32101 075886646

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 075886646

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 075886646

0902
.17 04

ANNEX LIB.

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 78. Donnerstag, den 1sten Juli 1813.

An die Zeitungsleser.

Mit Ablauf des heutigen Tages wird die Pränumeranten-Liste für das angefangene Vierteljahr geschlossen. Nachher tritt der angekündigte Preis von 1 Thaler 2 Groschen klinzend Courant ein.

Berlin, den 1sten Juli 1813. Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 1. Juli.

Sonnabend den 3ten Juli, Nachmittags um 4 Uhr, wird die Königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung halten.

Wir finden uns veranlaßt, den sämmtlichen Einwohnern des Militair-Gouvernements für das Land zwischen der Elbe und Oder, die frühern Straf-Verordnungen, wonach Militär-Effekten irgend einer Art von Niemanden angekauft werden dürfen, der nicht zur Veräußerung derselben befugt ist, hierdurch wieder in Erinnerung zu bringen.

Berlin, den 28sten Juni 1813.

Allerhöchstverordnetes Militair-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder.

v. L'Estocq. Sack.

Da nach einem speziellen Auftrag des Königlichen Militair-Gouvernements der unterzeichnete Ausschuß für die Bestellung der Schanzarbeiter zu den Befestigungen von Berlin und für die Erhaltung der dabei nothwendigen Ordnung zu sorgen hat; so erhalten die Schutz-Deputationen, welche zunächst mit der Ausführung des obigen Auftrages unter unserer Leitung sich beschäftigen, die Anweisung, alle diejenigen, welche auf vorausgegangene Bestellung zu den Schanzarbeiten gar nicht oder nicht zur rechten Zeit sich einfinden, oder zu früh sich entfernen, durch Ordnungsstrafen zu ihrer Pflicht anzuhalten. Es macht hiebei keinen Unterschied, ob die bestellten Arbeiter landsturmpflichtig sind oder nicht. Die Ordnungsstrafen bestehen in Geldbuße bis zu 2 Thlr., im Fall des Unvermögens auch in Arrest von 6 bis 24 Stunden. Wo Stellvertreter in Strafe verfallen, können sich die Schutz-Deputationen an diejenigen, welche sie geschickt haben, unmittelbar halten.

Dies wird zur Nachricht und Achtung sowohl den Schutz-Deputationen, als den Schanzpflichtigen hiedurch bekannt gemacht. Berlin, den 29sten Juni 1813.

Ausschuß für Landwehr und Landsturm.

Le Coq.

Leipzig, vom 24. Juni.

Hier ist folgende Bekanntmachung in unserer heutigen Zeitung abgedruckt erschienen:

Auf Befehl Sr. Excell. des Herrn Herzogs von Padua haben wir das hiesige Publikum von dem allerhöchsten Mißfallen Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon in Kenntniß zu setzen, welches der Stadt Leipzig durch das unverantwortliche Benehmen mehrerer hiesigen Individuen bei den neuesten politischen Ereignissen zugezogen worden ist, und es wird, um nicht durch ähnliche Vergehungen Einzelner die gesammten hiesigen Einwohner einer harten Ahndung auszusetzen, hiedurch bekannt gemacht, daß

„Alle diejenigen, welche mit den Kaiserl. russischen oder Königl. preußischen Truppen irgend eine Art Communikation unterhalten, deren Unternehmungen auf irgend eine Weise begünstigen oder ihnen Nachrichten mittheilen, so wie

„Alle diejenigen, welche den feindlichen Truppen angehörige Personen oder Effekten bei sich verbergen, oder zu deren Verheimlichung Gelegenheit und Vorschub leisten; imgleichen

„Alle diejenigen, welche sich durch Worte, Handlungen oder Aeußerungen irgend einer Art der Anhänglichkeit an die feindliche Parthei oder doch einer Abneigung gegen die Kaiserl. französischen und mit ihnen verbundenen Truppen verdächtig machen; oder überhaupt dergleichen einem Sächsischen Unterthanen keinesweges gezie-

menden Gesinnungen durch Worte oder Handlungen, insonderheit durch laute Theilnahme an den kriegerischen Ereignissen, durch unschickliches Zusammenlaufen und Zusammentreten auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, durch Annäherung und Zudrängen an die eingebrachten Kriegsgefangenen, oder gar durch Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen die Wache oder sonst auf irgend eine Weise äußern,

ganz unvermeidlich als Staatsverbrecher behandelt, sofort zu Arrest gebracht und den Kaiserlich französischen Militairbehörden zur strengsten Bestrafung ausgeliefert werden sollen." Wonach sich zu achten.

Der Rath zu Leipzig.

Schreiben aus Dresden, vom 24. Juni.

Unsere Stadt und Gegend gleicht mehr einem Lager als einer Königl. Residenz; das Gehen und Kommen nimmt, namentlich seitdem der Kaiser Napoleon hier sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, kein Ende, und unsere Stadt wird dermaaßen verschanzt, daß sie binnen wenigen Wochen einer completten Festung ähnlich sehen wird; vorzüglich stark wird das Wilsdruffer Thor (es stößt auf die nach Böhmen führende Straße), verschanzt und verpallisadirt. Der französische Kaiser leitet in Person einen großen Theil dieser Befestigungsarbeiten, und man hat ihn stundenlang bei Anlegung eines neuen Brückenkopfs beschäftigt, die ärgste Hitze nicht achtend, angetroffen.

Nachod (in Böhmen), vom 17. Juni.

Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags trafen Se. Majestät der Kaiser von Rußland von Peterswaldau über Glatz, woselbst Sie die Festungswerke besichtigten, auf der hiesigen Grenze ein, und fuhren weiter nach Ratiborzitz, wo Sie um 5 Uhr anlangten, und nach eingenommenem Mittagsmahle nebst Ihrer Begleitung die Reise über Neustadt (einem fürstl. Dietrichsteinischen Schlosse), bis wohin die beiden Großfürstinnen kaiserliche Hoheiten Ihrem erlauchten Bruder entgegen gekommen waren, nach Opotschna fortsetzten, woselbst Sich Se. Majestät einige Tage aufzuhalten gedenken. (Oestr. Beob.)

Prag, vom 23. Juni.

Unsere heutige Zeitung enthält nachstehendes:

In Dresden (heißt es in mehreren ausl. Zeitungen), wo sich bereits der Herzog von Bassano und der kaiserl. österreichische Feldmarschall Graf von Bubna befinden soll, werden nun auch russische, preußische, spanische und englische Bevollmächtigte zur Unterhandlung des Friedens erwartet. Die Aussicht auf einen baldigen Frieden erheitert sich immer mehr. Die Thätigkeit im österreichischen Kabinet ist sehr groß; schon in den ersten 2 Tagen waren 9 Kuriere aus allen Gegenden in Gitschin eingetroffen. So erhält also das Mediationsgeschäft Oesterreichs seine volle Ausbildung, und die allgemeinen Wünsche begleiten dasselbe.

Schreiben aus Boitzenburg, vom 22. Juni.

Die Hand der Obergewalt lastet schwer auf den armen Hamburgern! Zu den schon bekannten Drangsalen, unter welchen sie seufzen, ist nun noch das Schanzen hinzugekommen, wodurch sie, außer der Mühe und Arbeit, auch noch die Aussicht haben, in der Folge innerhalb der Festungswerke eingesperrt und geängstigt zu werden, aber daran noch nicht genug, so sollen, wie man hier wissen will, 4000 Mann der ehemaligen Bürgergarde zum Soldatendienst gezogen werden und marschiren.

Die hanseatische Legion befindet sich gegenwärtig bei der verbündeten, unter dem Oberbefehl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden stehenden Armee, und wird gewiß mit ihren Waffengefährten an Eifer und an Ausdauer für die gute Sache wetteifern. Heute will man hier Nachricht haben, daß eine neue Städtische sehr drückende Auflage in Hamburg angeordnet sey.

Stralsund, vom 26. Juni.

Hier ist nachstehendes im Druck erschienen:

Auszug aus dem Armee-Befehl vom 19. Juni 1813.

Zufolge des abgeschlossenen Waffenstillstandes ist für die kriegführenden Armeen, zwischen der Nieder-Elbe und der Ostsee, folgende Demarkations-Linie bestimmt worden:

Die Demarkations-Linie für die 32ste Militair-Division hat ihren Anfang bei Travemünde, Grenze der 32sten Militair-Division, welcher sie folgt bis zu der Entfernung einer deutschen Meile von Lübeck, jenseits dieser Kreise von einer Meile, bezeichnet die Demarkations-Linie bis zur dänischen Grenze. Von diesem Abschnittspunkte folgt die Demarkations-Linie der dänischen Grenze bis Wenterf vorwärts Bergedorf, geht ferner von dort durch Rothenhaus bis Altengamm, und folgt von da dem Laufe der Elbe stromaufwärts.

Die Vorpostenlinie der russischen Armee fängt bei Dassow an, folgt der Mecklenburgischen Grenze, von der einen Seite bis zum Meere, von der andern bis zum Ratzeburger See. Sie erstreckt sich weiter jenseits des Sees, eine Meile von Ratzeburg, und geht in gerader Richtung nach Hollenbeck. Sie folgt dem Laufe der Stekenitz bis zu einer Meile vor Lauenburg, und beschreibt hernach auf dem rechten Ufer der Stekenitz eine Peripherie von dem Halbmesser einer Meile, von Lauenburg bis zur Elbe.

Die Dörfer, welche zwischen den oberwähnten Umkreisen eingeschlossen sind, sollen bestimmt werden.

Das Gebiet zwischen den beiden erwähnten Demarkationslinien darf weder von den Truppen irgend einer kriegführenden Macht besetzt werden, noch unter irgend einem Vorwande zum Durchmarsch von Truppen dienen; es bleiben folglich Wege, Brücken und dergleichen in ihrer gegenwärtigen Verfassung bis zum Ablauf des Waffenstillstandes. Weder die französische, noch die russische, noch irgend eine der kriegführenden Armeen, darf sich unter irgend einem Vorwande in die Verwaltung des neutralen, zwischen beiden Demarkationslinien gelegenen, Landes mischen, noch in demselben Kontributionen oder Requisitionen ausschreiben, sie mögen Namen haben wie sie wollen. In allem, was die Civiladministration betrifft, bleibt dieses Land seiner alten Verfassung unterworfen, ohne daß irgend eine der kriegführenden Mächte darauf etwa Einfluß haben dürfte. Die gewöhnlichen Contributionen des Landes sollen von ihrem ehemaligen Zweck nicht abgeleitet, und nur für die innere Civiladministration verwandt werden.

Die commandirenden Generale und Divisions-Chefs haben diese Zeit der Ruhe dazu zu benutzen, die Bewaffnung und Bekleidung ihrer Truppen in Stand setzen zu

Digitized by Google

und in den Expeditionen mit leichten Truppen einzudringen. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz hoffen, daß die in der Convention festgesetzte Neutralitätslinie respektirt werden wird; es muß indessen die Invasion von Pommern, welche geschah in der Ruhe des Friedens, und die den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat, die genaueste Aufmerksamkeit Aller rege machen, zumal die Befehlshaber bei den Vorposten. Diese müssen von der geringsten Bewegung, die man in der feindlichen Armee bemerken möchte, Nachricht geben, und die Linie verwahren, deren Bewachung ihnen anvertraut worden. Gegeben im Hauptquartier zu Stralsund.

Auf Befehl.

G. Lagerbring,
Generalmajor und diensthuender Gen.-Adjudant.
von Arbin.

Stralsund vom 28. Juni.

Hier ist so eben eine Staatsschrift unter folgendem Titel erschienen:

Antwort auf den in dem dänischen Amtsblatte Copenhagen den 4ten Juni 1813 eingerückten Artikel, die von Seiten Schwedens und Englands an Dänemark gethanen Vorschläge betreffend. Von einem Schweden. Im Junius 1813.

Sie ist zu lang und kömmt uns zu spät zur Hand, als daß wir sie den Lesern dieser Zeitung noch heute ganz mittheilen könnten (welches im nächsten Stück dieser Zeitung geschehen soll). Die Tendenz derselben ist aber aus dem Schluß derselben hinreichend zu erkennen; er lautet wörtlich folgendermaßen:

Schweden hat gegen Dänemark unverhohlen die Absichten erklärt, welche seine Handlungen leiten, und die Verbindlichkeiten, die es, gezwungen durch Dänemarks Betragen, mit seinen Bundesgenossen eingegangen ist. Man wird ihm also nicht vorwerfen können, daß es auf krummen Wegen gehe. Schweden verlangt nicht, daß Dänemark es darum lieben solle, weil es nach der Freiheit und Unabhängigkeit der Scandinavischen Halbinsel strebt, während die dänische Regierung durchaus unumschränkt ist. Aber es wünscht, der dänische Hof möge sich eingestehn, er habe schon zu lange Ausflüchte gesucht, um glauben zu machen, daß Festigkeit des Charakters und Eigensinn einerley sey.

Wenn die dänische Regierung auf Treu und Glauben gegen Schweden handeln, wenn sie der wandelbaren Politik entsagen will, welche seit zweihundert Jahren für Schweden so verderblich und eine Hauptursache des Verlusts seiner Provinzen war, so erkläre sie sich, und vielleicht wird Schweden darin willigen, seine Streitigkeiten mit dieser Regierung aufzuschieben, und die ferneren Verhandlungen hierüber den verbündeten Höfen anheim zu stellen. Achtzig tausend Tonnen Getreide stehen in Gothenburg bereit, um nach Norwegen gebracht zu werden. Der König von Dännemark darf nur ein Wort sagen, und die Norweger sind von der Hungersnoth erlöst, die sie bedrängt und zur Verzweiflung bringt; wenn aber der König bei seinem System verharrt, Schweden zu schaden, es bei England, Rußland und den übrigen Mächten zu verschreien, so hat Se. Majestät nicht zu hoffen (und hierüber berufen wir

nähren und zu versorgen, deren sich eben dieser König gegen die schwedische Freiheit bedienen will, um in Schweden die wilden Zeiten Christierns zu erneuern.

Wenn der König von Dännemark es aufrichtig meint, so sage er: „Ich entsage allen fernern Beeinträchtigungen „Schwedens; ich wünsche den allgemeinen Frieden, und „will dazu beitragen, ein politisches Gleichgewicht in Europa herzustellen; für diese gerechte Sache stelle ich 50,000 „Mann, die ich selbst anführen will." Schweden kann auch von seiner Seite die gleiche Anzahl stellen, denn wenn es gegen Norwegen und Seeland nichts zu unternehmen hat, so kann es zwei Drittel seiner Armee ausrücken lassen. Wir überlassen es der Entscheidung jedes einsichtsvollen Politikers und erfahrnen Militärs, ob nicht 100,000 Mann an der Nieder-Elbe den Kaiser Napoleon nöthigen würden, Bedingungen des Friedens einzugehen, worunter weder seine Eigenliebe noch sein kriegerischer Ruhm leiden könnte.

Vom Main, vom 20. Juni.

Im Correspondent von Teutschland liest man über die Streifzüge der Alliirten im Rücken der Franzosen Folgendes: Am 3ten kamen 500 Cavalleristen, theils französische Kürassiere, theils sächsische Dragoner, mit 50 Mann italienischer Infanterie nach Graiz im Voigtlande, um die preußischen Husaren und Jäger, welche seit einiger Zeit in jener Gegend herumgestreift waren, aufzuheben. Diese aber, wahrscheinlich davon benachrichtigt, hatten sich schon über Kahla gegen Jena entfernt. Noch streiften das Lützowsche Freicorps um Oelsnitz und das Corps des russischen Majors Elsewanger (Adjudant des Generals von Winzingerode) um Plauen herum. Ob sie wirklich mit dem bei Dessau gestandenen General Czernitscheff in Verbindung standen, ist nicht zu behaupten. Das Elsewangersche Corps besteht aus Kosaken, Uhlanen und den Husaren des preußischen Rittmeisters von Colomb; dieser zog mit seinen Husaren am 10ten dieses Morgens durch Schlaiz, ohne sich zu verweilen, nach Neustadt an der Orla. Vor der Nachricht vom Waffenstillstand war auch der preußische Rittmeister von Kropf mit einer Abtheilung des Lützowschen Freicorps von Oelsnitz gegen Hof detachirt worden. Allein dieses Detachement verließ schon vor einigen Tagen das baiersche Gebiet, und das ganze Corps hat, nachdem es am 15ten dieses officielle Nachricht vom Waffenstillstande erhalten, Anstalten zum Abmarsch aus Sachsen getroffen.

Paris, vom 12. Juni.

Die zur Pallast-Dame ernannte Herzogin von Padua, hat am Sonntage in dieser Eigenschaft den Eid der Treue in die Hände der Kaiserin-Regentin geschworen.

Zu dem feierlichen Kirchengange, welcher am 13. Junius zur Feier des Dankfestes, wegen der Schlacht bei Würschen, statt finden sollte, enthält der Moniteur eine ausführliche Vorschrift über die Ordnung des Zuges.

Die Kaiserin hat ein von dem Kaiser zu Klein-Baschwitz, auf dem Schlachtfelde von Würschen, am 22. Mai, um 4 Uhr Morgens ausgefertigtes Dekret bekannt gemacht. Durch dasselbe beschließt der Kaiser, daß auf dem

Digitized by Google

Berge Cenis ein Denkmal errichtet werden soll. Auf einer Seite, welche gegen Paris steht, sollen die Namen aller Kantone der diesseits der Alpen, auf der andern gegen Mailand gerichteten Seite die Namen der Kantone, der jenseits der Alpen und in Italien gelegenen Departements, eingegraben, und auf den sichtbarsten Theil des Denkmals die Inschrift gesetzt werden:

„Kaiser Napoleon hat auf dem Schlachtfelde bei Würschen die Errichtung dieses Denkmals angeordnet, als ein Zeugniß seiner Dankbarkeit gegen seine Völker von Frankreich und Italien, und um der fernsten Nachkommenschaft das Andenken dieses ruhmvollen Zeitpunkts zu erhalten, in welchem in Zeit von drei Monaten zwölfmal hundert tausend Menschen zu den Waffen geeilet sind, um die Unverletztheit des französischen Reichs, und der mit Frankreich verbündeten Mächte zu erhalten."

Durch ein beigefügtes Decret der Kaiserin, vom 10ten Junius, wird den Wissenschafts-Instituten von Frankreich und Italien, ingleichen den Kunstschulen zu Rom, Amsterdam, Turin und Florenz, der Auftrag ertheilt, gemeinschaftlich, nach dem Sinne des Kaisers, den Plan dieses Denkmals auszuarbeiten, zu dessen Ausführung Ihro Maj. 25 Millionen Francs widmen, und das, so viel es möglich ist, mit irgend einem öffentlichen Nutzen verbunden seyn soll.

Von dem, was bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes bei dem französischen Hauptheere in den letzten Tagen vorgegangen ist, giebt der Moniteur vom 10ten und 11ten Juni folgende Berichte:

„Der Graf v. Bubna war zu Liegnitz eingetroffen, und hatte Unterredungen mit dem Duc de Bassano."

„Der General Lauriston ist am 1. Juni um 6 Uhr Abends zu Breslau eingerückt. Eine preußische Abtheilung von 6 bis 7000 Mann, welche durch Vertheidigung des Ueberganges der Lohe diese Stadt deckte, wurde bei dem Dorfe Neukirchen durchbrochen*). Der Bürgermeister und 4 Deputirte der Stadt wurden dem Kaiser am 1. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, zu Neumarkt vorgestellt. Se. Maj. sagten ihnen, daß sie die Einwohner beruhigen könnten. Die Stadt ist vollkommen ruhig, und alle Einwohner sind in derselben verblieben. Breslau bietet sehr große Hülfsquellen dar." (Um so vielsagender ist die Räumung der Stadt.)

„Der Duc de Vicence und die russischen und preußischen Bevollmächtigten, der Graf Schuwaloff und der General v. Kleist, hatten ihre Vollmachten ausgewechselt, und das Dorf Pl. icherwitz (Pläßwitz?) neutral gemacht. 40 Mann zu Fuß und 20 Mann zu Pferde, welche die französische Armee stellte, und eine gleiche Anzahl Mannschaft von der verbündeten Armee, hielten die beiden Eingänge des Dorfes besetzt. Am 2ten Morgens hielten die Bevollmächtigten eine Zusammentretung, um über die Linie übereinzukommen, welche während des Waffenstillstandes die Stellung der beiden Heere festsetzen soll. Indessen wurden aus den beiderseitigen Lagerstädten Befehle ertheilt, den Feindseligkeiten ein Ende zu machen. Also wurden seit dem 1sten Juni um 2 Uhr Nachmittags, von beiden Seiten keine Feindseligkeiten mehr begangen."

„Unsere Vorposten stehen auf halben Wege von Brieg."

„Der General Hogendorp ist zum Gouverneur von Breslau ernannt worden. In dieser Stadt herrscht die größte Ordnung."

„Der Duc de Bassano hat sich den 2ten nach Dresden begeben, wo er den dänischen Minister, v. Kaas, empfangen wird."

Man glaubt, daß sich Se. Majestät während der Dauer des Waffenstillstandes zu Glogau, und größtentheils zu Dresden aufhalten werden, um ihren Staaten näher zu seyn. Glogau ist für ein Jahr mit Lebensmitteln versehn.

Paris, vom 15. Juni.

Es sind 15 Schauspieler und Schauspielerinnen vom hiesigen Kaiserl. Hoftheater nach Dresden abgereiset, wo sie, „während des Waffenstillstandes" Vorstellungen geben werden. — Die französische Zeitung, welche dies anzeigt, setzt hinzu: „Also werden die unsterblichen Meisterstücke unserer Dichter vom Seinestrand nach den Ufern der Elbe versetzt und dort den Siegeszeichen unseres Waffenruhms zur Seite gestellt werden!" — Vorgestern, Sonntags den 13ten, ward in der hiesigen Hauptkirche wegen der neuesten Siege das „Herr Gott dich loben wir" im Beisein der Kaiserin mit großer Feierlichkeit gesungen. Als die Kaiserin bei dem Portal der Kirche ausstieg, ward Sie von der daselbst versammelten Geistlichkeit empfangen und von dem an ihrer Spitze befindlichen Cardinal Maury folgendermaßen angeredet: Madame! das erste Dankgebet, welches Ihro Kaiserl. Königl. Majestät in diesem Heiligthume verrichteten, war die feierliche Huldigung des öffentlichen Dankes für einen glänzenden Sieg, welcher uns noch größere und entscheidendere versprach. Die Hoffnungen der Nation konnten weder mit einer größern Schnelligkeit erfüllt werden (??), noch das Glück Ew. Majestät auf einen höheren Grad bringen.

Die weich geschaffene Seele Ew. Majestät zerfließt hier vor Gott in den religiösen Empfindungen der Freude, und in der Innigkeit der liebsten Neigungen. Wir haben, Madame, an dem heutigen Tage in diesem nemlichen Tempel das Gedächtniß der Taufe des Königs von Rom gefeiert, welcher dem französischen Reiche so theuer ist. Die erhabene Gegenwart Ew. Majestät verdoppelt noch die Erhabenheit des heutigen Nationalfestes. Das Vorspiel dieses Waffenstillstandes, den Ew. Majestät erhabener Gemahl mit unsern Feinden abgeschlossen hat, war dem Glücke heilig. Gott hat unser Flehen erhört. Mögen Sie, Madam, in dem hohen Grade unserer Glückseligkeit und in der Erfüllung aller unserer Wünsche ihren Genuß finden. Nun bleibt in dem tugendhaften Herzen Ew. Majestät keine Spur mehr von jenen Unruhen und Besorgnissen, welche von dem Kriege unzertrennlich sind; eine Wohlthat des Himmels, welche wir dem Heldenmuth und der Mäßigung des Kaisers zu verdanken haben! Möge Frankreichs schützender Genius sowohl den Wünschen seiner Volker als der Zärtlichkeit einer erhabenen Gefährtin bald wiedergegeben werden, welche ihm Gott verliehen hat um den ersten Thron der Welt zu schmücken. Ihnen, Madame, ist es vorbehalten, des Kaisers Glück seinem Ruhme gleich zu machen, und dies wird geschehen, wenn

*) Wahrscheinlich ist das Corps des Generals von Schöler gemeint, dessen Rückzug nach dem eigentlichen Verlauf der Sache, aus den diesseitigen Berichten bekannt ist.

Digitized by Google

Sie ihre eigene Glückseligkeit auf die Seinige und auf die Liebe aller Franzosen gründen.

London, vom 31. Mai.

Der Morning Chronicle rügt es sehr, daß man von hier aus Hamburg nicht schnell und stark genug unterstützt habe. Unsere Kanonenböte hätten schon lange vor der Stadt liegen und das dahin bestimmte Korps des Generalmajors Danlop, von 800 Mann Kavallerie und 1800 bis 2000 Mann Infanterie, vermehrt werden sollen. — Die Nachricht vom Waffenstillstande, über den jedoch noch nichts offiziell bekannt gemacht ist, hat die Fonds um 1½ Prozent in die Höhe getrieben. — Nach Berichten aus Ciudad Rodrigo vom 14ten Mai zog die englische Armee über den Duero nach Torre di Moncorve. Man hatte jetzt den Plan, die linke Flanke des Feindes zu umgehen und ihn so zu zwingen, den Duero zu verlassen. Bei jeder englischen Division steht eine Brigade Portugiesen, und die brittischen Regimenter sind durch spanische Rekruten ergänzt worden. Wellington mußte wegen eines rheumatischen Fiebers wieder das Bette hüten.

Das diesjährige Anlehn von 27 Mill. Pfd. Sterl. ist mit den Häusern Barnes und Baring abgeschlossen. Für jede 100 Pfund geben die Minister alte Papiere, die jetzt 103 Pfd. 4 Schill. werth sind, und noch 4 Pfd. für schnelle Zahlung. — Vier Engländer, die sich von Altona nach Hamburg geflüchtet hatten, erhielten Befehl, binnen 24 Stunden sich zu entfernen, und schifften mit Lebensgefahr in einem Boot nach Helgoeland.

Vermischte Nachrichten.

Die drei jetzt von den Generalen v. York, v. Kleist und v. Bülow kommandirten preußischen Armeekorps, heißen jetzt das erste, zweite und dritte Korps.

General Walmoden hat sein Hauptquartier zu Grabow und General Tettenborn zu Boitzenburg.

Die widerrechtlich gefangenen Lützowschen Krieger werden nach Mainz transportirt, die Offiziere und die Tornister der Gemeinen zu Wagen.

Die russisch-deutsche Legion ist in englischen Sold getreten und bereits an der Oder eingetroffen. In ihrer Fahne, hellblau mit Silber, steht auf der einen Seite der heil. Georg, wie er den Drachen erstlicht, und auf der andern die Inschrift: Des Vaterlandes Freunde, der fremden Herrschaft Feinde.

Noch 88 sächsische Offiziere haben, nach Privatberichten, den Abschied gefordert und erhalten, und sich ins Ausland begeben.

Nach Krakau, welches bisher nur von einigen Kosacken besetzt war, marschiren jetzt 6000 Russen.

Der Generallieutenant Graf Sivers ist zum Kriegsbefehlshaber des russischen Militairs in Königsberg ernannt.

Die Nachricht der Lemberger Zeitung, daß Modlin aus Mangel an Lebensmitteln sich ergeben habe, scheint irrig zu seyn.

In Hamburg sollen starke Aushebungen für das Militair gemacht werden.

In der Wiener Zeitung wird geäußert, daß die bewaffneten Frauen, welche der vom General Walmoden über die Elbe detaschirte Major Nostitz, am 12. Mai bei Amelungshausen unter den von ihm geschlagenen Zollmilitairsoldaten fand, und deren eine einen Baschkiren tödtlich verwundete, wahrscheinlich die Gattinnen der Zöllner gewesen sind.

Zu Alessandria (einer ehemaligen Grenzfestung von Italien gegen Frankreich hin) liegt gegenwärtig eine Besatzung von mehr als 6000 Mann.

Im Großherzogthum Darmstadt wird, zu Bestreitung der Kriegskosten, laut einer Verordnung vom 11. Juni, eine außerordentliche Vermögenssteuer von einem halben Gulden für jede hundert Gulden Capital eingehoben.

Der König von Würtemberg, um seine Zufriedenheit über den rühmlichen Antheil, welchen das würtembergische Heer an den Gefechten bis zum 31sten Mai genommen hat, zu bezeigen, hat eine große Anzahl der Offiziere in den Verdienstorden aufgenommen, und zugleich für Unteroffiziere und Gemeine 65 goldene und 339 silberne Ehrenmünzen gewidmet. Der Oberste v. Spitzenberg ist zum Generalmajor und Brigadier befördert worden. (Wien. Z.)

Der König von Würtemberg hat sich jede Zusendung von gedruckten oder ungedruckten Litteraturwerken durchaus verbeten. Mittelmäßige und schlechte Bücher könnten keinen gebildeten Geist wohlthuend und erfreulich ansprechen, und die guten gelangten auf dem Wege des Buchhandels in die königl. Bibliothek. Ohne Genehmigung soll auch kein Buch Sr. Majestät dedicirt werden.

Der Prinz Christian Frederik, zum Statthalter von Norwegen ernannt, hatte in einem offenen Boote von Fladstrand nach den Halbinseln übergesetzt, blos von 2 Offizieren begleitet, die, so wie der Prinz selbst, sich während der Ueberfahrt als Matrosen gekleidet hatten.

Die Königsberger Theater-Direktion veranstaltet eine Abonnements-Ausspielung für 50 Vorstellungen. Das Loos kostet 1 Thlr. Münzcourant und die 70 Hauptgewinne bestehen in Logen- und Sperrsitzen, jede Miete aber erhält 2 Parterrebillets.

Bruchstücke aus einem Briefe von der Armee.

Das Reserve-Bataillon v. Othegraven wurde, als es in der Schlacht vom 21. Mai in und vor Kreckwitz postirt war, von einem Regiment Würtemberger angegriffen. Das Bataillon wartete den Angriff nicht ab, sondern ging demselben mit gefälltem Bajonett entgegen. Während der Zeit fiel die Compagnie v. Valentini, die zur Deckung des rechten Flügels seitwärts en Reserve stand, dem Feind in die Flanke, und binnen wenig Minuten streckten 1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 3 Capitains, 2 Lieutenants und 300 Gemeine die Waffen.

In dem Gefechte von Hainau zeichnete sich unsere Kavallerie und Artillerie ruhmvoll aus. Die reitende Bat-

serie v. Richter ging einer feindlichen Batterie auf 400 Schritt nahe und beschoß sie sogleich mit Kartätschen, worauf deren Bedienung und Knechte wegliefen. Die Batterie ward erobert und unserer Seits nur ein Mann hierbei verloren. — Die Kavallerie hieb in 3 Quarrees ein, stach alles nieder und machte 2500 Gefangene. Es wurden überhaupt 16 Stück Geschütz erbeutet, von denen aber wegen Mangel an Bespannung nur 11 Stück weggebracht werden konnten.

Um einen Beweis zu geben, wie brav jedes Individuum der Armee gefochten hat, und daß uns der Feind auf unserem durch höhere Gründe angeordneten, und mit einer auf dem Exerzierplatze schon bewundernswerthen Ordnung angetretenen Rückzuge nicht sehr beunruhigen oder verfolgen konnte, ist unter andern dieser Umstand, daß die Tirailleurs des Westpreußischen Grenadier-Bataillons, bei dem Abmarsche desselben, in den Verschanzungen zurückblieben, solche vertheidigten und erst dann zum Bataillon zurückkamen, als es sich bereits 3000 Schritt vom eigentlichen Kampfplatz befand.

Zusammenrechnung.

Eine Zusammenstellung der Verluste, welche die französische Armee bisher erlitten hat, ergiebt folgende erfreuliche Uebersicht. Der Feind verlor an genommenen und unbrauchbar gemachten Kanonen:

Bei Lüneburg	gegen	Dörenberg . . .	12
„ Möckern	„	York	1
„ Langensalza	„	Major Helwig . .	5
„ Lützen	„	„ „ . .	10
„ Halle	„	Bülow	3
„ Königswartha	„	Barclay de Tolly	10
„ Hayn au	„	Blücher	11
„ Halberstadt	„	Czernitschef . .	14
„ Lichtenstein	„	Major von Blücher	11
„ Luckau	„	Bülow	3
„ Bautzen	„	„	12
„ Marck Lissa	„	Kaisarof	8

Summa 100 Kanonen.

An Gefangenen sind durch Berlin mehr als 6000 gebracht, und mehr als 10,000 gemacht.

Dagegen ist unserer Seits in den beiden Haupt-Schlachten bei Lützen und Bautzen kein einziges Artillerie-Stück verloren gegangen, und nur in dem unglücklichen Kampfe bei Merseburg, 1500 gegen 12000 hat ein Kanonenrohr abgeworfen werden müssen, und man hat sich mit der Eroberung der Lavette dieser einzigen, gegen eine zahlreiche Artillerie im Gefechte gewesenen Kanone, begnügen müssen, weil die Zugpferde getödtet gewesen sind. Ein gleicher Fall soll auch bei Cadix, in dem Gefecht einer Arriergarde von 6000 Mann gegen das ganze Korps des Vice-Königs statt gehabt haben.

Diese Uebersicht ergiebt deutlich, daß bei einigermaßen gleichen Streitkräften der Feind jedesmal im Verlust gewesen, nach den Hauptschlachten aber wirklich, so wie die Proklamation de dato Ober-Gröditz den 5. Juni besagt, das Heer nur der Uebermacht gewichen, solches aber mit der größten Ordnung geschehen ist. Zu welchen Hoffnungen berechtigt uns daher nicht der Strom der zu den Armeen gehenden Verstärkungen, aus den muth- und kraftvollsten Streitern bestehend.

Ich zeige meinen Freunden an, daß ich seit dem 1. Juni hier in den Händen der geschicktesten Aerzte — des Hrn. Doktors Lichtenfels, Hrn. Professors Fritze, und Hrn. Doktors Nußhard, auch des nun abwesenden Hrn. Staatsrath Sar — mich befinde; daß aber meine Wunde sich so verschlimmert hat, daß ich bereits zweimal bedeutende Operationen ausgehalten habe, und eine dritte mir noch bevorsteht. Die gute Aufnahme so vieler edlen Menschen aber, und die Geschicklichkeit meiner Aerzte, lassen mich den besten Ausgang hoffen. Prag, den 17. Juni 1813.

v. Scharnhorst, Königl. Preuß. Generallieutenant und Generalquartiermeister ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Suum cuique!

In Nr. 72. der Haude- und Spenerschen Zeitung befindet sich ein Schreiben aus Stargard vom 1sten Juni, welches eine große Berichtigung verdient. Der Verfasser jenes Schreibens will die Landwehr des Dramburg- und Schievelbeinschen Kreises durch Stargard haben marschiren sehen, muß aber ein sehr kurzsichtiger Zuschauer gewesen seyn, weil es seinem Auge entgangen ist, daß es nur die Schievelbeinsche Landwehr war, welche mit fliegender Fahne und Feldmusik ihren Durchmarsch hielt, und wegen ihres vortreflichen Zustandes allgemeine Bewunderung erregte. Es ist daher ein Irrthum, wenn die Bildung der Schievelbeinschen Landwehr dem Herrn Major von Waldau zugeschrieben wird, dessen Wirkungskreis sich nicht bis hieher erstreckt, und der gewiß auch weit davon entfernt ist, sich mit Lorbeeren schmücken zu lassen, die einem andern gebühren. Dieser andere ist der Hr. Landrath von Briesen, dessen Patriotismus schon früher dem Vaterlande 40 muthige Kavalleristen stellte, und dessen Thätigkeit und Sachkenntniß auch bei der Formirung der Landwehr eben so sehr von Liebe und Vertrauen bei den Kreiseinwohnern unterstützt, wie vom ungetheilten Beifall des Königl. Militair-Gouvernements zu Stargard belohnt worden ist. Irrig nennt auch der Verfasser jenes Schreibens die Dramburger und Schievelbeiner brave Pommern, da doch jedermann weiß, daß Dramburg und Schievelbein in der Neumark liegen. Schievelbein, den 25. Juni 1813.

J. L. Fischer.

Jubelfeier.

(Durch Zufall verspätet.)

In freundlicher Erinnerung an ein seltenes und in sich selbst so schönes Fest, dem ich kürzlich beiwohnte, gewährt es mir viel Vergnügen, auch ein größeres Publikum, das gern an solchen interessanten Ereignissen Theil nimmt, davon zu benachrichtigen. Am dreißigsten May ward das Amts-Jubiläum des Herrn Superintendenten Engelcken zu Perlin gefeiert. Die Herren Prediger der Perlinschen Synode hatten, unter der bereitwilligsten Mitwirkung sämmtlicher Patronen ihren Kirchen dies Fest der liebevollsten Achtung gegen ihren würdigen Superintendenten, ohne sein Vorwissen, veranstaltet, und ihre Patronen dazu eingeladen, denen dies eine willkommene Gelegenheit war, dem wohlverdienten Greise ihre freundschaftlichste Werthschätzung an den Tag zu legen. Die ganze Gesellschaft versammelte sich des Morgens bei dem Herrn Prediger Engelcken und begab sich, sobald der Gottesdienst eingeläutet wurde, zu dem Jubelgreise, der durch alle freundliche und herzliche Worte, die jeder aus vollem Gemüthe zu ihm sprach, tief ergriffen und gerührt wurde, darauf begab sich die Versammlung in die Kirche; vor derselben war die zahlreiche Gemeine versammelt, um ihren verehrten Seelsorger zu bewillkommnen; einige junge Mädchen aus der Stadt überreichten ihm ein wohlgemeintes Gedicht, und streuten ihm Blumen, bis er vor dem einfach geschmückten Altar seinen Platz einnahm, und die Patronen und Geistlichen seiner Inspektion sich ihm zu beiden Seiten setzten. Herr Prediger

Digitized by Google

vor dem Altar, nach deren Beendigung der Jubelgreis auftrat, und ein kurzes Gebet hielt, dessen kraftige Worte aller Herzen aufs innigste rührten. Aus der Kirche gieng die Gesellschaft in die Wohnung des Jubelgreises zurück, und von dort in einem Saal des alten Penkunschen Schlosses, wo ein freundliches Mittagsmahl eingenommen ward. Gegen das Ende desselben überreichten dem Greise seine Großkinder ein Gedicht, welches ihre frommen Wünsche für seine Erhaltung recht herzlich aussprach, und Herr Amtmann Reiche einen silbernen Becher im Namen mehrerer dankbaren Mitglieder der Gemeine, nachdem schon früher Glückwünschungs-Schreiben der geistlichen Behörden waren übergeben worden. Die herzliche Theilnahme an dem Fest des würdigen Jubelgreises, und die Freude, ihn selbst in seinem acht und siebenzigsten Jahre noch so froh und munter zu sehen, hielt die Gesellschaft bis auf den spätesten Abend beisammen: erst da schied sie aus einander mit dem innigsten Wunsche, daß die ewige Vorsehung noch lange den trefflichen Greis zur Stütze seiner zahlreichen Familie und zur Freude aller seiner Bekannten erhalten möge.

Der Major Graf v. Hacke, als Patron der Kirche zu Pentun.

Theater.

Die in Abwesenheit des General-Directors interimistisch die Angelegenheiten des Königl. Theaters verwaltende Commission, aus einigen sachkundigen Mitgliedern bestehend, beeifert sich, unsere verehrten militairischen Gäste und das Publikum während der Waffenruhe durch Abwechselung interessanter Vorstellungen zu unterhalten und aufzuheitern.

So wurde vergangene Woche, ausser der ersten Wiederholung von Paers „Wegelagerern", dieser trefflich componirten und eben so hier ausgeführten Oper, ein neues Lustspiel (die großen Kinder) und ein neues Singspiel „das Frühstück der Junggesellen" — beide von Werth — mit Beifall gegeben. Ueber beide ist in dieser Zeitung schon geurtheilt worden. Letzteres erhält durch das Sujet und das lebendige Spiel des Hrn. Beschort vorzügliches Interesse.

Die Musik von Nicolo Isouard ist recht artig, leicht und gefällig und wird gut ausgeführt.

Wie vortheilhaft ist doch für den Componisten ein gutes Sujet — dies hebt auch mittelmäßige Composition, die schönste aber fällt durch langweilige Handlung.

Auch das niedliche Singspiel „Kindliche Liebe" von Gaveaux, wurde nach langer Ruhe kürzlich wieder neu besetzt, und durch das gefühlvolle Spiel der Dem. Fleck sehr gehoben. — — Die neuen Variationen von Hrn. M. D. Seidel für das Orchester gefallen mit Recht; vorzüglich dankbar ist das Adagio für die Flöte, welches Hr. Schulz auch recht schön vorträgt, und der für alle Instrumente concertirende Schluß. — In den „Dorfsängerinnen" führt Madame Schulz die Partie der Dem. Schmalz glücklich aus und spielt die Rolle gut. Auch in Don Juan werden wir diese von der Natur mit einer so trefflichen Stimme begabten Sängerin (deren Debüts in keine der Kunst günstige Zeit fielen) als Donna Anna hören. — Neuen Genuß verspricht uns auch das alte, beliebte Singspiel, „der Deserteur" durch die Darstellung Louise's von der zart fühlenden Dem. Eunicke.

* * *

Königl. Schauspiele. Donnerstag: Maria Stuart. Freitag: Der Deserteur.

Versicherung gegen Feuersgefahr.

Der gestörte Postenlauf verhindert die Uebersendung von Feuerversicherungs-Aufträgen nach andern Orten, und verauch an Ort und Stelle gelangt und ausgeführt sind oder nicht.

Die Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt ist bereit, nicht allein jene Versicherungen zu den niedrigsten Prämien und zum Theil wohlfeiler als andere Societäten zu übernehmen, sondern erbietet sich auch, auf die billigsten Bedingungen jedweden sicher zu stellen, der über einen weggeschriebenen Feuerversicherungs-Auftrag ungewiß ist, ob sein Brief zur Stelle gekommen und sein Auftrag ausgerichtet worden oder nicht. Die näheren Verabredungen sind dieserhalb zu treffen im Comtoir der Anstalt, Spandauerstraße Nr. 61.

Averdieck,
Bevollmächtigter der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt.

Literarische Anzeige.

Die, bey Gelegenheit der Bekanntmachung des Waffenstillstandes von dem Herrn Probst Ribbeck gehaltene Predigt über die Gesinnung und das Verhalten christlicher Vaterlandsfreunde, bei der, zwischen unseren und den feindlichen Heeren unerwartet eingetretenen, Waffenruhe, bewährt diesen wahrh. Hochwürdigen unter seinen Amtsgenossen und unter den Freunden des Vaterlandes aufs Neue als den Mann, der zu rechter Zeit zu reden weiß, und, mit dem Lichte und der Kraft der Religion vertraut, Jenes immer da zuwächst leuchten läßt, wo der gewöhnliche, natürliche Mensch nichts von dem Geiste Gottes vernimmt, und Diese vor allem da wirksam macht, wo die menschliche Schwäche nur zu leicht ermüdet und laß wird. Das milde und schöne Licht, welches Hr Ribbeck über die Dunkelheit des gewählten Gegenstandes verbreitet, muß alle, die dabei etwa an dem vorbedachten Rath Gottes, oder an dem weisen und väterlichen Sinn des Königs zweifelten, beruhigt, und die eindringende Aufmunterung, an dem Eifer für die gemeinsame gute Sache zu beharren, und in der, unserer Seits erforderlichen, Vorbereitung zur muthigen Erneuerung und glorreichen Beendigung des unterbrochenen Kampfes, nicht zu ermüden, wird alle etwa Wankenden und Ermattenden gekräftiget haben. Das Bibelwort: „Ihr aber seyd getrost und thut eure Hände nicht ab; denn euer Werk hat seinen Lohn," gab zu der einfachen Vertheilung der Gedanken einen erwünschten und schön benutzten Anlaß, und es wird höchst erfreulich seyn, wenn des Redners — gewiß mit großem Fleiß sehr ruhig und ernst gehaltenes — Wort besonders auf die Reichen von dieser Welt und auf die dem Geiste der Zeit noch mehr als sich selber frohneuden Selbstsüchtler recht tiefe Eindrücke zurücklässt.

H.

(Ist zu haben bey Dieterici für 3 Gr. Courant.)

Bekanntmachung.

Denen respectiven Eltern, Freunden und Verwandten, deren Angehörige sich in meiner Escadron befinden, mache ich hiedurch bekannt, daß während dem Laufe des Krieges der Oberjäger Eduard Wimmel, die Jäger Heinrich Ossent und Max Haase geblieben sind. Alle übrige schwer und leicht Blessirte sind beinah wieder hergestellt, und befinden sich größtentheils schon wieder in der Escadron.

Cantonnirungs-Quartier Glaesendorff bei Münsterberg, den 18ten Juni 1813.

von Zalinicky,
Rittmeister und Chef der Jäger-Escadron des Brandenburgischen Cürassier-Regiments.

Auktionen in Berlin.

Heute Donnerstag den 1sten Juli c. Nachmittags um 2 Uhr

und die folgenden Tage, wird mit der von Bredowschen Auktion Mohrenstraße Nr. 2. continuirt, und kommen die sämmtlichen Meubles, wobei ein Fortepiano in Mahagoni-Kasten befindlich, vor. Thümmel.

Freitag den 2ten Juli Nachmittags um 2 Uhr, soll in der alten Jakobsstraße Nr. 37. folgender Nachlaß der Wittwe Kleinvogel, bestehend in einigen goldenen Ringen, Glas, Porzellain, Kupfer, Zinn, Blech und Eisen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Freitag den 2ten Juli Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. verschiedene Nachlasse, — als Hutfassirer Schulze und Wittwe Ronnike, — bestehend in Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Verschiedene Mobilien und Hausgeräth, desgleichen eine ganz neue Buchdrucker-Presse und zwei Flügel, sind schleunigst aus freier Hand zu verkaufen Contrescarpe Nr. 24.

Schwarze italienische Strohhüthe, feine Basthüthe, als auch weiße Sonnplatten, habe ich wiederum erhalten.
G. C. Schmidt,
Jungfernbrücke Nr. 60.

In der Klosterstraße Nr. 81. bei dem Herrn Adolphi, hinten auf dem Hofe in der Remise, sind 668 kl. Stein ganz vorzüglich feine spanische Wolle bei diesem Wollmarkt zum Verkauf eingelegt. Weitere Auskunft hierüber giebt der Wirth Herr Adolphi.

Ein frischer Transport Selterbrunnen, Pyrmonter, Eger und Bitterwasser, Limburger Käse, Braunschweiger Schlackwurst, ist angekommen im Reh Jüdenstraße Nr. 36.

Sehr schöne dauerhafte Schreib-, Weißzeug- und Kleider-Secretaire mit Aufsatz, von 10 bis 40 Rthlr., gute Commoden und Bettstellen à 4 Rthlr., 1 Eckspinde, Tische und ein schönes Clavier, sind billig zu haben an der Jüdenstraßen-Ecke, Nagelgasse Nr. 1.

Ein sehr gutes Mahagoni-Fortepiano bis 4 gestrichen C., ein dito Violoncell und ein großes Glasspinde mit Kasten, stehen in der Zimmerstraße Nr. 92. zum Verkauf.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Drei möblirte Stuben sind sogleich in der Jägerstraße zu vermieten. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Lindenstraße Nr. 45. ist jetzt gleich oder zum 1sten Oktober die belle Etage, bestehend aus 1 Saal, 9 Stuben, schönem Garten, auch auf Verlangen Stallung, billig zu vermieten.

Zimmer- und Charlottenstraßen-Ecke Nr. 26. ist die belle Etage, bestehend in einem großen Saal, 10 Stuben, Stallung, großem Keller und Boden, ganz oder getheilt zu vermieten. Das Nähere unten rechter Hand.

Die halbe untere Etage, nebst Stallung, Remise und Futterböden, und eine kleinere Wohnung des Hauses Jerusalemer Straße Nr. 16., imgleichen die dritte Etage des Hauses Brüderstraße Nr. 9, sind zum 1sten October billig zu vermieten. Das Nähere hierüber in der Jerusalemer Straße Nr. 16.

Am Kupfergraben Nr. 5. ist ein Logis mittler Größe zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden.

In der Poststraße Nr. 25. ist die erste und zweite Etage zu Johannis oder Michaelis zu vermieten. Nähere Nachricht unten im Laden.

Spandauer Straße Nr. 9. ist ein Logis bestehend aus 4 tapezierten Stuben, 1 Alkoven, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Boden nebst Winde, Holzgelaß, Keller, Stallung und Wagen-Remise, zu Michaelis zu vermieten. Der Stall kann auch zur Remise gebraucht werden.

In der Spandauer Straße Nr. 50. ist ein Logis parterre, mit und ohne Stall und Remise, zum 1sten Oktober zu vermieten. Das Nähere bei van Dalen.

Wohnungs-Veränderungen.

Vom 2ten Juli an wohne ich in der Stralauerstraße Nr. 43.
Eckardt,
Ober-Kirchen-Vorsteher.

Ich habe heute meine Wohnung und Indigo-Handlung, von der neuen Promenade Nr. 9. nach der Contrescarpe Nr. 2., nahe an der Kongsbrücke eine Treppe hoch verlegt. Berlin, den 1. Juli 1813. S. L. Jacob.

Personen, welche Dienste suchen.

Eine wohlerzogene Mademoiselle aus einer guten Familie wünscht in oder um Berlin eine Kondition, entweder als Erzieherin, Gesellschafterin, oder auch in Putzladen zu arbeiten; ihre Geschicklichkeit besteht in Zeichnen, weißen und bunten Stickereien, Goldarbeiten und Blumenmachen, auch giebt selbige, da sie von Geburt eine Schwedin ist, und das Deutsche spricht, Unterricht in der schwedischen Sprache. Die Adresse ist in dem Berliner Intelligenz-Comtoir zu erfragen.

Ein junges Mädchen von guter Erziehung, für deren Treue man bürgt, wünscht eine Stelle als Ladenjungfer. Das Nähere beim Kaufmann Rußler, in der Eisenwaaren Handlung an der Schleusenbrücke.

Gestohlen.

Es ist den 25sten Juni c. des Morgens früh ein großer silberner Vorlegelöffel aus der Stube entwandt worden. Der Löffel ist inwendig vergoldet, alter Façon, etwas schadhaft und E. v. R. gezeichnet. Wir ersuchen daher einen jeden, vorzüglich die Herren Gold- und Silber-Arbeiter, wem dieses zu Gesicht kommt, gefälligst dem Fräulein v. d. Groeben, Wilhelmsstraße Nr. 68., davon Anzeige zu machen.

Den Bauern Gericke und Eber zu Strodehne sind in der Nacht vom 27sten zum 28sten v. M. zwei fünfjährige Pferde von der Weide gestohlen worden. Das eine ist eine schwarze Stute mit einem weißen Stern, das andere eine Fuchsstute mit einer Blässe, weißen Hinterfüßen, an der einen Seite mit St. D. und an der andern mit D. L. gezeichnet. Wer zur Wiedererhaltung dieser Pferde behülflich ist, hat eine gute Belohnung zu erwarten.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ein junger fetter Ochse, von der bekannten Mögelinschen Race, wird am 5ten Julius zu Markte kommen und verkauft werden.

Der Kaufmann Pasemann in der Heiligengeiststraße Nr. 40., weiset eine sichere Unterbringung eines Capitals von bis 800 Thaler, zur ersten Hypothek auf ein ländliches, innerhalb Berlin belegenes Grundstück, mit annehmlichen Zinsen nach.

Eine mit Pupillarsicherheit auf ein Rittergut im Havelland eingetragene Obligation, über 800 Rthlr. Crt. zu 5 Procent Zinsen, soll gegen billige Bedingungen cedirt werden, und ist in der Haude- u. Spenerschen Zeitungs-Expedition das Nähere unter L. R. S. zu erfragen.

Beilage

Berlin, vom 1. Juli.

Mit Genehmigung des Allerhöchstverordneten Militair-Gouvernements zwischen der Elbe und Oder, müssen diejenigen hiesigen Einwohner, welche bisher keine Natural-Einquartirung getragen haben, die dagegen zu leistenden Sublevations Beiträge, in so fern sie den Betrag von 18 Gr. monatlich nicht übersteigen, in den nächsten 8 Tagen von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr, an die unten näher bezeichneten Empfänger in den verschiedenen Polizei-Revieren, prompt einzahlen, widrigenfalls ohne weitere Rücksicht auf ihre Umstände; sie mit Natural-Einquartierung nach Verhältniß ihres Rückstandes belegt werden sollen.

Wegen der übrigen mehr als 18 Gr. monatlich zu zahlenden Sublevanten bleibt es bei den frühern Bekanntmachungen, daß bei Vermeidung gleicher Maaßregeln, oder da wo diese, wegen des Gebäudes, in welchem sie wohnen, nicht Anwendung finden könne, bei Vermeidung der doppelten und dreifachen Leistung der Sublevations-Beiträge, und deren Beitreibung durch Execution auf der Königl. Servis-Casse in der 2ten Etage des Cöllnischen Rathhauses eingezahlt werden müssen.

Die Empfänger der Sublevations-Rückstände bis zu 18 Gr. monatlich einschließlich, sind folgende:

Im 1sten u. 2ten Polizei-Revier der Billetteur Schulhe/ neue Friedrichsstraße Nr. 95.; im 3ten u. 4ten Polizei-Revier der Billetteur Siecke, Contrescarpe Nr. 55.; im 5ten Polizei-Revier der Billetteur Knebel, neue Roßstraße Nr. 22.; im 6ten und 7ten Polizei-Revier der Billetteur Herter, Taubenstraße Nr. 48.; im 8ten Polizei-Revier der Billetteur Kündiger, Charlottenstraße Nr. 16.; im 9ten u. 10ten Polizei-Revier der Billetteur Weißkopf, Wilhelmsstraße Nr. 147.; im 11ten Polizei-Revier der Billetteur Pohle, Charlottenstraße Nr. 9.; im 12ten Polizei-Revier der Billetteur Gutenrath, Neu-Cölln am Wasser Nr. 8.; im 13ten u. 14ten Polizei-Revier der Billetteur Pohlmann, alte Jakobsstraße Nr. 75.; im 15ten und 16ten Polizei-Revier der Billetteur Döbering, Hospitalstraße Nr. 24.; im 17ten u. 24sten Polizei Revier der Billetteur Klebbig, Rosenthalerstraße Nr. 48.; im 18ten, 19ten u. 20sten Polizei-Revier der Billetteur Henschel, Contrescarpe Nr. 55.; im 21sten, 22sten u. 23sten Polizei-Revier der Billetteur Hintze, Gollnowsgasse Nr. 23.

Berlin, den 13ten Juni 1813.

Königl. Preuß. Servis- und Einquartirungs-Commission.
Baumgarten.

Vaterlandsliebe.

Memel, vom 31. Mai.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 26sten April c. sind außer den bereits erwähnten 12,506 Thlr. 6 Gr. noch seit der Zeit zur Unterstützung der Vaterlands-Vertheidiger, die theils von der Stadt Memel, theils von ihren Eltern, Freunden und Verwandten ausgerüstet wurden, 251 Thlr. 34 Gr. eingekommen. Namentlich hat:

1) das Tischler-Gewerk 25 Thlr., 2) das Schlösser-Gewerk 20 Thlr., 3 das Schneider-Gewerk 15 Thlr., 4) das Maurer-Gewerk 10 Thlr., und 5) das Klempner-Gewerk 6 Thlr. beigetragen; und 1) von den Maurergesellen ist ein Goldstück 12 Thlr. an Werth, 2) von den Schneidergesellen sind 23 silberne Schaustücke, 3) von den Hauszimmergesellen 7 silberne Schilder, und drei alte Münzen, abgeschätzt 13 Thlr. 43 Gr. eingeliefert.

Auch hat der hiesige Frauen-Verein, den regen Sinn für den geliebten König und das Vaterland dadurch bewiesen, daß eine bedeutende Summe theils baar, theils in Prätiosis zusammengebracht ist.

Der Magistrat.

Danksagung.

(verspätet.)

Der Herr Magister Lindner und einer seiner Freunde in Leipzig trafen unsern 2ten Sohn und Bruder, den freiwilligen Jäger im Leib-Füsilier-Detaschement, drei Tage nach der großen Schlacht bei Lützen noch auf dem Schlachtfelde stark verwundet an. Die edlen Männer nahmen ihn mit sich, und der Herr Magister hatte die große Güte, ihm Pflege und ärztliche Hülfe in seinem Hause zu geben. Alles dies rettete ihn jedoch nicht vom Tode. Er starb den schönen Tod im 19ten Jahre für seinen König und das Vaterlandsliebe.

Die würdige Familie des Herrn Magisters beehrte den Verstorbenen sogar mit einem steten Ruheplatz in ihrem Erbbegräbniß an Sohnes Statt. Gott wird die Edlen für alle die schönen Handlungen reichlich belohnen, die sie einem Vertheidiger der großen wichtigen Sache haben widerfahren lassen.

Der Kaufmann Joh. Gottl. Chr. Schulhe, als Vater.
A. E. Schulhe, geb. Schmidt, als Mutter, und sämmtliche Geschwister und Schwager.

Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Wilhelmine, mit dem Schloßhauptmann von Buch, Erbherrn auf Doberzin, mache ich hiermit allen meinen Verwandten und Freunden bekannt. Suckow, den 23sten Juny 1813.

von Arnim.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 20sten d. gebar mir meine Frau zwei Töchter, die ich nach vier Tagen wieder verlor. Dies zur Nachricht für meine entfernte Verwandte und Freunde. Berlin, den 25. Juni 1813.

Der Regierungsrath Sterling.

Anzeige von Todesfällen.

Den Tod ihres unvergeßlichen Commandeurs, des Herrn Obristwachtmeisters v. Bornstädt, auf dem Schlachtfelde bei Groß-Görschen den 2ten Mai; so wie das Absterben ihres Freundes und Kameraden, des Hrn. Premierlieutenants v. Schlemitz, an den Folgen tödtlicher Verwundung am Tage nach der Schlacht den 3ten Mai in Borna, machen, unter der Versicherung, daß lange noch die Erinnerung an ihren nur zu frühen Verlust in ihrer aller Herzen fortleben wird, hiedurch ergebenst bekannt

das Corps Offiziere, so wie der Unterstaab des 1sten Westpr. Gren.-Bat.

Marschquartier Colditz, den 4ten Mai 1813.

Den schmerzlichen Verlust ihres so verehrungswerthen Commandeurs, des Herrn Obristwachtmeisters v. Tuchsen, so wie ihres braven Freundes und Kameraden, des Herrn Hauptmanns von Dobrzikowski, welche beide auf dem Schlachtfelde zu Groß-Görschen am 2ten Mai den Heldentod fürs Vaterland starben, machen hiedurch ergebenst bekannt

sämmtliche Offiziere, so wie der Unterstaab vom 3ten Musketier-Bataillon des 1sten Westpreuß. Infanterie-Regiments.

Marschquartier Colditz, den 4ten Mai 1813.

Auch wir beklagen den traurigen Verlust zweier unserer braven und schätzenswerthen Offiziere, unsers Hrn. Obristwachtmeisters und Commandeurs v. Zuni, und unsers Freundes und Kameraden, des Hrn. Hauptmanns v. Rivoßki. Beide endeten auf dem Bette der Ehre, im glorreichen Kampfe für deutsche Freiheit, in der Schlacht bei Groß-Görschen am 2. Mai, ihr Leben. Ihr Andenken wird uns allen unvergeßlich, ihr Vorbild stets uns ermunterungsreich seyn und bleiben. Marschquartier Colditz, den 4ten Mai 1813.

Sämmtliche Offiziere und der Unterstab vom 3ten Musketierbataillon des 2ten Westpreuß. Infanterieregiments.

Am 6ten Juny starb zu Oppeln in Oberschlesien an seinen bei Haynau erhaltenen Wunden, mein jüngster Sohn, Carl von Schöning, Major und Commandeur des leichten Garde Cavallerie-Regiments im 26sten Jahre seines Alters. — Wer ihn gekannt, weiß was ich verlohren!

Schönrade in der Neumark, den 24. Juny 1813.

verwittwete v. Schöning, geb. v. Malhahn.

Heute früh starb, nach einem kurzen Krankenlager, von einem Nervenschlage getroffen, mein ältester Sohn August Wilhelm, Freiwilliger bei dem Jäger-Detaschement des Brandenburgischen Husarenregiments, in einem Alter von 26 Jahren. Tief gebeugt melde ich dies meinen Verwandten und Freunden unter Verbittung der gewöhnlichen Beileidsversicherungen. Amt Bergen, den 22sten Juni 1813.

Der Ober-Amtmann Karbe.

Des am 20sten dieses Abends um 7 Uhr, erfolgte Ableben unser einzigen geliebten Tochter an einem Brustkrampfe, im 4ten Jahre ihres Alters, zeigen wir hiermit allen unsern theuren Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. Von der Theilnahme eines jeden überzeugt verbitten wir alle Beileidsbezeugungen, weil diese unsern Schmerz nur noch vermehren würden. Dubberow, den 22. Juny 1813.

Fr. v. Kleist, als Vater.
A. v. Kleist, geb. v. Versen, als Mutter.

Freunde und Verwandte vernehmet unsern Schmerz, unser Rudolph der immer so muntere Junge, ist nicht mehr, er starb am 24sten d. M. Abends 9 Uhr, am Zahnen, im 10ten Monat seines Lebens.

Ferdinand Bischkopff.
Maria Bischkopff, geb. Hausig.

Heute früh 7 Uhr, starb am Nervenfieber, im 53sten Jahre seines Alters, mein guter lieber Mann, der Kaufmann George Friedrich Holzkamm. Ich weine am Grabe dieses Rechtschaffenen, und widme diese Anzeige meinen Verwandten und Freunden. Pyritz, den 19ten Juni 1813.

Verwittwete Holzkamm, geborne Gerhardten.

Bekanntmachung.

Von der Schiffbrücke, welche im Frühjahr v. J. über die Weichsel bei Dirschau von den französischen Truppen geschlagen wurde, und wozu die Schiffer von denselben aus Danzig gebracht worden sind, befinden sich noch 13 Schiffsgefäße, wovon 1 ohne Nummern die übrigen 12 aber mit 3, 7, 8, 9, 10, 14, 19, 21, 38, 40 und 45 bezeichnet sind, bei Dirschau und sollen den Eigenthümern zurückgegeben werden. Diese werden demnach aufgefordert, gedachte Schiffsgefäße nach vorher geschehener gehöriger Legitimation wegen des Besitzstandes, spätestens bis zum 2. August d. J., wieder von dem Magistrat zu Dirschau in Empfang zu nehmen, widrigenfalls diese Gefäße an dem gedachten Tage durch den Landreiter Pohl zu Dirschau, öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden sollen, weil sie sonst gänzlich ruinirt werden würden, wenn sie länger liegen bleiben sollten. Marienwerder, den 25. Juni 1813.

Königl. Regierung von Westpreußen.

Gerichtliche Vorladungen.

Auf den Antrag ihrer Geschwister werden:

1) der aus hiesiger Stadt gebürtige Christian Heinrich Wilhelmi, ein Sohn des hieselbst verstorbenen Commissionär Wilhelmi, welcher die Buchhandlung erlernt und die letzten Nachrichten von sich im Jahr 1795. aus Philippsburg am Rhein gegeben hat; und
2) der Matrose Johann Lüpcke, welcher im Jahr 1799. dem Schiffer Zilesch zu Amsterdam entwichen ist, und die letzten Nachrichten von sich im Jahr 1800. aus Ostende gegeben hat,

und deren etwanige unbekannte Erben, hiemit vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 20. July 1813. hieselbst angesetzten Termin, schriftlich oder persönlich zu melden, und wegen ihres zurückgelassenen Vermögens weitere Auskunft und Anweisung, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen, ihren sich legitimirten nächsten Erben werde ausgeantwortet werden. Swinemünde, den 12. Oktober 1812.

Königl. Stadtgericht.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Der zur Nachlaßmasse der verstorbenen Frau Lindtner, in der Rauenschen Vorstadt bei Potsdam, Kirchhofsstraße Nr. 3. ohnweit dem Königl. neuen Garten belegene, mit einer 9 Fuß hohen massiven Mauer eingefaßte Weingarten, nebst dem dazu gehörigen massiven Wohnhause, Preß- und Stallgebäuden, welches erstere 2 Etagen hoch, 7 Fenster en front und gleich dem 35 Fuß langen Preßgebäude mit gewölbten Kellern, alles sehr solide erbauet, mit sämmtlichen zum Weinbau gehörigen Utensilien, als Wein- und Baumgeräthe ꝛc. soll aus freier Hand verkauft werden, und wird der Termin hierzu auf den 3ten August. Nachmittags 2 Uhr, in dem gedachten Wohnhause angesetzt. Die Kaufbedingungen, der Licitationsplan und das Inventarium ist täglich bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Potsdam, den 25sten Juny 1813.

August Heinrich Lindtner,
Maurermeister, Berliner Vorstadt Nr. 43.

Auktionen außerhalb Berlin.

Am 12ten July Vormittag um 9 Uhr und an folgenden Tagen, sollen auf dem Amte Rohrbeck bei Mittenwalde, allerlei Meubles, Betten, Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthe, Wagen, verschiedenes Brunnenmacher- und Tischler-Handwerkzeug, einige Oldenburger Kühe und eine Quantität neues schwedisches Eisen und Ruthholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Waaren und Sachen zu verkaufen außerhalb Berlin.

Gestrickte wollene Halbstrümpfe, besonders für das Militär brauchbar, sind im billigen Preise zu haben bei Gott. Bohl, Lederfabrikant in Treptow an der Rega.

Gutes altes und neues Heu, auch Rohr, liegt zum Verkauf zu Stralau bei dem Gärtner Hörecke.

Funfzig Winspel gute mehlreiche Kartoffeln werden zu kaufen verlangt in der Mühlenstraße Nr. 59.

Vermiethungen außerhalb Berlin.

Zur nächsten Margarethen-Messe ist in Frankfurth a. d. O. bei dem Herrn Meyer Berendsohn im Freihause auf dem Markt das Gewölbe unter der Hand zu vermiethen.

Digitized by Google

Zur bevorstehenden Margarethen-Messe in Frankfurt a. d. O. ist mein Gewölbe am Markt im Kramerschen Hause Nr. 573., neben den Herren Hertz und Weiger.

J. H. Wilhelm Rice in Berlin.

In Potsdam soll sogleich eine Material-Handlung mit Waaren und Utensilien, in der besten Gegend der Stadt vermietet werden, worüber in der Spandauer Straße Nr. 9. im Comtoir nähere Auskunft gegeben wird.

Auktionen in Berlin.

Am nächsten Sonnabend, den 3ten Juli, sollen Achtzig zum Artillerie-, Kavallerie- und Traindienst nicht brauchbare Pferde, auf dem hiesigen Schloßplatz gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Kauflustige haben sich an demselben Tage, des Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzufinden. Berlin, den 28sten Juni 1819.

Königl. Preuß. Vice-General-Kriegs-Commissair.

Jacobi.

Montag den 5ten Juli c. Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen am Brandenburger Thore im Quarree Nr. 6. die nachgelassenen Effekten der Madam Syburg geb. Sperbel, bestehend in Juwelen, Perlen, Gold, Silber, Porzellain, einem completen echten weißen porzellainen Service, Gläsern und Pokalen aller Art, plattirten Sachen u. s. w., Kupfer, Messing, Zinn, Betten, mahagoni und andern Meubles aller Art, Trimeaux, Flügel- und Harfen-Uhr, Wanduhren und Pendulen, Kronenleuchtern, einer großen Anzahl Fenster-Gardinen, grünen Jalousien, Pistolen, einem vierspännigen Stadtwagen, einem zugemachten Wagen, einer vierspännigen Chaise ꝛc. und gutem Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Nutzholz-Auktion.

Sonnabend den 3ten Juli c. Vormittags um 9 Uhr, soll auf dem Holzplatz, Stallstraße Nr. 22., eine Parthie Stellmacher-Nutzholz, bestehend in Armen, Achsen und Schemeln von verschiedener Größe, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Ich habe eine Parthie ächt ostindischen Nanquin erhalten, so ich en gros wie auch einzeln billig verkaufe.

J. H. Gärtner, breite Straße Nr. 26.

Gute, trockne Marseiller Seife, wie auch gute Süßmilchskäse, sind zu verkaufen breite Straße Nr. 26.

Neuer Klippfisch ist Spandauer Straße Nr. 27. zu haben.

Frische Mecklenburger Butter verkauft in Parthien und einzeln zum billigsten Preis.

D. Faucher, unter den Linden Nr. 58.

Frische Tonnen-Butter à Ctr. 21 bis 25½ Thlr., die beste gelbe 5 Gr. 9 Pf. in Tonnen, auch zu 4 Gr. 7 Pf., 5 Gr. 2 Pf. bis 7 Gr., ist zu haben neuen Markt Nr. 8. bei der Kirche. Gbge.

In der Charlottenstraße Nr. 20. stehn alle Sorten moderner Möbeln schleuniger Veränderung halber sehr billig zum Verkauf.

Wegen Räumung des Logis steht ein schöner Schreib- und Kleider-Sekretär nebst 2 Divan-Bettstellen, Kommoden und Tische, alles von Birkenmaser, sehr billig zum Verkauf in der Kochstraße Nr. 4.

Zwei Waaren-Spinden nebst Laden-Tischen, Regals, eine Presse und mehrere andere brauchbare Utensilien, stehen zum billigen Verkauf Königsstraße Nr. 60. im Laden.

Zwei gesunde und starke, nicht alte Wagen-Pferde, stehen zum Verkauf, und kann man in der Französischen Straße Nr. 36. Morgens bis 10 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, nähere Auskunft darüber erhalten.

Zwei gesunde, fehlerfreie Pferde, stehen wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen; der Portier im Hause Nr. 21. in der neuen Friedrichsstraße weiset solche nach, und werden dieselben auch einzeln verkauft.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Ein schönes Lokal, welches für Staabsoffiziere nebst Bedienten passend, kann für eine billige Miete, wobei auch alle Verbindlichkeit dem Vermieter überlassen bleibt, sogleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man im Königl. Intelligenz-Comtoir.

Unter den Linden Nr. 19. ist eine möblirte Wohnung in der untern Etage, aus 4 Zimmern bestehend, sogleich zu vermieten. Desgl. ist daselbst Nr. 21. in der 2ten Etage ein Saal und eine Bedientenstube, und auf dem Hofe eine kleine Wohnung von Stube und Kammer, zum 1sten Juli zu vermieten. Das Nähere erfährt man Nr. 19. im Magazin.

Unter den Linden Nr. 35. ist im obern Stockwerk eine Wohnung zu vermieten, die sogleich bezogen werden kann.

Nahe den Linden, in der Charlottenstraße Nr. 22., ist in der Mittel-Etage eine Wohnung zum 1sten October zu vermieten.

In der Friedrichsstraße, unweit der Linden Nr. 140., ist eine große und mittlere herrschaftliche Wohnung nebst allem Zubehör und Gartenpromenade, auf 1sten October d. J. zu vermieten. Das Nähere bei dem Eigenthümer George.

Jägerstraße Nr. 13. ist sogleich ein Laden nebst Quartier (viel auch wenig Zimmer), die dritte Etage allenfalls möblirt, Stallung, auch ein großer Saal zu Tanzstunden, Ausstellungen und dergleichen zu vermieten, auch ein kleines Quartier im Hofe.

Eine bequeme Wohnung von 3 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller und gemeinschaftlichem Trockenboden, ist zum 1sten October sehr billig zu vermieten, kann auch sogleich bezogen werden in der Schützenstraße Nr. 4. Nachricht im Hause selbst.

In der Wallstraße Nr. 9., nahe am Spittelmarkt, ist eine Treppe hoch eine Wohnung von sieben Zimmern, davon drei nach der Straße heraus, nebst Küche, Keller, Holz- und Bodengelaß, vom 1sten October d. J. für 110 Thaler Cour. jährlich zu vermieten. Mieter hierauf sich nur unten im Hause an Herrn Lottenet wenden. Auch ist daselbst ein Stall zu 3 Pferden, Wagenremise, Futtergelaß, nebst Stube und Küche auf dem Hofe, zum 1. Oct. zu vermieten.

Spreegasse Nr. 9 ist zu Michaelis eine Schmiede und Wohnung für einen Feuerarbeiter zu vermieten.

Zum 1sten October d. J. oder sogleich ist im Hause Behrenstraße Nr. 2., nahe am Schloßplatz, ein Laden nebst Schreibestube, mit auch ohne Wohnung, so wie auch die Hälfte des ersten Stockes, bestehend aus 6 Zimmern, Kammer, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer im Hinterhause.

Ein Logis parterre, zur Handlung passend, ist auf Michaeli d. J. zu vermieten Spandauer Straße Nr. 74.

Am Kupfergraben Nr 6. sind verschiedene kleine Parterre-Wohnungen zu vermiethen, die eine jede sich für einen Gewerbsmann, wegen des dabei befindlichen eigenen Hofraums.

In der breiten Straße Nr. 29. ist zu Michaelis im 2ten Stockwerk eine Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Küche, Keller, Holzgelaß und gemeinschaftlichem Trockenboden, zu vermiethen.

In der Spandauer Straße Nr. 63. sind 6 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Keller zu vermiethen. Das Nähere in der Königsstraße Nr. 42. beim Wirth.

In der Heiligengeiststraße Nr. 2. ist die unterste Etage, bestehend in vier Stuben, einer Kammer, Entree, Küche und Keller, einem Pferdestall, Wagenschauer; desgleichen ein Keller-Logis von einer Stube, Flur und Keller, zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Nähere Nachricht ist bei dem Holzhändler Meyerhoff, an der Spandauer Brücke Nr. 1. zu haben.

In der Judenstraße Nr. 4. ist zum 1. Oktober a. c. ein Logis nebst Zubehör zu vermiethen. Nachricht 1 Treppe hoch.

Auf dem großen Judenhof Nr. 10. ist die Mittel-Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen, bestehend aus zwei tapezirten Stuben und einer Kammer nebst Zubehör. Das Nähere ist zu erfragen beim Wirth, zwei Treppen hoch.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein Erzieher, welcher eine zwölfjährige praktische Erfahrung hat, sucht sich wieder bei einer den Hauslehrer als Freund schätzenden Familie zu engagiren. Das Nähere ist im Intelligenz-Comtoir zu erfahren.

Ein Oeconom, welcher in seinen besten Jahren und frei von allen jetzigen und künftigen Kriegesdiensten ist, wünscht bei einer resp. Herrschaft als Administrator oder Verwalter, oder auch als Aufseher bald möglichst angestellt zu werden, er versteht jede und alle Oeconomie, jede und alle Wirthschaftsführung, und hat die schönsten Zeugnisse seines Wohlverhaltens für sich. Nachricht hierüber giebt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Person von gesetzten Jahren, sucht eine Stelle als Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn oder Frau. Das Nähere bei dem Hrn. Prediger Schleiermüller, Dönhoffschen Platz Nr. 40.

Verloren.

Das Prämien-Anleihe-Loos 16910. ist am 23sten Juni unweit der Post verlohren worden. Der ehrliche Finder desselben erhält bei dem Schuhmacher Herrn Vick, Stralauer Straße Nr. 49., eine angemessene Belohnung. Uebrigens ist die Veranstaltung getroffen, daß keinem als dem rechtmäßigen Eigenthümer von der Königl. Haupt-Banco-Casse der Werth desselben bezahlt wird

Gestohlen.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten d. M. ist mir aus hiesiger Kornei eine 4jährige fünf Fuß hohe Stute, ein Rothfuchs mit einer Blässe, ohne sonstiges Kennzeichen, nur etwas geschickelt, gestohlen worden.

Alle resp. Behörden werden geziemend gebeten, wenn dieses Pferd irgendwo angehalten wird, mich gegen Erstattung der Kosten gleich gefälligst davon zu benachrichtigen, und verspreche ich denjenigen, der das gestohlene Pferd mit Sicherheit nachweiset 5 Thlr Courant.

Stüdenitz in der Prignitz, den 23 Juny 1813.

Der Krüger Hampe hieselbst.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Da die Herren Krügers Erben u. Comp. in Müllrose für jetzt ihre Baumwollenwaaren-Fabrikation eingestellt, und die Frankfurter Messen nicht mehr bestehen, so haben mir dieselben ihr Waarenlager, bestehend in Piquée und Sanspareinen, käuflich überlassen, und ich werde solche in bevorstehender Frankfurter Margarethen-Messe in meinem Gewölbe (am Markt, an der Oder und Bischofsstraßen-Ecke) verkaufen. Ich ersuche daher diejenigen respektiven Käufer, welche bisher ihren Bedarf aus dieser Fabrike zogen, sich deshalb an mich zu wenden. Zugleich zeige ich hiemit an, daß ich außer meinen anderen seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren, noch eine Partie Flanelle und Moltongs in verschiedenen Sorten diese Messe billig verkaufen werde. Berlin, den 28sten Juli 1813.

J. A. F. Staberoh.

Meine Moden-, Fabrike- und Galanterie Handlung, habe ich aus der Königsstraße Nr. 61. einige Häuser weiter, nach der Königs u. Spandauerstraßen Ecke verlegt. Allda können sich auch Demoisells, die das Putzmachen erlernen wollen, melden. Auch wird eine Stelle für eine geschickte Directrice, in einer Modenhandlung nachgewiesen.

Caroline Flesch,
Königs- und Spandauerstraßen-Ecke.

Ein zweispänniges Fuhrwerk mit Kalesch-Wagen, zu vier Personen, zum Spatzierenfahren und zum Reisen, wie auch zur bevorstehenden Frankfurter Messe, ist billig zu vermiethen und ist zu erfragen bei dem Kaufmann Hrn. Haverecht, Schützen- und Markgrafenstraßen Ecke.

Ein unverheirathetes Frauenzimmer von gesetzten Jahren, welches in allen Zweigen der Landwirthschaft und der Küche vollständig unterrichtet und auf dem Lande erzogen ist, kann bei guten Zeugnissen nähere Auskunft erhalten, Berlin, Mordbrennerplatz Nr. 1. parterre.

In einer hiesigen Druckerei wird ein Druckerbursche sogleich verlangt. Nähere in der Vossischen Zeit. Expedit.

In der Handlung, Königsstr. Nr. 44., bei Carl Neuendorff, wird ein Lehrling verlangt.

Eine in bester Gegend der Stadt belegene Materialhandlung, deren Lage sowohl, als auch Mehrzahl der Piecen, sich zu jedem andern öffentlichen Verkehr eignet, soll Veränderung halber mit sämmtlichen Utensilien sogleich abgetreten werden. Das Nähere hierüber bei dem Kaufmann Sieg, Stralauer Straße Nr. 13.

Ein in guter Nahrung stehender Gasthof in einer der besuchtesten Gegenden, in Veränderung halber sogleich oder zu Michaelis abzutreten. Das Nähere hierüber beim Kaufmann Schauer, Spandauer Straße Nr. 77.

Bekanntmachung.

Daß ich die Demoiselle Jeanette Schütz, mittelst gerichtlich confirmirten Contract, vom 4ten May d. J. mit allen rechtlichen Wirkungen an Kindes statt angenommen, habe ich hierdurch meinen Bekannten ergebenst anzeigen wollen. Schlawe, den 23sten Juni 1813.

Verwittwete von Bandemer, geborne von Zastrow.

Da mein Sohn, Johann Carl Eduard Adler, als Jäger bei der Garde du Corps in der Schlacht bei Hainau geblieben seyn soll, so bitte ich einen jeden, der mir darüber Auskunft ertheilen kann, aus Menschenliebe diese so bald als möglich zukommen zu lassen

Adler, Rathsmaurermeister,
Stralauer Str. Nr. 39.

Digitized by Google

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 79. Sonnabend, den 3ten Juli 1813.

Berlin, vom 3. Juli.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Heinrich und der Prinz Wilhelm von Preußen (Brüder Sr. Majestät des Königs), sind von hier auf einige Tage nach Freienwalde abgegangen.

Ferner gingen von hier ab: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preussen nach Potsdam, der Kais. Russ. General Oruzf nach Plauen, (derselbe hat an die Stelle des nach Stralsund abgegangenen Kaiserl. Russ. Generals v. Woranzow, interimistisch das Commando erhalten).

Hier angekommen sind: der Kaiserl. Russ. General von Berg von Boltzenburg, der Staatsminister Baron v. Brockhausen von Stargard, der Kaiserl. Russ. Rittmeister v. Böttticher als Courier aus dem Hauptquartier.

Stargard, vom 26. Juni.

Seit kurzem sind über 300 französische Gefangene und mehrere Offiziere von hier nach Colberg gegangen. Bedeutend ist die Zahl der Ueberläufer, die wir bis jetzt gesehen haben. (Pomm. Z.)

Stralsund, vom 26. Juni.

Der Herzog von Braunschweig-Oels ist nach England zurückgekehrt, und hat seine Equipage größtentheils verkauft; für den Herzog von Cumberland aber sind 40 Pferde hier eingetroffen. General Walmoden befindet sich jetzt hier. Den General Döbeln, der am 21. Mai ohne Erlaubniß des Kronprinzen 2400 Schweden unter dem General Hope nach Hamburg geschickt hatte, die aber am 24. vom General-Major Lagerbring, durch den Döbeln abgelöset ward, zurückgeführt wurden, hat das Kriegsgericht zur gewöhnlichen Militairstrafe für Ungehorsam und Insubordination, zum Arquebusiren verurtheilt, ihn jedoch der königl. Gnade empfohlen. Er ist auch wirklich begnadigt, doch auf ein Jahr zum Arrest nach der Festung Warholm in Schweden abgeführt worden; behält aber Regiment und Würde. — Stralsund wird sehr stark befestigt, daß es ohne eine förmliche Belagerung nicht genommen werden kann. — Statt des Generals Sandels, der in Schwerin steht, ist der Fürst Putbus jetzt unser Vice-Gouverneur.

Die (im vorigen Stück dieser Zeitung erwähnte) Staatsschrift, in welcher die im dänischen Amtsblatt enthaltene Derlegung der von Seiten Schwedens und Englands an Dänemark gemachten Vorschläge, von einem Schweden beantwortet wird, lautet wörtlich folgendermaßen:

Die in dem Dänischen Amtsblatte, Kopenhagen den 4ten Juni, enthaltene Bekanntmachung, welche wir unsern Lesern mittheilen wollen, betreffend die vom Hofkanzler Freiherrn von Wetterstedt gemeinschaftlich mit den Englischen Bevollmächtigten Hrn. Thornton und dem General Hope, so wie auch von dem Russischen General Freiherrn von Suchtelen gemachten Vorschläge, hat ganz das Gepräge einer von Seiten der Regierung gegen die Einwohner der beiden Königreiche und der Herzogthümer beabsichteten Rechtfertigung. Wir haben es daher für unsere Pflicht gehalten, zu dieser diplomatischen Hervorbringung noch einige Materialien nachzuliefern.

Wiewohl der Federkrieg in jeder Hinsicht unter allen Arten, den Krieg zu führen, der überflüssigste ist, so müssen uns doch unsre Nachbarn selbst in diesem Stück nicht im Rückstande finden.

Kopenhagen, den 4ten Juni 1813.

Am 31sten Mai gegen Abend überbrachte ein englischer See-Offizier, der in einem Kutter unter Parlamentairflagge auf der Rhede angelangt war, ein Schreiben von dem bei dem schwedischen Hofe akkreditirten englischen Gesandten Hrn. Thornton und von dem englischen General Hope, nebst einem andern von dem schwedischen Hofkanzler, Freiherrn von Wetterstedt, beide datirt von dem englischen Kriegsschiff Defiance (Mißtrauen), un-

ter dem Admiral Hope in der Kioger Bucht. Zugleich ward gemeldet, daß der russische General, Freiherr von Buchteien, sich auf selbigem Schiffe befinde, um an den Friedensunterhandlungen Theil zu nehmen, die von englischer Seite durch die obgedachten Schreiben in Vorschlag gebracht wurden, und wozu der obgenannte Gesandte und General sich als bevollmächtigt erklärten, so wie der schwedische Hofkanzler in Hinsicht auf die zweideutigen Verhältnisse, die jetzt zwischen Dännemark und Schweden Statt finden, unterhandeln sollte. Nach dem, was hierüber früher bereits bekannt gemacht worden, werden die Unterthanen des Königs in beiden Reichen und in den Herzogthümern sich nicht wundern, daß der Kronprinz von Schweden in Sr. Schwedischen Majestät Namen es als einen Beweis von Mäßigung und Uneigennützigkeit geltend macht (1), daß von schwedischer Seite jetzt nur die Abtretung des Stifts Drontheim und des zwischen diesem und der russischen Grenze liegenden Landstrichs gefordert wird. Sie werden darin bloß einen wiederholten Beweis der unverschämten und zudringlichen Forderungen finden (2), die in der letztern Zeit die Einwohner der nordischen Reiche der Störung des unter ihnen herrschenden friedlichen Zustandes ausgesetzt haben, der so nothwendig zu ihrer gemeinsamen Wohlfahrt ist. Sie werden es nicht weniger streitend gegen ihre Gefühle und gegen die Würde der Nation finden (3), daß zugleich die Forderung gemacht worden, daß 25000 Dänen unter die Befehle des Kronprinzen von Schweden gestellt werden sollten, um in Vereinigung mit den schwedischen Truppen und denen anderer Mächte, in dem nördlichen Deutschland gegen Frankreich gebraucht zu werden. — Auf derselben Grundlage haben die englischen Bevollmächtigten eine Unterhandlung zur Wiederherstellung des Friedens mit Großbritannien vorgeschlagen, wobei ausdrücklich bemerkt worden, daß bevor die in Jütland und Holstein befindlichen dänischen Truppen nicht der Disposition des Kronprinzen von Schweden überlassen würden, kein Waffenstillstand zur See zu erwarten sey. Beim Friedensschluß sollten die Kolonien zurückgegeben werden, jedoch nicht die Insel Helgoland, auch keine Entschädigung für den Verlust der Flotte bewilligt werden. Ein jeder Einwohner dieser Reiche und Lande wird im voraus überzeugt seyn, daß diese Anerbietungen auf Allerhöchsten Befehl, auf eine der Würde des Königs und dem bleibenden Interesse des Staats angemessene Weise sind beantwortet worden. Der Parlementair kehrte von hier am 2ten Juni Nachmittags zurück. Ihm war vorgeschrieben, nicht länger als 48 Stunden auf Antwort zu warten.

Se. Majestät, tief gerührt über die Noth, die eine unabwendbare Folge eines lange dauernden Vertheidigungs-Krieges ist, welcher den Nahrungsbetrieb in Stockung bringt und die Kommunikation zwischen Dännemark und Norwegen gänzlich hemmt, hatten, wie schon bekannt, der großbritannischen Regierung Friedensvorschläge gemacht, ohne daß der Bevollmächtigte, der Auftrag hatte, solche vorzulegen, gehört wurde. (4) Gegen die Vorschläge in gleicher Absicht, die dem englischen Gesandten in Stockholm gethan und durch ihn zur Kenntniß seiner Regierung gebracht worden waren, kann auf keine Weise mit Grund etwas eingewandt werden, weil man mittelst derselben Anspruch auf die Zurückgabe alles dessen machte, was Sr. Majestät in Folge eines unerwarteten Friedensbruchs genommen worden war, oder wenigstens auf einen Ersatz dafür; und weil man unter andern die Garantie der Staaten Sr. Majestät verlangte. Wenn zwei Regierungen, nachdem ein Krieg ausgebrochen, sich wieder vereinigen, um Frieden zu schließen, ist nichts gewöhnlicher, als daß Entschädigungen verlangt werden; allein solche Forderungen werden nicht als eine unerläßliche vorläufige Bedingung festgesetzt (5), ohne welche Unterhandlungen nicht einmal sollen Statt finden können.

Man wird dagegen bemerken, daß die Vorschläge zu Unterhandlungen wegen Frieden und Vergleich, die jetzt von den Agenten der englischen Regierung und dem schwedischen Hofkanzler gemacht worden, gänzlich abhängig von solchen vorläufigen Bedingungen gemacht werden, wozu durchaus kein Grund in den Ereignissen des Krieges sich findet, worin Dännemark mit England verwickelt ist. Beide obbenannten Regierungen suchen ihren Forderungen einen Anstrich von Rechtmäßigkeit zu geben, indem sie sich gegenseitig auf die unter sich eingegangenen Verpflichtungen berufen, denen zufolge das Königreich Norwegen bestimmt ist, Schweden unterthänig zu werden; gleichsam, als wenn man daraus irgend eine Verbindlichkeit für den König herleiten könnte, dasjenige zu erfüllen, was zu seinem Nachtheil zwischen Sr. Majestät Feinden und einem benachbarten Staat beschlossen worden, dessen Oberhaupt darnach trachtet, die Zwillingsreiche von einander zu trennen, indem es sich Norwegen unterwirft (6).

Es ist des Königs unabänderlicher Entschluß, die Integrität seiner Staaten zu behaupten.

Landsleute! Wir wollen Sr. Majestät unermüdete Bestrebungen für die Unabhängigkeit und Wohlfahrt des Vaterlandes unterstützen! Mit ihm wollen wir allen Gefahren entgegen gehen, und Gott, und die gerechte Sache, sollen unsere Losung seyn!

Durch die Aufstellung beinahe unüberwindlicher Hindernisse für die Kornzufuhr nach Norwegen hat man die Absicht, den Muth der braven Norweger, durch ihrer Weiber und Kinder Schreien nach Brot, durch den Mangel die Greise an nothdürftigem Unterhalt zu schwächen. Dies sind die Waffen, die gegen ein unschuldiges Volk angewandt werden (7), um es zur Untreue gegen seinen rechtmäßigen König zu verführen, der unablässig damit beschäftigt ist, ihre Uebel zu lindern, und der nichts unterlassen hat, den Frieden unter annehmlichen Bedingungen zurückzubringen; der aber nicht die Hand zur Zerreißung der Vereinigung zwischen den ihm gleich theuren, von Seinen Vorfahren ererbten Zwillingsreichen, bieten will (8).

Anmerkungen.

1) In der That, Dännemark hat wohl Recht, über die Mäßigung und die Uneigennützigkeit der Schwedischen Regierung zu spotten indem diese nur die Abtretung des Stifts Drontheim verlangt. Seit dem Frieden von Jönköping hat Schweden nicht aufgehört, Beweise seiner fast unerschöpflichen Geduld zu geben, wenn man die von den Dänischen Raubern gegen seinen Handel ausgeübten Quälereien und Seeräubereien erwägt. Konnte man sich überreden, diese Macht würde es auf die Länge dulden, daß ein Staat, der sich zum Verwalter des sogenannten Kontinental-Systems im Norden aufgeworfen hatte, der den Verlust seiner Seemacht nur durch

einen Schwarm von Raub-Fahrzeugen ersetzen konnte; daß ein Staat ohne Finanzen, ohne öffentlichen Kredit, Bankerot auf Bankerot häufend, nach eigner Willkühr mit den Hülfsquellen des Handels und mit der Küsten-Schifahrt Schwedens schalten? Dennoch erhielten erst nach der Wegnahme von mehr als hundert Schwedischen Kauffahrern unsre kreuzenden Kriegsschiffe Befehl, den Freibeutern Einhalt zu thun, die unsere Küsten beunruhigten. Alle ministeriellen Einsprachen waren fruchtlos gewesen: man führte dagegen Gesetzbücher an, welche die Gewinnsucht abgefaßt hatte, und bei deren Auslegung und Befolgung die Gewinnsucht gleichfalls den Vorsitz führte. Ganz Schweden, in der Zuversicht auf den zwischen beiden Staaten bestehenden Frieden getäuscht, erhob seine Stimme hiergegen; der laute Ruf des Volkes war lange bis zu den Ohren des Königs gedrungen, ehe er sich entschloß, Gewalt gegen diese Räubereien zu gebrauchen, welche allein dadurch bedeutend geworden waren, daß man nicht an ihre Wirklichkeit hatte glauben können. Wenn Dänemark sich einen Augenblick in Stand gesetzt glaubte, nach eigenem Belieben den Handel Schwedens einzuschränken; wenn der vornehmlich wegen seiner Habsucht berüchtigte Gerichtshof der Prisen in Seeland ein Wohlgefallen daran fand, die Verträge zwischen Schweden, Rußland und Frankreich auszulegen, und über die Rechte der Schwedischen Schiffahrt abzuurtheilen: so ist es wahrscheinlich, daß auch ohne Anwendung unserer Vertheidigungsmittel, ihm diese Lust vergangen seyn würde, wenn der Hof von Kopenhagen jemals mit Besonnenheit in sich gegangen wäre. Auf was für Mäßigung hat also Dänemark Anspruch zu machen? Man untersuche sein Benehmen gegen Schweden seit fünf und zwanzig Jahren. Was that Dänemark im Jahre 1788? Schwach und furchtsam machte seine Regierung einen Versuch zum Kriege, als unsre ganze Westgränze von Truppen entblößt war, ließ sich sogleich durch die Drohungen zweier fremden Gesandten abschrecken, und kroch bei Annäherung der tapfern Delekarlier, die sich noch der Thaten ihrer Väter unter Gustav Wasa erinnerten, eiligst in sein Schneckenhaus zurück. Hatte Schweden zu dem Kriege mit Dänemark im Jahr 1808 den mindesten Anlaß gegeben? Hat man jemals eine Kriegserklärung mit verdrehteren Wendungen, mit lächerlicheren Gründen angefüllt gesehen, wie die, womit damals der dänische Hof diesen Angriff beschönigen wollte? Hatte Dänemark nicht unverkennbar den Zweck, die von Carl X. eroberten südlichen Provinzen wieder an sich zu reißen? Warum nannte der König von Dänemark den ersten Schweden, der nach der Revolution vom 13ten März 1809 mit Friedens-Anerbietungen an ihn abgeordnet ward, einen Rebellen? Man verwarf mit Uebermuth die Anträge Schwedens zu einem besondern Friedensschluß; aber bald stimmte man seinen Ton herab, als man sah, daß diese Prahlerei in Schweden keine Wirkung that, daß man sich nicht einmal die Mühe gab, sie zu bemerken. Der Tod des Kronprinzen Carl August eröffnete hierauf den Hoffnungen ein weites Feld. Man that den Kapereien auf einen Augenblick Einhalt, um dadurch das Wohlwollen der Nation zu erkaufen. Dies war nichts anders als ein Waffenstillstand mit den afrikanischen Raubstaaten. Der König von Dänemark trat unter den Mitbewerbern um die Ernennung zum Thronfolger in Schweden auf. Sein besonderer Abgeordneter zum Reichstage in Oerebro ließ sich zu den wunderlichsten Schmeicheleien herab, um einige Stimmen zu erschleichen. Bald wurde er gewahr, daß er in einer Wüste predige. Die Wahl des Kronprinzen Carl Johann zerstörte jene eingebildete Hoffnungen, und, wie natürlich, fingen die Corsaren ihre Seeräubereien wieder an. Nachdem man sie vergeblich durch schriftliche Vorstellungen unserer Gesandtschaft bekämpft hatte, ließ man auf die Freibeuter feuern und die Seeräubereien hörten auf.

(2) Nach allen den Reibungen, allen den unverschämten und lästigen Zumuthungen von Seiten Dänemarks, wovon wir so eben einen Ueberblick gegeben haben: kann man sich wundern, wenn Schweden auf Unkosten dieses Staats sich eine Lage zu verschaffen sucht, die es in Zukunft vor dessen Eingriffen sicher stellen würde da Dänemark immerfort aufmerksam auf jede Gelegenheit gewesen ist, seine Mittel zum Schaden Schwedens zu verwenden?

(3) Man spricht vom Gefühl der Nationalwürde, welches durch Annahme des Vorschlages, 25000 Mann dänischer Truppen unter den Befehl des Kronprinzen von Schweden zu stellen, gekränkt worden seyn würde. Wie viel mehr wird aber dieses Gefühl leiden, wenn die Dänen erfahren, daß sie bei der Besitznahme von Hamburg und Lübeck den Franzosen nur die Quartiere bereiten mußten, und daß in der letzteren Stadt ein Adjudant des Prinzen von Eckmühl Befehlshaber ihrer Landsleute war? Es wird nicht lange dauern, so werden die dänischen Festungen von Franzosen besetzt seyn. Warum hat der König von Dänemark, statt auf diese seltsame Weise die Nationalwürde zu behaupten, sich nicht erboten, seine Schaaren selbst gegen den Kaiser Napoleon anzuführen? Sie hätten dabei mehr Ruhm einernten mögen, als indem sie sich auf den Küsten verliegen, der englischen Seemacht gegenüber, welche sie doch nicht zerstören werden, und indem sie auf die Einwohner lasten, deren Wohlstand sie in der That zerstört haben. Der Hof von Kopenhagen hat beständig alles haben wollen, ohne irgend etwas zu thun; die Zeit ist vorbei, wo diese Methode gelingen mochte. Die Kriegsklugheit hat sich jetzt über den Kreis eines Uebungslagers hinaus erweitert; auch die Politik hat einen rüstigern Schwung genommen, der mit dem alten Schlendrian der Kanzleien unverträglich ist.

(4) Man will die Einwohner der beiden Königreiche und der Herzogthümer überreden, der König habe wirklich sein System verändern wollen. Allein was werden sie sagen, wenn sie erfahren, daß der Graf von Bernstorf, der angeblich kein Gehör in England gefunden haben soll, seine Abweisung bloß seinen höchst übertriebenen Forderungen zuzuschreiben hat? So viel Mühe sich auch der Hof von Kopenhagen giebt, um Europa und seine eigenen Unterthanen zu überzeugen: er habe den Frieden mit England gewollt, er habe der gemeinen Sache beizutreten gewünscht, er habe durch ein ritterliches Gefühl angetrieben, sich zur Vertheidigung Hamburgs entschlossen; so bedarf es doch nur eines unter suchenden Blicke auf das Benehmen dieses Hofes, um sich zu überzeugen, er habe nur Zeit zu gewinnen, nur seine Maaßregeln nach der Folge der Begebenheiten abzumessen gesucht, und habe sich so während des Winters durchgeschlichen, um nach Eröffnung des Feldzuges sich desto sicherer zu entlarven. Einerseits sehen wir, daß dieser Hof sorgfältig den Baron Alquier in Kopenhagen und Hrn. v. Waltersdorf in Paris auf ihren Posten beibehält, daß er auf die Englischen Kauffahrteiflotten und die sie begleitenden Schwedischen Kanonenschaluppen bei ihrer Durchfahrt im Sunde feuern läßt; anderseits, daß er dem Französischen Minister verweigert, wegen der Einnahme von Moskau ein Te Deum zu singen, und dies bei dem Russischen Minister als einen ungemeinen Beweis von Muth geltend macht; daß er auf einen Waffenstillstand mit England dringt, und auf einen Augenblick die Feindseligkeiten im Sunde aussetzt; daß er mit Geräusch Bothschafter an den Kaiser Alexander und nach England schickt; daß er einige Tage lang zur Vertheidigung Hamburgs gegen die Franzosen beträgt; — und endlich sehen wir aus diesem vielfältigen Umhertasten, aus diesem Gewirre von Widersprüchen, das System der unbedingtesten Unterwerfung unter die Befehle Kaiser Napoleons hervorgehn.

(5) Man gesteht ein, daß die in London vorgeschlagenen Bedingungen nicht von der Art waren, daß sie als unwiderruflich hätten betrachtet werden müssen, und es ist in der That ein recht offenherziges Bekenntniß. Denn vielleicht würde man es sonst nicht glauben, daß Dänemark nach einem unglücklichen Kriege, aller physischen und moralischen Mittel beraubt, England zu schaden, dieser Macht habe vorschlagen können, den Frieden so zu sagen zu erkaufen. Nur in Bezug auf die gemeine Sache, und im Fall Dänemark seine Kräfte mit denen der verbündeten Mächte hätte vereinigen wollen, konnte der Frieden mit dieser Monarchie für Großbrittannien eine Sache von einiger Bedeutung werden. Von Neutralität konnte also nicht die Rede seyn: denn sie hätte den in Deutschland zu wirken bestimmten Armeen immer verdächtig seyn müssen. Wenn der Graf von Bernstorf bei seiner Ankunft in London gesagt hatte: „Dänemark tritt der gemeinen Sache bei, seine Truppen werden gegen Subsidien dazu mitwirken; aber wir verlangen den Frieden, eine Entschädigung für unsre Flotte, unsre verlorne Kolonien und andere Besitzungen, und wir wollen Norwegen behalten;“ so hätte sich niemand hierüber wundern können, und der Vorschlag wäre klar gewesen. Was hat aber eben dieser Graf von Bernstorf gesagt, der, wie man durchaus behauptet, in England nur mit Tauben und Stummen zu thun gehabt haben soll? Er hat die Flotte oder eine Entschädigung dafür verlangt, sowohl als für die in Kopenhagen wegg genommenen Magazine; die Zurückgabe der Kolonien, und der Inseln Anholt und Helgoland, die Garantie aller gegenwärtigen Besitzungen Dänemarks; zur Vergeltung so vieler Aufopferungen erbot sich diese Macht, mit 10,000 Mann die Städte Hamburg und Lübeck zu besetzen (eine Vorbedeutung dessen, was Dänemark so dem wirklich gethan hat!) ohne jedoch weiter gehen zu wollen; und auf diesen Fall bedung man sich Subsidien aus, deren Zweck eben so wenig als ihr Belauf angegeben ward. Nach allem diesem rückte man noch mit einer Forderung heraus, die in der That so beschaffen war, daß man sie hätte in der Tasche behalten sollen, um seinen Vorschlägen einiges Zutrauen zu erwerben. Dies war ein kleines Gelüst, eine Macht vom ersten Range zu werden, und die Hanseestädte nebst Holland mit der Dänischen Monarchie zu vereinigen, ohne von den Staaten, die bisher eine Macht vom dritten Range bildeten, irgend etwas abzutreten. Wenn man einen so ausschweifenden schriftlichen Aufsatz vorbringt, wie den, wovon wir reden, so kann es nur aus zweierlei Ursachen geschehen: entweder unterhält man sich kindisch damit, das erste sich darbietende Hirngespinnst zu ergreifen; oder man übertreibt seine Forderungen mit Fleiß, um eine abschlägige Antwort hervorzurufen. Die Dänische Regierung wird ohne Zweifel lieber wollen, daß man die zweite, als daß man die erste von diesen Voraussetzungen annehme. Man urtheile, ob dies die wahren Mittel sind, in einer so gewaltsamen Krise wie die gegenwärtige ist, Europa zu beweisen, man habe den Vorsatz, auf geradem Wege zu gehen, und man sey von dem Verlangen beseelt, zu Gunsten der gemeinen Sache auch nur das geringste Opfer zu bringen.

6) Man behauptet, Schweden wolle Norwegen unterjochen. Die Norweger sind zu aufgeklärt, um nicht einzusehen, daß wenn sie jemals unter demselben Fürsten mit Schweden stehen sollten, Norwegen mit diesem Königreich für die gemeinschaftliche Vertheidigung vereinigt seyn würde, aber mit einer Verfassung und Gesetzen von seiner eigenen Wahl. Die Scandinavier athmen auf ihren Gebirgen eine Luft des Selbstgefühls und der Unabhängigkeit ein, die für so viele Einwohner des Südens und der Ebene nicht mehr weht. Mag der Despotismus seine glänzende Herrschaft von den Küsten Seelands bis an die äußersten Gränzen Kalabriens erstrecken: die Freiheit und das Gefühl der Menschenwürde haben ihren Wohnsitz auf den Bergen des Nordens aufgeschlagen.

7) Das Volk in Norwegen leidet durch die Blockirung seiner Häfen; Schweden und England empfinden dies gewiß eben so schmerzlich als Se. Majestät der König von Dänemark selbst. Aber warum ergreift er nicht ein wirksames Mittel, um den Leiden eines Volks abzuhelfen, für welches er eine so zärtliche Anhänglichkeit vorgiebt? Warum verweigert er die Abtretung Drontheims, wobei ihm das ganze übrige Norwegen und die freie Wahl bliebe, es für immer zu behalten, oder die Entschädigungen anzunehmen, die man ihm dafür anbieten würde. Hat Schweden nicht wegen der unrechtmäßigen Wegnahme seiner Handelsschiffe an Dänemark ungeheure Anforderungen zu machen, die es gegen den Besitz von Drontheim die Absicht hatte aufzugeben? Ist das letztgenannte Stift denn mehr werth, als die Wohlthaten des Friedens, die Zurückgabe der Kolonien, die unmittelbar wieder eintretende Thätigkeit des Handels, die Möglichkeit, sogleich für die Bedürfnisse der Einwohner in den drei südlichen Provinzen Norwegens sorgen zu können? Man wird einwenden, es sey eine Ehrensache, von den angeerbten Staaten auch nicht einmal ein Dorf freiwillig zu veräußern. Wenn man aber ritterliche Grundsätze hegt, warum erstickte man nicht sogleich jenes hanseatische und statthalterische Gelüste, welches doch gewiß nicht in dem dänischen Hause einheimisch ist? Warum nahm man aus den Händen des Kaisers Napoleon, nach einem Uebergange über die Düna, das wiederholte Versprechen an, Schonen, Haland und die Provinzen von Gothenburg zu erhalten? Warum stellte man insgeheim 15000 Mann zur Disposition des Generals Carta St. Cyr? Warum ließ man durch das Departement der auswärtigen Angelegenheiten einerseits Briefe in das Französische Hauptquartier schreiben, mit Betheurungen der unerschütterlichsten Anhänglichkeit, welche der Erfolg seitdem gerechtfertigt hat; während man anderseits an den Baron von Blome in St. Petersburg Depeschen sandte, worin man an den glücklichen Fortschritten der russischen Heere und an der Zerstörung der großen Armee Kaiser Napoleons aufrichtig Theil nimmt? Wird man uns sagen, der Besitz von Drontheim verschaffe den von ganz Norwegen, und unter dem Scheme der Mäßigung befolge Schweden noch dieselben Grundsätze, die es von Anfange an fand gegeben? Nein, man kann es nicht vergessen, daß Drontheim schon unter der Regierung Karls des Zehnten eingenommen war, und daß dadurch die Eroberung Norwegens nicht im mindesten gefördert ward.

(8) Schweden hat gegen Dänemark unverhohlen die Absichten erklärt, welche seine Handlungen leiten, und die Verbindlichkeiten, die es, gezwungen durch Dänemarks Betragen, mit seinen Bundesgenossen eingegangen ist. Man wird ihm also nicht vorwerfen können, daß es auf krummen Wegen gehe. Schweden verlangt nicht, daß Dänemark es darum lieben solle, weil es nach der Freiheit und Unabhängigkeit der Scandinavischen Halbinsel strebt, während die Dänische Regierung durchaus unumschränkt ist. Aber es wünscht, der Dänische Hof möge sich eingestehen, er habe schon zu lange Ausflüchte gesucht, um glauben zu machen, daß Festigkeit des Charakters und Eigensinn einerlei sey.

Wenn die Dänische Regierung auf Treu und Glauben gegen Schweden handeln, wenn sie der wandelbaren Politik entsagen will, welche seit zweihundert Jahren für Schweden so verderblich und eine Hauptursache des Verlustes seiner Provinzen war, so erkläre sie sich: und vielleicht wird Schweden darein willigen, seine Streitigkeiten mit dieser Regierung aufzuschreiben, und die ferneren Verhandlungen hierüber den verbündeten Höfen anheim zu stellen. Achtzigtausend Tonnen

Getreide stehen in Gothenburg bereit, um nach Norwegen gebracht zu werden. Der König von Dänemark darf nur Ein Wort sagen, und die Norweger sind von der Hungersnoth erlöst, die sie bedrängt und zur Verzweiflung bringt: wenn aber der König bei seinem System verharrt, Schweden zu schaden, es bei England, Rußland und übrigen Mächten zu verschreien, so hat Se. Majestät nicht zu hoffen, (und hierüber berufen wir uns auf das Urtheil aller Unparteiischen) daß Schweden darein willige, eine Armee und Volksmenge zu ernähren und zu versorgen, deren sich eben dieser König gegen die Schwedische Freiheit bedienen will, um in Schweden die wilden Zeiten Christierns zu erneuern.

Wenn der König von Dänemark es aufrichtig meint, so sage er: „Ich entsage allen ferneren Beeinträchtigungen Schwedens; ich wünsche den allgemeinen Frieden, und will dazu „beitragen, ein politisches Gleichgewicht in Europa herzustellen; für diese gerechte Sache stelle ich 50,000 Mann, die „ich selbst anführen will.“ Schweden kann auch von seiner Seite die gleiche Anzahl stellen, denn wenn es gegen Norwegen und Seeland nichts zu unternehmen hat, so kann es zwei Drittel seiner Armee ausrücken lassen. Wir überlassen es der Entscheidung jedes einsichtsvollen Politikers und erfahrnen Militairs, ob nicht 100,000 Mann an der Nieder-Elbe den Kaiser Napoleon nöthigen würden, Bedingungen des Friedens einzugehen, worunter weder seine Eigenliebe noch sein kriegerischer Ruhm leiden könnte.

London, vom 31. Mai.

Wellingtons Armee besteht aus einer leichten und 7 andern Divisionen Infanterie, die von den Generalen Alten, Graham, Hill, Picton, Cole, Oswald, Hay und Dalhousie kommandirt werden. Die Kavallerie aus 15 Regimentern, worunter drei deutsche, besteht aus 6 Brigaden, unter den Generalen Brock, Posonby, Anson, Alten, Slade und Long. General Hill hat noch ein besonderes Corps von 10000 Portugiesen bei sich. In Lissabon ist General Peacock mit einem, und in Cadix General Cooke auch mit einem Regiment und einem Bataillon Deutschen. General Murrays Macht bei Alicante beträgt, mit Einschluß der Spanier und einiger portugiesischen Artillerie und Sicilianern, 2 deutschen Bataillonen und des braunschweigschen Dragoner-Regiments, über 24,000 Mann. Von dem Angriff, welchen Marschall Suchet am 13ten April auf dies Corps bei Castalla machte, sagt der spanische General Elio in seinem offizellen Bericht:

Die Avantgarde des Whittinghamschen Corps und die Engländer, welchen Suchet auf diesem Punkte begegnete, empfingen ihn mit der größten Heiterkeit. Sie ließen den Feind bis an die Spitzen ihrer Bajonette vorrücken, und fielen dann auf ihn los, brachen seine Colonnen, tödteten und verwundeten viele und machten eine bedeutende Menge zu Gefangenen. Suchet war genöthigt, seinen Rückzug anzutreten. General Murray gab sogleich neun Bataillonen und 1800 Pferden Befehl, ihn mit 10 Kanonen zu verfolgen, wodurch den feindlichen Colonnen, welche geschlagen und ermüdet ihren Rückzug fortsetzten, ein Verlust von 2000 Mann zugefügt ward.

Sennor Espoz y Mina schreibt aus Lodosa unterm 1. April, daß er am vorhergehenden Tage zwischen Lerin und Lodosa (in Navarra) einen Theil der vom General Darbot commandirten Kolonne angegriffen habe, welche aus 1000 Mann bestand, und er davon 655, mit Einschluß von 30 Offizieren, zu Gefangenen machte. Der Ueberrest wurde getödtet, außer dem Obersten Garcia, welcher nebst drei andern durch die Geschwindigkeit ihrer Pferde entkam.

Gegen die Zulassung der Katholiken ins Parlament führte Hr. Nichols an: Es sey dann kein Grund vorhanden, warum man nicht auch einen katholischen König und einen katholischen Minister regieren lassen könne. Keinem Staatsmanne gezieme es, Gefahren, die man nicht in einer gewissen Ferne erblicke, deshalb für nichtig zu erklären. Die Hinrichtung Carls I. und die französische Revolution waren Begebenheiten, die wenige Jahre zuvor wohl niemand geahndet hätte, obgleich die Keime derselben längst bereit lagen. Das protestantische Prinzip sey mit unserer Konstitution dergestalt verwachsen, daß man es nicht mehr angreifen könne, ohne das ganze Gebäude zu untergraben. Hr. Grattan stellte dagegen die Frage so: ob man 4 Millionen Menschen von der Konstitution ganz ausschließen, und das Ansehn des Pabstes dennoch unter ihnen fortdauern sehn, oder ob man gestatten wolle, daß die gesammte katholische Volksmasse mit der protestantischen verschmolzen und so gegen jeden ungebührlichen Einfluß der päbstlichen Macht eine Schutzwehr errichtet werde? Hr. Canning urtheilte, mit halben Maßregeln sey jetzt nicht mehr durchzukommen; die Bill müsse angenommen oder sogleich zu strengeren Maaßregeln gegen die Katholiken geschritten werden.

Vermischte Nachrichten.

Chef des General-Staabs bei der Oestreichischen Observations-Armee in Böhmen ist der Feld-Marschall-Lieutenant Radezky.

Der Rittmeister von Colomb, der bei Lützen von 2 Karabinier- und einem Infanterie-Regiment, so wie Lützow überfallen worden, soll sich glücklich nach dem rechten Elb-Ufer durchgeschlagen haben. (Pr. C.)

In den von ihnen besetzten Theilen Schlesiens sollen die Franzosen das Tragen der preußischen Kokarden verboten haben, u. Vieh u. andere Bedürfnisse in Menge requiriren und nach Sachsen schicken, auch aus den Städten keine Waaren abführen lassen.

Man erzählt, ohne daß sich jedoch die Wahrheit der Sache hiesigen Orts verbürgen läßt, folgenden denkwürdigen Vorgang:

In Oldesloh (im Holsteinschen) machte der Kurzem der dänische Kommandant seinen untergebenen Truppen auf hohen Befehl bekannt, „daß sie von nun an mit und für die Franzosen fechten sollten.“ Nach Verlesung dieses Befehls sagte er zu seinen Soldaten: Kinder, ihr wißt nun was ihr thun sollt, ich für mein Theil fechte nicht mit und für die Franzosen, sondern weiß was ich zu thun habe. Bei diesen Worten zog er ein Pistol aus der Tasche und erschoß sich vor der Fronte des Regiments. Der Verlust dieses wackern Teutschen wird allgemein bedauert. Warum nahm er nicht lieber seinen Abschied? —

Es kommen fast täglich Ueberläufer von den Dänen, die bei den Russen Dienste nehmen. Sie sagen einstimmig aus, daß im Allgemeinen die Dänen nicht mit den Franzosen fechten wollen. Diesseits gegen Kosacken, in Eilbeck hingegen Franzosen.

Nachrichten.

Schreiben aus Dresden, vom 28sten Juni.

Man will hier behaupten, der Waffenstillstand sey bis zum September verlängert, weil Friedensunterhandlungen im Werke wären. Der österreichische Gesandte Fürst Esterhazy und der Graf Metternich sind hieselbst eingetroffen. Man hat jetzt den Anfang gemacht mit einer bis dahin unerhört starken Werbung.

Burg, vom 30. Juni.

Seit 8 Tagen wird um Magdeburg und diesseit des Elbflusses und selbst nach Gommern hin, geschanzt. Am jenseitigen Elbufer werden die Stellen bei Tangermünde, Rüben und an den Oertern, wo die Preußen und Russen über den Elbfluß gekommen, stark verschanzt, und dabei sind alle Städte und Dörfer mit franz. Truppen besetzt. — Vor 8 Tagen ist der Prinz v. Eckmühl mit seinem Truppenkorps aus Hamburg durch und bei Magdeburg seitwärts über Bernburg, Halle und Leipzig nach Dresden zur großen Armee marschirt, und ein frisches Franzosen-Corps soll Hamburg besetzt haben.

Zerbst, vom 26. Juni.

Das Herzogthum Dessau soll an Frankreich ein Hülfskorps von 200 Mann Kavallerie und 300 Mann Infanterie stellen. — Drei Tage lang waren hier alle Kaufladen zu, und es wurde nach englischen Waaren gesucht. — Es heißt, daß unsre Stadt und Gebiet 15000 Thlr. Kriegssteuern zahlen soll, und Dessau noch mehr. — Vorgestern gingen hier zwei französische Truppenkorps nach Gommern und Dörnburg durch.

Seit dem Rückzuge der Preußen und Russen aus den diesseit des Elbflusses belegenen sächsischen und anhaltschen Städten und Dörfern, haben nun französische Truppen solche sämmtlich besetzt. Gommern hat 100 Mann, Zerbst 120 Mann würtembergische Truppen, und jedes Dorf bis an die preußische Grenze 40 Mann Franzosen im Quartier, welche an die Grenze Vorposten ausstellen. Auch jenseit des Elbflusses sind Schönebeck, Barbi, Bernburg, Köthen und Aken von 2 bis 300 Mann Franzosen besetzt, und jedes Dorf hat 30 bis 40 Mann Einquartierung. In Dessau stehen ebenfalls Würtemberger, 300 Reuter und 300 Mann Infanterie. Roslau und Koswig, nebst den zugehörigen Dörfern, sind von baierschen Truppen besetzt. Ebenfalls diesseits der Elbe haben die Franzosen auch die Städte Zanna, Nimek besetzt, und in Belzig und Brück, unweit Belitz, stehen polnische Lanzenreuter. Auf den Grenzen wird fleißig patrouillirt. Wittenberg wird sehr stark verschanzt, und seit 8 Tagen müssen aus Köthen und den benachbarten Dörfern Schanzer dahin gesendet werden. — Aus allen Gegenden werden Lebensmittel und Pferdefütterung hingeliefert, und aus Magdeburg gehen alle Tage an 100 vierspännige Wagen mit Mehl und Kochfrüchten durch Dessau nach Wittenberg, indem es auf 1 Jahr verproviantirt werden soll. — Heute heißt es, die franz. Truppen sollen sich nach dem jenseitigen Elbufer zurückziehen.

Schreiben aus Züllichau, vom 24sten Juni.

Unter den vielen Beweisen von Vaterlandsliebe und von Brudersinn, welche der gegenwärtige, durch seinen Zweck so ausgezeichnete Krieg veranlaßt hat, darf der nachstehende Zug um so weniger unbemerkt bleiben, als er in einer Volksklasse statt fand, in welcher das Gute, das Biederherzige, nicht selten auch das Edle, wo nicht gänzlich übersehen, wenigstens nicht öffentlich und laut genug anerkannt zu werden pflegt.

Auf dem Marsche von Königs-Wusterhausen nach Fürstenwalde, war ich mit dem meiner Führung anvertrauten Detaschement, am 18ten dieses in die Gegend von Spreehagen gekommen, als meine Leute durch die sandigen Wege und durch die Hitze so ermattet waren, daß ich darauf bedacht seyn mußte, ihnen einige Erfrischung zu verschaffen. In dieser Absicht ließ ich vor dem Dorfe Spreehagen Halt machen, ritt nach demselben hinein, und äußerte dem Schulzen, daß ich wohl wünschte mein Kommando mit Brod und mit einem Trunk Wasser (denn von etwas mehrerem konnte vermöge der Anzahl nicht die Rede seyn) zu erquikken. „Lassen Sie ihre Mannschaft nur herein kommen, wir wollen sie wohl satt machen" gab der brave Mann mir augenblicklich zur Antwort. Ich erwiederte ihm, daß dies, da es „mehr als tausend Mann" wären, wohl schwer seyn möchte. Doch ohne dies anzuhören lief er nach der Dorfglocke, läutete die Bauern zusammen, und kam bald mit dem Bescheide zu mir zurück: „es sey alles besorgt"; würklich kamen auch nach Verlauf weniger Minuten alle Bauern mit Brodten, und einige mit Butter, Käse und dergleichen. Da die letzteren Artikel ohnmöglich für alle meine Leute hinreichen konnten, so bat ich, daß die wackern Eigenthümer es zurück behalten möchten. Der Schulze fragte mich: „ob ich nicht einige Stunden hier verweilen könnte, damit sie Erdoffeln und dergleichen kochen könnten"; dies mußte ich aber des weitern Marsches wegen ablehnen. Mehrere mal hörte ich, wie ein Bauer den andern bat „ihm ein Brod zu borgen, damit er auch etwas dazu beitragen könne, indem er jetzt keines mehr vorräthig habe."

In einzelnen Abtheilungen ließ ich nun das Commando in das Dorf herein kommen, und durch die Bauerfrauen das Brod unter sie austheilen, wobei diese immer jammernd klagten, wie leid es ihnen thue, daß sie nicht mehr als trocknes Brod geben könnten, mehrere von ihnen steckten indeß Einzelnen Butter, Käse, Speck, Bier und dergleichen zu. Große Fässer mit frischem Trinkwasser waren an den Weg gestellt; ja auch einige Quart Branntwein die durch reitende Bothen von benachbarten Dörfern herbeigeholt worden waren, wurden mir eingehändigt, so daß ich die allerermüdetsten und die Kranken damit stärken konnte. Alles dies geschah ohne meine weitere Aufforderung mit einer so sichtbaren Herzlichkeit und Sorgsamkeit, daß ich und so gewiß auch die meinem Commando anvertrauten Soldaten, die liebreiche Aufnahme in Spreenhagen gewiß nie vergessen werde. Die braven Einwohner gaben aus freiem Antriebe mehr als sie selber hatten! So gesinnte Brüder zu beschützen, und sie von fremder Bothmäßigkeit zu befreien, wird jeder preußische Krieger gewiß doppelt gern alles thun und alles ertragen was die Umstände von ihnen fordern werden. Carl v. Wilie,

Lieutenant im Leib-Infanterie-Regiment.

Königliche Schauspiele.

Am 30sten v. M. wurde Mozarts Manen ein würdiges Opfer durch die vorzügliche Aufführung seines Meisterwerks: Don Juan gebracht, das zu allen Zeiten neu und groß bleiben, das in höhere Sphären empor sich schwingende Genie

des Unvergeßlichen allen Nationen, die Sinn und Gefühl für Kunst haben, bekunden wird.

Der Zettel versprach diesmal die vollkommenste Besetzung, wie sie der Componist selbst nicht zweckmäßiger hätte wünschen können. Die erschütternde, rauschende Ouvertüre begann und endete — wie in einem Guß — unter Hrn. K. M. Webers sicherer Leitung von dem präcisen Orchester ausgeführt. Der erste Akt wurde durchaus vortrefflich gegeben. Unsere neue Sängerin, Mad. Schulz, hatte daran einen vorzüglichen Antheil: ihre herrliche (der Milderschen ost, bei gehöriger Mäßigung, sehr ähnliche) Metallstimme ergreift das Innere des Gemüths und trifft nicht bloß das die Kunst oder Künstelei bewundernde Ohr; der Zuhörer fühlt, daß M. d. S. empfindet, was sie in Töne überträgt. Die hier noch nicht gehörte, in der Originalpartitur aber befindliche Arie Elvire's (Es dur) wurde von der beliebten Sängerin mit innigem Ausdruck und der schweren Modulation ungeachtet, höchst rein intonirt vorgetragen. Die Arie ist nicht auf den Klatschbeifall berechnet, verfehlte dennoch aber ihre Wirkung nicht. — — Schade, daß in dieser sublunarischen Welt einmal nichts ganz vollkommen seyn kann: Mad. Müller — als Donna Anna — wurde plötzlich heiser und ließ sich im ersten Zwischenakt bei dem Publiko entschuldigen, ihre beiden Hauptarien weglassen zu müssen. — Durch diesen fatalen Zufall trat auch in den mehrstimmigen Sachen die Oberstimme nicht genug heraus und der 2te Akt mußte in Zwei Aufzüge getheilt werden, um dem Eisernen Gast Zeit zu lassen, von dem Monument zu Juan's Tafel gelangen zu können. — Der 2te Akt war durch das Wegbleiben der Arie „Treibt der Champagner" ꝛc. und der Arie Elvire's im Bachschen Styl, verkürzt. Das einzig schöne Finale wurde wie das Septett des 3ten Akts höchst wirksam ausgeführt. (Schade daß bei letzterm die Trompeten in den öfters gerügten Fehler des zu tief Stimmens verfielen, dabei sehr stark bliesen und die Pauken zu gewaltig donnerten.) — Hr. Beschort gab den Don Juan im edlern Styl, mit großer Entschlossenheit und besonders lebhaft. Die Lazzi's von Leporello wurden zweckmäßig verkürzt oder weggelassen; reichlichen Ersatz gewährte dafür Hrn. Gern's sonorer Baß. Hr. Eunicke sang die schöne Partie des Octavio, und vorzüglich die den 3ten Akt schließende Arie mit der ihm eigenen Dolcezza (Lieblichkeit) des Vortrags, und seine Gattin ist in der Naivität Zerline's unübertreffbar. Hr. Bauer ist ein guter Masetto.

Königl. Schauspiele. Sonnabend: Die Wette. Hierauf: Die Vertrauten. Sonntag auf Begehren: Die Jungfrau von Orleans. Montag: Minna von Barnhelm.

Ich zeige meinen Freunden an, daß ich seit dem 1sten Juni hier in den Händen der geschicktesten Aerzte — des Hrn. Doktors Lichtenfels, Hrn. Professors Fritze, und Hrn. Doktors Nußbard, auch des nun abwesenden Hrn. Staatsraths Sax — mich befinde; daß aber meine Wunde sich so verschlimmert hat, daß ich bereits zweimal bedeutende Operationen aushalten habe, und eine dritte mir noch bevorsteht. Die gute Aufnahme so vieler edlen Menschen aber, und die Geschicklichkeit meiner Aerzte, lassen mich den besten Ausgang hoffen. Prag, den 17. Juni 1813.

v. Scharnhorst, Königl. Preuß. Generallieutenant und Generalquartiermeister ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Vaterlandsliebe.

Für die vielen Gaben jeglicher Art, welche zur Erquickung, Pflege oder Verpflegung unserer verwundeten und kranken Krieger im hiesigen großen Königl. Lazareth bisher an mich gelangt sind, sage ich Namens dieser Tapfern den innigsten Dank. Während ich unausgesetzt für die zweckmäßigste Verwendung solcher Gaben selbst Sorge tragen werde, glaube ich darauf aufmerksam machen zu müssen, daß jede Beitrag an baarem Gelde, oder neuem Speisevorrath und Wein den Kranken am unmittelbarsten und besten zu Gute kommt, wenn man sich damit an Madame Welper wendet, welche die ganze Mühe der Verpflegung so menschenfreundlich und patriotisch thätig besorgt.

Berlin, am 28sten Juni 1813.

Wolfart, französische Straße Nr. 36.

Sämmtliche hiesige und auswärtige junge Mädchen, welche dem Verein vom 20sten April für weibliche Handarbeiten zum Besten der Vaterlandsvertheidiger beigetreten sind, werden von den Stifterinnen desselben hierdurch aufgefordert, ihre Arbeiten vom 1sten bis 8ten Juli von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, unter den Linden Nr. 35. zwei Treppen hoch, gegen einen Empfangschein gefälligst abliefern zu lassen.

Berlin, den 30sten Juni 1813.

Oeffentliche Bitte.

Die Stadtschule zu Spandow hat durch das Bombardement vom 20sten April ihren ganzen Lehrapparat, und namentlich ihre nicht unbeträchtlichen Sammlungen von Landcharten, Büchern, Naturalien, physikalischen und mathematischen Instrumenten, verloren. Dieser Verlust, der für mich um so empfindlicher ist, da ich zu eben der Zeit, nebst dem größten Theil meines übrigen Vermögens, auch meine ganze Bibliothek und alle meine Papiere eingebüßt habe, kann weder aus dem unbedeutenden Fond der Schule selbst, noch aus den geringen Mitteln, die unserer unglücklichen Stadt noch übrig gelassen sind, ersetzt werden. Ich habe mich daher, auf höhere Veranlassung, zu einer Bitte entschlossen, zwar ungern, weil ich nicht möchte, daß der großen Sache des Vaterlandes etwas dadurch entzogen würde, doch aber mit einiger Hoffnung des Erfolgs, da die Bedürfnisse der Schule nur solche Opfer erfordern, die dem Einzelnen nicht beschwerlich und dem höheren Bedürfniß des Staats nicht hinderlich sind. Meine Bitte richtet sich zunächst an alle Schulanstalten des Landes, Bibliotheken, Naturalienkabinetter, Buchhandlungen, an alle Gelehrte und überhaupt an einen jeden, der den Willen und das Vermögen hat, etwas dazu beizutragen, daß unserer armen Schule wieder geholfen werde, und ich ersuche alle diejenigen, die sich auf diese Art ein bleibendes Verdienst um unsere Schule erwerben wollen, ihre Beiträge entweder an den Herrn Oberconsistorialrath und Propst Hanstein, oder an den Herrn Professor Fischer am Berlinisch-Köllnischen Gymnasium, oder an die Buchhandlung des hallischen Waisenhauses, welche sich gütigst dem Geschäfte des Einsammlens unterzogen haben, oder auch an mich selber zu übermachen. Zu seiner Zeit werde ich von dem, was eingekommen ist, öffentliche Rechenschaft ablegen.

Spandow, den 29sten Juni 1813.

Der Rektor Plischkowski.

Bekanntmachung

Die jetzt fällig werdenden halbjährigen Zinsen der Ratiborschen Partial-Obligationen, werden in dem Comptoir der Herren Delmar und Comp. vom 1sten k. M. an, jedoch nur in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, gegen Ausbändigung der Coupons gezahlt, welches den Inhabern der gedachten Obligationen hierdurch bekannt gemacht wird.

Berlin, am 29sten Juny 1813.

Der Hoffiskal Nobiling.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute ward meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Berlin, den 1. Juli 1813.

Everdieck.

Getraide-Preis in Berlin, vom 1. Juli 1813.

Weizen		Roggen		Gerste		kl. Gerste		Hafer		Erbsen		Linsen	
Rthlr.	gr. pf.	Rthlr.	gr. pf.	Rthlr.	gr. pf.	Rthlr.	gr. pf.	Rthlr.	gr. pf.	Rthlr.	gr. pf.	Rthlr.	gr. pf.
2	16 —	1	17 9	1	18	3	1	11	5	1	2	3	— —	— —	— —	— —
2	5 9	1	16 —	1	13	9	—	—	—	1	1	9	— —	— —	— —	— —

Eingegangen: vom 25. Juni bis 1. Juli 204 Wspl. 12 Sff.

Auktionen in Berlin.

Montag den 5ten Juli Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tag, soll in meiner Wohnung, Contrescarpe Nr. 70, der Nachlaß des verstorbenen Magazin Aufsehers Boldicke, bestehend in etwas Silber, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken und neuer Leinwand, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versuktionirt werden.

v. Dieskau.

Montag den 5ten Juli, Vormittags um 9 Uhr, soll in der Behrenstraße Nr. 12. eine Quantität sehr guter seidener, baumwollner und leinener Waaren-Reste, bestehend in couleurtem und schwarzem Taffent, seidenem und baumwollnem Lewantin, Florenze, feiner und mittler Leinwand, dunklem und hellem Gingham in verschiedenen Couleuren, abgepaßten Cattun-Kleidern, feinem 6 und 8 Viertel breitem Batist, Shawls, gelbem Nanquin in Stücken, Sommer-Westen, großen brochirten seidenen, baumwollnen, wollnen und Cassimir-Umschlage-, und feinen Batist-, gelben und blauen Taschen-Tüchern, Handschuhen, etwas Tischzeug u. guten Betten ꝛc., öffentlich in Courant versauktionirt werden.

Thümmel.

Dienstag den 6ten Juli c. Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Markgrafenstraße Nr 65 die nachgelassenen Sachen der verstorbenen Kanzleidiener Behrentschen Eheleute, bestehend in einer goldenen und einer silbernen Uhr, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden.

Thümmel.

Verloren.

Zwei Wechsel über 1300 und 1000 Rthlr. N. Pr Cour. Königsberg den 11ten Mai 2 Monat nach Dato gezogen von Hrn. Wolff Oppenheim an die Ordre Hrn. Isac Casper und Comp. auf den Hrn. J. Fribe allhier und von demselben acceptirt, die Secunden sind geirrt an Ordre des Hrn J. B. Franck in Breslau, und von diesem an Ordre Hrn. Gebrüder Bamberger. Da diese Wechsel mit der Post unterm 26. Mai abgegangen und am bestimmten Ort nicht angekommen, so sind beim Acceptant alle Anstalten getroffen, daß sie dem Finder von keinen Nutzen seyn können, so ersuchen wir bei vorkommendem Fall, sie uns gegen eine Belohnung auszuliefern.

Gebrüder Bamberger.

Gestohlen.

Dienstags Abends zwischen 8 und 9 Uhr, sind aus dem Hause Charlottenstraße Nr. 38. durch Eröffnung der Thüren mit einem Nachschlüssel, und Erbrechung der Chatoulle, 120 Thlr. in Tüten, 30 Thlr. Cour. in einer orange gestickten, langen Börse mit grünen Guirlanden auf weißem Grunde, und 80 Thlr. in Golde in einer langen, Gold gehäkelten Börse, mit rosa und schwarzen Arabesken, gestohlen worden. Wer den Thäter in obigem Hause in der zweiten Etage links anzeigt, so, daß man das gestohlene Geld ganz oder auch nur die Hälfte desselben wieder erhält, dem wird eine Belohnung von zwanzig Thalern in Golde zugesichert.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Eine bedeutende Parthie schöner Flintensteine ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt das Intelligenz Comtoir.

Ein Schreibsekretair steht billig zu verkaufen, wegen Mangel an Raum, Sandergasse Nr. 8.

Musikalische Instrumente

Guitarren von bekannter Güte, alte, gute Violinen u. s.w. sind stets sehr wohlfeil zu verkaufen bei Weiß, Spandauer Brücke Nr. 9.

Ein Fuchs mit Blesse, zum Reiten und einspännig zu fahren, steht zum Verkauf Krausenstraße Nr. 28.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Bequeme Wohnungen von 1 gemeinschaftlichen Entree, 2 und 3 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Boden, eine Treppe hoch, sind zu Michaelis, Krausenstraße Nr. 55. zu vermieten. Das Nähere ist im Laden, und beim Wirth dieses Hauses, wohnhaft an der Schleuse im goldenen Löwen eine Treppe hoch zu erfragen.

In einer sehr lebhaften Gegend der Stadt ist eine geräumige Wohnung zu vermieten und sogleich zu beziehen. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir

---

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Heute den 3ten oder morgen den 4ten, geht ein ganz verdeckter Wagen nach Breslau. Nähere Nachricht Klosterstraße Nr. 96 bei Hahn eine Treppe hoch.

Meinen Freunden und Gönnern mache ich bekannt, daß ich Sonntag als den 4ten d. M einen Hahnenschlag geben werde. Der Treffer gewinnt eine fahne Pfeife.

Kubik, Gastwirth zu Tempelhof

Wir haben die unter uns bestandene Societät durch freundschaftliche Uebereinkunft mit dem heutigen Tage aufgehoben, und unsre Kattundruckerei gänzlich eingegeben. Ich S. C. Güßefeldt habe sämmtliche Aktiva und Passiva der Sozietät übernommen, und werde die unter der Firma Güßefeldt und Beyßel bisher bestandene Papierhandlung, für meine alleinige Rechnung und unter meinem alleinigen Nahmen fortsetzen. Ich F. W. Beißel werde mein neues Geschäft besonders bekannt machen.

Berlin, den 1sten July 1813.

Güßefeld und Beyßel.

Cours der Staats-Papiere, den 2. July 1813.

Berl. Banco-	Br.	G.
	87½	—
Berl. Stadt-	96	—
Churm. Landsch.	184	—
Neum. Landsch.	184	—
Holländ.	50	—
Westgenk. 4pCt.	—	—
Wittgenst. Kassa 4pCt.	—	—
Westp.	43	—
Westp. Pfdbr.	27	—
Ostpr.	41	—
Pommerl.	77	—
Chur- und Neum.	86	—
Schles.	64	—
Staats-Schuld-	87½	—
Gehalt-	—	—
Tresor.	96½	—
Zins-	—	—
Rekognitionen		

Beilage.

Digitized by Google

Berlin, vom 3. Juli.

Mit Genehmigung des Allerhöchstverordneten Militair-Gouvernements zwischen der Elbe und Oder, müssen diejenigen hiesigen Einwohner, welche bisher keine Natural-Einquartirung getragen haben, die dagegen zu leistenden Sublevations-Beiträge, in so fern sie den Betrag von 18 Gr. monatlich nicht übersteigen, in den nächsten 8 Tagen von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr, an die unten näher bezeichneten Empfänger in den verschiedenen Polizei-Revieren, prompt einzahlen, widrigenfalls ohne weitere Rücksicht auf ihre Umstände sie mit Natural-Einquartierung nach Verhältniß ihres Rückstandes belegt werden sollen.

Wegen des übrigen mehr als 18 Gr. monatlich zu zahlenden Sublevanten bleibt es bei den frühern Bekanntmachungen, daß bei Vermeidung gleicher Maaßregeln, oder da wo diese, wegen des Gebäudes, in welchem sie wohnen, nicht Anwendung finden könne, bei Vermeidung der doppelten und dreifachen Leistung der Sublevations-Beiträge, und deren Beitreibung durch Execution auf der Königl. Servis-Casse in der 2ten Etage des Cölnischen Rathhauses eingezahlt werden müssen.

Die Empfänger der Sublevations-Rückstände bis zu 18 Gr. monatlich einschließlich, sind folgende:

Im 1sten u. 2ten Polizei-Revier der Billetteur Schulbe, neue Friedrichsstraße Nr. 95.; im 3ten u. 4ten Polizei-Revier der Billetteur Siecke, Contrescarpe Nr. 55.; im 5ten Polizei-Revier der Billetteur Knebel, neue Roßstraße Nr. 22.; im 6ten und 7ten Polizei-Revier der Billetteur Herter, Taubenstraße Nr. 48.; im 8ten Polizei-Revier der Billetteur Kündiger, Charlottenstraße Nr. 16.; im 9ten u. 10ten Polizei-Revier der Billetteur Weißkopf, Wilhelmsstraße Nr. 147.; im 11ten Polizei-Revier der Billetteur Pohle, Charlottenstraße Nr. 9.; im 12ten Polizei-Revier der Billetteur Gutenrath, Neu-Cölln am Wasser Nr. 8.; im 13ten u. 14ten Polizei-Revier der Billetteur Pohlmann, alte Jakobsstraße Nr. 75.; im 15ten und 16ten Polizei-Revier der Billeteur Döhring, Hospitalstraße Nr. 24.; im 17ten u. 24sten Polizei-Revier der Billetteur Klebhig, Rosenthalerstraße Nr. 48.; im 18ten, 19ten u. 20sten Polizei-Revier der Billetteur Henschel, Contrescarpe Nr. 55.; im 21sten, 22sten u. 23sten Polizei-Revier der Billetteur Hintze, Gollnowsgasse Nr. 23.

Berlin, den 13ten Juni 1813.

Königl. Preuß. Servis- und Einquartirungs-Commission.
Baumgarten.

Vaterlandsliebe.

Auf den Aufruf vom 20sten März d. J. sind bei der Kämmerei an patriotischen Beiträgen zu den Kriegsrüstungen ferner eingegangen:

Den 12ten Mai: 730) Aus dem Ansbachschen Palais-Bezirk durch den Herrn Stadtverordneten Hoffmann: 5 Thaler Gold, 75 Thlr. 22 Gr. Courant, 50 Thlr. 3 Gr. Münze, 5 Thaler Treforscheine, 1 Friedrichsd'or, 1 Ludwigsthaler, 1 Species und 1 Fünffrankenstück. 731) Vom Kfm. Hrn. S. A. Liesmann für Mai 10 Thlr. Cour.

Den 13ten Mai: 732) Vom Hrn. Geh. Ober-Steuerrath Buchhammer 10 Thlr. Treforsch. 733) Vom Herrn Courtier B. Seligmann pro Mai 15 Thlr. Cour. 734) Vom hiesigen Seifensieder-Gewerk 270 Pfd. weiße Seife. 735) Vom Französischen Straßen-Bez. nachträglich 2 Thlr. 12 Gr. Gold, 8 Thlr. 18 Gr. Cour., 2 Thlr. M. und 25 Thlr. Gehaltsch. 736) M. v. D. 10 Thlr. Münze. 737) Pred. Gartz zu Friedersdorf bei Berlin 10 Thlr. Treforsch. 738) Ein Ungenannter 3 Ellen schwarzen Manchester. 739) Aus dem Gouvernements Bez. nachträgl. 2 Thlr. Cour. 740) Durch den Bez.-Vorst. Hrn. Müller 6 Paar leinene Stiefeletten. 741) Von H. L. einen silb. Sahnenlöffel 2¼ Loth, eine silb. Med. im Futteral, eine gold. Tuchnadel u. eine silb. Münze. 742) Von H. F. ein 12 porzellainen Pfeifen-Abguß mit Silber beschlagen nebst dgl. Kette, ein Paar silb. Gürtelschnallen mit Steinen, 1 Ansp. 2 Stück, 2 silb. Med. 1¼ Loth, 7 silb. Münz. 3½ Loth.

Den 14ten Mai: 743) Aus dem Georgenkirch Bez. durch den Herrn Stadtverordn. Mann u. Hrn. Bezirks-Vorst. Büsch 5 Thlr. G., 43 Thlr 18 Gr. C., 14 Thlr. 7 Gr. 7 Pf. Münze, 8 Thlr. Treforsch. worunter ein gestempelter. 744) Von den Geschwistern R. 10 neue Hemden, 6 Paar wollene gestrickte Halbstrümpfe. 745) Vom Kaufmann A. H. 20 Thlr. C. und 20 Thlr. M. 746) Vom Hrn. Geh. Kriegsrath Buchhammer pro Mai 10 Thlr. M. 747) Aus dem Ranletshof Bez. durch den Hrn. Bez.-Vorst. Polcom u. die Hrn. Bese, Burchhardt, Hancker, Schneberg und Tondeur nach der bei der Kämmerei befindl. Liste 30 Thlr. G., 359 Thlr 12 Gr. C., 15 Thlr. Treforsch., 30 Thlr. Kurm. Coup., 1 Thl. 6 Gr. Coup. von Berliner Stadtoblig., 12 Thlr. 14 Gr. Einquartirungs-Vergütungs-Billets, 1 silb. Med., 1 Stück, 1 20 Kreuzerst., 1 silb. Eßlöffel 3 Loth, 1 Tortenschaufel 6½ Loth, 1 gold. blau emaillirte Dose, 1 gold. Trauring, 1 gold. Tuchnadel. 748) Vom Hrn. Kammerger.-Referendar. Ferd. St. 3 Thlr. C. 749) Vom Hrn. Michel Beer pro Mai 1 Thlr.

Den 15ten Mai: 750) J. K. 1 Thlr. 4 Gr. C., 1 gold. Tuchnadel, 1 silb. Fingerhut, 1 silb. Schnürnadel, 1 silb. Petschaft, 1 silb. Kreuz mit Steinen, 1 silb. Med., 1 Baierscher Species, 1 Fünffrankenstück, 1 Löneb. 2 Stück, 3 silb. Münzen.

Den 16ten Mai: 751) Vom Hrn. Ober-Prediger Dressel zu Charlottenburg aus einer Kollekte 16 Thlr. 16 Gr. C., 10 Pf. M. 752) Von Linette Herms aus Königshorst 1 Ring mit Brillanten. 753) Eine Kms Tochter 3 Paar wollene Strümpfe. 754) Hr. Regist. und Kontrolleur B . . . . n 40 Thaler Gold u. 30 Thlr. C. in Bankoobl.g., auch hat sich derselbe noch zu mehreren Beiträgen bereit erklärt.

Berlin, den 20sten Mai 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien.
Büsching.

Zur besondern Erquickung der in der Schlacht bei Lützen verwundeten Krieger, sind folgende Beiträge zur weitern Vertheilung eingegangen, als:

1) Von dem Königl. Militair-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder, in einem Wechsel, die von der Direction der Ressource der jüdischen Kaufmannschaft zu Berlin dargebrachten 700 Rthlr. 2) Von dem Königl. Militair-Gouvernement für Schlesien, die von einem Kaufmann zu Breslau, welcher nicht genannt seyn will, übermachten 14 Rthlr in Treforscheinen, 7 Stück holländische Dukaten u. ein 3 Dukatenstück. 3) Von demselben Gouvernement, die anderweit eingegangenen diversen Beiträge mit zusammen 15 Rthlr. 4 Gr. 5 Pf. und eine Quantität Charpie, Bandagen und gebrauchte Leinewand. 4) Von dem Minister und Chef-Präsidenten der Königl. Regierung von Pommern Hrn. v. Jagerslehen Excellenz, in runder Summe 400 Rthlr. Münz-Courant.

Indem ich den edeln Gebern im Namen Sr. Majestät des Königs und der verwundeten Krieger, für die hiedurch be-

thätigten patriotischen Gesinnungen danke, bemerke ich zugleich, daß diese Gaben dem Herrn General-Staabs-Chirurgus D. Goercke und dem Ober-Staabs-Chirurgus D. Brettschneider zur Veranlassung der bestimmungsmäßigen Vertheilung überwiesen sind.

Hauptquartier Strehlen, den 20sten Juni 1813.

Ribbentrop,
Königl. Preuß. General-Krieges-Commissair der Armee und Staatsrath.

Anzeige.

Der Doctor Wilhelm Friedensheim macht seinen Gönnern und Freunden ganz ergebenst bekannt, daß er beim 24ten russischen Jäger-Regiment als älterer Staabsarzt angestellt ist, und empfiehlt sich zum gütigen Andenken.

Kantonirungsquartier Burg, bei Magdeburg, den 25sten Juny 1813. Dr. Friedensheim.

Heirathe-Anzeigen.

Unsere am 25sten May vollzogene eheliche Verbindung, melden wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten ganz gehorsamst. Königsberg i. Pr., den 1oten Juni 1813.

Julie Caroline Klebs, geb. v. Leszinskowska.
Paul Emil Klebs, Justiz-Commiss. u. Notarius publicus im Departement des Königl. Ober-Landesgerichts von Ostpreußen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir unsern Freunden und Verwandten hiedurch ergebenst an. Königsberg, den 20sten Juni 1813.

Joel Levin.
Henriette Levin, geb. Spitzer.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Nachmittag wurde mein liebes Weib durch eine leichte und glückliche Entbindung, mit einem gesunden Knaben erfreut. Cullow in Hinterpommern, den 1oten Juni 1813. v. Boehm.

Meine Frau, Johanne geborne Kokermann, wurde heute von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Freienwalde a. d. Oder, den 28. Juni 1813.

der Justizkommissair Grafemann.

Anzeige von Todesfällen.

So manches Opfer heischte das eiserne Schicksal des Krieges in der mörderischen Schlacht am 2ten Mai bei Groß-Görschen; so manchem wurde dort auf ewig entrissen, was ihm im Leben am theuersten war. Aber gerechter ist kein Schmerz als der unsrige; denn wir alle wurden auf einmal durch den Verlust unsers Kommandeurs, des Majors v. Kramon, unsers väterlichen Freundes beraubt, der unser Stolz, unser Glück war. Mit dem Orden des Verdienstes und des eisernen Kreuzes geziert, starb er den schönen Heldentod fürs Vaterland. Sein ganzes Leben glich dem Einfluß wohlthätiger Himmelsgestirne; er war bis zur höchsten Verehrung von uns geliebt, und an seiner Leiche haben wir uns zur Nacheiferung seiner großen Menschentugenden gelobigt. Wenn jetzt freundlich sein Schatten auf uns herabblickt, so sieht er uns sein Andenken segnen, und in unser aller Brust den Wunsch: Vater Kramon! lebte uns sterben wie du. Den 23ten Juni 1813.

Das Corps Offiziers und Unteroffiz vom Königl. Füsilier-Bataillon des ersten Ostpreußischen Infanterie-Regiments.

Auch mich traf das harte Schicksal meinen theuern Gatten den Königl. Preuß. Major im Garde-Regiment zu Fuß, Carl von Rohr, an den Folgen, einer am 2. May d. J. in der Schlacht bei Groß-Görschen erhaltenen Wunde zu verlieren. Er starb am 21ten Juni zu Töplitz, wohin ich, um seiner zu pflegen, leider einige Tage zu spät ankam. So ruhmvoll sein Tod auch ist, indem er fürs Vaterland und die heilige Sache fiel, so ist mein Schmerz dennoch grenzenlos. Unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, zeige ich dieses mit kummervoller Seele, seinen und meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Potsdam, den 22sten Juni 1813.

Louise von Rohr, geb. Gräfin von der Schulenburg-Angern.

Indem wir Unterzeichnete uns auf vorstehende Anzeige beziehen, erfüllen auch wir Tiefgebeugte die traurige Pflicht, den Tod des uns unvergeßlichen Sohnes und Bruders bekannt zu machen; und bitten unsern Schmerz nicht durch Theilnahme-Bezeugungen zu erneuern.

Berlin, den 27sten Juny 1813.

verwittwete Landräthin von Rohr, geb. von Grävenitz, als Mutter.
Ludwig von Rohr, Landes-Direktor der Priegnitz, als Bruder.
Elisabeth von Rohr, als Schwester.
Caroline verwittwete Präsidentin v. Bubbenbrock, geb. v. Rohr, als Schwester.

Der unterbrochene Postenlauf verhinderte uns, das am 21sten vorigen Monats in der Schlacht bei Bautzen erfolgte Ableben des Sekonde-Lieutenants v. Baffewitz, Neumärkschen Dragoner-Regiments, seinen Freunden und Bekannten früher anzuzeigen. Er starb den schönen Tod fürs Vaterland, indem ihm eine Kanonenkugel die Brust zerriß. Einige Stunden vorher ward er schon durch eine Flintenkugel am Arme gestreift; aber sein Ehrgefühl erlaubte ihm nicht zurückzureiten, und so wurde er ein Opfer seines Muthes. Wir alle bedauern seinen so frühen Verlust, und schätzen uns auch nach seinem Tode noch glücklich mit einem so braven Kameraden in näheren Verhältnissen gestanden zu haben.

Bivouac Kobernitz, den 17ten Juny 1813.

Das Corps Offiziere des Neumärkschen Dragoner-Regiments.

Am 10ten hujus entschlief zu einem bessern Leben der Sekonde-Lieutenant Ernst von Hövell. Sein Tod wurde durch ein nervenfieber Scharlachfieber bewirkt. Die Armee verlohr an ihm einen braven Offizier, und wir betrauern seinen Verlust um so mehr, da er in unserer Mitte und unser Freund war.

Bivouac vor Alt-Damm, den 12. Juny 1813.

Das Corps Offiziere des Königl. ersten Reserve-Bataillons ersten Pommerschen Infant.-Regiments.

In der Schlacht bei Groß-Görschen, blieb beim Einhauen in ein feindliches Quarree der Wachtmeister Sachse, von der 3ten Eskadron des Neumärkschen Dragoner-Regiments. Von mehreren Kugeln durchbohrt fiel er in der Erfüllung seines Berufs. Wer den Verewigten kannte, weiß, daß er von seinen Vorgesetzten und Untergebenen als Freund und Vater geliebt, und von allen so ihn kannten, geschätzt ward. Er war ein seltener Mensch und ein musterhafter Soldat, dessen Verlust wir alle tief fühlen, und hierdurch seinen Verwandten und Freunden bekannt machen.

Bivouac bei Wernsdorff, den 21sten Juny 1813.

Die 3te Eskadron des Neumärkschen Dragoner-Regiments.

Meine innigst geliebte Frau, gebohrne Amalie Dorothee Diesel, war auf einem Besuch bei den lieben Eltern in Riesenburg krank geblieben, wo sie an den Folgen einer zu frühen Entbindung am 10ten d. M., 1 Uhr Mittags, in einem Alter von 24 Jahren 4 Monaten und 25 Tagen, ver-

starb, mich in namenlosen Schmerz versetzte, und meine kleine Tochter von 1 Jahr und 5. Monat zur mutterlosen Waise machte. — Unvergeßlich bleibt mir ihr Andenken. Diese höchst traurige Ereigniß melde ganz ergebenst allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten, unter Verbittung der Condolenz. Waldow, bei Schwetz in Westpreußen, den 16ten Juni 1813. Kummer,
Rittmeister von der Cavallerie.

Am 25sten d. vollendete mein guter Mann, der hiesige Prediger Johann Christoph Vogel, in seinem 64sten Lebensjahre, nach einem 7monatlichen Krankenlager, an den Folgen der Entkräftung, seine irdische Laufbahn. Mit wehmüthigem Herzen mache ich diesen für mich unersetzlichen Verlust meinen sämmtlichen Verwandten und Freunden hiedurch ganz ergebenst bekannt, und verbitte, von ihrer Theilnahme überzeugt, die meinen gerechten Schmerz nur erneuernden Beileidsbezeigungen. Bellow, bei Kyritz, den 28. Juni 1813. Verwittwete Vogel, geb. Blume.

Heute Mittag gegen 12 Uhr starb unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau geh. Polizei-Sekretär Bodenburg, geb Sieburg, in ihrem 67sten Lebensjahre an der Wassersucht. Wir machen diesen für uns schmerzhaften Verlust unsern entfernten Verwandten und Freunden hierdurch bekannt, indem wir, ihrer Theilnahme versichert, alle Beileidsversicherungen verbitten. Berlin, den 27. Juni 1813.
Friederike Charlotte Bodenburg
Caroline Louise Bodenburg, verehl. Rendant Sasse.
Der Rendant Sasse, als Schwiegersohn.

Steckbrief.

Der Kutscher Johann Friedrich Adam, welcher wegen verübten Todschlages zur Untersuchung gezogen, und in erster Instanz bereits zur Strafe des Beils verurtheilet worden, ist in der Nacht vom 16ten zum 17ten d. M. während fast das ganze hiesige Dorf in Feuer aufgegangen, aus dem hiesigen Gefängnisse entsprungen.

Wir ersuchen daher alle respective Militair- und Civil-Behörden hiermit ergebenst, auf den Adam zu digiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, und uns gegen Erstattung der Kosten davon Nachricht zu geben.

Neudamm, den 20sten Juni 1813.
Königl. von Winterfeldtsche Gerichte hieselbst.
Fromm.

Signalement.

Der Johann Friedrich Adam, ist 24 Jahr alt, unterseßter Statur, mißt circa 5 Fuß 5 Zoll, Preuß. Maaß, hat blondes Haar, graue Augen, blonde Augenbrauen, eine gewöhnliche Nase, einen gewöhnlichen Mund, ein rundes Gesicht und eine gesunde Gesichtsfarbe. Bei seiner Entweichung war er mit einem grautuchenen Ueberrock, grauen Beinkleidern, einer blauen Weste, grün und gelbgestreiften Halstuche, Stiefeln und einem runden Hute bekleidet.

Verpachtung

Die mittel und kleine Jagd auf den Feldmarken Lebedurg und Dorewitz, ist heute pachtlos geworden und soll anderweit auf 6 Jahre in termino den 19ten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr, in der Wohnung des Justiz-Beamten Schmiedicke hieselbst, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können täglich auf dem Gute Biesenthal und dieselbst beim Justiz-Actuarius Krumtz eingesehen werden. Neustadt Eberswalde, den 24. Juni 1813.
Königl. Preuß. Kurmärk. Justiz- und Forst-Amt
Biesenthal.

Auktionen außerhalb Berlin.

Es soll der, zur Kreditmasse des zu Welsow bei Angermünde verstorbenen Bauern Martin Boll, gehörige Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Zinn, Kupfer, Gläsern, Küchengeschirr und Hausgeräth, Wagen, Pferden und anderem Vieh, Leinenzeug und Betten, im Termin den 12ten July c., zu Welsow, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Greiffenberg in der Mark, den 15. Juny 1813.
Die Gräflich v. Redernschen Gerichte.

Auktionen in Berlin.

Montag den 5ten Juli c. Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen am Brandenburger Thore im Quarree Nr. 6. die nachgelassenen Effekten der Madam Sydow geb. Sydow, bestehend in Juwelen, Perlen, Gold, Silber, Porzellain, einem completen echten weißen porzellainen Service, Gläsern und Pokalen aller Art, plattirten Sachen u. s. w., Kupfer, Messing, Zinn, Betten, mahagoni und andern Meubles aller Art, Trimeaux, Flöten- und Harfen-Uhr, Wanduhren und Pendulen, Kronenleuchtern, einer großen Anzahl Fenster-Gardinen, grünen Jalousien, Pistolen, einem vierspänigen Staatswagen, einem zugemachten Wagen, einer vierspänigen Chaise rc. und gutem Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Bücher in allen Wissenschaften, wie auch Musikalien, besonders für die Flöte, sind um sehr billige Preise zu verkaufen bei dem Bücher-Antiquar Franz, in der Königsstraße Nr. 45.

Feine Manns-Oberhemden von Batist sind à 3½ Thlr. pro Stück Taubenstraße Nr. 8. parterre rechts zu verkaufen.

Wollenes Strickgarn zu Militair-Socken ist zu haben Mendelssohn-Platz Nr. 10.

Eine Partie feiner Raffinade im Ganzen auch bei einzelnen Hüthen, feinen blauen Caffee, neuen Carolliner und Mayländer Reiß, offerirt zum billigsten Preise
Neumdorff, Königsstraße Nr. 44.

Wir erhalten wiederum den 10ten Transport holländischen Kanaster in versiegelten Pfund-Packeten zu 10, 15 u. 30 Gr. kl. Ct. pro Pfd., und können wir aufrichtiger Ueberzeugung versichern, daß besonders die Sorte zu 10 Gr. Ct. ihrer Güte nach beinahe einen doppelten Werth hat, so wie die zu 30 Gr. dem Rollenkanaster à 2 Thlr. gleich kommt,
W. Ermeler und Comp., Mühlendamm Nr. 15.

Ein complettes Billard ist zu verkaufen oder zu vermieten neue Friedrichsstr. Nr. 34. Schneidermeister Voigt.

Schleuniger Veränderung halber steht ein leichter, vierspänniger halb bedeckter Wagen, zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf. Näheres Brandauer Straße Nr. 11. zwei Treppen hoch.

Schiffbauerdamm Nr. 8. stehen zwei braune, fehlerfreie Wagenpferde zum Verkauf.

Aechte polnische Sprosser sind auf der Contrescarpe Nr. 62. zu haben.

Eine gute Büchse mit französischem Stecher ist für 12 Thlr. Courant zu verkaufen Mittelstraße Nr. 30. rechts parterre.

Im Salz-Magazin neue Friedrichsstraße Nr. 28. sollen die noch restirten Betten und dauerhaften Möbeln billigst verkauft werden.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In meinem Hause Friedrichs- und Taubenstraßen-Ecke Nr. 183. ist zum 1sten October dieses Jahres in der belle Etage ein freundliches Logis von 5 gemalten Stuben, 1 Kammer, 1 großen hellen Küche, verschiedenen Verschlägen, nebst Keller und Boden-Verschlägen, einem gemeinschaftlichen Waschhause und Trockenboden, zu vermieten; wem es gefällig ist dasselbe in Augenschein zu nehmen, wird ergebenst ersucht, gleich nach 11 Uhr Vormittags sich im Laden zu melden.

Taubenstraße Nr. 33. kann ein Logis gleich bezogen werden, auch eins welches zum Laden benutzt werden kann.

Die belle Etage in der Kommandantenstraße Nr. 39. am Dönhoffschen Platz, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und 2 Kellern, ist zum 1. October d. J. zu vermieten.

Oberwallstraße Nr. 7., im Georgenschen Hause, ist die Hälfte der belle Etage zum 1sten Juli d. J., und die andere Hälfte derselben Etage zum 1sten October d. J. zu vermieten. Nachricht giebt der Kaufmann Böhme, Kreuzgasse Nr. 21.

Ein schönes, herrschaftliches Logis von 7 Zimmern 2 Kammern, Küche, Speisekammer, 2 großen Kellern, Stallung zu 4 Pferden, Wagen-Remisen, 2 Heu- und Futterböden ꝛc., im Hause Niederlagsstraße Nr. 1., und zwei kleine Logis von 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und 1 Keller, sind zum 1sten October a. c. zu vermieten; und das Nähere zu erfahren bei dem Kaufmann Elze, Niederlagsstraße Nr. 2. eine Treppe hoch.

In der Heiligengeiststraße Nr. 32., an der Ecke der Wallowsgasse, im Hause des Hofschlossermeisters Herrn Wagr, ist die belle Etage, welche aus 7 Zimmern, einer Küche nebst Speisekammer und 2 Kellern besteht, und bis dahin der Kassetier Herr Jacoby bewohnt, zum 1sten October dieses Jahres zu vermieten

Im Hofgebäude der Bleiweiß- und Schroot Fabrik kleine Präsidentenstraße Nr. 4., ist ein Logis von 3 Stuben, Kammer, Küche, Boden und Keller, zum 1sten October a. c. zu vermieten, und Nähreres daselbst im Comtoir, oder beim Werkmeister der Fabrik zu erfahren.

☞ Ein geräumiger Laden nebst Wohnung dazu, ist sogleich in der Spandauerstraße Nr. 65. zu vermieten.

In der Schützenstraße Nr. 14. ist ein geräumiger Boden, 60 Fuß lang, 1 Wagenremise und 1 Stall zu 2 Pferden, sogleich oder zu Michaelis zu vermiethen.

In der Kurstraße Nr. 51. ist die belle Etage, bestehend aus 1 Entree, 10 Stuben, 1 Kammer und Küche, nebst Keller und Holzgelaß, gemeinschaftlichem Waschhause, Trockenboden und Hof zum trocknen. Ein Logis auf dem Hofe von 2 Stuben, Kammer und Küche, ist zum 1sten October dieses Jahres zu vermiethen. Das Nähere beim Glasermeister Herr Matthan, alte Leipzigerstraße Nr. 21. eine Treppe hoch.

Wohnungen ꝛc., die gesucht werden.

Ein anständiges Frauenzimmer von gesetzten Jahren sucht zu Michaelis oder noch früher eine Stube nebst Schlafcabinet. Sollte jemand genöthigt seyn, diese Pieçen von seiner Wohnung abzutreten, so würde es sich allenfalls gern mit dem Vermiether wegen der Beköstigung einigen. Nähere Nachricht beim Kaufmann Ruhlee, in der Eisenwaaren-Handlung an der Schleusenbrücke.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Da das Ueber in der Jägerstraße Nr. 25. befindene Logis-Vermiethungs-Büreau, von jetzt an, mit dem in der Stralauerstraße Nr. 39. vereinigt worden, so bittet man die Aufträge, welche die Vermietungen und Miethungen betreffen, in das zuletztgedachte Büreau gefälligst gelangen zu lassen.

Adler.

Der Hausknecht Thomas Friedr. Jost ist nicht mehr in meinem Dienste. Berlin, den 1. July 1813.

Hirschel David Cohn.

In der Stralauerstraße Nr. 54. werden neue Büchsen- und Pistolenschäfte gemacht und ausgebessert.

Es wird ein geschickter Kurschmidt für ein Kavallerie-Regiment, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Das Nähere in der Adlerstraße Nr. 12.

Eine Frau von gesetzten Jahren, wünscht ihr Unterkommen bei einer einzelnen Dame, oder Herrn als Gesellschafterin, welche sich auch der Wirthschaft unterzieht, ihre Zeugnisse sind von bester Empfehlung, die gegenwärtigen Zeitumstände sind daran Schuld, sie sieht dahero mehr auf gute Behandlung als Gehalt. Das Nähere zu erfahren Linden Nr. 65. parterre.

240 St. fette Hammel, stehen zum Verkauf in Neuendorff bei Zossen beim Pächter Hrn. Meyner daselbst.

☞ In der alten Grünstraße Nr. 5. eine Treppe hoch, werden ganz unbrauchbare Oberbetten, auch alte, feine und ordinäre Leinwand fortwährend gekauft.

Die bis dato in meinem Hause geführte Gastwirthschaft zum schwarzen Adler genannt, hört mit dem heutigen Tage auf. Dies zeige ich einem verehrten reisenden Publico, mit Danksagung für das mir bishero bewiesene Zutrauen ergebenst an.

Zugleich empfehle ich mich, meinen werthen Handlungsfreunden und geschätzten Wein-Kunden, mit dem ergebensten Bemerken, daß ich meine Handlungs-Geschäfte, als Wein-Handel en gros und en detaille, Getreide, Speditions- und Commissions-Geschäfte beibehalte, und solche nach wie vor fortsetzen werde.

Schwedt, den 20sten Juni 1813.

Johann Friedrich Luckwaldt.

Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß ihr jetziger Aufenthalt zu Deckow in der Neumark bei Soldin ist.

Deckow bei Soldin den 24sten Juni 1813.

die verwittwete Hauptmann von Arnim, geborne von Enckevort.

Mit freundschaftlicher Besorgniß wünscht Unterzeichneter recht eilig Nachricht von dem Hrn. Doctor philosophiae Jenchen zu erhalten, welcher im Monate Februar d. J. ein Lehramt im Gymnasio zu Alt-Stettin bekleidete.

v. Kurowski,

Adresse Berlin, Kronenstraße Nr. 41. in der Behausung des Herrn Obersten v. Gerske.

Ich G. H. G. auch meine Schwestern M. E. und E. S. mit ihren Angehörigen sind gesund. Die L. St. ist wieder hergestellt, u. C. S. auch E. G. mit ihren Verwandten wieder daselbst. Nach mündlichen Nachrichten ist F. S. C. S. und F. G. noch gesund und alle drei avancirt. Briefe sind nicht von ihnen angekommen, stehen in und bei Schweidnitz.

Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 80. Dienstag, den 6ten Juli 1813.

Berlin, vom 6. Juli.

Des Königs Majestät haben den Kreis-Physikus Dr. Klose zu Breslau, welcher sich durch seine menschenfreundliche Anstalt, in der seit geraumer Zeit mehrere hundert Kranke aus der Klasse verschämter Armen, jährlich, unentgeldlich verpflegt werden, und durch die vorzüglichen Dienste, die er ihm im russischen Militär-Hospital geleistet worden, das Wohlwollen seines Monarchen, und die Achtung seiner Mitbürger erworben hat, den Charakter als Medizinalrath beizulegen; und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Hier angekommen sind: der englische Lord Fyffe von Wien, der Königl. Preuß. Rittmeister Graf von Hacke, von Reichenbach, und der schwedische Capitain d'Ordonnanz aus dem Hauptquartier (gingen sämmtlich hier durch nach Stralsund), am 4ten dieses traf das herrlich berittene und aus trefflicher Mannschaft bestehende Mecklenburg-Strelitzsche Husarenregiment, unter Anführung des Obrist von Marburg, von Strelitz kommend, hier ein.

Von hier abgegangen sind: der zum Minister am Königl. Preußischen Hofe ernannte Königl. Großbrittannische General Graf Stewart nach Strelitz, der Kaiserl. Russische Etatsrath von Kotzebue nach Stargard.

Die Königliche Akademie der Wissenschaften hielt am 1sten Julius die zu Leibnitzens Gedächtniß gestiftete öffentliche Sitzung.

Herr Erman, als vorsitzender Sekretär, eröffnete dieselbe mit einer Anrede, welche den Sinn, die Bedeutsamkeit und den Zweck dieser öffentlichen Versammlung entwickelte.

Herr Tralles hielt als Sekretär der mathematischen Klasse eine Lobrede ihres ehemaligen Direktors de la Grange.

Hierauf lasen: Herr Schleiermacher eine Abhandlung über die verschiedenen Methoden des Uebersetzens; Herr [illegible] über Isokrates in Rufis nach alten Werken der [illegible] Kunst.

Die Errichtung der Landwehr und andere zur Vertheidigung des Vaterlandes so höchst nöthige Einrichtungen, erfordern für unsere Stadt so beträchtliche Ausgaben, daß unsere Stadt-Kasse, bei der bisherigen Einnahme, durchaus nicht mehr im Stande ist, dieselben zu bestreiten, sondern sich jetzt in der drückendsten Verlegenheit befindet. Gleichwohl muß jetzt alles was nur möglich ist, von allen Ständen und Klassen der Einwohner ohne Ausnahme mit Eifer und Willigkeit geleistet werden. Wir haben demnach, im Einverständniß mit der hiesigen Stadtverordneten, und mit Genehmigung des Königl. Militär-Gouvernements, beschlossen, vom 1sten dieses Monats Juli an, die schon früher bestandene Besteuerung der dienenden und für Lohn arbeitenden Klasse unserer Stadt, wieder eintreten zu lassen, damit auch diese zum allgemeinen Bedürfniß mit beitragen. Diese Steuer wird gewiß um so weniger drückend gefunden werden, da gerade dieser Theil unserer Mitbewohner glücklicherweise derjenige ist, für welchen die Zeitverhältnisse bisher am wenigsten drückend und sorgenvoll gewesen sind.

Wir setzen demnach fest, daß vom 1sten dieses Monats an folgende Abgabe von der dienenden Klasse bei denen Polizei-Commissarien ihres Reviers gleich nach Bekanntmachung dieser Verordnung entrichtet werden soll.

Die Abgabe wird nach folgenden Sätzen monatlich erhoben:

1) Von den Handlungs- und Apotheker-Gehülfen, auch Haus-Officianten, als: Privat-Sekretaire, Erzieher und Erzieherinnen, nach Maaßgabe ihres Gehalts 12 Gr. bis 3 Thl.;
2) von den Brau- und Brenner-Gehülfen und Brau-Knechten 16 Gr. bis 1 Thlr.;
3) von allen Fabrikarbeitern und Gesellen aller Professionen 6 Gr.;
4) von Burschen, welche auf Wochenlohn stehen, 2 Gr.;
5) von weiblichen Fabrik-, Hand- und Kunstarbeitern 2 Gr. bis 16 Gr.

worüber die Polizei-Commissarien mit näherer Instruktion versehen sind;

6) vom Gesinde
a. vom männlichen, als: Bediente, Hausknechte und dergleichen, 2 Gr.;
b. vom weiblichen, und zwar

2) von denen, welche 10 bis 20 Thlr. Lohn haben, 4 Gr.;
2) von denen, welche 20 Thlr. und darüber Lohn genießen, 6 Gr.

Sollten sich unter diesen Klassen von Einwohnern solche Personen befinden, welche eigene, gemiethete Wohnungen, mithin ihren eigenen Hausstand haben, so bleiben sie, da sie, gleich den übrigen Einwohnern, Einquartierung und andere Lasten und Abgaben zu tragen verbunden sind, von obiger Steuer befreit.

Wir haben zu den Herrschaften, Fabrik-Inhabern und Gewerkmeistern unserer Stadt das unbegränzte Vertrauen, daß sie insgesammt uns hiebei durch richtige und schnelle Angaben des Lohns und Verdienstes der von 1. bis 6. benannten Personen, und ungesäumter Einzahlung der sie treffenden Abgabe, gern und willig unterstützen und auch hierin ihren Sinn für die allgemeine Sache bewähren werden.

Widersetzliche oder säumige Zahler haben es sich selbst beizumessen, wenn, nach Verlauf der ersten Hälfte eines jeden Monats, der Beitrag von ihnen sogleich durch Zwangsmittel, und beim Wiederholungsfalle der doppelte Betrag der Steuer beigetrieben wird.

Prinzipale, Herrschaften, Fabrik-Inhaber und Gewerksmeister, bleiben für die zu zahlende Abgabe ihrer Leute aus eigenen Mitteln verhaftet, wenn sie nicht gleich nach Verlauf der ersten Hälfte jeden Monats, sich durch Vorzeigung der Quittung von der geschehenen Berichtigung der Abgabe Ueberzeugung verschafft, und bei nicht befundener Zahlungsleistung, dem Schuldner von seinem nächsten Gehalte oder Lohne, den Rückstands-Betrag in Abzug gebracht haben.

Berlin, den 2ten Juli 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien.

Büsching.

Die Passage durch das Schlesische Thor wird Donnerstag den 8ten d. M. von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr, wegen eines dringenden Brückenbaues, gesperrt seyn, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Berlin, den 5ten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident Le Coq.

Das Befahren, Bereiten und Betreten der bestellten Felder und Gärten vor dem Halleschen Thore, so wie das Uebersteigen der dortigen Umzäunungen, insbesondere bei Gelegenheit der gegenwärtig daselbst eintretenden Befestigungs-Arbeiten, wird bei einer Geldbuße von 5 Thlr., oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, hierdurch ausdrücklich untersagt, und bleibt jeder Uebertreter dieses Verbots außerdem noch für den angerichteten Schaden besonders verhaftet.

Berlin den 1sten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

In der Nacht v. 7. zum 8. Mai dieses Jahres wurde der Rittmeister von Colomb, mit einem Commando von achtzig Mann der Jäger-Eskadron des Brandb. Husaren-Regiments und zehn Husaren vom Regiment, aus dem Lager bei Meißen abgeschickt, um über die Elbe zurückzukehren und die feindliche Armee im Rücken zu beunruhigen. Er ging am 8ten bei Dresden vorüber, während die alliirten Armeen diese Stadt verließen, und passirte in der Nacht vom 10ten bis 11ten die Elbe bei Rahden, auf einer von Schandau herabgebrachten Fähre, versenkte diese hinter sich, marschirte zwischen der Festung Königsstein und dem französischen Lager bei Pirna und Struppen hindurch, so daß die feindlichen Posten deutlich konnten gehört werden, und erreichte gegen Morgen Höhendorff, ein Dorf an der Böhmischen Gränze. Nahe demselben lagen zwei Eskadrons feindlicher Uhlanen im Bivouacq, welche leicht hätten überfallen und unstreitig gänzlich zusammen gehauen werden können. Sie wurden indeß nicht angegriffen, weil rc. v. Colomb es nicht für rathsam hielt, so nahe der feindlichen Armee, getrennt von der Hauptarmee durch die Elbe, eingeengt in einem gebirgigten Winkel, schon die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, und dadurch vielleicht seine weitere Wirksamkeit zu lähmen. Er marschirte vielmehr, ohne Spitz- und Seiten-Patrouille, ganz das Ansehen eines friedlichen Marsches sich gebend, dicht an ihren Posten, durch eine ganze von ihnen gezogene Grenz-Postirung hindurch, vorüber, und wurde nicht beunruhigt. Er ging nun stets in Nachtmärschen und indem er bei Tage in Wäldern oder bei abgelegenen Dörfern bivouacquirte, über das Erzgebürge nahe an der Böhmischen Grenze weg bis an die Straße von Plauen nach Reichenbach. Hier nahm eine kleine Abtheilung des Commandos in der Nacht vom 17ten zum 18ten Mai zwei französische Obristlieutenants gefangen. Wäre das Kommando 36 Stunden früher eingetroffen, so würde der Vicekönig von Italien mit seinem ganzen Gefolge ihm in die Hände gefallen seyn. Jetzt gieng der Marsch gegen Schleitz, wo ebenfalls noch zwei durchreisende französische Artillerieofficiere ergriffen wurden, über Auma nach Neustadt. Von hier wurde am Morgen des 23sten Mais eine Expedition nach Zällnitz, einem Dorfe an der Hauptmilitairstraße von Jena nach Gera, gegen eine dort liegende Abtheilung französischer Kürassiere unternommen, bei welcher ein Lieutenant und 28 Mann gefangen genommen und 33 Pferde mit Sattel und Zeug erbeutet worden, ohne daß das Kommando den geringsten Verlust erlitt. — Am 25sten wurde in derselben Gegend eine würtembergsche Convoy angegriffen. Die Bedeckung von einem Officier und 54 Mann, wurde durch die trotz des ungänstigen Terrains sehr rasch ausgeführte Attacke bewogen, ohne einen Schuß das Gewehr zu strecken, und mit 12 Wagen mit Zwieback, Reis rc., und 51 Pferden glücklich abgeführt, obwohl eine Viertelstunde vor und hinter derselben französische Kavallerie und Infanterie in sehr überlegener Anzahl marschierten, welche sich nicht von der Straße zu entfernen wagten. Jetzt setzte sich das Kommando auf erhaltene Nachricht, daß ein starker französischer Artillerie-Park über Hof nach Chemnitz unterwegs sey, gegen letztere Straße in Marsch, und traf am 29sten Morgens bei Zwickau an der Straße nach Chemnitz ein. Die feindliche Bedeckung bestand in 6 Offizieren, 116 Mann Kavallerie, 80 Mann italienischer Infanterie und einigen hundert bewaffneten Trainsoldaten; die Kavallerie war vor und hinter dem Wagenzuge, die Infanterie neben demselben vertheilt. Der Lieut. v. Katte griff mit etlichen 30 Pferden die Avantgarde an, und warf sie, während der Rittmeister v. Colomb und der Lieutenant Eckardt mit dem Rest des Kommandos die Arrieregarde und die Flanken der Kolonne anfielen, und ebenfalls theils niederhieben theils in die Flucht jagten. Bei der wenigen Mannschaft welche man diesseits hatte, es waren mit den Offizieren und einem Trompeter nur 83 Mann im Gefecht, bei der Länge der Kolonne, und dem Haupt-Augenmerk der Offiziere, die feindliche Infanterie zuerst völlig zu entwaffnen, hatte es nicht verhindert werden kön-

ten, daß ein Theil der Kavalleristen davon gejagt war. Er hatte sich vor Zwickau gesammelt, und kam geschlossen, von einem sehr determinirten Offizier geführt, zurück. Ein kleines Häufchen, welches schnell gesammelt war, wurde ihm durch den Rittmeister v. Colomb und Lieutenant Eckardt entgegen geführt, und schlug den Feind, nach hartnäckiger Gegenwehr, gänzlich in die Flucht. Die Verfolgung wurde von den beiden Lieutenants v. Katte und Ekard nach und durch Zwickau fortgesetzt, und brachte an 60 Pferde und 30 Gefangene ein, während der Rittmeister v. Colomb Anstalten zur Vernichtung des Artillerie-Parks traf. Letzterer bestand in 18 Kanonen, 6 Haubitzen, 36 Wagen mit gefüllter Munition, 4 Vorrathskasten und 6 andern Wagen. Er fiel nebst etwa 400 Pferden und 300 Gefangenen den Unsrigen ganz in die Hände. Alles Holzwerk wurde verbrannt, die Munitionswagen in die Luft gesprengt, die Kanonen-Röhre vernagelt und möglichst unbrauchbar gemacht, alles Eisenwerk dem Landvolk Preis gegeben. Die Pferde wurden todtgeschossen, wenige verschenkt oder als Reserve-Pferde mitgenommen, die Gefangenen gegen ein eidliches Versprechen, nicht wieder gegen die Alliirten dienen zu wollen, entlassen. Preußischer Seits ist nur ein Mann todt geblieben und 5 Mann leicht blessirt, worunter der Lieutenant v. Katte sich befand.

Gegen eine im Moniteur erschienene, von der Vorstehenden abweichende Erzählung des Feindes über dies Gefecht kann die Stadt Zwickau und die umliegende Gegend als Zeuge angerufen werden, tausend Menschen haben es mit angesehen, und gaben dabei unzweideutige Beweise ihres Wohlgefallens an dem feindlichen Verluste und der preußischen Tapferkeit zu erkennen. Zuzugeben wird das Einzige, daß der Feind von den verdorbenen Kanonen-Röhren nur 7—8 Stück wiedergefunden aber nicht wieder erobert hat, da die übrigen heimlich über die Grenze geschafft seyn mögen. Das Commando ging jetzt gegen die Straße von Jena zurück, passirte solche und traf zu seiner großen Verwunderung am 4ten Juni in der Nähe von Weimar mit der von Lützowschen Kavallerie zusammen. Die beiden Anführer verabredeten eine gemeinschaftliche Expedition und gingen über Plauen gegen die böhmische Grenze zurück, wo sie die Nachricht vom geschlossenen Waffenstillstande zuerst erreichte; von Colomb ging schnell nach Neustadt a. d. Orla zurück, erhielt dort am 11ten Juni die erste offizielle Bekanntmachung des wirklich geschlossenen Waffenstillstandes durch die Königl. Sächsischen Behörden und schickte den Lieutenant Eckardt nach Jena, um von dem dortigen Militair-Gouvernement die Bedingungen zu erfahren und das weitere Verhalten beider Theile gegen einander zu verabreden. Ein durchreisender französischer Divisions-General aus der Suite des Kaisers verlangte, daß er sich schriftlich verpflichte, die Feindseligkeiten einzustellen und versprach dagegen ein Gleiches für die französische Armee. Es wurde in diesem Sinne eine formliche Convention schriftlich zwischen beiden Theilen abgeschlossen und vom französischen Gesandten in Weimar und dem General Dombrowsky, welcher gegen das Commando hatte marschiren sollen, genehmigt. Das Commando blieb dem gemäß noch mehrere Tage in Neustadt an der Orla ruhig stehen und marschirte dann, im Einverständniß mit den sächsischen Marsch-Behörden, über Börgel, Freiburg, Deutschenthal, Wettin der Elbe zu. Am 22sten Juni sollte das letzte Nachtquartier in Werbzig bei Köthen seyn. v. Colomb hatte zwar verschiedene Nachrichten von dem Ueberfall des v. Lützowschen Corps erhalten, konnte ihnen aber des unerhörten Inhalts wegen wenig Glauben beimessen. Er hatte selbst in die entferntesten Bauerhöfe einquartiren lassen, und nur die in Werbzig erhaltene Bestätigung der Nachricht vom Anfall des v. Lützowschen Corps bewog ihn, aufsatteln zu lassen und eine Feldwacht für die Sicherheit am Tage zu setzen, um demnächst in der Nacht gegen Acken und dort mit Anbruch des Tages über die Elbe zu gehn. Alles war noch in größter Ruhe, als gegen 8 Uhr Abends ein ausgesetzter Posten das Anrücken mehrerer Eskadrons feindlicher Kavallerie meldete. Jetzt schöpfte Colomb Verdacht, ließ Allarm blasen und jagte allein dem Feinde entgegen. Er verlangte eine Unterredung mit dem kommandirenden Offizier, um zu erfahren, was er wolle, und ihn mit der abgeschlossenen Convention bekannt zu machen. Der feindliche Offizier wollte aber davon nichts wissen, sondern versicherte:

> daß er gemessene Ordre habe, einzuhauen, wenn man sich nicht zu Gefangenen ergeben wolle, weil das Kommando am 12ten Juni nicht diesseits der Elbe gewesen sey.

Die Vorstellung, daß v. Colomb erst am 11ten Nachricht vom Waffenstillstande erhalten habe und daß man wenigstens die abgeschlossene Convention lesen möge, wurde mit dem Ansinnen:

> sich bis zur Ankunft des kommandirenden Generals zu Gefangenen zu ergeben,

beantwortet, und als v. Colomb sich auch hierauf nicht einlassen wollte, zum Marsch geblasen. Jetzt jagte jener zurück, führte das schon auf dem Allarmplatz versammelte Häufchen von etwa 30 Mann aus dem Dorfe aufs Freie, und machte dort Front gegen den gewiß dreimal überlegenen Feind, welcher nun sofort Halt machte. Mehrere starke feindliche Trupps zeigten sich jetzt in den Flanken und im Dorfe, ein Bataillon Infanterie rückte nach, und jeder Angriff auf den Feind würde unter diesen Umständen tollkühn gewesen seyn. Man benutzte daher nur die Zeit, um an sich zu ziehn, was noch einzeln aus dem Dorfe kam, und ging dann im ruhigen Trabe gegen Acken zu, vom Feinde ungeschickt und furchtsam genug verfolgt. In Acken war keine Fähre mehr, v. Colomb ging daher noch in dieser Nacht nach Tochen, und bewerkstelligte hier seinen Uebergang glücklich, ist auch wohlbehalten auf Preußischem Grund und Boden angekommen. Keiner der Offiziere, sondern nur 14 Mann, welche in ihren abgelegenen Quartieren den Allarm nicht zeitig genug gehört, ein Paar verspätete Offizier-Handpferde, einige Mäntel und dergleichen sind dem Feinde in die Hände gefallen. Billig sollte der General Hammerstein, welcher das feindliche Corps kommandirte, und durch eine pathetische Rede ein ganzes Bataillon und vier Eskadrons zur Tapferkeit gegen 80 Preußische Husaren, welche sich im Zustande des Friedens befanden, aufgemuntert hat, seiner Eroberung sich schämen, da es demüthigend genug ist, solche Befehle ausführen zu müssen.

Womit man feindlicher Seits diesen Anfall, der in der Kriegsgeschichte selbst der rohesten Völker nicht erhört ist, rechtfertigen will, ist schwer zu errathen, da das Commando des Rittmeisters v. Colomb sich aufs strengste nach dem Waffenstillstande gerichtet, ja selbst jeden Schein beabsichtigter oder gefürchteter Feindseligkeiten vom 11. Juni an, entfernt hat — es wäre ihm leicht gewesen, am Tage vor den Anfall bei Wurbzig den durchreisenden König von Westphalen gefangen zu nehmen, — da es selbst in Feindes Land nichts als die nothwendigsten Lebensbedürfnisse requirirt hat, und sich rühmen darf, durch eine gewiß seltene Mannszucht die Liebe der Einwohner in einem unerwarteten Grade erworben zu haben, da endlich alle feindliche Gefangene von ihm mit einer Großmuth behandelt sind, welche die Franzosen selbst beispiellos nannten. Die Zeit der Vergeltung wird kommen, und wer wird die treulos Angegriffenen schelten können, wenn sie sie blutig an ihren untreuen verrätherischen deutschen Landsleuten nehmen.

Potsdam, vom 2. Juli.

Heute früh um 8 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, und in deren Gefolge der Oberstlieutenant von Holtzendorf und die Majors von Rehl und von Pertitz von Berlin hier ein, um die auf der Insel Potsdam kantonnirende Artillerie zu mustern, und mit derselben zu manövriren; nach Beendigung dessen begaben sich Höchstdieselben, in Begleitung des hiesigen Kommandanten Generalmajors von Reander, vor die Stadt, um die angelegten Vertheidigungswerke in hohen Augenschein zu nehmen. Se. Königl. Hoheit bezeugten Ihre hohe Zufriedenheit mit allem, und kehrten Mittags um 12 Uhr wieder nach Berlin zurück.

Königsberg, vom 28. Juni.

Unsere Zeitung enthält folgendes Kabinetsschreiben Sr. Majestät des Königs an des Herrn Staatskanzlers v. Hardenberg Excellenz:

Bei den allgemeinen Anstrengungen, durch welche sich gegenwärtig Mein Volk in jeder Hinsicht rühmlichst ausgezeichnet hat, ist es keinem Zweifel unterworfen, daß derjenige Theil der Nation für dessen Schutz und Vertheidigung der Landwehr und der Landsturm, Leib und Leben wagen, die Verpflichtung anerkennen wird, die im Felde invalide gewordenen Mitbürger, oder deren hinterbliebenen Wittwen und Waisen, auf das kräftigste zu unterstützen, und dadurch die von denselben gebrachten großen Opfer nach Möglichkeit zu vergelten. Mit lebhafter Theilnahme habe Ich die bereits in dieser Hinsicht von mehreren biedern Staatsbürgern geschehenen Erbietungen und Leistungen bemerkt. Damit aber dergleichen Unterstützungen allgemein und mit vereinten Kräften geschehen mögen, so will Ich, daß die Stände jeder Provinz unter Aufsicht der Regierungen und der obern Leitung der Militair-Gouvernements zusammentreten, und die dazu erforderlichen Anstalten unter sich gemeinschaftlich treffen.

Nicht der Geburtsort, sondern der letzte Aufenthalt des Invaliden oder Gebliebenen bestimmt hiebei, auf welche Provinz er Anspruch zu machen hat, jedoch müssen auch die Krieger, die aus fremden Staaten zu den Fahnen des Vaterlands geeilt sind, und politischer oder anderer Verhältnisse halber in ihrer Heimath auf keine Unterstützung rechnen können, hiebei berücksichtiget werden. — Die Art und Weise, auf welche diese Unterstützungen gereicht werden sollen, überlasse ich den Bestimmungen jeder einzelnen Provinz und gedachter Behörden. Ich werde aber diejenigen Personen, Communen, Kreise und Provinzen, die sich hiebei am meisten hervorthun, bei sich darbietenden Gelegenheiten vortheilhaft auszeichnen; zu dem Ende fordere Ich Sie auf, Mir, wenn diese sämmtlichen Einrichtungen vollständig organisirt und Ihnen die desfalls zu erstattenden Berichte der Militair-Gouvernements zugekommen sind, anzuzeigen, was in dieser Hinsicht geschehen ist und zugleich eine General-Uebersicht davon, mit der speciellen Nahmhaftmachung der sich hiebei besonders rühmlich ausgezeichneten Personen, Communen und Kreise durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Hauptquartier Ober-Gröditz, den 3. Juni 1813.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Am 25sten dieses traf der Herr Generallieutenant von Zastrow, den Se. Majestät zum Militair-Gouverneur für das Land zwischen der Weichsel und der russischen Grenze ernannt haben, allhier ein, und der bisherige Gouverneur, Generallieutenant von Massenbach, empfiehlt sich in der heutigen Zeitung dem freundschaftlichen Andenken sämmtlicher Einwohner Preußens. — Unsere Stadt hatte bereits außer vielen Kantonisten, freiwilligen Jägern, Mitgliedern des National-Kavallerieregiments, der Landwehr; auch ein königsbergisches Jägerkorps von mehr als 200 Mann unter dem Lieutenant Meinert gestellt. Auf den Aufruf, auch ein Jäger-Detachement zur Landwehr zu errichten, meldeten sich aber doch sogleich noch 136 Freiwillige, welche bereits völlig exercirt und equipirt sind, und in wenigen Tagen mit den andern Truppen in den heiligen Kampf gehen werden. Nur um Büchsen wird noch gebeten. — Nach dem Zeugniß des Gouvernements hat sich bei Errichtung der Landwehr zwar in ganz Preußen ein guter Geist gezeigt, besonders aber haben sich doch der Oletzkoer, Eckertsche und Neidenburgische Kreis ausgezeichnet. — Das angekündigte Russisch-Kaiserliche Bank-Comptoir, zur Annahme der Bank-Assignationen und Ausfertigung der Anweisungen, ist jetzt, unter Direktion des Collegienraths Baron von Ungern-Sternberg, hier eingetroffen. Die Quitung wird durch Anweisung nach Petersburg, Riga, Wilna und Grodno, ohne Bezahlung irgend eines Procents, ausgefertigt.

Breslau, vom 30. Juni.

In Warschau ist der kommandirende Gen. Bennigsen nach der Mitte d. M. eingetroffen. — Alle Mitglieder der Garde-Volontär-Kosacken-Eskadron, die sich nach dem Verlust ihrer Pferde, aus Unkunde des Dienstes, nach Hause begeben haben, um sich wieder zu equipiren, werden in unserer Zeitung durch den Rittmeister v. Lüttwitz aufgefordert, sich nach Glatz zu begeben, wo sie Pferde und Waffen erhalten sollen. Kranke und Verwundete haben ihr Ausbleiben durch Atteste zu legitimiren. — Der Lehrer am Gymnasium zu Hirschberg, Herr Schreiber, hat zu Vergütung der vaterländischen Krieger in den Lazarethen ein Darlehn von 800 Thalern dargebracht. — Die Einführung von Schaaf- und Schwarzvieh aus dem Herzogthum Warschau nach Schlesien ist wieder erlaubt, aber noch nicht die von Wolle und solchen Waaren, welche wegen ihrer giftfangenden und krankheitverbreitenden Natur verboten waren.

Schreiben aus Schlesien, vom 28. Juni.

Man spricht von einer Zusammenkunft hoher Personen, die in Trachenberg statt finden soll.

Am 12ten Juni fuhr der russische Kaiser, ohne Begleitung, in einem Wurstwagen, von Peterswaldau nach der Herrenhuter-Kolonie Gnadenberg, stieg im Gemeindehause bei dem Geistlichen ab, trank mit demselben Thee und nahm nachher das Schwestern- und Brüderhaus und den Gottesacker in Augenschein. Ob er sich gleich nicht nennen wollte, errieth man doch den hohen Gast, bestreute den Weg nach dem Schwesterhause, bei dem die Schwestern weiß gekleidet sich in Reihen gestellt hatten, mit Blumen, und ein vierjähriges Mädchen überreichte ihm dergleichen, und ward mit einem Kuß auf der Stirn belohnt. Auch wurden ihm in mehreren Zimmern, welche er besichtigte, selbst verfertigte Arbeiten geschenkt. Sein herablassendes Betragen gewann ihm alle Herzen.

Schreiben von der Böhmischen Grenze, vom 30. Juni.

Die kriegerischen Rüstungen bei uns und überhaupt im ganzen österreichischen Kaiserstaat, werden jetzt mit einer Thätigkeit betrieben, die man bei allen frühern Kriegen noch nie in dem Grade wahrgenommen hat; es ist nun wohl ausser Zweifel, daß wenn der Waffenstillstand uns nicht den, von allen Nationen gleich heiß ersehnten, die Ruhe wahrhaft sichernden Frieden bringt, unser Staat gleich bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, thätigen Theil daran nehmen wird. Einer dem neuesten Stück der Wiener Hofzeitung beigefügten, besonders gedruckten Kundmachung zufolge, sollen bis zum 3ten Juli, als dem spätesten Termin, mit dem Mindestfordernden Contracte für Lieferung an die Feldspitäler abgeschlossen werden. Wiener Briefen zufolge, ist neuerlich sämmtliches Militair von dort fortmarschirt, und wird die Residenz jetzt blos von Bürger-Miliz bewacht; dem Vernehmen nach muß unser gesammtes Militair bis zum 6ten Juli in den demselben angewiesenen Stellungen eingerückt seyn.

Schreiben aus Leipzig, vom 24. Juni.
(Aus dem Briefe eines Reisenden.)

Es ist mir gelungen, unsere guten Söhne und Landsleute, die am 17ten dieses mit dem größten Theil der Kavallerie des Lützowschen Freicorps bei Kitzen unweit Lützen, mitten im Waffenstillstande von dem Feinde überfallen, ausgeplündert und in die Gefangenschaft geschleppt wurden, noch hier und in Weißenfels anzutreffen und mich als Augenzeuge von ihrer dermaligen Lage näher zu unterrichten. Als ich gestern früh hier ankam, erfuhr ich sogleich, daß die in feindliche Gefangenschaft gerathenen 8 bis 10 Offiziere vom Lützowschen Corps (unter welchen sich auch die Rittmeister von Kropff, von Aschenbach, von Helden, Oppeln von Bronokowsky und der Lieutenant von Löschbrand befinden) hier in der Stadt einquartirt gewesen und bereits Tages zuvor mit Extrapost nach Erfurt abgeführt worden waren, um dem Vernehmen nach von dort weiter nach Mainz transportirt zu werden. Von den auf der Meissenburg befindlichen gefangenen Volontairs des Corps — zusammen etwa (die mitgefangenen 20 Kosacken und 50 bis 60 dem Corps beigetretenen und noch nicht uniformirten Rekruten ungerechnet) 150 an der Zahl, war am 23sten Juni Morgens der erste Transport von 68 Gefangenen, und unter ihnen viele Berliner und auch mein Sohn, bereits nach Weissenfels abgegangen, dem der zweite noch stärkere Transport am 24. eben dahin nachfolgen sollte. Nachdem ich daher einige Stunden unter unsern Söhnen und Landsleuten auf der Pleissenburg verweilt u. mehreren derselben die von ihren Eltern u. Verwandten mir anvertrauten Geldunterstützungen ausgetheilt hatte, eilte ich noch an dem nämlichen Abend nach Weißenfels, um dort ein Gleiches zu thun. Ich kam zu spät an, um mich sogleich meiner Aufträge zu entledigen. Um so größer und überraschender war die Freude unserer guten Söhne, als ich sie am 24sten Morgens 4 Uhr in dem geräumigen Rathhaus-Saal, wo sie übernachtet hatten, durch meine gewiß sehr unerwartete Erscheinung aus dem Schlafe weckte. Von einem 8stündigen Marsch am vorigen Tage ermüdet, lagen sie noch alle, ihre geretteten Kleidungsstücke und Mäntel unter den Köpfen, auf einem guten Strohlager in tiefer Ruhe. Es kostete einige Mühe, zuerst meinen eigenen Sohn zu ermuntern. Aber als er nun die Augen aufschlug, und Vater und Bruder vor sich sah — wer vermag die Freude dieses Erwachens und dieses Wiedersehens nur nachzufühlen, geschweige denn, zu beschreiben. Nicht 5 Minuten so war schon Alles in dem großen Saale auf den Beinen. — Alle drängten sich in frohem Gewühl und in dichten Kreisen um mich her, — Alle versicherten, daß ihnen außer ihrer Befreiung dieser unerwartete Besuch das Angenehmste sey, was ihnen nur hätte begegnen können. Mehrere freuten sich der guten Nachrichten und der willkommenen Unterstützungen, die ich ihnen von Eltern und Verwandten mitbrachte, und der bequemen Gelegenheit, diese durch mich von ihrem dermaligen Befinden gleichfalls unterrichten zu können. Aller Blicke verklärten sich, als ich von der Hoffnung des theuren Vaterlandes sprach und alle wünschten nichts sehnlicher, als sich recht bald dem Dienste desselben wieder gegeben zu sehen. Sie hofften dies auch um so zuversichtlicher, da sie mir einstimmig versicherten, daß ihr Corps auch nicht die entfernteste Veranlassung zu jenem ungerechten Ueberfall gegeben, durch den sie in feindliche Gefangenschaft gerathen wären.

So waren denn alle zwar immer noch tief gekränkt durch die unverdient erlittene Schmach, aber doch guten Muths und voll dankbarer Rückerinnerung an die menschenfreundliche Güte, wovon sie so vielfache Beweise erfahren. Auch die Einwohner von Weißenfels bezeigten unsern Kindern auf mancherlei Art ihre wohlwollende Theilnahme, und nun setzten diese in der frohen Hoffnung, daß man ihnen auch in andern Gegenden des deutschen Vaterlandes mit ähnlicher menschenfreundlicher Güte begegnen werde, ihren Marsch über Freyburg (3 Stunden von Weißenfels) nach Erfurt, und vielleicht noch weiter nach Mainz fort, fest entschlossen, sich überall als brave Preußen ihres Namens und ihres Vaterlandes werth zu zeigen. Meine herzlichen Seegenswünsche begleiten sie. — Uebrigens lasse ich hier noch eine doppelte, wenn auch nicht vollständige Liste der damals in Leipzig und Weißenfels befindlichen Gefangenen folgen, so weit ich ihre Namen habe erfahren können, mit der beigefügten Bemerkung, daß alle, die ich selbst gespro-

chen, und denen ich keine für längere Zeit vorhaltende Unterstützung reichen konnte, ihre Eltern und Verwandten durch mich angelegentlich ersuchen lassen, ihrer auch in der Ferne im Besten zu gedenken, und ihnen ihre Gefangenschaft möglichst zu erleichtern. —

A. Liste der Gefangenen, die ich selbst gesprochen habe, oder doch näher kenne.

1) v. Wiedekind, 2) Schnethlage, 3) Moliere, 4) Herzberg, 5) Nagel, 6) Löffler, 7) Zelter, 8) Haase, 9) Kreuz, 10) Dümler, 11) Krage, 12) Puppel, 13) Nelaus, 14) Rollges, 15) Agte, 16) Kaufmann, 17) Marquart, 18) Petersen, 19) Oehlers, sämmtlich aus Berlin. 20) Schärf aus Jänickendorf bei Luckenwalde, 21) Quittenbaum aus Potsdam, 22) Gebhard aus Treuenbrietzen, 23) Goldmann aus Schönfließ bei Berlin, 24) Tilicke aus Marwitz bei Berlin, 25) Schallehn aus Rahnitz bei Soldin, 26) Türk, 27) Achard aus Cunern, bei Steinau in Schlesien, 28) Gutcke aus Wilsnack, 29) Thiele aus Biesenbrow, bei Neu-Angermünde in der Ukermark, 30) Zick aus Wittstock, 31) Spießke aus Herzsprung bei Wittstock, 32) Carl v. Mahlzahn, 33) Götzke, 34) Schröder, 35) Dortü, 36) Krückmann, 37) Bresike, 38) Pages, 39) Sembeck aus Königsberg in Preußen, 40) Carl Müller, 41) Gäde aus Kolbatz in Pommern, 42) Lüdewald, 43) Geiling, 44) Pfeiffer aus Breslau, 45) John aus Berlin, 46) Nürnberg aus Berlin.

B. Nach einer andern Liste, die mit meinen anderweitigen Nachrichten und Erkundigungen genau zusammen stimmt, befanden sich noch weiter in Leipzig gefangen:

47) Oberjäger Hans Gudeke, 48) Jäger Carl v. Klöckner, 49) Jäger Friedrich v. Bredow, 50) Fr. Würzer aus Berlin, 51) Carl Nethe, 52) Wilhelm Heinsius aus Berlin, 53) Jakob Breitenfeld, 54) Fr. Heine, 55) Wilh. Krüger, 56) Carl Renftel, 57) George Nußbaum, 58) Joh. Lehmann, 59) Ludw. Ersleben, 60) Wilh. Behrens, 61) Carl Kunst, 62) Carl Linke der 2te, 63) Fr. Stolze, 64) Carl Timm, 65) Fr. Dankbahr, 66) Christian Hill, 67) Johann Seitseck, 68) Fr. Schulz der 2te, 69) Joh. Stüter, 70) Carl Müller der 2te, 71) Joachim Bartsch, 72) Fr. Mäder, 73) Johann Tietz, 74) Adam Pell, 75) Wilh. Keim, 76) Georg Wolfram, 77) Valentin Schaar, 78) Jakob Voß, 79) Fr. Schröder, 80) Wilh. Krause, 81) Jakob Meyer, 82) Andr. Wahlcke, 83) F. Kolle, 84) Heinrich Voigt, 85) Joh. Gülbenpfennig der 2te, 86) Anton Palm, 87) Georg Dreyer, 88) Fr. Bree, 89) Fr. Sellen, Fahnschmidt.

Die Adresse des Reisenden wird die Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition nachweisen.

Leipzig, vom 29. Juni.

Der Belagerungsstand, in welchen unsre Stadt erklärt worden ist, hat keinesweges aufgehört (wie durch einige auswärtige Zeitungen soll verbreitet worden seyn), sondern wir seufzen noch tief über alle Drangsale die er herbei führt. Als da sind: allgemeine Entwaffnung; drükkende Errichtung einer Bürgergarde; Handels-Einschränkungen ꝛc. In Betreff der Bürgergarde ward von dem jetzigen General-Commandanten, Baron Bertrand, folgendes bekannt gemacht: „Zur Handhabung der Polizei in der Stadt und deren Vorstädten, sollen aus den reichsten und vornehmsten Einwohnern, (sowohl Bürgern als Schutzverwandten) die nicht unter 20 und nicht über 55 Jahr alt seyn dürfen, zweitausend Mann zu einer Bürgergarde gestellt werden. Der Dienst muß entweder in Person oder durch Jemand aus des Dienstthuenden Familie, verrichtet werden. Die zweitausend Mann Gemeine aus denen die Bürgergarde besteht, formiren zwei Bataillons, jedes von acht Compagnien, bei deren jeder sich 109 Gemeine, acht Corporale, ein Fourier, vier Sergeanten, ein Feldwebel, zwei Tambours; 125 Gardisten, desgleichen ein Unter-, ein Oberlieutenant und ein Capitain befinden. Der Magistrat ernennt die zweitausend Mann, welche zum Dienst aufgefordert sind; und vom Obersten, der über beide Bataillons den Oberbefehl führen soll, bis zu den Unterlieutenants herab, legt er dem Herzoge von Padua das Namensverzeichniß zur Bestätigung vor. Die Unteroffiziere ꝛc. ernennt der Bataillonschef unter Genehmigung des Obersten. Das ganze Geschäft muß bis zum 27sten dieses beendigt seyn."

Unterm 25. ward anbefohlen: „daß nicht nur von allen Gewehrfabrikanten und von allen Kaufleuten, die mit Gewehren handeln, sondern auch von allen hiesigen Einwohnern und Fremden, die nicht zu der französisch-kaiserlichen Armee oder deren Alliirten gehören, bei Todesstrafe alle ihre Feuer- und andere Gewehre, ohne irgend eine Ausnahme, namentlich sogar auch die Gewehre, welche im Theater gebraucht werden, imgleichen die Rüstungen und die Schlepper (dies sind die eigenen Worte der gedruckten Verordnung), am 26sten Junius gegen Quittung, im Concertsaale auf dem Gewandhause abgeliefert werden sollen.

Unterm 26sten dieses ward bekannt gemacht, daß ohne Erlaubniß des Kriegs-Kommissär kein mit Waaren beladener Wagen aus der Stadt passiren dürfe, und daß alle beladene Wagen visitirt, und nur wenn sie nicht mit Kolonial-Waaren, Wein, Reis und Branntwein beladen sind, auspassiren dürfen; im entgegengesetzten Falle aber die gesammte Ladung nebst Wagen und Pferden in Beschlag genommen werden solle.

Hamburg, vom 24. Juni.

Der General Graf von Hogendorp, Adjudant des Kaisers Napoleon (derselbe, der im Kriege gegen Rußland zum Gouverneur von Königsberg in Preußen, nachher von Wilna, jetzt neuerlich von Breslau ernannt war) ist zum Gouverneur unserer Stadt ernannt, und vorgestern allhier eingetroffen.

Gegen eine sowohl der Zahl als ihrem Werthe nach sehr achtbare Classe hat unterm 8ten dieses der Kaiser Napoleon zu Dresden ein Dekret folgenden wesentlichen Inhalts erlassen:

Es soll eine Liste von allen den Personen angefertigt werden, die sich jetzt aus der 32sten Militair-Division abwesend befinden. Diese Liste soll enthalten: 1) alle Personen, welche öffentliche Funktionen verrichteten und sich bei der Rückkehr der französischen Armee aus dem Lande entfernt haben. 2) Die Senatoren von Hamburg und Lübeck, die vor dem Abzuge der französischen Armee ihre Stellen als Senatoren wieder angenommen haben. 3) Alle Eigenthümer, die sich seit dem ersten März entfernt haben, und die nicht inner-

halb 14 Tagen nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets zurückgekommen sind. 4) Alle Personen, welche eine Offizierstelle bei der Aushebung für den Feind angenommen, alle Personen, die in der hanseatischen Legion Dienste genommen oder zu den öffentlichen Beamten gehört haben, die der Feind eingesetzt hatte. 5) Alle diejenigen, von denen erwiesen ist, daß sie zu den bewaffneten Versammlungen gehört und das Volk zur Empörung aufgereizt haben. 6) Alle, die anerkannter Maaßen in Englands, Rußlands oder Preußens Militair- oder Civil-Dienst stehen. Endlich 8) alle diejenigen, welche sich seit dem ersten März dieses Jahres aus ihrem Wohnort entfernt haben, und nicht 14 Tage nach gegenwärtiger Bekanntmachung wieder zurückgekommen sein möchten.

Zu Anfertigung dieser Liste soll unter dem Befehl des Prinzen von Eckmühl in jedem Departement, Bezirke, Canton und in jeder einzelnen Ortschaft, von dem Präfekten eine Commission ernannt, die Listen selbst von 14 zu 14 Tagen von neuem durchgesehn und nachgetragen und dem Polizei-Minister, desgleichen dem obersten Domänen-Verwalter eine Abschrift davon zugefertigt werden.

Auf das gesammte Vermögen aller derjenigen Personen, deren Namen sich auf der vorgedachten Liste befinden, soll Beschlag gelegt, die Domainen-Verwaltung in Besitz dieses Eigenthums gesetzt und die Abschätzungs-Angabe davon dem General-Direktor der Domainen ꝛc. eingereicht werden.

So lange Zeit jemand auf vorgedachter Liste steht, ist sein Bürgerrecht suspendirt; fällige Gelder, die für ihn eingehen, Erbschaften die ihm anheim fallen, desgleichen der Nießbrauch seines Eigenthums, fließen in die Domänen-Casse. Um von dieser Liste ausgestrichen und wieder in den Besitz seiner bürgerlichen Rechte und seines Vermögens eingesetzt zu werden, ist ein eigenes Dekret des Kaisers erforderlich ꝛc. Für Hamburg ist die Frist, nach welcher diese Verfügung gegen die Abwesenden in Kraft tritt, mit dem 8., für Lübeck mit dem 10ten Juli abgelaufen.

Vermischte Nachrichten.

Sichern Nachrichten zufolge werden Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden am 6ten dieses von Greifswalde nach Schlesien abreisen, um dem Vernehmen nach zu Trachenberg eine Zusammenkunft mit Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen zu haben.

General Blücher ist Oberbefehlshaber der 3 preußischen Armee-Haupt-Corps und des Corps des Generals von Schöler.

Die schlesische Landwehr ist großentheils schon zu ihrer Bestimmung abgegangen.

Am 24sten Mai ging die erste Brigade der reitenden Artillerie von der russischen Reserve-Armee durch Riga.

An dem Gefecht bei Luckau hatten auch die beiden russischen Regimenter Tula und Nowajensky rühmlichen Antheil.

(Verspätet.)

Wir theilen unsern Lesern folgenden Bericht über das Gefecht bei Hoyerswerda mit, welches wir von sicherer Hand erhalten haben.

Den 28sten Mai hatten die Brigaden der Generale von Borstell und von Oppen, vom dritten Armeekorps des Generallieutenants von Bülow, ein heftiges Gefecht bei Hoyerswerda mit einem dreifach überlegenen Feinde.

Statt 5 — 9000 Mann daselbst zu finden, welche die vorgenannten Generale mit Tagesanbruch zu überfallen und anzugreifen angewiesen waren, hatte sich Abends zuvor das ganze Armeekorps des Marschalls Oudinot, Herzogs von Reggio, in und bei Hoyerswerda vereinigt, ohne daß wir davon Nachricht erhalten konnten. Der Herzog von Reggio war selbst anwesend. Wenn daher unsere Truppen, ungefähr 7000 Mann stark, mit Ueberraschung einen mehr als dreimal stärkeren Feind vor sich fanden, so gereicht ihnen der in diesem zweistündigen Gefecht bewiesene Muth um so mehr zur Ehre. Das neuformirte pommersche Reserve-Füsilierbataillon, unterstützt von der freiwilligen Jägerkompagnie des pommerschen Grenadierbataillons, nahm dem Feinde stürmend zwei Dörfer ab. Der Oberst und Brigade-Kommandeur von Krafft leitete sehr zweckmäßig diesen Theil des wohlgelungenen Angriffs.

Der Geschicklichkeit unserer bei diesem Gefecht kommandirenden Generale ist es zu verdanken, daß sie durch zweckmäßige Bewegungen auf des Feindes Kommunikation ihn zwangen, seine ganze Stärke zu entwickeln.

Der vorgehabte Angriff ward nun in eine Rekognoscirung verwandelt. Die große Ueberlegenheit des Feindes bestimmte endlich zum Rückzuge, ohne daß der Feind es gewagt hätte, weder anzugreifen noch bedeutend zu verfolgen.

Der Verlust des Feindes besteht nach Aussage der zahlreichen Ueberläufer, in wenigstens 8 getödteten Offizieren und 500 Mann an Todten und Blessirten; das 1ste Regiment leichter Infanterie hat allein 300 Mann verloren.

Der General von Borstell bemerkt in seinem Berichte, daß die Artillerie sich besonders auszeichnete und die Bewegungen der Truppen durch ihr wirksames, gut dirigirtes Feuer gegen eine vierfach überlegene Geschützmasse, sehr glücklich unterstützt hat. (Das pommersche Reserve-Füsilier-Bataillon hat durch den Tod des Hauptmanns von Ingersleben einen großen Verlust erlitten. Dieser brave Officier ward, nachdem er zuvor Beweise von beispiellosem Muthe gegeben, von einer Kugel im Unterleibe verwundet. Dennoch ließ er sich nicht abhalten, weiter gegen den Feind vorzudringen, bis eine zweite Kugel, welche ihm durch die Schläfe ging, seinem ehrenvollen Leben ein ehrenvolles Ende machte.)

Bei den mannigfachen Relationen, welche über das Gefecht bei Luckau vom 4ten d. M. in den öffentlichen Blättern erschienen sind, ist größtentheils nur von der Tapferkeit und Ausdauer der Königl. preußischen Truppen die Rede gewesen.

So rechtmäßiger Weise diesen dies Lob gebührt, so muß doch auch bemerkt werden, daß die Kaiserl. russischen Truppen, die unter dem Befehl des Generalmajors v. Harpe, zum Korps des Generallieutenants von Bülow gehören, und wovon zwei Bataillons, das eine vom Tulaischen und das andere vom Nowajenskischen Regiment, mit dem Feinde engagirt waren, mit der den Russen eigenthümlichen Bravour und Entschlossenheit fochten. Mit einem lauten Hurrah warfen sie sich auf den Feind, und trieben diesen vor sich hin, ohne des mörderischen Feuers zu achten, durch welches sie mehrere ihrer braven Kameraden fallen sahen.

Königliche Schauspiele.

Im Singspiel: Der Deserteur von Sedaine und Monsigny, legte Dem. Eunike einen neuen Beweis ihrer schnellen Vervollkommnung als Sängerin, und ihres richtigen, tiefen Gefühls im Spiel als Louise ab. Hr. Nebenstein ist durch Figur, Anstand und Ausdruck ganz zur dankbaren Rolle des Deserteurs geeignet. Auch die übrige Besetzung ist zweckmäßig; neu hat Hr. Eunike den Brigadier übernommen. Allgemeiner Enthusiasmus begleitete den Ausruf in deren erzählender Arie: „Der König leb'!" im wiederholten Tutti des Publikums. So gern ergreift die Nation jede Gelegenheit, dem verehrten Monarchen ihre treue Liebe zu bezeigen! — — — Wenn man von der Musik das veraltete mancher Figuren u. dergl. abrechnet, so ist sie interessant, enthält Züge von Originalität und beweist Kenntniß von dramatischer Wirkung, z. B. der Abschied im Gefängniß u. s. w.

Dienstag: Rosette, das Schweizer-Hirtenmädchen. Mittwoch: Die beiden Hüthe. Hierauf zum Erstenmale: die Feuerprobe, Lustspiel in 1 Akt, vom Hrn. v. Kotzebue. Und auf Begehren: das Hausgesinde.

* * *

Die Abgeordneten der Stadt Landsberg an der Warthe, welche mit ihrem Transport Lebensmittel zur Armee des Herrn General-Lieutenant v. Bülow Excellenz, nach ihrer Anzeige in dem 77sten Stück der Spenerschen Zeitung hier aufgehalten seyn wollen, werden sich damit trösten können, daß, neben den großen Durchmärschen, alle vorhandene Pferde mit 54 vierspännige Wagen mit Lebensmitteln von der hiesigen Stadt abgeschickt waren, und daß nach einem Schreiben des Herrn Kriegs-Commissarius Jakobi an den hiesigen Magistrat, durch das, von hier abgeschickte, das Bedürfniß der Armee bis zum Abmarsch nach Berlin völlig befriedigt war, die Gabe der Stadt Landsberg daher doch immer zu spät gekommen wäre. Die hiesige Stadt hat übrigens von hier bis Cottbus keinem Orte für Vorspann zu danken, sondern hat ihn bis dahin selbst bestreiten müssen.

Frankfurt a. d. Oder, den 1sten Julius 1813.

Der Park-Inspektor Metzner.

Anzeige von Todesfällen.

Mit betrübten Herzen machen wir unsern Verwandten und Freunden hiemit bekannt, daß der Tod am 19ten d. M. uns unsern guten besten Vater, den hiesigen Kaufmann und Gutsbesitzer Hrn. Johann Benjamin Stieber, entriß; auch die Stadt verlohr in ihm einen ihrer achtbarsten und thätigsten Männer.

Seine hinterlassene Handlung unter der Firma von Joh. Benj. Stiebers seel. Wittwe und Sohn, wird unter der Firma von Joh. Benj. Stiebers seel. Erben fortgesetzt.

Schweidnitz, den 26sten Juni 1813.

Charlotte v. Reitzenstein, als Tochter.
Baron v. Reitzenstein, als Schwiegersohn, und
Carl v. Reitzenstein, als Enkel des Verstorbenen.

Steckbrief.

Der Brennerknecht und Arbeitsmann Johann Heinrich Fränzel, der sich auch Lehmann nennt, hat sich eines bedeutenden Diebstahls dringend verdächtig gemacht, und sich darauf von hier entfernt.

Alle resp. Militär- und Civil-Behörden werden daher dienstergebenst ersucht, auf gedachten Fränzel zu vigiliren, und im Betretungsfalle seine Sachen in Beschlag zu nehmen, und ihn damit nebst transportiren zu lassen.

Signalement.

Der Joh. Heinr. Fränzel ist 24 Jahr alt, aus Mecklenburg gebürtig, großer Statur, hat schwarze Haare, Pockennarben und auf der rechten Backe im Gesicht eine Hiebnarbe.

Berlin, den 3ten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Auktionen in Berlin

Heute Dienstag den 6ten Juli c., Nachmittags, kommt in der Syburgschen Auktion, am Brandenburger Thor im Quarree Nr. 6., bedeutendes Porcellain, Donnerstag den 8ten d. sehr gute und schöne Pistolen vor. Thümmel.

Mittwoch den 7ten Juli, Vormittags, kommen in die Auktion, Landsberger Straße Nr. 17., 12 Spiegel, ein mahagoni Divan mit 12 dazu gehörigen Stühlen, mit Pferdehaaren und Springfedern und schwarzem Atlas überzogen, wie auch Betten, ein eiserner Geldkasten, ein ganzer und ein halber Wagen mit vor. v. Dieskau.

Mittwoch den 7ten Juli, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der kleinen Frankfurter Straße Nr. 1., die zum Nachlaß des verstorbenen Fuhrmann Landsberg gehörigen Sachen, etwas Gläser und Kupfer, Leinenzeug und Betten, Hausgeräth und Kleidungsstücke, Leiterwagen, breit purig, mit und ohne Räder, verschiedenes Holzwerk, 9 Kumpte mit dazu gehörigen Sielen und 3 Pferde, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Donnerstag den 8ten Juli, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der neuen Roßstraße Nr. 5., auf der Köpnicker Brücke, nachstehende Sachen, als: ein Ladentuch, ein Waarenspinde, Kleider- und Küchenspinden, Kommoden, Tische und Stühle, 2 ajoustirte Waagen nebst Gewichten, Uhren, Manns- und Frauenshemden, Kupfer, Messing, Eisen, Haus- und Küchengeräth, Kupferstiche unter Glas und Rahm, öffentlich in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Donnerstag den 8ten Juli c., Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, wird mit der Frickschen Auktion Unterwasserstraße Nr. 2. continuirt, und kommt ein brillantner Ring, sämmtliche Meubles, Trumeaux, Kronenleuchter, Sophas, Stühle, Spinden, Tische, ein gutes Fortepiano, schöne Kupferstiche, eine vierssitzige Chaise, etwas Leinwand und Zwilch, zuletzt eine große Parthie guter Betten vor.

Thümmel.

Sonnabend den 10. Juli c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. drei Fässer rother und drei Fässer weisser Bourgogner, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Die Weine liegen auf dem alten Packhof, und von da aus werden selbige extradiret. Thümmel.

Verloren.

Verwichenen Dienstag den 22sten d. M., ist im Thiergarten eine lange starke Holzkette verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen 1 Thlr. Courant Belohnung, an Hrn. Winnguth in Nr. 12. im Thiergarten abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ich habe meine Bürgertabagie von der Mauerstraße Nr. 64. nach der Stralauerstraße Nr. 35. verlegt, werde solche Mittwoch den 7. Juli eröffnen, bitte um geneigten Zuspruch, für prompte Bedienung werde ich sorgen.

Lüdeke, Stralauerstraße Nr. 35.

Die Reinick- und Luckesche Wiese auf dem Tiefwerder bei Spandau ist schon verpachtet.

Der Aufenthalt der Unterzeichneten ist jetzt zu Dertzow bei Soldin.

die verw. Hauptmann v. Arnim, geb. v. Enckevort.

Beilage.

Berlin, vom 6. Juli.

Für die Armen unserer Stadt.

So lebhaft wir es auch anerkennen, daß das Vaterland und die Vaterstadt in gegenwärtiger bedrängter Zeit, an die Milde und Freigebigkeit der wohlgesinnten und menschenfreundlichen Einwohner Berlins der Ansprüche viel und mancherlei zu machen hat, und so dankbar wir mit allen denen, welche die frommen Gaben und Opfer des Patriotismus zunächst entgegennehmen, die Größe derselben ermessen und rühmen; so müssen dennoch auch wir, die Vorsteher des öffentlichen Armenwesens unserer Stadt, nothgedrungen und pflichtgemäß einmal wieder das Wort nehmen, und auch unsere Bedürfnisse und Bitten unsern verehrten Mitbürgern vertrauungsvoll an das Herz legen.

Es gilt denen, die uns am nächsten stehen, den Armen und Kranken unserer Stadt. Diese müssen, wenn nicht auch hier der frühere Eifer sich wieder neu belebt, und nicht auch hier die fromme Milde unermüdet fortfährt, ihr schönes Werk zu thun, dem Elende Preis gegeben werden, weil für sie bei dem bedrängten Zustande der Armenkasse, und da diese auf das Waisenhaus, das nicht übersehen darf, und im letzten Jahre allein über 20400 Thlr. an Zuschuß empfing, und auf das Arbeitshaus, und das neue Hospital, welche durch sich selbst nicht bestehen können, ihre Hauptsorge richten muß, lediglich in der allgemeinen Wohlthätigkeit Rath gesucht und Hülfe gefunden werden kann.

Schon im Anfange des Jahres 1810. war, zu Steuer der Straßenbettelei, und zur Unterstützung der hülfloß Krankliegenden und Sterbenden, die Einrichtung monatlicher Beiträge getroffen. Auch reichten diese, welche in den ersten 4 Monaten im Durchschnitt monatlich nahe an 3700 Thlr. betrugen, zu dem beabsichteten Zwecke hin. Das Jahr vom 1sten Juny 1812 forderte, da es monatlich nur 3400 Thlr. brachte bei aller Sparsamkeit, an Zuschüssen aus den übrigen Fonds schon beinahe 2000 Thlr., und, da in dem darauf folgenden Jahre die monatlichen Gaben auf 2975 Thlr. und in dem letzten Jahre vollends auf 2300 Thlr. herabsanken, so mußten, um nur nothdürftig zu unterstützen, was ohne Unterstützung nicht leben konnte, in jenem Jahre bei 5500 Thlr., in diesem sogar 9300 hinzugeschossen werden, ohne hierbei Dasjenige mitzurechnen, was für die Kostkinder, für Charitefuhren, für Bruchbandagen, und andere außerordentliche Unterstützungen gezahlt wurde.

Jetzt, da die Zahlungen aus Königl. Fonds beschränkter sind, als je, und in dem laufenden Monat die Collekte der Stadt höchstens 1600 Thlr. einbringen dürfte, ist an Zuschuß zu derselben kaum noch zu denken, also sehr begreiflich, daß, schon von der Mitte des Mai an den Armen nur sehr nothdürftig hat gezahlt, für den Junius nur 2070 Thlr. haben ausgesetzt werden können, und für die Zukunft sich Alles auf die Gaben der öffentlichen Wohlthätigkeit beschränken muß. Daß dabei nur das allerdringendste Bedürfniß der Armen, nur die Hülflosigkeit der verlassenen Kranken, nur die Noth der Sterbenden wird berücksichtigt, der Straßenbettelei aber, ohne Ungerechtigkeit, kaum wird gesteuert werden können, diese vielmehr wieder überhand nehmen muß, leuchtet ein. Soll daher diesem Uebel gewehrt, und die, den wirklichen Armen zu reichende, Unterstützung wieder auf den ersten Satz gebracht werden, so darf das wohlthätige Publikum, seine milde Hand nicht abziehen, und die monatlichen Beiträge müssen dann wenigstens wieder zu der Höhe von 3500 Thlr. hinankommen. Daß dies geschehe, ist unsere Bitte und unsere Hoffnung. Nur wenn diese erfüllt wird, können wir unser sorgenvolles Geschäft wieder mit Freudigkeit führen. Wo nicht, so sind dann wenigstens wir an dem allgemein wieder sichtbar werdenden, und nicht zu heilenden Elende schuldlos, und können dann nur darüber trauern, daß die Zeit großer Hoffnungen, für unsere Armen eine Zeit unabhülflicher Noth geworden ist.

Doch wir verzagen nicht; versehen uns besonders zu der Gerechtigkeitsliebe, und Menschenfreundlichkeit derer, die abwesend waren, des Besten, und vertrauen dem Sinne der Milde und Liebe, durch welchen Berlin sich zu aller Zeit so ehrenvoll auszeichnete, und dem Gott, der die Herzen lenkt und sich der Armen erbarmet.

Berlin, den 30sten Junius 1813.

Königl. Preuß. Armen-Direktorium.

Da wir beabsichtigen, auch die Kinder, welche in den von uns abhängenden 6 Arbeitsschulen unterrichtet werden, Charpie für die verwundeten vaterländischen Krieger pflücken zu lassen: so fordern wir das wohlthätige Publikum auf, die gedachten Schulen mit alter Leinwand, welche zu obigem Behufe tauglich ist, zu versehen, und solche an den Kaufmann Herrn Schultze, Gertraudtenstraße Nr. 13., abgeben zu lassen. Berlin den 30sten Juni 1813.

Königlich Preußisches Armen-Direktorium.

Kunst-Anzeige.

Schauplatz des Krieges zwischen der Weichsel und dem Rhein im Jahr 1813.

Diese Karte erstreckt sich von der Weichsel bis 20 Meilen über den Rhein, und von Regensburg bis an die Ost- und Nord-See, und enthält alle bis jetzt durch die Zeitungen bekannte Städte und Flecken; auch ist auf derselben die Demarkations-Linie des jetzigen Waffenstillstandes nach den Spenerschen Zeitungen Nr. 76. und 78. angedeutet, und ist für 10 Gr. Courant zu haben bei dem Kupferstecher Ludwig Schmidt, Mohrenstraße Nr. 22., und bei dem Herrn Hof-Post-Secretär Marzahn. Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei.

Anzeige.

Indem ich meiner neuen Bestimmung, die mich aus der Mitte so vieler braven Kameraden abruft, folge, hoffe ich bald wieder mit den edlen Kriegern des v. Bülowschen Corps vereint zu werden, und sage ihnen allen hiermit den herzlichsten Dank für die Freundschaft, die sie mir schenkten.

Berlin, den 25sten Juni 1813.

Witte,
Premierlieutenant u. Commandeur einer Batterie.

Entbindungs-Anzeigen.

Den 28sten Juni d. J. ist meine Frau zu Bernbeide in der Prignitz, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Theodor von Wilamowitz,
Königl. Preuß. Major ꝛc.

Heute früh 3 Uhr, wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen sehr glücklich entbunden, welches ich meinen theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch anzeige. Bannenberg, den 21sten Juni 1813.

der Post-Director Kolbe.

Meine, gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung von

einem gesunden Knaben, zeige ich meinen Bekannten und Freunden ganz ergebenst an. Berlin, den 30. Junius 1813.

die verwittwete Medicinalräthin Sybel, geb. Wilmsen, aus Brandenburg.

Anzeige von Todesfällen.

Heute früh entschlief zum frohen Wiedererwachen, mein jüngstes Töchterchen, Julie, im sechsten Jahre ihres Alters, an den Folgen eines, von ihrer, vor vier Wochen vor ihr in die Ewigkeit gegangenen, vortrefflichen Mutter angenommenen Brustübels; welches ich meiner geschätzten Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, hierdurch ganz ergebenst notifizire.

Berlin, am 1sten Juli 1813.

Dittmann, Königl. Polizei-Inspektor.

Den 4ten d. M. starben in meiner Abwesenheit, meine beiden Söhne, der eine im 5ten und der zweite im anfangenden 3ten Jahre ihres Alters, an den Folgen des Scharlachfiebers.

Diesen für uns so schmerzlichen Verlust, zeigen wir tiefgebeugte Eltern, unsern theilnehmenden Freunden, hiemit ergebenst an. Berlin, den 30sten Juni 1813.

Licht, Regiments-Chirurgus im zweiten Westpreuß. Dragoner-Regiment.

Justine Licht, geb. Friderici.

Mit dem Gefühl der tiefsten Wehmuth mache ich allen meinen Verwandten und Freunden den Tod meines innig geliebten Bruders, des wirklichen Rittmeisters und Chefs der Normal-Husaren-Eskadron, Ernst von Falkenhausen, ergebenst bekannt. Er starb auf dem Wege nach Liegnitz an seinen in dem Gefechte bei Hainau, am 26sten Mai, erhaltenen Wunden. — Wer den edlen und guten Bruder kannte, wird sein Andenken ehren und meine stille Trauer durch schriftliche Beileidsversicherungen nicht stören.

Berlin, den 30sten Juni 1813.

Florentine von Stutterheim, geborne von Falkenhausen, im Namen meiner gewiß tiefgebeugten abwesenden Mutter und übrigen Geschwister.

Schon vor 6 Jahren traf mich das harte Schicksal, meinen Mann in der Schlacht zu verlieren, und nun am 2ten Mai fiel mein ältester Sohn, Ferdinand, als ein Opfer des Krieges, 27 Jahr alt, Lieutenant im Füsilier-Bataillon des 1sten Westpreußischen Regiments. Freunde, gönnet der gebeugten Mutter und ihren noch vier übrigen Kindern euer stilles Mitleid.

Rathenow, den 28sten Juni 1813.

die verwittwete Majorin von der Marwitz.

Es hat auch mich der harte Schlag getroffen, meinen geliebten ältesten Sohn, den Königlichen Ober-Jäger im Detaschement des Regiments Prinz Wilhelm Dragoner, Carl Gustav Alexander, nachdem derselbe den 2sten Mai in der Schlacht bei Bautzen durch eine Kanonenkugel den linken Fuß verlor, an dessen Folgen zu Reisse den 6ten d. M. durch den Tod zu verlieren. Alle die schönen Hoffnungen, welche dieser Jüngling verrieth, sind nun dahin, mein Verlust ist daher unersetzlich, sein Andenken wird mir indessen ewig theuer bleiben. Dies für meine Verwandten und Freunde, welche mir ihr Mitleid im Stillen schenken werden.

Blumberg, den 21. Juni 1813.

Der Hauptmann von der Osten.

Den 25sten Juni Abends 11 Uhr, eben an unserm 26jährigen Hochzeittage, starb mein mir über alles theurer, redlicher liebevoller Gatte, und meinen beiden Söhnen stets fürsorgender Vater, der pensionirte Kämmerer und Organist, C. M. Wiedemann, nach 2jährigen Leiden, an der Abzehrung, in einem Alter von 55 Jahren. Mit ihm ist mein Glück und Ruhe zu Grabe getragen. Er genoß die Liebe aller derer die wahre Treue und Biederſinn zu schätzen wußten. Mit wahrer Größe der Seele ertrug er seine Leiden und heiterte bis auf die letzten Stunden seines Lebens noch immer die Seinigen auf. Sanft ruhe die Asche dieses wahrhaft redlichen Mannes.

Fürstenwalde, den 28sten Juni 813.

M. L. W. Wiedemann, geb. Jacobi, als Wittwe.

Am 22sten Juny c. starb nach einer halbjährigen Krankheit an einer Leberverhärtung unsere gute verehrungswürdige Mutter, die verwittwete Frau Ober-Amtmannin Herder brandt, geborne Louise Schmidt, im 56sten Jahre ihres Alters, zu Sydermicke im Herzogthum Magdeburg jenseits der Elbe. Theilnehmende Herzen, Freunde und Verwandte im In- und Auslande werden gewiß den Schmerz über unsern unersetzlichen Verlust mit uns theilen, ohne daß es ihrer Seits eine schriftliche Beileidsbezeugung, welche wir ergebenst verbitten, bedürfen wird.

Die sämmtlich hinterbliebenen Kinder.

Zu früh für meine Hoffnungen, entriß mir der Tod meine gute Tochter, Antoinette Dorothee Sophie, zu Ribbekart bei Creiffenberg am 22sten d., in einem Alter von 19 Jahren und 3 Wochen. Dies zeige ich meinen Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Condolenz ergebenst an. Loppenow, den 26sten Juni 1813.

der Amtmann Wollenburg.

Das am 20sten d. M. erfolgte Ableben meines Mannes, (welcher als Cantor, Organist und Junggesell Schuldiener, 43 Jahre hier im Amte gestanden, 42 Jahr in der Ehe gelebt, in welcher er 12 Kinder gezeugt, die bereits schon früher verstorben sind, und überhaupt sein Alter bis auf 69 Jahre und 6 Monate gebracht hat) habe ich die Ehre meinen guten Freunden und theilnehmenden Bekannten hiedurch gehorsamst bekannt zu machen. Von den Hinterlassenen betrauern ihn außer mir noch besonders, ein Schwiegersohn und ein Enkel.

Er wurde den 22sten d. M. auf eine feierliche Weise auf dem hier neu angelegten Kirchhofe, welcher bei dieser Gelegenheit eingeweihet wurde, beigesetzt.

Neuwalde, den 28sten Juni 1813.

Wittwe Blasener, geborne Krause.

Heute früh 7 Uhr, starb am Nervenfieber, im 53sten Jahre seines Alters, mein guter lieber Mann, der Kaufmann George Friedrich Holzkamm. Ich weine am Grabe dieses Rechtschaffenen, und widme diese Anzeige meinen Verwandten und Freunden. Pyritz, den 19ten Juni 1813.

Verwittwete Holzkamm, geborne Gerhardten.

Bekanntmachung.

Von der Schiffbrücke, welche im Frühjahr v. J. über die Weichsel bei Dirschau von den französischen Truppen geschlagen wurde, und wozu die Schiffe von denselben aus Danzig gebracht worden sind, befinden sich noch 13 Schiffsgefäße, wovon 2 ohne Nummern die übrigen 11 aber mit 3, 7, 8, 9, 10, 14, 19, 27, 38, 40 und 45 bezeichnet sind, bei Dirschau und sollen den Eigenthümern zurückgegeben werden. Diese werden demnach aufgefordert, gedachte Schiffsgefäße nach vorher geschehener gehöriger Legitimation wegen des Besitzstandes, spätestens bis zum 2. August d. J., wieder von dem Magistrat zu Dirschau in Empfang

zu nehmen, widrigenfalls diese Gefäße an dem gedachten Tage durch den Landrichter Pohl zu Dirschau, öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden sollen, weil sie sonst gänzlich ruinirt werden würden, wenn sie noch länger liegen bleiben sollten. Marienwerder, den 15. Juni 1813.

Königl. Regierung von Westpreußen.

Verpachtung.

Die General-Pacht der Wirthschafts-Pertinenzien des Königl. Invaliden-Hauses bei Berlin, soll vom 1sten September d. J. ab dem Meistbietenden überlassen werden. Pachtlustige haben sich daher in dem auf den 26sten Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzten Bietungstermin im Invaliden-Hause einzufinden, und können die Anschläge und Bedingungen zuvor täglich bei dem Regimentsquartiermeister Knüppel durchgesehen werden.

Invaliden-Haus bei Berlin den 24sten Juni 1813.

von Schenk, General-Major und Kommandant des Invaliden-Hauses.

Ein in guter Nahrung stehender Destillateur-Laden nebst Viktualienhandel und allen Inventarien, soll zum 1sten October d. J. verpachtet werden. Nachricht Dresdener Str. N. 79

Auktionen außerhalb Berlin.

Es wird auf den 14ten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr, und nach Befinden an den folgenden Tagen, im herrschaftlichen Hause zu Trüssau, der bewegliche Allodial-Nachlaß des verstorbenen Herrn Baron von der Schulenburg auf Trüssau, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücken, Leinewand, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausrath, Kutsch- und Korbwagen, Geschirr u. s. w., öffentlich gegen baare Bezahlung in Courant versteigert, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Pareo, den 29sten Juni 1813.

In Auftrag des Königl. Kammergerichts.

Berendes.

Vermietungen außerhalb Berlin.

Zwei unter der Rathsbürgerlichen Wohnung am Markt befindliche Meßgewölbe sub Nr. 21. a. b., sollen auf 3 oder 6 Jahre in Miete gegeben werden.

Zu jedem Gewölbe gehört eine gute Stube, auch sind die erforderlichen Meubles und Betten nebst Aufwartung im Hause billig zu haben.

Miethslustige belieben sich mit ihren Anträgen auf der Registratur des Magistrats zu melden, und den Abschluß des Miethskontrakts im Fall eines annehmlichen Gebots zu gewärtigen. Frankfurt a. d. Oder, den 27. Juni 1813.

Der Magistrat.

Zur nächsten Margarethen-Messe ist in Frankfurt a. d. O. bei dem Herrn Meyer Berenhard im Freihause auf dem Markt das Gewölbe linker Hand zu vermieten

---

Auktionen in Berlin.

Dienstag den 6ten Juli c. Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Markgrafenstraße Nr 65 die nachgelassenen Sachen der verstorbenen Kanzleidiener Behrenschen Eheleute, bestehend in einer goldenen und einer silbernen Uhr, Gidsern, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden.

Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Beste Tisch- und Koch-Butter, feinen Rum, nebst allen übrigen Material-Waaren in bester Güte, offerirt zum billigsten Preise G. C. Lippe, alte Grünstraße Nr. 2.

Ein frischer Transport Selterbrunnen, Pyrmonter, Eger und Bitterwasser, Limburger Käse, Braunschweiger Schlackwurst, ist angekommen im Reh Judenstraße Nr. 36.

Zwei Waaren-Spinden nebst Laden-Tischen, Regale, eine Presse und mehrere andere brauchbare Utensilien, stehen zum billigen Verkauf Königsstraße Nr. 60. im Laden.

Neue Mahagoni Fortepianos bis vier gestrichen F. sind billig zum Verkauf Holzgartenstraße Nr. 6. zwei Treppen hoch.

Schneller Veränderung wegen soll billig verkauft werden ein Schreib- und ein Kleider-Sekretär, ein moderner Sopha, 6 Stück Rohrstühle, ein schöner Spiegel, und mehrere gute Sachen, in der Markgrafenstraße Nr. 80. unten.

Ein neuer großer Holzwagen, und 4 neue zweirädrige Karren, besonders brauchbar für Oekonomen, stehen in der Linienstraße, am Oranienburger Thor Nr. 157. billig zum Verkauf.

Ein fehlerfreier Fuchslangschwanz, Wallach, 5 Jahr alt, mit Bläße und weißen Hinterfüßen, à deux mains zu gebrauchen, steht billig zum Verkauf unter den Linden Nr. 32.

Eine auf der Königsbrücke belegene Bude ist zu verkaufen. Nähere Nachricht Oberwallstraße Nr. 7. bei Kersten.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Ein bequemes Logis in der ersten Etage nebst Garten, ist am Hausvoigteiplatz zu vermieten. Nähere Nachricht im Intelligenz-Comtoir.

Im Hause letzte Straße Nr. 10. eine Treppe hoch, ist sogleich oder zum 1sten October c. ein Quartier von 8 Stuben, Kabinet, Speisekammer, Keller, Küche, gemeinschaftlichem Trockenboden, Wagen-Remise und Stallung zu vermieten. Die Wohnung ist täglich zu sehen, und das Nähere beim Administrator Schröder, kleine Präsidentenstr. Nr. 1, von 8 bis 10 Uhr Morgens zu erfragen.

Zwei Stuben mit Vorkammer, gut möblirt, sind sogleich zu haben in Nr. 14. Friedrich- und letzte Straßen-Ecke vorn heraus eine Treppe hoch bei B. J. Grebe, Portraitmaler. Berlin den 30sten Juni 1813.

Am Gensd'armesmarkt, Taubenstraße Nr. 38., ist die belle Etage im Ganzen oder theilweise sogleich oder zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere deshalb Kronenstraße Nr. 50. eine Treppe hoch.

Ein großes herrschaftliches Quartier nebst Stallung auf eilf Pferde und Remise zu 5 Wagen, ist zum 1sten October zu vermiten Nr. 14. im Achteck.

Eine Wohnung im 3ten Stockwerk, von sechs Stuben und Zubehör ist wegen Versetzung des Mieters sogleich oder zu Michaelis zu vermieten. Auskunft Leipziger Straße Nr. 73. unten linker Hand.

In der Leipziger Straße Nr. 38., zwischen der Markgrafen- und Charlottenstraße, ist eine Stube nebst Schlafkabinet, ohne Meubles, mit Heitzung und Bedienung bei einer anständigen, ruhigen Familie, zum 1sten October zu vermieten. Nähere Nachricht daselbst zwei Treppen hoch des Morgens von 9 bis Nachmittags um 2 Uhr.

Markgrafenstraße Nr. 94. ist die halbe belle Etage, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, 2 Kellern, Bodenverschlag und einem gemeinschaftlichen Waschhause und Trockenboden, für eine billige Miete sogleich oder zum 1sten October d. J. zu vermieten.

Zum 1sten October d. J. ist in dem Hause Jerusalemer Straße Nr 25. die dritte Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Entrée, Kammer, Küche, und Keller, so wie auch ein kleines Logis in der Dach Etage, zu vermieten. Das Nähere ist in der Gold- und Silberhandlung in demselben Hause bei H. L. Wilm zu erfahren.

Eine Stallung zu 5 Pferden, nebst Remise und Futtergelaß, ingleichen eine kleine Wohnung, sind zum 1sten October in der Jerusalemer Straße Nr. 16 billig zu vermieten.

An der Spittelbrücke Nr 5. unter der Kolonade, ist ein Laden mit Logis zum 1sten October zu vermieten. Das Nähere bei dem Vermieter neue Friedrichsstraße Nr 35. parterre links.

Am Spittelmarkt Wallstraßen-Ecke Nr. 1., ist eine Wohnung im dritten Stock, von einer Stube, einer Kammer, einem Entree, einer Küche, zum 1sten October a. c. zu vermieten.

Ein Laden, sechs Stuben, drei Kammern, Küche, Keller und Holzstall, ist Kurstraße Nr. 13 sogleich oder zu Michaelis d. J. zu vermieten. Die Wohnung kann auch nöthigenfalls getheilt werden.

Im Nebenhause, Kurstraße Nr. 12. ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Stuben, einem Entree mit Ofen, 2 Kammern, Küche, Keller und Holzgelaß, zu Michaelis zu vermieten.

Ein Laden nebst Logis, worin seit vielen Jahren ein Victualienhandel betrieben wird, ist Veränderung wegen sogleich oder zu Michaelis d. J. zu vermieten. Auch kann das Inventarium überlassen werden. Das Nähere Friedrichsgracht Nr. 16. parterre.

Am Köllnischen Fischmarkt Nr. 2. zur goldenen Kugel, ist zu Michaelis d. J. die belle Etage von 3 Zimmern vorn, 10 Piecen inclusive 3 Küchen hinten heraus, nebst 2 großen Kellern, ganz oder getheilt zu vermieten.

In der Königsstraße Nr. 11., ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermieten.

In der Probstgasse Nr. 19., ist zum Oktober in der zweiten Etage ein Logis von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller und Boden zu vermieten.

Ein Laden nebst Utensilien zu einer Materialhandlung und Wohnung ist in der Spandauer Straße Nr. 76 zum 1sten Januar 1814 zu vermieten.

In der Spandauer Straße Nr. 63. sind 6 Stuben, 2 Kammer, 2 Küche, 2 Keller zu vermieten. Das Nähere in der Königsstraße Nr. 42. beim Wirth.

Spandauer Straße Nr 9. ist ein Logis bestehend aus 4 tapezierten Stuben, 1 Alkoven, 1 Küche 1 Kammer, 1 Boden nebst Winde, Holzgelaß, Keller, Stallung und Wagen-Remise, zu Michaelis zu vermieten. Der Stall kann auch zur Remise gebraucht werden.

Ein Logis von 5 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, einem Keller und 2 Boden, ist wegen Veränderung sogleich oder zum 1sten Oktober 1813 im Klunthschen Hause, Stralauerstraße Nr. 13. zu vermiethen. Nähere Auskunft ist bei Hrn. Klunth Sohn in gedachtem Hause, so wie auch bei dem Administrator Barth, Hausvoigteiplatz Nr. 11., zu erhalten.

In dem Klunthschen Hause Stralauer Straße Nr. 13. ist ein Laden nebst 4 Stuben, Küche und Keller, zu Michaelis 1813 zu vermieten, dieses Logis kann auch sogleich bezogen werden. Nähere Auskunft ist bei Herrn Klunth Sohn in demselben Hause, so wie auch beim Administrator Barth, Hausvoigteiplatz Nr. 11., zu erhalten.

In der neuen Friedrichsstraße Nr. 39. ist die belle Etage in völlig bewohnbarem Stande, bestehend in 1 Entree, 5 hohen Stube, 2 Wohnstuben vorn heraus, 2 Stuben hinten heraus, Kammer, Küche, Leute-Stube und allem Zubehör nebst angenehmer Gartenpromenade, sogleich oder zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Nähere Nachricht in diesem Hause parterre.

Holzmarktstraße Nr. 5. sind einige Logis sogleich oder zu Michaelis h. a. an Ruhe liebende Familien billig zu vermiethen.

Zwei Logis, jedes von 3 heizbaren gut gemalten Zimmern nebst Zubehör und vielen Bequemlichkeiten, sind zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. Das Nähere Oranienburgerstraße Nr. 46 zwei Treppen hoch.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ich habe heute meine Wohnung und Indigo Handlung, von der Neuen Promenade Nr. 9. nach der Contrescarpe Nr 2., nahe an der Königsbrücke eine Treppe hoch verlegt. Berlin, den 1. Juli 1813. G. L. Jacob.

Sämmtliche Schuldner des abwesenden Oberamtmanns Carl Ferdinand Bütow aus Alt-Ruppin, deren Schulden mit keiner Real Sicherheit versehen sind, werden von mir hierdurch aufgefordert, binnen 14 Tagen ihre Schuldposten portofrei an mich gegen Quittung zu berichtigen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß ich auf den Grund des höchsten Autorisatorii Eines Hochlöblichen Kurmärkischen Pupillen-Collegii ohne weitere Nachricht gegen sie in foro competente werde klagbar werden.

Neu-Ruppin, den 26sten Juni 1813.

der Justizrath Knibenegel,
qua Curator des abwesenden Oberamtmanns Bütow.

Neuwalder Doppelbier.

Der hier vor einiger Zeit aus bekannten Ursachen statt gefundene Mangel an Fuhrwerk, hat mich verhindert meine Niederlage in Berlin gehörig mit Bier zu versorgen. Sobald der Mangel nachgelassen habe ich das Versäumte nachgeholt, und ist dies beliebte Getränk von jetzt an wieder bei Herren Adolph Trautschold daselbst zu haben.

Neuwalde, den 30sten Juni 1813.

der Amtmann John.

Obige Anzeige wird hiermit die vielen an mich ergangenen Anfragen zu beantworten. Von heute an können die gemachten Bestellungen in Empfang genommen werden. Von diesem Biere verkaufe ich die gewöhnliche Stettiner Bierbouteille zu 5 Gr. und die etwas kleinere zu 4 Gr. Cour.

Adolph Trautschold, Jägerstraße Nr. 52.

Unterzeichneter sucht einen im Postfache gut routinirten Privat-Sekretär; taugliche Subjekte belieben sich bei ihm selbst zu melden, und die näheren Bedingungen zu gewärtigen. Königs-Wasserhausen den 24sten Juni 1813.

der Post-Administrator Wolter.

Ein junger Landwehr freier Mann, welcher die Handlung erlernet, und in einem Büreau als Sekretair gearbeitet hat, wünscht entweder in einer Handlung oder in einem sonstigen Büreau eine Anstellung. Unter Adresse R. D. wird das Intelligenz-Comptoir Anfragen annehmen.

Ein Kapital von 800 Thaler Courant wird gegen die sicherste Hypothek gesucht. Nähere Nachricht in der Markgrafenstraße Nr. 9. bei dem Administrator Leben.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.
Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 81. Donnerstag, den 8ten Juli 1813.

Berlin, vom 8. Juli.

Se. Majestät der König haben dem bisherigen Kriegs-Rath von Dechen den Charakter als Geheimer Hofrath, den geheimen expedirenden Sekretarien Barde, Heun, Philipsborn, und dem als Hülfs-Arbeiter angestellten Privatgelehrten Barthold, den Hofraths-Charakter, als eine besondere Auszeichnung für ihre im Büreau des Staats-Kanzlers geleisteten treuen Dienste, beizulegen, und die diesfälligen Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Landbaumeister Matthias, ist von des Königs Majestät zum Landbau-Director in der Neumark, unter Beilegung des Charakters als Regierungs Rath, ernannt worden.

Am 6ten dieses Abends gegen 7 Uhr nahmen Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen in Begleitung der hier anwesenden englischen Generale Stewart und Wilson, des Herrn Militair-Gouverneurs, General-Lieutenants von L'Estocq, Excellenz, des Herrn Civil-Gouverneurs, Geheimen Staatsraths Sack, Hochwohlgeb. und einiger andern hohen Militair- und Civil-Personen hiesiger Residenz, mehrere Bataillone des hiesigen Landsturms mit der dazu gehörigen Artillerie, auf dem Exercier-Platz im Thiergarten in Augenschein; Se. Königl. Hoheit sowohl als sämmtliche hohe Anwesende waren mit der guten Haltung dieser Bataillone, denen man die schnelle Bildung keineswegs ansah, sehr zufrieden und äußerten sich gegen die respectiven Bataillons-Chefs aufs schmeichelhafteste darüber.

Hier angekommen sind: der Kaiserl. russische General Graf v. Woronzow von Granzee, der General-major und Direktor der 4ten Division des Militair-Oekonomie Departements, Herr Graf v. Schlieffen aus Schlesien, der englische Courier Barret und der Königl. Preuß. Rittmeister Graf v. Hacke als Courier von Gerlsund.

Von hier abgegangen ist: der Königl. schwedische Garde-Capitain d'Orchimont als Courier nach Reichenbach.

Polizeiliche Bekanntmachungen.

Die Verordnung vom 1sten Juli vorigen Jahres, nach welcher diejenigen Stellen der öffentlichen Plätze, Straßen, Wege und Gänge, an denen die Passage durch aufgeführte Gerüste, Erd- und Schutthaufen, bei Bauen und Reparaturen, durch aufgerissenes Steinpflaster, Lagerung von Materialien oder durch sonstige Vorkehrungen beschränkt oder ganz gehindert wird, zur Sicherung des Publikums nicht nur durch Einfassung mit Stangen und Latten abgesondert sondern bei eintretender Dunkelheit außerdem noch durch von allen Seiten beleuchtete Laternen, auf Veranlassung desjenigen, der als Eigenthümer, Besitzer, Bau- und Werkmeister, Arbeiter oder in irgend einer andern Eigenschaft die Behinderung getroffen hat, bezeichnet werden müssen, wird zur genauesten Befolgung, bei Vermeidung der für jede Vernachlässigung festgesetzten Strafe von 2 Thlr Geld oder dreitägigem Gefängnisse und der besondern Verantwortlichkeit für alle etwanige Unglücksfälle, welche jeden Kontravenienten außerdem noch trifft, hiedurch in Erinnerung gebracht.

Zu jeder Ausnahme, welche sich durch besondere Lokalität oder anderweitig schon völlig zureichende Sicherungsmaßregeln rechtfertigt, bedarf es der ausdrücklichen polizeilichen Erlaubniß, welche zunächst bei den betreffenden Revier-Polizei Kommissarien nachzusuchen ist.

Zweckmäßig eingerichtete Laternen zu dem gedachten Gebrauche sind übrigens, unter den bekannten Bedingungen, in der 4ten Artillerie-Kaserne fortwährend miethweise zu haben. Berlin, den 5 Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
L'Estocq

Dem hiesigen Scharfrichter ist nach der gesetzlichen Vorschrift aufgegeben worden, während der bevorstehenden Land-

tage, die Hunde, welche mit keinem sogenannten Hundezeichen versehen sind, durch seine Knechte täglich bis 7 Uhr Morgens aufgreifen zu lassen. Hunde, welche ohne dieses Zeichen an einer Schnur geführt, oder getragen werden, dürfen nicht aufgegriffen werden. Dem Publikum wird dies zur Nachricht bekannt gemacht. Berlin den 4ten Juli 1813.

Königlicher Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Insterburg, vom 22. Juni.

Wir sahen in diesen Tagen ein bedeutendes russisches Korps, das die Einwohner des Tulaer Gouvernements für die große Sache der Freiheits-Erinnerung ausgerüstet haben, hier durchmarschiren. Der größte Theil der Offiziere bestand aus dort angesessenen Edelleuten. — Das Korps selbst enthielt die beste Infanterie, Kavallerie, und auch reitende Artillerie. Es war gekleidet, wie die Kosacken, aber bewaffnet und exercirt, wie Linientruppen. Vor dem Abmarsche nach Danzig ward Revüe und darauf Manöver vor dem Herrn General und Fürsten Wolkonski abgehalten, wobei wir Gelegenheit hatten, die Ordnung, Gübtheit und schöne Haltung dieser Truppen, welche hierunter ganz den besten Linientruppen gleich gestellt werden können, zu würdigen.

Züllichau, vom 21. Juni.

Nach gestern eingelaufenen Briefen haben in Cottbus 200 Kosaken einer Abtheilung französischer Gensdarmen und zwei Westphälischen Regimentern Platz machen müssen; jedoch ist sogleich eine Stafette an die Waffenstillstands Commissarien abgesandt worden, mit der Anfrage, ob diese Besetzung von Cottbus den Bedingungen des Waffenstillstandes gemäß sei. — Aus Crossen erfahren wir, daß über die Besetzung dieser Stadt noch viel unterhandelt worden sei; daß der Kommandant einmal die ganze Besatzung habe ausrücken lassen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; daß hierauf die Franzosen sich zurückgezogen hätten; daß jetzt der ganze Streit beigelegt sei und die Franzosen wegen ihres Irrthums sich entschuldigt hätten.

Stralsund, vom 29. Juni.

Um die Abköhnung und den Unterhalt der Armee zu erleichtern, und dem Mangel an baarem Gelde in unserer Provinz abzuhelfen, sollen, nach einer obrigkeitlichen Verordnung, spanische Piaster (die vermuthlich englische Subsidiengelder sind) in Umlauf gesetzt und zu 1 Thlr. 16 Gr. ausgegeben und angenommen werden. — Am 6ten Juli werden die für die pommersche Legion eingegangenen Kostbarkeiten verkauft.

Viele Mitglieder der Hamburger und Lübecker Bürgergarde, die sich nach Mecklenburg geflüchtet haben, werden sich, der ihnen auf ihr Gesuch ertheilten Erlaubniß des Kronprinzen von Schweden gemäß, zu einem Corps vereinigen, dem Ribnitz zum Sammelplatz angewiesen ist. Sie treten in die Verhältnisse der aktiven Landwehr, schwören den Fahnen Treue für die Sache Deutschlands, bis ihre Vaterstädte befreit sind und sie wieder als Bürgergarden dienen können, und erhalten Sold, Montur und Waffen. Auf Verlangen sollen jedem Bataillon auch dienstkundige Offiziere beigegeben werden, um es während der Waffenruhe im Rücken der Armee zu exerciren. Der hamburgische Syndikus Gries wird das Ganze leiten.

Schreiben aus Prag, vom 1. July.

Ich erfülle heute eine traurige Pflicht, da ich Ihnen den Tod des auch hier allgemein geschätzten Königl. Preuß. Generals v. Scharnhorst zu melden habe; er starb am 28sten Juni an den Folgen seiner bei Lützen erhaltenen Wunde. Sein Leichenbegängniß, welches gestern hier statt hatte, war äußerst glänzend, er wurde mit dem Pomp eines Oesterreichischen General-Lieutenants nach dem Gottesacker geführt. Zwei Bataillons Grenadiere eröffneten den Zug, dann folgte der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen, auf dem der Degen und die fünf Orden des Verblichenen lagen, die 4 Zipfel des Leichentuchs wurden von 4 Staabsofficieren gehalten, unmittelbar nach dem Leichenwagen folgten die beiden Adjudanten des Generals tief bewegt, dann ein geharnischter Ritter zu Pferde, die Trauer musik, eine große Anzahl Kaiserl. Oesterreichischer, Kaiserl. Russischer und Königl. Preußischer Generale und Staabs-Offiziere, den Beschluß machten wiederum 2 Bataillons Grenadiere und 4 Kanonen.

Dieser sehr ansehnliche imponirende Trauerzug ging durch mehrere Straßen zum Thore hinaus. Bei der Ankunft auf dem Gottesacker wurde eine dreimalige Salve gegeben und hierauf der Sarg mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten in der Kapelle vorläufig beigesetzt, der Leichnam ist einbalsamirt worden und man erwartet nun die Ordre Ihres Königs, wohin er geführt werden soll. Mehr als 30000 Einwohner folgten dem Zuge, der auf dem Hin- und Rückwege länger als 2 Stunden dauerte, mit sichtbarer Rührung. Unser berühmte General-Lieutenant, Marquis von Chasteler, (in dessen Haus der Verstorbene auf Veranstaltung der Regierung, besserer Verpflegung wegen, gebracht worden war) und der ihn persönlich sehr schätzte, führte den ganzen Trauerzug an, und nächst ihm ein Generalmajor und 2 Staabs-Offiziere.

Unser gesammtes Militair nahm den lebhaftesten Antheil an dem Verluste dieses großen Taktikers, und bei der allgemein günstigen Stimmung für Rußland und Preußen war jeder bedacht, bei diesem, wenn gleich traurigen, Ereigniß seine Empfindungen thätig zu äußern; alles was sich hier zum gebildeten Publikum zählt, nahm schon während der Krankheit des Verblichenen so warmen Antheil an ihm, daß man sich während seines dreiwöchentlichen Krankenlagers fast täglich nach seinem Befinden erkundigen ließ; unsere größten Aerzte boten ihre ganze Kunst zu seiner Rettung vergebens auf. Weil er die erhaltene Blessur nicht achtend anfänglich im Gefechte blieb und wenige Tage nach dem Verband die Reise nach Wien unternahm, so wurde dadurch die an sich nicht gefährliche Wunde dennoch tödtlich und er opferte sich solchergestalt aus Anhänglichkeit an König und Vaterland für die gute Sache!

Von politischen Angelegenheiten kann ich Ihnen nur so viel melden, daß man mit gespannter Erwartung der Zurückkunft unsers nach Dresden mit einer Sendung an den Kaiser Napoleon abgegangenen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Metternich entgegen sieht, derselbe hat dort mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Bassano (Maret) täglich 4 bis 5 Stunden lange Conferen-

gen; unsere ganze 250,000 Mann starke Armee ist in Bewegung, die Landwehr errichtet und die Festungen sind verproviantirt.

Wien, vom 29. Juni.
(Aus der Hofzeitung.)

Nachrichten von der böhmisch-schlesischen Grenze zufolge sind, (wie wir bereits meldeten) Se. Majestät der Kaiser aller Reußen am 16. d. M. über Nachod in Opotschna eingetroffen, woselbst JJ. k. k. HH. die Großfürstinnen, Erbprinzessinnen von Weimar und Oldenburg Höchstdieselben erwarteten. Se. Majestät wurden vom K. K. obersten Stallmeister, Grafen von Trautmannsdorf, im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich bewillkommnet. Das Gefolge Sr. Majestät ist sehr wenig zahlreich. In demselben befindet sich der Staatssekretair Graf von Nesselrode, der Oberhofmarschall Graf Tolstoy, und vier Adjudanten. Der K. K. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Metternich, ist am 17ten in Opotschna angekommen, und am folgenden Tage wieder nach Gitschin zurückgereist. Se. Russisch-Kaiserliche Majestät werden bis zum Mittwoch den 23sten in Opotschna bleiben, und sich sodann wieder über Nachod nach Ihrem Hauptquartier zu Peterswaldau zurück begeben.

Nachrichten aus Gitschin zufolge war der K. K. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Metternich, einer erhaltenen Einladung gemäß, am 23sten d. M. nach Dresden abgereist, von woher Se. Excell. dem Vernehmen nach, Sonnabends den 26sten wieder in Gitschin eintreffen sollten.

München, vom 21. Juni.

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr, geruheten Ihre Majestäten das unweit dieser Hauptstadt bestehende Lager in Augenschein zu nehmen, und sahen aus einem für Sie bereiteten großen Zelt, sämmtliche Truppen unter Anführung des Generals Grafen v. Wrede, in Parade vorbei defiliren. — Aus Innsbruck meldet die dortige Zeitung vom 18. Juni: Vorgestern sind wieder über 100 kaiserl. französische Offiziere von allen Graden, und 300 Unteroffiziere, aus dem Norden kommend, hier eingetroffen, und haben nach gehaltenem Rasttage ihre Reise nach Italien fortgesetzt, um daselbst in ihren Regimentsdepots neue Bataillone zu formiren.

Dresden, vom 2. Juli.

Der König von Westphalen, der am 25sten Juni hier eintraf, bewohnt den Prinz Maximilianschen Garten, und seine Pferde stehn im Königl. Orangerie-Gebäude; die Orangerie ist nach dem Zwinger gebracht.

Der französische Kaiser ist gleich bei seiner am 10. Juni des frühen Morgens erfolgten Ankunft zu Dresden, in der Friedrichsstadt, im Marcolinischen Gartenpallaste abgestiegen.

Den Marcolinischen Garten in der Friedrichsstadt hatte der Herzog von Bassano, nach Besichtigung mehrerer Gärten und Landhäuser, gewählt, um für einige Monate zur Residenz Sr. Majestät eingerichtet zu werden. In der That enthält dieses Sommerpalais, nebst dem anstoßenden, ringsum mit einer hohen Mauer umgebenen, sehr geräumigen Garten, worin ein großes Orangerieparterre mit zwei Bassins, vielen großen Alleen, Bogengängen, und am Ende die für den ehemaligen Besitzer, den Minister Brühl, von Matielli gearbeitete Cascade mit dem Reiche Neptuns sich befindet, alle erwünschte Bequemlichkeiten, die größtentheils durch den jetzigen Besitzer, den Grafen Marcolini, erst so eingerichtet worden sind. Das Hauptgebäude hat zwei kostbar dekorirte Säle. Zu beiden Seiten des halbrunden Hofes schließen sich nach der Straße heraus zwei, 45 Fenster lange, in italienischer Rustica gebaute Flügel an. Vor dem Hauptportale ruhen vier kolossale Löwen, die nach den Antiken der Königlichen Gallerie gebildet sind. Das Hauptgebäude nebst allen Flügeln und Pavillons faßt einen zahlreichen Hofstaat, und ist dabei durch Ringmauern nach allen Seiten isolirt. Die Hauptwache für die kaiserlichen Garden wurde in dem ehemaligen Manteuflischen, jetzt Königlichen Brauhause eingerichtet.

Am 13ten wurde das Te Deum gesungen und Napoleon speiste zum ersten Male feierlich mit dem königl. Hause. Nur der Fürst von Neufchatel nahm Theil an dieser Familientafel. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der aus Gitschin zurückgekommene österreichische außerordentliche Gesandte, Graf Bubna, u. der dänische außerordentliche Gesandte, Baron Kaas, erhielten noch an diesem Morgen Audienz. Gegen 11 Uhr stattete der König von Sachsen seinen Besuch ab, und wurde vom Kaiser, dessen gesundes und munteres Ansehen alle gegentheiligen Gerüchte widerlegt, an den äussern Thüren empfangen und umarmt.

Neuere Nachrichten aus Dresden melden: daß die Kaiserl. dort einquartirte Garde zwar nur 20,000 Mann stark sey, das Kommissariat, die Büreaux ꝛc. aber ein neues Heer sei. Der Kaiser hat die Elbe bis zur böhmischen Grenze bereiset, und läßt am Fuße des Königssteins, bei Neu-Struppen, durch 5000 Mann neue Werke anlegen. — Die östereichischen Minister, Graf Metternich und Graf Bubna sind häufig beim Kaiser. — Der König von Sachsen hält sich noch in Dresden auf, ohne Pillnitz, wie sonst unaufgefordert geschehen ist, zu beziehen.

Der Kaiser hält fast täglich Revüe über einzelne Corps der Garde oder der Linientruppen. Alle Morgen um 10 Uhr versammeln sich die Groß-Offiziere des Hauses, die Marschälle und Generale, die obersten sächsischen Hofstellen, überhaupt alles, was die grandes entrées hat, in den Vorzimmern Sr. Majestät, und warten dann beim Lever auf. Der König von Sachsen fährt fast täglich mit einem Theil der Königl. Familie spazieren, am häufigsten nach Pillnitz. Die Gegend um Pillnitz ist auf einige Stunden im Umfang von aller Einquartirung befreit.

In Dresden wird die Einquartierung für dies Jahr schon auf 524,000 Mann berechnet. Viele Hauseigenthümer und Miethsleute sind bereits ganz verarmt. Selbst ein Holzhauer hatte zwei Gardesoldaten, die ihn täglich 1½ bis 1⅔ Thlr. kosteten. Bei Untersuchung der Quartierbillets fand es sich, daß sich an 5000 Personen, die gar nicht nach Dresden gehörten, hier Monate lang aufgehalten hatten. — Fürst Poniatowsky ist hier angekommen.

Aus dem Kaiserl. Hauptquartier zu Dresden ist am 14. Juni ein Tagsbefehl erschienen, der nachstehende Verordnung für den Unterhalt der franz. u. alliirten Truppen, und die Bewirthung der Offiziere von allen Graden, welche in Sachsen bei den Einwohnern untergebracht sind, enthält:

1. Die Herren Generale und Obersten sollen mittelst ihres Gehalts selbst für ihren Tisch sorgen; sie haben kein Recht, vom Einwohner beköstigt zu werden, und sollen von diesem nur Wohnung, Feuer und Licht empfangen. 2. Die Offiziere, bis mit dem Grade des Bataillonschefs, welche von dem Einwohner beköstigt werden, sollen sich mit dem Tische ihrer Wirthe begnügen, und können in keinem Falle mehr verlangen, als was folgt, nemlich: zum Frühstück: Suppe, oder Brot und Butter; zum Mittagessen: Suppe, gekochtes Rindfleisch mit Zugemüse, und Braten oder Ragout, eine halbe Flasche Wein oder eine Flasche Bier; zum Abendessen: Braten, einen Teller voll Zugemüse, eine halbe Flasche Wein oder eine Flasche Bier. 3. Die Unteroffiziere und Soldaten, welche, dafern sie aus den Magazinen keine Lebensmittel erhalten, von den Einwohnern beköstigt werden, können von ihrem Wirthe weiter nichts verlangen, als wie folgt, nemlich: Für den ganzen Tag ein und ein halbes Pfund Brot (französisches Gewicht.) Zum Frühstück: eine halbe Portion Zugemüse; zum Mittagessen: Suppe, ein halbes Pfund Fleisch (französisches Gewicht) mit Zugemüse, und eine Flasche Bier; zum Abendessen: einen Teller voll Zugemüse. Wenn die Offiziere und Soldaten Lebensmittel aus den Magazinen erhalten, sollen sie nicht von den Einwohnern beköstigt werden. Es ist verboten, die Bedienten von den Einwohnern beköstigen zu lassen.

Zwischen Görlitz und Leopoldshagen bezieht die siebente Heeresabtheilung des Gen. Reynier ein Lager. Die ganze Niederlausitz erhält zahlreiche Einlagen von Kavallerie, und so werden die beiden Lausitze, der Wittenberger Kreis, so wie die Lande zwischen der Elbe und Mulda, eine große Heereskette bilden, die sich bei Magdeburg an die niedersächsische und westphälische Linie schließt. Für Lebensunterhalt wird durch die thätigsten Vorkehrungen gesorgt. Manche Lieferungen, als die des Reises, des Schlachtviehes, der trocknen Hülsenfrüchte, ließen sich aus Sachsen selbst nicht mehr bewerkstelligen; diese werden aus den fränkischen und rheinischen Gegenden zugeführt.

Ein Befehl vom 26. Mai d. J. an alle Kreisdeputationen verordnet: daß spätestens in 4 Wochen alle, sich zur Präquationscasse eignenden, Kriegsschäden von denjenigen, welche sie erlitten haben, gewissenhaft eingereicht und liquidirt werden sollen. Die Beschädigungen müssen unter die Rubriken gebracht werden: a) Brandschaden; b) Plünderungsverlust; c) Erpressungen; d) weggenommenes Vieh, Schiff und Geschirr ꝛc.; e) weggenommene Vorräthe; f) Beschädigung der Felder und Fluren ꝛc.; g) außerordentliche Leistungen für den Staat. Entbehrliche oder zum Luxus gehörige Dinge sollen jedoch nicht mit in Ansatz gebracht werden. Auch haben sich solche, die sich aus eigenen Kräften nach und nach wieder zu erholen vermögend sind, nicht so wohl, als nur die, welche sich selbst wieder aufzuhelfen nicht im Stande sind, eines Schadenersatzes zu getrösten.

Frankfurt, vom 23. Juni.

Ueber die Truppen, welche einen Theil der 1sten und 2ten Division der Observationsarmee von Mainz ausmachen, und schon zu Frankfurt eingetroffen sind, hielt heute Se. Exc. der Oberbefehlshaber, der Marschall Herzog von Castiglione, Revue, und ließ sie hierauf drei Stunden lang große Manövers ausführen.

Vom Main, vom 30. Juni.

Nach Berichten aus Frankfurt am Main vom 21. Juni sind 2 Regimenter der französisch Kaiserl. Garde, die einige Zeit über daselbst lagen, zu ihrer weiteren Bestimmung aufgebrochen. Dagegen sind 4 Regimenter zu Fuß eingerückt, die zu den 6 Divisionen gehören, aus denen das Beobachtungsheer von Mainz besteht, von welchem der Marschall, Duc de Castiglione, zum Oberbefehlhaber bestellt ist. Die meisten Truppen dieses Beobachtungsheeres sind aus Spanien gezogen worden. Es ist mit 140 Feuerschlünden versehen. Der Divisions-General Pernetti hat die Leitung des Geschützes, der General Dode des Ingenieur-Wesens. Am 1. Juli sollte dieses Heer insgesammt die ihm angewiesenen Stellungen besetzen.

Zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten im Innern des Königreichs Westphalen, soll ein Corps unter der Benennung von öffentlichen Arbeitern errichtet werden. Es soll bestehen: 1) Aus indisziplinirten und nicht zu bessernden Soldaten: 2) aus Conscribirten, welche, um sich dem Militärdienst zu entziehen, sich verstümmelt und dafür die Strafe ausgehalten haben; 3) aus Deserteurs, welche von der Amnestie Gebrauch gemacht, oder begnadigt sind, die man aber in ihre Korps nicht wieder hat eintreten lassen wollen; und 4) aus Militärpersonen, welche zu den öffentlichen Arbeiten verurtheilt sind. Das Corps der öffentlichen Arbeiter soll in Bataillons und Compagnien organisirt werden.

Alle Fürsten des Rheinbundes sollen ihre Kontingente verstärken.

Die baierische Brigade Zoller, zur Garnison von Thorn gehörig, ist in ihrem Vaterlande angekommen.

Paris, vom 18. Juni.

In einer geheimen Rathssitzung, welche am 11ten dieses im Beisein der Kaiserin gehalten ward, bewilligte sie mehrere Begnadigungsgesuche, welche ihr der Großrichter vorlegte, unter andern auch einem Kaufmann zu Valenciennes, dem wegen eines gegen die Zollgesetze verübten Betruges, das Leben abgesprochen worden war, für welchen aber seine Familie der Kaiserin, als sie dem Tedeum beiwohnte, in der Kirche eine Bittschrift hatte überreichen lassen.

Aus einem Kriegsbericht des Herzogs von Albufera, aus Valencia vom 24sten Mai, ersieht man, daß der Insurgenten-Chef Eroles das Fort Belaguer 56 Tage lang blockirt gehalten habe, aber von dem General Moritz Mathieu vertrieben worden und daß es letzterem geglückt sey, eine Convoi von Lebensmitteln in das Fort zu bringen, wodurch dasselbe auf ein halbes Jahr verproviantirt sey. Zu gleicher Zeit sind auf 20 Barken 7000 Centner Getreide nach Tortosa geschafft worden. Von Saragossa aus sind am 17ten Mai 2400 Gefangene und 120 Offiziere nach Frankreich abgegangen, und nach den letzten Nachrichten aus Madrid vom 16ten und 17ten, war dort alles ruhig.

Der Senat hat abermals eines seiner Mitglieder durch den Tod des Grafen v. Loe verloren.

Unterm 4ten Junius hat der Kaiser im Hauptquartier zu Neumarkt ein Dekret erlassen, nach welchem aus dem Königreich Italien, Reis und Getreide zur See ausgeführt werden können, wenn das Schiff mit einer Kaiserl. Licenz versehen ist, oder für zwei Drittel seiner Ladung Salz oder Taback für Rechnung der Regierung einführt,

und durchaus keine Colonial- oder andere verbotene Waaren am Bord hat. Die Ausfuhr von Reis und von Getreide nach Frankreich ist fortwährend erlaubt und zwar zollfrei; nach Neapel und nach den illyrischen Provinzen, desgleichen nach der Schweiz und nach Baiern ist sie zwar ebenfalls erlaubt, erlegt aber Zoll, der nach Maasgabe des Preises höher oder niedriger ist.

Aus Savoyen wird ein tragischer Vorfall gemeldet. Die Königin Hortense, welche die Bäder zu Aix braucht, hatte eine Lustreise unternommen, um den Wasserfall von Gresy, bei Moiron zu besuchen. Um die Wirkung des Falls ganz zu übersehen, muß man sich ihm gegenüber stellen, und zu dem Ende über ein Brett gehen, das funfzehn Zoll breit und zwei Fuß lang ist, und auf dem Felsen ruht. Die Königin kam glücklich hinüber; aber ihre Pallastdame, Madame de Broc, die sich nur schwach an die Hand eines Müllers aus der Nachbarschaft anhielt, glitt aus, und stürzte fünfundzwanzig Fuß tief über Felsen hinab in den Strom, der sich hier einen tiefen Schlund ausgehöhlt hat, und mit großer Heftigkeit würbelt. Man that alles Mögliche, um sie zu retten, aber sie war verschwunden, und erst nach 20 Minuten wurde ihr Körper weiter unten leblos wieder gefunden. Madame de Broc war eine Jugendfreundin der Königin, die über ihren Verlust untröstlich ist; war erst 24 Jahr alt, und so liebenswürdig als schön. Sie hatte vor zwei Jahren ihren Gatten, den General de Broc, in Italien verloren, und zeither alle neue Heirathsanträge zurückgewiesen. Am Morgen ihres Todestages schrieb sie an ihre Schwester die Fürstin von der Moskwa: „Ich weiß nicht, warum ich traurig bin; ich mache mir Vorwürfe, daß ich dich nicht vor meiner Abreise besucht habe, um dich zu umarmen. Ich werde mich dadurch trösten, daß ich den ganzen August bei dir zubringe." Durch einen Zufall wurde ihr Körper nach ihrem Tode in das nämliche Haus, in das nämliche Zimmer gebracht, wo sie vor zwei Jahren die erste Nachricht vom Tode ihres Gatten erhielt.

Vor einigen Abenden wurden zu Paris alle Spaziergänger im Palais royal durch einen starken Knall erschreckt, der aus einem Spielsaale, über dem Kaffeehause Corazza, erscholl. Alles lief schleunig hinzu; in dem Spielsaale, der ganz mit Dampf angefüllt war, herrschte die größte Verwirrung; mehrere Spieler saßen in dem Fenster und waren bereit herunter zu springen, im Fall Feuer im Saal seyn sollte. Am Ende fand es sich, daß Böswichter unter dem Spieltische ein Feuerwerk angezündet, und die allgemein darauf erfolgte Verwirrung benutzt hatten, um die auf dem Tische liegenden Bankzettel zu stehlen. Von dem Golde und Silber haben sie jedoch nichts entwendet. Es lagen in dem Augenblicke ungefähr 100,000 Franken darauf. Die entwendeten Bankzettel belaufen sich auf 14,000 Franken.

Aus Berichten des Marschall Suchet vom 24sten Mai ergiebt sich, daß er sich nach Valencia zurückgezogen hat; daß die Spanier wieder im Besitz der katalonischen Festung Peniscola (welche General Navarro im Jahre 1811 den Franzosen überlieferte) sind, daß die Insurgenten in Katalonien den Krieg sehr lebhaft fortsetzen, und daß der General Paris den Umstand, daß der Insurgenten-Chef Minas von der Nordarmee beschäftigt wurde, benutzte, um einen Transport von Gefangenen aus Saragossa nach Frankreich durchzubringen.

Aus Italien, vom 16. Juni.

Von dem am 4ten Juni in Schlesien abgeschlossenen Waffenstillstande, hat man in Mailand, durch den Telegraphen, am 11ten Juni um 10 Uhr Morgens schon die erste Nachricht erhalten.

Der Prinz Vicekönig war am 18ten Morgens nach Pavia abgereist, woselbst er die dort befindlichen Artillerie-Divisionen manövriren ließ, die Militairanstalten, die Universität ꝛc. besichtigte, und dann wieder nach Mailand zurückkehrte.

Die Vicekönigin von Italien war am 14ten nach Albano (bei Padua) abgereist, um die dortigen Bäder zu gebrauchen.

Der Vizekönig hat die Errichtung einer Börse zu Ancona, nach dem Muster der zu Mailand und Venedig, angeordnet.

Der Divisionsgeneral Graf Grenier, war am 13. zu Verona eingetroffen.

Petersburg, vom 18. Juni.

Am 4ten d., als dem Namenstage des Großfürsten Konstantin, erhielten die hier zurückgebliebenen Militärs und neu formirten Kommandos der Ismailowschen, der Jäger- und der litthauischen Garderegimenter, nach einem feierlichen Gottesdienst, die ihren Regimentern verliehenen Georgsfahnen. — Ein Ungenannter aus Riga hatte 2000 Rubel in Assignationen zur Loskaufung in hiesigen Gefängnissen sitzender Schuldner eingesandt. Für 1885 dieser Rubel sind 8 Schuldner erlöset und die übrigen 115 Rubel zu ihrem Unterhalt und zur Unterstützung zweier armer Familien verwandt worden. — Am 9. d. starb der General-Superintendent u. Prediger an der hiesigen deutschen lutherischen St. Annenkirche, Dr. Rheinbolt. Er war 1750. in Westphalen geboren, und erwarb sich hier 35 Jahre lang die größte Achtung und das Zutrauen seiner Gemeinde. — General Czernischew hatte bei der muthigen Expedition auf Halberstadt 44 Todte und Verwundete, verlohr auch einen Pulverkarren, der gesprengt wurde, und eine beträchtliche Anzahl Pferde, die man aber reichlich ersetzte. Die französische Infanterie wehrte sich verzweifelt, wurde aber deshalb auch unter den Wagen niedergehauen. — Die Leuchtthürme auf der Insel Oesel, welche die Franzosen bei ihrer Anwesenheit in Kurland zerstört hatten, werden jetzt wieder hergestellt.

Nach dem officiellen Bericht über die Kriegsbegebenheiten, hat der Fürst Schtscherbatow mit dem neuen Ukrainschen Kosacken-Regiment, das Dragoner-Regiment Napoleon in einem Arrièregardengefecht am 27sten Mai aufgerieben, und den Obersten, 4 Officiere und 100 Gemeine gefangen genommen.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Preußen besucht oft die Lazarethe. In Bautzen war er da, wo die tödtlich verwundeten lagen, und gieng nicht eher zurück, bis diese versorgt waren. Einem Gardisten war das Bein oben abgenommen worden. Er wußte, daß er sterben mußte. Der König trat an sein Lager, und sagte dem Wackern Worte des Danks für seine Tapferkeit. — „Ich sterbe — war die Antwort — aber das macht nichts für einen König, wie Sie, stirbt man gern. Könnte ich nur noch einmal gegen die — Feinde ausziehen!" Der König kämpfte mit dieser Rührung. — „Nun, ihr Brüder, (sagte der Sterbende zu den andern Sterbenden und schwer Verwundeten) — so

bringen wir unsern guten Könige noch einmal von Herzen ein Vivat!! Es geschah. Dem Könige stürzten die Thränen aus den Augen. Er dankte mit dem Blick eines Verklärten — und verließ nun das Lazareth. Ueberall hat der König die Lazarethe gesehen: auch der Kronprinz. Für die Verwundeten in auswärtigen Bädern, trägt Seine Majestät die herzlichste Sorgfalt.

In Kolberg sind für 20,000 Mann Bekleidung und Armaturen nebst Ammunition angekommen, auch 100 Stück 6 und 12pfündige Kanonen mit Affütagen und übrigem Zubehör, eine Menge Lagerdecken und Schanzzeug, so wie auch die complette Ausrüstung für 1000 Mann Kavallerie. Noch sollen ausgeladen werden für 9000 Mann Husaren und 50,000 Mann Infanterie Bekleidung, Armatur und Munition, eine ungeheure Menge Pulver und 150,000 Ellen blaues und rothes Tuch. (Königsb. Z.)

Nachrichten, welche einiges Zutrauen verdienen, lauten dahin, daß der Kais. Oesterr. Staatsminister Graf Metternich am 1sten d. Dresden verlassen habe*), der General Graf Bubna aber noch daselbst zurückgeblieben sey. — Dagegen wollen Reisende von dort die Bekanntmachung angeschlagen gelesen haben, daß der Waffenstillstand bis zum 6ten August sey verlängert worden. (Preuß. Corr.)

Die Lazarethabtheilungen, welche zwischen Stargard und Colberg stationiren, sollen in die Gegend zwischen Breslau und Neisse verlegt werden. (Pr. Corr.)

Das Corps des Fürsten von Poniatowsky ist am 18ten Juni bei Zittau eingetroffen, und hat sich mit der französischen Armee vereinigt. (Oesterr. B.)

Der in königl. preußischen Diensten als Major und Commandeur des 2ten Bataillons vom Garderegiment zu Fuß gestandene Graf Friedrich Wollrath zu Löwenstein-Wertheim ꝛc., zweiter Sohn des Grafen Johann Carl Ludwigs zu Löwenstein-Wertheim, ist an seiner, in der am 2ten Mai d. J. vorgefallenen Schlacht, erhaltenen schweren Verwundung, zu Töplitz in Böhmen gestorben.

Unter der Aufschrift: „Aus Böhmen vom 5. Juni" meldet die Magdeburgische Zeitung vom 19. Juni folgendes: Die unerwartete Ankunft unsers Kaisers in Böhmen, und seine Reise nach der Schlesischen Gränze, hat ungemeine Sensation gemacht u. zu mancherlei Gerüchten Anlaß gegeben. Man behauptet, daß an der Gränze Zusammenkünfte zwischen den höchsten Häuptern Statt haben werden. Von Seiten des Russischen Kaisers kam der Staatssecretair, Herr von Nesselrode, dem Kaiser von Oesterreich bis Collin entgegen, traf aber den Monarchen nicht, der einen andern Weg nach Gitschin eingeschlagen hatte. Indeß steht die österreichische Armee von der Elbe bis an das Riesengebirge konzentrirt und schlagfertig. Der Minister Baron von Stein, ist von Prag wieder nach Schlesien zurückgekehrt.

Nach Besetzung der Stadt Hamburg durch die Franzosen, ward von ihnen in den öffentlichen Berichten von dieser Besitznahme angezeigt: „sie hätten in dem Marine-Arsenal 150, und auf den Wällen der Stadt 80 Stück Geschütz gefunden." Diese Angabe ist folgendermaaßen zu berichtigen. Als früherhin, wegen Annäherung der Russen, die Franzosen Hamburg räumten; ließen sie dort zwanzig Stück metallene Kanonen zurück. Diese, so wie das seitdem aus England in Hamburg angekommene metallene Geschütz, ist beim Abzuge des General Tettenborn, von den Russen mit fortgenommen und nichts als das alte eiserne Geschütz zurückgelassen worden, so, daß die Franzosen bei ihrem letzteren Einrücken, zwanzig Kanonen und zwar metallne, weniger vorgefunden als sie früher daselbst zurückgelassen haben.

Ein Theil der Hamburger Bank soll nach Helgoland und von da nach England geschafft worden sein. (Oesterr. B.) (Andere Nachrichten behaupten „nach Schweden").

Am 28sten Mai verbrannten zu Roya bei Neumarkt, durch ein zufällig entstandenes Feuer mehrere mit kostbaren Effekten beladene Wagen der französischen Armee. Der Kaiser verlohr dadurch seine ganze Equipage, u. schickte eilends seinen Kammerdiener nach Dresden, um die dort gelassenen Effekten zu holen. Letzterer soll unterwegs erkrankt, und im Dresdner Schlosse verpflegt worden seyn, und zu dem Gerücht von dem großen Kranken Anlaß gegeben haben (!?)

Nach einem in der allgem. Zeitung enthaltenen Schreiben aus Leipzig vom 10. Juni, hat der Mangel an Vorspann zuletzt die Maaßregel hervorgebracht, daß schwer Verwundete von Bauern auf Schubkarren fortgebracht wurden, und man sah in den letzten Tagen des Mai mehrere hundert Schubkarren täglich den Lazarethen in Dresden Verwundete zuführen. Da Dresden selbst die Masse dieser Verwundeten nicht mehr faßte, so entstanden daraus manche Unbequemlichkeiten und Nachtheile für die Halbgenesenen. Seit Abschluß des Waffenstillstandes kann aber für selbe weit planmäßiger gesorgt werden. Auch für den Unterhalt der Heere wird nun mit großer Ordnung Sorge getragen, und dem fast ganz erschöpften Sachsen auf alle Art Zufuhr und Hülfe geleistet. (Oesterr. B.)

Nach der Lemberger Zeitung soll ein russisches Corps bei Czenstochau kantonniren, eine Reserve aus Rußland eingetroffen seyn und Kalisch verschanzt werden.

Bei Halle wird neben den Pulverweiden ein Lager für 25000 Mann aufgeschlagen.

Der König von Westphalen wird aus Dresden in Halle zurück erwartet, und will das dasige Bad gebrauchen. Bei sich hatte er außer seinem Hofstaat und Gefolge, Opernsänger und Sängerinnen, 3 bis 4000 Mann Truppen, von denen die Kürassiergarde ihn nach Dresden begleitete.

*) Dem Artikel Wien in der heutigen Zeitung zufolge, wurde er bereits am 26. Juni von Dresden zurück in Gitschin erwartet.

Vaterlandsliebe.

Die Gesellschaft von Frauen, welche, nach der Bekanntmachung vom 28sten März d. J., sich zu Anschaffung von Kleidungsstücken u. andern Bedürfnissen für die in den Kampf für das Vaterland ausgezogenen Krieger vereiniget hat, ist ihren geehrtesten Mitbürgerinnen, dem theilnehmenden Publikum, und sich selbst die öffentliche Anzeige schuldig: daß durch die zusammengebrachten Beiträge an Geld, Leinewand, Wolle, einzelnen Kleidungsstücken, Bandagen und Charpie, so wie durch den rühmlichen Fleiß weiblicher Hände jedes Standes und Alters, folgende Ablieferungen haben bewerkstelliget werden können:

1) an Herrn Obristlieut. von Reuß, für die beiden neuer-

richteten Bataillons: 484 Hemden, 109 Paar Socken, 30 Paar Schuhe, 18 Paar Stiefeln; 2) an Herrn Hauptmann von Irwing, für das vierte R serve-Bataillon: 481 Hemden und 338 Paar leinene Beinkleider; 3) an Herrn Regierungs-Rath von Bärensprung zur weitern Vertheilung: 35 Hemden u. 502 Paar Socken. Zusammen, nach vorhandenen Empfangsscheinen: 1000 Hemden, 338 Paar leinene Beinkleider, 611 Paar Socken, 30 Paar Schuhe und 18 Paar Stiefeln,

Außerdem sind den verschiedenen Lazarethen viele Dutzend Bettlaken und mehrere gebrauchte Wäsche für die Verwundeten, wie auch beträchtliche Quantitäten von Bandagen und Charpie überliefert worden.

Mit der Herzlichkeit, womit alle diese Gaben dargebracht, verfertigt und von den Empfängern derselben entgegen genommen wurden, danket die Frauengesellschaft den patriotischen Gebern und Geberinnen für das ihr gütig bewiesene Vertrauen, und für die mannigfaltigen höchstrührenden Aeußerungen von innigster Theilnahme an der heiligen Sache des lieben Vaterlandes. Berlin, den 30sten Juni 1813.

An freiwilligen Beiträgen zur Bekleidung des von Bülowschen Armee-Korps sind vom 25sten bis incl. den 30sten Juni bei dem Unterzeichneten eingegangen:

1. An baarem Gelde.

Vom Herrn Geh. Ober-Finanzrath von Klevenow hieselbst 10 Thlr. Gold. Vom Hrn. v. Winterfeldt zu Neuendorff 30 Thlr. Cour. Von den Geschwistern F. Z. allhier 5 Thlr. C. Von Hrn. H. allhier 10 Thlr 24Sgr. Von Hrn. Steinmetzmeister Canzian 10 Thlr. C. Von der Tuchhandlung Wittwe Hoffmann 10 Thlr. C. Von J. C. H. 1 Thlr. Cour.

2. An Kleidungsstücken ꝛc.

Von einem Ungenannten 6 ordinäre Hemden und 2 Paar leinene Hosen. Vom Hrn. Oekonomen Döpler 21 Ellen schwarzes Tuch. Von Demoiselle Wilhelmine Schaff 24 Paar Socken. Von Hrn. D. M. durch Hrn. Justiz-Kommissär Todt 100 Hemden. Von Hrn. Kaufmann Aisleben 1 Paar lederne Handschuhe, eine Uniform, ein Paar Stiefeletten. Von einem Ungenannten 2 Paar wollene Socken. Von Madame M. B. 2 Paar wollene Socken. Von Madame F. B. 6 Paar wollene Socken. Vom Hrn. Kaufmann Harrassowitz 29 Paar wollene Socken. Vom Hrn. L. 50 Ellen Leinwand. Berlin den 1sten Juli 1813.

Jacobi, Vice-General-Krieges-Kommissär.

Anzeigen und Einlaßcharten zu 8 Vorlesungen über die neuesten Begebenheiten der europäischen Staaten seit dem Tode Friedrichs des II., die ich im Hause Sr. Excellenz, des Staats und Justiz-Ministers Hrn. v. Kircheisen für Freunde und Freundinnen der Geschichte halten werde, können von heute an abgeholt werden im Büreau des Hrn. Justizministers, bei dem Hrn Hofrath Schneider, Wilhelmsstraße Nr. 74, in der Buchhandlung des Hrn. Dr Salfeld, Schloßfreiheit Nr. 3., und in meiner Wohnung, Neue Königsstraße Nr. 42. Der Anfang der Vorlesungen, der am 8ten Juli bestimmt war, fällt nicht an diesem Tage, sondern wird von mir anderweitig angezeigt werden.

Berlin, den 4 Juli 1813.

Dr. Fried. Mann, Königl Pr Brigade-Prediger in der Brandenburgschen Brigade.

Königl. Schauspiele. Donnerstag: Der Deserteur. Freitag: Die beiden Grenadiere. Hierauf: Das Frühstück der Junggesellen.

Sonntag den 11ten Juli auf Begehren: Deodata, heroisches Schauspiel in 4 Akten, mit Chören, Gesängen und Tänzen, von Herrn von Kotzebue. Die Musik ist vom Königl. Kapellmeister Herrn Weber. Die Tänze sind vom Königl. Balletmeister Herrn Lauchery.

Bücher-Anzeigen.

Zum Besten der schwarzen Schaar

wird von dem Magister Kühnau, Friedrichsstraße Nr. 42. wohnhaft, so wie in der Realschulbuchhandlung folgendes Büchlein verkauft:

Wehrlieder von Dr. Christ. Kühnau. Theils Uebersetzung der Kriegsgesänge des Tyrtaeos und Kallinos, theils eigne Nachbildungen, nebst 2 Singweisen. Preis 8 Gr.

☞ In der Maurerschen Buchhandlung, Poststraße Nr. 29. ist so eben erschienen und für beigesetzte Preise in kling. Cour. zu haben:

Reichhelm, K. F, Predigt zur Feier des Auszugs unserer Krieger, am 28. März vor den Gemeinden zu Prenzlau. Nebst einer Rede bei der Vereidigung der Landwehr am 15ten April 1813. gr. 8. Berl. 1813. geh. 6 Gr.

Starke, (Oberprediger zu Driesen) Gott ist den glaubenden Völkern nahe, u. der Vertrauenden Schutz und Helfer. Predigt am Sonntage Palmarum den 11. April 1813. gr. 8. Berl. 1813. geh. 4 Gr.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 3ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung der Frau Hauptmann v. Walbrun, geb. v. Gontard, von einer Tochter, zeigt in Abwesenheit ihres Mannes des Hauptmanns Freiherrn von Walbrun vom Regiment Garde zu Fuß, ihren beiderseitigen Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an. Potsdam, den 3. July 1813.

Der Regierungs-Präsident v. Bassewitz.

Anzeige von Todesfällen.

Mit innigster Wehmuth erfüllen unterzeichnete Eltern die traurige Pflicht, allen auswärtigen Bekannten und theilnehmenden Freunden, den Tod ihres ältesten Sohnes, des Königl. Preuß. Lieutenants, Samuel Friedrich Abraham, im Pommerschen Husaren-Regiment, hierdurch ganz ergebenst zu melden. Selbiger stand damals im Königl. Preuß. Husaren-Regiment Nr. 2. in der Avantgarde bei der großen französischen Armee in Rußland, und wurde am 27sten September 1812 bei Viasme, im Gedränge der Schlacht von einem französischen Officier vom 2ten Chasseur-Regiment, der ihn vorgeblich für einen russischen Officier hielt, von hinten zu durchstochen. Er lebte noch 24 Stunden, vergab dem Mörder seinen angeblichen Irrthum, und starb in den Armen seines bei ihm zurückgebliebenen braven Husaren Schütz, im 28sten Jahre seines Lebens. Er nimmt außer den Thränen seiner Freunde, nach der schriftlichen Versicherung, des edlen Majors und damaligen interimistischen Commandeurs des vorgedachten Regiments Herrn v. Raven, auch das aufrichtigste und allgemeine Bedauern aller seiner Vorgesetzten und Kameraden mit sich in die Erde. Hohen-Cardig, den 1sten Juli 1813.

G. E. Abraham, Prediger hieselbst.
H. L. Abraham, geborne Remschel.

Auktionen außerhalb Berlin.

Es sollen auf hiesigem Bergwerke vier Stück brauchbare Zugpferde, als:

eine schwarze Stute, 10 Jahr alt,
zwei schwarzbraune Wallache, 9 und 10 Jahr alt, und
ein gelber Scheckhengst, 8 Jahr alt, wie auch
ein Reitpferd, gelber Wallach, 7 Jahr alt,

den 17ten Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr gegen baare Bezahlung in Courant meistbietend verkauft werden.

Bleyberg bei Freienwalde, den 26 Juni 1813.

Auctionen in Berlin.

Freitag den 9ten Juli Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. die zum Nachlaß des verstorbenen Pferdehändlers Wanderwald gehörigen Sachen, als: eine goldene Repetir-Uhr, Leinen, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, ein gut conditionirtes Cabriolet mit Verdeck, Messing, Kupfer und lackirte Sachen, auch einige hundert Pfund alte, sehr trockne Seife (letztere um 4 Uhr) gegen baare Bezahlung in Courant, verauctionirt werden.

v. Dieskau

In der auf Sonnabend den 10ten Juli c., Nachmittags in der Behrenstraße Nr. 12. angesetzten Wein-Auction kommen einige hundert Bouteillen weißer und rother Bourdeauxer Franzwein, Malaga, Lünell, 9 Sücke mit Eis eine Parthie Rauch- u. Schnupftaback mit vor. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Ganz leichte, nur 12 bis 13 Loth wiegende Sommer-Mützen, sind bei Unterzeichnetem alte Grünstraße Nr. 5. eine Treppe hoch, zu den billigsten Preisen zu haben. Auf Bestellung werden auch ebenfalls sehr leichte wasserdichte Kopf-Gestelle, welche mit Tuch überzogen werden können, wohlfeil angefertiget.

W. Groptius.

Frische Tonnen-Butter à Ctr. 21 bis 25½ Thlr., die beste gelbe 10 Gr. Münze in Tonnen, in Pfunden auch zu 4 Gr. 7 Pf., 5 Gr. 2 Pf. bis 7 Gr., ist zu haben neuen Markt Nr 8. bei der Kirche. Gebe.

Eine schöne Stute wegen in ein russisches Pferd, von 8 Zoll, billig zu verkaufen. Oberwallstraße Nr 10.

Ein gutes Pferd, vorzüglich gut zum Einspänner steht auf der Eisengießerei vor dem Oranienburger Thore zum Verkauf.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Auf der Contrescarpe Nr. 24. der Zuckersiederei gegenüber, ist die obere Etage, bestehend in 2 Stuben und 1 Entree vorn heraus, 2 Kabinets, Küche, Speisekammer, Keller und Holzgelaß, nebst mehreren Bequemlichkeiten, auch Gartenpromenade, sogleich oder Michaelis zu beziehen; es können auf Verlangen auch Möbeln dazu gegeben werden.

In der Bischofsstraße Nr 26. ist zum 1. Oktober eine Parterrewohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör an eine stille Familie zu vermiethen. Das Nähere auf dem hohen Steinweg Nr. 7. Auch ist an letzt genanntem Ort eine kupferne Scheffelblase nebst Kopf u. Schlange billig zu verkaufen.

Wohnungs-Veränderungen.

Der Schlossermeister Zimmerman ist aus der Brüderstraße nach der breiten Straße Nr. 29. gezogen.

Meine Wohnung ist seit dem 1ten Juli nicht mehr in der Wallstraße Nr. 12., sondern in der neuen Roßstraße Nr. 1. Lacken-Fabrikant und Wachsbossirer J. G. Kraas.

Verloren.

Eine Obligation unter dem Rahmen Christoph Lobicke zu Selchow vom 3ten July 1797, Litt. H, Nr. 77278 über 150 Thlr. Courant, ist den 3ten July dieses Jahres verloren worden; da schon alle Vorkehrungen getroffen, und sie keinem andern als dem Eigenthümer selbst nützen kann, so wird der Finder gebeten, sie gegen eine Belohnung in der Sackträgerstraße Nr. 11. bei dem Schmidt Borting abzugeben.

Es ist am 5ten dieses eine goldene 6 Dukaten schwere, und auf derselben ein gekröntes Kind sitzend, auch mit der Jahrszahl 1808 versehen: Medaille, vermuthlich auf dem Appartement im Schulgarten, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine Erkenntlichkeit von 3 Thlr. in Courant, bei dem Kaufmann Inberg Spittelbrücke Nr. 3 abzugeben; die Herren Wechsler, und Goldschmiede aber höflichst ersucht: solche, im Fall eines Verkaufs, anzuhalten, und demselben davon Nachricht zu geben.

Ein Brief mit der Adresse an den Königl Hof-Post-Sekretär Herrn Boot, worin 2 Briefe mit 2 Kofferschlüsseln gelegen haben, ist auf dem Wege von der Karl- bis zur Mohrenstraße verloren gegangen; wer denselben in der Mohrenstraße Nr. 44. bei Küsel abgiebt, erhält einen Thaler Courant zur Belohnung.

Am 3ten d. M. hat sich ein junger Pinscherhund, schwarz mit gelber Brust und Füßen, verlaufen. Wer denselben auf den Mühlendamm Nr. 23. abliefert, erhält einen Thaler Belohnung.

Personen, welche Dienste suchen.

Eine gute Amme sucht sogleich oder den 15ten August einen Dienst. Zu erfragen Mauerstraße Nr. 36 pa terre links.

Ein Oekonom, dessen Atteste seine Brauchbarkeit beweisen, wünscht wo möglich in der Nähe von Berlin placirt zu werden. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Eine Person, welche mehrere Jahre als Haushälterin, auch als perfekte Köchin gedient, und die besten Atteste über ihr Verhalten hat, wünscht wieder auf ähnliche Art placirt zu werden. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Obgleich das Königl. Preuß. v. Lützowsche Frei Corps alle Bedürfnisse sogleich baar bezahlt, so fordere ich dennoch alle diejenigen, welche Forderungen an das genannte Corps haben möchten, hiedurch auf, sie sogleich bei mir zur Requirirung der Rechnungen, anzumelden künftig aber durchaus keine Bestellungen anzunehmen, welche nicht gleich baar bezahlt werden, indem ich keine Nachstellungen leide.

Havelberg. von Petersdorff,
Major u. Commendeur des P. v. L. schen Frei-Corps.

Bei dem Bataillon, welches Unterschriebener allhier für den Dienst der Englisch-Deutschen Legion errichtet, fehlen noch einige Compagnie-Chirurgen. Wer dazu die nöthigen chirurgischen und medicinischen Kenntnisse besitzt, und darüber von bekannten Männern hinreichende Zeugnisse beibringen kann, kann sich allhier melden und Anstellung erwarten.

Cantonirung Waren im Mecklenburgischen d. 28. Juni 1813.

von Bennigsen,
Major und Commandeur eines Bataillons leichter Infanterie der Englisch-Deutschen Legion.

Ein Lohnkutscher aus Leipzig, mit einer 4sitzigen Chaise wünscht Personen auf Breslau Berlichau und Prag. Nachricht Roßstraße Hof von Holland

Berichtigung. Die jüngste Tochter des Polizei Inspektors Dittmann ist nicht, wie es in der Beilage des vorigen Stücks dieser Zeitung heißt, im sechsten Jahre, sondern im sechsten Monate ihres Alters gestorben.

Beilage.

Beilage zum 81. Stück der Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.

[Vom 8ten Juli 1813.]

Wohlthätigkeit.

Für die verwundeten Krieger sind seit dem 17. Juni bei mir eingegangen, und theils den beiden Lazarethen, theils einzelnen Verwundeten zugetheilt worden: 1) zwei Medaillen von Adolph und Mathilde, taxirt 1 Thlr. 4 Gr.; 2) von Frau H. v. Lindenbergen zu Havelberg 6 Pfd. Leinen und Charpie; 3) von P aus Str. 7 Pfd dergl.; 4) von Hrn. Subrektor Spandolz zu Neubrandenburg eine Quantität dergl., gepflückt von 60 Knaben aus der dortigen dritten und vierten Schulklasse; 5) von H. K. fünf Thaler Gold, 8 harte Thaler und 17 Medaillen und Münzen, welche zu 13 Thlr. 16 Gr. taxirt und verkauft sind; 6) von Hrn. Arndt ein Päckchen Verbandstücke; 7) durch Hrn Pred. Wagner zu Flint bei Prenzlow 3 Thlr. zusammengebracht von dem Schulzen Feuerhaf, dem Förster Reich, dem Fischer Otto, dem 74jähr. Invaliden Schröder u. dessen Stiefsohn drei und 3 Bauerfamilien; 8) von Fr Pred Lepetit und einigen jungen Mädchen aus Storkow 23 Paar leinene und 1 Paar wollene Strümpfe und 7 Pfd. Charpie und Binden; 9) von der jüngstverstorbenen Julie Rathmann, Tochter des Hrn. Sup. Rathmann zu Pelen bei Magdeburg, ihr ersparetes, sterbend von ihr den verwundeten vaterländischen Kriegern bestimmtes Taschengeld à 5 Thlr. 4 Gr.

Für die Abgebrannten in Spandau habe ich noch empfangen: 73) von einem Ungen. durch einen Ungen. 2 Thlr.; 74) von Dem T—r vier Hemden; 75) von Fr. Frl. v. G. in Havelberg 2 Thlr.; 76) von H. K. ein Napoleonsd'or und acht harte Thaler; 77) von Sgr. einen Ueberrock, einen Mantn und 2 Westen; und 78) von H. W. L Ramdohr aus Greifenberg durch Hrn Neumann 10 Thlr. 4 Sgr. Demnach sind nun sämmtliche Nummern zu 207 Thlr. 12 Gr. Gold, und 302 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. Silbergeld gestiegen.

Welch ein wohlthuendes Gefühl müssen den edeln Gebern diese Uebersichten und der Gedanke an die dadurch Getrösteten und Erquickten gewähren, die ihre Namen mit Dank und Rührung lesen.

der Propst Hanstein.

Unterzeichnetem sind ferner zur Vertheilung unter die hiesigen Abgebrannten zugesandt worden: 15) abermals vom Hrn. Pred. Behr in Tilsit 1 Thlr.; 16) vom Hrn. Pred. Beust zu Vietnitz und von seiner Gemeinde 3 Thlr. 22 Gr.; 17) vom Hrn. Prediger Schering zu Döbritz und von seiner Gemeinde 3 Thlr. 12 Gr.; 18) vom Hrn. Küster Köhn in Retzow bei Rauen 3 Thlr.; 19) durch den Hrn. Pred. Hanstein in Potsdam gesammelt 21 Thlr. 15½ Gr. und 3 Thalerstück.; desgl. 2 Schfl. Erbsen, 3 Schfl. Roggen und 3 Schfl. Kartoffeln und mehrere Kleidungsstücke; 20) durch den Kim Hrn Hornburg in Potsdam gesammelt 2 Louisd'or, 25 Thlr. 8 Gr., 2 Bettstücken, mehrere Kleidungsstücke, 4 Bettsellen u. 2 Stühle; 21) durch H. von dem Hrn. Lautensack 12 Gr. Cour., 24 Ellen neue gedruckte Leinwand, 8 Stücken ganz neues blechernes Küchengeschirr, 2 neue Mulden, eine neue Waschleine und mehrere Kleidungsstücke; 22) durch den Hrn. Superintendenten Ewald in Rathenow 1 Thlr. 16 Gr.

Ueberhaupt sind bis jetzt bei dem Unterzeichneten eingegangen: 7 Louisd'or, 204 Thlr. 22 Gr. 6 Pf.; dazu die von dem Herrn Propst Hanstein gesammelten, und mir überfandten Beiträge mit 32½ Louisd'or, 279 Thlr. 10 Gr.,

in Summa 39½ Louisd'or, 484 Thlr 8 Gr. 6 Pf.,

welche Gelder meist den Kleidungsstücken, Utensilien und Lebensmitteln bereits vertheilt sind. — Sämmtlichen Wohlthätern statte ich im Namen der Abgebrannten den gerührtesten Dank ab. Möge ihr Beispiel doch noch recht viele zur Nacheiferung erwecken! möge der Himmel alle Gaben der Liebe und deren Geber segnen! Spandau den 1sten Juli 1813.

der Prediger Harnburg.

Herr Superint. Niemschneider, zu Wriezen a. d. O., hat die Güte gehabt, mir für die Dürftigen der hiesigen Abgebrannten 9 Thlr. 15 Gr. in Louisd'or, aus Neu-Cüstrinchen zuzuschicken. So auch Herr Prediger Sendler, aus Paren bei Genthin, 3 Thlr 3 Gr 10 Pf. in Louisd'or aus Paren und Zerben, zu eben dem Behufe; Herr Superint. Hoppe, zu Bernau, hat sich der Unglücklichen nochmal freundlich erinnert und mir ein Paket mit Kleidung und Wäsche für sie zugeschickt. Mich herzlich bedankend für diese Erweise der Liebe, habe ich den richtigen Empfang hiermit bescheinigen und mich zugleich dem wohlwollenden Andenken dieser würdigen Männer empfehlen wollen. Spandau, den 3ten Juli 1813.

der Oberprediger Fidler.

Bücher-Anzeigen.

Nähere Anzeige der von dem Commissionsrathe und Buchhändler Gädicke herausgegebenen Taschen-Tabellen und Plan von Berlin. (Zu haben bei den Gebrüdern Gädicke, Heiligegeiststraße Nr. 27. Preis 16 Gr. Courant.)

Die Form dieser Tabellen ist ein vollkommenes Taschenbuch und der davor gebundene Plan ist nur 5 Zoll hoch und 7 Zoll breit, alles deshalb so compendiös, damit der Fremde davon ohne Unbequemlichkeit auf der Straße Gebrauch machen kann. Der Plan ist nach einer neuen Methode in 60 Quadrate eingetheilt, und in den Tabellen wird bei jedem Gegenstande angegeben, in welchem Quadrate derselbe liegt, so daß der Reisende nicht bloß die Lage der Straßen, sondern auch jedes Collegium, Casse, oder andere öffentliche Anstalt, sogleich finden kann. Diese Einrichtung findet man auf keiner der älteren Plane und in keiner der bisherigen Beschreibungen von Berlin.

Den Anfang des Buchs macht eine zusammenhängende kurze Beschreibung von Berlin, nemlich dessen Ursprung, Größe, Eintheilung, Volkszahl, Verwaltung, Straßen, Plätze, Promenaden, Vergnügungen, Kirchen, Wissenschaften, Künste, Militair, Handel, Armenanstalten ꝛc., damit man hieraus diese Königsstadt auch systematisch übersehen kann, und dann folgen die eigentlichen Tabellen, nemlich zuerst die topographischen Tabellen. Diese sind in folgende Spalten getheilt: 1) Straßen, Gassen, Plätze, Collegia, Institute und andere Gegenstände, in alphabetischer Ordnung. 2) Deren Lage in den Theilen, Straßen und Gassen der Stadt. 3) Anfang und Lauf der Straßen und Gassen. 4) Kurze Belehrungen oder Beschreibungen der Merkwürdigkeiten. 5) Schrittlänge der Straßen und Gassen. 6) Deren Häuser-Anzahl. 7) Lage auf dem Plane. Hierauf folgen Polizei-Revier- und Bezirks-Tabellen in 8 Spalten, nemlich 1) die Straßen und Gassen wieder alphabetisch. 2) Das Polizeirevier einer jeden. 3) Der Polizei-Kommissarius. 4) Dessen Wohnung. 5) Nummer des Bezirks. 6) Namen des Bezirks. 7) Der Bezirks-Vorsteher. 8) Dessen Wohnung. — Durch die letzteren Tabellen ist dies Büchelchen auch für die Einheimischen praktisch nützlich gemacht worden. Das ältere und viel stärkere Buch von demselben Verfasser, unter dem Titel: Lexicon von Berlin, belehrt fast über jeden Gegenstand ausführlich, geht aber nur bis 1806 und hat keinen Plan.

Danksagung.

Dem Herrn Doktor Helling, welcher mich während meiner mehrere Wochen langen Krankheit am Nervenfieber behandelte, habe ich mein Leben durch seine äußerste Thätigkeit und Geschicklichkeit welche er bei mir angewandt hat, zu verdanken. Ich sage diesem verdienstvollen Mann hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank.

Hufnagel, Lieutenant der Artillerie.

Heirathe-Anzeigen.

Unsere am 26sten Mai vollzogene eheliche Verbindung, melden wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten ganz gehorsamst. Königsberg i. Pr., den 10ten Juni 1813.

Julie Caroline Klebs, geb. v. Leszinskowska.
Paul Emil Klebs, Justiz-Commiss. u. Notarius publicus im Departement des Königl. Ober-Landesgerichts von Ostpreußen.

Unsere am 20sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, machen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden bekannt, und empfehlen uns ihrem gütigen Wohlwollen. Stargard, den 26sten Juni 1813.

F. G. D. Lehmann, Rendant.
D. W. Lehmann, geborne Fischer.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 12ten Juni zu Parvart bei Treptow an der Rega erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einer gesunden Tochter, zeige ich allen meinen Verwandten u. Freunden gehorsamst an. von L'Estocq, Rittmeister.

Anzeige von Todesfällen.

Allen hohen Gönnern, hochgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich mit tief gebeugtem Gram den für mich, die hinterbliebene Gattin und alle die Meinigen so höchst schmerzlichen Verlust meines lieben ältesten Sohnes, des Königl. Preuß. Majors und Commandeurs des 2ten Reservebataillons ersten Oberschlesischen Infanterieregiments, Ritters des Ordens pour le mérite und des eisernen Kreuzes, Johann Friedrich v. Hohendorff, im 29sten Jahre seines Alters, bekannt. Nach einer am 7ten Mai erhaltenen sehr schweren Verwundung am Schenkel, bei einem Ausfall vor Glogau, endete er, nach unaussprechlichen Schmerzen und mit großer Standhaftigkeit, sein schönes Leben im treuen Dienst für seinen König und sein Vaterland, den 24sten Juni Nachmittags um 4 Uhr, zu Breslau. Er genoß die Gnade seines Königs, das schätzbare Vertrauen, die Liebe seiner Herren Kameraden, welchen ich hiemit meinen innigst ergebensten Dank sage; auch halte ich mich meinerseits der gütigen Theilnahme aller derer, die ihn und mich kennen, überzeugt, welches mir in meinem Greisen-Alter, wo ich in 4 Monaten zwei edle Söhne verlohr, eine Tröstung gewähren muß, und verbitte jede Beileidsbezeigung gehorsamst.

Niedewitz, im Schwiebuser Kreise, den 1sten Juli 1813.

v. Hohendorff, Obrist von der Armee, Ritter des Ordens pour le mérite.
Charlotte v. Hohendorff, als zweite Mutter.
Amalie v. Hohendorff, Wittwe des Verstorbenen.
Marie v. Hohendorff, als Tochter.
Caroline v. Hohendorff, als Schwester.
Wilhem v. Hohendorff, Lieutenant im Füsilier-Bataillon v. Borck.
Emilie, verwittwete v. Hohendorff, als Schwägerin.
Gustav v. Hohendorff.
Carl v. Hohendorff, Königl. Cadet.

Den 20sten Mai d. J. blieb mein jüngster Sohn, August von Sanitz, Lieutenant im Infanterie-Regiment Colberg, in der Schlacht bei Bautzen. Seine kindlichen edlen Gesinnungen, machten ihn dem mütterlichen Herzen überaus theuer. Verwandte und Freunde werden meinem gerechten Schmerze eine Thräne des Mitgefühls nicht versagen. Soldin, den 28sten Juni 1813.

Verwittwete Oberstin von Sanitz.

Verpachtung.

Die zu Michaelis 1813 pachtlos werdende Karthaus zu Frankfurth an der Oder, soll von diesem Zeitpunkte ab, anderweit verpachtet werden. Pachtlustige werden hiermit aufgefordert, die zum 15ten August d. J. ihre Offerten in portofreien Briefen dem Regierungs-Rath von Reppard zu Potsdam abzugeben. Potsdam, den 29sten Juni 1813.

Finanz-Deputation der Kurmärkischen Regierung.

Die mittel und kleine Jagd auf den Feldmarken Ladeburg und Danewitz, ist heute pachtlos geworden, und soll anderweit auf 6 Jahre in termino den 19ten July d. J., Vormittags um 9 Uhr, in der Wohnung des Justiz-Beamten Schmiedicke hieselbst, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können täglich auf dem Amte Biesenthal und hieselbst beim Justiz-Actuarius Kreiwig eingesehen werden. Neustadt Eberswalde, den 24. Juny 1813.

Königl. Preuß. Kurmärk. Justiz- und Forst-Amt Biesenthal.

Es sollen die dem Königl. Obermarschall zugehörigen, nahe bei Potsdam an der Nuthe belegene einschürige Wiesen, circa Dreihundert einige Neunzig Morgen, an den Meistbietenden, zum eigenen Gewinn überlassen werden: wozu der Bietungs-Termin auf Montag als den 12ten Juli c. Vormittag um 10 Uhr, bei Potsdam in der Teltower Vorstadt, alte Königsstraße Nr. 20. in der Wohnung des Fourage-Provisionair Sonnenburg angesetzt worden. Pachtlustige werden hiermit eingeladen, sich am benannten Tage daselbst einzufinden, die nähern Bedingungen in Erfahrung zu nehmen, und der Meistbietende alsdann, den Zuschlag zu gewärtigen hat. Sollte Jemand zuvor die Wiesen in Augenschein nehmen wollen, so ist der rc. Sonnenburg angewiesen, das Locale anzuzeigen und die erforderliche Auskunft mitzutheilen.

Auktionen in Berlin.

Sonnabend den 17ten Juli c. Vormittags um 10 Uhr, soll auf dem von Marschallschen Gute Dahlwitz, im herrschaftlichen Hause, der Nachlaß des daselbst verstorbenen Etappen-Secretair von Grävenitz, bestehend in einer silbernen Taschenuhr, ein Paar silbernen Sporen, Meubles, Kleidungsstücken, Reitzeug und andern Sachen, öffentlich in Courant verauktionirt werden.

Berlin, den 5ten Juli 1813. Schumann.

Sonnabend den 10. Juli c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Bedrenstraße Nr. 12. drei Fässer rother und drei Fässer weisser Bourgogner, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Die Weine liegen auf dem alten Packhof, und von da aus werden selbige expedirt. Thümmel.

Montag den 12ten Juli, Vormittags zwischen 10 bis 11 Uhr, sollen auf dem Stallhofe des Palais der verwittweten Prinzessin Ferdinand von Preußen, Königl. Hoheit, Wilhelmsstraße Nr. 65., verschiedene schwarze Wagenpferde, Langschwänze, aus dem Marstalle des hochseeligen Prinzen Ferdinand von Preußen, Königl. Hoheit, gegen baare Bezahlung in klingendem Courant versteigert werden, wozu die Kaufustigen hiermit eingeladen werden.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Dem Wunsche des hiesigen Publikums zu genügen,

Halte ich jetzt die aus dem englischen Dintenpulver bereitete Dinte das Quart zu 10 Gr. vorräthig. Packete zu einem Quart für 8 Gr. im Dutzend für 3 Thlr. 6 Gr., sind jedoch auch fortwährend zu haben.

der Apotheker Hitzig, Gertraudtenstraße Nr. 14.

Englische Patent-Strickgarne, prima Sorte von Nr. 12. bis Nr. 30., wie auch feine ¼ breite Cambriks, werden billig verkauft Friedrichsstraße Nr. 86. nahe der Linden.

Grüne Pomeranzen-Früchte haben erhalten Steinhausen u. Sohn, Stralauer Straße Nr. 42. eine Treppe hoch.

Trocknen Hallischen Kümmel à Ctr. 11 Thlr., in Parthien billiger, hat erhalten Rother, Spandauer Str. Nr. 29.

In der Charlottenstraße Nr. 80. in der Möbel-Handlung stehn alle Sorten moderner Möbeln schneller Veränderung halber unter dem Einkaufs-Preis.

Wegen schleuniger Veränderung wird ein schöner Kleider-Sekretär mit Aufsatz von Maser für 14 Thlr., und eine Kinder-Bettstelle für 3 Thlr. in der Kochstraße Nr. 4. verkauft.

Ein neuer Kleider-Sekretär, ein Säulentisch von Birkenmaser, ist in der Friedrichsstraße Nr. 204. billig zu verkaufen.

Ein Kleider-Sekretär von ausgetrocknetem schönem Holze, feine Arbeit, steht schleunig zu 13 Thlr. zum Verkauf große Friedrichsstraße Nr. 17. parterre links.

Ein sehr gutes Pianoforte steht in der Krausenstraße Nr. 17. billig zum Verkauf.

Leichte Packkasten von allen Größen

sind zu sehr billigen Preisen zu haben Bischofsstraße Nr. 6. zwei Treppen hoch, auch ist daselbst eine Parthie Kameelgarn-Schnur zu Husaren-Besätzen vorräthig.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Nachstehende Wohnungen sind zu Michaelis d. J. zu vermieten:

1) In der Friedrichsstraße Nr. 223. ein Laden, 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Keller;
2) ebendaselbst in der 2ten Etage 3 Stuben, 1 Küche, 1 Boden, 1 Keller.
3) In der Friedrichsstraße Nr. 210. in der 2ten Etage 2 Stuben, 1 Verschlag nebst Keller;
4) ebendaselbst in der 3ten Etage 4 Stuben, 1 Bodenstube, 1 Alkoven, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Wagenremise und Keller.
5) In der Friedrichsstraße Nr. 22. die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Entree, 2 Kammern, 1 Küche nebst Boden und Keller.
6) In der Kochstraße Nr. 8. in der 2ten Etage 2 Stuben, 1 Küche, 1 Holzstall, 1 Keller;
7) ebendaselbst in der 3ten Etage 2 Stuben, 1 Küche, 1 Holzgelaß nebst Keller;
8) ebendaselbst auf dem Hofe 1 Stube nebst Flurküche.
9) In der Friedrichsstraße Nr. 225. parterre 7 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Keller, 1 Boden, 1 Stall nebst Remise und Kutscherstube.
10) In der Kochstraße Nr. 15. in der 3ten Etage 2 Stuben, 1 Küche, 1 Keller, 1 Boden.
11) In der Kochstraße Nr. 29. parterre 2 Stuben, 1 Küche, 1 Keller im Vorderhause, 1 Werkstatt, 1 Stube, 1 Bretterschauer im Seitengebäude.
12) In der Lindenstraße Nr. 4. die Hälfte der untern Etage links des Eingangs, mit auch ohne Stallung.
13) In der Lindenstraße Nr. 81. die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Entree, 1 Alkoven, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Kellerverschlag nebst Gartenhaus.
14) In der Lindenstraße Nr. 120. die 2te Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, 1 Boden, 1 Keller nebst Garten; kann auch getheilt vermietet werden.
15) In der Markgrafenstraße Nr. 8. 1. Stube, 1 Kammer, Küche nebst Holzgelaß.
16) In der Friedrichsstraße Nr. 29. parterre 4 Stuben, 1 Entree, 1 Küche nebst Keller, Holzgelaß und Trockenboden.
17) Im Rondeel Nr. 20. in der 2ten Etage, 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Keller.

Nähere Nachricht hierüber in der Markgrafenstraße Nr. 9. bei dem Administrator Leben.

Große Friedrichsstraße Nr. 20. sind folgende Quartiere zum 1sten October d. J. zu vermieten, als:

1) eine Wohnung parterre, für eine Handlung eingerichtet,
2) eine dergleichen in der belle Etage,
3) eine dergleichen zwei Treppen hoch.

Näheres beim Wirth daselbst.

In der Wilhelmsstraße Nr. 24. u. Nr. 120. sind verschiedene kleine Wohnungen theils gleich, theils zum 1sten October d. J. zu vermieten. Nähere Nachricht bei dem Administrator Leben, Markgrafenstraße Nr. 9.

Am Gensdarmesmarkt, in der Markgrafenstraße Nr. 51., ist die zweite Etage, bestehend aus sieben Stuben, einer Küche und Speisekammer, nebst Keller, Bodenverschlag, gemeinschaftlichem Trockenboden und Waschhause, zu Michaelis an eine stille Familie zu vermieten. Das Nähere beim Wirth im gedachten Hause parterre.

In der Jägerstraße Nr. 10. ist die mittelste Etage, von 9 Stuben u. 1 Saal, mit und ohne Stallung, zu vermieten.

Eine Wohnung von 5 Stuben, Kammer, Küche ꝛc., im dritten Stockwerk, ist zu Michaelis d. J. am Dönhoffschen Platz Krausenstraße Nr. 41. zu vermieten.

Krausenstraße Nr. 21. ist ein Logis von 2 Stuben, Küche und Holzgelaß zu Michaelis a. c. zu vermieten.

Ein guter Material-Laden nebst Logis ist in der Zimmerstraße Nr. 99. zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

In dem Hause an der Schleusenbrücke Nr. 14. sind zu Michaelis oder auch sogleich mehrere Logis zu vermieten.

Gertraudtenstraße Nr. 14. ist die belle Etage zu vermieten.

Hinter der katholischen Kirche Nr. 1. ist ein Quartier für einen Fuhrmann, von einer Stube, Kammer und Küche, Bodengelaß, Stallung zu 6 Pferden und Wagenremisen, zu Michaelis zu vermieten.

Einige Zimmer nebst Zubehör in der belle Etage, auch ein Stall zu zwei Reitpferden, sind sogleich, ersterer bis 1sten Oktober, letzterer monatlich oder jährlich, am Köllnischen Fischmarkt Nr. 5. zu vermiethen.

Ein Laden nebst Utensilien zu einer Materialhandlung und Wohnung ist in der Spandauerstraße Nr. 76. zum 1sten Januar 1814. zu vermiethen.

An der Münz- u. Dragonerstraßen-Ecke Nr. 24. ist parterre eine Wohnung bestehend in 4 Stuben, einem Alkoven, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Keller und Holzremise zum 1sten

Oktober d. J., zu vermiethen. Nähere Nachricht bei dem Königl. Administrator Schütz, neue Schönhauserstraße N. 11.

Contrescarpe Nr. 37. a. ist die zweite und dritte Etage, jede für sich, bestehend aus einem Saal, 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und gemeinschaftlichem Boden, auch Pferdestall und Wagenremise, sogleich oder zu Michaelis d. J., zu vermiethen. Das Nähere in demselben Hause parterre.

Personen, welche Dienste suchen

Eine gesetzte Person von guter Familie, welche bis jetzt noch im Dienst ist, wünscht zu Michaelis dieses Jahres auf dem Lande nahe bei Berlin, oder in Berlin selbst in einem anständigen Hause als Wirthschafterin placirt zu werden. Sie versteht die Küche, so wie auch die Landwirthschaft vollkommen, und weiß mit der Viehzucht und Molkerei sehr gut Bescheid, da sie mehrere Jahre in dieser Eigenschaft auf dem Lande gewesen ist. Nähere Nachricht hierüber im Intelligenz-Comptoir.

Eine Wittwe die 8 Jahr als Wirthschafterin auf dem Lande gewesen, die besten Zeugnisse ihres Wohlverhaltens vorzeigen kann, wünscht wieder auf diese Art auf dem Lande ihr Unterkommen zu finden. Sie versteht die Wirthschaft aus dem Grunde, Molkerei, Bierbrauen, Branntweinbrennen, Malzmachen, die Zubereitung des Flachses, Gingham und Leinwandweben, Färberei, auch in feinen weiblichen Arbeiten geschickt. Es wird auf kein Gehalt, als auf gute Behandlung gesehen. — Nähere Nachricht im Intelligenz-Comptoir, Briefe werden postfrei mit den Buchstaben T. D. erbeten.

Verloren.

Es ist während des geführten Postenlaufs ein von uns an die Ordre der Herren Oppenheim u. Wolff auf die Herren Chr. Ohrne u. Comp. in Hamburg, d. d. Dresden den 8ten Mai 1813. — 14 Tage nach dato ausgestellter Prima-Wechsel über 2800 Mark Hamburger Banko verlohren gegangen. Da nun die nöthigen Vorkehrungen wegen der Nichtbezahlung dieses Wechsels getroffen sind, so warnen wir Jedermann für dessen Annahme.

Dresden, den 26sten Juny 1813.

C. Schubart und Hesse.

Gestohlen.

Den 4ten dieses früh morgens ist aus einem Gartenhause, eine Windbüchse mit aufgeschrobener Kugel gestohlen worden: wer den Dieb entdeckt und man dadurch wieder zum Besitz der Büchse gelangen kann, erhält fünf Thaler Belohnung in der breiten Straße Nr. 20. unten rechter Hand.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Da die Tage jetzt abnehmen, und die Käufer derjenigen Lichte, die unter dem Namen: Pariser Lichte in der Königsstrasse Nr. 55 eine Treppe hoch verkauft wurden, solche späterhin zu frisch erhalten möchten; so bittet man, die Bestellungen bald, und zwar nicht in der ehemaligen Wohnung, sondern nebenbei im Laden Königsstrasse Nr. 54, oder in der Fabrik selbst, Kaiserstrasse Nr. 13., zu machen. Genannte Lichte gewinnen durchs Alter an Weisse und Härte, und brennen sparsamer, auch wird, da das Talg jetzt nicht so theuer als im Herbste ist, eine Zugabe auf Bestellungen gegeben. Auswärtige belieben ihre Zahlungen hier in Berlin an die Fabrik machen zu lassen. Für feste Emballage wird gesorgt werden.

Es wird ein altes und neues Preßwerk zu kaufen verlangt im Intelligenz-Comptoir das Nähere.

Unsern Handlungsfreunden zeigen wir hiedurch an, daß wir in Frankfurt a. d. O. unser bisher in der Judenstraße gehabtes Gewölbe verlassen, und in bevorstehender Messe mit unserm eigen fabrizirten Lager von Cattun, Cattunsichern aller Art u. Grösse etc. in der Schmalzgasse, von Markt kommend rechts das erste Gewölbe, ausstehen werden.

C. W. Zinnemann et Comp. aus Berlin.

C. Becker aus London,

beziehet zum erstenmal die Frankfurther Margareten Messe und empfiehlt sich mit einem Lager englischer Manufakturwaaren-Waaren, als: ordinaire und feine Lambrics, Batist Cambrics, Calicots, Musselins, ostindische Facconets, Velverets, Thicksets, Velveteens ꝛc. auch feinen englischen Tisch- und Dessertmessern. Das Gewölbe ist im Hause des Kaufmann Hartung, in der Oderstraße neben der Post.

Zu dieser Margareten Messe ist in Frankfurt a. d. Oder, ein Gewölbe am Markte in dem Freihause zu vermiethen. Näheres Breitestraße Nr. 26., und in Frankfurth bei Meyer Bernard als Eigenthümer.

Ich bin aus der Kronenstraße nach der Charlotten- und Französischenstraßen-Ecke Nr. 33 gezogen. Es werden auch dänische Handschuh bei mir gewaschen à Paar 2 Gr. Cour.

L. Zabel sen., Hosen- und Handschuhmacher.

Sollte Jemand ein kaufmännisches Geschäft, zu dessen Uebernahme bei gehöriger Caution kein bedeutendes Capital sogleich erfordert würde, oder einen Posamentier und dergleichen Laden abtreten wollen; den bittet man die Adresse unter S. D. im Intelligenz-Comptoir gefälligst abzugeben.

Der Handlungsdiener Herr Johann Friedrich Seel, ist von heute an nicht mehr in meinen Diensten.

Berlin, den 1. Juli 1813. G. F. L. Kellner.

Den 8ten dieses Monats geht eine viersitzige Chaise von hier über Dresden, Töplitz und Prag, welche Personen bis dahin mitnehmen kann. Nachricht Roßstraße Hof von Holland.

Es wird ein anständiger männlicher Gesellschafter zu einer in der künftigen Woche vorzunehmenden Reise nach Halle, Leipzig oder in die dortige Gegend gesucht. Nähere Nachricht Markgrafenstraße Nr. 69. eine Treppe hoch.

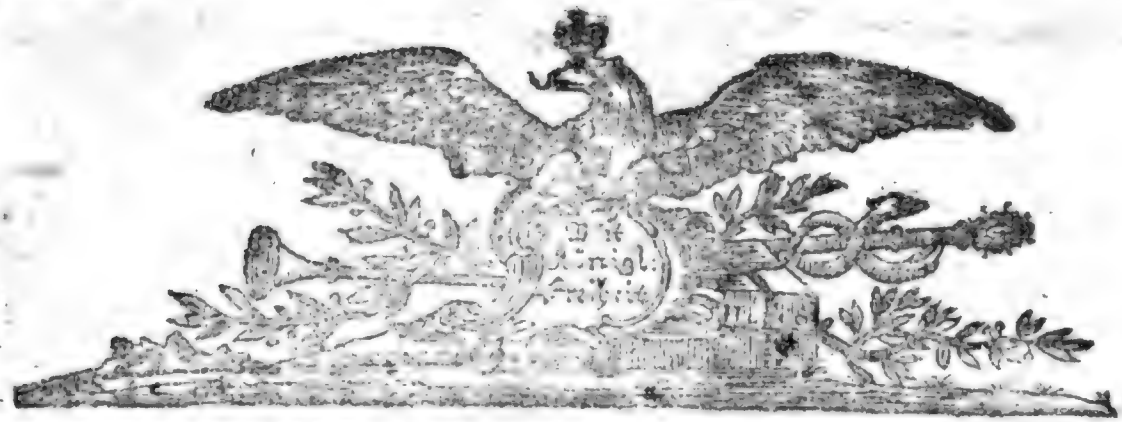
Es wird zu Michaelis ein Handlungsdiener für eine hiesige Mode-Handlung gesucht, derselbe muß besonders dem Detail gut vorstehen können. Man hat sich zu melden im Börsengebäude bei Herrn Heller.

Es wird zum 1sten Oktober d. J. ein kleines Haus oder eine Parterre-Wohnung (die auch getheilt seyn und 2 Küchen enthalten kann) von 6 bis 7 Piecen, Kammern und Zubehör nebst einem kleinen Garten gesucht; die Gegend darf jedoch nicht zu entlegen seyn. Adressen nimmt das Copie-Büreau Spittelmarktstraße Nr. 1. an.

Gestrickte wollene Halbstrümpfe, besonders für das Militär brauchbar, sind im billigsten Preise zu haben bei Gottl. Boll, Lederfabrikant in Treptow an der Rega.

Eine mit Pupillarsicherheit auf ein Rittergut im Havellande eingetragene Obligation, über 800 Rtlr. Crt. zu 5 Procent Zinsen, soll gegen billige Bedingungen cedirt werden, und ist in der Haude- u. Spenerschen Zeitungs Expedition das Nähere unter J. R. S. zu erfragen.

Ein junger Mensch, welcher mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen ist, wird als Lehrling in einer Materialhandlung Krausenstraße Nr. 22. gesucht.



Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 82. Sonnabend, den 10ten Juli 1813.

Berlin, vom 10. Juli.

Se. Majestät der König haben den Herrn Carl Moritz Grafen v. Dutbus, in Gemäßheit vormaliger Expectanz, zum Ritter des Königlich Preußischen St. Johanniter-Ordens zu ernennen geruhet.

Hier angekommen sind: der Fürst Gagarin aus dem Kaiserl. russischen Hauptquartier, der Kaiserl. russische General-Lieutenant Graf v. Wallmoden Excellenz von Kyritz, der General-Major v. Wiersbitzky von Breslau und der englische Obrist Andersson von Gransee.

Von hier abgegangen sind: Se. Durchlaucht der Fürst von Radzivil nach Frankfurth a. d. O., der Obrist Prinz von Hessen-Philippsthal Durchlaucht nach dem russischen Hauptquartier, der Rittmeister Graf v Hacke als Courier nach Trachenberg.

Da, nach mehreren eingegangenen Anzeigen, verschiedene Polizeibehörden sich das Recht anmaaßen, Pässe zu Reisen ins Ausland zu ertheilen, obgleich das unterm 20sten März d. J. Allerhöchst vollzogene Paßreglement ihnen diese Befugniß keinesweges beilegt; so werden hiemit alle und jede Polizei- und andere betreffende Behörden so ernstlich als wiederholt angewiesen, hierbei auf das genaueste nach dem Paßreglement sich zu achten, mithin anders nicht Ausgangs- oder Eingangspässe zu ertheilen, als in so weit sie zu den, in den §§. 1. 3 und 14 des Paßreglements genannten Staats- oder Provinzialbehörden gehören, oder von den, auch zur Competenz der Orts-Polizeibehörden gehörigen, Quartalpässen die Rede ist, indem allein nur diese letztgedachte Gattung von Pässen, keinesweges aber andere Aus- und Eingangspässe von Orts-Polizeibehörden ausgestellt werden können.

Keine Behörde soll daher bei Vermeidung einer nachdrücklichen Ordnungsstrafe einen, von einer sonstigen gesetzlich unbefugten Behörde ertheilten Paß visiren, sondern gehalten seyn, denselben dem Reisenden abzunehmen und sofort zum unterzeichneten Departement einzusenden; die Grenz-Polizeibehörden insonderheit werden hiemit persönlich dafür verantwortlich gemacht, wenn sie Reisenden auf Pässe dergleichen unberechtigten Behörden den Aus- oder Eingang über die Grenze gestatten und nicht vielmehr ihnen diese Pässe abnehmen und anhero einsenden.

Schließlich wird allen Behörden in Erinnerung gebracht, daß alles was auf Gegenstände der Paßpolizei Bezug hat, in so weit es durch das Paßreglement andern Behörden nicht ausdrücklich beigelegt ist, einzig und allein vom unterzeichneten Departement ressortirt, an welches die demselben untergeordneten Behörden sich daher in Paß-Angelegenheiten allein zu wenden haben. Berlin, den 3ten Juli 1813.

Ober-Kammerherr, Geheimer Staatsrath und Chef des Departements des höhern und Sicherheits-Polizei im Königlichen Ministerium des Innern.
In dessen Abwesenheit
von Kamptz.

Im Verfolg der unterm 23sten v. M. geschehenen Bekanntmachung wegen Concurrenz zu den Schanzenarbeiten, wird zur Vermeidung sich bereits mitunter gezeigter Mißverständnisse hierdurch erklärt, daß diese Angelegenheit nunmehr als Communalsache behandelt wird, und daher auch die in dem §. 1. des Reglements vom 18ten Mai d. J., wegen des Landsturms, von den activen Dienstleistungen dispensirten Personen zur Concurrenz bei den Verschanzungsarbeiten verpflichtet sind. Außer denen, welche wegen zu großer Armuth von den Verschanzungsarbeiten zu dispensiren sind, kann nunmehr Niemand, als die zur activen Bürgergarde gehörigen Personen von der Concurrenz zu den Schanzenarbeiten entbunden werden. Berlin, den 9ten July 1813.

Ausschuß für Landwehr und Landsturm.
Quast.

Mit einem erst jetzt eingegangenen Schreiben vom 14ten

Mai c., unterzeichnet L. P., mir aus dem Herzogthum Warschau Zwanzig Thlr. in Golde, zum Besten der im Felde stehenden Ostpreußischen freiwilligen Jäger übersandt worden.

Indem ich nach dem Wunsche des braven Mannes den richtigen Empfang des Geldes hierdurch bescheinige, bemerke ich zugleich, daß dessen Verwendung durch den Hrn. General-Lieutenannt von Bülow Excellenz, an den das Geld abgeliefert ist, ungesäumt und der Bestimmung gemäß erfolgen wird.

Berlin, den 6ten July 1813.

Königl. Geheimer Staatsrath und Chef des Departements im Finanz-Ministerio für die Staatskassen.

Oelsen.

Den hiesigen Einwohnern wird die Bekanntmachung vom 29sten Januar c. wieder in Erinnerung gebracht, nach welcher beim Abgang der Einquartierung die Einquartierungs-Billette, wenn zuvörderst der Abgang entweder vom Servis-Verordneten, oder vom Bezirks-Vorsteher des Raviers, darauf attestirt worden, sogleich bei der Einquartierungs-Controlle, im untern Stockwerke des Köllnischen Rathhauses, links vom Eingange, abgegeben werden sollen, um dagegen eine Bescheinigung der gehabten Einquartierungs-Last, nach der Dauer und der Zahl der Mannschaft berechnet, zu empfangen. Daß aber diese Austauschung der Einquartierungs-Billette gegen eine solche Bescheinigung nicht länger als 8 Tage nach dem Abgange der Einquartierung verzögert werden darf, weil nach Verlauf dieser Zeit angenommen wird, daß nur die sich mit ihren Einquartierungs-Billets gemeldeten Einwohner bequartiert gewesen, folglich keine weitere Umtauschung oder Vergütigung darauf statt findet.

Um indessen die aus mancherlei Ursachen in der vergangenen Zeit unterlassene Austauschung noch nachholen zu können, wird zugleich hiermit festgesetzt, daß wegen der vom 1sten Januar bis Ende Juni c. getragenen Einquartierungs-Last, die Austauschungen der darüber sprechenden Einquartierungs-Billette gegen die verheißenen Bescheinigungen, noch bis zum 25sten Juli d. J. geschehen können; daß aber nach Verlauf dieses Termins, jede Austauschung dieser Art, auf genannten Zeitraum, zurückgewiesen werden wird.

Berlin den 8ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Servis- und Einquartierungs-Kommission.

Baumgarten.

Das achte Verzeichniß der für die Vertheidigung des Vaterlandes in dem Büreau des unterzeichneten Civil-Gouverneurs eingegangenen Opfer, ist in dem hiesigen Intelligenz-Blatte Nr. 164. abgedruckt. Berlin den 4. Juli 1813.

Allerhöchst verordnetes Militair-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder.

v. l'Estocq. Sack.

Die Verordnung vom 1sten d. M. wodurch das unbefugte Befahren, Bereiten und Betreten der bestellten Felder und Gärten vor dem Hallischen Thore, so wie das Uebersteigen der dortigen Umzäunungen, bei 5 Thlr. Strafe und Vertretung des angerichteten Schadens, untersagt worden, wird hierdurch dahin ausgedehnt und declarirt:

„daß ähnliche Beschädigungen aller sonstigen, in den nächsten „Umgebungen der Stadt und namentlich vor dem Potsdamer Thore, anderweit noch belegenen nutzbaren Grundstücke, insbesondere bei Gelegenheit der gegenwärtigen „Befestigungsarbeiten, bei gleicher Ahndung, ebenmäßig „vermieden werden müssen. Berlin, den 7ten July 1813.

Königlicher Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Verlohrner Münzschein für eingelieferte Scheidemünze.

Beim eiligen Abgang der Königlichen Münze von hier, ist der Münzschein Nr. 1397., auf das hiesige Handlungshaus Ezechiel u. Comp. laurend. über 5015 Thlr. Courant, zahlbar den 7ten Mai a. c., verlohren gegangen. Da die Zahlung dieser Summe bereits gegen Quittung geschehen ist, so wird dem Publiko hiermit bekannt gemacht, daß obiger Münzschein von keiner Gültigkeit mehr ist. Berlin, den 9ten Juli 1813.

Königl. Haupt-Münz-Comptoir.

Schreiben aus Oberschlesien, vom 3. Juli.

Hier ist nachstehendes Avancement bei der Königl. preußischen Armee bekannt gemacht worden, es sind nemlich ernannt zu General-Majors: Se. Durchlaucht der Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz, die Obristen v. Gaudi, v. Pirch I., v. Brunikowski, Graf v. Schlieffen, v. Horn, v. Klüx, v. Rauch und v. Pirch II.; zu Obristen: die Obristlieutenants v. Stutterheim, Brigadier der Niederschlesischen Brigade, v. Menü, Gouverneur des Prinzen Carl von Preußen K. H., v. Untuh Commandeur des 1sten westpreuß. Dragoner-Regiments, v. Lossow, v. Valentini und v. Müffling vom Generalstaabe, v. Treskow II. Commandeur des 2ten westpreuß. Dragoner-Regiments, v. Werder Brigade-Commandeur, v. Katzeler Commandeur des westpreuß. Uhlanen-Regiments, v. Hobe Commandeur des Brandenburgschen Husaren-Regiments, Graf v. d. Golz Adjudant des General v. Blücher, die Königl. Flügel-Adjudanten v. Wrangel und Graf Heuckel v. Donnersmarck, die Brigade-Commandeurs v. Steinmetz, v. Zielinski und v. Tippelskirchen; zu Obrist-Lieutenants: die Majors Graf Luso Commandant in Reichenbach, v. Brockhausen Commandeur des Regiments Königin, v. d. Marwitz und v. Both von der Armee, v. Anhalt Commandeur des 2ten westpreuß. Infanterie-Regiments, die Königl. Flügel-Adjudanten v. Natzmer und v. Luck, v. Alvensleben Commandeur des 1sten Regiments Garde; zu Majors: die Capitaine v. Pfuel und v. Schack im Generalstaabe.

Schreiben aus Sachsen, vom 4. July.

Unser Land seufzt sehr unter der Last unserer Freunde und Alliirten. Nicht zu rechnen die drückende täglich sich mehrende Einquartierung, die verheerten Felder, geplünderten Ortschaften, die Verfügungen des Herzogs von Padua zu Leipzig, wodurch aller Handel zu Grunde gerichtet, ja selbst das Privat-Eigenthum gefährdet wird (denn man versiegelt uns unsere Weinlager und nimmt uns unsere Reißvorräthe weg); so soll ganz Sachsen jetzt schleunigst 40,000 Mann Truppen stellen, hierzu wird alles ohne Unterschied der Person, des Ranges und Amtes vom 18sten bis 32sten Jahre ausgehoben. Das arme Cottbus muß es hart entgelten, daß es während der preußischen Besetzung sich thätig für die gute Sache gezeigt hat, der dortige Magistrat ist von den Franzosen arretirt, später jedoch wieder frei gelassen worden, den Landrath Norrmann aber haben sie über Luckau nach Lübben gefänglich abgeführt, und derjenigen Familien aus denen ein Freiwilliger in preußische Dienste getreten, ist als Strafe zuerkannt worden: 4 Soldaten einzukleiden.

Nachrichten aus Dresden zufolge wird dort mit dem Schanzen noch immer fortgefahren, 7000 Schanzer sind für die Stadt und die umliegende Gegend täglich aufgeboten, sie bekommen der Mann 6 Gr. Cour., und werden größtentheils von dem Gelde bezahlt, was man den unglücklichen Hambargern abgenommen hat. Der Kaiser Napoleon nahm in diesen Tagen die von der Neustadt bis zur Moritzburg angelegten Verschanzungen in Augenschein, man war erstaunt über das gesunde Aussehen desselben, bei seiner so überaus angestrengt thätigen Lebensart, er ist bedeutend stärker geworden, und trägt jetzt statt des sonst so kleinen, einen sehr großen Huth.

Von der Böhmischen Grenze, vom 4. Juli.

Sichern Nachrichten zufolge werden jetzt mehrere österreichische Regimenter aus Gallizien nach Linz in Ober-Oesterreich auf Wagen gebracht. Im Oesterreichischen ist die Landwehr ausgeschrieben, und soll bis zum 10. Juli nach Jägerndorff ꝛc. abmarschiren, hiezu werden junge Beamte und Bürger, die noch nicht 10 Jahre Meister sind ꝛc., genommen. Auch aus Gallizien rücken viele Regimenter durch Ungarn vorwärts.

Prag, vom 30. Juni.

In unserer Stadt ist es von ankommenden und abgehenden hohen Militairpersonen noch immer sehr lebhaft, obschon das Hauptquartier des General-Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg sich nicht mehr hier, sondern in Brandeis befindet; unterm 24sten Juni sind wiederum hier eingetroffen: Ihre Kaiserl. Hoheiten die Frau Großherzogin von Oldenburg und Frau Großherzogin von Weimar von Opotschna, die Kaiserl. russischen Generale v. Knorring und v. Miloradowicz (letzterer ist nach dem Karlsbade von hier abgegangen), der Obristburggraf Graf Kollowrat von Gitschin, desgleichen mehrere preußische, polnische, sächsische und französische Couriere. Unserer Zeitung zufolge ist der Adjudant des russischen Kaisers, Graf Orloff, von hier nach dem Karlsbade abgegangen, und der Kaiserl. Oestreichische General-Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hat sich aufs Land begeben.

Görlitz, vom 30. Mai.*)

Bald nach der Schlacht bei Lützen kamen sehr zahlreiche Fuhrwerke in einem Zuge durch unsere Stadt, viele andere Packwagen und Handpferde nicht zu gedenken, weil der General Wittgenstein den Troß bis hinter die Oder zurückgehen ließ. Auch trafen hier und in der Herrnhuter Niederlassung Niesky, viel Verwundete ein. Wohlhabende Offiziere giengen zum Theil in die Böhmischen Bäder, wo sie gastfreundschaftlich aufgenommen wurden. Plötzlich traf der Befehl ein, daß alle verwundete Russen nach Bunzlau, und die Preußen nach Glatz über Zittau gebracht werden sollten. Die Kosaken nahmen Pferde, Ochsen und Kühe, auf 4 Meilen im Umfange, zur Bespannung in Beschlag. Die beiden Monarchen hatten ihre Wohnstätte in Würschen. Die sämtlichen Gesandtschaften und andern Umgebungen mit 600 Offizieren, alle Aemter ꝛc. kamen nach Görlitz. Viele Familien flüchteten indeß mit ihren besten Habseligkeiten, Pferden ꝛc. nach Zittau, und von da nach Böhmen. Der Badeort Liebwerda ward ganz angefüllt. Graf Clam, der edle Besitzer, hatte befohlen, alles freundschaftlich aufzunehmen, und, wo es fehlte, Lebensmittel und Futter zu geben. Den 21sten hörte man ein fürchterliches Geschützfeuer; alles lief in der Stadt wie toll untereinander. Das Flüchten, Fahren, Reiten nahm mit jedem Augenblicke zu, alle Ordnung hörte auf. Am 22sten sehr früh brachen alle Gesandtschaften von hier auf. Kaiser Alexander und sein Bundsgenosse, giengen zwischen Görlitz und Niesky nach Bunzlau. Die russisch-preußischen Heere zogen sich nun in vollem Marsche vor unsern Augen, doch weil ihre Reiterei sie deckte, immer in guter Ordnung zurück, über die zwei Neiß-Brücken, und auf allen Straßen rechts und links nach Schlesien zu. Bei Reichenbach und Markersdorf stand Miloradowitsch noch, und deckte muthig den Rückzug mit einigen Stückzügen, die gewaltig donnerten. Später fuhr man hinter Benad 6 Stücke auf, und Reiterei Regimenter russischer Garden setzten sich hier auf den Höhen. Die darauf folgende Nacht war schrecklich. Der Horizont stand wie im Feuer, indem mehrere Dörfer um Reichenbach herum brannten. Blitze durchkreuzten die zweifache Finsterniß. Ein heftiges Donnerwetter mit Regengüssen machte das Schauspiel noch erhabener und grausender. Auf unsere Neiß-Brücke führte man während der Nacht Stroh zu einem andern Feuerwerke.

Früh den 23. Mai um 6 Uhr, zündete man diese Brücke wirklich an, und schlug die Schiffbrücke entzwei. Die Brücke brannte bis zu den Grundbalken nieder, und nur mit großer Anstrengung wurde die Mühle gerettet. Auf den Höhen der Neisse-Vorstadt und nach Hennersdorf zu, standen Kosaken, Dragoner und Geschütz. Um 10 Uhr kamen, den vordersten Vortrab bildend, sächsische Dragoner und Scharfschützen. Nun ging das Schießen auf beiden Seiten los; die sächsischen Dragoner setzten durch die Neisse, mußten sich aber zurückziehen. Bald jedoch zog sich der Feind ganz zurück. Bei dem Anfange des Gefechts flogen viele Kugeln in die Stadt, doch keine beschädigte oder zündete. Sämmtliche Sachsen gingen über eine schnell hergestellte Schiffbrücke über die Neisse, und folgten dem Feind bis Leopoldshayn.

Bald eröffnete sich ein neues Schauspiel. Gegen 1 Uhr Mittags ritt der Kaiser Napoleon mit seinen Leibwachen, im prächtigen Zuge in die Stadt ein. Bald waren noch zwei Schiffbrücken fertig. Die Truppen gingen in ununterbrochenen Zügen über den Fluß. An die Neißbrücke mußte sogleich Hand angelegt, und alle Zimmerleute auf 4 Meilen weit, mußten dazu aufgeboten werden. Zu der einen Schiffbrücke kamen in wenig Stunden noch zwei andere. Bei Neumangarten wurde sogleich eine Schanze angelegt, wobei alles helfen mußte. So ordnete es der Kaiser an; denn gleich nach seiner Ankunft war Se. Maj. mit einem Gefolge seiner Heerführer zum Recognoseiren ausgeritten. Abends war die ganze Stadt prachtvoll erleuchtet. Da auf allen Dörfern in der Umgegend nichts übrig war, was Mensch oder Pferd zu seiner Fortdauer bedarf, so herrschte in der Stadt den 23sten und 24sten Mai die größte

*) Folgenden Bericht eines sächsischen Augenzeugen von ältern Vorfällen liefern wir unsern Lesern noch nach, weil er durch Angabe mancher näherer Umstände interessirt.

Noth. Kein Brot, kein Salz, kein Getränke irgend einer Art, war aufzutreiben. Bei 50 Thaler Strafe, sollte Niemand, als den Soldaten, etwas verabfolgt werden, und alles mußte in die Magazine kommen. Schildwachen standen bei den Bäckern und Schlächtern. Noch Abends um 10 Uhr, besuchte der Kaiser zu Fuß den in dem Treffen bei Reichenbach schwer verwundeten General Bruyere. Eine Kugel hatte demselben beide Beine weggerissen. Den folgenden Morgen besuchte Napoleon ihn nochmals zu Pferde, küßte ihn bei dem Abschiede, und empfahl seine Pflege der aufmerksamen Wirthin des Hauses mit huldvoller Sorgfalt. Den 24sten blieb der Kaiser in Görlitz. Den 25sten ging er früh um 11 Uhr mit den Leibwachen nach Bunzlau ab. In der Stadt herrschte die möglichste Ordnung. Desto schlimmer aber ging es auf allen Dörfern bis zur Gränze. Die Nachzügler, eine vielumfassende Benennung, trieben ihr böses Spiel sehr arg. Alles wurde ausgeplündert, zerschlagen, zerstört. Da wo der Zug ging, ist kein Pferd, kein Stück Rindvieh, kein Schaaf, keine Henne und Taube mehr vorhanden; fast alle Thüren, Fensterrahmen und Geräthe sind zerschlagen, und die Trümmer herumgestreut. Ja es ist an mehreren Orten so weit gegangen, daß man das nicht ausgedroschene Stroh unter die vielversprechenden Obstbäume gelegt, angezündet, und so beides verderbt hat. In Markersdorf, Pfaffendorf, Moys, Kühne, Leopoldshayn, Hermsdorf, sind selbst die Dächer abgedeckt, und die Menschen haben nur noch was sie auf dem Leibe tragen. Die Felder sind zum Futter abgemäht. Das Gesinde ist fortgelaufen, und niemand getraut sich in seine verödete Heimath zurückzukehren, aus Furcht vor den Schakals der Armeen, den Nachzüglern. In Leopoldshayn brannten, während am 23. gefochten wurde, Pfarre, Schulwohnung und sieben Bauerhöfe ab. In Waldau, einem dem Herrn v. Anton (dem geschätzten Schriftsteller und historischen Forscher) gehörigen Dorfe, wurden allein 120 Häuser ein Raub der Flammen. Die beiden würdigen Landesältesten des Görlitzer Kreises, von Kiesewetter und von Nostitz in Gruna und Ullersdorf, verloren alle ihre Heerden und fahrende Habe. Namenlos ist die Masse des rings um uns ausgegossenen Elends. Den 26sten rückten 3000 Westphalen bei uns ein. Seit dem 27sten steht eine Brigade vom sächsischen Infanterie-Regiment Low hier in Besatzung. Die Sechsstadt Lauban ist gerettet. Man fürchtete sehr für dieselbe. Allein es ist nichts geschehen. Dagegen ist Berthelsdorf fast ganz abgebrannt. (W. Z.)

Stralsund, vom 23. Jun.

Man erwartet hier ein starkes Corps Engländer, und wie man sagt, ein noch viel stärkeres von Russen. Auf Rügen wird viel Mundvorrath gesammelt, als Mehl, Brod, Reis, Arzeneien ꝛc.; mehr noch kömmt von England u. Rußland. Auf Mönchgut, bei dessen Vorgebirge Perth der beste Landungsplatz ist, sind täglich 100 Wagen im Gange, um, was die englischen Schiffe bringen, weiter zu führen. Auch der Däneholm wird sehr stark befestigt; zwischen dem festen Lande und demselben befindet sich jetzt eine Brücke. 100 Kanonen sind bereits auf den Batterien, mehrere erwartet man. — General von Döbeln ist nach Stockholm gereist, begleitet vom Oberst-Lieutenant Peyron.

Paris, vom 14. Juni.

Die freiwillig dargebotenen Reitertruppen sind nun beinahe in allen Theilen des Reichs gestellt, gekleidet, und zur Absendung bereit.

Wie es scheint, werden vor der Hand nur funfzehn Schauspieler und Schauspielerinnen von der französischen Komödie nach Dresden abgehen. Die Tragödie wird später nachfolgen, da Talma und Mlle. Duchesnois sich gegenwärtig in Provinzialstädten befinden, und, wie es heißt, erst einberufen werden sollen. Unter den für jetzt nach Dresden berufenen Schauspielern nennt man Fleury, Saint-Phal, Armand, Thenart, Michot, Baptiste den jüngeren, Desprez, Vigny, Michelot, Barbier, und von den Schauspielerinnen die Damen Thenard, Mars, Mezeray, Emilie Contat, und Bourgoin.

Das Journal de l'Empire behauptet, der neulich nach Norwegen übergegangene Prinz Christian (der vermuthliche Thronerbe von Dänemark) werde vielleicht an der Spitze einer Armee in Schweden einrücken. Alle Lebensmittel, welche die dänische Regierung, um der Hungersnoth zu steuern, nach Norwegen abgeschickt habe, wären von den Engländern und Schweden aufgefangen, und in der Nähe der norwegischen Grenze in Magazine gelegt worden. Hier wollen sie nun die allen Schrecken der Hungersnoth Preis gegebenen Norweger mit Gewalt abholen. (Einfälle der Norweger in Schweden haben nie recht gelingen wollen, und dürften jetzt, da die dänische Seemacht vernichtet ist, noch weniger guten Fortgang haben.)

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich hat der französische Kommandant zu Stettin ohnlängst eine abermalige Summe baares Geld von der Stadt verlangt, und als der Bürgermeister derselben die Unmöglichkeit, dieselbe zu schaffen, vorgestellt, so ist er auf französischen Befehl nebst noch einigen andern, bei Wasser u. Brot festgesetzt worden; kaum erhielt man preußischer Seits hiervon Kenntniß, als man sofort (wie allgemein versichert wird) den in Gefangenschaft gerathenen franz. General Poinsot nebst seinen beiden die Adjudanturstelle bei ihm versehenden Söhnen (die alle drei eben durch Pommern durchgeführt wurden) ebenfalls bei Wasser und Brot festsetzen ließ; der franz. General muß täglich Quittung geben, daß ihm außer Wasser und Brot weiter nichts gereicht wird; — dem französischen Kommandanten zu Stettin ist preußischer Seits hiervon Anzeige gemacht und ihm dabei gemeldet worden, daß wenn der Burgemeister und die mit demselben Verhafteten freigegeben würden, ein gleiches mit dem General Poinsot erfolgen sollte.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden sind über Prenzlau, Landsberg, Kosten, durch einen Theil des Herzogthums Warschau, nach Schlesien gereist, und gedachten am 9ten in Trachenberg anzukommen; auf jeder Station müssen 80 bis 100 Extrapostpferde bereit gehalten werden, da das Gefolge Sr. Königl. Hoheit sehr zahlreich ist.

Der Kronprinz von Schweden hat die schwedischen Postirungen in Mecklenburg untersucht, und dann unter dem Namen eines Grafen v. Upland, die Reise nach Schlesien (über Landsberg an der Warthe) angetreten. Er

soll die Märsche der ehemaligen russisch-deutschen Legion, welche der Herzog von Oldenburg, der sie organisirt hat, dem General Walmoden übergeben, bereits angeordnet haben. Die erste Kolonne derselben steht schon am linken Ufer der Oder, die 2te noch an der Weichsel.

Um eine Lücke in der Geschichte der Unterhandlungen zwischen den nordischen Mächten auszufüllen, (heißt es im Preuß. Correspondenten) holen wir folgendes Circulare des schwedischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nach. M. H. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre Ihnen auf Sr. Majestät Befehl, folgende Nachrichten mitzutheilen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat in einem Schreiben an Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, datirt Dresden den 17. April (29) Sr. Königl. Hoheit sein Mißfallen gegen den Fürsten Dolgoruki zu erkennen gegeben, welcher in seinen Unterhandlungen in Kopenhagen, die ihm ertheilten Instructionen überschritten, weshalb ihm befohlen worden sey, jene Stadt sogleich zu verlassen, mit der Anweisung sich nicht im Kaiserl. Hauptquartier zu zeigen. — Der abgesandte Herr Rehausen, hat unterm 21. April unterthänig berichtet, daß der dänische Negociateur Sten Bille mit der Erklärung aus London zurückgeschickt worden sei, daß die englische Regierung sich in keine Unterhandlungen anders als in Verbindung mit Schweden und Rußland einlassen werde, und daß der dänische Hof, der die Natur und Ausdehnung der von England eingegangenen Verpflichtungen schon kenne, völlig überzeugt seyn müsse, daß zwischen beiden Mächten kein Friede oder Bündniß jemals geschlossen werden könne, als auf einer solchen Basis, welche den Verbindungen Englands mit Schweden und Rußland völlig angemessen sey. Dieselbe Erklärung sollte dem Grafen Joachim Bernstorf durch den englischen Consul in Hamburg gemacht werden, da aber der Graf mittlerweile in London angekommen war, so wurde sie ihm dort gegeben, und demgemäß alle Unterhandlungen abgebrochen. Der Minister bitter Sie, die Versicherung seiner Hochachtung anzunehmen. v. Engelström.

Am 23ten Juni soll ein eventueller Subsidien-Traktat zwischen England und Oesterreich abgeschlossen sein. (Vermuthlich vom Freiherrn von Wessenberg, der als österreichischer Gesandter in London geblieben ist.)

Vierzig Transportschiffe, welche zu Pillau Truppen einnehmen und nach Mecklenburg bringen sollten, fanden dieselben nicht mehr; sie waren schon zu Lande gegangen.

Admiral Hope liegt in Warnemünde.

In Hamburg soll keine Familie sein, aus welcher nicht mehrere Personen ausgetreten sind. Die sich ins Dänische geflüchtet hatten, werden wohl wieder zurückkehren müssen. Jedes Haus muß täglich 2 — 6 Mann zum Schanzen stellen. Von den ausgehobenen Kaufleuten, die nicht zahlen konnten, sind jedoch mehrere entlassen worden; sie hatten aber in Haarburg eine harte Behandlung erfahren. Der neue Gouverneur von Hamburg Graf Hogendorp (ein Holländer) ist aber ein uneigennütziger Mann, und nimmt nicht einmal Besoldung. Alles Verkehr liegt.

In Dresden waren die Lebensmittel in den ersten 8 Tagen der französischen Durchmärsche so knapp, daß manche Einwohner kein Brot erhalten konnten. Sogar die Soldaten litten, worüber Napoleon der Regierung und dem Magistrat seinen Unwillen bezeugte.

Zur Ergänzung der sächsischen Armee wird die junge Mannschaft von 18 bis 32 Jahren ausgehoben. Leipzig, dessen bisherige Befreiungen wegfallen, hat 196 Mann zu stellen.

Beiträge zur Biographie des Fürsten Golenitschew Kutusow Smolenskoy.

Er erhielt von seinem Vater, einem simplen Edelmann, eine strenge und sorgfältige Erziehung, trat 1759 als Artillerie-Corporal in Dienst, und ward 1761 Offizier. Peter der dritte ernannte ihn zum Adjudanten des Prinzen von Holstein-Beck, Catharine die zweite beförderte ihn bis zum General-Lieutenant, Paul der erste zum General der Infanterie, Alexander der erste zum General Feldmarschall, Grafen und Fürsten. Seine ersten Feldzüge machte er gegen die polnischen Konföderirten, dann diente er in allen 3 Türkenkriegen seiner Zeit, ward mehrmals und gefährlich verwundet, und erwarb sich besonders die Zufriedenheit Potemkins und Suwarows. Bei der Erstürmung von Ismail (1790) welches von 30000 Türken außer den Einwohnern vertheidigt wurde, und wobei die Russen, weil ihre Leitern zu kurz waren, sich mit den Gewehren und Bajonetten über die 3 hohen Mauern helfen mußten, führte er eine Kolonne und drang in die Feste ein. Im Jahre 1791 ging er zweimal mit besonderen Korps über die Donau, schlug zwei einzelne türkische Heere, und erbeutete oder zerstörte ihre Magazine. Zum drittenmale zog er mit der Hauptarmee über, und half den 28sten Juni den Hauptsieg bei Matschin gewinnen, welcher den Frieden bewirkte. Darauf ging er 1792 als Gesandter nach Konstantinopel, ward hernach, was für seine Ausbildung zeugt, Direktor des adlichen Kadettenkorps an Anhalts Stelle, und 1801 Befehlshaber des 40,000 Mann starken, den Oestreichern zugesandten, Hülfskorps. Als er am Inn Macks Niederlage bei Ulm erfuhr, zog er sich ohne Einbuße nach Mähren zurück, ungeachtet der Fürst von Auersberg (der sich vom General Murat hatte vorspiegeln lassen, es sey Waffenstillstand) den Franzosen die Taborbrücke bei Wien einräumte. Nach der Schlacht bei Austerlitz, wo er das Centrum kommandirte, führte er sein Corps nach Rußland.

Nach dem Tode des jungen Grafen Kamensky erschien Kutusow wieder an der Donau als Oberbefehlshaber der ganzen Armee. Vergebens hatte sein talentvoller und berühmter Vorgänger, Kamensky, alles versucht, um die Türken aus ihrem unüberwindlichen Lager bei Schumla im balkanischen Gebirge zu besiegen oder heraus zu locken, und den Frieden zu erzwingen. An der Spitze von mehr als 100,000 Mann stand der geschickteste Feldherr, den die Pforte in neuern Zeiten gehabt hatte, der so unternehmende, einsichtsvolle Großvezier Rasir Pascha, und drohete durch ein kühnes und wohlberechnetes Unternehmen Rußland alle eroberte Provinzen wieder zu entreißen. Welch ein weitsehender Scharfblick, welch eine seltene Kombinationsgabe, welch eine bewundernswürdige Kunst gehörte dazu, mit 30,000 Mann alle eroberten Provinzen und Festungen zu decken, die Türken aus ihrem Gebirge herauszulocken, ihre Tapferkeit und die einsichtsvollen, mit so großer Kühnheit ausgeführten Entwürfe des Veziers zu vereiteln, am 22sten Juni 1811 ihn mit 20,000 Mann auf offenem Felde bei Rutschuk zu schlagen, ihn in die Falle bei Slobodsia auf das linke Donau-Ufer zu locken, dort einzuschließen, in seinem Rücken jenseits der Donau alle seine Ressourcen zu zerstören, die beiden Festungen Silistria und Turnulas zu erobern, seine Armee gänzlich abzuschneiden, zu gleicher

Zeit die kleine Wallachei zu decken, und zuletzt die ganze Armee der Türken, die selbst im Angesichte des Todes nie um Schonung flehen, sich nie in so großer Anzahl ergeben haben, zu nöthigen, die Waffen zu strecken und sich mit allen ihren Anführern und ihrer ganzen Artillerie am 26sten November 1811 zu ergeben, und auf diese unerhörte Weise dasjenige diesseits der Donau zu erzwingen, was in dem balkanischen Gebirge und jenseits nicht durchzusetzen war. Dies war der große Plan, den Kutusow entwarf und ausführte. Der Kaiser verlieh seinem großen Feldherrn Sein mit Brillanten reich gezierten Bildniß, eine Belohnung, die nur selten ertheilt wird, und erhob ihn in den Grafenstand.

Und welche diplomatische Geschicklichkeit gehörte nicht dazu, während Napoleon Rußland mit seiner ganzen Macht bedrohte, alle seine Intriguen zur Verlängerung des Türkenkrieges zu vereiteln; und zu einer Zeit, wo man eher auf die Fortdauer dieses Krieges, als auf den Frieden gefaßt war, einen für Rußland so ruhmvollen Frieden zu schließen, wornach die Türkei die zwischen dem Dniester, dem Pruth und der Donau liegenden Länder, nebst den Festungen Chotzin, Bender, Kilia, Akerman und Ismail an Rußland abtrat. Dieses zweite außerordentliche Werk Kutusows belohnte der Kaiser durch die Fürstenwürde.

Nach seiner Rückkunft wurde Kutusow von dem Adel des St. Petersburgschen Gouvernements zum Befehlshaber der Bewaffnung ernannt. Allein der Wunsch der Nation und der Wille des Kaisers bestimmten ihm zum Oberbefehlshaber aller Armeen.

Der Fürst Kutusow kam am 29ten August 1812 im Lager der vereinigten Armeen bei Gshatzk an. Er hatte noch nicht Zeit gehabt, den Zustand der Armeen genau kennen zu lernen, als er schon am 5ten Septbr. von der franz. Armee angegriffen wurde; die Franzosen wurden geschlagen und zurückgetrieben. Am 7ten Septbr. erfolgte die in den Jahrbüchern der neueren Kriegskunst ewig einzige Schlacht von Borodino, wo Kutusow mit einer ungleich geringern Streitmacht Napoleon aufs Haupt schlug, und den Grund zu dem Untergange seiner ganzen Armee legte. Der Kaiser erhob ihn dafür zum General-Feldmarschall. Als der Feind dennoch weiter nach Moskau vordrang, so legte Kutusow mit eben so vieler Entschlossenheit als Geschicklichkeit den bewundernswürdigen Plan an, wodurch er Napoleon mitten in seinen Eroberungsplanen plötzlich aufhielt, ihn zwang, Moskau zu verlassen, ihm in allen seinen Unternehmungen zuvorkam, ihn zur Verzweiflung brachte, und ihn zu der verderblichsten schrecklichsten Flucht zwang, von der uns die Geschichte Kunde giebt; dadurch rettete Kutusow sein Vaterland, und legte den Grund zur Rettung des unterdrückten Europa.

Auf seinem beispiellosen Siegeszuge hielt Kutusow am 30. November seinen Einzug in Wilna, empfieng dort mitten unter jubelnden Trophäen seinen erhabenen Kaiser, der ihm im Angesichte der Armee für die Rettung des Vaterlandes mit Thränen der Rührung dankte und ihm das Großkreuz des Georgenordens erster Klasse umhieng, eine Auszeichnung, welche nach Suworow keinem einzigen Feldherrn zu Theil geworden war. Früher hatte er ihm einen mit Lorbeeren und mit Brillanten reich geschmückten Degen verliehen und ihm zum Fürsten von Smolensk erhoben. Späterhin bezeugte ihm auch der König von Preußen seinen Dank, indem er ihm den schwarzen Adlerorden umhieng und ihm sein mit Diamanten gezirtes Bildniß auf einer Dose schenkte.

Hierauf setzte unser ehrwürdige Greis seinen Siegeszug weiter fort. Eine neue, schönere Sonne ging der zu Boden gedrückten Menschheit auf; Europa begann zu athmen und zu hoffen, und Kutusow verließ, von den Segenswünschen und den Thränen des Danks der geretteten Menschheit begleitet, die schönste Laufbahn, die jemals ein Sterblicher betrat. Er endigte sein glorreiches Leben auf seinem Zuge nach Dresden, zu Bunzlau in Schlesien, den 16ten April 1813, im 68sten Jahre seines Alters. Der Segen der Welt und der Nachwelt folgt ihm in sein ehrwürdiges Grab! —

Königliche Schauspiele.

Am 7ten July zum erstenmale: Die Feuerprobe. Lustspiel in einem Akt vom Herrn v. Kotzebue.

Es geht immer an, aus jedem Stoffe, gebor'er auch längst entschwebten Tagen, etwas zu schaffen, was ganz modisch aussieht. Ich möchte indessen, daß man, auch im geringsten Werke, einige charakteristische Anklänge empfinge von der Zeit, wohin die Namen uns versetzen. Dem Denkenden ist es gemüthlich, mit jedem geistigen Vergnügen zu lernen oder mindestens richtig zu scherzen, doch freilich trifft man bei unserm veramüsirten Geschlecht auf die Gefahr, Pedanterey zu werden, wenn man ein wenig tiefer eindringen und lehrend darstellen will und es erklingt keck aus gähnendem Munde: Ah, wie dumm! — So mag man Recht haben, für die Menge zu schreiben, ihr nicht zu geben was ihr noth wäre, nur was sie wünscht, wenn man auch dadurch die Unmündigkeit des Urtheils befördert.

Dieses Vorwort deutet es, daß diese Feuerprobe, nach meiner Ansicht, die der Kritik nicht aushält. Daß man einen solchen Theil des Gottesgerichts ganz unter sich abmachen will, ist hier zwar ein nothwendiger, aber kein historischer, ja ein für jene, allem Religiösen innig unterworfene Zeit, nicht denkbarer Zug, wenn man zumal die Größe der Prüfung mit den kleinlichen Gründen des Argwohns vergleicht. Das Verkleiden der Damen ist sehr modern, obgleich wirksam, und die Charaktere sind kaum angedeutet. Am meisten ausgeführt ist noch der in allen gewöhnlichen Ritterromanen feilstehende Knappe (Gelasius) den man aber gern ein wenig zurücktreten sähe. Uebrigens schweigt hier die Strenge, denn all die Stücke in des geehrten Verfassers dramatischen Almanachen sind für Privatbühnen geschrieben und es ist erfreulich, daß wir dadurch viele Kleinigkeiten bekamen, die es nur in Hinsicht der Kürze sind, gegen welche aber auch diese Feuerprobe keinen Vergleich aushält. Unverkennbar zeigt der Verfasser indessen auch hier das geübte Talent, und wenn das Klatschen ein genügender Beifall ist, darf er zufrieden seyn.

Die Darstellung war lobenswerth. Mad. Schröck (Clara) zeigte Zartheit, Einsicht und Sorgfalt. Mad. Esperstedt (Margarethe) gab sich dankenswerthe Mühe, ein wenig mehr Deutlichkeit in der Sprache und ein noch schärferes Contrastiren des Gretchen, würde wohlthuend seyn. Hr. Liebenstein (Wolfried) hatte seine Augenblicke durchgefühlt und Hr. Wurm (Gelasius) bot seine Komik auf. Da der Verfasser ein wenig stark auftrug, so ist es indessen rathsam, des Guten oder Uebeln nicht zuviel zu thun. Hr. Lemm (Wenzel) möchte mit höherer Würde den Vorfall möglicher machen. Seit unsre Liebe so sehr bequem und weltbürgerlich ward, hat man von der Eifersucht kaum noch deutsche Begriffe, hier aber kann nur die allersüdlichste zu leidlicher Auflösung helfen. —

Sonnabend: Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück. Sonntag: Deodata. Montag: Fanchon.

Musikalische Aufforderung.

Eine Gesellschaft Musikfreunde, und mehrere Mitglieder der Sophien-Kirch-Gemeine ersuchen den Herrn Kantor Hansmann hiedurch ergebenst, an irgend einem Nachmittage in der Woche, noch einmal die Aufführung der am Jubelfeste so vorzugsweise gegebenen vor- und nachmittägi-

gen Kirchenmusik, gegen festzusetzende Einlaßpreise gütigst zu veranstalten.

Vaterlandsliebe.

Die zeitige Brüderschaft des hiesigen Loh- und Weißgärber-Gewerks, ist in den Aeusserungen ihrer Beweise von Vaterlandsliebe, mit einem rühmlichen und gewiß der Nachahmung werthen Beispiele dadurch vorangegangen, daß sie den ihr zugehörigen silbernen Willkommen nebst 33 Stück dergleichen Schildern, 14 Mark, 5 Loth schwer, zum Geschenk gegeben und bestimmt hat, mit zu den Kosten der hiesigen Landwehr verwandt zu werden.

Wir können uns nicht das Vergnügen versagen, den Ausdruck der herzlichen Gesinnungen und Wünsche, mit welchen sie dieses Geschenk begleitet hat, hier vollständig folgen zu lassen:

Willkommen! heiliger Pokal!
Der Brüderschaft Verein
Bist du ein todtes Kapital;
In dir soll Leben sein!

Dem Vaterlande opfern wir,
Von Treu und Lieb' entflammt,
Dich, unsers Bundes höchste Zier,
Die von den Brüdern stammt.

Gott sei mit uns in unserer Noth!
Er sei des Königs Hort,
Und Aller, die bis in den Tod,
Jetzt kämpfen auf Sein Wort.

Berlin, den 29sten Juni 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien.

Büsching.

Zur Unterstützung des hiesigen großen preußischen Lazareths sind mir durch die Frau Generalin von d'Estocq Excellenz zugekommen:

1) Von G. v. K. in Neustadt verschiedene goldene Ringe, Ohrringe, Halskette ꝛc., 4 silberne und 2 goldene Medaillen, zusammen an Werth den Betrag von 103 Thlr. 10 Gr.
2) Von der Familie von Altenstein 5 goldene Ringe, an Werth . . . . . 32 Thlr. 8 Gr.

Berlin den 9ten Juli 1813. H. Welper.

Bekanntmachung.

Die Handarbeiten des Mädchenvereins, werden vom 12ten bis zum 20sten dieses Monats, von Vormittags 10 bis Nachmittags 5 Uhr, unter den Linden Nr. 35. zwei Treppen hoch, ausgestellt seyn und zu festgesetzten Preisen verkauft werden. Der Verein bittet eben soum Nachsicht, als er hofft, daß wenn nicht der Gegenstand, doch der Zweck recht viel Käufer herbeiführen, und dem Verein dadurch Gelegenheit geben werde, auch seinerseits seine Gefühle für König und Vaterland zu bethätigen. Zu Vermehrung des kleinen Fonds wird jeder Besuchende die Güte haben, beim Eingang eine Eintrittskarte für 4 Groschen Courant zu lösen. Berlin, den 8. Juli 1813.

Sämmtliche Theilnehmerinnen des Mädchenvereins.

Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe.

Der Sohn einer Wittwe, Mutter von acht Kindern, hat sich zum freiwilligen Jäger bei dem zweiten Ostpreußischen Grenadierbataillon gemeldet, und es, unter der Bedingung „für seine Ausrüstung und Verpflegung selbst zu sorgen“ von dem Major und Commandeur Hrn. v. Bardeleben angenommen worden. Da die Mutter von allen Mitteln entblößt, ihren Sohn nicht in Stand setzen kann sich dem Dienste des Vaterlandes zu widmen, so bittet sie edle Menschenfreunde dies an ihrer Statt zu thun, und vertraut der wohlthuenden Vaterlandsliebe ihrer Mitbürger.

Die unterzeichnete Zeitungs-Expedition ist erbötig Beiträge zu diesem Zweck anzunehmen; es ist bereits eingegangen: Nr. 1. II. et S. 1 Thlr. Berlin, den 9. Juli 1813.

Haude- u. Spenersche Zeitungs-Expedition.

Anzeige von Todesfällen.

Nach einer kurzen Krankheit entschlief diesen Morgen um 4 Uhr, am hitzigen Nervenfieber, unser gute Gatte und Vater, der hiesige Kaufmann Carl Heinrich Kühne, im 57sten Jahre, welches traurige Ereigniß wir unsern lieben Freunden und Verwandten, unter Verbittung der Condolenz, hiemit anzeigen. Wriezen a. O., den 7. Juli 1813.

Die Wittwe Friederike Wilhelmine geb. Köppe, und die Kinder des Seeligen.

Getraide-Preis in Berlin, vom 8. Juli 1813.

Weizen		Roggen		Gerste		kl. Gerste		Hafer		Erbsen		Linsen	
Rthlr.	Gr. Pf.	Rthlr.	Gr. Pf.	Rthlr.	Gr. Pf.	Rthlr.	Gr. Pf.	Rthlr.	Gr. Pf.	Rthlr.	Gr. Pf.	Rthlr.	Gr. Pf.
2	8 —	1	17	2	1	17	9	1	10	3	1	4	7
—	— —	1	14	3	1	12	7	1	9	9	—	22	3

Eingegangen: vom 2. bis 8ten Juli 224 Wispel.

Bekanntmachung.

Der auf dem gräflich von Chazotschen Gute zu Dessow auf den 15ten d. M. anberaumte Termin, zum Verkauf mehrerer Mobilien, wird hiemit wiederum aufgehoben.

Wusterhausen a. D., den 5ten Juli 1813.

Der Stadtrichter Gericke.

Im Auftrage Eines Königl. hochpreißl. Kammergerichts.

Auktionen in Berlin.

Dienstag den 13ten d. M. Vormittags um 11 Uhr, soll auf dem Amte Mühlendorf eine Reise-Chaise öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Klingendem Courant, durch den Polizei-Sekretair Felgentreu verkauft werden. Berlin, den 8. Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Montag den 12ten Juli c. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, wird mit der Frieckschen Auktion, Unterwasserstraße Nr 2. continuirt, und kommen sämmtliche sehr gut conservirte mahagoni und andere Meubles, auch ein Korfepiano in Mahagoni-Kasten vor. Thümmel.

Montag den 12ten Juli c. Nachmittags um 3 Uhr und die folgenden Tage wird mit der Sydowschen Auktion am Brandenburger Thor im Quarree Nr. 6. fortgefahren, und kommen sehr gute Kupfer- und Küchengeräthschaften, und die folgenden Tage sehr gute Meubles, auch einige acht Tage gehende Uhren, wobei eine Flöten- und Harfen-Uhr vor.

Thümmel.

Montag den 12ten Juli Vor- und Nachmittags und folgenden Tag 8 Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. zum Nachlaß der Controlleur Rühle gehörige Sachen, als eine einschlägige Uhr, Porzellain, Glas, Kupfer, Messing, Zinn, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke, und den Dienstag Vormittag eine Anzahl Bücher von den besten Schriftstellern, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich verkauft werden. Dreßler.

Dienstag den 13ten [illegible] Vormittags um 9 Uhr, sollen

auf der Contreescarpe Nr. 70, die zum Nachlaß des Gensd'armerie Unteroffizier Niederhöffer gehörigen Sachen, als: 2 Uhren, Kleidungsstücke und Leinenzeug, einige musikalische Instrumente, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden. v. Dieskau.

Mittwoch den 14ten Juli Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Contreescarpe Nr. 70. eine Partie Schinken und einige hundert Pfund grüner und schwarzer Thee, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versteigert werden.
v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Eine Guitarre von vorzüglich schönem Ton, welche 25 Thlr. gekostet hat, steht mit Kasten für 14 Thlr. zu verkaufen in der Jägerstraße Nr. 21.

Im Preußischen Hause am alten Packhof Nr. 1., steht ein weißer Ofen billig zum Verkauf.

Leichte Packkasten von allen Größen

sind zu sehr billigen Preisen zu haben Bischofstraße Nr. 6 zwei Treppen hoch, auch ist daselbst eine Partie Kameelgarn-Schnur zu Husaren-Besätzen vorräthig.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In der Oranienburgerstraße Nr. 31., ohnweit Monbijou, ist die belle Etage, bestehend aus 9 Piecen, Küche, Stallung und Wagenremise, mit auch ohne Garten, auf Michaeli dieses Jahres zu vermieten. Das Nähere auf dem Schiffbauerdamm Nr. 2.

Am Werderschen Markt Nr. 2. ist die unterste Etage zum 1sten October c. zu vermieten.

In der alten Grünstraße Nr. 20. ist die mittelste Etage zu Michaelis zu vermieten.

Eine Wohnung in der Oranienburger Straße Nr. 90. bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum, Wagenremise und Stallung, ist zu Michaelis zu vermieten.

Verloren.

Ein wolfgestreifter Windhund mit weißem Halse, weißen Vorderfüßen und einem schmalen ledernen Halsband mit einem Ring, ist am 8ten Juli Morgens abhanden gekommen. Wer denselben in der dritten Straße Nr. 4. wiederbringt, erhält einen Thaler Courant Belohnung.

Ein brauner Hühnerhund hat sich am 2ten Juni verlaufen. Kennbar ist derselbe an einer weißen Brust und Sturmfraß an einem Ohr. Wer denselben an sich genommen hat, beliebe ihn gegen Erstattung der Kosten in der Zimmerstraße Nr. 30. abzugeben.

Eine junge Bologneser-Hündin, weiß mit schwarzen Flecken, ist am Mittwoch den 7ten dieses in der Königsstraße verloren gegangen. Wer solche daselbst in Nr. 69. wiederbringt, erhält Einen Thaler Courant.

Wohnungs-Veränderungen.

Ich habe mein Comtoir und Wohnung aus der Königsstraße Nr. 10. nach der Unterwasserstraße Nr. 7. verlegt.
S. A. Liebman.

Ich wohne jetzt in der Kanonierstraße Nr. 29, und habe daselbst eine Bier-Niederlage etablirt, zu ungemessenen Preisen. Sie wird Sonnabend den 10ten dieses eröffnet.
Dalchow.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Unsern Handlungsfreunden zeigen wir hiedurch an, daß wir in Frankfurt a. d. O. unser bisher in der Judenstraße gehabtes Gewölbe verlassen, und in bevorstehender Messe mit unserm eigen fabrizirten Lager, von Cattun, Cattuntüchern aller Art u. Größe etc. in der Schmalzgasse, vom Markt kommend rechts das erste Gewölbe, ausstehen werden. C. W. Zinnomann et Comp. aus Berlin.

Das erste Logis-Vermietungs-Büreau, Stralauerstraße Nr. 39., nimmt die Vermiethungen in denen unter gerichtlicher Administration stehenden Häusern unentgeldlich an, so wie auch zum Vortheil der Hauseigner allen Miethern die zu suchenden Wohnungen ohne alle Abgaben nachgewiesen werden. Auch sind wie bisher Laden und Logis in allen Gegenden der Stadt zu haben. Edler.

Ein gut erzogener junger Mensch mit gehörigen Schulkenntnissen, wird in einer Eisen-Waaren-Handlung verlangt. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Drucker-Lehrling sogleich verlangt. Näheres in der Vossischen Zeitungs-Expedition.

☞ Alte Grünstraße Nr. 5. eine Treppe hoch werden unbrauchbare Oberhemden auch alte Leinwand gekauft.

Es ist während des gehörten Postenlaufs, ein von uns an die Ordre der Herren Oppenheim u. Wolff auf die Herren Chr. Olrne u. Comp. in Hamburg, d. d. Dresden den 8ten Mai 1813. — 14 Tage nach dato ausgestellter Prima-Wechsel über 2800 Mark Hamburger Banko verlohren gegangen. Da nun die nöthigen Vorkehrungen wegen der Nichtbezahlung dieses Wechsels getroffen sind, so warnen wir Jedermann vor dessen Annahme. Dresden, den 26sten Juny 1813. E. Schubart und Hesse.

In Charlottenburg soll der Gasthof zum Schwan zum 1sten Januar vermiethet oder verkauft werden. Nachricht davon erfährt man in der Stralauer Straße Nr. 41. eine Treppe hoch.

Vierhundert Fettbammel sind im Ganzen oder einzeln aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Verwalter Krüger zu Marienfelde, zwischen Berlin und Teltow.

Es werden 30 Stück junge Kühe oder tragende Fersen von Jütländer oder Ostfriesischer Race zu kaufen gesucht. Diejenigen, die dergleichen zu verkaufen haben, werden gebeten, den genauesten Preis anzugeben und zwar unter der Adresse: an den Gasthalter Herrn Sauer zu Zollen, bei Soldin in der Neumark.

Cours der Staats-Papiere, vom 9. July 1813.

Obligationen										Pfandbriefe					Scheine				
Berl. Banco-	Berl. Stadt-	Churm. Landsch.	Neum. Landsch.	Holländ.	Witt. Consk. 4 pCt.	Witt. Consk. 4½ pCt.	4 pCt.	Westp. Pos.	Westp.	Schles.	Chur- und Neum.	Pommerl.	Ostpr.	Westp. Pos.	Steuer-Schuld-Sch.	Zins-	Gehalts-	Tresor.	Reconnaissancen
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63	—	79	44	97	26⅔	—	—	25⅓	—
87	25	18⅔	18⅔	50	—	—	—	—	43	—	77	—	—	—	—	—	—	—	—

Beilage.

Bekanntmachung.

Auf den Aufruf vom 20sten März d. J. sind bei der Kämmerei an patriotischen Beiträgen zu den Kriegsrüstungen ferner eingegangen:

Den 7ten Mai: 755) Dlle. Lehmann 2 Paar gestr. wollene Strümpfe. 756) Kaufmann Hr. Mertens 5 Dppelt Beinkleider Behufs des Preuß. Landwehr. 757) Aus dem Laufgassen-Bezirk durch den Hrn. Stadtverordneten Mai und Bezirksvorsteher Hrn. Kühn nach der bei der Kämmerei befindlichen Liste, 29 Thlr. 16 Gr. C., 18 Thlr. 11 Gr. M., 5 Thlr. Tresorscheine, 1 silb. Schaumünze, 2 Loth 1 Stück 758) Hr. Dietr. J. L. Saunier 20 Thlr. C. 759) Von der hiesigen Metzhändler-Innung 30 Thlr. C., 100 Thlr. Stadt-Obligationen nebst 7 Thlr. 12 Gr. Zins-Coupons.

Den 8ten Mai: 760) Aus dem breiten Straßen-Bezirk zum Theil durch den Hrn. Stadtverordneten Schultz, und den Hrn. Voltair, Gabain, Lemke, Kühn, Pascal und Willmann, nach der bei der Kämmerei befindlichen Liste, 52 Thlr. 12 Gr. C., 451 Thlr. 20 Gr. C. 32 Thlr. 20 Gr. M. 8 Thlr. Tresorscheine, 15 Thlr. Stadt-Obl. Coupons, 65 Thlr. unzinsbare Stadtschuldscheine. 2 Dukaten, 1 Dänischer, 8 halbe Laubthaler, 1 Speciesthaler, 2 alte Gulden, 1 Fürstenkenstück, 12 Stück Medaillen, worunter eine vergoldet, 17½ Loth, 1 silberner Potagenlöffel, 3 dergl. Eßlöffel, zusammen 19½ Loth, 2 dergl. Fingerhüte, 1 Paar dergl. Schuhschnallen, 5 silb. Strickscheiden, 1 dergl. Scheeren-Futteral, nebst dergl. kleinem Messer, 1 dergl. Zuckerzange, 1 dergl. Theelöffel, 1 mas serner Pfeifenkopf mit Silber beschlagen, 1 gold. Etuis ½ Loth, 1 dergl. Kette, 1 dergl. Leibgürtelschnalle, 2 dergl. Trauringe, 1 dergl. Galant.-Ring, 3 Paar Ohrringe, worunter 1 zerbrochener, 1 Paar silb. vergold. Ohrringe, 1 gold. Kammblech, 12 messingene Pulverflaschen, 20½ Ellen grau melirtes Tuch, 4½ Elle dergl. 761) Vom hiesigen Schornsteinfeger-Gewerk pro Mai 2 Thlr. C. und 23 Thlr. M. 762) Hr. Berghauptmann Gerhardt pro April 10 Thlr. Tresorscheine.

Den 10ten Mai: 763) Von einigen Meistern des hiesigen Stellmachergewerks 3 Thlr. 12 Gr. C. und 10 Thlr. M. 764) Nachträglich aus dem heil. Geiststraßen-Bezirk 5 Thlr. C., 28 Thlr. C., 10 Thlr. M., und 20 Thlr. Stadt-Oblig. Coup. 765) Aus dem 4ten Charlottenstraßen-Bezirk durch den Hrn. Stadtverordneten Mandel, nach der bei der Kämmerei befindlichen Liste, 22 Thlr. 12 Gr. C., 314 Thlr. 8 Gr. C., 31 Thlr. 14 Gr. M. 10 Thlr. Tresorscheine, 4 gold. Trauringe 3 Loth, 1 dergl. Ring, 1 silb. Wachsstockbüchse 14½ Loth, 11 Medaillen 16½ Loth, 9 fremde silb. Münzen, 1 Henkel Dukaten, 2 zerbrochene gold. Ohrringe, 2 silb. Leuchter 1½ Mark, 1 dergl. Potagenlöffel 12½ Loth, 1 gold. Etuis ½ Loth, 1 silb. Zuckerkorb 11½ Loth, 1 silb. Eßlöffel 3½ Loth, 1 silb. Leuchter Tülle 3½ Loth, 1 silb. Obstmesser, 1 dergl. Zuckerzange 2½ Loth, 7 dergl. Theelöffel 6½ Loth, 1 gold. Galanterie-Ring, und Bruchsilber ½ Loth. Berlin, den 20sten Mai 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenz. Büsching.

Anzeige.

Bei meiner Abreise zur Armee nach Schlesien, empfehle ich mich meinen Freunden und Bekannten.

Berlin, den 6ten Juli 1813. von Espinol.
Lieutenant im Leib-Füsilier-Bataillon.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 3ten Juli beschenkte mich meine gute Frau, geborne Marhahn, mit einem gesunden Sohn, welches ich nicht verfehle hierdurch anzuzeigen. Berlin, den 6ten Juli 1813.

F. G. Schüler.

Anzeige von Todesfällen.

Den 4ten Mai d. J., wurde der Lieutenant Louis von Oppeln Bronikowski, während des Arrière-Garden-Gefechts in Borne, durch eine feindliche Kugel getödtet, und am 21sten desselben Monats, in der Schlacht bei Bautzen zerschmetterte eine Granate dem Lieutenant Friedrich Bewert, dergestalt den rechten Schenkel, daß er den dritten Tag, nachdem ihm das Bein abgenommen war, seinen Geist in Lauban aufgab.

Dem Verdienste seine Krone! Sie fielen für König und Vaterland. Darum schweige der Schmerz.

Cantonirungs-Quartier Lichtenberg bei Brieg, den 30. Juni 1813.

das Offizier-Corps des Westpreußischen Uhlanen-Regiments.

Den 26sten Mai blieb bei Heynau, im 20sten Lebensjahre, unser hoffnungsvolle geliebte Sohn, Gustav, Lieutenant im 1sten Kavallerie-Garde-Regiment. Der gütigen Theilnahme unsrer Verwandten und Freunde versichert, zeigen wir diesen Verlust mit der Bitte an, die schmerzliche Erinnerung nicht durch Beileids-Aeußerungen zu erneuern; die Zeit und der Gedanke, er starb den Heldentodt für König und Vaterland, wird uns trösten.

Brieg, den 1sten Juni 1813.

der General von Malschitzky und dessen Gattin.

Heute früh um 8 Uhr, entschlief zum frohen Wiedererwachen, meine herzlich geliebte Frau, Anne Sophie geborne Neumann, nach unendlichen schmerzensvollen Leiden, an gänzlicher Entkräftung, in einem Alter von 47 Jahren. Nur wer die Seelige kannte, wird meinen großen Schmerz gerecht finden. Tief gebeugt erfülle ich die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden diese Anzeige zu thun, indem ich mich schon im Voraus ihrer nahen Theilnahme an meinem großen Verlust versichert halte.

Berlin, den 3ten Juli 1813.

der Kaufmann Carl Ferdinand Lüderitz.

Unsern Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit an: daß unsere einzige Tochter Mathilde, 3½ Jahr alt, an den Folgen eines heftigen Brustkrampfs, gestern Abends 11 Uhr gestorben ist, und bitten sie, von deren Theilnahme vollkommen überzeugt, unsern unendlichen Schmerz nicht durch Beileidsbezeigungen zu vermehren.

Berlin, den 5ten Juli 1813.

J. A. de la Croix, Kriegesrath.
F. A. de la Croix, geb. Stresow.

Gestern Abend um halb 11 Uhr, endete an der Gelbsucht, unsere resp. Gattin und Mutter, ihr Leben im 33ten Jahre, welches wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, hiedurch unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen, bekannt machen. Berlin, den 7ten Juli 1813.

Sturm, Krieges- u. Domainen Rath, Gatte.
Baetcke, Regierungs-Sekretair, Sohn.

Polizeiliche Verordnung.

Das Befahren, Bereiten und Betreten der bestellten Fel-

der und Gärten vor dem Hallischen Thore, so wie das Uebersteigen der dortigen Umzäunungen, insbesondere bei Gelegenheit der gegenwärtig daselbst eintretenden Befestigungs-Arbeiten, wird bei einer Geldbuße von 5 Thlr., oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, hierdurch ausdrücklich untersagt, und bleibt jeder Uebertreter dieses Verbots außerdem noch für den angerichteten Schaden besonders verhaftet.

Berlin den 15ten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Bekanntmachung.

Von der Schiffbrücke, welche im Frühjahr v. J. über die Weichsel bei Dirschau von den französischen Truppen geschlagen wurde, und wozu die Schiffe von denselben aus Danzig gebracht worden sind, befinden sich noch 13 Schiffsgefäße, wovon 2 ohne Nummern die übrigen 11 aber mit 3, 7, 8, 9, 10, 14, 19, 21, 38, 40 und 45 bezeichnet sind, bei Dirschau und sollen den Eigenthümern zurückgegeben werden. Diese werden demnach aufgefordert, gedachte Schiffsgefäße nach vorher geschehener gehöriger Legitimation wegen des Besitzstandes, spätestens bis zum 2. August d. J., wieder von dem Magistrat zu Dirschau in Empfang zu nehmen, widrigenfalls diese Gefäße an dem gedachten Tage durch den Landrichter Pohl zu Dirschau, öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden sollen, weil sie sonst gänzlich ruinirt werden würden, wenn sie noch länger liegen bleiben sollten. Marienwerder, den 15 Juni 1813.

Königl. Regierung von Westpreußen.

Steckbrief.

Der Brennerknecht und Arbeitsmann Johann Heinrich Fränzel, der sich auch Lehmann nennt, hat sich eines bedeutenden Diebstahls dringend verdächtig gemacht, und sich darauf von hier entfernt.

Alle resp. Militär- und Civil-Behörden werden daher dienstergebenst ersucht, auf gedachten Fränzel zu vigiliren, und im Betretungsfalle seine Sachen in Beschlag zu nehmen, und ihn damit anher transportiren zu lassen.

Signalement.

Der Joh. Heinr. Fränzel ist 24 Jahr alt, aus Mecklenburg gebürtig, großer Statur, hat schwarze Haare, Pockennarben und auf der rechten Backe im Gesicht eine Hiebnarbe.

Berlin den 3ten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Gerichtliche Vorladungen.

Dem von hier entwichenen Weinhändler Johann Friedrich Schumacher wird bekannt gemacht, daß, nach eröffnetem Konkurse über sein zurückgelassenes Vermögen, gegen ihn heute wegen Bankerots, Kriminaluntersuchung verfügt, und ein Termin zu seiner Vernehmung auf den 26. Oktober a. c., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Mühlberg in der Gerichtsstube der Stadtvoigtei anberaumt worden ist.

Diesen Termin hat derselbe wahrzunehmen um sich persönlich über den ihm gemachten Vorwurf zu verantworten.

Wenn er ausbleibt, so wird die Untersuchung in Contumaciam fortgesetzt, er verliert seine Einwendungen gegen die etwa vernommenen Zeugen, und beigebrachten Dokumente, wie auch alle, sich nicht von selbst ergebende Vertheidigungsgründe, und es wird hiernächst, der Vorschrift der Gesetze gemäß, gegen ihn erkannt, das Urtel auch in sein zurückgelassenes Vermögen, und sonst soweit es geschehen kann sofort an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft wird, vollstreckt werden.

Gegeben Berlin, den 29sten März 1813.

Die Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts.

Auf Antrag des angesetzten Curators werden die nächsten Erben, des zu Silberberg verstorbenen Invaliden Gottfried Stein, angeblich aus Mertzen im Schwiebusschen gebürtig, welcher ehedem im Infanterie-Regiment v. Grawert zu Groß-Glogau gedient, und außer einigen Kleidungsstücken noch 3 Thlr. 12 Gr. in Courant und 31 Thlr 27 Gr. Nominalmünze hinterlassen hat, hierdurch edictaliter citiret und vorgeladen, sich in termino den 3ten Dezember a. c. vor dem Assessor Gregor auf hiesigem Stadtgericht persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu melden, den Grad ihrer Verwandtschaft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit allen Erbansprüchen präkludirt, und der Nachlaß nach der mündlichen letztwilligen Disposition des Erblassers dem Invaliden Stein zu Groß-Glogau, in so fern Fiscus keine Ansprüche daran machen sollte, extradirt werden wird.

Decretum Frankenstein, den 18ten Februar 1813.

Königl. Preuß. Frankenstein-Silberger Stadt-Gericht.

Von dem Durchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Carl XIII. der Schweden, Gothen und Wenden König, Erben zu Norwegen, Herzog zu Schleswig Holstein ꝛc. Unserm Allergnädigsten Könige und Herren. Wir zum Pommerschen Hofgericht verordnete Director und Assessores: Laden auf gezieme des Ansuchen des Wohlgebornen Herrn Landrath und Commandeurs von Buggenhagen auf Buggenhagen, für sich und Namens des Major von Normann und des von Buggenhagen auf Damdeck, zum Zweck einer in Maaßgabe der Allerhöchsten Königl. Verordnung vom 11ten Oktober 1810 dahin zu treffenden Abfindung, alle diejenigen, die als Gesammthänder, Agnaten und Expectativarien oder aus irgend einem andern, in gedachter Constitution begründeten Fundamente, an die Güter Klotow und Wangelkow Ansprüche, auf eine der gedachten Königl. Verordnung gemäße Abfindung zu haben vermeinen, hiemittelst, daß sie solche am 22sten Junii, 4ten August oder 13ten September dieses Jahres, Morgens um 10 Uhr, vor dem Königl. Hofgericht angeben und bescheinigen sub praejudicio, daß sie sonst durch die am 1sten Oktober dieses Jahres zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß damit werden völlig präcludiret werden.

Datum Greifswald, den 14ten Mai 1813.

(L. S.)

Von wegen des Königl. Hofgerichts subscripsit.
J. C. G. von Corswant, Director.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Da bei dem Königl. Kammergericht, im Wege des über den Nachlaß des Geheimen Ober-Finanz-Raths, Johann Carl Heinrich Geisler eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, das dazu gehörige im Giten- und Löwenbergischen Kreise belegene Rittergut Staffelde nebst Zubehör, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden soll, und vor dem Kammergerichtsrath Bennewitz ein neuer peremtorischer Bietungstermin, auf den 15ten Oktober c. Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden ist, so wird solches, und daß gedachtes Grundstück nach der davon aufgenommenen Taxe, welche in der Kammergerichts-Canzelei eingesehen werden kann, auf 46139 Rthlr. 17 Gr. 8 Pf. gewürdigt worden, den Kaufluftigen mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in diesem Bietungstermin, das Grundstück dem Meistbietenden unfehlbar zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, übrigens einem jeden binnen 4 Wochen vor dem Termin frei steht, die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel dem Kammergericht anzuzeigen.

Berlin, den 24sten Juni 1813.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Verpachtung

Die Mittel- und kleine Jagd, auf der Feldmark Wirneuchen, wird mit Trinitatis d. J. pachtlos, und soll ferner auf 6 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 23sten Julius des Morgens um 10 Uhr, auf der hiesigen Gerichtsstube angesetzt, zu welchem Pachtlustige vorgeladen werden. Die Pachtbedingungen können täglich hier inspicirt, auf spätere Gebote aber kann keine Rücksicht genommen werden.

Alt-Landsberg, den 29sten Juni 1813.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Dem Aufwage vom 27sten April 1813. zufolge soll:

1) die kleine Jagd auf den Feldmarken Biegen, Pillgram, Hohenwalde, Kaisermühl und Müllrose;
2) die mittel Jagd auf der Feldmark, Müllrose von Biegen aus, diesseits des Kanals, incl. des Junckerfeldes bis zur Lossow und Markendorffschen Grenze;

anderweitig von Trinitatis d. J. an, auf 6 nacheinander folgende Jahre, meistbietend verpachtet werden. Es ist dazu, ein Termin auf

den 4ten August d. J., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichtsstube allhier angesetzt worden, wozu sich Pachtlustige einzufinden, ihr Gebot zu thun, und zu erwarten haben, daß ihnen die gedachten Jagden, für das Meistgebot, der auftragenden Behörde, werden in Pacht überlassen, auf nachher eingehende Gebote aber nicht weiter geachtet werden. Müllrose, den 28sten Juny 1813.

Königl. Preuß. Justiz-Amt Biegen.

Es sollen die dem Königl. Obermarstall zugehörigen, nahe bei Potsdam an der Nuhow belegene einschürige Wiesen, circa Dreihundert einige Neunzig Morgen, an den Meistbietenden, zum eigenen Gewinn überlassen werden: wozu der Bietungs-Termin auf Montag als den 12ten Juli c. Vormittag um 10 Uhr, bei Potsdam in der Teltower Vorstadt, alte Königsstraße Nr. 20. in der Wohnung des Fourage-Provisionair Sonnenburg angesetzt worden. Pachtlustige werden hiermit eingeladen, sich am benannten Tage daselbst einzufinden, die nähern Bedingungen in Erfahrung zu nehmen, und der Meistbietende alsdann, den Zuschlag zu gewärtigen hat. Sollte Jemand zuvor die Wiesen in Augenschein nehmen wollen, so ist der ꝛc. Sonnenburg angewiesen, das Locale anzuzeigen und die erforderliche Auskunft mitzutheilen.

Auktionen außerhalb Berlin.

Es wird auf den 14ten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr, und nach Befinden an den folgenden Tagen, im herrschaftlichen Hause zu Crüssau, der bewegliche Allodial-Nachlaß des verstorbenen Herrn Baron von der Schulenburg auf Crüssau, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücken, Leinewand, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausrath, Kutsch- und Korbwagen, Geschirr u. s. w., öffentlich gegen baare Bezahlung in Courant versteigert, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Parey, den 29sten Juni 1813.

In Auftrag des Königl. Kammergerichts.

Berendes.

Holz-Verkauf.

In der Mellendinschen Forst ohnweit Pyritz, 3½ Meile von der Ablage, stehen 10 Ringe, sehr gut gearbeitetes eichenes Stabholz, worunter viel Pfostenholz, zum Verkauf, etwanige Käufer wenden sich an den dortigen Guts-Administrator Fricke.

Auktionen in Berlin.

Montag den 12ten Juli, Vormittags zwischen 10 bis 11 Uhr, sollen auf dem Stallhofe des Palais der verwittw. Prinzessin Ferdinand von Preußen, Königl. Hoheit, Wilhelmsstraße Nr. 65., verschiedene schwarze Wagenpferde, Langschwänze, aus dem Marstalle des hochseligen Prinzen Ferdinand von Preußen, Königl. Hoheit, gegen baare Bezahlung in Klingendem Courant versteigert werden, wozu die Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Verkauf von Grundstücken in Berlin.

Bei dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenzien ist das zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns Johann Friedrich Bernstein sen. gehörige, allhier in Alt-Cölln in der Roßstraße, zwischen den Köhlerschen und Panzerschen Grundstücken belegene, mit der Straßen-Nummer 3. bezeichnete, im neuen Grund- und Hypothekenbuche Vol. 5. Nr. 429 mit der Vorder- und Nr. 446. mit der Hinterfronte verzeichnete, 9 Fenster breite Wohnhaus, nebst Seitengebäude und einem nach der Lappstraße herausgehenden Hintergebäude, auch 2 Hauswiesen, mit der täglich in der Registratur der Stadtgerichte einzusehenden gerichtlichen Taxe der 29949 Thlr. 23 Gr., Schulden halber subhastirte, mit dem im letztern Lizitationstermin geschehenen Meistgebot der 16200 Thlr. Courant, auf den Antrag des ersten hypothekarischen Gläubigers ein neuer Bietungstermin auf den 17ten September c. Vormittags um 10 Uhr, in der gewöhnlichen Gerichtsstube im Stadtgerichtshause, Königsstraße Nr. 19, dergestalt angesetzt worden, daß in diesem Termin, falls nicht besondere vorkommende rechtliche Umstände es verhindern, obengedachtes Grundstück ohnfehlbar dem Meistbietenden, welcher sich aber zum Besitze eines städtischen Grundstücks legitimiren muß, zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden höheren Gebote keine weitere Rücksicht genommen werden soll. Berlin, den 18ten Juni 1813.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Mit frischen Holl. Heringen à 2½ und 3 Gr., frischer Butter à 10, 11 und 12 Gr. Münze, so wie mit allen Material-Waaren in bester Güte und zu billigsten Preisen, empfiehlt sich bestens der Kaufmann Heinecke, neue Grunstraße Nr. 13.

☞ Von dem so vorzüglichen Hamburger Rauchtaback à Pfd. 16 Gr. kl. Cour., eben so Nester-Canaster, lauter Rollen unter einander geschnitten, von ganz vorzüglichem Geruch und sehr leicht à Pfd. 10 Gr., ist wiederum ein Transport angekommen, Klosterstraße Nr. 41.

☞ Sehr guter saurer Weinessig, wie auch Rumm und Cognac, ist bestens zu haben, in der Friedrichsstraße Nr. 210. an der Ecke der Kochstraße.

Ein Transport holländischer Süßmilchkäse ist angekommen und wird billig verkauft, Breitestraße Nr. 26.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten sind schleuniger Veränderung wegen, in der Gertraudtenstraße Nr. 20. unter dem kostenden Preis zu verkaufen.

Alle Arten Meubles stehen in der Gertraudtenstraße Nr. 20. sehr billig zum Verkauf.

Verschiedene Möbeln sind zu verkaufen in der Kurstraße Nr. 39. eine Treppe hoch linker Hand.

Ein leichter Reisewagen, völlig im Stande, und ganz bedeckt, ist zu verkaufen neue Grünstraße Nr. 16.

Ein leichter 2spänniger Korbwagen mit Verdeck, 2 Pferden, eines ein Fuchs, das andere ein Rappe 7 bis 8 Jahr alt, ohne Fehler, stehen zum Verkauf große Frankfurterstraße Nr. 74. auf dem Hofe.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In dem Hause Nr. 70. in der Behrenstraße ist eine Wohnung parterre, und eine andere in der zweiten Etage, zu Michaelis zu vermieten. Nähere Nachricht in demselben Hause 3 Treppen hoch.

In der Leipziger Straße Nr. 104. ist zu Michaelis d. J. die rechts gelegene Hälfte des untern Stockwerks billig zu vermieten. Sie kann wegen der Annehmlichkeiten die sie gewähret empfohlen werden. In der Wohnung selbst wird nähere Nachricht gegeben.

Zwei große möblirte Zimmer vorn heraus, nebst Boden, gemeinschaftlichem Entree und Küche, hinten heraus, können sogleich Schinkenplatz Nr. 11. monatlich überlassen werden.

In der Markgrafenstraße Nr. 78 ist die belle Etage, bestehend aus 7 Stuben, 1 Saal, Keller und Boden, mit auch ohne Stallung, zu vermieten, und kann jetzt gleich oder zum 1sten October d. J. bezogen werden. Das Nähere beim Gastwirth Herrn Reyer in demselben Hause.

Die belle Etage von 1 Saal, 8 Stuben, nebst Zubehör und Gartenpromenade, und ein Quartier von 5 Stuben nebst Zubehör, ist zu Michaeli Markgrafenstraße Nr. 97. zu vermieten.

Die größte Hälfte der Mittel-Etage ist in Nr. 26. in der Schützenstraße, nahe am Oberhofschen Platz, zum 1sten October zu vermieten. Nähere Nachricht unten linker Hand.

Ein Laden nebst Logis, ist auf der Spittelbrücke Nr. 10. zu vermieten. Nachricht Leipzigerstraße Nr. 51. im Zinnladen.

Die belle Etage in Nr. 7. an der Schleuse, wie auch ein Logis parterre, und eine Dachstube in Nr. 8., sind zum 1sten October dieses Jahres zu vermieten. Nähere Nachricht in Nr. 7. zwei Treppen hoch.

Ein Laden nebst Logis ist in der Gertraudtenstraße Nr. 5. zum 1sten Januar 1814 zu vermieten, kann auch vielleicht mit Uebereinkunft des jetzigen Inhabers zum 1sten October d. J. bezogen werden. Nähere Nachricht im gedachten Hause, so wie gegenüber in Nr. 25.

In der Brüderstraße Nr. XI. ist die belle Etage zu Michaelis d. J. zu vermieten, bestehend in 1 Saal, 6 Stuben, welche mehrentheils neu tapezirt, und worunter 1 Zimmer mit rothem Atlas ausgeschlagen; auch ist fast durchgängig das ganze Logis parquettirt, Kammern, Küche u. Keller, gemeinschaftl. Waschhause und Trockenboden, und kann auf Verlangen Stallung und Wagenremise dazu gegeben werden. Nähere Nachricht bei der Wirthin.

In der Spandauerstraße Nr. 6. ist zu Michaelis im 2ten Stockwerk eine Wohnung von 5 Stuben, 1 Alkoven, 1 Kammer, Küche, Speisekammer, Keller, zwei Verschläge, gemeinschaftlicher Trockenboden und Waschhaus, zu vermieten. Das Nähere beim Tischler Saal im Hause.

Spandauer Straße Nr. 60. ist die belle Etage sogleich zu vermieten.

Ein Logis in der belle Etage von 3 bis 4 Stuben, nebst Kammer, Küche ꝛc., in der Poststraße oder deren Nähe, wird zu Michaelis zu mieten verlangt. Anzeigen hierüber bittet man in der Poststraße Nr. 11. abzugeben.

Meine sehr geräumige, vor aller Nässe völlig gesicherte, und zum Hinaufbringen sehr bequeme Boden, biete ich gegen billige Miete zum Wollauflegen an.

J. J. Fetting, breite Straße Nr. 16.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein junger Mensch von schönwissenschaftlicher und merkantilischer Bildung, sucht eine in diese Fächer einschlagende Beschäftigung. Ein fast zojähriger Aufenthalt in einem Hause, von den besten Zeugnissen begleitet, und eine zu stellende Kaution bürgen für sein Wohlverhalten. Gütige Anerbietungen würscht er unter der versiegelten Adresse Q. D. im Königl. Intelligenz-Comtoir zu erhalten.

Eine gebildete Person, welche in weiblichen Handarbeiten nicht unerfahren und die erforderlichen Kenntnisse zu jedem Ladengeschäft besitzt, wünscht bei einem einzelnen Herrn, auch als Gesellschafterin, Wirthschafterin, oder in einem Laden hier oder auswärts angestellt zu seyn, sie siehet mehr auf gute Behandlung als auf Gehalt. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ein zweisitziges Fuhrwerk mit Kaleschwagen zu vier Personen, zu Spazierfahrten und zu Reisen auf mehrere Tage, wie auch zur jetzigen Frankfurther Messe, ist billig nachzuweisen beim Kaufmann Herrn Haberecht, an der Schützen- und Markgrafenstrasen-Ecke.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Freunden zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach der Mohrenstraße in Nr. 36. ohnweit der Mohrenbrücke verlegt habe, woselbst ich ihre Aufträge in Handlungsgeschäften gewärtige, um das mir bisher geschenkte Zutrauen durch fernere Ordnung und Pünktlichkeit bestätigen zu können.

Berlin, den 6ten July 1813.

Der Kaufmann Johann Albert Dürre.

Meine Restauration, die ich in der Taubenstraße Nr. 34. etablirt habe, empfehle ich dem hochgeehrten Publikum, welches bei mir zu Mittag oder Abend speisen will, oder Menagen in das Haus zu haben wünscht, und verspreche sehr reinliche und gute Speisen, bei der prompteste Bedienung.

der Koch Schalkert.

Ein geübter Lehrer wünscht mehrere Privatstunden mit zweckmäßigem Unterricht im Klavier oder Pianoforte und im Schönschreiben, gegen billige Bedingungen zu besetzen. Seine Adresse giebt das Intelligenz-Comtoir.

Ein sicherer Mann, der gut und richtig schreibt, wünscht in mehreren freien Stunden Beschäftigung mit Abschreiben zu finden. Adressen bezeichnet W. D. übernimmt das Intelligenz-Comtoir.

Meine militairischen Verhältnisse nöthigen mich, meine Häuslichkeit zu verlassen, und meine eigenen Angelegenheiten dem General-Feuer-Societäts-Direktor Herrn von Rachnow, welcher die Bewirthschaftung meiner Güter übernommen, und auf meinem Gute Dölzig bei Neudam in der Neumark wohnt, zu übertragen. Indem ich dies hiermit öffentlich bekannt mache, bitte ergebenst ich Alle, mit denen ich in Geschäften und Verbindungen bin, sich an oben genannten Herrn von Rathnow zu wenden.

Kantonnirungs-Quartier Rampitz bei Zibinger, den 4ten July 1813.

von Treskow,
Commandeur des 1sten Bataillons der Neumärkschen Landwehr-Brigade.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich in der Kohlschen Straße den unter dem bisher geführten Namen Hotel de Lübeck bekannten Gasthof zur Aufnahme aller reisenden Herrschaften aufs beste wieder eingerichtet habe.

Malchin den 29sten Juni 1813.

C. W. Drews, Kaufmann und Gastwirth.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 83. Dienstag, den 13ten Juli 1813.

Berlin, vom 13. Juli.

Sonntag den 11ten dieses empfingen Ihro Königl. Hoheit die verwittwete Prinzessin Ferdinand von Preußen, nebst Dero Durchlauchtigsten Kindern: des Prinzen August und der Prinzessin Louise von Preußen Königl. Hoheit, Gemahlin des Prinzen Anton v. Radziwill, aus den Händen des Herrn Hofpredigers Stosch in Höchstdero Palais das heilige Abendmahl.

Hier angekommen sind: der englische Lord Chatham von Kolberg, der Geheime Staatsrath Herr Küster aus Schlesien, der englische Courier Avey von Trachenberg (ging durch nach Stralsund), der Major v. Colomb von Brandenburg, der englische Courier Holstein von Strelitz und der Kaiserl. russische Obrist Baron v. Suchteln von Grabow (gingen durch nach Trachenberg), der englische Cabinets-Courier Johnson von Trachenberg (ging durch nach Stralsund.)

Am 8ten Juli hielt die philomatische Gesellschaft hier ihre öffentliche Quartalsitzung unter dem Vorsitz des Ober-Medizinal-Raths und Ritters Herrn Klaproth. Nachdem dieser sie eröffnet hatte, las der zeitige Sekretair der Gesellschaft, Stadtrath Poselger, das Protokoll der Verhandlungen des eben abgelaufenen Vierteljahres. Hierauf lasen der Herr Geheime Justizrath Schmalz, über die Seerechte Großbritanniens gegen andere Völker, und der Herr Professor Lodezow: über die Idee und den Inhalt der archäologischen Kritik und Hermeneutik.

Damit bei den jetzigen Zeitumständen keine Stöhrung in Bezahlung der halbjährigen Zinsen von den Chur- und Neumärkischen Pfandbriefen eintreten könne, welches seit Errichtung des Chur- und Neumärkschen Kredit-Instituts bis jetzt noch nie der Fall gewesen ist, so wird das Publikum hierdurch aufgefordert, die bei den Provinzial-Kassen nicht erhobenen Pfandbriefs-Zinsen, die 1sten Juli c., welche den 1sten Juli c. bei der Haupt-Ritterschafts-Kasse zahlbar werden, für diesmal vom 12ten bis 20sten d. incl., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, gegen Produktion der Coupons bei gedachter Kasse, Leipziger Straße Nr. 104., in Empfang zu nehmen. Mit dem 20sten d. wird die Haupt-Ritterschafts-Kasse geschlossen, und findet eine fernere Erhebung alsdann erst im Februar fut. wieder statt. Berlin, den 10. Juli 1813.

Chur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direktion.

Da bei einigen Bataillonen der Berliner Landwehr noch tüchtige Büchsenmacher fehlen, die zugleich die Büchsenschäfter-Arbeiten mit zu übernehmen im Stande sind, so werden hierzu brauchbare Personen aufgefordert, sich im Lokal des Ausschusses, Burgstraße Nr. 19., Vormittags zu melden, um die Bedingungen zu erfahren. Berlin den 10. Juli 1813.

Ausschuß für Landwehr und Landsturm. Quast.

Aus Böhmen, vom 7. Juli.

Die kräftige Mitwirkung unsers Hofes zur Herstellung eines dauerhaften Friedens, fängt bereits an, wichtige Folgen zu zeigen. Ein Friedenskongreß wird (wie man versichert) in Prag zusammentreten und schon am 12ten dieses seinen Anfang nehmen.

Uebrigens sind für alle Fälle unsere Armeen nunmehr versammlet, und zwar wird über die längs der böhmisch-baierschen Grenze zusammengezogene, die auf 120000 Mann geschätzt wird, der Erzherzog Carl, über die nach Italien bestimmte der Erzherzog Johann das Oberkommando führen; eine dritte deckt die Grenze gegen Baiern; sämmtliche Unterbefehlshaber sind gleichfalls schon ernannt.

Burg, vom 7. Juli.

Noch täglich kommen 5, 10 bis 15 Ueberläufer vom linken Elbufer an, und nehmen Dienste. Die Steine von den abgebrochenen Wirthschaftsgebäuden von Klosterbergen sind nach Magdeburg abgeführt, und werden zu den Festungswerken, an welchen auch viel Weiber arbeiten, gebraucht. Ueber Bernburg gehen viel Verstärkungen der

Truppen bei Halle und Leipzig ab. Auch 100 Kanonen wurden auf Bauerwagen dahin geführt, und Lebensmittel aller Art gehen, zum Theil zu Schiffe, aus dem Westphälischen zur Armee. Dessau muß ein Hülfskorps von 800 Mann stellen; 300 Husaren haben sich schon freiwillig gemeldet, die, wie es heißt, von den Juden mit Pferden und Sattelzeug versehen werden sollen. Gegen diese Ausgabe von etwa 12,000 Thlr. würden die Juden dienstfrei seyn. Sämmtliche Einwohner des Landes haben ihre Pferde stellen müssen, aus welchen die zum Kriege tauglichen aufgezeichnet und taxirt sind.

Breslau, vom 7. Juni.

Der Herr Staatskanzler macht die an Se. Exc. erlassene Kabinetsordre, wegen Versorgung der im Kriege verunglückten Landwehr- und Landsturmmänner und ihrer Angehörigen (sie ist bereits in Nr. 80. dieser Zeitung mitgetheilt) mit folgender Anzeige bekannt: „Um den Mitgliedern der Landwehr und des Landsturms die beruhigende Ueberzeugung zu geben, daß des Königs Majestät, auf den Fall ihrer etwanigen künftigen Invalidität, oder ihres Bleibens auf dem Platze der Ehre, ihr und der Ihrigen Schicksal, mit gleicher landesväterlicher Sorgfalt, als das des aktiven Militairs berücksichtigen, theile ich nachstehend die mir heute zugekommene Allerhöchste Kabinetsordre mit, und behalte mir vor, den Erfolg der darnach zu treffenden Anstalten seiner Zeit öffentlich bekannt zu machen." Da die landesherrliche Gefälle seit einiger Zeit nur sehr langsam und unvollständig eingehn, und in manchen Gegenden ganz ausbleiben, so fordert unser Gouvernement die mit Erhebung der öffentlichen Abgaben beschäftigten Behörden auf, den Abgabenpflichtigen begreiflich zu machen, daß Ruhe und Wohlstand nur durch die Rückkehr des Friedens und der Ordnung wieder aufblühen können, und daß keine Anstrengung und Aufopferung zu groß scheinen müssen, um den Besitz dieser Güter zu erringen. — Die hiesigen Kretschmer (Gastwirthe) Ludwig und Timmler waren die ersten, die unaufgefordert das während der feindlichen Besetzung Breslaus unversteuert verbraute Malz nach versteuerten. — Zur Verpflegung der Armee sind Naturalien-Lieferungen ausgeschrieben worden. — Das Ober-Landesgericht hat seine seit dem 28sten Mai ausgesetzt gewesene Sitzung den 28sten Juni wieder eröffnet, und den Justizbehörden, deren gewöhnlicher Wohnort in der neutralen Linie belegen ist, aufgegeben dahin zurückzukehren.

Bautzen, vom 11. Juni.

Wir hatten zeither in der Ober-Lausitz noch immer sehr unruhige Tage. Die preußischen leichten Truppen und Kosacken machten im Rücken der französischen Armee alle Landstraßen unsicher, erbeuteten Manches, hoben einzeln ziehende Militairs auf, und erschwerten alle Arten von Zufuhren. Dadurch ist der Zustand unserer Provinz sehr traurig; über 30 Dörfer haben durch Brand mehr oder weniger gelitten; viele sind ganz zerstört. An mehrern Orten sind förmliche Bivouacs von heimathlosen Bauern, die Alles eingebüßt haben, und in Büschen wohnen, wo die Weiber entbunden werden, und die Prediger den Sterbenden das Abendmahl reichen. Da kein Zug- und Spannvieh mehr zu haben war, so mußten tausende von Bauern mit Gewalt aufgefordert werden, wovon allezeit zwei einen Verwundeten auf einem Schubkarren nach Dresden führten. Wo in den entfernten Theilen der Provinz noch Pferde und Spannfuhren zu haben waren, wurden sie zu Proviantfuhren in entferntere Gegenden verwendet. Eine Zeitlang waren hier in Bautzen mehrere Thore vermauert, weil man der russischen Streifkorps wegen in Sorge war. Jetzt haben wir hier zwei Bataillons Westphalen.

Warschau, vom 20. Juni.

Am 26sten dieses Monats ging eine beträchtliche Abtheilung russischer Infanterie nach der Haupt-Armee hier durch, und am 28sten eine große Menge Kosacken.

Wien, vom 3. Juli.

Nachrichten aus Gitschin vom 28. Juny zufolge, befanden sich Se. Majestät der Kaiser im besten Wohlseyn auf dem dortigen Schlosse. Am Tage vorher, Sonntag den 27., hatten ihm die Bewohner Gitschin's in dem hinter dem Schlosse gelegenen Thiergarten ein ländliches, von dem schönsten Wetter begünstigtes Fest bereitet. Bei 50 Bürgersöhne und Töchter, in verschiedenen Nazionaltrachten gekleidet, stellten in mehreren wohlgeordneten Gruppen die vorzüglichsten Beschäftigungen des Acker- und Landbaues vor, die mit ländlichen Spielen und Tänzen wechselten; der Garten war von mehreren tausend Menschen aus der Stadt und der umliegenden Gegend gefüllt, welche beglückt durch die Gegenwart des geliebten Landesvaters ihrer Freude lauten Ausbruch gönnten. Se. Majestät hatten sich Nachmittags zu Pferde, von Ihrem Gefolge begleitet, in den Thiergarten begeben, schienen mit Zufriedenheit unter dieser frohen Menschenzahl zu verweilen, und würdigten vorzüglich einige der vorgestellten ländlichen Gruppen des allerhöchsten Beifalls. Abends, als Se. Majestät nach der Stadt zurückritten, war dieselbe durchaus beleuchtet.

Am 28sten Nachmittags unternahmen Se. Majestät, in Begleitung des Oberst-Kämmerers, Grafen von Wrbna, des Oberst-Stallmeisters, Grafen v. Trautmannsdorf, und des General-Adjudanten v. Kutschera, eine kleine Reise nach Packau, um den dortigen neuen Straßenbau in Augenschein zu nehmen. Der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf von Metternich, war an diesem Tage noch nicht von Dresden zurückgekehrt.

Um den Staatsfinanzen eine neue Einnahme-Quelle zu eröffnen, ist die Einfuhr des Kaffees wieder zum allgemeinen Gebrauch verstattet worden. Der Consumozoll ist auf 60 Gulden pro Centner und noch einen Zuschlag von 30 p. C. gesetzt worden.

Vom Main, vom 2. Juli.

Der Marschall Augereau ist zum Oberbefehlshaber der Observations-Armee von Baiern (bisher die Reserve) ernannt, und hat als Generalgouverneur der Großherzogthümer Frankfurt und Würzburg, und der Herzogthümer Koburg, Meinungen ꝛc. eine Proklamation aus dem Hauptquartier Würzburg an seine Soldaten den 1sten Juli erlassen, worin er sie auffordert, durch ihre Disciplin die Bewunderung der Welt zu erregen — Die Märsche, um diese Armee zu bilden, die aus 6 Divisionen bestehen soll, sind sehr stark. Auch kommen dazu noch einige Truppen aus Spanien.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält die Namen der im Felde stehenden Würtenberger, welche die Königl. Erlaubniß erhalten haben, die ihnen wegen Tapferkeit von dem

französischen Kaiser ertheilten Ordenszeichen der Ehrenlegion fragen zu dürfen: Es wurden ernannt: 3 Commandeurs, 5 Offiziere und 44 Ritter. Dem an seinen Wunden verstorbenen Major von Friedensburg war ebenfalls das Ritterkreuz zugedacht. Der Korporal Bucher vom leichten Infanterie-Regiment Nr. 10., welcher schon den achten Tag, nachdem ihm beide Arme abgenommen worden waren, von Bauzen zu Fuß nach Dresden gieng, und sich daselbst auf der Parade dem Kaiser zeigte, erhielt von Sr. Maj. sogleich 100 Franken, das Legionskreuz, und nebst der damit verbundenen Pension, noch eine jährliche Rente von 500 Franken.

Die Würtemberger Hofzeitung macht den Bericht des Generalmajor v. Normann über die Expedition gegen das Lützowsche Corps bekannt. Es waren dazu 2 Eskadrons, 3 Compagnien Würtemberger, nebst 3 Kanonen, und 1 Bataillon und 200 Drag. Franzosen unter dem General Fournier gebraucht worden. Normann hatte Ordre gehabt, das Dorf Kitzen zu besetzen, ohne jedoch den ersten Schuß zu thun. *) Als er anrückte, habe der Major v. Lützow ihn befragt: was dies zu bedeuten habe, und zur Antwort erhalten: Man habe Ordre Kitzen zu besetzen, da er aber die Preußen hier finde, werde er bis vor ihr Corps rücken und die Befehle des Divisions-Generals abwarten, zu dem der Major sich begeben könne; er wolle in dieser Zeit nicht angreifen. Als Lützow zurückkam und sein Corps fortmarschiren ließ, erhielt Normann Ordre, ihn aufzufordern, sich zu ergeben, im Weigerungsfall werde man ihn zwingen. Die Preußen setzten ihren Rückzug rasch fort, und als Normann sie verfolgte, fiel von ihrer Seite der erste Schuß; sie stellten sich nun bei einem Dorfe, bedroheten die linke Flanke und da man ihnen vergebens zurief sich zu ergeben, wurde eingehauen, und 10 Offiziere, gegen 100 Mann und 65 Pferde gefangen, der Rest zerstreute sich. Die Würtemberger hatten an Todten 1 Mann und 4 Pferde und 7 Verwundete.

In Westphalen wird stark geworben, auch ein Corps von öffentlichen Arbeitern errichtet, wozu man nicht zu bessernde Soldaten, Konskribirte, die sich durch Verstümmelung dem Dienst entziehn, amnestirte Deserteurs und zu öffentlichen Arbeiten verurtheilte Militairs gebrauchen will. Diese letztern verurtheilten Militairs bilden eine zweite Klasse, welche täglich nur 25 Centimen (1 Gr. 6 Pf.) erhalten, dagegen die erste Klasse 30 empfängt. Offiziere und Unteroffiziere, welche bei diesem Arbeiterkorps angestellt werden, behalten ihren alten Sold. — Der König von Westphalen hat den Maire des Kantons Hudemühlen, v. Benningsen, weil er seinen Posten verlassen und feindliche Kriegsdienste genommen hat, entsetzt und sein Vermögen einzuziehen verordnet. (Vermuthlich ist dieser Mann ein Verwandter des russischen Generals v. Benningsen, der aus dem Hannöverschen stammt.)

Das Lager bei München unter dem General Wrede ist 21,000 Mann stark, großentheils Bataillone der mobilen Bürger-Legion. (Diesen Namen hat man in Baiern der Landwehr gegeben.)

Paris, vom 22. Juni.

Die Kaiserin-Regentin hat Sonntag den 20. Junius, wie gewöhnlich, vor der Messe, in feierlichem Staate die Aufwartung angenommen. Alle Gesandschaften waren zugegen, und einige fremde Herren wurden vorgestellt.

Der Moniteur vom 20sten enthält über Frankreichs Verhältnisse mit Dänemark eine officielle Darstellung. — Der Divisionsgeneral Foy meldet aus Laquetio (in Biscaya) den 2ten Juni, daß er einen Zug gegen 2 vereinzelte biscayische Bataillone unternommen, und dieselben theils getödtet, theils zerstreut habe. Die Flüchtlinge wurden entweder von den Engländern aufgenommen oder retteten sich in die Gebirge. Dieser vollständige Sieg, wie er ihn nennt, kostete den Franzosen weder Todte noch Verwundete. Der General St. Paul ging auch nach der 1500 Klafter vom Ufer gelegenen Insel Ybarra über, um die dasigen Werke und eine Treppe von 197 Stufen, die ans Ufer führt, zu zerstören. Er hat aber dieses Eiland, welches dem Feinde zur Niederlage, zur Aufbewahrung der Gefangenen, und zur Aufnahme der retirirenden Insurgenten dienen kann, wieder verlassen.

Der hiesige Special-Gerichtshof hat den Obristlieutenant bei den spanischen Insurgenten, Joseph Darguines, der zu Figueras mit den Waffen in der Hand gefangen, und endlich im Depot zu Condé als ein geborner Franzose aus Arras erkannt wurde, zum Tode verurtheilt. — Die Königin von Holland hatte den Sturz der Frau von Broe, in den Wasserfall von Gresy, nicht sogleich bemerkt, sondern er mußte ihr angezeigt werden. Alle Versuche, die man theils an der Stelle, theils in Aix machte, das etwa noch schlummernde Leben zu wecken, waren vergeblich. Ungeachtet des Klagens und der Thränen, welche der Schmerz der Königin entriß, wollte sie doch diesen Schauplatz des Jammers nicht verlassen, sondern sich selbst von den Anstrengungen überzeugen, die man machte, um ihre edle Freundin zu retten. Als endlich alle Hoffnung schwand, gelang es erst dem Grafen von Arjuzen, Ihro Majestät dem traurigen Schauspiel zu entreißen. — Als die Kaiserin vernahm, daß in dem Dörfchen Drancy bei Paris eine arme hundertjährige Wittwe lebe, die keinen andern Lebensunterhalt hat, als den sie von ihrem Sohn, einem Drescher, erhält, schickte sie derselben 200 Francs, und ließ auch fernern Beistand versprechen. Allein das gute Mütterchen erhielt eben die letzte Oehlung, und starb am folgenden Morgen, nachdem es noch für seine Wohlthäterin gebetet.

Paris, vom 27. Juni.

Der Graf Lacepede ist wieder auf ein Jahr vom Kaiser zum Präsidenten des Senats ernannt worden. — Am 18ten fuhr die Kaiserin nach Melsen an der Seine, dem Landgute der Herzogin von Montebello, und machte daselbst eine Wasserfahrt. — Nach Berichten von der Armee bis zum 21sten Juni soll das Poniatowskische Corps 8000 Mann, worunter 5000 Mann Kavallerie, zählen. (andere geben ihm nur 3 bis 6000 Mann) und neu equipirt werden. — Der Moniteur meldet: man habe den preußischen Freikorps, die sich im Rücken der Armee befanden, am 8ten den Waffenstillstand angezeigt, sie erklär-

*) Würde man gegen eine Bande von Räubern, wie der Moniteur (m. s. Paris) dies preußische Corps schmähend nennt, wohl so bescheiden verfahren? würde man nicht, da sie von der Uebermacht umringt waren, augenblicklich und ohne Umstände Jagd auf sie gemacht haben?

ten aber, sie würden den Krieg auf eigene Rechnung fortführen, und hätten ihr Betragen auch fortgesetzt. Darauf marschirten mehrere Kolonnen gegen sie, der Capitain Lützow wurde getödtet und seine Bande zerstreut, gefangen oder getödtet, so daß kaum 100 von diesen Räubern über die Elbe entkommen seyn werden. Eine andere Bande unter dem Capitain Colomb sey umringt. *) — Die ganze Armee kampirt. Ruhe ist für sie die größte Wohlthat.

Zu Toulon bemerkte man nicht nur Bewegungen im Hafen, sondern die Zahl der Truppen vermehrte sich dort so beträchtlich, daß man glaubte, es sey irgend eine Expedition im Werke. Sir Sidney Smith, der englische Admiral, liegt zu Cagliari in Sardinien. — Der Großrichter, Herzog von Massa (Regnier) ist ins Bad gereist, und der Staatsrath Graf Mole als sein Stellvertreter von der Kaiserin beeidigt worden. — Zu Bordeaux hat man Nachricht, daß der amerikanische General Harrison die Engländer in Ober-Kanada geschlagen habe, und daß die kleine englische Flottille auf den Seen zerstört sey. Man machte sich schon Hoffnung, Montreal bald zu besetzen. Hingegen hat eine englische Eskadre die Stadt Chester in der Chesapeacsbay in Brand geschossen, und bedroht auch andere Städte.

London, vom 12. Juni.

Man hat Nachrichten von Lord Wellington aus Ciudad-Rodrigo bis zum 22sten Mai, und glaubt, daß seine Armee in 3 Kolonnen gegen den Feind agiren werde. Die rechte unter Hill, eine Devision, soll längs dem Tago vorrücken und die Südarme unter Murray an sich ziehen. Die mittlere, 5 Divisionen, unmittelbar unter Wellington, werde gegen Salamanca ziehn, um den Feind auf das rechte Ufer des Duero zu drängen; die dritte, der linke Flügel, 3 Divisionen unter Graham, soll nördlich über Braganza nach Spanien ziehen, um das französische Corps am Duero zu umgehen, sodann nach Burjos rücken, welches man belagern werde, sobald Wellington am Ebro angelangt ist. Man erwartet lebhaften Widerstand, da der Feind seine Macht, 55,000 Mann Infanterie und 7000 Mann Kavallerie, zwischen Villalpando und Valladolid konzentrirt hat. Für den diesjährigen Dienst sind 77 Millionen 335,000 Pfd. Sterl. erforderlich.

Der Definitiv-Friedenstractat mit Schweden (am 18ten Juni wurde ein Präliminartractat abgeschlossen) ist dem Parlamente vorgelegt worden. Vermöge dieses Tractats sollen wir den Schweden zu Norwegen verhelfen, weil die geographische Lage Schwedens diese Vereinigung erfordert, und ihm Guadeloupe überlassen.

Privatbriefe melden, daß seit der Rückkehr des Grafen Bernstorff von England nach Copenhagen die dänische Regierung alle aus England kommende Reisende hat arretiren lassen, daß die Dänen der Schifffahrt auf der Elbe bis jetzt kein Hinderniß in den Weg gelegt haben, allein da sich ihre Streitkräfte und die Anzahl ihrer Kanonierschaluppen vermehren, so könne man sich in Kurzem auf die Erneuerung der Feindseligkeiten gefaßt machen.

Das in voriger Woche von Portsmuth nach Nord-Neuwallis abgegangene Schiff hatte 200 Mann Deportirter am Bord, unter welchen sich der Capitain Davison, einige Luddites und die Contrebandisten befanden.

Nach Berichten aus America hat sich der amerikanische General Dearborn am 26sten April der Stadt York, Hauptstadt von Ober-Canada, bemächtigt.

Der Kongreß hat nun Maßregeln gegen Anstellung auswärtiger Matrosen auf americanischen Schiffen getroffen. Schiffskapitaine, welche wissentlich einen Ausländer, der von seinen Behörden nicht dazu befugt ist, aufnehmen, sollen für jeden 1000 oder 500 Dollars zahlen, je nachdem das Schiff Eigenthum des Staats oder einer Privatperson ist.

Vermischte Nachrichten.

Am 28sten Juni starb zu Prag an den Folgen seiner in der Schlacht bei Groß-Görschen erhaltenen Wunde, der Königl. Preuß. Generallieutenant von Scharnhorst. Er war einer der ausgezeichnetesten Männer unserer Zeit.

Das rastlose, stetige, planvolle Wirken nach einem Ziel, die Klarheit und Festigkeit des Verstandes, die umfassende Größe der Ansichten, die Freiheit von Vorurtheilen des Herkommens, die stolze Gleichgültigkeit gegen äußerliche Auszeichnungen; der Muth in den unsichersten Verhältnissen mit den schlichtesten Mitteln durch die bloße Stärke des Geistes, den größesten Zwecken nachzustreben, jugendlicher Unterhaltungsgeist, die höchste Besonnenheit, Muth und Ausdauer in der Gefahr, endlich die umfassendste Kenntniß des Kriegswesens, machen ihn zu einem der merkwürdigsten Staatsmänner und Soldaten, auf welche Deutschland je stolz sein durfte.

Billig und gerecht im Urtheil, sanft und ruhig in allen

*) Sobald dem Major v. Lützow und dem Rittmeister von Colomb der Waffenstillstand auf eine beglaubte Art bekannt geworden, steckten sie, wie wir wissen, das Schwert in die Scheide und zogen friedlich der Elbe zu. Der Titel Bande und Räuber kann übrigens wenigstens die nicht entehren, denen er mit Unrecht beigelegt wird. Außerdem werden sich unsere tapferen Krieger wegen der ihnen damit zugedachten Schmach um so leichter beruhigen, wenn sie bedenken: daß die Ausdrücke Bande und Räuber in französischen Tagblättern von Feinden Frankreichs gebraucht, nach dem Urtheil des unbefangenen Publikums die schimpfliche Bedeutung seit geraumer Zeit verloren, ja einen gewissen Adel gewonnen haben, und hartnäckige Vaterlandsvertheidiger bezeichnen. Die Spanier z. B., die für ihre Unabhängigkeit so rühmlich und ausdauernd fechten, werden Banden und Räuber gescholten, selbst wenn sie in bedeutenden und organisirten Corps von mehreren Tausenden den Kampfplatz betreten; unsere Landwehr und besonders unsere Landsturmmänner mögen sich daher, wenn die Feindseligkeiten wieder angehen sollten, auf jene Ehrentitel gefaßt halten. Hätten die Herren v. Lützow und Colomb aber wirklich erklärt, sie wollten den Krieg auf eigene Rechnung fortführen, so möchte man sie mit Recht nicht nur Räuber im gewöhnlichen Sinne nennen, sondern auch Wahnsinnige. Denn bei gesundem Verstande konnte es wohl niemand einfallen, mit ein paar hundert Mann einem Heer von einigen hunderttausend Mann, das sie überall umgab, und vor der Hand weiter keine Beschäftigung hatte, öffentlich die Spitze bieten zu wollen. Noch ist zu bemerken, daß der württembergische Bericht (man sehe den Artikel vom Rhein) mit dem französischen nicht stimmt: er läßt die Preußen von Gera nach Pegau, also der Elbe zu, marschiren und deutet mit keiner Silbe an, daß sie im geringsten Feindseligkeiten oder Excesse verübt hätten.

Verhältnissen mit Andern, freundlich, herzlich im ganzen Lebensumgange, zart und edel in der Empfindungsweise, war er einer der liebenswürdigsten Menschen, die den Kreis des geselligen Lebens zieren.

Was er dem Staate gewesen ist und dem Volke und der ganzen deutschen Nation, mögen wenige oder viel erkennen, aber es wäre unwürdig, wenn einer davon gleichgültig bliebe bei dem traurigen Todesfall.

Es müßte keine Wahrheit und keine Tiefe mehr in der menschlichen Natur sein, wenn dieser Mann je von denen vergessen werden könnte, die ihm nahe standen, ihn verehrt und geliebt haben.

Es wäre wunderbar genug, wenn ein Artikel gegründet wäre, den der Burgsche Courier enthält: „Auf Kaiserlichen Befehl wird überall in Sachsen ein Landsturm zusammengebracht. Man hört in Sachsen nur von französischen Befehlen, und will daraus auf eine neue Zukunft Westphalens schließen. Allein es darf Niemand darüber laut sprechen, und was auch unterhandelt werden könnte, muß man doch alle neue Gerüchte noch für unwahr halten. (Pr. Corr.)

Am 28. Juni ist der Herzog von Weimar über Gera in Dresden eingetroffen.

Marienburg und das Tiegenhöfer Territorium, haben nach dem Zeugniß des Gouvernements sich in Verabreichung freiwilliger Gaben von Lebensmitteln aller Art für die vor Danzig stehende preußische Landwehr, ganz vorzüglich ausgezeichnet.

Durch den Ausfall, den General Rapp am 9ten Juni aus Danzig mit 9 bis 10,000 Mann machte, wurde die Zahl seiner brauchbaren Streiter von 12,000 auf 11,000 vermindert. 3400 lagen schon vorher in den Lazarethen. Brot war, noch wenigstens für das Militair, vorhanden; der gemeine Mann bürgerlichen Standes aber mußte aus Gras und Kleie ein Brot zusammenbacken, und viele starben Hungers. Fleisch lieferten nur die Pferde und selbst die krepirten wurden verzehrt.

Der Kronprinz von Schweden traf zu Landsberg an der Warthe den 7ten Juli des Nachts um halb 1 Uhr unter dem Geläut aller Glocken ein, und legte sogleich den Ueberrock ab, als er beim Eintritt in seinem Zimmer einige Frauenzimmer erblickte, die ihm ein Kissen überreichten und Blumen streuten, und unterhielt sich ein paar Augenblicke mit der Wortführerin. Se. Königl. Hoheit haben auch hier, wie überall, sich die Verehrung und das Vertrauen aller derjenigen erworben, die sich ihnen zu nahen das Glück gehabt.

Bis zum 20sten Juli soll in Schwedisch-Pommern die Organisation des Landsturms vollendet sein. Mit Ausnahme der Beamten sind alle dienstfähige Mannspersonen vom 20sten bis 50sten Jahre dazu verpflichtet. Die Bekleidung soll so viel möglich blau sein, und muß zum Kennzeichen mit einem gelben Kragen versehen werden. Wer sich kein Waffen verschaffen kann, soll einen Erlaß von 4 Thlr. mit einem Gewehr und von 1 Thlr. 32 Schilling mit einer Pike von der Krone verehren erhalten. Der Landsturm jedes Kreises bildet ein besonderes Corps in Compagnien von 300 Mann.

Die Organisation der schlesischen Landwehr wird von General Gneisenau vollendet.

Durch die eingetretenen Reservebataillons, wird unsere Armee weit zahlreicher, als sie beim Einmarsch in Sachsen war.

Der General Barclay de Tolli hat die diamantnen Insignien des Alexander-Newsky-Ordens, und der Fürst Lobanow, Kommandeur der russischen Reserve-Armee, das Großkreuz des Wlademir-Ordens erster Klasse erhalten; General Sacken den Alexander-Newsky-Orden.

Admiral v. Dockum ist mit den dänischen aus Antwerpen entlassenen Matrosen in Kopenhagen angekommen.

Man erwartet in Dännemark eine neue Finanzoperation, da der Cours sich ins Unermeßliche verschlimmert, und fast bis auf 5000 steht.

In Norwegen zirkulirt ein aus Schweden erlassenes Schreiben, worin die Vortheile, welche aus der Vereinigung mit Schweden für Norwegen entstehen würden, dargestellt werden.

Auch in Dresden war ein Frauenverein zusammengetreten, um die dort befindlichen preußischen und russischen Verwundeten zu pflegen. Noch jetzt zeigen sich die Dresdener gegen diese wohlthätig, besonders der Dr. Röder, der das Lazareth besorgt.

Am 26sten Juni ist der König von Baiern mit einem kleinen Gefolge nach Baden bei Rastadt abgereist.

Die in Wansleben etablirt gewesene Zuckersiederei ist aufgelöset, und alle Geräthschaften derselben sind in öffentlicher Auktion verkauft worden. — Auch die Hammersche Zuckersiederei in Magdeburg läßt ihre Zuckerpfannen und ihre Zuckerbestände verauktioniren.

Wir bemerken nachträglich, daß das in unserer vorigen Zeitung befindliche Circulare des schwedischen Ministers, Herrn von Engeström, aus englischen Blättern vom 4ten Juni genommen ist.

Bitte.

Der 19te Juli, Sterbetag der verewigten Königin.

Zwei Tage nah'n die allen edlen Herzen
So wichtig ja ganz unvergeßlich sind;
Am ersten fühlen höchst verdiente Schmerzen
Alljährlich — wir, und Kind, und Kindeskind:
Weil uns an ihm der Himmel nahm,
Was einst vom Himmel zu uns kam!

Den zweiten Tag wird jedes Herz sich nennen
Das bieder schlägt in treuer Brennen Brust;
Bald wird ihn uns zu frommen Wünschen gönnen
Die dritte Morgenröthe des August:
Sie sind' uns in Gebeten schon
Für unsern Vater auf dem Thron.

O, gute Leser! gute Leserinnen!
Könnt eine Bittende, zur schönsten That,
An jedem dieser Tag' Euch doch gewinnen;
Schön für die Leidenden, schön für den Staat! —
Noch treugemeinter bat sie nie . . . :
„Für Lazarethe flehet sie!"

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Berlin.

Ein Preuße hat bereits seit einigen Monaten Mittel gefunden, dem weichen Solen-Leder, auch jedem andern Leder, vermöge einer einfachen, und wenig kostenden Präparatur, in wenigen Stunden (die zum Trocknen erforderliche Zeit nicht mitverstanden) eine Steinfestigkeit und Härte auf mannigfaltige Art zu geben, so daß theils ohne die obere Beschaffenheit und Farbe des Leders zu verändern, nur das Innere in eine schwarze glänzende Steinmasse verwandelt wird, und gleich die Härte erhält; theils auch so, daß das Leder durchaus schwarz kompakt wird, und so lange es nicht trokken geworden, gleich dem Käse geschnitten werden kann, aber hiernach einen Metallglanz und Dichtigkeit stets behält, wodurch eine abgeschossene Kugel nicht durchgedrungen ist. Es ist außer Zweifel, daß ein zweckmäßiges Verfolgen dieser Erfindung zu wichtiger Anwendung führen könne. Zeitumstände haben verhindert, es früher bekannt zu machen.

☞ Eine Probe von so zubereitetem Leder, hat der Erfinder in der Haude- und Spenerschen Zeitungs-Expedition niedergelegt, wo Sachkundige, welche ihren Kenntnissen nach dazu geeignet sind auf diesem Grunde weiter fortzubauen, sich von dem obgesagten durch den Augenschein überzeugen können.

Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, hielt am 31. Mai und 1. Juni d. J., unter dem Vorsitze ihres Protektors, des Erzherzogs Johann, eine allgemeine Versammlung, welcher auch die Erzherzoge Anton, Rainer, Ludwig und Rudolph, als wirkliche Mitglieder, beiwohnten.

Der schon genehmigte Plan, wie das Land Oesterreich unter der Ens, in landwirthschaftlicher Hinsicht distriktweise zu beschreiben sey, um den jetzigen Zustand der Kultur, die Hindernisse derselben, so wie die zweckdienlichen Mittel zur Beförderung ihres Fortschreitens genau kennen zu lernen, wurde gedruckt unter die Mitglieder ausgetheilt, um dieses Unternehmen wirklich zu beginnen.

Hierauf legte der Ausschuß der Versammlung das Modell eines von dem Gubernial-Rathe v. Melnitzky erfundenen Ackerwerkzeuges, von ihm Erdvorschneider genannt, dann das Modell einer Säe-Maschine, von der Arbeit des Hrn. Burg, und mehrere von dem Gesellschafts-Modellisten, Abbe Harder, verfertigte Modelle zur Beurtheilung vor. Alle diese Modelle werden in der Amtsstube der Gesellschaft (zu Wien, im heil. Kreuzhofe) aufbewahrt, wo sie auch von andern Landwirthen und Sachkundigen besichtigt werden können.

Die Institutsklasse für französische Sprache und Litteratur setzt auf Antrag eines Ungenannten, einen Preis von einer goldenen Medaille von tausend Franken auf die beste Beantwortung nachstehender Frage aus: „Welches sind die wahren Schwierigkeiten, die sich der Einführung des Rythmus der Griechen und Lateiner in der französischen Poesie widersetzen? Warum kann man keine französischen Verse ohne Reime machen? Welches sind die bisher über diesen Gegenstand gemachten Versuche, Nachforschungen und wichtigeren Werke? Diese sind zu analysiren, und zu zeigen, wie weit man in dieser interessanten Untersuchung gekommen ist? Aus welchen Gründen endlich, wenn das Gelingen unmöglich ist, sind die andern neuern Sprachen dahin gelangt?“ Die Concursschriften müssen vor dem 2. Februar 1814 an das Secretariat des Instituts eingesandt werden.

Am 16ten Mai ward die von dem Königl. baierschen Ober-Ingenieur von Wiebeking neuerbaute Brücke über die Isar zum erstenmale befahren. Sie hat drei Bogen, jeden von 125 Fuß Weite, und 30 Fuß hohe Widerlager und Pfeiler, die aus Granit aufgeführt sind. Hiernächst ist sie durch zwei aus weißem Marmor verfertigte Statüen geziert.

Vaterlandsliebe.

An freiwilligen Beiträgen zur Bekleidung des von Bülowschen Armee-Corps, sind vom 1sten bis 8ten Juli bei mir ferner eingegangen.

A. An Kleidungsstücken. Vom Herrn Superintendent Küstner zu Schwedt, aus einer Sammlung mehrerer Frauen und Töchter, 19 Hemden, 19 Paar leinene Socken, 53 Paar wollene Socken, 6 Paar leinene Hosen, 1 altes Tischtuch, 14 Ellen Bandagen-Leinwand, 1 Pfund Charpie von A. K. K. und H. F. geborne M. hierselbst 6 Hemden, 6 Paar wollene Socken, von einer Ungenannten hierselbst 3 Hemden; vom Herrn Assessor Roesch 7 Paar wollene Socken, vom Herrn Regierungsrath Sack 10 Hemden, aus den gesammelten Beiträgen von der Frau Geheime Kriegesräthin Erslinger, 24 Hemden, 6 Paar wollene Socken. Von dem Frauen-Verein zu Brandenburg, 45 Ellen Leinwand, 12 Hemden, 17 Ellen schwarzes Tuch, 48 Paar wollene Socken, 6 Halsbinden; vom Herrn Landjäger Stein 20 Paar wollene Socken, ein Päckchen Charpie, von Frau und Fräulein von Hagen 6 Paar leinene und 2 Paar wollene Socken, vom Herrn Kaufmann Borchmann 12 Paar wollene Socken.

B. An Geldern. Vom Herrn Regierungsrath Sack 5 Thlr. Cour. und 10 Thlr. Dessauscheine, von M. 11 Thlr 8 Gr. Cour. Berlin, den 8ten Juli 1813.

(gez.) Jacobi,
Vice-General-Kriegs-Commissarius.

Danksagung für patriotische Beiträge.

Bei den durch die Herren Prediger meines Inspektionskreises veranstalteten Sammlungen für die verwundeten Preußischen Krieger, ist die für die jetzige Zeit gewiß sehr bedeutende Summe von 309 Thlr. zusammengekommen. Gemeinden und Individuen, welche durch mannigfaltige von dem Kriege unzertrennliche Uebel viel gelitten hatten, brachten dennoch reichlich ihre Gaben. Ausgezeichnet haben sich besonders die Gemeinden zu Zechin, welche mit Golzow 41 Thlr. kollektirten; die Städte Küstrose und Seelow, von welchen jede ebenfalls 40 Thlr. spendete; die Gemeinde zu Lossow nebst dazu gehörigen Ortschaften, in welcher 31 Thlr. 17 Gr. eingekommen sind; endlich auch die Gemeinden zu Biegen, Wüstermarkow, Falkenhagen und Trebnitz, welche im Verhältniß ihrer Armuth reichlich beigetragen haben, so wie auch die nahe bei Küstrin gelegenen und verarmten Gemeinden zu Reitwein, Rathstock, Tucheband, Sachsendorf und Gorgast sich dergestalt freygebig gezeigt haben. Es hat mir eine hohe Freude verursacht, von dem Patriotismus und der Humanität unsers Volks solche angenehme Erfahrungen zu machen, und ich fühle mich deshalb verpflichtet, dies zur Kenntniß des größern Publikums zu bringen, als einen neuen Beweis, daß auch in der niedrigsten Volksklasse ein schöner patriotischer Eifer vorhanden ist, der sich überall äußert, sobald er geweckt wird.

Bei dieser Gelegenheit trage ich auch den vielen würdigen Herren Pfarrern meiner Diöcese die alte Schuld des herzlichsten Dankes öffentlich ab, für ihre ehrigen Bemühungen bei mehreren Sammlungen für patriotische Zwecke, und für die reichlichen Beiträge, welche sie selbst zur Ausrüstung mehrerer Predigersöhne dargebracht haben. Sie werden diese Opfer um so weniger bereuen, da unsere Söhne, neun an der Zahl, nachdem sie brav gefochten haben, sämmtlich noch leben, um von neuem den heiligen Kampf zu beginnen. Der Superintendent Neumann, zu Lossow.

Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe.

Für die Ausrüstung und Bewaffnung des freiwilligen Jägers: 2) H. 1 Thlr. Cour. 3) H. B. 3 Thlr. Cour. 4) Von drei Freundinnen, L. E. und R. 3 Thlr. Cour. (Ein Wohlthäter hat für diesen einen ganz neuen Tschaks und ein neues Hirschfänger-Bandelier, welche 4 Thaler 12 Gr. gekostet, zur Ausrüstung dieses Freiwilligen für 1 Thlr. 20 Gr. zu erlassen.) Berlin, den 11ten Juli 1813.

Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Wechsel-Cours von Berlin. (10. *Juli.*)

	Amst. Cnt. 2 M.	Hamb. Bco vista	Hamb. Bco 2 M.	London 1 Monat	zwei Monate Wien	zwei Monate Paris in Fr.	zwei Monate Augsb.	zwei Monate a. M. Frankf.	Geld-Cours. Friedrichsd'or	Geld-Cours. Duc.	Geld-Cours. Holl.	Geld-Cours. Preuss. Münze
Br.	131½	146½	—	4. 4½	—	—	98½	—	154	23	176½
G.	—	—	—	—	—	—	—	—	144	—	177½

Königl. Schauspiele. Dienstag: Wilhelm Tell. Mittwoch: Die Feuerprobe. Hierauf: Die respektable Gesellschaft. Und zum ersten male: Der blinde Gärtner, oder: Die blühende Aloe, Liederspiel in einem Akt von Hrn. von Kotzebue, mit neuen Melodien von J. P. Schmidt.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich meinen geehrten Verwandten und Freunden ergebenst an. Berlin, den 8ten Juli 1813.

G. Praetorius.

Die am 8ten Juli c. in Spandau erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Magirus, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

Der Kriegsrath Bouneß.

Heute wurde meine Frau vom 7ten gesunden Sohne glücklich entbunden. Reinsberg, den 6ten Juli 1813.

Dr. Weber.

Am 6ten Juli wurde meine Frau von einer Tochter glücklich entbunden.

Schulz,
Prediger zu Reichenberg.

Die am 2ten dieses erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben, zeige ich meinen auswärtigen Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an.

Havelberg, den 4ten July 1813.

C. Hellhoff, Lehrer an der hiesigen Stadtschule.

Anzeige von Todesfällen.

Der unglückliche 7te Mai d. J., an welchem Tage unser verehrte Commandeur, der Major v. Hohendorf, in einem mit dem Feinde bei Roßwitz und Sarkau vor Glogau gehabten Gefechte in das linke Ober-Bein durch eine Gewehrkugel schwer verwundet worden, hat die noch unglücklichere Folge gehabt, daß uns dieser würdige Mann am 24sten v. M. zu Breslau durch den allzufrühen Tod, in einem Alter von 30 Jahren und 8 Monaten, entrissen wurde.

Indem wir diesen Verlust den Freunden und Bekannten des Verewigten hiedurch anzeigen, und von ihrem Mitgefühl überzeugt sind, rechnen wir auch darauf, daß sie unsere wenigen Worte verstehen, unsern Schmerz über den Verlust eines solchen Führers gerecht finden, uns aber der Lobreden — welche denen, die den Werth des Mannes nicht kannten, als Schmeicheleien erscheinen möchten — überheben werden. Genug also, wir alle kannten seine Verdienste, wir ehren ihn noch im Grabe, und sein Andenken wird uns stets heilig seyn. Sein Tod ist Verlust, nicht blos für Gatten, Verwandte und Freunde, sondern auch für König und Vaterland, dieses Zeugniß giebt ihm unser theure Monarch selbst. Wir wollen gern dem Beispiele des Entseelten folgen, wir wollen dahin trachten, seinem Vorbilde ähnlich zu werden.

Schweidnitz, den 3. Juli 1813.

Das Corps Officiere des 2ten Reserve-Bataillons ersten schlesischen Infanterie-Regiments.

Innigst betrauert und geschätzt, starb am 21sten Juni a. c. zu Glatz, an den Folgen seiner in der Schlacht bei Bautzen am 21sten Mai erhaltenen Wunde, der Sekonde-Lieutenant von Rosenbruch, im Leib-Füsilier-Bataillon. Den entfernten Verwandten und Freunden des Verstorbenen sei diese Anzeige gewidmet. Cantonnirungs-Quartier Birckckerschaum bei Strehlen, den 2ten Juli 1813.

Das Corps Officiere und der Unterstaab des ehemaligen 2ten Musketier-Bataillons vom Leib-Infanterie-Regiment, jetzigen Leib-Füsilier-Bataillons.

Meinen entfernten Freunden und Verwandten zeige ich, von ihrer Theilnehmung auch ohne Zusicherung derselben überzeugt, den Tod meiner mir unvergeßlichen Gattin an, mit welcher ich mich erst vor einem Jahre zu verbinden das Glück hatte. Sie starb zu Leobschütz in Oberschlesien, auf einer Reise mit mir den 22sten Junius, am 10ten Tage eines sehr schweren Nervenfiebers.

Breslau, den 5ten Julius 1813.

Dr. K. A. W. Berends,
Königl. Geheimer Medicinal-Rath u. Professor bei der hiesigen Universität.

Verpachtungen.

Zur Verpachtung des bisher vom Amte Niederschönhausen ausgeübten Krugverlages zu Blankenfelde, Niederschönhausen, Pankow, Rosenthal und Schildow, auf die Jahre von Trinitatis 1813 bis dahin 1815, steht ein Termin auf dem Amte Mühlenhoff hieselbst:

am 26sten Juli c. Vormittags 10 Uhr an,

wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen zur Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, und erhält der Meistbietende, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, den Zuschlag.

Berlin den 5ten Juli 1813.

Königl. Kurm. Domainen-Amt Niederschönhausen.

Auktionen in Berlin.

Mittwoch den 14ten Juli c. Vormittags kommt in der Frickschen Auktion, Unterwasserstraße Nr. 2., ein vorzüglich gutes Hunsches Fortepiano in Mahagoni vor. Thümmel.

Mittwoch den 14ten Juli c., Nachmittags um 2 Uhr, soll auf der Kontrescarpe Nr. 70. der Nachlaß des Tuchmachers Müller und Wittwe Puls, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, 3 Webestühlen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Donnerstag den 15ten Juli c., Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tages, soll in der neuen Schönhauserstraße Nr. 2. der Nachlaß der Schmidt Brauseweetterschen Eheleute, bestehend in 2 silbernen Taschenuhren, goldenen Ringen, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Leinen, Betten, Manns- und Frauenkleidern, Meubles und Hausgeräth und das Schmiedehandwerkzeug, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden; auch kommt eine goldene sehr schöne Tabatiere mit vor. v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Ein Schreibsekretair, eine Madratze, Betten und Bettwäsche, sind billig zu verkaufen; auch ist eine vorzügliche Harfe billig zu verkaufen oder zu vermiethen. In der Münzstraße Nr. 21. im Gartenlogis.

Ein Paar Pistolen (Lacarino) mit reich vergoldeten Beschlägen, sind für 20 Thlr., Jerusalemerstraße Nr. 38. im Laden zu verkaufen.

Eine leichte Reisechaise und ein runder verdeckter Stuhl, auch mehrere brauchbare Räder, sollen um einen billigen Preis verkauft werden. Näheres Spandauerstraße Nr. 53.

Ein gesunder brauner 5jähriger Wallach, und ein Paar gute schwarze Wagenpferde, nebst 2 in gutem Stande befindlichen Leitermagen, stehen zum Verkauf Krausenstraße Nr. 28.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In der Behrenstraße Nr. 48. ist ein Logis parterre, von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, mit oder ohne Stall und Wagenremise, sogleich oder zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Ein Näheres beim Koch Mehlbär, oder alte Friedrichsstraße Nr 62, zwei Treppen hoch, früh bis 9, und Nachmittags bis 4 Uhr.

In der Behrenstraße Nr. 58, ist ein Logis parterre von 1 Entree, 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Boden, und in der dritten Etage 1 Entree, 3 Stuben, Küche, Keller, Boden, zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Ein Näheres unten rechts, oder alte Friedrichsstraße Nr. 62, zwei Treppen hoch, früh bis 9, und Nachmittags bis 4 Uhr.

In der Behrenstraße Nr. 71, ist die 2te Etage von 6 Stuben, 1 Entree, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall zu 4 Pferden, Wagenremise und Futterboden, die 3te Etage von 6 Stuben, Entree, 2 Kammern, Küche, Keller, und die 4te Etage 3 Stuben, Küche, Bodenverschlag, dito 2 Stuben, Kammer, Küche, und Bodenverschlag zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Ein Näheres im Keller, oder alte Friedrichsstraße Nr. 62, zwei Treppen hoch früh bis 9 und Nachmittags bis 4 Uhr.

Ein Logis, auch Stallung und Boden, ist in der Markgrafenstraße Nr. 25. sogleich oder zu Michaelis zu vermiethen.

In der Lindenstraße Nr. 61, nahe am Döhnhoffschen Platz, ist die dritte Etage von 4 Stuben vorn, einer Stube hinten heraus, Kammer, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, sogleich oder zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Ein Näheres unten auf dem Hofe, oder alte Friedrichsstraße Nr. 62, zwei Treppen hoch, früh bis 9, und Nachmittags bis 4 Uhr.

In der Wallstraße Nr. 11. ist ein Logis in der dritten Etage von 3 Stuben vorne, 1 Stube hinten, Kammer, Küche, Keller und Boden zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Ein Näheres parterre, oder alte Friedrichsstraße Nr. 62, zwei Treppen hoch, früh bis 9. und Nachmittags bis 4 Uhr.

Gestohlen.

Es sind folgende Sachen gestohlen worden:

1) Eine ovale Schachtel in eine alte Serviette gebunden, worin:
   a. zwei Fruchtschalen von Silber-Filogram,
   b. eine weiße Petinet-Haube mit Rosa-Atlas, welche an einer großen rothen Schleife an der linken Seite sehr kenntlich ist,
   c. eine Petinet-Haube von weißem Levantin, in derselben Art, wie die vorige,
   d. zwei kleine ordinaire Hauben,
   e. zwei Fraisen, wobei eine ganz fein gekniffte à la Rose.
2) Eine ovale Schaachtel, worin 3 Dutzend, in denen der Name Moscow geschliffen; silberne Nadelbüchsen und mehrere Kleinigkeiten von Porzellan.

Jeder, dem dies gestohlene Gut zu Gesicht kommt, wird bei Strafe der Diebeshehlerei gewarnt, solches auf irgend eine Art an sich zu bringen; vielmehr hat ein Jeder sogleich Anzeige im Polizei-Sicherheits-Büreau davon zu machen.

Berlin, den 8ten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident. Le Coq.

Verloren.

Eine Obligation, unter dem Namen Christoph Lobicke zu Stichow, vom 3ten Juli 1797. Litt. II. Nr. 77278. über 250 Thlr. Cour., ist den 3ten Juli dieses Jahres verloren worden. Da schon alle Vorkehrung getroffen und sie keinem andern als dem Eigenthümer selbst nützen kann, so wird der Finder gebeten, sie gegen eine Belohnung in der Schützenstraße Nr. 21. bei dem Schmidt Bosling abzugeben.

Eine kleine Mopshündin mit gespaltener Schnauze hat sich verlaufen. Wer solche in der Brüderstraße Nr. 2. wiederbringt, erhält zwei Thlr. Belohnung.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publikum habe ich die Ehre, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich an der Königs- und Heiligengeiststr.-ßen-Ecke in Nr. 24. schräg über der Post, ein neues Geschäft etablirt habe, und mit allen Arten von Strumpf-Waaren eigner Fabrik handle, als: Manns- und Damensstrümpfe, Handschuhe und Beinkleidern, glatte und gerippte weiße und couleurte, auch waktirte Gesundheitszeuge zu Ueber- und Unterbeinkleidern und Kamischern, fertige Damenunterröcke, zwirnen und seidenen Petinet in Stücken, Roseau, schmale und breite, schwarze und weiße gestickte Kanten, Petinettücher, Shawls und Schleier. Außerdem noch mit Commissions-Waaren verschiedener Art, z. B. Cassimir, Nanquin, Strickgarn ꝛc.

Ich bitte um geneigten Zuspruch, den ich durch vorzüglich billig und gute Bedienung zu verdienen mich bemühen werde.

Berlin, den 10ten Juli 1813.

Friedrich Wilhelm Beißell.

Bade-Anstalt Thiergarten Nr. 28. wird fortwährend warm gebadet. Preis 4 Gr.

Heute Dienstag den 13ten große Janitscharen-Musik.
May, vor dem Rosenthaler Thor.

Es werden 30 Stück junge Kühe oder tragende Fersen von Jütlander oder Ostfriesischer Race zu kaufen gesucht. Diejenigen, die dergleichen zu verkaufen haben, werden gebeten, den genauesten Preis anzugeben und zwar unter der Addresse: an den Buchhalter Herrn Sauer zu Zellen, bei Soldin in der Neumark.

Der Königl. Pr. Rittmeister v. Hesse, der in Requisitions-Angelegenheit Commandant in Luckau in der Nieder-Lausitz gewesen, wird ersucht, baldmöglichst mir seinen Aufenthalt bekannt zu machen. Strehlen d. 5. Juli 1813.

v. Korth, Pr.-Lieutenant im 2ten Schlesischen Infanterie-Regiment bei der Staabswacht des Gen. v. Blücher.

Jeden Dienstag von 2 bis 3 Uhr geschieht die unentgeldliche Impfung der Schutzblattern alte Leipziger Str. Nr. 4.

Doctor Ritter.

Beilage.

Berlin, vom 15. Juli.

Den hiesigen Einwohnern wird die Bekanntmachung vom 29sten Januar c. wieder in Erinnerung gebracht, nach welcher beim Abgang der Einquartierung die Einquartierungs-Billette, wenn zuvörderst der Abgang entweder vom Servis-Verordneten, oder vom Bezirks-Vorsteher des Reviers, darauf attestiert worden, sogleich bei der Einquartierungs-Controlle, im untern Stockwerke des Köllnischen Rathhauses, links vom Eingange, abgegeben werden sollen, um dagegen eine Bescheinigung der gehabten Einquartierungs-Last, nach der Dauer und der Zahl der Mannschaft berechnet, zu empfangen; daß aber diese Austauschung der Einquartierungs-Billette gegen eine solche Bescheinigung nicht länger als 8 Tage nach dem Abgange der Einquartierung verzögert werden darf, weil nach Verlauf dieser Zeit angenommen wird, daß nur die sich mit ihren Einquartierungs-Billets gemeldeten Einwohner bequartiert gewesen, folglich keine weitere Umtauschung oder Vergütigung darauf statt findet.

Um indessen die aus mancherlei Ursachen in der vergangenen Zeit unterlassene Austauschung noch nachholen zu können, wird zugleich hiermit festgesetzt, daß wegen der vom 1sten Januar bis Ende Juni c. getragenen Einquartierungs-Last, die Austauschungen der darüber sprechenden Einquartierungs-Billette gegen die verheißenen Bescheinigungen, noch bis zum 25sten Juli d. J. geschehen können; daß aber nach Verlauf dieses Termins, jede Austauschung dieser Art, auf genannten Zeitraum, zurückgewiesen werden wird.

Berlin den 8ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Servis- und Einquartierungs-Kommission.
Baumgarten.

Polizeiliche Verordnung.

Das Befahren, Bereiten und Betreten der bestellten Felder und Gärten vor dem Hallischen Thore, so wie das Uebersteigen der dortigen Umzäunungen, insbesondere bei Gelegenheit der gegenwärtig daselbst eintretenden Befestigungs-Arbeiten, wird bei einer Geldbuße von 5 Thlr., oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, hierdurch ausdrücklich untersagt, und bleibt jeder Uebertreter dieses Verbots außerdem noch für den angerichteten Schaden besonders verhaftet.

Berlin den 11ten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Bekanntmachung.

Auf den Aufruf vom 20sten März d. J. sind bei der Kämmerei an patriotischen Beiträgen zu den Kriegsrüstungen ferner eingegangen:

Den 11ten Mai: 766) Nachträglich aus dem breiten Straßen Bezirk 2 Medaillen 42 Loth. 767) Nachträglich aus dem Schichler-Bezirk 10 Thlr. C. 768) Vom hiesigen Seifensieder Gewerk nachträglich 12 Pfd. weiße Seife.

Den 13ten Mai: 769) Vom Unteroffizier der Nationalgarde Hrn. Stabo und Gefreiten Hrn. Heinz, die Strafe eines Gardisten 1 Thlr. 6 Gr. M. 770) Aus dem Baudof-Bezirk durch den Hrn. Stadtverordneten Engel, Bezirksvorsteher Hrn Richter, dessen Stellvertreter Hrn. Dürre, und die Armen-Deputierten Herren Brunner und Peters, nach der bei der Kämmerei befindlichen Liste, 25 Thlr. G., 198 Thlr. 12 Gr. C., 34 Thlr. 10 Gr. M., 68 Thlr. Tresorscheine, 92 Thlr. 12 Gr. Stadt-Zins-Coupons, 25 Thlr. Gehaltscheine, 1 gold. Petschaft, 1 Paar dergl. Ohrringe, 2 Medaillen 1 Loth, 2 dergl. 2 Loth, 1 dergl. 2½ Loth, 1 zweisitziger Wagen und 1 Sack mit wollenen Portepees.

Den 14ten Mai: 771) Herr Pred. Th—n reiner Ertrag einer patriotischen Schrift 7 Thlr Courant.

Den 15ten Mai: 772) Frau Prediger C. aus H. ein goldner Trauring.

Den 17ten Mai: 773) An Auktionsgeld für den sub Nr. 770. abgeliefereten Wagen 37 Thlr. 12 Gr. Cour.

Den 20sten Mai: 774) An monatl. Beitrag pro Mai vom Lehrer Hrn. Morgenroth 12 Gr. Cour.

Den 21sten Mai: 775) Von einer Predigerfamilie auf dem Lande M. F. S. 4 Hemden, 6 Paar Strümpfe. Von Frauen und Jungfrauen im Dorfe 7 Thlr. Cour.

Den 22sten Mai: 776) Vom Herrn Pred. M. aus der Gegend von Küstrin 1 große, 14 kleine Silbermünzen 47 Loth.

Den 23sten Mai: 777) Von der 86jährigen Wittwe Nürnberg 8 Stück alte 2 Stücke. Von deren Tochter Marie Dorothee 8 Stück Wildemannsgulden, 1 Hildesheimsches 2 Stck. Von deren Sohn 1 Holländisches Goldstück von 1687 2 Loth.

Den 28sten Mai: 778) Johanne B. 1 kleiner silb. Eßlöffel, 1 dergl. Messer mit eisener Schneide, 1 dergl. Gabel 5½ Loth incl. der eisernen Schneide. 1 dergl. Strickhaken 1½ Loth.

Den 29sten Mai: 779) Nachträglich aus dem Kurstraßen-Bezirk 10 Thlr. 20 Gr. Cour., 25 Thlr. in 2 unzinsbaren Stadtschuldscheinen. 780) Vom Hrn. Professor Reich an Beitrag pro Mai 3 Thlr. in ⅓. 781) Nachträgl. aus dem Schloß-Bezirk: a) von Ihro Königl. Hoheit der Kurprinzessin von Hessen 50 Thlr. Cour. b) Von deren Kammerfrau, Demoiselle Wolff, 2 Thlr. Cour.

Den 31sten Mai: 782) Vom Hrn. S. A. Liebmann Beitrag pro Juni 10 Thlr. Courant.

Außerdem sind Behufs der Landwehr eingegangen.

Den 4ten Mai: Aus dem Raulershof-Bezirk 600 Stück schwarze Halsbinden.

Den 6ten Mai: Herr Rentier C. F. Richter 83 Thl. 8 Gr. zinsbare Berliner Vorschußscheine.

Den 7ten Mai: C. 1 Thlr. Cour. u. 5 Thlr. Münze. Vom Pergamentmacher Herrn Becherer 2 hölzerne Trommeln.

Berlin, den 11ten Juli 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenz.
Büsching.

Danksagung.

Den hiesigen Abgebrannten hat die theilnehmende Liebe ein höchst willkommenes Geschenk gemacht. Sie haben nämlich aus Camin in Hinterpommern, 46 Paar ganz neuer, wollener Strümpfe erhalten, welche der dortige Salz-Magazin-Inspector Herr Siebert und dessen Freunde durch ihre Familien haben stricken lassen. Im Namen der Unglücklichen, denen durch dies dargebrachte Opfer geholfen wurde, sagt den milden Gebern den herzlichsten Dank und wünscht ihnen den Seegen Gottes.

Spandow, den 9ten Juli 1813.

der Prediger Hornburg.

Heirathe-Anzeige.

Unsere am 1sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, machen wir unsern Verwandten und Freunden bekannt.

Berlin, den 6ten Juli 1813.

S. E. Edinger.
Amalie Edinger, geb. Ephraim.

Entbindungs-Anzeigen.

Unterzeichneter zeigt seinen Freunden, Verwandten, und vorzüglich seinen der in abwesenden Schwestern, wie auch seinen Schwägern in Schlesien und Sachsen, die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen hierdurch ergebenst an.

Arendsee bei Prenzlow, den 5ten Juli 1813.

Graf v. Schlippenbach.

Die am 24sten Juni erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einer gesunden Tochter meldet

F. v. Puttkammer,
auf Wobeser bei Stolp.

Die am 7ten dieses erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne, zeiget seinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an

der Ober-Amtmann Baath.

Amt Alt-Landsberg, den 9ten Juli 1813.

Anzeige von Todesfällen.

Das am 30. Juni c. im 59sten Jahre und 4ten Monate seines Alters, an einem Geschwür im Schlunde erfolgte Ableben meines theuern Freundes, des gewesenen Herrn Obersten und Commandeurs des ersten Westpreußischen Infanterie-Regiments und Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Ludwig von Wilisssen, zeige ich seinen abwesenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Er diente dem allerhöchsten Königlichen Hause 39 Jahre, mit der größten Auszeichnung, von seinen Untergebenen väterlich geehrt, von den Offizieren wegen seiner militairischen wissenschaftlichen Ausbildung hoch geachtet. Seit einem Jahre wurde er Kränklichkeitshalber pensionirt; der Aufruf des Vaterlandes entflammte aufs neue seinen regen Geist, und so wurde ihm eine Brigade Landwehr zu organisiren übertragen, welchem Geschäfte er sich auch mit aller Thätigkeit unterzogen hatte.

v. Brancke,
Königl. Preuß. Obrist-Lieut.

Nach einer 12jährigen stillen und glücklichen Ehe, traf mich heute Nachmittag um 2 Uhr, das harte Schicksal meine mir unvergeßliche geliebte Frau, Sara Christiane geborne Barby aus Magdeburg, nach langen Krankheitsleiden, die sie mit einer unnachahmlichen Geduld ertrug, an der Brustkrankheit, im 36sten Jahre ihres musterhaften thätigen Lebens durch den Tod zu verlieren. Mit mir stehen 2 Söhne und eine Pflegetochter, wehmuthsvoll an ihrem Grabe, und weinen der guten Gattin und Mutter Thränen der Liebe und Achtung nach. Indem ich mich der traurigen Pflicht entledige, es ihren und meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, bitte ich zugleich, meinen namenlosen Schmerz, nicht durch Beileidsbezeigungen zu vergrößern. Berlin, den 7ten Juli 1813.

J. H. Rother, Spandauerstraße Nr. 19.

Den 4ten Juli früh um halb 8 Uhr, gebar mir meine innigst geliebte Frau, Louise Friederike Henriette geborne Reimann, ein gesundes Mädchen, worüber wir die höchste Freude empfanden, da meine gute Frau sich ein Mädchen wünschte; aber leider währte diese Freude nicht lange, denn um halb 3 Uhr desselben Tages, wurde mir mein liebstes, meine Frau im 23sten Jahre ihres Alters und im beinahe vollendeten 3ten Jahre unserer höchst glücklichen und zufriedenen Ehe durch den Tod entrissen. Wer die Vollendete kannte, wird ihren frühen Tod gewiß bedauern, um so mehr, da sie durch Verwahrlosung an einer Verblutung ihren Geist aufgab. Mir war sie eine zärtlich liebende Frau und unsern 2½jährigen Sohn eine gute liebe Mutter.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, mache ich diesen mir unersetzlichen Verlust, unter Verbittung der Condolenz ergebenst bekannt.

Potsdam, den 7ten July 1813.

L. Goecke, Reg.-Canzlei-Secret.

Nach langen unbeschreiblichen Leiden, erfolgte endlich, den 6ten Juli, meines Mannes Johann Ernst Depierre, von ihm so sehnlich gewünschte Auflösung. Ihm ist jetzt wohl! Auch ohne Versicherung, bin ich von der Theilnahme unserer Bekannten überzeugt.

Friederike Depierre, geb. Müller.

Bekanntmachung.

Der Deutsch-Cronsche Kreis von Westpreußen, fühlt die Verpflichtung die kostspieligen, durch die Zeitumstände herbeigeführten Lasten zu tragen, und hat in einer heut hier gefundenen Versammlung der Gutsbesitzer und der Repräsentanten der Städte und Königl. Aemter den Beschluß gefaßt, die Möglichkeit jener Leistungen, durch eine öffentliche Anleihe, unter Garantie des ganzen Kreises herbeizuführen, zu dem Ende eine Anleihe von Zwanzigtausend Rtlr. zu eröffnen, deren Rückzahlung auf Ein Jahr nach abgeschlossenem Frieden festgesetzt wird.

Wir laden daher sämmtliche Capitalisten oder sonst zu solcher Anleihe geneigte Personen ein, ihre Vorschläge des allerschleunigsten, an den zu diesem Behuf beauftragten Ausschuß zur Organisation der Landwehr zu Märkisch-Friedland zu machen, und im Voraus gewärtig zu seyn, daß selbige angenommen, und die diesfallsige Sicherheit für Capital und Zinsen vollständig begründet werden soll, indem nicht nur das ganze Capital, sondern auch einzelne Anerbietungen auf jede nicht unter 50 Thlr. betragende Summe bereitwillig angenommen werden soll.

Märkisch-Friedland, den 26sten Juny 1813.

Zur Organisation der Landwehr des Deutsch-Cronschen Kreises in Westpreußen erwählte und bestimmte Commissarien.

v. Arnim. v. Bevilé. Prodoehl. Kegel.

Da bei der Cavallerie der Priegnitzschen Landwehr es noch an Kurschmieden gebricht; so werden diejenige, welche die dazu benöthigte Kenntnisse besitzen, aufgefordert, sich wegen der Anstellung in diesem Fache, bei dem Commandeur der Priegnitzschen Landwehr-Cavallerie Herrn Rittmeister von Jagow zu Dreetz bei Neustadt an der Dosse zu melden, und das Nähere über ihre Anstellung dort zu entnehmen. Perleberg, den 7ten July 1813.

Südpriegnitzscher Ausschuß der Priegnitz zur Organisation der Landwehr.

Quitzow. v. Rohr.

Steckbrief.

Der Brennerknecht und Arbeitsmann Johann Heinrich Fränzel, der sich auch Lehmann nennt, hat sich eines bedeutenden Diebstahls dringend verdächtig gemacht, und sich darauf von hier entfernt.

Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden daher dienstergebenst ersucht, auf gedachten Fränzel zu vigiliren, und im Betretungsfalle seine Sachen in Beschlag zu nehmen, und ihn damit anher transportiren zu lassen.

Signalement.

Der Joh. Heinr. Fränzel ist 24 Jahr alt, aus Mecklenburg gebürtig, großer Statur, hat schwarze Haare, Pockennarben und auf der rechten Backe im Gesicht eine Hiebnarbe.

Berlin den 7ten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Digitized by Google

Gerichtliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Stadtgericht wird hiedurch der, seit dem Jahr 18.. abwesende George Philipp Schuetze, gewesener Unteroffizier in dem Füselier-Bataillon v. Hinrichs, auf Ansuchen seiner Ehefrau Johanna Dorothea, geb. Redner, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen 6 Monaten und spätestens in dem auf den 12ten September c. a. Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Deputirten, Herrn Justiz-Rath Land, anberaumten Präjudicial-Termin gehörig melde, und sich auf die wider ihn wegen Ehebruch angebrachte Ehescheidungs-Klage einlasse, mit der beigefügten Verwarnung, daß bei seinem Ausbleiben die Behauptung seiner Ehefrau für dargethan angenommen, und sowohl auf Trennung der Ehe, als auch auf die Strafe der Ehescheidung in contumaciam wider ihn erkannt werden wird. Elbing, den 9. Februar 1813.

Königl Preuß. Stadtgericht.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Die Zweihufen-Nahrung des Ackerbürgers Behrend in Fürstenfelde, welche mit ihren Grundstücken völlig separirt ist, soll in Terminis

den 14. Juni, 15. Juli und 16. August d. J.,

wovon der letztere peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr hieselbst an gewöhnlicher Gerichtsstelle, mit der davon aufgenommenen Taxe von 1518 Thlr. 8 Gr., öffentlich feilgeboten und verkauft werden. Kauflustige und Besitzfähige werden daher zu diesen Terminen mit dem Bemerken eingeladen:

daß nöthigenfalls zwei Drittel der Kaufgelder auf der Nahrung stehen bleiben kann, ein Drittel der Kaufgelder aber baar bezahlt werden muß.

Amt Quartschen, den 21sten April 1813.

Das Königl. Justiz-Amt hieselbst.

Verpachtung.

Die zu Michaelis 1813 pachtlos werdende Karthaus zu Frankfurth an der Oder, soll von diesem Zeitpunkte ab, anderweit verzeitpachtet werden. Pachtlustige werden hiermit aufgefordert, bis zum 15ten August d. J. ihre Offerten in portofreien Briefen dem Regierungs-Rath [illegible] Reppard zu Potsdam abzugeben. Potsdam, den 29sten April 1813.

Finanz-Deputation der Kurmärkischen Regierung.

Die Mittel- und kleine Jagd, auf der Feldmark Werneuchen, wird mit Trinitatis d. J. pachtlos, und soll ferner auf 6 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 23sten Julius des Morgens um 10 Uhr, auf der hiesigen Gerichtsstube angesetzt, zu welchem Pachtlustige vorgeladen werden. Die Pachtbedingungen können täglich hier inspicirt, auf spätere Gebote aber kann keine Rücksicht genommen werden.

Alt-Landsberg, den 29sten Juni 1813.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Dem Auftrage vom 27sten April 1813. zufolge soll:

1) die kleine Jagd auf den Feldmarken Biegen, Pillgram, Hohenwalde, Kaisermühl und Müllrose;

2) die mittel Jagd auf der Feldmark, Müllrose von Biegen aus, diesseits des Kanals, incl. des Funckertelde bis zur Lossow und Markendorffischen Grenze;

anderweitig von Trinitatis d. J. an, auf 6 nacheinander folgende Jahre, meistbietend verpachtet werden. Es ist dazu, ein Termin auf

den 4ten August d. J, Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichtsstube allhier angesetzt worden, wozu sich Pachtlustige einzufinden ihr Gebot zu thun, und zu erwarten haben, daß ihnen die gedachten Jagden, für das Meistgebot, der auftragenden Behörde, werden in Pacht überlassen, auf nachher eingehende Gebote aber nicht weiter geachtet werden. Müllrose, den 28sten Juny 1813.

Königl. Preuß. Justiz-Amt Biegen.

Nach der Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regierung, soll die kleine Jagd auf der Feldmark Glinick zwischen Storckow und Beeskow belegen, von Trinitatis dieses Jahres an, auf 6 Jahre dem Meistbietenden verpachtet werden. Terminus licitationis steht hierzu

auf den 5ten August c., Vormittags 9 Uhr,

in unserer Gerichtsstube an, und sollen in diesem die näheren Bedingungen den Bietungslustigen bekannt gemacht werden. Storckow, den 4ten July 1813.

Königl. Kurmärk. Justiz-Amt.

Bauholz-Verkauf.

Am 21sten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr, sollen vor dem Oberbaum hieselbst, 538 Stück kiehrenes Bauholz, jedes Stück 40 bis 42 Fuß lang und im Zopf 8 bis 10 Zoll stark, in einzelnen Boden von 28 bis 30 Stück, öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden. Dieses wird den Kauflustigen und zugleich bekannt gemacht, daß der Herr Bauholz-Verwalter Beerbaum dieses Bauholz näher nachweisen lassen wird.

Berlin, den 25sten Juni 1813.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Auktionen in Berlin.

Es wird jedermänniglich zu wissen gethan, daß am Montage den 26sten Juli a. c. und nachfolgende Tage, um 1 Uhr Nachmittags, auf dem Friedrichswerder im Adreßhause, diejenigen Pfänder so verfallen sind, als allerhand Effecten und Waaren, Kleider, seidene und wollene Stoffe, Leinwand, Strümpfe, Juweln, worunter diamantene und brillantene Ringe und Ohrringe, welche am 4ten August a. c. vorkommen, Silber, Zinn, Kupfer und andere Sachen, dem Meistbietenden für baares Courant in klingenden Species von 1764 in 12tel, 6tel, 9tel und ein Thalerstücken veraucioniret werden sollen; auch wird zugleich bekannt gemacht, daß wenn Jemand geschehen läßt, daß das Pfand dem Reglement zufolge, öffentlich verkauft werde, sich wohl vorzusehen habe, um wegen des Ueberschusses des gelösten Geldes, welches nach Abzug Capital, Zinsen, und Kosten verbleiben sollte, spätestens binnen sechs Monaten a dato der geschehenen Auction, beim Adreßhause zu melden, oder zu gewärtigen habe, daß der Ueberschuß nach Ablauf dieser Frist dem Fisco berechnet, von demselben eingezogen und also für verfallen erklärt seyn wird.

Mittwoch den 14ten Juli Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. eine Partie Schirken und einige hundert Pfund grüner und schwarzer Thee, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, veraukionirt werden.

v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Schöne, frische, Holl. Heringe à 2 Gr., gutes Landgarn, trockne Scharte, Leinkuchen, Hirse und einige Winspel Ertoffeln, sind in der Dresdner Straße Nr. 44. zu haben.

Beste Engl. und Pommersche Küsten-Heringe, so wie beste Stettiner Kern-Talg-Seife, sind zu billigen Preisen zu haben bei F. Sternemann, Jerusalemer Straße Nr. 40.

Auf mehrere Nachfragen wird bemerkt, daß von jetzt an neuer Kirschwein von vorzüglicher Güte zu haben ist Klosterstraße Nr 36.

Gute Wein- und Bier-Pfropfen, sind bei mir billig zu

haben auf dem Spittelmarkt hinter der Spittelkirche in Nr. 11., zwei Treppen hoch. Auch in meiner Bude, auf dem Spittelmarkt an der Marktseite, habe ich alle Sorten Pfropfen und Korksohlen, wie auch gute Betten und verschiedene Meubles zu verkaufen. Bittet um geneigten Zuspruch der Pfropfenfabrikant u. Mobilienhändler Settler.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten sind schleuniger Veränderung wegen, in der Gertraudtenstraße Nr. 20. unter dem sonstigen Preis zu verkaufen.

Alle Arten Meubles stehen in der Gertraudtenstraße Nr. 20. sehr billig zum Verkauf.

Verschiedene Möbeln sind zu verkaufen in der Kurstraße Nr. 39. eine Treppe hoch linker Hand.

Es ist eine Stendehaut billig zu verkaufen. Das Nähere in der großen Friedrichsstraße Nr. 90. in den Vormittagsstunden.

Ein fehlerfreier 6jähriger, brauner Wallach, Wagen-Pferd, soll Veränderung halber billig verkauft werden, und kann des Morgens von 6 bis 9 Uhr, und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Jerusalemer Straße Nr. 40., Krausenstraßen-Ecke, am Döhnhofschen Platz, besichtigt werden.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Unter den Linden Nr. 59. sind sogleich möblirte Wohnungen zu vermieten. Drei Treppen hoch daselbst giebt man Nachricht.

In der Jägerstraße Nr. 10. ist die mittelste Etage, von 9 Stuben u. 1 Saal, mit und ohne Stallung, zu vermieten.

Veränderung wegen ist in der Leipziger Straße Nr. 18. zwei Treppen hoch ein sehr freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben vorn heraus, nebst Küche, zu Michaelis für 44 Thlr. jährlich zu vermieten.

Die belle Etage in Nr. 7. an der Schleuse, wie auch ein Logis parterre, und eine Dachstube in Nr. 8., sind zum 1sten October dieses Jahres zu vermieten. Nähere Nachricht in Nr. 7. zwei Treppen hoch.

Hinter der katholischen Kirche Nr. 1. ist ein Quartier für einen Fuhrmann, von einer Stube, Kammer und Küche, Bodengelaß, Stallung zu 6 Pferden und Wagenremisen, zu Michaelis zu vermieten.

Ein Logis, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, in der 2ten Etage, ist an eine stille Familie zum 1sten October, dem alten Packhof gegenüber Nr. 8., zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden.

In der alten Grünstraße Nr. 9. ist parterre eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller, sogleich oder zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere zwei Treppen hoch in demselben Hause.

In der Roßstraße, nahe an der Gertraudtenstraße, ist eine Stube vorn heraus und Alkoven eine Treppe hoch sogleich oder zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der Roßstraße Nr. 29. eine Treppe hoch des Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Am Spittelmarkt und der Kurstraßen-Ecke Nr. 3. ist Veränderung halber der Laden nebst Logis und Utensilien zu Michaelis zu vermieten. Näheres bei dem Besitzer des Ladens dem Tabacksfabrikanten Prätorius.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Zehn Meilen von Berlin, in einer Provinzialstadt, wird eine Köchin verlangt, aber nur die, so vortheilhafte Zeugnisse beibringen können, erfahren das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Eine gute Köchin, die mit guten Zeugnissen versehen, und die häusliche Wirthschaft versteht, wird in der Nähe von Berlin in einem Gasthof verlangt, und hat sich zu melden bei dem Gastwirth Reppke in Hennigsdorff.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Unterzeichneter ist aus der Brüderstraße Nr. 43. nach der Neustädter Kirchstraße Nr. 5. gezogen.

E. C. Rousset.

Ich Endesunterschriebener mache hierdurch wiederholentlich bekannt, daß ich einen jeden warne, meinem ältesten Sohn, dem Reflektator Ludwig Köhler, es sey auch sonst was es wolle, etwas auf meinen Namen zu borgen, wofür ich durchaus keine Zahlung leisten werde.

Berlin den 8ten Juli 1813.

der Amts-Chirurgus Köhler.

Ich warne hiermit Jedermann, bei Vermeidung des gesetzlichen Nachtheils, weder auf meinen noch auf meiner Frau Namen etwas an Geld oder Geldeswerth zu borgen, da ich jederzeit meine Bedürfnisse baar bezahle.

der Sattlermeister Glasius, Mohrenstraße Nr. 8.

Gegen Erstattung der Unkosten kann der Verlierer einer Taschenuhr selbige bei mir in Empfang nehmen.

Bernhard, in der Hasenheide.

☞ Eine anständige Wittwe von gutem und sanftem Karakter, sucht wegen Familien-Verhältnisse ein baldiges Unterkommen. Sie ist eine tüchtige Landwirthin in allen Verhältnissen der Hauswirthschaft geübt, versteht die Küche mit aller Sparsamkeit, und ist nicht abgeneigt, junge Töchter zu edlen deutschen Hausmüttern zu bilden; auch als Gesellschafterin und Pflegerin bei einer kränklichen Familie oder Dame, mit Unterziehung der häuslichen Geschäfte, um ihrem thätigen Geist Nahrung zu verschaffen. Sie sieht nicht auf großes Gehalt, sondern vorzüglich nur auf eine gute Behandlung. Das Nähere wird der Herr Prediger Schleemüller die Güte haben zu bestimmen, wohnhaft am Döhnhofsplatz N. 43.

Meine Handlung habe ich nach der Berliner Straße Nr. 112, in den ehemaligen Hirsch, nachbarliches deutsche Haus, verlegt, neben meinem Geschäft, werde ich auch die ehemals statt gefundene Gastwirthschaft fortsetzen. Durch billige und prompte Behandlung werde ich stets dem Zutrauen entsprechen, welches mir geschenkt wird.

Charlottenburg den 4. Juli 1813. G. W. Heyne.

Sämmtliche Schuldner des abwesenden Oberamtmanns Carl Ferdinand Bütow aus Alt-Ruppin, deren Schulden mit keiner Real-Sicherheit versehen sind, werden von mir hierdurch aufgefordert, binnen 14 Tagen ihre Schuldposten portofrei an mich gegen Quittung zu berichtigen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß ich auf den Grund des höchsten Autorisatorii Eines Hochlöblichen Kurmärkischen Pupillen-Collegii ohne weitere Nachsicht gegen sie in foro competente werde klagbar werden.

Neu-Ruppin, den 25sten Juni 1813.

der Justizrath Kindvenagel,
qua Curator des abwesenden Oberamtmanns Bütow.

Ein Stück grüner Sattinet in grau Papier eingeschlagen, ist mir abhanden gekommen; sollte es irgendwo zum Verkauf gebracht werden, so ersuche ich, gegen eine angemessene Belohnung mir davon Anzeige zu machen.

F. M. Reymann, Bischofsstraße Nr. 23.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 84. Donnerstag, den 15ten Juli 1813.

Berlin, vom 15. Juli.

Gestern Nachmittags sind Se. Majestät der König bei hohem Wohlsein aus Schlesien in Charlottenburg eingetroffen.

Des Herrn Staatskanzlers Freiherrn von Hardenberg Excell. sind gestern aus Schlesien allhier angekommen.

Hier angekommen sind: der Major v. Hellwig von Brandenburg, der Legationsrath Baron v. Scholz von Reichenbach, 300 sächsische Ueberläufer von Frankfurth a. d. Oder.

(Unter den im vorigen Stücke dieser Zeitung allhier Angekommenen ist Herr Geheime Staatsrath Küster irrthümlich genannt worden.)

Es ist zur Kenntniß des unterzeichneten Departements gekommen, daß hin und wieder Kaufleute, Handlungsdiener und andere Kommissionärs, aus den unter der Herrschaft des Feindes stehenden Ländern, außerhalb der, in den erhaltenen Pässen vorgeschriebenen Reiseroute angeblich oder wirklich um ausstehende Schulden einzukassiren, herumreisen. Wenn diese Abweichung von der Route oder von den Bestimmungsort schon im Allgemeinen paßgesetzwidrig ist; so darf sie in den angegebenen Fällen noch weit weniger und schlechterdings nicht geduldet werden. Alle Polizei-Obrigkeiten werden daher hiermit auf das allergemessenste angewiesen, auf dergleichen Personen die genaueste Aufmerksamkeit zu richten, ihnen außerhalb der Reiseroute das Reisen schlechthin nicht zu gestatten und die Pässe zu visiren, sondern dergleichen von der Reiseroute abgegangene Personen anzuhalten, ihnen die Pässe abzunehmen und gegen sie in Gemäßheit der Paß-Gesetze zu verfahren. Jede Anzeige einer Kontravention gegen diese Vorschrift, wird als Beweis besonderer Dienstaufmerksamkeit aufgenommen, dagegen aber gegen die, hierin nachlässigen Behörden, ohne auf die Entschuldigung einer schon früher erfolgten Visa zu sehen, unnachsichtlich nach der vollen Strenge der Gesetze verfahren werden.

Ober-Kammerherr, Geheimer Staatsrath und Chef des Departements der höhern und Sicherheits-Polizei im Königlichen Ministerium des Innern.

In dessen Abwesenheit von Kamptz.

Den hiesigen Einwohnern wird die Bekanntmachung vom 29sten Januar c. wieder in Erinnerung gebracht, nach welcher beim Abgang der Einquartierung die Einquartierungs-Billette, wenn zuvörderst der Abgang entweder vom Servis-Verordneten, oder vom Bezirks-Vorsteher des Reviers, darauf attestirt worden, sogleich bei der Einquartierungs-Controlle, im untern Stockwerke des Kölnischen Rathhauses, links vom Eingange, abgegeben werden sollen, um dagegen eine Bescheinigung der gehabten Einquartierungs-Last, nach der Dauer und der Zahl der Mannschaft berechnet, zu empfangen; daß aber diese Austauschung der Einquartierungs-Billette gegen eine solche Bescheinigung nicht länger als acht Tage nach dem Abgange der Einquartierung verzögert werden darf, weil nach Verlauf dieser Zeit angenommen wird, daß nur die sich mit ihren Einquartierungs-Billets gemeldeten Einwohner bequartiert gewesen, folglich keine weitere Umtauschung oder Vergütigung darauf statt findet.

Um indessen die aus mancherlei Ursachen in der vergangenen Zeit unterlassene Austauschung noch nachholen zu können, wird zugleich hiermit festgesetzt, daß wegen der vom 1sten Januar bis Ende Juni c. getragenen Einquartierungs-Last, die Austauschungen der darüber sprechenden Einquartierungs-Billette gegen die verheißenen Bescheinigungen, noch bis zum 25sten Juli d. J. geschehen können; daß aber nach Verlauf dieses Termins, jede Austauschung dieser Art, auf genannten Zeitraum, zurückgewiesen werden wird.

Berlin den 8ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Servis- und Einquartierungs-Kommission.

Baumgarten.

Obrigkeitliche Bekanntmachung.

Die diesjährigen Stadt-Verordneten- und Stellvertreter-Wahlen, sollen am 28sten und 29sten Juli d. J., Vormittags um 9 Uhr, in den, in dem nachstehenden Tableau bemerkten Kirchen geschehen.

Sämmtliche stimmfähige Bürger der im gedachten Tableau benannten Stadt-Bezirke werden daher, mit Bezug auf die in den betreffenden diesjährigen Wahlbezirken noch besonders anzuschlagenden Bekanntmachungen, hierdurch aufgefordert, sich an den bestimmten Tagen bei der Wahl ihres Bezirks einzufinden.

Die demungeachtet etwa ausbleibenden stimmfähigen Bürger sind zwar durch die Beschlüsse der Anwesenden gesetzlich verbunden; allein der Magistrat erwartet mit Zuversicht, daß niemand ohne dringende Abhaltung und ohne sich in diesem Fall bei dem Vorsteher seines Bezirks schriftlich entschuldigt zu haben, sich der Beiwohnung der Wahl seines Bezirks entziehen, vielmehr auch bei dieser Gelegenheit den Bürger- und Gemeins-Sinn bewiesen werde, den man mit allem Recht von jedem gutdenkenden Bürger Berlins erwarten darf.

Tableau

zur Wahl der Stadt-Verordneten und Stellvertreter im Jahre 1813.

No.	Namen der Wahl-Bezirke.	zu Stadts-Verordneten. Müssen Eigenthümer seyn.	zu Stadts-Verordneten. Können Miether seyn.	zu Stellvertretern. Müssen Eigenthümer seyn.	zu Stellvertretern. Können Miether seyn.	Kirchen worin gewählt wird.	Tage zur Wahl. Juli 1813.
1.	Frankfurther Thor-Bezirk.	1	—	—	1	Georgen	28sten —
2.	Französische Straßen-	—	1	—	—	deutsche Kirche auf d. Gensd'armesmarkt	28sten —
3.	Hamburger Thor-	—	1	—	—	Heiligegeist-Hospital	28sten —
4.	Bauhof-	1	—	—	—	Dorotheenstadtsche	28sten —
5.	Döhnhoffsche Platz-	1	—	—	1	Gertraudt-Hospital	28sten —
6.	Academie-	—	1	1	—	Dorotheenstädtsche	29sten —
7.	Städte-Kassen-	—	1	—	—	Dreifaltigkeits	28sten —
8.	Hausvoigteiplatz-	—	1	—	—	Dom	28sten —
9.	Kammergerichts-	—	1	1	—	Jerusalemmer	28sten —
10.	Haackische Markt	—	1	—	—	Heiligegeist-Hospital	29sten —
11.	Raths-Holzmarkt	—	1	1	—	Georgen	29sten —
12.	Roudeel-	—	1	—	—	Jerusalemmer	29sten —
13.	2ter Charlottenstraßen-	1	—	—	1	Böhmische	28sten —
14.	Laufgassen-	1	—	—	—	Marien	28sten —
15.	Rittergassen-	—	1	1	—	große Friedrichshospital	28sten —
16.	Ecole de Charités-	1	—	—	1	deutsche Kirche auf d. Gensd'armesmarkt	29sten —
17.	Neue Georgen-Kirchhof-	—	1	—	1	große Friedrichshospital	29sten —
18.	Dresdner Straßen-	—	1	—	1	Louisen	28sten —
19.	Böhmische Kirch-	—	1	—	—	Böhmische	29sten —
20.	Kaiserstraßen-	—	1	—	—	graue Kloster	28sten —
21.	Bau-Academie-	—	1	—	1	franz. Kirche neue Kommandantenstraße	28sten —
22.	Neue Roßstraßen-	—	1	—	—	Nicolai	28sten —
23.	Magazinstraßen-	—	1	—	—	graue Kloster	29sten —
24.	Kurstraßen-	—	1	—	—	deutsche Kirche auf dem werderschen Markt	28sten —
25.	Ordenspalais-	—	1	—	—	Dreifaltigkeits	29sten —
26.	Rauletshof-	—	1	—	1	Dom	29sten —
27.	Schinkenbrücken-	—	1	—	—	Gertraudt-Hospital	29sten —
28.	Louisen-Kirch-	—	1	—	—	Louisen	29sten —
29.	Landschafts-	—	1	—	—	Marien	29sten —
30.	1ster Charlottenstraßen-	—	1	—	—	franz. Kirche neue Kommandantenstraße	29sten —
31.	Köllnische Fischmarkt-	—	1	—	—	Nicolai	29sten —
32.	Schickler-	—	1	—	—	deutsche Kirche auf dem werderschen Markt	29sten —
33.	Brunnenstraßen-	—	1	—	—	Sophien	28sten —
34.	Bergstraßen-	—	1	—	—	Sophien	29sten —

Berlin, den 6ten Juli 1813.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien.

Büsching.

Landeck (ein Badeort in der Grafschaft Glatz) vom 3. Juli.

Gestern Abend um 5 Uhr hatten wir das Glück, unsern verehrten Monarchen, mit einem kleinen Gefolge hier eintreffen zu sehen. Allerhöchstdieselben geruhten im Försterschen Hause abzusteigen. Dem Vernehmen nach werden sich Se. Majestät einige Tage hier aufhalten. — Die Königl. Familie wohnt in Kunzendorff, gönnt uns aber täglich die Ehre ihres Besuchs.

Schreiben aus Oberschlesien, vom 12. Juli.

Die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Trachenberg, hat einige Tage gedauert, Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Majestät der König von Preußen verblieben dort bis zur Abreise Ihres hohen Gastes. Die Allerhöchsten Personen und die ersten Militair- und Civilbehörden aus ihrem Gefolge, speisten täglich an einer Tafel von 70 Couverts. Des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit traten heute die Rückreise nach Schwedisch-Pommern an. Dem Vernehmen nach dürften Sie ihr Hauptquartier nach Fehrbellin verlegen. Es heißt, daß bald nach der Abreise Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, auch unsers Königs Majestät auf wenige Tage eine Reise nach Berlin unternehmen dürften; im Gefolge Sr. Majestät werden sich befinden: des Herrn Staatskanzlers Freiherrn v. Hardenberg Excellenz, der Hr. General von dem Knesebeck, der diensthuende Flügel-Adjudant Obrist Graf Henkel von Donnersmarck ꝛc. Se. Majestät sind, spätern Nachrichten zufolge, mit diesem

Gefolge wirklich von Trachenberg abgereist, und trafen gestern Mittwoch den 14. Nachmittags in höchst erwünschtem Wohlseyn in Charlottenburg ein.)

Schreiben aus Bremen, vom 30. Juni.

Wir tragen jetzt schwere Lasten. Von neuem muß von uns aller Weizen, circa 300 Last, 400 Last Roggen, 1500 Ochsen, und eine Menge Branntwein nach Magdeburg ins Magazin geliefert werden; 7000 Wagen sind dazu requirirt. 38 Söhne der ersten Familien sind zur Nobelgarde des Kaisers ausgeschrieben und dürfen keine Substituten stellen. Unser Departement liefert 78.

Posen, vom 10. Juli.

Dieser Tage ist der Kronprinz von Schweden durch Lissa (im Warschauschen) dem Vernehmen nach, nach Trachenberg gegangen. — Ein auf unmittelbaren Befehl Sr. Russisch-Kaiserl. Majestät erlassenes Dekret des interimistischen Raths des Herzogthums Warschau vom 25sten Juni setzt fest: daß alle Verordnungen der vorigen Regierung, die während der Einnahme des Herzogthums von den russischen Truppen, von den Ministern und von den geistlichen und weltlichen Behörden, als sie das Herzogthum verließen, gegeben wurden, ungültig seyn sollen; der Geschäftsgang aller öffentlichen Behörden und des Justizwesens soll wieder in der Art hergestellt werden, wie er vor dem Einrücken der russischen Truppen war, nur mit der Veränderung: daß die Verhandlungen nicht im Namen des Königs von Sachsen (wie der warschausche Justizminister es in Ansehung der Justizsachen verordnet hat) sondern im Namen des höchsten Raths ausgefertigt und mit seinem Siegel beglaubigt werden sollen. Wer sich diesen Verordnungen widersetzt, soll zum Verhaft gebracht, und über ihn Sr. Kaiserl. Majestät Bericht erstattet werden. — Der hiesige Präfekt macht bekannt, daß die Kassen-Billets ihren im Königl. Dekret vom 1sten Dezember 1810 bestimmten Werth behalten und daß niemand sich beikommen lassen soll, ihren Werth im Privat-Cours herabzusetzen. Bei allen öffentlichen Cassen wird die Hälfte der Zahlungen in diesen Billets, denen die sämmtlichen Zollgefälle des Herzogthums zum Unterpfand dienen, angenommen.

Wien, vom 6. Juli.

Zur Folge Nachrichten aus Gitschin vom 2ten Juli, fährt der Kaiser von Zeit zu Zeit fort, einige Nachmittagsstunden dazu zu verwenden, die Gegenden um Gitschin, und alles was selbe sowohl an Manufaktur- oder öffentlichen Anstalten Merkwürdiges darbieten, zu besuchen. Gestern wohnte er bei Gelegenheit einer dieser Fahrten auf der benachbarten gräflich Schlickischen Herrschaft Kopidlno, einer Hirschjagd bei. Gestern Abend ist auch der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf v. Metternich, von der nach Dresden gemachten Reise hier wieder eingetroffen.

Während der Friedensunterhandlungen zu Prag werden, dem Vernehmen nach, Se. Majestät ihren Aufenthalt in dem Schlosse zu Brandeis, nach der sächsischen Grenze zu, nehmen. Am 10ten geht das letzte Militair von hier ab.

Görlitz, vom 18. Juni.

Zwischen Moys und Lippoldshayn wird ein Lager für das 7te Armeekorps errichtet, welches der General Reynier befehligt; dazu gehören sämmtliche sächsische Truppen, die neulich aus den Depots große Verstärkungen erhalten haben, und die französische Division Durutte. Ein ähnliches Corps wird bei Bautzen aufgestellt. Das polnische Corps, worunter fast die Hälfte Kavallerie sich befindet, unter dem Fürsten Poniatowsky, welches Krakau räumte, ist in Zittau und der Gegend in Cantonnirungen eingezogen, und wird fürs erste dort stehen bleiben. Wie man sagt, hat es der Kaiser Napoleon unmittelbar in Sold genommen; Fürst Poniatowsky soll den Rang eines französischen Marschalls erhalten, und wird, wie es heißt, 120,000 Franken Gehalt genießen.

Die große französische Armee wird jetzt zu 170,000 Mann angegeben, von denen 35,000 Mann in Schlesien stehen. 70,000 in der Ober-, 15,000 Mann in der Niederlausitz, und 50,000 in Sachsen, dem Anhältischen ꝛc.

Wittenberg, vom 19. Juni.

Es sind französische Ingenieurs aus Dresden hier angekommen, durch welche man die Bestätigung erhält, daß unsere Stadt der Mittelpunkt großer Befestigungen dies- und jenseits der Elbe werden wird. Die zu befestigende Vertheidigungslinie wird auch die sogenannten Weinberge umschließen, so wie auf dem linken Ufer das Dorf Pratau. Die alten Festungswerke der innern Stadt sollen ganz geschleift, dagegen die in weitem Umkreise herum zu führenden Wälle mit einem Graben umgeben werden, der sich aus der Elbe füllt. Daß unter diesen Umständen die Fortdauer der Universität in unserer Stadt immer zweifelhafter wird, ist natürlich. Zwei Professoren werden als Deputirte nach Dresden gehen.

Vom Main, vom 30. Juni.

Am 20sten Juni ist die Frau Herzogin von Dalmatien mit Familie zu Frankfurt eingetroffen, um sich nach Dresden zu begeben.

Auf Verordnung des Großherzogs von Frankfurt wurden zur Aufstellung einer zweiten diesjährigen Conscriptionsliste alle und jede Frankfurter Söhne, die in den Jahren 1794 und 1795 geboren sind, oder wenn sie abwesend sind, ihre Eltern, Vormünder und nächsten Anverwandten vorgeladen, am 23sten und 24sten Juni auf der Mairie zu erscheinen.

Paris, vom 24. Juni.

Seit dem 11ten Juni waren 510 preußische und russische Kriegsgefangene durch Nancy passirt, um sich in das Depot von Aurillac *) zu begeben.

Ein kriegsgefangener Kosack war in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni zu Winnweiler entwischt, und hatte sich

*) Der Hauptort des, nach dem 980 Klafter über der Meeresfläche erhabenen Berges Cantal, benannten Departements. Dieser Theil des ehemaligen rauhen aber gesunden Ober-Auvergne (100 Meilen südwestlich von Paris) enthält viel Berge, welche die größte Hälfte des Jahres mit Schnee bedeckt sind, daher hier auch nur Viehzucht vorzüglich getrieben wird. Die alte Stadt Aurillac am Flusse Jordane, ist aber blühend, und nährt seine 10- bis 11,000 Einwohner durch Gerbereien, Zeug-, Strumpf-, Tapeten-Fabriken, und den Handel mit Vieh und Käse reichlich. Neben ihr liegt auf einem hohen Felsen ein verfallenes Schloß, und auf einer Insel im Schlosse ist ein angenehmer, mit Linden-Alleen bepflanzter Spaziergang, der Gravier, angelegt.

in die benachbarten dichten Wälder versteckt. Vergeblich durchstreifte man dieselben, um ihn zu finden, und man vermuthete, daß er suchen werde, sich bis an die Ufer des Rheins zu schleichen.

London, vom 15. Juni.

Am 11ten d. M. ist den beiden Kammern des Parlaments der zwischen Schweden und England geschlossene Allianz- und Subsidien-Traktat folgenden Inhalts vorgelegt worden:

„Im Namen der allerheiligsten und einigen Dreifaltigkeit!

„Se. Majestät der König von Schweden, und Se. Majestät der König des vereinigten Reiches von Großbrittannien und Irland, gleichermaßen von dem Verlangen beseelt, die Bande der Freundschaft und des guten Vernehmens, welche zwischen ihnen so glücklicher Weise bestehen, noch enger zu knüpfen, und von der dringenden Nothwendigkeit überzeugt, ein vollkommnes Einverständniß zwischen ihnen zu stiften, um die Unabhängigkeit des Nordens zu behaupten, und den so erwünschten Zeitpunkt eines allgemeinen Friedens zu beschleunigen, sind übereingekommen, diesen doppelten Zweck durch den gegenwärtigen Vertrag zu erreichen. Zu dem Ende haben sie ihre Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. Majestät der König von Schweden Herrn Lorenz Grafen von Engeström, einen der Reichsherren von Schweden, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Kanzler der Universität Lund, Commandeur der Königl. Orden, Ritter des Königl. Ordens Carls XIII., Großkreuz der französischen Ehrenlegion, und Herrn Gustav Freiherrn v. Wetterstedt, Hofkanzler, Commandeur des Nordstern-Ordens, einen der Achtzehn der schwedischen Akademie; und Se. Königl. Hoheit der Prinz Regent, im Namen und von wegen Sr. Majestät des Königs des vereinigten Reichs von Großbrittannien und Irland, Herrn Alexander Hope, Generalmajor in den Armeen Sr. Maj., und Herrn Eduard Thornton Esqu., seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem König von Schweden; als welche nach Auswechselung ihrer beiderseitigen gültig befundenen Vollmachten folgender Artikel übereingekommen sind:

Art. I. Se. Majestät der König von Schweden macht sich verbindlich, ein Corps von wenigstens 30,000 Mann auf dem festen Lande zu einer, unmittelbar gegen die gemeinschaftlichen Feinde der beiden hohen kontrahirenden Theile gerichteten Operation zu gebrauchen.

Diese Armee wird in Verbindung mit den russischen Truppen zu Werke gehen, welche nach den hierüber schon bestehenden Verträgen zwischen den Höfen von Stockholm und St. Petersburg, unter den Befehl Sr. Königlichen Hoheit, des Kronprinzen von Schweden, gestellt werden sollen.

Art. II. Nachdem die eben benannten Höfe die zwischen ihnen eingegangenen Verbindlichkeiten Sr. Großbrittannischen Majestät mitgetheilt, und besagter Sr. Majestät Beitritt förmlich begehrt haben; und nachdem Se. Majestät der König von Schweden durch die im vorhergehenden Artikel enthaltenen Stipulation sein Verlangen an den Tag gelegt, auch seinerseits zum glücklichen Fortgange der gemeinen Sache beizutragen: als haben Se. Großbritannische Majestät in Erwiederung hiefür einen unmittelbaren und unzweideutigen Beweis Ihres Entschlusses geben wollen, Ihre Angelegenheiten mit denen Schwedens und Rußlands zu verbinden; versprechen also hiermit, und verpflichten sich, den zwischen diesen beiden Mächten getroffenen Conventionen beizutreten, in so fern Se. Großbritannische Majestät nicht nur kein Hinderniß dagegen in den Weg legen werde, daß das Königreich Norwegen auf ewige Zeiten mit dem Königreich Schweden als integrirender Theil verbunden und vereinigt werde, sondern auch den Absichten Sr. Majestät des Königs von Schweden hierin behülflich seyn wollen, sey es durch Ihre freundliche Verwendung, sey es, falls solches erforderlich, durch Mitwirkung Ihrer Seemacht, um die schwedischen oder russischen Waffen zu unterstützen. Jedoch wohl verstanden, daß nicht eher versucht werden soll, die Vereinigung Norwegens mit Schweden auf dem Wege der Gewalt zu bewerkstelligen, als bis Se. Majestät der König von Dännemark verweigert haben wird, dem nordischen Bündnisse unter denjenigen Bedingungen beizutreten, welche durch die zwischen den Höfen von Stockholm und St. Petersburg eingegangenen Verbindlichkeiten festgesetzt sind; und Se. Majestät der König von Schweden verpflichtet sich, diese Vereinigung mit aller möglichen Schonung und Achtung für die Wohlfahrt und Freiheit Norwegens vorzunehmen.

Art. III. Um den, vermöge Art. I. gegenwärtigen Traktats von Sr. Majestät dem Könige von Schweden eingegangenen Verbindlichkeiten, welche unmittelbare Operationen gegen die gemeinschaftlichen Feinde beider Mächte zum Zweck haben, mehr Wirksamkeit zu geben, und Se. Königl. schwedische Majestät in den Stand zu setzen, ohne Zeitverlust und sobald die Jahrszeit es erlauben wird, besagte Operationen anzufangen, verpflichtet sich Se. Großbrittannische Majestät, Sr. Majestät dem Könige von Schweden (ohne die sonstigen Hülfsleistungen in Anschlag zu bringen, über welche nach Beschaffenheit der Umstände wird verfügt werden können) für die Ausgaben des Feldzuges von gegenwärtigem Jahre, so wie für die Ausrüstung, Ueberfahrt und den Unterhalt seiner Truppen, die Summe von einer Million Pf. Sterl. (à 6 Thlr. 16 Gr.) zu übermachen, monatsweise zahlbar in London an den Agenten, welcher von Se. Königl. schwedischen Majestät zum Empfange bevollmächtigt werden wird, jedoch dergestalt, daß die Summe von 200,000 Pf. Sterling in einem Monat nicht überschritten werde, bis zu vollendetem Abtrage des Ganzen.

Art. V. Da die hohen contrahirenden Theile sowohl ihren politischen als Handelsverhältnissen eine feste und dauerhafte Gewährleistung zu schaffen wünschen, so willigt Se. Großbrittannische Majestät darein, aus Verlangen, ihrem Bundesgenossen einleuchtende Beweise ihrer aufrichtigen Freundschaft zu geben, an Se. Majestät den König von Schweden und dessen Nachfolger auf dem schwedischen Thron, nach der von besagter Sr. Majestät und den Ständen des Reichs am 26sten September 1810 festgestellten Ordnung, den Besitz der westindischen Insel Guadeloupe *) abzutreten und auf Se. Königlich schwedische

*) Die 50 Quadrat-Meilen haltende Insel Guadeloupe ist unter allen ehemaligen französischen Besitzungen in Westindien, nächst dem Antheil an St. Domingo, die wichtigste, und besteht eigentlich aus zwei durch einen schmahlen fahrbaren Seearm getrennten Eilanden,

Majestät alle Rechte Sr. Großbrittannischen Majestät an diese Insel, wie Se. Majestät selbige gegenwärtig besitzt, zu übertragen. Diese Kolonie wird den Kommissarien Sr. Majestät des Königs von Schweden im Verlauf des Monats August des gegenwärtigen Jahres, oder drei Monate nach Ausschiffung der schwedischen Truppen auf dem festen Lande übermacht werden; alles in Gemäßheit der Bedingungen, deren die hohen contrahirenden Theile durch einen, gegenwärtigem Traktat beigefügten Separatartikel, übereingekommen sind.

Art. VI. In Folge und Erwiederung dessen, was durch den vorhergehenden Artikel festgesetzt worden, verbindet sich Se. Majestät der König von Schweden, auf einen Zeitraum von zwanzig Jahren, von Auswechselung der Ratifikationen gegenwärtigen Traktats an gerechnet, den Unterthanen Sr. großbrittannischen Majestät in den Häfen von Gothenburg, Carlshamm und Stralsund (sobald die letztgenannte Stadt wieder in den Händen der schwedischen Regierung seyn wird) das Recht einer Waaren-Niederlage zu verwilligen, für alle auf englischen oder schwedischen Schiffen geladenen Erzeugnisse, Güter und Waaren aus Großbritannien selbst oder dessen Colonien. Besagte Güter und Waaren, sowohl diejenigen, welche in Schweden eingeführt und verzollt werden dürfen, als diejenigen, deren Einführung untersagt ist, werden ohne Unterschied als Gebühr für die Niederlage Ein Prozent ad valorem für die Einfuhr und eben so viel für die Ausfuhr bezahlen. Uebrigens wird man sich in allem, was hierauf Bezug hat, nach den allgemeinen in Schweden geltenden Verordnungen richten; indem man die Unterthanen Sr. großbrittannischen Majestät auf den Fuß der am meisten begünstigten Nationen behandeln wird.

Art. VII. Von dem Tage der Unterzeichnung gegenwärtigen Traktats an, versprechen Se. Majestät der König von Schweden und Se. Maj. der König des vereinigten Reichs von Großbritannien und Irland, einander gegenseitig, in keiner Unterhandlung irgend einer Art mit ihren gemeinschaftlichen Feinden, ihre beiderseitigen Angelegenheiten, und namentlich die Angelegenheiten Schwedens, worüber im gegenwärtigen Traktat verhandelt worden, von einander zu trennen.

Art. VIII. Die Ratifikationen gegenwärtigen Traktats sollen innerhalb vier Wochen, oder, wofern es möglich, noch früher in Stockholm ausgewechselt werden.

Zur Bekräftigung dessen haben wir Endesunterzeichnete, vermöge unserer Vollmachten, gegenwärtigen Traktat unterschrieben, und selbigem unser Siegel beigedruckt.

So geschehen zu Stockholm, am dritten März, im Jahre nach der Geburt des Heilandes, Eintausend achthundert und dreizehn.

Alexander Hope.	Graf von Engeström.
(L. S.)	(L. S.)
Eduard Thornton.	G. Freih. v. Wetterstedt.
(L. S.)	(L. S.)

Separat-Artikel.

In Folge der von Sr. großbritannischen Majestät durch Art. IV. des heute unterzeichneten Traktats geschehenen Abtretung der Insel Guadeloupe, verpflichtet sich Se. Majestät der König von Schweden:

1. Die Bedingungen der mit besagter Insel den 5. Februar 1810. abgeschlossenen Capitulation getreulich zu halten und zu erfüllen; dergestalt, daß alle durch selbige den Einwohnern der Colonie zugesicherten Privilegien, Rechte und Vergünstigungen, beobachtet und aufrecht erhalten werden sollen.

2. Zu diesem Ende, und vor obenbemeldeter Abtretung mit Sr. großbritannischen Majestät alle Uebereinkommnisse zu treffen, und alle darauf bezüglichen Urkunden auszustellen, welche für nöthig erachtet werden dürften.

3. Den Einwohnern der Insel Guadeloupe denselben Schutz und dieselben Vortheile zuzugestehen, welche die übrigen Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Schweden genießen, in sofern solches den gegenwärtig in Schweden geltenden Gesetzen und Verordnungen gemäß ist.

4. Von dem Augenblik der Abtretung an, die Einführung von Sklaven aus Afrika in besagter Insel und in den übrigen westindischen Besitzungen Sr. Königl. schwedischen Majestät zu untersagen, und den schwedischen Unterthanen nicht zu erlauben, sich auf den Negerhandel einzulassen; Verbindlichkeiten, die Se. Majestät um so füglicher eingehen kann, da dieser Handel niemals von ihretwegen autorisirt worden.

5. So lange der gegenwärtige Krieg dauert, alle die im Kriege mit Großbritannien begriffenen Mächten zugehörigen bewaffneten Fahrzeuge und Kaper von den Häfen in Guadeloupe auszuschließen, und in allen künftigen Kriegen, worin Großbritannien verwickelt werden möchte, während Schweden neutral bliebe, den Kapern keiner der kriegführenden Mächte den Zugang zu den Häfen besagter Colonie zu verstatten.

6. Ohne Genehmigung Sr. Großbritannischen Majestät die Insel nicht zu veräußern, und

7. den Großbritannischen Unterthanen und ihrem Eigenthum allen Schutz und Sicherheit angedeihen zu lassen, sey es nun, daß sie die Colonie lieber verlassen, oder daselbst bleiben wollen.

Dieser Separat-Artikel soll dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn er wörtlich in dem heute unterzeichneten Traktat eingerückt worden wäre, soll auch zu gleicher Zeit ratificirt werden.

Zu Bekräftigung dessen u. s. w. Stockholm, den 3ten März 1813. (Die Unterschriften wie oben.)

Grande Terre in Osten, und Basse Terre in Westen. Vor der Revolution zählte sie an 90,000 Einwohnern, unter denen 12,700 Weiße waren, und der fruchtbare wohl angebaute Boden lieferte Kaffee, Zucker und Baumwolle ꝛc., sehr reichlich. Von den in der revolutionairen Unruhe erlittenen Schaden soll sie sich ziemlich erholt haben, allein die Stockung des Handels war dennoch den Einwohnern sehr nachtheilig. Die regelmäßig befestigte Hauptstadt Basseterre hat eine schlechte Rhede, Point a Picter aber einen guten Hafen. Ob die ehemals zum Gouvernement Guadeloupe gehörigen benachbarten Inseln Desirade, Marie galante und Saintes, mit zur Hauptinsel geschlagen sind, ist nicht angegeben. Schweden besaß bisher in Westindien bloß das kleine Eiland St. Barthelemy, welche 1784 ihm von Frankreich gegen Handelsvortheile in Gothenburg abgetreten ward, und dessen neu angelegte Stadt Gustavia durch den Handel, in Kriegszeiten besonders ziemlich blühend geworden ist.

Unsere Macht in Spanien wird auf 72,000 Mann angegeben, worunter 44,000 Engländer, mit Einschluß von 3000 Artilleristen, die übrigen Spanier und Portugiesen.

St. Petersburg, vom 26. Juni.

Am 23sten dieses, wurden die irdischen Ueberreste des unsterblichen Feldherrn der Russischen Kriegsheere, Hrn. General-Feldmarschalls Fürsten Michailo Larionowitsch Golenischtschew-Kutusow von Smolensk hieher gebracht, um ihnen im Namen des dankbaren Vaterlandes die letzte Ehre zu erweisen. Gleich früh morgens versammelten sich an diesem Tage in der Kirche des Sergius-Klosters zur heil. Dreifaltigkeit, welches 16 Werst von der Residenz entlegen ist, die Geistlichkeit, die nahen Anverwandten des Verewigten, und viele angesehene Standespersonen, um die Leiche nach dieser Residenz zu begleiten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Sarg auf einen besonders dazu verfertigten, mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen mit einem Baldachin gesetzt; und so begann um Mittag der Trauerzug von diesem Kloster nach der Residenz. Auf der Grenze von Petersburg an der Brücke über das Flüßchen Tarakanowka wurde die Leiche von Sr. Eminenz Ambrosius, Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg, nebst der angesehensten Geistlichkeit, ferner von dem Hrn. Oberbefehlshaber in der hiesigen Residenz, den Ministern, Senatoren und mehrern andern der angesehensten Standespersonen, dem sich versammelten Adel, den Beamten, der Kaufmannschaft, und einer unzähligen Menge Volks empfangen. An diesem Orte wurde über die Leiche eine Seelenmesse gehalten, und der Zug setzte sich von hier nach der vorgeschriebenen Ordnung in Bewegung. Zuerst, hinter einem Commando zu Pferde, ging der Hausstaat des Verewigten, dann wurden die Trauer- und Parade-Pferde geführt, hierauf folgte die Trauerkutsche mit einem Gefolge von Bedienten; nun wurden unter dem Vortritt eines Marschalls, die Wapen der adelichen, der gräflichen und der fürstlichen Würde von Beamten getragen; an diese schloß sich die hiesige Kaufmannschaft an, und derselben folgten die Beamten und Mitglieder der Komität der St. Petersburgischen Landwehr, und der Gouvernements-Adelsmarschall mit dem Adel. Nun kamen die Ordens-Insignien des Verewigten, von Beamten getragen; der Feldmarschall-Stab und die Einfassung von dem Portrait Sr. Maj. des Kaisers. Gleich nach denselben vor dem Sarge die Geistlichkeit.

Hinter dem Sarge, an dessen Seiten 80 Mann mit brennenden Fackeln gingen, folgten die Anverwandten und nächsten Freunde des Verewigten, so auch die vornehmsten Standespersonen beiderlei Geschlechts, die sein Andenken zu ehren wünschten, und zum Beschluß zahlreiche Militärdetaschements von Infanterie und Artillerie mit Geschütz. In dieser Ordnung ging der Zug von der Triumph-Pforte bis zur Nikolai-Kirche, von dort nach der Kasanschen Kathedralkirche. Der ganze Weg und die Straßen waren mit grünen Zweigen, an manchen Orten auch mit Blumen bestreut. Dankbares Gefühl und hohe Achtung gegen das Andenken des Verewigten war auf allen Gesichtern zu lesen; aber für eine seltene und auch für die beste Ehre kann das angesehen werden, daß gleich bei der Ankunft des Trauerwagens mit dem Sarge auf der Grenze der Residenz, die hiesigen Einwohner die Pferde von dem Trauerwagen abspannten, und ihn selbst bis zur Kasanschen Kathedral-Kirche zogen, woran mehrere von der namhaften Kaufmannschaft anderer Städte Theil nahmen. Nahe bei der Kasanschen Kathedralkirche wurde der Sarg wiederum von Sr. Eminenz Ambrosius, nebst der angesehensten Geistlichkeit empfangen, und sodann von Militär-Offizieren in die Kirche getragen, und daselbst auf ein hohes, mit vorzüglichem Geschmack errichtetes Trauergerüst gestellt, welches oben mit den Trophäen der berühmten Siege des Verewigten verziert war. Hierauf wurde wieder eine Seelenmesse gehalten, und von dem Militär-Kommando bei der Leiche eine Ehrenwache gestellt. Am folgenden Tage, den 24sten, wurde in dieser Kirche ein Hochamt mit Erzbischöflichem Gottesdienst gehalten, und Abends an demselben Tage geruheten die Kaiserinnen mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten in diese Kirche zu kommen. Gestern, am 25sten, als an dem bestimmten Begräbnißtage, versammelten sich in der Kasanschen Kathedralkirche die vornehmsten Standespersonen beiderlei Geschlechts, viele Beamten, der Adel, die angesehene Kaufmannschaft, und um die Kirche eine große Menge Volks. Nach dem Gottesdienst, welchen im Beisein der Großfürsten, der Metropolit Ambrosius verrichtete, wurde der die Hülle dieses berühmten, großen Helden in sich schließende Sarg in das Begräbniß gesenkt, welches in eben dieser Kirche auf der linken Seite, gegenüber der großen Heiligentafel eines Nebenaltars, eingerichtet worden ist. Das Ende dieser Trauer-Ceremonie wurde mit Salven aus dem Gewehr, und mit Abfeurung der Kanonen der in Parade stehenden Truppen bezeichnet.

Auf diese Art hat diese Residenz, von wo dieser in Kriegen grau gewordene Held zur Vertheidigung des Vaterlandes gerufen wurde, die irdischen Ueberreste in ihrem Schooß aufgenommen, und sie in demselben Tempel beigesetzt, in welchem er, im festen Vertrauen auf Gott, seine heißen Gebete für die gerechten Waffen Rußlands zu Ihm emporschickte, und in welchem jetzt die Trophäen der berühmten Siege desselben aufbewahrt werden.

In unserer Zeitung werden noch immer eine Menge kriegsgefangener Generale, Officiere und Beamten aufgefordert, die von ihren Verwandten eingegangene Unterstützung und Briefe in Empfang zu nehmen. Man bemerkt darunter auch den ehemaligen westphälischen Gesandten in Berlin, Baron von Linden, der bei Potsdam von den Kosacken gefangen genommen wurde.

Vermischte Nachrichten.

Sichern Nachrichten zufolge soll der Waffenstillstand bis zum 10ten August, als dem Zeitraum bis zu welchem die Erndte größtentheils schon eingebracht seyn kann, verlängert worden seyn.

Privatbriefen aus Prag zufolge, waren daselbst Behuf des Friedens-Congresses bis zum 12ten July, bereits 5 Wohnungen in Beschlag genommen worden für die Abgeordneten von Rußland, Frankreich, Oesterreich, Preußen und England.

Ludwig der 18te, der mit seinem Sohn dem Herzog von Angouleme seit seiner Flucht aus Frankreich, sich in England aufgehalten hat, ist mit demselben Ende des vergangenen Monats von dort nach dem festen Lande abgereist; in Stralsund, wo seine Hoheit landen wollten, wurde ihnen dies von Seiten des dortigen Gouvernements nicht gestattet, worauf Sie sich nach einem andern Ostsee-Hafen begaben, dessen Kommandant, dem Vernehmen nach, erst höhere Ordre in Hinsicht dieses hohen Reisenden erwartet.

Das Willnasche Gouvernement hat zu noch Ende Aprils die Einwohner aufgefordert, die verborgenen Kriegsgefangenen einzuliefern.

Ein Schiff, das mit 250 Rekruten den Rhein hinabfuhr, soll bei Mainz umgeschlagen und mit aller Mannschaft verunglückt seyn.

Bei der englischen Artillerie ist jetzt ein besonderes Bombardier-Korps für die Congreveschen Brand-Raketen errichtet; es besteht aus zwei Abtheilungen, davon eine zu Fuß, die andere zu Pferde dient.

Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe.

Die drückende Noth so vieler Wittwen und Waisen gebliebener Soldaten; das nicht minder in die Augen fallende Elend so vieler Soldaten-Familien von der activen Armee, so wie von der Landwehr, haben zwei edle Frauen bewogen, einen Versuch zu machen, wie auf eine ganz einfache Art diese Noth, wenigstens theilweise, zu mildern sey. Sie haben sich daher der speciellen Aufsicht von 12 der ärmsten ihnen nahe wohnenden Familien unterzogen.

Ihr Zweck ist für diese Familien, Nahrung, Kleidung und Unterricht zu bewirken.

Nachdem die Unternehmerinnen sich erst durch den Augenschein von den dringendsten Bedürfnissen der Familien überzeugt haben, sorgen sie, so weit es ihre Kräfte erlauben, erstlich:

1) für Abhelfung der drückendsten Noth in Absicht der Nahrung und Kleidung; für Unterstützung in Krankheit u. s. w.;
2) daß die Mütter in den Stand gesetzt werden, ihrem bisherigen Nahrungserwerb um desto eifriger nachzugehen;
3) daß da, wo große Kinder sind, die schon dienen, oder bei einem Handwerk gebraucht werden können, diese untergebracht werden;
4) daß die kleinern, die ihnen nächsten Schulen, ordentlich und fleißig besuchen, und sie zu Hause, Wolle oder Flachs zum spinnen, Garn zum stricken ꝛc. erhalten, wovon ihnen wöchentlich Rechenschaft abgenommen wird. So, daß sie durchaus von dem die Menschheit entehrenden Straßenbetteln, abgehalten werden.

Mit hoher Zuversicht wenden sich die Unternehmerinnen an das durch die rührendste Wohlthätigkeit bekannte Publikum, und laden es ein, sie in den Stand zu setzen, dieses Ziel zu erreichen, nemlich durch Beiträge von:

1) Getraide, Hülsenfrüchten, Graupen, Fleisch ꝛc.;
2) von neuen und alten Kleidungsstücken ꝛc.;
3) Flachs, Wolle, Garn ꝛc.;
4) Geld oder Geldeswerth, wobei bemerkt wird, ob monatlich oder zur ersten Einrichtung.

Wer irgend noch ein Stück von Werth, zu einem Nothpfennig sparte oder theilt ihn gewiß, mit seinem für ihn Blut und Leben hingebenden Bruder, dessen Familie oft nicht hat worauf sie ruhen kann, und die ihr kärgliches trockenes Brod mit Thränen netzet.

Gott segne diese kleine Unternehmung, er lasse sie ein Saamenkorn zu hundertfältiger Frucht werden. Möge das wohlwollende Publikum sie begünstigen, und möchte besonders in die Herzen unserer edlen Mitbürgerinnen, die Ueberzeugung eindringen, daß ihre thätige allgemeine Theilnahme daran, das große und tiefe Elend, der um uns her Leidenden, um vieles mindern würde.

Beiträge aller Art, werden gegen Quittung angenommen, Burgstraße Nr. 19. unten rechts, Vormittags von 9 — 12, Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, und bei Unterzeichnetem.

Alle Vierteljahre, wird dem Publikum öffentlich Rechenschaft von dem Fortgange dieses Unternehmens gegeben.

Eingekommen sind bereits:

1) v. B. 6 silberne Eßlöffel, 2 Trauringe, monatlich 12 Gr.; 2) Emilie, 1 Schnur ächte Granaten mit einem goldenen Herzen; 3) Albertine, 1 Paar goldene Ohrringe; 4) Wilhelm eine silberne Medaille; 5) Ernestine dito; 6) v. B. 2 silberne Eßlöffel, monatlich 12 Gr.; 7) G. v. A. monatlich 1 Thlr. 12 Gr.; 8) F. v. A. monatlich 3 Thlr.; 9) F. H. H. viele Kleidungsstücke.

Der Propst Hanstein.

Auch die unterzeichnete Zeitungs-Expedition ist erböthig, zu diesem Zweck Beiträge anzunehmen, und es sind bereits bei derselben eingegangen: 1) von H. et S. bis zum Frieden monatlich zehn Thaler. Berlin, den 13. Juli 1813.

Haude- u. Spenersche Zeitungs-Expedition.

Diejenigen, die die wohlthätige Absicht haben, die Bitte für das Lazareth zu erfüllen, und nicht selbst die dafür bestimmten Gaben austheilen wollen, werden gebeten, es unter folgender Aufschrift an einem der bestimmten Orte gefälligst abgeben zu lassen: An E. für die Leidenden des großen Lazareths am Oranienburger Thore. An den Herrn Professor Wolfarth in der französischen Straße Nr. 36., an Herrn Berner unter den Linden Nr. 51., an den Buchdrucker Herrn Dieterici, Spandauer Straße Nr. 52., und Herrn Doktor Salfeld Schloßfreiheit Nr. 3. Die milden Beiträge werden öffentlich angezeigt werden und die gewissenhafteste Verwendung zugesichert. Sehr gern würde es die Bittende sehen, wenn Menschenfreunde sich am 19ten Juli selbst überzeugen wollten, wozu die bis jetzt an sie eingegangenen Beiträge verwendet sind.

Königliche Schauspiele. Donnerstag: Die deutschen Kleinstädter. Hierauf: Die Lustbarkeiten im Wirthsgarten. Freitag: Die Dorfsängerinnen. Vorher: Der Hausverkauf.

Anzeige von Todesfällen.

Am 4ten Juni starb zu Oppeln in Schlesien, auf der Reise, unsre gute Tochter Louise, 11 Jahr alt, an der Halsbräune. Nur derjenige kann unsern Schmerz beurtheilen, der dieses liebe Mädchen kannte, und wissen was wir an ihr verloren. — Dies zur Nachricht für unsre lieben Anverwandten, Freunde und Bekannten.

Major von Pritzelwitz, Director der Königl. Geheimen Kriegs-Kanzlei.
von Pritzelwitz, geborne Baronesse von Schladen.

Mit wehmuthsvollem Herzen muß ich abermals die sehr traurige Pflicht erfüllen, meinen Verwandten, Freunden und jedem theilnehmenden Bedermann, den Tod meines edlen und braven ältesten Sohnes, des Majors im Colbergschen Infanterie-Regimente, Ausmi v. Angerstein, 41 Jahr alt, anzuzeigen. Er starb in der Batoille bei Bautzen den ehrenvollen Tod für seinen von ihm hochverehrten König, und für sein theures Vaterland, welche Gefühle auch sein letztes Schreiben, am Tage vor der Bataille, atmete.

Digitized by Google

Ohne Prahlerei, er war ein edler biederer Mann und sehr guter Soldat, was er schon in allen vorigen Kriegen bewiesen hat. Meine Familie, und besonders wir Eltern in unserm hohen Alter, verlieren unsere ganze Stütze und Trost: denn er war uns seit langen Jahren alles. Daher gönne uns jeder Edle sein Mitleid, welches uns zwar nicht ganz beruhigen aber doch trösten kann. Die Hoffnung auf ein dermaleinstiges Wiedersehen, wird unsern gerechten Schmerz in etwas lindern: ruhe daher sanft du edler Sohn bis zu einem frohen Wiedersehen!

Gegenwärtige Anzeige ist etwas verspätet; ich habe aber erst vor 3 Tagen einige Schreiben über diesen Verlust erhalten; frühere Briefe sind nicht an mich gelangt.

Liebenwalde, den 10ten Juli 1813.

Obrist-Lieutenant v. Ingersleben, und
Catharina v. Ingersleben, geborne Dreßler, als Eltern.
Jeannette v. Ingersleben, verwittwete Freifrau v. Rehden, und
Henriette v. Ingersleben, als Schwestern.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der mittelst Steckbriefs vom 3ten d. M. verfolgte Brennerknecht und Arbeitsmann Johann Heinrich Fränzel, ist bereits arretirt, welches hierdurch nachrichtlich bekannt gemacht wird. Berlin, den 12ten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Verpachtungen.

Zur Verpachtung des bisher vom Amte Niederschönhausen ausgeübten Krugverlages zu Blankenfelde, Niederschönhausen, Pankow, Rosenthal und Schildow, auf die Jahre von Trinitatis 1813. bis dahin 1815., steht ein Termin auf dem Amte Mühlenhoff hieselbst:

am 16ten Juli c. Vormittags 10 Uhr an,

wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen zur Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, und erhält der Meistbietende, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, den Zuschlag.

Berlin, den 5ten Juli 1813.

Königl. Kurm. Domainen-Amt Niederschönhausen.

Auktionen in Berlin.

Montag den 19ten Juli c. Vormittags halb 12 Uhr, kommen in der Auktion Contrescarpe Nr. 70. zwei fehlerfreie Hengste mit Blässe vor. v. Dieskau.

Wein-Auktion.

Eine Parthie schöner abgelagerter Weine, von vorzüglich reifen Gewächs auf Stückfässern, als: Haut Barsac, Pudesac, Loupiac, Cotes, Graves und Langorance, soll Ohmweise à 30 Viertel im Lagerkeller, Krausenstraße am Ohmhofschen Platz Nr. 41., am 17ten und 19ten dieses Monats, jedesmal Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, öffentlich gegen baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Von neunzig schweren Stein spanischer Wolle liegt eine Probe in der Klosterstraße Nr. 41. zum Verkauf.

Es sind Mecklenburger Wagenpferde zu verkaufen. Nachricht in der Sonne unter den Linden.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In der neuen Grünstraße Nr. 23. ist eine Wohnung parterre von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Holzstall und in der 4ten Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Boden zu Michaeli d. J., zu vermiethen. Ein Näheres unten links oder in der alten Friedrichsstraße Nr. 62. zwei Treppen hoch, früh bis 9, und Nachmittags bis 4 Uhr.

Eine Wohnung parterre, bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche, Keller, ist zu Michaelis an Ruhe liebende Miether in der neuen Grünstraße Nr. 37. zu vermiethen.

In der neuen Commandantenstraße Nr. 15. ist die 2te Etage von 1 Saal, 2 Stuben vorne, 5 Stuben, 2 Kabinets hinten heraus, Küche, Keller, Boden, mit und ohne Stallung, und die dritte Etage von 3 Stuben, 1 Kabinet vorne, 6 Stuben, 1 Kabinet hinten heraus, Küche, Keller und Boden, sogleich oder zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Ein Näheres unten oder alte Friedrichsstraße Nr. 62. zwei Treppen hoch, früh bis 9, und Nachmittags bis 4 Uhr.

In der Königsstraße Nr. 9. ist die erste Etage zu Michaelis dieses Jahres zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

In der Todtengasse Nr. 22. ist eine Wohnung für einen Viehmäster, von 1 Stube, Kammer, Küche, Keller, Pferde- und Kuhstall, nebst gemeinschaftlichem Trockenboden zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Ein Näheres alte Friedrichsstraße Nr. 62, zwei Treppen hoch, früh bis 9, und Nachmittags bis 4 Uhr.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Kroneugasse Nr. 22. kauft man alle Arten Papiere, auch Papierspäne und Lumpen.

Sollte jemand geneigt seyn, um Trinitatis k. J. eine bedeutende Königl. General-Pacht in Pommern auf 8 Jahre unter billigen Bedingungen zu übernehmen, der beliebe seine Adresse versiegelt und mit den Buchstaben R. T. bezeichnet, an die Zeitungs-Expedition einzusenden. Es wird übrigens vorläufig bemerkt, daß dazu ein Vermögen von circa 20000 Thaler zur Hälfte baar und zur Hälfte in sichern kautionsfähigen Documenten erforderlich ist.

Anzeige. Eine vollständige Montirung und Armatur für einen freiwilligen Jäger zu Fuß, nebst einem Offizier-Säbel, stehen für einen billigen Preis zu Kauf, im Büreau des Königl. Obristlieutenants und Kommandeurs der Garde zu Fuß, Herrn von Alvensleben, jetzt zu Ernsdorf bei Reichenbach.

Gewölbe-Vermietung zu Frankfurth a. d. Oder.

Wegen Vermiethung verschiedener in dem am Markte und der Junkerstraße belegenen ehemaligen Schröderschen grossen Eckhause befindlichen Gewölbe und Keller, kann während meines dortigen Aufenthalts vom 16ten d. an, mit mir, als dem jetzigen Eigenthümer, Unterhandlung gepflogen werden. Den 10ten Juli 1813.

Der Gilde-Sekretär Gründler aus Berlin.

Der Herr Graf Carl August von Reisach werden dringend ersucht, um Nachrichten von grösster Wichtigkeit zu erhalten, sich an den freiwilligen Jäger Carl Leopold Brendel, von der leichten Garde-Cavallerie, im Hauptquartier Sr. Excell. des Herrn Generals von Blücher, zu wenden.

Es soll einigen Leuten bekannt geworden seyn, daß vor einigen Tagen auf dem Markte für eine Tonne saurer Kirschen vier Groschen Stättegeld verlangt und genommen worden. Ob nun gleich in diesem Jahre noch keine saure Kirschen aus bekannten und gewichtigen Gründen zu Markte gebracht worden, so liegt mir doch sehr viel daran, der Sache auf den Grund zu kommen, und ich ersuche daher jedermann, dem etwas davon bekannt geworden, sich mir namentlich zu nennen, um dadurch den Thäter ausmitteln und zur Bestrafung der Behörde anzeigen.

Warnatz, Marktpächter.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 85. Sonnabend, den 17ten Juli 1813.

Berlin, vom 17. Juli.

Am 14ten, Abends nach 8 Uhr, trafen Se. Majestät unser König in höchst erwünschtem Wohlseyn, zur Freude Ihrer getreuen Unterthanen, aus Schlesien in Charlottenburg ein; im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der Herr General von dem Knesebeck und die diensthuenden Flügel-Adjudanten Obrist Graf Henckel von Donnersmark und Obristlieutenant von Luck. Kurz vor Sr. Majestät waren des Herrn Staatskanzlers Freiherrn von Hardenberg Excellenz, und in ihrem Gefolge der Geheime Hofrath Herr von Dechen, der Hofrath Herr Barbe ꝛc. hier angekommen.

Am Tage nach der Ankunft Sr. Majestät, Morgens gegen 7 Uhr, hatte sich der größte Theil der zu dem Armeekorps Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants von Bülow gehörigen hiesigen Garnison, die Linden entlang bis gegen Charlottenburg in der Art in Parade aufgestellt, daß innerhalb der Stadt an der Opernbrücke die Kavallerie, nächst dieser die Infanterie nebst den, den Regimentern zugetheilten freiwilligen Jäger-Detaschements, dann die reitende und endlich die Fuß-Artillerie aufmarschirt standen; Se. Majestät hatten sich gegen 8 Uhr in Charlottenburg zu Pferde gesetzt und ritten, von den hier anwesenden Königl. Prinzen und einem aus der hohen Generalität bestehenden zahlreichen Gefolge begleitet, die Linie herunter, wo Allerhöchstdenselben die militärischen Honneurs gemacht wurden. Auf dem Platz des Schlosses nach dem Lustgarten hin ließen Se. Majestät unter großem Zulauf der Einwohner hiesiger Residenz, die Truppen bei sich vorbei defiliren und schienen mit der vortrefflichen Haltung dieser kräftigen Kerntruppen sehr zufrieden zu sein. Unmittelbar nachher verfügten sich Allerhöchstdieselben, von den Prinzen, der hohen Generalität und der Adjudantur begleitet, nach dem Königl. Palais, woselbst die Parole ausgegeben ward. Mittags speisten Se. Majestät in Charlottenburg, woselbst Sie den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, desgleichen den ersten Militair- und Civil-Behörden große Tafel gaben. Eine gleich große Mittagstafel gaben Se. Majestät daselbst auch gestern. Dem Vernehmen nach dürften Se. Majestät morgen von hier nach Potsdam abgehen.

Hier angekommen sind: der englische Minister am schwedischen Hofe, Hr. Thornton, aus dem Hauptquartier, zwei Herren Castlereagh aus England.

Von hier abgegangen sind: der Generallieutenant Graf v. Walmoden und der englische General Löwen, desgleichen die Königl. schwedischen Sekretäre Grieb und Lorich, sämmtlich nach Stralsund.

(Im Artikel Berlin im vorigen Stück dieser Zeitung, ist statt Baron von Scholz zu lesen: der bisherige Königl. Minister-Resident am Königl. wurtembergischen Hofe, Herr Legationsrath Scholz.)

Seit der Verbindung Preußens mit Rußland, waren die Absichten des Kaiserl. Oesterreichischen Hofes auf die Herstellung der Ruhe und des Gleichgewichts in Europa gerichtet, und Se. Majestät der Kaiser erklärte in öffentlichen Bekanntmachungen, daß er entschlossen sey, einen Frieden herbeizuführen, welcher die Sicherung seiner Lande in sich selbst trage.

In Gefolge dieser Erklärungen rief man das Oesterreichische Hülfskorps von der französischen Armee zurück, machte ansehnliche Rüstungen und versammelte eine bedeutende Anzahl Truppen in Böhmen. Neuerlich sind diese Rüstungen vermehrt, und durch die Organisirung der Landwehr vervollständigt worden. Allein immer gleich eifrig auf die Herstellung des Friedens bedacht, und überzeugt, daß auch die verbündeten Mächte von demselben Wunsche beseelt sind, hat der Oesterreichische Hof noch den Versuch machen wollen mit Hülfe in Prag zu vereini-

gender Gesandten der kriegführenden Theile eine Annäherung unter denselben zu bewirken.

Der französische Hof hat in diesen Antrag eingewilligt, und Ihre Majestäten der König von Preußen und Kaiser von Rußland haben beschlossen, gleichfalls Gesandte nach Prag mit dem Auftrage zu senden, sich mit beständiger und ununterbrochener Rücksicht auf das Interesse ihrer entfernteren, zur Theilnahme an diesen Verhandlungen gleichfalls eingeladenen Verbündeten, gegen das Oesterreichische Kabinet über die Möglichkeit einer Grundlage zu einem künftigen Friedensschlusse zu erklären.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben daher den Geheimenrath Freiherrn von Anstetten zu diesem Endzweck bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich beglaubigt, und Se. Majestät der König von Preußen haben Ihren Gesandten am Kaiserl. Hofe, den Staatsminister Freiherrn v. Humboldt mit Vollmachten auch zu diesem Geschäfte versehen.

Beide Bevollmächtigte haben sogleich das Hauptquartier ihrer Souveraine verlassen und müssen am 12ten Juli in Prag eingetroffen seyn, als an welchem Tage sich auch die französischen Gesandten daselbst einfinden sollten.

Die verbündeten Mächte bleiben daher auch hier ihrem Vorsatze treu, keine Gelegenheit zu verabsäumen, Europa einen gerechten, dauerhaften und sicheren Frieden zu verschaffen, auf dessen Wiederherstellung sie mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und mit Anwendung aller, ihnen von der Vorsehung verliehenen Mittel bestehen werden.

Um zu den Unterhandlungen die nöthige Zeit zu gewinnen, ist der Waffenstillstand auf Verlangen des Kaiserl. Oesterreichischen Hofes bis zum 10ten August verlängert worden, so daß die Sechstägige Kündigung erst von diesem Tage an, statt finden darf. Unterdessen aber, werden die Rüstungen zum Kriege ununterbrochen und mit dem größten Eifer betrieben, um den Kampf aus allen Kräften fortzusetzen, wenn die Unterhandlungen bis zu jenem Termin nicht das erwünschte Ziel erreicht haben sollten.

Obrigkeitliche Bekanntmachung.

Zu den bei der hiesigen Kämmerei, so wie in dem Büreau des Allerhöchst verordneten Militair-Gouvernements für das Land zwischen der Elbe und der Oder bisher eingegangenen patriotischen Opfern Behufs der Kriegsrüstungen, gehört ein bedeutender Vorrath von Preciosen, aus verschiedenem Geschmeide von Edelgestein, worunter sich eine brillanten-Aster auszeichnet, goldenen Halskette- und Ringen, goldenen und silbernen Uhren, Leuchtern und anderm Silbergeräth, seltenen Münzen und Medaillen ꝛc. bestehend, welche auf Befehl des Königlichen Militair Gouvernements, nachdem sie von einigen anderen Stücken, die sich, ihrer Schadhaftigkeit oder Unvollständigkeit halber, auf den Metallwerth reduciren und daher bloß zum Einschmelzen eignen, angesondert und von Sachverständigen abgeschätzt worden sind, Behufs der Versilberung öffentlich versteigert, und den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, eigenthümlich überlassen werden sollen.

Mit dieser Versteigerung soll den 2ten dieses Monats Vormittags 10 Uhr und Nachmittags halb 4 Uhr, von dem Deputirten des Magistrats, Kriegsrath Oeding, dem noch einige Sachverständige beigeordnet sind, im dritten Stockwerke des ehemaligen Gouvernements-Hauses, jetzigen Stadtgerichts-Gebäude bei Ree in der Königsstraße ohnweit des Berlinschen Rathhauses der Anfang gemacht, und die folgenden Tage daselbst, zu denselben Zeiten und Stunden, fortgefahren werden.

Die zu versteigernden Pretiosen selbst enthalten übrigens zum Theil sehr geschmackvolle, seltene und, es darf hinzugesetzt werden, durch ihre Bestimmung denkwürdige Stücke, die gewiß für den, der den heiligen Zweck und die edle Absicht, zu welchem und in welcher sie dem Vaterlande dargebracht worden sind, auch die auf ihnen ruhenden frommen Wünsche zu würdigen weiß, über jeden Werth erhaben bleiben, würdig, als Denkmal treuester Anhänglichkeit an König und Vaterland, auf die spätesten Enkel vererbt zu werden.

Berlin, den 13ten Juli 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien.

Büsching.

Das Schießen in bewohnten oder gewöhnlich von Menschen besuchten Gegenden, ist nicht nur im allgemeinen Landrecht bei 5 bis 10 Thlr. Strafe, sondern wiederholt auch durch das Publikandum vom 28sten v. M verboten, und in letzterem ausdrücklich bemerkt worden, daß ein so lebensgefährlicher Unfug nicht durch die Waffenübungen der Landsturmmänner, welche nur nach der vorgeschriebenen Ordnung und an den dazu besonders bestimmten Plätzen geschehen dürfen, zu beschönigen sey.

Dessen ungeachtet, und obgleich alle hier erlassene, die öffentliche Sicherheit betreffende Polizei-Verordnungen auch für Charlottenburg gleiche gesetzliche Kraft haben, ist das zügellose, gesetzwidrige Schießen daselbst, ohne Rücksicht auf die diesfälligen Verbote, und auf die damit augenscheinlich verbundene Gefahr, doch zur allgemeinen Unzufriedenheit verschiedentlich fortgesetzt worden. Es werden daher in Hinsicht auf Charlottenburg jene Verordnungen hiedurch nochmals ausdrücklich erneuert, mit dem Beifügen, daß die gesetzlichen Strafen unausbleiblich und schleunig realisirt, die Geldstrafen bei Unvermögenden sogleich in verhältnismäßige Gefängnißstrafe verwandelt, muthwillige Buben aber aufgegriffen, und körperlich gezüchtiget werden sollen.

Die Polizei-Officianten sind zur strengsten Aufmerksamkeit, so wie zur Beschlagnahme des Feuergewehrs, womit jener Unfug betrieben werden sollte, angewiesen, von dem guten gesetzlichen Sinn der Einwohner Charlottenburgs aber läßt sich mit Vertrauen erwarten, daß sie etwanige künftige Contravenienten ihres eigenen Interesse wegen ausmitteln und zur gerechten Bestrafung anzeigen werden.

Berlin, den 16. Juli 1813.

Königl. Staats-Rath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Die resp. Abonnenten der allgemeinen Gesetzsammlung werden benachrichtigt: daß mit dem 1sten d. M. wieder ein neuer Pränumerations-Termin eingetreten, und gestern das 12te Stück erschienen ist, welches enthält:

Nr. 177. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. April d. J., betreffend die zwischen verschiedenen Kommunen bestehenden Verträge, welche die gesetzlich gegebene Gewerbefreiheit beschränken.

Nr. 178. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4ten Mai d. J., wegen der Suspension der Prozesse, bei welchen Militär-Personen interessirt sind, während der Dauer des jetzigen Krieges.

Nr 179. Die Allerhöchste Verordnung vom 18ten desselben Monats, wegen der Aufhebung der Vorschrift des § 1. Tit. III. Sect III. des Justiz-Reglements für den Magistrat der Stadt Breslau, vom 1sten November 1787.

Nr. 180. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19ten des

selben Monats, die im Stempelgesetze vom 20sten November 1810, Art. 7. Nr. 7. zu 3 und 4 enthaltenen Bestimmungen der Erbschafts-Stempelgefälle betreffend.

Nr. 181. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31sten desselben Monats, betreffend die Grundsätze, nach welchen rückständige Zinsen bei Königl. Kassen in Staats-Papieren angenommen werden sollen.

Nr. 182. Die Deklaration wegen Besorgung der Contraventionen mit gemengtem Getreide. Vom 29sten v. M.

Berlin den 16ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Debits-Comtoir.

Aus Schlesien, vom 3. July.

Die von den Franzosen besetzten Gegenden Schlesiens sind hart mitgenommen worden. Wenn auch in den Städten Bunzlau, Goldberg, Haynau, Liegnitz, Jauer und Neumarkt Mannszucht beobachtet worden ist, so gilt doch dies keinesweges auch von den Vorstädten und vom platten Lande; dort sind vielmehr die Wohnungen verwüstet, die Geräthschaften in denselben zertrümmert und alle Habe, die von den geflüchteten Einwohnern vergraben und selbst vermauert war, ausgespürt und geraubt worden, so daß die Einwohner, als sie nach langem Herumirren in den Waldungen, endlich ihre Heimath wieder betraten, von dem was sie durchs Verbergen für gerettet hielten, nichts mehr wieder fanden. In Gnadenberg (einer Herrenhuter-Colonie bei Bunzlau) öffneten die Franzosen gar die fünf letzten Gräber, weil sie glaubten, daß die Hügel bloß zum Schein gemacht und die Habseligkeiten der armen Herrenhuter darin verborgen wären, und waren sehr ungehalten, sich in dieser Meinung getäuscht zu finden. Auch die Särge entgehen nicht der Visitation. Bauern, die ihr oder ihrer Grundherrschaft Eigenthum gegen die Gewaltthätigkeit der Feinde schützen wollten, wurden gemißhandelt, und mußten es zum Theil mit dem Leben büßen, z. B. der Schulze in Prinkendorf, der Bauer Elsner in Kulegnitz, der herrschaftliche Vogt in Prausnitz, und andere mehr; in Kulegnitz und in Rosnitz wurden auch mehrere Häuser in Brand gesteckt. Bei all diesen Einbußen, und ohnerachtet auch die Gärten und die Felder verheert sind, müssen die Einwohner, neben der drückenden Einquartierung dennoch doppelte Steuern und andere ihnen auferlegte Abgaben zahlen, und mehrere Landgüter, deren Wirthschaftsbeamten sich nicht ganz willfährig bezeigt haben mögen, wurden, nach Verjagung dieser Beamten, von einzelnen Offizieren in Besitz genommen und verwaltet, welches Schicksal unter andern Grädizburg und Porthen widerfahren ist.

Schreiben von der Ober-Elbe, vom 14. Jul.

Der franz. Kaiser hat Ende der vorigen, und anfangs dieser Woche bereiset: Torgau, Wittenberg und Magdeburg.

Zu Leipzig war er den 8ten. Die Bürgergarde stand für ihn den ganzen Tag unterm Gewehr, er kam nicht, und des Abends ließ er sagen, daß er nichts verlange, als eine Deputation vom Magistrat.

Die Leipziger Bürgergarde ist organisirt, muß aber alle Abende ihre Gewehre abliefern.

Die große Schlacht, so die Engländer in Spanien gewonnen, bestätigt sich über Leipzig. 3 Divisionen sind ganz aufgerieben, und ein großer Train von Artillerie genommen. (Siehe hierüber die vermischten Nachrichten im heutigen Stück dieser Zeitung.)

Nach Briefen aus Stockholm vom 22sten Juni darf kein Cours mehr auf Hamburg notirt werden.

Burg, vom 14. July.

Die hiesigen russischen Truppen werden täglich exerzieret. Gestern sind noch bedeutende Verstärkungen dazu gekommen.

Sonnabend früh sind die französischen Truppen aus Zerbst über die Elbe nach Dessau marschirt, und auch mehrere Herrschaften dahin gereist, indem man daselbst den Kaiser Napoleon erwarten wollte? — Der Elbfluß wird von Dessau bis Bardi auf beiden Seiten stark verschanzt. Aus allen Oertern werden Schanzer nach Wittenberg geschickt.

Halle, vom 7ten Juli.

Freitag Abends kam unser König aus Dresden hieher zurück. Bei seinem Einzuge wurden Kanonen gelöst, und alle Glocken geläutet, und sämmtliche hiesige Truppen paradirten auf dem Markte. Nachdem Sie die Truppen und die Salzkoten besichtigt, kehrten Sie in Ihr Quartier zurück. Abends war die Stadt erleuchtet.

Tages darauf früh 6 Uhr reisten der König nach Kassel zurück, und die Königl. Garden waren schon Tags vorher dahin voraus abmarschirt, und haben in Eisleben übernachtet. Jetzt liegen das 2te Feldregiment, reitende Jäger und polnische Lanzenreuter hier, und alle übrige Städte und Dörfer sind stark mit Truppen besetzt. — Ueberall wird geschanzt, und von Naumburg bis Rosbach sind schon viele Schanzen fertig. — Man will auf einer Durchreise hier auch den Kaiser erwarten. — Wegen der Kriegsunruhen hat man in Halle wenig Badegäste. — Eltern, deren Söhne in Preuß. Kriegsdienste getreten, haben Hausarrest gehabt.

Main, vom 6. Juli.

Die Stadt Insbruck und ihre Umgebungen haben vom 24ten Februar 1812. bis zum 19ten Juni laufenden Jahres, mit Einschluß der Rasttage, an französischen, illyrischen, ferner italienische und neapolitanische Truppen 299 908 Mund- und 40,400 Pferde-Portionen abgegeben. Unter diesen Truppen befanden sich 5 Divisions- und 15 Brigadegenerale, 74 Obersten, 359 Majors und 4658 Oberoffiziere. Die baierschen Truppen, welche unter dieser Zeit dort und in den Umgebungen einquartirt und verpflegt wurden, sind dabei nicht einbegriffen. Auch ist jene beträchtliche Anzahl von Truppen nicht mitgerechnet, welche im vorigen Jahre von Steinach weg ihre Route über Hall und das untere Innthal nahmen. Der Aufwand in den Spitälern, und der für diese Truppen geleistete Vorspann lassen sich leicht denken, besonders da mehrmals Artillerietrains dabei waren, welche 4 bis 500 Pferde erforderten.

Boston, vom 15. Juni.

Der Feldzug in Ober-Canada ist bereits eröffnet. Der General Dearborn hatte mit 5000 Mann über den Niagara gesetzt, und war am 26sten April vor York, der neu angelegten Hauptstadt von Ober-Canada, von der Landseite angekommen, indessen zu gleicher Zeit ein Geschwader von 12 Fahrzeugen, unter dem Commodore Chauncey, auf dem Ontario-See der Stadt sich von der Wasserseite näherte. Der Angriff erfolgte von beiden Seiten so unerwartet und

nachdrücklich, daß Nachmittags die Stadt sich ergeben mußte, und eine große Anzahl von Gefangenen und Vorräthen den Siegern in die Hände fiel. Diese haben jedoch den General Pike, der den Angriff auf die Stadt leitete, und bei 200 Mann, durch das Zerplatzen einer Pulverkammer, verloren. Der englische General Sheaffe, der hier befehligte, hat sich eilig zurückgezogen.

Die englische Flotte hat nirgends eine ernstliche Unternehmung versucht, und eine am 4ten Mai bei Baltimore, zu French-Town gemachte schwache Landung, ist ohne Erfolg geblieben. Ein Theil der amerikanischen Kriegsschiffe ist wieder in See gegangen, und die übrigen werden eifrig ausgebessert. Das öffentliche Anlehen, daß der Kongreß bewilligt hat, ist ganz zu Stande gebracht worden. Den größten Theil dieses Anlehens gegen 11 Millionen Dollars, haben die Herren Girard, Parish und Asten, ganz allein beigeschafft.

Vermischte Nachrichten.

Nach sichern Nachrichten aus Spanien, ist von dem englischen Heere unter Lord Wellington ein entscheidender Sieg über die Franzosen erfochten worden, wobei diese ihre ganze Artillerie und alles Gepäck verloren haben und von Bayonne abgeschnitten auf der Flucht nach Biscaja begriffen waren. Bestimmte nähere Nachrichten über diesen wichtigen Vorfall sind über Schweden aus England zu erwarten.

Briefen aus Dresden zufolge soll dort nach Ankunft des Couriers aus Spanien, mit der Nachricht von der französischen Niederlage daselbst, große Bestürzung im französischen Hauptquartier herrschen; denn französische Staabs-Offiziere selbst erzählen, daß 3 Divisionen gänzlich von den Engländern aufgerieben oder gefangen genommen worden sind; 100 Kanonen nebst der dazu gehörigen Munition, fielen den Siegern in die Hände, und die Flucht der dem Tode oder der Gefangenschaft dort entronnenen Franzosen, soll der in Rußland ähnlich seyn, da sie ohne Waffen, ohne Munition und ohne Lebensmittel en debandade (in sich selbst aufgelöst) umher irren; der König Joseph war, dem Vernehmen nach, noch glücklich in Bayonne (der ersten französischen Grenzstadt) angekommen.

Da Oesterreich noch bis jetzt mit keiner der Krieg führenden Mächte in öffentlich erklärter Feindschaft steht, so macht es in Prag den Vermittler.

In Hamburg schanzen täglich 3000 Mann, besonders nach der Gegend von Altona zu, und die dahin führende schöne Allee ist deshalb niedergehauen worden. Von Hamburg ist die 11 — 12000 neu geworbene Division Dufour nach der Altmark verlegt worden.

Lübeck soll 6 Mill. Franks, und zwar vor Ablauf des Waffenstillstandes zahlen, und 35 vom Prinzen v. Eckmühl ausgewählte Bürger müssen allein die Hälfte dieser Summe zusammen schießen. 50 Geisseln sind ausgehoben, und nach Hamburg geschafft worden.

Die Fahne des Mohrunger Landwehrbataillons führt in einem schwarzen Felde ein weißes Kreuz und in demselben einen Altar mit der Umschrift: Gott mit uns für heilige Pflicht! Bei einem Mahle, welches der Chef des Bataillons, Graf v. Dohna, zu Reichertswalde am Tage der Vereidigung gab, beschlossen mehrere der anwesenden Stände des Mohrungschen Kreises, „daß denen invalid werdenden Landwehrmännern, von ihren Dominien lebenslang außer freier Wohnung und Garten, auch ein hinlängliches Deputat verabreicht werden solle."

Catarro soll von den Engländern angegriffen seyn.

In der Münze zu London werden jetzt Guineen ausgeprägt. Sie sind kleiner, aber dagegen dicker als die älteren. Eine Sendung von 50tausend Stück sollen als Subsidiengelder nach Schweden gegangen seyn.

Auf den Vorwurf der Opposition „daß die englischen Minister Hamburg vernachläßigt hätten" bemerkt der Kurier: Wenn man auch 20 — 25000 nach dem Kontinent hätte senden können, so würde es nicht zweckmäßig gewesen seyn, sie bei Hamburg aufzustellen, sondern sie gegen die franz. Hauptarmee zu führen; weil bloß durch die Niederlage dieses Heers Hamburg und ganz Deutschland gerettet werden könne. An der Oder, nicht an der Elbe könnte Hamburg gerettet werden. Sehr wahr besonders bei einem Feind, der seine Macht zu koncentriren pflegt um einen Hauptschlag zu thun, und seinen Gegner völlig zu lähmen.

Wellington nennt das neue französische Kriegssystem das größte Unglück, welches die französische Revolution über das gegenwärtige Geschlecht gebracht hat, und das größte Uebel, das je die civilisirte Welt getroffen.

Am 6ten und 7ten Junius war an der Küste von Sussex die Seefischerei so ergiebig, besonders an Makrelen, daß nicht Pferd und Wagen genug herbeigeschafft werden konnten, um den gesammten Fang dieser beiden gesegneten Tage nach London und andern Orten hin zu Markte zu fahren. Am Strande ward das sogenannte Seehundert, welches 132 Stück sind, für fünf Schillinge (ohngefähr 1 Thaler und acht Groschen Preußisch Courant) und in London selbst, von den Fischhökern, 20 Stück für einen Schilling losgeschlagen, darunter manche einzelne Makrele mehr als ein Pfund schwer war! Ein so reicher Fang ist seit Menschengedenken nicht erhört gewesen.

Seit dem Ende des verwichenen Jahres sind in England die russischen Namen sehr beliebt; es ist in diesen Blättern ohnlängst angezeigt worden, daß eine Anzahl neugebauter Schiffe nach russischen Generalen, russischen Städten und Flüssen ꝛc. benannt worden sind. Auch der berühmteste Wettläufer unter den jetzt vorhandenen Rennpferden, welches seit dem vorigen Jahre überall wo es um den Preis gestritten, ihn auch jedesmal davon getragen hat, führt einen russischen Namen: Smolensko! Es gehört einem gewissen Herrn Bunbury, dem vergebens viertausend Pfund Sterling dafür geboten worden sind. Ein eifriger Liebhaber von Pferderennen, Namens Brograve, der beim Wetten um sein Vermögen gekommen, und ohnlängst, indem er gegen Smolensko gewettet, zehntausend Pfund Sterling verloren hatte, hat sich zwei Tage nachher eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Vor dem Jahre 1805 gaben die östreichischen Staaten jährlich 4 — 5 Millionen Gulden für Kaffee aus. Durch-

das, jetzt aufgehobenen, Verbot der allgemeinen Einführung wurde der Geldverlust freilich bei weitem geringer, allein auch Oestreichs Leinewand, Gläser, Eisengeschirre ꝛc. blieben liegen. Derselbe Fall findet sich gewiß in allen Ländern, die sich dem Kontinentalsystem unterwerfen müßten. Nur durch wechselseitigen freien Verkehr leben alle Nationen, erfreuen sich ihres Daseyns, und brauchen sich unschädliche Erholungsmittel desselben nicht zu versagen. Der Handel gleicht alles aus, wenn er frei ist.

Der Vicekönig von Italien soll an der Etsch eine Armee sammeln.

Beim Abschied des bisherigen Gouverneurs von Norwegen des Prinzen Friedrich von Hessen, aus Christiania, zeigte sich so große und allgemeine Rührung, daß sein Nachfolger der dänische Prinz Christian, jenem ein Weinglas mit den Worten zubrachte: Gott gebe, daß mein Abschied einst seyn möge, wie der deinige!

Nach der letzten Zählung im Februar 1806 betrug die Bevölkerung von Norwegen 900,074 Seelen.

Da Servien jetzt vollkommen beruhigt ist, so hat Czerny Georg die meisten Botschareekorps (Freicorps) aufgelöst und nur so viel beibehalten, als zur Bewachung der Grenze nöthig sind. Der Ackerbau wird durch diese Maaßregel sehr gewinnen.

Es ist der Graf von Artois, bekanntlich der jüngere Bruder des kinderlosen Grafen von Provence, der mit seinem Sohne, dem Herzoge von Angouleme, in der Ostsee vergebliche Versuche gemacht hat (siehe Verm. Nachr. im vorigen Stück dies. Zeitung), eine Reise auf dem festen Lande machen zu dürfen.

Berichtigung.

(Officielle Einsendung.)

In Nr. 72. der Haude- und Spenerschen Berliner Zeitung hat man aus dem Oestreichischen Beobachter die Nachricht aufgenommen: „daß ein Königlich Westphälisches Dekret vom 21sten May dem Finanz-Minister auftrage, sogleich von dem Grafen von Westphalen, Vater, die Summe von 50,000 Francs, als erste abschlägliche Zahlung auf den Gesammtbetrag der von dem Grafen Joseph von Westphalen im Aller-Departement weggenommenen Kassen und Militair-Effekten und verübter Erpressungen einzuziehen. Es ist nichts Unerwartetes, daß man feindlicher Seits jetzt Männer zu Verbrechern stempelt, welche Deutschland mit Stolz unter die Edelsten zählt, und deren auch eine dankbare befreiete Nachwelt noch mit Achtung und Verehrung als Befreier des Vaterlandes gedenken wird. In dieser Hinsicht kann es auch dem edlen Grafen Joseph v. Westphalen, Kaiserl. russischen Major und Commandeur der Kavallerie der Hanseatischen Legion, sehr gleichgültig seyn, daß ein Königl. Westphäl. Dekret ihm verübte Erpressungen vorwirft. Um aber den weniger Unterrichteten einen Maaßstab zu geben, wonach sie dergleichen Dekrete zu würdigen vermögen, hält man sich verpflichtet, den eigentlichen Zusammenhang der Sache aus einander zu setzen.

Der Major Graf v. Westphalen war im April d. J. mit einem russischen Commando bis auf wenige Meilen von Hannover vorgedrungen. Seiner Pflicht gemäß hob er die auf diesem Wege vorgefundenen öffentlichen Kassen auf, und lieferte solche an den Großbrittannischen General, Grafen v. Kielmansegge, als die competirende Behörde, ab. Nach der unterstehend abgedruckten Quittung des Herrn Generals Grafen von Kielmansegge, deren Aechtheit von Amtswegen verbürgt wird, war der Gesammtbetrag der aufgehobenen Gelder nur 3681 Thlr., geschrieben dreitausend sechshundert und ein und achtzig Thaler; die Militairreffekten bestanden in einigen alten Sätteln, welche dem Volke überlassen wurden, und die sogenannten verübten Erpressungen beschränkten sich auf Lebensmittel, welche dem Commando von den Einwohnern, die sich schon der Befreiung von dem harten fremden Joche nahe glaubten, freudig und willig in Ueberfluß aus freien Stücken gereicht wurden. Nach welchen Gerechtigkeits- und Rechtsgrundsätzen verfuhr die westphälische Regierung, welche nun den Vater des Grafen Joseph von Westphalen, die von diesem seiner Pflicht gemäß in Beschlag genommenen Gelder bezahlen läßt, und welcher Geist charakterisirt das dortige Finanz-Ministerium, wenn es wirklich statt der weggeführten 3681 Thlr. die Summe von 50,000 Fr. als die erste abschlägliche Zahlung erpreßt?

Uebrigens läßt es sich mit Recht erwarten, daß der Oestreichische Beobachter auch diese Berichtigung eben so bereitwillig als jene Anzeige aufnehmen wird, um die Gerechtigkeitsliebe zu bekunden, die jeder Herausgeber eines öffentlichen Blattes zeigen muß.

Abschrift:

Daß ich von dem russischen Militär-Kommando die durch den Herrn Obrist Grafen v. Westphalen eingebrachten, aus den in den Gegenden von Neustadt, Blumenau und Wunstorff gestandenen öffentlichen Kassen ausgehobenen Gelder, im Betrage von dreitausend sechshundert ein und achtzig Thaler, richtig empfangen habe, bescheinige ich hiermit.

Hamburg den 26sten April 1813. Kielmansegge.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Der berühmte Königl. Sächsische Hofmaler Graff ist im Junius dieses Jahres, 76 Jahr alt, zu Dresden am Nervenfieber gestorben. Er war aus Winterthur in der Schweiz gebürtig, unter andern auch Mitglied der Berliner Akademie der Künste, und hier als Künstler vorzüglich geschätzt.

Am 18ten Juni Mittags 11 Uhr 40 Minuten war in Augsburg ein sehr schöner Regenbogenkreis um die Sonne zu sehen, dessen Durchmesser 44 Grad 36 Min. betrug. Bei der Culmination der Sonne betrug der Durchmesser 46 Grad 40 Min., welche Größe bis 1 Uhr 40 Min. noch um einen Grad zunahm, von wo er nach und nach erblaßte, und drei Minuten darauf völlig verschwand. Am 19ten sah man zu Dillingen das nämliche Schauspiel.

Aus England:

Gartenbau: Zu den großen gemeinnützigen Anstalten, deren England so viele aufzuweisen, und von denen man in andern Ländern keinen Begriff hat, gehört unter andern auch ein in der Nachbarschaft von Vauxhall befindlicher großer Landstrich, auf welchem über Baumzucht und Gartenbau Versuche im Großen angestellt werden. In dieser Anstalt sind Obstbäume von mehr als fünftausend Sorten vorhanden, und zwar sind diese Bäume von 7 bis 21 Jahr alt, und in vollem Tragen. Der Eigenthümer hat von der Londner Societät für die Beförderung nützlicher Künste und Gewerbe, die große goldene Verdienst-Medaille erhalten, und sein bei London belegenes lehrreiches Grundstück ist, Sonntags ausgenommen, täglich zur öffentlichen Besuchung offen.

Tonkunst: Ein italienischer Komponist, in Diensten des Regenten von Portugall, Namens Puzzi, hat ein Oratorium des gleichfalls in Diensten des Regenten befindlichen Theater-Dichters, Caraffa, Salomons Urtheil betitelt, in

Musik gesetzt, und dasselbe zuerst vor den Königl. Herrschaften in London, nachher aber dort zu seinem eigenen Benefiz, in einem Concert-Saale, öffentlich aufgeführt. Die berühmte Catalani hatte die Hauptpartie darin übernommen, und das Einlaßbillet kostete eine Guinee. Die Musik hat sehr viel Beifall erhalten.

Schauspielkunst: Die erste Schauspielerin in England für das Trauerspiel, Mistriß Siddons, hat sich, ihres Abschiedes vom Theater ohnerachtet in diesem Frühjahr bewegen lassen, zum Besten des Wittwenfonds für die Schauspieler eine Gastrolle zu übernehmen. Sie ward mit ungeheuren Beifallsbezeigungen empfangen, u seitdem ist der Wunsch allgemein, daß sie sich entschließen möchte, regelmäßig wieder auf der Bühne zu erscheinen. Um sie dazu zu vermögen, sind bei mehreren Banquiers Listen niedergelegt, auf welche diejenigen Liebhaber des Theaters, welche ihre Rückkehr wünschen, ihre Namen unterschreiben sollen.

Vestris der ältere gab am 10ten Junius zu seinem Benefiz auf dem großen Operntheater in London, nächst einer Opern-Vorstellung, zwei Ballets, das eine betitelt: der Troubadour, das zweite: der Deserteur, welches letztere vor vielen Jahren der Tänzer d'Auberval komponirt, Vestris aber jetzt in spanisches Kostüme, und mit spanischen Nationaltänzen verwebt, travestirt hatte.

Königliche Schauspiele.

Am 13ten Juli: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Hr. Mattausch trat als Tell auf und wenn es immer gewagt ist, ihn nach Iffland zu geben, so war es um so angenehmer, hier keine Nachahmung zu finden, sondern ein Bild aus eigenem Gemüthe. Nicht der kunstreich-idealisirte Held der Berge, wie ihn der Meister nach seinen Kräften uns zeigen muß, ein wirklicher Tell, der kräftig kluge, einfach-idealisirte Bauer, wie ihn Schiller selbst mehrmals nennen läßt, ward hingestellt und es gelang dem Künstler mit Glück und Anerkennung, das Publikum spendete mehrmals lebhaften Beifall und rief ihn hervor. Da die natürlichen Kräfte des Künstlers in jeder Hinsicht zu dieser Rolle berufen, so erlaube ich mir um so eher ein paar nothwendige Bemerkungen. Das Entsetzen über Geßlers grausamen Befehl ist in der Steigerung so groß, daß es der Besonnenheit gleicht, wie dies der Landvolgt deutet mit den Worten:

Du bist ja plötzlich so besonnen, Tell! —

Es muß sich daher mächtiger im innern als im äußern Kampf darlegen, ein übermannendes Zittern entzieht die Geistesgegenwart, welche den Tell nirgends ganz verläßt, zu sehr. — Aus dem Monologe vor dem Schluß, — der schwersten Darlegung im ganzen Charakter, — muß alles Berechnete weichen. Nothwehr, Furcht vor der Rache des Landvolgts, die Sehnsucht, seine Lieben wieder zu sehen, (was er ohne den Tod des Landvoigts durchaus nicht kann) und sein Vaterland zu befreien, halten ihn fest in den aufgeregtesten Gefühlen und mit diesen beginnt er schon den Monolog, denn zur Ruhe kann er vor der That durchaus nicht kommen. Dieser Zusammendrang der Empfindungen allein hilft über einen Moment hinweg, der mit dem Spekulativen etwas wegelagriges bekömmt. Ich wollte, Schiller hätte den Landvolgt, wie es geschichtlich ist, (so geschichtlich nämlich, wie der ganze Verfall) bei seinem Erscheinen in der hohlen Gasse Rachanschläge wider Tell aussprechen lassen, es würde die Nothwehr und so die That von neuem aufgerufen haben. — Wenn Hr. Mattausch diese Einzelheiten selbst durchdenkt mit der Sorgfalt, welche er der ganzen Rolle widmete, wird er ein Tell, der durchaus nirgends zu übertreffen ist. — Mad. Bethmann hatte die Hedwig übernommen, und dadurch zu hohem Dank verpflichtet.

Das Ganze der Darstellung war nicht lobenswerth, es fehlte überall an rechtem Einklange, doch muß ich um des Raums willen, nur wenig rügen. Daß die Schwur-Szene (welche eine reitzende Geschichte der ältern Schweitz giebt) um Mitternacht spielt, merkte man an der Schläfrigkeit vieler Statisten, ein Paar der Vorderen hatten mit ihren eigenen Angelegenheiten viel zu thun, sie sprachen während des Hauptmoments recht unbekümmert. Bei der Stelle: Wir wollen frei seyn, wie die Väter waren! — wurde das wie betont, nicht die Väter. Geßlers Stallmeister zuckten heute die Silben in allen Gliedern, der Flurschütz konnte nichts, dagegen studirten die Pferde von ihrem ersten Erscheinen an, ihre Rollen hinter den Coulissen so lebhaft ein, daß ich die Vierfüßigkeit verwünschte. Wär' es nicht möglich, sie, bis sie gebraucht würde, außer dem Hause zu halten? —

. . 40 . . .

Am 14ten July zum erstenmale: Der blinde Gärtner oder die blühende Aloe. Liederspiel in einem Akt vom Herrn von Kotzebue, mit Melodien von F. P. Schmidt.

Sind die beiden mit dieser Neuheit an einem Tage gegebenen Stücke, die Feuerprobe und respektable Gesellschaft von wohlconditionirter Mittelmäßigkeit, so versucht es der blinde Gärtner, noch etwas mehr herunter zu gehen. Gäb' es oft drei solcher Stücke an einem Tage, das Sprichwort: Aller guten Dinge sind drei! — käme zu widrigem Rufe und so wünscht' ich, daß man zur Erhebung dazwischen etwa den Hahnenschlag, oder die Rosen des Matesherves gegeben hätte. Von der Neuheit weiß ich recht eigentlich gar nichts zu sagen, weil es ein Nichts ist, noch dazu ein solches, aus dem nichts zu schaffen ist, und man wird geneigt, die Geringfügigkeit dem Verfasser für untergeschoben zu halten, wenn nicht mehrere Pikanterien, hier und dort übel angebracht und wunderlich wirkend für den Denkenden, die Aechtheit zu beweisen versuchten. Alles, was man sonst, auch im schlimmsten Falle, Hrn. v. Kotzebue nachrühmen darf, Theater-Effekte, leichter Dialog u. s. w. fehlt, und selbst die Liederchen sind im Vers- und Gleichmaße unverantwortlich nachlässig. Um aber nicht alles zu rügen, rüge ich nur eines: die Bedingung, mit der Hr. v. Koller seinem Kammerdiener Blandinen verheirathen will. Sie ist ungesittet und gehört eigentlich gar nicht auf die Bühne, höchstens konnte sie leise angedeutet seyn in der Erzählung des Dieners, durfte nicht mehr als und selbst im Dialoge entbehren. Ich schlage vor, bei dem Vaudeville am Schluß noch folgenden Vers zu singen:

Erzielt, — aus Mangel guter Fälle, —
Selbst ein Talent nur Langeweile,
So thut das weh!
Doch laßt es Ihm nicht hart entgelten,
Blüht Schlechtes künftig nur so selten
Wie die Aloe!

Die Lieder von Hrn. Schmidt haben sehr einfache, größtentheils angenehme fanchonartige Melodien. Besonders gefällig sind Nr. 2. 3. und das Duett Nr. 13. Bei Nr. 3. hätte der geehrte Componist an den zweiten Vers denken und verhüten müssen, daß sich in der Deklamation nicht Zeilen entrückten, die nothwendig rasch zusammen gehören. Die Darstellung war eine ziemlich gerundete. Hr. Gern (der Blinde) trug mit dem nöthigen Gefühle bleibender Wehmuth vor, Demois. Fleck (Blandine) spielte und sang mit zarter Innigkeit und auch die übrigen Mitspieler füllten ihre Rollen. Hr. Stümer (v. Koller) sang, soviel es möglich war, vortreflich, in der Uniform aber fand er sich ein wenig unbequem.

. . 41 . . .

(Eingesandt.)

Den 24sten dies. wurde zum erstenmahl das im 15ten Band der v. Kotzebueschen Schauspiele gedruckte befindliche Liederspiel: „Der blinde Gärtner" oder „die blühende Aloe" mit neuen Melodien von Hrn. Ass. J. P. Schmidt (dem Componisten des beliebten Singspiels Feodore) versehn, gegeben.

Das Süjet ist etwas zu sentimental und erhält nur durch die witzigen, zum Theil satyrischen Floskeln des Spitz, welchen Hr. Baum mit comischer Laune darstellt, und durch den Lieutenant (Hrn. Stümer) einige Abwechselung und zu einigen Szenen etwas muntern Anstrich — Da indeß diese kleine Piece weder als Schauspiel noch Singspiel angesehn werden darf, sondern nur eine Veranlassung darbieten soll, einfache Gesänge und Lieder natürlich anzubringen, so erfüllt in dieser Hinsicht der Dichter wohl möglichst die Ansprüche billiger Kunstrichter.

Der Componist ist ihm in Charakterisirung der ländlich einfachen Handlung und der einzelnen Personen treu und wahr gefolgt. Die Ouverture leitet als Pastorale zweckmäßig ein. Die Lieder des Blinden (Hr. Gern) Nr. 1. 4. und 8. sind ruhig und gemüthlich gehalten. Die Hörner bei dem Liede: „Schöne Blume, wachse, blühe!" gut benutzt. Die Haupt-Personen, Blandine (Dem. Fleck) und Heinrich (Hr. Rebenstein) sind durch ihre Gesänge am meisten herausgehoben. Dem. Fleck erhielt für den schönen Vortrag des Liedes Nr. 10. verdienten Beifall. Den meisten Ausdruck und inniges Gefühl enthalten Nr. 11. das Lied bei Heinrichs Auftreten und das Duett „Selige Stunde!" Die Blase-Instrumente wirken darin vorzüglich. Der Rundgesang zum Schluß ist dem Vaudeville angemessen und endet munter. Es war nicht vortheilhaft für das sentimentale Liederspiel, daß es unmittelbar auf eine Posse „die respectable Gesellschaft" folgte. Der Ernst muß vorangehn und das Fröhliche steigern. Das umgekehrte Verhältniß ist dem Effekt nachtheilig. — Die Besetzung wirkte zum gelungenen Ganzen: die gefällige Musik wurde mit Rundung ausgeführt und würde als leicht ausführbar, den Gesang-Liebhabern am Klavier nicht unlieb seyn, da der Componist auf Melodie und Declamation Sorgfalt verwandt hat. .....gen.

Sonnabend: Der Beruf. Hierauf: Das Frühstück der Junggesellen. Und: Neues Divertissement vom Königl. Balletmeister Hrn. Telle. Sonntag: Deodata. Montag kein Schauspiel.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nicht durch Kriegsgeschick, sondern durch Feindes Tücke, hat das Königl. Preuß. Freicorps einen großen Theil seiner Ausrüstung, über 50,000 Rtlr. an Werth eingebüßt.

Es rüstet sich jetzt zu neuen Thaten mit noch verstärkten Kräften, aber die Fonds, welche ihm zu Gebote stehen, sind für die vielen schnell herbeizuschaffenden Bedürfnisse unzureichend. Vaterlandsfreunde welche ihnen durch freiwillige Beiträge an Geld, Tuch, Lederzeug und Waffen abhelfen können, wollen dieselbe an mich (Schloßfreiheit Nr. 3) schicken, und können sich der gewissenhaftesten Verwendung versichert halten.

Berlin, den 9ten Juli 1813.

Dr. Salfeld,
Bevollmächtigter des Königl. Preuß. Freicorps.

Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe.

Der junge freiwillige Jäger, (Sohn einer mit acht Kindern gesegneten Wittwe) für welchen in Nr. 82. dieser Zeitung um Beiträge zu seiner Ausrüstung und Bewaffnung gebeten ward, hat die Unterstützung einer hohen Wohlthäterin erfahren. Die von Nr. 1. bis incl. Nr 4. für ihn eingegangenen Beiträge, (die laut Nr. 82. und Nr. 83. dieser Zeitung zusammen acht Thaler betragen) sind von uns an den Commandeur des zweiten ostpreußischen Grenadierbataillons, Hrn. v. Beckendorf, bei welchem er sich zum Dienst gemeldet hatte, zu seinem Besten abgeliefert worden.

Berlin, den 16ten Juli 1813.

Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Danksagung.

Dem würdigen Chef des bisherigen 3ten Pommerschen Reserve-Bataillons, Herrn Major von Rbbel, sämmtlichen Herren Offiziers, so wie dem Geringsten in demselben, welches vom 12ten Juni bis zum 12ten Juli allhier kantonnirt hat, wird, für ihr edelmüthiges Benehmen, und gütige Nachsicht bei unserer Lage, nach so vielfältigen Leiden, der beste Dank gesagt. Heil dem Krieger, der Großmuth mit Tapferkeit verbindet.

Stadt Trebbin und Gegend, den 13. Juli 1813.

Recenston.

Heun's Maurerlied „Der König rief, und alle, alle kamen" in Musik gesetzt von A. Philipsborn. Gnadenfrei den 24sten Juni 1813. In Kommission bei Korn in Breslau, und bei Grobenschütz in Berlin. Preis 4 gGr.

Nach einstimmigem Urtheile ist dies Gedicht eins der besten von den vielen, mit welchen die gegenwärtige Zeit das Publikum beschenkt hat. Der Verfasser (in der literarischen Welt unter dem Namen H. Clauren, von der vortheilhaftesten Seite längst bekannt) hat in demselben seine Gefühle mit der Zartheit ausgesprochen, die seine ganze Handlungsweise bei dem ihm übertragen gewesenen Ausrüstungsgeschäft der Freiwilligen, so günstig bezeichnet hat, daß Tausende dieser jungen Krieger ihn mit dankbarer Rührung als ihren väterlichen Freund immer verehren werden. Der Ertrag aus dem Verkaufe dieses Liedes, dessen Musik leicht und gefällig ist, soll, wie wir hören, den Wittwen und Waisen der im Felde Gebliebenen, und den blessirten und kranken Kriegern bestimmt seyn; wir erlauben uns daher, um die Leser auf den Werth des Gedichts desto aufmerksamer zu machen, die letzten schönen Strophen desselben hieherzusetzen.

Der Todesengel breitete die Flügel
Und manchen Braven deckt ein fremder Hügel
Er fiel für König und für Vaterland.
Und seine Wittwe weint, und Waisen ringen
Zu Gott die Hände hoch empor.
Er fiel für uns! — Nichts kann ihn wiederbringen!
Doch Maurer leihen Herz und Ohr,
Sie sind es, die mit Rath und That erscheinen,
Wenn arme Wittwen, arme Waisen weinen;
Und solche Maurer ehrt das Vaterland.

Und mancher kehrte heim, bedeckt mit Wunden;
Ein stilles Lager sucht sein Schmerz.
Dort zählt er einsam lange bange Stunden,
Ihn labt, ihn pflegt kein liebend Herz! —
O, Maurer, eilt mit Liebe an sein Bette,
Umschlingt ihn mit der großen Bruderkette!
Er leidet, Brüder, für sein Vaterland.

Bücher-Anzeigen.

„Auch die Gaben und Opfer, welche das Vaterland fordert, sind eine heilige Pflicht und haben einen herrlichen

„Lohn.“ — Diese von dem Herrn Propst Hanstein am 12. Juli gehaltene, und allen Mitbürgern im Vaterlande geweihete Predigt, ist bei Dieterici für 3 Gr. Cour. zu haben.

Getraide-Preis in Berlin, vom 15. Juli 1813.

Weizen		Roggen		Gerste		kl. Gerste		Hafer		Erbsen		Linsen	
Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.
2	13	1	14	1	18	1	11	1	4	—	—	—	—
1	21	1	6	1	12	—	—	1	—	—	—	—	—

Eingegangen: vom 9. bis 15ten Juli 282 Wispel. 12 Scheff.

Auktionen außerhalb Berlin.

Zu Cunersdorf bei Briesen a. d. O. werden am Freitage den 23sten Juli, Vormittags 11 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

83 Stück feine spanische Schaafböcke, meistens im Jahre 1811 geboren.

Aus freier Hand werden an demselben Tage verkauft:

80 Stück feine Mutterschaafe von derselben Race,

5jährige Zuchtschweine, männlichen Geschlechts, von der langgestreckten weißen Race.

Da der Eintritt der Erndte es vielleicht manchem Eigenthümer nicht möglich macht, an dem gedachten Tage selbst in Cunersdorf zu sein; so werden schriftliche Aufträge von dem Secretair Otto in Cunersdorf angenommen werden, wenn die Hrn. Käufer bestimt den Preis, was für jeden Bock, Schaaf, oder Zuchtschwein gezahlt werden soll, vorschreiben und das Geld dafür baar sogleich übersenden; auch jemand zur Abholung der verkauften Thiere schicken.

Zu Groß-Behnitz bei Nauen sind 44 Böcke verschiedenen Alters und 23 Schaafe ächter Merinos, vom Verwalter Redschlag einzeln zu verkaufen.

Auktionen in Berlin.

Montag den 19ten Juli c. Vormittags um 9 Uhr, soll auf der Kontrescarpe Nr. 70., der Nachlaß des Postillons Seefeld, bestehend in Kupfer, Messing, Leinen, Kleidern, Betten, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctioniret werden. Auch kommen 7 Faßen Zedern Korkholz mit vor. v. Dieskau.

Dienstag den 20sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr, soll in der Rosenstraße Nr 29., ohnweit dem Neuen Markt, der Nachlaß des Kupferschmidt Seeler, bestehend in Leinen, Betten, Hausgeräthe, ferner das sämmtl. Handwerkszeug, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctioniret werden. v. Dieskau.

Dienstag den 20sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, wird mit der Feickschen Auction, Unterwasserstraße Nr. 2., continuirt, und kommen die Meubles ꝛc., Mittwoch die Kupferstiche und sämmtliche Wagen, nach diesen die Betten, einige Kleidungsstücke und Leinezeug vor. Thümmel.

Dienstag den 20sten July c., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, wird mit der Syburgschen Auction am Brandenburger Thor im Quarree Nr. 6. fortgefahren, und kommen die Wagen, als: ein vierssitziger Kutschwagen, ein zugemachter Wagen, eine vierssitzige Chaise, Betten, Leinen- und Tischzeug, desgleichen ein altes Billiard vor. Thümmel.

Verlorne.

Es ist eine englische goldene Uhr, alterform mit hohem Kasten, inwendig mit einer Kapsel mit einer goldenen Kette und mit einem goldenen Carniol-Petschaft, worin zwei Bären und zwei Steine geschnitten, abhanden gekommen. Wer dies gefunden oder im Besitz hat, erhält bei Zurückgabe ohne alle Nachfrage über den letzteren — 4 Frd'ors für die Uhr, 2 Frd'ors für die Kette und 2 Frd'ors für das Petschaft einzeln oder zusammengenommen in der Friedrichsstraße Nr. 139 in dem 3ten Stockwerk.

Eine Banco-Obligation, unter dem Namen Christoph Lobicke zu Belchow vom 3ten Juli 1797. Litt. H. Nr. 77278. über 250 Thlr. Cour., ist den 3ten Juli dieses Jahres verloren worden. Da schon alle Vorkehrungen getroffen, um sie keinem andern als dem Eigenthümer selbst nützen kann, so wird der Finder gebeten, sie gegen eine Belohnung von 5 Thlr. in der Schützenstraße Nr. 11. bei dem Schmidt Boßling abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Meine Rückkehr aus dem Landecker Bade, mache ich hierdurch ergebenst bekannt. Berlin, den 15ten Juni 1813.

Lautenschläger, königl. Hof Zahnarzt.

Alle diejenigen welche noch aus irgend einem Grunde Forderungen an den verstorbenen Hrn. Dr. Flemming haben sollten, desgleichen diejenigen, welche für ärztliche Bemühungen oder sonst anderweitig demselben Zahlungen rückständig sind, oder Bücher von ihm in Händen haben, werden ersucht binnen 4 Wochen sich entweder mit den Beilagen ihrer Forderungen bei dem Justizkommissarius Bolland Leipzigerstraße Nr. 70. zu melden, oder resp. Zahlung zu leisten, und die geliehenen Bücher zurückzugeben, widrigenfalls die ersteren sich selbst die nachtheiligen Folgen zuschreiben, die letztern aber auf dem gerichtlichen Wege zur Abtragung ihrer Schuld werden angehalten werden.

Berlin, den 14ten July 1813.

Gründlicher Unterricht in der französischen, italienischen und englischen Sprache wird gegeben am neuen Markt Nr. 4 3 Treppen hoch die Stunde zu 4 Gr Cour

Drei fehlerfreie Kutschpferde, jung und von viel Kraft, à 30 und 20 Stück Friedrichsd'or, stehen zum Verkauf. Das Nähere neue Friedrichsstraße Nr. 38. beim Stroh

Der Königl. Pr. Rittmeister v. Hesse, der in Requisitions-Angelegenheit Commandant in Luckau in der Nieder-Lausitz gewesen, wird ersucht, bald möglichst mir seinen Aufenthalt bekannt zu machen. Strehlen d. 5. Juli 1813.

v. Korth, Pr. Lieutenant im 4ten Schlesischen Infanterie-Regiment bei der Staabswache des Gen. v. Blücher.

Course der Staats-Papiere vom 16. July 1813.

Berl. Banco-	Berl. Stadt-	Churm. Landsch.	Neum. Landsch.	Hol. Ländl.	Wittgenst. 4 pCt.	Wittgenst. 4½ pCt.	Westp.	Westp. Polen.	Pomm.	Ostpr.	Churm. und Neum.	Schles.	Staats-Schuld-sch.	Gehalts-	Tresor.	Recognis.
89	26	—	19	59	—	—	43	89	90	45	79	62	29	—	39	—

Beilage.

Digitized by Google

Beilage zum 85. Stück der Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.
[Vom 17ten Juli 1813.]

Danksagung.

Dank! den edlen deutschen Frauen Marienwerder's, für die uns bei möglicher Fortsetzung des heiligen Kampfes für König und Vater. and übersandten Verbandstücke. Wir werden stets bei dessen Gebrauch in diesem gerechten Kampf uns der schönen Worte der Uebersenderin: „möge diese beikommende Charpie die Kraft in sich schließen die tödtlichsten Wunden zu heilen, und die schmerzlichsten zu lindern", erinnern.

Cantonnirungs-Quartier Beelitz, den 10ten Juli 1813.

das Corps Offiziers und der Regiments Chirurgus des Füsilier-Bataillons 4ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments.

Eine ungenannte Dame hat mir mich 10 Paar Socken und 6 Hemden, zum Bedarf für unbemittelte meiner Compagnie eingesandt. Da die Anspruchslosigkeit dieser bescheidenen Patriotin mir nicht das Vergnügen gestattet, ihren Namen dem Publiko bekannt zu machen, so sage ich Namens meiner Compagnie derselben für ihr großmüthiges Geschenk den gerührtesten Dank, und versichere sie der besten Anwendung dieser auf dem Altar des Vaterlandes dargebrachten Spende.

v. Schmeling, Capitain und Commandeur des Jäger-Detaschements im pommerf. Grenadier-Bataillon.

Kunst-Anzeige.

Karte von den Ländern zwischen dem Rhein und der Weichsel, oder von Metz bis Warschau.
Nach den besten und neuesten Materialien bearbeitet, von Carl Mare in Berlin, und herausgegeben im Jahre 1813.

Diese Karte ist wegen ihres bequemen Formats, für Militairpersonen, (exclusive solcher, denen die Leitung von Operationen aufgetragen worden) überhaupt für das Zeitung lesende Publicum sehr zweckmäßig, weil ich Schlesien und die Marken besonders speciel habe bearbeiten lassen, ihre Ausführung und Enlumination wird sie empfehlen. Selbige ist bei mir Markgrafenstraße Nr. 51. für 16 Gr Cour. zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrei. Car Mare.

Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten gebe ich mir die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß Se. Maj. der König, aus höchst eigenem Antriebe, mich zum Premier-Capitain und Compagnie Chef zu ernennen, allerhuldreichst geruhet haben.

Im Lager bei Podejuch vor Damm, den 8ten Juli 1813.

Freyherr v. Beaufort,
interimistischer Commandeur des 2ten Reserve-Bataillons im 3ten Ostpreußischen Regiment.

Daß des Königs Majestät mich zum Compagnie-Chef in dem neu errichteten Elb-Infanterie-Regiment, und zwar im 2ten Bataillon, gnädigst bestätiget haben, dies zur Nachricht an meine Freunde und Bekannte.

Potsdam, den 12ten Juli 1813.

v. Gotsch,
Capitain im oben gedachten Regiment.

Bei seiner Abreise nach dem Schlesischen Hauptquartier, empfiehlt sich allen seinen Freunden und Bekannten zum ferneren gütigen Andenken bestens

der Geheime Kriegesrath von Marquardt.

Heirathe-Anzeige.

Unsere bevorstehende eheliche Verbindung, zeigen wir unsern abwesenden Anverwandten und hohen Gönnern hiermit gehorsamst an. Tiegenhoff bei Marienburg, den 6ten Juli 1813.

der Amts-Actuarius F. W. Rhenius,
und dessen Braut L. Kamke.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute kam meine Frau mit einem Sohn nieder, welches ich die Ehre habe, meinen Verwandten und Bekannten gehorsamst anzuzeigen.

Forsthaus Rückeburg, den 30sten Juli 1813.

der Forstmeister v. Kummer.

Heute wurde meine Frau geb. Kronberg, von einem gesunden Mädchen, glücklich entbunden.

Briesen a. d. O., den 8ten Juli 1813.

F. Graßmann, Rendant.

Die glückliche Entbindung meiner Tochter, der Frau Majorin v. Gottberg, von einem muntern Knaben, gebe ich mir die Ehre, in Abwesenheit ihres Mannes, gehorsamst anzuzeigen. Berlin, den 14ten July 1813.

S. Eleholz.

Anzeige von Todesfällen.

In der Schlacht vom 2ten Mai, blieb im Sturm auf Gr. Gröschen, von einer Flintenkugel durch den Kopf getödtet, unser ältester Sohn, der Staabs-Capitain im Königl. Garde-Regiment, Carl von Zieten der 1ste. So überaus schmerzhaft uns dieser große Verlust ist, so gereicht es uns zur Beruhigung, daß derselbe an der Spitze der von ihm geführten sehr braven 2ten Compagnie sein Leben, im 28sten Jahre, in dem heiligen Kampfe für König und Vaterland zum Opfer brachte.

Dieses zeigen wir nach allererst erhaltenen officiellen Nachricht, unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Königsberg in Pr., den 8ten Juli 1813.

der General-Lieutenant von Zieten.
Louise von Zieten, geb. von Winterfeld.

Den 31sten Mai starb mein ältester Sohn, August von Arnstedt, Lieutenant bei dem Leib-Infanterie-Regiment, im 22sten Jahre zu Steinitz bei Hoyerswerda, an den Folgen einer bei Hoyerswerda am 19ten Mai erhaltenen Wunde in der Brust, den schönen Tod für König und Vaterland. Noch nicht hergebeugt durch den Verlust meines jüngsten Sohnes Adolph, den mir der Tod vor einem halben Jahre raubte, jetzt von gleichem Schmerz getroffen, schmeichele ich mir mit der Theilnahme meiner Verwandten und Freunde. Großenereuth bei Potsdam, den 6ten Juli 1813.

Wilhelmine von Arnstedt, geb. v. Hacken.

Mein Sohn Otto, freiwilliger Jäger beim 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regimente, fiel im Kampfe fürs Vaterland, den 19ten Mai bei Königswarte in Sachsen, im 17ten Jahre seines Alters. Sämmtlichen Verwandten und Freunden zeige ich solches, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, ganz ergebenst an. Er war der beste Sohn und Mensch, und nie wird die Wunde heilen, die sein früher Tod mir schlug. Zehdenick, den 11ten Juli 1813.

der Stadtrichter Haeger.

Nach einer kurzen kriegerischen Laufbahn, starb im 20sten Jahre seines hoffnungsvollen Lebens, mein jüngster Sohn Carl Ludwig Beck, am 2ten Mai d. J. in der Schlacht bei Groß Görschen, den Tod für König und Vaterland. — Tief betrauern wir seinen Verlust, und wir sind fest überzeugt, daß mehrere auswärtige Freunde und Verwandte unsern gerechten Schmerz mit uns theilen werden.

Potsdam, den 5ten Juli 1813.

der Kaufmann M. Fr. Beck, als Vater.
Carl Ferd. Beck, als Bruder.
Wilhelmine Beck, verehlichte Zikursch, u.
Julie Beck, verehlichte Kellner, als
Schwestern.

Mit dem Gefühle der innigsten Betrübniß zeige ich meinen Freunden und Verwandten, den am 12ten dieses Monats Abends nach 9 Uhr, an den Folgen einer Erkältung und nachherigen eingetretenen Fleckfieber, nach einem 14tägigen Krankenlager, im 47ten Lebensjahre erfolgten Tod meiner mir unvergeßlichen Frau und Freundin meines Lebens, hiemit an, unvergeßlich wird mir ihr Andenken, und heilig ihre Asche, auch ihren Freunden seyn. Berlin, den 14. July 1813.

Der Kaufmann Joseph Ludw. Gode.

Der 4te July war der schrecklichste Tag unsers Lebens. An diesem Tage wurde meine gute Tochter und unsre geliebte Schwester, Louise Friederike Henriette verehel. Reg.-Canzl.-Secr. Goecke, früh um 7½ Uhr, nach ihrem Wunsche von einer Tochter glücklich entbunden. Aber ach! durch — — eine Verblutung, mußte diese gute, überall geschätzte rechtschaffene Frau, im 23sten Jahre ihres blühenden Alters und im beinahe vollendeten 3ten Jahre ihrer glücklichen und zufriedenen Ehe, ihren Geist aufgeben. Wir und weinen ihr sie so zärtlich liebender Gatte und zwei mutterlose Waisen. Ihr rechtlicher Mann, der von uns allen über Alles geliebt und geachtet wird, und der die Verstorbene so edel und gut behandelte thut uns weh — ja sehr weh. — Leider viel zu früh wurde diese Gute von den sie über alles liebenden Angehörigen getrennt. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, theilen wir dieses traurige Ereigniß, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen ergebenst mit. Potsdam, den 7ten Juli 1813.

Renate Henriette Reimann, geborne Strasburg, als Mutter.

Carl Ferdinand, Lieutenant bei der Landwehr
Johanne Caroline verehl. Weimar
Carl Gustav, Kaufmann
Charlotte Philippine verehl. Hutter
Auguste Wilhelmine
} Geschwister der Verstorbenen.

Am 9ten dieses, Abends 8½ Uhr, entschlief an der Brustwassersucht, nach vielen Leiden meine innigst geliebte Frau geborne Marie Elisabeth Rathenow, im 59sten Jahre ihres Alters. Von der stillen Theilnahme meiner Verwandten und Freunde überzeugt, widme ich ihnen diese Anzeige.

Potsdam, den 10ten Juli 1813.

der Königl. Hof-Goldschmidt Müller.

Das am 19ten Juni im 75sten Jahre, an den Folgen eines Stickflusses erfolgte Ableben unserer geehrten und geliebten Mutter, der verwittweten Directorin Recker, gebornen Lüderwald, verfehlen wir nicht unsern geschätzten Verwandten und Freunden, überzeugt von ihrer gütigen Theilnahme, hiermit gehorsamst anzuzeigen.

Brandenburg an der Havel, den 12ten Juli 1813.

die hinterbliebenen Töchter.

Daß am 27sten Juny unsere gute Mutter, die verwittwet gewesene Frau Anna Dorothea Pieschel, geborne Pieschel, in Leipzig, an den Folgen eines Lungenschlags eben so sanft, wie sie 73 Jahre verlebte, entschlief, zeigen wir ihrem und unsern Verwandten und Freunden mit der Ueberzeugung ergebenst an, daß sie allerseits auch ohne weitere Versicherung es mit uns fühlen, wie viel wir verloren haben. Zörbig und Leipzig, den 28n Juny 1813

Auguste Jäger, geb. Pieschel, als Tochter.
Christian Gottlieb Jäger, als Schwiegersohn
und sämmtliche Enkel und Urenkel der Verstorbenen.

Verpachtung.

Der Hof des verstorbenen Kossäthen Christian Lorenz in Wilmersdorff, soll auf einige 20 Jahre an einen sichern Mann in Pacht oder auch gegen andere Bedingungen, bei denen der Hof den minderjährigen Kindern jedoch nach Ablauf genannter Zeit wieder zurückgegeben werden muß, ausgethan werden. Diejenigen welche wie vorgedacht zur Annahme des Hofs geneigt sind, können sich wegen der näheren Bedingungen innerhalb 2 Monaten und spätestens am 14ten September d. J. bei uns melden.

Berlin, den 12ten July 1813.

Königl. Preuß. Kurmärkis. Justiz-Amt Mühlenhof.

Die General-Pacht der Wirthschafts-Pertinenzien des Königl. Invaliden-Hauses bei Berlin, soll vom 1sten September d. J. ab dem Meistbietenden überlassen werden. Pachtlustige haben sich daher in dem auf den 26sten July d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzten Bietungstermin im Invaliden-Hause einzufinden, und können die Anschläge und Bedingungen zuvor täglich bei dem Regimentsquartiermeister Knüppel durchgesehen werden.

Invaliden-Haus bei Berlin den 24sten Juni 1813.

von Schenk, General Major und Kommendant des Invaliden-Hauses.

Es soll das hiesige Stadt-Vorwerk Neu-Daber auf 6 Jahre, von Trinitatis k. J. an, verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 26ten August c. Vormittags um 9 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt worden. Pachtliebhaber werden von uns hierdurch eingeladen; sich in diesem Verpachtungstermin einzufinden und zu gewärtigen, daß mit dem Meistbietenden, wenn die Bedingungen annehmlich sind, der Kontrakt abgeschlossen werden wird. Der Anschlag und die Pachtbedingungen können 14 Tage vor dem Termin in unserer Registratur eingesehen werden.

Wittstock, den 5ten July 1813. Der Magistrat.

Bauholz-Verkauf.

Am 21sten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr, sollen vor dem Oberbaum hierselbst, 538 Stück fichtenes Bauholz, jedes Stück 40 bis 42 Fuß lang und im Zopf 8 bis 10 Zoll stark, in einzelnen Boden von 28 bis 30 Stück, öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden. Dieses wird den Kaufluftigen und zugleich bekannt gemacht, daß der Herr Bauholz-Verwalter Beerbaum dieses Bauholz näher nachweisen lassen wird.

Berlin, den 25sten Juni 1813.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Auktionen in Berlin.

Es wird jedermänniglich zu wissen gethan, daß am Montage den 26sten Juli a. c. und nachfolgende Tage, um 1 Uhr Nachmittags, auf dem Friedrichswerder im Accreßhause, diejenigen Pfänder so verfallen sind, als allerhand Effecten und Waaren, Kleider, seidene und wollene Stoffe, Leinwand, Strümpfe, Juweien, worunter diamentene und brillantene Ringe und Ohrringe, welche am 4ten

August a. c. vorkommen, Silber, Zinn, Kupfer und andere Sachen, dem Meistbietenden für baares Courant in klingenden Species von 1764 in Rthl, Gtel, 2tel und ein Dhlr.-Stücken verrecognoscirt werden sollen; auch wird zugleich bekannt gemacht, daß wenn Jemand geschehen läßt, daß das Pfand dem Reglement zufolge, öffentlich verkauft werde, sich wohl vorzusehen habe, um wegen des Ueberschusses des gelösten Geldes, welches nach Abzug Capital, Zinsen, und Kosten verbleiben sollte, spätestens binnen sechs Wochen a dato der geschehenen Auction, beim Adreßhause zu melden, oder zu gewärtigen habe, daß der Ueberschuß nach Ablauf dieser Frist dem Fisco berechnet, von demselben eingezogen und also für verfallen erklärt seyn wird.

Wein-Auktion.

Eine Partie schöner abgelagerter Weine, von vorzüglich reifem Gewächs auf Stückfässern, als: Haut Barsac, Pudesac, Loupiac, Cotes, Graves und Langorance, soll Ostpreußische à 30 Viertel im Lagerkeller, Krausenstraße am Dönhofschen Platz Nr. 41., am 17ten und 19ten dieses Monate, jedesmal Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr, öffentlich gegen baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

In der Klosterstraße Nr. 42. beim Kleidermacher Bourfault sind fertige Jägermäntel um billigen Preis zu verkaufen.

Eine Partie französischer langer Pfropfen ist sehr billig zu haben Leipziger Straße Nr. 62.

Neapolitanische Violin-, Guitarren- und Harfen-Saiten von der besten Güte, sind zu haben bei T. Lechleitner, Schloßplatz Nr. 14., an der langen Brücke.

Feinstes Provencerohl à 16 Gr., 1 und 1½ Thlr. in Flaschen, gute Heringe à 18 Gr. pro Stück, haben erhalten Louis Arnons u. Comp., alte Grünstraße Nr. 16.

☞ Die erwartete Hollsteinsche Butter u. Heringe haben jetzt erhalten Fr. Meyer u. Comp., Wallstraße Nr. 12. bei dem Eisenmagazin.

Neuen Süßmilchskäse, große Vollheringe in Tonnen offerirt zu billigen Preisen

Parrisius, Stralauer Straße Nr. 42. im Laden.

Rothen Champagner zu 1½ Thlr., 13 Thlr. u. 2 Thlr. die Flasche verkauft

J. P. Gärtner, breite Straße Nr. 26.

Neuer Kirschwein ist bestens zu empfehlen in der Brüderstraße Nr. 9., an der Spreegassen-Ecke.

Es sind jetzt täglich sehr gute Kirschkuchen zu haben, auch werden Bestellungen alle Zeit angenommen Jägerstraße Nr. 52.

Fette Gänse und Enten sind in der Köpnicker Straße Nr. 75. billig zu haben.

Verkauf-Anzeige.

Acht Stück Kübeln, die aus dem besten Holz von kienen Holz gearbeitet, mit eisernen Bänden stark beschlagen, und noch neu sind, nebst einem noch guten kupfernen Kessel, der acht und zwanzig Eimer hält, sämmtlich es ist für einen Seifensieder oder Branntweinbrenner brauchbar, soll sogleich zusammen oder einzeln billig verkauft werden. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Es steht in der Poststraße Nr. 16. eine Treppe hoch zu erfragen, ein Pferd, gut zugeritten, zum Verkauf, ein Fohlen.

Am Köllnischen Rathhause Nr. 1. steht eine in Bewegung stehende Bude zu verkaufen. Das Nähere im Köllnischen Rathskeller.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Zum 1sten October a. c. ist unter den Linden Nr. 6. die 1ste Etage, bestehend aus 9 heizbaren Zimmern, einem Saal, welches alles nach dem neuesten Geschmack gemalt, mit und ohne Stallung zu vermieten; auch kann es gleich bezogen werden. Ferner ist in demselben Hause die 2de Etage der Unter-Etage, links mit Garten, zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere hierüber im Hause selbst.

In der letzten Straße Nr. 22. ist ein schönes, freundliches Logis von 5 Stuben etc. zum 1sten October billig zu vermieten.

In der Behrenstraße Nr. 69. sind drei Logis zu vermieten, mit und ohne Stallung, wovon das eine parterre, von 7 bis 8 Stuben; eins von 6 Stuben in der belle Etage; und eins dergleichen in der dritten Etage; sie können auch sogleich, oder Michaelis bezogen werden.

Eine Stube und Kammer nebst Zubehör vorn heraus, kann bei einer anständigen Wittwe sogleich oder zu Michaelis von einer honetten Person ohne Kinder bezogen werden in der Behrenstraße Nr. 27.

An der Behren- und Wilhelmsstraßen-Ecke Nr. 72. sind verschiedene Wohnungen sowohl parterre als belle Etage und im 2ten Stock, nebst Stallung und Wagenremise, zu vermieten. Mietslustige belieben sich im Hause selbst bei der im zweiten Stocke wohnenden Frau Stallmeisterin Enke zu melden, um die Quartiere zu besehen, die Bedingungen aber in der neuen Friedrichsstraße Nr. 21. zu erfahren.

Major von Schönberg, Administrator des Hauses.

Hinter der katholischen Kirche Nr. 1. ist ein Quartier für einen Fuhrmann, von einer Stube, Kammer und Küche, Bodengelaß, Stallung zu 6 Pferden und Wagenremisen, zu Michaelis zu vermieten.

Am Gensd'armesmarkt, Mohrenstraße Nr. 24., sind 2 auch 3 Stuben mit Möbeln sogleich zu vermieten. Das Nähere daselbst 2 Treppen hoch

In der Kochstraße Nr. 20. ist die belle Etage, mit auch ohne Stallung und Wagenremisen, zum 1sten October a. c. zu vermieten. Nähere Nachricht daselbst parterre.

In der Markgrafenstraße Nr. 62. ist zum ersten October d. J. die mittelste Etage zu vermieten. Das Nähere daselbst parterre rechts.

Am Dönhoffschen Platz, Seite der Krausenstraße Nr. 42., ist zum 1sten October a. c. eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Bodenverschlag, im obersten Stockwerk an eine stille Familie zu vermieten.

Brüderstraße Nr. 35. ist zum ersten October die erste Etage zu vermieten. Das Nähere in der Neumanns-Gasse Nr. 11.

Ein Laden nebst Logis ist in der Gertraudtenstraße Nr. 5. zum 1sten Januar 1814 zu vermieten, kann auch vielleicht mit Nutznießung des jetzigen Inhabers zum 1sten October d. J. bezogen werden. Nähere Nachricht im gedachten Hause, so wie gegenüber in Nr. 25.

Ein Haus nebst Stallung, Garten und Kegelbahn, ist ist vor dem Potsdamer Thore auf Michaelis zu vermieten. Das Nähere hierüber erfährt man in der breiten Straße Nr. 9. zwei Treppen hoch Morgens zwischen 8 u. 9 Uhr.

Nach einer kurzen kriegerischen Laufenbahn Neuer Damm Nr. 6. ist Jahre seines [illegible] Lehrbricht auf dem Mühlen- Carl Ludwig Beck, am [illegible] bei Groß Görschen.

— Tief [illegible]straße Nr. 13. ist ein Logis in der drit- überzeugt [illegible] bestehend aus 4 Stuben, einer Kammer, Küche und Zubehör, zum 1sten October zu vermieten.

In der Klosterstraße Nr. 42. ist in der belle Etage eine Wohnung von 1 Entree, 3 Stuben, 1 Alkoven, 2 Kammern, Küche und Keller, auch möblirte Zimmer, sogleich oder zu Michaelis d. J. beim Wirthe zu vermieten.

Ein Logis von 4 gemalten Stuben, Küche und Keller, welches 68 Thlr. Miete giebt, soll Veränderung wegen von Michaelis, auch allenfalls vom 1sten August an bis Ostern für 25 Thaler vermietet werden. Nähere Nachricht Nr. 9. Königsgraben eine Treppe hoch.

Eine nahrhafte Tabagie mit Garten und Kegelbahn ist gleich oder zu Michaelis zu vermieten kleine Hamburger Straße Nr. 17. beim Wirth.

Eine alte Materialhandlung in einer lebhaften Gegend ist Veränderung wegen sogleich oder zum 1sten October zu vermieten. Nachricht im Intelligenz Comtoir.

Eine kleine Bude nebst Logis ist am Köllnischen Fischmarkt Nr. 5. zum 1sten October zu vermieten.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Es wünscht jemand außerhalb Berlin einen Bedienten zu haben, der eine leserliche Hand aber korrekt schreibt. Das Nähere hierüber Charlottenstraße Nr. 15.

Eine geschickte Köchin, welche bereits auf dem Lande gedient hat, wird bei einer Herrschaft auf dem Lande verlangt, und hat sich mit den Zeugnissen ihrer frühern Dienstjahre versehen, im Thiergarten im Hause des Kaufmann Nitze Nr. 44. zu melden, wo sie die nähern Bedingungen erfahren wird. Berlin den 15ten Juli 1813.

P Zehn Meilen von Berlin, in einer Provinzialstadt, wird eine Köchin verlangt, aber nur die, so vortheilhafte Zeugnisse beibringen können, erfahren das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Ein verheiratheter Mann von gesetzten Jahren wird außerhalb Berlin auf dem Lande als Nachtwächter verlangt; Personen, die Zeugnisse ihres Wohlverhaltens und ihrer Treue aufzuweisen haben, können sich an der Koch- und Charlottenstraßen-Ecke Nr. 68. im untersten Stockwerke melden, wo sie die nähern Bedingungen erfahren werden. Berlin den 15ten Juli 1813.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein junges gebildetes Frauenzimmer, sucht als Gesellschafterin bei einer Dame, als Behülfin in einer weiblichen Lehranstalt, oder als Erzieherin bei Kindern — in oder außer Berlin — ein baldiges Unterkommen. Sie sieht mehr auf eine gute Behandlung, als auf ein hohes Gehalt. Das Nähere darüber, ist im Intelligenz-Comptoire zu erfragen.

Verloren.

Es ist während des geführten Postenlaufs, ein von uns an die Ordre der Herren Oppenheim u. Wolff auf die Herren Chr. Obene u. Comp. in Hamburg, d. d. Dresden den 8ten Mai 1813. — 14 Tage nach dato ausgestellter Prima-Wechsel über 2800 Mark Hamburger Banko verlohren gegangen. Da nun die nöthigen Vorkehrungen wegen der Nichtbezahlung dieses Wechsels getroffen sind, so warnen wir Jedermann vor dessen Annahme. Dresden, den 26sten Juny 1813. C. Schubart und Hesse.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Bezug auf meine Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter, zeige ich hiermit an, daß ich durch Altersschwäche bewogen worden, die mir zugehörige Branntwein-Destillerie in der Zimmerstraße in der goldenen Kugel, mit allen Activis, meiner Tochter der verwittweten Susanne Jonanne abzutreten. Berlin, den 13ten Juli 1813.

Benjamin George.

Ich bestätige die obige Anzeige meines Vaters, und werde die darin erwähnte Destillerie zwar unter der bisherigen Firma, jedoch für meine alleinige Rechnung fortsetzen. In dem Betriebe des Geschäfts selbst, erfolgt nicht die geringste Veränderung und werde ich mich bemühen, das dieser Handlung bisher erwiesene Zutrauen durch reelle Besorgung aller künftigen Aufträge zu erhalten.

Berlin, den 13ten Juli 1813.

Wittwe Jonanne, geb. George.

Unterzeichneter ist aus der Brüderstraße Nr. 43. nach der Neustädter Kirchstraße Nr. 5 gezogen.

C. C. Rousset.

Ich habe mein Waarenlager und Werkstatt aus der Bude an der Schleusenbrücke, in meine Wohnung an der Schleuse Nr. 12., der Königl. Münze gegenüber, verlegt.

Strasburger, Klempnermeister.

Jemand der 1500 bis 2000 Thlr. baares Geld besitzt, und Lust hätte diese Summe im chemischen Fach, und mit solchem Vortheil anzulegen, daß er daraus ein anständiges Auskommen ziehen könnte; der beliebe seine Adresse, unter dem Buchstaben G. E. im Intelligenz-Comtoir abzugeben, und nähere Eröffnungen gewärtig zu seyn.

Ein einzelner Mann sucht zu Michaelis eine gute Stube und Kammer ohne Meubles mit Aufwartung, in einem von Einquartirung befreiten Hause, oder wo solche der Vermiether übernimmt. Nachweisungen davon sind im Intelligenz-Comtoir unter der Adresse G. D. abzugeben.

Meine Handlung habe ich nach der Berliner Straße Nr. 112, in den ehemaligen Hirsch, nachheriges deutsche Haus, verlegt, neben meinem Geschäft, werde ich auch die ehemals statt gefundene Gastwirthschaft fortsetzen. Durch billige und prompte Behandlung werde ich stets dem Zutrauen entsprechen, welches mir geschenkt wird.

Charlottenburg den 4. Juli 1813. G. W. Henne.

In einer hiesigen Apotheke wird sogleich ein Lehrling verlangt. Die Adresse im Intelligenz-Comtoir.

In einer hiesigen Material-Handlung, wird ein Lehrling verlangt. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Zur ersten Hypothek werden auf ein hiesiges Grundstück 4000 Thlr. gesucht. Adressen unter H. E. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Neun Stück starke fette Ochsen, sechs Stück starke fette Schweine und 100 fette Hammel, stehen auf das Guth Treskow ½ Meile von Neu-Ruppin zum Verkauf. Treskow, den 10ten July 1813.

Jakobsen.

Bei meiner Abreise von Parchim, bitte ich meine Freunde ergebenst, künftig ihre Briefe an mich nach Parum bei Wittenburg im Mecklenb. Schwerinschen zu adressiren.

J. B. L. Wredow, Prediger.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.
Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 86. Dienstag, den 20sten Juli 1813.

Verordnung
in Betreff der Modifikationen des Landsturm-Edikts vom 21sten April d. J.

Wir Friedrich Wilhelm ꝛc.

Erkennen mit dankbarer Rührung und Zufriedenheit den ausgezeichneten Muth und die Ausdauer, womit Unser tapferes Kriegsheer bisher den Kampf für das Vaterland bestand, so wie die mannichfaltigen Anstrengungen und Aufopferungen, womit Unsere getreuen Unterthanen aller Art, zur Vertheidigung desselben und zur Erreichung des großen Zwecks, für den jener Kampf begonnen wurde, beizutragen gewetteifert haben. Wir vertrauen auch fest auf die Fortdauer jenes Gemeingeistes, welcher sich allenthalben so rühmlich ausspricht, und bauen vorzüglich darauf die Hoffnung eines guten Erfolgs Unserer gerechten Sache und einer dauerhaften Herstellung und sicheren Begründung der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Staaten, besonders des Unsrigen. Wir haben die Bereitwilligkeit und Thätigkeit mit Wohlgefallen wahrgenommen, womit die Landwehr zu Stande gebracht worden ist und die Stellung des Landsturms statt gefunden hat, und erkennen auch hierin die Anhänglichkeit an Uns und das Vaterland, wodurch sich die Preußische Nation so vorzüglich auszeichnet. Je mehr Wir aber diesen Gesinnungen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, desto angelegentlicher ist es Uns, nur diejenigen Anstrengungen und Aufopferungen zu fordern, die wirklich nothwendig sind und die Gewerbe so wenig, als irgend möglich stören, von denen der innere Wohlstand Unserer getreuen Unterthanen so wesentlich abhängt. Wir verordnen demnach in Absicht auf den durch das Edikt vom 21sten April d. J. anbefohlenen Landsturm Folgendes:

§. 1. Der Landsturm soll fort bestehen, so wie er bereits eingerichtet ist. Wir setzen aber bei dem überall herrschenden Patriotismus voraus, daß jeder waffenfähige Staatsbürger von der Verpflichtung durchdrungen ist, das Vaterland in der Gefahr zu vertheidigen und es als eine Ehrensache betrachten werde, sich zu stellen, wenn das Aufgebot dazu ergeht, insofern nicht Gebrechlichkeit, hohes Alter, oder ganz unübersteigliche Hindernisse es unmöglich machen. Indessen wollen Wir die allgemeine Verpflichtung dazu auf die nachstehende Weise beschränken.

§. 2. Aus den Landsturmmännern soll für die Landwehr eine Reserve gebildet, und stets vollzählig erhalten werden, die hinreichend sey, den Abgang bei der Landwehr immer aufs Schnellste zu ersetzen. Ueber die Einrichtung dieser Reserve wird eine besondere Verordnung ergehen.

§. 3. Uberdem soll auf dem Lande und in den Städten, die nicht dreihundert zum Landsturm fähige Männer enthalten, abwechselnd eine Woche lang, ein Drittel jener Männer zum augenblicklichen Dienst sich bereit halten, wenn es erforderlich ist, die nothwendigen Wachen geben, und die polizeilichen und militairischen Zwecke erfüllen, welche die Obrigkeit vorzeichnen wird. Hierbei ist die Verpflichtung allgemein, jedoch sind auch Stellvertreter zulässig. Dienstgeschäfte oder Leistungen und Verrichtungen für den Staat oder den Gutsherrn, gehen der Verpflichtung zu jenem Dienst allemal vor, so lange der Feind nicht in der Nähe ist.

§. 4. In den größeren Städten, wo die Gewerbe am wenigsten mit militairischen Bestimmungen vereinbarlich sind, und in denen sich dreihundert zum Landsturm fähige Männer und darüber befinden, werden aus dem Drittel derselben, welches nach Abzug der zur Landwehr gestellten Mannschaft übrig bleibt, bleibende Bürger-Compagnien oder Bataillone formirt, die zur Landwehr gehören, aber nur die Verpflichtung haben sollen, zur Vertheidigung der Stadt in den Kampf zu gehen. Wo Bürgergarden eingerichtet sind, treten sie in diese Compagnien oder Bataillone

sin, sie können ihre Uniformen behalten, wie sie jetzt sind, und sollen, so wie es die Umstände gestatten, mit Gewehren versehen werden. Die Schützen-Compagnien bleiben in ihrer Verfassung.

§. 5. Die Stellung des Landsturms fällt in den im vorhergehenden §. benannten Städten weg. Der Antheil derselben an der Reserve für die Landwehr, die Stellung der Mannschaft zu dieser und die Schützen- und Bürger-Compagnien und Bataillone ersetzen jenen.

§. 6. Der Landsturm sowohl, als die Bürger- und Schützen-Compagnien und Bataillone stehen zunächst unter ihren vorgesetzten Kommandanten, und allenthalben aber unter den Polizei-Obrigkeiten des Orts oder Bezirks. Die in den §. §. 18. bis 21. des Edikts vom 21sten April d. J. angeordneten Schutz-Deputationen werden, da die Formation des Landsturms nunmehr als vollendet anzusehen ist, hiemit aufgehoben. Der Anführer der Bezirke und Unterbezirke und die Polizei-Obrigkeiten treten an ihre Stelle. In Berlin werden der Ausschuß für Landwehr und Landsturm, so wie die Schutzdeputationen und der Landsturm selbst ebenfalls hiedurch aufgelöset. Dieses Geschäft, so wie die Formation der Bürger-Bataillone, wird von dem Militair-Commandanten der Residenz und den Polizei-Präsidenten unter der Direktion des Militair-Gouvernements, sogleich vorgenommen. Es versteht sich, daß hiernach sowohl das Reglement wegen des Landsturms in der Residenz Berlin d. d. den 17. März d. J., als die Instruction über das Verfahren bei Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturm vom 25. Juny d. J. völlig außer Kraft treten, und daß der Wachtdienst in Ermangelung des wirklichen Militairs von den Bürger-Bataillonen versehen werde.

§. 7. Der §. 12. des Edikts vom 21. April d. J., wird dahin abgeändert, daß das Aufgebot des Landsturms nur durch die Militair-Gouvernements nach den denselben von Uns zu ertheilenden Befehlen statt finden darf. Alle übrige Behörden dürfen die Bestimmung der §. 3, 4, 5, 6 nicht überschreiten.

§. 8. Die Justiz-Behörden ohne Unterschied, desgleichen die Lokalpolizei und Communal-Behörden, die Landräthe ausgenommen, sollen bei Annäherung des Feindes im Lande bleiben, jedoch in keinem Falle demselben einen Eid leisten. Alle übrige höhere und insbesondere administrirende Behörden müssen sich entfernen, jedoch den letzten Augenblick abwarten, wo die Entfernung möglich ist.

§. 9. Nach dieser Verfügung ist die Untersuchung und Bestrafung von Verbrechen und Vergehungen bei dem Landsturm den Gerichten nach den Gesetzen zu überlassen; damit jedoch die erforderliche Beschleunigung und Strenge überall eintrete, werden Wir hierüber noch die nöthigen Vorschriften ertheilen. Die Disciplinarstrafen über die Landsturmmänner wenn sie im Dienst sind, werden nach einem besonders zu ertheilenden Reglement, von den Befehlshabern derselben verfügt. Die §§. 25. 26. 27. des Edikts vom 21. April d. J. werden hiernach aufgehoben.

§. 10. Das Exerciren des Landsturms wird blos auf die Sonn- und Festtage beschränkt.

§. 11. So lange der Landsturm nicht aufgeboten ist, braucht Niemand zu Reisen in seinen Privat-Geschäften Urlaub von den Landsturm-Offizieren zu nehmen, es sey denn, daß er zu dem im §. 3. benannten Dienstthuenden Drittel gehört, so lange der Dienst währet.

§. 12. Wegen des Gebrauchs der in dem §. 48. und 49. der Verordnung vom 21sten April d. J. erwähnten Signale, wird besondere Verordnung durch die Militär-Gouvernements ergehen. Alle bisher errichtete sind mit Wachen zu versehen.

§. 13. Wegen der mobilen Kolonne und den übrigen Anordnungen, welche die §. §. 51. bis 64. incl. des gedachten Edikts festsetzen, darf ebenfalls ohne die Befehle der Militär-Gouvernements nichts geschehen.

§. 14. Eben so wenig ist ohne ausdrückliche Anordnung derselben eine Räumung ganzer Ortschaften oder Verwüstung von Bezirken vorzunehmen. Werden dergleichen Maaßregeln durchaus nothwendig, so wird deshalb besondere Anweisung durch diese Behörden ergehen. Es versteht sich übrigens, daß dem Feinde alle Subsistenzmittel und Kriegesbedürfnisse möglichst zu entziehen sind, und daß Jedermann solches zu bewirken verpflichtet ist. Hiernach modificken sich die §. §. 65 bis 74. auch 79. des Edikts vom 21sten April d. J.

§. 15. In allen übrigen hier nicht erwähnten Stücken bleibt es bei der Verordnung vom 21sten April d. J.

Gegeben Berlin den 17ten Juli 1813.

Friedrich Wilhelm.

v. Hardenberg.

Berlin, vom 20. Juli.

Vergangenen Sonnabend von 8 Uhr Morgens bis gegen Mittag ließen Se. Majestät der König von der gesammten hiesigen Garnison auf dem Exercier-Platz im Thiergarten verschiedene Evolutionen zuerst von der Kavallerie, dann von der Infanterie und zuletzt von der Artillerie ausführen, die zu Allerhöchst Ihrer Zufriedenheit ausfielen; auf den Mittag gaben Se. Majestät große Mittagstafel in Charlottenburg, der auch Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, welcher wenige Stunden zuvor erst hier eingetroffen waren, auf Königl. Einladung mit beiwohnten; vorgestern Sonntag Morgen begaben sich Se. Majestät nach Potsdam, wo Sie die in dieser Stadt und aus der umliegenden Gegend dort zusammengezogenen Truppen in hohen Augenschein nahmen und dann in Sans-Souci große Mittagstafel gaben. Gestern, den Sterbetag unserer unvergeßlichen Königin brachten Se. Majestät auf der Pfauen-Insel zu.

Hier angekommen sind: Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland und der Engl. General Stuart von Strelitz; der Kaiserl.-Russ. General v. Suchtelen von Trachenberg und der Königl.-Schwedische Gesandte am hiesigen Hofe Hr. Baron v. Taube von Doberan (gingen beide nach Greifswalde von hier ab); der Obrist Prinz von Hohenzollern von Trachenberg; die Engl. Staatsräthe Robert und Stewart von Stralsund.

Von hier abgegangen sind: des Herrn Staatskanzlers Freiherrn von Hardenberg Excell., nach dem Hauptquartier; der Engl. Obrist Loom nach Stralsund.

Sämmtliche Königliche Kassen werden hierdurch ange-

wiesen und authorisirt, in allen an sie zu leistenden Zahlungen neben der Landes-Münze auch die Piaster und das Conventions-Geld von den Zahlungs-Verpflichteten unweigerlich anzunehmen, und zwar:

den Piaster zu einem Thaler zehn guten Groschen sechs Pfennigen,

das Zwanzig-Kreuzer-Stück zu fünf guten Groschen vier Pfennigen,

das Zehn-Kreuzer-Stück zu zwei guten Groschen acht Pfennigen.

Einzelne Kreuzer werden nicht angenommen.

Diese Anordnung wird zugleich zur Kenntniß des Publikums gebracht, um sich in seinen an landesherrliche Kassen zu leistenden Zahlungen darnach zu achten.

Berlin, den 17ten Juli 1813.

Der Staats-Kanzler. Hardenberg.

Der, besonders im jetzigen Augenblick, äußerst wichtige Sieg der Engländer über die Franzosen in Spanien, davon die vorläufige Nachricht bereits im vorigen Stück unserer Zeitung unter die vermischten Nachrichten aufgenommen ward, hat sich durch die mit außerordentlicher Gelegenheit hier angekommene neueste englische Hofzeitung, ganz in der Art, wie wir solches im allgemeinen bereits dort angegeben hatten, bestätigt. Das Detail davon ist in einer außerordentlichen Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung enthalten.

Die Chur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direktion wird mit Auszahlung der halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen do 1. Juli c, welche bei den Provinzial-Ritterschafts-Kassen nicht erhoben worden sind, bis zum 26sten dieses fortfahren lassen, uns mache solches nachträglich zum Publikandum vom 10ten dieses hierdurch bekannt.

Berlin, den 19ten Juli 1813.

Haupt-Ritterschafts-Direction.

Schreiben aus Königsberg in der Neumark, vom 15. Julius.

Der allgemein verehrte Kronprinz von Schweden, der schon bei seiner Hinreise nach Trachenberg am 7ten d. wenige Minuten hier verweilt und sich besonders mit dem Gouverneur der Provinz, dem Herrn Generallieutenant Grafen v. Tauenzien unterredet hatte, nahm gestern auf der Rückreise nach Stralsund hier sein Nachtquartier. So weit es die Kürze der Zeit gestattet hatte, waren die Anstalten zum würdigen Empfang dieses geliebten Prinzen getroffen; Er schien darüber gerührt und bedauerte, daß Er bis jetzt zu wenig für die lieben Preußen gethan habe. Das Gefolge des Prinzen ist sehr zahlreich. Heute früh begaben sich Se. Hoheit über Prenzlow nach Pasewalk.

Aus einem Briefe aus Stargard, vom 11. Juli.

Die englischen Kriegeslieferungen aller Art gehen jetzt auf unzähligen Wagen täglich hier durch. Gestern passirte sehr schöne Artillerie, welche diesmal nicht mehr mit Vorspannpferden gefahren wurde, sondern schon ihre eigene Anspannung hatte. Die Pferde waren so schön, daß sie allgemein auffielen. Der heutige Transport besteht hauptsächlich in Flinten und Pistolen. Unsere Rekruten haben schon englische Gewehre bekommen. — Heute gieng auch ein Theil der pommerschen reitenden Landwehr hier durch, die sehr gut aussah. Die Infanterie ist größtentheils schon an ihre Bestimmungsörter abgegangen.

Aus einem Briefe aus Schlesien, vom 10. July.

Schlesien bietet in diesem Augenblick ein seltenes Beispiel großer Kraftentwickelung dar, welche mit den Anstrengungen, die von den übrigen Provinzen des Königs gemacht werden, die Brust des Patrioten mit den schönsten Hoffnungen erfüllt. Die Landwehr dieser Provinz allein ist Sechs und Sechszig Bataillons, und Acht und Vierzig Eskadrons stark, vollständig ausgerüstet, und die Infanterie sämmtlich mit Feuergewehren bewaffnet. Ich habe selten schönere Cavallerie gesehen. Alle Regimenter werden von sehr guten Offizieren geführt. Rechnen Sie dazu die mehr als noch einmal so starken Preußischen und demnächst die Kaiserlich-Russischen Armee-Corps in dieser Provinz, und Sie werden sich einigermaßen einen Begriff von der furchtbaren Masse machen können, welche um, und zwischen den mit allem wohl versehenen Festungen den Befehlen der verbündeten Monarchen entgegen sehen. Aber Sie können sich doch diese Begriffe nicht so machen, denn Sie sind nicht, wie ich, Zeuge des herrlichen Sinnes gewesen, welcher unsere Krieger, und die schlesische Landwehr beseelt. Glauben Sie mir, die letztere wetteifert darin mit der Ihrigen und der Landwehr der übrigen Provinzen. Alle haben ihre Verhältnisse gern aufgegeben, und werden es noch thun, wenn der König will, daß dem Vaterlande der dauerhafte und der bisherigen Anstrengungen würdige Frieden erkämpft werden soll, der das Ziel unserer Bestrebungen und ihr höchster Preis ist. Die Nachricht von dem Friedenscongresse zu Prag ist mit der Theilnahme überall aufgenommen, welche jeder Schritt des Königs bei allen denen, die ihm fest und innig vertrauen, und nicht an vornehmen Klugheitsdünkel leiden, gewinnen muß. Gott sei Dank, daß die preußische Nation von der innigen Liebe und Treue gegen ihren angestammten Herrscher durchdrungen ist, daß ihr kein Opfer zu groß, keine Anstrengung zu stark ist, um mit ihm, wie er es befiehlt, in den Krieg zu gehen, oder dem Vaterlande mit allen den Tugenden zu dienen, deren das stille Leben des Bürgers in ruhigen Tagen fähig ist. Gott erhalte den König! —

Wien, vom 10. Juli.

Die Abreise Sr. k. k. Majestät von Gitschin, war auf den 6ten d. M. festgesetzt. Sie werden sich über Liban, Lanczin und Lissa nach Brandeis begeben, wo in dem Königl. Schlosse alles zu Dero Empfange in Bereitschaft gesetzt worden ist. (W. Z.)

Dresden, vom 28sten Juni.

Der östreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich, stieg hier in dem Hotel des Kaiserl. östreichischen Gesandten, Fürsten Esterhazy, ab. Den 26sten ertheilte der Kaiser Napoleon dem Grafen eine Audienz, die von Mittags 12 bis Abends 7 Uhr dauerte, und nach deren Endigung mehrere Kuriere abgefertigt wurden.

Napoleon hat den ehemaligen Einwohnern von Bischofswerda zu einigem Ersatz ihres erlittenen Brandschadens hunderttausend Franken (25000 Thaler) geschenkt. Der Rath zu Bischofswerda sagt in einer öffentlichen Be-

um Unterstützung der Verunglückten: „Nachdem Bischofswerda seit sechs Jahren eine Menge Truppen verschiedener Heere verpflegt hatte, und dadurch ausgesogen worden war, wurde es am 12ten Mai geplündert, an mehreren Orten angezündet, und in wenigen Stunden lagen Kirche und Rathhaus, nebst allen übrigen öffentlichen Gebäuden, und 318 Bürgerhäuser in Asche. Nur drei der kleinsten Häuser bezeugen noch die vormalige Existenz des Ortes. Das Elend der Armen, die jetzt betäubt, theils aus den Ruinen ihrer Wohnungen, theils in der umliegenden Gegend herumirren, und in den ersten Tagen während der starken Truppendurchmärsche vor Hunger fast umkamen, ist unbeschreiblich groß.

Die Friedenshoffnungen sollen steigen.

Paris, vom 24. Juni.

Der Moniteur vom 29. Juni übersetzt aus englischen Blättern vom 20. d. M. Folgendes über die Angelegenheiten auf der Halbinsel:

General Murray soll einen Versuch machen, in Tortosa am Ebro zu landen, während daß die vereinte Truppenmacht unter Elio's, Roche's und Wittingham's Befehlen die Avantgarde des Marschall Suchet beschäftigen würde. Dieser Marschall läßt das Gerücht verbreiten, daß er zahlreiche Verstärkungen erhalten soll, und dieß scheint wahr zu seyn.

(Daß der Marschall dies Gerücht verbreiten läßt, kann man glauben, daß man aber in England es wahrscheinlich finde, leidet großen Zweifel.)

Noch liefert der Moniteur den Bericht des Generals Clausel, Kommandant unserer Nordarmee in Spanien, der vom Kaiser den gemessenen Auftrag hatte, die bisherige Waffenruhe der Engländer zu benutzen, um die Zusammenrottungen der Spanier zu vernichten. Er legt es besonders auf den General Mina an. Dieser hatte in dem hohen Gebürgthal Ronkal (welches in Navarra die Grenze mit Frankreich macht, und wo der Volkssage nach das Heer des maurischen Fürsten Abderahman einst eine Niederlage erlitt) seinen Hauptposten genommen. Die Franzosen drangen von zwei Seiten gegen ihn vor, weil aber General Abbee, der den höchsten Punkt des Thals bei Ysapa zu attakiren hatte, den 13. Mai zu schnell angriff, ehe General Vandemaessen die Ausgänge besetzt hatte, entkam Mina nach Arragonien und zerstreute seine Bande. Die Dörfer verlangten französische Besatzungen. Die Nachrichten von den Siegen des Kaisers in Deutschland hatten großen Eindruck hervorgebracht. General Clausel habe alle Anstalten getroffen, die Bildung der Banden in Navarra künftig zu verhindern. (Dergleichen Anstalten sind lange getroffen worden, aber immer vergeblich. Die Insurgenten gehen auseinander, wenn sie von Uebermacht bedroht werden und sammeln sich wieder, wenn diese abzieht.

London, vom 14ten Juni.

Am 11ten Juni legte der Kanzler der Schatzkammer, das sogenannte Budget vor. Er berechnete die Bedürfnisse für das Seewesen, zu 20,000,000 Pf. St.; für das Kriegsheer, zu 28,926,000; für den außerordentlichen Dienst, zu 3,000,000; zur Deckung der in der vorjährigen Berechnung in Anschlag gebrachten, und nicht eingegangenen Beträge, zu 4,662,000 ꝛc., im Ganzen zu 68,806,000 Pf. Außerdem hätten die von dem Großbritannischen Finanzen getrennten Staatseinkünfte von Irland zu bestreiten: für den außerordentlichen Dienst, 500,000 Pf.; für den ordentlichen Dienst, 2,400,000; für die Subsidie von Sizilien 400,000; für die Subsidie von Portugal 2,000,000 für die Ostindische Handelsgesellschaft 2,000,000 ꝛc., in allem 8,649,000 Pfund. — Damit glaubte der Kanzler würden die meisten Bedürfnisse des Jahres gedeckt seyn, mit Zuschlag einer Kreditsbewilligung von 6 Mill. Pf. St. für Großbrittannien, und von 200,000 Pf. für Irland. Das Parlament werde von selbst einsehen, wie sehr es bei den gegenwärtigen Umständen, und bei der Lage des festen Landes eine unerläßliche Nothwendigkeit sey, die Hände der Regierung zu bewaffnen. Um diese Bedürfnisse zu bestreiten, berechnete der Kanzler die wahrscheinlichen Einkünfte, mit Einschluß von 15,775,800 Pf. an Schatzkammerscheinen, und zeigte die Nothwendigkeit eines neuen Anlehens von 27 Mill. Pf. Sterl., wofür Staatsschuldscheine ausgestellt werden sollen.

Bis zum 1sten Juni hat Herr Thornton unser Gesandte in Schweden, bereits 364,992 Pf. Sterling auf die Schatzkammer zu Gunsten Schwedens angewiesen.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach soll Se. Majestät der französische Kaiser, bald nach Erhaltung der Nachricht der totalen Niederlage seiner Truppen in Spanien, von Dresden nach Paris abgegangen seyn; der Reichsmarschall Soult ist mit Courier-Pferden von Dresden nach Spanien geschickt worden, um dort des Marschalls Jourdans Verlehen möglichst wieder gut zu machen. Zu gleichem Zweck werden Truppen-Verstärkungen vom Rhein und von Metz aus auf Wagen nach Spanien geführt. Einer unverbürgten Nachricht zufolge bedrohet die englisch-spanische Armee schon die französische Grenze auf mehreren Punkten, und in Bayonne, der ersten französischen Grenzstadt, werden die Magazine und Lazarethe geflüchtet.

In Holland sind neue Unruhen gewesen. — Diese brachen in Leyden aus, wo am 2ten Mai mehrere tausend Landleute aus der Gegend, die das Lpos der Conscription getroffen, sich in der Stadt zusammen gesellten, die Stadt in Besitz nahmen, die Thore verschlossen und erklärten, sie würden sich vertheidigen. General Molitor sammelte hierauf alle Truppen aus der Nachbarschaft und erließ eine Proclamation, worin er erklärte, er würde die Stadt in Brand stecken, wenn sie sich nicht ergäbe. In Folge dieser Proclamation vertrieb ein Theil der Einwohner die Landleute von einem der Thore und ließ die Franzosen herein. Die Franzosen schossen nun auf das Volk, tödteten mehrere und machten einige hundert Gefangene, wovon sie so den folgenden Tag erschossen. Die Bürger, welche sich zu den Landleuten gesellt hatten, wurden entwaffnet. — In Haag haben ebenfalls blutige Auftritte zwischen den Conscribirten und den Franzosen statt gefunden und sind verschiedene Personen dabei ums Leben gekommen.

Werben an der Elbe, der Mündung der Havel gegenüber, welches schon in alten Zeiten ein fester Posten war, wird jetzt von den Franzosen stark verschanzt.

Statt des Generals Haro, der zur Armee gezogen, ist General Lemarrois, bisher Kommandant in Wesel, zum Gouverneur von Magdeburg bestellt.

Der König von Baiern hat auf seiner Reise nach Baden einen Besuch am Hofe in Karlsruhe abgelegt. Während seiner Abwesenheit hat wieder der Minister von Montgelas die Leitung der Geschäfte, mit Ausnahme der Justizsachen, welche dem Grafen v. Reigersberg übertragen sind.

Wegen der großen Menge feindlicher Fahrzeuge an der illyrischen Küste, hat die Regierung verordnet: daß die Kauffahrteifahrer höchstens zu 3 mit einander fahren sollen, um nicht die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen.

Russischer Seits ist unter der Aufschrift:

„Officieller Bericht über das am 17. d. M. gegen das „Corps des Majors v. Lützow verübte Attentat ꝛc.“ Folgendes bekannt gemacht: (1)

Als der Major v. Lützow am 4ten von Hof die erste, nicht officielle Nachricht vom Waffenstillstand erhielt zu Plauen, stellte er seine Operationen sogleich ein; und als ihm am 14ten der sächsische General von Gersdorf schriftlich auf sein Ehrenwort durch den Rittmeister Monbe versicherte, der Waffenstillstand sey abgeschlossen, faßte er sogleich den Entschluß, die Straße von Gera nach der Elbe hin einzuschlagen, und der Rittmeister von Jesenitz ward ihm als Commissair beigegeben, um für den Unterhalt zu sorgen.

Nicht zufrieden, diesen Entschluß zu fassen, glaubte er auch den General v. Gersdorf davon benachrichtigen zu müssen; und dieser letztere legte unverzüglich das Schreiben, das sich darauf bezog, dem Kaiser und dem Fürsten von Neufchatel vor.

Diese Thatsache ist erwiesen. Der Major von Schütz ward vom General v. Gersdorf selbst ermächtigt, im Nothfall offizielle Erwähnung davon zu machen.

Diese Thatsache beweist, daß der Kaiser und der Major General vor dem 17ten wußten, wo sich der Major von Lützow mit seinen Truppen befand, und daß letzterer erklärt hatte, er wolle sich, dem Waffenstillstande gemäß, auf das Corps des General v. Bülow zurückziehen.

Als der Major in der Nähe von Gera ankam, erfuhr er, daß die Stadt von einem französischen Detachement besetzt sei, und daß der Freiwillige von Schmidt, welcher am 12ten abgeschickt worden war, um dem Commandanten drei Gensdarmen, welche vor der Nachricht vom Waffenstillstande als Gefangene eingebracht worden waren, zurück zu liefern, gefangen zurückbehalten werde. Schmidt wurde nach einigen Schwierigkeiten freigelassen, und man kam dahin überein, daß das Lützowsche Corps, ohne durch Gera zu ziehen, auf der Straße von Zeitz fortmarschiren sollte. Der Major v. Lützow ersuchte, daß man ihm einen Offizier als Begleiter auf seinem Marsche bis an die Elbe mitgeben sollte; allein dieser Antrag wurde abgelehnt, und man ließ ihm bloß den sächsischen Commissär von Jesenitz.

Am 17ten traf das Lützowsche Corps in der Nähe von Zeitz ein. Da diese Stadt gleichfalls besetzt war, ging der Major lieber um sie herum, und schickte bloß den Herrn v. Jesenitz mit dem Auftrage hinein, den würtembergischen Commandanten, Obersten von Becker, von seinem Marsche zu benachrichtigen.

An demselben Tage gegen Abend machte das Lützowsche Corps zu Kitzen, einem Dorfe zwei Meilen von Leipzig, Halt. Kaum hatte man Zeit gehabt, die Pferde abzuzäumen, als dem Major gemeldet wurde, daß eine starke Cavallerie Colonne anrücke; der Rittmeister von Kropf, welcher als Parlamentär abgeschickt wurde, traf auch wirklich den Obersten von Becker, der in Schlachtordnung an der Spitze seines Detachements heranrückte, und von diesem Offizier erfuhr der Major, daß ihn der Herzog von Padua ersuche, nicht mehr weiter vorzurücken, weil er ihm Offiziere schicken wolle, die ihn weiter führen sollten. Der Major versprach zu warten, und die beiden Commandanten machten sich gegenseitig auf ihr Ehrenwort anheischig, nicht zu gestatten, daß ihre Truppen irgend eine Feindseligkeit ausübten.

Diese Eröffnung, und die Nachricht, daß mehrere Soldaten von seinem Corps festgehalten worden seien, bestimmte den Major, den Rittmeister von Kropf auf der Stelle nach Leipzig zu senden, um einige Aufschlüsse hierüber vom Herzog von Padua zu erhalten, und die Abschickung der versprochenen Offiziere zu betreiben.

Herr von Kropf machte sich mit dem Kommissär Herrn von Jesenitz auf den Weg. Am Thore von Leipzig wurde er von der Wache begleitet, und in seinem Zimmer von sechs Schildwachen bewacht. Der Herzog von Padua erklärte auf die Vorstellungen des Rittmeisters von Kropf, daß er ihn nicht als Parlementär anerkennen könne, weil sein Korps aus Brigands bestehe, befahl, ihm den Degen abzunehmen, und behandelte ihn als Gefangenen.

Während der Rittmeister von Kropf auf eine so schimpfliche Weise behandelt würde, und der Major von Lützow im Vertrauen auf die Heiligkeit der Traktate, den Ausgang der Sache abwartete, meldete man ihm, daß starke Kavallerie-Detaschements gegen das Dorf Kitzen anrückten. Der Major setzte sich zu Pferde, und sah wirklich zwei Truppenkorps von allen Waffen, und mit Geschütz in vollem Marsche heranrücken. An der Spitze des ersteren befand sich der würtembergische General v. Normann, und hinter dem zweiten der französische General Fournier. An diesen letzteren, von dem ihm der General v. Normann sagte, daß er das Oberkommando führe, glaubte sich der Major wenden zu müssen, um die Gründe dieser feindlichen Zurüstung zu erfahren, und zugleich zu erklären, daß er Willens sey, dem Waffenstillstande gemäß, sich an die Elbe zurück zu ziehen, indem er beifügte, er habe seiner Seits die Bedingungen desselben gewissenhaft erfüllt, und hoffe, daß man ein Gleiches gegen ihn thun werde. General Fournier erwiederte auf sein Ehrenwort, „daß er nicht im Sinne habe, den Major anzugreifen, daß man die

---

(1) Wir halten es um so mehr für Pflicht, auch ihn mitzutheilen, weil aus den näheren Umständen die er enthält, unwidersprechlich hervorgeht, nicht nur wie widerrechtlich, sondern auch mit welcher Hinterlist man gegen das Lützowsche Corps zu Werke ging, indem z. B. der aus Schienen an das Corps mit der Nachricht vom Waffenstillstande abgeschickte Major von Schütz so lange in Dresden aufgehalten wurde, bis der Coup gelungen war.

Preußen auf ihrem Marsche nach Leipzig nicht beunruhigen, und daß er sie blos eskortiren würde." (2)

Während dieser Unterredung rückten die feindlichen Kolonnen immer näher heran, obwohl man vorstellte, daß es schicklich wäre, sie bis zu Ende der gegenseitigen Erklärungen Halt machen zu lassen.

Major von Lützow kam nach dieser Unterredung nach Kitzen zurück, und gab Befehl zum Aufbruche, indem er zugleich das ausdrückliche Verbot unter Todesstrafe erneuerte, nicht die mindeste Feindseligkeit zu begehen.

Dieser Befehl wurde auf der Stelle vollzogen, und das Korps defilirte auf der Leipziger Straße, die Kosaken und Russischen Husaren nebst einer Schwadron preußischer Uhlanen an der Spitze. Die übrigen drei Schwadronen folgten diesem ersten Detaschement. Die Bagage gieng dem ganzen Zuge voran. Nachdem man ungefähr 100 Schritte weit fortgerückt war, wurde das Corps von allen Seiten von feindlichen Kolonnen angefallen, welche unversehens auf mehreren Punkten hervorbrachen, und mit verhängtem Zügel, den Säbel in der Faust heranstürzten und riefen: „Begehrt Pardon, ihr preußischen Hunde!" General v. Normann selbst feuerte seine Soldaten an, indem er diese Schimpfrede ausstieß.

Die Preußen und Russen, durch die feierlichen Versicherungen der feindlichen Generale unbesorgt, und durch das strenge Verbot ihres Chefs gebunden, leisteten im ersten Augenblicke dieses unvorhergesehenen Angriffs keinen Widerstand. Der, den sie nachher leisteten, hatte nur einen sehr unvollkommenen Erfolg. Dem geringsten Theile des Corps gelang es, dem schimpflichen Schicksale, das man ihm bereitete, durch die Flucht zu entgehen. Alles übrige ward getödtet, gefangen, verwundet, und nach Leipzig geführt. Offiziere und Gemeine erfuhren daselbst die grausamste Behandlung; man nahm ihnen Pferde, Waffen und Bagage, und behandelte sie mehr als Räuber, wie als Kriegsgefangene.

Der Eskadronschef von Aschenbach, der zu Anfang des Gefechtes Mittel gefunden hatte, nach Leipzig zu entkommen, wollte sich bei dem Herzog von Padua über diesen Verrath gegen seine Kameraden beschweren; allein man nahm keine Rücksicht auf seine Vorstellungen; er mußte der Gewalt weichen, und wurde gleich entwaffnet, und als Gefangener eingebracht.

An demselben Tage, an welchem dieses vorsätzliche Attentat gegen das Lützowsche Corps verübt wurde, langte der Major v. Schütz in Dresden an, um an alle Chefs der detaschirten Corps Ordre zu überbringen, sich dem Waffenstillstande zu fügen, und über die Elbe zurück zu gehen. General Barclay de Tolly hatte diesen Officier eiligst abgesendet, sobald er erfahren hatte, daß sich der Major v. Lützow in der Gegend von Plauen befinde.

Der Major v. Schütz verfügte sich am 17ten (dem Tage seiner Ankunft zu Dresden, und des Angriffs gegen die vereinigten Truppen) Mittags zum Major-General Fürsten v. Neufchatel, und eröffnete ihm den Zweck seiner Sendung. Der Fürst schien ihn zu billigen, und ihn zur weiteren Reise zu autorisiren; erklärte jedoch zu gleicher Zeit, daß er sie aufschieben müßte, bis man in Erfahrung gebracht hätte, wo der Major v. Lützow zu finden wäre, wovon er durchaus keine Nachricht zu haben versicherte; und als der Major v. Schütz ihm erwiederte, daß besagtes Corps sich den letzten Nachrichten zufolge in der Gegend von Plauen befinde, wiederholte er bloß obige Erklärung.

General Monthion, Chef des Generalstaabes des Fürsten von Neufchatel, sprach in demselben Sinne mit dem Major v. Schütz, und behauptete, daß er keine Nachricht vom Lützowschen Corps habe; er schlug jedoch dem Major vor, sich auf der Stelle nach Zerbst zu begeben, um kraft des Auftrags, den er erhalten hätte, den Major v. Hellwig aufzufordern, sich auf den General v. Bülow zurückzuziehen, mit dem Beisatze, daß dieser Weg ihn nur um zwei Tage aufhalten würde, und daß er, General Monthion, hoffe, sich inzwischen sichere Nachrichten über den Aufenthalt des Majors v. Lützow und seines Detaschements zu verschaffen.

Der Major v. Schütz glaubte diesen Vorschlag annehmen zu müssen; allein bei seiner Rückkehr von Zerbst erfuhr er zu seinem größten Erstaunen, daß das Lützowsche Corps an dem nämlichen Tage (den 17ten) angegriffen und entwaffnet worden sei, an welchem der Major-General versicherte, daß er durchaus keine Nachricht von diesem Corps habe, weshalb er in die Abreise des Majors v. Schütz nicht willigen könne. Dieser letztere, von gerechtem Unwillen durchdrungen, verfügte sich auf der Stelle zum Fürsten von Neufchatel. Nach einigen vergeblichen Versuchen erhielt er endlich eine Audienz, in welcher der Fürst auf seine Reclamationen antwortete:

„Man müsse diese Sache als bloßes Mißverständniß „ansehen, übrigens wären es ja die Würtemberger (3) „gewesen, die angegriffen hätten; und er habe bereits „in Betreff dieser Sache an die Waffenstillstands Com„missäre in Neumarkt geschrieben, um die nöthigen Er„klärungen zu geben."

Der Baron von Wartens, der am 24sten d. M. vom General v. Bülow abgeschickt worden war, um zu verlangen, daß das gegen das Lützowsche Corps verübte Attentat streng untersucht, und die Thatsache durch eine gemischte Commission ins Licht gesetzt werden sollte, erhielt gleichfalls nur eine ausweichende Antwort. Der Fürst antwortete bloß, daß er über die vorerwähnte Sache an den General Barclay de Tolly, in dem in Abschrift beiliegenden Briefe umständlich geschrieben habe, und daß er dem General v. Bülow unverzüglich eine Abschrift dieses Schreibens mittheilen würde.

Der Major-General behauptet darin: Der Major v. Lützow sei bereits am 7ten vom Waffenstillstande benachrichtigt worden; welches sich aus den zu Protokoll genommenen einstimmigen Aussagen nicht ergiebt.

Der Major v. Lützow habe dem Offiziere vom Generalstabe, der ihm die Abschrift vom Waffenstillstande überbrachte, sagen lassen, daß er den Waffenstillstand nicht anerkenne. Der Rittmeister Mondé überbrachte dem

(2) Diese Versicherung gab derselbe General, der gleich nachher das Corps, — nach einem solchen Versprechen kann man wohl sagen — meuchlings anfallen ließ.

(3) Sonderbar! Die Würtemberger gehören ja zur französischen Armee, und standen unter einem französischen General. Was würde man sagen, wenn die Russen und Preußen über die rheinbündischen Truppen herfielen, unter dem Vorwande, der Waffenstillstand sey nur mit den Franzosen geschlossen?

Major am 14. l. M. die erste Nachricht vom Waffenstillstande. Er war auch der Ueberbringer des Schreibens, welches Major v. Lützow hierbei an den General Gersdorf erließ, und das von letzterem dem Fürsten von Neufchatel und dem Kaiser eingehändigt wurde. Wie will man Thatsachen, die so erwiesen sind, abläugnen?

Major von Lützow habe die Feindseligkeiten vom 7. bis zum 11ten fortgesetzt.

Auch dieses Factum ist durchaus ungegründet, der Major hat alle Feindseligkeiten eingestellt, sobald er vom Abschlusse des Waffenstillstandes unterrichtet war. Er hat sogar durch den Freiwilligen v. Schmidt die drei Gensd'armen nach Gera zurückgeschickt, obwohl sie früher gefangen genommen worden waren, als er den Waffenstillstand kannte.

Die einzige Satisfaction, die der Major-General dem General Bachelu de Tolly vorschlägt, besteht in Auswechselung der Gefangenen, die seit dem 4ten laufenden Juni gegenseitig gemacht worden wären.

Königliche Schauspiele.

Am 16ten d. beehrten Se. Majestät der König das Schauspiel mit seiner Gegenwart. Das Publikum bewillkommte Allerhöchstdieselben mit unbeschreiblichem Jubel. Gott erhalte den theuern Landes-Vater! — — Den 17ten beehrte der Mittags angekommene Herzog von Cumberland Kön. Hoheit, das Theater mit seiner Gegenwart. Es wurde „der Beruf" gegeben, worinn Mad. Schröck so unverkennbare „Talentproben" zu allgemeiner Zufriedenheit ablegt, dann das beliebte „Junggesellen-Frühstück" und zum Schluß ein Divertissement.

☞ Das gütigst mitgetheilte Schreiben eines jungen freiwilligen Jägers vom 5ten Juli, wird im nächsten Stück dieser Zeitung erscheinen.

Vaterlandsliebe.

Seit dem 25sten Juni sind mir abermals folgende Beiträge für verwundete Krieger überwiesen worden, als: 1) von dem im Büreau des Herrn General-Majors v. Hacke angestellten Feldjäger Harten 5 Thlr; 2) von dem ersten Brandenburgischen Brigade-Garnison-Bataillon und der demselben attachirten Jäger-Section 30 Thlr. 12 Gr. Nominalmünze, und zwar für Blessirte des Land-Infanterie-Regiments; 3) von dem Königl. Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder die von dem Courtier le Comte zu Berlin mittelst Collecte zusammengebrachten 42 Thlr. 20 Gr.; 4) von einigen Ober- und Lazareth-Chirurgen des Haupt-Feldlazareths Nr. 1. durch Anweisung auf ihr rückständiges Gehalt 51 Thlr.; 5) von der Stadt Pillau die bei Gelegenheit des Siegesfestes wegen der Schlacht bei Groß-Görschen gefeierten Siegesfestes zusammen 185 Thlr. 37 Gr. Cour. Werth in verschiedenen Gold- und zum Theil ausländischen Silbermünzen; 6) von dem Hauptmann und ehemaligen Lazarethinspector v. Heinzo zu Pillau, eine Quantität Charpie und gebrauchte Leinewand zu Bandagen; und 7) von einigen Frauen und Jungfrauen des hiesigen Bürgerstandes des Städtchens Lyck in Ostpreußen die zusammengebrachten 22 Pfd. Charpie und 68 Paar Socken. Indem ich den edlen Gebern im Namen Sr. Majestät des Königs und der verwundeten Krieger für die dadurch bethätigten patriotischen Gesinnungen danke, bemerke ich zugleich, daß diese Gaben sofort an die Behörden zur bestimmungsmäßigen Verwendung abgeschickt worden sind, und von der Haupt-Kriegs-Casse über alle dergleichen milde Beiträge vorschriftsmäßig Rechnung abgelegt werden wird. Hauptquartier Streblen, den 6ten Juli 1813.

Ribbentrop.

(Verspätet.)

Nachstehende Beiträge zu Preußens Kriegsrüstungen gegen Frankreich, sind hier in Jenkau zusammengebracht und, nebst mehrern andern, an Se. Excellenz den Herrn Gouverneur Borne zu Stargard abgesendet worden, als 50 Rtlr. Pr. Cour. vom Hrn. Director Passow; eine silberne Milchkanne und eine silberne Medaille, von Frau Dir. Passow; 1 Friedrichsd'or, von Carl Passow, Zögling des Conradinums; 15 Rtlr. Pr. Cour, vom Hrn. Prof. Meineke; eine silberne Tabatiere, von Hrn. Fleischmann, Lehrer am Conradinum; 15 Rtlr. Pr. Cour. von Unterzeichnetem.

Jenkau bei Danzig, den 5ten Juli 1813.

Bucher, Professor am Conradinum.

Königl. Schauspiele. Dienstag: Lilla, oder: Schönheit und Tugend. Mittwoch: Herr Rochus Pumpernickel.

Bücher-Anzeigen.

In der C. Salfeldschen Buchhandlung, Schloßfreiheit Nr. 3., ist erschienen:

Jägerlieder, gesammlet und vermehrt von einem Jäger beim Regiment Colberg (von Fr. Baron de la Motte Fouque. Krehmer und Seegemund) broschirt 4 Gr.

Herzenserleichterungen eines deutschen Patrioten, von Zuckschwerdt, broschirt 6 Gr. (bereits von Hrn. v. Kotzebue vortheilhaft angezeigt.)

Ueber das Rechtsverhältniß zwischen einem Kranken und seinem Arzte von C. Goßler. brosch. 6 Gr.

Völlig u. richtige Münz- und Courant-Tabelle für den Rechnungs-Führer, auch faßlich für Jedermann, von ½ Pf Cour. gegen Münze à ½, so wie entgegen gesetzt, von ½ Pf. Münze = ½ gegen Cour., bis zu 1000 Thlr., zum bequemen Gebrauch in allen Geschäften, broschirt 6 Gr.

Ueber das Exercitium mit der Pike, im Anfange des 17ten Jahrh. Nach Anleitung von v. Wallhausen. In Hinsicht auf den Gebrauch der Pike bei dem Landsturm. Broschirt 4 Gr.

Auch sind noch Exemplare von dem mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Gedicht des Herrn Predigers Thermin: Des Preußen und des Franken Tod auf dem Schlachtfelde; broschirt 4 Gr. zu haben.

Wechsel-Cours von Berlin. (17. Juli)

	Amst.	Hamb.		London	zwei Monate				Geld-Cours.			
	Crt.	Bco		8 Monat	Wien	Paris in Fr.	Augsb.	p. M.	Frankf. W. d'or	Friedr. d'or	Duc.	Holl.	Franz. Ménsc.
	2 M.	vista	2 M.										
Br.	131	146	—	4. 9½	—	—	93½	—	144		82½	177½	
G.	—	—	—	—	—	—	—	—	143½		—	176½	

Heirathsanzeige.

Unsere eheliche Verbindung haben wir die Ehre unsern auswärtigen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst anzuzeigen. Trebbin, den 13ten Juli 1813.

Joh. Friedr. Ebel.
Wilhelmine Ebel, geb. Dickmann.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich die unter der Firma:

C. C. F. Dickmann seel. Erben geführte Materialhandlung übernommen habe. Ich bitte daher, auch mir das bisherige Zutrauen zu derselben zu schenken.

Anzeige von Todesfällen.

Das Ableben meines Freundes und Bruders, des Königl. im 1sten Westpreußischen Grenadier-Bataillon gestandenen Premier-Kapitain, Louis Henri De L'Hommo De Courbiere, welches zu Glatz am 27sten Mai um 11 Uhr Nachts, an den Folgen seiner bei Groß Görschen durch die rechte Kniescheibe erhaltenen Wunde, statt hatte, mache ich hierdurch im Namen meiner übrigen Geschwister den Freunden und Verwandten des Verstorbenen ergebenst bekannt.

Der Schmerz, den wir seine Geschwister über den Verlust dieses Edlen fühlen, ist eben so groß als auf das Tiefste von allen empfunden. Mildernd indeß ist das Bewußtseyn der heiligen Sache für die er fiel und tröstend für uns wird der unverkennbare Ausdruck der Achtung und Liebe mit dem die Kameraden unsers Bruders, dessen Andenken ehren.

Im Kantonnirungs-Quartier Königshayn bei Glatz, am 29sten Juni 1813.

Charles De L'Hommo De Courbiere,
Königl. Preuß. Premier-Kapitain.

Den 29sten Mai verlor ich meinen ältesten Sohn August Friedrich Zitzelmann, freiwilligen Jäger bei dem Detaschement des Brandenburgischen Husaren-Regiments. Unter dem Rittmeister Hrn. von Colomb wohnte er dem ruhmvollen Gefechte bei Zwickau bei; er war der einzige, den die Braven, von einer Flintenkugel getroffen, verloren. In seinem 19ten Jahre ward er den schönen Tod für König und Vaterland. Indem ich unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, meinen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige mache, danke ich zugleich den braven Einwohnern von Zwickau mit gerührtem Herzen, für die aus deutschen Patriotismus meinem Sohne durch zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte erwiesene letzte Ehre.

Zerpenschleuse bei Liebenwalde, den 12ten Juli 1813.

der Ober-Amtmann Zitzelmann.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Von den durch den Steckbrief vom 4ten vorigen Monats verfolgten Sträflingen ist der Friedrich Wilhelm Gotsche und der Joachim Borwick wieder ergriffen worden. Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin den 17ten Juli 1813.

Die Kriminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts.

Auktionen außerhalb Berlin.

Zu Cunersdorf bei Wriezen a. d. O. werden am Freitage den 23sten Juli, Vormittags 11 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

83 Stück feine spanische Schaafböcke, meistens im Jahre 1811 geboren.

Aus freier Hand werden an demselben Tage verkauft:

80 Stück feine Mutterschaafe von derselben Race,
5 dito Zuchtschweine, männlichen Geschlechts, von der langgestreckten weißen Race.

Da der Eintritt der Erndte es vielleicht manchem Eigenthümer nicht möglich macht, an dem gedachten Tage selbst in Cunersdorff zu sein; so werden schriftliche Aufträge von dem Secretair Otto in Cunersdorff angenommen werden, wenn die Hrn. Käufer bestimmt den Preis, was für jeden Bock, Schaaf oder Zuchtschwein gezahlt werden soll, vorschreiben und das Geld dafür baar sogleich übersenden; auch jemand zur Abholung der verkauften Thiere schicken.

Zu Groß-Behnitz bei Rauen sind 44 Böcke verschiedenen Alters und 23 Schaafe ächter Merinos, vom Verwalter Redschlag einzeln zu verkaufen.

Auktionen in Berlin.

Heute Dienstag den 20sten Juli c. Nachmittag um 2 Uhr, wird mit der Subhastation am Brande hinter Thore im Quarré Nr. 6. fortgefahren, und kommen mehrere Wagens; Mittwoch den 21sten dieses Nachmittags 2 bis 3 wohl conditionirte Bachstuch-Tapeten, nebst mehrere goldene und floerne Zimmer-Verzierungen von Leinewänden ꝛc. vor. Thümel.

Mittwoch den 21sten Juli c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, soll in der Klosterstraße Nr. 63., der Nachlaß des Riemermeisters Samuel Gottlieb Fabricius, bestehend in goldenen Ringen, 1 silbernen Taschenuhr, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, Mineralwaaren, Materialien und Handwerkszeuge öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Auch kommt eine sehr schöne goldene Dose vor. v. Dieskau.

Freitag den 23sten Juli c., Vormittags um 12 Uhr, sollen im Lustgarten 2 Pferde, nämlich ein engspannter brauner Wallach, 10 Jahr alt und gut geritten, und 1 schwarzer Wallach mit Abzeichen, 6 Jahr alt, wenig geritten, welche den in der Affaire bei Lückau gebliebenen Capitain von Dieskowsky gehört haben, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. v. Dieskau.

Montag den 26sten Juli c., Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Niederwallstraße Nr. 19. die nachgelassenen Effekten der verstorbenen Feldwebel Wittwe Gänzer, bestehend in etwas Gold und Silber, Gläsern, Kupfer, Meissing, Zinn, leinenen Kleidern, Betten, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Thümel.

Gestohlen.

Es sind 4 silberne Esslöffel

wovon 2 B. v. O. und 2 C. v. S. gezeichnet, beide mit einer Krone über den Buchstaben versehen,

gestohlen worden.

Jeder, dem dies gestohlne Gut zu Gesicht kömmt, wird bei Strafe der Hehlerei gewarnt, solches auf irgend eine Art an sich zu bringen, vielmehr hat ein jeder sogleich Anzeige im Polizei-Sicherheits-Bureau davon zu machen. Für die Wiederverschaffung eines jeden Löffels werden 2 Thlr. als Prämie festgesetzt. Berlin, den 18. Juli 1813.

K. Staatsrath u. Polizei-Präsident v. Berlin. Le Coq.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ein großer Laden worin 2 Trumeaux, die Tische und Reole neugrau gemahlt — nebst dabei befindlichem Comptoir, großem Waarenboden und Entresol, zum Weinschank sehr gut gelegen — ingleichen die erste oder belle Etage auf dem Mühlendamm, über und unter dem großen Portal nach der Fischerbrücke Nr. 20., ist beides zusammen, oder jedes einzeln zum 1sten October a. c. zu vermiethen. Das Nähere Kochstraße Nr. 24. parterre.

Ich wohne jetzt im linken Flügel des Universitätsgebäudes, zwei Treppen hoch. Lichtenstein.

Heute Dienstag den 20sten wird auf Verlangen die Janitscharenmusik wiederholt. May, vor dem Rosenthaler Thor.

Seit dem 24sten Juni bin ich hier in Berlin kommandirt, wohne in der breiten Straße Nr. 21. und sehe posttäglich sehnsuchtsvoll auf fünf meiner abgesandten Briefe einer Antwort von derjenigen Person aus Schlesien entgegen, die seit dem 4ten Mai nur allein das Glück meines Lebens ausmacht. Berlin, den 19ten Juli 1813.

v. Gorszkowski der 1ste,
Premierlieutenant im Leib-Infanterieregiment.

Zwei Beilagen.

(Mit dem heutigen Stück dieser Zeitung wird eine außerordentliche Beilage ausgegeben.)

Vaterlandslieder.

Indem ich, als Bevollmächtigter des Königlich Preußischen Freikorps, dem Publikum hiedurch die Nachweisung der für gedachtes Korps seit dem 25sten April d. J. eingegangenen patriotischen Beiträge an baarem Gelde, Effekten ꝛc., zur Kenntniß bringe, erfülle ich zugleich die angenehme Pflicht, für dies Mitwirken zum großen Zwecke den edlen Gebern Namens des Chefs, des Kommandeurs und des ganzen Korps, öffentlich ohne alles Wortgepränge zu danken, und glaube im Vertrauen zu dem durch jene reichlichen Beiträge so deutlich ausgesprochenen Sinn, nichts zu wagen, wenn ich darauf antrage, zur Wiederequipirung der sich nach dem nur zu bekannten unverschuldeten, dem Korps, ohnerachtet des geschlossenen Waffenstillstandes, widerfahrnen Unfall, selbst Ranzionirten, anderweitige Beiträge an den Herrn Major und Kommandeur v. Petersdorff, oder an mich gütigst übermachen zu wollen, die um so willkommener seyn werden, da die unter jener Zahl begriffenen sehr viele ohne Mittel, und die Kasse des Korps für die vielfachen Bedürfnisse gegenwärtig zu schwach ist. Der feurige Wunsch jener Gemißhandelten, bald wieder als Vertheidiger des Vaterlandes sich ihren Kameraden anzuschließen, und ihren Mitbürgern Beweise ihres Muthes, ihres Muths und ihrer willigen Aufopferung für den großen, hohen Zweck zu geben, rechtfertigt meine neue Bitte, und bürgt mir deren Gewährung.

Berlin im Julius 1813. Doktor Salfeld.

Durch den Dr. Salfeld sind eingegangen: Vom Königl. Polizeiamt Lagow 16 Pfd. Charpie. Von Ferdinand, Theodor und Ulrike v. Hartung zu Neuhaus, 10 Jahr alt und darunter, 5 Pfd. Charpie. Von der Fr. Stadt-Direct. Prieen 10 Thlr. C. nebst 60 Ellen Leinwand, und von der Frau Oberamtmannin Guischard 20 Thlr. C., beide zu Amt Wormdit in Ostpreußen. Aus Sonnenberg durch die Frau Regierungsräthin Stosch: von der Frau Schichtermeister Anselang 2 Thlr. C.; Frau Seifensieder Bömann 2 alte Gulden; Frau Kantor Beutler 3 Paar Strümpfe, etwas altes Leinen; Fr. Hauptmannin v. Grollmann altes Leinen; Frau Bäckermeister Preiser geb. Gottschlag ein silberner Salzlöffel; Frau Büxgerin Gottschlag ein Paar goldene Ohrringe; Fr. Nadler Kuhn 8 Gr. C.; Fr. Bäckermeister Knaspe 2 alte Münzen; Fr. Justiz-Commissar. Lür 3 Hemden; Fr. Jüdin Moses 8 Thlr. C.; Fr. Inspekt. de Neve 2 Paar Strümpfe; Fr. Stolzein altes Leinen; Fr. Schichtermeister Rieglase 5 Thlr. C.; Fr. Kanzellist Berlet ein Dukaten, 1 Pfd Wolle; Fr. Kanzleidiener Prieh 1 Thlr. Cour.; Fr. Forstinspekt. Reinicke 1 Pfd. gesponnene Wolle, 4 Pfd. rohe Wolle, 2 alte Münzen; Fr. Justizräthin Rösicher 4 Hemden, altes Leinen; Fr. Actuarius Steinicke altes Leinen; Schwärtzer 2 Paar silberne Handknöpfe, 1 dergl. Perlschaft; Fr. Regierungsräthin Stosch 4 Hemden, 2 Paar Strümpfe, 3 Thlr. C.; von fünf Schwestern 1 Thlr. 12 Gr. C.; 4 Paar Strümpfe; Fr. Assessor Tirpitz 2 franz. Louisdors, 1 Fünffrankenstück, 2 kleine röm. Münzen; Ungenannte, 1 silberner Fingerhut, 8 Gr. C., eine goldene Halskette; Fr. Apothekerin Zeidler eine silberne Lichtzange und altes Leinen; von armen Kindern der dortigen Armenschule 12 Paar Strümpfe unentgeldlich gestrickt und die Wolle dazu gewonnen; Fr. v. St. ein Paar Pistolen. Waisenhaus Oranienburg ein Paket Charpie, 6 Paar wollene Socken und etwas alte Leinwand zu Bandagen und Charpie. Fr. v. R. ein zinsbarer Darlehnsschein über 50 Thlr. Cour. Aus Gottow von Hrn. S. 3 Paar goldene Ohrringe, eine silberne Strickscheide, ein Paar silberne Knieschnallen, 2 Ringe. Demois. Caroline Colbe, 6 Paar wollene Socken. Aus Potsdam: der Stadtwundarzt Herr Schumacher 40 Pfd. Charpie und 200 Binden. Hr. Kaufmann Lichmann aus Wusterhausen a. D. eine Sammlung alter Wäsche zu Charpie. Aus Oderberg, R. D. 4 Thlr. 4 Gr. Cour. Aus Ratherow von dem Hrn. Superintendent Ewald ein Paket alter Leinwand und 5 Paar Strümpfe; ein Paket mit alter weißer Leinwand, mit Bandagen und Charpie und 3 Thlr. C. von dem Posamentier Hrn. Scheyer; 4 Thlr. C. von dem Herrn B.; 28 Paar Strümpfe von patriotisch gesinnten Frauen. Von der Familie S—x in R. ein Paar goldene Ohrringe, 6 Münzen und 12 Paar Strümpfe. Aus dem kleinen Dorfe Lenchen von der Gemeine 2 Thlr. 24 Sgr.; von dem Hrn. Prediger 10 Thlr. 24 Sgr. und ein Ring von 2 alten Gulden. Hr. Fr. Schmidt 5 Paar neue Stiefeln und dessen Sohn Theodor 1 Thlr. C. Der Papierfabrikant Hr. Adam zu Wuskow in Hinterpommern 1 Gewehr. Von drei Wittwen B. P. L. 5 Thlr. Von E. v. Bl. ein Paket mit Charpie. Durch den interimist. Landrath Hrn. v. Grävenitz zu Wittstock Leinwand zu Charpie und Bandagen. Durch den Hrn. Prediger Oeffel zu Hohenlandin ein Sack mit Leinenzeug. Die Zöglinge des Schinderschen Waisenhauses 4 Thlr. und 2 Flöten, wovon die eine mit silbernen Klappen. Von den beiden Knaben des Herrn Geheimen Lotterie-Sekretärs Würst, Charpie, welche sie, statt Ball zu spielen, gerupft. Aus einer Berliner Töchterschule 8 Thlr. Cour. Von Hermann und Dorothee Rockstroh, 4 und 6 Jahr alt, 1 Thlr. C. und 1 Paket Charpie. Von zwei Vaterlandsfreundinnen 8 Paar Socken, 8 Bandagen, 3 Pakete mit Charpie und 4 Stück altes Leinen zu Compressen. Von B. H. und E. E. 1 Thlr. Cour. Hr. v. Wildeck auf Horst 4 Gewehrläufe. Hr. J. G. Blank in Sagan 3 Feldst. Von einem deutschen Mädchen 2 Thlr.; von einer deutschen Frau 5 Thlr. Von Hrn. Gustav Schlott ein Henkelthaler. Amalie Wünschmann 8 Gr. C., Dienstmädchen außerhalb Berlin. E. H. J—y ein Zwanzigfrankenstück mit einem für die Zeitumstände passenden Motto. — — Von K. G. 2 Thlr. C. Von H. in Berlin 10 Cartouschtaschen, 15 Dutzend Säbel- und 10 Unteroffiziertroddeln. Von einem Ungenannten 2 Musketen, 2 Pistolen, 6 Carabiner, 4 Säbel mit Scheiden, eine Säbelscheide. Von dem Hrn. Hegemeister Kielmann zu Plaag 13 Musketen, 3 Carabiner, 1 Standbüchse, 1 Pistole, 1 Säbel, 2 Bajonette, 2 Patrontaschen. Von der Gemeinde zu Görzke 17 Thlr. 17 Gr. 7 Pf. C. und 1 silberne Uhr. Durch den Hrn. Pred. Hentschke von den Gemeinen zu Beerfelde 3 Thlr. 2 Gr. M.-C., zu Jänickendorf 2 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. M.-C. zu Hangelsberg 2 Thlr. 14 Gr. M.-C., von dem Hrn. Oberförster Friedrich 2 Thlr. M.-C. und von dem Hrn. Hegemeister Kielmann zu Plaag 1 Thlr. C. Von der Gemeine zu Neubrück 6 Thlr. 15 Gr. 9 Pf. leichte Münze. Von der dürftigen Gemeine zu Sauen 2 Thlr. 10 Gr. C., 3 Thlr. 11 Gr. 6 Pf. L. M. Von G. P. eine goldene Halskette. Von J. F. in der Priegnitz, Leinwand zu Bandagen. Zwei arme teutsche Mädchen, Louise und Adelheit, legten auf den Altar des Vaterlandes nieder das theuerste, was sie hatten: 2 Myrthenkyfe, 1 Ring, 2 Börse, Bänder und 1 Busentuch, letzteres zu Charpie bestimmt. Von den Dlle. C—a

30 Paar selbstgestrickte wollene Strümpfe, Leinwand, Charpie und Binden.

Ferner sind eingegangen:

1) Durch die Herren Oberjäger Karl von Behr Regendank und Heinrich Kurt. Stever aus Mecklenburg: H. u. J. v. H. in Neustrelitz eine silberne Uhr und 15 Thlr. G., Mlle. Bocquet daselbst mehrere silberne Medaillen und 10 Thlr. G., Fräulein Mathilde v. Dewitz 1 Thlr. 12 Schill. Pr. Cour., Frau Landsyndikus Müller in Neubrandenburg eine goldene Kette und drei Ringe, Fräulein Mimi von Mecklenburg daselbst zwei große goldene Medaillen, Fr. Oberhauptmannin v. Maltzahn daselbst eine goldene Kette, Fil. v Arnim daselbst ein gold. Schloß, Hr. Karl v. Normann in Neustrelitz einen Hirschfänger mit goldenem Gehänge, v. B. in T. zwei silberne Kannen, S. und C. v. B. 4 Dukaten oder 11 Thlr. G., Mlle. L. in T. 5 Thlr. G., Hr. v. Borck in Torgelow eine goldene Uhrkette, Hr. v. Behr Regendank auf Karelsdorf in S.-Pommern 100 Thlr. G., Hr. P. F. zu Stargard 5 Thlr. G., Hr. Prediger G. mit seinen Kindern eine gold. Haarnadel, ein Paar gold. Ohrringe, einen gold. Ring, ein Paar silb. Schuhschnallen, eine silb. Medaille und 1 Thlr. C., Hr. Kandidat Becker 3 Thlr. 14 Schill. C., durch Sammlung des Hrn. Pred. Becker zu Ritterwannstragen in seiner Gemeine: eine Kugelbüchse, einen goldenen Ring, vier silberne Theelöffel und 25 Thlr. 8 Gr. neue Zeit, A. v. E. in Neubrandenburg 7 Thlr. 12 Schill. G., Z. v. R. daselbst ein gold. Medaillon, zwei große Silberstücke und 5 Thlr. 12 Schill G., M. v. B. in Ganskow 2 silb. Eßlöffel, 1 Gabel, 1 Messerscheide, 2 Fingerhüte und ein Silberstück, Gustav und Karoline v. W. in Neubrandenburg 12 silb. Löffel und Gabel und Messerscheiden, einen Vorlegelöffel, eine Streudose, einem Ungenannten durch den Major v. Normann in Neubrandenburg 50 Thlr. G., Hr. Graf v. Pissen auf Ivenack einen Silbr. Fuchs, A. F. G. in Neustrelitz 5 Thlr. G., einer Ungenannten durch den Major v. Voß 1 gold. Medaillon mit ächten Perlen, von C. v. R. in Galenbeck einen Beillantring, einen Schildpattkamm mit Gold garnirt. Devise: Vaterland, Freiheit, Vertrauen, Hoffnung — eine Tuchnadel und 1 Thlr. C., Devise: Armata cogendum, Armata petendum, — ein gold. Schloß, einen gold. Ring, 2 Fingerhüte, M. W 5 Thlr G. von den Gymnasiasten zu Neustrelitz 5 Thlr. G. und 10 Thlr. 4 Gr. C., einer Ungenannten 2 Thlr. C., einem Ungenannten aus Neustrelitz 3 Thlr. C., Se. Excellenz der Hr. Oberstallmeister v. Bülow zu Neustrelitz 50 Thlr. G., Hr. Doktor Pfahl zu Penzlin 50 Thlr. G., C. v. R. 6 Hemden, 7 Paar Socken, Kaufmann B. in Rostock 10 Thlr. G., Kaufmann T. daselbst 5 Thlr. G., Hr. Gottpfennig 4 Spezies, Kaufmann Heidemann 5 Thlr. G., Kaufmann Schleuder 16 Thlr. G., Apotheker Timm in Malchin 25 Thlr. G., Dem. Krüger zwei Spezies und einen goldenen Ring, Amtshauptmann Weber in Stavenhagen 5 Thlr. G., Frl. L. v. S. in Neustrelitz 5 Thlr. G., E. B. in Neubrandenburg 10 Thlr. G., A. Spalding für ein bestimmtes Mitglied des Korps 5 Thlr. C., N. N. 5 Thlr. G., L. H. Thlr. C., Fräulein v. Voß 2 Thlr. C., C. G. 1 Thlr. C., E. v. B. 2 Thlr. C., R. Wiese 5 Thlr. C., A. Lemke 5 Thlr. G., v. Wittken 5 Thlr. G., v. Podewils 4 Thlr. C., R. v. Maltzahn 4 Thlr. C., Fr. Schimmelmann 2 Thlr. C., N. 24 Schill., Gebr. D. u. A. B. 3 Thlr. C., A. G. Ahlers 5 Thlr. G., T. 2 Thlr. 24 Schill. G., Charlotte Mamm 5 Thlr G., Hofrath Binder 3 Thlr. C., Pastor Elkan 2 Thlr. C., F. C. B. 2 Thlr. C., Ch. v. Engel 5 Thlr. G., A. M. 25 Thlr. G., Kandidat Schimmelmann in Neustrelitz eine silberne Uhr, Kammerdirektorin v. Dewitz in Neustrelitz ein Pack Bandagen und Charpie und 50 Thlr. G. Fräul. M. v. O. in Neustrelitz 24 Hemden, Fräul. F. S. in Neustrelitz vier Paar baumwollene Strümpfe, ein Ungenannter mit der Devise: Gut und Blut dem Vaterlande 250 Thlr. G., außerdem 16½ Mark fein Silber in 4 Pferde,

Sehr patriotisch bewies sich die Stadt Friedland in Mecklenburg-Strelitz, nach vielen außerordentlichen Opfern, die sie schon in Mecklenburg selbst gebracht hatte. Viele, die in das Freicorps eintreten wollten, wurden daselbst equipirt und das löbl. Schneidergewerk machte ihnen die Uniformen unentgeltlich.

Von Hr. Jürgens auf Teschendorff 10 Thlr. G. vom geh. Rath v. Rieben auf Galenbeck 30 Thlr. G. Hr Oberrecht auf Schönbeck 10 Thlr. G. Hr Oberrecht auf Voigtsdorf 40 Thlr. G. einem Ungenannten in Friedland 20 Thlr. G. desgl. daselbst 10 Thlr. G. zwei desgl. daselbst 20 Thlr. G. Fräul. Karoline von Ahrensdorff 70 Thlr G Fräul Sophie v. Ahrensdorff 10 Thlr. G. Hr. Spiegelberg in Friedland 10 Thlr G. Hr. Stoge daselbst 10 Thlr. G. Hr Pastor Laurent daselbst 10 Thlr G. Hr. Thiele das. 10 Thlr. G. Hr. Posamentier Fischer das. 20 Thlr. G. Demoiss. Hannchen Uterhardt 2 Thlr. 24 Schill. G. Hr. Rath Uterhardt das. 10 Thlr. G. H. Martens 5 Thlr. G. H. Haberland 5 Thlr. G. Dem. S. 5 Thlr. G. Hr. Pastor Rudolphi 5 Thlr. G. Hr. Hofjuktor Liesmann 5 Thlr G Hr. Senator Besendahl 5 Thlr. G. Hr. Pastor Pierer in Dahlen 1 Thlr. C. Hr. Einnehmer Krüger in Friedland 2 Thlr. C. einem Ungen. das 2 Thlr. C. Mad. Milo 2 Thlr. C. Hr. Heuck in Friedland 2 Thlr. C. Hr. M. K. 2 Thlr. 40 Schill. C. Fr. Past. Kortüm 1 Thlr. C. Hr. B. 32 Schl. C. Hr. A. M. 23 Thlr. C. Mehrere zur Bekleidung eines freiw. Jägers 2 Thlr. C., Hr. Herzog ein Stück dunkelblaues Tuch von 7 Ellen. An Leinwand: Fr. Pastorin Kortüm 16 Ellen, Fr. Rathm Uterhardt 16 Ellen, Mlle. Bendt 8 Ellen, Mlle. Göden 10 Ellen, Fr. Sekretairin Göden 8 Ellen, Mlle. Kortüm 5 Ellen, Frl. Sophie v. Ahrensdorff 12 Ellen, Fr. Bartelsch 3 Ellen, Fr. Kämmerinn Spiegelberg ein Stück alte Leinwand zu Bandagen, Mad. Messerscheid 9 Ellen, Mad. Schröder eine silberne Rahmkanne, Mad. N. N. einen Brillantring, Hr. Pastor Buchka in Schwanebeck eine Flinte. Von den Schülern des Hrn. Doktor Krüger: Ferdinand Spiegelberg 1 Thlr, August Schlattwein 32 Schl., Albert Kramer 5 Thlr. G., Genz 1 Thlr. 6 Schl. C., Ludwig Sauer 2 Thlr. 32 Schl. C., Hans Spiegelberg 2 Thlr. 32 Schl. C., Rudolphi 1 Thlr. C., Köppen 1 Thlr. 16 Schl. C., Heinr. Uterhardt 32 Schl., N. N. 4 Schl., Gottlieb Lorenz 3 Thl. G., das löbliche Schneidergewerk zu Friedland arbeitete 17 vollständige Uniformen für freiw. Jäger der schwarzen Schaar, Hr. C. G. Lunecke in Neu-Strelitz 20 Thlr. G., Dem. Sophie Müller in Penzlin eine silberne Münze und zwei goldene Ringe, Dem. Hannchen Kortüm einen goldenen Ring, Dem. Dorothea Schütz 2 Thlr. 36 Schl. G., Hr. Amtmann Schröder zu Fl. Vielen 5 Thlr. C., Hr. Präpositus Müller zu Penzlin 5 Thlr. G., zwei Ungenannte daselbst 10 Thlr. G., Hr. Heymann Levi und Hr. Levi, Kaufleute zu Penzlin, ein jeder 5 Thlr. G., Hr. Tuchmacher Bade zu Fürstenberg 8 Thlr. 18 Schl. C., Hr. Kaufmann Elliot zu Neustrelitz 20 Thlr. C., Hr. Professor Müller das. 2 Thlr. 24 Schll. G., Hr. Dörrie das. 20 Thlr. G., Hr. L. Strübing das. 10 Thlr. G., Hr. Advokat Schröder das 10 Thlr. G., Hr. Hauptmann v. Müller das. 5 Thlr. G., Hr. Dunkelberg 2 Thlr. 24 Schll. G., Hr W. Moll 2 Thlr. 24 Schll. G., Hr. Kammer-ath Mende 2 Thlr. 24 Schll. G., Hr. Kammersekretair Ringwald 2 Thlr. 24 Schll. G., Hr Hempel zu Neustrelitz 5 Thlr. G., Hr. W. E. Plath das. 3 Thlr. C. Von Hrn. Kaufmann Oesten zu Neustrelitz 2 Pfeifenköpfe, vom Hrn. Hauptmann v. Schmalensee einen Pfeifenkopf, vom Hrn Buchhändler Albanus eine Dose, von einem Ungenannten einen goldenen Petschaft, Fr. Oberceremeisterin v. Jasmund 6 Thlr. 2) Durch die Frau Prediger E. alb in der Stadt Rathenow eingesammelt: von d m Hrn. Justizrath Meier 2 Thlr. C., von der Fr. Luise Meier 12 Gr. C., von dem Hrn. Just.-Kommiss. Kettler 4 Fr'or, von der Dem. Naumann 1 Thlr. C., von dem Hrn. Doktor Meier 2 Thlr. C., von dem Hrn Rittmeister v. Briest 2 Thlr. C., von dem Hrn. Geh. Rath v. d. Hagen 2 Thlr. C. 3) Durch

…n Hrn. Friedrich Emanuel Meyer in der Stadt Rathenow …ugesammelt; von Mad. Hoppe 3 goldene Trauringe, von der …rau Ammann Reinsdorf 1 goldener Ring, von Jungfer Lan… 2 Thlr. C., von der Frau Nadler Todt 5 Thlr. C., von …r. Borgmann 12 Gr. Cour., von Hrn. Landrath v. Bredow …Büchsen, von den Frauen der Stadt Rathenow 30 Paar …ollne Strümpfe, 2 Hemden und 1 Pack Charpie u. Bindagen. …) Durch den Hrn. Prediger Gruner in Groß-Gottschau ein…esammelt, in Groß-Gottschau 8 Thlr. 18 Gr. C., in Rohls…orff 4 Gr. C., in Kleinlinde 4 Thlr. 20 Gr. C., in Kleinlinde …ine silberne Huldigungsmünze des jetzt…en Königs von Preu…gen und 1 Thlr. C. 5) Durch den Hrn. Schönermark in Sandau eingesammelt: 6 Thlr. 12 Gr. C. 6) Durch den Herrn Staatsrath Gr. zu Dohna-Wundlacken 6: 5 Thlr. 15 Gr. M. C. 7) Durch Herrn Lieutenant Palm, vom einem Ungenannten in Mecklenburg 12 Thlr. 12 Gr. Fed'or. 8) Durch Herrn Rittmeister v. Petersdorff, von einem wohlöbl. Magistrat zu Kolberg 197 Thlr. 3 Gr. Cour., 2 Loth Silber und 2 Sibi, vom Saalziger Kreisdirektorio 17 Thlr. C., vom Magistrat zu Usedom 8 Thlr. 14 Gr. C. und 2 alte Pistolen, von der Fr. Oberlandesgerichts-Räthin W. Uendücher zu Lauenburg 2 gol…dene Ohrringe, von dem Hrn. Hauptmann v. Seydlitz zu Kal…tenbrtesenitz 5 Thlr. C. 9) Durch den Hrn. Prediger Binde…wald eingesammelt: von den beiden Gemeinden Barnewitz und Buschow, 16 gebrauchte Hemden, 5 neue Hemden, 31½ Elle Leinwand, 4 Laken, 20 Bandagen und kleinere Binden, 6½ Pf. Charpie. v. Petersdorff.

Durch den Hrn. Grafen Dohna-Wundlacken sind noch eingegangen: Zur Bekleidung und Bewaffnung freiwilliger Jäger sind bereits den 16ten April c. von dem Prediger Hindenberg zu Berlin 6 Thlr. eingesandt. Dazu haben beigetragen: er selbst 2 Thlr.; der Gutsadministrator Hr. Kuic 1 Thlr. 12 Thlr.; die Gemeinde Berlin 1 Thlr. 10 Gr.; die Gemeinde Rehfeld 24 Gr. Von dem Schuhmachermeister Hrn. Barth aus Wittstock 4 Paar Schuhe und die große silberne Huldigungsmedaille. Von einer Ungenannten: 6 silberne Theelöffel, 2 Eßlöffel, 1 Zuckerzange, 1 Milchlöffel, 1 kleines Zollmaß, 1 Fingerhut, ein vergoldetes Petschaft. Von L. J. u. E. v. L. 9 Thlr. 2 Gr. Cour. und 1 Thlr. 12 Gr. 4 Pfel. Von den Töchtern des Hrn. v. B. 6 Paar wollne kurze Strümpfe. Von J. v. L. u. von einer Ungenannten ein Pack mit Charpie und Compressen.

Für den Herrn Rittmeister von Petersdorff sind an Unterzeichneten eingesandt: Von dem wohlöbl. Magistrat in Treptow a. T. 21 Thlr. 16 Gr. Aus dem Crossenschen Kreise durch den Hrn. Landrath Baron v. Troschke 12 Thlr. 4 Gr. Durch den Kreisrenter-Einnehmer Hrn. Saudmann zu Crossen 26 Thlr. 21 Gr. 9 Pf. Dr. Salfeld.

Zur bessern Verpflegung verwundeter und kranker Krieger des Königl. Preuß. Freikorps ist auf Veranlassung eines Vereins patriotischer Frauen nachstehendes eingegangen, worüber Endesunterschriebener dankbar quittirt:

A. von W. Sch. 1) eine goldene Uhrkette, 2) ein dergl. Petschaft, 3) eine dergl. Taschnadel, 4) ein dergl. Ring, 5) ein silberner Strickzeughaken, 6) vier dergl. Bibelmarken. B. C. Bek. 1) zwei Paar goldene Ohrringe, 2) ein silbernes Fingerhut, 3) ein Paar dergl. Strickscheiden. C. Frau Zollverwalter B. aus Cüstrin: 1) eine goldene Uhrkette, 2) eine dergl. Halskette, 3) zwei dergl. Ringe, 4) ein Paar dergl. Armbandschlösser, 5) ein Paar silberne Schnallen. Durch Dieselbe: 1) von einem Dienstmädchen C. K. 1 Thlr. Cour., 2) von 6 Geschwistern K., Kindern eines Schullehrers, 3 Thl. 8 Gr., 3) von der abgebrannten Wittwe S. 1 silberne Tobaksdose, von deren Tochter F. 2 Thlr. Cour., und von deren Tochter A. ein kleiner goldener Ring. D. Dem. B. 2 halbe Dukaten, E. von der Frau Dr. Beh. 6 Thlr. Cour., F. von der Frau K. K. 1 goldene Armbandschlösser, G. von der Frau Jud. L. 7 Dukaten und 3 silberne Theelöffel, H. von der Wwe. B. 10 Thlr. Cour., I. von einem Ungenannten 1 Thlr. Cour., K. von der Wittwe Sch. 3 Thlr. Cour.

Dr. Salfeld.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glücklich Entbindung meiner Schwägerin der Frau Hauptmann Frick, am 15ten dieses Morgens um 7 Uhr, von einem gesunden Knaben, zeige ich allen Freunden und Bekannten in Abwesenheit meines Bruders ergebenst an.

G. Frick,
Artzneiß und Bauinspector bei der Königl. Berliner Porcellanmanufaktur.

Die in dieser Nacht hier erfolgte sehr glückliche Entbindung meiner Frau, von einem Knaben, zeige ich hiermit ganz ergebenst an. Prenzlow, den 2ten July 1813.

v. Gleissenberg, Brigadier der Gendarmerie des Uckermärkischen Kreises.

Anzeige von Todesfällen.

Mit dem Gefühl des bittersten Schmerzes erfülle ich die traurige Pflicht, allen meinen entfernten Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen, daß auch mich das schreckliche Loos traf, meinen theuren, unaussprechlich geliebten Mann, den Königl. Preuß. Lieutenant beim Schlesischen Schützen-Bataillon, Arnold Offeney, zu verlieren. Ein tödtlicher Schuß in den Unterleib endete den 22sten Mai in der Schlacht bei Bautzen, sein Leben, in dem blühenden Alter von 31 Jahren! — Worte können weder meinen Schmerz ausdrücken, noch den hohen Werth des Verstorbenen schildern. Wer seine seltene Herzensgüte, seinen Biedersinn und Rechtschaffenheit kannte, und Zeuge unsers stillen häuslichen Glückes war, wird seinen Verlust mit mir fühlen und mich bedauren. Er hatte keinen größern Wunsch als mich glücklich zu machen, und ich war es ganz durch seine innige Liebe, so war er die Freude meines 83jährigen Vaters, dessen Liebe er ganz besaß, er war der Liebling aller meiner Geschwister. Theilnahme kann zwar den Schmerz nicht stillen, doch ist sie wohlthuend und um diese und fernere freundschaftliches Wohlwollen bittet

Groß-Wiersenitz, den 10ten Juli 1813.

Charlotte Offeney, geborne Freyin von Diebitsch.

Mit unendlichem, aber gewiß sehr gerechtem Schmerz mache ich meinen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Tod meines zweiten Bruders, des Königl. Preußischen Lieutenants im Westpreußischen Ulanen-Regiment, Louis von Oppeln Bronikowsky, bekannt.

Er fiel am 4ten Mai in der Affaire bei Borna, in Sachsen, durch eine Kartätschenkugel in die Brust geschossen, in einem Alter von 24 Jahren u. 9 Monaten, in dem schönen Beruf für König und Vaterland fechtend, von allen Cameraden, die um ihn fochten, bereint. Das einstimmige Urtheil seiner Regiments-Cameraden nennt ihn unerschrocken und brav als Soldat, jeder der ihn kannte, edel und würdig als Mensch. Mein Schmerz ist gerecht, denn ich verlor in meinem verewigten Bruder den treusten, wahrsten, ächtesten Freund. Cantonnirungs-Quartier Tomaschirch bei Strehlen in Schlesien, den 5ten Juli 1813.

Fr. von Oppeln Bronikowsky,
Lieutenant der Armee, attachirt dem Jäger-Detaschement des Brandenburgischen Dragoner-Regiments.

Mein innigst-geliebter Gatte und mein als Vater verehrter Oheim, der hiesige Amtmann und des Districts-Raths Mitglied, Johann Christoph Wilhelm Giesecke, mußte leider nicht mehr hienieden.

Ein Brustkrampf endigte am 18ten dieses Monats, Abends gegen 11 Uhr, ganz unerwartet, doch aber sanft, im 68sten Jahre sein uns so theures Leben.

Kummervollen Herzens geben wir allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von diesem uns so tief beugenden Verluste Nachricht, und versprechen es uns, daß alle Theilnehmenden, auch ohne schriftliche Versicherungen, an dieser unsern Herzen so tief geschlagenen Wunde aufrichtigen Antheil nehmen werden.

Bechendorff, den 20ten Juni 1813.

Sophie Griesecke, geborne Aeschbach.
Heinrich Jahn.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Schneiderlehrbursche Hollenschnee, hat sich eines Diebstahls verdächtig gemacht, und ist am 12ten d. M. vor seiner Verhaftung von hier entwichen. Alle Behörden werden ersucht denselben im Betretungsfalle arretiren und an uns abliefern zu lassen.

Wittenack, den 14ten Juli 1813.

Das Stadtgericht.

Signalement.

Der Schneiderlehrbursche Johann Gottfried Hollenschnee, 17 Jahr alt, aus Havelberg gebürtig, ungefähr 5 Fuß groß, schmächtiger Statur, braunen Haars, von bläulichen Augen, glatten blassen Gesicht, mit einer Narbe am Fuß, war bei seinem Entweichen bekleidet mit einer graulich kallmucknen Jacke, mit tuchnen Unterermeln und weißen Metallknöpfen, mit einer braunluchnen Weste mit goldner breiter Schnur besetzt, langen grauen Tuchhosen, Stiefeln und einer blautuchenen Mütze.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Den ersten Transport engl. Patent-Strickbaumwolle habe zu sehr billigen Preisen erhalten, desgleichen fremde und hiesige Kattune modernster Muster, fremde und hiesige Westen, neueste Dessins von 10 Gr. bis 3 Thlr., weiße und coul. Taschentücher, Greifenberger und Schlesisches Handleinen von 5 Gr. an, auch Bettdecken aller Art in Dique, Cambrey, Schwanboy und gestickten Kattun.

Friedr. Gäde, breite Straße Nr. 29.

Wegen Mangel des Raums ist ein schöner Kleider-Spreitzer à 14 Thlr., Schreib-Sekretär, Kommoden, Bettstellen, Tische von Birkenmaser, sehr billig verkauft in der Rochstraße Nr. 4.

Ein leichter, breitspuriger Kaleschwagen mit zwei Sitzbanken ist zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Jerusalemer Straße Nr. 24. im Laden.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Im Hause unter den Linden Nr. 4. a. ist zum 1sten October c. ein Quartier in der dritten Etage, von 8 Stuben, 1 Saal, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, auch Stallung und Wagenremise, zu vermiethen. Das Nähere beim Administrator Schröder, kleine Präsidentenstraße Nr. 1., von 8 bis 10 Uhr Morgens.

In der Leipziger Straße Nr. 52., nahe am Dönhofschen Platz, sind Logis zu vermieten, sowohl in der untern, mittlern als obersten Etage, mit oder ohne Stallung.

In einer äußerst angenehmen Gegend der Stadt ist eine Parterre-Wohnung von drei Stuben, Alkoven nebst Zubehör, und eine Wohnung zwei Treppen hoch von sechs Stuben, zwei Kammern nebst Zubehör, sogleich zu vermieten. Nähere Nachricht an der neuen Promenade Nr. 9.

Im Hause Oberwallstraße Nr. 5. ist zum 1sten Octo. [illegible] ber c. ein Quartier in der dritten Etage, von 1 Entree, 3 Stuben, 1 Kammer, Küche und Boden zu vermiethen. Das Nähere in gedachtem Hause bei Hebamme Reinow.

In der Neuenkirchner Straße Nr. 49. ist im ersten Stockwerke eine Wohnung bestehend aus 3 Stuben, einer Kammer, Küche, Keller, Pferdestall und Futterboden, zum 1sten October d. J. zu vermieten. Nähere Nachricht beim Herrn Debne im Hause.

Ein unverheiratheter, in der Landwirthschaft sehr erfahrener Verwalter, der über seine Brauchbarkeit die besten Atteste aufzuweisen hat, bittet diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche auf ihn zu reflectiren geneigt seyn sollten, ihre Adresse unter J. L. im Intell.-Comtoir abzugeben.

Ein junger unverheiratheter Mensch, der bis jetzt noch in Diensten ist, sucht zum 1sten August ein anderes Unterkommen als Gärtner. Er versteht zugleich die Landarbeit, und ist im Intelligenz-Comtoir zu erfragen.

Sachen, die zu kaufen gesucht werden.

Wenn Jemand das Amtsblatt von 1811 abzulassen hat, der beliebe es in der Ungerschen Buchhandlung, Jägerstraße Nr. 48., anzuzeigen.

Wenn jemand einen leichten, offenen, vierstzigen Reise-Wagen, der jedoch für den Regen zu bedecken ist, abzulassen hat, der beliebe es beim Portier in der Sonne anzuzeigen.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wir ersuchen unsere respectiven Herren Correspondenten in den preußischen Staaten, während des gehemmten Postenlaufs nach Sachsen, ihre Briefe an unser Handlungshaus in Leipzig, nach Berlin an Herrn George Gabain zu adressiren, der selbige prompt beantworten wird.

Frankfurth a. d. O., den 14ten July 1813.

Gabain u. Baerbaick, aus Leipzig.

Die eine Zeitlang unterbrochnen Zeichenstunden im Zeichensaale des Herrn Hauptmann von Reiche, Jägerstraße Nr. 33., werden ungeachtet der Abwesenheit des Herrn Hauptmanns von Reiche, nach seiner Methode fortgesetzt, auf dieselbe Weise, wie dieß schon früher geschehen ist. Die zu diesem Unterrichte angesetzten Stunden sind: Montag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags von 11 bis 1 Uhr.

Ein Quartier von 2 und 3 Stuben, nebst Zubehör, auf der Friedrichsstadt, sogleich zu beziehen, wird zu mieten verlangt. Versiegelte Adressen unter K. B. erwartet man im Intelligenz-Comtoir.

Eine in einer sehr lebhaften Gegend der Stadt und in vorzüglich guter Nahrung stehende Material-Handlung, ist wegen schleuniger Veränderung sogleich abzutreten. Das Nähere beim Kaufmann Herrn Schieb, Kronenstraße Nr. 7.

Ich male Portraits zu billigen Preisen.

Baux, Französische Straße Nr. 5.

Meine Handlung habe ich nach der Berliner Straße Nr. 112., in den ehemaligen Hirsch, nachheriges deutsche Haus, verlegt, neben meinem Geschäft, werde ich auch die ehemals statt gefundene Gastwirthschaft fortsetzen. Durch billige und prompte Behandlung werde ich stets dem Zutrauen entsprechen, welches mir geschenkt wird.

Charlottenburg den 4. Juli 1813. G. W. Hegner.

Der Herr Graf Carl August von Reisach, werden dringend ersucht, um Nachrichten von größter Wichtigkeit zu erhalten, sich an den freiwilligen Jäger Carl Leopold Brendel, von der leichten Garde-Cavallerie, im Hauptquartier Sr. Excell. des Herrn Generals von Blücher, zu wenden.

Digitized by Google

Berlin, vom 20. Juli.

Obrigkeitliche Bekanntmachung.

Zu den bei der hiesigen Kämmerei, so wie in dem Büreau des Allerhöchst verordneten Militair-Gouvernements für das Land zwischen der Elbe und der Oder bisher eingegangenen patriotischen Opfern Behufs der Kriegsrüstungen, gehört ein bedeutender Vorrath von Pretiosen, aus verschiedenem Geschmeide von Edelgestein, worunter sich eine brillanten-Agrafe auszeichnet, goldenen Halsketten und Ringen, goldenen und silbernen Uhren, Leuchtern und anderm Silbergeräth, seltenen Münzen und Medaillen ꝛc. bestehend; welche auf Befehl des Königlichen Militair-Gouvernements, nachdem sie von einigen anderen Stücken, die sich, ihrer Schadhaftigkeit oder Unvollständigkeit halber, auf den Metallwerth reduciren und daher bloß zum Einschmelzen eignen, abgesondert und von Sachverständigen abgeschätzt worden sind, Behufs der Versilberung öffentlich versteigert, und den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, eigenthümlich überlassen werden sollen.

Mit dieser Versteigerung soll den 20sten dieses Monats Vormittags 10 Uhr und Nachmittags halb 4 Uhr, von dem Deputirten des Magistrats, Kriegsrath Oeding, dem noch einige Sachverständige beigeordnet sind, im dritten Stockwerke des ehemaligen Gouvernements Hauses, jetzigen Stadtgerichts-Gebäudes in der Königsstraße ohnweit des Berlinschen Rathhauses der Anfang gemacht, und die folgenden Tage daselbst, zu denselben Zeiten und Stunden, fortgefahren werden.

Die zu versteigernden Pretiosen selbst enthalten übrigens zum Theil sehr geschmackvolle, seltene und, es darf hinzugesetzt werden, durch ihre Bestimmung denkwürdige Stücke, die gewiß für den, der den heiligen Zweck und die edle Absicht, zu welchem und in welcher sie dem Vaterlande dargebracht worden sind, auch die auf ihnen ruhenden frommen Wünsche zu würdigen weiß, über jeden Werth erhaben bleiben, würdig, als Denkmal treuester Anhänglichkeit an König und Vaterland, auf die spätesten Enkel vererbt zu werden.

Berlin, den 13ten Juli 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien.

Büsching.

London, vom 3. Juli.

(aus der Hof-Zeitung.)

Downing-Street, den 3. Juli 1813.

Am heutigen Tage sind beim Grafen Bathurst Depeschen vom Marquis Wellington de dato Salvaterra (1) den 22sten Juni und Irunzun den 25sten Juni eingelaufen, folgenden Inhalts:

Mylord.

Die feindliche Armee, unter Anführung von Joseph Bonaparte, und Leitung seines Major-Generals, Marschalls Jourdan, nahm in der Nacht vom 19. eine Stellung vorwärts Vittoria. (2) Ihr linker Flügel lehnte sich an die Anhöhen, die sich bis Puebla de Arlanzon erstrecken, und zog sich von da quer durch das Thal der Zadora, vorwärts Armanez. Ihr Centrum hielt eine Anhöhe besetzt, die das Thal der Zadora beherrscht. Ihr rechter Flügel stand in der Nähe von Vittoria, und war bestimmt, die Uebergänge über den Fluß Zadora in der Nachbarschaft der Stadt zu vertheidigen. Hinter dem linken Flügel war, beim Dorfe Gomicha, eine Reserve aufgestellt.

Die Beschaffenheit des Terrains, durch welches unsere Armee marschirt war, seitdem sie den Ebro erreicht, hatte nothwendig unsre Kolonnen ausgedehnt, so daß wir den 20sten Halt machten, um sie enger zusammen zu ziehen. Wir zogen uns links nach Margina; eine Richtung, die uns die nothwendigste schien. Ich recognoscirte noch denselben Tag die Stellung des Feindes in der Absicht, ihn den folgenden Morgen anzugreifen, wenn er darin verbleiben sollte.

Wir griffen dem zufolge den Feind gestern an, und ich bin so glücklich, Ew. Herrlichkeit berichten zu können, daß die alliirte Armee unter meinen Befehlen, einen vollständigen Sieg davon getragen. Wir haben den Feind aus allen seinen Stellungen vertrieben, haben ihm hundert und ein und funfzig Kanonen, vierhundert und funfzehn Wagen mit Munition, sämmtliche Bagage, Mundvorrath, Vieh, Kriegskasse ꝛc. und eine große Anzahl Gefangener abgenommen.

Die Operationen des Tages fingen damit an, daß der General-Lieutenant Sir Rowland Hill sich der Anhöhen von La Puebla bemächtigte, an welche sich der linke Flügel des Feindes anlehnte, und die er nicht sonderlich stark besetzt hatte.

General Hill detaschirte zu dem Ende seine Brigade der Spanischen Division unter dem General Murillo; während

(1) Salvatierra, in Alava, auf der Grenze von Navarra, 14 Meilen von der französischen Grenze.

2) Nach den letztern Berichten hatte sich die französische Hauptmacht vor Valladolid in Leon konzentrirt, um Alt-Castilien und den Duero zu behaupten; hier findet man sie einige 40 Meilen rückwärts, selbst jenseit des Ebro in Biscaya postirt. Da seine frühere Gefechte zum Nachtheil der Franzosen erwähnt worden, so könnte es wohl seyn, daß der (Nr. 83. Art. London) angegebene Frontenmarsch des Generals Graham längs dem Gebirge die Rettrade veranlaßt habe. (Vittoria, die Hauptstadt der biskayischen Landschaft Alava, erhielt, der Sage nach, von seinem Erbauer, dem König Sancho VII. von Navarra, wegen eines 1180 in der Gegend über die Mauren erfochtenen Sieges den Namen, der jetzt eine neue und glorreiche Bestätigung erhalten hat. Es liegt auf einer Anhöhe neben einem fruchtbaren Thale, und seine 5400 Einwohner waren, wenigstens vor der französischen Besitznahme, durch Handel mit Eisen, Stahl und Gewehren sehr wohlhabend.

Digitized by Google

rend eine zweite Brigade zwischen seinem auf der Straße von Miranda nach Vittoria aufgestellten Korps und den nach den Anhöhen von Puebla abgeschickten Truppen, die Kommunikation unterhalten mußte. Inzwischen hatte sich der Feind von der Wichtigkeit dieser Anhöhen überzeugt, und verstärkte seine Truppen auf dieser Seite dermaßen, daß der General-Lieutenant Sir Rowland Hill sich genöthigt sah, erst das 71ste Regiment und das leichte Infanterie-Bataillon der Brigade des General-Majors Walker, unter dem Obrist-Lieutenant Cadogan, und allmählig noch mehr Truppen auf diesen Punkt anrücken zu lassen, so daß die Alliirten, aller Anstrengungen des Feindes ungeachtet, diese wichtigen Anhöhen nicht allein wegnahmen, sondern sich auch in dem Besitze derselben behaupteten. Der Kampf war hitzig, der Verlust bedeutend. General Murillo wurde verwundet, doch ohne aber das Schlachtfeld zu verlassen. Mit vielem Bedauern muß ich berichten, daß der Obrist-Lieutenant Cadogan fiel. Se. Majestät der König verliert in ihm einen Offizier vom besten Geiste und bewährter Tapferkeit, der die Achtung und die Zuneigung der ganzen Armee besaß, und von dem sich, wenn er länger gelebt hätte, für das Vaterland die wichtigsten Dienste erwarten ließen.

Unter dem Schutze der Anhöhen von La Puebla, konnte nun Sir Rowland Hill erst bei La Puebla über die Zadora gehen, dann sich durch das Defilé ziehen, welches von den Anhöhen und der Zadora gebildet wird, hierauf das Dorf Sabijana de Alava auf der Fronte der feindlichen Linie angreifen, wegnehmen und gegen die wiederholten Angriffe des Feindes behaupten.

Die Schwierigkeiten des Terrains verhinderten, daß die Kommunikation zwischen unsern verschiedenen Kolonnen, die sich längs des Flusses Bayan zum Angriff in Bewegung gesetzt hatten, nicht so früh, als ich es erwartet hatte, statt finden konnte, und es wurde spät, ehe ich in Erfahrung brachte, daß die aus der 3ten und 7ten Division bestehende Kolonne, unter den Befehlen des Grafen von Dalhousie an den Ort ihrer Bestimmung angekommen sey.

Inzwischen war die 4te und die leichte Division sobald als Sir Rowland Hill Besitz von Sabijana de Alava genommen, erstere auf der Brücke von Nuneluns, letztere auf der Brücke von Tres Puentes über die Zadora gegangen; kaum waren sie hinüber, als die Kolonne unter dem Grafen von Dalhousie bei Mendonza ankam, während die 3te Division, unter dem General-Lieutenant Sir Thomas Picton weiter aufwärts über den Fluß gieng, welchem die 7te Division unter dem Grafen von Dalhousie nachfolgte.

Diese 4 Divisionen, die das Centrum der Armee ausmachten, waren bestimmt, die Anhöhen anzugreifen, die die Rechte des Centrums der feindlichen Armee besetzt hielt, während Sir Rowland Hill von Sabijana de Alava aus, die Linke des Centrums angreifen sollte. Der Feind, der seine Linie durch die auf den Anhöhen von Puebla detaschirten Korps geschwächt hatte, verließ seine Position im Thale, sobald er unsere Angriffsanstalten sah, und zog sich in guter Ordnung nach Vittoria zurück.

Unsere Truppen rückten in der besten Ordnung vor, ohne sich durch Schwierigkeiten des Terrains aufhalten zu lassen.

Unterdessen war der Generallieutenant Sir Thomas Graham, der den, aus der 1sten und 5ten Division, aus den Infanterie-Brigaden der Generale Pack u. Bradford, und aus den Kavallerie-Brigaden der Generale Bock und Anson bestehenden linken Flügel der Armee kommandirte, und sich am 20sten auf Margine in Bewegung gesetzt hatte, von da, auf der Straße von Bilboa nach Vittoria vorgerückt. Er hatte noch überdies die Spanische Division unter dem Obersten Longa bei sich, und General Guyon, der in einer andern Absicht auf den linken Flügel detaschirt und späterhin wieder abgerufen worden, und den 20sten zu Orduna angekommen war, brach denselben Morgen von dort auf, und befand sich folglich auf einem Punkt, wo er den Generallieutenant Graham unterstützen konnte, wenn es nöthig gewesen wäre.

Der Feind hatte eine Infanterie-Division und einige Kavallerie auf der Straße von Vittoria nach Bilbao, und lehnte seinen rechten Flügel an steile Anhöhen, die das Dorf Gamarra Major deckten. Er hielt Groß- und Klein Gamarra und Abechuco stark besetzt; sie dienten zu Brückenköpfen für die dortigen Brücken über die Zadora. Der General Pack wurde mit der portugiesischen Brigade und der Obrist Longa mit der spanischen Division detaschirt und angewiesen, diese Höhen zu tourniren und einzunehmen. Die leichte Dragoner-Brigade des Generalmajors Anson und die 5te Infanterie-Division unter den Befehlen des Generalmajors Oswald erhielten den Auftrag, den Angriff zu unterstützen, und letzterer das Kommando über diese ganze Abtheilung.

Generallieutenant Graham berichtet, daß in der Ausführung dieses Plans die portugiesischen und spanischen Truppen sich vortrefflich benommen haben. Vorzüglich hat sich das 4te und 9te Jäger-Regiment ausgezeichnet. Oberst Longa, der auf dem linken Flügel stand, nahm das Dorf Gamarra-Menor (Klein-Gamarra) in Besitz.

Sobald wir uns der Anhöhen bemeistert hatten, wurde das Dorf Gamarra-Major von der Brigade des Generals Robinson von der 5ten Division gestürmt und weggenommen. Unter einem heftigen Kanonen- und Musketen-Feuer war die Brigade in Bataillons-Kolonnen vorgerückt, ohne einen Schuß zu thun, und bloß von 2 Kanonen von Major Lawson's Artillerie-Brigade unterstützt. Der Feind litt bedeutend und verlor 3 Kanonen.

Jetzt ließ der Generallieutenant das Dorf Abechuco von der ersten Division mit Hülfe zweier Batterien angreifen, diese bestanden aus der Brigade des Hauptmanns Dubourdieu und aus der reitenden Artillerie des Hauptmanns Ramsay. Unter dem Schutze derselben rückte die Brigade des Obersten Halkett zum Angriffe vor. Das Dorf wurde genommen, nachdem das leichte Bataillon auf der Brücke sich dreier Kanonen und einer Haubitze bemächtigt hatte. Den Angriff unterstützte die Portugiesische Infanteriebrigade des Generals Bradford.

Während man sich bei Abechuco schlug, machte der Feind die größten Anstrengungen, um sich wieder in Besitz von

Gamarra-Major zu setzen, aber alle Angriffe wurden von den Truppen der 5ten Division unter dem Generalmajor Oswald tapfer zurückgeschlagen. Gleichwohl hatte der Feind noch auf den Anhöhen am linken Ufer der Zadora eine Reserve von 2 Infanterie-Divisionen. Es war unmöglich, über die Brücken zu gehen, bevor von den Truppen, die den Angriff auf das Centrum und den linken Flügel gemacht hatten, der Feind aus Vittoria vertrieben worden.

Jetzt vereinigte sich aber alles zur Verfolgung, welche tief in die Nacht fortgesetzt wurde.

Die Truppenbewegung unter dem Generallieutenant Sir Thomas Graham, die Besitznahme von Gamarra und Abechuco schnitten dem Feinde den Rückzug auf der großen Heerstraße nach Frankreich ab. (3) Er sah sich gezwungen, die Straße nach Pampelona einzuschlagen. (4)

Der Feind konnte sich in keiner Stellung lange genug halten, um Zeit zu gewinnen, sein Geschütz und sein Gepäck fortzubringen. Alles Geschütz was nicht früher, bei den ersten Angriffen bei Arugnez und an der Zadora, und bei den nachmaligen Stellungen von unsern Truppen weggenommen worden, wurde mit aller Munition, Gepäck, kurz mit allem was die Armee bei sich führte, in der Nachbarschaft von Vittoria erbeutet. Ich habe vollen Grund zu glauben, daß der Feind nicht mehr als eine Kanone und eine Haubitze mit sich fortführt.

Die Armee unter Joseph Bonaparte bestand aus der Südarmee, aus der Armee des Centrums, aus 4 Divisionen, nebst der ganzen Kavallerie der Armee von Portugal und einem Theile der Nordarmee. General Foy's Division der Armee von Portugal stand in der Nachbarschaft von Bilbao, und General Clausel der die Nordarmee kommandirt, hielt sich in der Gegend von Logrono am Ebro mit einer Division der Armee von Portugal unter General Topin, und einer Division der Nordarmee unter General Vandermaassen. (5)

Die 6te Division der alliirten Armee unter dem Generalmajor Edw. Pakenham, war nicht bei der Schlacht zugegen. Sie war drei Tagemärsche weit bei Medina del Pomar zurückgeblieben, um unsere Zufuhren und Magazine zu decken.

Unter den Belobungen heißt es: „Des Obersten, Prinzen von Oranien Durchlaucht war in der Schlacht einer meiner Adjudanten, und benahm sich mit seiner gewöhnlichen Bravour und Einsicht." (6)

Ueberbringer dieses, mein Adjudant Kapitän Freemantle, den ich Ew. Herrlichkeit Wohlwollen besonders empfehle, wird die Gnade haben, Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten die Fahne des 4ten Bataillons des 100ten Regiments, und den Kommandostab des Marschalls Jourdan, den das 87ste Regiment erbeutet, zu Füßen zu legen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

(Unt.) Wellington.

---

(3) Das Manöver, welches die Franzosen so oft mit Erfolg, neulich auch noch bei Bautzen, aber ohne Erfolg, versuchten, Abschneiden der Kommunikationen, ward hier gegen sie selbst aufs glücklichste angewendet.

(4) Die Straße von Vittoria nach Bajonne ist nicht nur kürzer, sondern auch bequemer als die zwei über Pampelona; durch den Seitenmarsch nach dieser Festung verlieren also die Franzosen doppelt.

(5) Es war also hier ziemlich die gesammte disponible Macht der Franzosen, mit Ausnahme des Suchetschen Corps in Valencia, vereinigt.

(6) Wilhelm Friedrich, Erbprinz von Oranien-Nassau, geboren im Haag den 6. December 1792, erhielt seit 1796 hier in Berlin seine Jugendbildung unter den Augen seiner Durchl. Eltern, darauf in der Militair-Akademie, gieng dann, um sie zu vollenden, im Jahr 1809 nach der hohen Schule zu Oxford in England, wo er zwei Jahre mit vielem Fleiße den Wissenschaften lebte. Beseelt, wie es einem Oranischen Prinzen ziemte, von dem Wunsche, an den edlen Anstrengungen der Portugiesischen und Spanischen Nation zur Abschüttelung des Sklavenjochs, in dem gleiche glorreiche Zwecke verfolgendem Heere Großbrittanniens, unter der Anführung des großen Feldherrn Lord Wellington Antheil zu nehmen, erhielt Er von der Gnade Georgs III. den Obristlieutenants Rang, und begab sich im Frühjahr 1812. nach Portugal zur Armee. Der junge Prinz hatte bald das Glück, die Zuneigung des Oberfeldherrn zu erwerben, als einer seiner Adjudanten in Thätigkeit gesetzt zu werden, und blieb seitdem unzertrennlich von diesem bewunderten, verehrten und geliebten Heerführer. Obgleich kaum von akademischen Hörsälen entlassen, zeigte der junge Krieger entschiedenen Muth und hohe Geistesgegenwart in den ersten Vorfällen, war nicht unter den Letzten bei der heißen Erstürmung von Ciudad Rodrigo in der Bresche, munterte durch Wort und That bei Badajoz einen aus der Bresche zurückgeworfenen englischen Haufen zum wiederholten Sturm auf, und drang mit ihm durch jene in die Festung ein, theilte rühmlich die Gefahren des denkwürdigen Tages der Arapilen bei Salamanka, und gewann jedesmal den Beifall und das öffentliche Lob seines großen Feldherrn, so wie die Achtung und Liebe des ganzen Heers. Daher Er bald zum Range eines Obristen emporstieg, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Regenten zur ausgezeichneten Würde eines Adjudanten Sr. Großbrittannischen Majestät befördert wurde, und die große goldene Verdienstmedaille, auf welcher die rühmliche Thaten erinnernde Namen Ciudad Rodrigo, Badajoz, Salamanca glänzen, erhielt. Erfreulich wird es für uns seyn, die Tugenden eines jungen deutschen Fürsten, zu welchem wir Preußen insbesondere in mancher interessanten Beziehung stehen, bei fremden und solchen Nationen, als die englischen, spanischen und portugiesische anerkannt, und mit Lob und Achtung bekrönt zu sehen, so wie es den Kennern der Geschichte nicht entgehen wird, daß seit drei Jahrhunderten, wo und wenn es die Erlösung der Völker vom Joche der Knechtschaft, und die Freiheit Europas galt, der Name Oranien glänzend hervortritt, und jedem Freunde der wahren Freiheit und des Völkerglücks theuer und heilig wird. Auch ist es trösterich, wie so manche Erscheinung unserer Zeit, die alte wohlerworbene, aber in der neuern vulkanischen Zeit etwas verdichtene Glorie mehr als einen edlen Volkes und Hauses, sich neu beleben und auffrischen zu sehen. Mögen wir also herzhaft und wohlgemuth der Zukunft

Totalverlust der Engländer, Spanier und Portugiesen: Getödtet 1 Oberstlieutenant, 10 Kapitains, 14 Lieutenants, 7 Fähnriche, 1 vom Unterstabe, 19 Sergeanten, 5 Trommelschläger, 683 Gemeine in Reihe und Glied, 93 Pferde. Verwundet 2 vom Stabe, 9 Oberstlieutenants, 9 Majors, 59 Kapitains, 103 Lieutenants, 41 Fähnriche, 7 vom Stabe, 158 Sergeanten, 14 Trommelschläger, 3768 Gemeine in Reihe und Glied, 68 Pferde. Vermißt 1 Sergeant, 2 Trommelschläger, 263 Gemeine. (Sie finden sich mehrentheils wieder ein.)

(Unt.) Aylmer.

Verzeichniß des eroberten Geschützes ꝛc.

1) Kanonen: 58 Zwölfpfünder, 42 Achtpfünder, 43 Vierpfünder, 3 achtzöllige Haubitzen, 20 sechszöllige Haubitzen, 3 vierzöllige und 2 fünfzöllige Haubitzen, 2 sechszöllige Mörser. Zusammen 151.

2) Wagen: 56 mit Munition für Zwölfpfünder, 76 für Achtpfünder, 68 für Vierpfünder, 7 zu achtzölligen Haubitzen, 54 zu sechszölligen, 5 zu vier- und 2 zu fünfzölligen Haubitzen. 149 Wagen mit kleiner Munition.

1936 Zwölfpfünder-Kugeln, 5424 achtpfünder, 3434 vierpfünder, 97 achtzöllige Haubitzgranaten, 3358 sechszöllige Haubitzgranaten, 1,973,400 Patronen, 40568 Pfund Pulver, 56 Fouragewagen, 44 Feldschmieden.

Zweites Schreiben des Marquis Wellington.

Irunzun, den 24sten Juni 1813.

Mylord!

Da die Abreise des Kapitains Freemantle bis auf heute verschoben worden, so benutze ich diesen Umstand, Ew. Herrl. zu melden, daß wir die Verfolgung des Feindes fortgesetzt haben, dessen Arriergarde heute Pamplona erreicht hat. Wir haben ihm so viel Schaden beigefügt, als es die schlimmen Wege und das schlimme Wetter nur immer zuließ. (7) Heute nahm ihm unsere Avantgarde, welche aus der Brigade des General-Majors, Viktor Baron von Alten, wie auch aus dem 1sten und 3ten Bataillon des 95sten Regiments und Major Rosa's reitender Artillerie besteht, die letzte Kanone ab. Der Feind ist mit einer einzigen Haubitze in Pampelona eingezogen.

General Clausel, welcher denjenigen Theil der Nordarmee, und die eine Division der Armee von Portugal, die sich nicht in der Schlacht vom 21sten befanden, kommandirt, rückte den 22sten gegen Vittoria vor; als er aber erfuhr, was den Tag vorher vorgefallen, und unsere 6te Division antraf, welche so eben unter den Befehlen des Generalmajors E. Pakenham eingetroffen war, zog er sich über La Gardia zurück, und ist weiter nach Tudela de Ebro marschirt.

Es ist wahrscheinlich, daß der Feind seinen Rückzug nach Frankreich fortsetzen wird.

Ich habe den General Giron mit der Armee von Gallizien abgeschickt, den Transport zu verfolgen, der sich von Vittoria aus den 22sten d. in der Frühe in Bewegung gesetzt hat, und ich will hoffen, dieser General werde ihn einholen, noch ehe er Bayonne erreicht haben kann. Ich habe ꝛc.

(Unterz.) Wellington.

Admiralitäts-Amt, den 3ten Juli 1813.

Lord Keith, Admiral der rothen Flagge und Oberbefehlshaber der Kanalflotte, hat unterm 1sten d. nachstehendes Schreiben des Schiffskapitains Sir George R. Collier an ihn, eingesandt:

An Bord des Schiffs Surveillante, vor Anker in der Rhede vor Castro, den 25sten Juni.

Mylord!

Ich habe das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit zu berichten, daß die Garnison von Castro Urdeales, von aller Hülfe abgeschnitten und zur äußersten Noth gebracht, mit ihrem Kommandanten am 22sten d. das Schloß geräumt und sich nach Santona gezogen hat. Dieses mußte so schnell geschehen, daß sie weder ihr Geschütz noch ihr Pulver zerstören, noch sonst dem Schlosse einigen Schaden zufügen konnten. Kapitain Taylor besetzte sogleich das Schloß, und heute ist ein Theil des Korps des Generals Mendizabal eingerückt.

Mit Schmerzen muß ich berichten, daß Fünfsechstel der Stadt in Schutt liegen, und daß die barbarische Handlungsweise der Französisch-Italienischen Truppen, nach der Aussage einiger noch lebenden alten Matronen, so schrecklich ist, daß sie unmöglich in einem öffentlichen Briefe erwähnt werden darf. Auch wurde das Blutbad nicht einzig an dem Tage des Sturms angestellt. Die flüchtig gewordenen Einwohner sind zwar zurückgekommen, befinden sich aber im alleräußersten Elend. Vierzehn der Urheber dieser Gräuel sind nach der Räumung von Bilbao daselbst ergriffen und mit dem Tode bestraft worden.

Ich habe das Vergnügen, zu melden, daß die ganze Küste von Guetaria bis Santona vom Feinde gesäubert ist.

(Unterz.) George R. Collier.

---

entgegen schreiten! Der Tag von Vittoria ist jenem von Blenheim und Hochstädt gleich, und übertrifft ihn vielleicht, so wie in mehr denn einer Hinsicht Wellington den großen Marlborough überglänzt.

Nachholen wollen wir noch bei diesem Anlasse, daß der Bruder des Erbprinzen von Oranien-Nassau, Prinz Friedrich, jetzt sechszehn Jahr alt, bei der Preußischen Armee unter Se. Excellenz dem Herr. General v. Blücher dient, und wegen seines unerschrockenen musterhaften Betragens an den heißen Tagen von Lützen und Bautzen von Sr. Majestät dem Könige mit dem großen rothen Adlerorden und von Sr. Russisch-Kaiserlichen Majestät mit dem militairischen St Georgsorden 4ter Klasse geschmückt worden ist.

(7) Wenn auch die Alliirten so schnell nicht folgen können, so werden die Franzosen doch wohl andere furchtbare Begleiter über die Pyrenäen haben, die spanischen Bergbewohner (Miquelets). Diese sind während des ganzen Krieges in Insurrektion geblieben, und ungeachtet sie Grenzbewohner Frankreichs sind, nur vorübergehend, und kaum in Scheinruhe erhalten worden. Wie sehr diese abgehärteten und erbitterten Leute, und geübte Schützen, die Wege und Stege durch die Waldgebirge kennen, den Zug eines retirirenden Feindes, den sie von allen Seiten bedrängen, zu erschweren vermögen, ergiebt sich von selbst. Marschall Jourdan hat schon 1795 bei seiner Retirade aus Franken im Spessart Erfahrungen dieser Art gemacht; aber in den Pyrenäen mögte er sie noch theurer bezahlen müssen.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.
Im Verlage der Hande- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 87. Donnerstag, den 22sten Juli 1813.

Berlin, vom 22. Juli.

Gestern Morgen zwischen 6 und 7 Uhr versammelten sich die Tags zuvor von mehreren Meilen im Umkreise unserer Residenz her, hier eingerückten Landwehr-Bataillone und Landwehr-Esquadrons auf dem Exerzier-Platz im Thiergarten, wo sich in gehörigen Zwischenräumen die einzelnen Bataillons und Esquadrons en Parade aufstellten; um 7 Uhr erschienen Se. Majestät der König zu Pferde, mit einem kleinen Gefolge von Charlottenburg kommend und nahmen nun, angelangt auf dem Platz, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland, der hier anwesenden Prinzen des Königl. Hauses, und umgeben von einem sehr zahlreichen und glänzenden Gefolge einer hohen Generalität, die gut montirte und herrlich beritteue kräftige Landwehr, imgleichen zwei Regimenter schwarzer Husaren, und ein Regiment Fußjäger in hohen Augenschein, indem sie langsam bei den Truppen, die die militairischen Honneurs machten, vorbei ritten; ließen dann die schwarzen Husaren, das Regiment Jäger, die Fuß- und zuletzt die reitende Landwehr mehrere Evolutionen machen, die zu Allerhöchst Ihrer Zufriedenheit ausfielen; zum Beschluß marschirten sämmtliche Truppen in Parade mit der Feldmusik bei Sr. Majestät dem Könige vorbei und zur Stadt herein; des Königs Majestät begaben sich in Begleitnug Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland, der in einer rothen Husaren-Uniform zu Ihrer Rechten ritt, umgeben von Ihrem zahlreichen Gefolge nach dem Königl. Palais, von wo des Herzogs v. Cumberland K. H. nach Ihrem in dem Gasthof zur Sonne genommenen Absteige-Quartier in Begleitung des Prinzen August Ferdinand von Preußen K. H. zurückritten, des Königs Majestät aber sich mit der Generalität und Adjudantur ins Palais verfügten.

Mittags gegen 1 Uhr statteten Allerhöchstdieselben des Herzogs von Cumberland Königl. Hoheit, einen Besuch ab und fuhren dann nach Charlottenburg, wo Sie große Mittagstafel gaben.

Hier angekommen sind: der Generalmajor Prinz von Solms-Braunfels Durchlaucht, von Strelitz, (ist nach dem Hauptquartier von hier abgegangen); der Generalmajor v. Bronikowsky, Director der 2ten Division des Militair-Oeconomie-Departements, von Neisse.

Potsdam, vom 19ten Juli.

Zur Gedächtnißfeier Ihrer Majestät der verewigten Königin versammelte sich heute am Jahrestage und in der Jahresstunde Ihres Todes, ein großer Theil der Einwohner Potsdams in der Hofkirche. Gesang, Gebet und Betrachtung wechselten mit einander ab, und gaben dem Herzen der Feyernden die Stimmung, welche der heutige Tag in seiner stillen Trauer, als ein frommes Todtenopfer fordert. Dem Geist- und Zweck der, zum Andenken an die unvergeßliche Königin, von der Verehrung und Dankbarkeit treuer Unterthanen errichteten Stiftung gemäß, wurden zugleich folgende, von dem Familienrathe über Luisens Denkmal mit gewissenhafter und sorgfältiger Prüfung gewählte, und von des Königs Majestät bestätigte Brautpaare eingesegnet:

1) Der Gensd'arme Gottfried Müller und Jungfer Charlotte Seydel.
2) Der Bürger und Tuchmacher Friedrich Kirschner und Jungfer Karoline Apfel.

Jedes Paar erhielt zur Ausstattung aus dem Fond der Stiftung Einhundert Thaler Courant, mit dem auf dieser Gabe ruhenden frommen Wunsche, daß häusliche Tugend sie reichlich segnen, und so der Zweck der milden Stiftung auch an diesen Neuverbundenen erreicht werden möge!

Der Familienrath über Luisens Denkmal. *)

*) (Die von dem Königl. Hofprediger Hrn. Consistorialrath Eylert zu Potsdam herausgegebene Gedächtnißschrift auf die verewigte Königin, durch deren Ertrag die obgedachte Stiftung gegründet worden, ist in der Hande- und Spenerschen Buchhandlung noch für den Subscriptionspreis von 1 Thlr. 16 Gr. Crt. zu bekommen.)

Schreiben aus Stralsund, vom 19. Jul.

Hier werden alle Anstalten zu einer abermaligen Reise unsers verehrten Kronprinzen getroffen, da, wie es allgemein hier heißt, derselbe Morgen oder Uebermorgen von hier nach Berlin abgehen dürfte. Hier sind nachstehende zwei Bülletins in schwedischer Sprache im Druck erschienen:

Schloß Trachenberg in Schlesien, vom 11. Juli.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz reiste den 6ten von Greifswald, um hier eine Zusammenkunft zu halten mit JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen. Die Reise ging über Anklam, Ferdinandshof und Pasewalk nach Prenzlau, wo das erste Nachtlager genommen ward. Se. Königl. Hoheit wurden dort von dem Königl. Preuß. Oberkammerherrn, Fürsten von Wittgenstein empfangen, der nachher Sr. Königl. Hoheit auf der Reise folgte. Den 7ten reisten Sie über Schwedt, Königsberg und Soldin nach Landsberg. In Königsberg wurden Sie vom General Grafen Tauenzien empfangen. Den 8ten über Schwerin, Meseritz, Bentschen und Wollstein nach Kosten, und den 9ten über Sinlegel, Lissa (wo Sie von dem General Grafen von Winzingerode empfangen wurden), Bojanova und Ravicz nach Trachenberg. Ueberall zeigten die zum Empfang Sr. Königl. Hoheit getroffenen Anstalten, der Einwohner lebhafte Freude über dessen Reise. Die Städte, wodurch Abends passirt ward, waren illuminirt und überall paradirten die Truppen. Zwischen Landsberg und Trachenberg waren Se. Königl. Hoheit eskortirt zuerst von Detaschementern Elisabethgorodscher Husaren, sodann vom General Illowaiski's Kosaken-Regimentern. Bei der Ankunft zu Trachenberg wurde Se. Königl. Hoheit von JJ. MM. empfangen. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen kamen gestern früh ebenfalls an. Gestern Vor- und Nachmittag waren die Besuche und Gegenbesuche. In Sr. Kaiserl. Majestät Gefolge waren die Fürsten Wolkonski, Nevarowsky, Toll und Lanskoi; in Sr. Majestät des Königs von Preußen, der Staatskanzler Freiherr von Hardenberg, der General von Knesebeck, der Oberst Graf Henckel und der Hofmarschall Freiherr von Maltzahn. Den Kronprinzen von Preußen begleiteten dessen Gouverneur General-Maj. v. Gaudi und der Staatsrath Ancillon. Außerdem waren noch zugegen der englische Ambassadeur beim kais. russ. Hofe, Lord Catheart, der englische Minister beim schwedischen Hofe, Thornton, der österreichische Staatsminister Graf Stadion, der österreichische Geschäftsträger Baron von Lebzeltern und der General Freiherr von Suchtelen. Se. Königl. Hoheit, welche sich im erwünschtesten Wohlseyn befinden, gedenken morgen Ihre Rückreise nach Stralsund vorzunehmen.

Hauptquartier Stralsund, den 17. Juli.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz reisten am 12ten dieses um Mittag von Trachenberg nach Lissa, wo das erste Nachtlager war. Der General Freiherr von Winzingerode, welcher dort sein Hauptquartier hatte, empfieng mit seinem Generalstabe Se. Königl. Hoheit vor der Stadt. Zu Meseritz, wo Se. Königl. Hoheit am 13ten ankamen und übernachteten, wurden Sie von dem preußischen General von Hinrichs, der die in der Gegend liegenden Truppen kommandirt, empfangen. Das folgende Nachtlager war zu Königsberg in der Neumark, welche Stadt nebst dem Zugang zu derselben illuminirt war. Am 15ten nach Pasewalk und am 16ten hieher, wo Se. Königl. Hoheit in hohem Wohlseyn Abends um halb 11 Uhr eintrafen. Ueberall, wo Se. Königl. Hoheit durchkamen, paradirten die Truppen und die in dem preußischen Lande errichtete Landwehr und Landsturm. In den Städten fuhren Sie durch die Reihen dieser Mannschaft und die Freude der Einwohner zeigte sich überall aufs lebhafteste. Die Beweise davon, welche Se. Königl. Hoheit bei jeder Gelegenheit empfingen, trugen den Stempel des Nazionalgeistes, der die preußische Unterthanen so herrlich auszeichnet, und der Hoffnungen welche sie sowohl aus ihren freiwilligen Aufopferungen für Deutschlands Selbstständigkeit, als aus der befestigten Einigkeit zwischen den verbündeten Mächten schöpften. — Der Waffenstillstand ist bis zum 10ten August verlängert worden. Unterdessen verstärken die verbündeten Heere sich täglich.

Schreiben eines jungen freiwilligen Jägers aus Charlotteubrunn, vom 3. Juli.

Gestern ward im hiesigen Brunnen- und Badeorte, nach der Intention Sr. Majestät des Königs, zu einem ehrenvollen Andenken für die Freiwilligen aus dem Jäger-Detaschement beim Gardejäger-Bataillon, die bisher im Kampfe gefallen sind, eine öffentliche Todtenfeier gehalten. Morgens um 8 Uhr versammelten wir uns zu dem Ende, und als um 9 Uhr auch die erste und zweite Compagnie unsers Bataillons aus Tannhausen zu uns gestoßen waren, wurden wir in die Kirche geführt. Zu vorläufiger Andeutung der Feierlichkeit war die Kanzel schwarz behangen. Nach dem Gesang hielt unser Feldprobst aus Potsdam, (Herr ꝛc. Offelsmeyer) eine ganz vorzügliche Predigt über Joh. 15. Vers 13. „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde." Er schilderte den Werth des Soldatenstandes, lobte vornemlich den Geist und Sinn, in welchem wir gefochten hätten, und ermahnte uns, dem Könige und dem Vaterlande fernerhin unsere Anhänglichkeit zu beweisen, „Nie, sagte er, hat in einem Heere ein solcher Sinn geherrscht, als jetzt im preußischen Heere! — nie, selbst zu den glücklichsten Zeiten des großen Churfürsten und des großen Friedrichs nicht!" — Als hierauf nach dem Schluß der Predigt ein paar Verse aus einem Liede gesungen worden waren, schritten wir, unter Anführung unserer eigenen und in Begleitung sehr vieler fremden Offiziere, zum Altar und empfiengen, während das Lied „o Haupt voll Blut und Wunden" angestimmt ward, das heilige Abendmahl. Ich fühlte mich sehr bewegt und gewiß wohl wir Alle! Beim Austritt aus der Kirche wurden wir kommandirt, uns auf den Abend um halb 8 Uhr wieder zu versammeln. Am Mittag traf auch unsere 61 Mann starke Reserve hier ein und stellte sich am Abend neben uns auf. Die Stadt war erleuchtet und unsere gesammte Mannschaft marschirte, unter Begleitung von Bürgern, welche brennende Fackeln trugen, nach der Kirche. Die russischen Generale Graf Wittgenstein, Graf Miloradowitsch, General Diebitsch, mehrere von unsern preußischen Generalen und eine Menge russischer und preußischer Offiziere, alle hier anwesende Badegäste und viele

Fremde verherrlichten durch ihre Gegenwart die Trauerfeierlichkeit. Die Kirche war prächtig erleuchtet, ringsum mit schwarzen Decken behangen, die aus den katholischen Kirchen der ganzen umliegenden Gegend hergegeben, und, in Beziehung auf das eiserne Kreuz, mit weißen Kreuzen versehen worden waren. Zur Rechten der Kanzel war eine mit schwarzem Tuch überzogene Tafel aufgerichtet, oben mit einem in Silber gestickten Helm und an den herunterhängenden Zipfeln der Drapperung mit Eichenlaub, zu beiden Seiten der Tafel mit größeren und kleineren Lorbeerkränzen geschmückt und unterhalb des Helmes mit folgender Inschrift versehen: „Denkmahl, den gefallenen Vaterlandsvertheidigern aus dem Detaschement der Freiwilligen des Königl. Preußischen Garde-Jäger-Bataillons, von ihren Brüdern gewidmet.“ Nach der Inschrift folgten die Namen der Gebliebenen. Zu jeder Seite der Tafel stand ein beflorter Jäger mit einem Trauer-Marschall-Stabe in der Hand. Vor dem unter der Kanzel befindlichen Altare war ein Sarg, mit einer schwarz sammtnen mit einem weißen Kreuze gezierten Decke belegt, hingestellt; auf dessen obern Ende ruhte ein vergoldetes Krucifix, von der Mitte bis zu dem Fuß-Ende lagen darauf die Hirschfänger der Gebliebenen, mit Kreppflor umwunden, zu beiden Seiten standen Candelaber mit brennenden Wachskerzen und neben jedem ein Jäger mit einem Trauer-Marschallstabe. Am Kopf-Ende des Sarges standen die Priester, hinter denselben die verwundeten Freiwilligen, desgleichen diejenigen vom Bataillon, welche das eiserne Kreuz erhalten hatten. Wir übrigen alle saßen auf den Kirchenbänken; die Chöre waren für die Offizlere, für die Badegäste und für die Fremden bestimmt. Beim Eintritt in die auf solche Weise ausgeschmückte Kirche begann die Trauermusik; die Kunstverständigen von unsern Freiwilligen und die Damen aus Charlottenbrunn hatten die Singestimmen übernommen und führten sie sehr gut aus. Als die Musik geendigt war, schritten vier weißgekleidete junge Damen, mit Trauerfloren die über dem wallenden Haar herabhingen, und mit frischen Kränzen in den Händen, vom Eingang der Kirche bis zu dem Sarge, und legten schweigend ihre Kränze auf die Hirschfänger. Als sie sich wieder entfernt hatten, trat einer von unsern Freiwilligen vor den Altar und ehrte in einer Rede, die aus dem Herzen strömte, das Andenken unserer im Kampfe gefallenen Waffenbrüder. So endete diese wahrhaft rührende Feierlichkeit erst am Abend gegen 11 Uhr. Wir alle waren innig davon durchdrungen und gelobten es uns, daß, wofern der Waffenstillstand den Frieden nicht herbeiführen sollte, wir in dem großen heiligen Kampfe wo möglich noch kräftiger als zuvor mitwirken wollten.

Schreiben aus Dresden, vom 18. July.

Nach Briefen aus Bordeaux vom 28. Juny, ist dort die Bestürzung über den Sieg der Engländer in Spanien unbeschreiblich groß, und man ist aufs eiligste mit den Vertheidigungsanstalten zur Deckung der französischen Grenze beschäftigt.

Den 25sten Juny traf König Joseph von Spanien mit 10,000 Mann in Bayonne ein, den 26sten war fünf Meilen von Bayonne auf der Grenze abermals ein lebhaftes Gefecht wobei die Franzosen wiederum viel gelitten haben. Die geschlagene französische Armee retirirt in verschiedenen Richtungen; Burgos ist von der französischen Besatzung verlassen, und die Festungswerke in die Luft gesprengt worden, wobei 250 Häuser zerstört wurden. Den 20sten Juni haben die Franzosen Bilbao geräumt; die flüchtigen Officianten waren bereits in Bordeaux angekommen.

Paris, vom 2ten Juli.

Der Moniteur enthält die ferneren umständlichen Berichte aus den Festungen Magdeburg, Glogau, Küstrin, Stettin und Danzig, seitdem, in Folge des Waffenstillstandes, mit diesen Festungen die freie Gemeinschaft hergestellt worden ist. In Beziehung auf Danzig wird gemeldet, der Hauptmann Planat vom Generalstabe, der die Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstande dahin zu überbringen hatte, habe Mühe gehabt in die Festung zu kommen, weil der Befehlshaber, General Rapp, der wiederholten Unterhandlungsbothen überdrüssig, erklärt hatte, er werde keinen mehr annehmen. Der Offizier konnte sich also nur mit vieler Schwierigkeit zu erkennen geben. Die Brotzutheilungen, welche man ihr während der Dauer des Waffenstillstandes liefern soll, sind (Preußischer Seits) auf 20,000 festgesetzt worden, welches mit Recht (?) zu Beschwerden von Seiten des französischen Befehlshabers Anlaß gegeben hat. Der General Rapp hatte ein ziemlich starkes Bataillon Garde zu Fuß zusammengebracht, das aus solchen Leuten besteht, die sich wegen Ermattung oder Frost-Verletzungen in diese Festung geflüchtet hatten.

Aus dem Berichte des Befehlshabers von Stettin, General Düfresse, ist zu ersehen, daß der General Baron Grandeau das am 8ten Februar übernommene Oberkommando von Stettin schon am 16ten Februar, nachdem ihm Tags vorher die Preußische Kriegserklärung bekannt worden war, Krankheit halber gedachtem General Düfresse hat übergeben müssen.

Der Kaiser hat der Wittwe des Senators Lagrange einen Gnadengehalt von jährlichen 6000 Fr. angewiesen, und des Verstorbenen Bruder, der in Turin ein Staats-Amt bekleidet, den Reunions-Orden verliehen.

Nach vorläufigen Berichten aus Perpignan, im Journal de Paris, sind bei Tarragona wichtige Ereignisse vorgefallen. Die Spanier und Engländer hatten bei Salou, unweit dieser Festung, 13,000 Mann Infanterie und 300 Pferde gelandet, in der Hoffnung Tarragona vor Ankunft eines Entsatzes wegzunehmen. Sie waren aber durch den von Barcellona herbeigeeilten General Moriz Mathieu gezwungen worden, sich wieder mit Verlust einzuschiffen (*). — Auch in Castilien sollen, nach eben die

(*) Da der Moniteur selbst hierüber nichts meldet, so wird das Ganze wohl nichts zu sagen haben und ein bloßer Versuch gewesen seyn, der, wenn er gelungen wäre, den General Suchet zu Valencia in große Verlegenheit hätte setzen können; allein nach der Niederlage, welche die französische Hauptmacht in Spanien erlitten, wird er ohnehin genöthigt seyn, zu retiriren, und mit diesen englischen Truppen, die an irgend einer andern Stelle lan-

am Biotte, am 28. u. 29sten Mai hitzige Gefechte gewesen seyn, worin die Spanier geschlagen wurden, und besonders die Division Odonell beträchtlich litt.

Paris, vom 3. July.

Ihre Majestät, die Kaiserin-Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Lage der Armee am 25sten Juni erhalten:

Am 24sten Juni speisete der Kaiser bei dem Könige von Sachsen. Des Abends gab die französische Komödie auf dem Hoftheater eine Vorstellung von einem Stück von Molière, welcher Ihre Majestäten beiwohnten.

Der König von Westphalen ist nach Dresden gekommen, um den Kaiser zu besuchen.

Am 25sten durchritt der Kaiser die verschiedenen Debouché's der Dresdener Waldungen, und legte 20 Lieues zurück. Se. Majestät, welche um 5 Uhr des Nachmittags abreiseten, waren um 10 Uhr des Abends zurück.

Der Festung Königstein gegenüber sind 2 Brücken über die Elbe geschlagen worden. Der Felsen Lilienstein, der sich auf dem rechten Ufer einen halben Kanonenschuß weit von Königstein befindet, ist besetzt und befestigt worden. Magazine und andere Militair-Etablissements sind in dieser interessanten Position angelegt worden. Ein Lager von 60000 Mann, welches sich so an die Festung Königstein lehnte und auf den beiden Ufern manövriren könnte, würde unangreifbar seyn, es sei von welcher Macht es wolle. 1)

Der König von Baiern hat um Nymphenburg, bei München, ein Lager von 25000 Mann errichtet.

Der Kaiser hat dem Herzog von Castiglione das Commando des Observations-Corps von Baiern übertragen. Diese Armee sammelt sich zu Würzburg. Sie besteht aus 6 Divisionen Infanterie und 2 Divisionen Cavallerie.

Der Vice-König vereinigt zwischen der Piave und der Etsch die italienische Armee, die aus drei Korps besteht. General Grenier kommandirt eins derselben.

Das neue Korps, welches unter dem Kommando des Generals Vandamme formirt werden, zählt bereits 40 Bataillons und 80 Artilleriestücke.

Der Prinz von Eckmühl ist zu Hamburg. Sein Korps ist durch Truppen aus Frankreich und Holland verstärkt worden, so daß sich auf diesem Punkt mehr Truppen als jemals befinden. Die dänische Division, die mit dem Korps des Prinzen von Eckmühl vereinigt ist, beträgt 15000 Mann.

Das zweite Korps, welches der Herzog von Belluno kommandirt, hatte während des eben beendigten Feldzugs nur eine Division. Dieses Korps ist komplettirt worden, und der Herzog von Belluno kommandirt jetzt die 3 Divisionen.

Die Umstände waren bei Eröffnung des Feldzuges so dringend, daß die Bataillons eines und desselben Regiments in verschiedene Korps zerstreut waren. Alles ist jetzt in förmliche Ordnung gebracht, und jedes Regiment hat seine Bataillons bei sich. Täglich trifft eine große Menge Marsch-Bataillons ein, die bei Magdeburg, Wittenberg, Torgau und Dresden über die Elbe gehen. Se. Majestät halten täglich Revüe über diejenigen Bataillons, die über Dresden ankommen.

Die Militair-Equipagen der Armee, sowol was die Wagen nach alter Manier, als die Wagen nach dem neuen Modell (Nr. 2. genannt) und die Wagen à la Comtoise betrifft, sind so eingerichtet, daß sie Lebensmittel für die ganze Armee auf einen Monat transportiren können. Se. Majestät haben eingesehen, daß die Wagen à la Comtoise, so wie die Wagen nach dem alten Modell Inconvenienzen haben, und Allerhöchstdieselben haben vorgeschrieben, daß künftig die Equipagen, so wie sie nach und nach ersetzt werden, nach dem Modell der Wagen von Nr. 2. eingerichtet werden sollen, mit 4 Pferden bespannt und die leicht 10 Centner tragen.

Die Armee ist mit tragbaren Mühlen versehen, die 16 Pfund mahlen, und von denen jede täglich 5 Centner Mehl liefert. Ein jedes Bataillon hat drei dieser Mühlen erhalten.

Die Befestigungswerke von Glogau werden mit der größten Thätigkeit vermehrt.

Man arbeitet gleichfalls an der Vermehrung der Festungswerke von Wittenberg. Se. Majestät wollen einen regelmäßigen Platz daraus machen, und da der Umriß desselben mangelhaft ist, so haben Sie verordnet, daß man denselben durch drei Kronenwerke decken lassen solle, indem man dabei die Methode befolge, die der Senateur, Graf Chasseloup Laubat, zu Alessandria angewandt hat.

Torgau ist in gutem Stande.

Mit großer Thätigkeit wird auch an der Befestigung von Hamburg gearbeitet. Der Ingenieur-General Haxo hat sich dahin begeben, um die Citadelle und die Werke zu entwerfen, die auf den Inseln angelegt werden sollen, um Hardurg mit Hamburg zu verbinden. Die Ingenieurs der Brücken und Chausseen legen daselbst zwei fliegende Brücken nach der Art wie die zu Antwerpen an; eine für die Fluth, die andere für die Ebbe.

An der Elbe ist bei der Mündung der Havel eine neue Feste vom General Haxo entworfen worden.

Die Forts von Cuxhaven, die im Stande waren, eine Belagerung auszuhalten, die man aber ohne Grund verlassen und die der Feind geschleift hatte, werden wieder hergestellt. Es wird mit Thätigkeit daselbst gearbeitet; es werden nicht mehr bloße geschlossene Batterien, sondern ein Fort seyn, welches, so wie das Kaiserfort der Scheide, das Bau-Arsenal und das Bassin schützen wird, dessen Anlegung auf der Elbe entworfen worden, seitdem der

den und sich mit den furchtbaren katalonischen Insurgenten vereinigen, und auf die Aragonier, und die von Valencia nachrückende spanische Armee rechnen können, genug zu thun haben.

(1) Es würde aber auch zu nichts helfen, wenn ein entschlossener und mächtiger Feind an einer andern Stelle die Elbe passirte, und vorwärts nach Ländern eilte, wo Millionen Herzen nach ihm sich sehnen, und hunderttausende bereit sind, mit ihm gemeinschaftlich die Waffen zu führen. Dann müßten die 60000 das Lager verlassen, und wäre es bis zu den Wolken verschanzt, weil sie die Folgen des feindlichen Vorrückens nicht abwarten dürften. Der Lilienstein übertrifft den Königstein an Höhe, und kann denselben bestreichen. Man hielt es aber bisher für impraktikabel, schwere Kanonen hinaufzubringen. Die Passage der Elbe ist ohnehin schon durch den Königstein gesperrt, der durch seinen 900 Ellen tiefen Brunnen einen entschiedenen Vortheil hat.

Ingenieur Beaupré, der 2 Jahre lang diesen Fluß sondirt, eingesehen hat, daß er dieselben Eigenschaften habe, wie die Schelde, und daß daselbst die größte Escadren gebauet und auf seinen Rheden vereinigt werden könnten.

Die dritte Division der jungen Garde, welche der General Laborde, ein Offizier von ausgezeichneten Verdiensten, commandirt, campirt in den Holzungen vor Dresden auf dem rechten Elb-Ufer.

Die 4te Division der jungen Garde, welche General Friant kommandirt, rückt über Würzburg vor. Regimenter dieser Division sind bereits über diese Stadt vorgedrungen und marschiren auf Dresden.

Die Cavallerie der Garde zählt bereits über 9000 Pferde. Die Artillerie derselben hat schon über 200 Kanonen. Die Infanterie formirt 5 Divisionen, wovon 4 Divisionen der jungen und eine der alten Garden.

Das 7te Corps, welches General Reynier kommandirt, und welches aus der französischen Division Durutte und 2 sächsischen Divisionen besteht, wird vollzählig gemacht. Dieses Corps kampirt vor Görlitz. Die gesammte sächsische leichte Kavallerie hat sich daselbst vereinigt und wird gleichfalls kompletirt.

Der König von Sachsen läßt auch seine beiden schönen Kürassier-Regimenter komplet machen.

Se. Majestät sind mit den Königen und den Großherzogen der Rhein Conföderation äußerst zufrieden. Der König von Würtemberg hat sich besonders ausgezeichnet. Er hat im Verhältniß ähnliche Anstrengungen wie Frankreich gemacht, und seine Armee, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, ist höchst vollzählig gemacht worden. Der Prinz Emil von Hessen Darmstadt, der das Contingent von Hessen Darmstadt kommandirt, hat sich in dem abgewichenen so wie in diesem Feldzuge beständig durch viele Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet. Er ist ein junger hoffnungsvoller Prinz, den der Kaiser sehr liebt. Die einzigen Herzoge von Sachsen sind mit ihrem Contingent im Rückstande.

Nicht nur die Citadelle zu Erfurt ist in gutem Stande und vollkommen verproviantirt, sondern auch die Festungswerke der Stadt sind hergestellt; sie sind durch Aussenwerke gedeckt und Erfurt wird künftig ein fester Platz von der ersten Wichtigkeit seyn.

Der Congreß ist noch nicht versammelt; man hofft indeß, daß er es in einigen Tagen seyn wird. Hat man einen Monat verloren, so ist dies nicht die Schuld von Frankreich.

England, welches kein Geld hat, hat den Coalisirten keines liefern können, hat aber ein neues Auskunftsmittel erfunden.(2) Zwischen England, Rußland und Preussen ist ein Tractat geschlossen worden, zufolge dessen für mehrere hundert Millionen eines neuen Papiers verfertigt werden sollen, welches von den ersten Mächten garantirt wird. Auf dieses Hülfsmittel rechnet man, um die Kriegskosten zu bestreiten. (3)

In den Separat-Artikeln garantirt England den dritten Theil dieses Papiers, so daß dies in der That eine neue Schuld ist, die zu der englischen Staatsschuld hinzugefügt wird. Es bleibt noch zu wissen übrig, in welchem Lande man dies neue Papier in Umlauf setzen wird. Als man auf diesen sinnreichen Gedanken verfiel, hoffte man wahrscheinlich, daß dieser Umlauf auf Kosten der Rhein-Conföderation und selbst Frankreichs, namentlich in Holland, in Belgien, und in den Rhein-Departements statt haben würde. Inzwischen ist der Tractat nichts desto weniger seit dem Waffenstillstande ratificirt worden. Rußland bezahlt seine Armee mit Papier, welches die Preußischen Einwohner nehmen müssen; Preußen selbst versieht seinen Dienst mit Papier; England hat auch sein Papier. Es scheint, daß jedes dieser Papiere einzeln keinen hinreichenden Credit mehr hat, weil diese Mächte die Parthei ergreifen, ein gemeinschaftliches Papier zu verfertigen. Kaufleute und Bankiers werden anzugeben wissen, ob man den Credit des neuen Papiers durch den Credit der drei Mächte multipliciren, oder vielmehr, ob dieser Credit der Quotient sein muß. (4)

Schweden allein scheint Geld von England erhalten zu haben, ohngefähr 5 bis 600,000 Pf. Sterling.

Der Kaiser hat die Armee des Fürsten Poniatowsky in seinen Sold genommen und ihr eine neue Organisation gegeben. Es sind Werkstätten errichtet, um ihr die nöthigen Bedürfnisse zu verschaffen. Vor Ablauf von 20 Tagen wird sie neu equipirt und in guten Stand hergestellt seyn.

So glänzend diese Lage ist und obgleich Se. Majestät würklich eine größere Militairmacht als je haben? so wünschen Sie nur desto eifriger den Frieden.

Die Administration hat eine große Menge Reis aufkaufen lassen, damit während der ganzen heißen Jahreszeit dieses Lebensmittel einen vierten Theil der Rationen des Soldaten ausmache.

Aus Italien, vom 4ten Juni.

Der Vize-König hat am 29sten Juni die Königl. Leibwache gemustert und geübt, und ist den 3ten Juli auf kurze Zeit nach Verona gereist.

Die Divisions-Generale Marcognet und Quesnel waren aus Frankreich zu Mailand angekommen.

Ein Theil der italienischen Truppen ist, geführt von dem General Salivarich, am 25. Juni in Trient angekommen.

In Venedig hat man sichere Bestätigung von der auf Malta ausgebrochenen Pest erhalten. Die Vorsichtsmaßregeln sind daher auch auf die an Dalmazien gränzenden türkischen Staaten angewendet worden, wo die Ansteckung ebenfalls sich geäußert haben soll.

---

(2) Was der Moniteur nicht alles weiß! es giebt wohl kein Land, welches mehr baares Geld hat als England.

(3) Von mehreren hundert Millionen ist uns nichts bekannt; im Gegentheil haben wir kürzlich in den officiellen englischen Blättern gelesen, daß das englische Ministerium eine neue Anleihe von 27 Millionen Pfund Sterling machen will, die in kurzer Zeit auch zu London unterzeichnet wurden.

(4) Was der Moniteur seinen Lesern nicht alles glauben machen will! wir sehen wenig oder gar keins von unserm, und noch weniger russisches Papiergeld, und was das Englische anbelangt, so wird das nie den Cours der Assignaten erhalten, ein hinreichender Grund, warum Frankreich beim besten Willen nicht machen kann, Papiergeld zu fabriciren, da durch das früher gehabte aller Credit dafür verloren gegangen ist.

Kopenhagen, vom 26. Juni.

Seit zwei Tagen befindet sich auf der hiesigen Rhede ein amerikanisches Parlamentairschiff, welches zwei nach St. Petersburg bestimmte Bevollmächtigte, die Herren Bagard und Gallatin, nebst großem Gefolge am Bord hat. Diese Abgesandten sind bestimmt, unter russischer Vermittelung den Frieden mit England zu unterhandeln. Es scheint jedoch nicht, daß die englische Regierung schon die Hände zu dieser Vermittlung geboten habe.

Von Seite Schwedens war der Lauf der norwegischen Post durch Schweden unterbrochen worden; und um alle Communication mit Norwegen abzuschneiden, ist von der Spitze von Jütland bis nach Marstrand eine fast undurchdringliche Kette von Kriegsfahrzeugen gezogen. Dem dänischen Consul in Rostock wurde von den schwedischen Generalen im Mecklenburgischen bedeutet, seinen Posten zu verlassen.

Petersburg, vom 3. Juli.

Dem an den preußischen Hof abgeordneten außerordentlichen Gesandten, Geheimen Rath Alopäus, sind 12000 Rubel jährliches Gehalt, 600 Rubel zu den Postausgaben, den Rubel zu 50 holl. Stüvern (1 Thlr. 4 Gr.) und 5000 Rubel zur Reise und Einrichtung bewilligt. Der Kollegienrath Kraft ist als Gesandtschafts-Sekretär, und der Titularrath Königsfeld, als Kanzleibeamter bei der Gesandtschaft angestellt. Auch soll in Berlin die Ministerial-Kirche wieder hergestellt und der vorige Priester Tschudowskoi wieder dorthin abgefertigt, die Kirchendiener aber von dem heil. Synod verlangt werden. — Zur Prüfung der Bittschriften, die von den Einwohnern der Stadt und des Gouvernements Moskau, welche vom Feinde ruinirt worden, eingehn, ist eine eigene Kommission niedergesetzt, welche sich der größten Beschleunigung befleißigen und über die Bittschriften nach der Reihefolge ihr Gutachten abfertigen, und Vorschläge, doch nur in Bezug des unbeweglichen Vermögens, Häuser, Mühlen ꝛc., einreichen soll. Da der Verlust des beweglichen nicht sicher ausgemittelt werden kann, so legt sie die Angaben darüber bloß Sr. Maj. vor.

St. Petersburg, vom 6. Juli.

Der General von der Kavallerie Baron Bennigsen ist zum Oberbefehlshaber der unter Ein Kommando vereinigten verschiedenen Armeen, und namentlich der unter dem Kommando des Generals Fürsten Lobanow-Gostowski stehenden Armee, der aus verschiedenen Landwehrscharen gebildeten Armee des Generallieutenants Grafen Tolstoi, und der unter dem Kommando des Generals Doktorow stehenden Truppen, ernannt. (Oeffentliche Blätter geben die Stärke dieser verschiedenen Corps auf mehr als 100,000 Mann an.)

Die St. Petersburgischen Kaufleute und Gäste haben dem Herrn General Grafen Wittgenstein, der im verwichenen Jahre die nördliche Gegend von Rußland und selbst diese Residenz gegen den feindlichen Einfall vertheidigte, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für ihre eigne und für die Beschützung ihres Vermögens vor den räuberischen Händen der Feinde, 150000 Rubel verehrt. Bei einem Schreiben vom 26. April, von 4 Mitglieder derselben unterschrieben, übersandten sie ihm auf diese Summe ein Bankbillet, mit dem Beifügen, über diese Summe als sein Eigenthum zu schalten, und mit der Bitte, dies kleine Geschenk, welches aber mit wahrem Gefühl dankbarer Herzen dargebracht werde, nicht auszuschlagen, denn die allerspäteste Nachkommenschaft werde sich mit Erkenntlichkeit erinnern, daß Graf Wittgenstein weder seine Ehre noch sie hingegeben habe. In der Antwort hierauf vom 12ten Juni, stattet der Graf Wittgenstein derselben seinen aufrichtigsten Dank ab, mit der Aeußerung, daß er in diesem Geschenk die Erkenntlichkeit der achtbaren Kaufmannschaft schätze, und es als ein Zeichen ihrer wahrhaft patriotischen Denkungsart betrachte. Zum Beweise seiner aufrichtigen Dankbarkeit benachrichtigt er, daß er beschlossen habe, für diese Summe im hiesigen Gouvernement ein Gut zu kaufen, um als hiesiger Gutsbesitzer die Ehre zu genießen, ein Mitglied desselben zu werden. Dies Gut soll stets bei seiner Familie verbleiben, und nie, weder durch Verkauf, noch durch Versatz in fremde Hände übergehen. Dies wird, fährt der Graf fort, für meine Nachkommen ein ewiges Denkmahl der Dankbarkeit der St. Petersburgischen Kaufmannschaft gegen mich bleiben.

Zum Präsidenten der russischen Akademie ist Allergnädigst ernannt, der Reichssekretair, Viceadmiral Schischkow.

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnberger Zeitung meldet aus Wien vom 26sten Juni, dem Minister Metternich sey sein Silberservice nachgeschickt worden, und von Seiten Frankreichs werde der Herzog von Vicenza (der vormalige Gesandte Napoleons in Petersburg) Oberstallmeister Caulincourt ernannt werden, und setzt hinzu, sobald man über die Grundlage des Friedens einig sey, würden die Armeen ihre dermaligen Stellungen verlassen um den Truppen und den Ländern mehr Erleichterung zu verschaffen. Das Gerücht, daß Graf Stadion wieder zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt sey, habe sich nicht bestätigt und die Königin Caroline von Sicilien (Tante Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich) soll auf ihrer Reise nach Ungarn bereits in Constantinopel eingetroffen seyn.

Einer unverbürgten Nachricht zufolge, haben die Franzosen die wichtige Festung Pampelona in Spanien den Engländern übergeben müssen.

In einer der neuesten Leipziger Zeitungen wird unter dem Artikel Paris eines großen Sieges erwähnt, den die französische Armee unter Suchet in Spanien über die Engländer jetzt erfochten haben soll; folgerecht kann, selbst wenn wir die Wahrheit nicht bezweifeln, (obgleich die Angaben gewiß übertrieben sind) diese Schlacht um deswillen nicht seyn, weil Jourdan mit dem bei weitem größern Theil der französischen Armee von Wellington so total geschlagen worden ist!

Der Kronprinz von Schweden wird die Gesammtmacht der Alliirten an der Niederelbe, auch das 3te preußische (Bülowsche) Corps commandiren.

General Rapp hat mit dem Prinzen von Würtemberg vor Danzig eine Unterredung, aber nur über gleichgültige Gegenstände gehabt. Er und sein Gefolge erschien dabei in allem französischen Militairprunk.

Digitized by Google

Aus einem Schreiben aus der Gegend von Magdeburg, vom 17. Juli.

So eben erhalte ich folgende sichere Nachrichten aus Magdeburg, welche ich ihnen mitzutheilen eile.

Der Kaiser Napoleon ist den 11ten früh um 7 Uhr nach Magdeburg gekommen. Er stieg beim Stern aus dem Wagen, besah die Schanzen, stieg am Sudenburger Thor zu Pferde, ritt sämmtliche Werke durch, auch die Citadelle und die Werke auf dem Werder, und trat dann beim Gouvernement ab. Zwei Tage hat er Revüe über die Truppen vor dem Ulrichsthor gehalten, wo auf seinen Befehl alles Getreide bis Olvenstädt und Ottersleben hat abgemäht werden müssen. Den 14ten Juli ist er nach Wesel abgereiset, um zugleich alle Schanzen an der Elbe in Augenschein zu nehmen.

In Magdeburg soll es höchst traurig aussehen und die Niedergeschlagenheit alle Gränzen übersteigen. Alle Häuser sind zur Hälfte für Einquartirung in Beschlag genommen worden, da, wie man für bestimmt sagt, 30000 Mann in und bei Magdeburg zu stehen kommen sollen, welche angeblich Napoleon selbst commandiren wird. Dagegen verlautet, der Marschall Davoust werde das Oberkommando über die Armee in Schlesien und Sachsen erhalten. Rechts des Brückthors sollen alle Häuser abgebrochen werden. Der Packhof ward von allen Waaren binnen zwei Tagen geräumt, und die Gebäude sind unten zu Pferdeställen eingerichtet, die Böden aber mit Getreide beschüttet worden. Kirchen bleiben nur zwei zum Gottesdienst; von den Kirchhöfen sind alle Monumente weggebracht und die Gräber gleich gemacht worden. Es werden Schuppen darauf angebracht, um Truppen und Pferde darunter aufzunehmen.

Der Amtsrath Heren ist vom Amte Tangermünde weggejagt, weil er die dem Lützowschen Corps bereits gezahlte Pacht nicht noch einmal hat bezahlen wollen. Man hat ihm seine sämmtlichen Sachen weggenommen und verkauft. Das Amtshaus wird in eine Festung verwandelt und es sind bereits Kanonen heraufgebracht. Bei Griebeln haben sich die Franzosen auch stark verschanzt, und die Fährstelle bei Sandforth unweit Kähnert ist mit Kanonen bespickt. (Pr. Corr.)

Schulfeierlichkeit.

Nächsten Sonnabend von 9 auf 10 Uhr werden die neuen Klassen-Zimmer der Köllnischen Schule, auf dem Köllnischen Rathhause 2 Treppen hoch, mit Reden und Gesang feierlich eingeweihet, wozu der Dir. D. Bellermann, mit einem Programm „Bemerkungen über den jetzigen Zustand der Köllnischen Stadtschule" eingeladen hat.

Vaterlandsliebe.

Das von einem Einwohner des Herzogthums Warschau, mittelst Schreiben vom 4ten Mai an den Herrn Geheimen Staatsrath Freiherrn von Oelssen eingesandte patriotische Geschenk von 20 Rlr. in Golde, ist nach dem Wunsche des Patrioten an einige arme freiwillige Jäger des Detaschements 3ten Ostpreuß. Infanterie-Regiments, durch den Commandeur desselben, Lieutenant von Rohr, vertheilt worden, wofür ich Namens des Herrn Geh. Staats Raths von Oelssen, den innigsten Dank abstatte. Berlin den 14 Juli 1813.

K. Preuß. Vice-General-Kriegs-Kommissair. Jacobi.

Das Publikum hat den Vorschlag zur Verpflegung armer Familien vom Militair, durch die specielle Aufsicht edler Frauen mit Güte und Beifall aufgenommen, und hat dieses Gefühl, durch augenblickliche Unterstützung an den Tag gelegt. So ist nur allein Burgstraße Nr. 19. eingekommen: 1) F. H. H. drei silberne Theelöffel, 2) M. D. 2 Hemden, 2 Jacken, 1 Kinder-Leibrock, 8 Gr. monatlich; 3) H. B S. 1 Thlr.; 4) M. A. B. 2 Frd'or.; 5) mit Extrapost. 5 Thlr.; 6) J. 3 Paar Strümpfe, 4 Gr. monatlich; 7) O. v. B. 2 Thlr. monatlich; 8) Pr. St. 12 Gr. monatlich; 9) W. 1 silberner Kinderlöffel, 1 Loth ausgebranntes Silber; 10) J. E. F. 2 silberne Eßlöffel.

So sind wir denn in den Stand gesetzt worden, schon den unvergeßlichen 19ten Juli durch die Aufnahme von 4 Familien in unsere Aufsicht und Verpflegung würdig zu feiern, unter diesen 4 Familien, davon 2 zum Leib-Regiment und 2 zur Landwehr gehören, befindet sich unter den erstern eine wahrhaft interessante. Die Frau, welche Scherf heißt und in der Waßmannsstraße Nr. 34. wohnt, diente in Frankfurt am Main, und lernte ihren Mann 1806 unter den Preußischen Gefangenen kennen, als sie Wohlthaten ihrer Herrschaft unter ihnen vertheilte. Sie half ihm, durch Verkleidung entkommen, brachte ihn als Bedienten, in dem Hause unter, wo sie diente, heirathete ihn und folgte ihm nach Berlin. Pflicht und Vaterlandsliebe brachten den Mann wieder in Kriegsdienste, aber schon früher hatte eine langwierige Krankheit die Frau genöthigt, Kleider und Betten zu verkaufen. Nun liegt das hübsche fleißige Weib mit 3 ihr ähnlichen Kindern von 4, 2½ und ¼ Jahre auf einem Strohsack, ihre Stube ist höchst armseelig, doch reinlich wie Mutter und Kinder, und was ihre guten Gesinnungen beweißt, ist, daß sie mit tiefer Wehmuth, das noch größere Elend ihrer schon 10 Jahr, an einer unheilbaren Krankheit darniederliegenden Nachbarin schilderte, und für diese um ein Hemde bat. Mit der lebhaftesten und rührendsten Zärtlichkeit spricht sie von ihrem Manne, dessen Briefe den herzlich liebenden Gatten und Vater zeigen. Unsere Wünsche gehen dahin, dieser guten Familie gegen den Winter, wärmere Bedeckung u. Kleidung zu verschaffen.

Beiträge aller Art, als Geld und Geldes Werth, Kleidungsstücke, Materialien dazu, Viktualien ꝛc. werden angenommen, Burgstraße Nr. 19. Vormittag von 9—12, Nachmittag von 2—5, bei dem Herrn Probst Hanstein, und in der Expedition der Haude- und Spenerschen Zeitung.

Nr. 1. u. 2. der 1sten Abtheil. des weiblichen Vereins, zur Verpflegung armer Familien vom Militair u. s. w.

Bei uns ist ferner eingegangen: 2) v. Klw. monatlich 3 Thlr. C. 3) v. S Eine silberne Medaille auf den Baseler Frieden, vom 5ten April 1795. Berlin den 21. Juli 1813.

Haude und Spener.

Königl. Schauspiele. Donnerstag: Raphael. Hierauf: Arlequin im Schutz der Zauberei. Freitag zum ersten male: Der leichtsinnige Lügner, Lustspiel in 3 Akten von F. L. Schmidt.

Bücher-Anzeigen.

Anzeige für Magazin-Officianten, Lieferanten und Landwirthe.

Anweisung in Anlegung der Fourage und Mehlmagazine, wie auch neue Sätze, in Verpflegung einer Armee im Felde, theils für das Militair, theils für Anfänger in Magazingeschäften, in Tabellen, auch für Pächter gründlich aus-

gearbeitet, durch J. J. Weinberg, Königl. Preuß. Feld-Proviant-Commissar. 8. gr. 8. 10 gGr.

Obiges nützliche Buch ist in Potsdam bei Horvath, in Berlin bei Haude und Spener, in der Vossischen und andern Buchhandlungen, sogleich zu haben.

Für Fremde und Einheimische.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Wegweiser durch die Residenzstädte Berlin u. Potsdam und die umliegende Gegend. 3te Aufl. 1813. Mit einem Grundriß von Berlin. 8. sauber gebunden. 1 Rthlr. 10 Gr. Ausgabe mit XV. Kupfern 2 Rthlr 4 Gr.

Guide de Berlin de Potsdam et des Environs. 3ème Edit. 1813. Avec un Plan de Berlin. 8. rolié. 1 Rthlr. 12 Gr. Edition avec XV nouvelles vues. 2 Rthlr. 4 Gr.

Nicolaische Buchhandlung,
Brüderstraße Nr. 13.

Für Militair-Personen.

Gegend bei Berlin und Potsdam, an 6 Meilen im Umkreise. Von Oesfeld. Fol. 6 Gr. Mit ill. Grenzen 10 Gr. Nicolaische Buchhandlung,
Brüderstraße Nr. 13.

Kunstanzeige.

Brustbild des Kronprinzen von Schweden K. H.

Zu Vermeidung aller Collision zeigt die unterzeichnete Kunsthandlung die in 14 Tagen bestimmte Erscheinung des sehr ähnlichen Bildnisses Sr. Königl. Hoheit hiedurch ergebenst an.

Nach einer Zeichnung von La Fond, vom Rector der hiesigen Akademie, Hrn. Dan. Berger, in Grabstichelmanier gestochen, wird es kein ephemeres Produkt — sondern ein Kunstwerk, welches sowohl dem großen Manne angemessen seyn, als auch den Erwartungen eines kunstliebenden Publikums von den bekannten Talenten des geschickten Künstlers vollkommen entsprechen wird.

Das Bildniß wird 9½ Zoll hoch und 7 Zoll breit, mit aller Sorgfalt abgedruckt.

Auf den sehr billigen Preis von 18 Groschen, und wenige Abdrücke vor der Schrift zu 1 Thlr. Courant, wird Vorausbezahlung angenommen, welche der Folge nach, die ersten Abdrücke erhalten. Kunst- und Buchhandlungen erhalten gegen baare Zahlung den üblichen Rabatt.

Jacoby's Kunsthandlung,
unter den Linden Nr. 35. in Berlin.

Auktionen in Berlin.

Am nächsten Sonnabend den 24sten d. M. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, soll auf dem Hofe des Stadtgerichts Gebäudes in der Königsstraße, ein in sehr gutem Zustande sich befindender, ächt englischer, zweisitziger Wagen mit doppeltem Niederlauf, welcher als ein patriotisches Geschenk, Behufs der Kriegesrüstungen eingekommen, unter den übrigen an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Courant zu versteigernden Effekten gleicher Art, durch den Herrn Kriegesrath Oeding mit verkauft werden.

Berlin den 20sten Juli 1813.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königliche Residenzien. Büsching.

Freitag den 23sten July c., Nachmittags um 2 Uhr und des folgenden Tages, wird mit der Domherrin von Bredowschen Auktion, in der Behrenstraße Nr. 12 fortgefahren, und kommen eine große Parthie sehr guter Betten, Leinen- und Tischzeug vor. Thümmel

---

Montag den 26sten July c., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen hinter dem Gießhause Nr. 1., die nachgelassenen Effekten der verstorbenen Maurermeister Wwe. Wendt, geb. Iffinger, bestehend in einer Achttageuhr, Silber, Porcellain, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen- und Tischzeug, Betten, Kleidern guten Mobilien, großen Spiegeln, und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant versauktionirt werden.

Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Veritabel Engl. Baumwoll. Patent-Stickgarn

in allen Nr. zu herabgesetzten Preisen, ist zu haben in der Königsstraße Nr. 55. (dem Rathhause gegenüber) bei L. Dünz junior.

Ganz feines Salatöhl in kleinen Flaschen zu 4 Gr., geläutertes, wasserhelles Brennöhl, das Pfund 4 gGr., starkes, reines Eau de Cologne die Bouteille 8 gGr., zu haben Königsstraße Nr. 54. im Laden.

Gewitterter Lichts und baumwollen Dachtgarn ist Spandauer Straße Nr. 27 zu haben.

Verloren.

Am 18ten d. M. ist eine lederne Schnupftabacksdose mit silbernem Chanier abhanden gekommen, der Deckel war mit silbernem Laubwerk und ovalen Plättchen verziert; wer dieselbe zurückliefert, oder beim Vorkommen dem Gastwirth Herbst, Roßstraße Nr. 30., Nachricht giebt, erhält eine sehr gute Belohnung.

Es ist am 16ten Juli a. c. zwischen Biesdorf und Friedrichsfelde ein Hühnerhund abhanden gekommen, und ist wahrscheinlich nach Berlin zurück gegangen. Der Hund ist braun mit großen weißen Flecken, nicht gar zu starkem Behang, und sein anderthalb Fuß langer Schwanz ist am unteren Ende etwas langhaarig. Der Wiederbringer desselben erhält ein gutes Douceur beim Portier im goldenen Adler am Döhnhoffschen Platz.

Gestohlen.

Es sind in der Nacht vom 15. zum 16ten Juli d. J. von der Weide zu Charlottenburg, zwei Pferde gestohlen worden, als: ein brauner Wallach, 4 bis 5 Jahr alt, ohne Abzeichen, und eine schwarze Stute, 8 Jahr alt, mit einem Stern und auf dem rechten Hinterfuße etwas lahm. Jeder, der diese gestohlene Pferde zu Gesicht bekömmt, wird ersucht, sie anzuhalten, und gegen Erstattung der Kosten in Charlottenburg bei dem Ackerbürger Knaak abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der fortgesetzten Einlieferung von weiblichen Handarbeiten des Mädchenvereins, wird die Ausstellung und der Verkauf unter den Linden Nr 35 auf einige Tage verlängert, und erst mit dem 24sten geschlossen werden.

Unterzeichneter ist aus der Brüderstraße Nr. 43. nach der Neustädter Kirchstraße Nr. 5 gezogen.

E. C. Rousset.

Eine Stube nebst Entree mit Möbeln ist sogleich zu vermieten an der Schleusenbrücke Nr 15.

Der Herr, welcher Sonntag den 18ten d. M. im Königl. Schauspielhause einer Dame einen seidenen Regenschirm in Verwahrsam gegeben und dafür aus Versehen einen andern ähnlichen zurück erhalten hat, wird recht sehr gebeten, letzteren gegen Zurückgabe des seinigen gefälligst am Neuen-Markt Nr 15 parterre beim Wirth abgeben zu lassen.

Die an H. F. F. et S. ergangene Anfrage wird dahin beantwortet, daß die jungen Leute F. S. C. S. — E. G. und C. K. sich vollkommen wohl und jetzt in Berlin befinden.

Beilage.

Berlin, vom 22. Juli.

Das Schießen in bewohnten oder gewöhnlich von Menschen besuchten Gegenden ist nicht nur im allgemeinen Landrecht bei 5 pro 50 Thlr. Strafe, sondern wiederholt auch durch das Publikandum vom 28sten v. M. verboten, und in letzterem ausdrücklich bemerkt worden, daß ein so gefährlicher Unfug nicht durch die Waffenübungen der Landsturmmänner, welche nur nach der vorgeschriebenen Ordnung und an den dazu besonders bestimmten Plätzen geschehen dürfen, zu beschönigen sey.

Dessen ungeachtet, und da zugleich alle hier erlassene, die öffentliche Sicherheit betreffende Polizei-Verordnungen auch für Charlottenburg gleiche gesetzliche Kraft haben, ist das zügellose, gefährliche Schießen dasselbst, ohne Rücksicht auf die diesfällige Verbote, und auf die damit augenscheinlich verbundene Gefahr, doch zur allgemeinen Unzufriedenheit verschiedentlich fortgesetzt worden. Es werden daher in Hinsicht auf Charlottenburg jene Verordnungen hiedurch nochmals ausdrücklich erneuert, mit dem Beifügen, daß die gesetzlichen Strafen unausbleiblich und schleunig realisirt, die Geldstrafen bei Unvermögenden sogleich in verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verwandelt, muthwillige Buben aber aufgegriffen, und körperlich gezüchtiget werden sollen.

Die Polizei-Officianten sind zur strengsten Aufmerksamkeit, so wie zur Beschlagnahme des Feuergewehrs, womit jener Unfug betrieben werden sollte, angewiesen, von dem guten gesetzlichen Sinn der Einwohner Charlottenburgs aber läßt sich mit Vertrauen erwarten, daß sie etwanige künftige Contravenienten ihres eigenen Interesse wegen ausmitteln und zur gerechten Bestrafung anzeigen werden.

Berlin, den 16. Juli 1813.

Königl. Staats-Rath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der vormalige Branntweinbrenner Johann Andreas Wilhelm Müller hieselbst, große Frankfurterstraße Nr. 71. wohnhaft, bereitet gegenwärtig einen Essig aus Branntweintrank, welcher wie bei der damit angestellten Prüfung sich ergeben, um mehr als das Vierfache weniger Essigsäure enthält, als der gewöhnliche gute Essig, und deshalb weniger zum Genuß, als vielleicht zur Anwendung bei einigen Gewerben, sich qualificirt. Um bei etwanigem Ankauf dieses Essigs einen richtigen Maßstab für den Preis desselben zu haben, wird dem Publikum dies nachrichtlich bekannt gemacht. Berlin, den 15. Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei Präsident von Berlin.
Le Coq.

Bücher-Anzeigen.

An Feldärzte und Wundärzte.

Des jetzigen Königl. Preuß. Division's-General-Chirurgus, Hofrath und Prof. der Chirurgie Dr. Gräfe anerkannt classisches, und jedem Feldwundarzt unentbehrliches Werk:

Normen zur Ablösung größerer Gliedmaßen. gr. 4. mit 7 herrlichen Kupfertafeln,

welches gebunden 4 Thlr. kostet, will ich während der Dauer des Krieges, um den Gebrauch desselben gemeinnütziger zu machen, denen Herren Feldärzten und Chirurgen, die sich desshalb unmittelbar an mich unter postfreier Einsendung des Betrages wenden, für die Hälfte des Preises, oder 2 Thlr. Courant, lassen. Nach dem Kriege tritt der alte Preis wieder ein.

Auch mache ich aufmerksam auf:

Göden H. K. (gleichfalls Königl. Pr. Feldarzt) über die Natur und Behandlung des Typhusfiebers. Herausgegeben von dem Königl. Preuß. Divisions-General-Chirurgus, Hofrath und Prof. Dr. Horn, welches für 1 Thlr. 18 Gr. in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Berlin. Julius Eduard Hitzig,
Buchhändler, Charlottenstraße Nr. 32.

Bei C. F. Amelang in Berlin, Königsstraße Nr. 7, ist so eben fertig geworden:

— Chemische Grundsätze der —
Kunst Bier zu brauen;
oder Anleitung zur theoretisch-praktischen Kenntniß und Beurtheilung der neuesten und wichtigsten Entdeckungen und Verbesserungen in der Bierbrauerei; nebst einer Anweisung zur praktischen Darstellung der wichtigsten englischen und deutschen Biere, so wie einiger ganz neuer Arten derselben. Von Sigismund Friedrich Hermbstädt. gr. 8vo. Mit 2 Kupfertafeln in Quart. Preis 2 Thlr. — Ein gut gebundenes Exemplar 2 Thlr. 6 Gr.

Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrei.

Heirathe-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden haben die Unterzeichneten ihre am 11ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, anzuzeigen, nicht ermangeln wollen.

Berlin, den 13ten Juli 1813.

Johann Daniel Lube.
Charlotte Henriette Lube, geb. Schulz.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 16ten Juli c. erfolgte sehr glückliche Entbindung meiner Frau, von einer muntern Tochter, zeige ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Berlin, den 17ten Juli 1813.

Carl Steinsdorff II.,
Kammergerichts-Registrator.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Mädchen, zeigt allen Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an. Potsdam, den 16ten Juli 1813.

A. F. Walde.

Die am 10ten dieses um halb 7 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Sohne, zeiget seinen auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst an. Colberg, den 14ten Juli 1813.

E. H. Schröder, in Colberg.

Anzeige von Todesfällen.

Schrecklicher war mir noch nie ein Tag als der 15te Juli. An diesem Tage verlor ich im achten Monate unserer bisher glücklichen Ehe, meinen mir ewig theuern Mann, den Kaufmann Johann George Auerbach, im 48sten Jahre seines Lebens, am Schlagfluß. Tief in meinem Herzen fühle ich diesen Verlust; ich weine, und jeder der den Edlen kannte, weint gewiß mit mir; nimm auch eine stille Thräne! Ruhe sanft Theurer; auch ich werde einst zu Ruhe gehen und wieder mit dir froh seyn.

Wittwe Auerbach, geb. Küpfern.

Die Materialhandlung werde ich fortsetzen, in der Hoffnung, daß meine Gönner, Freunde und Bekannte, mich mit ihren Zuflüssen, das sie meinem seeligen Manne schenkten, auch ferner beehren werden.

Meine unvergeßliche Frau und gute Hausmutter, Charlotte Sophie geborne Leideln, verehlichte Palm, hat mir Gott am 9ten d. M. im 65ten Lebensjahre von meiner Seite gerissen, nachdem wir vierzig Jahre friedlich im Ehestand gelebt hatten. Mich und die Hinterlassenen, welche alle schriftliche Beileidsbezeigungen verbitten, kann nur die Hoffnung trösten, daß ihr von Gott ein besseres Loos verliehen sey.

Berlin, den 14ten Juli 1813.

J. J. Palm, als Ehegatte.
D. G. Palm, als Sohn.
W. J. Palm, als Schwiegertochter.
J. A. Kbb, als Schwiegersohn.
A. D. Richtern, geborne Leideln, als Schwester, und sämmtliche Enkel.

Das zu Altenhausen im Magdeburgschen an gänzlicher Entkräftung im 80sten Jahre erfolgte Ableben unseres verehrungswürdigen Vaters und Schwiegervaters, des Hauptmanns Christian Wilhelm von Kleist, melden wir allen unsern hochgeschätzten Verwandten und Freunden, mit recht innig betrübtem Herzen, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, hierdurch ganz gehorsamst.

Wilhelmine v. Grape, geborne v. Kleist.
Louise Gräfin Schulenburg Altenhausen, geborne v. Kleist.
der Major v. Grape.
der Graf Schulenburg Altenhausen.

Unser geliebte Sohn, Georg Albers, unter den freiwilligen Feldjägern, starb an einer in der Schlacht bei Königswartha, den 19ten Mai, an der linken Hand erhaltenen Schußwunde, den 12ten Juni c. in Neustadt in Oberschlesien, im 21sten Jahre seines Lebens, für König und Vaterland. Solches zeigen mit dem schmerzlichsten Gefühle, unsern auswärtigen Freunden und Verwandten, unter Verbittung der Beileidsbezeigung, ergebenst an

J. F. Albers, als Vater.
Christiane Louise Albers, als Mutter.

Memel den 10. Juli 1813.

Den 12ten d. M. starb unsere Tochter Anna, 2½ Jahr alt, am Brustkrampfe. Madlitz, den 17ten Juli 1813.

August v. Schierstädt.
Amalie v. Schierstädt, geborne Reichsgräfin Fink von Finkenstein.

Steckbrief.

Der ehemalige Soldat und in der hiesigen Gegend berüchtigte Pferdedieb Meser, welcher sich auch Schmidt nennt, ist am 4ten d. M. gewaltsam aus der hiesigen Anhalt ausgebrochen, und hat sich seit der Zeit wiederum mehrere gewaltsame Diebstähle zu Schulden kommen lassen.

Wir ersuchen daher alle respect. Militair- und Civilbehörden hiemit ergebenst, auf den ꝛc. Meser zu vigiliren, und ihn im Betretungsfalle festzuhalten und an uns gegen Erstattung der Kosten auszuliefern.

Wittstock, den 15ten Juli 1813.

Die Gerichte des Landarmen- u. Invalidenhauses daselbst.

Signalement.

des Johann Christoph Ludwig Schmidt (eigentlich Meser), derselbe ist 5 Fuß, 7 Zoll groß, 54 Jahr alt, hat braun melirte Haare, dreifaltige Stirn, braune Augenbraunen, blaue Augen, breite Nase, gewöhnlichen Mund, braunen Bart, breites Kinn, ovales Gesicht, blasse Gesichtsfarbe, kann seinen Namen nicht schreiben und besondere Zeichen hat er nicht.

Gerichtliche Vorladungen.

Von dem Durchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Carl XIII. der Schweden, Gothen und Wenden König, Erben zu Norwegen, Herzog zu Schleswig Holstein ꝛc. Unserm Allergnädigsten Könige und Herren. Wir zum Pommerschen Hofgericht verordnete Director und Assessores: Laden auf geziemendes Ansuchen des Wohlgebornen Herrn Landrath und Commandeurs von Buggenhagen auf Buggenhagen, für sich und Namens des Major von Normann und des von Buggenhagen auf Dambeck, zum Zweck einer in Maaßgabe der Allerhöchsten Königl Verordnung vom 11ten Oktober 1810 demnächst zu treffenden Abfindung, alle diejenigen, die als Gesammthänder Agnaten und Expectativarien oder aus irgend einem andern, in gedachter Constitution begründeten Fundamente, an die Güter Klotzow und Wangelkow Ansprüche, auf eine der gedachten Königl. Verordnung gemäße Abfindung zu haben vermeinen, hiemittelst, daß sie solche am 22sten Junii, 24ten August oder 13ten September dieses Jahres, Morgens um 10 Uhr, vor dem Königl Hofgerichte angeben und bescheinigen sub praejudicio, daß sie sonst durch die am 1sten Oktober dieses Jahres zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß damit werden völlig präcludirt werden.

Datum Greifswald, den 14ten Mai 1813.

(L. S.)

Von wegen des Königl. Hofgerichts subscripsit.
F. C. G. von Corswant, Director.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Im Auftrage der Königl. Hochlöblichen Regierung haben wir zur Liquidation des Reckenziner Forstreviers mit allen darauf ruhenden Holz- und Hütungsgerechtsamen einen Termin auf den 30sten August d. J. angesetzt, und laden alle zahlungsfähige Kaufslustige hierdurch ein, gedachten Tages, Vormittags um 9 Uhr, in der Amtsstube zu Eldenburg zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu erwarten, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach erfolgter höhern Genehmigung geschehen, auf spätere Gebote aber nicht Rücksicht genommen werden wird. Die Licitationsbedingungen sind vor dem Termin bei dem Kammergerichts-Referendarius Bräunlich einzusehen.

Lenzen, den 15ten Juni 1813.

Königl. Preußisches Justizamt.

Auktionen in Berlin.

Freitag den 23sten Juli c., Vormittags um 12 Uhr, sollen im Lustgarten 2 Pferde, nämlich ein englisirter brauner Wallach, 10 Jahr alt und gut geritten, und 1 schwarzer Wallach mit Abzeichnungen 6 Jahr alt, wenig geritten, welche den in der Affaire bei Luckau gebliebenen Capitain von Osickowsky gehört haben, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Montag den 26sten Juli c., Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Niederwallstraße Nr. 19, die nachgelassenen Effekten der verstorbenen Feldwebel Wittwe Ganzer, bestehend in etwas Gold und Silber, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, leinenen Kleidern, Betten, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel

---

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Holländische Heringe, feinstes Pulver und Stuhlrohr in Spandauer Straße Nr. 27. zu haben.

Ein Transport Schlesischer Mai-Butter à Faß 9 Thlr. Courant von 44 Pfd., beste Mecklenburger Butter in Centnern von 20 bis 27 Thlr. Cour., am Wasser zwischen der Gertraudten- u. Jungfern Brücke Nr. 53, im Keller. Ziegler.

Digitized by Google

☞ Vorzüglich schön geschliffene Colliers, und eine kleine Parthie Pfeifenspitzen von mattem und klarem Bernstein, empfiehlt zu sehr billigen Preisen C. F. A. Priem, Friedrichsstraße Nr. 86. nahe den Linden.

Feinstes Provenceröhl à 16 Gr., 1 und 1½ Thlr. in Flaschen, gute Heringe à 18 Gr. pro Schock, haben erhalten Louis Arnous u. Comp., alte Grünstraße Nr. 16.

Alle Arten Meubles stehen in der Gertraudtenstraße Nr. 20. sehr billig zum Verkauf.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten sind schleuniger Veränderung wegen in der Gertraudtenstraße Nr. 20. unter dem kostenden Preis zu verkaufen.

Zwei gute Wagenpferde stehen neue Friedrichsstraße Nr. 50. zum Verkauf.

Ein offener, viersitziger, leichter Wagen, eine neue elfene moderne Bettstelle, braun gebeizt mit schwarzen Knöpfen und Kornsäcke, sind zum Verkauf Nr. 7. am Kupfergraben.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In Nr. 57. unter den Linden ist zum 1sten October d. J. die dritte u. vierte Etage zu vermieten. Nähere Nachricht daselbst unten im Hause.

In der Taubenstraße Nr. 29., nahe am Gensd'armes-Markt, sind einige Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche ꝛc., wie auch Stallung und Remisen, zu Michaelis, und eine gute möblirte Stube sogleich billig zu vermieten. Beim Wirth hiervon das Nähere.

Ein Logis von zwei Stuben, einer Kammer, Küche und Boden ist sogleich zu vermieten in der neuen Roßstraße Nr. 5., kann auch monatsweise vermietet werden. Nähere Nachricht in der Mohrenstraße Nr. 34. zwei Treppen hoch.

In der Markgrafenstraße Nr. 31., das dritte Haus von der Leipziger Straße, sind zwei Parterre-Wohnungen von 7 und 5 Stuben, Küche, Kammer, mit und ohne Stallung und Wagenremisen, zum 1. October d. J. zu vermieten.

In der Markgrafenstraße Nr. 62. ist zum ersten October d. J. die mittelste Etage zu vermieten. Das Nähere daselbst parterre rechts.

In der Schützenstraße Nr. 7. ist die zweite Etage, von 7 Stuben, 1 Saal, 1 Kammer, Stallung zu 6 Pferden, Remise zu 4 Wagen, Keller und Boden, so die Frau Geh. Räthin Rose bisher bewohnt; desgl. das Quartier, welches die Frau Geh. Räthin Meyer bisher bewohnte, und von gleicher Größe ist, beide zu Michaelis d. J. zu vermieten.

In der alten Leipziger Straße Nr. 2. ist Veränderung wegen die helle Etage, bestehend in 3 Stuben vorn heraus, einer Kammer, Küche, Boden und Keller, sogleich oder zu Michaelis d. J. zu vermieten.

Ein Laden nebst Wohnung und drei gewölbten Kellern soll in der Reetzengasse Nr. 9. auf Michaelis d. J. vermietet werden. Das Nähere darüber in der zweiten Etage des Hauses.

Ein gut gewölbter Keller ist Probstgasse Nr. 18. bei der Wittwe Dunder zu vermieten.

Ein sehr angenehmes Logis in der zweiten Etage, von 6 Pieces, Küche, Domestiken-Stube ꝛc., ist Unterwasserstraße Nr. 6., nahe der Schleusenbrücke, zu vermieten; das ganze Haus ist nur von Zweien bewohnt, und eine sehr ruhige Wohnung.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Es wird ein unverheiratheter Mensch, der mit Pferden umzugehen weiß, bei einem Kaufmann bereits gedient hat, und mit guten Attesten versehen ist, gesucht. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Es wird zu Ethen bei Freienwalde ein guter Brauer und Brenner gesucht, der zugleich auf Verlangen eine bedeutende Kaution stellen kann. Das Weitere erfährt man daselbst, jedoch persönlich, auf dem herrschaftlichen Hofe.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein Mann von 26 Jahren, welcher Theologie studieret hat, und seit 3 Jahren sich dem Erziehungsgeschäft gewidmet, sucht zu Michaelis d. J. eine neue Anstellung als Privatlehrer. Außer dem gewöhnlichen wissenschaftlichen und Sprachunterrichte, hat derselbe bisher auch in der Musik mit Nutzen unterwiesen, und bittet denjenigen, welcher ihm ein Erziehungsgeschäft, nach Obigem, anvertrauen, und vor allem eine freundschaftliche Aufnahme gewähren will, sich gefälligst durch die Expedition dieser Zeitung, schriftlich, unter der Adresse F. E., an ihn zu wenden.

Eine Engländerin sucht sich bei einer Familie zu engagiren, um die Mutterpflege bei einigen Kindern unter 7 Jahr alt zu übernehmen, bei denen unter ihr ein Kindermädchen seyn würde. Sie ist selbst Mutter und hat schon eine obenannt ähnliche Stelle mehrere Jahre gehabt. Das Nähere ist im Intelligenz-Comptoir zu erfahren.

Ein verheiratheter Kunst-, Lust- und Küchengärtner, ohne Kinder, wünscht bei einer Hochadeligen Herrschaft, oder auf einem großen Amte als Gärtner eine Condition, und kann eine solche Stelle, wenn es erfordert wird, sogleich antreten, auch kann seine Frau nöthigenfalls den Dienst als Wirthschafterin versehen. Ueber seine Kenntnisse und sein Wohlverhalten, kann derselbe auf Verlangen befriedigende Zeugnisse aufweisen. Nähere Nachricht von ihm ist zu erhalten, zu Brandenburg an der Havel in der St. Annenstraße Nr. 183.

Gelder, die gesucht werden.

Die Stadt Freienwalde an der Oder bedarf eines Kapitals von 4900 Thlr., um die Kriegeskosten prompt bestreiten zu können.

Zur Hypothek haftet die circa 5000 Morgen große Stadtheide, und sämmtliche Kämmerei-Revenüen.

Wer diese, oder auch kleinere Summen, der Stadt Freienwalde gegen die vorerwähnte Sicherheit hergeben will, wird gebeten, sich an den Magistrat dieser Stadt zu wenden.

Freienwalde den 17ten Juli 1813.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Bezug auf meine Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter, zeige ich hiermit an, daß ich durch Altersschwäche bewogen worden, die mir zugehörige Branntwein-Destillerie in der Zimmerstraße in der goldenen Kugel, mit allen Aktivis, meiner Tochter der verwittweten Susanne Jouanne abzutreten. Berlin, den 13ten Juli 1813.

Benjamin George.

Ich bestätige die obige Anzeige meines Vaters, und werde die darin erwähnte Destillerie zwar unter der bisherigen Firma, jedoch für meine alleinige Rechnung fortsetzen. In dem Betriebe des Geschäfts selbst, erfolgt nicht die geringste Veränderung und werde ich mich bemühen, das dieser Handlung bisher erwiesene Zutrauen durch reelle Besorgung aller künftigen Aufträge zu erhalten.

Berlin, den 13ten Juli 1813.

Wittwe Jouanne, geb. George.

Bei der bevorstehenden Eintheilung des Nachlasses des Generals von der Kavallerie Herrn von Götzingk Exzellenz, werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem unterschriebenen Testaments-Executor binnen drei Monat anzuzeigen, widrigenfalls demnächst ein jeder Erbe nur für sein Antheil verhaftet bleibt. Berlin, den 16. July 1813.

Hennenberg, Justizrath.

Bei der bevorstehenden Eintheilung des Nachlasses der verwittweten Frau von Hake, geb. von der Erben, werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem unterschriebenen Testaments-Executor binnen drei Monat anzuzeigen, widrigenfalls demnächst ein jeder Erbe nur für seinen Antheil verhaftet bleibt. Berlin, den 16. July 1813.

Hennenberg, Justizrath.

Bei der bevorstehenden Eintheilung des Nachlasses der verwittweten Frau Hofrätbin Bertram, geb. Rübie werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem Unterschriebenen, als Curator einiger Miterben binnen drei Monat anzuzeigen, widrigenfalls ein jeder Erbe nur für seinen Antheil verhaftet bleibt. Berlin, den 16ten July 1813.

Hennenberg, Justizrath.

Da sich die Erben des am 24. Februar dieses Jahres hier verstorbenen Münzmeisters Herrn George Christoph Frick, in dessen Nachlaß theilen wollen, so werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger aufgefordert, binnen drei und drei Monaten bei dem unterzeichneten Sachwalter der majorennen Erben ihre Forderungen anzugeben, widrigenfalls sie sich nachher nach Vorschrift des Allg. Landrechts Th. I. Tit. 17 §. 137 — 146. nur an jeden einzelnen Erben nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Berlin, den 17. July 1813.

Der Justizkommissarius Simon, Brüderstraße Nr. 3.

Diejenigen, welche an den zu Oderberg verstorbenen Ober-Chirurgus Hr. Schmidt noch Forderungen haben, so wie diejenigen, welche ihm für ärztliche Bemühungen, oder aus einem andern Grunde noch etwas schuldig sind, ersuche ich, sich deshalb bei mir in den Morgenstunden zwischen 8 und 11 Uhr zu melden.

Der Justizkommissarius Krause, als ernannter Curator der abwesenden Erben, Leipzigerstraße Nr 82.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein neues Etablissement eine Restaurations-Anstalt, in der Königsstraße Nr. 55.

Der Wohlgewogenheit und Freundschaft die in meinen frühern Verhältnissen mir erzeugt wurde, empfehle ich mich auch jetzt bestens, und indem ich die billigste und prompteste Bedienung verspreche mache ich zugleich meinen Gönnern, Freunden, und allen Herrschaften bekannt, daß bei mir täglich auch Mittag- und Abendessen in Menagen zu haben seyn wird. Berlin, den 20sten July 1813.

Wittwe Bandemer.

Da ich sowohl hier als auch in Fürstenwalde meine Bedürfnisse jederzeit baar bezahle, so warne ich Jedermann bei Vermeidung des gesetzlichen Nachtheils, weder auf meinen noch auf meiner Frauen Namen Geld oder Geldeswerth zu borgen. Berlin, den 17ten July 1813.

Scheffler, Mühlen- und Bäckermeister.

Eine Meile von Berlin stehn Vierhundert Fettbammel im Ganzen oder einzeln aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Verwalter Krüger in Marienfelde, zwischen Berlin und Teltow.

Einige sehr sicher placirte hypothekarische Forderungen von circa 2200 Thlr. deren Zinsen sehr pünktlich bezahlt werden, sind sehr billig zu cediren. Nähere Nachricht Königstraße Nr. 12 dem Cammergericht gegenüber, beim Wirth.

Ein Bursche von guter Erziehung mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird sogleich in eine hiesigen Materialhandlung als Lehrling verlangt. Näheres Poststraße Nr. 17

Zum Tambouriren wird Arbeit ausgegeben in der Fabrik, Spittelmarkt Nr. 14.

---

* * * In einer Modehandlung wird ein Lehrling von guter Erziehung und tadellosem Charakter gesucht, welcher mit den erforderlichen Kenntnissen im Schreiben und Rechnen versehen ist. Diejenigen, welche hierauf reflectiren, können täglich, in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr, bei Lebrun, Jägerstraße Nr. 35. das Nähere erfahren.

---

* * * Es wird sogleich ein unverheiratheter Hausknecht verlangt, welcher die gültigsten Beweise seiner Ehrlichkeit und seines Fleißes beibringen kann. Ein solcher kann sich melden Unterwasserstraße Nr. 5. bei

Adolph Friedrich Erich.

Neuer guter großer Berger Dering, wovon bereits 600 Tonnen vorräthig, ist zum billigen Preise zu haben bei dem Kaufmann Wilhelm Bahr in Pasewalk; sodann empfiehlt sich selbiger auch in allen möglichen Speditions- und Commissionsgeschäften zu Wasser, in Kähnen von Wolgast und Swinemünde nach Pasewalk, und von da auch wieder in Kähnen nach Prenzlow.

Da Johann Golembiewski, Kaufmann zu Warnbau, am 6ten dieses und an den folgenden Tagen, außer Feiertags und Sonnabends, eine öffentliche Licitation freiwillig, auf die in seiner Handlung gehabten Waaren, wie auch an verschiedenen Gemählden gehalten; so ersucht derselbe alle seine Herren Creditoren, wo sie auch immer seyn mögen, wenn sie eine Anforderung oder auch von ihm selbst ausgestellte Wechsel oder Obligationen noch in Händen haben sollten, sich direkte an Herrn Samuel Anton Fränkel allhier zu verwenden, welcher bei Vorzeigung dessen und der rechtmäßigen Forderung, alsdann sogleich Johann Golembiewski a Vista auszahlen wird.

Seinen Wohlthätern und Freunden, die ihm bis Dato ihr gütiges Zutrauen geschenkt haben, sagt er den verbindlichsten Dank.

Auch ersucht erwähnter Hr. Johann Golembiewski alle an ihn zu sendende Briefe franco zu addressiren, welche er gleichfalls franeirt beantworten wird.

Warschau, den 1sten Juli 1813.

Sollte jemand geneigt sein, am Trinitatis k. J. eine bedeutende Königl. General-Pacht in Pommern auf 8 Jahre unter billigen Bedingungen zu übernehmen, der beliebe seine Adresse versiegelt und mit den Buchstaben R. T. bezeichnet, an die Zeitungs-Expedition einzusenden. Es wird übrigens vorläufig bemerkt, daß dazu ein Vermögen von circa 20000 Thalern zur Hälfte baar und zur Hälfte in sichern kautionsfähigen Documenten erforderlich ist.

Wohnungs-Veränderung.

Dem Publico zeige ich hiedurch ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Burgstraße, sondern an der Spittelbrücke Nr. 17. zwischen dem Spittelmarkt und der Spittelbrücke, im Buschbergschen Hause wohne. Berlin, d. 6. Juli 1813.

Friedr. Maurer, Verlagsbuchhändler.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 88. Sonnabend, den 24sten Juli 1813.

Berlin, vom 24. Juli.

Vorgestern gaben Se. Majestät der König in Charlottenburg große Mittagstafel, zu der Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, imgleichen sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses eingeladen waren. Gestern Morgen gegen 4 Uhr reisten Se. Majestät mit Ihrem kleinen Gefolge von hier nach Schlesien wiederum ab; Se. Majestät gingen am gedachten Tage bis Blumenberg, (welches 24 Meilen von hier entlegen) wo Allerhöchstdieselben übernachteten, und gedachten Tags darauf im Hauptquartier einzutreffen.

Von hier abgegangen sind: Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland nach Strelitz, der Königl. Preuß. Generallieutenant von Hirschfeld nach Rupin, der Königl. großbritannische Rittmeister Baron v. Wyborn nach Stralsund, und der Königl. portugiesische Capitain le Dénar nach dem Hauptquartier in Schlesien. Der Königl. großbritannische Obrist v. Reichenbeck ist von Gransee hier angekommen.

Da nach einer Bestimmung des Allerhöchst verordneten Militair-Gouvernements für das Land zwischen der Elbe und Oder, die Gestellung der Schanzarbeiter künftighin als eine Kommunal-Angelegenheit von dem Magistrat bearbeitet werden soll; so sind von uns die erforderlichen Einleitungen hiezu dahin getroffen worden, daß nunmehr diese Gestellung in jedem Bezirk unmittelbar von einer aus dem Stadtverordneten, dem Bezirksvorsteher und dem Stellvertreter des Letzteren bestehenden Deputation, unter unserer Leitung besorgt werden wird.

Wir machen solches daher den hiesigen Einwohnern zu ihrer Nachricht hiedurch bekannt, um sich darnach zu achten und den Aufforderungen dieser Deputation unweigerliche Folge zu leisten, widrigenfalls die Contravenienten in einen Thaler Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe genommen werden sollen. Berlin, den 23. Juli 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien. Büsching.

Sechs und zwanzig Stück Friedrichsd'or, ein Napoleonsd'or und fünf Dukaten für die Verwundeten und Kranken der alliirten Armee, eingesandt von einer Gesellschaft von Damen zu Neu-Brandenburg im Mecklenburg-Strelitzschen, welche sie für verfertigte Handarbeiten eingenommen, habe ich durch die Post richtig erhalten, und zur Hälfte an das große Preußisch-Russische Lazareth, zur andern Hälfte aber an das kleinere unter Direktion des Frauen-Vereins abgegeben, welches ich den edlen Geberinnen zur Nachricht öffentlich bekannt mache. Berlin den 23sten Juli 1813.

Präsident von Scheve.

Mit der Auktion der als patriotische Opfer dargebrachten Effekten wird in künftiger Woche fortgefahren, und kommen am Montag Vormittag im Hause des Königl. Stadtgerichts, Königsstraße Nr. 19., die Jouvelen, seltenen Münzen und Medaillen vor. Berlin den 23sten Juli 1813.

Oeding, vermöge Auftrags.

Seit einiger Zeit sind Bäume und Anpflanzungen im Thiergarten, in der Lindenpromenade und an andern öffentlichen Orten hieselbst, aus Muthwillen beschädigt worden. Dieser Unfug verdient die höchste Aufmerksamkeit, und der entdeckte Verbrecher wird daher, in Gemäßheit der deshalb früher erlassenen Verordnungen, außer dem Ersatz des Schadens, mit 10 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängniß-, nach Beschaffenheit des verübten Muthwillens auch noch härterer Strafe unerläßlich belegt werden.

Die Polizei-Offizianten sind zwar angewiesen worden, vorzüglich wachsam hierauf zu seyn; bei dem Interesse der hiesigen Einwohner, an Erhaltung jener zur Zierde der Stadt gereichenden Anlagen aber, wird noch mit Vertrauen erwartet, daß auch sie ihre Aufmerksamkeit darauf richten, und entdeckte Thäter zur wohl verdienten Strafe sogleich anzeigen werden.

Berlin den 20sten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Heute ist das 13te Stück der allgemeinen Gesetz-Sammlung erschienen, welches enthält: unter

Nr. 183. Die Allerhöchste Erklärung der Verordnung vom 11ten März vorigen Jahres, daß kein Staatsbürger jüdischer Religion höhere als den Kaufleuten erlaubte Zinsen rechtsgültigerweise sich versprechen noch zahlen lassen dürfe. Vom 20sten April d. J.

Nr. 184. Die Allerhöchste Verordnung über den Landsturm. Vom 21sten desselben Monats;

Nr. 185. Die, vom 17ten des laufenden Monats, in Betreff der Modifikationen des eben erwähnten Landsturm-Edicts; und

Nr. 186. Die Bekanntmachung, wornach sämmtliche Königl. Kassen angewiesen und authorisirt werden, in allen Zahlungen neben der Landesmünze auch die Piaster und das Konventionsgeld anzunehmen. Vom 17ten dieses Monats.

Berlin, den 24sten Juli 1813.

Königl. Preuß. Debits-Comtoir.

Burg, vom 21. Juli.

Am Sonntage zog in der Mittagsstunde ein Gewitter über hiesige Stadt, und während ein 13jähriger Bursche dem Thürmer klingelte, fuhr ein Blitz vom Thurm der Oberkirche längs dem Klingeldraht herab, und beschädigte diesen jungen Menschen so sehr, daß er schon Tags darauf verstarb.

Vorgestern rückte wieder Kaiserlich-russische Infanterie hier ein. — Vorigen Freitag ging ein Pole, welcher in russischen Diensten war, mit 26 Kosackenpferden von der Pareier Weide durch den Elbfluß zu den Franzosen über. Als ein Russe dem Deserteur nachsetzen wollte, ertrank er mit dem Pferde im Elbfluß. Vorgestern sind die 26 Kosackenpferde wieder überm Elbfluß zurückgegeben. — Nachdem Kaiser Napoleon vor acht Tagen über Magdeburgs Besatzung Musterung gehalten, hat er seine Revüereise weiter fortgesetzt.

(Burg. K.)

Dessau, vom 17ten Juli.

Se. Kaiserl. Majestät von Frankreich trafen Sonntag Nachmittags in hiesiger Stadt ein, musterten die hier befindlichen Truppen, stiegen dann auf dem Herzogl. Schlosse ab, und reisten Montag ganz früh nach Magdeburg weiter.

Man schätzt das Armeekorps, welches im Anhaltischen, Westphalen und bis nach Hamburg längs dem Elbfluß kantonirt, über 50 bis 60,000 Mann. Gegen die Bernburger sollen sich die Franzosen mit möglichster Schonung betragen, weil sich die dortigen Einwohner beim Rückzug der Franzosen gut betragen haben. — Auch Wittenberg hat der Kaiser Napoleon besucht, und die Truppen gemustert. Jene Stadt wird in weitem Umkreise durch Graben, Wälle und Pallisaden befestigt. (Burg. K.)

Schreiben aus Hamburg, vom 16. Juli.

Die Bedrückungen in Hamburg gehen fort; täglich arbeiten zwölftausend Mann an der Befestigung dieser Stadt, dazu müssen sich fünftausend Einwohner stellen; da sie nicht immer zu kompletiren sind, so hat man die angesehensten Bürger, deren Geld man schon erpreßt hat, und die sich nicht das geringste gegen die Regierung haben zu Schulden kommen lassen, am 9ten aufgeboten, sie mußten den ganzen Tag schanzen — die Tyrannei ist empörend. — Man kennt die Stadt nicht mehr; alle die schönen Alleen, die nach Altona, nach dem Schulterblatt, vor dem Dammthor und Steinthor zu den Sommerwohnungen führen, sind vernichtet — die neuen schönen Anlagen auf dem Wall, die in der jugendlichen Kraft da standen, zu Grunde gerichtet. — In der Stadt müssen die Bewohner an den Wällen ihre Häuser verlassen, die zu Kasernen eingerichtet werden, — alles wird 150 Klafter (900 Fuß) um die Stadt her vernichtet. — Den 10. Juli kam der Befehl, daß die Stadt in 10 Tagen verproviantirt seyn soll, mit Gewalt wird alles genommen, was nicht gleich da ist, die Kornboden wurden aufgebrochen und selbst dänisches Eigenthum ist nicht verschont geblieben; diese alten Nachbaren sehen nun wohl ein, daß sie Unrecht gethan haben — allein wie können sie es wieder gut machen, da ihr eigner Fall ja in der Zerstörung dieser Stadt liegt. — Zu diesem Unglück kommt noch, daß die Deputirten vom Kaiser in Dresden gar nicht angenommen, sondern unverrichteter Sache zurückgekommen sind — mit der fürchterlichen Anzeige von Daru — daß die 48 Millionen bezahlt werden müssen, und à la rigueur sollen eingetrieben werden.

So werden die deutschen Unterthanen von ihren Tyrannen behandelt, dieses Beispiel muß den Muth der deutschen Nation und der Krieger die für die heilige Sache streiten, entflammen, eilen müssen sie, wenn der Kampf aufs neue beginnt, mit Wuth über die Unterdrücker herzufallen, und jeder Deutsche muß Rache für diese Schandthaten nehmen, die blos deshalb an ihnen ausgeübt werden, weil sie sich vom Joche befreien wollten. Diese wahre Schilderung giebt einen neuen Beweis, welches Loos der Deutsche zu erwarten hat, und daß keine Ruhe, kein Glück für seine Familie, für sein Vaterland mehr existirt, so lange diese Fremdlinge noch auf deutschem Boden hausen.

Die Engländer haben mit ihren Kanonenböten die bei Cuxhafen von den Franzosen gemachten neuen Anlagen ganz zerstört, liegen in starker Anzahl auf der Elbe und haben sich selbst vor Glückstadt hingelegt.

Wien, vom 13. Juli.

Mehrere hiesige adliche Frauen, namentlich die Fürstin Lobkowitz, Fürstin Lichtenstein, Gräfin Waldstein, Gräfin Kinsky, Gräfin Wallis, Gräfin Pergen, Gräfin Podstatzky ꝛc., haben dem in dem Garnisons-Hauptspitale bestehenden Gebähr-Institute für die Weiber der hiesigen Garnisons-Mannschaft eine eben so zahlreiche als ausgezeichnet beschaffene, und zum größten Theile selbst verfertigte Einrichtung an Wäsche und Kleidungs-Erfordernissen zum Geschenke gemacht, und so auf die wohlthätigste Weise zur wesentlichen Verbesserung einer Anstalt beigetragen, welche nach ihrer Bestimmung die weibliche Sorgfalt und Wirksamkeit vorzugsweise vor allen andern anspricht.

Kopenhagen, vom 6. Juli.

Seit dem November 1812 wurden 60,000 Tonnen Korn auf Königl. Rechnung aus Dännemark nach dem Stift Drontheim gesandt, wovon jedoch nur ⅔ glücklich ankam. Für Privatrechnung sind in diesem Jahre 14000 Tonnen daselbst ausgeschifft. Es wurden 400,000 Thlr. Dänisch Courant bestimmt, zur Anleihe für Landleute, um Brot- und Saatkorn zu kaufen und zu Prämien von 2 bis 5 Thlr. pro Last für die 6 ersten Schiffe, die in jedem der norwegischen Stifte mit Korn eintreffen würden.

Vermischte Nachrichten.

Es ist wirklich auffallend, daß Napoleon alle sehr ausgezeichnete franz. Feldherren nur um sich hersammelt. Berthier, Soult, Mortier, Ney, Victor, Bessieres (der vor Kurzem blieb), Macdonald, Oudinot, Augereau, Davoust, Junot, der Vizekönig, kurz alle diese gepriesenen Feldherren der französischen Heere (der König von Neapel, Massena und Lefevre kränkeln) stehen entweder unmittelbar bei der Armee des Kaisers, oder doch bei Abtheilungen, welche die Unternehmungen der letztern sichern und befördern können. Soult wurde sogar aus Spanien abgerufen, wo doch kein einziger Feldherr war, von dem man, nach seinem Ruf, irgend hätte erwarten können, daß er mit Wellington sich zu messen im Stande sey. Suchet hat sich eigentlich nur als Städtebezwinger, aber nicht als Schlachtengewinner bekannt gemacht, denn er hatte es nur mit dem nicht gehörig organisirten spanischen Heere zu thun, und sein erster Versuch gegen besser geordnete Truppen unter Murray schlug neulich fehl. Auch war ihm nur der Nebenposten in Valencia anvertraut, die Hauptrolle aber spielte Jourdan, der sich bloß durch den Sieg bei Fleury (1793), den er der Uebermacht verdankte, einen Namen erwarb; in Deutschland war er nachher unglücklich, und in Spanien legt man ihm den Nichtgewinn der Schlacht bey Talaveyra de la Reyna zur Last, denn auf ihn war der Tadel gemünzt, den der Moniteur (ohne ihn zu nennen) damals gegen den Anführer, der zu früh angriff, aussprach; nur die persönliche Gunst des Königs Joseph berief ihn wieder zum Oberkommando. Für unbedeutend konnte der Krieg in Spanien doch nicht gelten, so wenig an sich, als in Rücksicht auf den feindlichen Heerführer, der seine Talente bei Eroberung und Vertheidigung Portugals, der Eroberung von Badaj z und Ciudad-Rodrigo, in der Schlacht bei Talayeyra de la Reyna, und in dem Siege bei Salamanca über Marmont (der deshalb in Ungnade gefallen zu seyn scheint), so wie auch auf seinen musterhaften Rückzügen so sichtbar bewährt und wiederholt bewiesen hat, daß er nach den Umständen mit raschem Muth oder mit zögernder Besonnenheit zu verfahren weiß. Warum sind also jene ausgezeichneten Generale, die das besondere Vertrauen der Armee genießen, nur in den persönlichen Wirkungskreis des Kaisers gebannt, der ja selbst der Größte unter seinen Großen ist? — Ueber den Verlust seines Marschallstabs wird Marschall Jourdan sich zufrieden geben können, denn schwerlich wird er wieder Gelegenheit, davon Gebrauch zu machen, erhalten.

Von Pampelona führen 2 gebahnte Straßen nach Frankreich; die eine nördliche durch das Thal Bazta über Maya nach Bayonne wird schwerlich von den Franzosen zur Retirade gewählt werden, denn sie ist länger und schlechter, und was am schlimmsten ist, der Gefahr mehr ausgesetzt, von den Engländern durchschnitten zu werden. Die andere führt längst dem, durch den Tod des großen Roland in der Romantik bekannten Thale Ronceval nach St. Jean Pié de Port. Vertheidigen könnte sich vermuthlich die französische Armee unter den Kanonen von Pampelona, aber nicht ernähren. Navarra ist an sich eine unfruchtbare, durch den vieljährigen kleinen Krieg fast ganz erschöpfte Provinz; an Zufuhr aus Frankreich ist unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu denken, und die Magazine der Festung, die schwerlich reichlich gefüllt seyn dürften, werden durch den unerwarteten Zuspruch so zahlreicher Gäste ohnehin geleert werden. Die Engländer sind auch in diesem Punkt besser daran, denn da Bilbao und die Küste jetzt von dem Feinde geräumt ist, so können sie ihre Bedürfnisse von ihrer Flotte ziehen, in so fern sie das befreundete Spanien ihnen nicht zu liefern vermag.

Irunzun, wo Wellington am 24. Juni sein Hauptquartier hatte, liegt in Navarra, etwa 2½ Meile nordöstlich von Pampelona. Daß die Wege dort auch im Sommer schlecht sind, ist sehr begreiflich; denn Spanien hat überhaupt nur sehr wenige gebahnte Straßen, nach den Hauptplätzen des Landes und der Grenze. Die Kommunikationswege aber wetteifern mit den schlechtesten in Europa; sie gleichen, in den Bergprovinzen besonders, oft bloßen Pfaden und sind mehr für Maulthiere als für Wagen eingerichtet. Die Franzosen wandten sich von Vittoria nach Pampelona nur aus Noth gedrungen, weil ihnen die Straße nach Bayonne abgeschnitten war, und büßten dabei ihr noch übriges Fuhrwerk ganz ein. Die Engländer können ihnen zwar mit Artillerie ꝛc. nur langsam folgen, aber ihnen werden beim Verfolgen die spanischen Truppen trefflich zu statten kommen, weil so viele Bergbewohner darunter sind, aus Gallizien, Asturien ꝛc., die, ans Klettern gewöhnt, den Biscayern und Navarresen um so leichter die Hand beim Jagdmachen auf die Flüchtlinge bieten können.

Die Grenzen Frankreichs gegen Spanien sind im südlichen Theil, dem Departement der Ostpyrenäen, hinlänglich gedeckt durch die Forts und Festungen Bellegarde, Collioure, Perpignan und Mont Louis. Ludwig der 14te legte diese meistens an, um seine neue dort gemachte Eroberung Roussillon und Conflans zu sichern. In der Mitte dienen die hohen wenig wegsamen Gebirge zur Schutzwehr, nördlich aber, im Departement der niedern Pyrenäen, findet sich bloß die Zitadelle von St. Jean Pié de Port, auf einem Felsen, die nur die eine von Perpignan kommende Straße bestreicht. Doch ist Frankreich dort noch im Besitz der Festung Fuentarabia im spanischen Biscaja; diese mag zwar, seit sie den vermeinten Alliirten eingeräumt wurde, in bessern Stand gesetzt seyn; allein, sie schützt wegen ihrer isolirten Lage am Meere, Frankreich nicht, indem die Hauptstraße von Madrid über Vittoria nach Bayonne südlicher, durch die Schlucht bei Irun läuft. Wellington würde also, wenn er es überhaupt, oder in Beziehung auf die noch übrigen in Spanien befindlichen Trümmer der französischen Heere für den Augenblick rathsam erachtet, hier in Frankreich einbrechen, und das wehrlose, durch kein Heer geschützte Bayonne leicht besetzen, ja weiter bis Bordeaux dringen können. Im südöstlichen Spanien sind zwar, so viel man weiß, noch eine Menge Festungen in den Händen der Franzosen, z. B. Saragossa, Lerida, Tarragona, Tortosa, Barcellona, Girona, Rosas, Figueras, der Montserrat, Murviedro ꝛc. So viel man weiß! denn oft schon haben die Franzosen in diesen unruhigen Gegenden Festungen bereits lange verloren, ohne daß etwas ins Publikum gekommen. So erfuhr man neulich ganz zufällig, daß Peniskola, in Valencia, von den Insurgenten besetzt

ley, nach der letzten Schilderung, die von dieser auf einer bergigten Landzunge gelegenen und nur auf einem schmalen Wege zugänglichen Feste, als sie Don Navarro vor zwei Jahren verrätherisch überlieferte, gemacht wurde, war dies gar nicht zu erwarten. Auch ist das: seit wann? und wie? dieses Verlustes uns noch ein Geheimniß. Allein wenn auch alle dortige Festungen noch französische Garnisonen hätten, so wäre das für die Spanier eher ein Glück, als ein Unglück. Diese Garnisonen konnten selbst bisher ihren Unterhalt nur durch unaufhörliche Convoys, welche die mobile Armee deckte, erhalten; sie würden sich also, wenn diese, wie wahrscheinlich, aus dem Lande getrieben würden, ergeben, und zum Unterpfand für die Kriegsgefangenen, oder die als Geißeln in Spanien Ausgehobenen dienen müssen. Wahrscheinlich aber werden sie, die Franzosen, vielleicht mit Ausnahme einiger Plätze, die wie Figueres wegen ihrer Lage, nur eine schwache Besatzung bedürfen, von selbst räumen. So haben sie es in dem übrigen, von ihnen verlassenen Theile Spanien, mit den dort von ihnen selbst angelegten Werken gemacht. In Madrid ward der königl. Garten Buenretiro in eine Citadelle verwandelt, die sich ein Jahr lang sollte halten können; und als König Joseph im vorigen Jahre nach der Schlacht bei Salamanka die Flucht nahm, ward auch Buenretiro geleert. Eben so die ungeheuern und mit so vielem Pomp angekündigten Werke in der Sierra Morena, die Schlösser bei Sevilla, in Murcia und wo sonst alles, ja selbst das Lager von Cadix, das eine halbe Legion unüberwindlicher Forts enthalten sollte, sie alle wurden, ohne einen Schuß gethan oder empfangen zu haben, geräumt, sobald keine Armee sie unterstützen konnte. So fruchtlos auch diese Schanzarbeit in Südspanien war, so fing man sie doch in Nordspanien von neuem an; noch in den letzten französischen Berichten, welche die neuesten Wiener Zeitungen mitbrachten, ward gemeldet: daß die combinirten französischen Armeen, jeden Ort, den sie auf ihrem Rückzuge berühren möchten, befestigen ließen, und aufs hartnäckigste vertheidigen würden; aus den englischen Blättern war uns aber schon bekannt, daß die Franzosen ihrem Schicksal bis Vittoria entgegengeeilt waren. Nun wird es wohl in Frankreich ans Schanzen gehn.

Diese Erfahrung kann den Kleinmuth, der sich vielleicht bei der Nachricht, daß Napoleon längs der Elbe, von ihrem Eintritt in Sachsen an bis zu ihrer Mündung, eine Menge und zum Theil ungeheure Werke, die 60,000 Mann fassen sollen, anlegen lasse, beruhigen. Festungen an Hauptpassagen, und so eingerichtet, daß eine kleine Macht darin einen großen Widerstand leisten kann, sind als Stützpunkte der Armeen und zur Landesvertheidigung sehr nützlich; aber zu sehr gehäufte, und zu weitläuftig angelegte Werke vernichten selbst ihre Brauchbarkeit. Wer mit einer großen Armee ins Feld rücken will, kann sie nicht gehörig besetzen; wer sie gehörig besetzt, kann nicht mit gehöriger Macht dem Feinde entgegen gehen. Sie dienen also zu gar nichts, als daß mehrere tausend Morgen fruchtbares Land der Kultur entzogen, die Waldungen zu Grunde gerichtet, hunderttausend Arbeiter mit unnützem Schanzen geplagt worden; das ist Alles! Am Ende räumt man sie ohne Widerstand, und es ist ein neuer Aufwand von Zeit, Geld und Kraft erforderlich, um sie wieder dem Boden gleich zu machen.

Die Franzosen pflegen ihre Heere nach den Gegenden, in welchen sie zu agiren bestimmt waren, zu benennen, und stimmten oft lauten Triumph darüber an, wenn diese siegreich weit von ihrem ersten Bestimmungsplatz vorrückten, wenn z. B. die Rheinarmee bis zur Donau, die Armee von Italien nach Deutschland vordrang. Jetzt können sie bei dem Stand ihrer Heere in Spanien Betrachtungen entgegengesetzter Art anstellen, da das Schicksal diese mit ihren Namen gar seltsam in Widerspruch gesetzt hat. Die Armee von Portugal steht an den Pyrenäen, die des Südens i[n] nach Norden, und die des Centrums, ganz excentrisch, an die Grenze verschlagen worden, welche alle wohl, wo möglich, bald zu überschreiten versuchen werden. Vielleicht bezeichnet man in Zukunft die Heere auf eine weniger verfängliche Art, wie denn auch die große Armee, nachdem sie im vorigen Jahre so klein gemacht worden, zwar ergänzt, aber nicht mehr unter ihrem vorigen Namen aufgetreten ist — Die spanischen Regimenter, die man für den Dienst des Königs Joseph zusammengepreßt hatte, werden die jetzige gute Gelegenheit wohl benutzen, lieber zu den Fahnen ihres Vaterlandes zurückzukehren, als sich nach Frankreich in halbe Gefangenschaft abführen zu lassen, und könnten die Verwirrung und Noth des fliehenden Heeres leicht noch um vieles erhöhen.

Der Sieg bei Vittoria bewährt aufs neue wie groß der Vortheil des angreifenden Theils ist, selbst wenn der Feind in festen Positionen steht. Ihre meisten Siege haben die neuen Franzosen dem Umstand zu danken, daß sie offensiv zu Werke gingen, wodurch nicht nur der Muth ihrer Truppen erhalten und erhöht, sondern auch die Gelegenheit gewonnen wird, den Gegner bei seiner schwachen Seite zu fassen, und ihn mit einer größeren Macht zu attakiren, als er, den seine Stellungen hemmen, ihnen entgegen setzen kann. Die meisten Niederlagen der Koalirten, rührten von ihren bloß defensiven Maßregeln her.

Wellington ist zum Feldmarschall ernannt worden, und zwar unter dem 21sten Juni (dem Siegestage bei Vittoria).

Einer unverbürgten Nachricht zufolge, sollen die Engländer schon in Bayonne eingerückt seyn.

Die schwedische Armee kantonnirt theils in Mecklenburg, theils hat sie bei Greifswalde ein Lager bezogen, und 2 andere Lager werden noch abgestochen.

Durch Warschau ziehen mehrere Truppen zur russischen Armee.

Unter dem 19ten Juni war zu Dresden ein Tagsbefehl erlassen, alle preußische Truppen, die sich noch diesseits der im Stillstandsvertrage angegebenen Grenzlinie befänden, anzuhalten.

Nach dem Korrespondent für Deutschland sind zu Frankfurt a. M. in den ersten Tagen d. M. Abtheilungen der Gefangenen vom Lützowschen Corps eingetroffen.

Auch die zu der Beobachtungsarmee von Baiern gehörigen Truppen beziehen Läger. Ein Lager von 15000 Mann steht bei Würzburg. Am 5ten Juli machte das baiersche Corps bei München die erste große Uebung im Feuer.

Seit das Cartel mit Oesterreich den 14ten Juni abgelaufen, kommen in Böhmen täglich französische Deserteurs in Haufen an, und meistens National-Franzosen.

Nach Privatberichten soll Napoleon durch den Tod Duroc's sehr gebeugt, und zum Nachgeben gestimmt, auch zur Abtretung von Polen schon erbötig seyn.

Am 24sten Juni ward zu Hildburghausen die Vermählung des Erbprinzen von Nassau-Weilburg mit der Prinzessin Luise von Sachsen-Hildburghausen vollzogen.

Zu Dobberan ist ein Sohn der Frau von Stael im Duell gefallen.

Bei dem Gefecht bei Haynau, den 26sten Mai, kamen nur 11 Eskadrons zum Einhauen, nemlich 5 vom Garde-Kavallerie-, 4 vom Schlesischen und 2 vom Ostpreußischen Kürassier-Regiment und ein Theil der Westpreußischen Ublanen. Die übrigen 3 Kürassier-Regimenter blieben als Reserve zurück.

Das Gerücht, als würde Danzig jetzt im Waffenstillstand als Repressalie, wegen des widerrechtlichen französischen Anfalls auf das v. Lützowsche Corps, von der Land- sowohl als Seeseite beschossen, hat sich nicht bestätigt.

In dem Preußischen Dorfe St.... hart an der Sächsischen Grenze ritt kürzlich der Gutsbesitzer ***, der Hauptmann oder Lieutenant beim Landsturm ist, ob aus Unbedachtsamkeit, oder aus Eigenliebe? — mag dahin gestellt seyn — die Feldbinde um den Arm und den Säbel umgeschnallt, nach dem ganz nahe gelegenen Sächsischen Städtchen Baruth; hier wurde er am Thore, wo es dem diensthuenden Offizier auffiel, jemand in Civilkleidung mit umgeschnalltem Säbel und der Feldbinde um den Arm zu sehen, gefragt: wer er sey? Unbefangen genug, antwortete er: „Lieutenant beim Landsturm." Als solcher, war die Antwort des Offiziers, sind Sie mein Gefangener, und sind es um so mehr, als ich strenge Ordre habe, keiner Civil-, geschweige einer Militair-Person, den Eingang in die diesseitigen Staaten zu gestatten. — Die Entschuldigungen des Gutsbesitzers, daß er ja eigentlich kein Militair sey, daß er auch nur in Privatgeschäften, und zwar während des Waffenstillstandes, nach Baruth gekommen, halfen ihm nun zu weiter nichts, und er mußte seine Unbesonnenheit durch wirkliche Kriegsgefangenschaft bezahlen, denn er ward unmittelbar darauf nach Dresden abgeführt, von wo er jetzt hofft, vielleicht durch Auswechselung gegen einen französischen Offizier in Freiheit gesetzt zu werden.

Mündliche Ueberlieferung.

Vor dem siebenjährigen Kriege weissagte ein Bauer zu Rohrlack in der Kurmark — angeblich aus einem von einem durchreisenden Ungar erhaltenen, aber stets verheimlichten Buche — politische Ereignisse, besonders jenen schweren Krieg Preußens gegen drei mächtige Fürstinnen, und dessen Beendigung ohne Verlust eines Dorfes, desgleichen die Theilung Polens. Bisweilen drückte er sich heraldisch aus und erbat sich die Deutung; z. B. das weiße Pferd wird einen Stoß bekommen, die Lilie wird ihren Geruch verlieren, der Löwe aus Mitternacht wird große Thaten thun. Von diesen Sagen kann man die beiden ersten durch den Abfall Nord-Amerika's vom Mutterlande und Vertreibung des Bourbonschen Geschlechts vom französischen Throne erfüllt halten; die Erfüllung der dritten aber noch erwarten.

Erdbeben in Süd-Amerika.

Das schreckliche Erdbeben, welches im vorigen Jahre in der Landschaft Caraccas sich ereignete, und die schöne Stadt gleiches Namens, so wie noch viele andere Orte dieser reichen und großen Provinz zerstörte, ist bis jetzt in Europäischen Tageblättern nur oberflächlich geschildert worden. Die genauern Umstände dieses merkwürdigen Ereignisses sind, nach dem Schreiben eines Augenzeugen, folgende:

Den 26sten März 1812 um 5 Uhr Nachmittags war die Luft still und die Hitze ausserordentlich; aber nichts hatte das schreckliche Ereigniß zuvor angekündigt. Der erste Stoß, den man bemerkte, dauerte nur ungefähr 6 Sekunden. In den 10 oder 12 Sekunden, welche darauf folgten, wurde die Erde auf eine wellenförmige Weise bewegt, ungefähr wie das Meer bei stillem Wetter. Man glaubte, die Gefahr sei nun vorüber; allein bald vernahm man ein unterirrdisches Getöse und elektrische Entladungen, stärker als Donnerschläge; die mit unbeschreiblicher Schnelligkeit erschütternde Erde schien wie Wasser an einem heftigen Feuer zu kochen. Drei bis vier Sekunden lang vernahm man ein dumpfes Getöse; einige Minuten darauf erlitt die Erde neue Erschütterungen in entgegengesetzter Richtung von Norden nach Süden, und von Osten nach Westen. Dieser kurze Zeitraum war hinreichend, die ganze Stadt Caraccas zu zerstören. Mehr als dreißig andere Städte, die Landhäuser, die zahlreichen Niederlassungen dieses herrlichen Landstriches alles wurde in einem Augenblicke auf 300 Meilen weit verwüstet. Bis 80,000 Menschen fanden dabei ihren Tod, und mehrere Tausende wurden schrecklich verwundet.

Am Fuße des höchsten Gebirges, Silla, und am Eingange einer großen, durch viele Flüsse gewässerten Ebene gelegen, erhob sich Caraccas beträchtlich über die Oberfläche des Meeres, und genoß immerwährend einer frischen Luft. Am Charfreitage hatten sich die Einwohner haufenweise in die Kirchen begeben, und diese wurden nun ihr Grab. Die Kirchen zur Dreieinigkeit und Alta-Gracia, welche dem Gebirge am nächsten standen, empfanden auch die Wirkungen der Erschütterung am heftigsten; denn obschon sie mehr als 150 Fuß über den Boden erhöhet waren, so stürzten sie doch mit solcher Gewalt zusammen, daß die Trümmer nicht mehr als 5 oder 6 Fuß vom Boden maßen. Wie heftig die Erdstöße gewesen seyn müssen, kann man daraus abnehmen, daß diese Gebäude durch Säulen und Pfeiler gestützt waren, welche 30 bis 40 Fuß im Umfange hatten, und von denen man auch keine Spur mehr wieder fand. Eine herrliche Reihe von Gebäuden mit 2 Stockwerken, welche an 4000 Menschen fassen konnten, und die gegenwärtig zu einer Geschützniederlage dienten, hatten ein gleiches Schicksal. Hier wurde ein ganzes Linien-Regiment, das sich eben an einen Kirchenzug anschließen wollte, von der Erde verschlungen.

Anfangs suchte sich jeder, wie er konnte, zu retten, oder warf sich auf die Knie, um Gnade vom Himmel zu erflehen.

Verwundete, mit Staub bedeckt, die Kleider zerrissen, Kinder oder Kranke und Verwundete auf dem Arm tragend, selbst jammernd und flehend, boten sie einen herzbrechenden Anblick dar.

Nach dem ersten Schrecken suchte jeder Gerettete in trauriger Unruhe einen theuren Verwandten oder Freund. Unter den öden, blutriefenden Trümmern sah man die Unglücklichen ohne andre Werkzeuge, als ihre bebenden Hände, herumwühlen, um Lebende und Todte hervorzuscharren. Alles lief auf diesem großen und schauervollen Gottesacker umher, stürzte sich unter die Trümmer, horchend nach dem Gewimmer der Verschütteten, denen vielleicht noch Rettung zu verschaffen möglich wäre.

Der Rest des Tages und die ganze Nacht wurde mit dieser Beschäftigung zugebracht. Den folgenden Tag mußte man den Todten die letzte Pflicht erweisen. Um eine Pest zu verhüten, häufte man die Leichname an verschiedenen Orten übereinander, und verbrannte sie mit dem Holze, welches man aus den Trümmern gezogen hatte.

Alles, was zum Leben nöthig ist, war entweder zerstört, oder von dem Pöbel und den Negern geraubt worden. Man litt Mangel an allem. Die Wasserleitungen waren zu Grunde gerichtet, die Bäche vertrocknet oder aus ihrem gewöhnlichen Laufe gesetzt. Es fehlte an Wasser in der Stadt und an Gefäßen, um es zu schöpfen und zu sammeln; man mußte sehr weit gehen, um sich so viel zu holen, daß man seinen Durst löschen konnte, ja man hatte oft nichts als die Hände, um es zum Munde zu führen. Von Hunger und Durst gequält, ohne Wohnungen, flüchteten die, welche Landhäuser besaßen, sich nach diesen, aber leider war nichts verschont worden! Das Land bot nichts dar, als eine weiße Fläche von Trümmern.

Auf die Märkte wurden keine Lebensmittel gebracht. Mehrere, welche vergebens in der Gegend umher gesucht hatten, kamen vor Hunger um, und die, welche nicht starben, konnten nur mit der äußersten Mühe ihr Leben fristen, und wenn man nicht noch einige Vorräthe von Cacao, Zucker und Mais, (welche aber zu ungeheuren Preisen verkauft wurden), gerettet hätte, so würden noch mehr Menschen Hungers gestorben seyn, als durch das Erdbeben umgekommen waren.

Die Verwundeten jedes Standes, bei 3000 an der Zahl, wurden am Ufer eines Flusses unter den Schatten der Bäume gelegt, allein sie litten durchaus an allem Mangel, auch an dem Allerunentbehrlichsten: Trostesworte waren das einzige, was man ihnen zukommen lassen konnte.

Dieses furchtbare Ereigniß bot übrigens dem aufmerksamen Menschenbeobachter ein auffallendes Bild der Sitten und der Gemüthsart der Amerikanischen Spanier, so wie der Grundsätze dar, welche ihre Lebensweise bestimmen. Ich habe Familienväter gesehen, welche 5 bis 6 Kinder, Freunde, Verwandte, ihre ganze Habe verloren hatten, und nicht eine Thräne vergossen. Die meisten trösteten sich durch religiöse Betrachtungen. Andere ersäuften ihren Kummer in Rum, und alle schienen weit weniger betrübt über dieses Ereigniß, als sie es über den Verlust eines Prozesses gewesen seyn würden, der ihren Rang als Edelleute gekränkt, oder sie des Vorsitzes in einer öffentlichen Versammlung oder bei einer religiösen Feierlichkeit beraubt haben würde. Der Charfreitag ist eins der wichtigsten katholischen Feste, es ist dasjenige, welches jedem die frömmsten Gefühle einflößen muß; allein zu Caraccas, so wie in mehreren andern Städten des Landes, sind die Weiber an diesem Tage mit ihrem Putze beschäftigt, und bestreben sich mehr liebenswürdig zu erscheinen, als den Allmächtigen anzubeten. Aber kaum hatte man das Erdbeben verspürt, so glaubten sie darin eine Strafe des Himmels zu sehen; sie legten sogleich ihren zierlichen Putz ab, und bedeckten sich zum Zeichen der Buße mit groben Kleidern. Sie unterwarfen sich selbst der mönchischen Zucht, und schlugen ohne Schonung auf die Brust, welche noch kurz zuvor mit dem köstlichen Geschmeide geziert gewesen war. Von den Männern wurden mehrere Fanatiker, und in der Absicht, den Zorn des Himmels zu versöhnen, gingen sie in Prozession, ohne andere Bekleidung als einen breiten Gürtel, mit nackten Füßen, ungeschorenem Barte, um den Hals einen Strick gewunden, an dem ein großer Stein hing, und auf den Schultern ein hölzernes Kreuz tragend, 100 bis 150 Pf. schwer.

In der Stadt und überall auf dem Lande, sah man Tag und Nacht nichts als Prozessionen. Jeder Berg war in einen Calvarien-Platz verwandelt, wo das Volk vor Hunger fast umkommend, die göttliche Gnade anflehte. Jeder klagte sich an, den Zorn des Himmels erregt zu haben, und Veranlassung des allgemeinen Elends zu seyn. Die, welche keinen Priester finden konnten, beichteten öffentlich auf den Straßen, und entdeckten laut die in geheim begangenen Verbrechen.

In weniger als zwei Tagen wurden ungefähr 2000 Personen vermählt, welche vorher gar nicht die Absicht dazu gehabt hatten. Verwandte, welche man wegen ihrer Armuth sonst verachtet und verschmäht hatte, wurden anerkannt; mehrere Kinder, unglückliche Früchte des außerehelichen Umgangs, welche nie Eltern gekannt hatten, wurden jetzt ehelich und fanden ihre Eltern wieder. Man machte viele Wiedererstattungen, und mehrere Prozesse wurden geendiget.

Allein zu gleicher Zeit stellte sich den Blicken des Beobachters auch ein entgegengesetztes sonderbares Schauspiel dar. Während dem ein großer Theil der Einwohner seine vergangenen Fehler abzubüßen suchte, benutzte der andere die Verwirrung, und beging alle nur möglichen Ausschweifungen.

Indessen dauerten die Erschütterungen immer fort; jeden Tag, ja jede Stunde stürzten die Trümmer neuerdings zusammen. Den 3. April um 4 Uhr Nachmittags erfolgte ein so heftiger Stoß, daß mehrere Berge gespalten und zerrissen wurden, mehrere ihren Schwerpunkt verloren, und ungeheure Felsenblöcke sich lösten und in die Thäler herabrollten. Von diesem Augenblicke an, bis um 9 Uhr des Morgens, waren die Stöße so heftig und häufig, daß zwischen denselben kaum 5 Minuten vergingen, und während dieser Zwischenzeiten hörte man unterirdisches Getöse, und die Erde war immerfort in Bewegung.

Diese außerordentlichen, mehr oder weniger heftigen, nach längern und kürzern Zwischenräumen wieder eingetretenen Erschütterungen, hatten im Monat Dezember 1812 nicht ganz aufgehört, und man betrachtete diejeni-

gen Tage als die ruhigsten, wo man nicht mehr als 19 bis 20 Stöße bemerkte.

Es ist schwer zu bestimmen, was das Ende dieses furchtbaren Ereignisses seyn wird; allein man kann wohl vermuthen, daß sich endlich ein oder mehrere Vulkane öffnen werden. Die armen Einwohner haben sich indessen rohe Hütten gebaut, um nur den vaterländischen Boden nicht ganz verlassen zu dürfen.

Die Cadixer Junta hatte das Schrecken, so wie die Zuneigung der Geistlichen, welche das Erdbeben für Gottes Züchtigung ausgab, und Miranda's Uebertritt benutzt, um von Coro aus nach Caraccas vorzudringen. Allein nach Bericht vom 19. Januar haben die Insurgenten wieder das Uebergewicht gewonnen, Coro selbst erobert, andere benachbarte Provinzen dem neuen Freistaat Venezuela einverleibt, und selbst den Aufrührern in Quito, die jetzt einen Zug nach Peru vorhaben, ein Hülfskorps geschickt.

Königliche Schauspiele.

Madam Schulz ist neu als Deodata mit Beifall und in den „Dorfsängerinnen" mit besonderer Auszeichnung aufgetreten. Obgleich in ersterer Rolle mehr Spiel als Gesang ist, so wurden doch die Romanzen ꝛc., und vorzüglich die Schluß-Scene des 3ten Akts, „dem Vater-Mörder Fluch!" durch das Metall und die Kraft ihrer schönen Stimme herausgehoben. Auch Figur und Spiel unterstützen die talentvolle Sängerin, an deren österreichischen Sprach-Dialekt man sich nur noch gewöhnen muß, um sich ungestört dem Eindruck ihrer Darstellung hinzugeben. Mad. S. wird sich indeß gewiß gern bemühen, sich den vorzüglichen Berliner Dialect allmählig zuzueignen. In der Singe-Kunst hat dieselbe seit ihrem ersten hiesigen Debüt's vor einigen Jahren, und selbst seit ihrem jetzigen fixirten Aufenthalt, bedeutende und erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Intonation ist durchaus rein, die herrliche Metallstimme in einem Umfange vom ungestrichenen g in der Tiefe bis zum hohen dreigestrichenen d von gleicher Stärke und vollem Klang: die Stimme wird nicht mehr, wie anfangs, übertrieben, und das mezza voce ist sehr verbessert: zuweilen wird noch weniger in einander Ziehen, besonders beim Ablangen hoher Töne und das Vermeiden eines zu often Drucks der Stimme wünschenswerth. In den „Dorf-Sängerinnen" zeigte Mad. S. die vorzügliche Volubilität und Rundung ihrer Stimme in Passaggien, auch die Fertigkeit eines guten Triller — besonders in der Probe-Scene des 2ten Akts, welche sie durch Hrn. Wurm's trockne Comik in doppelter Hinsicht eine Prüfung wird. Die Prima-Donna wurde verdientermaßen durch Hervorrufen geehrt, und wird durch diese Auszeichnung gewiß zum Fortschreiten im Studium ihrer dankbaren Kunst ermuntert werden. — —

Daß „Deodata" sich im Beifall des Publikums erhält, bewies das bei gewaltiger Hitze dennoch überfüllte Haus bei der ersten Vorstellung und das Begehren mehrerer Fremden nach einer zweiten.

Melos.

Sonnabend: Das Neusonntagskind. Sonntag: Die Feuersbrunst. Hierauf: Arlequin im Schutz der Zauberei. Montag: Der blinde Gärtner. Hierauf: Der Diener zweier Herren. Und: Die Dorfgalla.

Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe.

Für den weiblichen Verein zur Verpflegung armer Familien vom Militair, ist ferner bei uns eingegangen:

Nr. 4. Von der kleinen Lina, einem gutgesinnten vierjährigen Kinde, freiwillig dargebracht: aus seiner Sparbüchse 1 Thlr., und die für Charpiezupfen zur Aufmunterung einzeln ihm geschenkten 6 Groschen, zusammen 1 Thlr. 6 Gr.

Nr. 5. Von einer abwesenden Berlinerin, die aus der Ferne mit patriotisch wohlthätigen Gesinnungen an ihr Vaterland denkt, bis zum Frieden monatlich 1 Thlr.

Berlin den 23sten Juli 1813.

Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Berichtigung.

In der Nr. 83. dieser Zeitung, unter der Rubrik: „Danksagung für patriotische Beiträge" ist der, von Müllrose und den eingepfarrten Orten durch mich, zur Königl. Haupt-Collekten-Kasse unmittelbar eingesandte Beitrag für die verwundeten vaterländischen Krieger, vom Herrn Superintendenten Naumann zu Lossow irriger Weise nur auf 40 Rtlr. angegeben worden; ich muß daher zur Berichtigung dieser Angabe bekannt machen, daß der quästionirte Beitrag nicht 40 Rtlr., sondern 56 Rtlr. 11 Gr. betragen hat. —

Bei dieser Gelegenheit statte ich allen den edlen Seelen, die ungeachtet so vieler von ihnen, zum Besten des Vaterlandes gemachten, anderweitig großen Aufopferungen, auch zu dieser Collekte mit der lobenswerthesten Uneigennützigkeit beigetragen haben, im Namen der unglücklichen Krieger, öffentlich den wärmsten Dank ab.

Müllrose den 17ten Juli 1813.

H. Müller, Prediger d. O.

Kunst-Anzeige.

Mit hoher Genehmigung wird der Mechanikus Weiß aus Breslau die Ehre haben, ein von ihm selbst erfundenes und ganz neu erbautes akustisches Kunstwerk unter dem Namen:

„die sprechende Serena"

eine Zeitlang zu zeigen.

Der Künstler versichert, daß diese sprechende Serena alle bis jetzt gesehene Kunstwerke der Art übertrifft, einzig in seiner Art ist, und daß Niemand, der ihn mit seinem Besuche beehren, den Schauplatz unbefriedigt verlassen wird.

Der Schauplatz ist in der Königsstraße Nr. 61. im Gauseschen Hause, und werden die Anschlagezettel das Nähere anzeigen.

Bücher-Anzeigen.

In Königsberg bei Fr. Nicolovius ist erschienen:

F. Desbrück, Erläuterungen der Königlichen Verordnung über den Landsturm. geh. 4 Gr.

(F. M. Arndt), Zwei Worte über die Entstehung und Bestimmung der teutschen Legion. geh. 4 Gr.

Fragment eines Briefes an die Deutschen, von einem Deutschen im Auslande. 2 Gr.

In Berlin bei Haude und Spener, Schloßfreiheit Nr. 9. zu haben.

Bei Dieterici, Spand. Straße 52.: 1) Deutschland und Freiheit. Von T. H. Friedrich. Den braven Jägern des Regiments Kolberg gewidmet. 2 Gr. C. — 2) Auch die Gaben, welche das Vaterland fordert, sind eine heilige Pflicht, und haben einen herrlichen Lohn. Eine Predigt, am 21ten Junius gehalten von Haustein ꝛc. 3 Gr. C. 3) Wie wir als christliche Vaterlandsfreunde uns bei der unerwarteten Waffenruhe verhalten sollen. Eine Predigt am 13. Junius gehalten von Ribbeck ꝛc. 3 Gr. C. 4) Morgen- und Abend-Andachten, von J. D. E. Preuß. 16 Gr.

Im Museum, Jägerstraße Nr. 25., ist zu haben:

Merkwürdige Urkunden, die Abdankung des Königs von Holland betreffend. Mit ei-

ner geschichtlichen Einleitung, von Friedrich Buchholz.

Documens mémorables, concernant l'abdication du Roi d'Hollande, geheftet 12 Gr. Cour.

Bei dem Buchhändler Schöne in Berlin, unter der Stechbahn Nr. 4., ist folgender neue Roman, von einem unserer beliebtesten Schriftsteller in diesem Fache, so eben erschienen:

Der Kammerherr von Ruhnthal, oder Gewinn im Verlust. Eine Begebenheit unserer Tage, ans Licht gestellt von Julius von Voß. Preis 1 Rtlr. 8 Gr. Preuß. Cour.

Das sehr ähnliche, in Kupfer gestochene Porträt des Hauptmanns Jacob Riedl, Anführer des zu Berlin von ihm errichteten freiwilligen Tyroler Scharfschützen-Korps in seiner Uniform, ist illuminirt für 8 Gr. Cour. zu haben bei

T. Lechleitner, Schloßplatz Nr. 14., an der langen Brücke.

Vorlesungen.

Meine Vorlesungen über die neueste europäische Staatengeschichte, nehmen Montags den 26sten Juli, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr, in der Wilhelmsstraße Nr. 71. ihren Anfang.

Dr. Friedrich Mann, Königl. Brigade-Prediger in der Brandenburgischen Brigade.

Anzeige von Todesfällen.

Am 16ten dieses starb der Königl. Preuß. General-Lieutenant von Treuenfels, im 74sten Jahre seines Alters. Wittwe und Kinder weinen trost- und hülflos an seinem Grabe. Berlin, den 18ten Juli 1813.

Verwittwete von Treuenfels, geborne von Krosigk, nebst Kindern u. Kindeskindern.

Getraide-Preis in Berlin, vom 22. Juli in ℔.

Weizen		Roggen		Gerste		II. Gerste.		Hafer		Erbsen		Linsen	
₰	gr. pf.	₰	gr. pf.	₰	gr. pf.	₰	gr. pf.	₰	gr. pf.	₰	gr. pf.	₰	gr. pf.
2	16 —	1	14 10	1	17 9	1	13 9	1	6 3	—	— —	—	— —
2	3 5	—	— —	1	12 7	1	10 3	—	— —	—	— —	—	— —

Eingegangen: vom 16. bis 22. Juli 181 Wispel.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern in der Nacht um 1 Uhr, ist meine Frau von einer gesunden Tochter, glücklich entbunden worden.

Berlin, den 24sten Juli 1813.

Scherzer, G.-L.-Director.

Die am 18ten Juli erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an. Carl Standtke.

Auctionen in Berlin.

Dienstag den 27sten Juli c., Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Kontreskarpe Nr. 70., sieben Ballen feines Cetter Korkholz, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Mittwoch den 28sten Juli c., Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12, die Effekten des verstorbenen Majors von Sornberg, bestehend in Uniformen und andern Kleidern, Geschirren, Kumten, Sattel, Chabraques, Flinten, und Pistolen, imgleichen in Sachen Jakob Levin, eine sehr schöne Kutsche, ferner Meubles, Kupferstiche und Gemählde, ein engl. Whisky und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Donnerstag den 29sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Kurstraße Nr. 46, die Effekten der verstorbenen Frommschen Eheleute, als: Gläser, Porzellain, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider, Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Donnerstag den 29sten Juli c., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in der Behrenstraße Nr. 12, verschiedene Verlassenschaftssachen, als: die Melchertschen, Boltenschen, Haasenschen und Pellierschen, wie auch in Sachen des Reg.-Rat. von Bonin, bestehend in goldenen und silbernen Uhren, Silber, Gläsern, Porzellain, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten, einem Pelz, guten Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel

Verloren.

Am 21sten d. M. hat ein Bedienter die jetzt zahlbaren Coupons von nachstehenden märkischen Pfandbriefen:

Nr. 1962. auf Lübbenow i. d. Ukermark über 1000 Thlr. Frd'or.
Nr. 9296. auf Falkenberg i. d. Neumark über 1000 Thlr. Frd'or.
Nr. 11461. auf Wulkow i. d. Mittelmark über 500 Thlr. Frd'or.

in der Leipzigerstraße verloren. Der Finder derselben wird ersucht, sie Leipzigerstraße Nr. 39, zwei Treppen hoch, gegen eine Belohnung abzugeben; auf der Kasse ist überdies bereits Vorkehrung getroffen, daß solche nicht ausgezahlt werden.

Ein kleiner Pinscher, männlichen Geschlechts, nach dem Namen Mylord hörend, hat sich heute Nachmittag den 21sten zwischen 3 und 4 Uhr in der Gegend der Schloßfreiheit verlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung von

Lutter und Wegener, Charlottenstraße Nr. 33.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Den heutigen Abend, den 24sten, werde ich warme Pastete von Hühnern geben.

Kuhert, Heiligegeiststraße Nr. 34.

Teutsche Briefe und Aufsätze werden bei mir gemacht.

Schulze, Paukowsgasse Nr. 4. zwei Treppen hoch.

Ein geübter Schreiber wird gesucht. Nähere Nachricht des Morgens von 8 bis 10 Uhr, Poststraße Nr. 6, 2 Treppen hoch.

Es sucht jemand, der im eigenen Wagen mit Extrapost in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Breslau reist, einen Gesellschafter auf halbe Kosten; das Nähere in der alten Friedrichsstraße Nr. 83. zwei Treppen hoch.

Alte Grünstraße Nr. 5. eine Treppe hoch werden unbrauchbare Oberhemden auch alte Leinwand gekauft.

Cours der Staats-Papiere, vom 23. July 1813.

Obligationen										Pfandbriefe								Scheine					
Berl. Banco-		Berl. Stadt-	Churm. Landsch.	Neum. Landsch.	Holländ.	Wittgenst. 4 pCt.	Wittgenst. 4½ pCt.	Wittgenst.		Westp.	Westp. Poln.	Ostpr.	Pommerf.	Chur- und Neum.	Schlef.	Staats-Schuld.	Zins-	Gehalt-	Tresor-	Recognitionen.			
Br.	G.																						
29½	—	26	—	19	48	—	—	—		43½	—	—	80	79½	64½	29½	—	—	29½	—			

Beilage.

Berlin, vom 24. Juli.

Obrigkeitliche Bekanntmachung.

Die diesjährigen Stadt-Verordneten und Stellvertreter-Wahlen, sollen am 28sten und 29sten July d. J. Vormittags um 9 Uhr, in den, in dem nachstehenden Tableau bemerkten Kirchen geschehen.

Sämmtliche stimmfähige Bürger der im gedachten Tableau benannten Stadt-Bezirke werden daher, mit Bezug auf die in den betreffenden diesjährigen Wahlbezirken noch besonders anzuschlagenden Bekanntmachungen, hierdurch aufgefordert, sich an den bestimmten Tagen bei der Wahl ihres Bezirks einzufinden.

Die demungeachtet etwa ausbleibenden stimmfähigen Bürger sind zwar durch die Beschlüsse der Anwesenden gesetzlich verbunden; allein der Magistrat erwartet mit Zuversicht, daß niemand ohne dringende Abhaltung und ohne sich in diesem Fall bei dem Vorsteher seines Bezirks schriftlich entschuldigt zu haben, sich der Beiwohnung der Wahl seines Bezirks entziehen, vielmehr auch bei dieser Gelegenheit den Bürger- u. Gemein-Sinn beweisen werde, den man mit allem Recht von jedem gutdenkenden Bürger Berlins erwarten darf.

Tableau
zur Wahl der Stadt-Verordneten und Stellvertreter im Jahre 1813.

No.	Namen der Wahl-Bezirke.	zu Stadt-Verordneten. Müssen Eigenthümer seyn.	zu Stadt-Verordneten. Können Miether seyn.	zu Stellvertretern. Müssen Eigenthümer seyn.	zu Stellvertretern. Können Miether seyn.	Kirchen worin gewählt wird.	Tage zur Wahl. July 1813.
1.	Frankfurther Thor-Bezirk.	1	—	—	1	Georgen	28sten —
2.	Französische Straßen-	—	1	—	—	deutsche Kirche auf d. Gensd'armesmarkt	28sten —
3.	Hamburger Thor-	—	1	—	—	Heiligegeist-Hospital	28sten —
4.	Baubof-	1	—	—	—	Dorotheenstädtische	28sten —
5.	Döhnhoffsche Platz-	1	—	—	1	Gertraudt Hospital	28sten —
6.	Academie-	—	1	1	—	Dorotheenstädtische	29sten —
7.	Städte-Kassen-	—	1	—	—	Dreifaltigkeits	28sten —
8.	Hausvolgteiplatz-	—	1	—	—	Dom	28sten —
9.	Kammergerichts-	—	1	1	—	Jerusalemmer	28sten —
10.	Haackschen Markt	—	1	—	—	Heiligegeist Hospital	29sten —
11.	Raths Holzmarkt	—	1	1	—	Georgen	29sten —
12.	Rondeel-	—	1	—	—	Jerusalemmer	29sten —
13.	ater Charlottenstraßen-	1	—	—	1	Böhmische	28sten —
14.	Laufgassen-	1	—	—	—	Marien	28sten —
15.	Rittergassen-	—	1	1	—	große Friedrichshospital	28sten —
16.	Ecole de Charité-	1	—	—	1	deutsche Kirche auf d. Gensd'armesmarkt.	29sten —
17.	Neue Georgen-Kirchhof-	—	1	—	1	große Friedrichshospital	29sten —
18.	Dresdner Straßen-	—	1	—	1	Louisen	28sten —
19.	Böhmische Kirch-	—	1	—	—	Böhmische	29sten —
20.	Kaiserstraßen	—	1	—	—	graue Kloster	28sten —
21.	Bau-Academie-	—	1	—	1	franz. Kirche neue Kommandantenstraße	28sten —
22.	Neue Rossstraßen-	—	1	—	—	Nicolai	28sten —
23.	Magazinstraßen-	—	1	—	—	graue Kloster	29sten —
24.	Kurstraßen-	—	1	—	—	deutsche Kirche auf dem werderschen Markt	28sten —
25.	Ordens-Palais-	—	1	—	—	Dreifaltigkeits	29sten —
26.	Raulets-hof-	—	1	—	1	Dom	29sten —
27.	Schinkenbrücken-	—	1	—	—	Gertraudt Hospital	29sten —
28.	Louisen-Kirch-	—	1	—	—	Louisen	29sten —
29.	Landschafts-	—	1	—	—	Marien	29sten —
30.	ister Charlottenstraßen-	—	1	—	—	franz. Kirche neue Kommandantenstraße	29sten —
31.	Köllnische Fischmarkt-	—	1	—	—	Nicolai	29sten —
32.	Schickler-	—	1	—	—	deutsche Kirche auf d. werderschen Markt.	29sten —
33.	Brunnenstraßen-	—	1	—	—	Sophien	28sten —
34.	Bergstraßen-	—	1	—	—	Sophien	29sten —

Berlin, den 6. July 1813. Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien.
Büsching.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Perwenitz, den 14ten Juli 1813.

Osterroht.

Die am 7ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, gebe ich mir die Ehre, hiemit ganz ergebenst bekannt zu machen.
Soldin, den 17ten Juli 1813.

Bewert.

Heirathes-Anzeigen.

Wir haben hierdurch die Ehre, unsern auswärtigen Freunden, unsere am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, ergebenst anzuzeigen.

Gothenburg, den 16ten Juni 1813.

Friedrich Willerding.
Caroline Elisabeth, geb. Wagge.

Anzeige von Todesfällen.

Gestern Abend um 11 Uhr starb mein gutes edles Weib, Susette geborne Daviel, an einem Nervenfieber, 27 Jahre und 3 Monate alt. Sie war nur 5 Jahre unserer höchst glücklichen Ehe, mein Stolz. Ich bin durch diesen Verlust tief gebeugt, ich habe alles verloren, was meinem Herzen das theuerste war. In meinen beiden unmündigen Kindern sehe ich ihre Tugenden aufblühen. Ueberzeugt, daß jeder, der dieses edle Weib kannte, meinen Schmerz gerecht finden wird, verbitte ich alle Beileidsbezeigung, indem es mich nur zu neuen Leiden führen kann.

Berlin, den 19ten Juli 1813.

Siechen, Stadt- u. Amts-Chirurgus.

Heute früh um 7 Uhr, entschlief mein geliebter Onkel, der pensionirte Capitain Friedrich Wilhelm von Freyßleben, in einem Alter von 78 Jahren; 43 Jahre hatte er das Glück in Königl. Preuß. Diensten zu stehen. Wer den Seeligen kannte wird meinen großen Schmerz gerecht finden.

Tief gebeugt erfülle ich die traurige Pflicht, meinen Verwandten und Freunden diese Anzeige zu thun, indem ich mich schon im voraus ihrer nahen Theilnahme an meinem großen Verlust versichert halte.

Bernau, den 11ten Julius 1813.

Sophie von Freyßleben, die Niece des Verstorbenen.

Gerichtliche Vorladungen.

In Gefolge der von der General-Direction der Königl. Seehandlungs-Societät unterm 15ten Mai 1812, wider den ehemaligen Tabacksfabrikanten Wurm allhier, wegen einer Forderung von 17020 Thlr. 14 Gr. nebst Zinsen seit dem 16ten Februar 1812. à 5 Prozent, aus dem gerichtlichen Kaufkontrakt vom 3ten May 1798 angebrachten Klage, wird der abwesende Verklagte edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem zu seiner Einlassung auf die Klage und zur rechtlichen Instruktion der Sache auf den

1sten Oktober c. früh 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Decker auf hiesigem Rathhause anberaumten Termine, entweder persönlich oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen zulässigen Stellvertreter zu erscheinen, und der gesetzlichen Verhandlungen zu gewärtigen.

Bei dem gänzlichen Ausbleiben des Verklagten wird derselbe der Klage in contumaciam für geständig geachtet, und das hiernach Rechtliche durch Erkenntniß festgesetzt werden. Potsdam, den 3ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Der hiesige Bürger u. Schumachermeister Johann Friedrich Wegner, hat bei uns wieder seine Ehefrau Dorothea Louise geb. Schmidt, aus Strasburg in der Uckermark gebürtig, wegen heimlicher Entfernung seit 2½ Jahren, und eines liederlichen Lebenswandels, auf Trennung der Ehe, wie auch auf öffentliche Vorladung derselben per Edictales, da der zeitige Aufenthalt demselben völlig unbekannt angetragen, und wenn sie zur Beantwortung der Klage, und Instruktion der Sache, einen Präjudicial-Termin auf

den 23sten August d. J., Vormittags um 9 Uhr,

auf dem hiesigen Gerichtszimmer angesetzt: so laden wir gedachte Dorothea Louise geb. Schmidt, verehelichte Schumacher Meyer, hierdurch öffentlich vor, sich in diesem Termin, um die bestimmte Stunde, persönlich vor uns zu gestellen, die wider sie angebrachte Klage gehörig zu beantworten, und so die vorschriftsmäßige Instruction der Sache; außenbleibendenfalls dieselbe aber ohnehlbar zu gewärtigen, daß sie der Klage in contumaciam für geständig und überwiesen geachtet, aller weitern Einwendungen für verlustig erklärt, und in Gefolge dessen, dem Antrage des Klägers gemäß, wider dieselbe nach Vorschrift der Gesetze, erkannt und realisirt werden solle.

Falkenburg, den 7ten Mai 1813.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von den adlich v. Winterfeldtschen Gerichten auf Neuhausen ist der abwesende Arbeitsmann Peter Schütte aus Burow, auf Ansuchen seiner Ehefrau Friederike Dorothee geb. Hansen, dergestalt hiermit öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 3 Monaten, und spätestens in dem auf den 27sten September a. c. Morgens 10 Uhr, auf der hiesigen Gerichtsstube angesetzten Termin, entweder in Person, oder durch einen mit Vollmacht und hinlänglicher Information versehenen Bevollmächtigten gehörig gestellen, die Klage beantworten, und demnächst die rechtliche Verhandlung der Sache, im Fall des ungehorsamen Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß die böshliche Verlassung für dargethan angenommen, und sowohl auf Trennung der Ehe, als auch auf die Strafe der Ehescheidung in contumaciam erkannt werde. Wonach sich derselbe also zu achten.

Neuhausen den 24sten Juny 1813.

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden souverainer Herzog zu Mecklenburg ꝛc.

Da bei hiesiger Unserer Justiz Kanzelei die Wittwe Kreiß, Caroline Maria Henriette, geb. Wardtow zu Beckendorff, für sich und als testamentarische Universal-Erbin ihres Ehemannes, des am 16. März d. J. zu Beckendorff verstorbenen vormaligen Goldenbowschen Pächters Emanuel Albrecht Kreiß, unter heutigem Dato die Erkennung eines Proklatis erwirket hat, wodurch alle und jede, die aus irgend einem nur erdenklichen Rechtsgrunde an sie selbst und ihren weiland Ehemann, so wie an deren beiderseitiges Vermögen Forderungen und Ansprüche zu haben glauben, zu deren bestimmter Angabe, auch sofortigen Bescheinigung auf den achten September d. J., sub poena praeclusionis et imponendi perpetui silentii peremtorisch vorgeladen sind: so wird solches, mit Bezug auf das in den Schwerinschen Intelligenzblättern vollständig abgedruckte Proklama, durch diesen Auszug noch weiter öffentlich kund gemacht.

Datum Schwerin, den 29sten Mai 1813.

(L. S.) Ad Mandatum Serenissimi proprium.

Herzogl. Mecklenb. zur Justiz Kanzelei verordnete Director, Vice-Director und Räthe.

P. v. Gülich.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Da bei dem Königl. Kammergerichte auf Ansuchen des Herrn Staats Ministers von Voß das im Luckauischen Kreise belegene Gut Babisdorff nebst Zubehör, an den Meistbietenden öffentlich Schuldenhalber verkauft werden soll, und die Bietungstermine vor dem Kammergerichts Rath Reitzsch, auf den 22sten April, den 24sten July und besonders den 22sten Oktober 1813, Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden, so wird solches, und daß gedachtes Grundstück, nach der davon aufgenommenen, den Grundsätzen des ritterschaftlichen Kredit-Reglements vom 15ten Juni und 19ten August 1777 gemäßen Taxe, welche in der Kammergerichts-Kanzlei eingesehen werden kann, auf 2 2748 Rthl. 12 Gr. 1 Pf. gewürdigt worden, den Kauflustigen bekannt gemacht, mit der Nachricht: daß im letztern Bie-

tungstermine, welcher peremtorisch ist, das Grundstück dem Meistbietenden unfehlbar zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll; übrigens einem jeden binnen 4 Wochen vor dem letzten Termine frei stehet, die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel dem Kammergerichte anzuzeigen.

Berlin, den 21sten December 1812.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Es sollen die zu dem Nachlasse des allhier verstorbenen Bürger und Tuchmachermeister Carl Gotthilf Ziegenhagen gehörige Grundstücke, als:

1) ein in der hinter Straße belegenes im Hypothekenbuche Vol 2 fol. 666. verzeichnetes Wohn- und Erbenhaus cum Pertinentiis als: Haus, Wiese, Hauslande, Stallung und hinter Garten mit der gerichtlichen Taxe von 136 Thlr. 2 Gr.;

2) ein vor dem Dramburger Thore am Kum hinter Warnikens Land belegener, im Hypothekenbuche Vol. 2 folio 690. verzeichneter Garten, mit der gerichtlichen Taxe von 40 Thlr.,

auf Antrag der Erben des Verstorbenen in terminus Licitationis, als den 28sten Juny, 26sten July und 23sten August a. c., jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, in hiesiger Gerichtsstelle, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauf- und Besitzfähige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Meistbietende nach Genehmigung der Erbes-Interessenten und wenn nicht rechtliche Umstände ein anders nothwendig machen, den gerichtlichen Zuschlag dieser Grundstücke, wovon die specielle Taxe täglich in der gerichtlichen Registratur einzusehn, zu gewärtigen hat und auf die nach Ablauf des letzten Termins einkommende Gebote nicht reflektirt werden wird.

Reetz, den 20. Mai 1813.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zum öffentlichen Verkauf der dem Mühlenmeister Grunbki zugehörigen, ½ Meile von der Stadt Neudamm belegenen großen Mühle, bestehend aus einer Mahl- und Schneidemühle auf 2948 Thlr. 16 Gr. gewürdigt, ist, bei dem Widerspruche der Real-Gläubiger gegen den Zuschlag, für das in termino den 16ten Februar cr. geschehene Meistgebot der 1800 Thlr. ein nochmaliger Licitations-Termin auf

den 22sten September, in hiesiger Gerichtsstube Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt worden.

Kauflustige werden daher hiermit zur Abgebung ihres Gebots eingeladen und hat der Meistbietende, nach erfolgter Einwilligung der Real-Gläubiger den Zuschlag dieses Grundstücks zu gewärtigen. Die Taxe, so wie die übrigen Kaufbedingungen, können in der hiesigen Registratur täglich eingesehen werden, und wird den Kauflustigen noch bekannt gemacht, daß zu Neubauten und Reparaturen freies Bauholz aus Königl. Forsten und für die bei diesen Bauten nöthigen Spann- und Handdienste; so wie zur Räumung des Mühlenfließes, baare Entschädigung vom Fisco resp. verabreicht und gegeben wird.

Amt Neudamm, den 10ten July 1813.

Das Königl. Justiz Amt daselbst.

Verpachtung.

Auf Befehl der Königl. Kurmärkischen Regierung, sollen die Pfarländereien von Schenkendorff und die dazu gehörigen Gebäude, an den Meistbietenden vererbpachtet werden, und es ist zur Licitation ein Termin auf

den 4ten August 1813.

Vormittags 10 Uhr, vor dem Justiz-Amte Königs Wusterhausen, in der dortigen Gerichtsstube angesetzt. Die Gebäude sind auf 1260 Thlr. 10 Gr. taxirt, und die Ländereien bestehen aus 144 Morg. 30 QR. Ackerland, und 28 M. 104 QR. Wiesen.

Bietungslustige, welche den Anschlag und die nähern Veräußerungs-Bedingungen, täglich in der Registratur des Justiz-Amts einsehen können, werden eingeladen, sich in dem anstehenden Termin einzufinden.

Königs-Wusterhausen den 17ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Kurmärkische Justiz-Amt.

Auktionen in Berlin.

Es wird jedermänniglich zu wissen gethan, daß am Montage den 26sten Juli a. c. und nachfolgende Tage, um 1 Uhr Nachmittags, auf dem Friedrichswerder im Adreßhause, diejenigen Pfänder so verfallen sind, als allerhand Effecten und Waaren, Kleider, seidene und wollene Stoffe, Leinwand, Strümpfe, Juwelen, worunter diamantene und brillantene Ringe und Ohrringe, welche am 4ten August a. c. vorkommen, Silber, Zinn, Kupfer und andere Sachen, dem Meistbietenden für baares Courant in klingenden Species von 1764 in 12tel, 6tel, 3tel und ein Thalerstücken verauctioniret werden sollen; auch wird zugleich bekannt gemacht, daß wenn Jemand geschehen läßt, daß das Pfand dem Reglement zufolge, öffentlich verkauft werde, sich wohl vorzusehen habe, um wegen des Ueberschusses des gelösten Geldes, welches nach Abzug Capital, Zinsen, und Kosten verbleiben sollte, spätestens binnen sechs Monaten a dato der geschehenen Auction, beim Adreßhause zu melden, oder zu gewärtigen habe, daß der Ueberschuß nach Ablauf dieser Frist dem Fisco berechnet, von demselben eingezogen und also für verfallen erklärt seyn wird.

Montag den 26sten July c., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen hinter dem Gießhause Nr. 1, die nachgelassenen Effekten der verstorbenen Maurermeister Wwe. Wendt, geb Iffinger, bestehend in einer Achttageuhr, Silber, Porcellain, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen- und Tischzeug, Betten, Kleidern, guten Meubles, großen Spiegeln, und Hausgeräthe, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Feine Raffinade in Broden, desgleichen gestoßene Raffinade und gestoßener Melis, sind in Partien auch bei einzelnen Pfunden billig zu haben Königsstraße Nr. 44.

Mit neuem Kirschwein empfiehlt sich bestens

Schwarbe, unter den Linden.

Fein geschnittener Messer-Kanaster, angenehm von Geruch, und besonders leicht im Rauchen, das Pfund zu 7 Gr. Cour., ist in der Spandauer Straße Nr. 45. zu haben.

Ein Kleider-Sekretär von ausgetrocknetem, schönstem Holze, feine Arbeit, stehet schleunig zum Verkauf große Friedrichsstraße Nr. 17. parterre links.

Stralauer Straße Nr 48 sind sehr gute Meubles, Schwungwiegen, Waschtoiletten und Stühle billig zu haben.

Ein gutes Fortepiano mit weißer Klaviatur, bis vier gestrichen C., und ein Positiv mit vier Stimmen, stehn in der alten Jakobsstraße Nr. 39. zwei Treppen hoch zum Verkauf.

Es ist eine Blau-Küpe, angefüllt mit Farbe, und eine Zwirn-Maschine zu verkaufen. Wo? sagt der Seiden-Fabrikant Ziehm, Kochstraße Nr. 68.

Eine sehr gute 60 Quart-Blase nebst Schlange stehet zum Verkauf; wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Digitized by Google

Ein Reitpferd, jedoch nicht unter 350 Thaler Courant, ist zu verkaufen Rosenstraße Nr. 49. bei Herrn Richter.

Ein braunes Reitpferd, englisirt, 5jährig, ist zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Brüderstraße Nr. 11. eine Treppe hoch, des Morgens von 8 bis 10 Uhr.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Unter den Linden Nr. 60. ist sogleich oder zum 1sten October c. ein Quartier in der zweiten Etage, von 4 Stuben, Küche und Keller, und eins in der dritten Etage von 4 Stuben Küche und einem Boden-Verschlag, zu vermieten. Das Nähere im gedachten Hause bei Hrn Bratfisch.

Am Gend'armes-Markt, in der Markgrafenstraße Nr. 51., ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Keller und Bodenverschlag, gemeinschaftl. Trockenboden und Waschhause zu Michaelis zu vermieten. Nähere Nachricht beim Wirth im Hause parterre.

Ein Logis von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, ganz neu gemalt, auch Stallung, ist in der Leipziger Straße Nr. 116. sehr billig zu vermieten. Näheres beim Wirth parterre.

In der Leipziger Straße Nr. 52., nahe am Oranienburgschen Platz, sind Logis zu vermieten, sowohl in der untern, mittlern als obersten Etage, mit oder ohne Stallung.

Markgrafenstraße Nr. 40. ist die zweite Etage zu Michaelis an eine stille Familie zu vermieten.

Ein Logis von 3 heizbaren Stuben, 1 Kabinet, Küche nebst Zubehör, ist in der Markgrafenstraße Nr. 73. in der belle Etage sogleich zu vermieten. Nähere Nachricht unten im Laden.

Auf dem Schloßplatz Nr. 14., neben der langen Brücke, ist die dritte Etage nebst Zubehör den 1sten October d. J. zu vermieten. Das Nähere beim Wirth in dem Hut-Laden.

Ein in guter Nahrung stehender Material-Laden ist unter vortheilhaften Bedingungen zu vermieten, wo? erfährt man im Intelligenz-Comtoir.

Ein Laden nebst Logis ist in der Gertraudtenstraße Nr. 5. zum 1sten Januar 1814 zu vermieten, kann auch vielleicht mit Uebereinkunft des jetzigen Inhabers zum 1sten October d. J. bezogen werden. Nähere Nachricht im gedachten Hause, so wie gegenüber in Nr. 25.

Ein großer Laden, nebst einem dahinter befindlichen großen Logis, großen Kellern und Remise, ist zu kommendem Michaelis entweder ganz oder getheilt zu vermieten in der Königsstraße Nr. 60.

Eine seit vielen Jahren in guter Nahrung gestandene Tabagie ist zum 1sten October d. J. billig zu vermieten, und das Nähere Mittelstraße Nr. 46. parterre zu erfragen.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein unverheiratheter, gesetzter, militairfreier junger Mann, welcher mehrere Jahre einer resp Handlung vorstand, wünscht zur Erweiterung seiner Kenntnisse auf einem hiesigen oder außerhalbigen Comtoir als Packhof- oder Reise-Diener zu Michaelis d. J. placiert zu werden. Das Königl. Intelligenz-Comtoir wird unter R. E. gefälligst die versiegelt einlaufenden Addressen annehmen.

Ein junger verheiratheter Mann, sucht als Wirthschafter oder Rechnungsführer sein Unterkommen, da er nebst Frau schon eigne Wirthschaft geführt hat, so wünschte er, das zugleich seine Frau als Ausgeberin mit angestellt würde, auch kann er Caution stellen. Die Adressen der auf ihn reflektirenden Herrschaften bittet er in Berlin Wolfenmark Nr. 5. bei den Kaufleuten Berthold u. Comp abzugeben.

Ein erfahrner Landwirth aus dem Mecklenburgschen, wünscht ein baldiges gutes Engagement als Wirthschafts-Inspektor. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen in Berlin, Mittelstraße Nr 46., beim Herrn Quarkowsky.

Ein junges Frauenzimmer von guter Erziehung, welches sich selbst gelassen ist, wünscht in einem rechtlichen Hause eine freundliche Aufnahme zu finden. Sie ist musikalisch, spricht französisch und ist in weiblichen Arbeiten wohl unterrichtet, und könnte daher in der Erziehung nützlich seyn. Sie verlangt kein Gehalt, würde nöthigenfalls ein mäßiges Kostgeld bezahlen, und zufrieden seyn, Freundschaft und Güte zu genießen. Ihre Adresse erhält man im Intelligenz-Comtoir.

Eine gut gebildete Person von gesetzten Jahren, versehen mit den besten Empfehlungen, die außer der Kochkunst, in feinen Handarbeiten, und nach dem Maaße zu schneidern gründe Kenntnisse besitzt, wünscht, wo möglich sogleich, in oder außer Berlin bei einer Familie die Führung der Wirthschaft, oder sonst ein für sie passendes Geschäft zu übernehmen. Näheres in der Junkerstraße Nr. 20., zwei Treppen hoch vorne heraus.

Eine Person von guter Familie wünscht als Jungfer oder Ladenjungfer in einem reinlichen Geschäft placirt zu werden. Zu erfragen in der Friedrichsstraße Nr. 152. eine Treppe hoch.

Es wünscht eine Frau von gesetzten Jahren bei einem einzelnen Herrn unter zu kommen. Zu erfragen unter den Linden im Durchgang Nr. 5. zwei Treppen hoch.

Verloren.

Eine hellbraune, neunjährige Stute ohne alle Abzeichen, ist nach dem Exerzieren des Landsturms zu Schöneberg am 18ten Juli mit Sattel und Zeug dem Eigenthümer Kraatz zu Alt-Schöneberg entkommen. Wer demselben zu deren Wiedererhaltung behülflich ist, hat eine gute Belohnung zu erwarten.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wir ersuchen unsere respective Herren Correspondenten in den preußischen Staaten, während des gehemmten Postenlaufs nach Sachsen, ihre Briefe an unser Handlungshaus in Leipzig, nach Berlin an Herrn George Gabain zu adressiren, der selbige prompt beantworten wird.

Frankfurth a. d. O., den 14ten July 1813.

Gabain u. Baerbalck, aus Leipzig.

Eintausend Thaler Capital werden auf ein Grundstück von 30,000 Thlr. an Werth gesucht, von wem? wird Hr. Altendorff, Königsstraße Nr. 48., die Güte haben zu sagen.

Eine Obligation zur ersten Hypothek auf ein sicheres, in in dem lebhaftesten Theil der Stadt belegenes Grundstück, soll ohne Einmischung eines Dritten cedirt werden. Ein Näheres sagt das Intelligenz-Comtoir.

Landcharten-Gesuch.

Sollte ein Besitzer des großen Weimarschen Atlasses in 204 Blatt, selben billig verkaufen wollen, so beliebe derselbe Adresse, Preis und Beschaffenheit bald möglichst versiegelt unter P. E. im Intelligenz Comtoir einzureichen.

Eine Aufwartestelle kann gegen ein freies Quartier von 20 Rtlr. Courant übernommen werden, jedoch müssen die Leute keine Kinder haben und Ziegen melken können. Nähere Nachricht Mauerstraße Nr. 62, beim Wirth.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 89. Dienstag, den 27sten Juli 1813.

Berlin, vom 27. Juli.

Vergangenen Sonnabend, den 24sten dieses, Abends zwischen 10 und 11 Uhr, trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden in hiesige Residenz ein, und traten in dem zu Ihrem Empfange auf dem Königl. Schlosse bereit gehaltenen Corps de Logis der hochseligen Königin Frau Mutter ab, woselbst Sie von den hier anwesenden Königlichen Prinzen und der hohen Generalität empfangen wurden. Zu Abend speißten Se. Königl. Hoheit in Ihren Appartements. Tags darauf, den 25sten, statteten Allerhöchstdieselben Ihren Besuch bei den hier anwesenden Königlichen Prinzen und Prinzessinnen ab und speisten hierauf bei des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit (Bruder Sr. Majestät) zu Mittag. Nach aufgehobener Tafel verfügten sich des Kronprinzen Königl. Hoheit wiederum in Ihre Appartements und nahmen daselbst von dem Militair und Civil die Cour an, nach deren Beendigung Se. Königl. Hoheit sich nach dem großen Opernhause begaben, wo die Vestalin gegeben ward. Bei Ihrem Eintritt in die große Königl Loge wurden Sie von dem versammelten zahlreichen Publikum mit lautem Jubel begrüßt, welches Sie durch wiederholte Verbeugungen auf das huldreichste zu erwiedern geruhten; nach beendigtem Schauspiel giengen Se. Königl. Hoheit mit Ihrer zahlreichen Suite zu Fuß nach dem Königl. Schlosse zurück und speisten hierauf in Ihren Appartements.

Gestern Vormittag arbeiteten Allerhöchstdieselben in Ihrem Kabinet, und Nachmittags von 5 bis gegen 9 Uhr Abends nahmen Sie unter großem Zulauf der hiesigen Einwohner einen Theil unserer Garnison, bestehend in mehreren Regimentern Infanterie, Kavallerie und Artillerie, auf dem Exercierplatz im Thiergarten in hohen Augenschein; Se. Königl. Hoheit waren in Gesellschaft der hier anwesenden Prinzen des Königl. Hauses und hatten ein sehr zahlreiches Gefolge der hohen Generalität. Höchstdieselben ließen zuerst sämmtliche Truppen in Parade bei sich vorbei marschiren, und dann von der Kavallerie, von der reitenden sowohl als Fuß-Artillerie, und zuletzt von der Infanterie mehrere Evolutionen ausführen, die sämmtlich zu Höchstihrer besonderen Zufriedenheit ausfielen, wie Sie dies den verschiedenen Regiments-Commandeurs wiederholt zu äußern geruheten. Alsdann verfügten sich Se. Königl. Hoheit mit Ihrer Suite nach dem Königl. Schlosse zurück, und speisten an einer Tafel von 60 Couverts zu Mittag, zu welcher Sie unter andern sämmtliche hohe Generalität eingeladen hatten.

Preußischer Seits haben die Bedienung bei Sr. Königl. Hoheit der General Major von Knobelsdorf, der Obrist v. Marschall und der Kammerherr v. Podewills. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befinden sich: der Hofkanzler Baron v. Wetterstädt, der Staats-Sekretär Wirsen, der General Graf Löwenhjelm, der Kammerherr Graf von Brahe, die Adjudanten General Spliesenköld, der Oberstlieutenant v. Camps, der Baron v. Stjernkrona, der Baron v. Essen, der Baron v. Adlerkreutz, der Major v. Fischer (Stallmeister Sr. Königl. Hoheit), der Leibarzt Edholm, die Cabinets-Secretäre Herr v. Schulzenheim und Baron v. Stjernelb.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben bei der am 21sten d. M. über mehrere Landwehr-Brigaden des vierten Armeekorps gehaltenen Revue, mit Vergnügen Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß der Eifer und der gute Wille, den die Nation bei Organisation und Ausbildung dieser Truppen bezeigt hat, seinen Endzweck nicht verfehlte.

Allerhöchstdieselben geben der Truppe selbst, so wie allen denen, die dazu hingewirkt haben, Ihre völlige Zufriedenheit zu erkennen, und haben uns beauftragt, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Den Bewohnern der getreuen Residenz und unseres Gouvernements, welche unter sich, und mit den übrigen

Unterthanen des Königs bisher redlichen Sinnes gewetteifert haben, den Königl. Willen bei der Bildung der Landwehr vollständig zu erfüllen, wird diese Zufriedenheit des Monarchen mit dem Resultat ihrer wirklich sehr bedeutenden Anstrengungen, den erwünschtesten Lohn und zwar zu desto schönerer Vorbedeutung gewähren, als Truppen, die aus so gutem kräftigen Stamme hervorgegangen, und mit so treuer unablässig bemühter Sorgfalt ausgerüstet worden sind, auch ihrerseits nach allen Kräften bemüht seyn werden, in den Augenblicken, wo es gilt, durch Tapferkeit und Ausdauer den Erwartungen ihres Monarchen und der Nation zu genügen, und allgemein vor Eifer brennen, den Ruhm zu theilen, welchen die älteren Vertheidiger des auf seine Söhne stolzen Vaterlandes sich bereits gegen den Feind erworben haben.

Berlin den 26sten Juli 1813.

Allerhöchstverordnetes Militär-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.

L'Estocq. Sack.

Obrigkeitliche Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 21sten d. M., wegen der für die dienende Klasse der hiesigen Einwohner eingeführten Abgabe, zur Verstärkung der, der Stadtkasse höchst nöthigen Geldmittel, enthält zwar bereits im allgemeinen unter Nr. 1 bis 6. die Abtheilungen der Verpflichteten und das Verhältniß, in welchem sie diese Abgabe zu entrichten haben. Zur Beseitigung einiger Zweifel, welche in Absicht der zu 1 und 2 genannten Personen und ihrer Beiträge entstanden sind, ist jedoch noch näher bestimmt worden, daß die Abgabe nach folgenden Sätzen erhoben werden soll:

zu 1) a) von Handlungs- und Apotheker-Gehülfen, wozu Buchhalter, Diener, Küfer-, Vorsteherinnen und Gehülfen in Putz- und Modehandlungen, und alle diesen gleich zu stellende Personen in Comtoirs, Handlungen und Fabriken gerechnet werden,

b) von Privat-Sekretarien, Erziehern und Erzieherinnen und andern die mit erlernten Wissenschaften und Kunstarbeiten im Hause Dienste leisten,

c) von Haus-Offizianten, worunter diejenigen zu verstehen sind, denen nur ein gewisses bestimmtes Geschäft in der Haushaltung oder Wirthschaft, oder die Aufsicht über einen gewissen Theil derselben aufgetragen ist,

nach Maasgabe ihres Gehalts,

von 400 Rtlr. und darüber, monatlich mit 2 Rtlr.
von 200 Rtlr. bis 400 Rtlr. ausschließlich 2 Rtlr.
von 100 Rtlr. bis 200 Rtlr. ausschließlich 1 Rtlr.
unter 100 Rtlr. monatlich 12 Gr.

zu 2) von Brauer u. Brennergehülfen u. Knechten, nämlich:

a) von den Zapfenknechten u. Fahrknechten monatl. 1 Rtlr.
b) von den übrigen Knechten monatlich 16 Gr.

wogegen für alle andere Personen die Bestimmungen unter Nr. 3. bis 6 unbedingt zur Anwendung kommen.

Da übrigens bisher ein großer Theil der Zahlungspflichtigen gan, ohne allen Grund in der Meinung gestanden hat, daß Jedem die Zahlung noch besonders aufgegeben, oder der Betrag ihm abgefordert werden würde, und deshalb noch viele vom laufenden Monate im Rückstande sind; so wird hierbei in Erinnerung gebracht, daß ein jeder gehalten ist, die Abgabe sogleich in den ersten Tagen jedes Monats an den Polizei-Commissarius seines Reviers ohne alle weitere Aufforderung abzuführen, widrigenfalls die Säumigen, der geschehenen Verwarnung zufolge, unfehlbar zu gewärtigen haben, daß gegen sie mit Zwangsmittel und im Wiederholungsfall mit Einziehung des verdoppelten Satzes der Steuer verfahren werden wird, und werden zugleich die Herrschaften, Fabriken-Inhaber und Gewerksmeister anderweitig hierdurch aufgefordert, die in ihren Lohn und Brod stehenden Leute, welche keinen eigenen Heerd haben, zur ungesäumten Abführung ihres Steuersatzes, insofern sie aber eigenen Heerd haben oder zu haben vorgeben, anzuhalten, daß sie sich darüber mit ihren Einquartirungs-Billets und Sublevations und Miethe Abgaben-Quittungen bei dem Polizei-Commissarius des Reviers ausweisen. Sollte binnen 3 Tagen und spätestens bis zum Ablauf dieses Monats, weder das eine noch das andere geschehen seyn, so wird, nach Ablauf der nur für diesmal verlängerten Frist, die Steuer von ihnen selbst ohne weiteres beigetrieben werden.

Berlin, den 23sten Juli 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien.

Büsching.

Königsberg, vom 15. Juli.

Der Königl. Generallieutenant und Militair-Gouverneur des Landes zwischen der Weichsel und der russischen Grenze Herr von Zastrow ist aus dem Lager vor Danzig, woselbst er dem Hrn. Herzog von Würtemberg einen Besuch abgelegt, und die beim dortigen Belagerungskorps stehende Abtheilung der hiesigen Landwehr besichtigt hatte, hieher zurückgekehrt.

Se. Excellenz äußern in den ermunterndsten Ausdrücken ihre Zufriedenheit über den Zustand, in welchem dieselben die vor Danzig stehende Landwehr gefunden haben; insbesondere hat der gute Geist und der vaterländische und brüderliche Sinn, welcher diese brave Schaar verbindet, die vollkommenste Zufriedenheit Sr. Excellenz erregt.

Schreiben aus dem Lager vor Danzig, vom 15. Juli.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, der Tapferkeit und Entschlossenheit, welche die vor Danzig stehende Landwehr in dem am 9. Juni statt gefundenen Gefecht bewiesen, die vollkommenste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Es haben Allerhöchstdieselben sich dieserhalb auf die erfreulichste Weise, in einer, an den jene Landwehr befehligenden Officier, erlassenen Kabinetsordre geäußert, und demselben acht eiserne Kreuze zur Vertheilung zugesendet.

Am 6ten dieses nach gehaltenem Gebet, erfolgte mit angemessener kriegerischer Feierlichkeit, die Kundmachung jener Allerhöchsten Kabinetsordre und die Vertheilung der eisernen Kreuze, welche folgende Personen erhielten: Der Hauptmann von Winck, Rittmeister von Wobeser, Lieutenant Pohl, Wachtmeister Weber, Unterofficier Kannappel, Unterofficier Strechert, Landwehrmann Ringeltaube.

Se. königl. Majestät haben gnädigst geruhet, durch den das Belagerungskorps vor Danzig kommandirenden Hrn. Herzog von Würtemberg königl. Hoheit, dem Landwehrinspekteur, Major Grafen zu Dohna, den Orden des eisernen Kreuzes zustellen zu lassen.

Auszug eines Schreibens aus Ober-Schlesien, vom 12. Juli.

Durch Geschäftsreisen von mancherlei Art bin ich abgehalten worden, Ihnen von dem, was ich während meines Aufenthalts in dem benachbarten Böhmen gesehen und gehört habe, früher Nachricht mitzutheilen, doch muß das was Sie auch jetzt erst von mir erfahren, für Sie

immer den Reiz der Neuheit haben, in öffentlichen Blättern wenigstens habe ich noch nichts davon gefunden, und was jene allenfalls früher davon gemeldet haben mögen, ist schwerlich so zuverlässig, als was ich aus eigener persönlicher Beobachtung davon mittheilen kann.

Nicht bloß die Menge von österreichischen Truppen, welche ich in Böhmen an der Grenze überall angetroffen habe, sondern noch mehr der vortreffliche Zustand der Mannschaft hat mich höchlich erfreut. Die gesammte österreichische Armee ist auf den Kriegsfuß und außerdem sind in Böhmen 50 Bataillons neuer Landwehr errichtet! Bei der Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit seinen Schwestern (der verwittweten Herzogin von Oldenburg und der Erb-Prinzessin von Weimar) hatte ich Gelegenheit, die Fertigkeit der Truppen im Exercitio und im Manöver kennen zu lernen. Es waren nämlich in der Nachbarschaft des kleinen Grenzstädtchens Opoczno, wo jene Zusammenkunft statt hatte, nicht weniger als sechs Infanterie- und zwei Kavallerie Regimenter concentrirt. Zwei von diesen Infanterie Regimentern, Mannsfeld Colloredo und Hiller, waren ohnlängst erst von dem Hülfskorps, welches in dem Kriege gegen Rußland, der östreichische Hof dem Kaiser Napoleon überlassen hatte, von der russischen Grenze hieher nach Böhmen zurückgekommen! Ueberall waren die Truppen angewiesen, den fremden hohen Herrschaften ganz dieselben militärischen Ehrenbezeigungen zu machen, welche für das östreichische Kaiserhaus selbst vorgeschrieben sind. Die beiden Großfürstinnen waren bereits am 14ten Juni zu Opoczno angekommen. Am 16ten früh um 3 Uhr traf auch der Kaiser Alexander, und am 17ten zu Mittage der Großfürst Constantin daselbst ein. An diesem und am folgenden Tage waren Unterhandlungen und Conferenzen, und die Couriere flogen hin und her.

Am 19ten passirten drei Regimenter vor den hohen Herrschaften die Revüe; am 20sten besichtigten Sie die Festung Josephstadt sehr genau, besuchten das Zeughaus, desgleichen die militärischen Werkstätten, und ließen sich sogar die innere Oekonomie eines Regiments demonstriren, und das Materiale vorzeigen. Die Aufmerksamkeit und die Herablassung, welche sie dabei bewiesen, gewannen ihnen allgemein das Herz des gemeinen Soldaten. Nachmittags paradirten vier Regimenter Infanterie vor denselben.

Am 21sten nach der Tafel marschirte vor den hohen Herrschaften das Infanterieregiment Colloredo-Mansfeld in Parade auf. Dies ist eins der schönsten Regimenter die man sehen kann. Es hat im J. 1799 in Italien bei Novi, unter dem Großfürsten Constantin gegen die Franzosen gefochten, und ward daher auch jetzt von ihm besonders distinguirt. Er schenkte demselben hundert Stück Dukaten zur Vertheilung unter diejenigen von der Mannschaft, die sich seit jener Zeit noch am Leben befänden. Auch der Kaiser bezeugte demselben ganz besonderes Wohlgefallen. Er ließ demselben doppelte Löhnung, und noch außerdem jedem Mann der die Verdienstmedaille hatte funfzehn Dukaten, jedem der zwei Capitulationen ausgedient hatte, zwölf Dukaten, und dem der Eine volle Capitulationszeit beim Regiment gewesen war zehn Stück Dukaten reichen. Bei der achten Compagnie dieses Regiments ist aus Zeugnern eine militairische Musik formirt, diese spielte vor den hohen Fremden nach ihrer Landessitte, während 4 Mann nach Japontscher und sodann 6 Mann nach ungarischer Manier abwechselnd dazu tanzten. Am 22sten besichtigten die Kaiserl. Russischen Herrschaften die Festung Königgrätz und wohnten am Nachmittage einem großen Manöver bei. Die Stimmung des österreichischen Soldaten ist vortrefflich, kommt es zum schlagen, so werden sie gewiß ihre Schuldigkeit thun.

Hier in Schlesien sieht es da, wo die Franzosen gestanden haben, traurig aus! daß die Equipage des Kaisers Napoleon verbrannt sey, (wie es in einigen öffentlichen Blättern hieß) ist ungegründet.

Während seines Aufenthalts in Neumarkt wohnte der Kaiser auf der Fleischergasse im ehemaligen Posthause, die Häuser am Marktplatze waren besonders stark mit Einquartirung belegt; jedes hatte 40 bis 50 Grenadiere, 10 Offiziere und 10 Bediente, die alle beherbergt und beköstigt seyn wollten! Um die Stadt war ein Lager geschlagen und alle hübschen Umgebungen derselben sind verwüstet, vergrabene Gelder und andere Habseligkeiten sind aufgesucht, nur allzugut ausgespürt und geraubt worden, und als der Kaiser für seine Person aus Neumarkt abgegangen war, ging es vollends übel her; auch das letzte Vieh ward dann noch todtgestochen und die Ställe wurden in Brand gesteckt! Die armen Leute sind gänzlich ruinirt. Was hat der Friede nicht alles gut zu machen!

Wien, vom 15. Juli.

Se. K. K. Majestät sind am 6ten d. M. auf der Kammeral-Herrschaft Brandeis eingetroffen. Tags vorher sind Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog, Großherzog von Würzburg, von Prag dahin abgereiset.

Dresden, vom 1. Juli.

Der Graf Metternich hatte ehe er hierher kam, in Opotschna sich mehrmals mit dem Kaiser von Rußland unterredet.

Die französischen Hofschauspieler führen fortwährend im Marcolinischen Orangeriesaale Schauspiele auf; man theilt Einlaßkarten dazu an die Hoffähigen aus. Uebrigens sind im Innern Sachsens jetzt alle Augen auf den Deputationstag gerichtet, der, ganz verschieden von den gewöhnlichen Ausschußtagen, sich in wenig Tagen hier versammeln wird. Aus jedem Kreise erscheinen zwei ritterschaftliche und zwei städtische Deputirte, dazu auf eigenen Kreisconventen gewählt. Man erwartet viel Ersprießliches von den Beschlüssen dieser Notablen.

Se. Majestät der Kaiser hat die hier anwesenden Deputirten von Leipzig mit vieler Gnade empfangen, huldvoll den Belagerungszustand dieser Stadt aufgehoben, die zu errichtende Bürgergarde bis auf 1200 Mann nachgelassen, und andere Remissen allergnädigst bewilligt. Am 4ten sind in Leipzig die Colonialwaaren entsiegelt und gegen Bezahlung der vollen tarifmäßigen Auflage freigegeben worden. Seitdem sind diese Waaren gestiegen; der Melisszucker von 82 auf 112 sächsische Thaler. — Die neue Werbung geht hier sehr gut von Statten. Die junge Mannschaft befindet sich einstweilen in einer schönen Galerie auf dem gräflich Brühlischen Garten. (etwa eingesperrt!)

Main, vom 9. Juli.

Vorgestern sind einige Adjudanten des Divisionsgenerals Friant zu Frankfurt eingetroffen. Am nämlichen Tage ist auch die Familie des Marschalls Herzogs von Dalmatien

(Scult) von Dresden allda angekommen; um sich wieder nach Paris zu begeben; auch gestern sind einige Personen von dem Gefolge Sr. Exc. zu Frankfurt eingetroffen, die den nämlichen Weg einschlagen. Außerdem sind gestern und vorgestern viele französische Offiziere und Employes in benannter Stadt angekommen, welche meistentheils zur Armee gingen. (Oestr. Beob.)

Ein Theil des Beobachtungsheeres von Baiern ist am 7ten Julius zu Bamberg eingerückt. Zu Würzburg sah man noch täglich Truppen, Geschütz, Bagage, Generale ꝛc. eintreffen. Unter letzteren werden die Generale Rothaud, Befehlshaber der Reiterei, Claparede und Broussier genannt. Der Oberbefehlshaber dieses Heeres, Marschall Duc de Castiglione, ist am 7ten Juli ganz unerwartet nach Frankfurt am Main gekommen, und hat am 8ten von mehreren Generalen begleitet, auf der Ebene von Bornheim über die vierte und fünfte Abtheilung seines Heeres Musterung gehalten. Nach einigen Uebungen, die der Marschall vornehmen ließ, gab derselbe den Befehl zum Aufbruche mehrerer Regimenter, welche vorwärts gehen, und einer großen Anzahl von Truppen Platz machen, die eben wieder von Mainz über den Rhein ankommen.

Alle bei Augsburg kantonnirenden Italiener sind nach Baireuth aufgebrochen.

Nach der Stutgardter Hofzeitung, sind auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Würtemberg einem Seconde-Lieutenant vom Kavallerie-Regimente Nr. 3., Jäger Herzog Louis, welcher ohne Erlaubniß von der Armee nach Dresden zurückgegangen war, und als krank um seine Entlassung gebeten hatte, am 22sten Juni bei dem Regimente die Uniformsklappen abgerissen, das Portepee abgenommen, und er ist fortgejagt worden.

Der König von Westphalen ist auf seiner Rückreise von Dresden, am 2. Juli, Nachmittags, in Halle eingetroffen und am 4. Juli Abends zu Napoleonshöhe bei Kassel angekommen. Wegen dieser glücklichen Rückkunft wurden die Straßen besagter Hauptstadt erleuchtet.

Paris, vom 6. Juli.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten von der Armee:

Der Graf von Metternich, Staats- und Conferenzminister Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, ist zu Dresden angekommen, und hat schon mehrere Conferenzen mit dem Herzoge von Bassano gehabt.

Rußland hat es beim Könige von Preußen dahin gebracht, daß das russische Papiergeld einen gezwungenen Kurs in den preußischen Staaten erhalte (hier folgt im Moniteur die darüber erschienene Bekanntmachung) und da das preußische Papiergeld bereits 70 Prozent verliert, so scheint diese Verordnung eben nicht geeignet, dem Kredit Preußens wieder aufzuhelfen. (1)

Die Stadt Berlin wird auf alle Art gequält, und mit jedem Tage werden die Bedrückungen daselbst fühlbarer. Diese Hauptstadt vergleicht schon ihre Lage mit der Lage mehrerer Städte Frankreichs im Jahre 1793 (2).

Hierauf liefert der Moniteur als Belege verschiedene Aufforderungen des Generallieutenants von Bülow, und des Magistrats von Berlin, um Herbeischaffung guter Feuergewehre, 1452 Paar wollener Socken, und anderer Equipirungsstücke (3), nebst der Bekanntmachung des Magistrats von Berlin wegen Entrichtung der rückständigen Miethsabgabe zum Behuf der Ausrüstung der Landwehr dieser Stadt (4).

Ueber die angeblichen Vortheile, welche der Marschall Duc d'Albufera am Ebro erhalten haben soll, sind noch keine Amtsberichte bekannt geworden; aber unsere Blätter melden nun, ein Courier, welcher nach Spanien geschickt worden ist, um dem Marschalle die Anzeige von der Entbindung seiner Gemahlin zu hinterbringen, habe bei seiner am 3ten Juli erfolgten Rückkehr nach Paris, die Nachricht verbreitet, der Marschall habe die Engländer, welche unter General Murrays Anführung mit 18,000 Mann und zahlreichem Geschütze bei Tarragona gelandet waren, ganz geschlagen und gezwungen, sich mit Zurücklassung des ganzen Belagerungsgeschützes, von 130 Stück, eiligst wieder einzuschiffen. (5) Der in Tarragona kommandirende General

(1) Darauf war sie auch gar nicht berechnet, sondern bloß auf Erleichterung des Verkehrs mit den russischen Truppen. Uebrigens soll ja der Werth dieser Noten nach dem Cours bestimmt werden, und Anstalten sind getroffen, sie nach Rußland zurückzusenden.

(2) Also mit den Zeiten der beginnenden Schreckensregierung, wo kein redlicher Mann seines Lebens und Eigenthums sicher war, und eigentliche Hungersnoth in Frankreich wüthete, sollten die Berliner ihren jetzigen Zustand vergleichen! Welch eine handgreifliche Unwahrheit! Eine solche Vergleichung ist gewiß keinem einzigen Berliner, so schmerzlich er auch an die goldenen alten Zeiten, um die uns Frankreich gebracht hat, zurückdenkt, in den Sinn gekommen.

(3) Wenn in Frankreich während jenes Krieges, den bloß unersättliche Ehr- und Herrschsucht angefacht hat und unterhält, das Publikum von der Regierung anzuhalten wird, den ungeheuren Verlust den die Armee durch übereiltes Vorrücken erlitt, zu ersetzen, und ein Dorf kein dienstaugliches Pferd, auch kein Geld es zu bezahlen besitzt, sondern es auf Kredit aufnehmen muß, wie jüngst von einer elsaßischen Gemeine gerühmt ward, so zeugt dies vom Patriotismus der Einwohner und vom Flor des Landes; wenn aber ein preußischer Befehlshaber und der Berliner Magistrat, die von dem guten Willen der Einwohner, ihre den Feind bekämpfende Landsleute zu unterstützen und zu erquicken, schon die rührendsten Proben gesehn, und dafür herzlich gedankt haben, noch um ein und andere Bedürfnisse bitten, ohne jemand den geringsten Zwang anzulegen, so ist das ein Beweis vom Elend des Volks und vom Terrorismus der Regierung! Das heißt doch doppelt Maaß und Gewicht halten.

(4) In dem durch die Natur und seine Regierung beglückten Frankreich wird man von rückständigen Abgaben wol nichts wissen; die häufigen Exekutionen und die Finanzrechnungen, worin öfters schon von mehreren Millionen rückständiger Steuern die Rede war, bekunden vermuthlich nur, daß in Frankreich alle Steuern prompt und willig entrichtet werden. In jedem andern Staat hält man sich auf Restanten gefaßt, selbst in ruhigen Zeiten, wie viel mehr in Zeiten der Noth.

(5) Dieses Vorgangs war bereits in unserer Zeitung vom 23sten d., Art. Paris, wo die Zurücktreibung der Engländer dem General Mathieu aus Barcellona zugeschrieben ward, erwähnt und dabei bemerkt worden: daß die Sache wohl nicht viel auf sich zu haben scheine, weil der Moniteur fortdauernd darüber schweigt.

Bertoletti hatte sich so lange gehalten, bis der Marschall herbeikommen, und über die Engländer herfallen konnte. Der Marschall war aber hierauf gleich nach Valencia zurückgekehrt, um den dort zurückgebliebenen General Blake zu unterstützen, der sich schon im Gefechte mit dem Duque del Parque befand, welcher den Abmarsch des Marschalls nach Katalonien hatte benutzen wollen, um von dieser Seite vorzudringen.

Der Moniteur liefert Auszüge aus den Danziger Zeitungen vom 26sten Januar bis zum 29sten April, worin sich verschiedene russische, in die Stadt geschickte Proklamationen, eine angebliche Adresse der Bürger von Warschau an ihre bei den Armeen befindlichen Brüder, und einige Auszüge aus Berliner oder Königsberger Zeitungen mit den Noten befinden, durch welche der General Rapp darauf zu antworten für gut gefunden hatte. Am ersten Osterfeiertage hielt der Gouverneur eine feierliche Parade von 6000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie und 12 Kanonen. (Wonach man auf die Stärke derselben einen ziemlichen Schluß machen kann; denn bei solchen Festparaden wird soviel als möglich alles, was nicht Wache thut, aufgeboten.)

Am Sonntage den 4ten Juli empfieng die Kaiserin Regentin zu St. Cloud eine Deputation des Instituts der Wissenschaften, und der zur Prüfung des auf dem Cenis-Berge zu errichtenden Denkmals. Der Sprecher der Deputation hielt über diesen Gegenstand eine sehr schmeichelhafte Rede, die Ihre Majestät mit Anmuth und Würde beantworteten, und dann sich mit den Abgeordneten insbesondere besprachen.

Der Divisions-General Brüyere, (Neffe des Fürsten von Neufchatel) ist an der in der Schlacht bei Bautzen erhaltenen Wunde, zu Sommiers, seiner Geburtsstadt, wohin er sich hatte bringen lassen, am 6. Junius verstorben.

Bekanntlich hat der Kaiser den Preis von 1 Mill. Francs auf die beste Maschine zum Flachsspinnen gesetzt. Nachdem nun die dazu bestimmte Zeitfrist verstrichen ist, und viele Preiswerber aus allen Theilen der alten und neuen Welt, mit ihren Erfindungen sich eingestellt haben, so ist durch den Minister des Innern ein Gericht von geschwornen Sachkennern niedergesetzt, welche alle preiswerbenden Maschinen prüfen, und darüber Bericht erstatten sollen. Es sollen darunter einige sein, die sehr scharfsinnig sind, und man zweifelt nicht, daß der Zweck des Kaiserl. Beschlusses vollkommen erreicht werden sei.

Aus Italien, vom 5. Juli.

Durch Mantua passirten in den letzten Tagen des Junius 3 Linienregimenter, so wie einige einzelne Bataillone, auf ihrem Wege zur Armee an der Etsch. In den nächsten Tagen wurden das 42ste und 101ste Regiment, imgleichen einige von Pavia kommende italienische Batterien Artillerie erwartet. Die zu Mailand befindlichen Truppen sollten am 3ten Juli aufzubrechen anfangen. Ebendaselbst waren die Generale Gratien und Palombini, welche Divisionen bei der Armee kommandiren werden, angelangt.

Aus Deutschland, besonders aus Bayern und aus der Schweiz, kommt eine große Anzahl von Pferden an, die für die Armee von Italien bestimmt sind.

London, vom 26sten Juni.

Als der mit Schweden abgeschlossene Vertrag am 23sten Juni im Parlamente in Anregung kam, und der Subsidien-Ausschuß die Bewilligung von einer Million Pfd. Sterling für Schweden in Vorschlag brachte, sprach Herr Banks eifrig gegen diesen Vertrag; da dadurch von Seiten Englands viel bewilligt, und nichts gewonnen werde. Er mißbilligte auch, daß man Guadeloupe, eine Eroberung, die so viel gekostet hat, an eine Macht abtrete, die nicht im Stande wäre, diesen Besitz zu behaupten u. s. w. Er schloß mit der Anfrage an die Minister: Ob wohl der gegenwärtige Waffenstillstand den Frieden herbeiführen werde? und forderte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Castlereagh, insbesondere auf, dem Parlamente Aufschlüsse und Erklärungen über dasjenige mitzutheilen, was in dem Vertrage mit Schweden undeutlich scheine.

Lord Castlereagh äußerte im Allgemeinen: daß der Vertrag mit Schweden bereits einen Anfang von Ausführung erhalten habe, der dessen Nutzen hinlänglich beweise. Wegen Guadeloupe seyen die Minister von Sr. Majestät nicht berechtigt, sich in Erläuterungen einzulassen. Die Subsidie ward bewilligt.

Hierauf legte Herr Wazel den Anschlag der für die Artillerie erforderlichen Summen vor, mit der Bemerkung, daß sie dieses Jahr um 150,000 Pfund Sterling größer als im vorigen wären. Herr Baring machte Einwendungen gegen die großen Unkosten, welche die Befestigung von Portsmouth verursacht habe, da trotz aller aufgewendeten Summen, diese Stadt doch immer noch sehr unvollkommen befestigt sey, und der Obrist Wood behauptete, die Kasernen zu Portsmouth nutzten nichts, sobald die Stadt angegriffen würde; aber die angetragenen Summen wurden doch bewilligt. Dann schlug der Kanzler der Schatzkammer, nach großen Lobeserhebungen der Wellingtonschen Armee, vor, 660,000 Pfund Sterling zu den außerordentlichen Ausgaben dieser Armee zu bewilligen. Herr Baring bewerkte, die von dem Kommissariate in Portugall gezogenen Wechsel verlören an Disconto 20 bis 30 Prozent, wegen der Schwierigkeit, in England Zahlung zu erhalten. Er wisse, daß man in Spanien und Portugall beträchtliche Schulden habe. Herr Bennet fragte, wie hoch sich der rückständige Sold der Armee in der Halbinsel belaufe? Herr Vansittart antwortete, der Sold sey seit 3 bis 4 Monaten rückständig. Herr Bennet behauptete dagegen, die Armee sey seit dem 24sten December v. J. nicht bezahlt. Herr Long erwiderte, er wisse gewiß, daß sie bis zum 24sten März bezahlt sey. Die angetragenen Beschlüsse wurden angenommen.

Den vorgeschlagenen Eid der Katholiken, haben die zu Dublin versammelten katholischen Prälaten, in einem Zirkulare an ihre Glaubensgenossen die Zustimmung versagt, weil gewisse Klauseln desselben mit der Disciplin der römischen Kirche und der freien Ausübung unverträglich, und die Annahme desselben ein Schisma (Trennung in der Kirche) erregen würde. Sie wären aber bereit zu schwören, daß sie in die Ernennung und Weihe keines Bischofs willigen wollten, wenn sie von dessen untadlichem und friedlichem Wandel nicht überzeugt wären, und daß sie mit dem Pabst in keiner Verbindung stehn wollten, die

darauf abzwecke, die protestantische Regierung und Kirche des Landes umzustoßen und zu beunruhigen.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten, welche wir so eben von guter Hand aus der Gegend des Hauptquartiers erhalten, geben die Anzahl der Gefangenen, welche die Engländer den Franzosen abgenommen, auf 15000 an; schon am 28sten war außerdem ein französisches Kavallerieregiment vernichtet. Die Spanier Mina, Eroles u. s. w. sind auf allen Punkten durch die Pyrenäen eingebrochen, und nichts hinderte auch die Hauptarmee die Gränze zu überschreiten; sie stand bei Irun an der Bidassoa. Lord Wellington hat 20000 Britten und Deutsche und eben so viele Portugiesen und Spanier mit sich genommen und ist gegen Suchet aufgebrochen, welcher schon am Anfange Juni Valencia verlassen haben muß, wie denn Madrid am 27sten Mai geräumt ward. Vielleicht hat Suchet sich nach Saragossa gezogen; vielleicht war er auf dem Marsche um sich mit der so hart gedrängten Armee in Biscaya zu vereinigen, als diese vernichtet ward. Ist dieses der Fall, wie es höchst wahrscheinlich ist, so dürfen wir erwarten, daß ihn ein gleiches Schicksal trifft: vielleicht, daß, wie Napoleon alle Festungen Italiens durch die Schlacht von Marengo gewann, eine ähnliche Kapitulation der Armee die spanischen Festungen befreie. Hill hat das Kommando an der französischen Grenze während Lord Wellingtons Abwesenheit. (Pr. Corr.)

Die Lazarethabtheilungen, welche zwischen Stargardt und Colberg kantonnirten, sollen in die Gegend zwischen Breslau und Neisse verlegt werden.

Die italienisch-spanische Legion im russischen Dienste (sie muß nicht mit dem spanischen Regiment Kaiser Alexanders, welches von Petersburg nach Spanien geht, verwechselt werden) aus Ueberläufern gebildet, wird täglich bedeutender, da manchen Tag an 60 — 80 Deserteure, die des Dienstes bei den Franzosen überdrüssig sind, ankommen und ihr beitreten. Schlägt Oestreich los, so werden die treuen Illyrier diesem Beispiel gewiß nachfolgen.

Berichtigung. In dem vierten Absatz der Vermischten Nachrichten im vorigen Stück dieser Zeitung, ist statt Perpignan, zu lesen: Pampelona, wie aufmerksame Leser schon aus Vergleichung mit dem 2ten Absatz von selbst wahrgenommen haben werden.

Der englische Obristlieutenant Robertson, Kommandant der Insel Lissa (an der Küste von Dalmatien) landete am 21sten Februar auf der nahe gelegenen Insel Agosta, und zwang die französische Garnison von 139 Mann zur Uebergabe. Hierauf setzte er nach der Insel Curzola über, woselbst die Garnison, ein Oberstlieutenant und 100 Mann ebenfalls kapitulirte. (Curzola wurde wegen ihrer starken Holzungen schon von den Venetianern zum Schiffszeughause gebraucht, und ist daher für die Engländer, die im mittelländischen Meere eine starke Marine unterhalten, eine nicht unbedeutende Acquisition.)

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes aus Kopenhagen, vom 22. Juni: „Am 9ten traf hier eine Fregatte unter spanischer Flagge ein, welche man seit mehreren Jahren nicht auf unserer Rhede gesehen hatte; sie ist mit Portwein und Madera geladen, und kam zuletzt von Dublin, weshalb es aufgebracht wurde."

An Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen Carl Johann von Schweden,

bei Seiner Ankunft in Berlin am 24. July 1813.

O Lux Dardaniae! Spes o tutissima Teucrum!

Sey willkommen, langgesehnter Retter!
unser Schmerz blickt freudig zu Dir auf.
Sieh! des Südens schwüle, trübe Wetter
drohen nah am Horizont herauf.
Heller Stern aus Norden, sey willkommen!
Morgenröthe in der Mitternacht!
Teutschland, immer noch sich selbst entnommen,
hat seit Jahren schon in Blut geschwommen,
aber glaube! seine Kraft erwacht!

Nimm die Kraft und sey der geist'ge Leiter
einer Masse, die sich selbst verkennt!
Nimm das glühnde Erz und bild' es weiter!
viele Schlacken sind schon weggebrennt.
Großes Schicksal ist Dir aufgetragen!
strahlend steht der Menschheit Genius
neben Dir! und tausend Arme ragen
Dir empor, und tausend Stimmen sagen
Dir aus tausend Herzen Freundesgruß.

Unsern Schwerdtern, unsern Lanzen fehlet
die Idee nur für das Siegerziel.
Gib uns die Idee! wir sind gestählet
von der Leiden drückendem Gefühl.
Führ' zum Kampf uns! unser Blut mag rinnen,
weil es unter Dir umsonst nicht fleußt.
Während wir das Vaterland gewinnen,
nennet, tönend von den höchsten Zinnen,
Dich der Ruhm, der ächte Tugend preißt.

Skald' und Barde singen Heldenlieder;
ihre Harfen trennt nicht mehr der Sund;
und Thuiskons Götter steigen nieder,
segnend Skandiens und Teutschlands Bund.
Muth und Ehre werden wiederkehren
in die Heimath wie in alter Zeit.
Die Geschichte wird mit edlen Lehren
Dich — Dich wird des Sängers Epos ehren,
der sich nur dem wahren Heros weiht.

Darum sey uns eine Oriflamme!
Geh voran! noch hat Teutonia
Eichenherzen aus der Vorzeit Stamme;
Faust am Eisen stehn wir wartend da.
Sieh! wie wir uns gänzlich Dem vertrauen,
was Dein Feuerauge zu uns spricht.
Liebend, wie wir heute nach Dir schauen,
wird Dir unsre Nachwelt Tempel bauen,
Die der Kranz des Völkerdanks umflicht.

v. Held.

Königliche Schauspiele.

Am 23 Jul. zum erstenmale: Der leichtsinnige Lügner. Lustspiel in drei Akten.

Quält uns fortwährend das Schlechte, werd' ich verlegen

um Worte, für die Variationen über das Thema: Erbärmlichkeit. — Um von diesem Lügner die Wahrheit kurz zu sagen, so ist er schon im Plane widrig, denn er lügt, (nicht bloß leichtsinnig, auch niederträchtig, besonders für die Ehre einer Dame) ohne andern Zweck als den, sich in gutes Licht zu stellen, ohne aber auch mit diesem guten Lichte etwas zu bezwecken. Die Charaktere zerfallen in zwei Einheiten; die Frauen sind alle dumm, die Männer alle schlecht. Die alte Mamsell Westen (die den Lügner früh erkannte, uns aber dennoch nicht vom zweiten und dritten Akte hilft) giebt für eine narrende Liebeserklärung gleich Pfand, Florine glaubt ihm die unsinnigste Duellgeschichte, Johanna reicht, nachdem er in höchster Unverschämtheit ertappt ist, ihm dennoch ein Zeichen ihrer Huld — fürwahr, der Verf. macht einen unnützen Versuch, die Schlauheit der Damen wegzulügen. Unwissend sind sie auch, so, wie es selbst in unsern flachen, bloß in geistiger Hinsicht nichtsbegehrlichen Zeit, noch nicht erlaubt ist. Sie lassen sich in einer gelogenen Reise Zusammenstellungen bieten, die manches Kind abweisen würde und diese Art der Kindlichkeit ist bei den Damen doch verdrießlich. Die Schlechtheit der Männer wird am Lügner niemand leugnen, Advokat Loder giebt den Patron im Rachgefühl als Verfasser eines Pasquills an und Hasan vergißt seine Amtspflicht aus Familienrücksicht. Was am Ganzen löblich wäre, ist gewandte Lösung mancher Verknüpfung ohne Ueberschreiten der Seichtheit, die der Verfasser sich als Grenze zog, ferner auch die Keckheit, uns das Ende vorzuenthalten, nachdem es immer da ist. Das Publikum gab am Schlusse den lauten Beweis, daß es sich zu achten versteht und so wird mindestens der Verfasser nicht pochen, sonst fordert auch er mich zum Lustspiel-Duell heraus, ehe ich das erste abthat.

Ich habe in den Erholungsstunden einiger Jahre fünf theatralische Arbeiten *) vollendet, die Einwirkung der Zeit hat mir unfreiwillige Gelegenheit gegeben, meine sämmtlichen literarischen Versuche, also auch diese dramatischen zu ordnen und ich hoffe, sie noch vor dem Beenden des Kampf-Lustspiels dargestellt zu sehen. Ich werde bei ihren Fehlern, die sich mir späterhin gewiß enthüllen, das Publikum zum Vertrauten machen und über mich nicht minder fest urtheilen als über Andre. Wie ich keine unverdiente Milde spende, so begehr' ich auch keine und niemand muß sie begehren, sonst geht der Geist der Schöpfung, der einst über dem Wasser schwebte, wieder im Wasser unter, in einer ästhetischen Sündfluth. — Die hochverdammte Gewohnheit, sich Gebrechen zu verheimlichen und gleich zu beruhigen, wo man strafen sollte, der Mißgriff von Humanität, die jetzt oft nichts weiter ist als ein Verhüllen befreundeter Erbärmlichkeit, weil man für eigene gleiche Güte bedarf — ihr gehört die Schuld mancher neueren Zustände und dann untersuchen wir uns keck, unsre Dummheit und Gebrechlichkeit in Verhältniß und Schicksal zu suchen, damit wir unsre Beschönigungslust krönen.

Ueber die Darstellung der Neuigkeit sag' ich kein Wort. Man muß durchaus in solchen Stücken Künstler nicht beurtheilen, weil die Ueberwindung, darin zu spielen, schon die höchste Kunst ist.

. . 42. . .

Sonntag den 25sten d. M. beehrten des Kronprinzen von Schweden Königliche Hoheit, nebst Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin und dem Prinzen Wilhelm, wie auch mehrere hohe Herrschaften, die anwesende Generalität u. s. w., nach der den hiesigen Militair- und Civil-Autoritäten nach der Mittags-Tafel ertheilten großen Cour, das Königliche Opern-Theater mit Ihrer höchsten Gegenwart. Hunderte von Menschen hatten sich vor den Eingängen und auf den Treppen des Opernhauses versammelt und harrten der Ankunft des hochverehrten Prinzen. Um halb 7 Uhr erschienen Se. Königl. Hoheit und zeigten sich kaum in der großen Königlichen Mittel-Loge dem zahlreich versammelten Publiko, als laute Theilnahme und frohe Begrüßung durch ein dreimahliges „Lebe hoch!" bei Trompeten- und Posaunen-Klang erscholl.

(Aus Mangel an Raum die Beurtheilung des aufgeführten Stückes nächstens.)

*) Ein Tag des Schicksals. Trauerspiel in fünf Akten. — Die selige Frau. Lustspiel in einem Akt. — Sappho. Monodrama. — Die Talentprobe. Lustspiel in einem Akt. — Lieb' und Friede. Schauspiel in einem Akt.

Dienstag: Die Schweizer-Familie. Mittwoch: Die alten Liebschaften. Hierauf zum ersten male: Abu Hassan. Hierauf: Der Lügner und sein Sohn.

Zur Antwort.

Von den gütigst eingesandten biographischen Notizen kann, so interessant sie auch sind, wenn überhaupt, wenigstens in diesem Augenblick, nicht Gebrauch gemacht werden.

Die Verleger.

Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe.

Für den weiblichen Verein zur Verpflegung armer Familien vom Militair, ist ferner bei uns eingegangen: Nr. 6. F. S. 5 Rtlr Cour. Nr. 7. Madame Falckmann, monatlich 8 Gr. Cour.

Berlin, den 26sten Juli 1813.

Haude- u. Spenersche Zeitungs-Expedition.

Ein Ausländer hat Einhundert Thaler in Courant für einen Freiwilligen gegeben, welche zu des Letzteren Ausstattung mit verwendet worden, der auch bereits zur Armee abgegangen ist. Geber und Empfänger werden ihrer Zeit genannt werden.

Bekanntmachung.

Der Herr Major, Freiherr von Saurma auf Nikoline in Schlesien, hat der Escadron des Major von Bellwitz, welche bei Langensalza dem Feinde in diesem Feldzuge die ersten fünf Kanonen genommen hat, aus reinem Vaterlands-Sinne ein Geschenk von drei goldenen Dosen von Werth zu übermachen die Güte gehabt.

Die Escadron verehrt die edle Absicht des Herrn Gebers mit dem Gefühl der innigsten Dankbarkeit und hat den Unterzeichneten dringend aufgefordert, diese patriotische Handlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Brandenburg a. d. Havel, den 22sten Julius 1813.

von Bornstaedt,
Staabs-Rittmeister u. Commandeur der Escadron.

---

* * *

In der Einladung zur Einweihung der neuen Lehrzimmer der köllnischen Stadtschule, äußerte der würdige Hr. Direktor Bellermann: daß eine Wanduhr (zur Norm des Stundenanfanges) der Anstalt ein sehr nützliches Geschenk seyn würde, weil sie, seit dem Brande der Petri-Kirche, keine Thurm-Uhr in der Nähe hat. Ein so bescheidener Wunsch wird, so wie auch die Bitte um einzelne Beiträge zu einer Sammlung von Naturalien, physikalischen u. mathematischen Instrumenten, Büchern ꝛc., gewiß nicht une-

üllt bleiben, da diese blühende Anstalt so viele wackere Männer allen Ständen zugezogen hat, und fortfährt, sich mit rühmlichem Eifer um eine zahlreiche Jugend unserer Stadt verdient zu machen.

Bücher-Anzeigen.

Von der eben erschienenen höchst interessanten Schrift:

Ueber meine Dienstentsetzung
und
deren eigentliche Gründe.
Von
F. W. von Mauvillon,
vormals Obrist in westphälischen Diensten.

sind in allen Buchhandlungen Exempl. zu den Preisen von 8 Gr. fl. Cour. zu bekommen.

Wechsel-Cours von Berlin. (24. Juli.

	Amst. Crt.	Hamb. Bco		Londn. 8 Monat	zwei Monate Wien	Paris in Fr.	Augsb.	Frankf. a. M.	Geld-Cours. Fried'or	Holl. Duc.	Pr. alte Münze
	2 M.	vista	2 M.								
Br.	130½	145½	—	4. 10	—	—	98⅞	—	14⅝	21½	177
G.	—	—	—	—	—	—	—	—	13⅞	—	178

Anzeige von Todesfällen.

Erst heute erhalte ich die traurige Gewißheit von dem früher mir schon durch das Gerücht bekannt gewordenen, im 26sten oder 27sten Jahre erfolgten Tode meines Gehülfen F. W. Heynig, aus Plauen im Sächs. Voigtlande. In den Handlungen der Herren J. A. Barth in Leipzig und J. F. Hammerich in Altona gebildet, die er als seine Lehrherren auf das dankbarste verehrte, trat er 1811 in meine Dienste, widmete sich meinem Geschäfte mit der musterhaftesten Thätigkeit und Gewissenhaftigkeit, wurde mir bald ein lieber Freund, und hätte mich wohl nie verlassen, wenn ihn, der nur für Deutschlands Freiheit glühte, nicht unwiderstehlich der Drang ergriffen, zu ihrer Erkämpfung, ein doppelt Freiwilliger, dem Vaterlande und dem Alter nach, die Waffen zu führen. Stolz darauf, dem Könige einen solchen Streiter zu rüsten, entließ ich ihn mit großer Aufopferung im Februar d. J.; er trat in das Detaschement der Garde-Jäger, und fiel, von einer Kartätschenkugel tödtlich vor den Kopf getroffen, gleich im Anfange der Schlacht von Lützen. Wie man ihn, der ein durchaus tüchtiger Mensch war, auch in seinem neuen Verhältnisse erkannte, beweisen die von dem Freiwilligen Helmholz in der Kirche zu Charlottenbrunn am 2ten d. M. gehaltene Rede zum Gedächtniß der in den Schlachten von Lützen und Bautzen gefallenen Brüder, in der es heißt: „Weiner nicht über einen Heynig, den „der begeisternde Glaube mit derselben Ruhe und Gelassenheit, die ihn uns Allen so theuer machte, da sie von so „inniger Liebe begleitet wurden, in die Gefahren des To„des führte u. s. w.“ — und das tiefe Bedauern seiner Vorgesetzten und Kameraden; — ich aber habe es mir nicht versagen können, durch dies öffentliche Anerkenntniß dessen, was er überhaupt, und was er insbesondere mir war, ihm im Tode noch meinen Dank für seine treue Anhänglichkeit zu zollen. Friede seiner Asche! —

Berlin, den 24sten Juli 1813.

Julius Eduard Hitzig, Buchhändler.

Auch mein zweiter Sohn, Heinrich Vorpahl, ist im Kampfe für's Vaterland geblieben. Er ward als freiwilliger Jäger bei Groß-Görschen viermal verwundet, und erst nach einigen Tagen von menschenfreundlichen Einwohnern aus Altenburg, welche seine ruhige Standhaftigkeit in Ertragung großer Schmerzen rührte, vom Schlachtfelde dorthin gebracht. Doch alle liebreiche Pflege vermochte nicht mehr ihn denen, welchen er werth war, zu erhalten.

Voigtsdorf, den 19ten Juli 1813.

der Oberprediger Vorpahl.

Auktionen in Berlin.

Mittwoch den 28sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, soll in der Nagel-Gasse Nr. 14. unweit dem Rosenthaler Thore, der Nachlaß des Post-Secretairs Gobbin, bestehend in 1 englischen silbernen Taschenuhr, 1 achttage Gewicht- und einer Wand-Uhr, Porzellain, Fayance, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. v. Dieskau

Mittwoch den 28sten Juli c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf der Contreskarpe Nr 70. verschiedene Verlassenschafts-Sachen, bestehend in 1 silbernen Taschenuhr, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Meubles, Hausgeräth und Druck-Utensilien, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Auch kommen einige Zentner Gelbholz vor. v. Dieskau

Donnerstag den 29sten Juli c. Nachmittags, kommt in der Auktion, Behrenstraße Nr. 12. ein Fortepiano in mahagoni Kasten, eine Guitarre, eine Violine, imgleichen zwei sehr gut milchende Ziegen, und ein junger diesjähriger Bock mit vor. Thümmel.

Freitag den 30sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Kurstraße Nr 8 die nachgelassenen Effekten der verstorbenen Stuhlmacherme ster Langbrandtschen Eheleute, bestehend in silbernen Löffeln, Kupfer, Messing, Leinen, Kleidern, Betten, Meubl s und Hausgeräth öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Gestohlen.

Es sind am heutigen Tage einhundert und einige sechzig gestochene Kupferplatten, verschiedene Figuren und Bilder zu Journalen vorstellend, in zweien Packeten zusammengepackt, gestohlen worden. Jeder, dem dies gestohlene Gut zu Gesicht kommt, wird bei Strafe der Diebshalerei gewarnt, solches auf irgend eine Art an sich zu bringen; vielmehr hat ein Jeder sogleich Anzeige im Polizei-Sicherheits-Büreau davon zu machen, und setzt der Eigenthümer auf die Wiederherbeischaffung 20 Thaler Belohnung

Berlin den 25sten Juli 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zur Mobilmachung der 5ten Eskadron des Königl. Ostpreußischen Cuirassier-Regiments, sind auf das schleunigste 3 Trompeter erforderlich. Subjecte dieser Art, welche sich hierzu für vollkommen fähig halten, und bei dieser Eskadron angestellt zu seyn wünschen, können sich in Potsdam bei dem Commandeur der genannten Eskadron, Rittmeister v. Treskow, am Kanal Nr. 63 melden, von dem sie nach vorheriger genauer Prüfung ihre Anstellung zu gewärtigen haben.

Eine Gardejäger-Offizier-Uniform mit silberner Stickerei, nebst Zubehör, ist billig zu verkaufen, in der Rosenthalerstraße Nr. 36. eine Treppe hoch.

Beilage.

Anzeige von Todesfällen.

Schon wieder haben wir das Schicksal, unsern Verwandten und Freunden das Ableben unsers jüngsten guten Sohnes und Bruders, Eduard, Bombardier der schlesischen Artillerie-Brigade, ergebenst anzuzeigen. Er starb den 20sten Juni zu Glatz, 19 Jahr 2 Monat alt, an der Brustkrankheit. Wie schmerzlich es für uns ist in drei Wochen zwei, und in 16 Monat drei erwachsene Söhne zu verlieren, wird Jeder beurtheilen; nur die Hoffnung, sie jenseits wieder zu finden, kann uns trösten. Brieg, den 30. Juni 1813.

Der General v. Malschitzky und dessen Gattin, im Namen ihres abwesenden Sohnes Leopold, Königl. Preuß. Hauptmanns.

Mit inniger Rührung erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden im Nahmen unsers Vaters und unserer Geschwister den Tod unserer geliebten Mutter geb. v. Jagow, der in Cassel am 18ten Juny d. J., nach einem langwierigen Nervenfieber erfolgte, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen ergebenst anzuzeigen.

Friedrich und Carl Baron v. Gayl, Pr. Capitains im 1sten Pommerschen Infanterie-Regiment.

Den am 16ten Juli an der Auszehrung im 81sten Jahre ihres Alters erfolgten Tod meiner Schwester, des Fräulein Beate v. d. Marwitz, mache ich allen meinen Verwandten und Bekannten, unter Verbittung der Theilnahme-Bezeigung, hiermit bekannt.

Genezilckow bei Neu-Ruppin den 16ten Juli 1813.

Verwittwete v. Woldeck, geb. v. d. Marwitz.

Unaussprechlich ist der Schmerz, und unheilbar die Wunden, welche uns am heutigen Tage, Mittags um halb 1 Uhr, durch den am Durchbruch der Zähne erfolgten Tod unsers über alles geliebten einzigen Sohnes Herrmann Eduard geschlagen wurden! Sanft, wie sein Leben, welches er bis auf 1 Jahr und 3 Wochen gebracht hatte, war sein Ende, und jede Beileidsbezeigung würde unsre Wunden nur stärker blutend machen. Fürstenwalde den 18ten Juli 1813.

E. W. v. Gersdorff.
H. v. Gersdorff, geborne Hamann.

Bekanntmachungen.

Es sind aus dem Jahre 1811 die im nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Packete und Sachen, wovon die Eigenthümer und designirten Empfänger resp. nicht auszumitteln gewesen, in der Packkammer des hiesigen Hof-Post-Amts unabgefordert zurückgeblieben. Die unbekannten Eigenthümer derselben werden daher öffentlich hierdurch aufgefordert, binnen hier und vier Wochen, längstens bis zum 26sten August dieses Jahres, in dem Hof-Post-Amte sich zu melden, sich als Eigenthümer der ihnen zugehörigen Sachen zu legitimiren, und solche gegen Quittung und Erlegung des Postgeldes in Empfang zu nehmen. Im Falle des Nichterscheinens oder ermangelnder Legitimation haben dieselben zu gewärtigen, daß die sodann übrig gebliebenen Gegenstände öffentlich verkauft, und der aufgekommene Ertrag, nach Berichtigung des Postgeldes davon der Postillon-Armen-Kasse werde zugesprochen werden.

Uebrig gebliebene Packete vom Jahre 1811.

Januar: Nr. 3113. Füsilier Gravy, 1 Packet pr. Adress. 22 Loth. Februar: Nr. 2545. Hoffmann, 1 Schachtel H. H. 2 Loth. Nr. 4793. Brockmann, 1 dito HB. et Comp. 10 L. März: Nr. 1948. Dr. Losack, 1 Schachtel H. D. L. 2 Pfund 26 L. Nr. 1957. Brotz, 1 Kiste mit 1 Uhr 8. 10 Loth. April: Nr. 4734. v. Alvensleben, 1 Mantelsack H. v. A. 3½ Pfd. Nr. 3401. Elms 1 Packet H. W. 1½ Pfd. Mai: Nr. 3612. v. Knobelsdorff, 1 Packet D. K 2½ Pfd. Nr. 4469. Hübner, 1 Koffer ohne sig. 17 Pfd. Nr. 4518. Cavanir, 1 Packet H. C. 2 Pfd. Juni: Nr. 2805. Sack, 1 Packet pr. Adress. 1½ Pfd. Juli: Nr. 1563. Francke de Stralsund retour, 1 Mantelsack A. M. F. 25 Pfd. Nr. 2516. v. Alvensleben, 1 Packet F. v. A. 19 L. Nr. 1174. Kottwitz, 1 dito P. v. K 1½ Pfd. August: Nr. 1889. Becka, 1 Packet H. R. 7½ Pfd. Nr. 1278. Müller, 1 dito M. M. 1½ Pfd. Nr. 1534. Laubn r, Einschluß 2 Loth. Nr. 3109 v. Waldow, 1 Packet A. M. W. 16 Loth. 2488. Mügge, 1 dito A. H. M. 2 Pfd. 42 L. Nr. 3795. Hanke, 1 dito J. H. 3 Pfd. September: Nr. 710. Lieut. v. Wagner, de Luchau retour 1 Kiste H. L. W. v. S. 5 Pfd. Nr. 999. Seiler, 1 Packet C. F. 3 Pfd. 6 L. Nr. 1196. Hofrath Fischer, 1 dito HH. F. 1½ Pfd. Nr. 34 6. Burgheim, 1 dito HB. 6½ Pfd. Nr. 2270. Weinkauf, 1 dito H. W. 1½ Pfd. Nr. 3093. Mügge, 1 dito H. M. 1½ Pfd. Nr. 3478. Dannenberg, 1 dito M. D. 2 Loth. October: Nr. 5724. Rancker, de Coerlin retour 1 Packet R. 5 Pfd. Nr. 1526. Kloster, de Brüssow retour 1 dito H. K. 6 Pfd. Nr. 5042. v. Sydow, 1 dito H. v. S. 28 Pfd. Nr. 366. Reso, 1 dito J. R 5 Pfd. Nr. 2313. Gerup, 1 dito J. G. 21 Pfd. November: Nr. 912. General-Post-Amt, 1 blecherne Büchse ohne sign. 3½ Pfund.

Berlin, den 23sten Juli 1813.

Königl. Preuß. General-Post-Amts-Kanzlei.

Die halbjährige Einsegnung der Kinder im Potsdamschen Militair-Waisenhause, welche gewöhnlich zu Michaelis geschiehet, wird für dies Jahr vier Wochen früher Statt finden. Es werden daher diejenigen Handwerksmeister, welche Knaben in die Lehre verlangen, oder diejenigen Herrschaften, welche Knaben und Mädchen zum Dienst miethen wollen, hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb gegen Ende August a. c. bei der Administration gedachter Anstalt, entweder schriftlich oder mündlich zu melden.

Potsdam, den 9ten July 1813

Administration des Königl. großen Militair-Waisenhauses.

Gerichtliche Vorladungen.

Nachdem über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Oekonomen Heinrich Schlick, welcher I. aus folgenden Grundstücken: 1) einem Wohnhause vor dem Schartauer Thore hieselbst, nebst Scheune, Stallung, Kegelbahn und Garten dahinter, 2) einer halben Hufe Acker und Kiehren in der Feldmark Scharlaben, 3) einer halben Hufe dito daselbst, 4) sieben Scheffel Aussaat Ackers auf Bürgermarck, 5) einer Wurth am neuen Thore, 6) dem sogenannten Weinberg am Begräbnißplatz, 7) zehn Weidenplätze; II. aus einigen ausstehenden Forderungen und III. aus verschiedenen Effecten und Mobilien besteht, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger per Decretum vom heutigen Tage mit Bestimmung des termini a quo auf die Mittagsstunde Concursus creditorum eröffnet worden; so werden sämmtliche auswärtige auch unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, sich in dem auf

den 1sten September d. J. Morgens 9 Uhr

vor dem Deputato unseres Collegii, Herrn Justizrath Schulz

an gewöhnlicher Gerichtsstelle angesetzten Termin, entweder in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Bevollmächtigte, wozu denjenigen der Creditoren, denen es hier an Bekanntschaft fehlt, der Herr Justiz-Secretair Pilet in Vorschlag gebracht wird, an den sie sich wenden können, und zu bevollmächtigen haben, zu erscheinen, und ihre Forderungen und Ansprüche an die Masse zu liquidiren und gültig nachzuweisen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Den etwanigen Militär-Gläubigern werden jedoch ihre Rechte vorbehalten. Burg, den 23sten April 1813.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgerichthieselbst.

Von dem Stadtgericht zu Fürstenwalde werden die unbekannten Geschwister des verstorbenen Müllers und Bierschänkers Tobias Carl Meewing, welcher den 15ten Februar 1808. dort ohne Testament gestorben, nemlich die nachgelassenen Kinder oder Abkömmlinge des verstorbenen Schuhmachers Andreas Meewing, welcher zu Fürstenberg im Mecklenburgischen gewohnt und nach dem Hast, der Zehdenick belegen, gezogen und alldort verstorben, imgleichen der Schlosser Christian Friedrich Meewing, welcher seit 30 Jahren zur See gegangen seyn soll, und dessen etwanige Leibeserben, hierdurch vorgeladen, sich wegen ihres Erbantheils an den Meewingschen Nachlaß, zu melden und gehörig zu legitimiren.

Zu dieser Legitimation haben wir einen Termin auf den 27sten August 1813., Vormittags um 9 Uhr, zu Rathhause alldort anberaumt. Bleiben dieselben aus, oder erfolgt keine schriftliche Legitimation; so soll angenommen werden, daß sie nicht mehr am Leben, und soll der Nachlaß ihren Brüdern und Schwestern und deren Kindern, welche sich bereits zu dieser Erbschaft vollständig legitimirt haben, ausgeantwortet werden.

Fürstenwalde, den 1sten November 1812.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

Verpachtung.

Es soll das hiesige Stadt-Vorwerk Neu-Daber auf 6 Jahre, von Trinitatis k. J. an, verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 26ten August c. Vormittags um 9 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt worden. Pachtliebhaber werden von uns hierdurch eingeladen; sich in diesem Verpachtungstermin einzufinden und zu gewärtigen, daß mit dem Meistbietenden, wenn die Bedingungen annehmlich sind, der Kontrakt abgeschlossen werden wird. Der Anschlag und die Pachtbedingungen können 14 Tage vor dem Termin in unserer Registratur eingesehen werden.

Wittstock, den 5ten July 1813. Der Magistrat

Auf Befehl der Königl. Kurmärkischen Regierung, sollen die Pfarrländereien von Schenkendorff und die dazu gehörigen Gebäude, an den Meistbietenden vererbpachtet werden, und es ist zur Licitation ein Termin auf

den 4ten August 1813.

Vormittags 10 Uhr, vor dem Justiz-Amte Königs-Wusterhausen, in der dortigen Gerichtsstube angesetzt. Die Gebäude sind auf 1260 Thlr. 10 Gr. taxirt, und die Ländereien bestehen aus 144 Morg. 30 QR. Ackerland, und 28 M. 204 Q.R. Wiesen.

Bietungslustige, welche den Anschlag und die nähern Veräußerungs-Bedingungen, täglich in der Registratur des Justiz-Amts einsehen können, werden eingeladen, sich in dem anstehenden Termin einzufinden.

Königs-Wusterhausen den 17ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Kurmärkische Justiz-Amt.

Auktionen in Berlin.

Dienstag den 27sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Konterescarpe Nr. 70. sieben Ballen feines Cotton Korkholz, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Mittwoch den 28sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. die Effekten des verstorbenen Majors von Cornberg, bestehend in Uniformen und andern Kleidern, Geschirren, Kumten, Sattel, Ober-decken, Flinten und Pistolen, imgleichen in Sachen Jakob Lenin eine sehr schöne Kutsche, ferner Meubles, Kupferstiche und Gemählde, ein engl. Whisky und Hausgeräth öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Donnerstag den 29sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Kurstraße Nr. 46. die Effekten der verstorbenen Frommschen Eheleute, als: Gläser, Porzellain, Kupfer, Messing, Zinn Leinen Kleider, Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Donnerstag den 29sten Juli c., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in der Behrenstraße Nr. 12 verschiedene Verlassenschaftssachen, als: die Melchertschen, Boltenschen, Haasenschen und Pellierschen, wie auch in Sachen des Reg.-Ref von Bonin, bestehend in goldenen und silbernen Uhren, Silber, Gläsern, Porzellän, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten, einem Pelz, guten Meubles und Hausgeräth öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Es sollen am 11ten August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Stadtgerichtshause Königsstraße Nr. 19., drei Dutzend Rohrstühle, 11 Tische und zwei Spiegel, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, welches den Kaufluſtigen hierdurch bekannt gemacht wird. Berlin, den 16ten July 1813.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Mehrere Sorten schöner, weiß gebleichter Schlesischer Leinwand von 8 bis 25 Thlr. das Stück oder Schock, auch einzeln, feiner Congo-Thee, Cacao Holländische Heringe in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen, auch 15 Stück für 1 Thlr., Brabanter Sardellen in 2 Ctr. Fäßchen, auch bei 5 Pfd das Pfd. zu 8 Gr., 3 Grand Presch-Stahl in Lägeln von 150 Pfd. Netto, Feilenahl in starken Stangen, geschmolzenes Zinn in kleinen Blöcken, gemahlenen Ingber, 2 Sorten Berlinerblau und Berggrün für Maler, so wie einige Reste mittelfeiner und ordin. coulenrter Tuche, sind billig zu haben in der Spandauer Straße Nr. 75. parterre.

Die Leinwands-Commissions-Niederlage Mohrenstraße Nr. 32 empfiehlt sich mit ihrem Lager fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, so wie Taschentüchern aller Art, nebst allen andern bereits bekannten Artikeln, zu sehr billigen Preisen.

In der letzten Straße Nr. 8. parterre stehen 2 gut conditionirte Säbel zum Verkauf.

Mit neuem Kirschwein, von vorzüglicher Güte, empfehlen sich Standtke u. Uhde,

große Friedrichsstraße Nr. 162. nahe den Linden.

Ohne weiteren Handel stehen ein großer, stark beschlagener Koffer auf Rädern für 10 Thlr., und zwei eichene Glasspinden jedes für 8 Thlr., einzeln zum Verkauf in der Markgrafenstraße Nr. 91. eine Treppe hoch.

Neue holländische Heringe, das Stück à 2 a. 3 Gr. Münze, sind zu haben Leipzigerstraße Nr. 83.

Ganz neue holländische Heringe à 2½ Gr., große, schöne Fettheringe à 1½ Gr., neue Küstenheringe à 18 Gr. pro Schock, gelbe, frische Tisch-Butter à 6½ Gr., feinen Raffinade-Zucker à 19, 18, 17 Gr., trocknen gestoßenen Lompen Zucker à 12½ Gr., weißen Farin à 12 Gr., gelben Farin à 11 Gr., feinen blauen Kaffe à 16, 15, 14 a. 13 Gr., Wiener Gries à 6 a. 5 Gr., hiesigen ditto à 3½ Gr. pro Pfd. in Courant offerirt die Handlung Judenstraße Nr. 43.

Vorzüglich schöne, eisengekochte weiße Seife à 8 Gr., bei Quantitäten billiger, empfiehlt

Pitschky, Roßstraße Nr. 7.

Eine große, schöne Elendshaut, wie auch eine kleine Reise Apotheke, ist billig zu verkaufen; wo? sagt der Apotheker Tieffensee neue Schönhauser Straße Nr. 14.

Alle Arten Meubles stehen in der Gertraudtenstraße Nr. 20. sehr billig zum Verkauf.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten sind schleuniger Veränderung wegen in der Gertraudtenstraße Nr. 20. unter dem kostenden Preis zu verkaufen.

Sehr billig sind zu verkaufen: ein schöner, moderner, dauerhafter Schreib-, Weißzeug- und ein Kleider-Sekretär zu 13 Thl., ein Bücher- und ein Eckspinde, große und kleine Kommoden à 4 Thlr., ein Schreib-Sekretär à 9 Thlr., alle Sorten Tische, an der Judenstraßen Ecke Nagelgasse Nr 1.

Schneller Veränderung wegen stehn alle Sorten moderner schöner Möbeln Nr. 80. Markgrafenstraße sehr billig zum Verkauf.

Ein fehlerfreies Reitpferd, gut zugeritten, Fuchs-Wallach, 5 Jahr alt, steht unter den Linden Nr. 32. zum Verkauf.

Mit feinem Varinas-Kanaster in Rollen, gutem, leichtem Stangen-Portorico, wie auch mit mehreren Sorten Rauchtabacken, worunter sich eine Sorte Rester-Kanaster von mehreren Rollen zusammen geschnitten vorzüglich auszeichnet, empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen

Ernst Wilh. Reuber,
der Werderschen Mühle Nr. 1. gegenüber.

Wohnungen ꝛc., die angeboren werden.

In der Friedrichsstraße Nr. 209. ist den 1sten Oktober c. eine Wohnung im 2ten Etock zu vermieten, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Keller, 1 Boden. Das Nähere ist im Laden zu erfahren.

Berlin, den 21sten Juli 18 3.

In der Schützenstraße Nr. 75. ist eine Wohnung in der 2ten Etage, von 3 Stuben, 1 Kammer, 2 Küchen und 1 Boden, den 1sten Oktober c. zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt der Tischlermeister Herr Dethmer in Nr. 76.

Berlin, den 21sten July 1813.

In der Schützenstraße Nr. 7. ist die zweite Etage, von 7 Stuben, 1 Saal, 1 Kammer, Stallung zu 6 Pferden, Remise zu 4 Wagen, Keller und Boden, so die Frau Geh. Räthin Rose bisher bewohnt; desgl. das Quartier, welches die Frau Geh. Räthin Meyer bisher bewohnte, und von gleicher Größe ist, beide zu Michaelis d. J. zu vermieten.

In der Jerusalemerstraße Nr. 40. am Dönhoffschen Platze, sind sowohl in der belle als obersten Etage, Logis zu vermiethen.

In der Lindenstraße Nr. 14. ist die belle Etage, und ein Quartier parterre links vom Eingange, mit und ohne Stallung, sogleich oder zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere daselbst parterre rechts, oder in der Judenstraße Nr. 3. zwei Treppen hoch.

Lindenstraße Nr. 85., an der Junkerstraßen-Ecke, ist in der zweiten Etage eine Stube nebst 2 Kammern, Küche und Keller zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere daselbst bei Madame Schröder.

In der Zimmerstraße Nr. 34. sind zwei Wohnungen, die eine von drei Stuben nebst Zubehör, die andere von 5 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten October zu vermieten. Das Nähere in Nr. 33. beim Wirth.

An der Spittelbrücke Nr. 17. ist ein Logis von 4 Stuben, Küche und Keller, sogleich oder zum 1sten October zu vermieten. Das Nähere bei der Wirthin 2 Treppen hoch.

In der Karlstraße Nr. 51. ist ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß, und eins von einer Stube, Kammer und Flur-Kamin, zum 1sten October zu vermieten.

In der Schützenstraße Nr. 14. ist ein Logis in der belle Etage von 8 Stuben, 3 Kammern, 2 Küche, 2 Keller, und eins in der 3ten Etage von 3 Stuben, 1 Küche, 1 Keller auch 1 Boden, 1 Stall zu 2 Pferden, 1 Wagenremise.

Miethslustige belieben sich im Hause selbst bei dem parterre links wohnenden Eigenthümer Herrn Kuhr zu melden um die Quartiere zu besehen; die Bedingungen aber in der alten Leipziger Straße Nr. 21. eine Treppe hoch bei dem Herrn Marthan zu erfahren.

Jäger- und Oberwallstraßen-Ecke Nr. 42. ist die belle Etage, bestehend aus 1 Saal, 5 Stuben und Zubehör, zum 1sten October zu vermieten.

In der Niederwallstraße Nr. 21. ist ein sehr gutes Quartier von 2 Stuben, 1 Entrée, Küche, Holzstall, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause, Trockenboden, Rolle und mehreren Bequemlichkeiten, zum 1sten Oktober billig zu vermieten. Nähere Auskunft im Hause 3 Treppen hoch.

Ein schönes, herrschaftliches Logis von 7 Zimmern, 2 Kammern, Küche Speisekammer, 2 großen Kellern, Stallung zu 4 Pferden, Wagen Remisen, 2 Heu- und Futterböden ꝛc., im Hause Niederlagstraße Nr. 9., und ein kleines Logis von 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und 1 Keller, sind zum 1sten October a. c. zu vermieten, und das Nähere zu erfahren bei dem Kaufmann Elze, Niederlagstraße Nr. 2. eine Treppe hoch.

In der Spandauer Straße Nr. 50. ist die Unter-Etage nebst Laden, Stall und Remise, zum 1sten October zu vermieten. Das Nähere auf dem Hofe bei Van Dalen.

An der neuen Promenade Nr. 10., sind parterre ein paar sehr schöne meublirte Zimmer, zum 1sten September zu vermieten.

Im Hofgebäude der Bleiweiß- und Schroot-Fabrik kleine Präsidentenstraße Nr. 4., ist ein Logis von 3 Stuben, Kammer, Küche Boden und Keller, zum 1sten October a. c. zu vermieten, und Näheres daselbst im Comtoir, oder beim Werkmeister der Fabrik zu erfahren.

Contrescarpe Nr. 22. ist in der 3ten Etage auf dem Hofe eine Stube Kammer, Küche und Holzgelaß, sogleich oder zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere daselbst parterre bei Herrn Westphal.

Große Frankfurther Straße Nr. 76. ist zu Michaelis ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und

Remise zu vermieten; und im Hause Nr. 62. sogleich oder zu Michaelis eine Stube und ein Keller. Das Nähere bei Herrn Pahl Nr. 76.

Prenzlauerstraße Nr. 25., ist ein gutes Logis, eine Treppe hoch, zu Michaelis vacant, 2 Stuben vorne, 2 Stuben hinten heraus, Küche, Keller und Trockenboden.

Ein großer Laden, nebst einem dahinter befindlichen großen Logis, großen Kellern und Remise, ist zu kommendem Michaelis entweder ganz oder getheilt zu vermieten in der Königsstraße Nr. 60.

Wohnungs-Veränderung.

Dem Publico zeige ich hiedurch ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Burgstraße, sondern an der Spittelbrücke Nr. 17. zwischen dem Spittelmarkt und der Spittelbrücke im Buschbergschen Hause wohne. Berlin, d. 6. Juli 1813.

Friedr. Maurer, Verlagsbuchhändler.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, von vom Militär freier Handlungsdiener der Material-Handlung, erfährt wegen einer Kondition das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Es wird zu Ebirden bei Freyenwalde ein guter Brauer und Brenner gesucht, der zugleich auf Verlangen eine bedeutende Kaution stellen kann. Das Weitere erfährt man daselbst, jedoch persönlich, auf dem herrschaftlichen Hofe.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein Oekonom, der sich über seine Brauchbarkeit mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sieht sich durch die Zeitumstände zu dem Wunsche genöthigt, als Verwalter auf einem ansehnlichen Amte oder Gute, sey es auch ohne alles Gehalt, angestellt zu werden. Adresse an ihn nimmt das Intelligenz-Comptoir unter A. E.

Einen unverheiratheten, mit guten Attesten versehenen Gärtner, welcher in der Baumzucht und dem Küchenbau erfahren ist, weiset das Intelligenz-Comtoir nach.

Ein junger mit gutem Zeugnisse versehener Ausländer, der die Aufwartung als Bedienter oder Tafeldekker, so wie die Abwartung eines Pferdes und das Reiten sehr gut versteht, sucht ein Unterkommen hier oder auf Reisen. Das Nähere im Intelligenz Comptoir.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bedienter wünscht sein baldiges Unterkommen zu finden. Ein Näheres in der Kanonierstraße Nr. 39. parterre.

Eine Person von gesetzten Jahren, welche bisher verschiedenen großen Wirthschaften vorgestanden, und wegen eingetretener Veränderung zu Michael. d. J. außer Diensten kommt, wünscht in gleicher Eigenschaft zu vorstehendem Zeitpunkt wieder placirt zu werden; sie kann die besten Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen, und ist Leipziger Straße Nr. 22. unten auf dem Hofe rechter Hand zu erfragen.

Es wünscht eine Frau von gesetzten Jahren bei einem einzelnen Herrn unter zu kommen. Zu erfragen unter den Linden im Durchgang Nr. 5. zwei Treppen hoch.

Gelder, die gesucht werden.

Die Stadt Freienwalde an der Oder bedarf eines Kapitals von 4000 Thlr., um die Kriegeskosten prompt bestreiten zu können.

Zur Hypothek haftet die circa 5000 Morgen große Stadt-Heide, und sämmtliche Kämmerei-Revenüen.

Wer diese, oder auch kleinere Summen, der Stadt Freienwalde gegen die vorerwähnte Sicherheit hergeben will, wird gebeten, sich an den Magistrat dieser Stadt zu wenden.

Freienwalde den 17ten Juli 1813.

Gestohlen.

In der Nacht vom 22sten zum 23sten d. M. wurden zwei Stück Militair-Pferde aus dem Stalle gestohlen:

1) eine Stutschecke, 5 Jahr alt, weiß und ein wenig braun gefleckt, auf der linken Seite ein Glasauge, am Leibe einen Streifschuß, wo die Haare noch fehlen, auf der rechten Seite der Dämmung hat es einen braunen Fleck, der ganze Hintertheil ist weiß;

2) eine braune Stute ohne Abzeichen 5 Jahr alt und ohngefähr 5 Fuß hoch.

Wer von diesen Pferden zu ihrer Habhaftwerdung Nachricht geben kann, hat in der Adlerstraße in Berlin Nr. 7. eine sehr gute Belohnung zu erwarten.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Es giebt jemand gründlichen Unterricht im Französischen, im Schreiben, Rechnen und Zeichen 4 Gr. Cour. die Stunde. Adressen an ihn nimmt das Intelligenz-Comt. an.

Zu einer Waage zu 6 bis 10 Ctr. und Gewicht weiset das Intelligenz-Comtoir einen Käufer nach.

In der Klosterstraße Nr. 84. wird billig gewaschen und sehr fein gebügelt. Auch wer seine Einquartierung billig auszumieten wünscht, erfährt das Nähere daselbst, hinten auf dem Hofe 1 Treppe hoch.

Zum Tambouriren wird Arbeit ausgegeben in der Fabrik, Spittelmarkt Nr. 14.

Weiße und melirte Lumpen, werden gekauft, Neu-Cöln am Wasser Nr. 3.

Eine weiße Wachtelhündin mit hellbraunen Ohrlappen und braunen Flecken auf dem Rücken, von englischer Race, hat sich den 14ten dieses in den Zelten beim Herrn Schmidt eingefunden, woselbst ihn der Eigenthümer, gegen Erstattung der Kosten wieder erhalten kann.

Neuer guter großer Berger Hering, wovon bereits 600 Tonnen vorräthig, ist zum billigen Preise zu haben bei dem Kaufmann Wilhelm Bahr in Pasewalk; sodann empfiehlt sich selbiger auch in allen möglichen Speditions- und Commissionsgeschäften zu Wasser, in Kähnen von Wolgast und Swinemünde nach Pasewalk, und von da auch wieder in Kähnen nach Prenzlow.

Sollte jemand geneigt sein, um Trinitatis k. J. eine bedeutende Königl. General-Pacht in Pommern auf 8 Jahre unter billigen Bedingungen zu übernehmen, der beliebe seine Adresse versiegelt und mit den Buchstaben R. T. bezeichnet, an die Zeitungs Expedition einzusenden. Es wird übrigens vorläufig bemerkt daß dazu ein Vermögen von circa 20000 Thalern zur Hälfte baar und zur Hälfte in sichern kautionsfähigen Documenten erforderlich ist.

Der Justiz-Commissarius Herzer in Wriezen o. d. Oder, weiset eine, in einem Bruchdorfe belegene Schmiede, wobei 11½ Morgen Bruch- und 3 Morgen 15 □R. Hüte Land befindlich, und wovon circa nur 12 Rthr. Pr. Cour. jährlich gewöhnlicherweise zu entrichten sind, erwerbsfähigen Liebhabern zum Kauf oder Pacht nach.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 90. Donnerstag, den 29sten Juli 1813.

Berlin, vom 29. Juli.

Vorgestern Mittag speisten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden bei der Prinzessin Ferdinand Königl. Hoheit zu Bellevue, und begaben sich nach der Tafel nach Charlottenburg, wo Sie das Mausoleum und das Schloß besahen, hierauf nach Bellevue zurückkehrten, und im Garten die daselbst aufgestellte Büste des verstorbenen Prinzen Heinrich Königl. Hoheit besichtigten. Gestern gegen Mittag nahmen Se. Königl. Hoheit die vor den Thoren unserer Residenz angelegten Schanzen, in Begleitung des Königl. Preuß. General-Majors v. Knobelsdorf und mehrerer Ihrer Adjudanten, in hohen Augenschein, und fuhren hierauf nach Schönhausen, wo Sie bei Ihro Königl. Hoheit der verwittweten Prinzessin von Oranien zu Mittag speisten.

Se. Königl. Hoheit sind heute nach Mittenwalde abgereist, um die daselbst befindlichen Truppen in hohen Augenschein zu nehmen. Man versichert, Se. Königl. Hoheit würden die Stellungen des in der hiesigen Gegend befindlichen und aus 50,000 Mann bestehenden vaterländischen Truppenkorps, so wie des Artillerie-Parks von 100 Kanonen, bereisen.

Hier angekommen sind: der Königl. schwedische General v. Adlerkreutz von Stralsund, der Kaiserl. russische General von Lusy von Trachenberg.

Von hier abgegangen ist: der Königl. Preuß. Generalmajor und Brigadier v. Borstel nach Mittenwalde.

Zur Versorgung der zurückbleibenden Angehörigen der zum Dienst einberufenen Landwehrmänner, ist von den Herren Bezirksvorstehern eine Subscription freiwilliger Beiträge eröffnet worden. Zu deren besondern Verwaltung haben wir die Herren Stadtverordneten Geh. Rath Wiesel, Glaser, Gaum und Späthen beauftragt, welche von der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung zur Theilnahme an unseren Geschäften deputirt sind. Es soll dieser Fond den genannten Herren Stadtverordneten, ganz abgesondert von dem Kassenwesen zur Bestreitung der übrigen Bedürfnisse der Landwehr oder anderer Communal-Bedürfnisse, in Aufsicht gegeben, und die Unterstützung nach monatlichen, mit Zuziehung der Abgeordneten des Magistrats, und vorgedachter Stadtverordneten anzufertigenden Etats, verabreicht werden. Es wird daher ein Jeder hiedurch ersucht, die zu diesem wohlthätigen Zweck unterzeichneten Beiträge an den Herrn Stadtverordneten und Vorsteher des Bezirks, in welchem sie wohnen, gegen deren Quittung zu zahlen, und sich deren getreue Verwendung zu dem bestimmten Zweck versichert zu halten.

Berlin, den 27sten Julius 1813.

Königliche Commission zur Ergänzung der Landwehr.

v. Brauchitsch. Le Coq. Quast.

Schreiben aus Gothenburg, vom 12. Juli.

Privatbriefe aus England, die den Sieg Wellingtons mit nähern Details bestätigen, geben die Anzahl der kriegsgefangenen Franzosen auf 15tausend Mann an, und setzen hinzu, daß in allem gegen zweitausend Fuhrwerke den Engländern in die Hände gefallen sind. Unter der Beute befindet sich der Schatz des Königs Joseph, den man besonders an Edelgesteinen für sehr bedeutend ausgiebt. General Castannos, der über die Bidassoa ging und dadurch die französische Armee zu tourniren drohte, machte die Bestürzung nur um so größer. Die Generale Jourdan und Reille konnten erst in Irun die ganz zerstreuten Flüchtlinge ihrer Armee sammeln; General Clauzel, der in Navarra kommandirte, suchte durch Catalonien bis zum Marschall Suchet zu gelangen, wird aber diesen Zweck schwerlich erreichen. Suchet selbst hat nicht mehr als vierzehn tausend Mann bei sich. Lord Wellington marschirt wahrscheinlich auf ihn los, und dieser muß sich entweder nach Barcellona oder in die Gebirge retiriren, hat aber von dorther den General Murrey mit einem Corps

von zehntausend Mann und die ihm folgenden spanischen Heere des Herzogs del Parque, des General Elio, und außerdem die katalonischen Insurgenten gegen sich. Ohngefähr eben so viel Engländer hat Lord Wellington bei sich und gegen [redacted] an spanischen Truppen das Corps des [redacted] 20tausend, das Corps des General Don Mina von 15tausend Mann. Diese ganze Masse geht auf Flucht los. Der Rest der englisch-spanischen Armee steht unter General Hill und verfolgt die Trümmer der geschlagenen Armee. Castannos soll wirklich schon auf französischem Gebiete stehen. In den südlichen Departements ist die Bestürzung gränzenlos.

Tarragona hat sich den Siegern ergeben und — General Moreau ist aus America in Schweden angekommen.

Vom Main, vom 14. Juli.

Der Marschall Duc de Castiglione, ist am 11ten Juli des Morgens nach Würzburg zurückgekehret, und die fünfte Abtheilung seines Heeres ist ihm dahin nachgefolgt und sogleich zu Frankfurt durch die siebente Abtheilung ersetzt worden. Ein großer Theil der Truppen, welche um Würzburg eingelagert waren, sind gegen Bamberg aufgebrochen, um den nachfolgenden Truppen Platz zu machen.

Aus Insbruck wird unterm 10ten Julius berichtet: Gestern ist der Königl. italienische Divisions-General von Peri hier durch nach Italien gereiset. Heute sind die Stämme mehrerer italienischer Garde-Regimenter zu Pferde und zu Fuß, in beträchtlicher Anzahl aus Deutschland hier angekommen; sie halten sämmtlich hier Rasttag, und ziehen übermorgen nach ihren gewöhnlichen Standplätzen in Italien ab, um daselbst ihre Ergänzungsmannschaft zu erhalten.

Wien, vom 20. Juli.

Nachrichten aus Brandeis zufolge trafen Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des Ministers der auswärtigen Geschäfte, Grafen Metternich, des Oberkammerherrn Grafen Wrbna, des Feldmarschall-Lieutenants v. Duca, am 6. daselbst ein. Am 10ten langte eben daselbst auch der Großherzog von Würzburg, von dem Grafen Taxis begleitet, an, begleitete den Kaiser auf eine Entenjagd, welche Se. Majestät dort öfters vornehmen, und reiste am 11ten Abends wiederum ab. Am 12ten ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich, mit seinem Kanzlei-Personale, nach Prag abgegangen.

Nach einer neuen Verordnung müssen auch die Privat-Erzieher, ja selbst die Erzieherinnen in Privathäusern, sich einer öffentlichen Prüfung, vornehmlich in der Religionskenntniß, unterwerfen, und wöchentlich in der Religion, nach den bestehenden Lehrbüchern, wenigstens eben so viel Lehrstunden ertheilen, als in den öffentlichen Schulen für jede Klasse vorgeschrieben sind. Alle Seelsorger haben sich halbjährig die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die jungen Leute vom 6ten bis zum 18ten Jahre den entsprechenden Religions-Unterricht erhalten, und mit Brautleuten ein Examen darüber anzustellen, und bei mangelhaft befundener Kenntniß, bis zur Verbesserung derselben, die Trauung zu verschieben.

Da der Wesir von Nissa auf keine Weise durch gütige Verhandlungen mit den serbischen Häuptern etwas auszurichten vermochte, und die serbischen Bevollmächtigten geradehin im Namen ihrer Häupter und der Nation wider den 8ten Artikel der Friedenspräliminarien feierlichst protestirten, so erstattete derselbe sogleich der Pforte Bericht über die bereits abgebrochenen Unterhandlungen, worauf alle gegen Serbien angrenzenden Paschen den Befehl erhalten haben sollen, schleunigst gegen die serbische Grenze vorzurücken. Man rüstet sich auch serbischer Seits sehr stark zum Kriege, und am 23sten Juni ist bereits ein großer Theil der Einwohner von Belgrad ausmarschirt; nächstens soll die noch übrige waffenfähige Mannschaft nachrücken. (Oestr. B.)

Aus Italien, vom 7. Juli.

Die Engländer (wie es heißt, unter Commando des Admiral Freemantle) haben am 3ten d. M. eine Landung bei Fiume unternommen; die geringe Anzahl von Truppen, welche sich in dieser Stadt befanden, ward genöthigt, sich durch das Carlstädter Thor zurückzuziehen, nachdem sie den Versuchen des Feindes, so lange sie konnten, Widerstand geleistet hatten. Als die Engländer merkten, daß Verstärkungen anrückten, und Befehle ertheilt worden seien, um die Truppen aus Triest und der umliegenden Gegend gegen Fiume marschiren zu lassen, schifften sie sich wieder ein, nachdem sie einigen Schaden in der Stadt angerichtet hatten. Die Kassen und Archive waren in Sicherheit gebracht worden. (Oest. Beob.)

(Privatbriefen von daher zufolge, haben die Engländer 20 eiserne Kanonen vernagelt, alle metallne Kanonen aber, 70 beladene Kauffahrteischiffe, 360 Fässer Pulver und den französischen Gouverneur von dort weggeführt; die Salz- und Tabacks-Magazine dem Volke geöffnet, und 20 Schiffe verbrannt).

Am 4ten Juli ist die königl. Leibwache von Mailand nach der Etsch gezogen, und am 5ten folgte derselben Geschützzug nach. Am 2ten Juli sind wieder die Divisions-Generale Gratien und Palombini, und am 5ten Juli der Divisions-General Belloti, alle drei aus Spanien kommend, zu Mailand eingetroffen, um von dort sich zu dem Heere zu begeben. Die königl. Equipage war nach dem Hauptquartiere des Beobachtungs-Heeres, in Verona, abgegangen, und am 4ten traf der Vicekönig in Verona ein, ohne zu verweilen, und setzte die Reise gegen Padua fort, wo er die Vice-Königin in den Bädern von Albano besuchte, und von derselben begleitet am 5ten nach Padua kam, um über die dort versammelten Truppen Musterung zu halten. Nach weiteren Berichten waren Se. königl. Hoheit mit der Vize-Königin am 6ten zu Venedig angekommen, und der größte Theil der sehr zahlreichen Besatzung von Venedig, hatte Befehl zum Aufbruche erhalten.

Der Gerichtshof zu Mailand hat die Klage des General-Anwalts gegen den in russischen Diensten stehenden Julius Renatus Grafen v. Litta, nachdem derselbe in der ihm eingeräumten Frist von drei Monaten, der erhaltenen gerichtlichen Aufforderung zu Folge, sich nicht vor Gericht eingefunden hat, nunmehr am 3ten Juli formlich angenommen, und gegen den Angeklagten den Verhaftsbefehl erlassen.

Paris, vom 21. Juni.

(Aus dem Moniteur.)

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat unter dem 13ten d. M. folgende Nachrichten von der Armee empfangen:

Der Baron von Kaas, dänischer Minister des Innern und Ueberbringer von Briefen seines Königs, ist dem Kaiser vorgestellt worden.

Nach dem Vorfalle mit Kopenhagen, ward ein Bundesvertrag zwischen Frankreich und Dänemark geschlossen. Durch diesen Vertrag verbürgte der Kaiser die Integrität Dänemarks. Im Jahre 1811. gab Schweden in Paris sein Verlangen zu erkennen, Norwegen mit Schweden zu vereinigen, und begehrte den Beistand Frankreichs. Man antwortete hierauf, wie sehr Frankreich auch wünsche, etwas für Schweden Angenehmes zu thun, da es einmal einen Bundesvertrag mit Dänemark geschlossen habe, wodurch die Integrität dieser Macht garantirt werde, so könne Se. Majestät zur Zerstückelung des Gebiets Ihres Bundesgenossen Ihre Zustimmung nicht geben (1). Von dem Augenblicke an machte sich Schweden von Frankreich los, und trat in Unterhandlungen mit dessen Feinden (2). In der Folge wurde der bevorstehende Krieg zwischen Frankreich und Rußland augenscheinlich. Der schwedische Hof schlug vor, gemeine Sache mit Frankreich zu machen, er erneuerte aber zugleich seinen Vorschlag in Betreff Norwegens (3). Vergeblich stellte Schweden vor, daß von den norwegischen Häfen aus eine Landung in Schottland leicht sey; vergeblich verbreitete es sich über die sichere Bürgschaft, welche das alte Bündniß Schwedens mit Frankreich für sein künftiges Betragen gegen England gewähre. Die Antwort des Cabinets der Thuillerien war dieselbe: — (4) die Hände waren ihm durch den Vertrag mit Dänemark gebunden. Von dem an beobachtete Schweden keine Schonung mehr: es ging ein Bündniß mit Rußland und England ein, und die erste Bedingung dieses Vertrages war die gemeinschaftliche Verbindlichkeit, Dänemark zu Abtretung Norwegens an Schweden zu nöthigen (5). Die Schlachten von Smolensk und von der Moskwa wirkten, daß die Thätigkeit Schwedens nachließ: es empfing Subsidien, machte einige Zurüstungen, fing aber keine Feindseligkeiten an (6). Die Vorfälle des Jahres 1813. traten ein; die französischen Truppen räumten Hamburg; die Lage Dänemarks ward gefährlich: im Kriege mit England, von Schweden und Rußland bedroht, wie es war, schien Frankreich außer Stand zu seyn es zu schützen. Der König von Dänemark wandte sich mit der ihm eigenthümlichen Treue an den Kaiser, um aus dieser Lage herauszukommen. Der Kaiser, welcher wünscht, daß seine Politik seinen Bundesgenossen niemals zur Last fallen möge, antwortete, es stehe Dänemark frei, mit England zu unterhandeln, um die Integrität seines Gebietes zu retten; die Achtung und

---

Noten der Stralsunder Zeitung.

(1) Frankreich schlug Schweden vor, Theilnehmer eines nordischen Bundes zu werden, der so eben zwischen Dänemark und dem Herzogthum Warschau gestiftet werden sollte. Schweden antwortete: da Frankreichs Politik ihm den Verlust Finnlands zugezogen, so werde Schweden sich nur derjenigen Macht anvertrauen, welche ihm zur Erlangung Norwegens behülflich seyn wolle. Frankreichs Absicht war, Schweden an sein Föderal-System zu knüpfen, diese Antwort genügte ihm daher nicht.

(2) Dies ist nicht ganz richtig. Schweden machte sich erst von Frankreich los, als dieses gegen Treu und Glauben seiner Verträge sich Pommerns bemächtigt hatte. Diese ungerechte und gewaltsame Besitznahme veranlaßte Betrachtungen, die dahin führten, die Entwürfe Frankreichs in ihrem ganzen Umfange kennen zu lernen: Entwürfe, welche darauf abzielten, die Kräfte des Nordens zu zerstören, indem man sie ausschließlich gegen die spanischen Patrioten richtete. Nunmehr wandte sich Schweden an England und Rußland; es fühlte wohl, um der unglücklichen Lage zu entgehen, worin Baiern, Sachsen, Polen und Westphalen sich befinden, müsse es Bundesgenossen suchen, die eben so mächtig als Frankreich, und mehr dabei interessirt wären, die Existenz Schwedens zu erhalten.

(3) In diesem Zeitpunkte ließ der französische Hof von neuem ein Bündniß vorschlagen. Hierauf ward geantwortet, wenn Frankreich den Krieg nicht wünsche, so würde Schweden eine gütliche Ausmittelung mit Rußland vorschlagen. (Man sehe den Brief des Kronprinzen von Schweden an den Kaiser vom 24sten März 1812, eingerückt in den Bericht des Staatsministers Grafen von Engeström an den König.)

(4) Die schwedische Regierung hat niemals den Gedanken gehegt, die Küsten des brittischen Reiches zu beunruhigen, und niemals ist ein solcher Vorschlag gethan worden. Die unverletzte Erhaltung dieses Reichs ist die Vormauer der freien Staaten.

Schweden hat sich bei der französischen Regierung über die von den Kapern ausgeübten Seeräubereien, und über die seiner Nationalflagge angethanen Beleidigungen beklagt. Es hat oft vorgestellt, daß die aufgeklärten Regierer Frankreichs das Bündniß mit Schweden gesucht haben, welches immer im Stande war, Frankreich entweder zu schaden oder ihm nützlich zu seyn. Dies ist das Wahre an der Sache. Frankreich hat geglaubt, Schweden nach Belieben beherrschen zu können, aber es hat sich über diesen Theil des Nordens, so wie über Spanien in seiner Rechnung betrogen. Die Herabwürdigung der zum rheinischen Bunde gehörigen Völker mußte Schweden zum Beispiele dienen; es konnte ein ähnliches Loos nicht wünschen. Uebrigens widerlegen die bekannt gemachten schriftlichen Verhandlungen auf das siegreichste alles was man als Mittel, um die Alliirten zu entzweien, zum Vorschein bringt.

(5) Schweden, wir wiederholen es, hat durchaus keine Verbindlichkeiten eher eingegangen, als nach der ungerechten Besitznahme von Pommern. Man darf nur die Zeitbestimmungen zusammenhalten. Schwedisch-Pommern wurde den 27sten Januar 1812 besetzt; der Traktat mit Rußland ist den 5ten April, und der mit England den 18ten Juli desselben Jahres unterzeichnet.

(6) Die Thätigkeit Schwedens ließ keineswegs nach. Zwanzig tausend Russen, die gegen Dänemark gebraucht werden sollten, wurden auf Schwedens Andringen im Rücken und auf der linken Seite der französischen Armee gebraucht. Die Talente, welche der General Wittgenstein entwickelt hat, beweisen, daß Schweden die Begebenheiten richtig beurtheilt hatte, und jeder unparteiische Beobachter erkennt es an, daß diese Bewegung den Rückzug der französischen Armee entschieden hat.

Digitized by Google

die Freundschaft des Kaisers solle auf keine Weise durch die neue Verbindung gemindert werden, welche die Gewalt der Umstände Dänemark nöthigen würde, einzugehn. Der König bezeugte seine ganze Dankbarkeit für dieses Verfahren. (7)

Vier Schiffsmannschaften vortrefflicher Matrosen waren von Dänemark geliefert worden, und handhabten vier Schiffe unserer Flotte in der Schelde. Da der König von Dänemark während dessen das Verlangen geäußert hatte, diese Matrosen möchten zurückgegeben werden, so schickte sie ihm der Kaiser mit der gewissenhaftesten Genauigkeit zurück, indem er zugleich den Offizieren und Seeleuten seine Zufriedenheit mit ihrem guten Betragen bezeugte. (8) Unterdessen hatten die Bewegungen ihren Fortgang. Die Alliirten glaubten, daß die Träume Burko's zur Wirklichkeit gebracht wären. Das französische Reich war in ihrer Einbildung schon von der Oberfläche des Erdbodens weggelöscht; und diese Vorstellung muß bis zu einem seltsamen Grade herrschend geworden seyn, da sie Dänemark, zur Entschädigung für Norwegen, unsere Departementer der 32ten Militair-Division und sogar ganz Holland anboten, um im Norden aufs neue eine Macht zu schaffen, die in Verbindung mit Rußland handeln könnte. Der König von Dänemark, weit entfernt, sich durch diese trügerischen Anerbietungen überraschen zu lassen, sagte zu ihnen: „Ihr wollt mir also Colonien in Europa geben, und zwar auf Unkosten Frankreichs!" — Bei der Unmöglichkeit, den König von Dänemark dahin zu bringen, daß er auf einen so thörichten Gedanken einginge, wurde der Fürst Dolgorucki nach Kopenhagen geschickt, um von ihm zu verlangen, er möchte gemeine Sache mit den Alliirten machen, wogegen ihm diese für die Integrität Dänemarks und selbst Norwegens Gewähr leisten würden. Die Dringlichkeit der Umstände, die nahen Gefahren, welche Dänemark bedrohten, die Entfernung der französischen Armeen, seine eigene Rettung, gewannen über die Politik Dänemarks die Oberhand. Der König willigte darein, zur Vergeltung für die Garantie seiner Staaten, Hamburg zu decken, und diese Stadt während des Krieges vor den franz. Armeen sicher zu stellen. Er fühlte, wie viel unangenehmes für den Kaiser in dieser übernommenen Verbindlichkeit lag; er machte alle Modifikationen, die es möglich war dabei zu machen, und er unterzeichnete sie nur, indem er den dringenden Vorstellungen aller derer nachgab, welche um ihn waren, und ihm die Nothwendigkeit vorstellten seine Staaten zu retten; aber er war weit davon entfernt zu denken, daß es nur eine Falle sey, die man ihm gestellt hatte. Sie wollen ihn in einen Krieg mit Frankreich verwickeln, und wenn sie ihn durch diesen Schritt um seine natürliche Stütze bei den jetzigen Umständen gebracht hätten, dann würden sie ihr Wort gebrochen, und ihn genöthigt haben, alle die schimpflichen Bedingungen einzugehn, die sie ihm hätten vorschreiben wollen.

Herr von Bernstorff ging nach London; er erwartete, er würde dort eine zuvorkommende Aufnahme finden, und nichts anders zu thun haben, als den mit dem Fürsten Dolgorucki geschlossenen Vertrag zu erneuern. Aber wie groß war sein Erstaunen, als der Prinz-Regent sich weigerte den Brief des Königs zu empfangen, und als Lord Castlereagh ihm zu verstehen gab, es könne kein Vertrag mit Dänemark Statt finden, wofern nicht durch einen Präliminarartikel Norwegen an Schweden abgetreten würde. Einige Tage nachher bekam Graf Bernstorff den Befehl, nach Dänemark zurückzukehren (9).

In demselben Augenblick führte man eine ähnliche Sprache gegen den Graf Moltke, den Gesandten Dänemarks beim Kaiser Alexander. Der Fürst Dolgorucki wurde nicht anerkannt, als hätte er seine Vollmachten überschritten, und während dieser Zeit machten die Dänen der französischen Armee ihre Ankündigung, und es fielen einige Feindseligkeiten vor!!! — Vergebens werden wir die Jahrbücher der Nationen nachschlagen, um darin eine unsittlichere Politik aufzufinden. Gerade in dem Augenblick, wo Dänemark sich auf solche Art in einen Krieg mit Frankreich verwickelt fand, wurde der Vertrag, dem es gemäß handelte, zugleich zu London und in Rußland verläugnet; und man benutzte die Verlegenheit, worin diese Macht war, um ihr als Ultimatum einen Vertrag vorzulegen, der sie verpflichtete, die Abtretung Norwegens anzuerkennen! Unter diesen schwierigen Umständen bewies der König dem Kaiser das größte Zutrauen; er hob den Vertrag auf; rief seine Truppen von Hamburg zurück; befahl seine Armee mit der französischen Armee vorzurücken; endlich erklärte er, er betrachte sich noch als Bundesgenossen Frankreichs, und er verlasse sich auf die Großmuth des Kaisers. Der Präsident von Raas

(7) Es ist ganz natürlich, daß Frankreich wünscht, eine Regierung, die seiner Politik so blindlings zu Diensten steht, wie die dänische, möge die Integrität seines Gebietes erhalten. Wenn Frankreich in der That von dem Grundsatze beseelt ist, seinen Bundesgenossen nicht zur Last zu fallen, warum gewährt es nicht dem Könige von Neapel, der Schweiz, Sachsen, Bayern, Würtemberg, Baden, und den übrigen Fürsten des rheinischen Bundes, dieselbe Vergünstigung, die es in Dänemark gewährt hat?

(8) Diese Matrosen sind in der Absicht zurückgeschickt worden, sie gegen Schweden zu gebrauchen; und die französische Regierung immer freigebig, wenn es darauf ankommt, den Abkömmlingen des großen Gustav zu schaden, hat diese Gelegenheit nicht vorbeischlüpfen lassen, ohne einen Beweis von seiner beständigen Begierde zu geben, den Handel der schwedischen Nation zu Grunde zu richten. Uebrigens waren diese Seeleute in Antwerpen unnütz.

(9) Die Instruktionen, welche der Graf von Bernstorff mitbrachte, waren von dem französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aufgefaßt. Der Hof von London ward davon unterrichtet, und Herr von Bernstorff kam zurück, wie er abgereist war. Uebrigens ist die 32ste Militair-Division auf dieselbe Weise mit Frankreich vereinigt, wie Pommern einverleibt worden; und die ächten Franzosen finden keinen großen Vortheil darin, in ihrem Senat Hamburger zu haben, die ihrerseits durch diese Ehre nicht mehr geschmeichelt sind, als die Toskaner, die Römer, die Genueser und die Piemonteser.

Die Alliirten haben niemals geglaubt, daß Frankreich verschwinden könne. Es liegt den Mächten Europa's daran, daß Frankreich, Frankreich bleibe. Aber das ist abgemacht, daß die Wünsche aller Mächte dahin gehn, die französische Regierung endlich aufhören möge, die Ruhe der Völker zu stören.

wurde mit Briefen des Königs in das französische Hauptquartier abgeschickt. Zu gleicher Zeit schickte der König den Erbprinzen von Dänemark, einen jungen Fürsten von den größten Hoffnungen, und der bei den Norwegern ungemein beliebt ist, nach Norwegen. Er reiste als Matrose verkleidet ab, warf sich in einen Fischerkahn, und kam am 22sten Mai in Norwegen an. Den 30sten Mai rückten die französischen Truppen in Hamburg ein, und eine dänische Division zog mit unsern Truppen nach Lübeck.

Während der Baron von Kaas in Altona war, erlebte er einen andern Auftritt der Treulosigkeit, welcher dem ersten gleich kommt. Die Abgeordneten der Alliirten kamen in seine Wohnung, und gaben ihm zu verstehen, sie thäten auf die Abtretung Norwegens Verzicht und unter der Bedingung, daß Dänemark gemeine Sache mit den Alliirten mache, solle nicht mehr davon die Rede seyn; sie beschworen ihn, seine Abreise zu verschieben. Die Antwort des Herrn von Kaas war ganz einfach: — „Ich habe Befehle, ich muß sie ausrichten." — Sie sagten ihm, die französischen Armeen seyen geschlagen; dies erschütterte ihn nicht, er setzte seine Reise fort (10).

Unterdessen erschien am 31sten Mai eine englische Flotte vor Kopenhagen; eins der Kriegsschiffe legte sich vor der Stadt vor Anker, und Herr Thornton meldete sich an. Er sagte, die Alliirten würden die Feindseligkeiten anfangen, wenn Dänemark nicht binnen 48 Stunden einen Vertrag unterzeichnete, dessen vornehmste Bedingungen waren, Norwegen an Schweden abzutreten, die Provinz Drontheim unverzüglich in Verwahrung zu geben, und 25,000 Mann zu stellen, um mit den Verbündeten gegen Frankreich zu wirken, und die Entschädigungen zu erobern, die Dänemarks Antheil seyn sollten. (11) Er erklärte zu gleicher Zeit, die dem Herrn von Kaas bei seiner Durchreise in Altona gemachten Eröffnungen würden nicht anerkannt, und könnten nur als militairische Angaben betrachtet werden. (12) Der König verwarf diese übermüthige Aufforderung mit Unwillen.

Inzwischen war der Kronprinz in Norwegen angelangt, wo er folgende Proklamation bekannt machte: — (Hier folgt die Proklamation.) — Das Zutrauen, welches der König von Dänemark auf den Kaiser gesetzt hat, ist vollkommen gerechtfertigt worden, und alle Bande zwischen den beiden Nationen sind hergestellt und verstärkt.

Die französische Armee ist in Hamburg; eine dänische Division folgt ihren Bewegungen, um sie zu unterstützen. Die Engländer haben durch ihre Politik nur Schande und Verwirrung eingeerndtet; die Wünsche aller rechtschaffenen Leute begleiten den Erbprinzen von Dänemark in Norwegen. Was die Lage Norwegens mißlich macht, ist der Mangel an Lebensmitteln; aber Norwegen wird dänisch bleiben: — Die Integrität Dänemarks wird durch Frankreich verbürgt (13). Das Bombardement von Copenhagen, während ein englischer Minister beim Könige war; die Verbrennung dieser Hauptstadt und der Flotte, ohne Kriegserklärung und ohne vorgängige Feindseligkeit, schienen der gehäßigste Zug in der neueren Geschichte zu seyn; aber die auf Krümmen wandelnde Politik, welche die Engländer dahin bringt, die Abtretung einer Provinz zu verlangen, die seit so langen Jahren unter dem Scepter des Holsteinischen Hauses glücklich war, und die Reihe von Intriguen, wozu diese Politik ihre Zuflucht genommen hat, um ein so verhaßtes Resultat zu erreichen, werden für noch unsittlicher und noch empörender als der Brand von Copenhagen angesehen werden.

Wir sehen darin jene Politik, wovon die Häuser Tilsit und Sicilien die Opfer geworden sind, und die sie ihrer Staaten beraubt hat. Die Engländer sind gewohnt, in Indien durch keinen Begriff von Gerechtigkeit zurückgehalten zu werden: — sie befolgen diese Politik in Europa. Es scheint, daß in allen Unterhandlungen, welche die Verbündeten mit England gehabt haben, die am meisten mit Frankreich in Feindschaft stehenden Mächte der über-

---

(10) Es ist bekannt, daß Herr von Kaas sich in Altona krank stellte, um dort eine Antwort auf die Vorschläge zu erwarten, die er den alliirten Generalen hatte thun lassen; und derselbe Vorwand einer Krankheit hielt ihn in Hamburg zurück. Als er aber die Folgen der Schlacht bei Bautzen erfuhr, vergaß er, daß er versprochen hatte, eine Antwort abzuwarten, und reiste in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon ab.

(11) Es ist von Feindseligkeiten nicht die Rede gewesen. Man hat von Dänemark eine Antwort innerhalb 48 Stunden verlangt, und weit entfernt mit einem Angriffe zu drohen, ist vielmehr von dem englischen General Hope, dem englischen Minister Thornton, dem russischen Minister General Suchtelen und dem schwedischen Hofkanzler Baron von Wetterstedt, ein Waffenstillstand angeboten worden. Die Ruhe ist das erste Bedürfniß Europas; dieses so vielfach begehrte Gut ist nicht anders zu erlangen, als durch einen auf seine ewigen Grundsätze der Gerechtigkeit gebauten Frieden, welche allein die Dauer der Regierungen, und das Glück des Menschengeschlechts verbürgen. Um diesen großen Zweck zu erreichen, erklärt man an Dänemark, daß, wofern es dazu mitwirken will, Schwedens Zwistigkeiten mit ihm bis zum allgemeinen Frieden bei Seite gesetzt werden sollen.

(12) Es sind Herrn von Kaas keine Eröffnungen gemacht worden; wir wiederholen es, er ist es, der den alliirten Generalen Eröffnungen hat machen lassen.

(13) Die Staaten Carls IV. waren ihm durch die französische Regierung verbürgt, und die französische Regierung hat sich Spaniens bemächtigt. Die französische Regierung hat Pommern im Jahr 1809 verbürgt, und hat im Januar 1812 mitten im Frieden sich dessen bemächtigt. Rußland, England und Preußen haben zu der Vereinigung Norwegens mit Schweden ihre Beistimmung gegeben. Der Krieg wird das Recht der Eroberung hinzufügen. Dieses Recht, das die französische Regierung so vielfältig geltend gemacht hat, wird mit mehrerem Rechte ausgeübt werden: denn indem Dänemark alle seine Kräfte in Bewegung setzt, um zur Knechtschaft des festen Landes beizutragen, verdient es, von der großen europäischen Familie aufgegeben zu werden.

Deutschland wird frei seyn, und es ist erlaubt zu hoffen, im Jahre 1814 werde es nur germanischen Gesetzen gehorchen; wenn aber die patriotische Aufwallung, welche sich von allen Seiten kund giebt, durch den Erfolg den Erwartungen aller unabhängigen Nationen nicht entspricht, so wird wenigstens Norwegen, mit Schweden vereinigt und frei wie dieses, Vorzüge genießen, welche kein Ereigniß auf dem festen Lande dem Norden entreißen mag. Kurz, man beweist nicht durch Schmähungen, daß man Recht hat. Die Thatsachen sprechen.

mäßigen Foderungen der englischen Regierung überdrüßig geworden sind. Die Grundlagen des Friedens von Lüneville sogar werden von den Engländern für unzuläßlich erklärt, als wären sie Frankreich allzu günstig. Die Unsinnigen! Sie irren sich in den Graden der Breite, und nehmen Franzosen für Indier.

Paris, vom 10ten Juli.

Der Moniteur vom 9ten Juli enthält Amtsberichte des Marschalls Duc d'Albufera aus Valencia vom 4ten, aus Tortosa vom 21sten, und aus Valencia vom 25sten Juni, welche bestätigen, daß die früher angekündigten Vortheile von keiner Bedeutung sind, weil die Engländer sich schnell zurückzogen. Der Inhalt dieser Berichte ist folgender:

Am 4ten Juni erhielt der Marschall aus Tortosa den Bericht, daß am 2ten Juni 180 englische Fahrzeuge vor Tarragona sich gezeigt hätten, und sogleich beschloß derselbe, mit 6000 Mann Fußvolk und 800 Reitern dahin aufzubrechen. Inzwischen hatten die Engländer in der Nacht zum 3ten gelandet, und das Schloß de St. Felippo auf der Anhöhe von Balanguer berennt. Schon am 3ten wurde dasselbe heftig beschossen, und obschon die Besatzung nur aus 83 Franzosen unter einem Lieutenant bestand, leistete sie doch einen entschlossenen Widerstand, der den Engländern viele Leute kostete, bis am 7ten die Pulverkammer in die Luft gesprengt wurde, und dadurch die Besatzung sich zu ergeben genöthigt war. Nun wurde sogleich Tarragona von allen Seiten auf das heftigste beängstigt. Der Fall von St. Felippo hatte indessen dem Marschall Duc d'Albufera die Annäherung ungemein erschwert. Er war am 10ten Juni zu Tortosa eingetroffen, und drang am 12ten, da er die Hauptstraße verloren hatte, auf Fußsteigen durch die Gebirge gegen Tarragona vor, wo man unterdessen, so schwach die Festung an sich ist (1), mit unglaublichem Muthe alle Angriffe des Feindes zurückschlug. Am 13ten hatten die französischen Truppen die Anhöhen, erreicht, aus denen sie die Festung sahen, und von derselben gesehen werden konnten. Inzwischen hatte auch der Befehlshaber des französischen Heeres von Katalonien, General Decaen, Verstärkungen aus Girona nach Barcellona geschickt, und aus dieser Stadt war der General Maurice Mathieu bis Arbos vorgedrungen. Bei der unerwarteten Erscheinung aller dieser Truppen, hoben die Engländer die Belagerung auf, und eilten, mit Hinterlassung von 30 Stücken ihres Geschützes (2), und einer großen Menge von Geschützladungen und Vorräthen an Lebensmitteln, in ihre Schiffe. Diese zogen sich unter das Schloß von St. Felippo, wo einige Mannschaft ans Land ging, und es bis zum 20sten zu täglichen Scharmützeln und Plänkereien kam. Der Marschall wollte sich nach Tarragona begeben, weil es seinem Heere seit 2 Tagen an Wasser gebrach, als er vernahm, einer Seits daß der General Mathieu schon bis Tarragona gekommen, anderer Seits, daß am 22sten die Engländer das Schloß von St. Felippo in die Luft gesprengt, und sich insgesammt entfernt haben.

Als der Marschall nach Katalonien zog, hatte er Nachricht, daß der Duc del Parque mit 18,000 Spanier, das Lager des englischen Generals Murray bei Castalla besetzt habe, und der General Elio mit dem zweiten Heere der Spanier vordringe. Der Marschall hatte den General Harispe, mit zwei Divisionen und dem Auftrage zurückgelassen, sich aus der Stellung von Xucar allmählig hinter den Fluß, und die dort seit langer Zeit angelegten Werke zurückzuziehen. Diese Bewegung wurde ohne Nachtheil ausgeführt. Am 11ten Juni griff Elio den französischen Nachtrab an, und ward mit einem Verluste von mehr als 50 Verwundeten und Todten, und 60 berittenen Gefangenen, zurückgewiesen. Am 13ten erfolgte von Seiten der Spanier ein zweifacher Angriff bei Xeira und bei Carcaxente; der erste blieb ohne Erfolg, und in dem zweiten wurden mehr als 400 Spanier erlegt, und 700, nebst 30 Officieren gefangen. Seitdem hielten sich die Spanier ganz ruhig. Sie schienen die Ankunft der Engländer zu erwarten. Wirklich, als diese die Mündung des Ebro verließen, kehrten sie gegen Valencia zurück. Unsere Truppen machten äußerst beschwerliche Märsche mit ungemeiner Eile, wären wohl aber dennoch den Engländern nicht zuvorgekommen, wenn nicht Stürme eingetreten wären, wodurch derselben Schiffe zum Theil zerstreut, zum Theil an die Küste geworfen wurden. Man sah bis 18 Fahrzeuge am Strande, doch konnten sich die Franzosen derselben nicht bemächtigen, weil die Engländer den größten Theil flott machten, und nur 5, welche zu sehr beschädiget waren, zurückließen. Nach allen Aussagen der Ausreisser und Gefangenen, war es die Absicht des englischen Heerführers, zu Castellan de la Plana aus Land zu gehen, und so die französischen Heere zu trennen; allein die Schnelligkeit des französischen Marsches hat diese Absicht vereitelt. Am 22. war der Marschall schon wieder bei Valencia (3), und das durch Ungewitter stark mißgehandelte englische Geschwader wagte keine weitere Unternehmung.

(Ueber die Niederlage bei Vittoria schweigen die Pariser Blätter noch. Das Journal de l'Empire meldet bloß, daß General Clausel, Kommandeur der Nordarmee, mit seinem Generalstaabe am 1sten Juli zu Saragossa angekommen sei; er muß also seine Retirade nach Frankreich, von Pampelona aus, nicht haben bewerkstelligen können.)

London, vom 2. Juli.

Selbst die Opposition ist der Meinung, daß der Krieg aufs lebhafteste fortgesetzt, und die in Spanien errungenen Vortheile mit aller Kraft benutzt werden müssen. Der Morning Chronicle sagt: Laßt uns alle Anstrengungen machen, um unsere Armee zu verstärken; jedes Regiment, das wir entbehren können, jedes Schiff, das sich zum Transport eignet, muß unverzüglich in Thätigkeit gesetzt

(1) Als die Franzosen vor 2 Jahren Tarragona erstürmten, machten sie auch gleich bekannt, daß die Werke wieder hergestellt werden sollten. Dies ist auch wahrscheinlich, ihrer Gewohnheit nach, geschehen.

(2) Das nennt der Marschall einen unermeßlichen Verlust. Kein Wunder, daß man in Paris 150 Kanonen erbeutet haben wollte. Abrechnen muß man von den 30 Kanonen vermuthlich noch die, welche die Engländer in dem Fort St. Philippe gefunden haben werden, oder vielleicht sind es eben die zurückgelassenen.

(3) Da Suchet nach Valencia zurückgekehrt ist, und er, um Wellington die Spitze zu bieten, sich nach Katalonien wenden muß, so müssen seine Truppen den beschwerlichen Marsch in der großen Hitze zum dritten male machen.

werden. Ein kräftiges System wird auch auf dem Kongreß in Deutschland die wichtigsten Wirkungen hervorbringen, und den Forderungen unserer Alliirten neue Kraft geben." — Auf dem Marsch von Salamanca bis Toro hatte Wellington schon 1000 Gefangene gemacht. — Folgendes ist die Zuschrift, wodurch der Regent am 28sten noch 5 Millionen Pf. Sterl. vom Parlament für unvorhergesehene Zufälle verlangte: „Der Prinz-Regent, in Erwägung, von welcher großen Wichtigkeit es für das Beste von England seyn kann, eine Vorsehung zu treffen, um im Stande zu seyn, alle Umstände zu benutzen, welche die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten auf dem festen Lande herbeiführen dürften, und im Vertrauen auf den Eifer und die Erfahrung des Parlaments, rechnet darauf, dasselbe werde in seiner Weisheit Maaßregeln treffen, die es für nothwendig erachten dürfte, um Se. Königl. Hoheit in Stand zu setzen, alle Anschläge des Feindes scheitern zu machen ꝛc."

Mr. Mackenzie, welcher zuletzt bei den (bekanntlich gescheiterten) Unterhandlungen mit Frankreich über die Auswechslung der Kriegsgefangenen (zu Morlaix) gebraucht worden war, hat London den 25sten Juni verlassen, um sich ins Hauptquartier der alliirten Armeen nach Teutschland zu verfügen. Man vermuthet, daß seine Depeschen das Resultat der Berathschlagungen der brittischen Regierung über die derselben in Hinsicht des Waffenstillstandes gemachten Eröffnungen enthalten.

Auf der Börse (zu London) wurde mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet, die Regierung habe den Admiral Warren von der amerikanischen Station abberufen, und Lord Keith an seine Stelle dahin gesendet. Als Ursach dieser Zurückberufung wird angegeben, daß Commodore Rodgers abermals ausgelaufen sey, und daß Admiral Warren den amerikanischen Unterhändlern (Gallatin und Bayard) gestattet habe, nach Rußland abzusegeln.

Admiral Warren hatte, wie es heißt, der amerikanischen Regierung zu wissen gethan, daß jeder Versuch, in Canada einzufallen, die Bombardirung von Baltimore und andern amerikanischen Seehäfen zur Folge haben würde.

Vermischte Nachrichten.

Nach Briefen aus Gothenburg ist ein bedeutendes englisches Corps, Cavallerie und Infanterie, daselbst gelandet, von dem man vermuthet, daß es bestimmt sey, Jütland und Fühnen anzugreifen. Man erwartet unverzüglich ein Corps von 10,000 Portugiesen, die zu gleichen Zwecken bestimmt sind. Es werden in England sehr viele Truppen zum Einschiffen zusammen gezogen, die zu einer Expedition auf die französischen Küsten oder nach der Schelde bestimmt seyn sollen. Eben dieselben Briefe aus Gothenburg versichern, daß der General Moreau von einem Augenblick zum andern daselbst erwartet werde. Zu seinem Empfange ist ein schwedischer Offizier daselbst schon eingetroffen; auch liegt eine Fregatte in Bereitschaft, um ihn unverzüglich nach Colberg zu bringen. (Spätern Nachrichten zufolge, war er würklich in Gothenburg angekommen).

Die französische Infanterie, die in Breslau einrückte, meistens von den Kohorten, war in einem sehr traurigen Zustande, die Leute abgehungert und die Kleidungsstücke zerrissen, und die Bataillons nur 3 — 400 Mann stark. Das 25ste Chasseur-Regiment zählte nur 120 Mann, hatte aber gute Pferde. (Pr. C.)

Die italienische Armee soll auf 8 Divisionen Infanterie gebracht werden; zu Formirung dieser neu anzuwerbenden Truppen sind viel alte gediente Unteroffiziere aus der in Spanien stehenden Armee ausgehoben worden. Auch der Divisions-General Palombini ist von dort zurückberufen, um ein Kommando bei der italienischen Armee zu übernehmen. Aus Frankreich werden die Generale Dupetroux, Verdier, Quesnel, Marconnet, Broussier und Sermele erwartet. General Pino bleibt in Brescia, wo sich nächstens die gesammte Königlich italienische Garde versammeln wird. Mantua wird in Vertheidigungsstand gesetzt; aus Turin geht ein Artillerie-Train von 160 Wagen dorthin.

Der König von Neapel soll Anträge zu einem Lizenzen-Handel mit Sicilien gemacht haben.

Der russische Gesandte zu Washington, Hr. v. Daschkoff, wurde, wie der Moniteur aus englischen Blättern meldet, kürzlich auf Begehren eines gewissen Thomas Mooney Schuldenhalber verhaftet, aber sogleich auf die von ihm an die Regierung deshalb eingereichte Vorstellung wieder in Freiheit gesetzt, und Mooney dafür verhaftet und nach Philadelphia geschickt, wo ihm der Prozeß wegen Verletzung der Gesetze, indem er einen fremden Gesandten verhaften ließ, gemacht werden soll. (Oestr. B.)

A Son Altesse Royale
Monseigneur le Prince de Suède.

Prince! par tes vertus la Sprée est embellie!
le Nord s'anime aux feux de ton astre brillant!
je naquis aux climats qui t'ont donné la vie
et ta présence nous la rend!
& toi qui fûs formé pour le bonheur du monde
que sur toi le ciel veille au milieu des hazards,
imite le soleil qui brûle et qui féconde,
et sois toujours Titus sous les traits du Dieu Mars.

par de St. Patern.

Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe.

Vertrauen.

In Hoffnung ward vor ein Paar Wochen
Ein banges Flehn laut ausgesprochen,
Und was vertrauensvoll das Mitleid bat,
Ward schon erfüllt durch manche edle That! — —
Bald nun, beseligt Deine treue Brust,
Mein Leser, unser Festtag im August:
O dann — ich bitte — laß' die vielen Kranken
Im Lazarethe Dir aufs neue danken.

Der dritte August.

Sollen deutsche Bürger wieder diesen Tag dadurch feiern: daß sie, fremden Brauch nachahmend, ihre Fenster erleuchten? Dieser ernste Tag gab uns den theuren König, den alle seine Preußen aus deutscher Brust, mit deutschem Herzen, ehren und lieben. Soll nicht dieser Tag, der ja schon alle Bürger Berlins in Treue und Liebe vereint, soll er sie nicht

alle, zu Einer Feier, durch Eine Handlung der Liebe vereinen? — Wollte ein jeder, die zur Erleuchtung der Fenster bestimmte Summe, für die Verpflegung der Kranken im großen Lazareth anwenden, und sie zu diesem Zweck an die Frauen des Hauses Hotho und Welper senden! — Wie viele: die für unsre deutsche Ehre, für unsre Selbstständigkeit, für die Würde unsers deutschen Haushaltes, freudig gefochten haben, und geblutet! Wie viele würden dadurch eine Reihe besserer Tage, dem Tage Friedrich Wilhelms des Dritten, danken.

Menschenfreunde, die gern, wenn sie einen frohen Tag feiern, der Armen gedenken, werden herzlich gebeten, den Kranken im großen Lazareth am Oranienburger Thore, zur Feier des dritten August, eine kleine Gabe zufließen zu lassen. Der kleinste Beitrag wird dankbar angenommen und gewissenhaft verwandt werden. Daß es für die Leidenden bestimmt ist und nicht durch die Wohlthäter selbst vertheilt werden soll, bittet man unter der Aufschrift: an Ernestine für die Leidenden bestimmt, in den angeführten Wohnungen gefälligst abgeben zu lassen. Hrn. Brigade-Prediger Mann, neue Königsstraße Nr. 31., Hrn. Dieterici, Spandauer Straße Nr. 52., Hrn. Dr. Salfeld, Schloßfreiheit Nr. 3. und Hrn. Berner, unter den Linden Nr. 51.

Der herzliche Dank, den ich sehr gern gleich nach Empfang der am 19ten erhaltenen Beiträge für das große Lazareth öffentlich abgestattet hätte, erscheint ganz ohne mein Verschulden sehr spät. Tausend Dank allen Edlen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben. Die Rechnungen von der Verwendung der Beiträge, liegen zur Uebersicht eines jeden im Hause des Hrn. Berner unter den Linden Nr. 51. bereit, wo E. v. W. gern einem jeden nähere Auskunft über das auf diese Sache Bezug habende, geben wird.

Sehr dankbar erkenne ich die allgemeine Theilnahme für das mir untergebene Corps, welche sich nur neuerlich durch die eingekommenen beträchtlichen Beiträge bewährt hat; doch bitte ich jeden Patriotisch-Gesinnten dergl. Beiträge nur an die, dazu autherisirten Personen oder an die Corps-Casse abzugeben, weil sonst die Abgabe an andere einzelne Personen Nicht zu Mißbräuchen Veranlassung geben könnte.

Den 21sten Juli 1813.

von Lützow,
Königl. Preuß. Major und Chef eines Freicorps.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag: Der Amerikaner. Freitag: Der Barbier von Sevilla.

Dienstag den 3ten August, wird im Opernhause zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen, von Madame Bethmann eine Rede gesprochen. Hierauf: große dramatische Akademie; deren Inhalt näher bekannt gemacht werden wird. Einlaß-Billets zu den bekannten Preisen, sind bei dem Kastellan Herrn Döll, im Opernhause zu haben. Anfang Abends 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Die optisch-cosmoramische Anstalt im Thiergarten, ist täglich von Morgens 10, bis Abends 11 Uhr, zur Unterhaltung des Publikums eröffnet. Der Mond ist diese, und zukünftige Woche in seinem zunehmenden Lichte, (welches viel Interesse gewährt), und der Saturn mit seinem Ring und Trabanten zu sehen. E. Enslen.

Auktionen in Berlin.

Freitag den 30sten Juli Nachmittags um 3 Uhr, sollen in der Breitenstraße Nr. 26, eine Partie feine blaue und weiße Kastor-Strümpfe, mehrere Züge altes Sielenzeug, Kumte, Sattel, Pferdedecken, eine alte Flinte und ein alter Korbwagen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verkauft werden.

Königl. Preuß. Bekleidungs-Depot des 3ten Armee-Corps.

Freitag den 30sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Kurstraße Nr. 8, die nachgelassenen Effekten der verstorbenen Schuhmachermeister Langbrandtschen Eheleute, bestehend in 2 silbernen Löffeln, Kupfer, Messing, Leinen, Kleidern, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Montag den 2ten August c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. 4 und 6 Viertel breiter feiner Kattun in Kleidern und in Stücken, Dimitti, Nanquins, 8 Viertel breiter weißer Cambry und Kattun-Tücher, auch moderne Westen und Hausleinwand, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Montag den 2ten August c, Nachmittags um 2 Uhr und des folgenden Tages Vor- und Nachmittags, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. die nachgelassenen Effekten der Klassen-Lotterie-Buchhalter Langeschen Eheleute, als: Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Verloren.

Den 25sten dieses Monats ist in Charlottenburg, beim Aufsteigen auf dem Wagen, eine kleine ovale goldene Damenuhr, in Form einer Schwammbüchse, das Zifferblatt die Größe eines kleinen Zweigroschenstücks, verloren gegangen; es war dabei ein kleines Petschaft, ein rother Carniol in Silber gefaßt, nebst einem kleinen ordinairen Uhrschlüssel. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen ein gutes Douceur, diese Uhr bei der Madame Bahlen, Charlotten- und Jägerstraßen-Ecke Nr. 57. abzugeben. Die wohllöbliche Judenschaft und Herren Uhrmacher werden auf ihren Verkauf aufmerksam gemacht.

Es ist ein rothseidener Regenschirm mit einer gelb gewirkten Kante verloren gegangen, in den Stiel ist der Name Ribbentrop eingeschnitten. Wer diesen Schirm an der neuen Promenade Nr. 10. abgiebt, erhält eine Belohnung von zwei Thalern.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zum Detaschement der freiwilligen Jäger zu Pferde des von Hellwigschen Corps, wird ein guter Trompeter gesucht.

Wer diese Stelle anzunehmen gesonnen ist, kann sich in den nächsten zwei Tagen nach dieser Bekanntmachung persönlich in der Leipzigerstraße Nr. 19., späterhin aber schriftlich bei dem Major von Hellwig, in dem Cantonirungsquartier zu Brandenburg an der Havel, unter Vorlage der nöthigen Atteste melden.

Ich empfehle aus meiner Fabrik alle nur mögliche bunte Papiere zu den billigsten Preisen, auch nehme ich alle hiesige und auswärtige Bestellungen in postfreien Briefen an.

C. A. Wedtke, Friedrichsstraße Nr. 83. in Berlin.

Auf Begehren meiner werthesten Gäste, habe ich meine bisher gehabte Garten-Musik, statt des Sonnabends auf den Mittwoch verlegt. Berlin, den 27sten Juli 1813.

W. F. Itzenplitz, Cofetier, Leipzigerstraße Nr. 10.

Unweit des Packhofes ist ein großer Keller zu vermiethen. Nähere Nachricht in der Haude- und Spenerschen Zeitungs-Expedition, Schloßfreiheit Nr. 9.

Beilage.

Digitized by Google

Berlin, vom 29. Juli.

Für die Armen unserer Stadt.

So lebhaft wir es auch anerkennen, daß das Vaterland und die Vaterstadt in gegenwärtiger bedrängter Zeit an die Milde und Freigebigkeit der wohlgesinnten und menschenfreundlichen Einwohner Berlins der Ansprüche viel und mancherlei zu machen hat, und so dankbar wir mit allen denen, welche die frommen Gaben und Opfer des Patriotismus zunächst entgegennehmen, die Größe derselben ermessen und rühmen; so müssen dennoch auch wir, die Vorsteher des öffentlichen Armenwesens unserer Stadt, nothgedrungen und pflichtgemäß, einmal wieder das Wort nehmen, und auch unsere Bedürfnisse und Bitten unseren verehrten Mitbürgern vertrauungsvoll an das Herz legen.

Es gilt denen, die uns am nächsten stehen, den Armen und Kranken unserer Stadt. Diese müssen, wenn nicht auch hier der frühere Eifer sich wieder neu belebt, und nicht auch hier die fromme Milde unermüdet fortfährt, ihr schönes Werk zu thun, dem Elende Preis gegeben werden, weil für sie bei dem bedrängten Zustande der Armenkasse, und da diese auf das Waisenhaus, das nicht untergehen darf, und im letzten Jahre allein über 20,000 Thlr. an Zuschuß empfieng, und auf das Arbeitshaus und das neue Hospital, welche durch sich selbst nicht bestehen können, ihre Hauptsorge richten muß, lediglich in der allgemeinen Wohlthätigkeit Rath gesucht und Hülfe gefunden werden kann.

Schon im Anfange des Jahres 1810 war, zu Steuer der Straßenbettelei, und zur Unterstützung der hülflos Krankliegenden und Sterbenden, die Einrichtung monatlicher Beiträge getroffen. Auch reichten diese, welche in den ersten 4 Monaten im Durchschnitt monatlich nahe an 3700 Thlr. betrugen, zu dem beabsichteten Zwecke hin. Das Jahr vom 1sten Junio 18¼ foderte, da es monatlich nur 3400 Thlr. brachte, bei aller Sparsamkeit, an Zuschüssen aus den übrigen Fonds schon beinahe 2000 Thlr., und, da in dem darauf folgenden Jahre die monatlichen Gaben auf 2975 Thlr. und in dem letzten Jahre vollends auf 2300 Thlr. herabsanken, so mußten, um nur nothdürftig zu unterstützen, was ohne Unterstützung nicht leben konnte, in jenem Jahre bei 5500 Thlr., in diesem sogar 9500 hinzugeschossen werden, ohne hierbei Dasjenige mitzurechnen, was für die Kostkinder, für Charitefuhren, für Bruchbandagen, und andere außerordentliche Unterstützungen gezahlt wurde. Jetzt, da die Zahlungen aus Königl. Fonds beschränkter sind, als je, und in dem laufenden Monat die Collekte der Stadt höchstens 1600 Thlr. einbringen dürfte, ist an Zuschuß zu derselben kaum noch zu denken, also sehr begreiflich, daß, schon von der Mitte des Mai an den Armen nur sehr nothdürftig hat gezahlt, für den Junius nur 2070 Thlr. haben ausgesetzt werden können, und für die Zukunft sich Alles auf die Gaben der öffentlichen Wohlthätigkeit beschränken muß. Daß dabei nur das allerdringendste Bedürfniß der Armen, nur die Hülflosigkeit der verlassenen Kranken, nur die Noth der Sterbenden wird berücksichtigt, der Straßenbettelei aber, ohne Ungerechtigkeit, kaum wird gesteuert werden können, diese vielmehr wieder überhand nehmen muß, leuchtet ein. Soll daher diesem Uebel gewehrt, und die, den wirklichen Armen zu reichende Unterstützung wieder auf den ersten Satz gebracht werden, so darf das wohlthätige Publikum, seine milde Hand nicht abziehen, und die monatlichen Beiträge müssen dann wenigstens wieder zu der Höhe von 3500 Thlr. hinankommen. Daß dies geschehe, ist unsere Bitte und unsere Hoffnung. Nur wenn diese erfüllt wird, können wir unser sorgenvolles Geschäft wieder mit Freudigkeit führen. Wo nicht, so sind dann wenigstens wir an dem allgemein wieder sichtbar werdenden, und nicht zu heilenden Elende schuldlos, und können dann nur darüber trauern, daß die Zeit großer Hoffnungen für unsere Armen eine Zeit unabhülflicher Noth geworden ist.

Doch wir verzagen nicht; versehen uns besonders zu der Gerechtigkeitsliebe, und Menschenfreundlichkeit derer, die abwesend waren, des Besten, und vertrauen dem Sinne der Milde und Liebe, durch welchen Berlin sich zu aller Zeit so ehrenvoll auszeichnete, und dem Gott, der die Herzen lenkt und sich der Armen erbarmet.

Berlin, den 30sten Junius 1813.

Königl. Preuß. Armen-Direktorium.

von Scheve. Büsching. Troschel. Einbeck. von Meyerenfeld. Ribbeck. Hanstein. Lieder. Gillet. Mehring. Meinhoff. Barthelemy. Girard. Engel. Helming. Palmié.

Da die Lieferung des Schreibmaterialien-Bedarfs für die unterzeichnete Regierung, bestehend in: 22 Ballen Herren oder Mundirpapier, 20 Ballen Conceptpapier, 2 Ballen Packpapier, 1 Ballen 5 Ries gefärbtes, rothes, gelbes, grünes und blaues Aktendeckel-Papier, 1 Ballen feines holländisches Briefpapier, 15 Ries groß Register-Herren-Papier, 10 Ries ord. Register-Herren-Papier, 2 Ries englisches Velin, 2 Ries Median-Papier, 14000 Stück Federposen, 74 Pfd. feinen Siegellack, 136 Pfd. ord. Siegellack, 12 Pfd. große Siegel-Oblaten, 30 Dutzend Schachteln dergleichen, 18 Dutzend Rothstifte bester Sorte, 24 Dutzend Bleistifte, 2 Dutzend Papier-Scheeren, 9 Dutzend Federmesser, 22 Pfd. feinen Aleppo-Gallus, 6½ Pfd. Gummi Arabicum, 9½ Pfd. Hungarischen Vitriol, 1½ Pfd. Alaun, 3 Quart rothe Dinte, 18 Stücken Wachsleinwand, 6 Loth Heftseide, 24 Stück grauer Heftzwirn, 3 Stück weißer Heftzwirn, 144 Pfd. Bindfaden, 6 Dutzend Heft- und Packnadeln, dem Mindestfordernden von Michaelis d. J. an auf ein Jahr in Entreprise gegeben werden soll, und der Bietungs-Termin auf den 18. August d. J. angesetzt worden; so werden alle diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Lieferung geneigt sind, hiemit vorgeladen, am benannten Tage Vormittags um 10 Uhr, in dem Geschäfts-Hause der Königl. Regierung sich einzufinden, Proben der benannten Materialien vorzuzeigen, und ihre Forderung zu Protokoll zu geben, welchemnächst der Mindestfordernde, und der die besten Materialien zu liefern im Stande ist, den Zuschlag entweder auf das Ganze oder einen Theil zu gewärtigen hat.

Königsberg in der Neumark den 6ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Regierungs-Polizei-Deputation von der Neumark.

Vaterlandsliebe.

An patriotischen Beiträgen sind fernerhin bei der Kämmerei eingegangen:

Den 18ten Junt: 783) Aus dem Gipsgassen-Bezirk, durch den Hrn. Stadtverordneten Sommer, Hrn. Bezirksvorsteher Krafft und die Herren Cassner, Mahnick und Krause nach der bei der Kämmerei befindlichen Liste 5 Thlr. Cour., 10 Thlr. 22 Gr. 10 Pf. Münze, 5 Thlr. Tresorscheine, eine

Tischlerrechnung für den Hrn. Calofely à 2 Thlr 12 Gr., 1 Gewehr, 1 kleineres mit Bajonet, 1 Signal-Horn.

Den 2ten Juni: 784) Herr Michael Beer pro Juni 1 Thlr. Cour. 785) Hr. Bernhard Seeligmann pro Juni 15 Thlr. Cour.

Den 4ten Juni: 786) Herr Geheime Ober-Steuerrath Pochhammer pro Juni 10 Thlr. Tresorscheine. 787) Hr. Bürger N. pro Juni 1 Thlr. Cour.

Den 8ten Juni: 788) Hr. Professor Stüber pro Mai 3 Thlr. Cour. 789) Hr. Zeichenlehrer Zoll 2 Thlr. Cour. 790) Hr. Dr. Bichler 13 Stück verschiedene Silbermünzen, 19½ Loth, 1 Paar goldene Brasseleis, 1 Paar goldene Ohrringe.

Den 9ten Juni: 791) Das Schornsteinfeger-Gewerk pro Juni 7 Thlr. 12 Gr. Cour., 17 Thlr. 12 Gr. Münze.

Den 17ten Juni: 792) Hr. Kastellan Silber pro Mai 1 Thlr. Cour. 793) Hr. Galanteriehändler Villain pro April und Mai 1 Thlr. Münze. 794) Madam Henoch pro Mai und Juni 2 Thlr. Cour.

Zur Landwehr.

Den 3ten Juni: 11) K. N. geb. F. 2 Hemden, 6 Paar Strümpfe.

Den 11ten Juni: 12) Madame Hache 3 Paar kurze wollene Strümpfe. 13) Von vier Freundinnen 1 Thlr. C., 1 goldener Trauring, 5 Paar kurze wollene Strümpfe.

Berlin, den 21sten Juni 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenz. Büsching.

Berichtigungen.

Nr. 175. Franzisla König statt 8 Thlr. Cour. 8 Gr. Cour. Nr. 190. statt K. — R. Nach Nr. 268. K. R. A. 25 Thlr. Berl. Stadt-Oblig.-Coup. fehlt Nr. 269. J. A. Meyer, und folgt alsdann, was heraus abgedruckt ist, nemlich 1 dopp. Lüneb. Species ꝛc. Nr. 372. fehlen 2 Thlr. Cour. Nr. 394. statt 2 Thlr. M. 2 Gr. M. Nr. 487. statt 4 Thlr. M. 4 Gr. M. Nr. 490. statt Wittwe Grunewald — Waise Grunewald. Nr. 500. statt 2 silb. Schuhschnallen, 2 Paar silb. Schuhschnallen. Nr. 518. fehlen: 2 Ringe mit Brillanten, 1 silb. Vorlegelöffel 8½ Loth, und statt 1 silb. Theelöffel — 2 silb. Theelöffel. Nr. 581. fehlt beim Hrn. Hofpostamts-Wagenmeister am Ende der Beitrag von dessen Ehefrau mit 5 Thlr. C. Nr. 554. statt 8 Thlr. M. 8 Gr. M. Nr. 589. statt 11 Thlr. 1 Gr. Coupons 11 Thlr. 6 Gr. Coupons. Ebend. statt 6½ Stück 1½ Stück.

Nr. 621. statt 6 Thlr. Berlinsche Stadt Zins-Coupons nur 5 Thlr. Nr. 637. statt 25 Thlr. Tresorscheine, 35 Thlr. Tresorscheine. Nr. 646. statt 2 Thlr. 12 Gr. Münze, 23 Thlr. 12 Gr. Münze. Nr. 664. statt 86 Thlr. 20 Gr. Crt., 98 Thlr. 20 Gr. Crt.

Ein von dem Oberlands-Gerichts-Assessor und Divisions-Adjudanten, Herrn Grävel geschriebener Aufsatz: der Landsturm, ein Wort an Preußens Söhne und Töchter! ist von demselben der Unterstützung der verwundeten Krieger gewidmet worden. Das unterzeichnete Gouvernement fordert daher das Publikum der ihm anvertrauten Provinzen um so mehr auf, durch den Ankauf desselben die wohlthätige Absicht des Verfassers zu befördern, als der Aufsatz selber ganz ein Wort zu seiner Zeit ist. Es ist derselbe hierselbst im Büreau des Gouvernements, in Königsberg in der Neumark bei der Königl. Regierung, und in den andern Städten Pommerns und der Neumark auf den Königl. Postämtern für 8 Gr. Courant zu bekommen.

Stargard, den 13ten July 1813.

Königl. Preuß. Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Oder und Weichsel.

Militair-Gouverneur, abwesend. Civil-Gouverneur, Beyme.

Es sind an freiwilligen Beiträgen von Charpie und Bandagen, zur Verwendung für die Militair-Lazarethe bei mir eingegangen: den 3ten Juli, von dem Schullehrer Herrn Bibend zu Berlin 12 Pfund; den 13ten Juli, von dem Herrn Amtmann Prieß zu Golchen 7 Pfd., von dem Hrn. Oberförster Trübert daselbst 3½ Pfd., von Elise v. B. 9½ Pfd, und von dem Hrn. Landrath v. Gravenitz aus Wittstock 110 Pfd, den 20sten Juli, von dem Herrn Bürgermeister Seemann aus Gambinnen in Littauen 53 Pfund, und von dem Wundarzt Herrn Riedel zu Müllrose 4½ Pfd.; welches ich den resp. Gebern anzuzeigen nicht habe unterlassen wollen. Stargardt in Hinterpommern, den 22sten Juli 1813.

Königl. General-Commissarius für die Provinzial-Militair-Lazarethe.

v. Bardeleben.

Anzeigen.

Meinen Gönnern, Freunden und Bekannten, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß Se. Königl. Majestät die allerhöchste Gnade gehabt haben, mich zum Major u. Commandeur vom 1sten Bataillon des 12ten Reserve Inf.-Regiments zu ernennen, und empfehle mich der Fortdauer ihres Andenkens. Kant.-Quartier Weisdorf bei Ohlau, den 16ten Juli 1813. J. H. von Herrmann.

Bei unserer Abreise nach Premslow, empfehlen wir uns allen Freunden und Bekannten zum geneigten Andenken ergebenst. der Schiffahrts-Director Hamann, dessen Frau und Tochter.

Bei meiner Abreise aus hiesiger Gegend, empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten. Zugleich ersuche ich diejenigen, welche noch Forderungen an mich haben sollten, sich an den Herrn A. S. Löhr, Behrenstraße Nr. 33. zu wenden. Berlin, den 24sten Juli 1813.

August Walter.

Heirathe-Anzeigen.

Unsere am 8ten dieses in Kleinschönebeck vollzogene eheliche Verbindung, geben wir uns die Ehre, unsern Gönnern und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Alt-Landsberg, den 11ten Juli 1813.

der Justizamtmann Adolphi.
K. W. E. Adolphi, geborne Greiff.

Verbindungs-Anzeigen.

Meine Frau wurde gestern gegen Abend von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Stargard in Hinterpommern, den 21sten Juli 1813.

der Regierungsrath Heuer.

Anzeige von Todesfällen.

Den 18ten dieses starb zu Döbberniz in der Neumark, mein geliebter Mann, der Königl. Preußische Hauptmann im ehemaligen Regiment von Arnim, und stand seit 5 Monaten bei der Neumärkschen Gensd'armerie, Ludewig von Selchow, im 45sten Lebensjahre und nach zehnjähriger glücklichen und zufriedenen Ehe, am Schlagflusse. Ich beweine diesen für mich so schmerzlichen Tod, nebst meinen zwei unmündigen Töchtern. Dieses habe ich die Ehre seinen und meinen Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 26sten Juli 1813.

Verwittwete von Selchow, geborne von Burgsdorff.

Der am 21sten d. M. nach langen Leiden an der Brustkrankheit erfolgten Tod unsers guten Sohnes und Bruders, des Kaufmanns Carl Ludwig Naumann, im 30sten Jahre

seines Lebens, zeigen wir seinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Condolenz hiermit ergebenst an.

Berlin, den 21sten Juli 1813.

die betrübten Eltern und hinterbliebenen Geschwister.

Auch mich traf das harte Schicksal am 2ten Mai d. J., in der Schlacht von Groß-Görschen, meinen einzigen Sohn Friedrich Wilhelm, so bei dem Grenadier-Bataillon des Königl Preuß. Leib-Infanterie Regiments als Portepee-Fähnrich stand, zu verlieren. Er war ein guter Mensch, und ich war berechtigt, die beste Hoffnung auf die Zukunft und für mein Alter auf ihn zu setzen.

Groß, sehr groß ist daher mein Verlust. Dieses zur Nachricht an meine Verwandte, und an meinem Unglück theilnehmende Freunde. Papitz bei Ziesar, den 18. July 1813.

v. Schierstedt.

Den 18ten c. des Abends um 9 Uhr, verstarb meine Frau Schwägerin, die Frau von Quitzow, geb. von Salder auf Gaarz, in Perleberg am Brustkampf. Als nächster Nachbar zeige ich dieses ihren Verwandten und Freunden ergebenst an. Kuhsdorf, den 20sten Juli 1813.

v. Quitzow.

Am 16ten Juli c. Morgens 7 Uhr, starb hieselbst der Königl. Bau-Inspector, Herr Christian Carl Schmidt, im 60sten Jahre seines Alters. Er hat dem Staate mit seltener Treue und Rechtschaffenheit gedient, und sich im öffentlichen, wie im stillen Privatleben Freunde erworben, die seinen Verlust innigst bedauern, und von welchen stets mit Achtung seiner gedacht wird.

Landsberg a. d. W., den 20. Juli 1813

der Land- und Stadtgerichts Assessor Sonderop.

Bekanntmachungen.

Den Gläubigern der separirt gewesenen Krieges-Commissarius Wedigen, Christiane Wilhelmine gebornen Leßmann, wird hierdurch bekannt gemacht, daß in der Rechtssache der Buchholz-Daehneschen Fideicommißsiegen wider den Regierungsrath Schede, als jetzigen Curator der Concursmasse der Christiane Wilhelmine gebornen Leßmann, separirt gewesenen Krieges Commissarius Wedigen, und dem vormaligen Concurs-Curator, Kriegesrath Michaelis, jetzt dessen Erben, nunmehr das Erkenntniß abgefaßt worden ist. Die vorgenannten Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, dies Urtel auf dem Kammergericht oder bei dem Nachlaß-Curator, Regierungsrath und Justiz-Commissarius Schede, einzusehen, und ihm wegen der etwa zu ergreifenden Appellation binnen 4 Wochen Information zu ertheilen, widrigenfalls das Urtel die Rechtskraft beschreiten wird. Berlin, den 15ten Juli 1813.

Königl. Preußisches Kammergericht.

Es fehlt in der Stadt Templin ein Brunnen und Rädermeister. Qualificirte Subjecte haben sich bei dem Magistrat daselbst, wegen Bekanntmachung der Bedingungen u. des Gehalts, baldigst zu melden.

Auktionen außerhalb Berlin.

Es sollen verschiedene abgepfändete Effekten, in Hausgeräth, Kupfer und Vieh bestehend, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, in dem auf den 2ten August d. J. Vormittags um 9 Uhr, in der Wohnung des Justiz-Actuarii Kreiwig zu Neustadt-Eberswalde angesetzten Termine, verkauft werden, und werden Kauflustige zu diesem Termine eingeladen.

Neustadt-Eberswalde den 18ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Churmärk. Justiz-Amt Chorin.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Schwedisches Brodt und Kirschkuchen besser Güte auch Backwerk aller Art, ist zu haben Heiligegeiststraße Nr. 20. bei J. C. Mertens.

Eine Partie schwarzes Tuch, 2 breit, brauchbar fürs Militair, ist in Commission, so wie auch Nanquin in Parthien, auch stückweise zu haben Holzmarktstraße Nr. 5.

Ich habe einen zweiten Transport neuer holländischer Heringe erhalten, die ich das Stück mit 2 Gr. verkaufe, zugleich empfehle ich f. Raffinade-Zucker, zu 18 und 19 Gr., feinen weißen Kochzucker zu 12, 13 und 14 Gr., feinen Caffee 13 bis 16 Gr. Altendorff,

Königsstraße Nr. 48., Hohensteinwegseck.

---

§ Grüneberger Wein §

von dem Jahrgang 1811, der bekanntlich manchem ordin. Franzwein vorzuziehen ist, kann man das Quart à 9 und 10 Gr. Courant. in Ochsten etwas billiger haben in der letzten Straße Nr. 15.

☞ Sehr guter Weinessig zum Einmachen, als auch zum täglichen Gebrauch, ist zu haben in der Friedrichsstraße Nr. 210. an der Kochstraßen-Ecke.

Krautstaback von vorzüglicher Güte habe wieder erhalten und verkaufe in Quantitäten und einzeln billig.

Ulrich, an der Weidendammer Brücke.

☞ Wir empfingen bereits den 11ten Transport Holländischen Kanaster in verf. Pfunden à 10, 18 und 30 Gr. bl Ct. pro Pfd., und können mit voller Ueberzeugung versichern, daß jetzt auch die Sorte zu 18 Gr. Ct. den beiden andern an Preiswürdigkeit gleich kommt.

Wilh Ermeler und Comp., Mühlendamm Nr. 13.

Wegen schleuniger Veränderung wird ein schöner Kleider-Sekretär für 14 Thlr. verkauft, eine Reise-Toilette, Nähe- und andere Tische, in der Zimmerstraße Nr. 13.

In der Charlottenstraße Nr. 20. stehn alle Sorten sehr schöner Meubles äußerst billig zum Verkauf.

Ein wenig gebrauchter, viersitziger Wagen, soll um einen billigen Preis verkauft werden. Näheres Spandauer Straße Nr. 53.

Das schon lange erwartete kienene Böttcher-Holz ist angekommen Contrescarpe Nr. 37., auch sind daselbst alle mögliche Sorten klein gemachte Hölzer, so wie auch kienen Klobenholz der Haufen zu 14 Thlr. 12 Gr. bis 18 Thlr. 12 Gr. zu haben.

Zwei junge fehlerfreie Wagenpferde, stehen unter den Linden Nr. 11. billigst zum Verkauf.

Vier dauerhafte Wagenpferde stehn billig zum Verkauf Wo? sagt das Intelligenz-Comptoir.

Ein Reitpferd, jedoch nicht unter 350 Thaler Courant, ist zu verkaufen Behrenstraße Nr. 49. bei Herrn Richter.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Die große Hälfte der Mittel-Etage ist in Nr. 26. in der Schützenstraße, nahe am Dönhoffschen Platz, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Nähere Nachricht unten linker Hand.

Zwei möblirte Stuben mit Entree sind sogleich zu haben an der Friedrichs- und letzten Straßen-Ecke Nr. 24. eine Treppe hoch vorn heraus. Herrschaften, die Offiziere einquartieren wollen, nehme ich auch darin entgegen.

W. J. Greve, Portraitmaler.

Digitized by Google

In der Leipziger Straße Nr. 50., nahe am Dönhofschen Platz, sind Logis zu vermieten, sowohl in der untern, mittlern als obersten Etage, mit oder ohne Stallung.

Auf dem Schloßplatz Nr. 14., neben der langen Brücke, ist die dritte Etage nebst Zubehör den 1sten October d. J. zu vermieten. Das Nähere beim Wirth in dem Hut-Laden.

In der neuen Friedrichsstraße Nr. 39. ist die helle Etage, in völlig bewohnbarem Stande, schön tapeziert, bestehend in 1 Entree, schönem Saale, 2 Wohnstuben vornheraus, 2 Stuben hinten heraus, Kammer, Küche, Gesindestube und allem Zubehör, nebst angenehmer Gartenpromenade, sogleich oder zum 1sten October d. J. zu vermieten. Nähere Nachricht in diesem Hause parterre.

Stralauerstraße Nr. 50., ist schleuniger Veränderung wegen die helle Etage sogleich zu vermieten. Das Nähere beim Wirth.

Ein Laden zu jedem Handlungs-Geschäft, auch selbst als Comtoir passend, wie auch eine große feste Waaren-Remise und ein Boden mit Winde, ist in der Scharrnstr. Nr. 10 zu vermieten.

Verloren.

Ein Mopshund hat sich verlaufen, er ist kenntlich an einem Halsbande mit Glocke, worauf der Name Schulze und 1804 geprägt ist, auch hat er einen haarlosen Fleck auf dem rechten Hinterschenkel. Wer selbigen in der Zimmerstraße Nr 83. abgiebt, erhält einen Thaler Belohnung.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Bezug auf meine Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter, zeige ich hiermit an, daß ich durch Altersschwäche bewogen worden, die mir zugehörige Branntweins-Destillerie in der Zimmerstraße in der goldenen Kugel, mit allen Activis, meiner Tochter, der verwittweten Susanne Jouanne, abzutreten. Berlin den 13ten Juli 1813.

Benjamin George.

Ich bestätige die obige Anzeige meines Vaters, und werde die darin erwähnte Destillerie zwar unter der bisherigen Firma, jedoch für meine alleinige Rechnung fortsetzen. In dem Betriebe des Geschäfts selbst erfolgt nicht die geringste Veränderung, und werde ich mich bemühen, das dieser Handlung bisher erwiesene Zutrauen durch reelle Besorgung aller künftigen Aufträge zu erhalten. Berlin den 13ten Juli 1813.

Wittwe Jouanne, geb George.

Da sich die Erben des am 24. Februar dieses Jahres hier verstorbenen Münzmeisters Herrn George Christoph Frick, in dessen Nachlaß theilen wollen, so werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger aufgefordert, binnen heute und drei Monaten bei dem unterzeichneten Sachwalter der majorennen Erben ihre Forderungen anzugeben, widrigenfalls sie sich nachher nach Vorschrift des Allg. Landrechts Th. I. Tit. 17. §. 137 — 146. nur an jeden einzelnen Erben nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Berlin, den 17. July 1813.

Der Justizkommissarius Simon, Brüderstraße Nr. 3.

Ein stilles und anständiges Frauenzimmer, in weiblichen Arbeiten erfahren, und durch Schicksal und Zeitumstände in eine drückende Lage versetzt, sucht zur Pflege bei einer einzelnen Dame, oder sonst in einem anständigen Hause, wo sie auch die Mitbesorgung der Wirthschaft, und die Aufsicht über Kinder übernehmen würde, ein baldiges Unterkommen gegen freie Station. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Nützliche Erfindungen.

Aufgefordert durch den Beifall mehrerer Kenner, mache ich einem hochzuverehrenden Publikum folgende nützliche Erfindungen bekannt zu machen: 1) Ein Schießgewehr, welches mit jeder Lunge leicht verbunden werden kann, nur 4½ Pfd. wiegt, mit einem befestigten Hebel zur Spannung des Bogens, und einem Knebel zur Wiederspannung der erschossenen Saite versehen ist, zwei mal gegen einen Gewehrschuß und bei jedem Schusse 1 auch 2 Pfeile auf einmal schießt. Diese 9 Zoll langen Pfeile gehen auf 150 Schritte 3 bis 4 Schritte auseinander, und sind auf 80 bis 100 Schritte tödtlich; außerdem kann es zum Vergnügen schießen dienen. Der Preis ist nur 2 Thlr.

2) Eine Schwimmmaschine, das Paar 1 Thlr., nimmt nur 1 Fuß Länge und 3 Zoll Dicke Raum ein, kann also in der Tasche oder im Tornister leicht aufbewahrt werden. Man nimmt sie heraus ohne weitere Handelei, in jede Hand eine, erreicht das Ufer, und hat die Hände eben so schnell wieder frei. So oft sie sich im Wasser aufthut, faßt sie eine Wasserdule von 1½ Fuß Durchmesser. Man kann mit beiden zugleich rudern, alsdann ist die Wirkung doppelt. Auch bin ich bereit zu zeigen wie man Schleudern macht und gebraucht. Friedr. Hillmer, Kronenstraße Nr. 5.

Zur Mobilmachung der 5ten Eskadron des Königl. Ostpreußischen Cuirassier-Regiments, sind auf das schleunigste 3 Trompeter erforderlich. Subjecte dieser Art, welche sich hierzu für vollkommen fähig halten, und bei dieser Eskadron angestellt zu seyn wünschen, können sich in Potsdam bei dem Commandeur der genannten Eskadron, Rittmeister v. Treskow, am Kanal Nr. 63 melden, von dem sie nach vorheriger genauer Prüfung ihre Anstellung zu gewärtigen haben.

Mein zunehmendes Alter hat mich bewogen meine seither unter der Firma Salomon Gottlieb Waeber, und Salomon Gottlieb Waeber u. Comp. geführten Handlungen, meinen Schwiegersöhnen, Gustav Wilhelm Barchewitz, Friedrich Alberti und Albert Friedrich v. Gregory, nebst allen Activis und Passivis zu übergeben, welche solche unter der Firma von S. G. Waeber u. Eydame und S. G. Waeber Eydame u. Comp. fortsetzen werden, ohne sonst irgend eine Aenderung, welches ich hierdurch meinen sämmtlichen geschätzten Freunden bekannt mache.

Schmiedeberg, den 1sten Juli 1813.

Salomon Gottlieb Waeber.

Es werden kurze russische Stiefeln zu kaufen verlangt, gegen gleich baare Bezahlung, in kleinen und größern Quantitäten. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Es wird ein kleines Kapital von 600 Thlr., allenfalls in Staatspapieren nach einem sich zu vereinigenden Cours, auf ein Jahr, zur ersten Hypothek, auf ein in der Köllnischen Vorstadt belegenes Grundstück, gegen annehmliche Zinsen gesucht; der Kaufmann Pfeiffer, in der Oranienburger Straße Nr. 9., wird das Nähere darüber nachweisen.

Bekanntmachung.

Ich bin beauftragt, meinem Schwager anzuzeigen, daß sein Freund bereits seit 6 Wochen von Bw. zurück ist, und er die ihm zu zweienmalen übersandten Sachen richtig empfangen hat. Friedr. Gropius.

Derjenige freiwillige Jäger, welcher am 21sten die es ein Goldstück in einem Papier gewickelt, in unserem Laden liegen ließ, kann selbiges gegen Legitimation und Erstattung der Insertionskosten wieder in Empfang nehmen.

Simonson u. Gronau,
Friedrich- und Französischenstraßen-Ecke.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 91. Sonnabend, den 31sten Juli 1813.

Berlin, vom 31. Juli.

Ueber die unter Oesterreichs Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossene und bereits in den hiesigen Zeitungen vom 17ten d. M. angezeigte Verlängerung des Waffenstillstandes, nach welcher die Feindseligkeiten vor dem 16ten August nicht anfangen können, haben die gegenseitig bevollmächtigten Kommissarien den 28sten d. M. zu Neumarkt nunmehr auch eine förmliche Verhandlung unterzeichnet.

Vorgestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr reisten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden mit einem Theil Ihres Gefolges von hier nach Mittenwalde ab, besichtigten die in der dortigen Gegend angelegten Verschanzungen, nahmen die dort aufgestellten Truppen in Augenschein, und kehrten Abends nach 10 Uhr hieher zurück; gestern Vormittag machten Höchstdieselben bei den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen die Abschiedsvisite, und reisten hierauf Nachmittags 4 Uhr, mit dem größten Theil Ihres Gefolges über Potsdam von hier ab, heute sind die übrigen zu Ihrem Gefolge gehörenden Kavaliere ebenfalls abgegangen; dem Vernehmen nach gehen Se. Königl. Hoheit von Potsdam über Brandenburg, Oranienburg und Strelitz, nach Wahren (im Mecklenburgschen), woselbst Sie überall die dort zusammengezogenen Truppen in hohen Augenschein nehmen werden.

Hier angekommen sind: der Kaiserl. russische Obrist und Flügel-Adjudant Fürst Lapuchin aus dem Hauptquartier (ging wieder dahin zurück) der Kaiserl. russische Generalmajor von Tettenborn von Lenzen, der Königl. englische Kabinets-Courier Mills von Stralsund, (ging hier durch nach dem Hauptquartier) u. ein 44 Mann starker Transport französischer Ueberläufer.

Von hier abgegangen sind: die Königl. schwedischen Capitains Graf von Roailles und Heykenskold, beide als Couriers nach Stralsund, der Kaiserl. russ. General-Lieutenant Graf Woronzow nach Plauen.

Dienstag den 3ten d., Vormittags um elf Uhr, wird die Königl. Akademie der Wissenschaften, zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, eine öffentliche Sitzung halten.

Dem von den hiesigen Stadtverordneten im Namen sämmtlicher Einwohner vorgetragenen Wunsche zufolge, werden am 3ten August c., als dem Tage an welchem die Vorsehung unserm Staate seinen verehrten und geliebten Monarchen geschenkt hat, sämmtliche Kirchen der Residenz Morgens um 7 Uhr geöffnet seyn, um für das Wohl Sr. Majestät und für das Heil der Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes zu beten. Berlin, den 29. Juli 1813.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts im Ministerio des Innern.

(gez.) v. Schuckmann.

An die St. Petri-Gemeinde.

Das gottesdienstliche Fest am dritten August, wird für unsere werthe Gemeinde in der Kirche des grauen Klosters gehalten werden. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Propst und Prediger der St. Petri-Gemeinde.
Hanstein. Pelkmann. Helm.

Die Gelegenheit der Feier des nächsten Geburtsfestes unseres geliebten Königs, welche nach dem, vor dem Königl. Departement für den Cultus und den öffentlichen Unterricht im Ministerium des Innern getroffenen Einrichtungen, mit Verrichtung eines öffentlichen Gebets in sämmtlichen hiesigen Kirchen für das Wohl Seiner Majestät, und für das Heil der Waffen zur Vertheidigung des Vaterlandes, eröffnet werden soll, scheint uns und der Stadtverordneten-Versammlung vorzüglich dazu geeignet zu seyn, auch unserer Armen dabei zu gedenken. Wir haben daher beschlossen, daß an diesem Tage an den Kirchthüren, beim Ausgang aus der Kirche, von den Herren Stadtverordneten und Bezirksvorstehern für die hiesigen Stadtarmen gesammelt werden soll.

Die sehr hülfsbedürftige Lage, worin sich in den jetzigen

bedrängnißvollen Zeiten das hiesige Armenwesen befindet, und die erst kürzlich dem Publikum in einer öffentlichen Bekanntmachung des Königlichen Armen Direktoriums lebhaft geschildert worden, läßt uns von den bekannten wohlthätigen Gesinnungen der hiesigen Einwohner mit Zuversicht erwarten, daß hierbei jeder der Noth seiner leidenden Brüder eingedenk seyn, und zur Abhelfung derselben nach Kräften beisteuern werde, um so mehr, als wir uns versichert halten dürfen, daß Sr. Majestät dem Könige solches Opfer der Mildthätigkeit an diesem uns allen so feierlichen Tage, mehr als prunkvolle kostspielige Veranstaltungen zum Wohlgefallen gereichen werde. Berlin, den 30sten July 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien.

Büsching.

Bekanntmachung.

Da die Vorspann-Beitrags Gelder nur bis zum 15ten Juni d. J. eingehoben werden sollen, von dieser Zeit an aber ein jeder Vorspannpflichtige den Vorspann in natura leisten soll, so wird dieses sämmtlichen resp. Einwohnern Berlins, welche bisher diese Beiträge bezahlt haben, hiermit zu ihrer Nachricht bekannt gemacht.

Berlin, den 30sten Juli 1813.

Königlicher Etappen-Director von Berlin.

Alberts.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers, ist in den Preußischen Staaten und im Herzogthum Warschau bereits bekannt gemacht worden, daß die Russischen Bank-Assignationen von 100 und von 50 Rubeln aus den Kassen nicht mehr ausgegeben werden. Ich finde mich daher veranlaßt, allen Einwohnern der von unsern Truppen besetzten Länder hiemit anzuzeigen, daß vom heutigen Tage die Assignationen von 100 und von 50 Rubeln außer Cours gesetzt sind, und selbige zur Auswechselung gegen kleinere von 25, 10 und 5 Rubeln, entweder in die bei meinem Hauptquartier, oder in Königsberg und Warschau etablirte Wechsel-Bank abgeliefert werden müssen. Im Hauptquartier zu Reichenbach den 12. 24.) Juli 1813.

Der kommandirende General en Chef der sämmtlichen Armeen, General von der Infanterie.

Barclay de Tolly.

Schreiben aus Hündsfeld bei Breslau vom 25. Juli.

Se. Majestät der König kam heute Vormittag um 10 Uhr auf seiner Reise von Berlin zur Armee hier in erwünschtem Wohlsein an. Allerhöchstdieselben geruhten während des Pferdewechsels eine Erfrischung huldreichst anzunehmen; der hier stationirte Kosacken-Major Bajewitsch überreichte hierauf Sr. Majestät seinen Rapport, und eskortirte sodann Allerhöchstdieselben mit seinem Kommando, bestehend in 2 Offizieren und einem Pulk donscher Kosacken bis zum nächsten Relais, woselbst Allerhöchstdieselben ihn gnädigst entließen.

Hamburg, vom 12. July.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

Da nach einem Befehle des Hrn. Generalgouverneurs, Fürsten von Eckmühl, alle Gebäude, Gärten, Hecken ꝛc. in einem Umkreise von 150 Toisen von der Stadt, von den äußersten Festungswerken derselben anzurechnen, rasirt werden sollen, so werden die Eigenthümer derselben hierdurch benachrichtigt, daß sie sogleich zur Demolirung der obigen Gegenstände schreiten und keinen Augenblick damit anstehen müssen, da alles gegen den 11ten Abends beendet seyn soll, und das Geniecorps Ordre erhalten hat, das alsdann noch nicht Rasirte durchs Feuer wegzuschaffen und zu vertilgen. Diese Eigenthümer werden ebenfalls benachrichtigt, daß durchaus keine Reclamationen angenommen werden können. Man wird eine Schätzung ihrer Häuser vornehmen, und hernach auf die Mittel ihrer Entschädigung denken. Die Schätzungs-Commissarien nehmen ein Protokoll des Werths von Häusern und Gärten auf. Den Leuten, welche nach der Demolirung der in obige Categorie gehörenden Häuser keinen andern Zufluchtsort mehr besitzen, werden die in der Stadt leer stehenden Häuser als Wohnung angewiesen.

Cassel, vom 16. Juli.

Hier ist folgendes Dekret erschienen: Wir Hieronymus Napoleon ꝛc. Haben auf den Bericht, der Uns von dem Betragen der Universität Halle während der in der Gegend dieser Stadt vorgefallenen Ereignisse, und über den einer gelehrten Anstalt gar nicht angemessenen Geist, den mehrere Mitglieder und die Studierenden der Universität an den Tag gelegt haben, abgestattet worden, verordnet und verordnen: Artikel 1. Die Universität Halle ist aufgehoben;*) die Vorlesungen und der Unterricht sollen gleich nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrees eingestellt werden. 2. Ueber die Güter und Einkünfte der ehemaligen Universität Halle, ihre Stipendien, so wie auch über die Bibliothek und andere literarische Institute derselben soll, auf einen Uns von Unserm Minister des Innern deshalb zu erstattenden Bericht, zu Gunsten der übrigen Universitäten und öffentlichen Unterrichtsanstalten verfügt werden. 3. Vom 1sten August d. J. an soll denjenigen Professoren, welche sich nicht durch ihr Betragen ihrer Stellen unwürdig gemacht haben, die Hälfte ihres Gehalts als einstweilige Besoldung, und zwar so lange ausgezahlt werden, bis sie auf eine angemessene Art wieder angestellt seyn werden.

Dresden, vom 22. July.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon sind diesen Morgen um 4 Uhr von einer am 20sten dieses angetretenen Reise, auf welcher Allerhöchstdieselben die Positionen der Armee in der Niederlausitz besichtigt haben, im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Es ist am 17ten Juni bei Gelegenheit der Ankunft eines russischen Parlamentärs in Leipzig, daselbst ein polizeiwidriger Zulauf von Neugierigen aus dem Volke entstanden, welche, als die Militärwache sie zurückweisen wollen, in ungebührliche Aeußerungen und endlich in beleidigende Thätlichkeiten gegen dieselbe ausbrachen.

---

*) Diese 1697 vom damaligen Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg gestiftete Universität, wird wegen ihrer mannichfachen großen Verdienste um die Wissenschaften immer ein Ehren-Denkmal des preußischen Regentenstammes bleiben, und die Nachwelt wird den Stiftern und Pflegern, so wie den Zerstörern solch einer herrlichen Anstalt, schon ihr Recht widerfahren lassen. Die Professoren und Studenten können übrigens leicht eine andere Heimath suchen, aber die armen Einwohner von Halle, denen doch im Dekret nichts zur Last gelegt wird, sind durch Aufhebung der Universität sehr hart gestraft worden.

Se. Maj. der König, bewogen durch die verderblichen Folgen, welche dergleichen Auftritte nach sich ziehen können, und des festen Willens, durch strenge Ahndung des Vorgefallenen, ähnlichen Verletzungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorzubeugen, haben sogleich eine besonders dazu niedergesetzte Commission beauftragt, jenen Vorfall schnell zu untersuchen. Es hat sich aber aus der Untersuchung ergeben, daß nur einige schon bekannte und verächtliche Menschen aus der Vorstadt an jenem Auftritte Antheil genommen, und ist einer derselben mit Festungsbau, zwei sind mit Zuchthausstrafe, die übrigen vierzehn aber nach Verhältniß der ihnen zur Last gefallenen Umstände mit Gefängnißstrafe belegt worden.

In Rücksicht dieser Unordnungen hat Leipzig eine neue Polizei- und Criminal-Verfassung erhalten. Die drei verschiedenen Gerichtsbarkeiten, des Kreisamts, der Universität und des Stadtraths, hören in dieser Rücksicht auf, und es sind 2 eigene Behörden unter der Benennung des Königl. Polizeiamts und Kriminalgerichts für Leipzig und dessen Weichbild verordnet, und beiden ist ein Präsident vorgesetzt. — Im Meißenschen Kreise sind alle Hafervorräthe zum Behuf der Armee in Beschlag genommen; Eigenthümer von Luxuspferden müssen ihre ganzen Vorräthe gleich abliefern. Wegen der Vergütigung wird Resolution versprochen. — Der Stadt Bischofswerda hat der König, auf Abschlag der Feuerkassengelder, 50000 Thaler vorgeschossen, damit der Bau noch in diesem Jahre betrieben werden kann; von den 25,000 Thlrn., die Napoleon zugesagt, ist ein Viertel bereits bezahlt.

Dresden, vom 24. July.

Mangel an Lebensmitteln hat die französische Armee genöthiget, eine Bewegung zur Linken zu machen; wie es scheint, will der Kaiser von dem Plane, gegen Böhmen vorzudringen, fürs erste abstehen. Das Corps des Herzogs von Belluno, nahe an 20,000 Mann stark, steht in der Gegend von Guben, ein anderes Corps sammelt sich bei Lieberose, Friedland und Fürstenberg. Ein großer Theil der Truppen des Rheinbundes hat Ordre erhalten, die große Armee zu verlassen, und die Richtung nach Bordeaux einzuschlagen. Die von den Franzosen besetzten Striche Landes, besonders Grüneberg, leiden außerordentlich durch Requisitionen. Der Mangel an Lebensmitteln ist so groß, daß die Generale den Soldaten nachgeben, ihre Lager und Cantonnements zu verlassen, um selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Sehr natürlich erklärt sich daraus die Erbitterung des Landvolks, und anderer Seits der Wunsch nach Frieden, der überall in den französischen Lagern und selbst in dem Hauptquartiere sich unverkennbar äußert. Die aus Frankreich und vorzüglich aus Paris ankommenden Briefe schildern mit den lebhaftesten Farben die Consternation und den Schmerz der französischen Nation; allgemein ist die Besorgniß, der Marschall Wellington werde die Pyrenäen passiren und nach Bordeaux gehn. Nachrichten aus Perpignan sagen, daß ein Corps von 10,000 Catalonien seine Richtung nach den Küsten des Languedoc nimmt, zwischen Cette und Beziers.

Zwischen der Weser und Elbe haben Bewegungen statt gefunden. Die Trostlosigkeit im Innern Frankreichs soll schwer zu beschreiben seyn. Vom Pallaste des Reichsschatzmeisters bis zur Hütte des unglücklichen Tagelöhners hat sich die Wuth des Kriegs schrecklich fühlbar verbreitet; keine Familie ist mehr, die nicht die traurigen Folgen davon erfahren, nicht einen Gatten, einen Vater, Sohn oder Bruder zu beweinen hätte. Mit Sehnsucht erwarten alle, daß endlich der Friede diese vormals blühenden Gegenden wieder betreten und die Wunden heilen werde, die hier so lange schon grausam bluten.

Prag, vom 14. Juli.

Zu dem hier anberaumten Friedens-Kongresse sind bereits angekommen: russischer Seits die geheimen Rath v. Anstetten und v. Alopäus, preußischer Seits der Minister dieses Hofes zu Wien, Freiherr von Humboldt, österreichischer Seits der Graf Metternich. Von Seiten Frankreichs befindet sich zwar seit dem 10ten der Graf von Narbonne hier, doch hat er sich noch nicht als Bevollmächtigter zum Congreß angegeben, auch die für den Gesandten bestimmte Wohnung noch nicht bezogen. Russischer Seits soll der Staatssekretair Graf Nesselrode, so wie französischer, der Herzog von Vicenza als Haupter der Gesandtschaft hieher bestimmt seyn. Von dem englischen Abgeordneten weiß man noch nichts zuverlässiges. Herr Addington, ein Neffe des Lord Sidmouth, hält sich indeß in Böhmen auf, andere theilen den Posten eines Bevollmächtigten dem Lord Catheart oder Oakley zu, während noch andere Herrn Mackenzie dafür erklären.

Paris, vom 10. Juli.

Der Moniteur enthält ein Schreiben des Kommandanten von Ober-Katalonien, Gen. Lamarque, aus Girona den 25sten Juni, mit der Nachricht: daß an diesem Tage ein englisches Geschwader von 15 Linienschiffen vor Palamos erschienen, und der Baron Eroles vom hohen Gebirge mit 5000 Mann Linientruppen, einigen Banden und 200 Pferden, herab nach Banalos gekommen sey. Ihre Absicht sey gewesen, einige von uns in der Provinz Lampurdan erbaute Forts zu nehmen, und uns die Früchte einer zweijährigen Arbeit zu entreißen. G. Lamarque ging ihm entgegen, u. die Spanier schlugen sich mit mehr als gewöhnlicher Entschlossenheit, entrissen uns die Stadt Banalos wieder und brachten unsere Mquelets-Compagnien in Unordnung. Endlich wurden sie doch, nach einem fünfstündigen Kampf, angeblich mit Verlust von 600 Mann, in die Gebirge zurückgetrieben. Unser Verlust ist nicht angegeben, sondern bloß bemerkt, daß bei manchen Compagnien kein Chacot sich befinde, der nicht von Kugeln durchbohrt sey. (Wie wird die kombinirte Armee anschwellen, wenn Corps von 5 bis 6000 so entschlossener Krieger sich ihr anschließen.)

Die englische Flotte, die nach Suchets Berichte am 22sten bei Valencia durch den Sturm fast zu Grunde gerichtet seyn soll, hat sich nachdem sie einige Tage im Meerbusen von Roses, an der Grenze von Frankreich gelegen, von der Küste entfernt.

Ferner meldet der Moniteur, daß die Königin von Sicilien zu Constantinopel angekommen sey, und durch Ungarn nach Wien reisen werde. (Sie wird, so wie vor drei Jahren der Erzherzog Franz, auf der Reise nach Sardinien diesen Umweg nehmen, um das französische Gebiet zu vermeiden.)

London, vom 9. Juli.

Gestern traf der Lieutenant Faulkener bei der Admiralität ein, mit officiellen Nachrichten von einem Seegefechte, in welchem die Königl. Fregatte Shannon die amerikanische Fregatte Chesapeake auf eine für die brittischen Waffen ruhmvolle Weise genommen hat.

Kapitain Broke, der die Fregatte Chesapeake in der Bay von Boston vor Anker liegen sah, forderte den Kapitain derselben zum Kampfe heraus. Diese Ausforderung von Seiten eines an Mannschaft, Kanonen und Größe schwächeren Schiffes, begleitet von Aeußerungen über seine Tapferkeit, ließen dem Amerikaner keine Wahl übrig.

Er stach dem zufolge den 1sten in See und segelte gerade auf den Shannon los. Nie wurde ein Seegefecht mit größerm Nachdruck geliefert. Der Shannon fing zuerst sein Feuer an, und in 15 Minuten waren 70 Feinde getödtet und 100 verwundet.

In diesem Augenblick legte sich der Amerikaner an das Hintertheil der Fregatte. Aber Kapitain Broke enterte den Feind an der Spitze seiner Mannschaft, und in 3 Minuten war der Kampf entschieden, und die englische Flagge wehte statt der Amerikanischen.

In diesem kurzen aber schönen Gefecht, schlug man sich von beiden Seiten mit vieler Tapferkeit. Da die Seeleute auf den Masten fanden, daß sie wegen der Seegel keinen Gebrauch von ihrem kleinen Gewehr machen konnten, kletterten sie bis auf das Ende der Stangen, und schossen von da herab. So zielte z. B. in dieser gefährlichen Stellung ein junger Midshipman auf mehrere amerikanische Officiere.

Der amerikanische Capitain wurde früh im Gefecht verwundet, und Kapitain Broke erhielt einen Säbelhieb in den Kopf, woran er 2 Tage sehr litt; die Wunde ist aber nicht gefährlich. Der erste Lieutenant von dem Shannon ist getödtet. Wir haben 23 Todte, 50 Verwundete. Die Chesapeake wurde nach Halifax aufgebracht. Sie ist 140 Tonnen größer als der Shannon, hatte 440 Mann Equipage und 49 Kanonen, lauter 18pfünder. Der Shannon zählte nur 330 Mann.

Das 2te Bataillon des 84sten Regiments wird nach Gibraltar eingeschifft. Das 1ste Bataillon des 37sten, soll von da zur Armee des Lord Wellington stoßen. Das 76ste Regiment wird zu Cork eingeschifft und ist nach Sanct Ander bestimmt.

Die Hofzeitung vom 3ten d., heißt es im Courier de Londres, vom 9. Juli, liefert in außerordentlichen Beilagen mehrere Berichte des Lord Wellington an den Grafen Bathurst vom 13ten — 24sten Juni.

In dem ersten aus Villa-Diego, den 13ten Juni meldet Se. Herrlichkeit den Uebergang der Armee über den Catrion am 7. Juni, den 8. und 9. über die Pisuerga; die Räumung von Burgos durch den Feind in der Nacht vom 12ten, und die Besetzung dieser Stadt und des festen Schlosses durch unsere Truppen.

Im zweiten Berichte aus Sabijana de las Vapas vom 19ten Juni, meldet Lord Wellington, daß die englische Armee den 14ten und 15ten über den Ebro gieng, den Feind bei Pancorbo beobachtete; daß die französische Division, die in Frias stand, vom Generalmajor Alten geschlagen, und von derselben die Arriergarde abgeschnitten wurde. Sie verlor 300 Gefangene, viele Todte, Verwundete, und zerstreute sich in die Gebirge. Am 19ten wurde die Linke des Feindes, die von Espejo gekommen war, tournirt, und mußte sich an das Hauptkorps, das von Pancorbo kam, und auf Vitoria sich zurückzog, anschließen. Der Feind sprengte die Werke von Pancorbo.

Der Graf d'Abispal wird Burgos den 24sten und 25sten besetzen.

In der 3ten Depesche vom 24sten Juni (ohne Ortsanzeige) ist ein Bericht des spanischen Generals Copons an den Lord Wellington enthalten. Es heißt darin: die spanische Brigade unter dem Obristen Don Manuel Lander, habe den 7ten Mai eine feindliche Kolonne von 1500 Mann, die aus Puycerda vorgedrungen, geschlagen, 4 Officiere, 290 Soldaten gefangen genommen, 12 Pulverwagen, 500 Flinten erbeutet, und die ganze Kolonne bis auf 300 Mann vernichtet. Den 17ten Mai schlug General Copons den französischen General Morik Matthieu in einer festen Stellung von Concal, bei Abispal, auf der Straße nach Barcelona, tödtete und nahm ihm 600 Mann.

Copenhagen, vom 5. Juli.

Der Kanzlei-Präsident von Kaas ist von dem Kaiser Napoleon mit einer goldenen mit 25 Brillanten besetzten Dose mit dem Kaiserl. Portrait, deren Werth man auf 16000 Thaler Silbergeld, oder 600,000 Thaler dänisch Courant, schätzt, beschenkt worden. — In Norwegen ist der Stiftsamtmann Graf Trampe nebst verschiedenen Großhändlern, verhaftet worden, weil man sie wegen eines geheimen Einverständnisses mit Schweden in Verdacht hat, und ihnen namentlich die Wegsendung von Getreide zur Schuld giebt.

Schweden hat eine Proclamation in Norwegen verbreiten lassen, worin es erklärt, daß man keine Feindseligkeiten gegen die Norweger begehen, sondern ihre Liebe durch mildthätige Handlungen gewinnen wolle, und daß mit Dänemark der Krieg nur in Holstein, Jütland und Seeland geführt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon sind vergangenen Montag den 26sten dieses von Dresden kommend mit einem kleinen Gefolge durch Leipzig gereist, und haben die Straße nach Fulda eingeschlagen; ob, wie einige versichern, um nach Paris zu gehen, oder nur, wie andere behaupten, um die bei Frankfurth a. M. und bei Würzburg zusammengezogenen Truppen zu mustern, ist noch unbekannt, doch ist letzteres darum wahrscheinlicher, weil, wie es allgemein heißt, die Abwesenheit Sr. Majestät nur 10 Tage dauern wird.

Der von hier (Berlin) nach Stralsund abgegangene Königl. Schwedische Capitain und Adjudant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Herr Graf v. Noailles soll dem Vernehmen nach, den General Moreau im Namen seines Prinzen bewillkommnen.

Wie die Frankfurter Zeitung unterm 11ten Juli vom Niederrhein meldet, ging am 7ten Juli der englische Gesandte durch Neuß im Moseldepartement, um sich nach dem Orte des Friedenscongresses zu begeben. Der Bevollmächtigte mit seinem ansehnlichen Personale wurde von einer französischen Ehrenescorte begleitet.

Alle zur Rhein-Conföderation gehörige Truppen haben Befehl erhalten, nach Spanien abzumarschiren.

In Cöthen ist unter den würtembergischen Truppen ein Aufruhr entstanden, bei welcher Gelegenheit ein Obrist von Brandstein oder von Brandenstein arretirt worden.

Bei 100 Thlr. Strafe ist den Einwohnern Magdeburgs die Ablieferung aller Waffen und Munition vorgeschrieben worden.

Aus einem Publikandum des Herzogs von Dessau ergiebt sich, daß 374 Mann aus dem Dessauischen, und 258 Mann aus dem Köthenschen bei den Alliirten Dienste genommen haben.

Aus dem einzigen Amte Koburg werden 203 ausgetretene Konskribirte vorgeladen. In Merseburg 184, vom Städtchen Borna 80, und die Leipziger Zeitung enthält noch eine Menge ähnlicher Citationen. (Die Sachsen müssen doch wenig Lust haben, unter Napoleon neue Lorbeeren zu verdienen.)

Reisende, die mit dem letzten außerordentlichen Packetboot gekommen sind, versichern, heißt es in einem Schreiben aus Gothenburg, daß nach eingelaufenen sichern Nachrichten, General Graham bereits die Pyrenäenpässe besetzt habe, und Lord Wellington in Pampelona sey. Mit dem nächsten Packetboot, das täglich erwartet wird, werden wir bestimmtere Angaben erhalten.

Lord Wellington soll dem Major Fremantle bei seinem Abgehen gesagt haben: „Gehen Sie, mein Freund, ich wünsche Ihnen eine schnelle Fahrt. Es ist wahrscheinlich, daß ich eben so schnell nach Frankreich kommen werde, als Sie nach England; von da aus sollen Sie bald mehr von mir hören.

Von der französischen Küste sind unterm 5ten d. Briefe angekommen, welche melden: Joseph Bonaparte sey mit den französischen Armeen von Spanien auf französischen Grund und Boden angekommen. Einer dieser Briefe ist mit einer Nachschrift versehen, worin es heißt: die brittischen leichten Truppen wären über die Pyrenäen gegangen, und trieben alles Vieh fort.

Bekanntmachung.

Die Einwohner der hiesigen Residenz haben seit einiger Zeit eine sehr große Einquartirungslast getragen. Wir haben dies nicht verkannt, und sind dem Publikum das billige Anerkenntniß schuldig, daß es dieser wie der übrigen Lasten, welche die unabwendbare Folge der bestehenden Verhältnisse sind, sich auf eine, die Bürgerschaft ehrende, Weise unterzogen, und dem Militair im allgemeinen keine Gelegenheit zu gerechten Beschwerden gegeben hat.

So wie wir unabläßig darauf Bedacht nehmen, diese Last, wo es seyn kann, durch Entfernung derjenigen Truppen, welche hier nicht nothwendig verbleiben müssen, und durch Kasernement eines beträchtlichen Theils der Garnison, zu erleichtern; so haben wir auch insbesondere, um den Beschwerden sehr vieler Quartierträger, über unrichtige Vertheilung der Last, möglichst allgemein abzuhelfen, eine Commission zu deren Untersuchung niedergesetzt, und dem Geheimen Ober-Rechnungsrath Baumgarten mit einer schleunigen ganz genauen Revision der Listen derjenigen, welche statt der Natural-Einquartierung zur Kasernen-Subsidiations-Kasse bezahlen, beauftragt, da uns mehrere achtbare Einwohner vorgestellt haben, daß die Zahl dieser Subsidianten zur Ungebühr sehr vergrößert, die Natural-Last auf verhältnißmäßig wenige beschränkt und deren Prägravation daher sehr groß sei. Diesen wird bestimmt, und sehr bald abgeholfen und solche Veranstaltung getroffen werden, daß Willkühr und Eigenmacht beim Einquartirungsgeschäft entfernt, die Last der Einquartierung gleichmäßiger getragen, und das Casernement durch erhöhte Geldbeiträge der noch übrigbleibenden wenigen Subsidianten ansehnlich vergrößert werde.

Wir vertrauen dagegen, daß das Publikum den Erfolg dieser Maaßregel abwarten und sich nicht zu unbilligen, unangemessenen Urtheilen über die Behörde, welche mit Vertheilung der Einquartierung beauftragt ist, hinreißen lassen werde. Berlin, den 30. July 1813.

Allerhöchst verordnetes Militair-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder.

v. L'Estocq. Sack.

Schulfeierlichkeit.

Das erfreuliche Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wird am bevorstehenden Dienstage, auf die herkömmliche Weise, Vormittags um 10 Uhr, durch eine Rede im großen Hörsale gefeiert werden: im Königl. Joachimsthalschen Gymnasium durch Herrn Professor Pfund, im Königl. französischen Gymnasium durch einen Zögling dieser Schulanstalt, L. Desmarets.

Les trois opinions.

Qui croire des deux loix ancienne et nouvelle?
les prophètes hébreux disent: „nous le verrons,"
„nous l'avons déja vû" dit le chrétien fidele;
les Berlinois charmés disent: nous le voyons.

Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe.

Der im vorhergehenden Stück dieser Zeitung geäußerte Wunsch:

„daß unsere Mitbürger, anstatt zu Bezeigung ihrer Freude über das Geburtsfest des Königs ihre Wohnungen zu illuminiren, das darauf zu verwendende Geld lieber zu Verpflegung der Kranken und Verwundeten im hiesigen großen Lazareth bestimmen möchten"

verdient in der That allgemeinen Beifall. Niemand denke aber, als sey es hiebei auf die allerentfernteste Weise weder auf irgend eine Art von Zwang noch auf irgend eine Art von mehr als gewöhnlicher Anstrengung abgesehen. In den Gesinnungen sind wir, vom Reichsten bis zum Aermsten, gewiß alle gleich, aber keinesweges in den Mitteln. Wer wegen Beschränktheit seiner Lage, die Fenster seiner Wohnung unerleuchtet zu lassen wünschen muß, dem wird, statt dessen, auch in diesem Jahr kein Beitrag zum Lazarethe zugemuthet, noch wird in Ermangelung desselben an seiner Vaterlandsliebe im mindesten gezweifelt und eben so wenig kann im Allgemeinen erwartet werden, daß eines jeden Einzelnen Spende für die Kranken größer sey, denn gerade so viel, als ihm die Erleuchtung gekostet haben würde. Nur sollte die Geringfügigkeit der Gabe, (die in vielen Fällen sich vielleicht auf wenige Groschen einschränken kann.) niemand abhalten, sie wirklich darzubringen. Ihr moralischer Werth ist durchaus derselbe, als wenn es statt der Groschen eben so viel Thalerstücke wären. Am vortheilhaftesten wäre es ohne Zweifel, wenn die Einsammlung am zweiten und dritten August durch eine Haus-Collekte geschehen könnte. Wer, aus welchem Grunde es auch seyn möchte, Anstand genommen haben würde, seinen Beitrag (zum Beispiel von vier Groschen) durch einen eigenen Boten an das Lazareth zu schicken, würde ohne Bedenken diese Gabe in die ihm dargereichte Collekten-Büchse stecken, und wer mit der Aeußerung, „daß er nicht illumi-

dies dabei würde, die Collecte an sich vorüber gehen ließe, dem würde es auch im mindesten nicht nachtheilig aufgedeutet werden. Daß diese Aeußerung unserer Freude ganz eigentlich im Sinne dessen ist, der dadurch geehrt werden soll — wissen wir Alle, denn wir Alle kennen die Menschenfreundlichkeit und die Entfernung des Königs von äußerem Prunk, und daß das, was wir zu diesem Zweck spenden, weder gewissenhafter noch sorgfältiger angewendet werden kann, als durch die unvergleichliche Verwaltung der Krankenpflege wirklich geschieht, das verdient einer besondern Darstellung, welche wir uns auf nächstens vorbehalten.

Vertrauen.

In Hoffnung ward vor ein Paar Wochen
Ein banges Flehn laut ausgesprochen,
Und was vertrauensvoll das Mitleid bat,
Ward schon erfüllt durch manche edle That! — —
Bald nun, beseligt Deine treue Brust,
Mein Leser, unser Festtag im August:
O dann — ich bitte — laß' die vielen Kranken
Im Lazarethe Dir aufs neue danken.

Menschenfreunde, die gern, wenn sie einen frohen Tag feiern, der Armen gedenken, werden herzlich gebeten, den Kranken im großen Lazareth am Oranienburger Thore, zur Feier des 3ten Augusts, eine kleine Gabe zufließen zu lassen. Der kleinste Beitrag wird dankbar angenommen und gewissenhaft verwandt werden. Daß es für die Leidenden bestimmt ist und nicht durch die Wohlthäter selbst vertheilt werden soll, bittet man unter der Aufschrift: an Ernestine für die Leidenden bestimmt, in den angeführten Wohnungen gefälligst abgeben zu lassen. Hrn. Brigade-Prediger Mann, neue Königsstraße Nr. 42., Hrn. Dieterici, Spandauer Straße Nr. 52., Hrn. Dr. Salfeld, Schloßfreiheit Nr. 3. und Hrn. Berner, unter den Linden Nr. 51.

Es ist stets mein Grundsatz gewesen, das wenige Gute, was ich habe bewürken können, im Stillen zu thun; dies war auch mein Wille bei der Wartung der Vaterlands-Vertheidiger. Besondere Verhältnisse machen es mir aber jetzt zur Pflicht, meinen Namen zu nennen. Mit gerührtem, dankbarem Herzen habe ich das am 19ten Juli einer Unbekannten erwiesene Vertrauen anerkannt. Menschenfreunde werden mir die Bitte nicht versagen, sich am 3ten August von der Verwendung der unter der Aufschrift an Ernestine eingegangenen Beiträge, persönlich zu überzeugen.

verwittwete Generalin v. Winzingerode.

Als ich während meines Aufenthalts in Breslau das Ausrüstungs-Geschäft der unbemittelten freiwilligen Jäger besorgte, kamen einst mehrere junge Damen vom Lande nach der Stadt. Sie hörten zufällig von der allgemeinen Bereitwilligkeit, mit der die Ausrüstung der freiwilligen Jäger unterstützt wurde. Eine jede gab, was sie nur irgend entbehren konnte, nur das arme Fräulein Nanny hatte nichts — gar nichts. Der Purpur der Unschuld, der ihre Wange röthet, war ihr einziger Schmuck, die Thränen, die in diesem Augenblick, über das bittere Gefühl ihrer Armuth, in ihren Augen glänzten, ihre einzigen Perlen.

„Ich werde auch etwas geben" sagte sie endlich nach langem stillen Kampfe mit sich selbst, entfernte sich in ein Nebenzimmer, ließ ihr langes seidenes Haar abschneiden, verkaufte es für zwei Thaler, kam, mit dem leichten Lockenköpfchen geschmückt, wieder in die Gesellschaft, und legte mit fröhlicher Herzlichkeit, den Ertrag ihres großen Opfers, zu den gesammelten Beiträgen. Alle Umstehenden waren von dem herrlichen Zuge des deutschen, wahrhaft edlen Mädchens überrascht. Ein Volk, unter dem solche Frauentugend heimisch ist, gehört nicht zu den, unter die Geissel des Zeitgeistes gesunkenen.

Unsern jungen Kriegern muß im Gefecht das Herz höher schlagen, denn, wenn deutsche Minne dem Strebenden so zu opfern vermag, wie mag sie dem Sieger lohnen! Diese Haare konnte ich in den Händen des Käufers nicht lassen; in diesen hätte es gedient zur Täuschung, und es ist ja der Preis der köstlichsten Wahrheit. Durch die Vermittelung einer gütigen Freundinn, habe ich es wieder erhalten; sie kannte das Haar genau, denn in ihrem Hause hatte Fräulein Nanny dies seltene Opfer gebracht. Ich habe daher Ohr-, Arm- und Halsbänder, Ringe, Schnüre u. s. w. daraus verfertigen lassen; das Gold der eingesandten Trauringe — lauter Gaben der heiligen Treue — ist mit zu diesen Arbeiten verschmolzen worden, und so sind aus dem schönen Haar der liebreizenden Nanny, und aus den Trauringen manches ehrenwerthen Paares, mehrere dieser Schmucksachen entstanden, die für gutgesinnte Menschen jeden Standes, Alters u. Geschlechts, zur Erinnerung an die Zeit des eisernen Kreuzes, bleibenden Werth behalten werden; sie sind mit verschiedenen passenden Devisen, und mit der ewig denkwürdigen Jahreszahl 1813 versehen, und — um allen Verfälschungen vorzubeugen — mit dem Preußischen Adler gestempelt. Der Herr Kaufmann Gerloff zu Berlin, in der breiten Straße Nr 13. wohnhaft, hat sich dem Verkauf dieser Sachen gefälligst unterzogen: der Preis eines Ohrbandes ist 3 Rthlr. 16 Gr.

eines Halsbandes 3 Rthlr. —
eines Ringes 1 Rthlr 16 Gr.

Unter letztern befinden sich mehrere, die durch ihre Devise: „Treue, Liebe, Hoffnung" sich zu Trauringen eignen.

Der Ertrag dieses Verkaufs, ist zum Besten unbemittelter blessirter Freiwilliger bestimmt.

Gnadenfrei bei Reichenbach, den 16ten Juli 1813.

Heun, Königl. Hofrath.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend: Pagenstreiche. Sonntag: Die Kreuzfahrer. Montag: Der blinde Gärtner. Hierauf: Die Uebereilung. Und: Abu Hassan.

Dienstag, den 3. August 1813.

Im Königlichen Opernhause:
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes
Seiner Majestät des Königs
Friedrich Wilhelm des Dritten von Preußen,
wird von Madame Bethmann eine Rede gesprochen.

Hierauf:
Große dramatische Akademie.
Erste Abtheilung.

Ouverture aus der Oper: Ferdinand Cortez, von Spontini.

Darauf:
Scene mit Chor und Ballet, aus derselben Oper. Ort der Handlung: im Lager der Spanier vor Mexico.

Personen:
Ferdinand Cortez, Anführer der Spanier, Hr. Eunike.
Moralez, Freund und Vertrauter von Cortez, Hr. Holzbecher.
Telasko Cazike der Otomis, Enkel des Königs von Mexico, Hr. Rebenstein.
Spanische Krieger. Mexicaner und Mexicanerinnen.

Aus Waldemar, Markgraf von Brandenburg, vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten, vom Herrn Baron de la Motte Fouqué. Akt 2. letzte Hälfte. Die Komposition der Ehre ist vom Königl. Musikdirektor Herrn Gürrlich. Ort der Handlung: Stendal.

Personen:

Waldemar, Markgraf zu Brandenburg		Hr. Beschort.
Otto, Erzbischof von Magdeburg		Hr. Herdt.
Graf Albrecht von Barby	Brandenburgische Ritter.	Hr. Bethmann.
Peter von Bredow		Hr. Lemm.
Hanns von Rochow		Hr. Grich.
Graf von Byern		Hr. Maurer.
Heinrich von Alvensleben		Hr. Rebenstein.
Hildebrand von Barrensleben		Hr. Bessel S.
Mathias von Jagow		Hr. Kaselitz.
Heinrich Billert		Hr. Unzelmann.
Ein Priester		Hr. Bauer.
Ein Rathsherr		Hr. Gern S.
Ein Abgeordneter		Hr. Gern.
Ein alter Bürger		Hr. Berger.
Dessen Enkel		Ferd. Leibel.
Zweiter Bürger		Hr. Rüthling S.
Dritter Bürger		Hr. Bessel.
Ein Bothe		Hr. Benda.
Bürgerfrau		Mad. Sebastiani.
Deren Kind		Charl. Leist.

Mehrere Abgeordnete Hr. Rehfeldt. Hr. Buggenhagen ꝛc.
Priester. Ritter und Bürger.

Schluß-Scene des ersten Akts, aus Iphigenia in Aulis, von Gluck gesungen von Herrn Stümer und Demoiselle Eunike.

Scene mit Chor aus der Oper Titus, von Mozart. Akt 1. Scene 4.

Personen:

Titus, Römischer Kaiser	Hr. Eunike.
Annius, Patricier	Hr. Stümer.
Publius, Anführer der Leibwache des Kaisers	Hr. Franz.

Zweite Abtheilung.

Sulmalle. Lyrisches Duodrama mit Chören, von C. Herklots. Komponirt von B. A. Weber.

Personen:

Sulmalle	Mad. Schulz.
Klonmal	Hr. Gern.

Chor der Barden.

Aus dem Trauerspiele: Wallensteins Tod, von Schiller. Akt 2. Scene 6. bis Ende dieses Akts, mit einfallendem Marsch und Schlacht-Sinfonie, komponirt von B. A. Weber.

Personen:

Wallenstein, Herzog von Friedland, Kaiserlicher Generalissimus im dreißigjährigen Krieg	Hr. Mattausch.
Max Piccolomini, Oberst bei einem Kürassier-Regiment	Hr. Rebenstein.

Neues Divertissement, vom Königl. Balletmeister Heren Telle, getanzt von den Königl. Solotänzerinnen Mad. Lauchery, Mlles. Joyeuse, Weiß, Gemmel, Habermaaß, und den Königl. Solotänzern Herren Lauchery, Gasparini und Mosser.

God save the King, nach der Bearbeitung des Dichters L. Werner.

Die Texte von Cortez, Waldemar, Iphigenia und Titus, sind an der Kasse für 2 Gr. zu haben.

Das Textbuch von Sulmalle daselbst für 2 Gr. Courant.

Billets zu Logen, dem Parket und dem Parterre, sind zu den bekannten Preisen bei dem Kassellan Herrn Dölz, im Königlichen Opernhause zu haben.

Der Anfang ist um 6 Uhr, das Ende nach 9 Uhr.
Die Kasse wird um halb 5 Uhr geöffnet.

Die optisch-cosmoramische Anstalt im Thiergarten, ist täglich von Morgens 10. bis Abends 21 Uhr, zur Unterhaltung des Publikums eröffnet. Der Mond ist diese, und zukünftige Woche in seinem zunehmenden Lichte, (welches viel Interesse gewährt), und der Saturn mit seinem Ring und Trabanten zu sehen. C. Enslen.

Bücher-Anzeigen.

Rede am zweiten Stiftungsfeste der Luisenstiftung, den 19ten Juli gehalten von Wilmsen ꝛc. — ist bei Dieterici für 2 Gr. Cour. zu haben.

Bei Hitzig Charlottenstraße Nr. 32. ist eben erschienen:

Gedichte vor und während dem Kriege 1813.
Von Fouqué.
Als Manuscript für Freunde.
kl. 8. broch. 4 Gr.

Festgesang, dem 3ten August 1813. m. Pianoforte, von J. P. Schmidt 4 Gr. bei Gröbenschütz und Seiler.

Anzeige von Todesfällen.

Gestern entriß mir der so wenig Ausnahmen gestattende Spitaltyphus meinen guten, mir unvergeßlichen Vater, den Buchhändler Joh. Ambr. Barth, in seinem, ach! erst 53sten Jahre eines thätigen Lebens, ein Opfer für das Wohl seiner Mitbürger. Wohl ihm; daß sein schwerer Kampf geendet hat! Ehre dem Andenken des Mannes, der den schönen Nachruhm stets behalten wird, gemeinnützig und edel, wie er dachte, auch gehandelt zu haben. Schenken Sie ihm eine Zähre und meiner Trauer Ihre stille Theilnahme.

Leipzig, den 17ten Juli 1813.

Wilhelm Ambrosius Barth, Sohn.

Offentliche Bekanntmachung.

Bei der Landwehr unseres Militair-Gouvernements fehlt es noch sehr an dem nöthigen chirurgischen Personale, als: Oberchirurgen und Unterchirurgen bei den Kavallerie-Regimentern, und Bataillons- und Compagniechirurgen bei den Infanterie-Bataillons, und wir fordern daher hierdurch jeden Wundarzt, der sich diesem Dienst widmen will und über seine Qualification dazu gehörig ausweisen kann, auf, sich mit seinen Attesten bei dem Kriegs-Kommissair Hauptmann von Altenstein allhier zu melden und die Art und Weise, wie er angestellt zu werden wünscht, anzuzeigen, imgleichen über die etatsmäßige Besoldung von demselben Erkundigung einzuziehen.

Stargard, den 23sten Juli 1813.

Königl. Preuß. Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Oder und Weichsel.

Schaaf- und Bock-Verkauf.

Dreißig Stück spanische Vierzährige und Ersting-Böcke, Zweihundert und Funfzig veredelte 4 und 6zährige Mutter-Schaafe, sollen aus freier Hand auf den Güt. von Hoenhollschen Gütern, Tamsel und Gros-Cammin, bei Güstrin in der Neumark verkauft werden. Kauflustige belieben sich gefälligst deshalb entweder persönlich oder in portofreien Briefen beim Unterzeichneten zu melden. Gros-Cammin, den 18ten Juli 1813.

Dorguth, Gräfl. Beamter.

Auf dem Rittergute Dedelow, in der Uckermark bei Prenzlow, stehen 250 Stück sehr fette, starke Hammel sogleich zum Verkauf. Dedelow, den 25sten Juli 1813.

Wittwe Falckenthaler.

Auktionen in Berlin.

Montag den 2ten August, Vormittags um 9 Uhr, sollen

in der Behrenstraße Nr. 12. 4 und 6 Viertel breiter feiner Kattun in Kleidern und in Stücken, Demitti, Marquins, 8 Viertel breiter weißer Cambry und Kattun-Tücher, auch moderne Weden und Hausleinwand, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Montag den 2ten August c. Nachmittags um 2 Uhr und des folgenden Tages Vor- und Nachmittags, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. die nachgelassenen Effekten der Klassen-Lotterie-Buchhalter Langeschen Eheleute, als: Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Montag den 2ten August c. Vormittags um 9 Uhr und folgenden Tages, soll in der Nagelgasse Nr. 12, (Berlinee Viertel) der Nachlaß der unverehelichten Friederike Quittschreiber, bestehend in Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles u. Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. v. Dieskau.

Montag den 2ten August c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf der Kontreskarpe Nr. 70. verschiedene Nachlaßsachen, bestehend in 2 silbernen Taschenuhren, Wäsche und Kleidungsstücken, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. v. Dieskau.

Mittwoch den 4ten August c, Vormittags um 9 Uhr, soll in der alten Roßstraße Nr. 10. der Nachlaß des Ober-Feuer- und Landwehr-Prizadier von Williffen, bestehend in mehreren sehr schönen englischen Sätteln, Zaumzeug, Pferdedecken, 2 Waltrappen von rothem Plüsch, und 1 dergleichen von rothem Tuche mit ächten silbernen und goldenen Tressen besetzt und mit gestickten Quasten, 1 Schabracke, verschiedenen Büchsen, Flinten und Pistolen, Kleidungsstücken, worunter Uniformen, 1 ächte Schärpe, 1 Offizierdegen mit silbernem Portepée und dergleichen Koppeln, 2 guten Ezakots, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Mittwoch den 4. August c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in der Leipziger Straße Nr. 62. die nachgelassenen Effekten des Hauptmann de la Palm, bestehend in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten, Tischzeug, guten Möbeln, Gemälden und Kupferstichen, einem Fortepiano in Mahagoni-Kasten, 2 Violinen, einer Harfe, Gewehren, einer completen Drehbank, mehreren Dreher-Gerätschaften, einem Korbwagen, Reitdecken, Stall-Utensilien und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Verloren.

Von den Linden bis zum Bernauer Thore ist in der Nacht vom 29sten zum 30sten dieses ein Mantelsack von einer Extrapost verlohren oder gestohlen worden. Es befindet sich in demselben eine Garderobe, Offizier-Uniform, bestehend in einem Paar Beinkleidern, einem Collet mit silberner Stickerei, einem Collet mit wollenen Litzen, einer Baranquen-Mütze mit silbernen Cordons und einem Paar Stiefeln. Wer dieses gefunden oder Nachweisung geben kann, erhält eine gute Belohnung und wolle es der Zeitungs-Expedition melden. Berlin den 30. Juli 813.

Es ist den 29sten d. M. eine dreigehäusige silberne Taschenuhr mit einem versilberten Gehäuse römischen Ziffern und stählernen Zeigern verlohren gegangen. Wer sie in der Stralauer Straße Nr. 50. bei dem Buchdrucker Fibrke abgiebt, erhält 10 Thlr. Courant.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Künftigen Donnerstag, den 5ten August, reist in aller Frühe eine Familie mit Kindern nach Breslau, die zur Aufwartung unterwegens ein dahin sich wünschendes Dienstmädchen völlig frei mitnehmen will. Das Nähere erfährt man in der Leipziger Straße Nr. 30. zwei Treppen hoch, oder in der Vossischen Zeitungs-Expedition.

Morgen, Sonntags den 1sten August, wird bei mir das Kirsch- und Kirschkuchen-Fest gefeiert.

Schmidt, Holzmarktstraße Nr. 23.

Ich gebe Sonntag den 1sten August meinen Kirschkuchen-Tanz; bitte um geneigten Zuspruch.

Gottlieb Beissen,
Potsdamer Chaussée Nr 5.

Unterzeichnete hat die Ehre einem hochgeehrten Publico ergebenst anzuzeigen, daß sie eine Schulanstalt für weibliche Handarbeiten errichtet hat, welche den 1sten kommenden Monats ihren Anfang nehmen wird. Sie ersuchet respective Eltern, welche gesonnen sind ihre Kinder Antheil an diesem Unterricht nehmen zu lassen, die näheren Bedingungen in ihrer Wohnung alte Leipzigerstraße Nr 10. mit ihr zu verabreden. Julie Kune.

☞ Feine Herren- und Damenhemden, sauber und gut genäht, sollen à Stück 5 Gr. Cour., von mittler Leinewand à 5 Gr. Münze, Kinderhemden à 2 Gr. Cour. verfertigt werden. Der geringe Preis möge recht viel Aufmerksamkeit erregen und Theilnahme wieder herbeiführen, da die Einnahme zur Pflege unserer Vaterlands-Vertheidiger dem Lazareth bestimmt ist. Das Nähere in der Kronenstraße Nr 56 eine Treppe hoch.

Es ist bei mir eine Schachtel abgegeben worden, welche in mein Haus adressirt und mit der Berliner Post angekommen war. In dieser Schachtel befand sich eine goldene emaillirte Uhr, mit einem Gemälde und mit Perlen besetzt. Da diese Schachtel nur aus Versehen in mein Haus gekommen seyn kann, so habe ich selbige an das Königl. Intelligenz-Comtoir zu Berlin mit dem Auftrage geschickt, wenn sich binnen heute und vier Wochen der Eigenthümer der Uhr nicht meldet, selbige als Beitrag für die Freiwilligen abzuliefern.

Arendsee bei Prenzlow, den 28. Juli 1813.
der Kammerherr Graf v. Schlippenbach.

Course der Staats-Papiere, vom 30. July 1813. Br. G.

| Obligationen | | |

Berlin, vom 31. Juli.

Oeffentliche Anzeige.

Der allgemeinen Aufforderung des Herrn Staatsraths, Grafen Dohna-Wandlacken, zu Hülfsbeiträgen für die Ausrüstung des Königlichen von Lützowschen Freikorps, schlossen auch die Unterzeichneten mit besonderer Beziehung auf den bei diesem Corps stehenden Herrn Professor Jahn, ehrigen Chefs des 3ten Bataillons in gedachtem Freikorps, und dessen rühmlich bekannte Verdienstlichkeit um die Belebung des schönen Geistes, welcher unsere jungen Staatsbürger für des Vaterlandes Freiheit und Unabhängigkeit jetzt beseelt, durch Privat-Einsammlungen sich an. Es war vorzüglich die Absicht, den Herrn ꝛc. Jahn in den Stand zu setzen, den aus allen teutschen Landen seinem Rufe folgenden, für die teutsche Sache entflammten Jünglingen, Unterstützung zu ihrer Ausrüstung gewähren zu können, da viele von denen durch eine lange und gefahrvolle Reise alles zugesetzt hatten, worüber sie im Augenblick Herr waren.

Wie grose und mannichfaltige freiwillige Opfer auch schon gebracht worden, dennoch hat auch diese Einsammlung die thätigste Theilnahme gefunden, und namhafte Summen konnten dem Herrn Jahn übersandt werden.

Durch die nachstehende Bekanntmachung der eingegangenen Beiträge an Geld und Geldeswerth, wollen wir jetzt öffentlich dankbare Rechenschaft hiervon geben.

Berlin, den 27sten Juli 1813.

Der Civil-Gouverneur. Sack. — Der Direktor Bornemann.

Verzeichniß

der für den Herrn Professor Jahn, wegen Errichtung des Königl. Preuß. Freikorps eingesammelten Beiträge.

1) Von dem mit unterzeichneten Civil-Gouverneur Sack 50 Thlr. Gold. 2) Von dem mit unterzeichneten Direktor Bornemann 10 Thlr. G. und Waffen. 3) Von dem Hrn. Assessor Regis 10 Thlr. G. 4) Von dem Hrn. Banco-Direktor Hundt 10 Thlr. G. 5) Von dem Hrn. Banquier Herz 100 Thlr. G. 6) Von der Frau Geheimeräthin Crelinger 25 Thlr. G. 7) Von dem Hrn. Assessor Nicolai 10 Thlr. G. 8) Von dem Hrn. Geh. Rath Zerboni di Sposetti 10 Thlr. G. 9) Von dem Hrn. Geh. Rath Jacobi 10 Thlr Cour. 10) Von dem Hrn. Kaufmann Quittel 10 Thlr. C. 11) Von dem Hrn. Kammer-Direktor Grunenthal 5 Thlr. C. 12) Von dem Hrn. Rentier Emanuel 10 Thlr. C. 13) Von dem Hrn. Banquier Liemann 5 Thlr. G. 14) Von dem Hrn. Banquier Runkel 5 Thlr. C. 15) Von dem Hrn. Dr. Ring 5 Thlr. G. 16) Von dem Hrn. Kaufm. Simon Schropp 10 Thlr. C. 17) Von dem Hrn. Kaufm. Hoffmann 5 Thlr. G. 18) Von dem Hrn. Rendant Haugt 10 Thlr. G. 19) Von dem Hrn. Architekt Catel 10 Thlr. C. 20) Von dem Hrn. Banquier E. C. Hesse 10 Thlr C. 21) Von dem Hrn. Staatsr. Rosenstiel 5 Thlr. G. 22) Von dem Hrn. Geh. Ober-Baurath Eytelwein 5 Thlr C. 23) Von dem Hrn. Staatsrath Hoffmann 10 Thlr. G. 24) Von dem Hrn. Staatsrath Kahle 10 Thlr. C. 25) Von dem Hrn. Regierungsrath Semler 5 Thlr. C. 26) Von dem Hrn. Geh. Rath Krüger 5 Thlr. C. 27) Von dem Hrn. Geh. Rath Helwecius 5 Thlr. C. 28) Von dem Hrn Kriegsrath Borries 5 Thlr. C. 29) Von dem Hrn. Kriegsrath v. Zschock 5 Thlr. Cour. 30) Von dem Hrn. v. Winterfeld auf Neuendorf 40 Thlr. C. 31) Von der Geheimen Kanzlei und Registratur des Departements für Gewerbe und Handel 15 Thlr. C. 32) Von dem Hrn. Geh. Ober Finanzrath W. 20 Thlr G. 33) Von dem Hrn. Kriegsrath Klöpper und dessen Gattin 10 Thlr. G., 1 Laubthaler, 2 Medaillen und ein größeres silbernes Schaustück, eigends für Hrn. ꝛc. Jahn bestimmt, mit dem Denkspruch: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen ist das Reich Gottes." 34) Von dem Hrn. Hofrath Pfihmann 5 Thlr. G. und ein Paar silberne Sporen. 35) Von dem Hrn. Direktor Scherzer 5 Thlr. G. 36) Von dem Hrn. Förster Schulze zu Dahlwitz eine Büchse. 37) Von dem Hrn. Banquier B. H. Ephraim 20 Thlr. C. 38) Von dem Hrn. Professor Zelter 10 Thlr. C. 39) Von dem Hrn. Kriegerath Heßmeister und Frau 10 Thlr. C., eine goldene Kette und ein Ring. 40) Von dem Herrn Kaufm. Schnackenburg 10 Thlr. G. 41) Von dem Hrn Oberforstmeister v. Schenck 3 Paar Pistolen. 42) Von Gustav D... und dessen Geschwistern 3 silberne Denkmünzen, und aus der Sparbüchse 6 Thlr. C. und von einer Gespielin dieser Kinder 1 Thlr. C. 43) Von den Eltern des Gustav D... 10 Thlr. C. und 200 Exemplare des Aufrufs an die Preuß. Krieger zur Erhaltung ihres Wohlseyns ꝛc. 44) Von dem Hrn. J. G. K. 2 Thlr C. 45) Von Eduard Bonnell 2 Paar Pistolen und einige Säbel. 46) Von dem Hrn. Grafen Voß 10 Thlr. G. 47) Von Demoiselle Stage 1 Fünffrankenstück. 48) Von den Geschwistern Flora, Julie, Wilhelmine, Friedrich, Carl und Gustav Bauer 7 silberne Denkmünzen. 49) Von den Geschwistern Emilie, August und Gustav Braune 3 silb. Denkmünzen und aus der Sparbüchse 2 Thlr. C. 50) Von Mad. B. 3 Thlr. C. 51) Von dem Hrn. Friedr. Richter 2 Thlr. C. 52) Von der Frau Kastellanin und der Wittwe Berkholz 2 silberne Punschlöffel, 2 Paar Handknöpfe, 11 Stück silberne Münzen und eine silberne Kette mit Schloß. Letztere, an reinem Silberwerth 2 Thlr. 18 Gr. enthaltend, ist, Schloß und Kette getheilt, für 6 Thlr. 4 Gr. verkauft worden. 53) Von dem Hrn. Ober-Buchhalter Braune und Frau 3 Thlr. C. und 2 goldene Ringe. 54) Von Caroline Bornemann ein goldener Ring. 55) Von dem Hrn. Banquier Messon 10 Thlr C. 56) Von U. E. 2 Thlr. C. 57) Von dem Hrn. Direktor Wugk, im Lotteriehause eingesammelt, 19 Thlr. C. 58) Von der Fr. Kriegsräthin Mügge 2 Thlr. 12 Gr. G. u. 5 Thlr. C. 59) Von Caroline und Emilie T...m 4 Thlr. C. 60) Von dem Hrn. Inspektor H. 3 Thlr. C. 61) Von Dem. Friedr. Koch 2 gold. Ringe und eine silb. Strickscheide. 62) Von dem Hrn. Schauspieler Bethmann 10 Thlr. G, und von Georg Bethmann aus der Sparbüchse ein Doppel-Dukaten. 63) Unter den Lehrern und Schülern der vereinten Berlinschen und Cöllnischen Schulanstalten, eingesammelt durch den Hrn. Direktor Bellermann, 171 Thlr. 18 Gr. C., 14 Stück silb. Schau- und alte Goldstücke, 2 kleine Geldmünzen, 73 ganz kleine andere Münzarten und 1 Tresorschein à 5 Thlr. 64) Von dem Hrn. Direktor Bernhardi eingesammelt im Friedrich-Werderschen Gymnasio 10 Thlr. G, 1 Doppel-Dukaten, 81 Thlr. 4 Gr. C. und 7 silb. Denkmünzen. 65) Von dem Hrn. Prof. Jungius und Hrn. Doktor Kuhnau, im Friedrich-Wilhelms-Gymnasio eingesammelt 45 Thlr. 20 Gr. C., 4 gold. Ringe, 1 silb. Nadel, 4 silberne Abzeichen, 1 Theelöffel und 4 silb. Schaustücke. 66) Von dem Hrn. Dr. Flemming 1 gold. Ring. 67) Von dem Hrn. Banquier H. J. Beer 20 Thlr. C. 68) Mit dem Denkspruch: „ut aedificentur muri Jerusalem" von einer kleinen Gesellschaft von Freunden und Verehrern des Hrn Jahn, zugesandt 41 Thlr. 9 Gr. Cour, 1 Paar Pistolen und 2 goldene Ringe. 69) Unter der Ueberschrift: Alles mit Liebe und unter Freudenthränen dem Hrn. Jahn und den Seinen geweiht: von dem Hrn. P.... H.... und Frau eine silberne Dose, Wachsstockbüchse, Becher, und ein goldenes Medaillon, so wie von deren Kindern Julie, Auguste und Charlotte aus der Spar-

büchse, 2 Dukaten und 2 silberne Schaustücke. 70) Von der verwittweten Frau Hofpredigerin B... und deren Kindern, Henriette und Auguste, 1 silberne Strickscheide, 1 silbernes Schaustück und 6 Theelöffel. 71) Von Wilhelm Tuch, für Hr. Jahn aus gutem Herzen 5 Thlr. Cour. 72) Von Louise Schiffer 1 silberne Denkmünze 73) Von dem Hrn. Hofpost Secretair Seidel eingesammelt 10 Thlr. Cour. 74) Von Leopold Schropp aus Liebe und Achtung für Hrn Jahn 1 Dukaten. 75) Von der verwittweten Frau Kriegsräthin W... ein goldener Ring. 76) Von dem Hrn Professor Lichtenstein 22 silberne Denkmünzen. 77) Von den Geschwistern v. K... 4 silb. Schaumünzen, 1 Laubthaler und 1 Fünffrankenstück. 78) Von dem Hrn. Geh. Secretair L. 1 Eßlöffel. 79) Von dem Lehrer Hrn. Zimmermann 5 silberne Schaumünzen. 80) Von den Gebrüdern Hellwig 6 silberne Schaustücke. 81) Von den Aeltesten der Schiffer-Compagnie zu Uckermünde 135 Thlr. C., 1 Fünffrankenstück und 1 Paar silberne Schnallen. 82) Von der Brüderschaft des Schuhmachergewerks zu Zielenzig, 3 silberne Gewerkschilder und 13 alte Münzen mit Hälsen. 83) In den Departements für die allgemeine Polizei, und für den Kultus und öffentlichen Unterricht eingesammelt: 120 Thlr. Fr'dor., 13 Thlr. 18 Gr. in Dukaten, 54 Thlr. in C., 38 Thlr. in 42stel, 40 Thlr. in Tresorscheinen und Gehalts-Bons. 84) Bei dem Königl. Finanz-Collegio eingesammelt 27 Thlr. 12 Gr. Gold, 8 Thlr. 12 Gr. Cour. 57 Thlr. in Tresor- und Thalerscheinen. 85) Bei der Königl. Seehandlungs- und Staats-Schulden-Section eingesammelt: 22 Thlr. 12 Gr. Gold, 57 Thlr. Cour, 15 Thlr. Tresorsch. 86) Bei der Königl. General-Salz-Direktion 29 Thlr. Cour. 87) Bei der Königl. General-Münz-Direktion 15 Thlr. G. und 28 Thlr. Cour. 88) Von dem Hrn. Prediger Thiele zu Wiesendrom bei Angermünde eingesandt 44 Thlr. Cour. und 20 Ellen Leinwand. 89) Von einem kleinen Verehrer des Hrn. Jahn Carl v. A...n 2 Thlr. 12 Gr. Gold. 90) Von dem Hrn. Geh. O. Baurath Cochius 10 Thlr. C. 91) Von dem Hrn. Kammergerichtsrath Sütze 4 Thlr. C. 91) Von dem Hrn. Justizrath Diderichs 10 Thlr. C. 93) Von dem H. Banquier J. H. Ephraim 5 Thlr. C. 94) Von dem Herrn Kaufmann Jacob 5 Thlr. Gold. 95) Von dem Hrn. G. O. Steuerrath Tismar 5 Thlr. Gold. 96) Für die in baares Geld umgesetzten Gold- und Silber-Sachen 150 Thlr. 22 Gr 6 Pf. C. 97) Durch des Hrn. Ministers Grafen v. Grothe Excellenz 320 Thlr. Gold und 1 Thlr. 14 Gr. 6 Pf. Cour

Es sind hiernach 878 Thlr. 18 Gr. in Gold, 1254 Thlr. 2 Gr. Courant, imgleichen 117 Thlr. in Tresorscheinen und Gehalt-Bons eingekommen. Die von dem Direktor Bornemann über die Zahlung und Verwendung dieser Gelder geführten Papiere, Rechnungen und Belege, liegen bei dem Herrn Registrator Hansmann, neue Promenade Nr. 5., zur Einsicht bereit.

* * *

Mit der innigsten Rührung trennen wir Unterschriebene uns von dem Königlich Preußischen Major, Ritter des Verdienstordens, und bisher unserm verehrten Kommandeur, Herrn von Collin, bei dessen Versetzung vom Bataillon wir öffentlich dessen rastloses Bestreben das Wohl seiner Untergebenen zu befördern, anzuerkennen Gelegenheit nehmen, und bitten demselben ganz gehorsamst für alle Annehmlichkeiten in unsern Dienstverhältnissen, welche er uns in der leider kurzen Zeit so wie die Ehre gehabt haben, unter seinen Befehlen zu stehen, verschafft hat. Unsere heißen Wünsche für sein Wohlergehen begleiten ihn, und bitten wir ihn ganz gehorsamst, uns auch in der Entfernung mit seinem Wohlwollen zu beehren.

Biwouac bei Schwarzow vor Stettin, den 20. Juli 1813.

Das Offizier Corps des zweiten Reserve-Bataillons Colbergschen Infanterie-Regiments.

Bücher-Anzeigen.

Für Forstmänner und Botaniker.

In der Schüppelschen Buchhandlung in Berlin sind kürzlich erschienen und zu haben:

Abbildung der deutschen Holzarten für Forstmänner und Liebhaber der Botanik, herausgegeben von Fr. Guimpel, Maler und Kupferstecher, mit Beschreibung derselben von C. L. Willdenow, 11s. und 12s. Heft mit 12 ausgemahlten Kupfern, gr. 4. jedes Heft 1 Thlr. 12 Gr.

Anzeige für Damen.

Bei Carl Gall in der Brüderstrasse Nr. 40. in Berlin, ist das 2te, 3te und 4te Heft der Muster zum Häkeln und Cannavas-Arbeit erschienen. Jedes Heft à 6 Blatt kostet 2 Thlr., einzelne Blätter 8 Gr.

Verlobungs- und Heirathe-Anzeigen

Unsere heut vollzogene Verlobung, zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch gehorsamst an. Berlin, den 25sten July 1813.

Ludwig Friedrich Borchmann.
Johanne Maas aus Mentzkommer bei Nauen.

Unsere am 22sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten, unter Verbittung der Gratulation hiermit gehorsamst an.

Der Kaufmann August Louis Buntebarth.
Wilhelmine Elisabeth Buntebarth, gebohrne Schmächting.

Entbindungs-Anzeiger.

Die glückliche Entbindung meiner guten Gattin, von einem gesunden muntern Knaben am 14tend M., dem der Nahme Friedrich Alexander Oskar beigelegt worden, zeige ich unsern entfernten Anverwandten und theilnehmenden Freunden ganz ergebenst an. Stadt Landsberg an der Warte, den 23sten July 1813.

Sturm,
Kriegesrath und Polizei-Direktor.

Anzeige von Todesfällen.

Schrecklicher war mir noch nie ein Tag, als der 23ste Juli, an diesem Tage verlor ich mein Alles, meinen mir ewig theuern unvergeßlichen Mann, Friedrich August von Alvensleben, Ritter des St. Johanniter-Ordens, Erbherr auf Erxleben u. Gatzau, nach einem 8tägigen schmerzhaften Krankenlager, im 64sten Jahre seines Lebens. Tief, recht innig tief in meinem Herzen fühle ich diesen unersetzlichen Verlust, welcher nur mit meinem Leben aufhören wird. Wohlthun im Stillen, die Thränen der Armen und Leidenden zu trocknen, war seine größte Freude. Nie hat der Selige mich betrübt, als durch seinen Tod; der Gedanke baldiger Wiedervereinigung mit ihm nur allein kann diese harte Prüfung von Zeit zu Zeit mir ertragen helfen. Ich bin der aufrichtigen Theilnahme aller meiner hochgeschätzten Verwandten und Freunde, und eines jeden der den Verewigten gekannt hat versichert, und daß sein Andenken ihnen immer werth, so wie es mir stets heilig und unvergeßlich bleiben wird. Berlin, den 30sten Juli 1813.

Verwittwete von Alvensleben, geborne von Freiberg.

Unerbittlich blieb das hart gebietende Schicksal gegen mein inbrünstiges Flehen für die Erhaltung meines theuern Gatten des Königl. Preuß. Obrist und Commandeur des 4ten Pommerschen Husaren-Regiments, Herrn von Czarnowski!

Er führte das, ihm von Sr. Majestät dem Könige Aller-

gnädigst anvertraute Regiment, in dem Feldzuge gegen Rußland, bei der großen französischen Armee.

Bis hinter Smolensk beendete er glücklich und unverletzt jeden Kampf. Hier zeigten sich aber die Folgen der großen Anstrengungen dieses Krieges, er bekam ein Nervenfieber, und war nicht länger im Stande, das Regiment anzuführen. Sein hoher Diensteifer von Ehrgefühl, vereint mit dem unermüdeten Eifer, im strengsten Sinn, den Pflichten seines Berufs zu folgen, gestattete ihm aber nicht, zurückzubleiben, und er folgte dem Regiment bis hinter Moskau.

Der bekannte furchtbare Rückzug der großen Armee, besonders der Uebergang über die Beresina, den er, von 2 Menschen haltend, zu Pferde machen mußte, zerrüttete vollends seinen Körper. Er verlor seine ganze Equipage, und litt an allem Mangel. Er sagte bis seine letzten Lebenskräfte erschöpft waren, noch immer dem Regiment, bis in die Gegend von Wilna, wo er in einem menschenleeren Orte den 8ten December v. J., zu einem bessern Leben überging. Sieben, für mich sehr furchtbare Monate habe ich mit dem schrecklichsten Gefühl einer bangen Ahndung, vermischt mit einiger Hoffnung, für diesen, mir so theuern Gegenstand zugebracht, an dessen Seite ich schon früher durch den Verlust von 6 Kindern so manchen Sturm des Lebens durchwandert bin. Diese für mich so oft wiederholte Prüfung knüpfte mich noch fester an den innigen Theilnehmer meiner Schmerzen, und höchst dankbar wäre ich der Vorsehung für die Wiedervereinigung mit ihm gewesen.

Ich halte mich auch verpflichtet, meinem Neveu, den Lieutenant Herrn v. Sonin, vom 4ten Pommerschen Husaren-Regiment, hiermit öffentlich dafür den innigsten Dank zu sagen, daß dieser edle Jüngling mit größter Aufopferung, und eigner Gefahr seines Lebens, nie meinen verstorbenen Gatten verließ, ihm die Augen zudrückte, und mir sein letztes Lebewohl überbrachte. Allen meinen, und meines verstorbenen Gatten verehrten Verwandten und Freunden habe ich die Ehre, diesen für mich so äußerst schmerzlichen Verlust, bekannt zu machen, und von ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen, indem selbige meinen tiefen Gram nur erneuern würden.

Stolpe, den 23ten Juli 1813.

Verwittwete Oberst von Czarnowski, geb. v. Podewils.

Mein ältester Sohn, der Königl. Stallmeister und Roßarzt im vormaligen Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiment, Johann Carl, ist den 14ten d. M. zu Zindel bei Grottkau in Schlesien, an der bösartigen Halsbräune, 23 Jahr alt, gestorben. Der würdige Kommandeur des Regiments Herr Graf von Lehndorff fügt der Nachricht von seinem Tode hinzu: Der Verlust desselben geht mir so nahe, als er das Regiment nur treffen kann; er zeichnete sich nicht allein durch seine vorzügliche Geschicklichkeit, sondern auch durch seinen religiösen Diensteifer und soliden Charakter aus; er besaß auch die Liebe Aller in dem größten Maaße, die mit mir jetzt seinen Verlust bedauern. Dieser setzt mich zugleich in die Nothwendigkeit Ew. Wohlgeboren (dem Herrn Director Naumann), wo möglich um ein tüchtiges Subject an die Stelle desselben zu ersuchen, wenn dasselbe auch nicht vollkommen, so gesucht seyn sollte; so ist es schon hinlänglich, wenn es nur den Verstorbenen in diesem Punkt einigermaßen erreicht, rücksichtlich des soliden Wandels demselben aber zur Seite gesetzt werden kann. Dieses Lob von seinem hohen Vorgesetzten, und daß er in seinem Beruf für König und Vaterland gestorben, so wie der Glaube an ein künftiges Leben werden mich seine Mutter und Geschwister beruhigen. Diese Anzeige für unsere geehrteste Verwandte und Freunde, von deren Theilnahme wir überzeugt sind. Dem würdigen Herrn Commandeur, den sämmtlichen Herrn Officieren und allen, die ihm freundschaftlich zugethan gewesen, sage ich den verbindlichsten Dank für die vielen Beweise ihrer Liebe, welche sie dem Verstorbenen gegeben haben. Gott segne und erfreue sie dafür.

Berlin, den 28sten Julius 1813. Schulze, Feldprediger bei der Sophienkirche.

Der Vorsehung hat es gefallen, unsere sehr verehrte geliebte Mutter, Anne Sophie Ringck, geb. Lehmann, den 24sten dieses, im 71sten Jahre ihres Alters von dieser Welt abzufordern. Ihr liebevoller Charakter, verbunden mit aller Zügen der Redlichkeit und Menschenliebe, ist allen denen gewiß bekannt, welche die Verstorbene näher gekannt haben. — Dieses zur Nachricht unsern Freunden u. Verwandten, mit Verbitten aller Beileidsbezeigung, die unsern Schmerz nur vermehren würde.

der Prof. Ringck, als Sohn.
Sophie Quittel, als Tochter.
Ferdinand Quittel, als Enkel.

Verpachtung.

Auf Befehl der Königl. Kurmärkischen Regierung, sollen die Pfarrländereien von Schenkendorff und die dazu gehörigen Gebäude, an den Meistbietenden vererbpachtet werden, und es ist zur Licitation ein Termin auf

den 4ten August 1813.

Vormittags 10 Uhr, vor dem Justiz-Amte Königs-Wusterhausen, in der dortigen Gerichtsstube angesetzt. Die Gebäude sind auf 1260 Thlr. 10 Gr. taxirt, und die Ländereien bestehen aus 144 Morg. 30 QR. Ackerland, und 28 M. 104 QR. Wiesen.

Bietungslustige, welche den Anschlag und die nähern Veräußerungs-Bedingungen, täglich in der Registratur des Justiz-Amts einsehen können, werden eingeladen, sich in dem angesetzten Termin einzufinden.

Königs-Wusterhausen den 17ten Juli 1813.

Königl. Preuß. Kurmärkische Justiz-Amt.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Das Intelligenzblatt vom Julius 1809 bis Ende 1812, die Haudesche Zeitung von den Jahren 1808 bis 1811, und die Vossische Zeitung vom Julius 1809 bis Ende 1812, soden, ersteres für den sechsten Theil, und die Zeitungen für den vierten Theil des Pränumerationspreises verkauft werden, in der Markgrafenstraße Nr. 91. eine Treppe hoch.

Feines Cetter Korkholz, und feines französisches Terpentinöhl verkauft zu den billigsten Preisen

P. G. Tischy, Königsstraße Nr. 34.

Mit neuem Kirschwein empfiehlt sich bestens

P. G. Tischy, Königsstraße Nr. 34.,
und unter den Linden Nr. 52.

Mit holländischem Käßmilch, Edamm- auch Kümmel-Käse, baumwollenem und leinenen Dochtgarn, engl. Vollheringen, Braunschweiger Cervelaten, trockner Dänischer Kreide, holländischem Fischleim, Pomeranzen-Aepfeln, Citronen- und Pomeranzen-Schalen, feiner französischer Seife, desgleichen Terpentinöhl, dickem Terpentin, feinem Bourdeauxer Korkholz, neuen Sendungen Russischem Hanf, Torfe auch Flachs, empfiehlt sich in Ganzen auch einzeln zu billigen Preisen J. G. Müller, Judenstraße Nr. 34.

Meinen resp. Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich den weißen fein geb. Reis mit Stücken jetzt à 13 Gr. Cour. verkaufe, auch einen sehr schönen Kaffe à 13 Gr. Cour. bestens empfehlen kann Pilschky, Roßstraße Nr. 7.

Klippfisch à Pfund 3 Gr., neue holländische Heeringe vom Frühjahrsfang à 2 u. 3 Gr. — Jerusalemmerstr. Nr. 37.

Sehr gute Kirschkuchen, wie auch alle Sorten Conditoreiwaaren und andere Kuchen, sind zu haben in der Heiligengeiststraße Nr. 30. bei dem Conditor Bärmann.

Eine Partie Selter, Pirmonter, Bitter- u. Eger-Brunnen diesjähriger Füllung, Braunschweiger Schlackwurst, Limburger Käse ist so eben angekommen, zu haben Judenstraße im weißen Schwan Nr. 39, im Laden. Redage.

Ein neuer Kleider-Sekretär von Birkenmaser ist in der Friedrichsstraße Nr. 204. billig zu verkaufen.

Eine wenig gebrauchte kupferne Branntweinblase von circa 300 Quart, nebst Kopf, Schlange und Kühlfaß, ist in der Stralauer Straße Nr. 34. zu verkaufen.

Ein fast ganz neues, complettes Reitzeug für einen Kavalleristen, ein neuer lederner Mantelsack, ein Paar schöne Pistolen und eine gute Büchse, sind billig zu verkaufen Unterwasserstraße Nr. 12.

Ein fehlerfreies fünfjähriges Reitpferd ist zu verkaufen Breitestraße Nr. 29.

Sachen, die zu kaufen gesucht werden.

Wer ein Roßwerk oder dazu gehörige Stücke zu verkaufen hat, der beliebe seine Adresse sub Litt. Y. E. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Kronengasse Nr. 22. kauft man alle Arten Papiere, auch Papierspäne, nebst allen Sorten leinener Lumpen; auch ist daselbst eine sehr gute Büchse und ein eiserner Ofen zum Verkauf.

Eine sogenannte Holländische Tabacks-Schneidelade wird zu kaufen gesucht Nr. 2. breite Straße zwei Treppen hoch.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

An der Jerusalemer- und Zimmerstraßen-Ecke, ist zum 1sten Oktober c. eine Wohnung in der 2ten Etage zu vermiethen, bestehend in 3 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche, 2 Kellern, 1 Boden. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Chirurgus Ohnhoff Jerusalemerstraße Nr. 51.

In der Kronenstraße Nr. 68. ist zum 1sten Oktober c. eine Schlächter-Wohnung, oder zum Laden zu vermieten, bestehend aus 1 Entree, 1 Stube, 1 Küche, 1 Keller, 1 Boden, 1 Laden, 1 Pferdestall. Eine Treppe hoch ist das Nähere daselbst zu erfragen.

In der Unterwasserstraße Nr. 1., nahe an der Schleusenbrücke, ist eine Wohnung parterre von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzkeller, zum 1. October d. J. zu vermieten. Das Nähere in der Eisenwaarenhandlung daselbst.

Ein Laden und Logis am Schloßplatz belegen, ist zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere Breitestraße Nr. 1.

Köpnicker Straße Nr. 113., dem Handelsgärtner Hrn. Ohm schräg über, ist die belle Etage, wobei ein großer Saal mit auch ohne Stallung und Zubehör, allen Bequemlichkeiten, auch Promenade in einem angenehmen, schattigen Garten, desgleichen die Parterre-Etage, welche auch nöthigenfalls getheilt werden kann, zum 1sten October d. J. zu vermieten; die belle Etage kann auch unter annehmlicher Anerbietung sogleich bezogen, und beides täglich besehen werden. Das Nähere Jungfernbrücke Nr. 60.

In dem Hause auf der Fischerbrücke Nr. 20. ist eine Wohnung parterre, und eine in der belle Etage, einzeln oder zusammen, nebst Remisen auf dem Hofe, zum 1. October 1813 zu vermieten. Näheres Gertraudtenstraße Nr. 22.

Judenstraße Nr. 55. ist zum 1sten October die dritte Etage ganz oder getheilt zu vermieten.

Neben dem Alexander-Platz, in der Landsberger Straße Nr. 43. sind mittlere und kleine Wohnungen von 1, 2 und 3 Stuben, nebst Kammer, Küche und Holzgelaß, wie auch ein großer Boden, zu vermieten. Nähere Nachricht erhält man im Hause bei dem Riemermeister Herrn Rohne, auch in der neuen Friedrichsstraße Nr. 38.

Verloren.

Es ist Sonntag den 25sten Juli, Vormittags gegen 10 Uhr, von dem Chausséehause bis Charlottenburg, ein goldenes Pettschaft verloren gegangen, welches mit einem Carniol versehen und an beiden Seiten von Löwen gehalten wird. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung mit 1 Rtl. Courant Neue Roßstraße Nr. 14. eine Treppe hoch, im Comtoir abzugeben. F. W. Liphardt.

Es ist vor 8 Tagen ein braun getiegerter Hühnerhund, vorzüglich an einer sehr lang zugespitzten Ruthe kenntlich, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung, unter den Linden Nr. 28. bei Sterks abzuliefern.

Es ist Montag den 26sten eine Pinscherhündin vor dem Hause abhanden gekommen; wer sie in der Behrenstraße Nr. 41. wiederbringt, hat eine gute Belohnung zu erwarten.

Ein braun und weiß gefleckter Hühnerhund hat sich am 21sten d. des Abends auf der Friedrichsstadt verlaufen. Wer ihn Taubenstraße Nr. 49. parterre links zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der Spandauerstraße, in der Bude am Rathhause, werden seidene und baumwollene Strümpfe bestens reparirt, aus Mannsstrümpfen Damen- und Kinderstrümpfe gemacht und gewaschen.

In einer ansehnlichen Material-Handlung wird sogleich oder zu Michaelis ein Diener verlangt. Das Nähere Klosterstraße Nr. 98.

☞ Demoiselles, welche in Perlen gut tambouriren, können sich Nr. 16. Spittelmarkt melden.

Eine Person von gesetzten Jahren, welche die Wirthschaft und die Küche sehr gut versteht, und immer als Wirthschafterin gedient hat, wünscht bei einer anständigen Herrschaft sogleich placirt zu werden. Das Nähere erfährt man bei der Gesinde-Vermieterin Stöbern, Hausvoigteistraße Nr. 20. am Spittelmarkt.

Ein junger Bursche von außerhalb wünscht das Kleidermacher-Handwerk zu lernen; wer einen gebraucht, beliebe sich in der Niederwall-, jetzt Hausvoigteistraße, Nr. 31. im Laden gefälligst zu melden.

Auf die vielen Anfragen wegen Kümmel erwiedere ich hierdurch öffentlich, daß nunmehr die Erndte bereits beendigt, und nach Belieben derselbe Scheffel- und Centnerweise zu haben ist. Der Preis ist pro Berliner Scheffel 8 Thlr. ½, und nach diesem Verhältniß der kleinere Bei Quantitäten von 12 Scheffeln wird der Transport auf 6 Meilen unentgeldlich übernommen.

Amt Pyritz, den 24sten Juli 1813.

Schmedorff.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 92. Dienstag, den 3ten August 1813.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs.
Am 3. August 1813.

Die Saiten Assaphs rühre die Sängerin,
den Blick in Andacht auf zu dem ewigen
Verstand' erhoben, tief in Ehrfurcht
kniend am Welten-Altar der Allmacht!

Der aus der Ur-Nacht schweigenden Felsen einst
des goldnen Tags lebendigen Funken schlug,
der Du den Staub mit Deines Auges
Gnaden berührt, des Gedanken Werde!

Du, der, zu segnen, Speere der Wolken wirft,
und Stürme waffnet wider der Seuchen Heer,
der nicht von Davids blutgefärbten
Händen empfing des Vertrauens Denkmal.

Vor Deines Cherubs flammendem Zorn versiegt
des frevlen Hochmuths schäumende Meeresflut,
Du, welchen Marathon verherrlicht,
welchen die jauchzenden Hügel Gransons,

Dem Catalaunum blutig, und blutiger
der Berecina Schädel-Gestade zeugt:
daß Dein die Rache, Herr der Heerschaar,
Dein des Vergelters verderbend Richtschwert!

Gieb uns den Frieden! winde den Palmenzweig
um unsers Königs zögernd gezückten Stahl!
den Knaben gieb dem Arm der Mutter,
gieb an die Braut den bekränzten Jüngling,

bekränzt mit Lorbeer, welchen die Ehre flocht,
vom Haine Winfelds Eichengesproß hinein-
hineingewebt von Rheines-Anhöhn,
freudig erkämpft, des Triumphes Weinlaub.

Auf daß Dein Antlitz nicht von Teutoniens
glorreicher Heimat zürnend sich wend' und nicht
die lange Kerkernacht der Nachwelt
strafe der Ahnen verworfne Feigheit,

An der, ein Beispiel ernster Gerechtigkeit,
Epaminondas trauerndes Vaterland
in Schmach verwest, Roßschweifen dienend,
nicht dem Gesetz des entweihten Platon.

Gieb uns den Frieden, der mit des Heldenmuts
siegreicher Hand die Wunde des Krieges schließt!
Und Heil Ihm, der sein Volk der Ehre
Bahnen geleitete, Heil dem König!

Digitized by Google

Berlin, vom 3. August.

Hier angekommen sind: der russische Generallieutenant Baron v. Winzingerode, von Frankfurt a. O., der schwedische Kammerherr Baron v. Thun, als Courier von Strelitz, der russische Oberst in der Suite, Graf v. Galates, aus dem Hauptquartier, desgleichen mehrere englische und schwedische Cabinets-Couriere.

Von hier abgegangen sind: der Kaiserl. russische General v. Suchteln und der englische General v. Stewart nach Brandenburg, der Generalmajor v. Tettenborn und der englische General Leon nach Strelitz.

(In der Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung befindet sich, außer einigen politischen Artikeln und der Theater-Recension, auch die bis jetzt noch nicht im Publike erschienene höchst merkwürdige Urkunde abgedruckt, durch welche Ludwig Bonaparte, der von seinem Bruder, dem Kaiser Napoleon, ihm übertragenen Würde eines Königs von Holland entsagt hat.)

Heute Vormittag um eilf Uhr, wird die Königl. Akademie der Wissenschaften, zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs eine öffentliche Sitzung halten.

Die hiesige Universität wird den Geburtstag ihres erhabenen Stifters am 4ten dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, im großen Hörsaale des Universitätsgebäudes feierlich begehen. Da wegen Enge des Raumes Niemand ohne Einlaßkarte zugelassen werden kann, so werden die Eingeladenen ergebenst hierdurch ersucht, die Ihnen zugestellten Karten am Eingange des großen Hörsaals vorzuzeigen.

Berlin, den 1sten August 1813.

Rektor und Senat der Universität.
Schmalz.

Wir haben ungern bemerkt, daß einzelne Vorspannpflichtige den Anweisungen des Vorspann-Büreau, nicht pünktlich Folge leisten.

Wir fordern daher einen jeden Vorspannpflichtigen auf, den Verordnungen des Vorspann-Büreau, welchem zur Wahrnehmung der Gerechtsame der Stadt ein Mitglied des Magistrats zugeordnet ist, auch ohne alle Weigerung und in jedem Falle, zur bestimmten Zeit, Genüge zu leisten, widrigenfalls ohnfehlbar und sofort die Gestellung des Vorspanns im Wege der Execution bewirkt, und jeder Widerspenstige, so wie jeder, der zu spät kommt, außerdem noch nachdrücklich bestraft werden soll. Die besonderen Vorschriften, wornach übrigens jeder Vorspannpflichtige sich zu achten hat, werden in den ersten Tagen des künftigen Monats durch die Zeitungen und Intelligenzblätter bekannt gemacht werden, als worauf ein Jeder hierdurch verwiesen wird.

Berlin, den 31sten Juli 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien.
Büsching.

Schreiben aus Gothenburg, vom 26. Juli.

Vorgestern erst kam der schon früher erwartete berühmte Feldherr, General Moreau, auf einem amerikanischen Schiffe hier an; derselbe befindet sich noch am Bord desselben; er speiste heute beim hiesigen russischen Consul, und wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen von hier nach Stralsund abgehen.

Schreiben aus Neuen, vom 31. Juli.

Heute geruheten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, auf Ihrer Durchreise von Brandenburg nach Oranienburg, das jetzt hier in Cantonnirung liegende Königl. Preuß. v. Lützowsche Frei-Corps in hohen Augenschein zu nehmen, und waren mit der guten Haltung und den ausgeführten Evolutionen desselben so zufrieden, daß Sie in den schmeichelhaftesten Ausdrücken dies wiederholt zu erkennen gaben, und dem würdigen Chef desselben, Herrn Major v. Lützow, zur besondern Anerkennung seiner Verdienste, den Schwerdt-Orden zu ertheilen geruhten.

Stargardt, vom 23. Juli.

Se. Königl. Majestät haben, nachdem der Generallieutenant Graf von Tauenzien von Höchstdenenselben zum commandirenden General des vierten Armeekorps ernannt worden, denselben von den Geschäften als Militair-Gouverneur in dem Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Oder und Weichsel zu entbinden, und den Generallieutenant v. Stutterheim in dessen Stelle zum Militair-Gouverneur zu ernennen geruht. Ersterer wird jedoch bis zur Ankunft des Letzteren noch die Geschäfte verwalten.

Aus Böhmen, vom 12. Juli.

So lebhaft man auch von allen Seiten fortfährt sich zu rüsten, (heißt es im Hamburger Correspondenten) so hat man doch Hoffnung, daß der Congreß, der nächstens in Prag eröffnet werden soll, einen allgemeinen Frieden für ganz Europa zu Stande bringen werde. Das Großpriorat in Prag ist zur Wohnung des Kaiserl. französischen Gesandten, Herzogs von Vicenza (Caulincourt) bestimmt, das Windischgrätzer Palais für den Königl. Preuß. Staatskanzler Herrn v. Hardenberg, das Fürstenbergische Palais für Herrn v. Humboldt. Im Schönbornschen Palais sollen die österreichischen Abgeordneten, die Herren Grafen v. Metternich und v. Stadion, wohnen, und die Conferenzen gehalten werden.

Schreiben von der Elbe, vom 15ten Juli.

Der Kaiser Napoleon kam am 13ten Juli in Magdeburg an, und trat auf der Dechanei ab; zu Möblirung der für ihn bestimmten Zimmer, waren bei den wohlhabendern Bürgern die erforderlichen Möbeln in Beschlag genommen worden. Alle öffentliche Behörden warteten im größten Staat von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags auf Erlaubniß ihm aufzuwarten, mußten aber dann unverrichter Weise nach Hause gehen, weil der Kaiser mit wichtigern Dingen vollauf zu thun hatte. Er besichtigte die Festungswerke, und hielt Revüe über die Garnison und die auf den Dörfern umher kantonirenden Truppen, jene zehntausend, diese letzteren etwa funfzehntausend, in allem folglich ohngefähr 25tausend Mann. Zum Behuf dieser Revüe war das Getreide, welches bis zur Vollreife noch 14 Tage hätte auf dem Halme bleiben sollen, abgemähet worden, (man sagt auf Befehl des General Vandamme) womit jedoch der Kaiser nicht zufrieden gewesen seyn soll. In dem festen Boden hat das Korn durch die früher anhaltende Dürre nicht gut angesetzt, gleichwohl waren die Preise bisher noch leidlich; Ausgang Juni galt in Magdeburg der Wispel Weizen 66, der Roggen 38, Gerste 31, Hafer 24 Thaler. Von Mehl, Reis und andern Lebens-

mitteln haben aus dem Magdeburgischen große Transporte nach Sachsen geliefert werden müssen, um dort dem Mangel abzuhelfen. Das arme Sachsen!! In Dresden hat der Berliner Scheffel Weizen neun Thaler, der Roggen bis acht Thaler gegolten. In und um Leipzig her sind nicht weniger als 15 Lazarethe eingerichtet, deren Unterhaltung nebst den übrigen Requisitionen der Stadt Leipzig allein schon zwei Millionen Thaler kosten. Von so ungeheuren Ausgaben werden Bankerotte die unausbleibliche Folge seyn; ein Anfang dazu, und zwar ein bedeutender, ist bereits gemacht, die Gebrüder Schmidt haben sich nämlich mit 384tausend Thalern für insolvent erklärt. Die Menge der Verwundeten und der Kranken muß ungeheuer seyn, denn auch in Magdeburg denkt man noch immer auf Erweiterung der Militär-Lazarethe. Außer den schon daselbst vorhandenen sind das Logenhaus, so wie das Versammlungshaus der sogenannten Harmonie dazu bestimmt, und hieran noch nicht genug, hat der Gouverneur verlangt, daß ihm zu gleichem Zweck zwölf der geräumigsten Bürgerhäuser vorgeschlagen werden sollen, von welchen er vorläufig sechs für Kranke einrichten lassen will, weil in allem achttausend Patienten nach Magdeburg bestimmt sind, während jetzt für noch nicht volle zweitausend Platz ist! Sollte die Einquartierung bis auf zotausend Mann gebracht werden, wie bei Ausmessung der Häuser durch die Polizei vorgegeben ward, (woran man jedoch aus guten Gründen zweifelt) so würde die Last wahrhaft erdrückend werden. Während dem westphälischen Militär außer seinem Solde gar nichts gereicht wird, muß dem französischen Offizier vorschriftsmäßig von seinem Wirthe Mittags drei! und Abends eine warme Schüssel aufgetischt werden. Zu diesen Annehmlichkeiten kommt nun noch hinzu, daß in der Stadt, als ob der Feind schon vor den Thoren wäre, gleichsam das unterste zu oberst gekehrt wird, daß die Kirchhöfe planirt werden, um zweitausend Stück Pferden, die ankommen sollen, zu Ställen zu dienen (wo die Todten bleiben sollen dafür mögen die Ueberlebenden sorgen), daß auf dem Fürstenwalle an der Wasserseite eine Mauer aufgeführt wird, ohnfehlbar um zu Bestreichung der Elbe Kanonen darauf zu pflanzen, daß es strenge verboten ist, die Elbe zu befahren, daß sogar die Rede davon ist, den ganzen Werder zu demoliren; so sieht man wohl, daß Magdeburg jetzt eben kein annehmlicher Wohnort seyn könne. An andern Orten im Lande giebt es wieder Beschwerden anderer Art. In Halle, zum Beispiel, sind nicht weniger als 44 Familien in Untersuchung, deren Söhne oder Verwandte in preußische Kriegesdienste getreten seyn sollen. Eine Anzahl großer Gutsbesitzer ist aufgehoben, und nach Paris gebracht worden, wo sie unter strenger Aufsicht stehen; dies wird für eine Sicherheits-Maaßregel ausgegeben, damit bei ausbrechenden Unruhen keine Anführer da seyn sollen, die Mißvergnügten zu leiten. Die jungen Edelleute aus den angesehensten Familien werden genöthigt, unter die Leibgarde, als Garde du Corps, einzutreten, und dürfen, weil es für eine Auszeichnung gilt, keinen Stellvertreter für sich anbieten. Mit einem Wort: der gegenwärtige Zustand der Dinge ist von der Art, daß man verzweifeln würde, wenn nicht die Hoffnung einer nahen bessern Zukunft, die überall leidenden Unterthanen noch einigermaßen aufrecht erhielte.

Hamburg, vom 27. Juli.

Vorgestern ward hier von dem General-Gouverneur, Prinzen v. Eckmühl, folgendes bekannt gemacht. Nach einem von Sr. Majestät dem Kaiser unterm 15ten d. M. erlassenen Befehl, wird I. für alle Handlungen von Auflehnung, von Aufruhr und von Desertion, welche bis zum 15ten d. M. in der 32sten Militair-Division (den Departements der Elb- und Weser-Mündungen) vorgefallen sind, ein Pardon bewilligt. II. Ausgenommen von diesem Pardon sind nachbenannte Personen: a) aus Hamburg: der ehemalige General-Sekretair der Hamburger Präfektur, Syndikus Grkes; der Rath beim Kaiserl. Gerichtshofe v. Zesterfleth; der Doktor v. Heß; der Bleidecker Mettlenkamp; der Schlächtermeister Hanfft; der Substitut des Kaiserl. Procureurs v. Soden; der Advokat v. Haupt; der Bürgeoat Meyer; der Dokter Zimmermann; der Miteigenthümer des Corresp. v. Ehrenstein; der Buchhändler Perthes; b) aus Lübeck: der Senator Coth und der Substitut des Kaiserl. Procureurs v. Witzendorf; c) aus Bremen: der Substitut des Kaiserl. Procureurs v. Witsch; d) aus Harburg: der Forst-Aufseher v. Zastrow, e) aus Lüneburg: der Maire Kruckenberg; der Präsident der Ritter-Akademie v. Lenthe; der Legislateur v. Meding; der Municipal-Einnehmer Langner; f) aus Bremerlehe: der Unterpräfekt v. Gruben; der Substitut des Kaiserl. Procureurs, v. Zesterfleth; der Richter v. Issendorff; g) aus Stade: der Maire v. Marschalk, und die Herren v. d. Decken, Vater und Sohn, desgleichen der Substitut des Kaiserl. Procureurs v. d. Decken; h) aus Lauenburg: der Gutsbesitzer Frhr. v. Kielmannsegge; und der Staats-Officier in englischen Diensten v. Tesdorff. III. Vorgenannte 28 Personen werden für Feinde des Staats erklärt, und auf immer aus dem französischen Reiche verbannt. Ihr Vermögen ist confiscirt. Alles, was von diesem ihrem Eigenthum im gegenwärtigen Augenblick zu einem öffentlichen Dienst bestimmt ist, (z. B. wenn ein diesen Personen gehöriges Haus zu einem Lazareth oder einer andern öffentlichen Amtswohnung eingerichtet wäre) wird ferner in dieser Bestimmung verbleiben; alles übrige von ihrem Eigenthum ist an die öffentliche Domäne verfallen. IV. Alle Personen (mit Ausnahme der obengenannten) welche ausgewandert, und spätestens bis zum 5ten August d. J. nicht nach ihrem gewöhnlichen Wohnorte zurückgekehrt sind, werden nach Ablauf dieser Frist, gleich den obgenannten, für Feinde des Staats erklärt, aus dem französischen Reiche verbannt und ihr Vermögen ist an den Staat verfallen. V. Väter, Mütter und Vormünder, deren minorenne Kinder in fremden Kriegsdiensten die Waffen gegen Frankreich führen und in dem vorgedachten Termin (den 5. August) nicht zurückgekehrt seyn möchten, sollen, nach Verlauf eines Monats, eine Geldstrafe erlegen, die viermahl so viel beträgt als ihre jährliche Grund-, Mobiliar- und Personal-Steuer. VI. Gegenwärtiger Pardon erstreckt sich indeß keinesweges auch auf die Gewaltthätigkeiten, Mordthaten, Plünderungen, Erpressungen und Diebstähle, welche selbst noch zur Zeit des Aufstandes und des Auflehnens statt gehabt haben; vielmehr wird in Rücksicht dieser der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen, so wie es auch bei allen

übrigen von der hohen Polizey für die gegenwärtige Verwaltung nöthig erachteten Maaßregeln sein unabänderliches Bewenden hat.

Schreiben aus Basel, vom 14. Juli.

Ein Regen, der beinahe drei Tage lang unablässig angehalten, hat in unserer Gegend große Verwüstungen angerichtet; Bäche und Flüsse sind davon dermaßen angeschwollen, daß sie große Strecken überschwemmt, und starke Bäume, Häuser, ja Brücken mit sich fortgerissen haben. Zwei Stunden von hier, bei Dornach, riß die Birs gestern das vor der Brücke angebrachte Wehr fort, und erschütterte die Brücke selbst dergestalt, daß ein Bogen derselben mit dem daran stoßenden Stadtthore und dem Gefängniß-Thurme einstürzte. Zum Wunder für die Gläubigen ist der heilige Nepomuk und ein Crucifix, welche auf der Brücke standen, unbeschädigt geblieben. Dagegen sind mehr als dreißig Menschen, die auf der Brücke theils den Andrang des Wassers, theils die Abtragung eines von der Fluth bedrohten Hauses mit ansahen, ein Opfer jenes Einsturzes geworden. Unter den Verunglückten befinden sich Familien-Väter und Mütter, hoffnungsvolle Kinder und Menschen aus den verschiedensten Ständen. Sie waren in einem Augenblick wie verschwunden! Zehn andere, die man retten konnte, waren beschädigt, so wie auch alle Leichname der nachher wieder aufgefischten! Auch die Rheinbrücke hier in Basel ist von der gewaltigen Strömung des angeschwollenen Flusses bedroht; um sie zu sichern hat man große Steinmassen anfahren lassen und die Brücke damit beschwert. Der Schaden, den das Austreten der Birs und der Birseck verursacht hat, trifft auch besonders die Regierung des Kantons Basel, weil nun alle auf die Verbesserung der Strombetten dieser beiden Flüßchen verwandten Kosten ganz vergeblich sind und von neuem wieder vorgenommen werden müssen. Seit Menschengedenken weiß man sich solcher Verheerungen nicht zu erinnern, und fürchtet von den unteren Gegenden her noch mehr ähnliche Hiobs-Posten zu erfahren.

Wien, vom 24. Juli.

Durch Presburg sind in den letzten Tagen des Juli zwei Infanterie-Regimenter und 1 Grenadier-Bataillon und durch Biala, in unserm Schlesien, mehrere Abtheilungen kaiserlicher Truppen zu ihrer Bestimmung gegangen. Unser bisheriger Gesandter in Schweden, Generalmajor, Graf Neipperg, ist bei der Armee in Böhmen angestellt. — Am 11ten war zu Presburg die Fahnenweihe der Bürgermiliz; die Kaiserin, welche den Titel einer Fahnenmutter dieser Miliz angenommen, hatte derselben ein prächtig gesticktes Fahnenband geschenkt.

Se. Majestät haben die Ausfuhr des Branntweins aus Böhmen, bis auf weiteres verboten.

Die Engländer landeten den 3ten Julius in der Gegend der Stadt Fiume einige tausend Mann, überraschten die nur schwach besetzte Stadt und erzwangen die Auslieferung aller der Regierung zugehörigen Vorräthe. Diese bestanden vorzüglich in Salz und Taback, dann in Kanonen und Munition, mit welchen sie, in Ermangelung von Wiederstand, zu welchen die Besatzung des Hafens zu schwach war, ruhig davon segelten.

Bei Erwähnung der Vorfälle in Spanien sagt eine hiesige Zeitung: Im mittäglichen Frankreich sind viele aus Spanien flüchtende Familien eingetroffen, welche der Parthei des Königs Joseph angehören.

München, vom 6. Juli.

Am 3ten Juli wurden im Königl. Reichs-Herolden-Amte, in Gemäßheit der Verordnung vom 13ten Oktober 1812, alle alte Adelstitel, welche bis dahin nicht zur Eintragung angemeldet worden sind, für erloschen erklärt. Sollte sich ferner noch Jemand solcher ungültiger Titel, oder nicht zugestandener Grade öffentlich bedienen wollen, so wird durch den Kron-Fiskal gegen ihn verfahren werden.

Unter dem 10ten Juni erschien ein Edikt über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche Baiern, in 34 Abschnitten. Nur diejenigen jüdischen Glaubensgenossen können bürgerliche Rechte und Vorzüge genießen, welche das Indigenat in Baiern erhalten und bestimmte Familien-Namen angenommen haben. Die Juden werden zu allen bürgerlichen Nahrungszweigen unter gewissen Bestimmungen zugelassen; dagegen soll der Schacherhandel allmählig, jedoch sobald als immer möglich, ganz abgestellt werden. Alle im Königreiche noch bestehenden Juden-Gemeinden werden aufgelöst; die Juden bilden keine eigenen Gemeinden mehr, sondern schließen sich an die christlichen Bewohner des Orts in Gemeinde-Angelegenheiten an. Sie genießen vollkommene Gewissensfreiheit, und können da, wo wenigstens 50 Familien vorhanden sind, eine eigene kirchliche Gemeinde bilden; die Rabbiner müssen aber obrigkeitlich geprüft und bestätigt werden. Die Kinder beiderlei Geschlechts sind gleich denen der übrigen Unterthanen zum öffentlichen Schulbesuche, mit Ausnahme des Religionsunterrichts, verbunden; doch dürfen die Juden auch eigene Schulen errichten, wenn sie vorschriftsmäßig geprüfte Lehrer anstellen, und ihnen einen Gehalt von wenigstens 300 Gulden sichern. Die Erlaubniß zum Studium der jüdischen Gottesgelahrtheit wird keinem jüdischen Jünglinge ertheilt, bevor er von einer öffentlichen Studien-Anstalt des Königreichs über seine Vorbereitungs-Kenntnisse ein günstiges Zeugniß erhalten hat. (W. Z.)

Paris, vom 22. Juli.
(aus dem Moniteur).

Der Herzog von Vicenza, Großstallmeister und der Graf von Narbonne, französischer Gesandter zu Wien, sind von dem Kaiser zu seinen bevollmächtigten Ministern zu Prag ernannt worden. Der Graf von Narbonne war am 9ten abgereist. Man glaubt, der Herzog von Vicenza werde den 18ten abreisen. Der geheime Rath Anstetten, bevollmächtigter Minister des Kaisers von Rußland, war den 12ten zu Prag angekommen. Zu Rannark ist eine Convention wegen Verlängerung des Waffenstillstandes bis in die Mitte des Augusts abgeschlossen worden.

Ihre Majestät die Kaiserin Regentin geht morgen nach Mainz ab.

Herr Williams H. Crauford, bevollmächtigter Minister der vereinigten Staaten bei Sr. k. k. Majestät, ist am 14ten auf der amerikanischen Corvette Argus zu Lorient eingetroffen, und hat auf der Stelle mit seinem Sekretair, Hrn. Jacson, seine Reise nach Paris fortgesetzt.

Der Marschall Herzog von Dalmatien (Soult) soll in der Nacht vom 5ten Juli durch Paris gereist seyn, um als

Lieutenant de l'Empereur den Oberbefehl der Armee in Spanien zu übernehmen.

Man klagt in Frankreich (wie in Deutschland) daß der Sommer so wenig fühlbar wird, und die Witterung beständig regnerisch ist. — Aus dem vor Kurzem erschienenen Staatskalender von dem laufenden Jahre, zeigt sich, wenn man selbigen mit dem Verzeichnisse vom vorigen Jahre zusammenhält, daß das französische Heer um 44 Regimenter an regelmäßigen Truppen vermehrt worden ist.

Ein französisches Fahrzeug, Felix genannt, das zu London mit Licenzen Zucker, Kaffee, Indigo ꝛc. geladen hatte, ist am 7ten Juli zu Nantes eingelaufen.

Brüssel, vom 18. Juli.

Die Frau Fürstin von Eckmühl ist heute Morgens, von Paris kommend, hier durchgereist, um sich nach Hamburg zu begeben.

London, von 9. Juli.

In der am 7ten dieses gehaltenen Sitzung des Parlaments ist dem Feldmarschall Lord Wellington und den Generalen, Offizieren und gemeinen Soldaten der von ihm kommandirten Armee, so wie dem Marschall Beresford und der von ihm befehligten portugiesischen Armee, endlich auch den Offizieren und Soldaten der spanischen Armee, der Dank der englischen Nation sowohl vom Oberhause als vom Unterhause des Parlaments, einstimmig zuerkannt worden.

Ein heute hier angelangtes Packetboot aus Amerika bringt die Nachricht mit, daß am 8. Junius eine Flotte von Transportschiffen, auf welcher sich dreitausend Mann Landtruppen befanden, von der Insel Bermuda aus zu einer geheimen Expedition nach dem festen Lande von Amerika abgesegelt sind.

Nach den neuesten Nachrichten aus Malta hat die dort ausgebrochene ansteckende Krankheit noch immer nicht aufgehört, doch waren die besten Maaßregeln ergriffen, der Verbreitung derselben Einhalt zu thun.

Vermischte Nachrichten.

Sichern Nachrichten zufolge ist der Kaiser Napoleon am 27sten Juli in Frankfurt am Main angekommen, und hat sogleich seine Reise nach Mainz fortgesetzt, wo auch die Kaiserin, seine Gemahlin, (die laut dem Artikel Paris in unserer heutigen Zeitung schon unterm 23sten dieses eben dahin abreiste) bereits angekommen war.

Dem Vernehmen nach haben ganz neuerdings wieder friedliche Annäherungen zwischen Dännemark und England statt gefunden, und der Kopenhagener Hof ertheilt, den gemessensten schärfsten französischen Befehlen zuwider, dennoch den ausgewanderten Hamburgern im angrenzenden Hollstein das Bürgerrecht; —— merkwürdig ist auch die in der dänischen Staatszeitung gemachte Anmerkung, bei Aufnahme der aus dem Moniteur genommenen Darstellung der dänischen Verhältnisse, sie lautet wörtlich also: „da obiger Artikel aus dem Moniteur vieles enthält, welches für das wahre Bedürfniß der Nation von bedeutender Wichtigkeit ist, so hat man nicht unterlassen wollen, ihn hier wörtlich einzurücken, obgleich der Herausgeber sich nicht im Stande befindet, zu beurtheilen, in wie weit jede darin gemeldete Uebereinkunft, welche am hiesigen Hofe statt gefunden haben soll, wirklich so, wie es in dem angeführten Artikel gesagt worden, vollzogen seyn mag."

Madrid räumten die Franzosen bereits den 28sten Mai.

Briefen aus Bordeaux zufolge sind die Engländer wirklich schon in Bayonne eingerückt.

Als der Kaiser Alexander am 13ten Juli zum 2tenmal Prausnitz in Schlesien passirte, überreichte er, beim Wechsel der Pferde, der Tochter des dasigen Stadtkämmerers Tschepke eigenhändig ein Blumen-Bouquet, welches in der Familie zum Andenken aufbewahrt werden wird.

In Goldberg requirirten die Franzosen 2200 Stücke Tuch, welche die Kaufleute vermauert hatten. Besser, letztere hätten sie den vaterländischen Truppen gegeben, wo sie, wenn auch erst nach dem Frieden, Bezahlung dafür hätten erwarten dürfen. (Schles. Z.)

Die vor Danzig stehende Russische St. Petersburgische Landwehr wurde vor Polozk von dem Geheimenrath, Senator, wirklichen Kammerherrn und Ritter Bibikoff angeführt. Um ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegen diesen verehrungswürdigen Befehlshaber zu bezeugen, trugen alle Generale und Oberofficiere dem Kaiser schriftlich den Wunsch vor, dem Senator Bibikoff, welcher ihnen während des Feldzuges das Beispiel des Muths, der tiefsten Ergebenheit gegen den Kaiser und der Liebe zum Vaterlande gegeben, ein Schwerdt mit einer passenden Inschrift zu überreichen. Se. Majestät haben diese Auszeichnung bewilligt.

Der Russisch-Kaiserliche Generalmajor Freiherr von Tettenborn, hat von Sr. Majestät dem Kaiser für die standhafte, und unter so ungünstigen Umständen bis auf das Aeußerste fortgesetzte Vertheidigung von Hamburg, als Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit, den großen St. Annen-Orden erhalten. Die Geschichte der dortigen Ereignisse, in welchen sich alle Verwickelungen militairischer und diplomatischer Verhältnisse konzentrirten, verdiente eine ausführliche Darstellung. Fast ohne Truppen, außer einigen neuen in der Eile angeordneten Bewaffnungen, war man gegen einen ernsthaften Angriff ganz auf ausländische Hülfe reduzirt, die jedesmal nicht sobald erschienen war, als man schon wieder auf andere sinnen mußte, und dennoch geschah diese Vertheidigung mit glücklichem Erfolg. Erst als die Dänen, statt zu helfen, dem Feinde zufielen, wurde der Fall der unglücklichen Stadt unabwendbar.

Im Sund sind schwedische Kanonenböte postirt, unter deren Schutz die Kauffahrteischiffe, indem sie sich dicht an die schwedische Küste halten, den Sund passiren können, ohne den Sundzoll zu bezahlen, der bisher eine nicht unbedeutende Einnahme für Dännemark ausmachte.

Vor kurzem erzählte der Moniteur: Napoleon habe sich in Bautzen mit dem Bischoff unterredet. Einigen Deutschen schien der Bischoff in Bautzen auffallend; allein es giebt dort wirklich einen — in partibus, den Probst des dasigen Domkapitels. Der jetzige heißt Lochy, und soll ein sehr würdiger Mann seyn.

Aus Bamberg wird unter dem 14ten Julius geschrieben: Von dem Beobachtungsheere in Baiern sind nunmehr zwei vollständige Abtheilungen hier versammelt, und theils in der Stadt, theils in der umliegenden Gegend untergebracht. Die Anführer dieser Divisionen sind die Generale Claparede und Bonnet. Die Reiterei steht unter dem General Milhaud. (W. Z.)

Zu Augsburg traf am 13ten Juli ein Theil des Feldgepäckes des Prinzen Vize-Königs von Italien, auf dem Rückwege aus Sachsen ein, und ging sogleich über Innsbruck nach Verona ab.

In Hildesheim hat sich, den theologischen Annalen zu Folge, ein Fall ereignet, der in Deutschland wenigstens gewiß seines gleichen nicht hat. Ein daselbst wohnender Israelit, Namens L—, hat sich mit einer ehemaligen Nonne Namens M. bürgerlich verheurathet.

In den dänischen Gewässern befinden sich gegenwärtig viele Kriegs- und Handelsschiffe. Durch dieselben sind viele dänische und andere Schiffe aufgebracht worden, die sie in den Hafen von Gothenburg abgeführt haben.

Zu Amsterdam ist ein portugiesischer Jude, Moses Gomez Carvalho, in einem Alter von 107 Jahren mit Tode abgegangen. Er hinterläßt eine Nachkommenschaft von 35 Personen.

Am 18. Juli ereignete sich in Düben in Sachsen folgender schreckliche Unglücksfall. Im Hause des Bürgers und Seiler Weyhrauch spielten die Kinder Versteckt. Weyhrauchs beide Söhne, einer von neun, der andere von vier Jahren, verbergen sich mit ihren Gespielen, einem Knaben und einem Mädchen, beide von 6 Jahren, in eine leere Leinwandkiste, die 32 Zoll lang, 24 Zoll breit und 30 Zoll tief war. An dem mit Leisten versehenen Deckel der Kiste befand sich ein Anwurf, der, wie nachherige Versuche bestätigten, von selbst in die an der Kiste befindliche Krempe einfiel. Die unglücklichen Kleinen waren verschlossen und mußten in dem engen Raum ersticken. Seit Nachmittag 2 Uhr wurden sie vermißt, und Abends um 6 Uhr erst von dem trostlosen Vater, dem Seilermeister Weyhrauch, entdeckt, und todt aus der Kiste hervorgezogen. Alle Versuche zu ihrer Wiederbelebung waren vergebens. Möchte dies schreckliche Beispiel Eltern und Erziehern zur Warnung dienen, ihre Kinder nie aus den Augen zu lassen.

Am dritten August 1813.

Liebe, Dankgefühl und Völkertreue
feiern heut' ein schönes Fest aufs neue,
das sie stets zum frömmsten Flehn verband.
Glut des Herzens flammt als Opferfeuer!
für den Vater, für den Volksbefreuer,
fleht um Heil, um Glück, das Vaterland!

Rückerinn'rung frohverlebter Jahre
steht als Priesterin am Festaltare,
den des güt'gen Herrschers Bildniß schmückt!
Muthvoll steht die Hoffnung ihr zur Seite!
Sie, der Menschheit freundlichste Geweihte,
die vertrauend in die Zukunft blickt.

Denn ein Gott! — ein güt'ger! ein gerechter!
schützt den Kampf der Vaterlands-Verfechter;
straft nicht Muth und Recht durch Mißgeschick!
Sieg bereitet er dem Edelkühnen!
Auf Zerstörter Eigenmacht Ruinen
gründet Freiheit neues Völkerglück!

Dann kehrt auf balsamischem Gefieder
uns der heiß ersehnte Friede wieder,
mit dem Fruchthorn, das der Segen füllt!
Alle Wesen athmen dann Erquickung,
und der Genius der Volksbeglückung
grüßt auf Preußens Thron sein Ebenbild!

— t —.

Aufruf an das ärztliche und nichtärztliche Publikum in und außer Deutschland.

Bei der größten Abneigung mich in Angelegenheiten meiner Kunst in öffentlichen Blättern an das größere Publikum zu wenden, muß ich im Drange der Umstände und der Gefühle in diesem Augenblicke eine Ausnahme von meinen Grundsätzen machen, und den Weg der Publicität einschlagen. —

Die Anzahl der Aerzte, welche seit einigen Monaten an dem sogenannten Nervenfieber gestorben sind, übersteigt jede Vorstellung. In fast gleichem Verhältnisse raffte diese fürchterliche Krankheit Personen aus allen Ständen hinweg.

Seit mehreren Jahren stellte ich die Behauptung auf, diese Krankheit, welche bis dahin allen Heilmethoden trotzte, sey eine Hirnentzündung, und müsse, um ihre Furchtbarkeit zu verlieren, als solche behandelt werden. Wenn ich gleich schon damals diese Behauptung durch Thatsachen zu belegen strebte, so schien doch die Summe der mitgetheilten Erfahrungen nicht hinreichend zu seyn, um einer solchen wichtigen Entdeckung allgemeinen Eingang zu verschaffen.

Die jetzt herrschende Epidemie setzt aber diese Sache außer allen Zweifel. Von hundert und vierzig an dem sogenannten Nervenfieber leidenden Kranken, welche ich vom Februar bis zu Ende Juni d. J. in dem allgemeinen Krankenhause behandelte, sind hundert und dreißig durch häufige Blutentleerungen, und die rein entzündungswidrige Behandlung geheilt worden.

Von den zehn Kranken, welche starben, ist bei weitem der größte Theil erst in dem letzten Zeitraum der Krankheit, wo jede Hülfe unmöglich war, der Anstalt übergeben worden. Die sämmtlichen Krankheitsgeschichten dieser denkwürdigen Epidemie, welche in der Behandlung des Nervenfiebers Epoche machen werden, sind unter der Presse, und sollen dem Publikum nächstens vorgelegt werden. —

Bis dahin ersuche ich die Mitcollegen, denen das Wohl und die Rettung ihrer Kranken in diesem wichtigen Augenblicke am Herzen liegt, die Krankheit nicht wie ein Nervenfieber, sondern als eine Hirnentzündung zu behandeln, und sie können des glücklichsten Erfolges gewiß seyn.

Das Umständlichere der Behandlung ist in den neuesten Heften der Ephemeriden der Heilkunde, welche nächstens ausgegeben werden, weitläuftig erörtert. —

Bamberg, den 4. Juli 1813.

Dr. Adalbert Friedr. Marcus, Vorstand der Königl. Bair. Medizinalcomité, zeit. Direktor der Schule für Landärzte, dirigirender Arzt des allgemeinen Krankenhauses ꝛc.

Königl. Schauspiele. Dienstag wird im Opernhause, zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm des Dritten von Preußen, von Madame Bethmann eine Rede gesprochen. Hierauf: große dramatische Akademie. (Im Schauspielhause keine Vorstellung.) Mittwoch: Fridolin.

Vaterlandsliebe.

Für 50 Töchter unbemittelter Eltern, deren Väter im Militär und Landwehr dienen, soll sofort nützlich gesorgt werden, und müssen sich deshalb die Eltern sogleich große Friedrichsstraße Nr. 59. melden.

1) Für die Verwundeten sind noch im Laufe dieses Monats eingekommen: 1) 6 Pfd. Charpie von Mad. D. Köhne aus Nauen; 2) drei Paar wollene Socken und ein Paar leinene Strümpfe von der Wittwe H.; 3) von einem meiner ehemaligen Universitätsfreunde im Auslande 10 Thlr. in Golde; 4) von J. F. D. 2 Thlr.

2) Auch der abgebrannten Spandauer gedenkt die Liebe noch immer freundlich. Ich empfing für sie: 79) von W. S. aus Neustadt-Eberswalde 5 Thlr. in Golde; 80) von zwei betagten Wittwen im Oberlande bei Pr.-Holland fünf silberne Löffel; 81) von J. F. D. 5 Thlr. Crt. und 82) von einer Predigertochter, die Wittwe ist, 1 Thlr. für die Predigerfamilie bei Spandau.

3) Zum Besten freiwilliger Jäger sandte eine Mutter A. W. M., „deren Sohn wegen Körperschwäche dem Rufe des Vaterlandes nicht folgen konnte" einen Ring mit Steinen, einen Schmuckring und eine Medaille. Diese schöne Gabe ist sogleich einer sehr unglücklichen Mutter, der Wittwe eines der achtungswerthesten Männer und Gelehrten Berlins, welche dem Vaterlande zwei Söhne gegeben hat, eingehändigt: denn diese Güte kann nichts für ihre hoffnungsvollen Söhne thun! — Noch sandte Herr Prediger Hirschberg aus Genthin funfzehn Ellen Leinwand von einem Vaterlandsfreunde. Am 31sten Juli 1813.

Der Propst Hanstein.

Von dem Volks-Lied der Preußen;

„Erhalt' uns den König, allmächtiger Gott!"

von Kleim, mit Musik von J. P. Schmidt, bestimmt der Herausgeber die Einnahme für die noch übrigen Exemplare zur Verpflegung der Kranken und Verwundeten im hiesigen großen Lazareth. Den wohlthätigen Vaterlandsfreunden bleibt es überlassen den Preis von 2 gGr. oder nach ihrem Gefühl zu geben.

Das Volks-Lied ist in dieser Zeitungs-Expedition und in der Schlesingerschen Musikhandlung, Breitestraße Nr. 8. zu finden.

Zugleich fühlt der Herausgeber sich verpflichtet anzuzeigen, daß der bisherige Ertrag, laut der bei einem Allerhöchst verordneten Militair-Gouvernement ꝛc. eingereichten Quittung des Königl. General-Münz Wardein, Herrn G. Loos, vom 8ten Mai c., mit Zwei Friedrichsd'or und Zehn Thaler Courant, als ein geringes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt ist.

Fest-Gesang

dem dritten August 1813 gewidmet,

mit Musik von J. P. Schmidt, ist in der Gröbenschütz und Seilerschen Musikhandlung, zum Besten eines bedürftigen Familien-Vaters für 4 gGr. zu haben.

Diejenigen Herren Landräthe und Magistrate, an die ich mich schriftlich um Beiträge für das Königl. Preußische Freikorps gewandt habe, ersuche ich ergebenst, wenn sie das Korps gütigst damit unterstützen wollen, solche gefälligst unter meiner Adresse, an den Herrn Doktor Salfeld, Schloßfreiheit Nr. 3., einzusenden. Marsch-Quartier Carzese bei Fehrbellin den 30sten Juli 1813.

G. v. Petersdorff, Rittmeister im Königl. Pr. Freikorps.

Bücher-Anzeigen.

Waldemar der Pilger, aus welchem zur Feier des heutigen Tages mehrere Scenen im Königl. Opernhause aufgeführt werden, ist, nebst dem gleichfalls märkischen Schauspiele die Ritter und die Bauern, brochirt für 1 Rtlr. Courant bei Hitzig, Charlottenstraße Nr. 32. zu bekommen.

Ebendaselbst findet man auch die späteren Schauspiele für Preußen (die Heimkehr des großen Churfürsten und die Familie Hallersee, aus der Zeit des 7jährigen Krieges) von Fouque, die wir in dieser Zeit gewiß auch bald auf der vaterländischen Bühne dargestellt zu sehen Hoffnung haben.

Auf Kosten des Hrn. Verf. ist gedruckt und bei Dieterici für 2 Gr. C. zu haben: „Was empfindet der nachdenkende Christ bei dem Anfange der diesjährigen Erndte?" Von Gebauer, Prediger zu Lietzen.

Kunst-Anzeige.

In unserm Verlage ist so eben fertig geworden:

Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, Carl Johann.

gemalt von Rota, gestochen von F. W. Bolinger, Königl. Professor, etc.

Das sehr ähnliche Originalgemälde befindet sich bei dem am Londner Hofe accreditirten Kaiserl. Russischen Bothschafter Grafen von Lieven Excellenz.

Empfehlung des Kupferstichs ist überflüssig, da der Nahme des Künstlers hinlänglich bekannt ist.

Das Blatt hat 6 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite, und kosten die ersten Abdrücke auf besonderm Papier 1 Thlr. die darauf folgenden 16 Gr. Courant. Zugleich besitzen dieselben auch ein sehr ähnliches Portrait des Lord Wellington, gestochen vom Herrn Bolt nach einem Original, welches vor 4 Monathen in London herausgekommen; selbiges ist in klein Folio für den Preis von 1 Thlr. zu haben. Berlin, den 3ten August 1813.

Gasp. Weiss et Comp. unter den Linden Nr. 43.
J. B. Weiss, Mohrenstraße Nr. 17.

Obrigkeitliche Bekanntmachung.

Um etwanigen Mißbräuchen zuvor zu kommen, wird das Publikum hiedurch benachrichtigt, daß der Pächter des ungewissen Stättegeldes, wie überhaupt wegen Erhebung des Stättegeldes, so auch besonders in Ansehung der von den Landleuten oder andern Verkäufern allhier zu Markte eingebrachten Kirschen, gemessenst angewiesen ist, sich genau nach dem, auf den Marktplätzen angeschlagenen Tarif zu achten, und solchen in keiner Art, bei nachdrücklicher Bestrafung zu überschreiten. Berlin, den 27. Juli 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien. Büsching.

Steckbrief.

Der Weber Johann Isaac hat sich eines beabsichtigten Mordes dringend verdächtig gemacht und sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Alle respective Militair- und Civil-Behörden werden daher gezieмend ersucht, auf diesen Menschen zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher transportiren zu lassen.

Signalement.

Der Johann Isaac ist 35 Jahr alt, aus Berlin gebür-

Größe etwa 2 — 3 Zoll groß, hat schwarze Augen und dergleichen aber dünne Haare, und trägt gewöhnlich einen braunen Rock mit schwarzem Kragen und einen runden Huth.

Berlin, den 29sten Juli 1813.

Königlicher Staats-Rath u. Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Wechsel-Cours von Berlin. (31. *Juli.*)

	Amst. Crt. 2 M.	Hamb. Bco vista	Hamb. Bco 2 M.	London 3 Monat	zwei Monate Wien	zwei Monate Paris in Fr.	zwei Monate Augsb.	zwei Monate a. M.	zwei Monate Frankf.	Geld-Cours. Friedrichsd'or	Geld-Cours. Holl. Duc.	Geld-Cours. Preuß. Münze
Br.	130⅝	145⅝	—	+ 16	—	—	98⅓	—	144	21⅔	176⅔
Gl.	—	—	—	4.14½	—	—	—	—	143	—	177⅓

Auktionen in Berlin.

Montag den 9ten August c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Poststraße Nr. 2. dreizehn Orhoft feiner Medoc, einige hundert Bouteillen Chateau Lafite, einige Gebinde Portwein, eine Parthie Jamaica-Rum, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Donnerstag den 5ten August c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. die zur Anschel Salomonschen Kreditmasse gehörigen Steingut-Waaren, bestehend in runden und ovalen Terrinen, Deckelnäpfen, Waschbecken, Schüsseln, Blumentöpfen, Theekannen, Menagen, Tassen ꝛc., und sämmtliche Fabrik-Utensilien und Formen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Die Kommissions-Handlung, Hausvoigteiplatz Nr. 2., hat eine Parthie fremder ⅞ und ⅝ breiter Kattune zu Damenkleidern erhalten, eben so empfiehlt sie sich mit ⅝ breitem Kattun à 9 und 10 Gr. die Elle, und Gingham aller Art.

Engl. baumwollen Patent-Strickgarn ist für die billigsten Preise zu haben bei dem Baumwollen-Fabrikant Auch, in der Rosenthaler Straße Nr. 56.

Mit neuem Kirschwein von bekannter Güte empfiehlt sich P. Nouvel, Leipziger Straße Nr. 28.

Frisches Selterwasser ist einzeln und in Parthien zu haben Französische Straße Nr. 44.

Feiner Kaffe à Pfd. 13 Gr. Cour., ist zu haben Friedrichsstraße Nr. 203.

Dreißig Winspel Winterroggen sind zu verkaufen; wo? erfährt man im Intelligenz-Comtoir.

Verloren.

Es ist am Sonntag Abend eine grünlederne Brieftasche verloren gegangen, deren Inhalt dem Finder durchaus von keinem Nutzen sein kann; dieser wird also gebeten, selbige im Intelligenz-Comtoir gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Der ehrliche Wiederbringer einer verlornen schadhaften Kette, Ohrringe, 4 Stückchen geschmolzen Gold, erhält eine angemessene Belohnung in der Königsstraße im Wechselladen bei Herrn Brandes.

Es ist den 1sten August ein Mopshund verloren gegangen, daran kenntlich, daß er nur ein Auge hat; der ehrliche Finder wird gebeten, ihn in der letzten Straße Nr. 31. gegen eine gute Belohnung abzuliefern.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Allen guten Freunden und Bekannten geben wir die Nachricht, daß wir jetzt nicht mehr beim ersten Pommerschen Infant.-Regte. im Dienste stehen, sondern zur 2ten Kurmärkschen Division von Hirschfeld 7ten Brigade 3ten Bataillon kommandirt worden sind, weshalb wir sie ganz ergebenst bitten, die etwanigen Briefe an uns gütigst direkte hieher zu senden.

Prizwalk in der Priegnitz, den 26. Juli 1813.

die Seconde-Lieutenants F. L. Koch und L. Hensel.

Mein Sohn, Adam Bauer, ist den 1sten April mit einer Kolonne Freiwilliger von hier nach Schlesien abgegangen, aber ich habe seitdem nichts von ihm gehört. Ich ersuche daher ihn, oder jeden andern Menschenfreund, der von ihm etwas erfahren hat, oder den Ort seines Aufenthalts weiß, mir, seiner bekümmerten Mutter, davon Nachricht zu geben.

Berlin, den 30sten Juli 1813.

Posamentiermeister-Wittwe Bauer.

Zum Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Königlichen Majestät, wird Dienstag den 3ten August im Langeschen Saale, in der Hasenhegerstraße Nr 2., von 2 jungen Mädchen eine Rede gehalten, und dann ein hierauf passendes brillantes Kunstfeuerwerk, worin besonders das Brustbild Allerhöchst Sr. Königl. Majestät und Dero verewigten, unvergeßlichen Gemahlin sich präsentiren, abgebrannt werden. Der Anfang dieser Vorstellung ist um 8 Uhr.

An dem allerhöchsten Geburtstage unsers Königs Majestät ist bei mir Illumination.

George, im Thiergarten Nr. 9.

Heute Dienstag den 3ten August wird zur Feier des höchsten Geburts-Festes unsers verehrten Königs Majestät große Illumination vom Oranienburger Straße Nr. 9.

Mittwoch den 4ten August, zur Nachfeier, werde ich zum allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, meinen Garten aufs geschmackvollste erleuchten.

May, vor dem Rosenthaler Thore.

Eine Gelegenheit mit Extrapost auf halbe Kosten nach Breslau zu reisen, weiset das Intelligenz-Comtoir nach.

Schuhmacher-Meister und Gesellen, welche die Fähigkeit besitzen gute Damen-Arbeit zu verfertigen, können in und außer dem Hause Beschäftigung erhalten, von Schön, dem 2ten, Schloßfreiheit Nr. 9.

☞ In der Strohhut-Fabrik Hausvoigteistraße Nr. 23. im Laden werden Strohhüte genäht, schwarz gefärbt und nach der neuesten Façon umgearbeitet, desgleichen Federn reparirt und gekraust. Auch können Demoiselles die Strohhut- und Putz-Arbeit daselbst unter billigen Bedingungen erlernen.

Auf einem Hause in der lebhaftesten Gegend der Stadt, so in der Feuerkasse mit 20000 Thlr. versichert ist, und jetzt 600 Thaler Miete trägt, werden zur ersten und alleinigen Hypothek 8500 Thaler Gold theilungshalber gesucht; wer solche leihen will, beliebe es beim Hrn. Kaufmann Schultze Unterwasserstraße Nr. 6. im Comtoir gefälligst anzuzeigen.

Zu Reitzenstein in der Neumark, bei Landsberg an der Warthe, sind eine Anzahl ganz ächt spanischer Merinos Schaafe oder Zucht-Böcke, von der vorzüglichsten Race und feinsten Wolle zu verkaufen; desgleichen eine Quantität ächt spanische Zucht- oder Mutter-Schaafe.

Liebhaber können sich in postfreien Briefen an den dortigen Oeconomie-Inspector Kühn wenden, und solche jederzeit an Ort und Stelle zu sehen bekommen, und einen billigen Handel gewärtigen.

Reitzenstein bei Landsberg an der Warthe in der Neumark, den 25sten Juli 1813.

Paris, vom 14. Juli.

Berichte aus Hamburg melden unter dem 6ten Julius: Außer den Einwohnern und Soldaten, die an den Verschanzungen arbeiten, sind auch einige tausend Bauern von dem jenseitigen Ufer der Elbe zu gleichem Zwecke aufgeboten worden. Wie man vernimmt, soll nunmehr von hier bis Haarburg über Wilhelmsburg, weil man über diese Insel, wegen ihres Marschbodens, nicht zu jeder Jahreszeit übergehen kann, eine Brücke, zur Herstellung einer stäten Gemeinschaft, geschlagen werden. Es sind alle Zimmergesellen aufgefordert, gegen einen ansehnlichen Tagelohn an dieser großen Arbeit Theil zu nehmen.

Die berühmten Schauspieler Talma und St. Prix, sind am 7ten Julius ebenfalls nach Dresden abgereiset, wo auch die berühmte Schauspielerin, Demoiselle George, seit ihrer Zurückkunft aus St. Petersburg, wieder in die französische Schauspieler-Gesellschaft aufgenommen ist.

London, vom 4. Juli.

Da Herr Mawe ein Gebirgskundiger (Geologe) ist, so erhielt er von dem Prinzen-Regenten von Brasilien die Erlaubniß, die Demant-Gänge und Goldgruben in den Hauptmannschaften von Minas Geraes u. Matto Grosso zu besuchen. Die Demanten kommen vorzüglich im Bezirke von Sero Dofrio vor, wo sie meistens in eisenschüssigem Sande, und zwischen Eisensumpferz und Smirgel brechen. Sie werden aber weniger gebrochen, als aus dem Sande der Flüsse gewaschen. Des Schleichhandels wegen hat der Hof die Gewinnung verpachtet. Es sind damit einige tausend Neger beschäftigt. Sie müssen ganz nackt arbeiten. Findet einer einen Demant von 8 oder 10 Karat, so wird er mit einem schönen Anzuge oder mit etwas Aehnlichem beschenkt; wiegt der Demant 17 Karat und drüber, so wird er mit Pomp nach Hause begleitet, und erhält seine Freiheit. Der jährliche Gewinn ist beträchtlich. Alle aufgefundenen Demanten werden nach der Hauptstadt an den Königl. Aufseher gebracht, wo der König die anständigen Stücke für einen festgesetzten Preis behält. Der Demanten- und Edelstein-Sammlung des Prinzen-Regenten kann jetzt keine andere auf der Welt gleichgeschätzt werden. Herr Mawe schätzt ihren Werth zu einer Million Pfund. Sterling an; (hier muß eine Irrung obwalten, denn bekanntlich besitzt die Königin von Portugal den größten Demanten der Welt, der 1680 Karat wiegt, und nach Lord Macartneys Angabe (Reise nach China, erster Theil) allein auf 224 Million Pfd. Sterl. geschätzt wurde.) Da im ganzen Lande keine ärmeren und mühseligeren Einwohner sind, als gerade in den Bezirken, aus welchen die Natur so beträchtliche Schätze darbietet, so äußert Herr Mawe den Wunsch, ein Theil jenes Reichthums möchte zur Linderung ihres Elendes, und zur Anlegung von Straßen und Wegen in jener Gegend verwendet werden. Bis jetzt hat man absichtlich vermieden Straßen anzulegen, und allenthalben sind Militär-Posten ausgestellt, welche jeden, der dahin kommt, sehr scharf untersuchen.

Petersburg, vom 30. Juni.

Der General-Lieutenant Senator Obreskow hat zur Belohnung für seine rastlosen Bemühungen bei der Verwaltung des Departements für den auswärtigen Handel, und zum Vortheil der Krone, wodurch die Staatseinkünfte bei diesem Fach im Jahre 1812 zu einer Höhe gebracht worden sind, bis zu welcher sie noch nie zu irgend einer Zeit gestiegen, den Alexander-Newsky-Orden erhalten. (Nach und nach wird sich der Segen des Handels auch über andere vom französischen Joch erlösete Länder wieder verbreiten). — Unter den jüngst zu Kronstadt angekommenen 60 Schiffen befanden sich ein Spanisches und ein Portugiesisches. — Die Stadt Smolensk hatte dem Fürsten Kutusow das Heiligenbild der dortigen Mutter Gottes, mit der Abschilderung der daselbst vorgefallenen merkwürdigen Begebenheiten, zum Geschenk bestimmt; da der Held indessen gestorben, so ist das Bild ihm zum Andenken mit religiöser Feierlichkeit in der Maria-Himmelfahrts-Kirche aufgestellt worden.

* * *

Vor kurzem ist die merkwürdige Urkunde, durch welche Ludwig Bonaparte, der von seinem Bruder, dem Kaiser Napoleon ihm übertragenen Würde eines Königs von Holland entsagte, im französischen Original und mit einer deutschen Uebersetzung zur Seite versehn, in öffentlichem Druck erschienen. Sie ist in der Botschaft enthalten, welche der König unterm 1sten Julius 1810. von Harlem aus an das gesetzgebende Corps gelangen ließ. Sie war früher nur dem geringern Theile ihres Inhalts nach bekannt geworden, verdient aber, als für beide dabei interessirte Theile höchst charakteristisch, unabgekürzt zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden; umsoeswillen theilen wir solche unsern Lesern hiemit und verweisen, wegen der im Abdruck ihr vorgesetzten geschichtlichen Einleitung von Friedrich Buchholz, die überaus interessant ist, auf das kleine Werkchen selbst.

(Es ist geheftet für 12 Gr. zu bekommen im Werckmeisterschen Museum, desgleichen in allen soliden Buchhandlungen.)

Der König an das gesetzgebende Korps.

Meine Herren!

Ich gebe meinen zum geheimen Rath versammelten Ministern den Auftrag, Ihrer Versammlung den Entschluß vorzulegen, zu welchem ich mich durch die militairische Besetzung meiner Hauptstadt nothgedrungen gefühlt habe. Die tapfern französischen Krieger haben keine andern Feinde, als die der gemeinschaftlichen Sache — die Feinde Hollands und die meinigen; sie haben auf das achtungsvollste und zuvorkommendste aufgenommen werden sollen — und sind es geworden. Gleichwohl ist es nicht minder ausgemacht, daß in der gegenwärtigen Lage von Holland — wenn eine ganze Armee, eine Schaar von Douaniers, die National-Armee selbst, der Macht der Regierung entzogen, wenn, mit einem Worte, alles, mit einziger Ausnahme

der Hauptstadt, sich unter den Befehlen eines fremden Generals befindet, daß, bei so bewandten Umständen, ich dem Marschall Herzog von Reggio und dem Geschäftsträger des Kaisers die Erklärung habe machen müssen, daß, wenn man die Hauptstadt und die Umgebungen (das Arrondissement) derselben besetzte, ich diese Maaßregel als eine offenbare Verletzung des Völkerrechts und der heiligsten Menschenrechte ansehen würde. Dieses hat mich bewogen, den Douaniers den Eingang von Munden, Naerden und Diemen zu versagen. Ich war dazu berechtigt, da der Traktat die Gegenwart der Douaniers bloß am Meeresufer und an den Ausflüssen der Strohme bestimmt.

Den 16ten Juni erhielt ich durch den Geschäftsträger des Kaisers die Versicherung, daß die Absicht Sr. Majestät nicht dahin gehe, Amsterdam zu besetzen. Sie erhalten hierbei die Abschrift dieser Versicherung. Ich schöpfte die Hoffnung, man würde zur genauen Beobachtung und zur Richt-Ueberschreitung eines Traktats zurückkehren, dessen Bedingungen von Sr. Maj. dem Kaiser selbst vorgeschrieben waren.

Leider ist meine Täuschung von keiner langen Dauer gewesen, und ich habe die Mittheilung erhalten, daß 20,000 Mann französischer Truppen sich bei Utrecht und in der Nachbarschaft sammelten. Ich habe mich, ohnerachtet des großen Geldmangels und der Verlegenheit, in welcher sich unsere Finanzen befinden, anheischig gemacht, diese Truppen mit Lebensmitteln und allem Nöthigen zu versehen, obgleich der Traktat besagt, daß nur 6000 Mann auf Hollands Kosten unterhalten werden sollen. Ich besorgte aber zugleich, diese Truppen-Vereinigung möchte andere, unserer Regierung nachtheilige Absichten im Schilde führen, und irrte mich nicht; denn vorgestern, den 29sten dieses, erhielt ich die offizielle Anzeige, daß Se. Majestät der Kaiser auf die Besetzung von Amsterdam, und auf die Verlegung des Hauptquartiers in diese Hauptstadt bestehe.

Sie dürfen nicht zweifeln, meine Herren, daß ich, in dieser Lage, mich mit Ergebenheit neuen Erniedrigungen unterworfen haben würde, wenn ich mich hätte der Hoffnung überlassen können, mich in dieser Ordnung der Dinge zu erhalten, und zum mindesten neue Unglücksfälle zu verhüten. Ich kann mich aber nicht länger Täuschungen hingeben. Ich habe einen von Frankreich vorgeschriebenen Traktat unterzeichnet, weil ich in der Ueberzeugung lebte, die für die Nation und für mich unangenehmsten Punkte desselben würden nicht befolgt, und dadurch, daß ich, so zu sagen, mir selbst in diesem Traktate entsagte, alles übrige zwischen Frankreich und Holland ausgeglichen werden. Der Traktat enthält freilich eine Menge Scheingründe zu neuen Klagen und Anschuldigungen; wo kann es aber dem, der ihn sucht, an einem Vorwande fehlen? Ich mußte daher auf die Erklärungen und Mittheilungen, die man mir während der Ausarbeitung des Traktats machte, mein Vertrauen setzen; ich mußte von den förmlichen und ausdrücklichen Erklärungen, die ich zu machen nicht unterlassen konnte, mir alles versprechen. So erklärte ich z. B., die Douaniers sollten sich nur mit den Blokadegeschäften befassen; die französischen Truppen sollten einzig die Küsten besetzen, die Domänen der Staatsgläubiger, so wie die der Krone, sollten erhalten; die Schulden der abgetretenen Länder von Frankreich übernommen, und endlich, von der Anzahl der Truppen, die man zu liefern hätte, sollten diejenigen abgezogen werden, welche gegenwärtig zu Frankreichs Gebrauch in Spanien stehen. Und so sollte auch in Ansehung der Seeräubereien der gehörige Zeitraum gestattet werden.

Ich schmeichelte mir beständig, der Traktat würde in vielen Punkten Erleichterung erhalten. Ich habe mich geirrt; und wenn die gänzliche Hingebung in meine Pflicht am 1sten April nur dazu gedient hat, das Daseyn des Landes 3 Monate zu verlängern und aufzuhalten, so habe ich die grausame, schmerzhafte (die einzige) Befriedigung, meine Schuldigkeit bis zuletzt beobachtet, und, wenn mir der Ausdruck erlaubt ist, der Existenz und dem, was ich für die Wohlfahrt des Landes hielt, mehr aufgeopfert zu haben, als ich eigentlich durfte.

Allein, nach der Unterwürfigkeit und Selbstverleugnung vom 1sten April, würde ich den strengsten Tadel verdienen, wenn ich den Königstitel noch länger beibehielte, da ich weiter nichts als ein Werkzeug in fremder Hand bin; da ich nicht länger im Lande, nicht einmal in meiner Hauptstadt, und bald nicht einmal in meinem Palaste zu befehlen habe und haben werde. Ich würde nichts destoweniger ein Zeuge alles dessen seyn müssen, was vorgehen würde, ohne irgend etwas für mein Volk thun zu können. Für alle Ereignisse verantwortlich, ohne ihnen zuvorzukommen, oder durch meinen Entsatz eine bessere Richtung geben zu können, würde ich beiden Theilen Anlaß zu Klagen geben, und vielleicht zu großem Unglück die Veranlassung seyn. Ein solches Verfahren würde mich an meinem Gewissen, meinem Volke, meinen Pflichten zum Verräther machen.

Schon lange sah ich den Schritt voraus, zu welchem ich mich nothgedrungen fühle; nur hätte ich ihn nicht anders vermeiden können, als wenn ich meine heiligsten Verbindlichkeiten verrathen, dem Interesse des Landes entsagt, mein Schicksal von dem seinigen getrennt hätte; und dazu konnte ich mich nicht entschließen. . . . .

Jetzt, da es mit Holland so weit gediehen ist, bleibt mir, als König von Holland, nur ein Entschluß übrig, derjenige, zu Gunsten meiner Kinder die Krone niederzulegen. Jede andre Maaßregel würde nur die Leiden meiner Regierung vermehrt haben. Ich hätte mit Schmerzgefühl eine Pflicht erfüllt, gegen die mein Herz sich empört haben würde; ich hätte vielleicht die ruhigen Bewohner dieses Landes, wie so vieler andern, die Opfer der Streitigkeiten der Regierungen werden, und alles auf einmal verlieren gesehen. Wie hätte der Gedanke an irgend einen Widerstand in mir aufsteigen können? Meine Kinder, geborene Franzosen wie ich, würden, für eine, zwar an sich gerechte Sache, die man aber für die meinige ausschließlich hätte ausgeben können, das Blut ihrer Landesleute haben fließen sehen.

Es blieb mir nur ein Ausweg übrig. Mein Bruder, äußerst erbittert gegen mich, ist es nicht gegen meine Kinder. Er wird zu redlich für sie nicht zerstören, was er für sie errichtete; er wird ihnen ihr Erbtheil nicht entziehen, weil er nie Gelegenheit zu Klagen gegen ein Kind finden wird, welches nur nach so vielen Jahren zur selbstständigen Regierung kommen kann. Die Mutter, von der Constitution zur Regentin bestimmt, wird alles thun, was dem Kaiser meinem Bruder angenehm seyn kann, und hierin glücklicher seyn, als ich, dem alles Bestreben nie hat gelingen wollen; und nach wiederhergestelltem See-Frieden, vielleicht noch früher, sobald mein Bruder die Lage der Dinge in diesem Lande kennen lernen, sobald er die Achtung, die dessen Einwohner verdienen, und wie innig der Wohlstand dieses Landes mit dem wohlverstandenen Interesse seines Reichs verbunden ist, einsehen wird, wird er auch unstreitig für ein Land, welches ihm so große Opfer brachte, gegen Frankreich sich so bieder zeigte, und allen denen, die es ohne Vorurtheil würdigen, so große Theilnahme einflößt, alles thun, wozu Holland berechtigt ist.

Und, wer weiß? vielleicht bin ich das einzige Hinderniß zu einer Ausgleichung zwischen Holland und Frankreich! Wäre dieses, o so finde ich, so würde ich einigen Trost darin finden, die Ueberreste eines unglücklichen, leidenden Lan-

wenn, fern von den ersten Gegenständen meiner innigsten Liebe aufzuzehren. Dieses gute Volk, und mein Sohn: in ihnen liegt der größte Theil meiner Beweggründe: es sind deren noch andere, eben so gebieterische; ich muß sie verschweigen; man wird sie errathen. Dem Kaiser, meinem Bruder, kann die Ueberzeugung nicht fehlen, daß ich nicht anders handeln konnte. So sehr er gegen mich eingenommen ist, wird er doch großmüthig, und sobald er ruhig geworden, auch gerecht sein.

Was Sie and trifft, meine Herren, so würde mich der Gedanke, daß Sie meinen Absichten nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, noch unglücklicher machen, als ich bin, wenn dieses möglich wäre.

Möge das Ende meines Lebens der Nation und Ihnen beweisen, daß ich Sie nie betrog; daß ich nur einen Zweck, das Interesse dieses Landes hatte; und daß die Fehler, die ich habe begehen können einzig eine Folge des eifrigen Bestrebens sind, welches mich nicht das Beste, sondern das bei so schwierigen Umständen mögliche Bessere erzielen ließ. Ich war nie darauf vorbereitet, über eine so interessante, aber auch zugleich so schwer zu leitende Nation, als die Hrige zu regieren. Ich ersuche Sie, meine Herren, mich bei der Nation zu vertreten, und dem Kronprinzen Ihr Vertrauen und einige Zuneigung zu schenken Er wird beides verdienen, wenn ich ihn nach seinen glücklichen Anlagen recht beurtheile. Die Königin hat kein anderes Interesse als ich.

Ich darf nicht schließen, ohne Ihnen, meine Herren, auf das angelegentlichste, und im Namen der Wohlfahrt und der Existenz so vieler Familien und einzelner Personen, deren Gut und Blut ohnfehlbar gefährdet seyn würde, zu empfehlen, alle Franzosen mit denjenigen Zuvorkommen, mit derjenigen Freundschaft zu empfangen und zu behandeln, welche den Braven der ersten Nation der Welt gebührt, einer Nation, die Ihre Freundin und Bundesgenossin ist, deren erste Pflicht im Gehorchen besteht, die aber gewiß eine Nation um so mehr liebt und schätzt, je mehr sie sie als brav, als fleißig und in jeder Rücksicht als achtungswerth kennen lernt.

Wo immerhin mein Leben enden mag, wird Holland, werden meine feurigsten Wünsche für sein Glück meine letzten Worte und der letzte Gedanke meiner Seele seyn.

Haarlem, den 17ten Juli 1810.

(Unterz.) Ludwig Napoleon.

Königliche Schauspiele.

Am 18ten Juli zum erstenmale: Abu Hassan. Singspiel in einem Akt von F. K. Hiemer. In Musik gesetzt von Carl Maria v. Weber.

Aus dem „erwachten Schläfer" einer Episode von den unerschöpflichen Mährchen der Scheherazade, bekannt unter dem Titel: Tausend und eine Nacht. ist der Stoff und anatomirt folgender: Abu Hassan, Liebling des Kalifen, hat mit seinem jungen Weibchen Fatime alles verschwendet und wird von seinen Gläubigern, dem wüthigen, zuletzt geprellten Omar an der Spitze, geplagt. Er kömmt auf den Einfall: daß er und sein Weibchen sich todt stellen wollen, er verscheidet zuerst, sie läuft wehklagend zur Sultanin Zobeide und bekömmt Goldstücke zum Begräbniß, dann verscheidet sie, er läuft zum Sultan und empfängt dort Goldstücke Unter den hohen Häuptern entsteht eine Wette, wer gestorben ist, zur Ueberzeugung sendet der Kalife den Kämmerling, da ist sie todt, Zobeide schickt die Amme, da ist er todt, die Beherrscher kommen selbst, da sind beide todt und als der Kalif 1000 Goldstücke bietet, um zu erfahren; wer zuerst gestorben sey, erfleht Hassan, um zu sagen: daß er es sey. Der Spaß belustigt und Hassan bekommt wieder Gold. — O goldene Zeit, wo das geschah: ruft man aus, wenn man das Baare so wegwerfen, wenn man die Menschen zum Nehmen, nicht zum Geben requirirt und sogar den Betrug belohnt sieht, was ich heut zu Tage der Betrug freilich bequemer macht, — er lohnt sich von selber! Die Bearbeitung fängt anfangs gedehnt hat holprigen Dialog und Unnatürlichkeiten der Rede, als etwa die von den fünften Akten der Trauerspiele, die nicht zeitgemäß ist. Wird klug und hinlänglich gestrichen, mit Schonung manches guten Einfalls, so bleibt, bis zum humoristischen Ende das Ganze recht unterhaltend, wenn auch die Poesie nicht eben aufglüht. — Die Musik deutet unverkennbar auf reiches Talent und tiefes Denken, wenn beides auch zuweilen zu einiger Verkehrtheit und Verschwendung der Mittel reizte. Denn liederdrange der Fähigkeit und den Gewaltsprüngen entwöhnt man sich durch gewonnene Ruhe, Genie selbst nur kann man sich nicht angewöhnen und so müssen wir dem wahrhaften Talente in seiner reineren Bildung folgen, nicht es verfolgen. Was Dichter und Componist niemals aus dem Geiste verlieren müssen, den Zeit-Charakter bedenkt der Componist recht gut, obgleich Mussali *) der berühmte Componist des Kalifen Harun Al Raschid zuweilen den Mangel der Einfachheit beklagen würde, besonders bei der Arie Nr. 5. Am vorzüglichsten gefielen mir die Ouvertüre, der Chor Nr. 3. die Duette 4 und 6. und auch der, erst einschwebende, dann einstürzende Marsch bei der Ankunft des Kalifen. — Mad. Eunicke (Fatime) zeigte überaus jugendliche liebenswerthe Laune, was um so erfreulicher wird, wenn man jetzt bei mehreren jungen Leuten, besonders bei den Männern, zuweilen Tortur-Lustigkeit bemerkt. Die geehrte Künstlerin sang auch mit achtungswerther Sorgfalt, wenn auch mit einiger Mühe, der Componist hat es den Sängern nicht erleichtert. Hrn. Rebenstein (Hassan) ist die Partie, besonders im Anfange, ohnfehlbar zu mächtig, er leistete, was er vermochte, ich bin überzeugt, er gäbe sie dem ab, aber wer sollte sie spielen — Hr. Gern sang und versinnlichte den Omar recht verdienstlich, die übrigen Personen haben sich nur im Aeußern zu zeigen. Das Ganze war auch von der Direktion gut ausgestattet und gefiel mit Recht.

Bloß die originelle Musik und das lebendige Spiel der Madam Eunicke als Fatime, und der Herren Rebenstein u. Gern als Hasan und Omar können dies Singspiel erhalten. — Die Ouvertüre ist charakteristisch, mit türkischer Musik, nur zu oft durch gesuchte frappante Modulationen barock und zu reich an vielen Gedanken, von denen nur das Anfangs-Thema durchgeführt ist. Ausgezeichnet sind die Pieçen Nr. 3. Chor der Gläubiger (wurde obgleich sehr schwer, gut ausgeführt.) Nr. 4. Das unterhaltend durchgeführte, nur etwas zu lange Duett und vorzüglich die Arie Fatimens Nr. 5. sehr zart mit obligatem Violoncell begleitet Auch das folgende Duett Nr. 6. ist mit Laune gehalten, die obligate Violin am Schluß ist indeß nicht von besonderer Wirkung. — Der Text zu den Gesängen ist so trocken und unpoetisch als möglich: wie können Verse wie z. B.

H. „Liebes Weibchen, reiche Wein.
F. Weder weißen noch rothen,
Mahomet hat es verboten" ꝛc.

Und

„Thränen sind der Thau der Liebe
Unter welchen sie gedeiht,
Und die Wässer edler Triebe
Treue und Beständigkeit." ꝛc.

---

*) Er heißt der berühmteste Tonsetzer der Mahomedaner, ein Schüler des Ali-Zeriab von Cordova, wo eine gelobte Musikschule war zur Zeit der Mauren.

den Componisten begeistern? — Wenn dennoch seine überreiche Phantasie sich anziehende Harmoniegebilde schuf, so gebührt ihm allein der Kranz des Schönen. — Die Arie Hassan's Nr. 2. ist viel zu lang, wie auch das Terzett Nr. 7. und die Musikbegleitung überhaupt so schwierig, daß die Ausführung dem Dirigenten und unserm Orchester alle Ehre macht. Melos.

Wohlthätigkeit und Vaterlandsliebe.

Für den weiblichen Verein zur Verpflegung armer Familien, besonders vom Militair, sind ferner eingegangen: durch den Propst Hanstein:

1) Von d. O. L. v. Fr. monatlich 8 Gr., 2) H. O. R. R. El monatlich 1 Thlr., 3) 2 Schwestern 4 Kleider, 1 Thlr. 12 Gr., 4) 1 Ungenannter 1 Thlr 12 Gr., 5) H. 1 Thlr., 6) F. G. v. B. monatlich 1 Thlr., 1 Tabacksdose von Achat, 1 Medaille, 1 Hemde, 8 Pfd. Flachs, 7) v. Fr. u. v. B. mehrere Kleidungsstücke, 8) Julie H. eine Henkelmedaille, 9) Emilie H. eine silberne Medaille, 10) mehrere Kleidungsstücke für die Scherf, 11) von einem edlen Mecklenburger monatlich 1 Frdd'or, 12) v. F. G. v. T — e monatlich 3 Thlr. Von M. O. C. aus Fehrbellin 2 Thlr für die Gasse und 1 Thlr. für die Scherf.

2) In der Burgstraße Nr. 19.

1) F. G. v. E. 8 Gr., 2) v. F. M. v. R. monatlich 12 Gr., 3) v. C., E., A., v. A. monatlich 12 Gr., 4) v. d. O. L. v. B. monatlich 1 Thlr., 5) v. T. M. monatlich 6 Gr., 6) v. einem Ungenannten 16 Gr., 7) für die Schärfin v. A. H. 3 Thlr., 8) dito von einem Ungenannten durch die Post 1 Frdd'or., 9) von J. F. P. 2 silb. Eßlöffel, 10 v. d. G v. R. viel Kleidungsstücke, 11) v. d. F. M. v. G. 2 silb. Eßlöffel, einige Kleidungsstücke, 12) von der thätigen Wohlthäterin F. H. H. sehr viel Kleidungsstücke und 32 Ellen neuen Kattun, 13) v. F. v. L. einige Kleidungsstücke, 14) v. F. v. B. 1 silb. Degengriff, 6 Kinderkleidungsstücke, 15) v. F. v. A. 1 Frdd'or. und monatlich ½ Scheffel Korn, 4 Metzen Erbsen, 1 Metze Graupe.

Vierzehn Familien, größtentheils vom Militair, werden nun schon unterstützt und sind in spezielle Aufsicht genommen. Darunter sind Mütter, die der Verzweiflung nahe waren, ihr entrissen. Die Familie des Landwehrmanns Berger mit fünf schönen Jungen, die buchstäblich ihre Blöße nicht decken konnten, und hungern mußten, werden gekleidet und in Schule und Arbeit geschickt, und der aus aller Nahrung gesetzte Wollenspinner Lanz, Mulackegasse Nr. 11, mit acht meistens kleinen Kindern, ist durch Vorschuß in den Stand gesetzt worden, seinen Erwerb wieder zu ergreifen. Gottes Lohn über die edlen Wohlthäter!

1ste und 2te Nr. 1ste Abtheil. des weiblichen Vereins zur Verpflegung armer Familien.

Oeffentliche Anerkennung.

Gütiges Wohlwollen bestimmte den würdigen Herrn Major von Wulffen zu Derzow, die von mir im Manuscripte empfangene Rede bei Vereidung des hiesigen Landsturm-Bezirks, ohne mein Vorwissen auf seine Kosten drucken und die Exemplare den bei diesem Landsturm-Bezirke interessirten Gemeinen unentgeldlich einhändigen zu lassen, um die Rede bei ihren Zuhörern fortdauernd zu machen. Eine so edle, auf das Gemeinnützige gerichtete Handlung charakterisirt sich selbst und würde durch Lobpreisen nur — verlieren. Mellentin bei Soldin, den 20sten Juli 1813.

Köbke, Prediger.

Bitte an Menschenfreunde.

Am 22sten Juni d. J. gegen Mittag, brach hier auf dem herrschaftlichen Hofe, wo einquartierte Pferde standen, durch Vernachlässigung Feuer aus, welches, bei dem herrschenden Sturm und der großen Dürre, sogleich sämmtliche Wirthschafts- und Stallgebäude, das Schulhaus, mehrere Bauer- und Tagelöhnergehöfte mit den Scheunen, Ställen und dem darinnen befindlichen Vieh, überhaupt alle Habe dieser Armen, welche bei der Heuarbeit auf dem Felde waren, in ein paar Stunden verzehrte. Diese sind nun ohne Obdach und können, wegen der Einquartierung, sonst nicht Unterkunft finden. Alle sind von Allem entblößt! — Unterschriebene, die allgemeine Noth erwägend, wagen es dennoch, edle Menschenfreunde um einige Unterstützung anzusprechen. Die kleinste Gabe an Geld, Leinen oder Kleidungsstücken, wird für jene Armen eine wohlthuende Hülfe, Gott aber ein angenehmes Opfer seyn. Jerchel, bei Plaue an der Havel, den 28sten Juni 1813.

Loewel, Prediger des Orts.
Crudelius, Gutsbesitzer.
Kähne, Schulze.
Herrmann, Schöppe.

In Berlin sind der Herr Probst Hanstein in der Brüderstraße und der Buchhändler Hr. Franke, Schloßplatz Nr. 11. bereit, milde Beiträge anzunehmen und zu befördern.

* * *

Heute früh brach der Kaiserlich-Russische Obrist Herr v. Prendel, der seit dem 23. Juni mit zwei Pulk Kosacken, nemlich dem Bugarischen und Uralischen, vom Corps Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants Baron von Winzingerode, in und vor hiesiger Stadt im Lager gestanden, mit denselben zu seiner weitern Bestimmung auf. Das musterhafte gute Betragen dieser Truppen, das äußerst humane Benehmen des gesammten resp. Officier-Corps, vor allen aber die unbeschreibliche Güte, mit der gedachter Herr Obrist v. Prendel sämmtliche Autoritäten in ihren Funktionen unterstützt, zu Gunsten des Ganzen und jedes einzelnen Einsassen die Bedürfnisse seiner Truppen auf das äußerste beschränkt, und dem ganzen Bomster Kreise, vorzüglich aber der Stadt Karge den Druck des Krieges so viel als möglich erleichtert, haben den Abschied uns sehr schwer gemacht, heischen unsern öffentlichen innigsten Dank, und werden uns ewig unvergeßlich bleiben. Karge im Herzogthum Warschau, den 24sten Juli 1813.

Zatorski,
Stellvertreter des Präfekten.
Im Namen des Bomster Kreises und in specie der Stadt Karge.

Anzeige.

Meinen geehrten Freunden, Verwandten und Bekannten mache ich bekannt, daß Se. Majestät der König die allerhöchste Gnade gehabt, mich zum Lieutenant und Kreis-Officier bei der Gensd'armerie in der Priegnitz Allergnädigst zu avanciren.

Perleberg, den 26sten Juli 1813.

Geelhaar,
Lieutenant und Kreis-Officier bei der Kurmärk. Gensd'armerie.

Heirathe-Anzeigen.

Unsere am 28sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiemit unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden bekannt, und empfehlen uns ihrem gütigen Wohlwollen.

Berlin, den 3sten Juli 1813.

F. A. Bock, Premier-Lieutenant und Compagnie-Chef im Grenadier-Regiment Graf Bülow.
C. J. Bock, geborne Kleinroth.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 26sten erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Freyin v. Ptenglin, von einem gesunden Sohne, zeige ich meinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. Perleberg, den 27sten Juli 1813.

v. Winterfeld,
Major und Postmeister.

Die gestern Abend um 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung der Frau Majorin von Krosigk, mit einer Tochter, zeige ich in Abwesenheit ihres Herrn Gemahls, des Herrn Major von Krosigk, ihren Verwandten u. Freunden ergebenst an. Potsdam, den 28sten Juli 1813.

die Majorin von Treskow.

Die gestern Morgen um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Schöning, von einer gesunden Tochter, zeige ich entfernten Bekannten u. Verwandten hierdurch gehorsamst an. Gr. Wilkow, den 26sten Juli 1813. v. Dewitz.

Der Krieges- und Domainen-Rath von Foller, meldet seinen entfernten Verwandten und Freunden, die heute um 4 Uhr des Morgens, erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einer gesunden Tochter, und verbittet die Glückwünsche ganz ergebenst. Schützenhoff bei Neustettin in Hinterpommern, den 24sten July 1813.

Die am 23sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Barthmann, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch meinen auswärtigen Freunden und Gönnern ergebenst an. Züllichau, den 26. July 1813.

W. F. Stavenhagen, Doct. Med.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Töchterchen, gebe ich mir die Ehre meinen theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kuhz. am 23. Juli 1813. Tubenthal, Prediger.

Heute wurde meine Frau, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Rathenow, den 26sten Juli 1813.

J. F. Meuß.

Anzeige von Todesfällen.

Auch mir wird die traurige Pflicht zu Theil, den Tod meines geliebten mir ewig unvergeßlichen Bruders, des Königl. Dirksen und Commandeur des Regiments Garde du Corps, Chef einer Brigade und Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe, von Bockum, genannt von Dolffs, welcher am 26sten Mai c. in der Affaire bei Heynau blieb, im Namen der abwesenden entfernt wohnenden Mutter und Geschwister, allen Freunden und Verwandten des Verstorbenen, bekannt zu machen.

Mein und der Meinigen Schmerz ist sehr groß, ich verliere den treusten Bruder und Freund, nie werde ich diesen Edlen, den besten der Menschen vergessen. Einige Linderung meines Schmerzes finde ich darin, daß mir Verstorbene für die gerechte Sache und für seinen hochverehrten König und Vaterland seinen ruhmvollen Tod fand.

Möderitz im Mecklenburg-Schwerinschen, den 26. Julius 1813. von Bockum genannt von Dolffs,
Königl. Preuß Hauptmann der Armee außer Diensten und Erbherr auf Möderitz.

In der Schlacht bei Groß-Görschen am 2ten Mai, fiel der Seconde-Lieutenant von Knebel, vom Garde Jäger-Bataillon durch eine Flintenkugel getödtet. In derselben Schlacht wurden der Premier-Lieutenant von Kröcher u. der Seconde-Lieutenant von Esbeck, schwer verwundet, ersterer starb am 24sten Juni zu Dresden, letzterer am 20sten Mai zu Thylit. Das Gefecht von Hainau am 21sten Mai endete durch eine Kanonenkugel getroffen, das Leben des Premier-Lieutenant u. Adjutant von Schierstedt, der wenige Tage vorher als Adjutant zu des Prinzen Carl von Mecklenburg Durchlaucht versetzt, einem Bruder in gleicher Laufbahn, aber auch in gleichem ruhmvollen Ende folgte.

Das unterzeichnete Corps Officiere betrauert den Verlust dieser 4 hoffnungsvollen Cameraden, welche sich eben so sehr durch ihren Muth als ihren Charakter auszeichneten, mit ungeheuchelten Empfindungen. Der ruhmvolle Tod für die gerechte Sache des Vaterlandes kann und wird ihre Verwandte und Freunde trösten, denen wir diese Todesanzeige hiermit mit aufrichtiger Theilnahme bekannt machen.

Cantonirungs Quartier Tannhausen bei Waldenburg, den 21sten Juli 1813.

Am 26sten Juli Abends um halb 12 Uhr, starb an der, am 20sten April bei Merseburg erhaltenen Schußwunde, Carl Ferdinand v. Wegnern, Major im 1sten Ostpreuß. Infanterie-Regiment. Dieses wird den Verwandten und guten Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeigung, von seiner abwesenden Tochter und Bruder gemeldet.

Berlin, den 30sten Juli 1813.

Amalie Caroline Pauline v. Wegnern.
Wilhelm Friedrich v. Wegnern, wirklicher Capitain im Füsilier-Bataillon des 4ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments.

Auch mich traf das harte Schicksal am 2ten Mai d. J. in der Schlacht von Groß-Görschen, meinen einzigen Sohn Friedrich Wilhelm, so bei dem Grenadier-Bataillon des Königl Preuß. Leib-Infanterie-Regiments als Portepee-Fähndrich stand, zu verlieren. Er war ein guter Mensch, und ich war berechtigt, die beste Hoffnung auf die Zukunft und für mein Alter auf ihn zu setzen.

Groß, sehr groß ist daher mein Verluß. Dieses zur Nachricht an meine Verwandte, und an meinem Unglück theilnehmende Freunde. Paplitz bei Ziesar, den 18. July 1813.

v. Schierstedt.

Am 22sten d. starb zu Reinerz, unser geliebter Vater und Bruder, der Regierungs und Baurath Heermann, im 51sten Jahre an einer Lungen-Krankheit. Diesen uns höchst schmerzhaften Todesfall, machen wir unsern theuren Verwandten und den Freunden des Verstorbenen hiermit ergebenst bekannt. Liegnitz und Berlin, den 30. Juli 1813.

die Tochter u. Geschwister des Verstorbenen.

Den 24sten Juli Nachmittags 4 Uhr, starb meine geliebte Gattin, Maria Theresia gebornte Sonnau, an den Folgen einer zu frühen Entbindung, im 26sten Jahre ihres Alters. Meine Thränen folgen ihr nach, und nur die Hoffnung des einstigen Wiedersehens vermag mich zu trösten.

Alt Ruppin, den 26sten Juli 1813.

Otto.

Bekanntmachungen.

Es sind vor Kurzem einige Bände Acten, betreffend das unter dem Amte Lohburg belegene Erbpachts-Vorwerk Drewitz, aus der Kammergerichts-Registratur, nach der Wohnung des Decernenten geschickt, und entweder am unrechten Orte abgegeben, oder verloren worden.

Der unbekannte Inhaber dieser Acten wird daher hiermit aufgefordert, solche ungesäumt zur Kammergerichts-Registratur zu befördern. Berlin, den 20sten Juli 1813.

Königlich Preußisches Kammergericht.

Daß die zwischen den hiesigen Kaufleuten Charles Hughes und Louis Follin bisher bestandene Handelsgesellschaft, von den Interessenten den 1sten Juni d. J. für beendigt, und

die bisherige Firma für vernichtet erklärt worden, und daß die diesfallsige am 29ten dieses gerichtlich vollzogene Separations-Akte, heute von uns bestätigt worden, solches wird dem handelnden Publikum hierdurch bekannt gemacht.

Königsberg, den 30sten Juni 1813.

Königl. Ostpreuß. Kommerzien- u. Admiralitäts-Collegium.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Bei dem K. Kammergericht soll auf Ansuchen des Curators der Verlassenschaftsmasse des Erbpächters Paschke, das im Beeskowschen Kreise belegene, zum Amte Buchholz gehörige Erbpachtsvorwerk Stakow nebst Zubehör, mit Inbegriff des dazu gehörigen todten und lebendigen Inventariums, an den Meistbietenden öffentlich schuldenhalber verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf den 11ten November, den 7ten Februar a. k. und besonders den 11ten Mai a. k. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Kammergerichts Aff. Hertel angesetzt worden. Dieses, und das gedachte Grundstück nach der davon aufgenommenen, den Grundsätzen des ritterschaftlichen Kredit-Reglements vom 15. Juni und 19 August 1777 gemäßen Taxe, welche in der Kammergerichts Kanzlei eingesehen werden kann auf 12,474 Thlr. 8 Gr. 1½ Pf gewürdigt ist, wird den Kauflustigen bekannt gemacht, mit der Nachricht, daß im letztern Bietungstermine, welcher peremtorisch ist das Grundstück dem Meistbietenden unfehlbar zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll. Uebrigens steht einem jeden binnen vier Wochen vor dem letzten Termine frei, die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel dem Kammergerichte anzuzeigen. Berlin, den 8. July 1813.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Auf Anbringen der hypothekarischen Gläubiger, soll die im Domainen-Amt Friedrichsbruch zu Heydemühle belegene, den Müller Ernst Heinrichschen Eheleuten zugehörige Mahl- und Schneidemühle, welche nach der unterm 4ten September a. pr. aufgenommenen, und in der Registratur des Landgerichtes zu inspicirendem Taxe incl. der dazu gehörigen Acker-Ländereyen auf 4683 Rthlr. 60 Gr. Preuß. abgeschätzt worden ist, an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Hierzu sind die Termine auf

den 21. Mai a. c.
den 28 August a. c.

und der dritte peremtorische Termin auf

den 21. October a. c.

in Kossobude angesetzt, und werden alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen im Stande sind, aufgefordert sich zu melden, und ihr Gebot abzugeben.

Der Zuschlag soll an den Meist- und Bestbietenden geschehen, und auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote nicht weiter reflectirt werden.

Auch soll im Fall des Ausbleibens der hypothecarischen Gläubiger, nach Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlich eingetragenen, als auch der baar aufgebenden Forderungen, und zwar letztere ohne Production der Instrumente verfügt werden.

Conitz, den 4ten März 1813.

Königl. Westpreuß. Landgericht.

Das der verwittweten Frau Förster Schröder gehörende, sehr angenehm in Himmelpfort, eine Meile von Fürstenberg, und eben so weit von Lychen belegene zweiflückige Wohnhaus von 5 Stuben, Kammern, Küche, Kellern, Trockenboden, nebst Stallung, Obstbaum, einem hinter dem Hause bei genen Obstgarten von 160 QR., auch 6 Morgen Wiesewachs, soll aus freier Hand billig verkauft, oder auch von Ostern 1814 vermiethet werden. Der größte Theil des Kaufpreises kann auf dem Grundstück stehen bleiben, und können Liebhaber bei dem Stadtrichter Schultze in Lychen die näheren Bedingungen erfahren.

Verpachtung.

Das zu einem in Charlottenburg, Spreestraße Nr. 183. belegenen Grundstücke, gehörige Ackerland von 10½ Schfl. Aussaat, ein- und 6 Metzen Ende, ist mit vier dazu gehörigen Wiesen, vom 1. Oktober d. J. ab, sofort zu verpachten. Pachtlustige melden sich hier beim Eigenthümer Bleichstraße Nr. 3.

Jagd-Verpachtung.

Auf Verfügung der Hochlöblichen Finanz-Deputation der Königl. Regierung vom 29sten v. M., soll die kleine Jagd auf der Feldmark Heidenberg bei Templin, von Trinitatis d. J. ab, auf ein Jahr bis Trinitatis k. J., verpachtet werden. Dazu steht ein Termin auf den 12. August d. J., früh 9 Uhr, im Forsthause zu Reiersdorff an.

Auktionen in Berlin.

Mittwoch den 4ten Augusts, Vormittags um 9 Uhr, soll in der alten Roßstraße Nr. 10. der Nachlaß des Obersten und Landwehr-Brigadier von Wilisen, bestehend in mehreren sehr schönen englischen Sätteln, Zaumzeug, Pferdedecken, 2 Paltrappen von rothem Tuch, und 1 dergleichen von rothem Tuche mit ächten silbernen und goldenen Tressen besetzt und mit gestickten Quasten, 1 Scabrake, verschiedenen Büchsen, Flinten und Pistolen, Kleidungsstücken, worunter Uniformen, 1 ächte Schärpe, 2 Offizierdegen mit silbernem Portepée und dergleichen Koppeln, 2 guten Cyclots, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant veranctionirt werden. v. Dieskau.

Mittwoch den 4. August c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in der Leipziger Straße Nr. 62. die nachgelassenen Effekten des Hauptmann de la Palm, bestehend in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten, Tischzeug, guten Möbeln, Gemälden und Kupferstichen, einem Fortepiano in Mahagoni Kasten, 2 Violinen, einer Harfe, Gewehren, einer completen Drehbank, mehreren Drechsler-Geräthschaften, einem Korbwagen, Reitdecken, Stall-Utensilien und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant veranctionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Wegen einer zu verkaufenden großen Partie grau melirter Tuche erfährt man das Nähere alte Grünstraße Nr. 4. Auch ist daselbst extrafeiner Rum billig zu haben.

Schwarz Ebenholz von vorzüglicher Güte ist im Ganzen auch in einzelnen Pfunden zu haben bei dem Mechanikus Winckler in Berlin, Friedrichs- und Jägerstraßen-Ecke Nr. 76.

Weiße italienische Bachhüte und Bastplatten, feine 2 breite Battist-Mousseline, neue façonnirte Bänder und feine Merinos haben wir nunmehr erhalten.

Friedrich Nitze und Comp.

Der erste Transport ächtes englisches baumwollen Strickgarn ist angekommen und zu sehr billigen Preisen zu haben bei Rexmann, Bischofstraße Nr. 23.

Neuer Preußischer Süßmilchskäse, der dem Holländischen an Güte gleich kommt, ist der Centner für 20 Thlr. Courant zu haben an der Gertrauden-Brücke Nr. 53. am Wasser im Butter-Keller. Ziegler.

Feinen reinschmeckenden Kaffe à 13, 14, 15 Gr., feinen Hut Zucker à 17, 18, 19 Gr., trocknen, weißen, gebrannten Reis à 12 Gr. Cour., und guter Weinessig zum Einmachen à Quart 6 Gr. Münze, empfiehlt

Chr. Fr. Propen, Gertraudten und Roßstr.-Ecke.

Diesjähriger guter Sauerkohl ist wieder zu haben in der Mittelstraße Nr. 13. Wittwe Häuser.

Neuen Kirschwein, Danziger Wein-Liqueur, feinen Jamaica Rum, Bas. Kirschwasser, Schweizer- und Parmesan Käse hat erhalten Gerold, unter den Linden Nr. 25.

Ein neuer Transport Westph. Schinken, sehr gut zum Rohessen, Braunschw. Schlackwurst u. Limburger Käse, ist billig zu haben Roßstr. N. 6. im Hof von Holland. Rehage.

Wegen Mangel des Raums steht ein bestellter Kleider-Schrank von Birkenmaserholz billig zum Verkauf; zu erfragen Leipziger Straße Nr. 18. im Laden.

Vorzüglich schöne Möbeln und Stühle sollen wegen Veränderung billig verkauft werden Kurstraße Nr. 39.

Verschiedene Möbel sind aus freier Hand zu verkaufen Nr 30. Leipziger Straße.

Sieben Stück eiserne Fenster-Gitter, 4 Stück alte Fenster, einige alte Oefen, und eine Partie Schubkasten von Eisenholz mit messingnen Knöpfen, für eine Schmerei-Handlung brauchbar, sollen billig verkauft werden in der Brüderstraße Nr. 2. in der Strumpf-Fabrik.

Ein massiver Kellerhals von Pirnaer Sandstein, steht mit doppelten Thüren, inclusive einer Glasthür, zum Verkauf Holzmarktstraße Nr. 5.

Zwei junge fehlerfreie Wagenpferde, stehen unter den Linden Nr. 11. billigst zum Verkauf.

Sachen, die zu kaufen gesucht werden.

Wer Chaysie zu verkaufen hat, beliebe solche in der großen Friedrichsstraße Nr 226. sehr bald abzugeben.

Altes Papier und Papier Spänz kauft die Pappen-Fabrik Stralauer Straße Nr 49.

Wohnungen ꝛc. die angeboten werden.

In der Schützenstraße Nr 7. ist die zweite Etage, von 7 Stuben, 1 Saal, 1 Kammer, Stallung zu 6 Pferden, Remise zu 4 Wagen Keller und Boden, so die Frau Geh. Räthin Rose bisher bewohnt; desgl. das Quartier, welches die Frau Geh. Räthin Meyer bisher bewohnte, und von gleicher Größe ist, beide zu Michaelis d. J. zu vermieten.

Anfangs der Brüderstraße, nahe am Schloßplatz, im Hause Nr 2, ist ein großer, heller Laden nebst Schreibe-Stube mit auch ohne Wohnung so wie auch die Hälfte der belle Etage, bestehend aus 6 Stuben 2 Kammer Küche und Keller, nebst Gebrauch des gemeinschaftlichen Trocken-Boden und Waschhauses, zum 1sten October zu vermieten. Das Nähere beim Wirth im gedachten Hause.

Vermiethung, Beköstigung ꝛc.

Am Köllnischen Fischmarkte Nr 5 ist in der belle Etage Gartenwärts ein sehr schönes Zimmer nebst geräumigem Alkoven, auf den 1sten October, auch früher, an eine auch zwei einzelne Personen zu vermieten; auch kann die Aufwartung, ähnliche Beköstigung und die Feurung billigst mit verakkordirt werden. Jenem Hause gerade über in Nr. 2. eine Treppe hoch das Nähere.

In der Stralauer Straße Nr 6. ist die im besten Zustande befindliche belle Etage von 5 Stuben, 1 Alkoven, 3 Kammern, Kellern, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zum 1sten October d. J. zu vermieten. Das Nähere bei dem Königl. Administrator Schultze, Bischofstraße Nr. 20., und im Hause selbst bei dem Tischlermeister Saal.

In der Klosterstraße Nr. 8. ist ein Laden und Logis zu jedem Gewerbe passend, und in Nr. 9. die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben, Alkoven, Kammer, Küche und Keller, zum 1sten October d. J. zu vermieten. Nähere Nachricht ertheilt im Hause Herr Palm, und der Königl. Administrator Schultze, Bischofsstraße Nr. 20.

In der neuen Friedrichsstraße Nr. 2. ist in der dritten Etage eine in sehr gutem Stande befindliche Wohnung von 1 Entree, 4 Stuben, Küche, Keller und Boden, auch gemeinschaftlichem Trockenboden; auch an der Stralauer Brücke Nr. 5. in der zweiten Etage eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Boden, auch einige kleine Wohnungen, zum 1sten October d. J. zu vermieten. Das Nähere im Hause selbst bei dem Kaufmann Herrn Münchberg, und bei dem Königl. Administrator Schultze, Bischofsstraße Nr. 20.

In der neuen Friedrichsstraße Nr. 57. ist die dritte Etage, aus 6 Stuben, Küche und Keller bestehend, sogleich oder zum 1sten October d. J. zu vermieten. Nähere Nachricht ertheilt im Hause Mad. Goldschmidt, und der Königl. Administrator Schultze, Bischofsstraße Nr. 20.

In der neuen Friedrichsstraße Nr. 39 ist die belle Etage, in völlig bewohnbarem Stande, schön tapeziert bestehend in 1 Entree, schönem Saale, 2 Wohnstuben vorn heraus, 2 Stuben hinten heraus, Kammer, Küche, Gesindestube und allem Zubehör, nebst angenehmer Gartenpromenade, sogleich oder zum 1sten October d. J. zu vermieten. Nähere Nachricht in diesem Hause parterre.

In der Registratur des Ehrenhauses wird die Vermietung einer Material- Detail- Handlung mit Uebernahme des Inventariums nachgewiesen.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein Kunst- und Küchengärtner von einigen 30 Jahren, mit Familie, einer Frau und einem Kinde, der auch gute Jagd- und Forstkenntnisse und Fertigkeit im Schießen besitzt, der einem Fürstl. Hofgärtner gelernt, 15 Jahre einem Herrn treu und redlich gedient, und über alles gültige Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht zu Michaelis d. J. ein anderes Unterkommen als Gärtner, Jäger oder Förster. Zu erfragen in der Markgrafenstraße zwischen Nr. 62. und 63. eine Treppe hoch.

Eine honette Person die mehrere Jahre mit Zufriedenheit Wirthschaft und Küche vorgestanden hat, sucht bald oder zu Mich. eins wieder als Wirthschafterin placirt zu seyn, es sei auf dem Lande oder in der Stadt sie kann eine angenehme Kautionen stellen. Ein Näheres im Intelligenz Comptoir, Briefe werden unter der Adresse Mademoiselle G. F. poste restante erbeten.

Ein Mädchen, das die Landwirthschaft und die Küche gründlich erlernt hat, sucht darin ihr Unterkommen. Sie hat gute Zeugnisse, und ist im Intelligenz Comptoir zu erfragen.

Verloren.

Es ist ein Brief von Georg Gottl. Schwarz u. Comp. in Bautzen an Gebrüder Schickler in Berlin vom 30sten Juni d. J. datirt, verloren gegangen. Derselbe enthielt folgende Wechsel:

einen Prima-Wechsel in Englischer Sprache von
Lst. 450. — Litt. Rod. Lison aus Constantinopel vom 11. Mai a. c. auf Thos. Bidwell Esqr in London, 60 Tage nach Sicht zahlbar an die Ordre von E. Antonio Aibé Auf der Rückseite dieses Wechsels war das Giro von E. Antonio Aibé an G. G. Schwarz u. Comp. in Bautzen und von diesen an Gebrüder Schickler;
ferner einen Prima-Wechsel in Französischer Sprache von
Lst. 54. — Litt. Cte. d'Amodor de Molans et Foudy, aus Passau vom 24sten März a. c. auf J. A. Raquier in London, 3 Tage nach Sicht zahlbar, an die Ordre von J. G. Steiner. Auf der Rückseite dieses Wechsels war das Giro von J. G. Steiner, J. v. Müller, E. M Escalon, A. Castagne, und von G. G. Schwarz u. Comp. an Gebrüder Schickler.

Man warnt hierdurch vor den Ankauf dieser Wechsel, indem bereits die Veranstaltungen getroffen sind, daß auf oben erwähnte Prima-Wechsel keine Zahlung geleistet werden wird.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Daß ich jetzt in der Zimmerstraße Nr. 30. parterre wohne nehme ich mir die Freiheit, meinen gütigen und theilnehmenden Freunden bekannt zu machen.

August v. Gauvain,
Prem.-Lieut. im 4ten Reserve-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments.

Zur Mobilmachung der 5ten Eskadron des Königl. Ostpreußischen Cuirassier-Regiments, sind auf das schleunigste 3 Trompeter erforderlich. Subjecte dieser Art, welche sich hierzu für vollkommen fähig halten, und bei dieser Eskadron angestellt zu seyn wünschen, können sich in Potsdam bei dem Commandeur der genannten Eskadron, Rittmeister v. Treskow, am Kanal Nr. 63. melden, von dem sie nach vorheriger genauer Prüfung ihre Anstellung zu gewärtigen haben.

Bei der bevorstehenden Erbtheilung des Nachlasses des Generals von der Kavallerie Herrn von Blücher Excellenz, werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem unterschriebenen Testaments-Executor binnen drei Monat anzuzeigen, widrigenfalls demnächst ein jeder Erbe nur für sein Antheil verhaftet bleibt. Berlin, den 16. July 1813.

Hennenberg, Justizrath.

Bei der bevorstehenden Erbtheilung des Nachlasses der verwittweten Frau von Hake, geb. von der Osten, werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem unterschriebenen Testaments-Executor binnen drei Monat anzuzeigen, widrigenfalls demnächst ein jeder Erbe nur für seinen Antheil verhaftet bleibt. Berlin, den 16. July 1813.

Hennenberg, Justizrath.

Bei der bevorstehenden Erbtheilung des Nachlasses der verwittweten Frau Hofräthin Bertram, geb. Rühle, werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem Unterschriebenen, als Curator einiger Miterben binnen drei Monat anzuzeigen, widrigenfalls ein jeder Erbe nur für seinen Antheil verhaftet bleibt. Berlin, den 16ten July 1813.

Hennenberg, Justizrath.

Bekanntmachung.

Ich bin beauftragt, meinem Schwager anzuzeigen, daß sein Freund bereits seit 6 Wochen von Bw. zurück ist, und er die ihm zu zweienmalen übersandten Sachen richtig empfangen hat.

Friedr. Gropius.

Solchen Freunden meiner Handlung, mit denen ich seit meiner Abreise von Stettin nicht in Briefwechsel stehe, zeige ich an, daß Zuschriften unter der Adresse der Herren Ebart und Strehmann in Berlin, oder Herrn Biedermann Frau Wittwe in Greiffenhagen in Pommern, mir befördert werden.

Bernhard Hartfeil,
Associé des Handlungshauses Isaac Salingre successores, in Stettin.

Da mir von Seiten eines Hochlöbl. Magistrats hiesiger Residenzien, das bisherige Schornsteinfeger-Revier des Hrn. Jahn auf der Dorotheenstadt, conferiret worden, so habe ich dies einem hohen und respektiven Publikum hiemit ergebenst anzeigen wollen. Bestellungen zu Arbeiten bitte ich einen Tag vorher, in meiner Wohnung Mittelstr. Nr. 42. gefälligst abgeben zu lassen. Berlin, den 29 July 1813.

F. W. Halffter junior, Schornsteinfegermeister.

Die Stadt Hebamme Zimmermann, alte Friedrichsstraße Nr. 211. empfiehlt sich solchen Personen, die ihre Entbindung abwarten wollen, mit anständiger Wohnung und Bedienung.

Ein tüchtiger Arbeitsmann, welcher wegen seiner Aufführung gute Atteste vorzuweisen hat wird in der Stralauerstraße Nr. 56. hinten auf dem Hofe verlangt.

Wenn ein junger Mensch, von honetten Eltern, Lust hat die Formstecher-Kunst zu erlernen, der erfährt das Nähere in der Wallstraße Nr. 32. unten rechts.

In meiner Material Handlung, alte Jacobsstraße Nr. 62. wird ein Lehrling verlangt. Fr. W. Engelhardt.

Diejenigen die Kenntnisse besitzen, Schuh einzufassen, können sogleich beschäftigt werden, unter den Linden Nr. 42.

Schön der 1ste.

Ein Lehrling wird in einer Materialhandlung verlangt. Wo? sagt das Intelligenz Comptoir.

Fünf bis 6000 Thlr. es sey Gold oder Courant, werden auf eine den jetzigen Zeitumständen angemessene große Sicherheit, und bei sehr prompter Zinszahlung sogleich verlangt. Wo? erfährt man bei Lüder Charlottenstraße Nr. 18.

☞ Demoiselles, welche in Petinet gut tamburiren, können sich Nr. 16. Spittelmarkt melden.

Die Herren Gutsbesitzer oder Landwirthschafterinnen, welche geneigt seyn sollten, eine junge sehr anständige Person, welche Lust zur Landwirthschaft hat, darin zu unterrichten, jedoch unter der freundlichsten Behandlung, werden ersucht, ihre Adressen gefälligst unter A. F. im Intelligenz-Comptoir abzugeben.

Heute Dienstag den 3. August werde ich zum Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs meinen Garten auf das geschmackvollste erleuchten; den Mittwoch ist Singe-Konzert, zum Abendessen Gänse, Tauben Kapaunen und Kalbsbraten.

Wisotzky,
Stallschreibergasse Nr. 43.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, daß ich am 3ten August, als am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Königl. Majestät des Preußen, eine große transparente Ehrenpforte zeigen werde, wohnhaft Frankfurther Linden Nr. 28.

Wendel.

Im Lillschen Hause in Potsdam ist die Materialhandlung, wie auch die belle Etage, welche gesammelt gemacht ist, zu Michaelis zu vermiethen. Auskunft giebt der Kaufmann Herr C. F. Liepe allhier, und in Berlin J. H. Hysaeus.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 93. Donnerstag, den 5ten August 1813.

Publicandum
den Cours der Conventions- und Kronen-Thaler, so wie der Rubel und Fünffranes-Stücke betreffend.

Durch das Publicandum d. d. Berlin den 17ten Juli ist bestimmt, wie hoch die Spanischen Piaster, die Zwanzig- und Zehn-Kreuzer-Stücke, in den Königl. Kassen angenommen werden sollen.

In gleicher Art werden die Königl. Kassen hiermit angewiesen, folgende Geldsorten, und zwar:

1) die Russischen Rubel, welche bis zum Jahre 1762 geprägt sind und alle älteren, für Einen Thaler und Vier gute Groschen das Stück;
2) die vom Jahre 1762 an bis jetzt geprägten Rubel für Einen Thaler und Einen guten Groschen;
3) die Brabanter- oder Kronen-Thaler für Einen Thaler elf gute Groschen sechs Pfennige;
4) die Conventions- oder Species-Thaler, für Einen Thaler acht gute Groschen, und
5) die Fünffranes-Stücke für Einen Thaler, sieben gute Groschen und sechs Pfennige Preußisch Courant,

in Zahlung anzunehmen.

Dieser hier bestimmte Preis ist dem, in den vorgenannten Münzen enthaltenem Silberwerthe vollkommen angemessen; es kann sie also ein jeder dafür um so unbedenklicher annehmen, als die Königl. Münzen sie für diesen Preis zum Umprägen in Preuß. sches Courant übernehmen werden. Es soll in kurzem eine genaue Bezeichnung der am wenigsten gekannten Sorten erfolgen, um sie dem Publico hinreichend kenntlich zu machen.

Schloß Peilau bei Reichenbach, den 29. Juli 1813.

Der Staats-Kanzler Hardenberg.

Berlin, vom 5. August.

Hier angekommen sind: der russische Generalmajor v. Orurck von Plane, der russische Oberst und Flügel-Adjudant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Wolkonski, aus dem Hauptquartier, der russische General v. Suchteln von Stettin, und der englische Cabinets-Courier Brown von Stralsund (gieng durch nach dem Hauptquartier.)

Von hier abgegangen sind: Herr Mackenzie und der englische Cabinets-Courier Johnson, beide nach dem Hauptquartier.

Das vorgestern eingefallene erfreuliche Geburtsfest unsers heißgeliebten Königs, ward von den Einwohnern dieser Residenz, nach den verschiedenen Verhältnissen derselben, allgemein als ein Nationalfest begangen, dem aber die anspruchslose Weise und die innige Herzlichkeit der Feier ganz den Charakter eines Familienfestes gab.

Der Tag begann mit einem öffentlichen Gottesdienste. In allen Kirchen aller Confessionen ward gleichmäßig, früh um 7 Uhr, nach Absingung einiger Lieder, von dem Prediger ein durch eine kurze Anrede eingeleitetes Gebet vor dem Altare gesprochen, und am Schlusse desselben für die Stadtarmen gesammelt.

An das Militär, sowohl Linien-Truppen als Landwehr, wurden auf dreien großen Plätzen, dem Lustgarten, dem Dönhofschen Platz und dem Wilhelms-Platz, in Anwesenheit der Generalität ꝛc., von den Brigade-Predigern kurze, dem Tage und den Zeitumständen angemessene Reden gehalten, und bei Endigung derselben dem theuern Landesvater ein dreimaliges Vivat gerufen.

Das hiesige Schützen-Korps, welches sich früh um halb 9 Uhr, mit fliegender Fahne, im Lustgarten aufgestellt, und dem Vater des Vaterlandes ein dreimaliges Lebehoch dargebracht hatte, marschirte von dort, mit klingendem Spiel, unter Anführung seines Majors Herrn Schultze, nach dem Schießhause, und hielt dort ein solennes Königsschießen. Die obersten Militär- und Civil-Behörden hatten sich daselbst eingefunden, und eröffneten die Feierlichkeit dadurch, daß sie die ersten Schüsse

nach der Scheibe thaten. Schützen-König ward der Schützen-Unteroffizier Herr Bockstöver; erster Ritter der Schütze Herr Gosen, zweiter Ritter der Schütze Herr Dix.

Die beiden großen wissenschaftlichen Institute, die Königl. Akademie der Wissenschaften und die Königl. Universität, begingen dies Fest, jene am Tage selbst, (wovon ein besonderer Abschnitt dieser Zeitung das Umständliche besagt); die Universität an dem darauf folgenden Tage durch eine im großen Hörsaale vom jetzigen Prorector Hrn. Geh. Rath Schmalz gesprochene Rede.

In der Börsenhalle war eine große Mittagstafel, an welcher sich die ersten Militair- und Civil-Behörden anwesend befanden, und in gleicher Art waren alle geselligen Vereine an geschlossenen Erhohlungs-Orten, mit den Familien ihrer Mitglieder und eingeladenen Gästen, zu einem frugalen Mittagsmale versammelt. Vor allem aber waren nirgends die Armen vergessen. In der Börsenhalle z. B. kam durch eine Sammlung für das große Friedrichs-Waisenhaus die Summe von 102 Thaler Courant zusammen. In den verschiedenen öffentlichen Anstalten wurden die Armen mit einer Fest-Mahlzeit bewirthet, zu welcher von der Mildthätigkeit der Einheimischen und selbst aus der Ferne her, von Fremden, Gaben gespendet worden waren. Im Friedrichs-Waisenhause ward durch mehrere Geschenke, namentlich eines von zwanzig Dukaten, gesammelt und eingesandt von auswärts wohnenden Brandenburgerinnen, den dreihundert Kindern, die in jener Anstalt verpflegt werden, ein froher Tag gemacht.

Die 60 Zöglinge des Luisen-Stifts hatten bei der in der Parochial-Kirche gehaltenen Betstunde ein Vaterunser gesungen und wurden dann durch die freundliche Güte eines ihrer Vorsteher, eines ächten Kinderfreundes, im Thiergarten den ganzen Tag hindurch festlich bewirthet. Gleiche Freude war mit angemessener Feierlichkeit in ähnlicher Art auch den Zöglingen des Friedrichsstifts zubereitet.

Im Revier der Dorotheenstadt wurden durch die thätige Menschenliebe des Stadtverordneten und Directors dieses Bezirks der Armenpflege, des Kaufmanns Hrn. Engel, in Gemeinschaft mehrerer achtbarer Bürger, 50 Hausarme durch ein Geschenk an Gelde erfreut, und 50 andere solcher Hausarmen in einem Garten festlich gespeiset, und von den milden Gebern selbst bei Tische bedient. Herr Prediger Mehring hielt bei diesem Anlaß eine eindringende Anrede an die Versammlung; die Gesundheit des Königs ward unter Anstimmung von Instrumental-Musik ausgebracht, und unter ähnlicher Begleitung zum Schluß ein Danklied gesungen. Gleiche Aeußerungen der herzlichsten Nächstenliebe waren auch in mehreren Gegenden der Stadt veranstaltet, deren einzelne Aufzählung eine bloße Wiederholung des eben gesagten seyn würde.

Zu den rührendsten Liebes-Erweisungen, deren dieser schöne Tag so viele hervorgebracht hat, gehört ohnstreitig auch die in den Lazarethen veranstaltete Feyer. Im großen Lazareth in der Friedrichsstraße, ohnweit des Oranienburger Thores, werden von freiwilligen Beiträgen, durch die eben so freiwillige Hingebung edler Frauen und Töchter, an deren Spitze wir unsre wackre Mitbürgerin Welper, mit ihrem gesammten Familien- und Haus-Verein sehen, gegen 800 Verwundete und Kranke auf eine unermüdete und wohl beispiellos sorgfältige Weise verpflegt. In diesem Lazareth hielt, auf dem großen Hofe des Gebäudes, vor den Verwundeten deren Umstände ihre Anwesenheit zuließen, und in Gegenwart der obersten Militair-Behörden, so wie einer großen Menge von Zuhörern aus der Stadt, der Brigade-Prediger Herr Ziehen, eine auf die Zeit-Umstände und auf den Ort passende Rede. Gegen das Ende derselben stellte er den Soldaten, mit Hinweisung auf die anwesenden Personen des Gouverneurs von L'Estocq und des General-Lieutenants von Bülow Excellenzen als Beispiel vor. „So wie sie durch ihre Gegenwart die Verdienste derer ehren, die mit Wunden für das Vaterland bedeckt sind; so sollten jene dafür an ihrem Theil, die Beispiele von Königstreue in ihrem Beruf durch Nachahmung ehren.“ — Tiefbewegt und tief rührend sagte er am Schluß seiner Rede, der Wohlthäter dieses Lazareths gedenkend:

„Die Ihr Eure Hände und Euer Gut mit den Kranken und Elenden in diesem Hause theilt, edle Wohlthäter, um ihnen Erquickung und Labsal zu reichen, besonders Ihr, edle Wohlthäterinnen, die Ihr mit zärtlicher Sorgfalt ja! mit eures eigenen Lebens Gefahr an das Lager der Sterbenden u. Jammernden tretet, es hat Euch schon manches brechende Auge im Tode gedankt und gesegnet. Wohl Euch, wenn diejenigen, die Ihr speiset und tränket, denen Ihr die Augen zudrücket und die Euer Bild mit hinüber nehmen in jenes Leben; wenn diejenigen Euch einst in jener Welt begegnen und vor dem Throne des Richters für Euch flehen. Wahrhafte Menschenfreunde! die Ihr nicht mit abgewandtem Gesicht nur Allmosen reicht und Euch loskauft durch bloße Beiträge von dem Anblick des Jammers, — das thut der Weichling — nein! die Ihr hinseht, wo die Stimme des Leidenden durch euren Kreis wandelt und wehklagt, die in die Kammern des Elendes und aufsucht die Stätte, wo Krankheit und Leiden wohnen, die Schmerzen zu stillen und mit den Schmerzen die Klagen und die Thränen, — o! wenn der Todesengel an eurem Bette rauscht, wenn die Welt aus euren Augen verschwindet, und der Freunde Klagen in euren Ohren verhallen, so werden die Geister der Getrösteten, der hier im Hause der Schmerzen Getrösteten wieder an Euer Lager treten, dafür daß Ihr an dem ihrigen standet und euch Kühlung zuwehen zum sanften Entschlummern und eure Seele hinübergeleiten in die Stätte, die Ihr Euch durch sie bereitet habt.“

Und dann, sich gegen die genesenden Soldaten wendend:

Die Ihr wiedererstanden seid von dem Lager der Schwachheit und bald aus dem Hause eurer Genesung gehet zum neuen Gange in das Feld der Waffen und des Todes, scheidet mit dem Gelübde von hier, euern Wohlthätern zu danken durch Thaten im Namen Gottes gethan für König u. Vaterland, und das neu geschenkte Leben und die aus menschenfreundlichen Händen empfangene Gabe neuer Kräfte freudig hinzugeben um den theuerwerthen Lohn des Kriegerberufs, den Lohn für die Gerechtigkeit des ersten Königes zu fallen. Wo der Tod euch auch findet, sei's auf dem Wahlplatz oder auf dem Bette, euer letzter Athemzug sei: Gott, König, Vaterland! in dieser dreifachen Treue ruht Eures Herzens ganzer Friede. Der Herr sei mit euren Waffen, daß sie siegen, und mit euren Herzen, daß sie den Frieden erlangen. Amen!

Nach Endigung dieses Gottesdienstes verfügte sich die Versammlung in eine mit Blumengehängen geschmückte

Halle, in welcher das Brustbild des Königs, auf einem altarähnlichen Postament, mit Blumen umgeben aufgestellt, und von weiß gekleideten Jungfrauen und Kindern umgeben war, die ein Kranz von Eichenlaub zusammen vereinte. Hier ward von Chorschülern des Berlinisch-Köllnischen Gymnasiums die Motette: „Laut durch die Welten tönt Jehovas großer Name" und ein vaterländisches Lied festlich gesungen. Alsdann verfügten sich die Anwesenden in die Säle, von welchen aus die Vertheilung der Speisen nach den einzelnen Krankenzimmern hin erfolgte. Bei diesem wohlthätigen Geschäft waren eine große Anzahl junger Frauenzimmer aus allen Ständen persönlich gewärtig. Die Menge der von den höchsten und hohen Wohlthäterinnen für diesen Tag eingesandten Speisen, war so groß, daß sie noch für das Bedürfniß des folgenden Tages hinreichten. Wir können es uns unmöglich versagen, hier näher anzugeben, was in der bisherigen Verpflegungsanstalt, dem Lazareth gegenüber, Nr. 132., außer den gewöhnlichen Beiträgen, für diesen Tag besonders eingesandt worden ist, nämlich:

530 Thaler 8 Gr. Geld, worunter 20 Stück Friedrichsd'or von zweien nordischen Fremden und 20 Stück Ducaten von einer wohlthätigen, ehemals berlinischen, jetzt in Wien wohnhaften Familie. 50 Thaler von der Ressource zur Unterhaltung.

Ferner, an Naturalien: Elfhundert Stück Semmel-Brodte, von den Herren Altmeistern der Bäcker-Innung. 64 Stück Braten. 300 Pfund Rauch-Taback, wovon 200 Pfund von einem einzelnen Wohlthäter. 3 Tonnen Weißbier von H. 1 Tonne Altersches Braunbier von R. 170 Bouteillen verschiedener Weine, wovon 120 ¾ Quartbouteillen von einem einzigen Orte.

Auf welche Weise dieser Tag im Theater begangen ward, sagt unter dieser Aufschrift ein eigener Abschnitt in dieser Zeitung.

Mit einbrechender Nacht waren in den vornehmsten Straßen der Stadt die ansehnlichsten Häuser und im Thiergarten mehrere ländliche Besitzungen, so wie die Zelte erleuchtet, und in den frohen, durch Ungestüm nicht entweihten Jubel des Volks, mischte sich überall der heiße Wunsch für das Leben des theuern Königs und für einen heilbringenden Ausgang des zur Rettung des Vaterlandes begonnenen heiligen Kampfes!

Am Dienstag, den 3ten August, hielt die Königl. Akademie der Wissenschaften die zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages bestimmte öffentliche Sitzung, welche diesmal von dem Sekretar der historisch philologischen Klasse, Hrn. Buttmann, mit einem kurzen auf die Feier sich beziehenden Vortrag eröffnet ward. Hierauf wurde der Erfolg der im Jahre 1811 auf das Jahr 1813 aufgegebenen Preis-Aufgaben bekannt gemacht, und sodann folgende Vorlesungen gehalten: Hr. Klaproth: Mineralogisch-chemische Untersuchung des opalisirenden Feldspaths, des Felsits und des Labradorsteins. Hr. Uhden: Iphigenia in Tauris nach alten Werken der bildenden Kunst. Hr. Rudolphi: Ueber die sensible Atmosphäre der Nerven.

Die Preis-Aufgaben betreffend, so hatte die mathematische Klasse die folgende vorgelegt:

„Eine gründliche Untersuchung über die Größe der jährlichen Vorrückung der Nachtgleichen durch Vergleichung der neuesten Beobachtungen mit den ältern, besonders den seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts angestellten. Diese Größe ist sowohl aus den Aenderungen der Rectascension, als der Deklination der Sterne abzuleiten, indem man die dabei zum Grunde gelegten Beobachtungen kritisch sichtet, auf die eigenthümliche Bewegung der Sterne gehörige Rücksicht nimmt, oder sie in Folge der Untersuchung selbst genauer bestimmt, um den Werth der gesuchten Größe unterdessen so sicher zu bringen, als es die Natur dieser Untersuchung zuläßt."

Ueber diese Aufgabe war nur Eine Abhandlung unter dem Motto: *Non frustra signorum obitus speculamur et ortus*, eingelaufen, diese aber entsprach den Forderungen der Frage so vollständig, daß die Klasse ihr, auch ohne Mitbewerbung, den Preis zuerkannte. Bei Eröffnung des versiegelten Zettels ergab sich als Verfasser derselben

Hr. Fried. Wilh. Bessel in Königsberg,
gegenwärtig auswärtiges Mitglied der Akademie.

Ueber die von der philosophischen Klasse vorgelegte Frage: „Welchen Einfluß hat die Cartesianische Philosophie auf die Ausbildung der des Spinoza gehabt, und welches sind die Berührungspunkte, die beide Philosophien mit einander haben?"

waren zwei Abhandlungen mit folgenden Motto's eingelaufen

1. *Spinoza is est qui in elementa geometrica evidentia meditationes Cartesii reduxit. — Jo. Fabricius, Jo. Filius, ad Boineburgum etc.*

2. *Sicut lux seipsam et tenebras manifestat, sic veritas norma sui et falsi est. — Spinoza.*

Keiner der beiden Aufsätze hatte der Erwartung der Klasse entsprochen, und die versiegelten Zettel mit den Namen der Verfasser wurden daher vorschriftsmäßig vor den Augen des Publikums uneröffnet verbrannt.

Die Klasse legt nun dieselbe Frage für das Jahr 1815 vor. Der für die Einsendung der Schriften festgesetzte Termin ist der 1ste April 1815. Der Preis ist der doppelte, also von 100 Dukaten, und wird in der öffentlichen Sitzung im Julius des erwähnten Jahres zuerkannt werden.

Alle Gelehrte, mit Ausnahme der ordentlichen Mitglieder der Akademie, werden aufgefordert, über diese Frage zu arbeiten. Da der Preis diesmal aus zwei Goldmünzen, jede von 50 Dukaten, bestehen wird, so kann jede sowohl in dieser Gestalt, als wenn es gewünscht wird, in Gelde erhoben werden.

Die Abhandlungen müssen leserlich geschrieben, portofrei an den Sekretar der Klasse eingesandt werden und mit einem Motto versehen sein. Dasselbe Motto muß ein beigefügter versiegelter Zettel tragen, welcher den Namen des Verfassers enthält. Nur die Schriften, welche zur bestimmten Zeit, den 1sten April 1815, eingehen, können an der Preisbewerbung Theil nehmen; auf alle übrigen kann durchaus keine Rücksicht genommen werden.

Die Abhandlungen welche nicht gekrönt worden, werden ihren Verfassern nicht zurückgegeben, sondern bleiben im Archiv der Akademie; man fordert daher die Verfasser auf, eine Abschrift davon zu behalten, da im entgegengesetzten Falle ihr Verlangen, sie wieder zu bekommen, ohne Antwort bleiben wird.

Es ist in Erfahrung gebracht worden, daß nachdem der Posten-Cours nach denen vom Feind besetzten Provinzen hin unterbrochen worden, mehrere Bothen heimlich mit Briefen von hier abgesandt worden sind. Ein solches Verfahren ist um so gesetzwidriger, als eine jede heimliche

Handlung schon an sich Verdacht erregen muß. Es wird daher dem Publikum bekannt gemacht, daß wenn ein solcher Bothe aufgegriffen wird (wozu die nöthigen Vorkehrungen bei den Vorposten bereits getroffen sind) derselbe sowohl, als diejenigen, die ihn abgesandt haben, nach den Militair-Gesetzen, und als des Einverständnisses mit dem Feinde schuldig, bestraft werden sollen.

Hauptquartier Berlin, den 2ten August 1813.

Der Königl. Preuß. General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Korps ꝛc.

v. Bülow.

In Gefolge des von Einem Königl. Allerhöchstverordneten Militair-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder, nach der Bekanntmachung vom 30sten v. M. mir ertheilten Auftrages, habe ich mich der angeordneten Revision der Listen derjenigen Einwohner, welche bisher statt der Natural-Einquartierung zur Kasernen-Sublevations-Kasse bezahlt haben, sogleich unterzogen, und nach den Resultaten die zur Erreichung des Zwecks erforderlichen Verfügungen getroffen, womit ich ununterbrochen fortfahren und dieses Geschäft so schleunig als möglich zu beendigen bemüht seyn werde, welches ich, wegen der dadurch eintretenden Veränderung, wornach die von den Sublevations-Listen abgesetzten Einwohner zur Aufnahme der Natural-Einquartierung verbunden werden, öffentlich bekannt mache. Hiernach wird aber die gesetzliche Verpflichtung derjenigen, welche noch von Einquartierung befreit geblieben sind, ihre Zahlungen sogleich zu leisten, nicht geändert, indem diejenigen, welche von der Sublevations-Liste gelöscht und bequartiert werden, die für August etwa bezahlten Gelder nach Verhältniß zurück erhalten.

Berlin, den 1. August 1813.

Von Auftragswegen. Baumgarten.

Das Königl. General-Post-Amt hat den einkommenden milden Beiträgen an Kleidungsstücken, Charpie und dergleichen, für die kranken und verwundeten vaterländischen Krieger, die Portofreiheit zugestanden.

Damit indessen die Posten durch diese Transporte nicht zu sehr belästigt werden, so ersuche ich diejenigen Vaterlandsfreunde, welche dergleichen Beiträge in größern Quantitäten gesammelt haben, solche nicht auf einmal, sondern nach und nach, abgehen zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit wünsche ich, daß diejenigen, welche Lazareth-Bedürfnisse dieser Art zu spenden geneigt sind, auf das hiesige Lazareth Bedacht zu nehmen belieben mögen; weil dessen Vorräthe durch den vermehrten Bedarf sich sehr vermindert haben. Berlin den 31sten Juli 1813.

Königl. Preuß. Regierungs-Rath und Intendant.

Carow.

Da in diesem Jahre auf den Königlichen Rhin-Torf-Gräbereien nur die Hälfte der sonst gewöhnlichen Quantität Torf gefördert ist, so wird das Publikum hierauf aufmerksam gemacht, um sich mit seinem Bedarf an Linumer Torf jetzt in Zeiten von den am Wasser ankommenden Ihesäßen zu versehen, weil späterhin solcher nicht mehr zu haben seyn wird. Berlin den 31ten August 1813.

Königl. Torfschiffahrts-Comtoir.

Schreiben aus Ratzen vom 1. August.

Gestern Abend hatten auch wir das Glück, den Kronprinzen von Schweden durch unsere ländliche Mauern passiren zu sehen. Höchstdieselben kamen von Alt Brandenburg und wurden von dem Rittmeister Barnstädt mit einer Eskadron Uhlanen begleitet. Am Potsdamer Thor war eine Ehrenpforte errichtet, durch welche Se. Königl. Hoheit unter dem Geläute der Glocken und großem Zulauf des Volkes bei uns einzogen; Höchstdieselben weilten einige Augenblicke bei dem Apotheker Hübner und setzten sodann Ihre Reise weiter fort. Vor dem Oranienburger Thor stand das sogenannte schwarze Corps, das Freicorps des Major v. Lützow, in Reihe und Glied. Se. Königl. Hoheit stiegen aus Ihrem Wagen, gingen die ganze Kolonne hinunter und bezeugten über die Haltung und die Lebhaftigkeit der Truppen Ihr Wohlgefallen. Nach vollendeter Besichtigung stiegen Höchstdieselben wieder in Ihren Wagen und setzten, begleitet von den Majors von Lützow und v. Petersdorf, nebst einer Schwadron Husaren und unter dem herzlichen Wunsche aller Schwarzen: unter dem Oberbefehl des Prinzen, wenn es sein muß, dem Vaterlande bald wieder im Kampfe zu nützen, Ihre Reise nach Oranienburg fort.

Greifenhagen, vom 24. Juli.

Wegen Mangel an Lebensmitteln sind am 22sten 600 Einwohner Stettins fortgeschickt worden, und der französischen, 4000 Mann starken, aber durch fortdauernde Desertion täglich mehr geschwächten Garnison müssen monatlich 320 Oxhoft Wein von der Stadt geliefert werden. Die auf 14000 Thlr. gemilderte Kontribution, wird nun doch vollständig mit 40000 Thlr. verlangt, und 4 Stadträthe und 12 Stadtverordnete haben die Repartition, von 1000 Thlr. bis 50 Thlr. herab, machen müssen; wer binnen 24 Stunden nicht zahlt, soll mit Demolirung seines Hauses, oder, wenn er nur Miether ist, mit Gefängniß im Fort Preußen bestraft werden. Die beiden Bürgermeister Kirstein und Radepenning sind, so wie der Banco-Direktor Sebert, wieder entlassen worden.

Schreiben aus Hamburg, vom 29. Juli.

Da unsre Deputirten unverrichteter Sache von Dresden zurückkommen mußten, weil der Kaiser nichts eher von den Hamburgern wissen will, bevor die 48 Millionen bezahlt sind; so haben die deshalb niedergesetzten Behörden beschlossen, daß diese Summe bezahlt werden soll, und zwar folgendermaaßen: 10 Millionen sind bezahlt, und der Kaiser übernimmt selbst 6 Millionen, womit denn zwei Sechstel berichtigt sind. 15 Millionen werden in Requisitionen an Schiffs-, Armee- und andern Bedürfnissen, 14 Millionen in Wechseln, vom 1sten Januar 1814 an monatlich 2 Millionen fällig; 3 Millionen in Bons bezahlt, was zusammen 48 Millionen ausmacht.

Der Kaiser über das den Hamburgern zugefügte Leid gerührt, bestimmt die 3 Millionen Bons zur Entschädigung für diejenigen, deren Häuser und Gärten er hat niederreißen und zerstören lassen. Diese Großmuth verdient besondere Erwähnung; ohne auf die Quelle derselben zu sehen, möchten sie auch schwerlich zureichen, um den theils schon angerichteten, theils noch angedrohten Schaden gut zu machen, da der Kehrwieder (die längste Straße in Hamburg) und wahrscheinlich auch der Brok, die Holländische Reihe und der Holländische Brok (alles Straßen längs dem Wall nach der Elbseite, und worin die angesehensten Häuser stehen) bis auf die halbe Höhe der Häuser abgebrochen, und indem solche mit Erde ausgefüllt, zum Wall umgeformt werden sollen. Der neue Wall und die Admiralitätsstraße

(welche zu den schönsten Straßen der Stadt gehören, die sie von der Alster bis zur Elbe durchschneiden) so wie der Schweinmarkt, sollen von ihren Bewohnen geräumt und zur Kasernirung der Soldaten eingerichtet werden.

Wien, vom 27. July.

Se. Majestät verweilen fortwährend im besten Wohlseyn auf dem Schlosse zu Brandeis. Des kommandirenden Generalen in Mähren, Erzherzogs Ferdinand K. H. sind den 19. Julius gegen Mittag von Brünn daselbst angekommen. Den folgenden Tag begaben Höchstdieselben sich nach Prag, von wo Sie aber Abends wieder zurückkehrten. Der Herr Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf von Metternich, ist bereits einige Male von Prag zu Brandeis eingetroffen, nach einem kurzen Aufenthalte aber wieder nach Prag zurückgekehrt; eben so der Herr Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, aus seinem Hauptquartier zu Lieben.

Auch der türkische Geschäftsträger ist zu Prag angekommen.

Warschau, vom 24. July.

Dieser Tage kam die Baronesse von Benningsen, Gemahlin Sr. Excellenz des Generals der Kavallerie, Baron von Benningsen, Oberanführers der russischen Reserve-Armee hier an; gedachter General selbst ist noch fortwährend in unserer Stadt.

Der englische General Lord Robert Wilson ist von hier in das Kaiserl. russische Hauptquartier zurückgereist.

Paris, vom 16. Juli.

Die Kaiserin-Regentin hat am 11. Julius den Eid des zum Erzbischofe von Osnabrück ernennten Karl Klemens v. Grüben, angenommen, und am 14. Juli zu St. Cloud eine Rathssitzung mit den Ministern gehalten. (Osnabrück hatte ehe es durch den Lüneviller Frieden mit Hannover vereinigt ward, abwechselnd einen katholischen und einen protestantischen Bischof, diesen stets aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg. Der letzte war der Herzog von York)

Außer den von den Gemeinden in Frankreich und den dazu gehörigen Ländern freiwillig ausgerüsteten Reitern, hatte der Kaiser noch die Errichtung von 4 Regimentern Ehrenwache angeordnet. Jedes dieser Regimenter besteht aus 10 Schwadronen, die zusammen, mit Offizieren und Gemeinen, 2505 Mann und 2696 Pferde enthalten. Alle 4 Regimenter betragen demnach 10,020 Mann. Die Sammelplätze dieser Regimenter waren Versailles, Metz, Tours und Lyon. Zu Obersten derselben hat der Kaiser bestellt: den Divisions-General, Grafen Pully, den Divisions-General, Baron Lepic, den Brigade-General, Grafen Segür und den Divisions-General, Grafen Saint-Sulpice. Die Mannschaft besteht aus jungen Männern zwischen 19 und 30 Jahren, von gesundem Körperbau. Nur Söhne der vornehmsten Staatsbeamten und Ordensritter wurden in diese Corps aufgenommen. Alle 4 Regimenter sind nun vollkommen organisirt und geübt. Das erste, welches zu Versailles seinen Sammelplatz hatte, ist gegen Mainz aufgebrochen, (auch bereits zu Frankfurt am Main eingetroffen. Ihre Uniform besteht in Ungarischer Kleidung, grün mit rothen Beinkleidern. Auf dem Haupte tragen sie rothe Tschako mit grünen Federbüschen und Silberborden.) Die drei andern Regimenter werden unmittelbar nachfolgen.

Der Fürst von Eckmühl, heißt es in Berichten aus Hamburg, befindet sich fortwährend an der Spitze von 20,000 Franzosen und 12,000 Dänen in Hamburg, und läßt diese Stadt dergestalt befestigen, daß sie in Kurzem ein Platz vom ersten Range seyn wird. Die Dänen stehen in Lübeck und an der Gränze; das Hauptquartier ihres Generals, des Grafen Schulenburg, ist zu Wandsbeck, eine halbe Meile von Hamburg. Sie wollten gerade am folgenden Tage gegen die Schweden aufbrechen, als der Waffenstillstand bekannt wurde. Der Fürst von Eckmühl erwiederte dem Grafen Schulenburg auf dessen Anfrage, ob der Waffenstillstand auch die Schweden in sich begreife? daß dies allerdings der Fall sey; daß er jedoch im Falle eines Angriffs der Schweden auf Holstein, dieses Land mit seiner ganzen Macht schützen werde. Die dänische Armee ist besonders an Reiterei stark. Der vormalige dänische Geschäftsträger und General-Consul Rist, zu Hamburg, hat seine Entlassung erhalten.

London, vom 20. Juli.

Das Kriegs-Departement hat gestern folgende Nachricht bekannt gemacht:

Downingstreet, den 19. Jul.

Man hat heut Depeschen vom Marquis von Wellington erhalten, datirt von Ostiz (in Navarra süd-östlich von Pampelona) vom 3 Juli.

Der General Clausel war bis den 25. Jun. um Logrono herumgegangen, und Lord Wellington glaubte, daß er das Glück haben würde, ihm den Rückzug abzuschneiden. Es wurden daher 4 Divisionen Infanterie und zwei Brigaden Cavallerie gegen Tudela und zwei Divisionen und zwei Brigaden gegen Logrono (beide Orte am rechten Ufer des Ebro) abgeschickt, aber Clausel kam in Eilmärschen nach Tudela und gleich darauf in Saragossa an, obgleich er von den Generalen Mina und Don Julian verfolgt wurde. Die englischen Truppen hörten auf, ihn zu verfolgen, aber die spanischen leichten Truppen fuhren fort, den Feind in der Linie zu ermüden. Der General Mina machte zu Tudela 300 Franzosen zu Gefangenen und nahm 2 Kanonen und mehrere Munition und 5 Kanonen blieben zu Logrono.

Während dieses vorgieng, umzingelte Sir R. Hill Pampelona und ließ Truppen nach dem obern Theil des Bidassoa marschiren. Alle feindlichen Truppen zogen sich nach Frankreich zurück.

Sir T. Graham hatte die Division von Foy verfolgt, welche auf der großen Straße von Tolosa (in Navarra) von andern französischen Truppen verstärckt worden war. Den 24sten und 25sten fielen verschiedene Scharmützel bei Villa Franca und auf der Straße von Tolosa vor, und am Abend des letzten Tages wurde ein General-Angriff auf den Feind in Tolosa gemacht, und er wurde mit einem beträchtlichen Verlust geworfen. Die deutsche Legion, die spanischen und portugiesischen Truppen waren am mehrsten beschäftigt. Die Colonne von Sir T. Graham fuhr fort, vorwärts zu marschiren, und den 26ten dieses Monats griffen die vorgerückten spanischen Truppen den Brückenkopf bei Irun an und warfen den Feind von da über den Fluß (den Bidassoa, der die Grenze macht).

Die Garnison von Passay ergab sich den 30sten v. M. an den Colonel Longa.

Der Feind räumte Castro und Guetaria und St. Sebastian in Biscaya wurde von den Alliirten besetzt.

Der Graf von Abisbal kam mit der spanischen Reserve zu Pancorbo an und fand das Schloß von 700 Franzosen besetzt. Den 28sten machte er einen Angriff auf die Stadt und Festung, und das Schloß wurde am 1sten dieses genöthigt, zu capituliren.

Die spanischen Truppen unter dem Grafen von Abisbal und die, welche unter dem Befehl von Sir T. Graham standen, haben sich auf eine sehr ausgezeichnete Art betragen.

Lord William Bentink war aus Sicilien angekommen und hatte das Commando der Truppen von der Ost Küste (statt des Generals Murray) übernommen. Außer den in der offiziellen Depesche erwähnten Operationen hören wir, daß der Colonel Byng, an der Spitze einer Brigade von Engländern, Spaniern und Portugiesen in Frankreich eingedrungen ist. Mehrere Parthien von Guerillas sind auch schon da, und eine große Anzahl von Familien dieses Theils von Frankreich sind geflüchtet.

Der General Graham ist bei der Wegnahme von Tolosa im Schenkel verwundet.

Die Anzahl der Kanonen, welche in der Schlacht bei Vittoria genommen sind, beläuft sich nach später eingegangenen Nachrichten statt 151 auf 180 Stück, die Anzahl der Getödteten und Verwundeten auf 15000, der Gefangenen auf 3000.

Die Fregatte Sr. Majestät la Volontaire ist gestern in Portsmouth angekommen, sie ist den 3ten Juli von Alicante gesegelt.

Die erste Division der Armee von Lord Bentink marschirte damals auf Valencia, und der Rest sollte ihr den 5ten folgen. Suchet, der seine alte Stellung bei St. Felippe wieder eingenommen hatte, verließ sie den 28sten und richtete seinen Marsch auf den Ebro. Man setzt voraus, daß er diese Bewegung in dem Augenblick gemacht, als er Nachricht von dem Siege des Lord Wellington erhalten hat.

Der Allianz-Traktat, den Schweden und Rußland am 24sten März 1812 gegen den gemeinschaftlichen Feind zu St. Petersburg schlossen, ist dem Parlament vorgelegt worden und setzt fest: mit 25 bis 30,000 Schweden und 15 bis 20,000 Russen, auf der dazu am meisten geeigneten Küste Deutschlands eine Diversion gegen Frankreich zu machen, doch schwedischer Seits nicht eher, als bis Norwegen nicht mehr als ein feindliches Land anzusehen sey, was man, so viel möglich, durch friedliche Vorschläge und Entschädigungen in Deutschland zu bewirken suchen wolle. Im Fall aber Gewalt gebraucht werden müßte, solle jenes russische Hülfskorps, das nach einem spätern Vertrag vom 30sten August auf 35,000 verstärkt werden sollte, zur Disposition des Kronprinzen von Schweden gestellt werden. (Nach der neulich mitgetheilten offiziellen schwedischen Erklärung, trug aber der Kronprinz selbst darauf an, daß diese in Finnland stehenden Truppen lieber zur Verstärkung der Wittgensteinschen Armee verwandt werden sollten, wo sie auch wirklich entscheidend nützliche Dienste leisteten.) — Die deutsch-russische, jetzt in englischem Sold stehende Legion, 15,000 Mann stark, stößt auch zum Heer des Kronprinzen von Schweden. — Mit Rußland und Preußen soll ein Handels-Traktat abgeschlossen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Der Graf von Artois und der Herzog von Angouleme (nicht wie früherhin verlautete, der Graf von Provence, Ludewig der 18te) sind, nachdem sie anderweitig beabsichtigt hatten in einem Ostseehafen den Zug zum festen Lande zu nehmen, eingegangenen sicheren Nachrichten zufolge, [illegible] Zeit c. wieder nach London zurückgereiset.

Glaubwürdigen Nachrichten von der Elbe zufolge, hat der Kaiser Napoleon den General Villemanzy zum General-Intendanten von Westphalen ernannt!

Sir Sidney Smith, der mit einer Eskadre bei der Insel Minorca vor Anker lag, soll nach Wellingtons Siege Befehl erhalten haben, nach Bayonne zu segeln, andere behaupten, er sey nach Bordeaux beordert.

Der Kaiser Napoleon ist von seiner nach Mainz unternommenen Reise, bereits wieder in Dresden eingetroffen.

Privatbriefe aus London vom 23. July versichern, daß der Herzog von Albufera (Suchet) vom Feldmarschall Wellington total geschlagen worden sey.

Ueber die durch den französischen Krieg während der Jahre 1806 bis 1808, den Einwohnern des jetzigen preußischen Staats, verursachten Lasten und Kriegsschäden, ist eine mit vieler Mühsamkeit zusammengetragene Nachweisung vorgelegt worden; das Resultat derselben ist, daß das Land in diesen zwei Jahren durch Kriegscontributionen, baare Geldrequisitionen, weggenommene Depositorien, Natural-Lieferungen und Leistungen, Erpressungen, Plünderungen, Tafel- und Indemnisations-Gelder, Brandschäden, Verwüstungen u. s. w., Drei Hundert Drei Millionen, Fünfmal Hundert Vier und Zwanzig Tausend, Zwei Hundert Drei und Dreißig Thaler (oder 1,123,039 644 Francs) verloren hat. Die Angaben aus dem Königsberger Kreise in der Neumark, und aus den Städten Cörlin und Schlawe in Pommern, waren noch nicht in dieser Summe begriffen, weil sie beim Abgang der Nachweisung noch nicht eingetroffen waren. Diese Nachweisung spricht nur von dem offenbaren Schaden des Landes. Sollten die dem letztern durch den Krieg entgangenen Vortheile mit zur Berechnung kommen; so würde obige Summe vervierfacht werden müssen.

Kurz, aber wahr, will ich die nähern Umstände eines Gefechts schildern, welches man durch unwahre Erzählungen so entstellt hat, daß dasselbe in den Augen des Publikums nothwendig einem Unfalle gleichen mußte; und so den Wünschen derer entsprach, die sich bemühten das falsche Gemälde zu entwerfen.

„Nachdem ich von Sr. Majestät unweit Meißen den Befehl erhielt, in den Flanken und Rücken des Feindes zu operiren, zog ich mich nach der Nieder-Lausitz, um den Feind von Magdeburg, Wittenberg und Torgau her zu beobachten. Ich stand bei Ortrand, als ich die Nachricht erhielt, daß eine starke Kolonne feindlicher Kavallerie über Großenhayn und Elsterwerda, das Corps des Generals Lauriston aber von Kalau her in Anmarsch sey. Ich ließ daher meine beiden Eskadrons sogleich aufbrechen, und kam den 17ten Mai gegen Morgen in Senftenberg an. Nachdem ich hier von der bedrohten Seite Feldwachen ausgesetzt und Patrouillen auf allen Wegen ausgeschickt hatte, recognoscirte ich die umliegende Gegend und schlug einen

Bivouac ohnweit dem Schleßhause auf, um die ermüdeten Pferde zu füttern und zu tränken. Unterdessen kamen meine Patrouillen zurück, ohne etwas gesehen oder gehört zu haben, und es mochte ohngefähr 2 Uhr des Nachmittags gewesen seyn, als ein bedeutender Schwarm feindlicher Reuterei in einer Entfernung von etwa ½ Stunde sich zeigte. Ich befahl sogleich aufzusitzen, und da ich die fünffach überlegene Masse des Feindes der allgemein anerkannten Tapferkeit meiner braven Waffengefährten untergeordnet glaubte, so entschloß ich mich nicht nur die feindliche Cavallerie stehenden Fußes zu erwarten, sondern auch dieselbe, da sich mir eine schöne Ebene darbot, in Escadrons mit Intervallen anzugreifen. Zehn Schwadronen, in zwei Colonnen, jede zu 5 Eskadrons, bildeten die Tete des feindlichen Corps und waren mir beinahe auf Flintenschuß-Weite näher gerückt, als sie mit einem lauten Hurrah von meiner kleinen aber tapfern Schaar angegriffen wurden. In 5 Minuten war der Feind gänzlich geworfen und mit dem Säbel in der Faust bis an den eine kleine Viertelmeile entlegenen Wald verfolgt. Jetzt gewahrte ich am Rande des Waldes die feindliche Infanterie und befahl den Rückzug auf der Straße nach Hoyerswerda, der auch in der größten Ordnung vollzogen wurde. Mein Verlust hierbei ist in Vergleichung mit dem des Feindes von gar keinem Belange und würde nichtsbedeutend gewesen seyn, wenn meine Braven nicht zu sehr von dem Gefühl ihrer Tapferkeit wären hingerissen worden. In Ausübung dieser heiligen Pflicht stürzte der in dem letzten Kriege von 1806 bereits sich höchst rühmlich ausgezeichnet habende Officier, der Rittmeister von Witowsky. Er war bereits gefangen, wurde aber von seiner Escadron (unter der Anführung seines ihm treu ergebenen Officiers), die den überlegenen Feind nochmals zurückwarf, wieder befreit. Ich habe diesen, bei dieser Gelegenheit neuerdings distinguirten Militair der vorzüglichen Gnade Sr. Majestät durch des kommandirenden Generals von Blücher Excellenz empfohlen und hat dies mir mehrern in diesem Gefecht sich ausgezeichnet habenden Officiers und Soldaten.

Diese treue Darstellung — und ich bin überzeugt, daß das gesammte Publikum den Worten eines Mannes Glauben beimessen wird, der sich noch nie bemühen durfte, bei einen Handlungen die Wahrheit zu bemänteln, — widerspricht gänzlich dem Begriffe von einem Ueberfalle, und ich überlasse es dem Publikum zu entscheiden, ob wohl das in Ueberfall genannt werden kann, wenn man, anstatt sich angreifen zu lassen, selbst angreift, den Feind über den Haufen wirft, und, mag es auch Nothwehr genannt werden können, sich doch so vertheidigt, daß der Verlust des Feindes den diesseitigen weit über das vierfache übersteigt. Bei einem Ueberfalle verfolgt der Feind gewöhnlich in Gefühl seiner Uebermacht — bei Senftenberg zogen sich meine Braven in der besten Ordnung zurück.

Unter diesen Thatumständen überlasse ich dem Publikum das Urtheil über das ganze Ereigniß! — Meiner und meiner Untergebenen Ehre war ich es schuldig, das falsche nicht hinwegzunehmen, welches andere über dasselbe zu verbreiten suchten. Döbritz bei Spandau, den 3 Aug. 1813

v. Hellwig, Sr. Königl. Maj. bestallter Major, Commandeur eines Frei-Corps, Ritter des russ. kaiserl. St. Georg-Ordens, so wie des Königl. Preuß. Ordens pour le mérite und des eisernen Kreuzes 1ster und 2ter Klasse.

Königliche Schauspiele.

Am 3ten August zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes: Große dramatische Akademie.

Des Volkes hoher Festtag ward überall mit liebender, inniger Gluth begrüßt, so auch im Gebiet der dramatischen Musen, deren Mad. Bethmann als würdige Verkünderin die Hallen öffnete mit einer Rede, im Gefühl der Zeit. Kunstvoll einfach sprach die Künstlerin, Herz lag auf jedem Worte und traf es überall, wie dies der bewegte Jubel am Schlusse andeutete, wo sich die Königl. Loge zauberartig mit Lorbeerbehängen schmückte. — Mit der kräftig wilden Ouvertüre und einer Szene aus Cortez, Oper von Spontini, begann die Akademie und gab nun eine Zahl Fragmente, die natürlich der treuen Beurtheilung entgehen, weil man im Rausche der Eindrücke des richtigen Eindrucks entbehrt. Die Szene aus Waldemar, vaterländisches Trauerspiel von de la Motte Fouque, bewieß dies recht eigentlich. Im Werke selbst und in seiner Steigerung wäre sie gewiß von bedeutender Wirkung, hier ließ sie kalt und blieb der Mehrheit unverständlich. Der Bericht des Treuenbrietzner Bürgers hätte füglich wegbleiben sollen, obgleich dadurch noch mehr Unzusammenhang entstanden wäre. Hr. Beschort zeichnete den Waldemar mit Seele. — Eine Szene aus Iphigenia in Aulis wurde von Demois. Eunicke und Hrn. Stümer lieblich vorgetragen. Von der jungen Künstlerin das Ganze einer Iphigenia zu fordern wäre ungerecht gegen ihre Jugend, doch lobenswerth war die auf den Tönen schwebende Empfindung und das Reitzende der äußern Bewegungen. Hr. Stümer zeigte seine herrliche Stimme mit Geschmack und fand sich auch recht angenehm in das griechische Gewand. — Die Szene aus Titus sang Herr Eunicke mit Vollendung, wie man sie selten findet und mit Recht ward dem Künstler hoher Beifall für einen Talentbeweis, der den Beurtheiler kein Wort vergönnt. — Nach diesen Einzelheiten war man hocherfreut bei etwas Ganzem sich erhalten zu können, bei der herrlichen Composition Weber's zur Sylvanille. Ich habe dieses Werk zum erstenmale gehört und bewundert. Glücklich treffende Malerei der Phantasie, überaus herrliche Tiefe des Gefühls, reiche Contraste mit geläuterterm Geschmack aufgestreut machen es zu einem der besten Werke des geehrten Componisten und ich bedaure, daß wir so lange dieser Schöpfung entbehren mußten. Mad. Schulz rief den Geist des Componisten der Versammlung hervor, und diese zum Entzücken hin. Auch als Darstellerin zeigte sie, mir unerklärbar, mehr als bisher in den hochtragischen Rollen, wenn auch nicht zu läugnen ist, daß eine Unbändigkeit der Stimmung die kritische Richtigkeit zuweilen forttrug. Auch Hr. Gern (Klonmal) war verdienstlich. Hoffentlich werden wir dieses Kunstwerk nun öfter gewinnen, wobei ich rathe, sich des Stoffes vorher zu versichern, denn die Unverständlichkeit der Handlung, welche das Motiviren im Gesange herbeiführt, ist nicht zu vermeiden. — Die Szene aus Wallenstein wurde trefflich dargestellt und die Besetzung, wie sie war, scheint mir für das Ganze geeignet. Hrn Mattausch kann ich nach diesem Bruchstück nicht beurtheilen, ihm besonders hilft überall ein natürliches ihn fortströmendes Gefühl, was in einem Abriß nicht gleich sprechen kann, ich hoffe freudig, daß wir den beiden ganz von ihm sehen. Hier berechnete er die letzten Momente zu sehr und blieb dadurch kalt in den ersten. Hr. Rebenstein wird den Charakter des Max ausgezeichnet versinnlichen. Warum die Künstlerinnen, Mad. Schröck, Demoiselle Beck, Mad. Böheim und die noch in dieser Scene Wirksamen nicht genannt wurden, bleibt sonderbar, da bei dem Waldemar ein Troß von Mitspielenden verzeichnet ist, die kaum zur Rede kommen. Das folgende Divertissement erfreute die bloß Schaulustigen, zu denen ich mich nicht zähle, doch die herrliche Melodie am Schlusse erhob

den Geist wieder und wurde mit der Liebe aufgenommen, welche diesem Tage und unserm Könige gebührt. — Leid that es mir, daß wir noch immer nach dem fremden God save the King greifen müssen bei allen Gelegenheiten, es sollte ein Hauptzweck unserer Componisten seyn, uns diese Melodie unnöthig zu machen, wenn wir uns dabei auch freuen können, daß es unser Händel war, der sie dem brittischen Volke gab.

— 44 —

Donnerstag: Die großen Kinder. Hierauf: Das Hausgesinde. Und: Nadine, oder der verliebte Zauberer. Freitag: Die Jagd, Singspiel in 3 Akten, nach der neuesten Ausgabe von Weiße. Musik von Hiller. (Neu einstudirt.)

Die optisch-cosmoramische Anstalt im Thiergarten ist täglich von Morgens 10 bis Abends 11 Uhr zur Unterhaltung des Publikums eröffnet. Der Mond ist in seinem zunehmenden Lichte, welches viel Interesse gewährt, der Saturn mit seinem Ring und Trabanten, so wie auch der Mars zu sehen. C. Enslen.

* * *

Da jetzt die zweite oder Volontair-Schwadron des Königl. Preuß. Freikorps wieder errichtet wird, und ich zum Chef derselben ernannt bin; so fordere ich diejenigen Herren, welche völlig equipirt zu derselben treten wollen, so wie die Ranzionirten aus dieser Schwadron, welche sich hier aufhalten, und nach Möglichkeit sogleich beritten gemacht werden sollen, hierdurch auf, sich bis zum 6ten dieses bei dem Lieutenant Beczwarzowsky, Kronenstraße Nr. 35. eine Treppe hoch, zu melden, um von diesem das Nähere zu vernehmen.

Berlin den 4ten August 1813.

v. Bornstedt, Chef der Volontair-Schwadron des Königl. Preuß. v. Lützowschen Freikorps.

Auktionen in Berlin.

Heute Donnerstag V. M. um 9 Uhr, wird in der Steingut-Waaren Auktion Contrescarpe Nr. 70., mit den Fabrik Utensilien der Anfang gemacht. v. Dieskau

Freitag den 6. August c., Nachmittags um 2 Uhr, kommt in der Auktion des Hauptmann von Palm, Leipziger Str. Nr. 62., das Forte-piano, imgleichen die Drehbank, Handwerkszeug, und Kupferstiche und Gemählde, vor.

Thümmel.

Freitag den 6ten August, Vormittags um 9 Uhr, soll auf der Kontreskarpe Nr. 70. eine Partie sehr guter seidener, baumwollener, leinener, auch Putz- und Mode-Waaren, bestehend in schweren Levantin in schwarz und anderen Couleuren, desgleichen Taffent, Atlas, Florence, feinem Cambrie, baumwollenem Levantin, Gingham in verschiedenen Couleuren, Mousselin, ausländischem Nanquin, battistenen Hals- und Taschentüchern, großen brogirten wollenen Cassimir-, seidenen und Kattun-Tüchern, Damenhandschuhen und feinen Strümpfen, Bucksbanden, Körperchend, feiner, mittel und ordinairer Leinwand ꝛc., öffentlich in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Gestohlen.

Es sind folgende Sachen gestohlen worden:

1) ein hellbrauner Wallach ohne Abzeichnung mit einem ordinairen Sattel;
2) eine viereckige goldene Tabatiere, etwas länglich mit abgestumpften Ecken und einiger weniger Arbeit am Deckel.

Jeder dem dies gestohlene Gut zu Gesicht kömmt, wird bei Strafe der Diebeshehlerei gewarnt, solches auf irgend eine Art an sich zu bringen, vielmehr hat ein jeder sogleich Anzeige im Polizei-Sicherheits-Büreau davon zu machen.

Der Entdecker der Dose erhält 2 Dukaten Belohnung.

Berlin, den 5ten August 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Am 5ten August Morgens um 8 Uhr, ist beim Herausgehen aus der Klosterkirche, eine engl. goldene Uhr mit doppeltem Gehäuse, wovon das äußere braun Leder, inwendig der Name Jone gravirt, auf dem emaillenen Ziffernblatt aber ausgekratzt ist, mit einem daran befindlichen gedrehten seidenen Uhrbande und ungefähr einem goldenen Carniol-Petschafte, entwandt worden. Man bittet diese Uhr, wenn sie zum Verkauf oder Versatz angeboten wird, einzuhalten und gegen eine Belohnung von 2 Frd'or. am Haakschen Markt Nr. 12. eine Treppe hoch abzugeben.

Verloren.

Es ist den 4ten August Vormittag auf dem Hofe des Akademie-Gebäudes, eine rothlederne Brieftasche verloren worden, worin sich ein Paß vom Königl. Preuß. v. Lützowschen Freicorps unterzeichnet befindet, nebst mehrern andern Papieren. Wer solche gefunden hat und sie in der Breitenstraße Nr. 24 im Laden abgiebt, erhält zwei Thaler Courant Belohnung.

Ein schwarz halb geschorner Pudel ist abhanden gekommen. Wer ihn Brüderstraße Nr. 2. wieder abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Als Nachfolger des verstorbenen Auktions-Kommissarius Sonnin, mache ich hiermit bekannt, daß ich nunmehr, nach beendigter Uebergabe, die Wünsche des Publikums in Absicht der Versteigerung von Büchern, Landkarten, Kupferstichen, Gemälden, Naturalien, Münzen, Medaillen etc. zu erfüllen im Stande bin.

Berlin, den 1 August 1813.

Bratring, Königl. Auktions-Kommissarius, Letztestraße Nr. 22.

Unterzeichnete hat die Ehre einem hochgeehrten Publico ergebenst anzuzeigen, daß sie eine Schulanstalt für weibliche Handarbeiten errichtet hat, welche den 1sten kommenden Monats ihren Anfang nehmen wird. Sie ersuchet respective Eltern, welche gesonnen sind ihren Kindern Antheil an diesem Unterricht nehmen zu lassen, die näheren Bedingungen in ihrer Wohnung alte Leipzigerstraße Nr 10. partierre rechts, mit ihr zu verabreden. Julie Aune.

Am 8ten und 9ten August werden bei mir die Probeschriften, Zeichnungen und Handarbeiten meiner Schülerinnen vorgezeigt werden.

Wilhelmine Schmalz, Vorsteherin einer Lehranstalt, an der Ecke der Charlotten und letzten Straße Nr 63.

Es fährt jemand ohne gute Gelegenheit zu Anfang künftiger Woche nach Breslau; auch ist ein gutes Logis von 2 Stuben und übrigem Zubehör sehr billig sogleich abzutreten. Wo? erfährt man in der Scharrnstr. Nr. 7. im Laden.

* Gelbe und schwarze italienische Strohhüte, auch Zwirn-Tull und Blonden in neuen Mustern, haben erhalten Friedrich Nitze und Comp.

Der an die Wittwe Fecht, Jerusalemerstraße Nr. 18., abgegebene Brief, wird dann denkbarlichst anerkannt werden, wenn der Freund sich der Wittwe zu erkennen giebt, um ihrer ehemaligen Freundin, ihre Undankbarkeit zu beweisen, vor der sie im Briefe gewarnt wird.

Beilage.

Beilage zum 93. Stück der Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.
[Vom 5ten August 1813.]

Vaterlandsliebe.

Bei der Kämmerei ist anderweitig eingegangen:

1) An patriotischen Beiträgen zu den Kriegsrüstungen:

Den 21sten Juni: 795) Herr Lehrer Morgenroth pro Juni 12 Gr. Cour. Den 26sten Juni: 796) Herr Kleidermacher Niemann pro April, Mai, Juni, Juli 2 Thlr Ct. Den 1ten Juli: 797) Herr S. A. Liebmann pro Juli 10 Thlr. C. Den 2ten Juli: 798) Herr Geh. O.-Steuer-Rath Pochhammer pro Juli 10 Thlr. Tresorscheine. 799) Aus dem Haakschen Markt-Bezirk durch den Herrn Stadtverordneten Lasveyres. nach der bei der Kämmerei befindlichen Liste, 5 Thlr. Gold, 163 Thlr. 14 Gr. C., 11 Thlr 9 Gr. M., 100 Thlr. Kurmärkischer Kupons, 5 Thlr. Berliner Stadt-Zins-Kupons, 6 Thlr. Tresorscheine, 10 Thlr. Berliner unzinsbare Vorschuß-Scheine, 1 Species, 1 goldener Ring. Den 4ten Juli: 800) Nachträglich aus dem Post-Bezirk, worunter von Hrn. Pilet pro Mai u. Juni 1 Thlr., 10 Thlr. C., 1 Thlr. M. 5 Thlr. Tresorscheine, 1 Paar gold. Ohrringe, eine silberne Strickscheide, ein ½ Stück, ein ¼ Stück, 2 silberne Medaillen. 801) Herr Courtier Seligmann pro Juli 25 Thlr. Courant. Den 7ten Juli: 802 Herr Berg-Hauptmann Gerhardt pro Mai 10 Thlr. Tresorscheine 803) Herr Michel Bär pro Juli 1 Thlr. C. Den 12ten Juli: 804) S. v. J. 8 silberne Medaillen, 1 Besteck mit Messer, Gabel und Löffel, 1 Sahnenlöffel, 1 Schnürnadel, 28 Münzen. 805) Die Gesellschaft der hiesigen jüdischen Kaufmanns-Ressource vom 1sten Juli bis ultimo September, 2tes Quartal, 175 Thlr. Courant. 806) Herr Professor Stäher pro Juni 3 Thlr. C. 807) Die verwittwete Frau Kammerherrin von Byern eine goldene Agier mit Brillanten.

2) An patriotischen Beiträgen Behufs der Landwehr.

Den 26sten Juni: 15) Von 2 Mitgliedern des Schützen-Korps durch den Herrn Major Schulze, 12 Stück Hemden, 50 Stück Striegeln. Den 7ten Juli: 16) Aus dem Landsberger Straßen-Bezirk, durch den Herrn Meudtner, 8 Thlr. 12 Gr. M. Den 8ten Juli: 17) Herr Geheime Kriegesrath Klewitz 4 Thlr C. Den 13ten Juli: 18) Vom hiesigen Tischlergewerk durch die Herren Altmeister 18 Thlr. 4 Gr. M

3) An patriotischen Beiträgen zu der von der Stadt Berlin zu leistenden Lieferung an Strümpfen.

Den 23sten Juni: 1) Ein Ungenannter 6 Paar wollene Socken. 2) Herr Wollen-Fabrikant Neumann 100 Paar dergl. und 2 Pfd. Charpie. 3) Madame Ulrici, geb. Hack, 6 Paar wollene Socken. 4) Frau Ober-Gerichts-Räthin Illaire 4 Paar dergl. Den 25sten Juni: 5) C. v. H. 6 Paar dergl. 6) Herr Kaufmann Weber 6 Paar dergl. 7) Herr Kaufmann Gaspart 6 Paar dergl. Den 26sten Juni: 8) K. W. B. zu Socken 2 Thlr. Cour. 9) G. F. L. aus C. 10 Thlr. Cour. 10) Frau Majorin von Gontard 3 Paar wollene Socken. Den 28sten Juni: 11) v. Alvensleben 20 P. dgl. 12) Herr Stadtrath Becker 60 P. dgl. 13) Wittwe Madame Windhorn 12 P. dgl. Den 29sten Juni: 14) Frau und Fräulein von Golz 6 P. dgl. 15) Herr Kaufmann Gärtner 12 P. dgl. 16) A. 3 P. dgl. Den 30sten Juni: 17) S. St. P. a. d. B. 12 P dgl. 18) Ein Ungenannter 12 P. dgl. Den 2 Juli: 19) Herr Inspektor Kubitz 8 P. dgl., und 6 Brodt-Beutel. 20) Caroline 3 P. wollene Socken. Den 7ten Juli: 21) Herr Kaufmann Ernst Pleen 60 P. dgl. 22) Frau Gräfin Reichenbach nebst ihren Töchtern und Fräulein v. Becken selbst verfertigt 7 P. dgl Den 8ten Juli: 23) Herr Probst Hanstein 16 Paar wollene Socken, worunter 7 Paar von Zwirn. 24) J. 2 Paar wollene und 1 Paar zwirnene Socken. Den 9ten Juli: 25) Von den Erwerbschulen 40 Paar wollene Socken. Den 12ten Juli: 26) Herr Devaranne 5 Paar dergl.

Berlin den 26sten Juli 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlicher Residenzien.

Büsching.

Bücher-Anzeigen.

Ueber das Rechtsverhältniß zwischen einem Kranken und seinem Arzte, von C. Goßler. Berlin bei C. Salfeld. broschirt.

Diese kleine Schrift, behandelt einen für Jedermann wichtigen Gegenstand in einer faßlichen Sprache. Die bekannten Verhandlungen für und wider den Herrn Doktor Horn haben dazu Anlaß gegeben, und es werden besonders die interessanten Fragen erörtert: in wie fern wird ein Arzt wegen begangener Versehen verantwortlich? Kann er neue Versuche mit seinem Kranken anstellen? In welchen Fällen ist der Arzt verbunden einen zweiten Arzt zuzuziehen? Welche Pflichten hat der Kranke gegen seinen Arzt? Rezensent wünscht, daß die Bitte des Verfassers, denkende Köpfe möchten das Gesagte näher prüfen und berichtigen, erfüllt werde. Der Preis von Sechs Groschen Courant wird niemand gereuen.

Taschen-Choralbuch.

Melodien aus dem ersten Theil des Choralbuchs von Kühnau, nach Pestalozzischen Grundsätzen in Ziffern gesetzt, nebst einer Anleitung das Treffen ohne alle Vorkenntnisse in kurzer Zeit zu lehren, ist sauber gestochen in einem farbigen Umschlage für 6 Gr. zu haben bei dem Verfasser F. Bauer, Lehrer bei der Königl. Garnisonschule und Kantor an der Garnisonkirche, wohnhaft im Garnisonschulhause neue Friedrichsstraße Nr 46.

Nachricht für das medez. chirurg. Publikum.

Die medez. chirurg. Zeitung von dem Jahre 1813 ist für die nördlichen Gegenden Deutschlands zur Besorgung und Versendung dem Buchhändler Köhler in Leipzig übertragen worden. Der längst bekannte Preis für den Jahrgang ist 6 Thlr. 18 Gr. Die Bestellungen sind also an obigen Herrn Köhler zu machen, von welchem sie prompt besorgt werden. Salzburg Monat Julius 1813.

Medezinisch-chirurg. Zeitungs-Comtoir.

Landkarten-Anzeige.

Die Gegend um Danzig, eine der schönsten in Preußen, ist in mancherlei Hinsicht und besonders bei den jetzigen Ereignissen interessant.

Der Herr Krieges- und Domainen-Rath Engelhardt hat bei Gelegenheit der Landesaufnahme von Preußen, deren Direktion er führte, von jener Gegend einen militairisch-topographischen Plan entworfen und gezeichnet, welcher auf einem Blatte innerhalb des Randes 10 rheinländische Zoll Höhe und 14 Zoll Breite enthält: er hat dazu einen Maaßstab von 8 Dezimal-Zollen auf die Meile gewählt.

Es ist mir die Herausgabe dieses Plans überlassen, wie dessen Stich der akademische Kupferstecher Herr Mare schon seit einiger Zeit beschäftiget und so weit vorgerückt ist, daß diese Arbeit bis zu Ende dieses Monats vollendet seyn und im Publikum erscheinen kann.

Um manchen Liebhaber den Besitz desselben zu erleichtern, mache ich hiermit bekannt: daß bis zum 20sten d. M. 1½ Rtlr. darauf bei mir Brüderstraße Nr. 40. vorausbezahlt

und zugleich davon ein Probe-Abdruck, um sich von dem Werth der Arbeit zu überzeugen, in Augenschein genommen werden kann.

Nach oben bestimmten Termin ist die Pränumeration geschlossen, und es tritt dann der bestimmte Ladenpreiß von 2 Rthr. ein. Berlin, den 1sten August 1813.

Carl Gall.

Anzeige.

Da ein hoher Befehl mich jetzt von hier nach Müncheberg während der Dauer des Krieges zu meinem Aufenthaltsorte bestimmt hat, so mache ich bei meiner Abreise dahin, allen meinen Verwandten und Freunden solches hierdurch bekannt. Berlin, den 3ten August 1813.

v. Zastrow, Major im vormaligen Infanterie-Regiment v. Wünning.

Heirathe-Anzeige.

Unsere am 29sten Juli vollzogene eheliche Verbindung machen wir unsern auswärtigen Freunden ergebenst bekannt.

Berlin, den 3ten August 1813.

Johann Daniel Saeger, Silberdiener.
Dorothee Sophie Saeger, geborne Schiermeister.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute früh um halb fünf Uhr, gebar meine Frau zwei gesunde Mädchen. Dies zur Nachricht für meine auswärtigen Freunde. Spandow, den 4ten August 1813.

Farentheid.

Anzeige von Todesfällen.

Gestern Morgen um fünf Uhr, traf mich und meine Kinder das unaussprechliche Unglück, unsern innigstgeliebten vortrefflichen Gatten und Vater, den Geheimen Ober-Finanz- und Domainen Rath, St. Johanniter Ordens-Ritter, Erbherrn auf Mickern, Stöcken, Ober-Gebra, Hörstedt, Deschel und Westkreißen, Grafen vom Hagen, zu verlieren. Er entschlummerte sanft in eine bessere Welt, nach einem kurzen Krankenlager. Unendlich groß ist unser Schmerz, wie unser Verlust. Berlin, den 30sten Juli 1813.

Friederike, Gräfin vom Hagen, geborne von Wilcke.
Adelbert, Graf vom Hagen.
Emma von Tronchin, geborne Gräfin vom Hagen, in meinem und meines abwesenden Gatten, des Rittmeisters der Garde du Corps, von Tronchin, Namen.

Am 15ten Mai starb zu Leipzig, an den Folgen seiner in der Schlacht bei Groß Görschen erhaltenen Wunden, unser Sohn und Bruder, Moritz Itzig, im 16ten Jahre seines Lebens.

Er stand als freiwilliger Jäger im Detaschement des Füsilierbataillons vom Leibregiment. Vom ersten Augenblick seines Eintritts war es sein unablässiges Bestreben, den brennenden Eifer für die heilige Sache in eines jeden Kameraden Brust wie in der seinigen entzündet zu sehn. Die Hülfe des bei seinem Falle neben ihm fechtenden Bruders wies er mit den dringendsten Bitten, ihn seinem Schicksale zu überlassen, von sich ab und ermahnte ihn, nur zuzusehen was er noch zu thun vermöchte. Der wackere Mann, durch dessen edles Benehmen er nach Leipzig gebracht und bis zu seinem Ende mit väterlicher Sorgfalt gepflegt wurde, vermochte nicht eher, ihn der schon zwei Tage mit einem zerschmetterten Bein hülflos schmachtete, fortzubringen, bis er versichert war, daß derselbe auch den andern ihn umgebenden Kameraden die gleiche Hülfe zugedacht habe. Bis zum Augenblick seines Dahinscheidens floß sein treues Gemüth von Wünschen und Hoffnungen für die heilige Sache über, deren Gedeihen er nun als verklärter Geist entgegensieht.

So schön die kurze Laufbahn seines Lebens in jedem Verhältnisse war, so angemessen ist seines würdigen Hauptmanns Urtheil, das ihm Zeugniß giebt „der strengsten Gewissenhaftigkeit in der Pflichtausübung und der strengsten Verfolgung eines vorgesetzten edlen Zweckes," welches Ihr mir anzuzeigen wir dem Andenken des theuern Erblaßten schuldig zu seyn glauben. Außerdem fühlen wir uns durch des theilnehmende Bestreben so vieler trefflichen Menschen, unserm theuern Verstorbenen die Abwesenheit der Seinigen zu ersetzen, so sehr verpflichtet, daß wir durch Worte zu danken uns unvermögend fühlen. Berlin, den 29 Juli 1813.

Die verwittwete Hofbaurathin Itzig und ihre Kinder.

Vom schmerzlichsten Gefühl durchdrungen, von tiefem Gram gebeugt, erfülle ich die traurige Pflicht, meinen Verwandten und Freunden, den zu Breslau, nach vielen Leiden, am 14ten d. M. an der Brustkrankheit erfolgten Tod, meiner geliebten Großtochter, der Hofdame bei J. K. H. der Prinzessin Friederike von Preußen, Fräulein Adelaide von Ramin, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Die Verewigte erreichte den Tag zuvor das 22ste Jahr; sie starb in ihrer Blüthe dahin. Während ihrer kurzen Lebenszeit zeichnete sie sich durch den tadellosesten Lebenswandel, durch strenge Erfüllung ihrer Pflichten, durch ihre kindliche Liebe und besondere Herzensgüte, so wie durch seltene Talente ganz vorzüglich aus. Wer sie kannte, liebte und schätzte sie, und wird ihr eine Thräne des Andenkens nicht versagen, wird meinen Verlust fühlen und mich bedauern. Schriftliche Beileidsbezeigungen würden meinen Kummer nur vergrößern, daher ich solche ergebenst verbitte.

Radenitz in Pommern bei Penkun, den 24 Juli 1813.

Verwittwete Gräfin von Hacke, geborne von Lehwaldt.

Das Ableben meines Onkels, des Kaufmanns Herrn Johann Heinrich Teske in Czarnikow, mache ich allen seinen entfernten Freunden und Verwandten hierdurch bekannt. Er starb den 18ten d. M. an den Folgen des Schlagflusses.

Stargardt den 27sten Juli 1813.

die Ober-Landes-Gerichts-Räthin Bormann, geborne Teske.

Der gestrige Tag war für mich der schrecklichste meines Lebens. Sanft entschlief meine geliebte Gattin und Mutter, die Frau Catharine Dorothea Köpke geborne Klippe und endigte ihr mir so theures Leben heute früh um halb 9 Uhr, im 44sten Jahre ihres Lebens und im 7ten Jahre unserer Ehe, nach einem 5tägigen Krankenlager an den Folgen der Verstopfung, und den daraus entstandenen schmerzhaftesten Krämpfen. — Sie hinterließ mir einen 6jährigen Sohn, der eine überaus sanfte und zärtliche Mutter verloren hat. Alle meine Freunde und Bekannte, die die Verewigte gekannt haben, werden wissen, was ich durch sie verlieren habe; überzeugt bin ich daher von ihrer Theilnahme, und verbitte mir alle Beileidsbezeigungen.

Radenow, den 27 Juli 1813.

Der Kaufmann C. F. Köpcken, nebst einzigem Sohn.

Verkauf von Grundstücken zu erbeln Berlin.

In terminis Licitationis den 26sten August, den 23. September und den 21sten October c., soll das zu dem Nachlaß der alhier verstorbenen Ehefrau des von hier ent-

verehelichten Böttchermeister Dabez, Dorothea Louise, geb. Magdeburg, zugehörige, in der Hinterstraße belegene, und im Hypothekenbuche Vol 1. f. 531. verzeichnete Wohn- und Erbe, haus s. mit Pertinentien, schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufluſtige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Meistbietende in dem letzten Termine nach Genehmigung der Interessenten und wenn nicht besondere rechtliche Umstände ein anderes nothwendig machen, den Zuschlag dieser Grundstücke, wovon die gerichtliche Taxe 107 Thlr. 4 Gr. beträgt, und täglich in der Registratur einzusehen, zu gewärtigen hat.

Zugleich wird der abwesende Böttchermeister Dabez hierdurch vorgeladen, sich in diesen Terminen zur Wahrnehmung seiner Gerechtsame, und Anmeldung seiner Erbansprüche an den Nachlaß der Verstorbenen zu gestellen, im Fall seines Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß er mit seinen Erbansprüchen von der Erbmasse der Verstorbenen ausgeschlossen, und in der Hauptsache mit dem, ihm ex officio bestellten Mandatario Ackerbesitzer Christian Müller, das Weitere rechtlich verhandelt werden wird.

Reetz in der Neumark, den 23sten July 1813.

Königl. Preuß. Stadtgericht

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Das im Sternbergschen Kreise der Neumark in einer Entfernung von 4 Meilen von Frankfurth an der Oder, 2 Meilen von Reppen und 3 Meilen von Crossen an der Oder belegene sekularisirte St. Johanniter-Ordens Amt Rampitz, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung gegen baare Bezahlung verkauft, oder wenn sich dazu unter billigmäßig anzuordnenden Zahlungsterminen kein Käufer finden sollte, erbverpachtet, oder auch auf anderweitige 6 Jahre in Zeitpacht ausgethan werden, wozu der Licitations-Termin

am 29sten Dezember,

Vormittags um 10 Uhr, vor uns in dem ehemaligen Ordens-Palais Wilhelmsplatz Nr. 9. anberaumt worden ist. Kauf- oder Pachtlustige werden aufgefordert, ihre Gebote unter den ihnen vorzulegenden Bedingungen in gedachtem Termine entweder selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte abzugeben.

Sowohl die Bedingungen, als auch vollständige Information zum Verkauf und Verpachtung von den Nutzungen und Verhältnissen dieses Amts können vor dem Licitations-Termin in unserer Registratur eingesehen werden, so wie auch die Anordnung getroffen ist, daß zur Stelle auf Verlangen die Realitäten des Amts gezeigt werden sollen.

Berlin, den 20sten July 1813.

Königl. Preuß. Domainen Kammer

Die hohe Jagd auf den Feldmarken zu Blanckenfelde und Jühnsdorff, welche mit Trinitatis d. J. pachtlos geworden, soll auf 6 Jahre wieder an den Meistbietenden verpachtet werden. Im Auftrage der Königl. Kurmärkischen Regierung haben wir zur Licitation einen Termin auf

den 1sten August d. J.,

Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Waltersdorff angesetzt, und ersuchen Pachtlustige in dem Termin sich einzufinden. Königswusterhausen, den 27. Julius 1813.

Königl. Kurmärkl. Justiz- und Forst-Amt Waltersdorff.

Auf Befehl der Königl. Kurmärk. Regierung, soll die kleine Jagd auf den Feldmarken Rotzis und Kiekebusch, welche mit Trinitatis d. J. pachtlos geworden, anderweitig auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben dazu einen Bietungstermin auf

den 1sten August d. J.,

Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Waltersdorff angesetzt, und ersuchen Pachtlustige, sich denselben sich einzufinden. Königswusterhausen, den 27sten Julius 1813.

Königl. Kurmärkl. Justiz- und Forst-Amt Waltersdorff.

Es soll im Termin den 26sten August des Morgens um 10 Uhr, auf der Gerichtsstube in Rüdersdorf, die kleine Jagd auf der Feldmark Closterdorf, auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden dazu eingeladen und können die Pachtbedingungen hier täglich einsehen. Rüdersdorf den 27sten July 1813.

Königl. Preuß. Justiz- und Forst Amt.

Schaaf- und Bock-Verkauf.

Dreißig Stück spanische Vierzehnige und Erstling-Böcke, Zweihundert und Funfzig veredelte 4 und 6zahnige Mutter-Schaafe, sollen aus freier Hand auf den Graf. von Doenhoffschen Gütern, Tamsel und Grofs-Cammin, bei Güstrin in der Neumark verkauft werden. Kaufluſtige belieben sich gefälligst deshalb entweder persönlich oder in portofreien Briefen beim Unterzeichneten zu melden. Grofs-Cammin, den 18ten Juli 1813.

Dorguth, Graf. Beamter.

Auf dem Rittergute Dedelow, in der Uckermark bei Prenzlow, stehen 250 Stück sehr fette, starke Hammel sogleich zum Verkauf. Dedelow, den 25sten Juli 1813.

Wittwe Falckenthalen.

Auktionen in Berlin.

Montag den 9ten August c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Poststraße Nr. 2. dreizehn Orhoft feiner Meder, einige hundert Bouteillen Chateau Lafite, einige Gebinde Portwein, eine Parthie Jamaica-Rum, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. v. Dieskau.

Donnerstag den 5ten August c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. die zur Auschel Salomonschen Kreder-Masse gehörigen Steingut Waaren, bestehend in runden und ovalen Terrinen, Deckelnäpfen, Waschdecken, Schüsseln, Blumentöpfen, Theekannen, Menagen, Tassen rc., und sämmtliche Fabrik Utensilien und Formen, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. v. Dieskau.

Es sollen am 11ten August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Stadtgerichtshause Königsstraße Nr. 19., drei Dutzend Rohrstühle, 11 Tische und zwei Spiegel, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, welches den Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Berlin den 16ten July 1813.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Kilpofisch à Pfund 3 Gr., neue holländische Heeringe vom Frühjahrsfang à 2 u. 3 Gr. — Jerusalemmerstr. Nr. 37.

Französischen Essig, Tisch-Essige von Maille, feinsten Triester Maraschino, franz. und Breslauer Liqueure, feinen Rum, Cognac, Caravanen- und Pecco-Thee, verkauft zu billigen Preisen

J. J. Fetting, Breitestraße Nr. 16.

F. Melis Zucker mit Stücken à 13 Gr., Hutzucker à 17 u. 19 Gr., so wie auch guter Caffee à 13 u. 14 Gr. Cour., ist zu haben Breitestraße Nr 27 parterre.

Ein weißer und ein schwarzer Ofen, ist zum Verkauf, Judenstraße Nr 43

Eine gute neue brauchbare Kirschstrampfe, steht zum billigen Verkauf, Köpnickerstraße Nr. 106

Personen, welche Dienste suchen.

Ein unverheiratheter Oekonom, der 13 Jahre in Holstein und Mecklenburg Wirthschaften geführt, und Kenntniß von Brau- und Brennerei hat, wünscht, wenn nicht früher, zu Michaelis c. in der Nähe von Berlin oder Potsdam als Wirthschafter angesetzt zu werden. Wenn es verlangt wird, ist er erbötig, auch Cautionen zu stellen. Näheres im Intelligenz-Comptoir.

Eine Wittwe, welche in allen Fächern der Landwirthschaft gründliche Kenntnisse hat, und auf bedeutenden Gütern die Wirthschaft schon geführt hat, sucht ein baldiges Unterkommen als Wirthschafterin. Nähere Nachricht wird ertheilt am Hausvoigteiplatz Nr. 12. eine Treppe hoch.

Eine honette Kinderfrau, wünscht sogleich, oder zu Michaelis ein Unterkommen zu finden. Das Nähere in der Heiligengeiststraße Nr 30. unten rechter Hand.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Am Brandenburger Thore im Quarré Nr. 6., ist zum 1sten Oktober eine gemalte herrschaftliche Wohnung zu vermieten, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, nebst Kammer, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause, Wagenremise und Stallung.

Desgleichen in Nr. 7, ist die Hälfte der belle Etage, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Keller u. gemeinschaftlichem Waschhause sogleich, oder zum 1sten Oktober zu vermieten. Das Nähere erfährt man im Fabrik-Comtoir Nr. 6., von Morgens 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr. Auch kann sich daselbst ein Hausknecht melden, welcher Atteste seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat.

Auf der Neustadt, Friedrichsstraße Nr. 149., ist ein Logis von 4 großen und 2 kleinen Stuben nebst Zubehör, in der 3ten Etage zu Michaelis c. zu vermieten, und kann auch sogleich bezogen werden. Nähere Auskunft im Laden.

In der Jägerstraße Nr. 51. beim Restaurateur Leveque, sind Logis mit und ohne Meubles, auch Stallung und Wagenremise, monatlich zu vermieten.

Auch sind bei Obengenannten zu jeder Tageszeit alle Sorten Speisen und Getränke zu haben, und werden sowohl des Mittags Menagen zu allen Preisen aus dem Hause gegeben, wie auch alle in diesem Fache gehende Bestellung angenommen.

Schleuniger Veränderung wegen ist die dritte Etage Kronenstraße Nr. 21. billig zu Michaelis zu vermieten.

Ein Logis, 5 Stuben, 2 Kammern und Küche, ist sogleich billig zu vermieten. Nachricht Leipzigerstraße Nr. 116.

In der Markgrafenstraße Nr. 31., nahe der Leipzigerstraße, sind Logis, sowohl in der untern, mittlern als obern Etage, mit oder ohne Stallung und Wagenremise zu vermieten.

Schloßfreiheit Nr. 1. ist die belle Etage, wie auch mehrere Logis zu vermieten.

☞ In einer überaus angenehmen Gegend der Stadt, ist eine Parterre-Wohnung von drei Stuben, Alkoven und Zubehör, so wie eine Wohnung zwei Treppen hoch von sechs Stuben, zwei Kammern nebst Zubehör, sogleich zu vermieten. Nähere Nachricht an der neuen Promenade Nr. 9.

Ein bereits seit 50 Jahren bestehender Buchbinder-Laden, ist Probstgasse Nr. 18. zu vermieten. Die näheren Bedingungen erfährt man 1 Treppe hoch, bei der Wittwe Dunckel.

In einer nahrhaften Gegend ist 1 Laden nebst Stube und Kammer, imgleichen daselbst eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Entrée und 1 Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermieten. Das Nähere im Logis-Vermietungs-Büreau, Spittelmarktstraße Nr 1.

In der neuen Schönhauserstraße Nr. 21. ist die obere Etage zu Michaelis zu vermieten.

Neben dem Alexander-Platz, in der Landsberger Straße Nr. 43. sind mittlere und kleine Wohnungen von 1, 2 und 3 Stuben, nebst Kammer, Küche und Holzgelaß, wie auch ein großer Boden, zu vermieten. Nähere Nachricht erhält man im Hause bei dem Riemermeister Herrn Bohne, auch in der neuen Friedrichsstraße Nr. 38.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Allen denen, die mit den Bataillons meiner unterhabenden Brigade Geschäfte abzumachen haben, mache ich bekannt, daß selbige in und in der Gegend von Driesen stehen, das Kavallerie-Regiment indeß von hier nach Berlin abmarschirt ist, und unter dem 3ten Armee-Corps des Herrn General-Lieutenants v. Bülow steht.

Cantonnement Driesen den 24sten July 1813.

Baron von Sacken,
Major und Brigadier der 3ten Westpreußischen Brigade Landwehr.

Subjekte, welche sich als Hautboisten beim 5ten Reserve-Infanterie Regiment engagiren wollen, werden hierdurch aufgefordert sich beim Commandeur dieses Regiments, Major v. Gayern in Saarmund zu melden.

Da ich durch meine fortwährende Augenschwäche verhindert werde, meiner Handlung allein vorzustehen, so habe ich meinen Sohn Uhde Veit mit einer General Vollmacht und Prokura versehen, und Einer Wohllbl. Börsen-Corporation bereits davon Kenntniß gegeben, welches ich hiermit öffentlich bekannt mache. Berlin, den 30. Juli 1813.

David Veit.

Ein Reisegefährte nach Breslau auf halbe Kosten wird gesucht Kanonierstraße Nr. 28. parterre.

Textische Briefe und Aufsätze werden bei mir gemacht Schulze, Bankowsgasse Nr. 4 zwei Treppen hoch.

In einer Buchhandlung wird ein Lehrling gesucht. Nachricht bei Duncker u. Humblot, Unterwasserstr. Nr. 8.

In meinem zu Frankfurth a. d. O. befindlichen am Markte und der Packhofstraßen-Ecke belegenen Hause, laufen einige Gewölben Contrakte zu Ende; die vorzüglichste und volkreichste Gegend der Stadt ließ bis jetzt noch kein Gewölbe dieses Hauses unbesetzt. Im Hause selbst bei dem Hrn. Senator Salide, oder auch bei mir wird das Nähere darüber nachgewiesen; so wie auch wegen Uebernahme des ganzen Hauses nebst Inventarium auf einige Jahre, gegen verhältnißmäßige Sicherheit noch Unterhandlung gepflogen werden kann.

Berlin, den 3. August 1813.

Der Gilde-Sekretair Gründler.

Auf die vielen Anfragen wegen Kümmel erwiedere ich hierdurch öffentlich, daß nunmehr die Ernte bereits beendigt, und nach Belieben derselbe Scheffel- und Centnerweise zu haben ist. Der Preis ist pro Berliner Scheffel 8 Thlr. ½, und nach diesem Verhältniß der Centner. Bei Quantitäten von 12 Scheffeln wird der Transport auf 6 Meilen unentgeldlich übernommen.

Ame Pyritz, den 24sten Juli 1813.

Sehmsdorff.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 94. Sonnabend, den 7ten August 1813.

Berlin, vom 7. August.

Hier angekommen sind: der englische General Stewart, von Rostock (gieng wieder von hier nach dem Hauptquartier in Schlesien ab); der Russisch-Kaiserl. General-Lieutenant Kapcewitz, vom Cüstriner Belagerungs-Corps; der Russisch-Kaiserl. Generalmajor v. Manteuffel, von der Armee; der Generalmajor v. Thümen, von Potsdam; der englische Cabinets-Courier Mills, aus dem Hauptquartier (ist wieder dahin zurückgegangen).

Seit dem 1. August sind abermals 48 französische Ueberläufer, meistentheils Deutsche, hier angekommen, unter denen sich auch drei Offiziere (von Geburt Italiener und Holländer) befinden; sie sind bei uns in Dienste getreten.

Abgegangen sind: der Königl. schwedische Capitain von Palmstjerna als Courier nach Stralsund und der englische Oberst Macdonald nach Rostock.

Auf höhern Befehl wird hierdurch allen, hieselbst auf Urlaub befindlichen oder sonst anwesenden, jedoch mit Ausschluß der zum dritten Armee-Corps gehörigen, Militärpersonen, insbesondere aber den freiwilligen Jägern, hierdurch bekannt gemacht, daß sie sich sofort und spätestens binnen drei Tagen, mithin den 10ten d. M. von hier fort und zu ihren resp. Corps und Detaschements zu begeben haben.

Sollte jemand durch seine Dienstgeschäfte oder andere Verhältnisse verhindert werden, dieser Aufforderung zu genügen, so hat sich derselbe über sein ferneres Hiersein bei der unterzeichneten Commandantur zu legitimiren.

Zugleich werden alle freiwilligen Jäger, welche vorläufig vom Kriegsdienste dispensirt worden sind, aufgefordert, sich am 9ten d. M. Morgens um 8 Uhr bei der unterzeichneten Commandantur zu gestellen. Berlin, den 7ten August 1813.

Königl. Preuß. Commandantur von Berlin.

v. Brauchitsch.

Schreiben aus Nauen, vom 31. Juli.

Der Kronprinz von Schweden hatte gewünscht unsere Schaar zu sehen und sogleich hatten unsre Anführer alle Bataillone, auch die Kavallerie und reitende Artillerie versammelt. Schwarz und drohend wie eine Gewitterwolke hatten wir uns in den Ebenen bei Nauen gelagert. Abends 8 Uhr verkündete das Geläut der Glocken die Ankunft Sr. Königl. Hoheit; die Trommeln und die Hörner riefen uns in unsre Reihen. Beim ersten Bataillon stieg der Kronprinz aus seinen Wagen und gieng, begleitet von den beiden Majoren von Lützow und von Petersdorf an den Gliedern herunter. Er verweilte bei jeder Compagnie und bei der fünften Compagnie des zweiten Bataillons, welche fast aus lauter Sachsen besteht, traf es sich, daß der Kronprinz den Oberjäger ——, bei dessen Vater Er sehr oft war, wieder erkannte. Er reichte ihm die Hand und fragte, ob noch mehrere Sachsen sich bei uns befänden? Da dies bejahet wurde, sagte Er, das Volk ist gut, aber .... In dem Bataillon des braven Jahn steht eine Compagnie Lanzenträger. Der Kronprinz nahm eine Pike, machte mehrere Bewegungen damit, bemerkte aber, sie sei zu wenig gegen den Hieb gesichert, und sollte mit Widerhaken versehen seyn. Dem Anführer der Tyroler reichte er die Hand, und der Sohn des Sandwirths Hofer mußte hervortreten. Der Kronprinz unterhielt sich länger mit ihm. Er schien sich zu wundern, daß von unserer Kavallerie noch so viel übrig wäre, fragte, wie viel sich aus dem Ueberfall gerettet hätten.... Unsern Anführern sagte er, daß er, ereignenden Falls, bald beweisen wolle, wie sehr er ihnen und uns vertraue. Den Major v. Lützow beehrte er mit dem Schwerdt-Orden. Auch unsre Schaar, die jetzt mehr als fünftausend Mann Infanterie, 600 Mann Kavallerie und eine halbe reitende und eine Fußbatterie enthält, ist mit vollem Zutrauen zu dem hochgefeierten Prinzen erfüllt, und wird zu seiner Zeit gewiß ihre Schuldigkeit thun.

Auszug aus dem Schreiben eines Gutsbesitzers in Schlesien vom 27. Juli.

Daß die Franzosen sich in Schlesien, auf dem Lande, gut betragen haben, soll ihnen Niemand nachrühmen, der die Wahrheit sagen will. Auf allen meinen Gütern haben sie alles vorräthige Getreide genommen. Zweitausend dreihundert Stück Schaafe, etliche 50 Pferde und die Hälfte des gesammten Rindviehstandes. Schweine und Federvieh sind auf meinen Gütern nirgend mehr zu finden, und überdies haben sie mein ganzes Mobiliare geplündert, zerschlagen und vernichtet. Die Wilden in Amerika könnten nicht ärger gehauset haben. Von der Schloßthurmuhr bis in den untersten Keller haben sie gewüthet; von einer Möllingerschen Flötenuhr ist das Uhrwerk gestohlen, das Flötenwerk zerschlagen, der Resonanzboden der Harfe zertrümmert, und überhaupt ist kein Kunstwerk ihrer verwüstenden Wuth entgangen. Wer die Greuel des Krieges auf eine so ruchlose Weise vermehrt, welchen Namen verdient er? und welche Schonung verdienen die, welche sich zu Werkzeugen solchen Frevels gebrauchen lassen?

Prag, vom 21sten Juli.

Gestern Mittag langte hier der ehemalige französische Polizeiminister, Herzog von Otranto, nebst seine Familie an, und stieg in dem für den französischen Friedensbotschafter bestimmten Hotel ab, setzte aber heute früh seine Reise auf der Wiener Straße fort, um, wie man sagt, an der Stelle des erkrankten Herzogs von Abrantes das Generalgouvernement von Illyrien zu übernehmen.

Der Waffenstillstand hat den Fremden den Zugang zum Carlsbade eröffnet, doch waren bis zum 8ten nur 440 Personen, zum Theil nur schnell Durchreisende, angekommen. Am zahlreichsten sind die Sachsen, so wie in Töplitz die preußischen Offiziere. Den glänzendsten Theil des Badebesuchs bilden die Russen. Die verwittwete Herzogin von Oldenburg führt den Namen einer Gräfin Romanow, und die Erbprinzessin von Weimar den einer Gräfin von Dernburg. Beider Gefolge ist sehr zahlreich. Erbländische Badegäste haben sich gar nicht eingefunden.

Kassel, vom 24. Juli.

Der Schneider Hartwig aus Göttingen, welcher des Anwerbens für den Feind überwiesen war, ist von einer Militär-Kommission zum Tode verurtheilt worden. Die Hinrichtung hatte heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem Forste statt.

Frankfurt, vom 24. Juli.

Der Marschall Herzog von Valmy übernimmt vom 25. an das Militairkommando in dem Großherzogth. Frankfurt.

Außer einigen kleinen Kavalleriedepots haben sämmtliche französische Truppen Frankfurt verlassen; gestern hat die Nationalgarde bereits den Garnisondienst wieder übernommen. Man glaubt inzwischen, daß ehestens andere französische Truppen in d. untern Maingegenden einrücken werden. Zu Mainz kommen beinahe zu jeder Stunde Truppen, theils zu Wasser, theils zu Lande an, welche theils über Frankfurt zur großen Armee, oder zu dem Observations-Korps von Bayern, theils zu Wasser nach Wesel abgehen.

London, vom 20. Julius.

(Die im vorigen Stück unserer Zeitung mitgetheilte Depesche des Feldmarschalls Wellington aus Ostiz vom 3. Julius, war in den deutschen Zeitungsblättern, aus welchen wir sie entlehnten, nicht vollständig aufgenommen. Wir ergänzen sie jetzt aus dem uns so eben zugekommenen englischen Originale der Londner Hofzeitung vom 20. Julius). Der Marquis Wellington meldet nemlich in seiner obgedachten letzteren Depesche auch noch folgendes: „Es thut mir leid, Ew. Herrlichkeiten anzeigen zu müssen, daß der General-Lieutenant Sir John Murray genöthigt gewesen ist, (an welchem Tage ist mir noch unbekannt), die Belagerung von Tarragona, mit Zurücklassung eines großen Theils seines Belagerungsgeschützes und der dazu gehörigen Ammunition aufzuheben. Es scheint, daß der Marschall Suchet von Valencia aus gegen Tortosa hin und General Moriz Mathieu von Barcellona aus gegen Sir Murray aufgebrochen waren und daß er sich diesen beiden combinirten Armee-Corps nicht für gewachsen, sondern es für unumgänglich hielt, die Armee wieder einzuschiffen. Was General Murray selbst mir von diesem Vorgang meldet, füge ich hier eingeschlossen bei, doch sind seine Angaben noch nicht bestimmt und nicht detaillirt genug, um in militairischer Hinsicht ein Urtheil darüber fällen zu können. Der Generallieutenant Lord William Bentinck war bei der Armee angekommen, hatte am 17ten das Commando derselben übernommen und sie nach Alicante geführt, woselbst er, für seine Person, am 23sten eingetroffen war, und jetzt nach den von mir erhaltenen Instructionen agiren wird. Als der Marschall Suchet nach Catalonien ging, rückte auch der Herzog del Parque vor, nahm sein Hauptquartier zu San Felipe de Xativa, stellte seine Truppen am Xucar auf und befand sich noch am 24. Junius in dieser Position.

Schreiben des General-Lieutenants Sir John Murray an den Feldmarschall, Marquis Wellington. Am Bord des Königl. Kriegsschiffes Malta, den 14. Jun. 1813.

Der Admiral Hollowell benachrichtigt mich so eben, daß er ein Schiff nach Alicante abfertigen will, und ich benutze diese Gelegenheit Sie, Mylord, mit großem Bedauern zu benachrichtigen, daß ich mich genöthigt gefunden habe, die Belagerung von Tarragona aufzuheben und das Belagerungscorps wiederum einzuschiffen. In meinem Privatschreiben vom 7ten dieses meldete ich Ihnen schon, Mylord, daß die Franzosen sich bei Barcellona concentrirten und daß, von Valencia her, auch der Marschall Suchet im Anmarsch begriffen sey, weshalb ich befürchten müsse, den mir ertheilten Auftrag nicht ausrichten zu können. Da sich seitdem die Nachrichten von dem Anzuge der Franzosen vollkommen bestätigten, so blieb mir, um eine Hauptschlacht zu vermeiden, die ich unter sehr ungünstigen Umständen hätte liefern müssen, durchaus nichts anders übrig, als die Belagerung aufzuheben und meine Armee einzuschiffen. Ein genaues Detail kann ich in diesem Augenblick noch nicht liefern, und ich muß mich daher mit folgenden Angaben begnügen. Bei Barcellona hatten die Franzosen achttausend Mann, mit 14 Stück Geschütz und sollten vor ihrem Aufbruch von dort mit noch zweitausend Mann verstärkt werden. Am 10. brach dieses Corps, (welches ich mir zu achttausend Mann annehmen will) von Barcellona auf, rückte am 11ten um 4 Uhr Nachmittags in Vila-Franca ein, und sollte sich

von dort um Mitternacht nach Vendrelis in Marsch sezzen, welcher leztere Ort auf der großen Heerstraße nur 18 bis 20 englische (4 deutsche Meilen) von Tarragona entfernt, auf einem Seitenwege aber, der für Artillerie gut zu passiren ist, nur einige wenige Meilen weiter entlegen ist. Am 9. oder 10. Abends erhielt ich Kundschaft, daß Marschall Suchet in Valencia angekommen sei und sich mit ungefähr tausend Mann in Marsch gesetzt habe, von jenseits Valencia her aber noch beträchtliche Verstärkungen an sich ziehen könne. Außer diesem war die drittehalb tausend Mann starke Besatzung von Tortosa mit einem Detaschement von eintausend Mann verstärkt worden und ein anderes Corps von Franzosen war bei Lerida eingetroffen.

Zusammen genommen, waren dies nicht weniger als 25 tausend und 500 Mann, mit welchen mich der Marschall Suchet, so bald er es für gut fand, angreifen, oder, nach seinem Belieben, einer Schlacht ausweichen und noch mehr Verstärkungen an sich ziehen konnte. Nun wissen Ew. Herrlichkeit, daß ich kaum zehntausend Mann bei mir hatte, und daß die catalonische Armee nicht über zehntausend fünfhundert Mann, beide zusammen also zwanzig tausend fünfhundert Mann stark waren, von welchen ich jedoch zwei Divisionen englischer und zwei Divisionen spanischer Truppen in dem Posten Col de Balaguer, so wie zu Deckung des Belagerungsparks vor Tarragona, zum mindesten drittehalb tausend Mann zurück lassen mußte, folglich der Armee des Marschall Suchet von mehr denn zwanzigtausend Mann der geübtesten französischen Truppen in Spanien nicht mehr als höchstens sechzehn tausend Mann entgegen zu stellen hatte. Wenn gleich niemand geneigter ist, als ich, der Tapferkeit der spanischen Truppen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, so wissen doch Ew. Herrlichkeit, daß sie zu Bewegungen nicht taugen (unable to move); da ich nun von Spaniern dreizehn tausend Mann unter meinem Commando hatte, aber mich auf die genaue Befolgung der ihnen vorzuschreibenden Bewegungen nicht gehörig verlassen konnte; so konnte ich sie auch unmöglich mit Zuversicht gegen die Franzosen in Position stellen, zumal da die leztern es durchaus in ihrer Gewalt hatten, eine Schlacht zu liefern oder derselben auszuweichen. Die brittischen und deutschen Truppen, die ich zu meiner Disposition hatte, und auf die ich im Manöver zählen konnte, beliefen sich auf mehr nicht als fünftehalb tausend Mann. Vielleicht sind Ew. Herrlichkeit der Meinung, daß ich demohnerachtet eine Action hätte wagen sollen, allein hiegegen muß ich bemerken, daß wenn der Angriff **nicht** gelungen wäre, ich die ganze Armee aufs Spiel gesetzt haben würde, indem der Feind mich durchaus hätte verhindern können, meine Truppen einzuschiffen. In dieser Hinsicht glaube ich durch die Rettung der Armee (von deren Erhaltung in diesem Augenblick so viel abhängt) das zweckmäßigste erwählt und nach der Vorschrift des dreizehnten Paragraphs Ihrer General-Instruction gehandelt zu haben. Wegen näherer Erörterungen der Umstände bin ich zu jeder weiteren Aufklärung bereit. Ew. Herrlichkeit werden vielleicht sagen, ich hätte die Festung durchaus nehmen sollen, hierauf muß ich erwidern, daß sie zum Erstürmen allzugut befestigt und allzustark besetzt war. Unter acht bis zehn Tagen hätte ich sie nicht in meine Gewalt bekommen. Da die erwarteten Verstärkungen nicht zu mir stießen, so hätte ich die Belagerung vielleicht gar noch früher als geschehen ist, aufheben sollen, allein ich hielt es für meine Pflicht, sie erst im äußersten Nothfall aufzugeben, und schätze mich glücklich, daß das Wetter die Einschiffung der Truppen begünstigt hat. Um die günstige Witterung nicht zu versäumen, habe ich das Geschütz in den vordersten Batterien, nebst der dazu gehörigen Ammunition, zurückgelassen. Dieser Verlust dünkte mich im Vergleich dessen, was bei längerer Verzögerung des Einschiffens der Armee Widriges hätte begegnen können, sehr geringfügig. In jedem Fall muß ich bitten, dem Admiral Hollowell über diesen Punkt nichts zur Last zu legen. Er für seine Person war vielmehr der Meinung, daß wenn ich die Einschiffung der Truppen bis zu Abend hätte anstehen lassen wollen, alsdann auch jenes Geschütz hätte gerettet werden können. Mich aber dünkte die sichere ungestörte Einschiffung der Truppen die Hauptsache, und um diese vollständig und in Sicherheit zu bewerkstelligen, glaubte ich jenen Theil des Geschützes ohne Bedenken preiß geben zu dürfen. Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc. J. Murray.

Admiral Pellew hat vor Toulon nur 2 Schaluppen gelassen, und sich mit der Flotte nach der Küste Kataloniens begeben, um dort die Unternehmung der Alliirten zu unterstützen. Denn da Suchet schlechterdings gezwungen ist, um nicht abgeschnitten zu werden, Valencia zu räumen, so wird Katalonien vorläufig der Schauplatz des Krieges. — Zu Vittoria sind 2 Generale, deren einer Thouvellot ist, gefangen, und General Rey ist mit mehrern Oberoffizieren verwundet.

Paris, vom 23. Juli.

Der Kaiser hat durch ein Decret, auf die Tochter des verstorbenen Herzogs von Friaul (Duroc) Großmarschall des Pallastes, den Titel und das Majorat ihres Vaters übertragen, und den Grafen Molé zum Vormunde der jungen Herzogin ernannt.

Am 17ten Juli empfing die Kaiserin zu St. Cloud den Centralausschuß der Societät der mütterlichen Liebe, welcher die Rechenschaft über den gegenwärtigen Zustand dieser Societät übergab. Ihre Majestät unterhielten sich eine Zeitlang sehr gnädig mit den Mitgliedern des Ausschusses und den anwesenden Damen von der Societät. Ihre Maj. übernachteten auf ihrer Reise nach Mainz den 23sten in Chalons, den 24sten zu Metz und den 25. zu Mainz. In den ersten Tagen des Augusts werden Ihre Majestät wieder nach Paris zurückkommen.

Ein Bericht des Herzogs von Albufera, Valencia den 30sten Juli, giebt Nachricht von einigen unbedeutenden Gefechten, die er mit den Spaniern hatte. Es ergiebt sich daraus, daß, während der Herzog del Parque Front machte, Elio mit 8000 Mann Infanterie und 1200 Mann Kavallerie, und Villacampa mit einem dritten Corps Valencia bedrohten. (Nun ist noch das englische Corps unter Lord Bentink dort wieder eingetroffen).

Das Journal de l'Empire meldet aus der Zeitung des obern Pyrenäendepartements Folgendes: Tarbes, den 5ten Juli. Die Aushebung von 1200 Mann, die zu Bildung der beiden, in Folge der Verfügungen vom 5ten April zur Vertheidigung unserer Grenzen bestimmten Cohorten erforderlich waren, ist nun ganz beendigt, und diese Macht ist bereits größtentheils unter den Waffen und verbürgt die Sicherheit unserer Gesundbrunnen, zu wel-

den man sich von allen Seiten mit vollem und gerechten Zutrauen begiebt.

Die Zeitung von Genua macht ein Kaiserl. Dekret vom 16ten Juni bekannt, vermöge dessen die Handelsleute und Schiffseigenthümer in den Kriegs- und Handelshäfen, welche im Besitz von Geschütz und dazu gehöriger Munition sind, eins wie das andre an die Land- und See-Arsenäle zur Verwahrung abliefern sollen. Um darüber disponiren zu können, muß vorher bei den Marine-Kommandanten Anzeige von dem zu machenden Gebrauche geschehen. An Verwahrungskosten werden jährlich 5 Fr. für jedes Stück Geschütz bezahlt.*)

Copenhagen, vom 12. Juli.

Der Prinz Friedrich von Hessen übernimmt das Commando des dänischen Armeecorps in Holstein, welches nun selbst in den officiellen Befehlen Hülfscorps heißt; er wird sein Hauptquartier zu Wandsbeck aufschlagen. Der Generallieutenant von Ewald, der bisher dort commandirte, ist mit Tode abgegangen. Sein Tod kann als ein großer Verlust angesehen werden. Zuerst stond er in hessischen Diensten, wo er den amerikanischen Krieg mitmachte, und trat hierauf in dänische.

Beständig passiren feindliche Linienschiffe und Handelsflotten den Belt hin und zurück. An der Küste von Fühnen, besonders bei Sprogöe und Ramsoe, sind viele englische Kreuzerschiffe stationirt.

Sollte ein Friedenscongreß zu Stande kommen, so wird demselben im Namen unsers Hofes entweder der dänische Gesandte in Wien, Graf Bernstorff, oder der hiesige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Rosencrantz, beiwohnen.

Man erwartet von der stets mit Regen abwechselnden Wärme eine sehr ergiebige Ernte, welches um so wünschenswerther ist, als die vorjährige schlecht war. In Schweden ist noch ungleich mehr Regen als bei uns gefallen.

Seitdem die nach Norwegen bestimmten Kornschiffe durch Offiziere von der königl. Marine convoyirt werden, und daher keine Verrätherei ins Spiel kommen kann, sind sie fast alle glücklich an ihrem Bestimmungsorte angekommen. — Das Silber steigt im Preise, weil die Hamburger ihre Contribution größtentheils baar entrichten. Der Cours steht gegenwärtig auf 4,950, und dürfte noch tiefer sinken.

Wegen dieser wachsenden Verschlimmerung des Courses, welche die Aufrechthaltung der Taxen auf Getreide, Fleisch, Milch, Bier, Branntwein ꝛc. unmöglich machte, sind dieselben aufgehoben, und die Preise der freien Concurrenz überlassen worden.

Vermischte Nachrichten.

Wäre die Sage: daß der König von Westphalen die Regierung niederlegen wolle, gegründet, und folgt der König Joseph, den man immer als einen sehr friedlichen, nichts weniger als herrschsüchtigen Herrn schilderte, und der von seinen erzwungenen Unterthanen so beharrlichen und nachdrücklichen Widerstand erfuhr, dem edlen Beispiele, welches sein Bruder, der wackere König von Holland, ihm gegeben, so würden dadurch zwei Hauptpunkte, welche die Wiederherstellung des Weltfriedens erschweren, die deutschen und die spanischen Angelegenheiten leichter abgemacht werden.

Große Ueberwindung könnte es auch dem König Joseph schwerlich kosten, der Regierung zu entsagen, weil sein Loos als Regent in der That nicht beneidenswerth war. Kaum auf den Thron von Neapel gesetzt, wo er, wie es hieß, dem Volke und sich selbst gefiel, ward er schon wieder abberufen, um die spanische Krone zu übernehmen, die eine wahre Dornenkrone für ihn seyn mußte. Denn unmöglich konnten ihn die Spanier mit Liebe empfangen, da er, ein Fremdling, durch Fremdlinge mit List und Gewalt, statt der ihnen mit List und Gewalt entrissenen einheimischen und in Gefangenschaft abgeführten Dynastie, als Regent aufgedrungen wurde. Und diese natürliche Abneigung mußte nothwendig wachsen bei den durchgreifenden Neuerungen, die man so übereilt und unpolitisch einzuführen strebte. Sie beleidigten die Vorurtheile und den Stolz der ganzen Nation, und kränkten die Vorrechte und das Interesse der einzelnen Stände, besonders der so einflußreichen Geistlichen, des Adels und des Handelsstandes. Endlich die Mißhandlungen und Gewaltthätigkeiten aller Art, die, wenigstens dem Namen nach, unter Autorität des Königs verübt wurden, die Verschenkung ansehnlicher Domainen an Ausländer, (z. B. des Herzogthums Albufera an Suchet) die laute Drohung, Spanien zu theilen und die östlichen Provinzen Frankreich einzuverleiben, alles dies mußte den Haß der Spanier zu einer Wuth entflammen, von der die nie zu unterdrückenden Empörungen und der bürgerliche Krieg mit allen seinen Greueln, nur zu viel Beweise gaben. Wie könnte ein edler Mann sich in einer solchen Lage als der Gegenstand des, persönlich vielleicht nicht verdienten, aber dennoch allgemeinen Hasses einer braven Nation glücklich, wie könnte er sich nur sicher schätzen? Wirklich hielt König Joseph den Besitz von Spanien auch wohl nie gesichert, weil er nie wagte, seine Gemahlin und Töchter die er doch nach Neapel berufen, zu sich nach Spanien kommen zu lassen, und schon 5 Jahre von ihnen entfernt lebt. Die Losreißung von so drückenden Verhältnissen müßte ihm, sollte man denken, um so willkommener seyn, da er keinen Sohn hat, der ihm nachfolgen und vielleicht einst die Frucht seiner schweren Aufopferungen genießen könnte.

Der König von Sachsen soll von Dresden über Leipzig eine Reise angetreten haben.

Die Leipziger Zeitung fährt noch immer fort ausgetretene Konskribirte in Menge zu citiren; in der Beilage vom 31sten Juli werden nicht weniger als 474 Mann aus verschiedenen Orten sich einzustellen aufgefordert.

Das russische Corps des General-Lieutenants v. Kapzewitz, welches bisher Küstrin blockirt, ist durch ein preußisches unter dem General v. Hinrichs ersetzt worden. General v. Kapzewitz, der die beste Mannszucht gehalten, hat sich nach dem Kaiserl. Hauptquartier begeben, um das Kommando des 10ten russ. Armee-Corps zu übernehmen.

Der Prinz Paul von Würtemberg, Sohn des Königs, hat sich mit seiner Gemahlin nach dem Karlsbade begeben.

*) Auch dort muß man sich also nur wenig auf die Einwohner verlassen können, und das Mittel, sie für die Aufbewahrung der ihnen weggenommenen Waffen noch zahlen zu lassen, scheint eben nicht geeignet, Zufriedenheit zu erwecken.

* Beeskow, den 4ten August.

Der gestrige allgemeine Festtag des Preußischen Landes, ist auch für uns ein feierlicher und unvergeßlicher Tag geworden. Der Bürgermeister Schmidt, Chef unseres Landsturm-Bataillons, in Verabredung mit dem hiesigen Divisionair und Kreiskommandanten Obersten von Coffrauue, veranstaltete früh Morgens eine freiwillige Versammlung des Landsturm-Bataillons vor dem Berliner Thore, in Gegenwart des Landrathes unseres Kreises von Sellentin und des größten Theils der Einwohner dieser Stadt. Nachdem hier mehrere Manöver, die zum Theil schon zu den schwierigern gehörten, zur Befriedigung sachkundiger Männer mit der größten Ordnung ausgeführt waren, worunter vornehmlich die einige Mal von 60 bis 80 Schützen unter Abfeurung der Gewehre executirte Schwärmattaque Verwunderung und Beifall erregte — stellte das Bataillon unter freiem Himmel in einem Kreis die Fahne mit Friedrich Wilhelms Nahmen und Sinnbilde in der Mitte, und angemessen der Wichtigkeit des großen Tages und der Zeitumstände, ward mit dieser kriegerischen Feier nun auch eine religiöse verbunden.

Unter Begleitung der Musik ward zuerst aus mehr als tausend Kehlen, das schöne Lied aus dem neuen Berliner Gesangbuch Nr. 415., Fürbitte für den König, angestimmt, wobei vornehmlich die Verse:

Er wünsche nie den Heldenruhm,
doch zeucht er in den Krieg
zu schützen Recht und Eigenthum,
dann folg ihm Muth und Sieg.
Auch ihm hast du bestimmt das Ziel
das er erreichen soll;
O wären seiner Tage viel
und alle Seegens voll!

eine sichtbare Rührung weckten.

Hierauf trat der Prediger Zarnack in die Mitte, und selbst ergriffen von den heiligsten Gefühlen für Gott, König und Vaterland, ergriff er durch seine Rede über den Text: Fürchtet Gott, ehret den König! aller Herzen, und wenig Augen blieben trocken, bei diesem Morgenopfer, der Erhaltung für Friedrich Wilhelms des Guten, des Gerechten, dem Höchsten dargebracht.

Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt der Bürgermeister Schmidt, als Chef des Bataillons, noch eine herzliche Anrede an dasselbe, worin er seinen Untergebenen Vaterlandsliebe, Gehorsam gegen die Gesetze, Gemeinsinn, Beharrlichkeit und Einigkeit empfahl, und sie wegen ihres bisherigen Betragens lobte und dann ein dreimaliges Lebe hoch! dem vielgeliebten König ausrief, das von rauschender Musik und unzähligen Stimmen begleitet zu den Wolken stieg.

Was mag der Feind, der ganz nah auf unsern Grenzen lauert und unsere Schüsse beim Manövriren und unser Freudengeschrei gehört haben muß, wohl dabei gedacht haben? Meint er ein Volk zu besiegen, das so innig mit seinem König zusammenhält, und sich also vorbereitet, für ihn alles zu wagen?

Um auch der Jugend diesen Tag festlich zu machen, wurden auf Vorstellung des Bürgermeisters Schmidt und Superintendenten Ideler, die Schulkinder sämmtlicher Klassen von ihren Lehrern ins Freie geführt und daselbst bewirthet, und viele Angesehene und Schulfreunde aus der Stadt sahen ihrem kriegerischen Spiel bis an den Abend zu, wo ein Ball die Feier des Tages beschloß.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Von einer Erfindung

„dem Sohlleder eine Steinhärte zu geben, welche einer darauf abgeschossenen Kugel widersteht"

sind in der Expedition dieser Zeitung Sachverständigen und allen denen, welche das Gemeinnützige zu befördern streben, ehnlängst Proben zur Ansicht und Beurtheilung vorgelegt worden. Eben derselbe achtungswerthe Militär, von welchem jene Probestücke herrührten, (Herr Rittmeister von Burstini, im Generalstabe des Herrn Generals v. Bülow Excellenz) hat jetzt nach seinen Ideen eine Pike anfertigen lassen, die gleichfalls in der Expedition dieser Zeitung zur Prüfung ihrer Brauchbarkeit in Augenschein genommen werden kann. Sie ist vierzehn Fuß lang, ist mit einer langen Spitze und mit dreifachen Eisen-Streifen versehen. Aus dieser Construction geht ihre vorzügliche Brauchbarkeit hervor. Vermittelst ihrer Länge kann sie auch vom zweiten und dritten Gliede aus, besonders gegen Kavallerie, die größten Dienste leisten, denn vom ersten Gliede, welches am zweckmäßigsten mit Feuergewehr bewaffnet seyn könnte, hält eine solche Pike den Reiter so weit entfernt, daß selbst der vorgestreckte Hals des Pferdes, und das Schwerdt des Reiters der angegriffenen Mannschaft nicht ungestraft nahe genug kommen könne, um sie außer Fassung, oder gar in Unordnung zu bringen; die dreifache eiserne Schiene giebt ihr gegen einen Säbelhieb die erforderliche Festigkeit (welches im Artikel „Nauen" in dem heutigen Stück dieser Zeitung an den bisherigen Piken noch als ein Mangel erkannt ward) und da das ganze Gewicht dieser Waffe nicht mehr als vier Pfund beträgt, so ist zugleich der Nachtheil verhütet, den man sonst von ihrer bedeutenden Länge befürchten möchte, nämlich daß ihre Schwere der freien und nachdrücklichen Handhabung derselben Schranken setze. Wen die Sache interessirt, der soll zur Besichtigung derselben willkommen seyn.

Ueber das auf dem Mont-Cenis zu errichtende Denkmal.

Unsere Leser erinnern sich unstreitig des auf dem Schlachtfelde von Würschen in dem Kaiserlichen Feldlager zu Klein-Baschütz am 22sten Mai um 4 Uhr Morgens gegebenen Dekrets, nach welchem auf dem Mont-Cenis zu Ehren Frankreichs und Italiens ein Denkmal errichtet werden soll, mit der Inschrift:

„Kaiser Napoleon hat auf dem Schlachtfelde von „Würschen die Errichtung dieses Denkmals anbefohlen, „als einen Beweis seiner Dankbarkeit gegen die Völker „von Frankreich und Italien, und für die entfernte „Nachwelt zum Andenken an diesen merkwürdigen Zeit„punkt, wo, in drei Monaten, zwölfmal hundert tausend Mann zum Schutze der Integrität des Gebiets „des Reichs und seiner Bundesgenossen die Waffen ergriffen haben."

Zu welchen Betrachtungen führt dieses Dekret!

Zwölfmal hundert tausend Mann haben in Frankreich und Italien die Waffen ergriffen! — Welche ungeheure Bevölkerung beider Reiche setzt dies voraus! — Und nicht allein welche Bevölkerung, sondern auch welchen Reichthum! — Hier haben wir das Heer des Xerxes, und — was noch weit wunderbarer ist — wir haben es nach ein und zwanzig Kriegesjahren, mitten im Stillstand des Handels und der Gewerbe. Welche Bestätigung des alten Sprüchworts, nach welchem der Krieg den Krieg ernährt! Es wird sich übrigens zeigen, wie wesentlich jene zwölfmal hundert tausend Franzosen und Italiener von dem Heere des Xerxes verschieden sind.

Zum Schutze der Integrität des Reichs und seiner Bundesgenossen, haben diese zwölfmal hun-

fert rüstend Mann die Waffen ergriffen. Warum gerade zu diesem Zweck? Im Jahre 1812 war davon so wenig die Rede, daß der französische Kaiser die Russen in ihren Wohnsitzen aufsuchte und bis Moskau vordrang — nicht weil irgend etwas von dieser Nation zu befürchten war, sondern weil Napoleon, wie er hinterher selbst sagte, für gut befand, einen politischen Krieg zu führen. Wie haben sich doch im Laufe eines einzigen Jahres die Umstände so wesentlich verändert! Man könnte indeß den Zeitraum noch weit mehr zusammen ziehen. Vor seiner Abreise von Paris im April dieses Jahres, sagte der französische Kaiser zu den Abgeordneten des Gesetzgebungsraths: „Die Integrität des Reichs ist bisher nicht in Anregung gebracht worden und sie soll es auch nicht werden." Warum stellt er sie, einen Monat darauf, in seinem Dekrete als bedroht dar; und zwar so sehr, daß er zwölfmal hundert tausend Mann die Waffen zu ihrer Beschützung ergreifen läßt? Ist sie jetzt wirklich bedroht? und wenn sie es seyn sollte, ist es glaublich, daß die Franzosen und Italiener ein so lebhaftes Gefühl für diese Integrität haben, daß sie in den ungeheuersten Massen zur Vertheidigung derselben, aufstehn? Warum gerade dieser Beweggrund, und kein anderer? Warum heißt es in dem kaiserlichen Dekret nicht: „Zur Vertheidigung des Continental-Systems, als des größten Glücks, das den Nationen bisher zu Theil geworden ist?" Warum nicht: „aus überschwenglicher Liebe für den französischen Kaiser und dessen milde und menschenfreundliche Regierung?" Warum nicht: „zur Vertilgung der Tyrannen des Meeres?" Warum nicht: „zur Behauptung des erworbenen Waffenruhms?" Alle diese Bewegungsgründe würden den Vorzug gehabt haben, daß sie solider gewesen wären, als eine Integrität des Reichs, welche keine ist. Wer kann glauben, daß irgend ein Franzos oder Italiener die Waffen ergriffen habe, um in den Departements der Ems-, Weser- und Elbmündungen Bestandtheile des französischen Reichs zu vertheidigen?

Zur Ausführung jenes Denkmals sind 25 Millionen Franken bestimmt.

Man denke sich das Denkmal selbst auf dem Mont-Cenis errichtet, und einen sinnigen Wanderer — etwa einen Chateaubriant der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts — vor demselben verweilend, um die Inschrift zu lesen. Was wird er zu sich selbst sagen? Unstreitig folgendes: „Zwölfmal hundert tausend Mann mußten aufstehen, die Integrität des Reichs und seiner Bundesgenossen zu vertheidigen. Dies war ohne allen Zweifel mit ungeheueren Anstrengungen verbunden für die, welche die Kosten der Ausrüstung zu bestreiten hatten — nichts davon zu sagen, daß ein so beispielloses Aufgebot das Urkapital der Nationen auf das furchtbarste angriff. Der natürlichste Beweis von Erkenntlichkeit für so große Aufopferungen würde von Seiten des Staatschefs Verminderung der Abgaben nach wiederhergestelltem Frieden gewesen seyn. Statt dessen wird hier eine neue Last von fünf und zwanzig Millionen Franken aufgelegt, damit es nicht an den Mitteln fehlen möge, sich den Völkern dankbar zu bezeigen. Welches Verfahren!" —

Doch es hat unstreitig keine Noth mit dem Denkmal auf dem Mont Cenis. Was ist aus jenem geworden, zu welchem im Jahre 1805 der Grundstein gelegt wurde, um das Andenken an die Schlacht von Marengo zu verewigen? Was aus dem im Jahre 1806 zu Posen gemachten Entwurf zu einem Tempel der Ehre, in welchem die Statüen der vornehmsten Generale in Marmor aufgestellt, und die Namen der gebliebenen Soldaten auf goldenen Tafeln bewahrt werden sollten? Was aus mehreren andern Planen derselben Art? Das Wahre von der Sache ist, daß man nicht Wort halten kann, wenn man von einem Kriege zu dem andern übergeht. Die Welt soll glauben, Frankreich sei unerschöpflich an Menschen und Reichthümern; aber die Welt ist aufgeklärt genug, um die Bedingungen zu kennen, auf deren Erfüllung der National-Reichthum beruht: Bedingungen, welche in Frankreich nur der Anlage nach vorhanden sind. Nicht nach Denkmälern des Ruhms seufzet die französische Nation, wohl aber nach einem dauerhaften Frieden. Sie ist nicht reicher geworden durch die Kriege, die sie seit 20 Jahren geführt hat; und welche Summen auch aus Italien, Deutschland und Spanien nach Frankreich geschleppt seyn mögen, so haben diese doch keine größere Wirkung hervorgebracht, als jene unermeßlichen Schätze, welche durch Attila, Tamerlan und Gengiskan aus Asien nach den Steppen der Tartarei versetzt wurden. Gold und Silber befruchten nur unter gewissen Bedingungen. Kurz: wenn wirklich zwölfmal hunderttausend Mann aufgestanden sind, die Integrität des französischen Reichs und seiner Bundesgenossen zu vertheidigen; so kann man mit desto größerer Sicherheit annehmen, daß es an den 25 Millionen fehlen werde, welche zur Verewigung dieses Aufstandes erforderlich sind.

Königliche Schauspiele.

Bei Gelegenheit der mit J. C. F. R. bezeichneten Recension der am 3ten August gegebenen dramatischen Akademie in der Vossischen Zeitung, mag es einem Freunde der Kunst und der Wahrheit erlaubt seyn, auch einiges von seinen Ansichten über die Sache zum Besten zu geben.

Was der Recensent darüber sagt, daß Gluckſche Theatermusik nur denen gefalle, die das Ganze auf der Bühne sehen und hören, so steht das im ziemlichen Widerspruch mit dem, was der Referent wahrscheinlich selbst erfahren hat, denn sein Klavierauszug aus Glucks Iphizenia lebt noch jetzt auf vielen Pulten der Musikliebhaber, und die mannichfachen Bearbeitungen Gluckſcher Sachen für das Klavier, die er und andere veranstaltet haben, beweisen, daß man nicht bloß in das Schauspielhaus geht, Gluck zu hören, sondern sich den Genuß gern noch ohne den theatralischen Prunk wiederholt. — Was aber den pikanten Vergleich zwischen Mozart und Gluck betrifft, so steht er unglücklicher Weise auf gar schwachen Füßen, denn die Szene aus Titus ist nicht von Mozart, sondern von Cimarosa, und nur ein elegt, was das Kennerohr des Recensenten doch wohl alsbald an der Leere der Instrumentation, die Mozarts Fehler nicht ist, hätte hören müssen.

Was die Weisung betrifft, daß der Componist der Eulmalle das Duodram hätte verkürzen sollen, so scheint der Recensent übersehen zu haben, daß auch der Dichter ein Wort dabei mitzusprechen gehabt haben würde. Wenn ein Tonsetzer einmal ein wohlabgeschlossenes Ganze in Musik gesetzt hat, so lassen sich Bestandtheile desselben nicht so leicht herausschneiden. Uebrigens geht aber die Handlung so rasch als sie nur gehen kann, wozu freilich der Componist dadurch, daß er die Recitative fast überall sehr reich und wirk-

instrumentirte, nicht wenig beigetragen hat. Darin sich aber wie Recensent etwas vornehm bemerkt, nicht der Fleiß des Componisten, sondern sein entschiedes Talent, denn ein Anfänger würde mit allem Fleiße, er auf die Bearbeitung solcher Chöre verwandt haben de, nie den Effekt in sie hineinzubringen gewußt haben, Weber ihnen gegeben hat. — Wenn auch die Gattung, der Recensent zu sagen beliebt, nicht beliebt seyn sollte, wird sie hoffentlich durch so brave Arbeiten, wie Sulmalle es werden in der was D.klamation betrifft, eine Aufgabe ist ist, die nicht jeder deutsche Componist so lösen möchte, wenn der Recensent auch die Ungerechtigkeit begangen hat, brave Sängern, Rud. Schulz, die mit so unverkennbarer Anstrengung, mit so unverkennbarem Studium, zur großen Befriedigung des Publikums die Columne gab, nicht einmal ihnen, so werden die dankbaren Zuhörer ihr Verdienst so besser zu würdigen wissen. Alethophilos.

An den Kranze von B. A. Weber.

Bei dem wonnigsten Schalle
Aus der wolkigten Halle
Wallt uns nieder — Sulmalle.

— e.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann, vom Militair gänzlich frei, bewaffnete sich im Februar für die gerechte Sa, und verwandte dazu sein Alles. Jetzt muß er sich zum ztenmale ausrüsten, es fehlt ihm aber die bedeutende Summe von 20 Thalern, die jedoch, wenn mehrere sich erbe, bald zusammen seyn wird. Er bittet mit Zuversicht alle Landesfreunde, sich seiner anzunehmen. Eisern ist zwar Zeit und drückender noch; doch giebt es gewiß auch noch auzig Vaterlandsfreunde, von denen jeder vermittelt genug einem jungen rechtschaffenen Krieger mit Einem Tha zu helfen. Der Herr Prediger Wilmsen, Klosterstraße 66., wird die Güte haben, Beiträge anzunehmen.

(Auch wir sind bereit, Beiträge einzusammeln. Berlin, den August. Haude u. Spenersche Zeitungs-Expedit.)

Von mehreren Mitgliedern der hiesigen Kaufmannschaft der aterial-Handlung sind zum Besten der freiwilligen Jäger Thlr. Courant, 25 Thlr. in Golde und 2 Medaillen an ch dato abgegeben worden. Zimmermann.

Durch die milden Beiträge vieler Menschenfreunde wurde s am Sterbet ge der verewigten Königin die hohe Freude, 250 Kranke im großen Lazareth erquickt werden konnte. Die Gnade des besten vaterlich gesinnten Königs bestimmte laut eines vom 19ten Juli datirten Kabinetsschrei, uns eine Summe für die Leidenden. Dies Geschenk hat, ßt den uns vertrauungsvoll zugewandten Beiträgen von auchern Einwohner Berlins, 225 Leidenden einen frohen ag verschafft. Der Bestand der Kasse läßt uns hoffen, ieses wieder eine Anzahl Kranker auf eine ähnliche Art eisen zu können. Gottes bester Seegen allen denen Gu, die die Thränen des Kummers in Freudethranen umandelten! Mit dem innigsten Gefühl der Dankbarkeit erennen wir jeden Beitrag. Gewiß wäre es den Edlen nicht b, ihre Namen öffentlich genannt zu sehen, ihr eigenes wußtseyn ist der beste Lohn. Aber wir können es uns cht verschweigen, daß viele Arme, ja selbst invalide oldaten, welche man, ohne ihnen wehe zu thun, nicht kweisen konnte, ihr Leiden zu diesem Zweck opferten. ir so halten wir es für Pflicht, der Demoiselle Berg, au für die beiden sehr geschmackvollen Dekorirungen des Saals, womit am 15ten Juli der Herr Brigade-Prediger Mann die Güte hatte die Rede zu halten, und am 3. August die Büste des geliebten Königs aufgestellt war, herzlich zu danken. So verdient es auch der dankbaren Anerkennung, daß der Schlächtermeister Herr Bennemann 100 Pfund Fleisch zu dem 3ten August unaufgefordert geschenkt hat. Jeder Beitrag, den das Mitleid ferner für die Leidenden im großen Lazareth durch unsere Vertheilung bestimmt hat, wird sehr dankbar in der Wohnung der beiden Unterschriebenen, auch bei Herrn Dr. Salfeld, Schloßfreiheit Nr. 3. und bei Herrn Dieterici, Spandauer Straße Nr. 52., angenommen, und mit der gewissenhaftesten Treue verwendet werden, worüber sich ein Jeder, bei dem vielleicht dennoch ein banger Zweifel entstehen könnte, das richtigste und unpartheiische Urtheil aus dem Munde der Leidenden selbst verschaffen kann.

Ernestine von Winzingerode.
Büscher, unter den Linden 48.
Berner, unter den Linden 51.

Danksagung.

Für die, mir so reichlich übersandte Charpie und alte Leinwand, Behufs des fliegenden Feldlazareths Nr. 2. zum Verbande der blessirten Vaterlands-Vertheidiger, sage ich denen gütigen Gebern meinen verbindlichsten, gehorsamsten Dank und bitte: die vielleicht noch vorräthigen, für mich gesammelten Verbands-Materialien, womit ich gegenwärtig hinreichend versehen bin, einem anderen Lazarethe, gefälligst zugehen zu lassen. Ohlau in Schlesien, den 27. Juli 1813.

Dr. Pauswang,
Königl. Preuß. Regiments- und Ober-Staabs-Chirurgus, auch Dirigent des fliegenden Feldlazareths Nr. 2.

Königl. Schauspiele. Sonnabend: Der Verräther. Und: Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen. Sonntag: Die Jungfrau von Orleans. Montag: Der liefländische Tischler. Hierauf: Das Frühstück der Junggesellen.

Die optisch-cosmoramische Anstalt im Thiergarten, ist täglich von Morgens 10, bis Abends 11 Uhr, zur Unterhaltung des Publikums eröffnet. Der Mond ist in seinem zunehmenden Lichte, welches viel Interesse gewährt, der Saturn mit seinem Ring und Trabanten, so wie auch der Mars, zu sehen. C. Enslen.

Kunst-Anzeige.

Der Künstler Weiß aus Breslau wird die Ehre haben, in der folgenden Woche physikalische, magnetische und mechanische Vorstellungen zu geben die ganz ins Pinettische Fach einschlagen. Der Künstler ist eifrig bemüht, sie mit Anspruchslosigkeit und mit Anstand zu zeigen, und wird zum Schluß noch einige sehr bewundernswerthe Stücke mit abgerichteten Kanarien-Vögeln machen. Da der Betrag für die erste dieser Vorstellungen den verwundeten vaterländischen Kriegern bestimmt ist, so darf er sich gewiß eines zahlreichen Zuspruches erfreuen. Der Schauplatz ist in der Königsstraße Nr. 61., im Saale des Gansenschen Hauses, und werden die Preise der Plätze, so wie der Anfang dieser Vorstellungen, durch die Anschlagezettel näher bekannt gemacht werden.

Von
Friedrich von Schillers
sämmtlichen Werken
ist so eben die zweite in drei Bänden bestehende Lieferung der vier verschiedenen Ausgaben erschienen, und kann von den

Digitized by Google

Herren Interessenten, die bei uns darauf unterzeichnet haben, sofort in Empfang genommen werden.

Haude- und Spenersche Buchhandlung,
Schloßfreiheit Nr. 9.

Bücher-Anzeigen.

In der Vossischen Buchhandlung, breite Straße Nr. 9., ist so eben angekommen und zu haben:

Scharnhorst, militärisches Taschenbuch zum Gebrauch im Felde. Mit Kupfern. 3 Thlr.

Rosenmeyers Taschenbuch für Militär-Chirurgen, zur Einrichtung eines pharmaceutischen und chirurgischen Feldapparats. 12 gr.

Die im 90. Stück dieser Zeitung von dem Königl. Preuß. Militär-Gouvernement des Landes zwischen der Oder und der Weichsel empfohlene Schrift:

Der Landsturm, ein Wort an Preussens Söhne und Töchter, von M. F. C. W. Grävell,

welche von dem Hrn. Verfasser der Unterstützung der verwundeten Krieger gewidmet worden, ist bei dem Unterzeichnetem für 8 Gr. Cour. zu bekommen.

L. W. Wittich,
Jäger- und Ludwigsstraßen-Ecke Nr. 42.

Russische Gespräche

(mit russischen und deutschen Lettern)

enthaltend die nothwendigsten Redensarten, um sich jedem Russen sogleich verständlich zu machen, nebst beigesetzter deutscher Aussprache und Erklärung, auch als Lesebuch zur leichten Erlernung der russischen Sprache zu gebrauchen, mit einem russisch-deutschen Wortregister. Von Jasukowski. Preis 8 Gr., sind erschienen und zu haben im

Kunst- und Industrie-Comptoir,
Leipziger- und Charlottenstraßen-Ecke Nr. 36.

Entbindungs-Anzeigen.

Meine Frau gebahr mir heute früh halb 7 Uhr einen gesunden Sohn. Dies verfehlet nicht seinen auswärtigen Verwandten und guten Freunden ergebenst anzuzeigen

der Oberförster Eberstein.

Forsthaus bei Selchow den 31sten Juli 1813.

Anzeige von Todesfällen.

Am 30sten Mai starb in Breslau an der am 19ten Mai in der Schlacht bei Königswartha erhaltenen Wunde, der Königlich Preußische Major und Ritter des Königlichen Ordens vom eisernen Kreuze, Herr Nicolaus Baron v. Korff, welches seinen Verwandten und Freunden mit tief bekümmertem Herzen anzeigt dessen hinterbliebene Wittwe

Antoinette von Korff, geborne Graun.

Getraide-Preis in Berlin, vom 5. August in Rthl.

Weizen			Roggen			Gerste			kl. Gerste.			Hafer			Erbsen			Linsen		
Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.
—	—	—	1	23	9	1	19	5	—	—	—	1	9	2	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	8	7	—	—	—	—	—	—	1	6	10	—	—	—	—	—	—

Eingegangen: vom 31. Juli bis 5ten August 86 Wspl. 12 Sst.

Auktionen in Berlin.

Montag den 9ten August c. Nachmittags, kommen in der Auktion, Behrenstraße Nr. 12., zuletzt eine Partie ächter Braunschweiger Würste vor. Thümmel.

Dienstag den 10ten August c. Vormittags um 9 Uhr und folgenden Tages, soll in der Burgstraße Nr. 24. der Nachlaß der Wittwe Eggert, bestehend in Porzellän, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Dienstag den 10ten August c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. verschiedene Verlassenschafts-Sachen, bestehend in Silber, Gläsern, Porzellän, Zinn, Kupfer, Messing, Leinen, Kleidern, Betten, Möbeln und Hausgeräth, 4 neuen Bettschirmen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Mittwoch den 11ten August c. Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Mittelstraße Nr. 66. 2 Treppen hoch, Gläser, Porcellain, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen und Tischzeug, Betten, Matratzen, Meubles, Gardinen und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

800 Cent. Waitzenmehl von bester Güte, als:
400 Cent. extra feines à Cent. 5⅛ Thlr. kling. Cour.
200 Cent. ord. feines à Cent. 4⅛ Thlr. kling. Cour.
200 Cent. Mittelmehl à Cent. 3⅛ Thlr kling. Cour.
soll wegen Mangel an Raum sogleich in einzelnen Centnern, wie auch in größeren Partien verkauft werden. Das Nähere in der Spandauerstraße Nr. 56. und Königsstraßen-Ecke

Verloren.

Ein Bund mit einigen Schlüsseln, ist von der Gertraudtenstraße bis nach dem Zeughause verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solche in der Gertraudtenstraße Nr. 18. gegen eine Belohnung abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Druckergesellen und Lehrburschen können täglich Arbeit erhalten, in der Cattun-Fabrik, kleine Präsidentenstraße Nr. 7.

Alle Sonnabend, Sonntag und Montage, wird in meinem Garten Harmonie-Musik gehalten, auch werde ich für gutes Abendessen bestens sorgen.

Pennemann, Wallstraße Nr. 25.

Auf Begehren meiner werthesten Gesellschaft, wird morgen Sonntag den 8ten das Kirschenfest wiederholt.

Schmidt, Holzmarktstraße Nr. 23.

Montag den 9ten ist in Moabit Roggenkranz.

Fischer, ehemals Bärschen Hause.

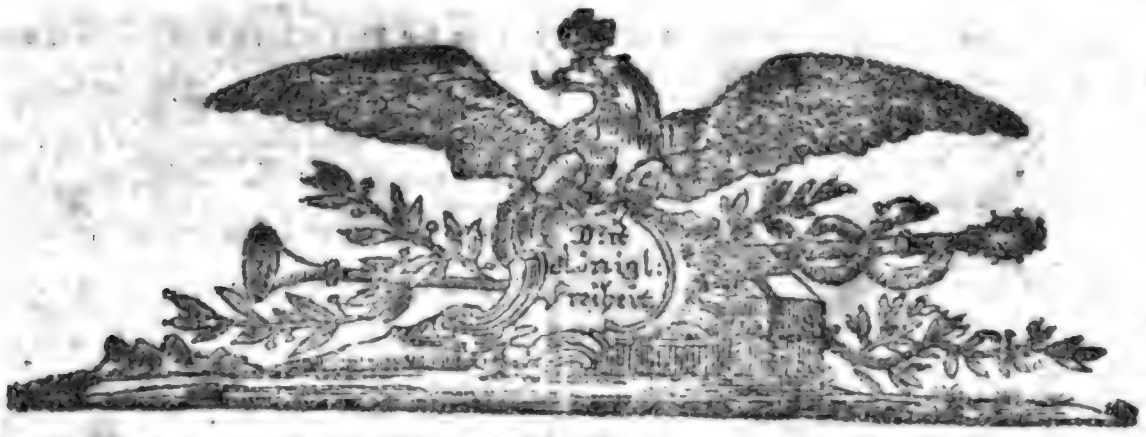
Montag den 9ten August ist bei mir Roggenkranz.

George, im Thiergarten Nr. 9.

Course der Staats-Papiere, vom 6. August 1813.

Obligationen											Pfandbriefe								Scheine					Recommandation.
Berl. Banco-		Berl. Stadt-		Churm. Landsch.		Neum. Landsch.		Hol.-länd.		Wittgenst. 4 pCt.		Wittgenst. 4½ pCt.		Westp. Pomm.		Ostpr.		Westp. Poln.		Churmärk. und Neum.		Schles.		Staats-Schuld.		Gehalt-		Tresor-	
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.
	28				19		19		48						80		46		30		79		65		26½				

Beilage.



Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 95. Dienstag, den 10ten August 1813.

Berlin, vom 10. August.

Hier angekommen sind: der schwedische General-Intendant Silberg von Stralsund (ist nach Oranienburg, dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen abgegangen), der englische Bevollmächtigte Lord Walpole von London (ist nach dem Hauptquartier abgegangen), des Generallieutenants und kommandirenden Generals des 4ten Armeekorps, Hrn. Grafen v. Tauentzien Excellenz, von Stargard (ist nach Crossen abgegangen), der russische Kammerherr Graf v. Puschkin von Schweidnitz, der Capitain v. Lucadou vom 2ten Garderegiment als Courier von Landeck.

Von hier abgegangen sind: der sardinische Gesandte, Hr. Chevalier de Balbo, nach dem Hauptquartier, der Generalmajor v. Thümen nach Potsdam, der englische Courier Holstein nach dem Hauptquartier. Ein 57 Mann starker Transport reconvalescirter französischer Kriegsgefangenen nach Stargard.

Ich will auf Ihre Anfrage vom 21. d. M. die über das Landsturm-Edict am 17ten d. M. ergangene Verordnung, so weit sie die Justiz-Behörden betrifft, hiermit dahin declariren:

daß nicht nur örtliche und städtische Justiz-Behörden, sondern auch das Kammergericht, und die Oberlandesgerichte, selbst bei feindlicher Occupation ihres Gerichtsbezirks, in der Verwaltung ihrer Aemter fortfahren, und nur ihre Cassen und Deposita in Sicherheit bringen sollen, wogegen das Geheime Ober-Tribunal und das Justiz-Departement der dringendsten Gefahr, so lange in der Provinz oder im Lande zu ihrer Aemter-Verwaltung noch ein freier Ort übrig bleibt, sich entziehen müssen.

Landeck, den 31. Juli 1813.

Friedrich Wilhelm.

An
den Staats- u. Justiz-Minister v. Kircheisen zu Berlin.

Aufforderung

an das hiesige Publikum und die Bewohner des ländlichen Bezirks, wegen Declaration zur Luxus-Versteuerung ihrer, dieser Abgabe unterworfenen Gegenstände, für das erste Halbjahr 1813 bis 1814, oder den Zeitraum vom 1sten Juni bis ultimo November 1813.

Den bestehenden Vorschriften zufolge soll ein Jeder, der sich im Besitz eines oder mehrerer solcher Gegenstände befindet, die nach dem Edikte vom 28sten October 1810, und dessen Declaration vom 14ten September vorigen Jahres der Luxus-Steuer unterworfen sind, dieselben für die erste Hälfte des Rechnungs-Jahres welches mit dem ersten Juni anfängt, vom 15ten August bis zu Ende desselben, zur Versteuerung declariren; die unterlassene Declaration binnen dieser Frist aber, nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 16ten Juli vorigen Jahres, außer den nachzuholenden Gefällen, mit dem dreifachen Betrag der letzteren bestraft werden.

Diese Declarationen sind für das erste Halbjahr eines jeden Steuer-Jahres ganz unerläßlich, und es kömmt da gar nicht auf den Umstand an, daß die zu declarirenden Luxus-Artikel, früher schon ein oder mehrere male zur Versteuerung angezeigt worden sind. Es werden daher gegen die Verpflichtungen eines jeden Inhabers steuerpflichtiger Gegenstände, zu deren Declaration in dem angegebenen Termin, durchaus keine Einwendungen angenommen werden.

Zu diesen Declarationen wird die in der Niederlagestraße, hinter dem alten Packhofe, neben dem Plombage-Amte, befindliche Luxus-Steuer-Kasse vom 15ten bis zum 31sten dieses Monats, die Sonntage ausgenommen, von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, unentgeldlich austheilen. Bei dieser Kasse muß also jeder Luxus-Steuerpflichtige ein dergleichen Blanquet sich abfordern, dasselbe ausfüllen, mit deutlicher Unterschrift des Vor- und Zunamens, Bemerkung des Standes, Gewerbes oder Charakteres, imgleichen mit der Wohnungs-Anzeige nach Straße und Hausnummer versehen, und die solchergestalt ausgefüllte Declaration spätestens bis zum 31sten dieses Monats der Kasse zustellen.

Bei den unter Siegel befindlichen Luxus-Wagen ist nächst der Anzahl derselben, zugleich auch das Datum zu vermerken, unter welchen die Versiegelung statt gefunden hat.

In Ansehung der Landbewohner der seitigen Consumtions-Steuer-Bezirks ist zwar zu ihrer Bequemlichkeit nachgelassen, daß diese ihre Declaration zur Luxus-Versteuerung schriftlich bei dem Kreis-Steuer-Inspektor Clement, in dessen Behausung vor den Potsdamer Thore abgeben, oder nach freier Wahl sich dazu gedruckte Blanquets von der mehr erwähnten Kasse abfordern, und sie dieser, gehörig ausgefüllt, zustellen können; dies muß aber ebenfalls bis zum 31sten d. M., und die Ausfüllung übrigens mit gleicher Genauigkeit wie von den Städtern, und mit Angabe der Wohnung und deutlicher Namens-Unterschrift geschehen.

Nach dem 31sten dieses Monats werden schlechterdings keine Declarationen zur Luxus-Versteuerung für das erste Halbjahr weder von der Luxus-Steuer-Kasse, noch von dem Kreis-Steuer-Inspektor Clement angenommen werden; wer also länger damit zurückbleibt, hat es sich selbst beizumessen, wenn ihn die Eingangs gedachte Strafe der unterlassenen Declaration trifft. Berlin den 3ten August 1813.

Königliche Abgaben-Direktion hiesiger Residenz.

Aufforderung.

Bei dem 2ten Bataillon der 3ten Kurmärkschen Landwehr-Brigade ist noch die Büchsenmacher-Stelle unbesetzt. Brauchbare Personen, welche zur Annahme dieser Stelle geneigt sind, erfahren die näheren Bedingungen von dem Kapitän von Rentzell, im Lokale der unterzeichneten Kommission, Burgstraße Nr. 19. Berlin den 5ten August 1813.

Königliche Kommission zur Ergänzung der Landwehr.
v. Brauchitsch. Le Coq. Quast.

Diejenigen Kostbarkeiten an Gold, Silber, Münzen und Medaillen, welche bei der Königl. Kurmärkschen Regierung als freiwillige Beiträge zu allgemeinen Entzwecken eingegangen sind, sollen auf Befehl eines Königl. hohen Militär-Gouvernements des Landes zwischen der Elbe und Oder, durch den unterzeichneten Magistrat öffentlich, gegen baare Bezahlung in klingendem Courant, versteigert werden. Es ist zu dem Ende ein Termin auf den 11ten d. M. Vormittags um 9 Uhr im alten Gouvernements-Hause, Königsstraße Nr. 19., angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Berlin den 9ten August 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlicher Residenzien.
Büsching.

Da die eingegangenen Restlisten von den Steuernden der dienenden Klasse ergeben, daß noch viele Rückstände aus dem Monat July vorhanden sind; so werden die Herrschaften, Fabriken-Inhaber und Gewerksmeister nochmals hierdurch aufgefordert, dafür zu sorgen, daß solche längstens binnen 3 Tagen von der Zeit der erfolgten Bekanntmachung angerechnet, an die Herren Polizei-Commissarien ihres Reviers abgeführt werden, widrigenfalls gegen sie selbst die Execution ohne weitere Ankündigung vollzogen werden wird.

Auch haben diejenigen Personen der dienenden Klasse, welche mit eigenem Feuer und Heerd versehen zu sein behaupten, solches aber bisher ganz unerwiesen gelassen haben, dieses Vorgeben binnen gleicher Frist den Herren Polizei-Commissarien in der früher bestimmten Art, durch Vorzeigung ihrer Einquartirungs-Billets oder Quittungen über erlegte Sublevations- und Mietsabgaben nachzuweisen, weil sonst darauf nicht weiter Rücksicht genommen werden, vielmehr die Einziehung der Abgabe durch Execution auf vorgedachte Weise unfehlbar erfolgen wird. Berlin, den 6ten August 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlicher Residenzien.
Büsching.

(Die Obrigkeitliche Bekanntmachung, betreffend die Vorspannleistung der Stadt Berlin, befindet sich in der Beilage zum heutigen Stücke dieser Zeitung abgedruckt.)

Aus einem Schreiben von der schlesischen Grenze, vom 1. August.

Daß die Franzosen von 1813 nicht mehr die alten sind, wissen wir so ziemlich alle, und daß sie selbst es sich gestehen, können Sie mir aufs Wort glauben, oder sagen Ihnen dort die Reisenden und Deserteurs etwas anderes? Der Geist, welcher die französischen Truppen vor Jahren furchtbar machte, ist dahin, unter dem tödtenden Drucke des Alleinherrschers. Es sind die durch Jahrelange Erfahrung blutig erprobten militairischen Formen und deren strenge Handhabung, welche an die Stelle des Lebens und der geistigen Kraft getreten sind, die sonst in den französischen Armeen vorherrschte. Alle Zeiten haben eine große Bank, an die sie die Zahlung für baare Valuta eines hingeopferten Lebens assigniren. Die Selbstständigkeit des Vaterlandes ist unser Zahlmeister, und wir wissen und kennen recht gut, was wir von ihm erhalten, alles, dessen es zu unserm Glücke bedarf, und Niemand scheut sich, zu so großem Endzwecke alles, und selbst das Leben zum Opfer darzubringen. Wie ganz anders bei den Franzosen? die Herrschbegierde soll ihr Zahlmeister seyn, aber die Franzosen kennen die Münzsorten nicht, die sie erhalten, sondern nur die, welche sie hingeben, und wissen nicht, wer das blutige Agio im Umwechseln ersetzt. —

Der Kaiser der Franzosen läßt jetzt Preußische Montirungsstücke, nach Art unserer Landwehr, der Freiwilligen und Husaren verfertigen, und auch Mützen mit blechernen Kreuzen, ganz so, wie die preußische Landwehr sie hat. Täuschen wird er damit nicht, dafür höre ich, ist hier und bei Ihnen gesorgt, aber es ist doch ein Beleg zu welcher Art von Mitteln unser Feind seine Zuflucht nimmt. Meister in der Täuschung im Großen, meint er, damit die vorige Kraft und Tapferkeit zu ersetzen. Welche bittere Ironie für die Franzosen, ihnen Kreuze anzuheften, worauf diese Aufschrift steht? Mit Gott, für König und Vaterland! streitet von den hunderttausend Franzosen auch nicht einer; was hat denn ihr Vaterland von uns zu fürchten? Wollen wir ihm über den Rhein etwas nehmen, es in seinen alten Grenzen antasten? Nichts weniger. Wofür sollen denn alle die unglücklichen Werkzeuge der Herrschbegierde den Namen ihres Gottes mißbrauchen? Für Napoleon und seine persönlichen Endzwecke. — Gestehen Sie nur, das Experiment ist stark, aber das läßt sich am Ende zur Entschuldigung dafür sagen, daß die Aufschrift sich, wie so vieles in der Welt, nicht ins Französische übersetzen läßt. Den Franzosen wird vielleicht wer weiß was aufgeheftet, das die Aufschrift bedeute, denn diejenigen Deutschen, welche ihnen allenfalls noch ohne vor Schaam roth und krank zu werden, die Aufschrift übersetzen könnten und möchten, sind nach Spanien auf dem Wege, bloß — um des vorbemerkten Wechselgeschäfts will-

len. — Klage nur jetzt dorten Niemand mehr über die starken Lieferungen für die Bekleidung der Armee. Da der Kaiser Napoleon selbst dafür thätig sorgt, so kann es doch wohl nicht mehr fehlen. Oder, zweifeln Sie, daß unsere braven Truppen nicht derer, welche diese nachgemachte Uniformen tragen, sich bald bemächtigen und sie ihnen ausziehen werden. Changez! — wird es da heißen, und es möchte dann wahr werden, was der französische Monteur vorlängst von den braven Kosacken sog, daß sie einen schlechten Aufzug bilden.

Von der böhmischen Grenze, vom 11. Juli.

Des zu Prag veranstalteten Congresses ohnerachtet, stehen seit dem ersten dieses Monats 150,000 Mann östreichischer Truppen auf dem Kriegsfuß. Das Patent, welches die Landwehr zusammenberuft, blieb ungewöhnlich lange in der Druckerei, wurde aber zuletzt sehr beschleunigt, so wie das neue Conscriptionsgesetz, nach welchem nur der hohe Adel vom allgemeinen Militairdienst befreit seyn wird. Zu jedem Linienregiment werden in Zukunft zwei Bataillone Landwehr, (in allem etwa 70000 Mann) stoßen und auch in Röcken und Aufschlägen ihrem Regimente völlig gleich seyn. Alles was ehemals bei der Kavallerie gestanden und seinen Abschied erhalten hat, ist aufgefordert worden, wieder einzutreten, und den Kern einer dritten Landwehr, die in größter Eil formirt werden soll, auszumachen. Alle Gerüchte von einer persönlichen Zusammenkunft unsers Kaisers mit den im Kriege begriffenen Souverains, sind ungegründet. Kaiser Alexander hatte zu Opotschna bloß eine Zusammenkunft mit den Großfürstinnen Maria und Catharina, die aus Prag dahin kamen, und, so wie der Kaiser selbst, auf Befehl unsers Kaisers dort aufs prächtigste bewirthet wurden.

Zu Ratiborschütz, einer der Herzogin von Sagan zugehörigen böhmischen Herrschaft, hatte man für den Kaiser Alexander die Mittagstafel allein gedeckt, der Kaiser verlangte aber mit der Gesellschaft zu speisen, die sich eben damahls im Schlosse befand und zog so den Grafen von Metternich, den Baron von Humboldt, den Ritter von Gentz u. mehrere andere zur Tafel. Alle Bemühungen der österreichischen Regierung waren bisher unwandelbar darauf gerichtet, die strengste Neutralität zu beobachten: darum wurde die Ausfuhr bedeutender Korn- und Haber-Vorräthe für die französische Armee erlaubt; darum wurde dem trefflichen polnischen Corps unter Poniatowsky der Durchmarsch von Krakau nach der Lausitz gestattet. Auch wäre ohne diese gewissenhafte Neutralität alle Friedensvermittlung nur für ein Blendwerk zu achten gewesen. Da man erfahren haben will, daß längs der böhmischen Gränzgebirge mehreremale große Recognoscirungen vorgenommen worden sind: so hat man dem Vernehmen nach österreichischer Seits einen Gränz-Cordon gezogen, und an den Hauptpässen, der polizeilichen Sicherheit wegen, einige wenige Mannschaft aufgestellt. Seit dem 1sten Juli ist der Verbrauch des Kaffee, gegen einen verhältnißmäßigen Impost, in den sämmtlichen Erbstaaten wieder freigegeben, weil man gefunden hat, daß das Verbot vielfältig umgangen, und die Staatseinnahme um ein paar Millionen vermindert worden, der Verbrauch des Kaffee selbst aber fast beim Alten geblieben war. (Altonaer Merkur.)

Schreiben aus Dresden, vom 4ten August.

Der Kaiser Napoleon ist bis auf den heutigen Tag von seiner in den letzten Tagen des Monat Juli unternommenen Reise noch nicht hieher zurückgekehrt, man weiß nicht recht wo sein eigentlicher Aufenthalt ist. — Die Einquartierung wird mit jedem Tage bei uns drückender, so daß es nichts ungewöhnliches ist, daß die Mieter ihr Quartier Behufs derselben ganz und gar räumen, und sich im Nebenhause ein Stübchen mieten, und von dort aus dieselbe bedienen! — Der Theil der französischen Garde, der hier in Garnison liegt, hat, Gott weiß wodurch, sich die Ungnade des Kaisers zugezogen, und muß jetzt als Strafe dafür vier mal des Tages exerzieren, so daß die Leute fast beständig auf den Beinen sind. In der ganzen französischen Armee ist man des Krieges herzlich überdrüssig, und seufzt sehnlichst nach dem Frieden.

Unter den Truppen, die von der französischen Grenze ankommen, bemerkt man viel Italiener und Holländer. — Vor 14 Tagen langte ein Bataillon Ouvriers von der Marine, das noch in den ersten Tagen des Märzes in Toledo stand, hier an; ein Theil zog sogleich weiter nach der Lausitz, die übrigen blieben hier zurück, um bei den Befestigungsarbeiten zu helfen. Am 3ten sah man 3 Bataillons Füsiliers von der Garde, von Mainz kommend, durch die Stadt ziehen, sie setzten sogleich ihren Weg nach der Lausitz fort, wohin Tags zuvor auch ein Theil der hier gestandenen Garde aufgebrochen war. Jüngst ging ein Zug von 10,000 Stück wohlgenährten Schlachtviehes zur Armee. — Die von den Kaufleuten zu Leipzig für die Freigebung der dortigen Colonialwaaren bezahlte runde Summe soll, wie es heißt, zum Besten von Wittenberg verwendet werden. (Oestr. B.)

Schreiben aus Hamburg, vom 30. Julius.

Was ich Ihnen von hier aus auch melden möchte, Erfreuliches ist durchaus nichts darunter, vielmehr wird die Litanei unserer Leiden je länger desto größer; nehmen Sie nur allein das, was nach dem jetzt angenommenen System für die Communikation mit Haarburg geschieht. Die neue Brücke dorthin geht nicht über den Fluß — diesen passirt man vermittelst großer Fähren — sondern sie geht über den ganzen Grasbrock bis an die Elbe, und führt von dem entgegengesetzten Wärder in gerader Linie über Wilhelmsburg fort bis an die Ueberfahrt nach Haarburg. Diese ohngefähr 25 Fuß breite Brücke ruht auf 14 bis 18 Zoll dicken, und nach Beschaffenheit des Grundes 20 bis 40 Fuß langen Baumstämmen, zehn Fuß hoch über der Erde. Sie ist mit 4 Zoll dicken eichenen Bohlen belegt, und hat ein fünf Fuß hohes mit Dielen verkleidetes Geländer, welches als Brustwehr dienen kann. Welche ungeheure Quantität Holz auf diese wohl eine deutsche Meile lange Brücke verwandt worden, können Sie sich leicht vorstellen, und alles dazu erforderliche Holz ist von den hiesigen Holzhändlern requirirt! — — Mit den Schanz-Arbeiten sind wir fortwährend hart geplagt. Die Stadt muß dazu täglich viertausend und zweihundert Arbeiter stellen. Diese müssen persönlich arbeiten, erkaufte Stellvertreter, oder Freiwillige, welche sie schicken möchten, werden nicht angenommen. Die Aufgebotenen arbeiten acht Tage hinter

einander, nach Ablauf dieser Zeit kommen andere Arbeiter an die Reihe. Am Sonntage stellten sie sich früh um halb 5 Uhr vor ihres Capitains Wohnung; wer der, welchen der Capitain von der persönlichen Dienstleistung loszusprechen zu wünschen glaubt, darf einen Stellvertreter schicken; in solchen Fällen werden drei rüstige Frauen für 2 Männer und zwei Knaben von 15 bis 18 Jahren für Einen Mann gerechnet. Von der Wohnung des Capitains wird die Mannschaft durch Ordonanzen und durch Aufseher bis an den Ort geführt, wo geschanzt werden soll, dort wird durch Ingenieure das zu bearbeitende Terrain abgesteckt. Am Montage und an den folgenden Tagen gehen die Arbeiter direkte nach der am Sonntag ihnen angewiesenen Stelle hin, und schanzen daselbst von früh um 5 Uhr bis halb 9 Uhr, ruhen dann eine halbe Stunde, arbeiten wieder bis 12; fangen um 1 Uhr von neuem an bis 4, feiern eine halbe Stunde und setzen von halb 5 bis 7 Uhr ihr Tagewerk fort. Während der Arbeit müssen sie sich zweimal oder auch öfter zum Appell (namentlichen Aufruf) stellen. Von den hundert Mann die zu Einer Compagnie gehören, müssen 40 Spaten, 40 Schaufeln und 20 Hacken mitbringen. Bei der Arbeit ist auf die ganze Strecke ein Bataillon Soldaten aufgestellt um alle Müssiggänger und Neugierige abzuhalten die Arbeiter beim Schanzen zu stören.

Bis zum 9ten August muß das zweite Sechstel der Straf-Contribution abgetragen seyn; dagegen ist die unterm 24 Junius ausgeschriebene gezwungene Anleihe aufgehoben und das allenfalls darauf bezahlte Geld wird von der Entrichtung des zweiten Sechstels abgerechnet. — Der General-Pardon für die ausgetretenen Schiffer ist bis auf heute verlängert, wer sich bis heute gestellt hat wird nach seiner Heimath mit der Erlaubniß „Schiffarth zu treiben" entlassen, jedoch nur „bis auf weitere Ordre." — — —

Nürnberg, vom 20. Juli.

Zu Erleichterung der Verproviantirung hat der en Chef kommandirende General Barclay de Tolly einen großen Theil der russischen Truppen von Posen bis nach Krakau hin, das Corps des General Lewis von der Niederweichsel nach Krakau und dortiger Gegend, an die Stelle des Sackenschen Corps, und dieses letztere von Czenstochau bis an die Grenze von Niederschlesien Cantonnirungsquartiere beziehen lassen.

Wien, vom 31. Juli.

Se. Majestät haben die Feldmarschall-Lieutenante Baron Lattermann und Grafen Gyulay, zu Feldzeugmeistern; die Feldmarschall-Lieutenante: Baron Stipsics, Erbprinzen von Hessen-Homburg und Grafen v. Klenau, zu Generalen der Kavallerie; 8 Generalmaj., worunter G. Mohr, zu Feldmarschall-Lieutenants; 15 Obersten zu Generalmajoren befördert; den pensionirt gewesenen Generalmajor Anton Grafen Hardegg wieder angestellt, und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Ulm in Pensionsstand versetzt.

Am 23sten v. M. hat das 15te Linien-Infanterie-Regiment Zach, den durch 9 Monate in Troppau gehabten Aufenthalt verlassen.

Die Preßburger Zeitung meldet aus Semlin vom 8. Juli:

Eine starke türkische Streifpartei setzte vor einigen Tagen unbemerkt bei Losnitza über die Drina, hob mehrere serbische Vorposten auf, wodurch es ihr gelang, ein Dorf zu überfallen, dasselbe zu plündern, und Vieh und Menschen davon zu schleppen.

Alle Districte Serbiens müssen nach Verhältniß des Vermögens eine bestimmte Anzahl Vieh zu dem an der Drina und Morawa aufgestellten 2ten Armeekorps abliefern.

Preßburg, vom 27. Juli.

Am 23sten d. M. rückte das schöne und in der k. k. Armee das älteste Husarenregiment, Baron Frimont, unter dem Schalle ihrer wohlbesetzten türkischen Musik auf ihrem Durchmarsche hier ein; es zeichnete sich, trotz eines langdauernden Marsches, durch seine schöne Haltung besonders aus. Am folgenden Tage marschirte es seiner weitern Bestimmung entgegen, und bald darauf traf das Dragonerregiment Savoyen hier ein, welches vorgestern ebenfalls dem vorigen folgte.

Vom Main, vom 26. Juli.

In den Städten an den Wesermündungen sind alle Handwerker, welche für die Armee arbeiten können, auf den Stadthäusern und in andern öffentlichen Gebäuden unter Aufsicht versammelt, so daß sie größtentheils über Nacht nicht einmal zu Hause gehen dürfen, sondern dort nur auf Stroh ausruhen. Ihre Arbeit ist ihnen zugemessen und diejenigen, welche den an sie gemachten Forderungen nicht genügen, werden auf öffentlichem Markt mit Stockschlägen bestraft. — Eine neue Empörung von ein paar Tausend Bauern in jenen Gegenden soll gedämpft, und einige hundert davon erschossen worden seyn. — Einige der angesehnsten Gutsbesitzer, welche der General Vandamme nach Wesel geschickt hatte, wo sie eine Zeitlang bei Wasser und Brodt sitzen mußten, und hernach nach Paris transportirt wurden, sind von dort auf Befehl des Polizeiministers wieder nach Hause gereist, weil er, wie er sagte, da sie keines bestimmten Verbrechens beschuldigt, ihm auch ihretwegen keine besonderen Befehle zugekommen wären, kein Geld hätte, sie dort zu unterhalten. (Pr. C.)

Vom Main, vom 19. Juli.

Zum großherzoglich Frankfurtischen Kontingent sind am 17ten 400 Mann Ergänzungstruppen, wie es heißt, nach Glogau abmarschirt, und sogleich durch Conskribirte der neuen Aushebung ersetzt worden.

Nachrichten vom Oberrheine zufolge, steigt in Frankreich die Besorgniß über eine Operation der englisch-spanischen Armee gegen die südlichen Provinzen mit jedem Tage. Mehrere ihrer ganzen Artillerie und Bagage entblößte Corps sind in Bayonne angekommen, welches in größter Eile befestigt wird. Der Herzog von Albufera (Suchet) hat die Festungswerke von Valencia gesprengt, und seinen Rückzug angetreten. General Clauzel zieht sich auf der Straße von Perpignan zurück, wahrscheinlich um sich mit Suchet zu vereinigen. Aus dem Innern von Frankreich wird alles zu der Armee geschickt, die sich unter dem Marschall, Herzog von Dalmatien (Soult) bildet; mehrere Truppenabtheilungen, welche gegen den Rhein zu marschirten, haben Contreordre erhalten, und begeben sich nach dem südlichen Frankreich. Eben so sind die Truppenzüge nach Italien größtentheils eingestellt. Auch sollen wirklich viele deutsche Hülfsvölker nach Frankreich in Marsch seyn.

Aus Italien, vom 18. July.

Der Vizekönig hat am 11. Juli zu Udine die Division Marcognet gemustert; am 14ten Abends zu Castelfranco die Besatzung, und am 14ten zu Bassano die dritte Abtheilung des Beobachtungsheeres. Bei Citadella besah er das 35ste leichte Infanterie-Regiment, und langte Mittags zu Vicenza an, wo die Prinzessin Vizekönigin angekommen war, und musterte die auf dem Paradeplatze versammelten Truppen, und Abends reisten beide kaiserl. Hoheiten nach Verona; am 15ten musterte der Prinz die Division Quesnel. Sodann begab er sich auf den Polygon, wo einige Geschütz-Abtheilungen in seiner Gegenwart ihre Uebungen machten. Während dieser Zeit besuchte die Vizekönigin die zu Verona errichtete Mädchenschule. Abends um 9 Uhr setzten Ihre kaiserl. Hoheiten ihre Reise nach Brescia fort. — Am 17ten July um halb 4 Uhr trafen beide auf dem Lustschlosse Monza bei Mailand wieder ein.

Der Staatsrath zu Venedig hat auf die Nachricht, daß eine englische Kriegsbrigg, an deren Bord einige Menschen an der Pest gestorben seyn sollen, einzeln auf der Rhede der Insel Lissa liege, eine neue geschärfte Verordnung zu Verhinderung der Gemeinschaft erlassen, welche die Fischerbarken auf der offenen See mit feindlichen Schiffen unterhalten könnten. Sie dürfen nie über Nacht ausbleiben, und auch bei Tage müssen sie sich so nahe an der Küste halten, daß sie stets unter den Augen der Gesundheits-Beamten und Küstenwächter bleiben.

Aus Rom melden Berichte vom 5. Julius: „Gestern war große Parade aller hier liegenden Truppen. Unter diesen bewundert man eine Eskadron des 13ten Husaren-Regiments, welches ganz aus Freiwilligen besteht. Heute setzte sich diese Eskadron in Marsch, um zu dem Beobachtungsheere von Baiern zu stoßen.

London, vom 5. Juli.

Die Zeitung The Sun meldet über die Schlacht bei Victoria noch folgendes: Der unberufene König (wie man ihn zu nennen pflegt, nun der ausgewanderte, reisende König) entkam mit genauer Noth; Kapitän Windham, der den Auftrag erhalten, mit seinem Kommando durch Victoria zu eilen, kam jenseits des Ortes zu seinem Wagen, den eine Eskorte von 30 Mann begleitete. Der Kapitain Windham nur 2 Dragoner bei sich habend, feuerte seine Pistolen auf die Kutsche ab, aber ohne die gewünschte Wirkung, und da er umkehrte, um mehr Beistand zu holen, diesen Königlichen Fang zu thun, sah er den flehenden Joseph seinem zu langsamen Fuhrwerke entreißen, und sich einem Schnellläufer anvertrauen. Der Wagen und dessen Inhalt, worunter Sr. Majestät Tabacksbusen sich befanden, fiel in die Hände der Verfolger. Der in der Militairkasse vorgefundene Schatz belief sich auf 680,000 Franks; er wurde von den Blauen genommen, aber sie setzten einem edlern Zwecke nach, und ließen die Beute den Guerillas.

Wie gewöhnlich befand sich auch in dieser Schlacht Wellington da, wo das Feuer am heftigsten war. Alle seine Adjudanten sind verwundet. Bei Sr. Herrlichkeit gilt kein Ansehn der Person, und jeder war ängstig bemüht seine Pflicht zu thun.

Vierzigtausend Russen marschieren durch die Provinzen diesseit der Weichsel, um sich mit ihren tapfern Kameraden in Schlesien zu vereinigen.

Marokko hat Schweden den Krieg erklärt, vermuthlich weil die gewöhnlichen Geschenke ausgeblieben sind.

Als der amerikanische Kongreß am 25sten Mai seine Sitzungen wieder eröffnete, zeigte der Präsident in einer Botschaft an: daß er den Vorschlag des russischen Kaisers, den Frieden mit England zu vermitteln, angenommen, und zu dem Ende drei angesehene Bürger mit den nöthigen Vollmachten abgeordnet habe, welche zugleich einen Handelstraktat mit Rußland einleiten sollten. Zur Erleichterung des Friedenswerks werde auch die verordnete Abweisung fremder Matrosen von amerikanischen Schiffen dienen, weil dadurch der Vorwand, unter dem die Engländer sich die nicht zu duldende Visitation der Schiffe und Wegnahme der Matrosen erlaubt und dadurch zum Krieg Anlaß gegeben hätten, wegfalle. Die Einnahme von York sieht er als eine glückliche Vorbedeutung an, daß der Landkrieg eben so glücklich als der Seekrieg werde geführt werden, bemerkt aber doch, daß der Ausgang der Belagerung des Forts Meigs, an der westlichen Grenze, nichts zu bedauern übrig lasse, als eine unüberlegte Handlung blinder Tapferkeit. (Von dem Vorfall ist noch nichts bekannt geworden.)

Vom 1. Oktober bis zum 1. Mai betrug die Einnahme, (über 1 Million, welche angeliehen ward, mitgeschlossen,) 16,412,000 Dollars, von welchen die Ausgaben noch 1,857,000 übrig ließen. Für die 9 letzten Monate des Jahres werden die Einnahmen mit Einschluß von 20 Mill. ausgegebener Schatzscheine und dem Verkauf der Ländereien, auf 29 Million Dollars berechnet, von denen auch gegen 2 Mill. in Rest bleiben dürften. Denn die Schulden erfordern 16½ Mill. und der Land- und See-Krieg 17,800,000 Dollars. Von dem am 8. Februar bewilligten Darlehn von 16 Millionen war nur jene 1 Million und zwar zu 7½ Procent eingegangen; für den Rest müssen daher Schatzscheine in Umlauf gesetzt werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Aussage eines Reisenden zufolge, ist der General Moreau am 7ten August des Nachts durch Stargardt passirt, in Züllichau waren die Pferde für ihn bestellt; er begiebt sich nach dem Kaiserl. Russischen und Königl. Preußischen Hauptquartier.

Der Fürst von Neufchatel soll mit einer besondern Sendung des Kaisers Napoleon von Dresden nach Schlesien in das Hauptquartier des Kaisers von Rußland gegangen seyn.

Nach dem Preußischen Correspondenten haben sämmtliche schwedische Truppen Schwedisch-Pommern verlassen, und einige tausend Deutsche und Russen sind dagegen dort gelandet worden.

Der Herzog von Dessau sucht ein Capital von 250,000 Thlr. auf 2 Jahre gegen Verpfändung des sämmtlichen Staats- und Privateigenthums.

Frau von Stael ist zu London mit vieler Auszeichnung aufgenommen worden. Ministerial- und Oppositionsmänner huldigen ihr.

Auch zur See erweisen die Dänen den Franzosen thätigen Beistand. Der zu Lübeck ausgerüstete Caper Duguay

Trouin, Capit. Gobert, hat sich in den Gewässern von Fehmern 2 mit Brettern bespachteter mecklenburger Schiffe bemächtigt; als die in der Nachbarschaft vorhandenen feindlichen Kriegsschiffe, ein schwedisches Linienschiff und eine englische Briga, ihm diese Prisen wieder abnehmen wollten, ließ der dänische Gouverneur von Fehmern leichte Artillerie an die Küste bringen, auf deren Feuer die feindlichen Schiffe sich wieder entfernten und dem Caper seine Beute gesichert ward.

Im Hafen von Vliessingen liegen jetzt 14 französische Linienschiffe 5 Fregatten und 30 Briggs. Am 7. Julius wagte sich diese Seemacht bis außerhalb der Sandbänke, welche die Rhede beschützen, ward aber durch die am Eingang kreuzende combinirte englisch russische Escader durch Kanonenschüsse bald wieder in den Hafen zurückgetrieben.

In der bei dem Siege von Vittoria erbeuteten Kriegskasse der spanischen Armee, befanden sich achtzig tausend Stück Carolinen (oder ohngefähr viermal hundert und achtzig tausend Thaler.)

Die verschiedenen Provinzen des Königreichs Neapel haben dem Könige zu Remontirung der Cavallerie 400 Pferde angeboten.

Vorläufig sind von den Hallischen Professoren der Kanzler Niemeier und die Professoren Sprengel und Bucher für solche erklärt worden, die sich durch ihr Betragen der anderweitigen Anstellung unwürdig gemacht haben, und beziehen also gar kein Gehalt.

Das Journal de Paris verkündigt aus Dresden, daß die Demoiselles Mars und Bourgoing das Unglück gehabt hätten, beim Spatzierenfahren von ihren durchgegangenen Pferden in einen Graben geworfen zu werden. Zum Glück kamen beide Schauspielerinnen mit einigen starken Contusionen davon, und Demoiselle Mars konnte nach drei Tagen wieder auf der Bühne erscheinen.

Zu Paris ist jetzt einer der berühmtesten Haarkräusler Kläger gegen eine seiner Kunden, wegen einer Perückenrechnung, die sich auf 2762 Franken beläuft. Es ist von nichts weniger als 17 Perücken, 5 cache-folies, 15 Toupets, 11 Paar Locken à la Ninon und 3800 Papiliotten die Rede. Die Schuldnerin, Frau v. B***, behauptet aber, die Rechnung sei bei den Haaren herbeigezogen, und reklamirt gegen die Intriguen ihres Friseurs, welcher sie erst bewog, die Haare abschneiden zu lassen, dann Pomade zu nehmen, daß sie wieder wachsen, und zuletzt sie nöthigte, eine Perücke zu tragen. Es ergiebt sich aus den Rechnungen, daß jeder tirebouchon auf 5 Fr. 35 Cent. angesetzt ist.

---

* Bernau, vom 3. August.

Auch Bernau's redliche Bewohner bewiesen am 3ten August c. daß Liebe für König und Vaterland bei ihnen wohne.

Der jedem guten Preußen so heilige Geburtstag Sr. Majestät unsers allgeliebten Königs ward heute festlich begangen.

Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich der Militair Commandant, der Magistrat, die anwesenden sämmtlichen Königl. Officianten, der Chef der Schützen an der Spitze seiner Compagnie, mit den Bürgerfahnen, und der größte Theil der Einwohner aus allen Klassen in der Kirche zum allgemeinen Gottesdienst, wobei der würdige Propst und Superintendent Hoppe eine wirklich herzerhebende und den Zeitumständen anpassende Rede hielt. Von der Kirche gieng der Zug in Prozession unter Pauken und Trompeten zum Thor hinaus, auf einen dazu eingerichteten Platz, wo der Chef der Schützen-Compagnie ein Vogelschießen veranstaltet hatte, das denn, nachdem ein mehrmaliges hochschallendes Vivat dem allgeliebten Landesvater gebracht worden, seinen Anfang nahm.

Bei den vielen sehr tüchtigen Schützen war der Vogel bald zerlegt, und unter immerwährender Musik begann der Zug den Rückweg. Am Abend beeiferten sich einige durch ein Feuerwerk außerhalb den Stadt, und innerhalb sich man außer dem Rathhause auch die Commandantur, das Königl. Posthaus, die Wohnung des Stadtrichters und die Häuser der resp. Magistrats-Mitglieder brillant erleuchtet.

Das Fest wurde endlich durch einen allgemeinen Ball auf dem Saal des Rathhauses beschlossen, von wo jeder erst gegen den andern Morgen gewiß mit dem Wunsche geschieden, daß unser guter König diesen Tag noch recht oft im Frieden und glücklich erleben möge!

Ein Augenzeuge.

* Prenzlow, vom 4. August.

Zur Feier des gestrigen Tages, des Geburtstages unsers allgeliebten Königs, hatte die hiesige Bürgergarde ein Scheibenschießen-Fest veranstaltet. Es wurde von diesem Corps Vormittags große Parade gehalten, und demnächst der vorjährige Schützenkönig in feierlicher Parade mit Musik nach dem Schützenplatz geführt. Mit gleichen Honneurs wurde derselbe Abends nach seiner Wohnung zurück begleitet. Den ganzen Tag herrschte überall hoher Frohsinn und großer Jubel in Verbindung wahren Gemeingeistes. Unaufhörlich wurden auf das Wohl des gnädigsten und besten Landesvaters und für die Erhaltung der Königlichen Familie, die heißesten Wünsche durch beständiges Vivatrufen, von den hohen Anwesenden und von dem zahlreich versammelten Volke ausgebracht. Auch der im Lazareth befindlichen vaterländischen Krieger wurde im Besten gedacht. Die hiesigen Einwohner hatten zu der Kollekte, die von einer patriotischen Frau veranstaltet worden, gern gespendet, wovon jene Kranke, 30 an der Zahl, unter Aufsicht des thätigen und geschickten Arztes, Doctor Wittsack, reichlich gespeist und getränkt und mit Wein erquickt wurden. Sie dankten den gütigen Gebern mit vieler Rührung, und riefen mit voller Freude: Es lebe hoch Friedrich Wilhelm unser gnädigster König noch lange, lange, lange!

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Der junge Freiwillige, zu dessen zweiter Ausrüstung, unter Berufung auf Hrn. Prediger Wilmsen, im vorigen Stück dieser Zeitung um Beiträge gebeten ward, ist ein gebohrner Berliner, der auf der hiesigen Universität studirte und durch Privatunterricht in den Abendstunden sich die Mittel seiner Subsistenz erwarb. Seine jetzige „zweite Ausrüstung" ist, ehrenvoll für ihn, dadurch veranlaßt, daß er zum Lieutenant bei der Landwehr ernannt worden ist.

Bis jetzt sind für den wackern Jüngling bei uns eingegangen: 1) Von H. u. S. 1 Thlr. 2) Von K. 1 Thlr. 3) Von C. v. T — w. 1 Thlr 4) Ohne Bezeichnung abgegeben, das Pettschaft zeigt eine weibliche Figur, die sich auf einen Anker stützt, 16 Gr. Courant.

Bei Hrn Prediger Wilmsen sind eingegangen: Mad. S. 10 Thlr. Ct. v. D 1 Thlr. R. 1 Thlr. v. M. 1 Thlr. M. 1 Thlr. Z. 1 Thlr. D. 1 Thlr. Von einem Lehrer 12 Gr.

Die erbetene Beihülfe von zwanzig Thalern ist auf diese Weise vollständig beisammen! Berlin, d. 9 Aug. 1813.

Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Mit patriotisch theilnehmender Beziehung auf den Sturm von Halle, sind dem 1sten Bataillon des 4ten Reserve-Infan-

terie-Regiments (damals 6tes Bataillon 3ten ostpreußischen Regiments) nachbenannte Geschenke an Wäsche, deren Bedürfniß jetzt so fühlbar ist, dargebracht: Von dem Herr Ober-Medizinal-Rath Cosmar 50 Hemden; von dem Herrn Geheimen Rath Eilers 12 Hemden und 12 Paar Strümpfe; von dem Fräulein von Roppert 12 Hemden und 12 Paar Strümpfe.

Dieses so gütige Eingedenk innig erkennend, zollet das Bataillon den patriotischen Gebern den verbindlichsten Dank.

Kantonnirungs-Quartier Berlin den 1sten August 1813.

Königliche Schauspiele.

Fridolin — und: die Jagd, aus Mangel an Raum. nächstens.

Dienstag: Fedor und Pauline. Hierauf: Die Dorfgalla Mittwoch: Die Jagd.

Bücher-Anzeigen.

Ideen zur Vertheilung der Einquartierung in einer großen Stadt. Meinen Mitbürgern zur Beherzigung und Prüfung vorgelegt. Ist heute erschienen, und bei mir (Münzstraße Nr. 3.), bei dem Herrn Buchhändler Amelang (Königsstraße Nr. 7.) und in allen guten Buchhandlungen broschirt für 4 Gr. Cour. zu haben.

Berlin den 7ten August 1813.

S. Sachs, Königl. Bauinspektor.

Anzeige für praktische Juristen und Geschäftsmänner.

In meinem Verlage ist im Druck erschienen und bei mir, in meiner Wohnung an der Spittelbrücke Nr. 17. im Buschbergschen Hause, wie auch in den hiesigen Buchhandlungen, für 1 Rtlr 16 Gr. kl. Cour. zu bekommen:

Commentar zu den Credit-Gesetzen des Preuß. Staats practischen Theils in ihrer Vollständigkeit und ihrem Zusammenhange. Ein Handbuch für practische Juristen. 1ster Band, enth. die Lehre von Arresten, Executionen, Taxe- und Subhastationen, Moratorien, Behandlung der Gläubiger und Güterabtretung. Von dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Grävell. gr. 8. Berlin 1813.

Auf den 2ten Band nehme ich 1 Rtlr. 8 Gr. Pränumeration an. Wer bei mir selbst auf mehrere Exempl. pränumerirt, erhält auf 8 Exempl. das 9te gratis.

Berlin, den 4ten August 1813.

Friedrich Maurer,
Verlagsbuchhändler.

Neue Musicalien.

Das im Russ. u. D. Volksblatt Nr 30. befindliche Lied: Der brave Soldat oder so sollten sie alle seyn; ist im Begl. d. Pf. o. d. Guit. vom Hrn. Cap.-M. Weber à 4 Gr. Cour. zu haben, bei Gröbenschütz und Seiler, Jägerstraße Nr. 37

Bei der heute erfolgten Abreise des Hrn. Major v Clausewitz, unsers gewesenen Commandeurs, zum 4ten Armee-Corps, treibt uns nicht Pflichtgefühl, sondern die reine Sprache d 6 Herzens an, ihm ein Lebewohl nachzuschicken, und ihm nochmals für alle erzeigte Güte zu danken.

Zwar bleibt uns die Hoffnung ihn einstens wieder beim Regimente zu sehen allein, was ist diese Hoffnung gegen den gegenwärtigen Verlust! und ist es uns zu verdenken, daß wir ihn mit ganz besonderm Schmerze verlieren? ihn! der uns gesammelt, bis jetzt geführt, und den jeder Einzelne als Vater ansehen konnte. Gewohnt den höhern Befehlen zu genügen, müssen wir auch mit dieser Veränderung zufrieden seyn, allein wir bedauern, ihn in einem Zeitpunkte verloren zu haben, in welchem der Augenblick nahe zu seyn scheint, den das ganze Bataillon schon lange mit Sehnsucht erwartet hat, uns seinen Bemühungen würdig zu zeigen, und mit den andern Regimentern gleiche Lorbeern zu ernten.

Potsdam, den 1sten August 1813.

das Corps Officiere des 3ten Littauischen Reserve-Füsilier-Bataillons, die das Glück genossen haben unter seinen Befehlen zu stehen.

---

* * *

Die unentgeldliche Impfung der Schutzblattern geschieht fortwährend des Dienstags von 2 bis 3 Uhr alte Leipziger Straße Nr. 4. Doktor L. Ritter.

Wechsel-Cours von Berlin. (7. August.)

	Amst. Crt. 2 M.	Hamb. Bco vista	Hamb. 2 M.	London 3 Monat	zwei Monate Wien	Paris in Fr.	Augsb.	Frankf. a. M.	Geld-Cours. Friedr. d'or	Duc.	Holl.	Preuß. Mittel
Br.	—	145½	—	4. 14	—	—	98½	—	15	23	176½	
G.	—	—	—	4 13½	—	—	—	—	15	—	177½	

Entbindungs-Anzeigen.

Heute früh um 1 Uhr wurde meine Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Brandenburg a. d. Havel, den 6ten August 1813.

der Hofrath Dr. Siebert.

Anzeige von Todesfällen.

Am 6ten Juli starb an den Folgen einer in der Schlacht bei Groß Görschen erhaltenen Wunde, der Rittmeister v. Goerne, Neumärkschen Dragoner-Regiments. Einige Monate nur hatten wir das Glück diesen braven Mann in unserer Mitte zu sehen, aber auch in dieser kurzen Zeit hatte er sich die Liebe und Achtung seiner Cameraden in so hohem Grade erworben, daß sein Andenken uns immer unvergeßlich bleiben, und ein jeder von uns jo neu Verlust noch lange tief fühlen wird. Dies zur Nachricht für seine Freunde und Bekannten.

Cantonnirungs-Quartier Lorzendorff, den 30. Juli 1813.

das Corps Offiziere des Neumärkschen Dragoner Regiments.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete, wegen gewaltsamen Diebstahls zu zwanzigjähriger Einsperrung verurtheilte Gärtner Heinrich Gottfried Cobien, hat Gelegenheit gesucht, aus der hiesigen Festung zu entweichen.

Alle Behörden werden daher ersucht auf denselben zu vigiliren, und ihn im Betretungsfall an die unterzeichnete Commandantur abliefern zu lassen.

Colberg, den 23sten Juli 1813.

Königl. Preuß. Commandantur.

Signalement.

Der Cobien ist 40 Jahr alt, zu Berlin geboren, 5 Fuß 3 Zoll groß, hat blondes Haar, hohe Stirne, blaue Augen, blonde Augenbraunen, mittelmäßige Nase und Mund, blonden Bart, rundes Kinn und etwas pockennarbigtes Gesicht, volle Backen und ein gesundes Ansehen. Bei seiner Entweichung trug er eine graue Jacke und graue Hosen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Daß die zwischen den hiesigen Kaufleuten Charles Hughes u. Louis Collin bisher bestandene Handelsgesellschaft, von den Interessenten den 1sten Juni d. J. für beendigt, und die bisherige Firma für vernichtet erklärt worden, und daß die diesfallsige am 29sten dies gerichtlich vollzogene Separations-Akte, heute von uns bestätigt worden, solches wird dem handelnden Publikum hiedurch bekannt gemacht.

Königsberg, den 30sten Juni 1813.

Königl. Ostpreuß. Kommerzien- u. Admiralitäts-Collegium.

Verpachtung.

Es soll das hiesige Stadt-Vorwerk Neu-Ober auf 6 Jahre, von Trinitatis l. J. an, verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 16ten August c. Vormittags um 9 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt worden. Pachtliebhaber werden von uns hierdurch eingeladen, sich in diesem Verpachtungstermin einzufinden und zu gewärtigen, daß mit dem Meistbietenden, wenn die Bedingungen annehmlich sind, der Kontrakt abgeschlossen werden wird. Der Anschlag und die Pachtbedingungen können 14 Tage vor dem Termin in unserer Registratur eingesehen werden.

Wittstock, den 5ten July 1813. Der Magistrat.

Auktionen außerhalb Berlin.

Von dem Königlichen Stadtgericht zu Spandau, soll auf Ansuchen der Gläubiger des verstorbenen Schiffer Haacke der zu dem Nachlaß desselben gehörige Oderkahn nebst Takellage, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist der Bietungs-Termin hiezu auf den

15ten September Morgens 10 Uhr

im stadtgerichtlichen Geschäftszimmer angesetzt worden. Die aufgenommene Taxe von dem Kahn und der Takellage beträgt 274 Rtlr. 2 Gr. und kann täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen, der Kahn selbst aber auf dem Schiffbauplatz des Schiffbaumeisters Schulze besichtiget werden.

Der anberaumte Termin ist peremtorisch und werden daher alle Kauflustige hiemit vorgeladen.

Spandau, den 24sten Julius 1813.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

Schaaf- und Bock-Verkauf.

Dreißig Stück spanische Vierzähnige und Erstling-Böcke, Zweihundert und Funfzig veredelte 4 und 6zahnige Mutter-Schaafe, sollen aus freier Hand auf den Gräfl. von Doenhoffschen Gütern, Tamsel und Gross-Cammin, bei Cüstrin in der Neumark verkauft werden. Kaufslustige belieben sich gefälligst deshalb entweder persönlich oder in portofreien Briefen beim Unterzeichneten zu melden. Gross-Cammin, den 18ten Juli 1813.

Dorguth, Gräfl. Beamter.

Auf dem Rittergute Dedelow, in der Uckermark bei Prenzlow, stehen 250 Stück sehr fette, starke Hammel sogleich zum Verkauf. Dedelow, den 25sten Juli 1813.

Wittwe Falckenthaler.

Auktionen in Berlin.

Dienstag den 10ten August c. Nachmittags um 2 Uhr, kommt in der Auktion Behrenstraße Nr. 12. ein 5jähriger gutmüthiger Hengst, Grauschimmel, mit vor.

Mittwoch den 11ten August c. Nachmittags um 2 Uhr, wird mit der Auction Behrenstraße Nr. 12. continuirt; auch kommen einige Obst-, Orangerie-Bäume in Töpfen mit vor. Thümmel.

Donnerstag den 12ten August c. Nachmittags um 2 Uhr wird mit der Auktion von neuen Waaren in der Behrenstraße Nr. 12. continuirt, und kommen feine Kattune, dergleichen Tücher, gedruckte Dimitti, Schwanbiot-Piquée, Jeannet, Ginghaim ꝛc. vor. Thümmel.

Freitag den 13ten August c. Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Markgrafenstr. Nr. 11. die nachgelassenen Sachen der Wittwe Schulze, bestehend in einem Ring mit Brillanten, etwas Silber, Leinen, Kleidern, Betten, allerhand Kleinigkeiten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Frisches Selterwasser, Eger, Bitter und Pyrmonter, Westphälischer Schinken und Schlackwurst, ist billig zu haben, Judenstraße im Rth Nr. 36.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Veränderung halber ist die Hälfte der 2ten Etage, Molkenmarkt Nr. 5. zu Michaelis oder Neujahr zu vermieten.

Veränderung wegen ist in der Breitenstraße Nr. 8. eine Wohnung von sechs Stuben, nebst Cabinet, Kammer, Küche, Boden, zwei Kellern, Wagenremise und Stallung zu zwei Pferden nebst Zubehör, sogleich, oder auch zu Michaeli zu vermieten.

Verloren.

Ein Kreutz der 3ten Klasse des rothen Adler-Ordens welches bereits etwas beschädigt war, ist nebst dem daran befindlichen zum Anhalen eingerichteten Bande, wahrscheinlich im Thiergarten verloren gegangen; wer es beim Portier im Hause Nr. 65. in der Wilhelmsstraße abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Gestohlen.

Funfzig Thaler Belohnung.

Den 9ten August Mittags, ist aus einem Comptoir von einer Bettlerin 1 Päckchen Gold diebischer Weise entwendet worden. Wer diese entdeckt und dem Intelligenz-Comptoir nachweiset, erhält funfzig Thaler Belohnung. Berlin, den 8ten August 1813.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Alte Grünstraße Nr. 5. eine Treppe hoch werden unbrauchbare Oberhemden auch alte Leinwand gekauft.

Da sich die Erben des am 24. Februar dieses Jahres hier verstorbenen Münzmeisters Herrn George Christoph Frick, in dessen Nachlaß theilen wollen, so werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger aufgefordert, binnen heute und drei Monaten bei dem unterzeichneten Sachwalter der majorennen Erben ihre Forderungen anzugeben, widrigenfalls sie sich nachher nach Vorschrift des Allg. Landrechts Th. I. Tit. 17. §. 137 — 146. nur an jeden einzelnen Erben nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Berlin, den 17. July 1813.

Der Justizkommissarius Simon, Brüderstraße Nr. 3.

Mittwoch den 11ten ist bei mir Roggentrank.

Lehmann, auf Martinique.

Illumination.

Donnerstag den 12ten dieses, wird auf Verlangen meiner werthen Gäste die am 4ten stattgehabte Illumination wiederhohlt werden. Heute Dienstag große Harmoniemusik.

May, vor dem Rosenthalerthore.

Beide Briefe aus St. von P. vom 30sten Juny und 3ten August sind richtig eingegangen, und die T — besorgt. K.

Beilage.

Berlin, vom 10. August.

Obrigkeitliche Bekanntmachung, betreffend die Vorspann-Leistung der Stadt Berlin.

Nach dem §. 6. des Vorspann-Edikts vom 28sten Oktober 1810. und den deshalb ergangenen Verordnungen, sollen auch diejenigen Pferde zur Leistung des Vorspanns angezogen werden, wofür Luxussteuer entrichtet wird, und es sind hiernach nun alle Pferde und Ochsen mit Ausnahme von zwei Pferden für jeden practisirenden Arzt, und der wirklichen Dienstpferde, vorspannpflichtig.

Die Deklaration des Gesetzes wegen Erhebung der Luxussteuer vom 14. September 1811 sub 2 a bis e bestimmt es näher, welche Pferde als Dienstpferde zu betrachten sind. Es wird hiernach der Vorspann ausgeschrieben werden, und dabei folgendes festgesetzt:

1) Die Verpflegungs- u. Vorspann-Bezirks-Direktion allhier, welcher ein Deputirter des Magistrats zur Wahrnehmung der Gerechtsame der Stadt zugeordnet ist, besorgt die Ausschreibung des Vorspanns, und zwar dergestalt, daß die Ackerschaft Berlinischer und Cöllnischer Seits durch Ordres der Wareherren, die Brauer und Branntweinbrenner, wenn sie den Vorspann nicht mehr durch einen Entrepreneur leisten lassen, durch Ordres ihrer Deputirten, jeder andere Einwohner aber, durch eine gedruckte Vorspann-Ordre, zur Leistung des Vorspannes, aufgefordert wird.

2) Alle diejenigen, welche Dienstpferde halten, müssen zu ihrer Legitimation der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion binnen 8 Tagen Atteste ihrer Behörden einreichen, aus welchen hervorgehet, wieviel Dienstpferde sie in Gemäßheit der vorbemerkten Deklaration vom 14. September 1811. sub 2 a bis e. zu halten berechtiget sind.

3) Krankheit, Abwesenheit, oder anderweitige Benutzung der Pferde und Ochsen befreiet keineswegs von der Gestellung des Vorspanns, da es einem jeden freistehet, den Vorspann für seine Rechnung, von andern gestellen zu lassen.

4) Wer Pferde verkauft, verschenkt, vertauscht, auf andere Weise abschafft, oder durch den Todt verlieret, ist verpflichtet, davon sofort der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion, eine, vom Polizei-Commissarius seines Reviers, und dem Bezirksvorsteher des Bezirks bescheinigte schriftliche Anzeige einzureichen. Wer dieses unterläßt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er dennoch zum Vorspann angezogen, und im Nichtleistungsfall, die Vorspanngestellung anderweitig bewirkt wird, die Kosten aber aller etwanigen Einwendungen ungeachtet, von ihm eingezogen werden.

5) Anderer Seits wird ein Jeder, welcher ein oder mehrere Pferde ankauft, oder auf andere Weise erhält, angewiesen, hievon sofort der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion schriftliche Nachricht zu geben.

6) Wer aber den Zugang des Zugviehes und der Reitpferde nicht sofort, und spätestens binnen 3 Tagen, der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion anzeigt, muß für jedes zugekommene Stück drei Thaler Strafe, und wenn er es solange ungemeldet besessen hat, daß er damit zwei, drei, viermal u. s. w. den Vorspann hätte leisten müssen, die doppelte, dreifache und vierfache Strafe ꝛc. erlegen.

7) Jede Wohnungsveränderung eines Vorspannpflichtigen muß von demselben der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion gemeldet werden.

8) Alle diejenigen, welche sich in irgend einer Hinsicht nicht für verpflichtet halten, den Vorspann zu gestellen, müssen sogleich deshalb Anzeige machen.

9) Auf Reklamationen, wenn der Vorspann wirklich schon ausgeschrieben ist, kann durchaus keine Rücksicht genommen werden, und muß ein jeder Bewohner Berlins welcher in der vorgedachten Art, Vorspann zu leisten, aufgefordert wird, denselben ohne alle Weigerung, und selbst in dem Fall, wenn er gegründete Einwendungen machen zu können glaubt, leisten, oder auf seine Rechnung gestellen; jedoch versteht es sich von selbst, daß seine Einwendungen übrigens, insofern sie vorschriftsmäßig und schriftlich angebracht sind, geprüft, und wenn sie gegründet sind, wenigstens für die Folge, berücksichtiget werden sollen.

10) Wenn jemand den geforderten Vorspann nicht gestellt, so soll er entweder sofort executivisch zur Leistung angehalten, oder aber auf seine Rechnung ein Fuhrmann dazu angenommen werden. Uebrigens aber wird ein jeder Widerspenstige nach Befinden der Umstände, noch besonders mit Geld- oder Gefängnißstrafe belegt, und die gegen ihn verhängte Strafe, in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

11) Denjenigen Einwohnern, welche den Vorspann nicht selbst leisten können, oder wollen, bleibt es überlassen, denselben, auf welche Art sie wollen, jedoch auf ihre Rechnung zu gestellen.

12) Der Fuhrmann Nickel in der Spandauerstraße Nr. 30. wohnhaft, hat sich vorläufig verpflichtet, für einen jeden Einwohner, welcher ihm sogleich Zahlung leistet, die Gestellung des Vorspanns dergestalt zu übernehmen, daß er für jetzt für ein Pferd, wenn die Abfuhre nur auf eine Station geschiehet, zwei Thaler liquidiret.

Wenn ein hiesiger Einwohner mit dem ꝛc Nickel, oder mit einem andern Fuhrmann sich dahin vereinigt hat, daß derselbe den Vorspann für seine Rechnung für immer leistet, so wird die Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion, auf schriftliches Ansuchen des Vorspannpflichtigen, die Verfügung treffen, daß die Vorspann-Ordre in welche der Name des Fuhrmanns und desjenigen für dessen Rechnung der Vorspann geschiehet, gesetzt wird, sogleich an den angezeigten Fuhrmann abgegeben wird, wobei es sich jedoch von selbst verstehet daß der Vorspannpflichtige für die richtige Gestellung des Vorspanns der Behörde verantwortlich, ihm aber überlassen bleibt, seinen Regreß an den Fuhrmann zu nehmen.

13) Uebrigens wird dafür gesorgt werden, daß diejenigen Pferde, welche zum Dienst bei einem etwa entstehenden Feuer kommandirt sind, während der Dauer der Dienstzeit nicht zum Vorspann bestellt werden, jedoch versteht es sich von selbst, daß deshalb kein Erlaß vom Vorspann statt finden kann, und der während des Feuer-Wachtdienstes ausgesetzte Vorspann, nachgeleistet werden muß.

Da zum Feuer-Wachtdienst von jedem commandirten einzelnen Einwohner nur zwei Pferde gestellt werden, so findet diese Anordnung nur für diejenigen Vorspannpflichtigen statt, welche zwei Pferde besitzen.

14) Ein jeder Vorspannpflichtige, welcher seine Pferde und Wagen nicht zur rechten Zeit gestellt, wird ebenfalls bestraft, dies ist um so nöthiger, da oft große Transporte und viele Menschen mit Pferden und Wagen auf einen einzelnen Vorspannpflichtigen warten müssen, und dadurch große Unordnungen veranlaßt werden.

15) Die Wagen müssen in der vorgeschriebenen Art beschafft, und gestellt, und besonders beim Schanzen-Fuhrwerk gehörig nach Anweisung beladen werden, damit nicht durch zu geringe Beladung der Wagen, die Zahl derselben zum

Nachtheil der andern Vorspannpflichtigen vermehrt werden muß. Wer sich der pronungsmäßigen Beladung widersetzt, wird arretirt, und nach Befinden der Umstände noch besonders bestraft. Wer keinen Korb- oder Bretterwagen benutzt, um Fourage-, Schanz- und ähnliche Fuhren damit zu leisten, muß dies binnen 3 Tagen schriftlich dem Vorspann-Büreau anzeigen, damit die Pferde nur zum Vorlegen oder Reiten bevordert werden.

16) Alle diejenigen Vorspannpflichtigen, welche zur Gestellung des Vorspanns ausgeschrieben sind, und denen die Abfuhre wegen nicht erfolgter Abreise oder aus irgend einem andern Grunde, erlassen wird, müssen binnen 8 Tagen davon bei der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion Anzeige machen.

17) Auf alle, ohne vorschriftsmäßige Bescheinigung eingehende Anzeigen, die nach den erlassenen Verordnungen bescheinigt werden müssen, wird gar keine Rücksicht genommen werden.

18) Alle Pferde und Ochsen, welche die Einwohner Berlins und seiner Umgebungen halten, werden, wenn sie übrigens vorspannpflichtig sind, zur Gestellung des Vorspanns angezogen, sie mögen ihnen eigenthümlich gehören, oder blos in Commission, Fütterung, und auf irgend eine andere Art ihnen übergeben seyn, oder gehalten werden.

19) Nach Maaßgabe des im 21sten Stück des Amtsblatts abgedruckten Publikandi der Königl. Kurmärkischen Regierung vom 2. September 1811, werden diejenigen Vorspannpflichtigen, welche Ochsen halten, für solche Fälle reservirt bleiben, wo die Abfuhre mit Ochsen verrichtet werden kann.

20) Wer den ihn betreffenden Vorspann, statt mit Ochsen, mit Pferden leistet, oder auf seine Rechnung leisten lassen will, hat für 3 Ochsen, 2 Pferde zu gestellen.

21) Damit übrigens jeder Vorspannpflichtige nach dem Verhältniß der Zahl der Pferde und Ochsen, welche er hält, angezogen werde, werden Listen davon aufgenommen, und die nöthigen Anordnungen zur gehörigen Controlle getroffen. Da es aber bei dem großen Umfange der Stadt und den mancherlei dabei obwaltenden Schwierigkeiten, dessen ungeachtet doch möglich ist, daß einzelne Einwohner, besonders insofern sie Pferde und Ochsen zukaufen, übergangen werden, so werden alle Einwohner Berlins hiedurch aufgefordert, dergleichen ihnen bekannte Fälle zur Kenntniß der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion zu bringen, da dem Magistrat sehr daran gelegen ist, diese Last von allen Verpflichteten ganz allgemein tragen zu lassen, und wird von dergleichen Anzeigen gewiß gern Gebrauch gemacht werden.

Berlin, den 3. August 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien. Büsching.

Anzeige.

Meinen Verwandten und theilnehmenden Freunden mache ich hiemit bekannt, daß Se. Majestät der König, aus Allerhöchst eigener Bewegung mich zum Major ernannt haben.

Cantonnement Nowawes bei Potsdam, den 2. August 1813.

v. Meyern,
Major und Commandeur des 3ten Batt. 5ten Reserve-Infanterie-Regiments.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 1sten August erfolgte glückliche Entbindung der Frau von Block, geborne von Ahlimb, von einem Sohne, mache ich hiermit in Abwesenheit ihres Mannes, des Herrn Major von Block, Commandeur des Füsilier-Bataillons des ersten Regiment Garde, allen Verwandten und Freunden ergebenst bekannt. Potsdam den 2. Aug. 1813.

von Bülow geborne von Lüderitz, als Tante.

Heirathes-Anzeige.

Unsere bevorstehende eheliche Verbindung machen wir unsern Verwandten und Freunden ganz ergebenst hiermit bekannt. Berlin, den 5. August 1813.

v. Heyligenstädt, Königl. Preuß. Lieutenant.
D. v. Liebenau, verwittw. v. d. Horst.

Unsere am 19ten d. vollzogene Verbindung, zeigen wir unsern auswärtigen schlesischen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Alt-Brandenburg, den 24sten Juli 1813.

Friedrich Kliefs.
Verwittwete Feldmann, geb. Kundert, aus Hamburg.

Anzeige von Todesfällen.

Im Gefühl des höchsten Schmerzes, erfülle ich die traurige Pflicht, den Tod meines innigst geliebten Mannes, des Königl. Preuß. Hauptmanns im Leib-Füsilier-Bataillon, Otto von Kessellodt, allen meinen Freunden anzuzeigen. Er fiel im Kampfe fürs Vaterland, in der Schlacht bei Bautzen. Mir war er Alles, und deshalb ist sein Verlust für mich unersetzlich. Nur der Gedanke, einst mit ihm wieder vereinigt zu werden, kann mir einige Beruhigung gewähren. Rohrbeck, den 1sten August 1813.

Caroline v. Kessellodt, geb. v. Winning.

Mit dem Gefühl der tiefsten Wehmuth erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern entfernten Verwandten und Freunden, den heut früh 6½ Uhr, in dem Alter von 1 Jahre u. 2 Tagen, an der Zahnruhr, erfolgten Tod unsers einzigen, vor uns so unaussprechlich geliebten Theodor, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, ergebenst anzuzeigen.

Amt Fürstenwalde, den 2ten August 1813.

Carl Hamann.
Minette Hamann, geb. Fiernkranz.

Wiederuferer Steckbrief.

Der mittelst Steckbriefs vom 12ten Juli c. verfolgte Schneiderlehrbursche Johann Gottfried Hollenschuee, ist bereits arretirt. Wilsnack, den 3ten August 1813.

Das Stadtgericht.

Verpachtungen.

Die hohe Jagd auf den Feldmarken zu Blankenfelde und Jühnsdorff, welche mit Trinitatis d. J. an pachtlos geworden, soll auf 6 Jahre wieder an den Meistbietenden verpachtet werden. Im Auftrage der Königl. Kurmärkischen Regierung haben wir zur Licitation einen Termin auf

den 12ten August d. J.,

Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Waltersdorff angesetzt, und ersuchen Pachtlustige in dem Termin sich einzufinden. Königswusterhausen, den 27. Julius 1813.

Königl. Kurmärk. Justiz- und Forst-Amt Waltersdorff.

Auf Befehl der Königl. Kurmärk. Regierung, soll die kleine Jagd auf den Feldmarken Rotzis und Kiekebusch, welche mit Trinitatis d. J. pachtlos geworden, anderweitig auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben dazu einen Bietungstermin auf

den 12ten August d. J.,

Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Waltersdorff angesetzt, und ersuchen Pachtlustige, in demselben sich einzufinden. Königswusterhausen, den 27sten Julius 1813.

Königl. Kurmärk. Justiz- und Forst-Amt Waltersdorff.

Es soll die mittlere und kleine Jagd auf der Kyritzer Feldmark anderweitig auf drei hinter einander folgende Jahre vom 24sten August 1813 bis dahin 1816 verpachtet werden,

wozu ein Termin auf den 14ten hujus Vormittags 11 Uhr in der gewöhnlichen Sessions-Stube des Rathhauses abberaumet worden. Pachtlustige werden hiermit dazu vorgeladen und werden ihnen die näheren Bedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Rixdorf, den 1. August 1813. Der Magistrat.

Auf Befehl der Königl. Hochlöbl. Kurmärk. Regierung, soll die kleine Jagd auf den Feldmarken Mittenwalde und Rangsdorf von Trinitatis d. J. an auf sechs nach einander folgende Jahre, in dem dazu auf den 14ten August d. J. Vormittags um 11 Uhr in der Amtsgerichtsstube zu Buchholz angesetzten Termin öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Buchholz, den 1. August 1813

Königl. Preuß. Justiz- und Forst-Amt daselbst

Mit Trinitatis d. J. ist die kleine Jagd auf den Feldmarken der Lehninschen Amtsdörfer Mielesdorf, Ramin, Dabergotz, Buchow und auf den Feldmarken Wachow und Gohlitz pachtlos geworden. Zur Verpachtung derselben auf anderweitige sechs nach einander folgende Jahre, haben wir einen Termin im Forsthause zu Rädel den 20sten August d. J. Vormittags 10 Uhr angesetzt, und können sich pachtlustige in demselben einfinden, ihr Gebot thun u. hat der Meistbietende den Zuschlag nach vorher gegangener Approbation der Königl. Kurmärk. Regierung zu gewärtigen. Die Bedingungen werden den Licitanten im Termin vorgelegt werden. Brandenburg, den 12. Juli 1813.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brandenburg und Forstamt Lehnin.

Auktionen in Berlin.

Montag den 9ten August c. Nachmittags um 2 Uhr und Dienstag den 10ten d. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. die Pöllerschen und unverehelichte Baltenschen Effekten, ingleichen eine Parthie abgepfändeter sehr guter Manns- und Frauenkleider, Uniformen, eine Kleidsbank, Leinen und Tischzeug, ein Pelz, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, veraktionirt werden. Thümmel.

Mittwoch den 11ten August c. Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Mittelstraße Nr. 66. 2 Treppen hoch, Gläser, Porcellain, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen und Tischzeug, Betten, Matratzen, Meubles, Gardinen und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant veraktionirt werden. Thümmel.

4 Stück Eichen, 12½ bis 16 Fuß lang, 17 bis 24 Zoll im Zopf, imgleichen 18 Stück eichener Schaalen, sollen am 13ten d. M. Nachmittags um 4 Uhr, meistbietend in der Holzmarktstraße vor dem Stralauer Thore, auf dem Königl. Breiterhofe neben dem Schraderschen Holzmarkt, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Berlin, den 6ten August 1813

Kurmärkisches Ständisches Amt Mühlenhof.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Stockfisch, Stahlrohr, schöne holländische Heringe, baumwollenes Dachtgarn und Stroffelmehl, ist in der Spandauerstraße Nr. 27. zu haben.

Ganz feines Provencer-Oel, in kleinen Portionsflaschen zu 4 Gr. Münze zu haben, Königsstraße Nr 54 im Laden. Westphälische grüne Kornseife, das Pfund 6 Gr. Münze, geläutertes weißes Brennöl, 7 Gr. Münze. Ebendaselbst.

Geräucherter Lachs ist Spandauerstraße Nr. 27. zu haben.

Holländ., Emdn. u. Küsten-Heeringe, sind im Ganzen und einzeln zum billigsten Preise zu haben, bei Isaac Franz Conlon, Brüderstraße Nr. 33

Wir erhielten heute einen abermaligen kleinen Transport frischer grüner Pommeranzen Früchte zu billigen Preisen.

Steinhausen und Sohn,
Stralauerstraße Nr. 42. eine Treppe hoch.

Holländischer Süßmilchskäse ist noch zu haben, Brettstraße Nr. 26.

Feinen Kaffe à Pfd. 13 bis 15 Gr., feinen Zucker à Pfd. 17 bis 19 Gr., gest. feinen Zucker à Pfd. 13 Gr. Cl., Siederei Sierup à Pfd. 12 Gr. Münze, wie auch alle Material-Waaren werden billig verkauft neue Kommand.-Str. Nr. 3.

Sehr gute Heringe sind zum billigsten Preis in Schocken und einzeln zu hab i Neumarksgasse Nr. 3.

In der Charlottenstraße Nr. 20 stehn alle Sorten moderner Möbeln äußerst billig zum Verkauf.

In der Markgrafenstraße Nr. 80 stehn alle Sorten moderner Möbeln äußerst billig zum Verkauf.

In der alten Friedrichsstraße Nr. 177. parterre steht eine ganz neue, sehr schöne Guitarre, für den halben Einkaufspreis mit 13 Thlr. Cour., ohne Handel, zum Verkauf.

Ein dauerhafter, ganz bedeckter, geräumiger Kalesch-Wagen, welcher im Felde und auf Reisen gut nähe, steht billig zu verkaufen in der Hausvoigteistraße (sonst Niederwallstraße) Nr. 10.

Ein moderner dauerhafter Reisewagen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist wohlfeil zu verkaufen, Kaiserstraße Nr. 13.

Ein gutes Reitpferd, polnischer Race, ist billig zu verkaufen Rosenthaler Straße Nr. 49.

☞ Packlisten verschiedener Größe zu billigen Preisen verkauft J. F. Wolfschlager, auf der Contrescarpe Nr. 71. nahe an der Königsbrücke.

Gute, trockne Dachspläne sind bei dem Böttchermeister Brömer, am Molkenmarkt, in der Nagelgasse Nr. 8. billig zu haben.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Am Brandenburger Thore im Quarree Nr. 6., ist zum 1sten Oktober eine gemalte herrschaftliche Wohnung zu vermieten, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, nebst Kammer, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause, Wagenremise und Stallung.

Desgleichen in Nr. 7., ist die Hälfte der beste Etage, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Keller u. gemeinschaftlichem Waschhause sogleich, oder zum 1sten Oktober zu vermieten. Das Nähere erfährt man im Fabrik-Comtoir Nr. 6., von Morgens 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr. Auch kann sich daselbst ein Hausknecht melden welcher Atteste seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat.

Ein sehr schön eingerichtetes und neu gemaltes Quartier, nöthigenfalls mit Stallung, so wie ein geräumiger Keller, eine Remise und 2 große Böden, zu einer Waaren-Niederlage hinreichend trocken und sicher, weiset das Intelligenz-Comtoir zum 1sten October zur Miete nach

In neu Köln am Wasser Nr. 3. ist ein Logis in der 2ten Etage, von 2 Stuben und Kammer vorn, 1 Saal und 2 Stuben nach dem Hofe heraus, 1 Gallerie, mit 2 Kammern, Küche, Boden, Keller, und im Quergebäude 1 Stube,

1 Entree, 1 Kammer, 1 Küche, zu Michaelis zu vermieten. Ein Näheres parterre, oder alte Friedrichsstraße Nr. 83. zwei Treppen hoch früh bis 9, und Nachmittags bis 4 Uhr.

Eine Wohnung parterre, welche nöthigenfalls getheilt werden kann, bestehend in 3 Stuben, 1 Alkoven, 1 Kammer, 2 Küchen und Holzgelaß, ist Schützenstraße Nr. 57. zum 1sten October d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft giebt Herr Mielitz daselbst.

In der Linienstraße Nr. 136., unweit des Hamburger Thors, ist die belle Etage, bestehend aus 4 Stuben, 1 Entree, 1 Stube nach dem Hofe zu, 1 Küche nebst Speisekammer, Keller, Boden und gemeinschaftlichem Waschkeller, zum 1sten October zu vermieten. Nähere Auskunft von 11 bis 6 Uhr.

Spandauer Straße Nr. 60. ist die belle Etage sogleich zu vermieten.

Neben dem Alexander-Platz, in der Landsberger Straße Nr. 43. sind mittlere und kleine Wohnungen von 1, 2 und 3 Stuben, nebst Kammer, Küche und Holzgelaß, wie auch ein großer Boden, zu vermieten. Nähere Nachricht erhält man im Hause bei dem Riemermeister Herrn Bohne, auch in der neuen Friedrichsstraße Nr. 38.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Subjekte, welche sich als Hautboisten beim 5ten Reserve-Infanterie-Regiment engagiren wollen, werden hierdurch aufgefordert sich beim Commandeur dieses Regiments, Major v. Gayern in Saarmund zu melden.

Ein Handlungsdiener der Material-Handlung, mit guten Zeugnissen versehen, findet sogleich ein Unterkommen Jerusalemer Straße Nr. 58.

Ein Handlungsdiener, der Zeugnisse seines Wohlverhaltens vorzeigen kann, findet in einer sehr guten Handlung sogleich sein Unterkommen. Das Nähere beim Conditor Kupfer, Holzgartenstraße Nr. 9.

Ein geschickter Färber, der Weiß- und Rothpapp zu bereiten, die Küpe dazu gehörig anzustellen und zu führen versteht, wird in einer hiesigen Kattunfabrik unter annehmlichen Bedingungen verlangt. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Oekonom, welcher frei vom Militär ist, wünscht ein baldiges Unterkommen. Nähere Nachricht giebt die neue Societäts-Buchhandlung in Berlin Jägerstraße Nr. 51.

Ein 43jähriger Mann, der eine leserlich richtige Hand schreibt, im Rechnen und Briefschreiben erfahren ist, und mit der angestrengtesten Liebe zur Thätigkeit eine große Fähigkeit zu Geschäften verbindet, sucht, da ihm sein Metier nicht mehr ernähret, auf irgend eine Art ein Unterkommen, um sich und die Seinen rechtlich zu ernähren; wer geneigt ist, von diesem Subjekt Gebrauch zu machen, wird ersucht, an T. E. seine Adresse verlegelt im Königl. Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Eine im Schneidern, Sticken, feinem Nähen, Waschen und Plätten geübte Person, welche auch einige Hausarbeit und das Kochen mit übernimmt, und gegenwärtig noch in Kondition ist, wünscht bei einer einzelnen Dame nur als Jungfer oder Kammerjungfer zum 1sten October in oder außer Berlin ihr Unterkommen. Das Nähere erfährt man in der Taubenstraße Nr. 11. bei dem Schneidermeister Herrn Geiling.

Eine Person von gesetzten Jahren, welche die Küche und Landwirthschaft vollkommen versteht, wünscht auf eine oder die andere Art hier oder außerhalb placirt zu werden. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Gelder, die gesucht werden.

Ein pium corpus wünscht eine Summe von funfzehn bis zwanzig tausend Thalern, gegen Abtretung oder Verpfändung hypothekarischer, pupillarische Sicherheit gewährender, Obligationen, oder gegen Bestellung einer eben diese Sicherheit gewährenden Hypothek auf Grundstücken, welche in der Kurmark belegen sind, aufzunehmen. Allenfalls kann die Zahlung der gesuchten Summe auch terminweise erfolgen. Ueber die nähern Bedingungen aber, unter welchen dies Geschäft abgeschlossen werden kann, giebt der Kriegsrath Schlüsser, wohnhaft Alexanderplatz Nr. 41., weitere Auskunft, welchem diejenigen, die die gesuchte Summe herzugeben bereit sind, auch ihre Vorschläge in dieser Hinsicht mittheilen können.

Sollte Jemand Willens seyn, einem ehrlichen Mann auf ein neu aufgebautes Haus zur ersten und einzigen Hypothek und auch noch mehrere Sicherheit, zwölfhundert Thaler gegen landesübliche Zinsen zu leihen, die, wenn es verlangt wird, vierteljährlich pränumerando bezahlt werden können, der erfährt das Nähere an der Contrescarpe Nr. 39 beim Kaufmann Herrn Dietert.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ In der Strohhut-Fabrik, Döhnhofs-Platz, neue Commandantenstr. Nr. 36. werden jederzeit alte Strohhüte gewaschen und nach der neuesten Façon umgearbeitet, auch werden daselbst sowohl gendhte als italienische Strohhüte echt schwarz gefärbt, ausgebessert und gut gepreßt zu den billigsten Preisen.

Da ich meine, und der Meinigen Bedürfnisse baar zu bezahlen im Stande bin, so warne ich jedermann, niemanden, es sei wem es wolle, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehe.

der Kaufmann u. Weinhändler Heinrich Habel.

Ein junger gut erzogener Mensch, der Lust hat, mein Metier zu erlernen, und richtige Schulkenntnisse hat, kann sich sogleich melden bei dem Gold- und Silberarbeiter Fr. Lemke Spittelmarkt Nr. 4.

Wer einen kleinen oder großen zinnernen und kupfernen Färbekessel, Färberei-Utensilien, kleine und große Waage und Gewichte und Laden-Geräthschaften zu verkaufen hat, beliebe davon unter der Adresse: C. F. im Intelligenz-Comtoir Anzeige zu machen.

Ein Carousel, eine Schaukel u. ein Billard, ist in Charlottenburg zu verkaufen. Das Nähere bei dem Friseur Herrn Krüger nahe dem Schlosse im Brodscheren.

Die Wollen-Druck-Fabrik
von
F. S. Spiloke Wittw. in Potsdam

zeigt dem kaufmännischen Publikum hiermit ergebenst an, daß sie den Druck von wollenen Stoffen auch für fremde Rechnung übernimmt. — Bei der anerkannten Vorzüglichkeit ihres Druckes verspricht sie, besonders bei bedeutenden Parthien, verhältnißmäßig billige Preise und prompte Bedienung.

Partionilers belieben sich wegen des Drucks von wollenen gestrickten Shawls und andern Gegenständen entweder direct an die Fabrik oder an den Kaufmann W. Gerloff in der breiten Straße in Berlin zu wenden, welcher auch stets mit einem vollständigen Commissions-Lager von allen Artikeln der Fabrik, als: Umschlagetüchern, gedr. Golgassen etc., versehen ist.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 96. Donnerstag, den 12ten August 1813.

Berlin, vom 12. August.

Der Justiz-Kommissarius Hannemann zu Frankfurth an der Oder ist zugleich zum Notarius publicus in dem Departement des Kammergerichts bestellt worden.

Am 10ten dieses, Abends gegen 8 Uhr, trafen Se. Excellenz der General Moreau, von Ihrem Waffengefährten und Mitglied Ihres Generalstaabes, dem Obersten Rappatel, desgleichen dem Russisch Kaiserlichen Legationsrath bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Nordamerika, Herrn v. Swinden begleitet, hier ein und stiegen in dem ersten Gasthofe dieser Hauptstadt, dem Hotel de Russie, ab.

Von dem vor Seiner Wohnung in großer Anzahl versammleten Publikum, ward der gefeierte Held mit lautem wiederholten Freudenruf und, am späten Abend, mit einer Serenade bewillkommt. Gestern früh statteten Se. Exc. bei den hier anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses desgleichen einige militairische Besuche ab, welche persönlich von des Prinzen August Ferdinand K. H., so wie von Ihren Excellenzen den Generalen v. Bülow u. v. Tauenzien u. dem General v. Oppen, in der Wohnung des General Moreau erwiedert wurden. Gegen 12 Uhr Mittags setzten Dieselben in Begleitung des Obersten Rappatel u. des Legationsrathes v. Swinden unter den feurigsten Wünschen aller hiesigen Einwohner Dero Reise nach dem russ. preuß. Hauptquartier in Schlesien fort.

Hier angekommen sind: Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland von Strelitz (gingen wenige Stunden nach Ihrer Ankunft nach dem Hauptquartier ab); der englische Cabinets-Courier Johnson von Landeck (ist durch nach London passirt), des Generallieutenants Grafen von Tauenzien Excell. von Crossen.

Von hier abgegangen ist: der Geh. Staatsrath v. Heydebreck nach dem Hauptquartier.

Publicandum.

Es wird hiermit zur Kenntniß des Publicums gebracht, daß Pässe welche von den competenten Behörden zu Reisen aus den Königlichen Staaten in das vom Feinde besetzte Ausland ertheilt werden, künftig mit dem Visa des commandirend n Generals desjenigen Königlichen oder verbündeten Armee-Corps, dessen Vorposten auf die en Reisen zu passiren sind, versehen seyn müss n. Es bedarf dieser Visa's aber nicht, wenn Reisende auf ihrer Route innerhalb der Vorposten-Chaine bleiben.

Nach der von des commandirenden Generals des 3ten Königlichen Armee Corps, Herrn Generallieutenant von Bülow Excellenz getroffenen Anordnung, können Reisende, welche die Vorposten des gedachten Armee Corps zu passiren haben, sich wegen der Visirung ihrer Pässe bei dem Generaladjutanten Herrn Rittmeister von Auer (Wilhelmsstraße Nr. 66.) Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr melden. Auch sind bei demselben zum Passiren der Vorposten besondere, in deutscher und russischer Sprache gedruckte Erlaubnißscheine zu erhalten, sie werden jedoch nur an solche Personen ertheilt, welche sich in die jenseitigen vom Feinde besetzten Provinzen begeben.

Berlin, den 9ten August 1813.

Ober-Kammerherr, Geheimer Staatsrath und Chef des Departements der höhern und Sicherheits Polizei im Königl. Ministerium des Innern.

(gez.) Fürst zu Wittgenstein.

Der rege patriotische Sinn, welcher jetzt überall die Jünglinge des Staats zur freiwilligen Vertheidigung des Vaterlandes unter die Waffen geführt hat, und noch immer fortfährt, sich in solchen schönen Aufopferungen zu äußern, hat auch viele junge Aerzte und Wundärzte, oder Jünglinge, welche zu diesem Beruf Anlage und schon Vorkenntnisse haben, den ehrenvollen Reihen der wirklichen Krieger zugesellt, indem sie nur durch unmittelbaren Kampf für das Vaterland demselben nützlich werden zu können, vermeint haben.

So achtungswerth einerseits diese Hingebung auch immer bleibt, so beruht doch andererseits jene Ansicht auf einer, durch heiße Vaterlandsliebe erzeugten Täuschung, indem auf

diese Weise der Armee die erforderliche Zahl von Aerzten und Wundärzten — besonders der untern Klassen — entzogen, und sie durch den Mangel an Heilkünstlern — der sich jetzt schon sehr fühlbar äußert — gewiß in größere Verlegenheit als durch Entziehung einiger Streiter gesetzt wird.

Mit dem braven Willen für König und Vaterland, kann jeder Jüngling sich durch eine kurze Vorbereitung zum Vertheidiger, zum activen Krieger geschickt machen. Hoher Muth und Treue ersetzen bei ihm oft längere Einübungen und Erfahrungen, und krönen die Anstrengungen mit den rühmlichsten Erfolgen.

Aber, weit längere Vorbereitungen, weit mehr Mühsamkeit und Zeit, selbst natürliche Anlagen gehören dazu, wenn junge Leute, sich zu dem ehrenvollen Beruf ausbilden wollen, dem kranken und verwundeten Krieger Leben und Gesundheit zu erhalten, und theilt dazu mitzuwirken, um ihn zum neuen Kampf für sein Vaterland wieder herzustellen, wenn es ferner seiner bedarf. Unser Wille und Eifer vermögen hier nicht den Mangel der mühsam zu erlernenden Kunst zu ersetzen, ohne welche die Pflicht nicht erfüllt, und der gewünschte Nutzen nicht geleistet werden kann.

Ein gleiches Verdienst, wie der tapfere Kämpfer selbst, erwirbt sich unstreitig der Mann, welcher den tapfern Krieger von den Pforten des Todes zurück ruft, ihm Gesundheit und den Gebrauch seiner Glieder wieder giebt, ihn dem Staate und seinen Angehörigen erhält. Auch geschieht dies nicht selten mit Aufopferung der eigenen Gesundheit, wie die Sterbelisten darthun, welche die Todesfälle so mancher wackern Aerzte und Wundärzte in den Hospitälern anzeigen.

Seine Majestät der König haben Allerhöchstihre diese gleichen Ansprüche anerkannt, und deshalb durch eine an mich erlassene Kabinetsordre zu verordnen geruhet, daß außer den Zöglingen der medizinisch-chirurgischen Pepinière und der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militair, auch alle Söhne des Vaterlandes, welche schon früher sich dem edlen Berufe eines Arztes oder Wundarztes widmeten, und darin fortschritten, oder auch bisher nur die nöthigen Vorkenntnisse dazu sammelten, und Anlage zu diesem Beruf in sich fühlen, vom Dienst mit den Waffen sowohl beim stehenden Heere als bei der Landwehr befreit bleiben sollen, wenn sie als Aerzte oder Wundärzte und als Pharmazeuten, sich dem Dienste der Armee und Lazarethe entweder sogleich, oder nachdem sie die dazu nöthigen Vorbereitungen und Kenntnisse zu sammeln bemüht gewesen sind, widmen.

Ich eile, die allerhöchste Königl. Erklärung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und fordere derselben gemäß, alle Jünglinge des Vaterlandes, welche sich durch die schon erworbene Wissenschaft und Kunst tüchtig, oder durch den Wunsch belebt fühlen, sich zum ärztlichen und chirurgischen Militairdienst geschickt zu machen, hiemit dringend auf, diesem Rufe zu folgen, und bin befugt sie zu versichern, daß des Königs Majestät ihre solchergestalt zu leistenden Dienste für eben so ersprießlich und ehrenvoll anerkennen werden, als die, der activen Krieger selbst.

Der Herr General-Staabschirurgus Doktor Görcke wird in einer nachfolgenden, mit dieser Bekanntmachung in Beziehung stehenden öffentlichen Anzeige, in sämmtlichen Provinzen mehrere Orte und Personen nennen, wo sich die schon der Arznei- und der Wundarzneikunde beflissenen sowohl, als auch junge Leute, welche darin ihre Bildung noch fortzusetzen haben, persönlich melden, und nach den Umständen einer vorläufigen Prüfung sich unterziehen werden. Die zum ärztlichen und chirurgischen Dienst bei der Armee schon mit hinlänglicher Kenntniß versehenen Männer, werden dort mit Zeugnissen und Anweisungen zu ihrer Anstellung, die noch auszubildenden Jünglinge aber mit Bescheinigungen versehen werden, auf deren Vorzeigung sie bei den medizinischen Fakultäten zu Berlin, Breslau oder Königsberg in Preußen, auf unentgeltliche Zulassung zu den medizinischen und chirurgischen Kollegiis zu rechnen haben, wobei die Wahl einer dieser Residenzen ihnen selbst überlassen bleibt.

Derselbe patriotische Sinn, welcher hierbei eben so wie bei der unmittelbaren Vertheidigung des Vaterlandes in Berührung tritt, wird sich hier in den Aeltern, Vormündern und den Jünglingen selbst, gewiß mit gleicher Kraft aussprechen, und so hoffe ich mit Zuversicht, auf diesem Wege recht bald dafür gesorgt zu sehen, daß es der braven Armee nie an Männern fehlen könne, welche mit warmer Theilnahme sich der Heilung und Wiederherstellung, so wie der sorgsamsten Behandlung der für das Vaterland blutenden Krieger, unterziehen. Neisse, den 10ten Juli 1813.

v. Huke,
Königlicher General-Major und Chef beider Kriegs-Departements.

Nach der obigen Bekanntmachung, erbietet sich die medizinisch-chirurgische Militairakademie in Verbindung der medizinischen Fakultät, hiesiger Universität, allen Wundarzneibeflissenen in den Preußischen Staaten, nicht nur freien, unentgeldlichen Zutritt zu ihren Privatvorlesungen zu gestatten, sondern ihnen auch in einem Collegio privatissimo den höchst nöthigen Unterricht in der Anatomie, Chirurgie und Pharmacie frei und unentgeldlich zu ertheilen, um sie in der möglichst kürzesten Zeit zum Dienst der Unterchirurgen in der Armee zu bilden. Jeder der nun geneigt ist, diesen zweckmäßigen Unterricht zu erhalten, um in der Armee angestellt zu werden, eile nach Berlin und melde sich bei mir als zeitigen Decan, da er dann zum Unterricht angestellt werden wird.

Berlin den 12ten August 1813. Mursinna.

Für Johannis c. werden die Pommerschen Pfandbriefs-Zinsen den 13ten, 14ten und 16ten August c. von 9 bis 12 Uhr Vormittags, bei mir, am Döhnhofschen Platze Nr. 37., ausgezahlt. Kunth.

Schreiben aus Landeck, vom 5. August.

Am 3ten August, dem Geburtstage unsers verehrten Königs, trafen Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit einem kleinen Gefolge aus Ihrem Hauptquartier hier ein, die hohe Generalität stattete daher ebenfalls die Gratulation allhier ab; zu Mittag wurde zu Kunzendorf an einer großen Tafel von 90 Couverts gespeiset, und Abends hatte die Badegesellschaft allhier einen großen Ball veranstaltet, den beide Majestäten mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren geruhten.

Breslau, vom 7. August.

Auch hier wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs mit der innigsten Freude und den aufrichtigsten Wünschen für das Wohl des Monarchen begangen. Bei einem Mittagsmahl, welches im Zwinger für die angesehensten Einwohner der Stadt veranstaltet war, wurde für die Witwen und Waisen der im Kampfe gebliebenen vaterländischen Krieger eine Kollekte gesammlet. Zwei jüdische Hausväter ließen die Verwundeten und Reconvalescenten in den 2 Lazarethen, sowohl Preußen und Russen, als auch Franzosen, mit Suppe, Gekochtem, Braten, Kuchen und Wein speisen. Ein anderer Wohlthäter gab jedem einzelnen Kranken in dem Neustädtschen Lazareth 1 Thlr. N. M. Im Namen der Universität hielt Hr. Prof. D. Müller eine Rede, und im Theater wurde „Graf Rasowsky," ein russisches Sittengemälde in 4 Akten von Ramler, gegeben. — Schon seit dem Juni besorgt ein Privatverein von Patrio-

ten die Beköstigung aller Kranken im neustädtischen Hospital.

Die Breslauer Regierung warnt gegen falsche russische Banknoten.

Schreiben aus Stralsund, vom 8. August.

Am 6ten Mittags traf der bereits seit mehreren Tagen aus Gothenburg erwartete berühmte Feldherr, General Moreau allhier ein. Se. Excellenz hatten sich am 26. Junius in New-York am Bord des Hannibal eingeschifft, und die Ueberfahrt aus Amerika nach Europa in 40 Tagen glücklich zurückgelegt. Bei seiner Ankunft allhier ward der General, mit einer Salve aus dem Geschütz und mit Glockengeläut empfangen. Er speiste desselben Mittags bei unserm Gouverneur, General Engelbrechten. Abends gegen 6 Uhr trafen auch des Kronprinzen Königliche Hoheit von Ihrer nach dem Meckburgischen unternommenen Reise wieder allhier ein. General Moreau empfing den Kronprinzen bei dessen Aussteigen aus dem Wagen. Beide fielen einander in die Arme und überließen sich den überströmenden Empfindungen einer gegenseitigen herzlichen Freundschaft.

Nach dem kurzen Aufenthalt von zwei mit Geschäften überhäuften Tagen, ist der General von hier nach Berlin abgereiset.

Stralsund, vom 6. August.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben dem Verein zur Ausrüstung unbemittelter Freiwilligen, für ein ihm überreichtes Billet zu dem am 29sten hier statt gehabten Liebhaber-Concert, 20 Friedrichsd'or zustellen lassen. — Beide Abtheilungen der pommerschen Legion sind nun organisirt, und schon über die Grenze gegangen. Unsere Landsturmmannschaft wird nicht mit Piken, sondern durchgehends mit Gewehren bewaffnet, welche die Dürftigen erhalten.

Auf Antrag der schwedischen Stände ist eine Commission niedergesetzt, die alle im Reich befindlichen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten prüfen und Vorschläge zu ihrer Verbesserung einreichen soll. Das Medicinalwesen hat eine neue Einrichtung erhalten. Das bisherige Collegium medicum ist aufgelöst und durch ein Gesundheits-Collegium ersetzt worden, das aus einem Präses, einem Vicepräses, zwei Medicinalräthen und sechs Assessoren besteht. — Die Einnahme von den Schleusen des Trollhätta-Canals ist im Jahr 1811 von 2221 Fahrzeugen, die ihn passirt haben, gewesen 38058 Rtlr. 22 ßl. Banco, und im Jahr 1812 von 1790 Schiffen 31380 Rtlr. 26 ßl. Vergleicht man diese Zahlen mit denen der frühern Jahre, so läßt sich auf einen immer steigenden Wachsthum des Verkehrs im Innern Schweden schließen. Die Wichtigkeit der Schiffbarmachung des Göthaflusses wird bei der Vereinigung Schwedens und Norwegens noch größer werden; in kurzer Zeit wird der Canal bis zur Ostsee, woran ununterbrochen gearbeitet wird, vollendet seyn. Alsdann ist die Zufuhr des Getreides aus den Ostseehäfen nicht nur leicht, sondern zu gewissen Zeiten auch sicherer als von Dänemark her. Die Norweger können sich dann theils zu Lande, theils durch Küstenfahrt, von den Schwedischen und Südnorwegischen Städten aus mit diesem Bedürfnisse versehen, dessen Entbehrung sie jetzt allen Schrecken der Verzweiflung aussetzt. — Das im Jahr 1788 angelegte Porphyrwerk in Elfdalen wird noch fortgesetzt, obgleich es den Erwartungen der Unternehmer nicht entsprochen hat. Der Kronprinz hat die Anstalt neulich durch ansehnliche Bestellungen, besonders von größern Stücken, bedeutend unterstützt.

Fünf englische Kapitains, welche sich selbst aus der französischen Gefangenschaft ranzionirten, sind über Berlin hier eingetroffen.

Schreiben aus Prag, vom 30sten Juli.

Vorgestern erst ist der zum hiesigen Kongresse bestimmte Kaiserlich französische Gesandte, Herzog von Vicenza (Caulincourt) hier angekommen, und hat dem Vernehmen nach damit angefangen zu fordern: „daß der Waffenstillstand auf eine geraume Zeit „noch verlängert werden müsse, bevor er sich, der „ihaltenen Instruktion seines Hofes zufolge, auf irgend „eine Art von Unterhandlung einlassen könne;" — dies ist aber, wie man sicher hier weiß, ihm von den sämmtlichen Bevollmächtigten der gegen Frankreich vereinigten Mächte sofort abgeschlagen worden, und wie verlautet, zieht er nun gelindere Saiten auf, man zweifelt aber doch, daß bis zum 10ten August, als dem peremtorischen Termin, die Basis zum Frieden hier unterschrieben sey, und sieht daher den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zum 17ten dieses als gewiß an, eben so gewiß ist es aber auch, daß in diesem Fall Oestreichischer Seits die Feindseligkeiten gegen Frankreich auf allen Punkten, gegen Sachsen, Bayern und Italien, zugleich ausbrechen werden.

Schreiben aus Böhmen, vom 5. August.

Morgen oder übermorgen wird ein uns schon angesagtes und auf 40,000 Mann geschätztes Kaiserl. russisches und Königl. preußisches Armeekorps, durch unsere Provinz nach Eger gehen. 1200 Wagen sind bereits requirirt, um solches mit Lebensmitteln zu versorgen.

Leipzig, vom 7. August.
(Aus der Leipziger Zeitung.)

Man erfährt so eben durch einen hier durchgegangenen außerordentlichen Courier, daß der Herzog von Dalmatien den 24. Jul. die Engländer angegriffen, sie aus ihren Positionen vertrieben, 5000 von ihnen zu Gefangenen gemacht und 18 Kanonen erbeutet hat. Bei Abgang des Couriers verfolgte er sie lebhaft, um sie dahin zu bringen, die Belagerung von Pampelona aufzuheben. *)

Schreiben aus Leipzig, vom 7. August.

Gestern ist der Kaiser Napoleon von seiner unternommenen Reise zurück in Dresden wieder eingetroffen; die französische Kaiserin ist von Mainz nach Brüssel gegangen; im westlichen und südlichen Frankreich herrschen fortwährend große Unruhen.

Würzburg, vom 25. July.

Die 1ste und 2te Division des Observationscorps von Baiern, die leichte Cavallerie und eine zahlreiche Artillerie zu Fuß und zu Pferde halten Bayreuth und Berneck,

*) Die Nicht-Angabe des Ortes, wo er sie geschlagen, scheine eben nicht die Authenticität derselben zu verbürgen! —

unter dem Commando des Generals Grafen Bonnet, besetzt. Die Feldärzte, die Administration und Ambulanten haben Befehl erhalten, sich an diese Divisionen anzuschließen.

Die 3te und 4te Division steht zu Bamberg; die 5te und 6te besetzt das Lager bei Würzburg.

Das Armee-Corps erhält täglich zahlreiche Verstärkungen, und ist bereit ins Feld zu rücken. — Das 11te Tirailleur-Regiment der jungen Garde ist heute zu Würzburg eingetroffen, und wird seinen Marsch nach Bamberg fortsetzen.

Das erste provisorische Regiment der Ehrengarde, ist von Frankfurt über Erfurt zur großen Armee abgegangen. Es wird von dem Grafen von Mathan commandirt.

Der König von Baiern, und die königl. Prinzessinnen Elise und Amalia, waren aus den Bädern von Baden, am 24sten und 25. July nach Nymphenburg zurückgekommen.

Der Erbherzog von Würzburg ist auf der Rückreise hieher bereits durch Bayreuth passirt, und auch der Großherzog selbst wird aus Böhmen hier zurück erwartet.

Mainz, vom 28. Jul.

Ihre Majestät die Kaiserin ist vorgestern Morgen um halb 5 Uhr hier eingetroffen; um 11 Uhr kündigten Kanonendonner und Glockengeläute diese glückliche Nachricht den Einwohnern unserer Stadt an.

Seit gestern hat unsere Stadt das Glück, auch Se. Maj. den Kaiser in ihren Mauern zu besitzen, wo der Monarch, in Begleitung des Fürsten von Neufchatel um Mitternacht angekommen war. Mittags um 12 Uhr geruheten Ihre Majestäten die verschiedenen Beamten der Stadt und des Departements zu empfangen.

Heute Morgen um 10 Uhr hielt der Kaiser über eine große Anzahl Truppen von jeder Waffengattung, die sich in diesem Augenblick hier befinden, Musterung. Se. Maj. schienen mit der Haltung der zweiten Abtheilung unserer Ehrengarde zufrieden, und geruheten ihr den Marsch zum Depot nach Metz zu erlassen. Dieses Detachement wird nun in Mainz die Ankunft der früher dahin abgegangenen ersten Abtheilung, welche sich hier durch zur Armee begiebt, abwarten, um zu derselben zu stoßen.

Alle Nachrichten berechtigen uns zu der angenehmen Hoffnung, daß Ihre Majestäten wenigstens 8 Tage unsere Stadt mit Höchstihrer Gegenwart beehren werden. (Lpz. Z.)

Frankfurt, vom 26sten Juli.

Die Reise des Kaisers von Frankreich nach Mainz hat zu mancherlei Gerüchten Anlaß gegeben, welche kaum der Erwähnung würdig sind. Das Sichere scheint zu seyn, daß Se. Maj. sich in dieser letzten Periode des Waffenstillstandes auf wenige Tage Ihrem Reiche genähert haben, um Ihren Ministern die Befehle zu ertheilen, welche der Gang der allgemeinen, sehr verwickelten Angelegenheiten, erheischen dürfte. Die Nachrichten, welche uns von der spanischen Gränze zukommen, lassen keinen Zweifel übrig, daß mit der größten Thätigkeit an der Aufstellung einer bedeutenden Macht gearbeitet werde, um das Vordringen der englisch-spanischen Armee nach Frankreich zu verhindern. Die versprengten Korps von Reille und von Clauzel sind auf französischem Boden, jedoch ohne alle Artillerie und Gepäcke, angelangt. So befinden sich auch die Reste der Badenschen Truppen, ungefähr 300 an der Zahl, in Bayonne. Der Marschall Soult hat das Obercommando bereits übernommen. Der König Joseph befindet sich ebenfalls in Frankreich.

Paris, vom 27. Juli.

Der Moniteur enthält einen Auszug aus der, der Kaiserin erstatteten Rechenschaft über den gegenwärtigen Zustand der mütterlichen Gesellschaft, und über die Verwendung ihrer Fonds. Schon sind über 50 Verwaltungsconseils in den Departements in Thätigkeit. Die Zahl aller Theilnehmerinnen steigt bereits über tausend. An der Spitze steht die Kaiserin als Beschützerin und Präsidentin.

Zu Nancy wurde am 15ten die Todtenfeier des Herzogs von Friaul, der aus Lothringen gebürtig war, gehalten. Es passirten dort mehrere Kolonnen spanischer Kriegsgefangenen, die nach den Ardennen gebracht werden. — Nach einer länger als zmonatlichen Dürre, sind auch in der Gegend von Toulouse starker Regen und Ueberschwemmungen eingetreten.

Die Erndte verspricht sonst in ganz Frankreich überall einen reichen Ertrag.

Am 3ten July erschienen eine englische Fregatte, vier Briggs und neun Kanonier-Schaluppen vor Kurhaven, legten sich auf Pistolenschußweite vor den neuen Werken, und beschossen sie drei Stunden lang aus Kanonen, Haubitzmörsern und kleinem Gewehr. Eine Batterie wurde beschädigt, doch so, daß sie leicht in zwei Tagen hergestellt werden konnte.

Die auf dem Großherzogthum Berg und den ehemaligen Grafschaften Mark, Rheda, Limburg, dem Fürstenthum Nassau-Oranien und der Herrschaft Recklinghausen haftenden Schulden, sind in das große Schuldbuch eingetragen worden.

Neulich hatten verschiedene Beförderungen unter den Zöglingen der kaiserlichen Militairschule zu St. Cyr statt; hundert dieser Zöglinge wurden zu Unterlieutenants ernannt, und gingen nach Mainz ab. — Herr von Wimpfen, Oberst des 2ten Linien-Infanterie-Regiments, der seit einem Monat in der Hoffnung zu Paris eingetroffen war, seine durch Strapazen und Wunden zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, endigte am 22. d. M. eine Laufbahn, auf welcher er sich mit vieler Auszeichnung benommen hatte. Er war Sohn und Neffe zweier durch ihre militairischen Talente bekannten Generale.

Zu Verdun starb am 6ten Juli die Prinzessin Clementine Franziska Ernestine von Hessen-Rothenburg, Stiftsfrau von Thorn und Essen.

London, vom 24. Juli.

Alle Bewegungen, welche der Marschall Wellington, den die portugiesischen Blätter vorzugsweise den großen Lord nennen, vornahm, gingen darauf hinaus, die Franzosen durch stete Bedrohung ihrer Flanken, zur Räumung der von ihnen gewählten Positionen zu zwingen, welches auch vollkommen gelang. Seine Armee, die aus 41000 Britten und Deutschen, 25000 Portugiesen, der spanischen Armee von Gallizien unter Giron, 14000 Mann stark, und noch einer spanischen Division auf dem rechten Flügel des Generals Hill u. einigen leichten Truppen im Centrum, bestand, hatte sich bis zur Mitte des Mais in Portugal von den Beschwerden des vorigen Feldzuges er-

hatte, und er selbst durch seine Reise nach Cadix die Hindernisse, welche seine Ernennung zum Generalissimus, des Beschlusses der Junta ungeachtet, sonst wohl gefunden haben würde, beseitigt. Um die steilen und schwierigen Ufer des Duero zu vermeiden, wurden am rechten Ufer Straßen nach Zamora und Toro angelegt, und nun die ganze Armee plötzlich in Bewegung gesetzt. Am 26sten erschien das Centrum und der rechte Flügel bei Salamanka, wo der französische Nachtrab von den Generalen Frey und Alten eingeholt, einige hundert an Todten und Verwundeten, 200 Gefangene, und einige Munitions- und Bagagewagen verlor. Mit dem Centrum rückte der linke Flügel unter General Graham, den Feind stets überflügelnd, zugleich mit vor. Ueberall wichen die Feinde, und als sie auf den Höhen von Hormaza, vor Burgos, den 12. Juni Halt machen wollten, wurden sie auf dem rechten Flügel umgangen, passirten Burgos, zerstörten dort ihre Werke mit solcher Uebereilung, daß beim Sprengen an 200 Mann der Ihrigen in die Luft flogen. Durch forcirte Märsche mitten durch die Gebirge aufs neue umgangen, mußten sie auch die feste Stellung bei Pancorbo verlassen und das starke Castell, welches die Hauptstraße nach Vittoria deckt, und von ihnen seit 1808 behauptet war, zerstören. Ihr bisher ziemlich geordneteer Rückzug artete nun in Flucht aus, und sie wurden schon vor der Schlacht in ihre Bagage gedrängt. Gegen Napoleons Maxime, stets eine Reserve aufzusparen, um, wenn der Kampf ermattet, den Ausschlag zu geben, setzte Wellington seine ganze Kraft in Bewegung. In mehreren kleinen Gefechten auf dem Rückzuge wurden schon an 600 Franzosen gefangen, auch Magazine erbeutet. Auch der spanische Brigadier Don Sanchez zeichnete sich hier wieder aus; er der 1808 ein Kuhhirte war, sich eine Partei an der portugiesischen Grenze sammelte, und den Franzosen im kleinen Kriege so vielen Schaden that, daß la Romana ihn zum Hauptmann von der Armee ernannte, und Wellington selbst ihn sehr schätzt. Im J. 1811 blockirte er Ciudad Rodrigo mehrere Monate.

Die amerikanische Fregatte Präsident unter Anführung des Commodore Rodgers, welche mit der Fregatte Conerß am 1. Mai von Boston ausgelaufen ist, war an der Küste von Norwegen angekommen, um bei Bergen Wasser einzunehmen, aber seither wieder abgesegelt. Mehrere Kriegsschiffe machten Jagd auf diese Schiffe.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus guter Quelle zufolge, ist ein preußisches Corps unter den Befehlen des Generals von Kleist und ein russisches unter dem General Graf v. Wittgenstein am 6ten dieses in Böhmen eingerückt, und hat sich mit den Oesterreichern daselbst zu gemeinschaftlichen Operationen vereinigt.

In ganz Sachsen soll von den daselbst stehenden französischen Militair- sowohl als von den Civilbehörden der Geburtstag des Kaisers Napoleon, der bekanntlich auf den 15ten August fällt, bereits am 10. August feierlich begangen werden, da, wie sich die Umgebungen des französischen Kaisers äußerten, am eigentlichen Geburtstage selbst, wegen des nahen Wiederanfangs der Feindseligkeiten, keine Zeit dazu sei; in Leipzig war, zur Feier dieses Tages, von dem Herzoge von Padua, desgleichen von der Stadt Leipzig selbst ein Ball veranstaltet.

Den neuesten zuverlässigen Nachrichten aus Spanien zufolge, haben die Engländer nicht nur die Pyrenäen besetzt, sondern vor Bayonne (welches in aller Eil befestigt worden) sind von Seiten der Engländer und Spanier bereits die Tranchéen eröffnet.

Die durch einen mit Gelegenheit einer Stafette aus Stralsund hier (Berlin) angelangten Brief verbreitete Nachricht aus London vom 28. Juli, daß dort officiell bekannt gemacht worden sey, der Herzog von Albufera (Süchet) in Spanien, habe sich mit dem Rest seiner 25,000 Mann starken Armee dem Feldmarschall Wellington auf Capitulation ergeben, hat sich in Folge späterer und zuverlässiger Nachrichten aus Stralsund bis jetzt nicht bestätigt.

Im Magdeburgischen ist bekannt gemacht, daß diejenigen, welche von den Russen und Preußen Salz zu niedrigern Preisen erkauft haben, den Unterschied des Preises der westphälischen Salinenkasse ersetzen, oder als Diebeshehler angesehen werden sollen.

Herr Niemeyer hatte im Halleschen patriotischen Wochenblatt am 15ten März ein Aufsatz: „Ueber Bürgertugend in unruhigen Zeiten" einrücken lassen, worin er auf Rechtlichkeit, Eintracht und Gottesverehrungen dringt. Jeder solle bei seinem Beruf und Geschäft bleiben, Kampf und Entscheidung aber denen überlassen, deren Beruf es ist, die Gerechtsame der Regenten mit den Waffen auszugleichen. Wenn auch alle Gesetze schwiegen, alle Autoritäten einen Augenblick außer Thätigkeit wären, würde der rechtliche Mann auch alles aufbieten, daß jeder sich selbst Gesetz sey und ihr Ansehn geachtet werde, wie in den Zeiten der tiefsten Ruhe ꝛc. Sollten solche Gesinnungen dem westphälischen Gouvernement nicht genügen?

Die in Rom bisher unter Aufsicht gehaltenen deutschen Reisenden, müssen sich nach Florenz begeben.

---

* Neu-Ruppin, vom 9ten August.

An dem heutigen Tage begingen die Bewohner dieser Stadt den Geburtstag ihres allverehrten Königs mit einem feierlichen Gottesdienst. Diese neue, schöne, jeden Fremden auf das lieblichste ansprechende Stadt (welche es verdiente, der Wohnsitz vieler begüterten Familien zu werden, und in dem Schooß ihrer trefflich organisirten gelehrten Schule recht viele fremde Zöglinge aufzunehmen) wird es nie vergessen: daß sie ihr zweites Daseyn nach dem großen Brande der Huld ihrer Könige zu verdanken hat, welche sich in den vielen neuen, zum Theil prachtvollen Gebäuden, eben so viele Denkmäler ihrer Königlichen Milde errichten. — Im Einverständnisse mit dem Magistrat hatte der Superintendent Schrödner die gewöhnliche Wochenpredigt in eine Festpredigt verwandelt, und sprach über den Edelsinn des Königs, welchen die Gottheit heute einem dem Lande geboren werden ließ, nach Pred. Salomo 10. V. 7. und dessen ersten Zeilen. Wenn man die Zahl der Verehrer und getreuen Unterthanen des Königs nach der Anzahl der versammleten Gemeinde-Glieder aus allen Ständen berechnen darf, dann ist hier die Zahl der Verehrer des Königs groß. Es flossen die Wünsche und Gebete beider protestantischen Konfessionen, die sich in liebevoller Eintracht in ihrem Einheitstempel mit ihren Lehrern versammlet hatten, zusammen, und sie lebten der süßen Hoffnung: daß so reine und so innige Wünsche für das Wohl Friedrich Wilhelms des Edlen, und für das Glück seiner Waffen, von der Vorsehung nicht unerfüllt abgewiesen werden könnten. —

In der an diesem Tage zugleich für die Armen des Orts gesammelten Kollekte, hatten die immer so rühmlich vereinten Herren Stadtverordneten an den Thüren der Kirche von der gerührten Gemeinde und vielen Fremden so reichliche Beiträge erhalten, als die arme Armen-Kasse sonst noch nie empfangen hatte. Am Tage zuvor war von mehreren Honoratioren eine gleich große Summe zusammengebracht, wovon die hier im Lazarett liegenden verwundeten und kranken vaterländischen Krieger, 50 an der Zahl, mit erquickenden Speisen erfreuet wurden. So ehrt man auch wohl am besten die Geburt eines Königs, der am liebsten in stiller, wohlthätiger Mysterik glänzt!

Allgemeine Einrichtung der Landwehr in den Kaiserl. Oestreichischen Staaten.

Zur Landwehr gehören alle cantonpflichtige Inländer, die nach Ablauf ihrer ersten Capitulationszeit vom Militairdienst verabschiedet worden, desgleichen diejenigen, welche wegen Mangel an der erforderlichen Größe, oder wegen fehlerhaften Körperwuchses nicht in das regulaire Militair aufgenommen worden sind. Befreit von der Landwehr sind die Eigenthümer steuerbarer Wirthschaften, Gewerbtreibende, cantonpflichtige Inländer, die über 45 Jahre alt sind, oder die 20 Jahre wirklich im Militair gedient haben, desgleichen die Studirenden. Der Zweck der Landwehr ist: „die regulairen Truppen zu ersetzen, wenn diese ins Feld rücken." Sie ist in Bataillone eingetheilt, deren jedes demjenigen Regimente beigeordnet ist, welches seinen Werbbezirk in der nämlichen Gegend hat. Die Offiziere werden aus den Gutsbesitzern und den pensionirten Militairs genommen. Sie erhalten nur, wenn sie im aktiven Dienst sind, Vergütung. Die Uniform der Landwehr ist eisengrau. Jedes Jahr wird die Landwehr kompagnienweise in ihren Distrikten 14 Tage hindurch exercirt. Die gesammte Mannschaft der Landwehr ist auf 70,000 Mann bestimmt; von diesen stellt Böhmen 21,590, Mähren und Oestreichisch Schlesien 11,770, Oesterreich 10,000, Innerösterreich 6650, Gallizien 21,500 Mann. In jeder Provinz wird eine erste Abtheilung Landwehr, aus einem Generalstaabe von 14 Personen und 6 Kompagnien von 1382 Mann bestehend, formirt. Diese erste Abtheilung ist bestimmt, wenn es erforderlich ist, in andere etwa bedrohte Theile der Monarchie zu marschiren, die zweite Abtheilung bleibt zur Vertheidigung der Provinz zurück.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Berlin. Der hiesige Kunsthändler Hr. Schiavonetti, übersandte Sr. Majestät dem Kaiser Alexander den Kupferstich zum Andenken der verewigten Königin Louise (nach Wolffs Zeichnung von Krethlow gestochen.) Des Kaisers Majestät haben solchen huldvoll anzunehmen geruhet, und zum Beweise Allerhöchstdero Zufriedenheit dem Hrn Schiavonetti einen schönen reich mit Brillanten besetzten Ring übermachen lassen.

Das sogenannte „gelehrte Wunderkind," der Sohn des ehemaligen Predigers zu Lochau (bei Halle) Hrn. Witte hat in diesem Jahre zu Göttingen folgende kleine Schrift herausgegeben:

Conchoidis Nicomedeae aequatio et indoles; quae examini submittit et figuris illustravit Carolus Witte Lochaviensis, literarum in alma Georg Aug. Studiosus.

In der Anzeige dieser kleinen Schrift von 30 Quartseiten heißt es: „Diese Schrift über einen Gegenstand der höheren Mathematik rührt von dem wahrscheinlich jüngsten Autor her, der in der Welt existirt, nemlich von dem jungen zwölfjährigen Witte, dessen Vater von dem Könige von Westphalen zweitausend Franken jährliche Pension erhielt, um, nach Niederlegung seines Predigtamts, selbst die Studien seines Sohnes auf der Universität leiten zu können. Das von dem jungen Gelehrten erfundene und hier beschriebene Instrument zeigt, daß seine Phantasie und sein gesunder Menschenverstand mit seinem Wissen gleichmäßig gefördert sind.

Zu Dresden ist der Aufseher der Königl. Antiken-Sammlung, Hofrath Becker, verstorben, nachdem er kurz zuvor sein Augusteum in 172 Kupfertafeln und 13 Heften vollendet hatte.

Der bekannte dänische Dichter, Justizrath Baggesen, hat in einer kleinen, vor kurzem herausgekommenen Schrift „über die Juden" angezeigt, daß er folgende fünf Werke herausgeben werde: 1) Versuch einer Philosophie über (?) die Geschichte des Judenvolkes, mit näherer Beziehung auf Dännemark. 2) Asa-Maal, oder philosophische Vorlesungen über die dänische Sprache, ihre Verwandtschaft mit der Sanserit und Beweis, daß sie die älteste aller lebenden Sprachen sey!! 3) Reisen in der Gedankenwelt. 4) Eine neue Sammlung von poetischen Episteln. 5) Der Sündenfall, erzählendes Gedicht in zehn Gesängen.

Die mimische Künstlerin Madame Hendel-Schütz, ist jetzt in Leipzig, und giebt daselbst mit ihrem Gatten, Herrn Professor Schütz, auf dem Theater Vorstellungen. Zur Eröfnung derselben gab sie am 1sten August: 1) „Scherz und Ernst von Stoll; 2) ein Declamatorium und zum Beschluß 3) Medea, Melodrama von Gotter mit Musik von Benda.

Der mechanische Künstler aus Wien, Herr Degen, will den durch Mißgeschick bei seinen Flugversuchen in Paris verlornen Ruf, dort wieder herstellen, und hat sich öffentlich anheischig gemacht, mit seinem Flugwerke allein, ohne Luftball, im Innern eines Schauspielhauses zu fliegen.

Königliche Schauspiele.

(verspätet.)

Am 4ten August: Fridolin, Schauspiel in fünf Akten von Herren v. Hollbein. — Herr Beehmann den Grafen von Savern.

Wie es scheint, sollen wir in den tragischen Rollen Ifflands jetzt, wo der Meister unsern herzlichen Wunsch: seine vollkommene Gesundheit, zu erreichen strebt, auch andre Künstler prüfen, und das ist der Mehrheit gewiß angenehm, weil sie das Vergleichen liebt, obwohl ihr die Vielseitigkeit lieber seyn sollte. Herr Beehmann zeichnete den Grafen ohne dienende Nachahmung, mit der Freiheit, welche sich dem eingeschränkten Bilde geben läßt, denn dieser Charakter hütet sich die Flachheit des Ganzen zu überschreiten. Da er sich wenig aus innerer Tiefe entwickelt, läßt er sich die Kritik nicht viel zu nahe kommen, und weil die Handlung selbst der eindringenden Motive entbehrt, wird auch jedes Zerlegen widerlich. Den beleidigten kaltsinnigen Ehemann schuf Hr B. am deutlichsten, und meisterhaft den Moment, wo er Fridolin das Tuch giebt mit den Worten:

Da, nimm's mit in dein Grab!

Die oft wahre Rüge eines Ueberstürzens der Rede galt heute minder als sonst, und die Verständlichkeit gewann. Wenn der Künstler gleiche fortwährende Sorge auch den äußern Bewegungen weiht, wird die Kunstliebhaberei gewinnen. Für Schreck und Erbeben zumal ist den Männern große Aufmerksamkeit zu empfehlen, weil beides immer zur Komik streifen will. Das Zusammenbrechen der Kniee ist bei

dem kräftigen Manne entwürdigend, ein Stemmen wider das Erliegen und das dadurch erzielte übermäßigere Erschüttern würde grauenhafter und edler seyn, auch noch einen Zeug von Besonnenheit andeuten, die der Kräftige nie ganz verliert. Die Hauptszene, wo der Graf für Fridolins Leben noch Hoffnung faßt, ward mit reicher Anstrengung ausgestattet, das Ungeheure liegt im Ausdruck Hr. Bethmann's, wie alle stark aufgetragene Momente, es ließe sich höchstens wünschen, daß er sich auch hier noch in seine Gewalt gäbe und so Steigerung erdachte. Im Allgemeinen war es eine gelungene Darstellung vom Künstler. — Mad. Bethmann hatte die Gräfinn übernommen und gewann sie der Kunst glücklich ab, Hr. Rebenstein als Fridolin war lobenswerth, wie überall im Ausdruck sanfter Empfindung.

Am 6ten August: Die Jagd. Singspiel in drei Akten von Weiße, Musik von Hiller. (Neu einstudirt.)

Wie viele haben dieses Werk, aus der Kindheit der deutschen Oper, unserer Bühne zurückgewünscht, um durch Erinnerung die Jugendzeit und ihre Blüthen wieder zu gewinnen, nun ist es da und wird die Wünschenden nur theilweise befriedigen. So ist's mit Allem, sollten wir die glücklichste Jugend selbst mit späteren Empfindungen noch einmal durchleben, ihr angenehmer Reiz würde verschwinden, er lag nicht in dem wirklich höheren Glücke, nur in dem geringeren Anspruch. — Mir war die Jagd das erste theatralische Werk, welches ich einst hörte und sah, ich gestehe auch, daß ich mich sehr erst ut gefunden habe während der Darstellung weiß aber doch, daß ich bei dem Urtheil durchaus die Zeit der ersten Erscheinung als Maaßstab nehmen muß, um nicht eitvoll das Modewort „langweilig" auszusprechen welches rings um mich erklang.

Ich leugne nicht, daß besonders im zweiten und dritten Akte gestrichen und im ganzen mancher Ausdruck geändert werden muß, dann aber finde ich die Einfachheit der Handlung, der Charaktere und der Musik höchst lobenswerth, indem ich die zeitige Verwöhnung, durch oft unnöthigen Tonrausch, grün entbehrt sähe. Es giebt Componisten, die durchaus nur an Wirkung denken, alle Worte, mithin auch allen etwanigen Geist der Dichter mit Pauken und Trompeten in die Flucht jagen, und eigentlich nichts weiter componiren, als das Thema: Gebt unserm Lärm die Ehre! Mannigfaltigkeit will ich indessen gar gern und daran hat diese alte Oper auch Mangel, mit durch die Schuld des Dichters, der die Empfindungen nicht genug contrastirte.

Die Darstellung war vortrefflich zu nennen Die Herren Beschort (König) und Unzelmann (Michel) füllten die Charaktere herrlich Hr. Rebenstein (Töffel) war in diesem naiven Spiel über alle Erwartung, der junge Künstler wird überhaupt neuerdings reicher an Contrasten, und auch Hr. Strümer (Christel) gewinnt in der Bewegung. Mad. Eunicke (Röse) zeigte die fröhliche Unbefangenheit der alten Zeit — ein großes Verdienst in der neuern! — überaus vortrefflich, Demois. Eunicke (Hannchen) vermochte es nicht, die Natur ungeziert zu geben, sang aber mit lieblicher Leichtigkeit und Vollendung, obgleich ich gestehen muß, daß die Variationen nicht in diese Musik gehören. Mad. Eberstedt (Marthe) überraschte durch Gesang und gab das Mütterchen mit Sorgfalt. — Die Direktion hatte für das Aeußere gut gesorgt.

Donnerstag: Phädra. Hierauf: Abu-Hassan. Freitag: Die Ehemänner als Junggesellen. Hierauf: die Dorfsängerinnen. Sonntag den 15ten, auf Begehren mehrerer Fremden: Deodata, Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

Versicherung gegen Feuersgefahr.

Der gestörte Postenlauf verhindert die Uebersendung von Feuerversicherungs-Aufträgen nach andern Orten, und veranlaßt außerdem die Ungewißheit, ob auch frühere Aufträge an Ort und Stelle gelangt und ausgeführt sind.

Die Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt ist bereit, nicht allein jene Versicherungen zu den niedrigsten Prämien, und zum Theil wohlfeiler als andere Societäten zu übernehmen, sondern erbietet sich auch auf die billigsten Bedingungen, jedweden sicher zu stellen, der über einen weggeschriebenen Versicherungs-Auftrag ungewiß ist, ob sein Brief zur Stelle gekommen, und sein Auftrag ausgerichtet worden. Die nähern Verabredungen sind dieserhalb zu treffen im Comtoir der Anstalt, Spandauer Straße Nr. 81.

Averdieck, Bevollmächtigter der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt.

Vaterlandsliebe.

Danksagung und Bitte.

Meine, durch die hiesigen Zeitungen vor kurzem mitgetheilte ergebene Bitte um fernere gnedigste Unterstützung des Königl. Preuß. Freikorps, das, wie bekannt, durch die letzten Zeitereignisse so ungemein gelitten hatte, hat ihres Zieles nicht verfehlt. Die durch Hrn. Polizei-Kommissarius Weiße und die Vorsteher des hohen Steinwegs-, Königsbrücken- und Marienkirchen-Bezirks, Herren Richter, Löser und Rauch zur Unterstützung der vaterländischen Krieger veranstaltete, 351 Thlr. 16 Gr. betragende Kollekte ist, unter thätiger Beihülfe des Stadtverordneten Hrn. Eberton, zur Anschaffung von 200 Paar dauerhaften Schuhen und 350 Paar dergleichen Sohlen verwandt und diese durch letzteren an mich bereits abgeliefert worden. Ich fühle mich verpflichtet, dafür, so wie überhaupt für die seit kurzem bei mir wieder eingegangenen und nächstens specifisch nachzuweisenden Gelder und Waffen, Namens des Korps meinen innigsten Dank zu sagen, und darf ich es wagen, damit noch eine ergebene Bitte zu verbinden, so wäre es die: um Unterstützung mit, allenfalls bereits gebrauchten, Hemden, woran das Korps noch großen Mangel leidet. Berlin, den 9ten August 1813.

Doktor Salfeld,
Bevollmächtigter des Königl. Preuß. Freikorps.

Milde Beiträge für die Verwundeten im großen Lazareth am Oranienburger Thor.

Die bis jetzt an mich abgeliefelten Beiträge für das große Lazareth betragen, in Courant gerechnet, 47 Thlr. 18 Gr., welche Frau Generalin von Winzingerode in Empfang genommen, an die ich auch alle fernere Unterstützung treulich abgeben werde. Berlin, den 10. August 1813.

Dieterici.

Eben so sind bei dem Herrn Brigade-Prediger Mann und Herrn Stadtverordneten Berner an milden Beiträgen eingegangen an Courant 120 Thlr. 21 Gr. 6 Pf., wovon 15 Thlr. 10 Gr., ferner ein Treffenschein zu 5 Thlr. und ein Packet Leinwand, in einer Gesellschaft zu Charlottenburg zusammen gebracht, und mit den herzlichsten Gesinnungen durch den Herrn Bezirksvorsteher Kaufmann Gottschalk daselbst eingesandt; desgleichen 3 Thlr. 18 Gr. in der Schule des Hrn. Parochial-Schullehrers Lohse zu Berlin eingesammelt und 1 Thlr. aus Fürstenwalde überschickt.

Mögen die vielen Wohlthäter, deren Namen öffentlich aufzuzeichnen die stille Bescheidenheit verwehret, deren mildes Thun aber ein Höherer kennt, in der Vorstellung den besten Dank finden, daß sie durch ihre Menschenliebe gewirkt haben

sene rührenden Aeußerungen und Freudenthränen der Leidenden und Kranken am 3ten August, von denen ein Theil der Einwohner Berlins an diesem Tage Zeuge gewesen ist. Gott segne und erhalte den Sinn der Liebe und Aufopferung ferner unter uns! Berlin, den 10. August 1813.

Ernestine von Winzingerode.

Einem Militair fehlt sowohl ein ihm nöthiges Dienstpferd, als das zum Ankauf erforderliche Geld; er wünscht daher gegen Terminzahlung, die er als ehrlicher Mann abhalten wird, von einem patriotisch Denkenden ein solches zu erstehen, und bittet, ihm unter der Adresse G. v. P. Nachricht in der Haude- und Spenerschen Zeitung zu geben.

Auch hier vereinigten sich die guten Einwohner zur Feier des Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät, unsers verehrten Königs, den Blessirten und Kranken des hiesigen Feld-Lazareths eine liebevolle Unterstützung in Gelde zu reichen; ein edler Wohlthäter gab ihnen eine ansehnliche Quantität Wein zur Erquickung, und am späten Abend wurden von den Entrepreneurs der Verpflegung die Lazareth-Gebäude geschmackvoll erleuchtet. Die lauten Aeußerungen der Dankbarkeit der Empfänger öffentlich bekannt zu machen, halten wir für eine angenehme Pflicht. Schwedt den 4ten August 1813.

Königlich Preußische Lazareth-Kommission.

Heberrer, Staabs-Chirurgus und Dirigent des Lazareths.

Petschke, Rendant.

Bücher-Anzeigen.

In der Salfeldschen Buchhandlung in Berlin, Schloßfreiheit Nr. 3., ist zu haben:

Kurze Darstellung der kirchlichen Feierlichkeit bei der Vereidung und Einsegnung des Preuß. von Lützowschen Freijägerkorps, in der Rogauer Kirche, am Abende des 27sten März 1813, nebst der bei dieser Feierlichkeit gehaltenen Rede vom Hrn. Pred. Peters und dem Liede von Th. Körner. Zum Besten der unbemittelten freiwilligen Krieger. 8. Breslau 1813. (Preis 3 Gr.)

Entbindungs-Anzeigen.

Heute wurde meine Frau zu Breslau, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Strehlen, am 1. August 1813.

v. Liebenroth,
Premier-Capitain im Generalstaabe.

Anzeige von Todesfällen.

Auch mein jüngster Sohn, Friedrich Heinrich Eugenius Benjamin, Portepee-Fähnrich in der Garde zu Fuß, der am 1sten Mai sein 17tes Jahr erreicht hatte, fiel durch zwei Bajonett-Stiche an dem Tage von Lützen, der mir schon den zweiten kostete. — In dem glorreichen Gefecht von Hoyerswerda endlich, ward der älteste und letzte, Hans Wilhelm Ludwig Friedrich, Premier-Lieutenant, und früher Adjudant im Garde-Jäger-Bataillon, wenig Tage vor vollendetem 26sten Lebensjahre, durch eine Granate, an der Seite Sr. Durchlaucht des Prinzen Carl von Mecklenburg getödtet, dessen Adjudant er, nach dem Tode seines Bruders Ferdinand geworden war. — So sind sie alle dem Vaterlande gefallen, dem ich sie geboren hatte, und dürfen noch im Tode mein Stolz seyn — aber dennoch schweigt das Gefühl der Mutter nicht, die keinen Sohn mehr hat.

Schönungen bei Stettin, den 1. August 1813.

Verwittwete v. Schierstädt geb. v. Wreden.

Auktionen in Berlin.

Heute Donnerstag den 12ten August c., Vormittags drei Viertel auf 12 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. zwei braune Wagenpferde, imgleichen einige Lauf-Räder und eine Guitarre, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Freitag den 13ten August c., Nachmittags 2 und 3 Uhr und des folgenden Tages Vor- und Nachmittags, wird mit der Auktion in der Behrenstraße Nr. 12. kontinuirt, und kommen zuerst gute Mannskleider, Leinen, Betten, nach diesem Meubles, Achttage-Uhren und Hausgeräth vor.

Thümmel.

Sonnabend den 14ten August c. Vormittags kommen in der Auktion, Behrenstraße Nr. 12., circa 110 Pfund Indigo, in Partien zu 10 und 20 Pfund, zum Vorschein.

Thümmel.

Montag den 16ten August, Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12 feine 4 und 6 Viertel breite Kattune, 8 Viertel breiter Cambry, Marquin, Dimity, auch Umschlagetücher und Westen ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Auktion von schön geschliffenen Glaswaaren.

Montag den 16ten August, Vormittags um 9 Uhr, soll auf der Kontreskarpe Nr. 70 eine Partie quarrirter Glaswaaren, bestehend in Bier-, Wein-, Punsch-, und Liqueur-Gläsern, Butter- und Käsetellern mit Glocken, Dejeuné's, Caravinen, großen Krügen mit Deckeln, Zuckerdosen ꝛc., öffentlich in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Gestohlen.

In der Nacht vom 7ten zum 8ten August ist mir meine Polizei-Uniform (ein Ueberrock) nebst einem Säbel mit weißer eiserner Scheide und der Kuppel gestohlen worden. Wer den Thäter anzeigt, und mir zum Eigenthume hilft, erhält eine gute Belohnung.

der Schlächtermeister Krause, Schützenstraße Nr. 55.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ein Material-Laden in einer angenehmen Gegend der Friedrichsstadt ist Veränderung wegen sogleich oder zu Michaelis zu übertragen. Nähere Auskunft giebt der Herr Stadtverordnete Sydow, Wilhelmsstraße Nr. 83.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, der die Buchdrucker-Kunst erlernt hat, wünscht als Drucker-Geselle in einer Offizin angestellt zu werden. Nähere Nachricht von ihm kann auf postfreie Briefe erhalten

K. C. Stiller, Buchhändler zu Rostock.

Es hat sich am 27sten July eine englische Dogge bei mir eingefunden; derjenige welcher sich als Eigenthümer dazu legitimirt kann sie gegen Erstattung aller Kosten, von heute an bis den 7sten September wieder in Empfang nehmen.

Der Zimmermeister Pfuhr in Müncheberg.

Eine Pfeife ist gefunden worden, wer sich dazugehörig legitimirt, kann solche in der Friedrichsstraße Nr. 72. beim Wirthe in Empfang nehmen.

Berichtigung.

In der Beilage der Haude- und Spenerschen Zeitung Stück Nr. 90. Ueberschrift: Nützliche Erfindungen, befindet sich ein Druckfehler: statt 1 und 2 soll es heißen 1, 2 und 3 Pfeile auf einmal schießt, folg ich 6 Schüsse gegen einen Gewehrschuß. Bei der Schwimmschiene habe ich selbst vergessen anzugeben, daß das Paar nur 14 Loth wiegt. Mit obiger Waffe können auch Damen schießen.

Fr. Hillmer, Kronenstraße Nr. 5.

Beilage.

Oeffentliche Danksagungen.

Fürs große Lazareth sind zur Feier des 3ten Augusts bei mir nachstehende Beiträge eingegangen, welche ich der Bestimmung gemäß, der Frau Generalin E. v. Winzingerode abgeliefert habe, und wofür auch ich den gütigen Gebern den herzlichsten Dank hiedurch öffentlich abstatte.

Berlin, den 9ten August.

Doctor Salfeld.

1) Unb. — 1 Rtlr. Cour., 2) desgleichen 1 Rtlr. u. 1 Pf Leinwand, 3) desgl. 4 Gr., 4) an E. 1 Rtlr., 5) statt der Illuminat. 1 Rtlr. 4 Gr., 6) Herr Geh Rath Hirschfeld 3 Rtlr., 7) an E. 8 Gr., 8) Hr. Kriegs R. Mey 1 Rtlr., 9) an E — 1 Rtlr. 16 Gr., 10) M. H. 1 Rtlr., 11) Hr. Oeconom Doebler 10 Rtlr. Gold, 12) J. Z. W — k — 16 Gr., 13) aus dem Hause kl. Präsidentenstr. Nr. 3. 1 Rtlr., 14) Ung. 2 Rtlr., 15) Hr. Kruckmann 2 Rtlr., 16) an E. 1 Rubel, 17) Lezi 2 Rtlr., 18) C. B. u. D 2 Rtlr. 8 Gr., 19) Hr. Friedrich 12 Gr., 20) Tiefensee 16 Gr., 21) Gel. J — 2 Rtlr., 22) C. W. h. 3 Rtlr., 23) an E. 14 Rtlr., 24) C. E. 2 Rtlr., 25 Ung. 2 Rtlr., 26) Luise B 3 Rtlr., 27) durch den Herrn Bezirksvorsteher Papenguth, vom Spittelmarkt-Bezirk 20 Rtlr. 6 Gr., 28) H. A. 4 Gr., 29) gerne gäbe ich mehr G. 8 Gr., 30) H — l auch an meinen Geburtstage 5 Rtlr. Gold, 31) H. Hoffmann 1 Rtlr., 32) Friederike Gr. H. v. D 2 Rubel, 33) Benecke 4 Gr. u 2 Pfund Charpie, 34) zur Illumination 8 Pfd. Licht à 10 Gr 6 Pf. Münze. Fürs Lazareth v. H. Littfas 2 Rtlr., 35) Gebr Fr. 20 Gr., 36) das zur Illumination des Hauses Nr. 70 Leipzigerstraße 2te Etage bestimmte Geld 1 Rtlr., 37) E. v. C. 12 G., 38) Ung. 18 Gr., 39) ein Scherflein zur Pflege verwundeter Vertheidiger des Vaterlands, dargebracht am frohen Lebensfeste des theuersten Landesvaters, von einer kl. Zahl Vaterlands-Freunde in Charlottenburg 5 Rtlr., 40) aus Genthin v. H. Justizamt. Wolter 1 Rtlr., 41) durch den Altgesellen des hiesigen Weißgerber-Gewerks Hrn. Joh. Hensler, sind beim Quartal von der kleinen Brüderschaft freiwillig gesammelt 2 Rtlr. 4 Gr., 42) A. 1 goldene Kette und 1 Paar goldene Hemdsknöpfe.

An baarem Gelde habe ich überhaupt erhalten 90 Rtlr. 6 Gr. Cour.

Unter mehreren Patrioten des hiesigen Kreises, haben sich auch vorzüglich die Frau Landrichterin Friderika Fels zu Schöneck, die Mad. Fried. Wilh. Senger, Fräulein Henriette von Brehm und die Demoiselles Friederika und Ludowika Knuth hieselbst, durch Stickung einer Standarte für die Cavallerie und einer Fahne für die Infanterie, welche der hiesigen Landwehr verehrt worden, ausgezeichnet. Bei der unter aller Ceremonie statt gefundenen Einweihung, dankte der Brigadier der hochlöbl. 9ten Westpreußischen Landwehr-Brigade, Herr Major v. Wolffrad: für dieses ächt patriotische Geschenk, und sagte dabei:

> Ihr schöner Bürgersinn und Ihre Vaterlandsliebe, die Sie dadurch an den Tag gelegt haben, wird uns allen gewiß unvergeßlich bleiben, und das Andenken an Sie, wird unsern braven Landwehrmännern gewiß auch dann zur Seite stehen, wenn sie auch bald das schöne Geschenk dem Feinde des Vaterlandes entgegen tragen

Wir halten mit Authorisation der hohen Behörde uns verpflichtet, diese Danksagung, welche wir mit der ungeschminkten Verehrung bestätigen, hiemit öffentlich bekannt zu machen.

Preußisch Stargard, den 19ten July 1813.

Der zur Bildung der Landwehr 4 geordnete Ausschuß Stargardschen Kreises.

v. Trembezky. Grimm. Schmidt.

Für die hiesigen Abgebrannten ist bei mir noch eingekommen: 1) Von meinem alten werthen Freunde, dem Herrn Prediger Vogt, in Berge bei Rauen 4 Rtlr. 12 Gr. 2) Von dem Herrn Prediger Pauli, in Werder bei Potsdam, 1 Rtlr. 8 Gr. 10 Pf. 3) Einige gute Kleidungsstücke von Madame Levi, geborne Itzig in Berlin, der Frau Wittwe des verstorbenen Banquiers Herrn Samuel Salomon Levi, der, so lange meine ehemalige Sonntagsschule bestand, ein großer Wohlthäter derselben war. Auch habe ich von einem Präfectus unseres ehemaligen Singechors, Herrn J. C. R. in T., der unsere ganze Achtung mit sich nahm, und auch ein sehr dankbares Andenken an das jetzt so unglückliche Spandau bei sich erhalten hat, 1 Frd'or. für unsere große Schule erhalten. Mit dem herzlichsten Dank bescheinige ich auch diesen Freunden fremder Noth den richtigen Empfang dieser milden Gaben.

Spandau, den 9ten August 1813.

Fidler, Oberprediger.

Bücher-Anzeigen.

Anzeige für praktische Juristen und Geschäftsmänner.

In meinem Verlage ist im Druck erschienen und bei mir, in meiner Wohnung an der Spittelbrücke Nr. 17. im Buschbergschen Hause, wie auch in den hiesigen Buchhandlungen, für 1 Rtlr 16 Gr. kl. Cour. zu bekommen:

Commentar zu den Credit-Gesetzen des Preuß. Staats practischen Theils in ihrer Vollständigkeit und ihrem Zusammenhange. Ein Handbuch für practische Juristen. 1sten Band, enth. die Lehre von Arresten, Executionen, Taxe und Subhastationen, Moratorien, Behandlung der Gläubiger und Güterabtretung. Von dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Grävell. gr. 8. Berlin 1813.

Auf den 2ten Band nehme ich 1 Rtlr 8 Gr. Pränumeration an. Wer bei mir selbst auf mehrere Exempl. pränumerirt, erhält auf 8 Exempl. das 9te gratis.

Berlin, den 4ten August 1813.

Friedrich Maurer,
Verlagsbuchhändler.

Seit zwanzig Jahren habe ich den Plan, und den dringenden Wunsch gehegt, ein eigenes Lehrbuch des unvermischten Römischen Privat-Rechtes auszuarbeiten. Endlich hat mir ein Jahr der vollen Gesundheit die Vollendung möglich gemacht. Der erste Theil meines Juris Romani Privati, ejusque puri, ist eben in der Darmannschen Buchhandlung zu Zellichau erschienen; kostet 2 Thaler, und der letzte Theil, welcher das Erbrecht enthält, wird unmittelbar darauf folgen. In eben dem Zeit Augenblick wird jedoch mein Buch nur von höchst wenigen gegenwärtigen Zuhörern genutzt. Doch ist es, sogar dem Titel nach, nicht blos für diese geschrieben, sondern ausdrücklich ET PRISTINIS auditoribus; bei welchen dasselbe die glücklichsten Reminiscenzen meines mündlichen Vortrags wirken kann. Unter den Tausenden, welche in zwanzig Jahren bei mir gehört haben, findet mein

Buch immer noch einen ehrwürdigen und bedeutenden Kreis der Gemeinnützigkeit. Allein eben deshalb wer irgends von meinen vormaligen Herrn Zuhörern mich noch liebt, und mein Andenken ehrt: der lese, der kaufe das Buch. Ich bitte darum; öffentlich und mit Dreistigkeit, weil ich keinen persönlichen Vortheil habe, sondern nur von dem dringenden Wunsch ausgehe, den Zweck der Gemeinnützigkeit zu erreichen, und eine zweite Auflage zu beleben, damit ich meinem Ideal mich immer mehr nähere

Breslau, den 9ten April 1813.

Dr. J. C. F. Meister.

Anzeige.

Indem ich heute Berlin verlasse und zum 4ten Armee Corps abgehe, kann ich nicht umhin, meinen sämmtlichen Gönnern und Freunden hiedurch ein Lebewohl zu sagen, Ihnen mit gerührtem Herzen für die mir erzeigte Güte und Freundschaft zu danken, und um die Fortdauer Ihres Wohlwollens zu bitten. Berlin, den 9ten August 813.

v. Kinsky, Major beim Generalstabe.

Verlobungs- u. Heirathe Anzeigen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Adelaide, mit dem Herrn Silvester Cohen aus Gotenburg, zeige ich hiermit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an, und verbitte die Gratulation.

Martin Ries.

Den 6ten August wurden wir ehelich verbunden. Dies zur ganz ergebenen Nachricht für alle daran theilnehmende Freunde und Bekannte.

Dr. Stein, Regimentschirurgus der Brandenburgschen Artillerie-Brigade.

Louise Stein, verehlicht gewesene Wadzeck, geb. Boß.

Entbindungs-Anzeigen.

Seinen Verwandten und Freunden meldet ergebenst die glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Jungen. Berlin, den 8ten August 1813

Naumann, Direktor der Königl. Thierarzneischule

Die heute erfolgte Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Sohne, zeigt hiedurch seinen Gönnern und Freunden ganz ergebenst an

F. Carssen.

Predikow, den 5. August 1813.

Anzeige von Todesfällen.

Das gestern, als den 4ten d. M. erfolgte plötzliche Ableben unserer guten lieben Tochter, Auguste, am Scharlachfieber, haben wir, im Gefühl des tiefsten Schmerzes, die Ehre allen unsern Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, hiedurch ergebenst anzuzeigen. Carnesee, den 5ten August 1813.

v. d. Hagen.

v. d. Hagen, geborne v. Bredow.

Am 1sten August, früh um 1 Uhr, starb der Prediger Emeritus in Friedrichsfelde, Lichtenberg und Marzahn, Herr Christian Wilhelm Sigismund Damerow, im 74sten Jahre seines Alters, am Stickfluß. Er war 33 Jahre hindurch ein treuer Lehrer und väterlicher Freund seiner 3 Gemeinen, und sein Verlust wird gewiß von allen denen bedauert, die ihn als Freund und Wohlthäter kannten. Dies zeigt den entfernten Verwandten und Freunden schuldigst an

F. E. Bülow, Prediger in Friedrichsfelde, Lichtenberg und Marzahn, als Neffe und im Namen seiner Ehefrau u. der übrigen hiesigen Verwandten des Verstorbenen.

Bekanntmachung.

In dem Dorfe Klandorf, sind zwei Pferde, wovon das eine, eine dunkelbraune Stute, mit weißer Blesse 3 Jahr alt, und 4 Fuß 7 Zoll groß, und das andere ein dunkelbrauner Wallach, 2 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll groß ist, zugleich mit einem schmalgeleisteten Schiffswagen mit Korb, angehalten, welche ein unbekannter Mensch, der sich Carl Köppen genannt, dort zum Verkauf ausgeboten, der aber hiernächst sich auf die Flucht begeben und sich dadurch des Diebstahls verdächtig gemacht hat.

Der unbekannte Eigenthümer der Pferde und des Wagens, wird daher hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten und spätestens in termino den 7ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Amtsgerichtsstube einzufinden, sein Eigenthums-Recht rechtlich nachzuweisen und die Rückgabe der Pferde und des Wagens unter Erstattung der Kosten, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Pferde und der Wagen öffentlich verkauft und die Löhsung der hiesigen Amts-Armen-Kasse zugeschlagen werden soll.

Uebrigens werden alle resp. Obrigkeiten ersucht, auf den, in dem beigefügten Signalement näher beschriebenen Carl Köppen vigiliren und im Betretungs-Fall denselben arretiren, und an uns gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen, wofür wir unsere Gegendienste versichern.

Liebenwalde, den 27sten Juli 1813.

Königl. Preuß. Kurmärkl. Justiz-Amt.

Signalement.

Der angebliche Carl Köppen ist 5 F. 4 Z. groß, 50 Jahr alt, erdfarbigen und pockennarbigen Gesichts, hat eine breite Nase, schwarzes Haar, graublaue Augen, und gehet mit dem rechten Fuß etwas ausgebogen. Bei seiner Entweichung ist er mit einem grauen Rock, grauen Beinkleidern und runden Hut bekleidet gewesen; hat auch noch ein Frauenzimmer, die ohngefähr 30 Jahr alt und mittler Statur ist, blaue Augen eine gewöhnliche Nase und einen kleinen Mund hat in seiner Begleitung gehabt, und die ein graugestreiftes Kamisol und Rock trug.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Christian Heinrich Zilli allhier, wegen Unzulänglichkeit der Concurs erkannt und der offene Arrest verhängt worden ist, so wird solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde Sachen, Effecten oder Briefschaften in Verwahrung oder demselben etwas zu bezahlen, oder zu liefern haben, hierdurch aufgefordert, an Niemanden das Mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr solches uns anzuzeigen, und die Gelder, Sachen oder Urkunden mit Vorbehalt ihrer Rechte in unser Depositorium abzuliefern, widrigenfalls das anderweit Gezahlte oder Verabfolgte zum Besten der Masse von ihnen beigetrieben werden wird. Diejenigen welche dergleichen Gelder, Sachen und Urkunden verschweigen, oder zurückhalten sollten, werden auch außerdem alles ihrer daran habenden etwanigen Pfand oder anderer Rechte verlustig erklärt werden.

Potsdam, den 21sten Juli 1813.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Gerichtliche Vorladungen.

Von den adlig. v. Winterfeldtschen Gerichten auf Neuhausen ist der abwesende Ackersmann Peter Schütte aus Burow, auf Ansuchen seine Ehefrau Friederike Dorothee geb. Hansen, dergestalt hiermit öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 3 Monaten, und spätestens in dem auf den 27sten September a. c. Morgens 9 Uhr auf der hiesigen Gerichtsstube angesetzten Termin, entweder in Person, oder durch einen mit Vollmacht und hinlänglicher In-

formation versehenen Bevollmächtigten gehörig gestellen, die Klage beantworten, und demnächst die rechtliche Verhandlung der Sache, im Fall des ungehorsamen Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß die böslich Verlassung für dargethan angenommen, und sowohl auf Trennung der Ehe, als auch auf die Strafe der Ehescheidung in contumaciam erkannt werde. Wonach sich derselbe also zu achten.

Neuhausen, den 24sten Juny 1813.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Da bei dem Königl. Kammergericht, im Wege des über den Nachlaß des Geheimen Ober-Finanzraths, Johann Carl Heinrich Geisler eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, das dazu gehörige im Glien und Löwenbergischen Kreise belegene Rittergut Stansdde nebst Zubehör, an den Mindestbietenden öffentlich verkauft werden soll, und vor dem Kammergerichtsrath Bennewitz ein neuer peremtorischer Bietungstermin, auf den 15ten Oktober c. Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden ist, so wird solches, und daß gedachtes Grundstück nach der davon aufgenommenen Taxe, welche in der Kammergerichts-Tenzlei eingesehen werden kann, auf 46139 Rthlr. 17 Gr. 8 Pf gewürdigt worden, den Kaufslustigen mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in diesem Bietungstermin das Grundstück dem Meistbietenden unfehlbar zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, übrigens ein jeder binnen 4 Wochen vor dem Termin frei stehe, die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel dem Kammergericht anzuzeigen.

Berlin, den 24sten Juni 1813.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Behufs der Auseinandersetzung der Erben, sollen folgende den Kaufmann Nathanael Senffschen Erben zugehörige bei und neben der Stadt Conitz belegene Grundstücke:

1) Drei Hufen Land in der hiesigen Feldmark, taxirt auf 2521 Rthlr. 2) Zwei am Mühlen Fließ belegene Wälle, taxirt auf 50 Rthlr. 3) Ein am Wege nach Gigel belegener Kohlhof, taxirt 33 Rthlr. 30 Gr. 4) Ein in der Bullen-Wiese belegener Kohlhof, taxirt 100 Rthlr. 5) Zwei in Geschlen belegene Stücke Gruenland, taxirt 100 Rthlr. 6) Ein vor dem Schlochauer Thore belegener Scheunenhof, taxirt 50 Rthlr. 7) Drei lange Wälle, taxirt 150 Rthlr. 8) Ein in Geschlen belegener Kohlhof, taxirt 66 Rthlr. 60 Gr. 9) Ein Wiesen-Fleck am Fließ, taxirt 100 Rthlr. 10) Eine Scheune, ein Stall, eine Wagen-Remise nebst Hofewohnung taxirt 934 Rthlr

in termino den 3ten Dezember S. a. an der hiesigen Gerichtsstelle, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden, einzeln verkauft werden.

Alle diejenigen welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, werden aufgefordert sich an diesem Tage zu melden und ihr Gebot abzugeben.

Der Zuschlag soll unter Einwilligung der Erben an den Meist- und Bestbietenden geschehen, und soll für die Zukunft kein weiteres Gebot mehr zugelassen werden.

Conitz, den 6ten März 1813.

Königl. Westpreuß. Stadtgericht.

Im Auftrage der Königl. Hochlöblichen Regierung haben wir zur Licitation des Reckenjener Forstreviers, mit allen darauf ruhenden Holz- und Hütungs-Gerechtsamen, einen Termin auf den 30sten August d. J. angesetzt, und laden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch ein, gedachten Tages Vormittags um 9 Uhr, in der Amtsstube zu Elbenburg zu erscheinen ihre Gebote abzugeben, und zu gewarten, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach erfolgter höhern Genehmigung geschehen, auf spätere Gebote aber nicht Rücksicht genommen werden wird. Die Licitations-Bedingungen sind vor dem Termin bei dem Kammergerichts Referendarius Braunlich einzusehen. Lenzen den 15. Juni 1813.

Königl. Preuß. Justizamt.

Verpachtungen.

Mit Trinitat d. J. ist die kleine Jagd auf den Feldmarken der Lepninschen Antheilsdörfer Michelsdorf, Ramin, Dahmsdorf, Bochow und auf den Feldmarken Wachow und Gadlig pachtlos geworden. Zur Verpachtung derselben auf anderweitige sechs nach einander folgende Jahre, haben wir einen Termin im Forsthause zu Nedel den 20sten August d. J. Vormittags 10 Uhr angesetzt, und ihnen sich pachtlustige in demselben einzufinden, ihr Gebot thun u. daß der Meistbietende den Zuschlag nach vorher gezogener Approbation der Königl. Kurmärk. Regierung zu gewärtigen. Die Bedingungen werden den Licitanten im Termin vorgelegt werden. Brandenburg, den 12 Juli 1813.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brandenburg und Forstamt Lehnin.

In Gemäßheit höherer Verfügung, sollen die Mittel- und kleine Jagd auf den Feldmarken der Dörfer Teig und Zehrensdorf, mit Einschlag derjenigen Theils der Wendsdorfschen Feldmark, welcher zwischen Zossen und Wünsdorf liegt, und des Theils der Königl. Forst, welcher zum Sachsendrückschen Reviere gehört und die Sorge genannt wird, imgleichen die Mittel- und kleine Jagd auf der Feldmark des Dorfs Tepchin, sämmtlich zum Königl. Amt Zossen gehörig einzeln oder zusammen, von Trinitatis dieses Jahres ab, anderweitig auf 6 Jahre dem Meistbietenden in Zeitpacht gegeben werden.

Der Bietungstermin ist auf den 17ten d. M., Vormittags 10 Uhr, zu Zossen auf dem dortigen Rathhause, anberaumt, und werden Pachtlustige hiemit dazu eingeladen.

Forstamt Zossen, am 5ten August 1813.

Es soll die städtische Schäferei in Sterbitz mit der Aufhütung auf andern Feldmarken, auf 6 nach einander folgende Jahre, als von Ostern 1814 die dahin 1820 meistbietend auf dem hiesigen Rathhause verpachtet werden; wozu sich Pachtlustige am 26sten August d. J. Morgens 9 Uhr einfinden können. Lenzen, den 26sten Juli 1813.

Der Magistrat.

Verkauf von Grundstücken in Berlin.

Bei dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenzien ist zum öffentlichen Verkaufe des bereits bei dem Königl. Justiz Amt Mühlenhof schuldenhalber subhastirten, zur Conradis Masse des Kaufmanns Gottfried Hähne gehörigen, und auf der Luisenstadt, in der Köpnicker Straße zwischen den Jaubert- und Ohrenbergschen Grundstücken belegenen, mit der Straßen Nummer 24. versehenen Hauses, nebst den dazu gehörigen Katun-Fabriken- und Druckerei Gebäuden, Bleiche, Garten und Zubehör, mit der täglichen in der Registratur des Stadtgerichts einzusehenden gerichtlichen Taxe der 25,295 Thlr. 8 Gr. 2 Pf. ein neuer Bietungstermin auf den 19ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr, im Stadtgerichtshause Königsstraße Nr. 9. in gewöhnlicher Gerichtsstube dergestalt angesetzt worden: daß in diesem Termin, Falls nicht besondere vorkommende rechtliche Umstände es verhindern, ob gedachtes Grundstück unfehlbar dem Meistbietenden, welcher sich aber zum Besitze eines städtischen Grundstücks legitimiren muß, zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden höheren Gebote keine weitere Rücksicht genommen werden soll.

Berlin den 23sten Juli 1813.

Auktionen in Berlin.

Freitag den 13ten August c. Vormittags um 9 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Markgrafenstraße Nr. 11. die nachgelassenen Sachen der Wittwe Schulze, bestehend in einem Ring mit Brillanten, etwas Silber, Leinen, Kleidern, Betten, allerhand Kleinigkeiten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Extrafeine ¾ breite Cambray's (roth End) à 16 Gr., wird verkauft Friedrichsstraße Nr. 36. nahe den Linden.

Eine Post veredelter und guter Mittel-Landwolle liegt zum Verkauf neue Friedrichsstraße Nr. 49.

In meiner Kommissions-Handlung habe von besonderer Güte erhalten: unvermischten Medoc und Franzwein à Quart 16 Gr., feineren die ½ Fl. 10, 18 u. 24 Gr., alten Malaga ½ Fl. 22 Gr., Madaira 26 Gr., Bourgogner 24 und 28 Gr., Pänel 26 Gr., Tinto alicanto 28 Gr., Rheinwein 32 Gr., ächt Baseler Kirschwasser 38 Gr., so wie Rum 24, 28 u. 36 Gr., auch vorzüglich guten Kirschwein à Qt. 24 Gr., ½ Fl. 18 Gr. Friedr. Gäde, breite Straße Nr. 28.

Außer dem vielen Beifall findenden Grüneberger Wein à 9 und 10 Gr. das Quart, wird noch eine rothe Sorte à 12 Gr. empfohlen, welcher sehr angenehm im Geschmack, und statt des leichten franz. Rothweins getrunken werden kann, letzte Straße Nr. 15.

Feinen Kaffe à 14½ Gr., mittel à 13 Gr., feinen Zucker à 19 Gr., mittel à 17 Gr., gestoßenen Melis à 12½ Gr., gestoßenen Lumpen à 12 Gr., Stuhlrohr à 12 Gr., und feinen Kanaster in Rollen à 1⅔ Thlr., empfehlen

Jenschawsky Wittwe Tannhäuser und Comp.,
in Berlin in der breiten Straße Nr. 4.

Frisches Selterwasser, Eger, Bitter und Pyrmonter, Westphälischer Schinken und Schlackwurst, ist billig zu haben, Judenstraße im Reh Nr. 36.

Eine Parthie Selter-, Pirmonter-, Bitter-, Eger-, Emser-, Fachinger-, Geilnauer-, Seidschützer, Bitter-, Weilbacher, Schwefel-, Schwalbacher Stahl-Wasser, Limburger Käse und Braunschweiger Schlackwurst, ist billig zu haben Judenstraße im weißen Schwan Nr. 39. im Laden. Rehage.

Wegen Mangel des Raums steht ein bestelter Kleider-Sekretär von Birkenmaserholz und ein Spiegel billig zum Verkauf; zu erfragen Leipziger Straße Nr. 18. im Laden.

Ein Schimmelhengst polnischer Race ist billig zu verkaufen, und kann Vormittags besehen werden in der breiten Straße Nr. 4.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In der Charlotten- und letzten Straßen-Ecke Nr. 63. sind möblirte Stuben zu vermieten, und daselbst 2 Treppen hoch das Nähere zu erfragen.

Hinter der katholischen Kirche Nr. 2 ist eine Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör zu vermieten.

Eine Wohnung mitten in der Stadt, mit einer sehr lachenden Aussicht, 2 Treppen hoch, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Boden enthaltend, ist zu Michaelis d. J. zu vermieten; desgleichen eine Erkerstube nebst Kammer in der Burgstraße Nr. 10. eine Treppe hoch.

In der Leipziger Straße, am Dönhoffschen Platz Nr. 59., sind verschiedene bequeme und angenehme Wohnungen, aus mehreren Zimmern in der beste Etage und im zweiten Stockwerk bestehend, insbesondere auch eine Laden-Stube, für einen Jouvelier oder Galanterie-Handlung ꝛc., und eine für ersteren vortheilhaft eingerichtete Arbeitsstube, zum 1sten October a. c. zu vermieten. In gedachtem Hause Eingangs linker Hand ist das Nähere zu erfahren.

Ein gut eingerichteter Pferdestall nebst Futtergelaß steht sogleich zu vermieten. Wo? sagt das Intell.-Comtoir.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Subjekte, welche sich als Hautboisten beim 5ten Reserve-Infanterie Regiment engagiren wollen, werden hierdurch aufgefordert sich beim Commandeur dieses Regiments, Major v. Gayern in Saarmund zu melden.

Ein gesittetes und beständiges Frauenzimmer könnte gegen freie Station sogleich placirt werden. Im Intelligenz-Comptoir das Nähere.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Meinen resp. hiesigen und auswärtigen Handlungsfreunden zeige ich hiermit noch einmal ergebenst an, daß ich meine Tabacks-Handlung von der neuen Friedrichsstraße Nr. 9 nach der Klosterstraße Nr. 4. verlegt habe, und daß nun hier der aufrichtige, so sehr beliebte Hamb. Kanaster à Pfd. 16 Gr., so wie auch Rester-Kanaster à Pfd. 10 Gr. Courant zu haben ist.

August Tietzen jun.

Da Ein Hochedler Magistrat hiesiger Königl. Residenzien mir das Revier auf der Friedrichsstadt, welches der jüngst verstorbene Schornsteinfegermeister Mentzel bisher vorgestanden, übertragen hat; so habe ich solches Einem hochgeehrten Publikum gedachten Reviers, hierdurch bekannt machen, und zugleich gehorsamst bitten wollen, daß Schornsteinfegerlohn, zur Erhaltung der nöthigen Ordnung nicht eher zu zahlen, als bis dem Eigenthümer oder Miether, eine gedruckte, und von mir unterschriebene Quittung eingehändiget wird.

Die Bestellungen bitte ich in meiner Wohnung Kronenstraße Nr. 25. abgeben zu lassen, weil das Bestellen an meine Leute zu Irrungen Anlaß giebt, im ersten Fall aber verspreche ich pünktliche Besorgung.

Berlin, den 5ten August 1813.

Demmler, Schornsteinfegermeister.

In der Pasteten-Bäckerei und Speise-Anstalt am Kölnischen Fischmarkt Nr. 2, sind, nachdem man einen Transport harter Butter erhalten hat, jetzt wieder täglich piquante Pasteten zu 6 bis 18 Gr zu haben, auch werden größere, sowohl kalte als warme, auf Bestellung angefertigt. Nicht weniger werden die schmackhaftesten Speisen, zu Hochzeiten und sonstigen Festen, zu den billigsten Preisen geliefert, und wird auch auf Belieben mit dem nöthigen Geschirre und Tischgedecken bedient.

Ein Bursche von guten Eltern wird in einer reinlichen Materialhandlung gesucht. Das Nähere beim Kaufmann Hirselorn Poststraße Nr. 26.

Ein junges Frauenzimmer wünscht gern auf dem Lande ein Unterkommen die Landwirthschaft zu erlernen, oder gegen Stellung einer Caution in einem hiesigen Laden sich zu engagiren. Das Nähere im Intelligenz-Comptoir.

Sonntags den 15. August wird bei mir ein Roggenkranz gefeiert, — ich bitte um vielen Besuch, und werde für alle Erfrischungen bestmöglichst sorgen.

Die Wittwe Bräutigam, auf dem Luisenbade.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hande- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 97 Sonnabend, den 14ten August 1813.

Berlin, vom 14. August.

Von hier abgegangen sind: Des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruders Sr. Majestät) Königl. Hoheit, und des Prinzen August Ferdinand von Preußen Königl. Hoheit, nach dem Hauptquartier; die General Lieutenants Graf von Tauenzien und v. Bülow Excellenzen, nebst den Obristen Prinzen von Hohenzollern Durchlaucht, desgleichen der Kaiserl. russische General v. Suchteln, sämmtlich nach Oranienburg.

Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität macht bekannt, daß sie nicht bloß den Chirurgen, die sich bei der Armee anstellen lassen wollen, freien Zutritt zu ihren Privatvorlesungen gestattet, sondern daß sie auch in Verbindung mit der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militair, einen besondern kurzen Lehrkursus für künftige Unter-Chirurgen unentgeldlich halten wird. Nähere Nachrichten darüber giebt der Unterzeichnete. Berlin, den 9ten August 1813.

D. K. A. Rudolphi,
d. Med. Facultät d. z. Decan.

Für Johannis c. werden die Pommerschen Pfandbriefs-Zinsen den 12ten, 13ten und 16ten August c. von 9 bis 12 Uhr Vormittags, bei mir, am Döhnhofschen Platze Nr. 37., ausgezahlt.

Kunth.

Burg, vom 11ten August.

Am Montag sind die russischen Truppen ausmarschirt, und haben längs dem Elbfluß neue Kantonirungen bezogen. Vorgestern sind auch die Kanonen zu ihrer Bestimmung abgefahren, und gestern ist das Landwehrkorps wieder eingerückt.

Zerbst, vom 7. August.

Vorgestern sind ein neuer Commandant (General Vandomme) 3 andere Generale, 3 Obersten und gegen 50 Officiere, nebst 500 Mann Infanterie und 300 Uhlanen hier eingerückt.

Seit 8 Tagen haben sich wieder mehrere frische Truppen in Dessau, Köthen und in den jenseitigen Elbörtern eingefunden. Gommern hat noch eine zahlreiche Besatzung, aber aus den diesseits des Elbstroms längs der preußischen Gränze belegenen anhältschen und sächsischen Dörfern sind die französischen Truppen zurückgezogen, und blieben bisher unbesetzt. — Magdeburgs Besatzung hat bisher keine Verstärkung erhalten.

Schreiben aus Schlesien, vom 6. August.

In Liegnitz ward der junge Freiwillige B. aus Berlin als Gefangener eingebracht. Er benahm sich gegen den feindlichen General, der ihn ausfragen wollte, etwas trotzig, und ward dafür 3 Tage auf die Latten gelegt; hierauf kam er in eine Kirche. Hier war er gut aufgehoben, denn die Liegnitzer brachten Essen und Trinken, und theilten es den Gefangenen mit, als wären es ihre leiblichen Brüder. Gegen Abend kam die Schildwache, ein großer Mann, gelblichen Gesichts und wilden Blicks, zu ihm, und frug ihn französisch „willst du frei seyn?" der junge B. verstand nicht und schwieg. Der Soldat gieng fort, aber bald wieder, und frug wieder „willst du frei seyn?" wieder keine Antwort. Endlich kam der Soldat wieder, und sagte heimlich „wenn du Geld haben willst, so komm hinter den Altar." Der junge B. gieng, der Soldat folgte ihm, und gab ihm 2 Napoleonsd'or. Jetzt hatte erster den Glauben in der Hand; der Soldat sagte heimlich und traulich, „Kamerad, ich bin kein Franzose; ich bin ein Spanier; wir sind unserer achte; wir sind der deutschen Sprache nicht mächtig; du sollst unser Führer seyn; um 11 Uhr Nachts ein Mehreres." Um 11 Uhr kam der Spanier wieder auf den Posten; er ließ den jungen B. aus der Kirche; draußen standen die übrigen sieben, sämmtlich bewaffnet; man gab ihm französische Kleidung und Waffen, und passirte, unter der Firma einer Patrouille, glücklich das Thor und mehrere vor der Stadt befindliche Pikets. Gegen Morgen stießen die Flüchtlinge auf ein französisches Husarenpiket. Auch hier gaben sie sich für eine Patrouille aus, allein die Husaren meinten, „hier stehe gar keine Ju-

fanterie, hierunter müsse ein Irthum oder gar etwas Schlimmeres liegen," und machten Miene, sich ihrer zu bemächtigen und sie zurückzuführen. Da griffen die Spanier zum Gewehr und schossen mehrere Husaren von den Pferden; diese hieben scharf ein; die Spanier wehrten sich wie die Löwen, schossen oder stießen das ganze Piket über den Haufen und erreichten glücklich die russischen Vorposten.

Täglich kommen 30 bis 50 Ueberläufer im russisch-preußischen Hauptquartier an; neulich 40 Spanier mit Pferden, Waffen, Sattel und Zeug; ausgesucht schöne Leute; sie erhalten sämmtlich die Erlaubniß in ihr Vaterland zurück zu gehen, und haben die Reise dahin bereits angetreten. Von einem einzigen Regiment sind über 500 Spanier herüber gekommen.

Dresden, vom 28. Juli.

Während hier noch die Hoffnung auf Erfolg der Friedensunterhandlungen fortdauert, werden die Befestigungsarbeiten in Dresden und in der Umgegend mit verstärkter Thätigkeit fortgesetzt. An der Verschanzungslinie, die sich um die Neustadt zieht, arbeiten noch täglich zahlreiche Hände, besonders an der großen Schanze, welche die zusammenlaufenden Straßen von Bautzen, Grosenhain und Königsbrück beherrscht. Auch werden die seit einiger Zeit rings um die Altstadt angefangenen Arbeiten eifrig fortgesetzt. Auf den zum Theil abgetragenen Wällen werden Batterien und Brustwehren aufgeworfen, und die durch Demolition entstandenen Oeffnungen werden mit Schanzpfählen ausgefüllt, wodurch die Stadt von den Vorstädten getrennt wird. Die Landleute werden selbst in einer Entfernung von 8 bis 12 Meilen zu diesen Arbeiten aufgeboten. Man hat angefangen, einige Felsenvorsprünge am Fuße des Lilienstein wegzuarbeiten, um die schmale Straße breiter und für Geschütz und Wagen bequemer zu machen. Die einige Stunden von Königstein entfernte auf mächtigen Basaltlagern sich erhebende alte Bergfeste Stolpsen (welche zu Anfange des siebenjährigen Krieges die preußischen Husaren unter Warnery überrumpelten) wird ebenfalls in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Die alte Feste Sonnenstein, auf der sich seit einigen Jahren die Heilanstalt für Seelenkranke, unter dem in Paris gebildeten würdigen Dr. Pönitz befindet, hat jedoch von den Ingenieuren die sie besichtigten, die Zusage erhalten, daß dieser Punkt nur im äußersten Nothfall in die Befestigungslinie gezogen werden solle.

Aus Sachsen, vom 31. July.

Es ist im 74sten St. dieser Zeitung mit Auszeichnung erwähnt worden, daß der Professor Clarus in Leipzig durch einen Aufruf an die Aerzte und Wundärzte dieser Stadt, durch eine von ihm veranstaltete Subscription von Lebensmitteln, und durch die bei dem menschenfreundlichen General Bertrand ausgewirkte Erlaubniß, sich zum Beistand für die noch hülflos liegenden aufs Schlachtfeld zu begeben, die erste Veranlassung zu dem gegeben hat, was in der Folge von Leipzig aus in dieser Rücksicht geschehen ist. Unter denjenigen Aerzten welche diesem Aufruf gefolgt sind, ist zufällig im gedachten Stück dieser Zeitung blos der Prof. Kühn namentlich aufgeführt worden. Allein wir können nicht umhin zu bemerken, daß mit gleichem und mehrerem Rechte, als dieser, auch noch andere Mitglieder der medicinischen Fakultät, vorzüglich aber einige junge Männer, besondere Auszeichnung verdient hätten. Wir nennen unter diesen vorzüglich den D. Weiß, der so eben von Berlin, dem er einen großen Theil seiner Bildung verdankt, zurückgekehrt war, und der, sobald er den obengedachten Aufruf vernommen, sich nicht nur bei der veranstalteten Subscription ganz besonders thätig bewiesen hat, sondern auch, nebst mehreren seiner Freunde, acht Tage lang freiwillig in Lützen geblieben ist, während welcher Zeit er es sich zum besondern Geschäft gemacht hat, die in den Ruinen der abgebrannten Dörfer Kaya, Rahna, Großgörschen u. s. w. und unter freiem Himmel verlassen liegenden aufzusuchen und ihnen durch chirurgische Hülfe und gereichte Erfrischungen beizustehen. Als Folge seiner rastlosen, späterhin in einem Militärspital fortgesetzten Anstrengungen, ist er von einem bösartigen Nervenfieber ergriffen worden, von dem er jedoch gegenwärtig, durch die Bemühungen seines Lehrers und Freundes, des Prof. Clarus, völlig wieder hergestellt ist.

Warschau, vom 30sten Juni.

Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt des (bereits in Nr. 84. unserer Zeitung) im Auszuge mitgetheilten, vom interimistischen Rath hieselbst erlassenen Dekrets:

Se. Excellenz, der Herr General-Gouverneur des Großherzogthums Warschau, hat dem höchsten Conseil das aus dem Hauptquartier von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Wolkonsky empfangene, und den Willen Sr. Majestät verlautbarende Schreiben vorgelegt. Zufolge desselben ist der von dem Gouverneur an den verstorbenen Fürsten Kutusow erlassene Bericht, und das Reskript des Warschauischen Justizministers, betreffend die Ausübung der Gerichtspflege im Namen des Königs von Sachsen, Sr. Majestät vorgelegt worden. Sr. Majestät haben hierauf befohlen, daß die Gerichtspflege nach dem Sinne der für das Conseil bestimmten Organisation ausgeübt werden soll, sich aber nach der vom Fürsten Kutusow erlassenen Resolution zu richten hat, nämlich: daß alle gerichtliche Verhandlungen im Namen des höchsten Conseils an- und aufgenommen werden müssen, ohne im Geringsten die früheren Verfügungen, in sofern sie dem zuwider sind, zu berücksichtigen, da sie als nicht existirend zu betrachten sind. Hiernach hat sich jeder bei strengster Ahndung zu richten.

Da nun der Geschäftsgang ohne Unterschied ganz hergestellt werden soll, so wird verordnet, daß alle Prozesse, die im Königl. Sächsischen Dekret vom 15ten Januar d. J. namhaft angegeben worden sind, ferner alle übrigen ohne Ausnahme abgeurtelt werden, so auch daß die Exekution und die Verjährung derselben im gedachten Dekret §. §. 3. und 4. gleich nach Publikation dieser Verordnung ihre Kraft und Wirkung beibehalten müssen.

Die Verordnungen ergehen nun künftig:

„Im Namen des höchsten interimistischen Conseils „des Herzogthums Warschau."

So geschehen in der Sitzung zu Warschau den 25sten Juni 1813. Sign. Lanskoy.

Petersburg, vom 17. Juli.

Der Oberbefehlshaber der sämmtlichen Armeen, Hr.

General von der Infanterie, Barclai de Tolly, schreibt in seinem Briefe an den Minister des Innern, Reichenbach vom 20. Jun. unter andern folgendes: „Ich halte es nicht für überflüssig, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß unsere Armeen und die unsers Bundesgenossen, Sr. Majestät des Königs von Preussen, ungeachtet aller ihrer frühern schwierigen und schnellen Bewegungen und Operationen, sich in dem besten Zustande befinden und bereit sind, aufs neue die Bahn des Ruhms zu betreten. Und sollte die Dauer des Waffenstillstandes uns nicht einem vollkommenen Frieden nähern, so hoffen wir, mit Hülfe des gerechten Gottes, durch unsere Waffen dem Kriege, und mit ihm allem Elende, das die ganze Welt drückt, ein Ende zu machen."

London, vom 10ten Juli.

Man hat Briefe aus dem la Plata-strome vom April, und aus Rio Janeiro bis zum 16. Mai. Die Folgen von Belgrano's Siege über die Truppen von Lima sind gewesen, daß der General Goyeneche sich von Potosi zurückgezogen hat, und die Einwohner der geräumten Provinzen sich zu den Revolutionisten geschlagen haben; diese hofften bald ganz Peru in ihre Gewalt zu bekommen. Das Elend war in dem blokirten Monte-Video so hoch gestiegen, daß täglich Einwohner nach Buenos-Ayres flüchteten. Schon früher hatten sich der Gouverneur und das Cabildo von Monte-Video laut beschwert, daß die spanischen Cortes ihnen keine Hülfe schickten, und erklärt, daß, wenn bis zum 1. Juni keine ankomme, sie die Stadt übergeben würden.

Admiral Warren hat aus den Bermudischen Inseln, unter dem 23sten Mai berichtet, daß seine Flotte, seit der am 2ten April erfolgten Wegnahme der amerikanischen Korsaren, in der Bucht von Chesapeake immer weiter vordringe; weil er aber überzeugt wäre, daß ein leichtes Geschwader wesentlich nützlich wäre, um in die Mündung der zuströmenden Flüsse einzudringen und dem Feinde die Zufahren abzuschneiden, dessen Stückgießereien, wie auch andere öffentliche Anstalten zu zerstören, so habe er den Contre-Admiral Cockburn mit 4 kleinen Kriegsfahrzeugen und 3 der den Amerikanern abgenommenen Goeletten, an deren Bord einige Mannschaft gebracht worden ist, dahin abgesendet.

Unter Sir Sidney Beckwiths, sollen Seetruppen den Contre-Admiral Cockburn verstärken, u. im Juli Versuche gegen einige der an der Küste gelegenen amerikan. Städte, Norfolk, Baltimore u. a. unternehmen. Die Bucht von Delaware ist eben so, wie die Bucht von Chesapeak eingerennt, und von dieser Seite den Amerikanern aller äußere Handel abgeschnitten seyn.

Nach Berichten von den Küsten der Chesapeakbay erwartete man dort Admiral Warrens Expedition, und machte Anstalten zu Abwendung der Gefahr. Die kostbarsten Effekten waren von Norfolk und Baltimore fortgeschafft worden. Zu Baltimore sind 9 Banken, worin gewöhnlich 12 bis 15 Mill Dollars liegen; alles dieses Geld, bis auf eine Kleinigkeit zum Behuf der Circulation, ist ins Innre geschickt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Officiellen Nachrichten zufolge sind Se. Majestät der russische Kaiser am 9ten und des Königs von Preußen Majestät am 10ten dieses nach Prag, wo auch der österreichische Kaiser erwartet wurde, abgereist. Dem Vernehmen nach ist russisch-preußischer und österreichischer Seits der Waffenstillstand am 10ten August den Franzosen aufgekündigt worden.

Davoust hat mit allen Franzosen Hamburg, welches jetzt nur von Dänen besetzt ist, geräumt und seinen Weg, dem Vernehmen nach, gegen Wittenberg genommen.

In Frankfurt a. M. sind von dem v. Lützowschen Freikorps nicht mehr als 58 Gefangene angekommen. Am Morgen, als die Schwarzen weiter transportirt werden sollten, war ihre Zahl auf 22 Mann zusammengeschmolzen. Die übrigen hatten sich — wie man es auszudrücken pflegt — verkrümelt.

Friedrich Behrendt, ein freiwilliger Jäger aus Pommern, bekam den 1sten Mai zu Merseburg bei Vertheidigung eines Thors einen Schuß in die Schulter, und eine Kontusion. Als die Franzosen von der andern Seite in die Stadt drangen, rettete er sich mit einigen Kameraden und blieb auf einer Insel in der Saale 4 Tage lang im Gesträuch versteckt, wo er seine Wunden verband, und von einem dortigen Einwohner Lebensmittel erhielten. Dann mußten sie sich, weil die Franzosen die Insel verschanzen wollten, auf einem Taubenschlag verstecken, wo sie zur Nachtzeit mit Speise und Trank versorgt wurden. Nach einigen Tagen bekamen sie bürgerliche Kleider, gingen einzeln zum Thore hinaus, fanden sich an einem verabredeten Ort zusammen und langten endlich glücklich bei Hoyerswerda an. Gegen seine Uhr verschaffte sich Behrendt eine Büchse, und nahm am folgenden Morgen am Kampfe Theil, wo er einen Streifschuß an dem Ohrläppchen und hernach eine Kugel, die unter dem Knie durchging, erhielt. In dem Lazareth zu Weißenberg nahmen ihn die Franzosen gefangen, aber als er nach 3 Wochen an Krücken gehen konnte, schlich er sich fort, und bettelte sich bis Krossen, von wo er zu den Seinigen geschafft wurde. Der brave junge Mann, der noch nicht ganz geheilt ist, will nun zu Pferde dienen. (P. C.)

Am 7ten Juni traf die Gemahlin des General Moreau zu Falmouth ein. Sie hatte sich nach Frankreich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit begeben wollen, war aber auf Befehl der Regierung zu Bordeaux abgewiesen worden. (Daß die französische Regierung alles was an Moreau erinnern könnte, zu verbannen wünscht, läßt sich sehr wohl erklären, denn keine andere Privatperson könnte ihres Weltherrschers Planen so gefährlich werden, als er, nicht bloß wegen seiner Feldherrn-Talente, sondern wegen seiner ausnehmenden Popularität, sowohl beim Heere, als bei der französischen Nation. Die laut, selbst in Paris laut ertönte Stimme des Volks, und der allgemein geäußerte Enthusiasmus für Moreau, gaben dem gegen ihn eingeleiteten Prozeß, worin er als angeblicher Mitverschwörer Dicheagrüs verwickelt wurde, eine ganz andere Wendung als wohl beabsichtigt war. Man wagte es nicht einmal, das Urtheil in Gefangenschaft zu vollziehen, sondern entließ ihn nach Amerika. Wenn Er

Digitized by Google

Frankreich auftreten sollte, könnte er gewiß auf eine an Zahl und Einfluß sehr bedeutende Parthei rechnen.)

Was im 92sten Stück dieser Zeitung durch ein „Schreiben aus Basel" von den Verheerungen gemeldet worden ist, welche dort das Austreten der Birs verursacht hat, das erstreckt sich, spätern eingegangenen Nachrichten, zufolge auch auf die Rheingegenden. Alle Umgebungen von Kehl, Sanntheim, Neumühl ꝛc., desgleichen die große Rhein-Insel stehen unter Wasser, dergestalt, daß die Passage nach Strasburg für Fußgänger gesperrt ist. In die niedern Gegenden der Stadt Strasburg selbst ist das Wasser eingedrungen und alle Feldfrüchte sind verheert. Die Fluth drang so schnell landeinwärts, daß in der Nacht vom 13. zum 14. Juli Sturm geläutet ward, um die Dorfbewohner in der Runde umher zu warnen. Auch die Kinzing ist ausgetreten, doch hat das Fort Kehl, weil es hoch liegt, nichts gelitten. Seit 1801 hat man in den Rheingegenden so große Wasserfluthen nicht erlebt.

Nach Privatbriefen aus Mailand, war der Generalgouverneur von Illyrien, Herzog von Abrantes, auf seinem Rückwege nach Frankreich durch diese Stadt passirt.

Admiral Warren hat sich einer kleinen Insel in der Chesapeacesbay bemächtigt, welche Wasser und Holz liefert, und ihn in den Stand setzt, mit der Blockade der südlichen amerikanischen Provinzen um so lebhafter fortzufahren.

Victor Moreau,

der Sohn eines Edelmanns, der aber seinen Adel schlafen kaßen, wurde 1763 zu Morlaix, im ehemaligen Bretagne, geboren und studirte zu Rennes die Rechte. Er ward hier unter die Advokaten aufgenommen, und als der älteste der jungen Rechtsgelehrten befand er sich beim Ausbruch der Revolution als Prevot des Rechts, (ein auf den alten franz. Universitäten üblicher Titel, etwa Senior) an der Spitze von beinahe 700 jungen Leuten, nahm sich zwar der Sache der Freiheit an, schützte aber durch seine Mäßigung Rennes vor jenen Greuelscenen, die ganz Frankreich zerfleischten. Als Kommandeur eines Bataillons Nationalgarde betrat er hernach die kriegerische Laufbahn, ward bald bis zum Divisionsgeneral befördert, und gab zahlreiche Beweise sowohl von seiner Tapferkeit als auch von seinem Patriotismus. Bei der Eroberung von Nieuport trotzte er dem grausamen Befehl, welcher alle Unterthanen Georg 3. zu morden gebot und begnadigte die aus Hannoveranern bestehende Garnison. An eben dem Tage, an welchem er die Insel Cadsand eroberte, fiel sein Vater unter der Guillotine, und nur das Uebergewicht des Patriotismus bewog den Sohn, sein Vaterland nicht zu verlassen. Bei der Nord-, Rhein und Mosel-Armee hatte er sich indessen so auszuzeichnet, daß man es 1796 wagte, ihm statt Pichegrü, der sich damals vor allen französischen Generalen einen Namen gemacht hatte, das Ober Kommando der Rhein- und Mosel-Armee zu übertragen. Er ging in der Nacht zum 24. Juni über den Rhein bei Kehl, schlug die Oestreicher bei Renchen, Rastadt und Eslingen, und drang durch Schwaben bis gegen München vor, als der Erzherzog Carl den General Jourdan, der vom Niederrhein her gegen Oestreich vorrücken sollte, schlug und nun Moreaus Rücken bedrohte, und schon Kehl besetzte, während Latour von vorn gegen ihn anrückte. Jetzt machte Moreau den meisterhaften Rückzug 50 Meilen weit durch ein empörtes Land, trotz der Pässe des Alps und des Schwarzwaldes, schlug den General Latour bei Biberach und kam so als Sieger am Rhein an, über den er den 26sten Oktober zurückging. Nun ließ er das wieder eingenommene Kehl hartnäckig bis zum 9ten Januar vertheidigen, und hielt so die ganze Hauptmacht der Oestreicher an diesem unbedeutenden Punkt fest, daß Bonaparte indessen Mantua bezwingen, das Schicksal Italiens entscheiden, nach Deutschland vordringen und den Frieden von Leoben 1797 erzwingen konnte, um so mehr, da Moreau schon wieder bereitstille, der italienischen Armee die Hand zu bieten.

Nach den Auftritten zu Paris, den 4ten September 1797, legte Moreau, der den gewaltsamen Maasregeln des Directoriums gegen die gesetzgebenden Räthe keinen Beifall bezeugt und daher dessen Gunst verloren hatte, das Kommando von selbst nieder und lebte in der Stille auf dem Lande. Allein in der Stunde der Gefahr zog man ihn wieder hervor. Als beim zweiten Koalitionskriege 1799 der Gen. Scherer in Italien geschlagen ward, übernahm er die Trümmer der Armee, und führte sie, ohne sonderlichen Verlust, erst nach Alessandria, und endlich ins Genuesische, wo er die Armee von Neapel abwartete, und dem neuen Chef der italienischen Armee, General Joubert, das Kommando übergab. Noch befand er sich aber bei der Armee, als Joubert den 15ten August bei Novi angegriffen, und indem er einige, von Moreau ihm bemerklich gemachte fehlerhafte Stellungen verbessern wollte, getödtet wurde. Alles verlangte nun von Moreau Befehle, ob er gleich kein Kommando hatte; und er zog das Heer aus seiner schlimmen Lage noch glücklich heraus, ohne daß der Feind es zu verfolgen wagte, der nicht weniger als die Franzosen gelitten. Bei seiner Ankunft zu Paris sah er Bonaparte zum erstenmal, unterstützte ihn, um der Anarchie zu steuern, am 18ten und 19ten Brumaire, und beförderte die Erhebung desselben zum Oberkonsul, die bei Widerspruch von seiner Seite schwerlich statt gefunden haben würde.

Ihm ward nun das Kommando der zur Hälfte aus Konskribirten neu zu errichtenden Rheinarmee übertragen, nachdem die Donauarmee, von Jourdan kommandirt, bei Stockach geschlagen und aufgelöset war. Am 25. ging er über den Rhein, schlug den Gen. Kray vom 3ten bis 11. Mai wiederholt bei Engen, bei Möskirch, bei Biberach und bei Memmingen, am 19ten Juni bei Höchstädt, am 27sten bei Neuburg, besetzte Bayern und Graubünden, wodurch die Vereinigung mit der italienischen Armee zu Stande kam, und schloß am 15ten August zu Parsdorf einen Waffenstillstand, durch welchen ihm auch Regensburg, und hernach ein zweiten zu Hohenlinden, durch welchen ihm die Festungen Philippsburg, Ulm und Ingolstadt eingeräumt wurden. Als die Friedens-Unterhandlungen nicht zu Stande kamen, trug Moreau endlich den glorreichen Sieg bei Hohenlinden am 3. Dec davon. „Heute, sagte er am Abend des Schlachttages zu seinen Offizieren, haben wir gute Arbeit gemacht; das ist der Friede!" Er drang nach Salzburg und ins Oesterreichische bis an die Ens 20 Meilen von Wien vor, und der Waffenstillstand, den er am 25. Dec. zu Steyer bewilligte, u. worin die festen Plätze Braunau, Kufstein, Scharnitz die Citadelle von Würzburg und ganz Tyrol ihm überlassen wurden, war wirklich der Vorgänger des zu Lüneville (am 8. Februar 1801) geschlossenen Friedens, den man also eigentlich als Moreaus Werk ansehen kann. Ueber den Feldzug von 1800, den Bonaparte in Italien durch die Schlacht bei Marengo so glücklich geführt hatte, urtheilte er, der gewiß kompetente Richter, damals selbst: „Mein Feldzug war der eines jungen Menschen, Moreaus Feldzug der eines vollendeten Feldherrn."

In den schwierigsten wie in den glänzendsten Umständen hat also Moreau die französische Armee kommandirt, stets im wahren Charakter des militärischen Genies, auszeichnende **Kühnheit** mit auszeichnender **Klugheit** verbunden, und

Digitized by Google

immer den Dank seines Vaterlandes und die Bewunderung der Kenner verdient; aber auch die Achtung seines Volks und sogar des Feindes durch sein bescheidenes humanes Verhalten, welches ihn vor andern sehr auszeichnete, erworben.

Nach dem Frieden kehrte er, von Liebe und Achtung begleitet, zurück in die Dunkelheit des Privatlebens, dem er plötzlich im Jahre 1804 entrissen und auf Befehl des Oberkonsuls nebst Pichegrü arretirt ward, weil er, wie die Welt mit Erstaunen vernahm, eine Gegen-Revolution bewirken, Bonaparte ermorden, und die Bourbons wieder einführen wollen. Pichegrü hatte sich als ein Geächteter eingeschlichen, wie er behauptete und auch Moreau bestätigte, um seine Ausstreichung von der Emigrantenliste zu erhalten, und sollte sich, wie bekannt gemacht ward, im Gefängniß selbst erwürgt haben. Und Moreau? — „Auf die widersprechende Aussage des verruchtesten Gesindels — heißt es in Arnds kraftvoller Schrift: „der Geist der Zeit" — und einiger verworfenen Böswichter, Abentheurer ohne Kopf, verdorbener Jünglinge, alle ohne Mittel, Geld und Anhang, behandelte man Moreau, diesen edelsten und glorreichsten aller französischen Feldherren, diesen Mann des Volks, wenn es einen Biedermann nennen wollte, diesen Helden Europens gleich einem gemeinen Missethäter und stellte den Großen und Fleckenlosen, mit solchem Pöbel zusamen vor die Schranken. Der Mann behauptete sich durch die Wahrheit; man konnte nicht beweisen, daß er sich mit verächtlichem Gesindel überall eingelassen habe zu einer Verschwörung, die wohl gar nicht gewesen war; aber man bewies ihm, daß er Pichegrü gesprochen habe; indessen ging aus allem hervor, daß Pichegrü übel mit ihm zufrieden gewesen; von einem Zusammenhang gefährlicher Dinge war gar keine Spur. Sein einziges Verbrechen wäre also gewesen, daß er kein Angeber eines Unglücklichen (seines ehemaligen Oberbefehlshabers) hatte seyn wollen, und da die Richter erklärten: daß sie darauf gar nicht sehen würden, so hätte er ehrenvoll freigesprochen werden müssen. Doch fand die Gerechtigkeit der Richter ein Recht, ihn zum 2jährigen Gefängniß zu verdammen. Sein Tod wäre gewiß ausgesprochen, wenn seine Feinde es hätten wagen dürfen; aber sein Name ließ sich zu laut hören auf Märkten und Gassen, und um den Richtspallast und ein Volksaufstand konnte endlich schlimmer werden, als die ganze Verschwörung. Es scheint man unterhandelte mit ihm. Ihm graute wohl vor einem Besançon, worin Toussaint verschwand; vor Kerkern worin so viele vergessen worden. Er ging ins Exil, reiste schnell nach Spanien, und hielt sich bisher in Amerika, vorzüglich zu New York auf. Sein Vermögen hatte man ihm gelassen."

„Durch Moreaus Exil hatte Bonaparte den einzigen Mann entfernt, der mit seinen Thaten und Tugenden ihm gegenüber stand, und in das heiße Blut seines Ehrgeizes kaltes Eis goß".

Wirklich ist wohl kein Privatmann, auch ohne Heer, dem französischen Kaiser so furchtbar als Moreau, durch die allgemeine Achtung die er bei der französischen Nation, und bei dem Heere genießt. Viele der ausgezeichnetesten Feldherrn z. B. Ney, Davoust, Vandamme, Viktor, Grenier, Grandjean, Lauzel, Decaen, Soubam, St. Cyr, St. Susanne, Drouet, Gudin, Dombrowsky, und andere die noch jetzt dienen, haben sich zum Theil unter ihm gebildet; andere seine erklärten Freunde wurden zurückgesetzt, z. B. der brave Lecourbe und Laborie, der im vorigen Jahre wegen des kühnen Versuchs zu Paris eine Revolution zu bewirken, erschossen ward.

Moreaus Erscheinung im Felde als Gegner Napoleons möchte also auf Officiere und Soldaten gewiß sehr lebhaften Eindruck machen, und das in der Stille gährende Mißvergnügen vermehren. Daß man sie daher, so wie die des Kronprinzen von Schweden, dieses einsichtsvolle und erprobten Waffengenossen Napoleons gern verbergen möchte, läßt sich denken; daß es aber in einem Tagsbefehl, bei Todesstrafe, verboten sei, solch abgeschmackte Gerüchte zu verbreiten, ist doch nicht wahrscheinlich, da die Wahrheit dieser Nachrichten unmöglich verborgen bleiben kann. Daß beide Helden ihre Ehre in Tagesbefehlen bald werden angetastet sehn, und ihnen ihr Streben gegen den Weltdespotismus als Verbrechen gegen ihr Geburtsland werde angerechnet werden, scheint eher glaubhaft.

Nachruf
an den französischen Feldherrn Moreau, bei seiner Abreise aus Europa nach Nordamerika im Jahre 1804. *)

cui Pudor, et Justitiae soror
incorrupta Fides, nudaque Veritas
quando ullum invenient parem?
HORAT.

Fahre wohl! die Blicke aller Guten
folgen auf des Weltmeers blauen Fluten,
braver Mann! Dir, gen Atlantis nach.
Unbefleckt begleitet Deine Ehre
Dich nach einer jeden Hemisphäre.
Fahre wohl! Dich schändet keine Schmach.

Wir durchschauen der Sophistik Normen,
wir verachten jener Argliſt Formen,
Die durch Possen nur und Furcht regiert.
Viel zu sanft warst Du, zu gut und ehrlich,
flohst die Lüge — und das ist gefährlich,
wo die Gaukelei das Ruder führt.

Dir, ja Dir! als seinem ächten Sohne,
beut der Ruhm die schön're Strahlenkrone,
und sein Sternenmantel wird Dein Kleid.
Auf die Heuchler, die im Prunk sich blähen,
kann die Nachwelt nimmer liebend sehen.
Edle Männer trägt die Ewigkeit.

Zwar gewiß — wenn in Poseidons Wüsten,
von Südspaniens beschäumten Küsten,
nun Dein Schiff mit frischem Ostwind flieht,
und in Wellen sich die Ufer senken,
fließen — O! wer kann es Dir verdenken?
Heldenzähren über Dein Gesicht.

So vertrieben von geliebten Laren,
nach Europens letzte Cap's und Pharen
siehst Du trauernd vom umwogten Bord.
So belohnet seine Aristiden
jedes Vaterland. Die Tindariden
aber leuchten Dir zum sichern Port.

Weil Du Sclavensinn nicht konntest heucheln,
weil zu stolz Du warest um zu schmeicheln,
mußt Du weichen auf den Ozean.
Doch, das Land, das Washington der Große
gründete, wird gern in seinem Schooße,
wird mit offnen Armen Dich empfahn.

Dort wird nicht der Neid mit Tigerkrallen
auf den Lorbeer Deines Hauptes fallen;
Dort, beim Donner von Niagara, **)

---

*) Dieses Gedicht durfte damals nirgend gedruckt werden. Vielleicht ist dessen Bekanntmachung, als ein Echo jener Zeit und Begebenheit, unsern Lesern jetzt willkommen.

**) Der größeste Wasserfall auf der Erde. Er ist so breit,

glärt kein Bonze an geweihter Stätte,
auf zum Weltgeist lästernde Gebete;
Freiheit thront in Nordamerika.

Tröste Dich! es geht an Deiner Seite
eine keusche Frau und theilt die weite
Reise, theilet das Exil mit Dir.
Glücklicher als eine Kaiserkrone
macht das Herz. Es bleibt in jeder Zone
Frauentugend auch des Mannes Zier.

Fahre wohl! Vertraue der Geschichte,
daß sie Dich einst vor der Zukunft richte.
Nach dem Tode spaltet sich der Lohn.
Tugend zeigt am ungischen Gestade,
Dir Elysiens umgrünte Pfade,
aber Deinem Feind — den Acheron.

v. Held.

Königliche Schauspiele.

(verspätet.)

Die Jagd von Weisse, mit Musik von Hiller, der um diese Gattung dramatischer Composition sich ein bleibendes Verdienst bei der Nation und um die Kunst erworben hat. Die Anlage der Gesänge ist so natürlich, die Melodie so fließend und angenehm, die Declamation und Accentuation, wie die rythmischen Abschnitte so richtig, daß noch jetzt diese unerläßlichen Erfordernisse eines guten Gesanges zum Muster dienen können. Freilich ist der Geschmack veraltet, die Violinen-Figuren, die Bässe sind zu einförmig, die Blase-Instrumente, außer einigen Flöten- und Horn Sätzen beinahe gar nicht, wenigstens nicht für die Verstärkung der Harmonie benutzt — eben so und noch auffallender sticht der alt kräftige, aber auch oft nicht feine Dialog und der ganze, einfache Plan des Stücks gegen unsere jetzigen Singspiele ab, wo Intrigue, Sentimentalität oder flache Posse an der Tagesordnung ist — einige classische Opern, wie z. B. der Wasserträger u. dgl. ausgenommen. — Dennoch räut es wohl, einmal etwas natürlich einfaches zu sehen und zu hören und sich dabei in frühere, glücklichere Zeit zu versetzen. In den beiden ersten Acten [illegible] die veraltete Form am meisten, obgleich Mad. [illegible] als Röschen, deren talentvolle Dem. Tochter als [illegible], und die Herren Unzelmann und Rebenstein als [illegible] Thiel durch ihr lebhaftes und natürliches Spiel [illegible] die ländliche Handlung beleben. Mit außerordentlicher Fertigkeit und Rundung trug Dem. Eunicke die verschiedlich von ihrem kunstreichen, väterlichen Lehrer eingelernten Veränderungen vor, auf die Romanze: „Als ich auf meiner Bleiche" ꝛc. An sich waren diese Variationen [illegible] Geschmack der jetzigen Alles verbrämenden [illegible] Methode wohl ein hors d'oeuvre, (Hr. v. K. gestatte [illegible] Freunde, durch „Aufputzwerk" nicht genügend übersetzte Worte. Doch hat diese Neuheit in dem alten Werk, der Abwechselung und Vergleichung wegen, auch die Kunst der jungen Sängerin abgerechnet, für den Zuhörer etwas Pikantes. — Von dem schönen Duett an, im 2ten Act: „Sieh wie jene Wolken ziehn" ꝛc. und dem einfallenden, durch die Zwischen-Musik sehr wahr gemalten Gewitter, wird die Handlung lebendiger und das Interesse steigt mit dem Erscheinen des Königes. Von comischer Wirkung ist dessen Incognito in der Scene mit dem Dorfrichter und im 3ten Akt bei der frugalen Abendtafel; auch die Gespenster-Furcht wurde von Marthe (Mad. Espenstedt) und Röschen sehr natürlich und belustigend ausgedrückt. Sobald Michel die Gesundheit des Königs ausbrachte und dessen Lob mit Rührung aussprach, fing das Volks-Schauspiel an: das ganze Publicum jauchzte Glück, Heil und Seegen dem besten König!

zu und bestätigte oft, zuletzt noch nach Röschens Vers im Rundgesange an die Versammlung gerichtet, diese heiligsten Wünsche jedes Patrioten: Es lebe der König für Alle treue Preußen!!! Molos.

---

wie die Berlinsche Linden-Promenade lang ist, und noch einmal so hoch, wie das große Königl. Schloß. Sein Donner wird schon auf mehrere Meilen vernommen. Die wilden Indianer gehen dahin und beten.

Königl. Schauspiele. Sonnabend: Die Quälgeister. Sonntag: Deodata. Montag: Johanna von Montfaucon.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Fortsetzung der öffentlichen Anzeige vom 27sten Juli, der für das IIIte Infanterie-Bataillon des Königlichen von Lützowschen Frei-Corps, bei den Unterzeichneten eingegangenen patriotischen Beiträge.

98) Durch den Herrn Prediger Ohlert zu Thiensdorff bei Marienburg, 132 Thlr. 6 Gr. Courant, 4 Stück Lilienthaler, 3 Fünf Frankenstücke, 1 Oesterreichschen Thaler, 7½ Rubel, 6 Kronenthaler, 6 fremde Münzsorten, 4 Stück goldene Ringe, 23 silberne Ringe, 29 silberne Knöpfe, 1 Fingerhuth, 1 Theelöffel, 3 Brustnadeln, 2 Haaken, 6 Stück Hemden, 1 Laaken und andere Leinewand. 99) Aus dem Alexander-Bezirk allhier, 54 Gewehre, 47 Kartuschen, 25 Brodtbeutel und 2 Trommeln. 100) Aus dem Brüderstraßen-Bezirk, 12 Gewehre. 101) Von dem Schulvorsteher Herrn Bock, 10 Thlr. 3 Gr. Cour. 102) Von Demoiselle P...n 12 Hemden und ein Stück Leinewand. 103) Von Madame .... eine silberne Zucker-Streubüchse.

Sämmtliche Beiträge sind dem Herrn Hauptmann Jahn persönlich überhändigt, und zur Ausrüstung seines Bataillons verwendet worden. Berlin, den 10ten August 1813.

der Civil-Gouverneur Sack. — der Director Bornemann.

Bei Gelegenheit, wo sich in einer Stadt des Herzogthums — — einige Freunde und Verehrer deutscher Freiheit zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen versammelten, brachten sie, eingedenk des Zwecks, welcher die gerechte Sache heiligt, zur Unterstützung verwundeter Preußischer freiwilliger Krieger, einen kleinen Beitrag von Einhundert Thaler zusammen, und opfern ihn der gerechten Sache.

Gütiges Wohlwollen gegen das hiesige Friedrichs-Waisenhaus bestimmte einige im Auslande wohnende patriotische Brandenburgerinnen, bei Gelegenheit des Geburtsfestes unsers geliebten Königs, ein Geschenk von zwanzig Stück holländischen Dukaten zur Abhelfung der Noth der in dieser Anstalt befindlichen Waisen, an uns verabreichen zu lassen. Wir machen die Einzahlung dieses großen Geschenks durch den Herrn Stadtrath Friedländer mit dem innigsten Danke und der Versicherung bekannt, daß dasselbe lediglich und sogleich zur Anschaffung der nothwendigsten Bedürfnisse für die Waisen-Kinder verwandt werden soll.

Berlin den 4ten August 1813.

Königlich Preußisches Armen-Direktorium.

Bücher-Anzeigen.

Schillers Werke, 2te Lieferung, ist angekommen.
Buchhandlung des hallischen Waisenhauses.

Reglement für die Bildung der Bürger-Bataillone in Berlin.

Wach-Reglement für die Bürger- und Schützen-Bataillone in Berlin.

Verordnung über Vergehungen und Strafen bei den Bürger- und Schützen-Compagnien.

sind bei J. W. Schmidt, Jägerstraße Nr. 52. und Adlerstraße Nr. 7. für 8 Gr. zu haben.

General Moreau in Berlin den 11ten August 1813.

Dieses nach der Natur gezeichnete Bildniß, ist bei den Verfertigern, in Kupfer gestochen für 8 gGr. zu haben.

Gebr. Henschel, Werderstraße Nr. 4.

Schauplatz des Krieges zwischen der Weichsel und dem Rhein im Jahr 1813.

Diese Karte erstreckt sich von der Weichsel bis 20 Meilen über den Rhein, und von Regensburg bis an die Ost- und Nord-See, und enthält alle bis jetzt durch die Zeitungen bekannte Städte und Flecken, und ist auf derselben die Demarkations-Linie des jetzigen Waffenstillstandes nach der Spenerschen Zeitung Nr. 76. und 78. angedeutet, und ist für 10 Gr. Courant zu haben bei dem Kupferstecher Ludwig Schmidt Mohrenstraße Nr. 22. und bei dem Herrn Hof-Postsekretair Marzahn. Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei, nebst 2 Gr. für Emballage.

Karte von den Ländern zwischen dem Rhein u. der Weichsel, oder von Metz bis Warschau.

Nach den besten und neuesten Materialien bearbeitet, von Carl Mare in Berlin, und herausgegeben im Jahre 1813.

Ich finde mich veranlaßt diese Karte, welche ich unlängst als Kriegs-Schauplatz bearbeitete, jetzt von neuem zu empfehlen; sie ist für junge Militairs wie überhaupt für das Zeitung lesende Publicum sehr zweckmäßig, weil Schlesien, Mecklenburg und die Marken besonders speciell bearbeitet sind, ihre Ausführung und Enluminirung wird ihr Beifall verschaffen. Selbige ist bei mir Markgrafenstraße Nr. 51. für 16 Gr. Cour. und im Etuis auf Leinwand für 1 Rtlr. 2 Gr. Cour. zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrei.

Carl Mare.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an.

Stargard den 8ten August 1813.

Fritsche, Königl. Regierungs-Rath.

Anzeige von Todesfällen.

Am 3ten Juli a. c. endigte zu Pezau, sein uns so theures Leben, unser geliebter Bruder Carl Wilhelm Ferdinand Hensel, Premier Lieutenant in der Preußischen Artillerie-Brigade, Kommandeur einer reitenden Batterie, Ritter des Verdienst- und eisernen Kreuz-Ordens.

Er starb nach zweimonatlichen großen Leiden, im 33sten Jahre an der bei Gr. Görschen erhaltenen Wunde, nach vorhergegangener Amputation des linken Fußes.

Seinen geehrten Freunden und Verwandten, machen wir diesen für uns unersetzlichen Verlust ganz ergebenst bekannt, und alle, welche den Entschlafenen kannten, werden unsern gerechten Schmerz zu würdigen verstehen! —

Den 12ten August 1813.

August Hensel, Premier Lieutenant in der Schlesischen Artillerie-Brigade.

Friedrich Hensel, Lieutenant in der Brandenburgischen Artillerie-Brigade.

Unser Sohn, Franz Staemmler, der als Freiwilliger ein Regiment, Leichter Brandenburg. Husaren-Regiment diente, wurde in der Schlacht bei Bautzen am 21sten Mai d. J. durch eine Kanonenkugel der eine Fuß zerschmettert. An dieser Wunde und am hinzugetretenen Nervenfieber starb er im Lazareth zu Breslau, am 17ten Juni d. J. Unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden machen wir diesen Verlust unter Verbittung der Beileidsbezeigung hierdurch ganz ergebenst bekannt.

Cade bei Genthin, den 5ten August 1813.

der Prediger Staemmler.
Caroline Staemmler, geb. Keller.

Unsern Verwandten und Freunden machen wir hierdurch, unter Verbittung der Beileidsbezeigungung, das am 29sten Juli d. J. zu Heiligengrabe, als dem Orte ihres Aufenthalts, unvermutet an einer Lungen-Entzündung, im 54sten Jahre ihres Alters erfolgte Absterben unserer einzigen, geliebten Schwester, der Fräulein Anne Dorothea Charlotte von Zieten bekannt.

die Gebrüder von Zieten allhier zu Barsikow.

Am 25sten Juli Abends gegen 6 Uhr, gefiel es dem Herrn über Leben und Tod, die 33jährige, treue, redliche Gefährtin meines Lebens, die zärtlichste Mutter meiner einzigen Tochter, meine unvergeßliche Gattin, Friederike Wilhelmine geb. von Wahlen Jürgas, von dieser Welt zu nehmen. Sie starb, nach schweren sechstägigen Leiden, im 59sten Jahre ihres schönen Lebens. Unsere geehrte Freunde, denen wir mit zerrissenem Herzen diese Nachricht mittheilen, wissen es, was wir an ihr verloren haben, und daß ihr Andenken nur mit unserm Tode in unsern Herzen erlöschen kann.

Beeskow den 28sten Juli 1813.

der Kammerrath Fiedler.
Amalie Mariane Wilhelmine Pflugradt, geborne Fiedler.

Am 9ten August starb mein lieber Gatte, der Kaufmann Joh. Tob. Rehbock, an der Lungen-Entzündung; wer den Seeligen genau kannte, wird meinen Verlust zu schätzen wissen, daher ich alle Beileidsbezeigungen verbitte, die nur meinen Schmerz vergrößern würden.

Friederike Rehbock geb. Witte.

Getraide-Preis in Berlin, vom 12. August in Rt.

Weizen		Roggen		Gerste		II. Gerste		Hafer		Erbsen		Linsen	
Rt.	gr. pf.	Rt.	gr. pf.	Rt.	gr. pf.	Rt.	gr. pf.	Rt.	gr. pf.	Rt.	gr. pf.	Rt.	gr. pf.
2	11 5	1	14 7	1	18 10	—	— —	1	5 9	—	— —	—	— —
—	— —	1	8 —	1	6 10	—	— —	1	1 2	—	— —	—	— —

Eingegangen: vom 6ten bis 12ten August 176 Wspl.

Auktionen in Berlin.

Das auf heute Sonnabend den 14ten August c. Vormittag bekannt gemachte Indigo, kommt erst Nachmittag in der Auktion Behrenstraße Nr. 11. mit vor.

Thümmel.

Montag den 16ten August c. Vormittags drei Viertel auf 12 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. zwei gute Wagenpferde und einige Lauf Räder, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Montag den 16ten August c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. die Nachlaß-Sachen des Buchhalters Pingel, als: eine silberne Uhr, Leinen, Kleider, imgleichen eine Parthie feiner geschliffener Glaswaaren, wobei Wein- u. Bierglaser, Sallatnäpfe u. Fruchtschale rc., auch große Gips-Figuren, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Digitized by Google

Es sollen Montags den 16ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr zwanzig bis fünf und zwanzig Stück, zum Kavallerie- und zum Train-Dienst unbrauchbare Pferde auf dem hiesigen Schloßplatz, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Berlin den 10ten August 1813.

Königl. Preuß. Vice-General-Kriegs-Kommissär Jacoby.

Dienstag den 17ten August c. Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tages, sollen in der Behrenstraße Nr. 12, die nachgelassenen Sachen des verstorbenen Hofraths Hübner, bestehend in einer Taschenuhr, etwas Silber, Gläsern, Porzellain, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten, gute Meubles, Trimeaux, Divan, Stühle, Tische ꝛc. und Hausgeräthe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Neuer, guter Sauerkohl, ist zu haben, bei der Gartengewächshändlerin Deckerten, Mittelstraße Nr. 14.

Petri-Straße Nr. 3 in der Lederhandlung sind fein lackirte Stiefel-Klappen, die an Schönheit die französischen übertreffen, zu haben, auch werden alte zum Lackiren angenommen; die schon bekannte deutsche Stiefelwichse ist nur einzig hier zu haben, so wie aufrichtig reines Elfenbein-Schwarz.

Ein noch ganz neues Repositorium, wegen seiner Tiefe besonders für eine Tuchhandlung passend, nebst einem Laden-Tisch mit eichener Platte, ist in der alten Grünstraße Nr. 21. zu verkaufen.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Schloßfreiheit Nr. 6. ist ein Logis von 4 Stuben sogleich und zum 1sten October zu vermieten.

In einer überaus angenehmen Gegend der Stadt sind von einer Wohnung in der belle Etage drei Stuben, nöthigenfalls mit Aufwartung, an einen unverheiratheten Mann sogleich billig zu vermieten, welcher Ruhe und Ordnung liebt. Nähere Nachricht hierüber giebt das Intelligenz-Comtoir.

In der Leipziger Straße Nr. 34., nahe am Dönhoffschen Platz, sind Logis, sowohl in der untern, mittlern als obersten Etage, mit oder ohne Stallung, zu vermieten.

Eine Wohnung mitten in der Stadt, mit einer sehr lachenden Aussicht, 3 Treppen hoch, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Boden enthaltend, ist zu Michaelis d. J. zu vermieten; desgleichen eine Erkstube nebst Kammer in der Burgstraße Nr. 20. eine Treppe hoch.

Verloren.

Es sind den 12ten d. M. auf dem Wege der breiten Str., den Linden, nach dem Thiergarten, zwei goldene Petschafte an einem Ringe verloren gegangen. Da dem Eigenthümer diese Petschafte lieb und werth sind, so bittet er den Finder, solche gegen eine Belohnung von 3 Thlr. Cour., als den Werth des Goldes, auf dem neuen Markt Nr. 15. parterre beim Wirth abgeben zu lassen.

Am 31ten vorigen Monats, in in Brandenburg an der Havel, auf dem Appartement im Hofe des Wirthshauses das weiße Roß genannt, eine silberne Uhr liegen geblieben, die in Breguetscher Art von Marone in Berlin gearbeitet war. Auf dem Zifferblatte befanden sich 2 Abtheilungen in verschiedenen Kreisen, eine zu den Stunden, und die andere zu den in 74 Theile eingetheilten Secunden. Jedoch fehlte der Secunden-zeiger, die Uhr wird in der Mitte des 3 Viertels aufgezogen. Zugleich war eine aus sich in den Schweif beißende Schlangen-Ringe von Eisen bestehende Kette, und ein in Gold gefaßter Chrysopas-Petschaft, worauf ein gräfliches Wappen gestochen, nebst einem eine Lyer vorstellenden goldenen Uhrschlüssel daran befindlich. Es wird dem jetzigen redlichen Besitzer dieser Uhr nebst Kette hiedurch eine Belohnung zugesagt, die außer Verhältniß mit dem Metallwerth des Ganzen steht, weil der Eigenthümer einen eigenen Werth darauf setzt, den die Uhr in Niemand andern Augen haben kann. Auch steht einem jeden frei, ohne Nennung seines Namens die Uhr in der Expedition der Vossischen Zeitung zu Berlin abzugeben, und die Belohnung dagegen in Empfang zu nehmen.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein junges Frauenzimmer, welches gut Klavier spielt und Französisch spricht, wünscht als Gesellschafterin oder Vorsteherin einer kleinen Wirthschaft, oder auch in einem Laden placirt zu werden. Schriftliche Adressen unter U. F. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Eine Wittwe von guter Familie bietet ihre Dienste zur Führung einer Wirthschaft, wie auch zum Verkauf in einem Laden an, und kann sogleich ein solches Geschäft übernehmen. Nähere Auskunft hierüber ist in der neuen Friedrichsstraße Nr. 20. bei Madame Pastiani zu haben.

Vermischte Anzeigen und Bekenntmachungen.

Häufige Verwechselung unserer Namen und daraus entstehende Irrungen bei Bestellung von Briefen, veranlassen uns, alle diejenigen, welche mit uns in Verbindung stehen, zu ersuchen, lieber bei den Aufschriften der Briefe an uns, neben unsern Namen, auch die Kirchen zu benennen, an welchen wir stehen. Berlin, den 9. August 1813.

Graxan, Prediger an der Parochial-Kirche.

Grunow, Prediger an der Jerusalems- und Neuen Kirche.

Sonntag den 15ten wird bei mir der Erndtekranz eingebracht, und dabei eine Rede gehalten.

Schmidt, Holzmarktstraße Nr. 23.

Montags den 16ten d. ist bei mir Gesellenkranz.

George, im Thiergarten Nr. 9.

Montag den 16ten ist bei mir Erndtekranz.

Wittwe Beysen, Potsdamer Chaussee Nr. 5.

Course der Staats-Papiere, vom 13. Aug. 1813.

Beilage.

Obligationen										Pfandbriefe							Bohnen					
Berl. Banco-	Berl. Stadt-	Churm. Landsch.	Neum. Landsch.	Holland.	Wiener fundirt 4 pCt.	Wiener fundirt 4 pCt.	Wiener fundirt 4 pCt.	Westp. Pfdbr.	Westp. Pfdbr.	Westp. Pfdbr.	Ostpr.	Pommer. Chur- und Neum.	Pommer.	Schles.	Neum.	Stamm-Gebald.	Zinse	Gebald.	Tresor.	Reconnais-sancen		
—	—	—	19	4/7	—	—	—	43	—	—	50	78	—	77	64	28	—	—	28½	—		
—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—		

Vaterlandsliede.

Dem Menschenfreunde, welcher am 10. August 1813. dem Füsilier-Bataillon des Regiments Colberg, zum Ankauf von Schuhen 20 Thlr. 12 Gr., nehmlich 5 Thlr. Gold, 18 Thlr. 4 St., 2 Thlr. ½, 1 harten Thaler und 12 Gr. ½ geschenkt hat, stattet der interimistische Commandeur des Bataillons für dieses patriotische Opfer hierdurch den wärmsten Dank ab, und versichert, daß diese Summe, dem Willen des Gebers gemäß zweckdienlig verwandt werden soll

von Lukowitz, Premier-Capitain und interimistischer Commandeur des Colberger Füsilier-Bataillons.

Nicht sowohl für die herzliche gute Aufnahme, als auch für das, aus reinen patriotischen Gesinnungen, meiner unterhabenden Kompagnie dargebrachte freiwillige Geschenk an Leinwand zu Beinkleidern danke ich, Namens meiner und der mir allerhöchst zur Führung anvertrauten Jäger Kompagnie, den biedern Bewohnern von Neuhollland bei Oranienburg, in deren Mitte wir 23 Tage lebten, herzlich. — Die Erfüllung unserer aller Wünsche, wozu wir jetzt so gegründete Hoffnung haben, wird auch sie für die Theilnahme lohnen, welche sie uns — gegenwärtig noch Ausländer — so thätig bezeigt und auch dereinst, wenn wir nach erkämpfter Freiheit, wieder Alle vereint unter dem Schutze unsers geliebten Königs ruhig leben, wird das Andenken an diesen Aufenthalt uns werth bleiben. Kant.-Quartier Glienicke bei Köpenick den 10ten August 1813.

W. Frhr. von Cornberg,
Königl. Pr. Prem. Lieut., Führer der 4ten Kompagnie des ausländischen Jäger-Bataillons.

Allen meinen Landsleuten, den guten Litthauern, besonders meinen guten Freunden in Tilsit — namentlich dem Herrn Medicin-Apotheker Michalowsky, dessen Frau Gemahlin, der verwittweten Frau Doktorin Michalowsky und Herrn von Heyden — empfehle ich mich, bei dem Ausmarsch mit meinem Bataillon aus Ostpreußen, auf das gehorsamste; denn diese meine Freunde haben mir die Zeit meines Dortseins hindurch brüderliche und kindliche Liebe erzeugt.

Meine Worte sind zu schwach, den Dank auszudrücken, den mein Herz für diese edlen Familien so lebhaft fühlt; am allerwenigsten darf ich wohl darauf rechnen, jenen je thätig an den Tag legen zu können; denn der Güte und Freundschaftsbezeugungen waren zu viel, die sie mir erwiesen, und ich muß mich nur damit begnügen, diesen meinen Freunden zu versichern, daß ich mich Ihrer stets mit inniger Liebe und Achtung erinnern werde. Der Himmel lasse es den biedern und patriotischen Bewohnern der Provinz Litthauen stets wohl gehen.

Marienwerder, den 10ten July 1813.

Leo, Major und Chef des 3ten Bataillons in der 1sten Litthauischen Landwehr-Brigade.

Bücher-Anzeigen.

Kriegsgesänge.

Vaterländische Gesänge,
verfaßt
im Frühling des achtzehnhundert dreizehnten Jahres
von
Ludw. Theod. Kosegarten.
Dritte vermehrte und rechtmäßige Ausgabe.
Berlin, 1813
Mit Königl. Preuß. Censur.

sind so eben fertig geworden, und für 8 Gr. 11 Cour. in der Maurerschen Buchhandlung, Dorotheen-Nr. 29 zu haben.

So eben ist fertig geworden und den Herren Offizieren zum Selbstunterricht vorzüglich zu empfehlen:

Ueber den Dienst der leichten Truppen.

Aus dem auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen entworfenen französischen Manuscripte des Grafen
von la Roche-Aymon,
Königl. Preuß. Generalmajors außer Diensten;
übersetzt und herausgegeben
von G. Baersch.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage,
kl. 8. brochirt 14 Gr. Courant.

Die erste Auflage erschien 1808. Der große Beifall, mit welchem sie aufgenommen wurde, machte, daß sie sich in ganz kurzer Zeit vergriff, und dringende Aufforderungen von allen Seiten bestimmten den als erfahrnen Offizier selbst rühmlichst bekannten Uebersetzer und Herausgeber, diese neue mit Anmerkungen vermehrte, jetzt zu veranstalten, wo das Bedürfniß eines kurzen und gründlichen Unterrichts über die Pflichten eines Offiziers der leichten Truppen so fühlbar ist. Der Preis ist ungeachtet der Zusätze, der alte geblieben und auf 10 Exemplare die zusammen genommen werden, erhält man das 11te, so wie auf 20 drei gratis, wenn man sich deshalb direct an mich wendet.

Julius Eduard Hitzig, Buchhändler,
Charlottenstraße Nr. 32.

Verlobungs- u. Heirathe-Anzeigen.

Die am 8ten d. M. vollzogene Verlobung meiner einzigen Tochter, Charlotte Puhan, mit dem Rektor des Bromberger Gymnasiums Hrn. Anton Wilczewski, habe ich die Ehre allen meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Die verwittwete Commerzien-Räthin Puhan.

Die Verlobung meiner 2ten Tochter Helene Riese, mit dem Herrn John H. Liebman aus London, zeige ich hiermit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an, und verbitte die Gratulation. Martin Riese.

Unsere am 8ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, machen wir allen unsern Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst bekannt. Kupferhammer bei Neustadt-Eberswalde, den 7ten August 1813.

Hans Schirmeister, Königl. Hütten-Faktor.
Albertine Schirmeister, geb. Massel.

Anzeige von Todesfällen.

Am 3ten August starb mein geliebter Mann Christian Gottlieb Benjamin Schmid, geheimer Secretair bei der Königl. Ober-Bau-Deputation, in einem Alter von 37 Jahren. Seinen hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten, mache ich diesen mir so schmerzlichen Verlust hierdurch bekannt.

Berlin, den 10ten August 1813.

Verwittwete Dorothee Schmid.

Im Gefühl des höchsten Schmerzes erfülle ich die traurige Pflicht, den Tod meines innigst geliebten Mannes, des Königl. Preuß. Hauptmanns im Leib-Füsilier-Bataillon, Otto von Kesseloott, allen meinen Freunden anzuzei-

Digitized by Google

gen. Er fiel im Kampfe fürs Vaterland, in der Schlacht bei Bautzen. Mir war er alles und deshalb ist sein Verlust für mich unersetzlich. Nur der Gedanke, einst mit ihm wieder vereinigt zu werden, kann mir einige Beruhigung gewähren. Rohrbeck, den 1. August 1813.

Caroline v. Kessel vott, geb. v. Winning.

Den entfernten Verwandten und Freunden, mache ich hiedurch den für mich und die Meinigen so überaus schmerzhaften Verlust meines innig geliebten dritten Sohnes Julius, bekannt. Er starb als Lieutenant bei dem 7ten Landwehr-Kavallerieregiment, an den Folgen einer Lungenentzündung nach zweimal gebabtem Blutsturz, im 21sten Jahre seines Lebens, welches er ohnerachtet seiner Kränklichkeit dem König und Vaterlande willig zum Opfer brachte.

Berlin, den 11ten August 1813.

Die verwittwete Majorin von Valentini, in ihrem und ihrer drei bei der Armee stehenden Söhne Namen.

Heute früh um ½ auf 3 Uhr, endete unser theuerster Vater, der Oberamtmann Wilhelm Friedrich Fischer zu Biesenthal, nach kurzem Krankenlager, im 56sten Jahre, doch viel zu früh für uns, seine irdische Laufbahn. Der gütigen Theilnahme unserer verehrten Gönner und Verwandten, auch ohne Versicherung überzeugt, empfehlen wir uns tiefgebeugt, ihrer fernern Gewogenheit und Liebe ergebenst. Amt Biesenthal, den 9ten August 1813.

die sechs hinterlassenen Kinder, Geschwister Fischer.

Bekanntmachung.

Es ist am 21sten Juli d. J. ein unbekannter männlicher Leichnam, in dem Eichenwalde zwischen der ehemaligen Gan, erschen Krankenanstalt und der Stadt Cöpnick zur linken Hand von dem, dahin führenden Wege, an einem Baum erhängt gefunden worden, welcher mit einer blautuchenen Jacke (mit messingenen Knöpfen und einem weißen Metallknopfe), dergleichen langen tuchenen Beinkleidern, einem groben leinenen Hemde ohne Zeichen und gewöhnlichen Stiefeln bekleidet, etwa 5 Fuß 4 Zoll groß war, und rothes kurz abgeschnittenes Haar hatte. Bei dem hohen Grade der Fäulniß, worin der Leichnam sich befand, konnte das Alter eben so wenig mehr beurtheilt, als äußere Kennzeichen wahrgenommen werden. Alle diejenigen, welche über den Todten Auskunft geben können, werden hierdurch aufgefordert, solche auf dem Amte Mühlenhoff zu ertheilen.

Berlin, den 5ten August 1813.

Königl. Preuß. Kurmärk. Justiz-Amt Cöpnick.

Gerichtliche Vorladungen.

In Gefolge der von der General-Direction der Königl. Seehandlungs-Societät unterm 15ten Mai 1812., wider den ehemaligen Tabacksfabrikanten Wurm allhier, wegen einer Forderung von 17030 Thlr. 14 Gr. nebst Zinsen seit dem 16ten Februar 1812. à 5 Prozent, aus dem gerichtlichen Kaufkontrakt vom 4ten May 1798. angebrachten Klage, wird der abwesende Verklagte edictaliter hierdurch vorgeladen in dem zu seiner Einlaßung auf die Klage und zur rechtlichen Instruktion der Sache auf den

1sten Oktober c. früh 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Decker auf hiesigem Rathhause anberaumten Termine, entweder persönlich oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen zulässigen Stellvertreter zu erscheinen, und der gesetzlichen Verhandlungen zu gewärtigen.

Bei dem gänzlichen Ausbleiben des Verklagten wird derselbe der Klage in contumaciam für geständig geachtet, und das hiernach Rechtliche durch Erkenntniß festgesetzt werden. Potsdam, den 4ten Juni 1813.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von dem Durchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn Carl XIII. der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Erben zu Norwegen, Herzog zu Schleswig Holstein ꝛc. Unserm Allergnädigsten Könige und Herren. Wir zum Pommerschen Hofgericht verordnete Director und Assessores: Laden auf gezieme des Ansuchen des Wohlgebornen Herren Landrath und Commandeurs von Buggenhagen auf Buggenhagen, für sich und Namens des Major von Normann und des von Buggenhagen auf Dambeck, zum Zweck einer in Maaßgabe der Allerhöchsten Königl. Verordnung vom 11ten Oktober 1810 dandächst zu treffenden Abfindung, alle diejenigen, die als Gesammthänder, Agnaten und Spectatanten oder aus irgend einem andern, in gedachter Constitution begründeten Fundamente, an die Güter Klotzow und Wangelitz Ansprüche, auf eine der gedachten Königl. Verordnung gemäße Abfindung zu haben vermeinen, hiemittelst, daß sie solche am 22sten Junii, 4ten August oder 13ten September dieses Jahres, Morgens um 10 Uhr, mit dem Königl. Hofgericht angeben und bescheinigen sub praejudicio, daß sie sonst durch die am 14ten Oktober dieses Jahres zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß damit werden völlig präcludiret werden.

Datum Greifswald, den 14ten Mai 1813.

(L. S.)

Von wegen des Königl. Hofgerichts subscripsit,
J. C. G. von Loewenwart, Director.

Verpachtungen.

Die dem Berlinischen Gymnasium gehörigen zwei Wiesen, wovon die eine vor dem spandauischen Thore am Busche, die andere aber vor dem halleschen Thore am Graben liegt, welche zum Theil in Gartenland verwandelt sind, und welche der jetzige Pächter, Viehmäster Kraft, bis Michaelis dieses Jahres für 10 Thlr. jährlich in Pacht hat, werden um gedachte Zeit pachtlos.

Es wird daher zur anderweitigen Verpachtung dieser Wiesen, auf sechs hintereinander folgende Jahre, von Michaelis 1813. bis dahin 1819. ein Termin auf den 21sten August d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Berlinischen Rathhause in dem Magistrats-Sessions-Zimmer, vor dem Herrn Stadt-Syndikus Wernig angesetzt, woselbst Pachtlustige sich einfinden können, und der Meistbietende den Zuschlag der Pacht, wenn nicht besondere Hindernisse solchen behindern, zu gewärtigen hat.

Die Pachtbedingungen können täglich in der Magistrats-Registratur eingesehen werden.

Berlin, den 27sten July 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlicher Residenzien.

Büsching.

Mit Trinitatis d. J. ist die kleine Jagd auf den Feldmarken der Lehninschen Amtsdörfer Michelsdorf, Ramitz, Dahmsdorf, Bochow und auf den Feldmarken Wachow und Gröditz pachtlos geworden. Zur Verpachtung derselben auf anderweitige sechs nach einander folgende Jahre, haben wir einen Termin im Forsthause zu Rädel den 20sten August d. J. Vormittags 10 Uhr angesetzt, und können sich pachtlustige in demselben einfinden, ihr Gebot thun u. hat der Meistbietende den Zuschlag nach vorher gegangener Approbation der Königl. Kurmärk. Regierung zu gewärtigen. Die Bedingungen werden den Licitanten im Termin vorgelegt werden. Brandenburg, den 12. Juli 1813.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brandenburg und Forstamt Lehnin.

Der Hof des verstorbenen Kossäthen Christian Lorenz in Wilmersdorff, soll auf einige 20 Jahre an einen

ßern Mann in Pacht oder auch gegen andere Bedingungen, bei denen der Hof den minderjährigen Kindern jedoch nach Ablauf genannter Zeit wieder zurückgegeben werden muß, ausgethan werden. Diejenigen welche wie vorgedacht zur Annahme des Hofs geneigt sind können sich wegen der näheren Bedingungen innerhalb 2 Monaten und spätestens am 14ten September d. J. bei uns melden.

Berlin, den 12ten July 1813.

Königl. Preuß. Kurmärk. Justiz-Amt Mühlenhof.

Es soll im Termin den 26sten August des Morgens um 10 Uhr, auf der Gerichtsstube in Rüdersdorf, die kleine Jagd auf der Feldmark Clesterdorf, auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden dazu eingeladen, und können die Pachtbedingungen hier täglich einsehen. Rüdersdorf, den 27sten July 1813.

Königl. Preuß. Justiz- und Forst-Amt.

In Gemäßheit höherer Verfügung, sollen die Mittel- und kleine Jagd auf den Feldmarken der Dörfer Telg und Zeuthen, mit Einschluß desjenigen Theils der Wünsdorfschen Feldmark, welcher zwischen Zossen und Wünsdorf liegt, und des Theils der Königl. Forst, welcher zum Jachzenbrückschen Reviere gehört und die Sorge genannt wird, imgleichen die Mittel- und kleine Jagd auf der Feldmark des Dorfs Lepchin, sämmtlich zum Königl. Amte Zossen gehörig, einzeln oder zusammen, von Trinitatis dieses Jahres ab, anderweitig auf 6 Jahre dem Meistbietenden in Zeitpacht gegeben werden.

Der Bietungstermin ist auf den 17ten d. M., Vormittags 10 Uhr, zu Zossen auf dem dortigen Rathhause, anberaumt, und werden Pachtlustige hiemit dazu eingeladen.

Forstamt Zossen, am 5ten August 1813.

Auktionen außerhalb Berlin.

Am Mittwoch den 18ten August und folgende Tage, jedesmal von Morgens 9 Uhr an, soll allhier in Lützow Nr. 213. der Nachlaß des verstorbenen Herrn Hauptmanns von Wilke, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Kupfer, Porzellain, sehr guten Meubles, Spiegel, Hausgeräthe, Kupferstichen, Büchern, circa 400 Centner Heu, 56 Mandeln Roggen, auch zwei Schweine, gegen baare Bezahlung in Courant meistbietend verkauft werden. Das Verzeichniß der Bücher ist bei Unterzeichnetem täglich einzusehen. Charlottenburg, den 9ten August 1813.

der Kämmerer Vandelow.

Auktionen in Berlin.

Montag den 16ten August, Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. feine 4 und 6 Viertel breite Kattune, 8 Viertel breiter Cambry, Marquin, Dimity, auch Umschlagetücher und Westen ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant versteigert werden.

Thümmel.

Auktion von schön geschliffenen Glaswaaren.

Montag den 16ten August, Vormittags um 9 Uhr, soll auf der Kontreskarpe Nr. 70. eine Partie quarrirter Glaswaaren bestehend in Bier-, Wein-, Punsch-, und Likeur-Gläsern, Butter- und Käseretten mit Glocken, Dejeuné's Carevinen, großen Krügen mit Deckeln, Zuckerdosen ꝛc., öffentlich in Courant versteigert werden.

v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

In der Kronenstraße Nr. 36. liegt eine ansehnliche Parthie wollener Strumpf-Socken zu dem möglichst billigsten Preis von 3 Thlr. Cour. pro Dutzend.

Wein-Anzeige.

Ein Ohm und 3 Viertel 1788r Geisenheimer, und ein Ohm 1½ Viertel 1798r Hochheimer, welche aus einer Erbtheilung in Frankfurth a. M. zu einem mäßigen Preise erkauft worden, und seit December v. J. hier auf dem Lager behandelt und aufgefüllt worden, sind spandbar für die Einkaufspreise zu erhalten in der Kochstraße Nr. 26.

So eben habe ich meine längst erwartete sehr bedeutende Sendung italienischer Strohhüte in den Nummern 22 bis 32 erhalten.

Adolph Friedrich Erich.

Aus einem Privatkeller sollen verschiedene ächte, reine Weine verkauft werden, als: Chateau-Margeau, Hermitage rouge, vin de Graves, Medoc, St. Julien, vin de Lunelle, Bourgogne Romanée, alte Rheinweine etc. Näheres in der Zimmerstraße Nr. 46. eine Treppe hoch.

Gute Mecklenburger Butter à Pfd. 5 und 5½ Gr., feine Tisch-Butter à Pfd. 6½ und 7 Gr., offerirt der Kaufmann Krüger, Friedrichsstraße Nr. 220. unweit der Kochstraße.

Fortepianos in Flügel- und Klavier-Form stehen billig zum Verkauf und Miete Zimmerstraße Nr. 19.

☞ Ein Reise-Kaleschwagen mit verdecktem Stuhl, in Federn hängend, nebst Koffer und allem Zubehör, ist zu verkaufen. Näheres Spandauer Straße Nr. 19.

Ein dauerhafter, ganz bedeckter, geräumiger Kalesch-Wagen, welcher im Felde und auf Reisen gut wäre, steht billig zu verkaufen in der Hausvoigteistraße (sonst Niederwallstraße) Nr. 10.

Veränderung halber sollen zwei 7jährige Wagen-Pferde, ein Reitpferd, 6jährig, nebst Wagen und Geschirr, sofort gegen baare Zahlung verkauft werden. Das Nähere erfährt man 13. Linie in der Behausung des Banquier W. L. Delmar, Scharrnstraße Nr 3.

☞ Zwei schöne, starke Wagen-Pferde, auch zum Reiten brauchbar, eine halbe Chaise, Geschirre und Güterwagen, sind zusammen auch einzeln billig zu verkaufen in der Wallstraße Nr. 22 beim Eisenmagazin.

Ein Reitpferd, für einen Stabsoffizier besonders brauchbar, stehet neue Friedrichsstraße N. 86. zum Verkauf.

Es sind einige Wagen und Reit-Pferde zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Stadt Paris Nr. 20.

Sachen, die zu kaufen gesucht werden.

Wer feinste veredelte Schaaf-Wolle zu billigen Preisen gegen baares Geld verkaufen will, beliebe sich in versiegelten Briefen, adressirt an T. F. im Intelligenz-Comtoir zu melden.

Ein modernes buntes, vozellanenes Tafel-Service zu 24 bis 30 Personen wird zu kaufen verlangt; wo? zeigt das Intelligenz-Comtoir nach. Berlin den 10. August 1813.

Wohnungen ꝛc. die angeboten werden.

Im Quarrée, am Brandenburger Thore Nr. 4., sind noch zu vermieten: Die eine Hälfte des untern Geschosses, und die erste Etage nebst Garten und Stallung.

Das untere Stockwerk, nebst Stallung und Wagenschauer, im Hause Nr. 72. unter den Linden, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Nachricht im Hause 2 Treppen hoch.

Ein Quartier in der Leipzigerstraße Nr. 113. parterre, von 2 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß, ist sogleich oder zum 1sten Oktober billig zu vermieten.

In der Leipziger Straße, am Dönhoffschen Platz Nr. 5b, sind verschiedene bequeme und angenehme Wohnungen, aus mehreren Zimmern in der belle Etage und im zweiten Stockwerk bestehend, insbesondere auch eine Laden-Stube für einen Jouvelier oder Galanterie-Handlung ꝛc., und eine für ersteren vortheilhaft eingerichtete Arbeitsstube, zum 1sten October a. c. zu vermieten. Zu gedachtem Hause Eingangs linker Hand ist das Nähere zu erfahren.

Jägerstraße Nr. 14. ist hinten auf dem Hofe eine Wohnung für einen Schneider, Schuhmacher, Sattler, Riemer, zum 1sten October zu vermieten.

Auf dem Spittelmarkt Nr. 13. zwei Treppen hoch, ist sogleich oder zum ersten September eine Stube billig zu vermieten.

In dem Geschwister Ephraimschen Hause, Poststraße Nr. 16., ist zu Weihnachten a. c. die belle Etage, bestehend: aus 6 Stuben, 2 Alkoven, 2 Entrés und 1 Saal vorne, und 3 Stuben, 2 Küchen nebst Speisekammer hinten heraus, nebst Stallung auf 3 Pferde, eine Wagenremise, 2 große Keller und 2 Boden zu vermieten. Nähere Auskunft giebt der Herr Joseph Bremson im gedachten Hause. Auch kann dies Quartier getheilt werden.

Berlin, den 9ten August 1813.

Auf dem neuen Markt, in der besten Gegend, ist ein Logis von 4 Stuben, 2 Alkoven, eine Kammer, 2 Küchen, Keller und Boden, zum 1sten Oktober 1813 zu vermieten. Es kann auch getheilt werden. Nachricht in der Klosterstraße Nr. 81. im Keller.

Ein großer geräumiger Laden nebst Logis, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermieten. Das Nähere erfährt man im Intelligenz-Comtoir.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden

Es wird zum 1sten September d. J. ein mit sehr guten Empfehlungen versehener Bedienter, Jäger oder Kammerdiener, in Dienst verlangt, der eine gute correcte Hand schreibt, und ein gutes äußeres Ansehen hat. Wer mit diesen Eigenschaften versehen, Lust hat, einen Dienst anzunehmen, dem weiset das Intelligenz-Comtoir das Nähere nach.

Eine Köchin von gesetzten Jahren, die die Küche versteht und etwas Hausarbeit übernimmt, und ein Hausmädchen die Aufwartung versteht und gute Zeugnisse haben, können sich melden, Spandauerstraße Nr. 31. auf dem Hofe eine Treppe hoch.

Personen, welche Dienste suchen.

Eine anständige und gebildete Frau, die schon seit mehrern Jahren einem Hauswesen vorgestanden, wünscht wieder in der Stadt oder auf dem Lande in dieser Art, oder als Gesellschafterin einer Dame, ein Unterkommen zu finden. Sie wird mehr auf gute Behandlung als auf Salaire sehen. Sie würde auch ganz ohne Salaire etwas annehmen, wenn sie nur freundschaftlich behandelt würde. Nähere Nachricht bei Madame Lorent, Klosterstraße Nr. 68.

Geschoblen.

Es ist mir zu Havelberg in dieser, oder vielleicht vor einigen Nächten aus meiner Scheune durch Aufsprengung eine grüne Kalesche, mit rothe Leisten und weißem Korbe und hohen Hintergestelle, gestohlen worden. Sie ist daran sehr kenntbar, daß am Wendeschemel die linke eiserne Stütze zerbrochen, einen Vorder-Sitzkasten mit 3 Schrauben hat, wovon die eine verloren gegangen ist. Wer selbige nachweisen kann, erhält eine Belohnung von 5 Rthl.

Bürger und Brauer Meyer.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Da ich meine, und der Meinigen Bedürfnisse baar zu bezahlen im Stande bin, so warne ich jedermann, niemanden, es sei wem es wolle, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für keine Zahlung eintrete.

d. a. Kaufmann u. Weinhändler Heinrich Habel.

Der Herr A. Gerstenberg, ist seit dem 1sten Juli d. J. nicht mehr in unserer Handlung.

Fr. Meyer u. Comp.

Zur Führung der Bücher und Cor[illegible] empfiehlt sich ein gesetzter Mann (vom Kriegsdienst befreit) und bittet die Adresse unter Aufschrift N. F. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Gertraudtenstraße Nr. 8., wo täglich an table d'hôte des Mittags gespeist wird, werden noch zu billigen Preisen Menagen angenommen.

In einer reellen Materialhandlung in der Neumark, wird ein wohlerzogener mit den gehörigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, von anständigen Eltern, als Lehrling gesucht. Aber nur von einem Jünglin, welcher vorzügliche Lust zur Handlung und einen offenen, fähigen Kopf hat, kann man Gebrauch machen; man würde lieber, wenn es ein Sohn rechtlicher Eltern wäre, denen bei den jetzigen Zeitumständen seine Unterhaltung sauer fiele, ihn während der Lehrzeit in Kleidung unterstützen helfen, und ihn in jeder Hinsicht so behandeln, wie es ein gut gearteter junger Mensch verdient.

Auf portofreie Briefe erfährt man das Nähere in der Expedition dieser Zeitung, und bei dem Herrn Amtmann Prätz zu Soldin.

In meiner Material- und Wein-Handlung wird ein Lehrling, mit gehörigen Schulkenntnissen versehen, auch von außerhalb verlangt, von Paul Rouvel, Leipziger Straße Nr. 28.

Es wird in einer hiesigen Handlung ein Lehrling gesucht, der von guter Erziehung, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen seyn muß. Näheres im Intell. Comt.

Ein Bursche der Lust hat das Drechsler-Metier zu erlernen, melde sich in der neuen Commandantenstraße Nr. 26.

Demoiselles welche in Petinet tambouriren, können sich Königs- und Heiligengeiststraßen Ecke Nr. 24. melden.

Sehr gute, trockne, bunte, birkene Bohlen sind billig zu haben Nagelgasse Nr. 1. Runge.

Montag den 16ten August wird bei mir der Erntekranz gefeiert. Wernicke, in Lichtenberg.

Der Herr R.... v. W. wird hiermit aufgefordert, dem Unterschriebenen seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, um mit ihm die bewußte Sache arrangiren zu können. Dies wird spätstens bis zum 5ten September c. erwartet.

Schwedt, den 5ten August 1813.

der Kaufmann Hoffmann jun.

Nachricht für den Herrn F. P. K...w in S.....n.

Die Gebrüder Carl und Wilhelm K...m sind glücklich in Berlin angekommen, und als freiwillige Jäger bei dem ersten Bataillon des Regiments Colberg, in der Kompagnie des Hauptmanns Herrn von Sydow angestellt. Eduard M..... .....dt, Ferdinand S..l, Wilhelm G.....i, George S.....d, Ludwig S.....i, Karl K..k, sind gesund, und ersterer Oberjäger beim ersten Pommerschen, letztere drei Offiziere beim Colbergschen Regiment. P..l und L..t nebst seiner Frau sind in Berlin.

Digitized by Google

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 98. Dienstag, den 17ten August 1813.

Berlin, vom 17. August.

Des Königs Majestät haben den Banquier Jean Berr zu Berlin, welcher sich bei allen vorgekommenen Gelegenheiten durch seinen uneigennützigen Patriotismus thätig ausgezeichnet hat, zu Allerhöchstdero Commerzienrath zu ernennen, und das desfallsige Patent Allerhöchst eigenhändig zu vollziehen geruhet.

Ganz zuverlässigen, hier angelangten Nachrichten zufolge, ist in der Nacht vom 16ten zum 17ten dieses Oesterreichischer Seits die Kriegs-Erklärung gegen Frankreich erfolgt, und der Waffenstillstand von Seiten der vereinigten Mächte, in eben dieser Nacht dem französischen Kaiser aufgekündigt worden, so daß mit dem heutigen Tage (dem Sterbetage des großen Königs Friedrich II.) die Feindseligkeiten auf allen Punkten ihren Anfang nehmen können.

Hier angekommen sind: Se. Durchlaucht der Fürst Radziwil aus dem Hauptquartier; der englische Minister Thornton von Oranienburg; der englische Lord Sunderland von London; der schwedische General Graf Loewenhielm und die Obersten Brahe und Baron Ulfsparre von Oranienburg. (sind nach Potsdam abgegangen); der englische Cab.-Courier Holstein, der schwedische Courier Lanquist und der schwedisch-General Graf v. Rosen (letzten, aus dem Kaiserl. Königl. Hauptquartier kommend, hier durch zum Kronprinzen von Schweden); der russische General Pozzo di Borgo von Ohlau (ist nach Potsdam gegangen); der schwedische Cab.-Courier Brandin von Reichenbach (ist nach Potsdam gegangen).

Von hier abgegangen sind: der General-Lieutenant Graf von Lauenklen nach Curow zum Belagerungs-Corps vor Stettin, der Russische General Suchteln nach Potsdam.

Die sehr häufig einkommenden Beschwerden über Prägravationen bei der Einquartierungs-Vertheilung mit Bezugnahme auf geschehene Ueberschreitung der Kataster Sätze ergeben, daß mehrere Einquartierungspflichtige die Ursach der eingetretenen starken Ueberschreitung dieser Sätze, bei welcher nur eine fortwährend mäßige Garnison zum Maaßstabe angenommen worden ist, verkennen

Hiedurch werden wir veranlaßt, bekannt zu machen, daß die im Monat Juli dieses Jahres hier anwesend gewesene Truppen absorbirt 307,807 Mann betragen hat, wovon 114,037 Mann in den Kasernen und Lazarethen verpflegt, die übrigen 485,780 Mann aber bei den Einwohnern einquartirt worden sind, welches pro Tag ungefähr 15,670 Mann ausmacht.

Wird hiebei erwogen, daß bei der Vertheilung die Anzahl der einzuquartierenden Mannschaft zum Grunde gelegt, und der Kataster-Satz nur zur Bestimmung des Verhältnisses angewandt werden muß: so kann mit dieser Berücksichtigung jeder Einquartierungspflichtige bei Vergleichung der vorstehenden Mannschaft mit dem Kataster-Satze und mit Hinsicht auf das seit der Anfertigung des Katasters weit mehr zurückgekommene als verbesserte Einkommen der Einwohner, sich die Ueberzeugung verschaffen, daß die bisher statt gefundene starke Ueberschreitung der Kataster-Sätze in den Zeit-Umständen beruhet, und nicht in Prägravationen, welche nach Möglichkeit abgewendet worden, zu suchen ist.

Berlin, den 9ten August 1813.

Königl. Servis- und Einquartierungs-Kommission.

Baumgarten.

Da der Herr Justizrath Caplick wegen seiner übrigen Dienstgeschäfte von der fernern Bearbeitung der Vermögens- und Einkommensteuer, in dem hiesigen zweiten Revier entbunden, und die Beendigung dieses Geschäfts dem Herrn Kriegsrath Pfützner, der die Steuer Geschäfte des ersten Reviers versieht, mit übertragen worden ist: so wird solches den Steuerpflichtigen des 2ten Reviers hiedurch bekannt gemacht, um sich nunmehr in Steuer Angelegenheiten, die noch zu berichtigen sind, an Herrn Kriegsrath Pfützner, wohnhaft Heiligegeiststraße Nr. 30, zu wenden und seinen desfallsigen Aufforderungen zu genügen.

Berlin, den 12ten August 1813.

Königl. Kurmark. Departements-Commission zur Erhebung der Vermögens- und Einkommensteuer. v. Goldbeck.

Die von Sr. Königl. Majestät Allerhöchst verordnete Errichtung der Bürger-Bataillons, an die Stelle der Bürgergarde, hat die Gewährung meiner früheren Gesuche um Dienstentlassung nunmehro herbei geführt. Das Vertrauen, welches die löbliche Bürgerschaft Berlins zu meinen bisherigen Anordnungen gehabt, und die Zufriedenheit, mit der es die von mir getroffenen Dienstseinrichtungen aufgenommen hat, wird mir stets schätzbar bleiben, und indem ich aus meinen bisherigen Verhältnissen scheide, halte ich mich für verpflichtet, hiedurch öffentlich dem Corps der Bürgergarde meinen Dank für den Eifer, womit jeder einzelne meine Bemühungen, der Residenz Ruhe und Sicherheit zu gewähren, unterstützte, abzustatten. Ich werde nicht aufhören die Mitglieder eines Corps, an dessen Spitze zu stehen ich mir zur größten Ehre gerechnet habe, in ihren neuen Verhältnissen mit meinen besten Wünschen zu begleiten. Berlin, den 12. August 1813.

Jordan.

Der verehrte Chef des Königlichen Krieges Departements Herr General-Major von Hake, hat in einer eindringlichen Bekanntmachung vom 16ten v. M. diejenigen Jünglinge des Staats, welche sich bereits der Medicin, Chirurgie oder Pharmacie widmeten, oder nur Anlage dazu haben, und sich Vorkenntnisse sammelten, öffentlich aufgerufen, mit ihren schon erworbenen Kenntnissen der für das Vaterland des Vertheidigung zu Felde stehenden Armee und ihren Lazarethen, als Chirurgen und Pharmaceuten nützlich zu werden, und wo noch die gehörige Qualifikation zur unverzüglichen Anstellung mangelt, sich durch die dargebotene Gelegenheit einer unentgeldlichen Ausbildung zur künftigen Anstellung geschickt zu machen.

Die Jünglinge, welche diesem ehrenvollen Rufe folgen, sind wegen ihrer weitern Anweisung an mich gewiesen, und in der sichern Ueberzeugung, daß hohe Liebe zum Vaterlande sie von allen Seiten unverzüglich dem schönen Berufe zuführen wird, beeile ich mich, ihnen in Beziehung auf jene Bekanntmachung des Herrn General-Major von Hake die Männer zu benennen, an welche sie sich wegen ihrer Prüfung und weitern Anweisung, in den verschiedenen Provinzen des Königreichs zunächst zu wenden haben.

Aus Patriotismus werden sich für jetzt folgende verdienstvolle Männer dem erwähnten Geschäft gern unterziehen:

zu Berlin, der Ober-Staabs-Arzt Hr. Dr. Schulz bei der Königl. medizinisch-chirurgischen Pepiniere und der Hr. Geheime Rath Professor Pharmaciae Dr. Hermbstädt;
zu Prenzlau, der Regiments-Arzt Hr. Spicker;
zu Crossen, der Physikus Herr Dr. Hempel;
zu Landsberg a. d. W., Hr. Dr. medic. Ollenroth;
zu Stargard in Pommern, Hr. Dr. medic. Berg;
zu Colberg, Hr. Dr. medic. Johann Friedrich Müller;
zu Marienwerder, der Hr. Regierungsrath Dr. Märcker;
zu Marienburg, der Hr. Medizinalrath Dr. Löbsch;
zu Conitz, der Hr. Physikus Dr. Allerdt;
zu Königsberg in Preußen, der Herr Ober-Staabs-Arzt Dr. Röstel und der Herr Medizinalrath Professor Pharmaciae Dr. Hagen;
zu Rastenburg, der Hr. Physikus Dr. Weye.
zu Tilsit, der Hr. Chirurgus Morgen;
zu Breslau, der Professor der Anatomie Hr. Dr. Hagen, und der Hr. Medizinal-Assessor Apotheker Günther;
zu Neisse der Staabsarzt Hr. Dr. Renner; und
zu Kosel der Hr. Staabsarzt Winkler.

Jeder, der sich zu dem erwähnten Zweck berufen fühlt, kann sich beliebig, wie es seiner eigenen Convenienz zusagt, und ohne Bezug auf die Provinz seiner Geburt oder seines dermaligen Aufenthalts an einen der benannten Männer wenden, doch muß unerläßlich die Meldung persönlich geschehen.

Außerdem aber steht auch jedem frei, sich, wenn er sich in der Nähe eines der Armee-Corps befindet, bei dem zu selbigem gehörigen Divisions-General-Chirurgus mit dem nemlichen Erfolg zu melden.

Wer bei der mit ihm angestellten Prüfung gleich zur Anstellung bei der Armee und den Lazarethen fähig erachtet wird, erhält sodann in der möglichst kurzen Zeit seine nähere Anweisung, wohin er sich zum Dienst zu verfügen hat, entweder direkte von mir, oder auf meine Verfügung, von einem der Herren Divisions-General-Chirurgen, oder von demjenigen, der ihn geprüft hat, von welchem er auch eine Bescheinigung erhält, wodurch er bis zur folgenden Anstellung, nach dem Allerhöchsten Königlichen Befehl, von der Einstellung unter die Waffen jeder Art dispensirt bleibt.

Derjenige, der noch einer weiteren Ausbildung bedarf, um zum chirurgischen Dienst bei dem Heere und den Lazarethen geschickt zu werden, erhält gleichfalls eine Bescheinigung von seinem Examinator, auf welche er von dem Waffendienste befreit bleibt, und bei einer der von ihm willkührlich zu wählenden Universitäten und medizinisch-chirurgischen Lehranstalten zu Berlin, Breslau und Königsberg in Preußen unentgeldlich zum Studio admittirt wird.

Während dieser Ausbildungszeit, die jeder durch Fleiß und Anstrengung nach Möglichkeit abkürzen kann, muß jeder selbst für seine Subsistenz zu sorgen vermögen, indem ihm außer dem freien Unterricht keine Unterstützung zu Theil werden kann; vielleicht aber werden sich die Königlichen hochlöblichen Militär Gouvernements geneigt finden lassen, auf bescheidenes Ansuchen durch Verabreichung von Naturalquartier einigermaßen zu Hülfe zu kommen. Neisse den 1. August 1813.

Dr. Görcke, General-Staabs-Chirurgus der Armee.

Proklamation.

Bei der im Februar 1809 erfolgten Rückkehr der Königl. Teutschen Legion aus dem Hannöverschen über Stade nach England, haben viele von den Regimentern dieses Korps angeworbene Soldaten selbige ohne Urlaub verlassen, ohne zurückzukehren, und sich dadurch des Verbrechens der Desertion schuldig gemacht.

Alle diese, von denen sich viele gegenwärtig im nördlichen Theile von Teutschland aufhalten, werden daher jetzt aufgefordert, zu ihrer Pflicht und zu ihren Regimentern zurückzukehren, und wird ihnen, insofern sie dieser Aufforderung binnen 6 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung anzurechnen, Folge leisten werden, auf ausdrücklichen Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Großbritannien und Irland ein völliger Pardon zugesagt.

Alle diejenigen, welche zurückkehren, haben sich deshalb im Generalquartier Sr. Exc. des Herrn General-Lieutenant Grafen von Walmoden hieselbst, oder wohin solches sonst verlegt werden könnte, anzufinden, woselbst sie wegen ihrer Anstellung bei den Regimentern zu welchen sie gehören, mit weitern Befehlen werden versehen werden.

Im Generalquartier Grabow, am 24. Juli 1813.

Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von York, Feldmarschall und Generalissimus der Königl. Großbritannischen Armee.

James Lyon,
Königl. Großbritannischer Brigade-General.

Schreiben aus Schlesien, vom 12. August.

Die mit Oestreich, Rußland und Preußen abgeschlossene Bündniß-Akte ist am 27sten Juli von Seiten des Kaisers Franz ratifizirt worden.

Am 10ten dieses ist die Feld-Equipage Sr. Majestät

des Königs von Preußen nach Prag abgegangen. Allerhöchst dieselben werden heute oder spätestens morgen sich auf directem Wege ebenfalls dahin begeben, wohin auch Se. Majestät der russische Kaiser bereits abgegangen sind; im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Preußen befindet sich der Staatskanzler Freiherr von Hardenberg, mit einem Theil seines Büreaus, der General von dem Knesebeck, die dienstthuenden Adjudanten ꝛc.; im Gefolge des russischen Kaisers befindet sich außer den Fürsten Wolkonsky, Nowerowsky, Toll und Lanskoy, dem Staatssecretär Grafen Nesselrode, auch der ehemalige Chef commandirende General Barclay de Tolly.

Der bei weitem größte Theil der russisch-preußischen Armee ist am 10ten über die Grenze nach Böhmen gegangen, und vereinigt sich dort mit der großen Oestreichischen Armee unter dem Feldmarschall Schwarzenberg, so daß diese russisch preußische österreichische Haupt-Armee 230 tausend Mann stark, gewiß der dort ihr gegenüberstehenden französischen Armee bedeutend überlegen ist. General Blücher hat Ordre mit einer ohngefähr 70 tausend Mann russisch-preußischer Truppen starken Armee, die in Schlesien stehenden französischen Truppen zu beobachten, welche letztere sehr dadurch geschmolzen sind, daß Napoleon bedeutende Corps davon weggezogen und sie gegen die in Böhmen vereinigte große Armee an der böhmischen Grenze aufgestellt hat. General Moreau begiebt sich, nach der bereits erfolgten Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs, directe zu Ihnen nach Prag; er tritt in Kaiserl. russische Dienste, und wird General-Quartiermeister, unmittelbar unter Sr. Majestät dem Kaiser.

Dem Vernehmen nach, wird das österreichisch-russisch-preußische Hauptquartier zu Budin in Böhmen aufgeschlagen, während die drei Monarchen selbst mit Ihrem Gefolge sich in Prag aufhalten.

Schreiben aus Züllichau, vom 12. August.

Heute Vormittag gegen 11 Uhr traf der berühmte Feldherr General Moreau, allhier ein. Zu seinem Empfange hatte der Major und Commandeur einer Landwehr-Brigade, Herr v. Eisenhart, bei der Post eine Ehrenwache von 1 Capitain, 1 Lieutenant und 60 Mann postirt, welche, so wie die Hauptwache, bei der Ankunft des Generals, unter Rührung des Spiels, das Gewehr präsentirten. Der Major v. Eisenhart trat an den Wagen, bezeugte dem Helden seine Ehrfurcht und präsentirte ihm sein Offizier-Corps. General Moreau unterhielt sich lange mit ihm, fragte, wie weit die Franzosen von der Stadt ständen und wunderte sich zu hören, daß es nicht mehr als eine halbe Stunde weit sey; er fragte ferner nach den militairischen Anordnungen und war mit dem ihm darüber abgestatteten Rapport sehr zufrieden, lobte die Vorsicht, mit welcher die verschiedenen Posten ausgestellt worden wären und setzte hinzu, man müsse sehr auf guter Hut seyn, denn den Franzosen sey nicht zu trauen. Als ihm erzählt ward, daß ohnlängst innerhalb Einer Stunde 52 Mann zu Pferde desertirt und zu uns herüber gekommen wären, und daß diese, und zwar Offiziers mit darunter, geäußert hätten, die Desertion würde noch weit beträchtlicher werden, wenn es gegründet seyn sollte, daß der General Moreau in Deutschland sey. Er wunderte sich, daß sie von seiner Ankunft bereits Nachricht hätten? Ja, ward erwiedert, jedoch nur, daß Se. Excell. in Strassund angekommen, aber nicht, daß Sie schon so nahe sind. Man könnte ihnen also jetzt gemeldet werden. Der Major v. Eisenhart versprach, es dem französischen General noch heut zu wissen zu thun.

Auf die Bemerkung, daß die Anwesenheit eines so berühmten Feldherrn, der preußischen Nation für eine Verbedeutung des Sieges gelte, verbeugte er sich sehr freundlich und sagte bescheiden, aber mit Wärme: ich hoffe, es soll zu Preußens, zu ganz Europas, selbst zu Frankreichs eignem Glück alles gut gehn, denn auch Frankreich kann das Elend dieser Zeit nicht länger ertragen! Haben sich die Franzosen in der hiesigen Gegend verstärkt? Im Gegentheil ward ihm geantwortet, sie haben sich abwärts und mehr nach Sachsen hereingezogen. Das ist auch wol natürlich, versetzte er, da sie von zwei Seiten her bedroht sind. Auf die Bemerkung, daß sie auch während des Waffenstillstandes in ihren Kantonnirungen sehr übel gehaust hätten, gab er zwar Bedauern, aber keinesweges Verwunderung zu erkennen und setzte hinzu: man muß hoffen, daß bessere Zeiten nahe sind. — Die ganze Stadt war auf den Beinen, um den merkwürdigen Mann zu sehen, dessen Aeußeres hohe Ruhe, mit Ernst und mit Milde gepaart, ausspricht. Der Wagen war während des kurzen Aufenthalts von einer dichten Volksmasse umgeben, und alles wünschte dem Helden Glück zu seiner weitern Reise. Zwei Stunden nach der Abfahrt desselben hat der Major v. Eisenhart den französischen General ..... von der eben erfolgten Durchreise des General Moreau schriftlich benachrichtigt.

Stettin, vom 4. August.

Die Art, wie sich die hiesigen Einwohner an dem gestrigen Tage benommen, zeigt von der unbegrenzten Liebe, Treue und Anhänglichkeit an unsern Monarchen; ich kann Ihnen nicht genug beschreiben, wie der hohe Geburtstag hier gefeiert worden, alle Einwohner, als hätten sie sich verabredet, hatten schon des Morgens alle Thüren mit Blumen-Guirlanden behangen, vor den Thüren waren Blumen gestreut, kurz alle Straßen glichen einem Blumengarten, besonders haben sich die Einwohner auf der Lastadie ausgezeichnet; das was wir uns am angelegentsten seyn ließen, war die bestmöglichste Verpflegung der preußischen und russischen Gefangenen, alles drängte sich, um von dem wenigen, was er noch hatte, zu geben, jeder wollte sein Scherflein beitragen; zu Mittage wurde ihnen Rindfleischsuppe, Fleisch, Gemüse und Semmel gegeben, eine bedeutende Quantität Wein und Rum wurde geliefert, Taback und Pfeifen in Menge herbeigeschafft und dies alles auf dem Schloßplatz, wo sich die Gefangenen befanden, vertheilt; ihre Freude, die die Einwohner mit ihnen theilten, ist nicht zu beschreiben, ich kann behaupten, daß ich nie einen größeren Genuß als im Augenblick dieses Anschauens gehabt habe, und hätte man französischer Seits nicht manche Hindernisse in den Weg gelegt, so wäre alles noch besser gewesen; wie sehr man aber unsere Freude zu stören gesucht hat, werden Sie aus Folgendem ersehen. Schon am Tage hatten die Franzosen bittere Bemerkungen über das Betragen der Einwohner gemacht, indeß geschah doch nichts Thätliches, als aber am Abend die Einwohner ihre Fenster erleuchteten, ließ

des Gouverneur stark patrouillirten, mehrere Offiziere und Soldaten mußten in den Straßen, ihre Taschen mit Steinen bepackt, herumlaufen und die Fenster einwerfen, wobei mehrere Thätlichkeiten vorfielen und verschiedene arretirt wurden; sogar der Gouverneur lief in der Louisenstraße wüthend herum und zerschlug mit eigener Hand mehrere Fenster; er ließ sofort den Oberbürgermeister Kirstein und den Polizei-Direktor Stolle kommen, eröffnete ihnen, daß er die Einwohner für ihre bewiesene Anhänglichkeit an ihren König dadurch strafen wolle, daß er sofort 10000 Thlr. durch militärische Execution einziehen lassen und den rc. Stolle nach Fort Preußen schicken würde; letzteres wurde auch alsbald realisirt, und ich befürchte nicht ohne Grund, daß der Arrest des rc. Stolle lange dauern wird.

Oranienburg, vom 12ten August.

Seine Königl. Hoheit der Kronprinz (heißt es in einem hier erschienenen schwedischen Bülletin) sind gestern hier eingetroffen, und haben Dero Hauptquartier hieher verlegt.

Als Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 11ten dieses Monats Vormittags das Blockade-Korps vor Stettin musterten und manövriren ließen, und sich bei dieser Gelegenheit den Festungswerken näherten, wurde gegen Se. Königl. Hoheit ein Haubitzenschuß gerichtet; die Granate fiel dreißig Schritte hinter dem Kronprinzen zur Erde, und zerplatzte. Se. Königl. Hoheit entdekten einige französische Soldaten, welche vor den äußersten Werken Korn mäheten, und welche, nach dem von der Festung aus gefallenen Schusse, die Kosacken auf dem Punkt waren anzugreifen; der Kronprinz ließ den französischen Befehlshaber zu sich rufen, der sich auch in Begleitung eines Kriegs-Kommissarii bei Sr. Königl. Hoheit einfand. Der Kronprinz machte ihm in freundlichen Ausdrücken einen Vorwurf darüber, daß der Kommandant vom Fort Preußen den Waffenstillstand gebrochen, und auf die Eskorte Sr. Königl. Hoheit geschossen habe. Sie setzten hinzu: „Ich würde euch alle können zu Kriegsgefangenen machen, wenn ich der Kavallerie befehlen wollte, euch anzugreifen, ihr könntet euch nicht vertheidigen, denn ihr seyd ohne Waffen! Der Offizier machte Entschuldigungen, und drückte sein Bedauern über den Vorfall aus. Nachdem sich Se. Königl. Hoheit kurze Zeit mit ihm unterhalten hatten, entfernte er sich. Die französischen Soldaten gaben ihren lebhaften Wunsch zu erkennen, den Frieden wieder hergestellt, und das Ende der Beschwerden des Krieges zu sehen.

Durch den Eifer und die Thätigkeit der Beamten, die das Proviantwesen besorgen, hat bis jetzt kein Mangel bei der Armee statt gefunden. Die Anzahl der Kranken ist äußerst unbedeutend.

Aus dem Mecklenburgischen, vom 13. August.

Zu Warnemünde sind 5000 Mann Engländer, Kavallerie und Artillerie, gelandet, und zu Stralsund 1000 Mann Infanterie, worunter sich eine Compagnie Bergschotten in ihrer Nationaltracht und mit ihrer Regimentsmusik (einem Dudelsack) befindet.

Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 9. August.

Im Anfange der Belagerung der Festung bestand die Garnison aus mehr als 30,000 Mann, allein über die Hälfte, worunter die Generale Franceschi u. Gault, ist bereits gestorben. Jetzt berechnet man sie auf 11,000 Mann Dienstfähiger, worunter 14 Generale, 2000 Offiziere und 900 Mann Kavallerie, von den Offizieren sind sehr viele von Rapp erst dazu erhoben worden; mit Waffen und Ammunition sind sie hinlänglich versehen, an Arznei und Salz aber ist der Mangel sehr empfindlich, so daß man allgemein glaubt die Festung werde höchstens nur bis in die Mitte Septembers sich halten können; schon Anfangs Mai wurde ein genauer Ueberschlag gemacht und es ergab sich schon damals, daß man nur auf diese Monat hinlänglich versehen sey, durch die Ausfälle haben sie höchstens auf einen Monat erbeutet. Die in Danzig befindlichen Train-, Artillerie- und Kavallerie-Pferde, nebst den den Bürgern zugehörigen, können sich auf ohngefähr 4000 Stück belaufen. Die Preise (alles in Gulden und den Danziger Gulden zu 6 Gr. gerechnet) waren: Waizen 36, Roggen 24, Erbsen 120 per Scheffel; Rindfleisch 5, Butter 12, Salz 4 per Pfund. Am 5ten dieses kamen wieder 100 Personen heraus; das Hauptquartier des die Belagerung kommandirenden Herzogs von Würtemberg ist in Jenkau in dem Erziehungs-Institute, seine Macht besteht aus 50,000 Mann, worunter 8000 Preußen, 5 preußische Batterien und noch 2 Batterien lauter 48-Pfünder, wurden von Graudenz erwartet; ferner liegen vor Danzig 82 russische Kanonen-Böte zu 3 Kanonen jedes, 4 englische Kriegsschiffe und am 4ten dieses trafen 20 englische Transport-Fahrzeuge mit schwerem Geschütz ein.

Der russische Admiral Greigh und der englische Commodore Acland, haben sich anheischig gemacht, das Fahrwasser bei günstigem Wetter in 48 Stunden zu nehmen.

Ein anderes Schreiben aus Danzig, vom 11. August.

Beinahe 900 Häuser stehen hier leer, deren Einwohner ausgestorben und ausgewandert sind. Noch sind einige und funfzig Einwohner verhaftet, die zu der Anleihe von 3 Millionen Franken nicht zahlen können. Pferdefleisch wird von einem Jeden gegessen; das Pfund davon kostet 4 Groschen, Ochsen- und Kalbfleisch giebt es nicht. Für Schöpsen und Schweinefleisch giebt man schon 1 Thaler für das Pfund; der Scheffel Kartoffeln kostet 7 Thaler, ein Pfund Butter 2 Thaler, ein Pf. russischer Talg (wovon noch ein großer Vorrath da ist, so daß man ihn jetzt zu allen Speisen statt der Butter und des gewöhnlichen Fettes nimmt) 8 Groschen; der Scheffel Waizen 12 Thaler, Roggen 10 Thlr., Gerste 8 Thaler, Hafer 5 Thlr., Erbsen 20 Thlr. Preuß. Courant; eine Tonne Bier 10 Thlr., ein Paar Hühner 5 Thaler, eine Mandel Eyer 14 Thaler, ein Pfund Kaffee 3 Thaler, ein Pfund Syrup 12 Thlr., 1 Pfund Raffinade 2 Thaler, ein Pfund Brod 4 Groschen u. s. f.

Die Garnison besteht noch aus etwa 12000 Mann Waffenfähiger, 1600 Officieren und 14 Generalen; worunter etwa 900 Mann Cavallerie. Eine Meile rund um Danzig sind alle Feld- und Gartenfrüchte von Freund und Feind verheert, und viele Häuser, weil die Besitzer sie verlassen haben, gänzlich ruinirt. Jetzt stehen um Danzig einige und 50,000 Mann Russen und Preußen; auch sind bereits 160 Stück englisches Belagerungsgeschütz nebst vieler Ammunition bei Danzig angekommen. Einige und 80 engli-

sche Kanonenböte liegen schon langt auf der Rhede, um, wenn der Waffenstillstand zu Ende ist, Fahrwasser und Weichselmünde anzugreifen.

Der General Rapp läßt alle, die Danzig verlassen wollen, ungehindert heraus. Eben so ließ er während des Waffenstillstandes die Danziger Einwohner ungehindert bis an die Vorposten. Dagegen hielt es von russisch-preußischer Seite schwer, an die Vorposten gelassen zu werden, wo jedoch nicht selten Unterredungen zwischen den zurückgebliebenen Danziger Einwohnern und ihren ausgewanderten Angehörigen Statt fanden. Ohne Erlaubniß des Prinzen von Würtemberg lassen die russisch-preußischen Vorposten Niemand aus Danzig heraus. Dem Geburtstage unsers Königs zu Ehren erhielten indeß am 3ten d. 300 Danziger Einwohner die Erlaubniß, das belagerte Gebiet zu verlassen.

Stralsund, vom 8. August.

Man liest in der Hamburger Zeitung vom 23sten Julius als Auszug aus einem Briefe von Copenhagen vom 17ten desselben Monats folgendes: „Seitdem die Regierung die „mit Korn geladenen und nach Norwegen bestimmten „Schiffe durch Seeofficiere geleiten läßt, kommen diese „Schiffe glücklich an den Ort ihrer Bestimmung an.“ — Man fragt den Verfasser dieses Artikels, von wem die bewaffneten dänischen Fahrzeuge, welche nach seinem Vorgeben den Kornschiffen zur Bedeckung dienen sollen, ihrerseits wiederum das Geleit erhalten? Alle Welt weiß daß seit geraumer Zeit aller Verkehr zur See zwischen Norwegen abgeschnitten ist. Nur kleinen Böten gelingt es dann und wann, unter Begünstigung der Nacht von Jütland in irgend einen Norwegischen Hafen zu gelangen.

Der Handelstand und die Schiffsrheder werden benachrichtigt, daß die Befehle erneuert worden sind, jeden Freibeuter oder Seeräuber, den man in der Ostsee finden wird, in den Grund zu bohren.

Wien, vom 7. August.

Unsere Landesregierung hat die Ablieferung aller Feuergewehre von mittlerischem Kaliber, wenn der Eigenthümer sie nicht für sich selbst im öffentlichen Dienst gebraucht, bei Strafe der Konfiskation und sonstiger strenger Ahndung anbefohlen. — Nach einer Verordnung bleibt die Landwehrmannschaft im Frieden, außer der Concentrir-Zeit, den bürgerlichen Behörden untergeordnet.

Schreiben aus Wien, vom 7. August.

Hier sieht es jetzt sehr kriegerisch aus. Die Polizei wird nächstens den Fremden den Aufenthalt hier in Wien verbieten, mit Ausnahme der Preußen und Russen. Zur Verschanzung der Donau werden die zweckmäßigsten Anstalten getroffen und der Kurs gegen zwanzig Kreuzer-Stücke ist auf 175 gefallen.

Paris, vom 26. Juli.

Zu Mainz erwartet man, dem Journal de Paris zufolge, mehrere Fürsten des Rheinbundes.

Die Fahne, welche gewöhnlich über dem mittlern Pavillon des Thuillerienpallastes aufgesteckt ist, war seit der Abreise der Kaiserin nach Mainz weggenommen.

Die Vorstellungen der französischen Schauspielergesellschaft zu Dresden haben fortwährend ein glänzendes Auditorium. Da nun Talma und St. Prix angekommen sind, so sieht man auch Trägödien. Am 22sten wurde Oedip gegeben, worin Talma und Demoiselle Georges ihre Talente entwickelten.

Aus Italien, vom 20. Juli.

Die Großherzogin von Toscana befindet sich mit ihrer Tochter zu Livorno, um die Seebäder zu gebrauchen. Sie hält täglich Levers und besucht das Theater. — Es heißt, daß die Truppen, welche aus der Gegend von Verona nach dem Tagliamento hin vorrücken sollten, Gegenbefehl erhalten haben.

Zu Neapel wurde am 7ten und 8ten Juli eine beträchtliche Menge englischer Waaren, die von verschiedenen gekaperten Schiffen herrührten, und zeither im Zollamt von Neapel aufbewahrt lagen, öffentlich verbrannt. Ihr Werth betrug über 570,000 Lire.

Der Moniteur von Neapel versichert, der König erhalte fortwährend die angenehmsten Nachrichten von den neapolitanschen Truppen bei der großen Armee. In der Schlacht am 21sten Mai habe sich das 2te leichte Kavallerieregiment ausgezeichnet. Das 4te leichte Infanterieregiment, unter dem Obersten Chiarizia, habe sich in den Gefechten am 20sten, 21sten und 28sten Mai, und am 4ten Juni mit Ruhm bedeckt; aber auch, da es stets die gefährlichsten Posten inne hatte, ziemlich viel Mannschaft verloren.

London, vom 23. Juli.

Gestern Nachmittag um halb 3 Uhr begab sich der Prinz Regent in dem herkömmlichen Staate, begleitet von einem Detaschement Leibgarde, unter dem Donner des Geschützes und unter Vortragung der Staats-Insignien nach dem Parlament, um die Sitzungen desselben auf einige Zeit zu vertagen. Beide Häuser des Parlaments waren zu dem Ende versammlet, und im Oberhause befanden sich eine Menge Damen vom ersten Range als Zuschauer der Ceremonie zugegen. Als der Prinz-Regent seinen Sitz eingenommen hatte, ward das Unterhaus davon benachrichtigt und aufgefordert, vermittelst einer Deputation an den Schranken des Oberhauses zu erscheinen. Der Sprecher des Unterhauses, (Herr Abbot) in seiner Amtskleidung, begleitet von seinen Offizianten und von einer Anzahl von Mitgliedern des Unterhauses, begab sich also dorthin, und gab in einer ziemlich langen Anrede an den Prinzen eine gedrängte Uebersicht von den Verhandlungen des Unterhauses während der jetzt zu endigenden Sitzungen. Vorzüglich verweilte er bei der Entscheidung gegen die Zulässigkeit der Katholiken zur Staatsverwaltung. Mit den Grundsätzen, sagte er, welche die Basis unserer Constitution ausmachen, und in Gemäßheit welcher das Haus Braunschweig den brittischen Thron bestiegen hat, ist es unvereinbarlich, daß Personen, die eine fremde Gerichtsbarkeit anerkennen, in diesem protestantischen Lande die Ausübung irgend einer politischen Macht anvertrauet werde. Aeußerst treffend und äußerst beredt schilderte er die Siege unserer Heere in Spanien, das Uebergewicht, welches wir dort durch die Niederlage des Feindes bei Vittoria erlangt und die wichtigen, glänzenden Folgen welche jener denkwürdige Tag herbeiführen werde. In Hinsicht auf Nordamerika gab er sein Bedauern darüber

zu erkennen, daß wir zum Kriege gegen ein Land mit dem wir durch die engsten Freundschaftsbande verbunden seyn sollten, genöthigt worden wären; so wünschenswerth aber auch die Herstellung des Friedens mit demselben nur immer seyn möchte, so sey es doch nicht möglich daß wir diesem Frieden unsere Seerechte aufopfern sollten! Den Finanzplan sowohl als die Verfügungen wegen des ostindischen Handels rühmte er sehr und äußerte besondere Zufriedenheit über den innern Zustand des Reichs, so wie über unsere Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten. Endlich überreichte er den Beschluß, durch welchen das Unterhaus der Regierung die Summe von „fünf Millionen Pfund Sterling zu unvorhergesehenen Ausgaben" bewilligt.

Nunmehr redete der Prinzregent, vom Throne aus, die Versammlung folgendermaaßen an:

Mylords und meine Herren: „Ich kann Sie von ihren bisherigen Amtsverrichtungen im Parlement einstweilen nicht entlassen, ohne ihnen mit innigem Bedauern zu erkennen zu geben, daß der Krankheitszustand Sr. Majestät des Königs leider noch immer fortdauert. Die Sorgfalt, mit welcher Sie im Laufe der diesmaligen Sitzungen das öffentliche Interesse wahrgenommen haben, verdient meine herzliche Anerkennung. Mit der gesammten Nation theile ich das Wonnegefühl über die glänzende Eröffnung des Feldzuges in Spanien, über das vollendete Genie, mit welchem der Feldmarschall Marquis Wellington die dortigen Kriegsoperationen leitete, denen wir den entscheidenden Sieg bei Victoria zu verdanken haben, und über die ausgezeichnete Tapferkeit, mit welcher unsre und die alliirten Truppen gefochten haben. Nicht nur ist dadurch unser Waffenruhm erhöht, sondern auch die Aussicht, daß Spanien der Tyrannei und Unterdrückung Frankreichs gänzlich wird entzogen werden, eröffnet, und klar ins Licht gesetzt worden, wie richtig das Parlament geurtheilt hat, sich durch keinen Glückswechsel an der Fortsetzung dieses großen Kampfs hindern zu lassen, sondern standhaft bei demselben zu beharren. Nachdem die Absichten des französischen Machthabers gegen Rußland gänzlich gescheitert, und die dorthin geschickte französische Armee gänzlich aufgerieben war, sind die russischen Heere, in Gemeinschaft mit den preußischen, bis zur Elbe vorgerückt. Haben gleich seit Erneurung dieses Kampfes die verbündeten Armeen sich genöthigt gefunden, vor der Uebermacht des Feindes zu weichen, so ist doch während dieses Rückzuges eine Reihe von Schlachten geliefert worden, in welchen der kriegerische Sinn und der unerschrockne Muth der Alliirten die Bewunderung von ganz Europa verdient haben.

Zu meiner großen Zufriedenheit kann ich Ihnen anzeigen, daß zwischen mir und den Höfen von St. Petersburg, Berlin und Stockholm die herzlichste Einigkeit und Zusammenstimmung statt findet, und vermittelst der Hülfsmittel, welche Sie mit so großer Freigebigkeit mir anvertraut haben, hoffe ich durch jene Vereinigung das große Ziel zu erreichen, um dessen willen sie getroffen worden ist. Die Fortdauer des Kriegs mit den vereinigten Staaten von Amerika geht mir nahe. Noch immer und so sehr als jemahls wünsche ich die ehemaligen freundschaftlichen und für beide Theile gleich wohlthätigen Verhältnisse wieder herzustellen, nur kann ich den Frieden nicht durch Aufopferung der Seerechte Britanniens erkaufen.

Meine Herren vom Unterhause!

Ich danke Ihnen, für die Freigebigkeit, mit welcher Sie für den Dienst des laufenden Jahres gesorgt haben. Es gereicht mir zu besonderer Zufriedenheit, daß durch Ihre Verfügung ein System in Gang gebracht worden ist, durch welches die endliche Tilgung der Nationalschuld nicht gefährdet, und doch auch ein Mittel aufgefunden ist, die kräftigste Fortsetzung des Krieges mit der mindesten Belästigung des Volkes zu bewerkstelligen.

Mylords und meine Herren:

Die Maasregeln, welche Sie wegen Verwaltung des brittischen Landgebiets in Indien und wegen der dortigen Handelsverhältnisse getroffen haben, billige ich gleich sehr. Das Wesentliche von den Einrichtungen, welche die Erfahrung als für die Eingebornen Ostindiens und für das Interesse Britaniens gleich zuträglich hat erkennen lassen, haben Sie mit einer modificirten Handelsbefugniß aller brittischen Unterthanen nach den bisher von der ostindischen Compagnie ausschließlich allein befahrnen Gegenden weislich zu vereinigen gewußt. Durch diese wohl kombinirten Maasregeln wird Ostindien Vortheile genießen, die es bisher entbehrte, und auch der Handel und die Schifffahrt Britaniens werden dabei gewinnen.

Die erprobte herzliche Anhänglichkeit des brittischen Volks zu seinem Könige, die Beharrlichkeit desselben in diesem langen eifrig geführten Kriege, und die Hingebung, mit welcher die schweren Lasten, welche er nöthig gemacht, getragen worden sind, haben einen unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht. So unablässig anhaltende Anstrengungen bezeugen die unerschütterliche Ergebenheit des Volkes gegen unsre Constitution, deren Aufrechthaltung mir so theuer als mein eignes Leben ist.

Die Fortschritte unserer Waffen erkenne ich mit Dank als einen Segen des Himmels und ich wünsche von diesen, wie von allen in der Folge noch zu verhoffenden Vortheilen keinen andern Gebrauch zu machen, als daß der Wohlstand der Unterthanen Sr. Majestät dadurch befördert und sicher gestellt werden. Zu Bethätigung dieser meiner Gesinnungen verspreche ich die Mittel, welche die Nation mir anvertrauet hat, lediglich zu Ergreifung solcher Maßregeln anzuwenden, welche meiner Ueberzeugung nach die zweckdienlichsten seyn werden, die ausschweifenden Forderungen des Feindes zu zügeln und auf diesem Wege, mit Beihülfe meiner Alliirten, das Ziel unseres Kampfes „einen ehrenvollen und sichern Frieden" endlich zu erreichen.

Hierauf prorogirte der Kanzler das Parlament bis zum 25sten August.

Bei der Rückkehr des Regenten war das Gedränge so groß, daß die Wache dem Wagen Platz machen mußte. — Für den Stab des Marschall Jourdan, den Wellington einschickte, übersandte der Regent ihm den engl. Marschallstab. — Mit 45,000 Mann soll Lord Wellington südlich gegen Süchet gezogen seyn. Alle ihm in die Hände gefallene französische Frauenzimmer ließ er in Freiheit setzen.

Die Minister des Königs Joseph, Urquijo und O'farell, geborne Spanier, sollen von den Guerillas aufgefangen seyn. — Man wird noch 5200 Mann, worunter 1200 Mann Kavallerie, nach St. Ander schicken, um den Verlust unserer Armee zu ersetzen. Der Graf Abispal, Kommandeur der spanischen Reserve, ist der bekannte General

O'Donnel, aus einer irischen, aber lange in Spanien ansäßigen Familie.

Nach Berichten aus Malta soll die dort wüthende Krankheit, wie einige Aerzte behaupten, nicht die Pest seyn, auch täglich nur 4 bis 5 Menschen wegraffen. (Französische Blätter erzählen, ein Seifensieder habe aus einem levantischen Schiffe einen Ballen mit Häuten, als Kontrebande, und ohne die gewöhnlichen Sanitätsmaaßregeln zu beobachten, eingebracht und dadurch das Uebel veranlaßt, und wiederholen die genauen Vorkehrungen, die man in Italien trifft, um jede Gemeinschaft mit englischen Schiffen zu verhüten, da in Malta vom 2ten bis 6ten Juli 80 Personen gestorben. Es wäre wohl möglich, daß man in Italien noch mehr die moralische Ansteckung durch Verbreitung der von den Engländern eingehenden Nachrichten, als die Pest verhindern will, und diese zum Vorwande braucht.) — Amerikanische Berichte geben unsern Verlust bei York auf 300 an Todten und Verwundeten und 400 Gefangenen meistens Miliz, an, welche zum Theil auf ihr Ehrenwort entlassen wurden. Ein bewaffnetes Fahrzeug ward verbrannt, 2 wurden, so wie beträchtliche Mund- und Munitionsvorräthe, erbeutet. — Unser General Procter, der mit 1000 Mann regulairer Truppen und 1500 Indianern den festen Platz Meigs, an der Grenze von Kentucky, belagerte, soll durch die Miliz zum Abzug gezwungen worden seyn.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Gestern Mittag gieng der Englische Courier Sylvester, aus dem Hauptquartier der Verbündeten kommend, hier durch nach London; er soll die unterm 12ten dieses abgefaßte Kriegs-Erklärung Oesterreichs gegen Frankreich dahin überbringen.

Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden ist von Oranienburg nach Potsdam verlegt worden, und eine Division Königlich Schwedischer Truppen in und um Spandau bereits eingetroffen.

Zu der unter den Befehlen Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden stehenden Armee stoßen 300 englische Artilleristen, mit ihrem zur Werfung der Congreveschen Brandraketen gehörigen Apparat.

Dem Vernehmen nach haben der Herzog von Vicenza (Caulincourt), und der am Hofe zu Wien gestandene französische Gesandte Graf von Narbonne, bereits am 9ten Prag verlassen, und sind nach Dresden abgereist, wo, einem noch nicht bestätigten Gerücht zufolge, auch der König von Neapel (Murat) angekommen war.

Der Professor der Medicin Bec (Beck?) an der Universität zu Wilno ist zum Ritter des Wladimir-Ordens 3ter Klasse ernannt worden, für den besonderen Eifer, den er bei der Reinigung der Stadt von den Leichnamen und der Abwendung ansteckender Seuchen nach Vertreibung des Feindes bewiesen hat.

Zu Riga ist der ehemalige Kriegsgouverneur, Generallieutenant v. Essen, plötzlich verstorben.

Die amerikanischen, nach Petersburg bestimmten Gesandten, sind, widriger Winde wegen, zu Reval eingelaufen und dann zu Lande weiter gereist.

Ehe Napoleon von Dresden abreiste, beurlaubte er sich bei der Königl. sächsischen Familie.

Der französische General Boyer sagte kurz vor seiner Gefangennehmung den Einwohnern von Burgos: Ferdinand wird wahrscheinlich euer Sommerkönig seyn, und Joseph der Winterkönig. (Die Winter haben in Spanien so sehr viel nicht auf sich.)

Hamburg, heißt es in einem Schreiben aus Altona vom 16. Juli, mit dessen Wohlstand noch vor wenigen Jahren kaum der einer andern Stadt in Europa verglichen werden konnte, sinkt zu der größten Armuth herab. Hunderte von Häusern stehen leer und sind von ihren entflohenen Eigenthümern dem Gutbefinden der französischen Behörden überlassen.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Denen 20 Herren, die im Thiergarten bei Kempfers sich menschenfreundlich der Leidenden im großen Lazareth erinnerten, und uns 60 Thlr. in Gold und 11 Thlr. Cour. zuschickten, sagen wir im Namen der Unglücklichen den herzlichsten Dank. Ihr und der übrigen milden Geber uns bewiesenes Vertrauen soll uns immer mehr zur treusten Ausübung einer uns erfreulichen Pflichterfüllung gegen die Leidenden beseelen. Wir bitten Menschenfreunde, sich selbst im großen Lazareth am Oranienburger Thor von der Zahl der Kranken zu überzeugen. Tröstend ist ja jedem Leidenden die Theilnahme guter Menschen, und diese Unglücklichen erkennen es mit hohem Dank, da der größte Theil weit entfernt von seinen Angehörigen ist. Diejenigen, die sich näher von unserer Absicht und der bisherigen Verwendung des anvertrauten Geldes überführen wollen, werden die Güte haben, sich bei dem Stadtverordneten Berner einzufinden.

Ernestine v. Wintzingerode.
Büschern, unter den Linden Nr. 48.
Berner, unter den Linden Nr. 51.

Königl. Schauspiele. Dienstag: Die Feuerprobe. Hierauf: Ein Flöten-Concert von Berbiguer, geblasen von Herrn Gabrielsky. Und: Die Schweizermütter. Mittwoch: Das getheilte Herz. Hierauf: Die schöne Schusterin.

Donnerstag kann wegen Unpäßlichkeit der Madame Müller, die Hochzeit des Figaro nicht gegeben werden. Dafür: Die jähzornige Frau. Und: Die Dorfsängerinnen.

Bücher-Anzeigen.

Deutschland und Freiheit. Ein Gedicht von T. H. Friedrich. Den braven Jägern des Regiments Colberg mit herzlicher Freundschaft gewidmet.

Zu hohen Gedanken und Gefühlen weckt die thatenreiche Zeit. Manches, der Unsterblichkeit würdig, haben norddeutsche Dichter unsrer Tage gesungen; aber das Gute verlor sich oft in der Fluth des Alltäglichen. Möge Deutschland und Freiheit sich retten, und der herrliche, kräftige Geist des fühlenden und vaterlandliebenden Dichters, stärkend und aufrichtend sich senken in die Brust aller Deutschen! (Ist bei Dieterici für 2 Gr. Cour. zu haben.) H.

Steckbrief.

Es ist heute früh der unten näher bezeichnete Volontair Pawlow, vom Kaiserlich Russischen reitenden Volontair-Regimente von hier entwichen, und hat einem Offizier einen gelben Wallach, mit weißer Mähne und dergleichen

starken Schweif, sechs Jahr alt und ungefähr fünf Fuß hoch, mitgenommen.

Auf dem Pferde befanden sich:

1) eine schwarztuchene, mit einem hellblauen Tuchstreifen und silbernen Schnure garnirte Schabracke, auf welcher ein A mit einer Krone in Silber gestickt ist;
2) ein Sattel von schwarzem Leder, mit Silber beschlagen und hinten mit rothem Leder überzogen.

Das Zaumzeug ist von braunem Leder, mit silbernen Knöpfchen und plattirten Schnallen geziert.

Alle resp. Obrigkeiten ersuche ich ergebenst, auf den Pawlow, so wie auf das Pferd genau zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle arretiren und mit dem Pferde gegen Erstattung der Kosten hieher liefern zu lassen. Auch warne ich, bei Strafe der Diebeshehlerei jeden vor dem Ankaufe desselben. Potsdam, den 14ten August 1813.

Königl. Preuß. Polizei-Director.

Flesche.

Signalement.

Der Palow ist einige zwanzig Jahr alt, fünf Fuß einige Zoll groß, hat braunes, auffallend krauses Haar, braune Augen, gewöhnliche Nase und Mund, wenig Bart, ein längliches, hageres bräunliches Gesicht und übrigens magerer Statur. Bekleidet wird er seyn, mit einem neuen blauen tuchenen Kosacken-Anzuge, einer leinewandenen schwarz gefärbten, mit einem hellblauen Tuchstreifen eingefaßten Weste und neuen englischen Stiefeln, welche ihm im Fuße zu weit sind. Er spricht sehr wenig teutsch.

Am 9ten d. M. ist der Dienstknecht des Rossäten Stein zu Jänickendorf Namens Hansjürgen Rothe aus Fürstenwalde mit einem mit 3 Pferden bespannten Leiterwagen vom Park entwichen.

Der Rothe ist 39 Jahr alt, lutherischer Religion, aus dem Dorfe Rauen gebürtig, wo sein Vater Kossät war, vor 6 Jahren stand er als Soldat im Regiment Kuhnheim. Er ist ungefähr 4 Fuß 4 Zoll groß, hat röthlich schwarzes Haar, eine hohe Stirn, eine kurze gebogene Nase, gewöhnlichen Mund, rundes Kinn und rothe Gesichtsfarbe, trägt keinen Bart, seine Mundart ist sächsisch; als Soldat ist er öfter desertirt und hat Spießruthen laufen müssen, daher sein Rücken voller gelben Streifen ist. Bei seiner Entweichung war er mit leinenen weißen Beinkleidern, Schuhen, einer tuchenen dunkelgrünen Weste, einem blauen tuchenen Ueberrock, und mit einer weißen baumwollenen Schlafmütze bekleidet.

Die drei mitgenommenen Pferde sind:

1) Ein schwarzer Wallach, ungefähr 4 Fuß 3 Zoll groß, 12 Jahr alt, hat an dem linken Hinterfuß an der Krone eine Beule, und ist mager.
2) Eine schwarzbraune Stute mittler Größe, gegen 10 Jahr alt, und mit einem starken Kamm versehen.
3) Eine kleine, schwarzbraune, sechsjährige Stute.

Alle respektiven Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, den rc. Rothe im Betretungsfall anhalten, und mit den Pferden gegen Erstattung der Kosten hieher transportiren zu lassen.

Fürstenwalde den 14ten August 1813.

Königl. Preuß. Domänen-Amt.

Wechsel-Cours von Berlin. (14. *August*)

Amst. Crt.	Hamb. Bco		London	zwei Monate: Wien	Paris in Fr.	Augsb.	Frankf. a. M.	Gold-Cours: Kay. Friedr.	Holl. Duc.	Preuß. Münze
2 M.	vista	2 M.								
Br.	—	145	—	4.12	—	—	98¾	—	14⅛	21⅓	176
G.	—	—	—	—	—	—	—	—	13⅞	—	177

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da die Ausfüllung des sogenannten Rothgrabens vor dem Hallischen Thore nunmehr vollständig bewirkt ist, so wird die unterm 18ten Juli v. J. ertheilte Erlaubniß zum Abladen von Müll, Schutt und Erde daselbst hierdurch wieder zurückgenommen, und das früher dagegen bestandene Verbot erneuert. Die etwanigen Uebertreter desselben haben die strengste gesetzliche Bestrafung unfehlbar zu gewärtigen.

Berlin den 14ten August 1813.

Königl. Staats-Rath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Auktionen in Berlin.

Donnerstag den 19ten August c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12, nachstehende abgepfändete sehr gute wohl conditionirte Meubles von Mahagony und anderem Holze, als: eine Stutzuhr, Sophas, Stühle, sehr schöne Landschaften in Oehl gemahlt, und mehrere andere Meubles, auch ein Hammisches Fortepiano, und gutes Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Thümmel.

Donnerstag den 19ten August c., Vormittags um 9 Uhr, und die folgenden Tage, jedesmal Vor- und Nachmittags, sollen unter Linden Nr. 37, die nachgelassenen Sachen der verwittweten Dombrin v. Bredow, geb. du Rosey, bestehend in einem Ring mit Brillanten, Ohr- und anderen Ringen mit und ohne Steine, Stuh- und Taschenuhren, verschiedenes Silbergeschirr, einer bedeutenden Parthie neue Leinwand, neuen Leidenzeugen, mehreren andern Leinen- und Tischzeugen, Points und andern Kanten, Kleidern, schönen Mahagony und andern Meubles, Trimeaux, Glascasten, Gemählden und Kupferstichen unter Glas Rahmen, Divans, Stühlen, Fußteppichen rc. und gutes Hausgeräthe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Verloren.

Es ist den 13ten d. M. zwischen 11 und 12 Uhr eine kleine Marroquin-Brieftasche mit einem stählernen Schloß verloren gegangen, in der Brieftasche befand sich ein kleines Papier mit 10 Stück Brillanten. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine Belohnung von 5 Thlr. Cour. in der neuen Friedrichsstraße Nr. 30. zwei Treppen hoch abzugeben.

Ein junger Tigerhund, ohngefähr 12 Wochen alt, männlichen Geschlechts, ist in der Kochstraße, zwischen der Wilhelms- und Friedrichsstraße auf dem Hause entwischt. Der ehrliche Finder hat sich Kochstraße Nr. 67. zu melden, und ein bedeutendes Douceur zu erwarten.

Ein 6 Monat alter Pinscher, männlich, von bester Race, wird zu kaufen verlangt, Mühlendamm Nr. 3.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Heute Dienstag Abend, werde ich im Hagendorfschen Saale, alte Jacobsstraße Nr. 17 ein Kirschfest geben. Brosig.

2000 Rthlr. desgl. ein kleineres Kapital, sollen gegen gute Sicherheit, ausgeliehen werden. Auch können Einlagen, die der Feder gewachsen sind, Beschäftigung erhalten. Das Nähere erfährt man im Königl. Intelligenz-Comtoir.

Berlin den 14ten August 1813.

Gute Citronen-Schalen à 20 Thlr. sind zu haben alte Grünstraße Nr. 20.

Wir sind gestern am 15ten Abends glücklich in Cammin und haben alles gesund vorgefunden. Wilh. Im ist Offizier geworden und schon vor acht Tagen zur Armee nach Schlesien abgegangen.

E. B****n.

Beilage.

Berlin, vom 17. August.

Obrigkeitliche Bekanntmachung, betreffend die Vorspann-Leistung der Stadt Berlin.

Nach dem §. 6. des Vorspann-Edikts vom 28sten October 1810. und den deshalb ergangenen Verordnungen sollen auch diejenigen Pferde zur Leistung des Vorspanns angezogen werden, wofür Luxussteuer entrichtet wird, und es sind hiernach nun alle Pferde und Ochsen mit Ausnahme von zwei Pferden für jeden practisirenden Arzt, und der wirklichen Dienstpferde, vorspannpflichtig.

Die Deklaration des Gesetzes wegen Erhebung der Luxussteuer vom 14. September 1811. sub a a bis e bestimmt es näher, welche Pferde als Dienstpferde zu betrachten sind. Es wird hiernach der Vorspann ausgeschrieben werden, und dabei folgendes festgesetzt:

1) Die Verpflegungs- u. Vorspann-Bezirks Direktion allhier, welcher ein Deputirter des Magistrats zur Wahrnehmung der Gerechtsame der Stadt zugeordnet ist, besorgt die Ausschreibung des Vorspanns und zwar dergestalt, daß die Ackerschaft Berlinischer und Cöllnischer Seits durch Ordres der Gröbherren, die Brauer und Branntweinbrenner, wenn sie den Vorspann nicht mehr durch einen Entrepreneur leisten lassen, durch Ordres ihrer Deputirten, jeder andere Einwohner aber, durch eine gedruckte Vorspann-Ordre, zur Leistung des Vorspanns, aufgefordert wird.

2) Alle diejenigen, welche Dienstpferde halten, müssen zu ihrer Legitimation der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion binnen 6 Tagen Atteste ihrer Gebörden einreichen, aus welchen hervorgehet, wie viel Dienstpferde sie in Gemäßheit der vorbemerkten Deklaration vom 14. September 1812. sub a a bis e. zu halten berechtiget sind.

3) Krankheit, Abwesenheit, oder anderweitige Benutzung der Pferde und Ochsen befreiet keinesweges von der Gestellung des Vorspanns, da es einem jeden frei stehet, den Vorspann für seine Rechnung, von andern gestellen zu lassen.

4) Wer Pferde verkauft, verschenkt, vertauscht, auf andere Weise abschaft, oder durch den Tod verlieret, ist verpflichtet, davon sofort der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion, eine, vom Polizei-Commissarius seines Reviers, und dem Bezirksvorsteher des Bezirks bescheinigte schriftliche Anzeige einzureichen. Wer dieses unterläßt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er dennoch zum Vorspann angezogen, und im Nichtleistungsfall, die Vorspanngestellung anderweitig bewirkt wird, die Kosten aber, aller etwanigen Einwendungen ungeachtet, von ihm eingezogen werden.

5) Anderer Seits wird ein Jeder, welcher ein oder mehrere Pferde ankauft, oder auf andere Weise erhält, anzuweisen, hievon sofort der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion schriftliche Nachricht zu geben.

6) Wer aber den Zugang des Zugviehes und der Reitpferde nicht sofort, und spätestens binnen 3 Tagen, der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion anzeigt, muß für jedes zugekommene Stück drei Thaler Strafe, und wenn er es solange ungemeldet besessen hat, daß er damit zwei, drei, viermal u. s. w. den Vorspann hätte leisten müssen, die doppelte, dreifache und vierfache Strafe ꝛc. erlegen.

7) Jede Wohnungsveränderung eines Vorspannpflichtigen muß von demselben der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion gemeldet werden.

8) Alle diejenigen, welche sich in irgend einer Hinsicht nicht für verpflichtet halten, den Vorspann zu gestellen, müssen sogleich deshalb Anzeige machen.

9) Auf Reklamationen, wenn der Vorspann wirklich schon ausgeschrieben ist, kann durchaus keine Rücksicht genommen werden, und muß ein jeder Einwohner Berlins, welcher in der vorgedachten Art, Vorspann zu leisten, aufgefordert wird, denselben ohne alle Weigerung, und selbst in dem Fall, wenn er gegründete Einwendungen machen zu können glaubt, leisten, oder auf eine Rechnung gestellen; jedoch versteht es sich von selbst, daß seine Einwendungen übrigens, insofern sie vorschriftsmäßig und schriftlich angebracht sind, geprüft, und wenn sie gegründet sind, wenigstens für die Folge, berücksichtiget werden sollen.

10) Wenn jemand den geforderten Vorspann nicht gestellt, so soll er entweder sofort executivisch zur Leistung angehalten, oder aber auf seine Rechnung ein Fuhrmann dazu angenommen werden. Uebrigens aber wird ein jeder Widerspenstige nach Befinden der Umstände, noch besonders mit Geld- oder Gefängnißstrafe belegt, und die gegen ihn verhängte Strafe in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

11) Denjenigen Einwohnern, welche den Vorspann nicht selbst leisten können, oder wollen, bleibt es überlassen, denselben, auf welche Art sie wollen, jedoch auf ihre Rechnung zu gestellen.

12) Der Fuhrmann Nickel in der Spandauerstraße Nr. 30. wohnhaft, hat sich vorläufig verpflichtet, für einen jeden Einwohner, welcher ihm sogleich Zahlung leistet, die Gestellung des Vorspanns dergestalt zu übernehmen, daß er für jetzt für ein Pferd, wenn die Abfuhre nur auf eine Station geschiehet, zwei Thaler liquidiret.

Wenn ein dieser Einwohner mit dem ꝛc. Nickel, oder mit einem andern Fuhrmann sich dahin vereinigt hat, daß derselbe den Vorspann für seine Rechnung für immer leistet, so wird die Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion, auf schriftliches Ansuchen des Vorspannpflichtigen, die Verfügung treffen, daß die Vorspann-Ordre in welche der Name des Fuhrmanns und desjenigen für dessen Rechnung der Vorspann geschiehet, gesetzt wird, sogleich an den angezeigten Fuhrmann abgegeben wird, wobei es sich jedoch von selbst verstehet daß der Vorspannpflichtige für die richtige Gestellung des Vorspanns der Behörde verantwortlich, ihm aber überlassen bleibt, seinen Regreß an den Fuhrmann zu nehmen.

13) Uebrigens wird dafür gesorgt werden, daß diejenigen Pferde, welche zum Dienst bei einem etwa entstehenden Feuer kommandirt sind, während der Dauer der Dienstzeit nicht zum Vorspann bestellt werden. Jedoch versteht es sich von selbst, daß deshalb kein Erlaß vom Vorspann statt finden kann, und der während des Feuer Wachtdienstes ausgesetzte Vorspann, nachgeleistet werden muß.

Da zum Feuer-Wachtdienst von jedem commandirten einzelnen Einwohner nur zwei Pferde gestellt werden so findet diese Anordnung nur für diejenigen Vorspannpflichtigen statt, welche zwei Pferde besitzen.

14) Ein jeder Vorspannpflichtige, welcher seine Pferde, und Wagen nicht zu rechter Zeit gestellt, wird ebenfalls bestraft, dies ist um so nöthiger, da oft große Transporte und viele Menschen mit Pferden und Wagen auf einen einzelnen Vorspannpflichtigen warten müssen, und dadurch große Unordnungen veranlaßt werden.

15) Die Wagen müssen in der vorgeschriebenen Art beschaft, und gestellt, und besonders beim Schwarzen-Fuhrwerk gehörig nach Anweisung beladen werden, damit nicht durch zu geringe Beladung der Wagen die Zahl derselben zum

Nachtheil der andern Vorspannpflichtigen vermehrt werden muß. Wer sich der ordnungsmäßigen Beladung widersetzt, wird arretirt, und nach Befinden der Umstände noch besonders bestraft. Wer keinen Korb oder Bretterwagen besitzt, um Fourage, Schanz- und ähnliche Fuhren damit zu leisten, muß die binnen 3 Tagen schriftlich bei dem Vorspann-Büreau anmelden, damit die Pferde nur zum Vorlegen oder Reiten beordert werden.

16) Alle diejenigen Vorspannpflichtigen, welche zur Gestellung des Vorspanns ausgeschrieben sind, und denen die Abfuhre wegen nicht erfolgter Abreise oder aus irgend einem andern Grunde, erlassen wird, müssen binnen 8 Tagen davon bei der Verpflegungs und Vorspann-Bezirks-Direktion Anzeige machen.

17) Auf alle ohne vorschriftsmäßige Bescheinigung eingehende Anzeigen, die nach den erlassenen Verordnungen bescheinigt werden müssen, wird gar keine Rücksicht genommen werden.

18) Alle Pferde und Ochsen, welche die Einwohner Berlins und seiner Umgebungen halten, werden, wenn sie übrigens vorspannpflichtig sind, zur Gestellung des Vorspanns angezogen, sie mögen ihnen eigenthümlich gehören, oder blos in Commission, Fütterung, und auf irgend eine andere Art ihnen übergeben seyn, oder gehalten werden.

19) Nach Maaßgabe des im 21sten Stück des Amtsblatts abgedruckten Publikandi der Königl. Kurmärkischen Regierung vom 7. September 1811, werden diejenigen Vorspannpflichtigen, welche Ochsen halten, für solche Fälle reservirt bleiben, wo die Abfuhre mit Ochsen verrichtet werden kann.

20) Wer den ihn betreffenden Vorspann, statt mit Ochsen, mit Pferden leistet, oder auf seine Rechnung leisten lassen will, hat für 3 Ochsen, 2 Pferde zu stellen.

21) Damit übrigens jeder Vorspannpflichtige nach dem Verhältniß der Zahl der Pferde und Ochsen, welche er hält, angezogen werde, werden Listen davon aufgenommen, und die nöthigen Anordnungen zur gehörigen Controlle getroffen. Da es aber bei dem großen Umfange der Stadt und den mancherlei dabei obwaltenden Schwierigkeiten dessen ungeachtet doch möglich ist, daß einzelne Einwohner, besonders insofern sie Pferde und Ochsen zukaufen, übergangen werden, so werden alle Einwohner Berlins hiedurch aufgefordert, dergleichen ihnen bekannte Fälle zur Kenntniß der Verpflegungs- und Vorspann-Bezirks-Direktion zu bringen, da dem Magistrat sehr daran gelegen ist, diese Last von allen Verpflichteten ganz allgemein tragen zu lassen, und wird von dergleichen Anzeigen gewiß gern Gebrauch gemacht werden.

Berlin den 3. August 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien. Büsching.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Vormittag wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich unsern Freunden hierdurch ergebenst anzeige.

Berlin, den 11ten August 1813.

Schoenberg, Apotheker hierselbst.

Anzeige von Todesfällen.

Im Gefühl des höchsten Schmerzes erfülle ich die traurige Pflicht, den Tod meines innigst geliebten Mannes, des Königl. Preuß. Hauptmanns im Leib-Füsilier-Bataillon Otto von Kessel dorff, allen meinen Freunden anzuzeigen. Er fiel im Kampfe fürs Vaterland in der Schlacht bei Bautzen. Mir war er Alles, und deshalb ist sein Verlust für mich unersetzlich. Nur der Gedanke, einst mit ihm wieder vereinigt zu werden, kann mir einige Beruhigung gewähren. Rohrbeck, den 1. August 1813.

Caroline v. Kesselodrff, geb. v. Winning.

Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiedurch bekannt gemacht, daß nachstehende resp. Banco-Obligationen und Staatsschuld-Dokumente nebst Zinsscheinen und Zins-Coupons, welche sich im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden, aus besondern Gründen außer Cours gesetzt sind und wir die erhalb die nöthigen Verfügungen, sowohl an die Bank, als auch an die Staatsschulden-Tilgungs-Commission erlassen haben, nemlich:

1) Nr. 93,913 Litt. H. eine Banco-Oblig. vom 17 Juli 1799 über ein rest. Kapital von 125 Thlr. C. 2) Nr. 155,774 Litt. H. eine dergl. vom 3. Febr. 1810 über ein rest. Kapital von 50 Thlr. C. 3) Nr. 245 Litt. K. eine dergl. vom 10. März 1812 über ein reduirendes Kapital von 160 Thlr. C. 4) Nr. 167,796 Litt. H. eine dergleichen vom 18 Januar 1812 über ein rest. Kapital von 80 Thlr. C. 5) zwei Zins-Coupons Nr. 17,716 vom 2. Januar 1811 von der Sebandl.-Obl. Litt Bb. Nr. 90,452 à 25 Thlr. 18 Thlr. — 51 Thlr 12 Gr. C. 6) Nr. 137,449 Litt. C für die minor. Dorothea Sophia Hagen à 3 p. C. vom 31. Okt. 1812, 1200 Thlr. C. 7) Nr. 131,161 Litt. C. Pup.-General-Depos. à 3 p. C vom 1. März 1805, 600 Thlr. C. 8) Nr. 133,938 Litt. C. desgl. à 3 p. C. vom 28. Mai 1806, 1000 Thlr. C. 9) Nr. 129 Litt. I. desgl. à 3 p. C. vom 11. April 1811, 50 Thlr. G und 290 Thlr. C. 10) Nr. 97,258 Litt. C. desgl. à 3 p. C v. 6. März 1790, 80 Thlr. G und 3720 Thlr C 11) Nr. 97,633 Litt. C. desgl. à 3 p. C v. 14. Mai 1790, 140 Thlr. C. 12) Nr. 99,748 Litt C. desgl. à 3 p. C. v. 31 Mai 1791, 180 Thlr. C 13) Nr. 101,068 Litt. C desgl. à 3 p. C. v 24 Januar 1792, 50 Thlr. G. und 400 Thlr. C. 14) Nr. 101,369 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 13. März 1792. 50 Thlr. C. 15) Nr. 103,014 Litt. C desgl. à 3 p. C. v. 2. Jan. 1793, 400 Thlr. C. 16) Nr. 103,695 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 30. April 1793, 100 Thlr. G. und 220 Thlr. C. 17) Nr. 110,779 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 9. Sept. 1796, 70 Thlr. G. 18) Nr 111,119 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 8. Novbr. 1796., 100 Thlr. G. 19) Nr. 112,994 Litt C. desgl. à 3 p. C. v. 1 Aug 1797 80 Thlr. C. 20) Nr. 113,153 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 5. Sept 1797, 70 Thlr. C. 21) Nr. 155,549 Litt. C desgl. à 3 p. C v 9 Okt. 1798, 90 Thlr. C. 22) Nr. 119,226 Litt. C. desgl à 3 p. C. v. 12. Apr. 1800, 50 Thlr. G. und 160 Thlr C. 23) Nr. 119,663 Litt. C. desgl. à 3 p C. v. 13. Juni 800, 150 Thlr. C. 24 Nr. 122,217 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 19. Juni 1801 170 Thlr. G. und 430 Thlr. C. 25) Nr. 126,977 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 10. Mai 1803, 100 Thlr. G. und 50 Thlr. C. 26) Nr. 130,532 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 24 Nov. 1804 770 Thlr. C. 27) Nr. 131,069 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v 13. Febr. 1805, 200 Thlr. G. 28) Nr 131,972 Litt. C. desgl. à 3 p C v. 6 Juli 1805, 250 Thlr C. 29) Nr. 132,093 Litt. C. desgl. à 3 p. C v. 25. Juli 1805, 150 Thlr. C. 30) Nr. 132,935 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 27 Dec. 1805, 150 Thlr. C. 31) Nr. 133,406 Litt C. desgl. à 3 p. C. v. 26 Febr. 1806, 400 Thlr. C. 32) Nr. 133,921 Litt. C. desgl. à 3 p. C. v. 27. Mai 1806, 500 Thlr. C. 33) Nr. 135,001 Litt. C. desgl. für den Gottl. Joh. Schütte à 3 p. C. vom 23. August 1810, 150 Thlr. G. und 150 Thlr. C. 34 Nr. 135,126 Litt. C. desgl. Johanne Sophie Hagen à 3 p. C. v. 2. Sept 1810, 90 Thlr C. 35) Nr. 135,127 Litt. C desgl. Johann Gottl. u. under Gebrüder Hagen eod dato 600 Thlr. C. 36) Nr. 135,567 Litt. C. desgl. für Carl Anton Rath. Gebhardt v. 5. July 1811, à 3 p C. 1050 Thlr. C. 37) Nr. 136,188 Litt. C desgl. Dorothea Chr. Schüler v 2. Dec. 1811, à 3 p. C. 250 Thlr. C. 38) Nr. 136,497 Litt C Musketier Gottfr. Thiele v. 20. Febr. 1812, à 3 p. C. 70 Thlr. C. 39) Nr. 102,844 Litt. H. der Bauer Gottfr. Ziege aus Gottsdorf à 2 p. C. v 14. July 1800, 300 Thlr. C. 40) Nr. 151,064 Litt. H. Kossäte Gottfr.

Zoschel à 2 p. C. d. 3. Mai 1806 500 Thlr. C. 41) Nr. 164,315 Litt. H. Gottfr. Thiele aus Werder à 2 p. C. d. 10 Juni 1811, 70 Thlr. C. 42) Nr. 164,316 Litt. H. Joh. Gottl. Thiele daselbst à 2 p. C. cod. dato 70 Thlr. C. 43) Nr. 135,273 Litt. H. Lehnschulze Mart. Friedr. Schulze aus Frankenfelde à 2 p. C. d. 17. July 1804, 50 Thlr. Gold und 550 Thlr. C.

Seehandlungs-Obligationen, Zinsscheine und Zins-Coupons.

1) Nr. 18,365 Litt. G. vom 2. Januar 1811 à 4 pC. 50 Thlr. Cour., 5 Zins-Coupons à 1 Thlr. 5 Thlr. C. 2) Nr. 16,182 Litt. B. vom 2. Januar 1811 à 4 pC. 300 Thlr. C., 5 Zins-Coupons à 6 Thlr. 30 Thlr. C. 3) Nr. 16,180 Litt. C. vom 2. Januar 1811 à 4 pC. 200 Thlr., 5 Zins-Coupons 20 Thlr. Cour. 4) Nr. 16,180 Litt. F. vom 2. Januar 1811 à 4 pC. 125 Thlr. C., 5 Zins-Coupons à 2 Thlr. 12 Gr. 12 Thlr. 12 Gr. C. 5) Nr. 15,968 Litt. D. vom 2. Januar 1811 à 4 pC. 220 Thlr. C., 5 Zins-Coupons à 4 Thlr. 9 Gr. 21 Thlr. 21 Gr. C. 6) Nr. 15,968 Litt. O. vom 2. Januar 1811 à 4 pC. 220 Thlr. C., 5 Zins-Coupons à 4 Thlr. 9 Gr. 21 Thlr. 21 Gr. C. 7) Nr. 16,180 Litt. A. vom 2. Januar 1811 à 4 pC. 150 Thlr. C., 5 Zins-Coupons à 3 Thlr. 15 Thlr. C. 8) Nr. 16,180 Litt. B. vom 2. Januar 1811 à 4 pC. 300 Thlr. C., 5 Zins-Coupons à 6 Thlr. 30 Thlr. 9) Nr. 857 Litt. B. vom 2. Januar 1811 à 4 pC. 400 Thlr. C., 5 Zins-Coupons à 8 Thlr. 40 Thlr. C. 10) Nr. 8669 Litt. C. vom 2. Jan. 1811 à 4 pC. 100 Thlr. C. 11) Nr. 15,445 Litt. C. cod. dato 400 Thlr. C. 12) Nr. 4218. Litt. C. cod. dato 300 Thlr. C. 13) Nr. 16002 Litt. A. vom 2. Januar 1811, 2 Zins-Coupons à 41 Thlr. 12 Gr. C. 83 Thlr. C. 14) Nr. 16003 Litt. A. cod. dato 2 Zins-Coup. à 60 Thlr. 3 Gr. 120 Thlr. 6 Gr. C.

Zinsscheine, den 2. Januar und 1. Julius 1814 zahlbar.

1) Nr. 23,797 Litt. A. zwei Zinsscheine à 20 Thlr. 12 Gr. und 20 Thlr. 3 Gr., 40 Thlr. 5 Gr. C. 2) Nr. 23,790 Litt. A. desgl. à 22 Thlr. 14 Gr. und 22 Thlr. 16 Gr., 45 Thlr. 5 Gr. C. 3) Nr. 23,797 Litt. A. desgl. à 25 Thlr. 17 Gr. und 25 Thlr. 18 Gr., 51 Thlr. 11 Gr. C. 4) Nr. 27,852 Litt. A. desgl. à 18 Thlr. 21 Gr., 37 Thlr. 18 Gr. C. 5) Nr. 23,793 Litt. A. desgl. à 31 Thlr. 18 Gr., 63 Thlr. 12 Gr. C. 6) Nr. 23,792 Litt. A. desgl. à 59 Thlr. 12 Gr., 119 Thl. Cour. 7) Nr. 23,794 Litt. A. desgl. à 15 Thlr. 12 Gr., 31 Thlr. C. 8) Nr. 23,795 Litt. A. desgl. à 20 Thlr. 5 Gr., 40 Thlr. 10 Gr. C. 9) Nr. 18504 Litt. A. desgl. à 23 Thlr. 23 Gr., 47 Thlr. 22 Gr. C. 10) Nr. 1313 Litt. A. ein Zinsschein den 2ten Januar 1814 zahlbar 5 Thlr. C. 11) Nr. 1430 Litt. A. desgl. den 1sten Julius 1814 zahlbar, 5 Thlr. 12 Gr. Cour.

und wird daher das Publikum vor dem Ankauf oder Anschbringung dieser Dokumente jeder Art hiedurch gewarnt,

Luckenwalde, den 10. August 813.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Gerichtliche Vorladung.

Von Gottes Gnaden. Carl, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc.

Der vor kurzem zu Rollenhagen mit Tode abgegangene Oberamtmann Christian Friedrich Zinow, hat in seinem am 26 huj. bei Unserer Justiz-Canzlei publicirten Testamente bestimmt, daß die Abkömmlinge der vollen und der Halb Geschwister seines Vaters und seiner Mutter eine nahmhafte Summe aus seinem Nachlasse in einer von ihm selber bestimmten Art erben und erhalten sollen.

Da nun das Personale dieser besagten Abkömmlinge und deren Aufenthaltsort unbekannt ist; so werden auf den heute eingegangenen Antrag, der Executoren des Testaments des obbenannten Verstorbenen alle und jede Abkömmlinge der vollen und halben Geschwister des Vaters und der Mutter des weiland Oberamtmanns Christian Friedrich Zinow, vormals zu Rollenhagen hiemit geladen,

am funfzehnten Oktober d. J.,

Morgens um 9 Uhr, auf Unserer Justiz-Canzlei entweder in Person oder durch sattsam legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich als Verwandte in dem vorbestimmten Grade zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß das für die Nichterscheinenden bestimmte Erbtheil unter gerichtliche Curatel gesetzet werden wird.

Zugleich werden aber auch alle und jede welche an mehrbelagten verstorbenen Oberamtmann Zinow und dessen Verlassenschaft, aus irgend einem Schuldgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen hiemit geladen, an demselben 15. Oktober d. J. diese ihre etwanigen Forderungen entweder persönlich, oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Mandatarium, unter dem Rechtheil anzumelden, und durch Production der darüber in Händen habenden Original-Schuld-Dokumente, oder auf sonst rechtliche Art zu justificiren, daß widrigenfalls sie damit auf immer praecludirt, und von dem vorhandenen Nachlasse abgewiesen sein sollen. Gegeben Neustrelitz, den 30. July 1813.

(L. S.) Ad Mandatum Serenissimi proprium.

Herzogl. Mecklenb. zur Justiz-Canzlei verordnete Geheimer-Rath, Canzleirichter und Canzlei-Assessor.

H. C. Gerschow.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

In Terminis Licitationis den 9ten September, 7ten Oktober und 4ten November c., soll vor dem unterzeichneten Gerichte das zu dem Nachlaß des verstorbenen Tuchmacher Meisters Martin Schultz gehörige allhier in der Prediger-Hinterstraße belegene und im Hypothekenbuche Vol. 2. Fol. 826. verzeichnete Wohn- und Erben-Haus samt Pertinentien, auf Antrag der Creditoren mit der gerichtlichen Taxe von 267 Rthr. 12 Gr. Schulden halber, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es werden daher diejenigen, welche dieses Grundstück zu kaufen willens, fähig auch annehmlich zu bezahlen im Stande sind, hierzu vorgeladen, mit der Nachricht, daß der Meistbietende in dem letzten Termine nach Genehmigung der Creditoren, und wenn nicht rechtliche Umstände ein anderes nothwendig machen, den Zuschlag dieses Grundstücks, wovon die taxirte Taxe täglich in der gerichtlichen Registratur, einzusehen, zu erwarten hat.

Reetz in der Neumark, den 20sten July 1813.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

In terminis Licitationis den 26sten August, den 23. September und den 21sten Oktober c., soll das zu dem Nachlaß der allhier verstorbenen Ehefrau des von hier entwichenen Böttchermeister Dudey, Dorothea Louise, geb. Magdeburg, zugehörige in der Hinterstraße belegene, und im Hypothekenbuche Vol 1. f. 531. verzeichnete Wohn- und Erbe haus samt Pertinentien, schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Meistbietende in dem letzten Termine nach Genehmigung der Interessenten und wenn nicht besondere rechtliche Umstände ein anderes nothwendig machen, den Zuschlag dieser Grundstücke, wovon die gerichtliche Taxe 107 Thlr. 4 Gr. beträgt, und täglich in der Registratur einzusehen, zu gewärtigen hat.

Zugleich wird der abwesende Böttchermeister Dudey hierdurch vorgeladen, sich in diesen Terminen zur Wahrnehmung seiner Gerechtsame, und Anmeldung seiner Erbau-

sprüche an den Nachlaß der Verstorbenen zu gesellen, im Fall seines Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß er mit seinen Erbansprüchen von der Gemasse der Verstorbenen ausgeschlossen, und in der Hauptsache mit dem, ihm ex officio bestellten Mandatario Ackerbesitzer Christian Müller, das Weitere rechtlich verhandelt werden wird.

Reetz in der Neumark, den 23sten July 1813.

Königl. Preuß Stadtgericht.

Im Auftrage der Königl. Hochlöblichen Regierung haben wir zur Licitation des Reckenzinner Forstreviers, mit allen darauf ruhenden Holz- und Hütungs Gerechtsamen, einen Termin auf den 30sten August d. J. angesetzt, und laden alle zahlungsfähige Kaufslustige hierdurch ein, gedachten Tages Vormittags um 9 Uhr, in der Amtsstube zu Elsenburg zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu erwarten, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach erfolgter höhern Genehmigung geschehen, auf spätere Gebote aber nicht Rücksicht genommen werden wird. Die Licitationsbedingungen sind vor dem Termin bei dem Kammergerichts Referendarius Brünlich einzusehen. Lenzen den 15. Juni 1813.

Königl. Preuß Justizamt.

Auktionen außerhalb Berlin.

Am Mittwoch den 18ten August und folgende Tage, jedesmal von Morgens 9 Uhr an, soll allhier in Lübow Nr. 213 der Nachlaß des verstorbenen Herrn Hauptmanns von Wilke, bestehend in Leinenzeug, wollen Kleidungsstücken, Kupfer, Porzellain, sehr guten Meubles, Spiegel, Hausgeräthe, Kupferstichen, Büchern, circa 400 Centner Heu, 55 Mandeln Roggen, auch zwei Schweine, gegen baare Bezahlung in Courant meistbietend verkauft werden. Das Verzeichniß der Bücher ist bei Unterzeichnetem täglich einzusehen. Charlottenburg, den 9ten August 1813.

der Kämmerer Bandelow.

Auktionen in Berlin.

Dienstag den 17ten August c. Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tages, sollen in der Behrenstraße Nr. 12., die nachgelassenen Sachen des verstorbenen Hofraths Hübner, bestehend in einer Taschenuhr, etwas Silber, Gläsern, Porzellain, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten, gute Meubles, Trimeaux, Divan, Stühle, Tische ꝛc. und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

☞ Den erwarteten Zink, Ciper und fein 2 Adler-Vitriol, erhielten und offeriren zugleich Borax, Salmiak, Grünspan, Holl. Lacmus, Schüttgelb und Briefpapier, Antimonium, Schmelztiegel, Elephanten- u. Wallroßzähne, Buxbaumholz u. feine Zigarren in Kisten.

Friedr. Meyer et Comp.

12½ Elle echt ponce ¼ br. Tuch à 2½ Rtlr. Court. und 12½ Ellen braun ¼ br. Moll à 15 Gr. Court., ist in der Mulackgasse Nr. 35. zu haben.

Geräucherter Lachs und Stockfisch, ist Spandauerstraße Nr. 27. zu haben.

Eine sehr gute 60 Quart-Blase nebst Schlange, stehet zum Verkauf. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Veränderung wegen wird ein schöner Kleider Secretair für 15. Rtlr, eine Bettstelle für 6 Rtlr., in der Rochstraße Nr. 4. verkauft.

Eine leichte runde gebrauchte Chaise, für die Stadt und auf Reisen, soll um einen sehr billigen Preis verkauft werden, Spandauerstraße Nr. 53.

Ein dauerhafter, ganz bedeckter, geräumiger Kalesch-Wagen, welcher im Felde und auf Reisen gut nütze, steht billig zu verkaufen in der Hausvoigteistraße (sonst Niederwallstraße) Nr. 10.

☞ Zwei schöne, starke Wagen-Pferde, auch zum Reiten brauchbar, eine halbe Chaise, Geschirre und Güterwagen, sind zusammen auch einzeln billig zu verkaufen in der Wallstraße Nr. 12. beim Eisenmagazin.

Wohnungen ꝛc. die angeboten werden.

In der Leipziger Straße, am Dönhoffschen Platz Nr. 59., sind verschiedene bequeme und angenehme Wohnungen aus mehreren Zimmern in der belle Etage und im zweiten Stockwerk bestehend, insbesondere auch eine Laden-Stube für einen Juweller oder Galanterie-Handlung ꝛc., und eine für ersteren vortheilhaft eingerichtete Arbeitsstube, zum 1sten October a. c. zu vermieten. In gedachtem Hause Eingangs linker Hand ist das Nähere zu erfahren.

In dem Geschmitter Ephraimschen Hause, Poststraße Nr 16., ist zu Weihnachten a. c. die belle Etage, bestehend: aus 6 Stuben, 2 Alkoven, 2 Entrés und 1 Saal vorne, und 3 Stuben, 2 Küchen nebst Speisekammer hinten heraus, nebst Stallung auf 3 Pferde, eine Wagenremise, 2 grose Keller und 2 Boden zu vermieten. Nähere Auskunft giebt der Herr Joseph Bramson im gedachten Hause. Auch kann dies Quartier getheilt werden.

Berlin, den 9ten August 1813.

Gekodien.

Es ist mir zu Havelberg in dieser, oder vielleicht vor einigen Nächten, aus meiner Scheune durch Aufsprengung, eine grüne Kalesche, mit rothen Leisten und weissem Kasten und hohen Hintergestelle, gestohlen worden. Sie ist daran sehr kenntbar, daß am Wendeschemel die linke eiserne Stütze zerbrochen, einen Vorder-Sitzkasten mit 3 Schrauben hat, wovon die eine verloren gegangen ist. Wer selbige nachweisen kann, erhält eine Belohnung von 5 Rtlr.

Bürger und Brauer Meyer.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei der bevorstehenden Erbtheilung des Nachlasses des Generals von der Kavallerie Herrn von Blücher Excellenz, werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem unterschriebenen Testaments Executor binnen drei Monat anzuzeigen, widrigenfalls demnächst ein jeder Erbe nur für sein Antheil verhaftet bleibt. Berlin, den 16. July 1813.

Hennenberg, Justizrath.

Bei der bevorstehenden Erbtheilung des Nachlasses der verwittweten Frau von Hake, geb. von der Erben, werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem unterschriebenen Testaments-Executor binnen drei Monat anzuzeigen, widrigenfalls demnächst ein jeder Erbe nur für seinen Antheil verhaftet bleibt. Berlin, den 16. July 1813.

Hennenberg, Justizrath.

Bei der bevorstehenden Erbtheilung des Nachlasses der verwittweten Frau Hofräthin Bertram, geb. Rühle, werden die etwanigen unbekannten Erbschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem Unterschriebenen, als Curator einiger Miterben binnen drei Monat anzuzeigen, widrigenfalls ein jeder Erbe nur für seinen Antheil verhaftet bleibt. Berlin, den 16ten July 1813.

Hennenberg, Justizrath.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 99. Donnerstag, den 19ten August 1813.

Berlin, vom 19. August.

Wir eilen, die treuen Unterthanen Sr. Majestät des Königs hiedurch zu unterrichten, daß in der Nacht vom 10ten zum 11ten dieses Monats die Kriegserklärung Oestreichs gegen Frankreich erfolgt, und der Waffenstillstand Kaiserlich-Russischer und unserer Seits gekündigt ist.

Die Zeit der Waffenruhe ist nahm überstanden und der gerechteste Krieg, der jemals geführt worden, hat wieder begonnen. Berlin, den 18. August 1813

Allerhöchstverordnetes Militär-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder.

L'Estocq. Sack.

Der Baiersche Obrist Graf v. Seyssel d'Aix, ein Baierscher Lieutenant und 27 Mann Baiern, desgleichen 55 Mann Hessen-Darmstädtsche Truppen und 19 Beute-Pferde, sämmtlich Kriegsgefangene von Mittenwalde, sind hier angekommen.

Vereinigte Armee von Norddeutschland.

Der Kronprinz von Schweden, Generalissimus, an die Armée.

Soldaten!

Durch das Zutrauen meines Königs und der mit ihm verbündeten Monarchen dazu berufen, Euch in der Laufbahn anzuführen, welche sich jetzt wieder aufthut, baue ich in Absicht auf den glücklichen Fortgang unserer Waffen auf den göttlichen Schutz, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf eure Tapferkeit und auf Eure Ausdauer.

Ohne ein Zusammentreffen außerordentlicher Begebenheiten, welche die letztverflossenen zwölf Jahre auf so jammervolle Weise berühmt gemacht haben, würdet Ihr nicht auf deutschem Boden versammelt seyn. Aber Eure Fürsten haben gefühlt, Europa sei eine große Familie, und keiner der dazu gehörigen Staaten dürfe gegen das Unglück gleichgültig bleiben, welches eine erobernde Macht auf irgend einem unter ihnen lasten läßt. Sie haben auch anerkannt, daß, wenn eine solche Macht alles zu überwältigen, alles zu unterjochen droht, nur Ein Wille unter den Völkern herrschen muß, die entschlossen sind, sich der Schmach und der Knechtschaft zu entreißen! —

Von dem Augenblick an seyd Ihr von den Ufern der Wolga u. des Don, von den Küsten Brittanniens und von den Gebirgen des Nordens herbeigerufen worden, um Euch mit den deutschen Kriegern zu vereinigen, welche die Sache Europas verfechten.

Alle Eifersucht, jedes Vorurtheil, jede sonst gehegte Abneigung zwischen den Völkern muß von nun an verschwinden vor dem großen Zweck, die Unabhängigkeit der Nationen zu sichern.

Der Kaiser Napoleon will nicht in Frieden mit Europa leben, so lange Europa ihm nicht unterwürfig ist. Sein Ehrgeiz hat viermal hunderttausend tapfere Männer über dreihundert Meilen weit von ihrer Heimath weggeführt. Drangsale, gegen die er nicht gewürdigt hatte sie zu verwahren, haben ihre Häupter getroffen, und dreimal hunderttausend Franzosen sind auf dem Gebiet eines großen Reichs umgekommen, dessen Monarch alles versuchte hatte, um in Frieden mit Frankreich zu bleiben.

Man hätte hoffen mögen, dieser große Unfall, von dem himmlischen Zorne verhängt, werde den Kaiser Napoleon zu einer weniger verwüstenden Handlungsweise zurückführen; aufgeklärt durch das Beispiel des Nordens und Spaniens werde er den Gedanken aufgeben, das feste Land Europas zu unterjochen und werde endlich der Welt den Frieden gönnen. Aber diese Hoffnung ist vereitelt, und der Friede, den alle Regierungen wünschen, den alle Regierungen angetragen haben, ist vom Kaiser Napoleon verworfen worden.

Soldaten! es bleibt also nichts übrig, als zu den Waffen zu greifen, um Ruhe und Unabhängigkeit zu erkämpfen. Dasselbe Gefühl, welches im Jahre 1792 das französische Volk beseelte, und es antrieb, mit vereinten Kräften die in sein Gebiet eingedrungenen fremden Heere zu bestreiten, muß jetzt Eure Tapferkeit gegen Den richten, der

Euren vaterländischen Boden feindlich überzog und verheerte, und Eure Brüder, Eure Weiber und Kinder in schimpfliche Fesseln schlagen will.

Soldaten! welche schöne Zukunft stellt sich Euch dar! Die Freiheit Europas, die Herstellung seines Gleichgewichts, das Ende dieses krampfhaften Zustandes, der nun seit zwanzig Jahren fortdauert, endlich der Friede der Welt werden die Frucht Eurer Anstrengungen seyn. Durch Eure Eintracht, Eure Kriegszucht und Euren Muth macht Euch des schönen Looses würdig, das Euer erwartet.

Gegeben in meinem Hauptquartier zu Oranienburg, den 15ten August 1813.

Carl Johann.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß Se. Königl. Majestät von Preußen den Geheimen Kriegesrath Creelinger, zum Intendanten bei dem unter dem Oberbefehl Sr. Königl Hoheit des Kronprinzen von Schweden stehenden combinirten Armee-Corps, zu ernennen geruhet haben.

Um die in der Nähe von Berlin stehenden Truppen nicht Hunger leiden zu lassen müssen die nothwendigen Lebensmittel von hier aus auf der Stelle fortgeschafft werden. Es wird daher jeder resp. Besitzer von Pferden ersucht, zu diesem Behuf einen bespannten Wagen von heute an und folgende Tage früh um 6 Uhr auf den Alexanderplatz stellen zu lassen, woselbst sich Offizianten zur Abnahme und Anweisung befinden werden.

Bei der dringenden Nothwendigkeit, den Truppen so schleunig als möglich den nöthigen Unterhalt hinzuschaffen, ist diese freiwillige Gestellung nur das einzige Mittel, da der gewöhnliche Vorspann in diesem Augenblick unzulänglich ist.

Berlin, den 19ten August 1813.

Königlicher Etappen-Direktor von Berlin. Alberts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um den Verwechselungen und Irrthümern vorzubeugen, welche die gleiche oder sehr ähnliche Benennung mehrerer, in verschiedenen Gegenden der Stadt und oft in großer Entfernung von einander belegenen Straßen und Gassen häufig herbeigeführt hat, sind die in der nachstehenden Uebersicht enthaltenen Namensveränderungen verfügt worden, welche hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, daß die danach erforderliche Abänderung der an den Eckhäusern zur Bezeichnung der Straßen befestigten Blechtafeln bereits erfolgt ist.

Berlin, den 16ten August 1813.

Königlicher Staats Rath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Uebersicht der veränderten Straßen-Benennungen.

Bisherige Bezeichnung.	Nunmehrige Benennung.
Bullenwinkel,	
a) bei der Parochial-Kirche,	Parochialstraße.
b) bei der Spreegasse,	Am Mühlengraben.
Heidereutergasse, (zwischen d. Spandauer- und Rosenstraße),	Schulstraße,
Jakobsstraße, (zwischen der Münz- und Linienstraße),	Steinstraße.
Linienstraße, (der zwischen der Frankfurter und Landsbergerstraße belegene Theil derselben)	Weberstraße.
Nagelgasse, (zwischen der Schönhauser- u. Rosenthalerstraße),	Hammerstraße.
Kleine Wallstraße,	Brandenburgerstraße.
Niederwallstraße,	Hausvoigteistraße.
Niederlagewallstraße,	Pallasstraße.
Oberwallstraße,	Ludwigstraße.
Wassergasse (im Spandauer Viertel),	Stromstraße.
Köllnischer Wurfhof,	Köllnischer Hof.
Berliner Wurfhof,	Berliner Hof.
Rosenstraße zwischen der Ober- u. Niederlagwallstraße),	Werderstraße.
Rosmariengasse,	
a) zwischen der Charlotten- und Friedrichsstraße	Rosmarienstraße.
b) zwischen der Rosen- und Klosterstraße,	Pulverstraße.
Kommandantenstraße,	An d. neuen Promenade.
An der Gertrauten- u. Spreegassen-Brücke,	Friedrichs Gracht.
Holzmarktgasse,	Köpnickerhof.
Neue Kirchgasse,	Petristraße.
Kleine Kirchgasse,	Sackstraße.
Kirchhofgasse,	Sophien-Kirchstraße.
Alte Schützenstraße,	Exerzierstraße.
Neue Schützenstraße,	Schießstraße.
Alter Schützen-Kirchhof,	Beim Exerzierhause.
Todtengasse (i. Spandauer Viertel),	Sprützenstraße.
Kleiner Judenhof,	Geckholtshof.
Bullengasse,	Blumenstraße.
Weinmeistergasse,	Weinmeisterstraße.

Schreiben aus Breslau, vom 15. August.

Da die Franzosen den Waffenstillstand gebrochen und bereits am 12ten über die Katzbach gegangen, und so vor Ablauf des Waffenstillstandes das neutrale Gebiet verletzt haben, so ist nun auch unsrer Seits, ohne den Ablauf der festgesetzten 6 Tage von Kündigung des Waffenstillstandes abzuwarten, gestern das Sackensche Corps von jenseits der Oder hier durch vorwärts nach Neumarkt gegangen, und hat sodie Franzosen aus den schon eingenommenen Positionen zurückgedrängt. Ein anderes an Stärke dem Sackenschen gleiches Corps hat die von demselben verlassenen Cantonnements bezogen und folgt demselben auf dem Fuß.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen befindet sich jetzt mit dem v. Kleistschen Korps in Böhmen, und des Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit (Neffe Sr. Majestät des Königs) bei dem v. Yorkschen Korps in Schlesien.

Aus Sachsen, vom 8. August.

Am 4ten dieses traf der Kaiser Napoleon von seiner am 25ten Julius aus Dresden nach Mainz unternommenen Reise, wiederum in Dresden ein. Von dem, was er unterweges vorgenommen, ist auf öffentlich beglaubigtem Wege folgendes bekannt geworden. In Mainz beschäftigte er sich täglich mit Musterung der dort in Garnison liegenden, so wie der durchmarschirenden Truppen; am 29sten und 30sten besichtigte er die Festungswerke, die Citadelle, desgleichen die Fortifikationen von Cassel, auch die Feldbäckerei, in welcher er sich das Commißbrod vorzeigen ließ und es kostete. Die Mainzer Zeitung setzt hinzu: „Uebrigens bemerkt man allgemein, daß Se. Majestät sich nie besser befunden haben und daß sein Gesicht die heiterste Stimmung ankündigt.“ Kurz vor seiner am 1sten erfolgten Abreise aus Mainz erschien er, an der Seite seiner Gemahlin, auf dem Balcon des Pallastes im traulichen Gespräche. Die Kaiserin verblieb auf dem Balcon als der

Kaiser abfuhr; sie schien bewegt und vergoß Thränen. Am 2ten, Vormittags um 10 Uhr, schiffte sich die Kaiserin in einer Yacht ein, um den Rhein bis Cölln hinabzufahren, von wo sie über Brüssel nach Paris zurückkehren wird. Während der Anwesenheit Ihrer Majestäten hatten sich der Großherzog von Frankfurt, von Baden und von Hessen-Darmstadt, zu Bezeugung Ihrer Ehrfurcht, allhier eingefunden. Am 2ten, Morgens um 6 Uhr, kamen Se. Maj., die sich nur als Prinz von Neufchatel hatte ansagen lassen, von diesen Prinzen und von den Generalen Lobau und Drouot, ihren Adjudanten, begleitet, in Würzburg an, musterten eine Viertelstunde von der Stadt zwei Divisionen von dem baierischen Observationskorps, nahmen unter diesen Truppen, die mit Auszeichnung in Spanien gedient hatten, viele Avancements vor, theilten auch Orden unter sie aus, besichtigten die Arbeiten auf der Festung und setzten, nachdem Sie bei dem Herzoge von Castiglione ein Frühstück eingenommen hatten, um 11 Uhr Ihre Reise nach Bamberg fort. Abends um 5 Uhr traf Er incognito in Bamberg ein und stieg im Gasthofe zum Bamberger Hofe ab; als er sich aber auf dem Balcon dieses Gasthofes sehen ließ, ward er erkannt und vom Volk mit Jubel begrüßt, welches er huldreich aufnahm. Nach kurzem Verweilen stieg er in einen Wagen und begab sich nach dem rechten Ufer der Regenitz, musterte daselbst zu Fuße die 3te und 4te Division der Observationsarmee von Baiern, kehrte gegen 8 Uhr zu Pferde nach seinem Absteigequartier zurück und zeigte sich unter wiederholten Freudensbezeigungen wiederum auf dem Balcon. Die Stadt war freiwillig erleuchtet und der Kaiser kehrte in der Nacht um 12 Uhr die Reise nach Baireuth fort.

Frankfurt am Main, vom 3. August.

Die Fürstin von Neufchatel ist hier durch nach Würzburg und Bamberg gereist.

Die französischen Zeitungen enthalten über die Lage der Sachen in Spanien einzelne Berichte, die jedoch nicht in Verbindung mit einander stehen und deshalb keine klare Uebersicht des Ganzen gewähren. Es heißt in jenen Berichten: „Obgleich die Armee von Spanien ganz neuerlich 50000 Mann Infanterie und 15000 Mann alter Kavallerie detachirt hat, die über die Garonne gegangen sind und bald als Reserve am Rhein ankommen werden, so war doch diese Armee noch stark genug, die Engländer zurückzuschlagen und sie zu verhindern, sich diesseits des Ebro zu behaupten. Der Herzog von Albufera (Suchet) hat Barcelona den 3ten Juli geräumt, und in der Citadelle, so wie in dem Fort von Sagunt eine Besatzung zurückgelassen. Er ist bei Tortosa über den Ebro gegangen und zu Tarragona angekommen, wo er auf eine Armee stieß, die zu einem Viertel aus Engländern, und zu drei Vierteln aus Spaniern bestand, diese hat er mit Einbuße ihrer Artillerie und mit einem Verlust von 1500 Gefangenen in die Flucht geschlagen. Die Engländer beschossen St Sebastian aus 45 Kanonen, machten durch ihr unaufhörliches Feuer einen großen Theil der Stadt zu einem Schutthaufen und bewirkten an drei verschiedenen Stellen Breschen, versuchten auch zweimal Sturm zu laufen, wurden aber beide male mit großem Verlust zurück geschlagen. Der englische Befehlshaber bat zu Beerdigung seiner Todten um einen Waffenstillstand, der auch bewilligt ward. Die Verwundeten wurden in 35 Schaluppen fortgeschafft, und bei einem Ausfall, den die Belagerten nach dem zweiten Sturme vornahmen, überfielen sie die Engländer im bedeckten Wege, und machten 322 Gefangene, darunter 22 Offiziere. Als die Engländer von den Fortschritten des Herzogs von Dalmatien (Soult) Nachricht erhielten, hoben sie am 27sten die Belagerung von St. Sebastian auf, und schifften ihr schweres Geschütz wiederum ein; um diese Zeit war es aber noch nicht möglich gewesen, den Brand, der in der Stadt herrschte, gänzlich zu dämpfen. Lord Wellington war unterdessen wieder bei Pampelona bei seiner Armee eingetroffen, und den 28sten Juli entstand daselbst eines der blutigsten Gefechte; die Engländer hielten 3 verschanzte Hügel besetzt, die Franzosen wurden dreimal zurück geworfen, eroberten aber zuletzt doch diese Positionen. Die Engländer verloren neuntausend Mann, der Verlust der Franzosen wird auf drittehalb tausend Mann angegeben. Man kann also annehmen (so schließt der unterm 7ten August zu Dresden bekannt gemachte Bericht), daß, nachdem wir wieder die Offensive ergriffen, sich der Verlust der englischen, portugiesischen und spanischen Armee auf zwanzig tausend Mann beläuft, worunter wenigstens 8 bis 9 tausend Engländer sind. Man glaubt, der Herzog von Dalmatien werde den 31sten Juli oder den ersten August in Vittoria eingerückt seyn. — Der General Graham, zweiter Befehlshaber der englischen Armee, ist an seiner Wunde gestorben.

Prag, vom 4. August.

Se. k. k. Majestät sind am 28. Juli Nachmittags über Jungbunzlau nach Hünerwasser abgereiset, woselbst Allerhöchstdieselben übernachteten.

Am 31sten besichtigten Se. Majestät die Werke um Prag, und langten Abends zu Brandeis wieder an.

Am 24sten d. M. wurden die beiden, dem Regimente Vogelsang einverleibten Landwehrbataillons vor den Thoren dieser Hauptstadt bei dem Orte Smichow beeidigt.

Wien, vom 10. August.

Der Befehlshaber des Inner-Oesterreichischen Armee-Corps, Freiherr v. Hiller, hat am 3ten über das zu Grätz befindliche Militair Heerschau gehalten, und am 4ten diese Hauptstadt verlassen.

Bei J. G. v. Mösle, ist eine Brochüre unter dem Titel: Wer ist ein österreichischer Patriot im Geist und in der Wahrheit? zu haben. Außer der beherzigenswerthen Beantwortung der aufgestellten Frage, empfiehlt sich diese kleine Schrift noch durch die unterhaltende Einkleidung und den faßlichen Ton, in dem sie geschrieben ist.

Se. Majestät haben den General der Cavallerie, Inspecteur der Cavallerie in Ungarn, Freiherrn Michael v. Klenmayer, das Interims-General-Commando in Gallizien zu übertragen geruhet.

Pest, vom 1. August.

Sowohl hier als in Ofen eilen die jungen Leute mit besonderm Eifer, um sich zu der Reiterei anwerben zu lassen, welche die beiden Städte mit so vieler Bereitwilligkeit zum Dienste Sr. Majestät und des Vaterlandes zu stellen beschlossen haben. — Die Linienregimenter folgen eins dem andern. Gestern ist eine Abtheilung von Splenyi und heute von Benyovßky Infanterie hier durchmarschirt.

Die Resultate der in den verschiedenen Comitaten von Ungarn gehaltenen Congregationen, liefern einen neuen Beweis des unbedingten Vertrauens und der Anhänglichkeit der ungarischen Nation an ihren König. Mehrere Comitate und königl. Freistädte haben bereits beschlossen, die k. k. Husarenregimenter mittelst freiwilliger Reuter, unter dem Namen von Velliten, zu verstärken, welche mit Kleidung, Pferden und Rüstung aus eigenen Mitteln versehen werden, und in diesem Betracht dem Staat keine Ausgaben verursachen. Vermöge der bisher angelangten Nachrichten haben die Comitate: Raab 80, Temes 344, Torontal 300, Arad 150, Bacs 225, Tolna 141, Verocz 120, Borsod 130, Baranya 222; — die königl. Freistädte, Raab 31, Komorn 12, Gran 3, Stuhlweißenburg 26, Altofol 5, Kremnitz 9, Debretzin 60, Temeswar 30, Fünfkirchen 12, Theresiopol 35, Neusatz 24, Zeben 3, Kaschau 12, Ofen 80, Pest 120 Velliten, Sr. Majestät angeboten, welche, vollkommen ausgerüstet, binnen wenig Tagen zu ihrer weitern Bestimmung abgehen werden.

Paris, vom 2. August.

In Katalonien hat der General Lamarque einen Stoß erhalten. General Decaen befahl ihm, von Girona gegen Vich zu ziehen, wohin er selbst von Barcellona aus zu gleicher Zeit vordringen wolle. Da dieser jedoch seinen Entschluß änderte, ließ er es auch dem General Lamarque durch einen Estafetten wissen, der nicht eintraf. Der General rechnete daher auf den ihm verheißenen Beistand, und rückte am 8ten Juli mit 500 Mann über sehr beschwerliche Gebirgswege, von bewaffneten Spaniern umgeben, dieselben immer zurückschlagend, bis Vich und noch weiter vor, da er mit einemmale drei spanische Brigaden, viele Reiterei und einige Reserven vor sich sah, die bis 9000 Mann betrugen. Er zog sich zwar sogleich zurück; aber so entschlossen auch die Mannschaft sich wehrte, wäre sie doch unterlegen, wenn nicht bei Grau der General Beurmann mit 4 Bataillonen zur Hülfe herbeigekommen wäre. Diese Erscheinung, die für den Vortrab einer größern Macht gehalten wurde, brachte die Spanier zum weichen. So konnte das französische Korps nach Girona zurückkehren. Es hatte mehr als 400 Todte und Verwundete; der Verlust der Spanier soll aber weit beträchtlicher gewesen seyn.

Am 28sten Juli hielt der Prinz Erzkanzler des Reichs, in Abwesenheit der Kaiserin Regentin in den Tuillerien ein Ministerialconseil.

Der Telegraph von Illyrien meldet, daß der Divisionsgeneral Danthouard zum Militärcommandanten der illyrischen Provinzen in Abwesenheit des Gouverneurs ernannt, und im Hauptquartier zu Laibach angelangt sei.

Unsere Blätter bestätigen, daß der Marschall Duc d'Abrantes, der zuletzt Generalgouverneur der illyrischen Provinzen war, an den Folgen einer in dem vorjährigen Feldzuge erhaltenen Kopfwunde, in einen Zustand verfallen sey, den man für unheilbar ansieht.

Die Schweizer-Regimenter, welche seit dem vorjährigen Feldzuge in Holland standen, und ergänzt wurden, sollen nun nach Hamburg bestimmt seyn.

Die angedrohte Confiscation der Colonialwaaren in den hanseatischen Departements und dem Großherzogthum Berg, soll dahin gemildert worden seyn, daß sie den Tarif des Dekrets von Trianon bezahlen; sie dürfen sodann (mit Ausnahme derer im Großherzogthum Berg) in Altfrankreich eingeführt werden.

Paris, vom 3. August.

Der Herzog von Abrantes (Junot) bisheriger Gouverneur von Illyrien, ist, unmittelbar nach der Ankunft bei seiner Familie im Departement der Goldküste, mit Tode abgegangen.

In und um den Tuilerienpallast wurden verschiedene Zubereitungen zur Feier des Kaiserl. Geburtstags bemerkt, woraus man schloß, daß die Kaiserin an diesem Tage schon wieder in Paris seyn werde.

Das Journal de l'empire enthält, in einem angeblichen Briefe aus Töplitz, Bemerkungen über die Wahl der zum Friedenscongreß ernannten Bothschafter. Es heißt darinn: „Von dem Privatleben und von dem moralischen Charakter der Bevollmächtigten, schließt man auf die redlichen Absichten, welche bei Sendung derselben ihre Regierungen zu erkennen geben. Wenn der Kaiser der Franzosen nicht schon seine hohe Großmuth, dadurch bewiesen hätte daß er den Triumphwagen anhielt, so würde die Wahl seiner Bothschafter (des Herzogs von Vicenza und des Grafen Narbonne) der unzweideutigste Beweis von der Aufrichtigkeit seiner Wünsche für einen allgemeinen Frieden seyn. Ihr Rang, das Zutrauen ihres Herrn, und ihre moralischen Eigenschaften garantiren Frankreich die Anstrengungen welche sie machen werden die Ruhe der Welt zu sichern. Oesterreich hat sich Ehre gemacht und ehrt die kriegführenden Mächte durch die Wahl der Bothschafter, welche vor den wohlbekannten Absichten ihrer Regierung so wie vor ihren eigenen erhabenen Namen Ehrfurcht haben müssen. Der König von Preußen hat seinen Bevollmächtigten unter den Staatsmännern gewählt und die Königliche Würde billigt sie. Die Geschichte Rußlands hat ebenfalls auch würdige Namen aufzuweisen, und der Titel eines Bevollmächtigten bei einem Congreß, dessen Resultate der spätesten Nachwelt angehören werden, konnte und mußte dem Stolze der alten russischen Familien schmeicheln. Diese Ehre aber ward Ausländern zu Theil. ——— In Frankreich werden wenige Ausländer zum Ruder der öffentlichen Angelegenheiten berufen, der Nationalstolz weiset sie zurück und der Staat wird dadurch um so besser bedient. Was soll man von demjenigen hoffen der kein Vaterland hat."

Nach diesem Ausfall (von welchem nur das Allgemeine hier aufgenommen, alles persönliche weggelassen worden ist) schließt dieser angebliche Brief mit folgender Apostrophe: „Uebrigens mein Freund, ist man hier, wie anderwärts, wohl überzeugt, daß das hohe Geschick Frankreichs nicht von den Menschen abhängt. Das hohe Genie seines Kaisers ist seine Garantie. Welcher edle und feste Grundpfeiler!"

Nancy, vom 30. July.

Vom 10ten bis zum 27sten dieses Monats sind 897 russische und preußische Kriegsgefangene hier durch nach Tarrascon transportirt worden. Am 28sten traf abermals ein Transport solcher Gefangener 373 Mann stark ein; die Preußen waren meistens vom Lützowschen Corps, es sind beinahe durchgehends Studenten, Söhne von Adelichen oder von Kaufleuten. Sie sind nach dem Depot von Fenestrelles (an der italiänischen Gränze) abgeführt worden.

Verona, vom 24sten July.

Das Gepäck des Prinzen Vizekönigs ist gestern von der

Armee von Deutschland hier eingetroffen, und hat Befehl erhalten, hier zu bleiben. Der Prinz selbst wird hier erwartet, ein Theil seines Generalstabes ist bereits eingetroffen, desgleichen die Garde aus 3 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimentern bestehend. Nach der Gazette de France befand sich der Marschall Massena zu Laibach.

Rosas in Catalonien, vom 20. Juli.

Vorgestern wüthete ein äußerst heftiger Sturm in dieser Stadt. Um Mittag war die Sonnenhitze unerträglich; um 2 Uhr hüllte sich der Himmel in dichte Wolken und es ward so kalt, daß die benachbarten Gebirge mit Schnee bedeckt wurden. Zehn Minuten nach 5 Uhr erfolgte ein heftiger Erdstoß, das Meer ward hin und her bewegt und warf eine Menge unbekannter Substanzen und Knochen eines Seefisches von ungeheurer Größe ans Ufer.

London, vom 27. July.

Downing-Street, vom 25. July.

Die Regierung hat Depeschen des Lord Wellington, datirt Zubieta den 20. Juli erhalten. Darin berichtet der General Mina Sr. Herrlichkeit, daß der General Clausel von Sarragossa gegen Jacca marschirt ist (westlich gegen Frankreich. Er hätte sich also mit Suchet nicht vereinigen können.)

Indem sich der feindliche rechte und linke Flügel ganz nach Frankreich zurückgezogen hatte, blieben doch 3 Divisionen, unter dem General Gazan, in dem Thale von Bastan (in Navarra in den Pyrenäen, 7 Meilen lang und 3½ Meilen breit, dessen Einwohner in zerstreuten Häusern lebend, 24 Kirchspiele bilden) zurück; diese schienen bestimmt zu seyn, diese feste und übrigens auch an Lebensmitteln reiche Position behaupten zu sollen. Den 4ten, 5ten und 7ten desselben Monats wurden sie aber durch zwei Brigaden englischer und zwei Brigaden portugiesischer Infanterie gänzlich vertrieben, und gezwungen, sich nach Frankreich zurückzuziehen. Unser Verlust besteht in 8 Getödteten und 119 Blessirten. Unter den Letztern befindet sich der Lieutenant Ball vom 34sten Regiment.

Nachrichten aus Lissabon melden Folgendes: Die Alliirten belagern Pamplona mit 16,000 Mann. Den 5ten July haben sie angefangen, den Platz zu beschießen. Man glaubt nicht, daß der Lord Wellington nach Ernani*) gegangen ist, um den Angriff auf St. Sebastian (in Biscaya) zu beeilen, und einigen Privatnachrichten zufolge, soll dieser Platz, um die Einnahme zu beschleunigen, mit Sturm genommen werden. (M. s. Frankfurt.)

Zu Woolwich herrscht in allen Zweigen des Seewesens die größte Thätigkeit; man baut und rüstet Fregatten von hohem Range. So wurde der Ackbar, der in Ostindien aus Teekholz gebaut ist, nach einem neuen Plane bewaffnet; er trägt 64 Kanonen. Mehrere große Fregatten sind schon aus der Themse ausgelaufen.

Am 19ten wurde im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetsrath gehalten, der von 1 bis 3 Uhr dauerte.

Wegen des großen Sieges bei Vittoria, ward London drei Nächte hintereinander beleuchtet. Besonders zeichneten sich die Hotels des russischen und des spanischen Botschafters, und Sommerset-House, die Bank, die Gebäude der ostindischen Compagnie, der Hudsonsbay-Compagnie u. s. w. aus. Das Wort: Wellington — Victory — Vittoria — fanden sich in tausendfältigen Combinationen angebracht. Vor dem Hause der Gemahlinn des großen Feldherrn bemerkte man die einfache Inschrift: „Wellingtons Krieges-Gefährten." Der Jubel des Volkes stieg so hoch, daß es die Dienerschaft aller bei diesem Hause vorüberfahrenden Wagen zwang, die Hüte abzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Nach ganz sichern Nachrichten aus Schlesien ist die Vermittelung Oestreichs, um der Welt den Frieden zu geben, bis zum 10ten August fruchtlos gewesen, und diese Macht, welche die Mäßigung der Weisheit mit dem Muthe des eignen Kraftgefühls verbindet, hat sich aufs engste an Rußland und Preußen angeschlossen, und beginnt einen Krieg, der mit solchen Kräften, wie sie jetzt vereinigt sind, bisher gegen Frankreich noch nicht geführt worden ist.

Während die russische Armee stärker als im Kampfe des Jahres 1812, die östreichische stärker als im Jahre 1809, mit der preußischen, die an Zahl und Geist bei weitem die Armee übertrifft, die unser Vaterland in der blühendsten Periode seines Flors besaß, sich mit einem Heere tapferer Schweden vereinigt, vom Baltischen Meere bis gegen das Mittelländische die Hand bieten, unterstützt England mit Schiffen, Krieges-Munition und Geld die Verbündeten, mit einer Freigebigkeit und Uneigennützigkeit, von welcher Länder, welche nur die Bündnisse mit Frankreich kennen, keine Ahndung haben können; befreit England das ritterlich spanische Volk von seinem Joche, und läßt das Innere von Frankreich alle die Kriegesübel empfinden, die Preußen und Rußland von Napoleon zugedacht waren.

So hat endlich Frankreich selbst durch seinen Uebermuth einen Bund herbeigeführt zwischen den größten und kräftigsten Völkern Europas, die von der Wolga wie vom Tagus mit dem gleichen Muthe und dem gleichen Bestreben zum Kampfe eilen, einen Frieden zu erzwingen, welcher der Menschheit Freiheit und Freude wiedergeben soll.

So ist endlich ein Bund zu Stande gebracht, der mit dieser Redlichkeit und diesen Kräften geschlossen und benutzt, Europa ein Jahrzehnd früher gerettet hätte. Selbst die Bessern vom französischen Stamme sind erwacht; der künftige König der Schweden stehet Napoleon gegenüber, und Moreau wird im Russisch-Preußischen Hauptquartier erwartet.

So ist der Waffenstillstand benutzt worden! Wer nun noch zagt und zweifelt, wer nun noch nichts anders sieht als Niederlagen, National-Bankerott und Vernichtung, wer nun nicht sein Letztes und Liebstes hingiebt zum letzten Kampfe mit der vollsten Ergebung, der ist mehr als kleinmüthig und verdient kein Preuße zu seyn.

Berlin. Die Feindseligkeiten haben in der Nacht vom 16ten zum 17ten auf mehreren Punkten der Vorposten-Linie bereits ihren Anfang genommen; von Mittenwalde sind (siehe darüber den offiziellen Artikel unter Berlin) die Gefangenen bereits eingebracht, und Baruth (ein sächsisches Städtchen) ist in Folge dieser Vorposten-Gefechte von uns besetzt worden.

*) Ernani liegt in Biscaya, am Flüßchen Garumea, etwas oberhalb St. Sebastian. Wellington muß also den Zug gegen Suchet, für seine Person wenigstens nicht fortgesetzt, sondern sich wieder nördlich gewendet haben, um dem Herzog von Dalmatien die Spitze zu bieten.

Im Jahre 1809 drang nur ein unbedeutendes Corps unter dem Gen. Radojewosewich in Franken vor, und die Herzlichkeit, mit der es überall aufgenommen ward, besonders in Nürnberg, bewies, was man bei stärkerer Macht, die bessern Schutz versprach, hätte hoffen dürfen. Im Baireuthschen, das noch mit ganzer Seele dem Hause Brandenburg ergeben ist, unter dessen wohlthätigem Zepter es fast 7 Jahrhunderte geblüht hat, fanden einige ehemalige preußische in österreichische Dienste getretene Officiers noch die günstigste Stimmung. Sie ist gewiß nicht erloschen und wird neu und kräftig auflodern, sobald die preußischen Fahnen dort wieder wehen; sie wird in ganz Deutschland sich zeigen, das Jahre lang nach Erlösung schmachtete, und Napoleon wird es aus eigner Erfahrung inne werden, wie viel leichter es ist, ein braves Volk zu überwältigen, als es in der Unterdrückung zu erhalten, und wie furchtbar dann das Drängen an dem Bedränger gerächt wird. Nehmen die Operationen die Wendung dorthin, so sind auch alle die Werke, die man in Schlesien und längs der Elbe angelegt hat, unnütz; sie müssen aufgegeben werden, oder die Armee wird durch Besetzung derselben so geschächt, daß sie nicht mit dem gehörigen Nachdruck operiren könnte. Von Sachsen aus nach Böhmen vorzudringen, ist wegen des Gebürges nicht leicht, und ohne Zweifel werden die Oesterreicher nicht unterlassen haben, die wenigen Pässe durch Festungswerke zu sichern und unzugänglich zu machen; den leichten Truppen der Alliirten bieten sie aber treffliche Gelegenheit, dem Feind wieder in den Rücken zu gehen und seine Kommunikationen zu hemmen. Wahrscheinlich wird man an der untern Elbe ähnliche Versuche und diesmal stärker und mit besserem Erfolg wiederholen. Wir dürfen nun der frohen Hoffnung Raum geben, nicht nur einen glorreichen Frieden zu erringen, sondern auch unser Vaterland von der Gefahr der eigentliche Sitz des Kriegs zu werden, befreit, ja selbst die bisherigen Lasten, welche die Sammlung und die Durchmärsche der Truppen verursachten, erleichtert zu sehen. Wir dürfen uns sagen; das Schwerste ist vermuthlich überstanden. Muthig also ausgeharrt, und die Opfer, die noch erfordert werden, um das heilige Werk zu vollenden, willig dargebracht. Besser ists und rühmlicher dem Vaterlande und seiner Befreiung willig sie widmen, als mit Schmach bedeckt, von den Unterdrückern sich abpressen lassen.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon hatte den letzten Nachrichten zufolge sein Hauptquartier in Leipzig; wenige Tage vor Ablauf des Waffenstillstandes, bereiste derselbe die äußersten Vorposten-Linien, besuchte Torgau, Wittenberg, und kam bis nach Baruth.

Unter den am 25sten Julius zu Frankfurt angekommenen Fremden bemerkte man den Herzog von Holstein-Gottorp, der aus der Schweiz kam. (Es mußte dies der Herzog Peter Friedrich Wilhelm seyn, der schon 1785 wegen seines Gemüthszustandes die Regierung dem Herzog von Oldenburg überließ.)

Die Gemahlin des Fürsten Eckmühl (Davoust), ist am 25sten Juli auf ihrer Reise nach Hamburg durch Bremen passirt.

Auf Beschwerden der französischen Behörde zu Erfurt, wegen unvollständiger Stellung der aus dem Gothaischen requirirten Mannschaft zu den dasigen Festungsarbeiten, hat die herzogliche Regierung verordnet, daß nicht nur die einzelnen säumigen Personen, sondern auch die Gemeinen derselben selbst mit militairischer Execution belegt werden sollen.

Wer kennt nicht (heißt es im Preuß. Correspondent) Dessau sonst so glückliches Ländchen, und seinen edlen Fürsten? So möge dann folgende Bekanntmachung aus dem dortigen Intelligenzblatte für sich selbst sprechen.

„Eine lange Reihe von Jahren hindurch habe ich bewiesen, daß ich gern jede billige Bitte meiner Unterthanen gewährte. Die letzten Zeit-Ereignisse haben, leider! mich um die Mittel gebracht, ferner hierin den Wünschen meines Herzens zu folgen. Nur selten werde ich Hülfsbedürftige unterstützen können, wenn uns Gott nicht bald bessere Zeiten schenkt. —

Jedem meiner Dienerschaft und meiner Unterthanen werde ich daher es Dank wissen, der, im Lauf der gegenwärtigen Zeit, mich, so viel als nur immer möglich, mit Bitten verschont, und meinem Herzen dadurch das schmerzliche Gefühl erspart, eine Hülfe versagen zu müssen, die, wie ich nur zu gut weiß, wohl nie nöthiger war als jetzt. Dessau, den 1sten August 1813."

Leopold Friedrich Franz,
Herzog und Fürst zu Anhalt.

An den Verleger der hiesigen Haude- und Spenerschen Zeitung.

Sie fordern mich auf, Ihnen einige Nachrichten über die weiteren Schicksale u. die jetzige Lage der bei Kitzen in feindliche Gefangenschaft gerathenen Mitglieder des von Lützowschen Freikorps für Ihre Zeitung mitzutheilen, und äußern dabei, daß solche — zumal gehörig beglaubigte — Notizen für alle Eltern, welche dabei interessirt sind, von großem Werth seyn müssen. Um so bereitwilliger genüge ich Ihrer Aufforderung und gebe, was ich sicher weiß und was aus den nachstehenden völlig gegründeten Thatsachen wie von selbst hervorgeht.

Als ich am 23sten und 24sten Juni d. J. die Lützowschen Gefangenen in Leipzig und Weißenfels besuchte, und in jeder dieser Städte einige Stunden unter ihnen verweilte, ward ich persönlich von den sie zunächst bewachenden und begleitenden französischen Offizieren mit soviel Artigkeit und entgegen kommender Güte aufgenommen, daß ich diese nicht anders als dankbarlich anerkennen und rühmen kann. Im Ganzen bemerkte ich auch ein ähnlich-gütiges Benehmen der Herren Offiziere gegen die Gefangenen selbst, und einer derselben versicherte mich sogar, daß es seines Kaisers Befehl und Willen sey, daß die Gefangenen gut behandelt werden sollten. —

Ob dies immer und überall in gleichem Maaße geschehen seyn möge? daran läßt sich doch wohl billig zweifeln. Man hatte ja unsere gefangenen Söhne und Freunde nun doch einmal von oben her mit den verfänglichen Namen von Brigands und Eclaireurs bezeichnet, und sie damit gewissermaßen schon im voraus verdächtig gemacht und einer minder freundlichen Behandlung — sonderlich von Seiten der gemeinen Soldaten — bloß gestellt. Was Wunder also, wenn einer Dame aus Berlin, der Frau v. L—, die bald nach mir in Leipzig ankam, die

nachgesuchte Erlaubniß, ihrem bei Kitzen ziemlich schwer verwundeten Gemahl (einem Offizier des v. Lützowschen Corps) nachzureisen, so wie die dazu erforderlichen Pässe rund abgeschlagen wurden, so daß sie unverrichteter Sache hieher zurückkehren mußte. Auch ließ uns wenige Tage nachher ein hier eingegangenes anonymes Schreiben aus E.... eine strenger und unfreundlicher gewordene Behandlung der Lützowschen Gefangenen fürchten, und erregte durch einige darin angeführte bedeutende Thatsachen so viele beunruhigende Besorgnisse, daß mehrere hiesige Väter, die schon vorher das traurige Schicksal ihrer gefangenen Söhne des Königs Majestät kräftiger Verwendung empfohlen hatten, sich bewogen fanden, dies Schreiben nach dem Wunsche des ungenannten Briefstellers selbst als einen erläuternden Nachtrag zu ihrer früheren Vorstellung dem Könige gleichfalls einzureichen. Es ward ihnen hierauf von des Königs Majestät die erfreuliche Versicherung ertheilt:

daß Sie Sich bereits der in Gefangenschaft gerathenen Mitglieder des v. Lützowschen Freicorps angenommen hätten, und nicht zugeben würden, daß der Feind Dero Unterthanen mißhandle."

Was unsere Freude über diese huldreiche Zusicherung des gütigen Landesvaters noch vermehrte, war die von einigen Orten her uns zugekommene Nachricht, daß unsere gefangenen Söhne und Landsleute auf ihrem weitern Marsche nach Mainz von ihren deutschen Brüdern überall freundlich aufgenommen und liebreich unterstützt worden seyen; was wir den edelmüthigen Wohlthätern unserer Kinder und Freunde nie vergessen, sondern es zu seiner Zeit öffentlich zu rühmen wissen werden. — Am 6ten Juli erreichten die Lützowschen Gefangenen Frankfurt am Main. Hier hatte ein menschenfreundlicher Banquier dem Volontair ... einen Brief von seinen Eltern und eine Geldunterstützung zu überreichen, und um sich dieses Auftrages zu entledigen, bat er, daß es dem jungen ... erlaubt seyn möge, in seinem Hause beides in Empfang zu nehmen und seinen Eltern zu antworten. Dies ward abgeschlagen, dagegen aber dem Volontair... als eine besondere Vergünstigung bewilligt, in einem Zimmer neben dem Aufbewahrungsorte der Gefangenen unter der Aufsicht des wachhabenden Offiziers einige Zeilen an seine Eltern zu schreiben. In diesen drückt sich Hr. ... unter andern aus:

„Nous avons été bien traités, autant du moins, que des prisonniers peuvent l'être"

und der Banquier fügt in seinem Begleitsschreiben noch hinzu, daß die Gefangenen noch immer guten Muth hätten und sich fortgesetzt mit der angenehmen Hoffnung ihrer baldigen Befreiung (o möchte sie doch erfüllt werden!) schmeichelten, worin sie von den sie begleitenden französischen Offizieren nur noch mehr bestärkt würden. — Bloß auf die vorstehenden Thatsachen und Aeußerungen gründet sich, wie der Verfasser dieses Aufsatzes aus genauer Erkundigung weiß, ein Artikel der hiesigen Vossischen Zeitung in Nr. 90. vom 29sten Juli d. J. unter den Vermischten Nachrichten, worin — wenn gleich auch in der guten Absicht, den Eltern und Verwandten der Gefangenen etwas angenehmes zu melden, — doch wohl etwas zu allgemein und unbestimmt gesagt wird:

„Man hat Nachrichten von den Gefangenen des Lützowschen Corps erhalten. Sie befinden sich für's erste noch in Frankfurt, werden gut gehalten; es sind ihnen Briefe und Gelder von den Ihrigen glücklich zugekommen, Feindlicher Seits wird ihrer Correspondenz nichts in den Weg gelegt." —

Das heißt denn doch aus den oben angeführten Thatsachen etwas zu viel gefolgert, wie eine genauere Vergleichung sehr leicht ergeben wird. — Man kann bei Verbreitung solcher, selbst auch gut gemeinter und erfreulicher Nachrichten, nicht behutsam genug verfahren; denn sind sie nicht völlig erwiesen, so gewähren sie von der einen Seite den Eltern und Verwandten der Gefangenen nur eine augenblickliche Beruhigung, während sie von der andern Seite vielleicht die fortgesetzt eifrige Verwendung für das Schicksal der schuldlos leidenden in ihrem Laufe hemmen oder wohl gar als überflüssig darstellen — mithin im Grunde mehr schaden, als nützen. —

Am 7ten Juli kamen die Lützowschen Gefangenen in Mainz an, und einige derselben haben von dort her unter dem 11ten Juli und in den nächstfolgenden Tagen an ihre hiesigen Eltern und Verwandte geschrieben, aber nichts von der Art, wie sie behandelt und gehalten würden, erwähnt. Sie melden nur mit wenigen Worten, daß sie den beschwerlichen Marsch nach Mainz gut ausgehalten und gesund dort angekommen seyen, — bitten um beschleunigte Uebersendung von Geldunterstützungen und äußern, daß sie vielleicht bald weiter in das Innere von Frankreich abgeführt werden dürften. Einige nennen auch eine ziemliche Zahl von Bekannten, die sich gleichfalls dort und gesund befänden und von welchen dieser und jener mitgeschrieben haben würde, wenn er Papier gehabt hätte. Dies, nebst Grüßen an Freunde und Bekannte, ist der wesentliche Inhalt der Briefe, die der Verfasser dieses Aufsatzes selbst gelesen. Dergleichen Briefpackete sind am 24sten und 31sten Juli hier eingelaufen und mit ihnen die erfreuliche Nachricht, daß ein bekanntes Mainzer Handlungshaus sich menschenfreundlich erboten habe, offne Briefe und Gelder an die Lützowschen Gefangenen — selbst auch für den Fall, daß diese noch weiter transportirt würden — sicher zu befördern. Ein hiesiges berühmtes Banquier-Haus (das die Spenersche Zeitungs-Expedition nennen wird) will die Güte haben, dergleichen Briefe und Geldunterstützungen für die Gefangenen an jenes Mainzer Haus pünktlich zu besorgen. Wirklich sind auch schon einige Brief- und Geldsendungen auf diesem Wege nach Mainz abgegangen, und es ist nur zu wünschen, daß der wahrscheinliche Wiederausbruch des Krieges hierin keine Störung verursachen möge. Doch vielleicht stehen dieser kaum begonnenen Correspondenz auch schon jetzt Hindernisse entgegen, denn seit dem 1sten August sind hier weiter keine Briefe von den Lützowschen Gefangenen eingelaufen, und dies läßt sich — da die allermeisten Gefangenen noch nichts von sich haben hören lassen, nur dadurch erklären, daß sie entweder nicht schreiben durften, oder vielleicht — man kann wohl sagen sehr wahrscheinlich — schon auf dem weiteren Transport in das Innere von Frankreich begriffen *), aus

*) Daß der würdige Verfasser dieses Aufsatzes sehr richtig vermuthet, beweiset der Artikel Nancy in dem heutigen Stück dieser Zeitung.

Mangel an Zeit und Gelegenheit nicht schreiben konnten. — Inzwischen ist in den letzten Tagen ein gewisser Hr. M...r, der sich in Frankfurt am Main selbst ranzionirt hat, hier eingetroffen, und hat im Ganzen die gute Behandlung der Lützowschen Gefangenen bestätiget, aber durchaus nichts davon erwähnt, daß sich in dieser Stadt (wie Ihr letztes Sonnabends-Blatt meldete) 36 Gefangene auf einmal, wie man im Sprichwort zu sagen pflegt, verkrümelt hätten und daß von 58 einpassirten Gefangenen nur 22 weiter nach Mainz abgeführt worden wären. Diese in sich selbst schon ziemlich unwahrscheinliche Nachricht muß billig um so mehr bezweifelt werden, da wir aus den oben angeführten Mainzer Briefen bestimmt wissen, daß sich von unsern eigenen Kindern und nächsten Landsleuten am 11ten Juli weit mehr als 22 in Mainz befanden. Wie hätten auch 36 streng bewachte Gefangene binnen 24 Stunden in einer mit französischem Militair so stark belegten Stadt und so nahe an der französischen Grenze ihrer Gefangenschaft glücklich entrinnen mögen? Das Wahre von der Sache ist also dem vorstehenden zufolge dies, daß wir in diesem Augenblicke nicht wissen, wo sich unsere gefangenen Söhne und Landsleute jetzt befinden, wie sie eigentlich behandelt und gehalten werden, und auf welchem sichern Wege wir ihnen bei dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten offne Briefe und Geldunterstützungen zukommen lassen können?

(Die Fortsetzung folgt gelegentlich.)

Berlin, d. 16. August 1813. H——.

Zur Antwort.

☞ Die gütigst eingesandte Anekdote von Körner nebst dessen Sonnet, wird dankbar benutzt werden.

Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Das unter der Aufschrift an Ernestine bei Hrn. Dieterici abgegebene Geld, welches ein 9 Jahre langer Kranker für das Lazareth bestimmte, und es vielleicht seiner eigenen Erquickung entzogen hat, ist mit sehr gerührtem dankbaren Herzen angenommen. Dringend werden die Verwandten und Pfleger des Kranken gebeten, unter der Aufschrift an Ernestine die Wohnung desselben bei Hrn. Dieterici, Spandauerstraße Nr. 52. recht bald anzuzeigen.

Königl. Schauspiele. Donnerstag: Die jähzornige Frau. Hierauf: Die Dorfsängerinnen. Freitag zum ersten male: Die deutsche Hausfrau, Schauspiel in 3 Akten von Hrn. von Kotzebue. Hierauf: Der ländliche Morgen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 4ten dieses glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Sohne, zeigt hierdurch seinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Kynau bei Schweidnitz, den 8ten August 1813.

der Major von Wibleben,
Commandeur des Füsilier-Bataillons,
2ten Garde Regiments zu Fuß.

Auktionen in Berlin.

Freitag den 20sten August c. Vormittags halb 12 Uhr, kommen in der Auktion unter den Linden Nr. 37. zwei braune starke Wagenpferde vor. Thümmel

Heute Donnerstag den 19ten August c. Nachmittags kommen in der Auktion, Behrenstraße Nr. 12., schöne Kupferstiche mit vor. Thümmel.

Freitag den 20sten August c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Roßmarktengasse Nr. 2. ohnweit des neuen Markts, verschiedene Sachen bestehend in Gläsern, Porcelain, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Betten, Meubles wobei Sekretairs, 1 Uhr, Sopha, mahagoni und andern Tischen, Stühlen, Glas- und Kleiderspinden, Bettstellen, Kupferstichen, 1 Partie Tischler-Handwerkszeug, Doppelflinten, Gläser- und Hausgeräth öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Cour., verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Verloren.

Am Sonntag Abend ist in den Zelten eine Uhr mit goldener Kette, nebst Petschaft verloren gegangen. Der Finder wird gebeten sie gegen eine gute Belohnung in der Haussonschen Material-Handlung, Gertrautenstraße Nr. 1. abzugeben.

Es ist am 7ten d. M. eine rothe Brieftasche, zwischen Berlin und Freienwalde verloren gegangen. Sie enthält Papiere die niemanden etwas nützen können, unter andern auch das Patent des Herrn Capitain Zöllner von Brandt. Wer dieselbe in Biesdorff beim Herrn Prediger Krüger, oder in Berlin beim Hrn. Kaufmann Ritze, Schloßplatz Nr. 7. abliefert, erhält 3 Rtlr. Belohnung.

Es ist den 17ten d. Abends ein Portrait, welches eine junge Dame vorstellt, und am untern Rande die Worte: Mackelburg pinx. 1813 enthält, verloren gegangen. Da es ohne allen Werth für den Finder ist, so wird derselbe gebeten, es gegen einen Friedrichsd'or Belohnung im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Am 9ten dieses ist auf dem Wege von Neu-Brandenburg bis Fürstenberg über Alt-Strelitz, ein schwarzlederner Mantelsack, mit hölzernen Boden und 2 kleinen Schlössern versehen, verloren oder vom Wagen gestohlen worden, welcher verschiedene Kleidungsstücke enthielt. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung im Posthause zu Fürstenberg, Alt-Strelitz oder Neu-Brandenburg abzugeben.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Rehage aus Bielefeld,

empfiehlt sich zu diesem Markt mit einem wohlassortirten Lager von weißgebleichter Bielefelder und Wahrendorfer, Holländischer Hanf-Leinewand, das Stück von 52 Berliner Ellen, auch Schlesischer ⅔ breiter und ⅓ breiter Leinewand, in ganzen, halben und Viertel Stücken, extra feinen leinenen Schnupftüchern, mit rother u. weißer Kante, Halberstädter Hausleinwand, das Stück zu 50 Ellen, und verkauft selbige zu den billigsten Fabrikpreisen. Seine Bude steht in der Breitenstraße Nr. 11. und wohnt Judenstraße Nr. 39. im weißen Schwan.

Wirklich echte englische Strickbaumwolle, feine und ordinäre, zu sehr billigen Preisen, ist wieder zu haben bei Edinger und Neumann, Bischofstraße Nr. 23.

Vorzüglich schöne Sardellen à Dtz. 9 Gr., bei größern billiger, sehr guten Franzwein à Quart 18 und 20 Gr., offerirt Friedr. Parrisius,
Stralauerstraße Nr. 40. im Laden.

Eine kleine Partie schlesische Parchente Nr. 2., von vorzüglicher Güte, 31 bis 32 Ellen lang, sollen im Ganzen auch bei einzelnen Stücken à 9 Rtlr. 8 Gr. pr. Stück verkauft werden, Unterwasserstraße Nr. 6. nahe der Schleusenbrücke im Comtoir.

Beilage.

Beilage zum 99. Stück der Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.

[Vom 19ten August 1813.]

Proklamation.

Bei der im Februar 1805 erfolgten Rückkehr der Königl. Teutschen Legion aus dem Hannöverschen über Stade nach England, haben viele von den Regimentern dieses Korps angeworbene Soldaten selbige ohne Urlaub verlassen, ohne zurückzukehren, und sich dadurch des Verbrechens der Desertion schuldig gemacht.

Alle diese, von denen sich viele gegenwärtig im nördlichen Theile von Teutschland aufhalten, werden daher jetzt aufgefordert, zu ihrer Pflicht und zu ihren Regimentern zurückzukehren, und wird ihnen, insofern sie dieser Aufforderung binnen 6 Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung an zu rechnen, Folge leisten werden, auf ausdrücklichen Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Großbrittannien und Irland ein völliger Pardon zugesagt.

Alle diejenigen, welche zurückkehren, haben sich deshalb im Generalquartier Sr. Exc. des Herrn General-Lieutenant Grafen von Walmoden hieselbst, oder wohin solches sonst verlegt werden könnte, anzufinden, woselbst sie wegen ihrer Anstellung bei den Regimentern zu welchen sie gehören, mit weitern Befehlen werden versehen werden.

Im Generalquartier Grabow, am 24. Juli 1813.

Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von York, Feldmarschall und Generalissimus der Königl. Großbritannischen Armee.

James Lyon,
Königl. Großbritannischer Brigade-General.

Vaterlandsliebe.

An Beiträgen zum Besten der Vaterlandsvertheidiger, sind ferner bei mir eingegangen:

1) Von dem Herrn Seifensieder Schwendy: a) ein Friedrichsd'or, b) 6 Paar Strümpfe, c) 6 Hemden; 2) von der Gemeinde zu Bruchhagen in der Uckermark, 18 Pfund Charpie; 3) durch den Herrn Stadtbürgermeister Urgnad zu Ebnick übersandt, ein Pack Charpie; 4) von dem Herrn Prediger Trieglaff zu Ladekopp bei Marienburg übersandt: 1) ein Sack mit brauchbaren und unbrauchbaren Hemden, 2) ein goldener Ring 3) 4 Schnüre silberne Ketten mit Schloß, 4) 2 silberne Haken, 5) 1 Paar silb. Kniespangen, 6) 3 Stück silb. Hemdenknöpfe, 7) 2 5 Frankenstücke, 8) 12 Stück silb. Rockknöpfe, 9) ein franz. Thalerstück, 10) 2 goldene Trauringe u. 11) baar 11 Rthlr.; 5) von dem jüdischen Handelsmann Herrn Joseph: drei Säbel; 6) von der Tochter des Herrn Majors von Neville auf Züter, bei Schloppe in Westpreußen: einige Pfund Charpie; 7) von der Frau Amtmannin Rhunke in Morrin bei Landsberg a. d. W.: a) 4 Hemden, b) ein silberner Strickhaken, c) ein dito Pfeifen Abgus, d) 2 goldene Ringe; 8) von der Demoiselle M. T. daselbst 6 Thlr. Cour.; 9) von den Gemeinden Lehde und Abbendorff durch den Herrn Prediger Bauerhorst übersandt: 6 Rthlr 12 Gr. Cour., 10) von dem Hrn. Prediger Auerbach zu Leddin bei Perleberg übersandt: 5 Rthlr. 2 Gr.; 11) mit der Post d. d. Kunitz den 3ten Juli unter den Buchstaben L. R. N. eingegangen: ein Packet mit Charpie; 12) von dem ehemaligen Polizeibürgermeister Herrn P. zu B. übersandt: drei Stück Friedr'or., 13) bei einem Gartenfeste beim Hrn. Gastwirth May gesammelt: 7 Rthlr. 1 Gr. 2 Pf.; 14) von dem Herrn Gutspächter Giese zu Babe bei Neustadt a. d. D.: a) 12 Hemden, b) 12 Paar Socken; 15) auf Befehl der Prinzeß Wilhelm, Königl. Hoheit, für die Landwehr abgegeben: a) 6 Hemden, b) 12 Paar Strümpfe, c) etwas Charpie.

Berlin den 18ten August 1813.

Königlicher Staats-Rath u. Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Anzeigen

Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, mir, bei Verleihung des Postamts zu Dy. ein in Schlesien den Charakter als Oberstlieutenant beizulegen, mit der Erlaubniß, die hierbei gehörige Kavallerie-Uniform des allgemeinen Kriegesdepartements ferner tragen zu dürfen, welches ich meinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzeige.

Berlin den 15ten August 1813. v. Dunker.

Daß Se. Majestät der König allergnädigst geruhet haben mich zum Offizier zu avanciren zeige ich meinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Kantonirungs-Quartier Weisdorff bei Oblau den 14ten Juli 1813.

Schreiber, Lieut. im freiwilligen Kosakischen Jäger-Detaschement des 12ten Reserve-Inf.-Regiments.

Eingedenk der äußerst freundschaftlichen Aufnahme bei unserer 8wöchentlichen Cantonnirung der edlen Bewohner der Stadt Golnow und den Dörfern Carlshof, Blankenfelde und Mersdorff, empfehlen wir uns zum wohlwollenden Andenken, und wünschen in der Entfernung ein Lebewohl.

Im Lager vor Damm bei Trechauen den 5. August 1813.

der Commandeur und das gesammte Corps Offiziers des 1sten Bataillons der 3ten pommerschen Landwehr-Brigade.

Allen meinen Gönnern und Freunden in Stargard, bei welchen ich so manche angenehme Stunden verlebt habe, sage ich hierdurch nochmals mein herzlichstes Lebewohl, da mich meine zuletzt gehäuften Geschäfte an den persönlichen Abschied verhinderten. Auch in der Entfernung erbitte ich mir die Fortdauer ihres mir so schätzbaren Wohlwollens und Andenkens.

Cantonirung Britz bei Berlin, den 14ten August 1813.

v. Schwarzenau,
Major und Commandeur des 1sten Pommerschen Landwehr Cavallerie Regiments.

Verlobungs- u. Heirathe Anzeigen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung, haben wir die Ehre, unsern hohen Freunden, Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin den 15ten August 1813.

Baron von Budberg, Kaiserl. Ruß. Hauptmann und Platz Adjutant allhier
Baronin v. Budberg, geb. Wilhelmine v. Sobbe.

Unsere am 15ten dieses vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern werthen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Joh. Friedr. Prohen.
Luise Dorothe Prohen, geb. Döring.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 11ten d. M. in Stettin erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeige ich allen Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Hauptquartier Podejuch bei Damm den 12. August 1813.

Bahl,
Feld-Post-Secretair.

Heute wurde meine gute Frau von einem gesunden Sohn glücklich entbunden. Burg den 11ten August 1813.

Oeter, Post-Administrator.

Die heute Morgen früh um vier Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne, zeigen wir unsern beiderseitigen Verwandten und Freunden unter Verbittung der Gratulation hierdurch ergebenst an.

Hohennauen, den 9ten August 1813.

Voigt, Beamter hierselbst.

Anzeige von Todesfällen.

Den 14ten d. M. entschlummerte mein Mann, der Königl. Artillerie Kapitän George Heinrich Heinemann, im 61sten Jahre seines Alters nach einer langen Kränklichkeit an Entkräftung zum Erwachen in einem bessern Leben nachdem unsere Ehe nur 5 Wochen gedauert hatte. Dieses meldet seinen Verwandten und Freunden, unter Verbittung alles Beileids,

die hinterbliebene Wittwe Heinemann, geb. Bandow.

Berlin den 16ten August 1813.

Sicherer Nachricht zufolge ist mein Sohn, Marcus Peter Haas, freiwilliger Jäger beim Brandenburgischen Kürassier Regiment, in der Bataille bei Bautzen, durch eine Kartätschenkugel am Kopf tödtlich verwundet, nach Breslau in das Lazareth gebracht worden, wo er nach vielen Leiden in seinem 23sten Jahre gestorben ist. Dieses mache ich meinen Verwandten und Freunden bekannt.

Berlin den 13ten August 1813.

Meno Haas, Kupferstecher und Mitglied der Akademie der bildenden Künste.

Unser Sohn und Bruder, der freiwillige Jäger Philipp Ludewig Roblitz, ist den 7ten d. in Reise, an den Folgen seiner Anstrengungen, bei einer zu schwachen Brust, nach langen, harten Leiden, verstorben. Diesen uns tief beugenden Verlust zeigen wir unsern Verwandten und Freunden, unter Verbittung unsern Gram nur erneuernden Beileids, hiedurch ergebenst an; indem wir zugleich den biedern Freunden des Verblichenen, und besonders der bewußten edlen Familie aus Liegnitz, welche sich seiner so thätig angenommen, unsere innigste Erkenntlichkeit bezeugen. Ein gütiges Schicksal gebe ihnen den Lohn der Gerechten. —

Berlin den 16ten August 1813.

die Eltern und Geschwister des Verstorbenen.

Unser theurer Sohn August Ferdinand Clausius, ist nicht mehr! Um der Sache des Vaterlandes zu dienen, verließ er seine angefangene Laufbahn als Merciner, und trat in das von Lützowsche Freicorps, wo sein biederer Charakter ihm viele Freunde finden ließ. — Am 26sten Juni verlor er ohnweit Havelberg sein Leben in der Havel, während seine mit in dem kalten Bade befindlichen 3 Freunde und Waffengefährten das Glück hatten ihren Aeltern und dem Vaterlande erhalten zu werden. Unser Schmerz ist ohne Grenzen, und nur der Glaube an Vorsehung kann ihn uns tragen helfen. — Wir danken seinen treuen Waffengefährten für die seiner Hülle erwiesene Ehre von ganzem Herzen, so wie den guten Einwohnern Havelbergs, die ihm zahlreich zu seiner Ruhestätte folgten. — Gott behüte sie alle für Verluste wie der unsere ist —

Grüneberg in Schlesien, am 8ten August 1813.

Caroline Schubarth, verwittwete Clausius geborne Hübner.

Carl Schubarth.

Die erste Stunde des 27ten August raubte uns allhier in Berlin am Durchbruch der Zähne unsern jüngsten Sohn, Gustav Adolph, der sein kurzes, uns so theures Dasein, nur auf 11 Monat und 9 Tage gebracht hat; und machte uns diesen Tag doppelt schmerzhaft, indem wir gerade vor 17 Jahren unsere zweite Tochter verlohren haben. Die innige Wehmuth in die uns der gegenwärtige Augenblick versetzte, wird wohl sehr verschieden, durch die Aehnlichkeit unseres kleinen Todten, der sein Aufenthalt des Brandenburgschen Dragoner Regiments hierher beordert war, nur kurze Zeit bei uns weilen konnte, und vier Stunden darauf als wir seinen Verlust gemacht hatten, wiederum abgeben mußte um vielleicht auf lange Zeit von uns getrennt zu bleiben. So macht Vergangenheit und Gegenwart, den in ehrwürdigen, merkwürdigen 17ten August, zu einem verhängnißvollen Tag tiefer Erschütterung, für:

Karl Graf von Wylich und Lottum, und seine Gattin,
Ernestine, geborne von Clermont.

Am 9ten August starb an der Gallenruhr unsre zärtlich geliebte Tochter Pauline, in einem Alter von 7 Jahren und 1 Monat. Diesen für uns unersetzlichen Verlust, zeigen wir, mit dem Gefühl des höchsten Schmerzes, allen unsern Verwandten und Freunden an.

Berlin, den 14ten August 1813.

C. v. Gleißenberg, Major.
Caroline v. Gleißenberg, geb. v. Panwitz.

Die Wittwe des Rentier Toussaint, M. E. geborne Thormann, ist am 10ten Februar 1813 verstorben. Im Auftrag der Erben zeige ich diesen Todesfall den Verwandten und Freunden der Verstorbenen an, und fordere zugleich alle diejenigen die an die Erblasserin irgend einen Anspruch zu haben glauben, so wie alle diejenigen, welche von derselben Gelder oder Effekten in Händen haben, oder ihr etwas schuldig geblieben sind, auf, sich innerhalb vier Wochen bei mir zu melden, widrigenfalls ich gegen die säumigen Schuldner gerichtliche Klage als Bevollmächtigter der Erben zu erheben genöthigt bin. Berlin den 12 August 1813.

der Justiz-Kommissarius Marchand, Poststraße Nr. 6.

Den 10ten August starb mein einziger Sohn an den Rhein, und mit ihm ein großer Theil meiner Lebensfreude.

der Königl. Oberförster Köhler zu Lüdersdorf.

Steckbrief.

Am 9ten d. M. ist der Dienstknecht des Kossäten Stein zu Jänickendorf Namens Hansjürgen Rothe aus Fürstenwalde mit einem mit 3 Pferden bespannten Leiterwagen vom Park entwichen.

Der Rothe ist 39 Jahr alt, lutherischer Religion, aus dem Dorfe Rauen gebürtig, wo sein Vater Küster war, vor 6 Jahren stand er als Soldat im Regiment Knobelsdorf. Er ist ungefähr 4 Fuß 4 Zoll groß, hat röthlich schwarzes Haar, eine hohe Stirn, eine kurze gebogene Nase, gewöhnlichen Mund, rundes Kinn und rothe Gesichtsfarbe, trägt keinen Bart, seine Mundart ist sächsisch; als Soldat ist er öfter desertirt und hat Spießruthen laufen müssen, daher sein Rücken voller gelben Streifen ist. Bei seiner Entweichung war er mit seinen weißen Beinkleidern, Schuhen, einer tuchenen dunkel grünen Weste, einem blauen tuchenen Ueberrock, und mit einer weißen baumwollenen Schlafmütze bekleidet.

Die drei mitgenommenen Pferde sind:

1) Ein schwarzer Wallach, ungefähr 4 Fuß 3 Zoll groß, 12 Jahr alt, hat an dem linken Hinterfuß an der Kroke eine Beule, und ist mager.
2) Eine schwarzbraune Stute mittler Größe, gegen 10 Jahr alt, und mit einem starken Kamm versehen.
3) Eine kleine, schwarzbraune, sechzehrige Stute.

Alle respektiven Militär- und Civil-Behörden werden

dienstergebenst ersucht, den pp. Rothe im Betretungsfall anhalten und mit den Pferden gegen Erstattung der Kosten hieher transportiren zu lassen.

Fürstenwalde den 14ten August 1813.

Königl. Preuß. Domänen-Amt.

Gerichtliche Vorladung

Von den adlich v. Winterfeldtschen Gerichten auf Neuhausen ist der abwesende Arbeitsmann Peter Schütze aus Buzow, auf Ansuchen seiner Ehefrau Friederike Dorothee geb. Hansen dergestalt citirt worden, daß er sich binnen 3 Monaten, und spätestens in dem auf den 27sten September a. c. Morgens 10 Uhr, auf der hiesigen Gerichtsstube angesetzten Termin entweder in Person, oder durch einen mit Vollmacht und hinlänglicher Information versehenen Bevollmächtigten gehörig gestellen, die Klage beantworten, und demnächst die rechtliche Verhandlung der Sache, im Fall des unentschuldigten Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß die böswillige Verlassung für dargethan angenommen, und sowohl auf Trennung der Ehe, als auch auf die Strafe des Ehebruchs in contumaciam erkannt werde. Wonach sich derselbe also zu achten

Neuhausen, den 24sten Juny 1813.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Es soll im Dorfe Gerzlow, bei Bernstein belegen, die zum Nachlasse der verstorbenen Möhlenmeister Johann David Marquardtschen Eheleute, gehörige Windmühle nebst dazu gehörigen Gebäuden, drei Gärten und einem Achtelhofe, welche Grundstücke auf 912 Thlr. 12 Gr. gewürdigt worden, im Wege der freiwilligen Subhastation theilungshalber am 22sten September c. Vormittags um 9 Uhr zu Gerzlow verkauft werden. Es sind daher Kaufslustige, welche diese Grundstücke zu besitzen und annehmlich zu bezahlen vermögen, aufgefordert, in diesem peremtorischen Termine sich zu melden, und ihr Gebot abzugeben, wonächst nach vorheriger Einwilligung der Erbinteressenten der Zuschlag erfolgen soll. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Zu gleicher Zeit werden alle diejenigen unbekannten Gläubiger, welche an obgenannte Grundstücke irgend einen Realanspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, bis zu dem anstehenden Termine ihre Ansprüche zu liquidiren, widrigenfalls ihnen gegen den Käufer dieser Grundstücke ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Auch steht an demselben Tage Termin zum öffentlichen Verkaufe des Mobiliarnachlasses aus Kupfer, Zinn, Eisen, Meubles, Wirthschafts- und Ackergeräth, Kleidungsstücken und Vieh bestehend, an, wozu ebenfalls Kaufslustige einzeladen werden. Arnswalde, den 11. August 1813.

Das Patrimonial-Gericht zu Gerzlow.

Das der verwittweten Frau Förster Schröder gehörende, sehr angenehm in Himmelpfort, eine Meile von Fürstenberg, und eben so weit von Lychen belegene zweistöckige Wohnhaus von 5 Stuben, Kammern, Küche, Kellern, Trockenboden, nebst Stallung, Hofraum, einem hinter dem Hause bei genen Obstgarten von 160 Q.R., auch 4 Morgen Wiesewachs, soll aus freier Hand billig verkauft, oder auch von Ostern 1814 vermiethet werden. Der größte Theil des Kaufpreises kann auf dem Grundstück stehen bleiben, und können Liebhaber bei dem Stadtrichter Schultze in Lychen die näheren Bedingungen erfahren.

Bekanntmachung.

Bei dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenzien, soll die zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen Buchhändlers Carl August Wilhelm Lange gehörige Buchhandlung, nebst sämmtlichen Verlags-Artikeln und dem Sortiment, im Ganzen unter folgenden Bedingungen, daß:

1) nur ein Gebot in Friedrichsd'or oder Augusd'or zulässig;
2) der Meistbietende so lange für sein Gebot stehen muß, bis der Consens der Gläubiger und der Erben des verstorbenen Lange herbeigeschafft worden, auch, wenn der Meistbietende ein Ausländer ist, eine angemessene jedoch den 4ten Theil des Kaufpreises nicht übersteigende Caution zu bestellen;
3) daß der Kauf in Pausch und Bogen; und
4) die Uebergabe sofort nach Abschluß des Kauf Kontrakts erfolgt,

in Termino den 28. September Vormittags 11 Uhr, in dem im untern Stockwerke des Stadtgerichts Hauses, Königsstraße Nr. 19 befindlichen Expeditionszimmer durch den Actuarius Müller öffentlich verkauft werden, und wird den Kaufslustigen hierdurch bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der Verlagsartikel und des Sortiments, täglich in der Stadtgerichts-Registratur näher nachgesehen werden, auch der Kaufslustige sich in postfreien Briefen, entweder an den Curator des Langenschen Nachlasses, Herrn Justiz-Commissarius Hensius, oder an den bisherigen Administrator derselben, den Buchhändler Herrn Reimer in der hiesigen Realschul-Buchhandlung, um die Beschaffenheit der obgedachten Buchhandlung, die Anzahl der Verlagsartikel und die sonstigen Kaufsbedingungen zu erfahren, wenden können.

Gegeben Berlin, den 21sten April 1813

Schaafvieh-Verkauf.

Einhundert zehn Stück gut veredeltes Schaafvieh, bestehend in

27 Stück sechsjährigen Hammeln,
40 Stück vierjährigen Hammeln und Schaafen,
40 Stück Zeitlämmeln und Schaafen,
3 Stück Zeit-Böcken,

werden gegen gleich baare Bezahlung in 4tel oder 8tel, postenweise à 10 Stück, den 13ten September d. J. an den Meistbietenden, auf dem Vorwerk Schmetzendorf bei Bernau verkauft. Kaufslustige, welche an gesundem, hoch veredeltem Vieh, von guter Statur zur Zucht gelegen ist, belieben sich an gedachtem Tage Vormittags 8 Uhr einzufinden. Schmetzdorf den 18ten August 1813.

Münchhoff.

Auktionen in Berlin.

Donnerstag den 19ten August c., Nachmittags um 3 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12, nachstehende abgepfändete sehr gute wohl conditionirte Meubles von Mahagony und anderem Holze, als: eine Stutzuhr, Sopha, Stühle, sehr schöne Landschaften in Oehl gemahlt, und mehrere andere Meubles, auch ein Hunnisches Forteplano, und gutes Hausgeräthe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Thümmel.

Donnerstag den 19ten August c., Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage jedesmal Vor- und Nachmittags, sollen unter den Linden Nr. 37, die nachgelassenen Sachen der verwittweten Domherrin v. Bredow, geb. du Roscy, bestehend in einem Ring mit Brillanten, Ohr- und anderen Ringen mit und ohne Steine, Stutz- und Taschenuhren, verschiedenes Silbergeräthe, einer bedeutenden Parthie neue Leinwand, neuen Seidenzeugen, mehreren andern Leinen- und Tischzeugen, Points und andern Kanten, Kleidern, schönen Mahagony und andern Meubles, Trimeaux, Glaskronen, Gemählden und Kupferstichen unter Glas Rahmen, Spiegeln, Stühlen, Fußteppichen ꝛc. und gute Hausgeräthe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Italienischer Marasquin
in dieser Güte die Flasche zu 20 Gr und 1 Thlr. Cour., Acatien-Liqueur von diesjährigen Blüthen, Breslauer Kümmel und alle andere feine Liqueure die Korbflasche für 24 Gr., das Qt. für 34 Gr. Münze, und alle andere Sorten dergl., und einfache Branntweine, sind billig zu haben, und wird bei Quantitäten ein annehmlicher Rabatt gegeben bei Ulrich, an der Weidendammer Brücke.

Extra gute und wohlschmeckende Tafel-Bouillon für Reisende ist zu haben Leipziger Straße Nr 64.

Sehr gute Tafel-Bouillon, besonders in Campagne zu gebrauchen, ist billig zu haben neue Kommandantenstraße Nr. 34. beim Koch Herrmann.

Zwei starke, gesunde, vollkommen fehlerfreie Wagen-Pferde, sind täglich zu besehen Morgens von 8 bis 10 Uhr im Thiergarten Nr. 18.

Für 15 Thlr. ist eine gute metallne Feuer-Spritze zu verkaufen Stralauer Straße Nr. 35.

Am Schiffbauerdamm Nr. 22. wird jetzt verkauft.

Das buchene Holz zu 27 Thlr.		
= eichene = = 21 Thlr.		
= birkene = = 21 Thlr.	}	pro Haufen.
= kienene = = 18 und 21 Thlr.		

Auch werden breite Straße Nr 4 im Papier Laden, und in der Krausenstraße Nr. 34. bei dem Kaufmann Herrn Köhler Marken ausgegeben.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Ein angenehmes Logis von 3 Stuben, 1 Alkoven, 1 Kammer, Küche und Keller, in der belle Etage Nr. 30. in der Mohrenstraße am Gensd'armes-Markt, ist zu Michaelis, auch sogleich billig zu vermieten. Näheres auf dem Hofe linker Hand beim Viewirth Herrn Spreer.

Eine sehr schöne möblirte Stube am Gensdarmes-Markt belegen, ist sogleich zu vermiethen. Wo? erfährt man bei Herrn Lüder Charlottenstraße Nr. 18.

In der Leipziger Straße Nr. 52., nahe am Döhnhoffschen Platz, sind Logis, sowohl in der untern, mittlern als obersten Etage, mit oder ohne Stallung, zu vermieten.

Am Spittelmarkt, Wallstraße Nr. 5. bei Dietrich, sind zwei große Logis vorne heraus, zu Michaeli zu vermiethen.

Eine Wohnung mitten in der Stadt, mit einer sehr lachenden Aussicht, 2 Treppen hoch, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Boden enthaltend, ist zu Michaelis d. J. zu vermieten; desgleichen eine Extrastube nebst Kammer in der Burgstraße Nr. 10. eine Treppe hoch.

Dienste, zu welchen Personen gesuche werden.

Ein unverheirathet Mann in den besten Jahren, der Kenntniß von der Oekonomie hat, vorzüglich aber im Rechnen und Schreiben geübt ist; kann, wenn er gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wegen einer Anstellung auf dem Lande seine Adresse unter B. im Königl. Intelligenz-Comtoir abgeben.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen versehen wird zu Michaelis gesucht, in der Leipzigerstraße Nr. 56. 2 Treppen hoch.

Einen Handlungsdiener, der in Führung der Bücher und Correspondenz nicht unerfahren ist, den weiset das Königl. Intelligenz-Comtoir eine Stelle nach.

Eine perfekte Köchin, die auch in der Bäckerei geübt ist, sucht zum 1ten Oktober einen Dienst. Näheres im Intelligenz Comtoir.

Verloren.

Es ist am 13ten dieses Abends zwischen 8 und 9 Uhr, auf dem Wege von Stralow nach Berlin über den Molkenmarkt durch die Poststraße bis zum Schauspielhause, eine kleine goldene Damenuhr mit einem Glase, auf der Rückseite über einem Tempel die schwebende Psyche, nebst einer ungefähr 2 Ellen langen goldnen venetianischen Kette verlohren gegangen; noch befand sich an der Uhr ein kleines goldenes Petschaft mit einem weißen Stein worauf ein Vergißmeinnicht mit den Worten: à moi gestochen war. Da dies ein teures verloren gegangen seyn kann so wird dem ehrlichen Finder, der solches auf dem Hausvoigteyplatz Nr. 11. bei Herrn Rath abliefert, der Werth der Kette und des Petschafts, für die Uhr aber 1 Friedrichsd'or zugesichert.

Auf dem Wege vom Gesundbrunnen nach Pankow, und von da nach Berlin ist Sonntag den 15ten August eine kleine goldene Kapsel uhr ohne Uhrband verlohren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen 1 Friedrichsd'or Belohnung, Stralauerstraße Nr. 46. in der Apotheke abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Justiz-Commissarius Sonnin Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen hier und 4 Wochen bei dem Justiz-Commissarius Troschel, neue Kommandantenstraße Nr. 11. schriftlich einzureichen; in Gegentheil werden auch diejenigen die dem Verstorbenen noch Zahlungen zu leisten verbunden, und dazu größtentheils bereits schriftlich aufgefordert sind, hiermit erinnert ihre Rechnung zu berichtigen.

Da sich im Nachlaß verschiedene unwichtige rohe und gebundene Bücher, Landkarten und dergleichen mehr vorgefunden, deren Besitzer nicht ausgemittelt werden können, so werden diejenigen welche Ansprüche daran zu haben glauben; hiermit aufgefordert sich binnen obiger Frist bei dem Justiz Commissarius Troschel ebenfalls schriftlich zu melden: nach Verlauf dieses Termins werden die Sachen, als dem Verstorbenen gehörig, der Masse beigefügt werden.

Berlin, den 12ten August 1813.

Der Herr A. Bertenberg, ist seit dem 1sten Juli d. J. nicht mehr in unserer Handlung.

Fr. Meyer u. Comp.

Junge Leute die mit Kupferstiche illuminiren umzurahmen wissen, können Arbeit erhalten. Wo? sagt das Intelligenz-Comptoir.

Eine Person, die in weiblichen Arbeiten und Schneidern erfahren, und 5 Jahre bei einer Herrschaft als Kammerjungfer in Condition gewesen und mit dem besten Zeugniß versehen ist, wünscht auf eine ähnliche Art ihr Unterkommen zu finden. Nähere Nachricht im Intelligenz-Comtoir.

In der alten Jacobsstraße Nr 62. ist ein Logis von 4 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß, zu Michaeli zu vermieten.

Der Justiz-Commissarius Herter in Wriezen a. d. Oder, weiset eine, in einem Bruchdorfe belegene Schmiede, wobei 11½ Morgen Bruch und 3 Morgen 18 □R. Höhe Land befindlich, und wovon circa nur 12 Rtlr. Abgaben jährlich gewöhnlicherweise zu entrichten sind, erwerbsfähigen Liebhabern zum Kauf oder Pacht nach.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 100. Sonnabend, den 21sten August 1813.

Berlin, vom 21. August.

Se. Majestät der König haben den Rittmeister von der Armee, Freiherrn von Stosch auf Insterscheim, und den Geheimen Justiz- und Tribunals-Rath v. Brandt auf Seewalde, in Gemäßheit vormaliger Expectanz, zu Rittern des Königl. Preuß. St. Johanniter-Ordens zu ernennen geruhet.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß Se. Königl. Majestät von Preußen den Geheimen Kriegesrath Creliäger, zum Intendanten bei dem unter dem Oberbefehl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden stehenden combinirten Armee-Corps, zu ernennen geruhet haben.

Auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden, hat den 17ten Morgens 1 Uhr, eine allgemeine Recognoscirung des Feindes, und ein Ueberfall seiner Vorposten statt gefunden.

Man hat denselben allenthalben geworfen, und ihm bedeutenden Verlust zugefügt. Von der Avantgarde der Division des Generals von Borstel, und namentlich vom Pommerschen Husaren-Regiment und dem 1sten Pommerschen Füselier-Bataillon sind unter der Anführung der Majors v. Kardell, v. Rafen, Rittmeister v. Wins, Graf Wedell, Hauptmann v. Kuylenstierna und Lieutenants v. Tordow, ein Bayerscher Oberst, der Graf Saissel d'Air, 4 Offiziere und 148 Unteroffiziere und Gemeine, 70 Pferde an mehreren Orten zusammen, gefangen genommen und erbeutet worden.

Unsererseits sind 2 Husaren blessirt.

Hier angekommen sind: der Kaiserlich-Russische General-Lieutenant Denisow von der Armee; der engl. Kabinets-Courier Mils von Glatz (ging durch nach London).

Von hier abgegangen sind: Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen (Bruder Sr. Majestät) nach dem Hauptquartier; der Kaiserlich-Russische General Turtais nach Reichenbach.

Vorgestern Abend gegen 10 Uhr brachte das Offizier-Corps der hier in Garnison liegenden preußischen Truppen, bei Fackelschein zuerst dem Oesterreichischen und dann dem Schwedischen am hiesigen Hofe accreditirten Herrn Gesandten, wegen der jetzt beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten statt gefundenen Vereinigung jener tapfern Heere mit dem unsrigen, ein, mit Einstimmung der Feldmusik, dreimaliges herzliches Vivat, welches von dem zahlreich vor jenen Hotels versammelten Volke einstimmig wiederholt ward.

Am 16ten dieses starb hier im 73sten Jahre seines Alters der Königliche erste Theatermaler und Decorateur Herr Bartholomeo Verona, an einer Lungenentzündung. Er war aus Andorno ohnweit Turin gebürtig, ein Neffe und Kunstzögling des in seinem Fache berühmten Theatermalers zu Turin, Hrn. Gagliari, der, von Friedrich dem zweiten hieher berufen ward, für das hiesige große Operntheater mehrere ausgezeichnete Decorationen anfertigte, ein festes Engagement aber ablehnte und an seiner Statt dem Könige unsern Verona, damaligen Theatermaler in Wien, empfahl. Er hat seine Kunst 41 Jahre lang hier ausgeübt, und unsere Bühnen werden die Früchte seiner Talente und seines unermüdeten Fleißes noch lange Zeit hindurch aufzuweisen haben. Nicht minder lange werden seine Freunde das Andenken des rechtschaffenen religiösen Mannes ehren, der blos seiner Kunst und ihnen lebte.

Die allgemeine Klagen, die im Publikum darüber geführt werden, daß mit den Lebensmitteln, welche die Einwohner der Stadt Berlin mit edler Freigebigkeit und mit dem lobenswerthesten Eifer, im Monat Mai d. J. für das unter meinem Befehl stehende Armee-Korps freiwillig zusammengebracht, nicht so zum Besten der Soldaten umgegangen ist, als es seyn sollte, veranlassen mich, einen Jeden aufzufordern, der hierüber und gegen die Verpflegungs-Beamten des Armee-Korps eine gegründete Klage anbringen und beweisen kann, solche bei mir, oder in meiner Abwesenheit an den vom Königl.

Militair-Gouvernement zu dieser Untersuchung ernannten Kommissarius, schleunigst einzureichen.

Berlin, den 19ten August 1813

v. Bülow, Generallieutenant und kommandirender General des 3ten Armee-Korps.

Bei der am 24sten dieses Monats wiederkehrenden Feier des Fischzuges zu Strahlow, werden dem Publikum nachstehende früherhin bereits ergangene polizeiliche Verbote und Vorschriften von neuem in Erinnerung gebracht.

1) Das Schießen von den Schiffen und Kähnen, so wie zu Lande, darf unter keinerlei Vorwand statt finden, und die Uebertretung dieses Verbotes wird unfehlbar mit einer Geldbuße von 50 Thlr., oder verhältnißmäßiger Leibesstrafe, geahndet werden.

2) Weder auf der Brücke am Friedrichs-Waisenhause, noch auf der am Oberbaume, dürfen Zuschauer verweilen.

3) Von 6 Uhr Nachmittags kann keinem Reiter oder Wagen gestattet werden, durch die Mühlenstraße nach Strahlow zu passiren, vielmehr müssen solche von dieser Stunde an ihren Weg dorthin zum Frankfurther Thore hinaus über Bocksbagen oder Rummelsburg nehmen.

4) Die Fischer dürfen, wenn sie am Tage vor dem Fischzuge bei Strahlow anlegen wollen, daselbst durchaus nicht Feuer anzünden. Berlin den 17ten August 1813.

Königlicher Staats-Rath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Die Kreis-Chirurgen-Stelle zu Neustadt in Westpreußen ist bis jetzt unbesetzt. Wundärzte, welche cursirt haben, und zu gerichtlich-medizinischen Verrichtungen examinirt worden sind, oder die sich diese Qualification erwerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu dieser Stelle, mit der ein ihrer Gehalt von jährlich 100 Thlr. verbunden ist, bei dem Herrn Staatsrath Doktor Langermann, Friedrichsstraße Nr. 112., zu melden. Berlin, den 12ten August 1813.

Das Departement der allgemeinen Polizei im Ministerium des Innern. v. Schuckmann.

Auf der hiesigen Königlichen Eisengießerei werden von einer in England auf den Lord Wellington geprägten Medaille Abgüsse in Eisen à 6 Gr., und in zwei Hälften getheilt à 8 Gr. verkauft.

Potsdam, vom 10. August.

Auch in den hiesigen Königl. Militärlazarethen wurde das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, durch Erquickung der im Dienste des Vaterlandes erkrankten und verwundeten Krieger gefeiert. Zu diesem Behuf hatte die Lazarethverwaltungs-Commission, die hiesigen und benachbarten Einwohner um Beiträge gebeten. Die patriotische Wohlthätigkeit des Publikums entsprach ihren Wünschen und Hoffnungen, und es kamen außer einigen Beiträgen an Fleisch, Bier, Wein, 170 Pf. Reis, 177 Pf. Taback, noch 3½ Frd'or, 1 Dukaten, 9 Thaler-Scheine und 169 Thlr. 5 Gr. 1 Pf. Courant ein. Dafür wurden die Kranken, nachdem sie zum Frühstück von dem Entrepreneur der Lazarethverpflegung statt der gewöhnlichen Suppe, Kaffee und Semmel erhalten hatten, Mittags mit Milchreiß, Braten und Pflaumen bekösstigt, und ein jeder erhielt eine halbe Bouteille Wein. Zugleich wurden die von Sr. Majestät bei Allerhöchst Ihrer letzten Anwesenheit hieselbst den Kranken und Blessirten in Division I. und II. geschenkten 30 Fried'or. von der Kommission vertheilt. Mit Dank und rührender Liebe zu dem edlen Könige, dessen hohe Güte ihr Leiden versüßt, empfingen die Kranken das Geschenk, und in lautem Jubel ergossen sie ihre Wünsche für das Wohl ihres Vaters und Wohlthäters. Die Eingänge zu den Lazarethen waren zu diesem Feste von der Königl. Haupt-Garten-Direktion mit Blumenguirlanden und Festons feierlich geschmückt. Einige der hiesigen Bäckermeister übernahmen die Bereitung der Braten unentgeldlich, und mehrere sehr achtungswerthe Damen, die es sich jedoch verbeten haben, genannt zu werden, besorgten mit menschenfreundlicher Aufopferung das Kochen und die gleichmäßige Vertheilung der Speisen. Heil dem edlen Könige, für dessen Wohl sich auch hier die heißesten Segenswünsche aussprachen, und Dank den wohlthätigen Gebern, welche den Kranken einen frohen Genuß und eine angenehme Aufmunterung bereiteten.

Königsberg, den 4. August.

Die Liebe der Bewohner Königsbergs zu ihrem guten und gerechten Könige, sprach bei der gestrigen Feyer des Geburtsfestes Sr. Majestät sich von neuem auf das lebhafteste aus. Kanonendonner begrüßte den feyerlichen Tag. Die Königl. deutsche Gesellschaft und die hiesige Akademie feyerten in öffentlicher Versammlung seine frohe Wiederkehr; in der ersteren unterhielt Herr Kriegsrath Bock die sehr ansehnliche Versammlung über die Fragen: „Was wird von Seiten des Staats, was von Seiten seiner Bürger zu thun seyn, das Ganze zu einer höhern Stufe der Vollkommenheit zu erheben, und vor dem Verfall zu sichern?“ Mittags war bei dem Kaiserl. russischen Generalbefehlshaber Herrn Grafen Sievers Tafel. Abends Ball im deutschen Hause. Der schöne Abend und der Anblick der ringsum erleuchteten Wohnungen und Gärten am Schloßteich zog den größten Theil der Einwohner dorthin. Vorzüglich zeichnete sich die prächtige und geschmackvolle durch den Russisch-Kaiserl. Generalbefehlshaber Hrn. Grafen Sievers veranstaltete Erleuchtung des Palais und Gartens Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen aus.

Burg, vom 18. August.

Gestern sind einige Truppenabtheilungen zu ihrer neuen Bestimmung durchpassirt, und noch mehrere werden erwartet. Am jenseitigen Elbufer sind die feindlichen Vorposten größtentheils zurückgezogen, und von Wittenberg aus die sächsischen Grenzörter stärker besetzt. — Prinz von Eckmühls Truppenkorps soll hinter Magdeburg vorbei gezogen seyn, und man sagt, über die Bernburger Saalbrücke nach Wittenberg.

Zerbst, vom 14. August.

Dienstag, als am 73sten Geburtsfest unsers Durchl. Herzogs, wurde hier auch Kaiser Napoleons Geburtstag gefeiert, weil nach dem Tagsbefehl schon die Truppen am 15ten wieder in Bewegung zu einem neuen Feldzug seyn könnten. Sämmtliche Truppen paradirten, und da die hiesige katholische Kirche zu klein war, so wurde auf dem Schloßplatz unter freiem Himmel Gottesverehrung gehalten, und während der Predigt zweimal mit allen Glocken geläutet. Nachmittags war ein großes Gastmahl, vor und im Schlosse, wo 700 Soldaten und 120 Offiziers köstlich bewirthet wurden. Abends war großer Ball, wozu alle Vornehme der Stadt eingeladen waren. Die ganze Stadt war prächtig erleuchtet.

Zugleich ist den hiesigen Truppen angezeigt, daß der Waffenstillstand aufgekündigt, und künftigen Dienstag, auf einen zu erwartenden nähern Befehl über die Gränze wieder vorgerückt werden dürfte. — Der Schloßplatz war mit Blumen ausgeschmückt, und General v. Dombrowski mit den beiden andern Generalen, sämmtlichen Rathsherren und allen Offiziers, saßen während der

Kirche mitten auf dem Platz an langen Tafeln, die Soldaten standen rund herum aufmarschirt. Abends war vor dem Haidethor ein schönes Feuerwerk bis um 11 Uhr. Auf dem Markt stand eine hohe Pyramide mit allerlei Sinnbildern schön erleuchtet. — Nach der Stadtsage soll von dem Prinz Eckmühl hier ein Lager bezogen werden? — Auch sind unsere für Frankreich errichteten 500 Freijäger nach Mainz abmarschirt. — Reisende erzählen, daß sich bei Wittenberg ein starkes Armeekorps schon zusammen gezogen, und nach Berlin vorzudringen versuchen will. — Alle französische Vorposten sind aus ihren Verschanzungen nach Magdeburg zurückgezogen, und die darin befindlichen Westphälinger trösten sich damit, daß binnen 4 Wochen der Friede wieder hergestellt seyn dürfte.

Madrid, vom 13. Juli.
(Aus der Zeitung von Madrit.)

Suchets Rückkehr nach Valencia mit allen Truppen, die er kürzlich nach Catalonien geführt hatte, welche den 23sten vor. Monats erfolgte, gab Ursache zur Besorgniß, daß er die 3te Armee in San Felipe de Xativa angreifen würde; und da der Feind an Mannschaft überlegen war, zog sich die 3te Armee den 25sten nach der Linie von Castella und die 2te den 26sten nach Chinchilla zurück. Diese Bewegungen würden nicht Statt gefunden haben, wenn man sich mit den Truppen, welche eben wieder in Alicante gelandet waren, hätte vereinigen können, diese waren aber noch nicht wieder im Stande auszurücken, sondern bereiteten sich erst zu neuen Unternehmungen vor. Den 27sten kam der Feind etwa 6 bis 8000 Mann stark durch Las Cabrillas; den 28sten rückte er in Requenna ein, wo er 150 der Unsrigen, die in einem befestigten Hause daselbst zurückgeblieben waren, gefangen nahm, und drang bis Utiel vor. Hier erhielten, wie man vermuthet, die Franzosen die bestimmte Nachricht von der Schlacht bei Vittoria, da sie sich am 28sten wieder nach Requenna und den 29sten nach Valencia wandten. Den 3ten Juli räumten sie Xativa und Lerra, den 4ten Bünol und Las Cabrillas, und den 5ten in der Frühe um 2 Uhr ward endlich Valencia selbst vom Feinde befreit. Um 6 Uhr Morgens hatten die Einwohner der Stadt die Freude, den General Villa-Campa an der Spitze der unter seinem Befehle stehenden Truppen einrücken zu sehen. Die 2te und 3te Armee machen eine allgemeine Bewegung zur Verfolgung der Franzosen.

Alle junge Leute in Catalonien haben einer Proklamation des daselbst kommandirenden Generals Copons zufolge, die Waffen ergriffen.

Vorige Nacht erhielten wir durch einen Courier die frohe Nachricht, daß die Franzosen die Stadt Saragossa den 9ten dieses um Mitternacht, nachdem sie die steinerne Brücke und mehrere Gebäude in die Luft gesprengt hatten, geräumt haben. Wir wissen nicht, wohin sie sich wenden. In dem befestigten Schlosse von Saragossa *) (dem ehemaligen Pallaste der Inquisition) sind 300 Mann Franzosen zurückgeblieben, die durch einige Truppen von Mina's und Duran's Corps blockirt werden. Diese beiden Generale sind zur Verfolgung des Feindes aufgebrochen.

*) Wer erinnert sich hier nicht unwillkührlich an die Eroberung von Saragossa, an die Ströhme von Blut, die deshalb vor 5 Jahren vergossen, an die ungeheuren beispiellosen Greuel, die bei der Sprengung eines großen Theils der Stadt, Haus vor Haus, Straße vor Straße verübt, an das grenzenlose Elend, worin Tausende von ehemals reichen und wohlhabenden Familien durch diese Verwüstung versetzt wurden! Und nun!

Zarskoje Selo, vom 25sten Juli.

Am 19ten dieses wurden die Fahnen des spanischen Regiments Kaiser Alexander, das hier in Quartieren liegt, eingeweihet. Dieser Tag war, nach genommener Rücksprache des spanischen Gesandten Chevalier Bardachi Azarra mit dem Dirigirenden des Kriegsministeriums, Fürsten Gortschakow, zum Andenken der Feier des bei Bailen am 19. Juli 1808. von den Spaniern über den G. Dupont erfochtenen Sieges gewählt. Das in drei Bataillons eingetheilte und 1800 Mann starke Regiment war in Parade aufgestellt. Der Dirigirende des Kriegsministeriums musterte dasselbe, und nachdem alles in Ordnung gebracht war, geschah, nach der Ankunft Ihrer Majestäten der Kaiserinnen, die Einweihung der Fahnen mit den angemessenen Gebeten. Die Fahnen wurden darauf dem Kommandeur des Regiments, Obristen Odonel, und zwei Offizieren vom Regiment übergeben. Das ganze Regiment legte nun, nach der festgesetzten Form, dem König Ferdinand VII. und der Konstitution den Eid ab. Hiernach wurde das „Herr Gott dich loben wir" abgesungen, und darauf der Gesang für die lange Erhaltung Sr. Kaiserl. Majestät und Seines ganzen Hauses angestimmt; und die spanischen Krieger riefen mit innigem Gefühl der Dankbarkeit: Es lebe der Kaiser Alexander und Seine Durchlauchtigste Familie! Nun hielt der spanische Herr Gesandte eine angemessene Rede, nach deren Beendigung die Krieger einstimmig riefen: Es lebe Ferdinand VII! — Nach beendigter Feierlichkeit defilirte das ganze Regiment in Pelotons vor Ihren Majestäten und vor dem Porträt Ferdinands VII. vorbei. — Diese Feierlichkeit bietet an und für sich selbst seltsame Begebenheiten dar. Im Jahre 1812. wurden diese nämlichen Spanier gemeinschaftlich mit den aus mehreren Völkern zusammengesetzten ungeheuren Kriegsschaaren gegen Rußland geführt, und noch in demselben Jahre, nach ihrer Erscheinung unter den Russen, von ihnen nicht als Feinde, sondern als Freunde und Bundesverwandten aufgenommen. So wollte es die Vorsehung des Allerhöchsten; sie sollten aus den südlichen Ländern Europens nach Norden kommen, um hier Treue ihrem rechtmäßigen Monarchen zu schwören. Und so ist hier im Norden die Bildung eines spanischen Regiments vollbracht, das den Namen Sr. Kaiserl. Majestät führt. An diesem Tage gab der spanische Gesandte Mittagstafel, zu welcher die hohen Reichs- und Hof-Chargen, die ausländischen Minister, und die vornehmsten Standespersonen beiderlei Geschlechts eingeladen waren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist Lübeck, Altona und Travemünde von unsern Truppen besetzt worden. Bei Dahme, einem sächsischen Städtchen, ist ein polnisches Kavallerie-Regiment theils zerstreut, theils zusammen gehauen, und dabei 3 Offiziere und gegen 100 Gemeine zu Gefangenen gemacht worden. In Schlesien geht die unter dem Oberbefehl des General von Blücher stehende preußisch-russische Observations-Armee, ohne Widerstand weiter vorwärts,

da sich die Franzosen zurückziehen, um, wenn die an der böhmischen Grenze, zwischen ihnen und der großen verbündeten österreichisch-russisch-preußischen Armee zu liefernde Schlacht bedeutend unglücklich für sie ausfällt, nicht abgeschnitten zu werden. Die Ankunft des berühmten und bei der französischen Armee beliebten Feldherrn General Moreau, aus Amerika, auf deutschem Grund und Boden, fängt schon an interessante Resultate zu liefern, da officiell hier eingelaufenen Nachrichten zufolge, der auch als Schriftsteller bekannte, sehr geschickte General Jomini, vom General-Staabe und angestellt beim Fürsten von der Moskwa (Ney) die französische Armee verlassen, und mit wichtigen Karten und Planen in dem Hauptquartier des General Blücher angekommen, von dort aber mit den erforderlichen Pässen bereits nach dem russischen Hauptquartier abgegangen ist, in welchem der General Moreau, der am 14ten bereits Glatz passirte, den neuesten Nachrichten zufolge wohlbehalten eingetroffen war. Nachrichten zufolge, welche aber noch Bestätigung erfordern, soll auch der Prinz Paul von Würtemberg (zweiter Sohn des Königs) ebenfalls seiner Ueberzeugung gefolgt und vom Contingent der würtembergischen Truppen abgegangen, in Prag angelangt seyn.

Der Gesundheitszustand der preußischen und russischen Armee ist so beispiellos gut, daß es viele Regimenter und Bataillone giebt, von denen sich nicht fünf Soldaten in den Lazarethen befinden.

Die Oesterreichische Armee wird gegen Sachsen zu vom Fürsten von Schwarzenberg kommandirt, gegen Baiern vom General Klenau und gegen Italien vom General Hiller. Der zweite soll bereits von Eger aus Bayreuth besetzt haben.

Die Nachricht, daß der Kronprinz von Schweden und Moreau in Deutschland angekommen, soll, wie öffentliche Blätter melden, bei der französischen Arme selbst unter den Offizieren schon zu wirken beginnen. In Dresden brachten die Garden bei einem fröhlichen Abend die Gesundheit beider Helden aus und zogen sich dadurch die Ungnade Napoleons zu, ohne daß er sie doch durch Strafen zu äußern wagte. Auch in Leipzig ließen 30 Offiziere den General Moreau hoch leben, und wurden deshalb vom Kommandanten arretirt; allein eine Menge andrer Offiziere überbrachten darauf freiwillig ihre Degen, und der Herzog von Padua fand es nun für gut, die Arrestanten in Freiheit zu setzen, und die Offiziere bitten zu lassen, ihre Degen wieder zu nehmen. Als zwei Offiziere der Danziger Garnison die Nachricht von Moreaus Ankunft erhielten, machten sie sich gleich zu ihm nach Schlesien auf den Weg. (Wenn diese Nachrichten nicht leere Sagen sind, so läßt sich um so mehr erwarten, daß die entgegengesetzten Heere in einer ganz verschiedenen Stimmung die Sache, für die man sie ins Feld führt, verfechten werden.)

Rußland und Schweden haben zwar schon öfter einen gemeinschaftlichen Feind gehabt, z. B. im 16ten Jahrh. den König von Polen Sigismund II., allein jedes der beiden Reiche führte seinen Krieg einzeln für sich. Jetzt tritt zum erstenmal der Fall ein, daß beide Heere vereinigt mit einander agiren.

Fast die ganze russische Flotte, die in England war, ist wieder nach Rußland zurückgekehrt.

Pariser Zeitungen vom 2ten August melden von der Reise der Königin von Sicilien folgendes: Diese Fürstin ist am 12ten Juni zu Konstantinopel angekommen, hat sich aber nur so lange dort aufgehalten, als die Zubereitungen zu ihrer weitern Reise es nöthig machten, und hat sodann mit der möglichsten Eile das türkische Gebiet passirt. Von Palotta in Ungarn aus, war Sie gesonnen, sich auf einige Zeit nach einem Landgute des Grafen Zichy zu begeben, dessen Gemahlin ehemals Ehrendame am Hofe der Königin war.

Anekdoten aus dem gegenwärtigen Kriege.

Theodor Körner. *)

Dieser geist- und gemüthvolle Dichter, den der Enthusiasmus, zur Befreiung des deutschen Vaterlandes nächst seinen Gesängen auch noch werkthätig mitzuwirken, unter Lützow's bewaffnete Schaar geführt hatte, ward, gleich mehreren andern, bei dem schändlichen Ueberfall dieses Corps zu Kitzen, an der rechten Seite des Kopfes schwer verwundet, und mit Mühe entkam er auf seinem treuen Rosse aus dem Kampfe. Ein Waffengefährte bringt ihn in ein Gebüsch am Wege, wo der immer matter und matter werdende nur noch um einen letzten Labetrunk bittet. Während sein Freund ihm im Tschako einen Trunk Wasser holen will und dieser ins Gebüsch geht, hört Körner einen Schwarm feindlicher Reiter heransprengen. Sein Schimmel, der dicht bei ihm stand, hätte ihn in der Dunkelheit verrathen, und er rafft seine letzten Kräfte zusammen, steigt auf sein Pferd und reitet auf die Feinde an, indem er zum Einhauen befehligt, gleichsam als wenn ihm eine Schwadron nachfolgte. Die Würtemberger stutzen und kehren um, und Körner reitet wieder ins Gebüsch, bindet aber jetzt den Schimmel eine Strecke davon an und legt sich nieder, um nun ruhig zu sterben. Da er auf einer andern Stelle war, konnte ihn sein Freund mit dem Wasser nicht finden, und Körner fühlte sich immer schwächer. Da kritzelte er, mit unverbundener tiefer Wunde, ohne letzte Stärkung, in der Nacht folgendes Sonnett in seine Schreibtafel, und fiel bald darauf in einen Todesschlummer, aus dem er aber den andern Mittag glücklich wieder zum frischen Leben erwachte. Von sächsischen Bauern wurde er aufgefunden, verborgen und gerettet.

Abschied vom Leben.

In der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni, als ich schwer verwundet und hülflos in einem Gehölze lag und zu sterben meinte.

Die Wunde brennt, die bleichen Lippen beben,
Ich fühl's an meines Herzens matt'rem Schlage,
Hier steh ich an den Marken meiner Tage
Gott, wie Du willst, Dir hab ich mich ergeben.

Viel goldne Bilder sah ich um mich schweben:
Das schöne Traumlied wird zur Todtenklage — —
Muth! Muth! was ich so treu im Herzen trage,
Das muß ja doch dort ewig mit mir leben.

(*) Schiller, der auf dem Landhause von Körners Eltern das bekannte drollige Waschlied dichtete, gewann unsern Dichter, der damals noch ein Knabe war, sehr lieb, und erkannte wahrscheinlich schon die Anlagen, welche sich seitdem so schön entwickelt haben. Der Jüngling studierte anfänglich in Leipzig, vollendete seine Studien hier in Berlin, und war zuletzt Theater-Dichter in Wien.

Und was ich hier als Heiligthum erkannte,
Wofür ich rasch und jugendlich entbrannte, —
Ob ichs nun Freiheit, ob ichs Liebe nannte —

Als lichten Seraph sah ichs vor mir stehen,
Und wie die Sinne langsam mir vergehen,
Trägt mich ein Hauch zu morgenrothen Höhen.

Der Herr v. R., vom Lande bei Berlin gebürtig, hielt sich in Rom auf, und ward, wie alle Preußen im französischen Gebiet, unter strenger polizeilicher Aufsicht gehalten. Als er vom Aufruf des Königs an die streitbaren Jünglinge des Preußenlands hörte, erwachte der lebhafte Wunsch in ihm, das Schwerdt wieder zu ergreifen, mit dem er sich unter Schill bei Stralsund durchgeschlagen hatte. Er brauchte eine lange Zeit, um seine Umgebung völlig sicher zu machen. Er ging wöchentlich auf die nahgelegenen Villen, und kam immer nach 2 — 3 Tagen wieder; endlich war sein Plan zur Flucht gereift; er fand bei einer jungen Römerin, die nach dem Oestreichischen reiste, ein Engagement als Bedienter, trat unter dem Vorwande, nach Frescati auf drei Tage zu gehen, seine Dienste an, und ein mitleidiger Bock trug ihn glücklich über die Gränzen des Sklavenlandes. So viel heimlichen Scherz ihm die traulichen Annäherungen seiner Livrekameraden gewährten, so ängstlich jagte ihm jede ihn überholende Estafette das Blut in das Gesicht, und die Wißbegierde seiner gnädigen Herrschaft die sich unterwegs zur Besichtigung der vorfindlichen Merkwürdigkeiten, alle mögliche Muße nahm, drückte ihm vor Ungeduld bald das Herz ab. In Wien ließ er sich durch einen Livebedienten zu einer dort sich aufhaltenden preuß. Dame von Stande führen: diese erkannte ihn; hieß ihn herzlich willkommen, und behielt ihn zur Mittagstafel. Der Lohnlakei brach, als er diese dem Livebedienten wiederfahrne Herablassung mit ansah, in lautes Staunen aus, und konnte sich über die Humanität der preuß. Baronesse nicht genug wundern. Vor den Thoren von Neiße begrüßten die ersten preuß. Trommeln den Geretteten zufällig mit dem Zapfenstreich. Höher noch schlug sein Herz, denn er war dem Vaterlande wieder gegeben. Wir danken der jungen Römerin, die ohne ihr Wissen uns diesen tapfern Jüngling wieder zugeführt hat.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Für die Verwundeten in der Schlacht bei Groß-Görschen wurden am 10ten Mai in Marienwerder 1076 Thlr. gesammelt, und späterhin sind zu demselben Zweck aus verschiedenen Orten der Provinz noch 3427 Thlr. 60 Gr., außer mehreren Prätiosen, eingeschickt worden. — Bei der Bestellung der Freiwilligen haben sich vorzüglich die Städte Elbing, Marienburg, Marienwerder, Möwe, Graudenz und Stargardt ausgezeichnet. — Aus Marienwerder sind 125 Freiwillige, und darunter sehr viele Offizianten der beiden dortigen Provinzial-Kollegien, in Kriegsdienste getreten. Unter letzteren befinden sich zwei Räthe des Regierungs-Kollegiums, welche als Oberjäger im Lützowschen Freikorps dienen, imgleichen ein Assessor, und von den Mitgliedern des Ober-Landes-Gerichts dienen ebenfalls 4 Assessoren als freiwillige Jäger im 2ten Westpreußischen Dragoner- und 4ten Ostpreußischen Infanterie-Regiment. — Die Stadt Elbing hat 140 Freiwillige ausgerüstet, drei Kaufleute, der Geheime Rath Abegg, der Stadtrath Abegg und der Kaufmann Marchand haben allein die Kosten der Ausrüstung von 65 Mann bestritten. Zur Landwehr haben sich im Marienwerderschen und Marienburgschen Kreise sehr viele Freiwillige gestellt, und die Kosten der Ausrüstung sind vorzüglich durch freiwillige Beiträge zusammengebracht worden. — Auf gleiche Weise sind zu Elbing, Marienburg, Marienwerder, Dirschau und in einigen andern Orten bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die bei Danzig im Lager stehende Ostpreußische Landwehr angeschafft, und nach dem Bestimmungsorte gebracht.

Die Frau Amtmannin Stöpke aus Nieder-Neuendorf nebst mehreren Mitgliedern des Orts, haben mir Hemden, Beinkleider, Leinenzeug zu Binden und Charpie eingesandt. Da ich damals nicht darüber quittiren konnte, so wiederhole ich es hier mit meinem Dank. Diesen sage ich noch so vielen, die unsern braven Kriegern so reichlich und herzlich gaben. — Die Zahl unserer Militair-Kranken beträgt heute 1516.

Dr. v. Könen.

Der 3te August im großen Friedrichs-Waisenhause.

Unterzeichnetes Direktorium ist von der dankbarsten Rührung durchdrungen, wenn es an die Gaben der Liebe gedenkt, womit edle Menschenfreunde unser großes Friedrichs-Waisenhaus am 3ten August erfreuet, und den Zöglingen desselben ein schönes Fest bereitet haben. Nicht genug, daß durch die freundliche Gabe einer unermüdeten Wohlthäterin, der Fr. Gr. v. A., durch fortwährende treue Fürsorge des Hrn. Pr. P., und durch die von dem Hrn. Stadtverordneten S — ß veranstaltete Sammlung von 40 Thlr. 3 Gr. 5 Pf. Courant, die Kinder im Hause festlich haben gespeiset werden können. Es hat überdies die Kasse des Waisenhauses baar empfangen: 10 Thlr. Gold aus der Sparbüchse des Herrn M. N. M....m; 60 Thlr. in 20 Stück Holländischen Dukaten von braven Brandenburgerinnen im Auslande; 101 Thlr. 8 Gr. gesammelt bei der festlichen Mahlzeit auf der Börsenhalle; 20 Thlr. von den Herren H. und W.; 10 Thlr. durch den Hrn. Stadt-Rath Meinhöff vom Hrn. K — 8; 2 Thlr. 16 Gr. als freie Sammlung abgegeben vom Hrn. H — n; 50 Thlr. Zittel, oder 28 Thlr. 13 Gr. 8 Pf. Cour. vom Hrn. D — r; und 5 Thlr. durch Hrn. Kaufmann S. vom Hrn. P.; zusammen 70 Thlr. Gold, 167 Thlr. 13 Gr. 8 Pf. Courant, welche so wie die vom Hrn. Stadt-Rath Mgeschenkten 40 Paar neue wollene Strümpfe, lediglich zu sehr nöthigen Kleidungsstücken verwendet werden sollen. So ist auch namentlich das kleine Kinder-Institut nicht vergessen worden. Von zwei edlen Freundinnen dieser Unschuldigen, Verwaiseten und Findlinge hat die Eine, Fr. Ww. D., 15 Ellen Leinwand, die Andere, Fr. Gr. v. A., 10 Thlr. Gold für dasselbe verehrt, und beides soll zur Bekleidung der Kleinen verbraucht werden. Dank, im Namen der Verwaiseten, aber selbst in schwerer, bedrängter Zeit nicht Vergessenen, allen diesen Guten! Gott erfreue ihre Herzen und Familien reichlich, und lasse dem Vaterlande bald glückliche Fest- und Freudentage aufgehen. Berlin, den 13ten August 1813.

Königlich Preußisches Armen-Direktorium.

Beim Ausmarsch der Truppen aus Berlin, am 17. August 1813.

Der Träume-Gott streut seine Schlummerkörner
wohlthätig aus, noch dämmert nicht der Tag,

da wirbeln Trommeln, tönen schmetternd Hörner;
der treue Sohn des Vaterlands wird wach;
auf's muth'ge Roß schwingt sich der kühne Reiter,
und zu den Waffen greift der tapfre Streiter.

Voll Freude folgt die siegbegier'ge Menge
dem heil'gen Ruf, da sich der Kampf erneut.
all, überall erschallen Kriegsgesänge,
verflossen ist der Trägen Ruhe-Zeit.
Sie lösen nun, als Helden, ihr Versprechen,
die lange Schmach, der Brüder Tod zu rächen.

Und fromme Wünsche und Gebete schweben
inbrünstig auf zu des Allmächt'gen Thron:
er wird den Sieg gerechten Waffen geben,
dem ungestraft kein Frevler noch entflohn.
Ihr werdet nicht im heil'gen Streit erliegen;
Gott ist mit Euch! — Wer mit ihm kämpft, wird siegen.

K. M — r.

Wehrmannslied.

Die Hörner und Trommeln erschallen,
die Fahnen, die flatternden, wallen,
die Waffen, die Waffen zur Hand!
Sie schlägt, die entscheidende Stunde,
laut tönt aus begeistertem Munde:
mit Gott für König und Vaterland!

Wir brechen die feindlichen Reihen,
sie blutiger Rache zu weihen,
von heiligem Eifer entbrannt.
Wir kämpfen, aus drückenden Ketten
die leidende Menschheit zu retten,
mit Gott für König und Vaterland!

Was nützet ein knechtisches Leben,
nur Miethlinge furchtsam erbeben,
zu Heldenthaten entmannt.
Auf, muthig! — Wir werden sie schlagen,
zur Grenze die Fremdlinge jagen,
mit Gott für König und Vaterland!

Wir wollen nicht Schätze erbeuten.
Gedenket der glücklichen Zeiten
die Friedrich der Große gekannt.
Die Freiheit! — Sie laßt uns erstreben.
Wir opfern mit Freuden das Leben,
mit Gott für König und Vaterland!

K. M — r.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Am 8ten August starb zu Leipzig der älteste Bürgermeister Oberhofgerichtsrath Dr. Herrmann, 71 Jahr alt.

Die medizinische Fakultät in Wien urtheilt über die im 92sten Stück dieser Zeitung mitgetheilte Behauptung des Dr. Marcus in Bamberg: „daß das jetzt herrschende Nervenfieber nichts anders, denn eine Gehirn-Entzündung sey" — Hr. Dr. Marcus habe sich in der Erkennung dieser Krankheit geirrt und nicht wahre Nervenfieber (Typhum vere malignum) sondern wirkliche Entzündungsfieber sub larva Typhi, oder den Typhum spurium, geheilt.

Wegen der durch das Continentalsystem erfolgten Hemmung des Seehandels hatte die österreichische Regierung, unterm 25sten Januar 1809, fünf Preisbelohnungen, jede von fünf hundert Stück Dukaten, ausgesetzt, 1) für Auffindung bewährter inländischer Heilmittel, welche, ihren Wirkungen nach, den aus Indien eingeführten Arzneien zu Stellvertretern dienen können, 2) für ein Surrogat des Kampfers, 3) der Fieberrinde, 4) der Sennes-Blätter, der Jalappe (mit Ausschluß der Gratiola) und der Ipekakuanha, (Mineralkörper abgerechnet), 5) des Opiums und dessen inländischer Erzeugung aus dem Mohn. Auf diese Fragen sind in allem 52 Beantwortungen eingelaufen. Die zu Untersuchung derselben, unter dem Vorsitz des Staats- und Conferenzraths von Stift, im Jahre 1810 niedergesetzte Commission macht nunmehro ihren Bericht darüber bekannt, im Wesentlichen folgenden Inhalts. Nur drei Preisbewerber haben sich über alle fünf aufgegebenen Preisfragen ausgebreitet, ihre Abhandlungen waren aber, im Ganzen genommen, sehr gehaltlos. Auf die erste Frage ist nur Eine; auf die zweite, den Kampfer betreffend, sind fünf; auf die dritte, wegen der China-Rinde, sind dreißig; auf die vierte, (wegen der Sennesblätter, Jalappe und Ipekakuanha) sind zehn; auf die fünfte, wegen des Opiums, sind funfzehn Abhandlungen eingelaufen. Für die Chinarinde wurden 26 größtentheils schon bekannte und unzulänglich befundene Surrogate vorgeschlagen. Mit den minder bekannten sowohl für dieses als für die übrigen aufgestellten Arzneimittel, wurden von den Professoren der klinischen Institute, von den Spital-Aerzten und von einigen Kaiserlichen Leibärzten genaue und wiederholte Versuche angestellt, um ihre Wirksamkeit zu erproben, so schwer es auch seyn mochte, die vorgeschlagenen Arzneikörper in größerer Menge herbeizuschaffen und nach der Vorschrift zu bereiten. Wenn nun gleich von den Preisaufgaben keine vollkommen gelöst ist, so sind doch die Nummern 49. 43. und 47. einer Auszeichnung werth befunden worden. Nr. 49. hatte den Dr. Hacker, Garnison-Medicus zu Freysingen in Baiern, zum Verfasser. Er schlug als Surrogat der China, die Valeriana celtica, (Speick) vor. In Wechselfiebern schaffte dieses Mittel, nach den damit angestellten Versuchen, wenig Nutzen, dagegen leistete es in typhösen Fiebern ersprießliche Dienste und schien in dieser Hinsicht sich mehr als ein Surrogat der Serpentaria und der Angelica zu bewähren. — Der Verfasser der zweiten ausgezeichneten Preisschrift Nr. 43. ist Herr Dr. Sander, praktischer Arzt zu Nordhausen. Er schlug den Lichen parietinus, oder Parmelia parietina (Wandflechte) zum Surrogat der China vor. Nach den damit angestellten Versuchen leistet dieses Mittel sehr viel. Es heilte beinahe die Hälfte der Wechselfieber, bei welchen es angewendet wurde, worunter jedoch keine Herbst-Wechselfieber waren. Es wurde daher, obgleich nicht als ein Surrogat der China, doch als ein nützliches Fiebermittel erkannt, in welchem große Heilkräfte verborgen liegen. Dem Verfasser ist eine Preisbelohnung von Einhundert Stück Dukaten zuerkannt worden. Die Abhandlung Nr. 47. rührt vom Herrn Dr. Zsoldos, practisirendem Arzt zu Papa in Ungarn her. Dieser schlägt die Rinde des Rhus cotinus, Perückenbaum oder Roja, statt der China, vor. Auch dieses Mittel, obgleich es die China nicht ersetzt, besitzt große Heilkräfte. Von 17 Frühlingsfiebern wurden elf durch den Gebrauch desselben geheilt; überdies hat es noch das Gute, daß es selbst bei Kacherien ohne Nachtheil angewendet werden kann. Auch diese Abhandlung ist mit Einhundert Stück Dukaten belohnt worden.

Königl. Schauspiele. Sonnabend: Fanchon. Sonntag: Herr Rochus Pumpernickel. Herr Hintze, Mitglied des Stettiner Theaters: Herr von Borthal. Montag: Die deutsche Hausfrau. Hierauf: Das Geheimniß.

Bücher-Anzeigen.

Der Bibel-Gott Jesus Christus.
Zwei Gedichte von J. C. Lavater.
Zum Besten der Armen.

Bei Devrient, Heiligegeiststraße Nr. 26., bei Gerike, Spittelmarkt Nr. 1., bei D. Elsner, Alexanderplatz Nr. 4., bei S. Elsner, Wilhelmsstraße Nr. 21.

Digitized by Google

Anzeige.

Entfernten Freunden die Anzeige von meinem und meinen Reise-Gefährten Wohlbefinden. Der hiesige Aufenthalt ist meiner Gesundheit so zuträglich, daß ich nicht gesonnen bin, solchen zu verändern.

Weinberg, den 12ten August 1813.

Friederike Masche, geborne Haerrer.

Entbindungs-Anzeigen.

Meinen Freunden und Verwandten, zeige ich die am 2ten August stattgehabte Entbindung meines guten Weibes von einer gesunden Tochter ergebenst an.

Bärwalde in Hinterpommern, den 3. August 1813.

Hollatz, pens. Bürgermeister und activ. Postverwalter.

Meine Frau geborne Goldmann, wurde heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Gräben, den 9ten August 1813. K. Ritter, Prediger.

Gestern Abend wurde mein Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Stargard den 15. Aug. 1813.

Vettien, Regierungs-Sekretair.

Anzeige von Todesfällen.

Den am 16ten August 1813 allhier nach einem kurzen Krankenlager, im 73sten Jahre erfolgten Tod ihres würdigen und zärtlich geliebten Ehemannes und Vaters, des Königl. Decorations-Malers Bartholomeo Verona, machen hiermit wehmuthsvoll seinen Gönnern und Freunden bekannt

die hinterbliebene Wittwe und zwei Töchter.

Am 17ten d. Monats Vormittags, starb nach einem kurzen Krankenlager, der Kriegesrath und General-Rendant der Seehandlungs Societät, Johann Gottlieb Ludewig Rothe, am Schleimfieber, alt 61 Jahr. Der Staat verliert an ihm einen treuen und geschickten Diener, sein einziger adoptirter Sohn einen zärtlichen Vater, der zahlreiche Kreis seiner Freunde einen angenehmen guthmüthigen Gesellschafter, und die ganze Klasse der Nothleidenden einen freundlich bereitwilligen Helfer. Diese Tugenden, welche bei seiner heutigen Beerdigung der Herr Prediger Schlemüller in einer schönen Rede dem Gefolge ans Herz legte, werden sein ehrenvolles Andenken lange erhalten.

Berlin, den 20sten August 1813.

Die Freunde des Verstorbenen.

Getraide-Preis in Berlin, vom 19. August in ⅓.

Weizen			Roggen			Gerste			M. Gerste			Hafer			Erbsen			Linsen		
Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.	Rthl.	gr.	pf.
2	6	10	1	17	2	1	14	10	—	—	—	1	1	9	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	12	7½	1	13	2	—	—	—	—	22	10	—	—	—	—	—	—

Eingegangen: vom 13ten bis 19ten August 228 Wspl. 12 Sft.

Steckbrief.

Ein französischer Deserteur Nahmens Pierre Pastureau aus Pohlen kommend, ist auf dem Transport von hier nach Oranienburg, zwischen Wittenberg und Barnbuve, nachdem er dem ihn begleitenden Gardisten den Säbel aus der Hand gerissen, und damit zu morden getrachtet, ihm auch verschiedene Wunden beigebracht, entsprungen, und den Säbel und Hut des Gardisten mitgenommen. Da dieser Böswicht der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlich, so werden alle Polizeibehörden und Ortsobrigkeiten auf denselben aufmerksam gemacht, und ersucht, ihn im Betretungsfall zu arretiren und an Ein Hochverordnetes Militair-Gouvernement abzuliefern, uns aber davon gefälligst Nachricht zu geben.

Signalement.

Der Pierre Pastureau war mit einer weißen Jacke mit blauen Aufschlägen und Kragen, gelben Knöpfen, worauf die Nr. des 2ten Regiments befindlich war, langen leinenen Beinkleidern, neuen Schuhen und einem Czakot bekleidet, ist etwa 4 Zoll groß, einige 30 Jahr alt, hat schwarzes Haar, dergleichen Augenbraunen und Augen, länglicht braunes Gesicht, und spricht kein teutsch, vielleicht ist er durch die mit Blut befleckte Kleidung kenntlich.

Liebenwalde, den 12ten August 1813.

Magistratus.

Verpachtung.

Es soll die auf Michaelis 1813. pachtlos werdende Carthaus bei Frankfurt an der Oder, deren Haupt-Nutzungs-Zweige in einer Bierbrauerei und Ziegelei bestehen, in dem auf den 17ten September d. J. auf dem Regierungs-Gebäude zu Potsdam vor dem Regierungs-Rath von Rappard anstehenden Licitations-Termin auf 6 Jahre pro Michaelis 1813 öffentlich dem Meistbietenden verzeitpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei dem Kriegsrath Kochler zu Frankfurt a. d. O., auf dem Amte Mühlenhof zu Berlin und in der Finanz-Registratur der Kurmärkschen Regierung einzusehen. Potsdam, den 17. August 1813.

Finanz-Deputation der Kurmärk. Regierung.

Auctionen in Berlin.

Montag den 23sten August c., Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, sollen in der breiten Straße Nr. 30 im Laden, mehrere Galanterie- und Modewaaren, als lakirte Tischplatten, Theemaschinen, Kaffeebretter, Argenthané-Leuchter, Collies, Ohrringe, Tuchnadeln, Fächer, silberne Theeseihe, Perlen, Schminke, Federn, couleurte Krepphöhre, Kleiderbesätze, brodirte Flöhre, plattirte Schnallen, Kupferstiche, blecherne Lampen, 1 Glaskrone, 1 Glasspinde und mehrere Laden-Repositorien, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Montag den 23. August c., Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, wird mit der Domherrn v. Bredowschen Auktion unter den Linden Nr. 37. continuirt und kommt sämmtliches Leinen- und Tischzeug, Kleider, Points und Kanten, nach diesem sehr gute Mahagoni- und andere Meubles aller Art vor. Thümmel.

In Termino den 25sten h. m. Morgens um 9 Uhr, sollen mehrere zum Kavallerie-Dienst nicht mehr brauchbare Pferde, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in kassenmäßiger Münz-Sorte, auf dem Opernplatz allhier verkauft werden. Berlin den 20sten August 1813.

Königl. General-Major und Inspecteur der 5 Kavallerie-Eskadrons.

von Zawadzky.

Mittwoch den 25sten August Vormittags um 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen alten Packhofe einige hundert Pfund ordinärer Thee öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, modo auctionis verkauft werden.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Eine Büchse und eine Flinte, sind zu verkaufen. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Sehr guten Sprint auch Futterbleche verkauft

J. P. Gärtner, breite Straße Nr. 26.

Holländischer Süßmilchskäse zu 30 und 36 Thlr. der Centner, Holländischer Krapp zu 36 Thlr. der Centner, Marseiller Seife wird verkauft breite Straße Nr. 26.

Neuer Sauerkohl

ist wieder zu haben an der Mohrenbrücke Nr. 34.

Sehr gutes Birken-Brennholz ist Contrescarpe Nr. 37. angekommen.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Eine stille und angenehme Wohnung im untern Geschoß, so der Würtembergische Herr Resident bewohnt hat, soll zu dem 1sten October a. c. wieder an einen einzelnen Herrn vermiethet werden, sie besteht in 3 Stuben, 2 Kabinetten, Küche und Holzgelaß, auf Verlangen kann auch gemeinschaftliches Waschhaus, Trockenboden und die Hälfte einer Wagenremise mit überlassen werden. Nähere Auskunft ist zu ertragen Linden Nr. 68. im Eckhause.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer, ist sogleich für 80 Thlr. auf dem Schloßplatz Nr. 3. zu vermiethen.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein mit kaufmännischen Kenntnissen versehener, und des hiesigen Packhofsgeschäfts Kundiger, wünscht in einem hiesigen Handlungshause oder Fabrike placirt zu werden. Die Adresse dieserhalb nimmt das Intell. Comt. unter E. an.

Eine Frau von mittlern Jahren, die schon viele Jahre als Landwirthschafterin gedient und auch der Küche vorgestanden, wünscht nahe bei oder in Berlin ihr Unterkommen. Nähere Nachricht giebt das Intelligenz-Comtoir.

Eine Person in den besten Jahren, die im Schneidern und fein Nähen geübt ist, wünscht als Wirthschafterin oder in einem Laden placirt zu werden. Das Nähere Markgrafenstraße Nr. 68. zwei Treppen hoch.

Eine Person von gesetzten Jahren, die allenfalls Caution stellen kann, wünscht sobald als möglich in einem Laden placirt zu werden. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Verloren.

Ein großer Solitair, à jour mit kleinen Brillanten gefaßt, Petersburger Arbeit, ist an einem Orte der Niederlausitz abhanden gekommen. Wenn derselbe irgendwo zum Verkauf oder Versatz kommen sollte, so bittet man, ihn anzuhalten, und dafür 20 Louisd'or Recompens im Königl. Intelligenz-Comtoir zu Berlin zu gewärtigen.

Eine Militärperson hat am 18ten d. auf dem Wege von Bernau nach Berlin einen neuen grauen Mantel mit weißem Kragen verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung bei dem Schneidermeister Weiler, unter den Linden Nr. 28. baldigst abzugeben.

Ein grün seidener Regenschirm ist gestern den 18ten d. in einem Miethswagen auf der Tour in die Hasenheide, oder im dasigen Lager stehen geblieben. Wer ihn in Nr. 22. französische Straße zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Es ist am 18ten dieses eine braune englisirte Stute, in der Gegend des Gesundbrunnens, dem Reiter beim Absteigen mit Sattel und Zeug entlaufen. Jeder Aufnehmer dieses Pferdes wird hiermit ersucht, solches gegen Kosten-Ersatz und eine angemessene Belohnung, in der Klosterstraße Nr. 87. einzuliefern. Berlin, den 19ten August 1813.

Ein schwarzer Hund mit weißer Brust ist abhanden gekommen; wer denselben in der Königsstraße Nr. 62. abgiebt, hat eine gute Belohnung zu erwarten.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Es fehlen dem 5ten Reserve-Infanterie-Regiment noch einige brauchbare Subjekte als Hautboisten; diejenigen, welche die dazu nöthige Geschicklichkeit besitzen, können sich bei dem Unterzeichneten, in der Lindenstraße Nr. 3., bis zum 26sten d. M. melden, wo sie das Nähere erfahren werden.

v. Warkotsch, Premier-Lieutenant im 5ten Reserve-Infanterie-Regiment.

Ein Musikus, der eine Infanterie-Regiments-Musik organisiren kann, und übrigens Talente besitzt, kann mit vortheilhaften Bedingungen Engagie beim Königl. schwedischen Infanterie-Regiment Elfsborg erhalten, wenn derselbe sich beim Regiments-Chef, dem Herrn Obristen, Ober-Adjudant und Ritter Casemir Reuterskiöld, im Lager vor Charlottenburg, meldet.

Den Interessenten des Falck-Michaelisschen Stipendiums mache ich hierdurch bekannt, daß ich in der Stelle des verstorbenen Hof-Predigers Herrn Michaelis, zum administrirenden Curator dieser Familien-Stiftung interimistisch ernannt worden bin, daher diejenigen, welche auf gedachtes Stipendium bei der am ersten April 1814 eintretenden Kollation, Ansprüche machen wollen, solche spätestens bis dahin bei mir anmelden müssen. Berlin, den 18ten August.

Der Staatsrath Kahle, Schützenstraße Nr. 7.

Da meinen Neffen die Wahl als Offizier in dem hiesigen Korps der Landwehr genöthigt, im May-Monat mit ausmarschieren zu müssen, so ersuche ich, die sämmtlichen Berliner Herren Kreditoren, ihre an den hiesigen Kaufmann August Schultze habende Forderungen in ausgewogenen Conto-Currenten bis zum 26sten dieses Monats in dem Comtoir bei Herrn Devrient zu Berlin, Brüderstraßen-Ecke, abzureichen.

Freienwalde, den 12ten August 1813.

Caroline Schade.

In der Strohhutfabrik, Heiligegeiststraße Nr. 43., werden italienische Stroh- und Bast-, wie auch andere gebleichte Hüte, recht schön schwarz gefärbt, und nach der neuesten Façon umgearbeitet zu den billigsten Preisen. Reitter.

Ein ehrlicher, munterer Bursche, der Lust hat, die Weinhandlung zu erlernen, kann sich melden bei

J. P. Hippel, Wittwe und Sohn, Jägerstraße Nr. 37.

Es wird, wöchentlich zu miethen, ein Logis von mehreren elegant meublirten Zimmern, in einer guten Gegend gesucht. Man melde sich deshalb unter Adresse J. im Intelligenz-Comtoir.

Alle Arten weibliche Handarbeiten, als: geschmackvolle Stickereien, gehäkelte Arbeitsbeutel, Börsen, Leibgürtel etc. werden fortwährend zu kaufen gesucht.

Adolph Friedrich Erich.

Heute Sonnabend wird bei mir das Erndtefest gefeiert. Entree 1 Gr. Lamm, alte Jakobsstraße Nr. 49.

Alte Grünstraße Nr. 5., eine Treppe hoch, werden unbrauchbare Oberhemden, auch alte Leinwand, gekauft.

Cours der Staats-Papiere, vom 20. August 1813.

Obligationen										Pfandbriefe						Scheine					
Berl. Banco-		Berl. Stadt-		Churm. Landsch.		Neum. Landsch.		Hol. länd.		Witgenst. 4 pCt.		Witgenst. 4½ pCt.		Westp.		Reconnaissancen.		Staats-Schuld.		Zins-	
Br.	Gr.	Br.	Gr.	Br.	Gr.	Br.	Gr.	Br.	Gr.	Br.	Gr.	Br.	Gr.	Br.	Gr.	Br.	Gr.	Br.	Gr.	Br.	Gr.
—	30½	—	—	—	18½	—	18½	47	—	—	—	—	—	42¾	—	—	—	—	—	—	—

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 101. Dienstag, den 24sten August 1813.

Berlin, vom 24. August.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, durch das Patent vom 17ten Juli d. J., den Baron von Schele zu Allerhöchstderoselben Geheimen Regierungs-Rathe zu ernennen.

Hier angekommen sind: der russische Oberst und Flügel-Adjudant Fürst Wolkonsky, aus dem Hauptquartier, der russische Lieutenant Keller, als Courier von Stralsund. (Ist nach dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen abgegangen.)

Der russische Oberst v. Darnikow, mit 4 Wagen von der erbeuteten sächsischen Kriegskasse, 8 französische Kriegsgefangene Offiziers und 68 Mann, zum Theil Sachsen, sind eingebracht.

Von hier abgegangen ist: der schwedische Courier Lundwis, nach dem Kaiserl. Königl. Hauptquartier.

Nachdem die in dem Fort Preußen bei Stettin befindliche Besatzung erfahren, daß man während des Waffenstillstandes nach dem Kronprinzen von Schweden geschossen, sind 50 Mann von derselben desertirt.

Das unter dem Oberbefehl des Generals en Chef Benningsen, von den Generalen Marcoff, Doctoroff und Bagration commandirte russische Heer von 80,000 Mann, zieht sich nach Crossen und der dortigen Gegend.

Die Avantgarde unter Bagration (einem Neffen des bekannten gebliebenen Feldherrn dieses Namens), ist vor mehreren Tagen bereits in der Gegend von Glogau eingetroffen.

Rapport des General-Lieutenants Grafen v. Walmoden an den Kronprinzen, d. d. Wittenburg, den 19. August 1813.

Den 17ten d. M. hat der Feind die in der Position bei Lauenburg stehenden beiden Bataillons des Lützowschen Corps angegriffen, aber er ist zurückgeworfen worden. Gestern haben diese Angriffe vom Morgen an wieder angefangen und haben den ganzen Tag fortgedauert, ohne daß es ihm möglich geworden, diesen Punkt zu gewinnen. Die beiden Bataillons Lützower haben sich auf eine Art gehalten, daß ich sie nicht genug der Gnade Ew. Königl. Hoheit empfehlen kann. Der Feind hat bei diesem Angriff eine Stärke von sechs Bataillons entwickelt, aber nichts destoweniger ist er immer zurückgeworfen worden, und hat viele Leute verloren. Der Verlust der beiden Bataillons Lützow beläuft sich auf 4 Officiers und 100 Soldaten an Todten und Verwundeten.

Erster Armee-Bericht.*)

Jauer, den 18. August.

Der Zweck des Waffenstillstandes ist erreicht. Die Armee ist ergänzt. Die Infanterie, durch die Reserve-Regimenter verdoppelt, und die Landwehren aus allen Provinzen stehen in den Reihen der alten Soldaten. Ostpreussen hat ein schönes und komplettes National-Kavallerie-Regiment gestellt, die andern Provinzen sind diesem Beispiel gefolgt. —

Muthig und von Vaterlandsliebe beseelt, gehen die Truppen dem Feinde entgegen, der alle billigen Vorschläge zu einem dauerhaften Frieden zurückwies.

Die russischen Armeen, so stark als sie noch nie auf dem linken Ufer der Weichsel waren, mit allem aufs vollkommenste ausgerüstet, stehen an unserer Seite.

Oestreich, von der Gerechtigkeit unserer Sache durchdrungen, hat sich mit großen und vortrefflichen Armeen an uns angeschlossen.

Schweden hat seine Anstalten vollendet. Der Kronprinz befehligt eine schöne, aus den Truppen der nordischen Mächte zusammengesetzte Armee.

*) Dieser Armee-Bericht ging am verwichenen Sonnabend früh aus Schlesien bei uns ein, wir glaubten aber, die Bekanntmachung desselben, ohne Nachtheil unserer Leser, bis zur heutigen Zeitung verschieben zu dürfen.

(die Verleger.)

England hat seine Armeen in Spanien, aber demungeachtet unterstützt es die übrigen Alliirten mit allen Kriegsbedürfnissen.

Der Waffenstillstand wurde am 10ten August dem Feind aufgekündigt; nach der Convention vom 4ten Juni sollten die Feindseeligkeiten erst den 17ten anfangen. Da jedoch der Feind seine Patrouillen bis Jauer, bis Schönau und andere Orte vorschickte, und sich Requisitionen erlaubte, folglich das neutrale Gebiet verletzte, so ließ der kommandirende General von Blücher den 14ten die schlesische Armee in das neutrale Gebiet rücken und den Feind auf die Katzbach beschränken, um alle Plünderungen des neutralen Gebiets zu verhüten.

Den 17ten August wurde er in seinen Stellungen an der Katzbach rekognoscirt, um ihn den 18ten anzugreifen.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten hat er jedoch Liegnitz und Goldberg verlassen. — Die Armee ist bereits zu seiner Verfolgung aufgebrochen.

N a c h r i c h t
für die Verwandten der freiwilligen Militairs, welche den Letztern Zulagen zahlen lassen.

Durch eine strenge Ordre habe ich schon längst sämmtlichen Kriegs-Kassen befohlen, die den freiwilligen Militairs angewiesenen Zulagen in demselben Augenblick zu zahlen, wo die Anweisungen des geheimen Staatsraths Freiherrn von Heissen vorgezeigt werden. Diese Ordre ist auf das pünktlichste befolgt, und ich kenne keinen Fall, wo die Beschwerden über Zögerung im Zahlen jener Zulagen irgend eine Kriegskasse getroffen hätten.

Dagegen verspäten sich die Anweisungen: der Freiwillige hat nicht selten die Nachricht seiner Verwandten über die gemachten Einzahlungen bei den Provinzialkassen viele Wochen früher in Händen, und kann keine Befriedigung erhalten, weil die Kriegeskassen ohne jene Anweisung, die er mit so vieler Sehnsucht doch erwartet, nicht zahlen dürfen.

Eine solche Verspätung kann nur in dem Gange der Posten oder in dem mangelhaften Geschäftsbetrieb einzelner Postämter liegen. Um auch diesem vorzubeugen, habe ich dahere und dem Zweck entsprechende Weisungen an die Postbehörden ausgewirkt, und ich zweifle nicht, daß diese, jedem Patrioten so sehr am Herzen liegende Angelegenheit, eine bessere Richtung gewinnen wird.

Sollten indessen wider alles Erwarten Fälle eintreten, wo ein freiwilliger Soldat über Vorenthaltung seiner Zulage bei seinen Verwandten, Freunden oder den Landes-Behörden klagt, so bitte ich nur um eine desfalsige Anzeige. Mit demselben Eifer, womit ich bis jetzt mich dieser Sache, in so weit sie von meinem Ressort abhieng, annahm, werde ich auch den vorkommenden Beschwerden bis auf den Grund gehen, und ungescheut denjenigen zur Bestrafung seiner vorgesetzten Behörde melden, welcher sich darunter irgend eine Vernachlässigung hat zu Schulden kommen lassen.

Hauptquartier Jauer in Schlesien, den 17ten August 1813.

Ribbentrop,
Königlich Preuß. General-Krieges-Kommissair der Armee und Staatsrath.

Die ältern Polizei-Verordnungen, nach welchen das öffentliche Tabackrauchen auf den Straßen und Promenaden für Berlin, Charlottenburg und den Thiergarten, bei 2 Rtlr. Geldbuße oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe untersagt ist, werden dem Publikum zur genauen Befolgung, worauf fortan mit Strenge gehalten werden wird, hierdurch in Erinnerung gebracht. Berlin, den 18ten August 1813.

Königl. Preuß. Commandant und Polizei-Präsident von Berlin.

v. Brauchitsch. Le Coq.

Schreiben aus Jauer, vom 16. August.

Nachdem seit dem 10ten dieses des Nachts mehrere französische Patrouillen hier gewesen waren und das neutrale Gebiet betreten hatten, erschien in der Nacht vom 13ten zum 14ten eine russische Patrouille von 200 Mann Kosaken, welche eine sorgfältige Rekognoscirung anstellten und sich alsdann wieder zurückzogen. Am Morgen darauf kamen noch einige französische Chasseurs in die Stadt, verließen dieselbe jedoch bald wieder. Etwa eine Stunde später kam ein französischer Offizier von einem Bedienten zu Pferde begleitet, dem eine zweispännige Chaise folgte, hier an. Der Offizier, ein stattlicher Mann, der eine Interims-Uniform und einen Hut mit schwarzer Feder trug, gab sich für einen Obersten Namens Gallavaud aus und verlangte sogleich Extrapost; da diese nicht augenblicklich zu haben war, ritt er nach der russischen Vorpostenlinie weiter. Mittags kehrte sein Bedienter zurück, und von diesem erfuhren wir, daß sein Herr der Divisions-General Jomini, Chef des Generalstabes im 3ten Corps, welches der Marschall Ney kommandirt, wäre. Ein preußischer Offizier von den brandenburgischen Uhlanen, Namens Albrecht, der mit einer Patrouille sich bis an die letzte französische Feldwache in die Vorstadt von Liegnitz wagte, ward, ohnerachtet die Feindseligkeiten noch nicht ausgebrochen waren, durch eine feindliche Flintenkugel verwundet. Der Marschall Ney befindet sich noch in Liegnitz. Der linke Flügel der französischen Armee dehnt sich von Laubau und Bunzlau über Liegnitz nach Parchwitz gegen die Oder hinaus. Sämmtliche Kranke und Verwundete ihrer Armee sind von Liegnitz eiligst nach Sachsen geschafft und Liegnitz und Bunzlau während des Waffenstillstandes befestigt worden. Ob dergleichen Orte, die im Mittelalter vielleicht einem Angriff widerstanden, in 8 bis 9 Wochen in Festungen verwandelt werden können, muß ich der Beurtheilung Sachverständiger überlassen. Mir scheint hierbei nur Zerstöhrungssucht obzuwalten, da z. B. Liegnitz ganz verwüstet ist. Mehrere Thore sind zugemauert, alle Obstbäume in den Gärten umgehauen, die Häuser in der Breslauer und zum Theil in der Haynauer Vorstadt niedergerissen, und hinter den Mauern Gerüste wie in einer Theaterfestung gebaut, um darauf Infanterie zu stellen. — Alle mit Kohl und Wurzelwerk bepflanzten Felder um die Stadt her sind verwüstet und obgleich man die schönen Linden-Alleen, welche auf dem ehemaligen Wall den ganzen Ort wie ein herrlicher Kranz umschließen, bisher noch verschont und nur sämmtliche Weiden an den Abhängen des Walles gefällt hat, so sind doch nun auch schon mehrere der ersteren abgehauen worden. An den Verschanzungen von Liegnitz hatten in der letzten Zeit täglich 800 Menschen gearbeitet, da eine Compagnie Sappeurs, geborne Spanier, ihren Erbfeinden nicht viel helfen. Die französischen Offiziere und Soldaten haben sich sehr angelegentlich nach der Ankunft des Generals Moreau erkundigt. Derselbe ist nach einer gestern hier angelangten Nachricht, bereits bei der verbündeten Armee eingetroffen.

So eben, da ich dieses schließen will, erfahre ich von ei

nem Offizier vom Generalstabe, daß auch der Kriegszahlmeister des 5ten französischen Armee-Corps mit der Kriegskasse zu dem verbündeten Heere herübergekommen sei. (Vivat Sequens!)

Breslau, vom 18ten August.

Das Wittgensteinsche und Kleistsche Korps brachen am 6ten August, ersteres über Landshut, letzteres durch die Grafschaft Glatz nach Böhmen auf. Das Hauptquartier der russischen Reservearmee befand sich zu Kalisch, und die Avantgarde stand bereits an der schlesischen Grenze. Se. Majestät haben den General von Gneisenau von den Geschäften des Militairgouverneurs von Schlesien zu entbinden und dieselben dem General von Gaudi zu übertragen geruhet.

Schreiben aus Niederschlesien, vom 16. August.

Unsere Mitbürger werden gewiß schon gehört haben, wie wir während des Waffenstillstandes von den französischen Truppen geplagt worden sind.

Mit Furcht erwarteten wir die Franzosen in demjenigen Striche Schlesiens, den sie in Folge des Waffenstillstandes besetzen sollten, und am 12ten Juni d. J. rückten sie ein. Mannszucht wurde zwar im Ganzen beobachtet, doch war die Verpflegung der Offiziers und Gemeinen kostspieliger als je. Durch die Uebungslager, in welchen die Soldaten exerciren lernten, wurde das Land unnützerweise ausgesaugt, Generals schämten sich nicht, die geringsten Kleinigkeiten, z. E. Jagdflinten, Schroot, Angeln ꝛc. zu requiriren, Offiziere, welche Orden empfiengen, gaben deshalb Gastmahle auf Kosten ihrer Wirthe und der Gemeinen, auch haben sich auf dem platten Lande Ober-Offiziers nicht geschämt, Bauern fürchterlich zu mißhandeln, bloß, um Geld zu erpressen. Ungeheure Kriegs-Kontribution, Getreide, Tuch, Leinwand, Schuhe, Leder ꝛc., Lieferungen, dabei die currenten Abgaben, haben uns völlig ruinirt, wozu noch die kostspielige Verproviantirung Glogaus kömmt. Alle diese Erpressungen geschahen mit vieler Strenge, und es wurden, wenn die Termine nicht gehalten wurden, sogleich angesehene Einwohner arretirt. Die Vorausfeier des Geburtstages Napoleons ist unter andern dadurch merkwürdig, daß namentlich im Lager zu Kreckwitz das Feuerwerk verunglückte und das N. verbrannte.

Wir haben nun auch während des Waffenstillstandes durch Erfahrung gelernt, daß nur ein einmüthiger Kampf gegen die Neufranken uns vor immerwährendem Elende bewahren kann. Uebrigens ist die französische Armee jetzt viel ungeübter und roher als ehemals, hat auch zum fernern Kampfe wenig Lust, welches ihre Reden und die Desertion beweist.

Gott gebe den Deutschen Glück und einträchtige Gesinnungen!

Auszug aus einem Schreiben, datirt Johannisberg (ein Städtchen im österreichischen Schlesien, allein dem Bischof von Breslau gehörig), vom 30. Juli.

Se. Majestät der König von Preußen trafen heute gegen 10 Uhr Vormittags, in Begleitung des Flügel-Adjudanten Herrn Obristen Grafen Henckel von Donnersmarck, hier ein, und [illegible] durch den hiesigen schönen englischen Garten auf das Schloß, wo Allerhöchstdieselben unsern verehrtesten Oberhirten, den Herrn Fürst-Bischof von Breslau, welchen die Folgen einer unlängst erlittenen Krankheit das Bette zu verlassen hinderten, zu besuchen geruheten. Kurz darauf langten des Kronprinzen Königl. Hoheit, von dem Königl. Preuß. General Herrn v. Gaudi begleitet, von Neisse, und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen Königl. Hoh. aus der Grafschaft Glatz an, und stiegen ebenfalls auf dem Schlosse ab.

Se. Majestät unterhielten Sich mit dem hohen Kranken auf das gnädigste und theilnehmendste, nahmen bei demselben mit der Königl. Familie ein Frühstück ein, besahen alsdann das Innere des Schlosses, bewunderten die sich von allen Seiten darbietende schöne mannigfaltige Aussicht, und nachdem Sie Sich durch zwei Stunden daselbst aufgehalten, und dem verehrungswürdigen Greise, unter freundschem Händedrucke, die baldigste und vollkommenste Wiederherstellung gewünscht hatten, reisten die hohen Gäste nach Landeck ab.

Nimptsch, vom 6. August.

Gestern Nachmittags hatten die Bewohner hiesiger Stadt das Glück, Se. Majestät den Kaiser Alexander und Se. Majestät den König von Preußen hier ankommen zu sehen. Allerhöchstdieselben wurden von dem St. Petersburger Grenadierregiment mit Musik und militairischen Ehrenbezeugungen bewillkommt, und übernachteten in denen in Bereitschaft gesetzten Quartieren. Abends war das Rathhaus und die Stadt erleuchtet. Heute früh fuhren beide Monarchen in dem Wagen des Kaisers Alexander nach Töpliwode zur Truppen-Besichtigung, von da sich dieselben in die Hauptquartiere begaben.

Paris, vom 1sten August.

Ueber die Rückreise der Kaiserin von Maintz, wird in öffentlichen Blättern gemeldet: Augenzeugen versicherten, nie ein herrlicheres Schauspiel gesehen zu haben, als die Fahrt der Kaiserin auf dem Rheine, die zugleich von dem schönsten Wetter begünstigt wurde. Ihro Majestät fuhren in einem prächtigen Jachtschiffe, auf welchem ein Zelt aufgespannt war, aus dem die Monarchin die schönen Rhein-Gegenden in Augenschein nahm. Der ganze Strom war mit größern und kleinern Schiffen bedeckt, welche theils mit Musik besetzt waren, theils kleine Kanonen und Böller am Bord hatten, aus welchen von Zeit zu Zeit Freudenschüsse abgebrannt wurden. An beiden Ufern war eine ungemeine Menge Volks, das von allen Seiten herbeigekommen war, die Kaiserin zu sehen. Ihro Maj. trafen am 3. August um 4 Uhr Nachmittags zu Koblenz ein.

Der König von Rom war während der Kaiserin Abwesenheit zu St. Cloud verblieben. Derselbe ward täglich im Park spatzieren geführt, und seine Gesundheit wird mit jedem Tage kräftiger.

Die englische, auf der Rhede von La Rochelle vor Anker liegende Flotten-Abtheilung, besteht aus 4 Linienschiffen und einer Korvette. Ein anderes englisches Linienschiff mit einer Korvette liegen in dem Pertuis-Breton. Diese Blockadeschiffe nöthigen die Handlungsschiffe, sich auf ihrer Fahrt mit großer Vorsicht an den Küsten zu halten.

Die Preise der Kolonialwaaren, welche nach den ersten Friedensnachrichten schon ziemlich gefallen waren, sind wie-

der im Steigen; bekanntlich regulirt die Pariser Börse hauptsächlich die Preise der Kolonialwaaren für Frankreich. Kürzlich sind hier zwei Schriften erschienen, welche besonders für die Handels- und Börsenwelt viel Interesse haben. Beide von Hrn. Bonneau. 1, Puissance combinée des loix du crédit pour reprimer la mendicité, aider l'infortune, et donner à l'état un surplus de cent millions de revenus. Diese Broschüre machte gleichsam den Vorläufer zu der folgenden: 2. Vues pour la stabilité et le triomphe de l'Empire Tome I. Puissance du crédit et des améliorations, ses rapports avec la guerre et la paix. Der Verfasser vertheidigt das Papiergeld freilich auf eine etwas versteckte Weise; unter den gegenwärtigen Umständen sey es vielleicht sogar nothwendig. Er schlägt eine Vermehrung der stellvertretenden Zeichen (signes représentatifs) vor, welche weiter nichts als das Siegel der Regierung nöthig haben würden, um einen beständigen Kurs zu erhalten.

London, vom 25. Juli.

Vom General Prevost sind Depeschen aus Canada bis zum 14ten Juni eingelaufen. Nach denselben wurde die Uebergabe der Stadt York durch das Auffliegen eines Pulvermagazins beschleunigt. Unser Verlust bestand in den vorhergehenden Gefechten in 62 Todten und 95 Verwundeten oder Vermißten, und zuletzt den 27. April ergaben sich noch 41 Officiere und 204 Mann mit dem Gen. Dearborn der 5000 Mann zählte. Das neue Schiff und die Magazine wurden jedoch vor der Uebergabe zerstört. In einem unglücklichen Gefecht des Obersten Baynes gegen Sackett am Niagara hatten wir 48 Todte und 200 Verwundete, wovon 12 Officiere; 26 Mann wurden vermißt. Dagegen nahm Gen. Proctor am 8ten Mai bei Miamis dem Feinde 50 Gefangene ab, worunter 29 Officiere, und der Gen. Vincent hatte nach dem er mit Schneeschuhen die Wüsten zwischen Ober und Untercanada und Neubraunschweig passirt, ein glückliches Gefecht bei Stony Creek am Ontario, und nahm darin 2 Generale, 7 Officiere und 115 Gemeine gefangen. — Amerikanischen Nachrichten zufolge büßten die Amerikaner hierbei viel Gepäck ein, welches sie zum Theil verbrannten, und 17 Frachtschiffe im Ontario. Sie hatten zuvor das Fort Georg beschossen, welches die Engländer selbst sprengten, als sie aber ihren Vortheil weiter verfolgten, ging Vincent ihnen entgegen. Das Fort Sackett haben sie indessen noch besetzt. Unsere Truppen erhalten jetzt bedeutende Verstärkungen. Admiral Warren hat die Küste von Rhode-Island bis zur Mündung des Mississipi (also sämmtliche südliche Provinzen) in Blokadestand erklärt, 2 Fregatten die aus New London auslaufen wollten, gezwungen dahin zurückzukehren, und sich zu erleichtern, denn es werden Anstalten getroffen sie im Hafen selbst anzugreifen. Auch in andern Seestädten herrscht große Besorgniß und Warren soll gedroht haben, er wolle zu Washington (den Sitz des Kongresses im innern Lande am schiffbaren Potowmack) oder doch so nahe seyn, daß der Kongreß den Donner seiner Kanonen hören solle. — Wegen Auswechselung und guter Behandlung der gegenseitigen Gefangenen ist jetzt ein Vertrag mit Amerika geschlossen.

Warschau, vom 10. August.

Am 7ten dieses gingen 2 Regimenter russischer sehr schöner Dragoner und ein Regiment rother Husaren hier durch; am 9. folgten schöne Abtheilungen der Regimenter der kaiserl. Garde zu Pferde, welche aus Kürassiren, Dragonern, Husaren und Ulanen bestanden. Am 9ten ging eine Anzahl Armeewagen durch unsere Stadt. Alle diese Abtheilungen nehmen ihren Weg auf Lowicz und Kalisch zu der Hauptarmee. Bei Czenstochau sammelt sich ein Lager von 18000 Mann.

Hier ist eine ansteckende Krankheit unter dem Vieh ausgebrochen. Der Stadtpräsident hat deshalb die von dem Stadtphysikus angegebenen, Mittel dagegen bekannt gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Lord Aberdeen, welcher von London nach Wien reisend hier (in Berlin) durchgegangen ist, bringt die telegraphische Nachricht eines vollständigen Sieges des Marquis Wellington über den Marschall Soult mit!

Der Prinz Paul v. Würtemberg, mag in Prag angekommen seyn, aber nicht vom Armeecorps, sondern aus dem Carlsbad, wohin er, nachdem er zu Hildburghausen der Vermählung seiner Schwägerin mit dem Erbprinzen von Nassau beigewohnt, seine Gemahlin begleitet hatte.

Der General Jomini hat unter andern eine Parallele zwischen Friedrich 2. und Napoleon geschrieben. Allerdings lassen sich zwischen beiden großen Heerführern in mehr als einer Rücksicht Vergleichungen anstellen, nur in Einem Punkt gewiß nicht: in der Kunst mit Wenigem Viel zu thun. In ihr war der preußische Held Meister, der französische hingegen setzt, um seine Absichten zu erreichen, stets unermeßliche Kräfte in Bewegung.

Die Prager Zeitung enthält eine Liste von Individuen und Stadtgemeinden, welche unentgeldlich Beiträge zur Ausrüstung der Landwehr geliefert haben, und welchen die Zufriedenheit der Regierung hierüber zu erkennen gegeben wurde.

Die Zahl der von den Ungarn freiwillig gestellten und ausgerüsteten Veliten, beträgt schon über 3200 Mann.

In Dresden ist man auf die Fremden ganz ungewöhnlich aufmerksam.

Zu Pillau hatte man am 14. Nachricht, daß der amerikanische Comodore Rogers, der, auf sein Glück stolz, den Engländern selbst in europäischen Gewässern trotz bieten wollte, mit der Fregatte Präsident von einem englischen Kriegsschiff genommen sey. (Sollte sich Rogers nach der Ostsee gewagt haben, daß man von seinem Unfall in Pillau eher unterrichtet seyn konnte, als hier?)

Der Graf Patz aus Litthauen, der im vorigen Jahre am 15ten July zu Willna ein prächtiges Fest gab, gab in diesem Jahr zu Dresden an demselben Tage eine ähnliche Fete, zu welchem an 500 Einladungskarten vertheilt wurden.

Am 4ten Juli Abends um 7 Uhr, fiel zu Metz auf dem Napoleonsplatze 5 bis 6 Minuten lang Schnee, so stark wie im December. Während es auf der einen Seite dieses Platzes schneite, schien auf der andern die Sonne.

Der Erzherzog, Großherzog von Würzburg, ist am 5ten August des Nachts in Würzburg eingetroffen, aber gleich nach dem Lustschlosse Wernek abgegangen.

Am 27. Juli reiste die Großfürstin Konstantin, geborne Prinzessin von Sachsen-Koburg, durch Augsburg, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Die Stadt Bremen hat eine Lieferung von 2800 Lasten Getreide und von 1800 Ochsen übernommen. Die Zahlung geschieht in Bons auf die Hamburger Straf-Contribution!!

Da in einigen Preußischen Dorfschaften die Rinderpest ausgebrochen, so ist deshalb die nöthige Verfügung getroffen, auch die Landstraße von Preußisch Eylau nach Königsberg, um die inficirten und gesperrten Oerter nicht zu berühren, verlegt worden.

Der neue Gouverneur von Illyrien, Herzog v. Otranto hat den Maire der Gemeine Czerquenizza, Mabesich, weil er sich geweigert bei der neulichen Landung der Engländer die Nationalgarden zusammenzurufen, und an der Plünderung der Salzmagazine zu Bukari Theil genommen habe, entsetzt und zum Ersatz, auch von 3 kaiserl. Barken mit Salz, welche die Engländer fortnahmen, verurtheilt; ferner den Maire von Zimme, Scarpa, entsetzt, weil er die Einwohner nicht zur Vertheidigung der Stadt vermogt.

Am 18ten Juli war der französische Minister, Graf v. Talleyrand, unvermuthet in Zürich eingetroffen, und hatte sich sogleich zu dem Landammann der Schweiz begeben. Am folgenden Morgen erklärte dieser in der Tagsatzung, unter ernsten Hindeutungen auf die politische Wichtigkeit des Augenblicks, die Sitzungen der Tagsatzung für geschlossen. Am 20sten früh reiste der Graf wieder nach Bern zurück. Die Gesandtschaften der Kantone verließen Zürich am 21sten und 22sten. Einem sehr verbreiteten, aber noch unsicherm Gerüchte zufolge, sah man einer baldigen neuen u. außerordentlichen Einberufung der Tagsatzung entgegen.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

In dem Flecken Romanowa, in dem Gouvernement Volhynien, besteht seit einigen Jahren mit glücklichem Fortgang ein Taubstummen-Institut nach dem Muster des Berlinischen angelegt, das einzige bis jetzt im ganzen russischen Reiche. Es ist zunächst für 50 Zöglinge beiderlei Geschlechts bestimmt, und wird auf Kosten der Krone unterhalten, nimmt aber auch gegen eine mäßige Zahlung Kostgänger an.

Ein junger französischer Architekt, Hr. Mauduit, ist von einer zweijährigen Reise durch Rußland, die Krimm und Griechenland zurückgekehrt. Er bringt einen genauen Plan von der Gegend an den Flüssen Simois und Scamander mit, will sogar Ueberreste von den Mauern des alten Troja's entdeckt haben, und hat davon eine Zeichnung verfertigt.

Der russische Kaiser hat den durch seine Reisen rühmlich bekannte: Herrn v. Langsdorff, zum russischen General-Consul in Brasilien bestellt, wohin derselbe vor einiger Zeit abgegangen ist, und woher die gelehrte Welt ohne Zweifel neue Aufklärung über jenen immer noch wenig bekannten Theil von Südamerika sich zu versprechen hat.

Das norwegische Gesundheits-Kollegium hat eine ausführliche Anzeige für den Genuß des isländischen Mooses, welches bisher vorzüglich nur als Arznei benutzt wurde, bekannt gemacht, es ist jetzt in Norwegen eben so unentbehrlich wie in Island, und wird allgemein als Brod gebraucht. Durch gehörige Zubereitung verliert es seinen bittern Geschmack.

Das medizinische Kollegium in Stockholm hat entdeckt, daß Kartoffelblätter, gehörig getrocknet, einen Rauchtaback abgeben, der in Rücksicht auf Geruch und Geschmack den gewöhnlichen sehr übertreffe, und der König hat allein in dieser Rücksicht den Beamten in den Provinzen befohlen, den Kartoffelbau auf alle mögliche Art zu befördern.

Bartholomeo Verona

war aus dem Flecken Andorno, ohnweit Brilla, in Piemont gebürtig. Sein Vater hatte all das Seinige verschwendet; beim Absterben desselben blieb dem Sohne nichts als ein kleines Grund-Eigenthum übrig, welches der Vater, weil es ein Fideicommiß war, nicht hatte antasten können. Da der Sohn dies, ohne alle Hülfsmittel, blos durch seine eigenen Hände anbauen sollte, und die hart-, mechanische Arbeit, ihm wenig Ausbeute darbot: so verließ er dieselbe, und suchte in Turin, seiner Mutter Brüder Fabricius und Bernhard Galliari auf, die bei dem dortigen Hoftheater Decorationsmaler waren. Diese nahmen ihn zu sich. Drei Jahre hindurch lebte er hier in wirklicher Dienstbarkeit, und mußte nicht nur seinen Oncle's, sondern auch selbst den Maler-Gehülfen derselben aufwarten. Da er indeß täglich um sich her malen sah, so ward er von der Liebe zu dieser Kunst ergriffen, und seine Anlage zu derselben entfaltete sich bald und schnell. Nunmehr nahmen ihn seine Oncle's förmlich in die Lehre, und benutzten seine früh entwickelte Fertigkeit bei ihren Theater-Arbeiten in Turin, in Mayland und an andern Orten, wohin sie von Turin aus zu reisen Erlaubniß hatten. So verbrachten sie unserm Verona acht Jahre, nach deren Ablauf er nach Wien ging, und fünf Jahre daselbst verblieb. Als Bernhard Galliari von Friedrich dem Zweiten nach Berlin berufen ward, um hier für das große Opern-Theater eine Anzahl Decorationen anzufertigen, brachte er seinen Neffen von Wien aus mit sich, empfahl ihn dem großen Friedrich, und dieser nahm ihn, auf des Oncles Empfehlung, im Jahre 1773 in seine Dienste auf. Durch die einfachsten Regeln der Perspective weiß er seinen Decorationen eine unendliche Mannigfaltigkeit zu geben, und scheint seine Oncle's und Lehrer in eben dem Maaße zu übertreffen, als diese über ihren ehemaligen Lehrer, den zu seiner Zeit berühmten Bellavita, hinausstanden. Im Jahre 1784 erlaubte Friedrich der Große unserm Verona eine Reise nach Italien zu machen, die er zu noch größerer Vervollkommnung in seiner Kunst mit so viel Erfolg anwandte, daß seine Compositionen seitdem eine noch höhere Stufe von Vollkommenheit erreichten, und er auch bei Erbauung neuer, und Verbesserung älterer Theater, als ein geschickter praktischer Architekt auftrat. In dieser Eigenschaft ward er zu Ehren vorgedachter Hr. von dem Prinzen Heinrich, Bruder Friedrichs des Zweiten, in Rheinsberg und von den englischen Prinzen in Hannover und in Osnabrück gebraucht. Durch den Ausbau eines hier von ihm erkauften sehr ansehnlichen Hauses hat er bewiesen, daß er von dem practischen Theil der Baukunst eben so viel Kenntniß habe als von der bloßen Darstellung derselben auf der Leinwand. Als das Innere des hiesigen großen Königl. Opern-Theaters verändert und verschönert werden sollte, entwarf auch unser Verona, im Jahr 1786 einen Plan dazu, und es ist die Frage: ob, bei Befolgung desselben, die innere Schönheit und Bequemlichkeit dieses von außen so herrlichen Gebäudes nicht wesentlich gewonnen haben möchte? (wörtlich übersetzt aus dem französischen Werk: La Prusse littéraire sous Frédéric II. etc. par l'abbé Denina gr. in 8. Berlin 1791. Tome III. pag. 436 et suiv.)

Königliche Schauspiele.

Am 20sten August zum erstenmale: Die deutsche Hausfrau. Schauspiel in drei Akten, vom Hrn. v. Kotzebue.

Mit jedem Schauspiele, welchem ein großer Theil der Hörer Thränen zollt, hat der Verfasser sich gut verschanzt wider den Rezensenten, denn ihm glaubt nun, wenn er tadelt, kein Mensch, weil keiner seine Thränen umsonst vergossen haben will. Dies bedenkend und die leidliche Wirkung überhaupt, will ich meine Worte möglichst sparen, auch schon bei der Angabe des Inhalts, deshalb, weil das Stück längst gedruckt ist.

Das Verhältniß mit Hr. und Fr. v. Werthheim über Moorau ist, ernster gehalten, das der Beichte, in der ersten Szene mit Hrn. v. Zabern, dem ehemaligen Geliebten der jetzigen Gattin, ist diese etwas zu nachgebend im Gefühl, so trefflich es auch Mad. Bethmann mildert. Der Moment, wo sie ihrem Gatten das Geheimniß entdecken will, mußte, wenn Hr. v. Kotzebue nicht eigensinnig war, das Ganze früher schließen, freilich nicht so im Schuß und das zärtliche Schnupftuch würde zu Siegwarts Zeiten minder widrig gewesen seyn. Der unanständige Vergleich der Alten mit den Schwalben muß, manches Andere könnte wegbleiben, da es nur Längen sind. Was die Charaktere betrifft, so ist die deutsche Hausfrau die vermählte Unvermählte, die alte Frau v. Werthheim ist in den Kotzebueschen Stücken, — die Alte überall, Julie ein Nachhall der Gurly, der Ehemann nichts wie der General, (der übrigens von seiner Pflicht als General schlechte Begriffe hat) Moorau wenig. Daß es am Schluße keine Hochzeit giebt, ist eine Veränderung und wenn das Ganze nun auch wenig Neues und Tiefes enthält, so darf man mindestens sagen, daß alles benutzt ist, was ein dramatischer Mechanikus irgend benutzen kann; es ist ferner ein leichtfließender Dialog, mancher belachenswerthe Einfall da und so ist's für die Mehrheit gut!

Die Besetzung war einsichtsvoll. Mad. Bethmann (deutsche Hausfrau) zeigte von neuem, wie tief sie in das Gefühl und in das Verzierende des Umgangtons eingedrungen ist, wie herrlich sie die Steigerung des Gefühls zu enthüllen weiß. Die Künstlerin war viel ausgezeichneter als der Beifall, den sie empfing. Demoiſ. Obbelin (die Alte) war ihrem Ruhm getreu und also überaus verdienstlich, wenn es ihr auch nicht gefiel diesen Charakter durch ein motivirtes Höherheben vor den Vielen auszuzeichnen, die Hr. v. K. der Immerverehrten schon gab. Wenn ich Demoiſ. Fleck (Julie) bat, in ihrer lieblichen Sprache die Eintönigkeit immer mehr noch zu vermeiden, rühm' ich mit dem vollsten Rechte die kunstlose Unschuld und Kindlichkeit, womit sie das Fräulein fest und überaus angenehm, auf zarter Linie durchführte. Die Hrn. Hrn. Beschort, Mattausch und Maurer thaten ihren wenig bedeutenden Rollen alles zu Liebe. Herr Mattausch, (von dem wir zu unsrer Freude in diesen Tagen den Wallenstein sehen) hat, besonders in den Gesellschaftsstücken, viel Wachsamkeit nöthig für seine mimischen Ausdrücke.

Dienstag kein Schauspiel. Mittwoch: Der Baum der Diana.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Zu Landsberg an der Warthe

wurde am Geburtstage des Königs von dem dortigen Schützen-Corps für die verwundeten vaterländischen Truppen gesammlet, und an die Unterzeichneten eingesandt

fünf Thaler Münz-Courant.

Diese milde Gabe ist an die treue, tägliche Pflegerin dieser Verwundeten, an unsere verdiente Mitbürgerin Welper zu dem beabsichtigten Zweck abgeliefert worden. Den Gebern sey herzlicher Dank dafür! Berlin den 23sten August 1813.

Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Was mit Liebe und mit Gottvertrauen begonnen wird, bleibt nimmer und nirgend ungesegnet, am wenigsten hier in der Stadt der Wohlthätigkeit, und zu dieser Zeit, die eine Zeit der Opfer, aber auch wahrlich eine Zeit der freudigsten Aufopferungen ist. Eine erfreuliche Erfahrung! Auch der großherzige Verein edeler Frauen zur Verpflegung armer Familien, mit ganz besonderer Berücksichtigung solcher Familien, deren Väter für die große, ernste Sache des Vaterlandes kämpfen, hat sie gemacht. Wenigstens ist das schöne Werk, rühmlich für das theilnehmende Publicum, segensreich für die dadurch Geretteten, und belohnend für die, welche es mit Gott gedacht und gewollt hatten, begonnen. Nach einer ungefähren Schätzung beträgt, was an Kleinodien, Kleidungsstücken, Arbeitsmaterial, Lebensmitteln u. s. w. Ein für allemal gereicht worden ist: 190 Rthlr., und außerdem sind von Armenfreunden und Patrioten an monatlichen Beiträgen unterzeichnet: 30 Rthlr.

Davon sind bisher mehr oder weniger unterstützt, erquickt, bekleidet, mit Arbeit versehen, deren Kinder zur Schule und zum Fleiße angehalten: 24 Familien mit 70 Kindern, nemlich 9 Familien von Linientruppen, 8 von der Landwehr, 2 eines Freiwilligen, 5 aus dem Handwerksstande und 2 neunzigjährige Wittwe.

Möge den gefühlvollen Pflegerinnen dieser 100 Personen, welche ihre wenigen Mußestunden mit Liebe und Hingebung dem Dienste der Armen weihen, die hohe Freude werden, ihre schöne, stille Anstalt recht bald begünstigt, erweitert, und vor allen von Denen willig bedacht zu sehen, welche, noch nicht, wie die Mehrzahl, auf die Nothdurft des Lebens beschränkt, sich des beneidenswerthesten Glücks erfreuen, immer noch selbst größre Opfer freier und frommer Liebe darbringen zu können!

der Propst Hanstein.

N. S. Bei mir sind seit der letzten Anzeige nur noch eingegangen: Nr. 15. von dem minderjährigen Fr. v. B. drei goldene Ringe.

Bekanntmachung.

Die Vorsteherinnen des Mädchenvereins, halten sich verpflichtet, den hiesigen und auswärtigen Theilnehmerinnen, Rechenschaft von dem nun geschlossenen Geschäft zu geben.

Es sind überhaupt 304 Arbeiten eingegangen, und dafür einschließlich des Eintrittsgeldes eingenommen worden 784 Rthlr. 18 Gr.

Davon sind verausgabt:

1)	An Porto, Schreib- und Druckgebühren, Einrichtung des Ausstellungs-Zimmer u. d. g.	33 Rthlr. 16 Gr.
2)	Durch einen Wechsel der Gebrüder Schickler, sind dem ursprünglichen Zweck gemäß abgeschickt worden	700 Rthlr. —
3)	An das hiesige Lazareth sind gezahlt laut Quittung vom 3ten August	50 Rthlr. —
		783 Rthlr. 16 Gr.

und Bestand geblieben 1 Rthlr. 2 Gr.

Da der günstige Erfolg den Wunsch erweckt hat, eine zweite Sammlung zu veranstalten, so werden alle junge unverheirathete Damen, welche dazu beizutragen geneigt seyn möchten, ergebenst ersucht, ihre Arbeiten gegen den 20sten September in Bereitschaft zu halten, und wird Zeit und Ort der Ablieferung noch näher bekannt gemacht werden. Der hohe Schutz und die allgemeine

Theilnahme die der Verein gefunden hat, berechtigt zu der Erwartung, dafs die nächste Sammlung nicht minder zahlreich ausfallen werde. Berlin den 19. August 1813.

Öffentlichen Dank verdienen die patriotisch gesinnten Colbergerinnen, auch mehrere hier anwesende fremde Damen, welche für den Depot der hiesigen Artillerie in einigen Tagen 12000 Cartousch-Beutel Patronen für schweres Geschütz zum Verderben des Feindes zu nähen gütigst übernommen haben. Die schnelle Herbeischaffung so vieler Munition konnte nur Veranlassung seyn, sie mit dieser Arbeit zu beschweren, wofür von Seiten der Artillerie in Colberg hier öffentlich der verbindlichste Dank erfolgt.

Colberg, den 13ten August 1813.

Feuer-Schaden.

Bitte für Abgebrannte.

Am 14ten August Nachmittags um 4 Uhr, brach in dem Dorfe Crane bei Brandenburg an der Havel plötzlich eine so heftige Feuersbrunst aus, daß in wenigen Minuten 9 Bauerhöfe mit den angefüllten Scheunen, 3 Büdnerwohnungen, das Hirtenhaus, das herrschaftliche Tagelöhnerhaus, die Kirche und sämmtliche Pfarrgebäude in vollen Flammen standen. Der Ort hatte bisher durch starke Bequartierung sehr gelitten, besonders der würdige Prediger desselben, Herr Schulinspector Frosch. Jetzt sind 26 Familien fast alles ihres Eigenthums beraubt worden, und um so beklagenswürdiger, da dies Unglück sie nach der Erndte betroffen hat. So schwer auch in der jetzigen Zeit die unvermeidlichen Lasten einen Jeden drücken, so hoffe ich dennoch keine Fehlbitte zu thun, wenn ich edle Menschenfreunde um Unterstützung dieser Unglücklichen anflehe. Dankbar werde ich jede Gabe, welche die wohlthuende Liebe darreicht, annehmen, und von der gewissenhaften Vertheilung derselben zu seiner Zeit Rechnung ablegen. In Berlin werden gewiß der Herr Propst Hanstein und Herr Prediger Wilmsen, in Potsdam Herr Oberconsistorialrath Natorp, und in Brandenburg Herr Superintendent Lisco und Herr Prediger Brandt, milde Beiträge für den Prediger und die übrigen Abgebrannten gern annehmen.

Martus,
Prediger zu Golzow bei Altbrandenburg.

Wir sind sehr bereit, für die so unvermuthet ganz unglücklich gewordenen die Opfer der wohlthätigen Milde entgegen zu nehmen, und würden, so wir es auch zur Zeit der Drangsale wagten, in vorliegendem, alle Herzen ansprechenden Fall, nicht einmal nöthig haben, auch unsererseits ein aufforderndes Wort an die so gern Helfenden und Rettenden hinzuzuthun. Hanstein und Wilmsen.

Wechsel-Cours von Berlin. (21. *August*,

Amst. Crt.	Hamb. Bco	London 3 Monat	zwei Monate Wien	Paris in Fr.	Augsb.	a. M. Frankf.	Geld-Cours. Aw. Dor. Friedr.	Duc.	Holl.	Preuß. Münze
2 M.	vista	2 M.								
Br.	153	145½	—	4. 12	—	—	98¾	—	14½	22½ 176
G.	—	—	—	4.11⅓	—	—	—	—	14	— 177½

Bücher-Anzeigen.

Lieblings-Marsch des General Moreau, für das Fortepiano, ist in der Jägerstraße Nr. 52. à 4 Gr. zu haben. J. W. Schmidt.

So eben ist erschienen und in der Haude- und Spenerschen Buchhandlung broschirt zu haben:

Die
preußisch-russische Kampagne
im Jahr 1813
von
der Eröffnung bis zum Waffenstillstande
vom 5ten Juni 1813
mit dem Plan der Schlacht von Groß-Görschen, der Schlacht von Bautzen und dem Gefecht von Haynau.
Von C. v. W.

Le critique est aisée, mais l'art est difficile.

Breslau, bei Christ. Gottlob Kayser.
Preis 22 Gr. Cour.

In der Salfeldschen Buchhandlung, Schloßfreiheit Nr 3., ist zu erhalten:
Topographische Charte hundert Quadrat-Meilen um Berlin, 1 Thlr. 12 Gr. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs gestochen.

In allen Kunsthandlungen, so wie in der Vossischen Buchhandlung in Berlin, als auch bei Horvath in Potsdam, ist zu haben:
Special-Karte der Gegend von Berlin und Potsdam, bis nach Buchholz, Baruth und Luckenwalde, den Teltowschen Kreis enthaltend. 6 Gr.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut früh erfolgte sehr schwere aber doch glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Töchterchen, meldet seinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst
der Proviantmeister Jung.

Veste Graudenz, den 16ten August 1813.

Heute wurde meine Frau geb. Grieben, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Potsdam, den 20sten August 1813.

Carl. Ferd. Beck.

Anzeige von Todesfällen.

Den 19ten dieses starb am Schlagflusse unser geliebte Gatte, Vater und Bruder, Herr Johann Karl Friedrich Reilstab. Unsern tiefen Schmerz theilen gewiß, auch ohne Beileidsbezeigung, seine Verwandten und Freunde.

Berlin, den 24sten August 1813.

Die Wittwe, Kinder und Schwester des Verstorbenen.

Heute früh um 1 Uhr verloren wir am Nervenfieber unsere geliebte Julie, 22 Jahr alt. Nie werden wir ihren Verlust verschmerzen, denn von ihrer frühen Kindheit an gab sie uns nur Anlaß, Freudenthränen über sie zu vergießen. Mit uns beweint der Mann, dessen höchstes Erdenglück sie bald vollenden sollte, ihren frühen Tod. Ruhe sanft, gutes frommes Wesen, das Bewußtseyn deiner stillen anspruchlosen Tugend begleite dich vor den Thron des ewigen Vaters, wo wir dich bald wiederfinden werden. Landsberg a. W., den 19ten August 1813.

Der Apotheker Johann Gottlieb Rößel.
Friederike Juliane Rößel, geb. Flottmann.

In der Nacht vom 15ten zum 14ten d. M. gegen 1 Uhr, entschlief meine gute Tochter Amalie zu einem bessern Leben sanft, so wie ihr ganzes Leben war, welches ich ihren theilnehmenden Freunden und Bekannten anzeige.

Neustettin, am 16ten August 1813.

Die verwittwete Kriminalrichter Leopold,
geborne Hering.

Bekanntmachung.

Das Potsdamsche große Militair-Waisenhaus bedarf für das laufende Etatsjahr 1813 annoch: 114 Ellen roth und blau gestreifte Leinwand, 164 Ellen graue ungebleichte Leinwand, 78 Stück weiße Halstücher, 115 Stück blaue und weiß gewürfelte Halstücher, 35 Stück Schnupftücher, 264 Pfund Kalbleder zu Schuhe, 367 Pf Fahlleder, 2206 Pf. Sohlleder, 152 Pfund Brandsohlleder, 900 Ellen weißen Zwillich, 492 Ellen rohen Zwirich, und 600 Ellen Bettinlettzeug. Die Lieferungen sollen dem Mindestfordernden, nach eingeholter Approbation überlassen werden, und ist dieserhalb ein Licitationstermin auf den 30sten August dieses Jahres im gedachten Waisenhause, auf dem Conferenzzimmer der Administration, Vormittags um 10 Uhr angesetzet, wo auch die Proben nach welchen die Lieferung der specifizirten Artikel geschehen muß, in Augenschein genommen werden können.

Lieferungslustige werden demnach hierdurch eingeladen.

Potsdam, den 14ten August 1813.

Administration des Königl. großen Militair-Waisenhauses.

Der mittelst Steckbriefs vom 14ten d. M. verfolgte Soldat Pawlow, vom kaiserlich-russischen Volontair-Regimente, ist mit dem entwendeten Pferde ergriffen.

Potsdam, den 20sten August 1813.

Königlicher Polizei-Direktor. Fleschc.

Auktionen in Berlin.

Mittwoch den 25sten August c. Nachmittags kommt in der Auktion unter den Linden Nr. 37. ein sehr gutes Fortepiano vor. Thümmel.

Mittwoch den 25sten August c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf der Kontrescarpe Nr. 70. 36 Stück schwarzes roth-blaues ½ breites ordinaires Tuch und circa 150 Stück Ranquin, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, veranktionirt werden. v. Dieskau.

Donnerstag den 26sten August c. Vormittags um 9 Uhr, soll auf der Kontrescarpe Nr. 70. der Nachlaß der Wittwe Weil und Wittwe Müller, bestehend in Kupfer, Messing, Leinen, Kleidern, Betten, Meubles, Stuben-Uhren und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant veranktionirt werden. v. Dieskau.

Freitag den 27sten August c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, soll in der großen Frankfurther Straße Nr. 30. der Nachlaß der Rentier Steglichschen Eheleute, bestehend in Porzellain, Fayance, Gläsern, Kupfer, Zinn, Messing, Blech, Eisen, Handwerkszeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles als Sopha's, Stühle, Tische, Spinden, Bettstellen, Spiegel ꝛc, verschiedenen Blumen und Blumenstöcken, 800 Dachziegeln, 2 Scheffeln Gerste, 1 Partie Seife, Lichter, Salz, Bindfaden, Cigarren, diversen Gattungen Papier, 29 Bout. Landwein, 121 Bout Franzwein, 6 Bout. spanischer Wein, Rosenwasser, Punschextrakt, Liqueur und Brannteweh, 7 Bout Oehl ꝛc, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, veranktionirt werden.

v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin

Feinsten Raffinade Zucker in Hüten à 18 Gr., Melis à 16 Gr., in großen Stücken à 15 Gr., gestoßenen Melis à 12½ Gr., ff rafinirten blauen Kaffe à 15, 14 u. 13 Gr. pro Pfd. in Courant, offerirt die Handlung Judenstraßen- und Kronengassen-Ecke Nr. 43.

Ein vierspänniger Reisewagen, auch zum Fahren in der Stadt zu gebrauchen, inwendig mit blauem Tuche und mit Kissen von rothem Maroquin, in vollkommen gutem Stande, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man unter den Linden Nr. 19. parterre links.

Große Handputten zum Einmachen, sind jetzt reif bei Pierre Bouché, Schillingsgasse Nr. 10.

Schleunige Veränderung wegen steht ein Reitpferd, ein Blauschimmel, 5 Jahr alt, vom Trakener Gestüt, zum Verkauf. Das Nähere erfährt man beim Logis-Commissarius Lange im Universitäts-Gebäude.

Verloren.

Am 17ten d., Nachmittags, ist von Berlin bis Mittenwalde eine alte rothe Maroquin-Brieftasche mit drei Briefen an Militairpersonen, der Bestallung für einen Brigade-Arzt und mehrere andere Papiere verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Friedrichsstraße Nr. 101. zwei Thaler Belohnung.

Ein halbjähriges schwarzes Stutfohlen ist am 16 Aug[ust] von der Hütung weg — und wie man vermuthet, einigen nach Trebbin fahrenden Wagen nachgelaufen; außer einer Verletzung am Hinterleibe hat es kein weiteres Abzeichen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gedachtes Fohlen dem Eigenthümer, Bauer Wulff in Mariendorf bei Berlin, gegen eine Belohnung und Erstattung etwaniger Kosten wieder zuzustellen.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Den 1sten September d. J. wird, mit hoher Genehmigung, die älteste Tochter der, in der alten Leipz[iger] erstraße Nr. 10. 1 Treppe hoch wohnenden Wittwe Stilke, welche mit den vorzüglichsten Zeugnissen, als Erzieherin versehen ist, eine Unterrichts- und Pensions-Anstalt für Töchter eröffnen. Es wird darin aufs gründlichste im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen, in der deutschen und französischen Sprache, auf dem Fortepiano und in allen, zu ihrer Ausbildung erforderlichen Wissenschaften und Handarbeiten unterwiesen werden. Mutter und Tochter werden auch ihr vorzügliches Augenmerk auf moralische und sittliche Erziehung richten und sich äußerst angelegen seyn lassen, sich den ungetheilten Beifall der Eltern, welche sie ihres Zutrauens würdigen werden, zu erwerben.

Ein von der Landwehr befreiter junger Mensch, der einige Jahre in einer hiesigen Handlung gewesen, der französischen Sprache kundig und gute Zeugnisse darüber, wünscht sogleich wieder angestellt zu seyn, und bittet die schriftlichen Anträge im Intelligenz-Comtoir unter X. Y. gefälligst zu machen.

Junge Leute von guter Erziehung und gehörigen Schul-Kenntnissen werden als Lehrlinge in Apotheken gesucht von H. Fr. Tiefensee, neue Schönhauser Straße Nr. 14.

Berlin den 21sten August 1813.

Dienstag den 24sten August ist bei mir große Illumination mit großen transparenten Stücken. Entrée 2 Gr. Münze.

Schmidt, Holzmarktstraße Nr. 23.

Ich bin mit unsern Kindern, Albert, Pauline, Hermann und August glücklich hier angekommen, und wir sind sämmtlich gesund. Dies zur Nachricht für dich lieber H..... da es mir unmöglich wird, dir auf einem andern Wege Nachricht zu geben. C. in Pommern den 14 August 181[3].

J. H. geb. S.

Zur Antwort.

Ein Schreiben, unterzeichnet Andreas Schmidt, ist [im] Hauptquartier des Blockade-Corps vor Danzig, richtig [ein]gelaufen — welches hierdurch bescheiniget wird.

Blockade-Commando vor Danzig.

Beilage.

Proklamation.

Bei der im Februar 1809 erfolgten Rückkehr der Königl. Teutschen Legion aus dem Hannöverschen über Stade nach England, haben viele von den Regimentern dieses Korps angeworbene Soldaten selbige ohne Urlaub verlassen, ohne zurückzukehren, und sich dadurch des Verbrechens der Desertion schuldig gemacht.

Alle diese, von denen sich viele gegenwärtig im nördlichen Theile von Teutschland aufhalten, werden daher jetzt aufgefordert, zu ihrer Pflicht und zu ihren Regimentern zurückzukehren, und wird ihnen, insofern sie dieser Aufforderung binnen 6 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung anzurechnen, Folge leisten werden, auf ausdrücklichen Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Großbritannien und Irland ein völliger Pardon zugesagt.

Alle diejenigen welche zurückkehren, haben sich deshalb im Generalquartier Sr. Exc. des Herrn General-Lieutenant Grafen von Walmoden hieselbst, oder wohin solches sonst verlegt werden könnte, anzufinden, woselbst sie wegen ihrer Anstellung bei den Regimentern zu welchen sie gehören, mit weitern Befehlen werden versehen werden.

Im Generalquartier Grabow, am 24. Juli 1813.

Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von York, Feldmarschall und Generalissimus der Königl. Großbritannischen Armee.

James Lyon,
Königl. Großbritannischer Brigade-General.

Bücher- und Kunst-Anzeigen.

Der Bibel-Gott. Jesus Christus.
Zwei Gedichte von J. C. Lavater.
Zum Besten der Armen.

Bei Devrient, Heiligegeiststraße Nr 26., bei Gerike, Spittelmarkt Nr. 2, bei D. Elsner, Alexanderplatz Nr 4., bei C. Elsner, Wilhelmsstraße Nr. 21.

In der Realschulbuchhandlung, Kochstraße Nr. 26. ist erschienen:

Entwurf einer Gemeinheitstheilungs-Verordnung für die Preuß. Staaten. Vom Staatsrath Thaer 8. 1813. 8 Gr.

Versuch einer Ausmittelung des Rein-Ertrages der productiven Grundstücke mit Rücksicht auf Boden, Lage und Oertlichkeit ꝛc., von demselben Verfasser gr. 8. 1813. 1 Thlr.

Der Granit des Riesengebirges und die ihn umgebenden Gebirgsfamilien, von K. v. Raumer (Bergrath und Professor) ꝛc. mit 1 illum. Karte. gr. 8. 1813 2 Thlr.

Arndts, E. M., Entwurf der Erziehung und Unterweisung eines Fürsten. gr 8. 1813 8 Gr.

Ueber das Continentalsystem, von A. W. Schlegel, franzöſ. u. deutsch. gr. 8. 1813. à 8 Gr.

Wildenow Enumeratio Plantar. etc. Supplementum gr. 8. 1813. 10 Gr.

Ferner erhält man daselbst:

Betrachtungen über die Politik der dänischen Regierung ꝛc. gr. 8. 1813. 5 Gr.

Kurzer Katechismus für deutsche Soldaten, nebst mehreren Liedern, (von E. M. A.) 8. 1813. 8 Gr.

Scharnhorst, G., militairisches Taschenbuch, zum Gebrauch im Felde. Mit Kupf. Dritte Aufl. 8. 3 Thlr.

Landcharten-Anzeige. In der Schlesingerschen Buch-, Musik und Landcharten-Handlung sind nachstehende Charten zu haben: Deutschland, Preußen, Schlesien, Böhmen, Bayern, Sachsen und Westphalen, in 1 Bl. großes Landch.-Format, jede 18 Gr auf Leinw. gez., in Futteral 1 Rtlr. 12 Gr. Das Königreich Böhmen, nach den neuesten astron. Ortsbestimmungen mehreren Special-Aufnahmen und anderen zuverlässigen Hülfsmitteln von Fried. Schmoll. 4 Bl. Wien 1809. 6 Rtlr. 16 Gr, auf Leinw. in Futteral 9 Rtlr. Das Ottomanische Reich in Europa, nach den neuesten geogr. Ortsbestimmungen und Reisebeschreibungen, verfaßt von Iwan Danielow. Wien 1813. 6 Bl. 8 Rtlr. auf Leinw. in Futteral 12 Rtlr. Postcharte von Deutschland und den angränzenden Ländern, vorzüglich den Preuß. Staaten, 2te Auflage in 4 gr Blättern. Wien 1812. 2 Rtlr. 16 Gr., auf Leinw. in Futteral 4 Rtlr. (NB. Diese Charte geht von Wilna bis Paris). Bremen und Verden, 2 Blatt, neu aufgelegt 1813. 1 Rtlr. 8 Gr., auf Leinw. in Futteral 2 Rtlr. 8 Gr. Charte von Deutschland in 16 Blättern, von Sotzmann 4 Rtlr., auf Leinw. in Futteral 6 Rtlr. Auch sind daselbst die vortreffl. chen Sotzmannschen Specialcharten der Neu-, Mittel- Uckermark und Priegnitz, so wie die Schmettauschen Atlasse von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, und noch ein Exemplar von Petri Atlas von Sachsen in 39 Bl., auf Leinw. gez. in 3 Futteralen, zu haben; außer diesen alle Gattungen von Landcharten, und haben Auswärtige die beste Besorgung zu erwarten.

Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß Se. Königliche Majestät die allerhöchste Gnade gehabt haben, mich als Staabs-Kapitän beim 4ten Reserve-Infanterie-Regimente anzustellen, und empfehle mich ihrem gütigen Andenken bestens.

Berlin den 20sten August 1813.

C. W. von Wohlgemuth.

Bei meiner schleunigen Abberufung zur Armee, empfehle ich mich und meine zurück gebliebene Familie zum freundschaftlich wohlwollenden Andenken ganz inständig.

Prenzlau, den 17ten August 1813.

Balcke
Preußischer Feld-Postmeister des 3ten Armee-Corps.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 10ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an. Berlin den 21ten August 1813.

Gust. v. Gagern,
Capitain in Kaiserl. Russ. Diensten.

Die am 13ten August glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, habe ich die Ehre unter Verbittung des Glückwunsches gehorsamst anzuzeigen.

von der Schulenburg auf Primern.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau mit einem gesunden Sohn, gebe ich mir die Ehre meinen entfernten Verwandten und Bekannten hierdurch anzuzeigen. Ebelyn bei Reetz, den 10ten August 1813.

v. d. Marwitz.

Anzeige von Todesfällen.

Am 24sten v. M. wurde die verwittwete Frau Geheime-Rätin Wesphal in Leipzig plötzlich von einem Nervenschlage getroffen, welcher in wenig Stunden ihren Tod herbeiführte. Da ihre Pflegetochter, Rosalie geb. Mündler, Gattin meines Bruders des Obert. und Professors Gensichen in Kiel an der Ausübung der kindlichen Pflicht diesen Todesfall den Freunden und Bekannten der theuren Verstorbnen diesseits der Elbe anzuzeigen, durch den unterbrochnen Postenlauf gehindert wird, so mache ich dies traurige Ereigniß im Namen meiner Schwägerin hiermit bekannt.

Berlin, den 19. August 1813.

Der Geheime-Calculator E. G. Gensichen.

Dem bösen Zeitgeist ein Opfer, fiel auch mein geliebter Gatte, der Hauptmann von Czarnowsky im Kolbergschen Infanterie-Regiment, in dem ehrenvollen Kampf für den König und das Vaterland. Unmittelbar vom Traualtar (wir wurden am 18ten März verbunden) — ging er seiner hohen Bestimmung entgegen, wurde nach manchen glücklich überstandenen Gefahren in der Schlacht bei Bautzen am 20sten Mai, wo er nach dem Tode seines hohen vorgesetzten Commandeurs mit Auszeichnung kämpfte, von einer feindlichen Kugel durch den Hals getroffen, und vollendete sein mir so theures Leben am 6ten Juny zu Bleiwitz in Oberschlesien, in seinem 42sten Jahre. Diese schmerzliche Anzeige unsern beiderseitigen Freunden und Verwandten.

Zugleich den innigsten Dank allen edlen mir zum Theil unbekannten Menschen, die sich seiner nach dessen Verwundung so großmüthig und theilnehmend angenommen namentlich aber den verehrlichen Familien Dietmar in Brieg und Justiz Sekretair Kutsche in Bleiwitz wie auch seinem treuen Diener dem Soldat Howe, der ihn vom Schlachtfelde bis zu seinem letzten Athemzug nicht verließ.

Schönfließ, den 16ten August 1813.

Verwittwete C. H. von Czarnowsky, geb. Palentus.

Allen meinen Verwandten und Freunden mache ich hierdurch bekannt, daß auch ich die unglückliche Gewißheit erhielt, daß mein einziger Sohn Friedrich Wilhelm Ludwig von Schierstedt, am 2ten Mai in der Schlacht bei Lützen seinen Tod fand. Kein Mensch ist im Stande, mir über diesen Todesfall etwas tröstendes zu sagen, in dieser Welt kann und wird sich mein Herz über den Verlust dieses guten Sohnes nie beruhigen, deshalb ich für mich und meine Tochter, die der Tod ihres einzigen Bruders tief beugt, all' und jede Beileidsversicherung höflichst verbitte.

Zerbst, den 27sten July 1814.

Amalie geschiedene von Schierstedt, geb. von Gorne.

Gestern starb meine innig geliebte Gattin, Friederike geborne Harves, an Entkräftung im 48sten Lebensjahre. Meine entfernten Verwandten und Freunden zeige ich diesen Todesfall den außer mir vier unmündige Kinder beweinen, hiedurch ergebenst an. Perleberg, den 16 August 1813.

Hesselbarth Regierungs-Calculator.

Das unterm 28sten v. M. erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Tante und Großtante, der verwittweten Frau Kaufmännin Brigen geborne Wendt, machen wir erst heute unsern Verwandten und Freunden aus folgender Ursache bekannt: Das Testament der Verblichenen ist gestern gesetzmäßig eröffnet und haben die auswärtigen Erben theils einen Curator bestimmt, theils ist ihnen einer von Gerichtswegen zugeordnet. Wir sind von der freundschaftlichen Theilnahme unserer Verwandten und Freunde überzeugt und unterzeichnen uns

Wilh Wendt.

Seel. Christ. Fr. Wendt Wittwe, nebst sämmtlichen Kindern.

Perleberg, den 17ten August 1813.

Zugleich füge ich noch hinzu, daß ich mich der Regulirung des activen und passiven Vermögens Zustands der Verstorbenen unterzogen habe; ich bitte daher jeden Interessenten, sich gefälligst an mich zu wenden.

Wilhelm Wendt.

Sanft entschlummerte zu einem besseren Leben, meine gute liebevolle Gattin geborne Nicolai, gestern Mittag 1 Uhr, im 46sten Jahre ihres Alters, an einer Verstopfung am Unterleibe und dazu getretenem Nervenfieber. Mein und ihrer drei minorennen Kinder Schmerz ist gränzenlos. Sanft ruhe ihre Asche!

Havelberg, den 14ten August 1813.

Severdt.

Das Grab, bei welchem ich, als Freund als Gatte weine,
Sei Zeuge, wie gerührt ich bin.
Und ihr erstarreten Gebeine
Nehmt dieses Thränen Opfer hin;
O! könnten Thränen euch beleben,
Ich weinte Graf. und Asche von.
Doch schlaf — mir ist der Trost gegeben,
Daß ich Dich wieder sehen soll.

Gerichtliche Vorladungen.

Auf den Antrag der bekannten Erben des seit geraumer Zeit von Steinseiffen Hirschbergischen Kreises in Schlesien abwesenden Kauf- und Handelsmannes Gottfried Strephan, wird hiermit derselbe öffentlich, und kraft dieser gerichtlichen Aufforderung angewiesen, sogleich nach erhaltener Wissenschaft dieses Befehls, nicht allein von seinem Leben und Aufenthaltsorte Nachricht an das unterzeichnete Gericht zu geben, sondern auch sich längstens bis zum 18 Mai des Jahres 1814. in der Gerichts Canzlei zu Arnsdorff bei Hirschberg zu melden, die Gewißheit seiner Person gehörig nachzuweisen, und die weiteren Anweisungen, bei seinem diesseitigen Ausenbleiben aber zu gewärtigen, daß er als todt gerichtlich erklärt, und sein Vermögen denen bekannten erweislichen Erben ausgefolgt werden soll. In gleichem Maße haben sich daher auch alle diejenigen unbekannten Erben oder Erbnehmer des gedachten Gottfried Stephan, bis zu dem besagten Termine persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, wozu ihnen die Herren Hoffmann hieselbst, Tietze, Wolf und Hölschner in Hirschberg vorgeschlagen werden, unter gleichzeitiger Legitimirung wegen ihres etwanigen Erbrechts zu melden, oder bei ihrem Ausenbleiben die Verweisung zum ewigen Stillschweigen zu gewärtigen.

Schmiedeberg, den 5ten August 1813.

Das Patrimonial Gericht der Gräfin von Matuschaschen Herrschaft Arnsdorff.

Von dem Durchlauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Carl XIII. der Schweden, Gothen und Wenden König, Erben zu Norwegen, Herzog zu Schleswig Holstein ꝛc. Unserm Allergnädigsten Könige und Herrn. Wir

im Pommerschen Hofgerichte verordnete Director und Assessores: Laden auf gestelltes Ansuchen des Wohlgebornen Herrn Landrath und Commandeurs von Buggenhagen auf Buggenhagen, für sich und Namens des Major von Normann und des von Buggenhagen auf Dambeck, zum Behuf einer in Maaßgabe der Allerhöchsten Königl. Verordnung vom 11ten Oktober 1810 dandchst zu treffenden Abfindung, alle diejenigen, die als Gesammtbänder, Agnaten und Expectativarien oder aus irgend einem andern, in geachteter Constitution begründeten Fundamente, an die Güter Klotzow und Wangelkow Ansprüche, auf eine der gedachten Königl. Verordnung gemäße Abfindung zu haben vermeinen, hiemittelst, daß sie solche am 22sten Junii, 1ten August oder 13ten September dieses Jahres, Morgens um 10 Uhr, vor dem Königl Hofgericht angeben und bescheinigen sub praejudicio, daß sie sonst durch die am 1sten Oktober dieses Jahres zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß damit werden völlig präcludirt werden.

Datum Greifswald, den 14ten Mai 1813.

(L. S.)

Von wegen des Königl. Hofgerichts subscript.
J. C. C. von Forswant, Director.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc.

Der vor kurzem zu Rollenhagen mit Tode abgegangene Oberamtmann Christian Friedrich Zinow, hat in seinem am 16 huj. bei Unsrer Justiz-Canzlei publicirten Testamente bestimmt, daß die Abkömmlinge der vollen und der Halb-Geschwister seines Vaters und seiner Mutter eine nahmhafte Summe aus seinem Nachlasse in einer von ihm selbst bestimmten Art ersetzen und erhalten sollen.

Da nun das Personale dieser besagten Abkömmlinge und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden auf den heute eingegangenen Antrag der Executoren des Testaments des obbenannten Verstorbenen alle und jede Abkömmlinge der vollen und halben Geschwister des Vaters und der Mutter des weiland Oberamtmanns Christian Friedrich Zinow, vormals zu Rollenhagen hiemit geladen,

am funfzehnten Oktober d. J.,

Morgens um 9 Uhr, auf Unsrer Justiz-Canzlei entweder in Person oder durch sattsam legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich als Verwandte in dem vorbestimmten Grade zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß das für die Nichterscheinenden bestimmte Erbtheil unter gerichtliche Curatel gesetzet werden wird.

Zugleich werden aber auch alle und jede welche an mehrgesagten verstorbenen Oberamtmann Zinow und dessen Verlassenschaft, aus irgend einem Schuldgrund Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen hiemit geladen, an demselben 15. Oktober d. J., diese ihre etwanigen Forderungen entweder persönlich, oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Mandatarium, unter dem Rechtsbeistand anzumelden, und durch Production der darüber in Händen habenden Original-Schuld-Dokumente, oder auf sonst rechtliche Art zu justificiren, daß widrigenfalls sie damit auf immer präcludirt, und von dem vorhandenen Nachlasse abgewiesen seyn sollen. Gegeben Neustrelitz, den 30. Julius 813.

(L. S.) Ad Mandatum Serenissimi proprium.
Herzogl. Mecklenb. zur Justiz-Canzlei verordneter Geheimer-Rath, Canzleirichter und Canzler-Assessor.
H. C. Gerschow.

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden, souverainer Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc.

Es hat der Kaufmann Erdmann zu Wismar, auf Berichtigung einer Forderung in Grundlage eines auf 6760 Thlr. 38 Sch. N. Zttel lautenden Bodmereibriefes, aus dem beim Magistrat daselbst deponirten Erlös der Ladung des Schiffes die Freundschaft genannt, angetragen. Demzufolge werden hiedurch alle diejenigen, welche an dies deponirte Geld aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen sich berechtigt halten, hiemit peremtorisch geladen, am ersten September d. J., Morgens um 10 Uhr, auf Unserm Hof- und Landgericht zu erscheinen, ihre Gerechtsame zu produciren und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt, und die vorerwähnte Forderung nebst verschriebenen Zinsen und erwachsenen Kosten aus den deponirten Geldern wird berichtiget werden. Wonach man sich zu richten. Gegeben Güstrow, den 17ten März 1813.

(L. S.) Ad Mandatum Serenissimi proprium.
Vt. E. Holstein.

Verpachtungen.

Es soll die auf Michaelis 1813 pachtlos werdende Carthaus bei Frankfurt an der Oder, deren Haupt-Nutzungs-Zweige in einer Bierbrauerei und Ziegelei bestehen, in dem auf den 17ten September d. J. auf dem Regierungs-Gebäude zu Potsdam vor dem Regierungs-Rath von Rappard anstehenden Licitations-Termin auf sechs Jahre pro Michaelis 1813 öffentlich dem Meistbietenden verzeitpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei dem Kriegsrath Kochler zu Frankfurt a. d. O. auf dem Amte Mühlenhof zu Berlin und in der Finanz-Registratur der Kurmärkischen Regierung einzusehen. Potsdam, den 17. August 1813.

Finanz-Deputation der Kurmärkischen Regierung.

Auktionen außerhalb Berlin.

Von dem Königlichen Stadtgerichte zu Spandau, soll auf Ansuchen der Gläubiger des verstorbenen Schiffer Haacke der zu dem Nachlaß desselben gehörige Oderkahn nebst Takellage, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist der Bietungs-Termin hiezu auf den

15ten September Morgens 10 Uhr

im stadtgerichtlichen Geschäftslokale angesetzt worden. Die aufgenommene Taxe von dem Kahn und der Takellage beträgt 274 Rthr 2 Gr. und kann täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen, der Kahn selbst aber auf dem Schiffbauplatz des Schiffbaumeisters Schulze besichtiget werden.

Der anberaumte Termin ist peremtorisch und werden daher alle Kaufslustige hiemit vorgeladen.

Spandau, den 24sten Julius 1813.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

Schaafvieh-Verkauf.

Einhundert zehn Stück gut veredeltes Schaafvieh, bestehend in

27 Stück sechsjährigen Hammeln,
40 Stück vierjährigen Hammeln und Schaafen,
40 Stück Zeit-Hammeln und Schaafen,
3 Stück Zeit-Böcken,

werden gegen gleich baare Bezahlung in Rthlr oder 84stel, posenm ise à 10 Stück, den 13ten September d. J. an den Meistbietenden, auf dem Vorwerk Schmechtendorf bei Bernau verkauft. Kaufslustige, welche an gesundem, hoch veredeltem Vieh, von guter Statur zur Zucht gelegen ist, belieben sich an gedachtem Tage Vormittags 8 Uhr einzufinden. Schmechtdorf den 18ten August 1813.

Münchhoff.

Auktionen in Berlin.

In Termino den 25sten k. m. Morgens um 9 Uhr, sollen mehrere zum Kavallerie-Dienst nicht mehr brauchbare Pferde, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in kassenmäßiger Münz-Sorte, auf dem Opernplatz allhier verkauft werden. Berlin den 20sten August 1813.

Königl. General-Major und Inspekteur der 5 Kavallerie-Eskadrons.
von Zawadzky.

Den 3ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Stadtgerichtshause Königsstraße Nr. 19., ein Sopha, eine Stutzuhr, sechs Stühle, ein großer Spiegel mit schwarzem Rahmen, eine Kommode und ein Schreibe Büreau, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich meistbietend verkauft werden. Berlin den 26ten August 1813.

Königl. Stadtgerichts hiesiger Residenz

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Die Leinwandhändler Lentz und Wolter aus Salzwedel empfehlen sich diesen Markt mit allen Sorten weißer Hausleinwand. Ihre Wohnung ist in der Brüderstraße Nr. 20., und versprechen die billigsten Preise.

Blausaures Kali à 2 Thlr 10 Gr. pro Pfd., bestes langes Stubirohr in Partien à 12 Gr. pro Pfd. in Courant, ist in der Zimmerstr. Nr. 35. zu haben.

Anzeige.

Den aufs neue erhaltenen Jamaica-Rum, der früher pro Qt. mit 2 Thlr. 8 Gr verkauft wurde, verkauft jetzt zu dem heruntergesetzten Preis à 1 Thlr. 16 Gr., besten alten Cognac pro Qt. 1 Thlr. 4 Gr., weißen Franzbranntwein à 22 Gr. pro Quart.

Der Weinhändler Becker, Spandauer Straße Nr. 29.

Sehr guter weißer Holländischer Käse à Pfd. 5 Gr., im Centner 20 Thlr., und neue Heringe à Stück 1 Gr. 2 Pf., auch Schlesische Butter in Fässern billig zu haben auf dem neuen Markt Nr. 8. im Keller. Ebbe.

Geräucherten Lachs hat erhalten
Junge, Königsstraße Nr. 11.

Sehr gute Tafel-Bouillon, besonders in Campagne zu gebrauchen, ist billig zu haben neue Kommandantenstraße Nr. 34. beim Koch Herrmann.

Waisstraße Nr. 8. am Spittelmarkt sind zwei gute, brauchbare Wagenpferde zu verkaufen.

Ein braunes fehlerfreies Reitpferd, Wallach, 5 Jahr alt, steht zu verkaufen Königsstraße Nr. 7.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Eine herrschaftliche Wohnung in der Mohrenstraße Nr. 2 ist zum 1sten October d. J. zu vermieten.

In der Charlottenstraße Nr. 11. a, an der Leipziger Straßen-Ecke, ist zum 1sten October eine bequeme Parterre-Wohnung von 4 Stuben, 1 Kammer nebst Zubehör zu vermieten.

Eine schön möblirte Wohnung ist in der Leipziger Straße Nr. 22 sogleich zu vermieten.

In der Leipziger Straße Nr. 52., nahe am Döhnhoffschen Platz, sind Logis sowohl in der untern, mittlern als obersten Etage mit oder ohne Stallung, zu vermieten.

In der Brüderstraße Nr. XI. ist die helle Etage zu Michaelis d. J. zu vermieten, bestehend in 1 Saal, 6 Stuben, welche mehrentheils neu tapeziert, und vornehm ein Zimmer mit rothem Atlas ausgeschlagen, auch ist sonst noch gängig das ganze Logis parquettert, Kammer, Küche und Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, und kann auf Verlangen Stallung und Wagenremise dazu gegeben werden. Nähere Nachricht bei der Wirthin.

Wegen schleuniger Veränderung ist in der Linienstraße Nr. 155. an der Oranienburger Straßen Ecke, ein sehr logirtes Quartier parterre, aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Holzgelaß, Stallung und Wagenremise bestehend, sogleich und billigst zu vermieten.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungsdiener der Materialhandlung wird zu Michaelis gesucht. Nähere Nachricht in der Expedition der Vossischen Zeitung.

Ein Bedienter, der die Aufwartung versteht, und mit Pferden umzugehen weiß meldet sich sofort, er mit guten Zeugissen versehen ist, im silbernen Mond unter den Linden 2 Treppen hoch.

Personen, welche Dienste suchen.

Eine Frau in den besten Jahren, die Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, bis jetzt auch noch in Kondition steht, sucht bei einem einzelnen Herrn oder einer Dame als Wirthschafterin oder als Gehülfin auf dem Lande, oder bei Kindern, in oder außerhalb Berlin ein Unterkommen. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Ein junges Mädchen, welches Französisch spricht, und in allen nützlichen weiblichen Handarbeiten geschickt ist, sucht zum 1sten October ein Unterkommen. Wegen ihrer Aufführung und Ehrlichkeit kann man in der Brüderstraße Nr. 4. eine Treppe hoch nähere Nachricht erhalten.

Eine gebildete Person, mit den besten Empfehlungen versehen, welche nach dem Maaße schneidert, im feinnähen, Plätten und Waschen geschickt ist, auch die Kochkunst gründlich versteht, wünscht als Führerin der Wirthschaft oder bei einer stillen Familie in oder außer Berlin placirt zu seyn. Nähere Nachricht erhält man in der Junkerstraße Nr. 20. zwei Treppen hoch.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Der Operateur Berend, der seit vielen Jahren hier einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Hühneraugen und eingewachsenen Nägel ohne die geringsten Schmerzen operirt, wohnt in der Rosenthaler Straße Nr. 38. und empfiehlt sich.

Eine Zweischeffelblase nebst Zubehör, ein Braukessel von 4 Tonnen, Meischtienen und eine kleine Darre, auch Bottige werden zu kaufen verlangt, und schriftliche Anzeigen davon unter V. F. im Intelligenz-Comtoir gefälligst.

Ein kleines Kapital soll auf Kurmärkische Pfandbriefe und alte landschaftliche Obligationen ausgeliehen werden, wem damit gedient ist, beliebe es schriftlich unter W. F. mit Anzeige der Effekten, im Intelligenz-Comtoir einzureichen.

Es werden perfekte Stickerinnen verlangt. Das Nähere in der Friedrichsstraße Nr. 68 parterre links der Hausthür.

Ein Lehrling zur Konditorei wird sogleich verlangt, Jerusalemer Straße Nr. 43.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 102. Donnerstag, den 26sten August 1813.

Berlin, vom 25. August.

So eben erhalten wir nachstehendes, aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden kommendes Bülletin über die in der Gegend unserer Residenz statt gehabten Gefechte:

Im Lager von Ruhlsdorf, jenseits Teltow, am 24sten August, Mittags.

Da am 21. Abends die Berichte der geheimen Kundschafter einstimmig meldeten, daß der Kaiser Napoleon die Armeekorps des Herzogs von Reggio, des Herzogs von Belluno, des Herzogs von Padua und der Generale Bertrand und Regnier, zusammen mehr als 80tausend Mann stark, in der Gegend von Baruth concentrire, und daß alle Vorkehrungen zu erkennen gäben, diese Truppen sollten in einem Eilmarsch auf Berlin losgehen, so trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden folgende Dispositionen:

Das dritte preußische Armeekorps, unter dem Befehl des General Bülow, postirte zwei Divisionen zwischen Heinersdorf und Klein-Beeren. Um dem Feinde alle Bewegungen zu verbergen, hatte unterdeß eine dritte Division schon Mittenwalde und eine vierte Division Trebbin besetzt.

Das vierte preußische Armee-Korps, unter dem General Tauentzien, sammlete sich in Blankenfelde, und der General Wobeser erhielt Befehl von Guben nach Friedland und von da nach Buchholz vorzugehen. Die schwedische Armee brach am 22sten um 2 Uhr Morgens von Potsdam auf, passirte die Defileen von Saarmund, und faßte bei Ruhlsdorf Posto. Die russische Armee folgte der schwedischen, und stellte sich bei Gütergotz auf. General Czernitscheff hielt mit dreitausend Kosacken, und einer Brigade leichter Infanterie, Belitz und Treuenbrietzen besetzt, und hatte Ordre, starke Parteien gegen Trebbin, Luckenwalde, Jüterbock und Luckau vorzuschicken. Die Kundschafter berichteten, daß am letztgedachten Orte Napoleon selbst durchkommen würde, um sich nach Baruth zu begeben.

Der General Czernitscheff vollzog die ihm ertheilten Aufträge mit der ihm eigenen Kriegskenntniß und Gewandheit, und verbreitete im Rücken des feindlichen Heeres überall Bestürzung und Besorgniß. General Hirschfeld hatte Ordre erhalten aus der Gegend von Magdeburg nach Brandenburg und Potsdam aufzubrechen, und legte in einem forcirten Marsch fünf schwedische (7 deutsche) Meilen in Zeit von zehn Stunden zurück.

So standen die Sachen als der Feind am 22sten früh die Position des Generals Thümen in Trebbin angriff. Die Uebermacht bewog den preußischen General seinen Posten zu räumen. In seiner Fronte durch den Wald, auf den Flanken durch Moräste gedeckt, drang nun der Feind noch und nach vor, und occupirte den ganzen zwischen Mittenwalde und der Saare belegenen Landstrich. Unsre Vorposten zogen sich langsam vor ihm zurück und deckten unsere Linie.

Am 23sten früh debouchirte der Feind gegen den General Tauentzien, der ihn aber mit Verlust einer Anzahl Gefangener zurückwarf. Das siebente Armeekorps des Feindes, unterstützt von einer ansehnlichen Reserve, warf sich auf das Dorf Groß-Beeren, und nahm dasselbe weg. Das Corps des Herzogs von Reggio marschirte auf Ahrensdorf. Durch die Besetzung von Groß-Beeren, befand sich der Feind nur dreitausend Schritte weit vom Centrum unseres Lagers. General Bülow erhielt jetzt Befehl ihn anzugreifen, und vollzog diesen Auftrag mit der Entschlossenheit eines geschickten Befehlshabers. Seine Truppen marschirten mit der kaltblütigen Ruhe zum Angriff, durch welche sich die Soldaten des großen Friedrichs im siebenjährigen Kriege so sehr auszeichneten. Die Kanonade war einige Stunden hindurch äußerst lebhaft. Unter dem Schutz der Artille-

Digitized by Google

rie gingen die Truppen vorwärts und fielen mit gefälltem Bajonet das siebente französische Armeekorps an, welches unterdeß in der Ebene aufmarschirt war u. gegen unser Lager anrückte. Es fanden gegen das Corps des Herzogs von Padua mehrere Kavallerie-Angriffe statt, die dem Preußischen General Oppen zu großer Ehre gereichten. Die russische und die schwedische Armee standen unterdeß in Schlachtordnung und warteten darauf, daß der Feind sich deployiren sollte, um ihn dann gemeinschaftlich anzugreifen.

Der General Winzingerode, der die russische Armee kommandirte, war an der Spitze von 10tausend Pferden und der Graf von Woronzow an der Spitze von mehreren Bataillonen russischer Infanterie. Der Marschall Graf Stedingk hatte Infanterie von der schwedischen Linie, indem er seine Reiterei in Reserve hielt.

Das Dorf Ruhlsdorf, welches vor seinem Lager lag, ward mit Infanterie versehn, um stets freien Zusammenhang mit dem General Bülow zu erhalten. Da die übrigen feindlichen Armeekorps nicht aus den Wäldern hervorgekommen waren, so bewegten die russische und die schwedische Armee sich nicht von ihrem Fleck.

Unterdessen bedrohte der Feind Ruhlsdorf, und da er seine Thailleurs bereits gegen die schwedische leichte Kavallerie, die vor diesem Dorfe stand, vorgeschickt hatte, so gab der Kronprinz einigen Bataillonen, die durch die Artillerie unterstützt waren, Befehl, die Vorposten zu verstärken, und der Oberst Cardell bekam den Auftrag, sich vorwärts zu begeben gegen eine Batterie fliegender Artillerie, um dem Feinde in die Flanke zu kommen.

Bis diesen Augenblick ist der Erfolg des Gefechts von Groß-Beeren die Erbeutung von 26 Kanonen, etwa dreißig Pulverkarren, eine Menge Bagage, und die Gefangennehmung von 1500 Mann, worunter 40 Offiziere, und unter diesen ein Uhlanen-Oberst von der sächsischen Garde, auch mehrere französische Obersstlieutenante und Majore. Die Anzahl der Getödteten und Verwundeten ist von Seiten des Feindes sehr beträchtlich, und die Wälder sind voll von Nachzüglern, deren die leichte Reiterei jeden Augenblick einbringt. Der Feind hat sich bis jenseit Trebbin zurückgezogen, welche Stadt bereits von zwei Regimentern Kosacken besetzt ist. Die Generale von Bülow, von Tauenzien und Orourck sind im Verfolgen des Feindes begriffen, so wie auch die gesammte russische leichte Reiterei. Der Kronprinz hat unter den Gefangenen Offiziere und Soldaten gefunden, welche einst unter seinen Befehlen gefochten, und welche Thränen der Freude vergossen, als sie ihren alten General wieder sahen.

Berlin, vom 26. August.

Hier angekommen sind: der englische Cabinets-Courier Filitz von Gothenburg (ist zum Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden K. H. durchgegangen); der englische Lord Aberdeen von Stralsund, (ist nach dem Kaiserl. Königl. Hauptquartier durchpassirt); der Generalmajor v. Krusemark von Breslau (begiebt sich in das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden, um Preußischer Seits für die militairischen Angelegenheiten bei Sr. Königl. Hoheit zu verbleiben).

Ein 66 Officiere und 1368 Gemeine starker Transport französischer und sächsischer Kriegsgefangenen, sind gestern und vorgestern hier eingebracht worden, desgleichen 16 erbeutete Kanonen, worunter 4 complet bespannte, 1 Haubitze und 44 Munitions-Wagen.

Die guten Berliner haben auch diesmal mit all der Anstrengung und dem Eifer, wodurch sie sich stets so rühmlichst ausgezeichnet, der Aufforderung, Lebensmittel zur Verpflegung unserer Truppen auf dem Amte Mühlenhof abzuliefern, genüget, und das Glück der Waffen hat ihr Bemühen gesegnet, und die unserer Residenz drohende Gefahr abgewendet. Es ist aber leicht zu erachten, daß bei dem Vorrücken unserer Armee in ein vom Feinde verlassenes und verheertes Land, der Mangel an Lebensmitteln sich vermehren und die Nothwendigkeit, dem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, um so größer werden wird, als die Einwohner selbst von allem entblößt sind.

Es bedarf daher auch wohl nur dieses Fingerzeigs, um unsere wackeren Residenzbewohner zur thätigen Fortsetzung dieser reellen Beweise von Patriotismus zu ermuntern, wofür ihnen die Thaten unserer Krieger lohnen werden.

Es ist uns angezeigt worden, daß der Wunsch vieler hiesigen Einwohner dahin gerichtet ist, einen oder mehrere verwundete Offiziere der verbündeten Armee, welche gestern und vorgestern für das Vaterland und die gerechte Sache geblutet haben, zu sich zu nehmen, sie zu pflegen, mit chirurgischer Hülfe zu versehen, und dadurch bald wieder in den Stand zu setzen, neue Lorbeeren einzuärndten. — Dieser Wunsch ist, neben den vielen bedeutenden Anstrengungen, welche die Einwohner Berlins unverdrossen und gern für die braven verbündeten Krieger im Felde und für die verwundeten im Lazareth am schlesischen Thore machen, ein neuer Beweis der Gesinnungen, von welchen die Hauptstadt durchdrungen ist, und welche die Einwohner hoch ehren. — Wir fordern daher jeden, welcher einen oder mehrere verwundete Offiziere von der verbündeten Armee zu sich nehmen, verpflegen, und für seine chirurgische Behandlung sorgen lassen will, hierdurch auf, seinen Namen und Wohnung dem Commandanten, Herrn Generalmajor v. Brauchitsch schleunigst anzuzeigen. Dieser wird demnächst die eintreffenden blessirten Offiziere denen, welche sich in vorstehender Art gemeldet haben, mit einem Einquartierungsbillet der Königlichen Servis-Commission übersenden.

Gegeben Berlin, den 24sten August 1813.

Allerhöchst verordnetes Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.

L'Estocq. Sack.

Aufruf.

Die Anzahl der kranken und verwundeten Krieger, welche jetzt täglich hier eingebracht werden, ist so groß, daß die vorhandenen Lazareth-Effekten bei weitem nicht zureichen, um ihnen diejenige Hülfe und Erleichterung zu gewähren, welche sie in aller Hinsicht verdienen. Diesem dringenden Bedürfnisse kann so schnell, als es nothwendig ist nicht durch Ankäufe, wohl aber durch die von dem hiesigen Publikum schon so oft bewiesene Milde und Bereitwilligkeit zu dem großen Zwecke mitzuwirken, abgeholfen werden. Ich eile daher diese

Digitized by Google

edlen Empfindungen anzuregen und ersuche alle diejenigen, welche Behufs des Lazareths am Schlesischen Thore und des jetzt am Hallischen Thore in der ehemaligen von Möllendorffschen Kaserne einzurichtenden Lazareths, Strohsäcke, Strohoder andere Kissen, Bettlaken, wollene oder andere Bettdecken, gebrauchte und ungebrauchte Leinewand, Hemden, Bettzeug, Charpie und Verbandstücke beizutragen die Güte haben wollen, diese Opfer der Menschenliebe in den erwähnten Lazarethen an die Herren Stadtverordneten, welche dort zur Empfangnahme gegenwärtig seyn werden, gegen deren Quittungen abzuliefern, wofür ich ihnen mit den tapfern Kämpfern für unsere Freiheit und Selbstständigkeit von ganzem Herzen danken werde.

Berlin, den 25sten August 1813.

Königl. Preuß. Regierungsrath und Intendant der Kurmark.
Carow.

Geschickte und talentvolle Pharmaceuten, welche im Königl. Dienste der Militairpharmacie angestellt seyn wollen, können sich, mit Ausnahme des Sonntags, täglich zwischen 1 und 2 Uhr bei mir melden. Wenn solche nach der mit ihnen vorzunehmenden Prüfung zu gedachtem Dienste qualificirt befunden werden, haben sie zugleich die Befreiung vom Militairdienste, von dem Landwehrdienste, so wie vom Landsturmdienste, zu gewärtigen.

Berlin, den 22sten August 1813.

der geheime Rath und Professor Hermbstädt.

Stralsund, vom 22. August.

Unsere heutige Zeitung enthält nachstehende zwei Bülletins:

Potsdam, vom 16. August.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat gestern Abend sein Hauptquartier nach dieser Stadt verlegt.

Die Armee wird zusammen gezogen.

Da die in Prag eröffneten Unterhandlungen keine Hoffnung zum Fortgange derselben gaben, so ward der Waffenstillstand von den vereinigten Mächten den 10ten dieses aufgesagt; so daß die Feindseligkeiten morgen ihren Anfang nehmen können. Des Oesterreichischen Hofes Kriegserklärung gegen Frankreich ward den 11ten Morgens 1 Uhr, von dem Grafen Metternich an den Garfen Narbonne in Prag übergeben.

Hauptquartier Charlottenburgs-Schloß, den 18. August.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz verließ Potsdam gestern Morgens um 3 Uhr, und verlegte sein Hauptquartier hieher. Mehrere Nachrichten haben versichert, daß die feindlichen Truppen sich in Baruth und auf dem Wege nach Trebbin in Stärke versammelten, um einen Angriff auf Berlin zu machen. Se. Königl. Hoheit zog deshalb die vereinigte Armee, zwischen dieser Hauptstadt und Spandau zusammen. Beinahe 90,000 Mann befinden sich in dieser Stellung, seit gestern Abend. Mehrere Corps haben 10 deutsche Meilen in 36 Stunden marschirt.

Der General-Lieutenant Baron Winzingerode hat eine Recognoscirung auf dem rechten Flügel mit 8 bis 9000 Pferden gemacht. Er hat dieselbe bis gegen Wittenberg und Jüterbock erstreckt, und hat einige Gefangene gemacht, worunter 2 Capitaine. Der Generalmajor von Borstell hat ebenfalls leichte Truppen nach der Gegend von Baruth geschickt. Der Baiersche Obrist Graf Saissel und einige Mann sind genommen worden. Der Lieutenant de Vins beim preußisch-pommerschen Husarenregiment hat den Feind in Zesch angegriffen, und 52 Mann und 21 Remontpferde von einem Hessendarmstädtischen Chevaulegers-Regiment genommen.

Man merkt noch nicht, daß der Feind über die Grenze gegangen, wenn nicht mit Patrouillen.

Der französische Divisionsgeneral Jomini, Chef vom Generalstaabe des Prinzen von der Moskwa, ist den 15ten dieses zu den Alliirten übergegangen, und hat sich durch General Blüchers Armee in das kaiserl. russische Hauptquartier begeben. Er hat auch die Absicht des Kaisers Napoleon bestätigt, gegen Berlin zu gehn.

General Blücher hat den 14ten August Breslau besetzt.

Dresden, vom 16. August.

Alle hiesige Lazarethe und Feldspitäler sind geräumt und die Intendanz nebst den Büreaux sind nach Leipzig zurückgegangen. Gestern und vorgestern brach auch die Garde zu ihrer weitern Bestimmung auf. — Die Bestimmungen, unter welchen der Waffenstillstand verlängert worden ist, sind hier in französischer und deutscher Sprache, in 7 Artikeln abgefaßt, bekannt gemacht worden. Die Artikel 5 und 6 lauten wörtlich folgendermaßen: 5) Die Uebereinkunft wird durch französische Offiziere nach Stettin und Küstrin geschickt werden, und in die Festungen Danzig, Modlin und Zamosk werden die versiegelten Depeschen des Prinzen von Neufchatel (als Major-General der französischen Armee) nebst dem Traktat der Uebereinkunft wegen Verlängerung des Waffenstillstandes, durch einen russischen Offizier an die Kommandanten von Danzig, Modlin und Zamosk geschickt, welcher die versiegelten Antworten in acht Tagen zurückbringt. Art. 6) Die Entscheidung der Schwierigkeiten, die über den Betrag der während der Dauer der Waffenstillstands-Verlängerung, an die Garnisonen der ersten Plätze abzuliefernden Lebensmittel entstanden sind, bleibt dem Ermessen der in Prag versammelten Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte unter Oesterreichs Vermittelung überlassen.

Die Erndte hat seit einigen Wochen unter den Vorbedeutungen der günstigsten Ausbeute angefangen. Selbst in den Gegenden des Meißner-Landes, welche die Kriegszüge berührt haben, übertrifft der Ertrag alle Hoffnungen, und in der Gegend von Lommatsch, der Meißnischen Kornkammer, wogen die herrlichsten Getreidefelder mit mannshohen Halmen, welche schwere Aehren tragen. Man führt als einen Beweis seltener Ergiebigkeit an, daß man in der Gegend von Dresden aus funfzig Garben über vier Scheffel Korn gedroschen hat, da sonst drei Scheffel schon eine gute Ausbeute sind.

Ein am 8. August zu München angekommener Kurier, hat die nahe Ankunft des zur französischen Armee reisenden Königs von Neapel angekündiget, welche am 10ten August wirklich erfolgt ist. Se. Maj. stiegen bei ihren Gesandten ab, besuchten die königl. Familie, und setzten am folgenden Tage die Reise gleich nach Dresden fort.

Unsere Brücke soll noch in diesem Jahre wieder hergestellt werden.

Prag, vom 18. August.

Heute Nachmittag um 3 Uhr trafen Se. Majestät der König von Preußen hier ein, und wurden mit lautem Jubel bewillkommt. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser waren dem Könige auf eine Meile von der Stadt entgegen gefahren. Das Publikum sieht mit inniger Freude und Rührung drei große Souverains vereinigt, von denen gemeinschaftlichen Anstrengungen gegenwärtig ganz Europa die segenreichsten Resultate erwartet. Täglich sehen wir mehrere Abtheilungen russischer Truppen hier durchziehen; auch die russische Feldpost passirte gestern diese Hauptstadt. General Moreau ist am 16ten Abends im russisch-kaiserlichen Hauptquartier angekommen.

Unsere heutige Zeitung enthält nachstehendes

Manifest Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

Die österreichische Monarchie fand sich durch ihre Lage, durch ihre vielfachen Verbindungen mit andern Mächten, durch ihre Wichtigkeit in dem österreichischen Staatenbunde, in einen großen Theil der Kriege verwickelt, die seit länger als 20 Jahren Europa verheerten. Im ganzen Laufe dieser schweren Kriege hat nur ein und immer derselbe politische Grundsatz jeden Schritt Sr. Majestät des Kaisers, geleitet. Aus angeborner Neigung, aus Pflichtgefühl, aus Liebe zu ihren Völkern dem Frieden zugethan, allen Eroberungs- und Vergrößerungs-Gedanken fremd, haben Se. Majestät nie die Waffen ergriffen, als wenn Nothwendigkeit unmittelbarer Selbstvertheidigung, oder die von eigener Erhaltung unzertrennliche Sorge für das Schicksal benachbarter Staaten, oder die Gefahr, das ganze gesellschaftliche System von Europa durch gesetzlose Willkühr zertrümmert zu sehen, dazu aufforderten. Für Gerechtigkeit und Ordnung haben Se. Majestät zu leben und zu regieren gewünscht; für Gerechtigkeit und Ordnung allein hat Oesterreich gestritten. Wenn in diesem oft unglücklichen Kampfe der Monarchie tiefe Wunden geschlagen wurden, so blieb Sr. Majestät wenigstens der Trost, daß das Schicksal Ihres Reichs nicht für unnütze oder leidenschaftliche Unternehmungen aufs Spiel gesetzt ward, und daß jede Ihrer Entschließungen vor Gott, vor Ihrem Volke, vor den Zeitgenossen und der Nachwelt gerechtfertigt werden konnte.

Der Krieg von 1809 würde, ungeachtet der zweckmäßigsten Vorbereitungsanstalten, den Staat zum Untergang geführt haben, wenn die unvergeßliche Tapferkeit der Armee, und der Geist einer treuen Vaterlandsliebe, der alle Theile der Monarchie beseelte, nicht stärker gewesen wäre, als jedes feindseliges Schicksal. Die Nationalehre und der alte Waffenruhm wurden unter allen Widerwärtigkeiten dieses Krieges glücklich behauptet; aber kostbare Provinzen gingen verloren, und durch die Abtretung der Küstenländer am adriatischen Meere wurde Oestreich aller Antheil am See-Handel, eins der wirksamsten Beförderungsmittel seiner Landes-Industrie, geraubt; ein Schlag, der noch tiefer gefühlt worden seyn würde, wenn nicht zu eben der Zeit ein den ganzen Continent umschlingendes verderbliches System, ohnehin alle Handelswege gesperrt, und fast alle Gemeinschaft zwischen den Völkern abgebrochen hätte.

Der Gang und die Resultate dieses Krieges hatten Se. Majestät die volle Ueberzeugung gewährt, daß bei der einleuchtenden Unmöglichkeit unmittelbarer und gründlicher Heilung des tief zerrütteten politischen Zustandes von Europa, die bewaffneten Rettungs-Versuche einzelner Staaten, anstatt der gemeinschaftlichen Noth ein Ziel zu setzen, nur die noch übrig gebliebenen unabhängigen Kräfte fruchtlos aufreiben, den Verfall des Ganzen beschleunigen, und selbst die Hoffnung auf bessere Zeiten vernichten müßten.

Von jener Ueberzeugung geleitet, erkannten Se. Majestät, welch ein wesentlicher Vortheil es seyn würde, durch einen auf mehrere Jahre gesicherten Frieden den bis dahin unaufhaltsamen Strom einer täglich wachsenden Uebermacht wenigstens zum Stillstand zu bringen, Ihrer Monarchie die zur Herstellung des Finanz- und Militär-Wesens unentbehrliche Ruhe, zugleich aber den benachbarten Staaten einen Zeitraum von Erholung zu verschaffen, der, mit Klugheit und Thätigkeit benutzt, den Uebergang zu glücklicheren Tagen vorbereiten konnte. Ein Friede dieser Art war unter den damaligen gefahrvollen Umständen nur durch einen außerordentlichen Entschluß zu erreichen. Der Kaiser fühlte es, und faßte diesen Entschluß. Für die Monarchie, für das heiligste Interesse der Menschheit, als Schutzwehr gegen unabsehliche Uebel, als Unterpfand einer bessern Ordnung der Dinge, gaben Se. Majestät, was Ihrem Herzen das Theuerste war, hin. In diesem über gewöhnliche Bedenklichkeiten weit erhobenen, gegen alle Mißdeutungen des Augenblicks bewaffneten Sinne, wurde ein Band geknüpft, das, nach den Drangsalen eines unglücklichen Kampfes, den schwächern und leidenden Theil durch das Gefühl einiger Sicherheit aufrichten, den stärkern und siegreichen für Mäßigung und Gerechtigkeit stimmen, und so, von zwei Seiten zugleich, der Wiederkehr eines Gleichgewichts der Kräfte, ohne welches die Gemeinschaft der Staaten nur eine Gemeinschaft des Elends seyn kann, den Weg bahnen sollte.

(Die Fortsetzung folgt.)

[Ein vollständiger Abdruck dieses im Original drei Bogen starken Manifestes ist Heute Donnerstag Mittag für 2 Gr. kl. Crt. in der Expedition dieser Zeitung zu bekommen.]

Nachstehendes ist der unterm 17ten dieses in dem Kaiserlich-Oesterreichischen Hauptquartier erlassene

Armee-Befehl.

Ein großer Tag ist gekommen! wackere Krieger! das Vaterland rechnet auf euch. Noch jedesmal, so oft sein Ruf an euch erging, habt ihr sein Vertrauen gerechtfertigt. Alle Bemühungen unsers Kaisers, den lange entbehrten Frieden in Europa wieder herzustellen, die Ruhe und Wohlfahrt der Monarchie von der Ruhe und Wohlfahrt unserer Nachbarn unzertrennlich, auf eine dauerhafte Grundlage zu befestigen, waren umsonst. Weder ausharrende Geduld, noch versöhnende Vorstellungen, noch die vertrauensvolle Hingebung der übrigen kriegführenden Mächte in des Kaisers Rathschläge und Maßregeln, nichts konnte den Sinn der französischen Regierung zur Mäßigkeit und Billigkeit einigen.

An dem Tage, wo Oesterreich sich laut für die Sache des Rechts und der Ordnung erklärte, übernahm es auch die Verbindlichkeit, für diese größten aller Güter zu kämpfen. Wir unternehmen den Kampf nicht allein, wir stehen in einer Reihe mit allem, was Europa dem mächtigen Widersacher seiner Freiheit und Ruhe größtes und wirksames entgegen zu stellen hat. Oesterreich, Rußland,

Preußen, Schweden, England und Spanien — alle richten ihre vereinten Anstrengungen auf einen gemeinschaftlichen Zweck, auf einen wohlgegründeten dauerhaften Friedensstand, eine billige Vertheilung der Kräfte unter den Staaten, die Unabhängigkeit jeder einzelnen Macht. Nicht gegen Frankreich, nur gegen französische Obergewalt außerhalb der Grenzen Frankreichs erhebt sich dieser große Bund. — Was Festigkeit und Ausdauer der Völker vermögen, haben Spanier und Rußland an den Tag gelegt, was die vereinte Kraft so vieler mächtiger Staaten auszurichten vermögen, wird das Jahr 1813 beweisen. In einem so heiligen Kriege müssen wir mehr als jemals die Tugenden bewähren, durch welche unsere Armee in so manchen frühern Kriegen geglänzt hat. Unbedingte Bereitwilligkeit für Monarch und Vaterland alles aufzuopfern, hohen Gleichmuth in guten und bösen Tagen, Entschlossenheit und Ausdauer auf dem Schlachtfelde, Mäßigung und Schonung gegen Wehrlose, diese müssen allenthalben einheimisch unter uns seyn.

Waffenbrüder! in euren Reihen habe ich die Jahre verlebt, welche ich dem Dienste des Vaterlandes weihete, ich erkenne, ich ehre in euch die Tapferen, die in rühmlichen Schlachten kämpften, und die, die ihnen nachstreben, ich vertraue euch! mich wählte aus eurer Mitte der Monarch, seine Huld stellte mich an eure Spitze, sein Vertrauen mit dem eurigen vereint, sind meine Stärke.

Wie jeder Einzelne dem Ganzen dienen soll wird durch den ihm vorgeschriebenen Wirkungskreis bestimmt, aber in jeder Bestimmung, aus jedem Standpunkt, in jeder entscheidenden Stunde immer das Beste und Große zu thun — das ist der Entschluß der uns alle verbinden, und alle gleich machen, uns alle zu demselben glorreichen Ziel erheben muß.

Der Kaiser bleibt unter uns, denn uns hat er das Höchste vertraut, die Ehre der Nation, den Schuß des Vaterlandes, die Sicherheit und Wohlfahrt der Nachkommen; denkt Krieger, daß ihr vor Gott, der die gerechteste Sache nicht verlassen wird, unter den Augen eures väterlich fühlenden Monarchen, unter den Augen eurer dankbaren Mitbürger, im Angesicht von Europa, das große Thaten und großes Heil nach langen Leiden von euch erwartet, in den Kampf gehet; denkt, daß ihr siegen müßt, um diese Erwartung zu rechtfertigen. Kämpft wie es Oesterreichischen Kriegern ziemt und ihr werdet siegen.

Carl Fürst v. Schwarzenberg,
Feldmarschall.

Wien, vom 17. August.

Am 8ten d. M. haben die Stände des Preßburger Komitats eine General-Kongregation abgehalten, in welcher nebst der Anordnung einiger, den jetzigen Zeitumständen angemessenen Mittel, auch der Adel selbst die Waffen zu ergreifen sich entschlossen hat. Die Stellung der Velites verbreitet sich immermehr im ganzen Reiche.

Nach einem Schreiben aus Agram hat der Ban von Kroazien, Graf Gyulay, in Folge eines allerhöchsten Reskripts, die Stände von Kroazien sowohl als von Slavonien, daselbst zu einer Landes-Berathschlagung versammelt, welche am 2ten d. M. eröffnet wurde. Nachdem der Ban den Ständen die den gegenwärtigen Umständen angemessene Nothwendigkeit, Vertheidigungsmittel aufzustellen, in einer kräftigen Rede an das Herz gelegt hatte, so erklärten sich dieselben sogleich in vollkommener Uebereinstimmung bereit, den Absichten des Monarchen entgegen zu kommen, und beschlossen deshalb unverzüglich eine eigene Deputation an Se. Maj. abzusenden. Inzwischen haben die Sitzungen der Landes-Kongregation, zur Bestimmung der nöthigen Vertheidigungsmittel bis 7ten d. fortgewährt, und ist den Ständen die von Sr. Majestät geschehene Ernennung des Hrn. Bischofs v. Verhovasz, zum Banal-Vertreter, zur Kenntniß gebracht worden. Nach dem Schlusse der Kongregation hat der Hr. Ban, von Sr. Majestät zu einer höhern militairischen Bestimmung abberufen, die Reise nach Böhmen zur Armee angetreten, und die Organisation der Landesbewaffnung ist dem Landes-Vice-Kapitain, Freiherrn v. Knesjevich, übertragen worden.

Warschau, vom 14. August.

Den 11. August verließ uns der General-Oberanführer der russischen Reserve-Armee (bei der der Eroberer von Thorn Generallieutenant Oppermann zum Chef des Generalstabs ernannt, und die kürzlich die polnische Armee benannt ist, die vermuthlich aber nach ihrer Bestimmung, über die Oder zu gehen, bald einen andern Namen erhalten wird) am 12ten auch der General der Infanterie, Doktorow; beide begaben sich mit ihrem Stabe auf den Weg nach dem Hauptquartiere. Vor der Abreise Ihrer Excellenzen stattete der Municipalitäts-Präsident, der Oberkommandant der Nationalgarde von Warschau mit einer bedeutenden Menge Officiere aus dem Corps der Veteranen und der Garde seine Abschiedsvisite ab, und wurden auf das zuvorkommendste aufgenommen, und von Ihren Excellenzen versichert, daß die im Kommando folgenden Generale mit gleicher Rücksicht die Stadt behandeln würden. — Unsere Zeitung macht zur Beruhigung der Eltern und Verwandten unserer in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen, ein Schreiben des Kapitains Hrobnicki aus Wiatka vom 10. März an seine Mutter bekannt. Nach demselben wurde er am 18. October bei Woronowo, wo die große Armee mit ziemlichem Verlust zu retiriren gezwungen ward, gefangen. Auf dem Marsch litt er sehr und ward krank, aber in Wiatka fand er mit seinen Unglücksgenossen die liebreichste Aufnahme; z. B. die Gemahlin des Gouverneurs Bratki schickte ihnen Lebensmittel, die sie bei Fortsetzung ihrer Reise brauchen würden, mit dem Beifügen: „da sie Mutter und so gut als andere dem Schicksal unterworfen sey, und daher auch einmal ihre Kinder in einer ähnlichen Lage sehen könne, so halte sie sich für glücklich, uns einen Dienst zu erweisen, und bei Zeiten eine Schuld zu erlangen, die ihr gewiß einst wieder werde bezahlt werden."

Kassel, vom 4ten August.

Ein französisches Husaren-Regiment, das unter dem Namen der Hieronymus-Napoleon-Husaren zu Kassel gebildet worden war, ist nun in die Dienste des Königs von Westphalen aufgenommen, und der Königlichen Leibwache einverleibt worden.

Das Tribunal der ersten Instanz zu Uelzen hat ein Erkenntniß vom 9ten Juli erlassen gegen den Grafen von Groote aus Berse, Kantons Dannenberg, beschuldigt als

Staatsminister in Preußischen Diensten zu ste-
at die Beschlaganlegung auf alle Habe des gedachten
n Groote verordnet, demselben auch befohlen,
natsfrist vor dem General-Prokurator des
erichtshofes des Aller-Departements zu Han-
zu erscheinen.

Der Präfekt des Königl. Pallastes und des Elbe-Departements, Chevalier Bercagny, hat aus Magdeburg am 29sten Juli die Gemeindevorsteher aufgefordert, mit mehr Thätigkeit und Vollständigkeit als bisher geschehen ist, die Westphalen, welche gegen Westphalen die Waffen tragen, und diejenigen, welche aus dem Auslande berufen, nicht zurückgekehrt sind, anzuzeigen, damit gegen dieselben nach den Gesetzen verfahren werde.

Paris, vom 7. August.

Der König Joseph von Spanien, ist auf seinem 4 Stunden von Paris entlegenen Lustschlosse Mortfontaine, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalte seiner Gemahlin und beider Prinzessinnen, zu Anfang August eingetroffen.

Der Moniteur vom 6. August enthält ein umständliches Programm der zur Feier des Napoleonsfestes am 15ten August zu gebenden Feierlichkeiten und Lustbarkeiten.

Der Moniteur liefert Berichte des Marschalls Soult vom 25. u. 26. Juli, den letztern aus Linscoin in Navarra Abends 11 Uhr.*) Am 12ten hatte er das Kommando übernommen, am 25sten begann er gegen den englischen rechten Flügel, welcher die Belagerung von Pampelona deckt, vorzurücken, aber der Nebel war ihm sehr hinderlich. Am 26sten drang er weiter vor, und zwar auf den beiden Straßen nach Pampelona, rechts durch das Thal Maya, links durch das Thal Roncevalles. General Clauzel **) sollte links angreifen, ward aber durch Nebel und schlechte Wege aufgehalten. G. Reille auf dem linken Flügel mußte anhalten, weil die Wegweiser über den Bergkamm ihn nicht weiter führen wollten, aus Furcht, wegen des dichten Nebels in Abgründe zu gerathen. Nur das Centrum unter Erlon (Drouet) drang vor und eroberte die Position des Col de Maya, machte aber Halt, weil die Feinde, die 8 Kanonen verloren haben sollen, den Berg Archiola behaupteten. Was am untern Bidassao, wo Wellington steht, vorgefallen, wisse er nicht. (Alle Vortheile, welche Wellington seit dem Mai errungen, sind im Moniteur mit Stillschweigen so übergangen, daß die Franzosen, wenn sie sonst keine Nachricht haben, nicht wissen werden, welcher Zauberer die Engländer aus Portugal an die Pyrenäen, und Se. kathol. Majestät aus Valladolid in die Nachbarschaft von Paris versetzt habe.)

(Auf französischem Boden müssen die Feinde übrigens schon gewesen seyn, denn Soult versichert: daß die Nationalgarden von zwei benachbarten Departements und die Gebirgsjäger, die er bis zur Grenze gebrauchte, mit den Truppen gewetteifert hätten.)

Aus einem Bericht des Generals Rey vom 31sten Juli ergiebt sich, daß die Engländer auch nach dem verunglückten Sturm San Sebastian beschießen. Man habe die Flamme noch nicht dämpfen können, und sollte ein Wind sich erheben, so würde der Rest der Stadt verloren seyn. Indessen lasse er die Straßen verrammeln, und wolle sie Schritt vor Schritt vertheidigen. (Man sehe unter den vermischten Nachrichten das Nähere.)

London, vom 6. August.

Lord Wellington hat an der Grenze von Frankreich an seine siegreiche Armee folgenden Tagesbefehl erlassen.

1. Der General en Chef macht die Offiziere seiner Armee auf die eigenthümliche Lage aufmerksam, in welcher sie sich bisher in Portugall und Spanien befunden haben, in Hinsicht auf diejenige, in welcher sie sich nunmehro an der Grenze von Frankreich befinden. 2. Von jetzt an muß alles ersinnliche angewendet werden, um Kundschaft zu erhalten und jeden Ueberfall zu verhüten. Die Generale und Staabsoffiziere, die sich an der Spitze detaschirter Commandos befinden, müssen auf ihren Flügeln und im Rücken unablässig Communication mit den Corps unterhalten, die ihnen zunächst sind, alle Soldaten und was zum Train gehört, dürfen sich durchaus nicht aus ihren Cantonnements entfernen. 3. Wenn gleich die vorgedachten Vorschriften unerläßlich sind, in so fern das vor uns liegende Land feindliches Gebiet ist; so verlangt der General en Chef doch ausdrücklich, daß die Einwohner gut behandelt und alles Privat-Eigenthum unangetastet bleiben soll. 4. Offiziere und Soldaten müssen bedenken, daß ihre Nationen bloß deshalb mit Frankreich im Kriege begriffen sind, weil der Machthaber in Frankreich ihnen nicht Ruhe gönnt, sondern sie unter sein Joch beugen will. Sie müssen nie vergessen, daß die härtesten Uebel, welche der Feind bei seinem heillosen Einfall in Spanien und Portugal zu erleiden gehabt, durch das zügellose Betragen der Soldaten veranlaßt worden sind, welches die französischen Armeen, mit Genehmigung ihrer Anführer, sich gegen die friedlichen Einwohner haben zu Schulden kommen lassen. 5. Wollten wir die friedlichen Einwohner Frankreichs das Betragen entgelten lassen, welches ihre Heere in Portugal und Spanien beobachtet haben, so würde dies unmännlich und der Soldaten unserer Nation unwürdig seyn; und außerdem würde es ähnliche und noch größere Uebel über sie bringen, als jene, welche die Franzosen in der Halbinsel haben erdulden müssen, endlich so würde auch das große allgemeine Interesse wesentlich dadurch gefährdet werden.

So wie es also bisher, bei Requisitionen für die Armee und bei Ertheilung von Scheinen über das Empfangene ist gehalten worden, so soll es auch auf dem französischen Gebiet fernerhin eben so gehalten werden, und die

*) Durch diesen bis zum 21sten Juli gehenden offiziellen Bericht, ist die in Nr. 96. dieser Zeitung aus der Leipziger gleich mit Aeußerung des Zweifels aufgenommene Anzeige: daß Soult am 23sten die Engländer geschlagen und ihnen 5000 Gefangene und 18 Kanonen abgenommen habe, und noch im Verfolgen derselben begriffen sei, aufs Bündigste widerlegt. Am 24sten hatte sich die französische Armee noch nicht einmal zum Angriff in Bewegung gesetzt.

**) Er soll auf seinem Rückzuge von Saragossa noch die Garnisonen von Azerba und Hueska an sich gezogen, und muß sich dann nach der Straße von Pampelona nach St. Jean Pié de Port geschlagen haben; vielleicht entging er durch diese unerwartete Bewegung nach Norden, den ihm südwärts verfolgenden Spaniern Mina und Sanchez.

Kriegs-Commissarien der Armeen werden, zur Bezahlung der eingegangenen Lieferungen, wie bisher von den Commandeurs der respectiven Corps angewiesen werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. So eben eingegangenen zuverlässigen Nachrichten zufolge, ist der neue Sieg, den der Marquis Wellington über den Marschall Soult erfochten hat, nicht weniger entscheidend als der frühere bei Vittoria. Die Bataille fand am 28sten und 29sten im Thale von Roncevalles statt. Am ersten dieser beiden Tage griff Marschall Soult den Marquis Wellington an, ward aber mit Verlust zurückgeschlagen, zog sich jedoch in guter Ordnung zurück. Am folgenden Morgen, den 29sten, attaquirte der Marquis Wellington von seiner Seite, und erfocht einen durchaus vollständigen Sieg. Die Franzosen haben ihre gesammte Artillerie und Bagage, desgleichen an Todten, Verwundeten und Gefangenen zwischen 14 und 15 tausend Mann verlohren. Bei Abgang der Depesche war der Generalissimus Marquis Wellington noch in Verfolgung des Feindes begriffen. Marschall Soult hat sich nach St. Jean de Port zurückgezogen; St. Sebastian ist eingenommen, und es heißt allgemein, daß auch Pampelona sich ergeben habe. Im südlichen Frankreich herrscht große Bestürzung, und in Paris ist man wegen der Armee des Marschalls Suchet in der äußersten Besorgniß.

Zu Greifswalde ist ein Lazareth von 600 Betten für die englisch-russischen Truppen errichtet.

In Holstein ist der Landsturm aufgeboten.

Die englische Regierung giebt alle preußische Unterthanen, die sich unter den Kriegsgefangenen finden, frei, und wird sie nach einem preußischen Hafen an der Ostsee senden. Der preußische Vicekonsul, Hr. Giese, war zu Chatam auf den Gefangenenschiffen, um sie auszuwählen.

Die zu Cadix versammelten Cortes haben auf die Nachricht von den durch den Duc de Ciudad Rodrigo (Lord Wellington) erfochtenen Siegen, in ihren am 1. und 2. Juli gehaltenen Sitzungen, um die aufrichtige Dankbarkeit der spanischen Nation zu bezeugen, mehrere Entschließungen gefaßt, denen zu Folge: 1) ein Dankfest, mit Artilleriesalven und Beleuchtung der Stadt gefeiert werden, 2) eine Deputation der Cortes sich zu dem englischen Gesandten, Sir Henry Wellesley (dem Bruder des Feldmarschalls) begeben, und denselben verbindlich begrüßen, 3) eine Denkmünze (wovon die Stadt Plata die Kosten zu tragen sich erbot) mit des Feldmarschalls Brustbilde ausgepräget, 4) demselben ein Krongut in Spanien angewiesen, und dieses 5) im Namen der spanischen Nation ihm übergeben werden soll.

Bei der Belagerung des Fort Belaguer St. Phelipe, schleppten die englischen Matrosen Mörser und 24-Pfünder von der Küste die hohen Felsen hinauf, um Batterien anzulegen.

Nach dem Bericht des spanischen Generals Copon de Davia, aus seinem Hauptquartier Villafranca in Catalonien, vom 18ten Mai, vernichtete der Oberst Klauder ein 500 Mann starkes Corps, welches die Blockade von Rosas aufschlagen wollte. 4 Offiziere und 290 Gemeine wurden gefangen und 12 Pulverkarren und über 500 Flinten erbeutet. Ueber den aus französischen Blättern schon bekannten Verlust des General Mathieu sagt er: dieser habe 6000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie und 5 Kanonen gehabt, und in dem Gefecht bei dem Dorfe Abispal über 600 Mann eingebüßt.

Am 28. Juli kamen in Straßburg 5000 Mann Truppen an, die auf dem Marsche zum Augereauschen Corps begriffen waren, aber Befehl erhielten, in Eilmärschen nach der spanischen Grenze zurückzukehren. Es wurden dieser Colonne aus dem Straßburger Zeughause 6 Kanonen, 4 Haubitzen, 10 Munitionswagen nebst 2 Compagnien Artillerie zu Fuß mitgegeben. Auch sind noch mehrere beträchtliche Truppendurchzüge angekündigt, welche dieselbe Direction einschlagen sollen.

Templin, den 14. August 1813.

Heute Nachmittag rückte das seit acht Tagen hieselbst cantonnirende Königl. schwedische Infanterie-Regiment Södermannland, unter Anführung des Obristlieutenants und Commandeurs Hrn. von Herculis seiner weitern Bestimmung entgegen, wieder von hier aus.

Wir können das gute, anständige und bescheidene Betragen desselben nicht genug rühmen, und fühlen uns daher verpflichtet, dem Herrn Commandeur, dem Corps der Herren Offiziere und der gesammten Mannschaft unsern herzlichen Dank hiemit öffentlich abzustatten.

Möge die Vorsehung einen jeden von ihnen beim Rückmarsch ins Vaterland wohlbehalten hieselbst zurückführen. Wir werden sie mit Freuden aufnehmen.

Die Bürgerschaft.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Aufrichtig und tief empfindend erkenne ich, so wie mein unterhabendes 4tes Armee-Corps, die bedeutende Unterstützung an Lebensbedürfnissen jeder Art, welche die braven Berliner uns unaufgefordert zugeschickt haben, und statte denenselben öffentlich in meinem und meines unterhabenden Corps Namen, den verbindlichsten Dank dafür ab.

Bivouac bei Blankenfelde, den 24sten August 1813.

Gr. Tauentzien.

In dem Augenblick, wo so viele verwundete Krieger der Fürsorge ihrer Mitbürger bedürfen, haben sich 12 Familien verbunden, eine jede die Verpflegung eines Blessirten zu übernehmen. Wer, von Patriotismus und Mitleid getrieben, diesem Beispiel folgen will, der kann sich im großen Militair-Lazareth an der Weidendammer Brücke, von den nähern Umständen unterrichten.

Die hiesige französische Gesellschaft zur Versorgung der Haus-Armen mit freier Feuerung, will ihren Bedarf von 150 Haufen kienen Holz zum künftigen Winter demjenigen übertragen, der das beste Holz für den mindesten Preis bis Ende October dieses Jahres zu liefern sich verpflichtet, und die nähern Bedingungen bei dem Rendanten der Gesellschaft, dem Kaufmann Herrn J. P. Humbert, Brüderstraße Nr. 29. erfahren kann.

Königl. Schauspiele. Donnerstag: Wallensteins Tod. Freitag: Die Schweizer-Familie.

Anzeige von Todesfällen.

Am 15ten d. M. starb unser jüngster Sohn, Carl Wilh. Ludwig, an den Folgen der Zahnruhr in einem Alter von 1 Jahr und 3 Wochen. Potsdam, den 21. August 1813.

Ernst v. Perbandt, Major im Königl. Preuß. Generalstabe.
Friederike v. Perbandt.

Charlotte Louise, geborne v. Knobelauch, Verehelichte des Regierungs-Präsidenten v. Rohr, ist den 16ten dieses, Nachmittags ½ auf 5 Uhr, verstorben. Ihr christlicher Wandel verbürgt uns ihre Glückseligkeit, und tröstet uns in dem bittern Kummer über unsern großen Verlust.

Wulckow bei Kotitz, den 17ten August 1813.

Otto v Rohr, als Wittwer,
Friedrich v. Rohr, und
Sophie v. Rohr, geb. v. Lewetzow, als gegenwärtige Kinder.

Am 9ten Juli starb mein einziger Sohn Gustav, am 7ten August meine jüngste Tochter Julie, und am 10ten August, als ihrem Begräbnißtage, ward mir wieder eine Tochter geboren. Meine gute Frau befindet sich nach 13täniger Krankheit und vielen Leiden jetzo etwas besser. Dies zur Nachricht für alle diejenigen meiner Freunde und Bekannten, die aufrichtigen Antheil an meinen oft sonderbaren Schicksalen zu nehmen die Güte haben.

Conitz in Westpreußen, den 18ten August 1813.

Der Kaufmann Ef. Senff.

Auktionen in Berlin.

Heute Donnerstag den 26sten August c., Nachmittags, kommt in der Auction unter den Linden Nr. 37. eine sehr schöne Tischuhr mit vor. Thümmel.

Heute Donnerstag den 26sten August c., Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, wird mit der Domherrin von Bredowschen Auction unter den Linden Nr. 37. continuirt, und kommen sämmtliche Meubles, wobei Trümeaux, Fußdecken, Kronenleuchter ꝛc., die folgenden Tage sehr schöne Gemählde von berühmten Meistern vor. Thümmel.

Montag den 30sten August c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Friedrichsstraße unweit dem Weidendamm im Geraeschen Hause auf dem Hofe im Magazin 8 Ballen mailändische Seife, jeder Ballen circa 180 Pfund Berliner Gewicht öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Freitag den 27sten August c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, soll in der großen Frankfurther Straße Nr. 30. der Nachlaß der Rendant Steglichschen Eheleute, bestehend in Porzellain, Favance, Gläsern, Kupfer, Zinn, Messing, Blech, Eisen, Handwerkszeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, als: Sophas, Stühle, Tische, Spinden, Bettstellen, Spiegel ꝛc., verschiedenen Blumen und Blumenstöcken, 800 Dachziegeln, 2 Scheffeln Gerste, einer Parthie Seife, Lichten, Salz, Bindfaden, Cichorien, diversen Gattungen Papier, 29 Bouteillen Landwein, 112 Bouteillen Franzwein, 6 Bouteillen spanischem Wein, Rosenwasser, Punschextrakt, Liqueur und Branntwein, 7 Bouteillen Oehl ꝛc., öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Montag den 30sten August c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. die nachgelassenen Sachen des verstorbenen Majors Grafen von Löwenstein, und Hauptmann von Wilcke, bestehend in einer goldenen Uhr, Silber, wobei eine Schärpe, Leinen, Kleidern, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Merinos in allen Farben, feine, weiße, englische Piques und Dimitis zu billigen Preisen hat erhalten

J. Nathan, unter der Stechbahn Nr. 3.

Extrafeinen Thee hat erhalten

J. Nathan, Stechbahn Nr. 3.

Bester Alexandriner Safflor ist zu verkaufen breite Straße Nr. 26., daselbst sind auch große gebrauchte Kisten billig zu haben.

Geräucherter Lachs und aufrichtige Br. Wurst ist noch bestens zu haben bei dem Kaufmann Fr. Wm. Gruß, wohnhaft am alten Packhof.

Sehr gute Tafel-Bouillon, besonders in Campagne zu gebrauchen, ist billig zu haben neue Kommandantenstraße Nr. 34. beim Koch Herrmann.

Stallschreibergasse Nr. 59., sind gute Reine Claude zu haben.

Ein ganz gesundes vierjähriges Reitpferd steht große Georgen-Kirchgasse Nr. 33. zu verkaufen.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein Mann von reifem Alter, der eine Reihe von Jahren in einer hiesigen Handlung gedient hat, und in der letzten Zeit ihrer Auflösung derselben vorstehet, sucht zum 1sten October d. J. ein anderes Unterkommen. Ueber seine Eigenschaften ist der Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten, Kaufmann J. P. Humbert bereit das günstigste Zeugniß abzulegen, welches der Empfohlene mit vollem Rechte verdient. Bei demselben Brüderstraße Nr. 29. ist deshalb Erkundigung einzuziehen.

Verloren.

Am 20sten d. M., Abends von 6 bis 10 Uhr, ist auf der Charlottenburger Chaussee, oder in Charlottenburg bis zum türkischen Zelt, eine russische silberne Tabacksdose, Toulaer Fabrik, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Modehandlung, breite Straße Nr. 26., abzuliefern.

Ein hellbrauner Wallach, 4 Fuß hoch, ist mit Sattel und Zaum den 23sten August um 4 Uhr des Morgens auf der Leipziger Straße weggelaufen. Wer denselben nach der Sonne unter den Linden wiederbringt, der wird eine ansehnliche Belohnung erhalten. Edm. Krause.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Da wir zu Michaelis dieses Jahres unsere Kompagnie Handlung zu trennen, und ein jeder von uns für sich seine eigne Handlung fortzusetzen entschlossen sind, so ersuchen wir ergebenst unsere geehrten Handlungs-Freunde, und alle diejenigen, mit denen wir in Verbindung gestanden haben und noch stehen, welche Forderungen an uns zu haben glauben, oder die uns schuldig sind, bis zu dieser Zeit gefälligst mit uns zu reguliren.

Wittstock, den 16ten August 1813.

Gebrüder Gabke.

Wenn ein Bursche von honetten Eltern Lust hat, das Glaser-Metier, nebst den Glashandel zu erlernen, der melde sich im Intelligenz-Comtoir.

Eine vor dem Schlesischen Thore belegene Heu-Wiese soll verkauft werden; Käufer belieben ihre Adressen unter N. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und 1 Keller, in der 2ten Etage, ist zum 1sten October 1813 zu vermieten verlorne Straße Nr. 20., unweit der neuen Münze.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hande- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 103. [illegible]ad, den 28sten August 1813.

Berlin, vom 27. August.

Gestern Abend spät gieng nachstehendes zweite aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden kommende Bülletin über die weitern Vorfälle bei der Armee hier ein:

Im Hauptquartier Teltow, vom 25. August.

Die französische Armee ist in vollem Rückzuge; sie wirft alle Brücken hinter sich ab und scheint sich nach der Elbe zu ziehen, doch ist es [illegible] sich hinter Luckau sammeln und [illegible] während des Waffenstillstandes verschanzt worden und soll, nach der Aussage gefangener französischer Ingenieur-Offiziere, jetzt ein ganz haltbarer Posten seyn. Leichte Truppen sind inzwischen im Verfolgen des Feindes begriffen und beunruhigen ihn im Rücken und auf den Flanken unablässig. Bedeutende Detaschements von Cosacken, unter Anführung der Obersten Grendel und Benkendorf sind bereits bis Dahme und Herzberg vorgedrungen, und auch Luckenwalde ist von russischen Truppen besetzt. Die Generale Ornck und Czernitscheff sind weiter vor. Waldungen, Moräste und ein sehr durchschnittenes Terrain haben den Feind vor noch größerem Verluste geschützt.

Die combinirte Armee ist in Bewegung.

Der Kaiser Napoleon gedachte Europa in Erstaunen zu setzen, wenn es ihm gelänge, sich gleich nach dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten, der Hauptstadt Berlin zu bemächtigen.

Zu diesem Zweck hatte er eine überaus ansehnliche Heeresmacht versammelt, die, den besten Nachrichten zufolge, aus den vier Corps: des Herzogs von Regato, des Herzogs von Belluno und der Generale Reguier und Bertrand, zusammen zotausend Mann stark, desgleichen aus zotausend Mann Cavallerie unter dem Herzog von Padua bestand. Der Plan des Feindes ist dadurch vereitelt worden, daß die verbündete Armee sich concentrirt und eine zweckmäßige Stellung eingenommen hatte. Auf ein allgemeines Gefecht hat er sich nicht einlassen wollen. Allem Anscheine nach haben die Bewegungen der combinirten Armee in Böhmen, zur Beschleunigung seines Rückzuges viel beigetragen.

Die Garnison von Magdeburg ist, unter Anführung des General Girard, über die Elbe gegangen, und hat sich gegen Genthin und Ziesar vorgewagt. Der preußische General v. Puttlitz hat mit seinem Corps von sieben Bataillons den Marsch des Feindes vier Tage lang aufgehalten. Diese Anstrengung gereicht ihm zur größten Ehre.

Der General von Hirschfeld, der einstweilen abgerufen worden war, um die combinirte Armee zu verstärken, befindet sich seit gestern Abend wieder in Brandenburg. Er wird das Corps des Generals Puttlitz und einige Regimenter Cosacken an sich ziehen, und die französische Besatzung von Magdeburg nach dieser Festung zurückweisen. Vielleicht wird es diesem Corps sogar schwer werden sich wieder in jene Festung herein zu werfen.

Der Generallieutenant Graf v. Wallmoden ist am 21sten dieses Monats, durch eine sehr überlegene Macht, unter dem Oberbefehl des Prinzen von Eckmühl, angegriffen worden, und hat sich, nach Hagenow zurückgezogen. Dort wird er alle seine disponiblen Streitkräfte concentriren und die Franzosen angreifen. Von allen Seiten her erhält er Verstärkungen, die unermüdlichen und tapfern Cosacken werden sich mitten unter die feindlichen Colonnen wagen, der Mecklenburgsche Landsturm wird die Artillerie zerstören, die Pulverkarren in die Luft sprengen, und die Proviantfuhren auffangen.

Die Gefangenen, unter welchen sich ein Adjudant des General Vaux befindet, behaupten, daß sowohl dieser als der General Morio, in den beiden Groß Beeren und bei Blankenfelde statt gehabten Angriffen geblieben sind.

Den heute Abend vom Generallieutenant v. Bülow eingegangenen Rapports zufolge, hat der Feind seinen

Rückzug auf das eilfertigste fort. Die Soldaten werfen haufenweise die Waffen weg, und die Anzahl der erbeuteten Pulverkarren beläuft sich bereits auf 60 Stück.

Berlin, vom 28. August.

Der Westpreußische Ober-Landesgerichts-Referendarius Johann Christoph Bauer, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Stadtgericht zu Elbing bestellt worden.

Hier angekommen sind: der Lieutenant Perthes von der Hanseatischen Legion, als Courier von Wittstock in der Priegnitz (ging wiederum zurück); der Englische Kabinets-Courier Gorrey von Gothenburg (ist nach dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit abgegangen); der Russische Lieutenant Fedoroff als Courier von Töplitz (ist ebenfalls nach dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit abgegangen.)

Gestern und vorgestern sind wiederum in verschiedenen Transporten 2 Offiziere und 791 Mann französischer Kriegsgefangenen und an 40 Ueberläufer hier eingebracht worden.

Von hier abgegangen sind: der Russische Lieutenant Skork als Courier nach Hagenau; der Schwedische Ordonnanz-Offizier Graf Noilles als Courier nach Prag; der Russische Capitain Tschitschakoff als Courier nach dem Kaiserl. Hauptquartier.

Gestern und vorgestern sind zwei Transporte mit 1380 französischen Kriegsgefangenen von hier nach Statgardt abgeführt worden. Mehrere darunter befindliche Deutsche haben Dienste bei uns genommen.

Combinirte Armee im nördlichen Deutschland.

Tages-Befehl.

Hauptquartier Ruhlsdorff, den 25. August 1813.

Da die Landes-Behörden nunmehro die nöthigen Einrichtungen getroffen haben, um den Unterhalt der Armee zu sichern, und da zum Erfolge dieser Maaßregeln, die allergrößte Ordnung nothwendig ist, so befehlen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wie folgt:

1. Alles Plündern, Marodiren, eigenmächtige Hinwegnehmen, soll nach aller Strenge der Kriegesgesetze bestraft werden. Bei jedem Armee-Corps soll eine Militair-Commission niedergesetzt werden, bestehend aus einem Major, zwei Capitainen, einem Subaltern-Officier, einem Unter-Officier und einem Auditeur. Es sollen darin Männer von ausgezeichneter Liebe zur Ordnung und Disciplin angestellt werden. Diese Commissionen werden sich eine Meile hinter jeder Armee aufhalten, und einer jeden soll eine Escadron Cavallerie zum Patrouilliren und zur Erhaltung der guten Ordnung beigegeben werden. So bald ein Mensch als Plünderer arretirt ist, wird die Commission die Sache untersuchen, und beurtheilen, ob er sich des Plünderns schuldig gemacht habe, oder nicht? Im ersten Fall wird der Schuldige sofort an das Armee-Corps wozu er gehört, abgegeben, um nach der Strenge der bei demselben bestehenden Kriegsgesetze gerichtet zu werden.

2. Se. Königl. Hoheit wiederholen nochmals Ihre früheren Befehle gegen alles Requiriren von Fuhrwerk, über dasjenige was festgesetzt und nothwendig ist, desgleichen gegen alles Zurückhalten des Fuhrwerks und Vorspanns, sobald selbige nicht mehr nöthig sind, oder die Landesbehörden andere gestellt haben. Wer diesem Befehle entgegen handelt, soll als des Ungehorsames schuldig, bestraft werden. Se Königl. Hoheit erklären hiemit allen, die es angeht, daß, wenn nicht ein jeder sich in dieser Rücksicht mit dem begnügt, was die strengste Nothwendigkeit erfordert, so daß Fuhrwerk und Vorspann des Landes geschont werden, die Verpflegungsmittel nicht mehr fortgeschafft werden können, und es ganz unmöglich wird, die Armee vorrücken zu lassen, und dem Verpflegungsmangel für Menschen und Pferde vorzubeugen. Jeder en Chef kommandirende, hat also auf die genaue Befolgung des obigen, sorgfältig zu halten, und ist Sr. Königl. Hoheit für jede künftig entstehende Unordnung dieser Art, persönlich verantwortlich.

Des Herrn Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit, haben mir aufzutragen geruhet, vorstehenden Tagesbefehl vom gestrigen Datum, zum Drucke zu befördern, und demnächst zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Dieses gehorsamst befolgend, ersuche ich sämmtliche öffentliche Behörden zugleich, zum Besten des Landes und dessen Einwohner, auf die vollständige Erfüllung der in besagtem Tagesbefehl enthaltenen Vorschriften und Verbote, und auf die Ausmittelung und Anzeige der etwanigen Contraventionen und deren Urheber zu halten, auch die ihnen Untergebenen solcherhalb mit zweckmäßiger Instruction zu versehen.

Berlin, den 24sten August 1813.

Der Intendant des combinirten Armee-Corps unter Ihrer Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden.

J. Crelinger.

Die Königl. Verordnung wegen Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturm, befindet sich in der Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung abgedruckt.

Schreiben aus Prag, vom 20sten August.

Die Reise des Königs von Preußen durch Böhmen nach Prag bewies von neuem, wie allgemeines Interesse dieser Monarch einflößt. Ohnerachtet alle festliche Empfangs-Anstalten ausdrücklich verbeten worden waren, strömten ihm die wackern Böhmen doch von allen Seiten mit herzlichem Willkommen entgegen. Ueberall waren die Schulkinder mit ihren Lehrern an der Spitze in Reihen aufgestellt, und die Zünfte und Gewerke empfingen ihn in Aufzügen mit Musik; die Fenster der mehresten Häuser waren mit Blumen geschmückt und das alles nicht anbefohlen, sondern freiwillig. Gestern ist der Kaiser von Rußland von hier zur Armee abgegangen und morgen bricht der König von Preußen eben dahin auf. Auch der Kaiser von Oestreich wird dem Feldzuge diesmal persönlich beiwohnen. Die Kaiserl. Oestreichsche Armee ist alles was man Schönes sehen kann; gesunde, kräftige, gewandte Leute, dauerhaft montirt, mit allem Erforderlichen reichlich versehen, äußerst vollzählig, die Offiziere gebildet und kenntnißreich. In Ungarn sitzt alles auf; eine treffliche Kavallerie von mehr als 20tausend Mann. Von der französischen Armee sind zwei bespannte Kanonen zu den Oestreichern übergegangen.

Manifest Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

(Fortsetzung.)

Der Kaiser war zu solchen Erwartungen um so mehr berechtigt, als zur Zeit der Stiftung dieses Bandes der Kaiser Napoleon den Punkt in seiner Laufbahn erreicht hatte, wo Befestigung des Erworbenen wünschenswürdiger wird, als rastloses Streben nach neuem Besitz. Jede weitere Ausdehnung Seiner längst alles gerechte Maaß übersteigenden Herrschaft, war nicht nur für Frankreich, das un-

ter der Last seiner Eroberungen zu Boden sank, sondern selbst für sein wohlverstandenes persönliches Interesse, mit sichtbarer Gefahr verknüpft. Was diese Herrschaft an Umfang gewann, mußte sie nothwendig an Sicherheit verlieren. Das Gebäude seiner Größe erhielt, durch die Familien Verbindung mit dem ältesten Kaiserhause der Christenheit, in den Augen der französischen Nation und der Welt, einen solchen Zuwachs an Festigkeit und Vollendung, daß unruhige Vergrößerungsplane es forthin nur entkräften und erschüttern konnten. Was Frankreich, was Europa, was so viel gedrückte und verzweifelte Nationen vom Himmel erflehten, schrieb dem mit Ruhm und Sieg gekrönten Beherrscher eine gesunde Politik als Gesetz seiner Selbsterhaltung vor. — Es war erlaubt zu glauben, daß so viel vereinigte große Motive über den Reiz eines einzigen triumphiren würden.

Wenn diese frohen Hoffnungen unerfüllt blieben, so kann Oestreich kein Vorwurf darüber treffen. Nach vieljähriger verzeihlicher Anstrengung und unermeßlichen Aufopferungen aller Art, gab es Bewegungsgründe genug zu dem Versuch, durch Vertrauen und Hingebung Gutes zu wirken, wo Ströme von Blut bisher nur Verderben auf Verderben gehäuft hatten. Se. Majestät werden es wenigstens nie bereuen, diesen Weg betreten zu haben.

Das Jahr 1810 war noch nicht verflossen, der Krieg wüthete in Spanien noch fort, die deutschen Völker hatten kaum Zeit gehabt, nach den Verwüstungen der beiden vorigen Kriege den ersten freien Athemzug zu thun, als der Kaiser Napoleon in einer unglücklichen Stunde beschloß, einen ansehnlichen Bezirk des nördlichen Deutschlands mit der Masse von Ländern, die den Namen des französischen Reichs führte, zu vereinigen, und die alten freien Handelsstädte Hamburg, Bremen und Lübeck, ihrer politischen, bald nachher auch ihrer commerziellen Existenz und ihrer letzten Subsistenzmittel zu berauben. Dieser gewaltthätige Schritt geschah ohne irgend einen auch nur scheinbaren Rechtsgrund, mit Verachtung aller schonenden Formen, ohne vorhergehende Ankündigung, oder Rücksprache mit irgend einem Kabinet, unter dem willkührlichen und nichtigen Vorwande, daß der Krieg mit England ihn gebiete. Zugleich wurde jenes grausame System, welches auf Kosten der Unabhängigkeit, der Wohlfahrt, der Rechte und der Würde, des öffentlichen und Privat-Eigenthums aller Staaten des Continents, den Welthandel zu Grunde richten sollte, mit unerbittlicher Strenge verfolgt, in der eitlen Erwartung, ein Resultat zu erzwingen, das, wenn es nicht glücklicherweise unerreichbar gewesen wäre, Europa auf lange Zeiten hinaus in Armuth, Ohnmacht und Barbarei gestürzt haben würde.

Der Beschluß, welcher eine neue französische Herrschaft, unter dem Titel einer zweiunddreißigsten Militairdivision, an den deutschen Seeküsten errichtete, war an und für sich beunruhigend genug für alle benachbarte Staaten; er wurde es noch mehr als unverkennbare Vorbedeutung künftiger größerer Gefahr. Durch diesen Beschluß sah man das, in Frankreich selbst aufgestellte, zwar früher schon übertretne, doch immer noch als bestehend proklamirte System der sogenannten natürlichen Gränzpunkte des französischen Reiches, ohne alle weitere Rechtfertigung oder Erklärung, über den Haufen geworfen, und sogar die eignen Schöpfungen des Kaisers mit beispielloser Willkühr vernichtet. Weder die Fürsten des Rheinbundes, noch das Königreich Westphalen, noch irgend ein großes oder kleines Gebiet auf dem Wege dieser furchtbaren Usurpation wurde geschont. Die Gränze lief, dem Anschein nach von blinder Laune gezeichnet, ohne Regel noch Plan, ohne Rücksicht auf alte oder neue Verhältnisse, quer über Länder und Ströme hin, schnitt die mittleren und südlichen deutschen Staaten von aller Verbindung mit der Nordsee ab, überschritt die Elbe, riß Dännemark und Deutschland von einander, nahm selbst die Ostsee in Anspruch, schien der Linie der fortdauernd besetzten preußischen Oder-Festungen entgegen zu eilen. Und doch trug die ganze Occupation, so gewaltsam sie auch in alle Rechte und Besitzungen, in alle geographische, politische und militairische Demarcationen eingriff, so wenig das Gepräge eines vollendeten und geschlossenen Gebiets, daß man gezwungen war, sie nur als Einleitung zu noch größeren Gewaltschritten zu betrachten, durch welche die Hälfte von Deutschland eine französische Provinz, und der Kaiser Napoleon wirklicher Oberherr des Continents werden sollte.

Am nächsten mußten sich durch diese unnatürliche Ausdehnung des französischen Gebiets, Rußland und Preußen gefährdet fühlen. Die preußische Monarchie, von allen Seiten eingeschlossen, keiner freien Bewegung mehr mächtig, jedes Mittels, neue Kräfte zu sammeln, beraubt, schien sich ihrer gänzlichen Auflösung mit starken Schritten zu nähern. Rußland, durch die eigenmächtige Verwandlung der im Tilsiter Frieden frei erklärten Stadt Danzig in einen französischen Waffenplatz, und eines großen Theils von Polen in eine französische Provinz, auf seiner Westgränze schon hinreichend beunruhigt, sah in dem Vorrücken der Französischen Macht längs der Seeküste, und in den neuen Fesseln, die Preußen bereitet wurden, eine dringende Gefahr für seine deutschen und polnischen Besitzungen. Von diesem Augenblick an war der Bruch zwischen Frankreich und Rußland so gut als entschieden.

Nicht ohne große und gerechte Besorgniß sah Oesterreich diese neuen Wetterwolken aufsteigen. Der Schauplatz der Feindseligkeiten mußte in jedem Falle seine Provinzen berühren, deren Vertheidigungsstand, da die nothwendige Reform des Finanzwesens die Wiederherstellung der Militärmittel gehemmt hatte, höchst unvollkommen war. Aus einem höhern Standpunkte betrachtet, erschien der Kampf, der Rußland bevorstand, in einem äußerst bedenklichen Lichte, da er unter eben so ungünstigen Konjunkturen, eben dem Mangel an Mitwirkung anderer Mächte, eben dem Mißverhältniß der wechselseitigen Streitkräfte, folglich eben so hoffnungslos als alle frühern von ähnlicher Art begann. Seine Majestät der Kaiser boten alles, was freundschaftliche Vermittelung von einer und der andern Seite vermogte, auf, um den Ausbruch des Sturmes zu verhindern. Daß der Zeitpunkt so nahe war, wo das Mißlingen dieser wohlgemeinten Schritte dem Kaiser Napoleon weit verderblicher werden sollte, als seinen Gegnern, konnte damals kein menschlicher Scharfsinn voraussehen. So war es aber im Rath der Weltregierung beschlossen.

Als die Eröffnung des Krieges nicht mehr zweifelhaft

war, mußten Seine Majestät auf Maaßregeln denken, wie sich, in einer so gespannten und gefährlichen Lage, eigne Sicherheit mit pflichtmäßiger Rücksicht auf das wesentliche Interesse benachbarter Staaten vereinigen ließ. Das System einer wehrlosen Unthätigkeit, die einzige Art von Neutralität, die der Kaiser Napoleon, seinen Erklärungen zufolge, gestattet hätte, war nach allen gesunden Staatsgrundsätzen unzulässig, und am Ende nur ein ohnmächtiger Versuch, der schweren Aufgabe, die gelöset werden sollte, auszuweichen. Eine Macht von Oesterreichs Gewicht durfte der Theilnahme an den Angelegenheiten von Europa unter keiner Bedingung entsagen, noch sich in eine Lage versetzen, wo sie, gleich unwirksam für Frieden und Krieg, ihre Stimme und ihren Einfluß in allen großen Berathschlagungen verloren hätte, ohne irgend eine Gewährleistung für die Sicherheit ihrer eignen Gränze zu gewinnen. Sich gegen Frankreich zum Kriege zu rüsten, wäre ein unter den obwaltenden Umständen eben so sehr mit der Billigkeit als mit der Klugheit streitender Schritt gewesen. Der Kaiser Napoleon hatte Seiner Majestät keinen persönlichen Anlaß zu feindlichen Handlungen gegeben; und die Aussicht, durch geschickte Benutzung der einmal gestifteten freundschaftlichen Verhältnisse, durch vertrauliche Vorstellungen, und mildernde Rathschläge, manchen wohlthätigen Zweck zu erreichen, war noch nicht ohne alle Hoffnung verschwunden. In Bezug auf das unmittelbare Staatsinteresse aber hätte ein solcher Entschluß zur unausbleiblichen Folge gehabt, daß die Oesterreichischen Länder der erste und vornehmste Schauplatz eines Krieges geworden wären, der, bei der offenbaren Unzulänglichkeit ihrer Vertheidigungsmittel, die Monarchie in kurzer Zeit zu Boden werfen mußte.

In dieser peinlichen Lage blieb Seiner Majestät kein anderer Ausweg, als der, auf der Seite von Frankrtich den Kampfplatz zu betreten. Für Frankreich im eigentlichen Sinne des Wortes Parthei zu ergreifen, hätte nicht nur mit den Pflichten und Grundsätzen des Kaisers, sondern selbst mit den wiederholten Erklärungen Seines Cabinets, welches diesen Krieg ohne allen Rückhalt gemißbilligt hatte, im Widerspruch gestanden. Seine Majestät gingen bei der Unterzeichnung des Traktats vom 14ten März 1812 von zwei bestimmten Gesichtspunkten aus. Der nächste war, wie selbst die Worte des Traktats bezeugen, sich keines Mittels zu begeben, wodurch früher oder später auf den Frieden gewirkt werden konnte, der andere, von innen und aussen eine Stellung zu gewinnen, die, im Fall der Unmöglichkeit des Friedens, oder wenn der Lauf des Krieges entscheidende Maaßregeln nothwendig machen sollte, Oesterreich in den Stand setzte, mit Unabhängigkeit zu handeln, und in jeder gegebenen Voraussetzung so zu Werke zu gehen, wie eine gerechte und weise Politik es vorschreiben würde. Aus diesem Grunde ward nur ein genau bestimmter und verhältnißmäßig geringer Theil der Armee zur Mitwirkung bei den Kriegsoperationen verheißen; die übrigen bereits vorhandnen, oder noch zu bildenden Streitkräfte blieben außer aller Gemeinschaft mit diesem Kriege. Durch eine Art von stillschweigender Uebereinkunft wurde selbst das Gebiet der Monarchie von allen kriegführenden Mächten als neutral behandelt. Der wahre Sinn und Zweck des von Sr. Majestät gewählten Systems konnte weder Frankreich, noch Rußland, noch irgend einem einsichtsvollen Beobachter der Weltbegebenheiten, entgehen.

Der Feldzug von 1812. bewies an einem denkwürdigen Beispiel, wie ein mit Riesenkräften ausgestattetes Unternehmen in den Händen eines Feldherrn vom ersten Range scheitern kann, wenn er, im Gefühle großer militärischer Talente, den Schranken der Natur, und den Vorschriften der Weisheit Trotz zu bieten gedenkt. — Ein Blendwerk der Ruhmbegierde zog den Kaiser Napoleon in die Tiefen des Russischen Reichs; und eine falsche politische Ansicht verleitete Ihn zu glauben, daß Er in Moskau den Frieden vorschreiben, die Russische Macht auf ein halbes Jahrhundert lähmen, dann siegreich zurückkehren würde. Als die erhabene Standhaftigkeit des Kaisers von Rußland, die ruhmvollen Thaten Seiner Krieger, und die unerschütterte Treue Seines Volkes, diesem Traum ein Ende gemacht, war es zu spät, ihn ungestraft zu bereuen. Die ganze Französische Armee wurde zerstreut und vernichtet; in weniger als vier Monaten sah man den Schauplatz des Krieges vom Dnieper und der Dwina an die Oder und Elbe versetzt.

Dieser schnelle und außerordentliche Glückswechsel war der Vorbote einer wichtigen Revolution in den gesammten politischen Verhältnissen von Europa. Die Verbindung zwischen Rußland, Großbritannien und Schweden bot allen umliegenden Staaten einen neuen Vereinigungspunkt dar. Preußen, längst rühmlich vertraut mit dem Entschlusse, das Aeußerste zu wagen, selbst die Gefahr des unmittelbaren politischen Todes einem langsamen Verschmachten unter auszehrenden Bedrückungen vorzuziehen, ergriff den günstigen Augenblick, und warf sich den Verbündeten in die Arme. Viele größere und kleinere Fürsten Deutschlands waren bereit, ein Gleiches zu thun. Allenthalben eilten die ungeduldigen Wünsche der Völker dem regelmäßigen Gange ihrer Regierungen zuvor. Von allen Seiten stieg der Drang nach Unabhängigkeit unter eigenen Gesetzen, das Gefühl gekränkter Nationalehre, die Erbitterung gegen schwer gemißbrauchte fremde Obergewalt, in helle Flammen auf.

Seine Majestät der Kaiser, zu einsichtsvoll, um diese Wendung der Dinge nicht als die natürliche und nothwendige Folge einer vorhergegangenen gewaltsamen Ueberspannung, und zu gerecht, um sie mit Unwillen zu betrachten, hatten ihr Augenmerk einzig darauf gerichtet, wie sie durch trefflich überdachte und glücklich combinirte Maaßregeln für das wahre und bleibende Interesse des Europäischen Gemeinwesens benutzt werden könnte. Schon seit dem Anfange des Dezembermonats waren von Seiten des Oesterreichschen Cabinets bedeutende Schritte gethan worden, um den Kaiser Napoleon durch Gründe, die seiner eigenen Wohlfahrt eben so nahe lagen, als dem Interesse der Welt, für eine gerechte und friedliche Politik zu stimmen. Diese Schritte wurden von Zeit zu Zeit erneuert und verstärkt. Man schmeichelte sich, daß der Eindruck des vorjährigen Unglücks, der Gedanke an die fruchtlose Hinopferung einer ungeheuren Armee, die zum Ersatze dieses Verlustes erforderlichen harten Zwangsmaaßregeln aller Art, der tiefe Widerwille der französischen Nation, und aller in ihr Schicksal verflochtenen Länder gegen einen Krieg, der ohne Aus-

sicht auf künftige Schadloshaltung, ihr Inneres erschöpfte und zerriß, daß endlich selbst ein kaltblütiges Nachdenken über die Ungewißheit des Ausganges dieser neuen höchst bedenklichen Crisis, den Kaiser bewegen könnte, den Vorstellungen Oesterreichs Gehör zu geben. Der Ton, in welchem diese an Ihn gerichtet wurden, war den Umständen sorgfältig angepaßt; so ernst, als die Größe des Zweckes, so schonend, als der Wunsch eines günstigen Erfolges, und die obwaltenden freundschaftlichen Verhältnisse es forderten.

(Der Schluß befindet sich in der Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung.)

Paris, vom 17. August.

Am Geburtstag des Kaisers hoffte man die seit 12 Jahren fortgeführten Arbeiten, zur Herstellung des Hafens von Cherbourg vollenden, und denselben dem Ocean eröffnen zu können. Das Becken dieses Hafens ist durch eine riesenmäßige Arbeit bis auf 50 Fuß Tiefe unter dem Wasserspiegel, im Felsen ausgegraben worden. Der Hafen wird eben so viel Umfang und Sicherheit zur Aufnahme der großen Flotten haben, als Brest und Toulon. Man glaubt, die Kaiserin werde sich zur Eröffnung dieses neuen Hafens einfinden; wenigstens werden zum Empfange einer hohen Person dort Vorbereitungen gemacht.

Ihre Majestät waren auf ihrer Rückkehr am 5. August zu Achen angekommen, nahmen in der Domkirche die Ueberreste Carls des Großen und die Reliquien in Augenschein und reisten nach Brüssel weiter.

London, vom 16. August.

(Aus der Hofzeitung durch außerordentliche Gelegenheit.)

Der Erbprinz von Oranien, der bei dem Feldmarschall Wellington Adjudanten-Dienste versieht, ist mit Depeschen dieses Feldherrn angekommen, die bis zum 4. August reichen, und aus Lezacà datirt sind. Wenn gleich diese Berichte jenen großen Sieg nicht bestätigen, welchen frühere, angeblich telegraphische, Nachrichten verkündigten; so enthalten sie doch den Beweis, daß die französische Armee unter Soult keineswegs positive Vortheile errungen, sondern, nach großem Verlust, nur durch Local-Vortheile begünstigt, sich und ihre Artillerie nach dem französischen Gebiet zurück hat in Sicherheit bringen können, und daß zwar der auf St. Sebastian unternommene Sturm von den Belagerten abgeschlagen worden, die Blockade von Pampelona aber ungestört geblieben und auf dieser Seite jetzt kein Franzose mehr in Spanien ist. Wie man aus diesen Berichten erfährt, so hat Marschall Soult in unglaublich kurzer Zeit ein beträchtlicheres Heer zusammengebracht, als man nach der Niederlage der Franzosen bei Vittoria und bei dem Zustande der Dinge in den französischen Gränzprovinzen hätte erwarten können. Vermittelst Napoleons Dekret vom ersten Julius war der Marschall Soult zum Lieutenant de l'Empereur und Generalissimus der französischen Armeen in Spanien und in den südlichen Provinzen Frankreichs ernannt worden, und schon am 12ten langte derselbe bei der Armee an. Zu dieser waren um eben diese Zeit die Ueberreste des Clauzelschen Corps, nebst noch anderen Verstärkungen gestoßen und diese gesammte Armee ward nun von Soult, unter der Benennung: „die Armee von Spanien" schnell von neuem organisirt. Sie bestand aus neun Divisionen Infanterie, welche von den Generallieutenants Reille, Graf Erlon und Clauzel, die Reserve von dem General Villatte kommandirt wurden; an Kavallerie aus zwei Divisionen Dragonern, unter den Generalen Treillard und Tilly, desgleichen einer Division leichter Kavallerie unter dem General Pierre Soult, endlich aus einer sehr zahlreichen Artillerie, von welcher der größte Theil bereits aus Frankreich zu ihnen gestoßen war.

Bei Eröffnung der gegen Soult neu beginnenden Operationen befand sich die brittisch-combinirte Armee in den Gebirgspässen folgendermaaßen aufgestellt: Der General-Major Byng hielt, mit seiner Brigade englischer und General Morillos Brigade spanischer Infanterie, den Paß von Roncevalles, zur Rechten, besetzt. Zur Unterstützung dieser Truppen hatte Sir Cole bei Biscarret Posto gefaßt, u. Sir Picton stand mit einer Reserve bei Olaque. Generallieutenant Hill hielt mit einem Theil der zweiten Division, und mit der portugiesischen Division des Grafen Amarande, das Thal von Bastan besetzt, und hatte die portugiesische Brigade des General Campbell's, bis nach Los Alduides, innerhalb der französischen Gränze, vorpoussirt. Unsere siebente Division und die Division leichter Truppen standen auf den Anhöhen von Santa Barbara, in der Stadt Vera, und in dem Puerto de Echalar, durch welche Position die Communikation mit dem Thale Bastan gedeckt ward; die sechste Division stand, als Reserve, bei San-Estevan. General Longa's Division unterhielt zwischen der Stadt Vera und dem auf der Heerstraße positirten Corps des Generallieutenants Graham und des Marechal de Camp Giron's, die Gemeinschaft. Der Graf Abisbal kommandirte die Blokkade von Pampeluna.

Am 24sten Julius formirte der Marschall Soult, zu St. Jean de Pied de Port, von seinem rechten und linken Flügel, desgleichen von einer Division aus dem Centrum und zwei Divisionen Kavallerie, eine Masse von ohngefähr 40tausend Mann, und griff mit dieser Macht den General Byng bei Roncevalles an. Durch Unterstützung der Reserve unter Generallieutenant Cole, konnte der Feind den ganzen Tag hindurch diese Position nicht überwältigen, da er aber gegen Abend die Stellung umging; so hielt es Generallieutenant Cole der Klugheit gemäß, sich in der Nacht nach der Gegend von Zubiri zurück zu ziehen. Während daß dies bei Roncevalles vorging, hatte Soult mit zwei Divisionen seines Centrums, am Nachmittage, auch unsere in dem Thal von Bastan positirte Truppen unter dem General Hill angreifen lassen. Dies war der Schlüssel unserer ganzen Position, und dieser ward von den Franzosen genommen; zwar warfen wir sie bei einem erneuerten Angriff wieder aus ihren Standpunkten heraus, konnten aber diese Vortheile nicht verfolgen und den Posten behaupten, weil um diese Zeit Nachricht einlief, daß die Reserve unterm Generallieutenant Cole sich hatte zurückziehen müssen. Auf diese Botschaft mußte General Hill seine Fortschritte wieder aufgeben, und zog sich, nachdem die Action sieben Stunden lang gedauert hatte, nach Joucita zurück. Die Franzosen wagten sich indeß am folgenden Tage nicht über den Puerto de Maya hinaus. Feldmarschall Wellington erhielt erst spät am 25sten und am 26sten früh Nachricht von diesen Vorgängen, und verfügte nun gleich, daß die Armee sich zur Rechten concentriren, jedoch weder die Belagerung

von St. Sebastian, noch die Blockade von Pampelona aufgeben sollte. Die hiezu erforderlichen Bewegungen würden am 27sten Abends haben beendigt seyn können, so lange glaubten aber die Generallieutenants Cole und Picton, sich in ihrer mißlichen Stellung bei Zubiri nicht behaupten zu können, sondern zogen sich, um die Blockade von Pampelona zu decken, bis nach Huarte, Olaz und Villalbe zurück. Am 27sten, als sich die dritte und vierte Division eben vereinigt hatten, formirte sich der Feind auf der Heerstraße von Olaz nach Zubiri, und attakirte eine uns zur Rechten gelegene, von Spaniern und Portugiesen besetzte Anhöhe. Mit gehöriger Unterstützung behaupteten wir aber diesen Punkt den ganzen 27sten und 28sten hindurch, dagegen gelang es dem Feinde, sich des an der Landstraße nach Olaz belegenen Dorfes Sorausen zu bemächtigen. Dies gab Anlaß zu der am 28sten erneuerten Action, die nun auf der ganzen Linie allgemein ward. Ein Bataillon Portugiesen, von General Campbell's Brigade, ward von einer Anhöhe vertrieben, auf welcher sich nun der Feind gleichsam innerhalb unserer Linie festsetzte, endlich aber durch die Bravour unserer Truppen, die mit dem Bajonet über ihn herfielen, unter bedeutendem Verlust wieder zurückgeschlagen ward; das Gemetzel war groß, denn vier von unsern Infanterieregimentern machten vier Angriffe nach einander mit dem Bajonet, wobei unter andern dem General Roß zwei Pferde unter dem Leibe todgeschossen wurden. Am 29sten langte der Feind, der dem General Hill auf dem Fuße folgte, bei Olaz an und besetzte in der Nacht die uns zur Linken gelegenen Anhöhen, mit einer bedeutenden Macht. Ohnerachtet diese Position eine der stärksten und haltbarsten ist, die mir je vorgekommen sind, so beschloß ich dennoch, den Feind daraus zu vertreiben, und die am 30sten zu dem Ende angeordneten Angriffe glückten so vollkommen, daß der Feind mit einem ansehnlichen Verlust von Gefangenen, am Abend auf allen Punkten geschlagen und aus seiner festen Stellung vertrieben war. Zu Deckung seines Rückzuges hatte er in der Nacht den Paß von Donna Maria mit zwei Divisionen besetzt; aber auch hier ward er am 31sten vom General Hill angegriffen und der Paß forcirt, bei welcher Gelegenheit General Stewart verwundet ward. General Byng nahm in Elzondo dem Feinde eine ansehnliche Convoi ab, und machte viel Gefangene. Wir sind jetzt in weiterer Verfolgung des Feindes begriffen, der sich durch das Thal der Bidassoa retirirt. General Byng hat im Thal von Baztan die Position von Puerto de Maya wiederum besetzt, und heute Abend werden alle Posten, die wir am 25sten inne hatten, wiederum in unserer Gewalt seyn.

Auf diese Weise ist die Hauptabsicht des Feindes, Pampelona zu entsetzen, ohnerachtet aller Anstrengungen mißlungen, und seine gesammte Macht hat diesen Endzweck gegen einen Theil der unsrigen durchzusetzen nicht vermocht. Der Erbprinz von Oranien, so schließt Lord Wellingtons Depesche, wird von allem Detail das verlangt werden könnte nähere Auskunft geben. Er hat sich mit seiner gewöhnlichen Unerschrockenheit betragen und es ist ihm, am 28sten bei dem Dorfe Sorausen ein Pferd unter dem Leibe todtgeschossen worden.

Das letzte Gefecht fand am 2ten August bei dem Passe Puerto de Echalar statt. Diesen hatten die Franzosen mit zwei Divisionen besetzt. Feldmarschall Wellington wollte ihn in dieser Position durch drei Divisionen attakiren lassen. Ohnerachtet nun, wegen der Schwierigkeit der Gebirgswege, zwei unserer Brigaden länger ausblieben, als man erwartet hatte; so griff doch die einzige herangekommene Brigade des Generalmajor Barnes die Franzosen mit so unwiderstehlichem Ungestüm an, daß sie nach lebhafter Gegenwehr die fast unersteiglichen Anhöhen dennoch verlassen mußten. Lord Wellington spricht mit der größten Bewunderung von diesem Angriff und schließt mit folgenden Worten: „Auf dieser Seite befindet sich nun nicht Ein Franzose mehr innerhalb der Grenze Spaniens."

Bei dem mißlungenen Sturm auf St. Sebastian und dem darauf folgenden Ausfall der Belagerten, beläuft sich der Verlust der combinirten englisch-spanisch-portugiesischen Armee in allem an Todten, auf: 10 Officiere und 184 Gemeine, an Verwundeten, auf: 44 Officiere und 566 Gemeine. Vermißt werden 536 Mann.

In den verschiedenen vom 25. July bis den 2. August bei der Wellingtonschen Armee statt gefundenen Actionen wird der Verlust der Verbündeten folgendermaaßen angegeben: Geblieben sind 30 englische und 11 spanische Offizière, desgleichen 462 englische und 299 spanische Soldaten. Verwundet wurden: 273 englische und 95 spanische Offiziere, desgleichen 3281 englische und 1632 spanische gemeine Soldaten, jedoch dem größten Theil nach nur leicht. Vermißt wurden 661 Mann.

N. S. Die letzten Nachrichten vom Generallieutenant Lord W. Bentink sind vom 21sten Juli aus Binaroz. Er traf eben Anstalt über den Ebro zu gehen.

Es heißt, daß acht neue Pairs-Würden gestiftet werden sollen, man nennt unter den dazu zu erhebenden, die braven Generale Graham und Hill.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Uebereinstimmend hier eingegangenen sichern Nachrichten zufolge, sind mehrere detaschirte ansehnliche Corps der großen verbündeten Armee in Böhmen, von Comottau aus, über Annaberg in Sachsen eingerückt, haben Chemnitz besetzt und poussiren die leichten Truppen bereits bis vor Leipzig. Einer spätern noch unverbürgten Nachricht zufolge, soll der Kaiserlich-Oesterreichische General Graf Neipperg (früher Gesandter in Stockholm) in Leipzig selbst bereits eingerückt seyn.

Man sollte freilich glauben, daß Napoleons Gegenwart an der böhmischen Grenze am dringendsten nöthig sey, nicht nur weil die Hauptstärke seiner Feinde dort steht, sondern weil ein glücklicher Einbruch derselben in Franken zugleich seinen Rücken bedrohen und eine gefährliche Insurrektion der gedrückten biedern Einwohner des mittleren Deutschlands zur Folge haben könnte. Indessen verlohnte es sich dennoch der Mühe, einen Versuch zu machen, ob es ihm nicht möglich sey, durch Uebermacht und durch sein gewöhnliches Ueberstürmungs Manöver, die alliirte Nordarmee, der er, da sie sich erst bildete, noch keinen rechten Zusammenhang zutrauen mag, zu vernichten oder ans rechte Ufer der Oder zurückzuwerfen, um hernach eine ähnliche Szene in

Franken mit seinen durch Sieg neu ermuthigten Soldaten zu wiederholen. Ein Nebenvortheil für ihn wäre, wenigstens die interimistische Benutzung Berlins und der Mark, und ein großer, die Benutzung dieses Umstandes in Frankreich. Mit welchem Geräusch würde nicht dort, um den niedergeschlagenen Muth zu heben und das im Verborgenen gähnende Mißvergnügen zu tilgen, die Nachricht angekündigt worden seyn: Berlin ist erobert! mit welchem Pomp würde man nicht den Einzug Sr. Kaiserl. Majestät und das Entzücken, mit dem wir Berliner ihn, den Erretter vom russischen und schwedischen Joche, aufgenommen, geschildert haben. Der Sachverständige weiß zwar, daß die Eroberung des offenen und fast an der Grenze liegenden Berlins an sich keine Heldenthat wäre, allein der große Haufe in Frankreich würde doch vermeint haben: mit der preußischen Hauptstadt sey auch die ganze preußische Monarchie bezwungen. Wir sind daher der weisen Leitung des Kronprinzen von Schweden und der Tapferkeit unserer braven Kämpfer großen Dank schuldig, daß dem Feinde dieser Triumph vereitelt und der Rest unsers Eigenthums geschützt worden ist. Da sie den ersten Sturm glücklich überstanden, so können wir, (zumal bei Ankunft der Bennigsenschen Armee in Krossen, welche dem durch die Lausitz gegen die Mark vordringenden Feind in den Rücken gehn, und dem schwedischen Kronprinzen die Hand bieten kann,) ihrem Heldenmuthe auch ferner vertrauen; um so heiliger ist es aber auch unsere Pflicht, nach Vermögen den Bedürfnissen unserer braven Verfechter abzuhelfen, und es ihnen, wenn sie für uns ihr Blut vergießen, an Pflege und Erquickung nicht fehlen zu lassen.

Von fünftausend Blessirten und Kranken, die in dem Lazareth zu Glatz nach und nach aufgenommen worden, sind nicht mehr als 70 gestorben!

Roncevalles.

Das navarrische Thal Roncevalles oder Ronceveaux, erstreckt sich von dem hohen, meistens auch im Sommer mit Schnee bedeckten Berge Roncevalles, der an der Grenze liegt, und eine herrliche Aussicht über Frankreich gewährt, bis an die Ebene, einige Stunden von Pampelona, in einer ziemlichen Breite. Es ist sumpfig, aber sehr nebelich und voller Waldungen, Gebüsch und Sträucher, von denen (ronces) es vermuthlich den Namen erhalten, also für die Guerillas trefflich zum Kampfplatz geeignet; doch nicht ohne Wiesen und Ackerland. Durch das Thal läuft die große Heerstraße von St. Jean Pie de Port nach Pampelona, die, was man jüngst läugnen wollen, allerdings fahrbar ist. Pluers passirte sie schon 1708 zu Wagen, obwohl von Ochsen gezogen. Seit diesem halben Jahrhundert hat auch die vorige spanische Regierung solche Hauptstraßen des Reichs verbessert, und die Franzosen werden, nach ihrer löblichen Sorgfalt für öffentliche Wege, diesen wichtigen Paß nach Spanien, durch den sie so viele Bedürfnisse ziehen mußten, gewiß in guten Stand gesetzt haben, wie uns schon Soults Zug mit Artillerie beweiset. In der Geschichte war es schon durch eine Niederlage berühmt, welche die Franzosen im Jahre 778 erlitten. Karl der Große benutzte damals auch innere Unruhen Spaniens, um seine Eroberungen jenseits der Pyrenäen auszubreiten, aber seine Leute hausten so übel, daß die erbitterten Bergbewohner, als er nach Frankreich zurückkehrte, über seinen Nachtrab herfielen, diesen gänzlich niederhieben, weil sie alle Steige kannten, und das Gepäck und den aus Spanien entführten Raub erbeuteten. (Andere setzen diese Begebenheit ins Jahr 809 und schreiben sie den Unterthanen Alfonso's II. von Castilien zu, der sein Land, gegen ihren Willen, Carl dem Großen vermachen wollen.) Mehrere französische Feldherren blieben, und unter ihnen auch der große Roland, der angebliche Neffe Karls des Großen, der, wie die Ritterromane, die sein Lob verkünden und ihn nicht erschlagen lassen wollen, melden, so kräftig ins Horn stieß, um Hülfe zu heischen, daß Carl sogar, 8 Meilen davon, beim Vortrab es hörte, er selbst aber sich ein Gefäß sprengte und daran starb. In dem Augustiner Kloster des elenden Dorfes Roncevalles zeigt man noch die Sporen und 2 Streitkolben des Helden (eiserne Kugeln an kurzen Ketten befestigt, die mittelst eines hölzernen Stiels geschwungen werden) und einen Steigbügel. Dreihundert Schritte von der Klosterkirche liegt eine uralte Kapelle, der Sage nach von Karl dem Großen selbst gestiftet, um dort Seelenmesse für seine gefallenen Krieger zu lesen, die theils in der Kapelle, theils rings umher begraben wurden. Die Einwohner des Dorfes brauchten diese Grabstätte nicht, sondern nur Franzosen, die als Klosterbrüder oder durch Zufall dort starben, erhielten in diesem großen Frankengrabe ihre Ruhestätte. Jetzt nach einem Jahrtausend könnten sie wieder geöffnet werden, um die Leichen der auch dem Dämon Herrschsucht geopferten Urenkel auf die Asche ihrer Urahnen zu betten.

Anekdoten aus dem gegenwärtigen Kriege.

In Frankenstein, einem kleinen Städtchen in Schlesien, ward der General Moreau, bei seiner Durchreise durch das unvermuthete Widerfinden seines alten Lehrers, des Pater Franz, der zur Zeit der Revolution aus Paris geflüchtet war, und sich in Frankenstein niedergelassen hatte, auf das angenehmste überrascht. Beim Abschiede schürzelte Moreau dem Pater herzlich die Hand, und sagte: „rechnen Sie, mein alter Freund, auf ihren Schüler, der sein möglichstes thun wird, um das Reich der Tyrannei endlich einmal zu zerstören!" Der General ist zum Kaiserlich-Russischen General-Adjudanten ernannt.

Königliche Schauspiele.

Die beurtheilende Anzeige über „Wallensteins Tod" aus Mangel an Raum nächstens.

Sonnabend: Pygmalion. Hierauf: Die deutschen Kleinstädter. Sonntag: Die Jagd. Montag: Die Rosen des Herrn von Malesherbes. Hierauf: Scherz und Ernst. Und zum ersten male das musikalische Quodlibet in einem Akt Der Kapellmeister aus Venedig, oder: Der Schein betrügt.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Bei Ankunft der Verwundeten von der vertündeten Armee haben am 24sten d. M. die nachtfahenden Bürger am halli schen Thore, besonders der Bürger Herr Küster, desgleichen der Sergeant Herr Kralowsky, sich der Empfangnahme einzelner, von den herantretenden Zuschauern auf der Stelle offerirten Beisteuern unterzogen, deren Beitrag mit 44 Thlr. 4 Gr. Cour. als Beihülfe zur Bestreitung der Lazarethbedürfnisse bei mir abgegeben worden und der Bestimmung gemäß durch die betreffende Behörde verwendet werden soll. Berlin, den 25 August 1813.

Königl. Staats-Rath und Polizei Präsident von Berlin.
Le Coq.

Durch die uniformirten Bürger, Sergeant Kalisch, Uber und Wernicke, von der 10. Compagnie, welche gestern die Wache am Halleschen Thor gehabt haben, ist in einer für die verwundeten Krieger unter dem daselbst versammelt gewese-

Digitized by Google

nen Publikum veranstalteten Kollekte die Summe von dreizehn Thalern drei Groschen aufgebracht und gebührigen Orts, um nach dem Zweck der guten Geber verwandt zu werden, abgeliefert worden. Berlin, den 26. August 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Einem wohledlen Magistrat zu Neustadt-Eberswalde, welcher im edlen Wetteifer mit den guten Einwohnern Berlins einen bedeutenden Transport von Lebensmitteln mancherlei Art für unsere braven Streiter und deren tapfere Verbündeten hieher abliefern hat, wird hiemit ehrerbietig und herzlich dafür gedankt. Berlin, den 26sten August 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Nächst unsern für uns kämpfenden Brüdern, haben diejenigen unserer Mitbürger, die bei den Heeresfügen und durch die unvermeidlichen Folgen blutiger Gefechte, das Ihrige verloren, die ersten und dringendsten Ansprüche an unsere Theilnahme und Hülfe. Mit dem Wunsche, daß sein Beispiel eine recht häufige Nachfolge finden möge, übersendet ein Patriot hierbei 30 Thlr Tresorscheine als ein Scherflein zu einer Sammlung für Unterstützung der bedürftigsten Landbewohner im Teltowschen Kreise, die bei den unvergeßlichen Ereignissen der jüngsten Tage, so viel gelitten haben. Berlin, den 27. August 1813.

G. v. R. v. S.

Wir sind gern erbötig, zu diesem wohlthätigen Zweck uns der Annahme von Beiträgen zu unterziehen.

Haude u. Spenersche Zeitungs-Expedition.

---

* * *

Ein vollständiger Abdruck des im Original drei Bogen starken, durch Anwendung kleinerer Schrift aber auf einen Bogen so eben abgedruckt erschienenen:

Manifests
Seiner Majestät
des Kaisers von Oesterreich,
Königs von Ungarn und Böhmen,

ist für 2 Gr. kling. Cour. sofort zu bekommen auf den Wohllöbl. Post-Aemtern zu Anclam, Neu-Brandenburg, Colberg, Greiffenhagen, Königsberg in der Neumark, Landsberg a. d. W., Potsdam, Prenzlow, Rügenwalde, Schwedt, Stolpe, Neu-Strelitz, Stargardt und Zehdenick; desgleichen in der Expedition dieser Zeitung, Schloßfreiheit Nr. 9.

Bücher-Anzeigen.

In der Königlichen Regierungs-Buchhandlung zu Stralsund ist erschienen:

Sprach-Compendium von den unentbehrlichsten Redensarten auf Schwedisch u. Deutsch, und für 3 Gr. Cour. zu haben in

der Maurerschen Buchhandlung,
Poststraße Nr. 29.

Blindenanstalt.

Nach höherm Auftrage mache ich wiederholt bekannt, daß der Besuch der Blindenanstalt (Georgenstr. 36 hof Nr. 19.) nur Mittwochs von 9 bis 12 Uhr frei steht, und die Zahl der Besuchenden nicht über 9 seyn darf; für Schullehrer und wissenschaftlich Reisende steht der Eintritt auch Sonnabends von 9 — 12 Uhr offen.

Zeune.

Getraide-Preis in Berlin vom 26. August in Cour.

Weizen		Roggen		Gerste kl.		Gerste		Hafer		Erbsen		Linsen					
Thlr	gr. pf.	Thlr	gr. pf.	Thlr	gr. pf.	Thlr	gr. pf.	Thlr	gr. pf.	Thlr	gr. pf.	Thlr	gr. pf.	Thlr	gr. pf.	Thlr	gr. pf.
2	20	7	2	—	—	2	3	5	—	—	—	1	5	9	—	—	—
2	13	9	1	20	7	1	17	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eingegangen: vom 20. bis 26ten August 157 Wspl. 12 Sff.

Auktionen in Berlin.

Montag den 30. August c., Nachmittags, kommen in der Auction Behrenstraße Nr. 12. circa 20 Centner Runkelrübensyrup in 4 Gebinden mit vor

Thümmel.

Dienstag den 31. August c., Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, wird mit der Dohmherrin von Bredowschen Auction, unter den Linden Nr. 37. continuirt, und kommen mahagony und andere Meubles, Spieltische, Sophas, Divans, Stühle, Betstellen, Tische rc. und gutes Hausgeräthe vor.

Thümmel.

Verloren.

Ein 3 Bogen starker zusammengerollter Brief eines freiwilligen Jägers Engelhardt aus Glisendorf in Schlesien, ist auf der Friedrichsstadt verlohren worden. Der Finder desselben wird gebeten solchen gegen eine Belohnung an den Kriegsrath Bohmann Charlottenstr Nr 11 a. abzugeben.

Am 23sten August gegen Abend, ist in der Gegend von Klein-Machnow, ein sechsjähriger Brauner Hengst mit neuem englischen Sattel und schwarzledernem Felleisen entsprungen. Wer ihn an sich genommen hat, wird ersucht, ihn gegen Erstattung der Futterungs- und sonstigen Kosten, Markgrafenstraße Nr. 37. bei dem Canzleidiener Müller abzuliefern.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Der Brief vom 7ten August nebst Pq. ist abgegeben, und der Schein darüber in meinen Händen.

Doctor Salfeld.

Sonntag den 29sten August wird bei mir der Fisch zu wiederhohlt; auch ist der große Krebs an der Kette zu sehn.

Schmidt, Holzmarktstraße Nr. 23.

Den 24sten Juli reiste J. S. mit Auguste von hier nach Fittchow, sie sind alle wohl nach einem Brief vom 20sten d. an J. H., die mit beiden Töchtern gesund ist. Unsere Söhne gingen am 20sten d. von hier ab, noch leben sie alle nach harten Kämpfen, ohne blessirt zu seyn. Möchten wir euch armen St..... bald wiedersehn!

Berlin den 27sten August. J. H., in der T. Str. Nr. 26.

Cours der Staats Papiere vom 27. Aug. 1813 Br. G.

Barl. Banco-	Berl. Stadt-	Churm. Landsch.	Neum. Landsch.	Holland.	Wiesenb. 4 pCt.	Wittenb. 4 pCt.	Westp.	Westp. Pos.	Ostpr.	Pommerl.	Churm. und Neum.	Schles.	Seehdl.	Seehandl. Scheine	Zins-	Gehalt-	Tresor.	Recognisc.
—	54	—	21	—	—	—	—	—	—	—	96	—	—	37	—	—	37	—
355			21	48					45	78		64		35			35	

Beilage.

Digitized by Google

Manifest

Seiner Majestät des Kaisers von Oestreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

Die Oestreichsche Monarchie fand sich durch ihre Lage, durch ihre vielfachen Verbindungen mit andern Mächten. durch ihre Wichtigkeit in dem Europäischen Staaten-Bunde, in einen großen Theil der Kriege verwickelt, die seit länger als zwanzig Jahren Europa verheerten. Im ganzen Laufe dieser schweren Kriege hat nur ein und immer derselbe politische Grundsatz jeden Schritt Seiner Majestät des Kaisers geleitet. Aus angeborner Neigung, aus Pflichtgefühl, aus Liebe zu Ihren Völkern dem Frieden zugethan, allen Eroberungs- und Vergrößerungs-Gedanken fremd, haben Se. Maj. nie die Waffen ergriffen, als wenn die Nothwendigkeit unmittelbarer Selbstvertheidigung, oder die von eigener Erhaltung unzertrennliche Sorge für das Schicksal benachbarter Staaten, oder die Gefahr, das ganze gesellschaftliche System von Europa durch gesetzlose Willkühr zertrümmert zu sehen, dazu aufforderten. Für Gerechtigkeit und Ordnung haben Se. Maj. zu leben und zu regieren gewünscht, für Gerechtigkeit und Ordnung allein hat Oestreich gestritten. Wenn in diesem oft unglücklichen Kampfe der Monarchie tiefe Wunden geschlagen wurden, so blieb Sr. Maj. wenigstens der Trost, daß das Schicksal Ihres Reiches nicht für unnütze oder leidenschaftliche Unternehmungen aufs Spiel gesetzt ward, u. daß jede Ihrer Entschließungen, vor Gott, vor Ihrem Volke, vor den Zeitgenossen und der Nachwelt gerechtfertigt werden konnte.

Der Krieg von 1809 würde, ungeachtet der zweckmäßigsten Vorbereitungs-Anstalten, den Staat zum Untergange geführt haben, wenn die unvergeßliche Tapferkeit der Armee, und der Geist einer treuen Vaterlandsliebe, der alle Theile der Monarchie beseelte, nicht stärker gewesen wäre als jedes feindselige Schicksal. Die National-Ehre und der alte Waffenruhm wurden unter allen Widerwärtigkeiten dieses Krieges glücklich behauptet, aber kostbare Provinzen gingen verloren, und durch die Abtretung der Küstenländer am Adriatischen Meere wurde Oestreich aller Antheil am See-Handel, eins der wirksamsten Beförderungsmittel seiner Landes-Industrie, geraubt; ein Schlag, der noch tiefer gefühlt worden seyn würde, wenn nicht zu eben der Zeit ein, den ganzen Kontinent umschlingendes, verderbliches System, ohnehin alle Handelswege gesperrt, und fast alle Gemeinschaft zwischen den Völkern gebrochen hätte.

Der Gang und die Resultate dieses Krieges hatten Sr. Maj. die volle Ueberzeugung gewährt, daß bei der einleuchtenden Unmöglichkeit unmittelbarer und gründlicher Heilung des tief zerrütteten politischen Zustandes von Europa, die bewaffneten Rettungs-Versuche einzelner Staaten, anstatt der gemeinschaftlichen Noth ein Ziel zu setzen, nur die noch übrig gebliebenen unabhängigen Kräfte fruchtlos aufreizen, den Verfall des Ganzen beschleunigen, und selbst die Hoffnung auf bessere Zeiten vernichten mußten. Von jener Ueberzeugung geleitet, erkannten Se. Maj., welch ein wesentlicher Vortheil es seyn würde, durch einen auf mehrere Jahre gesicherten Frieden den bis dahin unaufhaltsamen Strom einer täglich wachsenden Uebermacht wenigstens zum Stillstand zu bringen, Ihrer Monarchie die zur Herstellung des Finanz- und Militair-Wesens unentbehrliche Ruhe, zugleich aber den benachbarten Staaten einen Zeitraum von Erholung zu verschaffen, der, mit Klugheit und Thätigkeit benutzt, den Uebergang zu glücklichern Tagen vorbereiten konnte. Ein Friede dieser Art war unter den damaligen gefahrvollen Umständen nur durch einen außerordentlichen Entschluß zu erreichen. Der Kaiser fühlte es, und faßte diesen Entschluß. Für die Monarchie, für das heiligste Interesse der Menschheit, als Schutzwehr gegen unabsehliche Uebel, als Unterpfand einer bessern Ordnung der Dinge, gaben Se. Maj., was Ihrem Herzen das Theuerste war, hin. In diesem, über gewöhnliche Bedeutlichkeiten weit erhabenen, gegen alle Mißdeutungen des Augenblicks gewaffneten Sinne, wurde ein Band geknüpft, das, nach den Drangsalen eines unglücklichen Kampfes, den schwächern und leidenden Theil durch das Gefühl einiger Sicherheit aufrichten, den stärkern und siegreichen für Mäßigung und Gerechtigkeit stimmen, und so, von zwei Seiten zugleich, der Wiederkehr eines Gleichgewichtes der Kräfte, ohne welches die Gemeinschaft der Staaten nur eine Gemeinschaft des Elends seyn kann, den Weg bahnen sollte.

Der Kaiser war zu solchen Erwartungen um so mehr berechtiget, als zur Zeit der Stiftung dieses Bandes der Kaiser Napoleon den Punkt in seiner Laufbahn erreicht hatte, wo Befestigung des Erworbenen wünschenswürdiger wird, als rastloses Streben nach neuem Besitz. Jede weitere Ausdehnung Seiner längst alles gerechte Maaß übersteigenden Herrschaft war nicht nur für Frankreich, das unter der Last seiner Eroberungen zu Boden sank, sondern selbst für sein wohlverstandenes persönliches Interesse, mit sichtbarer Gefahr verknüpft. Was diese Herrschaft an Umfang gewann, mußte sie nothwendig an Sicherheit verlieren. Das Gebäude seiner Größe erhielt, durch die Familien-Verbindung mit dem ältesten Kaiserhause der Christenheit, in den Augen der Franz. Nation und der Welt, einen solchen Zuwachs an Festigkeit und Vollendung, daß unruhige Vergrößerungs-Plane es forthin nur entkräften u. erschüttern konnten. Was Frankreich, was Europa, was so viel gedrückte und verzweifelte Nationen vom Himmel entflehten, schrieb dem mit Ruhm und Sieg gekrönten Beherrscher eine gesunde Politik als Gesetz seiner Selbsterhaltung vor. — Es war erlaubt zu glauben, daß so viel vereinigte große Motive über den Reiz eines einzigen triumphiren würden.

Wenn diese frohen Hoffnungen unerfüllt blieben, so kann Oestreich kein Vorwurf darüber treffen. Nach vieljähriger vergeblicher Anstrengung und unermeßlichen Aufopferungen aller Art, gab es Bewegungsgründe genug zu dem Versuch, durch Vertrauen und Hingebung Gutes zu wirken, wo Ströme von Blut bisher nur Verderben auf Verderben gehäuft hatten. Se. Maj. werden es wenigstens nie bereuen, diesen Weg betreten zu haben.

Das Jahr 1810 war noch nicht verflossen, der Krieg wütete in Spanien noch fort, die Deutschen Völker hatten kaum Zeit gehabt, nach den Verwüstungen der beiden vorigen Kriege den ersten freien Athemzug zu thun, als der Kaiser Napoleon in einer unglücklichen Stunde beschloß, einen ansehnlichen Bezirk des nördlichen Deutschlands mit der Masse von Ländern, die den Namen des Franz. Reiches führte, zu vereinigen, und die alten freien Handelsstädte, Hamburg, Bremen und Lübeck, ihrer politischen, bald nachher auch ihrer kommerziellen Existenz und ihrer letzten Subsistenzmittel zu berauben. Dieser gewaltthätige Schritt geschah ohne irgend einen auch nur scheinbaren Rechtsgrund, mit Verachtung aller schonenden Formen, ohne vorhergehende Ankündigung, oder Rücksprache mit irgend einem Kabinet, unter dem willkührlichen und nichtigen Vorwande, daß der Krieg mit England ihn gebiete. Zugleich wurde jenes grausame System, welches auf Kosten der Unabhängig-

keit, der Wohlfahrt, der Rechte und der Würde, des öffentlichen und Privat-Eigenthums aller Staaten des Kontinents, den Welthandel zu Grunde richten sollte, mit unerbitterlicher Strenge verfolgt, in der eitlen Erwartung, ein Resultat zu erzwingen, das, wenn es nicht glücklicherweise unerreichbar gewesen wäre, Europa auf lange Zeiten hinaus in Armuth, Ohnmacht und Barbarei gestürzt haben würde.

Der Beschluß, welcher eine neue Franz. Herrschaft, unter dem Titel einer 32 Militairdivision, an den Deutschen Seeküsten errichtete, war an und für sich beunruhigend genug für alle benachbarte Staaten; er wurde es noch mehr als unverkennbare Vorbedeutung künftiger größerer Gefahr. Durch diesen Beschluß sah man das, in Frankreich selbst aufgestellte, zwar früher schon übertretne, doch immer noch als bestehend proklamirte System der sogenannten natürlichen Gränzpunkte des Franz. Reiches, ohne alle weitere Rechtfertigung oder Erklärung, über den Haufen geworfen, u. sogar die eignen Schöpfungen des Kaisers mit beispielloser Willkühr vernichtet. Weder die Fürsten des Rheinbundes, noch das Königreich Westphalen, noch irgend ein großes oder kleines Gebiet auf dem Wege dieser furchtbaren Usurpation wurde geschont. Die Gränze lief, dem Anschein nach von blinder Laune gezeichnet, ohne Regel noch Plan, ohne Rücksicht auf alte oder neue Verhältnisse, quer über Länder und Ströme hin, schnitt die mittleren u. südl. Deutschen Staaten von aller Verbindung mit der Nordsee ab, überschritt die Elbe, riß Dänemark u. Deutschland von einander, nahm selbst die Ostsee in Anspruch, schien der Linie der fortdauernd besetzten Preuß. Oderfestungen entgegen zu eilen. Und doch trug die ganze Okkupation, so gewaltsam sie auch in alle Rechte u. Besitzungen, in alle geographische, politische und militairische Demarkationen eingriff, so wenig das Gepräge eines vollendeten u. geschlossenen Gebiets, daß man gezwungen war, sie nur als Einleitung zu noch größeren Gewaltschritten zu betrachten, durch welche die Hälfte von Deutschland eine Franz. Provinz, und der Kaiser Napoleon wirklicher Oberherr des Kontinents werden sollte.

Am nächsten mußten sich durch diese unnatürliche Ausdehnung des Franz. Gebiets, Rußland u. Preußen gefährdet fühlen. Die Preuß. Monarchie, von allen Seiten eingeschlossen, keiner freien Bewegung mehr mächtig, jedes Mittels, neue Kräfte zu sammeln, beraubt, schien sich ihrer gänzlichen Auflösung mit starken Schritten zu nähern. Rußland, durch die eigenmächtige Verwandlung der im Tilsiter Frieden frei erklärten Stadt Danzig in einen Franz. Waffenplatz, u. eines großen Theils von Polen in eine Franz. Provinz, auf seiner Westgränze schon hinreichend beunruhigt, sah in dem Vorrücken der Franz. Macht längst der Seeküste, u. in den neuen Fesseln, die Preußen bereitet wurden, eine dringende Gefahr für seine Deutschen und Pohln. Besitzungen. Von diesem Augenblick an war der Bruch zwischen Frankreich und Rußland so gut als entschieden.

Nicht ohne große und gerechte Besorgniß sah Oestreich diese neuen Wetterwolken aufsteigen. Der Schauplatz der Feindseligkeiten mußte in jedem Falle seine Provinzen berühren, deren Vertheidigungsstand, da die nothwendige Reform des Finanz-Wesens die Wiederherstellung der Militairmittel gehemmt hatte, höchst unvollkommen war. Aus einem höhern Standpunkte betrachtet, erschien der Kampf, der Rußland bevorstand, in einem äußerst bedenklichen Lichte, da er unter eben so ungünstigen Konjunkturen, eben dem Mangel an Mitwirkung anderer Mächte, eben dem Mißverhältniß der wechselseitigen Streitkräfte, folglich eben so hoffnungslos als alle frühern von ähnlicher Art, begann. Se. Maj. der Kaiser, boten alles, was freundschaftliche Vermittlung von einer und der andern Seite vermogte, auf, um den Ausbruch des Sturmes zu verhindern. Daß der Zeitpunkt so nahe war, wo das Mißlingen dieser wohlgemeinten Schritte dem Kaiser Napoleon weit verderblicher werden sollte, als seinen Gegnern, konnte damals kein menschlicher Scharfsinn voraussehen. So war es aber im Rath der Welt-Regierung beschlossen.

Als die Erbitterung des Krieges nicht mehr zweifelhaft war, mußten Se. Maj. auf Maßregeln denken, wie sich, in einer so gespannten und gefährlichen Lage, eigne Sicherheit mit pflichtmäßiger Rücksicht auf das wesentliche Interesse benachbarter Staaten vereinigen ließ. Das System einer wehrlosen Unthätigkeit, die einzige Art von Neutralität, die der Kaiser Napoleon, seinen Erklärungen zufolge, gestattet hätte, war nach allen gesunden Staats-Grundsätzen unzulässig, und am Ende nur ein ohnmächtiger Versuch, der schweren Aufgabe, die gelöset werden sollte, auszuweichen. Eine Macht von Oestreichs Gewicht durfte der Theilnahme an den Angelegenheiten von Europa unter keiner Bedingung entsagen, noch sich in eine Lage versetzen, wo sie, gleich unwirksam für Frieden und Krieg, ihre Stimme und ihren Einfluß in allen großen Berathschlagungen verloren hätte, ohne irgend eine Gewährleistung für die Sicherheit ihrer eigenen Gränze zu gewinnen. Sich gegen Frankreich zum Kriege zu rüsten, wäre ein unter den obwaltenden Umständen eben so sehr mit der Billigkeit als mit der Klugheit streitender Schritt gewesen. Der Kaiser Napoleon hatte Sr. Maj. keinen persönlichen Anlaß zu feindlichen Handlungen gegeben; und die Aussicht, durch geschickte Benutzung der einmal gestifteten freundschaftlichen Verhältnisse, durch vertrauliche Vorstellungen, u. mildernde Räthschläge, manchen wohlthätigen Zweck zu erreichen, war noch nicht ohne alle Hoffnung verschwunden. In Bezug auf das unmittelbare Staatsinteresse aber hätte ein solcher Entschluß zur unausbleiblichen Folge gehabt, daß die Oestreichischen Länder der erste und vornehmste Schauplatz eines Krieges geworden wären, der, bei der offenbaren Unzulänglichkeit ihrer Vertheidigungsmittel, die Monarchie in kurzer Zeit zu Boden werfen mußte.

In dieser peinlichen Lage blieb Sr. Majestät kein anderer Ausweg, als der, auf der Seite von Frankreich den Kampfplatz zu betreten. Für Frankreich im eigentlichen Sinne des Wortes Partei zu ergreifen, hätte nicht nur mit den Pflichten und Grundsätzen des Kaisers, sondern selbst mit den wiederholten Erklärungen Seines Kabinets, welches diesen Krieg ohne allen Rückhalt gemißbilligt hatte, im Widerspruch gestanden. Se. Majestät gingen bei der Unterzeichnung des Traktats vom 14. März 1812 von zwei bestimmten Gesichtspunkten aus. Der nächste war, wie selbst die Worte des Traktats bezeugen, sich keines Mittels zu begeben, wo durch früher oder später auf den Frieden gewirkt werden konnte; der andere, von innen u. außen eine Stellung zu gewinnen, die, im Fall der Unmöglichkeit des Friedens, oder wenn der Lauf des Krieges entscheidende Maaßregeln nothwendig machen sollte, Oestreich in den Stand setzte, mit Unabhängigkeit zu handeln, und in jeder gegebenen Voraussetzung so zu Werke zu gehen, wie eine gerechte u. weise Politik es vorschreiben würde. Aus diesem Grunde ward nur ein genau bestimmter und verhältnißmäßig geringer Theil der Armee zur Mitwirkung bei den Kriegs-Operationen verheißen; die übrigen bereits vorhandenen, oder noch zu bildenden Streitkräfte blieben außer aller Gemeinschaft mit diesem Kriege. Durch eine Art von stillschweigender Uebereinkunft wurde selbst das Gebiet der Monarchie von allen kriegführenden Mächten als neutral behandelt. Der wahre Sinn und Zweck des von Sr. Majestät gewählten Systems konnte weder Frankreich, noch Rußland, noch irgend einem einsichtsvollen Beobachter der Weltbegebenheiten, entgehen.

Der Feldzug von 1812 bewies an einem denkwürdigen Beispiel, wie ein mit Meisterkräften ausgedachtes Unternehmen, in den Händen eines Feldherrn vom ersten Range scheitern kann, wenn er, im Gefühle großer militairischer Talente, den Schranken der Natur und den Vorschriften der Theorie Trotz zu bieten gedenkt. — Ein Blendwerk der Einbildungskraft

ten Kaiser Napoleon in die Tiefen des Russischen Reiches; und eine falsche politische Ansicht verleitete Ihn zu glauben, daß Er in Moskau den Frieden vorschreiben, die Russ. Macht auf ein halbes Jahrhundert lähmen, denn siegreich zurückkehren würde. Als die erhabene Standhaftigkeit des Kaisers von Rußland, die ruhmvollen Thaten seiner Krieger und die unerschütterte Treue Seines Volkes, diesem Traum ein Ende gemacht hatte, war es zu spät, ihn ungestraft zu bereuen. Die ganze franz. Armee wurde zerstreut und vernichtet; in weniger als vier Monaten sah man den Schauplatz des Krieges vom Dnieper und der Dwina an die Oder und Elbe versetzt.

Dieser schnelle und außerordentliche Glückswechsel war der Vorbote einer wichtigen Revolution in den gesammten politischen Verhältnissen von Europa. Die Verbindung zwischen Rußland, Großbrittannien und Schweden bot allen umliegenden Staaten einen neuen Vereinigungs-Punkt dar. Preußen, längst rühmlich vertraut mit dem Entschlusse, das Aeußerste zu wagen, selbst die Gefahr des unmittelbaren politischen Todes einem langsamen Verschmachten unter aufzehrenden Bedrükkungen vorzuziehen, ergriff den günstigen Augenblick, und warf sich den Verbündeten in die Arme. Viele größere und kleinere Fürsten Deutschlands waren bereit, ein Gleiches zu thun. Allenthalben eilten die ungeduldigen Wünsche der Völker dem regelmäßigen Gange ihrer Regierungen zuvor. Von allen Seiten schlug der Drang nach Unabhängigkeit unter eigenen Gesetzen, das Gefühl gekränkter National Ehre, die Erbitterung gegen schwer gemißbrauchte fremde Obergewalt, in helle Flammen auf.

Se. Majestät, der Kaiser, zu einsichtsvoll, um diese Wendung der Dinge nicht als die natürliche und nothwendige Folge einer vorhergegangenen gewaltsamen Ueberspannung, und zu gerecht, um sie mit Unwillen zu betrachten, hatten ihr Augenmerk einzig darauf gerichtet, wie sie durch weislich überdachte und glücklich kombinirte Maaßregeln für das wahre und bleibende Interesse des Europäischen Gemeinwesens benutzt werden könnte. Schon seit dem Anfange des December-Monats waren von Seiten des Oestr. Kabinets bedeutende Schritte gethan worden, um den Kaiser Napoleon durch Gründe, die seiner eigenen Wohlfahrt eben so nahe lagen, als dem Interesse der Welt, für eine gerechte und friedliche Politik zu nimmen. Diese Schritte wurden von Zeit zu Zeit erneuert und verstärkt. Man schmeichelte sich, daß der Eindruck des vorjährigen Unglücks, der Gedanke an die fruchtlose Opferung einer ungeheuren Armee, die zum Ersatz dieses Verlustes erforderlichen harten Zwangsmaaßregeln aller Art, der tiefe Widerwille der französischen Nation, und aller in ihr Schicksal verflochtenen Länder gegen einen Krieg, der ohne Aussicht auf künftige Schadloshaltung, ihr Inneres erschöpfte, und zerriß; daß endlich selbst ein kaltblütiges Nachdenken über die Ungewißheit des Ausganges dieser neuen höchst bedenklichen Crisis, den Kaiser bewegen könnte, den Vorstellungen Oestreichs Gehör zu geben. Der Ton, in welchem diese an Ihn gerichtet wurden, war den Umständen sorgfältig angepaßt; so ernst, als die Größe des Zweckes, so schonend, als der Wunsch eines günstiges Erfolges, als die obwaltenden freundschaftlichen Verhältnisse es forderten.

Daß Eröffnungen, die aus so lauter Quelle geflossen waren, geradezu verworfen werden sollten, ließ sich freilich nicht erwarten. Die Art aber, wie man sie aufnahm, und mehr noch der scharfe Kontrast zwischen den Gesinnungen, welche Oestreich äußerte, und dem ganzen Verfahren des Kaisers Napoleon zur Zeit jener mißlungenen Friedens-Versuche schlug schon früh die ersten Hoffnungen darnieder. Ansatt durch eine gemäßigte Sprache wenigstens den Blick in die Zukunft zu erheitern, und die allgemeine Verzweiflung zu besänftigen, wurde vor den höchsten Autoritäten in Frankreich bei jeder Veranlassung feierlich angekündigt, daß der Kaiser auf keinen Friedensantrag hören würde, der die Integrität des Franz. Reiches im Französischen Sinne des Wortes verletzen, oder irgend eine der ihm willkührlich einverleibten Provinzen in Anspruch nehmen möchte. Zu gleicher Zeit wurde selbst von solchen eventuellen Bedingungen, die diese eigenmächtig aufgestellte Gränzlinie nicht einmal zu treffen schien, bald mit drohendem Unmuth, bald mit bitterer Verachtung gesprochen; gleich als hätte man nicht vernehmlich genug andeuten können, wie fest der Kaiser Napoleon entschlossen sey, der Ruhe der Welt auch nicht ein einziges namhaftes Opfer zu bringen.

Diese feindseligen Manifeste hatten für Oestreich noch die besondre Kränkung zur Folge, daß sie selbst die Aufforderungen zum Frieden, die dieses Kabinet, mit Vorwissen und scheinbarer Beistimmung Frankreichs, an andere Höfe gelangen ließ, in ein falsches und höchst unvortheilhaftes Licht stellten. Die wider Frankreich verbündeten Souverains setzten den Oestr. Unterhandlungs- und Vermittlungs-Anträgen statt aller Antwort die öffentlichen Erklärungen des Franz. Kaisers entgegen. Als Se. Maj. im Monat März einen Gesandten nach London geschickt hatten, um England zur Theilnahme an einer Friedens-Unterhandlung einzuladen, erwiederte das Brittische Ministerium, es könne nicht glauben, daß Oestreich noch Friedens-Hoffnungen Raum gebe, da der Kaiser Napoleon in der Zwischenzeit Gesinnungen offenbart habe, die nur zur Verewigung des Krieges führen müßten; eine Aeußerung, die Sr. Maj. um so schmerzhafter seyn mußte, je gerechter u. gegründeter sie war.

Nichts desto weniger fuhr Oestreich fort, dem Kaiser von Frankreich die dringende Nothwendigkeit des Friedens immer bestimmter und stärker ans Herz zu legen; bei jedem Seiner Schritte von dem Grundsatze geleitet, daß, da das Gleichgewicht und die Ordnung in Europa durch die gränzenlose Uebermacht Frankreichs zerstört worden war, ohne Beschränkung dieser Uebermacht kein wahrer Friede gedacht werden könne. Zu gleicher Zeit ergriffen Se. Maj. alle zur Verstärkung u. Concentrirung Ihrer Armee erforderliche Maaßregeln. Der Kaiser fühlte, daß Oestreich zum Kriege gerüstet seyn müßte, wenn seine Friedens-Vermittlung nicht ganz ohnmächtig werden sollte. Ueberdies hatten Se. Maj. Sich schon längst nicht verborgen, daß der Fall einer unmittelbaren Theilnahme am Kriege, von Ihren Berechnungen nicht ausgeschlossen seyn durfte. Der bisherige Zustand der Dinge konnte nicht fortdauern; von dieser Ueberzeugung war der Kaiser durchdrungen; sie war die Triebfeder seiner sämmtlichen Schritte. Sollte jeder Versuch, zum Frieden zu gelangen, schon in erster Instanz fehl, so mußte jene Ueberzeugung nur noch lebendiger werden. Das Resultat ergab sich von selbst. Auf einen von beiden Wegen, durch Unterhandlungen, oder durch Waffen-Gewalt, mußte man zu einem andern Zustande gelangen.

Der Kaiser Napoleon hatte die Kriegesrüstungen Oestreichs nicht nur vorausgesehen, sondern selbst als nothwendig erkannt, und bei mehr als einer Gelegenheit ausdrücklich gebilligt. Er hatte Gründe genug, um zu glauben, daß Se. Maj. der Kaiser, in einem für das Schicksal der Welt so entscheidenden Zeitpunkte, alle persönliche oder vorübergehende Rücksichten bei Seite setzen, nur das bleibende Wohl der Oestr. Monarchie und der sie umgebenden Staaten zu Rathe ziehen, und nichts beschließen würde, als was diese höchsten Motive Ihm zur Pflicht machten. Das Oestr. Kabinet hatte sich nie so geäußert, daß seinen Absichten eine andere vermuthete Deutung gegeben werden konnte. Nichts desto weniger wurde von Seiten Frankreichs nicht blos anerkannt, daß die Oestr. Vermittelung nur eine bewaffnete seyn könne, sondern mehr als einmal erklärt, wie bei den eingetretenen Umständen Oestreich sich nicht mehr auf eine Nebenrolle beschränken, sondern mit großen Kräften auf dem Schauplatz erscheinen, und als selbst-handelnde Hauptmacht einen Ausschlag geben müsse. Was auch

sonst die Franz. Regierung hoffen, oder besorgen mochte, in jenem Geständniß lag die vorläufige Rechtfertigung des ganzen von Sr. Maj. dem Kaiser beschlossenen u. durchgeführten Ganges.

Bis auf diesen Punkt hatten die Verhältnisse sich entwickelt, als der Kaiser Napoleon Paris verließ, um den Fortschritten der alliirten Armeen Einhalt zu thun. Dem Heldenmuth der Russischen und Preußischen Truppen in den blutigen Gefechten des Monats Mai haben selbst ihre Feinde gehuldigt. Daß gleichwohl der Ausgang dieser ersten Periode des Feldzuges nicht günstiger für sie war, hatte theils in der Ueberzahl der Franz. Kriegsmacht, und in dem von aller Welt anerkannten militairischen Genie des Anführers derselben, theils in den politischen Kombinationen, welche den verbündeten Souverains bei ihrer ganzen Unternehmung zur Richtschnur dienten, seinen Grund. Sie handelten in der richtig berechneten Voraussetzung, daß eine Sache, wie die, für welche sie stritten, unmöglich lange blos die ihrige bleiben könnte, daß früher oder später, im Glück oder im Unglück, jeder noch nicht ganz seiner Selbstständigkeit entkleidete Staat in ihren Bund treten, jede unabhängig gebliebene Armee auf ihrer Seite stehen müsse. Sie ließen daher der Tapferkeit Ihrer Truppen nur so weit, als der Augenblick es gebot, freien Schwung, und sparten einen ansehnlichen Theil ihrer Kräfte für einen Zeitraum auf, wo sie mit ausgedehntern Mitteln nach größern Erfolgen streben zu können hofften. Aus gleichen Gründen, und um die weitere Entwickelung der Begebenheiten abwarten zu können, gingen sie einen Waffenstillstand ein.

Inzwischen hatte durch den Rückzug der Alliirten der Krieg für den Augenblick eine Gestalt gewonnen, die dem Kaiser täglich fühlbarer machte, wie unmöglich es seyn würde, beim weitern Fortgange desselben, ein unthätiger Zuschauer zu bleiben. Vor allem war das Schicksal der Preuß. Monarchie ein Punkt, der Sr. Maj. Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigte. Der Kaiser hielt die Wiederherstellung der Preuß. Macht für den ersten Schritt zur Wiederherstellung des politischen Sistems von Europa; die Gefahr, in welcher sie jetzt schwebte, sah er ganz wie seine eigne an. Der Kaiser Napoleon hatte dem Oestr. Hof bereits zu Anfang des April-Monats eröffnen lassen, daß Er die Auflösung der Preuß. Monarchie als eine natürliche Folge ihrer Abtrünnigkeit von Frankreich und der weitern Fortsetzung des Krieges betrachte, und daß es jetzt nur von Oestreich abhangen würde, ob es die wichtigste und schönste ihrer Provinzen mit seinen Staaten vereinigen wolle; eine Eröffnung, die deutlich genug bewies, daß kein Mittel unversucht bleiben mußte, um Preußen zu retten. Wenn dieser große Zweck durch einen billigen Frieden nicht zu erreichen war, so mußten Rußland und Preußen durch eine kräftige Mitwirkung unterstützt werden. Von diesem natürlichen Gesichtspunkte aus, über welchen selbst Frankreich sich nicht leicht mehr täuschen konnte, setzten Se. Maj. Ihre Rüstungen mit unermüdeter Thätigkeit fort. Sie verließen in den ersten Tagen des Juni-Monats Ihre Residenz, und begaben Sich in die Nähe des Kriegsschauplatzes, um theils an einer Unterhandlung für den Frieden, der, noch wie vor, das höchste Ziel Ihrer Wünsche blieb, wenn sich irgend eine Aussicht dazu zeigte, wirksamer arbeiten, theils die Vorbereitungen zum Kriege, wenn Oestreich keine andre Wahl bleiben sollte, mit größern Nachdrucke leiten zu können.

Nicht lange zuvor hatte der Kaiser Napoleon ankündigen lassen: „Er habe einen Friedens Kongreß zu Prag in Vorschlag gebracht, wo Bevollmächtigte von Frankreich, den vereinigten Staaten von Nordamerika, Dännemark, dem Könige von Spanien, und sämmtlichen alliirten Fürsten, und von der andern Seite, Bevollmächtigte von England, Rußland, Preußen, den Spanischen Insurgenten, und den übrigen Alliirten dieser Kriegführenden Masse erscheinen, und die Grundlagen eines langen Friedens festsetzen sollten.“ — An wen diese Vorschläge gerichtet, auf welchem Wege, in welcher diplomatischen Form, durch wessen Organ sie geschehen seyn konnten, war dem Oestreichischen Kabinet, welches bloß durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß derselben gelangte, völlig unbekannt. Wie übrigens ein solches Projekt auch nur eingeleitet, wie aus der Vereinigung so ungleichartiger Elemente, ohne irgend eine einstimmig anerkannte Grundlage, ohne irgend eine planmäßig geordnete Vorarbeit, eine Friedens Unterhandlung erwachsen sollte, ließ sich so wenig fassen, daß es erlaubt war, den ganzen Vorschlag weit eher für ein Spiel der Phantasie, als für die ernstlich gemeinte Aufforderung zu einer gegen politischen Maßregel zu halten.

Mit den Schwierigkeiten eines allgemeinen Friedens vollkommen vertraut, hatte Oestreich lange darüber gedacht, ob diesem fernen und mühsam zu erreichenden Ziel nicht allmählig, und Schrittweise, näher gerückt werden könnte, u. in diesem Sinne sowohl gegen Frankreich, als gegen Rußland und Preußen, die Idee eines Kontinental-Friedens geäußert. Nicht als ob der Oestr. Hof die Nothwendigkeit und den überwiegenden Werth eines von allen großen Mächten gemeinschaftlich verhandelten und abgeschlossenen Friedens, ohne welchen für Europa weder Sicherheit noch Wohlfahrt zu hoffen ist, auch nur einen Augenblick verkannt, oder gemeint hätte, der Kontinent könnte bestehen, wenn man je aufhörte die Trennung von England als ein tödtliches Uebel zu betrachten! Die Unterhandlungen, die Oestreich vorschlug, nachdem durch Frankreichs abschreckende Erklärungen fast jede Hoffnung auf die Theilnahme Englands an einem gemeinschaftlichen Friedens-Versuch vereitelt worden war, sollten als wesentlicher Bestandtheil einer bevorstehenden größern Unterhandlung, eines wahren allgemeinen Friedens-Kongresses betrachtet werden; sie sollten diesem zur Vorbereitung dienen, Präliminar-Artikel zum künftigen Haupt-Traktat liefern, durch einen langen Kontinental Waffenstillstand einer ausgedehntern u. gründlichern Verhandlung den Weg bahnen. Wäre der Standpunkt, von welchem Oestreich ausging, ein anderer gewesen, so würden sicherlich Rußland und Preußen, durch die bestimmtesten Verträge an England gebunden, sich nie entschlossen haben, den Einladungen des Oestreichischen Kabinets Gehör zu geben.

Nachdem der Russ. u. Preuß Hof, von einem für Se. Maj. den Kaiser höchst schmeichelhaften Vertrauen geleitet, sich bereit erklärt hatten, einem Friedens Kongreß unter Oestr. Vermittlung die Hand zu bieten, kam es darauf an, der förmlichen Beistimmung des Kaisers Napoleon gewiß zu werden, und von dieser Seite die Maßregeln zu verabreden, die unmittelbar zur Friedens-Unterhandlung führen sollten. In dieser Absicht entschlossen Sich Se. Maj., Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Tagen des Juni-Monats nach Dresden zu schicken. Das Resultat dieser Sendung war eine am 30. Juni abgeschlossene Konvention, durch welche die von Sr. Maj. dem Kaiser angebotene Vermittlung zum Behuf eines allgemeinen, und im Fall kein solcher zu Stande kommen könnte, eines vorläufigen Kontinental-Friedens vom Kaiser Napoleon angenommen wurde. Die Stadt Prag wurde zum Kongreß Ort, und der 5te Juli zum Tage der Eröffnung bestimmt. Um die für die Unterhandlungen erforderliche Zeit zu gewinnen, war in derselben Konvention festgesetzt, daß der Kaiser Napoleon den mit Rußland und Preußen bis zum 20. Juli bestehenden Waffenstillstand vor dem 10 August nicht aufkündigen würde; und Se. Maj. der Kaiser übernahm es, den Russ. und den Preuß. Hof zu einer gleichen gegenseitigen Erklärung zu vermögen.

Die in Dresden verhandelten Punkte wurden hierauf diesen beiden Höfen mitgetheilt. Obgleich die Verlängerung des Waffenstillstandes mit manchen Bedenklichkeiten, und manchen wesentlichen Inkonvenienzen für sie verknüpft war, überwog

alle Einwürfe der Wunsch, Sr. Maj. dem Kaiser einen
en Beweis Ihres Vertrauens zu geben, und zugleich vor
Welt zu beurkunden, daß sie keine Aussicht zum Frieden,
schwach und beschränkt sie auch seyn mogte, vernachlässi-
keinen Versuch, der den Weg dazu bahnen konnte, von
ablehnen wollten. Die Konvention vom 30. Juni erlitt
ie Abänderung als die, daß der Termin der Eröffnung des
ngresses, weil die letzten Verabredungen so schnell nicht hat-
beendiget werden können, bis zum 12ten Juli hinausge-
rt wurde.

In der Zwischenzeit hatten Se. Maj., da Sie die Hoffnung,
Leiden der Menschheit, und den Zerrüttungen der politi
en Welt durch einen allgemeinen Frieden ein gründliches
de zu bereiten, noch immer nicht aufgeben konnten, auch ei-
neuen Schritt bei der Brittischen Regierung beschlossen.
r Kaiser Napoleon hatte dies Vorhaben nicht nur mit an-
einendem Beifall aufgenommen, sondern sich selbst erboten,
Abkürzung der Sache, den deshalb nach England abzusen-
den Personen, die Reise durch Frankreich zu gestatten. Als
zur Ausführung kommen sollte, fanden sich unerwartete
Schwierigkeiten vor; die Ertheilung der Pässe wurde von einem
rmin zum andern, unter unerheblichen Vorwänden aufge-
oben, zuletzt gänzlich verweigert. Dieser Vorgang lieferte
ten neuen und bedeutenden Grund zu gerechten Zweifeln ge-
n die Aufrichtigkeit der von dem Kaiser Napoleon mehr als
mal öffentlich ausgestellten Versicherungen seiner Geneigt-
it zum Frieden; zumal, da man, nach mehreren seiner Aeuße-
ngen, gerade damals hätte glauben müssen, daß der See-
ede Ihm vorzüglich am Herzen liege.

Unterdessen hatten Ihre Maj. der Kaiser von Rußland u. der
nig von Preußen, Ihre Bevollmächtigte zum Friedenskongreß
nannt, und mit sehr bestimmten Instruktionen versehen; und
ide trafen, so wie der von Sr. Maj. mit dem Vermittlungsge-
äfte beauftragte Minister, am 12ten Juli zu Prag ein.

Die Unterhandlungen, wenn sie nicht frühzeitig eine Wen-
ung nahmen, die ein erwünschtes Resultat mit Zuversicht vor-
sehen ließ, konnten nicht über den 10ten August hinaus fort-
uern. Bis zu diesem Termin war durch Oestreichs Vermitt-
ng der Waffenstillstand verlängert; die politische und militai
sche Lage der Mächte, die Stellungen und Bedürfnisse der Ar-
een, der Zustand der Länder, welche sie besetzt hatten, der sehn-
che Wunsch der verbündeten Souverains, einer quälenden Un-
wißheit ein Ende zu machen, gestatteten keine weitere Ver-
ngerung. Der Kaiser Napoleon war mit allen diesen Um
änden bekannt. Er wußte, daß die Dauer der Unterhandlun-
n durch die des Waffenstillstandes nothwendig bestimmt war.
eberdies konnte der Kaiser Napoleon Sich nicht leicht verber-
n, wie sehr eine glückliche Abkürzung, u. ein froher Ausgang
s vorstehenden Geschäfts von seinen Entschließungen abding.

Mit wahrem Kummer mußten daher Se. Maj. der Kaiser
ald inne werden, daß von Französischer Seite nicht nur kein
nmhafter Schritt zur Beschleunigung des großen Werkes ge-
han, sondern vielmehr ganz so verfahren wurde, als hätte man
te Verzögerung der Unterhandlungen u. die Vereitlung eines
günstigen Erfolges, bestimmt zur Absicht gehabt. Ein Französi-
scher Minister befand sich zwar am Orte des Kongresses, doch
ne Auftrag, irgend etwas zu unternehmen, bis der erste Be-
vollmächtigte erschienen seyn würde. Die Ankunft dieses Ersten
Bevollmächtigten wurde von einem Tage zum andern vergeb
ch erwartet. Erst am 21sten Juli erfuhr man, daß ein beim
Abschluß der Waffenstillstands-Verlängerung zwischen den
Franz. u. Russisch-Preuß. Kommissarien vorgefallener Anstand,
ein Hinderniß von sehr untergeordnetem Belange, das auf den
Friedenskongreß keinen Einfluß haben konnte, und das durch
Oestr. Vermittlung leicht und schnell hätte gehoben weren kön-
nen, jene befremdende Verspätung erklären und rechtfertigen
sollte. Als auch dieser Vorwand beseitigt war, langte endlich
der erste Franz. Bevollmächtigte den 28sten Juli, Sechzehn
Tage nach dem zur Eröffnung des Kongresses bestimmten Ter-
min, in Prag an.

Gleich in den ersten Tagen der Ankunft dieses Ministers
blieb über das Schicksal des Kongresses kaum ein Zweifel
mehr übrig. Die Form, in welcher die Vollmachten übergeben,
und die wechselseitigen Erklärungen eingeleitet werden sollten,
ein Punkt, der früher bereits von allen Seiten zur Sprache
gekommen war, wurde der Gegenstand einer Diskussion, an
welcher alle Bemühungen des vermittelnden Ministers schei-
terten. Die offenbare Unzulänglichkeit der den Franz. Bevoll-
mächtigten ertheilten Instruktionen führte einen Stillstand
von mehreren Tagen herbei. Nicht eher als am 6ten August
überreichten diese Bevollmächtigten eine neue Erklärung, durch
welche die obwaltende Schwierigkeit in Rücksicht der Form
nicht gehoben, die Unterhandlung ihrem wesentlichen Zwecke
um keinen Schritt näher gebracht wurde. Unter einem frucht-
losen Notenwechsel über jene vorläufige Frage gelangte man
an den 10ten August. Die Russ. und Preuß. Bevollmächtigten
konnten diesen Termin nicht überschreiten; der Kongreß war
beendigt; und der Entschluß, den Oestreich zu fassen hatte, war
durch den Gang dieses Kongresses, durch die jetzt ganz vollen-
dete Ueberzeugung von der Unmöglichkeit des Friedens, durch
den längst nicht mehr zweifelhaften Standpunkt, aus welchem
Se. Maj. die große Streitfrage betrachteten, durch die Grund-
sätze und Absichten der Alliirten, in welchen der Kaiser die Sei-
nigen erkannte, endlich durch die bestimmtesten frühern Erklä-
rungen, die keinem Mißverständniß Raum ließen, zum Vor-
aus entschieden.

Nicht ohne tiefe Betrübniß, und allein durch das Bewußt-
seyn getröstet, daß alle Mittel, den Krieg zu vermeiden er-
schöpft worden sind, sieht der Kaiser Sich zu diesem Schritte
gezwungen. Se. Maj. haben drei Jahre lang mit unermüde-
ter Beharrlichkeit darnach gestrebt, die Grundlage der Mög-
lichkeit eines dauerhaften Friedens für Oestreich und für Eu-
ropa auf milden und versöhnenden Wegen zu gewinnen. Diese
Bemühungen sind vereitelt; kein Hülfsmittel, keine Zuflucht
mehr als bei den Waffen. Der Kaiser ergreift sie, ohne persön-
liche Erbitterung aus sich erzhafter Nothwendigkeit, aus un-
wiederstehlich-gebietender Pflicht, aus Gründen, welche jeder
treue Bürger Seines Staates welche die Welt, welche der Kai-
ser Napoleon Selbst, in einer Stunde der Ruhe und der Ge-
rechtigkeit, erkennen und billigen wird. Die Rechtfertigung
dieses Krieges ist in dem Herzen jedes Oestreichers, wie jedes
Europäers, unter wessen Herrschaft er auch lebe, mit so gro-
ßen und leserlichen Zügen geschrieben, daß keine Kunst zu Hülfe
genommen werden darf, um sie geltend zu machen. Die Na-
tion und die Armee werden das ihrige thun. Ein durch ge-
meinschaftliche Noth und gemeinschaftliches Interesse gestifte-
ter Bund mit allen für ihre Unabhängigkeit bewaffneten
Mächten wird unsern Anstrengungen ihr volles Gewicht geben.
Der Ausgang wird, unter dem Beistande des Himmels, die
gerechten Erwartungen aller Freunde der Ordnung und des
Friedens erfüllen!

Digitized by Google

Digitized by Google

Berlin, vom 28. August.

Verordnung
wegen Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturm.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc.

haben, um zu verhüten, daß die von Uns nothwendig befundene Maaßregel des Landsturms nicht zum Nachtheil der Sicherheit und des Eigenthums Unserer getreuen Unterthanen gereiche, in der Verordnung vom 17ten d. M. §. 9. Uns vorbehalten, über die Untersuchung und Bestrafung der bei dem Landsturm vorfallenden Verbrechen und Vergehungen, besondere Vorschriften zu ertheilen.

Wir verordnen demnach hiedurch Folgendes:

I. Strafen der Vergehungen im Landsturm.

§. 1. Ein jedes Verbrechen oder Vergehen, zu dessen Ausübung die Landsturms-Bewaffnung genutzt worden, soll mit einer geschärften Strafe belegt werden.

Drohungen.

§. 2. Schon die bloße Drohung, zur Durchsetzung eines Anspruchs oder einer Weigerung die Waffen gebrauchen zu wollen, wird mit einer vierzehntägigen bis sechsmonatlichen Gefängniß- Festungs- oder Zuchthaus-Strafe oder mit körperlicher Züchtigung geahndet.

Widerstand gegen die Obrigkeit.

§. 3. Wer sich mit der Landsturms-Bewaffnung seiner Obrigkeit in ihrer Amtsführung, oder deren Abgeordneten in Vollziehung ihrer Befehle thätlich widersetzt, der soll nach Beschaffenheit des Widerstandes und der dabei gebrauchten Gewalt, mit ein- bis vierjähriger Gefängniß, Zuchthaus- oder Festungsstrafe belegt werden.

Unerlaubte Selbsthülfe

§. 4. Denjenigen, der sich seiner Waffen bedient, um einen andern zu dem zu nöthigen, was er von ihm fordern zu können glaubt, soll zweimonatliche bis einjährige Gefängniß- oder Zuchthausstrafe treffen.

§. 5. Wer sich wegen erlittener Beleidigungen mit seinen Waffen Recht zu verschaffen sucht, hat Festungs- oder Zuchthausstrafe von sechs Monaten bis zu zwei Jahren verwirkt.

Aufruhr.

§. 6. Wenn sich mehrere zum Landsturm gehörige Männer unter sich oder mit andern vereinigen, um sich der Ausführung obrigkeitlicher Verfügungen mit Gewalt zu widersetzen, oder etwas von der Obrigkeit zu erzwingen; so hat, wenn auch noch keine wirkliche Gewalt verübt worden, und noch kein Schaden geschehen ist, der Rädelsführer dennoch eine zehnjährige Zuchthaus- oder Festungsstrafe verwirkt.

§. 7. Die übrigen Theilnehmer dieses Frevels werden mit ein- bis zweijähriger Zuchthaus- oder Festungsstrafe belegt.

§. 8. Ist bei solchem Auftrahr Gewalt verübt und Jemand an seinem Leibe oder Gütern beschädigt worden; so soll der Rädelsführer mit lebenswieriger Einsperrung bestraft werden. Die dabei thätig gewesenen Theilnehmer trift vier- bis zehnjährige, die übrigen nach dem Verhältniß ihrer Verabredung und Vereinigung, ein- bis vierjährige Festungs- oder Zuchthaus-Strafe.

§. 9. Wenn bei einem solchen Tumulte ein größeres Verbrechen, besonders ein Todschlag verübt worden; so tritt die in dem allgemeinen Landrechte verordnete Strafe ein, welche jedoch nach §. 1. geschärft werden muß.

Auflehnung gegen Abgaben und Dienste.

§. 10. Wer sich schuldigen Diensten oder Abgaben zu entziehen sucht, und wenn er dazu angehalten werden soll, sich mit seinen Waffen widersetzt, soll die im §. 3 festgesetzte Strafe erleiden.

§. 11. Ist ein solcher Widerstand von mehreren in Gemeinschaft geleistet worden; so kommen die Vorschriften der §§. 6. — 9. zur Anwendung.

Raub.

§. 12. Raub, mit Waffen verübt wird, wenn der Beraubte an seinem Körper keinen Schaden erlitten hat, mit zwanzigjähriger, sonst aber mit lebenswieriger Festungsarbeit bestraft.

§. 13. Haben mehrere den Raub gemeinschaftlich begangen, so trift den Haupt-Ueheber die Todesstrafe des Beils, welche im Falle eines dem Beraubten an seinem Körper zugefügten Schadens, durch Schleifung zur Richtstätte geschärft werden muß. Die Theilnehmer haben lebenswierige Festungsstrafe verwirkt.

§. 14. Ist der beraubte getödtet worden; so trift den Rädelsführer die Strafe des Rades von oben, und jeden Theilnehmer, der den Beraubten thätlich behandelt hat, die Strafe des Beils.

Straßenraub.

§. 15. Jeder Angriff auf der Landstraße in räuberischer Absicht, und mit Waffen ausgeführt, wird, wenn auch der Beraubte an seinem Körper keinen Schaden erlitten hat, mit lebenswieriger Festungsarbeit und bei einem von mehreren gemeinschaftlich begangenen Verbrechen an dem Haupturheber mit der Todesstrafe des Beils bestraft.

Versuchte Verbrechen.

§. 16. In Absicht der Bestrafung versuchter Verbrechen hat es bei den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts sein Bewenden, in sofern nicht in dem Vorhergehenden etwas anderes ausdrücklich bestimmt worden.

II. Untersuchungs-Verfahren.

§. 17. Die Untersuchung aller in den vorstehenden §§. bezeichneten und ähnlicher Verbrechen, bleibt nach der Bestimmung des §. 9. der Verordnung vom 17ten v. M. den gewöhnlichen Kriminalgerichten überlassen. Es soll dabei das in der allgemeinen Kriminal-Ordnung vorgeschriebene Verfahren beobachtet werden, jedoch unter folgenden Modifikationen:

1) Jeder, der sich eines Verbrechens der bezeichneten Art, nach seinem Geständnisse, oder nach den wider ihn sprechenden Verdachtsgründen schuldig gemacht hat, soll sofort zum Arrest gebracht und daraus nicht anders entlassen werden, als wenn sein Freisprechung mit Wahrscheinlichkeit vorauszusehen ist.

2) Die Untersuchung muß, wenn sie nur gegen einen Angeschuldigten geführt wird, längstens in acht Tagen, wenn aber deren mehrere sind, längstens in vier Wochen beendiget seyn.

3) Hat solche länger gedauert, so muß der Inquirent die Unmöglichkeit der früheren Beendigung nachweisen.

4) Ist es wahrscheinlich, daß der Verbrecher zur Festung oder zum Zuchthause verurtheilt werden wird, so ist derselbe nach dem Schlusse der Untersuchung sofort an die nächste Strafanstalt abzusenden.

5) Eine Vertheidigung soll zwar auf Verlangen des Angeschuldigten Statt finden, sie soll aber nicht schriftlich erfolgen, sondern der Vertheidiger muß sich bei dem Inquirenten an dem bestimmten Tage einfinden, die Akten einsehen, sich mit

dem Angeschuldigten besprechen und alsdann die Vertheidigungsgründe zum Protokoll geben.

6) Das Erkenntniß wird jederzeit von dem Obergericht der [illegible] Bestätigung abgefaßt.

7) Zum Rechtsmittel der weitern Vertheidigung kann der Verurtheilte nicht verstattet werden, wenn auf nicht mehr als zweijährige Einsperrung erkannt und das Vergehen eingestanden worden.

8) In allen übrigen Fällen soll das Verfahren in zweiter Instanz dem in der ersten gleich seyn. Es muß aber das Rechtsmittel sofort nach Publikation des Erkenntnisses eingewendet, und wenn keine neue zu erörternde Thatsachen angeführt werden, deren Ausmittelung, sobald sie erheblich sind, zulässig bleibt, die Vertheidigung von dem Defensor den Tag darauf zum Protokoll gegeben werden. Jedoch kann dem letzteren auf sein Verlangen, eine nicht über drei Tage zu verlängernde Frist, zur Einreichung einer schriftlichen Vertheidigung, bewilligt werden.

9) Der Bestätigung des Erkenntnisses von Seiten des Justizministers bedarf es nur alsdann, wenn auf zehnjährige oder längere Gefangenschaft erkannt worden. In Absicht der bei Uns einzuholender Bestätigung, hat es bei der gesetzlichen Verfassung sein Bewenden.

Wir befehlen, daß diese Unsere Verordnung zur Warnung und Achtung öffentlich bekannt gemacht, und von allen Gerichtsbehörden auf das Genaueste befolgt werde.

Gegeben Berlin, den 21sten July 1813.

Friedrich Wilhelm.

v. Kircheisen.

Sämmtlichen Ober- und Untergerichten wird hierbei die Allerhöchste Königliche Verordnung, die Bestimmung der Strafen auf die Verbrechen der Landsturm-Männer gegen das Eigenthum und die Sicherheit betreffend, zur Anwendung zugefertigt, mit dem Beifügen, daß nach den Allerhöchsten Befehlen Seiner Königl. Majestät diese Verordnung nur alsdann Anwendung findet, wenn der Landsturm noch nicht aufgeboten ist, wogegen, sobald derselbe als eine militairische Macht zusammenberufen und in Activität getreten ist, nur die Kriegs-Artikel auf die Vergehungen der Landsturm-Männer anzuwenden sind.

Berlin, den 21sten August 1813.

Der Justiz-Minister.

v. Kircheisen.

Manifest Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

(Beschluß.)

Daß Eröffnungen, die aus so lauterer Quelle geflossen waren, bestimmt verworfen werden sollten, ließ sich freilich nicht erwarten. Die Art aber, wie man sie aufnahm, und mehr noch der scharfe Contrast zwischen den Gesinnungen, welche Oesterreich nährte, und dem ganzen Verfahren des Kaisers Napoleon zur Zeit jener mißlungenen Friedens-Versuche schlug schon früh die besten Hoffnungen darnieder. Anstatt durch eine gemäßigte Sprache wenigstens den Blick in die Zukunft zu erheitern, und die allgemeine Verzweiflung zu besänftigen, wurde vor den höchsten Autoritäten in Frankreich bei jeder Veranlassung feierlich angekündigt, daß der Kaiser auf keinen Friedens-Antrag hören würde, der die Integrität des Französischen Reiches im Französischen Sinne des Wortes verletzen, oder irgend eine der ihm willkührlich einverleibten Provinzen in Anspruch nehmen möchte. Zu gleicher Zeit wurde selbst von solchen eventuellen Bedingungen, die diese eigenmächtig aufgestellte Gränzlinie nicht einmal zu treffen schien, bald mit drohendem Unmuthe, bald mit bitterer Verachtung gesprochen; gleich als hätte man nicht vernehmlich genug andeuten können, wie fest der Kaiser Napoleon entschlossen sey, der Ruhe der Welt auch nicht ein einziges namhaftes Opfer zu bringen.

Diese feindseligen Manifeste hatten für Oesterreich noch die besondere Kränkung zu Folge, daß sie selbst die Aufforderungen zum Frieden, die dieses Cabinet, mit Vorwissen und scheinbarer Bestimmung Frankreichs, an andere Höfe gelangen ließ, in ein falsches und höchst unvortheilhaftes Licht stellten. Die wider Frankreich verbündeten Souverains setzten den Oesterreichischen Unterhandlungs- und Vermittelungs-Anträgen statt aller Antwort die öffentlichen Erklärungen des Französischen Kaisers entgegen. Als Se. Maj. im Monat März einen Gesandten nach London geschickt hatten, um England zur Theilnahme an einer Friedens-Unterhandlung einzuladen, erwiederte das Brittische Ministerium, es könne nicht glauben, daß Oesterreich noch Friedens-Hoffnungen Raum gebe, da der Kaiser Napoleon in der Zwischenzeit Gesinnungen offenbart habe, die nur zur Verewigung des Krieges führen müßten; eine Aeußerung, die Sr. Majestät um so schmerzhafter seyn mußte, je gerechter und gegründeter sie war.

Nichts desto weniger fuhr Oesterreich fort, dem Kaiser von Frankreich die dringende Nothwendigkeit des Friedens immer bestimmter und stärker ans Herz zu legen; bei jedem Seiner Schritte von dem Grundsatze geleitet, daß, da das Gleichgewicht und die Ordnung in Europa durch die Zügellose Uebermacht Frankreichs zerstört worden war, ohne Beschränkung dieser Uebermacht kein wahrer Friede gedacht werden könne. Zu solcher Zeit ergriffen Seine Majestät alle zur Verstärkung und Concentrirung Ihrer Armee erforderliche Maaßregeln. Der Kaiser fühlte, daß Oesterreich zum Kriege gerüstet seyn müßte, wenn seine Friedensvermittlung nicht ganz ohnmächtig werden sollte. Ueberdies hatten Seine Majestät Sich schon längst nicht verbergen, daß der Fall einer unmittelbaren Theilnahme am Kriege, von Ihren Berechnungen nicht ausgeschlossen seyn durfte. Der bisherige Zustand der Dinge konnte nicht fortdauern; von dieser Ueberzeugung war der Kaiser durchdrungen; sie war die Triebfeder seiner sämmtlichen Schritte. Schlug jeder Versuch, zum Frieden zu gelangen, schon in erster Instanz fehl, so mußte jene Ueberzeugung nur noch lebendiger werden. Das Resultat ergab sich von selbst. Auf einen von beiden Wegen, durch Unterhandlungen, oder durch Waffen-Gewalt, mußte man zu einem andern Zustande gelangen.

Der Kaiser Napoleon hatte die Kriegesrüstungen Oesterreichs nicht nur vorausgesehen, sondern selbst als nothwendig erkannt, und bei mehr als einer Gelegenheit ausdrücklich gebilliget. Er hatte Gründe genug, um zu glauben, daß Seine Majestät der Kaiser in einem für das Schicksal der Welt so entscheidenden Zeitpunkte alle persönliche oder vorübergehende Rücksichten bei Seite setzen, nur das bleibende Wohl der Oesterreichischen Monarchie und der sie umgebenden Staaten zu Rathe ziehen, und nichts beschließen würde, als was diese höchste Motive

Ihm zur Pflicht machten. Das Oesterreichsche Cabinet hatte sich nie so geäußert, daß seinen Absichten eine andere vernünftige Deutung gegeben werden konnte. Nichts desto weniger wurde von Seiten Frankreichs nicht bloß anerkannt, daß die Oesterreichsche Vermittelung, nur eine bewaffnete seyn könne, sondern mehr als einmal erklärt, wie bei den eingetretenen Umständen Oesterreich sich nicht mehr auf eine Nebenrolle beschränken, sondern mit großen Kräften auf dem Schauplatz erscheinen, und als selbsthandelnde Hauptmacht einen Ausschlag geben müsse. Was auch sonst die Französische Regierung von Oesterreich hoffen oder besorgen mochte, in jenem Geständniß lag die vorläufige Rechtfertigung des ganzen von Seiner Majestät dem Kaiser beschlossenen und durchgeführten Ganges.

Bis auf diesen Punkt hatten die Verhältnisse sich entwickelt, als der Kaiser Napoleon Paris verließ, um den Fortschritten der Alliirten Armeen Einhalt zu thun. Dem Heldenmuth der Russischen und Preußischen Truppen in den blutigen Gefechten des Monats Mai haben selbst ihre Feinde gehuldiget. Daß gleichwohl der Ausgang dieser ersten Periode des Feldzuges nicht günstiger für sie war, hatte theils in der Ueberzahl der Französischen Kriegsmacht und in dem von aller Welt anerkannten militärischen Genie des Anführers derselben, theils in den politischen Combinationen, welche den verbündeten Souverains bei ihrer ganzen Unternehmung zur Richtschnur dienten, seinen Grund. Sie handelten in der richtig berechneten Voraussetzung, daß eine Sache, wie die, für welche sie stritten, unmöglich lange bloß die ihrige bleiben könnte, daß früher oder später, im Glück oder im Unglück, jeder noch nicht ganz seiner Selbstständigkeit entkleidete Staat in ihren Bund treten, jede unabhängig gebliebene Armee auf ihrer Seite stehen müsse. Sie setzten daher der Tapferkeit ihrer Truppen nur so weit, als der Augenblick es gebot, freien Schwung, und sparten einen ansehnlichen Theil ihrer Kräfte für einen Zeitraum auf, wo sie mit ausgedehntern Mitteln nach größern Erfolgen streben zu können hofften. Aus gleichen Gründen, und um die weitere Entwickelung der Begebenheiten abwarten zu können, giengen sie einen Waffenstillstand ein.

Inzwischen hatte durch den Rückzug der Alliirten der Krieg für den Augenblick eine Gestalt gewonnen, die dem Kaiser täglich fühlbarer machte, wie unmöglich es seyn würde, beim weitern Fortgange desselben, ein unthätiger Zuschauer zu bleiben. Vor allem war das Schicksal der Preußischen Monarchie ein Punkt, der Seiner Majestät Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigte. Der Kaiser hielt die Wiederherstellung der Preußischen Macht für den ersten Schritt zur Wiederherstellung des politischen Systems von Europa; die Gefahr, in welcher sie jetzt schwebte, sah er ganz wie seine eigne an. Der Kaiser Napoleon hatte dem Oesterreichischen Hof bereits zu Anfang des April-Monats eröffnen lassen, daß Er die Auflösung der Preußischen Monarchie als eine natürliche Folge ihrer Abtrünnigkeit von Frankreich und der weitern Fortsetzung des Krieges betrachte, und daß es jetzt nur von Oesterreich abhangen würde, ob es die wichtigste und schönste ihrer Provinzen mit jenen Staaten vereinigen wolle; eine Eröffnung, die deutlich genug bewies, daß kein Mittel unversucht bleiben mußte, um Preußen zu retten. Wenn dieser große Zweck durch einen billigen Frieden nicht zu erreichen war, so mußten Rußland und Preußen durch eine kräftige Mitwirkung unterstützt werden. Von diesem natürlichen Gesichtspunkte aus, über welchen selbst Frankreich sich nicht leicht mehr täuschen konnte, setzten Seine Majestät ihre Rüstungen mit unermüdeter Thätigkeit fort. Sie verließen in den ersten Tagen des Juni-Monats Ihre Residenz, und begaben sich in die Nähe des Kriegs-Schauplatzes, um theils an einer Unterhandlung für den Frieden, der, nach wie vor, das höchste Ziel Ihrer Wünsche blieb, wenn sich irgend eine Aussicht dazu zeigte, wirksamer arbeiten, theils die Vorbereitungen zum Kriege, wenn Oesterreich keine andere Wahl bleiben sollte, mit größerm Nachdrucke leiten zu können.

Nicht lange zuvor hatte der Kaiser Napoleon ankündigen lassen, „Er habe einen Friedens-Congreß zu Prag in Vorschlag gebracht, wo Bevollmächtigte von Frankreich, den vereinigten Staaten von Nordamerika, Dänemark, dem Könige von Spanien, und sämmtlichen alliirten Fürsten, und von der andern Seite, Bevollmächtigte von England, Rußland, Preußen, den spanischen Insurgenten, und den übrigen Alliirten dieser kriegführenden Masse erscheinen, und die Grundlagen eines langen Friedens festsetzen sollten.“ — An wen diese Vorschläge gerichtet, auf welchem Wege, in welcher diplomatischen Form, durch wessen Organ sie geschehen seyn konnten, war dem Oesterreichischen Kabinet, welches bloß durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß derselben gelangte, völlig unbekannt. Wie übrigens ein solches Projekt auch eingeleitet, wie aus der Vereinigung so ungleichartiger Elemente, ohne irgend eine einstimmig anerkannte Grundlage, ohne irgend eine planmäßig geordnete Vorarbeit, eine Friedens-Unterhandlung erwachsen sollte, ließ sich so wenig fassen, daß es erlaubt war, den ganzen Vorschlag weit eher für ein Spiel der Phantasie, als für die ernstlich gemeinte Aufforderung zu einer großen politischen Maßregel zu halten.

Mit den Schwierigkeiten eines allgemeinen Friedens vollkommen vertraut, hatte Oesterreich lange darüber gedacht, ob diesem fernen und mühsam zu erreichenden Ziel nicht allmählig, und Schrittweise, näher gerückt werden könnte, und in diesem Sinne sowohl gegen Frankreich, als gegen Rußland und Preußen, die Idee eines Continental-Friedens geäußert. Nicht als ob der Oesterreichische Hof die Nothwendigkeit und den überwiegenden Werth eines von allen großen Mächten gemeinschaftlich verhandelten und abgeschlossenen Friedens, ohne welchen für Europa weder Sicherheit noch Wohlfahrt zu hoffen ist, auch nur einen Augenblick verkannt, oder gemeint hätte, der Continent könnte bestehen, wenn man je aufhörte, die Trennung von England als ein tödtliches Uebel zu betrachten! Die Unterhandlungen, die Oesterreich vorschlug, nachdem durch Frankreichs abschreckende Erklärungen fast jede Hoffnung auf die Theilnahme Englands an einem gemeinschaftlichen Friedens-Versuch vereitelt worden war, sollten als wesentlicher Bestandtheil einer bevorstehenden größern Un-

verhandlung, eines wahren allgemeinen Friedens-Congresses betrachtet werden; sie sollten diesem zur Vorbereitung dienen, Präliminar-Artikel zum künftigen [illegible] Traktat liefern, durch einen langen Continental-Waffenstillstand einer ausgedehnteren und gründlicheren Verhandlung den Weg bahnen. Wäre der Standpunkt, von welchem Oesterreich ausging, ein anderer gewesen, so würden sicherlich Rußland und Preußen, durch die bestimmtesten Verträge an England gebunden, sich nie entschlossen haben, den Einladungen des Oesterreichischen Kabinets Gehör zu geben.

Nachdem der Russische und Preußische Hof, von einem für Seine Majestät den Kaiser höchst schmeichelhaften Vertrauen geleitet, sich bereit erklärt hatten, einem Friedens-Congreß unter Oesterreichischer Vermittelung die Hand zu bieten, kam es darauf an, der förmlichen Bestimmung des Kaisers Napoleon gewiß zu werden, und von dieser Seite die Maaßregeln zu verabreden, die unmittelbar zur Friedens-Unterhandlung führen sollten. In dieser Absicht entschlossen Sich Seine Majestät, Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Tagen des Monats Juni nach Dresden zu schicken. Das Resultat dieser Sendung war eine am 30sten Juni abgeschlossene Convention, durch welche die von Seiner Majestät dem Kaisar angebotene Vermittelung zum Behuf eines allgemeinen, und im Fall kein solcher zu Stande kommen könnte, eines vorläufigen Continental-Friedens, vom Kaiser Napoleon angenommen wurde. Die Stadt Prag wurde zum Congreß-Ort, und der 5te Juli zum Tage der Eröffnung bestimmt. Um die für die Unterhandlungen erforderliche Zeit zu gewinnen, war in derselben Convention festgesetzt, daß der Kaiser Napoleon den mit Rußland und Preußen bis zum 30sten Juli bestehenden Waffenstillstand, vor dem 10ten August nicht aufkündigen würde; und Seine Majestät der Kaiser übernahm es, den Russischen und den Preußischen Hof zu einer gleichen gegenseitigen Erklärung zu vermögen.

Die in Dresden verhandelten Punkte wurden hierauf diesen beiden Höfen mitgetheilt. Obgleich die Verlängerung des Waffenstillstandes mit manchen Bedenklichkeiten, und manchen wesentlichen Inconvenienzen für sie verknüpft war, überwog doch alle Einwürfe der Wunsch, Seiner Majestät dem Kaiser einen neuen Beweis ihres Vertrauens zu geben, und zugleich vor der Welt zu beurkunden, daß sie keine Aussicht zum Frieden, wie schwach und beschränkt sie auch seyn mogte, vernachlässigen, keinen Versuch, der den Weg dazu bahnen konnte, von sich ablehnen wollten. Die Convention vom 30. Juny erlitt keine Abänderung als die, daß der Termin der Eröffnung des Congresses, weil die letzten Verabredungen so schnell nicht hatten beendigt werden können, bis zum 12ten July hinaus gerückt wurde.

In der Zwischenzeit hatten Seine Majestät, da Sie die Hoffnung, den Leiden der Menschheit, und den Zerrüttungen der politischen Welt durch einen allgemeinen Frieden ein gründliches Ende zu bereiten, noch immer nicht aufgeben konnten, auch einen neuen Schritt bei der Brittischen Regierung beschlossen. Der Kaiser Napoleon hatte dies Vorhaben nicht nur mit anscheinendem Beifall aufgenommen, sondern sich selbst erboten, zur Abkürzung der Sache, den deshalb nach England abzusendenden Personen, die Reise durch Frankreich zu gestatten. Als es zur Ausführung kommen sollte, fanden sich unerwartete Schwierigkeiten vor; die Ertheilung der Pässe wurde von einem Termin zum andern, unter unerheblichen Vorwänden aufgeschoben, zuletzt gänzlich verweigert. Dieser Vorgang lieferte einen neuen und bedeutenden Grund zu gerechten Zweifeln gegen die Aufrichtigkeit der von dem Kaiser Napoleon mehr als einmal öffentlich ausgestellten Versicherungen seiner Geneigtheit zum Frieden; zumal, da man, nach mehrern seiner Aeußerungen, gerade damals hätte glauben müssen, daß der Seefriede Ihm vorzüglich am Herzen liege.

Unterdessen hatten Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, Ihre Bevollmächtigte zum Friedens-Kongreß ernannt, und mit sehr bestimmten Instructionen versehen; und beide trafen, so wie der von Sr. Majestät mit dem Vermittlungs-Geschäfte beauftragte Minister, am 12. Juli zu Prag ein.

Die Unterhandlungen, wenn sie nicht frühzeitig eine Wendung nahmen, die ein erwünschtes Resultat mit Zuversicht voraussehen ließ, konnten nicht über den 10. August hinaus fortdauern. Bis zu diesem Termin war durch Oesterreichs Vermittlung der Waffenstillstand verlängert; die politische und militärische Lage der Mächte, die Stellungen und Bedürfnisse der Armeen, der Zustand der Länder, welche sie besetzt hatten, der sehnliche Wunsch der verbündeten Souverains, einer quälenden Ungewißheit ein Ende zu machen, gestatteten keine weitere Verlängerung. Der Kaiser Napoleon war mit allen diesen Umständen bekannt. Er wußte, daß die Dauer der Unterhandlungen durch die des Waffenstillstandes nothwendig bestimmt war. Ueberdies konnte der Kaiser Napoleon Sich nicht leicht verbergen, wie sehr eine glückliche Abkürzung und ein froher Ausgang des bevorstehenden Geschäftes von seinen Entschließungen abhieng.

Mit wahrem Kummer mußten daher Se. Majestät der Kaiser bald inne werden, daß von französischer Seite nicht nur kein ernsthafter Schritt zur Beschleunigung des großen Werkes geschah, sondern vielmehr ganz so verfahren wurde, als hätte man die Verzögerung der Unterhandlungen und die Vereitlung eines günstigen Erfolges, bestimmt zur Absicht gehabt. Ein französischer Minister befand sich zwar am Orte des Congresses, doch ohne Auftrag, irgend etwas zu unternehmen, bis der Erste Bevollmächtigte erschienen seyn würde. Die Ankunft dieses Ersten Bevollmächtigten wurde von einem Tage zum andern vergeblich erwartet. Erst am 31sten Juli erfuhr man, daß ein beim Abschluß der Waffenstillstands-Verlängerung zwischen den Französischen und Russisch-Preußischen Kommissarien vorgefallener Anstand, ein Hinderniß von sehr untergeordnetem Belange, das auf den Friedenskongreß keinen Einfluß haben konnte, und das durch Oesterreichische Vermittlung leicht und schnell hätte gehoben werden können, jene befremdende Verspätung erklären und rechtfertigen sollte. Als auch dieser Vorwand beseitigt war, langte endlich der Erste Französische Bevollmächtigte den 5ten Juli, Sechszehn Tage nach dem zur Eröffnung des Congresses bestimmten Termin, in Prag an.

Gleich in den ersten Tagen nach der Ankunft dieses Ministers blieb über das Schicksal des Congresses kaum ein Zweifel mehr übrig. Die Form, in welcher die Vollmachten übergeben, und die wechselseitigen Erklärungen eingeleitet werden sollten, ein Punkt, der früher bereits von allen Seiten zur Sprache gekommen war, wurde der Gegenstand einer Diskussion, an welcher alle Bemühungen des vermittelnden Ministers scheiterten. Die offenbare Unzulänglichkeit der den Französischen Bevollmächtigten ertheilten Instructionen führte einen Stillstand von mehreren Tagen herbei. Nicht eher als am 6ten August überreichten diese Bevollmächtigten eine neue Erklärung, durch welche die obwaltende Schwierigkeit in Rücksicht der Form nicht gehoben, die Unterhandlung ihrem wesentlichen Zwecke um keinen Schritt näher gebracht wurde. Unter einem fruchtlosen Notenwechsel über jene vorläufige Frage gelangte man an den 10ten August. Die Russischen und Preußischen Bevollmächtigten konnten diesen Termin nicht überschreiten; der Congreß war beendigt; und der Schluß, den Oesterreich zu fassen hatte, war durch den Gang dieses Congresses, durch die jetzt ganz vollendete Ueberzeugung von der Unmöglichkeit des Friedens, durch den längst nicht mehr zweifelhaften Standpunkt, aus welchem Se. Majestät die große Streitfrage betrachtete, durch die Grundsätze und Absichten der Alliirten, in welchen der Kaiser die Seinigen erkannte, endlich durch die bestimmtesten frühern Erklärungen, die keinem Mißverständniß Raum ließen, zum Voraus entschieden.

Nicht ohne tiefe Betrübniß, und allein durch das Bewußtsein getröstet, daß alle Mittel, den Krieg zu vermeiden, erschöpft worden sind, sieht der Kaiser sich zu diesem Schritte gezwungen. Seine Majestät haben drei Jahre lang mit unermüdeter Beharrlichkeit darnach gestrebt, die Grundlage der Möglichkeit eines wahren und dauerhaften Friedens für Oesterreich und für Europa, auf milden und versöhnenden Wegen zu gewinnen. Diese Bemühungen sind vereitelt; keine Hülfsmittel, keine Zuflucht mehr als bei den Waffen. Der Kaiser ergreift sie, ohne persönliche Erbitterung, aus schmerzhafter Nothwendigkeit, aus unwiderstehlich gebietender Pflicht, aus Gründen, welche jeder treue Bürger Seines Staates, welche die Welt, welche der Kaiser Napoleon Selbst, in einer Stunde der Ruhe und der Gerechtigkeit, erkennen und billigen wird. Die Rechtfertigung dieses Krieges ist in dem Herzen jedes Oesterreichers, wie jedes Europäers, unter wessen Herrschaft er auch lebe, mit so großen und leserlichen Zügen geschrieben, daß keine Kunst zu Hülfe genommen werden darf, um sie geltend zu machen. Die Nation und die Armee werden das ihrige thun. Ein durch gemeinschaftliche Noth und gemeinschaftliches Interesse gestifteter Bund mit allen für ihre Unabhängigkeit bewaffneten Mächten wird unsern Anstrengungen ihr volles Gewicht geben. Der Ausgang wird unter dem Beistande des Himmels, die gerechten Erwartungen aller Freunde der Ordnung und des Friedens erfüllen.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Danksagung.

Oft schon haben die Eingesessenen des Kantons des mir anvertrauten 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, Beweise treuer Anhänglichkeit für König und Vaterland gegeben und abermals haben sie ihre patriotischen Gesinnungen durch die dem Regiment so reichlich dargebrachte Unterstützung an bedürftigsten Bekleidungsstücken rühmlichst bethätigt. Von ihnen darf ich nennen: das Amt Carben, welches 320 Stück Hemden, 320 Paar Socken und 8 Stück Leinwand, den Besitzer der Robittenschen Güter, welcher 12 Stück feine Hemden, 4 Paar Socken und 2 Tücher; außerdem aber noch mehrere Dominien und Kantons-Eingesessenen, welche 299 Stück Hemden, 148 Paar Socken, ein Stück und 35 Ellen Leinwand, 2 Tücher, 368 Paar Schuhe, ein Pack Charpie und alte Hemden, endlich 3 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. zu dieser wohlthätigen Unterstützung beigetragen, worüber noch die nähere Nachweisung in den ostpreußischen Provinzial-Blättern erfolgen wird.

Den Gebern dieser Beiträge sage ich, zugleich im Namen meines unterhabenden Regiments, für die dadurch bezeichneten edlen Gesinnungen den treuesten Dank. Herr Amtsrath Siegfried auf Carben, welcher das Unternehmen zur Sammlung der Beiträge so rühmlichst ausgeführt, und wobei ihn Herr Kammerrath Deutsch auf Graventhien, Herr v. Brandt auf Rosen, Herr Amtsrath Peterson zu Taplau und Herr Kreisrath Schönemann zu Heiligenbeil, mit Eifer und Thätigkeit unterstützt haben, wird selbst den Lohn empfinden, der ihm und diesen braven Männern für diese Bemühungen gebühret, stets wird diese das Regiment dankbar erkennen. Berlin den 21sten August 1813.

v. Sibholm, Major und Brigade-Chef Kommandeur 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments.

Dem Verlangen gemäß bescheinige ich den richtigen Empfang von 6 Rthlr. Cour., 13 Rthlr. in 42 Stück und einem 5 Thalerschein, welche Herr Prediger Simon zu Cöslin zum Besten der vaterländischen verwundeten Krieger gesammelt hatte. — Wer aber freut sich jetzt nicht, einem Volke anzugehören, das unermüdet im Geben für seine Brüder ist, um ihrer auch werth zu werden. Der Soldat giebt sein Höchstes, sein Lohn ist Ehre und unser Dank, der Bürger giebt mit Freuden sein Letztes, aber sie verdienen es auch. Sonst nannte ein Schriftsteller die Kriegsheere der neuern Zeit lange dünne Reihen, die zum Dezimiren verurtheilt ängstlich harren, wen das Todesloos trifft. Wir kennen in unsern Kriegern nur Distans Helden, wo jeder vor Begierde brennt seinen Feind zu umfassen und ihn zu schleudern auf eine vom Blitz des Himmels verbrannte Wolke.

Dr. v. Kosenen, Leipzigerstraße Nr. 65.

Der Stadtverordnete Herr Brautigam und der Seifensieder Herr Lehmann aus Berlin, die an mein Bataillon eine bedeutende Anzahl Lebensmittel im Lager vor Blankenfelde abgeliefert. Ich sage dem Cottbusser Thor-Bezirk für diese so schöne Denkungsart, den Soldaten nach dem Kampfe mit Lebensmitteln zu unterstützen, im Namen meines Bataillons herzlichen Dank, und mehr ist mir im Biwouac vor Blankenfelde schriftlich zu sagen nicht Zeit gewesen. Blankenfelde, den 24sten August 1813.

v. Dallack, Commandeur des 3ten Bataillons 1sten Brigade 16.

Da sich der Allerhöchstverordnete Kreis-Ausschuß zur Organisation der Landwehr im Neumärkischen Kreise, ganz vorzüglich in Bekleidung und Anschaffung der benöthigten Utensilien, für das dort errichtete unten benannte Landwehr-Bataillon ausgezeichnet, und bis jetzt aus wahrer Vaterlandsliebe alles nur mögliche selbst bei dem allgemein bekannten Unvermögen des Kreises gethan, indem derselbe vorzugsweise in dem unglücklichen Kriege gelitten und mit-

genommen worden, so fühlet sich gedachtes Bataillon verpflichtet, demselben und dem ganzen Kreise hiermit öffentlich seinen herzlichsten Dank abzustatten.

Blockade-Quartier Genschmer vor Cüstrin, den 20sten August 1813.

das Corps Officiere des 4ten Bataillons des 3ten Neumärkschen Landwehr-Infanterie-Regiments.

Schauplatz des Krieges zwischen der Weichsel und dem Rhein im Jahre 1813.

Diese Karte erstreckt sich von der Weichsel bis 20 Meilen über den Rhein, und von Regensburg bis an die Ost- und Nordsee, und enthält alle bis jetzt durch die Zeitungen bekannte Städte und Flecken; nebst allen Post- und Hauptstraßen, und ist für 10 Gr. Cour. zu haben, bei dem Kupferstecher Ludwig Schmidt, Mohrenstraße Nr. 22. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrei nebst 2 Gr. für Emballage.

Heirathes-Anzeige.

Unsere zu Liepe im Havellande vollzogene eheliche Verbindung, machen wir allen unsern Verwandten u. Freunden hiermit ergebenst bekannt.

Wilhelmine Koch, geborne Koch.
Wilhelm Koch, Lieutenant und Brigade-Quartiermeister.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern ward meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Prenzlow, den 21sten August 1813.

Rehfeld, Dr.

Anzeige von Todesfällen.

Nach einem gänzlichen Nachlaß an Naturkräften, starb zu Stargard in Pommern, am 16ten August, Abends um halb 7 Uhr, nach einem kurzen Krankenlager, unser geliebter Vater, der Königlich Preußische General von der Infanterie, Franz Otto von Pirch, Ritter des großen schwarzen und rothen Adlerordens, nachdem er gerade 80 Jahr und 6 Monate alt geworden war. Wir benachrichtigen unsere Verwandten und Freunde von diesem uns nach immer zu früh betroffenen Verlust, und haben die Ueberzeugung, daß die Theilnahme derselben, so wie alle welche die hohen Verdienste des Verstorbenen als Soldat und als Mensch kannten, uns werden wird, wenn wir auch keine schriftlichen Versicherungen davon erhalten.

Georg von Pirch, General-Major und Brigade-Chef beim 3ten Armee-Corps.
Otto von Pirch, General-Major u. Gouverneur des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit.
Friedrich von Pirch, Capitain in englischen Diensten.
Christoph v. Pirch, Major und interimistischer Ober-Brigadier der Kurmärk. Gensd'armerie.
Hans v. Pirch, Major im 1sten Ostpreußischen Infanterie-Regiment.
Karoline v. Pirch, Stiftsfräulein zu Lindow.
Wilhelm v. Pirch, Hauptmann und Packhofs-Inspector in Kolberg.
Charlotte v. Uwruh, geborne v. Pirch.
Henriette von Pirch.

Mit innigster Betrübniß zeigen den entfernten Anverwandten, Freunden und Bekannten, daß am 22sten August d. J. Frühmorgens 8 Uhr, in einem Alter von 80 Jahren, an einem Nervenschlage erfolgte Ableben des Königl. pensionirten Musik-Directors, Hrn. Johann Christoph Schultze, hierdurch unter Verbittung der Beileidsbezeigungen ganz ergebenst an. Berlin, den 26sten August 1813.

dessen tiefgebeugte Wittwe, Kinder und Enkel.

Am 23sten d. M. starb an Lungenschwäche, im 72sten Lebensjahre, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Kriegs-Commissarius Linde, geb. Schultz. Wir vermeiden hiermit diesen für uns sehr schmerzhaften Todesfall, unsern Verwandten, Freunden u. Bekannten, ganz ergebenst, und verbitten, von ihrer Theilnahme überzeugt, die Condolenz.

Berlin, den 24sten August 1813.

die Justizräthin Fritze, geb. Linde,
der Justizrath Fritze und Kinder, für uns und Namens der abwesenden Frau Geheimen Ober-Finanzräthin Drexler, geb. Linde u. ihres Herrn Gemahls u. Herrn. Schnee.

Nach einer kurzen kriegerischen Laufbahn starb mein jüngster Sohn, Friedrich Jakob Rübener, Jäger im Volontair-Detaschement des ersten Bataillons Königl. Garde zu Fuß, in der Schlacht bei Groß-Görschen, am 2ten Mai Abends um 9½ Uhr, von einer feindlichen Kanonenkugel getroffen im 20sten Jahre seines Alters. Er starb den ruhmvollen Tod für König und Vaterland, und in der treuen Erfüllung seiner Pflichten. Ich habe an ihm einen hoffnungsvollen Sohn verloren. Indem ich meinen auswärtigen Verwandten und Freunden, diesen für mich und meine Familie so schmerzlichen Todesfall bekannt mache, verbitte ich alle Condolenz, welche nur meinen gerechten Schmerz vermehren würde. Brandenburg, den 19ten August 1813.

Der Stadtrath Kaufmann Rübener.

Heute starb hieselbst der Königl. Preußische Oberst außer Diensten, Herr Jaroslaus Ulrich Friedrich v. Schwerin, im 78sten Jahre seines Alters an Entkräftung. Theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Ferne beehren wir uns, diesen für uns schmerzhaften Todesfall, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, ergebenst bekannt zu machen. Anclam, den 19ten August 1813.

Sophie v. Schwerin, verwittwete Kriegsräthin v. Eickstedt, als Schwester.
Carl August v. Schwerin, als Sohn für mich und im Namen meiner abwesenden Geschwister.
Heinrich v. Schwerin, Capitain im Pommerschen Grenadier Landwehr-Bataillon.
Henriette v. Schwerin.

Heute um 9½ Uhr Abends erlitt mein guter Mann, der Amtsrath Klemm, nach kurzem Krankenlager im 77sten Jahre seine irdische Laufbahn, welches ich im Gefühl des tiefsten Schmerzes seinen und meinen Freunden und Bekannten unter Verbittung der Beileidsbezeugungen hierdurch ergebenst anzeige.

Amt Tuchel in Westpreußen, den 17ten August 1813.

Verwittwete Amtsräthin Klemm, geb. v. Siomska.

Am 18ten d. M. beschloß allhier die Frau Oberamtmann Aßmann, zuvor verwittwet gewesene Oberamtmann Reiche, geborne Oesterreich aus Liebenwalde ihr auf ein Alter von 58 Jahren 8 Monaten und 18 Tagen gebrachtes thätiges Leben an der Wassersucht und hinzugetretenem Nervenschlage. Entfernten Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten haben wir diesen schmerzlichen Verlust, im Namen der übrigen abwesenden Angehörigen der Verblichenen, hierdurch schuldigst anzeigen wollen.

Colberg den 21sten August 1813.

Caroline Marie Reiche, verehel. Harder, als Tochter.
Harder, Stadtgerichts-Director, als Schwiegersohn.

Gerichtliche Vorladungen.

Von dem Königl. Oberlandesgericht von Westpreußen wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Verkauf der im hiesigen Departement und dessen Stargardtschen Kreise, 1½ Meile von Neuenburg und 2 Meilen von Meve belegenen freien Allodial-Rittergut Nr. Janke Nr. 14., Kirchenranke Nr. 85., Bobrowiec Nr. 14., Kopitkowo Nr. 119. und Kornatken Nr. 121. im Wege der nothwendigen Subhastation auf den Antrag eines Realgläubigers, im vierten Licitations-Termin vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath Reuter, auf den 1sten December a. c. Vormittags um 9 Uhr, auf dem hiesigen Ober-Landesgerichts-Conferenzhause anberaumt worden, und werden besitzfähige Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, in diesem Termin entweder persönlich, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und demnächst zu erwarten, daß an den Meistbietenden der Zuschlag erfolgen, auf die nach dem Ablaufe dieses Termins etwa einkommenden Gebote aber nicht weiter gerücksichtigt werden wird.

Uebrigens wird bemerkt:

1) daß der Werth der gedachten Güter von 94,172 Rthlr. 8 Gr. 9 Pf., als so hoch solcher mit Ausschluß von 300 Rthlr. pro jurisdictione und 200 Rthlr. pro juro patronatus in dem Proclama vom 25sten August v. J. angegeben worden, nach vorgenommener Revision der Waldtaxe von Ult. Jahr auf 98,308 Rthlr. herabgesetzt worden;

2) daß das auf den Gütern haftende landschaftliche Anlehn 55,000 Rthlr., und die Zinsen und Kosten gegen 15,000 Rthlr. betragen;

3) daß die Forderung der Amtmann Plehnschen Erben von 33,333 Rthlr. 30 Gr. preuß. nicht gekündigt, und von der landschaftlichen Schuld auch nur so viel in Pfandbriefen abzuzahlen ist, als erfordert wird, um dem Anlehn nach der jetzigen Taxe die reglementsmäßige Sicherheit zu gewähren, welches nur unbedeutend seyn kann;

4) daß die Zinsen resp. in alten und currenten Coupons bezahlt werden dürfen, mit Ausschluß des Quittungs-Bruchens, der jedoch nebst den Kosten ebenfalls keine bedeutende Summe ausmachen wird, weshalb beinahe die ganzen ad 2 gedachten 15,000 Rthlr. in Coupons werden abgetragen werden können;

5) daß das Vorwerk Kopitkowo auch getrennt verkauft werden kann.

Die Taxations-Verhandlungen können täglich in der hiesigen Ober-Landesgerichts-Registratur eingesehen werden.

Marienwerder, den 16ten Juli 1813.

Königl. Ober-Landesgericht von Westpreußen.

Bekanntmachung.

Die in dem Nachlasse des verstorbenen Auctions-Commissarius Sonnin gefundenen Bücher und Effecten, welche derselbe zur Versteigerung erhalten hat, sind, so weit sie sich vorfinden lassen, seinem Nachfolger dem Geheimen Secretair Bratring übergeben worden, und wird dieser deren Versteigerung besorgen. Alle Behörden und Privatpersonen, von welchen dem Auctions-Commissarius Sonnin Sachen zu dem obigen Zweck überliefert worden sind, haben aber bei dem Geheimen Secretair Bratring Nachfrage zu halten, und falls sich ergeben sollte, daß derselbe die Sachen nicht besitzt, davon dem Kammergericht spätestens binnen sechs Wochen Anzeige zu machen, damit deshalb noch vor die Zurückgabe der von dem Auctions-Commissarius Sonnin bestellten Caution Nachforschungen angestellt werden können.

In gleicher Frist müssen auch diejenigen sich melden, die sich Zahlungen für versteigerte Effecten zu erwarten haben. Wer dies unterläßt hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zurückgabe der Caution erfolgt, ohne daß seine Forderung beachtet wird. Berlin, den 5ten August 1813.

Königl. Preußisches Kammergericht.

Auktionen außerhalb Berlin.

Den 20sten September d. J. Vormittags 9 Uhr, sollen zu Boytzenburg in der Uckermark 50 acht spanische Böcke von allen Altern, 100 acht spanische Mutterschafe und 150 dergl. Jahrlinge und Lämmer, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in klingCourant, verauktionirt werden.

Reine Merino-Böcke ächter spanischer Abkunft, sind zu haben in Schnaasse in Schlesien bei Schweidnitz.

Auktionen in Berlin.

Montag den 30sten August c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Friedrichsstraße unweit dem Weidendamm im Georgeschen Hause auf dem Hofe im Magazin 8 Ballen mailändische Seide, jeder Ballen circa 180 Pfund Berliner Gewicht, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Montag den 30sten August c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12., die nachgelassenen Sachen des verstorbenen Majors Grafen von Löwenstein, und Hauptmann von Wilcke, bestehend in einer goldenen Uhr, Silber, wobei eine Schärpe, Leinen, Kleidern, Meubles ein gutes Fortepiano und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Cour. verauctionirt werden. Thümmel.

Den 3ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Stadtgerichtshause, Königsstraße Nr. 19., ein Sopha, eine Stutzuhr, sechs Stühle, ein großer Spiegel mit schwarzem Rahmen, eine Kommode und ein Schreibe-Büreau, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich meistbietend verkauft werden. Berlin den 29sten August 1813.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Es sollen am 3ten September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Stadtgerichtshause, Königsstraße Nr. 19. nachstehende Sachen, als: 1 Spiegel mit mahagoni Rahm, 1 alabaster Lampe, 1 Sekretair von Linden- und 1 dergl. von Eisenholz, 1 kleinen Eckspinde, ferner Tische, Betten und Bettstellen öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung in Cour. verkauft werden, welches den Kaufluſtigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Berlin, den 11. August 1813.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Freitag den 10ten September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Stadtgerichtshause, Königsstraße Nr. 19. nachstehende Sachen, als eine Achttageuhr mit Gehäuse, ein Flügelfortepiano, zwei Divans, ein Sekretair, ein großer Spiegel, eine Commode, ein Spieltisch, eine Eckschenke, 12 Rohrstühle, und mehrere andere Sachen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Courant verkauft werden. Berlin, den 18. August 1813.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Einen abermaligen Transport grüner Pomeranzen-Früchte und Citronen erhielten wir heute, wie auch gemachtes Quer-Citronenholz und Stockfisch.

Berlin den 23sten August 1813.

Steinhausen und Sohn,
Stralauer Straße Nr. 42. eine Treppe hoch.

Ein junger Schimmel polnischer Race ist sogleich billig zu verkaufen unter den Linden Nr. 3.

Eine Parthie Schlesischer Steinkohlen sind bei Joh. Friedr. Wolf, Lager, Comtrescarpe Nr. 71., billig zu verkaufen.

Blausaures Kali à 2 Thlr. 20 Gr. pro Pfd., bestes langes Stubirohr in Parthien à 12 Gr. pro Pfd. in Courant, ist in der Zimmerstraße Nr. 35. zu haben.

Sehr guter weißer Holländischer Käse à Pfd. 5 Gr., im Centner 20 Thlr., und neue Heringe à Stück 2 Gr. 2 Pf., auch Schlesische Butter in Fässern billig zu haben auf dem neuen Markt Nr. 8. im Keller. Elze.

Ein viersitziger Reisewagen, auch zum Fahren in der Stadt zu gebrauchen, inwendig mit blauem Tuche und mit Kissen von rothem Makoquin, in vollkommen gutem Stande ist zu verkaufen. Wo? erfährt man unter den Linden Nr. 19 parterre links.

Ein Reitpferd ist neue Friedrichsstraße Nr. 86. billig zu verkaufen.

Leere Stück- und Oxhoft-Fässer sind abzulassen Molkenmarkt Nr. 5.

Eine vorzüglich gute Doppelflinte ist für 30 Thlr. zu verkaufen an der Promenade Nr. 2. parterre.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Ein sehr bequemes Logis in einem anständigen Hause in der Mauerstraße ist Veränderung wegen für eine billige Miete zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere ist bei der Madame Fischer, in der Mauerstraße Nr. 9. zu erfragen.

Im Nellstabschen Hause in der Jägerstraße sind sogleich oder auf Ostern Wohnungen mit und ohne Laden sehr billig zu vermieten.

Ein Logis mit und ohne Stallung und Wagen-Remise steht Veränderung halber zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere bei dem Kaffetier Joenglich, letzte Straße Nr. 10.

In der Leipziger Straße Nr. 52., nahe am Döhnhoffschen Platz, sind Logis, sowohl in der untern, mittlern als obersten Etage mit oder ohne Stallung, zu vermieten.

Niederlagsstraße Nr. 2. ist zum 1sten October noch ein kleines Logis von 2 Stuben, 1 Kammer und Küche zu vermieten, und das Nähere daselbst zu erfahren bei dem Kaufmann Elze.

Im Hofgebäude des Hauses kleine Präsidentenstraße Nr. 4. ist ein Logis von 3 Stuben, Kammer, Küche, Boden und Keller, zum 1sten October zu vermieten, und Näheres daselbst im Comtoir, oder beim Werkmeister der Fabrik zu erfahren.

An der Promenade Nr. 10. sind parterre sehr schöne möblirte Zimmer zu vermieten.

In der großen Hamburger Straße Nr. 1. ist parterre ein Logis von drei Stuben, Kammer, Küche, Keller und Garten, auf den ersten October zu vermieten.

Ein Laden in einer sehr nahrhaften Gegend ist wegen Vorfall sogleich oder zu Michaelis abzutreten, nebst Repositorien und Vasa. Nachricht giebt der Kaufmann Herr Meyer junior, Rosenthaler Straße Nr. 65.

Es ist ein nahrhafter Laden Veränderung halber in der Kaiserstraße Nr. 32. zu Michaelis zu vermieten.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Ein Kutscher, der Zeugnisse seines ehrlichen und guten Betragens aufzuweisen hat, und frei von der Landwehr ist, wird zum 1sten October d. J. in Dienst verlangt, ein solches Subjekt erfährt das Nähere Charlottenstraße Nr. 18.

Ein unverheiratheter Mensch, der gut fahren kann, und zur Hausarbeit tüchtig ist, wird zum 1sten September verlangt Niederlagsstraße Nr. 2. eine Treppe hoch.

In der Buchhandlung Unterwasserstraße Nr. 8. wird ein Hausknecht gesucht, der auch etwas die häusliche Leitung versteht.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein Handlungsdiener, vom Militair frei, welcher 9 Jahr in einer Materialhandlung gewesen, auch Kenntnisse von Eisen- und Eisen-Waaren hat, wünscht recht baldigst in einem Comtoir, in einer Handlung, oder sonst für ihn passendes Geschäft sein Unterkommen. Nähere hierzu giebt der Kaufmann Herr Willnow, letzte Straße Nr. 18., oder auch der Kaufmann Herr Bresele, Königs- und Judenstraßen-Ecke.

Eine unverheirathete und gebildete Person von guter Familie wünscht in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen zu finden, sei es als Gesellschafterin einer Dame oder einem Hauswesen vorzustehen, dessen Umfang ihren Kenntnissen angemessen wäre.

Ihre Wünsche beschränken sich mehr auf gute und freundschaftliche Behandlung als auf Salaire. Ein Näheres im Königl. Intelligenz-Comptoir.

Eine junge Wittwe von honetter Familie wünscht als Haushälterin oder Verkäuferin im Laden placirt zu seyn. Das Nähere im Laden Judenstraße Nr. 56.

Eine junge Wittwe, welche durch das Absterben ihres Versorgers, und die jetzigen Zeitumstände dahin veranlaßt wird in Condition zu gehn, wünscht bei einer kleinen Familie oder einer Dame aufgenommen zu seyn; sie ist in weiblichen Handarbeiten geübt, und wird sich auch den vorkommenden häuslichen Geschäften gern mit unterziehen; ob sie gleich nicht ganz ohne Gehalt sein kann, so sieht sie doch mehr auf freundschaftliche Behandlung; zu erfragen Mohrenstraße Nr. 50. eine Treppe hoch, bei der Frau Geheimräthin Spielberger.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Der Kammergerichts-Sekretair Duncker, wohnt gegenwärtig in der Holzgartenstraße Nr. 4., und ist derselbe des Vormittags bis 9 Uhr in seiner Wohnung, sodann auf der Hausvoigtei anzutreffen.

Da ich Willens bin die Handlung meines seeligen Mannes, ganz in der Art fortzusetzen wie selbige bisher bestanden hat, und deßfalls alle nöthigen Maßregeln getroffen habe, so verfehle ich nicht dies einem geehrten Publikum hierdurch anzuzeigen. Die Preise der zu vermiethenden Instrumente habe ich noch ansehnlich heruntergesetzt.

Wittwe Nellstab.

Jemand der eine sehr schöne Hand schreibt wünscht mit dem Abschreiben sich zu beschäftigen, doch muß es in seinem Hause geschehen können, er würde dieses sehr billig besorgen, sollte jemand darauf reflektiren, so bittet man seine Adresse unter R. im Intelligenz-Comptoir abzugeben.

Wer eine alte ächte noch brauchbare Offizierschärpe zu verkaufen hat, gebe seine Adresse unter Q. im Intelligenz-Comptoir ab.

Ein Lehrling zur Materialhandlung, kann sich in der Mittelstraße Nr. 51. melden.

Berlinische Nachrichten Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 104. Dienstag, den 31sten August 1813.

Berlin, vom 29. August.

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. Excellenz des Herrn Generals von Blücher nachstehenden

zweiten Armee-Bericht.

Jauer den 24. August 1813.

Noch am 18ten August hatte die Avantgarde des General-Lieutenants Baron von Sacken den Feind ohnweit Liegnitz ein. Mehrere hundert Mann wurden niedergemacht, 6 Offiziere, 200 Mann Gefangene eingebracht. Die Avantgarden der Corps v. Langeron und Yorck hatten kleine Gefechte und machten einige Offiziers und 160 Mann gefangen. Das Hauptquartier der schlesischen Armee war in Goldberg.

Den 19ten trieb das Corps von Sacken den Feind über Haynau bis Kreibau, griff ihn an, als er sich dort setzte, schlug und verfolgte ihn bis Thomaswalde. Der Verlust des Feindes wird auf 12 bis 1500 Mann geschätzt.

General Graf Langeron ließ seine Avantgarde unterm General Rudeziewicz bei Zobten den Bober passiren. Sie eroberte das Dorf Siebeneichen, fiel in eine sich von Lähn abziehende Colonne, nahm eine Batterie, eine Kasse und viele Equipage.

Der Feind sah sich durchbrochen; er mußte für seine Verbindung fürchten, und da er die Stärke des Generals Rudeziewicz übersehen konnte, so stürzte er sich auf dessen Rückzugslinie. General Rudeziewicz formirte seine Avantgarde in Massen, nahm die gemachte Beute in ihre Mitte und bahnte sich, unangetastet, dem Feind Ehrfurcht für seine Tapferkeit einflößend, über Berg und Thal mitten durch den Feind einen Rückweg zu seinem Corps. Die Equipagen des Marschalls Macdonald wurden zurückgeführt. Die Beute betrug einen Werth von 10000 Ducaten. Die Kosacken theilten das Geld, die Infanterie erhielt das Silber.

Der General v. York fand die Höhen diesseits Löwenberg von einer feindlichen Avantgarde besetzt. Er ließ sie durch die seinige angreifen und den Feind über den Bober werfen.

Unser Verlust an diesem Tage beträgt ohngefähr 2000 Mann an Todten und Blessirten. Er ist gering im Vergleich mit dem feindlichen.

Das Corps des Marschalls Ney nebst der Cavallerie von Sebastiani war am Morgen aus der Gegend von Haynau in der Direction auf Löwenberg abmarschirt, am Grödizberge in waldigen Gegenden stehen geblieben, und durch einen unbegreiflichen Zufall erst gegen Mittag entdeckt worden. Der General en Chef dirigirte seine Kolonnen zum Angriff auf den folgenden Morgen; der Feind brach jedoch in der Nacht gegen Bunzlau auf, welches er den 20. August verließ, die angelegten Verschanzungen zerstörte, sein Pulvermagazin in die Luft warf, und alle Brücken über den Bober abbrach.

Den 21. August, als die combinirte Armee im Begriff war den Bober zu passiren, wendete der Feind alle seine Kolonnen wieder um, und kehrt bei Bunzlau und Löwenberg zum Angriff zurück. Die bedeutende Macht des Feindes zeigt dem General en Chef, daß er eine Schlacht sucht, welche zu vermeiden höhere Bestimmung und Rücksichten verlangte. Ohne diese hätte das feindliche Corps, welches bei Löwenberg den Bober passirt hatte, von den Corps v. York und Graf Langeron vernichtet werden können.

Die ganze schlesische Armee wird am Grödizberg concentrirt, während die Avantgarden die Vortheile des Terrains benutzen, um dem Feind zu schaden und ihn aufzuhalten.

Den 22sten Mittags stand die schlesische Armee zwischen Adelsdorf und Pilgramsdorf in Schlachtordnung. Der Feind warf sich auf den linken Flügel, den der

General en Chef bis hinter Goldberg zurückzog, die Armee hinter der Katzbach aufstellte, den rechten Flügel bis Liegnitz ausdehnend.

Den 23sten griff der Feind Goldberg an. Die Avantgarde des Grafen von Langeron und die des Generals von Yorck vertheidigten die Stadt und Höhen mit der gewohnten Tapferkeit der verbündeten Truppen. Der Feind nahm den mit kleinen Posten besetzten Wolfsberg, debouchirte mit Infanterie-Colonnen daraus, wurde aber dreimal zurückgeworfen. Die russische und preuß. Kavallerie hieb verschiedenemal mit Erfolg ein. Die Brigade Prinz von Mecklenburg focht auf dem linken Ufer der Katzbach. Ein feindlicher General wurde von einem Kosaken durchstochen. Mehrere Obristen lagen auf dem Schlachtfelde. Es würden Gefangene eingebracht. Sie waren vom 3ten, 5ten, 6ten und 11ten feindlichen Armee-Corps, und sagten einstimmig aus: der Kaiser sey an ihrer Spitze. Der General Baron von Sacken ließ melden, daß der Feind auch gegen ihn und Liegnitz mit einer bedeutenden Macht vorrücke.

An diesem Tage mußte die große böhmische Armee zwei Märsche in Sachsen vorgedrungen seyn, und der Kronprinz von Schweden konnte mit der Nord-Armee die Nieder-Lausitz eingenommen haben; die schlesische Armee mußte also den Feind noch weiter von der Elbe abzuziehn suchen, und ihm die Zeit zur Vereinigung aller seiner Kräfte rauben.

Der General en Chef gab daher den Befehl die Gefechte abzubrechen, und die Armee gegen Jauer zurückzuziehen.

Wie hart auch diese Maaßregel dem Soldaten erschien, so rechtfertigt sie die höhere Rücksicht auf das Ganze. Unser Verlust in diesen drei Tagen wird kaum 3000 Mann an Todten und Blessirten betragen, der des Feindes ist zwar unbekannt, muß jedoch beträchtlich seyn, da wir die Vortheile des Terrains hatten. Während 2 Tagen, in denen der Feind uns angriff, hat er kaum 3 Meilen Terrain gewonnen.

Mehrere Bataillons der schlesischen Landwehr haben sich auf eine so ausgezeichnete Art geschlagen, daß sie die Bewunderung der alten Soldaten erregten.

Der Feind ist uns nicht gefolgt; hat er die Absicht, durch die Gebirge nach Böhmen zu gehen, wohin ein Corps über Zittau nach Reichenberg eingebrochen ist, so wird die schlesische Armee, welche bis jetzt ihre vorgezeichnete Bestimmung vollkommen erfüllte, nicht wenig zu seinem Untergange beitragen können. Geht er nach Sachsen zurück, so wird ihm die schlesische Armee mit forcirten Märschen folgen. — Sie bricht morgen mit Anbruch des Tages gegen den Feind auf.

Prag, vom 24. August.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Officiell hier eingegangene Nachrichten besagen, daß der Graf Wittgenstein über Petrswalde vorgedrungen ist, das Lager von Pirna*), wo der General St. Cyr commandirte, forcirt hat, und sich Dresden nähert. Er hat nur 500 Todte gehabt, der Fürst Schwarzenberg ist ohne Schwierigkeit über Tippoldswaldau gegen Dresden vorgerückt, und der General Blücher hatte den Feind bei Löwenberg über den Beber geworfen, traf aber auf die Hauptmacht von 120tausend Mann, und zog sich laut Instruktion zurück. Der Kaiser, der selbst kommandirte, glaubte unsere Hauptmacht in Schlesien, und ist auf die Nachricht vom Vordringen gegen Dresden schleunigst dahin gefahren, wo er den 22sten Abends anlangte. Die feindlichen Truppen, so gegen Friedland und Reichenberg vorgedrungen, haben sich von der Böhmischen Grenze wieder zurückgezogen.

Breslau, vom 26. August.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Ein aus dem Hauptquartier Sr. Excellenz des Herrn General v. Blücher heut hier angekommener Courier versichert, daß dasselbe bereits gestern in Goldberg gewesen sey.

Berlin, vom 30. August.

Heute früh ist der Lieutenant von Scharnhorst als Courier hier durch zu des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit geeilt, und überbringt die Nachricht von einem großen Siege, welchen der kommandirende General von Blücher am 26sten d. M. zwischen Brechtelshoff und Groitsch an der Katzbach über die vereinigten Corps von Ney, Macdonald und Lauriston, welche über die Katzbach gekommen waren, davon getragen hat. Durch einen ungestümen Angriff, welcher von der Artillerie herrlich unterstützt ward, wurde das Centrum der feindlichen Armee durchbrochen und deren rechter Flügel gänzlich geschlagen. Der Feind verlor hier ungemein viel, und auch auf dem linken Flügel, welcher das Mißgeschick des andern verbessern wollte, siegte die Tapferkeit der preußischen und russischen Truppen. Der General Baron von Sacken gab auf dem linken Flügel des Feindes den Ausschlag. Beim Abgang des Kuriers waren schon mehr als 50 Kanonen eingebracht; die Zahl der Gefangenen ist nicht sehr groß, weil alles niedergemacht ist.

Der General Blücher ist im Verfolgen des Feindes begriffen. Das nähere Detail dieser merkwürdigen Schlacht an der Katzbach wird erwartet.

Welche große Aussichten eröffnen sich nun für die Operationen der großen Hauptarmee.

---

*) Die Eroberung des Lagers bei Pirna ist ein gewaltiger Strich durch den Plan, den Napoleon für diesen Feldzug entworfen. Er hatte dies schon von Natur feste Lager, in welchem die ganze sächsische Armee 1757 nur durch Hunger gezwungen, sich den Preußen ergeben mußte, noch mit ungeheuren Werken, an denen täglich einige tausend Mann ein paar Monat arbeiteten, verschanzen lassen, in der öffentlich erklärten Absicht: von dort aus auf dem einen oder dem andern Ufer der Elbe, wie er es seinem Vortheil gemäß finden würde, mit ganzer Macht zu agiren, wodurch die Alliirten, die keinen solchen sichern Posten an der Elbe hatten, natürlich in große Verlegenheit kommen mußten. Außerdem konnte er von diesem Punkt aus zugleich Böhmen durch die nahe liegenden Pässe bedrohen. Alle diese Vortheile sind nun verloren, hingegen haben die Alliirten einen festen Punkt gewonnen, der ihnen zugleich als sichere Niederlage der aus Böhmen zu beziehenden Kriegs- und Mundvorräthe dienen kann.

(Nachmittags 3 Uhr.)

Wir erhalten so eben aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachstehendes neue Bülletin über die weitern Vorfälle bei der Armee:

Hauptquartier Saarmund, vom 28. August.

Der Kronprinz verlegte Sein Hauptquartier hieher am 26sten August.

Das Corps des General Hirschfeld stand am 26sten zwischen Rekahn und Golzow, wohin es sich begeben hatte, in der Hoffnung die Arriergarde des Generals Girard, der von Ziesar nach Brück marschirte, anzugreifen; aber der Feind eilte so sehr, daß man ihn damals nicht erreichen konnte.

Am 25sten brachte man nach Potsdam 2 Officiere und 104 Soldaten von verschiedenen Nationen, die nach ihrem eigenen Geständniß von 20 Mann berittener Landwehr, sich hatten gefangen nehmen lassen, indem sie ihre Gewehre wegwarfen. Sie behaupten, daß diese Stimmung allgemein ist.

Man folgt dem Feinde so nah, daß am 25sten der General Drouck zu Gotten ankam, wo die feindlichen Oberbefehlshaber, die Herzoge von Reggio und Padua und der General Reynier die Nacht vorher durchgegangen waren, begleitet von einem großen Theil ihrer Armee.

Der Feind hatte den Obrist Adrianof genöthigt sich nach Jüterbock zurückzuziehen, und nachdem er dort mit 2 Bataillons Infanterie und 600 polnischen Uhlanen Posto gefaßt hatte, wahrscheinlich in der Absicht, seinen Rückzug, durch Beibehaltung seiner Communikation mit der Elbe, zu erleichtern, wurde er von dort am 26sten mit Gewalt verjagt durch einen Theil der Truppen unter den Befehlen des General Drouck, und zwei preußischen Eskadronen unter dem Major von Hellwig. Der Obrist Krasowski griff die Stadt an und bemächtigte sich derselben; der General Benkendorf verfolgte den Feind mit 4 russischen und den 2 preußischen Eskadrons und 2 Kanonen; er erreichte ihn in den Dörfern Rohrbeck und Bochow und verjagte ihn daraus. Der Feind hat bei dieser Affaire über 300 an Todten und viel Gefangene verloren.

Es kommen täglich bei uns viel Offiziere an, welche die französische Armee verlassen, und in unsere Reihen übergehen.

Der General Czernischeff ließ Belzig am 25sten Abends durch seine Kosacken besetzen. Der General Girard, der in Lübnitz geblieben war, um die Nacht dort zuzubringen, ward über seine Lage beunruhigt, und ließ eine starke Recognoscirung gegen Belzig machen, die sich jedoch nicht bis an die Stadt heran wagte, in welcher die unsrigen sich nach einem lebhaften Scharmützel behaupteten. Am 26sten kam der Obrist Krus mit seinem Kavallerie-Regiment nach Niemeck von seiner Expedition nach Dahme zurück. Er hat diese auf eine glänzende Art ausgeführt. Von allen Seiten von dem feindlichen Heer umgeben, konnte er nur sehr kurze Zeit in seiner Stellung bleiben. Dem ungeachtet nahm er auf dem Weg von Dahme nach Herzberg vor den Augen einer starken feindlichen Kolonne 70 Wagen mit Lebensmitteln weg, von deren Bedeckung er 6 Officiere und 120 Soldaten gefangen nahm, die übrigen wurden getödtet oder zerstreut. Der Kronprinz hat dem General Winzingerode aufgetragen, diesem braven Officier für die Einsicht, welche er in dieser schwierigen und gefährlichen Gelegenheit an den Tag legte, Seine vollkommne Zufriedenheit zu bezeigen.

Der General Bülow hatte am 26sten sein Hauptquartier zu Trebbin, am 27sten zu Elsholz; der General Borstel war in der Gegend von Luckenwalde. Der General Tauenzien, der durch Zossen marschirt war, hatte am 27sten sein Hauptquartier zu Baruth; sein Corps stand zwischen dieser Stadt, Golzen und Luckau. Er hat viel Geschicklichkeit angewandt, um seine Reserve schleunig zu vereinigen, und viel Thätigkeit um die feindlichen Truppen aus den Wäldern zu verjagen. Der General Wobeser hat, nachdem er den Feind auf dessen rechter Flanke und im Rücken beunruhigt, seine Truppen zu Golzen vereinigt, und marschirte dann auf Baruth, von wo er den Feind, der sich noch 2500 Mann stark dort befand, verjagte. Alle diese Corps necken den Feind auf seinem Rückzug. Die Wege sind bedeckt mit Waffen und umgefallenen Pferden; die französischen Arrier-Garden haben ihre Equipagen verbrannt.

Der General Wallmoden ward am 21sten dieses Nachmittags zwischen Bellahn und Kamin von einem Corps von 20,000 Mann, unter dem Marschal Fürsten von Eckmühl angegriffen; das Gefecht dauerte bis tief in die Nacht, die Stellungen wurden auf beiden Seiten behauptet. Unser Verlust beträgt 100 Mann Todte und Verwundete; der des Feindes nach Aussage der Gefangenen auf 500 Mann, die außer dem Gefecht gesetzt sind. Am 23sten Abends concentrirte sich der Feind zu Wittenburg und nach verschiedenen Demonstrationen schickte er plötzlich 10tausend Mann auf Schwerin, denen allmählig das ganze feindliche Korps folgte. Er hat dort eine starke Stellung zwischen dem großen und den kleinen Seen genommen. Der General Tettenborn mit 4 Regimentern Kosacken, welche durch das Lützowsche und das Reichsche Korps unterstützt werden, beobachtet ihn von allen Seiten und schneidet ihm seine Kommunikationen ab. Er hat schon verschiedene von dem Gouvernement abgeschickte Couriere aufgefangen und mehrere Pulverwagen weggenommen. Von einer andern Seite beobachtet der General Vegesack die Bewegungen des Feindes, um die seinigen darnach zu richten. Da der General Wallmoden nicht glaubte, daß er durch dieses gewagte Manövre des Feindes sich dürfe überflügeln lassen, so begab er sich nach Grabow; aber am 26sten marschirte er von neuem in der Richtung von Schwerin, von wo der Feind es nicht versucht hatte, sich wegzubegeben. Die Kosacken haben etwa 100 französische und dänische Gefangene gemacht.

Der Graf v. Kielmannsegge von den Hannöverschen Jägern hat mit seinem Detaschement am 25sten früh die Elbe bei Dömitz passirt: er hat die feindlichen Posten angegriffen und in den Verschanzungen 3 Offiziere und 100 Mann gefangen genommen, nachdem er davon beinah 50 getödtet und verwundet.

Der gestrige Tag (27) ward durch die Niederlage des Corps des Generals Girard zwischen Lübnitz und Belzig ausgezeichnet. Sie ward bewirkt durch die vereinten Anstrengungen der Generale Czernitschef und Hirschfeld. Der Feind marschirte gegen den Gen. Czernitschef; und der General Hirschfeld folgte ihm im Rücken, ohne daß er es gewahr ward. Dieser letztere benutzte einen Wald um ihm in die linke Flanke zu fallen. Die Anhöhe vor dem Dorfe Hageleberg und das Dorf selbst, wo sich der Feind formirt hatte, wurde mit Sturm mehrmalen eingenommen. Nach einem hartnäckigen Widerstand zog sich das ganze feindliche Corps, das an Anzahl weit überlegen war, in Unordnung zurück und ward von den Tirailleurs bis in die sinkende Nacht verfolgt.

Unterdeß hatte der General Czernitschef den Feind von der Seite von Belzig angefallen, und seine Kavallerie führte mehrere glänzende Angriffe aus. Ein Reg. Kosacken griff eine 1000 Mann starke Kolonne Inf. an, vernichtete sie oder nahm sie gefangen. Man kann noch nicht alle Offiziere nennen, die sich an diesem Tage ausgezeichnet haben. Der General Czernitschef hat 60 Offiziere und 1500 Soldaten gefangen genommen und eine Kanone erbeutet; der General Hirschfeld 70 bis 80 Offiziere und über 2000 Soldaten; er hat überdies 7 Kanonen, mehrere Munitionswagen und fast das ganze Gepäck weggenommen. Die preußische Infanterie hatte nach so mühsamen Märschen etwas Ruhe nöthig, aber die Kosacken des General Czernitschef verfolgen den Feind lebhaft; der General Benckendorf war schon am 27sten weit über den Feind hinaus und befand sich zu Görzke. Es ist wahrscheinlich, daß nur schwache Ueberreste von dem ganzen Corps des Generals Girard nach Magdeburg und Wittenberg entkommen werden.

Was dem Corps des Generals Hirschfeld besondere Ehre macht, sind die forcirten Märsche unmittelbar vor dieser Action. Junge Truppen, kürzlich erst ausgehoben, größtentheils bestehend aus der Landwehr der Neumark haben den Sieg über einen an Anzahl und Geschütz weit überlegenen Feind davon getragen. Dies Beispiel beweist, was der Patriotismus unter einem thätigen und geschickten General vermag. Sachsen, Bayern, Würtemberger! ihr habt euch in einer Sache, welche den Wünschen eures Vaterlandes entgegen ist, und bei Unterstützung einer fremden Herrschaft tapfer gezeigt: was würdet ihr nicht thun, wenn reinere und und edlere Beweggründe euch leiteten? wo ist die Macht der Erde, welcher die vereinigten Deutschen, streitend für die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit ihres Vaterlandes nicht im Stande wären zu widerstehen?

Der General Thümen hat in den Gefechten, welche vor dem Treffen bei Groß-Beeren statt fanden, eine große Unerschrockenheit gezeigt. Obgleich verwundet, hörte er nicht auf, selbst zu kommandiren. Der General Orourck hat überall, wo er mit dem Feinde zusammentraf, viel Seelenruhe und viel Talent gezeigt.

Seitdem die Feindseligkeiten wieder angefangen haben, hat die feindliche Armee, welche dem verbündeten Heere im Norden von Deutschland gegenüber steht, über zwölftausend Mann verloren; nach den Berichten der Generale sind siebentausend Gefangene in unserer Gewalt, worunter 250 Offiziere, und unter diesen mehrere Obristen und Obristlieutenants.

Vom 29sten August, um 9 Uhr Morgens.

Der Generallieutenant Graf von Tauenzien hatte den General Wobeser abgeschickt, um sich der Stadt Luckau zu bemächtigen. Dieser ließ den Kommandanten gestern den 28sten auffordern, und nach erhaltener abschlägiger Antwort die Stadt bombardiren. In dem Augenblick, da man sich zum Sturme anschickte, kapitulirte der Kommandant. 9 Kanonen, 1000 Gefangene und ansehnliche Vorräthe von Lebensmitteln und Munition, sind die Früchte dieser schönen Waffenhandlung.

Berlin, vom 31. August.

Cartel zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz.

Seine Majestät der König von Preußen ꝛc. sind, in Folge der vorwaltenden Verhältnisse und des gemeinschaftlichen großen Endzwecks der gegenwärtigen militairischen Operationen, mit des Herrn Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Durchlaucht überein gekommen, wechselseitig ein Cartel abzuschließen und solchem die größte Ausdehnung zu geben.

Es sollen demnach vom heutigen Tage an die von den Herzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Truppenkorps desertirenden und in die Preußischen Staaten kommenden oder auch außerhalb derselben von Preußischen Truppen und Behörden angehaltenen Militairpersonen, allen Ranges und aller Waffengattung und ausgetretene Militairpflichtige sogleich und unbedingt an die nächste Herzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Militair- oder Civil-Behörde ausgeliefert werden, ohne daß es deshalb für die einzelnen Fälle einer vorgängigen ausdrücklichen Requisition bedürfe.

Imgleichen sollen auch die von den Deserteurs mitgenommenen Pferde, Armatur- und Kleidungsstücke mit zurück gegeben werden.

Ferner wird hiemit ausdrücklich untersagt, die obgedachten Effekten oder überhaupt irgend etwas von den Deserteurs zu kaufen, letzteren keine Zuflucht zu geben und keinen Durchgang zu gestatten, auch sie weder zu verhehlen, noch ihre Entweichung zu erleichtern.

Des Herrn Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Durchlaucht haben unter dem heutigen Dato eine vollkommen gleichlautende Verordnung in Betreff der Auslieferung Preußischer Deserteurs erlassen.

Hauptquartier Neudorf, den 7ten Juli 1813.

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Seit dem 28sten dieses sind in verschiedenen Transporten wiederum 2248 Mann französische Kriegsgefangene, worunter 46 Offiziere, über Potsdam hier eingetroffen.

Hier angekommen sind: der Schwedische General-Gouverneur von Pommern, Fürst zu Putbus, von Stralsund; (ist zum Kronprinzen Königl. Hoheit abgegangen); der Oestreichische General-Lieutenant Baron von Vincent nebst Adjudanten Rittmeister Graf von Bellegarde, von Prag. (Sind zum Hauptquartier des

Kronprinzen abgegangen und von da wieder zurück); die Engl. Abgeordneten Maxwell und Bramson von London; der Lieutenant v. Scharnhorst als Courier aus dem Hauptquartier des General v. Blücher; der Russische General Graf Armief von Brandenburg; der Feldjäger Gadow, als Courier von Prag.

Gleich nach den ersten Siegesnachrichten aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit, ist von hier eine Deputation an denselben gesandt und hat im Namen der Stadt für den ihr gewordenen Schutz gedankt, worauf Se. Königl. Hoheit nachstehendes schmeichelhafte Schreiben erließen:

Meine Herren,

Ich habe Ihren Dank noch nicht verdient; aber ich freue mich sehr über Ihre so herzliche Theilnahme an dem Glück unserer Waffen und über Ihre Anhänglichkeit an Ihren erhabenen Monarchen. Wir werden siegen, die Avantgarde unserer Armee hat den fliehenden Feind schon in Sachsen zurückgetrieben. Nur Selbstvertrauen! und bald wird Preußen in seiner Größe wieder dastehen. Wir feiern alsdann das Siegesfest zusammen. Grüßen Sie die vortrefflichen Berliner und vergessen Sie uns nicht. Adieu meine Herren.

Mit Bezug auf die von dem Herrn General-Lieutenant von Bülow bereits selbst erlassene öffentliche Aufforderung, in Betreff der angeblichen Verunreinigung, oder zweckwidrigen Verwendung der von der Stadt Berlin im Monat Mai c. für das 3te Armee Korps zusammen gebrachten, und demselben zugeführten Naturalien, wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Justizrath von Müller hieselbst, mit der von des Königs Majestät deshalb befohlenen strengen Untersuchung durch den General-Kriegs-Kommissarius der Armee, Staatsrath Ribbentrop, beauftragt worden ist. Wer daher gehörig belegte Anzeigen in dieser Angelegenheit zu machen im Stande ist, hat sie dem ernannten Kommissarius unmittelbar einzureichen.

Berlin, den 27sten August 1813.

Allerhöchst verordnetes Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.

v. L'Estocq. Sack.

Diejenigen Damen, welche sich in der am vergangenen Sonntag in der alten Münze statt gefundenen Versammlung, zu Verpflegung der Kranken anheischig gemacht haben, werden hierdurch ergebenst gebeten, sich heute Dienstag, Nachmittag um 3 Uhr, in demselben Lokal einzufinden.

Zum Transport Kaiserlich Russischer Munition von hier zur Armee, werden 90 Stück brauchbare dauerhafte ordinaire bedeckte Wagen gebraucht. Wer dergleichen zu verkaufen oder nebst Pferden zu vermiethen hat, beliebe sich so schleunig als möglich unter den Linden Nr. 48. eine Treppe hoch zu melden. Dem Vermiether bleibt überlassen, die Verpflegung der Pferde unterwegs selbst zu übernehmen oder auf Kosten der Behörde bewerkstelligen zu lassen.

Berlin, den 28sten August 1813.

Schreiben aus Prag, vom 23. August.

Ein französisches Streifkorps, welches bei Friedberg in Böhmen eindrang, um Schlachtvieh zusammen zu treiben und wegzuführen, ist mit blutigen Köpfen zurückgewiesen worden.

Zu was für Hülfsmitteln man jetzt bei der französischen Armee seine Zuflucht nehmen muß, um das gährende Mißvergnügen wo möglich zu unterdrücken, können Sie aus Folgendem beurtheilen. Am 14ten dieses versicherte Napoleon selbst in Dresden auf der Parade, die Verhältnisse zwischen Frankreich und Oestreich seyen nie freundschaftlicher gewesen als eben jetzt, und durch den Druck ward bekannt gemacht, daß die Nachricht, als sey der Kronprinz von Schweden der Verbindung der andern Mächte gegen Frankreich beigetreten, und habe das Commando über eine große Armee übernommen, ein absichtlich ausgesprengtes aber gänzlich grundloses Gerücht sey.

Sieben französische Offiziere, die gesagt hatten, daß General Moreau in Europa angekommen sey und sich der Leitung der Kriegsoperationen mit unterzogen habe, sind, als absichtliche Verbreiter falscher und der öffentlichen Meinung nachtheiliger Gerüchte erschossen worden.

Der König von Würtemberg soll sich eine Erklärung erbeten haben, warum gerade seine Truppen zu dem Meuchel-Anfalle auf das Preußische von Lützowsche Freikorps gebraucht worden sind!

Der königl. sächsische Marstall, welcher bei der Rückreise des Königs von Sachsen aus den Kaiserlichen Staaten nach Dresden so schnell nicht folgen konnte, befindet sich in Brünn.

Vorgestern ward hier (in Prag) auf dem Theater auf höchstes Verlangen „der Hausfriede" gegeben. Bei der Ankündigung dieses Stückes von der Bühne herab, fühlte man tief das Sinnige dieses Verlangens, denn man wußte, daß an diesem Tage des Königs von Preußen Majestät das Theater mit ihrer Gegenwart beehren würden. Am Abend der Aufführung selbst warteten tausende vor dem Schauspielhause. Beim Eintritt in die Loge ward der König mit Pauken- und Trompetenschall begrüßt, deren lautes Ertönen aber von dem Freudenruf der anwesenden Zuschauer weit überstimmt ward. Der König dankte zu wiederholtenmalen mit einer sichtbaren Rührung, um deren Willen die Beifallsbezeigungen verdoppelt wurden!

Wien, vom 21. August.

Nach Berichten aus Prag sind Se. Majestät von Brandeis am 14ten d. M. daselbst eingetroffen. Auch waren daselbst die Erzherzoge Maximilian und Ferdinand, die Erbprinzessin von Weimar und die Herzogin von Oldenburg, ingleichen der bisher in Dresden gewesene k. k. Abgesandte, General Graf Bubna, angekommen.

Am 15ten Abends um 8 Uhr erfolgte die Ankunft des Kaisers von Rußland. Sobald unser Kaiser die Annäherung des hohen Gastes vernahm, eilten Ihm Se. Majestät entgegen. Sie begegneten sich unter dem Stadtthore, wo Beide aus dem Wagen stiegen, und unter dem Jubel aller Anwesenden, auf das freundschaftlichste sich umarmten. Die Stadt war freiwillig beleuchtet. Se. Russisch-Kaiserl. Majestät wurden von unserm Monarchen nach dem Hradschin geführt, wo für Höchstdieselbe die Wohnung bereitet war. Bald hierauf folgten die gegenseitigen Besuche.

Der kaiserl. französische Bothschafter, Graf Narbonne, hat Prag am 14ten verlassen. Der Duc de Vizenze (Caulincourt) ist demselben am 17. August nachgefolgt.

Den Schlußworten des Tagesbefehls des Fürsten Schwarzenberg an die Armee „Ihr werdet siegen" fügt der österreichische Beobachter nachstehendes bei:

Dieser frohen Zuversicht überlassen wir uns bei dem Beginnen dieses großen Kampfes, und sind erfreut, unsern Lesern über die Aufstellung und Stärke der Armeen folgende beiläufige Uebersicht aus guter Quelle mittheilen zu können:

Die Hauptarmee in Böhmen unter Commando des Feldmarschalls Fürsten Carl von Schwarzenberg, besteht aus wenigstens 320,000 Mann Oesterreichern, Russen und Preußen; in Schlesien stehen unter dem General Blücher 80,000 Mann; in den Marken commandirt der Kronprinz von Schweden eine Armee von 100,000 Mann. Im Donau-Thale (das zweckmäßig verschanzt wird) sind unter dem F. Z. M. Freihrn. von Hiller Armeekorps aufgestellt, welche den bairischen und italienischen Truppen, die ihnen gegenüberstehen, die Spitze bieten.

Die feindliche Armee, welche sich unter Commando des Marschalls Augereau, unter dem Namen: „Observationsarmee von Baiern," am Main gebildet hatte, ist nach der Elbe aufgebrochen, wo sie sich mit der großen französischen Armee vereinigte, deren Stärke von Hamburg bis Dresden und in Schlesien sich auf 280 bis 300,000 Mann belaufen mag.

Am 19ten wurde hier das Manifest des Kaisers gegen Frankreich bekannt gemacht. Ueber den Gegenstand desselben macht der österreichische Beobachter folgende Bemerkungen:

Bei der Erneuerung des großen, im vorigen Jahre begonnenen Kampfes, in den sich Oesterreich durch das Mißlingen seiner Friedensversuche nunmehr verwickelt sieht, ist es höchst interessant, die wahren Ursachen, den Zweck und die zu erwartenden Resultate desselben zu bezeichnen.

Wenn die seit der französischen Revolution ausgebrochenen Kriege einzelner oder verbündeter Staaten gegen Frankreich, durch das Gefühl unmittelbaren Druckes, durch Gefahr drohende Maßregeln dieser Macht, durch Gebietsverletzungen und ähnliche Ursachen entstanden waren; wenn diese Ursachen großentheils auch den gegenwärtigen Krieg herbeigeführt haben, so muß doch das Wiederbeginnen desselben auch noch aus einem andern Gesichtspunkte betrachtet werden. Weder Leidenschaften noch Vergrößerungssucht irgend einer der verbündeten Mächte, — nur die durch eine niederschlagende Erfahrung entstandene Ueberzeugung von der Unmöglichkeit der Wiederherstellung des Friedens in dem gegenwärtigen Moment, hat ihnen aufs neue die Waffen in die Hände gegeben.

Den Frieden konnten und können sie fortdauernd nur in einem Zustande der Dinge suchen, der durch verhältnißmäßige Vertheilung der Kräfte jedem Staate Sicherheit und Unabhängigkeit in seinem Innern, und die zu seiner politischen Existenz unentbehrliche, freie Wirkung nach Außen sichert, die Bürgschaft der Ruhe, als ein unverletzliches Heiligthum, in die Hände aller niedergelegt, und den ganzen Staatenbund gegen die Zerstöhrung schützt, welche die nothwendige Folge der drückenden Uebermacht eines Einzigen ist. Frankreich hat in wiederholten, öffentlichen Erklärungen die Absicht, dieses Uebergewicht zu behaupten, eingestanden; schon dieses Geständniß allein, das mit den Ansprüchen jedes einzelnen, größeren oder kleineren Staates, auf unbeschränkten Genuß seiner Freiheit und Unabhängigkeit streitet, ist gerechte Veranlassung zum Kriege für alle Mächte.

Der hohe Zweck des nun erneuerten Kampfes ist dem Interesse keines europäischen Staates fremd; jeder Beherrscher alter oder neuer Monarchien, jedes unabhängige Volk, ist der Bundesgenosse der für das allgemeine Wohl bewaffneten Mächte; jeder hat Befestigung seines rechtmäßigen Besitzes von dem Erfolg ihrer Anstrengungen zu erwarten, Unterjochung und Vernichtung von dem Mißlingen derselben zu befürchten.

Wenn die stets reine und edle Absicht der für das Glück und die Freiheit der Welt streitenden Mächte, bei früheren Unternehmungen zu den glänzendsten Hoffnungen berechtigte, so glauben wir nunmehr unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit froher Zuversicht die endliche Erfüllung derselben erwarten zu dürfen. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des neu begonnenen Kampfes, als einzig übrigen Mittels zu dem erhabenen Zweck, ist bei allen theilnehmenden Mächten gleich lebendig; gleiche Wünsche und Absichten haben den unauflöslichen Bund geschlossen, bei welchem jeder in dem Wohl Aller sein eigenes Wohl erblickt. Jeder der verbündeten Monarchen hat auf gleiche Weise das Bedürfniß desselben im Geiste erkannt, jeder mit ganzem Herzen den wohlthätigen Zweck desselben umfaßt.

Nicht durch einseitige Absichten, nicht durch Ueberredung und fremden Einfluß, durch gleiche Ueberzeugung und Empfindung wurde ein Band geknüpft, das so dauernd sein wird als der Charakter der erhabenen Theilnehmer desselben unveränderlich ist.

Unter frohen Aussichten beginnt für Oesterreich so wie für seine Bundesgenossen dieser Kampf für Ruhe und Unabhängigkeit. In keinem der vorhergehenden Kriege seit 1792, hat man die vereinten Kräfte Oesterreichs, Rußlands und Preussens zugleich auf dem Kampfplatze erblickt; diese mächtige Verbindung wird noch durch die Mitwirkung Schwedens verstärkt, während Britten, Spanier und Portugiesen einen Theil der Macht Frankreichs an den Grenzen dieses Reichs bekämpfen. Der Krieg wird — wenn die Vorsehung die Bemühungen unserer edlen Fürsten segnet — nicht ohne Beitritt anderer, von gleichen Wünschen beseelter Mächte, enden.

Wenn die Vereinigung so großer Streitkräfte uns in Hinsicht der Zahl der Krieger, die dem Feinde gegenüber stehen, vollkommen beruhigt, so wird unser Vertrauen auf einen glücklichen Erfolg durch den Heldenmuth und Eifer, welche die Kämpfenden für diese heilige Sache begeistern, zur vollesten Zuversicht gestärkt.

Friede, dauernder Friede, auf die Freiheit und Unabhängigkeit jedes Staats gegründet, ist der letzte Zweck dieser großen Verbindung. Für Eroberung und Vergrößerung hat keiner der Theilnehmer an dem heiligen Bunde das Schwerdt gezogen; allein um ihren Völkern das höchste Gut zu sichern, entschlossen sie sich, von ihnen das Opfer ihrer Kräfte und ihre Mitwirkung zu fordern. Die Völker werden diesen Ruf hören, und vereint mit ihren erhabenen Beherrschern den Zustand erringen, welcher sie und die künftigen Geschlechter vor der Rückkehr der Uebel bewahren wird, welche das Glück und die Ruhe unserer Zeitgenossen so schrecklich vernichtet haben.

Agram, vom 4. Juli.

Nach Privatberichten ist aus Konstantinopel ein Befehl des Großherrn nach Bosnien gekommen, welcher diejenigen Türkischen Unterthanen, welche vor einiger Zeit die zu den Illyrischen Provinzen gezogene Festung Czettin und derselben Bezirk überfallen und sich zugeeignet haben, zur Zurückgabe verpflichtet hat, die auch ganz ruhig vor sich gegangen ist.

In Servien ist dagegen der Krieg der Einwohner gegen die Türkei von Neuem ausgebrochen, nachdem alle gütliche Verhandlungen keinen Erfolg erreicht haben.

Dresden, vom 10. August.

Zur Vorbereitung auf die heutige Geburtstagsfeier Napoleons wurde gestern Abend franz. Schauspiel unter freiem Zutritt für jedermann gegeben. Heute früh um 9 Uhr legte unser König in Galauniform, nebst den übrigen Prinzen des Hauses, einen Glückwünschungsbesuch bei dem Kaiser ab, der nachher die Truppen musterte, dem ambrosianischen Lobgesang aber in der Hofkirche nicht beiwohnte. Unsere Königl. Familie und der Fürst von Neufchatel waren jedoch nebst allen übrigen Vornehmen zugegen. Die französische Garde erhielt zur Ehre des Tages doppelte Fleischportion und Wein, und das Bataillon unserer Leibgarde wurde mit zur Tafel gezogen; die Gemeinen wurden im Freien in der Allee der Neustadt, die Offiziere in Zelten mit einer Mahlzeit bewirthet. In der Stadt waren von den französischen Behörden mehrere Mittagstafeln veranstaltet. Bei dem französischen Gesandten, Baron Serra, sah man die Büste des Kaisers in einem mit Blumen und Bäumen umgebenen Platz aufgestellt und die Zuschauer erhielten Erfrischungen. Am Abend nahmen die höchsten Herrschaften von dem Zimmer der Königin das auf der Elbbrücke veranstaltete Feuerwerk in Augenschein.

Vermischte Nachrichten.

Um den üblen Eindruck, den des General Jominis Uebergang machen möchte, zu verhüten, wird französischer Seits vorgegeben, Jomini sey von den Kasacken gefangen.

Die österreichische Feldarmee wird auf 343000 Mann angegeben, nemlich 275600 Mann Infanterie (180 Feld-, 120 Reserve- und 7 Jäger-Bataillone) 45,600 Mann Kavallerie (Kürassiers, Dragoner und Chevauxlegers, jede 6 Regimenter à 6 Eskadrons, Husaren 12 und Uhlanen 3 Regimenter à 8 Eskadrons) Artillerie 14400 Mann, 4 Regimenter und 8000 Pioniers. Hierzu nun noch 120 Bataillons Landwehr à 800 Mann. Jedes Infanterie-Regiment hat 5 Bataillone zu 6 Kompagnien à 150 Mann, jede Eskadron und Artillerie-Kompagnie 200 Mann. Die Zahl der von Ungarn zu stellenden Freiwilligen wird sich auf 60000 Mann belaufen.

Davoust, erzählt der österreichische Beobachter, hatte versichert, daß er in Hamburg nur die Schuldigen bestrafen werde. Auf die Frage: wer sind denn die Schuldigen? gab er zur Antwort: die Reichen.

Die Kaiserin ist am 9ten August des Abends im Palaste von St. Cloud eingetroffen.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Zur Unterstützung der Verwundeten des Colbergschen Infanterie-Regiments sind:

1) von der Stadt Treptow a. d. R. durch die Pommersche Krieges-Lasten-Casse 192 Rtlr. 22 Gr. 10 Pf.,
2) von einer Gesellschaft zu Stargard, die am 3ten August gesammelten 64 Rtlr. 8 Gr. 6 Pf., und
3) ein Paquet Strümpfe für das Jäger-Detaschement,

eingegangen, für deren zweckmäßige Vertheilung ich Sorge tragen werde.

Durch sein Benehmen wird das Colbergsche Regiment seinen innigen Dank zu erkennen geben, und sich der Wohlthaten würdig zu machen und zu erhalten, bemühet seyn.

Berlin, den 22sten August 1813.

von Zastrow,
Major, Brigade-Commandeur und Commandeur Colbergschen Regiments.

Bitte an deutsche Frauen.

Mitleidige Frauen, deren häusliche Verhältnisse es erlauben, werden hiedurch dringend und herzlich gebeten, doch einige Stunden des Tages den Leidenden und Verwundeten zu opfern, um zu deren Pflege und Wartung persönlich mit Hand anzulegen. Der Gedanke, daß ihren entfernten Söhnen und Freunden eine ähnliche Wohlthat erzeigt wird, und das Bewußtsein der guten That, wird sie stärken und ihnen Muth geben zu dem mühevollen Geschäfte. Wer entschlossen ist, meiner Bitte Gehör zu schenken, der habe die Güte sich im großen Lazareth am Oranienburger Thor von des Morgens 10 Uhr bis 7 Uhr Abends gefälligst zu melden bei Ernestine v. Winzingerode. Diejenigen, die diese Bitte nicht erfüllen können, bitte ich inständigst, ihr Mitleid durch eigene Vertheilung von Hemden zu beweisen. An milden Beiträgen sind ferner eingegangen von Madame Charlotte Becher 5 Louisd'or, von Herrn J. H. Deutsche aus London 5 Louisd'or, wofür ich den gütigen Gebern von Herzen danke.

Ernestine v. Winzingerode.

Königliche Schauspiele. Dienstag: Wilhelm Tell. Mittwoch: Haß allen Weibern. Hierauf: Je toller je besser.

Die optisch-cosmoramische Anstalt im Thiergarten, welche mit so vielem Beifall beehrt wird, ist täglich von Morgens 10 bis Abends 11 Uhr eröffnet. Der Mond ist diese Woche in seinem zunehmenden Lichte, so wie der Saturn mit seinem Ring, und der Mars bald nach Sonnen-Untergang zu sehen. C. Enslen.

Bücher-Anzeigen.

In allen Kunsthandlungen, so wie bei Haude u. Spener in Berlin, und in Potsdam bei Horvath, ist sogleich zu bekommen:

Terrain-Plan, oder Special-Charte, der Gegend, im Umkreise von Potsdam bis Lukkenwalde, Baruth, Buchholz, Cöpenick und Berlin. Roy. Fol. 6 Gr.

Diese Charte ist zur Uebersicht wegen der von Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen von Schweden, genommenen festen Positionen, zur Deckung beider Residenzen u. s. w. sehr zu empfehlen, und für jeden Patrioten, bei Lesung der Berichte über die in dieser Gegend seit den 22sten August a. c. vorgefallenen Gefechte, ein höchst wichtiges bleibendes Denkmal der vaterländischen Geschichte.

Verlobungs- und Heirathes-Anzeigen.

Meine Verlobung mit Demoiselle Wilhelmine Hildebrandt habe ich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 25sten August 1813. C. Uhde.

Gestern vollzogen wir hier unsere eheliche Verbindung. Dies zur Nachricht für unsere entfernteren Freunde.

Spandau, den 25sten August 1813.

Der Prediger Stechow hieselbst.
Emilie Stechow, geb. Herzberg.

Anzeige von Todesfällen.

Am 25sten August Morgens um 6 Uhr, starb meine gute Schwiegermutter, die verwittwete Frau Oberstlieutenant von Gelsdorff, geborne Pläne, in einem Alter von 72 Jahren, an den Folgen gänzlicher Entkräftung. Diesen für mich schmerzlichen Verlust mache ich im Namen ihres Sohnes, des Herrn Hauptmanns v. Gelsdorff, der sich jetzt unter den Vaterlandsvertheidigern fern von seiner Heimath befindet, allen entfernten Verwandten und Bekannten, als Schwiegersohn der Verewigten, hierdurch ergebenst bekannt.

Mauen, den 26sten August 1813.

Hübner, Doctor medicinae.

Bekanntmachung.

Da die Anzahl der Mannschaften der Bürger-Compagnien ansehnlich vermehrt worden und fortwährend vermehrt wird, so entstehet daraus ein größeres Bedürfniß an Personen, die geneigt sind, den Wachtdienst als uniformirte und nicht uniformirte Stellvertreter solcher Mitglieder der Bürger-Compagnieen zu besorgen, welche verhindert sind, denselben in Person zu verrichten. Es werden daher alle diejenigen, welche geneigt, Dienstleistungen dieser Art gegen Bezahlung zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten zu melden Berlin, den 27sten August 1813.

Der Polizei-Commissarius Splittgerber,
in der Brüderstraße Nr. 8.

Auktionen in Berlin.

Mittwoch den 1sten September, Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Kontreskarpe Nr. 70., verschiedene seidene, leinene auch baumwollne Waarenreste, auch Tücher, bestehend in Köper-Parchend, couleurtem und schwarzen Levantin, auch dergleichen in Baumwolle, Taffent, Florence, grosen Cashmir, seidenen, Merino-, auch gedruckten kattunenen Umschlagetüchern, feinem ¾ und ¼ breiten Batist und Cambric, Mousselin, abgepaßten Kattunkleidern, Flanell, feinen Damenstrümpfen und Handschuhen, kleinen seidenen, Batist-, Fulds- und leinenen Taschentüchern, feiner und ordinairer Leinwand ꝛc., öffentlich in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Mittwoch den 1sten September c., Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tages Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, soll in der Scharrnstraße Nr. 12. der Nachlaß der separirten Schneiderfrau Kotthausen, bestehend in Silber, goldenen Ringen, Gläsern, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, 1 Kleidersekretär und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Freitag den 3ten September c., Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr, und des folgenden Tages Vor- und Nachmittags sollen auf dem Hausvoigteiplatz Nr. 12. nachstehende Sachen, als: Silber, mehrere Bijouterien, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen- und Tischzeug, Kleider, Gläser, Porzellain, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden.

Thümmel.

Freitag den 3ten September c., Vormittags um 9 u. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Poststraße Nr. 2. im Keller mehrere Sorten rother und weißer Franzweine in Oxhoften, Chateaux-Lafitte in Bout. und einige Stück Portwein, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Cour., verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Neuer Süßmilchskäse ist in bester Güte à Centner 20 Thlr. Courant, und à Pfd. 5 Gr. zu haben bei

Isaac Franz Coulon, Brüderstraße Nr. 33.

Beste eingemachte Preisselbeeren und russ. Caravanen-Thee, hat erhalten C. L. A. Lederer,
Kur- u. alte Leipzigerstr.-Ecke.

T. P. Devrient, Brüderstraße Nr. 19., empfiehlt einige Bohlen Schlangenholz zu billigem Preis.

Bei dem Viktualienhändler Bauer, in der Königsstraße Nr. 25., ist neuer Sauerkohl zu haben.

In dem Sargmagazin, Jägerstraße Nr. 9., sind jederzeit alle Sorten Särge für die billigsten Preise zu haben.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Im Georgenschen Hause, Nr. 7. Ludwigsstraße, ist zum 1sten Oktober d. J. die erste Etage, ganz oder getheilt zu vermieten. Das Nähere bei dem Kaufmann Böhme, Kreuzgasse Nr. 21.

In der Burgstraße Nr. 18., neben der Ecole militaire, ist die belle Etage von 4 Stuben, Alkoven, Kammer, Küche, Boden, Keller, zum 1sten October d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft im Hause beim Wirth.

In der Königsstraße Nr. 42., in der 2ten Etage, ist ein Entree, 3 Stuben, eine Kammer, eine kleine Küche und Keller, mit auch ohne Möbeln zu vermieten, auch sind daselbst kleine Logis und Keller zu vermieten. Das Nähere bei dem Wirth.

Verloren.

Es ist am 2ysten August 1813. in der Hospitalstraße ein kleiner dicker Mops mit verschnittenen Ohren, gelblich grau, mit schwarzer Schnauze und schwarzem Streif auf dem Rücken, weggekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn in der Hospitalstraße Nr. 69. gegen ein Douceur wieder abzuliefern.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wir zeigen hierdurch an, daß die seither unter uns bestandene Societäts-Handlung seit dem 1sten dieses freundschaftlich aufgehoben ist; unser Standicke übernimmt sämmtliche Activa und Passiva, und wird die bisherigen Geschäfte unter seiner alleinigen Firma unverändert fortsetzen.

Berlin, den 25sten August 1813.

Standicke und Uhde.

In Beziehung auf vorstehende Anzeige, bitte ich meine geehrten Handlungs-Freunde, von meiner unterstehenden Firma Bemerkung zu nehmen, und ihr nur allein Glauben beizumessen. Zugleich empfehle ich mich Ihrem ferneren Zutrauen und Wohlwollen.

Carl Standicke.

Die zwischen mir und dem Herrn Friedrich Meyer junior bestandene Societät, habe ich aus sehr bewegenden Gründen aufgehoben.

A. Gerstenberg.

Mit dem 1sten September d. J. beginnt des Mittwochs und Sonnabends Nachmittags, von 1 — 3 Uhr, in der Schul-Anstalt an der verlornen und Linienstraßen-Ecke Nr 249. Unterricht im Schreiben, Rechnen, Zeichnen und andern Schulübungen für solche, die sich in schriftlichen Aufsätzen vervollkommnen wollen.

Jemand, der bis zum 4ten September von hier nach Königsberg in Pr. abzureisen gedenkt, sucht dahin einen Reisegesellschafter, der seinen eigenen Wagen hat. Das Nähere Spandauerstraße Nr. 26.

Die Zeit unsers hiesigen Aufenthalts, empfehlen wir uns mit Putz- und Schneider-Arbeit, Petinet- und Seidenwäsche.

Stargardt, den 19ten August 1813.

die Geschwister Bindemann aus Stettin,
Brauerstraße Nr. 43.

*** Es wird sogleich ein unverheiratheter Hausknecht verlangt, welcher gültige Zeugnisse seiner Ehrlichkeit und seines Wohlverhaltens beibringen kann. Ein solcher kann sich melden bei Adolph Friedrich Erich.

Morgen Mittwoch den 1sten September werde ich in dem Locale des Herrn Wlonko, Stallschreibergasse Nr. 43. die Ehre haben, ein resp. Publicum mit den neuesten patriotischen Arien zu unterhalten. Die Einnahme ist für die jetzt im Feuer gestandenen Preuß. Blessirten bestimmt.

Jacoby.

Die Frau Obristin v. Luck, geborne v. Bomin, werden dringend ersucht, ihren Aufenthaltsort dem Ober-Forstmeister v. Kropff, erhaltener Briefe wegen, aufs baldigste bekannt zu machen.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 105. Donnerstag, den 2ten September 1813.

Berlin, vom 31. August.

Aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, ging nachstehendes Bülletin hier ein:

Hauptquartier Belitz, den 30. August.

Gestern haben des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit Ihr Hauptquartier hieher verlegt.

Den Aussagen der vom Corps des General Girard gemachten Kriegsgefangenen zufolge, soll dieser General in dem Gefecht am 27sten geblieben seyn. Der preußische General Puttlitz, der in eben diesem Gefecht sehr viel Muth und Einsicht bewiesen, hat eine starke Contusion an der Schulter bekommen. Der Feind wird auf dieser Seite noch immer verfolgt und es werden noch fortwährend Gefangene eingebracht.

General Borstel hat Zinna und Jüterbock besetzt, und bei jeder Gelegenheit viel Kriegskenntniß und großen Eifer bewiesen.

Gestern schien es, als ob der Feind sich bei Eckmannsdorf und Kattenborn, zwischen Wittenberg und Treuenbrietzen, concentriren wollte; allein nach den Berichten, welche heute von den Generalen Winzingerode und Woronzoff eingegangen sind, bleibt fast kein Zweifel übrig, daß der Feind sich gegen die Elbe hin zurückziehe. Der General Winzingerode folgt ihm mit achttausend Mann Kavallerie.

Der Graf Woronzoff, der das Kommando der russischen Avantgarde in Person übernahm, attakirte gestern Abend mit drei bis viertausend Mann den Posten von Jüterbock, in welcher Stadt und Gegend der Feind bis zwanzig tausend Mann stark war. Das Feuer der russischen Artillerie brachte das ganze feindliche Corps in Bewegung.

Dieser Angriff gereicht den Talenten des General Woronzoff zu großer Ehre, insofern er damals noch nicht wissen konnte, daß für den Nothfall bereits eine starke Colonne zu seiner Unterstützung unterweges war.

Die gesammte Armee rückt vorwärts.

Die verbündete große Armee von Russen, Oesterreichern und Preußen, unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg, ist am 22sten August aus Böhmen in Sachsen eingedrungen und hat auf dem linken Elbufer Posto gefaßt. Die feindlichen Truppen, welche die Pässe besetzt hielten, sind überwältigt worden. Am 26sten war das Hauptquartier der verbündeten Armee bereits vor Dresden, das Bombardement hatte schon seinen Anfang genommen und die Stadt stand in Flammen. Der Kaiser Napoleon hatte sich am 24sten mit der Garde dorthin begeben. Die unmittelbar von ihm selbst kommandirte Armee zieht sich aus Schlesien und aus der Lausitz nach der Elbe zurück. General Blücher ist am 25sten früh von Jauer aufgebrochen und verfolgt mit seinem gesammten Corps den Feind.

Mit diesen Nachrichten trifft so eben, heute den 30sten, Morgens um 8 Uhr, der General Prinz Kudaschoff hier ein; er war am 26sten Abends aus dem Feldlager des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg vor Dresden mit 200 Kosacken abgefertigt worden, hatte seinen Weg mitten durch die feindliche Armee genommen, war mit seiner Bedeckung zwischen Riessa und Meissen durch die Elbe geschwommen, und hatte sich durch mehrere Posten durchgeschlagen. So kam er nach Liebenwerda und von dort nach Dahme, wo er die ersten preußischen Truppen antraf. Er hat unterwegs sechs polnische Offiziere zu Gefangenen gemacht und sie mit sich gebracht. Er ist im Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen angekommen, ohne einen einzigen Mann von seiner Bedeckung eingebüßt zu haben, nur zwei von seinen Kosacken haben Säbelhiebe bekommen.

Ueber die letzten Gefechte an der Katzbach erhalten wir so eben aus dem Hauptquartier Sr. Excellenz des Herrn Generals von Blücher nachstehenden:

dritten Armee-Bericht.

Brechtelshof*), den 26. August.

Das Gefecht der Brigade Prinz von Mecklenburg, am 23. August bei Goldberg, gehört zu den heftigsten dieses Feldzuges. Das überlegene feindliche Feuer hatte Kanonen demontirt, und Lücken in die Massen gemacht. 24 feindliche Escadrons benutzten den günstigen Augenblick, nahmen eine Batterie, und umringten zwei Bataillons.

Wenige Eskadrons Preußische Cavallerie und das Mecklenburgsche Husaren-Regiment stürzten sich der feindlichen Cavallerie entgegen, warfen ihre erste Linie auf die zweite und dritte, und befreiten die Infanterie und Artillerie. — Der Prinz v. Mecklenburg ergriff eine Fahne, und führte einige weichende Bataillons an den Feind.

Den 25sten August hatte die leichte Kavallerie des Corps von Sacken, das Corps vom Marschall Ney bereits bis nahe vor Haynau verfolgt, als dieses abermals umwendete und gegen die Katzbach **) vorrückte. Der General en Chef ließ hierauf das Corps von Sacken bis Mallitsch, das Corps von Yorck bis Jauer rücken, und das Corps vom Grafen Langeron in der schönen Position bei Hennersdorf aufstellen.

Das Corps von Lauriston stand in der Position bei Goldberg, seine Avantgarde bei Prausnitz, das Corps von Macdonald hinter Goldberg, das Corps von Ney bei Rothkirch und in der Gegend von Liegnitz.

Der General en Chef gab die Disposition zum allgemeinen Angriff auf den 26sten August Nachmittags 2 Uhr. Alle 3 Corps sollten die Katzbach zwischen Goldberg und Liegnitz passiren, die Corps v. Yorck und v. Sacken das Neysche Corps schnell angreifen und erdrücken, während das Corps Graf Langeron gegen Goldberg den Rücken beider Corps deckte.

Als das Corps v. Yorck auf den Höhen von Brechtelshof ankam, ging die Meldung ein, daß der Feind gegen die Corps von Gr. Langeron und v. Yorck anrücke, und bereits die Avantgarden dränge.

Der General en Chef ließ seine Colonnen halten und verdeckt aufstellen. Ein Landregen, der mit dem Tage angefangen hatte und bis in die Nacht dauerte, verdunkelte die ganze Gegend. Einige Batterien, auf den Höhen von Triebelwitz aufgefahren, nöthigten den Feind, sich zwischen Weinberg und Eichholz zu entwickeln. Diesen Augenblick bestimmte der General en Chef zum Angriff. Die Avantgarde und die Brigade v. Horn griff den rechten Flügel des Feindes bei Weinberg an. Die Brigade Prinz v. Mecklenburg folgte, die Brigade v. Hünerbein deckte die linke Flanke gegen das Corps von Lauriston, die Brigade von Stelanetz machte die Reserve.

Der General en Chef theilte diese Disposition dem General Bar. v. Sacken mit und forderte ihn zum Angriff des feindlichen linken Flügels auf.

Antworten Sie dem General: Hurrah! erwiederte dieser tapfre General, und alles warf sich auf den Feind.

Der unaufhörliche Regen machte, daß bald die Gewehre nicht mehr losgingen. Die Infanterie kam zur Bajonet-Attaque, die Preuß. Reiterei hieb mit einzelnen Escadronen ein, nahm Kanonen, und dem Feind blieb nichts übrig als mit seiner Kavallerie einen Angriff zu seiner Rettung zu versuchen. Die preußische Kavallerie ging ihr entgegen. 8000 Mann Kavallerie tummelten sich gegeneinander. General Baron von Sacken drang auf seiner Seite unaufhaltsam vor, und der Feind wurde die steilen Thalränder der wüthenden Neisse*) und Katzbach hinunter gestürzt. Er mußte der combinirten Armee das Schlachtfeld und den größten Theil seines Geschützes überlassen, sein Heil in der Flucht über die wüthende Neisse und Katzbach suchend. Die Schlacht gieng gegen 3 Uhr Nachmittags an und dauerte bis in die Nacht, wo sie an der Katzbach endete.

In jedem Augenblicke werden Gefangene, Kanonen und Pulverwagen eingebracht. Ihre Zahl ist noch nicht zu übersehen, 16 Kanonen wurden mit dem Degen in der Hand genommen; in einem einzigen Defilee fand man 4 Kanonen, 2 Haubitzen und 39 Pulverwagen. Die wüthende Neiße und die Katzbach sind in der heutigen Nacht durch den fortwährenden Regen so angeschwollen, daß sie nicht mehr ohne Brücken zu passiren sind.

Der Verlust der combinirten Armee ist nicht bedeutend. Wir haben keinen Offizier von Rang verloren. Unter den Gefangenen befindet sich der französische General Sudau.

Berlin, vom 2. September.

Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Registrator Nagel zu Insterburg den Charakter als Hofrath allergnädigst ertheilt.

Seit gestern und vorgestern sind in verschiedenen Transporten abermals 56 feindliche Offiziere und 1780 französische Kriegsgefangene hier eingebracht worden.

Hier angekommen sind: der Königl. Schwedische General Bullmann, aus dem Hauptquartier des Kronprinzen; der Königl. Preuß. Courier Salviati von Prag, (ist nach London durchgegangen); der Russische Courier Liesenkop aus dem Kaiserl. Hauptquartier, (ist nach Stralsund abgegangen); der Engl. Courier Kruse von London (ist nach dem großen Hauptquartier durchgegan-

*) oder Brechelwitz, ein ehemals zum Stift Leubus gehöriges Dorf im Jauerschen Kreise.

**) Der kleine Fluß Katzbach entspringt bei Ketschdorf im Hirschbergschen Kreise, und fließt Goldberg, Liegnitz und Parchwitz vorbei in die Oder hinter Alt-Löse. Bis unterhalb Goldberg, wo er das Schwarzwasser aufnimmt, ist er wegen der starken Gefälle sehr reißend und richtet oft große Verwüstungen an, besonders wenn er von Regengüssen angeschwellt wird.

*) die wüthende oder schnelle Neiße, — von der aus dem Glazischen nach Neisse zu, fließenden Neisse zu unterscheiden — wird bei Ballenhain im Schweidnitzschen durch Vereinigung mehrerer Bergbäche gebildet, und fließt, Jauer vorüber, bei Krotsch im Liegnitzschen in die Katzbach.

gen); Se. Durchlaucht der Prinz von Würtemberg von Stargardt.

Von hier abgegangen sind: der Königl. Preuß. General-Major v. Krusemark, und der Kaiserl. Russische General-Bevollmächtigte v. Alopäus, nach dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit; Se. Durchlaucht der Prinz Georg von Hessen in das Hauptquartier des Generals von Bülow.

Es sind seit kurzem mehrere Fälle vorgekommen, daß einzelne hiesige Einwohner den wegen des Schanzens getroffenen allgemeinen Anordnungen, aus einem oder dem andern Grunde nicht unterworfen zu seyn glauben, und es daher gänzlich unterlassen, den an sie gelangenden Bestellungen der dazu speciell autorisirten Bezirksdeputation nachzukommen. Da das Schanzen, wie nicht nur schon aus dem Zwecke desselben hervorgehet, sondern auch das Königliche Militair-Gouvernement ausdrücklich bestimmt hat, als eine Communal-Last betrachtet werden muß, so folgt von selbst, daß dazu jeder hiesige Einwohner im gesetzlichen Sinne des Wortes verpflichtet ist, und es kann davon in der Regel keine Befreiung Statt finden. Dagegen ist es jedem verstattet, seine Stelle durch einen Andern vertreten zu lassen, für welchen aber der Schanzpflichtige in jedem Fall verhaftet bleibt. Als taugliche Stellvertreter können indessen weder Kinder noch alte, schwache und kränkliche Personen weiter zugelassen werden. Hiernach sind daher alle diejenigen, welche auf vorgängige Meldung sich nicht zum Schanzen gestellen, oder keinen tauglichen Stellvertreter schicken, in eine unnachläßliche Strafe von Einem Rtlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verfallen, welche Strafen unfehlbar auch gegen den zur Anwendung kommen werden, der sich vor der Zeit von der Arbeit entfernt, weshalb diejenigen Einwohner, welche Stellvertreter annehmen, sich von denselben jedesmal ein Attest des Anführers der Schanzarbeiter darüber beibringen lassen müssen, daß solche die festgesetzte Zeit hindurch ordnungsmäßig geschanzt haben. Berlin, den 27sten August 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien. Büsching.

Diejenigen, welche die Güte gehabt haben schwedische kranke und verwundete Soldaten in ihre Behausung zu nehmen, werden hiermit ergebenst ersucht, ihre Wohnungen und die Nahmen der Mitgenommenen in dem Lazareth vor dem schlesischen Thor schriftlich noch heute anzuzeigen.

Berlin, den 2ten September 1813.

Direktion des Lazareths am schlesischen Thore.

Das Vaterland zu retten, ist den Preußischen Unterthanen kein Opfer zu groß. Auch die Bewohner unserer Stadt beweisen es, wie sie alle wetteifern zur Erreichung des großen Zweckes. Es bedarf kaum einer Aufforderung, so eilt auch der Geringste herbei das zu bringen, was ihm in den bedrängten Zeiten zu geben möglich ist. Unermüdet fahren alle fort Lebensmittel und Hülfe jeder Art zusammen zu bringen, um unsere in dem Kampfe stehenden Brüder zu stärken, zu erquicken und wo möglich vor allem Mangel zu schützen.

Am schönsten aber zeigt sich der edele Sinn der Einwohner Berlins bei Verpflegung der Unglücklichen, die für uns im Kampfe bluteten: selbst mit eigner Gefahr wurden die Verwundeten vom nahen Schlachtfelde herein geholt und nur durch die vereinte Sorgfalt aller war es möglich in kurzer Zeit in den noch nicht eingerichteten neuen Lazareths herbeizuschaffen, was zur Pflege und Erquickung der leidenden Brüder mangelte. Alles strömte herbei um mit eignen Händen die Leidenden zu speisen und sie in eine gemächlichere Lage zu versetzen.

Die Stadtverordneten, unterstützt durch mehrere würdige Männer aus der Bürgerschaft, bildeten Deputationen in den verschiedenen Lazareths, um darauf zu sehen, daß allmählig mehr Ordnung werde und eine zweckmäßige Vertheilung der reichlichen Gaben geschehe: sie befürchten wohl nicht ohne Grund, daß bei einem zu großen Andrange der Menschen den Verwundeten die ihnen am allernöthigsten chirurgische Hülfe nicht ungehindert geleistet werden könne, und mancher Kranke mehr Nahrung erhalte, als ihm in seiner Lage zuträglich ist.

Damit es auch den Kranken an sorgfältiger Pflege nicht fehle, hat sich nach dem schönen Beispiele, welches Madame Welper schon früher in dem Lazarethe am Oranienburger Thore gegeben hat, ein Verein würdiger Frauen gebildet, an deren Spitze Madame Eben stehet, um in dem Lazarethe am schlesischen Thore die Mitaufsicht zu führen. Unter ihrer und der städtischen Deputirten eigner Leitung werden die Gaben welche unsere menschenfreundliche Mitbürger dahin bringen, gewissenhaft und zweckmäßig vertheilt werden.

Vielen der Wohlthäter mögte es übrigens zu beschwerlich werden, aus entfernten Gegenden die zubereiteten Speisen dahin bringen zu lassen, auch kann die Direction nie wissen, wie viel Kranke auf die Art den folgenden Tag mit Speisen werden versorgt werden, mithin nicht die nöthigen Einrichtungen treffen; wir bitten daher die edlen Geber, die uns ihr Vertrauen gewiß gönnen werden, in so fern sie es zweckmäßiger finden, uns solche Nahrungsmittel welche Kranken am zuträglichsten sind, zu übergeben und der sorgfältigsten Zubereitung und Vertheilung versichert zu seyn. Auch Effecten aller Art können bequemlichkeitshalber an die betreffenden Bezirksvorsteher und Stadtverordneten abgegeben werden.

Wer es endlich vorziehen sollte, durch Geldbeiträge zum wohlthätigen Zwecke mitzuwirken, findet in dem Lazarethe selbst die Deputirten unserer Versammlung zur Annahme bereit, oder kann solche dem Kaufmann Herrn Schultz, Breitestraße Nr. 13. übergeben, der darüber Rechnung führen wird. Berlin, den 31sten August 1813.

Stadtverordnete zu Berlin.

J. P. Humbert. Laspeyre.

Schreiben aus Wittstock (zwischen Mittenwalde und Saarmund), vom 24. August.

Am 21sten August erschienen die Franzosen und Sachsen auf den Anhöhen von Munsdorf; dort fielen einige kleine Scharmützel mit den Preußen vor, welche letztere sich gegen Abend durch unser Dorf zurückzogen. Die Nacht hindurch blieb alles ruhig, bloß daß preußische Patrouillen, von reitenden Jägern und Dragonern, fast unaufhörlich hier durchgingen, denen wir Boten mitgeben mußten. Am 22sten, Morgens um 9 Uhr, kamen preußische Plänkler und attakirten den Feind, um ihn heranzulocken. Er rückte nun auch wirklich bis an den Steindamm vor unserm Dorfe vor. Dort hatten sich die Preußen postirt und 2 Kanonen aufgefahren, die den Damm vertheidigen sollten. Aller Gegenwehr ohngeachtet drang aber der Feind, an Mannschaft und an Geschütz den unsrigen überlegen, vor. Die Kanonade war unterdeß sehr lebhaft geworden, die Franzosen hatten auf dem Mühlenberge eine Batterie aufgefahren, und schossen von daher auf das Dorf, in welches ihre Scharfschützen, über Hecken und Gartenzäune kletternd, eindrangen. Nun begann das klein Gewehrfeuer; als sich die ersten französischen Scharfschützen verschossen hatten, wurden sie durch andere ersetzt, die Preußen standen diesseit des Grabens,

und schossen von dort hinüber. Gegen fünf Uhr Abends zogen die Preußen sich langsam zurück, und die Franzosen und Sachsen folgten ihnen zwar eine Strecke weit, kehrten aber bald nach dem Dorfe zurück, um die Nacht darin zuzubringen; — aber welch eine Nacht! Sie fing mit Plünderung und Brand an! Fünf Bauer-Gehöfte, drei Kossäthen- und vier Büdner-Wohnungen gingen in Rauch auf. Alle Dorf-Einwohner waren beim ersten Ausbruch des Gefechts geflüchtet, um wenn auch nicht ihr Haab und Gut, doch wenigstens ihr Leben zu retten. Auch ich hatte mich in dem nahe gelegenen Busch in das Gesträuch versteckt, aber leider blieb ich dort nicht lange unentdeckt.

Ein französischer Scharfschütze hatte sich bis zu meinem Versteck herangeschlichen und nahm mir nicht allein meine silberne Taschenuhr mit goldenem Petschaft, sondern leerte auch meine Taschen, in welchen er ein Schnupftuch, eine Tabackspfeife, Feuerzeug und etwas Geld fand. Damit aber noch nicht zufrieden und im Plündern vermuthlich schon geübt, visitirte er mich nun weiter und fand endlich meine ganze Baarschaft von fünf und zwanzig Thalern Courant, die ich in meinem Huthkopf sehr sicher verwahrt zu haben glaubte. Ich mußte obenein froh seyn, daß er mir nicht noch alle Kleidungsstücke auszog, wozu es ihm wohl mehr an Zeit als an gutem Willen zu fehlen schien. Da ich nun nichts mehr zu verlieren hatte; so kehrte ich nach dem Dorfe zurück, fand aber schon alles verwüstet und von den Einwohnern keinen als einen hochbejahrten Mann, den Küster.

Am 23. Morgens um 9 Uhr schickte ein sächsischer General zwei Dragoner, die ihm aus unserm Dorfe Jemand holen sollten der als Bote gebraucht werden könnte. Da, seines Alters wegen, der Küster hiezu nicht taugte, so fiel die Wahl auf mich. Die Dragoner brachten mich nach dem Lager, das auf dem Mühlenberge aufgeschlagen war und hier kündigte man mir an, daß ich, wenn es nöthig seyn würde, dem General alle Oerter und die dahin führenden Wege genau bezeichnen sollte. Ich mußte nun freilich vors Erste Stand halten, nahm mir aber gleich vor, sobald sichs würde thun lassen, das Weite zu suchen.

Der General und seine Offiziere befragten mich um die Wette: „wie stark die combinirte Armee sey?" Da mir gestern preußische Jäger eingeprägt hatten, daß, wenn der Feind sich nach der Stärke unserer Armee erkundigen sollte, ich sie so gering als möglich angeben müsse; so antwortete ich: „genau könne ich es nicht bestimmen, man schätze sie aber allgemein auf 26 bis 28tausend Mann." Diese Nachricht schien ihnen sehr willkommen und der General sagte mir in einem sehr hochtrabenden Ton: „Warum hat ihr König den vortheilhaften Frieden nicht angenommen, den ihm der Kaiser Napoleon angeboten? Dadurch hat er Sachsen unglücklich gemacht und macht nun auch sein eigenes Land unglücklich. Unsere Kriegeskasse ist zwar euren Truppen in die Hände gefallen, aber Berlin soll uns schon durch die Kontributionen dafür schadlos halten, denn morgen Abend speisen wir in Berlin." Ich äußerte hierauf den Wunsch, auch gern nach Berlin zu kommen, weil ich dort Anverwandte hätte. Der General erwiederte mit vieler Selbstgefälligkeit, ich sollte nur bei Ihm bleiben, dann käme ich ganz sicher nach Berlin. Noch fragte er mich: ob der Kronprinz von Schweden mit schwedischen Truppen in Berlin, und ob der General Moreau angekommen sey, mit dem Zusatz: „man hat dies Gerücht verbreitet, aber wir glauben nicht daran; uns soll man so leicht nichts aufbinden!" Ich mußte nun im Lager bei den Sachsen bleiben; alles war dort ruhig, bis um 11 Uhr Vormittags ein sächsischer blauer Husar aus dem Hauptquartier mit der Ordre ankam, sich in Marsch zu setzen. Um halb 1 Uhr brach das Corps auf.

Ich mußte als Wegweiser mit nach der Heide von Groß-Beeren. Es dauerte nicht lange, so begann die Kanonade, die nicht lange angehalten hatte, als auf diesem Punkte die Sachsen anfiengen zu retiriren. Diesen Augenblick der Verwirrung nahm ich wahr, um mich auf einem Holzwege aus dem Staube zu machen. Es war zehn Uhr Abends, als ich wieder in Wittstock ankam. Aber welche gräßliche Zerstörung und muthwillige Verwüstung fand ich überall! In der Kirche und in den vom Brande verschont gebliebenen Häusern lag alles voller Blessirten, meist Franzosen, nur wenig Sachsen; auf dem Wege lagen überall Todte umher. Die Dorfbewohner hatten ihre besten Habseligkeiten auf dem Boden des Kirchendaches sicher geglaubt, allein die Feinde hatten die Kirchenthüren aufgesprengt, überall nachgesucht, und alles weggenommen. In den Häusern war alles rein ausgeleert; nicht blos der Soldat, sondern ein Troß von sächsischen Bauern, Männer und Weiber, waren dem feindlichen Corps mit Wagen nachgefolgt, um Beute zu machen, denn alles war verschwunden, selbst alles was der Soldat im Felde weder fortbringen noch gebrauchen kann, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, sogar die in den Stubenöfen eingemauerten kupfernen Blasen, und in meinem eigenen Hause war der eingemauerte Waschkessel ausgebrochen und weggeführt. Was nicht transportabel befunden worden, war zertrümmert, z. B. alles Gläserwerk, und alles irdene Geschirr. Thüren und Fenster, Tische und Bänke waren zerschlagen und zersplittert, meine gesammte Erndte an Getreide und Obst war geraubt. Die Aepfel auf meinem Hausboden hatten sich die sächsischen Offiziere gut schmecken lassen, und die Gemeinen hatten das noch an den Bäumen befindliche nicht blos abgerissen, sondern durch Abhauen der Zweige auch die nächste Erndte zerstört. Das Vieh war geschlachtet, und was nicht verzehrt werden konnte, mit fortgeschleppt. Blos meine Pferde, die mit Fourage unserer Armee gefolgt waren, hatte ich für geborgen, außer diesen ist mir nichts als das Leben übrig geblieben! Nur Gott allein kann, durch gute Menschen, mir wieder aufhelfen, aus eigner Kraft vermag ich's nicht!

Schreiben aus Gräben, an der Sächsischen Grenze, vom 28. August.

Gestern trafen wir, zwischen Lübnitz, Belzig und Hagelsberg, auf das Corps des aus Magdeburg vorgedrungenen Generals Girard und warfen es aus allen seinen Positionen. Unsere Truppen haben mit einem Muth und einer Ausdauer gefochten, die ihnen, nach so angestrengten Märschen, als dem Gefecht vorangegangen waren, zur größten Ehre gereichen. General Hirschfeld griff mit seinem Corps zuerst an und Marwitz mit der Reserve vollendete das Werk. Unsere Landwehr hat im buchstäblichen Sinne des Worts Wunder gethan! denn sie hat feindliche

Quarrés durchbrochen und sie mit Kolbenschlägen vernichtet. Der Feind ist zerstreut und flieht in Unordnung nach Magdeburg und nach Wittenberg zu. Wir haben eine Menge Gefangener gemacht und 9 Kanonen, desgleichen einen großen Theil der feindlichen Bagage erbeutet. Unser Verlust ist, in Rücksicht der dadurch errungenen Vortheile, eben nicht bedeutend, obgleich mancher wackere und gebildete Freiwillige als Opfer seiner Vaterlandsliebe gefallen ist! unter andern v. Quistorp, v. Bonin und der Philologe, Doctor Kühnau. Ich, in meinem Beruf den Verwundeten auf dem Schlachtfelde beizustehn, bin mit einer Contusion von einer matten Kugel, die mir durch den Ueberrock ging und dann in den Stiefel fiel, so wie mein Pferd, von dem ich eben abgestiegen war, mit einem Streifschuß davon gekommen. Wir brechen unverweilt wieder auf, um zu dem Corps des General Wallmoden zu stoßen.

Schreiben aus Perleberg, vom 27sten August.

Heute sind einige hundert Franzosen hier eingebracht worden, die von einem Detaschement Landwehr, welches sich bei Lenzen mit dem Landsturm vereinigt hatte, zu Gefangenen gemacht worden sind. Auch ist heute die offizielle Nachricht eingegangen, daß alle Franzosen, südwärts von Perleberg bis nach Dresden herab, über die Elbe gegangen sind, so daß auf dem diesseitigen Ufer kein Mann mehr von ihnen zu sehen ist. Wir erwarten hier den General Tschernitscheff, der sich mit seinem Korps an das Wallmodensche anschließen soll. Davoust sitzt, wie wir hören, in Schwerin, welches überall von Kosacken umstellt ist. —

Prag, vom 24. August.

Die Einnahme des französischen verschanzten Lagers bei Pirna, ist heute, durch einen gedruckten Anschlag öffentlich bekannt gemacht worden, der im wesentlichen nachstehendes besagt: „Eben geht die zuverlässige Nachricht ein, daß der Graf Wittgenstein, nachdem er über Petterswalde vorgedrungen war, das verschanzte Lager der Franzosen bei Pirna angegriffen, solches, mit einem Verlust von 500 Mann, Abends um 10 Uhr genommen und den Marschall Gouvion St. Cyr zum Rückzuge auf Dresden genöthigt hat, allwo Napoleon selbst den 22sten Abends angekommen ist."

Der Fürst Schwarzenberg ist mit seiner ganzen Armee auf der Straße von Dippoldiswalde in vollem Marsch auf Dresden und hat bisher keinen Widerstand gefunden.

General Blücher, der am 19. und 20sten die Franzosen bis zum Bober hingetrieben, hat am letztgedachten Tage, wo er sich der vom Kaiser Napoleon selbst commandirten Armee von 140tausend Mann gegenüber befand, für angemessen gehalten, sich zurückzuziehen.

Breslau, vom 28. August.

Hier ist nachstehender vorläufiger Armee-Bericht Sr. Excellenz des Generals v. Blücher bekannt gemacht worden:

Theils um das Hochlöbl. Gouvernement zu benachrichtigen, theils aber auch das Breslauer Publikum zu beruhigen, zeige ich Ihnen hiermit offiziell an, daß gestern, als den 26sten d. M. eine sehr starke Affaire zwischen den Franzosen und alliirten Truppen zwischen Haynau und Goldberg bei dem Dorfe Lobendau gewesen, worin die Franzosen 2 Generale, 3 Obristen, 500 Mann an Gefangenen verloren und 2000 Mann todt geblieben sind. Die Namen der gefangenen Generale kann ich nicht angeben, weil die Gefangenen über Jauer transportirt worden.

Hier waren 1500 Mann Franzosen in Garnison, welche so schleunig abzogen, daß, ohne sich darum zu bekümmern, mir 282 kranke Soldaten, nebst 6 Offizieren, imgl. an 30 Mann gesunde, worunter ein Cavalleriepiket von 6 Mann mit schönen Pferden überlassen worden, welche ich einem so eben einrückenden Kasackenrittmeister übergeben werde. Heute noch rücken 2 Regimenter Kosacken hier ein.

Liegnitz, den 27sten August 1813.

An das hiesige hohe Militair-Gouvernement erließen Se. Excellenz der en Chef commandirende General von Blücher nach der Bataille an der Katzbach, nachstehendes Schreiben:

Ew. Hochwohlgeboren ꝛc.

ersuche ich den guten Breslauern bekannt zu machen, daß wir einen vollständigen Sieg am heutigen Tage über die Franzosen erfochten haben. Der Verlust des Feindes ist groß. Der unsrige in Betracht des großen Vortheils, den wir errungen, nicht bedeutend. Meine Blessirte, die ich nach Breslau schicke, empfehle ich der Menschenliebe der guten Breslauer. Ich glaube, daß wir an 50 Artilleriestücke am heutigen Tage erobert haben; was noch ferner vom Feinde, den wir verfolgen, eingebracht wird, ist zu erwarten.

Will die Stadt Breslau zur Erquickung meiner braven Waffenbrüder durch Ueberlassung einiger Lebensmittel etwas thun, so werde ich es dankbar erkennen. Die Zahl der Gefangenen wird nicht sehr groß seyn, da fast alles niedergemacht ist.

Brechtelshof bei Jauer, den 26. August Abends 10 Uhr.

von Blücher.

Schreiben von der Weichsel, vom 26. August.

Bei Danzig ist noch nichts vorgenommen worden; vorgestern Morgens ward zwar eine Bombe ins Fahrwasser abgeschossen, doch ist diese Aufforderung unbeantwortet geblieben. Gestern und heute wehet es außerordentlich stark aus Nordost, weshalb die Kanonenböte und die Schiffe auf der Rhede nichts unternehmen können. Wahrscheinlich wird jeder Angriff aufgeschoben bis das Wetter günstiger ist, so daß die Truppen see- und landwärts zugleich angreifen können. Briefe vom 21sten aus diesem unglücklichen Orte melden, daß die Aufkündigung des Waffenstillstandes große Bestürzung sowohl unterm Militair, als unter den Einwohnern erregt hat, da der Gouverneur es bis dahin immer für gewiß ausgegeben hat, daß der Friede so gut als unterzeichnet sey. Die Preise der Lebensmittel sind seitdem bedeutend gestiegen. Der Scheffel Weizen gilt nemlich 80 Danziger Gulden (à 6 Groschen Preußisch Courant) folglich 20 Thlr., Roggen 11 Thlr. 6 Gr., die Tonne Bier 22 Thaler, ein Pfund Butter 3 Thlr. 18 Gr., ein Pfund Pferdefleisch 12 Groschen. Von einem Scheffel Getreide muß drittehalb Thaler Mahlgeld erlegt werden. Der Gouverneur, General Rapp, hat viele arme Leute durch Gensd'armen aus der Stadt transportiren lassen, so auch die Kinder aus dem Armen- und dem Waisenhause. Den zurückgebliebenen Einwohnern ist anbefohlen worden, sich auf drei Monat zu verproviantiren. Bemittelten Familien, welche die Festung zu verlassen gewünscht haben, ist die Erlaubniß dazu verweigert worden.

Schreiben eines Freiwilligen bei der spanischen Armee,

Sacca, im Königreich Navarra, vom 30. Juny.

(verspätet.)

Wenn gleich ich annehmen kann, daß dieser Brief der Dir auf dem langsamen Wege der Post und auf Umwegen zukommt, zu einer Zeit in deine Hände gelangt, wo Du die Hauptsache dessen, was ich zu melden habe, bereits aus englischen Zeitungen wissen kannst; so darf ich mich deshalb des Schreibens doch nicht ganz enthalten. Seit dem 18. May sind wir entweder auf dem Marsch oder in elenden Dörfern einquartirt gewesen, wo an schreiben nicht zu denken war. Der Feind vermied uns so sorgfältig daß wir ihn erst am 18ten dieses erreichten; am 19ten drängten wir ihn in seine Position bei Vittoria und griffen diese an. Die Attacke war ungestüm aber auch entscheidend; der Erfolg des glorreich errungenen Sieges bestand in der Eroberung von 153 Kanonen, 400 Munitionswagen. 1 Million scharfe Gewehrpatronen, des Königs Joseph und mehr andere Bagage und eine Kriegskasse, die ohngefähr hunderttausend Pfund Sterling baares Geld enthielt. Unter den Gefangenen, die bei der Bagagen-Colonne in unsere Gewalt geriethen, befand sich auch die Gräfin Gazan, Gemahlin des Generals gleiches Namens. Diese ist von allen am mehresten zu beklagen, denn sie verlor an diesem Tage ihre beiden Kinder. Sie sprang aus dem Wagen, um zu versuchen, ob sie ihren Gemahl finden und bei ihm sich retten könnte, vertraute eines ihrer Kinder einem französischen Soldaten an, daß dieser es durch das Gedränge ihr nachbringen sollte, verlor aber diesen im Getümmel und erfuhr nichts mehr, weder von ihm noch von ihrem Kinde, das zweite größere fiel aus dem Wagen und ward von einem spanischen Reiter niedergehauen. — Das Schicksal Spaniens ist jetzt wohl so gut als entschieden, denn bis auf einige Festungen sind wir im Besitz des ganzen Landes, und die Trümmer der französischen Armee retten sich über die Pyrenäen nach Frankreich.

Warschau, vom 21. August.

Se. Durchl. der Fürst Adam Czartoryski (der Sohn, ehemaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Rußland, zur Zeit der 2ten Koalition) ist aus dem russisch-preußischen Hauptquartier am 17ten d. M. hier angekommen. Eine Abtheilung russischer Linieninfanterie von dem Corps des Fürsten Labanow ist hier eingerückt; sie hat die Hauptwachen in unserer Stadt, an die Stelle der Abtheilung reitender Miliz bezogen, welche nach dem von hier und aus den hiesigen Gegenden erfolgten Abmarsche der Linientruppen nach Schlesien hier die Wachen bezog, und die jetzt auch zu der Hauptarmee marschirt ist. Am 19ten d. M. giengen hier wieder mehrere Bataillone russischer Infanterie zu der Hauptarmee durch.

Schreiben aus Reval, vom 7. August.

Mit welchem Nachdruck der Kaiser Alexander den gegenwärtigen Krieg fortzusetzen entschlossen ist, um der Eroberungswuth des Weltstürmers Gränzen zu setzen, mögen Sie daraus abnehmen, daß dato im gesammten russischen Reiche eine Rekrutenaushebung statt findet, zu welcher von 500 Seelen drei Rekruten gestellt werden müssen, und daß bereits eine zweite eben so starke Aushebung für den Oktober dieses Jahres anbefohlen ist.

Vermischte Nachrichten.

Um die Belagerung von Danzig mit dem allergrößten Nachdruck zu betreiben, sind alle in Ostpreußen verabschiedete Artilleristen und Pioniers, sie mögen in Königl. Civildiensten angestellt seyn, oder ein Gewerbe treiben, oder Pension genießen, ohne Ausnahme aufgefordert, sich unverzüglich bei dem Militairgouvernement in Königsberg in Preußen zu gestellen, um zum activen Dienst vor Danzig gebraucht zu werden.

Nach einem aufgefangenen Rapport des in Danzig befindlichen französischen Ordonnateur an den Grafen Daru, kommt die Garnison daselbst im September d. J. in Rücksicht der Lebensmittel in die größte Verlegenheit.

Der König von Sachsen, der, bereits gemeldetermaaßen, nach der Feier des Napoleonsfestes, Dresden verlassen hat und durch Leipzig gereiset ist, war seitdem in Frankfurt am Main angekommen.

Als ein Beweis ganz außerordentlicher Bravour kann wohl das Betragen des Füsilierbataillons 3ten Ostpreuß. Reserveregiments, unter Führung des Major v. Rangow, angesehen werden, welches, nachdem es in den vor Berlin statt gehabten Gefechten, alle Patronen verschossen hatte, nicht abgelöset seyn wollte, (wie es sonst gehalten zu werden pflegt) sondern nur um frische Munition bat, und so bis zum Ende diesen Kampf bestand.

In dem am 23sten bis 24sten bei Berlin erfochtenen Siege hat das Colbergsche Regiment allein 5 Kanonen erobert, 400 Gefangene gemacht, und über 200 Feinde mit dem Bajonet und der Kolbe niedergemacht, da hingegen das gedachte Regiment nur 30 Todte und Blessirte hat. Drei Offiziere sind verwundet, worunter auch der Chef des Regiments, Major von Zastrow. Ein schwedischer Kavallerie-Offizier hielt ihn in der Dunkelheit für einen Franzosen, und hieb ihn in den Kopf, daß er besinnungslos herunter fiel. Das Blech der Mütze hatte jedoch die größte Kraft des Hiebes aufgefangen, und die Wunde ist so wenig gefährlich, daß der Major von Zastrow in einigen Tagen völlig wieder hergestellt seyn wird. Der Adjudant desselben, Lieutenant Schmückert, hat sich dadurch sehr distinguirt, daß er zuerst ein tiefes Bruch durchwatete, um den Tirailleurs den Weg zu zeigen, und hierauf mit einer Abtheilung Jäger ein vom Feinde besetztes Vorwerk reinigte.

Durch das Gebirge, welches Böhmen auf der Nordseite umgiebt, gehen 6 Hauptpäss: u. Straßen ins sächsische Gebiet, welche wegen der gegenwärtigen Kriegsoperationen zu bemerken sind. Es sind von Osten nach Westen folgende: 1) die von Reichenberg über Friedland theilt sich in zwei Arme, wovon der eine nach Greiffenberg in Schlesien läuft, der andere nach Seidenberg in Sachsen führt; 2) die über Leipa und Gabel nach Zittau; beide liegen am rechten Elbufer, die andere am linken; 3) über Peterswalde nach Gießhübel in Sachsen, ist die Hauptstraße zwischen Prag und Dresden; 4) die von Töplitz nach Zinnenwalde; 5) die von Kommotau über den Paßberg nach Annaberg; 6) die aus dem Ellenbogener Kreise nach Plauen im sächsischen Voigtlande. Eine 7te geht westlich von Eger nach Franken.

Die neuen französischen Ehrengarden nehmen, um Zwistigkeiten mit den alten Truppen zu vermeiden, so wie sie zu einem Corps stoßen, den Namen: Husaren der Garde, an.

Am 3. August traf die Fürstin von Neufchatel zu Seehof bei Bamberg, dem Sommeraufenthalte Ihres Vaters, des Herzogs Pius von Baiern, ein.

Die Königin Hortensia hat in dem Hospital zu Aix les Bains in Savoyen eine Stiftung von 10 Betten für dürftige Personen gemacht, unter der Bedingung, daß das Hospital jährlich in der dortigen Pfarrkirche eine Messe für eine geliebte Person (Mad. Debroc, die kürzlich dort vor den Augen der Königin durch den Sturz in den Abgrund verunglückte) lesen läßt.

Königliche Schauspiele.

Am 26sten August: Wallensteins Tod. Trauerspiel von Schiller. Hr. Mattausch: Wallenstein.

Es war, fast in allen Theilen, eine höchst gelungene Darstellung und meine Erwartungen von Hrn. Mattausch als Wallenstein sind übertroffen. Ungeahnte Klarheit der Ansicht, Besonnenheit bei innerer und äußerer Handlung und nur da eintretende Kraft, wo sie der Dichter befiehlt, alles dies hatte der Künstler diesmal durch seine Natürlichkeit gewonnen und nirgends war ein genußtödtendes Streben nach dem Beifall der Mehrheit fühlbar. Hr. M. hat die, von mir dankbar erkannte Güte gehabt, meine Aeußerungen über seinen Tell richtig zu finden und mir mit Herzlichkeit Benutzung bei der nächsten Darstellung versichert, ich würde also um so lieber, auf Künstler-Freundlichkeit bauend, ihm über einen Charakter, dem ich viel und oft nachdachte, meine Meinung mittheilen, er hat sie aber nicht noth und giebt mir höchstens Geringfügigkeiten zur Rüge. So wünschte ich, daß die Sprache noch entschiedener, ich möchte sagen schwerer, werden möchte und daß der Künstler ein Schwanken vermiede im Oberntheile des Körpers, auch das g nicht zuweilen ganz wie ein k ausspräche. Dies fällt besonders auf in der Zeile:

Ich mag's nicht glauben, daß der Max —

weil das mag's wie Max klingt. Bei dieser Stelle und den nächsten Momenten ward auch der Ausdruck des Gefühls, welches hier zwischen Politik u. Herzlichkeit schweben soll, zu heftig. Es muß des Künstlers höheres Ziel seyn, die inneren Zustände die tiefste Bewegung darzulegen, alles muß sein Gedanke, sein Thun scheinen, doch wird eine solche Verknüpfung bei einem Charakter wie Wallenstein freilich nur durch unablässiges Studium möglich und das, was Hr. Mattausch jetzt schon leistete, bürgt uns dafür. Von Mad. Schroet habe ich Thekla nie vollendeter gesehen als heute, Demois. Bed (Gräfin Terzky) Hr. Beschort (Terzky) Hr. Rebenstein (Max) waren ausgezeichnet und fast alle Personen zeigten Liebe für die Darstellung, so daß ich von mehreren Szenen mich hingerissen und zu hohem Dank für den Künstlerverein angeregt fühlte. Ich darf nicht vergessen zu sagen: daß Herr Maurer die Erzählung des schwedischen Hauptmanns ungemein zart und wahrhaft künstlerisch sprach.

Wie leicht ist mir die Pflicht, da ich aus voller Seele loben darf, denn ich kenne den Haß, den ein Rezensent sich gefallen lassen muß und lieb' ihn nicht, ertrag' ihn aber, weil ich freiwillig thue, was mir gut dünkt. Auch wüthen nur diejenigen wider das Beurtheilen, die es zu fürchten haben, schon deshalb, weil sie glauben, durch die Beweglichkeit des Mundes darthun zu müssen, daß ihnen der Kopf nicht fehlt. Sie halten den Rezensenten für ihren gröbsten Tirannen, vergessen aber zum erstenmale — ihren Egoismus. — Wir leiden Alle daran, — ich selbst wahrhaftig in keinem geringen Grade! — geben wir uns still die Versicherung, zu Gunsten des Besseren seinen verderblichen Einfluß möglichst zu hemmen. 27sten August ..48...

Am 30. August zum erstenmale: Der Kapellmeister aus Venedig, oder: Der Schein trügt. Musikalisches Quodlibet.

Alle haben gelacht! das ist hier das beste Urtheil, denn solche Zwangsmittel der Komik sind nicht für die Kritik, diese nicht für jene da und so empfiehlt man das Ganze mit dem Ausrufe: Alle werden lachen! Mehrere Zusammenstellungen sind wahrhaft burlesk, viele haben Längen, denen man schnellen Abzug gestatten muß. Besonders ist auch der erste Schluß viel besser als der zweite, mit der seynsollenden Moral.

Die Darstellung war sehr humoristisch. Hr. Unzelmann (Bassattino) übertraf sich selbst im Gesange und entwickelte im Spiele die solide Komik der alten Zeit. Mad. Müller (Henriette) zeigte mit dem hohen Talente der Sängerin auch das darstellende, besonders trefflich spielte die Künstlerin das Duett mit Bassatino. Herr Wurm (Peter) zeichnete den burlesken Theil seiner Rolle überaus vorzüglich, und sang den ernsteren des Beifalls würdig, doch müßte er ihn, den Worten nach, launiger nehmen. Mad. Eunicke (Henriette) und Hr. Stümer (Carl) rundeten das Ganze mit verdienstlichem Antheil.

Mir ist in den letzten Tagen ein anonymer Brief mit Rath und Andeutungen gesandt worden, die größtentheils Persönlichkeiten oder Oertlichkeiten berühren, also außer dem redlichen Kreise des Beurtheilers liegen. Dem Vorwurfe der Briefschreiber: daß ich seit einiger Zeit die Geißel minder walten ließe" begegne ich damit, daß ich es wohl minder nöthig hatte, im entschiedenen Falle werde ich mich stets um den richtigen Ton bemühen, überhaupt aber gewann ich längst die Erfahrung: „Stetes Lächerlichmachen ist Gift für Tugend und Talente, zuweilen auch Strafe für Laster und Gebrechen geworden. Zuweilen nur, denn unglücklicherweise wirkt es auf besserfühlende Seelen stärker, als auf boshafte, die sich seit einiger Zeit dagegen stählen. Diese machen lächerlich, werden lächerlich gemacht und — und lachen dazu." — Dies als verlangte Bescheinigung, daß ich den Brief empfieng. 1sten Sept.

..49...

Donnerstag: Octavia. Freitag: Die großen Kinder. Hierauf: Järy und Bätely. Und zum erstenmale: Die gefährliche Nachbarschaft, Lustspiel in 1 Akt, von Herrn von Kotzebue.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Durch die rühmlichst fortgesetzte Einsammlung freiwilliger Beiträge zum Besten der verwundeten Krieger, Seitens der Bürgerwache am Hallischen Thore, sind gestern, nach Abzug einiger, für das Lazareth sogleich bestrittenen Ausgaben, Vier Thaler Siebzehn Groschen 8½ Pf., in Courantwerth, eingekommen und von dem Unteroffizier der 18ten Compagnie, Herrn Opp, richtig abgeliefert worden, um für die Bedürfnisse im Lazarethe zweckmäßig verwandt zu werden.

Berlin, den 27sten August 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

An patriotischen Beiträgen für die verwundeten Vertheidiger des Vaterlandes sind ferner bei mir eingegangen: 1) von

Digitized by Google

hem Herrn Mechanikus Weiß den Betrag der Einnahme seiner, am 15ten huj. gegebenen Vorstellung mit 10 Thlr. 18 Gr., 2) von einigen Mitgliedern der Gemeinden Fliet und Stegelitz in der Uckermark, durch den Hrn. Prediger Wagner übersandt: a. 10 alte Hemden und etwas Charpie; 3) von dem Hrn. Lederhändler Itzig und Hrn. Riemermeister Göhe: a. Gold 5 Thlr., b. in Thalerscheinen 3 Thlr.

Berlin, den 28sten August 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Da der Mangel an Charpie beim Korps des General Adjudanten Baron v. Winzenrode sehr groß ist, so werden diejenigen ersucht, welche solches liefern wollen, sich in der Königsstraße Nr. 16. beim Obrist Tatarinoff alle Morgen von 9 bis 12 Uhr zu melden.

Berlin, den 1. September 1813.

Kaiserl. Russ. Commandant, Obrist und Ritter ꝛc.
Rogin.

Vorlesungen über Experimentalphysik, Chemie, Technik und Naturbeschreibung.

Dienstag den 7ten September beginnen diese allgemein verständlichen, und sich über die gesammte Naturkunde und ihre Hilfswissenschaften erstreckende Vorlesungen mit der Lehre vom Wasser. Die dazu bestimmten Stunden sind von 5 bis 7 Uhr. Die Sonnabends-Vorträge von 3 bis 5 Uhr gehen ihren gewöhnlichen Gang, und da sie zahlreich genug besucht sind, so werden neu hinzutretende Jünglinge besser thun, sich den Dienstag zu wählen. Außer diesen beiden Vorlesungen werden an den übrigen Tagen ebenfalls Vorlesungen dieser Art statt finden. Die des Montags von 5 bis 7 Uhr sind für den reifen Jüngling, für den ernsten Mann, der nach mühseligem Tagesgeschäft eine Erholung sucht, und sie in der Wiederholung derjenigen Gegenstände findet, die ihn als Jüngling so lebhaft interessirten, für Damen an der Hand ihrer Gatten und Väter bestimmt, und sie beginnen, wenn eine hinreichende Anzahl sich sammelt, am 6ten September, und zwar mit den allgemeinen Eigenschaften der Naturkörper. Eben das gilt auch vom Donnerstag und Freitag. Der Mittwoch bleibt für die Vorlesungen über die Erde, ihre Revolutionen durch Wasser und Feuer, über den gegenwärtigen Zustand ihrer Oberfläche, über die Erscheinungen in ihrem Dunstkreise, über ihr Verhältniß zu den andern Weltkörpern, festgesetzt. Eine eigne gedruckte ausführliche Nachricht über diese häuslichen, schon seit Jahren bestehenden Vorlesungen, ist in meiner Dienstwohnung, neue Friedrichsstraße Nr. 87., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, zu erhalten.

Friedrich Wadzeck,
Königl. Professor der Naturkunde und Bibliothekar.

Anzeige von Todesfällen.

Am 23sten August fiel in dem Gefecht bei Groß-Beeren, durch eine feindliche Kugel in die Brust getroffen, einer der eifrigsten Vertheidiger seines Vaterlandes „Herr Wiselink" Königl. Rath bei der Neumärkischen Regierung, und Hauptmann im 2ten Bataillon des 1sten Neumärkischen Landwehr-Regiments, im 44sten Jahre. Mit Zurücksetzung aller Rücksichten auf seine nicht starke Gesundheit, und einer geliebten Familie, folgte er dem Rufe der Ehre, und opferte seinem Könige und Vaterlande ein Leben, welches er seit 24 Jahren nicht minder nützlich dem Dienste des Staats gewidmet hatte. Rühmlichst hat er sich im Jahre 1806 und 7 als Rath bei der Pommerschen Regierung ausgezeichnet, indem er sich ohne der französischen Obergewalt den Schwur zu leisten, entfernte, in Treptow an der Rega eine Regierungs-Kommission für Hinterpommern errichtete, und sich um die Erhaltung Kolbergs, durch die schnellste Verproviantirung dieser Festung, hoch verdient machte. Eben so verdanken eine bedeutende Anzahl freiwilliger Jäger seiner Thätigkeit alles, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, ihrem Vaterlande als solche dienen zu können. Wir betrauern in ihm einen treuen, biedern Waffenbruder,

von Braunschweig, als Kommandeur, und das Corps Offiziere des 2ten Bataillons des 1sten Neumärkischen Landwehr-Regiments.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß, wenn Jemand wünscht auf sich zu nehmen, Montirungen, Pantalons wie auch Mäntel zu nähen (das Tuch als auch die Zuthaten werden verabfolgt), beliebe er sich in der Königsstraße Nr. 16. beim Oberst Tatarinoff des Morgens von 9 bis 12 Uhr zu melden, um die genauen Preise zu erfahren. Rogin.

Auktionen in Berlin.

Freitag den 3ten Sept. c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Adreßhause Kurstraße Nr. 2. zwei Parthien Brillanten in Papier meistbietend verkauft werden.

Sonnabend den 4ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, kommen in der Auktion Behrenstraße Nr. 12. große und kleine Figuren-Formen in Lebensgröße, wovon die Modelle aus Rom und andern Oertern sind, ingleichen ein sehr gutes Forteplano, Meubles und Hausgeräth vor. Thümmel.

Montag den 6ten September c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Leipzigerstraße Nr. 59. am Ohnhofschen Platz, die Effekten des verstorbenen Gold-Jouweliers Romanus, als Kupfer, Messing, Zinn, gute Kleider, eine Dreh-Maschine, eine Ziehbank nebst Zubehör, ein Stoßwerk nebst Tisch, Walzen, Ambosse, überhaupt sämmtliches Handwerkszeug, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Dienstag den 7ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Charlottenstraße Nr. 13 die nachgelassenen Sachen der verstorbenen Alorechtschen Eheleute, bestehend in Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Montag den 6ten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. extrafeine 2breite Tuch-Reste von modernen Farben, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. v. Dieskau.

Dienstag den 7ten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. feine 4 und 6 Viertel breite Kattune, 8 Viertel breiter englischer Cambry, Nanquin, Dimitti, auch Umschlagetücher und Westen ꝛc., öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Verloren.

Ein goldener Ring in Form einer Schlange, mit einer Granate à jour gefaßt, ist am Sonntage im Thiergarten, wahrscheinlich in oder bei Bellevue, verloren gegangen. Wer ihn am Königsgraben Nr. 7. eine Treppe hoch abliefert, erhält den ganzen Werth desselben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ich wohne seit heute in der Jägerstraße Nr. 27., wohin ich auch mein Comtoir verlegt habe.

Berlin den 2ten September 1813. M. H. Mendheim.

Freitag den 3ten September wird mein Garten erleuchtet seyn, wobei Herr Richter aufführen wird: Der Flußgott Niemen und noch jemand. Zum Abendessen frische Wurst.

Wittwe Röwis, Kaiserstraße Nr. 28.

Beilage.

Digitized by Google

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Außer vielen Beiträgen für das große Lazareth von Wohlthätern, die nicht genannt seyn wollen, sind von der großen Landes-Loge 50 Thlr. C., von der Loge in Landsberg 50 Thlr. Cour., und von der Loge Friedrich zur wahren Freundschaft in Conitz 3 Friedr'or hierher gesandt worden, welches andurch mit gebührendem Dank bekannt gemacht wird.

Zur Verpflegung armer Familien, mit besonderer Rücksicht auf Militair, ist ferner eingegangen:

Durch den Probst Hanstein: Von einem unbemittelten Kantor und Schullehrer 1 Frd'or. In der Burgstraße Nr. 19.: Von Fr. G. v. S. 1 Kissen, 1 großer Pfühl; von 3 wohlthätigen Schwestern Wilhelmine, Laura und Rosalia 3 Dukaten; von Mad. Welper monatlich 2 Thlr., von Mad. Hotho monatlich 1 Thlr.; Fr. v. Holle geb. Lewi, Fr. v. Holle geb. Grauer, Mad. Bendemann geb. v. Holle, Mad. Hesse geb. v. Halle, zusammen monatlich 3 Thlr.; eine Ungenannte 2 Friedr'or.

Die von dem Herrn Oberförster Trost zu Pubitz im Monat Merz d. J. an Se. Excellenz den kommandirenden Herrn General-Lieutenant von Bülow eingesandte patriotische Beiträge von 118 Rthlr., werden dem Wunsche des Herrn Einsenders gemäß, und zwar 50 Rthlr. zur Bekleidung der benannten Sieben Jäger des Ostpreuß. Jäger-Bataillons und der Rest von 68 Rthlr. zur monatlichen Zulage für einen jeden Jäger mit 1 Rthlr. 12 Gr., vom 1sten d. M. ab, verwandt und gezahlt werden, welches ich hierdurch mit dem Bemerken öffentlich anzeige, daß die Verwendung dieser Gelder nicht eher hat bewirkt werden können, weil die Bestimmung derselben bisher unbekannt gewesen, und durch eingeholte Erkundigung erst unterm 15ten d. M. von dem Herrn Oberförster Trost bei mir eingegangen ist.

Potsdam, den 23sten August 1813.

Friesen,
Erster Commissariats-Secretair,
im Auftrage.

Denen Menschenfreunden, die gerne den Militair-Lazarethen Charpie und Compressen opfern möchten, weiset das Wohl. Intelligenz-Comtoir solche gut und billig zum Kauf nach.

---

* * *

Die resp. Einwohner des Döhnhoffschen Platz-Bezirks haben zur Erleuchtung 12 Thlr. 12 Gr. beigetragen. Da nun vom 28sten d. die Laternen auf dem gewöhnlichen Wege versorgt werden, so habe ich den mir bleibenden Ueberschuß von drei Thlr. zur Unterstützungs-Kasse für die Landwehr abgeliefert. Wolf, Bez.-Vorsteher.

Bücher-Anzeigen.

In der Buchhandlung von Duncker u. Humblot, Unterwasserstraße Nr. 8. ist zu haben:

Mémoire justificatif du Général Moreau gr. 8. 12 Gr.

P. J. Rehfues Spanien nach eigner Ansicht im J. 1808 und nach unbekannten Quellen ꝛc. 4 Bde. 8. Frankfurt geh. 6 Thlr. 16 Gr.

G. L. Hartig Anweisung zur Taxation und Beschreibung der Forsten 2 Thl. 3. Aufl. gr. 4. 5 Thlr. 12 Gr.

Exposé de l'Exposé de la Situation de l'Empire Français, et des Comptes de Finances publiés à Paris, en Février et Mars 1813. Par Sir Francis D'Ivernois, broché, gr. 4. 20 Gr.

(Ist in d. Realschulbuchhandlung, Kochstraße Nr. 16. zu haben.)

Danksagung.

Der Herr Doktor Steyner hat durch große Geschicklichkeit und unermüdet nFleiß meiner Mutter zweimal von einem Nervenfieber geholfen, wo sie den Tode gewiß nicht entgangen wäre, wenn nicht dieser würdige Mann sie behandelt hätte. Auch ich verdanke ihm die schnelle Heilung einer bei Halle erhaltenen Schußwunde, wofür ich nicht unterlasse, diesem braven Manne meine Dankbarkeit öffentlich zu bezeigen. Zugleich empfehle ich mich der unserm Ehrwürdigen gütigen Andenken. Berlin, den 20. August 1813.

W. v. Hülsessem, Lieutenant im 3ten ostpreuß. Infanterie-Regiment.

Verlobungs-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten, habe ich die Ehre, die heute geschehene Verlobung meiner ältesten Tochter, Edeline, mit dem Herrn Joseph Simon aus Königsberg in Preußen, ergebenst anzuzeigen.

Wirrlisch-Friedland, den 23. August 1813.

Michelis Moses Stargard.

Entbindungs-Anzeigen.

Daß heute meine gute Frau von einem gesunden Mädchen sehr glücklich entbunden wurde, zeige ich hiermit ergebenst an. Berlin, den 28. August 1813.

Der Weinhändler Becker.

Anzeige von Todesfällen.

Als Opfer des heutigen großen Kampfes, fiel auch unser einzige Sohn und Bruder, der Lieutenant im Pommerschen leichten Kavallerie-Regiment, Karl Ludwig Ferdinand v. Ingersleben, im 26sten Jahre seines kräftigen Lebens. Mit Heldensinn sprengte er am 22sten d. M. im Gefechte zu Wartenburg bei Treblin in ein feindliches Quarree, und erhielt dabei einen tödtlichen Schuß.

Mit männlichem Muthe ertrug er seine letzten Leidensstunden in dem Dorfe Klein Beeren, und mit frommer Ergebung gab er in der Nacht vom 22sten zum 23sten seinen Heldengeist unter den Händen seines treuen Bedienten, der damals einzigen menschlichen Seele im Dorfe, auf. Unsere Verwandte und Freunde, denen wir diese traurige Anzeige widmen, ersuchen wir, unsern herben Schmerz in stiller Theilnahme zu ehren. Stargard, den 26. Aug. 1813.

v. Ingersleben, Staatsminister und Regierungs-Präsident in Pommern.
Verehelichte v. Ingersleben, geborne v. Brause.
Louise, verehel. von der Reck, geb. v. Ingersleben.
Fdr. v. d. Reck, Oberlandesgerichts-Präsident in der Neumark.

Am 22sten dieses Monats Abends um halb 6 Uhr fand mein ältester Sohn, der Rittmeister und Eskadron-Chef bei der ukermündischen Landwehr Wolf Carl Otto Leopold v. Schlippenbach im 31sten Jahre seines Alters an der Spitze seiner Eskadron in der Affaire bei Treblin, von mehreren Kugeln durchbohrt, den Tod für König und Vaterland. Wer die

Verhältnisse zwischen mir und meinen Kindern kennt, wird mich beklagen. — Er war mein Freund! — Die Welt hat an ihm einen guten, sehr guten Menschen verloren. Ich verbitte alle Beileidsbezeigungen.

Taschenberg den 27. August 1813.

v. Stülpnagel Taschenberg, Namens meiner Frau und zehn Geschwister des Verstorbenen.

In der Schlacht von Groß-Beeren, am 23sten August, wurde der Lieutenant Carl v. Wagener durch eine Kanonenkugel aus unserer Mitte gerissen. Er starb den schönen Tod für König und Vaterland, und wird seinen Kameraden beständig in dem ehrenvollsten Andenken bleiben.

Wir machen seinen Freunden und Verwandten diesen unsern schmerzhaften Verlust hiemit bekannt, indem wir überzeugt sind, daß auch sie in dem ruhmvollen Tode dieses Verewigten ihren Trost finden werden.

Lager bei Ludwigsfelde, den 25sten August 1813.

Das Corps Offiziere des 4ten Reserve-Infanterie-Regiments.

Am Abend des 18ten Augusts, starb in Berlin, an den Folgen eines Tages vorher erlittenen unglücklichen Sturzes, im 28sten Jahre seines Lebens, unser einziger Sohn und Bruder, Wilhelm Zimmermann, Lieutenant im vierten Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment. Schöne, zarte Bande fesselten ihn an uns und das Leben. Zu dem Kranz, den ihm unsre Liebe gewunden, wollte er den Ruhm gesellen, für die Freiheit seines Vaterlandes gekämpft zu haben. Da trat das Schicksal zwischen ihn und seine Hoffnungen und warf ihn unter den Hufschlag seines Pferdes. Auch unsre schönsten Hoffnungen sanken mit ihm. Prenzlau, den 23sten August 1813.

Dorothee de Reve, geb. Brederlow, als Großmutter.
Joh. Gottfr. Zimmermann, Königlicher Stadtgerichts-Direktor.
Wilhelmine Zimmermann, geborne de Reve.
Wilhelmine Zimmermann.
Dorothea Ritter, geb. Zimmermann.
Charlotte Freischmidt, geborne Zimmermann.

Die Betäubung des bittersten Schmerzes hielt mich zeither davon ab, meinen theilnehmenden Verwandten und Freunden den bittersten Verlust anzuzeigen, welcher mich auf Erden noch treffen konnte. Mit den schmerzlichsten Gefühlen eines zerrissenen Mutterherzens erfülle ich jetzt die traurige Pflicht, ihnen den Tod meines innigst geliebten ältesten Sohnes, Wilhelm Schroener, bekannt zu machen.

Von Jugend auf machte er seinen Eltern, so wie allen die ihn näher kannten nur Freude, sowohl durch seinen Fleiß, als die nachherige Ausbildung seines Geistes und seiner Talente. Als ich vor fünf Jahren meinen Verhältnissen verlor, ließ er allein einen Strahl der Hoffnung in mein zerrissenes Gemüth fallen, durch die Zusage: nun für mich und seine kleinern Geschwister doppelt thätig zu seyn. Er hielt Wort. Im 16ten Jahre fing er seine juristischen Studien auf der Berliner Universität an, setzte sie hier 2½ Jahr fort, und erfüllte dann seinen Wunsch Michaelis nach Heidelberg zu gehen durch die unterstützende Mitwirkung edler Freunde seines verstorbenen Vaters. Die Trennung von ihm ward mir damals nur durch den Gedanken erträglich, ihn bald noch liebenswürdiger und mit mehrern Kenntnissen bereichert wieder zu sehen.

Als im Frühjahr des Vaterlandes Ruf an alle seine Söhne erging, zögerte auch er, (die einzige Stütze seines einsamen Alters) keinen Augenblick zu kommen, um [illegible] zu ergreifen. Trostlos entließ ich ihn von meinem Herzen, um so mehr da sein Wille in Absicht seiner Anstellung nicht ganz erfüllt ward. Sein Geschick führte ihn dem 1sten ostpreußischen Infanterie-Regimente zu, wo er leider in Merseburg beim Sturmlaufen durch eine Kugel in die Brust getroffen ward. Die edle Familie des Grafen v. Brühl, der ich ewig die heißeste Dankbarkeit weihen werde, nahm ihn in ihr Haus. Aber der liebevollsten Behandlung so würdiger Menschen, so wie der Sorgfalt eines erfahrnen Arztes, gelang es nicht sein schönes Leben zu fesseln, welches den 15ten Mai im 19ten Jahre, seinem kräftigen Körper entfloh.

Ich muß schweigen von dem namenlosen Schmerze der mein Herz zerreißt. Aber wohl wird die Mutter, die das Liebste verlor ewig weinen, und mitfühlende Freunde werden ihr eine stille Theilnahme nicht versagen.

die verwittwete Geh. Ob.-Trib.-Räthin Schroener aus Berlin, nebst ihren beiden jüngern Kindern.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß meine theure einzige Schwester, die Gattin des Majors Freiherrn von Stosch auf Nieder-Pobschütz bei Neustädtel in Schlesien, und Mutter zweier unmündiger Knaben, am 16ten d. M. nach einer sehr langwierigen Brustkrankheit im 44sten Jahre ihres Alters, und im 9ten ihrer sehr glücklichen Ehe gestorben ist.

Berlin, den 26sten August 1813.

Der Kammergerichts-Vice-Präsident, v. Trützschler.

Nach kurzen, aber empfindlichen Leiden, raubte uns der Tod unsere nahe Verwandte, Fräulein von Berg, aus dem Hause Neuenkirche, in Mecklenburg-Strelitz, am 20sten August im nicht vollendeten 72sten Jahre ihres thätigen Lebens. Unvergeßlich wird uns ihr Andenken bleiben, denn sie war die treuste und zärtlichste Freundinn, und wer sie kannte fand in ihr eine ächte Christin. Sanft ruhe ihre Asche! Stangenhagen, den 26sten August 1813.

F. E. von Thümen, Gutsbesitzer.
A. W. von Thümen, geb. Grüßin von Hohenthal.

Unser Vater, der hiesige Bürgermeister Krüger, verließ gestern im 69sten Jahre seines Alters diese Welt. Wir melden diesen unsern Verlust allen seinen Freunden und Bekannten, und verbitten die Beileidsbezeigungen.

Greifenhagen, den 24sten August 1813.

Der Hofrath Krüger,
Der Justiz-Commissarius Krüger,
Der Kaufmann C. Krüger.
} aus Stettin.

Heute entriß mir der Tod meine unvergeßlich theure Mutter Johanna Caroline, geb. Textor, verwittwete Regierungs-Secretair Brüggemann, nach einem 10tägigen schmerzhaften Krankenlager an der Ruhr, in einem Alter von 66 Jahren 6 Monathen; welches ich theilnehmenden Verwandten und Freunden mit blutendem Herzen anzeige.

Stettin, den 17ten August 1813.

Der Justiz-Rath Brüggemann.

Neun Monat waren es, o Gott! die schönen Stunden,
Die glücklich wir gelebt, vergeß ich ewig nicht!

Mit betäubtem Herzen melde ich hierdurch allen meinen hiesigen und auswärtigen Anverwandten und Freunden den nach der Entbindung von einem Sohn erfolgten Tod meiner innigst geliebten Frau Wilhelmine, ältesten Tochter des Bäckermeisters Herrn Schüler, indem sie nach einem kurzen Krankenlager vom 22sten Nachts 11 Uhr, wo sich anhaltend Krämpfe als Vorboten der nahen Entbindung einstellten, den 23sten August, Nachmittags um 3 Uhr,

durch eingetretenen Schlagfluß, in einem Alter von 24 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen für frühes Leben mit ihren kleinen Sohn zugleich endigte, welches sowohl für mich als auch für ihre Aeltern und 4 Geschwister ein gleich herzbrechender Schmerz ist. Gastwirth Kenemann.

Bekanntmachung.

Es werden von uns die zur Anwendung der Spinnerei in dem hiesigen Armenhause gewebten

24 Stücke ¼ breiter gewalkter und noch ungefärbter ordinairer und mittlerer Tücher, jedes von 36 Ellen, zum Verkauf ausgeboten, und können die Proben und Preise sowohl in unserer Anstalt, als bei dem Hrn. Kaufmann Höne in Berlin in der Prenzlauer Straße nachgesehen werden. Prenzlau, den 25sten August 1813.

Das Armen-Direktorium.

Steckbrief.

Durch Unvorsichtigkeit des Gefangenwärters sind gestern um Mittag die, wegen Todschlags gesessenen, beiden Inquisiten, Tagelöhner Ahlgrimm und Stoltenburg entsprungen.

Der erstere von selbigen, Johann Christian Ahlgrimm, ist 28 Jahr alt und von langem, aber nicht starkem Körperbau. — Er hat blondes abgeschnittenes Haar und wenig Bart. — blaue mittelmäßig große Augen und ein schiefes Gesicht, und ist besonders daran kenntlich, daß der Zeige- oder Vorderfinger der linken Hand krum und steif ist. — Seine Kleidung, womit er entsprungen, hat bestanden, in einem blautuchnen, sehr verschossenen Oberrock, einer dunkelblau tuchnen Jacke, roth und weißgestreiften Weste, alten streifig manchesternen Beinkleidern von dunkelgrünlicher Farbe, Stiefeln und rundem Hut.

Der andere, Theodor Simon Stoltenburg hingegen ist 32 Jahr alt, von mittelmäßiger Größe und breitschultrig; sein rundabgeschnittenes Haar ist braun ins rothe fallend, er hat starken mehr rothen Bart, die Augen sind blau und von mittelmäßiger Größe, er ist fein blatternarbig, und mit einem dunkelblau tuchnen Oberrock, dergleichen Brustlatz, gelbledernen Beinkleidern, Stiefeln und rundem Hut entsprungen. — Beider Bärte haben lang gestanden.

Alle Militair- und Civil-Obrigkeiten werden zur Hülfe des Rechts ersucht, beide Menschen, wenn sie sich irgendwo erblicken lassen, zu arretiren, und zur Abholung derselben gefällige Anzeige anhero zu machen. — Wogegen man gern die Kosten erstatten und zu gleichen Gegendiensten bereit seyn wird. Strelitz, den 25sten August 1813.

Herzogl. Mecklenburg. Strelitzsches Amts-Gericht hieselbst.

Auktionen außerhalb Berlin.

Es sollen den 15ten September a. c. auf dem Rittergute Büssow bei Friedeberg in der Neumark 35 Stück ächte Merino-Böcke gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant versteigert werden. Liebhaber dazu melden sich am gesetzten Tage früh um 8 Uhr, bei dem Wirthschafts Inspektor Gebing.

Auktionen in Berlin.

Es sollen abermals mehrere zum Kavallerie-Dienst unbrauchbare Pferde den 4ten künftigen Monats Morgens um 10 Uhr auf dem Depotplatz, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Berlin den 30sten August 1813

Königl. General Major und Inspekteur der fünften Kavallerie Escadrons.

von Zawadzky

Es sollen am 3ten September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Stadtgerichtshause, Königsstraße Nr. 19. nachstehende Sachen, als: 1 Spiegel mit mahagoni Rahm, 1 alabaster Lampe, 1 Sekretair von Linden- und 1 dergl. von Elsenholz, 1 kleinen Schsplinde, ferner Tische, Betten und Bettstellen öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung in Cour. verkauft werden, welches den Kaufustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Berlin, den 21. August 1813.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Freitag den 10ten September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Stadtgerichtshause, Königsstraße Nr. 19. nachstehende Sachen, als eine Achttageuhr mit Gehäuse, ein Flügelfortepiano, zwei Divans, ein Sekretair, ein großer Spiegel, eine Commode, ein Spieltisch, eine Etschenke, 12 Rohrstühle, und mehrere andere Sachen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Courant verkauft werden. Berlin, den 18. August 1813.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Freitag den 3ten September c., Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr, und des folgenden Tages Vor- und Nachmittags, sollen auf dem Hausvogteiplatz Nr. 12. nachstehende Sachen, als: Silber, mehrere Bijouterien, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen- und Tischzeug, Kleider, Gläser, Porzellain, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden. Thümmel.

Freitag den 3ten September c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Poststraße Nr. 2. im Keller mehrere Sorten rother und weißer Franzweine in Oxhoften, Chateaux-Lafitte in Bout. und einige Stück Portwein, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Cour., verauktionirt werden. v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Den so eben erhaltenen feinen Köper-Flanell à 8 und 9 Gr. empfiehlt C. F. A. Priem, Friedrichsstraße Nr. 86., nahe den Linden.

Bei den vielen wohlthätigen Anstalten zur Verpflegung der vaterländischen Krieger, setze ich meinen Landwein das Quart auf 5 Gr. Courant.

Isaac Franz Coulon, Brüderstraße Nr. 33.

Geräucherter Lachs, besonders schön, beste Sardellen und fetter Holländ. Käse, ist zu haben bei

Ulrich, an der Weidendammer Brücke.

Wegen schleuniger Veränderung wird ein schöner Kleider-Sekretär für 14 Thlr. verkauft in der Kochstraße Nr. 4.

Fortepianos in Flügel- und Klavier Form stehen billig zum Verkauf und Miete Zimmerstraße Nr. 19 Auch ist daselbst ein wohl conditionirtes und im Ton ganz vortreffliches Klavier für den geringen Preis von 8 Thlr. zu haben

Es ist eine Quantität Heu sogleich zu verkaufen. Das Nähere Spandauer Straße Nr. 21. zwei Treppen hoch.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Im Hause Behrenstraße Nr. 58. ist parterre ein Quartier von 2 Stuben, 1 Entree, Kammer, Küche, Keller, zum 1sten October c., und in der dritten Etage ein Quartier von 1 Saal, 7 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Remise und gemeinschaftlichem Trockenboden, zu Neujahr zu vermieten. Das Nähere parterre rechter Hand.

Hinter der katholischen Kirche Nr. 2. ist eine Wohnung von 6 Stuben und Zubehör zu vermieten.

Ein neu angebautes Haus mit einem kleinen Laden, in einer guten Gegend, welches von einer Familie bewohnt werden kann, ist sogleich oder zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Im Rellstabschen Hause in der Jägerstraße sind sogleich oder auf Ostern Wohnungen mit und ohne Laden sehr billig zu vermieten.

Ein schönes Logis von 7 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, 2 großen Kellern, Stallung zu 4 Pferden, Wagen-Remisen, 2 Heu- und Futterböden ꝛc., ist im Hause Niederlagestraße Nr. 1. zum 1sten October zu vermieten, und Näheres bei dem Kaufmann Elze, Niederlagestraße Nr. 2., zu erfahren.

In der neuen Kommandantenstraße Nr. 18. ist zum October die erste Etage, von 4 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Boden zu vermieten.

Wegen schneller Veränderung ist sogleich oder zu Michaelis ein Gasthof zu vermieten, auch kann es etagenweise vermietet werden. Nähere Nachricht im Intelligenz-Comt.

Ein Laden nebst Wohnung und guten gewölbten Kellern ist in einer nahrhaften Gegend auf Michaelis zu vermieten. Nähere Nachricht im Intelligenz-Comtoir.

Ein Laden nebst Logis parterre ist sogleich zum 1sten October alte Leipziger Straße Nr. 2. zu vermieten.

Ein Material-Laden mit Repositorium ꝛc. nebst Logis dabei, so wie auch ein Logis von 2 Stuben, Kammer und Küche, ist in der Zimmerstraße Nr. 99. zu Michaelis zu vermieten. Näheres daselbst beim Wirth.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein Mann von reifem Alter, der eine Reihe von Jahren in einer hiesigen Handlung gedient hat, und in der letzten Zeit ihrer Auflösung derselben vorstehet, sucht zum 1sten October d. J. ein anderes Unterkommen. Ueber seine Eigenschaften ist der Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten, Kaufmann J. P. Humbert bereit das günstigste Zeugniß abzulegen, welches der Empfohlene mit vollem Rechte verdient. Bei demselben Brüderstraße Nr. 29. ist deshalb Erkundigung einzuziehen.

Ein unverheiratheter Oeconom, welcher vom Militair frei ist und sehr gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, auch nöthigenfalls Caution stellen kann, wünscht zu Michaelis, entweder bei der Oeconomie oder bei einem andern Fach als Rechnungsführer angestellt zu werden. Nähere Nachricht giebt das Intelligenz-Comtoir.

Ein geübter Schreiber von auserhalb, der zugleich vereideter Protokollführer ist, sucht hierselbst ein Engagement, und bittet Adressen unter O. im Königl. Intelligenz-Comptoir abzugeben.

Eine junge Person, im Schreiben, Rechnen und Handarbeiten geübt, wünscht wo möglich in einem Laden placirt zu werden; wem hiermit gedient wäre beliebe seine Adresse unter A. C. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Eine Person von gesetztem Alter, die mehrere Jahre als Wirthschafterin und hernach als Kammerjungfer conditionirt hat, auch übrigens keine Arbeit scheut, sucht zu Michaelis o. auf ähnliche Art ihr Unterkommen, und ist im Intelligenz-Comtoir zu erfragen.

Verloren.

Ein sogenannter russischer Bons über 1000 Thlr. Cour., von Einer Königl. Hochlöblichen Section für die Seehandlung und die Staatsschulden sub Nr. 223389 Journal Folio 11170. unterm 1sten Juli 1811 ausgestellt, ist vor einigen Monaten abhanden gekommen. Wer ihn Werderschen Markt Nr. 5. parterre links abgiebt, erhält 25 Reichsthaler Courant Belohnung und wird bemerkt, daß bei den betreffenden Behörden davon Anzeige gemacht ist und selbiger also Niemanden von Nutzen seyn kann.

Den 28sten dieses, Nachmittags um 5 Uhr, ist auf dem Wege von der Leipziger Straße bis nach der Schleusenbrücke ein Staatsschuldschein Nr. 2283. Litt. C. von 200 Thlr. verloren gegangen. Der ehrliche Finder und alle diejenigen, denen er in die Hände kommen sollte, werden gebeten, ihn bei den Herren Schultze und Marburg an der Schleusenbrücke, gegen eine angemessene Belohnung wieder abzugeben, da schon alle Vorkehrungen getroffen sind, daß er keinem etwas helfen kann.

Ein ganz schwarzes übriges Hengstfohlen, welches sich am Kopfe etwas abgeschrammt hat, ist von der Weide entsprungen. Der Finder oder derjenige welcher hievon Auskunft geben kann, erhält außer Erstattung der Kosten, noch ein Douceur. Berlin bei Berlin, den 26sten August 1813.

v. Seidlitz.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Das deutsche Handschuhmachergewerk zu Berlin empfiehlt sich den sämmtlichen Herren Chefs der respectiven Regimenter der Königl. Preuß. Armee, und bittet gehorsamst, ihre Bestellungen an Lieferungsarbeiten, auch von sämtlichgahrem Leder, als Bandelieren, Degengehenken, Hosen, und Handschuhen, hochgeneigt an den derzeitigen Altmeister Osterloff, wohnhaft in der Leipzigerstraße Nr. 34. auf dem Hofe zu machen, und schmeichelt sich das Gewerk, des hohen Zutrauens, womit solches früher beehrt worden, fernerhin würdig zu seyn, und neben guter Arbeit die möglichst billigen Preisen zu stellen.

Der Schiffer Hinze aus Havelberg liegt bei dem neuen Packhofe, nimmt Ladung nach Brandenburg, Rathenow und Havelberg, und verspricht gute Besorgung.

Da ich Willens bin die Handlung meines seeligen Mannes, ganz in der Art fortzusetzen wie selbige bisher bestanden hat, und deshalb alle nöthigen Maßregeln getroffen habe, so verfehle ich nicht dies einem geehrten Publikum hierdurch anzuzeigen. Die Preise der zu vermiethenden Instrumente habe ich noch ansehnlich heruntergesetzt.

Wittwe Rellstab.

Männer und Frauenspersonen, die mit dem Mähen, Harken und Binden des Getreides umzugehn wissen, die Sensen und Harken mitbringen, finden auf längere Zeit Arbeit zu Marienfelde bei dem Verwalter Krüger.

Zwei Bursche zwischen 12 bis 14 Jahren werden zu leichter Arbeit in einer Fabrik verlangt. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Es wurde am 6ten August während meiner Abwesenheit ein durch Gelegenheit überschickter Brief von Hrn. W. aus L. abgegeben, worauf 12 Thlr., die ich damit erhalten sollte, bemerkt standen. Ueberbringerin wird gütigst ersucht, mir ihre Wohnung anzuzeigen, um das bemerkte Geld in Empfang zu nehmen.

Der Destillateur Seger, Klosterstraße Nr. 78.

E. W. B aus S — ist während des Waffenstillstandes in Breslau gewesen. In einem Brief von dort vom 16ten d. M. trägt er mir auf, seinen Eltern für ihre Fürsorge zu danken.

Berlin, den 26. August 1813. Johanne B...

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hauder und Spenerschen Buchhandlung.

No. 106. Sonnabend, den 4ten September 1813.

Berlin, vom 4. September.

Hier angekommen sind: der schwed. General Stjerneul von Stralsund; der englische Obrist Serriß von Gothenburg.

Den 2ten und 3ten dieses 21 feindliche Offiziere und 388 Mann französische Kriegsgefangene, desgleichen 119 Ueberläufer.

Von hier abgegangen sind: der Lieutenant v. Scharnhorst, als Courier nach dem großen Hauptquartier; der Prinz Georg von Hessen-Kassel, nach dem großen Hauptquartier; der Feldjäger Gadow, als Courier eben dahin.

Ein, 12 feindliche Offiziers und 377 Mann französische Kriegsgefangene starker Transport, ist von hier nach Stargardt, ein anderer 176 Mann starker Transport nach Posen abgeführt worden.

Es ist bemerkt worden, daß von mehreren hiesigen Einwohnern auf dem nahe belegenen Schlachtfelde Geschütz-Kugeln gesammelt und zur Stadt gebracht sind. Die Inhaber werden hiedurch aufgefordert, solche als Militair-Effekten, den gesetzlichen Vorschriften gemäß an den Herrn Zeug-Capitain Sasse, im Königl. Zeughause abzuliefern. Zugleich aber wird ein jeder auf die, mit der unvorsichtigen Aufbewahrung dieser Kugeln verbundenen Gefahr aufmerksam gemacht, und Eltern, Lehrherrn und Erzieher insbesondere gewarnt, ihren Kindern und Zöglingen den Gebrauch derselben als Spielwerk nicht zu gestatten, indem sich häufig noch gefüllte Granatkugeln darunter finden, und es an Beispielen nicht fehlt, daß durch solche, oft nach Jahren noch, die traurigsten Unglücksfälle veranlaßt werden. Berlin, den 2ten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

An die in Berlin sich aufhaltenden Frauen und Kinder, der im Felde stehenden Soldaten, Freiwilligen und Landwehr-Männer.

Von Einem Königlichen hohen Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder beauftragt, fordern wir alle Frauen und Kinder:

a) Derjenigen im Felde stehenden Soldaten, welche vor den 1sten Januar 1810 verheirathet sind, und

b) Aller im Felde stehenden Freiwilligen und Landwehr-Männer, ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Verheirathung, hierdurch auf, wegen Empfang der ihnen bewilligten Service-Gelder durch Trauscheine und andere glaubwürdige Atteste ihrer Vorgesetzten bei uns zu legitimiren und sich dieserhalb mit schriftlicher Angabe ihrer Wohnung und des Bataillons bei welchen der Mann steht

täglich Abends von 7 bis 8 Uhr

und zwar bis spätestens den 16ten September d. J. bei dem unterschriebenen Major v. Gontard, Münzstraße Nr. 6. zu melden und den weitern Bescheid zu gewärtigen.

Berlin, den 2ten September 1813.

v. Gontard, Major und Platzmajor. — Friedericy, Regierungs-Baurath.

Das neunte Verzeichniß der für die Vertheidigung des Vaterlandes in dem Büreau des unterzeichneten Civil-Gouverneurs eingegangenen Opfer, ist in dem hiesigen Intelligenz-Blatte Nr. 210. abgedruckt. Berlin den 29. August 1813.

Allerhöchstverordnetes Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.
v. L'Estocq. Sack.

Bekanntmachung
wegen der verlängerten Frist der Luxus-Steuer-Declarationen für das erste Halbjahr 1813.

Mit Bezug auf die Aufforderung vom 3ten d. M. wegen der Declarationen zur Luxus-Versteuerung für das erste Halbjahr 1813 wird dem Publiko bekannt gemacht, daß die bis zum heutigen Tage festgesetzte Frist zur Annahme dieser Declarationen bis zum 11ten d. M. ausnahmsweise für diesmal aus dem Grunde verlängert wird, weil durch die kriegerischen Unruhen mehrere Personen abgehalten worden sind, bis jetzt ihre Declarationen einzureichen. Es wird dagegen erwartet, daß jeder Luxus-Steuerpflichtige im diesseitigen sowohl städtischen als ländlichen Bezirk, der seine Declaration zur Luxus-Versteuerung, bis jetzt noch nicht abgegeben, von der verlänger-

ten Friß Gebrauch machen, und mit der Einreichung nicht länger zurückbleiben werde, um den Folgen der gesetzlichen Bestrafung, mit dem dreifachen Steuerbetrage außer der laufenden Steuer, die er sonst ohnfehlbar zu erwarten hat, vorzubeugen. Berlin, den 1. September 1813.

Königl. Abgaben-Direktion hiesiger Residenz.

Schreiben aus der Gegend von Belzig, vom 29. August.

Am 26sten Mittags bezog das französische Corps unter dem Divisions-General Girard ein Lager bei dem Dorfe Lübnitz. Am selbigen Abend rückten 2 Regimenter Cosacken vom Corps des General-Majors und General-Adjudanten von Czernischeff in Belzig ein, welche, um den Feind aufzuhalten, das französische Lager am 27sten Morgens allarmirten, und, vom Feinde verfolgt, sich unter einem 2stündigen Tirailleurfeuer bis eine halbe Meile hinter Belzig zurückzogen. Mittags um 2 Uhr hörten wir starken Kanonendonner, und erfuhren, daß ein Corps Preußen unter dem Befehl des General-Lieutenant von Hirschfeld das Lager bei Lübnitz angegriffen hätte. Sogleich kam der General Czernischeff mit 5 Cosacken-Regimentern den preußischen Truppen zu Hülfe, detaschirte 2 Regimenter unter dem Obersten von Benkendorff auf den linken Flügel um den rechten des Feindes zu umgehen, mit zwei andern eilte der General zum rechten Flügel der Preußen, das fünfte blieb in Belzig auf der Straße nach Wittenberg. Bei der Ankunft des Obersten von Benkendorff stieß derselbe auf eine feindliche Colonne von ungefähr 800 Mann Infanterie, 3 Escadrons und 3 Kanonen, welche die Absicht zu haben schienen die Preußen in die linke Flanke zu nehmen. Mit der größten Entschlossenheit wurde diese Colonne sogleich angegriffen, und in solche Unordnung gebracht, daß 500 Gefangene gemacht und 3 Kanonen, wovon jedoch nur eine fortgebracht wurde, nebst 3 Pulverwagen genommen wurden. Zu gleicher Zeit stürmten die Preußen mit dem Bajonet das feindliche Centrum, welches eine sehr feste Position auf einem mit Mauern umgebenen Berge genommen hatte. Nur durch die große Tapferkeit dieser Truppen war es möglich den Feind zu werfen. Das von neuem detaschirte Kosacken-Regiment Wlasow griff eine feindliche Colonne aus Infanterie und Cavallerie auf dem linken Flügel an, und machte dabei nebst 20 Offizieren, 1200 Gefangene. Die letzte feindliche Cavallerie brach jetzt aus einem Walde hervor gegen die Position, welche der General v. Czernischeff mit seinem letzten Cosacken-Regiment eingenommen. Mit der diesem allgemein geschätzten General eignen Entschlossenheit, griff er an der Spitze des Regiments diese überlegene Macht an, und rieb sie größtentheils auf. Mehrere Staabs- und Subaltern Officiere nebst 300 Gemeinen wurden zu Gefangenen gemacht. Sowohl die Kosacken als die Preußischen Truppen verfolgten den Feind bis zu einem Walde, aus welchem er unter Begünstigung der eingebrochenen Nacht nach Wittenberg und Magdeburg retirirte. Das Schlachtfeld war mit Todten und Blessirten bedeckt, und es wurden mehr als 2000 Gefangene in Belzig eingebracht.

N. S. Es darf nicht vergessen werden anzugeben, daß die Franzosen in diesem Gefecht mit durchgehauenen Kugeln geschossen haben; diese Schändlichkeit, durch welche die Schmerzen des Verwundeten unendlich vermehrt werden und dessen Heilung erschwert wird, kann von den preußischen Lazareth-Chirurgen in Brandenburg durch hundertfältige Beweise öffentlich bezeugt werden.

Schreiben aus Luckenwalde, vom 31. August.

Der 19te, 20ste und 21ste dieses Monats waren für unsre Stadt wahre Schreckenstage! Ein paar hundert Kosacken, die hier standen, zogen sich nemlich am 19ten Nachmittags gegen 3 Uhr aus der Stadt nach den nahegelegenen Weinbergen zurück, weil das Corps des Herzogs von Reggio, aus 6 tausend Mann Cavallerie und 14 tausend Mann Infanterie, Franzosen und Baiern bestehend, mit ungefähr zwanzig Stück Geschütz, die Stadt und deren Gegend besetzte. Die Kosacken beunruhigten die Vorposten der Franzosen bis zum Abend hin, doch blieb es die Nacht über und so auch den 20sten ruhig, bis um 5 Uhr Abends die Kosacken sich in weit größerer Anzahl als zuvor auf den Anhöhen sehen ließen. Bei diesem Anblick, der auf ein größeres Corps im Hintergrunde schließen ließ, rückten die Franzosen augenblicklich aus der Stadt, formirten sich mit den außerhalb liegenden auf dem Kreuzfelde in Schlachtordnung, ließen ihr Geschütz auffahren und die Cavallerie vorrücken. Die Kosacken sahen dies als einen Wink zum Angriff an, beschossen aus den bei sich habenden Haubitzen die aufmarschirte Cavallerie, und drangen mit Hurra-Geschrei blitzschnell auf sie ein. Die französische Reiterei bog den Piken aus und ward mit einem Verlust von 19 Todten u. einigen 50 Verwundeten auseinandergesprengt; weil die Kosacken aber nun auf eine Linie französischer Infanterie stießen und ihrer Seits kein Fußvolk zur Unterstützung hatten; so kehrten sie eben so rasch als sie heran gekommen waren, auf die Weinberge zurück. Von der Schnellfüßigkeit der Kosackenpferde, so wie von der Gewandtheit und Entschlossenheit ihrer Reuter, sahen wir bei dieser Gelegenheit ein sehr auffallendes Beispiel. Ein einzelner Kosack war, beim Angriff von seinen Kameraden getrennt, durch einen Trupp Feinde umringt worden, machte sich zwar mit seiner Pike Luft, büßte aber diese Waffe durch einen Säbelhieb ein. Er warf nun den Ueberrest des Schaftes von sich, sprengte, dem Stadtthore nahe, in dasselbe hinein, jagte im stärksten Galopp durch die Straßen, verwundete auf dem Markt einen französischen Infanteristen mit einem Pistolenschusse, und eilte so im vollen Jagen zum entgegen gesetzten Thore hinaus, wieder zu seinen Kameraden auf den Weinbergen, ohne daß die durch lauten Auftruf dazu aufgebotenen Chasseurs im Stande waren, ihn einzuholen.

Jetzt entstand einige Ruhe; die Franzosen begruben ihre Todten und ließen ihre Verwundeten verbinden. Da wir nicht wußten, ob die Kosacken nicht der Vortrab eines großen Armee-Corps wären; so ward uns vor einem Bombardement bange. Es erfolgte nun zwar nicht, dagegen erfolgte was wir weit weniger besorgt hatten, eine große Verheerung der friedlichen Stadt durch den von Gegenwehr keinesweges dazu vergnügten Feind. Nicht genug daß die Truppen in den Gärten und Weinen alles vernichteten, so erbrachen sie auch die vollen Scheuern und die Heuboden, leerten beide bis auf den Grund aus, und vernichteten muthwilligerweise alles was sie nicht zur Fütterung bedurften, ja die Chasseurs drangen, unter Anführung ihrer Offizière, am Abend des 20sten und am Mor-

en des 21sten in die mehresten Häuser und nahmen was ihnen gefiel. Hätten nicht die bei diesem Corps stehenden Bayern durch starke Patrouillen den Ausschweifungen der französischen Chasseurs Einhalt gethan; so würde hier Niemand mehr behalten haben als was er auf dem Leibe trug. Bei rühmlicher Anerkennung dieser von den Baiern gehandhabten Mannszucht muß man jedoch ausdrücklich erwähnen, daß diese Baiern, gebohrne Anspacher, ihrer eigenen Aeußerung nach der fremden Oberherrschaft längst überdrüssig waren und sehnlichst wünschten, bald wieder unter die Regierung ihres rechtmäßigen Oberherrn zu gelangen. Am 22sten ward endlich unsere Stadt vom Feinde verlassen, der uns in der kurzen Zeit seines Aufenthalts einen Schaden von mehr als sechszig tausend Thaler zugefügt hat, denn von der gesammten Erndte haben unsere Ackerbürger nicht einmal das nöthige Brodkorn, geschweige denn das Saatgetreide gerettet. Wegen der Aussaat blicken wir deshalb bei denen, die weniger gelitten haben, nach Hülfe!

Vermischte Nachrichten.

Am 1sten September befand sich das Hauptquartier des General von Blücher bereits zu Löwenberg, wenige Meilen von der Sächsischen Gränze.

Leipzig hat, einer noch nicht verbürgten Nachricht zufolge, sich einem Corps Oesterreich-Russischer Truppen ergeben.

Napoleon soll in Leipzig und andern Orten durch Anschlag haben bekannt machen lassen, die österreichische Armee, von dem einsichtsvollen Feldherrn Moreau kommandirt, werde sich mit der französischen vereinigen. Diese Angabe wäre ja ein grober Verstoß gegen eine Hauptregel, die Swift in seiner „politischen Lügenkunst" (art of political Lying) giebt, gegen die Regel: „bringe, um dich aus Gefahren zu retten, keine Lüge in Umlauf, wenn sie sogleich entdeckt und die Wahrheit dir dann um so verderblicher werden müßte."

Nicht bloß die alliirten Armeen hat der französische Kaiser jetzt zu bestreiten, sondern vermuthlich noch einen andern mächtigen Feind, den Hunger. Die an sich nicht fruchtbare und seit 5 Monaten verheerte Lausitz bietet der französischen Armee wenig Lebensmittel dar, und diese mußten bisher schon vom linken Elbufer und aus weiter Ferne bezogen werden. Dies wird aber jetzt große Schwierigkeit haben, da die große alliirte Armee auf dem linken Elbufer steht, und ihre geschäftigen und zahlreichen leichten Truppen die Kommunikation im Rücken der französischen Armee gewiß sehr unsicher machen oder hemmen. Die in Wittenberg und Torgau für die Garnison gesammelten Vorräthe mögten für den Armeebedarf nicht weit reichen. Daß die französische Armee aber schon am 26sten bei Dresden eingeschlossen gewesen seyn soll, ist nicht wahrscheinlich, da die Armee des Kronprinzen und des Generals Blücher, welche diese Einschließung am rechten Elbufer bewirken müßten, damals von Dresden noch weit entfernt waren; es müßte denn von Böhmen aus noch ein sehr bedeutendes Heer in die Lausitz eingedrungen seyn, stark genug, um zugleich links dem Kaiser, und rechts dem aus Schlesien retirirenden Marschall Ney die Spitze bieten zu können, davon hat man aber noch nichts erfahren.

In Frankreich ist das Pulver ein Regal, so daß die Regierung genau wissen kann, wie viel Pulver fabrizirt und verbraucht wird. Nach dem kürzlich erschienenen Bericht der Kaiserl. Pulver-Commission wurden in den 25 Jahren von 1775 bis 1800, in welchen der amerikanische und der Revolutionskrieg, dessen letztere nicht anzugebende Consumtion doch auch durch außerordentliche Mittel bestritten wurden, 35,498631 Kilogrammen (à 2 Pfd. 1 Loth) angefertigt; in den folgenden 10 Jahren aber, in welchen Napoleon das Staatsruder führte, allein 52,005,754 Kilogramm. Zwar wird nicht alles zum Kriege verwandt, sondern auch der Privatbedarf damit bestritten, aber dennoch, wenn man nur die Wirkung eines Pfundes Pulver berechnet, so erschrickt man bei dem Gedanken: wie viel tausendmaltausende sind durch jenes Mordmaterial fortgerafft oder elend gemacht worden. — Die Pulverladung beträgt gewöhnlich noch nicht halbe Kugelschwere. — Das stärkste Fabrikations-Quantum war im Jahre 1806 mit fast 2 Millionen Kilogramm. Im Verhältniß mit der Pulverfabrikation ist auch die Stärke des Artilleriekorps in Frankreich gewachsen. Vor der Revolution betrug es kaum 12000 Mann, worunter etwa 1000 Offiziere; im Jahre 1804 ward sie auf 43000 für den Friedens- und auf 52739 Mann für den Kriegsfuß bestimmt, welche letztere Zahl 1811 schon auf 76,765, wobei 2000 Offiziere, erhöht wurde, und bei der ungeheuren Anstrengung 1812 wahrscheinlich auf 80000 Mann erhöht worden ist. Ludwig 14. errichtete zuerst ein abgesondertes Artilleriekorps; zuvor wurde das grobe Geschütz immer dem tapfersten Kriegsvolk anvertraut, z. B. unter Carl 8. den Schweizern, und unter Ludwig 12. den deutschen Landsknechten.

Der König Louis von Holland, der auf seinem bei Grätz erkauften Gütchen, welches er durch Anpflanzungen verschönert, in der Stille, wohlthätig und unter wissenschaftlichen Beschäftigungen, von dem Ertrage des Kapitals, das er aus seinen veräußerten Kostbarkeiten gewann, lebte, ist von dem Herzog von Otranto, der auf seiner Reise nach Laibach Grätz passirte, aus seinem ruhigen Zufluchtsort vertrieben worden, und wie es heißt nach der Schweiz gegangen. Wie ungern er sein Lieblingsplätzchen verlassen, bekundet ein Gedicht, welches er demselben unter der Aufschrift: „der Abschied" gewidmet. Er wünscht darin unter andern, daß die Bäume, die er in seiner Einsiedelei gepflanzet, neuen Landesverweisenen bessern Schatten als ihm gewähren mögten. — Lucian Bonaparte, der vor einigen Jahren mit seiner Familie vor seinem Bruder Napoleon, aus seinem Landsitz bei Rom die Flucht ergreifen mußte, und sich dem Vernehmen nach, nach Maltha einschifft, lebt jetzt in England.

Höchst wahrscheinlich ist Hr. Kalbe, geb. 1730. zu Nieder-Gorbitz bei Dresden, Senior der deutschen Schauspieler. 1750 betrat er bei der Kochischen Gesellschaft, wo er mit Brandes genaue Freundschaft erichtete, die Bühne, und dirigirte nach dem siebenjährigen Kriege eine eigene Gesellschaft, die in den angesehensten Städten Sachsens spielte. Allein ein unglücklicher Sommer (1776) in Karlsbad richtete den braven Mann, der niemand betrügen wollte, zu Grunde. Er wurde endlich in dem Dörfchen Klein-Rückerswalde, bei Annaberg, Hochzeitbitter, Leichenbesteller und Armenschullehrer, und lebt jetzt im 83sten Jahre seines Alters, in äußerster Noth.

Suum Cuique.

Unterzeichnetes Corps Officiere hat zufällig in der Vossischen Zeitung vom 31sten August unter den vermischten Nachrichten gelesen, daß bei der Affaire am 27sten August nur allein die Berliner Landwehr das Dorf Hagelberg mit Sturm genommen haben soll.

Wir können sämmtlich auf Ehre versichern, daß der Berg, welcher vor dem Dorfe gleiches Namens liegt, und der mit mehreren Infanterie-Kolonnen und Geschütz stark besetzt war, nur allein vom 4ten Bataillon des 1sten Ostpreußischen Reserve-Infanterie-Regiments, unter dem Kommando des Major v. Rembow, mit Sturm genommen worden ist. Zum Beweis dieser That gereicht die Eroberung zweier feindlichen Kanonen und mehrerer Pulverwagen, welche dem obengenannten Bataillon auf dem Berge selbst in die Hände fielen.

Nach erfolgter Einnahme des Berges fand sich rechts vom Bataillon das Landwehr-Bataillon v. Grollmann, mit welchem wir gemeinschaftlich das Dorf Hagelberg mit Sturm nahmen. Im Bivouac vor Görzke den 2ten September 1813.

Das Korps Offiziere des 4ten Bataillons des 1sten Ostpreußischen Reserve-Infanterie-Regiments.

Möve, vom 24. August.

Gestern wurde bei uns durch den Herrn Krieges- und Domainen-Rath Meißner der Landsturm eingerichtet. Zu dem Ende hatten sich um 8 Uhr v. M. die Einwohner männlichen Geschlechts auf dem Markte versammelt, wo sie sich in drei Compagnien Infanterie und einer Schwadron Cavallerie formirten, sich die Subaltern-Officiere wählten, und unter Anführung ihrer Hauptleute nach der lutherischen Kirche zogen. Hier ermahnte sie der Prediger Herr Dr. Gutt in einer trefflichen Rede zur Treue und Tapferkeit; worauf ihnen die Kriegesartikel vorgelesen, und der Eid abgenommen wurde. Sodann zogen sich die Truppen nach der römisch-katholischen Kirche, wo die katholischen Glaubensgenossen mit der gröss[illegible] Feierlichkeit vor dem Kanonikus Herrn Rucknewicz und dem obgedachten Herrn Commissario den Eid ablegten, und endlich ging der Zug zur Synagoge, wo die Israeliten von ihrem Rabbiner zu Treue und Unerschrockenheit ermahnt, ebenfalls die Kriegsartikel beschworen. Nach Beendigung dieses feierlichen Akts, schloß die Landsturmmannschaft auf dem Markte einen Kreis vor der Wohnung des russischen Herrn Platzcommandanten, und brachten in dessen und vieler russischer Officiere Gegenwart unserm Könige, den Kaisern von Rußland und Oesterreich, so wie den übrigen Alliirten ein dreifaches „Lebe hoch!"

Am Abend ward die Stadt illuminirt und jeder beeiferte sich, seine Freude über die allgemeine Bewaffnung auszudrücken.

---

* * *

Am 29sten August machte der Herr Major v. Lützow mit einigen Reitern einen Streifzug nach Gadebusch, wo sich der Feind in einem Gehölz versteckt hatte. Man drang ins Gehölz, und nahm ihm einige Wagen ab; doch Theodor Körner war der Preis des Sieges. Hier starb der Brave den Tod fürs Vaterland. Salfeld.

Dr Johann Christ. Friedrich Kühnau,

der, von heißer Vaterlandsliebe angeregt, vom Lehrstuhl ins Waffenfeld eilte, und, als Offizier in der Berliner Landwehr, am 27sten August bei Erstürmung des Dorfes Lüdnitz fiel, war der mittelste Sohn des verstorbenen Musik-Directors Kühnau zu Berlin, und am 3ten September 1782 geboren. Er besuchte in der Jugend die Königl. Realschule und das damit verbundene Pädagogium (jetzt Gymnasium), und genoß in der Musik frühzeitig den Unterricht seines Vaters, widmete sich der Theologie und studirte zu Halle unter Knapp, Niemeier, Nesselt, Vater, Eberhard. Nach vollendeter akademischer Laufbahn ward er Lehrer am Halleschen Waisenhause, und nachher Oberlehrer, wo er allgemeine Liebe genoß. Der Herr Baron von Tschammer berief ihn als Erzieher seiner Söhne nach Schlesien, und die Direction des Friedrich Wilhelm-Gymnasiums zu Ostern 1805, als Lehrer der Religion, Philologie und Statistik hieher. Diesem Amte hat er bis jetzt mit Treue und Liebe vorgestanden. Im Jahre 1809 erhielt er von der philosophischen Fakultät der Universität Wittenberg die Würde eines Doctors der Weltweisheit und Magisters der freien Künste. An der Berlinschen Missionsanstalt unter Leitung des böhmischen Predigers Herrn Jähnicke wurde er Lehrer der hebräischen Sprache, und so lehrt mancher seiner Zöglinge auch in fremden Welttheilen. Im Jahre 1811 ward er an die lateinische Schule nach Glogau berufen, nahm aber aus Anhänglichkeit an seinen Geburtsort und an seine Schüler diesen Ruf nicht an.

Seinen Schülern war er nemlich mit seltener Liebe zugethan! mit ihnen verbrachte er, auch außer den Lehrstunden, seine Zeit am liebsten, er sammelte sie um sich her, las mit ihnen gute vaterländische Schriftsteller, und benutzte den Anlaß, der ihm dadurch vielfältig ward, auf ihren Verstand und auf ihr Herz zu wirken; zu gleichem Zweck machte er mit ihnen Spaziergänge und während der Schulferien auch kleine Reisen, vorzüglich mit den Pensionären seines verstorbenen Lehrers, des Professors Hecker, dessen Andenken er auf diese Weise zu ehren für seine Pflicht hielt.

Dichtkunst und Musik waren die Erheiterung seiner Mußestunden. Schon in Halle übersetzte er Bürgers Lenore in wohlklingende griechische Verse und späterhin Luthers Kraftlieder ins Hebräische. Im Jahr 1810 gab er seinen Jonathan, ein Freundschaftsgemälde nach den heiligen Urkunden entworfen, mit scharfsinnigen Anmerkungen, im Jahr 1812 ein kraftvolles Gedicht: „Weltgericht von Wilna" endlich beim Ausmarsch ins Feld: „Wehrlieder," theils eigene, theils aus dem griechischen übersetzte heraus *).

Als Musiker stiftete er, unter den Zöglingen des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, einen „Sänger-Verein," der bei dem öffentlichen Schul-Examen, desgleichen bei feierlichen Anlässen, in der Dreifaltigkeits Kirche, von seiner erlangten Kunstfertigkeit Beweise gab. Für diesen Sängerverein hat er auch eine Anzahl Arien und Chorale componirt.

Seines lieben Vaterlandes Wiedergeburt war ihm ein herzerhebender Gedanke; um dazu mitzuwirken, folgte, bei dem jetzigen Feldzuge der Deutschen gegen den fremden Zwingherrn, auch Er dem allgemeinen Waffenruf, stellte sich freiwillig zu den Fahnen und ergriff für Gott, König und Vaterland das Schwerdt! Unvergeßlich wird seinen Schülern die Rede seyn, welche Er, die Büste unsers geliebten Königs zur Seite, und dem Bildniß Luthers gegenüber, vom Lehrstuhle herab an sie hielt. Er schloß sie mit den Worten, die Luther, als er die Wahrheit vertheidigte, im Drange seiner Ueberzeugung gebrauchte; „hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!" Im Mai zog er mit der Berliner Landwehr aus und erwarb sich auch im Felde die Liebe seiner Vorgesetzten wie seiner Untergebenen. Am 3ten August hielt er, am Elbstrome, bei Sandau im freien Felde eine Rede an die Wehrmänner, die auf die Versammlung großen Eindruck machte. In dem Gefecht bei Groß-Beeren blieb er unverletzt, als er aber am 27sten August, am Ausgang eines Waldes, mit dem Säbel in der Hand, seine Mann-

*) Sie werden noch jetzt, zum Besten der schwarzen Schaar, von dem Bruder des Verstorbenen, dem Magister Kühnau verkauft.

schaft zu Erstürmung des Dorfes Lübnitz bei Belzig, unter dem kräftigen Zuruf: in Gottes Namen! anführte, fiel er, Nachmittags um 6 Uhr, von einer feindlichen Kugel niedergestreckt. Im Vorgefühl deutscher Freiheit, gerächter Schmach, und des gewissen Sieges ging er hinüber in die Wohnungen des ewigen Friedens! Obgleich nur 31 Jahr alt, hat er des Guten viel auf Erden gethan und ihm folgt das Zeugniß Aller, die ihn von Person und aus seinen Schriften und Reden kannten, daß er einer der besten und edelsten deutschen Männer war.

Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben lässet für seine Brüder!

Gesellschaftslied.

Triumph! Es büßt mit seinem Blut
der Menschheit Feind den Uebermuth,
der uns so lang gekränkt.
Auf, Brüder! füllt das Glas mit Wein;
jetzt trifft das alte Sprüchwort ein:
geborgt ist nicht geschenkt!

Die alte Kraft ist neu erwacht,
wir schlugen ihn in jeder Schlacht,
wo Blut die Fluren tränkt.
Er erndtet, was er ausgesät
bei Austerlitz und Auerstädt.
Geborgt ist nicht geschenkt!

Es naht der Strafe Augenblick;
den stürzet treulos stets das Glück,
der es zu fesseln denkt.
Die Rachegöttin ist versöhnt,
vom Süd- und Nordpol laut ertönt:
geborgt ist nicht geschenkt!

Die Freveltat empfängt den Lohn,
Den Uebermüth'gen strafet Hohn;
ein Gott das Weltall lenkt.
Den Völkerpeiniger trifft Schmach,
Frohlockend ruft die Welt ihm nach:
geborgt ist nicht geschenkt!

K. M — r.

An die Jungfrau'n Deutschlands.

Sich den Lorbeer um das Haupt zu schlingen
War es immer nur des Mannes Preis?
Ward nur ihm zum Höchsten sich zu schwingen
Sich zu schmücken mit dem schönen Reis?

Schlang es nie sich um der Jungfrau Stirne
Flechten wir nur Rosen in das Haar?
Und entsprang nur in des Jünglings Hirne
Eine That die werth des Nachruhm's war?

Stets wenn Männer ihres Ruhm's vergessend
Fallen sah'n das edle Vaterland,
Schwang ein Weib sich Höheres vermessend,
Kriegesblitze in der zarten Hand!

Und ein deutsches Mädchen hätte nimmer
Noch gebrochen diesen schönen Zweig?
Noch zerstöret falscher Größe Schimmer
Da kein Retter in der Weiten Reich?

Wieder stehet jetzt in vollen Halmen
Eines Einzigen verwegne Saat,
Welk und dörr sind alle Friedenspalmen,
Die sein Ehrgeiz rauh zerknicket hat.

Er der Menschheit dauernd Frieden schenken
Der durch stete Kriege sie entzweit?
In den ewigen Frieden sie zu senken,
Das ist die verheißne Seligkeit.

Dem ist nicht der wahre Ruhm beschieden,
Der der Ehrsucht stolzer Fesseln krönt:
Wer die Kette bricht und giebt den Frieden,
Der ist werth daß ihn die Nachwelt krönt!

Kämpfet Jungfrau'n kämpft ihn mit darnieder,
Zeigt daß auch im Weibe Stärke sei,
Deutsch und tapfer sein ist eins, und bieder,
Wir sind Hasser schnöder Tyrannei.

Und vermögt ihr nicht das Schwert zu führen
Reizt zur Rache eure Lieben an!
Fürchtet nicht im Kampf sie zu verlieren,
Euch im Herzen lebt der brave Mann.

Der stirbt nicht, der für sein Land gefallen,
Ewig lebt er euch, und lebt dem Ruhm,
Könnte ihm der irrdische verhallen,
Wär der himmlische sein Eigenthum.

Aber eurer Liebe sei gestorben
Wer nicht kämpft den Kampf für's Vaterland;
Wer nicht um die Ehre sich beworben
Den hält niemals auch ein Liebesband.

Windet Deutschen Lorbeer, Eichenkränze,
Wenn der Held in grausen Schlachten weilt,
Daß er freud'ger kämpfe, freud'ger glänze,
Wenn die Schönheit ihm den Preis ertheilt.

Seid ihr selbst der Preis der ihn belohnet,
Blickt verachtend auf den Feigen hin:
Nur wem Tapferkeit im Busen wohnet,
Der bezwingt des deutschen Mädchens Sinn.

Werth zu sein daß euch der Edle wählte,
Giebt am Ruhm euch Antheil den er hat,
Da der Geist dem seinen sich vermählte,
Aus dem Wollen ja, entspringt die That.

Singet, singet ihnen Heldenlieder,
Führt zur Schlacht wie die spartanschen Frau'n!
Nur nach der erkämpften Freiheit wieder
Mögen sie am Brautaltar euch schau'n!

Augusto.

Königliche Schauspiele.

Der Kapellmeister aus Venedig.

Dieses neue musikalische Quodlibet, welches die Critik so wenig als alle Machwerke dieser Gattung zu nahe beleuchten darf, erreicht den Zweck, durch drollige, zuweilen überraschende, oft platt-comische Zusammenstellungen bekannter Musikstücke zu belustigen, bis auf den Mangel an Handlung und die Ueberladung von Opern-Reminiscenzen. Eigentlich wirken diese auch nur in den comischen Charakteren, weshalb z. B. auch das Duett Nr. 6. von Hannchen (Mad. Eunicke) und Peter (Hr. Wurm) in dieser Hinsicht, und die Fragmente des Bassatino im Quintett Nr. 11. z. B. „und ist ein Mensch gefallen" ꝛc. am meisten Lachen erregten. Hr. Unzelmann gab den wahren (in der italienischen Sprache aber zu unwahrscheinlich wenig bewanderten) und Hr. Wurm den Pseudo Maestro mit allem Aufwand von Laune und Lust. Die bekannte Szene aus dem ältern italienischen Intermezzo „der Kapellmeister" gelang Hrn. Unzelmann besonders gut. Herr Wurm copirte die deutsche Aussprache des Italieners ganz

Digitized by Google

nach der Natur und that sein Möglichstes den dumm scheinenden, schlauen Peter zur häufigen Erschütterung des Zwergfells darzustellen. Das schöne Quintett Nr. 12. von Call „Alles was die Erd' enthält" würde durch lebhaftere Bewegung und Weglassung des 4ten Verses sehr gewinnen. — Mad. Müller und Hr. Stümer zeichneten sich durch schönen Gesang künstlerisch aus. — Das Quodlibet ist übrigens von der Ouvertüre an aus wirklich vorzüglichen Opern-Fragmenten compilirt und erhielt, schon der Anstrengung der Darstellenden halber, in seiner Art verdienten Beifall.

Königl. Schauspiele. Sonnabend kein Schauspiel. Sonntag Wallensteins Tod. Montag: Joseph in Egypten.

Reden, gesprochen am 24. Juli 1813, bei der feierlichen Einweihung der neuen Lehrzimmer der köllnischen Stadtschule, vom Probst und Ritter Dr. Hanstein, Direktor Bellermann und Professor Schmidt.

Eine Lehranstalt, die seit 600 Jahren unserer Stadt und unserem Vaterlande so viele brauchbare und würdige Männer gebildet, aus einer großen, durch den Drang der Zeitumstände veranlaßten Verlegenheit, die leicht den Verfall derselben nach sich ziehen konnte, gerettet, ja sie, trotz der drückenden Zeitumstände, in Ansehung ihres Lokals in bessere Verhältnisse als zuvor, versetzt zu sehen, erregt gewiß herzliche Theilnahme edler patriotischer Gemüther, die den Werth der Jugendbildung für Staat und Menschheit zu berechnen wissen, und gewährt ihnen eine überaus angenehme Empfindung. Mit Theilnahme und Vergnügen werden sie daher auch sicher diese drei auf Verlangen in den Druck gegebene Reden lesen. In der ersten erzählt Hr. Professor Schmidt, ein vieljähriger verdienter Lehrer und Special-Vorsteher der Anstalt, die Schicksale derselben seit dem 13ten Jahrhundert, und willig folgt man dem Wechsel guter und böser Ereignisse, und verweilt gern bei den ausgezeichneten Lehrern, von denen er Auskunft giebt. Hr. Bellermann, Direktor des vereinigten berlinisch-köllnischen Gymnasiums, wendet den Satz: „die Freude bei frohen Ereignissen muß bleibende Folgen haben" sehr verständig auf Schüler und Lehrer an. Hr. Hanstein aber, der die eigentliche Einweihungsrede hielt, nimmt dieser Veranlassung und seinem Amt gemäß, vorzüglich auf die religiöse Seite Rücksicht, zeigt auch, daß die Kirche und Schule Vermittlerin zwischen dem Himmel und Erde, zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren sei, und bringt dann Opfer des Danks und gute Wünsche dar. Mögen diese Wünsche sämmtlich in Erfüllung gehen! möge die köllnische Schule stets eine Pflanzschule für gebildete Menschen, nützliche Bürger und fromme Christen seyn und bleiben! möge auch der specielle Wunsch: daß die Schule bald mit einer brauchbaren Sammlung an Büchern und andern Lehrmaterialien versehen werde, nicht unerfüllt bleiben. Auch der Einzelne kann durch einzelne kleine Beiträge dazu behülflich seyn, damit ein Wohlthäter dieser wohlthätigen Anstalt werde, und sich die Ehre erwerben, seinen Namen in dem Buche, das dem Andenken der Beförderer des Guten an der köllnischen Stadtschule gewidmet ist, verewigt zu sehen. Diese kleine sehr lesenswerthe Schrift selbst wird zum Besten der neuangelegten Büchersammlung verkauft, und ist bei dem Herrn Prof. Schmidt auf dem köllnischen Rathhause für 5 Gr. zu haben. Wer also auch keine Bücher oder sonstige Gegenstände des Lehrapparats darzubringen hat, kann selbst durch diese Kleinigkeit der Anstalt nützlich werden. Von den vielen hundert noch lebenden Zöglingen derselben werden ihr hoffentlich wohl nur wenige solch' ein Scherflein der Dankbarkeit versagen, das obenein den Nachkommen wieder Zinsen trägt.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Der äußersten Anstrengungen und des unermüdeten Eifers der würdigen Vorsteherinnen des Lazareths am Weidendamm ohnerachtet, ist es denselben unmöglich der augenblicklichen Verlegenheit überall abzuhelfen. Ich habe mich daher selbst überzeugt, daß der Vorschlag der einen derselben, eine Krankenstuben zur ausschließlichen Verpflegung zu übernehmen, zum erwünschten Zwecke das Unglück der verwundeten und kranken Krieger zu lindern allein führen kann. Die Kräfte eines Einzelnen sind aber dazu unzureichend. Ich fordere daher mehrere wohlthätige Familien auf, mit mir wegen Uebernahme einer Krankenstuben in Verbindung zu treten, und für ihre ausschließliche Verpflegung, jedoch unter Leitung und Anweisung der dieser Anstalt dirigirenden Medicinal-Behörde, zu sorgen, da für das Allgemeine, durch die Sorgfalt gedachter Vorsteherinnen, und die Natural-Beiträge eines wohlthätigen Publikums bis jetzt so viel bewürkt worden.

Ich ersuche diejenigen Familien, welche zur Erreichung dieses so edlen Zweckes mit mir in Verbindung treten möchten, sich bei mir gefälligst zu melden.

Berlin, den 31sten August 1813.

die Kriegsräthin Breton, Taubenstraße Nr. 45.

Danksagung.

Die Einwohner der Stadt Anclam und des dazu gehörigen Kreises, haben gegen das dort organisirte Landwehr-Bataillon in mehrerer Hinsicht bieder gehandelt, und besonders verdienen die achtungswerthen Mitglieder des hochlöbl. Ausschusses unsern Dank, da sie die mannichfaltigsten Hindernisse welche ihrem schwierigen Geschäfte entgegen standen, mit nicht geringer Mühe besiegten und das Bataillon bald in marschfertigen Stand brachten. Auch jetzt noch haben mehrere dieser würdigen Mitglieder sich um das Bataillon dadurch verdient gemacht, daß sie demselben 30 Meilen weit einen bedeutenden Transport Lebensmittel und auch eine Summe Geldes nachsandten, welche sie dort von den biedern Einwohnern gesammelt hatten.

Von ganzem Herzen zolle ich den Gebern im Namen des Bataillons den gebührenden Dank, und empfehle mich und das Corps Officiere ihrem freundschaftlichen Andenken.

Im Bivouac bei Güterbock, den 29sten August 1813.

v. Closter,
Chef des 1sten Bataillons des 2ten Churmärkschen Landwehr-Regiments.

Danksagung und Bitte.

Angermünde. Kaum daß mein Aufruf an die Bewohner in unserer Nähe, wegen Hergebung von Leinwand und Charpie zur Versorgung der verwundeten braven Krieger erscholl; so waren gleich viele Hände bereit, mich mit dem Nöthigen zu versorgen, so daß ich schon heute im Stande war, auf die Aufforderung des Königl. Intendanten Herrn Cawo vom 25sten huj, eine Sendung durch die Post zu übermachen. Allen edlen Gebern Dank dafür, besonders dem Amte Neuendorf, Stolpe, Greifenberg u. s. w. Die hiesigen Damen, deren patriotischer Eifer nicht genug zu rühmen ist, sind durch den Empfang der Leinen im Stande, Charpie zu pflücken, und alle Hände sind damit beschäftigt. Wer noch Leinen, als Hemden, Bettlaken, Handtücher u. s. w, entbehren kann, — und wie viel könnten es nicht — der traue mir diese Gaben an, und sey der gewissenhaften Absendung versichert.

Wer würde nicht gern für die braven Söhne des Vaterlandes, die für uns streiten, bluten und sterben, das Einfachste opfern! — gewiß alle! Angermünde den 29 August 813.

der Kämmerer Jonas.

Unter unsern Brüdern, die im Kampf fürs Vaterland verwundet wurden, finden sich viele, die bald wieder hergestellt werden können, und die Lazarethe sehr anfüllen, wodurch den schwer Verwundeten manche Pflege abgehen muß. Wäre es nicht zweckmäßig, sie in den Provinzial-Städten und auf dem Lande, etwas von der Armee entfernt, ihren Mitbrüdern, welche sich dazu erbieten, zur Pflege anzuvertrauen? Wer wird dies nicht mit Vergnügen thun! Gute Pflege und gesunde Luft tragen bestimmt mehr zur baldigen Wiederherstellung bei als alles Uebrige. Aerztliche Hülfe werden gern die Herren Aerzte in den Städten leisten, und sollte diese nicht hinreichend seyn, so könnten einige Lazareth-Chirurgen ihnen zugegeben werden.

Der Unterschriebene erbietet sich zwei zu sich zu nehmen, und überläßt diesen gut gemeinten Vorschlag den Behörden zur weitern Prüfung.

der Oberförster Köhler zu Lüdersdorff.

Erinnerungen an einige merkwürdige Aeußerungen
Friedrichs des Großen,
geschrieben am 17ten August 1813.

ist zu haben für 6 Gr. Cour. in Commission bei J. E. Hitzig, Charlottenstraße Nr. 32.

Diese kleine Schrift, als deren Verfasser der Staatsrath Süvern sich nennt, enthält eine Zusammenstellung von Aussprüchen Friedrichs des Großen in seinen nachgelaßenen Werken, die sowohl in naher, fast prophetischer, Beziehung auf die neuere Zeitgeschichte stehen, als auch den richtigen Gesichtspunkt für die politischen Maximen des großen Königs in Beziehung auf Frankreich andeuten, mannigfaltiges Interesse erregen, und dem weitern Nachdenken reichhaltigen Stoff darbieten. Der gesammte Ertrag ihres Verkaufs ist der Pflege verwundeter Krieger von den verbündeten Armeen bestimmt, und wird einem für diesen wohlthätigen Zweck geschlossenen Verein berechnet werden.

Unmittelbar nach dem Tage der Errettung Berlins, welche bei Groß-Beeren erkämpft ward, hat ein, an eben diesem Tage sehr unglücklich gewordener Einwohner der Stadt Teltow einen Siegsgesang gesungen, der seinen Namen dem unvergeßlichen Sänger im siebenjährigen Kriege beigesellet. Dieser Siegsgesang auf das Treffen in der Nähe von Teltow wird bei Herrn Dieterici (Spand. Str. Nr. 52.) und bei mir, zum Besten des unglücklichen aber kräftigen Sängers, für 2 Gr. Crt. verkauft.

Der Propst Hanstein.

Für die bedürftigsten Landbewohner im Teltowschen Kreise ist ferner bei uns eingegangen: 2) P. M. 1 Friedrichsd'or. 3) Madame Rich — n 2 Thlr. Courant 4) Herr Lauska 1 Thlr. Cour. 5) S. S. 1 Thlr. C Berlin den 3. Sept. 1813.

Haude und Spenersche Zeitungs-Expedition,
Schloßfreiheit Nr. 9.

Die optisch-cosmoramische Anstalt im Thiergarten, welche mit so vielem Beifall beehrt wird, ist täglich von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr eröffnet. Der Mond ist gegenwärtig in seinem zunehmenden Lichte, so wie der Saturn mit seinem Ring und der Mars, bald nach Sonnen-Untergang zu sehen. C. Enslen.

Kunst-Anzeige.

Sonntag den 5ten September werde ich in dem Saale des Gawenschen Hauses, Königsstraße Nr. 61., eine Vorstellung zu geben die Ehre haben, und damit nächstens so fortfahren, und zwar Sonntag, Montag und Dienstag. Zum Beschluß zeige ich eine Anzahl neu abgerichteter Kanarien-Vögel, und bemerke: daß das deutsche Kunstwerk, oder die sprechende Serene, nur noch kurze Zeit in demselben Hause gezeigt wird.

Anzeige von Todesfällen.

Gestern starb an den Folgen einer im Gefecht am 23sten d. M. vor Küstrin erhaltenen Wunde, unser würdige Chef, der Inspekteur der zweiten Ostpreußischen Landwehr-Division, Herr Karl Alexander von Bardeleben. — Aus reinem Sinn für die gerechte Sache, und mit hoher Liebe für das Vaterland, unterzog sich der Verblichene der Errichtung und Ausbildung dieser Truppenabtheilung, und entriß sich beim Ausmarsch derselben dem Kreise der zärtlichen Seinigen. — Er sah sie nie wieder — denn er ward ein Opfer im heiligen Kampf, als er uns zum erstenmale gegen die Feinde unsers Vaterlandes führte. — Er starb in dem beneidenswerthen und beruhigenden Bewußtseyn stets erfüllter Pflicht, als Held und Menschenfreund, denn auch nach der erhaltenen tödtlichen Wunde konnte sein nur für die gute Sache thätiger Geist nicht Ruhe finden, und nur das dringendste Zureden der ihn Umgebenden, und ganz erschöpfte Kraft, konnten ihn, das Gefecht zu verlassen, vermögen; er befahl seinem ersten Inspections-Adjudanten, für seine Person unbesorgt, nur den Erfolg des Gefechts abzuwarten, und empfing von ihm mit gerührter Freude die ihn erhebende Nachricht, daß die unsrigen durch die tapferste und unerschrockenste Gegenwehr ihre Posten behauptet hätten.

Im heftigsten Todesschmerz gab er noch den Befehl, jedem der an diesem Tage verwundeten Landwehrmänner eine Unterstützung aus seinen Mitteln zu reichen, und bewährte so, wie edel und groß sein schönes Herz auch bis zum letzten Schlage fühlte.

Tief fühlen wir den erlittenen Verlust, und unsere Thränen weihen das Grab des für uns zu früh Entschlafenen zum dauernden Denkmal der Liebe für König und Vaterland. Eingedenk unserer heiligen Schuld, eilen wir ihn zu rächen — oder gleich ihm den Heldentod zu sterben.

Kantonnirungsquartier Tamsel, am 26sten August 1813.

Das Offizier-Corps der zweiten Ostpreußischen Landwehr-Division.

Im Gefecht vor Küstrin am 23sten d. M., ward unser Chef, der Inspekteur der Ostpreuß. Landwehr, Herr Karl Alexander von Bardeleben, durch einen Flintenschuß tödtlich verwundet, und starb hier am 25sten d. M.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes, erfüllen wir unsere Pflicht, indem wir hiermit dem Negotianten Herrn Bohmcke und dessen Gattin, in deren Behausung der Verblichene die letzten Augenblicke seines Lebens zubrachte, für die thätige Theilnahme, und für das unverdrossene Bemühen die Leiden des Verewigten zu mildern, öffentlich danken.

Zugleich sey es uns erlaubt, dem hiesigen Commandanten, Herrn Capitain von Stosch, so wie dem Chef der Bürgergarde Herrn Bürgermeister Weigelt, für die bei der Beerdigung des Verstorbenen bewiesene Aufmerksamkeit, in der sich seine Würdigung des Verdienstes aussprach, unserer dauernden Hochachtung zu versichern, und der gesammten Bürgergarde, welche aus eigenem Antriebe seine Leiche zur Gruft begleitete, und die gewöhnlichen militairischen Honneurs machte, hiervor unsern unheuchelten Dank abzustatten. Möchten wir im Stande seyn, diesen Dank durch die That zu beweisen. Landsberg a. d. W., den 29. August 1813.

Die Adjudanten des Verstorbenen,
Baron von Rehbinder, Capitain.
von Alvensleben, Capitain.

Auktionen in Berlin.

Montag den 6ten d. M. Mittags 12 Uhr, sollen elf arrangirte Pferde auf dem Hofe des in der großen Friedrichsstraße am Rondel gelegenen Husaren-Stalles, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung

in Courant, verkauft werden, wozu die Kaufluſtigen hierdurch eingeladen werden. Berlin den 2ten September 1813.

Königl. Preuß. Regierungs-Rath und Intendant.

Taroni.

Montag den 6. September c. Nachmittags um 2 Uhr, ſoll in der Waſſermannsgaſſe Nr. 29., ohnweit der großen Frankfurther Straße, der Nachlaß der Wittwe Thielecke, beſtehend in 1 Stutzuhr, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, guten Betten, damaſtenen, ſeidenen und kattunenen Kleidern ꝛc., öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Dienstag den 7. September c. Vormittags um 9 Uhr, ſollen auf der Kontreſcarpe Nr. 70. verſchiedene Nachlaß-Sachen beſtehend in Leinenzeug, guten Betten, Kleidungsſtücken und Hausgeräth, Schmiede-Werkzeug, 1 Weberſtuhl, 1 großen Kaufmanns-Waaren-Preſſe, und 2 eiſernen Oefen, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Dienstag den 7. September c. Nachmittags um 2 Uhr, ſoll auf der Kontreſcarpe Nr. 70 der Nachlaß des Operateurs Sander, beſtehend in 1 Taſchenuhr, Wäſche, Kleidungsſtücken und chirurgiſchen Inſtrumenten, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Mittwoch den 8ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, ſollen in der Behrenſtraße Nr. 12. die Effekten der verſtorbenen Zimmergeſellen Behrenbruchſchen Eheleute, als Kleider, ſämmtliches Handwerkszeug, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Mittwoch den 8ten September c. Vormittags um 9 Uhr, ſollen auf dem Werder, Roſenſtraße Nr. 4., die Effekten des Bedienten Sander, als Silber, eine ſilberne Taſchenuhr, Kupfer, Meſſing, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel

Getraide-Preis in Berlin, vom 2. Sept. in Rt.

Weizen		Roggen		Gerſte		kl. Gerſte		Hafer		Erbſen		Linſen	
Wſpl.	gr. pf.	Wſpl.	gr. pf.	Wſpl.	gr. pf.	Wſpl.	gr. pf.	Wſpl.	gr. pf.	Wſpl.	gr. pf.	Wſpl.	gr. pf.
3	21	2	1	18	3	2	21	9	1	14	3	1	4	7	—	—	—	—	—	—
2	—	—	1	14	20	1	13	9	1	7	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—

Eingegangen: vom 27. Auguſt bis 2. Sept. 230 Wſpl. 12 Sſt.

Verloren.

Es hat ſich den 2ten dieſes Abends, ein weißer Pudel, mit braunen Flecken, männlichen Geſchlechts, in der Leipzigerſtraße verlaufen. Dieſer Hund iſt beſonders daran kenntbar, daß er einen verſilberten Halsband, mit dem Buchſtaben B. K. umgehabt, und auf den Namen Berlin hört. — Ein jeder, der denſelben nach ſich genommen, wird erſucht, ſolchen in der Linienſtraße, unweit dem Oranienburger Thore Nr. 145., gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Berlin, den 3ten September 1813.

Eine junge Pinſcherhündin mit etwas langer Ruthe und mit einem meſſingnen Halsbande, worauf Name und Wohnung des Eigenthümers, hat ſich Donnerſtag Abends im Thiergarten in der Gegend der Zelte verlaufen, und vielleicht das Halsband verloren. Man bittet, ſelbigen Heiligegeiſtſtraße Nr. 25. gegen eine Belohnung abzuliefern.

Wer am 31ſten v. M. Abends einen dunkelfarbigen Hühnerhund verloren hat, melde ſich Leipziger Straße Nr. 62. 2 Treppen hoch.

Geſtohlen.

Es iſt eine braune engliſche Stute mit Bleſſe, 5 Fuß hoch, 8 Jahr alt, geſattelt und mit einer blautuchnen Schabracke, beſetzt mit einer ſchmalen ſilb. Treſſe, verſehen, geſtohlen worden.

Jeder, dem dies geſtohlne Gut zu Geſicht kommt, wird bei Strafe der Diebeshelerei gewarnt, ſolches auf irgend eine Art an ſich zu bringen; vielmehr hat ein jeder ſogleich Anzeige im Polizei Sicherheits-Büreau davon zu machen.

Berlin, den 2ten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präſident von Berlin.

Le Coq.

Vermiſchte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ein Handlungsdiener, mit allen nöthigen Kenntniſſen verſehen, wünſcht ſo bald als möglich auf einem hieſigen Comtoir, Fabrik oder Handlung ſein Unterkommen zu finden. Selbiger iſt mit den beſten Zeugniſſen verſehen und kann erforderlichenfalls Caution ſtellen. Wem mit einem ſolchen Subject gedient iſt, beliebe ſeine Adreſſe an C. R. T, in der Haſſe- und Spenerſchen Zeitungs-Expedition gefälligſt abzugeben.

Das Marionetten-Spiel nimmt künftigen Dienſtag in meinem großen Saal, Lehmgaſſe Nr. 3., wieder ſeinen Anfang. Es auch die Tanzſtunden Montags und Sonnabend von 7 bis 10 Uhr, und wird damit wöchentlich continuirt.

Gaſtwirth Löfler.

Meinen geehrten Gäſten und Gönnern mache ich hierdurch bekannt, daß in meinem nach dem modernſten Geſchmack dekorirten Saal, außer einer gut beſetzten Tanzmuſik, welche alle Sonnabend, Sonntag und Montag gehalten wird, auch der beliebte Marionettenſpieler Richter alle Dienſtage mit neuen Stücken aufwarten wird. Dienſtag den 7ten September zum erſten mal: Der Flußgott Riemen und noch Jemand. Vorher ein kleines Luſtſpiel.

Pennemann. Wallſtraße Nr. 25., der Wache gegenüber.

Montag den 6ten, iſt in Moabit Gerſtenkranz.

Fiſcher.

Eine Quantität Heu und Stroh, wird ſowohl einzeln als in ganzen Partheien gekauft, gegen gleich baare Zahlung, Neumannsgaſſe Nr. 7.

Leopold.

Wer von dem ſchwer blеſſirten Lieutenant Pauly, in einem Neumärkiſchen Detaſchement, einige Nachricht zu geben weiß, wird gebeten, neue Friedrichsſtraße Nr. 55. bei Mad. Rowald davon Anzeige zu machen.

Cours der Staats-Papiere, vom 3. Sept. 1813.

Berl. Banco- Br.	Berl. Stadt- Br.	Churm. Landſch. Br.	Neum. Landſch. Br.	Holländ. Br.	Wiener Bank 4 pCt. Br.	Wiener Bank 4 pCt. Geld	Weſtp. Br.	Weſtp. Pomm. Br.	Weſtp. Kur- und Neum. Br.	Weſtp. Schleſ. Br.	Staats-Schuld. Br.	Gebalt. Br.	Zinn. Br.	Tresor. Br.	Reconnaiſſancen Br.
453	56	89	29	53	—	—	49	—	80	79	45	—	—	45	—

Beilage.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Dank und Ehre den Wohlthätern in dieser Zeit großer Opfer.

I. Für die Abgebrannten in Crane bei Brandenburg und im Laufe des Augusts bei mir eingekommen: 1) von der Hr. Wtw. F 16 Gr.; 2) von H — 2 Thlr. 12 Gr. Gold; 3) von Hrn. R. 2 Thlr. für die Gem. und 1 Thlr. für den Prediger; 4) von Hrn St. R. S... 10 Thlr. Gold; 5) „ein Scherflein" von A. H. 1 Thlr.; 6) von Mad. Fachtmann 3 Thlr.; 7) Ungen. 16 Gr.; 8) von H. H. 1 Thlr.; 9) von Hrn. B. 3 Thlr.; 10) von Fr. v. S. 5 Thlr. Gold; 11) von Hrn. Hr. N. zu B. 3 Thlr.; 12) von Hrn. Frölich 1 Thlr; 13) von L. 8 Gr.; 14) von Mad. Tillack 1 Thlr; 15) von einem Liv. Leder 2 Thlr. 12 Gr. Gold; 16) von Hrn. R. D. d j. 2 Thlr.; 17) von H. 1 Thlr.; 18) von einem deutschen Mädchen 4 Thlr. 4 Gr.; 19) von zwei jungen Freunden 1 Thlr.; 20) von Dem. D. 12 Gr.; 21) von Fr. Wtw. H d 5 Thlr.; 22) von F. B. Wichmann 1 Thlr.; 23) über Fehrbellin „dem Hülflosesten 3 Thlr.; 24) von F eine silb. Zuckerzange und eine Brustnadel verkauft für 3 Thlr. 8 Gr.; 25) mit der Frankf. Post 1 Thlr.; 26) von der Fr. Wtw. B. 8 Gr.; 27) von Hrn. Br. Gr. 1 Thlr.; 28) von F. W. S. 1 Thl. 12 Gr.; 29) von Hrn. B. 8 Gr.; 30) von Fr. N. N. 9 Kleidungsstücke. Zusammen 20 Thlr. Gold und 43 Thlr. 6 Gr. Silbergeld.

Anmerk. Nr. 9. 10. 11. 12. 16. u. 24. sind monatlich dem Prediger bestimmt.

II. Für Verwundete und Freiwillige sind im Laufe des Augustmonats bei mir abgegeben und eingelaufen: 1) von 2 Kindern 3½ Pfd. Charpie; 2) von dem Mädchenverein in Landsberg a. d. W. 23 Hemden; 3) für das große Lazareth von F. W. B. 1 Thl. u. 5½ Pfd. altes Leinen; 4) „zu der Geburtstagsfeier meines Königs von Z." ein silberner Löffel; 5) von A. S. Z. 3 Pfd Charpie und 6 Paar Strümpfe für das große Lazareth; 6) 1 Medaille von Hrn. Budenberg aus Hamelberg 5 Thlr. Werth; 7) von dem Hrn Pred. Schuld in Pasewalk 11 Thlr gesammelt in einer Gesellschaft am dritten August; 8) von einem Unbek. 6 Thlr. für das große, 4 Thlr. für das kleine Lazareth, und für Freiwillige ein Kamm mit Steinen und Perlen, 1 goldener Ring, 1 Tuchnadel, 1 gold. Kette mit Steinen und 2 Ohrringe, verkauft, mit Ausnahme des schönen Kammes, der noch käuflich ist, für 9 Thlr. 12 Gr; 9) von Charl. Lange ein Paar gold. Ohrringe; 10) von Hrn. Kanzleidiener W. 16 Gr.; 11) von M. D. E mit der Fehrbellinschen Post 10 Thl. Gold; 12) durch Hrn. Pred. Thiele von seiner Gem. zu Bötzendorow 24 Binden, 3 Leibbinden, 3 P. wollne Strümpfe, 4½ Pfd. Charpie, 3 Pfd. altes Leinen und 27 Thlr. 12 Gr., und von der Gem. zu Frauenhagen 1 Thlr. 8 Gr. Was einer oder der andern Anstalt bestimmt zugedacht war, ist bahin abgegeben; das übrige, bis auf einen kleinen Ueberrest, unter den hiesigen drei Lazarethen und einzelnen Verwundeten und Freiwilligen gewissenhaft vertheilt worden.

III. Zum Besten der Abgebrannten in Spandau habe ich noch nachträglich empfangen: Nr. 82. durch Hrn. Prediger Gronau von L. Y. „aus einem Herzen" 5 Thlr. Münzsour. und 83) durch Fr. Johanna v. D. 10 Thlr. Cur.

Der Propst Hanstein.

Der Herr Kaufmann Dionysius, in Groß Glogau, nicht wissend ob er nicht noch unser trauriges Schicksal theilen muß, hat mir gleichwohl 10 Thlr. Cour. für meine armen abgebrannten Mitbürger geschickt, und dessen Herr Bruder, der Herr Kaufmann Dionysius in Berlin, der gewiß seinen Antheil an dem verdienten Lobe hat, daß der Kronprinz von Schweden der guten Königsstadt ertheilte, eben so viel zu diesem schönen Behuf. Für diese Gaben wahrhaft christlicher Liebe, bad ich mich hiemit herzlich bedanken wollen. Gott lohn es beiden, und bewahre Ersteren vor solchem Unglück wie uns getroffen hat. Spandau, den 30 August 1813.

Fidler, Oberprediger.

Bei den allgemeinen patriotischen Aufopferungen der edelen Bewohner Berlins, müssen wir besonders den Quartierständen des 2ten Bataillons 3ten Ostpreuß. Infanterie-Regiments, für ihre fortwährende Verabreichung an Lebensmitteln, den innigsten und herzlichsten Dank abstatten. Das Andenken dieser gutgesinnten Patrioten, wird uns unvergeßlich bleiben. Im Bivouac bei Trebbin, den 27 August 1813.

v. Wellenheim,
Major und Commandeur des 2ten Bataillons 3ten Ostpreuß. Infanterie-Reg., im Namen des ganzen Bataillons.

Bücher-Anzeigen.

In allen Kunsthandlungen, so wie bei Haude u. Spener in Berlin, und in Potsdam bei Horvath, ist sogleich zu bekommen:

Terrain-Plan, oder Spezial-Charte der Gegend im Umkreise von Potsdam bis Luckenwalde, Baruth, Buchholz, Cöpnick und Berlin. Roy.-Fol. 6 Gr.

Diese Charte, ist zur Uebersicht wegen der vor Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen von Schweden, genommenen festen Positionen, zur Deckung beider Residenzen u. s. w. sehr zu empfehlen, und für jeden Patrioten, bei Lesung der Berichte über die in dieser Gegend seit dem 22sten August a. c. vorgefallenen Gefechte, ein höchst wichtiges bleibendes Denkmal der vaterländischen Geschichte.

Von folgendem in Schlesien erschienenen sehr interessanten Werkchen erhielt die C. F. Amelangsche Buchhandlung in Berlin, Königsstraße Nr. 7. in Commission. Preis 16 Gr. Cur.

Der Feldzug von 1813 bis zum Waffenstillstand.

Inhalt: Ursach der veränderten Stellung Preußens am Ende des Feldzugs von 1812. — Zustand der Armee nach der Schlacht von Auerstädt bis zum Feldzug von 1812 und 13. — Rüstung Preußens 1813. — Eröffnung des Feldzugs bis zur Schlacht von Görschen. — Die Schlacht von Groß-Görschen. Rückzug bis Bautzen. — Die Schlacht von Bautzen. Rückzug bis in die Gegend von Schweidnitz. — Betrachtungen über die nahe Zukunft.

Bei L. W. Wittich, Jäger- und Ludwigsstraßen Ecke Nr. 42. ist in Commission zu haben:

Der Krieg, des Gewaltigen Untergang durch den erkämpften Frieden. Der tapfern vereinigten Kaiserlich-Russischen und Königl. Preuß. Armee gewidmet, durch Friedrich Alexander Leopold von Kleist. Preis 2 Groschen Courant.

Kunst-Anzeige.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden haben die Gnade gehabt, dem Miniaturmaler Herrn Hoppe, auf meine Bitte, am 20sten August in Charlottenburg zu sitzen. Nach dem bereits vollendeten Gemälde vorher-

tigt Herr Kretschow einen Kupferstich in punktirter Manier, welcher in vierzehn Tagen bei mir erscheinen, und seiner grossen Aehnlichkeit wegen gewiss allgemeinen Beifall finden wird.

J. B. Schiavonetti, Nr. 19. unter den Linden.

Die neuen Kreiskarten der Mittelmark, sind Jägerstrasse Nr. 14. auf dem Hofe bei Herrn Grap billig zu verkaufen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Tochter, der Frau Majorin v. Brausel, von einem gesunden Sohne, meldet in Abwesenheit ihres Mannes, seinen Verwandten und Freunden.

der Königl. Land-Stallmeister von Below.

Trakehnen in Litthauen, den 18ten August 1813.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, mache ich hiermit meinen entfernten Verwandten und Freunden, ganz ergebenst bekannt. Busow bei Anclam, den 27sten August 1813.

Gr. v. Schwerin.

Die am 21sten August erfolgte glückliche Entbindung meiner Tochter, der Gräfin von Krockow auf Krockow, von einer gesunden Tochter, habe ich die Ehre in Abwesenheit ihres Gatten, ergebenst zu melden.

Bützschau, den 23. August 1813.

von Jannwitz.

Anzeige von Todesfällen.

Am 27. d. M. endete mein ältester Sohn Carl Adolph Friedrich, Compagnie-Chef der 3ten Compagnie des 3ten Bataillons der 4ten Cavalleristischen Landwehr-Brigade, in dem Gefechte bei Hagelsberg durch eine Beltzig, für König und Vaterland seine irdische Laufbahn; welches hiedurch schuldigermaßen seinen auswärtigen Freunden bekannt macht

der Landrath v. Schmeling.

Berlin, den 31sten August 1813.

Im Namen meiner Tochter erfülle ich die traurige Pflicht, den Tod ihres Mannes, des Lieutenants im 1sten Leib-Reserve-Bataillon, Herrn von Strantz, allen Verwandten und Bekannten hiermit bekannt zu machen.

E. Gautier du Gonetay,
als Schwiegermutter.

Unter den Edeln, welche als die ersten Opfer des wieder begonnenen heiligen Krieges geblieben, fiel auch am 26sten d. bei Groß-Beeren unser Vater, der Major und Kommandeur des Uckermärkischen Landwehr-Kavallerieregiments, Herr Carl von Wedell, Erbherr auf Cranz u. Damerow, im 51sten Jahre seines Alters. Wir ehren das Schicksal, welches ihn im Kampfe für die gerechteste Sache fallen ließ, aber wir weinen, acht unmündige Kinder, um den Vater, den Verlorenen, den Freund.

Prenzlau, den 30sten August 1813.

Wilhelmine von Wedell.
Johanne von Braunschweig, geb. von Wedell, im Namen der übrigen abwesenden Geschwister.

In dem siegreichen Gefechte am Hagelsberge unweit Beltzig am 27sten d. M. starben unsere geliebten Waffenbrüder, der Hauptmann v. Quistorp und die Lieutenants Kühnau und Riemann den Tod für das Vaterland. Daß sie in dem heiligen Kampfe für deutsche Freiheit als tapfere Männer gefallen sind, möge uns und die Angehörigen dieser theuren Todten trösten.

Mariengrund bei Zossen, am 29. Aug. 1813.

Der Chef und das Offizier-Corps des 2. Bataillons der 3ten Churmärk. Landwehr-Brigade.

Nach den mir zugekommenen, leider nunmehr nicht weiter zu bezweifelnden, Nachrichten ist mein bisheriger Commandeur, der Königl. Preuß. Lieutenant im 1sten Westpreuß. Infanterie-Regiment, Herr August Otto von Köppern, am 1sten Juli d. J. im begonnenen 25sten Lebensjahre zu Thelitz verdorben, wohin er zur Heilung seiner in der Schlacht bei Lützen erhaltenen Wunden gebracht worden war. Tief gerührt betrauern sein würdiger Onkel und seine Geschwister nur mit den Tod dieses jungen biedern und muthvollen Mannes, der berufen war in die Fußstapfen seines tapfern Vaters, des Königl. Preuß. General-Majors Herr. von Köppern trat, welcher, im Kampf für König und Vaterland rasts unerschrocken focht und ehrenvoll, mit Wunden bedeckt, hier vor mehrern Jahren verstarb.

Von dem Tode seines ihm hierin nunmehr gefolgten Sohnes, habe ich dessen theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch, im Namen seiner hinterbliebenen Verwandten, Nachricht zu geben, keinen Anstand nehmen wollen. Frankfurt a. d. Oder, den 24sten August 1813.

der Stadtrath und Syndikus Dames.

Heute starb hierselbst der Königl. Preußische Obrist außer Dienden, Herr Jaroslaf Ulrich Friedrich v. Schwerin, im 76sten Jahre seines Alters an Entkräftung. Theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Ferne bezeigen wir uns, diesen für uns schmerzhaften Todesfall, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, ergebenst bekannt zu machen. Anclam, den 19ten August 1813.

Sophie v. Schwerin, verwittwete Kriegsräthin v. Eickstädt, als Schwester.
Carl August v. Schwerin, als Sohn, für mich und im Namen meiner abwesenden Geschwister.
Heinrich v. Schwerin, Capitain im Pommerschen Grenadier-Landwehr-Bataillon.
Henriette v. Schwerin.

Gestern Abend gegen 10 Uhr, endigte sanft mein theurer Gatte, der Kaufmann Johann Friedrich Schultz, sein tugendwürdiges Leben, im 57sten Jahre, nach einem langwierigen und schmerzhaften Krankenlager, an den Folgen der Nierenkrankheit und Wassersucht. Der stillen Theilnahme der Verwandten und Freunde, von Seiten des Verstorbenen, als von der meinigen gewiß, widme ich ihnen diese für mich so traurige Anzeige.

Tempelburg in Pommern, den 21sten August 1813.

Sophie Schultz, geb. Brackge.

In Bezug auf obige Anzeige werden wir, uns bestens empfehlend, allen unsern Geschäftsfreunden; daß auch nach dem erfolgten Ableben unsers Associé, Herrn J. F. Schultz, die seither unter unten stehender Firma bestandene Tuchhandlung en gros bis zur fernern Anzeige ihren ungestörten Fortgang haben wird.

Joh. Fried. Schultz u. Comp.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr, verlor ich meine gute Frau, Friederike Henriette Marschwitz, geborne Rotenbach. Sie starb an der Abzehrung, in einem Alter von 28 Jahren 11 Monaten. Allen meinen auswärtigen Freunden und Verwandten zeige ich diesen meinen schmerzhaften Verlust, unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen, hiermit ergebenst an. Züllichau, den 27sten August 1813.

Friedrich Marschwitz.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen

Es ist am 22sten d. Monats in Moabit ein unbekannter Mann todt gefunden worden, dessen Alter nach der Meinung der Aerzte auf 40 Jahr angenommen werden kann. Die Kleidungsstücke desselben bestanden 1) in einer blau tuchnen Jacke mit Haken und Oesen, 2) in einer alten ge-

reisten seidenen Weste mit gelben Ranken Knöpfen, wovon er oberste mit einem französischen Adler versehen war, 3) einem Paar langen leinenen Beinkleidern, 4) einem schwarz seidenen Halstuche und dergleichen Unterbindetuche, und 5) in einer blauen Mütze mit rothbrauner Kante und ebenem Schirme. Außerdem fand man bei ihm mehreres Geld in den verschiedensten Münzsorten. Derjenige, welcher Ausmittelung darüber, wer der Erhängte gewesen ist und über die Veranlassung zu dem begangenen Selbstmorde Nachricht geben kann, wird aufgefordert, solches am 11. September c. Vormittags 8 Uhr dem Herrn Justizrathe Mühlberg, auf der Stadtvoigtei mitzutheilen. Kosten werden dadurch nicht verursacht. Berlin, den 30. August 1813.

Die Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts.

Es haben sich vor einigen Tagen 3 Stück Ochsen, die vielleicht bei einem Transport zur Armee abgeschlagen seyn können, hier eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche nach gehöriger Legitimation und gegen Erstattung der Kosten bis zum 10ten d. M. hier in Empfang nehmen. Nach dieser Zeit werden die Ochsen meistbietend verkauft werden. Charlottenburg, den 1. September 1813.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es sind 6 Pferde hieselbst als verdächtig angehalten worden: 1) Ein dunkelbrauner Wallach, 10 Jahr alt und 3½ Fuß hoch. 2) Ein brauner Wallach. 3) Zwei Schimmel. 4) Ein braunes Pferd. Die unbekannten Eigenthümer werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen und spätestens in Term. den 15ten September c. im Sicherheits-Büreau zu melden, woselbst sie nach gehörig erfolgter Legitimation und Erstattung der baaren Auslagen die Ueberlieferung ihres Eigenthums zu gewärtigen haben. Nach dem Ablaufe des Termins, wird anderweitig darüber verfügt werden.

Berlin, den 31sten August 1813.

Königl. Staats-Rath und Polizei-Präsident.

Le Coq.

Verpachtung.

Auf Befehl Einer Königl. Hochlöbl. Finanz-Deputation der Kurm. Regierung, soll die Mast in der Fahrlandischen Forst auf sechs Jahre und auch auf ein Jahr anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 18ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Amts-Berichtsstube zu Fahrland anberaumt, und werden Pachtlustige hiedurch eingeladen, in demselben zu erscheinen, wo ihnen zugleich die nähern Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Auktionen in Berlin.

Montag den 6ten September c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Burgstraße Nr. 59. am Schlachthofe Theil, die Effekten des verstorbenen Goldarbeiters Romanus, als Kupfer, Messing, Zinn, gute Kleider, eine Drehmaschine, eine Ziehbank nebst Zubehör, ein Kleiderschrank nebst Tisch, Balken, Bretter, überhaupt allerhand Handwerkszeug, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Thümmel.

Dienstag den 7ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, soll in der Schützenstraße Nr. 13 die nachgelassenen Effekten der verstorbenen Albrechtschen Eheleute, bestehend in Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleidern, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versteigert werden. Thümmel.

Montag den 6ten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. extrafeine ¾ breite Tuchreste von modernen Farben, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versteigert werden. v. Dieskau.

Die Tag den 7ten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. feine 4 und 6 Viertel breite Kattune, 8 Viertel breiter englischer Cambry, Nanquin, Dimity, auch Umschlagetücher und Westen ꝛc., öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant versteigert werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Wirklich englisches baumwollen Strickgarn in Knäuel von ¼ Loth auch pfundweise, ist in mehreren Nummern äußerst billig zu haben bei George Gabain, breite Str. Nr. 22.

Alle Sorten Bettfedern und Daunen sind zu den billigsten Preisen an der neuen Promenade Nr. 8. zu haben.

Fußtapeten von Tüchern sind in der Spandauer Straße Nr. 36. zu 8 und 10 Gr. zu haben, auch werden alte repairirt.

Geräucherten Elb-Lachs hat in bester Güte erhalten

Rother, Spandauer Straße Nr. 19.

Ger. Elb-Lachs ist wiederum besens zu haben bei dem Kaufmann Gruß, wohnhaft am alten Packhof.

Rechte Kühmilchskäse werden verkauft breite Straße Nr. 26 Daselbst ist auch beste Gattung Saflor in Ballen zu haben.

Mit Holsteinscher Butter in Tonnen und einzeln à Pfd. 10½, 11, 12 und 13 Gr., feiner Harzbutter 14 Gr., Holländischem Käse, feinem Provenceröhl, so wie mit allen Sorten Kaffe und Zucker, empfiehlt sich bestens

J. H. Kuvsch, Schloßplatz Nr. 1.

Geräucherter Lachs, Pfeffergurken, Stubirohr, Stockfisch und baumwollen Dachtgarn, ist Spandauer Straße Nr. 27. zu haben.

Frische Pommersche Neunaugen, geräucherten Lachs, feinen Jamaica-Rum, erhielt

Junge, Königsstraße Nr. 11.

Ein sehr gutes Fortepiano mit weißer Klaviatur und schönem Aeußern, steht in Kommission für 58 Thlr. zum Verkauf am Dönhoffschen Platz Kommandantenstraße Nr. 36.

Ein schöner Silber-Fasan-Hahn ist billig zu verkaufen Wilhelmsstraße Nr. 45.

Sehr schöne, neue, gesottene Pferdehaare das Pfd. zu 6 bis 10 Gr., sind zu haben Schleusenbrücke Nr. 15.

Wohnungen ꝛc., die angetragen werden.

Zum 1sten October d. J. ist nahe am Schloßplatz, in der Brüderstraße Nr. 2., ein Laden nebst Comtoir-Stube, mit auch ohne Wohnung, so wie auch die Hälfte der belle Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Keller, nebst gemeinschaftlichem Waschbanke und Trockenboden, zu vermieten. Das Nähere in demselben Hause beim Wirth.

Im Hofgebäude des Hauses breite Straße Nr 30. ist ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und Keller, zum 1sten October zu vermieten. Das Nähere ist gerade über in der Buchhandlung Nr. 24 zu erfahren.

In der Königsstraße Nr. 42., in der 2ten Etage, ist ein Entree, 3 Stuben, eine Kammer, eine kleine Küche und Keller, mit auch ohne Möbeln zu vermieten, auch sind daselbst kleine Logis und Keller zu vermieten. Das Nähere bei dem Wirth.

Im Georgenschen Hause Nr. 7. Ludwigsstraße, ist zum 1sten Oktober d. J. die erste Etage, ganz oder getheilt zu vermieten. Das Nähere bei dem Kaufmann Böhme, Kreuzgasse Nr. 21.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ist zu Michaelis c. Schleck Nr. 18. zu vermieten.

In Nr. 48. der Lindenstraße sind parterre zwei ruhige, sehr bequeme Logis, einzeln oder beide zusammen, zu Michaelis billig zu vermieten.

Große und mittlere Wohnungen, mit und ohne Stallung, sind sogleich oder zu Michaelis neue Roßstraße Nr. 14. zu vermieten.

In einer überaus angenehmen Gegend der Stadt ist eine Parterre-Wohnung von drei Stuben, Alkoven nebst Zubehör, so wie eine Wohnung zwei Treppen hoch von sechs Stuben, zwei Kammern nebst Zubehör, sogleich zu vermieten. Nähere Nachricht an der neuen Promenade Nr. 9.

Im Hause Nr. 108. in der Leipziger Straße ist eine Wohnung von 8 Pieces, nebst Keller und Küche, wie auch zwei kleine Quartiere, zum 1sten October zu vermieten.

Die Material-Handlung am neuen Markt Nr. 16. ist Veränderung halber sogleich zu vermieten. Nachricht beim Wirth. Auch sind daselbst Frankfurther Schwarten zu haben.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein unverheirathetes Frauenzimmer von gesetzten Jahren und guter Erziehung, wünscht sich bei einer Dame als Gesellschafterin placirt zu sehen, hier oder außer Berlin. Sie wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, wo es verlangt wird, der ganzen Hauswirthschaft mit vorzustehen, so wie sie sich besonders auch durch ihre Kenntniß in der Krankenwartung und Pflege einer kränklichen Dame nützlich zu machen wünschte. Sie wird mehr auf anständige Behandlung, als auf Gehalt sehen. Nähere Nachricht giebt das Intelligenz-Comtoir.

Ein anständiges und gebildetes Mädchen, die schon mehrere Jahre einer Wirthschaft vorgestanden, wünscht wieder in dieser Art oder als Gesellschafterin einer Dame, oder auch zum Verkauf in einem Laden, ein Unterkommen zu finden, und ist mit den besten Zeugnissen versehen. Das Weitere im Intelligenz-Comtoir.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die Abtheilung des ersten Logis-Vermiethungs-Büreau ist von der Jägerstraße Nr. 25. nach dem Spittel-Markt Nr. 7., an der Ecke nach der Spittelbrücke, verlegt worden, und werden darin vom 6ten September an, gleichergestalt die verlangten Wohnungen unentgeltlich nachgewiesen.

Adler.

Die unbekannten etwanigen Erbschaftsgläubiger der am 26. Januar d. J. hier verstorbenen Frau Kammer-Direktorin Stubenrauch, gebohrnen Nutzel, werden hiermit aufgefordert, binnen heute und drei Monaten bei dem unterzeichneten Sachwalter der Erben ihre Forderungen anzugeben, widrigenfalls sie sich nachher, nach Vorschrift des Allg. L. R. Thl. I. Tit. 17 §. 137 — 146. nur an jeden einzelnen Erben nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Berlin, den 29sten August 1813.

Der Justizrath und Justiz-Commissarius Rudolff, unter den Linden Nr. 19. wohnhaft.

Ein Cand. Theol., Lehrer an einer hiesigen Erziehungs-Anstalt, wünscht in der deutschen, lateinischen und französischen Sprache, desgl. in der Geometrie, Geschichte, Geographie, Naturlehre und andern verwandten Gegenständen, Privatunterricht, am liebsten in seiner Behausung, zu ertheilen. Nach einem ihm gethanen Vorschlage, will er jetzt die Geometrie Mehreren zusammen vortragen, und ist auch in diesem Falle erbötig, die billigsten Forderungen in Hinsicht des Honorars zu machen. Nähere Nachricht hierüber erhält man in der Klosterstraße bei Nr. 39. eine Treppe hoch.

Die zwischen mir und dem Herrn Friedrich Meyer junior bestandene Societät, habe ich aus sehr bewegenden Gründen aufgehoben.

A. Gerstenberg.

Mein Sohn J. H. Hellgreve veranlaßt mich, seines Leichtsinns wegen einen jeden zu bitten, ihm weder auf seinen oder eines andern Namen etwas zu borgen oder sich in schriftliche Verträge mit ihm einzulassen, indem ich durchaus nichts weiter für ihn erstatten werde.

Die Wittwe Hellgreve.

G. C. Schmidt, ohnweit der Jungfernbrücke Nr. 60. empfiehlt seine Fabrick der neuesten Façon in Strohhüthen, sowohl in weiß als auch schwarz, ferner in Blumen und Federn jeder Art zu prompter und billiger Bedienung. Fortwährend werden alte Strohhüthe umgearbeitet, auch gut schwarz gefärbt.

Strohhüthe werden gut schwarz gefärbt, so wie alle Arten seidener und baumwollener Zeuge, Tücher, Cachemirs, Crepps, Petinet und Kanten, in allen beliebigen Farben gut gefärbt und appretirt werden, bei dem Seidenfärber de Louis Stralauerstraße Nr. 41.

Wer einen schon gebrauchten verdeckten leichten Reisewagen zu verkaufen hat, beliebe sich an der neuen Promenade Nr. 7. bei dem Rendanten Seeling zu melden.

Eine Familie, welche durch die letzten Greignisse des Krieges viel gelitten hat, wünscht ein Darlehn von 500 Thlr. Cour. aufzunehmen. Das Nähere hierüber im Intelligenz-Comtoir.

In der Ellenhandlung Mühlendamm Nr. 14., wird ein Lehrling verlangt.

Montag den 6ten September wird bei mir der Gerstenkranz nach ländlicher Art gefeiert.

Wernicke, in Lichtenberg.

Wenn eine schon bejahrte Dame oder Herr wünscht, gegen eine Leibrente von 2 bis 3000 Thlr. in einer angenehmen Stadt von Pommern, einen ruhigen und lebenslänglichen Unterhalt in einem guten Hause zu haben, so wird die wohllöbl. Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition die weitere Adresse gefälligst mittheilen.

Bekanntmachung.

Wenn Eltern ein oder 2 Söhne in der hiesigen Stadtschule Unterricht genießen lassen wollen; so weiset der Assessor Poppey ein billiges Unterkommen nach.

Stargardt, den 29sten August 1813.

Allen Bierbrauern, Branntweinbrennern und Kuchenbäckern wird auf dreierlei Art eine wohlfeile Würze, wie auch ein Brennöl-Recept ꝛc., in Hinsicht seiner Güte und Bereitungsart bestens empfohlen. Im Intelligenz-Comtoir ist jedes für 4 Gr. Cour. zu haben.

☞ Alte Grünstraße Nr. 5. eine Treppe hoch werden unbrauchbare Oberhemden auch alte Leinwand gekauft.

Berlinische Nachrichten Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 107. Dienstag, den 7ten September 1813.

Berlin, vom 5. September.

So eben ist aus Töplitz in Böhmen vom 30sten vorigen Monats, Abends 8 Uhr, die höchst erfreuliche Nachricht eingegangen, daß die verbündete Armee das Corps des Generals Vandamme an diesem Tage gänzlich geschlagen und vernichtet hat; Vandamme (1) selbst gefangen worden ist und mit ihm der Gener. Haxo (2), Adjudant des französischen Kaisers, der General Guyot und Ambrodt. Der Fürst Reuß, ebenfalls französischer General, ist geblieben. Vierzig Kanonen, sechzig Pulverwagen und 5tausend Gefangene waren bereits eingebracht; der Ueberrest des 30tausend Mann starken Corps zerstreut oder niedergemacht. Dies große Resultat ist durch erreicht, daß der Feind von allen Seiten mit Lebhaftigkeit angegriffen, und von allen verbündeten Truppen die größte Tapferkeit bewiesen ist.

Die Geschicklichkeit des Generals von Kleist und der heldenmäßige Widerstand des Grafen Ostermann Tages vorher, haben viel zu diesem vollkommenen Siege beigetragen. Auf dem Schlachtfelde sah man ganze Reihen Franzosen niedergestreckt, und von dem ganzen Corps sind wohl kaum 10,000 Mann in der Zerstreuung entkommen.

Als eine eigene Fügung verdient es bemerkt zu werden, daß gerade, als auf dem Schlachtfelde Gott für den Sieg gedankt wurde, die Nachrichten von den Siegen des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit und des General-Lieutenant von Blücher eintrafen.

---

(1) Dies ist derselbe Hr. General Vandamme, der den 3ten April d. J. den Bremern erklärte: „Glücklich wie ich bisher in meinen Unternehmungen war, weiß ich mich noch keines Unfalls zu erinnern; gerecht aus Gewohnheit, werde ich nur schrecklich (terrible) aus Pflicht." Schrecklich genug hat er sich durch seine Mordschlächterei den armen Hanseaten gemacht, von seiner Gerechtigkeit ist er den Beweis noch schuldig, und hat vielmehr Beweise vom Gegentheil gegeben. Denn eben Er war es, der 1806 zu Glogau 25,000 Thlr. erpreßte, und diese (wie man nicht anders urtheilen kann, da er darüber zu quittiren sich weigerte) in seinen Säckel steckte. Er ist derselbe, den vor einigen Monaten ein Glogauer in öffentlichen Blättern an diese Schuld erinnerte, und die alliirten Generale ersuchte, dem vergeßlichen Gerechten das Gedächtniß zu schärfen, und ihn gelegentlich zur Erstattung jenes ungerechten Guts anzuhalten. Dazu könnte nun Rath werden, da der bisher Glückliche gefunden hat: es glücke ihm nicht alles; es sey leichter wehrlosen Haufen, als gewaffneten Kriegern schrecklich zu werden, und Schlachten gewinnen schwerer, als Geld schneiden.

(2) Ein sehr tüchtiger General, vor Kurzem noch Kommendant von Magdeburg.

Berlin, vom 6. September.

Von der Schlacht an der Katzbach und deren Folgen, liefert die umständlichen Nachrichten der aus dem Hauptquartier des General Blücher, gestern Abend hier eingegangene

Vierte Armee-Bericht.

Löwenberg, den 27sten August 1813.

Die Schlacht an der Katzbach und ihre Folgen sind von der größten Wichtigkeit. 2 Adler, eine Fahne, 100 Kanonen, über 200 Munitionswagen, das Lazareth-Fuhrwerk, Feldapotheke, Feldschmieden, eine große Anzahl Fuhrwerk aller Art, 1 Divisionsgeneral, 2 Brigade-Generale, eine große Anzahl Obristen u. Stabs-Offiziere nebst 15tausend Gefangenen sind in unsern Händen.

Den 15. (27.) August griff die Avantgarde des Generals Grafen Langeron das Corps von Lauriston an, welches sich gegen Goldberg zurückzog. General Kapzewitz ließ durch die Generale Portschoulidseff und Denicieff eine Infanteriemasse von 3 Bataillonen, welche 4 Kanonen bei sich hatte, angreifen. Kein Mann entkam, und mit dieser Masse verschwand auch die Contenance des Lauristonschen Corps. Die den Arriergarden

abgenommenen Gefangenen sind Musterchartes der ganzen feindlichen Armee.

Aus der beiliegenden Relation des Generals Baron v. Sacken über die Schlacht an der Katzbach geht hervor, welchen besondern Antheil dessen Corps durch die schnelle Besetzung der Höhen bei Eichholz und durch das Cavallerie-Gefecht auf dem rechten Flügel an dem Gewinn derselben hat.

Diese Schlacht hat in ihrer Einleitung, in ihrer Dauer und in ihren Folgen die größte Aehnlichkeit mit der Schlacht von Roßbach. Wie dort der König links abmarschirte und seinen Marsch durch sanfte Höhen verdeckte, so hier; wie dort eine 12pfündner Batterie viel zur Entscheidung beitrug, so hier; wie dort ein großes Cavallerie-Gefecht Statt hatte, so hier; und wie dort der Rückzug bald in eine Flucht ausartete, so hier (3).

Den 16. (28.) August ging die Armee bei Liegnitz und Goldberg über die Katzbach, während die Avantgarden den Feind nach Löwenberg und Bunzlau verfolgten, und ihm in allen Richtungen Gefangene abnahmen. Der Bober war nur noch bei Bunzlau zu passiren. Alle feindliche Corps mußten sich dahin wenden.

Der feindliche Divisions-General Puthaud war am 14. (26.) August mit seiner Division detaschirt worden, um über Schönau nach Jauer in den Rücken der combinirten Armee vorzugehen. Er erfuhr den Verlust der Schlacht, konnte nicht über den Bober zurück, versuchte es bei Hirschberg, und da es auch hier mißglückte, marschirte er am rechten Ufer des Bobers auf Löwenberg. Hier wurde er vom Corps des Generals Grafen Langeron umzingelt und nach einer tapfern Gegenwehr gefangen, wie dies nachstehende Relation des Generals Grafen Langeron besagt.

Die Armee ist an die Queis vorgerückt und Schlesien befreit!

Die schlesische Armee hat alle angeschwellene Bäche bis an den Gürtel durchwatet, bei unaufhörlichem Regen alle Nächte im Schlamm und Schmutz bivouakirt, und mit allen Entbehrungen gekämpft, da die Proviant-Colonnen, der grundlosen Wege wegen, nicht folgen konnten. — Sie hat alles dies mit der Entschlossenheit und dem Gleichmuth ertragen, der den wahren Soldaten charakterisirt.

Relation von der Schlacht an der Katzbach, den 14. (26.) August 1813.

Die Kolonnen meines Corps setzten sich um 1 Uhr in Marsch. Da der Feind erblickt wurde, waren unsre gemeinschaftlichen Vortruppen in einem geordneten Rückzuge begriffen.

Eine Anhöhe, links dem Dorfe Eichholz, die der Schlüssel der ganzen Position war, wurde sogleich von der Artillerie-Compagnie des Obersten Brams besetzt; die Avantgarde unter dem General-Lieutenant Wassiltschikoff, und deren Reserve unter dem General-Major Uschakoff nahmen Posto zwischen dieser Anhöhe und dem Dorfe Eichholz. Der General-Lieutenant Nevarofsky bildete die erste Linie hinter dieser Anhöhe und der General Graf Lieven die zweite; das 8te und 39ste Jäger-Regiment besetzten das Dorf Eichholz, das Ochotzkische und Kamtschatkische (4) Regiment dienten ihnen zur Unterstützung.

Unterdessen stellte sich auch eine Preußische Batterie auf dieser Anhöhe auf, und unterstützte die meinige kräftig. Die Preußische Kavallerie hatte gedachte Anhöhe theils rechts, theils vor sich.

Da des Feindes linker Flügel umgangen werden konnte, so wurde der General-Major Lanskoy mit seiner Cavallerie, und der General-Major Karpoff mit den Kosaken, als auch der General-Major Wassiltschikoff mit dem Achkirschen Husaren-Regiment befehligt, das Dorf Eichholz links lassend, dem Feinde in die linke Flanke zu gehen. Der General-Lieutenant Nevarofsky unterstützte diesen Angriff mit seiner ganzen Infanterie, der General-Major Graf Lieven ersetzte ihn in der ersten Linie. In dieser Stellung begann der Angriff; der General-Major Lanskoy in der Flanke, der General Wassiltschikoff in der Fronte, unterstützt von Preußischer Kavallerie; der Feind wurde in die Katzbach geworfen.

In der Nacht, da das Gefecht schon sein Ende erreicht hatte, schickte der Feind aus Liegnitz eine Infanterie-Reserve mit 16 Kanonen, um meinen rechten Flügel zu beunruhigen und seine Flüchtlinge zu retten. Die Generals von Nevarofsky und von Lieven warfen ihn mit Verlust zurück, und so begann Ruhe.

Die Folgen dieses großen Sieges sind, was mein Corps betrifft, gegen 30 Kanonen, 1 General, 10 Offiziere und 1500 Gefangene. Die ausführlichen Listen, von den sich ausgezeichnet habenden Offiziers und Soldaten und andere Details, die ich anjetzt noch nicht habe, behalte ich mir vor, Eurer Excellenz einzusenden.

Haynau, den 17. (29.) August 1813.

(unterzeichnet) Sacken.

Relation von der Affaire bei Plagwitz den 17. (29.) August zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags.

Die Division des Divisions-Generals Puthaud hatte in Zobten übernachtet, und da sie vergeblich gewartet hatte, um die Brücke bei Löwenberg über den ausgetretenen Bober in Stand zu setzen, suchte sie den Weg nach Bunzlau sich zu öffnen.

Der General Rudzewicz, welcher die Avantgarde kommandirt, schnitt ihm diesen Weg gleich ab, und ließ den General Korff, der mit der Kavallerie zum Succurs der Avantgarde folgte, und auch den Fürst Zerbatow, der gleichfalls mit seinem Korps folgte, benachrichtigen, daß der Feind wieder zurück nach Zobten gehen wollte.

Der General Korff ging gleich mit seiner ganzen Kavallerie dahin, um ihm diesen Weg abzuschneiden, und ließ dem Fürsten Zerbatow sagen, ihm dahin zu folgen.

(3) Nicht blos die Aehnlichkeit des Manövers und des Erfolges, sondern auch die der Namen ist zu bemerken: Katzbach — Roßbach. Wenn die Franzosen die Bedeutung derselben erfahren, so könnten sie leicht in Versuchung gerathen, Ortschaften, deren Namen aus zwei Wörtern, die ein Thier und einen Bach bezeichnen, zusammen gesetzt sind, ihrem Waffenruhm für ungünstig zu halten. Napoleon soll bekanntlich in Ansehung gewisser Tage einen ähnlichen Aberglauben hegen.

(4) Kamtschatka und Ochotsk im äußersten Nordosten Rußlands, an dem Ocean, der Asien von Amerika scheidet.

Der Feind, der diese Bewegung sah, blieb auf dem Plagwitzer Berge, vor Löwenberg stehen. Der Fürst Zerbatow ließ daher sein Korps gerade dahin marschiren und der General Korff seine Kavallerie am Ufer immer folgen.

Der Fürst Zerbatow, so wie er auf den Höhen grade über ankam, placirte den Obrist-Lieutenant Naserowski mit der Batterie 34 leichter Artillerie und schickte die Jäger-Brigaden des 11ten, 28sten, 32sten und 36sten Regiments, um den Feind in die rechte Flanke zu nehmen.

Der Feind leistete starken Widerstand und seine Batterien machten ein heftiges Feuer.

In demselben Augenblick attakirte der General Rudzewicz heftig die linke Flanke des Feindes; so wie diesen der Fürst Zerbatow sah, ließ er mit dem Bajonett attakiren, und der Feind wurde von den Höhen herunter nach dem Wasser geworfen, wo alles gefangen gemacht wurde, bis auf einige, welche sich ins Wasser warfen, und ertranken. Besonders lobenswürdig war die Contenance, mit welcher der General Rudzewicz den Feind zu amüsiren und aufzuhalten suchte, bis die andern Truppen ihre Bestimmung erreicht, und die Bravour, mit welcher er und der Fürst Zerbatow attakirte.

Das Resultat dieser Gefechte und was dort in unsere Hände fiel, war

Der Divisions-General Püthand,
über 100 Ober-Officiere,
3000 Gefangene,
16 Kanonen,
2 Adler vom 28sten Regiment vom Korps des Fürsten Zerbatow genommen, zum 146sten und 148sten Linien-Regiment gehörig,
Imgleichen der ganze Artillerie-Park mit Munitions-Wagen und Equipagen.

Der Brigade-General Siblei, ein Oberst und viele Offiziere und Gemeine ertranken im Wasser.

Unser Verlust ist weniger als 100 Mann, da der Angriff mit vieler Lebhaftigkeit geschah.

Lauterseiffen, den 18. (30.) August 1813.

(unterz.) Le Comte de Langeron,
Général d'Infanterie.

Nachstehendes ist der von Sr. Excellenz dem General v. Blücher erlassene

Armee-Befehl.

Im Bivouac zwischen Naumburg und Görlitz, beim Dorfe Kielingswalde, vom 2. Septbr.

Schlesien ist vom Feinde befreit. Eurer Tapferkeit, brave Soldaten der russischen und preußischen Armee unter meinem Befehl, Eurer Anstrengung und Ausdauer, Eurer Geduld in Ertragung von Beschwerden und Mangel, verdanke ich das Glück, eine schöne Provinz den Händen eines gierigen Feindes entrissen zu haben.

Bei der Schlacht an der Katzbach trat Euch der Feind trotzig entgegen. Muthig und mit Blitzesschnelle brachet Ihr hinter Euren Anhöhen hervor. Ihr verschmähtet, ihn mit Flintenfeuer anzugreifen: unaufhaltsam schrittet Ihr vor; Eure Bajonette stürzten ihn den steilen Thalrand der wüthenden Neisse und der Katzbach hinab.

Seitdem habt Ihr Flüsse und angeschwollne Regenbäche durchwatet. Im Schlamm habt Ihr die Nächte zugebracht. Ihr littet zum Theil Mangel an Lebensmitteln, da die grundlosen Wege und der Mangel an Fuhrwerk deren Nachfuhr verhinderten. Mit Kälte, Nässe, Entbehrungen und zum Theil mit Mangel an Bekleidung habt Ihr gekämpft; dennoch murret Ihr nicht, und Ihr verfolgtet mit Anstrengung Euren geschlagenen Feind. Habt Dank für ein so hoch lobenswerthes Betragen! Nur derjenige, der solche Eigenschaften vereinigt, ist ein ächter Soldat.

103 Kanonen, 250 Munitionswagen, des Feindes Lazareth-Anstalten, seine Feldschmieden, seine Mehlwagen, ein Divisionsgeneral, 2 Brigadegenerale, eine große Anzahl Obristen, Staabs- und andere Offiziere, 18,000 Gefangene, 2 Adler und andere Trophäen sind in Euren Händen. Den Rest derjenigen, die Euch in der Schlacht an der Katzbach gegenüber gestanden haben, hat der Schreck vor Euren Waffen so sehr ergriffen, daß sie den Anblick Eurer Bajonette nicht mehr ertragen werden. Die Straßen und Felder zwischen der Katzbach und dem Bober habt Ihr gesehen: sie tragen die Zeichen des Schreckens und der Verwirrung Eurer Feinde.

Laßt uns dem Herrn der Heerschaaren, durch dessen Hülfe Ihr den Feind niederwarfet, einen Lobgesang singen und im öffentlichen Gottesdienste ihm für den uns gegebenen herrlichen Sieg danken. Ein dreimaliges Freudenfeuer beschließe die Stunde, die Ihr der Andacht weihet. Dann sucht Euren Feind aufs Neue auf.

v. Blücher.

Berlin, vom 7. September.

Se. Königl. Majestät haben die bisherigen Ober-Landesgerichts-Referendarien Christian Hein und Carl Friedrich Wilhelm Hardt, zu Stadt-Justizräthen bei dem Stadtgericht zu Königsberg in Preußen allergnädigst ernannt.

Hier angekommen sind: der Herzog von Oldenburg Durchl. von Stargardt; der österreichische Flügeladjudant Fürst v. Lichtenstein als Courier vom Fürsten von Schwarzenberg (ging durch zum Kronprinzen von Schweden Königl. Hoh.); der schwedische Courier Lindequist von Stockholm (ging eben dahin); der englische Cabinets-Courier Kruse aus dem Hauptquartier des Generals v. Blücher (ging durch nach London); Se. Durchl. der Prinz von Mecklenburg-Schwerin (kommt von der Armee aus Böhmen, ging durch zum Kronprinzen von Schweden); der österreichische Cabinets-Courier Beck aus dem Kaiserl. Hauptquartier (ging durch nach London).

Zwei Offiziere, 184 französische Kriegsgefangene in verschiedenen kleinen Transporten.

Von hier abgegangen sind: 22 feindliche Offiziere und 254 Mann Kriegesgefangene nach Stargardt.

Die Direktion des beweglichen Haupt-Reserve-Feld-Lazareths der Armee ist mir mit der Inspection über die Provinzial-Militair-Lazarethe, in den Landen zwischen der Elbe und Weichsel gnädig anvertraut worden.

An einigen Orten glaube ich im Publiko Mißtrauen gegen einzelne Lazareth-Offizianten bemerkt zu haben. Obgleich die Wahl derselben mit aller Vorsicht geschieht, obgleich ein großer Theil sich bereits unter den drückendsten Außenverhältnissen rühmlich ausgezeichnet hat, obgleich für sämmtliche Anstalten die strengsten Controllen bereits eingeführt sind, so fordere ich demungeachtet alle Redlichen, denen das Wohl der erkrankten Vaterlandsvertheidiger theuer ist, hiedurch

dringend auf, von jeglicher vermeinten Fahrläßigkeit der Lazareth-Beamten oder Veruntreuung des ihnen für die Kranken anvertrauten Gutes, erschöpfende und überführende Nachricht an mich, Behufs der strengsten Untersuchung, ergehen zu lassen.

Zugleich bitte ich so dringend als ergebenst, alles was Bezug auf die Anlegung, den Zustand und die Vervollkommnung der genannten Anstalten haben könnte, unmittelbar an mich zur möglichst schleunigen und ordnungsmäßigen Benutzung zu richten. Die hochlöblichen Postämter zu Berlin und Stargard werden gefällig das Einkommende an mich verabfolgen lassen.

Marschquartier Berlin, den 5ten September 1813.

Der Königl. dirigirende Divisions-General-Chirurgus
Gräfe.

Heute wird das 14te Stück der allgemeinen Gesetzsammlung ausgegeben, welches enthält:

Nr. 187. das Kartel zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz. Vom 7ten Juli d. J.;

Nr. 188. die Verordnung wegen Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturm. Vom 21sten;

Nr. 189. das Publikandum, den Cours der Conventions- und Kronenthaler, so wie der Rubel und Fünffrankenstücke betreffend. Vom 29sten desselben Monats und

Nr. 190. die Allerhöchste Kabinets-Ordre, betreffend die Bestimmung der Disziplinarstrafen über die Landsturmmänner. Vom 7ten August d. J.

Berlin, den 7ten September 1813.

Königl. Preuß. Debits-Komtoir.

Schreiben aus Schlesien, vom 30. August.

Sie können sich keinen Begriff machen von den Verwüstungen, die der anhaltende Regen und das dadurch erfolgte Austreten mehrerer kleinen Gebirgsgewässer verursacht hat, eine leider große Anzahl Landleute sind ertrunken, auch der Kaiserl. französische General Lauriston soll, beim schleunigen Rückzuge aus Schlesien, nebst mehreren Offizieren seines Generalstaabes, seinen Tod in dem Bober gefunden haben, eben so ist der Graf Moltke, (Sohn Sr. Excellenz des Oberjägermeisters in Berlin) der aus dem Hauptquartier des General von Blücher mit den weitern Resultaten des Sieges an der Katzbach in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen nach Böhmen abgeschickt wurde, bevor er an den Ort seiner Bestimmung gelangte, ertrunken, wodurch diese Nachricht ungleich später bei der großen verbündeten Armee bekannt wurde.

Schreiben eines Freiwilligen vom Pommerschen National-Kavallerie-Regiment aus der Gegend von Brück, vom 2. September.

Die sächsische Regierung versündigt sich schwer an der großen Sache für welche Deutschland jetzt kämpft! Während wir als Befreier in ihr Land einrücken, und es uns bei der härtesten Strafe verboten ist, selbst für unsern Unterhalt nicht das Mindeste eigenmächtig und mit Gewalt zu nehmen, finden wir beim Eintritt in die Gränze die Dörfer von den Bauern verlassen, das Getreide weggeschafft, und die Brunnen zum Theil verschüttet. In dem Kruge des ersten Dorfes, in welches wir einrückten, lag auf dem Tische eine gedrukte Verordnung des Rathes zu Belzig, in welcher es heißt: Da eine feindliche Armee von sechzigtausend Mann gegen hiesige Lande in Anmarsch ist; so werden die Einwohner des platten Landes unserer Gegend hiemit bei Todesstrafe angewiesen, sofort alle vorräthige Lebensmittel und das Getreide nach Belzig anhero zu schaffen ꝛc. ꝛc.

Die innerhalb der ersten 24 Stunden zurückkehrenden einzelnen Bauern, wurden von uns aufgefordert Lebensmittel herbeizuschaffen; sie giengen auch mit dem Versprechen dafür zu sorgen fort, sollen aber noch wiederkommen. Hoffentlich wird sich das ändern, sobald wir tiefer in Sachsen eindringen, nur fehlt es jetzt noch an Fuhren. Nach Aussage der Gefangenen und der Ueberläufer befanden sich auf dem vorgehabten Marsch gegen Berlin, bei dem Corps des Marschall Oudinot und den Sächsischen Truppen, nicht weniger als 600 Sächsische Bauerwagen, welche einen Theil der in Berlin zu erwartenden Beute mit nach Sachsen zurücknehmen sollten!! Wie sticht dies Betragen gegen dasjenige ab, welches wir in Sachsen beobachten! Sollten denn den Leuten die Augen noch immer nicht aufgehen?

Schreiben aus Rostock, vom 2. September.

Das Ungewitter, welches uns seit dem 24sten August bedrohete, und nahe genug zu uns heranzog, ist Gott Lob mit einigen kalten Schlägen, die kein Unheil angerichtet haben, vorübergegangen. Diesmal sind wir mit der bloßen Besorgniß davon gekommen, und verdanken diese günstige Wendung unsers Schicksals größtentheils den Siegen des Kronprinzen von Schweden in der Nachbarschaft von Berlin. Am 27sten August war unsre Bedrängniß am größten. General Vegesack, zu dessen Division die hier zusammengestoßenen Truppen gehörten, ohngefähr siebentausend Mann, war an diesem Morgen hier angekommen, dagegen der Herzog mit allen seinen Räthen von hier nach Greifswalde abgegangen, und die Regierung aufgelöset worden. Unser Magistrat ließ nun bei dem General Vegesack anfragen, was derselbe in militairischer Hinsicht zu thun gedenke? „Mich hier zu vertheidigen," war die Antwort. Es wurden auch sogleich Kanonen aufgefahren, und alle Pferde in Requisition gesetzt; sämmtlichen Einwohnern ließ der Magistrat andeuten, ihre Gewehre und Piken zu verbergen. Um diese Zeit wurden zwei Spione eingebracht, der eine ein vormaliger Major von der Mecklenburgischen Artillerie, ein Franzose von Geburt, der andre ein in Kröplin ansäßiger Jude. Beide wurden nach Stralsund transportirt. Um Mittag kam Nachricht, daß die Franzosen und Dänen bei Kröplin ständen, Brodt und Schlachtvieh gefordert, sonst aber keine Gewaltthätigkeiten verübt hätten. Nachmittags um 4 Uhr kam es zwischen den Feinden und unsern Truppen fünfviertel Meilen von hier, hinter Kanow zu einem Gefecht. Gegen Abend wurden etwa 20 Mann der unsrigen verwundet hieher gebracht und den unsrigen viele Lebensmittel und Erquickungen zugeschickt. Die Nacht hindurch blieben beide Theile in ihrer Position, am folgenden Morgen aber zogen sich die Franzosen und Dänen zurück und die Unsrigen rückten, ohne Widerstand zu finden, in Wismar ein. Eckmühl, der zwei Meilen davon, bei Mecklenburg, steht, und sich wahrscheinlich mit dem einarmigten General la Grange vereinigen wird, möchte allerdings wohl dem Wegesackschen und dem Corps des General Wallmo-

(welches letztere eine Meile von Schwerin bei Pinnow ist) überlegen seyn, dennoch glauben wir jetzt aller Mühe vor einen Angriff überhoben zu seyn, weil die Franzosen seit den Fortschritten des Kronprinzen sich hier auf Eroberungen nicht einlassen können; auch ziehen sie sich wirklich über Grevismühlen nach Lübeck hinauf.

Vor Ankunft der Siegesnachrichten aus Berlin war der Davoust so kek, von Schwerin aus unsern Herzog zur Rückkehr unter Napoleons Botmäßigkeit auffordern zu lassen, mit der beigefügten Drohung, daß er sonst einem seiner Husaren die Regierung der Mecklenburgischen Lande übergeben, und daß dieser sie dergestalt führen würde, daß noch die Urenkel davon zu erzählen haben würden. Dafür heißt nun der gute Fürst von Eckmühl hier im Lande „der verfehlte Herzog von Mecklenburg!"

Hauptquartier Jenkau, den 31. August.

Seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten hat das Blokadekorps vor Danzig seinem einmal angenommenen System getreu, der Garnison dieses Platzes weder bei Tage noch bei Nacht die geringste Ruhe gelassen, so daß die Garnison gezwungen worden, unabläßig unterm Gewehr zu bleiben, wodurch sowohl die Krankheiten als die Desertion beträchtlich zugenommen haben.

In der Nacht vom 27sten zum 28sten dieses wurden dem Feinde unter beträchtlichem Verlust 2 Redouten bei Ohra abgenommen und rasirt, — in der folgenden Nacht wurde ihm ein Wald von nicht geringer Wichtigkeit bei Langefuhr genommen.

Der General Rapp, uneingedenk, daß es äußerst zweckwidrig für einen Festungs-Commandanten ist, seine Garnison durch entlegene Angriffe unnützer Weise zu schwächen, faßte dennoch den wunderlichen Entschluß, mit seiner ganzen Garnison, die er durch Bewehrung eines Theils der Bürger von Danzig beträchtlich verstärkt hat, das Blokadekorps am 29sten anzugreifen, und warf sich mit dem größten Ungestüm auf den Posten von Pietzkendorf, wo er aber mit der größten Kaltblütigkeit empfangen wurde, und einen äußerst beträchtlichen Verlust erlitt.

Da sich nun der Feind tollkühn bis unter die Kanonen der Position heranwagte, so wurden ihm zwei Bataillons Preuß. Landwehr und vier Eskadrons Kavallerie in die linke Flanke geschickt, welche denselben einen empfindlichen Verlust verursachten, so daß ein schleuniger und der unordentlichste Rückzug die Folge davon war.

Als der General Rapp sahe, daß auf dieser Seite nichts zu gewinnen war, so griff er mit der größten Anstrengung den von den Russen die Nacht vorher eroberten Wald an, — sein Verlust war aber dabei noch weit beträchtlicher, und er war nicht im Stande, einen Fußbreit Land zu gewinnen — das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt. — Das Gefecht verbreitete sich auf der ganzen Fronte, unter einer sehr heftigen Kanonade, welche von früh Morgens bis spät in die Nacht dauerte. Der Angriff auf den Wald wurde 5 mal mit Wuth aus dem nahe gelegenen Langefuhr erneuert, aber immer, so wie überall, wurde der Feind zurück geworfen.

Die Preußische Landwehr hat sich hier, wie bei jedem der vorhergehenden Gefechte, den größten Ruhm erworben, und **diese wichtige Affaire**, von welcher die detaillirte Relation bald erfolgen wird, macht den kombinirten Russisch-Preußischen Truppen ausnehmende Ehre.

Der Verlust des Feindes ist nach Aussage der Gefangenen über 40 Offiziere und 1200 Todte und Verwundete, die kombinirten Russisch-Preußischen Truppen haben mit Blessirten und Todten in beiden Tagen 323 Mann, worunter 3 todte Offiziere und 11 Blessirte.

Die Nacht nach diesem blutigen Gefechte, wurde der Feind durch frische Truppen neuerdings allarmirt, und seine abgematteten Truppen annoch gezwungen, die ganze Nacht unterm Gewehr zu bleiben.

Aus Prag, vom 19. August.

Als gestern der König von Preußen mit unserm Kaiser, der Sr. Majestät entgegen gefahren war, unter dem lauten Jubel vieler Tausenden von Zuschauern im kaiserl. Schlosse auf dem Hradschin aus dem Wagen stiegen, fanden Sie Se. Maj. den Kaiser von Rußland schon am Eingange des Schlosses. Der Augenblick, wo die drei Monarchen sich persönlich vereinigt sahen, war gewiß einer der schönsten und feierlichsten in den Annalen unserer Zeit. Wenn man bedenkt, daß das, was seit so vielen Jahren alle einsichtsvolle Staatsmänner als das einzig wirksame Mittel zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung in Europa betrachteten, was in allen früheren zur Beschränkung der Uebermacht Frankreichs unternommenen Kriegen gefehlt hatte, Rußland, Oesterreich und Preußen in einem festen und treuen Bunde vereiniget, in diesem großen Augenblicke nun als wirklich vollbracht erschien, so ist es kein Wunder, daß alle Herzen sich öffneten, und aus allen Augen Freudenthränen flossen. Besonders wirkte die sichtbare Rührung, mit welcher Se. Majestät der Kaiser von Rußland den beiden andern Monarchen entgegen kam, sehr lebhaft auf alle Gemüther. Die enge Verbindung der drei hier gegenwärtigen Monarchen mit England und Schweden, die Nähe der um uns her versammelten Oesterreichischen, Russischen und Preußischen Heere, die Hoffnung und Zuversicht, die alle diese Truppen beseelt, die Größe des Zwecks, das Vorgefühl entscheidender Begebenheiten und einer glücklichen Wendung des gemeinschaftlichen Schicksals so vieler Nationen: Alles ist darauf berechnet, auch dem Gleichgültigsten eine lebendige Theilnahme, und dem Verzagtesten hohen Muth einzuflößen.

Gleich in den ersten Tagen nach Abschluß des Waffenstillstandes zwischen den russisch-preußischen und französischen Heeren war das Ausreißen unter letzteren sehr stark, und hatte seitdem besonders unter den deutschen Truppen dergestalt zugenommen, daß sich die Zahl dieser Ausreißer, die allein nach Böhmen gekommen waren, gegen die Mitte dieses Monats auf wenigstens 15000 Mann belief.

Ein Ungenannter hat 100 Gulden dem Soldaten der Hauptarmee von Böhmen, vom Feldwebel abwärts, bestimmt, welcher zuerst einen feindlichen General gefangen nehmen, oder eine Kanone erobern wird. (Die Prämie wird nun schon verdient seyn.)

Wien, vom 28. August.

Nach vorläufigen Berichten vom Kriegsschauplatze war der Kaiser Napoleon bereits am 16. August bei seinem Heere angekommen, dessen Hauptmacht gegen Schlesien aufgestellt war. Von dieser Seite haben durch das Corps

des preußischen Generals Blücher, die Feindseligkeiten bereits am 17ten August ihren Anfang genommen, und sind längs dem Bober, bei Löwenberg mehrere Gefechte vorgefallen, wodurch sich die französischen Truppen genöthiget sahen, über jenen Fluß zurückzuweichen. Am 20sten griffen aber die Franzosen den General Blücher mit einer weit überlegenen Macht, bis 140,000 Mann stark, unter Napoleons Anführung an, so daß sich dieser durch einen so ungleichen Kampf zum Rückzuge genöthigt sah. Mittlerweile waren alle übrigen Theile des verbündeten Heeres eben am 20sten August zum Angriffe vorgerückt, und über die Grenze Böhmens, an beiden *) Ufern der Elbe in Sachsen eingedrungen.

Sobald der französische Kaiser von diesen Bewegungen in seinem Rücken benachrichtiget ward, verließ er die Unternehmungen gegen Schlesien, eilte nach Dresden, wo er am 22sten in der Nacht ankam, und zog sein Heer in Eilmärschen an sich. Man sah von dieser Seite ehestens entscheidenden Waffenthaten entgegen.

Ein früher über Rumburg bis Gabel in Böhmen eingedrungenes feindliches Corps, hat seither ebenfalls den Rückzug nach Sachsen angetreten.

Auch das k. k. österreichische Corps, unter den Befehlen des Feldzeugmeisters Baron v. Hiller, das am 23sten von Völkermarkt gegen Klagenfurt aufgebrochen ist, hat von einer Seite den Gener. Stanissavlevich nach dem (zu Baiern gehörigen) Salzburgischen, und den General Eckart nach Spital und Sachsenburg, in Illyrisch-Kärnten, den General Friment von Klagenfurt gegen Villach, und den General Radivojevich über die Save gegen Carlstadt und Fiume vorgeschickt.

Der General Stanissavlevich hatte am 23sten bereits Werfen besetzt, und streifte bis über St. Johann in Pongau.

Der Feldmarschall-Lieutenant Friment hat am 21sten Villach angegriffen, und den diesseits der Drau gelegenen Theil der Stadt in Besitz genommen, dabei auch Geschütz und Munition erobert. Der Feldmarschall-Lieutenant Radivojevich hatte sich seit dem 17ten August der Brücke bei Agram über die Save bemächtigt, die Stabsorte des (an Frankreich abgetretenen) Banal-Regiments Glina und Petrinia besetzt, und war über die Kulpa nach Karlstadt, eine seiner Kolonnen unter dem Generale Nugent aber gegen Fiume vorgerückt.

Das auf dem Loibl aufgestellte Jäger-Detaschement wurde am 21sten von einer feindlichen, 400 Mann starken Truppe wiederholt mit größter Heftigkeit angegriffen, schlug aber jedes Mal den Feind mit großem Verluste zurück.

Schreiben aus Wien, vom 28sten August.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Der General Frimont hat bei der Besetzung der Stadt Villach den Franzosen 20 eiserne Kanonen abgenommen. Der Feind hatte bei Tarvis und Laybach Posto gefaßt.

Nachschrift. In diesem Augenblick geht die offizielle Nachricht hier ein, daß der österreichische General Nugent den 25sten dieses Fiume besetzt hat.

Von der italienischen Grenze, vom 25. August.

Das Hauptquartier des gegen Italien en Chef kommandirenden Kaiserl. Oesterreichischen Feldzeug-Meisters Hiller war am 23sten in Klagenfurth. — In Tyrol soll es bereits zu blutigen Auftritten gekommen seyn.

Dresden, vom 16. August.

Noch immer schien die Hoffnung, eine friedliche Uebereinkunft auch mit unsern nächsten Nachbarn im Süden zu Stande gebracht zu sehen, nicht ganz verschwunden. Allein ganz unvermuthet erschien gestern Nachmittags um 2 Uhr der Graf Narbonne von Prag, und drei Stunden darauf hatte der Kaiser von Frankreich Dresden verlassen, und die zugleich erfolgte Abreise des Fürsten von Neufchatel und des ganzen Hauptquartiers, so wie der Abmarsch der noch hier befindlichen Garden, ließen uns keinen Zweifel übrig. Der König von Neapel, der am 14ten hier eintraf, befindet sich in diesem Augenblicke noch in unsern Mauern; man glaubt aber, er werde noch heute nach Pirna und Königstein zu, wohin auch der Kaiser sich bei seiner Abreise wendete, abgehen, und dann wieder als oberster Befehlshaber der ganzen Kavallerie auftreten. Der Kaiser Napoleon hat unserm Könige die beruhigendsten Versicherungen gegeben, und dieser hat darauf beschlossen, seine Residenz, die durch so viele Bollwerke gesichert ist, nicht zu verlassen. (Nach der Frankfurter Zeitung wird jedoch das Schloß zu Eisenach im Weimarschen für die Königl. sächsische Familie eingerichtet.) Unausgesetzt defiliren ganze Regimenter Infanterie und Kavallerie hier durch. Einige wollen wissen, der General Vandamme werde in unserer Gegend ein Armeekorps von 40,000 Mann befehligen, welches Dresden und die Elbpässe nach Böhmen hin decken solle, während der General Gouvion St. Cyr ein anderes sehr beträchtliches Corps im Erzgebirge aufstellen werde. Die Stadt selbst wird täglich fester, in ihren innern und äußern Umkreisen. Ein Theil der Vorstädte kann ganz unter Wasser gesetzt werden, Kanonen sind auf alle noch übrige oder erneuerte Wälle gepflanzt. Häuser werden an den innern Eingängen der Stadt abgetragen, und zu Batterien eingerichtet. Große Magazine bestehen schon lange. Der Kaiser hat sogar in der Lausitz beim Ausdreschen des neu eingetretenen Korns die Hülfe des Militairs versprochen. Alle Kranken werden aus den Lazarethen fortgeschafft. — Die Rekrutirung wird aufs ernstlichste vollzogen; selbst die Pirnaischen Steinbrecher, die Groß-Schenauer Damast-Fabrikanten, die Arbeiter in den Suhler Gewehr-Fabriken, u. die Kunsthandlanger in der Meißner Porzellainfabrik konnten keine Exemtion erhalten. Auf den 30sten Aug. ist die Eröffnung des Deputationstages für alle sächsischen Lande hier in Dresden festgesetzt, und zum Präsidenten dieser wichtigen Versammlung der Notablen der geheime Finanzrath v. Carlowitz vom Könige ernannt worden. — Alle bisher in den böhmischen Bädern befindliche ausländische Badegäste haben die Weisung erhalten, sich wegzubegeben; besonders wird in Töplitz sehr streng auf diese gehalten.

St. Gallen, vom 13. August.

Am 10. Morgens traf unter dem Namen eines Grafen

*) In den hier bekannt gewordenen Berichten, schien immer nur vom linken Elbufer die Rede zu seyn.

nst, der ehemalige König von Holland hier ein, chte am 11ten Dettenwyl, und verfügte sich dann Gaiß, wo sein Aufenthalt ein Paar Wochen dauern te. (Die Gräzer, denen er viel Gutes that, begleiten mit ihren Segenswünschen.) — Der Frau Großfürstin Constantin Kaiserl. Hoheit befinden sich im Heilbade zu ffers. — Zur Verstärkung der Kriegsbataillons ist von m Schweizer-Regiment abermals eine Compagnie (kein zes Regiment) nach Holland abgegangen. — Die hweizerregimenter in englischem Solde sind nach Ame- verschickt worden. Das Regiment Wattenwyl traf Juni aus Cadix in Quebek ein, und marschirte dann s Armeecorps des S. George Prevost in Ober-Kanada; Regiment Meuron hat von Malta aus eben diese Reise nommen. — Der gewesene königl. sächsische Minister af von Senft-Pilsach ist am 7ten in St. Gallen ange- gt und am 8. weiter nach der westlichen Schweiz gereiset.

Vom Rhein, vom 19. August.

Die Mitglieder des französischen Schauspieles, welche ch Dresden berufen worden, sind auf der Rückkehr nach ris am 16. und 17. August durch Frankfurt am Main reiset.

Von verschiedenen Seiten treffen noch Linientruppen d National-Wachen von der zweiten Klasse zu München , die mit Wagen dem Hauptheere zugeführt werden. München werden die Wachen durch National-Garden n der dritten Klasse versehen.

Der kommandirende General Graf von Wrede, hatte 15. August sein Hauptquartier in Braunau. Aus nselben hat er einen Aufruf an die Bewohner des Sal- ch-Kreises erlassen, um sie aufzufordern, wegen der er- ngenen Erklärung, wodurch Salzburg in Belagerungs- nd gesetzt ist, sich nicht zu beunruhigen. (W. Z.)

Aus Italien, vom 14. August.

Das Mailänder Amtsblatt meldet aus Udine vom 11. ugust: „Der Prinz Vice-König ist gestern in unsern auern eingetroffen. Durch einen Tagesbefehl von heute rordnete der Prinz, daß der Geburtstag Sr. k. k. Maj. n 15ten bei der ganzen Armee mit größtem Pomp, durch ilitair-Evolutionen, Artillerie-Salven und außerordent- che Vertheilungen bei den Truppen gefeiert werden soll. in anderes Dekret vom heutigen Tage befiehlt, daß am 5. August alle Personen, die wegen Verletzungen von inanzgesetzen, die keine körperliche Strafe nach sich zie- n, verhaftet sind, in Freiheit gesetzt werden sollen."

Der König von Neapel war, unter dem Namen eines enerals Daumont, am 7. August Vormittags durch ologna, am 9. August durch Verona gereiset; an dem- lben Tage war auch der Vice-König auf seiner Reise ach Udine zu Verona. (W. Z.)

Neapel, vom 4ten August.

Unmittelbar vor Sr. Maj. Abreise nach Deutschland t unter dem 2. Juli d. J. folgende Verfügung erschienen: Joachim Napoleon, durch Gottes Gnaden und die Staatsverfassung König beider Sicilien, Fürst und Groß- dmiral von Frankreich ꝛc. Durch Betrachtungen von oher Wichtigkeit genöthigt, Uns für einige Zeit aus Un- rn Staaten zu entfernen, haben wir beschlossen, für die Staatsverwaltung, so wie für unvorhergesehene Umstände eine Regentschaft aufzustellen, und Unsere vielgeliebte Gemahlin, während Unserer Abwesenheit zur Regentin Unsers Königreichs zu ernennen.

Kopenhagen, den 1. August.

Ein am 28sten Juli in Kopenhagen angekommener Eilbote hat, wie verlautet, die Ratifikation eines zwischen Frankreich und Dänemark abgeschlossenen Bündnisses, aus Dresden überbracht.

Am 30. Juli kam ein englischer Kutter mit Botenflagge vor Kopenhagen an. Ein dänischer Offizier von der Ruderflotte ging ihm entgegen. Sobald der englische Kapitain seine Briefschaften übergeben hatte, ging er in die See zurück.

Das Benehmen Schwedens gegen Dänemark ist, nach Briefen, noch immer freundschaftlich. Es liegen mehrere schwedische Kriegsfahrzeuge in der Nähe der Rhede von Kopenhagen, ohne irgend eine Feindseligkeit auszuüben. Vielmehr wenn dänische Kriegsfahrzeuge vorüber ziehen, werden sie von selbigen auf die gewöhnliche Art begrüßet.

Ein dänisches zahlreiches Geschwader, nach Norwegen bestimmt, ist glücklich von Kopenhagen abgesegelt. Seitdem sind alle dänische kleinere Fahrzeuge, die sich bei Lappen gesammelt hatten, an der Rhede von Kopenhagen eingetroffen. (W. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 30sten August befanden sich beide Kaiser und der König von Preußen zu Töplitz, wo am 31sten auch der Staatskanzler Freiherr von Hardenberg erwartet wurde.

Als der französische General Vandamme nach seiner Gefangennehmung, die durch russische Truppen geschehen war, vor Se. Majestät den Kaiser von Rußland gebracht wurde, sagte er: „es sey ein Unglück, besiegt und noch ein größeres, zum Gefangenen gemacht zu werden, doch schätze er sich glücklich, in die Hände eines so großmüthigen Siegers gerathen zu seyn." — Der Kaiser Alexander soll hierauf erwiedert haben: „Es wird sich ja in meinen weitläuftigen Staaten ein Ort finden, wo Sie ganz unschädlich gemacht werden können."

Die Westphälischen Obersten, von Hammerstein und von Penz sind jeder mit seinem Westphälischen Husaren-Regiment zur verbündeten Armee übergegangen.

Der Gouverneur von Illyrien, der sonst so despotische Fouche, geht diesmal sehr säuberlich mit den Friedenstörern um, hat sie aus dem Gefängnisse entlassen und erklärt, daß er als Vermittler handeln wolle.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Von Einem Wohledlen Magistrat zu Neustadt-Eberswalde ist ein unterm 30sten v. M. gütigst hieher gesandter zweiter Transport, desgleichen ein, von den Bewohnern des dortigen Kupferhammers und ein von Einem Wohledlen Magistrat zu Seelow heute hier eingegangener Vorrath von Lebensmitteln, mit Dank in Empfang genommen und nach Maaßgabe des dringendsten Bedürfnisses zweckmäßig verwandt worden.

Berlin, den 1sten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Für die Abgebrannten in Crane und die [illegible] Beiträge eingegangen: 1) Eine Schachtel mit Leinen. 2) D. M. 10 Thlr. 3) Pr. R. 1 Duk. 4) Wdk. 1 Thlr. 5) T. 1 Thlr. 6) H. Sch. 6 Thlr. 4 Gr. 7) Voß. 2 Thlr. 8) Z. 2 Thlr. 9) Bei einer Geburtstagsfeier 3 Thlr. 18 Gr. 10) W. 1 Thlr. 8 Gr. 11) Kr. R. Schl. 1 Duk. 12) St. 1 Thlr.

Nr. 1. 2. und 6. für Herrn Schul-Insp. Frosch.

Da die Noth in Crane unbeschreiblich groß ist, indem die Abgebrannten, außer dem Vieh, nichts gerettet haben, so werden auch die kleinsten Gaben sehr willkommen seyn.

der Prediger Wilmsen, Klosterstraße Nr. 66.

Königl. Schauspiele. Dienstag: Der schwarze Mann. Hierauf: Der Kapellmeister aus Venedig. Mittwoch: Die unglückliche Ehe durch Delikatesse.

Auktionen in Berlin.

Donnerstag, den 9ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen mehrere Zentner Maculatur, in der Remise auf dem Amte Mühlenhoff, durch den Polizei-Secretair Felgentreu, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden. Berlin, den 4ten September 1813.

Königlicher Staats-Rath u. Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Mittwoch den 8ten September Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Kontrescarpe Nr. 70. verschiedene sehr gute Waaren-Reste und Tücher, als feine und ordinaire Leinwand, 4 und 3 Viertel breite Atlasse, schwarze und verschiedene modefarbene Levantine, Taffte, schwarze Sammte, fremder Batist, 6 und 8 Viertel breite, große brochirte und glatte Casimirs, Merino, kattune und seidene Tücher, feine Damen-Strümpfe, gedruckte Cattune, feine neue Hemden, dunkler Gingham in verschiedenen Couleuren, Batist, kleine seidene, Merino- und mehrere Sort u Halstücher, Reste 9 Viertel breites Tuch, und mehreres, öffentlich in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Mittwoch den 8. September c. Nachmittags um 2 Uhr, soll auf der Kontrescarpe Nr. 70. der Nachlaß der Ehefrau des Lohgerbermeisters Mehnert, bestehend in Kupfer, Messing, Porzellain, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Donnerstag den 9ten September c. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, soll in der Holzmarktstraße Nr. 20. der Nachlaß des Zuckersieder-Meisters Germershausen, bestehend in Gold, Silber, einer silbernen Taschenuhr, Porzellain, Gläsern, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, als Sophas, Stühle, Commoden, eine Achttageuhr, Trimeaux, Spinden, Tische, Bettstellen und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Donnerstag den 9ten September c., Vormittags um 9 Uhr kommen in der Auktion Behrenstraße Nr. 12. die Schneidermeister Frommschen und separirten Beyerschen Effekten, als: etwas Silber, Gold, Kupfer, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles, ein Forteviano, imgleichen circa 18,000 Stück halbe und ganze Quart-Pfropfen in verschiedenen Parthien, und zuletzt eine sehr schöne halbe Chaise vor.

Thümmel.

Freitag den 10ten September c., Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. ¼ und ½ breite extra [illegible] gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Verloren.

Am 3ten d. M. hat ein schwedischer Militair zwischen dem Cottbusser und Schlesischen Thore ein ledernes lackirtes Leibgehäng, mit ovalem silbernen blau emaillirten Schilde, worauf drei Kronen, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges alte Friedrichsstraße Nr. 97. linker Hand unten im Hause gefälligst abzugeben.

Der Ablieferer eines am Sonnabend Nachmittag in der Gegend des Potsdammer Thors verloren gegangenen, roth wollenen, quadrillirt gestrickten Tuchs, erhält Schützenstraße Nr. 14. eine angemessene Belohnung.

Am 31sten August hat sich eine gehörnte graue Ziege mit weißer Brust verlaufen. Derjenige bei dem dieselbe sich eingefunden hat, wird gebeten, sie in der Klosterstraße Nr. 25. gegen Erstattung der Kosten abzuliefern.

In der Gegend von Briesetang, zwischen Spandow und Nauen, sind mir 2 Pferde abhanden gekommen; nemlich eine schwarzbraune Stute mit breiter Blässe, 15 Jahr alt, 4 Fuß 6 Zoll groß, und eine hellbraune Stute mit Stern und Schnebbe, 2 Jahr alt und auch etwa 4 Fuß 6 Zoll groß. Demjenigen, welcher mir zu diesen Pferden wieder verhilft, verspreche ich außer den etwa gehabten Auslagen, eine angemessene Belohnung.

Kossäthe Pieper, zu Wulckow bei Ruppin.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Jeden Dienstag von 2 bis 3 Uhr geschieht, wie gewöhnlich, die unentgeldliche Impfung der Schutzblattern, alte Leipzigerstraße Nr. 4., und impfe ich diesmal von meinem gesunden Knaben von 12 Wochen. Dr. Ritter.

Eine Dame von Stande mit ihrer Tochter wünscht jungen Mädchen bei sich im Hause Unterricht zu geben im Wäschenähen, Zeichnen, Stricken, sowohl in der Hand als im Rahmen, Häkeln, Tapisserie u. s. w. — Wer keine Arbeit hat kann bei mir welche erhalten. — Der Preis ist monatlich Ein Rthlr. In der neuen Kommandantenstraße Nr. 26. dem Tabacksladen gegenüber.

Heute Dienstag den 7ten ist große Harmonie-Musik bei May, vor dem Rosenthaler Thore.

Heute Dienstag ist Singekonzert. Zum Abendessen wie bekannt gute frische Wurst. Wisotzky, Stallschreibergasse.

Heute Dienstag den 7ten September wird Herr Richter mit großen Figuren in meinem Saal zum ersten mal aufführen: Der Flußgott Niemen und noch jemand. Vorher ein kleines Lustspiel. Zum Abendessen giebt es Entenbraten.

Pennemann, Wallstraße Nr. 25., dem Salzhof gegenüber.

An der Spittelbrücke Nr. 5., unter der Colonade, ist zum 2ten Oktober ein Laden nebst Logis zu vermieten. Das Nähere beim Vermieter neue Friedrichsstraße Nr. 35. parterre links.

Eine im Putzmachen geschickte Directrice findet sofort ein Engagement beim Kaufmann E. Rosenberg, große Friedrichsstraße Nr. 177.

Glücklich und gesund bin ich heute mit meinem kleinen Adolph bei den Meinigen, welche sich sämtlich wohl befinden, eingetroffen. Dies zur Nachricht für meinen Mann.

Berlin, den 2. September 1813. Sophie Deguer.

Druckfehler.

In der Anmerkung zu Nr. 1. für die Abgebrannten in Crane ist statt: „monatlich" zu lesen: „namentlich".

Haußein.

Beylage.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Fortsetzung

der Bekanntmachung vom 26sten Juli 1813, von den für die kranken und verwundeten vaterländischen Krieger, in dem verflossenen Monat Juli d. J. eingegangenen, und an die Kurmärkische Provinzial-Verpflegungs-Kasse abgegebenen freiwilligen Beiträgen:

1) Von Frau Straßburger 12 Gr. Crt., 2) ferners Kollekten-Gelder: a) von der Werderschen-Kirche 2 Rtlr. und b) von der Böhmischen Kirche, durch den Herrn Superintendent Gilack 10 Gr. Crt., c) von der Gemeine zu Rothenburg durch den Herrn Superintendenten Neumann zu Templin 1 Rtlr. 4 Gr. Crt., 1 Rtlr. Münze, d) durch denselben von der Gemeine zu Roddelin 22 Gr. Crt., 3 Rtlr. 3 Gr. Münze, und von der Gemeine zu Thomsdorff 8 Gr. Münze, e) von der Kurmärkischen Haupt-Kollekten-Kasse in Potsdam gesammlet in dem Zeitraum vom 20. bis 26sten Juni d. J. 17 Rtlr. 12 Gr. Gold, 321 Rtlr. 22 Gr. Crt. und 416 Rtlr. 8 Gr. 11 Pf. Münze, desgleichen vom 28. Juni bis 4ten Juli 25 Rtlr. Gold, 152 Rtlr. 6 Gr. Cr. und 202 Rtlr. 10 Gr. 7 Pf. Münze; f) von der Ostpreußischen Regierungs-Haupt-Kasse zu Königsberg auf Abschlag der dort geschehenen Sammlung 800 Rtlr. Crt.; g) von der Gemeine zu Legde und Ebendorff, durch den Herrn Prediger Bauerhorst zu Legele bei Wilsnack 6 Rtlr. 12 Gr. Crt; h) durch den Herrn Ober-Teich-Inspektor Vogel zu Wriezen an der Oder 18 Rtlr. 4 Gr. Crt. und 28 u. 23 Gr. 8 Pf. Münze, i) von den Gemeinen zu Bredereiche und Zozen Amts Badingen, durch den Herrn Superintendenten Neumann zu Templin 1 Rtlr. Crt., 20 Gr. 8 Pf. Münze, k) von dem Kaufmann Hrn. Graebner zu Wilsnack, durch den dortigen Postmeister Herrn Mittag 10 Rtlr. Crt., l) von der Königl. Westpreußischen Regierung zu Marienwerder, 4 Stück silberne Eßlöffel, 1 Paar dergleichen große Schnallen, 1 Paar dergleichen kleine, 1 Paar dergleichen Haken.

Mit den Beiträgen an Kleidungsstücken, Wäsche, Charpie und dergleichen für das hiesige Lazareth, ist gleichfalls fortgefahren worden, und können die Verzeichnisse von denselben täglich des Vormittags von 8 bis 2 Uhr, und des Nachmittags von 4 bis 8 Uhr, in meinem Büreau, in der Schützenstraße Nr. 7., eingesehen werden.

Für alle diese, der heiligen Sache, und den im Kampf für dieselbe erkrankten und verwundeten braven Kriegern gebrachten Opfer, danke ich hierdurch, und wiederhole die Versicherung einer bestimmungsmäßigen Verwendung derselben.

Berlin den 29sten August 1813.

Königl. Preuß. Regierungsrath und Intendant der Kurmark.

Carow.

Entbindungs-Anzeigen.

Meinen auswärtigen geehrten Verwandten und Freunden zeige ich ergebenst an, daß meine Frau Emilie, geborne Franz, gestern Abend um halb 12 Uhr von einer gesunden Tochter glücklich entbunden wurde.

Cöslin, den 28sten August 1813.

Messerschmidt, Justiz-Amtmann.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeiget seinen theilnehmenden Verwandten und Freunden, unter Verbittung des Glückwunsches ganz ergebenst an. Mühlenbeck, den 1sten September 1813. Der Oberamtmann Rosmack.

Meinen hochgeehrten Anverwandten und Freunden zeige ich hiedurch gehorsamst an, daß meine Frau gestern Abend um 9 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden ist. Hegermühle, den 1sten September 1813.

Schirmeister, Königl. Hütten-Inspektor.

Am 30sten August c. gebahr mir mein liebes Weib eine dritte Tochter; beide sind gesund.

Schwedt, den 1sten September 1813. Hennert.

Gestern gebar mir mein geliebtes Weib einen gesunden Sohn. Dies zur Anzeige für meine theuren Freunde und Verwandten. Bromberg, den 26sten August 1813.

Wilhelm Werckmeister.

Anzeige von Todesfällen.

Meine theure geliebte Gattin, Johanna Paschel, geborne Seidenburg, seit zwölf Jahren die treue Gefährtin meines Lebens, die redliche Theilnehmerin so mancher widrigen Geschicks, starb heute früh im 33sten Jahre ihres Alters, an der Auszehrung, an welcher sie funfzehn Monate unaussprechlich und mit namenloser Geduld gelitten hatte.

Ihr ganzes Leben war der Erfüllung aller ihrer Pflichten gewidmet; als redliche Gattin, beste Mutter immer um das Wohl der Ihrigen bemüht, war sie mein einziges Glück, der Gegenstand meiner innigsten Liebe und höchsten Achtung. —

Unvergeßlich und heilig bleibt mir ihr Andenken, und mein Kummer über ihren Verlust, wird nur mit meinem Leben sich endigen.

Meine Verwandten und Freunde, denen ich diese Anzeige widme, werden mir ihre Theilnahme nicht versagen, von welcher ich auch ohne weitere Versicherungen überzeugt bin. Berlin, den 1 September 1813.

C. A. Paschel.

Am 27sten August d. J. fiel in der Schlacht bei Hagelberg, ohnweit Belzig in Sachsen — für König und Vaterlandsfreiheit — mein Sohn, der Hauptmann von Bonin-Moellendorff, im Landwehrbataillon Major v. Streit. Eine Flintenkugel, die seine Brust durchbohrte, endete, in dem Augenblick da sie ihn traf, sein Leben, und machte seinen Tod schmerzlos. Wo Pflicht und Ehre gebeut, muß zwar die Klage schweigen; aber meinem Herzen wird es immer ein Bedürfniß bleiben um den Liebling zu trauern, der mich nie als durch seinen Tod betrübte.

Dom zu Havelberg in der Prignitz, am 1. Sept. 1813.

der Feldmarschall v. Moellendorff.

Heute starb daselbst der Königl. Preußische Obrist außer Diensten, Herr Jaroslaff Ulrich Friedrich v. Schwerin, im 76sten Jahre seines Alters an Entkräftung. Theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Ferne bedeuten wir uns, diesen für uns schmerzhaften Todesfall, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, ergebenst bekannt zu machen. Anclam, den 19ten August 1813.

Sophie v. Schwerin, verwittwete Kriegsräthin v. Eickstädt, als Schwester.
Carl August v. Schwerin, als Sohn, für mich und im Namen meiner abwesenden Geschwister.
Heinrich v. Schwerin, Capitain im Pommerschen Grenadier Landwehr-Bataillon.
Henriette v. Schwerin.

Noch tief gebeugt durch den Verlust meines einzigen Sohnes, trifft mich ein zweiter.

Am 16 August starb mein guter Vater der Prediger Köhler im 85sten Jahre seines Lebens. Stets unermüdet im Eifer für Religion und seine damit verbundenen Pflichten, erfüllte er diese treu ohne Hülfe noch im 82sten Jahre, wo ihn bei einer Amtsverrichtung durch Erkältung der Schlag rührte. Beinahe 3 Jahre wurde er von meiner guten Mutter, die wegen ihres hohen Alters selbst Pflege bedurfte, redlich gepflegt und gewartet. Gern verließ er dies mühevolle Leben mit der Ueberzeugung, in einer bessern Welt Belohnung und Ruhe zu finden.

Seinen Herren Amtsbrüdern, die so uneigennützig und gütig während seines Krankenlagers sein Amt verwalteten, sage ich hiedurch öffentlich den reinsten Dank.

Der Oberförster Köhler zu Lüdersdorf.

Das am 22sten d. M. im beinahe vollendeten 82sten Jahre an Altersschwäche erfolgte Ableben unseres guten Vaters, des pensionirten Senators, Joachim Wilhelm Schlieben, verfehlen wir nicht im tiefsten Schmerze unsern auswärtigen Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Condolenz ganz ergebenst anzuzeigen.

Landsberg a. d. W., den 23den August 1813.

H. Fr. W. Schlieben, Königl. Reg.-Referendarius zu Dramburg.
E. Th. Schlieben.
E. F. H. Schlieben.
E. A. Schlieben.

Heute entriß mir der Tod meine unvergeßlich theure Mutter Johanna Caroline, geb. Textor, verwittwete Regierungs-Sekretair Brüggemann. nach einem zwölftägigen schmerzhaften Krankenlager an der Ruhr, in einem Alter von 66 Jahren 6 Monathen; welches ich theilnehmenden Verwandten und Freunden mit blutendem Herzen anzeige.

Stettin, den 17ten August 1813.

Der Justiz-Rath Brüggemann.

Gestern Abend gegen 12 Uhr, endigte sanft mein theurer Gatte, der Kaufmann Johann Friedrich Schultz, sein ruhmwürdiges Leben, im 57sten Jahre, nach einem langwierigen und schmerzhaften Krankenlager, an den Folgen der Nierenkrankheit und Wassersucht. Der stillen Theilnahme der Verwandten und Freunde von Seiten des Verstorbenen, als von der meinigen gewiß, widme ich ihnen diese für mich so traurige Anzeige.

Tempelburg in Pommern, den 21sten August 1813.

Sophie Schultz, geb. Bracker.

In Bezug auf obige Anzeige melden wir, uns bestens empfehlend, allen unsern Geschäftsfreunden; daß auch nach dem erfolgten Ableben unsers Associé, Herrn J. F. Schultz, die zeither unter unten stehender Firma bestandene Tuchhandlung en gros bis zur fernern Anzeige ihren ungestörten Fortgang haben wird.

Joh. Fried. Schultz u. Comp.

Am 24sten August d. J. Abends um 7 Uhr verstarb mein im Leben geliebter Ehemann, der Galanterie-Händler und Stubenacher Gottfried Heine, an den Folgen eines ausgetobten Fiebers, in einem Alter von 42 Jahren. Ihn beweint eine in die größte Betrübniß versetzte Gattin nebst drei Kindern. Dies zeige ich allen meinen Freunden und Gönnern unter Verbittung der Beileidsbezeigung, schuldigst an, mit dem Beifügen, daß ich die Handlung meines Ehemannes als Wittwe fortsetzen werde.

Frankfurth an der Oder den 28sten August 1813.

Heines Wittwe.

Bekanntmachung.

Es werden von uns die zur Anwendung der Spinnerei in dem hiesigen Armenhause gewebten

24 Stücke ⅞ breiter gewalkter und noch ungefärbter ordinairer und mittlerer Tücher, jedes von 36 Ellen, zum Verkauf ausgeboten, und können die Proben und Preise sowohl in unserer Anstalt, als bei dem Hrn. Kaufmann Höne in Berlin in der Prenzlauer Straße nachgesehen werden. Prenzlau, den 25sten August 1813.

Das Armen-Direktorium.

Steckbrief.

Durch Unvorsichtigkeit des Gefangenwärters sind gestern um Mittag die, wegen Todtschlags gefesselten, beiden Inquisiten, Tagelöhner Ahlgrimm und Stoltenburg entsprungen.

Der erstere von selbigen, Johann Christian Ahlgrimm, ist 28 Jahr alt und von langem, aber nicht starkem Körperbau. — Er hat blondes abgeschnittenes Haar und wenig Bart, — blaue mittelmäßig große Augen und ein schieres Gesicht, und ist besonders daran kenntlich, daß der Zeige- oder Vorderfinger der linken Hand krum und steif ist. — Seine Kleidung, womit er entsprungen, hat bestanden, in einem blautuchnen, sehr verschossenen Oberrock, einer dunkelblau tuchnen Jacke, roth und weißgestreiften Weste, alten streifig manschesternen Beinkleidern von dunkelgrünlicher Farbe, Stiefeln und rundem Hut.

Der andere, Theodor Simon Stoltenburg hingegen ist 32 Jahr alt, von mittelmäßiger Größe und breitschultrig; sein rundabgeschnittenes Haar ist braun ins röthe fallend, er hat starken mehr rothen Bart, die Augen sind blau und von mittelmäßiger Größe, er ist fein blattergrubig, und mit einem dunkelblau tuchnen Oberrock, dergleichen Brusttuch, gelb ledernen Beinkleidern, Stiefeln und rundem Hut entsprungen. — Beider Kürte haben lang gestanden.

Alle Militair- und Civil-Obrigkeiten werden zur Hülfe des Rechts ersucht, beide Menschen wenn sie sich irgendwo erblicken lassen, zu arretiren, und zur Abholung derselben, geneigte Anzeige anhero zu machen. — Wogegen man gern die Kosten erstatten und zu gleichen Gegendiensten bereit seyn wird. Strelitz, den 25sten August 1813.

Herzogl. Mecklenburg-Strelitzsches Amts-Gericht hieselbst.

Gerichtliche Vorladungen.

Wir Landrichter und Assessor des Kaiserl. rigaschen Land- und Burg-Gerichts citiren, heischen und laden hiemit und kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proclams, zum ersten, andern und drittenmale, mit peremtorio, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier in Riga verstorbenen Herrn Collegien Registrators Johann Heinrich von Vulpius, als Erben oder als Gläubiger, irgend eine gegründete Ansprache formiren zu können vermeinen sollten, also und dergestalt edictaliter, daß selbige schuldig und gehalten seyn sollen, mit solchen ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen von heute ab, allhier entweder persönlich oder durch rechtsgültige Gevollmächtigte sich zu melden, ihre Anforderungen gehörig zu documentiren und des fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatarium legitimatum et plene instructum allhier abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremtorischen Frist der fernere Aditus präcludirt und schlechterdings niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. Zugleich werden auch alle, die vom Herrn Defuncto Documente oder sonst Verabfolgungsstücke in Händen haben, oder auch ihm schuldig seyn sollten, ohne darüber eine Schuldverschreibung ausgestellt zu haben, hiemit aufgefordert, sich gleichfalls in obiger peremtorischer Frist allhier zu melden,

und zwar bei der in den Gesetzen festgesetzten Strafe für Verheimlichungen der Art. Wonach sich jeder, den solches angeht, zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Riga-Schloß den 21sten Mai 1813.

Im Namen und wegen des Kaiserlich Rigaschen Landgerichts.

A. v. Gerstenmeyer, Assessor subl.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Da bei dem Königl. Kammergericht, im Wege der über den Nachlaß des Geheimen Ober-Finanzraths, Johann Carl Heinrich Geisler eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, das dazu gehörige im Glien- und Löwenbergischen Kreise belegene Rittergut Staffelde nebst Zubehör, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden soll, und vor dem Kammergerichtsrath Bennewitz ein neuer peremtorischer Bietungstermin auf den 15ten Oktober c. Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden ist, so wird solches, und daß gedachtes Grundstück nach der davon aufgenommenen Taxe, welche in der Kammergerichts-Canzelei eingesehen werden kann, auf 46 39 Rtlr. 17 Gr. 8 Pf gewürdigt worden, den Kauflustigen mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in diesem Bietungstermin, das Grundstück dem Meistbietenden unfehlbar zugeschlagen und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll. Übrigens einem jeden binnen 4 Wochen vor dem Termin frei steht, die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel dem Kammergericht anzuzeigen.

Berlin, den 24sten Juni 1813.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Behufs der Auseinandersetzung der Erben, sollen folgende den Kaufmann Nathanael Senffschen Erben zugehörige bei und neben der Stadt Conitz belegene Grundstücke: 1) Drei Hufen Land in der hiesigen Feldmark, taxirt auf 2521 Rtlr. 2) Zwei am Mühlen-Fließ belegene Wälle, taxirt auf 50 Rtlr. 3) Ein am Wege nach Gigel bei gener Kohlhof taxirt 32 Rtlr 30 Gr. 4) Ein in der Bullen-Wiese belegener Kohlhof, taxirt 100 Rtlr. 5) Zwei in Geschken belegene Stücke Gartenland, taxirt 100 Rtlr. 6) Ein vor dem Schlochauer Thore belegener Schennenhof, taxirt 50 Rtlr. 7) Drei lange Wälle, taxirt 150 Rtlr 8) Ein in Geschken belegener Kohlhof, taxirt 66 Rtlr 60 Gr. 9) Ein kleiner Fleck am Fließ, taxirt 100 Rtlr. 10) Eine Scheune, ein Stall, eine Wagen-Remise nebst Hofewohnung taxirt 934 Rtlr.

in termino den 3ten Dezember 1813 an der hiesigen Gerichtsstelle, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden, einzeln verkauft werden.

Alle diejenigen welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, werden aufgefordert sich an diesem Tage zu melden und ihr Gebot abzugeben.

Der Zuschlag soll unter Einwilligung der Erben an den Meist- und Bestbietenden geschehen, und soll für die Zukunft kein weiteres Gebot mehr zugelassen werden.

Conitz, den 5ten Mai 1813.

Königl. Westpreuß. Stadtgericht.

Auktionen außerhalb Berlin.

Es sollen den 15ten September a. c. auf dem Rittergute Büssow bei Friedeberg in der Neumark 35 Stück ächte Merino-Böcke gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden. Liebhaber dazu melden sich am gesetzten Tage früh um 8 Uhr, bei dem Wirthschafts-Inspektor Geding.

Auktionen in Berlin.

Mittwoch den 8ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. die Effekten der verstorbenen Zimmergesellen Behrenbruchschen Eheleute, als Kleider, sämmtliches Handwerkszeug, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versauktionirt werden. Thümmel.

Mittwoch den 8ten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen auf dem Werder, Rosenstraße Nr. 4, die Effekten des Bedienten Sander, als Silber, eine silberne Taschenuhr, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versauktionirt werden. Thümmel

---

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

☞ Alle zur Equipirung der Bürger-Compagnien gehörige Sachen, als: Säbel, Bandeliers, Porté'epees, Federbüsche und dergl, offerire ich zu sehr billigen Preisen. Eine vorzüglich schöne Büchse steht bei mir zum Verkauf. Etienne Pignol, Gertraudtenstraße Nr. 27., dem Einquartierungs-Büreau gegenüber.

Besten Pommerschen Küsten-Hering offerirt

Hildebrandt, Papenstraße Nr. 24.

Varinas-Kanaster in Rollen à 18 Gr., Portorico à 16 Gr., geschnittenen Rollen-Portorico à 10 Gr., und ächte Havanna-Cigaros die Kiste von 12 bis 18 Thlr., empfehlen

Franz und Comp.,
den Werderschen Mühlen gegenüber Nr. 7.

Engl. Kissen-Heringe sind zu billigen Preisen zu haben bei F. Sternemann, Jerusalemer Straße Nr. 40, am Döhnhofschen Platz.

Geräucherten Elb-Lachs à Pfd. 16 Gr., gestoßenen Melis-Zucker à Pfd. 12 Gr., in der Jerusalemer Straße Nr. 37.

Wegen schneller Veränderung sollen in der Markgrafenstraße Nr 80. moderne Möbeln sehr billig verkauft werden, Sekretärs, Sophas, Stühle, verschiedene Sorten Tische und schöne Spiegel.

Ein lindenes Fortepiano bis vier oktavichen F., dessen gute Dauer auf Jahre garantirt wird, ist Leipziger Straße No 23 parterre, nach Verhältniß seiner Güte zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen.

Sachen, die zu kaufen gesucht werden.

Es werden gebäckelte Börsen und Lederbänder zum Kauf verlangt; wer solche verfertigt, melde sich große Friedrichsstraße Nr. 68. parterre links.

Es sucht jemand eine Partie Darrblätter von 5 Fuß Höhe zur Cichorien-Darre, wer solche billig zu verkaufen gesonnen ist, kann sich melden bei

E. W. Herrmann, Holzgartenstraße Nr 8.

Alle Arten Papiere, wie auch weiße und bunte leinene Lappen werden gekauft Kronengasse Nr. 22.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In der Charlottenstraße dicht an den Linden ist ein Logis von 2 Stuben Kammer Küche nebst Gelaß; auch sind auf der Friedrichsstadt Logis zu 1 und 2 Stuben, Kammer, Küche ꝛc. alles zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Beliebige Miether melden sich in der Schützenstraße Nr 32. 1 Treppe hoch.

An der Charlotten- und letzten Straßen Ecke Nr 63. sind möblirte Stuben zu vermiethen, und daselbst zwei Treppen hoch das Nähere zu erfragen.

In der Taubenstraße Nr. 29. nahe am Gensd'armesmarkt, ist ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche, und eine Stube nebst Zubehör, 3 Treppen hoch, auch Stallung auf 3 Pferde und Remisen ꝛc. zu Michaelis c., eine meublirte Stube nebst Aufwartung eben 2 Treppen hoch sogleich billig zu vermieten.

Im Rellstabschen Hause in der Jägerstraße sind sogleich oder auf Ostern Wohnungen mit und ohne Laden sehr billig zu vermieten.

Die belle Etage, auch die dritte Etage ist am Gensd'armesmarkt, Markgrafenstraße Nr. 43., zu vermieten.

Zum 1sten October d. J. ist nahe am Schloßplatz, in der Brüderstraße Nr. 2., ein Laden nebst Comtoir-Stube, mit auch ohne Wohnung, so wie auch die Hälfte der belle Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Keller, nebst gemeinschaftlichem Waschhause und Trokkenboden, zu vermieten. Das Nähere in demselben Hause beim Wirth.

Ein schönes Logis von 7 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer 2 großen Kellern, Stallung zu 4 Pferden, Wagen-Remisen, 2 Heu- und Futterböden ꝛc., ist im Hause Niederlagsstraße Nr. 1. zum 1sten October zu vermieten, und Näheres bei dem Kaufmann Elbe, Niederlagsstraße Nr. 2., zu erfahren.

Veränderung wegen ist in der Burgstraße Nr. 17. in der belle Etage, 1 Entree, 4 Stuben, Kammer, Küche und Keller, zum 1sten October zu vermieten.

In der großen Frankfurter Straße Nr. 97. ist die belle Etage bestehend aus einem Entree, 2 Stuben vorn, einer Stube Küche und Kammer hinten heraus, an eine stille Familie gegen billige Miete zu Michaelis dieses Jahres zu vermieten.

Verloren.

Zwei Stück Zinsscheine pro 1814 à 20 Thlr. 20 Gr., von einer alten Seehandlungs-Obligation über 300 Thlr. sub No. 13092 A und B, zusammen über 41 Thlr. 16 Gr. lautend, dem Bauer Geelcke zu Christinendorff gehörig, sind bei der kürzlich daselbst statt gefundenen feindlichen Invasion abhanden gekommen. Da nun bei der Behörde bereits die Vorkehrung getroffen, daß selbige nur dem rechtmäßigen Eigenthümer dereinst ausgezahlt werden, so wird hiedurch Jedermann vor deren Ankauf gewarnt.

Ein ganz schwarzes jähriges Hengstfohlen, welches sich am Kopfe etwas abgescheuert hat, ist von der Weide entsprungen. Der Finder oder derjenige welcher hievon Auskunft geben kann, erhält außer Erstattung der Kosten, noch ein Douceur. Britz bei Berlin, den 26sten August 1813.

v. Seidlitz.

Gestohlen.

Es sind zwischen dem 25sten und 26sten verflossenen Monats bei Weitbrichen zwei Pferde, welche Vorspannfuhre thun mußten, abhanden gekommen;

nemlich: ein schwarzer Wallach, 9 Jahr alt, 5 Fuß hoch, einen Stern am Kopfe und einen weißen Hinterfuß;

eine Fuchsstute mit weißer Mähne und weißem Schweif, 12 Jahr alt, 10 bis 11 Zoll hoch.

Wer davon auf dem Amte Wellupp Nachricht ertheilen kann, demselben werden sämmtliche Kosten erstattet.

Der Eigenthümer Gottfr. Buchholz aus Zechin.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die zwischen mir und dem Herrn Friedrich Meyer junior bestandene Societät, habe ich aus sehr bewegenden Gründen aufgehoben. A. Gerstenberg.

Strohhüthe werden gut schwarz gefärbt, so wie alle Arten seidener und baumwollener Zeuge, Tücher, Cachemirs, Crepps, Petinet und Kanten, in allen beliebigen Farben gut gefärbt und appretiet werden, bei dem Seidenfärber de Louis Stralauerstraße Nr. 41.

Ein junger Mann, welcher auf einem Büreau arbeitet, wünscht seine ihm noch übrigen Stunden mit Abschreiben oder Rechnungsführen sich zu beschäftigen, jedoch muß es zur unbestimmten Zeit außer seiner Wohnung, am liebsten aber in seinem Hause geschehen, er verspricht prompte und billige Besorgung und bittet diejenigen, die hierauf reflectiren, ihre Adresse an E. E. im Intell. Comt. abzugeben.

Es wünscht jemand noch einige Stunden im Fortepiano oder Guitarre, mit Singen verbunden, à 5 Gr. Courant zu besehen. Näheres bei Herrn Frede, Spandauer Straße Nr. 75. im Hofe.

Ein junger Mensch, der zur Erlernung der Material-Handlung Lust, und die nöthigen Schulkenntniße hat, kann sich in meiner Handlung melden.

C. H. Hoffmann, Stralauer Straße Nr. 26.

Es wird ein ehrlicher Bursche, zwischen 13 und 15 Jahren, zum schicken und häuslicher Hand-Arbeit verlangt. Das Nähere in der Kochstraße Nr. 64. im Laden.

Ein junger Mensch von außerhalb, welcher die gehörigen Schulkenntniße besitzt, wird in einer hiesigen Materialhandlung als Lehrling verlangt. Bei wem sagt das Intelligenz-Comtoir.

Schuhmacher-Meister und Gesellen, welche Kentniße besitzen gute Damens-Schuhe zu verfertigen, können sogleich Beschäftigung, in und außer dem Hause erhalten, bei Schön dem 1sten. unter den Linden Nr. 42.

Zu Reibenstein in der Neumark, bei Landsberg an der Warthe, sind eine Anzahl ganz echt Spanischer Merinos Staaf- oder Zucht-Böcke, von der vorzüglichsten Race und feinsten Wolle, zu verkaufen; desgleichen eine Quantität echt Spanischer Zucht- oder Mutter-Schaafe.

Liebhaber können sich in postfreien Briefen an den dortigen Oeconomie-Inspector Kühn wenden, und solche jederzeit an Ort und Stelle zu sehen bekommen, und einen billigen Handel gewärtigen.

Antwort an Hrn. C. v. K. in S.

Bei dem gehemmten Postenlaufe kann ich Ihren Auftrag vom 1sten Mai c. nicht anders als durch die öffentlichen Blätter beantworten. Ich habe unterm 30sten Juni auf diejenige Domaine, welche seit 12 Jahren eine Arrende von circa 7500 Thlr. giebt, in Gemäßheit des Edikts vom 5ten März c. die Summe von 300,000 Thlrn. in Tresorscheinen oder — weil man zugleich ein Gebot in baarem Gelde verlangte — 120,000 Thlr. in baarem Gelde geboten, welche nach dem damaligen Course wenigstens 400000 Thlr. in Tresorscheinen gleich waren und dem Verkäufer zwischen beiden Geboten die Wahl überlassen. Hierauf ist mir unterm 21ten August c. von der Königl. Immediat-Commission zur Veräußerung der Staatsgüter zur Resolution geworden: „daß mein Gebot von 120,000 Thlr. in baarem Gelde viel zu gering sey, als daß auf den Grund dieses Gebots weitere Unterhandlungen mit mir eingeleitet werden könnten. Berlin, den 29. August 1813. W.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 108. Donnerstag, den 9ten September 1813.

Berlin, vom 7. September.

Officiell so eben hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind die Franzosen gestern, am 6ten, nach einem 14stündigen Gefecht bei Jüterbock *) total geschlagen worden; beim Abgang der Nachricht waren bereits 20 Kanonen erbeutet, und ihnen über 2000 Gefangene, unter denen sich ein Adjudant des Marschalls Ney, Obrist v. Clouet, mit wichtigen Papieren befindet, abgenommen. unsere Truppen fechten mit solcher Erbitterung, daß wenig Pardon gegeben ward, der Feind hat sich zwei Meilen in Unordnung nach Torgau zurückgezogen, und wird auf's lebhafteste verfolgt, wovon noch weitere Resultate zu erwarten sind.

Berlin, vom 8. September.

Nach so eben aus Jüterbock den 7ten September eingegangener officiellen Nachricht, waren am 7ten dieses bereits gegen acht Tausend Mann Gefangene gemacht; 70 Kanonen und über 400 Munitionswagen sind in unsern Händen, und der völligen Auflösung des Neyschen Corps sieht man als gewiß entgegen.

Berlin, vom 9. September.

Hier angekommen sind: der englische Oberst Kinnaird und der englische Courier Fischer, als Couriere aus dem großen Hauptquartier, (sind nach London durchgegangen); der schwedische Rittmeister v. Bernhardt, als Courier aus dem Hauptquartier des Kronprinzen, (ging durch nach Stockholm); der russische Feldjäger Danielof, als Courier aus dem Hauptquartier des Kronprinzen, (ging nach dem Russisch-Kaiserl. Hauptquartier hier durch).

Fünf feindliche Offiziere und 236 Mann französische Kriegsgefangene von Potsdam.

Von hier abgegangen sind: der Staatsminister von Brockhausen nach Stolpe; Se. Durchl. der Fürst zu Lichtenstein, österreichischer Flügel-Adjudant, nach Töplitz; der russische General Merlin nach Belitz.

Zwei Offiziere und 79 Mann Kriegsgefangene nach Stargardt.

Gestern Nachmittag ging hier nachstehendes neue Bülletin Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden ein:

Hauptquartier Rödigke, vom 4. September.

Am 30. August verlegte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sein Hauptquartier nach Buchholz, am 31sten nach Treuenbrietzen, am ersten dieses Monats kam es hieher.

Die Stadt Luckau war einer von den Grenzposten in Sachsen, welche der Feind die ganze Zeit des Waffenstillstandes hindurch, am sorgfältigsten befestigt hatte. Er hatte darauf gerechnet, sich in diesem Posten länger zu behaupten, und keineswegs geglaubt, daß wir so schnell bis dorthin vordringen würden. Der Kronprinz läßt auf der in der Nachbarschaft der Stadt belegenen Anhöhe Schanzen anlegen, an welchen 500 Mann arbeiten. Die Vorstädte sollen abgebrochen werden, und auf diese Weise wird Luckau ein haltbarer Punkt.

Das Terrain, welches einige Stunden weit diesseits Wittenberg überaus durchschnitten ist, begünstigt den Rückzug des Feindes, in so fern es die leichte Kavallerie hindert zu

*) Die Stadt Jüterbock ist bereits durch ein ohnfern derselben im 30jährigen Kriege vorgefallenes Treffen merkwürdig geworden. Hier überfiel im Jahre 1644 der schwedische General Torstenson den Kaiserlichen General Bruay und den sächsischen General Enckevort. Beide hatten mit der Kavallerie das Heer des Kaiserlichen General Gallas bei Magdeburg, aus Mangel an Fourage, verlassen, und wollten den Weg nach Schlesien nehmen. Torstenson holte sie bei Jüterbock ein, und schlug sie gänzlich. Enckevort, 2 Obristen, mehrere Offiziere und 1500 Mann wurden gefangen, 3500 Pferde erbeutet, und von den zwei sächsischen Regimentern entkamen nur 20 Mann.

agiren. Indeß hat er, demohngeachtet, von den Stellungen, die er nach und nach zu nehmen versuchte, eine nach der andern aufgeben müssen. Am 30sten August war das Hauptquartier des General Woronzoff zu Niemeck; General Bülow hatte das seinige am 31sten zu Treuenbrietzen und am 1sten September zu Frohnsdorf. Am 2ten rückte sein Corps nach Schwabeck und Feldheim vor, seine Avantgarde stand bei Marzahn. Der Feind hielt Kropstädt besetzt, räumte aber dies Dorf während der Nacht, bei Anbruch des Tages trat auch seine Arrieregarde den Rückzug an. General Borstel verfolgte dieselbe bis Thiesen. Hier machte der Feind, um seine Stellung zu decken ein heftiges Feuer aus seinem Geschütz und aus dem kleinen Gewehr; die Vorposten des General Borstel behaupteten sich jedoch jenseit des Defilees von Köpping auf tausend Schritte weit von Thiesen, während die Division des Obersten Kraft, zu Unterstützung des General Borstel die Anhöhen von Kropstädt besetzte. Während derselben Zeit, bemächtigte sich nach einer lebhaften Kanonade, der General Dobschütz des Städtchens Zahne und der dortigen Anhöhen. Um die Gemeinschaft mit dem Corps des General Borstel zu sichern, hatte der Major Beyer Woltersdorf besetzt. Der Rest des Bülowschen Corps stellte sich bei Zahne auf. Die vom Obersten Kraft commandirte Division Preußen, hat zu dem Erfolg des Angriffs auf Groß-Beeren sehr wesentlich beigetragen, und der Commandeur derselben hat vorzügliche Unerschrockenheit bewiesen. Eben so hat auch an jenen Gefechten, das vom Prinzen von Hessen-Homburg commandirte Corps einen bedeutenden Antheil genommen, und der Prinz hat bei jeder Gelegenheit sich als ein tapfrer und thätiger Anführer betragen.

Auf seiner linken Flanke ward der Feind von den Generalen Woronzoff, Orurck und Czernischef gedrängt. Er suchte von Coswig aus Widerstand zu leisten, ward aber stets mit Verlust zurückgewiesen.

Am 5ten September detaschirte der General Woronzoff den Obrist-Lieutenant Itzbacha, mit dem Auftrage, den Wald bei Schmilkendorf zu besetzen; dies geschah; als hierauf der Feind das Detaschement des Obrist-Lieutenant Itzbacha mit vierfach überlegener Macht umzingelte, vertheidigte sich letzterer auf das tapferste, und schlug sich zuletzt mit unbeträchtlichem Verluste durch, worauf General Woronzoff das Dorf Schmilkendorf von neuem besetzen ließ.

Das französische Armee-Korps, welches nach Schwerin vorgedrungen war, befand sich noch am 2ten September daselbst, und hatte, um seinen Rücken zu decken, eine Division Dänen bei Gadebusch postirt. An eben diesem Tage hatte sich der General Wallmoden in Bewegung gesetzt, um sich in der Gegend von Warin und von Neukloster mit dem General Wegesack zu vereinigen. General Tettenborn war geschäftig, die Vorposten des Feindes zu beunruhigen, und dessen Kommunikationen zu erschweren; bei Gadebusch nahm er ihm einen Transport von 40 Wagen mit Lebensmitteln und Munition ab, nachdem die dabei befindliche Bedeckung theils niedergemacht, theils auseinander gesprengt worden war.

Der Sieg, welchen General Blücher am 26sten August an der Katzbach erfochten hat, ist von den entscheidendsten Folgen. Am 30sten befanden sich bereits vierzehntausend Gefangene, 80 Stück Kanonen, und dreihundert Pulverwagen in der Gewalt des Siegers. Die ganze von dem französischen General Puthaud kommandirte Division, hat am 29sten Abends bei Löwenberg das Gewehr strecken müssen; drei bis vierhundert Mann von derselben, die zu entrinnen suchten, haben im Bober ihr Grab gefunden. General Blücher hatte am 30sten August sein Hauptquartier zu Holstein bei Löwenberg und war noch immer in lebhafter Verfolgung des Feindes begriffen. General Bennigsen ist mit seinem Armee-Corps am 30sten in Breslau eingerückt und marschirte von da nach Liegnitz, auf gleicher Höhe mit dem General Blücher.

Schreiben von der Sächsischen Grenze, vom 7. Sept.

Die bei dem gefangen genommenen französischen Obrist Baron von Clouet, dem Adjutanten des Marschalls Ney, gefundenen Papiere, enthielten unter andern schon Ordres, wie nach der gegen die Preußen gewonnenen Schlacht (denn daß sie verloren gehn könnte, träumte dort Niemand) die verschiedenen französischen Armeekorps ferner operiren sollten; eins war bestimmt, den Marschall Davoust zu unterstützen, ein zweites sollte sich der Residenz Berlin zu bemächtigen suchen, während ein drittes sich mit den in der Gegend von Luckau unter unmittelbarer Anführung des Kaisers Napoleon zusammengezogenen 22000 Mann Garden vereinigen sollte, um dann gegen Blücher aufzubrechen; das alles ist durch den schönen Sieg bei Jüterbock nun vereitelt, und es steht daher um so eher zu erwarten, daß Napoleon mit den Garden allein nun nicht gegen Blücher marschieren, sondern sich auf Dresden zurückziehen werde, da sowohl diese Stadt als Leipzig jetzt von neuem durch die große aus Böhmen vordringende Armee ernstlich bedroht werden, indem gegen letztere Stadt der Oesterreichische General Klenau mit einem starken Armeekorps in Eilmärschen vorgeht.

Schreiben aus der Nachbarschaft von Wittenberg, vom 4. September.

Man muß Augenzeuge der Frevel und zerstörungssüchtigen Grausamkeit gewesen seyn, mit der die Franzosen ihren Rückzug von Groß-Beeren nach der Nähe von Wittenberg befleckt haben, um die Greuel und Mißhandlungen glaublich zu finden, die sie sich gegen ihre Mitverbündeten, die Sachsen, erlaubt haben. In den Dörfern Schwabeck, Marzahn und Kropstedt, die ich durchreist bin, sind die Kirchen in ihrem Innern zerstört, die zum Theil von den Einwohnern verlassenen Hütten bieten das Schauspiel raubsüchtiger Wuth dar, und die trostlosen Landleute verwünschen weinend und händeringend die Freunde, welche mit stolzer Verachtung auf sie herabsehn. Das reife Getreide auf den Feldern ist niedergetreten, die Kartoffelfelder sind leer, die Scheunen größtentheils ausfouragirt, das Hofvieh ist geschlachtet und alle Mittel, die kommende Jahrszeit zu durchleben, sind vernichtet. Unaussprechlich ist die Sorge, die das Herz der Hausväter zerreißt, wie sie den Hunger der Ihrigen stillen wollen. Hier erscheint der preußische Soldat doppelt achtungswerth, denn nachdem er die Feinde besiegt hat, vergißt er gleichsam den Mangel, den er selbst erdulden muß und theilt von dem

Digitized by Google

ihm nachgefahrenen Proviant seinem hungrigen Landes-Nachbar etwas mit, ohne es diesen entgelten zu lassen, daß er ihn früherhin nicht freundlicher aufnahm und zur Befreiung Deutschlands nicht gemeinschaftliche Sache mit ihm machte! Wenn alle Deutschen ihr wahres Interesse zu Herzen nähmen, wo wäre der Feind jetzt? ganz unbezweifelt schon jenseit des Rheins!

Schreiben von der Böhmischen Grenze, vom 2. September.

Der Angriff auf das verschanzte Lager bei Pirna sollte, sagt man, mit dem auf Dresden zu gleicher Zeit geschehen, indessen setzten sich der Ausführung des letztern, durch die ganz unwegsamen Böhmischen Gebürge, Hindernisse entgegen, die in der bestimmten Zeit nicht beseitigt werden konnten; dadurch gewann St. Cyr, der durch die muthvolle Erstürmung des Pirnaer Lagers, vom Wittgensteinschen Corps aus seinen Verschanzungen herausgeworfen worden war, Zeit, sich eiligst auf Dresden zu ziehen; zugleich hatte Napoleon, von der dringenden Gefahr, die Dresden bedrohte, unterrichtet, 60,000 Mann, andere sagen 82,000 Mann, in Eilmärschen aus der Oberlausitz nach Dresden kommen lassen, und so ward es nun der Hauptarmee, trotz ihrer Wunder von Tapferkeit, die sie an den Tag legte, unmöglich, das furchtbar befestigte und jetzt von 100- bis 150,000 Mann vertheidigte Dresden zu nehmen. Während man sich vor den Mauern von Dresden schlug, bedrohte ein anderes französisches Corps den Rücken der Hauptarmee, diese mußte also zur Deckung von Böhmen ihre früheren Positionen einnehmen, und Vandamme folgte ihr mit einem Corps von 32000 Mann auf dem Fuße. Der Paß bei Peterswalde blieb unbesetzt, nur ein schwaches Corps ward dort aufgestellt, um Vandamme dahin zu ziehen. Der sonst so schlaue General ließ sich diesmal irre führen; er drang mit aller Kraft vor und sah schon im Geiste das reiche Böhmen als seine Beute an. Er kam bis eine halbe Stunde vor Töplitz, da griff ihn das Kleistsche Corps, das der äußerst glücklichen Disposition Sr. Majestät des Königs gemäß, quer durch das Gebirge gegangen war, im Rücken an. Die Vandammer stutzten; sie hatten ihren Marsch für einen Siegeseinzug nach Prag und in das ganze Böhmerland angesehen, jetzt erst merkten sie, daß sie in eine fürchterliche Falle gelockt waren; sie formirten sich zwar in aller Schnelle in Quarrees, allein zwölf Kleistsche Schwadronen welchen die Order ertheilt war, keinen Pardon zu geben, hatten kaum zwei Quarees niedergehauen, als das ganze Corps in die unbeschreiblichste Unordnung gerieth. Jetzt brachen die alliirten Truppen von allen Seiten vor, und richteten die blutigste Niederlage an. Vandamme selbst ergab sich einem Kosackenoffizier gefangen; acht und achtzig Kanonen, 105 Pulverwagen, 7000 Gefangene, sämmtliche Bagage, und eine unermeßliche Beute, waren die Früchte dieses glorreichen Tages. 8000 Mann waren geflohen, die übrigen lagen todt oder schwer blessirt auf dem Wahlplatze. Einstimmig verdanken die verbündeten Armeen dem Könige diesen Sieg und die Rettung Böhmens. Die Liebe, die in der Brust eines jeden Soldaten seit diesem großen Augenblick für den König lebt, hat keine Worte. Die Oesterreicher nennen ihn einen ritterlichen König. Ein österreichischer Obrist, dem beide Füße weggeschossen sind, und dem beim Transporte ein Preuße seine Theilnahme bezeugte, antwortete diesem: „ich erdulde die Schmerzen gern, denn ich habe die Ehre gehabt, unter Ihrem Könige zu fechten, und vor seinen Augen sechs Kanonen zu nehmen.“ Gestern, als im Bivouac des Kleistschen Corps bei Töplitz das Tedeum über den errungenen Sieg gefeiert wurde, erhielt der König die erfreuliche Nachricht, daß die verbündeten Truppen, welche unterdessen vorwärts geeilt waren, um den Sieg zu verfolgen, den Rest des Vandammeschen Corps auf sächsischem Grund und Boden ereilt, 6000 Mann gefangen genommen, und zwei Adler mit 22 Kanonen erbeutet haben. Das Vandammesche Corps ist sonach jetzt völlig vernichtet.

Die Gefangenen werden vorzüglich gut behandelt. Wer seinen Tornister nicht auf der Flucht weggeworfen hat, behält ihn, eben so die Kavalleristen ihre Mantelsäcke; sie werden auf dem Transport nach Prag regelmäßig verpflegt und von der böhmischen Landwehr eskortirt; die Offiziere werden gefahren. Selbst die ihrer Grausamkeit halber bei der französischen Armee so verschrieenen Kosacken, behandeln ihre Gefangenen mit der Menschenfreundlichkeit, die ihnen, im Allgemeinen, wahrlich eigen ist; wenn sie ihre Gefangenen abliefern, geben sie ihnen gewöhnlich einen Theil der Baarschaft zurück, und Brot und Branntwein dazu, zum Abschied aber mit lächelndem Gesicht einen kleinen Klapps mit dem Kantschuh. Die gefangenen Offiziere höheren Ranges, die Generale Guyot und Helmrodt, genießen im vollsten Grade die Schonung, die ihnen gebührt, nur Vandamme selbst ärndtet überall, wo er durchtransportirt wird, den Lohn seiner Thaten ein; die ihn begleitende Bedeckung hat überall zu thun, um ihn vor dem wüthenden Hasse des Volks zu schützen. „Das ist für Hamburg, für Bremen, für Lübeck, für Schlesien,“ ruft man ihm von allen Seiten in das Gesicht, und man fällt den Pferden in die Zügel, damit langsam gefahren werde, um den unmenschlichen Mann recht genau zu sehen, der blühende Länder und Städte mit barbarischer Kälte seiner Raubsucht geopfert hat.

Unter den erbeuteten Kanonen und Haubitzen befinden sich fünf preußische, die übrigen sind hannöversche, neu- und alt-französische aus den Zeiten des Königthums. Hieraus ergiebt sich, daß bei der französischen Armee die eroberten Kanonen nicht umgegossen werden, sondern daß bei ihr aus allen Kalibern geschossen wird.

Der Graf Moltke, welcher die erfreulichen Nachrichten von den frühern glücklichen Affairen des von Blücherschen Armee-Corps überbringen sollte, ist in der Elbe ertrunken. Seine Depeschen hat ein dort stationirter österreichischer Offizier an des Königs Majestät übersandt. Heute Morgen um 3 Uhr traf ein zweiter Courier mit der Nachricht von dem zweiten großen Siege ein, den Blücher am 29sten erfochten hat. Nach eingekommenen, jedoch nicht offiziellen Nachrichten, soll Fiume und Triest in den Händen der Oesterreicher seyn.

Das v. Kleistsche Corps, das sehr angegriffen war, und dem man dieserhalb einige Tage Erholung vergönnen mußte, ist heut von Töplitz aufgebrochen, um der großen Armee wieder nach Sachsen zu folgen. Das Wetter ist herrlich, und der Muth und die Einigkeit, die herzliche brüderliche Einigkeit der verbündeten Truppen sind ohne Bei-

viel. Es ist eine Freude, unter diesen Menschen zu leben, die alle nur ein Zweck beseelt, die alle Anstrengungen, alle Entbehrungen ertragen, und in dem glücklichen Erfolg, in der Zufriedenheit ihrer Monarchen, und in dem Danke ihrer Nation, ihre Entschädigung, ihren Lohn finden. Dieser Geist, der wahrlich in der jetzigen französischen Armee nicht ist, beseelt hier alle Soldaten vom ersten bis zum letzten, und sichert der Welt einen glücklichen Frieden.

Breslau, vom 4. September.

Unser Gouvernement machte heute den Tagesbefehl des General Blücher vom 1sten d. mit folgender Bemerkung bekannt:

Die schlesische Armee hat mit Treue und Aufopferung die ihr gewordene schwierige Bestimmung erfüllt. Sie hat den Feind nie aus den Augen gelassen und sich stets mit ihm geschlagen. In 8 Tagen hat sie acht blutige Gefechte, ohne der kleinern zu erwähnen, und eine entscheidende Schlacht geliefert. Seit der Schlacht abermals drei wichtige Gefechte. Es giebt in der ganzen Kriegsgeschichte keine so thätige und blutige Zeiten, als die Tage vom 19ten bis 29sten August. Ehre dieser tapfern Armee!

Noch ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Nachdem der Feind bereits am 29sten den ganzen Tag durch die ausgezeichnete Tapferkeit eines Corps Russisch-Kaiserlicher Garden unter den Befehlen des Generals Grafen von Ostermann, von ungefähr 8000 Mann, vom Vordringen bis Töplitz selbst abgehalten, und noch vor einbrechender Nacht bis Culm, welches er fortan behauptete, zurückgeworfen worden war, entschloß sich der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, das Vandammesche Corps durch die zum Soutien der Russisch-Kaiserl. Truppen herbeigezogenen Divisionen Colloredo und Bianchi, und die Cavallerie-Brigade Coburg angreifen zu lassen.

Das Gefecht engagirte sich mit Anbruch des Tages. Die glücklichsten Resultate krönten das Unternehmen. Gegen 2 Uhr Nachmittags debouchirte das Königl. Preußische Armee-Corps unter den Befehlen des Generals von Kleist aus den Defileen im Rücken des Feindes. Von diesem Augenblick an gerieth derselbe in die größte Unordnung, welche sich mit einer gänzlichen Niederlage endigte.

Gestern ist der französische General Vandamme, so wie auch 109 französische Officiere, als Gefangene hier eingebracht worden.

Schon von Zeit zu Zeit und fast täglich sind mehrere Hundert kriegsgefangene Franzosen, größtentheils von Spaniern eskortirt, hier angekommen. Ein dergleichen Transport von mehreren tausend Gefangenen wird morgen erwartet, zu deren Eskorte bereits heute ein bedeutender Theil der hiesigen Bürgergarde ihnen entgegen gegangen ist.

Auszug eines Schreibens aus Laun, vom 1. September.

Der General Vandamme wurde gestern auf einer offenen Kalesche, einen russischen Feldjäger zur Seite, hier durchgeführt, und so wenig dies auch bei den übrigen Gefangenen statt findet, von dem Volk und einzeln herumgehenden Militairs verhöhnt. Ein mit seinem und noch einem andern Husaren-Regiment übergegangener westphälischer Obrist fragte ihn ganz öffentlich auf französisch: ob er nichts nach Bremen, Hamburg und Lübeck, wo man sich seiner Menschlichkeit lebhaft erinnere, zu bestellen habe? Er sah trotzig aus und gab sich die Miene es nicht zu verstehen.

Prag, vom 27. August.

Des Kaisers Majestät sind nach Töplitz abgegangen, um in der Nähe der vorrückenden Hauptarmee zu verbleiben.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich, mit seiner Kanzellei, ist am 21sten Sr. k. k. Majestät nachgefolgt.

Am 23sten d. M. sind das erste und zweite westphälische Husaren-Regiment, unter der Anführung des Obersten Grafen v. Hammerstein und Freiherrn v. Penz, in der Gegend von Reichenberg, zu den k. k. Fahnen übergetreten, und gleich nach abgehaltener Musterung im Lager bei Lindenau, unter den herkömmlichen militairischen Feierlichkeiten provisorisch in Eid und Pflichten des allerdurchlauchtigsten Erzhauses übernommen worden.

Dem Vordringen des Feindes in Böhmen ist durch die sehr zweckmäßigen militairischen Dispositionen des Generalmajors Grafen v. Neipperg, bereits Einhalt geschehen. Das zehnte Armeekorps, unter General Vandamme, welches den rechten Flügel bildet, war bis Rumburg, das Centrum, unter dem Fürsten Poniatowsky, (achte Armeekorps) bis Gabel vorgedrungen. In Reichenberg standen 5000 Mann, theils Polen vom achten, theils Franzosen vom zweiten Armeekorps des Marschalls Victor, theils westphälische Regimenter. Nur durch die vielfältigen, von der leichten k. k. Kavallerie in des Feindes Rücken vorgenommenen Streifereien, dann durch die immerwährenden Allarmirungen bei Tag und Nacht, und endlich durch die Errichtung eines Landsturms, mittelst der braven Gebirgsbewohner, und durch lange Feuer-Linien auf dem Rücken der Gebirge, war es dem General Grafen von Neipperg gelungen, dem an Zahl weit überlegenen Feind die Spitze zu bieten. Der heroische Muth und der Patriotismus der Gebirgsbewohner kann nicht genug erhoben werden. Auf die Aufforderung des genannten Generals, eilten die Landleute mit Waffen herbei, und boten sich freiwillig an, in der Nacht auf den 24sten dieses gemeinschaftlich mit den Linientruppen auf das bei Reichenberg gestandene feindliche Lager einen Ueberfall zu machen, und genannte Stadt von den unerhörten Mißhandlungen des erst kurze Zeit zuvor bei dem Durchzuge durch Böhmen, Mähren und Schlesien gastfreundschaftlich aufgenommenen Warschauischen Truppen-Korps, unter dem Fürsten Poniatowsky, zu befreien. Der am 23sten erfolgte Rückzug des Feindes aus Reichenberg nach Kratzau und Krottau, war größtentheils das Werk der Anstrengungen und des Mitwirkens von Seiten dieser Landleute, unter denen sich aber die Bewohner von Klein-Skalitz ganz vorzüglich auszeichneten. Am 24sten oder 25sten sollte die Vereinigung des General-Majors Grafen Neipperg, mit dem russischen Armee-Korps des Grafen von Pahlen, in Böhmisch-Neustädl, unweit Friedland, erfolgen. Der Vortrab war bereits anacklangt. Hierdurch sowohl, als durch die Fortschritte der Haupt-Armee, dürften die Grenzen Böhmens vor dergleichen feindlichen Einfällen für die Folge gesichert seyn.

Wien, vom 31. August.

Den 27sten d. M. Abends traf Ihre kaiserl. Hoheit

ie Frau Herzogin von Oldenburg, und am 28sten die Frau Erbprinzessin von Weimar, Schwestern Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, hier ein.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem nun wieder als Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe accreditirten Grafen von Stackelberg, als einen besondern Beweis Ihrer Zufriedenheit mit dessen geleisteten wichtigen Diensten, die Insignien des heil. Alexander Newsky-Ordens, reich mit Brillanten verzieret, und von einem in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßten Schreiben begleitet, zu übersenden geruhet.

Am 23sten August bemächtigte sich der Feldzeugmeister Baron Hiller der Stadt Villach, und besetzte dieselbe mit vier Compagnien des Peterwardeiner-Gränzregiments. Diese wurden am folgenden Tage, als der Feind von Tarvis aus Verstärkung erhalten hatte, von denselben vertrieben, doch wurde bei einem wiederholten Angriff der Unsrigen die Stadt von uns aufs neue genommen und behauptet. Das feindliche Corps bestand größtentheils aus Italienern.

Die Eingaben über den Verlust unserer Regimenter waren noch nicht eingelaufen.

Die silberne Ehrenmedaille erhielt der Vormeister Kreidenhofer, von der Artillerie, welcher, ungeachtet einer erhaltenen Wunde, doch die Bedienung seiner Kanone fortsetzte, und erst nach einer zweiten Wunde, welche ihn ganz undienstbar gemacht hatte, das Schlachtfeld zu verlassen vermocht werden konnte.

Am 23sten ist das dritte französische Szluiner (kroatische) Grenzbataillon, ganz bewaffnet, mit sämmtlichen Offiziers zu uns übergegangen, und hat am nemlichen Tage zu Karlstadt, unter militairischen Feierlichkeiten, Sr. Oesterreichisch-Kaiserlichen Majestät den Eid der Treue geschworen; die k. k. Truppen finden bei ihrem Vorrücken in Illyrien überall das Volk bereit, sich unter die österreichischen Fahnen zu begeben, und sich zum Kampfe für den vormaligen Beherrscher mit anzuschließen.

Baireuth, vom 23. August.

Gestern Mittag kam ganz unvermuthet eine Patrouille, theils Kosacken, theils österreichische Husaren, von der Egerschen Straße nach Gefrees (6 Stunden von Baireuth.) Sie ließen den eben daselbst angekommenen von hier nach Hof bestimmten Postwagen unangerastet; ritten, nachdem sie gefüttert hatten, weiter gegen Baireuth zu; kaum aber waren sie eine halbe Stunde von Gefrees weg; so kam ihnen ein österreichischer Husar nach, worauf sie seitwärts-Gefrees gegen Hof sich wandten, in dessen Nähe ein französisches Husaren-Detaschement steht. Der Postwagen fuhr hieher zurück. Eine andere Patrouille von angeblich Blankenstein Husaren, die in Sandau, in Böhmen, lagen, ging gestern über Kemnath.

Paris, vom 16. August.

Der Marschall Jourdan, der in Spanien mehrere Jahre, und noch letzthin, während des zu Ende Junius erfolgten Rückzugs, den Oberbefehl über die französischen Truppen führte, ist nun auf seinen Gütern bei Compiegne angekommen.

Warschau, vom 28. August.

Der General Baron Bennigsen, Oberanführer der russischen Armee, welche die Polnische heißt, hat an diese einen Tagesbefehl erlassen, im Wesentlichen folgenden Inhalts: Soldaten der polnischen Armee! Der Waffenstillstand ist zu Ende, und ihr sollt wieder gegen den Feind vorrücken. Neue Lorbeeren winken euch auf dem Felde der Ehre auf fremder Erde, und Europa wartet noch einmal ungeduldig eurer kräftigsten Anstrengung, um euch dann mit Recht die Ruheschöpfer der Welt zu nennen. — Dieser erwünschte Zeitpunkt ist nicht fern, und Gott, der Beschützer der russischen Waffen, unterstützt ganz augenscheinlich die Verfechter der guten Sache, und giebt den übermüthigen und unbändigen Feind der Rache ihres Schwerdtes preis. — Die französische Armee besteht jetzt nur aus den Ueberresten der entwichten Ueberbleibsel, welche als Zeugen von dem Untergange der unzähligen Menge der in Rußland Gebliebenen nur allein dazu dienen konnten, Schrecken in ihre Wohnsitze zu bringen, und Frankreich zu benachrichtigen, wie nachtheilig für Frankreich der Krieg gegen die Russen in ihrem Lande und wie entgegengesetzt er Frankreichs Interesse ist.

Mächte, die mit Unserm Feinde verbunden waren, erkannten, wie unendlich nachtheilig dieses Bündniß für das allgemeine Beste ist, und verließen ihn. Sogar Oesterreich kämpft jetzt gemeinschaftlich mit uns. — Noch ein Sieg, und der schädliche Einfluß dieses so dummstolzen Feindes wird vernichtet sein.

Die Welt hat erfahren, was der Russe auf dem Boden seines Reiches leisten kann, aber möge sie auch noch einmal erfahren, wie einstimmig er mit seinen Bundesgenossen wirkt und mit welchem Enthusiasmus er sich bemüht, überall den Namen eines wahren Kriegers zu verdienen ꝛc. ꝛc.

Das Posener Departement hat für die russischen Haupt-Lazarethe im Kalischer Departement 10 Pud (400 Pfd.) Charpie, 2000 Arschinen (à 2¾ Ellen) Leinwand zu Bandagen und Kompressen, und 18 zweispännige Wagen zum Transport der Kranken zu liefern.

Vermischte Nachrichten.

Der russische Kaiser hat auf die Nachricht von der Schlacht an der Katzbach, dem Adjudanten den Orden, den er selbst trug, für den General Blücher übergeben.

Man hat eine Ordre des Marschalls Ney an den Divisionsgeneral Delmas, wegen des Aufmarsches an dem Bober, vom 21sten August, aufgefangen. Nach derselben, sollten die Thore von Bunzlau verrammelt werden, um den Artilleriepark zu decken, und die Badenschen Dragoner die Equipage während des Angriffs decken.

Bei Goldberg ist der französische General Ricard geblieben, und General Maisoy hat ein Bein verloren.

Napoleon muß von seinen Spionen schlecht bedient gewesen seyn, daß er nicht einmal den Marsch der Preußen und Russen nach Böhmen, oder wenigstens nicht die Richtung der Alliirten aus diesem Lande nach Sachsen in Erfahrung gebracht zu haben scheint. Denn hätte er dies, so würde er sein Schutz- und Trutzlager bei Pirna gewiß stärker besetzt, und nicht seine Heere gegen die Mark

nd in Schlesien haben marschieren lassen, da er sie größtentheils zurückrufen mußte, um der dringenden Gefahr von Böhmen her zu begegnen. Hatte er aber die Absicht, erst die Armee des schwedischen Kronprinzen und des Generals Blücher zu schlagen, und dann desto ungehinderter über das Hauptheer der Alliirten herzufallen, so ward sie durch die Klugheit der Befehlshaber vereitelt. Ermüdung der französischen Truppen, Verminderung des Vertrauens auf ihren Anführer, der nicht mehr, wie sonst, kam, sah und siegte, sondern kam, sah und zurückging, muß die Folge dieser Märsche seyn, die nachher überall erlittenen Niederlagen, werden den Muth der Leute noch mehr lähmen.

Die Leipziger Zeitung meldet: „Berlin sey am 24sten August von den Franzosen besetzt, Blücher, von Napoleon nach Breslau getrieben, werde von Macdonald nach Polen geworfen, Vandamme sey in Böhmen eingedrungen und verbreite Schrecken bis nach Prag, und Davoust habe das Wallmodensche Corps so auseinander gesprengt, daß kaum 30 Mann beisammen geblieben." Aber wie ist es möglich, solch eine Kette von Unwahrheiten zu schmieden? Sehr wohl möglich, da, wo man das was Napoleon thun will, als schon gethan annimmt. Französischer Seits hat man sich gewöhnt, Napoleons Plane gleichsam als Beschlüsse des Schicksals zu betrachten, weil sie fast alle glückten und — glücken mußten. Seine Gegner gingen nemlich meistens vertheidigend zu Werke, so daß er sich mit ihren Planen eben nicht den Kopf zerbrechen, sondern selbst nur einen tüchtigen Plan entwerfen und rasch und mit großer Uebermacht an irgend einem Hauptpunkt zur Ausführung schreiten durfte, um den Krieg ganz nach seinem Wunsche zu leiten. Jetzt will das aber nicht mehr gelingen. Die Allürten machen selbst so kluge Entwürfe zum Angriff, führen sie schnell und keck aus, gehen daher nicht am Gängelbande Napoleons, der ihre Absichten nun errathen muß, welches nicht immer gelingt; im Gegentheil durchkreuzen sie seine Plane, ja vereiteln sie, wie wir sehen, sogar sehr nachdrücklichst. Jetzt läßt die Kunst, aus Napoleons Absichten den Erfolg der Weltbegebenheiten zu bestimmen, die politischen Seher im Stich. Die Pariser Blätter werden davon gewiß noch mehr und stärkere Beweise liefern, als die Leipziger. Schade, daß sie uns jetzt nicht zukommen.

Am 25sten August hat die französische Besatzung zu Stettin den vor dem Berliner Thor gelegenen Torney (eine Gruppe von Landhäusern) abgebrannt, und den Eigenthümern damit einen Schaden von mehr als 200,000 Thlrn. verursacht. Die Garnison ist auf ein Viertheil der Esportion gesetzt, und dürfte sehr schwierig werden, wenn der Entsatz, der ihr schon zum 1sten September verheißen worden, noch länger ausbleiben sollte. Auch die noch restirende Vermögens- und Einkommensteuer treiben die Franzosen in Stettin ein. (Pr. C.)

Jurgenser, der Sohn eines Uhrmachers zu Kopenhagen, der vor einigen Jahren mit einem englischen Kaper nach Island kam, und diese Insel erst in eine Republik, hernach aber in ein Königreich für sich verwandeln wollte, aber endlich von den Engländern weggewiesen ward, sitzt jetzt Schulden halber zu London im Gefängniß.

Bekanntmachung.

Zur Feier der Siege, welche das Vaterland von dem Feinde befreit und seine Absichten vereitelt haben, und um den Seegen des Allmächtigen für unsern geliebten, theuren König, Seine hohen Allirten und alle Vertheidiger der gerechten Sache gegen den Feind zur eben so glücklichen Fortsetzung des Krieges zu erflehen, wird Sonntag den 12ten d. M. in allen Kirchen der hiesigen Residenz ein feierliches Dankfest begangen werden. Berlin, d. 8. Sept. 1813. Departement für den Kultus und öffentlichen Unterricht im Ministerio des Innern. v. Schuckmann.

Königliche Schauspiele.

Am 2ten September: Octavia. Hr. Bethmann: Antonius.

Wieder sahen wir eine der tragischen Rollen Ifflands von einem andern Künstler. — Soll Antonius, der in der Charakterlosigkeit Charakter zeigt, einige Theilnahme erregen, muß er durch die ihn bestimmende hohe Sinnlichkeit, durch die Ueberspanntheit seiner Empfindungen getragen und so wenig als möglich vernünftelt werden, weil ihn dies vernunftloser macht. Seine Phantasie, sein Gemüth, schwingen und stürzen ihn zu Recht und Unrecht, zu Ruhm und Schmach, und weil er selbst, in energischer Gluth, sich nie Rechenschaft giebt, so wird jedes Berechnete an ihm unangenehm und greift die Grundzüge des Charakters an. Was Hr. Bethmann, der — nebenher gesagt! — auch im Aeussern sich schön darstellte, — gab, hielt er fest und sicher, in einzelne Momente mag' ich aber nicht einzugehen, weil ich mit dem Künstler, wie ich bemerklich machte, nicht einig bin über das Auffassen des Ganzen. — Mad. Bethmann als Octavia nach Verdienst zu würdigen, ist mir nicht Raum genug gegeben, doch ist auch wieder jedes Wort unnütz, weil es gewiß nicht Einen giebt, dem hier nicht die Vortrefflichkeit einleuchtete. Demoiselle Beck sollte wohl, auch zu besserem Contraste, die Cleopatra innig heftiger und selbst in den täuschenden Szenen mit fühlbarer Verstellung geben, dies würde die, für die Künstlerin höchst verdienstliche Zeichnung des Charakters, der Rüge vollkommen entziehen. Hr. Labes war als Eros sehr lobenswerth.

Am 3ten September zum erstenmale: Die gefährliche Nachbarschaft. Lustspiel in einem Akte, vom Hrn. v. Kotzebue.

Unleugbar ist diese, schon bekannte Posse für Lachlustige von ausgezeichneter Wirkung und kann es auch seyn durch gute Erfindung, schnelle Handlung und manchen höchst launigen Einfall. Würde jeder anstößige verbannt, so bleibt alles übrige der Empfehlung werth, und man wird selten so entschieden frölich seyn als hier. — Man kann sogar über burleske Albernheiten herzlich lachen und also mehr noch über eine geistvolle Burleske; die travestirte Natur soll hier reizen, und so ist sie kein Fehler und niemand wird etwas dagegen haben oder die Menge, die so schon zuviel vernünftelt ohne die nöthige Einsicht, von ausgelassener Lust abwehren wollen.

Hr. Wurm gab den Schneider Fips in dem Willen des Ganzen, mit ächten, der Natur entnommenen Zügen und mit unüberwindlicher Laune. Was man Uebertreibung nennen könnte und möchte, ist Fügung in die Wünsche des Publikums, und die Frage: Ob man sich so fügen sollte, würde mich hier zu weit führen. Die andern Personen bedeuten nicht viel, wurden aber noch bedeutungsloser genommen als sie es sind. 5ten September.

Donnerstag: Die Jagd. Freitag: Das getheilte Herz. Hierauf zum ersten male: Die seelige Frau, Lustspiel in einem Akt, von F. W. Gubitz. Und: Die gefährliche Nachbarschaft.

Kleeblatt edler gefallener Sänger.

Kein schönrer Tod ist auf der Welt,
Als wer auf grüner Haide fällt.

Herder's Volkslieder.

1) Kaum war der Befreiungskampf eröffnet, kaum stürmten die Kosaken an den Thoren von Berlin, als ein hochherziger Jüngling, **Alexander von Blomberg**, im activen Dienste bei dem Corps des Generals von Tettenborn, in der Blüthe seines Lebens, am Königsthore von feindlichen Kugeln durchbohrt, vom Pferde sank. Sein Leben war eine heilige Flamme der Begeisterung, die im Gesange und durch Thaten hervorbrach. Sein Trauerspiel **Konradin** schildert die gräuelvolle französische Gewaltthätigkeit, die, über alle neue Zeiten und über alle Länder Europens sich ergiessend, einmals in dem fernsten Winkel Italia's den letzten Sprößling eines edlen deutschen Kaiserhauses erwürgte. Ein anderes Schauspiel, **Woldemar**, schildert einen edelmüthigen Grafen von Schwerin, der jenen bekannten dänischen Völkerunterdrücker und Länderstürmer bändigte. Diese, so wie andere seinere Gedichte, sollen aus des Gefallenen Handschrift bei günstiger Zeit im Drucke erscheinen. Sein Grab ist in der Nähe meiner Anstalt, auf dem Georgenkirchhofe, wo ich dem theuern Freunde eine Eiche mit der einfachen Inschrift zum Denkmale bestimmte:

„Alexander von Blomberg, erstes Opfer im deutschen Freiheitskampfe, am 20. Februar 1813."

2) Am 27. August tödtete eine feindliche Kugel bei der Erstürmung des sächsischen Dorfes Lübnitz, den durch ausgebreitete und gründliche Gelehrsamkeit eben so sehr, als durch sein edles Herz verehrten **Kühnau**, Offizier bei der Berliner Landwehr. Er fiel, wie Siegfried, auf einer grünen Wiese an eines Waldes Rande; „die Blumen allenthalben vom Blute wurden naß." Was er war, war er ganz: den Jonathan, den er besang, stellte er selbst dar; seinen Schülern war er nicht bloß Lehrer, sondern auch Anreger zu edler Begeisterung und liebender Freund; mit seinen Landwehrmännern theilte er Alles, ermunterte die Müden durch Zusprache oder Anstimmung eines frommen Liedes, als: Ein' feste Burg ist unser Gott! trocknete den Schweiß eigenhändig von ihrer Stirn; oder trug den Ermatteten selbst das Gewehr. Wir rufen ihm nach, was er selbst vom Tode eines Landwehrmanns sagt in dem vierten seiner Wehrlieder, Schlachtgesang, nach dem geraltigen Maße eines Kriegslieds des Hephästion gedichtet:

„Ungerächt hin sink, unbethränt niemals, ohne Klag' ungefeiert, Bundbruder!"

3) Zwei Tage nach dem wackern Kühnau, am 29sten fiel an der Niederelbe, der edle jugendliche **Theodor Körner**, dessen Sonnett nebst kurzer Lebensbeschreibung ich vor Kurzem in dieser Zeitung mittheilte. Er hatte nebst dem jungen Grafen Hardenberg in der Nähe von Gadebusch einen feindlichen Wagenzug aufgefangen und die Bedeckung zu Gefangenen gemacht. Indem er mit seinem Freunde frölich vor dem Zuge herreitet, greifen hinterlistig zwei Franzosen nach ihren Gewehren und schießen jene beiden Anführer nieder. Die Niedermetzelung des ganzen treulosen und feigen Haufen, war kein Ersatz für den Fall der Treuen und Tapfern. — Nord- und Süddeutschland sah den edlen Jüngling in seiner Nähe und lernte ihn lieben und achten. Im Jahre 1812. dichtete er zu Wien 12 Schauspiele, von denen **Toni** auch hier schon öfter gegeben wurde. Sein Trauerspiel **Szrini** schildert den heldenmüthigen Anführer der Ungarn, der sich im Jahre 1566. aus Eifer in den Haufen der belagernden Türken warf. Hier hat er sein eignes Schicksal geschildert. Bei Kitzen kaum dem einen Tode entronnen, den er so gewiß erwartete, fand er den zweiten schon so bald, den er nicht vermuthete.

„Ihn trug ein Hauch zu morgenrothen Höhen!"

Zeune.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Die wohlthätigen Berliner vergessen uns auch in größerer Entfernung nicht. Der Hr. Apotheker **Friedrich**, welcher mit einigen seiner Freunde schon öfter in unserm Lager war, kam auch mit ihnen bis hierher und brachten mir Taback, Brod, Branntwein und Bandagen, um sie in dem mir anvertrauten 4ten Reserve-Infanterie-Regiment zu vertheilen, wofür ich ihnen im Namen des Regiments hiermit öffentlich Dank sage, da wir kein anderes Mittel haben, ihnen unsere Erkenntlichkeit zu bezeugen.

Lager bei Schwabeck, den 2. September 1813.

v. **Uttenhoven**, Major und Commandeur.

Funfzig Thaler sächs. Courant, sind mir auf Rechnung des Königl. Preuß. Herrn General-Major von Borstell Hochwohlgeboren, zur Unterstützung zweier am 4ten Juni allhier abgebrannten Familien richtig übergeben worden. Ich bescheinige hiermit nicht bloß den richtigen Empfang dieser Summe, sondern sage auch dem edlen Wohlthäter für diese schöne Aeußerung Seines menschenfreundlichen Herzens, im Namen der unterstützten Familien, den ergebensten und innigsten Dank. Der bisher gehemmte Postenlauf wird die Verspätigung dieser angenehmen Pflichterfüllung entschuldigen.

Luckau, den 29sten August 1813.

M. Carl Heinrich **Krahner**,
Diac. und Hospital-Prediger.

Bücher-Anzeigen.

In der **Salfeldschen** Buchhandlung, Schloßfreiheit Nr. 3., ist zu bekommen:

Rede bei der Vereidung der Züllichauer Landsturmmänner von Herrosee. Zum Besten der verwundeten Krieger. Geheftet 2 Gr. Münze.

Swenst och Tysk Ordbok jemte Talesätt och Samlal. Kleines schwedisch-deutsches Wörterbuch nebst Redensarten und Gesprächen. 4 Gr. Courant.

Dieses so eben fertig gewordene Hülfsbuch ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Kunst-Anzeige.

So eben ist bei uns das Bildniss des

Generals Moreau

erschienen. Es ist nach einer treuen Copie des verdienstvollen Malers Herrn **Dähling** von einer wohlgetroffenen Zeichnung des Herrn Obersten **Rapatel** im Gefolge des genannten Herrn Generals, von dem als Künstler rühmlichst bekannten Professor Herrn **Bollinger**, mit vielem Fleiss auf das sauberste in Kupfer gestochen, und kann als Seitenstück zu dem kürzlich in unserm Verlag herausgekommenen sehr ähnlichen Bildniss Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden dienen, indem es mit demselben die nämliche Gröfse hat, 6 Zoll Höhe, 5 Zoll Breite. Der Preis eines Exemplars der ersten Abdrücke auf sehr schönem Papier im grofsem Format ist 1 Thlr. Courant. Berlin, den 8. September 1813.

Joh. B. **Weifs**, Mohrenstraße Nr. 17.
Gasp. **Weifs** et Comp. untern Linden Nr. 34.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein braunes Fohlen ist hier als verdächtig angehalten; da

es höchst wahrscheinlich in der Gegend von Groß-Beeren aufgegriffen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird hiedurch aufgefordert, sich schleunigst und spätestens in Termino den 18ten September, im Polizei-Sicherheits-Bureau zu melden, woselbst er, nach erfolgter Legitimation und Erstattung der baaren Auslagen, die Ueberlieferung sogleich zu gewärtigen hat. Berlin, den 7ten September 1813.

Königlicher Staats-Rath u. Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Auktionen in Berlin.

Freitag den 10ten September c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr 12. nachstehende Waaren, als: eine Parthie ordinairer, mittel und feiner ¼ breiter Hausleinewand, auch seidener und baumwollener Waaren, bestehend in Sammt, Taft, Levantin, Floraner, Cambry, Tischzeug, Battist, Umschlagetüchern, ¾ breiten Tuchresten, und guten Mannshemden, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant. verauktionirt werden. Thümmel.

In der Freitag den 10ten September c., Nachmittags in der Behrenstraße Nr. 12., angesetzten neuen Waaren-Auktion, kommen verschiedene Sorten Zucker in Paketen von circa 20 Pfo. zuletzt mit vor. Thümmel.

Montag den 13ten September c., Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12., extra feine ¾ und ⅞ breite couleurte und melirte Tuche in ganzen Stücken und Resten, wie auch baumwollene, wollene und leinene Waaren, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Gestohlen.

Es sind folgende Sachen gestohlen worden:

1) Eine Tisch-Uhr mit 6 Glasscheiben.
2) Eine zweigehäusige rund. Taschenuhr mit einem Portrait auf beiden Seiten mit Steinen besetzt; auf der innern Fläche des Gehäuses ist der Name A. Stern L. L.
3) Eine kleine silb. Taschenuhr.
4) Ein hölz. Pfeifenkopf mit silb. Beschlage, welcher eine Uhr mit lateinischen Ziffern vorstellt, worauf in der Mitte ein Vogel steht.
5) Ein neuer porzell. Kopf mit der Königin Bildniß, ohne Beschlag.
6) Ein kurzes Pfeifenrohr von Ebenholz mit messingen. Adler.
7) Ein schwarzer Ueberrock mit abgerissenen Aufschlägen.
8) Ein grünlicher ungewendeter Ueberrock.
9) Ein Paar grüne, lan e, tuchene Beinkleider.
10) Ein Paar lange blaue dito.
11) Eine wollene gestrickte Jacke.
12) Ein altmodischer grüner Klapprock mit Sammetkragen.
13) Ein engl. schwarzer Klapprock.
14) Ein Kasterhut mit Federn, außer Mode.
15) Ein ord. Hut.
16) Ein Pr. neu vorgeschuhte, mit Hufeisen beschlag. Stiefeln.

Jeder, dem dies gestohlene Gut zu Gesicht kommt, wird bei Strafe der Diebeshehlerei gewarnt, solches auf irgend eine Art an sich zu bringen; vielmehr hat ein Jeder sogleich Anzeige im Polizei-Sicherheits-Büreau davon zu machen.

Berlin, den 4ten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Brennerknecht, kann sich sogleich melden letzte Straße Nr. 11.

Eine Kinderwärterin wird auf Michaelis gesucht unter den Linden Nr. 67. eine Treppe hoch.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die unter dem 8ten August d. J. mir zugesandten Briefe sind mir erst spät zugekommen. Selbige unmittelbar an ihre Bestimmungen gelangen zu lassen, verboten die geographischen Verhältnisse. Sie sind indessen treuen Händen anvertraut.

Jauer, den 25. August 1813.

Der General v. Gneisenau.

Seit dem Ausbruch des Krieges mit Frankreich sind zahlreiche Briefe meiner Freunde und Anderer an mich gelangt. Wenn ich den Pflichten meines Amtes genügen sollte, so konnte ich solche nicht beantworten. Ich bitte daher um Nachsicht und Entschuldigung. Jauer, den 25. August 1813.

Der General v. Gneisenau.

Auf Autorisation des Herrn Majors von Hellwig fordere ich hierdurch die zum freiwilligen Jäger-Detaschement seines Korps gehörigen reitenden Jäger: Müller 3., Steinkopf und Claſſen, die seit einiger Zeit vermißt werden, auf, sich schleunigst wieder zum Detaschement einzustellen, oder sich durch hinlänglich beglaubigte Beweise über ihr Ausbleiben zu legitimiren, widrigenfalls sie sich die Folgen davon selbst werden beizumessen haben.

Berlin, den 8ten September 1813.

von Bülzingslöwen,
Rittmeister und Kommandant des freiwilligen Jäger-Detaschements im von Hellwigschen Korps.

Wer eine preußische Offizier-Infanterie-Schärpe, die noch brauchbar ist, so wie auch eine gute, und erst gegerbte Elendshaut billig zu verkaufen hat, der melde sich sogleich französische Straße Nr. 19. eine Treppe hoch.

Ein erfahrener Landwirth aus dem Mecklenburgischen wünscht ein baldiges gutes Engagement als Wirthschafts-Inspektor. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen in Berlin Mittelstraße Nr. 46., bei Herrn Quarkowsky.

Es hat sich mehreres Lieferungsvieh aus dem Depot vom Sandkruge beim Invaliden-Hause, gebrannt an der linken Lende mit C. B, wie auch eine rothschimmlichte Kuh mit kurzen Hörnern ohne Brandzeichen verlaufen. Wer selbige aufsichtig wird, beliebe die Anzeige gegen Erstattung der Futterkosten und eine Belohnung zu machen bei C. F. Bennemann in Berlin, Mittelstraße Nr. 50.

---

250 Stück Fetthammel, desgleichen sehr schönes Oder-Rohr, sind zum Verkauf in Criewen bei Schwedt an der Oder. Kauflustige belieben sich an den Inspektor Hoffmann daselbst zu wenden.

Sonntag den 12ten d. M. werde ich meinen Saal wieder eröffnen. Entree-Marken zu 4 Gr. Münze, welche gegen Verzehrung angenommen werden, sind beim Eingange zu haben. Hoffmann, Zimmerstraße Nr. 39.

Ein Bauergut eine Meile von Berlin ist mit Vieh und Inventarium zu verpachten. Die ersten Logis-Vermiethungs-Büreaus Strahlauer Straße Nr. 39., und Spittelmarkt Nr. 7., geben Nachricht.

Am vergangenen Freitag, den 3ten September, Abends um 7 Uhr, hat sich eine honette Bürgersfrau, die seit einigen Monaten in Tiefsinn versunken war, aus ihrem Hause entfernt, und da ihr Mann von ihrem Aufenthalte bis jetzt noch nichts hat entdecken können, so bittet derselbe alle Menschenfreunde, auf nachstehende Bezeichnung zu merken, und im Fall ihnen eine solche Frau bekannt seyn sollte, dem Intelligenz-Comtoir gefällige davon Anzeige zu machen. Sie ist 34 Jahr alt, von etwas starkem Körperbau, mittlerer Statur, pockennarbig im Gesicht, und mit einem braun gestreiften Gingham Ueberrock bekleidet.

Beilage.

Berlin, vom 9. September.

Mittelst allerhöchster Königl. Kabinetsordre vom 25. May d. J., ist der Verkauf der halleschen Medizin in den diesseitigen Landen, vor der Hand noch ausnahmsweise unter nachstehenden Bedingungen gestattet worden.

1) Der Debit dieser Medizin darf keinem andern als einem approbirten und ansässigen Apotheker in Kommission gegeben werden.

2) Die Mill. Essenz, Polychrestpillen, Aloe und Obstruktions- auch Laxirpillen, so wie alle übrige stark wirkende und unter Nr. 3 nachbenannt gebliebene Arzneimittel sind in den Apothekern, welche dazu von dem hallischen Waisenhause beauftragt worden, nur auf ausdrückliche ärztliche Verordnung zu debitiren.

3) Dagegen ist der Verkauf derjenigen Mittel deren Wirkung unbedeutender und gefahrloser ist, als wohin gehören: a) Essentia dulcis externa, b) Essentia amara, c) Tinctura salina, d) Tinctura corallina, e) Elixir viscerale, f) Pulvis digestivus, g) Pulvis temperans ruber, h) Pulvis temperans albus, i) Balsamus cephalico-nervinus, k) Spiritus nervinus, und l) aromatische Kräuter, den geachteten Apothekern ohne ärztliche Verordnung für jetzt noch gestattet. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß auch die sogenannten Apothekerwaaren, als den preußischen Medizinalgesetzen entgegen, in den diesseitigen Staaten nicht verkauft werden dürfen, und daß der Verkauf der Madaischen Schrift über den Gebrauch der halleschen Arzneien sich nicht für die Apotheker eignet, sondern ein Gegenstand des Buchhandels bleiben muß. Berlin, den 2. September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Vaterlandsliebe.

Zum Besten der verwundeten Krieger sind gütigst bei mir abgegeben, und an Hrn. Divisions-General-Chirurgus Gräfe zur weitern Versendung übersandt worden: 1) von dem Gastwirth Herrn May 2 Treuscheine à 5 Thlr. und 3 Treuscheine 1 Thlr.; 2) von dem Stellvertreter Herrn Kaltner 6 Thlr. Gr. in Münz-Courant (Ueberschuß von den eingesammelten Straßen-Erleuchtungs-Geldern); 3) von dem Betriebsaufseher Herrn Kreusch vier Thlr. Münz-Courant Ueberschuß von den eingesammelten Straßen-Erleuchtungs-Geldern); 4) von dem Prediger Herrn Seelmann zu Stüdenitz ein Beitrag an Charpie und Binden; 5) von dem Königl. Polizei-Director Herrn von Temme zu Stolpe 4 Paar Socken und 3 Pfund Charpie; 6) von dem Sänger Herrn Jacoby die Einnahme für ein, am 26ten d. M. gegebenes Konzert 13 Thlr. 4 Gr.; 7) von dem Herrn Jean Henri Claude 50 Thlr. Gold. Berlin, den 4. September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Bücher-Anzeigen.

Ankündigung.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheinen im Monat October die von dem Herrn Kriegsrath Müchler seit mehreren Jahren verfertigten patriotischen Gedichte, unter dem Titel:

Gedichte
niedergelegt auf den Altar des Vaterlandes
von
Carl Müchler.

Diese Sammlung, von der bereits mehrere Bogen mit der größten typographischen Schönheit gedruckt sind, wird 15 bis 16 Bogen in groß 8. stark werden. Der Verfasser hat sein erprüftes Talent, leicht fließende, allgemein verständliche Verse zu geben, mit glücklich dichterischer Kraft vereint, und giebt so Allen, die ihre Gefühle gern in edlen Worten wiederfinden, einen lieblichen Genuß mit diesen Gedichten, die sich zur Musik ausgezeichnet gut eignen.

Der Pränumerationspreis eines Exemplars ist 18 Gr.
Der Subscriptionspreis 1 Thlr.
Der Ladenpreis hingegen 1 Thlr. 12 Gr.

Man kann sowohl bei der unterzeichneten Buchhandlung, als in allen soliden Buchhandlungen pränumeriren und subscribiren; doch wünscht man bei Zeiten die Bestellungen zu erhalten, da nur eine mäßige Anzahl Exemplare gedruckt wird. Berlin den 10ten August 1813.

C. Salfeldsche Buchhandlung, Schloßfreiheit Nr. 3.

In allen soliden Buchhandlungen und bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Feldtaschenbuch für Freiwillige, Detaschementsjäger und Konskribirte, oder Anleitung sich über den Felddienst, besonders den der leichten Truppen in kurzer Zeit selbst zu bilden, von Julius von Voß. Nebst einer ärztlichen Anweisung im Kriege die Gesundheit zu erhalten und zu befestigen, desgleichen bei Verwundungen sich, bis zur Ankunft eines Arztes selbst Hülfe zu leisten. 12mo geheftet 12 Gr.

Der kleine Krieg, oder Dienstlehre für leichte Truppen, nach dem Französischen des Herrn von Grandmaison. Mit vielen Zusätzen und neuen Darstellungen bereichert von Julius von Voß. Mit 2 illum. Kupfertafeln. geh. 1 Thlr. 8 Gr.

Medizinisch-chirurgisches Taschenbuch für Feldwundärzte, oder Anweisung, die im Kriege vorkommenden Verletzungen und plötzlichen Zufälle zweckmäßig zu behandeln. Von C. L. Augustin, der Medicin und Chirurgie Doktor, Professor der Kriegsarzneikunde ꝛc. geh. 1 Thlr. 8 Gr.

Lieblingsmarsch des General Moreau, für das Pianoforte. 4 Gr.

Reglement für die Bildung der Bürger-Bataillone in Berlin, Nach Reglement für die Füsier- und Schützen-Bataillone in Berlin, Verordnung über Vergehungen und Strafen bei den Bürger- und Schützen-Compagnien, alle 3 zusammen 8 Gr.

J. W. Schmidt,
Jägerstraße Nr. 52, und Adlerstraße Nr. 7.

Drei und sechzigstes Verzeichniß
neuer Bücher,
ist zu haben in der Maurerschen Buchhandlung Poststraße Nr. 29.

Schauplatz des Krieges
zwischen der Weichsel und dem Rhein,
im Jahr 1813.

Diese Karte erstreckt sich von der Weichsel bis 20 Meilen über den Rhein, und von Regensburg bis an die Ost- und Nordsee, und enthält alle bis jetzt durch die Zeitungen bekannte Städte und Flecken, nebst allen Post- und Haupstraßen, und ist für 10 Gr. Courant zu haben bei dem Kupferstecher Ludwig Schmidt, Mohrenstraße Nr. 22 eine Treppe hoch. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrei und 2 Gr. für Emballage.

Lied, beim Ausmarsch des Meklenb. freiw. Jäger-Corps aus Güstrow von Hr. Paulli, Domprediger daselbst. Für den Gesang gesetzt, mit Begl. des P. F. oder der Guit. von W. F. Rong, ist für 4 Gr. Cour. bei Grobenschütz und Seiler, Jägerstrasse Nr. 37., und bei Concha, Stechbahn Nr. 4. zu haben.

Verlobungs- und Heirathe-Anzeigen.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Louise von Fuchs, mache ich ihren Verwandten und Freunden hierdurch öffentlich bekannt.

Landeck, den 30sten August 1813.

Chevalier von Urquijo.

Meine Verlobung mit der Demoiselle Auguste Ebrh zu Frankfurt a. d. O., zeige ich meinen entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

A. W. Otto,
Prof. der Medicin zu Breslau.

Unsere am 24sten August vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir unsern auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Stolpe, den 28sten August 1813.

Johann Bahr, Kaufmann aus Bordeaux
Renate Bahr, geborne Schönefeldt, aus Stettin.

Entbindungs-Anzeigen.

Meine heute früh, in Abwesenheit meines Mannes, erfolgte glückliche Entbindung, von einem gesunden Knaben, meldet ihren Verwandten und Freunden ganz ergebenst die Salz-Inspector Hering, geborne Philipsborn.

Prenzlow den 1. September 1813.

Anzeige von Todesfällen.

Den 27sten August d. J. fiel in einem siegreichen Gefechte zu Hagelberg bei Ziesar, unser einziger Bruder und Schwager, der Königl. Preuß. Hauptmann und Chef einer Prignitzer Landwehr-Compagnie, Richard Friedr. Bogislaw v. Bonin-Billendorff, als Held für König und Vaterland, indem derselbe nach dem Zeugnisse seiner sämmtlichen Anführer und Umgebungen, an der Spitze des Angriffs, durch Muth und Entschlossenheit, das ruhmvollste Beispiel gab.

Ein Schuß durch beide Lungen entschied plötzlich diesen für uns unersetzlichen Verlust, den wir mit Recht beweinen, und nie vergessen werden.

Berenhelde bei Lenzen, den 4ten September 1813.

Henriette Majorin von Wilamowitz, geborne von Bonin.
Theodor Major von Wilamowitz, als Schwager, mit unsern sämmtlichen Kindern.

In dem mörderischen Treffen bei Belzig, am 27sten v. M., fiel mein braver Mann, der Hauptmann von Uekermann, nachdem er mit seinem gewohnten heitern und freudigen Muth dem Feinde entgegen gegangen war. Dieser für mich überaus schmerzhafte Todesfall, ist mir um so unerwarteter, als ich am 8ten v. M. erst meine 9 Monate alte Tochter, das einzige Unterpfand von ihm und so nun alles verloren habe. Allen unsern Verwandten und Freunden, zeige ich in tiefster Betrübniß, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, dieses harte Schicksal ergebenst an.

Zachehand, am 3ten September 1813.

Charlotte von Uekermann, geb. v. Wandemer, auch im Namen meiner 4 Stieftinder.

Mit innigster Theilnahme betrauern wir den Verlust eines würdigen Cameraden, des Hauptmanns von Uekermann.

Als in der Schlacht vom 27sten August, zwischen Lübnitz und Hagelberg bei Belzig, dem Bataillon der Befehl ertheilt ward, eine stark befestigte Position des Feindes anzugreifen, um denselben zu vertreiben, ging der tapfere von Uekermann mit einem ruhigen Lächeln, welches ihn stets bei seinem Leben zierte, vor der Fahnenwache des Bataillons. Schon hatten wir eine Anhöhe erstürmt und zwei Kanonen erobert, als ein feindliches Bataillon dicht vor dem Dorfe Hagelberg ein Quarrée formirte und uns mit einem starken Gewehrfeuer empfieng. Eine Flintenkugel riß den Edlen von unserer Seite. Er fiel ohne ein Zeichen des Lebens von sich zu geben. Mit unbeschreiblicher Erbitterung stürmte nun das Bataillon, insbesondere seine Compagnie, auf das feindliche Quarrée ein. In einem Zeitraume von 5 Minuten war es eingeschlossen und in einen Graben gedrängt, wo es nun nicht mehr mit dem Bajonette, sondern mit Kolbenschlägen vernichtet ward. Nach der gewonnenen Schlacht trat die Compagnie des gefallenen v. Uekermann mit ihren Offizieren um seine Leiche zusammen und bestatteten sie zur Ruhe.

Der ruhmvolle Tod für die gerechte Sache des Vaterlandes allein, kann seine hinterlassene Verwandte und Freunde trösten; weshalb wir diese Todesanzeige hiemit bekannt machen.

von Zschüschen,
Major und Chef des ersten Bataillons der 3ten Brigade Churmärkischer Landwehr und dessen sämmtliches Offiziercorps.

Am 27sten August starb in dem Gefecht ohnweit Belzig, den freiwilligen Tod fürs Vaterland, Christ. Kühnau, Doctor der Weltweisheit, Lehrer am Friedr. Wilhelms Gymnasium, einstweilen Lieutenant bei der Landwehr, im 31sten Jahre. Eine Kugel endete sein zwar kurzes, doch thätiges Leben; reiner Sinn für deutsche Freiheit bewog ihn zu diesem Opfer. Wahrhaft religiöse Gesinnung, vorzügliche Geschicklichkeit und musterhafte Amtstreue zeichneten ihn aus, so daß er die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Untergebenen, seiner Schüler und aller Rechtschaffenen im hohen Grade genoß. Seine tief betrübte Mutter verliert an diesem Edlen einen liebevollen Sohn, eine ihrer Stützen im Alter, ihre beiden noch lebenden Söhne einen treuen Bruder und seine Freunde einen innigen warmen Freund.

Wilhelmine Kühnau, geb. Häseler, als Mutter.
Friedrich und Wilhelm Kühnau, als Brüder.

Mit innigem Bedauern und herzlicher Theilnahme, mache ich den Verlust meines Adjutanten, des Secunde Lieutenant v. Knebel bekannt, welcher als Opfer des Vaterlandes am 27sten August 1813 in dem Gefecht bei Willmersdorff sein Leben verlor. Sein Tod war augenblicklich. Als Mann von Gefühl und Kenntnissen starb derselbe als braver Soldat in seinem Berufe.

Bivouac Groß-Behren, den 25sten August 1813.

v. Stutterheim,
Obrist und Brigadier der 4ten Brigade 3ten Armeecorps.

Von Seiten des Elb-Infanterie-Regiments, wird allen Verwandten und Freunden des Capitain v. Kolbe die Anzeige gemacht, daß oben genannter Capitain v. Kolbe, welcher beim 1sten Bataillon des Elb.-Inf.-Reg. stand, am 27sten d. durch eine Canätschen-Kugel bei der Bajonets-Attaque vor Lubnitz, den schönen Tod fürs Vaterland starb! Das ganze Bataillon bedauert in ihm einen sehr braven

ausgezeichneten Officier, eben so wie seinen nähern Bekannten einen würdigen Freund!

Unser ältester Sohn, der gewesene Seminarist und Schulgehülfe Friedrich Christian Donne, starb als Unteroffizier der Berlinischen Landwehr am 27sten August in dem siegreichen Treffen bei Belzig, den schönen Tod für König und Vaterland, und in ihm sank unsere Freude und die dereinstige Stütze unseres Alters mit ins Grab. Dies zur Nachricht für seine und unsere Freunde.

Carl Sylvester Donne, und
Dorothee Donne, geborne Rützen,
als Eltern des Gebliebenen.

Mit betrübtem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, allen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten den Tod meines jüngsten Sohnes, Heinrich von Redern, Erb-, Lehns- und Gerichts-Herrn auf Wansdorf, bekannt zu machen. Er starb den 1sten September, in einem Alter von 25 Jahren und 3 Monaten. Der Theilnahme eines jeden versichert, verbitte ich alle Beileidsbezeigungen, welche nicht zur Verminderung meines Schmerzes beitragen, sondern nur Veranlassung seyn würden, tief das zu fühlen, was ich und seine Geschwister in ihm verloren.

Wansdorf den 4ten September 1813.

Verwittwete Landräthin von Redern, geborne von Welzin, in ihrem und ihrer übrigen Kinder Namen.

Das am 30sten August nach einem kurzen Krankenlager erfolgte Ableben unsers guten Vaters, des Raths-Zimmermeisters Vogel zu Potsdam, machen wir allen unsern Freunden und Verwandten hiemit ergebenst bekannt.

Die hinterbliebenen Kinder.

Am 2ten September, Morgens zwischen 6 und 7 Uhr, verstarb allhier Dorothea Engelland, verehelicht gewesene Lami, im 74sten Jahre ihres Alters, welches sie 55 Jahr in ununterbrochener Treue, hoher Anhänglichkeit und Liebe bis zum letzten Lebenshauch bei mir verlebte. Sanft ruhe die Asche dieser Redlichen.

Berlin, den 5. September 1813.

Verwittwete Direktorin Rode.

Heute entriß mir der Tod meine unvergeßlich theure Mutter Johanna Caroline, geb. Textor, verwittwete Regierungs Secretair Brüggemann, nach einem 10tägigen schmerzhaften Krankenlager an der Ruhr, in einem Alter von 66 Jahren 6 Monathen; welches ich theilnehmenden Verwandten und Freunden mit blutendem Herzen anzeige.

Stettin, den 17ten August 1813.

Der Justiz-Rath Brüggemann.

Gestern Abend gegen 11 Uhr, endigte sanft mein theurer Gatte, der Kaufmann Johann Friedrich Schultz, sein ruhmwürdiges Leben, im 57sten Jahre, nach einem langwierigen und schmerzhaften Krankenlager, an den Folgen der Nierenkrankheit und Wassersucht. Der stillen Theilnahme der Verwandten und Freunde von Seiten des Verstorbenen, als von der meinigen gewiß, widme ich ihnen diese für mich so traurige Anzeige.

Tempelburg in Pommern, den 21sten August 1813.

Sophie Schultz, geb. Bracker.

In Bezug auf obige Anzeige melden wir, uns bestens empfehlend, allen unsern Geschäftsfreunden; daß auch nach dem erfolgten Ableben unsers Associé, Herrn J. F. Schultz, die seither unter unten stehender Firma bestandene Tuchhandlung en gros bis zur fernern Anzeige ihren ungestörten Fortgang haben wird.

Joh. Fried. Schultz u. Comp.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Am 28sten dieses Monats ist auf dem hiesigen Schloßhofe ein unbekannter Mann, dessen Alter von den Aerzten auf etwa 70 Jahr bestimmt wird, todt gefunden worden. Seine Kleidungsstücke bestanden in einer alten grauen Tuchjacke mit rothem Unterfutter, einem Paar langen alten lederfarbenen tuchenen Beinkleidern, einer alten grauen Schürze, einem Paar grauen Zwirnstrümpfen, einem rothbunten leinenen alten Halstuche, und in einem alten runden Hute. Ausserdem trug er ein Bruchband.

Ein jeder, der von den persönlichen Verhältnissen des Verstorbenen, oder von der Veranlassung zu seinem Tode Wissenschaft hat, wird aufgefordert, der unterzeichneten Behörde in dem vor dem Herrn Justizrathe Thürnagel, in dem Beichtzimmer der Stadtvogtei am 11ten September dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr anstehenden Termine Anzeige zu leisten. Kosten werden dadurch nicht veranlaßt.

Berlin, den 30sten August 1813.

Die Kriminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts.

Bekanntmachung.

Es werden von uns die zur Anwendung der Spinnerei in dem hiesigen Armenhause gewebten

24 Stücke ¾ breiter gewalkter und noch ungefärbter ordinairer und mittlerer Tücher, jedes von 36 Ellen, zum Verkauf ausgeboten, und können die Proben und Preise sowohl in unserer Anstalt, als bei dem Hrn. Kaufmann Höne in Berlin in der Prenzlauer Straße nachgesehen werden. Prenzlau, den 25sten August 1813.

Das Armen-Direktorium.

Gerichtliche Vorladungen.

Wir Landrichter und Assessor des Kaiserl. rigaschen Land- und Burg-Gerichts citiren, heischen und laden hiemit und kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proclams, zum ersten, andern und drittenmale, mithin allendlich und peremtorio, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier in Riga verstorbenen Herrn Collegien-Registrators, Johann Heinrich von Vulpius, als Erben oder als Gläubiger, irgend eine gegründete Ansprache formiren zu können vermeinen sollten, also und dergestalt edicitiren, das selbige schuldig und gehalten seyn sollen, mit solchen ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen von heute ab, allhier entweder persönlich oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte sich zu melden, ihre Anforderungen gehörig zu documentiren und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatarium legitimatum et plena instructum allhier abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremtorischen Frist aber fernere Audimus präcludirt und schlechterdings niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. Zugleich werden auch alle, die vom Herrn Defuncto Dokumente oder sonst Vermögensstücke in Händen haben, oder auch ihm schuldig seyn sollten, ohne darüber eine Schuldverschreibung ausgestellt zu haben, hiemit aufgefordert, sich gleichfalls in obiger peremtorischer Frist allhier zu melden, und zwar bei der in den Gesetzen festgesetzten Strafe für Verheimlichungen der Art. Wonach sich jeder, den solches angeht, zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Riga-Schloß den 21sten Mai 1813.

Im Namen und wegen des Kaiserlich Rigaschen Landgerichts.

A. v. Gerstenmeyer, Assessor subl.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Bei dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Brandenburg an der Havel soll das zum Nachlaß der verstorbenen Gastwirthin Wittwe Francesson gehörige, in der St. Annen-Straße der Neustadt zwischen Ziem und Pfister

ane belegene Haus mit Garten, welches auf 1046 Thlr. 16 Gr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt ist, auf den Antrag der majorennen Erben, freiwillig zum öffentlichen Verkauf gestellt werden. Hiezu ist der Bietungs-Termin auf

den 6ten Oktober

Vormittags um 10 Uhr zu Rathhause angesetzt, und werden Kaufslustige hierzu vorgeladen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß nach eingeholter Erklärung der majorennen Erben, dem Meistbietenden dieses Grundstück zugeschlagen werden wird.

Brandenburg, den 16 August 1813.

Mühlen-Vererbpachtung.

Die bei dem hiesigen Amtsdorfe Hohenwalde belegene und erst vor einigen Jahren neu erbaute Bockwindmühle soll vererbpachtet werden, und ist zu diesem Behuf Terminus peremtorius auf den 27sten d. M. in der hiesigen Amtsstube anberaumt worden. Erbpachtslustige können sich daher zu diesem Termin allhier einfinden, um ihr Gebot abzugeben. Amt Biegen, den 4. Sept. 1813.

Auktionen in Berlin.

Donnerstag den 9ten September c. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, soll in der Holzmarktstraße Nr. 20. der Nachlaß des Zuckersi der-Meisters Germershausen, bestehend in Gold-, Silber, 1 silbernen Taschenuhr, Porzellain, Gläsern, Kupfer, Messing-, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, als Sopha, Stühle, Commoden, 1 Lackirageuhr, Trimeaux, Spinden, Tische, Bettstellen und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Freitag den 10ten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12, 2 und ½ breite ostasiatische Tuche von modernen Farben, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Mittel- und feine Buch-Grütze auch Hirse ist zu haben Dresdner Straße Nr. 40.

Wohlfeile Branntweine, einf. Korn, Kümmel 2c 10 Gr., dopp. Korn 15 Gr., dopp. Kümmel, Pomeranzen 2c. 21 Gr., dopp. Nelken, Sp. Bitter 2c., 22 Gr., feine Liqueure 38 Gr. Münze das Quart, werden verkauft beim Kaufmann Ulrich, an der Weidendammer Brücke.

Zwei gute Büchsen sind sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Stralauerstraße Nr. 48. sind sehr gute Schreib-, Weißzeug- und Kleider-Sekretäre, Kommoden, Divanbettstellen, Nähetische, runde Tische, Waschtoiletten, Schwungwiegen und Stühle billig zum Verkauf.

Ein Pferd stehet Stralauerstraße Nr. 65 billig zum Verkauf.

Schiffbauerdamm Nr. 3. ist Torf aus der Scheune zu haben.

Wohnungen 2c. die vergeben werden.

Zum 1sten October ist nahe den Linden, Charlottenstraße Nr. 22., in der Haupt Etage eine Wohnung von zwei Stuben Kabinet und Küche zu vermieten.

In der Jägerstraße Nr. 17. ist die beste Etage, auf 3 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Speisekammer, Keller und Holzgelaß bestehend, zu Michaelis zu vermieten und täglich zu besehen.

Ein in der Mauerstraße Nr. 61. belegenes Quartier von 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Werkstatt auf dem darüber befindlichen Boden und 1 Holzschauer bestehend, ist zu Michaelis zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt der Administrator Greven, Leipzigerstr. Nr. 64.

In der Zimmerstraße Nr. 34. sind zwei Wohnungen, eine von 5 Stuben nebst Zubehör, und eine von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten October zu vermieten. Näheres Zimmerstraße Nr. 33. beim Wirth.

An der Spittelbrücke Nr. 1. sind zum 1sten October d. J. einige Wohnungen auf dem Hofe zu vermieten.

Nr. 8. Landsberger Straße ist sogleich eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben und 3 Kammern billig zu vermieten. Das Nähere im Hause unten rechter Hand.

Judengasse Nr. 12. ist das ganze Haus, bestehend aus einem großen Saal, 2 großen heizbaren Zimmern, einer Billard-, Kegel und 4 andern Stuben, einer großen Küche, großen gewölbten Kellern, einer massiven Kegelbahn und einem Garten, entweder ganz oder getheilt, sogleich zu vermieten. Dieses Haus ist zwar für Cabagie angelegt ist aber auch sehr gut von Fabrikanten zu benutzen. Das Nähere ist im Hause Nr. 11 daselbst zu erfragen.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Ein vom Militärstande befreiter Handlungsdiener, am liebsten ein Ausländer, wird in einer Tuch- und Schnittwaaren-Handlung unter für ihn sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Näheres in der Haude- und Spenerschen Zeitungs-Expedition.

Eine Köchin, welche die Küche vollkommen, auch das Backwerk versteht, kann zu Michaelis einen guten Dienst bekommen, und das Nähere im Intelligenz-Comt. erfahren.

Verloren.

Es ist am vergangenen Sonntag eine silberne Geldbörse, worin einiges Silbergeld, hier verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche unter den Linden Nr. 21. bei Herrn Delitz abzuliefern, wogegen demselben außer dem in der Börse befindlich gewesenen Gelde, noch ein Reichsthaler Courant Douceur ausgezahlt werden soll.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nach erhaltener Erlaubniß werde ich zum 1sten October eine Töchterschule eröffnen. Die respect. Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, können in meiner Wohnung, Stralauer Straße Nr. 21., das Nähere erfahren. Berlin den 6ten September 1813.

Charlotte Sauerwein.

Ein in gutem Stande befindlicher Wagen mit verdecktem Sitz oder Chaise, wird sogleich zu kaufen verlangt. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Ein Handlungsdiener, welcher hier schon mehrere Jahre conditionirt, theoretische Kenntnisse des dopp. Buchhaltens besitzt, wünscht ein Unterkommen. Versiegelte Adressen unter F. F. nimmt das Königl. Intelligenz-Comtoir an.

Ein an stille Häuslichkeit gewohnter Königl. Officiant von gesetzten Jahren wünscht gegen eine verhältnißmäßige Entschädigung bei einer guten Familie in Beköstigung zu treten oder doch mindestens den Mittagstisch zu nehmen. Könnte eine Stube und Kammer ohne Meubles hierbei zugleich mit überlassen werden, so würde solches um so annehmlicher seyn.

Wer sich hiezu geneigtes entschließen sollte, beliebe seine Adresse unter der Rubrik K. K. gefälligst im Königl. Intelligenz-Comtoir versiegelt abzugeben.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 109. Sonnabend, den 11ten September 1813.

Berlin, vom 9. September.

Aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, ist heute nachstehendes sechste Bülletin hier eingegangen:

Hauptquartier Jüterbock *), vom 8. September.

Am 4ten dieses verlegte der Kronprinz sein Hauptquartier nach Rabenstein **). Eben als er im Begriff war sich mit den russischen und schwedischen Truppen nach Roslau in Marsch zu setzen, um dort über die Elbe und nach Leipzig zu gehen, erfuhren Se. Königl. Hoheit daß der Feind, der Miene gemacht hatte auf das linke Elb-Ufer überzusetzen plötzlich umgekehrt sei und sich in die Verschanzungen bei Teuchel und Dragun, diesseits Wittenberg geworfen habe. Dieser schnelle Rückmarsch ließ vermuthen, daß er entweder die combinirte Armee, wenn sie eben im Begriff seyn würde die Elbe zu passiren, angreifen, oder einen forcirten Marsch auf Berlin versuchen wollte. Se. Königl. Hoheit ließen also Ihr Corps Halt machen, um am folgenden Morgen zu bestimmen was zu thun sey. Zwei Bataillons, ein schwedisches und ein preußisches, wurden unter Anführung des Obrist-Lieutenants Hollst, Adjutanten Sr. Königl. Hoheit nach Roslau detaschirt, um dort die Materialien zu einer Brücke zusammen zu bringen. Nach den Berichten, die von den Vorposten eingiengen, marschierte der Feind auf Zahne. Dort stand der General Dobschütz mit seinem, zum Armee-Corps des Generals Grafen Tauentzien gehörigen Corps, und ward am 4ten September Nachmittags von einem ungeheuer überlegenen feindlichen Corps angegriffen. Der General Dobschütz vertheidigte sich indessen mit solcher Tapferkeit, daß der Feind nach wiederholten Attaken, wieder in seine Verschanzungen vor Wittenberg zurückkehrte.

Am 5ten September griff der Feind den Posten bei Zahne an und nahm denselben, nach einer mörderischen Action weg, so große Unerschrockenheit die Truppen des Generals Dobschütz auch bewiesen; nach einem eben so hartnäckigen Widerstande ward auch das Corps des Grafen Tauentzien von Seyda zurück gedrängt und dieser Posten vom Feinde besetzt.

Die Aussagen der Bauern trafen mit den Berichten, die von den Vorposten und von den geheimen Kundschaftern eingingen, darin einstimmig zusammen, daß der Feind die Straße von Torgau eingeschlagen habe. Nur ein einziger Bericht meldete, daß der Feind sich nach Jüterbock zu wenden gedenke.

Am 6. Morgens um 3 Uhr brach der Prinz von Rabenstein auf und besetzte mit den schwedischen und russischen Truppen die Anhöhen von Lobessen. Se. Königl. Hoheit erwarteten hier Berichte vom General Tauentzien, von dem Sie annehmen konnten, daß er vom Feinde angegriffen sei. In diesem Augenblick meldete der General Bülow, daß er von der feindlichen Armee überflügelt und diese in vollem Marsch auf Jüterbock sei. Der Prinz ertheilte ihm nun Ordre, die Flanke und die Arriergarde des Feindes unverzüglich anzugreifen, damit der General Tauentzien, der vor Jüterbock stand, dort nicht erdrückt würde. Die schwedische Armee, die einen Marsch von mehr als zwei Meilen ge-

*) Jüterbogk — denn so wird der angeblich von einem wendischen vor Zeiten dort verehrten Götzen, abgeleitete Name geschrieben, liegt im sächsischen Fürstenthume Querfurt, das durch den Westphälischen Frieden von Magdeburg getrennt ward, und hat in 560 Häusern etwa 3000 Einwohner. Vor Alters war es fest. Die erste Schlacht wurde hier von den Schweden am 28sten November 1644 gewonnen.

**) Rabenstein, ein im Wittembergischen Kreise Sachsens unter dem Amte Belzig auf einem Berge gelegenes altes Schloß mit starken Mauern und einem runden Thurm, ist ein Rittersitz.

macht hatte, setzte sich nun unverzüglich nach Jüterbock in Bewegung, bis wohin noch drei Meilen waren. Die russische Armee folgte ihr dahin nach bis auf die Avantgarde unter dem General Grafen Woronzow und das Corps des Generals Czernitscheff, die vor Wittenberg stehen blieben.

Mittlerweile waren die preußischen Truppen mit der feindlichen Armee in vollem Angriffe, das russische und das schwedische Corps mußten nach dem eilfertigsten Marsche einen Augenblick Halt machen, um sich in Schlachtordnung zu stellen. Während dieser Zeit hielt die preußische, aufs höchste 40tausend Mann starke, Armee mit der heldenmüthigsten Tapferkeit die wiederholten Angriffe des 70tausend Mann starken Feindes aus, der 200 Stück Geschütz bei sich hatte. Der Kampf war ungleich und mörderisch, dennoch äußerte sich unter den Preußen nirgends Unentschlossenheit, sondern wenn einige Bataillone irgendwo zum Weichen genöthigt waren, so griffen sie im nächsten Augenblick von neuem an und behaupteten ihren Platz.

So standen die Sachen als 70 russische und schwedische Bataillons mit 10 Tausend Mann Kavallerie beider Nationen und 150 Stück Geschütz in Kolonnen zum Angriff marschirten und deployirten. Schon waren 4000 Mann russische und schwedische Kavallerie mit mehreren Batterien in vollem Gallop vorwärts gegangen, um einige Punkte, gegen welche der Feind seine größte Macht anwandte, zu unterstützen. Dieser zur rechten Zeit ankommende Succurs hielt den Feind auf und der Anblick der gegen ihn anmarschirenden Kolonnen vermehrte seine Bestürzung. Der Ausgang der Schlacht war entschieden, der Feind trat seinen Rückzug an. Jetzt hieb die Kavallerie mit einer Verwegenheit ein, die an Wuth grenzte, so daß die feindlichen Kolonnen, welche in der größten Eile nach Dahme retirirten, in völlige Unordnung geriethen. Die feindliche Armee bestand aus den vier Armeekorps des Reichsmarschalls Herzogs von Reggio, der Generale Bertrand, Regnier und des Herzogs von Padua, desgleichen 3 bis 4000 Polen, theils Infanterie, theils Kavallerie, alles unter dem Befehl des Marschalls Prinzen von der Moskwa.

Das Resultat dieser Schlacht, die bei dem Dorfe Dennewitz geliefert ward, und nach demselben benannt werden wird, war, gestern früh schon: beinahe 5000 Gefangene, 3 Fahnen, 25 bis 30 Kanonen, und mehr als 200 Munitionswagen. Das Schlachtfeld und die Wege, die der Feind gegangen war, sind bedeckt mit Todten und Verwundeten, und mit einer großen Menge Gewehre, deren man schon mehr als sechstausend aufgelesen hat. Da der Feind, der sich auf Torgau ziehen zu wollen scheint, mit Nachdruck verfolgt wird, so wird er die Elbe nicht erreichen, ohne noch beträchtlichere Verluste erlitten zu haben. Schon gestern Abend hat der General Wobeser, welcher Ordre hatte, sich mit 6000 Mann von Luckau nach Dahme zu begeben, in dieser Stadt, worin sich der Fürst von der Moskwa und die Herzoge von Reggio und von Padua befanden, einen Theil der feindlichen Armee, der nach Dresden gehn wollte, angegriffen und zweitausend und fünfhundert Gefangene gemacht. Der Major v. Heilwig hat sich mit achthundert Reitern nach Schweinitz und Herzberg begeben, eine feindliche Kolonne in der Nacht angegriffen, sechshundert Gefangene gemacht und 8 Kanonen genommen. Der General Orurck hat an der Spitze seiner Reiterei über Eintausend Gefangene gemacht und mehrere Kanonen genommen. Die leichten Truppen bringen deren noch jeden Augenblick ein.

Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten muß unermeßlich gewesen seyn. Dem Fürsten von der Moskwa ist die Hälfte seiner Eskorte getödtet worden; der Herzog von Reggio hat in Person die Infanterie des Grafen von Tauentzien angegriffen, und der Gen. Regnier ist lange Zeit, in der Stellung eines Menschen, der den Tod wünscht, in dem Feuer unserer Tirailleurs geblieben. Man kann rechnen, daß der Feind bis jetzt an Todten, Verwundeten und Gefangenen 16 bis 18,000 Mann, ferner über 60 Kanonen und 400 Munitionswagen verloren hat.

Der Verlust der preußischen Truppen ist stark, und beläuft sich auf 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten. Aber die Erfolge dieses Tages müssen viel zum Troste eines jeden guten Patrioten beitragen, der durch den Tod dieser Tapfern den Triumph der guten Sache seines Vaterlandes gesichert sehn wird. Die schwedischen und russischen Truppen haben wenig Verlust gehabt.

Alle Truppen haben in Muth und Hingebung gewetteifert. Das heldenmäßige Beispiel, welches die preußische Armee bei dieser Gelegenheit gegeben, ist von der Art, daß es in dem Andenken eines jeden Kriegers fortleben und alle die befeuern wird, welche für Deutschlands Unabhängigkeit fechten. Die russischen und schwed. Truppen, welche Theil an dem Gefecht nahmen, haben die Anstrengungen ihrer Waffenbrüder tapfer unterstützt.

Der General Bülow hat die Seelenruhe und den Muth eines Kriegers gezeigt, der keinen andern Zweck hat als den Ruhm seines Königs, und die Vertheidigung seines Vaterlandes. Seine Offiziere haben dies ehrenvolle Beispiel nachgeahmt. Der Prinz von Hessen-Homburg, die Generale Oppen, Borstell und Thümen, so wie der Obrist Kraft, haben sich ganz vorzüglich ausgezeichnet.

Der General Graf Tauentzien hat fortgefahren, Beweise von Talenten und von kaltem Blut zu geben. Er hat fast den ganzen Tag die lebhaften und wiederholten Angriffe des Feindes ausgehalten, und hat den guten Erfolg des Tags wesentlich befördert, theils durch die Kühnheit, die er gezeigt, theils durch die gute Stellung, die er gewählt hat.

Der Russ. Gen. Manteuffel hat sich ausgezeichnet, indem er an der Spitze seiner Brigade angriff. Die Generale Worouzof, Czernitscheff, Benkendorf und Hirschfeld, die sehr weit voran auf dem rechten Flügel der Armee standen, konnten an der Schlacht nicht Theil nehmen; dennoch trugen auch sie durch ihre Stellungen sehr viel zum Erfolg des Tages bei.

Der Marschall Graf von Stedingk und der General Baron v. Winzingerode nebst den Generalen, Offizieren und Truppen, die unter ihnen standen, haben es beklagt, daß der übereilte Rückzug des Feindes bei ihrer Annäherung ihnen nicht verstattet hat, dessen gänzliche Vernichtung durch einen zugleich veranstalteten An-

griff zu vollenden. Der Wind und große Staubwolken, welche den ganzen Tag anhielten, verhinderten lange Zeit die russische und die schwedische Armee einander gegenseitig gewahr zu werden, obgleich sie in übereinstimmender Linie mit einander marschirten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz war unabläßig von seinem Generalstabe umgeben; der General Baron Adlerkreutz verließ ihn nur, als er von ihm nach dem rechten Flügel der Preußen detaschirt ward, wohin der Oberst Cardell mit einigen Batterien ebenfalls beordert ward. General Adlerkreutz hat den ihm ertheilten Auftrag aufs vollkommenste ausgeführt, und erwirbt sich täglich größere Ansprüche auf die Achtung und Freundschaft des Kronprinzen. Nicht minder Ursach haben Se. Königl. Hoheit mit den von den Generalen Baron v. Tawast und Grafen Löwenhjelm geleisteten Diensten zufrieden zu seyn.

Die Generale, Baron v. Suchtelen, v. Vincent, v. Krusemark und Pozzo di Borgo, sind ebenfalls unabläßig bei der Person Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen verblieben.

Wegen der, seit Ausbruch der Feindseligkeiten, von der verbündeten Armee errungenen Vortheile, ist heute bei allen Armeekorps ein feierliches Tedeum angestimmt worden.

Unter den Gefangenen befindet sich eine große Anzahl von Sachsen; diese haben den Wunsch geäußert, eine sächsische Legion zu formiren, um zu Erkämpfung der Unabhängigkeit Deutschlands mit gebraucht zu werden. In der Ueberzeugung, daß die patriotische Hingebung dieser braven Sachsen von den verbündeten Höfen wohlgefällig werde aufgenommen werden, hat ihnen der Kronprinz ihren Wunsch gewährt.

Berlin, vom 11. September.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den, bei dem Büreau des Staats Kanzlers Freiherrn von Hardenberg Excellenz angestellten, bisherigen Hofrath Johann Ludwig von Wenckstern, durch das am 3ten September d. J. allerhöchstvollzogene Patent, zum Geheimen Hofrath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, den Intendantur-Beamten Boelckner zu Ortelsburg, wegen seiner Verdienstlichkeit, und patriotischen Gesinnungen zum Amtsrath zu ernennen, und das Patent für denselben unterm 14. August d. J. allerhöchst zu vollziehen.

Gestern und vorgestern sind wiederum hier angekommen: 69 feindliche Offiziere und 3598 Mann Kriegsgefangene.

Der schwedische Courier Wiedenthal, aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden. (Ist nach dem russischen Hauptquartier abgegangen.)

Von hier abgeführt sind: 32 feindliche Offiziere und 989 Mann Kriegsgefangene nach Stargardt.

Zur Vorbereitung auf das morgende feierliche Dank- und Siegesfest wurden gestern, Mittags um 12 Uhr, nach dem Geläute aller Glocken, sämmtliche Kirchen der hiesigen Königl Residenz zum Gesange und Gebete geöffnet. Zahlreich waren alle Kirchen besucht; und die Versammlungen stimmten mit sichtbarer Rührung feierliche Dank- und Gebet-Lieder an. Die Errettung des Königs unsers Herrn mitten aus der Gefahr, welcher dieser fromme und tapfere Held sich um seines Volks und um der allgemeinen Sache willen hingegeben hatte; die vielfachen errungenen Siege; der glückliche Fortgang des großen Werks, dem die verbündeten Fürsten und Völker sich gewidmet haben, waren die Gegenstände des öffentlichen Danks und Gebets. Zuletzt wurde, wie auch am nächsten Sonntage geschehen wird, für die verwundeten Krieger reichlich gesammelt.

Da durch die Autorisation eines allerhöchst verordneten Militär- und Civil-Gouvernements zwischen der Elbe und Oder, ein wohlthätiger Verein für freundliche Unterstützung der kranken und verwundeten Vertheidiger des Vaterlandes in den hiesigen Lazarethen, gebildet worden ist; so bittet dieser Verein, von der Güte und Theilnahme der edlen Einwohner Berlins überzeugt, so schnell als möglich eine Anzahl brauchbarer Hemden, für das Lazareth am schlesischen Thore, in den Wohnungen der Endesunterzeichneten gefälligst abzugeben. Der richtige Empfang und der innigste Dank soll den gütigen Gebern durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Graf von der Gröben, Hofmarschall, auf dem Schloße.
Frau von Lepell, unter den Linden Nr. 4. 2.
Madame Eben, Grünstraße Nr. 24.
Madame Borchmann, Schäfergasse Nr. 24.
Frau Direktor Snetlage.
Frau Obrist-Lieutenant von Obstfelder, Koch- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 40.
Frau Münz-Meister Unger, alte Münze Nr. 2.
Herr Spener, letzte Straße Nr. 11.
Und endlich im Oekonomie-Gebäude gedachten Lazarethe oben im Wasch-Büreau.

Um den lieferungspflichtigen Kreis-Eingesessenen die Berichtigung der zur Truppen-Verpflegung ausgeschriebenen Fleisch-Lieferungen, zu erleichtern, ist es nachgelassen worden, daß solche mit 2 Gr. 8 Pf. Courant für jedes Pfund frisches Fleisch, mit 3 Gr. 4 Pf. Courant aber für jedes Pfund geräuchertes Fleisch, an die Kreiskassen zur Beförderung an die Kurmärk. Provinzial-Verpflegungs-Casse abgeführt werden können. Sollten indessen die Lieferungspflichtigen eine Natural-Lieferung vorziehen, so dient denselben zur Nachricht, daß das einzuliefernde Vieh oder das geräucherte Fleisch überall nur an die Etappen-Direktorien, oder auf deren Anweisungen an die Verpflegungs-Magazine, nie aber an andere nicht berechtigte Empfänger oder Entrepreneurs, abgeliefert werden muß. In Berlin, Potsdam, Brandenburg und Frankfurt, werden bei Abnahme des Viehes und Fleisches, neben den Etappen-Behörden, noch besonders ernannte ständische Deputirte zugegen seyn, bei welchen sich die Lieferer zuerst zu melden haben, und welche dafür sorgen, daß bei der Abnahme ordnungsmäßig verfahren wird, und über die abgelieferungen vorschriftsmäßige Quittungen ertheilt werden. Als ständische Deputirte sind bereits ernannt:

für Berlin der Herr Geheime Staats-Rath von Quast und Herr von Bredow auf Schwanebeck;
für Potsdam der Herr Kreis Deputirte Baron v. Wilke zu Dörff;
für Brandenburg Herr v. Bredow auf Wagenitz;
für Frankfurt an der Oder der Herr Oberburgemeister Endell daselbst.

Sämmtliche Landräthliche Behörden werden hiernach aufgefordert, die Eingesessenen von diesen Bestimmungen in Kenntniß zu setzen, und ihnen besonders bemerklich zu machen, daß Quittungen über Natural-Fleisch-Lieferungen, welche nicht von den Etappen-Direktorien oder Verpflegungs-Magazinen ausgestellt sind, nicht als gültig angenommen werden können, vielmehr die nach den Magazin-Rechnungen sich ergebenden Lieferungsreste, ohne Rücksicht auf die etwaigen ungültigen Quittungen, mit aller Strenge beigetrieben

werden sollen. Die durch Geld berichtigten Lieferungen werden durch Quittungen der Kreis-Kassen dokumentirt. Die letzteren sind von den landräthlichen Behörden anzuweisen, das eingegangene Geld von 8 zu 8 Tagen an die Kurmärkische Provinzial-Verpflegungs Casse abzuführen, mir aber ist bei Einsendung einer speciellen Nachweisung der eingezahlten Summe, von der geschehenen Absendung des Geldes Anzeige zu machen.

Die zur Controlle der Etappen erwählten ständischen Herren Deputirten werden hierdurch zugleich ersucht, auch Ihrer Seits darauf zu halten, daß diese Vorschrift gehörig befolgt, und bei Abnahme der Lieferungen mit Ordnung und ohne Bedrückung verfahren werde. Berlin, d. 8. September 1813.

Königl. Preuß. Preuß. Regierungs-Rath und Intendant der Kurmark. Carow.

Dankt es, treue Bewohner der Hauptstadt und unseres Gouvernements, dankt es der weisen Führung des erhabenen Fürsten, daß es der Tapferkeit der vereinigten Armee von Nord-Deutschland gelungen ist, unter dem Beistand des Allmächtigen, das 70,000 Mann starke feindliche Armee-Corps unter dem Befehl des Fürsten von der Moskwa, Marschalls Ney, vorgestern in der Ebene von Jüterbock gänzlich aufs Haupt zu schlagen. Der Feind wollte die Corps der Generale von Bülow und Graf Tauenzien aufreiben, dann ein Corps hieher schicken und die Hauptstadt züchtigen. Er ist gestraft. Mit einem Verluste von 8000 Gefangenen, 50 Kanonen und 400 Munitionswagen, ist er zurückgeschlagen, und flieht, von unserer und der russischen Kavallerie verfolgt, nach Torgau. Der Fürst von Schmühl hat Schwerin verlassen, und zieht sich gleichfalls eilends zurück.

Die näheren Details wird das Bülletin Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen, welches mit jeder Stunde erwartet wird, enthalten. Die vaterländischen Truppen haben den ausgezeichneten Antheil an dem vorgestrigen Siege, welcher in seinen Resultaten von den größten Folgen seyn muß.

Der Feind hat die Gegend zwischen Jüterbock und der Elbe beispiellos verheert, und unsere braven Truppen leiden an Vielem, was ihnen durch die äußersten Anstrengungen, wodurch für die gewöhnliche Truppenverpflegung gesorgt wird, nicht beschafft werden kann, Noth namentlich an Branntwein, Taback, Reis, Graupen u. s. w. Wir fordern daher die Einwohner der Hauptstadt und der übrigen von dem Kriegsschauplatz entfernter liegenden Städte und Gemeinden unseres Gouvernements, mit noch niemals getäuschtem Vertrauen hierdurch auf, außer den gewöhnlichen Lebensmitteln, schleunigst zur Erquickung und Stärkung der braven Truppen, Wein, Rum, geräuchert Fleisch zusammen zu bringen, und an den hiesigen Polizei-Präsidenten Staatsrath Le Coq, welcher das Absendungs-Geschäft der Victualien von hier bisher mit vorzüglichem Eifer betrieben hat, abzuliefern. Die Absendung wird von hier nach den Punkten wo es am Meisten fehlt, unter gehöriger Bedeckung erfolgen, und wir zweifeln nicht, daß patriotische Einwohner ihr Gespann zu diesen Transporten gestellen werden, indem alle Veranstaltungen getroffen sind, daß dieses Gespann durchaus nicht zurück- und aufgehalten werden wird.

In den nächsten Tagen treffen 2000 Blessirte und Kranke hier ein. Wir haben alles angeordnet, daß sie gut untergebracht und verpflegt werden, obwohl es an Decken und Lazareth-Utensilien in der ersten Zeit fehlen wird. Wir fordern daher die sämmtlichen Orts-Obrigkeiten und die Prediger der Gemeinden hierdurch auf, dergleichen von den Eingesessenen zusammeln, und an den Regierungsrath und Provinzial-Intendanten Carow hieselbst schleunigst einzuschicken.

Da in dieser Zeit alle Kräfte aufs Höchste angespannt werden müssen, so hoffen wir mit Zuversicht, daß die treuen Brandenburger und Pommern auch diesem Aufrufe bereitwillig entgegen kommen, und dadurch Ihre Theilnahme an dem Fortgang der gerechten Sache bethätigen werden.

Berlin, den 8. September 1813.

Allerhöchst verordnetes Militair Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder.

L'Estocq. Sack.

Zu dem morgenden Dank- und Siegesfeste versammlet sich die St. Petri-Gemeinde zur Frühpredigt und Kommunion um halb sieben, und zur Vormittagspredigt um 9 Uhr in der Kirche des grauen Klosters. Vor der Predigt Vokal-Musik, nach der Predigt Herr Gott dich loben wir.

Propst und Prediger der St. Petri-Gemeinde.

Hanstein. Pelkmann. Helm.

Künftigen Sonntag den 12ten d. M. wird in der hiesigen katholischen Kirche des Morgens um 11 Uhr, ein feierliches Te Deum gesungen werden, um den Höchsten für seinen Beistand bei den erfochtenen Siegen zu danken. Die Direktion desselben hat der Herr Kapellmeister Weber gefälligst übernommen, wobei ihn die resp. Mitglieder der Königl. Kapelle gütigst unterstützen wollen. Die Sammlung zum Besten der verwundeten tapfern Vertheidiger unsers Vaterlandes, wird von einigen Kirchenvorstehern vollzogen werden.

Berlin, den 10ten September 1813.

Das Kirchen-Kollegium der katholischen Kirche.

Die Dankpredigt wegen der Siege unserer Heere und der Sicherung unserer Stadt, wird über Psalm 94. Vers 12 bis 15. gehalten werden.

Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen, wird die in Spandau garnisonirende Artillerie, vom 14ten bis zum 24sten d. M., vom Werwerke Rubleben aus, gegen die Morellen-Berge zu, mit schwerem-Geschütz Uebungen machen, wovon das Publikum zur Vermeidung möglicher Irrungen benachrichtigt wird.

Berlin, den 11. September 1813

v. L'Estocq. v. Brauchitsch.

Potsdam, vom 8. September.

Gestern hatten wir den traurigen Anblick, die Leiche des Königl. Preuß. Obristwachtmeisters, Hrn. Eduard v. Barnekow hier eintreffen zu sehen. Er hatte Tags zuvor als Commandeur des dritten Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiments, dasselbe in der Schlacht bei Jüterbock dem Feinde entgegen geführt, und durch seine Bravour mit zum Siege beigetragen, ward aber leider das Opfer seiner Tapferkeit, indem er beim Einhauen, von feindlichen Kugeln und mehreren Stichen durchbohrt, vom Pferde sank.

Sein Leichnam wurde heute, unter Begleitung seines Bruders, des Kaiserlich-Russischen Obristen Herrn v. Barneckow, der hiesigen Herren Kommandanten, des Garde-Invaliden-Bataillons, mehrerer hier anwesender Herren Staabs-Offiziere, so wie der von der Bürgergarde, mit allen einem so heldenmüthigen Offiziere gebührenden militairischen Ehrenbezeigungen zur Gruft bestattet. Allgemein ist die Trauer über seinen Verlust.

Burg, vom 8ten September.

Seit 8 Tagen halten Preußen und Russen die Schanzen gegen Magdeburg besetzt, und die nächsten Dörfer sind stark bequartiert. Zu Magdeburg sind viele Blessirte aus Mecklenburg auf Wagen eingebracht, und gegen dreißigtausend Franzosen (?) aus Sachsen eingerückt.

Zerbst, vom 6. September.

Seit 14 Tagen ist hiesige Stadt wieder von den Russen und Preußen besetzt, und auf dem diesseitigen Elbufer befinden sich keine Franzosen mehr. Gestern früh sind einige Kosacken auf Fischerkähnen nach Aken u. Dessau übergesetzt.

Auszug eines Schreibens aus Töplitz, vom 3. Sept.

Am 30sten August ist es uns geglückt, in der Gegend von Kulm das Corps von Vandamme gänzlich zu vernichten. Heute haben wir 83 Kanonen, eine Menge Pulverkarren, 9 bis 12000 Gefangene. Die Generale Vandamme, Haxo, Guyot, Dumonceau, Heimbrodt sind gefangen. - Todt ist Prinz Reuß und 2 andere Generale. Die fatiganten Märsche haben uns verhindert, über das Gebirge mit Macht wieder vorzudringen. Doch halten wir die Defilees von Peterswald, Zinnwald auf der Gebirgshöhe besetzt und haben Posten bei Altenberg und Gieshübel. Ein Kavalleriekorps unter General Thielemann streift an der Saale, ein anderes Detaschement von Kosacken ist schon früher bei Meissen unter dem Fürst Gudoschow über die Elbe geschickt in des Feindes Rücken.

Die Tapferkeit der Truppen ist außerordentlich. So schlugen sich am 29sten 8000 Mann russischer Garden mit Vandamme, der nach der jetzt gefundenen Liste 43000 Mann stark gewesen, bei Kulm unter Graf Ostermann, wie die Spartaner bei Thermopylä, und wichen nicht einen Fuß breit, ungeachtet sie den ganzen Tag en front und auf beiden Flügeln angegriffen wurden. - Unser König hat durch seine Gegenwart, Anordnung und Besonnenheit sehr viel zum guten Ausgang dieses Gefechts beigetragen. Den russischen Helden wird bei Kulm, wo sie die Tapferkeit der alten Heroen bewährten, ein Denkmal vom österreichischen Kaiser errichtet.

Auch unser Verlust ist beträchtlich. Den 30sten besonders beim General Kleist, der durch einen kühnen Marsch von der Glashütte und Voigtsdorf auf Nollendorf gerade in des Feindes Rücken 3 Stunden lang mit dem sich den Weg dort bahnenden Feinde gefochten hat; und leider ist der Oberstlieutenant v. Grolman dabei im Schenkel verwundet, der Major Röder und Lieutenant Rüdiger todt, auch der Major Schon verwundet.

Sonderbar ist die Fügung des Himmels, daß gerade als wir auf dem Schlachtfelde dem Himmel dankten, die Nachricht von den Siegen des Generals v. Blücher und des Kronprinzen von Schweden eintraf.

Auch in Italien gehn die Sachen gut. — Villach und Fiume sind eingenommen. Ganz Illyrien hat sich für Oestreich erklärt — Dalmatien ist in Aufstand. — In Baiern ist noch kein Schuß gefallen.

Schreiben von der böhmischen Grenze, vom 4. Septbr.

Gestern ist die große verbündete Armee aus Böhmen wiederum nach Sachsen aufgebrochen. Der Vortrab steht bereits in Sachsen und die Vorposten bis drei Meilen weit landeinwärts. Die Hauptlazarethe für die verbündete Armee sind in Prag, Theresienstadt und Neuburg angelegt.

Man sagt Vandamme sei dem Grafen Rostopschin in Moskau ganz besonders empfohlen worden.

Breslau, vom 4. September.

Die Höhe zu welcher die kleinen Flüsse durch den anhaltenden Regen aufgeschwollen, hat bei weitem die von 1785 übertroffen; doch fällt das Wasser seit dem 1sten d., und die seitdem herrschende heitere Witterung wird es um so schleuniger in seine gewöhnliche Betten zurückführen. Nur mit der Umgegend, besonders jenseit der Oder, ist die Kommunikation nicht völlig hergestellt. Den Schaden, den das Wasser besonders in den Oderdörfern angerichtet haben mag, kennt man noch nicht genau, doch weiß man, daß der Hafer, der größtentheils auf dem Felde lag, fortgeschwemmt ward. Unsere Polizei hat in einem Publikandum den Einwohnern der unter Wasser gesetzten Dorfschaften Anweisung gegeben, wie sie bei Wiederbeziehung ihrer Wohnungen den möglichen Schaden für ihre Gesundheit vermeiden sollen, z. B. den Schlamm von den Wänden abzuwaschen, diese neu zu weißen, und die Häuser nicht eher zu beziehen, bis sie völlig ausgetrocknet sind. Nach Berichten aus Krakau hat dort die Weichselfluth eine Höhe erreicht, die sie seit 139 Jahren nicht hatte; Hütten u. Häuser, und die große Brücke nach Podgorze, wurden von derselben fortgerissen, und viele hundert Menschen fanden in den Wellen ihr Grab. Die Vorstädte von Krakau standen unter Wasser. Von 56 Häusern des Dorfes Plaszow waren 30 mit Menschen und Vieh fortgerissen, und in demselben Verhältniß haben die andern Dorfschaften der Niederung gelitten.

Auszug aus einem Briefe in der Gegend von Danzig, vom 3. September.

Gestern hat man Danzigs Vorstädte genommen, sie sind aber dabei ein Raub der Flammen geworden. Auch Fahrwasser und Münde werden von den Engländern und Russen beschossen, auch lassen sich Brandraketen sehn.

Der General Rapp hat bei dem am 1sten dieses Monats statt gefundenen hartnäckigen Gefecht zu seinen Truppen gesagt, um sie aufzumuntern: „Haltet Euch nur brav; „der Kaiser Napoleon ist bereits mit der großen Armee in „Neustadt, also etwa vier Meilen von hier, und wird „uns unfehlbar entsetzen."

Eben werden hier 120 Mann Gefangene, Italiener, Baiern und Westphälinger vorbeigebracht, worunter 6 Offiziere und 1 Gensd'arme. Einige Flüchtlinge aus Langfuhr äußerten ihren Unwillen mit lauten Worten, hauptsächlich gegen die Baiern und Westphälinger, und das Bewußtseyn, für eine schlechte Sache gekämpft zu haben, schien sie niederzubeugen, sie hielten ihre Köpfe nicht so hoch wie gewöhnlich und gingen stumm vorüber.

So eben werfen die Engländer und Russen von der Seeseite Brandraketen nach Fahrwasser, und der Position der Schiffe nach zu urtheilen, wird in kurzem ein entscheidender Angriff erfolgen. Die Vorstädte von Danzig sind alle occupirt. Die russischen Verschanzungen erstrecken sich bis wirten in die Allee von Oliva. Man erwarte: täglich, daß Danzig mit Sturm genommen werden wird, und dies dürfte, bei der schwachen und durch die vielen Ausfälle noch mehr geschmolzenen Besatzung, der kürzeste Weg seyn.

Schreiben aus Neuenburg a. d. Weichsel, v. 4. Sept.

Ueberschwemmungen solcher Art, als sich in den letzten 5 Tagen in der hiesigen Niederung an der Weichsel zugetragen haben, sind hier seit Jahrhunderten nicht erlebt worden. Seit dem 31sten vorigen Monats stieg das Wasser plötzlich so stark, daß binnen 24 Stunden die ganze Wiesenpläne von hier bis hinter Graudenz einem Meere

glich. Alle Heuhaufen wurden fortgerissen, die Weichsel schien ihr altes Gebiet wieder einnehmen zu wollen. Das Wasser drang über den Stauwall des Dorfs Montau und überzog auch sämmtliche dem Auge sichtbare diesseits der Weichsel belegene Dörfer der Niederung mit der größten Schnelligkeit. Alle Gebäude standen bis zum Dach unter Wasser; die Menschen mußten Schutz auf den Böden suchen. Die hier befindlichen wenigen Weichselkähne konnten trotz aller Anstrengungen nur langsam den Strohm hinauf gebracht werden; doch wurde in den zunächst belegenen Dörfern das Nothwendigste gerettet; der biedere Commandant von Graudenz, Herr Oberst-Lieutenant v. Cosel sandte die dortigen Weichselfahrzeuge nach den übrigen Dorfschaften zu Rettung. — Menschen sind so viel man bis jetzt weiß, in der hiesigen Niederung nicht umgekommen, aber gestern und vorgestern sahe man Trümmer von Gebäuden und todtes Vieh vorbei schwimmen. In der Gegend von Graudenz sollen starke Dammdurchbrüche erfolgt seyn. — Seit gestern fängt das Wasser an, etwas zu fallen; aber eldert nur, weil andere Unglücksfälle entstanden sind. Der Damm bei Rathsweide, Marienwerder gegenüber, ist nemlich durchbrochen und heute steht die ganze Niederung jenseits der Weichsel, von Rundewiese ab, unter Wasser. Beim Durchbruch bei Rathsweide wurden, wie es heißt, 6 Häuser zertrümmert und 14 Menschen fanden in den Fluthen ihren Tod. — Die Unglücklichen hiesiger Gegend trösteten sich mit der Hofnung, von ihren verschont gebliebenen sonst reichen Mitbrüdern in den Niederungen Unterstützung zu erhalten, aber nun schwindet auch diese Hoffnung. — Sämmtliche in Preußen belegene Weichselgegenden bei Schwetz, Marienburg, Elbing ꝛc. sollen dasselbe Schicksal haben. Es ist beinahe unmöglich, das Elend zu schildern, welches durch diese Verwüstungen hervorgebracht ist. — Die Unglücklichen haben beinahe alles verlohren. Sämmtliche Feld- und Gartenfrüchte sind entweder weggetrieben oder unbrauchbar gemacht; ja sogar die eingeerndeten Getreide- und Futtervorräthe zerstört oder verdorben. Selbst die wohlhabendsten Einwohner befinden sich im größten Elende, und müssen mit Schrecken und Furcht dem Winter entgegen sehen, wenn edle Menschenfreunde ihren nothleidenden Brüdern nicht Hülfe gewähren.

Vom Main, vom 26. August.

Der Kronprinz von Baiern hat Salzburg verlassen und seinen Aufenthalt nicht, wie gewöhnlich, zu Inspruck, sondern zu Augsburg, wo der bischöfliche Pallast für seine Familie eingerichtet worden, genommen. — Der österreichische Gesandte zu Würzburg, Graf Buol-Schauenstein, ist nach Oesterreich zurückgekehrt. — Aus Dresden haben viel polnische Familienhäupter sich nach Frankreich auf den Weg gemacht. — Das herzogl. sächsische Kontingent brach zu Anfange des Augusts nach der Elbe auf. — Im Frankfurtischen wird zu einer neuen Konskription geschritten, denn es soll wieder eine bedeutende Anzahl Ergänzungstruppen nach Spanien geschickt werden. — Der französische Minister in der Schweiz hat wegen Aufnahme und Duldung selbst ranzionirter Gefangenen und Deserteure, und über die häufig von den schweizerischen Tribunalen verordnete Landesverweisungen, Klage geführt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Sichern hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist der Königl. Preuß. General-Lieutenant von Hirschfeld am 6ten dieses früh in Dessau eingerückt, nachdem er sich früher der Schiffbrücke bei Roslau versichert hatte.

In einem an den Festungs-Kommandanten zu Wittenberg gerichteteren, aber von Kosacken aufgefangenen Schreiben des Reichsmarschalls Prinzen von der Moskwa (Ney) sagt derselbe, nach der für ihn verlornen Schlacht von Dennewitz: „ich bin nicht mehr Herr der Armee, sie versagt mir den Gehorsam, sie hat sich in sich selbst aufgelöst, nehmen Sie Herr Commandant darnach ihre Maasregeln.“

Die Franzosen haben sich in der Stille von Schwerin und Wismar nach Hamburg zurückgezogen, und der Obrist Graf Kielmannsegge hat am 25sten August die, Dömitz gegenüber, angelegten Verschanzungen der Franzosen zerstört, und 3 Offiziere und 144 Gemeine gefangen genommen.

Einer noch unverbürgten Nachricht zufolge wird Dännemark von der Alliance mit Frankreich abgehen und vor der Hand eine bewaffnete Neutralität behaupten; den Grund dieses schnellen Wechsels des dänischen Cabinets suchen einige in dem Umstand: daß England auf der Rhede vor Kopenhagen durch einen Parlementär hat erklären lassen: wenn Dännemark nicht die französische Alliance verließe, so würden die Feindseligkeiten gegen die Hauptstadt englischer Seits sofort ihren Anfang nehmen; andere dagegen behaupten, es sey bei der Besetzung Wismars durch französische und dänische Truppen, zwischen denselben zu Thätlichkeiten gekommen, da die letzteren sich dem Plünderungssystem der ersteren widersetzt; die Disharmonie, die dadurch entstanden, soll die Folge gehabt haben, daß der in dänischen Diensten stehende Prinz von Hessen seine Truppen nach dem Holsteinschen zurückgezogen, wodurch Davoust zu seinem schnellen Rückzug nach dem Hamburger Gebiet bewogen worden.

Das Girardsche Corps, welches von Madeburg ausrückte, zählte an 13000 Mann mit 18 Stück grobem Geschütz. Doch zog General Pattitz, der nur 5 Bataillone und 3 schwache Eskadrons Landwehr besaß, sich von Magdeburg, stets fechtend, ordentlich und den 23sten August glücklich nach Brandenburg zurück. Am 24sten drang der Rittmeister von Erlieben mit 30 Mann vom 5ten Landwehr-Regiment bei dem Dorfe Z-h bei Ziesar in eine Compagnie französischer Voltigeurs ein, die auf einer Anhöhe ein Quarree formirt hatten, hieb 22 Mann nieder, und nahm 2 Offiziere und 98 Mann gefangen.

Wie groß die Verwirrung der bei Jüterbock geschlagenen Armee ist, kann man daraus abnehmen, daß 200 Mann Franzosen, Italiener und Rheinbündner, sich 7 preußischen Kavalleristen ergaben. Der freiwillige Jäger vom Lützowschen Husaren-Regiment, Buttle, führte den kleinen patrouillirenden Trupp (Dörr und Schmidt der erste von der Berliner, und Daberkow, Großklaas, Blank und Bräsien von der Ukermärkischen Landwehr) zum Einhauen und erhielt dafür vom Kronprinzen die schwedische Ehrenmedaille, ein Geschenk an Geld, und eine Empfeh-

lung an den General Bülow, um ihn zum Unteroffizier zu ernennen, wenn er sich sonst dazu qualifizirt. Eben so hat der Quartiermeister Lehmann vom Landwehr-Kavallerie-Regiment mit drei Mann 105 Gefangene eingebracht.*)

Daß die Franzosen jetzt Kanonen, die nicht nach ihrem neuen Kaliber gegossen sind, und eroberte Stücke, mit denen sie sonst in Frankreich als Siegeszeichen prunkten, im Felde gebrauchen, beweist, daß sie keinen Ueberfluß an gedachtem Geschütz mehr haben, was nach dem ungeheuren Verlust von 600 Stück, den die große Armee im vorigen Jahre erlitten, eben nicht befremden darf. Rechnet man nun noch die neuliche Einbuße in Spanien, und was in den dortigen Festungen verloren gegangen ist oder verloren gehen wird, und die in Deutschland seit Wiederausbruch der Feindseligkeiten ihnen abgenommenen Kanonen, 289 Stück, (26 bei Groß-Beeren, 103 an der Katzbach, 83 bei Töplitz, 60 bei Jüterbock, 9 bei Luckau und 7 bei Belzig) so läßt es sich begreifen, daß sie in Ansehung dieser ihrer Hauptwaffenart, durch die sie am furchtbarsten waren, bald empfindlichen Mangel leiden werden. Vielleicht läßt sich das Mißverhältniß, daß in Dahme auf 3000 Gefangene nur Eine Kanone erbeutet wurde, aus diesem schon fühlbaren Mangel erklären.

Die Wechselkurse geben fortdauernd zu sehr merkwürdigen Betrachtungen Anlaß. Der Hamburger Kredit besteht jetzt eine auffallende Probe. Ohnerachtet der gänzlichen Umkehrung aller Verhältnisse, welche diese bedauernswerthe Stadt erleidet, zahlt man für die hundert Thaler Banko, deren Silberwerth genau 152 Thaler 10½ Pf. preuß. Courant ist, in Wechseln auf zwei Monate Zeit, doch noch bis gegen 145 Thaler. Der Verlust ist also noch nicht ganz 5 Prozent, und da man davon das Diskonto für zwei Monate Zeit mit wohl zwei Prozent abziehen muß: so schätzt man eigentlich die Unsicherheit, die durch den jetzigen Zustand von Hamburg entsteht, nur auf drei Prozent.

Die intendirte Einquartierung.

Bei der ersten Unternehmung, welche, seit dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten, die Franzosen gegen Berlin versuchten, die aber durch das Treffen bei Groß-Beeren glücklich vereitelt ward, befanden sich, einer aus Baruth uns zugekommenen Liste zufolge, bei der vom Herzog von Reggio (Marschall Oudinot) kommandirten Armee, nachstehende Anführer: der Herzog von Reggio, der Herzog von Padua (General Arrighi), der Herzog von Piacenza (?), der kommandirende General Graf Bertrand; unter diesen standen die Divisions-Generale Pacbot, Guilleminot, Lefeune, Beaumont, Delons, Morand, Amell, Fournier, der Comte de France (?) u. Fontanelli; ferner: die Brigade-Generale Gruyere, Lebrun, Wolff; die Artillerie-Generale Nourrit und Taviele; von den bayerschen Hülfstruppen: die Divisions-General Raglovich, und die Brigade-Generale Beckers und Maillot; von dem würtembergschen Contingent: der Divisions-General Graf v. Franquemont und die Brigade-Generale Brich, Spitzbergen und v. Döring.

Alle diese ungebetenen Gäste gedachten am 23sten, oder spätestens den 24sten August, hier in Berlin einquartiert zu werden! Wie verdanken wir es den braven Truppen, welche diese Einquartierung nun schon zum zweiten male von uns abgewendet haben? Am zweckmäßigsten und werkthätigsten gewiß dadurch: daß wir den wackern Streitern so viel als möglich Lebensmittel nachschicken, und unsere verwundeten Brüder hier so gut verpflegen, als es nur immer in unsern Kräften steht.

*) Der wieder aufgelebte Geist der alten Preußen, erzeugt also auch wieder Heldenthaten, wie sie im siebenjährigen Kriege verrichtet worden. Nach der Schlacht bei Lissa nahm das Zietensche Husaren-Regiment, ungeachtet es durch die mörderische Campagne 1757 sehr geschwächt war, über 2000 Baiern und Würtemberger gefangen, und ein Cornet brachte mit 10 Husaren den Rest eines ganzen Regiments ein. Friedrich belohnte ihn dafür mit dem Verdienstorden und dem Rittmeister-Patent.

Klopstock's Gebet eines guten Königs.

Vor 60 Jahren (1753) schrieb Klopstock drei Gebete: eines Freigeistes; eines Christen; und eines guten Königs; (für den damaligen König von Dänemark Friedrich V.) Ohne zu bestimmen, ob je ein Volksherrscher das treffliche Gebet eines guten Königs gelesen, läßt sich aus dem Inhalt desselben erweisen, daß solche Gefühle nur selten das Eigenthum eines Fürsten seyn konnten. Preußen ist das Land, für dessen angebeteten König jener Klopstockschen Abendseegen im Jahr 1813 vollkommen passend ist. Die vielen treuen Vaterlandsfreunde, die sich am nächsten Sonntage zum Dankfest vereinen, und für das Leben Friedrich Wilhelms und den glücklichen Fortgang unserer Waffen flehen, mögen denn dies als Vorbereitung dazu einen Theil jener frommen Empfindungen lesen, die, vielleicht zur nämlichen Stunde, in der Brust unsers Königs sich regen: „Ich fühle es! hier in meinem schlagenden Herzen fühle ich es, daß ich Recht thun will! Und du wirst meine tiefe Anbetung erhören, o du großer Menschenfreund, du Schöpfer, du Freund der Erschaffnen! Darum flehe ich dich nicht an, daß du mich vom Kriegsblute rein erhalten! Du kennst den ganzen Ekel meiner Seele vor dem stolzen Eroberer, und meine Verachtung gegen ihn! Du weißt, wie mein Herz vor dem todtenvollen Gefilde schauert, und wie ich ihn hasse den Lorbeer, der aus Blute emporwächst! Aber wenn ein solcher Ungerechter kömmt, und mein theures Volk tödten will, dann will ich vor ihnen herziehen, und mit ihnen bluten! Und der Ungerechte soll sehen, daß der Gott der Könige und der Menschlichkeit mit mir ist! Das ist die Wonne meiner Seele, daß dein Auge meine Menschlichkeit sehen, und deine Weisheit mich immer lehren wird. Auf diesen Felsen trete ich sicher und jauchzend hin, und bin der Glückseligste unter den Menschen. Und nun soll mein ganzer Jubel vor dich hinströmen, daß du mich so glücklich gemacht hast!" — Ja, so empfindet, so betet Friedrich Wilhelm.

Th. H.

Königliche Schauspiele.

Am 9ten: die Jagd.

Von all den sich drängenden Begebenheiten des Tages ist keine inniger durchempfunden worden, als die freudige Unterbrechung und Mehrung in der heutigen Oper, welche sich auch besonders wegen des Schlusses vorzüglich eignet zum Ausdrucke des, alle Herzen erglühenden Dankes für unsern gütigsten, großen König. Der Beginn des Ganzen schon gab durch die Musik Veranlassung, das sich an der Brust drängende Jauchzen ins Wogen zu bringen. Als nun aber, mitten in dem Stücke, Töffel aus der Stadt rücklehrend, berichtete: der König habe eine tiefeinwirkende

Schlacht gewonnen wider den allgemeinen Feind, und zugleich dem Lande eine Menge von Siegestrophäen, als die Pflüger herbeieilten mit einzustimmen in den Siegesgesang, da wurden alle Worte zu matt, die Empfindungen zu erreichen; zuerst brachte man unsers Königs Majestät, dann den beiden Kaisern (dem russischen und österreichischen), dann des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit, dem Könige von England und zuletzt allen tapfern Heerführern der für die große Sache Deutschlands jetzt kämpfenden vereinten Nationen, ein herzliches, von den Blase-Instrumenten des Orchesters unterstütztes, Lebe hoch! — Heil dem gerechten, dem tapfern, dem geliebten Könige! Heil uns, daß wir erkennen, wie viel wir an Ihm besitzen, der seines Volks Liebe so innig vergilt! Heil dem Erdball, den nun bald mildere Grundsätze wieder verbinden und Heil seinen Bewohnern, die langentbehrten, langersehnten Friedenstagen hoffend entgegenschauen dürfen!

Königliche Schauspiele. Sonnabend: Das Intermezzo, oder: der Landjunker zum Erstenmale in der Residenz.

Sonntag: Im Opernhause, zur Feier der erfochtenen Siege eine Rede, gesprochen von dem Herrn Mattausch. Hierauf: Iphigenia in Tauris, große Oper mit Ballets, in 4 Akten. Musik vom Ritter Gluck. Und: Apelles und Campaspe, oder: die Großmuth Alexanders, pantomimisches Ballet von Noverre, aufgeführt vom Königl. Balletmeister Herrn Lauchery. Einlaß-Billets zu den bekannten Preisen, sind bei dem Kastellan Hrn. Dölz im Opernhause zu haben. (Im Schauspielhause keine Vorstellung).

Montag: Die seelige Frau. Hierauf: Die deutsche Hausfrau.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Den guten Einwohnern von Berlin, die nach dem Gefechte bei Groß-Beeren den 23sten v. M., das unter meinem Befehl stehende 3te Armee-Corps so bereitwillig mit Lebensmitteln aller Art unterstützt, und unsere Verwundeten mit so liebreicher Güte aufgenommen und gepflegt haben, sage ich für mich und meine Kameraden den herzlichsten Dank.

Kropstädt vor Wittenberg den 3ten September 1813.

von Bülow, Generallieutenant und kommandirender General des 3ten Armee-Corps.

Oeffentliche Anzeige.

Alle diejenigen, welche zu dem Königl. Preuß. Freicorps, der Majore von Lützow und von Petersdorff gehören, und sich hi selbst noch aufhalten, werden hiedurch aufgefordert, sich bei Unterzeichnetem förderlamst zu melden und sich über ihren Aufenthalt allhier gehörig auszuweisen, indem nach der Bestimmung Eines Allerhöchstverordneten Gouvernements, des Landes zwischen der Elbe und Oder, nur denjenigen der fernere Aufenthalt hieselbst verstattet werden soll, welche dazu durch mich gehörig berechtigt sind.

Berlin, den 10ten September 1813.

Doctor Salfeld,
Bevollmächtigter des Königl. Pr. Freicorps.

Nachricht. Das für die Dank- und Siegesfeste verfaßte Herr Gott dich loben wir, ist zu der morgenden Feier bei Dieterici, Brandauerstraße Nr. 52, zu haben. Einzel kostet das Exemplar 6 Pf., 100 Exemplare 8 Gr. Cour.

Auktionen in Berlin.

Montag den 13ten September c. Vormittags um 9, und Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tages, sollen auf dem Heiligengeist-Kirchhofe Nr. 2., ohnweit der Heiligengeiststraße, aus einem Nachlasse nachstehende Effekten, als: Kupfer, Messing, Zinn, Porzellain, Gläser, Leinen, Tisch- und Bettzeug, Betten, Kleidungsstücke, Kanten, Meubles, 1 gutes Fortepiano in Mahagoni Kasten, 1 Sopha, Stühle, Tische, Commoden, 1 eiserne Bettstelle mit seidenen Gardinen ꝛc. und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Diestau.

Dienstag den 14ten September c. Vormittags um 9 Uhr, kommen in der Auktion, Behrenstraße Nr. 12., Kleider, Leinen, Betten, Meubles und Hausgeräth vor. Thümmel.

Dienstag den 14ten September c. Nachmittags um 2 Uhr und des folgenden Tages Vor- und Nachmittags, sollen in der Leipzigerstraße Nr. 40. nachstehende Effekten, als Gläser, Porzellain, Kupfer, Meßing, Zinn, Leinen- und Tischzeug, Kleider, Betten, Gardinen, sehr gut conservirte mahagoni und andere Meubles, Trimeaux, Sophas, Stühle, Tische ꝛc., und gutes Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden

Thümmel.

Montag den 13ten September c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. feine 4 und 6 Viertel breite moderne Kattune, 8 Viertel breiter englischer Cambry, Ranquin, Dimity, auch Umschlagetücher und Westen ꝛc., öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Mittwoch den 15ten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. ein graseine 2 breite Tuch-Reste, von modernen Farben, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Diestau.

Verloren

Ein goldener Trauring ist den 8ten d. auf dem Gensd'armesmarkt verloren worden. Wer ihn in der Leipzigerstraße Nr. 30. beim Wirth wiederbringt, erhält den Werth des Goldes.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zum morgenden Jubelfeste, werde ich heute Abend zur Vorfeier, ein sehr gut zubereitetes Abendessen geben, wie auch Harmonie-Musik. Es invitirt dazu

Kubert, Heiligegeiststraße Nr. 54.

Am Montag den 13ten ist bei mir Pflaumenfest.

George, im Thiergarten Nr. 9.

Morgen Sonntag den 12ten Sept. ist bei mir Hahnenschlag. Der Treffer des Hahns gewinnt ein seidenes Tuch.

Schmidt, Holzmarktstraße Nr. 23.

Staats-Papier vom 9. Sept. 1813	Cours der	Obligationen									Pfandbriefe							Scheine					
		Berl. Banco-	Berl. Stadt-	Churm. Landsch.	Neum. Landsch.	Holländ.	Wittgenst. 4 pCt.	Wittgenst. 4½ pCt.	Westp.	Westp. Pfdbr.	Oderbr.	Pommer.	Churm.	Schles.	Neum.	Gebiet.	Reconnaiss.	Tresor.	Gebalt.	Zins-	Staats-Schuld.	Reconnaiss.
		45	58	28	—	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	—	—	43	—
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	66	79	—	—	—	—	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	89	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	—	—	38½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Beilage.

Kunst-Anzeige.

Karte von den Ländern zwischen dem Rhein und der Weichsel, oder von Metz bis Warschau. Nach den besten und neuesten Materialien bearbeitet von Carl Mare in Berlin, und herausgegeben im Jahre 1813.

Diese Karte, welche ich als Kriegesschauplatz bearbeitet, sü dem Publiko, und besonders den jungen Militärs zu empfehlen, weil Schlesien, Mecklenburg und die Marken speiell bearbeitet sind; ihre Ausführung wird ihr Beifall verschaffen Selbige hi bei mir, Markgrafenstraße Nr. 51, für 6 Gr. Cour., und auf Leinwand in Maroquin Etui für Thlr. 2 Gr. Cour zu haben. Auch ist bei mir eine gleiche Karte, von Metz bis Breslau sich erstreckend, für 12 Gr. Cour., und auf Leinwand in den dem Etui für 20 Gr. Cour. zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir portofrei, nebst 2 Gr. für Emballage. Carl Mare.

Anzeige.

Bei meinem Ausmarsch zu meiner Bestimmung als Lieutenant der hiesigen Landwehr, empfehle ich mich meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden zum geneigten Andenken. — Die Baufreunde, welche mich bisher mit ihrem Zutrauen beehrt haben, bitte ich, sich gütigst in etwanigen Bauvorfällen, während meiner Abwesenheit, an den Hrn Maurermeister Krüger, alte Jakobsstraße Nr. 12., wohnhaft, zu wenden, welcher die Güte haben und alles anwenden wird, jeden prompt und gewissenhaft zu bedienen, damit ich bei meiner Rückkehr meine alte Kundschaft erhalten finde, welche mir alsdann ihr ferneres Zutrauen nicht versagen wird. Berlin den 3ten Sept. 1813.

der Maurermeister Joh. Heinrich Einsiedler.

Verlobungs- und Heirathes-Anzeigen.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Johanna Salomon, mit dem Kaufmann Herrn Meyer Jacoby aus Schivelbein, zeige ich hiermit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an, und verbitte die Gratulation.

Ww. Salomon.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter mit dem Königl. Regierungs-Calculator Herrn Kirchhoff, melden wir unsern Freunden und Bekannten, von deren gütigen Theilnahme überzeugt, hiermit ganz ergebenst. Königsberg in Preußen den 30sten August 1813.

der Steuer-Rath Richard nebst Ehegattin.

Die Verlobung meiner Tochter Mariane mit dem Herrn Ludwig Lessing, zeige ich hiermit ergebenst an.

Berlin den 9ten September 1813. Hirsch Levy.

Unsere gestern erfolgte eheliche Verbindung, melden wir unsern Freunden ganz ergebenst.

Berlin, den 6ten September 1813.

der Geheime Staatsrath Nagler.
Emilie Nagler, geborne Herff.

Heute, als an dem Jahrestage, an welchem ich meine gute Tochter Miencken mit dem Herrn Prediger Buchholzer aus Bestehorn an der Oder verband, gab ich auch meine jüngste Tochter mit dem Herrn Prediger Kable aus Königsberg zusammen, und ich bin also auf meine alten Tage ganz verwaiset; indem meine brave Gattin mir schon am 20sten Mai d. J. ganz unvermuthet durch den Tod entrissen wurde. Dies zur Nachricht für meine entfernten Freunde, besonders für den edeln mir unvergeßlichen Mann, den sein Beruf voriges Jahr glücklicherweise in mein Haus führte und der an meinen Familien-Ereignissen so unverbrüchlich theilnehmenden Antheil nahm, daß ich mich immer mit der innigsten Achtung e. i. jetzt in meiner Einsamkeit seiner erinnere. Möchte er doch noch leben und diese Anzeige lesen. Wielitschken bei Tilsit, den 14ten August 1813.

J. S. T. Berg, Pfarrer.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern allhier erfolgte glückliche Entbindung der Frau von Jagow, gebornen Gräfin von Schulenburg von einem Sohn zeige ich hiedurch, in Abwesenheit ihres bei der Armee sich befindenden Mannes, sämmtlichen Verwandten, unter Verbittung des Glückwunsches, ergebenst an. Berlin, den 8ten September 1813.

Julie v. Zieten, geb. Gräfin v. Schulenburg.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Schwester, der Frau Hauptmannin v. Duliack, gebornen v. Schwerin, von einer gesunden Tochter, zeige ich hiemit, in Abwesenheit ihres Mannes, ergebenst an.

Hohen-Branhow, den 2ten September 1813.

v. Schwerin, auf Jansen.

Gestern Abend um drei Viertel auf 12 Uhr wurden die Freuden meines ehelichen Lebens, durch die glückliche Entbindung meiner Frau von einem jungen Sohne noch vermehrt, welches ich allen meinen Freunden und Verwandten, unter Verbittung der Glückwünsche, gehorsamst anzeige. Perleberg, den 5ten September 1813.

Der Kaufmann Mertens.

Durch die zweite Tochter, die mir an meinem heutigen 36sten Geburtstage mein gutes Weib glücklich gebar, erhielt ich das kräftigste Angebinde. Dies zur Nachricht für meine entfernte Verwandte und Freunde.

Filehne, den 24sten August 1813.

Der Ober-Zoll-Rendant Berndes.

Anzeige von Todesfällen.

Der Lieutenant Otto von Dargitz, des Verdienst-Ordens Ritter, und der Lieutenant Graf Carl zu Dohna Schlodien fielen am 26sten dieses in dem Gefecht bei Wittstock, bei dem Angriff auf ein feindliches Quarrée.

Mit tiefem Schmerz zeigen wir den Verlust dieser uns sehr theuren Kameraden hierdurch an, und unsere Trauer kann nur durch den Gedanken gemildert werden: daß beide als Opfer für die Befreiung des Vaterlandes einer hohen ruhmvollen Bestimmung gefolgt sind. Möge dieses auch ein Trost für die hinterbliebenen Verwandten seyn, die in ihnen ihre liebsten Hoffnungen verloren. Dankbar erkennen wir die uns bei ihrem Begräbniß bewiesene gefühlvolle Theilnahme des achtungswerthen Offizier-Corps des Regiments Königin. Ein Grab verschließt die sterblichen Hüllen beider Edeln auf dem Platz, wo sie ihren schönen Tod fanden; den unsterblichen Geist werden wir da wiederfinden, wo allen unsern Hoffnungen die herrlichste Erfüllung wartet.

Auf dem Bivouac bei Christinendorf, den 26. August 1813.

der Commandeur, das Offizier-Corps und der Unterstab des zweiten Westpreußischen Dragoner-Regiments.

An unserer Spitze fiel der brave Lieutenant Otto von Dargitz in dem Gefecht bei Wittstock am 22sten d. M. Sein Tod, so wie sein rastlos thätiges Leben, welches er zuletzt mit unermüdetem Eifer unserer Ausbildung widmete, sollen uns zum Vorbilde einer gleichen treuen Erfüllung unserer Pflicht dienen, so wie das dankbare Andenken an ihn nie in unsern Herzen erlöschen wird.

Bivouac bei Christinendorf, den 26sten August 1813.

das Jäger-Detachement des zweiten Westpreußischen Dragoner-Regiments.

Gestern fiel beim Sturm des Dorfes Hagelberg, der Hauptmann Baron Friedrich von Kloch. Sein Muth, seine mannigfaltigen Kenntnisse und sein liebenswürdiger Charakter, machen uns seinen Verlust unersetzlich, und mit uns werden alle diejenigen trauern, die ihn genauer kannten.

Hagelberg, den 28sten August 1813.

der Chef und die Officiere des Kurmärkischen Landwehr-Bataillons von Grolman.

Zu den kostbaren Familienopfern, welche die Rettung und die Ehre des Vaterlandes von dem Herzen so mancher Mütter forderte, rechne auch ich den Tod meines einzigen Sohnes, und einzigen Kindes, des Königl. Preuß. Lieutenants im 4ten Reserve-Infanterie-Regiment, Carl Friedrich Wilhelm v. Wagner, welcher in der Schlacht bei Groß-Beeren am 23sten August d. J., von einer Kanonenkugel im Unterleibe getroffen, auf dem Bette der Ehre verschied, nur erst 26 Jahre alt. Er war die ganze Stütze meines Lebens, und theilte sein Gehalt mit mir bis zu dem letzten Hauche seines Lebens. Die tiefe Wunde, welche mir sein Tod schlug, kann nur erst durch meinen Tod ganz geheilt werden; nie kann ich einen so treuen und redlichen Sohn vergessen. Doch ich will nur Gott ergebne Thränen weinen, und mich des Heldentodes meines vollendeten Sohnes freuen. Man stirbt ja schön und ehrenvoll, wenn man für König und Vaterland stirbt. Ich bitte selbst meine Freunde den stillen Schmerz meines Herzens nicht durch ihre Beileidsversicherungen zu unterbrechen.

Neu-Ruppin, den 6ten September 1813.

Verwittwete Hauptmann v. Wagner.

Den 2ten September c. starb unser geliebtes ältestes Zwillings Töchterchen Antonie, in einem Alter von ein Jahr und vier Monate, welches wir unsern theilnehmenden Freunden und Verwandten, mit innigster Betrübniß ergebenst anzeigen. Falkenhayn in der Niederlausitz, den 5ten Septbr. 1813.

v. Gontard,

Königl. Preuß. Hauptmann außer Diensten, ehemaligen Regts. Alt-Larisch und dessen Gattin geborne Boehme.

Meinen bodgeschätzten entfernten Verwandten und Freunden, unter Verbittung einer besondern Beileidsbezeigung, folgende Anzeige: Am 30sten August d. J. haben ich und meine 4 unerzogenen Kinder, so wie mein guter Schwiegervater ein, uns allen höchst theures, Gut verloren. Denn an diesem Tage, im 39sten Lebensjahre, nach einer langwierigen Krankheit erfolgte Tod der Frau C. F. D. Zimmern, geb. Dauvrier, entriß dem Vater die geliebte einzige Tochter, den Kindern die liebreichste, zärtlichste Mutter und mir die treueste liebevollste Gattin, an deren Hand ich beinahe 15 Jahre lang unter allen Abwechselungen des Schicksals im Ganzen doch so zufrieden und glücklich gelebt habe. Was die theure Vollendete uns allen, besonders auch mir und meinen Kindern gewesen, wissen alle die, welche Gelegenheit haben, sie und ihr stilles häusliches Leben in der Nähe zu beobachten. Gott vergelte ihr in der Ewigkeit alles Gute, was sie uns, und vornemlich mir erwiesen hat! Ihre sterbliche Hülle wird nun im Frieden neben den Resten einer vortreflichen Mutter und eines geliebten Kindes ruhen! — Einst sehen und besitzen wir sie wieder. — Nur dies kann und wird uns trösten. Neudamm, den 1sten Septbr. 1813.

der Oberprediger Zimmer hieselbst, in seinen und seines Schwiegervaters, des Oberpredigers Dusrier Namen.

Bekanntmachung.

Es sind aus dem Jahre 1811 verschiedene Poststücke in der Packkammer des hiesigen Hof-Postamts unabgefordert liegen geblieben, indem die Eigenthümer und designirten Empfänger derselben nicht haben ausgemittelt werden können. Jene sind im nachstehenden anderweiten Verzeichnisse aufgeführt, da das bei der Behörde eingereichte und am 23sten Juli c. bekannt gemachte unzulänglich und fehlerhaft ausgefallen ist. Die unbekannten Eigenthümer werden demnach hiedurch aufgefordert, binnen hier und vier Wochen, längstens bis zum 15ten Oktober, in dem Hof-Postamte sich zu melden, sich als Eigenthümer der ihnen zugehörigen Sachen zu legitimiren und solche gegen Quittung und Erlegung des Postgeldes in Empfang zu nehmen. Im Falle des Nichterscheinens oder ermangelnder Legitimation haben dieselben zu gewärtigen, daß die sodann übrig gebliebenen Gegenstände öffentlich verkauft und der aufkommende, nach Berichtigung des Postgeldes davon der Postillon-Armenkasse werde zugesprochen werden.

Uebrig gebliebene Poststücke vom Jahre 1811.

Januar: Füsilier Gapp 1 Pak. per Addr. 22 Lth. vom Güstrower Cours. Februar: Hoffmann 1 Schtl. H. H. 2 Lth. vom Westpreuß. Cours; Borchmann u. Comp. 1 Schtl. H. B. et Comp. 10 Lth. vom Leipziger Cours. März: Dr. Lesack 1 Schtl. H. D. L. 2 Pfd. 26 Lth. vom Burgschen Cours; Uhlan Britz 1 Kissel mit einer Uhr R. S. 10 Lth. vom Burgschen Cours. April: v. Alvensleben 1 Mantelsack H. v. A. 3 Pfd. vom Potsdamer Cours; Wilms 1 Pak. H. W. 1½ Pfd. vom Neustettiner Cours. Mai: v. Krobelsdorff 1 Pak. D. K. 2½ Pfd. vom Potsdamer Cours; Hübner 1 Koffer ohne Sign. 17 Pfd. vom Ostpreuß. Cours; Cabanis 1 Pak. H. C. 2 Pfd. vom Hamburger Cours. Juni: Sack 1 Pak. per Addr. 1½ Pfd. vom Schlesischen Cours. Juli: Francke von Stralsund retour ein Mantelsack A. M. F. 25 Pfd.; v. Alvensleben 1 Pak. F. v. A. 19 Lth. von Potsdam; v. Kotturth 1 Pak P. v. K. 1 Pfd. vom Schlesischen Cours. August: Beck 1 Pak. H. v. B. 1½ Pfd. vom Leipziger Cours; Müller 1 Pak M. M. 1½ Pfd. vom Dresdener Cours; G. Laubner mit Einschl. 2 Lth. vom Güstrower Cours; v. Waldow 1 Pak. A. M. W. 16 Lth. vom Westpreuß. Cours; Hanke 1 Pak. J. H. 3½ Pfd. vom Hamburger Cours. September: Lieut. v. Wagner von Luckau retour 1 Kiste H. C. W. v. S. 5½ Pfd.; Burgheim 1 Pak. H. B. 6½ Pfd. vom Leipziger Cours; Dannenberg 1 Pak. M. D. 2 Lth. vom Güstrower Cours. Oktober: Rancker von Berlin retour 1 Pak. R. 5 Pfd. vom Ostpreuß. Cours; Kloster von Grüssow retour 1 Pak. H. K. 6 Pfd. vom Schlesischen Cours; v. Sydow 1 Pak. H. v. S. 28 Pfd. vom Ostpreuß. Cours; Repp 1 Pak. J. R. 5 Pfd. vom Ostpreuß. Cours; Uhlan Gerup 1 Pak. F. G. 22 Pfd. vom Ostpreuß. Cours.

Berlin, den 3ten September 1813.

Königl. Preuß. General-Postamts-Kanzlei.

Steckbrief.

Durch Unachtsamkeit des Gefangenwärters sind gestern um Mittag die, wegen Todtschlags gesessenen, beiden Inquisiten, Tagelöhner Ahlgrimm und Stoltenburg entsprungen.

Der erstere von selbigen, Johann Christian Ahlgrimm, ist 28 Jahr alt und von langem, aber nicht starkem Körper-

…n. — Er hat blondes abgeschnittenes Haar und wenig …rt, — blaue mittelmäßig große Augen und ein schiefes …sicht, und ist besonders daran kenntlich, daß der Zeige… der Vorderfinger der linken Hand krum und steif ist. — …eine Kleidung, womit er entsprungen, hat bestanden, in …nem blautuchnen, sehr verschossenen Oberrock, einer dunkelblau tuchnen Jacke, rot und weißgestreiften Weste, alten …eißig manschesternen Beinkleidern von dunkelgrünlicher …arbe, Stiefeln und rundem Hut.

Der andere, Theodor Simon Stieltenburg hingegen ist …2 Jahr alt, von mittelmäßiger Größe und breitschultrig; …ein rabenschwarz abgeschnittenes Haar ist braun ins rothe fallend, …r hat starken mehr rothen Bart, die Augen sind blau und …on mittelmäßiger Größe, er ist fein blattergrubig, und …mit einem dunkelblau tuchnen Oberrock, dergleichen Brust…uch, gebiederten Beinkleidern, Stiefeln und rundem Hute …nispringen. — Beider Bärte haben lang gestanden.

Alle Militair- und Civil-Obrigkeiten werden zur Hülfe …es Rechts ersucht, beide Menschen, wenn sie sich irgendwo er…blicken lassen, zu arretiren, und zur Abholung derselben …geneigte Anzeige anhero zu machen. — Wogegen man gern …die Kosten erstatten und zu gleichen Gegendiensten bereit seyn …wird. Strelitz den 25sten August 1813.

Herzogl. Mecklenburg-Strelitzisches Amts-Gericht hieselbst.

Gerichtliche Vorladungen.

Es soll die Plantage Schönholz bei Nieder-Schönhausen, welche laut Erbpachts-Contract vom 16ten April 1812 dem verstorbenen Polizei-Commissarius Obermann von der Königl. hochlöbl. Regierung (damaligen Cammer) in Erbpacht gegeben worden, und welche nach dessen Tode dessen Wittwe, die jetzige Besitzerin, acquirirt hat, auf den Grund der darüber in der Registratur vorhandenen und von der Besitzerin einzuziehenden Nachrichten in das Hypothekenbuch eingetragen werden. Wir machen dies hiedurch bekannt, und hat ein jeder, welcher bei der Eintragung ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, binnen 8 Wochen und spätestens am 11ten November d. J. sich bei uns auf dem Amte Pankenhof zu melden.

Diejenigen welche in gedachter Zeit es nicht thun, können ihr vermeintes Recht gegen den dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben, und müssen in jeden Fall mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen. Hinsichts der Servituten wird auf die Vorschrift des allgemeinen Landrechts P. I. T. 22. §. 16. und §. 17. und 18. des Anhangs zum allgemeinen Landrecht verwiesen.

Berlin den 8. September 1813.

Königl. Preuß. Kurmärk. Justiz-Amt Nieder-Schönhausen.

Es ist der Johann Ludwig Bartels seit 30 Jahren von hier abwesend, ohne daß von seinem Leben oder Tode Nachricht gegeben worden. Auf den Antrag seines Bruders wird derselbe oder seine rechtmäßigen Leibeserben solchergestalt hierdurch constitutionsmäßig geladen, sich binnen zwei Jahren entweder in Person oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte, hieselbst vor dem Rath zu gestellen, oder über zu gewärtigen, daß in Termino praefixo am 27sten Februar 1815, das hieselbst sub cura befindliche Vermögen, dem sich gemeldet haben den Bruder für anheimgefallen erkläret, und ihm werde ausgeantwortet werden.

Uhrkunden im Waisengericht zu Friedland im Herzogthum Mecklenburg-Strelitz, am 25sten Februar 1813.

Bürgermeister und Rath hieselbst.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Von dem Königl. Stadtgericht zu Lychen in der Uckermark, ist auf den Antrag eines Hypothek-Gläubigers, die zu der Concurs-Masse des verstorbenen Ziesemeisters Joachim Christoph Zutow gehörende, allhier auf dem Stadtfelde belegene, im Hypotheken-Buch Vol. V. Nr. 63. und 64. verzeichnete halbe Hufe Landes mit der gerichtlichen Taxe von 575 Thlr. sub hasta gestellt, und sind die Bietungs-Termine auf den 6ten October,
auf den 3ten November, und
auf den 1sten Dezember dieses Jahres,
wovon der letztere peremtorisch ist, jedesmal Vormittags 11 Uhr, allhier zu Rathhause angesetzt. Kaufliebhaber werden hiedurch zur Abgabe ihres Gebots in den Terminen eingeladen, und kann der Meistbietende gegen baare Zahlung in Courant des Zuschlags gewärtig seyn, wenn nicht unvorhergesehene rechtliche Umstände ein anderes nothwendig machen. Die Taxe ist übrigens jederzeit in der Stadtgerichts-Registratur einzusehen, und werden zugleich alle unbekannte Realprätendenten mit Ausschluß der Militair-Personen, denen ihre Gerechtsame vorbehalten werden, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche sub poena praeclusi spätestens im letzten Termin anzuzeigen.

Lychen, den 31sten August 1813.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Schultze.

Verpachtung.

Die beiden Grundstücke Nr. 93. und 93. a. in der Berliner Straße in Charlottenburg belegen, wovon das eine als Gastwirthschaft zum goldenen Löwen sehr wohl bekannt ist, sollen nebst dem dazu gehörigen Ackerlande und den Wiesen sogleich verpachtet werden. Wegen der Besichtigung der Grundstücke, so wie wegen den Bedingungen der Pachtung, bittet man sich beim Administrator F. F. Filbes, Friedrichsgracht Nr. 58. in Berlin, zu melden.

Das zu Freienwalde an der Oder am Markte sub Nr. 6 belegene, dem Kaufmann J. D. Koblstock zugehörige massive Wohn- und Bürgerhaus, worin bis jetzt die Materialwaaren-Handlung und Gastwirthschaft betrieben, nebst der zu diesem Hause gehörigen Wiese von 2 Morgen à 180 □Ruthen und einem sogenannten Kietzergarten soll in termino
den 24sten September c. Vormittags um 10 Uhr
auf drei nach einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen werden in dem, im zu verpachtenden Grundstücke selbst abzuhaltenden Termin, den Pachtlustigen bekannt gemacht werden.

Auktionen außerhalb Berlin.

Es sollen den 15ten September a. c. auf dem Rittergute Büssow bei Friedeberg in der Neumark 35 Stück ächte Merino-Böcke gegen gleich baare Bezahlung in Klingendem Courant versteigert werden. Liebhaber dazu melden sich am gesetzten Tage früh um 8 Uhr, bei dem Wirthschafts-Inspektor Geding.

Auktionen in Berlin.

Montag den 13ten September c., Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12, extra feine ⅞ und ⅝ breite couleurte und melirte Tuche in ganzen Stücken und Resten, wie auch baumwollene, wollene und leinene Waaren, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Feines Cetter Korkholz und französisches Terpentinöhl verkauft zu den billigsten Preisen

P. G. Tichy, Königsstraße Nr. 34.

Eine Anzal sauber gebundener Bücher, unter welchen Hogarths Karikaturen, Zöllners Geschichte des heutigen Europa, Meisners Skizzen und andere befindlich, sollen wegen Mangel an Raum sehr billig verkauft werden. Carl Lehmann, breite Straße Nr. 5.

Mit gutem Champagner mousseux, Burgunder, Lünel, weissem und rothem Hermitage, Rheinwein, Madera, Mallaga, Chateau Margaux, Medoc, Cahors, Franzwein, Jamaique-Rum, Cognac und Franzbranntwein, empfiehlt sich der Weinhandler Pierre Guillaume Tichy, Königsstraße Nr. 34., und unter den Linden Nr. 52.

Sehr guten Medoc à 14 Gr. das Quart offerirt als Kommissions-Gut C. F. Protzen, Gertraudtenstraße Nr. 27.

Geräucherten Elb-Lachs à Pfd. 16 Gr., gestoßenen Melis-Zucker à Pfd. 12 Gr., in der Jerusalemer Straße Nr 37.

Ein sehr gutes, fehlerfreies Pferd, 6 Jahr alt, steht billig zum Verkauf in der Markgrafenstraße Nr. 101.

Ordinäres und gemalzes Schrot ist von allen Nummern, nebst Rehposten und Flinten-Kugeln, so wie alle Sorten Bleiweiß und Tabacks-Bleiplatten in bester Güte und zum billigsten Preise im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen in der Bleiweiß- und Schrotfabrik von seel. Gottfried Elze Witwe, kleine Präsidentenstraße Nr. 4.

Sowohl den hiesigen, als besonders den auswärtigen Herren Kaufleuten, welche hieher zum Einkauf kommen, empfehle ich mich bestens mit einem wohl sortirten Lager von bedruckten Kattunen, Tüchern, baumwollenen und leinenen Schürzenzeugen, coul. Kattunen, Cassimiren, Serge, Umien, Carole, Alapin, weißen und coul. Flanellen Moltums ꝛc., ich verspreche ihnen sehr gute Waaren, vorzüglich billige Preise, und bitte sie um vielfältigen geneigten Zuspruch. Ludw. Heinr. Wilh Braune, in der neuen Friedrichsstraße Nr. 35.

Zwei neue, rothe, herrschaftliche Betten, wie auch mittlere und ordinäre Matratzen, etwas bunte Kattune à 5 und 7 Gr. sind schleunig zu verkaufen in der Spandauer Straße Nr. 65. eine Treppe hoch.

Aechte, sehr fette Süßmilchskäse werden verkauft breite Straße Nr. 26.

Dachsplitte sind am Molkenmarkt, in der Nagelgasse Nr. 8. billig zu haben.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Ein Logis von 4 Stuben, 1 Saal nebst allem Zubehör, zu allen Gewerben passend, auf Verlangen auch Stallraum, ist zum 1sten October oder Januar zu vermieten, und das Nähere im Intelligenz Comtoir zu erfragen.

In der Jägerstraße Nr. 74. sind zu Michaelis 1813 zwei Wohnungen, die eine belle Etage, und die andere zwei Treppen hoch, eine jede aus zwei Stuben, einer Küche und Holzgelaß bestehend, billig zu vermieten.

An der Jäger- und Ludwigsstraßen-Ecke Nr. 42. ist zum 1sten October die belle Etage, bestehend aus einem Saal, 5 Stuben, Kammer und Zubehör, zu vermieten. Das Nähere beim jetzigen Bewohner.

Ein kleines Logis von 2 Stuben, Kammer und Küche, ist zum 1sten October a. c. in der Niederlagsstraße Nr. 2. zu vermieten, und Näheres daselbst eine Treppe hoch zu erfahren.

In der großen Frankfurter Straße Nr. 57. ist die belle Etage, bestehend aus einem Entree, 2 Stuben vorn, einer Stube, Küche und Kammer hinten heraus, an eine stille Familie gegen billige Miete zu Michaelis dieses Jahres zu vermieten.

In Wasserstraße Nr. 8. (zwischen der Jungfern- und Schleusenbrücke) ist ein Logis von 10 Stuben, mit Kammer, Küche, Keller, Bodengelaß, gemeinschaftlichem Waschhause ꝛc. zu vermieten, und kann nöthigenfalls getheilt werden.

In der Gertraudtenstraße Nr. 14. ist die belle Etage, bestehend aus sechs Stuben, einem Saale, einem Kabinet, Küche, Speisekammer, Holzstall, Keller, sogleich für 200 Thlr. Gold zu vermieten.

Leipziger Straße Nr. 25., zwei Treppen hoch, ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß, wegen Versetzung des bisherigen Bewohners noch zum 1sten Oktober zu vermieten. Näheres beim Wirth.

Ein verschlossener Boden, oder geräumige Stube, zur sichern Aufbewahrung von Meubles, wird auf der Friedrichsstadt zum 1sten Oktober zu miethen gesucht. Nähere Auskunft Leipziger Straße Nr. 25. zwei Treppen hoch, rechter Hand.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ohne meine eigenhändige bekannte Unterschrift, wolle man an Niemand Geld oder Geldeswerth für mich verabfolgen lassen, den ich werde nicht dafür haften. Mehrere unangenehme Vorfälle veranlassen diese öffentliche Erklärung.
Berlin, den 8. September 1813. C. A. Püschel.

Ein Mädchen von guter Erziehung, die gut nähen und etwas schneidern kann, und nur wegen schneller Abreise ihrer Herrschaft dienstlos geworden ist, auch die besten Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufweisen kann, sucht zum 1sten Oktober ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft erhält man Leipziger Straße Nr. 25. zwei Treppen hoch, rechter Hand.

Bei anständigen Leuten werden geübte Gehülfinnen zum Sticken verlangt, auch können wohlerzogene Mädchen in Lehre genommen werden Oranienburger Straße Nr. 86.

Eine geschickte Putzmacherin wird sogleich außerhalb Berlin verlangt. Das Nähere im ersten Logis-Vermiethungs-Büreau, Stralauer Straße Nr. 39. und Spittelmarkt Nr. 7.

Zu Erlernung der Materialhandlung findet ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und von rechtschaffenen Eltern ist, sein Unterkommen beim Kaufmann D. F. Kiesler, Judenstraßen- und Kronengassen-Ecke Nr. 43.

In einer hiesigen Materialhandlung en gros und en detail wird ein Lehrling verlangt. Näheres Contreskarpe Nr. 71. parterre.

In einer hiesigen Apotheke wird ein Lehrling gesucht. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Altes Papier und Papierspäne kauft fortwährend die Pappenfabrik, Stralauer Straße Nr. 49; auch werden 3 große Walzen gesucht.

Man ersucht das Berliner Handlungshaus, bei welchem die Herren Delessert in Paris, dem gefangenen französischen Kriegs-Kommissär Duchalais einen Credit eröffnet haben, seine Addresse in der neuen Friedrichsstraße Nr. 56. parterre gefälligst abgeben zu lassen.

Berlinische Nachrichten Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 110. Dienstag, den 14ten September 1813.

Berlin, vom 14. September.

Hier angekommen sind: der Feldjäger Fritsche, als Courier von Töplitz, (ist nach dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen abgegangen); der englische Courier Brown von Töplitz, ging durch nach London.

34 feindliche Offiziere und 4450 Mann französische Kriegsgefangene; von den in der Schlacht von Dennewitz eroberten Kanonen sind vorläufig 30 Stück hier eingebracht, und vor dem Palais Sr. Majestät des Königs aufgefahren worden.

Von hier abgegangen sind: der Graf v. Bentheim nach dem Kaiserl. Russischen Hauptquartier.

31 feindliche Offiziere und 2520 Mann Kriegsgefangene nach Stargardt.

Am Sonntag ward in allen Kirchen der hiesigen Residenz ein feierliches Dankfest für die seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten vielfach errungenen Siege gehalten, zum Beschluß des Gottesdienstes das Tedeum, unter Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen gesungen, und in den überfüllten Kirchen für die Verwundeten reichlich gesteuert.

Die Capitulation, welche bei der Uebergabe von Luckau den dort befindlichen französischen und sächsischen Truppen bewilligt worden ist, liefern wir hier als Nachtrag zu den früher mitgetheilten Kriegs-Berichten:

Da die Einwohner von Luckau bei dem durch die Bombardirung ihrer Stadt entstandenen Brande in Gährung gerathen, und zu revoltiren im Begriff stehen, die Artilleristen größtentheils getödtet, zwei Stück unseres Geschützes unbrauchbar gemacht und von den in der Batterie befindlichen 5 Kanonen zwei derselben nicht nach dem angegriffenen Punkte hingerichtet werden können, auch der Capitain vom Ingenieur-Corps anzeigt, daß die Verschanzungen nicht länger Widerstand leisten können, das Bataillon Prinz Maximilian viel Leute verloren hat, und dessen Commandeur schwer verwundet ist; so sind, in Erwägung aller dieser Umstände, nachbenannte Offiziere, als: der Bataillons-Chef Delavegne, Commandant d'Armes; der Bataillons-Chef Richard, Commandeur der Artillerie; der Bataillons-Chef Tirel, der Chef des Ingenieur-Wesens, Capitain Gerry, und der einstweilige Kommandeur des Bataillons Prinz Maximilian, v. Wittinghoff, dahin übereingekommen, diesen offenen Platz, den sie mit neu angeworbenen Truppen sechs Stunden lang, gegen eine überlegene feindliche Artillerie hartnäckig vertheidigt haben, zu übergeben. Diesem zufolge ist zwischen vorbenannten Chefs von Seiten der französischen und der mit ihnen verbündeten Truppen, anderer Seits im Namen des Chefs der preußischen, vor Luckau befindlichen Truppen, Herrn von Wobeser, durch den Major von Kinsky, nachstehende Kapitulation abgeschlossen worden:

Art. 1. Die Garnison verlangt für Officiere und Soldaten, von welcher Nation diese auch seyn mögen, freien Abzug mit ihren Waffen und ihrer gesammten Bagage. Die Officiere behalten ihre Degen, ihre Handpferde und ihre Habseligkeiten; sie werden mit ihren unterhabenden Soldaten unter sicherem Geleit nach Frankreich zurückgeschickt, und unterweges verpflegt und erhalten die zum Transport erforderlichen Wagen.

Antwort. Officiere und Soldaten, sowohl Franzosen als ihre Verbündeten, marschiren mit allen militairischen Ehrenbezeugungen, als mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus, strecken aber auf dem Glacis das Gewehr; doch behalten sie alle ihre Habseligkeiten und Bagage. Die Officiere behalten ihre Degen, ihre Effecten, ihre Bagage und ihre Handpferde, sind aber Kriegsgefangene und werden, unter gehöriger Verpflegung, in kleinen Tagemärschen, nach Preußen transportirt.

Art. 2. Die Garnison wird so behandelt, wie brave

Soldaten, die ihren Posten mit Ehren vertheidigt haben dies erwarten können.

Antwort. Zugestanden.

Art. 3. Die Magazine werden unversehrt überliefert, so auch die Artillerie, die Munitions-Vorräthe, und die vorhandenen Plane und Karten des Ingenieurwesens.

Art. 4. Die Garnison zieht morgen früh mit militärischen Ehrenbezeugungen aus, wie der erste Artikel dieser Capitulation sagt.

Antwort: Die Garnison zieht morgen früh um 7 Uhr aus, wie es der erste Artikel der Antwort festsetzt. Die Schanzen vor dem Dahmer, so wie jene vor dem Kalauer Thore werden, jede durch eine Compagnie besetzt; mehr Truppen sollen nicht hinein gelegt werden. Zur Uebernehmung des Geschützes und der Munitionsvorräthe wird ein Artillerie-Officier ernannt werden.

Art. 5. Die Blessirten werden unter Aufsicht ihrer eigenen Militair-Aerzte und Chirurgen der Biederkeit der Preußen empfohlen, auch sie behalten ihre Degen, ihre Effekten und ihre Bagage.

Antwort: Zugestanden.

Art. 6. Was in dieser Capitulation allenfalls zweifelhaft ausgedrückt seyn sollte, wird auf die der Garnison vortheilhafteste Weise erklärt.

Antwort: Zugestanden.

Art. 7. An Se. Majestät den Kaiser und König wird ein Expresser mit der Abschrift von dieser Kapitulation abgefertigt.

Antwort: Die gegenwärtige Kapitulation wird nach dem Hauptquartier der verbündeten Armeen geschickt; der an Se. Majestät den Kaiser und König bestimmte Expresse hingegen nicht eher, als bis der Generalissimus solches bewilligt haben wird.

Alles obenstehende haben die Eingangs genannten Personen einstimmig beschlossen und unterzeichnet. So geschehen zu Luckau, am 28sten August 1813. Abends um 7 Uhr.

v. Klusky, Major im Generalstaabe.

Der Commandant d'Armes, Delavegne.

Der Chef der Artillerie, Richard.

D. Adj. d. Platz-Kommand., Tiel.

Der Ingenieur-Capitain Gerry.

Ratifizirt, vor Luckau, den 28sten August 1813.

von Wobeser,

Generallieutenant und Divisionsgeneral der vor Luckau stehenden Preußischen Truppen.

Das Gefühl der Noth, das Beispiel erhabener Völker, der Anblick der Gerichte Gottes, haben in der Preußischen Nation den Jüngst der Rettung so mächtig erweckt, und einen solchen Eifer in Befolgung der Verordnungen des allgeliebten Monarchen für den heiligen Krieg, den er zu diesem Ende unternommen, erzeugt, daß die Geschichte kaum ein Beispiel davon aufzuweisen hat. Die politische Periode, welche wir mit diesem Jahre begonnen, macht sich an dem Karakter, und an der Bildung des Volks durch verjüngte Regsamkeit und Stufen von Veredlung sichtbar, und wird es ferner thun. Von jener Regsamkeit erblicken wir, sich täglich erneuernd, überall die erhabensten Beispiele, und diese Veredlung ist das nothwendige Resultat der vereinigten Bemühungen aller, welche sich der Sache des Vaterlandes fest und innig gewidmet haben.

Einer ruhigern Zeit muß und soll es nach der Allerhöchsten Anordnung vorbehalten bleiben, alle die Opfer, sie bestehen worin sie wollen, zum unvergänglichen Andenken aufzuzeichnen, welche die Nation ihrem Könige, und ihrem heißesten Wunsche, seinem, und also auch ihrem Leiden durch Befreiung von dem französischen Einfluß ein Ende zu machen, dargebracht hat, und täglich unverdrossen darbringt. —

Wir sind inzwischen von des Königs Majestät beauftragt worden, einige hervorstechende, von Allerhöchstdenenselben unmittelbar dankbar anerkannte Züge ächter Vaterlandsliebe öffentlich bekannt zu machen, nicht, als wären sie die einzigen, und deshalb nöthig, sie zur Nacheiferung aufzustellen, sondern als Beispiele der allgemeinen Stimmung in der Nation, der sich niemand entfremden, und dadurch sein Recht an dem glücklichen Zustande aufgeben will, welcher für unsern Staat mächtig heranreift.

Der hiesige Brauherr Bier hat den bei der letzten Zwangsanleihe auf ihn repartirten hohen Beitrag von 8000 Thalern, auf die erste Aufforderung auf einem Brett baar, und mit der Aeußerung:

diese Summe war zum Ankauf meiner Wintervorräthe bestimmt; aber für meinen König gebe ich sie mit Freuden, bezahlt.

Ein hiesiger Banquier mosaischen Glaubens (seinen Namen hat er nicht öffentlich bekannt zu machen uns dringend gebeten) hat bei Einsicht der Repartition zu jener Anleihe sogleich geäußert, daß er um 2000 Thaler zu gering geschätzt sey, und hiernach seinen Beitrag geleistet.

Die Stifterinnen und Vorsteherinnen des hiesigen Mädchenvereins für Verfertigung weiblicher Arbeiten zum Besten des Vaterlandes, haben 700 Thaler, welche sie mühsam dadurch erworben, dem Vaterlande als Geschenk dargebracht. Se. Königl. Majestät haben uns die zweckmäßige Verwendung übertragen, und wir wenden diese Opfer daher zur Einrichtung des neuen Lazareths in der Münzstraße, für die in der Schlacht bei Dennewitz verwundeten vaterländischen Krieger, mit an.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, dankbar und öffentlich die edle Theilnahme zu rühmen, welche von allen Seiten den Verwundeten in den Lazarethen hier, in Brandenburg und in Treuenbrietzen, und den tapfern Kriegern, wie dem von dem Feinde gänzlich ausgesogenen Sachsen gewidmet wird, und ein schöner Zeuge des innigen Dankes ist, welcher von allen Preußen dem tapfern Heere zuströmt, das diese Gegenden so mannhaft schützte.

Gegeben Berlin den 9ten September 1813.

Allerhöchstverordnetes Militär-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder.

v. L'Estocq. Sack.

Sämmtliche Ober- und Untergerichte werden hiedurch beschligt, jeden zur Untersuchung oder Haft gezogenen Landsteicher oder Fremden, möglichst speciell, bei der Eröffnung, darüber zu vernehmen, an welchem Orte er zuerst in die Königliche Staaten gekommen, an welchen Orten er an der Grenze in diesseitigen Städten oder Dörfern zuerst übernachtet und sich nachher hauptsächlich aufgehalten, auf welchen Paß er ins Land hinein und in demselben herumgegangen, welche Obrigkeiten, Schulzen, Krüger ihn nach den Pässen befraget, auf was Art, ob er schriftlich vernommen worden, ob sein Paß genau untersuchet sey, — und über alles das was auf diese Paß-Angelegenheit Bezug hat. Dies Protokoll ist abschriftlich mit den Abschriften der vorgefundenen Pässe, in den Provinzen der Königlichen Provinzial-Regierung, in den hiesigen Residenzien aber, dem Polizei-Präsidenten Herrn Staatsrath Le Coq unverzüglich mitzutheilen.

Berlin, den 10ten September 1813.

Der Justiz-Minister. Kircheisen.

Durch die Königliche Verordnung vom 17 July c. wegen Modifikationen des Landsturm-Edikts und Bildung der Bürger-Compagnien haben des Königs Maj. stät geruhet, den hiesigen Einwohnern sehr erhebliche Erleichterungen gegen die vorigen Verhältnisse zu gewähren, und wir dürfen erwarten, daß uns dieselben bei der uns übertragenen Ausführung dieser Verordnung mit gutem Willen vorzüglich entgegen kommen werden. Es entspricht dieser Erwartung nicht, wenn ein großer Theil der hiesigen Einwohner statt unsere Aufforderungen der Bürger-Compagnien beizutreten zu befolgen, uns mit zahllosen unbegründeten Reclamationen gegen die von des Königs Majestät allerhöchst angeordnete Verpflichtung überhäuft. Wir dürfen Reclamationen dieser Art nicht berücksichtigen, und es kann die Bittsteller nicht befremden, wenn dieselben unbeantwortet bleiben. Diejenigen, welche unserer Aufforderung nicht genügen, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie nach Vorschrift der Gesetze bestraft werden.

Es wird hierbei zur Verhütung jedes Mißverständnisses in Erinnerung gebracht, daß die Stellvertretung nur für den gewöhnlichen Wachtdienst, nicht aber für andere Dienstleistungen zugelassen ist, daher alle aufgeforderten Individuen sich bereit halten müssen diejenigen Dienstleistungen, welche nicht zum gewöhnlichen Wachtdienst gehören, auf geschehene Ansage in Person zu verrichten. Zugleich bemerken wir, daß der Polizei-Commissarius Splittgerber, welchem die Anschaffung tüchtiger Stellvertreter für den Wachtdienst aufgetragen worden, sich darüber beschwert, daß ihm von vielen Seiten her Schwierigkeiten gegen die Ausführung dieses Auftrags in den Weg gelegt werden. Zur Beseitigung derselben fordern wir sämmtliche Einwohner, insbesondere aber diejenigen Mitglieder der Bürger- und Schützen-Compagnien, welche sich beim gewöhnlichen Wachtdienst durch Stellvertreter ersetzen lassen wollen, hierdurch auf: Personen ausfindig zu machen, welche für die bestimmten Geldsätze als uniformirte oder nicht uniformirte Stellvertreter Dienste zu leisten bereit sind und solche dem Polizey-Commissarius Splittgerber zuzuweisen. Wir erwarten, daß die hiebei interessirten Mitglieder der Bürger- und Schützen Compagnien unserer Aufforderung auf das Schleunigste genügen, weil es ausserdem nicht möglich ist die nöthige Zahl von Stellvertretern anzuschaffen; bei deren Ermangelung wir die große Erleichterung der Stellvertretung nach bestimmten Geldsätzen, nicht weiter ganz allgemein statt finden lassen können. Es wird deshalb hierdurch festgesetzt, daß bis dahin, daß eine zureichende Zahl von Stellvertretern beigeschafft ist, alle diejenigen Mitglieder der Compagnien schuldig sind den Dienst persönlich zu verrichten, welche nicht dem Polizei-Commissarius Splittgerber einen tüchtigen Stellvertreter zugewiesen haben, der unter den festgesetzten Bedingungen die Dienste zu leisten bereit ist und nicht zum Corps der Bürger-Bataillone gehört, oder bereits von einem andern als Stellvertreter in Anspruch genommen ist.

Berlin, den 13ten September 1813.

Königl. Commission zur Bildung der Bürger-Compagnien
v. Brauchitsch Le Coq.

Diejenigen Mitglieder der Versammlung, welche den 29. August d. J. in der alten Münze Nr. 2. sich persönlich zur Besorgung der Oekonomie und Küche in dem Lazareth am Schlesischen Thor bestimmten, werden gebeten, sich daselbst im Oekonomie Gebäude den 15ten dieses um halb drei Uhr Nachmittags gefälligst einzufinden.

der Wohlthätigkeits-Verein im Lazareth am Schlesischen Thor.

(Das gestern Abend der Residenz durch ein Extra-Blatt bekannt gemachte siebente Bülletin Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, befindet sich in der politischen Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung.)

Auszug eines Schreibens aus Demmin, vom 7. September.

Kurz vor seiner Abreise versammelte der Prinz Eckmühl die Behörden zu Schwerin, und machte ihnen bekannt, daß die erfochtenen Siege seines großen Kaisers bei Berlin ihn jetzt zu wichtigeren Zwecken abriefen, daß er nächstens mit einer größeren Armee in Mecklenburg wieder eintreffen werde, und er daher erwartete, daß die Mecklenburger die treue Anhänglichkeit an seinen erhabenen Kaiser in ihrem Herzen bewahren, und bis dahin die rückständige Contribution und Pferde-Lieferung zusammen bringen würden. (Mit Vergnügen werden die Einwohner diese Requisit. nach dem Abzug des Prinzen von Eckmühl zusammen bringen, aber nicht für die Franzosen, sondern um sie den ihnen auf den Fuß nachrückenden Preußen zu übergeben, da es dem Prinzen von Eckmühl wohl nicht gelingen möchte, wieder dahin zurückzukehren.)

Schreiben aus Lenzen, vom 10. September.

Die Franzosen und Dänen haben sich aus dem Mecklenburgischen zurück gezogen, und erstere scheinen die Absicht zu haben, das diesseitige Elb-Ufer ganz zu verlassen. Ein aufgefangener Courier hat nemlich dem Prinzen Eckmühl die Ordre, sich zurückzuziehen, überbringen sollen, mehrere Tausend Mann vom Landsturm sind gestern Nacht über die Elbe gegangen, wohin auch ein Theil vom Wallmodischen Corps, von Dömitz aus, gehn wird. Hamburg soll von dänischen Truppen besetzt seyn.

Breslau, vom 7. September.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Carl von Preußen, Söhne Sr. Majestät, sind in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen; auch sind des Königl. General-Feldmarschalls Herrn Grafen v. Kalkreuth Excell. hieselbst angekommen.

Gestern wurde wieder ein Transport französischer Kriegsgefangenen und Abends ein dergleichen, beide zusammen 3500 Mann stark, nebst 60 Offizieren hier eingebracht. Ueberhaupt sind seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten bis jetzt an französischen Kriegsgefangenen hier angekommen: 192 Offiziere und 7842 Mann an Unteroffizieren und Gemeinen.

Von der unter den Befehlen des Generals v. Bennigsen stehenden russischen Armee sind Mannschaft und Pferde außerordentlich schön; das gesunde und kernhafte Ansehen der ersteren, so wie ihre Haltung, erregten die Bewunderung der in Menge versammelten Zuschauer. Die zahlreiche Artillerie, welche dieses Corps mit sich führt, zeichnet sich ganz vorzüglich durch ihre Vortrefflichkeit aus; alles daran ist fast ganz neu und ihre Bespannung unübertrefflich. Sein Marsch ist durch die Gewässer so verzögert worden. — Vorgestern ward hier in allen Kirchen ein Dankfest gehalten.

Iffland, der die Brunnenkur in Reinerz mit sehr gutem Erfolge gebraucht hat, ist hier eingetroffen und wird uns durch einige Gastrollen erfreuen.

Töplitz, vom 2. September.

Am Abend nach der glorreichen Schlacht bei Culm*) ha-

den Se. Majestät der Kaiser Alexander dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg das Ordenszeichen des heil. Andreas zu verleihen, und ihm den Stern, welchen Höchstderselbe gewöhnlich trägt, eigenhändig zu überreichen geruht. Dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Radetzky haben Seine Majestät den St. Annen-Orden erster Klasse, dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Hieronymus Kolloredo den St. Alexander-Orden, und dem Feldmarschall-Lieutenant von Bianchi den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser hat beschlossen, an der Stelle, an welcher am 29. August 6000 Mann Kaiserl. Russischer Garden eine Armee von mehr als 40000 Mann während länger als zehn Stunden im Vordringen aufgehalten, und dadurch so viel zu dem am 30. erfochtenen Sieg beigetragen haben, ein Monument errichten zu lassen. **)

Se. Kaiserl. Majestät haben dem Russischen General Graf Wittgenstein das Marien-Theresien-Ordenskreuz wegen der Einnahme des Lagers von Pirna verliehen.

Der russische General Ostermann hat am 29sten den Arm verloren.

Auszug eines Schreibens aus dem Bivouac vor Töplitz, vom 2. September.

Gestern hatten wir beim Gottesdienst unter freiem Himmel einen erhabenen Anblick. Es wurde von dem schweren und leichten Garde du Corps Regiment und der Garde-Batterie ein Viereck formirt, und der Feldprobst hielt, nachdem wir: Nun danket alle Gott! unter Trompetenbegleitung gesungen hatten, eine herzerhebende Rede. Beim Gebet selbst sank der König und der Kronprinz zuerst aufs Knie, und mit ihm alle versammelte Truppen. Der Anblick war einzig. Der König kniend auf einer schönen Wiese mitten unter seinen Kindern! Kein Auge blieb trocken. Jeder schwur bei sich: sein Leben gern für König und Vaterland hinzugeben. Hätte Napoleon diese Scene gesehn, er würde gesagt haben, daß wir unüberwindlich sind. Wäre es gleich nach dem Gottesdienst auf den Feind gegangen, 10 000 hätten uns nicht widerstanden. — Die Schlacht (vom 30sten August) war sehr blutig. Stündlich kommen noch ganze Bataillone Gefangener bei unserm Bivouac vorbei, und werden weiter in das Land gebracht.

Schreiben aus Töplitz, vom 6. September.

Das hiesige Hauptquartier gewährt einen imposanten Anblick; die Stadt wimmelt von den jetzt bedeutendsten Personen in Europa, die sich zum Theil mit den schlechtesten Wohnungen behelfen müssen. Man darf nicht verwöhnt seyn um hier leben zu wollen, denn Fleisch bekommt man nur höchst selten zu sehen; Milch, Butter, Eier ꝛc. sind gar nicht zu haben. Seit der Niederlage von Vandamme und den letzten Siegen des Generals Blücher, ist nichts weiter vorgefallen. Man vermuthet, daß Napoleon jetzt gegen Blücher bei Bautzen operiren wird. Hier stehen jetzt 220,000 Mann in den Lagern eine Stunde um Töplitz.

*) Dies Dorf im Leutmeritzer Kreise, ist mit dem Flecken Culm im Egerschen nicht zu verwechseln.

**) Es wird also vermuthlich an der großen Landstraße zwischen Dresden und Prag, die bei Peterswalde vorbei gehet, zu stehen kommen.

Prag, vom 3. September.

Unser Zeitung enthält einen Kriegsbericht über die Vorgänge bei Dresden, aus welchem wir folgende anderwärts nicht genau bemerkten Umstände ausheben.

Der General Graf von Wittgenstein war bei Gieshübel auf den Feind gestoßen, hatte ihn mit bedeutendem Verlust aus seiner dortigen verschanzten Stellung, und dann aus einer zweiten, unter dem Gallenberg bei Obersedlitz, wo die Divisionen Durutte, Clavarede, und ein Theil der Division Bonnet unter dem Marschall Gouvion St. Cyr aufgestellt waren, vertrieben, und genöthiget, sich in Eile und Unordnung nach Dresden zurückzuziehen.

Nachdem es am 26sten dem General Kleist in der Frühe gelungen war, den Feind aus dem außerhalb der Vorstädte liegenden sogenannten großen Garten zu vertreiben, rückte man auf mehreren Punkten gegen die Stadt vor.

An dem Freiberger Schlage befand sich eine Flesche mit 4 Kanonen; diese wurden von der österreichischen Artillerie sofort demontirt und zum Schweigen gebracht. Ein ähnliches, zunächst dem Dipoldswalder Schlage angelegtes Werk wurde von dem F. M. L. Graf Colloredo trotz der heftigsten Gegenwehr erstürmt. Die darin gefundenen Kanonen nebst noch sechs andern von ihm erobrten, wurden größtentheils vernagelt. Dieser General verlor hierbei 3 Pferde.

Der Feind hatte zu gleicher Zeit einen Ausfall gegen unsern linken Flügel unternommen, wo die Divisionen Weißenwolf und Mesko den tapfersten Widerstand leisteten, Löbde forcirten u. sich gegen die heftigsten Angriffe des Feindes behaupten. Dadurch wurde der Kampf hitziger und die Kanonade lebhafter, wobei einige Häuser in den Vorstädten Dresdens in Brand geriethen.

Während des Gefechts erfuhr man, daß Napoleon mit seinen Garden zur Unterstützung in der Stadt angekommen war. Auch sah man auf den jenseitigen Straßen bedeutende Truppen-Massen nach Dresden defiliren. Man schloß daraus, daß die französische Armee Schlesien geräumt habe, und also eine vorzügliche Absicht der gemachten Unternehmung erreicht war. Unter diesen Umständen aber wäre der Versuch zur Wegnahme einer mit Wall und Gräben umgebenen, von einer ganzen Armee vertheidigten Stadt, Tollkühnheit, die zwecklose Einäscherung dieser unglücklichen Residenz, Grausamkeit gewesen.

Den 27sten entfaltete der Feind bedeutende Streitmassen gegen unsern linken Flügel, und schon fing dieser an, trotz des muthvollen Widerstandes der Divisionen Bianchi und Crenneville Terrain zu verlieren, als die Ankunft der Division Alexis Lichtenstein das Gefecht zu unserm Vortheile wieder herstellte. Hierbei haben die beiden Regimenter Erzherzog Rainer und Lusignan viel gelitten. Ihre ungestüme Tapferkeit trieb sie zu weit vor. Sie wurden von drei feindlichen Kavallerieregimentern umringt, und da wegen der Masse kein Gewehr losging, so konnten sie sich blos mit dem Bajonette vertheidigen. Der Feind versuchte darauf mit ähnlichen Massen, die von einer zahlreichen Artillerie unterstützt waren, gegen die Mitte und den rechten Flügel unserer Stellung einzudringen; aber alle seine Anstrengungen scheiterten an dem Muthe unserer Truppen. Der General Graf Wittgenstein machte mehrere glückliche

Angriffe auf die feindliche Kavallerie, und warf sie jedesmal über den Haufen.

Gegen Abend gingen Nachrichten ein, daß der Feind starke Kolonnen gegen Dirna sende. Früher hatte der General Ostermann, welchem die Blokade von Königstein aufgetragen war, berichtet, daß viele Truppen über die dortigen Brücken die Elbe passirten. Diese Bewegungen in unserer rechten Flanke, welche die freie Kommunikation mit Böhmen störten, und die dadurch erzeugte Schwierigkeit, in dem von allen Mitteln entblößten sächsischen Erzgebirge länger zu bestehen, machten es nothwendig, eine Bewegung gegen Böhmen zu machen, um uns unseren Subsistenzmitteln zu nähern. Der Zweck der offensiven Demonstration war erreicht. Die Armeen des Kronprinzen von Schweden und des Generals Blücher hatten Freiheit bekommen, sich vorwärts zu bewegen und mit Nachdruck auf Flanke und Rücken des Feindes zu wirken. Der Marsch nach Böhmen wurde daher am 27. in der Nacht angetreten, wobei die Truppen auf den, durch den Regen ganz unbrauchbar gewordenen Wegen, mit Schwierigkeiten ohne Zahl zu kämpfen hatten.

In den vorgefallenen Gefechten bedauern wir den Verlust des braven Generals Androssy und des russischen Generals Milesimo; F. Z. M. Graf Giulay, die Generale Marlassy und Frierendorger von der Artillerie, sind verwundet; die Generale Mesko u. Seczeny wurden vermißt.

In Oestereich hatte der Fürst Reuß mit denen unter seinem Befehl stehenden Truppen am 20. August ein Lager bei Wiensbach bezogen, um die Gränzen von Bayern zu beobachten.

Als unser Oberburggraf den Auftrag ertheilte, für die Armee 2000 Eimer Wein aufzukaufen, wurden sogleich 149 Eimer unentgeldlich, und 800 zu dem geringen Preise von 10 bis 11 Gulden dargebracht. In Oestreich hat der Fürst Kaunitz 200 Eimer geschenkt.

Hauptquartier Töplitz, vom 31sten August.

Der Feind hatte sich über die Ursachen unserer rückgängigen Bewegungen getäuscht, und unternahm es, uns einzelne Korps aus den Defileen des Erzgebirges nach Böhmen nachzusenden. General Vandamme, Befehlshaber des ersten Armeekorps, mußte mit 52 Bataillons und 4 bis 5000 Pferden von Königstein über Peterswalde vorrücken. Ihm entgegen stand nichts, als das kaum 8000 Mann starke Korps des tapfern russischen Generals Ostermann, welches mit dem ausgezeichnetsten Muthe jeden Fuß breit Landes streitig machte. Den 29sten gegen Mittag trafen nach einem der beschwerlichsten Märsche die Russisch-Kaiserlichen Garden zur Unterstützung ein; auch sandte der kommandirende General en Chef eine russische Grenadier Brigade von Eichwald aus zur Verstärkung hin; sie griffen den Feind mit Löwenmuth an, und warfen ihn, nach ungeheuren Anstrengungen, bis Karwitz. Das Gefecht war durch diese glückliche Haltung der Russen hergestellt, und die Ausführung der Disposition zum Angriff des Feindes für den folgenden Tag möglich.

Der kommandirende General F. M. Fürst von Schwarzenberg ertheilte dem General Barclay de Tolly den Auftrag zum Angriff, den dieser General mit jener Geschicklichkeit ausübte, die man von ihm erwarten durfte. Die Divisionen Colloredo und Bianchi, nebst der Russischen Brigade des General Knorring, umgingen am 30. Morgens den Feind in seiner linken Flanke, während die Russen seinen rechten Flügel beschäftigten, General Kleist aber im Rücken des Feindes auf den Paß von Nollendorf marschirte, und ihm dadurch jeden Rückzug unmöglich machte. General Knorring stürmte mit seiner vortrefflichen Kavallerie die erste Batterie des Feindes und nahm 3 Kanonen. Die Kolonne des Feld-Marschall-Lieutenants Colloredo stürmte auf die ausgezeichneteste Weise die Höhen des feindlichen linken Flügels, und vertrieb ihn aus Karwitz und Neudorf; nach der tapfersten Gegenwehr wurde der Paß von Nollendorf durch den General Kleist forcirt; dem Feinde blieb nichts als die Wuth der Verzweiflung; von allen Seiten umgangen, in der Fronte aber unausgesetzt von den Russen nach den Defileen gedrängt, glückte es nur einem kleinen Rest der feindlichen Kavallerie sich durchzuschlagen; alles übrige ward niedergemacht oder gefangen. Das Schlachtfeld ist mit Todten bedeckt; gegen 8000 Gefangene sind bis jetzt eingebracht. Der Ueberrest wird in den Wäldern aufgesucht und jeden Augenblick vermehrt sich ihre Zahl. 81 Kanonen, 2 Adler und 2 Fahnen fielen in unsere Hände; auch nicht ein Geschütz des Feindes entkam. General Vandamme, der Divisions-Genie-General Haxo, die Brigadegenerale Guyot und Helmbrodt sind gefangen. Die Generale Dumoneau, Montesquiou-Fezensac und Prinz Reuß blieben auf dem Platze, alle übrigen sind zerstreut und blessirt. Das erste Armeekorps des General Vandamme hat aufgehört zu seyn.

Die Folgen unserer frühern Offensiv-Demonstrationen bewähren sich in diesem Augenblick. General Blücher hat die Korps von Macdonald, Ney, Lauriston und Sebastiani am 26sten August bei Jauer angegriffen und nach der heftigsten Gegenwehr geschlagen. Der Feind ist in der größten Unordnung; 80 Kanonen und gegen 6000 Gefangene waren nach den letzten Nachrichten bereits eingebracht; die Anzahl der Gefangenen würde noch größer seyn, wenn nicht mit so großer Erbitterung gefochten und größtentheils das Bajonett gebraucht worden wäre.

Der Oberste Menzdorf operirte mit dem besten Erfolge im Rücken des Feindes, hob Kuriere auf, machte Gefangene, zerstreute mehrere gegen ihn ausgesandte Kavallerie-Abtheilungen, und hielt sogar die 8000 Mann starke Besatzung von Leipzig in so großer Ehrfurcht, daß sie es nicht wagte, ihm aus der Stadt etwas entgegen zu schicken.

Der Kronprinz von Schweden schlug den Feind am 23sten zwischen Teltow und Trebbin, und nahm ihm eine bedeutende Anzahl Geschütz. Die in dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden und des Generals Blücher erschienenen Bülletins enthalten die nähern Umstände über diese Gefechte.

Die vereinigten Armeen setzen ihre Operationen im vollkommensten Einverständniß fort.

Haupt Quartier Teplitz vom 1. September, Abends 6 Uhr.

In diesem Augenblicke trifft ein Kurier des General Blücher mit neuen Sieges-Nachrichten ein.

Von der 80,000 Mann starken französischen Armee, welche gegen Schlesien aufgestellt war, sind kaum 10,000

in Ordnung; alles Uebrige ist aufgelöst. 15,000 Gefangene, 92 Kanonen, 300 Munitionswagen und 4 Adler sind in den Händen der Sieger. Alles Uebrige ist todt, blessirt und zerstreut; bloß das ausgetretene Wasser des Bobers hinderte die gänzliche Vernichtung des Feindes.

Zugleich fand die ganze Division Puthod vor Löwenberg ihr Ende; sie fiel, ihren General und alle Offiziere seines Generalstabs an der Spitze, dem General Lauzeron in die Hände; was nicht gefangen ward, ertrank in dem Bober.

Die Armee des Marschall Macdonald ist so gut als vernichtet.

Wien, vom 4ten September.

Einem offiziellen Berichte des Feldmarschallieutenants von Radivojevich zufolge, war bis zum 27sten August bereits ganz Kroazien von den k. k. Truppen erobert, und auch sämmtliche Häfen des Littorale, Carlopago, Zengg, Porto Re und Fiume, in unserm Besitze. In den Gewässern vor Fiume war auch bereits eine ansehnliche englische Seemacht angelangt, deren Befehlshaber, sobald er mit dem, das k. k. Truppen-Korps kommandirenden Generale Abrede getroffen hatte, gleich wieder zu weitern Expeditionen auslief. — Nachrichten aus dem Haupt-Quartier des General-Feldzeugmeisters Hiller, aus Klagenfurt, melden eine am 29sten August um die Mittagsstunde in Villach durch Brandanlegung an fünf Orten zugleich ausgebrochene verheerende Feuersbrunst, unter deren Begünstigung der Feind zum zweiten male versuchte, die österreichische Besatzung zu vertreiben. Was der Stärke des Feindes nicht gelingen konnte, bewerkstelligten nach wenigen Stunden die mit ungemeiner Heftigkeit um sich greifenden Flammen, an deren Löschung Niemand, weder von Seiten des Militärs, noch von der Bürgerschaft, während des Gefechtes Hand anlegen konnte, und die daher, sobald sie die über die Drau geschlagene Brücke zu ergreifen anfingen, die Garnison nöthigten, sich über die Drau in die Vorstadt von Villach zu ziehen, woselbst sie festen Fuß gefaßt hat. Da zu der Zeit, wo die Feuersbrunst an fünf Orten ausbrach, noch gar kein feindliches Wurfgeschütz der Stadt zusetzen konnte, so gewann es gleich anfangs viel Wahrscheinlichkeit, daß der Brand französischer Seits durch gedungene Menschen angelegt worden war. Diese Muthmaßung ward auch sehr bald durch die Aussagen einiger Gefangenen bestätigt, daß schon bei dem ersten Angriff auf Villach die Rede von Anzündung der Stadt gewesen sey, daß aber damals der Divisionsgeneral Gratien diesen Vorschlag verworfen habe. Auf dieser Seite wird das weitere Vordringen durch das schlechte Wetter und die angeschwollenen Bergströhme gehemmt; dagegen sind die Truppen auf dem linken Flügel, gegen Laibach zu, in vollem Marsch.

Von 431 Veliten (leichte Reiter), welche die Presburger Gespanschaft zum Dienste Sr. Majestät stellt, ist der größte Theil schon ausgerüstet, und dem Klenmayerschen Husaren-Regiment abgegeben worden. — Zum Anführer der Presburger adelichen Insurrektion ist wieder der Graf Johann Nepomuck Esterhazy, welcher dieselbe im Jahre 1809 so rühmlich anführte, ernannt.

Vom Main, vom 30. August.

Die Frankfurter Zeitung vom 25sten August enthält Nachstehendes: Wir vernehmen so eben, daß Napoleon sich nach Löwenberg begeben hat. Er griff den Feind auf dem rechten Ufer des Bober an, und schlug ihn aus allen seinen Positionen. Der Prinz von der Moskwa, der Herzog von Ragusa und der Herzog von Tarent haben die nemliche Bewegung gemacht und den Feind über den Bober geworfen. Am 19ten hat der Kaiser den Feind aus Gabel gejagt und am 21sten hat er ihn am Bober geschlagen. (1) Se. Majestät befinden sich bei dem allerbesten Wohlseyn.

In der allgemeinen Zeitung vom 29. August heißt es: Man erwartete Nachricht von einer Schlacht bei Berlin; (2) durch die Affaire bei Löwenberg sind die combinirten Armeen von einander abgeschnitten. (3) Der Kaiser hat eine österreichische Division bei Plauen und Chemnitz vordringen lassen, indem er dem General Gouvion St. Cyr Befehl zuschickte, sich zurückzuziehen. Die Absicht des Feindes war, die verschiedenen Corps des Kaisers in den Rücken zu nehmen, wovon derselbe aber schon hinlänglich unterrichtet war. Der Feind glaubte, Napoleon werde mit seiner ganzen Macht in Böhmen einfallen, und wurde in seinem Glauben bestätigt, indem alle Bewegungen von der französischen Armee dorthin gemacht wurden.

Der General Graf von Wrede befand sich am 23. August in Salzburg, wo er die Festungswerke und die Garnison in Augenschein nahm. Die Festungswerke befinden sich im trefflichen Zustande, und die Garnison ist auf lange Zeit mit Lebensmitteln versorgt. Die Oesterreicher stehen auf der Seite von St. Gilgen und Golling; die Salzburgschen Thäler Pinzgau und Pongau sind von ihnen besetzt.

In den Stuttgarter Zeitungen liest man unterm 22sten August Folgendes: „Nach einer von der kaiserl. französischen Gesandtschaft gemachten officiellen Mittheilung ist von den gegen Frankreich im Krieg begriffenen Mächten am 10ten d. M. der Waffenstillstand aufgekündigt worden; zu gleicher Zeit hat Oesterreich den Krieg an Frankreich erklärt. In Folge dessen hat der noch hier anwesend gewesene kaiserl. österreichische Chargé d'Affaires, Legationssecretair v. Berks, seine Reisepässe verlangt und Stuttgard verlassen."

Sämmtliche würtembergische Cassenbeamten haben Befehl erhalten, die Geldvorräthe unverzüglich einzusenden, und mit Nachdruck für Einziehung der verfallenen Revenüen zu sorgen.

(1) Wir wissen offiziell, daß General Blücher bestimmte Instruction hatte, gegen Uebermacht keine Schlacht zu liefern, sondern sich zurückzuziehen und abzuwarten, bis die große Armee von Böhmen aus ihm Luft machen werde. Dies ist auch geschehen, bis nach dem Abzuge Napoleons Blücher schnell zur Offensive überging und den glorreichen Sieg an der Katzbach errang. Die Franzosen sind noch schneller über den Bober und Gabel zurückgekehrt, als sie gekommen waren.

(2) Also ein offenes Geständniß, daß es auf Berlin abgesehen war. Gut, daß man nur eine Schlacht und keinen Sieg erwartete.

(3) Die Armeen des Kronprinzen von Schweden und des General Blücher waren durch die Waffenstillstandslinie von einander abgeschnitten, jetzt ist die Kommunikation mit Schlesien offen.

Der österreichische Geschäftsträger zu München, Freiherr v. Hruby, hat diese Stadt am 18. d. verlassen. (W. Z.)

Paris, vom 23. August.

Unsere Blätter melden nun, der Marschall Duc d'Albufera, sei mit seinem Armee Corps zu Barcellona angekommen, ohne davon weitere Umstände anzugeben. (Der österreichschen Kriegserklärung erwähnt der Moniteur noch nicht).

Vermischte Nachrichten.

Man sieht der officiellen Bestätigung der durch Privatbriefe aus Wien hier (Berlin) verbreiteten Nachricht eines durch den kaiserl. österreichischen Feldzeugmeister Hiller in Italien über den Vice-König erfochtenen glänzenden Siegs, in Folge dessen 9000 Gefangene gemacht, und viele Kanonen erobert worden wären, entgegen.

General Blücher soll den Feind noch immer weiter mit Vortheil verfolgt, und bei Naumburg an der Queis besonders einige Eskadrons Kavallerie aufgerieben, und am 4ten dieses sein Hauptquartier zu Görlitz gehabt haben. Wenn, wie es heißt, Napoleon nach dem Abzuge der großen alliirten Armee aus Sachsen, gegen ihn aufgebrochen ist, so könnte er sich der Uebermacht wegen auf die Bennigsensche Armee ziehn, um mit gleichern Kräften den Kampf zu bestehen.

Privatnachrichten aus Lauban vom 4ten September zufolge, war das Hauptquartier der Blücherschen Armee an demselben Tage in Görlitz; der Feind flieht allerwärts noch in wilder Eile. Bei Reichenbach wurden am 2ten mehrere feindliche Escadrons ereilt und niedergemacht.

Der Divisionsgeneral Laurent ist zum Kommandanten von Magdeburg ernannt.

Zu Riga kommen wöchentlich mehrere Schiffe mit Gefangenen, vermuthlich aus Kolberg, an.

Die jüngste Prinzessin des Vicekönigs von Italien wurde am 15ten August zu Monza getauft, und erhielt die Namen Augusta Amalia Eugenia Napoleone. Die Königin von Sachsen war Pathe.

☞ Zur Nachricht für Eltern und Verwandte der beim dritten Bataillon des von Lützowschen Freikorps stehenden Freiwilligen.

Das dritte Bataillon im Königl. Preuß. v. Lützowschen Frei-Corps, vereint mit den Tyrolern, 60 Schützen von Reiche, und einem Reichschen Detaschement, wurde am 4ten d. M. von früh bis zum Abend zwischen Gadow und Mölle, von einem an Geschütz und Truppenzahl vielfach überlegenem Feinde angegriffen. Dennoch behauptete preußische ausdauernde Tapferkeit den Kampfplatz und der Feind zog sich zur Nacht mit beträchtlichem Verlust auf Mölle zurück.

Geblieben sind in diesem Gefecht, der Oberjäger Kähne, die Jäger Techmeyer, Hurmann, Bauermeister, Schulz der 10te, Mauck, Semmler, Rondel und Pittmann.

Verwundet: der Lieutenant Reil, Führer der 5ten Compagnie, (nur leicht, so daß er keinen Augenblick das Gefecht verließ) der Lieutenant v. Dalwigk, Führer der 4ten Compagnie (im linken Oberarm); der Oberjäger Tuchen, die Jäger, Preuß, Weller, Lingner, Heinrich Maß, Borchert, Mich. Schulz, Zacharia, Nosten, Dettloff, Erfurth, Wilh. Bode, Rennemann, Sachse, Kaerstner und Vissinger.

Vermißt: der Oberjäger Reich, die Jäger Vogt, Schulz, Andr. Hünermörder, Adam und Reuter.

Zur Nachricht und Beruhigung für Eltern und Freunde u. s. w. in Rücksicht des Schicksals ihrer im 3ten Bataillon stehenden Angehörigen, wird dies namentliche Verzeichniß der Todten, Verwundeten und Vermißten, aus der eigenhändigen zu diesem Zweck eingesandten Liste des Herrn Hauptmanns Jahn hiedurch öffentlich kund gemacht.

Wohlthätigkeit.

Für die bedürftigsten Landbewohner im Teltowschen Kreise ist ferner bei uns eingegangen: 6) H. A. 2 Thlr. 4 sgl. 7) Dlle. G..z 1 Thlr. Cour. 8) Von einem Ungenannten 4 Thlr. Cour., wovon 2 Thlr. für den Herrn Prediger Rex zu Ruhlsdorff bestimmt sind. 9) Herr Oberförster Schmiel in Lagow 12 Thlr. Tresorscheine. Berlin den 13 Sept. 1813.

Haude und Spenersche Zeitungs-Expedition, Schloßfreiheit Nr. 9.

Königl. Schauspiele. Dienstag: Das Räthsel. Hierauf: Der Zinngießer. Mittwoch: Röschen, gen. Aescherling.

Bücher-Anzeigen.

In der Salfeldschen Buchhandlung, Schloßfreiheit Nr. 3. ist erschienen:

Drei Gedichte.

Preußisches Kriegslied. — Der Ritter. — Britannia.

Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm ehrerbietigst gewidmet

Druckpapier broschirt 6 Gr. Schreibpapier 8 Gr.

Schauplatz des Krieges zwischen der Weichsel und dem Rhein im Jahre 1813.

Diese Karte erstreckt sich von der Weichsel bis 20 Meilen über den Rhein, und von Regensburg bis an die Ost- und Nordsee, und enthält alle bis jetzt durch die Zeitungen bekannte Städte und Flecken nebst allen Post- und Hauptstraßen, und ist für 10 Gr. Cour. zu haben, bei dem Kupferstecher Ludwig Schmidt, Mohrenstraße Nr. 22. eine Treppe hoch, und bei dem Hrn. Hofpostsekretair Marzahn, desgleichen in der Haude und Spenerschen Buchhandlung, Schloßfreiheit Nr. 9. Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei und 2 Gr. für Emballage.

Obrigkeitliche Bekanntmachung.

Die zwischen französisch Buchholz und Berlin befindliche sogenannte Löffel-Brücke, bedarf einer höchst nöthigen Reparatur, weshalb die Passage über dieselbe vom 13ten September c. bis zum 25sten ej. m gesperrt seyn wird. Während dieser Zeit ist der Weg von Buchholz nach Berlin über Niederschönhausen zu wählen. Potsdam den 7. September 1813.

Polizei-Deputation der Kurmärkischen Regierung.

Nutzholz-Verkauf.

Folgende mir zugehörige, in der großen Fürstenwalder Stadtheide, sämmtlich nahe an der Spree, auf dem Stamm stehende kiehnene Nutzhölzer, als: 16 Stück stark, 522 Stück mittel, 405 Stück klein Bauholz, 353 Stück Bohl-

Stämme und 78 Stück Lattstämme, sollen von mir innerhalb 4 Wochen aus freier Hand verkauft werden.

Fürstenwalde am 8ten September 1813.

Wittwe Wobring.

Auktionen außerhalb Berlin.

Dem Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf dem Alaun-Bergwerke zu Freienwalde an der Oder 4 bis 500 Centner Blei zum Verkauf stehen, welche daselbst am 1sten October dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr, centnerweise öffentlich versteigert, und dem Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, zugeschlagen und verabfolgt werden sollen. Kauflustige belieben sich also daselbst einzufinden, und sich bei dem auf dem Werke wohnenden Rendanten Weber zu melden, welcher die Licitation abhalten wird.

Berlin den 4ten September 1813.

Direktorium des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses.

Auktionen in Berlin.

Heute Dienstag den 14ten September c. Vormittags, kommt in der Auktion, Behrenstraße Nr. 12., ein gutes Fortepiano mit vor. Thümmel.

Mittwoch den 15ten September c. Vormittags 11 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. die zum Nachlasse des Majors von Barnikow und Proviant-Meisters Lorenz gehörigen zwei Reitpferde, zwei Sattel, eine Chaberaque u. zwei Korbwagen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Mittwoch den 15ten September Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70 verschiedene sehr gute seidene, leinene, baumwollne, auch Putz- und Mode Waaren und Tücher bestehend in schwarzem und couleurtem Levantin, desgleichen Atlas, Taffent, schwarzem Sammt, feiner 6 und 5 Viertel breiter greifenberger, schlesischer und Hausleinwand, dunklem und hellem Bindham in verschiedenen Couleuren, feinem 8 Viertel br. Cambry, Kaninchenfellen, feinem und und ordinairem Köper-Parchend und Flanell, gedrucktem Cattun, 10 Viertel großen bedruckten und gedruckten, wollnen, cašmirnen, seidenen, Umschlage- und Hals- und Taschen-Tüchern, seidenen Damenshüten, Damens Strümpfen, abgenähten Cattun-Kleidern, 9 Viert. br. Tuch Röcken rc., öffentlich in Courant verauktionirt werden. v Dieskau.

Donnerstag den 16ten September c., Vormittags um 9 Uhr, soll auf der Kontreskarpe Nr. 70. der Nachlaß der Wittwe Stiehle, bestehend in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktioniet werden.

v Dieskau.

Freitag den 17ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. die Effekten der verstorbenen Wittwe Zagow, als: Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Donnerstag den 16ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Königsstraße Nr. 52. verschiedene Sachen, bestehend in einer silbernen Taschenuhr, Gläsern, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, 1 Schragen für einen Handelsmann, und eine Parthie Bastolle, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Mittwoch den 15ten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Contrescarpe Nr. 70. extrafeine 7/8 breite Tuch-Reste, von modernen Farben, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Dienstag den 14ten September c. Vormittags um 9 Uhr, kommen in der Auktion, Behrenstraße Nr. 12., Kleider, Leinen, Betten, Meubles und Hausgeräth vor. Thümmel.

Verlorne

Dem ehrlichen Finder, der ein in Wald gefaßtes Familien-Petschaft, welches gestern vom Ufer-Bande verloren gegangen ist, im Int.-Comtoir wiederbringt, erhält zum Douceur drei Thaler Courant.

Von einem Wagen, worauf mehrere Militair-Effekten, ist zwischen Berlin und Potsdam, am 9ten September Nachmittags, eine ganz neue lakirte Säbeltasche, worauf von geschlagenem Metall vergoldet der Namenszug C. J. mit einer Krone darüber, und eine dergleichen Kartusche, beides in einen neuen leinenen Freßbeutel eingepackt, verloren gegangen. Wer solche unter den Linden Wilhelmsstraßen-Ecke Nr. 3. wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine kleine Mopshündinn mit gespaltener Schnauze, hat sich verlaufen. Wer selbige in der Brüderstraße im Hause Nr 2. beim Wirth abgiebt, erhält 2 Rthlr. Belohnung.

Wohnungen rc., die angeboten werden.

Ein freundliches Logis an der Charlotten- und Französischen Straßen-Ecke 2 Treppen hoch in Nr. 32., ist Veränderung wegen zu Michaelis billig zu vermieten.

In der Markgrafenstraße Nr. 31 nahe der Leipzigerstraße, sind Logis, sowohl in der untern von 7 als den 3 Stuben, Cabinet, Kammern rc. in der mittlern und obern Etage, mit oder ohne Stallung und Wagenremise zu vermieten.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Heute Dienstag wird Hr. Richter in meinem Saale aufführen: Der Hahnenschlag und ein transparentes Feuerwerk.

Bennemann, Wallstraße Nr. 25., der Wache gegenüber.

Dienstags den 14ten September ist die gewöhnliche Tanzstunde. Zum Abendessen frische Wurst, Gänsebraten und Schweine-Ribbepeer. Behrens, Louisenkirchgasse Nr. 20., im ehemaligen Kobertschen Saale.

Mittwoch den 15ten Septbr., Abends, wird bei mir ein Prellstanz gegeben. Hagendorff, alte Jakobsstr. 17.

Morgen Mittwoch den 15ten September, wird Orangenburgerstraße Nr. 9., zum Besten der verwundeten Preußischen Krieger, Garten und Saal aufs geschmackvollste illuminirt seyn; auch wird Hr. Richter mit großen Figuren die Nymphe der Donau, in 3 Akten, mit Chor und Musik, aufführen.

Morgen Mittwoch den 15ten ist bei mir frische Wurst.

Mayer vor dem Rosenthaler Thore.

Donnerstag den 16ten d. M. wird bei mir Erndtekranz gegeben. Friedrichsfelde, den 13ten Sept. Fölcke.

Meinen wärmsten Dank an das mir sehr wohlwollende Publikum, welches mich den 12ten September besucht hat. Morgen, Mittwoch den 15ten, werde ich wieder die Ehre haben im Locale des Herrn Wisotzky, Stallschreibergasse Nr. 45. mit den neuesten patriotischen Arien aufzuwarten. Die Einnahme ist für die bei Jüterbock im Feuer gestandenen Blessirten bestimmt. Jacobi.

In Charlottenburg, Scharrenstraße Nr. 83. eine Treppe hoch, können sich morgen, am Mittwoch, um 4 Uhr Eltern mit ihren Kindern zur Einimpfung einfinden. Dr. Rittel

Politische Beilage

zum 110. Stück der Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.

[Vom 14. September 1813.]

Berlin, vom 13ten September.

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachstehendes:

Siebente Bülletin.

Hauptquartier Jüterbock, vom 10. September.

Die Schlacht von Dennewitz liefert von Tage zu Tage immer bedeutendere Erfolge. Die Anzahl der zu Gefangenen gemachten, beläuft sich bereits auf mehr, als zehntausend, und außer diesen befinden sich achtzig Stück Kanonen, vierhundert Pulverwagen, drei Fahnen und eine Standarte in unserer Gewalt. Seitdem der Feind, durch den General Wobeser, bei Dahme zurückgedrängt worden, ist er unaufhaltsam nach Torgau geflohen. Unsere leichte Truppen haben ihm auf dieser Flucht noch immer Gefangene, Pulverkarren und Bagagewagen abgenommen. Er hat auf seinem Wege in der Gegend von Annaburg und von Herzberg alle über die Elster führende Brücken hinter sich abgeworfen. Unsere Kavallerie kann zwar an seichten Stellen durch die Elster hindurchreiten, aber wegen des Transports der Artillerie müssen die Brücken doch wieder hergestellt werden. Hart am Brückenkopf von Torgau selbst haben wir noch achthundert Mann von ihm zu Gefangenen gemacht, und einige Bataillons von seinen Truppen, die sich nicht mehr in Torgau hereinwerfen konnten, haben sich nach Mühlberg gewandt, und sind auf Dresden zu marschirt.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten Sept. hat der Marschall Prinz von Eckmühl mit seinem ganzen Armeekorps Schwerin verlassen. Da er dort eine sehr starke Stellung hatte, so ist sein Rückzug ohnfehlbar als eine Folge der Fortschritte anzusehen, welche die verbündete Armee in Sachsen gemacht hat. Der Feind hatte alle Anstalten zu seinem Rückzuge im Voraus treffen, also seine Artillerie und Bagage ohne Verlust voranschicken können; überdies hatte er vor den Korps der Generale Wallmoden und Vegesack einen großen Vorsprung, denn der erstere stand bei Crivitz, der andere bei Warin. Seinen Rückzug hat der Prinz von Eckmühl in zwei Kolonnen geordnet, und ist mit diesen, ohne anzuhalten, über Badebusch und Rheng, in einem Marsche bis eine halbe Meile weit von Ratzeburg zurückgegangen.

Die Division des General Loison ging zu eben dieser Zeit von Wismar über Grevesmühlen bis nach Schöneberg zurück. An diesem letzteren Orte haben sich die dänischen Truppen von den französischen getrennt, die Franzosen sind nach Ratzeburg, die Dänen nach Lübeck gegangen, haben in diese Stadt eine Garnison gelegt, und dann weiter rückwärts bei Oldesloh ein Lager bezogen. Das ganze französische Armme-Corps hat sich jenseit der Stecknitz in Verschanzungen aufgestellt und alle Brücken hinter sich abgeworfen und die Fahrzeuge zerstört.

Der Verlust des Feindes auf diesem Rückzuge kann sich auf mehr als eintausend Mann belaufen, von denen mehr als fünfhundert zu Gefangenen gemacht worden sind. Die Cosacken, das Lützowsche, das Reichesche Corps und die Hanseatische Cavallerie haben die Arrieregarde des Feindes zu verschiedenen mahlen angegriffen. Der General Vegesack hat, seiner Seits, den Feind bis unter die Kanonen von Lübeck verfolgt. Der Major v. Arnim, der sich an der Spitze der hanseatischen Cavallerie auszeichnete, ist durch eine Kanonenkugel getödtet worden. Die Mecklenburgischen Jäger überfielen bei Dessow eine Escadron Dänen und brachten derselben einen empfindlichen Verlust bei.

Der General Vegesack hat seine vorige Position bei Grevesmühlen wieder bezogen. Der General Graf von Wallmoden war in Schwerin eingerückt, von dort aber nach Dömitz marschirt, und hat allda eine Brücke über die Elbe schlagen lassen, um auf den Fall, wenn der Feind einen Theil seiner Truppen auf das linke Elbufer detaschiren sollte, sogleich bei der Hand zu seyn. Die Vorposten des General Tettenborn stehen in Bothenburg.

Die Dänen haben sich im Mecklenburgschen viel Erpressungen erlaubt. Auffallend ist es, daß sie von einem Prinzen von Hessen angeführt werden, dessen Familie von dem Kaiser Napoleon ihrer Staaten beraubt worden ist, und der dessen ohnerachtet, unter dem Oberbefehl des Prinzen von Eckmühl für das Interesse Napoleons die Waffen führt!

Wittenberg ist von dem General Czernitscheff enge eingeschlossen. Magdeburg wird auf dem rechten Elbufer von mehreren Detaschements beobachtet. Die Ueberreste des Corps vom General Girard haben sich auf dem linken Elbufer nach Magdeburg herein geworfen. Die Streifzüge der Garnison sind jetzt bloß auf die Bleritzer Forst eingeschränkt, die dem Könige von Preussen gehört, und in welcher sie bloß um Schaden zu thun, Holz fällen.

Die Vorposten des Tauentzienschen Corps stehen in Senftenberg, Elsterwerda und Ruhland, und schicken Streifkommando's bis Hoyerswerda und Großenhayn. Die russische leichte Kavallerie steht bis Mühlberg hin, längs der Elbe und bedränat Torgau. Es sind Detaschements von schwedischen, von russischen und von preussischen Truppen nach der Gegend von Bautzen vorgeschickt, um von den Armeekorps der Generale Blücher und Bennigsen Erkundigung einzuholen.

Das vom General Vandamme angeführte Armee-Corps ist am 30sten August auf der Heerstraße von Töplitz nach Peterswalde aufgerieben worden. Der kommandirende General selbst, und außer ihm noch 5 andere Generale, nebst 15tausend Mann, sind gefangen genommen, und 80 Stück Kanonen erbeutet worden. Nach diesem ausgezeichneten Siege ist die große verbündete Armee am 5ten September von neuem aus Böhmen über Peterswalde und Altenburg, auf Pirna und Dippoldiswalde in Sachsen eingedrungen.

Bedeutende Detaschements, denen größere Armeekörps zur Unterstützung nachfolgen, operiren im Rücken der feindlichen Armee, und unterbrechen die Kommunikation derselben mit den rückwärts belegenen Ländern. Mittlerweile war der Kaiser Napoleon mit seiner Garde und mit noch andern Truppen zum zweitenmale nach Schlesien aufgebrochen. Der Fürst von der Moskwa sollte seine linke Flanke decken, und, wenn er die vom Kronprinzen commandirte Armee geschlagen haben würde, mit einem Theil seines Armee-Corps nach der Neisse aufbrechen.

Die Ereignisse, welche am 6ten statt fanden, haben diesen Plan vereitelt. Die Armee des Fürsten von der Moskwa ist zerstreut worden und hat zwei Drittheile ihrer Artillerie, ihre gesammte Munitionsvorräthe, ihre Bagage und mehr als 20tausend Mann eingebüßt.

Der Kaiser Napoleon zieht sich jetzt nach Dresden zurück; General Blücher folgt ihm mit seiner Armee und wird ihn ohne Zweifel großen Abbruch thun.

Solchergestalt ist die Armee des nördlichen Deutschlands, auf ihrem linken Flügel, mit der Armee von Schlesien bereits in Verbindung, und die Armee des General Bennigsen folgt den Bewegungen der schlesischen Armee.

Eine schwedische Convoy, die am 2ten dieses Monats durch den Sund ging, ist daselbst von dänischen Kanonen böten angegriffen worden; dieser Angriff ist auf der Stelle und schwedischer Seits ohne Verlust zurückgeschlagen worden. Dännemark hat sich darüber beschwert, daß die schwedischen Kauffahrer nicht mehr den Sundzoll entrichten. Da die Meerenge des Sundes den Landesherren der beiderseitigen Ufer gemeinschaftlich zugehört; so ist es billig, daß Schweden fernhin jenen Zoll nicht mehr erlege. Sollte überhaupt Dännemark nicht binnen kurzem ein System ergreifen, welches seinem wahren Interesse und der Würde seines Volkes angemessener ist, als das bisher von ihm befolgte; so wird, noch vor Ablauf dieses Jahres, der Sundzoll für alle Kanonen und für immer aufgehoben werden.

Bei der Schlacht von Dennewitz hat der russische General von Pahlen zwischen dem zur Linken befindlichen Corps des General Borstell und dem zur Rechten befindlichen Corps des General Bülow, mit den Isumschen Husaren und den Rigaschen und Finnländischen Dragonern, eine glänzende Attake auf den Feind gemacht und demselben acht Stück Kanonen abgenommen.

Alle Gefangene sagen einstimmig, daß die russische und die schwedische Artillerie, durch ihre wohldirigirten sichern Schüsse, so wie durch die Kühnheit ihrer Angriffsweise von ganz außerordentlicher Wirksamkeit gewesen sind, und dem Feinde großen Verlust beigebracht haben. Die preußische Artillerie läßt der Artillerie ihrer Alliirten eben diese Gerechtigkeit wiederfahren.

Der General Baron von Winzingerode rühmt den Eifer und die Talente des General Renny, der sich an der Spitze seines Generalstabes befindet, auszeichnend. Er hat sich unter den Augen des Kronprinzen selbst bei mehreren Gelegenheiten, und namentlich bei der letzten Bataille ausgezeichnet.

Die schwedische Armee hat sich mit hohem Ehrgefühle erinnert, daß einer ihrer größten Feldherren, der Feldmarschal Torstenson, die Ebenen von Jüterbock, schon im Jahre 1644 durch den von ihm daselbst erfochtenen Sieg berühmt gemacht hatte. Die schwedischen Truppen haben die Nacht vom 6ten zum 7ten ganz in der Nähe jenes ruhmvollen Schlachtfeldes im Bivouac zugebracht.

Vom Schlachtfelde bei Dennewitz aus, ist unterm 6ten dieses nachstehendes im Druck erlassen worden,

Aufruf.

Sachsen! — deutsche Brüder und Nachbarn! — Von den Gefilden einer gewonnenen Schlacht, in der wir mit Unwillen Euer deutsches Blut vergossen, sprechen wir noch einmal zu Euch.

Sachsen! — einst zählte Deutschland Euch mit Stolz zu dem edleren Theile seiner Brüder, die jeder Unterdrückung kühn widerstrebten; — rühmlich erwähnt die Geschichte der heißen Schlachten, in denen Eure Vorfahren für die Freiheit des Vaterlandes fochten. Ihr ward eine der kräftigsten Stützen Deutschlands, unter dessen alter Verfassung unser aller Wohlfahrt und Glück blühte. — Was seyd Ihr jetzt? — Unterwürfige Knechte eines fremden Monarchen, dessen unersättlicher Ehrgeiz Euch auf immer in die Ausführung seiner blutdürstigen Pläne verwickeln, auf immer von dem Genusse des häuslichen Glücks entfernen wird. — Helfershelfer bei der Unterdrückung Eurer deutschen Brüder — Theilnehmer an der Verwüstung Eures vaterländischen Bodens, den jene Fremdlinge — mögt wir — zur Einöde gemacht haben — Was habt Ihr selbst bei dem glücklichsten Ausgang Eures ungerechten Kampfs zu erwarten? — Schwerfessen die Euch unaufhörlich drücken, die Euch bei Euren Zeitgenossen so wie bei der Nachwelt mit ewiger Schande bedecken werden.

Es ist nicht Gefühl von Schwäche, was uns diese Worte an Euch entlockt; — das freudige Bewußtseyn, die festeste Zuversicht, führt uns der Zukunft entgegen, und auch ohne Euch, werden wir diesen heiligen gerechten Kampf bestehen; aber eben, weil wir Euch, als unsere deutschen Brüder gern lieben und achten möchten, weil wir nur mit Unwillen daran denken mögen, Euch gleich jenen räuberischen und verhaßten Fremdlingen zu behandeln, — fordern wir Euch auf, des deutschen Namens, der deutschen Abkunft Euch würdig zu zeigen, und die Fahnen des Unterdrückers, mit denen Ihr die Freiheit und des Rechts zu verrauschen.

Wählt jetzt Sachsen! — Ruhe und Glück für Eure Zukunft, Ruhm und Ehre bei der Mit- und Nachwelt, und unsere herzliche Liebe und Achtung; oder Knechtschaft, Schande und Zerstörung Eures Wohls.

Als Brüder werden wir diejenigen von Euch empfangen, die eingedenk ihrer heiligsten Pflichten, vereint mit uns für Deutschlands Wohlfarth kämpfen wollen. Aber wir sagen uns los von aller Gemeinschaft mit denjenigen, die länger noch die schimpfliche Fessel des Unterdrückers tragen, — unwürdig erklären wir sie des deutschen Namens, und sie selbst und ihre Eltern und Verwandte sollen erfahren, wie wir Deutschlands ausgeartete Söhne zu verachten, und zu strafen wissen.

Auf dem Schlachtfelde bei Dennewitz, am 6. September 1813.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 111. Donnerstag, den 16ten September 1813.

Berlin, vom 15ten September.

So eben (Morgens 9 Uhr) erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachstehendes:

Achte Bülletin.

Hauptquartier Seyda *), vom 12. September.

Gestern haben Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Ihr Hauptquartier hieher verlegt.

Mehrere feindliche Offiziere die hart am Brückenkopf vor Torgau zu Gefangenen gemacht worden sind, sagten gestern aus, daß der Fürst von der Moskwa (Ney) geblieben sey; andere Offiziere glauben ihn in den Verschanzungen des Brückenkopfs wahrgenommen zu haben, wo er die Truppen zur Vertheidigung desselben anfeuerte. Eben diese Offiziere erzählen, daß in der Schlacht von Dennewitz, einen Augenblick zuvor, ehe die schwedischen und russischen Colonnen auf dem Kampfplatz anlangten, der Fürst von der Moskwa sich an die Spitze seiner aus zwei Divisionen bestehenden Reserve gesetzt, und diese mit dem Zuruf: Vorwärts Kinder, der Sieg ist unser, binnen zwei Tagen sind wir in Berlin! gegen die Preußen geführt habe. Als er indessen im nächstfolgenden Augenblick eine solche Anzahl frischer Bataillone gegen sich vorrücken sahe, giengen seine Truppen nicht mehr so rasch vor, und als die Kavallerie im Gallop gegen sie ansprengte, gerieth alles in Unordnung. Ist der Fürst von der Moskwa wirklich geblieben, so hat der Kaiser Napoleon einen seiner vorzüglichsten Feldherren verlohren. Seit langer Zeit war er in der Leitung großer Kriegs-Operationen geübt, und hatte bei jeder Gelegenheit Beweise von vollendeter Kenntniß der Kriegskunst und von seltenem Muthe gegeben. In dem letzten Feldzuge gegen Rußland war Er es, der die Trümmer der französischen Armee rettete. Die Armee selbst und ganz Frankreich haben dies zu seinem Ruhme anerkannt.

Die Divisionen der Preußischen Armee, welche am meisten gelitten haben, werden jetzt wieder in completten Stand gesetzt. Es ist nicht möglich mehr Bravour und mehr Ausdauer zu beweisen, als die im Kriegshandwerk noch jungen Preußischen Soldaten bewiesen haben! Die Landwehr-Bataillone sind jetzt so gute tapfere Soldaten, daß sie den besten Truppen in Europa nichts nachgeben. In der verbündeten Armee giebt es keine Spur von Eifersucht. Sie macht gleichsam nur Eine Familie von tapfern Streitern aus, die, einer wie alle, geschworen haben, für die Ehre ihrer Monarchen und für die Freiheit von Europa zu siegen oder zu sterben.

Der General Winzingerode hat bereits etliche tausend Kosacken über die Elbe geschickt und General Tschernitschef hat Dessau und Cöthen besetzt.

Die Armee steht an der Elbe, und es werden Baumaterialien herbeigeschafft, um an mehreren Stellen Brücken über dieselbe zu schlagen. Dreitausend Mann vom Preußischen Landsturm sind bei Lenzen über die Elbe gegangen, um jenseits die ehemaligen Preußischen Unterthanen zu schützen.

Der Landsturm von Schwedisch-Pommern ist bereits in Dienst-Thätigkeit. Zweitausend Bürger von Stralsund, arbeiten, aus eigenem freien Antriebe, an den Festungswerken jener Stadt.

Die Aussagen der gehemmen Kundschafter, welche aus Leipzig zurückkommen, melden, es wären dort Couriere mit der Nachricht eingetroffen, daß die Oesterreichischen Truppen in München eingerückt sind.

*) Ein sächsisches Städtchen, 2 Meilen südwestwärts von Juterbock.

Berlin, vom 16. September.

Hier angekommen sind: der engl. Courier Stewart von Stralsund, (gieng durch nach dem Hauptquartier Sr. K. Hoh. des Kronprinzen). –

17 feindliche Officiere, nebst 880 Mann französischer Kriegsgefangenen von Potsdam.

Von hier abgegangen sind: der Prinz Carl v. Mecklenb.-Schwerin nach Schwerin; des Prinzen Radziwil Durchl. (nach dem Hauptquartier Sr. K. H. des Kronprinzen).

7 feindliche Officiere und 1387 Mann Kriegsgefangene nach Stargardt; 203 spanische Kriegsgefangene, nach Rostock (letztere sind in unsere Dienste getreten.)

Das Publikum wird hierdurch benachrichtiget, daß von jetzt an, alle zur Armee gehörige Correspondenz und Gelder, in der Hof-Feld-Post-Expedition, Heiligegeiststraße Nr. 7., abzugeben sind. Berlin, den 15 Sept. 1813.

Königl. Hof-Post-Amt. Brese.

Nachricht für das Publikum wegen anderweiter Verlängerung, der bis zum 11 n d. M. schon prolongirten Frist zu den Luxussteuer-Deklarationen für das 1ste halbe Jahr 1813 bis 14.

Es ist nachgegeben worden, daß die schon bis zum 11ten d. M prolongirte Frist zu den Deklarationen luxussteuerpflichtiger Artikel für das 1ste halbe Jahr 1813 bis 14., oder den Zeitraum vom 1. Juny c. bis letzten November ejd. a. nochmals und zwar bis incl. den 25sten d. M. aus Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse verlängert werde. Dem Publiko wird solches, mit Bezug auf die schon durch die öffentlichen Blätter publicirte diesfällige Aufforderung zu den Deklarationen vom 3ten v. M. bekannt gemacht, und wird ein Jeder, der auch diese verlängerte Frist mißbrauchen sollte, um so weniger Ursach zu klagen haben, wenn ihn der unterlassenen Deklaration wegen, die gesetzliche Strafe des dreifachen Steuerbetrages neben Nachzahlung der einfachen Steuer treffen wird.

Berlin, den 13ten September 1813.

Königl. Abgaben-Direktion hiesiger Residenz.

Schreiben aus Danzig, vom 24. August.

Unmittelbar vor Anfang der Blockade bestand die hiesige Garnison aus zwei und dreißigtausend Mann, von diesen sind aber, wegen der in Rußland ausgestandenen Strapatzen und Entbehrungen an Nervenfiebern und an andern Krankheiten in den Lazarethen und Bürgerhäusern beinahe die Hälfte gestorben. Von einer 180 Mann starken Compagnie, von welcher acht Nervenkranke in meinem Hause in Quartier lagen, fanden sich zuletzt nicht mehr als zwei Gesunde beim Appell ein, und mehrere Lazarethe wurden zur Vermeidung weiterer Verbreitung gänzlich gesperrt. Ueber den Stand und die Lage der Armeen wußte uns der General Rapp so gut zu unterrichten, daß wir, im Anfange, von einem Tage zum andern auf Entsatz warteten; in der Folge aber glaubte Niemand mehr an irgend etwas, das vom französischen Gouvernement bekannt gemacht ward. Correspondenz und Einbringung von Zeitungen waren bei Todesstrafe verboten. Bei der gezwungenen Anleihe von drei Millionen Franken, ist mancher hart bedrängt und in Arrest gesetzt worden. Die Regierung hat indeß noch hergestellter Ruhe über die Wiedererstattung dieser Anleihe die heiligsten Versicherungen gegeben. Die Theuerung der Lebensmittel ist jetzt fürchterlich: Roggen gilt 90 Gulden Danziger Courant, (à 6 Groschen Preuß. Courant, also 22 Thaler 12 Groschen) Erbsen 50 Thaler!! ein Pfund Butter drittehalb Thaler; das schlechteste Kuhfleisch drittehalb Thaler; das Pfund Pferdefleisch 12 Groschen; Licht-Talg, welches an alle Speisen gebraucht wird, einen Thaler; Caffee drei Thaler das Pfund; Pfeffer ist gar nicht mehr vorhanden. Seit gestern sind alle noch vorhandenen schlachtbaren Pferde, so wie alles vorräthige Lichttalg für die Garnison in Beschlag genommen. Diese letztere besteht jetzt, mit Einschluß der überzähligen Officiere, die, so wie alle Schreiber und andere Militair-Beamte zum gemeinen Soldatendienst gezwungen sind, aus etwa zwölftausend Mann. Diese werden indeß, an dem unentbehrlichsten Proviant, vor der Hand, noch nicht Mangel leiden, denn sie haben noch dreitausend Lasten Getreide und Mehl vorräthig. Um desto länger damit auszureichen, sind, seit Erneuerung der Feindseligkeiten, alle armen Leute aus der Stadt gewiesen, und kampiren jetzt zwischen der Stadt und den Vorposten unter freiem Himmel, wovon sie leben, mag Gott wissen! — Am allerunglücklichsten sind die wenigen russischen Kriegsgefangenen, welche bei den Ausfällen den Belagerten in die Hände fielen! Diese werden, bei dem Mangel an Bespannung, jetzt innerhalb der Stadt zur Fortschaffung großer Lasten gebraucht, und oft zu dreißig Mann vor einen Wagen gespannt. Dabei besteht ihre Kost aus Kleienbrodt, in Branntweinstrank gekocht!!

Breslau, vom 10. September.

Gestern sind Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Charlotte, Alexandrine, Luise und Friederike von Preussen, in erwünschtem Wohlseyn wieder hieselbst angekommen.

Bei dem erfolgten Einmarsch eines beträchtlich starken kaiserl. russischen, aus Infanterie bestehenden Corps, der unter dem General Baron von Bennigsen stehenden kaiserl. russischen Armee von Polen, ließen Se. Excellenz sämmtliche Regimenter vor sich vorbei defiliren. Zu gleicher Zeit waren hier angekommen: der General von der Infanterie und Chef des Corps, Doktorow, die General-Lieutenants Oppermann (Chef des Generalstabs) u. Baron v. Rosen; desgleichen die General-Majors Inzoff (General de jour), Berg (General-Quartiermeister) und Rezwoi (Chef der Artillerie); der General-Intendant Graf Sacki, und die General-Majors Petrowski (Chef des Proviants), Bulatoff und Puskevitz (Divisions-Chefs) und Savoyni (Brigade-Chef).

Unser Gouvernement macht bekannt, daß der 29ste Paragraph der Verordnung über den Landsturm, welcher festsetzt: „daß wenn Landsturm-Gefangene vom Feinde härter als andere Gefangene behandelt werden, dafür die allerstrengsten Repressalien gebraucht werden sollen," an allen Orten, wo man den Landsturm aufbieten wird, anzuschlagen sei, damit die französischen Militairs daraus entnehmen, welch ein Schicksal ihren Gefangenen auf gedachten Fall bevorstehe. Jeder Einwohner, der etwa von Mißhandlung der Landsturmmänner Nachricht erhält, soll sofort davon Anzeige machen, damit binnen 24 Stunden die Repressalien beginnen können.

Auszug aus dem Schreiben eines Officiers von der Schlesischen Armee, d. d. Ulrichsdorf den 29. August.

Den 26sten hatten wir in der Gegend zwischen Goldberg und Jauer eine Schlacht, die in ihrem Erfolg ewig denkwürdig bleiben wird. Unser Bataillon, nemlich das 2te Bataillon vom Brandenburgischen Infanterie-Regiment, machte, von noch zwei nachfolgenden Bataillons unterstützt, den ersten Angriff aufs Centrum der französischen Armee, und eröffnete die Schlacht. Wir marschirten in Linie auf und avancirten so gegen drei französische Batterien, die von 2 Bataillons im Quarré beschützt wurden. Unser Angriff geschah unter den Augen der ganzen Armee. Von drei Batterien aufs fürchterlichste beschossen, kam doch das Bataillon nicht einen Augenblick in Unordnung. Was fiel, das fiel, alles übrige blieb im ruhigen Avancier-Schritt. Jetzt kamen wir dem Feinde so nahe, daß er uns mit Kartätschen erreichen konnte, diese fielen wie Hagel in unser Bataillon und rissen ganze Sectionen darnieder, dennoch blieben wir im Avanciren. Immer näher dem Feinde, waren schon seine Kartätschen uns nicht mehr gefährlich, dafür fieng er an, aus den Quarrees mit dem kleinen Gewehr auf uns zu feuern. Nun verdoppelten wir unsere Schritte, fällten das Gewehr und griffen das mittelste Quarree von französischen Grenadiers mit dem Bajonette unter fürchterlichem Hurrah-Schreien an. Das Quarree stand wie eingemauert. Wir näherten uns bis auf zwei Schritte. Einen Augenblick standen unsere Leute so den Franzosen gegenüber, von beiden Seiten sah man einander an. Dann riefen wir Offiziere: drauf, drauf! und nun nahm der Soldat das Gewehr verkehrt und schlug mit der Kolbe in die Franzosen hinein. Schnell wurde das Quarree, da wir in Linie standen, rechts und links umzingelt und so von allen Seiten mit dem Bajonet und dem Gewehr angegriffen. Jetzt war an kein Pardongeben mehr zu denken, die französische Bravour mußte dem Muthe und der überlegenen persönlichen Stärke unserer Brandenburger weichen, und nach 10 Minuten lag das ganze Quarree da zu Boden geschlagen und in eine Pyramide verwandelt. Etwa 150 Lebendige und leicht Blessirte fanden sich hernach noch aus dem niedergeschlagenen Menschenhaufen heraus, diese wurden als Gefangene zurückgeschickt. Das andere feindliche Quarree wartete den Angriff der folgenden Bataillons nicht ab, sondern lief davon, und die Batterien hatten sich schon früher aus dem Staube gemacht. Die Franzosen geriethen nunmehr in eine solche Unordnung, daß zwei Regimenter Chasseurs, die angesprengt kamen, um den Rückzug zu decken, bei uns vorbeijagten, ehe wir uns noch wieder formirt hatten. Wahrscheinlich hielten sie uns in unsern Mänteln für Franzosen. Wir zogen uns nun etwas links, schlossen uns der heranrückenden Armee an, und nun gieng es mit einem Hurrah-Geschrei immer auf den Feind los; Alles floh vor unsern Bajonetten. Auf dem rechten Flügel hatte der russische General v. Sacken die Franzosen gleichfalls geschlagen, während der linke Flügel unter dem russischen General Langeron wenigstens auch seine Stellung behauptet hatte. So wurden denn die Feinde total geschlagen. Preußischer Seits sind 35 bis 40 Kanonen und mehr als 100 Pulverwagen erobert, die Anzahl der von den Russen eroberten Kanonen soll sich noch höher belaufen. Das üble Wetter, denn es hatte den ganzen Tag fürchterlich geregnet, machte auf dem hiesigen Leimboden die Retirade der Franzosen noch schwieriger. Unaufhörlich werden Gefangene eingebracht. Der ganze Weg von hier bis an den Bober ist mit todten Menschen, Pferden, zerbrochenen und stehen gebliebenen Pulverkarren, weggeworfenen Gewehren ꝛc. bedeckt. Der Verlust unsers Bataillons, welches etwa 600 Mann stark seyn mochte, beläuft sich an Todten und Blessirten auf 2 Offiziere und ohngefähr 200 Unteroffiziere und Gemeine.

Töplitz, vom 2. September.

Der russisch-kaiserliche General-Adjutant Moreau, hat während der am 26sten v. M. auf Dresden unternommenen Angriffe das Unglück gehabt, daß ihm durch eine Kanonenkugel beide Beine über den Knieen zerschmettert wurden. Die zerrissenen Glieder wurden ihm sogleich durch die ersten Wundärzte des Russischen Kaisers abgenommen, und der Leidende wurde nach Laun (einem böhmischen Städchen unweit der sächsischen Grenze) gebracht, wo er am 2ten September Morgens verschieden ist. *)

Se. Kaiserl. Russische Majestät haben befohlen, daß der entseelte Leichnam nach Rußland abgeführt werden solle.

(Kein Fluch, der den Weltverwüster begleitet, wird ihn drücken, denn allgemeine Achtung und Segen folgen ihm in die Grube.)

Wien, vom 7. September.

Der mit den umständlichen Berichten über die vollständigen Siege, welche die verbündeten Heere am 30. v. M. bei Kulm, so wie auch bei Trebbin und Jauer, über das französische Heer ruhmvoll erfochten haben, und mit einem Theile der eroberten Siegeszeichen als Kurier hier eingetroffene k. k. Oberst Lieutenant und General-Adjudant Graf Paar, hat am Sonnabend den 4ten d. des Nachmittags einen feierlichen Einzug zu Pferde durch die Stadt gemacht. Abtheilungen von k. k. Reiterei, dreißig Postillione, mit blasenden Horn, zogen vor ihm her. Postbeamte zu Pferde, in ihren Amts-Uniformen, begleiteten ihn. An seiner Seite wurden die eroberten Fahnen getragen. Die berittene Bürgerwache und eine Abtheilung des k. k. Militairs machten den Schluß. Eine unzählige Menschenmenge bedeckte die Straßen, und lauter Jubel begleitete den Zug, der durch die vornehmsten Straßen der Stadt nach dem Gebäude des Hofkriegsrathes ging, wo erwähnte Siegeszeichen feierlich übergeben wurden.

Bei den Armeen ist, dieser Siege wegen, in den verschiedenen Lagern, und vorgestern auch hier in der Kirche zu St. Stephan ein feierliches Tedeum gesungen worden, welchem die Kaiserin mit dem Erbprinzen, den hier anwesenden Erzherzogen und dem Herzoge Albert von Sachsen-Teschen in größtem Staate beiwohnten. Die Großfürstinnen, Herzoginnen von Weimar und von Oldenburg wohnten dem in der griechischen Kirche abgehaltenen

*) Gerade in Berlin hatte der Verewigte am 11ten August das 50ste Jahr seines ruhmwürdigen Lebens vollendet.

feierlichen Dankgebete bei. Um den ferneren Segen des Himmels für den Fortgang unserer Waffen zu erflehen, ist gestern eine feierliche Prozession von St. Stephan nach Mariahilf gegangen, welcher, unter lautem Gebet, Ihro Majestät die Kaiserin, nebst sämmtlichen Erzherzogen und Erzherzoginnen persönlich beiwohnten.

Ein Bericht aus dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters v. Hiller meldet, daß, als am 30. August die unter Anführung des Obersten Baumgarten durch den Kankerpaß vorgedrungenen k. k. Truppen den Feind bei Krainburg aufgestellt gefunden hatten, allwo er bereits von Neumarkt her mit dem k. k. Oberst-Lieutenant Baron Gélöi ng engagirt war, sogleich der Angriff mit solcher Entschlossenheit ausgeführt worden sey, daß die k.k. Truppen mit dem Feinde zugleich in die Stadt eindrangen, und sich in den Straßen bis zur einbrechenden Nacht herumschlugen, wo sie endlich Meister von Krainburg (in Krain) blieben, und der Feind eiligst über die Save, deren Brücke er hinter sich zerstörte, seinen Rückzug nahm.

Am 1. September unternahm der Feind bei Feistritz bei Tagesanbruch mit 3000 Mann Infanterie und 500 Pferden einen Angriff auf die Stellung der k. k. Truppen, wurde aber mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen.

Der am 26sten August in Fiume eingerückte K. K. General Graf v. Nugent, ging am 28sten auf die erhaltene Meldung einer feindlichen Brigade, unter dem General Garnier, mit seinen Truppen bis Lippa entgegen. In einigen Stunden war der Feind geworfen; unsere leichten Truppen setzten ihm auf der Straße nach Triest nach, und machten 95 Gefangene. 54 Gränzer streckten bei dieser Gelegenheit freiwillig das Gewehr, und begaben sich unter die K. K. Fahnen.

General Graf Nugent war am folgenden Tage dem Feinde auf dieser Route weiter entgegen gegangen, weil er glaubte, daß er etwa mit verstärkter Macht einen Versuch zur Wiedereroberung von Fiume unternehmen wollte, allein der Feind hatte seinen Rückzug gegen Triest fortgesetzt. Es sind bereits ganze Batallone von Szluiner, Ogulliner und Banal-Regimentern, bewaffnet zu uns übergetreten, und in dem wiedereroberten Kroatien organisiren sich die Regimenter mit ausnehmender Schnelle.

Warschau, vom 4. September.

Dieser Tage kam der Fürst Labanow Rostowski, General der Infanterie und Anführer eines Reserve-Corps hier an.

Die Weichsel fängt an zu fallen. In Warschau und Praga haben mehrere Menschen bei der Überschwemmung die über manche Häuser hinauf stieg, auch unsere Schiffbrücke fortriß, das Leben verloren; fortdauernd kommen aus der umliegenden Gegend traurige Nachrichten ein. In Lazienki ist das Wasser nicht bis in das Schloß gekommen. Man suchte auf alle Art den Unglücklichen zu Hülfe zu kommen, und die Geretteten, aber des Ihrigen beraubten, zu unterstützen.

Vom Main, vom 27. August.

Man hat, heißt es in der Frankfurter Zeitung aus Leipzig vom 24sten August, daselbst folgenden Tagsbefehl bekannt gemacht: „Der General Oberkommandant beeilt sich, bekannt zu machen, daß er die Nachricht erhalten hat, daß Se. Maj. der Kaiser die Russen und Preußen jenseits Lauban geschlagen, und daß der Herr Marschall Herzog von Reggio solche Vortheile errungen hat, welche verstatten zu glauben, daß er gestern, den 23sten, in Berlin eingerückt seyn wird."

Vom 25sten. „Nach so eben eingegangenen Nachrichten haben die Kaiserl. französischen Truppen am 23. Abends Berlin wirklich besetzt."

Der König von Holland hat Gais wieder verlassen, und ist nach der westlichen Schweiz gereist, er hat nur Einen Begleiter bei sich, und dürfte, wie man versichert, im Canton Waadt einen längern Aufenthalt machen.

Die Stuttgarter Hofzeitung zeigt an, daß der König den, bei dem würtembergischen Commando in Cüstrin stehenden Lieutenant v. Helldorff vom Regiment Nr. 7., welcher sich unwürdige Handlungen zu Schulden kommen lassen, kassirt habe.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes: Nach dem Beispiele der Stadt Innsbruck haben sich nun auch in den Städten Hall, Schwatz und Brixen Bürgerwachen organisirt, um auch in ihren Bezirken Ruhe und Ordnung zu erhalten. Zur Bewaffnung dieser Bürgergarden hatten Se. Maj. die allerhöchste Gnade, einige hundert Gewehre aus dem Zeughause in München zu überschicken. — Auf einer Alpe, welche nur 8 Stunden von Innsbruck gelegen ist, sind in dieser Woche drei Pferde erfroren.

Paris, vom 26. August.

Die Kaiserin hat auf der Reise nach Cherbourg am 23sten zu Evreux, und am 24sten zu Caen übernachtet. Am 26sten wollten Ihre Majestät zu Cherbourg eintreffen. An allen Orten, durch welche die Kaiserin fuhr, waren Triumphpforten und Freudenfeste aller Art veranstaltet; überall verbreitete Ihrer Maj. Gegenwart Freude und Jubel.

Bei der Feier des Napoleonsfestes zu Rom, gab auch der König Karl von Spanien ein großes Mahl, wozu alle öffentlichen Behörden und der vornehmste Adel geladen wurden.

Seit dem 23sten hat man hier im Publikum Nachricht von dem Bruche mit Oesterreich. Die Staatsräthe Graf Regnault de St. Jean d'Angely und Graf Boulay überbrachten, wie man vernimmt, dem außerordentlich versammelten Senat eine kaiserliche Botschaft über diesen Gegenstand, worauf unter anderm eine neue Truppen-Aushebung beschlossen worden seyn soll.

Der Divisionsgeneral Graf von Laurency, ist zu Bar am Ornain angekommen, um sich von seinen bei der Armee erhaltenen Wunden heilen zu lassen.

Mailand, vom 24sten August.

(Aus dem österreichischen Beobachter.)

Unsere Zeitung enthält folgendes aus Udine vom 20. August: Schon seit zwei Tagen lief hier das Gerücht, daß die Russen am 11ten August bei der großen Armee den Waffenstillstand aufgekündigt hätten. Hiernach läßt sich vermuthen, daß die Feindseligkeiten am 17ten wieder begonnen haben. Diesen Augenblick vernehmen wir, daß gleichfalls am 17ten des Morgens die österreichischen Truppen das illyrische Gebiet verletzt haben, indem sie bei Agram in mehreren Kolonnen über die Save gingen, und dadurch Frankreich und Italien den Krieg erklärten.

Zugleich erhalten wir von Görz nachstehende Proklamation, welche der Prinz Vizekönig an die Truppen erlassen hat: „Soldaten! Ein neuer Krieg ist erklärt, und die Armee von Italien ist berufen, dessen Gefahren und Ruhm zu theilen. Eure Kriegszucht und euer Eifer sind mir Bürgen, daß ihr den alten Ruf der Korps, zu welchen ihr gehört, behaupten werdet. Nachdem die Bemühungen unsers Kaisers fruchtlos geblieben sind (!) und der Friede noch nicht Frankreich geschenkt werden konnte, so wollen wir dazu beitragen, ihn zu erobern, und unsern Feinden die Irrigkeit ihrer eitlen Hoffnungen darthun. Die Thoren! sie hatten geträumt, das große Reich zu theilen, und glaubten, es wären keine Soldaten mehr zu dessen Vertheidigung da. Soldaten, laßt uns mit edlem Stolz bedenken, daß unser Souverän, unser Vaterland, unsere Familien die Augen auf uns gerichtet haben, und jeder von uns wird von selbst seine Schuldigkeit thun. Aus dem Hauptquartier zu Görz, den 20sten August 1813.

Der Vizekönig hatte sein Hauptquartier am 21. August zu Adelsberg (in Krain), wo sich seine Armee, nachdem sie über den Isonzo marschirt war, concentrirte, sie soll nun, wie man behauptet, in zwei Richtungen vorrükken, nämlich über Laibach an die Save, und über Tarvis.

Jungfern-Teinitz (in Böhmen), vom 19. August.

Heute hielt der Kaiser von Oesterreich, in Begleitung des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, Heerschau über die zwischen Wranay und Rzudohest aufgestellte, bei 100,000 Mann starke k. k. Hauptarmee. Am merkwürdigsten wurde dieser Tag dem des Kaisers Namen führenden Kürassier-Regimente, das diese Gelegenheit benutzte, seine neuen Standarten zu weihen. Vor der Front hatte der kommandirende Oberst Graf Franz Desfours, die Ehre, dem Kaiser Alexander, dem Könige von Preußen, und dem Kaiser von Oesterreich Hammer und Nägel zu überreichen, welche Höchstdieselben auch die Gnade hatten in die Standarte zu schlagen; so wie der englische Herr General Stewart, einen Nagel im Namen des Königs von England einschlug. Ein Standartenband hatte die russische Großfürstin Marie, Erbprinzessin von Weimar, dem Regimente verliehen, und ein zweites der Oberst bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen, von der Königlich preußischen Prinzessin Charlotte, ältesten Tochter Sr. Majestät des Königs erbeten. Stolz auf diese vereinigten, seltenen Auszeichnungen wird besonders in der Stunde der Schlacht das Regiment ihrer gedenken, sich aufgefordert fühlen seine Thaten denselben gleich zu bringen; es wird im Kampfe beweisen, daß der Name seines Kaisers der mächtigste Aufruf zum Siege sei, die innig damit vereinten Namen Alexander, Friedrich Wilhelm, Georg, Marie und Charlotte, es unüberwindlich machen.

London, vom 26. August.

Der Prinz-Regent hat folgendes Schreiben an den Lord Wellington erlassen.

Mein lieber Lord!

Ihr glorreiches Benehmen ist über alles menschliche Lob und weit über meinen Dank erhaben. Ich kenne keine Sprache in der Welt, die würdig wäre, ihn auszudrücken Ich fühle, daß mir nichts übrig bleibt, als der Vorsehung andachtsvoll zu danken, daß sie mir und dem Vaterlande in ihrer Güte und Allmacht einen solchen General verliehen hat. Sie haben mir unter den Trophäen Ihres unerreichbaren Ruhmes den Stab eines französischen Marschalls überschickt; ich schicke ihnen dagegen den brittischen Marschallsstab. Die brittische Armee wird dies mit Enthusiasmus aufnehmen, und die Welt die kraftvollen Anstrengungen anerkennen, deren Preis dieses Ehrenzeichen ist. Möge eine ununterbrochene Gesundheit und stets neue Lorbeeren Ihre Laufbahn, eine lange und glorreiche Reihe von Jahren hindurch, krönen! Dieß, mein theurer Lord, ist der feurige und unaufhörliche Wunsch Ihres aufrichtigen und getreuen Freundes G. P. R.

Bukarest, vom 21. August.

Ein aus Widdin hier angelangter Eilbote überbrachte gestern die Nachricht, daß die großherrlichen Truppen das verschanzte Lager der Servier bei Negotin mit Sturm erobert, und die aus 5000 Mann bestandene Besatzung desselben theils niedergemacht, theils gefangen genommen haben. Der Befehlshaber jenes servischen Corps, der bekannte Haiduk Welikl, befindet sich unter den Todten. Nach diesem Siege wird es den ottomannischen Truppen ein Leichtes seyn, weiter in Serbien vorzudringen, wo wenige solche haltbare Stellungen sich befinden, als jene von Negotin.

Vermischte Nachrichten.

Hier (Berlin) eingelangten vorläufigen Nachrichten zufolge soll der General Blücher (der sich mit der großen aus Böhmen vordringenden Armee in Verbindung gesetzt hat) durch Bautzen, welches mit Sturm genommen wurde, schon vor mehreren Tagen gegangen, und jetzt in vollem Anmarsch auf Dresden seyn.

Die Oesterreicher sollen, in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft mit den Baiern, in München eingerückt seyn; bestätigt sich dieses Gerücht, so ist Baiern der großen Sache Deutschlands beigetreten und dürfte an Würtemberg und Baden hoffentlich bald Nachfolger finden.

Se. Majestät der russische Kaiser sollen, nach dem Tode des General Moreau, ein eigenhändiges Condolenzschreiben an dessen Gemalin erlassen haben, in welchem Sie dieselbe einladen, nach Rußland zu kommen, und ihr zugleich eine lebenslängliche Pension von jährlich hunderttausend Rubeln bestimmen.

Vorgestern, am 14ten September, war es ein Jahr, daß Napoleon in Moskau einzog und der große Brand dieser Stadt begann, der bis zum 20sten dauerte. Wie viel hat sich seitdem geändert! Wie wenig ist die Verheißung erfüllt worden, die Napoleon am 7ten September 1812 in dem Tagsbefehl vor der Schlacht an der Moskwa seinen Truppen gab: „Von euch hängt nun der Sieg ab; er wird uns Ueberfluß, gute Winterquartiere und baldige Rückkehr ins Vaterland gewähren.“ An den Ueberfluß und an die guten Winterquartiere, die Napoleon 1812 seinen Kriegern verschaffte, werden gewiß alle unter ihnen, die nicht dadurch ins ewige Vaterland befördert worden sind, mit Schrecken gedenken. Hoffentlich wird aber auch den Rus-

sen, wenn es in diesen Tagen zur Schlacht kommen sollte, Moskau im Gedächtniß, Moskau! ihre allgemeine Losung; Rache für Moskau! der Entschluß jedes Einzelnen seyn.

Das Dorf Dennewitz, bei welchem der Kronprinz am 6ten siegte, liegt etwa eine halbe Meile südwestlich von Jüterbock.

Der Landsturm, der aus der Priegnitz über die Elbe gegangen, wird vorzüglich das Eintreiben der von den Franzosen ausgeschriebenen Lieferungen zu hindern suchen.

Der acciebare Flecken Letzkau, im Ziesarschen Kreise, ist, um den Einwohnern, die im Laufe dieses Krieges abgebrannt sind, eine Erleichterung zu verschaffen, in ein Dorf verwandelt und dem ländlichen Abgaben-System unterworfen worden.

Der hessische Prinz Friedrich, welcher die dänischen Truppen kommandirt, ist der Sohn des Landgrafen Carl, Statthalters der dänischen Herzogthümer; also ein leiblicher Neffe des Kurfürsten von Hessen, sicht für Napoleon, dessen Machtgebot das Haus Hessen-Kassel aus der Reihe der regierenden Fürsten strich. Oldenslohe, wo der Prinz jetzt sein Lager hat, liegt im Holsteinischen.

Als der General Wegesack den 28sten August die Franzosen bei Retschow und Brusow geschlagen, steckten letztere, um ihre Flucht zu erleichtern, ein Thor von Wismar in Brand. Allein es gelang den Einwohnern, das Feuer zu löschen, ehe es der Stadt gefährlich werden konnte.

Nachrichten aus Böhmen zufolge, hat der von dem französischen Heere zu den verbündenen Mächten übergetretene General Jomini den Rang als kaiserl. russischer Generallieutenant erhalten.

Marschall Soult hat an Napoleon geschrieben, daß, wenn er nicht 30,000 alte gediente Soldaten, die nie gegen die Engländer gefochten hätten, erhielte, die Folgen seiner Niederlagen nicht zu berechnen wären.

Wegen der auf Malta ausgebrochenen Pest, sind in Schweden, auch in Schwedisch-Pommern, die gewöhnlichen Sicherungsmaaßregeln gegen alle aus dem mittelländischen Meere kommende Schiffe verfügt worden.

Am 11ten Juli ist dem Sultan ein zweiter Sohn, Osman, geboren, und am 30sten Juli eine Prinzessin, Emire Sultane.

---

* * *

In der Bataille bei Dennewitz, den 6ten Sept., avancirte das brave Füsilier-Bataillon des 4ten ostpreußischen Reserve-Infanterie-Regiments, unter dem Kommando des würdigen Majors v. Patezinsky, aus der Linie; verjagte, mit dem Bajonet, den weit stärkeren Feind von Berg zu Berg, ohnerachtet des heftigsten Kartätschen- und Klein-Gewehrfeuers, bis dicht vor Jüterbogk, in eine mit Wald umschlossene Ebene. Hier versuchten zwei Regimenter Würtemberger zu ihrer Rettung Quarrees zu formiren; aber nichts war im Stande den ungestümen Muth der braven Ostpreußen zu hemmen; mit Hurrah! und dem Ruf: „es lebe der König!“ stürzten sie sich in den Feind, sämmtliche Quarrees wurden mit dem Bajonet über den Haufen gerannt, und 2 Fahnen, 1 Kanone, 1 Obrist, 22 Offiziere und über 600 Mann, fielen in die Hände des Bataillons.

Schon am 23sten August bei Groß-Beeren nahm dies Bataillon dem Feinde eine Anhöhe ab, und trug durch seine ungestüme Bajonet-Attake sehr vieles zur Erhaltung des Sieges bei.

Impromtü
eines Reisenden auf der Riesenkoppe *).
Im August 1813.

Auf diesem höchsten Punkt der teutschen Erde
Was fühlt und wünscht ein teutschgesinnter Mann?
Was Lust, als daß gestürzt der — — —
Und frei von seinen Fesseln Teutschland werde,
Und daß dem sieghaft gottbegabten Mann,
Der einer teutschen Heldenschaar voran,
Ein zweiter Hermann, zieht, und Teutschland retten kann,
Auf diesem höchsten Punkt der teutschen Erde
Ein Monument des Danks errichtet werde.

Schlachtgesang.

Auf! Es tönt die blutge Stunde,
greift ihn an, der Freiheit Feind.
Muthig! Zu dem engsten Bunde
haben Helden sich vereint.
Völker, sonst getrennt durch Meere,
stehn in brüderlichen Reihn,
Kämpfen itzt in einem Heere,
um die Menschheit zu befrein.

Züchtigt die Despotenknechte,
und bekämpft mit kühnem Muth
Die verlornen Völkerrechte,
rächet das geflossne Blut,
Heilig ist der Kampf zu nennen
für ein theures Vaterland.
Russen, Schweden, Britten, Brennen,
knüpft ein unauflöslich Band.

Muthig! — Neue Waffen blitzen,
Oestreichs Kaiser zieht herbei,
der Germanen Recht zu schützen:
seinem alten Bund getreu.
Einigkeit nur kann uns retten,
uns vom fremden Joch befrein.
Auf! zersprengt die Sklavenketten,
Deutschlands Grenze sey der Rhein!

K. M—r.

Königliche Schauspiele.

Am 10. September zum erstenmale: Die selige Frau. Lustspiel in einem Akt von F. W. Gubitz.

„Wer sich selbst lobt, ist Eitler, wer sich selbst tadelt, ist Narr!“ sagt Socrates. Ich will versuchen, indem ich diese Kleinigkeit selbst beurtheile, beiden Ehrentiteln möglichst auszuweichen, ganz vermag es kein Mensch.

Indem ich strebte, in Plan und Handlung französische Lebendigkeit, in Charakter und Rede deutsche Eindringlichkeit zu erreichen, — so weit dies nämlich ein Akt zuläßt, — bin ich dabei auch, wenn man nicht jedes Wort genau beachtet,

---

*) Die Riesenkoppe ist der höchste Punkt des Riesengebirges, und die erhabenste Stelle in ganz Teutschland. (In den österreichischen Alpen giebt es noch höhere Berge.)

für den Beginn der Handlung fast undeutlich geblieben, zumal bei dem Einwirken der seeligen Frau, die, einst von dem Fräulein Blanka gespielt, jetzt unsichtbar das Hauptmotiv wird für das Thun Knorr's und die Entscheidung. Die neue Erscheinung des Fräuleins als Kammerherr, greift, obwohl denkbar und leidlich wirkend, mir nicht tief genug ein und die mehreren Monologen nenn' ich zum auch nicht lobenswerth, indessen gesteh' ich, daß ich sie auch jetzt nicht zu vermeiden wüßte. Die Charaktere sind gehalten, bis auf Stellen, wo ich mich hören ließ, wie zwar schon viele bessere Dichter als ich bis jetzt bin, es thaten, es bleibt aber doch unrecht. Hieher zähl' ich z. B. die Bemerkung Knorr's: —

Ein schönes Militair gäb' eine Geisterschaar,
Die hieb- und schußfest ist und auch noch unsichtbar!

die völlig am unrechten Orte steht. In den letzten Szenen müssen Dämmerung und Reizbarkeit etwas mitspielen, sonst bleibt die Sache unklar. Die beiden andern Charaktere, beide launig, haben eine gut contrastirende Wendung darin: daß der Mann bei dem ernsteren Gefühle fröhlich bleibt, die Dame sich der Beklommenheit im Wechselbingiebt. In der Szene, wo sich beide zuerst begegnen, hab' ich gestrichen, sie war der Versammlung ziemlich langweilig, wie es mir schien und um deswillen leid that, weil ich eben ein wenig lehrte. Nun kann ich völlig unrecht haben bei den Sentenzen, die ich aussprach, nach den Worten Sirach's: „Als ich noch im Irrthum war, konnt' ich auch viel lehren und war so gelehrt, daß ich nicht alles sagen konnte! (34. V. 12.) — indessen ist's doch zu verzeihen, wenn's mir nicht gefällt, daß überall, — so auch in meinem kleinen Stücke, — das Possenartige den entschiedensten Sieg gewinnt über das ernstere, ich sage — bessere. Wird es mir jetzt und künftig bemerkbar, wenn ich dem Publikum nicht gefalle, so mein' ich, man muß sich kennen lernen und dazu gehört denn auch, daß ich's dem Publikum sage, wenn's mir nicht gefällt, worüber es sich freilich eher tröstet, als ich im umgekehrten Falle. — Ich verspreche Besserung, wo sie Noth thut!

In den Alexandrinern, die ich recht schön glaubte, hab' ich doch einige Härten übersehen, ja sogar einen falschen Reim, als:

Franz. Und aus dem Kerker läßt das allerliebste Kind.
Knorr. Hier ist kein Kerker Herr! Sie ist nicht Aller Liebste!
Franz. Soll sie die Ihre sein, so ist sie die betrübt'ste.

— ich werd' ihn gleich ändern, wie jede Schwäche, die leicht scheiden will.

Ich habe dieses Selbstbekenntniß unbedenklich mitgetheilt und danke nun herzlich für den aufmunternden Beifall, welcher diesem Versuch wurde, ich werd' ihn gewiß noch verdienen. Mit vollem Rechte weih' ich meinen Dank — Mad. Schröck (Blanka) und den Herren Unzelmann (Knorr) und Rebenstein (Franz) für sorgfältige Darstellung, indem ich es erkenne, daß ich so viel zu bemerken und anzudeuten gab, wie es in einem so kleinen Stücke wohl selten geschieht, doch muß ich bei meinen theatralischen Arbeiten darauf gefaßt machen. Auch die geehrte Direktion hat für mich gethan, was möglich war.

12. September. F. W. Gubitz.

...51..

Donnerstag: Der arme Minnesinger. Hierauf zum ersten male: Die Brüder, Zwischenspiel in Versen in einem Akt. Dann: Der Lügner und sein Sohn. Und: ein Pas de six. Freitag: Die Entdeckung. Hierauf: Der Kapellmeister aus Venedig.

Schon längst habe ich stillschweigend gehofft, daß man mich und das Frei-Corps, welches Se. Majestät der König meiner Führung anvertraut hat, endlich mit lächerlichen und unwahren Zeitungsberichten verschonen werde. Ich lese: „daß die Schaar sich schwarz und drohend wie Gewitterwolken auf den Ebenen vor Rauen gelagert ꝛc. — daß ich kürzlich mit Kavallerie einen Wald attakirt, um einige Wagen zu erbeuten" und dergl. mehr. — So wird von Unberufenen vieles über mich geschrieben und gesprochen, während mein höchstes Bestreben ist, dem Könige und Vaterlande wesentlich zu dienen und den erwünschten Erfolg zur Zeit mit Freimüthigkeit darzulegen.

Jede Bekanntmachung, welche etwa noch fernerhin nicht von meinen Vorgesetzten oder von mir selbst unterzeichnet erscheinen dürfte, muß ich daher als unächt anzusehen bitten.

Zahrensdorf, den 9. September 1813. Lützow.

Bücher-Anzeigen.

Bei Dieterici, Spandauerstraße Nr. 52.: 1) Ein Höherer waltet! eine religiöse Ode von Hrn. Propst Hanstein. 2) Rundgesang der Preußen im Lager. 3) Der Landwehrmann. Beide von Hrn. Regierungssekretair Wachsmuth. Preis 2 Gr. kl. Cour.

Das sehr ähnliche
Bildniß des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoh. mit dem Motto: Intaminatis fulget honoribus. Horat.
nach einem Gemälde im Besitz Sr. Exc. des Hrn. General von Suchtelen, in Grabstichelmanier vom Rektor Hrn. Dan. Berger gestochen, kl. Fol., ist so eben fertig geworden, und für 18 Gr. Cour. Abdrücke vor beendigter Schrift zu haben, in Jacoby's Kunsthandlung unter den Linden Nr. 35.

Bei Carl Gall, Brüderstraße Nr. 40. in Berlin ist so eben erschienen:

Darstellung des Treffens bei Luckau den 4ten Juni 1813 mit einem Plane vom Bar. von Burstini, K. P. Rittmeister. Preis 16 Gr. Cour.

Bekanntmachung.

Um den häufigen Nachfragen zu genügen, wird dem hiesigen und auswärtigen Publikum wiederholentlich zur Nachricht bekannt gemacht, daß zu dessen Bequemlichkeit von dem, nach den frühern Meldungen in den hiesigen öffentlichen Blättern, in der Königlichen Hofapothele allhier gefertigten und allgemein für bewährt anerkannten Doktor Glockengießerschen Pulver

wider das kalte Fieber

folgende Depots angelegt sind, bei welchen dieses Mittel portionsweise zu 8 Stück, imgleichen halbe Portionen für Kinder, mit dem gedruckten Gebrauchzettel zu haben ist, als:

in Berlin, beim Geheimen expedirenden Sekretair Danziger, Marggrafenstraße Nr. 87;
in Potsdam, bei der Administration des dortigen Militair-Waisenhauses;
in Breslau, bei dem Medizinal-Assessor Günther;
in Marienwerder, beim Rendanten Butte;
in Königsberg in Preußen, bei der verwitweten Frau Apotheker Weinberger und
in Braunsberg bei dem Kreis-Physikus Dr. Sydow.

Die Preise sind nunmehr, da die Ingredienzien wohlfeiler zu beschaffen sind, vom 16ten dieses Monats ab, von 2 Thlr. auf 1 Thlr. 12 Gr. in klingendem Courant für die ganze Portion und von 1 Thlr. auf 18 Gr. für die halbe heruntergesetzt.

Berlin, den 7. September 1813.

Directorium des Potsdamischen großen Militair-Waisenhauses.

Anzeige von Todesfällen.

Am 11ten d. M. verlohr ich meine brave Frau, — verlohren meine sechs Kinder ihre gute Mutter durch einen schauderhaft grausamen Tod. Sie befand sich mit den

Digitized by Google

hier jüngsten unserer Kinder bei meinem Schwager, dem Hütteninspektor Meißner zu Zanz, an der Neumark, und heute erwartete ich ihre Zurückkunft. Sie — die Gattin meines Freundes des Justiz Commissarius Hüffner zu Soldin und meine Schwägerin, die Frau Hütteninspektor Meißner wollten eine Freundin in der Nachbarschaft besuchen. Ein Hund springt zwischen die Pferde, sie werden scheu, der Kutscher kann sie nicht halten, der Wagen — fällt und meine und meines Freundes Hüffner Gattinnen werden an einem Baum so zerschmettert, daß beide augenblicklich ihren Geist aufgegeben haben. Ob meine, auch lebensgefährlich verletzte Frau Schwägerin gerettet werden wird — darüber konnte mir in der ersten Benachrichtigung noch nichts bestimmtes gesagt werden. Ich bitte dringend, meinen Schmerz durch Kondolenzen nicht noch zu vermehren.

Berlin, den 15ten September 1813.

Löffler, Geheimer Ober-Steuerrath.

Am 13ten dieses entriß uns der Tod nach 7 glücklich verlebten Monaten unserer Ehe, einen liebevollen Gatten, geliebten Sohn und Bruder, den Kaufmann Christian Ferdinand Dunkel, nach einem achttägigen Krankenlager am hitzigen Nervenfieber, im 24sten Jahre seines Lebens.

Diesen für uns so schmerzhaften Verlust zeigen wir hiermit unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Condolenz, ergebenst an.

Berlin den 14ten September 1813.

Henriette Dunkel, geb. Curts, als Gattin.
Verwittwete Curts, als Schwiegermutter.
Caroline und Henriette Dunkel, als Schwestern.

Auktionen in Berlin.

Freitag den 17ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, soll auf der Contrescarpe Nr. 70. der Nachlaß der Witwe Liepmann, bestehend in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. v. Dieskau.

Sonnabend den 18ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12., circa 20 Oxhoft Franzwein, auch Medoc und Franzwein in Bouteillen, imgleichen ein gutes Forteplano und eine Partie Hyazinthen-Zwiebeln, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Montag den 20sten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12., die Effecten zum Nachlaß des General-Lieutenants von Seidert, als: Leinen, Kleider, Uniformen, Meubles und eine vierspännige Chaise, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Dienstag den 21sten September c. Vormittags um 9. und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Wilhelmsstraße Nr. 133., die Nachlaßsachen der Rettungweber Tempelschen Eheleute und der unverehlichten Tempel, als: Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Verloren.

Montag den 13ten ist vom Frankfurther Thor bis zur Leipziger Straße, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, ein lederner Bettsack vom Wagen verloren gegangen, in welchem sich ein completes bezogenes Bette befindet, der Bezug ist v. P. gezeichnet; außerdem befindet sich ein Packet Kinder-Zeug und ein Packet alte leinene Bandagen u. Charpie in demselben. Der ehrliche Finder wird sehr gebeten, alles in der Leipziger Straße Nr. 80. abzugeben, und einer guten Belohnung gewiß seyn.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Es wird im Mittelpunkt der Stadt eine trockene, geräumige Remise, als Packer-Niederlage gesucht; wer ein solches Locale, welches auch hinten auf dem Hofe gelegen seyn kann, zu vermieten hat, beliebe Adresse und Preis in der Expedition dieser Zeitung, Schloßfreiheit Nr. 9., schleunigst anzuzeigen.

Da der sonst als Major in Preußischen Diensten gestandene, und nachherige Russisch Kaiserliche Oberster Herr Louis Graf von Chasot, mich zum Vormund seiner Kinder ernannt hat; so ersuche ich alle, die von seinem Vermögen etwas in Händen, oder welche von ihm was zu fordern haben, mir binnen 4 Wochen dasin Betrag habende von Chasotsche Vermögen gefälligst auszuliefern, und resp. den Betrag ihrer Forderungen anzuzeigen und nachzuweisen.

Berlin den 15ten September 1813.

Cosmar, Ober-Tribunal-Rath.

Um die Nachlassensache meines seeligen Mannes, des Schneidermeisters Johann Gottfried Peters, zu reguliren, ersuche ich hierdurch alle, welche für gelieferte Arbeiten, oder sonst aus einem Grunde, Zahlungen an ihn zu leisten hatten, selbige spätestens binnen 4 Wochen an mich zu bezahlen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, auf dem Wege Rechtens selbige einzufordern.

Zugleich fordere ich alle diejenigen hiermit auf, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an ihn hatten, binnen derselben Frist ihre Rechnungen bei mir abzugeben, wonach sie nach Richtigbefinden, Zahlung erhalten werden.

Christine Peters, neue Grünstraße Nr. 12.

Anzeige für Eltern.

Mit Bewilligung der Königl. Kurmärkischen Regierung werde ich am 1sten October d. J. No. 10. in der großen Präsidentenstraße, eine Schul-Anstalt für Töchter eröffnen, worin neben allem nöthigen wissenschaftlichen Unterricht, alle weibliche Handarbeiten gelehrt werden. Eltern, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, ersuche ich, sich bis zum 1sten October c. in meiner jetzigen Wohnung, Brüderstraße No. 7., drei Treppen hoch, an mich zu wenden. Berlin den 11. September 1813.

Henriette Baltzer.

Ein Engländer hat die Addressen der hiesigen Correspondenten des Engl. Kaufmanns Kirkman Finolay in London, Glasgow oder Liverpool verloren. Die Correspondenten des obengenannten Herren werden gütigst ersucht, ihre Addressen unter den Linden Nr. 50. bei Etago oder an das Intelligenz-Comtoir unter der Bezeichnung Z. Z., zu senden.

Freitag den 17ten September wird Herr Schuchart in meinem Saal aufführen: Der Fürst von Genua oder: Liebe und Rache. Dillon, Krausenstraße Nr 11.

Der Capitain v. d. Hagen, vom 6ten Reserve Regiment, vormals im Gren. Bat. Fr. August K. H., macht seinen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst bekannt, daß er sich zufolge einer am 6ten d. M. erhaltenen Dimission, nun in Berlin aufhält und in der Spandauerstraße Nr. 17. wohnt.

Für das neue Lazareth an der Contrescarpe wird inständigst um alte Hemden, und altes Leinen zu Charpie und zu Bandagen gebeten. Was die Liebe zur Sache und zu Hausmütter zu diesem wohlthätigen Zweck beisteuern will, wird in der Klosterstraße Nr. 84. neue, auch zwei Treppen hoch mit herzlichem Dank angenommen werden.

Beilage.

Berlin, vom 16. September.

Verzeichniß

der Vorlesungen und praktischen Uebungen bei der Königl. Akademie der Künste zu Berlin, im Winterhalbenjahre vom Oktober 1813. bis Ende März 1814.

A. Bei der Kunst-Akademie.

1) Freies Handzeichnen; die Professoren Kubbe l, Eckert, Collmann und Ringk.

2) Anatomisches Zeichnen und Lehre von den Verhältnissen des menschlichen Körpers; Professor Schnmann.

3) Zeichnen und Modelliren nach dem lebenden Modell; die Mitglieder des akademischen Senats.

4) Landschaftsmalerei; Professor Lütke.

5) Theatermalerei; Professor Burnat.

6) Kupferstecherkunst; Rektor und Professor Berger.

7) Kupferstecher-Schabekunst; Professor Freidhoff.

8) Schrift- und Karmatzirkunst; Kupferstecher Mare.

9) Projectiren und Zeichnen der Landkarten; Kriegesrath Sotzmann

10) Form- und Holzschneidekunst; Professor Gubitz.

11) Vorlesung über die Geschichte der bildlichen Monumente; Hofrath Hirt.

12) Vorlesung über die Alterthümer des heroischen Zeitalters; Professor Lepezow.

13) Unterricht im Generalbasse, in der musikalischen Composition und im doppelten Contrepunkt; Professor Zelter.

14) Praktischer Unterricht im Singen; derselbe.

15) Geschichte der Musik, und historischer Zusammenhang der Kunst- und Lehrarten, derselbe.

16) Uebung mit Instrumentalmusik um die Schüler an Instrumentalbegleitung zu gewöhnen, und auch vorzügliche Kunstwerke früherer Zeiten gegen spätere zu vergleichen; derselbe.

B. Bei der Bau-Akademie.

17) Ebene Trigonometrie, Körperlehre, Curven; Professor Grüson.

18) Perspectiv, Optik, perspectivisches Zeichnen; Professor Hummel.

19) Architectonisches Zeichnen, derselbe, so wie auch Professor Schlöther.

20) Construction der Gebäude oder Lehre von der Anwendung und Verbindung der Baumaterialien in Bezug auf die, im 1sten Theile vorgetragenen Grundsätze; Professor und Hofbau-Inspektor Rabe.

21) Die Lehre von Anlage der verschiedenen städtischen Gebäude, in Rücksicht der Lage, Einrichtung und Schönheit, von Anlage ganzer Städte ꝛc. derselbe.

22) Oekonomische Baukunst, nebst Anleitung zu den dabei vorkommenden Bau-Anschlägen; Oberbaurath Riedel.

23) Strom- und Deichbau, so wie auch Schleusen- und Hafenbau; Oberbaurath van Aken.

24) Theorie des Feldmessens und Nivellirens, nebst Erklärung der dazu dienenden Instrumente; Professor Zimmermann.

25) Feldmeß- und Situations-Zeichnen; Conducteur Dümbte.

26) Modelliren architectonischer Gegenstände; Modelleur Schmidt.

C. Bei den, mit der Akademie verbundenen Kunst- und Gewerkschulen.

27) Freies Hand- und architectonisches Zeichnen in der Kunst-Gewerkschule; die Professoren Kubbelt, Collmann, Ringk und Assessor Reinicke.

28) Zeichnen und architectonischer Unterricht in der Baugewerkschule; der Director, Geheime Oberbau-Rath Becherer, Professor Schlöther, Assessor Reinicke und Bauinspektor Rabe.

Der Unterricht fängt in der Mitte des Oktobers an. Diejenigen, welche an diesem Unterricht Theil nehmen wollen, haben sich zuvor für die Unterrichts-Gegenstände von Nr. 1 — 12. und 17 — 26. bei dem Direktor der Königl. Kunst-Akademie, Herrn Frisch, Hospitalstraße Nr. 50., und für die Gegenstände Nr. 13 — 16. bei dem Professor Herrn Zelter, Münzstraße Nr. 1. zu melden, so wie die Lehrlinge und Gesellen derjenigen Gewerke, die der freien Handzeichnung, des architectonischen Zeichnens und Bossirens bedürfen, wegen Aufnahme in die freien Unterrichte in die Kunst- und Gewerkschule, sich bei dem Vice-Direktor Herrn Schadow, Brandenburgerstraße Nr. 11., Sonntags von 7 — 9 Uhr, und die Lehrlinge und Gesellen der eigentlichen Bau-Gewerke, so wie derjenigen Handwerke, wozu Kenntniß von Baumaterialien und nothdürftiges Zeichnen oder auch Kenntniß der ersten mathematischen und physikalischen Anfangsgründe gehören, wegen Aufnahme in die Baugewerkschule, sich bei dem Geheimen Ober-Hofbaurath Herr Becherer, Französischestraße Nr. 30., Vormittags von 9 Uhr an, zu melden haben. Berlin, den 9. September 1813.

Direktorium und Senat der Königl. Akademie der Künste.

Frisch. Schadow.

Bei der diesjährigen Wahl der neuen Stadtverordneten und deren Stellvertreter, statt des, nach Vorschrift der Städte Ordnung ausgeschiedenen einen Drittheils derselben, sind aus besonderm Vertrauen ihrer Mitbürger, zum drittenmale zu Stadtverordneten gewählt:

1) der Gärtner Herr Jean Pierre Bouché;
2) der Kaufmann Herr Johann Christoph Engel;
3) der Kaufmann Herr Joh. George Bernhard Gaum;
4) der Bau-Inspektor Hr. August Ferdinand Mandel;
5) der Kaufmann Herr David Gottlieb Patow;
6) der Seidenwaaren-Fabrikant Herr Johann Friedrich Gottlieb Possin;
7) der Tabacks-Fabrikant Hr. J. Christ. Reichert;
8) der Wollenzeug-Fabrikant Hr. Joh. Philipp Schäfer;
9) der Kaufmann Hr. George Ludwig Schauer;
10) der Banquier Hr. Salomon Veit;
11) der Hof- und Rathsmauermeister Hr. Johann Gottlob Welt;

und zum zweitenmale:

12) der Apotheker Herr Immanuel Friedrich Kunze;
13) der Apotheker Hr. Gottfried August Helming;
14) der Kaufmann Hr. Johann Ernst Lasperyes;
15) der Tuchbereitermeister Hr. Friedrich Schmidt;
16) der Lieferant und Posamentiermeister Hr. Joh. Michael Schneider;
17) der Apotheker Hr. Joh. Heinr. Julius Staberoh.

Neuerwählt sind dagegen zu Stadtverordneten:

18) der Kupferschmidtmeister Hr. Carl Heinr. Albrecht, Eigenthümer, Königstraße 23;
19) der Schlächtermeister Hr. Carl Wilhelm Bluth, Eigenthümer, Fischerstraße 6;
20) der Gastwirth Hr. Christoph Friedrich Fritze, Eigenthümer, Königstraße 28.

21) der Kaufmann Hr. Samuel Theißlieb Grasnick, Eigenthümer, Grünstraße 2;
22) der Königliche Hof-Instrumentenmacher Hr. Johann Conrad Grießling, Miether, Leipziger Straße 16;
23) der Fabrikant Hr. Johann Friedrich Christoph Hänel, Eigenthümer, Friedrichsstraße 246;
24) der Rentier Hr. Jakob Harnecker, Eigenthümer, Brunnenstraße Nr 1;
25) der Kaufmann Hr. Friedrich Leberecht Jüngel, Eigenthümer, alte Jakobsstraße 47;
26) der Kaufmann Hr. Carl Friedrich Meyer, Eigenthümer, Kurstraße 22;
27) der Kattun-Fabrikant Hr. Carl Ludwig Milly, Eigenthümer, Mühlenstraße 63;
28) der Rentier Herr Johann Friedrich Mohrmann, Eigenthümer, Hausvoigteiplatz 9;
29) der Schlächtermeister Hr. Johann Carl Partsch, Eigenthümer, Hammerstraße 34;
30) der Servisverordnete und Kaufmann Hr. Christian Gottlieb Pausewang, Eigenthümer, kleine Hamburgerstraße 18;
31) der Kaufmann Hr. Friedrich Heinrich Polchow, Eigenthümer, Holzgartenstraße 5;
32) der Wollenzeug-Fabrikant Herr Johann Nicolaus Senf, Miether, Kaiserstraße Nr. 9;
33) der Bäckermeister Hr. Friedrich Wilh. Tackmann, Eigenthümer, Kanonierstraße;
34) der Branntweinbrenner Hr. Johann Friedrich Zimmermann, Miether, Mauerstraße 33.

Aus den Stadtverordneten-Stellvertretern sind endlich als Stadtverordnete eingerückt:
1) der Kaufmann Herr Gottlieb Behrend Leichert und
2) der Rentier Herr Zürn.

Statt der ausgeschiedenen Stellvertreter der Stadtverordneten sind für dieses Jahr neu erwählt worden:
1) der Fabrikant Herr Johann Philipp Bauer, Eigenthümer, Friedrichsstraße 45;
2) der Kaufmann Hr. Carl Isaac Böhme, Eigenthümer, Kreuzgasse 21;
3) der Kaufmann Hr. Friedrich Ludwig Seeardt, Eigenthümer, Jerusalemmer Straße 10;
4) der Bäckermeister Hr. Fasquel, Eigenthümer, Jägerstraße 6;
5) der Baumwollenwaaren-Fabrikant Hr. Carl Friedrich Gornow, Miether, Frankfurter Straße 22 a.;
6) der Apotheker Hr. Friedrich Körber, Eigenthümer, Roßstraße 26;
7) der Tabacks-Fabrikant Hr. Memmert, Miether, Dresdener Straße 53;
8) der Kaufmann Hr. August David Rindler, Eigenthümer, Holzstraße 18 und 19;
9) der Buchdrucker Hr. Johann Friedrich Starcke, Eigenthümer, Charlottenstraße 25;
10) der Schlossermeister Hr. Johann Peter Violet, Eigenthümer, Friedrichsstraße 163;
11) der Gastwirth Hr. Friedrich Wilhem Wenzel, Eigenthümer, Frankfurter Straße 26. 27. 28.

Berlin, den 3ten September 1813.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien. Büsching.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da von den Eigenthümern der, in der Nähe der hiesigen Befestigungswerke belegenen Grundstücke über Beschädigungen, Seitens der Arbeiter und Zuschauer, insbesondere an den Gartenfrüchten, Bäumen, Zäunen und Gehegen fortwährend Beschwerde geführt wird, so wird das unterm 18ten und 7ten Juli d. J. bei 5 Rthr. Geldbuße oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe dagegen erlassene Verbot hierdurch in Erinnerung gebracht.

Zugleich wird ein jeder gewarnt, sich des Ankaufs von Klötzen und Spänen von den, mit Zurichtung des Holzes zu den Befestigungs-Arbeiten beschäftigten Zimmerleuten, so wie des Transports der von diesen etwa verunreinten Hölzer bei der gesetzlichen Strafe des wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes, und der Beförderung des Diebstahls, zu enthalten. Berlin, den 12ten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Das schöne Bestreben, dem erkrankten Krieger zu Hülfe zu eilen, brachte den hiesigen Einwohnern manches Geschenk, aber auch der beste Wille gab rücksichtlich der Verbandstücke vieles was nicht vollkommen gebraucht werden konnte. Daher sey mir eine Anzeige erlaubt, welche Verbandstücke auch von Nicht Sachkundigen zweckmäßig geliefert werden können: 1) Gerade Charpie in langen geordneten Fäden. 2) Verworrene Charpie in kurzen Fäden. 3) 3 Fingerbreite, und 6 bis 10 und 15 Ellen lange, aus fester Leinewand verfertigte Binden. 4) Möglichst lange Stücken neuer Leinwand. 5) Alte Leinwand von verschiedenen Arten, wo möglich gewaschen und geplättet.

Die genannten Gegenstände können bei dem Ober-Inspektor Schirmer, wohnhaft in der letzten Straße im Hause der chirurgischen Pepiniere, oder im medizinischen Feld-Büreau im Fürstenhause neben dem Münzgebäude, gegen Quittung abgegeben werden, und werden um so dankbarer angenommen, als die Zahl unserer Verwundeten nicht nur sehr bedeutend ist, sondern noch täglich wächst. Berlin, d. 12. September 1813.

Der Königl. dirigirende Divisions-General-Chirurgus.

Graefe.

Im Laufe des vorjährigen Feldzuges bildete ich aus einem Geschenk Sr. Majestät des Königs von 3000 Thlr. und aus der Menge von Beiträgen von den vaterländischen Provinzen den Unterstützungs-Fonds für die Verwundeten und Kranken des nach Curland gerückten Armee-Corps. Nach dem mir jetzt vorgelegten Abschluß hat die Einnahme des Fonds ans 326 Thlr. Gold und 12175 Thlr. 4 Pf. Silbergeld, überhaupt also ans 12601 Thlr. 4 Pf. bestanden. Davon sind nach der von dem Herrn General-Lieutenant v. York Excellenz unterm 12ten Dezember v. J. gegebenen, von mir durch den Druck bekannt gemachten, und bei allen Feld-Lazarethen befindlichen Instruktion ausgegeben 236 Thlr. in Gold und 4995 Thlr. 19 Gr 9 Pf. Silbergeld, zusammen 5291 Thlr. 19 Gr. 9 Pf. Es bleiben also im Bestande 7309 Thlr 4 Gr 7 Pf. Von dieser Summe habe ich 2000 Thlr. an den Hrn. General-Staabs-Chirurgus Doctor Görke, und 1000 Thlr an den Hrn. Divisions General Chirurgus Doctor Büttner überweisen lassen, und der gesammte Rest soll den Feld-Lazarethen zur bestimmungsmäßigen Verwendung jetzt ebenfalls zugestellt werden. Der Empfängerin der 7309 Thlr. 4 Gr. 7 Pf. wird der gezahlte Betrag als Vorschuß angerechnet, sie weisen sich aber über die davon gemachten Ausgaben bei der Haupt-Krieges-Kasse aus, welche die Beiträge in ihren Büchern zur künftigen Rechnung vermerkt. Sobald die Verwendung erfolgt ist, und die Special Rechnungen berichtiget sind, wird die Haupt-Krieges-Kasse die Rechnung legen, und der Abschluß durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Mit allen jetzt noch eingehenden Beiträgen an Gelde, wird es eben so gehalten, und wenn sie zu meiner Kenntniß gelangen, fordere ich, daß die Verwendung durch die Rechnung der Haupt-Krieges-Kasse über den allgemeinen Unterstützungs Fond laufen muß. Im übrigen dulde ich nicht, daß die Beiträge zu andern, als den bestimmungsmäßigen Zwecken verwandt werden, und bei der Revision der Special-Rechnungen wird auch darauf genau

gesehen, daß nichts in Ausgabe passirt, was auf dem Kriegsfuß nothdürftig gedeckt werden muß.

Hauptquartier Strehlen, den 7ten August 1813.

Ribbentrop. General-Kriegs-Commissair der Königl. Preuß. Armee und Staatsrath

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Zum Besten der hiesigen Lazarethe sind ferner bei mir abgegeben und dem dirigirenden Divisions-General-Chirurgus Herrn Graefe zur weitern zweckmäßigen Verwendung abgeliefert worden: 9) von den Arbeitern der Zechlinschen Glashütte: ein bedeutender Vorrath von Victualien; 10) vom Domainen-Amte Zechlin eine Quantität Victualien und 20 Thlr. Cour.; 11) von der Wittwe Lerch zu Fürstenwalde 1 Dukaten, 2 Dutzend Binden, 1 Pfund Charpie und 1 Pack leinene Lappen; 12) von zwei Militair-Aerzten L. S. H. und C. G. B. in Hinterpommern ein goldener Ring, eine goldene und silberne Denkmünze; 13) von einem Ungenannten ein Tresorschein über 100 Thlr.; 14) von den Einwohnern in Selow: eine Quantität Victualien und 23 Thlr. 20 Gr. in Münz-C. 15) von dem Mechanikus Hrn. Weiß aus Breslau die Einnahme für seine, am 31sten d. M. gegebene Vorstellung mit 12 Thlr. 21 Gr. Cour. Berlin, den 7. September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Zur zweckmäßigen Verwendung für die verwundeten Krieger sind ferner bei mir abgegeben und demnächst weiter befördert worden: 16) 30 Pfd. Charpie, und 30 Pfd. Kompressen vom Hrn. P.; 17) 10 Thlr. Gold von dem vereideten Waaren-Mäkler Hrn. J. A. König; 18) 5 Thlr. Gold von W. Ung; 19) 1 Pack Charpie, Binden, und altes Linnen vom Hrn. F. Beyrich im Namen der Swinemünder Frauen; 20) 20 Thlr. C. und 1 Paket alter Wäsche vom Hrn. Teichmann unter den Bewohnern der Königl. Eisen-Spalterei zu Neustadt-Eberswalde gesammelt; 21) 6 Laken, 200 Ellen Bändgen und 11 Pfd. Charpie (gesammelt von mehreren Einwohnern zu Charlottenburg durch die Frau Bürgermeisterin Sydow.)

Berlin, den 10ten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Von einigen Nachbarn aus dem Herzogthum Barskau, die es mit der Menschheit gut meinen, sind für die verwundeten Krieger folgende Beiträge richtig eingegangen:

1) Von Gm 4 Napoleonsd'or, 2) von M. 3 Goldstücke 20 Thlr. an Werth, 3) von Lm 1 Dukaten, 4) von — 1 Dukaten, 5) von Ob 2 Dukaten, 6) von Mn 1 Dukaten, 7) von einer 7jährigen Tochter Ow aus ihrer Sparbüchse 4 Dukaten, 8) von einer 7jährigen Tochter Wm. 2 Dukaten, 9) aus der Sparbüchse einer einjährigen Tochter Lm 1 Dukaten, 10) von Grgj. 1 Dukaten, 11) Ghrg. 1 Dukaten, 12) von Ams. 1 Dukaten, 13) u. 14) von den Eheleuten gr. zwei Goldstücke an Werth 12 Thlr., 15) 12 Ducaten von Fl., 16) von bf. 1 Dukaten, 17) von an. 1 Napoleonsd'or, 18) von gr. 1 Dukaten, 19) von Mmm. drei Dukaten, 20) zwei Thaler Cour., 21) von d. ein 5 Frankenstück, 22) von Grgl. 2 Friedrichsd'or, 23) von Jrg. 2 Dukaten, 24) von Mg. ein Dukaten, 25) von n. 1 Dukaten, 26) von l. 1 Napoleonsd'or, 27) von Arg. 2 Thlr. Cour., 28) von Jrg. 1 Thlr. Cour., 29) von s. 2 Thlr. Cour., 30) von M. 2 Thlr. Cour., 31) von Mn. ein goldener Trauring, wogegen ein eiserner zurück erbeten worden, 32) von u. 3 alte Münzen an Werth 2 Thlr. 7 Gr., 33) von sp. 1 Napoleonsd'or, 34) von n o. 8 Thlr., 35) von i. 25 Stück silberne Münzen 3 Thlr. 8 Gr. an Werth. 36) mit dem Motto: „für die gute Sache" vier 5 Frankenstücke und 16 Gr. Cour., 37) von Lu 1 Friedrichsd'or, 38) von D. M. 30 Stück neue Hemden, 39) von B. drei Stück Hemden, 40) von F. 7 Stück Hemden. Der ganze Betrag dieser Beiträge ist außer den Ring und den Hemden 220 Thlr.

Ueber die richtige und zweckmäßige Anwendung dieser schätzbaren Opfer wird, mit gewissenhafter Treue, derjenige Rechnung ablegen, welchem als Sachwalter dieser gefühlvollen Geber, die Verwendung unbeschränkt anvertraut worden.

F—b—g.

In wenigen Stunden darauf, als mit Zuverlässigkeit bekannt worden war, wo sich das bei dem Armeekorps Sr. Excellenz des Herrn Generallieutenants Grafen v. Tauenzien stehende Landwehr-Bataillon des Krossener Kreises befand, wurden von den Einwohnern hiesiger Stadt, drei Faß Wein, vier Faß Branntwein, ein Fäßchen Heringe, ein Paket Taback, ein Fäßchen Butter, zwei Tonnen Essig, eine Tonne Hirse, eine Tonne Graupen, eine Tonne Speck, Salz, Reis, eine Tönnchen Linsen, ein Tönnchen Grütze, eine Tonne Mehl, Grütze und Graupen und funfzig Stück Brodte nebst 56 Thlr. 13 Gr. für die Bleffirten zusammengebracht, und die Victualien an den Commandeur des gedachten Landwehr-Bataillons auf fünf Wagen nach Lucka und weiter gesendet, das baare Geld aber soll an das nächste Lazareth abgeschickt werden. Wahrlich nicht um zu prahlen, nur zum gerechten Anerkenntniß des bei dieser Gabe statt gefundenen guten Willens, und zur Erweckung einer recht allgemeinen Nachfolge, finde ich mich, ohne hierzu von der hiesigen Bürgerschaft veranlaßt zu seyn, bewogen, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Hammerfeld, den 7ten September 1813.

Schulz, Bürgermeister.

Für die Abgebrannten zu Jerchel an der Havel, sind bereits an milden Gaben bei dem Herrn Probst Hanstein und den Unterzeichneten eingegangen; Hr. Rou — et 3 Thlr.; Unr. L. 4 Thlr.; Hr. Ri — r 1 Thlr.; aus Pyritz 8 Gr.; A. 1 Gulden Cour. und 8 Gr. Münze; A. H. 16 Gr.; ein Ungenannter 12 Gr.; W. K. 16 Gr.; Hr. Pr. Gr. 16 Gr.; Fr. 16 Gr.; Hr. H. et S. freies Inserat. Dank und Segen diesen Wohlthätern.

Fr. Franke, Buchhändler in Berlin, Schloßpl. 6 Nr. 11.

Bücher-Anzeigen.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen, und à 2 Thlr. 4 Gr. zu haben: Geist der National-Oekonomie und Staatswirthschaft, für National-Repräsentanten und Geschäftsmänner, und die, die es werden wollen. Von August Wilhelm von Leipziger. Erster Band. National-Oekonomie. gr. 8. Berlin 1813.

Joh. Wilh. Schmidt.

Reisenden, welche sich in Berlin leicht zu finden wünschen, ist ein Taschenbuch unter dem Titel:

Taschen-Tabellen
und
Plan von Berlin,

enthaltend: 1) Eine zusammenhängende kurze Beschreibung dieser Residenz. 2) Alphabetische Tabellen der Merkwürdigkeiten und des Wissenswerthen dieser Stadt, mit Angabe der Quadrate auf dem beigefügten Plane, in welchem jeder Gegenstand zu finden ist. 3) Polizei-Reviers- und Bezirks-Tabellen, um zu wissen, wo überall etwanige benöthigte Hülfe zu suchen ist. 4) Die Nummern des Plans und wie die damit bezeichneten Straßen genannt werden; ausgearbeitet von Johann Christian Gädicke, Commissionsrath und Buchhändler, sehr zu empfehlen. Man findet in diesen Tabellen nicht blos den Lauf und die Lage einer jeden Straße, Gasse und Platz, sondern auch jedes Departement, Collegium und Institut, jede öffentliche Anstalt, und jede merk-

wurde, kurz beschrieben. Der Plan ist in 60 Quadrate eingetheilt, und bei allen Gegenständen ist das Quadrat angegeben, in welchem derselbe gelegen ist. Das Ganze kann bequem bei sich geführt und auf der Straße aufgeschlagen werden. — Zu haben für 16 Groschen Courant, Heiligegeiststraße Nr. 27. eine Treppe hoch.

Kriegskarte mit einem Register.

Das bei uns bereits zum drittenmale aufgelegte Repertorium oder Register und Karte von Deutschland und einigen angränzenden Ländern, ist fortwährend für 16 Gr. Courant zu haben. Diese große Karte ist in 245 kleine Quadrate eingetheilt, und in dem Register findet man bei jedem Orte das Quadrat angegeben, in welchem ganz leicht derselbe zu finden. Die Karte ist nicht illuminirt und enthält nur Poststationen, aber jede Stadt und fast jeder Flecken ist eine Poststation, und deren zählt man hier gegen 4000. Sie ist selbst bei dem angefangenen Kriege in Italien zu gebrauchen, denn sie geht nicht blos von Danzig, sondern auch von Fiume und Triest bis Paris. Wer das Hülfsmittel eines Registers nicht bedarf, kann die Karte auch einzeln für 8 Gr. Cour erhalten.

Gebrüder Gädicke,
Heiligegeiststraße Nr. 27. eine Treppe hoch.

Billig zu verkaufen sind:

1) *Oeuvres complettes de Voltaire. 72 Vol. Gotha.* 2) *Oeuvres complettes de Rousseau. 34 Vol. Deux-Ponts.* 3) *Voyage du jeune Anacharsis en Grece. 7 Vol. avec un Atlas.* 4) *Histoire des Yncas Roi de Perou. II. Tom. 4to avec figures dessinées par feu B. Picart, le Romain,* 5) *Oeuvres de N. Boileau Despreaux. II. Tom. 4to avec figures.* 6) *Voyages de Corneille le Brun par la Moscovie, en Perse et aux Indes orientales etc. folio II. Tom. avec figures.* 7) *Histoire Romaine pr. Rollin 16 Tom.* 8) *Histoire des Empereurs Romains, par Crevier. 12 Tom.* 9) *Histoire Ancienne Egyptiens, Carthaginois, Assyrier, Babylonien, Medes, Perses, Macedoniers et de Grecs, par Rollin. 13 Tom.* 10) *Memoires des Refugiés François, par Erman et Reclam. IX. Tom.* 11) *Elemens d'Histoire Générale, par Millot. IX. Tom.* 12) Krün's Encyclopädie 119 Bde. 13) Buffon Naturgeschichte m. schwarzen Kpf. 67 Bde. In Berlin bei Zelter, Königsbrücke unter den Colonnaden.

Verlobungs- u. Heirathe-Anzeigen.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Hanne, mit dem Herrn Herrman Arnheim hieselbst, gebe ich mir die Ehre, allen meinen theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Stargardt, den 1sten September 1813.

Berendt Isaac, Wittwe.

Unsere am 7ten dieses Mon. hieselbst vollzogene eheliche Verbindung, haben wir die Ehre unsern Verwandten und Freunden, ganz ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns zugleich denselben bei unserer Abreise nach Zehdenick.

Berlin, den 9 September 1813.

Klemming, Rent- und Polizei-Beamter.
D. Klemming geborne Haack.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir hiedurch unsern abwesenden Verwandten und Freunden, unter Verbittung des Glückwunsches, ganz gehorsamst an. Stargardt, am 29sten August 1813.

Fr. von Manteuffel.
Minette von Manteuffel, geborne Gräfin Rüssow.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute früh nach 6 Uhr, gebar mir meine Frau einen gesunden Sohn, wovon ich meine Verwandten und Freunde hierdurch benachrichtige. Spandau, am 7. September 1813.

der Stadtgerichts-Assessor Kolbe.

Am 4ten September wurde meine geliebte Frau Caroline geborne Stettner v. Grabenhoff, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Brandenburg a. d. Havel, den 8ten September 1813.

Block,
Königl. Regierungs-Conducteur.

Sonntag Abend um 2 auf 3 Uhr, wurden die Freuden meines ehelichen Lebens durch die glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, noch vermehrt, welches ich allen meinen werthgeschätzten Freunden und Verwandten, unter Verbittung der Glückwünsche, gehorsamst anzeige. Neubrück, den 13ten September 1813.

der Zolleinnehmer Bugge.

Gestern früh nach 3 Uhr, wurde meine Frau geborne Kirchstein, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich allen unsern entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Züllichau, am 6ten September 1813.

Darnmann.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Stargardt, den 6ten September 1813.

J. C. Hoffner, aus Stettin.

Anzeige von Todesfällen.

Den 27sten August fiel beim Sturm des Dorfes Hagelberg für König und Vaterland mein ewig geliebter Gatte Franz Leopold Freiherr Kloch v. Kernitz, Hauptmann im ersten Bataillon Berliner Landwehr; was ich in ihm verlor, können nur diejenigen beurtheilen, die unsere glückliche Ehe und diesen edlen Mann kannten; mit mir betrauren seinen unersetzlichen Verlust, ein durch manche Schläge des Schicksals tief gebeugter Vater seinen einzigen Sohn, und 3 Kinder den zärtlichsten Vater.

Berlin, den 11. September 1813.

Die hinterlassene Wittwe im Namen ihrer 3 unmündigen Kinder. Caroline Freiin Kloch v. Kernitz, geborne v. Lenz.

Am 6ten September fiel kämpfend für Freiheit und Vaterland, in der Schlacht von Jüterbock, Franz Johann Ludwig Albertbal, Wittmeister bei der Berliner Landwehr-Kavallerie. Eine Kartätschenkugel endete sein uns so theures Leben.

Berlin, den 9ten September 1813.

Ida Agnete Albertbal, geborne Sprengel, Wittwe.
Luise Spalding, Mutter.
der Kammergerichtsrath Müller, Oheim und Schwager des Verstorbenen.

In der Nacht vom 2. zum 3ten d. M., um 12 Uhr, starb zu Berlin der Seconde-Lieutenant, Leopold George von Retonitz, vom Füsilier-Bataillon 4ter Ostpreußischen Infanterie-Regiments, an den Folgen seiner im Gefechte bei Wittstock ohnweit Trebbin, am 22sten August c. erhaltenen schweren Blessuren, im linken Arm und Bein, im 22sten Jahre seines Alters. Im Lauf der vor- und diesjährigen Campagne ward derselbe in vier verschiedenen Affairen, viermal blessirt, wegen wahrgenommener Auszeichnung auf Befehl Sr. Majestät des Königs zweimal namentlich belobt, und für

sein braves Benehmen bei Wittstock, zur Belohnung mit dem eisernen Kreuz empfohlen. Wir betrauern in dem Verstorbenen den Verlust eines sehr brauchbaren, ausgezeichneten braven und von uns Allen geachteten Kameraden und Gönners.

Lager bei Marzahne, den 5ten September 1813.

das Corps Offiziere des 4ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments.

Tief gebeugt zeigen wir hiermit unsern sämmtlichen Verwandten und Bekannten, den Tod unseres dritten Sohnes, Leopold George von Reibnitz, Seconde-Lieutenant im Füsilier-Bataillon 4ten Ostpreußischen Infanterie Regiments, an. Derselbe starb zu Berlin, in der Nacht um 12 Uhr vom 2. zum 3ten d. M., an zwei bei Wittstock am 22. August erhaltenen schweren Blessuren. Er hatte die Liebe und besondere Achtung aller seiner Vorgesetzten und Kameraden, und machte einen großen Theil der Freude unserer Familie aus. Sein Andenken bleibt uns unvergeßlich. —

Herzlichen Dank allen denen, welche ihn während seiner Dienstzeit und Krankheit so freundschaftlich behandelt und so thätig verpflegt haben.

Geisseln in Ostpreußen, den 6ten September 1813.

J. G. von Reibnitz, Oberstlieutenant.
S. D. von Reibnitz, geborne v. Kunheim.

Am 27sten August c. blieb der Hauptmann Carl August v. Schmaeling, vom 3ten Bat. des 4ten Regiments Kurmärkischer Landwehr, in dem Gefechte bei Lübnitz, bei Gelegenheit der sonst glücklichen Erstürmung des Dorfes Hagelberg, durch drei erhaltene Schußwunden.

Mit Bedauern müssen wir den Verwandten und Freunden den Tod dieses tapfern verdienten und von dem ganzen Bataillon geliebten Kriegers, anzeigen. Er starb zu früh für sein Vaterland und für seine Freunde und Kameraden, deren Segenswünsche ihn bis jenseits des Grabes begleiten.

Hagelberg, den 28sten August 1813.

der Kommandeur und sämmtliche Offiziere des des 3ten Bataillons 4ten Regiments Kurmärkischer Landwehr.

Den Tod meines jüngsten Sohnes, Karl Ludwig Alexander (fünf und zwanzig Jahr weniger zwölf Tage alt) der ihn im ernsten Kampf fürs teutsche Vaterland, beim Angriff eines feindlichen Quarrées, am 28sten v. M. bei Wittstock fünf Meilen von Berlin, wahrscheinlich sehr schnell und schmerzlos, ins bessere Vaterland abgerufen — melde ich, mit seiner zwar betrübten, aber durch den barmherzigen Kreuzträger wundervoll gestärkten Mutter, hiemit allen seinen und unsern werthen Gönnern, Freunden und Bekannten nah und ferne; von ihrer aller herzlichen Theilnahme, aus vielen uns schon zugekommenen unschätzbaren Beweisen, vollkommen überzeugt und innig erfreut.

Wir sagen zugleich seinem so würdigen als gütigen Chef, und seinen verehrten Waffenbrüdern (nicht allein derer vom 2ten Westpreußischen Dragoner-Regiment) den empfindsamsten Dank, für die ausgezeichnete Liebe, deren unser Sohn sich in seiner kurzen militairischen Laufbahn so hoch erfreut, und die sich noch auf dem Schlachtfelde an seiner entseelten Hülle und an seinem im Tode und Grab verbundenen treuen Freunde dem edlen v. Dargitz, durch die ehrenvollste, uns unvergeßliche Leichen-Bestattung so herrlich bewährt hat. Keine heidnische Klage entweihe fortan den mit dem Zeichen der Christen geschmückten Grabhügel. Den 7ten September 1813.

Karl Ludwig Alexander Graf zu Dohna,
auf Schlodien in Ostpr.

Heute Morgen halb 5 Uhr endete im 69sten Jahre mein guter Mann, der ehemalige Königl. Preußische Major im Regiment von Zieten, und nachheriger Polizeimeister allhier, sein rechtschaffenes, thätiges Leben, nachdem er dem Königl. Hause 47 Jahr 5 Monate gedient hatte. Bei seiner guten Natur, konnte er noch länger mein und meiner 4 unversorgten Kinder treuer Versorger seyn, hätte die Wunde, die er in der Schlacht von Auerstädt empfing, nicht allein seine Gesundheit gänzlich zerrüttet, sondern ihn auch die 7 Jahre die unaussprechlichsten Leiden verursacht. Mit der stillen Ergebung des tugendhaften und religiösen Weisen, ertrug er alles, und gab unter den heftigsten Schmerzen, mit beispielloser Geduld seinen Geist auf. Meinen Verwandten und Freunden, besonders den alten Cameraden und Freunden meines verstorbenen Mannes, zeige ich den für mich und meine verwaiseten Kinder großen Verlust hiermit an, und ihrer Theilnahme gewiß, bitte ich durch ihre Beileidsbezeugung meinen gerechten Schmerz nicht noch zu vermehren.

Brandenburg an der Havel, den 8. September 1813.

Thaelow, verwittwete Majorin v. Pfeilitzer, genannt v. Frank, geb. Baronesse v. Fircks.

Nach mondenlangen Leiden in der Brust, endete den 3ten d. M. mein jüngster und letzter Bruder, der Obrist-Lieutenant August Vincent v. Wedell, diese irdische Laufbahn in seinem 53sten Lebensjahre. Er hatte dem Könige und dem Staate 36 Jahre mit regem Eifer gedient, und war seit 11 Monaten von Sr. Majestät dem Könige in den Ruhestand gesetzt. Dieses sein Hinscheiden mache ich allen seinen und meinen Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst bekannt. — Innige Bruderliebe knüpfte von Kindheit an die festesten Bande zwischen uns; — Liebe und Freundschaft führte ihn zu mir, um unsere letzten Lebenstage mit einander zu verleben. Ach! leider nur zu kurz war dies Ziel vom Höchsten bestimmt, und ich verlor diesen Edlen zu bald. — Gerecht ist mein Gram, und ich bitte daher, solchen nicht durch schriftliche Beileidsbezeugungen zu erneuern.

Blankensee bei Bernstein, den 6. September 1813.

v. Wedell, Hauptmann außer Diensten.

Den am 20sten July zu Karlsbad erfolgten Tod unsers geliebten Bruders, des Königl. Preuß. Legationsraths Lautier, meldet in Abwesenheit ihrer Schweder, sämmtlichen Verwandten und Freunden des Verstorbenen.

Die Generalin von Le Coq, geb. Lautier.

Im beinahe vollendeten 64sten Jahre ihres Alters endete in der Nacht vom 3ten zum 4ten September d. J., unerwartet, nach kurzer Kränklichkeit, an einem Nervenschlagfluß ihre irrdische Laufbahn, die verwittwete Frau Majorin von Krocher, geb. v. Byern. So schmerzhaft diese Anzeige auch für uns ist, so verfehlen wir nicht, sie ihren und unsern entfernten Verwandten und Freunden, unter Verbittung jeder Beileidsversicherung, hiedurch zu geben.

Lohm den 9ten September 1813.

Otto und Carl v. Krocher, als Söhne.
Bernhardine v. Krocher, geborne v. Krosigk, als Schwiegertochter.
Auguste und Henriette v. Byern, als Schwestern.

Am noch nicht vollendeten 29sten Jahre, starb am 4ten Sept. Abends 10 Uhr meine herzlich geliebte, mit ihrer alles theure Frau und meiner beiden Söhne gute redliche Mutter, Friederike Magdalena geb. Tagelied, nach 5wöchentlichen Leiden, an den Folgen des Nerven- und Fieberbetts. Sie ist jetzt wohl! Auch ohne Versicherung bin ich von der Theilnahme unserer Bekannten überzeugt.

Berlin, den 6. Sept. 1813.

Der Registrator Braun.

Am gest. Sonntage [illegible] Vater, der Glaser-Meister Johann Friedrich Barnitz, 44 Jahr alt, am hitzigen Nervenfieber. Dies zur ergebensten Anzeige an unsere Verwandten und Freunde.

Die Wittwe Barnitz geb. Thurm, nebst ihrem Sohn.

Zugleich gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich die Geschäfte meines verstorbenen Mannes ganz in derselben Art fortsetze und bitte um die Fortdauer des meinem Manne geschenkten Zutrauens.

Berlin, den 10ten September 1813.

die Wittwe Barnitz, geb. Thurm.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr starb mein innigst geliebter Bruder, der Königl. Justiz-Actuarius Böhmer hieselbst, am Nervenfieber, seiner guten Gattin, die wenige Wochen vor ihm verstorben ist, nachfolgend. Seinen auswärtigen Verwandten, Freunden, Bekannten und Correspondenten mache ich solches, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, die meinen Schmerz nur vermehren würden, hiedurch bekannt. Sonnenburg, den 5. September 1813.

Böhmer, Mandant.

Am 25sten dieses Monats, Abends gegen 9 Uhr, ist die verwittwete Frau Majorin von Puzikowsky, Dorothee Elisab. geb. von Davier, hier am Schlagfluß gestorben, welches Unterzeichneter ihren Verwandten und Freunden hierdurch bekannt macht. Burg, den 30. August 1813.

Hübe, Justiz-Rath.

Bekanntmachungen.

Es ist ein großer Spiegel mit vergoldetem Rahm, welcher angeblich in der Gegend von Genshagen beim Rückzuge der Franzosen von einer preußischen Marketender-Frau weggeworfen, von einem hiesigen Amts Unterthan aber aufgenommen und mit anhero gebracht worden, von uns in Beschlag genommen. Der sich dazu legitimirende Eigenthümer kann diesen Spiegel alhier, gegen Erstattung der Kosten, wieder erhalten. Zossen, den 7. September 1813.

Königl. Preuß. Kurmärk. Justiz-Amt.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete junge Mensch, welcher Bernstiel heißen soll, hat sich mit zweien Pferden, welche er gestohlen, heimlich von hier entfernt, daher alle resp. Militair- und Civil-Obrigkeiten hiedurch ersucht werden, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfall samt seinem Habe in Haft zu nehmen und hieher zu transportiren.

Signalement.

Der vermeintliche Bernstiel ist etwa 25 bis 26 Jahr alt, mittler Größe, schlank, schmalen blassen Gesichts mit langer Nase, schwarzbraun von Haaren und trug einen braunen feinen Ueberrock, feinen runden Hut und eine Peitsche, deren Stiel in der Mitte mit einem Blech zusammengefaßt war. Das eine von den mitgenommenen Pferden ist ein schwarzbrauner Engländer-Wallach klein, etwa 4 Fuß groß, mit einem kleinen Stern, 8 bis 9jährig, wohl geachtet und gut gehalt. Das andere ist ein hellbrauner Wallach, Langschwanz, polnischer Race, mit einem etwas großen Stern, etwa 7jährig, nicht sonderlich von Ansehen.

Es wird zugleich ein jeder vor dem Ankauf dieser Pferde bei Strafe der Diebeshehlerei gewarnt, vielmehr ist im Betretungsfall des einen oder andern im Polizei-Sicherheits-Büreau sofort Anzeige zu machen.

Berlin, den 9. September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Verpachtung.

Auf Befehl der Königl. hochlöbl. Kurmärk. Regierung, soll die, in diesem Jahre pachtlos werdende Mastnutzung in den Freienwaldschen Forstrevieren auf sechs nach einander folgende Jahre, von Trinitatis 1813 bis dahin 1819, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist am 28sten d. M. Vormittags um 10 Uhr im Lokale des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Freienwalde, der Termin angesetzt, in welchem zu erscheinen, Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind beim Königl. Land- und Stadtgericht zu Freienwalde, und bei dem Unterschriebenen einzusehen. Wriezen, den 7. September 1813.

v. Krummensee.

Nutzholz-Verkauf.

Folgende mir zugehörige, in der großen Fürstenwalder Stadtheide, sämmtlich nahe an der Spree, auf dem Stamme stehende tiefnene Nutzhölzer, als: 16 Stück stark, 50 Stück mittel, 405 Stück klein Bauholz, 353 Stück Bohlstämme und 78 Stück Lattstämme, sollen von mir innerhalb 4 Wochen aus freier Hand verkauft werden.

Fürstenwalde am 8ten September 1813.

Wittwe Wehring.

Auktionen außerhalb Berlin.

Zu Herzfelde bei Angermünde, soll am 22sten September c. Vormittags 9 Uhr der Nachlaß des verstorbenen Predigers Lude daselbst, bestehend in Silber, Porzellain, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, Leinen, Mobilien, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Ackergeräthe, Vieh und Bücher, öffentlich versteigert werden.

Auktionen in Berlin.

Am 20sten September d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tages, sollen im Stadtgerichtshause, Königsstraße Nr. 19., verschiedene Galanterie-Waaren, desgleichen ein Waaren-Spind mit Glasthüren und Schubladen, drei Waaren-Kasten mit Glasschieben und ein Bücherspind mit Glasthüren, und mehrere englische, französische, lateinische und deutsche Bücher, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich meistbietend verkauft werden.

Berlin, den 27. August 1813.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Freitag den 17ten September c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in der Bedrenstraße Nr. 12. die Effekten der verstorbenen Wittwe Jagow, als: Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versteigert werden.

Thümmel.

Freitag den 17. September, Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12., 9 und 10 Stück seidene ganze feine Tücher von modernen Farben, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant versteigert werden.

Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Fremde und hiesige Kattune in neuesten Geschmack habe so eben erhalten, desgl. fremdem Cambrey und Batist 7/4 breit von 16 Gr. an, modernste Piques und wollene Westen von 3a Gr. bis 4 Thlr., auch einige Stück Bombaseine. Friedr. Gähe, breite Straße Nr. 29.

Bei J. Marksein, Klosterstraße Nr. 64., sind lackirte Bandelire und Säbel-Koppel, wie auch alle mögliche lackirte Lederwaaren, zu billigen Preisen zu haben, en Dutzenden billiger.

Charpie und Bandagen sind billig zu verkaufen. Näheres Bischofstraße Nr. 23. bei dem Gastwirth Hirte.

Bei mir ist eine große Quantität guter, langer Charpie, auch reinliche Lappen zu Compressen, sowohl in Centnern als pfundweise billig zu haben.
M. D. Rieß, Leipziger Straße Nr. 50.

☞ Eine Partie weißer Hausleinwand à 3, 4 und 5 Gr. wird verkauft Friedrichstraße Nr. 86.

Alle Sorten Bettfedern und Daunen sind zu den billigsten Preisen an der neuen Promenade Nr. 8. zu haben.

Guter Reinhanf ist wieder in Quantitäten und centnerweise zu haben am Mondijou-Platz Nr. 1.

Feines Cetter Korkholz und französisches Terpentinöhl verkauft zu den billigsten Preisen
P. G. Tichy, Königsstraße Nr. 34.

Ich habe gestern eine Partie neuer, groß fallender Kühlen-Heringe heran bekommen, und biete solche, so wie auch ganz feine holländische Tisch-Butter, zu billigen Preisen an. Joh. Friedr. Krüger, Lindenstraße Nr. 33.

Vorzüglich gute Bonillon de poche ist zu haben Oranienburger Straße Nr. 86. eine Treppe hoch.

Beste neue Heringe und geräucherter Lachs ist Spandauer Straße Nr. 27. zu haben.

Neuer Kirschbranntwein von vorzüglicher Güte ist à Qt. 20 Gr. Münze in der Heiligengeiststraße Nr. 1. zu haben.

Feinsten Rollen-Kanaster à 1 Thlr. 16 Gr., in Rollen à 1 Thlr. 12 Gr., geschnittenen à 1 Thlr. 4 Gr. pro Pfd., engl. Senf in Blasen à 16 Gr., feinen Maysanthee à 5 Thlr. 20 Gr. pro Pfd., haben erhalten
Louis Arnous und Comp., alte Grünstraße Nr. 16.

Schwarzkeimige Saat-Stabel-Erbsen sind zu verkaufen vor dem Potsdamer Thore, neben dem Chausseehause Nr. 39.

Wegen schleuniger Veränderung sind Sophas, Secretäre, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen und ein neues Fortepiano für 54 Thlr., zu verkaufen Kurstraße Nr. 39. eine Treppe hoch.

Eine vortreffliche Bratsche aus dem 17ten Jahrhundert ist bei Straube, Leipziger Straße Nr. 17., zu verkaufen.

Ein altes Mahagoni Fortepiano mit elfenbeinener Klaviatur, in äußerst gutem Stande, soll Veränderung halber billig verkauft werden Kanonierstraße Nr. 30. eine Treppe hoch.

Ein fast ganz neuer Kaleschwagen ist zu verkaufen. Näheres unter den Linden Nr. 32. eine Treppe hoch rechts.

Wegen einer Abreise von hier, sollen in der Friedrichsstraße Nr. 172. drei complet zugeritene, 5 und 6jährige, fehlerfreie Reitpferde verkauft werden. Kauflustige können sich jeden Nachmittag von 2 bis 5 Uhr daselbst melden.

Siebzehn Haufen gut gewonnenes Heu, an der Brücke vor dem Rothbuffer Thore, sind einzeln und im Ganzen zu verkaufen. Das Nähere Stechbahn Nr. 5.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Zu Michaelis sind zwei Wohnungen zu vermieten unter den Linden Nr. 3. a.

Zum 1sten October c. ist in der Friedrichsstraße Nr. 208. die ganze Wohnung parterre zu vermieten, bestehend in 6 Stuben, 3 Kammern, 2 Küche und Remise, im Souterrain 1 Küche, 1 Speisekammer und 2 Kellern, und einem gemeinschaftlichen Trockenboden, dazu kann auch ein Garten, wie auch Stallungen, zugleich mit vermietet werden. Auskunft giebt der Buchbinder Herr Streithorst, Friedrichsstraße Nr. 209.

☞ In einer überaus angenehmen Gegend der Stadt sind von einer Wohnung in der belle Etage drei Stuben, nöthigenfalls mit Aufwartung, an einen unverheiratheten Mann sogleich billig zu vermieten, welcher Ruhe und Ordnung liebt. Nähere Nachricht hierüber giebt das Intelligenz-Comtoir.

Ein Logis von 2 bis 3 gemalten schönen Stuben, 2 Entrees, Küche, Kammer und Zubehör, im Berliner Viertel, ist zu Michaelis Veränderung wegen billig zu vermieten. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Mit dem 1sten Octobr d. J. sind in der Friedrichstraße Nr. 97. mehrere Wohnungen zu vermieten. Nähere Nachricht daselbst in der untersten Etage links.

In der Mittelstraße Nr. 9 zwei Treppen hoch, ist ein Logis von 4 Stuben, Kammer und Küche, Veränderung wegen noch zu Michaelis zu vermieten.

Am Gensd'armes-Markt, in der Markgrafenstraße Nr. 51., ist das erste und zweite Stockwerk, jedes bestehend aus 7 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Keller und Bodenverschlag, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zum 1sten October zu vermieten.

Am Köllnischen Fischmarkt Nr. 2. ist die belle Etage zu Michaelis vorn und hinten heraus, ganz oder getheilt, zu vermieten.

☞ In einer der allerangenehmsten Gegenden der Stadt ist eine freundliche Parterre-Wohnung von drei Stuben, Alkoven und Zubehör, so wie eine Wohnung zwei Treppen hoch, von sechs Stuben, zwei Kammern nebst Zubehör, sogleich billig zu vermieten. Nähere Nachricht an der neuen Promenade Nr. 9.

In der Spandauer Straße Nr. 46. ist die belle Etage nebst Laden sogleich zu vermieten. Näheres beim Wirth parterre.

In dem Hause Contrescarpe Nr. 12. ist der sogenannte Silbersaal, bestehend in 1 Saal, 3 Stuben, 1 Küche, Kammer, Keller und Boden, sogleich zu vermiethen. Das Nähere im Laden ebendaselbst.

Ein Quartier, das sich besonders für einen Stuhlarbeiter eignet, ist auf der Contrescarpe Nr. 68. zu vermieten. Das Nähere Bischofstraße Nr. 19. im Gewölbe.

Personen, welche Dienste suchen.

Eine Person von honetten Eltern, welche im Schneidern, Sticken und feinen Nähen geübt ist, wünscht bei einer guten Herrschaft in oder außerhalb Berlin zu Michaelis placirt zu werden. Nähere Nachricht bei Madame Wolff, in der Poststraße Nr. 2.

Ein Mädchen von honetten Eltern sucht bei einer soliden Herrschaft als Haus- oder Laden-Jungfer ihr Unterkommen. Die Adresse ist an S. S. im Königl. Intell.-Comt.

Eine junge Wittwe, die ihre gut eingerichtete Wirthschaft hat, wünscht gegen freie Station die Führung einer hiesigen oder auswärtigen Wirthschaft, auch die Erziehung einiger Kinder zu übernehmen. Näheres neue Grünstraße Nr. 28. eine Treppe hoch rechts.

Eine gesetzte Frau, die schon viele Jahre in der Landwirthschaft gedient, auch die Küche versteht, und gute

teste aufweisen kann, wünscht zum 1sten October ihr Unterkommen. Nähere Nachricht im Intelligenz-Comtoir.

Ein junges gebildetes Mädchen von gutem Herkommen, in allen weiblichen feinen Handarbeiten, vorzüglich aber im Schneidern nach dem Maaße geübt, sucht sogleich ein Unterkommen, sieht mehr auf gute Behandlung als auf Honorar; zu erfragen Markgrafenstraße Nr. 106. eine Treppe hoch.

Verloren.

Es sind den 3ten d. 2 Meilen hinter Treuenbrietzen von der Weide zwei kleine braune Wallache weggekommen. Der kleine hat einen kleinen Stern in der Länge, und ein Loch in der Zunge, eine weiße Widerhorst und einen weißen rechten Hinterfuß. Der andere hat auch einen Stern vor dem Kopf, auch in der Länge, und doppeltes Kammhaar, auch eine weiße Wiederhorst und auf dem Kreuz einen schwarzen Streif. Da mir an diesen Pferden sehr viel gelegen ist, so ersuche ich einen jeden, wer diese Pferde habhaft werden sollte, sie im Glievet Kreise bei Tremmen in Stafelde, bei dem Bauer Simon Feind, gegen Erstattung der Kosten und eine angemessene Belohnung, abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Arons-Tuch-Laden Friedrichs- und Behrenstraßen-Ecke ist nun eröffnet.

In Bezug auf unsere frühere Anzeige, machen wir noch bekannt, daß die dem Herrn A. Gerstenberg, der seit Februar vorigen Jahres in unserer Handlung war, während meiner Abwesenheit gegebene Procura, wieder zurückgenommen ist. Friedr. Meyer und Comp.

Johann Heinrich Hellgrewe steht unter Vormundschaft, derselbe kann daher jetzt so wenig über sein gegenwärtiges als künftiges Vermögen disponiren, dieserwegen wird Jedermann gewarnt, dem Hellgrewe weder auf seinen oder anderer Namen zu borgen, noch in schriftliche Verbindung zu treten, weil nichts bezahlt, und die Verträge für ungültig erklärt werden. Havelberg den 4ten September 1813.

Harrassowitz, Vormund.

☞ Es wünscht jemand im Fortepiano oder Guitarre noch einige Stunden, mit Singen verbunden, à 5 Gr. Crt. zu besetzen. Näheres bei dem Kaufm. Hrn. Kremer, Spandauerstraße Nr. 27.

Es wünscht jemand außer seinen Geschäftsstunden die übrigen mit Abschreiben zu besetzen. Diejenigen, denen hiermit gedient ist, belieben ihre Adresse gefälligst unter U. U. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Es wird eine Reisegelegenheit nach Königsberg oder Riga gesucht breite Straße Nr. 25. parterre. Daselbst ist auch ein gut conditionirter Korbwagen zu verkaufen.

Gegen die beiderige Verpflegung eines Pferdes, ist in Nr. 57 dicht vor dem Potsdamer Thore, eine freie Wohnung zu beziehen.

Vor dem Hallischen Thore rechter Hand auf der Ziegelei, Krügerfelde genannt, soll ein Schauer von 100 Fuß Länge, 30 Fuß Tiefe, welcher mit 12,000 neuen Dachsteinen gedeckt, und aus sehr gutem neuem Holz erbaut ist, aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige belieben sich, um besagtes Schauer zu besehen, bei dem auf der besagten Ziegelei wohnenden Ziegelmeister Löwe zu melden. Die Bedingung des Kaufs aber, in der neuen Friedrichsstraße Nr. 21. zu erfahren.

H. Franck, Jägerstraße Nr. 3, verfertigt alle Arten Meubles, und überzieht solche mit einer dauerhaften und geschmackvollen Malerei. Innere Güte und Eleganz, verbunden mit reellen Preisen, so wie prompte Ausführung der Bestellungen und Aufträge, sichern demselben den ungetheilten Beifall und die vollkommenste Zufriedenheit eines hohen und geehrten Publikums.

In meine vor einigen Monaten von der Fischerbrücke hieher verlegte Schulanstalt wünsche ich nach gehobenen Hindernissen, zum 1sten October so viele Söhne und Töchter aufzunehmen, als 2 Klassen fassen können. Neben dem deutschen und französischen Unterricht und andern Wissenschaften, will ich die Zahlenverhältnisse, nach Pestalozzi, und worüber kürzlich herausgegebenen Buche lehren, und hoffe so, die resp. Eltern bald zu überzeugen, daß diese Lehrart auch auf die intellektuelle Bildung kleiner Kinder sehr wohlthätig wirkt. Das monatliche Honorar ist für die erste Klasse 1 Thlr. 12 Gr. für die zweite Klasse 1 Thlr. Courant

Schulze, Pankowsgasse Nr. 4

In der Gewerksschule können wieder zum 1sten October Gesellen, und bei deren geringen Zahl auch Lehrburschen, am Schreib-, Brief- und Rechen-Unterricht. Sonnabends und Montags Abends von 7 bis 9, und Sonntags Nachmittags von 4 bis 8 Uhr, für das monatliche Honorar von 12 Gr. Antheil nehmen. Schulze, Pankowsgasse Nr. 4. 2 Treppen hoch.

Ein kleines nahe bei Berlin belegenes und separirtes Landguth wird sogleich zu kaufen verlangt, bei Lüdtke Charlottenstraße Nr. 18.

In einer Kattun-Fabrik wird ein geschickter Färber, der mit blau Küpen und roth Papp Bescheid weiß, verlangt. Nachricht Mühlendamm Nr. 18.

Freitag den 17ten wird mein Garten erleuchtet sein, wobei Herr Richter aufführen wird: der Hahnenschlag, und: Traue, schaue, wem. Zum Abendessen frische Wurst.

Wittwe Möwes, Kaiserstraße Nr. 28.

Ein starker Fuchswallach, zum Einspänner tauglich, steht billig zum Verkauf bei dem Administrator Simon zu Reinickendorf.

Derselbe weiset zugleich 2 Meilen von Berlin für einen billigen Preis ein freundliches Landguth nach.

Wenn eine schon bejahrte Dame oder Herr wünscht, gegen eine Leibrente von 2 bis 3000 Thlr. in einer angenehmen Stadt von Pommern, einen ruhigen und lebenslänglichen Unterhalt in einem guten Hause zu haben, so wird die wohllöbl. Haude- und Spenersche Zeitungs Expedition die weitere Adresse gefälligst mittheilen.

Bekanntmachung.

Wenn Eltern ein oder 2 Söhne in der hiesigen Stadtschule Unterricht genießen lassen wollen; so weiset der Assessor Poppen ein billiges Unterkommen nach.

Stargardt, den 29sten August 1813.

An Herrn F. P. K. in St.

Die Anweisungen vom 3ten Juli, 3ten August und 3ten September, jede à 150 Rtlr. sind bezahlt. Z. F.

Man bittet dringend um Nachricht, ob sich der Herr Z—— wohl befindet, und das Bewußte unter der Devise: „Dieses binde Freundschaft und Dankbarkeit noch in Königsberg erhalten hat; so wie die früher nach Herrnhut, wegen seiner Schußwunde im Arm, adressirten Briefe.

Digitized by Google

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 112. Sonnabend, den 18ten September 1813.

Berlin, vom 17ten September.

Aus dem Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden geht so eben hier ein das:

Neunte Bülletin.

Hauptquartier Coswig, vom 14. September.

Vorgestern verlegten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ihr Hauptquartier hieher.

Die gesammte Armee ist bis an die Elbe vorgerückt; sie geht damit um, sich den Uebergang über diesen Fluß an mehreren Stellen zu sichern, um der großen Armee die Hand zu bieten.

Die Armeen des Centrums, unter Anführung der Generale Blücher und Benningsen gehen auf Dresden los. Der schwedische Rittmeister von Platen, von dem Husaren-Regiment Körner, der sich mit der Armee des General Blücher vereinigen sollte, ist in der Gegend von Bautzen zu derselben gestoßen. Auch er meldet, daß General Blücher seinen Marsch auf Dresden nimmt, und daß der Kaiser Napoleon sich dorthin zurückzieht.

Es war Napoleons Wunsch und Plan, die kombinirte Armee des nördlichen Deutschlands zu vernichten; um diesen Zweck zu erreichen, hat er aber durch Märsche und Gegen-Märsche viel Zeit und viel Menschen verloren. Um die Operationen des Fürsten von der Moskwa zu unterstützen, hatte er am 7. September das Corps des Herzogs von Ragusa bis Hoyerswerda vorpoussirt. Dies Corps, von ungefähr 25tausend Mann sollte seine Richtung auf Berlin nehmen, hier sich mit der Armee des Fürsten von der Moskwa vereinigen, alsdann aber ein starkes Detaschement in die rechte Flanke des General Blücher detaschiren, um diesen zum Rückzuge zu nöthigen. Der Herzog von Ragusa traf am 8ten dieses des Morgens richtig in Hoyerswerda ein, erhielt aber dort die Nachricht von der bei Dennewitz vorgefallenen Schlacht und kehrte nun zwei Stunden nachher über Königsbrück nach Dresden zurück, woselbst der Kaiser Napoleon, um einen Marsch früher, am 9ten des Morgens eintraf.

Zweimal setzte sich der Kaiser Napoleon mit seiner Garde und mit dem Corps des Herzogs von Ragusa in Bewegung, um den linken Flügel der kombinirten Armee von Norddeutschland zu attakiren; aber beide male ist er genöthigt gewesen, sich mit Verlust zurück zu ziehen.

Das Corps des Herzogs von Ragusa ward auf seinem Rückzuge, am 8ten dieses, bei Hoyerswerda durch ein von dem Obersten der russischen Garde, Figner, kommandirtes, achthundert Pferde starkes Detaschement angegriffen und bis Königsbrück hin verfolgt, wobei von der feindlichen Arriergarde viel Leute getödtet und gegen Eintausend Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Bei fernerem Nachsetzen erbeutete gedachter Offizier noch einen großen Theil der französischen Bagage und gegen 300 Pferde von der Bespannung. Auf dem Wege nach Großenhayn stieß er zuletzt bei Roslick auf zwei französische Eskadrons von dem Corps des General Girardin, und warf sie über den Haufen. Die geheimen Kundschafter, welche vorgedachter Anführer des Detaschements nach Dresden geschickt hatte, brachten die Nachricht zurück, daß diese Hauptstadt nur auf etwa 14 Tage lang mit Proviant für die Truppen versehen sey.

Der Dresdener Hof, der ohnlängst sich noch in glücklicher Ruhe befand, muß jetzt seine Hauptstadt allen Schrecknissen einer belagerten Festung preisgegeben sehen. Der König selbst, ohnlängst noch von seinen Unterthanen gesegnet, muß jetzt zu seiner Quaal persönlicher Augenzeuge von den Drangsalen seyn, die auf seinem Volke lasten, und er hat das schmerzliche Gefühl, ihnen nicht abhelfen zu können, sondern im Gegentheil die Aussicht,

Digitized by Google

daß sie je länger desto ärger werden. Das Sächsische Volk fühlt seine und seines Königs Erniedrigung; es wünscht wieder zu seiner frühern Selbstständigkeit zu gelangen. Dieser patriotische Sinn wird bereits sichtbarlich rege und binnen kurzem werden hunderttausend Sachsen unter den Waffen stehen, um das Interesse Deutschlands und den heiligen Zweck, für welchen Europa kämpft, zu unterstützen.

Es wird eine Legion von Sachsen und eine Legion von Baiern formirt, und die Deutschen werden es durch die That beweisen, daß sie würdige Abkömmlinge ihrer freien Vorfahren sind. Es steht zu hoffen, daß von den Küsten der Ostsee bis zum rechten Ufer des Rheins hin die Völker in Masse aufstehen, und den Unterdrücker von Europa auf das linke Rheinufer hinüber drängen werden. Keine Art von Besorgniß darf dies Unternehmen verhindern, viermal hundert tausend tapfere Krieger, die auf allen Punkten siegreich vordringen, sind zu ihrer Unterstützung bereit, und reichen ihnen schon die Hand.

Von Frankreich selbst begehren die Verbündeten nicht das mindeste; sie lieben und schätzen die französische Nation; aber von ihren eigenen Fürsten, nach ihren eigenen Gesetzen und nach ihrem eigenen Gefallen regiert zu werden — blos dies verlangen sie! Wenn die heutigen Franzosen ihrer eigenen Nation werth seyn wollen, so werden sie nicht länger fortfahren, für einen Zweck zu kämpfen, welcher der Menschheit schon so viel Unglück bereitet hat, und um dessen Willen sie jetzt ihre National-Ehre aufs Spiel zu setzen in Gefahr stehen.

Nachrichten aus Italien zufolge, ist der Vizekönig durch den General Hiller total geschlagen worden.

Ein Ueberläufer aus Leipzig der so eben eintrift, berichtet, daß der Herzog von Dalmatien, auf französischem Grund und Boden von neuem durch den Marquis Wellington geschlagen worden ist.

Der General Lagerbring, Chef des Generalstabes der schwedischen Armee, befindet sich Dato, durch Unpäßlichkeit außer Stande seine Dienste zu versehen, der General Sparre versieht einstweilen seine Stelle so weit es mit seinen andern Dienstverhältnissen verträglich ist.

Der Prinz Carl von Mecklenburg-Schwerin hat den Oberbefehl über den dortigen Landsturm übernommen.

Einzelne kleine Detaschements von schwedischen Truppen befinden sich bereits jenseits der Elbe, und haben mit dem Feinde bereits einige Kugeln gewechselt.

(Das zehnte aus dem Hauptquartier Zerbst vom 16ten September datirte Bülletin Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden wird als politische Beilage besonders gedruckt, mit dem heutigen Stück dieser Zeitung ausgegeben.)

Berlin, vom 18. September.

Hier angekommen sind: der Schwedische Courier Lumquist aus dem Hauptquartier des Kronprinzen (ging durch nach Stralsund); der Kaiserl. Russische Collegien-Rath v. Brienen als Courier aus dem Kaiserl. Hauptquartier (ging durch nach dem Hauptquartier des Kronprinzen).

Seit gestern und vorgestern sind wiederum hier eingetroffen: 276 französische Kriegsgefangene und 12 erbeutete Kanonen nebst 11 Pulverwagen.

20 feindliche Offiziere und 850 Mann französische Kriegsgefangene sind nach Stralsund abgeführt.

Das Gefecht am 29. August bei Danzig war nur ein Vorspiel des noch wichtigeren bei Langefuhr und Neuschottland am 2. September. Der Herzog Alexander von Würtemberg, stets gesonnen, der Garnison von Danzig, wie auch dem General Rapp, durch beständige Angriffe nicht die geringste Rast zu lassen, und besonders diesen letzten für seine Prahlereien zu bestrafen, faßte den Entschluß, nicht nur das in Langefuhr befindliche Truppencorps aufzuheben, sondern auch die Posten von Schellemühl und Neuschottland zu besetzen, und den Feind daraus zu vertreiben. Um dieses zu bewerkstelligen, wurde der Angriff auf den 2ten festgesetzt, und die 5te Stunde Nachmittags dazu gewählt, wo der General Rapp sich dem Tafel-Genusse hinzugeben pflegt. Die Attake geschahe in 4 Colonnen, und die Dispositionen wurden so getroffen, daß nicht nur Langefuhr und die daselbst befindlichen beträchtlichen Schanzen und Blockhäuser beinahe auf einmal tournirt, sondern auch der Feind überall zugleich geworfen werden sollte, damit er sich nirgends aufzustellen im Stande wäre.

Der Erfolg entsprach und übertraf alle Erwartung. — Nicht nur Langefuhr, Neuschottland und Schellemühle wie auch die daselbst befindlichen feindlichen Schanzen mit sämmtlicher Mannschaft wurden vollkommen überrumpelt und genommen, sondern auch alle Kolonnen, welche der Feind zum Succurs vorrücken ließ, gänzlich aufgerieben, so daß das ganze Schlachtfeld mit Leichen bedeckt war.

Diese Ueberrumpelung war so vollkommen, daß in Langefuhr viele Officiers beim Kaffeetisch oder in ihrer Mittagsruhe gefangen worden sind. — Was den General Rapp anbelangt, so saß derselbe beim Anfang der Attaque ruhig bei Tische, sprang aber, da er den ersten Kanonendonner hörte, auf die Gasse, mit der Serviette in der Hand, und verlangte sein Pferd, kam aber in die Gegend des Gefechts nur, um der Niederlage seiner Leute beizuwohnen, und um die seiner vertrauten Freundin gehörende Meierei Schellemühl in Flammen auflodern zu sehen.

Die beiden bei Langfuhr befindlichen Blockhäuser waren die einzigen, die sich sehr hartnäckig vertheidigten, sie wurden aber dennoch von den braven combinirten Truppen, eins in der Nacht, das andere größere am Morgen eingenommen.

Dieses für die Garnison von Danzig so höchst nachtheilige Gefecht hat auf die Stimmung der dortigen Garnison einen großen Einfluß gehabt, und ist ein untrügliches Zeichen des guten Geistes, welcher das Blockadekorps von Danzig beseelt.

Bei dem Angriff geschah nicht der geringste Versteß, auch nicht die allergeringste Verwirrung, obwohl das Terrain in der dortigen Gegend sehr koupirt ist.

Die in Danzig befindlichen deutschen Truppen sind jetzt beinahe aufgerieben. Ueberhaupt kostet dieser Tag dem Feinde sowohl an Todten, Blessirten als Gefangenen an 1800 Mann.

Seit Wiedereröffnung der Feindseligkeiten haben unstreitig die Franzosen schon über 3500 Mann verloren, denn

s vergeht keine Nacht, wo nicht die Danziger Garnison von den kombinirten Truppen allarmirt wird, dadurch wird die Besatzung gezwungen, bei Nacht stets unter dem Gewehr zu seyn, und hat immer Menschenverlust.

Der General Rapp hat aus den jungen Leuten 3 Bataillons formirt, welchen er den Namen Bataillon du Roi de Rome gegeben hat. Unser Verlust bei dieser wichtigen Affaire beträgt in allem höchstens 400 Mann.

Das stürmische rauhe Wetter hat bis jetzt die bei Danzig befindliche Flotille verhindert, etwas wichtiges gegen den Feind zu unternehmen.

Sobald die nöthigen Artilleristen und Sappeurs vor Danzig angekommen seyn werden, wird die Belagerung unverzüglich ihren Anfang nehmen.

Des Königs Majestät haben durch die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26sten vorigen Monats zu genehmigen geruhet, daß bei der fortdauernden Sperrung der Communikation mit Stettin, aus den Mitgliedern des dortigen Ober-Landes-Gerichts, welche aus Stettin sich entfernt haben, in Stargardt eine Deputation gebildet werde, die alle und jede Geschäfte des Ober-Landes-Gerichts interimistisch verwalten soll.

Diese Deputation ist unter der Direktion des Ober-Landes-Gerichts-Raths Schulz jetzt in Thätigkeit getreten. Es werden hiervon sämmtliche Behörden und Gerichte, welche mit dem Ober-Landes-Gerichte zu Stettin in Geschäfts-Verbindung stehen, und alle diejenigen, welche bei demselben Rechts-Angelegenheiten zu betreiben haben, benachrichtigt, um sich mit ihren Schreiben, Berichten oder Gesuchen an die Ober-Landes-Gerichts-Deputation in Stargardt zu wenden.

Berlin, den 14ten September 1813.

Der Justiz-Minister Kircheisen.

Aus dem Briefe eines Offiziers vom 3ten preußischen Armeekorps, datirt vom 10. September, eine halbe Meile von der Elbe.

Mit unserm Oberanführer, dem Kronprinzen von Schweden, sind wir vorzüglich zufrieden. Ich habe Gelegenheit gehabt, ihn in der Bataille vom 6ten zweimal zu sehen, und ihn, da ich Bestellungen hatte, zu sprechen. Seine Ruhe und Bestimmtheit ist bewunderswürdig, und sein herablassendes Benehmen gegen den geringsten Subalternen flößt Vertrauen ein; beides charakterisirt den großen Mann, der er wirklich ist. Vielleicht ist mancher in der Mark mit seinen langsamen Operationen nicht zufrieden, und wir waren es auch nicht. Die Folgen haben jedoch die Richtigkeit derselben bewährt. Die Operationen der großen kombinirten u. der Blücherschen Armee können nur die des Kronprinzen bestimmen, und daher konnte er den Zweck derselben: „die Sicherung der preuß. Staaten," nicht aus den Augen setzen. Ich bin überzeugt, daß es nach dem Uebergang über die Elbe mit weit schnellern Schritten vorwärts gehen werde, als bisher. Sie können übrigens in Berlin ganz sicher leben, denn die Herren Franzmänner haben vor der Hand wohl die Lust verloren, sich für den Winter, wie sie willens waren, das Berliner Bürgerrecht zu erwerben. Auch habe ich nie Truppen in so großer Unordnung gesehn, als die feindlichen nach der Affaire, die beinahe unter den Augen der Berliner bei Groß-Beeren vorfiel; ich kann um so mehr davon urtheilen, da unsere Kavallerie-Division den Flüchtigen nachsetzte, und eine Menge Gefangener einbrachte.

Schreiben aus Brandenburg, vom 10. September.

Die Darstellung von Gefechten kann nur alsdann genau und lehrreich werden, wenn von mehreren Punkten des Kampfes her, von Einzelnen die persönlich daran Theil genommen haben, Berichte mitgetheilt werden. Dies zur Einleitung des nachfolgenden kleinen Beitrags zu dem siegreichen Angriff den, am 27sten vorigen Monats, unsre Truppen bei Lübnitz und Hagelsberg auf das aus Magdeburg diesseits eingedrungene französische Corps des Generals Girard machten.

Dieses Corps hatte, anderthalb Meilen weit von uns, nach Belzig zu, sein Lager bezogen. Nachdem General Hirschfeld dasselbe recognoscirt hatte, sollte es, der von ihm entworfenen Disposition zufolge, durch den Oberst-Lieutenant von Reuß, Commandeur des ersten Elb-Regiments, von vorn attakirt, durch drei Bataillons des ersten Reserve-Regiments, unter Commando des Majors von Lange, und durch zwei Bataillons Landwehr in der linken Flanke umgangen werden. Während der Major von Lange seinen Theil des Angriffs ausführte, bemerkte er bedeutende Truppenmassen auf den Anhöhen von Belzig. Ungewiß, ob dies nicht russisch-kaiserliche Truppen unter dem General Czernitschef wären, schickte er eine Kosacken-Patrouille dorthin, die aber bald mit der Nachricht zurückkam, daß es Franzosen wären, die im Geschwindschritt heran marschirten. Die Lage des Majors von Lange ward hiedurch sehr schwierig. Stellte er sich gegen die von Belzig unerwartet anrückenden Truppen auf, so konnte er die im Lager bei Lübnitz stehenden nicht im Rücken attakiren, worauf aber der Angriff des ganzen Corps berechnet war. Als ein Officier, der sich schon in Amerika praktische Kriegskenntnisse erworben hat, entschloß er sich schnell, machte mit den drei Bataillons des ersten Reserve-Regiments eine Rechts-Schwenkung, und schob den von Belzig her anrückenden feindlichen Massen zwei Bataillons Landwehr entgegen. Hierdurch ward es möglich den Feind, der schon in der Fronte aus dem Lager geworfen war, durch die Dörfer Hagelsberg und Klein-Glien zu treiben, bei welcher Gelegenheit die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons in dem Dorfe Hagelsberg eine Haubitze und einen Pulverwagen erbeuteten, so wie dem zweiten Bataillon des Regiments eine Kanone mit samt ihrer Bespannung in die Hände fiel. Hinter dem Dorfe Klein-Glien hatte der Feind sich in Quarree mit Geschütz in den Flanken aufgestellt. Unsere Kavallerie und Artillerie waren uns noch nicht gefolgt, deshalb mußten wir, wegen des feindlichen furchtbaren Kartätschenfeuers, welches uns eine Menge Leute nahm, wieder bis hinter Hagelsberg zurückgehen, worauf die Franzosen sogleich alle Anhöhen von neuem besetzten. Nach wenigen Minuten rückte indeß unser ganzes Corps von neuem vor, und das vierte Bataillon des ersten Reserve-Regiments erstürmte mit gefälltem Bajonet die Höhen von Hagelsberg und erbeutete zwei Kanonen nebst Pulverwagen mit Bespannung, während das Landwehr-Bataillon Laviere am Eingang des Dorfes ein feindliches Quarree durchbrach, und mit den Flinten-Kolben alles niederschmetterte. Von diesem Augenblick an floh der Feind auf das eilfertigste und in der größten Unordnung, und ward durch die leichte Kavallerie des von Czernitscheffschen Corps verfolgt, wobei er noch

verlor.

Zu gleichem Zweck — die Vervollständigung der Kriegsberichte durch Erzählung von einzelnen Waffenthaten — theilen wir, aus einem „Schreiben aus Dassow im Mecklenburgischen vom 5. Sept.," auch noch Nachstehendes mit:

Es war am 28sten August, als die Avantgarde der unter dem Befehl des General v. Vegesack stehenden Truppen dem vordringenden Feinde entgegenrückte und ihn angriff.

Das durch den Divisions-General Lolson kommandirte, vereinigte französische und dänische Corps, hatte eine Anhöhe zwischen Rostock und Kröplin besetzt.

Die leichte Cavallerie, welche damals nur aus 2 Eskadrons Husaren von dem Regiment des Majors von Schill bestand, und die Spitze der Avantgarde bildete, marschirte auf und griff den Feind an; wurde aber durch ein so heftiges Artilleriefeuer empfangen, daß sie sich, zwar mit bedeutendem Verlust an Leuten und Pferden, aber dennoch in der größten Ordnung zurückzog.

Der Feind, durch die sehr gut bediente schwedische Artillerie zum Weichen genöthigt, wurde nun lebhaft verfolgt, und hatte er gleich seinen Rückzug durch Kanonen und durch Jäger gedeckt, so ward er doch, unter Anführung des braven Major von Schill aus Kröplin, wohin er sich zurückzog, verjagt. Am 30sten wurde Wismar genommen, jedoch gegen Abend wieder verlassen.

Am 3ten September räumte der Feind Wismar, und 2 Stunden nachher ging unsere Avantgarde zur Verfolgung des Feindes durch die Stadt.

Der Lieutenant von Rohr von den Schillschen Husaren wurde mit 30 Husaren und 40 Mann berittener Mecklenburger Jäger, zu einer Rekognoscirung auf die Straße von Dassow beordert. Am 4ten früh stieß er nahe bei Dassow auf den Feind. Derselbe hatte sich mit seiner Stärke jenseits der Dassower Brücke postirt, und 1 Bataillon Infanterie in der Stadt und 1 Escadron Holsteinsche Reuter sollten diesseits einen Ueberfall decken.

Der Lieutenant von Rohr, obgleich er durch Seitenpatrouillen bis auf 40 Pferde geschmolzen, attakirte mit Entschlossenheit den Feind. Die Erbitterung war groß, und obgleich die Gegenwehr hartnäckig, doch der Erfolg glänzend.

Der Unteroffizier Roß und der Jäger Strebell, beide von Schill, fochten gegen 5 Reuter und erbeuteten die Estandarte.

Schnell und entschlossen zog sich das Commando zurück, weil der Feind mit seiner ganzen Kavallerie vordrang; doch war die Beute bedeutend; sie bestand in einer Estandarte mit Bandelier von der 4ten Escadron Holsteinischer Reuter, einiger 40 Gefangenen und nahe an 50 Pferden.

Der Rittmeister Wedell, und 30 Todte und schwer Blessirte blieben von feindlicher Seite auf dem Wahlplatze.

Dieser entschlossene Angriff hatte für die Stadt die wohlthätige Folge, daß der Feind schnell sich auf Lübeck zurückzog, und nicht Zeit hatte, hier, wie in andern Städten Mecklenburgs, seine Räubereien und Mordbrennerei auszuüben.

Zerbst, vom 13. September.

Seit mehrern Tagen sind Kosacken und Landwehr-Bataillone zum Lager vor Magdeburg durch Burg passirt, auch Lebensmittel für 8000 Mann dahin geliefert.

Aus der Altmark und dem Lüneburgschen sind die Franzosen nach Hamburg aufgebrochen, und der bei Sandau über die Elbe gegangene Landsturm ist wieder zurückgekehrt, weil nirgend Franzosen zu finden gewesen sind.

Hier in Zerbst feierten die preußischen und russischen Truppen am Donnerstag ein Siegesfest. An der Brücke bei Roslau wird fleißig gearbeitet. Seitdem der Fürst von der Moskwa (Ney) bei Jüterbock total geschlagen ist, haben die Franzosen das Dessausche gänzlich verlassen und hier sind seitdem noch mehr Preußen eingerückt.

London, vom 31. August.

Am 29sten sind Depeschen vom Feldmarschall Lord Wellington, aus Lozaca vom 18ten, angekommen und zugleich ein Felleisen von St. Ander, wodurch wir die spanischen Blätter bis zum 21sten erhalten haben. Nichts von Wichtigkeit ist kürzlich beim Hauptquartier vorgefallen. Die verbündete Armee befand sich fortdauernd in der Stellung, die sie seit Beendigung der Schlachten in den Pyrenäen eingenommen hatte, und die Operationen bestanden hauptsächlich darin, die Vorposten von Soults Armee zurückzutreiben. Die Belagerungen von Pampelona und St. Sebastian gingen sehr eifrig vorwärts und man hatte Hoffnung, daß beide Festungen nächstens fallen würden. Davaco, zwischen Valencia und Saragossa, und Almunea, auf der Straße von Madrid nach Saragossa, haben beide an die Spanier sich ergeben. Morviedro wird von den Truppen unter dem General Saresield belagert, und Elio soll die Belagerung von Tortosa kommandiren, worin sich tausend Mann Franzosen befinden. Die Zeitungen melden, daß Tarragona vom Feinde verlassen worden, nachdem er vorher die Forts zerstört. Suchet befand sich nach den neuesten Berichten in Barcelona. (Nach dem Auszug aus einem Briefe von Wellingtons Armee, vom 13ten, ging die Nachricht, Suchet sei durch den Paß von Figueras nach Frankreich gegangen und wende sich westwärts zu Soults Armee. Diese Nachricht scheint also wohl durch andere widerlegt zu seyn.) Mina hat den Weg von Jaca eingeschlagen, um mit der großen alliirten Armee an der französischen Gre ze gemeinschaftlich zu agiren. — In dem Auszug eines Briefs aus dem Lager in den Pyrenäen heißt es: „Hier lagern wir gegenwärtig theils in Spanien, theils in Frankreich. Der Name unsers großen Generals ist eine Armee. Das Zutrauen zu ihm ist so groß, daß die Menschen völlig überzeugt sind, nichts sei bei ihm in militairis er Hinsicht unmöglich. Nachdem unsere Handvoll Leute kürzlich 7000 Franzosen von den steilesten und tiefsten Felsabstürzen vertrieben haben, werden sie nicht leicht wieder etwas fürchten. — Mit Leidwesen erfahren wir, daß Wellingtons große Stütze, der alte Held, Sir Thomas Picton, sehr krank ist. — Die spanische Regentschaft hat kürzlich große Anderungen unter den Generalen vorgenommen, wobei man es sehr bedauert, daß Castannos abgehn soll. — Aus dem Lager von San Sebastian, wird unterm 19ten gemeldet, daß eine große Convoi kürzlich in der Nähe angekommen ist, welche Belagerungs-Geschütz mitgebracht hat, und daß seitdem die Bombardirung dieses Platzes vorwärts gehe.

Von Soult erwartete man, daß er nach dem Verlust, den er erlitten, und der größer war, als man anfänglich glaubte, und bei der übeln Stimmung seiner Truppen, keinen weiteren Versuch wagen werde, die Belagerungen sowohl von San Sebastian als von Pampelona zu stören. Die Besatzung des ersteren Platzes hat noch nicht das mindeste gegen die Belagerer gewagt. „In zehn Tagen (schreibt man) hoffen wir größern Erfolg zu sehen, als bisher statt gefunden. Nicht ohne bedeutenden Verlust haben wir vollen Unterricht von des Feindes Vertheidigungsanstalten erlangt. Die Explosion einer Mine in dem letzten Sturm war bloß eine Maske, wodurch der Feind dorthin gelockt, und der eigentliche Angriffspunkt einen Augenblick bloß gestellt wurde. Aber als die tapfern Truppen auf die Breiche gestiegen waren, fand sich, daß der Sprung in des Feindes tiefer liegende Werke viel zu groß war. Unterdessen kehrte der Feind zurück, richtete sein Geschütz gegen unsere Truppen, und der Erfolg war wie man denken kann." Die Blokade ist fortdauernd so eng als möglich. Der General Sir Thomas Graham hat sein Hauptquartier in Azerzum unweit St. Sebastian; und Sir George Collier hielt diesen Platz von der Seeseite streng eingeschlossen. — In Pampelona ist die Hungersnoth sehr weit gediehen. Dieser Festung Hülfe zu bringen, war Soults einziger oder Hauptzweck bei seinem letzten Vorrücken. Jetzt glaubt man an deren baldige Uebergabe. — Die französischen Offiziere sprechen vielfältig und sehr artig mit den unsrigen bei der Bidassoa. Sie reden mit Zuversicht davon, daß der Friede der Erfolg des Waffenstillstandes und des Congresses in Deutschland seyn werde. Aber wir zweifeln nicht, daß diese Meinung bloß aus ihren Wünschen entsteht. Der Geburtstag Napoleons ist am 15ten auf gewöhnliche Art bei der französischen Armee gefeiert worden.

Unsere Blätter enthalten den Auszug eines Schreibens eines spanischen Generals, der bei den letzten Gefechten mit Soult zugegen war. Nach demselben hatte Soult 40 Kanonen, 3000 Mann Kavallerie, und in allem 45,000 Mann. Am 25. Juli nahm er die Pässe Maya und Roncesvalles ein, den ersten mit 12,000 Mann, den andern mit 33,000, die er selbst kommandirte. Da die Thäler der Pyrenäen nicht zusammenhangen bis bei Pampelona, so war es ihm leicht, sich einen Weg zu bahnen, obgleich es ihm theuer zu stehen kam, da ihm Hebrat bei Maya, und Colin. Morelli in Roncesvalles einen Verlust von 4000 Mann zugefügt haben. Er eröffnete nun seiner Armee, daß er ausdrücklichen Befehl vom Kaiser habe, den 31sten in Vittoria zu seyn. Lord Wellington marschirte am 26sten gegen ihn; und am 27sten, nachdem er wunderbarer Weise nur um 5 Minuten der Gefahr entronnen war, in des Feindes Hand zu fallen, kam er auf den Höhen von Pampelona an. Seine Ankunft änderte sogleich alles; und obgleich er nur erst zwei Divisionen und die Hälfte von Odonnels Truppen hatte, so entschloß er sich doch zum Gefecht. Soult, der unsere Schwäche kannte, griff uns an diesem Tage an, ward aber durch einen tapfern Angriff der Portugiesen mit dem Bajonet zurückgewiesen. Am 28sten verlor Soult den ganzen Morgen durch Vorbereitungen, und um 10 Uhr machte er einen so verzweifelten Angriff mit 5 Divisionen gegen die Stellung, die durch die 4te englische Division vertheidigt ward, daß alle Tapferkeit der Truppen zum Widerstand nöthig war. Fünf Angriffe mit dem Bajonet geschahen zur Linken, und drei zur Rechten, und in allen behielten die Engländer die Oberhand. Der 29ste ging friedlich vorüber; man wußte, daß der Feind 4000 Mann am Tag zuvor verloren hatte, und daß er sich zu einem neuen Angriff auf den 30sten anschickte; aber als dieser ankam, und man ein neues Gefecht erwartete, sah man den Feind auf der Straße nach Roncesvalles und Bastar abziehen, wobei ihn seine fast unbezwingliche Stellung, die von Macauni's Division vertheidigt ward, schützte. Lord Wellington ließ diese angreifen, und machte 3000 Mann, worunter ein Oberst und zwei Oberst-Lieutenants, zu Gefangenen. An eben diesem Tage ward General Hill von dem General d'Erlon angegriffen, trieb aber diesen auf Lizasse zurück. Wir verfolgten den Feind durch Bastar und nahmen eine Konvoi von 100 Wagen und 250 Mauleseln mit Brod und Branntwein weg, indem 400 Engländer die 1200 Mann starke Bedeckung angriffen und 500 Gefangene machten. Am 1sten August verloren sie alle ihr Gepäck, und zogen sich in größter Eil zurück. Nach einer mäßigen Schätzung kann Soults Verlust sich auf weniger nicht als 18,000 Mann belaufen. — Die Regentschaft von Spanien hat kürzlich den Beschluß des Congresses, in Betreff des Lord Wellington, ausgeführt. Drei Königliche Besitzungen wurden dem großen Feldherrn zur Wahl vorgelegt, und er entschied mit der Uneigennützigkeit und dem guten Geschmack die seinen kriegerischen Ruhm, wie jedermann weiß, so schön begleiten. Er wählte diejenige, welche den geringsten Real-Werth hatte, die aber durch Lage und Umgebung seiner Fantasie am meisten schmeichelte. Es ist Sitteo de Roma, am Flusse Xenil im Königreich Granada. Die jährlichen Einkünfte davon werden auf 30,000 Dollars geschätzt. — Wir können nicht umhin, hier noch einige Worte über Wellingtons aus einem Privatschreiben von der Armee beizufügen. „Nichts, heißt es darin, setzte den Feind so sehr in Erstaunen, als daß er Soults Plan am 29sten so vollkommen einsehen und so gänzlich vernichtet hat durch den ruhmvollen Angriff auf des Feindes Stellung am 30sten. In der That, wenn ich Wellingtons vorzüglichstes Talent anzeigen sollte, so würde ich sagen, daß es nicht sowohl seine außerordentliche Schnelligkeit und Entschlossenheit in den Ereignissen der Schlachten, als vielmehr seine helle Einsicht in des Feindes Absichten, seine schnellen und wirksamen Maaßregeln vor dem Gefechte, und ganz besonders seine ausnehmende Geschicklichkeit ist, sich Nachrichten zu verschaffen; so daß, während er in seinem Verstande alle Hülfsquellen der berühmtesten Feldherren besitzt, er seine Vorbereitungen ganz so macht, als wenn die gewöhnlichen Eigenschaften von Sorgfalt und Aufmerksamkeit alles wären, worauf er sich zu verlassen hätte. Hiezu gesellt sich noch der besondere Umstand, daß bei allem Umfang und Genauigkeit seiner Nachrichten, niemand weiß wie er sie empfängt. Indeß weiß jedermann, daß die Mittel, sie zu erhalten, durch ihn allein organisirt worden sind, denn nie gab es schlechtere Nachrichten, als die welche die Spanier lieferten bis zu der Schlacht von Talavera und lange nachher. Eben das kann man von seiner

Vorsorge für Proviant, Fuhrwesen ꝛc. sagen. — Wie man hört, so werden jetzt regelmäßige wöchentliche Paketboote zwischen St. Ander und Falmouth errichtet werden, um die Correspondence mit der Armee zu befördern.

Am 27sten kamen Kouriere von Lord Cathcart und Sir. C. Stewart hier an, deren Depeschen die Nachrichten von der Theilnahme Oesterreichs und der thätigen Eröffnung des Feldzugs von Seiten der Alliirten völlig bestätigten. Das Ultimatum des österreichischen Kaisers bestand darauf, daß Frankreich auf seine alten Gränzen sich beschränken sollte, damit es nicht länger in einem Stande sich befinde, wo es dem übrigem Europa Gesetze vorschreiben könne. Als auf diesen Antrag keine Antwort kam, so erfolgte unmittelbar die österreichische Kriegserklärung. Unser Staatssekretär, Lord Cathcart, hatte schon drei Tage vorher einen Boten nach Plymouth gesandt, und Befehle zu dessen Einschiffung in einem schnellen Fahrzeuge erlassen. Diesem wurden nun gestern durch den Telegraph diese wichtige Nachrichten zugefertigt, womit er sofort nach Biscaja wird abgesegelt seyn. Durch diese vortreffliche Vorkehrung wird Lord Wellington zwei Tage früher als es sonst möglich gewesen wäre, von allem diesem, was für ihn so höchst wichtig ist, unterrichtet seyn.

Der König hat gegenwärtig, außer dem Mangel des Gesichts, kein besonderes körperliches Leiden. Selbst seine periodischen Verstandes-Verwirrungen werden von den Aerzten nicht für durchaus unheilbar erklärt. Vor einigen Wochen hatten Se. Majestät häufige lichte Zwischenräume, die durch ihr langes Anhalten große Hoffnungen erweckten. Der König empfindet keinen Schmerz, genießt eines ruhigen Seelenzustandes, und kann selbst ohne Gefahr die wichtigen Ereignisse der Zeit anhören. Auf Verlangen des Prinzen Regenten haben daher die Minister Sr. Majestät die öffentliche Maßregeln mitgetheilt, welche während Ihres Uebelbefindens genommen worden sind, ihm das politische System vorgelegt, welches im In- und Auslande befolgt worden, — das Unglück und die Vernichtung der französischen Armee in Rußland — und endigten mit den neuesten Triumphen in Spanien u. s. w. Die Mittheilung geschah zu verschiedenen Zeiten. Se. Majestät hörten stets eifrig, aber mit wohlgeordneter Aufmerksamkeit zu, und drückten Ihr höchstes Vergnügen bei der Erzählung von den Triumphen der Freiheit in Preußen und Deutschland aus. Se. Majestät schlossen mit der wärmsten und vollsten Gutheißung alles dessen, was der Prinz Regent und die Minister beschlossen und gethan hatten.

Der bekannte Baron Roll, der zu Anfang der Revolution Adjutant des Grafen von Artois, und nachher Agent der Bourbonschen Familie in Berlin gewesen war, ist am 27sten auf seinem Gute bei Tunbridge-Wells gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Den letzten hier eingegangenen Nachrichten zufolge befanden sich Se. Majestät unser König, am 12ten noch zu Töplitz, des Staatskanzlers Freiherrn von Hardenberg Excell. mit den Büreaus aber zu Bilin.

Dem neuesten Stück der Leipziger Zeitung vom 13. dieses zufolge befand sich der Kaiser Napoleon mit dem Hauptquartier am 11ten zu Peterswalde; dieselbe Zeitung zeigt an: daß da jetzt die große französische Armee in voller Bewegung sei, vor der Hand keine Bülletins zu erwarten seien.

Die Ankunft des Prinzen Paul von Würtemberg im Lager des Kronprinzen von Schweden, ist ein sehr günstiges Zeichen, mag sie nun mit oder ohne Erlaubniß des Königs, seines Vaters, geschehen seyn.

Der König von Sachsen soll sich nach Erfurt begeben haben, um weiter nach Mainz zu gehn.

Berlin, vom 17. September.

Wir erhalten so eben die früheren Stücke der Leipziger und Magdeburger Zeitungen, und lassen daraus, als den besten Beweis der groben Lügen, durch welche man französischer Seits das dortige Publikum fortwährend im Irrthum zu erhalten sucht, die auf französische Art dargestellten Berichte der Vorgänge bei Dresden und in Schlesien wörtlich hier abdrucken.

Magdeburg, vom 1. September.

Nach so eben eingegangenen sichern und zuverlässigen Nachrichten, haben Se. Majestät der Kaiser Napoleon, nach dem am 27sten und 28sten August erfochtenen glorreichen Siege, der der österreichischen Armee einen Verlust von 50tausend Mann, mehreren Generalen, einer nicht unbeträchtlichen Anzahl Kanonen und vielen Fahnen, (warum wird von keinen von beiden die Zahl angegeben?) gekostet, dem Kaiser von Oesterreich einen viertägigen Waffenstillstand bewilligt. (1)

Dresden, vom 27. August.
(Abends um 6 Uhr.)

Die Feindseligkeiten fingen am 17ten an. Se. Majestät drangen am 19ten in Böhmen ein, eroberten die wichtigen Pässe von Rumburg und Gabel, und führten Ihre Truppen bis 12 Stunden vor Prag. Am 21sten war der Kaiser in Schlesien, schlug die russische und preußische Armee unter den Generalen Sacken, Langeron, York und Blücher, und warf sie aus der schönen Position am Bober. Während der Feind Se. Maj. noch tief in Schlesien glaubte, ließ der Kaiser eine starke Armee unter den Befehlen des Herzogs von Tarent daselbst stehen, ließ täglich die Garde 10 Stunden marschieren und kam in Dresden an, das seit mehreren Tagen mit einem Angriff bedroht war. Se. Majestät trafen gestern Morgens um 9 Uhr in Dresden ein, und machten sogleich ihre Dispositionen. Um 3 Uhr Nachmittags marschirten die Russischen, Preußischen und Oesterreichischen Armeen, kommandirt von den Generalen Wittgenstein, Kleist und Schwarzenberg, 150,000 Mann stark, gegen die Stadt; alle Angriffe wurden von der alten und jungen Garde zurückgeschlagen, die sich mit Ruhm bedeckte. Der Feind ließ 4000 Mann vor unsern Redouten, man nahm 2000 Mann, 1 Fahne und mehrere Stück Geschütz. Diesen Morgen um 4 Uhr

(1) Wenn die Niederlage des Vandamschen Corps, die am 29sten und 30sten statt hatte, ein Waffenstillstand genannt wird, dann haben die Franzosen Recht.

war der Kaiser auf dem Platze, der Regen fiel stromweise herab, die Marschälle Herzoge von Ragusa und von Belluno gingen mit ihren Korps über die Brücken, um 8 Uhr begann unser Angriff mit einer lebhaften Kanonade. Der äußerste linke Flügel des Feindes war von den Oestreichischen Generalen Ignatz, Giulay und Klenau kommandirt, und von der übrigen Armee durch den Plauischen Grund getrennt. Der Kaiser ließ ihn durch den Marschall Herzog von Belluno und durch die Kavallerie des General Latour-Mauburg, unter den Befehlen des Königs von Neapel, angreifen. Man zählt schon unter den Trophäen dieses Tages 15000 Mann, unter welchen der Feldmarschall-Lieutenant Metzko, 2 Brigade-Generale und viele Staabs-Offiziere sich befinden, ferner 20 Stück Kanonen und 10 Fahnen. Während dieser Zeit bemächtigte sich der General Vandamme, welcher durch Königstein debouchirt war, der Bergebene von Pirna, stellte sich à cheval auf der Straße von Peterswalde auf, und eroberte die Pässe aus Böhmen, indem er 15000 Mann schlug, welche sich ihm entgegenstellten, und davon eine gute Anzahl Gefangene machte.

In diesem Augenblicke sind die Straßen von Peterswalde und Freiberg abgeschnitten; die Russen und Preußen waren über Peterswalde und die Oestreicher über Freiberg gekommen. Wenn die feindliche Armee, welche sehr zahlreich ist, weil sie aus den russischen und preußischen Corps und der ganzen östreichischen Armee besteht, die Partie des Rückzuges ergreift, so wird sie beträchtliche Verluste nothwendig erleiden müssen; wenn sie Stand hält, so werden Morgen entscheidende Ereignisse vorfallen. Seit den Gefechten von Ulm hat sich die französische Armee noch nie bei so üblem Wetter und anhaltendem Regen geschlagen. Der Kaiser war den ganzen Tag über demselben ausgesetzt; in diesem Augenblick kommt er wieder zurück. Zahlreiche Kolonnen von Gefangenen, die eroberten Kanonen und Fahnen ziehen durch die Stadt, und die Einwohner bezeugen die lebhafteste Freude bei dem Anblick dieser Trophäen. Der Herzog von Tarent drängt den Rest der Armee von Schlesien über Breslau zurück. Unser Verlust ist unbeträchtlich. Die Gefechte von gestern und heute haben uns keine ausgezeichnete Person gekostet.

Auszug aus einem Briefe Sr. Exc. des Herzogs von Bassano, an den Herrn Divisions-General Margaron.

Dresden, vom 28sten August.

Herr Baron! Ich fahre fort, Ihnen Nachrichten von der Armee zu geben. Die Anzahl der Gefangenen, so wie der eroberten Kanonen und Fahnen, hat sich seit gestern beträchtlich vermehrt. Man schätzt den Verlust der Alliirten Armee in den Tagen vom 26. und 27. an Gefangenen, Getödteten und außer Stand gesetzten ferner zu dienen, auf mehr als 50,000 Mann. Der Kaiser Alexander war Augenzeuge dieser Unfälle. Der Kaiser ist auf der Verfolgung des Feindes. Eine große Anzahl Oestreichische, Preußische und Russische Staabsoffiziere von hohen Graden, befinden sich unter den Gefangenen.

Für gleichlautende Abschrift.
der Divis.-Gen. S. Baron Margaron.

Dresden, den 29. August.

Die feindliche Armee versucht, Böhmen wieder zu gewinnen. Nachdem sie ihre beiden Operationslinien verloren hat, ist sie zu dem Versuch genöthigt, auf Feldwegen zu marschiren, wo sie unvermeidlich viel Artillerie, Bagage und Militaireffekten verlieren wird. Ihr Rückzug ist nicht allein eine Flucht, sondern eine vollkommene Verwirrung. Der General Vandamme, welcher auf Peterswalde marschirt, hat diesen Morgen die russischen Truppen, kommandirt von dem Prinzen von Wirtemberg, geschlagen, und ihnen 2000 Mann und 6 Kanonen abgenommen. Der General Reuß, Kommandant einer französischen Brigade, ist getödtet worden, übrigens ist unser Verlust leicht genug. Der General Chastel hat über Freiberg in den Rücken des Feindes debouchirt, und diesen Morgen 300 Artillerie-Wagen, worunter mehrere Kanonen sich befanden, genommen. Alle Dörfer sind voll von Verwundeten und in Unordnung gerathener Kolonnen.

Der ehemalige General Moreau war mit dem Kaiser Alexander bei den letzten Gefechten gegenwärtig. Man sagt, daß die feindliche Armee auf seinen Rath sich in die Operationen eingelassen hat, welche ihr so schlecht geglückt sind. Man versichert, daß ihm einer der ersten Kanonenschüsse getroffen, ihm beide Beine weggerissen habe, und daß er eine Stunde darauf an seinen Wunden gestorben sey. Der Fürst von Schwarzenberg hat einen Tagesbefehl erlassen, aus welchem hervorgeht, daß er nicht mit Frankreich Krieg führt, sondern daß sein einziges Verlangen ist, uns zu zwingen, in unsre alten Grenzen zurückzukehren.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Mit dem 15ten dieses Monats habe ich die, seit der Mitte des Mai größtentheils besorgte Verpflegung des großen Lazareths abgegeben. Während dieser Zeit sind in demselben, nach den davon eingelieferten Raporten, 101,684, schreibe Einmalhundert und Eintausend, Sechshundert und vier und achtzig Mann, dreimal des Tages gespeiset, diejenigen, denen es verordnet ward, auch durch Wein gestärkt, und, zu Reinigung sämmtlicher Wäsche, die erforderliche Seife, geliefert worden.

Zu dieser Verpflegung ist außer den in Natura eingegangenen Speisen und Vorräthen an baarem Gelde, von Wohlthätern, die Summe von 5513 Thlr. 11 Groschen und von der hiesigen Churmärkischen Verpflegungs Casse 3246 Thlr. 17 Gr. bei mir eingegangen.

Herzlichen Dank für das Vertrauen der vielen hiesigen und auswärtigen edlen Wohlthäter, welche mich, durch persönliche und andere Beihülfe, so gütig unterstützt haben.

Berlin, den 16ten September 1813.

Henr. Welper, geborne Fischer.

Die Sammlung am Montag für den an seinen schweren Wunden verstorbenen Landwehrmann Bürger Kleinow aus Gustow bei Prenzlau, betrug 16 Thlr. 12 Gr. gut Geld. Im Börsenhause ist von Menschenfreunden für die hochschwangere Wittwe Kleinow und für ihre fünf Kinder eingekommen 25 Thlr. 6 Gr. Courant. Gottes bester Seegen allen denen, die dieser unglücklichen Familie ihr Mitleid geschenkt haben. Das Geld wird an den Geistlichen des Orts eingesandt werden, und die öffentlich bekannt zu machende Quittung es beweisen, daß es der Wittwe eingehändigt ist.

v. Winzingerode.

An milden Beiträgen für das Lazareth am Oranienburger Thore von Herrn P. P. 2 Thlr. Cour.; von Herrn G. v. M.

90 Thlr. Gold; von Madame H. geb. v. L. 3 Thlr. C. neue Binden; von Herrn Hauptmann v. N. 9 Thlr. 8 Gr. C.; von dem Kaufmann L. aus C. 10 Thlr. kl. C.; von dem Kaufmann Herrn Schram 20 Thlr. Gold, von W. v. J. 3 Louisd'or; von der Frau v. Arnim 25 Hemden, 2 Bettüberzüge, 4 Laken; aus Meseritz von E. und J. Binden und Charpie; von dem Kaufmann Herrn Becker 46 Flaschen Wein zur Vertheilung in beiden Lazarethen; von mehreren wohlthätigen Frauen Hemden. Gottes Lohn allen Guten, die sich der Leidenden erbarmen.

v. Winzingerode.
Büschern, Linden Nr. 48.
Berneru, Linden Nr. 51.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend: Die deutsche Hausfrau. Hierauf: Der Faßbinder. Sonntag: Maria Stuart. Montag: Der Zinngießer.

Kunstanzeige.

Bei Carl Gall, Brüderstraße Nr. 40. in Berlin ist so eben erschienen:

Darstellung des Treffens bei Luckau den 4ten Juni 1813 mit einem Plane vom Bar. von Burstini, K. P. Rittmeister. Preis 16 Gr. Cour.

Auktionen in Berlin.

Heute Sonnabend den 18ten September c. Vormittags um 9 Uhr, wird mit der Auktion, Leipzigerstraße Nr. 12. continuirt, und kommen Meubles und Hausgeräthe vor.

Thümmel.

Montags den 20. September c., Nachmittags um 2 Uhr, soll auf dem Nikolai-Kirchhof Nr. 11., der Nachlaß des Destillateurs Wilke, bestehend in Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Montag den 20sten September c., Nachmittags um 2 Uhr, soll in der Behrenstraße Nr. 12., eine Partie sehr guter seidener, baumwollener und leinener Waaren-Reste, bestehend in schwarzem und couleurtem Levantin, 3 und 4 Viertel br. Atlas, Taffent, schwarzem Sammt, englischem Cambry, dergleichen Halstüchern und Catun, feiner und ordinairer 5, 6 und 7 Viertel br. Greifenberger, Batist- und schlesischer Leinwand, Gingham in verschiedenen Couleuren, großen brochirten und gedruckten wollenen, cattunnen und seidenen Umschlagetüchern, feinem und ordinairem Köper- Parchend und Flanell, Kaninchenfellen, Damenstrümpfen, 9 Viertel br. Tuch-Resten, abgepaßten Kattun-Kleidern und neuen Frangen ꝛc., öffentlich in Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Dienstag den 21. September c., Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Kontreskarpe Nr. 70. extra feine 9 Viertel breite Tuch-Reste von modernen Farben, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Montag den 20sten September c., Vormittags um 9 Uhr soll auf der Kontreskarpe Nr. 70., eine Parthie sehr schöne Waaren, bestehend in Sammt, Levantin, Taft, Florance, Greifenberger Batist, 3tel und 4tel breiter Hausleinewand Gingham, feinen Parchent, mittel und extra feinen Mannshemden, Handtücherzeug, 4tel großen Umschlagetüchern, feiner Cambry und verschiedenen 3tel breiten Tuchresten, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Mittwoch den 22sten September c., Vormittags um 9 Uhr sollen Veränderung wegen in der Behrenstraße Nr. 12. extra feine 8 und 9 Viertel breite moderne couleurte und melirte Tuche in Resten und ganzen Stücken, besonders für die Herren Sattlermeister sehr brauchbar, feine Kattune, weißer Parchend, feine leinene, seidene und baumwollene Hals- und Taschentücher, moderne Westen- und Beinkleiderzeuge, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Mittwoch den 22sten September c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in der Behrenstraße Nr. 12., Gläser, Kupfer, Messing, Leinen, Kleider, Betten, verschiedene Meubles, Spiegel und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Donnerstag den 23sten September c., Vormittags um Uhr und die folgenden Tage, sollen in der Behrenstraße Nr. 12., seidene Bänder, Damenputz, Schminke, lederne Handschuhe, Riechwasser, Westen, Karten und verschiedene Galanteriewaaren, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Verloren.

Der Finder eines silbernen Port d'epees wird ersucht es gegen eine angemessene Belohnung bei Mertens, Molkenmarkt Nr. 5., abzugeben.

Es sind am 15ten dieses von der Fischerbrücke bis unter die Linden 2 Backen-Hauben von gestickter Gaze verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird sehr gebeten, sie gegen eine Belohnung auf der Fischerbrücke Nr. 17. 2 Treppen hoch abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die Tanzvergnügungen im Saale des Herrn Hoffmann Zimmerstraße Nr. 39, werden von Unterzeichnetem geleitet das vormalige bekannte Entree bleibt, und den Sonntag wird der Anfang gemacht.

Tanzlehrer Herold.

Zu einem alten, jedoch noch brauchbaren kupfernen Färber-Kessel, dessen obere Weite 5 bis 6 Fuß im Durchmesser seyn muß, erfährt man im Intelligenz-Comtoir einen Käufer.

Da das zweite Schützenschießen Sonntag als den 19ten September auf dem Schützenplatz seinen Anfang nimmt, so ersuche ich diejenigen, welche Buden und Tische daselbst aufbauen wollen, sich bei mir zu melden.

Eisenbeis, Pächter im Schützenhause.

Cours der Staats-Papiere, vom 17. Sept. 1813.

Obligationen										Pfandbriefe							Scheine					Reconnaissancen.
Berl. Banco-	Berl. Stadt-	Churm. Landsch.	Neum. Landsch.	Hol. länd.	Witgenst. 4½ pCt.	Witgenst. 4 pCt.				Westp.	Westp. Pomm.	Pomm.	Ostpr.	Churm. und Neum.	Schles.		Staats-Schuld.	Zins-	Gehalt-	Tresor-		
Br. G.	Br. G.	Br. G.	Br. G.	Br. G.	Br. G.	Br. G.				Br. G.	Br. G.	Br. G.	Br. G.	Br. G.	Br. G.		Br. G.	Br. G.	Br. G.	Br. G.		Br. G.
— —	36 —	27 —	27 —	52 —	— —	— —				— —	— —	— —	58 —	— —	— —		42½ —	— —	— —	42½ —		— —
43 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —				49 —	39 —	40½ —	— —	80 —	79½ —		— —	— —	— —	— —		— —

Beilage.

Berlin, vom 18 September.

Durch die Königliche Verordnung vom 17. July c. wegen Modification des Landsturm-Edikts und Bildung der Bürger-Compagnien haben des Königs Maj. geruhet, den hiesigen Einwohnern sehr erhebliche Erleichterungen gegen die vorigen Verhältnisse zu gewähren, und wir dürfen erwarten, daß uns dieselben bei der uns übertragenen Ausführung dieser Verordnung mit gutem Willen vorzüglich entgegen kommen werden. Es entspricht dieser Erwartung nicht, wenn ein großer Theil der hiesigen Einwohner statt unsere Aufforderungen den Bürger-Compagnien beizutreten zu befolgen, uns mit zahllosen unbegründeten Reclamationen gegen neue von Sr. Königs Majestät allerhöchst angeordnete Verpflichtungen überhäuft. Wir dürfen Reclamationen dieser Art nicht berücksichtigen, und es kann die Bittsteller nicht befremden, wenn dieselben unbeantwortet bleiben. Diejenigen, welche unserer Aufforderung nicht genügen, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie nach Vorschrift der Gesetze bestraft werden.

Es wird hierbei zur Verhütung jedes Mißverständnisses in Erinnerung gebracht, daß die Stellvertretung nur für den gewöhnlichen Wachtdienst, nicht aber für andere Dienstleistungen zugelassen ist, daher alle aufgefordert Individuen sich bereit halten müssen diejenigen Dienstleistungen, welche nicht zum gewöhnlichen Wachtdienst gehören, auf geschehene Ansage in Person zu verrichten. Zugleich bemerken wir, daß der Polizei-Commissarius Splittgerber, welchem die Anschaffung tüchtiger Stellvertreter für den Wachtdienst aufgetragen worden, sich darüber beschwert, daß ihm von vielen Seiten her Schwierigkeiten gegen die Ausführung dieses Auftrags in den Weg gelegt werden. Zur Beseitigung derselben fordern wir sämmtliche Einwohner, insbesondere aber diejenigen Mitglieder der Bürger- und Schützen-Compagnien, welche sich beim gewöhnlichen Wachtdienst durch Stellvertreter ersetzen lassen wollen, hiedurch auf: Personen ausfindig zu machen, welche für die bestimmten Geldsätze als uniformirte oder nicht uniformirte Stellvertreter Dienste zu leisten bereit sind und solche dem Polizey-Commissarius Splittgerber zuzuweisen. Wir erwarten, daß die hiebei interessirten Mitglieder der Bürger- und Schützen-Compagnien unserer Aufforderung auf das Schleunigste genügen, weil es ausserdem nicht möglich ist die nöthige Zahl von Stellvertretern anzuschaffen; bei deren Ermangelung wir die große Erleichterung der Stellvertretung nach bestimmten Geldsätzen nicht weiter ganz allgemein statt finden lassen können. Es wird deshalb hierdurch festgesetzt, daß bis dahin, daß eine zureichende Zahl von Stellvertretern herbeigeschafft ist, alle diejenigen Mitglieder der Compagnien schuldig sind den Dienst persönlich zu verrichten, welche nicht dem Polizei-Commissarius Splittgerber einen tüchtigen Stellvertreter zugewiesen haben, der unter den festgesetzten Bedingungen die Dienste zu leisten bereit ist und nicht zum Corps der Bürger-Bataillone gehört, oder bereits von einem andern als Stellvertreter in Anspruch genommen ist.

Berlin, den 13ten September 1813.

Königl. Commission zur Bildung der Bürger-Compagnien
v. Brauchitsch. Le Coq.

Die seit kurzem bei uns eingegangenen vielfältigen Anzeigen haben ergeben, daß mehrere hiesige Einwohner fortdauernd sich weigern, die Last des Schanzens zu tragen, weil sie solche noch immer als Sache des Landsturms ansehen und in diesem Betracht auf die damals statt gefundenen Befreiungen Anspruch machen, andere dagegen sich dieser Last unter dem Vorwande zu entziehen suchen, daß sie nicht als hiesige Einwohner betrachtet werden könnten.

Um diese Beigerungen und Einwendungen zu bezeugen, bringen wir hierdurch nochmals mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen vom 23sten July und 27sten August d. J. in Erinnerung, daß das Schanzen hiesigen eine Communal-Last geworden ist und folglich keine Befreiung davon Statt finden darf, sondern alle hiesige Einwohner, insofern sie nicht in gänzlicher Armuth leben, dazu verpflichtet sind. Als hiesige Einwohner, sind aber nach §. 5. der Städte-Ordnung, alle diejenigen anzusehen, welche im Gemeine Bezirk ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, und wird die Absicht, dies thun zu wollen, schon vermuthet, wenn jemand hieselbst ein Amt, welches seine beständige Gegenwart erfordert, übernimmt, oder Handel und Gewerbe zu treiben anfängt, oder sich hieselbst alles, was zu einer eingerichteten Wirthschaft gehört, anschafft, wogegen diejenigen, welche sich bloß eine Zeitlang, etwa wegen eines besondern Geschäfts, oder zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, oder wegen Studierens, oder um einer Kriegs- oder anderen Gefahr zu entgehen hier aufhalten, nicht als hiesige Einwohner erachtet werden können. Hiernach hat sich also jeder, den es angeht, zu achten, und werden diejenigen, welche sich fortan zum Schanzen nicht gestellen, unnachsichtlich in die geordnete Strafe genommen werden. Berlin, den 10ten September 1813.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien. Büsching.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

An milden Beiträgen für die Lazarethe, sind ferner bei mir eingegangen und gehörigen Orts abgeliefert worden:

22) 10 Thlr. Gold von dem Sattlermeister Hrn. Leonhard, 23) 10 Thlr. Cour. von dem Kaufmann Hrn. Puppel zu Stolpe, 24) 6 Thlr. 12 Gr. Cr. Ueberschuß der, Behufs der Straßen-Erleuchtung im grauen Klosterbezirk, durch den Stellvertreter Hrn. Prott eingesammelten Gelder, 25) 11 Thlr. 10 Gr. 6 Pf. Cr. durch die Wachthabenden am Cottbusser Thore, am 12ten d. M. eingesammelt, 26) 6½ Pfund Charpie von den Kindern der hiesigen böhmischen lutherischen Schule, in Zwischenräumen gepflückt, 27) ein Paket Charpie von Hrn. Benrich, im Namen der Swinemünder Frauen, 28) eine Kiste Charpie, Bandagen, Hemden und Leinewand, von den Einwohnern zu Stolpe, 29) einige Pfund Charpie von dem Hrn. Rektor Jacobi zu Müncheberg, im Namen einiger seiner Schulkinder, 30) 2 Thlr. 12 Gr. 2 Pf. Cr von den wachthabenden Bürgern am Cottbusser Thore am 13ten d. M. gesammelt. Berlin, den 14ten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident.
Le Coq.

In der Schlesingerschen Musikhandlung, breite Straße Nr. 8. sind erschienen, und ist die ganze Einnahme zum Besten der verwundeten, vaterländischen Krieger bestimmt:

Bez'warzowsky, Gesellschaftslied von K. M—r, mit Begl. des Pianof. Triumph, es büßt mit seinem Blut. 3 Gr. Sedel, F. L. Kriegsgesang des hochlöbl. v. Yorkschen Corps, mit Begl. des Pianof. „Mög über uns der Grimm der Feinde.“ 4 Gr. Preuß. Soldaten-Marschlied, mit Begl. des Pianof. „Auf, auf, ihr die Reihen“ 2 Gr. Texte und Compositionen zeichnen sich vortheilhaft aus.

Anzeige von Todesfällen.

Am 21sten August d. J., im Gefecht bei Löwenberg, verloren wir auf immer vier brave und biedere Kameraden und Freunde aus unserer Mitte. Der Major und Commandeur des Füsilier-Bataill. v. Dallmer und die See.-Lieutenants: v. Oeder, Schach v. Wittenau und v. Toczilowsky — Am 23sten desselben M. bei Goldberg, folgte ihnen eben so der See. Lieut. v. Spitznas. Sie starben den schönen Tod des Kriegers in einem gerechten Kampfe, für König und Vaterland! — Dies muß allen ihren resp. Angehörigen und uns Trost seyn; wovon schon, wegen ihrer vortreflichen Eigenschaften, nichts für sie Ersatz geben kann. — Nie werden sie unserm Andenken entgehen, und ihre Tapferkeit wird stets uns zur Nacheiferung dienen! — Birawar bei Raumburg am Queis, den 7ten September 1813.

das Corps Officiere und der Unterstab des Königl. 2ten Ostpreuß. Infant.-Regts., Prinz Heinrich Königl. Hoheit incl. Füsilier-Bataillon.

Den 6ten September in der Schlacht bei Dennewitz, verloren wir durch die feindlichen Kugeln aus unserer Mitte, vier wackere Officiere, nämlich:

1) den Capitain u. interemistischen Commandeur des 1sten Bataillons, Hrn. v. Machnitzky,
2) den Capitain u. Brigade-Adjudanten Hrn. v. Gerhard,
3) den Capitain und Compagnie-Führer Rall,
4) den Lieutenant Henning.

Sie starben mit dem schönen Bewußtseyn als brave Landwehrmänner, für ihren König auch das theuerste — ihr Leben geopfert zu haben, und werden von allen ihren Kameraden, denen sie stets ein schönes Vorbild bleiben werden, innigst betrauert. Im Lager bei Oehna den 8. Sept. 1813.

das Officier Corps des 3ten Ostpreuß. Landwehr-Infanterie-Regiments.

In der Schlacht bei Dennewitz den 6ten September, starb einen schönen Tod für König und Vaterland, mein Adjudant, der Capitain in der Ostpreußischen Landwehr, Herr von Gerhard auf Kuglacken in Ostpreußen, indem eine unglückliche Kartätschenkugel ihm durch die Brust gieng. Er war ein zärtlicher Gatte, — ein treuer Freund, — ein braver Landwehrmann, und wird von mir sehr tief u. herzlich betrauert. Im Lager bei Oehna den 8 September 1813.

Graf von Klinckowström,
Commandeur des 3ten Ostpreußischen Landwehr-Infanterie-Regiments.

Am 6ten d. M. fiel, in der Schlacht bei Dennewitz, durch eine feindliche Kugel, mein geliebter Vetter und unser geschätzter Regiments-Kamerad, der Königl. Preuß. Capitain im dritten Ostpreuß. Infanterie-Regiment, Herr von Mirbach. So wohl in der letzten französischen Campagne, als auch in dem gegenwärtigen Kriege hat er sich, bei jeder Gelegenheit durch vorzügliche Diensteifer und Unerschrockenheit in Gefahren ausgezeichnet. Dies und seine Herzensgüte hatte ihm die Liebe seiner Kameraden u. die Achtung seiner Untergebenen erworben; daher uns sein Andenken stets theuer bleiben wird.

Im Lager bei Oehna, den 8ten September 1813.

der Major v. Müllenheim, als Vetter des Verstorbenen, und das Corps Officiere des dritten Ostpreuß. Infanterie-Regiments.

Am 6ten dieses Monats traf mich die schreckliche Schicksal meinen jüngsten Sohn, Philip Theodor Raabe, in der Schlacht bei Jüterbock, durch eine Kanonenkugel zu verlieren. Er starb den Tod fürs Vaterland als Tirailleur Lieutenant im 2ten Bataillon des 2ten Kurmärkischen Landwehr-Regimentes, ehemaliger Administrator des Gutes Berckuch, im 27sten Jahr seines Alters.

Dieses mache ich mit betrübtem Herzen, allen seinen und meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden bekannt und verbitte mir alle Condolenz.

Berlin, den 14ten September 1813

Die Wittwe Raabe, geb. Regedank, für sich und Namens der Geschwister.

Daß am 6ten September an einem ausgebrochenen Fieber erfolgte Ableben seiner innigst geliebten Frau, geb. Corvine Amalie v. Seidlitz, zeiget mit wehmuthsvollem Herzen der gütigen Theilnahme versichert, ergebenst an.

Der Hauptmann Katte.

Das an einer Gehirn-Entzündung am 11ten d. M. erfolgte Absterben seiner jüngsten Tochter, Louise, zeiget seinen Freunden ergebenst an. Berlin, den 14ten September 1813.

Der Rendant Wallmüller.

Das am 5ten d. M. nach einem langen Krankenlager an gänzlicher Entkräftung, in einem Alter von 81 Jahren 6 Monaten 3 Tagen erfolgte Ableben meiner geliebte Schwester, der Lohgerber Wittwe Anna Elisabeth Göhring, zeige ich allen unsern Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an.

Wilh. Krull, Schlächtermeister, im Namen der Geschwisterkinder.

Donnerstag den 9ten dieses Monats um 10 Uhr Morgens starb meine innig geliebte Frau Marie Friedr. Wilhelm., geb. Kalmbach, nach großen Leiden an Krämpfen. Sie wurde nur 17 Jahr 10 Monat alt, und verlebte mit mir kaum 6 Monat. Groß und gerecht ist mein Schmerz.

Brandenburg den 10ten September 1813.

der Kaufmann F. Riefeld.

Steckbrief.

Die in der Anlage signalisirten 3 Zuchthaus-Gefangenen:

der Scharfrichterknecht Baum,
der ehemalige Husar Willing, und
der Vagabund Kreuzfeld,

haben am 8ten d. M. Gelegenheit gefunden, aus dem hiesigen Landarmenhause zu entweichen.

Wir ersuchen daher alle und jede Gerichts-Obrigkeiten, auf diese Flüchtlinge zu vigiliren, sie im Betretungsfalle arretiren, und an uns hierher zurückliefern zu lassen.

Brandenburg, den 9ten September 1813

Königl. Preuß. Administration der Spandauer Straf- und Besserungs-Anstalt.

Bouneß. Lufft.

Signalement.

1) Der Scharfrichterknecht Johann Carl Baum, ist 5 Fuß 5 bis 6 Zoll groß, 24 bis 25 Jahr alt, gerader schlanker Statur, hat schwarzbraune und abgeschnittene Haare, braune Augen, proportionirt längliche Nase, kleinen Mund, spitzes Kinn, schwachen und schwarz fallenden Bart und Backenbart, eine mittlere Gesichtsfarbe, raschen Gang, spricht einen etwas schleppenden sächsischen Dialekt und trägt den Kopf vorne über. Bekleidet war derselbe mit einer grünen Zwillich-Jacke, dergleichen langen Hosen, einer blau und weißbunten leinenen, oder blaumanschesternen Weste, weißleinenen oder schwarzseidenen Halstuch, einer dunkelblauen tuchenen Feldmütze mit rothem Vorstoß, kurzen blauwollenen Strümpfen und Schuhen.

2) Der ehemalige Husar Franz Willing, 33 bis 34 Jahr alt, aus Schmarsdorf bei Angermünde gebürtig, ist 4 bis 5 Zoll groß, starker gerungener Statur, hat ein breites, volles, etwas pockennarbiges Gesicht mit einigen Sommersprossen, finstern Blick, braune und abgeschnittene Haare, blei-

graue Augen, etwas kleine spitzige Nase, ziemlich großen Mund, breites Kinn, starken dunkeln Bart und Backenbart, etwas schwache Stimme, lispt beim Sprechen zuweilen an, und hat einen raschen geraden Gang. Bekleidet war derselbe mit einer grauen Zwilich-Jacke, dergleichen Ueberziehhosen, schwarzen Tuchweste mit Metallknöpfen, einen halben gelb und seidenen Halstuch, einer dunkelblauen Tuchmütze mit rothem Vorstoß, kurzen weißwollenen Strümpfen und Schuhen, und trug Fußfletten.

2) Der Tagelöhner Johann Jacob Kreuzfeld, 25 bis 26 Jahr alt, 6 bis 7 Zoll groß hagerer, schwacher Statur, hat ein langes, mageres Gesicht, eingefallene Backen mit hervorstechenden Backenknochen, kränklichte, flechtige Gesichtsfarbe, graue, etwas tiefliegende Augen, lange, etwas gebogene Nase, ziemlich großen Mund, langes Kinn, schwache, lange und rund abgeschnittene Haare, schwachen Bart und Backenbart. Bekleidet war derselbe mit einer grauen Zwilich-Jacke, dergleichen langen Hosen, einer graugrünlichen Weste mit weißknöpfenen Knöpfen, gelb und rothbunt gestreiften Halstuch, einer blauen Tuchmütze mit schwarzem Vorstoß, kurzen weißwollenen Strümpfen und Schuhen.

Gerichtliche Vorladungen.

Wir Landrichter und Assessor des Kaiserl. rigaschen Land- und Burg-Gerichts citiren, heischen und laden hiemit und kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proclams, zum ersten, andern und drittenmale, mit in allen dicto und peremtorio, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier in Riga verstorbenen Herrn Collegien-Registrators, Johann Heinrich von Zulpius, als Erben oder als Gläubiger, irgend eine gegründete Ansprache formiren zu können vermeinen sollten, also und dergestalt edictaliter das selbige schuldig und gehalten seyn sollen, mit solchen ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen von heute ab, allhier entweder persönlich oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte sich zu melden, ihre Forderungen gehörig zu documentiren und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatarium legitimatum et plene instructum allhier abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremtorischen Frist der fernere Actus praeludirt und schlechterdings niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. Zugleich werden auch alle, die vom Herrn Defuncto Documente oder sonst Nachlaßstücke in Händen haben, oder auch ihm schuldig seyn sollten, ohne darüber eine Schuldverschreibung ausgestellt zu haben, hiemit aufgefordert, sich letzterfalls in obiger peremtorischer Frist allhier zu melden, und zwar bei der in den Gesetzen festgesetzten Strafe für Verheimlichungen der Art. Wornach sich jeder den solches angeht, zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Riga-Schloß den 21sten Mai 1813.

Im Namen und wegen des Kaiserlich Rigaschen Landgerichts.

A. v. Gertenmeyer, Assessor subst.

Verpachtung.

Auf die Verfügung der Hochlöbl. geistlichen und Schul-Deputation der Kurländischen Regierung soll die der hiesigen reformirten Kirche zugehörige Apotheke von Ostern künftigen Jahres an, anderweitig auf 6 auch auf 12 Jahre verpachtet werden, und ist dazu ein Bietungstermin auf den 21sten Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf der hiesigen Rathsgerichts-Stube angesetzt worden, welches den resp. sicitirten Pachtlustigen hiemit bekannt gemacht wird.

Mitau Landberg, den 11ten September 1813.

Das Vorwerk Günterberg bei Greiffenberg in der Ober-Lausitz zwischen Breslau, Hirschberg und Schweidnitz gelegen, soll zu Trinitatis 1814. mit der dazu gehörigen Brau- und Brennerei, und andern Gerechtigkeiten, nach den Umständen auf drei oder mehrere Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige können ihre Gebote in dem auf den 9ten December angesetzten Privatlicitationstermin, oder auch früher bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten, jedoch postfrei abgeben, auch von demselben eine nähere Beschreibung des Pachtstückes mitgetheilt erhalten.

Breslau den 23ten September 1813.

Der Justiz-Commissarius Busch.

Eine große Glashütte in der Neumark wird, eingetretener Umstände halber, jetzt pachtlos, und kann zwischen Michaelis und Weihnachten d. J. anderweit verpachtet werden. Pachtliebhaber belieben sich daher entweder persönlich, oder in postfreien Briefen bei dem Amtsrath Zimmermann auf dem Amte Rietz, sobald als möglich zu melden, und mit ihm weiter zu unterhandeln.

Auktionen in Berlin.

Sonnabend den 18ten September c. Nachmittags um 3 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12., circa 20 Oxh. ff. Franzwein, auch Medoc und Franzwein in Bouteillen, imgleichen ein gutes Forte-piano und eine Partie Hyazinthen-Zwiebeln, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Montag den 20ten September c. Vormittags um 9 Uhr sollen in der Behrenstraße Nr. 12., die Effecten zum Nachlaß des Generel-Lieutenants von Seibert, als: Leinen, Kleider, Uniformen, Meubles und eine vierfitzige Chaise, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Dienstag den 21sten September c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Wilhelmsstraße Nr. 133., die Nachlaßsachen der Fortunweber Tempelschen Eheleute und der verstorbenen Tempel, als: Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Wohlfeiler, gut gebundener Bücherverkauf in kl. Courant.

Oeuvres compl. de Voltaire, 1 — 71 Vol., à Gotha 1784, 50 Thlr. Parnasso italiano, ouvero raccolta de Poeti classici italiani, 1 — 56 Tom. mit Kupf., Venez. 1784 — 91, sehr schön gebunden à 65 Thlr. Hist. naturelle par Buffon, à Paris à la libraire Stéréotype 1799, 1 — 74 Vol. in 4to, geheftet 24 Thlr. NB. mit schwarzen Kupfern. Zugleich zeige ich den Bücher-Liebhabern an, daß ich einen großen Vorrath gebundener Bücher in allen Wissenschaften besitze, und jederzeit sehr billig verkaufen werde. A. E. Franz, Buchantiquar, Königsstraße Nr. 45.

Weintrauben, die reif und schön sind, so auch Pfirsichen, und mehrere andere Sorten Früchte, sind bestens zu bekommen, desgleichen alle Sorten Obstbäume, die stark, grade und tragbar sind, englisch blühende Sträucher, perennirende Staudengewächse, Nelken, Aurikeln, blühende Glashaus-Pflanzen, Harlemmer Blumenzwiebeln u. s. w., kann ich bestens und billigst mit dienen, und werden auf Verlangen die Preis-Courante darüber gratis ertheilt werden bei dem Kunst- und Handelsgärtner Friedrich Ohm in Berlin, in der Köpnicker Straße Nr. 70.

Mit neuen Citronen empfiehlt sich bestens

J. G. Müller, Jüdenstraße Nr. 34.

Der Ausverkauf des Waarenlagers Königsstraße Nr. 69. währt mit Ende dieses Monats auf, es werden daher die noch vorräthigen Waaren zu sehr billigen Preisen offerirt, und befinden sich besonders darunter noch vorzüglich schöne Damast-Tafeldecke, feine schlesische Leinen, eine Parthie grauer Leinen, halbseidne Leinen, Möbel-Zitze, Battist, baumwollene Strümpfe, Gold- und Silber-Tressen, türkisch Zeichen-Garn u. mehrere andere sehr brauchbare Artikel.

Sehr gute Tafel-Bouillon, in Campagne sehr gut zu gebrauchen, ist billig zu haben neue Kommandantenstraße Nr. 34. beim Koch Herrmann.

Sehr schönen geräucherten Lachs, grüne Pomeranzen hat erhalten und offerirt
Parrisius, Strahlauer Straße Nr. 42. im Laden.

Feine Raffinade à 18 Gr., Melis à 16 u. 17 Gr., gestoßenen Lumpen à 12 Gr., gelben Farin à 10½ Gr., feinen Kaffe à Pfd. 15, 14 und 13 Gr., feinen Jamaica Rum à Quart 1½ Thlr. Cour., nebst allen Material-Waaren zu den billigsten Preisen, offerirt die Handlung Gertraudten-Straße Nr. 23

Ger. Elb-Lachs, beste Sorte, hat wiederum erhalten
Gruß, am alten Packhof.

Feine und ordinäre Raffinade in Hüten, gestoßene Raffinade, gestoßenen Melis und gestoßenen Lumpen, wie auch feinen Jamaica-Rum in ganzen und halben Flaschen, offerirt zum billigsten Preise
Naundorff, Königesstraße Nr. 44.

Zwei neue Fortepianos von schönem Ton, wovon das eine bis 4 gestrichen F. geht, sind billig zu verkaufen Lindenstraße Nr. 119.

Eine italienische Violine von Ameti, aus dem 16ten Jahrhundert, ist für 20 Louisd'or bei Weiß, Spandauer Brücke Nr. 9., zu verkaufen.

Ein completes Billard mit allem Zubehör ist Veränderung wegen billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Eine äußerst wenig gebrauchte, ächte Infanterie-Offizier-Schärpe ist Klosterstraße Nr. 22. zwei Treppen hoch billig zu verkaufen.

Zwei Reitpferde, eine gelbe Stute und ein Schimmel-Wallach, nebst einem Wagenpferde, eine Schimmelstute, stehen zum Verkauf Behren- und Markgrafenstraßen-Ecke Nr. 34 Die beiden Schimmel sind Kosacken-Pferde. Kaufslustige erfahren das Nähere beim Kammergerichtsrath Müller, breite Straße Nr. 7.

Ein gut conditionirter Kutschwagen ist billig zu verkaufen Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Charlottenstraße Nr. 20, nahe den Linden, sind sogleich möblirte Stuben zu vermieten, auch sind Logis zu erfragen.

In der Leipziger Straße Nr. 116. ist ein ganz neu gemaltes Logis von 5 Stuben, Kammer und Küche, sogleich billig zu vermieten. Näheres parterre.

Das vormalige Zimmermannsche Konditorei-Lokal in der Spandauer Straße Nr. 66., welches sich auch zu andern Gewerben eignet, ist zu Michaelis d. J., oder auch sogleich zu vermieten.

☞ Sogleich ist zu vermiethen!
schleuniger Veränderung wegen, unter sehr annehmlichen Bedingungen, ein altes, schon seit vielen Jahren in Nahrung stehendes, in der besten Gegend der Stadt gelegenes Backhaus, worüber Nachricht ertheilt wird in der neuen Schönhauser Straße Nr. 20. im Laden.

Eine Waaren-Remise ist in der Königsstraße Nr. 22. zu vermiethen Näheres in demselben Hause bei Herrn Leander.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein junger Mann, der deutschen, lateinischen und besonders der französischen Sprache kundig, wünscht als Hauslehrer oder Privatsekretär angestellt zu werden; wer? sagt das Intelligenz-Comtoir unter der Adresse O.

Ein gesetzter Mann, welcher in einer Reihe von Jahren sich hinlängliche Erfahrung in der Landwirthschaft erworben, und die gültigsten Zeugnisse darüber aufzuweisen hat, wünscht bald möglichst in diesem Fache als Wirthschafts-Inspektor oder Verwalter angestellt zu werden. Die Lust dazu, mit Gemeinschaft der Bedingungen, übernimmt der Kaufmann Adolph Friedrich Erich, Unterwasserstr. Nr.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Joseph Neuburger, nennt und zeichnet sich von heute an Carl Johann Neuburger.
Berlin, den 12ten September 1813.

Wem es convenirt, eine bedeutende Menge Kartoffeln oder Kartoffelstärke, unter billigen Bedingungen zu liefern, der beliebe seine Adresse im hiesigen Intelligenz-Comptoir abzugeben oder zu schicken, unter Litt. A. D.

Wer eine Färberei oder Lokal zur Kunstbleiche zu vermiethen hat, beliebe es im ersten Logis-Vermiethungs-Büreau Stralauerstraße Nr. 39. und Spittelmarkt Nr. 7 anzuzeigen.

In der Eisenhandlung Mühlendamm Nr. 14. wird ein Lehrling verlangt.

Zu Erlernung der Materialhandlung, findet ein junger Mensch der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, sein Unterkommen beim Kaufmann F. Parrisius Stralauerstraße Nr. 42.

Ein junger Mensch von 16 Jahren, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht die Landwirthschaft gründlich zu erlernen; wer hierauf reflektiren sollte beliebe die Bedingungen unter der Adresse P. P. im Intelligenz-Comptoir abzugeben.

Es haben am 8ten d. M. 2 blessirte preußische Offiziere und 1 Gemeiner dasjenige Fuhrwerk, worauf sie geschafft worden, ohne den Fuhrmann, der sich auf einige Augenblicke entfernt gehabt, abzuwarten, von Werder bei Potsdam nach Berlin selbst weiter gefahren, und hat der Eigenthümer, Ackersmann Rosin daselbst dies Fuhrwerk nicht wieder bekommen. Es besteht in 1 hellbraunen Wallach, 12 Jahr alt, 4 Fuß 5 Zoll groß, mit einem Stern und 1 kirschbraunen Wallach, 14 Jahr alt 4 Fuß 8 Zoll groß, mit einem vom Scheuern der Stricke wund gewordenen Fleck auf dem Widerrist; beide Pferde angeschirrt mit einem alten Leiterwagen mit unbeschlagenen Rädern.

Es ist wahrscheinlich daß die benannten Militairs, welche am 9ten d. Abends in Berlin angekommen seyn müssen, das mitgenommene Fuhrwerk daselbst haben stehen lassen, indem sie nicht weiter als bis Berlin haben reisen wollen.

Diejenigen welchen dies Fuhrwerk in die Hände gekommen seyn mag, werden dienstlich ersucht, solches an den hiesigen Ackersmann Rosin mit einem Expressen gegen Erstattung der Transportkosten anhero abzuliefern.

Schermund, den 13ten September 1813.

Politische Beilage

zu den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.

(Vom 18. September 1813.)

Berlin, vom 17. September.

So eben (Nachts 11 Uhr) erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachstehendes

Zehnte Bülletin.

Hauptquartier Zerbst, den 16. September.

Gestern kam das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen hieher.

Heute geht der General Czernitscheff mit einem Corps Kavallerie und dazu gehöriger Artillerie über die Elbe. Er wird im Rücken des Feindes Schrecken verbreiten und sich mit den Partheigängern von der großen Armee von Böhmen in Verbindung setzen.

Der zum Corps des General Czernitscheff gehörige russische Capitain Fabeck, der schon früher über die Elbe gesetzt hatte, ist bis Naumburg vorgedrungen, woselbst sich der russische General Thielemann mit einigen tausend Pferden befand. Ohnerachtet der Capitain Fabeck nicht mehr als 80 Kosacken bei sich hatte, so mußte er doch mit dieser geringen Mannschaft sich so gut zu benehmen, daß er bei Querfurth einen baierschen Obristen, einen französischen Obrist-Lieutnant, 40 Offiziere und 500 Gemeine aufhob. Die Gemeinen übergab er einem Regiment Kosacken vom Corps des General Thielemann, die Offiziere aber brachte er, sammt und sonders, mit sich auf das diesseitige Elbufer.

Nachrichten aus Cassel zufolge, ist dort in der Stadt und in der ganzen Gegend umher alles in Bestürzung. Die auswärtigen Minister packen ein und schicken sich zur Abreise an. Der französische Minister Reinhard ist in der größten Unruhe.

Der Prinz von Eckmül (Davoust) steht noch hinter der Stecknitz und hatte am 12ten sein Hauptquartier in Ratzeburg. Den General Pecheur hatte er mit 8 bis 9000 Mann nach Magdeburg detaschirt. Durch einen auf dem linken Elbufer aufgefangenen Kourier, hatte der General Graf Wallmoden von diesem Marsch Nachricht erhalten, und war mit einem Theil seiner Truppen nach Dönitz gegangen, um zu sehen, ob er Gelegenheit finden würde, Angriffsweise zu verfahren.

Die Avantgarde der Blücherschen Armee befand sich am 13ten in Bautzen und folgte den französischen Truppen, die sich gegen Dresden zurückziehen, auf dem Fuße nach. Laut Gestern eingegangenen Berichten befand sich der General Wobeser in Falkenberg jenseits Herzberg, an welchem letztern Orte General Tauenzien sein Hauptquartier hat. Eben diesen Berichten zufolge sind auf dem rechten Elbufer noch zwei feindliche Armee-Korps, bei welchem sich 13 Regimenter Kavallerie befinden, unter Anführung des Königs von Neapel. Diese Corps schicken ihre Patrouillen bis an die Position des General Wobeser, und legten es darauf an, ihm eine Proviant-Zufuhr wegzunehmen, welches ihnen jedoch nicht gelang.

Wofern sich diese beiden Corps nicht unverzüglich wieder auf das linke Elbufer zurück begeben, so werden sie es mit den Generalen Blücher und Bennigsen zu thun bekommen, und General Tauenzien wird alsdann mit der verbündeten Armee, deren linken Flügel er ausmacht, in Uebereinstimmung agiren.

Das Hauptquartier der schwedischen Truppen befindet sich zu Roslau; ihre Avantgarde ist bereits auf dem linken Elbufer, und die Vorposten derselben stehen bis Dessau hin. Der General Bülow hat sein Hauptquartier vor Wittenberg; die Besatzung dieser Festung ist zwar verstärkt worden, aber die Belagerung wird unverzüglich angefangen werden.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 113. Dienstag, den 21sten September 1813.

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die Interessenten dieser Zeitung sich erinnern, daß der Pränumerationspreis von zwei und zwanzig Groschen klingendem Courant für das Quartal nicht anders als gegen wirkliche Vorausbezahlung, folglich nur bis zum ersten künftigen Monats, statt finden kann. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern er zahlt Einen Thaler Zwei Groschen Courant, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können.

Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann.

Berlin, den 21. September 1813. Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Berlin, den 19. September.

Nach den heute officiell eingegangenen Nachrichten ist der russisch-kaiserliche General-Lieutenant Graf von Wallmoden mit einem Theil seines Armee-Corps in der Nacht auf den 15ten d. M. bei Dömitz über die Elbe gegangen, hat den 16ten zwischen Dannenberg und Dahlenburg den französischen General Pecheur angegriffen, geschlagen und sein Corps zersprengt.

Der General Milczinski, nebst zwei General-Adjutanten des General Pecheur, mehrere Staabs- u. Oberoffiziere und funfzehnhundert Mann sind gefangen, acht Kanonen und zehn Pulverkarren genommen. Außerdem ist der Feind sechshundert Todte und funfzehnhundert Verwundete verloren. Dem commandirenden General Pecheur wurden 2 Pferde erschossen und er rettete sich nur zu Fuß flüchtend in der Dunkelheit der Nacht, welche fast einem starken Regen und dem coupirten Terrain die Gefangennehmung des ganzen feindlichen Corps verhinderten. Der Verlust unserer Seits beträgt etwa 500 bis 600 Mann an Todten und Verwundeten.

Es ist nach diesen Resultaten überflüssig, etwas zum Lobe der diesseitigen Truppen zu sagen. Alle fochten mit der ausgezeichnetesten Tapferkeit.

Berlin, vom 21. September.

Der Geheime Staatsrath und Civil-Gouverneur von Kiewiz ist nach dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden abgegangen.

Vor einigen Tagen trafen zur Freude der hiesigen Einwohner, Ihro Königl. Hoheiten die Prinzessin von Oranien und die Kurprinzessin von Hessen, von Stargard kommend, in erwünschtem Wohlsein hier ein; ferner sind angekommen: des Fürsten von Radzivil Durchl. von Ziesar; der engl. Capt. Baron v. Haxthausen als Courier, von Stralsund (ist durch nach Bautzen gegangen); der engl. Cab.-Courier Jouris, von Landshut, (ist durch nach dem Hauptq. des Kronprinzen von Schweden K. H. gegangen); der russ. Legat.-Rath v. Brienen, aus dem Hauptq. des Kronprinzen von Schweden K. H.

136 Mann Kriegsgefangene und Ueberläufer von Potsdam.

Von hier abgegangen sind: der russ. Fürst Dainsky, nach Petersburg; der engl. Oberst Maxwell, nach Breslau; der engl. Lord Sutherland und der Capt. Dikenson, nach Prag.

16 feindliche Officiere und 264 Mann Kriegsgefangene, nach Stargard.

Der Kronprinz von Schweden an die Sachsen.

Sachsen! Die vereinigte Armee von Nord-Deutschland hat Eure Gränzen überschritten: sie führt nicht Krieg gegen die Völker Eurer Fluren, sie ist nur gegen deren Unterdrücker gerichtet.

Ihr müst das Glück unserer Waffen eifrig wünschen, weil sie nur Euern zerstörten Wohlstand wieder herzustellen, und Eurer Regierung ihren Glanz und ihre Unabhängigkeit wiederzugeben streben. Wir bleiben dabei, alle Sachsen als Freunde zu betrachten. Euer Hab und Gut soll verschont bleiben, die Armee soll die strengste Mannszucht beobachten, und es soll für ihre Bedürfnisse auf die dem Lande am wenigsten lästige Weise gesorgt werden. Verlaßt Euren Heerd nicht, und fahrt fort, Euren gewöhnlichen Geschäften nachzugehen.

Bald werden große Begebenheiten Euch vor jeder ruhmsüchtigen Politik schützen. Seyd würdige Abkömmlinge der alten Sachsen, und wenn deutsches Blut fließt, so fließt es fortan nur für die Unabhängigkeit Deutschlands, und nicht für den Willen eines Einzigen, an den kein Band und kein Interesse Euch bindet.

Frankreich ist schön und weit genug, und die alten Eroberer würden sich mit einem solchen Loose begnügt haben. Die Franzosen selbst sehnen sich in die Gränzen zurückzutreten, welche die Natur ihnen vorgeschrieben hat. Sie hassen die Tyrannei, so sehr sie ihr auch dienen. Wagt es, ihnen zu sagen, daß Ihr beschlossen habt, frei zu seyn, und eben diese Franzosen werden Euch bewundern, und bewegen, fest zu bleiben in Eurem edlen und hochherzigen Unternehmen.

Hauptquartier Jüterbock, den 10. September 1813.

Carl Johann.

Die Frau Ober-Bergräthin Fauquignon hat zwar, bei Gelegenheit des den edlen Menschenfreunden, welche sie bei ihrer wohlthätigen Fürsorge für die in das hiesige Militair-Lazareth in der Garde Caserne aufgenommenen kranken und verwundeten Offiziere, mit Beiträgen zu unterstützen die Güte hatten, öffentlich dafür abgestatteten Danks, erklärt: daß sie ihr Geschäft niederlegen würde, sich aber dennoch nach meinen und den Wünschen aller derer, welche ihre so nützliche Wirksamkeit in dem gedachten Lazareth näher kannten, von neuem entschlossen solche noch ferner fortzusetzen. Indem ich dies dem hiesigen Publikum, dessen ächte Vaterlandsliebe und hoher Sinn zum Wohlthun sich schon bei so vielen Gelegenheiten bewährt haben, bekannt mache, hege ich das Vertrauen zu demselben, daß es ferner die Frau Ober-Bergräthin Fauquignon gern mit Beiträgen unterstützen und sie dadurch in den Stand setzen werde, den schönen Zweck, welchen sie sich vorgesetzt hat, zu erreichen.

Berlin, den 20sten September 1813.

Königl. Preuß. Regierungs-Rath und Intendant der Kurmark.

Carow.

Mit Uebereinkunft der Madame Welper haben wir beide die gemeinschaftliche Verpflegung der Kranken und Verwundeten im hiesigen Lazareth übernommen, und bis jetzt besorgt; davon ich für meinen Theil die Fürsorge für die Offiziere mir zur Pflicht gemacht, und seit dem 16. Mai d. J. 707 Offiziere beköstiget, und mit Wein und allem übrigen, was zu ihrer Erhaltung und Erfrischung diente, versorgt habe. Dabei bin ich durch gütige Beiträge edler Menschen mit 364 Thlr. 23 Gr. unterstützt worden: wofür ich denenselben bei Niederlegung dieses Geschäfts meinen herzlichen Dank sage.

Berlin, den 17ten September 1813.

Henriette Fauquignon geb. Schlesike.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung wird an die Abonnenten derselben gratis ausgegeben eine außerordentliche Beilage, enthaltend:

1) Den Brief des Kronprinzen von Schweden K. H. an den Kaiser Napoleon, vom 23sten März 1813.

2) Einen aufgefangenen Brief des am Hofe zu Cassel stehenden französischen Gesandten an den Herzog von Bassano.

3) Den aus dem Hauptquartier des Generals v. Blücher erhaltenen fünften Armee-Bericht.

4) Den zu Prag publicirten Armee-Bericht aus Töplitz, vom 9ten September, und

5) Das die Insignien des St. Andreas-Ordens begleitende Schreiben des russischen Kaisers an den General v. Blücher.

Schreiben aus Zerbst, vom 17. September.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, der sein einigen Tagen sein Hauptquartier hieher verlegt, haben heute von Sr. Majestät dem Könige von Preußen das eiserne Kreuz erster Klasse, von des russischen Kaisers Majestät den St. Georgen-Orden erster Klasse, und von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich den Maria Theresien-Orden erster Klasse erhalten, den letzteren hat Höchstdenenselben der österreichische General von Hardegg in einer außerordentlichen Sendung überbracht.

Schreiben vom der sächsischen Grenze, vom 18. Septbr.

Uebereinstimmend hier eingelaufenen Privatnachrichten zufolge, hat der ehemals sächsische, jetzt in Kaiserl. russische Dienste getretene General Thielemann, der mit einigen tausend Mann Kavallerie in der Gegend von Naumburg streifte, sich dieser Stadt und der Pässe bei Kösen bemächtigt, dabei 26 Kanonen erobert und 2500 Gefangene gemacht, unter denen sich ein General, 2 Obersten und 22 Offiziere befinden. Man vermuthet, der General Czernitscheff werde mit 6 bis 8tausend Mann Kosacken eine Unternehmung auf Kassel machen, da der Weg dahin fast ganz von Militair entblößt und gedachte Stadt selbst nur schwach besetzt ist. Die sämmtlichen Pässe an der Saale sind jetzt von starken Korps österreichischer, russischer und preußischer Truppen besetzt, so daß auf diesem Wege Napoleon die Communication mit den rückwärts gelegenen Landen abgeschnitten ist; die Communication zwischen Leipzig und Dresden ist schon seit länger als 8 Tagen total gehemmt, daher abgegangene Mehlwagen aus erster Stadt nach der letzteren bestimmt, trotz wiederholter Versuche selbst auf Feldwegen nicht durchkamen.

Güstrow, vom 16. August.

Was es mit der Verfassung und dem dermaligen Zustande der hanseatischen Legion für eine Bewandniß habe, ersieht man aus nachstehender allhier erschienenen

Bekanntmachung.

Schon hat ein guter Erfolg die Bemühungen gekrönt, welche angewandt worden sind, um die jungen Bürger der Hansestädte, welche ihre Heimath verlassen haben, zu vereinigen. Schon hat sich eine Anzahl junger Männer eingefunden, die durch tägliche Waffenübungen unter Mitwirkung kriegserfahrner Offiziere sich zu ihrer Bestimmung ausbilden. Mehrere, scheint es, werden noch durch unrichtige Vorstellungen über die Verhältnisse der hanseatischen Bürgergarden zurückgehalten. Die Bürgergarden, bei welchen auch ein Jägerkorps sich zu bilden anfängt, werden vom Obristlieutenant Mettlerkamp kommandirt. Sie

verdanken es dem Schutze Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und den wohlwollenden Gesinnungen Sr. Durchl. des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, daß ihre Mitglieder gleich andern Militairpersonen der Einquartirung und freien Beköstigung genießen. Sie sind mit den nöthigen Waffen und Kleidungsstücken aus den englischen Magazinen versehen. Für die dringendsten Geldbedürfnisse ist Rath geschafft, und es ist mit Sicherheit zu hoffen, daß die von England aus erwarteten Unterstützungen in Zukunft aller Verlegenheit in dieser Hinsicht vorbeugen werden. Die Mitglieder haben Treue den Hanseestädten und Gehorsam ihrem Commandanten geschworen. Sie stehen unter Gesetzen, die aus dem Grundsatze abgeleitet sind, daß militairische Ordnung und Rücksicht auf den Stand des Bürgers vereinigt werden müssen. Ihre ehrenvolle Bestimmung ist, Theil zu nehmen an dem Kampf für die Wiederbefreiung der Hanseestädte. Nach Erreichung dieses Zwecks tritt das Corps in sein ehemaliges Verhältniß zurück und die Mitglieder desselben werden die kraftvollen Stämme der neu zu organisirenden Bürgergarden bilden.

Eilet herbei ihr jungen Bürger der Hanseestädte, denen die Sache des Rechts und der Freiheit ernstlich am Herzen liegt, die ihr den Willen habt, für sie nicht nur Gefahren sondern auch Beschwerden zu tragen. Schließt euch an Eure zu Güstrow versammelten Brüder an, und theilt mit ihnen den herrlichen Lohn, welchen nach treu erfülltem Beruf ihr eignes Gefühl und die Achtung der Zeitgenossen und der Nachwelt ihnen darbietet.

Gries, Syndicus der freien Hanseestadt Hamburg, Abgeordneter bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden.

Curtius, Syndicus der freien Hanseestadt Lübeck, Abgeordneter bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden.

Mettlerkamp, Obrist-Lieutenant, Chef des Corps der Hanseatischen Bürgergarden.

— Für gleichlautende Abschrift der Staabs-Major der Hanseatischen Bürgergarden. Perthes.

Töplitz, vom 8. September.

Am 5ten d. M. geruheten Se. Majestät, dem neuerlich aus England in Töplitz eingetroffenen großbritannischen außerordentlichen Bothschafter am österreichischen Hofe, Lord Aberdeen, die Antritts-Audienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungs-Schreibens zu ertheilen. — Se. k. k. Majestät haben bei der Armee folgende Beförderungen reselvirt: Zu Feldzeugmeistern und Generalen der Kavallerie: die Feldmarschall-Lieutenants Marquis de Chasteler, v. Duka, Hieronymus Graf von Colloredo-Mansfeld und Freiherrn v. Frimont. Zu Feldmarschall-Lieutenants: die Generalmajors v. Kropherr, Graf Murray, Baron Wimpffen, Richter v. Bienenthal, v. Greih, v. Kutschera, v. Merville, Freiherrn v. Koller, Grafen v. Klebelsberg und Grafen Ignaz v. Hardegg. Zu Generalmajoren: 9 Obersten. Auch haben Se. Maj. dem Generalmajor Mariassy das erledigte Regiment Weidenfeld verliehen.

Die für den Feind so nachtheiligen Gefechte an der böhmischen Grenze, und besonders jenes mit dem ersten Armeekorps, unter General Vandamme, scheinen beim Feinde viel Unordnung hervorgebracht zu haben. Er zieht sich auf allen Seiten gegen Dresden zurück. In den Defileen von Altenberg wurde dem Feinde eine Convoi von 40 Bagagewagen und mehrere Feld-Apotheken abgenommen. Es werden viel zerstreute Gefangene eingebracht, deren Zahl sich seit dem 1sten September auf 2000 beläuft. Napoleon befindet sich, wie verlautet, in Dresden, wo sich bereits Mangel an Lebensmitteln äußern soll.

Wien, vom 11. September.

Se. Majestät haben dem Russisch-Kaiserlichen General en Chef Barclay de Tolly, und dem General der Kavallerie, Grafen Ostermann, das Kommandeur-Kreuz, dann den Generalen v. Diemaloff und v. Knorring, sämmtlich in Russisch-kaiserlichen Diensten, das Ritterkreuz des Marien-Theresien-Ordens, und zwar ersterem für die am 30. August durch seine Dispositionen bei der Schlacht von Kulm erworbenen Verdienste, und den letztern für ihre heldenmüthige Verwendung an den für die Russisch-Kaiserlichen Garden und Waffen so glorreichen Tagen vom 29. und 30. August d. J. verliehen.

Nachrichten aus Klagenfurt zufolge, unternahm der Vize-König von Italien am 6ten d. M. einen wiederholten Angriff auf die österreichische Position bei Feistritz, am rechten Drau-Ufer unweit Roßeck (in Nieder-Cärnthen).

Das Gros seines Corps rückte en Front vor, während eine beträchtliche Kolonne durch das Bärenthal gegen das von den Oestreichern besetzte Gebürge marschirte. Fünfmal ließ der Vizekönig binnen 16 Stunden durch frische Truppen den Angriff erneuen, welchen die k. k. Truppen aber jedesmal mit der größten Entschlossenheit abschlugen, und dabei dem Feinde mittelst des in den Verschanzungen aufgeführten Geschützes einen beträchtlichen Verlust an Mannschaft zufügten. Als es endlich am Abend um 8 Uhr dem Feinde gelang, unseren linken Flügel vom Gebirge herabzudrücken, und dadurch den Rücken unserer Stellung zu bedrohen, fand es der General, Feldzeugmeister Hiller nöthig, die Truppen sowohl aus der Position von Feistritz, als auch vom Leibl zurückzuziehen, und sie auf dem linken Ufer der Drau, von welchem Fluß er die Brücken hinter sich abtragen ließ, aufzustellen. Der kommandirende General macht von dem Muthe und der Beharrlichkeit seiner Truppen, welche durch 16 Stunden ohne eine andere Unterstützung als jener der zwei Grenadier-Bataillons Chimani und Welsperg, alle Angriffe des Feindes zurückschlugen, die rühmlichste Erwähnung.

In Ober-Ungarn richten die austretenden Bergflüsse unermeßlichen Schaden an. Im Flecken Rosenau wurden über 300 Häuser zerstört; fast alle Ortschaften, die an der Gölnitz liegen, sind vernichtet, mehr als tausend Menschen umgekommen, und der angerichtete Schaden läßt sich gar nicht berechnen. Bei Kaschau wurden eine Menge Geräthe, auch Kasten mit Silber und Geld, welche die Hernath fortgeschwemmt hatte, aufgefangen und in Verwahrung gebracht.

Breslau, vom 12. September.

Schon am 11ten früh ist die am 8ten dieses hier eingerückte Russisch-Kaiserl. Division von hier weiter vorwärts marschirt; dagegen traf Mittags wieder eine an-

der Abtheilung russischer Infanterie hieselbst ein. Auch erfolgte der Durchzug einer äußerst schönen und muntern reitenden und Fuß-Artillerie-Kolonne, die ebenfalls zu der Benningschen Armee gehört. Mehrere Truppen werden noch folgen.

An eben diesem Tage ist auch der zum Gefangenen gemachte franz. General Puthod hier eingebracht worden.

Zur Verherrlichung des am gestrigen Tage, dem Namenstage Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, eingetretenen Alexanderfestes, war am Abende unsere ganze Stadt erleuchtet.

München, vom 31. August.

Am 21sten August des frühen Morgens war eine Abtheilung österreichische Truppen über Spital nach Lienz, in Tyrol gekommen, hat sich daselbst aber nur wenige Stunden verweilt, und ist dann zurückgekehrt.

Eben so wird aus Salzburg berichtet, daß schon seit dem 24sten eine mit Geschütz versehene Abtheilung k. k. österreichischer Truppen, welche über den Mandling-Paß und Radstadt herangezogen waren, bei Ober-Golling sich gelagert hätten, und in der Nacht vom 26sten zum 27sten eine österreichische Streifwache sich den Thoren von Salzburg genähert, aber als man auf dieselbe aus Gewehr und Geschütz feuerte, sich wieder entfernt habe. Am 23sten August hatte das Kreiskommissariat die Stadt verlassen, und indessen seinen Sitz in Laufen aufgeschlagen.

Das baiersche Heer hat seine Stellung bei Altheim, jenseits des Innflusses.

Alle Königl. baierschen Truppen haben Innsbruck verlassen, und die Wachen werden seitdem durch die Bürger versehen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Würtemberg zu Folge, sollen daselbst aus der unverheiratheten Mannschaft von 23 bis 28 Jahren fünf Landwehr-Bataillons gebildet, und an den Grenzen des Königreichs aufgestellt werden. Die Officiere und Unterofficiere werden aus den Linien-Regimentern, mit Beförderung im Range, gezogen.

Die Kronprinzessin von Baiern ist zu Augsburg am 30sten August Abends glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Paris, vom 30. August.

Am 25. August Abends traf die Kaiserin zu Cherbourg ein, wo Sie eine unermeßliche Volksmenge bewillkommte.

Schon zu Anfangs August hatte man die Felsenstücke, den Sand, das Holz- und Flechtwerk, welche den angelegten Damm des Hafenbeckens gegen die Meereswogen schützten, hinweggeschafft, und diesen Damm seinen eignen Kräften überlassen. So erwartete man der Kaiserin Anwesenheit, um diesen Damm vor ihren Augen zu durchbrechen, und Ihro Majestät das Schauspiel des eindringenden Meeres zu verschaffen. Um dieses indessen abzuhalten, hatte man drei Dampfgerüste angebracht, davon jedes in Zeit von 24 Stunden bis 200,000 Kubikschuh Wasser auspumpt.

Das Einmauern einer Inschrift auf Platina, und der unter der jetzigen Regierung geprägten Medaillen und Münzen im Grunde des Beckens, war schon am 22sten August in Gegenwart des Seeministers vollzogen worden.

Der Senat hat am 28sten August unter dem Vorsitze des Fürsten Erzkanzlers, eine dritte außerordentliche Sitzung gehalten, in welcher abermals zwei Staatsräthe als Sprecher der Regierung erschienen.

Da der Moniteur bis zum 29. August noch immer nichts von dem Wiederanfange der Feindseligkeiten in Deutschland, und der Oesterreichischen Kriegserklärung gemeldet hat, so beobachten auch die übrigen Pariser Zeitungen noch immer über diese Gegenstände das Stillschweigen. — Dieses erklärt sich aus einem öffentlich erschienenen Schreiben des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Duc de Bassano, aus Dresden vom 24. August, worin er dem Fürsten Erzkanzler des französischen Reichs von den Vorfällen bei dieser Stadt berichtet, und hinzusetzt: „Ich kann Ew. Durchlaucht die Aktenstücke in Beziehung auf die Kriegserklärung von Oesterreich noch nicht zusenden; denn unter den stets aufeinander folgenden Ereignungen, habe ich bis jetzt den Augenblick noch nicht gefunden, selbige dem Kaiser vor Augen zu legen.

Diejenige unserer Armee, schließt der Herr Herzog jedoch, welche nach Brandenburg hin manövrirt, muß heute in Berlin eingerückt, jene des Fürsten von Eckmühl aber, die mit dem dänischen Corps vereinigt ist, muß gegenwärtig nur auf einige Märsche von dieser Stadt entfernt seyn *).

London, vom 7ten September.

Am 4ten dieses sind Berichte vom Marquis Wellington eingegangen, die bis zum 25sten August reichen und im Wesentlichen folgendes melden. „Seit meinem vorigen sind sowohl wir als der Feind in unsern bisherigen Stellungen verblieben. Vom Generallieutenant Lord W. Bentinck habe ich Berichte bis zum 19ten dieses, diesen zufolge war Suchet, nachdem er das Korps des General Decaen an sich gezogen hatte, mit allem, was er an disponiblen Truppen sammeln konnte, zwischen 25 und 30tausend Mann stark, gegen Tarragona aufgebrochen; da Lord Bentinck nicht so viel Mannschaft, als ihm zur Sicherung des Sieges röthig dünkten, hatte zusammenbringen können, so ließ er weder das Belagerungsgeschütz gegen Tarragona, noch die dazu gehörige Munition ausschiffen, sondern zog sich in der Nacht ohne Verlust nach Cambrills zurück. Suchet ging hierauf nach dem ihm nunmehr offenstehenden Tarragena, ließ in der Nacht vom 18ten zum 19ten die Festungswerke sprengen, und zog sich sodann wieder nach Barcellona zurück." Diesem Rapport fügt der Marquis Wellington hinzu: „Ich billige den Entschluß des Lord Bentinck vollkommen, weil er nicht Truppen genug hatte, um, ohne Gefahr umgangen zu werden, an der Gaya eine Position zu nehmen, oder in offenem Felde eine Schlacht zu wagen. Bei der Retirade des Lord Bentinck haben sich die Braunschweigschen Husaren unter Commando des Obristlieutenant Schrader, und der Rittmeister Wulfen und Erichsen, besonders ausgezeichnet."

Seit dem 26. August wird S. Sebastian von neuem beschossen; am 27. früh haben unsere Truppen auf Böten auf der Insel St. Clara gelandet, sich auf derselben fest-

*) Hier ist also ein officielles Geständniß, daß es auf Berlin, und zwar von zwei Seiten her, angesehen war. Die voreilige Bekanntmachung desselben beweiset, wie sicher man auf die Ausführung dieses Plans rechnete.

…ngesetzt und Batterien errichtet, welche einen Theil der …festungswerke in der Flanke beschießen.

Briefe aus Santandre vom 28. August sagen, daß Marschall Soult zwischen St. Jean de Luz und Vera …ne feste Stellung genommen hat, sich in derselben verhanzt und bis 40 Tausend Mann Nationalgarden an sich gezogen hat.

Wofern Catalonien der Schauplatz des Krieges werden …llte; so wird es viel Belagerungen geben, denn die …ranzosen haben daselbst nicht weniger als sieben Festungen inne, nämlich: Tortosa, Lerida, Barcellona, Girona, …astariel, Figueras und Rosas.

Lord Wellington hat den General Castannos geschrieben: er habe nicht darum gewußt, daß die Cortes ihm das Commando genommen, und es dem General Freire übertragen hätten; er würde sich aber zu Gunsten seiner bei der spanischen Regierungsverwaltung verwenden.

Lord Walpole, der vor einiger Zeit von hier abging, begiebt sich wie es heißt nach Petersburg, um mit den dort anwesenden Bevollmächtigten von Nord-Amerika unter Russischer Vermittlung, wegen des Friedens in Unterhandlungen zu treten.

In der Nacht vom 23. zum 24sten Julius hat ein Orkan auf den Antillischen Inseln, namentlich in Martinique und in Dominica, großen Schaden angerichtet. In der letzteren Insel allein, wird er auf anderthalb Millionen Pfund Sterling berechnet.

Semlin, vom 27. August.

Die Serbier haben in der Nacht zum 19ten d. M. die bei Tekie, Alt-Orsowa gegenüber bestehende Redoute, nachdem sie zuvor die darin befindlichen brennbaren Materialien und die Häuser des Dorfes Tekie in Brand gesteckt hatten, verlassen. Die Besatzung schlug den Weg nach der Insel Porecs ein, wo auch die aus Negotin geflüchteten Serbier in zerstreuten Häuflein angekommen sind. Die verschanzte Insel unterhalb Kladowa, Veliko Ostrowo genannt, haben die Serbier gleichfalls, ohne den Angriff abzuwarten, verlassen, und da das zur Unterstützung von Veliko Ostrowo aus Kladowa abgeschickte Detaschement wegen der türkischen Streifpartheien nicht wieder nach Kladowa zurückgelangen konnte; so soll jetzt die Besatzung dieses festen Ortes aus nicht mehr als 500 Köpfen bestehen. Der Großvezier war etliche mal im Lager bei Negotin, hat diesen Ort genau besichtigt und ist sodann wieder nach Widdin zurückgekehrt. Am 20sten d. M. früh ist die türkische Avantgarde, 3000 Mann stark, vor Kladowa angekommen und hat diesen Ort eingeschlossen. Eben so sollen an dem nämlichen Tage der größere Theil des bei Negotin gestandenen Corps daselbst angekommen seyn. Es wird nun türkischer Seits zur Belagerung von Kladowa geschritten, welche so wie die schwer zu erobernde befestigte Insel Porecz die einzigen Punkte sind, welche dem Vordringen der Türken von dieser Seite noch im Wege stehen. Von den an der Drina stehenden Türken steht zu vermuthen, daß sie ehestens bis in die Gegend von Schabatz vordringen dürften.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Hier eingegangene Privatnachrichten aus Löbdorf vom 19ten dieses melden, daß einige französische Chasseurregimenter am 18ten d. von den Generalen Dobschütz und Illowaisky dem dritten bei Borack geschlagen sind und viele Gefangene und Todte verloren haben. Unter den ersteren befindet sich der Obrist Talleyrand, Neffe des Ministers Prinzen von Benevent, Gemahl der Prinzessin Dorothea v. Curland.

Das Hauptquartier Sr. Excellenz des Königl. Preuß. Generals von Blücher befand sich am 13ten dieses Monats zu Baußen.

Die Kosacken unter Tettenborn haben am 18ten die Verfolgung des vom General Pecheur kommandirten feindlichen Corps, welches sich auf Bleicvede zurückgezogen, fortgesetzt, wobei ihnen noch 40 Pulverwagen in die Hände fielen, und sie die sämmtliche Bagage erbeuteten.

Vor kurzem sind mehrere Regimenter Kosacken eingeschifft worden, die bestimmt sind auf den holländischen Küsten zu landen. Man hat bereits Nachricht, daß die Transportschiffe, auf denen sie sich befinden, die Belte glücklich passirt sind.

Zwei Compagnien Spanier, vom Regiment Joseph Napoleon, mit Ober- und Untergewehr, von ihren Offizieren und ihrem Bataillons-Chef begleitet, sind in diesen Tagen aus Magdeburg desertirt, und bei den Vorposten des Königl. Preuß. Generals von Puttlitz zu Möckern angekommen.

Den 1sten September kam der Divisionair Graf Henkel mit dem Landwehr-Kavallerie-Regiment v. Büssing in die Nähe von Gloqau, um eine Recognoscirung zu machen. Die Vorposten meldeten, daß in der Nähe der Stadt eine Heerde Ochsen, der Besatzung gehörig, unter einer Bedeckung von 100 Mann und 1 Offizier sich befinde. Der Divisionair ging sogleich rasch vor; der Feind wurde überrascht, und so wurden dicht vor den Thoren der Stadt, unter den Kanonen, 94 Mann mit dem Offizier gefangen genommen, der übrige Theil wurde niedergehauen, und die Heerde Vieh, ohne ein einziges Stück im Stich zu lassen, fortgetrieben, während der Feind einen Ausfall mit 2000 Mann Infanterie und mehreren Kanonen machte. Bei diesem ganzen Vorfalle verlor das Regiment v. Büssing einen Mann.

Im Westphälischen sind Haussuchungen zu Auffindung der Deserteure verordnet. Die Deserteure selbst sollen um 500 Franken gestraft, und wenn man ihrer nicht habhaft wird, durch ihre Gemeindegenossen, vorzugsweise durch ihre Verwandten ersetzt werden. — (Wie sehnlich mag man dort den Himmel um Ankunft der Alliirten anflehen, und welcher Triumphzug steht diesen bevor, wenn sie über die Grenze Sachsens weiter vordringen! Die sicherste Bürgschaft dafür leistet der Schreck, den (man sehe den Brief des Ministers Reinhardt in der außerordentlichen Beilage) die Nachricht vom Uebergange des Generals Walmoden über die Elbe in Kassel erregt hat. Der König weiß sich nicht zu helfen, sondern bittet um die Verhaltungsbefehle des Protektors.)

Sitteo, auch Soto de Roma (römischer Landsitz oder Park zwischen Granada und Vega), war vermuthlich

schon zu den Römerzeiten ein angenehmer Erholungsort. Als die Mauren Granada in Besitz nahmen, welches sie, weil mehr Römer als Gothen dort ansäßig waren, Roman nannten, wurde jenes zu einer landesherrlichen Domaine erklärt, und auch Ferdinand der katholische, der 1491 Granada eroberte, behielt Sitteo de Roma der Krone vor. Carl V. legte hier ein Jagdhaus an, welches auch von seinen Nachfolgern aus dem österreichischen Hause zuweilen besucht, von den Bourbonern aber vernachlässigt ward. Es war fast ganz in Verfall gerathen, als es endlich Ferdinand VI. gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts seinem Minister, dem General Wall, auf Lebenslang überließ. Dieser Irländer verwandte alle Einkünfte auf Verbesserungen, und legte am Zusammenfluß von 4 kleinen Flüssen eine geschmackvoll meublirte Villa an, und hielt sich bis zu seinem Tode, 1778, im Herbst und Winter gewöhnlich daselbst auf. Während des Frühlings und Sommers ist nehmlich der Aufenthalt, der vielen Gewässer und Insekten wegen, ungesund und unangenehm, später im Jahre aber überaus reizend; denn hohe Gebirge, an deren Fuße es liegt, und die den Sommer meistens mit Schnee bedeckt sind, umgeben es in der Ferne; in der Nähe aber, bei einem ausnehmend milden Clima, abwechselnde Hügel und Thäler von ausnehmender Fruchtbarkeit; besonders die letzteren, wo Wassermelonen gebaut, und schon 1776 für den Fanega Land 6 Duplonen (64 Thlr.) jährlich Pacht gegeben wurde. Die zu dem Gute gehörige Waldung von 4000 Morgen, Ulmen, Eichen, Pappeln, ward durch Wall ausgetrocknet und mit Alleen und neuen Anpflanzungen versehn. Der Umstand, daß schon ein Irländer diese Domäne besessen und sie verbessert hat, und man von ihr mehr als von andern Orten Kenntniß hat, mag Wellingtons Wahl wohl mit bestimmt haben. In blühendem Zustande wird sie sich freilich eben nicht befinden, da die Weltbeglücker ein Paar Jahre lang ihr Wesen dort getrieben haben. Hoffentlich aber wird Wellington längern Genuß von dieser Schenkung haben, als Suchet von dem durch Napoleon ihm verliehenen Herzogthum Albufera.

Der westphälische Divisionsgeneral und Präsident der Kriegssektion des Staatsraths, Baron von Lepel, ist zu Kassel verstorben.

Zu Kronstadt bei Petersburg gebar zu Anfange Augusts eine Kesselmacherfrau binnen 4 Tagen zwei Knaben und zwei Mädchen. Die Kinder starben aber alle bald, und nach 14 Tagen auch die Mutter.

Ueber Moreau's Tod

befindet sich in der Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung ein, aus der Vossischen entlehnter, überaus gehaltvoller Aufsatz.

Königsberg, vom 13. September.

Vorgestern wurde der Namenstag des Kaisers Alexander hier sehr feierlich begangen. Zu dem Mittagsmahl, welches der hiesige russisch-kaiserliche Kriegsbefehlshaber, General-Lieutenant Graf Sievers gab, war die Tafel unter einem im Garten, nahe dem Schloßteiche, dazu eigends erbauten Pavillon, der auf grün umwundnen Säulen ruhte und mit weißem und orangefarbnem Segeltuche bedeckt war, errichtet. Am Eingange desselben hielt der russische Adler ein Medaillon mit der Inschrift: dem Freunde der Menschheit, am 30sten August (a. St.) 1813. Am Ende sah man die Büste des geliebten Kaisers, über die ein schwebender Genius einen Lorbeerkranz hielt, auf einem blumenbekränzten Fuß-Gestelle. In der Mitte der Tafel erhob sich eine Grotte, worin eine Marmor-Urne mit der Umschrift: Kutusoff-Smolenskoi, rund herum die Namen der Siege in Rußland. Auf dieser Grotte ruhte eine grüne Pyramide mit den Namenszügen der verbündeten Mächte, ein Emblem auf der Spitze, das Großbrittanniens Theilnahme an diesem großen Bunde für Europa's Unabhängigkeit aussprach. Von der Pyramide liefen bis an beide Enden der langen Tafel geschmackvolle Festons hin, woran Medaillons mit den Namen der vorzüglichsten Generale der verbündeten Mächte hiengen.

Unter den 8 Toasts, die der edle Wirth ausbrachte, waren auch die Wiederherstellung Moreau's! allen Edlen, die die gerechte Sache für einen dauerhaften Frieden unterstützen helfen!

Der Ertrag einer vortrefflichen Musik, welche unter der Direktion des Kapellmeisters Riel, nach der Tafel aufgeführt wurde, war den verwundeten Kriegern bestimmt.

Dirschau, vom 11ten September.

Das Geburtsfest Alexanders I., des allgemein geliebten Kaisers von Rußland, wurde auch hier auf eine festliche Art gefeiert, wozu der hiesige verehrungswürdige Militair-Gouverneur Herr Obrist Arbusow, sehr vieles beitrug. Die angesehensten russischen und preußischen Offiziere, wie auch die ersten Civil-Beamten, waren bei ihm zum Diner eingeladen, wobei man die Gesundheiten des Kaisers Alexander und des Königs Friedrich Wilhelm, unter dem Donner der Kanonen ausbrachte, welches von außen her durch ein lautes Hurrah! erwiedert wurde. Abends war wieder Souper und Ball, welcher bis Morgens 5 Uhr währte. Die ganze Stadt war äußerst geschmackvoll illuminirt, besonders zeichneten sich die Häuser des Herrn Obristen Arbusow, des Herrn Kriegesraths Kuhn, des Herrn Bürgermeisters Thiele aus. Die Freude und der Jubel war allgemein, und wurde durch die frohen Sieges-Nachrichten von der großen Armee noch vermehrt.

Cudowa in der Grafschaft Glatz, am 31. August.

Am 28sten dieses Monats, ward hieselbst die Gemahlin des Grafen Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode auf Neudorf, geborne Gräfin zu Stolberg-Stolberg, von einem Sohne glücklich entbunden, welcher in der heiligen Taufe den Namen Benno erhielt.

---

* Wusterhausen an der Dosse, vom 14. September.

Das Amts-Jubiläum des Königl. Kreis-Physikus, Herrn Doktor Anhalt, gab uns gestern Anlaß zu einer seltenen Feier. Dieser festliche Tag, gleichsam nur erborgt, da der würdige Greis mit der ihm eigenen Bescheidenheit desselben gar nicht erwähnte, ward, durch Veranstaltung seines Collegen, des Herrn Doktor Lindau, den Wünschen aller Verehrer des Jubelgreises gemäß, auf folgende herzliche und rührende Weise begangen. Um 6 Uhr Abends versammelten sich die Feiernden aus der Stadt und umliegenden Gegend, etwa 90 Personen an der Zahl, in dem Hause des Gastwirths Herrn Buchow, dessen Saal an den Wänden durch Guirlanden, im Hintergrunde durch einen zwischen zwei Po

amiden errichteten Opfer-Altar mit folgender transparenter Inschrift geziert war: „Liebe und Achtung! Freundschaft und Dankbarkeit; Es lebe unser Jubelgreis, Vater Anhalt, der Lebens-Erhalter, noch funfzig Jahre wie heut!“ Als der würdige Jubelgreis, von einigen der Anwesenden aus einer nahen Wohnung abgeholt, an den Eingang des Saales gelangte, ward er durch die von den Eingeladenen gebildete Doppel-Reihe, bis an die vorgedachte illuminirte Dekoration geführt, und unter Begleitung einer sanften Musik, mit einem von Herrn Superintendenten Baldenius gedichteten, und unter Direktion des Herrn Konrektor Horn von mehreren Töchtern der Anwesenden angestimmten Liede beehrt. Die innere Rührung des gefeierten Greises äußerte sich bald durch einen öftern Farbenwechsel seiner noch jugendlich geröthenden Wangen, und als der Aufforderung in der vierten und fünften Strophe des Liedes gemäß, die Demoiselle Prozen Ihm auf einem weiß atlassenen, mit den gestickten Worten: „Es lebe der Herr Doktor Anhalt“ gezierten Kissen, das in rothem Saffian eingebundene Lied, die Demoiselle Kermer aber einen geflochtenen Kranz überreichte, ward er bis zu Thränen bewegt. Zuvörderst verlas Herr Regimentschirurgus Balke aus Koswitz eine Rede, in welcher dem Verdienst des Jubelgreises, als Arzt, gebührende Gerechtigkeit wiederfuhr; in zweckmäßiger Verbindung ward bei diesem Anlaß zu allgemeiner Rührung, auch der thätigen und der leidenden Krieger in dem jetzigen heiligen Kampfe erwähnt. Hierauf theilte der Herr Doctor Lindau das Glückwünschungsschreiben des Herrn geheimen Staatsrathes von Schuckmann mit, in welchem dem Jubelgreise die Zufriedenheit und Achtung seiner hohen Vorgesetzten bezeugt ward. Als der gute Alte für alle diese Ehren- und Liebes-Erweisungen danken wollte, ward ihm von der Familie des hiesigen Apothekers Herrn König ein Gedicht überreicht, in welchem sein Verdienst als Arzt geschildert war. Ein Exemplar dieses Gedichts war auf einem rothseidenen Bande abgedruckt und mit diesem ward der Jubelgreis geschmückt. Jetzt drängten sich alle Anwesende zu ihm heran, um ihm, jeder besonders, ihre Liebe und Verehrung auszudrücken, wofür er mit herzlicher Freude dankte. Während Thee herum gereicht ward, ließ sich abwechselnd Musik hören und späterhin setzte sich die Gesellschaft zum Mahle. Die Tafel war mit Kränzen, als Sinnbildern wohlverdienten Lohns, geschmückt, und es ward ein zweites Lied zu Ehren des Jubelgreises angestimmt, von welchem die vier ersten Verse jeder Strophe von der Demoiselle Liebmann und Herrn Conrektor Horn zweistimmig, die zwei letzten Verse jeder Strophe hingegen im Chor gesungen wurden. Nach dem für den Jubelgreis ausgerufenen Lebehoch! wurden die Gesundheiten Sr. Majestät des Königs und aller Königl. Prinzen, sämmtlicher verbündeten Monarchen, des Kronprinzen von Schweden, und endlich auch auf die Gesundheit aller Krieger getrunken, die den heiligen und gerechten Kampf für Deutschlands Freiheit bestehen! Eine Sammlung für die Verwundeten brachte 24 Thaler und zwölf Groschen ein, und diese sollen, nebst den von der Mahlzeit übrig gebliebenen zwölf Bouteillen Wein, zur Verwendung in den Lazarethen an das hiesige Gouvernement nach Berlin befördert werden.

Auch mit dem zweiten, auf blau seidenes Band abgedruckten Gedichte geschmückt, verweilte nun der frohe Greis, seines hohen Alters ohnerachtet, während des nach aufgehobener Tafel angegangenen Balls bis halb zwei Uhr Morgens, unter den Ihn verehrenden Freunden. Und so endete die schöne Feier eines seltenen Tages.

Königliche Schauspiele.

Am 16ten zum erstenmale: Die Brüder. Zwischenspiel in einem Akt.

Der Geliebte (Hr. Beschort) will die Geliebte (Demois. Maas) prüfen, er ist Hauptmann, kömmt ziemlich verunstaltet aus dem Felde, entsagt seinem Glücke und wünscht eine Verbindung der Geliebten mit seinem ihm sehr ähnlich doch unverwundeten Bruder. Sie bleibt edlerem Gefühle treu und nach dringenden Versuchen werden die Brüder eine Person. Daß dem Plane neue Verwickelung fehlt und der schnelle Tausch der Geliebten ein unfeiner Vorschlag ist, daß man Gang und Schluß nach der ersten Szene weiß, sieht sich ein, daß wiederholte Redseeligkeit herrscht, ohne eben eindringlichere Herzenskenntniß herbei zu führen, kann nicht geläugnet werden, auch nicht, daß die dritte Person, das Kammermädchen, ohne Verbindung dasteht. Das Spiel hat aber manches Zarte und Gefühlte von weiblicher Seite, größtentheils liebliche Verse und wird überaus vortrefflich dargestellt, so ist es nur zu loben, wenn es Beifall gewann. Hätte der Verf. dem, etwas faden, Täuschungsbruder lebendigen Witz und Geist verliehen, er würde dem Darstellenden Gelegenheit zu entschiedenerem Contraste gegeben, so einen wertheren, angenehmeren Sieg des gebildeten weiblichen Herzens erzielt und zu einer kraftvolleren Entwickelung sich geholfen haben.

Hr. Beschort brachte in die ehenhafte Gleichförmigkeit des Charakters mit seinem Künstlertalent das möglichste Leben. Demois. Maas, deren schöne Gestalt sich besonders vortheilhaft zeigte, deutete die sanfteren Bewegungen des Empfindens sehr verdienstlich, enthüllte aber, sich auf ihren herrlichen Sprachton zu sehr verlassend, die ohnehin geringen Gegensätze zu wenig, so, daß auch in Augenblicken festeren Sinnes, die Thräne die Worte nieder zu drücken schien. Mad. Eunicke zeigte in der kleinen Rolle mit Recht etwas scheueren Humor als sonst. — Das Ganze wird Jedem einen gemüthlichen Eindruck geben, weil es die Zeit im Vorbeifluge berührt. 17. September.

. . 52 . . .

Königl. Schauspiele. Dienstag: Jack Splien. Hierauf: Die seelige Frau. Und: Das Frühstück der Junggesellen. Mittwoch: Die Brüder. Hierauf: Richard Löwenherz.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Die Vorstellungen des Mechanikus und Künstlers Weis (Königsstraße Nr. 61.) aus dem Gebiete der natürlichen Magie.

So groß die Anzahl der Künstler in diesem Fache sonst bei besseren Zeiten gewesen ist, die das Publikum durch ihre Vorstellungen angenehm zu unterhalten und zu vergnügen suchten, und mehreren darunter die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Liebhaber solcher Stücke zu Theil ward; so gebührt doch unstreitig dem jetzt hier anwesenden Mechanikus und Künstler Herrn Weiß aus Breslau das Lob einer in dem Gebiete seiner Kunst vorzüglich erlangten Fertigkeit und Geschicklichkeit. Er zeichnet sich nicht nur durch die Wahl der Stücke und ihre Darstellung vortheilhaft aus, als er auch in hohem Grade die Geschicklichkeit besitzt, den Beobachtungsgeist der Zuschauer fest zu halten, und ihn von dem Gegenstand der wirklichen Täuschung abzuziehen, wodurch das angenehme der Illusion bedeutend erhöhet wird. Lobenswerth sind die Bemühungen des Künstlers, Aberglauben und Trug bei den niedern Ständen zu verbannen, indem er von mehreren äußerst unterhaltenden und täuschenden Stücken die Auflösung giebt, wodurch außer dem Vortheil der Möglichkeit einer eigenen Unterhaltung in freundschaftlichen Zirkeln, die Belehrung der in diesem Felde Unerfahrenen bezweckt wird. Zu bedauern ist, daß der Künstler zu einem Zeitpunkt Berlin besucht hat, wo die Pflicht und das Gefühl der Anstrengungen und Aufopferungen zum Besten des Vaterlandes Jeden mächtig anregt, sich sonst gewohnten

Vergnügungen zu entziehen, und die dafür bisher verwandten Ausgaben auf den Altar des Vaterlandes zu edlern Zwecken hinzulegen. Indeß hat auch der Künstler seiner Seits nach Möglichkeit zu dem allgemeinen Zwecke beizutragen gesucht, indem er in der Zeit von 4 Wochen zwei Vorstellungen gegeben hat, deren Ertrag, ohne Abzug der Kosten, zum Besten der verwundeten vaterländischen Krieger verwendet, und die mit allgemeinen Beifall aufgenommen worden sind.

Außer obigen Vorstellungen hat derselbe noch ein acustisches Kunstwerk, eine sprechende Figur, als eigene Erfindung producirt, deren Mechanismus das Lob der Kunstkenner erlangt hat. X.

Concert spirituel in der Sophien-Kirche.

Mit allergnädigster Bewilligung Sr. Majestät des Königs, werde ich die Ehre haben, **Mittwochs den 29sten September, Nachmittags halb 4 Uhr**, ein großes geistliches Concert in der Sophien-Kirche zu veranstalten, und darin auf vielfältiges Begehren aufführen:

1) Cantate zur hundertjährigen Jubelfeier der Sophien-Kirche, gedichtet vom Herrn Prediger **Agricola**, und in Musik gesetzt vom Kammermusikus Herrn G. **Abraham Schneider**.
2) Hymnus auf Gott, komponirt vom Kapellmeister **Schultz**.
3) Te Deum laudamus, von **Joseph Haydn**.

Die Gesang-Solopartbien haben Dem. **Hansmann**, Dem. **Ernst**, die Königl. Sänger Herren **Blume** und **Stümer**, gefälligst übernommen; so wie die Chöre von der Hansmannschen Singe-Akademie ausgeführt, und das Ganze durch Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Königl. Kapelle erhöhet werden wird.

Einlaßkarten à 6 Gr. Cour. sind von heute an zu haben im Königl. Intelligenz Comtoir; beim Glashändler Herrn **Willmanns**, breite Straße Nr. 14.; beim Konditor Herrn **Winkler**, Leipziger Straße Nr. 84; beim Kaufmann Herrn **Rosenberg**, große Friedrichsstraße Nr. 177; beim Küster Herrn **Neumann**, Sophien-Kirchstraße Nr. 19., und bei dem Unterzeichneten, Hospitalstraße Nr. 27.

Hansmann, Kantor der Sophien-Kirche.

Verpachtungen.

Es soll die Nachmahd der am Moabiter-Lande gelegenen Erbpachts-Wiese meistbietend verpachtet werden, und wird dazu am **22sten September c.**, Nachmittags um 3 Uhr, ein Termin angesetzt, und Pachtlustige eingeladen, am gedachten Tage auf die neben der Tiergarten-Mühle belegenen Wulfschen Bleiche sich einzufinden.

Schröder, Administrator.

Auktionen in Berlin.

Im Auftrag Eines Königl. Hochlöbl. Churmärkschen Pupillen-Collegii, sollen Donnerstag den 23sten September, Nachmittags um 3 Uhr, in der Hasenstraße Nr. 18. die zum Nachlaß des Majors und Bataillons-Chefs v. Drogalski gehörigen Reitpferde, eine englisirte Fuchsstute und ein brauner Polnisch-Wallach, imgleichen verschiedenes Sattel- und Reitzeug, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden.

Wernitz.

Heute Dienstag den 21. September c., Nachmittags um 2 Uhr, soll in der Fischerstraße Nr. 30., auf dem Hofe im Hintergebäude im zweiten Stockwerk, der Nachlaß der Wittwe **Görsch**, bestehend in Kupfer, Messing, Eisen, Leinen, Kleidern, Betten, Hausgeräth und Zimmer-Handwerkszeug, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Donnerstag den 23sten September c., Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tages, soll in der Rosenthaler Straße Nr. 30., der Nachlaß der Wittwe Louise Sophie Meyer, bestehend in Gold, Silber, Porzellain, Fayance, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Flachs, dergl. Garn, neuer Leinwand, Leinenzeug, guten Betten, Kleidungsstücken, Möbles, als: 1 Sekretär, 1 Sopha, Stühlen, Tischen, Commoden, Bettstellen, Fenstergardinen ꝛc. und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Donnerstag den 23sten September Vormittags um 9 Uhr soll auf der Kontreescarpe Nr. 70. eine Quantität sehr guter seidener, baumwollner, Putz- und wollner Waaren-Reste, bestehend in engl. Cambry, dergleichen ½ großen Halstüchern, und Kattun, schwarzem und modefarbenen Levantin ½ und ¾ breiten Atlaß, Taffent, Florance, schwarzem Sammt, desgleichen eine Parthie ¼, ½ und ¾ breiter Breslauerberger, Hans- und schlesischer Leinwand, Gingham, Köper, Parchent, Flanell, seidenen Damenshüten, gestickter Petinett-Hauben, Damenstrümpfen und Handschuhen, großen brochirten gedruckten und glatten Umschlagetüchern, Kaninchenfellen ꝛc., öffentlich in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Eine Büchse, Hirschfänger, ein Tornister und eine Cartouche, alles ganz neu, sind billig unter den Linden Nr. 10. zu verkaufen.

Ein fehlerfreier englischer 7jähriger Fuchs-Hengst, von vorzüglicher Race und gerittten, ist Veränderung halber für einen billigen Preis zu verkaufen. Nachricht in der Haude und Spenerschen Zeitungs-Expedition.

Verloren.

Auf dem Wege von der Klosterstraße durch die Königsstraße nach der Breitenstraße und von da nach der Schleusenbrücke und zurück nach dem Schloßplatz, ist eine kleine goldne Damenuhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten solche Klosterstraße Nr. 28. eine Treppe hoch gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die Herren W. C. Benecke und Ernst Hildebrand zeigen hiedurch an, daß sie die auf Ersuchen des Herr George Pascal seit dem 3ten October 1811 übernommene Mitführung und Mitunterzeichnung der demselben unter der Firma Jacques Pascal et Comp. gehörigen Hutfabrik und Handlung, am 1sten Juli 1813, in Uebereinstimmung mit dem Herrn George Pascal, wieder niedergelegt, und ob sie gleich überzeugt sind, daß durch ihre Mitunterschrift keine neue Schulden zur Last der Handlung entstanden, so fordern sie doch einen jeden auf, der in dem Zeitraum vom 3ten October 1811 bis zum 1sten Juli 1813 sich durch ihre Mitunterschrift zu einer Forderung an jene gedachte Handlung berechtigt glaubt, sie spätestens bis zum 1sten November 1813. auf dem Comptoir derselben einzureichen, und die Bezahlung dafür in Empfang zu nehmen, späterhin werden dergleichen Forderungen nicht mehr angenommen.

Heute Dienstag, wird in meinem Saale aufgeführt: Die Nymphe der Donau. Zum Abendessen Enten- und Gänse-Braten.

Pennemann, Wallstraße Nr. 25.

Morgen Mittwoch den 22sten September, wird im Lokal Oranienburgerstraße Nr. 9.: Die Hussiten vor Naumburg, ein vaterländisches Schauspiel, gegeben. Zum Abendessen frische Wurst.

Zwei Beilagen.

Außerordentliche Beilage

zu den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

[Vom 20sten September 1813.]

Berlin, vom 20. September.

Wir theilen unsern Lesern nachstehenden schon vor Eröffnung der Campagne geschriebenen, aber erst jetzt im Druck erschienenen Brief des Kronprinzen von Schweden Königl. Hoheit an den Kaiser Napoleon mit:

Brief Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden an Se. Majestät den Kaiser der Franzosen. Vom 23sten März 1813.

Sire!

So lange Ew. Majestät nur gegen mich geradezu gehandelt oder handeln lassen, stand es mir nicht zu, Ihnen etwas andres entgegenzusetzen als Ruhe und Stillschweigen. Aber jetzt, da das Schreiben des Herzogs von Bassano an Herrn von Ohsson zwischen dem König und mir eben jenen Zunder der Zwietracht ausstreuen sucht, der Ew. Maj. den Eingang in Spanien erleichterte, so wende ich mich, nach Unterbrechung aller amtlichen Verhältnisse, unmittelbar an Sie, um Ihnen das biedre und offne Benehmen Schwedens, selbst in den schwierigsten Zeiten, ins Gedächtniß zu rufen.

Auf die Mittheilungen, wozu Herr Signeul auf Ew. Majestät Befehl beauftragt wurde, ließ der König antworten: „Schweden, überzeugt, daß es nur Ihnen, Sire, den Verlust seines Finnlands zuzuschreiben habe, könne niemals an Ihre Freundschaft glauben, wenn Sie ihm nicht zu Norwegen verhülfen, um es für den Nachtheil zu entschädigen, welchen Ihre Politik ihm zugefügt."

In Betreff alles dessen, was in dem Schreiben des Herzogs von Bassano über die Einnahme Pommerns und das Betragen der französischen Kaper vorgebracht wird, sprechen die Thatsachen; und nach Vergleichung der Zeitangaben wird sich beurtheilen lassen, wer von beiden Recht hat, Ew. Majestät oder die Schwedische Regierung.

Hundert Schwedische Schiffe waren genommen, und mehr als zweihundert Matrosen lagen in Banden, als die Regierung sich in der Nothwendigkeit sah, einen Freibeuter zu verhaften, der unter französischer Flagge in unsere Häfen kam, um sich unserer Fahrzeuge zu bemächtigen, und unsers Vertrauens auf die Verträge zu spotten.

Der Herzog von Bassano sagt, Ew. Majestät habe den Krieg mit Rußland nicht angestiftet; und doch, Sire, ist Ew. Maj. an der Spitze von viermal hunderttausend Mann über den Niemen gegangen.

Von dem Augenblicke an, als Ew. Majestät in das Innere dieses Reiches vordrang, war der Ausgang nicht mehr zweifelhaft. Der Kaiser Alexander und der König sahen schon seit dem Monat August das Ende des Feldzuges und dessen unermeßliche Folgen vorher. Nach allen militairischen Berechnungen schien es ausgemacht, Ew. Majestät würde in Gefangenschaft gerathen. Dieser Gefahr sind Sie entgangen, Sire, aber Ihre Armee, die Blüthe Frankreichs, Deutschlands und Italiens, ist dahin. Dort sind unbeerdigt die Tapfern geblieben, die Frankreich bei Fleurus retteten; französische Krieger, die in Italien siegten, die dem brennenden Himmel Egyptens widerstanden, und die bei Marengo, bei Austerlitz, bei Jena, bei Halle, bei Lübeck, bei Friedland und an so vielen andern Orten, den Sieg an Ihre Fahnen gefesselt haben.

Möge bei diesem zerreißenden Gemählde, Sire, Ihr Gemüth sich erweichen, und ist es nöthig um es vollends zu rühren, so gedenken Sie des Todes von mehr als einer Million Franzosen, welche auf dem Felde der Ehren als Opfer der von Ew. Majestät unternommenen Kriege gefallen sind.

Ew. Majestät beruft sich auf Ihre Ansprüche auf die Freundschaft des Königs. Es sey mir erlaubt, Sire, Sie daran zu erinnern, wie wenig Werth Ew. Maj. auf diese Freundschaft legte, in Augenblicken, wo eine Erwiederung freundschaftlicher Gesinnungen für Schweden sehr heilsam gewesen wäre. Als der König nach dem Verluste Finnlands an Ew. Majestät schrieb, und Sie bat, sich zu verwenden, damit Schweden die Alandischen Inseln behielte, antworteten Sie: **Wenden Sie sich an den Kaiser Alexander, er ist groß und edelmüthig;** und um das Maaß Ihrer Gleichgültigkeit voll zu machen, ließen Sie im Augenblicke meiner Abreise nach Schweden in eine amtliche Zeitung (Moniteur vom 21sten September 1810. Nr. 264.) einrücken: „es finde in diesem Königreiche ein Zwischenreich Statt, während dessen die Engländer ungestraft daselbst Handel trieben."

Der König trennte sich von der Coalition des Jahres 1792, weil diese Coalition darauf ausging Frankreich zu theilen, und weil er an der Zerstückelung dieser schönen Monarchie keinen Theil nehmen wollte. Zu diesem Entschlusse, einem rühmlichen Denkmale seiner Politik, bewog ihn sowohl seine Anhänglichkeit an das Französische Volk, als das Bedürfniß die Wunden des Königreichs sich vernarben zu lassen. Dieses weise und tugendhafte Verfahren, darauf gegründet, daß jede Nation das Recht hat, sich nach eignen Gesetzen, nach eignen Gebräuchen und nach eignem Willen zu regieren: dieses Verfahren ist eben das, welches er sich jetzt zum Grundsatze gemacht hat.

Ihr System, Sire, will den Nationen die Ausübung

der Rechte untersagen, die sie von der Natur empfangen haben: das Recht mit einander Handel zu treiben, einander zu helfen, in gegenseitigem Verkehr und in Frieden zu leben. Das Daseyn Schwedens ist jedoch von einer Ausdehnung der Handels-Verhältnisse abhängig, ohne die es sich selbst nicht genügen kann.

Weit entfernt in dem Verfahren des Königs eine Veränderung der Grundsätze zu sehen, wird jeder Aufgeklärte und Unparteyische darin nur die Fortsetzung einer gerechten und standhaften Politik finden. Diese mußte sich kund geben, in einer Zeit wo die Fürsten sich gegen die Freiheit Frankreichs vereinigten; sie wird mit Nachdruck befolgt in einem Zeitpunkte, wo die Französische Regierung immerfort gegen die Freiheit der Fürsten und der Völker verschworen ist.

Ich kenne die Geneigtheit des Kaisers Alexander und des Cabinets von St. James zum Frieden. Die Drangsale des festen Landes von Europa fordern ihn laut; Ew. Majestät sollte ihn nicht zurückweisen. Im Besitz der schönsten Monarchie auf Erden, Sire, werden Sie immer deren Gränzen erweitern wollen, um einem minder mächtigen Arm als der Ihrige ist, das Erbtheil endloser Kriege zu hinterlassen? Wird Ew. Majestät nicht dahin trachten, die Wunden einer Revolution zu heilen, wovon für Frankreich nichts übrig bleibt, als das Andenken seines kriegerischen Ruhms und wirkliches Unglück im Innern? Sire, die Lehren der Geschichte verwerfen den Gedanken einer Universal-Monarchie: der Trieb der Unabhängigkeit kann gedämpft werden, aber er erstirbt nicht im Herzen der Völker. Möge Ew. Majestät alle diese Rücksichten erwägen, und endlich einmal in der That auf den allgemeinen Frieden denken, dessen entweiheter Name so viel Blutvergießen verursacht hat.

Ich bin in dem schönen Frankreich geboren, welches Sie beherrschen, Sire: sein Ruhm und seine Wohlfahrt können mir niemals gleichgültig werden. Aber wiewohl ich nicht aufhöre für das Glück dieses Landes Wünsche zu hegen, so werde ich dennoch mit allen Kräften meiner Seele sowohl die Rechte des Volkes, das mich berufen hat, als die Ehre des Fürsten vertheidigen, der mich seinen Sohn zu nennen gewürdigt. In diesem Kampfe zwischen der Freiheit der Welt und der Unterdrückung werde ich zu den Schweden sagen: „Ich fechte für euch und mit euch, und die Wünsche der freien Nationen werden unsere Anstrengungen begleiten."

In der Politik, Sire, giebt es weder Freundschaft noch Haß; es giebt nur Pflichten zu erfüllen gegen die Völker, welche zu regieren die Vorsehung uns berufen. Ihre Gesetze und Gerechtsame sind ihnen theure Güter, und wenn man genöthigt ist, um sie zu behaupten, alten Verhältnissen und der Anhänglichkeit an Familien-Bande zu entsagen, so darf ein Fürst, der seinen Beruf erfüllen will, niemals zweifelhaft seyn, welchen Entschluß er zu fassen hat.

Der Herzog von Bassano erklärt, Ew. Majestät werde das Aufsehen eines Bruchs vermeiden. Aber, Sire, hat nicht Ew. Majestät selbst unsere Handels-Verhältnisse unterbrochen, indem Sie die Wegnahme der Schwedischen Schiffe mitten im Frieden befahlen? War es nicht die Härte Ihrer Befehle, welche uns seit drei Jahren jede Art von Verkehr mit dem festen Lande untersagt hat, und seit diesem Zeitpunkte mehr als funfzig Schwedische Schiffe in Rostock, Wismar und andern Häfen der Ostsee zurückhalten läßt?

Der Herzog von Bassano fügt hinzu: „Ew. Majestät werde ihr System nicht ändern, und hege die größte Abneigung gegen einen Krieg, den sie als einen bürgerlichen Krieg würde betrachten müssen." Dieß deutet an, daß Ew. Majestät Schwedisch-Pommern behalten will, und daß sie der Hoffnung nicht entsagt, über Schweden zu gebieten, und solchergestalt, ohne das mindeste dabei zu wagen, den Schwedischen Namen und Charakter zu erniedrigen. Durch den Ausdruck **bürgerlicher Krieg** bezeichnet Ew. Majestät ohne Zweifel den Krieg zwischen Bundesgenossen: allein man kennt das Schicksal, welches Sie den Ihrigen bereiten. Wenn Ew. Majestät sich des Mißvergnügens erinnern will, das Sie kund gaben, als Sie den von mir im April 1809 dieser tapfern Nation zugestandenen Waffenstillstand erführen, so werden Sie darin die Nothwendigkeit erkennen, in welcher dieses Land sich befand, alles zu thun was es bis jetzt gethan hat, um seine Unabhängigkeit zu erhalten, und sich vor den Gefahren zu hüten, worin Ihre Politik, Sire, es verstrickt haben würde, wenn es dieß weniger gut gekannt hatte.

Während der seit vier Monaten sich drängenden Begebenheiten hat die Entwaffnung der Schwedischen Truppen in Pommern, und deren Absendung nach Frankreich als Kriegsgefangener, den Generalen Ew. Majestät zur Last gelegt werden können. Allein es dürfte nicht so leicht ein Vorwand zu finden seyn, um die Thatsache zu widerlegen, daß Ew. Majestät niemals die Aussprüche des Conseils der Prisen hat bestätigen wollen, und daß Sie besondere Ausnahmen zum Nachtheile Schwedens gemacht haben, wiewohl jener Gerichtshof zu unsern Gunsten entschieden hatte. Uebrigens, Sire, wird kein Mensch in Europa durch die Beschuldigung der Generale Ew. Majestät sich irre leiten lassen.

Das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und die Antwort des Herrn Cadore vom 4 Januar 1812 werden Ihnen beweisen, daß Se. Majestät Ihrem Verlangen zuvorgekommen war, indem sie alle Mannschaft der genommenen Kaper in Freiheit setzen ließ. Schon damals hat die Regierung ihre Rücksichten so weit getrieben, daß sie sogar Portugiesen, Algierer und Neger zurücksandte, welche auf denselben Kapern gefangen genommen waren, und sich für Unterthanen Ew. Majestät ausgaben. Nichts hätte also im Wege stehen sollen, daß Ew. Majestät die Zurücksendung der Schwedischen Offiziere und Soldaten befohlen hätte, und dennoch schmachten sie noch in Banden.

Was die in dem Schreiben des Herzogs von Bassano enthaltenen Drohungen, und die 40,000 Mann betreffen, welche Ew. Majestät dem Könige von Dännemark geben will, so glaube ich nicht in das Nähere über diese Gegenstände eingehen zu müssen, um so mehr, da ich bezweifle, ob der König von Dännemark diese Hülfleistung wird benutzen können.

Wenn von meinem persönlichen Ehrgeiz die Rede ist, gestehe ich, der meinige ist sehr groß; ich habe den hrgeiz: „der Sache der Menschheit zu dienen, und die nabhängigkeit der Scandinavischen Halbinsel zu verhern.“ Um dies zu bewirken, baue ich auf die Gerechgkeit der Sache, welche zu vertheidigen der König mir fohlen hat, auf die Ausdauer der Nation und auf die iederkeit ihrer Bundesgenossen.

Wie auch Ihr Entschluß ausfallen möge, Sire, für n Frieden oder für den Krieg, so werde ich nichts esto weniger für Ew. Majestät die Gesinnungen eines emaligen Waffenbruders beibehalten.

Stockholm, den 23sten März 1813.

Carl Johann.

Aus dem Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des ronprinzen von Schweden erhalten wir so eben achstehendes:

ufgefangener Brief des französischen Gesandten am Hofe zu Cassel, Herrn Reinhard, an den Herzog von Bassano, aus Cassel vom 12. September 1813.

Der König sagt mir so eben, daß er im Begriff ist, ie aus der Gegend von Braunschweig eingegangenen Nachrichten, durch einen Courier an Seine Majestät en Kaiser gelangen zu lassen. Diese Nachrichten sind war nur aus den Polizei-Berichten der Gensd'armeie entnommen, doch sind sie wohl um deswillen ziemich zuverlässig, weil sie aus verschiedenen Orten einaufen, und doch ihrem Inhalt nach ganz mit einander ibereinkommen. Diese Berichte melden nun, daß ein Korps, angeblich von 15tausend Mann, unter welchen ich auch englische Kavallerie befindet, mit 16 Stück Kanonen am 9ten dieses bei Dömitz über die Elbe egangen ist, und daß demselben am 11ten ein zweites Korps hat folgen, und Harburg besetzen sollen, da der Fürst von Eckmühl nach Hamburg zurückgekommen ist.

Der König theilt Sr. Maj. dem Kaiser diese Nachrich en unmittelbar mit, und bittet sich von Ihm Verhalungsbefehle aus.

General Lemoine soll mit seinem Truppen-Corps heute n Braunschweig eintreffen; seit einigen Tagen hatten sich ie Patrouillen des Feindes bereits bis vier Stunden weit von gedachter Stadt sehen lassen. Der Major-Geeral (Fürst von Neufchatel) meldet mir, der Kaiser abe es nicht gut geheißen, daß ich den General Lemoine rsucht habe zur Deckung von Cassel hieher zu kommen, weil, wie der Fürst hinzusetzt, General Lemoine nothwendig an der Weser bleiben muß. Ich kann darüber nicht beurtheilen, ob es mit Zustimmung S. M. des Kaisers geschieht, daß Gen. Lemoine jetzt seine Richtung auf Magdeburg nimmt, wohin ihn der Gen. Lemarrois berufen hat. Seit mehreren Tagen habe ich nemlich weder von ihnem noch von dem andern dieser beiden Generale Briefe erhalten; eben so wenig weiß ich, ob General Lemoine, außer den wenigen Truppen des Generals Lauberdiere, alle übrigen mit sich genommen hat.

Mit Ungeduld erwarte ich die Rückkunft meines nach Kopenhagen abgefertigten Couriers, woselbst die Kriegserklärung Dänemarks gegen Schweden am 3ten dieses Monats publizirt worden ist, und wo man, bereits am [illegible] Ankunft meines Couriers, von dem bei Dresden erfochtenen Siege Nachricht gehabt hat. Diese Thatsachen widerlegen die mündliche Aussage eines aus Hamburg gekommenen Commissariats-Beamten, der irgendwo in der Nachbarschaft von Lüneburg versichert hat, Dänemark habe, auf die Anforderung der verbündeten Höfe, „sich entscheidend zu erklären“ sechs Tage Bedenkzeit verlangt.

Sollte der Feind jetzt würklich Cassel bedrohen, (und Cassel ist sowohl in militairischer als in politischer Hinsicht, ein wichtiger Ort) so bin ich über die hiesige Lage unserer Angelegenheiten dato mehr in Sorgen, als ich es im Monat April dieses Jahres war. Der König ist der Meinung, daß der Feind sich nicht bis hieher heran wagen könne; wie richtig indessen der König hierin auch urtheilen mag; so befinden wir uns doch jetzt in einer solchen Crise, daß auch das Unwahrscheinlichste nicht unbeachtet bleiben darf, und deshalb wäre es mir lieb, wenn der König außer seinen Husaren auch wenigstens noch einige französische Infanterie zu seiner Bedeckung hier um sich hätte. Ich bin ꝛc.

war unterzeichnet Reinhard.

Nachschrift. In diesem Augenblick kommt mein Courier aus Copenhagen zurück. Hr. Alquier (der französische Gesandte am dänischen Hofe) meldet mir, daß er drei Couriere erhalten habe, sonst aber nichts, was ich Ew. Excellenz mittheilen dürfte.

Breslau, vom 14. September.

Der General en Chef der Armee von Pohlen, Baron von Bennigsen haben sich nebst Suite heute von hier weg zu ihrer Armee begeben.

Unsere heutige Zeitung enthält nachstehenden, aus dem Hauptquartier des General von Blücher mitgetheilten:

Fünfter Armee-Bericht.

Herrnhuth, den 10ten September.

Den 1sten September passirten die Avantgarden der schlesischen Armee den Queis, den 2ten die Neisse. Die Armee folgte. Der Feind stand am 3ten am Löbauer Wasser nnd zog sich am 4ten gegen Bauzen zurück. Hochkirch war bereits von ihm verlassen, als seine Colonnen hielten und die Avantgarden wieder angriffen. Man entdeckte Truppenmärsche durch Bauzen; die Gefangenen sagten aus, der Kaiser Napoleon sei mit großen Verstärkungen angekommen. Es zeigte sich viele Cavallerie, und am Abend des 4ten Septembers geht die Bestätigung ein, daß der Kaiser gegen Mittag mit seinen Garden angekommen ist. Der General en Chef zieht das Avantcorps unter General Wasiltikoff hinter das Löbauer Wasser zurück, konzentrirt die Armee rückwärts in der Landskron (ein hoher Bergrücken) erwartend, ob der Feind sich zeigen werde, seine geschlagene Armee aufzunehmen, oder aber eine Schlacht anbieten würde.

Den 5ten September entwickelte der Feind vor Reichenbach eine bedeutende Macht, und griff das Armee-Corps lebhaft an. Der General en Chef fand es nicht zweckmäßig, sich hier mit ihm in eine Schlacht einzulassen; er ließ die Armee über die Neisse und den Queis zurückgehen, und das Armeecorps am rechten Ufer der Neisse stehen, um zu

beobachten, ob der Feind weiter gegen Schlesien vordringen würde. Je weiter er von Dresden abgezogen werden konnte, desto entscheidender wurden die Operationen der großen Böhmischen Armee.

Vergebens erwartete die schlesische Armee am 6ten und 7ten September, daß der Feind die Neisse überschreiten sollte. Er erkannte seine gefährliche Lage, und der Kaiser Napoleon war bereits mit seinen Verstärkungen, welche er gegen die Neisse geführt hatte, am 7ten wieder bei Dresden eingetroffen.

Der russische Partisan Fürst Madeloff, die Obristen Tschumoff und Figner, die preußischen Majore von Falckenhausen und Boltenstern streifen in den Rücken des Feindes und thun ihm unaufhörlich Schaden. Am 2ten September nahm der erstere in Wurschen ein feindliches Bataillon, bestehend aus einem Obristen, 5 Kapitains, 18 Lieutenants, 2 Adjudanten und 677 Mann gefangen. Am 4ten September griff derselbe bei Bischoffswerda die fünfhundert Mann starke Bedeckung eines großen Munitions-Transports an, machte sie gefangen, und sprengte über 100 Munitionswagen in die Luft. Major v. Falckenhausen überfiel am 1. September ein Quartier im Rücken des Feindes, in welchem sich Artillerie mit Infanterie- und Cavallerie-Bedeckung befand; der Feind wurde geworfen, Gefangene gemacht und 1 Kanone genommen.

Am 8ten September setzte sich die schlesische Armee in Bewegung. Der General Graf St. Priest ging bei Ostritz über die Neisse. Das Corps des Grafen Langeron folgte den 9ten September. Nach der Disposition sollte der General-Lieutenant St. Priest Kordau schnell attakiren, Graf Langeron ihn soutenirn, während das Corps von York das bei Görlitz stehende feindliche Corps über Landskron in Flanke und Rücken nehmen, und es über Reichenbach abschneiden sollte.

Der General-Lieutenant Graf von St. Priest fiel auf das polnische Armeecorps, welches sich bei Löbau konzentrirte, warf den Feind aus Mittel-Hartwigsdorf, Ebersdorf und Löbau. Allein der Angriff auf das Corps bei Görlitz konnte nicht ausgeführt werden, da der Feind, seine Gefahr erkennend, so schnell abzog, daß die Kosaken des Generals v. Sacken ihn kaum einholen konnten.

Ein Adjudant des Fürsten von Pontarowski wurde, mit einer Meldung über die Affaire bei Löbau an den General-Major Prinz von Neufchatel, gefangen genommen. Es geht daraus hervor, daß der Feind dabei 25 Offiziere und 500 Mann außer Gefecht hatte.

Den 10ten September setzte der Feind seinen Rückzug gegen Bautzen fort. Unsere Avantgarde besetzte Hochkirch und die Kosaken schwärmen vor Bautzen.

Prag, vom 12. September.

Unsere heutige Zeitung enthält, in einer außerordentlichen Beilage gedruckt, nachstehendes:

Hauptquartier Töplitz, den 9. September.

Die Avantgarden der Hauptarmee gewinnen täglich mehr Terrain in Sachsen. Die des Generals Grafen Wittgenstein hatte gestern ein sehr glänzendes Gefecht; sie vertrieb den Feind aus Pirna und Dohna bis gegen Dresden. Gegen Abend erhielt der Feind bedeutende Verstärkungen, und griff die Vortruppen mit sehr überlegener Macht an, aber die Angriffe des Feindes wurden von den tapfern Russen zurückgewiesen, und Pirna, Zehist, so wie Zitschendorf behauptet. Zwei Escadrons vom 14ten französischen Husarenregimente wurden von den Grodnoschen Husaren während des Gefechts abgeschnitten, größtentheils niedergehauen, und der Rest, nebst dem Oberstlieutenant, welcher sie befehligte, gefangen. Die Avantgarde des rechten Flügels steht vor Zittau und in Rumburg. Oberst Graf Zichy hat Rumburg forcirt, und dabei mehrere Gefangene gemacht.

Der Kaiser Napoleon schien vor einigen Tagen seine ganze Macht gegen den General Blücher wenden zu wollen. Letzterer nahm das ihm angebotene Treffen nicht an, und zog sich bis gegen die Neisse, während seine Streifcommandos in Verbindung mit den Oesterreichschen des Generals Grafen Bubna im Rücken der Armee mit vielem Erfolge wirkten.

Major Falkenhausen und Rittmeister Schwanenfeld überfielen am 1sten zwischen Görlitz und Bautzen vier Compagnien französischer Artillerie, eine Escadron Chasseurs, und eine Compagnie Infanterie, zerstreuten sie ganz, und nahmen ihnen die letzte Kanone ab, welche sie aus der Schlacht an der Katzbach übrig hatten. Ein Sekretair des Oberstallmeisters, Herzogs von Vicenza, der in Bautzen Quartier machen wollte, wurde auf dem Wege dahin gefangen.

Von allen Vorposten werden täglich eine Menge Gefangene und Ueberläufer eingebracht; die Zahl der Letzteren beläuft sich seit einigen Tagen auf mehrere Tausend.

Töplitz, vom 2. September.

Die Insignien des St. Andreas-Ordens, welche der Kaiser von Rußland dem General von Blücher nach dem Siege an der Katzbach zu übersenden geruht, waren mit nachstehendem Handschreiben des Kaisers in französischer Sprache begleitet:

„General! Unter die schönen Momente des Feldzuges zähle Ich diejenigen, in denen Ich Ihnen Beweise geben kann von dem besondern Vergnügen, das Ich empfinde, indem Ich Ihrer glänzenden Tapferkeit, der Thätigkeit Ihrer Operationen, und dem Nachdruck Ihrer Bewegungen Gerechtigkeit wiederfahren lasse. In dem Augenblicke, wo wir unserer Seits einen schönen Sieg erfechten, habe Ich die Insignien des St. Andreas-Ordens, welche Ich selbst getragen, Ihnen zugesandt. Ich glaube nicht, daß dieser Umstand etwas zu den Merkmalen Meiner Zufriedenheit hinzufügt; aber er wird Ihnen beweisen, daß Ich nicht einen Augenblick verloren habe, um Sie und die unter Ihren Befehlen stehenden Tapfern von dem Wohlgefallen, mit welchem Ich Ihre glücklichen Fortschritte erfahren habe, zu versichern.

„Der Ruhm des Feldherrn strahlt auf den Soldaten, so wie der der Soldaten auf den Feldherrn zurück. Sagen Sie ihnen, wie hoch Ich ihre Thaten schätze, und empfangen Sie die Versicherung Meines ganzen Wohlwollens.“

Töplitz, den 30. August 1813.

Alexander.

Ueber Moreau's Tod.*)

Der Tod des Generals Moreau ist eins von jenen wahrhaft tragischen Ereignissen, welche die Seele auch des stärksten Mannes erschüttern.

Bringt man dabei nichts weiter in Anschlag, als den Untergang einer großen Tugend, so ist es niederschlagend, zu denken, daß ein Mann von erhabener Denkungsart, auf den Ruf der Freundschaft und des Vertrauens, seinen stillen Wohnsitz auf der andern Hemisphäre verläßt, das Weltmeer durchschifft, den Ort seiner Bestimmung wohlbehalten erreicht, und nun in eben dem Augenblick, wo er seinen Beruf zu erfüllen beginnt, hart an der Schwelle des Ruhms — und welches Ruhms! — vom Schicksal getroffen zu Boden sinkt. Was — fragt man sich selbst — darf der Mensch wollen, wenn es ihm nicht vergönnt ist, wie Moreau zu wollen?

Doch diese trübe Ansicht verschwindet, sobald man sich des Zwecks erinnert, für welchen Moreau geblutet hat. Die allgemeine Freiheit von Europa, die Herrschaft der Gerechtigkeit und die Aufrechthaltung jener Kultur, durch welche sich der von uns bewohnte Erdtheil vor jedem andern auszeichnet — dies sind Gegenstände, die dem edleren Gemüthe als solche erscheinen, an die das Leben nie vergeblich gesetzt wird. Moreau wäre gestorben? Nichts weniger als das. Er lebt, lebt mehr als jemahls, lebt in dem Andenken aller tugendhaften Menschen, lebt nicht bloß heute und morgen, sondern Jahrhunderte hindurch, lebt, ein zweiter Epaminondas, so lange der Sinn für Erhabenes und Schönes im menschlichen Geschlechte nicht ausgestorben ist. Wäre er in Amerika geblieben, so würde man vielleicht nicht aufgehört haben, ihn als das schuldlose Opfer des Despotismus zu beklagen: aber wem wäre es jemals eingefallen, ihn zu beneiden? Die Sache für welche er gefallen ist, macht seinen Tod zu einer Euthanasie, die man mit Andacht wünschen muß.

Was man besonders nicht aus der Acht lassen darf, ist der Umstand, daß er nicht für ein bestimmtes Vaterland, sondern für ganz Europa gestorben ist. Welchen Antheil auch seine Liebe für Frankreich an dem großen Entschluß, der ihn nach Europa zurückführte, gehabt haben mag, so war es doch mehr die Europäische Menschheit, als sein Geburtsland, was sein Herz erfüllte; und, indem er sich einem so großen Berufe opferte, machte sein Tod ihn zum Bürger von Europa. Alle Nationen dieses Erdtheils, welche um ihre politische Freiheit kämpfen, dürfen ihn ihren Mitbürger nennen, und soll der Nachwelt das Beispiel, das er seinen Zeitgenossen gegeben hat, aufbewahrt werden, so kann dies, auf eine würdige Art, nur durch eine Kolossal-Statue geschehen, die ihm in dem Herzen von Europa aus den Beiträgen aller freien Völker errichtet wird.

Man frage nicht, was durch Moreau geleistet sey. Edle Naturen zahlen durch das, was sie sind. Noch ist es unbekannt, welchen Antheil Moreau an der glücklichen Wendung hat, welche die Dinge an den Ufern der Elbe genommen haben; aber durch einen Mann von Moreau's Gepräge wird unsterbliches Verdienst nicht selten durch einen einzigen Gedanken erworben. Die Fülle der Thaten ist Etwas, worüber das Schicksal entscheidet; Geist, Denkungsweise und das aus ihr hervorgehende Muster hingegen gehören dem Sterblichen, der sie besitzet, und durch beides hat Moreau über alle Berechnung hinaus gewirkt.

Vielleicht schmeichelt sich der Feind mit dem Gedanken, Moreau's Tod werde ihm vortheilhaft seyn. Eitler Wahn, dessen Richtigkeit nur allzu bald einleuchten wird! So wenig das, was die Nationen vom Aufgang bis zum Niedergang in Bewegung gesetzt hat, von Moreau angeregt war, eben so wenig wird es durch das Hinscheiden dieses Edlen zum Stillstand gebracht werden. Moreau und Europa's Völker waren vereinigt durch die Ideen von Gerechtigkeit und Freiheit; aber so wie diese Ideen unabhängig sind von dem Daseyn irgend eines Einzelnen, so können sie auch nicht aufhören, wirksam zu seyn, wenn ein gegebenes Verhältniß durch das Schicksal zerrissen wird. Fortdauern wird also die Begeisterung in den Heeren der Verbündeten, und der allgemeine Feind der Freiheit Europa's muß sich darauf gefaßt machen, Moreau's unsterblichen Geist in der Autonomie von Spanien und Deutschland verklärt zu sehen. Berechtigt sind die hohen Verbündeten, den Tod eines Generals zu beweinen, der ihr Vertrauen in einem so ausgezeichneten Grade besaß; nicht gleich berechtigt ist der französische Kaiser, sich über diesen Hinritt zu freuen. In jenem ist der Schmerz ein Tribut, den sie mit edlem Bewußtseyn der Allgewalt des Schicksals darbringen; in diesem würde die Freude nur der Ausdruck eines bösen Gewissens seyn, das, nahen Umsturz ahnend, da eine Stütze zu finden hofft, wo keine ist. Das Schicksal wird sich auch in Moreau's Tode rechtfertigen, ohne dem Verdienst dieses Generals den mindesten Abbruch zu thun.

*) Wir können es uns nicht versagen, diesen trefflichen Aufsatz eines sehr geachteten Schriftstellers für die Leser unserer Zeitung hier aufzunehmen.

Berlin, vom 21. September.

Das Publikum wird hiedurch benachrichtiget, daß an Steuer-Anweisungen und gestempelten Tresorscheinen wieder eine Summe von 280,760 Thlr.
vernichtet ist, deren Nummern das nachstehende Verzeichniß ergiebt. Nach unserer Bekanntmachung vom 20sten April d. J. waren bis dahin bereits vernichtet für 2,400,000 Thlr.

Es sind also nunmehro überhaupt vernichtet für 2,680,760 Thlr.
Zwei Millionen Sechs Hundert Achtzig Tausend Sieben Hundert Sechszig Thaler Steuer-Anweisungen und gestempelte Tresorscheine. Berlin, den 11ten September 1813.

Immediat-Kommission zur Verwaltung der baar eingehenden Vermögens- und Einkommensteuer.

L'Abaye. v. Trützschler. Delmar.

Verzeichniß der vernichteten Steuer-Anweisungen und gestempelten Tresorscheine.

I. Steuer-Anweisungen.

Litt. A. Nr. 10. 22. 28. 33. 50. 62. 71. 72. 75. zusammen 9 Stück à 5000 Thlr. — 45,000 Thlr.

Litt. B. Nr. 12. 27. 54. 80. 84. 119. zusammen 6 Stück à 4000 Thlr. — 24,000 Thlr.

Litt. C. Nr. 12. 15. 71. 74. 116. 118. 122. 142. 157. 158. zusammen 10 Stück à 3000 Thlr. — 30,000 Thlr.

Litt. D. Nr. 7. 26. 27. 39. 46. 48. 88. zusammen 7 Stück à 2000 Thlr. — 14,000 Thlr.

Litt. E. Nr. 88. 90. 116. 136. 138. 153. 199 201 207. 222. 225. 254. 329. 334. 338. 353. 408. 409. 437. 446. 679. zusammen 21 Stück à 1000 Thlr. — 21,000 Thlr.

Litt. F. Nr. 28. 39. 57. 92. 107. 109 bis 116. 118 bis 120. 161. 174. 181. 192. 201. 204. 213. 343. 346. 355. 372.

373. 380. 381. 396. 426. 429. 442. 470. 508. 519. 533. 543. 565. 566. 589. 601. 608. 624. 629. 639. 644. 652. 656. 661. 682. 687. 688. 701. 705. 709 bis 715. 736. 749. 777. 778. 790. 797. 803. 832. 837. 941. 990. 998. 1004. 1262 bis 1266. 1337. 1342. 1368. zusammen 81 Stück à 500 Thlr. — 42,000 Thl.

II. Gestempelte Tresorscheine.

Litt. A. Nr. 12. 39. 50. 68. 70. 74. 100. 122. 138. 133. 157. 161. 174. 187. 194. 218. 223. 232. 243. 257. 259. 270. 272. 277. 283. 289. 295. 327. 337. 409. 411. 456. 484. 485. 499. 507. 519. 530. 545. 569. 582. 587. 588. 594. 602. 603. 624. 645. 655. 678. 737. 743. 744. 749. 758. 776. 777. 786 bis 788. 795. 845. 875. 880. 889. 890. 917. 926. 933. 959. 963. 977. 990. 992. 993. 1001. 1021. 1022. 1025 bis 1027. 1031. 1051. 1057. 1064. 1087. 1091. 1097. 1117. 1159. 1172. 1182. 1206. 1227. 1316. 1521. 1543. 1546 bis 1548. 1560. 1582. 1587. 1588. 1594. 1597. 1409. 1410. 1457. 1486. 1493. 1515. 1519. 1562. 1590. 1605. 1634. 1640. 1644. 1647. 1659. 1685. 1689. 1700. 1731. 1739. 1756. 1760. 1770. zusammen 129 Stück à 250 Thlr. — 32,250 Thlr.

Litt. B. Nr. 6. 24. 34. 41. 47. 48. 64. 69. 77. 113. 114. 117. 118. 121. 123. 126. 127. 140. 141. 144 bis 146. 149. 151 bis 154. 157 bis 159. 162. 176 bis 178. 180. 184. 185. 192. 211. 215. 218. 224. 234. 235. 243 bis 245. 250. 292. 303. 340. 348. 366. 381. 387. 390. 625. 631. 633. 706. 714. 717. 720. 723. 726. 727. 731. 732. 736. 740. 741. 757. 782. 803. 812. 815. 826. 828. 844. 868. 869. 872. 893. 894. 912. 924. 932. 933. 955. 975 bis 981. 984. 988. 993. 1045. 1084. 1109. 1111. 1117. 1119. 1133. 1155. 1156. 1187. 1189. 1195. 1208. 1209. 1227. 1236. 1239. 1242. 1268 bis 1270. 1287. 1298. 1299. 1303. 1311. 1335. 1341. 1356. 1359. 1361. 1393. 1405. 1409 bis 1411. 1413. 1417. 1424. 1430. 1431. 1436. 1448. 1461. 1464. 1470. 1477. 1491. 1495. 1505. 1533. 1554. 1559. 1563. 1582. 1587. 1595. 1596. 1629. 1630. 1660. 1661. 1666. 1684. 1694. 1698. 1708. 1713. 1715. 1718. 1725. 1726. 1729. 1735 bis 1737. 1739 bis 1741. 1743 bis 1745. 1749. 1750. 1754. 1756. 1757. 1759. 1767. 1768. 1772. 1775. 1777. 1779. 1799. 1806. 1825. 1839. 1841. 1852. 1855. 1856. 1912. 1923. 1940. 1945. 1948. 1954. 1961 bis 1963. 1977. 1981. 1987. 1991. 1992. 2000. 2006. 2011. 2015. 2021. 2044. 2048. 2056. 2063. 2067. 2068. 2084. 2099. 2112. 2122. 2131. 2143. 2146. 2147. 2150. 2151. 2155 bis 2161. 2163. 2165 bis 2167. 2172. 2173. 2190. 2191. 2201. 2205. 2211. 2213. 2219. 2221. 2222. 2232. 2238. 2241. 2243. 2247. 2255. 2270. 2274. 2292. 2296. 2314. 2317. bis 2319. 2326. 2327. 2334. 2346. 2347. 2354. 2386. 2389. 2392. 2395. 2397. 2410. 2417. 2420. bis 2422. 2425. 2427. 2435. 2436. 2443. 2447. 2448. 2454. 2457. 2458. 2475. 2486. 2492. 2495. 2496. 2502. 2504. 2516. 2542. 2548. 2549. 2555. 2557. 2559. 2567. 2570. 2581. 2582. 1593. 2594. 2619. 2630. 2633. 2634. 2638. 2641. 2655. 2662. bis 2664. 2667. 2671. 2676. 2703. bis 2707. 2709. 2711. 2713. 2717. bis 2720. 2737. 2757. 2764. 2784. 2789. 2791. 2798. 2806. 2811. 2821. 2827. 2828. 2833. 2836. 2839. 2845. 2856. 2869. 2871. 2898. 2964. 2967. 2977. 2990. 2994. 2995. 3003. 3008. 3009. 3015. 3016. 3030. 3031. 3033. 3035. 3047. 3062. 3076. 3078. 3084. 3085. 3095. 3100. 3118. 3128. 3131. 3140. 3145. 3145. 3147. 3148. 3150. 3156. bis 3158. 3160. 3162. 3165. 3166. 3169. 3173. 3177. 3178. 3182. 3188. 3191. 3192. 3194. 3195. 3297. 3200. 3214. 3217. 3223. 3231. 3235. 3237. 3239. 3242. 3243. 3251. 3264. 3267. 3278. 3280. 3285. 3290. 3291. 3305. 3317. 3339. 3374. 3378. 3379. 3382. 3395. 3397. 3401. 3402. 3408. 3415. 3436. 3453. bis 3455. 3466. 3472. 3474. bis 3476. 3482. 3483. 3492. 3493. zusammen 457 Stück à 100 Thlr. — 45700 Thaler.

Litt. C. No. 8. 10. 27. 35. 40. 47. 50. 51. 61. 87. 91. 105. 109. 115. 116. 123. 128. 133. 139. 152. 153. 156. 163. 166. 168. 169. 183. 184. 187. 191. 192. 194. 198. 219. bis 221. 224. 229. 230. 239. 242. 250. 254. 257. 259. 262. 266. 270. 273. 276. 280. 287. 293. 295. 305. 310. 321. 323. 327. 332. 333. 330. 339. 341. 343. 348. 351. 352. 354. 357. 361. 364. 365. 372. 376. 388. 389. 392. 399. 404. bis 406. 408. 409. 411. 425. 427. 429. 434. 439. 450. 467. 470. 472. 478. 480. 485. 513. 515. 606. 608. 610. 612. 614. bis 616. 618. 623. 631. 632. 636. 638. 639. 641. 645. 646. 647. 661. 662. 665. 673. 680. 681. 687. 688. 693. 695. 706. 708. 749. 759. 778. 779. 785. 810. 815. 860. 871. 875. 889. 896. 898. 953. 954. 1002. 1003. 1012. 1015. 1017. 1020. 1021. 1025. 1045. 1046. 1077. bis 1079. 1083. 1090. 1091. 1107. 1108. 1115. 1117. 1128. 1129. 1145. 1147. 1150. bis 1152. 1155. 1168. 1180. 1183. 1189. 1192. 1194. 1196. 1197. 1204. 1225. 1227. 1228. 1236. 1237. 1244. 1258. 1259. 1261. 1263. 1271. 1273. 1274. 1276. 1281. 1282. 1303. 1311. 1316. 1320. 1331. 1347. 1371. 1381. 1388. 1390. 1392. 1393. 1416. 1418. 1422. 1425. 1430. 1435. 1441. 1449. 1453. bis 1455. 1470. bis 1481. 1483. 1484. 1486. bis 1488. 1521. 1532. 1537. 1541. 1542. 1546. 1550. 1551. 1553. 1558. 1559. 1561. bis 1563. 1574. 1576. 1588. 1603. 1605. 1608. 1611. 1626. 1631. 1634. 1644. 1651. 1672. 1706. 1710. 1732. 1739. 1741. 1742. 1747. 1763. 1773. 1783. 1809. 1813. 1814. 1817. 1823. 1836. 1839. 1841. 1847. 1850. 1864. 1870. 1871. 1886. 1904. 1915. 1923. 1942. 1946. 1950. 1958. 1960. 1988. 1992. 2011. 2078. 2082. 2083. 2099. 2100. 2101. 2132. 2133. 2135. 2137. 2142. 1145. 2150. 2154. 2155. 2160. 2165. 2174. 2185. 2197. 2215. 2245. 2257. 2299. 2310. 2315. 2319. 2325. 2327. 2354. 2357. 2366. 2369. 2370. 2395. 2396. 2406. 2414. 2415. 2423. 2445. 2447. 2450. 2456. 2462. 2469. bis 2471. 2473. bis 2475. 2477. 2486. 2504. 2509. 2550. 2532. 2541. 2546. 2547. 2551. 2569. 2570. 2581. 2587. 2591. 2603. 2625. 2628. 2633. 2634. 2659. 2664. 2668. 2673. 2680. 2683. 2688. 2689. 2707. 2713. 2740. 2759. 2761. 2774. 2788. 2806. 2808. 2809. 2823. 2825. 2833. 2830. 2855. 2856. 2861. 2869. 2877. 2885. 2894. 2896. 2901. 2925. 2930. 2952. 2953. 2938. 2940. 2941. 2952. 2955. 2962. 2964. 2966. 2968. 2973. 2976. 2980. bis 2982. 2987. 2988. 2991. 2995. 2995. zusammen 423 Stück à 50 Thlr. — 21150 Thlr.

Litt. D. No 1. 6. 18. 37. 41. 42. 44. 55. 60. 70. 71. 77. 88. 98. 100. 120. 129. 137 bis 139. 149. 150. 156. 158. 162. 164. 170. 176 bis 178. 180. 188 bis 190. 197. 205. 208. 209. 217. 218. 222. 223. 225. 234. 246. 247. 251. 253. 254. 257. 269. 270. 272. 273. 275. 276. 279. 282. 286. 288. 296. 308. 330. 331. 359. 381. 384. 392. 396. 397. 407. 411. 417. bis 419. 421. 426. 439. 450. 454. 457. 461. 465. 464. 488. 490 bis 494. 501. 511. 516. 522. 524. 525. 527. 528. 530. 536. 555. 557. 559. 560. 577. 582. 599. 600. 607. 609. 613. 624. 626. 629 bis 631. 639. 644. 645. 649. 658. 669. 672. 677 bis 680. 704. 725. 745. 800. 811. 816. 820. 825. 827. 829. 846. 854. 857 bis 859. 861. 867. 878. 915. 930. 958. 976. 1009. 1010. 1033. 1037. 1072. 1074. 1119. 1121. 1181. 1182. 1184. bis 1186. 1206. 1216. 1218. 1235. 1235. 1273. 1312. 1320. 1325. 1335. 1351. 1355. 1407. 1424. 1436. 1446. 1478. 1510. 1526. 1535. 1540. 1550. 1555. 1574. 1575. 1577. 1595. 1603. bis 1605. 1610. 1619. 1624. 1632. 1636. 1670. 1688. 1711. 1721. 1722. 1733. 1737. 1739. 1750. 1751. 1769. 1776. 1790. 1805. 1813. 1817. 1829. 1832. 1841. 1853. 1862.

870. 1873. 1877. 1887. 1890. 1896. 1899. bis 1902. 1912. 924. 1925. 1929. 1942. 1945. 1947. 1951. 1952. 1963. 1965. 970. 1971. 1977. 1979. 1982. 1990. 1992. 1993. 1995. 2000. 014. 2016. 2019. 2025. 2028. 2049. 2052. 2053. 2058. 2110, 114. 2126. 2128. 2130. 2136. 2139. 2145. 2150. 2168. 2172. 192. 2194. 2195. 2202. 2204. 2215. 2220. 2238. 2253. 2257. 263. bis 2266. 2268. 2271. 2330. 2354. 2371. 2382. 2383. 386. 2388. 2399. 2436. 2449. 2456. 2461. 2477. 2483. 2492. 494. 2502. 2511. 2525. 2527. 2543. 2547. 2550. 2554. 2555. 558. 2559. 2573. 2579. 2581. 2583. 2588. 2597. 2607. 2609. 650. 2634. 2641. 2650. 2663. 2671. 2672. 2674. 2684. 2686. 689. 2704. 2706. 2707. 2717. 2722. 2742. 2753. 2755. 2765. 707. 2768. 2778. 2809. 2811. 2815. 2820. bis 2822. 2824. 825. 2829. 2838. 2841. 2846. 2847. 2851. 2858. 2864. 2871. 874. 2875. 2887. 2891. 2894. 2900. 2910. 2912. 2935. 2945. 962. 2979. 2982. 2994. 3007. 3009. 3019. 3029. 3033. 3041. 058. 3062. 3066. 3069. 3074. 3082. 3084. 3085. 3090. 3091. 096. 3112. 3115. 3120. 3124. 3131. 3135. 3149. 3150. 3156. 157. 3168. 3171. 3176. 3188. 3197. 3203. 3252. 3264. 3270. 283. 3286. 3317. 3333. 3350. 3355. 3370. 3380. 3381. 3390. 403. 3410. 3424. 3433. 3453. 3455. 3463. 3464. 3466. 3486. 495. 3497. 3515. 3516. 3550. 3534. 3535. 3538. 3539. 3557. 601. 3607. 3615. bis 5617. 3619. 3620. 3629. 3643. 3656. 701. 3705. 3734. 3745. 3781. 3819. 3848. 3855. 3860. 3875. 378. 3881. 4008. 4010. 4014. 4021. 4024. 4025. 4027. 4028. 032. 4044. 4054 bis 4056. 4059. 4065. 4067. 4069. 4079. 080. 4088. 4091. 4092. 4095. 4096. 4099. 4100. 4105. 4109. 120. 4123. 4136. 4150. 4158. 4183. 4187. 4191. 4202. 4210. 228. 4237. 4274 bis 4277. 4279. 4292. 4309. 4315. 4317. 318. 4333. 4347. 4355. 4356. 4375. 4394. 4462. 4480. 4481. 485. 4503. 4506. 4520. 4521. 4544. 4549. 4550. 4582. 4591. 598. 4608. 4621. 4626. 4633. 4647. 4667. 4675. 4685. 4691. 698. 4701. 4717. 4745. 4746. 4752. 4757. 4762. 4770. 4813. 829. 4832. 4847. 4854. 4878. 4880. 4885. 4888. 4892. 4894. 901. 4904. 4905. 4911. 4913. 4917. 4922. 4927. 4939. 4963. 982. 5000. 5014. 5029. 5037. 5046. 5104. 5106. 5119. 5121. 124 bis 5126. 5152. 5164. 5174. 5189. 5216. 5252. 5257. 285. 5287. 5290. 5307. 5308. 5319. 5332. 5360. 5361. 5405. 417. 5449. 5454. 5459. 5467. 5479. 5487. 5508. 5528. 5550. 532. 5556. 5563. 5572. 5601. 5620. 5622. 5630. 5674. 5676. 679. 5681. 5685. 5720. 5723. 5743. 5745. 5749. 5752. 5758. 765. 5768. 5770. 5777. 5790. 5801. 5808. 5828. 5834. 5842. 846. 5852. 5859. 5866. 5869. 5881. 5898. 5912. 5930. 5969. 975. 5977. 5984. 5986. 5987. 6011. 6014. 6015. 6019. 6020. 032. 6035. 6038. 6039. 6051. 6055. 6061. 6064. 6065. 6072. 079. 6093. 6100. 6116. 6118. 6132. 6133. 6150. 6219. 6220. 226. 6231. 6239. 6247. 6252. 6264. 6274. 6278. 6281. 6312. 327. 6342. 6344. 6346. 6348. 6388. 6397. 6402. 6408. 6416. 426. 6467. 6490. 6545. 6548. 6552. 6556. 6574. 6576. 6581. 592. 6595. 6605. 6614. 6620. 6623. 6629. 6631. 6635. 6648. 650. 6669. 6678. 6712. 6715. 6721. 6727. 6735. 6741. 6749. 782 bis 6784. 6832. 6843. 6863. 6865. 6874. 6882. 6904. 907. 6912. 6921. 6922. 6928. 6950. 6955. 6957. 6958. 976. 6998. 7000 bis 7003. 7029. 7054. 7057. 7059. 7064. 078. 7082. 7083. 7092. 7124. 7126. 7139. 7156. 7185. 7190. 196. 7200. 7201. 7204. 7212. 7235. 7266. 7300. 7301. 7303. 313. 7317. 7322. 7324. 7329. 7337. 7346. 7351. 7354. 7365. 379. 7390. 7393. 7414. 7461. 7467. 7472. 7474. 7479. 7485. 486. 7490. 7491. 7501. 7507. 7509. 7514. 7517. 7518. 7530. 542. 7548. 7551. 7557. 7558. 7562. 7563. 7568. bis 7571. 573. 7577. 7645. 7647. 7652. 7655. 7658. 7664. 7669. bis 7672. 7675. 7677. 7683. 7684. 7686. 7710. 7712. 7723. 7725. 772-8. 7733. 7765. 7774. 7782. 7800. 7804. 7814. 7819. 7823. 7834. 7836. 7838. 7844. 7849. 7911. 7917. 7922. 7927. 7930. 7958. 7972. 7985. bis 7987. 7989. 7996. 7999. 8001. 8010. 8017. 8033. 8041. 8047. 8050. 8051. 8056. 8057. 8060. 8067. 8072. 8085. 8100. 8105. 8129. 8151. bis 8153. 8160. 8163. 8165. 8174. 8192. 8194. 8201. 8207. 8220. 8231. 8267. 8269. 8285. 8286. 8292. 8307. 8334. 8338. 8356. bis 8358. 8374. 8375. 8383. 8391. 8392. 8407. 8412. 8415. 8417. 8424. 8427. 8430. 8433. 8438. 8439. 8445. 8449. 8448. 8451. 8470. 8491. 8502. 8504. 8520. 8524. 8537. bis 8539. 8546. 8548. 8589. 8590. 8597. 8629. 8642. 8652. 8658. 8666. bis 8668. 8672. 8675. 8678. 8686. 8688. bis 8690. 8694. 8695. 8697. bis 8700. 8710. 8728. 3734. 8735. 8748. 8755. 8756. 8762. 8779. 8832. 8868. 8873. 8886. 8887. 8889. 8904. 8919. 8930. 8932. 8936. 8943. 8947. 8948. 8961. 8969. 8970. 8977. 8982. 8983. 8986. 8990. 8995. 9004. 9020. 9023. 9028. 9029. 9033. 9044. 9046. 9047. 9049. 9050. 9080. 9097. 9098. 9100. 9105. 9120. bis 9123. 9139. 9140. 9144. 9159. 9168. 9177. 9184. 9189. 9194. 9201. 9204. 9213. 9216. 9227. 9239. 9240. 9257. 9277. 9301. 9331. 9380. 9384. 9387. 9388. 9391. 9392. 9407. 9408. 9410 bis 9412. 9414. bis 9417. 9424. 9428. 9433. 9437. 9441. 9453. 9462. 9464. 9467. 9474. 9478. 9479. 9482. 9487. bis 9489. 9494. 9503. 9529. bis 9531. 9544. 9557. 9560. 9563. 9564. 9568. 9572. 9574. 9575. 9577. 9611. 9623. 9625. 9637. 9648. 9672. 9673. 9678. 9690. 9699. 9703. 9717. 9718. 9723. 9744. 9757. 9742. 9748. bis 9750. 9752. 9753. 9758. 9769. 9776. 9781. 9783. 9793. bis 9795. 9797. 9800. 9812. 9823. 9868. 9872. 9906. 9908. 9923. 9925. 9927. 9929. 9965. 9993. 9995. bis 9997. 9999. 10000. zusammen 1132 Stück à 5 Thlr. — 5660 Thlr.

Durch die Königliche Verordnung vom 17. July c. wegen Modifikationen des Landsturm-Edikts und Bildung der Bürger-Compagnien haben des Königs Majestät geruhet, den hiesigen Einwohnern sehr erhebliche Erleichterungen gegen die vorigen Verhältnisse zu gewähren, und wir dürfen erwarten, daß uns dieselben bei der uns übertragenen Ausführung dieser Verordnung mit gutem Willen vorzüglich entgegen kommen werden. Es entspricht dieser Erwartung nicht, wenn ein großer Theil der hiesigen Einwohner statt unsere Aufforderungen den Bürger-Compagnien beizutreten zu befolgen, uns mit zahllosen unbegründeten Reclamationen gegen eine von des Königs Majestät allerhöchst angeordnete Verpflichtung überhäuft. Wir können Reclamationen dieser Art nicht berücksichtigen, und es kann die Bierkeller nicht befremden, wenn dieselben unbeantwortet bleiben. Diejenigen, welche unserer Aufforderung nicht genügen, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie nach Vorschrift des Gesetzes bestraft werden.

Es wird hierbei zur Verhütung jedes Mißverständnisses in Erinnerung gebracht, daß die Stellvertretung nur für den gewöhnlichen Wachtdienst, nicht aber für andere Dienstleistungen zugelassen ist, daher alle aufgeforderten Individuen sich bereit halten müssen diejenigen Dienstleistungen, welche nicht zum gewöhnlichen Wachtdienst gehören, auf geschehene Ansage in Person zu verrichten. Zugleich bemerken wir, daß der Polizei-Kommissarius Spittgerber, welchem die Anschaffung tüchtiger Stellvertreter für den Wachtdienst aufgetragen worden, sich darüber beschwert, daß ihm von vielen Seiten der Schwierigkeiten gegen die Ausführung dieses Auftrags in den Weg gelegt werden. Zur Beseitigung derselben fordern wir sämmtliche Einwohner, insbesondere aber diejenigen Mitglieder der Bürger- und Schützen-Compagnien, welche sich beim gewöhnlichen Wach-

dienst durch Stellvertreter ersetzen lassen wollen, hierdurch auf: Personen ausfindig zu machen, welche für die bestimmten Geldsätze als uniformierte oder nicht uniformirte Stellvertreter Dienste zu leisten bereit sind und solche dem Polizey-Commissarius Splittgerber zuzuweisen. Wir erwarten, daß die hiebei interessirten Mitglieder der Bürger- und Schützen-Compagnien unserer Aufforderung auf das Schleunigste genügen, weil es ausserdem nicht möglich ist die nöthige Zahl von Stellvertretern anzuschaffen; bei deren Erlangung wir die große Erleichterung der Stellvertretung nach bestimmten Geldsätzen nicht weiter ganz allgemein statt finden lassen können. Es wird deshalb hierdurch festgesetzt, daß bis dahin, daß eine zureichende Zahl von Stellvertretern herbeigeschafft ist, alle diejenigen Mitglieder der Compagnien schuldig sind den Dienst persönlich zu verrichten, welche nicht dem Polizei-Commissarius Splittgerber einen tüchtigen Stellvertreter zugewiesen haben, der unter den festgesetzten Bedingungen die Dienste zu leisten bereit ist und nicht zum Corps der Bürger-Bataillone gehört, oder bereits von einem andern als Stellvertreter in Anspruch genommen ist.

Berlin, den 13ten September 1813.

Königl. Commission zur Bildung der Bürger-Compagnien
v. Brauchitsch. Le Coq.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Den Stadt-Einwohnern zu Charlottenburg, Liebenwalde und Oranienburg und den Gemeinen zu Quilitz und Tietzow, welche zum Besten der, für uns so tapfer streitenden Krieger nach ihren Kräften ansehnliche Vorräthe von Lebensmitteln, zum Theil auch Geldbeiträge, hieher gesandt haben, wird hiedurch nachrichtlich bekannt gemacht, daß diese Vorräthe, zu deren zweckmäßigsten Verwehrung auch das eingesandte Geld gewissenhaft verwandt worden, heute dem, bis jetzt noch am meisten Mangel leidenden und so rühmlich sich ausgezeichneten vierten Armee-Corps zugeführt werden.

Den patriotisch-gesinnten Einsendern sage ich im Namen der Empfänger meinen herzlichsten Dank, und wünsche, daß ihr rühmliches Beispiel recht viel Ortschaften — da alle ohne Ausnahme der Früchte des Sieges sich erfreuen — zu edlem Wetteifer anfmuntern möge.

Berlin, den 16ten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

Den Herren S—a, L—n, M—ch und R—l ermangele ich nicht, auf Verlangen hiedurch bekannt zu machen, daß die von ihnen unterm 15ten April d. J. für die Freiwilligen eingesandten 30 Thlr. Cour. bei mir richtig eingegangen sind, und ich den versprochenen ferneren Beiträgen mit Dank entgegen sehe.

Die nähere Anzeige von diesem, wie von sämmtlichen bei mir eingekommenen Beiträgen, wird im Kurmärkischen Regierungs-Amtsblatte bekannt gemacht werden und befindet sich bereits unter der Presse. Zimmermann.

Kunst-Anzeige.

Liegend am Magdeburg, Wittenberg u. Torgau.

Diese Karte enthält alle Städte, Flecken, Dörfer, Wälder, Wiesen, Flüsse und Seen an der Elbe und um Leipzig und Halle, sie erstreckt sich von Mühlberg bei Torgau, bis Werben beim Einfluß der Havel in die Elbe, und von Jüterbock bis Halberstadt, und ist für 10 Gr. Courant zu haben bei dem Kupferstecher Ludwig Schmidt, Mohrenstraße Nr. 22. eine Treppe hoch, bei Haude und Spener, Schloßfreiheit Nr. 9., auch bei dem Hrn. Hof Postsekretär Marzahn. Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei und 2 Gr. für Emballage.

Bei Carl Gall, Brüderstraße Nr. 40. in Berlin ist so eben erschienen:

Darstellung des Treffens bei Luckau den 4ten Juni 1813 mit einem Plane vom Bar. von Burstini, K. P. Rittmeister. Preis 16 Gr. Cour.

Anzeige.

Da ich morgen zum 4ten Armee-Corps abmarschire, so verfehle ich nicht, mich bei meinen an- und abwesenden verehrten Verwandten und Freunden zu geneigtem Andenken und Wohlwollen ganz gehorsamst zu empfehlen.

Berlin, den 16. September 1813.

v. Scholten, Major von der Artillerie.

Verlobungs- und Heirathe-Anzeigen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter mit dem Lieutenant Kuhlwein, im Neumärkschen Landwehr-Kavallerie-Regiment, einzigen Sohn des Kammer-Rath Kuhlwein, Erbherrn auf Groß- und Klein-Louisa, Bieberteich, Schönwald und Beelitz, mache ich hierdurch meinen Verwandten und Freunden bekannt. Arnsdorf den 9ten September 1813.

v. Kalkreuth, Neumärkscher Landes-Direktor.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten habe ich die Ehre die Verlobung meines Sohnes mit dem Fräulein Auguste, ältesten Tochter des Königl. Neumärk. Landes-Direktor Herrn v. Kalkreuth auf Arensdorff und Schönborn, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bieberteich den 9ten September 1813.

der Kammer-Rath Kuhlwein.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung, melden wir unsern Verwandten und Freunden ganz ergebenst.

Wiesendahl, den 13ten September 1813.

Der Amtmann Goldammer.
Wilhelmine Goldammer, geb. Bandelin.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 7ten September wurde meine Frau, Henriette Caroline, geborne Kaiser, von einem gesunden Sohn entbunden, welches ich hierdurch meinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzeige. Driesen den 8ten Sept. 1813.

J. G. L. Engel.

Anzeige von Todesfällen.

Mit dem Ruhm eines tapfern und einsichtsvollen Officiers, fand mein zweiter Sohn Friedrich von Arnim, Major und Commandeur der Hanseatischen Cavallerie, des Preuß. Verdienst- und St. Johanniter Ordens Ritter, den Tod für die gerechte Sache, am 3ten September vor Lübeck, wo ihm eine Kanonenkugel den Kopf zerschmetterte. Dieses traurige Ereigniß gebe ich mir die Ehre, allen meinen Verwandten und Freunden hiermit bekannt zu machen.

Suckow, den 13ten September 1813.

Ich verfehle nicht mit kummervollem Herzen den auswärtigen Anverwandten und Freunden bekannt zu machen, daß der Herr August Ferdinand Richter, Second-Lieutenant im Füselier-Bataillon des 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, aus Königsberg in Preußen gebürtig, nachdem derselbe bei Luckau verwundet, und das eiserne Kreuz sich erwarb, am 2ten August bei Teltow den rechten Arm verlohr, und nach dessen schmerzhaften Folgen am 11ten d. im 21ßen Jahre seine Laufbahn endete.

Berlin, den 15ten September 1813.

Wittwe Kampffmeier, geb. Günther.

Am 10ten d. M. endigte nach einem 12tägigen Krankenlager mein jüngster Sohn Wilhelm, in einem Alter von beinahe 5 Jahren sein Leben. v. Müller, Justizrath.

Am 23sten August d. J. in dem Gefecht bei Wittstock, das erste, welchem das Regiment beiwohnte, wurde der Lieutenant von Ingersleben durch eine Flintenkugel, welche den Unterleib traf, so schwer verwundet, daß derselbe in dem Dorfe Groß-Beeren sein junges, blüthenreiches Leben — für König und Vaterlandsfreiheit — endete. Wir Unterzeichneten, die wir in ihm einen eben so braven und ausgezeichneten Kameraden verloren haben, betrauern zugleich den schmerzhaften Verlust eines edelgesinnten, biedern, treuen Freundes! Ewig wird das Andenken an ihn in unserm Gedächtnisse fortleben! —

Mögten in diesem ruhmvollen Tode, für die heilige Sache wo Pflicht und Ehre gebot, und jede Klage schweigen soll, — die verehrungswerthen Eltern, doch Trost für den einzigen Sohn, den Liebling finden. —

Bivouac bei Schwabeck den 1sten September 1813.

das gesammte Korps Offiziere des Pommerschen National-Kavallerie-Regiments.

Nach einem dreijährigen harten Leiden, und einer halbjährigen Bettlägrigkeit, entschlummerte zu einem bessern Leben mein guter Mann, der pens. Kellermeister Ernst Friedrich Paulisch, am 13ten d. M. im 64sten Jahre seines Lebens, an Verhärtung der Galle. Ich beehre mich, dies allen Verwandten und Freunden des Entschlafenen hiedurch anzuzeigen, und halte mich auch ohne ihre Beileidsbezeugung überzeugt, daß sie im Stillen dem Andenken dieses Biedern und Rechtschaffenen eine Thräne der Wehmuth weihen. Berlin, den 16ten September 1813.

Verwittwete Paulisch, geb. Blainville.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten dieses, starb zu Prag, an den Folgen der Ruhr und hinzugetretenem bösartigen Nervenfieber, unser geliebter Mann und Vater, der hiesige Kaufmann Abraham Gans. Im rastlosen Bestreben Gutes zu thun und unermüdeter Thätigkeit, ging sein Leben, das er nur bis 47 Jahr und 5 Monat brachte, dahin. Was die Seinigen verlieren, werden die ihn gekannt, fühlen.

Die trostlose Wittwe und ihre 4 Kinder.

Den 14ten d. M. Morgens 8 Uhr, starb an einer Lungenentzündung unser ältester Sohn, Julius Ferdinand 2½ Jahr alt, dessen seltene Anlagen uns eine glückliche Zukunft zu erwarten erlaubten. Beileidsbezeugungen würden die beabsichtigte Wirkung verfehlen. Berlin, den 16. September 1813.

Ferdinand Katsch, Accise-Officiant.
Charlotte Katsch, gebohrne Gerber.

Am 12ten d. M. starb mein lieber Sohn Adolph, im noch nicht zurückgelegten Eilften Jahre seines Lebens, am Nervenfieber und der daraus entstandenen Abzehrung. Mein Schmerz über diesen Verlust ist um so größer, da er mich in Abwesenheit meines Mannes trifft, und mit ihm fühle ich denselben um so tiefer, da das uns so theure Kind, durch seine vorzüglichen Anlagen sowohl des Verstandes als Herzens, uns zu den süßesten Hoffnungen berechtigte. Von der aufrichtigen Theilnahme unserer Anverwandten und Freunde, denen ich diese Anzeige widme, bin ich auch ohne besondere Versicherung überzeugt.

Potsdam, den 14ten September 1813.

die Generalin von Kessel, geborne Angelica Schock.

Heute entriß mir der Tod meinen Freund und vieljährigen Mitarbeiter in meinen Geschäften, Herrn F. W. Binder, nach einem 14tägigen Krankenlager, am hitzigen Gallenfieber, in einem Alter von 25 Jahren, welches ich seinen Verwandten und Freunden hiedurch anzeige.

Frankfurth a. d. O., den 11ten September 1813.

J. N. Buck.

Mein geliebter Gatte, der Königlich Dän. General-Consul und Ritter des Dannebrog-Ordens, Herrmann Sorgenfrei, entschlummerte den 22sten August Morgens, in den ersten Tagen seines 62sten Jahres, zum bessern Leben. Er ist im Frieden, wir sind in Thränen! In dieser Anzeige erfülle ich die traurigste Pflicht meines Lebens, und verbitte mir daher alle Beileidsbezeigungen; überzeugt, daß viele mit mir sein Andenken ehren und lieben werden.

Liebau den 24sten August 1813.

Susanna Dorothea Sorgenfrei, geborne Bienemann, für mich und im Namen meiner Kinder.

Heute früh um 1 Uhr entschlief nach 10wöchentlichen Leiden zu Königsberg in der Neumark, an den Folgen einer Lungenentzündung im 23 Jahre seines thätigen Lebens, unser geliebter Sohn und Bruder Ferdinand Wilhelm Gallus, Registrator bei der Königl. Regierung daselbst; diesen für uns so schmerzhaften Verlust, machen wir allen Verwandten und Freunden hierdurch bekannt, und verbitten alle Beileidsbezeugungen. Bärwalde, den 11. September 1813.

Die Eltern und Geschwister des Verstorbenen.

Allen Verwandten und Freunden melde ich ergebenst den Tod meines geliebten Gatten, des Königl. Deichinspektors Christiani. Nach vielen und mannigfachen Leiden, die ihn in seinem Leben begleiteten, starb er am 10. September in einem Alter von 46 Jahren. Mit sieben unmündigen Waisen, weine ich seinem Grabe nach.

Friedrichshoff, den 15ten September 1813.

Wittwe Christiani, geb. Fritz.

Am 8ten dieses endete plötzlich ein Schlagfluß das Leben meines geliebten Mannes, des hiesigen Königl. Domainen-Intendanten Wilhelm Samuel Heuer, auf einer Reise welche er in Angelegenheiten seiner Kinder unternahm. Das einstimmige Zeugniß, welches seine Mitbürger ihm mit Wehmuth nachrufen, daß seine Redlichkeit unerschütterlich, seine Berufstreue unermüdet war, setzt ihm das schönste Denkmal. Ihn lehrte das menschenfreundliche Herz die schöne Kunst, die Arbeiten eines mühevollen Berufs mit der Sorge für Milderung des Menschenelends zu vereinigen, und so jede Forderung der Pflicht und des Herzens zu befriedigen. Der Gedanke, daß ich den, der mir hier auf dieser Welt alles war, verlor, vergrößert meinen Schmerz so sehr, daß selbst die Versicherung der herzlichen Theilnahme meiner Freunde, mir jetzt noch keinen Trost gewähren würde.

Driesen, den 9. September 1813. Verwittwete Heuer.

Nach einem kurzen Krankenlager, entschlief zu einem bessern Leben, am 3ten d. Monats, unsere geliebte einzige Schwester, die verwittwete Frau Oberprediger Segner, geb. Litzmann, an der Brustwassersucht, im 60sten Lebensjahre. Diesen für uns überaus schmerzhaften Todesfall machen wir unsern resp. Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, ihrer herzlichen Theilnahme versichert, hierdurch ergebenst bekannt.

Prizwalk, den 8ten September 1813.

die Gebrüder Litzmann.

Heute, Morgens um 9 Uhr beendigte meine unvergeßliche theure Mutter, die verwittwete Accise-Einnehmerin Strauß, geborne Ramnitz, ihre kummervolle Laufbahn, nachdem sie ihr Alter auf 79 Jahre, 9 Monate und 4 Tage gebracht hatte. Unaussprechlich sind die Schmerzen, die sie während der letzten 17 Jahre, auf dem Siechbette erduldete. Seit dieser Zeit kettete sie nichts mehr an dies Leben, als die innige Liebe zu ihren Kindern; die sie aber seit beinahe 30 Jahren nicht mehr sahe, weil sie damals in einer schweren Krankheit ihres Gesichtes beraubt ward. Vor 10 Monaten ging ihre treue Pflegerin, meine Schwe-

ter Henriette, voran in das Land der Ruhe. Ich stand verlassen an dem Trauerbette meiner höchst elenden Mutter, die diesen Verlust so tief empfand. – Jetzt weine ich allen meinen Lieben nach. Mich tröstet die Hoffnung eines baldigen Wiedersehens, eines ewigen Vereins

Greiffenberg in Pommern, den 8ten September 1813.

Friederike Wilhelmine Strauß

Obrigkeitliche Aufforderung.

Eine gut gekleidete Frau hat häufig in den Häusern und Wohnungen gebettelt, unter der falschen Angabe, daß sie ehedem in Polen oder Preußen von Franzosen angefallen, geplündert und verwundet worden, um ein Allmosen oder Kleidungsstück gebeten und gestohlen, wenn sich ihr die Gelegenheit dazu darbot

Alle hiesige Einwohner, welche auf eine solche Art, seit einiger Zeit, bestohlen worden sind, werden aufgefordert, am nächsten Dienstag, den 21sten September, Vormittags um 10 Uhr auf der Stadtvoigtei sich zu ihrer Vernehmung vor dem Hrn. Justizrath Schmidt zu gestellen.

Berlin, den 15. September 1813.

Die Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts.

Bekanntmachungen.

Denen beiden Kindern des allhier vor kurzem verstorbenen Accise-Aufsehers Wilhelm Hottelet, Namens Carl Hottelet und Louise Hottelet, zuletzt zu Stralsund, eröffnen wir, rücksichtlich ihres jetzt unbekannten Aufenthaltsorts, daß sie nach dem von ihrem gedachten Vater bei uns gerichtlich niedergelegten, am 30sten August d. J. publizirten Testamente vom 4ten Februar 1812 sich, nach Ableben der jetzigen lebenslänglich im Besitze des Nachlasses bleiben sollenden Wittwe, gebohrne Verlautz, mit den übrigen acht vorbenannten Mit-Erben in den Nachlaß zu gleichen Theilen nach näherer Bestimmung des zu jeder Zeit von ihnen eingesehen werden könnenden Original-Testaments theilen sollen. Perleberg, den 31sten August 1813.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Es ist der Schiffer Gottfried Faustmann, 48 Jahr alt, aus Miltzig gebürtig, am 28sten März d. J. bei Landsberg an der Warte völlig angekleidet, von seinem Kahn weggegangen, und hat sich geäußert, ich werde mir die Grillen vertreiben, seit welchem Tage er vermißt wird. Sein Anzug hat in einem blauen tuchenen Rocke, dergleichen Beinkleidern, einer rothen Weste, weißtuchenem Ermelkamisol, kalbledernen Stiefeln, und einem schwarzen runden Hute bestanden. Da seinen Anverwandten daran sehr viel gelegen ist, von dessen Leben und Aufenthalt oder seinem Tode, gewisse Nachricht zu erhalten, so ersuchen wir alle hohen und niedern Polizei-Behörden hiedurch ganz ergebenst, wenn ihnen von dem Leben und Aufenthalte oder Tode des obgedachten Schiffers Gottfried Faustmann etwas bekannt worden ist, oder noch bekannt werden sollte uns davon gefälligst Nachricht mitzutheilen.

Grünberg in Niederschlesien, den 10. September 1813.

Prinz von Carolath-Saaborsches Justiz-Amt Anders.

Gerichtliche Vorladungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u. s. w., werden von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat, Kraft dieses öffentlichen Proclams desmittelst edictaliter Alle und Jede, welche als Gläubiger oder Erben, oder auch sonst aus irgend einem Fundament eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß des am 17ten Juni d. J. allhier verstorbenen aus Eisleben gebürtigen Studenten der Medicin, Gottfried August Pilz, zu formiren Willens seyn sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Forderungen, und zwar alle außerhalb dieses Gouvernements befindlichen Interessenten längstens binnen der in § 188. der Allerhöchst confirmirten Statuten vorgeschriebenen Frist von einem Jahre, innerhalb dieses Gouvernements aber binnen 3 Monaten vom heutigen Tage ab, bei Strafe der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, bei diesem Kaiserlichen Universitäts Gerichte zu melden, die erforderlichen Beweise ihrer Ansprache beizubringen und den fernern Ausschlag Rechtens abzuwarten

Auch werden hiemit alle etwanige Schuldner und Inhaber der zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Effekten aufgefordert, in den präfigirten Termine deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat.

Gegeben Dorpat, den 1sten Juli 1813

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

M. E. Styx,
d. Z. Prorector

Wir Friederich Franz, von Gottes Gnaden, Souverainer Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc

Laden auf unterthänigste Bitte des Doctoris Schultetus hieselbst, als Actoris communis in dem Schwedendorffer Debitwesen, alle diejenigen, welche an das dem Oeconomen Friedrich Ludwig Schröder verkaufte Concursgut Schwedendorff ex factis der Gläubiger aus irgend einem civilrechtlichen Grunde dingliche Ansprüche zu haben glauben, peremtorisch hiemit gnädigst: am sechszehnten Oktober d. J. Morgens um 10 Uhr, auf Unserm Hof- und Landgericht zu erscheinen, und ihre Ansprüche bestimmt anzugeben, und rechtlicher Art nach zu bescheinigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie damit, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, auf stets werden präcludirt und abgewiesen werden. Wornach man sich zu richten.

Gegeben Güstrow, den 16ten Juli 1813.

Ad Mandatum Serenissimi proprium.

(L. S.) E. v. Holstein.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Da bei dem Königl Kammergericht das im Havelländischen Kreise der Mittelmark Brandenburg belegene, zum Nachlaß des Fräuleins Eva Marie Charlotte von Sues gehörige Rittergut Retzow dritten und vierten Antheil nebst Zubehör, an den Meistbietenden öffentlich Schuldenhalber verkauft werden soll, und zu dem Ende ein neuer und zwar peremtorischer Bietungstermin im Kammergericht vor dem Kammergerichtsrath Stollen, auf den 22. December d. J., Vormittags um 9 Uhr, angesetzt worden ist; so wird solches, und daß gedachtes Grundstück, nach der davon aufgenommenen, den Grundsätzen des ritterschaftlichen Kredit-Reglements vom 15ten Juni und 19ten August 1777 gemäßen Taxe, welche in der Kammergerichts-Kanzlei eingesehen werden kann, auf 21049 Thlr. 21 Gr. 5 Pf. gewürdigt worden, den Kauflustigen bekannt gemacht, mit der Nachricht, daß in diesem Bietungstermin das Grundstück dem Meistbietenden unfehlbar zugeschlagen und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll; übrigens einem jeden binnen 4 Wochen vor dem Termine freisteht, die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel dem Kammergericht anzuzeigen.

Berlin, den 30sten August 1813.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Verpachtung.

Das zu Freienwalde an der Oder am Markte sub Nr. 6 belegene, dem Kaufmann J. D. Koblstock zugehörige massive Wohn- und Bürgerhaus, worin bis jetzt die

Materialwaaren-Handlung und Gastwirthschaft betrieben, nebst der zu diesem Hause gehörigen Wiese von 2 Morgen à 180 □Ruthen und einem sogenannten Kiehergarten, soll in termino

den 24sten September c. Vormittags um 10 Uhr

auf drei nach einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen werden in dem, im zu verpachtenden Grundstücke selbst abzuhaltenden Termin, den Pachtlustigen bekannt gemacht werden.

Auktionen außerhalb Berlin.

Dem Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf dem Alaun-Bergwerke zu Freienwalde an der Oder 4 bis 500 Centner Blei zum Verkauf stehen, welche daselbst am 1sten October dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr, centnerweise öffentlich versteigert, und dem Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, zugeschlagen und verabfolgt werden sollen. Kauflustige belieben sich also daselbst einzufinden, und sich bei dem auf dem Werke wohnenden Rendanten Weber zu melden, welcher die Licitation abhalten wird.

Berlin den 4ten September 1813.

Direktorium des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses

Verkauf von ächt spanischen Zuchtböcken und Mutterschaafen.

Zu Bellin in der Neumark bei Bärwalde ist eine Anzahl ganz ächt spanischer Zuchtböcke und Mutter-Schaafe von vorzüglicher Race billig zu verkaufen. Kauflustige können sich in portofreien Briefen an den dortigen Amtmann Bieler wenden, und selbige zu jeder Zeit zu sehen bekommen.

Auf dem Vorwerk Werder, Domänen-Amts Sachsendorf im Oderbruche, steht eine Parthie ächt spanischer Schaaf-Böcke zum billigen Verkauf. Liebhaber hiezu melden sich bei dem dortigen Wirthschafts-Inspektor Fattsche.

Auktionen in Berlin.

Mittwoch den 22sten September Nachmittags um 2 Uhr, und nöthigenfalls folgende Tage, sollen in dem Stadtgerichtshause in der Königsstraße Nr. 19. mehrere abgepfändete Sachen, als:

1) drei Bücherspinde mit Glasthüren, ein doppeltes Pult mit grünem Tuche beschlagen, alles in gutem Zustande
2) Eine bedeutende Quantität neuer gebundener Bücher verschiedenen Inhalts
3) Eine Menge Kupferstiche und Landkarten.
4) Vier Ballen Kortments-Artikel.

öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, verauktionirt werden.

Berlin den 10ten September 1813.

Königl. Stadtgericht.

Am 29sten September d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tages, sollen im Stadtgerichtshause, Königsstraße Nr 19., verschiedene Galanterie-Waaren, desgleichen ein Waaren-Spind mit Glasthüren und Schubladen, drei Waaren-Kasten mit Glasscheiben und ein Bücherspind mit Glasthüren, und mehrere englische, französische, lateinische und deutsche Bücher, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Berlin, den 27 August 1813.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Dienstag den 21. September c., Vormittags um 9 Uhr sollen auf der Kostreserne Nr. 70. extra feine 9 Viertel breite Tuch Reste von modernen Farben öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Mittwoch den 22sten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen Veränderung wegen in der Behrenstraße Nr. 12. extra feine 8 und 9 Viertel breite moderne couleurte und melirte Tuche in Resten und ganzen Stücken, besonders für die Herren Sattlermeister sehr brauchbar, feine Kattune, weißer Parchend, feine leinene, seidene und baumwollene Hals und Taschentücher, moderne Westen- und Beinkleiderzeuge, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Mittwoch den 22sten September c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. Gläser, Kupfer, Messing, Leinen, Kleider, Betten, verschiedene Meubles, Spiegel und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Donnerstag den 23sten September c., Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. seidene Bänder, Damenputz, Schminke, lederne Handschuhe, Riechwasser, Westen, Kanten und verschiedene Galanteriewaaren, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Donnerstag den 23sten September c Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in der Jerusalemmerstraße Nr. 18. die nachgelassenen Effekten des verstorbenen Büchsenmachers Johann Dietrich Fecht, bestehend in Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Porzellain, Gläsern, Leinen, Kleidern, Betten, guten Meubles, einer achttage Stubenuhr, neuen und alten Gewehren und Zubehörungen, so wie auch dessen hinterlassenes bedeutendes Werkzeug und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin

Bei J. Markstein, Klosterstraße Nr. 64., sind lackirte Bandeliere und Säbel-Koppel, wie auch alle mögliche lackirte Lederwaaren, zu billigen Preisen zu haben, in Dutzenden billiger.

Eine kleine Post spanischer Wolle, und ein Sack pommerscher Hammelwolle liegt hier zum Verkauf. Nachricht Friedrichsstraße Nr. 32. eine Treppe hoch.

Guter Reinhanf ist wieder in Quantitäten und centnerweise zu haben am Mondijou-Platz Nr. 1.

Ich habe wiederum einen neuen Transport extrafeinen Thee erhalten, und verkaufe solchen sowohl en gros als auch in kleinern Portionen von ½ und ¼ Pfund.

J. Rathan, Stechbahn Nr. 3.

Den Empfang des ersten Transports Rennaugen zeigen ergebenst an

J. F. Heyl und Comp., Leipziger Straße Nr. 75.

Aechte fette Süßmilchskäse sind zu verkaufen breite Straße Nr. 26.

Russische Lichte, die sehr gut brennen, 6 aufs Pfd., à 4 Gr. 7 Pf. pro Pfd., feine, lange, französische Weinpfropfen à 33 Thlr. pro 1000 Stück offerirt D. F. Riesler, Judenstraßen- und Kronengassen Ecke Nr. 43.

In der Markgrafenstraße Nr 80. stehen sehr gute Möbeln billig zum Verkauf, Sekretäre, Sophas, Stühle, Kommoden, Spiegel, verschiedene Tische und Bettstellen.

Ein Schreib-Sekretär von Birkenmaser, sehr gut gearbeitet, steht wegen Veränderung billig zum Verkauf letzte Straße Nr. 13. hinten auf dem Hofe.

Ein neuer, moderner Kleider-Sekretär von Birken-Maser ist in der Friedrichsstraße Nr. 204. billig zu verkaufen.

Mit neuen Citronen empfiehlt sich bestens
J. G. Müller, Judenstraße Nr. 34.

Sehr gute, dauerhafte, moderne Schreib-, Weißzeug- und Kleider-Sekretäre, Kommoden, Bettstellen, Tische, ein Bücher-Spind, sind billig zu haben, und ein Schreib-Sekretär zu 9 Thlr., ein Kleider-Sekretär für 12 Thlr., Judenstraßen- und Nagelgassen-Ecke Nr. 2.

Wegen Veränderung wird ein schöner Schreib- und Kleider-Sekretär, eine Kinder-Bettstelle, ein Tisch, sehr billig verkauft in der Rochstraße Nr. 4.

Wegen schleuniger Veränderung sind Sophas, Sekretäre, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen und ein neues Fortepiano für 54 Thlr., zu verkaufen Kurstraße Nr. 39. eine Treppe hoch.

Eine mit Meubles besetzte Wohnung soll bis zum 1sten October geräumt, und die Meubles daraus für den billigsten Preis verkauft werden. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Fortepianos in Flügel- und Klavier-Form stehen billig zum Verkauf und Miete Zimmerstraße Nr. 19.

Sachen, die zu kaufen gesucht werden.

Alte Grünstraße Nr. 5. eine Treppe hoch werden unbrauchbare Oberhemden auch alte Leinwand gekauft.

Sollte jemand Berberitzenwurzeln zu verkaufen haben, der beliebe es anzuzeigen bei Herrn Cottenet, Wallstraße, am Eisenmagazin Nr. 9.

Laden Utensilien werden billig zu kaufen verlangt. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In der Mittel- und Charlottenstraßen-Ecke Nr. 66. ist ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Holzgelaß, zu Michaelis zu vermieten, 2 Treppen hoch beliebe man sich Vormittags zu melden. Auch sind in der Schützenstraße Nr. 32. Logis zu Michaelis zu vermieten.

Eine Stube, 2 Kammern, Küche und Boden sind zum 1sten October zu vermieten, dito Stube, Kammer und Küche ist sogleich zu beziehen, dito 2 möblirte Stuben sogleich oder zum 1sten October Linden- und Junkerstraßen-Ecke Nr. 85. eine Treppe hoch.

Eine Wohnung mitten in der Stadt, mit einer sehr lachenden Aussicht, 2 Treppen hoch, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Boden enthaltend, ist zu Michaelis oder Weihnachten d. J. zu vermieten in der Burgstraße Nr. 10. eine Treppe hoch.

In der Spandauer Straße Nr. 46. ist die belle Etage nebst Laden sogleich zu vermieten. Näheres beim Wirth parterre

Contrescarpe Nr. 22. ist eine Keller-Wohnung, Stube, Kammer und Küche, mit Stallung und Boden, sogleich zu vermieten. Das Nähere in demselben Hause parterre.

Das in der großen Frankfurther Straße sub No. 30. belegene, für eine Familie besonders zum Sommeraufenthalt schön und bequem eingerichtete Haus, bestehend aus vier heizbaren Zimmern, mehreren Kabinets, Küche, Keller und Boden, so wie auch der dahinter liegende Garten mit Garten-Geräthschaften, ist sogleich oder zu Ostern k. J. zu vermieten. Nähere Nachricht im Nebenhause Nr. 29.

In der Stralauer Holzmarktstraße Nr. 5. sind einige Logis parterre, sogleich an ruhebliebende Mieter zu vermieten.

Behufs einer Entreprise wird sogleich ein Kapital von 3 bis 4000 Thlr. klingend Courant oder Gold, auf 6 Monat, gegen 8 Procent Zinsen und hinlängliche Sicherheit gesucht. Wer dazu geneigt ist, beliebe seine Addresse, sign. A. L. Mohrenstraße Nr. 36 parterre bald abzugeben.

Gestohlen.

Zwei Gräflich Solmsche Acker-Pferde, beides 14jährige braune Wasache, das eine etwas größere dunkelbraun, über dem Schwanze von Haaren entblößt, das andere kleinere hellbraun, mit einem Stern am Kopfe, sind den 11ten Sept. nebst den Kummetgeschirren entwendet worden. Den 12ten Vormittags sind diese Pferde in Jachzenbrück feil geboten, denn nach Zossen, und den 13ten weiter nach Schöneiche geführt.

Alle Königl. Preuß. wohllöbl. Militär- und Civil-Obrigkeiten werden ergebenst ersucht, diese Pferde vorkommenden Falls anzuhalten, und dem Gräflich Solmsschen Amte Baruth 1sten Theils gefällige Nachricht zu geben, damit diese Pferde gegen Erstattung der Kosten zurückgeholt werden können.

Baruth den 14ten September 1813.

In der Nacht vom 13ten zum 14ten September ist von der hiesigen Hütung eine hellbraune Stute, 7 Jahr alt, entwendet worden. Dies Pferd hat an Abzeichen, drei weiße Füße, davon ein Fuß nur etwas weiß und beschlagen, vor der Stirn einen kleinen Stern, die Ohren etwas lappig, auf dem Rücken ist selbiges vom Sattel gedrückt. Wer solches nachweiset oder wiederbringt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten, und meldet sich deshalb bei dem hiesigen Magistrat.

Luckenwalde, den 15. September 1813.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Zuckersieder-Meisters Germershausen, ersuche ich die etwanigen Gläubiger desselben, ihre Forderungen bei mir anzugeben, und solche zu bescheinigen. Zugleich fordere ich die Schuldner des Verstorbenen auf, ihre Schuld binnen spätestens 4 Wochen an mich abzutragen, widrigenfalls die Klage gegen sie angestellt werden solle.

Berlin, den 14ten September 1813.

der Justiz-Commissarius Heinsius.

In Bezug auf unsere frühere Anzeige, machen wir noch bekannt, daß die dem Herrn A. Gerstenberg, der seit Februar vorigen Jahres in unserer Handlung war, während meiner Abwesenheit gegebene Procura, wieder zurückgenommen ist.

Friedr. Meyer und Comp.

Demoiselles, welche das Tambouriren unentgeldlich zu erlernen wünschen, melden sich in der Markgrafenstraße Nr. 17. parterre.

500 Thlr. sucht jemand gegen die größte hypothekarische Sicherheit. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Die Wittwe D. W...o nebst Tochter F. W. aus S. befinden sich in Berlin gesund und wohl. Dies zur Nachricht für den C. R. Herrn F. W. D. zu S. als Vormund.

Der Herr Baron v. Hagen, welcher eine Mizelska zur Gemahlin hat, wird hiemit so dringend als freundschaftlich ersucht, seinen Wohn- und Aufenthaltsort, der Haude- u. Spenerschen Zeitungs-Exped. gefälligst auf das baldigste bekannt zu machen, weil Jemand von gedachtem Herrn Baron über eine ihm keinesweges nachtheilige Sache, Auskunft höchst nöthig bedarf. Im Fall der Herr Baron nicht mehr am Leben seyn sollte, so wird dessen Gemahlin, geb. Mizelska, um einige Nachricht ersucht.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 114. Donnerstag, den 23sten September 1813.

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die Interessenten dieser Zeitung sich erinnern, daß der Pränumerationspreis von zwei und zwanzig Groschen klingendem Courant für das Quartal nicht anders als gegen wirkliche Vorausbezahlung, folglich nur bis zum ersten künftigen Monats, statt finden kann. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern er zahlt Einen Thaler Zwei Groschen Courant, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können.

Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann.

Berlin, den 21. September 1813. Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 22. September.

Gestern Abend spät gieng aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden hier ein das:

Eilfte Bülletin.

Hauptquartier Zerbst, vom 20. September.

Der General von Puttlitz, dem aufgetragen ist Magdeburg zu beobachten, hat bei Möckern Posto gefaßt, und mehrere Detaschements Kavallerie auf das linke Elbufer übergehen lassen. In der Nacht vom 16ten zum 17ten dieses meldeten sich zwei Kompagnien des spanischen Regiments Joseph Napoleon, zusammen 164 Mann stark, mit ihrem Bataillons-Chef und zwei Offizieren bei unseren Vorposten zu Biederitz. Man hat sie mit ihrer völligen Waffenrüstung nach dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen defiliren lassen, von wo sie sich nach Stralsund begeben und dort nach Spanien eingeschifft werden sollen.

Von dem Landsturm der Priegnitz hat eine Abtheilung unter Anführung des Major v. Puttlitz die Elbe passirt, und die Gegend von Seehausen und Osterburg besetzt; sie schützt die dortigen Einwohner der Altmark gegen die von den feindlichen Truppen und von der westphälischen Regierung ausgeschriebenen Lieferungen.

Da der Generallieutenant Graf v. Wallmoden in Erfahrung gebracht hatte, daß die Division des General Pecheux von dem Marschall Fürsten von Eckmühl (Davoust) auf das linke Elbufer detachirt worden sey, so ging auch er seiner Seits am 16ten bei Dömitz über die Elbe und dem Feinde entgegen. Er fand den General Pecheux hinter der Görde *) auf Anhöhen, in einer vortheilhaften Stellung. Er fing an ihn zu kanoniren, und die Scharfschützen des Lützow'schen und des Reichenschen Corps, nebst mehreren Kolonnen Infanterie machten einen so wohl geordneten Angriff, daß der Feind genöthigt war, die Gipfel der Anhöhe zu verlassen und auf der dahinter gelegenen Ebene eine Stellung zu nehmen. Als unsere Kolonnen die Anhöhen erstiegen hatten, brach die Kavallerie und die Kosacken unter Anführung des General Tettenborn auf der linken Flanke des Feindes hervor. Demohnerachtet leistete er hartnäckigen Widerstand; seine Infanterie schlug sich nicht blos mit der unsrigen, sondern hielt auch mehrere Angriffe der Kavallerie aus. Bald aber ward er durch die Artillerie die sich bei unserer Infanterie befand, aus der Fassung gebracht, und suchte nun, von mehreren Seiten in Masse angegriffen, sein Heil

*) Im Lüneburgischen.

im Rückzuge, der endlich, da er überall gedrängt ward, in eine völlige Flucht überging. Wäre nicht die Nacht eingebrochen, und das Terrain nicht sehr von Schluchten durchschnitten gewesen, so würde vielleicht nichts vom Feinde entkommen sein. Das Schlachtfeld war von seinen Todten und Verwundeten bedeckt. Wir haben 8 Kanonen, 12 Pulverwagen und viel Bagage erbeutet. Der Brigade-General Miezinski, zwei Adjudanten des General Pecheux, und mehr als 1000 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Noch am folgenden Morgen wurden von allen Seiten her Gefangene eingebracht, so daß wir deren in allem 1800 bekommen haben mögen. General Pecheux, der sein Pferd verloren hat, ist unter Begünstigung der Nacht zu Fuß entkommen. Die Ueberreste seiner Division fliehen in großer Unordnung nach Bleckede, werden aber von den Kosacken des General Tettenborn rasch verfolgt.

Unser Verlust beläuft sich an Todten und Verwundeten auf 30 Officiere und 400 Gemeine. Die Majors von Lützow, Firks und Schaper, sind verwundet, der Major Deveaux ist geblieben. Alle Truppen des Wallmodenschen Corps haben an Muth und an Tapferkeit mit einander gewetteifert. Vorzüglich hervorgethan haben sich: das Englische Husaren-Regiment Nr. 3., desgleichen das erste Regiment und mehrere einzelne Bataillons von der russischen und englischen Legion. Die Lützowschen und die Reichenschen Scharfschützen haben dem Feinde die ersten Kanonen abgenommen. Die Englische Artillerie und die Congreveschen Raketen haben vorzügliche Dienste geleistet.

Während dieses Angriffs machte der Feind mit einigen tausend Mann eine Bewegung gegen Boitzenburg, die aber ganz ohne allen Erfolg blieb. Der General Wallmoden hat am 17ten sein Hauptquartier wieder nach Danneberg*) zurück verlegt, um denjenigen Theil von der Armee des Marschall Fürsten v. Eckmühl, der auf dem rechten Elbufer geblieben war, desto genauer zu beobachten.

Die große verbündete Armee von Böhmen muß neue Vortheile errungen haben, von welchen man den Amtsberichten entgegen sieht. Durch Privatnachrichten aus Leipzig weiß man, daß dort am 16ten Abends 8000 Mann Kavallerie (von denen jedoch 2000 unberitten sind) und mehreres Geschütz, dessen Lavetten zerschossen waren, angekommen sind. Die Militair-Lazarethe sind aus Dresden nach Leipzig und zum Theil gar nach Merseburg verlegt. Es fehlt in Dresden so sehr an Fourage, daß in der letzten Zeit täglich gegen 200 Pferde umfielen. General Thielemann hat in Weissenfels einen General, 37 Offiziere, und 1200 Mann zu Gefangenen gemacht. Die Kosacken haben am 14. September einen Transport mit Mehl beladener Wagen genommen, der nach Torgau bestimmt war und durch ein Bataillon Sachsen escortirt ward. Der Obrist von Menzdorf hat mehrere Kuriere aufgefangen, aus deren Depeschen sich ergiebt, daß die französische Armee sich in sehr schlechtem Zustande und in Unordnung befindet, die an Insubordination grenzt.

General Blücher hat sein Hauptquartier zu Baitzen; sein rechter Flügel schließt sich an die Bewegungen der combinirten Armee von Norddeutschland, sein linker steht mit der Armee von Böhmen in Verbindung. Auf die Nachricht, daß das 6te Corps der feindlichen Armee nach Großenhayn vorrücke, beorderte General Blücher das Corps des General Sacken nach Clemenz. Die Avantgarde dieses Corps beunruhigte den Feind den ganzen 15ten hindurch, worauf am 16ten das 6te Corps nach Dresden zurückging und auch das erste Corps der feindlichen Kavallerie sich in Bewegung setzte, um der Infanterie dahin zu folgen. Der General Graf Tauentzien ist in Verfolgung dieses Corps begriffen.

Der Würtembergische General Frangemont hat sich bei dem Chef des Staabes vom 4ten Armee-Corps, dem General Delort, darüber beklagt, daß beim Vorrücken die Würtembergischen Truppen jedesmal zur Avantgarde, beim Rückzuge hingegen immer zur Arriergarde gebraucht würden. Der General Delort antwortete hierauf: „Sie haben gar nichts Besseres zu erwarten, unser Interesse ists, sie vom Feinde todtschießen zu lassen, denn sonst möchten sie sich wohl bald gegen uns wenden."

Dännemark hat sich durch die Drohungen und durch die siegprangenden Nachrichten des französischen Gesandten Baron Alquier verleiten lassen, Schweden den Krieg zu erklären. Die Kriegs-Erklärung ist vom 7ten September. Seltsamerweise ist darin von den Feindseligkeiten, die früher schon Dännemark gegen Schweden begangen hat, gar nicht die Rede. Es steht indeß zu hoffen, daß die dänische Regierung, wenn sie von den Kriegsereignissen gehörig unterrichtet sein wird und über die Mißlichkeit ihrer Lage, so wie über den gänzlichen Verfall ihrer Finanzen die Augen öffnen wird, sich endlich zu der ihr vorgeschlagenen Friedens-Basis verstehen werde. Sollte das nicht der Fall, und Dännemark vielleicht nur alsdann, wenn die Verbündeten vollkommen gesiegt haben werden, sich denselben anzuschließen gesonnen seyn; so dürfte ein so spätes Nachgeben ihm weder zum Verdienst gerechnet, noch so gemäßigte Bedingungen als die jetzigen zugestanden werden. Alle nordischen Mächte beklagen die Verblendung der dänischen Regierung. Der französische Minister Alquier, der diese Verblendung unterhält, muß selbst über die Unterwürfigkeit verwundert seyn, mit welcher seine Befehle befolgt werden. Unbegreiflich ist es, wie zu einer Zeit, wo die Fürsten des Rheinbundes sich anschicken, das Joch abzuschütteln, der dänische Hof in der Knechtschaft zu beharren fortfährt!

Berlin, vom 23. September.

Hier angekommen sind: der schwedische Courier Grip aus dem Hauptquartier des Kronprinzen Königl. Hoheit.

Gestern sind die (siehe das eilfte Bülletin) bei Mörkern übergegangenen zwei Compagnien Spanier, unter Anführung ihres Bataillons-Chefs, Antonio Billate, 4 Offiziere und 190 Mann stark, mit Ober- und Unter-

*) Danneberg, Städtchen im Lüneburgischen, unweit der Elbe.

ehr und klingendem Spiel hier einguar. (Die uppen wurden bei den Bürgern einquartiert.)
Vom 17ten vor. bis 17ten d. Monats, sind allein h Berlin an Kriegsgefangenen eingebracht: 299 Offis s und Employés, und 18,257 Unteroffiziere und Geine.

Von hier abgegangen sind: der Staatsminister Freiherr Schrötter nach Friedrichsthal.
158 Kriegsgefangene nach Stargard.

Aufgefangenes Schreiben

des General-Polizei-Commissarius zu Magdeburg an den General-Polizei-Direktor des Gouvernements von Hamburg, Herrn d'Obignose, datirt Magdeburg, vom 12. September 1813.

Herr General-Direktor! Ein geheimer Kundschafter, den ich am 5ten d. M. abgefertigt hatte, um vom Feinde Kundigung einzuziehen, ist gestern Abend zurückgekomen, und stattet von seiner Sendung folgenden Bericht ab:

„Ich bin bis Hagelsberg, zwischen Treuenbrietzen und Brandenburg gewesen, und habe in dortiger Gegend nur schwache Detaschements von Landwehr-Truppen und einige Cosacken vorgefunden. Um Brandenburg herum campiren nirgends Truppen, auch kann dort, nach der dermaligen Stellung der Armee, kein Corps von irgend einiger Bedeutung vorhanden seyn. Der Kronprinz von Schweden sowohl, als der General Czernitschef, haben sich nemlich mit allen ihren Truppen, rechts nach Sachsen hin gezogen. Der Marschall Ney, der bis Jüterbock vorgedrungen war, ist dort am 6ten von den Generalen Pahlen und Tauenzien zurückgedrängt worden, und hat sich auf Torgau und Wittenberg replirt, wodurch es der combinirten Armee möglich geworden ist, wiederum bis zur rothen Mühle, also bis zu dem Posten vorzurücken, den sie gleich bei der ersten Berennung von Wittenberg inne hatte. Die genommte Zahl der unter dem Kronprinzen und dem General Czernitschef vereinigten Truppen wird auf hunderttausend Mann geschätzt, und unter diesen zwanzigtausend Mann Kavallerie. Indeß erwartete diese Armee noch Verstärkungen aus Preußen. Das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden befand sich am 7ten, 8ten und 9ten September zu Jüterbock, das Hauptquartier des Generals Czernitschef zu Schmiedickendorf; dieser letztere gedachte es nach Gribow, der Kronprinz das seinige nach Ahrensstein zu verlegen. Man wollte wissen, daß dies Corps am 9ten Befehl erhalten hätte, Torgau und Wittenberg mit Gewalt zu nehmen.

Der Kronprinz von Schweden war am 4. zu Roslau und ließ dort 900 Mann schwedischer Truppen unter dem Commando seines Adjudanten, des Generalmajor v. Cardell, die auch noch jetzt daselbst stehen. Man wollte dort über die Elbe gehen, allein wegen der Bewegungen, welche die Armee des Marschall Ney machte, sind die Verbündeten genöthigt gewesen, den Uebergang weiter aufwärts zu versuchen. Wie hoch sich der Verlust des Marschall Ney in den letzten Gefechten eigentlich belaufen möge, weiß man bei der feindlichen Armee nicht.

Von Magdeburg bis Möckern, Lohburg und Zerbst sind, stehn nur unbedeutende Detaschements von Kosacken, von Jägern und von Landwehr.

Am 9ten ward wegen des über den Marschall Bandamme und an der Katzbach errungenen Siege, ein Dankfest gefeiert.

Da wo die Armee des Kronprinzen ihr Lager hat, fehlt es überall an Lebensmitteln; die Einwohner haben fast ohne Ausnahme ihre Wohnungen verlassen und sind in die nächsten Wälder entflohen. Das Korn wird nur halb ausgedroschen und in dem Fall sechs Garben für Eine Ration gerechnet.

Zerbst soll für die russische Armee 20tausend Paar Schuhe, 20tausend Paar Hosen und 20tausend Uniformen-Röcke liefern.

Am 9ten Abends verbreitete sich daselbst das Gerücht, daß der Fürst von Eckmühl aus Mecklenburg bis nach Hamburg zurückgetrieben worden sei. Das ists, Herr General-Direktor, was ich Ihnen mitzutheilen habe. Ich bin ꝛc.

Von den mannigfachen außerordentlichen Anstrengungen und Opfern zur Förderung der großen und heiligen Sache des Vaterlandes, in deren freiwilligen Uebernahme die hiesigen Einwohner bisher unter sich rühmlichst wetteiferten, erhielten in der letzten Zeit auch die hier errichteten Militair-Lazarethe, und die darin aufgenommenen vielen verwundeten tapfern Krieger, die sprechendsten Beweise.

Wie solche bereits mehrmals von den vorgesetzten hohen Behörden dankbar anerkannt worden sind, und wir, die wir in der Nähe Zeugen derselben waren und noch täglich sind, uns den hiesigen Einwohnern dafür zum herzlichsten Dank verbunden fühlen, so haben vor kurzem auch des Königs Majestät Allerhöchstselbst die bisherigen vielen Beweise ächter Vaterlandsliebe der hiesigen Einwohner auf das huldreichste aufgenommen, und Höchstdero besonderes Wohlgefallen darüber in nachstehender an uns erlassenen Cabinetsordre zu äußern geruhet:

„Die Einwohner Berlins haben seit dem Wiederausbruch „der Feindseligkeiten so viele Beweise ächter Vaterlandsliebe an den Tag gelegt, daß Ich darin ihre gegen Meine „Vorfahren und gegen Mich längst bewährte Treue, so wie „ihre Neigung zum Wohlthun und ihren Sinn für alles „Gute und Edle mit großem Vergnügen wieder erkenne. „Solche Opfer haben einen um so größern Werth, als sie „ganz freiwillig und zu einer Zeit gebracht sind, die deren „bereits so große und unfreiwillige auferlegt hat.

„Auch von Meiner Armee werden alle diese Anstrengungen „für die Pflege der Verwundeten und für die Unterhaltung „der Truppen mit Dank erkannt, und durch heldenmüthige „Bekämpfung des Feindes belohnt.

„Der Magistrat wird diese Meine Gesinnungen den guten „Einwohnern von Berlin mit derjenigen Wärme ausdrücken, „mit welcher solche Handlungen eben so sehr empfunden, „als von den übrigen Bewohnern der großen Städte Meines Reichs nachgeahmt zu werden verdienen.

„Hauptquartier Töplitz, den 10. September 1813.

Friedrich Wilhelm."

An den Magistrat zu Berlin.

Gewiß können diese, von dem landesväterlichen Herzen unsers allgeliebten theuersten Königs ausgehenden erhabenen Gesinnungen, mitten unter dem Getümmel des Schlachtgewühls sich äußernd, jeden von uns, der solche auf sich bezogen zu finden das Bewußtseyn hat, nicht anders als mit einem Gefühle hoher inniger Freude erfüllen.

Uns aber verbürgen sie zugleich die gerechte Erwartung, daß die hiesigen Einwohner sich dadurch um so mächtiger angezogen fühlen werden, in den ausgezeichneten Beweisen ihrer

den Krieger und ihrer verwundeten Brüder, so wie in Ertragung und Leistung desjenigen, was der Drang der Umstände schlechterdings nothwendig und unerläßlich macht, unermüdet fortzufahren und in der selbst vom Throne aus erkannten treuer Anhänglichkeit an König und Vaterland noch ferner ihren höchsten Ruhm zu finden, damit sie ein würdiges Vorbild verbleiben und auf diese Weise, durch immer allgemeiner werdende Theilnahme, der ersehnte Preis des bisher so glücklich fortgesetzten Kampfes um so sicherer und um so schneller errungen werde.

Berlin, den 21sten September 1813.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien.

Büsching.

Den Kaufleuten und Marketendern, welche die vereinigte Armee von Nord-Deutschland mit Zufuhr versehen wollen, wird hierdurch die Zusicherung einer guten Aufnahme und des vollkommensten Schutzes ertheilt. Zugleich werden aber dieselben ihrer eigenen Sicherheit wegen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich mit gültigen Reisepässen versehen, und solche an den Orten, wo sie übernachten, visiren lassen müssen. Bei der Ankunft im Hauptquartier haben sie sich bei dem Unterzeichneten zu melden, welcher es sich angelegen seyn lassen wird, ihnen jeden erforderlichen Beistand zu leisten, und auch ihre Bespannung sicher zu stellen.

Hauptquartier Zerbst den 19ten September 1813.

Kommandant des Hauptquartiers der vereinigten Armee von Nord-Deutschland.

v. Ciriacy, Major.

Berichtigung. In dem Publikandum von den vernichteten gestempelten Tresorscheinen (siehe die Beilage zum letzten Stück dieser Zeitung) muß Litt. B. statt Nr. 2486. gelesen werden: Nr. 2482., und Litt. C. muß die Nr. 480. ganz wegfallen.

Stargard, vom 17. September.

Unser Gouvernement macht folgende Nachricht bekannt: „In der siegreichen Schlacht vom 6ten d. M. bei Dennewitz unweit Jüterbock, hat sich das dritte Pommersche Landwehr-Kavallerie-Regiment durch ausgezeichnete Tapferkeit allgemeine Bewunderung erworben. Zwar hat es seinen braven Kommandeur, den Major von Barnekow, und den Adjudanten, Lieutenant Schmidt, zu verlieren das Unglück gehabt; allein beide starben den Heldentod bei der Attacke auf ein Quarre, welches so wie vier andere niedergehauen wurde. Auch der Rittmeister von Treskow wurde in dem Augenblick schwer blessirt, als er eigenhändig eine Fahne nahm.

Aus einem Schreiben aus Liebenwerda, vom 20. Sept.

Nicht zwei (siehe Verm. Nachr. im vorigen Stück dieser Zeitung) sondern drei Regimenter, das erste, achte und neunzehnte Chasseur-Regiment, sind in dem glänzenden Gefechte, welches die Avantgarde des Generallieutenants Grafen Tauentzien zuletzt mit dem Feinde hatte, theils vernichtet, theils gefangen worden. Neunzehn Offiziere, worunter der Obrist Graf Perigord, Neffe des Ministers Talleyrand, Obrist-Lieutenant Dubourg, und Obrist-Lieutenant Bougenel, sind nebst 500 Chasseurs gefangen. Der Feind hat das Lager von Stolzenhayn verlassen, und sich nach Großenhayn zurückgezogen.

[illegible] der Franzosen nach Torgau ist mit [illegible] größten Unordnung und Zügellosigkeit erfolgt. Auf [illegible] Straßen ist es zwischen den Franzosen und Sachsen zu sehr ernsthaften Schlägereien gekommen, die Sachsen schimpften nemlich auf die Franzosen; und fragten sie ob sie nicht nach Berlin gehen wollten? — Bei diesem Rückzuge haben die Franzosen den Einwohnern der vor Torgau belegenen Ortschaften die Pferde weggenommen und in die Festung geschleppt. Die Sachsen haben sie aber bei Gelegenheit dieser Schlägerei den Franzosen wieder weggenommen, und den Eigenthümern wieder zurückgegeben.

Aus dem Briefe eines Offiziers vom Armee-Corps des General von Blücher.

Bautzen, den 19. September.

Die verbündeten Truppen haben in Böhmen neue Vortheile errungen. Selbige wurden am 17ten dieses von dem französischen Kaiser selbst bei Reichenbach angegriffen, dessen Truppen aber zurückgeworfen. Der General Kreutzer wurde dabei gefangen, nebst 4tausend Mann 7 Kanonen und 1 Fahne erobert. Der General Thielemann hat in Weißenfels und Naumburg über 2500 Mann zu Gefangenen gemacht. Uns gegenüber ist in diesen Tagen der portugiesische General Azara getödtet worden. Der Oberst Graf Menzdorf hat in Wurzen sich eines französischen Felleisens bemächtigt, dessen Briefe alle voll Klagelieder über den schlechten Zustand der französischen Armee waren. Einer dieser Briefe sagt, Berthier habe die Knie des Kaisers umfaßt, und ihn beschworen, Friede zu machen, indem es nicht möglich sey, mit einer Armee, wie die französische, Truppen Widerstand zu thun, die sich mit solcher Erbitterung schlagen, wie die Unsrigen.

Aus dem Mecklenburgischen, vom 14. September.

Der Herzog von Schwerin ist nach Rostock zurückgekommen. In Schwerin haben die Franzosen gute Mannszucht gehalten, und aus dem herzoglichen Schlosse blos einige Waffen und 2 Kanonen weggenommen. Vermuthlich hatten sie auf einen längern Aufenthalt gerechnet, weil sie anfingen zwei Lazarethe zu etabliren; allein nach der letzten unglücklichen Affaire vor Wismar zogen sie sich eilfertig zurück. Bei der Retirade durch Schönebeck aber ward Feuer angelegt, wodurch 20 Häuser dieses Städtchens niedergebrannt und 50 Familien unglücklich wurden. Da jene Maaßregel zur Deckung des Rückzuges gar nicht nöthig war, so hat der General Vegesack dem dänischen in Lübeck kommandirenden General eine bestimmte Anzeige abgefordert: aus welcher Ursach, auf wessen Befehl und durch welche Truppen jenes Opfer in Schönebeck gebracht worden? um danach seine weitern Maaßregeln zu nehmen. Es werde nur eines Befehls des Generalissimus der Nordarmee, des Kronprinzen, bedürfen, um völlig Repressalien eintreten zu lassen. Zu Wismar sind bereits mehrere tausende vom mecklenburgischen Landsturm versammelt, und zum Theil regulair bewaffnet und exercirt, die übrigen führen Piken, keiner aber Uniform. Die regulairen Corps werden jedoch auch noch verstärkt.

Teplitz, vom 11. September.

Am 9ten September um 9 Uhr wurde man gewahr, daß der Feind mit starken Kolonnen aus Dresden gegen die böhmische Gränze ausziehe. Die vorpoussirten russischen Avantgarden replirten sich, ohne ein Gefecht zu engagiren, bis in die Difileen der Peterswalder und der Nebenstraßen des Erzgebirges. Gestern erschienen drei Armeecorps auf der Nollendorfer und der Ebersdorfer Straße. Eine Colonne von 15,000 Mann drang über die alte Straße des Geyersberges vor. Man ließ sie bis in die Gegend von Kraupen vorrücken. Hier waren Batterien aufgeführt, welche sie bei dem Debouché in der Ebene empfingen. Das Gefecht dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis um 7 Uhr Abends, wo der Feind auf allen Seiten gedrängt und geworfen, die Höhen wieder in der größten Eile zu erreichen trachtete. Mehrere hundert Gefangene wurden bis jetzt eingebracht; die Zahl des feindlichen Verlustes an Todten und Verwundeten kann noch nicht angegeben werden. Nach der Aussage der Gefangenen war der französische Kaiser bei dem Armeekorps auf der Nollendorfer Straße, auf welcher es nur zu Plänkeleien gekommen ist.

Man erwartete einen Angriff für heute. Bis jetzt hat es jedoch keinen Anschein dazu.

Vermöge der letzten eingegangenen Berichte ist die Blücher'sche Armee in vollem Anzuge gegen Bautzen, nachdem sie am 8ten von neuem die Offensive ergriffen hat.

Vorgestern hat der russische Oberst Fürst Madatoff mit einer Parthei Kosacken und Husaren zwischen Bautzen und Dresden 200 französische Pulverwagen in die Luft gesprengt, einen Theil der Bagage des französischen Kaisers erbeutet, und 1200 Gefangene gemacht.

In Prag waren 3 französische Generale, gegen 300 Offiziere und 9000 französische Gefangene angekommen; auf dem Wege nach dem Innern befinden sich einige 80 Stücke erobertes Geschütz.

Schreiben aus Teplitz, vom 15. September.

Gestern überbrachte ein vom Kronprinzen von Schweden abgesandter Courier, Sr. Majestät dem Könige von Preußen zwei dem Feinde abgenommene Adler.

Vorgestern machten die diesseitigen Vorposten den feindlichen bekannt, sie mögten sich durch unsere Kanonade nicht allarmiren lassen, die eben beginnen werde, den großen Siegen zu Ehren, die der Kronprinz von Schweden über ihre Waffenbrüder erfochten habe.

Die Anzahl der nach Schlesien gebrachten Gefangenen ist so groß, daß man anfängt, wegen ihres Unterbringens in Verlegenheit zu gerathen; wahrscheinlich werden sie bald wieder rückwärts transportirt werden.

Mit Recht klagt man die Grausamkeit des Feindes an, mit gehacktem Blei zu schießen; allein dies ist nicht ihre Munition allein, sie schießen auch mit Schlüsseln! Der Oesterreichische Oberst Schneider, ein ausgezeichneter braver unterrichteter Mann, ward vor Dresden mit einem Schlüssel erschossen.

Ein sächsischer Uhlanenoffizier, der Herr v. U., stach in Dresden einen französischen Gensd'armen-Brigadier über den Haufen, weil dieser ihn beschuldigte, das Pferd, was er reite, auf eine unrechtmäßige Weise an sich gebracht zu haben; das erbitterte Volk schlug den Gensd'armen vollends todt. Der Hr. v. U. ging darauf zu den Verbündeten über. Seine Beschreibungen von der Hungersnoth in der Gegend von Dresden, von dem Mißmuth der französischen Armee, von der Unlust zum Kampfe im sächsischen Heer und unter den westphälischen Truppen, übersteigen alle Begriffe. Die Franzosen verwüsten alles, als wären sie in Feindes Land. Manche wollen daraus auf einen baldigen völligen Abzug schließen. Viele Bauern in den gesegneten Fluren der Elbgegenden sind so verarmt, und aller Lebensmittel entblößt, daß sie, nach der einstimmigen Aussage von vier übergegangenen Elsassern, auf den verlassenen Bivouaks herum irren, und den Hafer verzehren, den die Pferde haben liegen lassen; sie ringen über die Verblendung ihres Königs, die Hände gen Himmel, und werfen ihm mit Recht, die Schuld ihres unermeßlichen Elends allein bei.

Prag, vom 13ten September.

Eine außerordentliche Beilage zur hiesigen Zeitung enthält folgendes:

„Aus Teplitz wird gestern am 12ten Nachmittags um 3 Uhr geschrieben: Man erwartete heute, daß der Feind einen ernsthaften Versuch machen würde, über das Gebirge vorzudringen. 150,000 Mann und 600 Stück Geschütz standen bereit ihn zu empfangen. Es ist aber nichts erfolgt; vielmehr gewinnt es den Anschein, daß die feindlichen Korps auf dem Rückzuge begriffen sind."

Prag, vom 16. September.

Unsere heutige Zeitung enthält in einer außerordentlichen Beilage nachstehende neueste Armee-Nachrichten:

Hauptquartier Teplitz, den 15. September.

Se. Durchlaucht der kommandirende General Fürst von Schwarzenberg hat eine starke Recognoscirung des Feindes für nöthig gefunden, und ließ daher die auf der Straße von Nollendorf stehenden Corps des Generals Grafen von Wittgenstein und Feldzeugmeisters Grafen Colloredo über Breitenau, und die des Prinzen August von Preußen über Ebersdorf in die rechte Flanke des Feindes detaschiren, während der Herzog von Würtemberg und der General Graf Pahlen seine Fronte und seine linke Flanke angreifen sollte. Der Feind hatte jedoch sein Geschütz bereits zurückgebracht und vertheidigte sich bloß mit Infanterie; der tapfere General Graf Pahlen griff diese, ohne die übrigen Truppen abzuwarten, schnell mit dem Isumschen und Lubinskischen Husaren-Regimente an, wobei ein feindliches Bataillon ganz niedergehauen, ein anderes gefangen wurde.

General Thielemann hat sich von Altenburg auf Weißenfels gewendet, und diesen Ort, der mit Infanterie und Artillerie besetzt war, forcirt. 1 Brigadegeneral, 1 Oberster, 37 Offiziere und 1254 Gemeine fielen in seine Hände.

Oberst Rensdorf machte in Wurzen, zwischen Leipzig und Dresden mehrere hundert Gefangene; unter diesen befindet sich ein französischer Kurier, welcher das Postpaket der französischen Armee nach Paris führen sollte; mehrere tausend Briefe und andere wichtige Depeschen fanden sich bei ihm.

Man erfuhr unter andern aus diesen Briefen, daß die neue Garde, und vorzüglich ihre Artillerie, in den Gefechten bei Dresden außerordentlich gelitten hatten.

Die Generale Pachot und Stebier sind geblieben; die Generale Dümoustier, Dental, Gros, Boieldieu, Maison, Bern und Aubert sind schwer verwundet.

Uebrigens vereinigen sich alle diese Schreiben darin, den traurigen Zustand der französischen Armee und ihre Hoffnungslosigkeit zu schildern.

Die Straßen von Dresden und Torgau nach Erfurt, sind mit französischen Flüchtlingen und Traineurs bedeckt.

Wien, vom 14. September.

Mittelst des heute aus Klagenfurt (in Kärnthen) hier eingetroffenen Couriers, berichtet der Feldzeugmeister von Hiller, daß der Feind den auf der Hauptstraße von Laibach nach Cilly (in Steiermark) aufgestellten k. k. General von Fölseis, am 8ten d. M. mit einer beinahe zweimal überlegenen Macht, von Krainburg her, angegriffen, und die wahrscheinliche Absicht gehabt habe, sich zwischen sein Gros und den Posten zu Stein zu drängen, und ihn durch dieses Manöver aus seiner Stellung zu vertreiben. General von Fölseis sei indessen der Ausführung dieses Manövers zuvorgekommen, habe den Feind mit Lebhaftigkeit angegriffen, und ihn so eingeengt, daß er in den nächstgelegenen Dörfern und den Abfällen des Groß-Kahlenberger Gebirges habe Schutz suchen müssen; dieses Gefecht dauerte bis in die späte Nacht. Der feindliche Brigade-General Belotti ward bei dieser Gelegenheit verwundet und gerieth in unsere Gefangenschaft. Die übrigen Trophäen bestanden in 2 Kanonen, 2 Munitionskarren, einer Fahne und vielem Gepäck. Beim Abgehen dieser Nachricht waren bereits 300 feindliche Gefangene eingebracht; die Verfolgung des Feindes ward bis in die Vorstädte von Laibach (in Krain) fortgesetzt, von dort aber kehrte die Avantgarde des General von Rebrovich nach dessen Position bei Weixelburg zurück.

General Graf Nugent, der bei Lippa steht, und bis Adelsberg (in Crain) streift, hatte, von Mataria aus, den Hauptmann Lazarich mit einem Detaschement Infanterie und Kavallerie nach Mitterburg abgeschickt. Bei der Anhänglichkeit der Istrier an den Kaiser von Oesterreich gelang es dem Hauptmann Lazarich, daselbst den größten Theil des ehemaligen Istrianer Landwehrbataillons zusammen zu bringen, und mit diesem, so wie mit dem Landvolk der Gegend verstärkt, die von Pola und Rovigno nach Mitterburg marschirenden Verstärkungstruppen zu umzingeln. Von dieser 900 Mann starken Kolonne hat der Hauptmann Lazarich 600 Italiener nebst 4 Staabsofficieren zu Gefangenen gemacht und eine Kanone nebst 2 Haubitzen erbeutet.

Die Inseln Lyuba, Pago und Arbe, waren von den Kaiserl. österreichischen Truppen besetzt worden. Die Besatzungen derselben waren nemlich, gleich auf die erste Aufforderung, zu den österreichischen Fahnen übergetreten. Man hatte daselbst 4 Kanonen und eine große Quantität Salz vorgefunden.

Derselbe ungenannte Bürger Wiens, welcher demjenigen Soldaten 100 Gulden Belohnung bestimmte, der zuerst einen feindlichen General gefangen nehmen, oder eine feindliche Kanone erobern sollte, hat abermals 100 Gulden zum Geschenk für denjenigen Soldaten, vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts, überreicht, welcher in der Schlacht bei Peterswalde die ausgezeichnetste Waffenthat ausgeübt habe.

Paris, vom 3ten September.
(Aus dem Moniteur.)

Man hat gestern Nachrichten aus Dresden vom 27sten August erhalten, welche melden, daß sich der Kaiser bei der besten Gesundheit befindet, und alle Operationen Sr. Majestät von dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden sind. Die vielfältigen Bewegungen der Armee haben bis jetzt die Abfassung eines offiziellen Bülletins verhindert *), es wird aber jeden Augenblick erwartet.

Vermischte Nachrichten.

In dem Herzogthum Warschau wird eine russische Reserve-Armee aufgestellt, welche ausser Kaiserl. Garden aus vier besondern Corps und einer Kavalleriedivision bestehen wird. An Geschütz hat diese Armee über 300 Kanonen. Die eigentliche Stärke derselben läßt sich noch nicht genau angeben. (Pr. C.)

Der Landsturm in Litthauen ist mit der größten Thätigkeit vollkommen organisirt worden. Auf den ersten Glockenschlag steht die ganze Provinz unter den Waffen.

Die übergegangenen Spanier sind von Memel ab, auf englischen Schiffen nach ihrem Vaterlande zurückgesegelt.

Bei dem am 12ten in allen Kirchen Berlins gehaltenen Dankfest und dem am 10ten vorher gehaltenen vorbereitenden Gebet, sind zum Besten der Verwundeten eingekommen 3551 Thlr. 18 Gr. 4 Pf.

Daß die Franzosen Tarragona geräumt und gesprengt haben, wird wohl nur ein Vorspiel des Schicksals mehrerer der von ihnen besetzten katalonischen Festungen seyn. Denn wenn die französische Armee nicht ein entschiedenes Uebergewicht erhält, so wird sie, aus Mangel an Lebensbedürfnissen und an Besatzungen, sich auf die allerwichtigsten und am leichtesten zu behauptenden Festungen einschränken müssen.

Daß Lord Bentink die Unternehmung auf Tarragona aufgegeben, weil er nicht stark genug war, dem Marschall Suchet die Spitze zu bieten, scheint die beste Rechtfertigung seines Vorgängers, Murray, den man die nehmliche Behutsamkeit zum Verbrechen machte. Bentink ist sonst als ein sehr entschlossener Mann bekannt.

Der bedeutendste Theil der in Preußen belegenen Weichselgegenden bei Schwetz, Marienwerder, Elbing, Danzig ꝛc., wenigstens 15 Quadratmeilen der fruchtbarsten angebautesten Ländereien sind auf die schauderhafteste und beispielloseste Weise überschwemmt. Sämmtliche Feld- und Gartenfrüchte sind entweder weggetrieben, oder unbrauchbar gemacht, ja sogar die eingeerndteten Vorräthe zerstört oder verdorben. Selbst die wohlhabendsten Einwohner befinden sich im größten Elende. (Königsb. Z.)

Berichtigung. Der letzte Absatz im Artikel Paris der vorigen Zeitung, ist der Schluß des vom Minister Staatssekretär Darü an den Kriegsminister erlassenen Schreibens.

*) Hiermit sind wahrscheinlich nur die rückgängigen Bewegungen der Armee gemeint, da in allen frühern Kriegen ja die Bewegungen derselben eher die Veranlassung zu Bülletins waren, als dieselben verhinderten.

Zur Berichtigung eines Artikels aus Güstrow, vom 16ten August im 113ten Stück dieser Blätter, und zur Verständigung eines darin mitgetheilten Aufrufs, möge die Bemerkung dienen, daß die hanseatische Bürgergarde mit der hanseatischen Legion nicht zu verwechseln ist.

Die Legion: 2 Bataillons, 8 Escadrons und einige Batterien reitender und Fuß-Artillerie, über 3000 Mann, besteht aus den Freiwilligen, die theils auf eigne Kosten, theils durch freiwillige Beiträge, theils für Rechnung der Kämmereien unter der Leitung des Kaiserl. Russischen Militair-Kommandos, auf die Dauer dieses Krieges in Hamburg und Lübeck ausgerüstet worden sind. So lange die Hansestädte, die früher zu diesem Behuf bedeutende Summen bewilligt hatten, in Feindeshänden sind, hat die englische Regierung ihren Unterhalt übernommen.

Die active Bürgergarde hingegen, von viel geringerer Zahl, hat sich aus den Trümmern einer allgemeinen Bürgerbewaffnung gebildet, die vorzüglich in Hamburg an der Vertheidigung dieser Stadt, der Vorstädte, der Elbinseln und der Deiche Antheil nahm. Ihre Wichtigkeit hängt von der Wahrscheinlichkeit einer neuen Befreiung der Hansestädte ab, zu der auf jede Weise mitzuwirken ihre eigentliche Bestimmung ist.

Nachhall.

Am 21. September starb eine achtungswürdige geistreiche Mitbürgerinn Berlins, Frau Friderika Helena Unger, Wittwe des 1804 gestorbenen geschickten Buchdruckers und Holzschneiders, Professors J. Fr. Unger; vor 62 Jahren hieselbst geboren, eine Tochter des Generals von Rothenburg, welchen Friedrich der Große als Freund liebte. Sie besaß einen hellen, durch Umgang, Lektüre und Kenntnisse ausgezeichnet gebildeten Verstand, treffenden Witz, zarten feinen Sinn, und das beste ganz für Wohlthätigkeit und Freundschaft lebende Herz. Die Werthschätzung edler Menschen blieb ihr bis an den Tod, und erheiterte ihre trüben Tage. Sie hat verschiedenes aus dem Französischen übersetzt; unter ihren eigenen Schriften ist Julchen Grünthal am bekanntesten geworden; auch ihre letzten Bücher zeigen Geist und Talent: Briefe von Serena an Clementine über die Franzosen in Berlin, und Der junge Franzose und das Deutsche Mädchen. Einige kleine Aufsätze, in Zeitschriften, und in den Berlinischen Kalendern, verdienen gelungen zu heißen. Ihre häufigen Briefe, voll reger Lebendigkeit, voll schönen Gefühls, und, so schnell sie auch hingeworfen waren, doch mit dem glücklichsten Ausdruck, möchte man gedruckt wünschen, da es der deutschen Literatur noch so sehr an guten Briefen überhaupt und namentlich an Frauenzimmerbriefen fehlt. Wenn sie las, oder die Feder in der Hand hatte, oder um Wohlthun thätig sein konnte, vergaß sie die Leiden der Zeit. Denn sie hat sie schwer getragen, und harte Veränderung des Schicksals erfahren. Doch siegte meist die heitere Stimmung ihrer gutmüthigen, liebevollen, friedfertigen Seele.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Der weibliche Verein zur Verpflegung armer Familien, mit besonderer Rücksicht aufs Militair, hat nun auch das Glück, Ihro Königl. Hoheit Prinzessin Wilhelm in seiner Mitte zu zählen, welche ihn, so wie der edle Prinz Ihr Gemahl, lebhaft unterstützen wollen.

Wer sollte bei so rührenden Aufmunterungen nicht mit neuem Eifer an ein Werk gehen, dessen Umfang zwar unermeßlich, aber in seinen wohlthätigen Folgen höchst belohnend ist. Wer sich davon unterrichten will, erhält alle nöthige Nachrichten, Burgstraße Nr. 19., unten rechts.

Wir fahren fort, dem Publikum Rechenschaft zu geben. Es ist ferner eingekommen:

Von dem Herrn Geheimen Rath Welper 2 Thlr. monatlich; von Mad. Lauska 12 Gr. monatlich; von Hrn. Lauska 12 Gr.; durch die Hrn. Haude und Spener, in verschiedenen Sammlungen 42 Thlr.; von Fr. H. 1 Thlr.; durch Madame Lewi, geb. Itzig, 16 Gr. monatlich; von Madame Amalia Beer 12 Thlr.

30 Familien mit 88 Kindern sind nun von 5 Frauen, die sich unter ihren Töchtern und Bekannten, jede eine Gehülfin gewählt haben, ohne große Mühe und Beschwerden in Aufsicht genommen. Alle Mitglieder dieser Familien müssen sittlich und fleißig seyn oder werden. Aber ein großer Theil ist durch die Nahrungslosigkeit der Zeit gezwungen worden, Kleider und Betten zu verkaufen; der andere Theil ist in Gefahr, auch dahin zu kommen. Dies zu verhindern, ist unsere Aufgabe, so wie die noch schwerere, den Ersteren Kleidung und wärmere Bedeckung zu verschaffen.

Freundlich ersuchen wir das wohlthätige Publikum, abgelegte Kleidungsstücke aller Art Burgstraße Nr. 19. abgeben zu lassen. Die für die Armen brauchbaren werden ihnen angepaßt, von den feinern werden Sachen verfertigt, die zum Besten der sehr schwachen Kasse verkauft werden. O nur der, der in die Hütten des armen Volks dringt, bekömmt einen richtigen Begriff von dem Jammer und dem Elende, welches darin herrscht; der nur wird überzeugt, daß bei dem Mangel an ordentlicher Kost, die größtentheils mit Lumpen bedeckten Armen, ohne warme Bedeckung des Nachts, allen Anfällen der schmerzhaftesten Krankheiten ausgesetzt sind; auch können die meisten Kinder aus Mangel an gehöriger Bekleidung nicht in die Schule gehen.

Lasset uns helfen und nicht müde werden: der Lohn ist unaussprechlich groß!

Bei den Unterzeichneten ist, zu obigem Zweck, ferner eingegangen: 8) F. A. 1 Thlr. 8 Gr.; 9) v. Klw. der Beitrag pr. August von 3 Thlr.; 10) Minna v. R. 2 Thlr.; 11) v. Klw. der Beitrag pr. September von 3 Thlr.

Berlin, den 19ten September 1813.

Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Danksagung.

Dank dem edlen Unbekannten fremder Nation, der, mit Einer reichen Gabe, Sechs Wittwen, Fünf dürftige Familien, Vier Waisen und Drei einzelne Arme, durch meine Hand erfreuete. Gebet und Thränen der Rührung begleiten Ihn in Kampf und in Gefahr.

der Probst Hanstein.

Dem Königl. Kapellmeister Herrn Weber, und denjenigen, welche unter Direction desselben an der Ausführung der Musik am Tage des Dankfestes mit so vieler Bereitwilligkeit Antheil zu nehmen die Güte gehabt haben, statten wir hiermit unsern herzlichsten Dank ab; auch können wir nicht unterlassen, den Choristen, welche den für ihre Bemühung bestimmten Betrag, zur Verpflegung der Verwundeten zurückgegeben haben, hiermit öffentlich unsern Dank zu zollen.

Das Kirchen-Kollegium zu St. Hedwig.

Die braven Bewohner des Quarree-Bezirks unter den Linden in Berlin haben die Güte gehabt, der sechspfündigen Fuß-Batterie Nr. 5. Speisen, Getränke und Taback zu überschicken, welche ihrer Bestimmung gemäß, sogleich auf das gewissenhafteste vertheilt worden sind, und fühle ich mich aufs lebhafteste verpflichtet, den edlen Gebern, nicht nur in

Digitized by Google

meinem Namen, sondern aus im Namen aller dadurch erquickten Krieger, den wärmsten Dank dafür abzustatten.

Im Bivouac bei Klein-Seida den 16ten September 1813.

v. Glasenapp, Premier-Kapitän und Batterie-Chef.

Königl. Schauspiele. Donnerstag: Das Mädchen von Marienburg. Freitag zum erstenmale: Die Heirath durch List, komisches Singspiel in 2 Akten. Musik von Cimarosa.

Bücher-Anzeigen.

Fast kräftiger noch, als den Sieg bei Groß-Beeren hat der, auch in seinem Unglück sanglustige, patriotische Sänger in Teltow, die Schlacht an der Katzbach besungen. Dieser Siegsgesang ist bei Herrn Dieterici und bei mir für 2 Gr. Courant zu haben. Eben so die zweite Auflage des ersten.

der Probst Hanstein.

Gegend um Magdeburg, Wittenberg und Torgau.

Diese Karte enthält alle Städte, Flecken, Dörfer, Wälder, Wiesen, Flüsse und Seen an der Elbe und um Leipzig und Halle, und erstreckt sich von Mühlberg bei Torgau, bis hinter Werben, beim Einfluß der Havel in die Elbe, und von Jüterbock bis Halberstadt, und ist für 10 Gr. Courant zu haben bei dem Kupferstecher Ludwig Schmidt, in der Mohrenstraße Nr. 22. eine Treppe hoch, bei dem Hof-Postsekretär Marzahn, und bei Haude und Spener, Schloßfreiheit Nr. 9. Ferner ist bei uns für den bekannten Preis von 10 Gr. Courant zu haben:

Schauplatz des Krieges
zwischen der Weichsel und dem Rhein
im Jahre 1813.

Diese Karte ist nach den neuesten Bülletins und Zeitungs-Nachrichten um viele Namen vermehrt.

Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei, und 2 Gr. für Emballage.

Anzeige von Todesfällen.

Am 21sten September, Mittags 12 Uhr, starb nach einem neunwöchentlichen Krankenlager, die verwittwete Frau Professorin Unger, rühmlichst bekannt durch ihre schriftstellerische Arbeiten. Im Unglück wie im Glück gleich edel und wohlthuend, werden viele sie hier vermissen, und ihr Andenken wird in den Herzen ihrer vielen Freunde, deren aufrichtige Hochachtung und innige Liebe sie sich unter jedem Glückswechsel zu erhalten wußte, nie verlöschen.

Berlin, den 22sten September 1813.

J. S. G. Otto. A. W. Schade.

Mein einziges Kind, meine hoffnungsvolle Tochter Amalie, ist am 4ten September in ihrem 13ten Jahre, ihrem Vater nach vier und funfzig Wochen in die Ewigkeit nachgefolgt. Gefühlvolle Eltern und Freunde werden meinen Schmerz zu würdigen wissen, ohne ihn durch Beileidsbezeigungen zu erneuern.

Die verwittwete Oberpredigern Sommerburg,
zu Lychen in der Uckermark.

Ein heftiger Bluthusten endete in Breslau in der Nacht vom 28sten August, das Leben meines geliebten mir ewig theuern Freundes, Friedrich Pfeffer aus Magdeburg, da er erst 24 Jahre seines schönen, thätigen Lebens zählte! Herrliche Talente, die Frucht eines unermüdeten Fleißes, schlummern mit ihm in der stillen Gruft, wohin ihm die stille Thräne der Achtung und Liebe Aller, die ihn umgaben, — seine Asche segnend — gefolgt ist! Den hinterlassenen Brüdern und auswärtigen Freunden und Bekannten meines verewigten Freundes, kann ich nur auf diesem Wege diese Schmerzensnachricht mittheilen, bis die Verhältnisse eine nähere, schriftliche Unterhaltung erlauben! — Getäuscht ist die langgenährte freudige Hoffnung, mit ihm, den Verewigten, nach wiederhergestellter Ruhe des Vaterlandes vereint zu den Armen der Unglücklichen zu eilen, von denen das Geschick seit 1806 uns unerbittlich trennte! — Und diese Täuschung — drückt mich schwer darnieder!

Frankfurth a. d. Oder, den 10ten September 1813.

Carl Bittcko.

Verpachtungen.

Auf die Verfügung der Hochlöbl. geistlichen und Schul-Deputation der Kurmärkschen Regierung, soll die der hiesigen reformirten Kirche zugehörige Apotheke von Ostern künftigen Jahres an anderweitig auf 6 auch auf 12 Jahre verpachtet werden, und ist dazu ein Bietungstermin auf den 18ten Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf der hiesigen Amtsgerichtsstube angesetzt worden, welches den qualificirten Pachtlustigen hiemit bekannt gemacht wird.

Alt-Landsberg, den 11ten September 1813.

Auktionen in Berlin.

Freitag den 24sten September c., Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, soll in der Köpnickerstraße Nr. 51. der Nachlaß des Ackerbürgers Naucke, bestehend in Gold, Silber, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, 1 Zeugrolle ꝛc., öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Verloren.

Auf dem Wege zwischen Beeskow und Fürstenwalde, ist eine Brieftasche verloren worden, enthaltend: einen Stallo-Wechsel über 450 Rtlr. Crt. a T. Sicht auf Wolff Levy in Berlin, Lit. Cour. Sam Lobedan in Kottbus, Ordre J. F. Schultze, einen Kreditbrief auf Wolf Levy in Berlin über 1500 Thlr. à 2000 Ct., von Cour. Sam. Lobedan in Kottbus Ordre J. F. Schultze, und einen Brief an G. F. Lobedan in Berlin. Es ist bereits die nöthige Vorkehrung getroffen, daß diese Effekten nur dem rechtmäßigen Eigenthümer von Nutzen seyn können, und der Finder wird ersucht, solche entweder in Beeskow bei Herrn Kunze, oder in Berlin bei Herrn Wolff Levy, Scharrnstraße Nr. 3., gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Am Mittwoch den 15ten September d. J. Nachmittags im Thiergarten, in der Besitzung des Hrn. Jung, eine silberne Uhr mit einem kleinen silbernen Petschaft auf dem Appartement liegen geblieben. Der Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung von 5 Thlr. in der Mohrenstraße Nr. 22. im dritten Stock abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der Leipziger Straße Nr. 85. ist die belle Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Der freiwillige reitende Jäger Friedrich August von Wedell, in der Jäger-Eskadron des Regiments Königin Dragoner, wird seit der Affaire von Groß-Beeren, wo er drei Schußwunden erhalten haben soll, vermißt. Dessen tiefbekümmerter Vater ersucht daher jeden Menschenfreund, wer er etwas von dem Schicksale seines Sohnes wissen sollte, um solches durch die Post unter der Adresse: an den Gutsbesitzer von Wedell, auf Malchow bei Prenzlow, gütigst bekannt zu machen.

Dem Herrn K. D. S..... zu S. mache ich bekannt, daß ich heute seinen Sohn hier gesprochen habe. Er ist gesund und hat alle Schlachten ohne Unfall bestanden.

Berlin, den 14ten September 1813.

W.

Für die verwundeten Streiter in den Lazarethen hier und außerhalb sind folgende freiwillige Beiträge bei mir abgegeben und zur weitern zweckmäßigen Verwendung an die Behörden befördert worden: 31) 53 Thlr. 9 Gr., von dem Hrn. Polizei-Inspektor Jakobi am 12ten d. M. im Königl. Opernhause gesammelt; 32) 4 Thlr. 20 Gr. 6½ Pf. von dem Marionettenspieler Hrn. Richter für die Vorstellung im Pfeifferschen Saal am 16ten d. M. eingenommen; 33) 3 Thlr. 12 Gr. — von dem Sänger Jacobi für ein zweimal am 15ten d. M. gegebenes Concert eingenommen; 34) 3 Thlr. Gold — durch die Herren Leonhard und Viering im Halleschen Thor Bezirk gesammelt; 35) 2 Thlr. 12 Gr., ein Paket alte Wäsche und 10 Stück alte Hemden, unter den Einwohnern zu Kietz bei Köpnick durch Schulzen Hrn. Baumann gesammelt; 36) ein Sack altes Leinenzeug von den Swinemünder Frauen und 3 Thlr. Gold und 5 Thlr. 3 Gr. 5½ Pf in einem kleinen patriotischen Zirkel daselbst gesammelt, überreicht durch Hrn. F. Beyrich; 37) 2 Säcke voll Charpie, von Einem Wohledlen Magistrat zu Lychen; 38) 6½ Pfd. Charpie von Caroline K.; 39) eine Kiste voll Lazareth-Bedürfnisse, wobei ein besonderer Rock vergl. für die Ostpreuß. Landwehr-Cavallerie bestimmt, durch Herrn Geheimen Rath und Post-Direktor von Madeweiß gesammelt und eingesandt; 40) 24½ Pfd. Charpie und alte Leinwand vom Hrn. Major und Postmeister v. Kleist zu Strelow; 41) zwei Pakete Charpie und Bandagen von dem patriotischen Frauen- und Mädchen-Verein in Neu-Ruppin, eingesandt durch Hrn. Doktor Helm und Hrn. Syndikus Propen; 42) ein Beutel voll Charpie und Bandagen von einigen Frauen in Stargardt; 43) ein Paket Charpie, Bandagen, Leinwand und Handtücher, von Genskow, aus Fürstenberg; 44) eine Kiste voll Charpie und Bandagen von Sophie Schönicke und Johanne Heimann zu Neustadt-Eberswalde; 45) eine Kiste voll Charpie von dem Kaufmann Hrn. Kallenbach in Schwedt; 46) ein Pack Charpie vom Hrn. Doctor Stein. Berlin, den 18ten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq

Kunstanzeige.

So eben ist fertig geworden und bei dem Unterzeichneten zu haben: das Bildniß Sr. Excellenz, des Königl. Preuß. Generals en Chef, Herrn von Blücher. Kniestück, 9 Zoll breit, 11 Zoll hoch; nach einer Original-Zeichnung der Prinzessin Wilhelm von Preußen, Königl. Hoheit. Indem Höchstdieselben geruhet, den Unterzeichneten die gedachte Original-Zeichnung, Behufs der Anfertigung eines Kupferstiches, gnädigst anzuvertrauen, damit es in die Reihe der herauskommenden Bildnisse berühmter Männer, im 2ten Hefte der Begebenheiten aus dem heiligen Kriege, aufgestellt werde. Die Unternehmer fühlen sich um so mehr durch dieses hohe Zutrauen geehrt, da sie dadurch in Stand gesetzt worden sind, den Sammlern merkwürdiger Blätter, einen Beitrag längst anerkannter hoher Kunsttalente überliefern zu können, auch schmeicheln sie sich eine treue Copie des Originals erreicht zu haben; indem sie alle Eigenthümlichkeiten dieses Kunstwerks im Geiste desselben nachgeahmet, selbst bis auf die Umgebung, welche durch ein glückliches Zusammentreffen zu einer bedeutungsvollen Staffage geworden ist. Ein Lorbeerdamm, der unweit des Platzes stand, wo der edle und tapfere Greis saß, als sein Bildniß gezeichnet wurde, gab Veranlaßung zu dieser charakteristischen Verzierung. Die erhabene Beschützerin aller Künste zeichnete gleichsam in prophetischer Ahnung, mit hoher Meisterhand, dies Sinnbild der Siege, die in dem neu begonnenen Kampf für ein theures Vaterland, des preußischen Helden in Schlesien warteten. Es wäre Anmaßung, dem Urtheil der Kenner, im Lobe dieses, im großen Styl gezeichneten Bildes, vorgreifen zu wollen, da es mit dieser Anzeige zugleich erschienen ist. Exemplare sind bei uns, und dem Kaufmann Hörich, Ludwigstraße Nr. 3. zu haben. Von den ersten Abdrücken kostet das Stück 2 Thlr. und von den couleurirten 2 Thlr. Gebrüder Henschel, Werderstraße Nr. 4.

Anzeige.

Bei meiner Abreise nach Stargardt empfehle ich mich nebst meiner Familie, meinen Freunden ergebenst.

Berlin, den 19ten September 1813.

C. D. Bouvelir, aus Stettin.

Heirathes-Anzeigen.

Unsere am 14ten September zu Cremmen vollzogene eheliche Verbindung, machen wir allen unsern Verwandten und Freunden bekannt

Der Prediger Hoßbach, zu Plänitz.
Amalie Hoßbach, geb. Düer.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir hierdurch unsern an- und abwesenden Verwandten und Freunden ganz gehorsamst an.

Berlin, den 20sten September 1813.

Der Kaufmann Joh. Jak. Ludw. Windler.
Marie Dorothea Windler, geb. Kressin, verwittwete Döbeke.

Anzeige von Todesfällen.

Mit gebeugtem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, allen meinen entfernten Verwandten und Freunden, den am 14ten dieses erfolgten Tod meines mir ewig unvergeßlichen Mannes, Otto Julius Leopold von Wedell, Major und Commandeur eines Füsilier-Bataillons, im 5ten Reserve Regimente, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Er erbeutet in der Schlacht bei Dennewitz, in dem Augenblick, da er sein Bataillon gegen den Feind führte und hundert Schritte voran gesprengt war, den unglücklichen Schuß, der ihn mir und seinen vier unerzogenen Kindern raubte. Was ich verliere, können nur die empfinden, welche seinen vortrefflichen Charakter und das Glück unserer Ehe kannten. Alle Beileidsbezeigungen verbitte ich, da sie meinen Schmerz nur vergrößern würden.

Gültzsdorff in Hinterpommern, den 19. September 1813.

E. von Wedell, geb. v. d. Goltz.

In der Schlacht am 6ten September fiel bei med Dorfe Gülsdorff, der Rittmeister Alberthal, Chef der 3ten Escadron des Berliner Landwehr-Cavallerie-Regiments. In seinen früheren Verhältnissen hatte er sich durch seine bürgerlichen Tugenden die allgemeine Achtung erworben, in seinem neuen Wirkungskreise, dem er sich freiwillig mit großen Aufopferungen hingab, und für welchen er mit rastlosem Eifer und freudigem Sinn lebte, die Liebe seiner Kameraden und Untergebenen. Unter den Vielen die sein Andenken ehren, und über sein frühes Verhängniß trauern, möge es seinen Waffengefährten vergönnt seyn, öffentlich zu sagen, daß der Tod des edlen Mannes ein Verlust, nicht

blos für seine Freunde, sondern auch für das Vaterland und für die gemeine Sache ist.

Im Bivouac bei Seyda, den 13ten September 1813.

das Officier-Corps der vier Escadrons des Berliner Landwehr-Cavallerie Regiments, zur Division des Hrn. General v. Oppen gehörend.

In der glorreichen Schlacht von Dennewitz am 6ten dieses fielen als Opfer des heiligen Kampfes für König und Vaterland beim Einbauen in ein feindliches Quarree der Sekonde-Lieutenant von Jagow des Brandenburgischen Dragoner-Regiments, der bei demselben aggregirte Premier-Lieutenant von Trotha, und die Sekonde-Lieutenants von Podewils und Schultz des Jäger-Detaschements dieses Regiments, und am 14ten dieses starb zu Potsdam an den in eben dieser Schlacht beim Einbauen in ein zweites feindliches Quarree erhaltenen Schußwunden der wirkliche Rittmeister und Eskadron-Chef von Blumenthal von eben diesem Regimente. Indem das unterzeichnete Corps Officiers den entfernten Verwandten und Freunden diese Todesfälle auf diesem Wege bekannt zu machen sich für verpflichtet hält, nimmt es diese Gelegenheit wahr, sein eigenes tiefes Bedauern über den Verlust von Offiziers hier öffentlich an den Tag zu legen, deren Andenken demselben ewig theuer sein wird, weil alte innige Freundschaftsbande durch den Verlust des Rittmeisters v. Blumenthal und Lieutenants v. Jagow schmerzhaft zerrissen wurden, und die Lieutenants von Trotha, von Podewils und Schultz, so kurz die Verbindung mit ihnen auch war, unsere ausgezeichnete Achtung und Liebe mit sich genommen. — Die ausgezeichnete Bravour dieser Gefallenen darf auf die Dankbarkeit des Vaterlandes rechnen und diese wird den trauernden Verwandten und Freunden den Trost gewähren, der in diesem ewig denkwürdigen Kriege die Brust eines jeden füllt, wenn er sein Theuerstes dem Vaterlande weihte. Bivouac bei Seyda den 15. September 1813.

das Corps Offiziers des Brandenburgischen Dragoner-Regiments.

Für die heilige Sache des Vaterlandes fiel einer ihrer treusten Verehrer, mein guter Mann, der Premier-Lieutenant der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Carl August Wolff, in der Schlacht bei Kulm, am 30sten August d. J. Groß und gerecht ist mein und aller Hinterbliebenen Schmerz, denn unersetzlich ist uns sein Verlust. Sein Tod zerreißt die glücklichste, nur durch die öftere lange Abwesenheit des geliebten Edlen in seinem Beruf getrübte Ehe; zwei unmündige Kinder beweinen einen guten Vater, seine tiefgebeugte Mutter und vier betrübte Geschwister ihre einzige Stütze, alle Verwandte und Freunde den redlichsten Freund. Von der Theilnahme aller, die den Verewigten kannten, überzeugt, bitten wir, uns mit Beileidsbezeigungen zu verschonen.

M. Th. Wolff, geborne Sigesmund,
im Namen der ganzen Familie.

An den Folgen der am 6ten September bei Dennewitz erhaltenen Wunde endete der Königl. Preuß. Ingenieur-Lieutenant und dienstthuende Offizier in Geschäften des General-Staabes beim General v. Thümen, Herr von Rudolfi-Weimar, am 13ten dieses sein thätiges Leben. Dem Staate leben mit ihm unersetzliche Talente verloren, und den biedern Freund werden seine Freunde lange vermissen.

Berlin den 17. September 1813.

v. Borne, Geh. Seehandlungs-Secretair.

Den resp. Anverwandten der beiden Volontairs Humbert und Krulle, im zweiten Leib-Husaren-Regiment wird hiemit deren ehrenvoller Tod für Vaterland und König angezeigt. Beide hoffnungsvolle junge Männer wurden bereits früher in der Schlacht von Lützen verwundet, sie eilten, kaum hergestellt, zu der Bestimmung der Pflicht und Ehre zurück. Der erstere hatte wegen seines Wohlverhaltens zwei Ehrenzeichen, letzterer das Russische St. Georgen Kreuz 5ter Klasse erhalten.

Beide brave Männer blieben im Gefecht bei Röchlitz am 28sten August, ihr Verlust wird in jeder Rücksicht und um deren fernere Hoffnungen, die sie gaben, schmerzvoll bedauert.

Lager bei Ostritz den 11ten September 1813.

der Kommandeur des 2ten Leib Husaren-Regiments.

Das am 17ten d. M. zu Berlin, im 37sten Jahre seines Alters erfolgte Ableben meines guten Mannes, Heinrich Kirchner, welcher als freiwilliger Oberjäger beim 2ten Pommerschen Jäger Bataillon, am 6ten d. in der Schlacht bei Dennewitz durch einen Schuß in die Brust tödtlich verwundet worden, zeige ich mit tiefster Betrübniß meinen Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, ergebenst an, und wird mein Verlust um so schmerzlicher, als mein 2½jähriger Sohn dadurch den zärtlichsten Vater verloren hat.

Linum, den 18ten September 1813.

Verwittwete Kirchner, geborne von Wartenberg.

Gestern Abend starb, nach einer Krankheit von 9 Tagen, in einem Alter von 59 Jahren, mein guter theuer Mann, der Landeinnehmer Sieburg, an einer Entzündung im Unterleibe. Er war der beste Gatte und Vater, und voll hohe Rechtschaffenheit, gänzliche Hingebung und Aufopferung für seine Freunde, und das angelegentlichste Bestreben, Jedem ohne Unterschied nach seinen Kräften zu dienen und gefällig zu seyn, Ansprüche auf Achtung und Liebe begründen; so wird sein Andenken allen seinen zahlreichen Freunden und näheren Bekannten unvergeßlich seyn.

Berlin, den 19ten September 1813.

die Wittwe Sieburg, in meinem und meiner Kinder Namen.

Heute früh um 2 Uhr, starb allhier, nach 6monatlichen Krankenlager, an den Folgen eines Abscesses und der Lungensucht, mein innig geliebtester Mann, der Doctor und Stadtphysicus Ockel aus Spandow, 46 Jahr alt. Geschätzt als thätiger, theilnehmender Arzt, in allen seinen Verhältnissen geachtet und geliebt, ein treuer Freund und glücklicher Hausvater, ward er mir und unserm 11jährigen Sohne viel zu früh entrissen. Mein Schmerz ist gränzenlos.

Berlin, den 17ten September 1813.

Verwittwete Ockel, geborne Hindenburg.

Den 16. September starb unser lieber Bruder, der Gattlermeister Friedrich Treue senior, an gänzlicher Entkräftung, im 60sten Jahre seines Lebens, welches wir allen unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigen.

Ernst Friedrich Treue.
Johann Heinrich Treue.

Mein Gatte und unser guter Vater, der Königl. Faktor, Joh. George Kramp, entschlummerte am 12ten d. M. sehr sanft, im 73sten Lebensjahre. Allen Theilnehmenden, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, diese Anzeige von der Wittwe und den 3 Kindern des Verstorbenen.

Berlin, den 16ten September 1813.

Nach einem langen und schmerzlichen Krankenlager, starb am 14ten September zu Sonnenburg, mein geliebter Gatte, Carl Ludwig Rohleder, Superintendent der Sonnenburgschen Synode, an der Brustwassersucht, im 68sten Jahre seines überaus thätigen Lebens. Sohn und Töchter und Schwiegersöhne, Enkel und Enkelinnen, weinen mit mir an der Bahre des innigst verehrten Mannes.

Charlotte Rohleder, geb. Schmidt.

Am 15ten September d. J. starb unsere gute Schwester

und Tante, Friederike Sieber, an der Brustwassersucht, im 40sten Jahre ihres Alters. Reine Tugend, herzliche innige Freundschaft und Wohlthun im Stillen, bezeichneten immer den Pfad ihres Lebens, und werden noch lange in Allen, die diese Gute kannten, ihr Andenken lebendig erhalten. Unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen, melden dieses hiermit ihren Freunden und Bekannten

J. G. Sieber.
C. D. A. Sieber.
J. C. F. Baerbaum.

Bekanntmachung.

Es haben sich in den Tagen der Gefechte bei Groß Beeren ꝛc., bei einigen aus dem Dorfe Mahlsdorff dort mit Vorspann anwesenden Bauerknechten, zwei Pferde angefunden, welche wahrscheinlich bäuerlichen Besitzern im Teltowschen Kreise gehören, und wovon das eine:

eine schwarze Stute ohne Bleße 7 bis 8 Jahr alt, 4 Fuß 8 Zoll groß, lang geschränzt, am linken Vorderfuß dicht am Horn, einen weißen Streif hat:

das zweite: ein hellbrauner Wallach 10 Jahr alt, 4 Fuß 9 bis 10 Zoll hoch, ohne Abzeichen ist.

Die unbekannten Eigenthümer derselben werden daher hiedurch aufgefordert sich innerhalb 4 Wochen a dato auf dem Amte Rüblenhoff hieselbst zu melden, ihr Eigenthumsrecht gültig nachzuweisen, und sie gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang zu nehmen; widrigenfalls mit deren öffentlichen Verkauf, zum Besten der Armenanstalten verfahren werden wird.

Berlin, den 13ten September 1813.

Königl. Kurmärk. Domainen-, Rent- und Polizei-Amt Cöpnick.

Auktionen außerhalb Berlin.

Der Kaufmann Eis zu Fürstenwalde, will sein dortiges Waarenlager, bestehend in Kattunen, Manchester, seidenen und kattunenen Tüchern, baumwollenen, leinenen und kurzen Waaren, einer Budenplane nebst Marktkästen, aus freier Hand gegen baare Bezahlung in Brandenburgschen Courant verkaufen, und ladet Kauflustige auf den 27sten September a. c. dazu ein. Ferner will derselbe sein ganz massives und seit einigen Jahren neuerbautes Haus, worin fünf Stuben, ein Waarenladen, Keller, Küche, Waschhaus und Holzställe nebst einer dazu gehörigen großen Wiesenkavel, an Mietslustige in demselben Termin vermiethen.

Schaaf-Auction.

Am Freitage den 8ten Oktober dieses Jahres, sollen auf dem Hofe zu Krumbeck bei Neubrandenburg in Mecklenburg, aus der dortigen, bekanntlich vorzüglichen spanischen Schäferei

100 spanische Zuchtböcke, und
100 spanische Zuchtschafe

von verschiedenem Alter, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung in Golde verkauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen, sich zahlreich am benannten Tage, Morgens 9 Uhr, daselbst einzufinden.

Auktionen in Berlin.

Im Auftrag Eines Königl. hochlöbl. Churmärkischen Pupillen-Collegii, sollen Donnerstag den 23sten September, Nachmittags um 3 Uhr, in der Husarenstraße Nr. 18. die zum Nachlaß des Majors und Bataillons Chefs v. Dryzalski gehörigen Reitpferde, eine englisirte Fuchsstute und ein brauner Pollack-Wallach, ingleichen verschiedenes Sattel- und Reitzeug, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden.

Wernitz.

Donnerstag den 23sten September c. Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in der Jerusalemmerstraße Nr. 18. die nachgelassenen Effekten des verstorbenen Büchsenmachers Johann Dietrich Fecht, bestehend in Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Porzellain, Gläsern, Leinen, Kleidern, Betten, guten Meubles, einer achttage Stubenuhr, neuen und alten Gewehren und Zubehörungen, so wie auch dessen hinterlassenes bedeutendes Werkzeug und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauctionirt werden

Thümmel.

Donnerstag den 23sten September c., Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tags, soll in der Rosenthalerstraße Nr 30, der Nachlaß der Wittwe Louise Sophie Meyer, bestehend in Gold, Silber, Porzellain, Fayance, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Flachs, dergl. Garn, neuer Leinwand, Leinenzeug, guten Betten, Kleidungsstücken, Meubles, als: 1 Sekretär, 1 Sopha, Stühlen, Tischen, Commoden, Bettstellen, Fenstergardinen ꝛc. und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden.

v. Dieskau.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Der Ausverkauf des Waarenlagers Königsstraße Nr. 60. hört mit Ende dieses Monats auf, es werden daher die noch vorräthigen Waaren zu sehr billigen Preisen offerirt, und befinden sich besonders darunter noch vorzüglich schöne Damast-Tafelgedecke, feine schlesische Leinen, eine Parthie grauer Leinen, halbseidne Leinen, Mübel-Zitze, Battist, baumwollene Strümpfe, Gold- und Silber-Tressen, türkisch Zeichen-Garn u. mehrere andere sehr brauchbare Artikel.

Sehr gute Tafel-Bouillon, in Campagne sehr gut zu gebrauchen, ist billig zu haben neue Kommandantenstraße Nr. 34. beim Koch Herrmann.

In der Jägerstraße Nr. 15. ist wieder sehr schöne und ächte Taschenbouillon à Pfund 3 Rtlr. Courant, jederzeit zu haben. Dieses zur Antwort denjenigen, welche auch selbige der Armee nachschicken wollen.

Frische Neunaugen, Lachs, neue Heringe, Murcheln und Ertoffelmehl, sind Spandauerstraße Nr. 27. zu haben.

In der Charlottenstraße Nr. 20. stehn alle Sorten moderner Meubles, schleunigst Veränderung wegen, sehr billig zum Verkauf.

Ein vorzügliches Flötenwerk in einem geschmackvollen Mahagoni Spinde soll verkauft werden. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Vier dauerhafte Wagenpferde stehen billig zum Verkauf. Wo? sagt das Intelligenz-Comtoir.

Ein wenig gebrauchter großer Holzwagen, und ein ganz neuer Schroot-Wagen stehn in der Linienstraße, am Oranienburger Thor Nr. 157., zum billigen Verkauf.

Es ist ein Kühlfaß mit Schlange und mehrere Brennutensilien in der Lindenstraße Nr. 104. zu verkaufen.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

In der Königsstraße Nr. 60. ist von diesem ersten Oktober an ein Laden nebst dahinter befindlichen Stuben, desgleichen ein Logis nebst großen Wein-Kellern und Waarenremisen zu vermieten. Das Nähere ertheilt der Konditor Schoch.

Schloßfreiheit Nr. 3., in der 3ten Etage, sind eine auch 2 Stuben, mit auch ohne Meubles, monatlich oder vierteljährlich zu vermieten.

Brüderstraße Nr. 35. ist zum 1sten October die erste Etage zu vermieten. Näheres Neumannsgasse Nr. 11.

In der großen Friedrichsstraße Nr. 189 ist Veränderung halber zum 1sten October die zweite Etage, neu gemalt, bestehend aus 7 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche, Keller, Boden, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zu vermieten. Näheres beim Wirth.

In der Jägerstraße Nr. 15. ist eine Wohnung von 9 Stuben, 1 Saal, Küche, Speisekammer, Keller, Boden, auch Stallung zu 4 Pferden und Wagenremisen, zum 1sten October zu vermieten.

Am Gensdarmes-Markt, Charlottenstraße Nr. 43., in der 3ten Etage, ist eine bequeme Wohnung von 4 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, Veränderung halber zum 1sten October zu vermieten.

Möblirte Stuben mit Aufwartung sind für ein Billiges monatlich zu vermieten neue Schönhauser Straße Nr 7. Auch ist man daselbst erbötig Kranke oder alte Leute zur Pflege unter billigen Bedingungen anzunehmen.

Eine Materialhandlung in einer vorzüglich nahrhaften Gegend ist zu Michaelis d. J. mit Utensilien zu vermieten Nähere Nachricht geben die Herren F. E. Berthold und Comp., Molkenmarkt Nr. 5.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein Handlungsdiener, mit den besten Attesten versehen, wünscht sogleich oder zu Michaelis in einer Materialhandlung oder einem Comtoir placirt zu werden, und ist in der Prenzlauer Straße Nr. 21. zu erfragen.

Zwei junge, conscriptionsfreie Männer, wünschen als Schreiber sogleich oder gegen Michaelis d. J. angestellt zu werden Nähere Nachricht ist zu erfragen in der Brüderstraße Nr. 17. eine Treppe hoch.

Eine Frau von gesetzten Jahren wünscht bei einer einzelnen Dame oder Herrn, oder in einer Familie als Wirthschafterin unentgeldlich placirt zu werden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Herrn Prediger Mehring, nahe den Linden, in der kleinen Wallstraße Nr. 7.

Gestohlen.

Es ist eine damastene Serviette mit eingewebten Bouquets von Birnen, Aepfeln, Maiblümchen und Eicheln, roth gezeichnet mit D. R. und Nr. 1. abhanden gekommen. Da solche ein Erbstück, und an ihrer Wiedererhaltung viel gelegen ist, so wird demjenigen, welcher sie in der Spandauerstraße Nr. 17. zwei Treppen hoch wiederbringt, der doppelte Werth derselben gegeben werden.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Da zufolge der von dem ꝛc. Haupt-Bacs-Direktorio zu Berlin getroffenen Verfügung, auf die mir abhanden gekommene Banco-Obligation sub Littra II. et No 98908. vom 7ten Februar 1800, über 100 Thlr. in Frd'or, keine Zahlung erfolgt, so warne ich vor deren Annahme, und bitte den jetzigen Inhaber um Nachricht davon.

Salbach, Justiz Commissarius zu Landsberg a. d. W.

Einem geehrten Publico, meinen werthen Freunden und Gönnern, habe ich die Ehre, hiemit die Verlegung meiner Rauch- und Schnupftabacksfabrike, von der Spittelmarkt- und Kurstraßen-Ecke nach der Spittelmarktstraße Nr. 5. neben der Gertraudtenbrücke, ergebenst anzuzeigen und bitte, mir fernerhin das Zutrauen zu schenken, womit ich bis jetzt beehrt worden. Joh. Aug. Pedrerius.

Mit Bezug auf die in den hiesigen Zeitungs-Blättern gemachte Trauer-Anzeige der Wittwe des verewigten Herrn Hermann Sorgenfrey, Königl. Dän. General-Consul Ritters des Dannebrog-Ordens, und Chefs unserer Handlung, haben wir unterzeichnete die Ehre zu melden: daß die Geschäfte des Hauses nach der Bestimmung des Verstorbenen, wie bisher ohne alle weitere Veränderung fortgesetzt werden. Indem wir nun unsern geehrten Gönnern und Freunden für das bisher bezeigte wohlwollende Vertrauen danken, bitten wir um die Fortdauer davon und versichern, daß wir uns desselben immer würdig zu erhalten bestrebt werden.

Libau, den 28. August. (9. September) 1813.

Sorgenfrey et Comp.

Die Veränderung seiner Wohnung aus der Königsstraße nach der Burgstraße Nr 6, neben der Post, zeigt ergebenst an der Königl. Preuß. Hof-Courtier J. F. Müller.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit allen Sorten zinnerne Spielzeug für Kinder, wie auch Figuren von sämmtlichen europäischen Kaisern, Königen, Prinzen und Fürsten, Generale und Soldaten zu Pferde und zu Fuß, von allen in Europa befindlichen Nationen; als: Preußen, Russen, Kosacken, Baschkiren, Oesterreicher, Ungarn, Tyroler, Engländer, Schottländer, Schweden, Dänen, Spanier, Portugiesen, Türken und Tataren. Ritter aller Sorten. Ferner das Thierreich, Schäferei und Gärtnerei, nebst Jagden ꝛc. Alles vollständig, besonders fein gemalt; einzeln wie auch pfundweise um die billigsten Preise.

Zinngießer-Wittwe Weber, Spittelbrücke Nr. 15.

Alte Strohhüte, auch italienische Hüte, werden gewaschen, geschwefelt, auch schwarz gefärbt, und nach der neuesten Façon umgearbeitet, auch Putz verfertigt, Rosenstraße Nr. 20. am neuen Markt.

In der Friedrichsstraße Nr 83., nahe den Linden, werden Strohhüte gefärbt, und nach der modernsten Façon verfertigt.

Ein Brauer, der zugleich Brenner und unverheirathet ist, kann sich wegen eines Engagements im Königl. Intelligenz Comptoir melden.

Mädchen von guter Familie, die sich dazu eignen, können einzutreten, können bei Unterschriebenem sogleich beschäftigt werden. Schön der erste, unter den Linden Nr. 41.

Es wird sogleich ein munterer, ordentlicher Bursche, zur Erlernung der Damen-Schneiderei verlangt Hausvogtei-Platz Nr. 13.

Ein bis zweitausend Thaler werden gegen dreifache Sicherheit auf kurze Zeit gesucht. Näheres im Königl. Intelligenz Comtoir.

Eine eiserne gebrauchte 2 Scheffelblase ohne Helm wird zu kaufen verlangt. Anzeigen davon bittet man unter A. B. im Intelligenz-Comptoir abzugeben.

Für Mütter, welche ihre Töchter unentgeldlich im feinen Nähen, aller zum Putz gehörigen Sachen unterrichtet wissen, giebt, das Intelligenz-Comptoir hierüber nähere Auskunft

Wenn von den resp. öffentlichen Behörden oder Privatpersonen aus Danzig, welche sich gegenwärtig hier in Berlin aufhalten, jemand von dem Leben und Befinden des dortigen Regiments Chirurgus Schramm (im ehemaligen Infanterie Regiment v. Treskow), bestimmte Nachricht ertheilen kann, so bittet man ganz ergebenst, solches bei Herrn Organist Schramm, Zimmerstraße Nr. 44. zu thun, welches dankbarlich erkennen wird.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 115. Sonnabend, den 25sten September 1813.

An die Zeitungsleser.

Am bevorstehenden Sonnabend den 2ten Oktober (als dem ersten Zeitungstage im neuen Vierteljahre) kann die Zeitung nicht anders als

gegen Vorzeigung des neuen Pränumerations-Scheins

verabfolgt werden. Bis dahin findet die Vorausbezahlung mit 22 Groschen klingend Courant noch statt. Nachher tritt der bekannte Preis von 1 Thaler und 2 Groschen Courant ein, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienene Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können.

Berlin, den 25. September 1813.

Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 25. September.

Der Kupferstecher Carl Mare ist zum Professor der geographischen Kupferstecherkunst ernannt worden.

Hier angekommen sind: des Herzogs von Cumberland Königl. Hoheit von Teplitz (ist durch nach Stralsund gegangen); der Geheime Staatsrath v. Schön, von Breslau; die schwedischen General-Consuls Koch und Signeul, aus dem Hauptquartier des Kronprinzen; der schwedische Courier Rudolphi von Stralsund (ging durch nach Zerbst.)

Ein Obrist, 23 Offiziere und 180 Kriegsgefangene von Potsdam.

Von hier abgegangen sind: der englische Courier Krause nach Teplitz; der englische Courier Siemers nach Zerbst.

Sämmtliche bei den hiesigen Einwohnern einquartirte blessirte und kranke Soldaten, welchen ihr Zustand erlaubt, auszugehen, haben sich unausbleiblich, Montags den 27sten d. Morgens um 8 Uhr im Lustgarten zu stellen, und bei dem Königl. Rittmeister v. Kleist dort zu melden. Wer ohne hinreichenden Grund sich nicht stellt, wird dafür verantwortlich gemacht werden. Berlin den 24sten September 1813.

Königlich Preußische Kommandantur.
v. Brauchitsch.

Zur Verhütung der in der gegenwärtigen Jahreszeit und Witterung gewöhnlichen Ruhrkrankheiten bei den Armeen, dient unter andern hauptsächlich auch warme Bekleidung und wollene, wo möglich auf bloßer Haut getragene Binden um den Unterleib. Mit letzteren sind die Preußischen Soldaten der Nord-Armee nicht versehen. Bei dem regen Interesse für den großen Zweck des gegenwärtigen Krieges der nicht ohne die Armee im fortdauernd guten Zustande zu erhalten, erreicht werden kann, zweifeln wir nicht, daß auch dieses Bedürfniß durch freiwillige patriotische Lieferungen wird beschafft werden können, zu welchen wir daher alle Vaterlandsfreunde und Freundinnen hierdurch dringend auffordern. Wir bemerken zu dem Ende, daß in allem für die vorgedachten Truppen 50, bis 60,000 Stück Leibbinden erforderlich sind, welche von starkem Flanell ohngefähr 15 Zoll breit und ein bis zwei Ellen lang mit vier leinenen Bändern an den Enden, zum zubinden versehen seyn müssen. Die Einwohner Berlins ersuchen wir ihre Beiträge an solchen Binden an den Provinzial-Intendanten Herrn Regierungs-Rath Carow in Berlin abzuliefern, aus den übrigen Städten und Ortschaften der Provinz aber sind sie an den Hrn. Lieutenant Becker allhier unter portofreier Rubrik schleunigst einzuschicken, und wird sodann für die weitere Ablieferung und Vertheilung an die Truppen, Sorge getragen werden.

Potsdam, den 24. September 1813.

Königl. Kurmärk. Regierung.

Die Interessenten der hiesigen allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, welche ihre halbjährigen Beiträge für den 76sten Termin noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch erinnert, solches vor Ablauf dieses Monats unfehlbar zu bewerkstelligen, um nicht in die geordnete Strafe, welche von der General-Direktion unter keinem Vorwande erlassen werden kann, zu verfallen, und sind bei Ablieferung der Beiträge die Nummern der Receptionsscheine, wozu selbige gehören, mit anzuzeigen. Auch werden diejenigen, welche noch in dem 76sten Termin aufgenommen seyn wollen, ersucht, ihre Dokumente und Gelder sobald als möglich, und spätestens den 1sten Oktober d. J. einzureichen, weil nach dieser Zeit für diesen Termin niemand weiter recipirt wird. Berlin den 22sten September 1813.

General-Direktion der Königlichen Preußischen allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt.

von Winterfeld. v. d. Schulenburg. Büsching.

(Der offizielle Armee-Bericht aus dem Hauptquartier Teplitz, vom 19ten September, befindet sich, nebst einigen andern politischen Artikeln, in der Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung abgedruckt.)

Breslau, vom 21. September.

Des kaiserl. russischen Herrn Generals Oertel und der Frau Generalin Barclay de Tolly Excellenzen sind hieselbst eingetroffen.

Der französische General van der Suden, welcher seit kurzem sich hier befand, ist an seinen in der Schlacht an der Katzbach erhaltenen Wunden hieselbst gestorben.

Schwerin, vom 18. September.

Auch hier athmen wir nun freier, nachdem die Nachricht von den am 16ten bei Göhrde über den Feind erhaltenen Vortheilen, eingegangen ist. Jetzt dürfen wir hoffen, daß das Mecklenburgsche von feindlichen Besuchen verschont bleiben wird. Der erste ist uns theuer zu stehen gekommen. Wer kennt nicht die Härte und unerbittliche Strenge des Marschalls Davoust? Doch, da selbst Feinden die ihnen gebührende Gerechtigkeit nicht versagt werden kann, darf nicht unerwähnt gelassen werden, daß für seine Tafel und persönlichen Bedürfnisse alles baar bezahlt wurde. Dies gilt aber nicht in Beziehung auf die übrigen Generale. So mußte z. B. zur Tafel des Prinzen Friedrich von Hessen nicht nur alles geliefert, sondern selbst überflüssig geliefert werden. Ich erwähne nur eines Artikels. Dieser deutsche Fürst, für die Unterdrückung Deutschlands fechtend, ließ zu seiner Tafel täglich 100 Bouteillen, schreibe einhundert Bouteillen, Wein liefern.

Bautzen, vom 17. September.

Bei ihrer letzten Anwesenheit in Hochkirchen haben die Franzosen schrecklich gewirthschaftet. In der Kirche und auf dem Kirchhofe ist alles zerstört. Die Todtengewölbe sind erbrochen, die hölzernen Monumente verbrannt, die Särge zerschlagen und die Leichname liegen entkleidet umher. Die Kelche und andere Altar-Geräthe sind entwendet. Unter den Leichen erkannten die Einwohner ein erst kürzlich beerdigtes 14jähriges Fräulein von Gersdorf, dessen Leichnam auf eine mehr als viehische, empörende Weise gemißhandelt war.

Schreiben aus Teplitz, vom 16. September.

Seine Majestät der König von Preußen, desgleichen beide Kaiser, der österreichische und der russische, befinden sich noch hier. Von der Lebendigkeit, die jetzt hier herrscht, können Sie sich keinen Begriff machen! Der für die Brunnengäste bestimmte große Saal im Schloßgarten ist zu einem Lazareth eingerichtet und im Schloßgarten selbst bivouakiren Kosacken. Die verschiedenen Corps der verbündeten Armee rücken dem Feinde immer näher, und nehmen die ihnen vorgeschriebenen Stellungen ein. Der linke Flügel des General Blücher (der seit meinem letzteren Briefe auch den Marien-Theresien-Orden erhalten hat) stand vorgestern bereits in Neustadt, am Fuß der deutschen Schweiz*). Kanoniren hören wir fast alle Tage; Napoleon kommt, von Dresden aus, bald hier bald dorthin, und versucht zu attakiren, aber nirgends will es ihm gelingen. Er fühlt vollkommen, wie sehr er Ursach hat, auf seiner Hut zu seyn und visitirt, nach Aussage der Gefangenen, seine Vorposten nicht selten in eigener hoher Person. Er zweifelt an ihrer Wachsamkeit, weil nirgends mehr weder Gefangene noch Ueberläufer von seiner Vorpostenlinie her eingeschickt werden, aber verhehlen kann er sichs unmöglich, weshalb auf seiner Seite die Sachen nicht mehr so gehen als ehemals! Er hat nicht bloß mit dem Mangel, sondern auch mit der Muthlosigkeit seiner Truppen zu kämpfen. Schon das Aeußere der hier eingebrachten Gefangenen bestätigt diesen Mangel an Subsistenz und von ihrer Muthlosigkeit erhalten wir täglich neue Beispiele. Unter den gestern von Pirna her eingeschickten Gefangenen erzählten mehrere unverhohlen, daß sie sich im Gebüsch, hinter Zäunen und in Gräben versteckt gehalten und sich so freiwillig hätten gefangen nehmen lassen. Ein alter französischer mit Wunden bedeckter Unteroffizier, der diese Geständnisse seiner jungen Kriegskameraden mit anhören mußte, sprang auf und rief im Ingrimm seines Zorns aus: „quelle troupe démoralisée!“ (was für entwürdigtes Soldatenvolk!) Nun ja! zur Entwürdigung sinkt ein großes edles Volk herab, wenn es sechszehn Jahre lang zu Mord, Raub und Kriegen geschleppt wird, die seinem National-Interesse fremd sind! In Dresden ist durch das Bombardement, das Königl. Schloß und mehrere Häuser in der Nachbarschaft desselben ziemlich stark beschädigt worden. Durch die Verheerung ihres schönen Landes, und durch die von allen Seiten, vielfältig ohne Gewehr und ohne Gepäck, aus den unglücklich abgelaufenen Gefechten zurückkehrenden Franzosen belehret, sehnen sich endlich die sächsischen Bauern selbst nach einer Aenderung der Dinge! Bei Wurzen ist, wie Sie jetzt schon wissen werden, durch das Streifkorps des russischen Obersten Menzdorf ein französischer Courier aufgefangen worden, der außer seinen Depeschen, das gewöhnliche Brief-Felleisen mit mehreren tausend Briefen von der Armee nach Paris bringen sollte. In den letzten Dörfern vor Wurzen wußten die sächsischen Bauern recht gut, daß das Menzdorfsche Corps dort stand, sie ließen aber, ohne ihn zu warnen, den französischen Courier ganz ruhig dahin fahren, so daß dieser einen Todesschreck hatte, als er sich plötzlich von feindlichen Truppen umringt sah. Von den bei ihm gefundenen Briefen ist, zu Erbauung des deutschen Publikums, eine kleine Auswahl, in französischer Sprache abgedruckt, erschienen,

---

*) Deutsche, oder sächsische Schweiz, nennt man den gebürgigten Theil Sachsens am rechten Ufer der Elbe, gegen die böhmische Grenze zu.

die ich hier beilege. Als eine Zugabe füge ich Auszüge aus noch zwei andern dieser Briefe bei, die ich unter den gedruckten vermisse. Ein französischer Offizier schreibt nemlich aus Dresden an seinen Bruder in Lyon: „Du kannst dich glücklich preisen, diesem Feldzuge nicht beizuwohnen! Wir schlagen uns Tag für Tag, und immer mit Nachtheil. Unsere Infanterie ist abgehungert, und unsere Kavallerie leidet schon einen sehr fühlbaren Mangel an Pferden. Unsere Leute wollen nicht mehr ins Feuer, die Ueberlegenheit des Feindes wird überall sichtbar, seine Bravour gränzt an Tollkühnheit, und wächst in dem Maaße, in welchem unsere rückgängigen Bewegungen zunehmen. Die Schuld liegt hauptsächlich an den deutschen Truppen, die nirgends recht heran zu bringen sind, und bei allen Gelegenheiten gern davon laufen. Wären sie nur alle erst zum Teufel, vielleicht ginge es dann besser, denn sie stecken unsere Soldaten mit an, und sind bei Fällen wo sie allein vorgeschickt werden gar nicht zu brauchen, weil sie zu Hunderten überlaufen." — Ein französischer Wundarzt schreibt aus Dresden an seinen Freund, einen Chirurgus in Paris: „Wir haben zwei und zwanzigtausend schwer Blessirte in den Lazarethen; die Zahl der leicht Blessirten und Kranken weiß ich nicht einmal, weil viele derselben in Privathäusern einquartiert sind. Sollte das Unglück wollen, daß wir Dresden schleunig verlassen müßten, so würde der größte Theil dieser schwer Blessirten zurückgelassen werden müssen, weil es an Fuhrwerk fehlen würde."

Töplitz, vom 16. September.

Gestern sind wir hier angekommen. Mehrere Meilen in die Runde kampirt eine Armee von 200,000 Mann. Eine Meile von der Stadt die preußischen und russischen Garden, so wie das Kleistsche und einige russische Corps. Wir durcheilten noch denselben Abend einen Theil dieses Lagers, das einen imposanten und wilden Karakter trägt. Auch auf dem Schlachtfelde waren wir, wo Vandamme seinen Lohn davon trug, und sahen noch viele nackte Leichname und andere Spuren des verderblichen Kampfes. Dabei vernahmen wir stets in der Ferne den Kanonendonner, von welchem ich heute höre, daß er von Gefechten der Avantgarden herrührt, wobei wir den Vortheil hatten und einige Hundert Gefangene machten. Noch bedeutendere Fortschritte machen wir auf der andern Seite, wo General Blücher nur noch drei Meilen von Dresden bei Neustadt steht.

Vom 18ten: Seit zweimal 24 Stunden ist der Kanonendonner unaufhörlich. Gestern erklärte sich der Sieg völlig für uns, 2000 Gefangene und 7 Kanonen sind die Früchte des Kampfes, und heut früh ward General Kreutzer, der ebenfalls gestern gefangen ward, hier eingebracht. Er soll gesagt haben, so werde es noch allen franz. Generalen ergehen. Ihr Kaiser schicke jedesmal eine Division vorwärts mit Befehl nicht zurückzukehren, sondern durchzudringen; so müßten sie sich in die augenscheinlichste und unvermeidlichste Gefahr begeben. Unser König ist stets an der Spitze und von rastloser Thätigkeit beseelt.

Aus Schlesien, vom 18. September.

Am 27sten v. M. ist der Sohn des Kaufmanns Liebig zu Hirschberg, der von einem kleinen versprengten französischen Commando gezwungen worden war, ihm zum Wegweiser zu dienen, im Bober ertrunken; er wies zu Mann von diesem Commando den langen Weg in die Ewigkeit, denn sie stürzten hinter ihm in das Wasser.

Bei der Affaire unweit Culm ward ein schlesisches Landwehrbataillon zum Angriff eines feindlichen kommandirt. Mit der Fertigkeit des Geschwindfeuerns noch nicht recht vertraut, und doch voller Begierde, seine Schuldigkeit zu thun, drehte es in möglichster Schnelle die Bajonets ab; warf die ihm unbehülflichen Flinten weg, und stürzte sich mit gezücktem Bajonet und einem unbändigen Hurrah in vollem Laufe, wüthend auf den Feind. Dieser von der Neuheit dieses nie gesehenen Manövers überrascht, fing an zu wanken, gerieth in ein panisches Schrecken, warf die Gewehre weg, und nahm Reißaus; allein die Landwehr ereilte den Feind, stach nieder, was erreicht werden konnte, und machte beinahe das ganze Bataillon auf diese gewiß einzige Weise gefangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Glaubwürdigen hier eingegangenen Nachrichten zufolge, haben Ihre Majestäten der russische und österreichische Kaiser und der König von Preußen eine Tripel-Allianz abgeschlossen; eine große Ordensvertheilung fand hierauf statt.

Der General Czernitscheff soll sich mit dem General Thielemann vereinigt, und beide in Gemeinschaft eine Unternehmung auf Halle ausgeführt haben.

Einem unverbürgten Gerücht zufolge, soll der Kaiser Napoleon mit einem Theil seiner Garden in Leipzig angekommen seyn.

Man wird sich entsinnen, daß Napoleon vor Kurzem erklärte: „er werde Friedensbedingungen vorlegen, über deren Billigkeit die ganze Welt erstaunen solle." Er hat sie, kurz vor Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ausgesprochen und sie sind so angethan, daß unter allen Nationen nur die Polen darüber erstaunlich erstaunen werden! denn sie betreffen nichts mehr und nichts minder, als daß er Polen, das Land, das durch die beispiellose Anhänglichkeit an das französische System diesem alle seine Kräfte geopfert hat, aufgeben und den König von Sachsen für die Einbuße der aus dem Herzogthum Warschau gezogenen Revenüen, auf Kosten Preußens entschädigen wolle!!

Berichtigung. In dem 111ten Stück d. Z. muß der Name des Majors und Kommandeurs des Füsilier-Bataillons vom 4ten Ostpreußischen Reserve-Regiment, nicht v. Pachinsky, sondern v. Polczinsky heißen.

Aufgefangene Briefe von der französischen Armee.

Eine von Dresden nach Paris abgefertigte Briefpost fiel, am 12ten dieses Monats, zwischen Leipzig und Wurzen, dem mit einem Streifcorps nach dieser Gegend detaschirten K. Oesterr. Obersten Menzdorf in die Hände. In dem Felleisen befanden sich mehrere tausend Privatbriefe, aus deren Inhalt theils der Zustand, theils die Stimmung in welcher sich die französische Armee befindet, unverhohlen zu erkennen ist. Damit von beiden das Publikum selbst urtheilen möge, liefern wir von diesen Briefen hier nachstehende treue Uebersetzung.

Die in der gedruckten französischen Urschrift mit Nr. 1. und 2. bezeichneten Briefe, betreffen die Gefechte, welche

in Schlesien, an der Katzbach und am Bober statt gefunden haben; wir übergehen sie, weil sie zu den, davon bekannten Umständen nichts neues hinzufügen.

Der mit Nr. 3. bezeichnete Brief bezieht sich auf die unglückliche Schlacht bei Kulm. In diesem heißt es: „Im Lager vor Dresden vom 3. September. Ich weiß nicht, liebe Freundin, ob Du meinen Brief vom ersten dieses M. erhalten hast, in welchem ich Dir von dem schrecklichen Unfall Nachricht gab, der uns zwölf Stunden weit von hier in Böhmen betroffen hat. Das vom General Vandamme angeführte Corps ist nunmehr gänzlich aufgerieben, und zwar lediglich durch die schlechten Dispositionen dieses Generals. Er führte uns so tief in das Gebürge hinein, daß wir auf allen Seiten von hohen Bergen umgeben waren; dadurch hatte der Feind Gelegenheit uns nach allen Richtungen hin zu umgehen. Wir haben sehr viel Leute verlohren: ich für meine Person bin trotz dem dichtesten Kugelregen, über einen maldigen Felsen unbeschädigt davon gekommen. Der Kaiser der sich hier anwesend befindet, hat uns, das heißt, die Ueberbleibsel unsers Corps, die Revüe passiren lassen. Er sagte uns, er wolle uns ein paar Tage hier behalten um uns neu zu formiren, dann sollten wir aufbrechen, und die Scharte wieder auswetzen. Körperlich gesund bin ich so ziemlich, sonst aber eben so übel dran als da ich von Moskau zurückkam, das heißt, ich habe nichts als was ich auf dem Leibe trage und unglücklicher Weise zahlt man uns den rückständigen Sold nicht aus!...

Nr. 4. aus dem Briefe des Fourierschützen D. an Madam D. — bei Dresden den 5. September.

Im Monat August haben wir ganzer 10 Tage ohne Brod zugebracht. Unsere Kost bestand aus gekochten Erdtoffeln ohne irgend etwas anderm! Dabei regnete es in Einem fort und die Nächte mußten wir im Koth zuöringen. Eine Nacht regnete es dermaßen, daß ich so gut wie mein Pferd nicht mehr weder stehen noch liegen konnte. Wären wir dazumahl angegriffen worden, so würde uns der Feind wohlfeilen Kaufs gehabt haben. Ein armer Schelm von unsern Dragonern, dem dies Leben allzu arg dünkte, jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Nr. 5. Auszug aus dem Briefe des Baron P. an den Baron H. in Paris. Bautzen den 6. September.

Wir stehen hier bei Baußen im Lager. Wir haben eine Menge Leute verlohren; der Feind will uns, wie es scheint, durch Märsche mürbe machen. Wenns nur erst Winter wäre, so wären die Päße nach Böhmen zugeschneit und wir könnten von dieser Seite ohne Besorgniß nach andern Richtungen hin operiren.

Nr. 6. Brief des Herrn M. T. an M. P. in Paris (mit dem Zusatz auf der Aufschrift: Privatschreiben an Herrn M. P. zu eigenhändiger Eröffnung) aus dem Lager vom 7. September. Wir sind bisher so unabläßig in Bewegung gewesen, mein lieber P., daß ich Ihnen von dem Verlust, den unser Regiment den schlechten Maaßregeln des kommandirenden Generals zu verdanken hat, das Nähere nicht früher als jetzt habe melden können. Von unserm ganzen Corps sind nicht mehr als 44 Offiziere und 849 Unteroffiziere und Gemeine dem Tode und der Gefangenschaft entronnen. Der Vorgang verdient ihnen umständlicher mitgetheilt zu werden. Der 29ste August ist sicherlich der glänzendste Tag in der Militairgeschichte unseres Regiments. Wir wurden nämlich kommandirt, die furchtbare Position welche der Feind vor dem Städtchen Geissing genommen hatte, und die uns viel Menschen zu kosten drohte, mit stürmender Hand zu forciren. Der Major D. P. machte, mit 4 Compagnien Carabiniers und Voltigeurs, die Avantgarde. Die Disposition zum Angriff war so gut angeordnet und ward mit so viel Muth und Gewandheit ausgeführt, daß wir in Zeit von dreiviertel Stunden den Feind auf allen Punkten geworfen, ihm 5 Kanonen, 1 Haubitze, 5 Pulverkarren und zweitausend Mann Gefangene abgenommen hatten. Unsererseits verloren wir, außer dem Capitain M. (einem sehr unterrichteten und deshalb allgemein bedauerten Offizier) nicht mehr als 10 Todte und hatten etwa 50 Verwundete. — Die Generale machten uns die größten Lobsprüche und ließen sich verlauten, daß unser ausgezeichnetes Betragen Sr. Majestät dem Kaiser bestens angezeigt zu werden verdiene.

Durch diesen ersten Vortheil angefeuert, wollten unsere Leute immer von neuem auf den Feind losgehn. Zwar ist Ruhmbegier die wirksamste Triebfeder beim Soldaten, allein das Uebermaaß davon kann auch sehr verderblich für ihn werden.... Unser General ließ sich von dieser Leidenschaft hinreißen, und wähnte: jetzt müsse alles vor uns weichen; der Feind selbst bestärkte uns in diesem Wahn, insofern er sich über Hals und Kopf zurückzog. Eitle Hoffnung! Bei Kulm, bei Kulm war unsre Niederlage zubereitet.

Der Feind zog sich nemlich in der größten Eil bis Kulm zurück und nahm dort eine Position, die von Natur so war, als ob sie durch Kunst befestigt worden wäre.

Unsere zweite Division formirte den ersten Angriff. Bald kam ein Offizier gesprengt und brachte der ersten Division Ordre im Doppelschritt vorzugehen; unser Regiment befand sich an der Spitze dieser Division. Als wir auf Schußweite an den Feind heran waren, befahl uns der General, eine Batterie von 25 Kanonen, die uns großen Schaden zufügte, mit dem Bajonet wegzunehmen. Wie es hiebei zugieng, das will ich, damit niemand erröthen dürfe, mit einem Schleier bedecken, und weiter nichts davon erwähnen, als daß zu dieser Attacke die Divisionen sich in dichte Kolonnen formiren mußten, aber auf den Fall eines Rückzuges kein Quarree hinter sich hatten, welches sie hätte aufnehmen können, und daß man uns beim Angriff auch nicht deployiren ließ. Die Folge dieser schönen Disposition war, daß, als wir bis an die feindliche Batterie vorgedrungen waren, Sieben Achtel unsrer Leute niedergestreckt da lagen, und daß die Kavallerie, die zu Deckung des feindlichen Geschützes in der Nähe hielt, in die Lücken, welche die Kartätschen gemacht hatten, augenblicklich eindrang, worauf wir denn linksum machten, unsere Blessirten, nicht weniger als 826 Mann im Stich ließen, und schneller als wir angerückt waren, zurück gingen. An Todten ließen wir 75 Unteroffiziere und Gemeine hinter uns und brachten nicht mehr als 601 Mann aus dieser Niederlage zurück. Nun wurden noch mehrere Regimenter, eins nach dem andern, vorgeschickt, um jene Batterie des Feindes zu erstürmen; allein sie scheiterten allesammt und hatten von ihrem Angriff nicht einmal so viel Ehre als wir. Das war am 29sten; aber alles noch nichts gegen den folgenden Tag,

den dreißigsten August! Um Ihnen von den Ereignissen dieses Tages einen Begriff zu machen, muß ich Ihnen die Gegend um Kulm einigermaaßen beschreiben. Dieser Ort liegt in einem ringsum von fürchterlich hohen Bergen umschlossenen Thale. In diesem Bergkessel stand unsre Bagage und Munition aufgefahren; rückwärts aber war keine Reserve die nöthigenfalls unsern Rückzug hätte decken können, aufgestellt. Der Feind, der wenigstens 150tausend Mann stark war, entdeckte bald, daß wir uns sehr übel postirt hatten, und da er vermittelst seiner Recognoscirungen fand, daß unser Corps nur 40tausend Mann stark war; so umging er uns am 29sten des Abends mit seinem rechten Flügel, faßte, ohne diese Bewegung im mindesten zu maskiren, zu beiden Seiten des Weges, der uns im Rücken lag, Posto, und griff uns nun am 30sten Morgens um 9 Uhr von hinten, von vorn und auf unserm linken Flügel zugleich mit einem fürchterlichen Kanonenfeuer an. Unser rechte Flügel lehnte sich an einen äußerst steilen und mit dichter Waldung bewachsenen Berg; was von uns entkommen konnte, rettete sich, nachdem wir uns bis Nachmittags 3 Uhr auf das tapferste gewehrt hatten, über diesen Berg. Von der Bagage und Artillerie war aber nicht das mindeste zu bergen, selbst nicht einmal die Packpferde. Das ist in wenigen Worten die Geschichte dieses unglücklichen Tages! ... Ich habe diesmal, eben so wie bei der Retirade aus Rußland, auch nicht das allermindeste dessen was mein war, behalten!

Nr. 7. Auszug eines Briefes von N. C.... Dresden vom 7ten September 1813. Ich weiß nicht, liebe Freundin, weder wie wir hier recht dran sind, noch was wir eigentlich beginnen. Vorgestern zog der Kaiser mit seiner Garde von hier aus, dem anrückenden Feinde entgegen. Was man voraussah, erfolgte; der Feind kehrte wieder um, und so kam gestern Abend auch der Kaiser wieder hieher zurück. Was wird er nun machen? wo wird er sich hinwenden? die Zeit verstreicht. Sachsen kann uns nicht länger Unterhalt geben; alles ist aufgezehrt! Schließ die beikommenden Papiere in mein Schreibspinde. Ich schicke von meinen Habseeligkeiten ein Stück nach dem andern fort und finde, daß ich doch immer noch zu viel um mich habe. Dies soll auch, wahrhaftig! die letzte Reise seyn die ich unternehme. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie sehr ichs satt habe! Heu für meine Pferde ist kaum mehr aufzutreiben .. das Brod fängt an selten zu werden .. Fleisch ist kaum für Geld zu haben; die Einwohner sind außer Stande uns ferner zu ernähren. Das Futter für meine Pferde und der Tisch für meine Schreiber und Bedienten kommt mich täglich auf 15 bis 20 Franken (vier bis fünf Thaler Preuß. Cour.) zu stehen, doch finde ich, für meine Person, meinen Tisch alle Tage gedeckt. So wie jetzt können die Sachen unmöglich lange dauern. Die Kinder sind bei Dir und ich 300 Stunden Weges weit von Euch, ohne zu wissen, wenn und wie ich Euch wiedersehen werde! welch eine Lage ist das! doch es wird ja auch ein Ende nehmen, und vielleicht schneller als wir es denken, denn im Glück wie im Unglück pflegt, wenn es aufs äußerste gekommen ist, das Ende nicht fern zu seyn.

Nr. 8. Auszug eines Briefes von Herrn M. H. R. an M. F. R. in Paris. Dresden vom 7. September. Neues giebts seit meinem letzteren nichts, als daß seit gestern Abend der Kaiser mit einem geringen Theil seiner Truppen wieder hieher zurückgekommen ist. Es muß indessen nothwendig bald eine Affaire geben. Das vom Kronprinzen von Schweden commandirte Corps, die Russen, die Preußen und die Oestreicher, geben uns auf allen Seiten zu thun — in Geldgeschäften ist daher jetzt die größte Vorsicht anzurathen; dennoch muß man nicht alle Hoffnung aufgeben.

Nr. 9. Auszug eines Briefes von Herrn B. an Herrn S. in Lamballe in Bretagne. Dresden vom 9. September. Der Feind hatte seine ehemalige Stellung bei Bautzen wieder eingenommen, und unser dort postirtes Corps geschlagen. Am 4ten brach der Kaiser auf um ihn von dort zu vertreiben. Das ganze Hauptquartier und alle Administrations-Beamten hatten Befehl dem Kaiser zu folgen, und es schien als wären wir des Sieges ganz unbedingt gewiß; allein bei der Annäherung des Kaisers zogen die Herren Russen und Compagnie sich nach Böhmen zurück, wo sie am 29sten des vorigen Monats unser erstes Armee-Corps geschlagen, und, (dem Vernehmen nach) den General Vandamme selbst zu Gefangenen gemacht hatten. Es scheint sie wollen uns nach dem gebirgigen und waldigen Böhmen hinlocken, um uns dort zu erdrücken. Sie verlassen sich darauf, daß sie in ihrem eigenen Lande besser als wir alle Wege und Stege kennen, und sie sind uns überdies an Zahl überlegen; hoffentlich aber werden wir nicht in die Falle gehen. Am 6ten traf der Kaiser wiederum hier ein, und die Armee folgte ihm. Gestern brach er abermals auf, weil es bei Pirna zu einer Affaire gekommen war, die für uns schief ging, bis der Kaiser selbst hinzukam, da dann der Feind sich am Abend zurückzog. Heute bin ich vier Stunden Weges weit auf der Straße nach Frankreich (*) gewesen, und bin ohne etwas wahrgenommen zu haben, ohne Anstoß zurückgekommen. Ich glaubte hier etwas neues zu erfahren, aber es ist nichts zu hören, und das Gefecht dauert noch immer fort; morgen wirds eben so seyn, und wir werden wieder eben so wenig als heute erfahren. Was soll man von diesem Stillschweigen denken? Ists nicht der Mühe werth, daß man uns die Sieges-Nachrichten mittheilt!... Es ist 10 Uhr, und das Gefecht dauert unablässig fort... In Ermangelung bestimmter Nachrichten werden allerhand Gerüchte ausgestreut, zum Theil von der abentheuerlichsten Art. So zum Beispiel heißt es: Rußland, Preußen und Frankreich machen gemeinschaftliche Sache, und fallen über Oestreich her. Man hat einen Tagesbefehl bei der Armee bekannt gemacht, nach welchem alle Nachzügler aufgegriffen und je der zehnte Mann von ihnen arkebüsirt werden soll. Wofern das wirklich erfolgen sollte; so würde in 4 Wochen a dato nicht ein Mann von unserer Armee mehr übrig seyn. Der größte Theil unserer Soldaten ist für ihr Handwerk viel zu schwächlich, und die Pferde unserer Kavallerie sind von Strapazen zu Grunde gerichtet. Alles das wird noch ärger werden, wenn der Feind bei seinem bisherigen Verfahren beharrt. Durch ewige Märsche und Contre-Märsche hält er uns unablässig auf den Beinen. Er hat einen großen Vortheil

(*) Ist scherzweise gesagt, und vielleicht in der Direktion nach Leipzig hin gemeint.

vor uns voraus, besonders die Schweden und die Oesterreicher, das sind starke kräftige Leute und ihre Kavallerie ist delizios (wir behalten in der Uebersetzung diesen seltsamen Ausdruck des Originals absichtlich bei). Von der neu errichteten Kaiserl. Ehrengarde sind bereits einige Eskadrons hier eingetroffen; die armen jungen Bürschgen verstehen aber das Handwerk noch gar nicht. Sie stehen bei Pirna. Sind sie schon vor gewesen, so wollen wir sehen, wie viel noch übrig seyn mögen! .... Wie es hier heißt, so sollen in Frankreich neue Rekrutirungen statt finden. Dauert der Krieg fort; so wird ja alles marschiren müssen, und um desto ohnfehlbarer, wenn der Feinde immer mehr werden sollten. Kommen gar die Türken hinzu, und man spricht bereits davon, so wäre ja das gesammte Europa gegen uns aufgestanden. Wie unglücklich sind wir Franzosen nicht und wie werden wir gehaßt!

Nr. 10. Von Hrn. C. an den General .... Dresden, vom 8. September. Gestern sind wir zum viertenmal nach Dresden zurückgegangen. In den Operationen dieser Campagne wird eine Unentschlossenheit bemerklich, von der man sonst bei den Armeen, die der Kaiser in Person kommandirte, nichts wußte; man muß indeß hoffen, daß bei unsern ewigen Märschen und Gegenmärschen ein überdachter wohl berechneter Zweck zum Grunde liegt. . So eben meldet man mir, daß wir in Zeit von einer Stunde abermals ausrücken. Wohin es gehen mag, weiß ich nicht, vielleicht nach Böhmen. Ich wünschte es, denn hier um Dresden herum wird die Fourage knapp. Dazu kommt, daß es mit unserm Verpflegungswesen erbärmlich bestellt ist und wegen der Durchstechereien so viel verloren geht!

Nr. 11. Herr M. D. an den Baron S. in Paris. Dresden, vom 8. September. Ich gebe der Estafette diesen Brief mit, damit Sie meinetwegen nicht in Sorgen seyn sollen, wenn es Ihnen zu Ohren kommt, daß ich durch das unglückliche Ereigniß wieder bis hieher zurückgedrängt worden bin. Von drei Stunden Weges jenseits Goldberg bis nach Bautzen hin, hat uns der Feind mit dem Degen in der Faust vor sich her getrieben, doch bin ich, für meine Person, blos mit einem Antheil von Fatiguen davon gekommen.

Nr. 12. Auszug eines Briefes von Hrn. V. an seine Frau, aus Torgau, vom 9ten September 1813. Nach der unglücklichen Schlacht von Jüterbock ergreife ich sogleich die Feder, damit Du erfahrest, daß ich noch lebe. Das war ein unglücklicher Tag, der die traurigsten Folgen haben kann! In solcher Verwirrung sind wir noch nie von einem Schlachtfelde geflohen! Ich kann Dir gar nicht beschreiben, was für ein Feuer wir auszustehen gehabt haben! Die Kartätschenkugeln fielen wie ein Hagel auf uns nieder! Etwas ähnliches ist mir bisher noch nirgend vorgekommen . . . Die Schlacht fand am 5ten statt. Das 23ste und das 13te Linienregiment und die italienische Division haben ganz außerordentlich gelitten. Der Wahlplatz war mit Todten und Verwundeten wie besäet. Ich war bei dem Fürsten von der Moskwa beordert, um dem .... Corps von Zeit zu Zeit Verhaltungsbefehle zu überbringen. Dem kommandirenden General ist ein Pferd unter dem Leibe blessirt, dem General D. das seinige todgeschossen worden. Dem Fürsten von der Moskwa wurden in Zeit von zwei Stunden drei Pferde verwundet; eine Menge Staabs-Offiziere, Obersten ꝛc. sind in Gefangenschaft gerathen. Wir ziehn uns nach Leipzig zurück.... Wenn nicht ein unverhoffter Glücksfall es verhindert, so werden wir, allem Anschein nach, bis an den Rhein hin retiriren müssen. Der Feind ist sehr zahlreich und wird sehr gut angeführt. Er hat sich gegen uns gar sehr in die Brust geworfen und macht sich unser Verdrußseyn vortrefflich zu Nutze. Ich habe nie gehofft, daß wir der gegen uns verbündeten Menge würden Widerstand leisten können, weil ich fand, daß selbst die Vorlautesten und Begünstigsten von der Armee von ihrem ehemaligen Eifer gar sehr nachgelassen hatten. Dazu kommt, daß unsere Soldaten so klein, so schwächlich, so jung und so unerfahren sind, daß ihre Menge uns nichts hilft, sondern im Gegentheil schadet.... Ich will nur sehen, was daraus werden wird, wenn wir bis an den Rhein zurückgehen!....

Nr. 13. Herr M. an seinen Freund. Dresden, den 8. September. Am 26sten August trafen wir mit dem eilften Armeekorps von Görlitz auf und giengen über Lauban nach Schlesien, wo wir, über Löwenberg, am 26sten bei Goldberg eintrafen; wir marschirten hin und her, kamen dreimal nach Lauban zurück und kehrten endlich auf demselben Wege, den wir hergekommen waren, nach Sachsen zurück. Wir hatten mit dem schrecklichsten Regenwetter zu kämpfen, die Flüsse traten aus ihren Ufern und überschwemmten alle Wege. Am 31sten August kam das eilfte Corps nach Görlitz, am 1sten September nach Rabenwitz, am 2ten nach Bautzen zurück. Hier sahen wir die große Armee und rückten wieder nach Hochkirch vor, jedoch nur, um über Bischofswerda nach Dresden zurückzugehen, wo wir gestern eingetroffen sind, und vor der Stadt ein Lager bezogen haben. Der Regen und die Nacht-Märsche haben uns arg mitgenommen; neunzehn Tage lang sind wir, ohne Rasttag auf den Beinen gewesen, und dabei immer unter freiem Himmel geblieben! Die Montirung geht den Leuten fast auf dem Leibe in Stücken, vornehmlich die Mäntel, und diese machen doch ihre einzige Bedeckung aus. Ich bin eingekommen, daß man uns aus den Montirungskammern welche liefere, und sie uns allenfalls für eine Gratification anrechne.

Nr. 14. Aus dem Briefe des Grafen L. L. an seinen Vater zu Paris. Dresden vom 9. September 1813. Wir treiben hier ein mühseliges und höchst ermüdendes Handwerk; der Feind rückt bald hier bald dort vor und zieht sich gleich wieder zurück sobald der Kaiser auf ihn losgeht.... Endlich haben wirs mit aller Mühe und Sorgfalt so weit gebracht, daß unser kleines Regiment zu einem etwas martialischen Ansehen gelangt ist.

Nr. 15. Auszug eines Briefes vom Herrn C. an Herrn C. in Strasburg. Dresden den 9. September. Da bin ich seit vorgestern wieder hier in Dresden, mein lieber Freund! Die Herren Alliirten machen sich den Spaß uns so gut wie die Garde und das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers, in Einem fort in Marsch zu erhalten. Sind wir nach einer Gegend hin marschirt; so rücken sie ihrer Seits nach dem Punkt hin von dem wir so eben wegge-

gangen sind, und da müssen wir denn geroden Weges zurück um ihnen wieder Schranken zu setzen. Diese Art den Krieg zu führen mag vielleicht ihnen ganz wohl behagen, uns hingegen ganz und gar nicht. Bei diesem unabläßigen marschiren, werden wir und unsere Leute ganz stumpf. Du kannst denken das mir dies Treiben nicht im mindesten gefällt, ich bin des hin- und herlaufens von Herzen müde. Beim ersten Ausmarsch gings von Dresden nach Görlitz und von Görlitz nach Dresden zurück. Beim zweiten Aufbruch sind mir wohlfeiler weggekommen. Es ging nur bis Bautzen. Auch war es hohe Zeit daß wir nach Dresden zurückkamen, sonst hätten wir zum zweitenmahl einen solchen Tag erleben können als der 26ste gewesen war.... Die Oesterreicher hatten nemlich die Keckheit gehabt unser zweites Armee-Corps, welches Dresden decken sollte, zurückzudrängen, und waren schon bis auf 3 Stunden Weges weit gegen Dresden vorgerückt. Zum Glücke für unsern theuern Alliirten, den König von Sachsen, kam um diese Zeit die Kaiserliche Garde an und hielt das weitere Vordringen des Feindes auf. Es verlautet hier, daß in Frankreich eine Anleihe und zwar eine gezwungene, von 600 Millionen Franken ausgeschrieben worden sey. Ich weiß nicht was ich von einer solchen Operation denken soll, ich fürchte sie ist nur der Vorläufer einer viel unglückseeligern, nemlich der Wieder-Einführung eines Papiergeldes. Bei den ungeheuern Bedürfnissen der Regierung ist es gar so unwahrscheinlich nicht, daß man auf dieses Mittel verfallen sollte. Lege dich deshalb ja auf Kundschaft liebster Freund und ziehe meine bei... und bei .... ausstehenden Capitalien ein, und zwar so schleunig als immer möglich Lieber ein paar Monat an den Interessen verloren, als späterhin gar das Capital. Ich verlasse mich in dieser Angelegenheit auf deine Freundschaft und auf deine Wachsamkeit.

Nr. 16. Aus dem Briefe des Herrn L. C. V. Wurzen vom 10ten September 1813. Nach der unglücklichen Schlacht bei Jüterbock habe ich nichts eiligeres gehabt, als meiner Frau Nachricht von mir zu geben. Diese Bataille kann von den traurigsten Folgen seyn, solch eine Niederlage ist mir noch nie vorgekommen. Ich empfehle Ihnen den Brief an meine Frau, damit sie meinetwegen nicht einen Augenblick länger in Ungewißheit bleibe.

Nr. 17. Aus dem Briefe des Hrn. L. an den Kriegs Commissär .... General-Sekretär des Krieges-Ministers zu .... Wurzen bei Torgau vom 11ten September. Seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten sind wir von der unter des Kaisers unmittelbarer Anführung stehenden Armee detaschirt, und haben deshalb überall den Kürzern gezogen. Was ich diese Zeit über ausgestanden habe, ist unerhört! Der größte Theil meiner Kameraden ist, zur Rechten und zur Linken, neben mir gefallen, ich aber bin unbeschädigt geblieben... Gott gebe uns nur Glück.

Nr. 18. Auszug eines Briefes von Herrn C. an seinen Bruder, den Kriegskommissarius. Dresden vom 9. Sept. Ehe die Hiobs-Post — daß die zweite Division des fünften Armee-Corps gänzlich aufgerieben worden ist, — die wir aber wohl nicht auf offiziellem Wege erfahren werdet, — Euch hingelangt, muß ich Ihnen melden, daß ich wenigstens noch am Leben bin. Davon gekommen bin ich, das ists aber auch alles! Mein Sekretair, meine Bedienten und meine Pferde sind im Bober ertrunken. Ich selbst habe mich mit Mühe aus dem Wasser gerettet. Das folgende ist ein kurzer Abriß von dieser kläglichen Geschichte. Während am 26sten August die Bober-Armee (sie bestand aus dem dritten, dem fünften und dem elften Armee-Corps nebst dem 2ten Kavallerie-Corps) auf Jauer losging, mußte die zweite Division des fünften Corps, zu welcher ich gehörte, auf dem rechten Flügel manövriren, um der feindlichen Armee, die man für schwächer hielt als sie war, wofern sie sich nach Böhmen wenden wollte, den Weg dahin abzuschneiden. An dem nemlichen Tage ward aber die Bober-Armee in Folge des bei Goldberg vorgefallenen Treffens, genöthigt, sich zurückzuziehen. Unsere Division, die dies nicht erfuhr, setzte also ihren Marsch in der vorgeschriebenen Richtung fort. Am 28sten brachte ein Adjudant des Herzogs von Tarent, der so glücklich gewesen war, durch die Linie des Feindes unbemerkt durchzukommen, unserm General Pirthod die Ordre zum Rückzug. Allein wie war es möglich, da wir durch die Regengüsse vom 26sten und 27sten gegen dreitausend Mann verloren hatten, jetzt um zwei Tagemärsche von der Hauptarmee entfernt und von 120tausend Mann (?) feindlicher Truppen umzingelt waren? Dennoch versuchte es General Pirthod sich über Löwenberg nach Hirschberg zu ziehen, und hoffte dort über den Bober zu gehen. Dies war aber des hohen Wassers wegen ganz unmöglich. Nach einem zweitägigen höchst angestrengten Marsch, und unter vielfältig ausgestandenen Angriffen waren wir endlich mitten durch die uns umgebenden Feinde bis nach Löwenberg gekommen, ohne eine einzige Kanone eingebüßt zu haben; dort fanden wir aber den Bober so reißend, daß schlechterdings nicht hinüber zu kommen war. Damit unsere Division gewiß nicht entkommen möchte, hatte der Feind, am Abend zuvor, die Brücke über den Bober abgetragen. Wir versuchten zwar sie wieder herzustellen, allein vergebens, und doch mußte zum Uebergange bald Rath geschafft werden, wenn der Rest unserer Division, die von achttausend auf dreitausend Mann zusammen geschmolzen war, sich durch die aus Infanterie und Cavallerie bestehenden Massen des Feindes einen Weg bahnen sollte. Fünf Stunden blieben wir in dieser schwierigen Lage und hatten unsere letzte Munition verschossen, die Brücke war aber noch immer nicht hergestellt. Die Cavallerie des Feindes drang nun in mehrere unserer Infanterie Quarrées ein, von funfzehnhundert Mann, die dem Schwerdte entrannen, ertranken nahe an dreizehnhundert im Bober, was von der Division noch übrig und nicht auf den Platz geblieben war, mußte sich zu Gefangenen ergeben.

Gymnasiums-Feierlichkeit.

Nächsten Montag, den 27sten September, ist von halb 9 bis 12 Uhr in dem Berlinisch-Köllnischen Gymnasium zum grauen Kloster, und Mittwoch, den 29sten September von 9 bis 12 Uhr in der Köllnischen Stadtschule, öffentliche Prüfung, wozu der Dir. D. Bellermann, mit einem Programm: „Ueber den kunstvollen Plan im Buch Hiob" eingeladen hat.

Vaterlandsliebe.

Von einem Ungenannten im Herzogthum Warschau sind zur Equipirung freiwilliger Jäger: Zwanzig Thaler in Frd'or. an den Herrn Staats-Rath u. Polizei-Präsident Le Coq gesandt und von diesem an mich abgeliefert worden.

Zimmermann.

A Mme. Welper.

Les Vertus, le Mérite et le noble dévouement de Mme Welper pour remplir des obligations que l'humanité poussé au plus haut dégré de perfection est seul capable d'inspirer, porte tous les Coeurs à s'elever jusqu'à elle, en lui vouant un hommage immortel. R...

Königl. Schauspiele. Sonnabend: Irrthum auf allen Ecken. Sonntag: Der Zinngießer. Montag: Johanna von Montfaucon.

Kunst-Anzeige.

Um mich dem gütigen Wohlwollen, dessen mich das hiesige hochgeehrteste Publikum durch den schmeichelhaften Beifall an meinen bisher gegebenen magischen Vorstellungen gewürdigt hat, ferner bestens zu empfehlen, werde ich die Ehre haben, morgen am 26sten und Montag den 27sten d. M., abermals in diesem Fache ganz neue Experimente zu zeigen, und indem ich hierdurch zugleich für den mir bisher geschenkten Beifall unterthänigst Dank sage, erlaube ich mir zu versichern, daß gewiß niemand den Schauplatz unbefriedigt verlassen wird, weshalb ich um geneigten Zuspruch gehorsamst bitte. Das Nähere werden die Anschlagezettel auf diese Tage besagen.

Johann Weiß,
Mechanikus und Künstler aus Breslau.

Anzeige.

Bei meiner Durchreise hieselbst zur Armee, empfehle ich mich allen meinen Angehörigen, Freunden und Bekannten gehorsamst. Berlin, den 22sten September 1813.

Engelmann.

Verpachtung.

Die zum Heilschen Bauergute zu Schöneberg gehörigen 4 Hufen Ackerland im hohen Felde, sollen Montag den 27sten September, Nachmittags um 3 Uhr, im Schulzengericht daselbst, meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige werden hiedurch eingeladen. Schöneberg, den 23sten September 1813. die jetzigen Administratoren.

Auktionen in Berlin.

Montag den 27sten September c, Nachmittags um 2 Uhr und folgenden Tages, sollen in der Alexander Straße Nr. 45., Veränderung wegen, nachstehende Effekten, als: Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Blech, Gläser, Betten, Möbel, Spinden, Commoden, Stühle, eine Electrisirmaschine, ein Hobel und eine Drechselbank mit den dazu gehörigen Gerathschaften, ein eiserner Geldkasten ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Cour. verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Dienstag den 28sten September c., Vormittags um 9 Uhr, sollen auf der Kontreskarpe Nr. 70. verschiedene Nachlaßsachen, bestehend in Eisen, Zinn, Messing, Kupfer, Leinen, Kleidern, Betten, Möbeln, Sophas, Stühlen, Tischen, Spinden ꝛc., öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Montag den 27sten September Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. verschiedene Waaren, bestehend in couleurtem und schwarzem Levantin, 3 und 4 Viertel br. schwerem Atlas, Taffent, Florence, Sammt, hiesigem und fremdem Cambrai, Cartun, Halstüchern, Gingham, 7, 6 und 5 Viertel br. feiner und ordinairer Haus-, Greifenberger-, Battist- und schlesischer Leinwand, Köper Parade wollenen und casimirenen Umschlage-Tüchern, leinen seidenen, baumwollenen und leinenen Taschen- und Halstüchern, Flanell, Damenstrümpfen, Kanzerchenfellen ꝛc., öffentlich in Courant verauktionirt werden.

Thümmel.

Mittwoch den 29sten September c. Nachmittags um 2 Uhr, soll auf der Kontreskarpe Nr. 70, schlesischer Kreise halber ein wohl assortirtes leinenes Waarenlager, bestehend in allen Sorten schlesischer 5, 6 und 7 Viertel br. Greifenberger, Batist- und Hausleinwand, grauer Futter-Leinwand, sowohl in ganzen Stücken als in Resten, mittlerem und feinem 5 Viertel br. Parchent, ferner mitteln und feinen neuen Mannshemden, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau

Mittwoch den 29sten September c. Vormittags um 9 Uhr sollen auf der Kontreskarpe Nr. 70. extra feine 9 Viertel br. Tuch-Reste von modernen Couleuren, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der unterm 7ten d. M. mit Steckbriefen verfolgte Bernstiel ist bereits ergriffen, und hieselbst eingebracht worden, welches hierdurch nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Berlin den 22sten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.

Le Coq.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sämmtliche auswärtige Mitglieder des Mädchenvereins für weibliche Handarbeiten zum Besten des Vaterlandes werden ergebenst ersucht ihre für die zweite Sammlung bestimmten Arbeiten, bald gefälligst, und gegen den 8ten October, unter Adresse

an den Mädchenverein, abzugeben neue Friedrichstraße Nr. 9., eine Treppe hoch

hieher zu senden. Berlin, den 19ten September 1813.

Die Leinewandhändler Lentz und Wolter aus Sandwedel, empfehlen sich zu diesem Markt mit allen Sorten guter Hausleinwand; sie versprechen billige Preise, und ihre Wohnung ist in der Brüderstraße Nr. 20.

In einer der aller angenehmsten Gegenden der Stadt, ist eine freundliche Parterre-Wohnung von drei Stuben, Alkoven und Zubehör, sogleich billig zu vermiethen. Nähere Nachricht an der neuen Promenade Nr. 9.

Ein junges Mädchen von guter Herkunft, das sich in der Landwirthschaft noch mehr routiniren will, sucht sogleich ein Unterkommen, sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohes Honorar, und ist in der Markgrafenstraße Nr. 106. eine Treppe hoch zu erfragen.

Ein vorzüglich schönes Mahagoni Flügel-Forte-Piano ist für eine billige Miete sogleich in der Jägerstraße No. 1. eine Treppe hoch zu haben.

Sonnabend den 25sten ist bei mir ein Pfannen-Kuchen.

Reckling, vor dem Oranienburger Thore Nr. 11.

Das neue, schöne Opfer für „meine spartanischen Preußischen Kriegsbrüder", ist sehr pünktlich bei mir eingegangen. Gegen Vorzeigung einer Addresse an mich mit den gewöhnlichen Schriftzügen und dem gewöhnlichen Vettschaft, findet der edle Geber, unter der Aufschrift R. F. C. Gedrucktes, in dem Postamte zu Lenzen, Besorgung und Rechenschaft.

der Propst Hanstein.

Beilage.

Berlin, vom 24. September.

Wir erhalten so eben über den Sieg bei Nollendorf aus dem Hauptquartier der großen verbündeten Armee nachstehenden officiellen Armee-Bericht:

Hauptquartier Teplitz, den 19. September.

Der Kaiser Napoleon hatte am 16ten dieses einen großen Theil der Reste, welche ihm von den Armeen gegen den General Blücher und den Kronprinzen von Schweden übrig blieben, mit dem 1sten, 2ten u. 14ten Armee-Corps vereinigt und war an der Spitze seiner Garden bis gegen Nollendorf vorgerückt. Die Aussage der Gefangenen, besonders die Vorbereitungen des Feindes ließen keinem Zweifel Raum, daß er eine ernsthafte Operation auf Böhmen unter der persönlichen Leitung des Kaisers beabsichtige. Zu diesem Zweck ließ er am 16ten Mittags eine Kolonne von Nollendorf herab defiliren. Se. Durchlaucht der kommandirende Fürst von Schwarzenberg hatte befohlen, daß sich alle Vorposten bis in die Stellung von Culm zurückziehen sollten, um den Feind daselbst zu erwarten. Die Dörfer Arbesau, Delisch, Reinitz und Johnsdorf wurden ihm überlassen. Es begann eine sehr lebhafte Kanonade. Die Corps der Feldzeugmeister Grafen Colloredo u. Meerveld defilirten über Deutsch-Neudorff und über Reinitz in des Feindes linke Flanke, während Graf v. Wittgenstein die Preußen unter dem General v. Ziethen mit Infanterie-Massen auf die Fronte des Feindes vorrücken ließ. Der Feind entwickelte immer mehr Streitmassen; es mußte ihm alles daran liegen, Terrain zum Debouchiren zu gewinnen.

Die Kavallerie der Garde attaquirte mit vieler Entschlossenheit unsere Batterien, während die französischen Infanterie-Massen auf allen Seiten ein mörderisches Feuer machten.

In diesem wichtigen Augenblick sprengte eine Eskadron von Hessen-Homburg Husaren, von der tapfern preußischen Kavallerie unterstützt, mit der ihnen eigenen Entschlossenheit in die feindlichen Reihen hinein. Die österreichischen Infanterie-Massen folgten ihnen mit der tapfersten Kaltblütigkeit. Der Feind wurde überall zurückgeworfen, und in der größten Unordnung auf die Höhen von Nollendorff zurückgetrieben. Der französische General Kreutzer, 7 Kanonen und eine Fahne, fielen in unsere Hände; die Anzahl der Gefangenen beläuft sich auf mehr als 2000 Mann. Ein dicker Nebel, und die Dunkelheit der Nacht, retteten die feindlichen Colonnen vom unvermeidlichen Verderben. Der Kaiser Napoleon soll selbst in ihrer Mitte gewesen, und nach Aussage der Gefangenen, ihm ein Pferd blessirt worden seyn.

Nach den französischen Bülletins ist die französische Armee auf allen Punkten siegreich und im Vorrücken. In der Wirklichkeit hat sie größtentheils das rechte Elbufer verlassen, und bisher drei Versuche gemacht, nach Böhmen einzudringen, welche alle zum Verderben der vorgedrungenen Corps gereichten.

Alle Nachrichten über den Stand der französischen Armeen in dem Erzgebürge stimmen dahin überein, daß sie dem schrecklichsten Mangel preis gegeben ist, täglich aus Mangel an Fourage hunderte von Pferden verliert, und sich von Pferdefleisch nährt.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin befanden sich während des Gefechts im größten Kugelregen unter der Avantgarde. General Graf Wittgenstein, der Herzog von Würtemberg, die Feldzeugmeister Graf Colloredo und Meerfeld, der General von Ziethen, Feldmarschall Lieutenant Aloys v. Lichtenstein, die Obristlieutenants Simony, Lopsle, und Czorich, welcher letztere von Anfang des Gefechts mit vieler Thätigkeit wirken konnte, der Major Louis Seppert und der Rittmeister Döry hatten besondere Gelegenheit sich auszuzeichnen. Die drei verbündeten Armeen fochten an diesem Tage abermals von demselben Geiste beseelt brüderlich vereint.

Se. Russisch-Kaiserliche Majestät haben noch in der Nacht nach dem Gefecht den Feldzeug-Meister Grafen Colloredo das militairische St. Georgen-Kreuz 2ter Klasse und dem Feldmarschall-Lieutenant Fürst Aloys von Lichtenstein einen goldenen mit einer brillantenen Aufschrift gezierten Ehrendegen zugesendet.

Nach so eben von Danzig eingegangenen Nachrichten sind die Parallelen vor dieser Festung bereits eröffnet.

Berlin, vom 25. September.

Einige der angesehenen Bewohner Berlins haben meiner Division Lebensmittel zugeschickt, Andere mich benachrichtigt, daß noch mehrere damit beladene Wagen zu gleichem Zweck unterweges wären. Indem ich nun den Erstern für diese meinen Truppen erzeigte Wohlthat Namens derselben danke, sehe ich mich veranlaßt, Hinsichts der letztern zu bemerken, daß wenn gleich nach der Zeit des Abganges jene Wagen schon bei meiner Division hätten eintreffen können, doch mir unbekannte Umstände deren Ankunft gehindert haben. Ich bitte daher diejenigen, welche ferneehin geneigt seyn möchten, meiner Division Beweise ihrer anerkannten Freigebigkeit zu geben, sich, bevor sie dergleichen Transporte absenden, bei dem Hohen Militair-Gouvernement zwischen der Elbe und Oder eine Sicherheitskarte und einige Begleitung auswirken zu wollen, wodurch ihnen der ungehinderte Durchzug durch alle auf sie stoßende Truppen gesichert und diesen das Nichtanhalten der Wagen zur Pflicht gemacht wird. Mit dieser Sicherheitskarte versehen, dürfen die den Transport Begleitenden sich nur gerades Weges nach dem Hauptquartier Sr. Excellenz des kommandirenden General-Lieutenants v. Bülow wenden, wo sie den Standort meiner Division bestimmt erfahren und die Lebensmittel selbiger sicher zukommen werden.

Bis jetzt haben die auf dem Felde zurückgebliebenen Erdfrüchte dem genügsamen Soldaten noch immer südrlichen Unterhalt gewährt, an Fleisch hat es nie gefehlt, und es kann auch Hinsichts dieses Artikels so leicht kein Mangel entstehen, aber Brodt, Branntwein und Tabak sind unentbehrliche Gegenstände, welche die Kräfte des Soldaten aufrechterhalten, und woran es bei der Weitläuftigkeit des Transports, und wegen des fehlenden Fuhrwerks, immer am meisten man-

gelte. Jede Unterstützung, die in dieser Art den Truppen zufließt, ist für die Erhaltung ihrer Gesundheit von der größten Wichtigkeit.

Aber auch die Offiziere und freiwilligen Jäger-Detaschements haben mit dieser weniger gewöhnten Kost sich lange begnügen müssen. Dankbar würden sie es erkennen, wenn man auch ihnen aus gutem Herzen einige Erfrischungen zuwenden möchte. Wein, geräuchertes Fleisch, besserer als der gewöhnliche Branntwein, guter Taback und dergl., sind auf den Märschen und in den Lägern der hiesigen, vom Feinde ausgezehrten Gegend, auch selbst für baares Geld nicht zu haben. Dem Offizier geben diese Bedürfnisse ab, ohne daß es ein anderes Mittel sie herbeizuschaffen, als die immer so uneigennützig bewiesene Freigebigkeit unserer patriotischen Landsleute, und namentlich der Berliner, giebt.

Anhänglichkeit und Fürsorge für die mir untergebenen braven Truppen, und Anerkennung des Verdienstes der nie ermüdenden Bereitwilligkeit unserer hochherzigen Berliner, Ersteren wohl zu thun, sind doppelte heilige Rücksichten, welche mich verpflichten, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Jessen den 13ten September 1813.

v. Borstel, General-Major, General-Adjutant Sr Majestät des Königs, Brigade-Chef der 5ten Division, und kommandirender General der Avant-Garde des dritten Preußischen Armee-Korps.

Aus einem Schreiben eines Officiers von der Berliner Landwehr, d. d. Lohburg, den 13. September.

Gestern war ein schöner Tag für uns. Auch bei uns fand die kirchliche Feier der erfochtenen Siege statt, und natürlich nahmen wir, die wir mitgekämpft hatten, wohl noch einen festlicheren Antheil daran, als ihr Berliner. Es war auf einem schicklichen Platze bei der Stadt, wo in einem Zirkel, halb von uns, halb von den braven Lohburgern gebildet, nach Absingung des: Nun danket alle Gott! der Hr. Oberprediger Walther eine vortreffliche Rede hielt, in welcher er die Wehrmänner erinnerte, daß dem, dessen heiliger Name an unsre Stirn geheftet steht, die größte Ehre des Sieges sey; und worin er den Wehrmännern Demuth im Glücke, Ergebung und alle die schöneren Pflichten des Soldaten, der zugleich Bürger ist, eindringend ans Herz legte. Hierauf wurde das: Herr Gott dich loben wir mit Kanonensalven gesungen, und zum Schlusse von den versammelten anderthalb Bataillons v. Kleven und v. Grollmann eine General-Salve aus dem kleinen Gewehre und dem groben Geschütze gegeben. Daß unserm geliebten Könige ein freudiges Hoch! gebracht wurde, versteht sich. Am Abend wurden wir sehr angenehm überrascht. Um den freudigen Tag auf eine angemessene Art zu beschließen, hatten sich alle Officiere zu einem freundschaftlichen Mahle vereinigt, den dazu gewählten Gasthof erleuchtet, und mit einer passenden durchscheinenden Inschrift versehen. Bald war die Fenstererleuchtung fast allgemein, plötzlich ertönte Musik, und im feierlichen Zuge kam die ganze, den Landsturm bildende Bürgerschaft, wohl 200 Mann stark, angezogen, stellte sich vor dem Gasthofe auf, und brachte ein Lebehoch dem geliebten Könige, ein zweites den erhabenen Verbündeten, ein drittes den Siegern bei Lubnitz und Hagelberg. Mit Rührung dankten wir der wackern Bürgerschaft, die nicht allein im schönsten Einverständnisse mit uns, willig und zuvorkommend für unsre Bedürfnisse sorgt, sondern auch ihre wackre Gesinnung schon dadurch an den Tag gelegt hat, daß sie vor einiger Zeit mit freudigem Muthe mehrere Tage und Nächte dicht vor Magdeburg kampirt hat.

Schreiben aus Rostock, vom 12. September.

Blos dem glücklichen Gefecht bei Retschow, in welchem am 27sten August der Generallieutenant v. Vegesack den Feind zurückschlug, hat es unsere Stadt zu verdanken, daß sie von fremden Truppen noch nicht heimgesucht worden ist. Deshalb, und wegen der Auszeichnung, mit welcher unsre Landsleute in dieser Affaire gefochten haben, mag es uns verönnt seyn, hier einiges Detail davon mitzutheilen. Gleich bei Anfang der Attacke drang aus dem Gehölz die feindliche Artillerie gegen unsern linken Flügel vor. Es wurden deshalb die Mecklenburgischen Jäger dorthin, desgleichen eine Compagnie derselben zu Deckung unserer linken Flanke detaschirt. Mittlerweile hatte sich aber unsere Avantgarde bereits auf die Division zurückgezogen, um dieselbe des Gehölzes hinter einem Graben wiederum Position zu nehmen, auch die 2 Eskadrons Schillscher Husaren waren zurückgegangen. Diesen Augenblick benutzte der Feind und warf ein Bataillon leichte Truppen in das vorgedachte Gehölz. Der Obrist und Chef des Mecklenburgischen freiwilligen Jägercorps, Graf von der Osten-Sacken, befahl nun den noch bei sich habenden zwei Compagnien des Jägercorps, den Feind aus dem Gehölz zu vertreiben. Der Angriff geschah unter Hurrahgeschrei mit solchem Ungestüm, daß das feindliche vier Compagnien starke Bataillon, mit Hinterlassung einer beträchtlichen Anzahl von Todten und Blessirten, unterm zwei Jäger-Compagnien weichen mußte, die hier Seits nicht mehr als zwei schwer und 13 leicht Blessirte hatten. Der Feind retirirte von hier aus unaufhaltsam bis Kröplin, dessen Thor er verrammelte und in den Straßen Geschütz auffahren ließ. Aber auch diese Vertheidigungsmaßregeln vermochten nicht ihn zu schützen; der Graf von Osten-Sacken ließ nemlich die schwedischen Jäger zur Rechten, unsere mecklenburgischen zur Linken, durch die Gärten und über Gräben in den Ort eindringen und als durch sie der Zugang in das Thor geöffnet war, sprengte er selbst mit der Kavallerie in Gallop herein. So rasch sich alles durch die Stadt selbst drängte, eben so rasch ging es auch auf die vom Feinde jenseits aufgepflanzten Kanonen los, deren jede nicht mehr als Einen Schuß thun konnte, als die Jäger von der zweiten Compagnie schon den Windmühlenberg erstürmten und unter stetem Hurrah den Feind von Holz zu Holz bis Petershagen hin verfolgten, wo endlich der letzte Angriff sich zu unsern Gunsten endigte. Unsere Jäger, die hier ihr erstes Probestück ablegten, haben ihren Muth und ihre Vaterlandsliebe auf eine ausgezeichnete Weise bewährt. Dies ganze Corps besteht theils aus wirklichen Forstbedienten, theils aus jungen Leuten von den gebildetesten Klassen. Ihr Chef, der sie organisirt und zu Soldaten formirt hat, Graf von Osten-Sacken, hat sich aus glühendem Patriotismus aus den glücklichsten häuslichen Verhältnissen losgerissen und ist ins Feld gezilt. Der Geist der ihn belebt, hat sich dem ganzen von ihm befehligten Corps mitgetheilt und ist in demselben herrschend geworden. Mehrere dieser entschlossenen jungen Leute, welche bei diesem ersten Gefecht verwundet wurden, eilten selbst nach der zweiten Blessur, sobald sie verbunden waren, von neuem auf den Kampfplatz. Das ist in der That aus-

rückt chr und ehrenvoller Erwähnung werth. Auch die Schillschen Husaren haben sich bei jeder Gelegenheit urch Entschlossenheit und kühne Unternehmungen aus, ezeichnet.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Dank, herzlichen Dank, allen edlen Wohlthätern, welche ur Aufnahme und Verpflegung der Verwundeten und kranken krieger, in deren hiesigen Lazarethen, besonders aber des neuen Lazareths am schlesischen Thor, bisher unermüdet, bei etragen haben! So gern wir auch, zu unserer igenen Befriedigung, alle menschenfreundlichen Geber und hre reichlichen Gaben, in Effekten aller Art, nennen möchten, so war es uns doch, in den ersten Tagen, wo wir uns mit Genehmigung eines hohen Militair-Gouvernements der Mitwirkung bei der Einrichtung des Lazareths unterzogen, ei dem steten und rastlosen Zuströmen der mannigfaltigen Gaben, nicht möglich, sowohl davon, als ihrer milden Geber, ein genaues Verzeichniß anzufertigen. Freudig gerührt über das Vertrauen und die herrliche Menschenliebe unserer Mitbürger, nahmen wir alles, was die Liebe darreichte, und heilten sogleich aus, wie es der Drang der Umstände forderte; theilten aus mit dem besten Willen, so weit unsere Kräfte reichten, dem dringendsten Bedürfniß gleich auf der Stelle abzuhelfen. Das, und wie es geschehen ist, davon werden sich unsere guten Mitbürger überzeugt haben. Wir begnügen uns daher, nur die in baarem Gelde eingegangenen Beiträge zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Es sind ziemlich vom 26sten August bis 16ten September c. eingegangen: A. In der am Schlesischen Thore befindlichen Büchse: 1) von dem Personale des Comptoirs der Herren Fetschow u. Sohn 60 Thlr. Cour.; 2) durch Hrn. Superintend. Noack in Müncheberg 2 Thlr. 12 Gr. C.; 3) Hr. Kuhan 3 Thlr. C.; 4) von der Stadt Buckow 12 Thlr. 24 Sgr., 5 Thlr. 17 Gr. C.; 5) von Hrn. Liebmann 10 Thlr. 24 Sgr., 5 Thlr. 7 Gr. C.; 6) von Madame Spener 10 Thlr. C.; 7) vom Hrn. Münz Assist. Schlegel 10 Thlr. C.; 8) vom Herrn Propst Ribbeck am 29sten August in der Nicolaikirche gesammelt, incl. 1 Frd'or 1 Duk., 54 Thlr. 20 Gr. 10 Pf.; 9) vom Hrn Propst Hänstein am 29sten August von der St Petri-Gemeinde gesammelt incl 1 Frd'or., 1 Duk. 59 Thlr. 11 Gr. 11 Pf. C.; 10) durch den Hrn. Propst Ribbeck, von Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm 10 Thlr. C.; 11) von Mad. A — r 10 Thlr. C.; 12) von Mad. B — e 10 Thlr. C.; 13) von einem Ungenannten durch Hrn. Spener 5 Thlr. C.; 14) desgleichen 1 Frd'or., davon 2 Thlr. für das französische, und für das Lazareth am schlesischen Thor 3 Thlr.; 15) durch Hrn Stadtrath Meinhoff 2 Thlr. C.; 16) Frau Direkt. Snethlage 8 Thlr. C.; 17) Frau Staatsräthin Lehmann 8 Thlr. C.; 18) von Mad. Feanneret 10 Thlr. C.; 19) von Mad. N. durch Fr. Kriegsr. Spener 1 Thlr. C.; 20) durch Mad. Schmidt 1 Thlr. C.; 21) von der Gemeinde zu Biesenbron durch Hrn. Propst Hanstein 10 Thlr. C.; 22) durch den Hrn. Küster Stockfisch 10 Thl. C.; 23) durch den Hrn. Ober-Medizinalrath v. Röhnen 16 Thlr. 6 Gr. C.; 24) durch den Hrn. Kriegsr. Schütz 1 Thlr. C.; 25) von Mad. Schmidt 10 Thlr. C.; 26) von der Gemeinde zu Britz 3 Thlr. C.; 27) von Mad. Dreßler 10 Thlr. C.; 28) menschenfreundlicher Beitrag auf dem ic. Kammergericht gesammelt und durch Hrn. Regisir. Steindorf abgegeben 31 Thlr. 6 Gr. C.; 29) von Mad. Casvari 10 Thlr. C.; 30) von Mad. Rosisch 5 Thlr. C.; 31) vom Hrn. Pred. Richter 5 Thlr. C.; 32) Frau Syndikus Stilcke 3 Thlr. 12 Gr. C.; 33) Frau Amtsräthin Karbe 8 Thlr. 12 Gr. C.; Monatlich zahlen: a. Mad. Krutisch 1 Thlr. C., b. Hr. Bütow 1 Thlr. C., c. Hr. Müncheberg 1 Thlr. C., d. Hr. Keibel 2 Thlr. C., e. Hr. Prof. Großheim 3 Thlr. C., f. Hr. Prof. Braumüller 2 Thlr. C., g. Häckels Wwt. u. Sohn 3 Thlr. C., h. Frau Etatsräthin Alberty, zur monatlichen Continuation 8 Thlr. 24 Sgr. 4 Thlr. 14 Gr. C.; 44) von unbekannten Wohlthätern sind in die Büchse eingelegt worden 32 Thlr. 14 Gr. C.

B. Bei dem Stadtverordneten Schultz, breite Straße Nr. 3.: 1) durch das hohe Militair-Gouvernement vom Hrn. Doctor Brucker 50 Thlr. Frdd'or.; 2) vom Hrn. Reg.-Rath Semler 10 Thlr. C.; 3) von J. D. R. 10 Thlr. C.; 4) vom Hrn. Jouanne 25 Thlr. C.; 5) D. G. durch E. 5 Thlr. C.; 6) vom Hrn. Hofmarschall von der Gröben 50 Thlr. C.; 7) vom Hrn. Justiz-Commiss. Vogel 2 Thlr. C.; 8) vom Hrn. Goldschmidt Meyer 2 Thlr. C.; 9) vom Hrn. Conditor Lourse 2 Thlr. C.; 10) vom Hrn. Kupferstecher Schmidt jun. für 2 Lazarethe à 3 Thlr., 6 Thlr. C.; 11) vom Hrn. Tuch 25 Thlr. C.; 12) von Mad. Meyer 2 Thlr. 12 Gr. C.; 13) vom Hrn. Hofrath Lentz 20 Thlr. C.; 14) vom Hrn. Oekonom Höpker zur Einrichtung des Lazareths 10 Thlr. C.; derselbe, zur Speisung im Lazareth am schlesischen Thore, Vorausbezahlung auf 3 Monat à 4 Thlr., 12 Thlr. C.; derselbe zur Einrichtung 10 Thlr. C. u. Verpflegung auf 3 Monat des Lazareths in der 3. Artillerie-Caserne 12 Thlr. C.; 15) durch Hrn L. von T. Lottchen 1 Frdd'or. 5 Thlr. C.; 16) vom Hrn Geh. Staatsrath von Schuckmann 25 Thlr. in Frdd'or.; 17) vom Hrn. Pred. Schliepstein 5 Thlr. C.; 18) vom Hrn. Kaufm. Ebrhardt 10 Thlr. C.; 19) vom Hrn. Stadtverordneten B. 10 Thlr. C.; 20) von dem Stadtverordneten Hrn. Heyl 20 Thlr. in Frdd'or.; 21) von Hrn. Lieber 1 Thlr. C.; 22) von G. F. R. M. 5 Thlr. C.; 23) von Hrn. H. R. K. 10 Thlr. 42 Sgr.; 24) von der Erholungsgesellschaft 5 Thlr. C.; 25) von Mad. Lued 5 Thlr. C.; 26) von Hrn. C. H. Hoffmann 4 Thlr. C.; 27) vom Hrn. Postmeister Zeese in Zkeutzig 10 Thlr. Frdd'or. und 1 Pack Wäsche; 28) von H. 4 Thlr. C.; 29) vom Hrn. Geh. Commerzienrath Jeyens in Elbing 1000 Thlr. C.; 30) von L. 10 Thlr. C.; 31) vom Hrn. G. K. R. W — r 20 Thlr. C.; 32) von einem Lipstädter am Pr. J. Hof 2 Augusd'or, 19 Thlr. C.; 33) von B. 5 Thlr. C.; 34) vom Hrn. Chaussee-Einnehmer Taschenberg bei Wartenberg 4 Thlr. C.; 35) durch H. vom St. R. B. 65 Thlr. C.; 36) vom Hrn. J. J. Salomon 1 Napd'or. 5 Thlr.; 37) vom Hrn. G. R. Wildmer 5 Thlr. C.; 38) vom Hrn. Hofbäcker Wittig 2 Thlr. C.; 39) durch Hrn. Polizei-Commiss. Schrödter 2 Thlr. 8 Gr. 6 Pf.; 40) von Mad. S...t 10 Thlr. Frdd'or; 41) durch Hrn. Adminis. Schrödter von B. 20 Thlr. C.; 42) durch Mad. L. I. 10 Ducaten, 2 Frdd'or und 16 Thlr. 20 Gr. C., 56 Thlr. 20 Gr. C.; 43) durch B — n v. H. 3 Thlr. 8 Gr. C.; 44) dieselbe B. G. 2 Thlr. 8 Gr.; 45) von dem Färber Hrn. Frick, Beitrag zu August und September à 2 Thlr., 4 Thlr.; 46) von D. R. p. 1 Monat 1 Thlr. Cour.; 47) vom Herrn E. C. Lederer 5 Thlr. Cour.; 48) vom Herrn Straube 1 Thlr C. 49) dieselben Verehrer Deutscher Freiheit in einer Stadt des Herzogthums — die bei Gelegenheit der Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs von Preußen der Verwundeten gedachten, haben 4 10 Thlr. gesammelt, welche sie als Beweis der innigsten Theilnahme und als einen kleinen Beitrag zur Erquickung der verwundeten Krieger darbringen. 50) vom Hrn. Graham, Vorausbezahlung auf 4 Monat à 3 Thlr., 12 Thlr. C. 51) vom Hrn. Geh. Sekretär Krantz 5 Thlr 4 Sgr. 52) durch den Herrn K. von der Husarenhauptwache 16 Gr. Mze. 1 Thlr 9 Gr. C. 53) von mehreren Menschenfreunden gesammelt und durch den Hrn C — d abgeliefert 125 Thlr 12 Gr. C. 54) durch den Herrn Polizei-Commiss Splittgerber, Stellvertretungsgelder von sechs zur Wache Commandirten 4 Thlr. 18 Gr. C. 55) zur Anschaffung von Effekten sind aus dem Breitenstraßen-Bezirk durch den Hrn. Volckardt abgegeben 1 Duk. und 6 Thlr. C. 56) den 9. September bei einem fröhlichen Mahle gesammelt und durch Hrn. K. abgegeben 3 Frd'or. 1 Duk. u. 33 Thlr. 12 Gr. C. 57) vom Hrn. Stadtrath Natorp 10 Thlr. C. 58) von Mad. V. 3 Thlr. C. 59) Demoiss. Doris St., 1 Species, 1 Thlr. 8 Gr. C.

60) vom Hrn. Lieber 3 Thlr. C. 61) vom Hrn. Mevius jun. 4 Thlr. C. 62) aus dem Zeughaus-Bezirk zur Anschaffung von Effekten durch den Banquier Hrn Schultze 45 Thlr 18 Gr. C. 63) aus den am 10. und 12. d. in den hiesigen Kirchen veranstalteten Collecten ist zur Hülfe für die hiesigen Lazarethe eingegangen: a) aus der Ober Pfarr- und Domkirche 330 Thlr. 9 Pf., b) aus der St. Nicolai K. 57 Thlr. 2 Gr. 6 Pf., c) aus der Charitee K. 18 Gr. 3 Pf., d) aus der Invaliden-K. 8 Thlr. 11 Gr., e) aus der Böhmischen K. 34 Thlr. 10 Gr., f) aus der Waisenhaus K. 19 Thlr. 13 Gr., g) aus der St. Georgen K. 36 Thlr. 6 Gr., h) aus der grauen Kloster St. Petri-Gemeinde 92 Thlr. 16 Gr. 4 Pf., i) aus der St. Gertraudten Kirche 57 Thlr. 20 Gr., k) aus der neuen Kirche 70 Thlr. 18 Gr. 9 Pf., l) aus der Parochial K. 35 Thlr. 16 Gr. 4 Pf., m) aus der Luisen K. 60 Thlr. 10 Gr. 2 Pf. n) aus den sämtlichen Französischen Kirchen 162 Thlr. 7 Gr. 8 Pf., o) aus der St. Hedewigs Kirche 18 Thlr. 18 Gr. p) aus der Dorotheenstädtischen K. 38 Thlr. 16 Gr., q) aus der Dreifaltigkeits Kirche 85 Thlr. 10 Gr. 6 Pf., r) aus der Jerusalems K. 57 Thlr. 19 Gr. s) aus der St. Marien K. 156 Thlr. 9 Gr., t) aus der Garnison-K. 7 Thlr. 13 Gr., u) aus der Sophien-K. 45 Thlr. 5 Gr., v) aus der Werderschen K. 60 Thlr. 3 Gr., w) aus der Hof-Gerichts K. 21 Gr., x) aus der Jüdischen Synagoge 82 Thlr. 19 Gr. 64) Aus den zur hiesigen Diöcese gehörigen Kirchen: a) aus Charlottenburg 10 Thlr. 4 Gr. 9 Pf., b) aus Britz 1 Thlr. 12 Gr.

die Deputation der Stadtverordneten im Lazareth am Schlesischen Thor.

Concert spirituel in der Sophien-Kirche.

Mit allergnädigster Bewilligung Sr. Majestät des Königs, werde ich die Ehre haben, Mittwochs den 29sten September Nachmittags halb 4 Uhr, ein großes geistliches Concert in der Sophien-Kirche zu veranstalten, und darin auf vielfältiges Begehren aufführen:

1) Cantate zur hundertjährigen Jubelfeier der Sophien-Kirche, gedichtet vom Herrn Prediger Agricola, und in Musik gesetzt vom Kammermusikus Herrn G. Abraham Schneider.
2) Hymnus auf Gott, komponirt vom Kapellmeister Schultz.
3) Te Deum laudamus, von Joseph Hayd'n.

Die Gesang-Solopartihien haben Dem. Hansmann, Dem. Ernst, die Königl. Sänger Herren Blume und Stümer, gefälligst übernommen; so wie die Chöre von der Hansmannschen Singe-Akademie ausgeführt, und das Ganze durch Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Königl. Kapelle erhöhet werden wird.

Einlaßkarten à 6 Gr. Cour. sind von heute an zu haben im Königl. Intelligenz Comtoir; beim Glashändler Herrn Willmanns, breite Straße Nr. 14.; beim Konditor Herrn Winkler, Leipziger Straße Nr 84.; beim Kaufmann Herrn Rosenberg, große Friedrichsstraße Nr. 177.; beim Küster Herrn Neumeier, Sophien-Kirchstraße Nr. 19., und bei dem Unterzeichneten, Hospitalstraße Nr. 27.

Hansmann, Kantor der Sophien-Kirche.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 17ten d. glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt allen seinen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an.

Berlin, den 20. September 1813. J. F. Ganzel.

Die am 9ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von der Osten, von einer gesunden Tochter, habe ich die Ehre, meinen Verwandten und Freunden, von ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, hiedurch gehorsamst anzuzeigen. Zachow in Hinterpommern, den 11ten September 1813. von Löper.

Die am 13ten d. M. sehr glücklich erfolgte Entbindung meiner guten Frau von einem recht gesunden Sohne, verfehle ich nicht, meinen entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst bekannt zu machen.

Rudelstadt bei Hirschberg, den 15. September 1813.

Obrist v. Prittwitz.

Am 15ten dieses, des Morgens um 9 Uhr, wurde meine liebe Frau, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden. Lenzen, den 16ten September 1813.

Ludwig Wiese.

Heute Morgen um 4 Uhr, wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden; welches ich mit großer Freude allen Freunden und Bekannten, hiemit ergebenst anzuzeigen nicht verfehlen konnte.

Königsberg in Preußen, den 10ten September 1813.

Der Apotheker Schmiedeberg.

Anzeige von Todesfällen.

In der glorreichen Schlacht bei Dennewitz, fiel am 6ten d. M. auch mein letzter geliebter Schwiegersohn, der Hauptmann und Adjudant der 1sten Brigade Preußischer Landwehr, Friedrich Gust. von Gerhard, von einer feindlichen Kanonenkugel getroffen. Durch die gütige Fürsorge seiner Cameraden fand er eine Ruhestätte auf dem Kirchhofe zu Dehna.

Auch traf mich das Unglück, an diesem Tage auf dem Felde der Ehre einen andern Freund zu verlieren, den Grafen Carl von Kaunitz, Königlichen Ober-Landesgerichts-Assessor und Lieutenant bei dem freiwilligen Jäger-Detaschement meines unterhabenden Regiments.

Bivouac bei Ober Seefelde, unweit Dahme in Sachsen, den 11ten September 1813.

von Treskow,
Oberst und Brigadier der Cavallerie, Commandeur des 2ten Westpreuß. Dragoner-Regiments.

In dem Gefecht am 23sten v. M. bei Blankenfelde, wurde der Lieutenant Gervais, am 5ten d. M. in der Bataille bei Zahna der Lieutenant v. Wurmb und v. Radtke und am 6ten in der Schlacht bei Jüterbock, der Lieutenant v. Lonczinsky und v. Mieczinkowsky, von feindlichen Kugeln getödtet. Wir empfinden den Verlust dieser Kameraden, mit vielem Schmerze, und die Ueberzeugung das sie ein Opfer für die gerechte Sachen sind, und für König und Vaterland treu ihre Pflichten erfüllten, wird ihren Freunden, Verwandten, wie uns Trost gewähren.

Bivouac bei Löbsen ohnweit Torgau, den 13. Sept 1813.

das Corps Officier des 3ten Reserve-Infanterie-Regiments, im 4ten Armee-Corps.

Am 6ten d. M. blieb in der Schlacht bei Dennewitz, auf dem Bette der Ehre und des Ruhms unser Freund und Camerad, der Sec.-Lieutenant Carl v. Schröter, im 24sten Jahre seines Lebens. Er fiel an diesem, für unsre Waffen so glänzenden Tage, von seinen Vorgesetzten geschätzt, von seinen Cameraden geliebt und von seinen Untergebenen verehrt, als ein edles Opfer für König und Vaterland. — Ruh' und sanfter Friede mit seinen Gebeinen! —

Littgenfelde, den 20ste September 1813.

das Officier Corps im Füsilier-Bataillon, 3ten Ostpreuß. Inf.-Regiments.

Mit tief bekümmertem Herzen melde ich allen meinen Verwandten und Freunden, das, nach langen unsäglichen

leiden, sanft erfolgte Ableben meines ältesten Sohnes, Adolph Ernst Ludwig Grafen von der Schulenburg, Königl. Preußischen Obrist Lieutenants außer Dienſten, Dom Capitulars zu Magdeburg und Erbherrn auf Oetzel und Ramstedt. Er starb den 9ten September Abends 10 Uhr, im 49sten Jahre seines Alters. Wer einen ähnlichen Verlust empfand, wird meinen Schmerz begreifen können, wo den nur der Glaube an ein dereinstiges Wiedersehn Trost gibt. — Ueberzeugt von der Theilnahme aller derer, die den Verstorbenen kannten, verbitte ich alle schriftliche Beileidsversicherungen. Ramstedt, den 10ten September 1813.

Verwittwete Gräfin von der Schulenburg, geborne von Schenk, für sich und im Namen der sämmtlichen Geschwister des Verstorbenen.

Am 2ten September starb zu Berlin an der Auszehrung, im 23sten Jahre seines Alters, mein guter und letzter Sohn, Ernst Friedrich Lonsert. Er war freiwilliger Jäger beim Lützowschen Corps, wurde bei dem bekannten Ueberfalle desselben gefangen und krank ins Lazareth nach Leipzig gebracht. Mit dem letzten Reste seiner Kräfte und mit Hülfe edeldenkender Menschen gelang es ihm sich zu befreien. Die erlittenen Strapazen und der traurige mit Angst verbundene Aufenthalt im Lazareth, waren die Ursache seines frühen Todes. Mit gebeugtem Herzen mache ich dies bekannt, und danke allen denen guten Menschen, die sich meines Sohnes so liebevoll angenommen haben; vorzüglich aber dem edlen Manne der ihn nach Berlin brachte. Unvergeßlich und tröstend wird mir der Gedanke bleiben, daß es überall gute Menschen giebt die sich der Verlassenen annehmen.

Marienwerder, den 8ten September 1813.

Verwittwete Kaufmann Lonsert.

Lange unentschlossen über die Wahl einer Gattinn, wählte ich endlich glücklich. Caroline Lorenz ward die treue Gefährtin meines Lebens. Sie lebte mir allein, entsagte in einem Alter von 19 Jahren jedem Vergnügen, welches ich nicht mit ihr theilen konnte und fand bei den überhäuften Geschäften, die mich bald nach unserer Verbindung trafen, ihr einziges Glück darinn, mir die wenigen Stunden der Erholung zu versüßen. Das ununterbrochene Glück einer dreiviertel jährigen Ehe, dem sich die süße Hoffnung Mutter zu werden anschloß, war der sichere Bürge fernerer Dauer, allein der Tod hat es gewaltsam zernichtet. Bei einer Reise, die mich in die Gegend von Jauchausen führte, ließ ich mein gutes Weib dort im Kreise unserer Freunde, der Familie des Hütten-Inspector Meisner und begab mich den 11ten früh zu meinen Geschäften nach Brunerfelde. Die schriftliche Nachricht

meine Frau sei bei einer Spazierfahrt durch Umwerfen etwas hart beschädigt worden,

überbracht gegen Abend durch einen reitenden Boten, läßt mich zurückeilen, ich kam an und finde mein geliebtes Weib todt, mit ihr die Frau meines besten Freundes, des Geheimen Ober-Steuerraths Loeffler in Berlin. Der unglückliche Umsturz des Wagens war auf ganz ebener Erde, auf eine so beispiellose und fast unglaubliche Weise bewirkt worden, daß beide auf der Stelle entseelt waren, die Frau Hütteninspector Meisner aber bedeutend beschädigt wurde. Ich und mein guter Loeffler weinen über den Tod unserer Lieben, die beide neben einander in einem Grabe ruhen. Mein einziges Glück, mein Alles ist mir entrissen und meinen gränzenlosen Schmerz kann nur der begreifen, der Zeuge unseres häuslichen Glücks war. Jetzt liebe ich wieder allein da und die Stunden meiner Erholung können künftig nur durch Thränen versüßt werden, die ich meinem geliebten Weibe, das mir eine schreckliche Begebenheit raubte, nachweine. Meine Freunde und Bekannte nehmen Theil, werden mich aber mit schriftlichen Beileidsbezeigungen verschonen. Soldin, den 16ten September 1813.

der Justiz-Commissarius und Neumärkische Ritterschafts-Syndicus Hueffner.

Den 15ten d. M. endete unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Apotheker Gotzsch, geborne Westphal, im 65sten Jahre, von einem Nervenschlage getroffen, ihr uns so theures Leben. Theilnehmenden Verwandten und Freunden, machen wir diesen für uns noch viel zu früh erfolgten Todesfall, unter Verbittung der Beileidsbezeigung, ganz ergebenst bekannt.

Stargard in Pommern, den 18ten September 1813.

die Töchter und Schwiegersöhne der Verstorbenen.

Steckbrief.

Der im nachstehenden Signalement näher bezeichnete hiesige Arrestat, welcher bei seiner Arretirung einen falschen Paß auf den Namen Wilhelm Kämpe führte, sich nachher Jackenholz nannte, jetzt aber Carl August Kaufmann heißen will, ist anscheinend ein vielfähriger gefährlicher Dieb, hat sich wenigstens seit 3 Jahren hier im Lande umher getrieben, geständig sich mit der Quacksalberei abgegeben, andern Nachrichten zufolge aber im Preußischen, Westphälischen und Mecklenburgischen viel und unter andern einmal einem Prediger im Preußischen 12 Thlr. Silbergeld, 1 Louisd'or und einen mit Silber belegten Pfeifenkopf; ein anderesmal, bei Celle, 60 Thlr., 2 Pfund Silber und verschiedene Frauenskleider, und dann auch vor mehreren Jahren einmal einem Kaufmann, etwa 20 Meilen jenseits der Elbe, an 2500 Thlr. baar Geld und einen Fingerring gestohlen, den ihn nachher verrathen und seine Verhaftung veranlaßt hat, welcher er sich jedoch durch die Flucht bald zu entziehen gewußt. Besonders soll er vor etwa zwei Jahren in der Güstrowschen Gegend mehrere Koffer von den Wagen geschnitten haben.

Wir ersuchen und resp. requiriren alle in- und ausländische Criminal- und Polizei-Behörden, denen dieser Kerl bekannt seyn mögte, uns, mit Beischließung der etwa vorhandenen Acten, möglichst umständliche Nachrichten über ihn baldigst mitzutheilen.

Bützow, den 13. September 1813.

Herzogl. Mecklenb. zum Criminal-Collegium verordnete Räthe.

Signalement.

Arrestat ist groß, ziemlich breitschultrig und von starkem Knochenbau, einige 30 Jahr alt, hat ein großes, aber blasses und eingefallenes Gesicht, einen unfreundlichen Blick, matte braune Augen, Haare von derselben Farbe, welche nach der Mode die Stirn an der einen Seite bedecken, einen etwas hellern unter dem Kinn zusammenlaufenden Backenbart, den er früher aber anders getragen haben soll, ein rundes gespaltenes Kinn, eine ziemlich hohe Stirn, eine etwas eingedrückte Nase, und seine Oberlippe scheint an der rechten Seite etwas dicker und der rechte Nasenflügel etwas größer als der linke. Um sein rechtes Auge, nach dem Ohre zu, unter dem Thränensack, zieht sich eine Narbe, wie von einer tiefen Schramme wunde. Am linken Unterarme hat er einen, einige Handbreit großen blauen Fleck, welcher von einem Salzfluß und der dagegen angewandten Kur herrühren soll. Er spricht den obersächsischen Dialekt und der Ton seiner Stimme ist mehr tönend und der eines Kränkelnden, als rein und sicher. Er hatte auf seinen Streifereien eine Beischläferin, welche als eine schwächtige Person mit gelbem Haare und im langen Kleide beschrieben wird, und einen kleinen, vermuthlich gelben Hund bei sich, und soll sich in Schwerin, Güstrow, Cracau, Penzlin und im Wirthshause zum grünen Hirsche vor Neubran-

denburg, auch zu Alt-Strelitz längere Zeit aufgehalten haben

Der unten näher beschriebene Inkulpat Gottlieb Friedrich Heylandt, welcher wegen mehrerer verübter und zum Theil mit nächtlichem Einbruch verbundener Diebstähle nach Strausberg zur Abbüßung einer anderthalbjährigen Zuchthausstrafe transportirt werden sollte, ist auf dem Wege von Buckow nach Leienberg seiner Wache entsprungen. Da uns nun an der Wiederhabhaftwerdung dieses jungen verschmitzten Diebes viel gelegen ist, so ersuchen wir alle Königliche Militair- und Civil-Behörden hiedurch ganz ergebenst, denselben, wo er sich betreffen läßt, sofort zu arretiren und an uns unter sicherer Bedeckung und gegen sofortige Erstattung aller deshalb verursachten Kosten abliefern zu lassen.

Prenzlau, den 16. September 1813.

Gräflich von Schlippenbachsche Gerichte von Schönermark.

Signalement.

Der Inculpat Gottlieb Friedrich Heylandt ist 19 Jahr alt, 5 Fuß 4 bis 5 Zoll groß, von gewöhnlicher gesunder Leibes-Constitution, und hat eine blasse Gesichtsfarbe, graublaue Augen, freundlichen Blick, dunkelbraune Haare und eine hohe Stirn.

Bekleidet war er mit einer guten hellblau tuchenen Jacke, einer dergleichen Weste, einem Paar grau tuchenen langen Hosen, welche ihm auf dem rechten Knie während des Marsches aufgeplatzt sind, einem Paar neu besohlten Stiefeln, neuen wollenen Strümpfen, einem schwarzseidenen Halstuch, und einem alten schwarzen runden Hut. Er ist jetzt vorzüglich daran kenntlich, daß ihm die Haare auf dem Kopf beinahe ganz und zwar Stufenweise abgeschoren sind, so daß vorne über der Stirn nur ein kleiner Büschel stehen geblieben ist.

Bei den von der Hagenschen Gerichten zu Rackel bei Wusterhausen an der Dosse, sind 2 Juden, angeblich Vater und Sohn, da sie sich eines Diebstahls verdächtig gemacht, arretirt, aber aus Nachlässigkeit des Gefangen-Wächters in der Nacht vom 19ten zum 20sten dieses entkommen. Sie führen keine Pässe bei sich, da ihnen selbige abgenommen sind.

Der angebliche Vater nennt sich Jacob Moses, ist 40 Jahr alt, hat ein blasses Ansehen, schwarze Augen, schwarzbräunliche Haare, um das Kinn einen kurzen stehenden ebrlichen Bart, ist untersetzter Statur, trug einen weißgeblichen Ueberrock, blaue Hosen, Stiefeln und einen runden Hut.

Der Sohn nennt sich Simon Jacob, ist 16 bis 18 Jahr alt, blassen Ansehens, schlanker Statur, hat schwarze Augen und Haare, trug einen blauen Ueberrock, blaue Hosen, Stiefeln und einen runden Hut.

Alle und jede Gerichts-Obrigkeiten werden ersucht, diese Juden, wo sie sich betreten lassen möchten, zu arretiren, und den gedachten Gerichten, gegen Erstattung der Kosten, auszuliefern.

Bekanntmachung.

Es ist der Schiffer Gottfried Faustmann, 48 Jahr alt, aus Milzig gebürtig, am 28sten März d. J. bei Landsberg an der Warte völlig angekleidet, von seinem Kahn weggegangen, und hat sich geäußert, ich werde mir die Grillen vertreiben, seit welchem Tage er vermißt wird. Sein Anzug hat in einem blauen tuchenen Rocke, dergleichen Beinkleidern einer rothen Weste, weißtuchenem Ermelkamisol, kalbledernen Stiefeln, und einem schwarzen runden Hute bestanden. Da seinen Anverwandten daran sehr viel gelegen ist, von dessen Leben und Aufenthalt oder seinem Tode, gewisse Nachricht zu erhalten, so ersuchen wir alle hohen und niedern Polizei-Behörden hiedurch ganz ergebenst, wenn ihnen von dem Leben und Aufenthalte oder Tode des obgedachten Schiffers Gottfried Faustmann etwas bekannt worden ist, oder noch bekannt werden sollte, uns davon gefälligst Nachricht mitzutheilen.

Grünberg in Niederschlesien, den 10. September 1813.

Prinz von Carolath-Saabor'sches Justiz-Amt Anders.

Gerichtliche Vorladungen.

Da über den Nachlaß des im Jahre 1806. verstorbenen Geheimen Finanzraths Alexander Friedrich Grafen von Kameke, der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet ist, so werden sämmtliche Gläubiger hierdurch vorgeladen, sich in dem angesetzten Liquidationstermin am 5ten Januar 1814. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Kammergerichtsrath v. Tettau zu gesellen, den Betrag und die Art ihrer Forderung anzugeben, die vorhandenen Dokumente unterschriftlich vorzulegen, und demnächst die weitere rechtliche Verhandlung zu erwarten.

Denjenigen, welche an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Balan. Bennewitz, und Justizrath Ludolff als Bevollmächtigte vorgeschlagen, wovon sie sich einen wählen und denselben mit Information und Vollmacht versehen können.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Berlin, den 22sten Julius 1813.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u. s. w., werden von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat, Kraft dieses öffentlichen Proclams desmittelst edictaliter alle und jede, welche als Gläubiger oder Erben, oder auch sonst aus irgend einem Fundament eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß des am 17ten Juni d. J. allhier verstorbenen aus Eisleben gebürtigen Studenten der Medicin, Gottfried August Pils, zu formiren Willens seyn sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Forderungen, und zwar alle außerhalb dieses Gouvernements befindlichen Interessenten längstens binnen der in §. 188. der Allerhöchst confirmirten Statuten vorgeschriebener Frist von einem Jahre, innerhalb dieses Gouvernements aber binnen 3 Monaten vom heutigen Dato ab, bei Strafe der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden die erforderlichen Beweise ihrer Ansprache beizubringen und den fernern Ausschlag Rechtens abzuwarten.

Auch werden hiemit alle etwanige Schuldner und Inhaber der zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Effekten aufgefordert, in dem präfigirten Termine deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat.

Gegeben Dorpat, den 18ten Juli 1813

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

M. E. Styx,
d. Z. Prorector.

Auf Ansuchen des zu des Hofraths und vormaligen Amtsrathes, Carl Adolph Fleck, Creditwesen verordneten Curatoris litis et bonor. Adv. Johann Heinrich Haupts, sind, nachdem E. Königl. Sächs. Hochpreißl. Ober-Amts-Regierung des Marggr. Niederlausitz dem Canzlei-Judicio der Herrschaft Forst und Pförten die Fortstellung des Fleckschen Creditwesens zu committiren geruhet hat, vigore commissionis und Canzlei wegen alle und jede bekannte und unbekannte Gläubiger des genannten Hofraths und vormaligen Amtsrathes, Carl Adolph Flecks, und überhaupt alle

diejenigen, welche an der Fleckschen Concursmasse aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, vor der Herrschafts-Canzlei in Pförten auf den neunzehnten Oktober 1813. zum Erscheinen in Person oder durch hinlänglich gerechtfertigte, zu Annahme derer Verordnungen authorisirte und ad transigendum genugsam instruirte, auch was die ausländischen Creditores betrift, diese durch gerichtlich constituirte Bevollmächtigte, welche in loco Judicii oder doch wenigstens in der Nähe befindlich seyn sollen, imgleichen zu Pflegung der Güte und wo möglich zu Treffung eines Vergleichs, auch zu Liquidirung und Bescheinigung ihrer Ansprüche und Forderungen unter denen gesetzlichen Präjudiciis und vorschriftsmäßigen Verwarnungen, daß die, welche ausbleiben oder nicht gehörig liquidiren, pro praeclusis und des ihnen etwa zustehenden Beneficii restitutionis in integrum für verlustig, nicht minder diejenigen, welche zwar erscheinen, doch aber, ob sie den etwa vorseyenden Vergleich annehmen wollen oder nicht, deutlich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden sollen, sowohl in Entstehung der Güte zum rechtlichen Verfahren; ferner auf den funfzehnten Februar 1814. zu der Akten-Introtulation und endlich auf den vierzehnten Juni 1814. zu der Publikation des Urtels und der Präclusiv-Sentenz, edictaliter und peremtorie citiret und geladen worden.

Gleichwie nun die Edictalien vor hochpreißl. Ober-Amts-Regierung in Lübben, desgl. an denen Rathhäusern in Luckau und Guben, auch vor der Canzlei in Pförten ausgehangen sind; so wird solches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung öffentlich bekannt gemacht.

Pförten, den 12ten Juli 1813.

Gräfl. Brühl. Herrschafts-Canzlei daselbst.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Bei dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Brandenburg an der Havel soll das zum Nachlaß der verstorbenen Gastwirthin Wittwe Francession gehörige, in der St. Annen-Straße der Neustadt zwischen Ziem und Pfitzer inne belegene Haus mit Garten, welches auf 1046 Thlr. 16 Gr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt ist, auf den Antrag der majorennen Erben, freiwillig zum öffentlichen Verkauf gestellt werden. Hiezu ist der Bietungs-Termin auf

den 6ten Oktober

Vormittags um 10 Uhr zu Rathhause angesetzt, und werden Kauflustige hierzu vorgeladen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß nach eingeholter Erklärung der majorennen Erben, dem Meistbietenden dieses Grundstück zugeschlagen werden wird.

Brandenburg, den 16 August 1813.

Verpachtungen.

Die kleine Jagd auf den Feldmarken von Mittenwalde und Ragow, welche mit Trinitatis d. J., pachtlos geworden, soll wieder auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Im Auftrage der Königl Kurmärkl. Regierung haben wir einen Licitations-Termin auf

den 12ten Oktober 1813.

Vormittags 9 Uhr, in der Gerichtsstube zu Königs-Wusterhausen angesetzt, zu welchem Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Justizamt Königs-Wusterhausen, den 18. September 1813.

Es sollen die zu Martini d. J. pachtlos werdenden Magistrats Amts-Wiesen bei Rixdorf, anderweitig auf 3 Jahre, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hiezu ladet ein Termin auf den 13ten Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, in der Wohnung des Dorfschulzen zu Deutsch-Rixdorf, vor dem Herrn Stadt Syndikus Wernitz an, und werden Pachtlustige aufgefordert, sich daselbst mit ihren Gebothen zu melden, und haben, wenn solche annehmlich befunden werden, den Zuschlag zu gewärtigen. Licitations- und übrige Kosten des Verpachtungs-Geschäfts werden nicht vom Pächter, sondern von der Kämmerei allein getragen, und können die übrigen Pachtbedingungen, täglich in der Registratur auf dem Berlinischen Rathhause eingesehen werden.

Berlin, den 14ten September 1813.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien. Büsching.

Auktionen außerhalb Berlin.

Der Kaufmann Eis zu Fürstenwalde, will sein dortiges Waarenlager, bestehend in Kattunen, Manchester, seidenen und kattunenen Tüchern, baumwollenen, leinenen und kurzen Waaren, einer Gudenplane nebst Marktbäken, aus freier Hand gegen baare Bezahlung in Brandenburgschen Courant verkaufen, und ladet Kauflustige auf den 27sten September a. c. dazu ein. Ferner will derselbe sein ganz massives und seit einigen Jahren neuerbautes Haus, worin fünf Stuben, ein Waarenladen, Keller, Küche, Waschhaus und Holzställe nebst einer dazu gehörigen großen Wesenkavel, an Mietslustige in demselben Termin vermiethen.

Auktionen in Berlin.

Montag den 27sten September c. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, sollen in der Wilhelmsstraße Nr. 67. alle Sorten Gläser von Krystall, Kupfer, Messing, Zinn, ein Mörser von Marmor, zur Konditorei gehörige Sachen, Porzellän, ein Service, ein großes und ein kleines Plateau, englisch plattirte Armleuchter, Leinen- und Tischzeug, Betten, Matratzen, gute Meubles, ganz feine und Mittel-Fußtapeten, gutes Hausgeräth und zwei Reise-Wagen, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Thümmel.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Extrafeiner, mittlerer und ordinärer ⅞ u. ¾ breiter Bettdrillich, dergl. Juletteinwand, Tafelgedecke, Tisch- und Handtücherdrillich, engl. baumwollen und feines Strickgarn, ist an der neuen Promenade Nr. 8. billig zu haben. Reste von Drillich und Juletteinwand werden unter dem kostenden Preis verkauft.

Alle Sorten Bettfedern und Daunen sind zu den billigsten Preisen an der neuen Promenade Nr. 8. zu haben.

Schwarze, gemoirte Leinwand in allen Gattungen, hellblaue und rosa Glanzleinwand zu Hutfutter und zu Wachsleinwand-Hüten, desgleichen einfarbige Leinwand in allen Couleuren, mit und ohne Glanz, blau gedruckte Leinwand und dergleichen Tücher, weiße und halbgebleichte Welsche, auch rohe und schwarze Steifleinwand, werden bevorstehenden Markt verkauft auf der Fischerbrücke Nr. 21. parterre. Das Auspacken geschiehet künftigen Montag früh um 7 Uhr.

Rebage aus Bielefeld

empfiehlt sich zu diesem Markt mit einem wohl assortirten Lager von weiß gebleichter Bielefelder und Wadrendorfer, Holländischer Hanf-Leinwand, das Stück von 52 Berliner Ellen, auch Schlesischer ¾ und ⅞ breiter Leinwand, in ganzen, halben und Viertel-Stücken, extrafeinen leinenen Schnupftüchern mit rothen und weißen Kanten, Halberstädtscher Hausleinwand das Stück à 50 Ellen, und verkauft solche zu billigen Preisen. Seine Bude steht breite Straße Nr. 11., und wohnt Jüdenstraße Nr. 39. im weißen Schwan.

Engl. baumwollen Patent-, wie auch Strick- und Tambour-Garn in allen Nummern, von vorzüglicher Güte, sind zu den billigsten Preisen pfundweise bei mir zu haben.
Arnold, neue Roßstraße Nr. 10.

Wir haben gelbe und schwarze italienische Strohhüte erhalten. Biebler und Comp., breite Straße Nr. 15.

Fußtapeten von Tuchecken, 4 breite à 8 und 10 Gr., feine zu 12 Gr., sind auf dem großen Jüdenhof Nr. 11. zu haben.

Bouillon de poche ist vorzüglich gut und billig zu jeder Zeit zu haben Oranienburger Straße Nr. 86. eine Treppe hoch.

Guter Spriet im Ganzen u. einzeln, auch bester Alexandriner Safflor, ist zu verkaufen breite Straße Nr. 26.

Neue Citronen hat erhalten der Kaufmann Gruß, am alten Packhof.

Mit neuen Citronen empfiehlt sich bestens
F. G. Müller, Jüdenstraße Nr. 34.

Frische Pommersche Reunaugen hat erhalten
Junge, Königsstraße Nr. 11.

In der Dresdener Straße Nr. 44. ist billige Hirse und Erbsen, auch gutes Landgarn zu haben, feiner Zucker zu 18 Gr., Kaffe zu 13 u. 14 Gr., gelber Farin 10 Gr., gute Heringe 2 Gr. und ein Handwagen.

Einen ansehnlichen Transport ganz vorzüglich schöner Schlesischer Dauer Butter habe ich erhalten, so wie ich auch meine Detailhandlung mit der besten Butter, im Preise von 10 bis 14 Gr. Münze das Pfund, wieder versorgt habe, zeige ich hiermit ergebenst an.
Henriette Schöppe, Oberwasserstraße Nr. 12.

In der Kronenstraße Nr. 36. eine Treppe hoch sind große und kleine Tafel-Wallnüsse zu verkaufen.

Ein altes Mahagoni Forteviano mit elfenbeinerner Klaviatur, steht billig zum Verkauf Kanonierstraße Nr. 30. eine Treppe hoch.

Ein sehr wohl konditionirter Korbwagen mit Verdeck, Fenstern und Trommel, grossem Koffer mit Leder überzogen etc., ist für einhundert Thaler Courant unter den Linden Nr. 64. zu verkaufen, und für Staabs-Marquetender sehr brauchbar.

Ein wenig gebrauchter vierstzhiger und ein zweistzhiger Wagen sollen um einen billigen Preis verkauft werden Das Nähere Spandauer Straße Nr. 53.

Schöne Dessauer milchende Kühe sind Veränderung halber zu verkaufen alte Leipziger Straße Nr. 19.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Im Viereck am Brandenburger Thor Nr. 1. ist ein großes und ein kleineres Quartier mit und ohne Stallung zum 1sten October zu vermieten.

Die belle Etage von 5, und die dritte Etage von 4 Stuben, sind am Gensd'armesmarkt, Markgrafenstraße Nr. 43., auch die Parterre-Wohnung zum Kaffehause, zu Michaelis zu vermiethen.

☞ Logis zu 200 Thlr. und 50 Thlr. jährlich sind sogleich zu vermieten bei Jean Claude, Französische Straße Nr. 46.

In der Spandauerstraße Nr. 22. ist die 1ste und 2te Etage, sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt der Königl. Administrator Schultze Bischofsstr. Nr. 20.

Eine herrschaftliche Wohnung in der Mohrenstraße Nr. 2. ist zum 1sten October d. J. zu vermieten.

Hinter der katholischen Kirche Nr. 2. ist ein Logis von 6 Stuben und Zubehör ledig.

In der Königstraße Nr. 42. sind 3 Stuben nebst Zubehör, und in der Spandauer Straße 6 Stuben nebst Zubehör, eine Waaren-Remise und kleine Logis nebst Stallung und großen Kellern. Das Nähere in der Königsstraße Nr. 42. beim Wirth.

Ein Logis von 5 Stuben nebst Zubehör, ist zu Michaeli in der Lindenstraße Nr. 86. zu vermiethen.

In der neuen Friedrichsstraße Nr. 1. ist in der dritten Etage eine im guten Stande befindliche Wohnung zum 1 Oktober d. J., zu vermiethen. Nähere Nachricht im Hause selbst bei dem Kaufmann Hrn. Müncheberg und bei dem Königl. Administrator Schultze Bischofsstr. Nr. 20.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Meine bereits angekündigte Mädchenschule wird den 1sten Oktober bestimmt ihren Anfang nehmen. Ich werde eine Pensionsanstalt mit derselben verbinden und bitte die Eltern, die mich selbst nicht kennen, sich an die Herren Pröbste Hanstein und Ribbeck und an den Herren Hofprediger Ehrenberg zu wenden, welche die Güte haben wollen, nähere Auskunft zu geben.
Sophie Sander, Kurstraße Nr. 51.

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß in unserer neu etablirten Leder-Lackirfabrik dicht elastisch lackirtes schwarzes und weißes Leder zu haben ist. Auch werden alle Arten militairischer Arbeiten, als Cartouche, Bandeliers, Säbel- und Degenkoppel, glatte und gepreßte Schirme, Czakoriemen und dergleichen verfertige, und zu den billigsten Preisen verkauft. Desgleichen können wir uns mit einer ganz neuen Façon von gepreßten Schirmen außer den gewöhnlichen militairischen empfehlen; auch werden Schirme zu pressen angenommen.
Börner und Reander,
Köpnickerstraße Nr. 203.

Auf der Friedrichsstadt werden 8 möblirte Stuben, und für 8 Pferde Stallung nebst Zubehör sogleich verlangt; die ersten Logis Vermiethungs Büreau Stralauerstraße Nr. 39. und Spittelmarkt Nr. 7., geben Nachricht. Adler.

Die Stadthebamme Gräve hat wieder ein Zimmer offen für solche, die bei ihr Wochen zu halten wünschen. Näheres in ihrer Wohnung auf Friedrichsgracht Nr. 43., zwischen der Gertraudten- und Grünstraßenbrücke.

Gegen große Sicherheit werden zur ersten Hypothek, wenn auch nicht sogleich oder auf einmal, etwa 3000 Thlr. klingend Courant gesucht.
Wer selbige auszuleihen gesonnen, beliebe seine Adresse signirt A. Q. im Intelligenz-Comptoir abzugeben.

Einige Centner Fernambuck oder Spanholz erste Sorte, werden zum Kauf verlangt in der Wallstraße, am Spittelmarkt Nr. 3.

Die resp. Postämter bei denen Briefe unter der Adresse an den Landschaftsrath von Bolschwing befindlich sind, belieben solche unter meiner jetzigen Adresse: An den Königl. Preuß. Staabs-Rittmeister von Bolschwing, im schlesischen Kürassir-Regiment im zweiten Ostpreuß. Armee Corps unter Commando des General-Lieutenants von Kleist mit gütigst einzusenden.

Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 116. Dienstag, den 28sten September 1813.

Berlin, vom 27sten September.

Gestern ist die wichtige, aus Privatbriefen bereits bekannt gewordene Nachricht von dem am 15ten d. M. zu Prag zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland von dem Herrn Staats-Kanzler von Hardenberg, Herrn Grafen von Metternich und Herrn Grafen von Nesselrode abgeschlossenen, und Tages darauf von den drei Monarchen ratificirten Tripel-Allianz-Traktat officiell hier eingegangen. Dieses glückliche durch persönliche Freundschaft befestigte Einvernehmen zwischen denen drei hohen Häuptern, so wie die zwischen ihren Truppen herrschende Harmonie und patriotischer Wetteifer sich auszeichnen, läßt die weitern gedeihlichsten Resultate mit Zuversicht erwarten.

Der österreichische General v. Scheiter, ist mit einem fliegenden Corps nach Chemnitz und Freiberg gekommen, und hat in letzterer Stadt einen feindlichen General, nebst 600 Husaren und 200 Mann Infanterie, zu Gefangenen gemacht. Der österreichische General v. Klenau, ist sogar bis Penig in Sachsen vorgedrungen. Auf solche Art werden also die Communicationen des Feindes in seinem Rücken auf das ernstlichste bedroht.

Berlin, vom 28. September.

Se. Königl. Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13ten d., den Professor Rudolphi als erwählten Rector der hiesigen Universität vom Herbst 1813 bis dahin 1814 zu bestätigen geruhet.

Departement für den Cultus und öffentlichen Unterricht im Ministerio des Innern. v. Schuckmann.

Ein einen Obrist, 12 Offiziere und 450 Gemeine starker Transport französischer Kriegsgefangenen, desgleichen 47 feindliche Ueberläufer, wurden gestern und vorgestern hier eingebracht.

Von hier nach Stralsund abgegangen sind: die früher hier eingerückten 2 Compagnien spanischer Ueberläufer.

Das Berlinische Gymnasium hat im Laufe dieses Jahres dem Vaterlande einhundertfünf und zwanzig Vertheidiger gestellt. „Der Ausspruch unsers allverehrten Monarchen, sagt der würdige Direktor Bellermann, „das Vaterland ist in Gefahr!“ und der Aufruf: „zu den Waffen!“ wirkte auf unsere rechtlich gesinnten Schüler wie ein elektrischer Schlag; jeder fühlte sich innigst erschüttert und zu Thaten entflammt.“ Daher widmeten sich denn auch viele dem Kriegsdienst, die noch nicht das 17te Jahr vollendet hatten, und folglich demselben sich hätten entziehen können. Von der ganzen Schaar haben sich schon mehrere den Offizier-Rang und das eiserne Kreuz erworben, manche aber auch ihr Blut, ja ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer gebracht. Sehr billig ist es, daß man denen in den heiligen Kampf eilenden Jünglingen die Beneficien, die sie etwa genossen, durch nur interimistische weitere Verleihung offen gelassen hat, damit sie nach errungenem glorreichen Frieden ihre Studien fortzusetzen im Stande seyn mögen.

Die ausdrückliche Vorschrift Sr. Majestät des Königs, hat die Pflicht der Chefs der verschiedenen Verwaltungszweige, den Eintritt der Offizianten in die Landwehr zu erleichtern, sehr erweitert. Nur diejenigen Räthe und Subalternen, dürfen frei von dem Eintritt in die Landwehr bleiben, welche, nach der pflichtmäßigen Ueberzeugung des Chefs jeder Behörde, dem Civildienste wirklich völlig unentbehrlich sind, und von keinen andern, zum Militairdienst durch Alter oder körperliche Gebrechen, oder andere Umstände unfähigen Subjekten, vertreten werden können.

Wir finden uns veranlaßt, an diesen Grundsatz hierdurch um so mehr zu erinnern, als uns von den, mit der Ergänzung der Landwehr beauftragten Behörden, angezeigt wird, daß sich sehr viele landwehrpflichtige Personen bei irgend einem Büreau, Kommissariate, Lazarethe ꝛc., als Hülfsarbeiter engagiren, und ohne Prüfung, ob sie landwehrpflichtig,

Digitized by Google

oder zur Einstellung in die Landwehr nicht geeignet sind, von den Behörden angestellt, hernach als unentbehrlich in Schutz genommen, und die Veranlassung zu zeitraubenden Rückfragen werden.

Fortan soll also Niemand bei einem Büreau, Komissariate oder Lazarethe angenommen, und angestellt werden, ohne vorher glaubhaft nachgewiesen zu haben, daß er von Seiten der Landwehr außer Anspruch sey; die bereits angestellten Subjekte aber, müssen binnen acht Tagen, ein Zeugniß darüber beibringen, daß sie der Landwehr nicht angehören. Zeugnisse der Unentbehrlichkeit sollen in diesen Fällen nur dann berücksichtiget werden, wenn die ausstellende Behörde auf Dienstpflicht bescheinigt, daß sie keine andere, für den Zweck brauchbare, nicht landwehrpflichtige Person, für die Stelle sich verschaffen könne

Berlin, den 25sten September 1813.

Allerhöchstverordnetes Militär-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder.

v. L'Estocq. Sack.

Das aus dem Hauptquartier Zerbst vom 22sten September datirte

zwölfte Bülletin Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden, welches am vergangnen Freitag zu spät bei uns eingieng, um in die Sonnabends-Zeitung noch aufgenommen werden zu können, befindet sich in der Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung abgedruckt

Hauptquartier Teplitz, vom 20. September.

Der K. K. Generalmajor Baron Scheither hat den Befehl auf Freiberg zu marschieren, mit jener Geschicklichkeit und Tapferkeit ausgeführt, die wir an ihm kennen. Er stellte sich am 17ten Abends verdeckt bei Bertsdorf unweit Freiberg auf, und kam so am 18ten früh unerwartet an die Thore. Der Feind hatte die Stadt gesperrt und alle Thore mit Infanterie besetzt.

General Scheither ließ mehrere Abtheilungen auf Umwegen gegen das Meißner und Dohnaer Thor vorrücken, während er selbst die Hauptkolonne gegen das Erbisdorfer führte. Der Feind vertheidigte sich hartnäckig; das Erbisdorfer Thor wurde endlich eingehauen, einige Kavallerie-Abtheilungen sprengten sofort in die Stadt, und machten die Garnison nach einer kurzen Gegenwehr zu Gefangenen.

Der Brigade-General Bruno, 20 Staabs- und Oberoffiziere, 400 berittene Husaren und 228 Infanteristen, fielen in unsere Hände. Unser ganzer Verlust besteht in einem todten und drei blessirten Jägern.

Der General Scheither rühmt das ausgezeichnete Betragen seiner Truppen von allen Waffen. Des 7ten Jäger-Bataillons erwähnt er ganz vorzüglich. Der Obrist von Woyder und der Obristlieutenant Angermayer von diesem Bataillon, die Rittmeister Devaux und Wuesthoff vom Regimente Vincent Chevauxlegers, und der Oberlieutenant Martini vom Generalstaabe, haben sich besonders ausgezeichnet.

Dömitz, vom 24. September.

Heute fand in der Nähe hiesiger Stadt, die Fahnenweihe des Lauenburgschen Regiments statt. Se. Excellenz, der kommandirende General, Graf von Wallmoden, überreichte dem Commandeur des Regiments, dem Obristlieutenant und General-Adjutanten von Berger die Fahnen, unter Begleitung einer kurzen, feuervollen Rede, in der er das Regiment zur Vertheidigung dieses patriotischen Heiligthums mit Blut und Leben, aufforderte. Der Commandeur, dessen angestrengten Bemühungen und ächter Vaterlandsliebe dieses größtentheils aus Hannoveranern bestehende Regiment seine Entstehung verdankt, erwiederte darauf einige Worte, in denen sich die ganze Stärke seines Gefühls aussprach. Das Regiment jauchzte der feierlichen Handlung, durch ein dreifaches herzliches Hurrah den lautesten Beifall zu: solche Truppen werden gewiß die Liebe zu ihren Fahnen mit ihrem Blute erproben!

Schreiben aus Lüneburg, vom 18. September.

Vorgestern am 16ten dieses griff der General Wallmoden bei Görde, zwei Meilen von Dannenberg, den Feind an, und brachte ihm in einem mehrstündigen hartnäckigen Treffen eine vollständige Niederlage bei. Ich eile, Ihnen von den Ereignissen dieses ruhmvollen Tages einige nähere Umstände zu berichten. Durch einen auf dem linken Elbufer aufgefangenen Brief hatten wir erfahren, daß der Marschall Davoust den Divisionsgeneral Pecheux mit seiner Division nach Magdeburg schicken werde, und dieser zugleich den Auftrag habe, unsere über die Elbe gegangenen Partheien zurückzudrängen. Wir brachen sogleich von Zarrentin auf, marschirten in Eilmärschen nach Dömitz, und gingen daselbst über die neu erbaute Schiffbrücke über die Elbe. General Tettenborn war mit der Avantgarde sogleich über Dannenberg hinaus marschirt, und zog am 15ten Abends durch seine Partheien die gewisse Nachricht ein, daß der Feind, seiner eigenen Angabe nach, 10000 Mann stark, mit 8 Kanonen anrücke. Noch in der Nacht wurden die nöthigen Maaßregeln ergriffen, und ein Theil der Truppen in Marsch gesetzt. Hinter bogenförmig ausgedehnten Anhöhen, auf denen sich bloß Kosacken zeigten, lagen unsere Truppen im Versteck, um plötzlich gegen den Feind hervorzubrechen, Falls er, wie zu erwarten stand, auf diesen für uns günstigen Boden heranrückte. Allein der Feind begnügte sich, mit unsern Vorposten zu plänkeln, ohne seine Stellung, die zwischen den Dörfern Oldendorf und Eichdorf zu beiden Seiten der Straße nach Lüneburg höchst vortheilhaft auf einer dominirenden Anhöhe gewählt war, zu verlassen. Wir rückten daher gegen Mittag vor, um ihn anzugreifen. General Arentschild wurde mit der Infanterie der russisch-deutschen Legion und 8 Kanonen durch den Wald, die Görde genannt, in die rechte Flanke und den Rücken des Feindes geschickt; General Dörnberg mit der Kavallerie sollte dem Feind in die linke Flanke fallen; General Wallmoden selbst folgte mit den übrigen Truppen der Richtung des Generals Tettenborn, der mit seinen Truppen in der Front vorging, und das Gefecht zuerst engagirte. Die Lützowschen und Reichschen Jäger warf der General Tettenborn rasch in den Wald links, um den Feind daraus zu vertreiben; diese tapfern jungen Leute drangen unter dem heftigsten Feuer unaufhaltsam vor, während der General am Rande dieses Waldes durch die Schluchten mit 4 Kosackenregimentern und 4 reitenden Kanonen der hanseatischen Legion ungestüm vorsprengte, und den Feind, der sich im Walde beinahe abgeschnitten sah, dadurch zum schleunigsten Rückzuge zwang. Der General Pecheux selbst befand sich bei diesem Theile seiner Truppen

die endlich wieder Halt machten und hartnäckigen Widerstand leisteten.

Während auf dieser Seite ein mörderisches Gewehrfeuer entstand, ohne daß einer von beiden Theilen vorging oder wich, ließ General Tettenborn die hanseatischen Kanonen auffahren, und die Stellung des Feindes beschießen, der sogleich aus seinem sämmtlichen Geschütz lebhaft antwortete. So stand das Gefecht eine geraume Zeit, während welcher unser Geschütz immer näher rückte, und besonders im Walde mit Erbitterung gefochten wurde. Um die hanseatischen Kanonen in dem ungleichen Kampfe zu unterstützen, hohlte der General Wallmoden 4 Stücke englischer Artillerie herbei, die sogleich vortreffliche Wirkung thaten, und von beiden Seiten erhob sich ein anhaltendes, heftiges Kanonenfeuer. So hatte der Kampf eine geraume Zeit unentschieden fortgedauert, als endlich im Rücken des Feindes der General Arentschild erschien, und gleichfalls ein heftiges Kanonenfeuer begann, während seine Infanterie aus dem Walde hervorbrach, und ohne Aufenthalt fortmarschirte. Dies war das Zeichen zum allgemeinen Angriff, der hierauf von allen Seiten erfolgte. Der General Tettenborn ließ die feindliche Stellung überall von Kosacken umschwärmen, und ein Hurrah auf die Plänkler im Thale machen, die größtentheils niedergestochen wurden, zugleich ließ er die Batterien ganz nah an den Feind vorrücken, und die Kavallerie des Major Lützow einen Angriff auf ein feindliches Viereck machen, das so gut wie genommen war, als ein Schuß den Major Lützow in den Unterleib traf. Die Kavallerie des Generals Dörenberg brach hervor, der Oberstlieutenant Mostiz machte mit einigen Schwadronen derselben die gelungensten Angriffe, und hieb einige feindliche Vierecke zusammen, gleichen Erfolg hatte der Oberstlieutenant Golz. Inzwischen hatte der russische Oberstlieutenant Pfuel das Dorf Oldendorf genommen, und den Feind von der Straße nach Lüneburg abgeschnitten. Unsere Batterien, zu denen noch die Congreve'schen Raketen hinzukamen, hatten längst das feindliche Geschütz zum Schweigen gebracht, und richteten eine furchtbare Verwüstung unter dem Feinde an, der mit hartnäckiger Erbitterung die verzweifelteste Gegenwehr leistete, u. erst durch den entschlossenen Bajonetangriff unserer Infanterie zur völligen Flucht gezwungen wurde. In größter Unordnung geschah diese über unwegsame Höhen und Gründe, während unaufhörlich das Feuer unserer Kanonen in die Flüchtigen hineinschmetterte, deren Weg wir bei jedem Schritt vorwärts durch ganze Schaaren von Todten und Verwundeten bezeichnet fanden; von Höhen zu Höhen durch unser Geschütz vertrieben, durch unsere Kavallerie verfolgt, blieb dem Feinde nur das Wenige übrig, was die hereinbrechende Dunkelheit der Nacht rettete. Die ganze Division Pecheux ist vernichtet, alle Kanonen und Pulverwagen des Feindes, das Gepäck, ein General, ein Oberst, viele Staabs-, und Ober-Offiziere, worunter die beiden Adjudanten des Generals Pecheux, und über 2000 Gefangene sind in unseren Händen, die Zahl der Todten und Verwundeten die der Feind verloren hat, beträgt über 1800, und noch immer werden im Walde Verwundete gefunden, und Gefangene eingebracht. Unser Verlust ist ebenfalls nicht gering, wir zählen 600 Todte und Verwundete, worunter viele Offiziere. Dem General Wallmoden, der das Treffen vortrefflich angeordnet und mit größter Einsicht geleitet hat, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. General Tettenborn war überall, wo die Gefahr am größten war, gegenwärtig, und befeuerte die Truppen zum Angriff; im fürchterlichsten Kugelregen blieb er unverwundet, nur sein Pferd erhielt einen Streifschuß. Die Truppen haben alle mit äußerster Tapferkeit gefochten; die meisten waren zum erstenmal im Feuer, und haben desto größeren Ruhm von diesem Tage, als sie es mit einem verzweifelten Feind zu thun hatten, mit lauter Franzosen, die zum Theil von Offizieren kommandirt wurden, die erst aus Spanien gekommen waren. Vorzüglich ausgezeichnet haben sich die preußischen Jäger von Lützow und Reiche.

General Pecheux selbst entkam mit einigen hundert Flüchtlingen über die Elbe; ganz niedergeschmettert und über das erlittene Unglück jammernd, eilte er durch Lüneburg, von Kosacken verfolgt. Heute Abend ist das Hauptquartier des Generals Tettenborn hier eingetroffen, dessen Partheien vor Haarburg und am Zollenspieker stehn, und auch schon nach Buxtehude vorgedrungen sind, während andere auf den Straßen nach Bremen und Celle sind.

Vom Main, vom 10. September.

Die Augsburger Zeitung vom 3ten meldet aus Dresden: Nach der Ankunft des Unwiderstehlichen, auf dessen Abwesenheit der Angriff der Alliirten auf Dresden berechnet war, erfolgte eine zweite Drei-Kaiser-Schlacht, die noch glorreicher war als die erste (bei Austerlitz.) Die Oesterreicher auf dem linken Flügel kamen in beispiellose Unordnung, die Russen im Centrum wurden gesprengt, die Preußen auf dem rechten geworfen. Zwar liegen nur 1500 Mann auf dem Schlachtfelde; allein 40 Kanonen, außer 140 die noch zerstreut stehn, 160 Pulverwagen, 25,000 Gefangene, außer 10,000, die noch Vandamme gemacht hat, 7 Generale, fielen in die Hände des Siegers. Vandamme war auf dem Marsch nach Prag, drei Märsche zuvorgeeilt.„ (Angekommen ist er dort wirklich, aber wie? Und wenn denn die Oesterreicher, Russen und Preußen so total geschlagen waren, wer hat denn zwei Tage nachher den General Vandamme vernichtet, und endlich gar dem Unwiderstehlichen selbst in Böhmen Widerstand geleistet?)

In der Augsburger Zeitung wird ferner aus München vom 7ten September geschrieben: „Ein heute hier angekommener Kourier meldet: General Klenau sey bei Plauen, nachdem ihm der Rückzug abgeschnitten, mit 25000 Mann und 40 bis 50 Kanonen gefangen genommen. Wir wiederholen diese Nachricht, weil sie in mehreren Abdrücken unserer letzten Zeitung nicht zu lesen war.“ (Ein Widerruf dieser Unwahrheit wäre passender, als eine Wiederholung.)

In der Baireuther Zeitung vom 5ten Sept. heißt es: General Vandamme soll bei Töplitz Schwierigkeiten gefunden haben. (Es ist wohl unmöglich, sich über das, was dem General Vandamme und seinem Corps begegnet ist, zierlicher und artiger auszudrücken!)

Der Kronprinz von Baiern, welcher bald nach seiner Ankunft in Augsburg erkrankt war, ist den 6. September außer aller Gefahr gewesen.

Der vormalige König von Schweden hat aus Frankfurt

am Main unter dem 6. August öffentlich angezeigt: Er habe zwar im Jahre 1812. bekannt gemacht, daß er vom 29. Februar an, den Nahmen eines Grafen von Gottorp ablege, und sich als Unterthan seines erlauchten Souverains, des Königs von Dänemark, mit dem Nahmen eines Fürsten Gustav Adolph von Holstein-Gottorff unterzeichnen werde; allein nachdem der König von Dänemark nunmehr ihm die Erlaubniß verweigert habe, sich in Holstein anders als auf eine vorübergehende Zeit festzusetzen, so werde er sich von nun an, unterzeichnen: G. A. Herzog von Holstein Eutin. (Eutin Hauptstadt im Fürstenthum Lübek, der jüngsten Holsteinschen Linie, zu Oldenburg gehörig).

Wien, vom 18. September.

Se. Russisch-Kaiserliche Majestät haben den k. k. Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen v. Metternich, zum Ritter-Großkreuz des St. Andreas- und der übrigen Russischen Orden zu ernennen, dem k. k. Oberstkämmerer, Grafen v. Wrbna, dem Oberst-Stallmeister Grafen von Trautmannsdorf, und dem Feldzeugmeister v. Ducka, das Großkreuz des St. Alexander-Newsky, ferner dem Feldmarschall-Lieutenant v. Kutschera, das Großkreuz des St. Annenordens zu verleihen geruhet. Se. k. k. apostol. Majestät haben dem kaiserl. Russischen Oberst-Hofmarschall Grafen v. Tolstoy, und dem Kriegsminister Grafen Araktschejeff das Großkreuz des St. Stephan-Ordens, dem Staatssekretair Grafen Nesselrode, dem General der Cavallerie v. Miloradowitz, und dem kaiserl. Russischen General-Adjudanten Fürsten Wolkonsky das Großkreuz, den Russisch-kaiserlichen Generalen v. Toll, v. Diebitsch und Sabanejeff aber das Commandeur-Kreuz des Leopold-Ordens allergnädigst verliehen. Dem k. k. Generalmajor Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, haben Se. Maj. der Kaiser von Rußland, für sein ausgezeichnetes Betragen bei der Schlacht von Culm, das St. Georgen-Kreuz vierter Klasse, und dem General-Adjudanten Grafen Paar, den St. Wladimir-Orden vierter Klasse verliehen.

Zur Vertheilung unter die Soldaten der Russischen Garde-Regimenter, welche sich am 29sten und 30sten August in den Gefechten bei Nollendorf und Culm einen unsterblichen Ruhm erworben, haben Se. Majestät unser allergnädigster Herr, Sr. kaiserl. Russischen Majestät 9 goldene und 18 silberne Tapferkeits-Medaillen übergeben.

Nach Berichten vom General Nugent wurde dieser am 7ten in seiner Position bei Lippa (in Crain) von dem auf der Adelsberger und Triester Straße anrückenden Feind angegriffen. Die eine Kolonne ward zurückgeschlagen, und indem die andere unser Centrum durchbrach, fiel Nugent ihr in den Rücken, und der Erfolg war so entscheidend, daß der Feind zersprengt wurde, die Flucht ergriff und 300 Mann an Todten und Verwundeten und 450 nebst 6 Offizieren an Gefangenen, deren man noch immer welche einbringt, verlor. Auch General Fölseis hat nach der Affaire gegen den General Belotti, am 8ten, bereits über 600 Gefangene in den Gebürgen aufgehoben. — Am 10ten wurde hier das feierliche Seelenamt für die in gegenwärtigem Kriege Gebliebenen gehalten. An dem Trauergerüst waren Fahnen, Pöller, Mörser ꝛc und an der Tumba (Grabmahl) militairische Insignien, die einst Laudon getragen, angebracht. Für die Familien der Gebliebenen wurden 4912 Guld. gesammelt. — Auch im Oesterreichischen treten alle kleinen Flüsse aus, und richten unsäglichen Schaden an. Die Donau stand am 14ten fast 12 Schuh über die bezeichnete äußerste Höhe.

Schreiben aus Wien, vom 18. September.

Einem Schreiben aus Bukarest vom 2ten Sept. zu Folge, hat sich die Einnahme von Cladowa nunmehr wirklich bestätiget. Die hierüber bekannten Umstände sind folgende: Nach der Einnahme von Negotin eilte ein türkisches Corps von beinahe 15,000 Mann die flüchtigen Serbier zu verfolgen und drang bis Cladowa vor, wo nur 1000 Serbier als Besatzung lagen. Die Veste ward berennt, umzingelt und aufgefordert, und die Unterhandlungen wegen der Uebergabe hatten bereits begonnen. Die Serbier verlangten freien Abzug mit Waffen und Gepäck. Die Türken zogen aber die Unterhandlung unter dem Vorwande, daß sie zuvor die Einwilligung des Großvezlers einholen müßten, in die Länge, bis ihr Corps auf 20,000 Mann angewachsen war, wo sie dann die Festung unter dem Schleier einer finstern Nacht ganz unvermuthet angriffen, mit Sturm eroberten, und die Besatzung bis auf den letzten Mann niedermachten. Die Türken rücken nun unaufhaltsam vor, verheeren Dörfer und schleppen Weiber und Kinder als Sclaven mit sich fort. Einige Tausend dieser unglücklichen Opfer wurden gegen baare Bezahlung dem hier regierenden Fürsten angeboten, der gestern einen Bojaren mit einer Geldsumme an den türkischen Feldherrn nach Cladowa abschickte, um diese Unglücklichen einzuhandeln, nach der Wallachei herüber zu bringen, und als Ansiedler hier im Lande zu vertheilen.

Warschau, vom 14. September.

Dieser Tage gehen hier durch Warschau Abtheilungen von Kosacken und Baschkiren, zur Hauptarmee. In der Stadt und Gegend stehet jetzt eine bedeutende Macht Infanterie von den Linientruppen, und diese bezieht auch einige Wachen in der Stadt. — Der General Vandamme ist hier durch in das russische Reich geführt worden. — Dieser Tage ging eine Deputation des serbischen Volkes durch Warschau in das Hauptquartier des Kaisers von Rußland. Wie man sagt, überbringt sie die Bitte des serbischen Volks um die Vermittelung des Kaisers zwischen den Serbiern und der Pforte.

Paris, vom 2. September.

Der Kaiser hat am 28sten August zu Dresden nachstehendes Senatus-Consultum in ein Gesetz umgeschaffen:

Dreißigtausend Mann, aus den Klassen von 1814, 1813, 1812 und den früheren Jahren, in 25 zunächst an Spanien gelegenen Departementen genommen, werden der Verfügung des Kriegsministers überlassen, und unter die Corps der Armee von Spanien vertheilt.

Weswegen diese neue Aushebung, nachdem erst vor wenigen Monaten 350tausend ausgehoben worden, nöthig wird, ist von der Regierung der Nation noch nicht bekannt gemacht. — In Italien ist, zu Bestreitung der Kriegskosten, auf 6 Monat die Vorausbezahlung von ½ Procent auf jeden Scudo (1 Thlr. 11 Gr.) des Steueranschlags verordnet worden.

Vermischte Nachrichten.

Den neuesten Nachrichten zufolge, haben wir die Vorstädte von Wittenberg mit unbedeutendem Verlust unserer Seits genommen.

General Czernitscheff, der mit mehreren tausend Kosacken auf grademWege nach Kassel ist, hat Eisleben bereits passirt.

Den letzten Privatnachrichten zufolge steht die französische Hauptarmee, unter unmittelbarer Anführung Napoleons, zwischen Pirna und Dohna.

Die Brücke, welche die Franzosen bei Lilienstein über die Elbe geschlagen hatten, ist durch einen von der verbündeten Armee darauf losgelassenen Brander zerstöhrt worden.

Die Kanonade, welche am 23sten und 24sten dieses in der Gegend von Bautzen und Camentz gehört worden ist, soll zwischen dem Blücherschen und dem Macdonaldschen Corps statt gefunden haben.

Zu gleicher Zeit als der österreichische General Scheither in Freiberg, ist der General Klenau in Penig eingerückt.

Am 16ten September Morgens um 2 Uhr, hat der brave Rittmeister v. Eysenhart mit seinem Freikorps, gemeinschaftlich mit dem vom Major v. Falkenhayn kommandirten Freikorps, in Neustadt (vor Dresden) den Franzosen einen unerwarteten Besuch abgestattet, mehr als 200 Wagen ruinirt und ist, nach diesem gelungenen Coup, wohlbehalten wieder im Hauptquartier des General Blücher zu Bautzen angekommen!

Die Citadelle von Saragossa, welche sich auch nach der Besetzung der Stadt durch spanische Truppen noch hielt, hat sich am 22sten August ergeben. Die französische Garnison von 500 Mann ist Kriegsgefangen; in den Festungswerken befanden sich 47 Stück Geschütz und ein Vorrath von Munitionsstücken.

Der russische General Fürst Kudaschoff, der am 26sten August aus dem Feldlager des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg vor Dresden mit 200 Kosaken abgegangen, und durch das feindliche Heer glücklich in das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden gelangt war, ist von dort auf eine ähnliche Art zum vereinigten Hauptheer in Böhmen zurückgekehrt. Er hatte den Weg mit seinen 200 Kosaken in 5 Tagen gemacht, alle französische Heeresmassen durchschnitten, ist über die Elbe geschwommen, und hat keinen Mann verloren. Er fand, was er von dem französischen Heere sah, in einem sehr schlechten Zustande, und unter andern die große Straße nach Leipzig von Flüchtlingen und Nachzüglern ganz bedeckt.

Zu den Bülletins wird man im französischen Hauptquartier wohl darum keine Zeit finden können, weil man noch auf erfreulicheren Stoff, als sich bisher darbot, warten, und gern ein imposantes Hauptquartier angeben will. Zimmer und ewig Dresden, und unter dem Schutz der Verschanzung n! Was sollen denn die Pariser davon denken, die auf Riesenfortschritte rechnen. Da es mit Breslau und Berlin nicht hat gehen wollen, will man es mit einer Unternehmung auf Prag versuchen, die aber noch größere Schwierigkeiten finden dürfte, als die auf beide ersteren Städte.

Nach den neuesten Nachrichten von der großen Armee haben die französischen Truppen das böhmische Gebiet gänzlich geräumt und die Vorposten der Verbündeten stehen überall auf sächsischem Boden; ein Theil der Armee sollte nach Thüringen aufgebrochen seyn. Der Kaiser Napoleon dagegen mit den Garden auf dem Marsch nach Leipzig, um sich den Fortschritten des Kronprinzen zu widersetzen und wo möglich seinen Rücken wieder frei zu machen.

☞ Zur Nachricht für Eltern und Verwandte der beim ersten, zweiten und dritten Bataillon des von Lützowschen Freikorps stehenden Freiwilligen.

In dem glorreichen Treffen bei der Göhrde am 16ten September, wo der französische General Pecheux, von dem Heerführer der Verbündeten, Grafen v. Wallmoden, geschlagen wurde, bildete die aus dem Fußvolk des Lützowschen Freikorps ausgewählte Mannschaft, den Vortrab.

Der Steinker-Hügel, wo im Hühnen-Grabe die Gebeine der Helden deutscher Vorzeit ruhen, eine beherrschende Berghöhe, verschanzt und mit Geschütz besetzt, war der Schlüssel zur feindlichen Stellung. Auf Schleichwegen, und mitten durch unwegsame Holzungen, fand die Frei-Schaar, unentdeckt vom Feinde, die Bahn zum Hügel. Er wurde unaufhaltsam erstürmt, der Feind geworfen, das Geschütz erobert. Der, auf der zuerst genommenen, zu Haag 1784, gegossenen holländischen Haubitze, eingeprägte lateinische Wahlspruch: „Gott hilft denen, die auf ihn trauen und bauen," ward herrlich hier erfüllt. Von nun an war der Sieg für die Verbündeten begonnen. Nur um den Rückzug, fochten die Feinde.

Bei dem Erstürmen und Behaupten der feindlichen Schanzen, wurden getödtet oder verwundet:

Vom I. Bataillon:

1ste Comp. verwundet: der Jäger Otto. 2te Comp verwundet: die Jäg. Pfeiffer und Flemming. 3te Comp. verwundet: der Hauptmann Staak. 4te Comp todt: der Oberjäger Pischon. 5te Comp. todt di Oberjäger v. Beerenhorst und Heidrich; die Jäger Voigt und Dressler. Verwundet: die Jäg. Appel Monecke, Roer, Fr. Schmidt, Kuphal, Renz*) Lohn, Ziegert, Kranz, Langbein, Lieke un Studier.

Vom II. Bataillon:

1ste Comp. todt: der Jäger Georgi; verwundet: d Jäger Buchholz, Brückner, Hoffeg, Richte Hartmann und Palm. Vermißt: die Jäg. Ke

*) Renz, ein stattlicher großer Jüngling, in seiner Co pagnie der dritte vom Flügel, wohlgesittet und wo gelitten. Jetzt bekannte der Verwundete: „Er ein Mädchen, heiße nicht Renz, sondern Brosowsk aus Nowawes bei Potsdam gebürtig.

zinger, Metzger, Winkelmann, Hoffmann I. und II., Stier, Sudmeier und Winkler. 2te Comp. todt: der Oberjäger Hartmann aus Eisenach; verwundet: die Jäger Sandeck, Krop und Franz. 3te Comp. verwundet: der Lieut. Förster aus Altenburg. Vermißt: die Jäg. Roß, Nogio, Schaare, Schreiber, Kliesch, Thieme und Brehmer.

Vom III. Bataillon:

1ste Comp. todt: der Jäger Germerodt; verwundet: die Jäger Hartmann, Schreiber, Göricke, Freese, Bombal, Teege und Böhme; vermißt: der Jäg. Elfeldt II. 2te Comp. die Jäger Krüger u. Herrmann. Verwundet: die Jäger Weimar, Schröder, Buchholz, Rode, Peters, Baumann und Brosius. Vermißt: die Jäger Bremer und Braunes. 3te Comp. verwundet: der Lieut. v. Lüttwitz und der Jäger Schwarzlose. 4te Comp. verwundet: die Jäger Tilcke, Sidow, Hahn und Lindau.

Hiernach ist der Gesammtverlust aller drei Infanterie-Bataillons an Todten: 4 Oberjäger und 6 Jäger; an Verwundeten: 3 Officiere und 44 Jäger; an Vermißten: 18 Jäger.

Am tiefsten empfand der Hauptmann Jahn, aus dessen Handschrift die Namen der Todten, Verwundeten und Vermißten entnommen worden, den Verlust des trefflichen Pischon, einziger Sohn des würdigen schon früher verstorbenen Oberhofpredigers Pischon. Jahn drückt sich darüber in folgenden Worten aus. „Der „Steinker-Hügel wurde erstürmt. Der Oberjäger Kersting aus Güstrow, ein treffender Maler und Schütze, „war der erste oben. Aus den französischen Schanzen „und Lagerhütten und hinter dem Hühnen-Graben her„vor, schossen nun die Jäger. Unaufhaltsam gieng die „Sturm-Colonne vorwärts. Schon war der Hügel über„stiegen, da fiel der Oberjäger Pischon vor der Hau„bitze, durch den Kopf geschossen ohne Laut und Leben. „Einer der deutschgesinntesten Jünglinge Deutschlands, „aufrichtig und anstellig, trefflich in Wort und Werk, „jeglicher Lüge feind, ohne Fehl und Furcht, Bildner „und Zieher der Jugend, Meister in jeder Turnkunst, „mit höchstem Thatenmuthe begeistert, durchaus Leben „und Liebe. Neben dem wackern, schon bei dem Ueber„fall bei Kietzen hart verwundet gewesenen Zenker, der „hier in der Reuterei gefochten, den ruhmvollen Tod „für König und Vaterland fand, habe ich ihn mit den „noch übrigen Gebliebenen, auf dem Steinker-Hügel, „neben dem Hühnen-Grabe, den Helden der Vorzeit „zur Seite, zur Erde bestattet. Kein König ruhet schö„ner und ehrenvoller."

Einer unserer sehr verdienten und geachteten Mitbürger, dessen Sohn als Freiwilliger in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger getreten ist, hat aus Prag nachstehenden Brief erhalten. Die öffentliche Bekanntmachung desselben, die wir uns mit der erforderlichen Discretion erlauben, wird bei allen Lesern unserer Zeitung eine übereinstimmende Wirkung hervorbringen. Sie alle werden über den edlen, menschenfreundlichen Verfasser desselben, und über seine ihm gleich gesinnten Freunde, des Himmels besten Seegen erflehen; so manche, um das Schicksal ihres im Kampfe begriffenen Sohnes bekümmerte Eltern, werden aus diesem Beispiel in einem ähnlichen Falle Trost und Hoffnung schöpfen, und alle werden mit freudiger Rührung erkennen, welche Bruderliebe die verbündeten Völker auch fern von den Schlachtgefilden, an ihrem friedlichen Heerde mit einander verbindet! Möge der Wonne-Tag nahe seyn, wo alle Völker deutscher Zunge, ohne Unterschied und ohne Ausnahme, sich am Friedens-Altar die Hand reichen, und die mit Blut errungene Selbstständigkeit zu ihrem gemeinschaftlichen Wohl anwenden, nur darin mit einander wetteifernd, mit der besten Verfassung auch die beste Verwaltung des Gemeinwesens zu verbinden.

Prag, vom 9. September.

Mein Herr!

Ich bin so glücklich, Ihnen Nachricht von Ihrem Herrn Sohn Philipp ertheilen zu können. Er lebt, ist aber verwundet, ich kann es Ihnen nicht verhehlen, bedeutend verwundet, — jedoch wird mit der größten Sorgfalt alles zu seiner Genesung beigetragen. Ich habe zwar nicht die Ehre von Ihnen gekannt zu seyn, doch werden die, von Ihrem Herrn Sohn eigenhändig geschriebenen Zeilen an Sie, Ihnen Ueberzeugung von der Aechtheit meines Berichtes seyn. Vor 3 Tagen fand ich Ihren geliebten Sohn, in einem unserer hiesigen Spitäler. Er hat eine Schußwunde durch das linke Schulterblatt, und ist, ganz ausgeraubt, hieher gebracht worden. Seine äußerst traurige Lage und die Liebe für Sie und Ihre Frau Gemahlin, von der er mir die größten Beweise gab, nahmen mich außerordentlich für diesen liebenswürdigen Mann ein — ich bin selbst Soldat, muß morgen schon nach dem mir angewiesenen Posten und von da wahrscheinlich in Kurzem zur Armee gehen. Da ich auf diese Art für ihren Herrn Sohn nicht hinlänglich hätte Sorge tragen können, meine Eltern, die hier wohnen, bereits auch Verwundete bei sich haben, so habe ich ihn in das Haus eines meiner hiesigen Bekannten, zu dem Baron —— gebracht, wo man ihn als Sohn behandelt, und alles dazu beitragen wird, um ihn ganz herzustellen; ein geschickter Arzt hat ihn übernommen, und so hoffe ich, daß er Ihnen nächstens von seiner Besserung wird Nachricht geben können. Seyn Sie beruhigt über seine Lage, er ist jetzt in den besten Händen, und der Allmächtige wird einen Sohn, der seine Eltern so zärtlich liebt, wie der Ihrige Sie verehrt, nicht verlassen, sondern ihn gewiß beglücken. Wollen Sie ihm schreiben, so schreiben Sie entweder unter der Addresse meiner Eltern oder der des Baron von ——, doch bitte ich Sie im Voraus an Niemand von uns etwas von Dank zu erwähnen, da wir hier nichts anderes thun und gethan haben, als was uns die Pflicht für unsere leidenden Nebenmenschen befiehlt. Sollte ihr Herr Sohn in die Lage kommen, vielleicht noch einige Zeit Ihnen keine Nachricht von seinem Befinden ertheilen zu können, so erhalten Sie dieselbe durch meine Verwandten; nur bitte ich Sie recht sehr, sich nicht über sein Schicksal zu grämen, sondern von der Vorsehung alles Gute zu hoffen. — Nochmals wiederhole ich Ihnen, daß, da hier in allem für ihn gesorgt wird, Sie für nichts zu sorgen haben.

Ich bin ꝛc.

Das Corps Offiziere des Colbergschen Regiments, hat mit großem Befremden in dem preußischen Correspondenten den Aufsatz vom 17ten September c. unter dem Artikel:

„Aus dem Schreiben eines Officiers vom 1sten Colberg-„schen Infanterie-Regiment"

gefunden. Selberger führt hinlänglich in jeder Hinsicht das Gepräge, daß der Verfasser desselben kein preußischer Offizier, unmöglich aber ein Offizier des Colbergschen Regiments gewesen seyn kann. Es bedarf zum Beweise dessen nur der Erwägung, daß ein jeder Officier des Colbergschen Regiments doch wohl wissen wird, daß in der preußischen Armee nur ein Colbergsches Regiment existirt, und mithin die Benennung: „1stes Colbergsches Regiment" nicht statt findet. Eben so wird jeder Offizier des Regiments sehr wohl wissen, daß es keiner Affaire bei Belzig beigewohnt hat, und mithin von dem Kugelregen, der dort geherrscht haben soll, nicht hat profitiren können. Auch ist dem Regimente die Ehre nicht zu Theil geworden, bei dem Dorfe Gehlsdorf über Leichen zu klettern. Mehr wird es nicht bedürfen, um schon zu beweisen, daß das Corps Officiere des Colbergschen Regiments auf die Ehre, eins seiner Mitglieder als den Verfasser jenes Aufsatzes der nur eine Erdichtung seyn kann, anerkennen zu müssen, gänzlich Verzicht thun muß, und hiermit wirklich thut.

Ueberhaupt findet sich mehrgedachtes Corps Officiere veranlaßt öffentlich bekannt zu machen, daß es die Uebereinkunft getroffen, über Gegenstände des Krieges nie ohne Genehmigung des kommandirenden Generals, wie es die Ordnung der Dinge erheischt, etwas in öffentlichen Blättern erscheinen zu lassen, und mithin jeder darauf Bezug habende Artikel, welcher darin wieder aufgenommen werden möchte, unächt ist, wenn der obenerwähnten hohen Genehmigung dabei nicht gedacht wird. Schatowalde, den 21. Sept. 1813.

Das Corps Officiere des Colbergschen Regiments.

Danksagung.

Unter den so reichlichen Gebern und Versorgern des Lazareths am Schlesischen Thore dieser Hauptstadt, verdienen auch rühmlichst genannt zu werden, sämmtliche Gärtner, die ihre Waare auf den Spittelmarkt feil haben; selbige haben sich, aufgefordert von Madame Borchman, einer edlen Mitwirkerin obbedachten Lazareths, gleich bereitwillig erklärt, und auf der Stelle das Lazareth mit allem nur erforderlichen Wurzelwerk und sonstigem grünen Gemüse aller Art, versorgt, und versprechen diese Gaben von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

die Deputation der Stadtverordneten im Lazareth am Schlesischen Thore.

Königliche Schauspiele.

Dienstag: Silvana. Mittwoch: Der Strich durch die Rechnung. Hierauf ein pantomimisches Divertissement.

☞ Die optisch-cosmoramische Anstalt im Thiergarten bleibt nur noch kurze Zeit von Morgens 11, bis Abends 10 Uhr eröffnet. Der Mond, nebst Mars, Saturn ꝛc., ist bei gegenwärtiger Wechselperiode schon um 6 Uhr Abends zu sehen. C. Enslen.

Concert-Anzeige.

Das von mir bereits angekündigte Concert spirituel wird morgen, Mittwochs den 29ten September, in der Sophien-Kirche bestimmt statt finden, und sind außer den schon angezeigten Orten, Einlaßkarten à 6 Gr. Cour., desgleichen Textbücher à 2 Gr. Münze, auch beim Eingange an den Kirchthüren, welche um 2 Uhr geöffnet werden, zu haben. Der Anfang des Concerts ist präcise halb 4 Uhr.

Hansmann, Kantor der Sophien-Kirche.

Bücher-Anzeigen.

Sieges-Predigt, von dem Hrn. Superint. und Oberpr. Tiebel zu Nauen, nebst einem von ihm gedichteten „Gebete des Herrn" — ist auf wiederholtes Verlangen der dortigen Gemeine gedruckt, und bei Dieterici für 3 Gr. Cour. zu haben.

Zum Besten der verwundeten vaterländischen Krieger, wird bei dem Buchhändler Schöne, unter der Stechbahn Nr. 4 für 4 Groschen Cour. verkauft:

Wie sehr wir Ursache haben, uns heute den Empfindungen des Dankes und der Freude, über die glückliche Errettung des Vaterlandes vom Feinde zu überlassen. Versuch einer Predigt über Psalm 94, 12—15, gehalten am 12ten September 1813, von H. Schwiening, Diakonus in Zehdenick. —

Litterarische Anzeige.

Von folgendem in Schlesien erschienenen sehr interessanten Werkchen, erhielt die C. F. Amelangsche Buchhandlung in Berlin, Königsstraße Nr. 7. in Commission. Preis 16 Gr. Courant.

Der Feldzug von 1813 bis zum Waffenstillstand.

Inhalt: Ursach der veränderten Stellung Preussens am Ende des Feldzugs von 1812. — Zustand der Armee nach der Schlacht von Auerstädt bis zum Feldzug von 1812 und 13. — Rüstung Preußens 1813. — Eröffnung des Feldzugs bis zur Schlacht von Gbrschen. — Die Schlacht von Groß-Gbrschen. Rückzug bis Bauzen. — Die Schlacht von Bauzen. Rückzug bis in die Gegend von Schweidnitz. — Betrachtungen über die nahe Zukunft.

Anzeige von Todesfällen.

Mit dem innigsten Brudergefühl mache ich die Anzeige, daß mein mir unvergeßlicher, geliebter zweiter Br. der, der Major Friedrich Ludwig Dallmer, Chef des Füsilier-Bataillons des 2ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, als er dasselbe am 21sten August c. dem Feinde entgegen führte, durch eine Paßkugel oberhalb Löwenberg geödtet wurde; ich erfülle diese schmerzliche Pflicht im Namen meiner alten, ehrwürdigen, um sieben noch im Felde stehende, gleich theure Söhne, bekümmerten Mutter, der Gott seltene Standhaftigkeit und hohen Trost in dem Bewußtseyn schenkt, daß dies theure Opfer der Pflicht in einer ihm wohlgefälligen Sache fiel.

Königsberg den 17ten September 1813.

Friedrich Dallmer, Regierungsrath.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Ignaz Wilnikj, war wegen begangener Diebstähle verhaftet und vorläufig zur Kur des venerischen Uebels nach der Charité gebracht, von wo er in der Nacht vom 23sten zum 24sten d. M. zu entweichen Gelegenheit gefunden hat.

Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden daher gezieméend ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfall verhaften und hierher transportiren zu lassen.

Signalement.

Der Ignaz Wilnikj ist 24 Jahr alt, aus Wilainski in Rußland gebürtig, mittler Größe untersetzter Statur, schwarz, von haben breiten Gesichts mit Pockennarben und Sommersprossen, welche ihm ein bräunliches Ansehen

geben. Er trägt eine blaue Jacke und blaue lange Beinkleider. Berlin, den 25sten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident.

Le Coq.

Auktionen in Berlin.

Den 27sten October d. J. und folgende Tage Vormittags 9 Uhr sollen die von dem verstorbenen Königl. Obristen Herrn von Weiß und andern hinterlassenen Sammlungen von besonders gut konditionirten Büchern in Fache der Geschichte, der Astronomie, der Kriegswissenschaften ꝛc., wie auch mathemat., astronom. und chirurg. Instrumente, Kupferstiche, Gemälde, Landkarten, Bücherspinden u. s. w., am Ohnhofsplatz Nr. 36., öffentlich, gegen baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden, wozu selbst auch das gedruckte Verzeichniß vom 29sten September an für einen Groschen zu haben ist. Bratring.

Mittwoch den 29sten September c., Nachmittags um 2 Uhr, wird mit der Büchsenmacher Fechtschen Auktion, Jerusalemmer Straße Nr. 18. continuirt, und kommen Betten, Gewehre und das Werkzeug vor. Thümmel.

Bei der auf Mittwoch den 29sten September c., Nachmittags, auf der Contreskarpe Nr. 70. angesetzten Leinenwaaren-Auktion, kommt auch Sammt, Atlas, Levantin Gingham und mehrere feine 4/4 und 7/4 breite Tücher vor. v. Dieskau.

Donnerstag den 30sten September c., Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, sollen am Molkenmarkt, in der Elendsgasse No. 2., einige Uhren, Kleider, Wäsche und Kupfer, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. v. Dieskau.

Eine große Parthie Gipsformen, zur Anschel Salomonischen Creditmasse gehörig, stehen auf der Contreskarpe Nr. 70 zum Verkauf. Die etwanigen Käufer können selbige daselbst täglich in Augenschein nehmen. v. Dieskau.

Freitag den 1sten Oktober c., Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12, 9 und 10 Viertel breite extra feine Tücher von modernen Farben, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Verloren.

Ein schwarzer Pudel hat sich am vergangenen Freitage verlaufen; wer ihn im Universitätsgebäude beim Portier abliefert, erhält einen Thaler Cour. Belohnung.

Ein großer nicht dressirter schwarz und weißer Hühnerhund, dessen Kopf und Ohren schwarz sind, und längst der Nase einen schmalen weißen Strich hat, Caro heißt, hat sich Mittwoch verlaufen. Man bittet ihn gegen ein gutes Douceur, Klosterstraße Nr 74. zurück zu bringen.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

An die Zeitungs-Leser.

Auf alle hiesige und auswärtige Zeitungen, Intelligenz- und Amts-Blätter, Gesetzsammlung, nimmt jederzeit Bestellungen an, und besorgt sie den resp. Abonnenten für das vierteljährliche Bringe-Lohn von 4 bis 6 Gr. in die Wohnungen. Kliemc, Staatsschreibergasse Nr. 20.

Auf alle, sowohl hiesige als auswärtige Zeitungen, Intelligenz-, Amts-Blätter und Gesetzsammlungen, nimmt jederzeit Bestellungen an, und sendet die Pieten, verbält nißmäßig für das vierteljährliche Bringegeld von 2 bis 6 gGr — den Beobachter aber ohne Bringegeld — den resp. Abonnenten in die Wohnung.

Bachalsky, Fischerstraße Nr. 13

Eine [illegible] Lehrte Straße Nr. 11.

Zufolge der Aufforderung, betreffend die wohlthätige Bekleidung von Flanell-Binden für die Armee, mache ich bekannt, daß dergleichen Binden, nach Vorschrift in Länge und Breite, für den sehr wohlfeilen Preis von 6 Gr., fernere aber à 10 Gr. Cour. pro Stück bei mir zu haben sind.

Berlin, den 25. September 1813.

A. B. Lemnitz, Königs- und Jüdenstraßen Ecke Nr. 1.

Best geräuch Elb Lachs à Pfd. 6 und 18 Gr, ächten Indischen Rum à Qt. 40 Gr. Ct., Jerusalemer Str. Nr. 37.

Jägerstraße Nr. 14. auf dem Hofe bei Herrn Grav, sind gute Landkarten von der Gegend zwischen der Oder und Elbe billig zu verkaufen. Auch ist daselbst ein Quartier mit einem Saal für einen Riemer, Tischler, Sattler ꝛc. zu vermieten.

Eine geschickte Näherin, und nur eine solche, welche sehr schöne Tragebänder-Federn zu nähen versteht, kann sogleich Arbeit aus dem Hause bekommen und sich deshalb des Morgens von 7 bis 8 Uhr in der alten Grünstraße Nr. 5. eine Treppe hoch melden.

Es wird zu Neujahr in einer lebhaften Gegend ein Lokal zu Betreibung einer Gastwirthschaft zu mieten gesucht. Nachricht hierüber beliebe man unter Adresse A. W. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Morgen Mittwoch den 29ten Sept, ist in meinem Saal Pflaumentanz. Hagendorff, alte Jakobsstr. Nr. 17.

Oranienburgerstraße Nr 9., wird Mittwoch aufgeführt: Die deutschen Kleinstädter. Richter.

Der gewöhnliche Unterricht im Tanzen für die Jugend in mehreren Klassen, nimmt mit dem 2ten October a. c. Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 6 Uhr Nachmittags seinen Anfang. Dies zur Nachricht für die resp. Eltern, Vormünder und für solche, welche mich für todt hielten. Schulz, Opernsänger und Tanzlehrer bei der hiesigen Universität, Mohrenstraße Nr. 18.

Wir sind gesund, haben alle Briefe richtig erhalten und hoffen Sie recht bald hier zu sehn.

C. B****r.

Dem Herrn K. D. S..... zu S. mache ich bekannt, daß ich heute seinen Sohn hier gesprochen habe. Er ist gesund und hat alle Schlachten ohne Unfall bestanden.

Berlin, am 14ten September 1813. W.

Von Th. B.....t aus S.... habe ich Nachricht, daß er vollkommen gesund ist. Dies zur Nachricht für dessen Eltern. Berlin den 23sten September 1813.

L. Heymann.

Die Compagnie-Handlung von Barnau Hintze und Sohn zu Perleberg, macht bei ihren Aktiv- und Passiv-Geschäften, so wie in der Handlung selbst keine Veränderung, nur scheidet mein zweiter Sohn Carl Ludwig Barnau Hintze darin aus, und erkenne ich in meinen Geschäften nur meine eigenhändige Unterschrift für gültig an, so wie ich auch Schulden ohne mein Accept und eigenhändige Unterschrift nicht garantire.

Barnau Hintze senior.

Diese meine Handlung unterschreibet sich nun für die Folge von der meines ältesten Sohnes, dessen Firma Wilhelm Barnau Hintze ist, wie ich früher zeichnete

Barnau Hintze,

jetzt: Barnau Hintze senior.

Berichtigung. Körner und Neander wohnen in der Königstraße Nr. 103., nicht, wie es im vorigen Stück dieser Zeitung heißt Nr. 203.

Beilage.

Berlin, vom 24sten September.
(Abends 10 Uhr.)

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden das

Zwölfte Bülletin.

Hauptquartier Zerbst, den 22sten Septbr. 1813.

Der General Jlowaisky mit seinen Kosaken, und der General von Dobschütz mit 4 Eskadrons, welche einen Theil der Avantgarde des Generals Grafen von Tauenzien ausmachten, haben am 19ten zwischen Borak und Schwedtz das 1ste, 8te und 19te französische Chasseur-Regiment begegnet, sie angegriffen und vernichtet, so daß nur etwa 30 Mann davon entkommen sind. Der Oberst Graf von Talleyrand, 2 Oberstlieutenants, 16 Offiziere und 500 Reiter sind zu Gefangenen gemacht worden; der Rest ist getödtet oder verwundet. Ein auffallender Umstand, der sich nur durch die moralische Dispositionen der feindlichen Truppen erklären läßt, ist, daß unser ganze Verlust sich auf einige verwundete Kosaken beschränkt. Der General Dobschütz hat Cosdorff und Mühlberg besetzt, und der General Wobeser beobachtet Torgau. Man hat zwei große Schiffe, welche die Elbe herunter kamen, und mit Waffen und Vorräthen für diese Festung beladen waren, genommen.

Der Kapitain Zeunert war mit 30 Mann reitender Landwehr und 70 Kosaken auf das linke Elbufer detaschirt worden, und hat die Verschanzungen bei Rogätz zerstört. Der Feind ließ 100 Mann von Wolmirstädt marschiren, um ihn daran zu verhindern. Der Kapitän Zeunert griff sie an der Spitze seiner 30 Reiter an, und hieb sie nach einer hartnäckigen Gegenwehr in Stücken. Man hat wenig Gefangene gemacht; alle sind verwundet. Der Kapitän v. Zeunert selbst ist bei dieser Gelegenheit schwer blessirt worden.

Der Oberst Björnstierna, welcher mit Schwedischen Truppen auf das linke Elbufer hinter Wittenberg detaschirt war, marschirte am 20sten auf Kemberg, in der Hoffnung dort ein polnisches Korps zu überrumpeln. Dieses hatte sich aber schon auf dem Wege nach Leipzig zurückgezogen. Er ging nachher den Brückenkopf von Wittenberg zu rekognosciren, und hob selbst unter den Kanonen dieser kleinen Festung einen vorgerückten Posten auf, imgleichen eine Ordonanz, welche Depeschen bei sich hatte. Es befinden sich darunter mehrere vom General Lapoype, die an den Herzog von Elchingen, Marschall Ney, des Herzogs von Reggio, an die Generale Regnier, Narbonne und Margaron gerichtet sind. Der Inhalt dieser Briefe beweist, daß nicht nur die Soldaten der schwachen Garnison von Wittenberg, sondern auch selbst die Offiziere und Unteroffiziere desertiren.

Der General Graf von Wallmoden berichtet unterm 19ten, daß der General Tettenborn den in Unordnung fliehenden Feind nach Bleckede, Brackede, Lüneburg, Wiesen und selbst Haarburg verfolgt habe. Man hat überall Nachzügler aufgefangen. Der General Pecheux kann mit 5 bis 600 Mann entkommen seyn, die er bei Lüneburg sammelt, wo er mit Anbruch des Tages nach der Affaire angekommen ist. Er ist ohne Aufenthalt bis Wesen und Hoopte marschirt. Der feindliche General Osten ist mit einem Detaschement von Haarburg auf Wiesen vorgerückt, hat aber diesen Ort bei Annäherung unserer Streifpartieen wieder verlassen. Eine Menge Verwundeter liegt noch zerstreut auf den Straßen. Der General Tettenborn sammelt sie, und hat noch einige verlassene Munitionswagen fortgeschickt. Die Zahl der Gefangenen hatte sich bei der Verfolgung um 1300 vermehrt; eine Fahne vom 3ten Linienregiment wurde erbeutet. Der Feind hatte am 18ten eine starke Rekognoscirung von Mölln nach Zarrentin vorpoussirt; und hat sich nachher mit seinem rechten Flügel auf Boitzenburg zurückgeworfen. Der Graf von Wallmoden hat Ordre erhalten, den Fürsten von Eckmühl mit allen seinen vereinigten Kräften anzugreifen. Er wird durch 15000 Mann des Mecklenburgischen Landsturms unter Anführung des Erb-Prinzen unterstützt werden. Die Aushebungen in Masse organisiren sich überall auf dem rechten Elbufer. Dieses Beispiel wird auch auf dem linken Elbufer befolgt werden; und bald wird man zwischen der Elbe und dem Rhein einen Nationalkrieg sehen, ähnlich dem, der zur Befreiung von Spanien den Anfang gemacht hat. Die Distrikts-Chefs erwarten nur das Signal, um ihre Macht zu versammeln; und dieser Augenblick ist nicht mehr fern.

Der General Blücher hat ein starkes Detaschement auf Königsbrück vorgeschoben. Der Graf v. Tauenzien besetzt Liebenwerda und Elsterwerda, und die Linie hinter der Elster. Der Feind hat in der Nacht vom 19ten zum 20sten sein Lager zu Stolzenhagen bei Elsterwerda aufgehoben; man schätzte ihn auf 4000 Mann. Der König von Neapel befindet sich nach den letzten Nachrichten noch zu Großenhayn.

Der Kaiser Napoleon hatte am 17ten den Posten von Nollendorf in den engen Päss n von Böhmen in Person angegriffen, wurde aber durch die österreichischen Korps der Generale Colloredo und Meerveld mit einem Verlust von 7 Kanonen, 1 Fahne, 4000 Gefangenen und des Brigade Generals Kreuzer, welcher gefangen wurde, zurückgeschlagen.

Seit dem Ende des Waffenstillstandes hat die vereinigte Armee von Nord-Deutschland mehr als 28,000 Gefangene gemacht. Vom 17ten August bis 18ten September sind durch Berlin als Kriegsgefangene passirt 18,257 Soldaten und 299 Offiziere; mehr als 2000 waren noch dahin unterweges; 2 bis 3000 sind krank zurückgeblieben in den Hospitälern von Jüterbock, Treuenbrietzen, Belzig und Brandenburg; und das Armeekorps des Grafen v. Wallmoden, welches seine Gefangenen nach Stralsund schickt, hat deren an 4000 gemacht. Wenn man zu dieser Zahl die Todten, Verwundeten oder Vermißten hinzurechnet, so kann man den Total-Verlust der Armee, die der Nord-Deutschen gegenüber steht, seit dem 17ten August bis auf

45,000 Mann schätzen. Die Gefangenen, die von der Armee des Generals Blücher und der großen Armee von Böhmen gemacht worden sind, belaufen sich auf 40,000. Man kann also ohne Uebertreibung den feindlichen Verlust seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten auf mehr als 100,000 Mann und 250 Kanonen schätzen.

Wenn, wie alles hoffen läßt, Baiern und Würtemberg sich mit der Sache der Deutschen Freiheit vereinigen, so wird der Kaiser Napoleon den Alliirten nicht über 150,000 Mann entgegenstellen können.

Der König von Dännemark hat den Preußischen Minister zurückgeschickt und zur Ursache angegeben, daß, da Preußen mit dem Kaiser Napoleon Krieg führe, die Gegenwart dieses Ministers nicht länger in Kopenhagen geduldet werden könne. Dieser Hof sucht sich bei den Alliirten wegen seiner Kriegserklärung gegen Schweden zu rechtfertigen, und giebt vor, zu dieser Maaßregel nur deshalb geschritten zu seyn, um den zudringlichen Forderungen des Baron Alquier auszuweichen, welcher noch 19 000 Mann mehr nach Holstein verlangte. Dies ist doch ein großer Widerspruch zwischen Absicht und Handlung.

Der Feind hat auf dem linken Elbufer von Wittenberg bis Schönebeck keine feste Stellung mehr. Seine Vorposten befinden sich noch zwischen diesem letztern Ort bis Magdeburg. Der General Czernitscheff ist zu Bernburg, der Major v. Rosenstern zu Klein-Rosenburg, der Major v. Czeczensko zu Zerbig. Streifpartien sind bis nach Halle vorgedrungen, wo sie sich mit den Partien vom Corps des Generals Thielemann in Verbindung gesetzt haben; von da bis nahe an Delitzsch und Bitterfeld, und auf dem linken Flügel bis nach Egeln und Wanzleben. Sie haben nur eine kleine Anzahl Gefangene machen können, indem sie nirgends den Feind in bedeutender Stärke vorgefunden haben. Der Major von Löwenstern hat einen Transport von 1300 Scheffel Hafer und andern Lebensmitteln, welche nach Magdeburg bestimmt waren, wegnehmen lassen.

Die Avantgarde der russischen Armee, kommandirt von dem Grafen von Woronzoff, ist zu Acken (am linken Ufer der Elbe). Die schwedische Avantgarde, unter den Befehlen des General Schulzenheim, ist in Dessau.

Der Kronprinz hat dem General Bülow die Belagerung von Wittenberg aufgetragen.

Die Königlich schwedische Artillerie

hat sich in den Schlachten vom 23. August und 6. September d. J., welchen Berlin seine Befreiung verdankt, Verdienste erworben, die zu groß sind, um nicht wenigstens einzelne Züge davon näher bekannt zu machen.

Als am 23. August der Obrist v. Cardell bei Rielsdorf den vordringenden feindlichen linken Flügel aufzuhalten befehligt wurde, eilte derselbe mit 6 Geschützen der reitenden Batterie von Mühlenfels im Galopp demselben entgegen, formirte solche im heftigsten Cartätschen-Feuer aus 16 feindlichen Geschützen, und einer Menge aus dem Gehölze von Groß-Beeren in seine linke Flanke geschickter Tirailleurs, dergestalt, daß nicht allein wie gefangne Artillerie-Offiziers versicherten, viele feindliche Geschütze demontirt gewesen, sondern auch der Feind wankte, so daß beim Einhauen der preuß. Kavallerie, fast alle daselbst befindliche Geschütze genommen wurden.

Am 6. September führte der General v. Adlercreutz die reitende Batterie von Mühlenfels zur Unterstützung unsers rechten Flügels dem Feinde entgegen. Links dem Dorfe Sputendorf protzte solche im feindlichen Cartätsch-Feuer ab, und brachte durch ihr richtig angebrachtes Feuer, vorzüglich durch Granaten den Feind zum Weichen.

Der Obrist (jetzt General) von Cardell traf an diesem Tage, den Feind mit der Reserve-Artillerie aufsuchend, einen preuß. Offizier vom Generalstaabe, welcher ihm den Mangel an Geschütz auf dem rechten Flügel, gegen eine überlegene Zahl feindlicher Artillerie bekannt machte. Er eilte, da die Fuß-Artillerie nicht schnell genug folgen konnte, mit der Reitenden, dem Feuer längst der Schlachtlinie ausgesetzt an diesen Ort, einigte sich mit etlichen russischen Canonen, brachte mit der von Glisdorf eintreffenden reitenden schon benannten Batterie, das feindliche Feuer zum Schweigen, und verfolgte mit der preuß. Infanterie unter der vortrefflichen Leitung des General v. Borstell den Feind, welcher aus allen Positionen in welcher er sich zu halten dachte, herausgeworfen wurde, bis die späte Nacht diesem siegreichen Gefechte Gränzen setzte.

Berlin, vom 28. September.

Aufruf.

Die südlichen Kreise des Landes zwischen der Elbe und Oder namentlich der größere Theil des Teltowschen und des Luckenwaldschen, sind durch den Krieg, welchem sie zum Schauplatze gedient haben, sehr hart betroffen und ihre Bewohner aller Vorräthe, des Viehes und ihrer Habseligkeiten verlustig gegangen. Der Krieg und die Befreiung des Vaterlandes verlangen große, schwere Opfer; diese Gegenden, diese Einwohner haben sie für uns im Uebermaaße gebracht. — Die schleunigste Hülfe ist nöthig, um das Elend, welchem diese Einwohner sonst unwiederbringlich und in täglich zunehmendem Maaße ausgesetzt sind, zu erleichtern. Wer von uns wünscht nicht, daß dies geschehe? Der Staat benutzt dazu jetzt, wo alle seine Kräfte auf die Herbeischaffung der Mittel zur Fortführung des Krieges gerichtet sind, die Mittel nicht. Liegt die Ueberzeugung davon allen klar vor; so ist es bei dem Sinne und dem Geiste der Nation für alles, was diesen heiligen Krieg betrifft, keinem Zweifel unterworfen, daß

ein Verein zur Aushülfe der hülfsbedürftigsten Einwohner der, seit dem 17ten vorigen Monats, als dem Wieder-Anfange des Krieges, unmittelbar durch Ereignisse des Krieges zerrütteten Gegenden der Länder zwischen Elbe und Oder,

dem allgemeinen Wunsche zuvorkommen und überall, wo Gottes Vorsicht, und die Tapferkeit der Armee, vor der dringendern Nothwendigkeit bewahrt hat, dem Kriege alles zum Opfer darbringen zu müssen, heiligen Eifer, und die Bethätigung dankvoller Gesinnungen erwecken werde.

Im Vertrauen darauf sind die Unterzeichneten, unter Genehmigung der betreffenden höhern Staatsbehörden, zu einem solchen Verein zusammengetreten. Wir theilen die innige Ueberzeugung, daß unser Unternehmen, der vielfachen Anstrengungen ungeachtet, welche alle Unterthanen des Königs jetzt machen müssen, oder aus edlem Herzenstriebe darbringen, mit derjenigen Wärme und Liebe allgemein aufgenommen werden wird, welche, den schönen Endzweck fest im Auge habend, sein Gelingen mehr als zur Hälfte sichert. Was einer Nation, welche, wie die preußische, das erhebendste Beispiel der Vaterlandsliebe ihren Zeitgenossen und der Nachwelt aufstellt, mit Zuversicht hingegeben wird, das kann nicht untergehen! —

Es bleibt nur noch übrig, zu bemerken, daß durch die Königliche Kurmärkische Regierung, wegen Ausmittelung der

hülfsbedürftigsten Einwohner in den vorerwähnten Gegenden, und der einstweiligen Unterstützungen mit Lebensmitteln durch die verschont gebliebenen Kreise, die nöthigen Verfügungen an die landräthlichen Behörden bereits erlassen sind, und daß der Verein die Hülfsbedürftigkeit gewissenhaft würdigen und darnach, und nach Maaßgabe der eingehenden Mittel, individuelle Unterstützung zu leisten, sich angelegen seyn lassen, demnächst über den Fortgang des Unterstützungs-Geschäfts ausführlicher und öfter zu dem Publikum reden und Rechenschaft über die sorgfältige Verwendung der eingehenden Beiträge geben wird.

Der Kaufmann Hotho (am Monbijouplatz) hat es übernommen, die Beiträge, welche bei jedem Mitgliede der Gesellschaft abgegeben werden können, zu sammeln, und an sie wolle also jeder dasjenige schicken, was er zur Erleichterung des wirklich großen Elendes in jenen Gegenden von dem Seinigen, es sei in baarem Gelde oder anderen Unterstützungs-Gegenständen aufopfern möchte. Naturalien sind den landräthlichen Behörden eines jeden Ortes anzuzeigen, welchemnächst die Gesellschaft darüber zu dem vorgedachten Zwecke disponiren wird. Gesuche und Schreiben an den Verein sind an den Justizrath Langerhans zu richten, welcher sie im Auftrage der Gesellschaft, als ihr Geschäftsführer, beantworten wird.

Unser gütiger Monarch, der Stolz und das Glück seines dankbaren Volks, vernimmt es gewiß mit Beifall und hoher Zufriedenheit, daß seine treuen Unterthanen, so viel sie auch schon thaten und noch thun, auch derer, welche alles um der Sache des Vaterlandes willen haben hingeben müssen, nicht vergessen, sondern ihnen Hülfe, und so viel zu verschaffen eilen, daß sie mit verjüngter Betriebsamkeit wieder arbeiten, und Gottes Seegen auf unsern allgeliebten Monarchen und das Vaterland mit uns erflehen können!

Berlin den 23. September 1813.

der Banquier Herz Baer, Regierungs-Präsident v. Bassewitz, Banquier Brose, Geheime Kriegsrath u. Bürgermeister Büsching, Staatsrath u. Polizei-Präsident Le Coq, Banquier Friebe, Geheime Justiz-Rath Gerresheim, Servis-Verordnete Goldhammer, Servis-Verordnete Haseloff, Landrath von Hake, Kaufmann Hotho, Stadtverordneten-Vorsteher Humbert, Oberst Jordan, Kaufmann Krutisch, Stadt-Bau-Rath Langerhans, Justiz-Rath Langerhans, Kaufmann Paul Matthis, Banquier Mendtheim, Stadt-Rath Oertel, Landrath von Pannwitz, Staats-Rath Rosenstiel; Civil-Gouverneur, Geheime Staats-Rath Sack, Stadtgerichts-Direktor Schbuermark, Geheime Staats-Rath von Schuckmann, Buchhändler Spener; Kammerherr von Stengelin; Stadtverordnete Wegener, Kaufmann Wolters-dorff.

Die Direktion des beweglichen Haupt-Reserve-Feld-Lazareths der Armee, ist mir mit der Inspektion über die Provinzial-Militair-Lazarethe, in den Landen zwischen der Elbe und der Weichsel, gnädig übertragen worden.

An einigen Orten glaube ich im Publikum Mistrauen gegen einzelne Lazareth-Offizianten bemerkt zu haben. Obgleich die Wahl derselben mit aller Vorsicht getroffen, obgleich ein großer Theil sich bereits unter den drückendsten Außenverhältnissen rühmlich ausgezeichnet hat, obgleich für sämmtliche Anstalten die strengsten Kontrollen bereits eingeführt sind, so fordere ich dennoch hier alle Redlichen, denen das Wohl der erkrankten Vaterlandsvertheidiger theuer ist, hierdurch dringend auf, von jeglicher vermeinten Fahrlässigkeit der Lazareth-Beamten oder Verunreinigung des ihnen für die Kranken anvertrauten Gutes, erschöpfende und überführende Nachricht an mich, Behufs der strengsten Untersuchung ergehen zu lassen.

Zugleich bitte ich so dringend als ergebenst, alles was Bezug auf die Anlegung, den Zustand und die Vervollkommnung der genannten Anstalten haben könnte, unmittelbar an mich zur möglichst schleunigen und ordnungsmäßigen Benutzung zu richten. Die hochlöblichen Postämter zu Berlin und Stargard werden gefällig das Einkommende an mich verabfolgen lassen.

Marsch Quartier, Berlin, den 5ten September 1813.

der Königl. dirigirende Divisions General Chirurgus

Gräfe.

Den Kaufleuten und Marketendern, welche die vereinigte Armee von Nord-Deutschland mit Zufuhr versehen wollen, wird hierdurch die Zusicherung einer guten Aufnahme und des vollkommensten Schutzes ertheilt. Zugleich werden aber dieselben ihrer eigenen Sicherheit wegen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich mit gültigen Reisepässen versehen, und solche an den Orten, wo sie übernachten, visiren lassen müssen. Bei der Ankunft im Hauptquartier haben sie sich bei dem Unterzeichneten zu melden, welcher es sich angelegen seyn lassen wird, ihnen jeden erforderlichen Beistand zu leisten, und auch ihre Bespannung sicher zu stellen.

Hauptquartier Zerbst den 19ten September 1813.

Kommandant des Hauptquartiers der vereinigten Armee von Nord-Deutschland.

v. Ciriacy, Major.

Erwiderung

auf das im 107ten Stück der Berliner Spenerschen Zeitung befindliche Schreiben eines Freiwilligen vom Pommerschen National-Kavallerie-Regiment, aus der Gegend von Brück.

Wenn der ungenannte Verfasser dieses Briefes die sächsische Regierung, wodurch hier nur die Behörde des Belziger Amts-Bezirks verstanden werden kann, einer schweren Versündigung gegen die große Sache, für welche Deutschland kämpfe, beschuldiget, und als Beweis davon anführt:

daß die Dörfer auf der sächsischen Grenze von Einwohnern verlassen, das Getreide weggeschafft, die Brunnen zum Theil verschüttet, und in dem Kruge des ersten Dorfes, wo er eingerückt, eine gedruckte Verordnung des Raths zu Belzig gefunden worden, in welcher es geheißen: da eine feindliche Armee von 60,000 Mann gegen hiesige Lande im Anmarsch ist, so werden die Einwohner des platten Landes hiesiger Gegend hiemit bei Todesstrafe angewiesen, sofort alle vorräthige Lebensmittel und das Getreide nach Belzig zu schaffen;

so liegt diesem Schreiben, wenigstens so weit die Angaben die hiesige Gegend betreffen, zuverläßig ein Mißverständniß zum Grunde. Wenn aber solche öffentliche Declarationen den höchst unschuldigen Bewohnern der hiesigen Gegend zum großen Nachtheil gereichen; so findet man zur Rechtfertigung dieser Sache für nöthig, Folgendes beizustellen:

daß bei der in hiesiger Gegend bei Lütnitz, Hagelberg ꝛc. am 27sten August c. a. vorgefallenen Affaire die Einwohner wohl gezwungen wurden, ihre Wohnungen zu verlassen, ist wohl sehr natürlich, da das Dorf beschossen und einige Häuser abgebrannt waren, und die anderen nachher so ausgeplündert standen, daß selbst Se. Excell. der Herr Generallieutenant von Hirschfeld Ihre hohe Theilnahme zu erkennen gaben, wie dies Schicksal an diesem und den folgenden Tagen mehreren Orten zu Theil wurde. Wie zu dieser Zeit Getreide weg und wohin zu bringen gewesen? läßt sich nicht denken, und ist noch weniger zu erweisen.

Eben so ist es mit dem Verschütten der Brunnen hier der Fall. Nur das ist leider wahr; daß der einzige beim Dorfe Lübnitz vorhandene Brunnen, der schon Tages vorher durch französische Truppen erschöpft und die Schranken darum von den dort gestandenen Truppen zu Wachtfeuern gebraucht worden, sich selbst verschüttet hatte.

So viel endlich die angeblich gedruckte Verfügung des Raths zu Belzig betrifft, so hat dergleichen nie existirt, kann auch nicht existiren, da derselbe außer der Stadt gar nichts verfügen kann, wohl aber ist auf die noch vorhandene schriftliche Ordre Sr. Excellenz des Herrn Generals Czernitscheff vom 25sten August, daß am folgenden Tage 60000 Mann bei Belzig ein Lager beziehen würden, für welches Lebensmittel und Fourage sogleich dahin zu bringen, durch den Bezirks-Beamten schriftliche Verfügung zur Zusammenbringung dieser Lebensmittel und deren Transport nach Belzig erlassen worden, welche noch vorhanden, und dem hier stehenden Herrn Kommandanten zur Beglaubigung vorgelegt worden, auch von dem vorausgeschickten Avantgarden genehmigt worden, nachdem schon vorher sämmtliche Unterthanen angewiesen waren, für einrückende Truppen Fourage und Lebensmittel in Bereitschaft zu halten, keinesweges aber über die Seite zu schaffen. Belzig, am 9ten September 1813.

Gutbier, Bezirks-Beamter.
Johann Gottlob Sarno, reg. Bürgermeister.

Es gereicht dem Unterzeichneten zu einem ganz besonderen Vergnügen, sowohl in Folge seiner Pflicht, als auch zugleich aus eigener besserer Ueberzeugung, den oben angeführten rechtlichen Entschuldigungsgründen der respektiven Beamten, auf Ihren Antrag — nach vorherigen dokumentirten Aktenstücken — auch noch hier öffentlich das Zeugniß Ihres Wohlverhaltens und Ihres löblichen Bestrebens, bei der Verpflegung der Königl. Preuß. Truppen und Verwundeten geben zu können, welches ich um so mehr im Stande bin, da ich gleich nach dem glorreichen Treffen bei Hagelsberg auf dem Mit-Schlachtfelde bei Lübnitz bivouakirte, und Tags darauf in Belzig einen Wirkungskreis erhielt, der mich von allem in zureichende Kenntniß und Uebersicht setzte, welches ich dem Verfasser des vorangeführten Aufsatzes sowohl, wie seinen Irthum zu erweisen, erbötig bin.

Belzig, in Sachsen, den 10ten September 1813.

v. Rozinsky,
Königl. Preuß. Hauptmann im 1sten Reserve-Regiment und Platz-Kommandant.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

An milden Beiträgen für die verwundeten Krieger in den Lazarethen sind ferner bei mir eingegangen, und zur zweckmäßigen Verwendung an die Behörden befördert worden:

47) In der reformirten Kirche zu Burg gesammelt 10 Thlr. 48) Von dem Gastwirth Herrn Hartmann zu Fürstenwalde 20 Thlr. 49) In den Kirchen zu Biesen, Möser, Grähnert u. Mahlenzien gesammelt 7 Thlr. 50) Von dem Hrn Prediger Seelmann zu Stüdenitz gesammelt 4 Thlr. 16 Gr. und 18 Pfund Charpie und Bandagen. 51) Von den Einwohnern der Stadt Perleberg 109 Stück Hemden, 35 Paar Strümpfe und etwas Charpie. 52) Von dem Glashütten-Besitzer Herrn Greiner zu Globsow Lebensmittel und Charpie. 53) Von der Gutsherrschaft, dem Prediger und der Gemeine zu Bechlin: 1 Sack mit alter Leinwand und 12 Bandagen. 54) Von den Bewohnern des Amts Rheinsberg: 4 Fließdecken, 2 Kopfkissen, 6 Hemden, Binden, Charpie und Leinwand. 55) Von dem Herrn Amtmann Welle und dem Herrn Welle jun. einige alte Kleidungsstücke. 56) Von einigen Frauen in Demmin eine Parthie Charpie und Binden. 57) Von dem Postamte in Zehdenick 15 Pfd. Charpie und alte Leinwand und 60 Ellen Bandagen. 58) Von dem Herrn Justizamtmann Bessel zu Wittstock 12 gute Hemden, 50 Binden, 30 Pfd. Charpie, 6 alte Hemden zu Bandagen. 59) Von den Swinemünder Frauen 18 Pfd. Bandagen und Charpie. Berlin, den 21sten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident von Berlin.
Le Coq.

In Gefolge der Aufforderung des Königl. Allerhöchst verordneten Militair-Gouvernements vom 8ten d. M., sind an der Provinz für das vereinigte Armee-Corps Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden eingegangen: 1) Lebensmittel, von den Einwohnern der Städte Eberswalde, Fehrbellin, Kremmen, Perleberg, Strausberg, Templin, Wittstock, Zehdenik, ferner von der Gutsherrschaft, dem Prediger und Gemeine zu Bechlin, dem Herrn Rittmeister von Briest zu Neuhausen, und der Frau von Risselmann zu Schönwalde. 2) An Gelde: von den Einwohnern in Kremmen 6 Thlr. 4 Gr.; von den Bewohnern des Amts Rheinsberg 6 Thlr; von dem Herrn Oberamtmann Kiehnitz zu Wehlsanz 25 Thlr., und dem Herrn Prediger Seyler daselbst 5 Thlr., das Geld wird zu zweckmäßiger Vermehrung der Lebensmittel und Erfrischungen angewendet werden. Im Namen der braven Truppen aber, die sich des Genusses erfreuen werden, sage ich den Gebern den herzlichsten Dank; so wie ich ferner zur Annahme und prompteren Beförderung solcher freiwilligen patriotischen Beiträge an Lebensmitteln und an Gelde sehr gern bereit bin. Auch wird den Transportwagen hier kein Aufenthalt verursacht, indem für Abnahme der Lebensmittel zu allen Stunden des Tages auf dem Hofe des Amts Mühlenhof gesorgt ist.

Berlin, den 21sten September 1813.

Königl. Staatsrath und Polizei-Präsident.
Le Coq.

Fortsetzung der öffentlichen Anzeige vom 27sten Juli und 10. August, der für das IIIte Bataillon des Königl. von Lützowschen Frei-Corps bei dem Unterzeichneten eingegangenen patriotischen Beiträge.

104) Von dem Herrn Kammer-Direktor von Demitz und dem Herrn Kandidat Weinreich zu Strehlitz, eingesammelt und eingesandt: 130 Thlr. Gold, 14 Thlr. 11 Gr. 6 Preuß. Cour. und 6 Thlr. neue Zoll Stücke, imgleichen 12 Stück Reichsgeld, 42 Stück größere und kleinere Silbermünzen, ein silberner Esslöffel, nebst einem Päckchen mit 16 Paar wollenen und leinenen Strümpfen, 1 Paar Schuhe, 8 Hemden und 6 Tücher. 105) Von dem Herrn Regierungsrath Zunow zu Gumbinnen ebenfalls eingesammelt und eingesandt: 5 Thlr. Gold, 3 Thlr. 37 Gr. russische Bons, 35 Thlr. 78 Gr. Cour. 60 Thlr. 40 Gr. Münz-Cour, imgleichen 3 goldene Trauringe und 1 silberner Theelöffel.

Berlin, den 22sten September 1813.

Der Direktor Bornemann.

Die unten benannte, von edlen Menschenfreunden in Stralsund gesammelte Summe, von 61 Stück Frd'or und 4 Dukaten, haben wir gegen Quittung mit folgender Spezifikation und Vorschrift, verwundete Krieger im großen Lazareth an der Weidendammer-Brücke besonders dafür zu pflegen, baar erhalten: H. Schütze 10, S. J. Müller 5, Th. Meyer 5, T. Sewerskop 2, Sylvester Thon 5, John J. Liebman 5, G. S. Kaufmann 2, H. Regensdorf 2, L. 5, Ernst Rühs 2, John Fischer 2, G. D. Schlüter 2, Charles Tiedemann 2, Antonio Eile 4, E. 3, Stein 2, Schröder 3 Frd'or, W. D. Wilkinson 4 holländische Dukaten. Tausendfältigen Dank den Menschenfreunden, welche weit von hier die braven Männer, die für Teutschlands Freiheit bluteten, so hochherzig bedachten. Gott segne ihre schöne That.

Unsere heiligste Pflicht soll es seyn, dieses große Geschenk aufs Gewissenhafteste zu verwenden.

Zugleich ergeht unser schwacher Dank an Ihro Excellenz die Frau Gräfin von A., welche, ungeachtet sie schon lange Zeit täglich mehrere hundert um den gerechten Kampf Leidende, speiset, dennoch uns ein Bedeutendes zum Wohlthun zufließen läßt. Berlin, den 22sten September 1813.

Die Stadt-Verordneten Berner. Büscher.
Erneßine v. Winzingerode.

Kunst-Anzeige

Karte von den Ländern zwischen dem Rhein und der Weichsel, oder von Metz bis Warschau. Nach den besten und neuesten Materialien bearbeitet von Carl Mare in Berlin, und herausgegeben im Jahre 1813.

Diese Karte, welche ich als Kriegesschauplatz bearbeitet, ist dem Publiko, und besonders den jungen Militairs zu empfehlen, weil Schlesien, Mecklenburg, die Marken und Böhmen speciell bearbeitet sind: ihre Ausführung wird ihr Beifall verschaffen. Selbige ist bei mir, Markgrafenstr. Nr. 51., für 16 Gr. Cour., und auf Leinwand in Maroquin-Etui für 1 Thlr. 2 Gr. Cour. zu haben. Auch ist bei mir eine gleiche Karte, von Metz bis Breslau sich erstreckend, für 12 Gr. Cour., und auf Leinwand in eben dem Etui für 20 Gr. Cour. zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrei, nebst 2 Gr. für Emballage. Carl Mare.

Gesellschaftslied

mit Begleitung des Pianoforte, componirt von einem freiwilligen Jäger, Preis 2 Gr. Zum Besten der verwundeten Vaterlandsvertheidiger ist zu haben bei dem Buchbinder Hrn. Spranger Friedrichsstr. Nr. 78., Spranger Königstr. Nr. 2., Schultze neuen Markt Nr. 2., Hanff Rosenthalerstr. Nr. 46.

Verlobungs- und Heirathe-Anzeigen.

Die Verlobung seiner Tochter, Johanne Caroline, mit dem Rathmann Hrn. Hübner, zu Friedeberg i. d. Neumark, meldet seinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst

der Mühlenbesitzer Carow,
zu Altenfließ bei Friedeberg.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir unsern Freunden und Verwandten ergebenst an.

Prenzlau, den 19ten September 1813.

C. L. Kannegießer, Dr. u. Prorector.
Klara Gysi.

Anzeige von Todesfällen.

Am 3ten September endete zu Ottmachau in Ober-Schlesien, mein vielgeliebter Bruder, der Rittmeister im Brandenburgischen Ulanen-Regiment, August Wilhelm von Reuß, sein schönes Leben im 33sten Jahre, an den Folgen einer bei Löwenberg am 21sten August erhaltenen Verwundung. Ich ersuche zugleich Freunde des Hauses seiner unglücklichen Gattin, welche gegenwärtig zu Stozel im Herzogthum Bremen bei ihren Aeltern mit vier unerzogenen Kindern lebt, diesen Verlust mit der Vorsicht bekannt zu machen, welche ein so großes Unglück nothwendig macht.

Ludwig von Reuß,
Premier-Kapitain im Leib-Grenadier Bataillon, und Ritter des eisernen Kreuzes im 1sten Armee-Corps.

An den Folgen der am 6ten September bei Dennewitz erhaltenen Wunde endete der Königl. Preuß. Ingenieur Lieutenant und dienstthuende Offizier in Geschäften des General-Stabes beim General v. Thümen, Herr von Rudolfi-Weimar, am 13ten dieses sein thätiges Leben. Dem Staate gehen mit ihm unersetzliche Talente verloren, und den biedern Freund werden seine Freunde lange vermissen.

Berlin den 17 September 1813.

v. Borne, Geh. Seehandlungs-Secretair.

Mit tief gebeugtem Herzen zeige ich meinen und meines Mannes Verwandten hierdurch ergebenst an, daß mein Mann, der Lieutenant Friedrich Mertens, im ersten Pommerschen Landwehr-Bataillon erster Brigade, den 5ten d. M. bei Wittenberg durch eine Kanonenkugel sein Leben geendet, und mich Trostlose mit 5 kleinen unerzogenen Kinder, in dem nothleidendsten Zustand hinterlassen hat.

Angermünde, den 22sten September 1813.

die Wittwe des Lieutenant Mertens,
geborne Grentzing.

Auch mein Sohn, der freiwillige Jäger im Füsilier Bataillon des 1sten Pommerschen Infanterie-Regiments, Leo v. Borcke, fiel in der Affaire bei Möllen am 22sten August c., beim Stürmen einer Schleuse, im 21sten Jahre seines Lebens, und am Tage seiner Bestätigung als Offizier beim Elb-Regiment. Nach der uns unterm 15ten September c. allererst von seinem Chef, Herrn Hauptmann v. Mirbach, gewordenen Todesanzeige ist er stets, und besonders an diesem Tage, an der Spitze dieses Detaschements gewesen, bis ihm ein Schuß durch den Kopf seinen Heldensinn ein Ende machte. Indem wir unsern Verwandten und Freunden diese für uns tiefbeugende Anzeige machen, ersuchen wir sie zugleich, unserm herben Schmerz eine stille Theilnahme zu widmen.

Stargordt, den 16ten September 1813.

v. Borcke, Major außer Diensten.
Verehelichte v. Borcke, geb. v. Brockhausen.

Für König und Vaterland, ergriff auch unser zweiter und jüngster Sohn, Valentin Wilhelm August, freiwillig die Waffen, und kämpfte gegen den Feind an dem blutigen Tage bei Dennewitz, am 6ten d. M. im Jäger-Detaschement des 1sten Pommerschen Husarenregiments. Beim Einhauen auf ein Quarré, traf eine Gewehrkugel die rechte Seite seines Kopfes und stürzte ihn sogleich entseelt vom Pferde.

Sein Freund Droehmer bereitete ihm auf dem Schlachtfelde seine Ruhestätte. In dem errungenen Siege, dem er als Opfer im Alter von 17 Jahren und 8 Tagen fiel, müssen wir eine Linderung unsers großen Schmerzes über seinen frühzeitigen Verlust suchen. Der Theilnahme unserer Gönner und Freunde, halten wir uns auch ohne schriftliche Beileidsbezeigungen für versichert.

Alt Pyritz, den 18ten September 1813.

Sehmsdorf, Amtsrath.
Johanne Henriette Sehmsdorf, geborne Schopf.

Auch mein Sohn Friedrich fand in der Schlacht bei Dennewitz seinen Tod für deutsche Freiheit. Eine Kanonenkugel endete sein Leben, im noch nicht zurückgelegten 18ten Jahre. Als freiwilliger Jäger stand er bei dem Dragoner-Regiment Königin. Auf dem Bette der Ehre dahingestreckt, ist sein Tod für mich doch schmerzhaft, denn ich verliere mit ihm einen thätlichen Sohn und die ganze Stütze in meinem Alter. Groß und gerecht ist mein Schmerz, den ich durch Beileidsbezeigungen nicht noch zu vergrößern bitte. Nur der Gedanke ihn in einer besseren Welt wo nichts ihn von meinem väterlichen Herzen reißen wird, wieder zu finden, kann meinen großen Verlust einigermaßen ersetzen.

Stolzenburg bei Stettin, den 24sten September 1813.

der Oeconomie-Inspector Nerfecke,

Den resp. Anverwandten der beiden Volontairs Humbert und Krulle, im zweiten Leib-Husaren-Regiment wird hiemit deren ehrenvoller Tod für Vaterland und König angezeigt.

Beide hoffnungsvolle junge Männer wurden bereits früher in der Schlacht von Lützen verwundet, sie eilten, kaum hergestellt, zu der Bestimmung der Pflicht und Ehre zurück. Der erstere hatte wegen seines Wohlverhaltens zwei Ehrenzeichen, letzterer das Russische St. Georgen-Kreuz 5ter Klasse erhalten.

Beide brave Männer blieben im Gefecht bei Röchlitz am 28sten August, ihr Verlust wird in jeder Rücksicht und um deren fernere Hoffnungen, die sie gaben, schmerzvoll bedauert.

Lager bei Ostritz den 11ten September 1813.

der Kommandeur des 2ten Leib-Husaren-Regiments.

Ein hartes Schicksal entriß uns unsern Sohn Werner, im vierten Jahre seines Lebens. Er starb den 12ten dieses Monats am Scharlachfieber. Mit stillem Schmerz, machen wir dieses unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, ergebenst bekannt. Redekin, den 12ten September 1813.

Eduard v. Alvensleben, auf Redekin, Lieut. im 2ten Westpreuß. Dragoner-Regiment.

Amalie v. Alvensleben, geb. v. Stedern.

Heute in der dritten Morgenstunde entschlummerte hier zum bessern Leben, Fräulein Eva Charlotte von Klinggraeff, im 87sten Jahre ihres Alters. Sie war bis ans Ende ihrer Tage, auch bei manchen sie betroffenen harten Ereignissen, ein vorzügliches Beispiel christlicher Standhaftigkeit; wirkte zum Guten, wenn sich ihr Gelegenheit darbot und zeigte noch auf ihrem letzten sehr schmerzhaften Krankenlager, wie zufrieden und ruhig ein Christ stirbt. Dies ihren Freunden zur Nachricht.

Schrepkow in der Priegnitz, den 19. September 1813.

Litzmann.

Tief gebeugt weinte ich und meine betrübte Mutter den 26ten d. M. am Grabe meines geliebten Mannes, des hiesigen Predigers Johann Friedrich Wilhelm Liebe. Am 13ten reiste er mit einem seiner Freunde und Amtsbrüder nach Havelberg, und dort schlug die Stunde seines Todes, ein Blutsturz endete plötzlich sein mir so theures Leben, im 33sten Jahre seines Alters. Edle Menschenfreunde in Havelberg nahmen sich seiner in den Augenblicken des Todes liebevoll an. Die Thränen mehrerer Mitglieder seiner beiden Gemeinen, einiger seiner Freunde und seines einzigen Bruders, die an seinem Grabe flossen, waren rührende Beweise von der Treue, welche er in seinem Amte und von der innigen Liebe, welche er gegen die Seinigen bewiesen; und ich mußte so früh die Stütze und die Freude meines Lebens zur Grabesruhe begleiten! Entfernten Verwandten und Freunden ist diese Anzeige gewidmet.

Ribow bei Havelberg, den 20sten September 1813.

Charlotte Liebe, geborne Haker.

Steckbrief.

Heute Nachmittag nach 6 Uhr, ist der wegen eines zu Groß-Klasse verübten Pferdediebstahls allhier in Untersuchung befangene Inculpat Friedrich Mirus, aus dem Thor-Hausgefängnisse entwichen, und hat seinen Weg nach den Wiesen genommen, welche nach Lübben und den bis dorthin gelegenen Dörfern Steinewitz, Zerkwitz, Crimnitz und Ragow, so wie in den Spreewald führen.

Da an der Wiedererlangung dieses Flüchtlings viel gelegen ist, so werden alle Militair- und Civil-Behörden hiermit dienstergebenst ersucht, auf diesen in dem angefügten Signalement näher beschriebenen Menschen ein wachsames Auge zu haben, solchen im Betretungsfall in sichern Gewahrsam zu bringen und gegen Erstattung der Gebühren und Ausstellung gewöhnlicher Reversalien anhero abzuliefern, oder wegen dessen Ablieferung schleunige Nachricht anhero gelangen zu lassen, wogegen man in ähnlichen Fällen gleiche Willfährigkeit zusichert.

Schloß Lübbenau, den 21. September 1813.

Gräflich Lynarische Canzlei daselbst.

Signalement.

Friedrich Mirus, aus der Magdeburgischen Vorstadt Sudenburg gebürtig, mißt ohne Stiefeln 72 Zoll, ist angeblich 26 Jahr alt, hat braunes kurz abgeschnittenes Haar, dergleichen Augenbraunen, blaue etwas tief liegende Augen und ein etwas finsteres Ansehen, ein volles rundes etwas braunes Gesicht, einen kleinen Mund, längliche Nase, und starke Oberlippe. Er ist bekleidet mit einem gelbtuchenen, mit gelben Knöpfen besetzten kurzen Jäckchen, an welchem sich zwei Seitentaschen befinden, mit einem weißleinwandenen schmutzigen Halstuche, einer schmutzigen und befleckten gelben Tuchweste, ebenfalls mit gelben ovalen Knöpfen besetzt, und einem Paar langen weiten weißen Leinwandt Beinkleidern und einer schwarzen gelbgestreiften Leder Mütze mit einem Schirme. Uebrigens spricht er im preußischen Dialekt.

Der Volontair-Assistent Rhenius, welcher bei Birwalde ein Gut besitzen soll, hat sich von seinem Posten entfernt, und das ihm aus dem Königlichen stehenden Pferde-Depot gegebene Dienstpferd mitgenommen.

Derselbe sieht sehr ungesund aus, ist hager, hat blondes Haar, eine kahle Glatze, pockennarbiges Gesicht, und trägt die Uniform der Commissariats-Officianten, blau mit weißem Vorstoß.

Alle Gerichts-Obrigkeiten werden hiermit ersucht, den Rhenius arretiren, und denselben nebst den Pferde zum Hauptquartier Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants v. Bülow absenden zu lassen.

Hauptquartier Sayda, den 20sten September 1813.

Königlicher Preußischer Ober-Kriegs-Commissair des dritten Armee-Corps.

Jacobi.

Bei den zeitherigen Kriegs-Ereignissen und Unglücksfällen, welche die Stadt Luckau betrafen, war die hiesige Arrestanstalt, wegen Sicherung der gefährlichen Sträflinge, in nicht geringer Verlegenheit, und mit soviel Vorsicht selbige auch am 28sten v. M., während des letzten Bombardements der Stadt, auf einen freien Platz in den Mauern derselben, der den Brand- und andern Kugeln am wenigsten ausgesetzt war, geführt wurden, so eskapirte dennoch bei dieser Gelegenheit der Sträfling Johann August Friedrich Büttner, der von Cottbus zu anderthalbjähriger Strafe mit allerunterthänigstem Bericht anher eingeliefert, und dessen Strafzeit bereits abgelaufen war, der aber, als eine der öffentlichen Sicherheit sehr gefährliche Person, auf allerhöchsten Oberamts-Regierungs-Befehl noch fernerhin detinirt werden sollte. Bei der großen Lebensgefahr und Verwirrung in der Stadt, die das Bombardement und der entstandene Brand verursachte, war es unmöglich, diesem Böswicht sofort nachzutrachten und ihn allhier wieder aufzugreifen. Ohnfehlbar wird sich derselbe in die benachbarten Königl. Preuß. Lande begeben haben, wo er sich schon, besonders in Schlesien an der sächsischen Grenze, herumgetrieben hat, und höchst verdächtig war an den Unternehmungen der bekannten Mordbrenner-Bande, unter der Benennung: „der sächsischen Parasolmacher," Theil genommen zu haben. Derselbe hat sich öfters und zuweilen lange Zeit in Cottbus aufgehalten, ist auch zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, steht in dem Alter von ohngefähr 50 Jahren, sein Körper ist von mittler Größe, gewöhnlich trägt er weiße Rinder in den Ohren, sieht blaß und hager im Gesicht aus, hat ein spitzes Kinn, tief liegende Augen, schwarzes, glatt verschnittenes Haar, und spricht etwas heiser.

Auch
hat bei einem der Stadt Luckau am 7ten d. M. nahe geschehenen ähnlichen Unglücke, als die beiden von derselben bereits überstandenen Bombardements waren, und der dieserhalb in Cüddenow genommenen Versicherung der gefährlichen Gefangenen, der Sträfling, Johann Schmidt, sich die Gelegenheit ersehen, durch die Unachtsamkeit eines Zuchtmeisters, am 9ten d. M. in der Frühe, von dem Verwahrungsorte daselbst zu entkommen. Es wurde ihm zwar sofort alles Fleißes nachgetrachtet, allein seine Bekanntschaft in der dasigen Gegend, die er, während er als Freiknecht auf der dasigen Meiserei gearbeitet, erlangt gehabt, hatte ihm wahrscheinlich fortgeholfen, obschon derselbe an einem Krankheitsübel, das er mit in die Anstalt brachte und hier nicht zu heben gewesen, bedeutend krank, und am Leibe mit blauen Flecken, so wie am Halse und an den Füßen mit sehr übel riechenden Geschwüren bedeckt war. Dieser auch sonst sehr boshafte und verstockte Mensch wurde am 18ten März 1811 Pferdediebstahls halber, auf 4 Jahre mit allerunterthänigstem Bericht von Sorau hier eingeliefert; er ist von mittler, untersetzter Statur, hat ein rundes, blasses und aufgedunsenes Gesicht, starke Unterlippe, schwarzes, verschnittenes Haar und will aus Stralsund gebürtig seyn.

Da nun an Wiedererlangung beider gedachten Verbrecher sehr gelegen ist, so werden hiedurch alle hohe und niedere Civil- und Militairbehörden resp. ersucht und gebeten, beide entwichene Sträflinge auf den Betretungsfall in sichern Gewahrsam nehmen und davon Nachricht anher gelangen zu lassen. Die Erstattung aller dabei aufgelaufenen Unkosten und die Ertheilung gewöhnlicher Reversalien werden hiermit zugesichert. Zucht- und Waisenhaus zu Luckau, am 19ten September 1813.

Christian Friedrich Stockmann, Hausverwalter.

Verpachtung.

Auf die Verfügung der Hochlöbl. geistlichen und Schul-Deputation der Kurmärkischen Regierung, soll die der hiesigen reformirten Kirche zugehörige Apotheke von Ostern künftigen Jahres an, anderweitig auf 6 auch auf 12 Jahre verpachtet werden, und ist dazu ein Bietungstermin auf den 8ten Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf der hiesigen Amtsgerichtsstube angesetzt worden, welches den qualificirten Pachtlustigen hiemit bekannt gemacht wird.

Alt Landsberg, den 11ten September 1813.

Schaaf-Auction.

Am Freitage den 8ten Oktober dieses Jahres, sollen auf dem Hofe zu Krumbeck bei Neubrandenburg in Mecklenburg, aus der dortigen, bekanntlich vorzüglichen spanischen Schäferei

100 spanische Zuchtböcke, und
200 spanische Zuchtschafe

von verschiedenem Alter, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung in Golde verkauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen, sich zahlreich am benannten Tage, Morgens 9 Uhr, daselbst einzufinden.

Auktionen in Berlin.

Mittwoch den 29sten September c. Nachmittags um 2 Uhr, soll auf der Kontreskarpe Nr. 70., schleuniger Abreise halber, ein wohl assortirtes leinenes Waarenlager, bestehend in allen Sorten schlesischer 5, 6 und 7 Viertel br. Greifenberger, Batist- und Hausleinwand, grauer Futter-Leinwand, sowohl in ganzen Stücken als in Resten, mittlerem und feinem 5 Viertel br. Parchent, ferner mitteln und feinen neuen Hannshemden, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. v. Dieskau.

Mittwoch den 29sten September c. Vormittags um 9 Uhr, soken auf der Kontreskarpe Nr. 70. extra feine 9 Viertel br. Tuch-Reste von modernen Couleuren, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

v. Dieskau.

Dem Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf dem Alaun-Bergwerke zu Freienwalde an der Oder 4 bis 500 Centner Blei zum Verkauf stehen, welche daselbst am 1sten October dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr, centnerweise öffentlich versteigert, und dem Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, zugeschlagen und verabfolgt werden sollen. Kauflustige belieben sich also daselbst einzufinden, und sich bei dem auf dem Werke wohnenden Rendanten Weber zu melden, welcher die Licitation abhalten wird.

Berlin den 4ten September 1813.

Direktorium des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses.

Dienstag den 12ten October d. J. und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr, sollen allhier in der Friedrichsstraße ohnweit des Oranienburger Thores, im französischen Hospital Nr. 129 verschiedene Effekten, bestehend in Kupfer, Zinn, Messing, Schlösser-Handwerkzeug, Leib- und Tisch-Wäsche, Manns- und Frauens-Kleidern, Betten und Meubles, den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich verauktioniret werden.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Nachstehende Hollandische Blumen-Zwiebeln sind für beigesetzte Preise in Courant zu haben bei dem Handelsgärtner C. Patzke, große Friedrichsstraße Nr. 219. in Berlin.

Einfache blaue Hyacinthen pro St.			2, 2½, 3 bis 4 G.
—	rothe	—	2 bis 4 Gr.
—	weiße	—	2, 2½, 3, 4 bis 5 Gr.
Doppelte blaue	—	—	4, 5 bis 6 Gr.
—	rothe	—	6, 7 bis 8 Gr.
—	weiße	—	4, 5 bis 6 Gr.

Tacetten frühe pro Stück 3 Gr.
Narcissen doppelte pro Stück 2 Gr.
— einfache pro Stück 1 Gr.

Tulpen frühe duc de toll pro Stück					1 bis 1½ Gr.
—	doppelte	—	—	—	2 Gr.
—	einfache	—	—	—	1 Gr.

Jocquillen pro Stück 2 Gr.
Crocus in allen Farben pro Stück ½ Gr.
Amarillis formosissima pro Stück 5 Gr.
Tuberosen pro Stück 3 G.

Uebrigens sind noch alle andere Arten Blumen-Zwiebeln, Bäume, Sträucher und Samen aller Art bestens zu haben. Briefe und Gelder erbitte ich postfrei.

Dauerhafte baumwoll. Frauen-Strümpfe, Unter-Pohlröcke für Kinder, und Unterhosen mit auch ohne Füße, verkauft unter dem kostenden Preis T. P. Devrient, Brüderstr. Nr. 19.

In der neuen Friedrichsstraße Nr. 56. parterre ist Triester baumwollen Dachtgarn à Pfund einen Thaler Courant in Partien, zu haben.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten, sind in der Gertraudtenstraße Nr. 20. billig zu haben.

Geräucherten Elblachs und Neunaugen hat erhalten
Schwarze, unter den Linden.

Beste Neunaugen und geräucherter Lachs ist immer zu haben bei Gerold, unter den Linden Nr. 25.

In der Adlerstraße Nr. 6. bei dem Kupferdrucker Schmidt ist eine alte Wittenbergsche Bibel aus dem 16ten Jahrhundert, die Jahrgänge von 1801 bis inclusive 1810 der

Vossischen Zeitung, und ein großer, 6 Fuß langer Tisch, zu verkaufen.

Varinas-Kanaster à 1 Thlr. 8 Gr., Portorico à 16 Gr. das Pfund, in Rollen, auch geschnitten und ächte Havannah-Cigarren das Hundert 1 Thlr 12 Gr., empfehlen

Franz und Comp.,
der Werderschen Mühlen gegenüber Nr. 7.

Strelitzer Straße Nr 48 sind verschiedene gute, ausgetrocknete Möbeln und Stühle billig zu haben.

Zwei schöne große, braune Wagenpferde, englisirt, stehen Hallesche Straße Nr 3 zum Verkauf.

[illegible] zu vermiethen werden.

In einer überaus angenehmen Gegend der Stadt sind von einer Wohnung in der belle Etage drei Stuben, nöthigenfalls mit Aufwartung, an einen unverheiratheten Mann sogleich billig zu vermiethen, welcher Ruhe und Ordnung liebt. Nähere Nachricht hierüber giebt das Intelligenz-Comptoir.

In der Friedrichsstraße Nr. 140. sind zwei herrschaftliche Wohnungen nebst allem Zubehör und Garten-Promenade sogleich zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer Georgé.

In der Mohrenstraße Nr. 56. ist die dritte Etage sogleich zu vermiethen.

Ein hübsches Quartier von Stube, Kammer, Küche und Holzgelaß ist sogleich zu vermieten. Nachricht hinter der katholischen Kirche Nr. 1.

Eine oder zwei Personen können bei einer Familie von ihrer Wohnung, unweit der langen Brücke, zwei Stuben ohne Möbeln, mit Aufwartung, auch allenfals mit gänzlicher Beköstigung, gegen billige Vergütigung sofort erhalten. Herr Schmidt, am alten Packhof Nr. 4. in der Lesebibliothek, giebt weitere Auskunft.

Ein Laden nebst Utensilien und Wohnung zu einer Material-Handlung ist zum Januar 1814 in der Spandauer Straße Nr. 76. zu vermieten.

In der Königsstraße Nr. 60. ist von diesem ersten October an ein Laden nebst dahinter befindlichen Stuben desgleichen ein Logis nebst großen Wein-Kellern und Waarenremisen zu vermieten. Das Nähere ertheilt der Konditor Schoch.

Eine Materialhandlung in einer vorzüglich nahrhaften Gegend ist zu Michaelis d. J. mit Utensilien zu vermieten. Nähere Nachricht geben die Herren F. E. Berthold und Comp., Molkenmarkt Nr. 5.

Dienste, zu welchen Personen gesucht werden.

Es wird ein Mann gesucht, der Kenntnisse vom Registratur- und Rechnungswesen besitzt. Nähere Nachricht wird in der Kochstraße Nr. 18. gegeben.

Es wird ein Schul-Gehülfe verlangt. Das Nähere erfährt man Hausvogteistraße Nr. 1.

Personen, welche Dienste suchen.

Ein Handlungsdiener von außerhalb, welcher eine schöne Hand schreibt, das Buchhalten versteht, und überdies von dem hiesigen Platz genaue Kenntniß hat sucht ein baldiges Engagement, und erbittet sich die Adressen der auf ihn Reflektirenden unter A. V. im Intell.-Comt.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bedienter wünscht hier, auf dem Lande, oder auch auf Reisen sogleich unterzukommen. Der Geh. Sekretär Lege, Markgrafenstraße Nr. 94., giebt hiervon nähere Nachricht.

Verlorne.

Auf dem Wege zwischen Beeskow und Fürstenwalde, ist eine Brieftasche verloren worden, enthaltend: einen Solla-Wechsel über 150 Rthr. Crt. 2 T. Sicht auf Wolff Levy in Berlin, Litt. Conc. Sam. Lobedan in Rotthus Ordre J. F. Schultze, einen Kreditbrief auf Wolf Levy in Berlin über 1500 Thlr. à 2000 Ct., von Cour. Sam. Lobedan in Rotthus Ordre J. F. Schultze, und einen Brief an G. F. Lobedan in Berlin. Es ist bereits die nöthige Vorkehrung getroffen, daß diese Effekten nur dem rechtmäßigen Eigenthümer von Nutzen seyn können, und der Finder wird ersucht, solche entweder in Beeskow bei Herrn Lutze, oder in Berlin bei Herrn Wolff Levy, Scharrnstraße Nr. 3., gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zu Vermeidung möglicher Mißverständnisse bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meinen jüngsten Sohn, Johann Carl Heinrich Julius von Beyer, Lieutenant im zehnten Reserve-Regiment, mit den nothwendigen Erfordernissen unmittelbar versehen, und daher an Geldverbindlichkeiten, so er ohne meine Genehmigung eingehen möge, keinerlei Antheil nehmen, und weder für deren Deckung einstehen, noch auf mich gezogene Anweisungen honoriren werde. Berlin den 24sten September 1813.

v. Beyer, Geheimer Ober Finanz Rath.

Einem geehrten Publico, meinen werthen Freunden und Gönnern, habe ich die Ehre, hiemit die Verlegung meiner Rauch- und Schnupftabacksfabrike, von der Spittelmarkt und Kurstraßen-Ecke nach der Spittelmarktstraße Nr. 5. neben der Gertraudtenbrücke, ergebenst anzuzeigen und bitte, mir fernerhin das Zutrauen zu schenken, womit ich bis jetzt beehrt worden. Joh. Aug. Pretorius.

Mein bisheriges Kaffe Haus in der Heiligengeiststraße Nr. 60. habe ich in die Königsstraße Nr. 9. verlegt.

W. Jacoby.

Gesang- und Klavier-Unterricht.

Unter annehmlichen Bedingungen sind noch einige Stunden im Gesang und auf dem Pianoforte offen; wer hierauf reflektirt, beliebe seine Adresse A. R. im Intelligenz-Comtoir niederzulegen.

Unterricht im Rechnen, Schreiben, Zeichnen und im Französischen, die Stunde à 4 Gr. Cour., giebt A. S. Adressen an ihn nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Es wünscht jemand eine oder auch zwei Personen zu sich in Wohnung und Kost zu nehmen. Das Nähere bei Madame Berger, in der Mohrenstraße Nr. 7 parterre.

Ein schwarzer Kachel-Ofen wird zu kaufen verlangt in der Nicolai-Kirchgasse Nr. 3. unten.

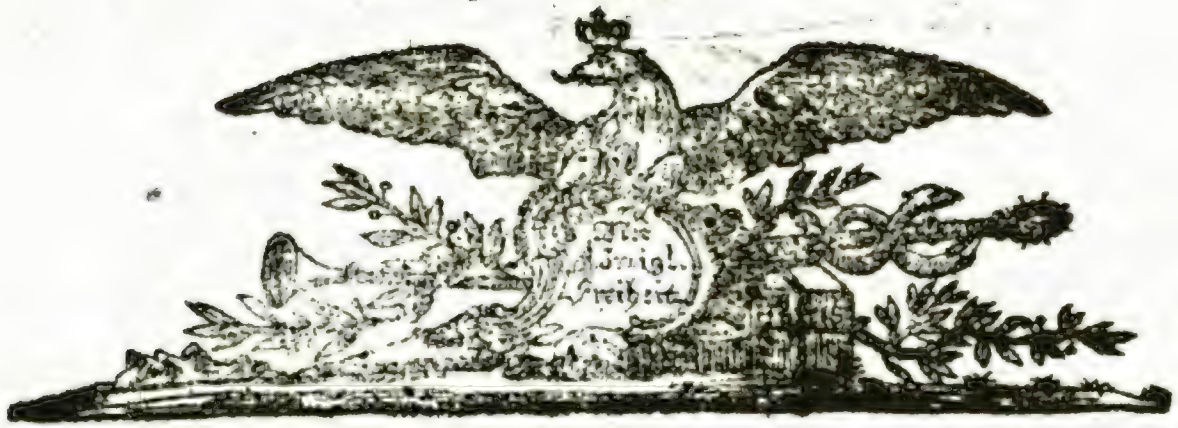
Ein Platz oder Garten zum Holzaufsetzen, nahe am Wasser gelegen, wo möglich mit Logis und Stallung, wird zu miethen verlangt; man bittet, die Adresse unter A. U. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Ein Knabe von guter Erziehung wird zur Erlernung der Kürschnerei verlangt. Das Nähere am Schloßplatz Nr. 8.

Heute Dienstag wird in meinem Saal aufgeführt: Die deutschen Kleinstädter. Zum Abend Essen Gänsebraten und Ribbespehr. Pennemann, Wallstraße Nr. 25.

An den Rendant St.

In Schwedt bin ich glücklich angekommen. Die Meinen sind gesund. Frau T bittet ihre Bücher nachzusehen, und Herrn W. ihr Fortepiano an sich zu nehmen.



Berlinische Nachrichten
Von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.

No. 117. Donnerstag, den 30sten September 1813.

An die Zeitungsleser.

Uebermorgen Sonnabend den 2ten Oktober (als dem ersten Zeitungstage im neuen Vierteljahre) kann die Zeitung nicht anders als

gegen Vorzeigung des neuen Pränumerations-Scheins

verabfolgt werden. Bis dahin findet die Vorausbezahlung mit 22 Groschen klingend Courant noch statt. Nachher tritt der bekannte Preis von 1 Thaler und 2 Groschen Courant ein, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienene Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können.

Berlin, den 30. September 1813. Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition.

Verordnung
über die Errichtung einer Reserve zum Ersatz des Abgangs bei der Landwehr.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. Da es zur glücklichen Führung des Kriegs unumgänglich erforderlich ist, daß das vor dem Feinde stehende Heer beständig vollzählig erhalten werde, und da eine solche Einrichtung für die stehende Armee bereits getroffen ist, verordnen, daß nach §. 2 des fernerweiten Edikts über den Landsturm vom 17ten Juli d. J. sogleich mit Bildung einer Reserve für die Landwehr nach folgenden Bestimmungen vorgeschritten werden soll.

§. 1. Es wird unmittelbar nach Publikation des gegenwärtigen Gesetzes in jedem Distrikt, der ein Regiment oder vier Bataillone Infanterie gestellt hat, so viel Mannschaft ausgehoben, als zu zwei Bataillonen gehören. Auf jedes Regiment oder vier Eskadrons Kavallerie werden Mannschaft und Pferde zu einer fünften Eskadron ausgehoben und gestellt.

§. 2. Die Aushebung geschieht Kreisweise aus der waffenfähigen, den Gewerben und ihren Familien am meisten entbehrlichen Landsturmmannschaft, durch die Kreisausschüsse, nicht durchs Loos, sondern nach ihrem Gutachten über mehrere oder mindere Entbehrlichkeit derselben in ihrer Heimath, und mit Rücksicht auf die nöthige Ersatzmannschaft.

§. 3. Die Hälfte der ausgehobenen Mannschaft für die Infanterie wird, nachdem sie mit den übrigen vereidigt ist, einen Monat lang beurlaubt. Die andere Hälfte wird unterdessen ausgerüstet und in den Waffen geübt. Wird dieser Theil nach Ablauf eines Monats noch nicht als Ergänzung zur Armee geschickt, so wird solcher auf Urlaub entlassen und unterdessen die andere Hälfte zum Exerciren und zur Ausrüstung eingezogen.

§. 4. Wenn die Nähe des Feindes eine Zusammenziehung der ganzen Reserve mit einem male nothwendig macht: so ist es die Pflicht der Militair-Gouvernements, solche ohne Rücksicht darauf, ob sie schon geübt und bewaffnet ist, zu veranlassen.

§. 5. Gekleidet und bewaffnet wird die Landwehr-Reserve auf Kosten des Staats, und haben die Militair-Gouvernements mit dem allgemeinen Kriegs-Departement sich zu einigen.

§. 6. Jedes Landwehr-Regiment giebt einen Stamm von 10 Offizieren, 20 Unteroffizieren und 80 gut exercirten Gemeinen ab, um daraus ein Ersatz-Bataillon zu 1200 Mann nach §. 3. zu bilden. Hierzu liefern die Distrikte, die das Regiment gestellt haben, 1100 Gemeine, aus welchen wieder von 8 zu 8 Tagen die nöthigen Unteroffiziere gewählt werden. Auch zu den noch offenen Offizierstellen werden taugliche Personen gewählt, die vorzugsweise aus dem Regiments-Bezirk, und wenn sie daselbst nicht vorhanden sind, anders woher genommen werden können.

§. 7. Die Art und Weise, wie die Landwehr-Reserven zu ihren Brigaden oder Regimentern abgehen, besorgt das Militair-Departement im Verhältniß des statt gefundenen Abganges.

§. 8. Sobald mehr als ein Bataillon von jeder Brigade, oder mehr als eine Eskadron auf ein Regiment zur Armee abgegangen ist, wird eine ähnliche Aushebung von Mannschaft und Pferden nach §. 1. 2. und 6. vorgenommen, um den Ersatz in einer solchen Bereitschaft zu halten, daß jederzeit ein vollständiges Bataillon zur Brigade und eine Eskadron zu ihrem Regimente stoßen kann.

§. 9. Es versteht sich dabei von selbst, daß wenn einzelne Brigaden unverhältnißmäßig mehr als andere gelitten haben, ihre Ergänzung mit Hülfe der Reserve-Bataillons anderer Brigaden die weniger gelitten haben, geschehen muß. Nur muß, so viel wie möglich, darauf gesehen werden, daß ihre Vertheilung nur nach ihrer Heimath geschieht.

So geschehen und gegeben in Unserm Hauptquartier zu Neudorff den 8ten August 1813.

Friedrich Wilhelm.
Hardenberg.

Berlin, vom 29. September.

(Mittags 2 Uhr.)

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden das:

Dreizehnte Bülletin.

Hauptquartier Zerbst, vom 26. September.

Am 23sten meldeten sich, mit Anbruch des Tages, zwei sächsische Offiziere bei den schwedischen Vorposten vor Wörlitz und zeigten an, daß ihr Bataillon im Begriff sey zu uns überzugehen. Der Oberst Björnstjerna ritt also in Begleitung einiger Husaren zum Empfang dieses Bataillons, demselben entgegen. Der Commandeur, Major von Bünau, erklärte sogleich im Namen des ganzen Bataillons, daß sämmtliche Mannschaft bereit sei, unter den Fahnen Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen für die Freiheit Deutschlands zu fechten. Dies Bataillon gehört zum Regiment des Königs und ist das erste Bataillon desselben. Es besteht aus 8 Offizieren und 360 Mann. Es rückte mit aufgepflanztem Bajonet und mit klingendem Spiel in Wörlitz ein. Fortan wird es das erste Bataillon der Königl. Sächsischen Legion formiren, und längstens binnen 3 Tagen wird es bis auf 800 Mann angewachsen seyn.

Der Kosacken-Offizier Obries, der mit 30 Pferden detaschirt war, hat am 23sten, ohnweit Goldwitz, nach einem geringen Widerstande einen Capitain, 2 Offiziere und 30 Mann sächsischer Dragoner zu Gefangenen gemacht.

Sechs schwedische Kanonenböte, unter Commando des Capitain Krüger, haben Stettin mit Erfolg zu beschießen angefangen, vornemlich die Vorstadt Damm und die zwischen derselben und der Festung belegenen Batterien. Am 24sten August wurden durch das Feuer dieser Kanonenböte in Damm drei Stück feindlichen Geschützes demontirt, und der Oberstlieutenant Fermain, nebst seinem Adjudanten, ein Feldwebel und mehrere Gemeine getödtet, wie auch eine große Anzahl von Feinden verwundet. Am 30sten August ward das Thor der Vorstadt Damm mit Kanonen eingeschossen, und am ersten September ward das Feuer auf die Stadt selbst gerichtet. Auf den Kanonenböten hatten wir unsrer Seits bei diesen Angriffen ebenfalls einige Todte und Verwundete.

Um bei Wittenberg, zu Schonung unserer Leute, die Aufmerksamkeit des Feindes von derjenigen Seite der Festung, auf welcher die Laufgräben eröffnet werden sollten, abzulenken, erhielt der General Bülow Ordre, die Festung von der entgegenstehenden Seite her zu beschießen. Am 24sten Nachmittags um 2 Uhr formirte er einen Angriff auf die Vorstädte. Der Plan zu diesem Angriff war vom General Hirschfeld so geschickt angelegt, daß der Feind überall geworfen ward, und wir Meister der Vorstädte wurden, ohne an Todten einen einzigen Mann verloren zu haben. Dieser Angriff gereicht dem General Hirschfeld zu großer Ehre.

In der Nacht vom 24sten zum 25sten sind die Laufgräben gegen die Festung, auf der Seite von Luthers Brunnen, eröffnet und die Stadt ist sogleich beschossen worden. Schon um 10 Uhr Abends entstand dadurch Feuer, welches bis des andern Morgens um 5 Uhr anhielt. Man hat den Brand von den Thürmen von Leipzig und von Dresden aus wahrnehmen können. Gegen die Schloßseite von Wittenberg hin ist bereits eine zweite Parallele angelegt.

General Woronzoff hat mit seiner Kavallerie Halle, Querfurth, Eisleben, Bernburg und Halberstadt besetzt. Eins von seinen Detaschements ist selbst bis Quedlinburg vorgegangen. Ein Theil seiner Kavallerie ist bereits mit der großen Armee von Böhmen in Verbindung und befindet sich im Rücken des General Lefevre, der mit dem General Thielemann handgemein geworden war. In Leipzig ist alles in der größten Verwirrung. Es werden von dieser Stadt, von allen Seiten her, Geld, Lebensmittel u. Pferde gefordert; sie kann diese unerschwinglichen Lieferungen *nicht* mehr herbeischaffen, und die armen Einwohner sind dermaßen gedrückt, daß die dortige Obrigkeit das Schlimmste von ihnen besorgen muß. Die französischen Soldaten sind des Krieges satt, der für sie keinen Zweck hat und den sie nur den Zucker- und Kaffee-Krieg nennen.

General Czernitscheff ist mit dreitausend Pferden zu einer geheimen Expedition aufgebrochen.

Der Major Hellwig, vom Armee-Corps des General Bülow, steht auf dem linken Elbufer mit der Avantgarde des General Schulzenheim zu Dessau in Verbindung.

Der Feld-Marschall Graf von Stedingk läßt vorwärts Roslau, zwischen der Elbe und der Mulde, bedeutende Werke anlegen. Der General Baron von Winzingerode macht aus Acken eine wirkliche Festung.

Das Militair-Gouvernement zwischen der Oder und Weichsel hat den gesammten Landsturm auf dem rechten Ufer der Oder den Generalen, welche die Belagerungen von Küstrin und von Stettin kommandiren, zur freien Disposition überlassen. Auf einer Strecke von sieben Meilen im Durchmesser, beträgt die Masse dieses Landsturms nicht weniger als fünf und funfzig tausend Mann. Auf dem linken Ufer der Oder ist, in einer gleichen Strecke, die Anzahl der Landsturm-Mannschaft um nichts geringer.

Eine solche Menge von Streitenden ist aber, mit Einschluß der Linientruppen, mehr als hinreichend, jene

Festungen zu einer baldigen Uebergabe zu zwingen. Auf einem Landstrich von 14 Meilen im Durchmesser befinden sich solchergestalt hundert tausend Bürger, zur Vertheidigung ihres Landes, schlagfertig unter den Waffen.

Sobald Magdeburg berennt werden soll, wird auch in dortiger Gegend der Landsturm aufgeboten werden. Und so wird, bei ihrem weiteren Vordringen, die verbündete Armee überall ganze Volksmassen bereit finden, sich an sie anzuschließen.

Briefe aus Dresden melden, daß der Fürst von Neufchatel sich sehr übel befindet. Er hat den Kaiser flehentlich gebeten sich zum Frieden zu bequemen. Wäre dies erfolgt, so wäre der Menschheit viel Unheil erspart worden.

Berlin, vom 30. September.

Se. Majestät der König haben dem Ostpreußischen Landschaftsrath Grafen v. Hülsen, auf Arensdorf bei Saalfeld, den Königlich Preußischen St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Hier angekommen sind: der Feldjäger Schmalz als Courier von Teplitz, der schwedische Courier Ruß von Stockholm (ist durch nach Zerbst gegangen), der Feldjäger Bock, als Courier von Teplitz.

96 feindliche Ueberläufer und 22 Kriegsgefangene, von Uebigau und Magdeburg.

Von hier abgegangen sind: der Geh. Staatsrath von Schön nach Stargardt, der Kriegsgefangene französische Oberst Talleyrand-Perigord, nach dem Hauptquartier des Kronprinzen, der engl. Oberst Olfermann nach Prag, als Courier.

Ein Transport von 6 Officiere und 139 Mann Kriegsgefangene, nach Stargardt.

Da sich ergeben hat, daß die dem hiesigen Magistrat durch die Allerhöchste unmittelbare Verfügung vom 31. März d. J. bis zur Regulirung des städtischen Finanzwesens bewilligte indirekte Besteuerung einiger Verzehrungs Gegenstände, noch nicht die durch die jetzigen Kriegs-Ereignisse herbeigeführten dringenden Geldbedürfnisse ausreichend deckt: so ist auf den Antrag des hiesigen Magistrats, beschlossen worden, die durch das Publikan-um vom 6ten April d. J. bestimmten Erhebungs-Sätze, in einigen Positionen, einstweilen dahin zu erhöhen, daß

vom Berliner Scheffel Waizen zu Mehl, Graupe, Grütze ꝛc.	4 Gr.	
vom Berliner Scheffel Waizen zu Braumalz	4 Gr.	3 Pf.
vom Berliner Scheffel Waizen zu Branntweinschrot	4 —	6 —
vom Berliner Scheffel Rocken zu Branntweinschrot	3 —	4 —
vom Berliner Scheffel Gerste zu Braumalz	2 —	10 —
vom Berliner Scheffel Gerste zu Branntweinschrot	3 —	—

erhöhen werden sollen.

Die Versteuerung nach diesen Sätzen nimmt vom 1sten k. M. Oktovers ihren Anfang und wird die Steuer nach wie vor durch die hiesigen Königl. Accise-Kassen erhoben.

Berlin am 25. September 1813.

Section des Departements der Staats-Einkünfte ꝛc. für die directen und indirecten Abgaben. Ladenberg.

Sämmtliche sich hier aufhaltende Jäger des v. Lützowschen Freikorps werden hiermit angewiesen, sich Sonntag, als den 3ten künftigen Monats, in der unterzeichneter Kommandantur zu melden, und über die Ursache ihres Aufenthalts sich zu legitimiren.

Wer dieser Anweisung nicht Folge leistet, hat zu gewärtigen, daß er im Betretungsfalle arretirt werden wird.

Berlin, den 29sten September 1813.

Königl. Preuß. Kommandantur von Berlin.
v. Branchitsch.

Es ist der Wunsch geäußert worden, daß, um den hiesigen Einwohnern die Abgabe der wollenen Leibbinden für das im Felde stehende Militär zu erleichtern, selbige an die Herren Stadtverordneten und Bezirksvorsteher abgeliefert werden dürfen.

Stets bereit, die Vaterlandsfreunde in ihrem patriotischen Sinne, der sich auch in dieser Sorge für unsre im Felde stehende Brüder so schön und thätig bewährt, zu unterstützen, habe ich veranlaßt, daß auch die Herren Stadtverordneten und Bezirksvorsteher sich der Annahme und Ablieferung dieser Binden an mich, unterziehen, und es stehet daher jedem frei, die Beiträge seiner Wohlthätigkeit auch dorthin einliefern zu können, wobei es unbenommen bleibt, sie auch fernerhin in meinem Büreau abzugeben.

Berlin, den 28sten September 1813.

Königl. Preuß. Regierungsrath und Intendant der Kurmark.
Carow.

Es ist uns bekannt geworden, daß viele hiesige Einwohner den besten Willen haben, die Armee an der Elbe und insbesondere das Corps des Herrn General-Majors ꝛc. von Bo-stell fortwährend mit Lebensmitteln zu versehen, ein großer Theil von ihnen aber noch immer durch den Zweifel davon zurückgehalten wird, ob auch wohl die dargebrachten Gaben richtig und zu keinem andern, als dem beabsichtigten Zweck verwandt werden dürften? Da jedoch von Seiten der Polizei-Behörde alle mögliche Sorgfalt angewandt wird, um jede Unrichtigkeit bei der Einnahme und Wiederablieferung der freiwillig einkommenden Lebensbedürfnisse zu verhindern, namentlich der zu deren Transport bestimmten Militair-Eskorte nicht nur Polizei-Offizianten beigegeben werden, in deren Rechtlichkeit man keinen Zweifel setzen kann, sondern auch noch andere rechtliche Bürger einen solchen Transport gewöhnlich begleiten, und sich von der richtigen Verwendung desselben an Ort und Stelle überzeugen; so ist durchaus kein Grund vorhanden, darüber noch ferner irgend einem Bedenken Raum zu geben.

Berlins patriotisch gesinnte Bürger und Einwohner! lasset uns daher, über diese Besorgnisse völlig beruhiget, eilen, unsern braven Kriegern mit der ihnen zugedachten wohlthuenden Unterstützung treulichst zu Hülfe zu kommen, und ihnen noch ferner durch die That beweisen, daß ihre heldenmüthigen Anstrengungen, die, nur vor wenig Wochen noch, die Schrecknisse und Gräuel des zum zweitenmale, versuchten Einfalls einer bedeutenden feindlichen Heeresmacht so erfolgreich von der hiesigen Stadt abwandten, aufs dankbarste von uns anerkannt worden. Bekanntlich stehen jetzt diese siegreichen Streiter in einer vom Feinde größtentheils gänzlich verheerten Gegend, woraus sie bisher nur kärglich den nöthigsten Unterhalt ziehen konnten. Jede Entbehrung der zur Belebung ihrer Kräfte erforderlichen Bedürfnisse, muß ihnen aber um so empfindlicher fallen, als jetzt schon die Unannehmlichkeiten einer rauhen Jahrszeit immer mehr auf sie eindringen. Dies menschenfreundlich erwägend, sei es uns dringende, heilige Pflicht, sie durch fernere freiwillige Beiträge so viel als möglich

mit Lebensmitteln, vornehmlich mit Brod, geräuchertem Fleisch, namentlich Speck, desgleichen mit Tabak und gutem Branntwein zu versorgen. Alles, was an diesen und anderen Artikeln die anerkannte Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner zu spenden genei gt ist, wird nach wie vor in dem dazu auf dem Amt Mühlenhof eingerichteten Lokal dankbarlichst angenommen werden. Sollte aber dieses für den einen oder den anderen vielleicht zu entlegen seyn, so werden auch die Herren Stadtverordneten und Bezirksvorsteher die zu solchem Zweck bestimmten Opfer gern annehmen, und sich der Mühe der Ablieferung daselbst bereitwillig unterziehen. Berlin, den 25sten September 1813.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien. Büsching.

Sämmtliche Herren Mitglieder des Vereins zur Unterstützung der Bewohner der, durch den Krieg verheerten Gegenden zwischen der Elbe und Oder, werden zu einer Versammlung zum 30sten hujus, Abends um 6 Uhr, im Locale der Börsenhalle eingeladen. Berlin, den 29. Septbr. 1813.

Einladung. In der Ueberzeugung, daß so viele kranke, verwundete und genesene Vaterlandsvertheidiger, Hemden und andere Unterstützung bedürfen, haben sich bereits mehrere Töchter hiesiger Familien vereint, durch verschiedene zum Theil kunstvolle Handarbeiten, die mit Genehmigung des hochlöblichen Magistrats im obern Saale des Börsenhauses meistbietend, am Freitag den 8ten und Sonnabend den 9ten Oktober, von 10 bis 2 Uhr verkauft werden sollen, um diese braven Krieger zu unterstützen.

Im Vertrauen auf die bekannte Wohlthätigkeit erwartet dieser Verein Theilnahme an diesem guten Werke, und ladet ein hochgeehrtes Publikum zum Ankauf bei diesem Versteigerungsverkauf ergebenst ein.

Die angefertigten Arbeiten werden 3 Tage vor dem Verkauf, als am 4ten, 5ten und 6ten Oktober, von 10 bis Nachmittags 4 Uhr, in eben dem Saale zur Ansicht ausgestellt werden. Jeder Eintretende wird die Güte haben, in dem für die Lazareth-Kranken und Verwundeten ausgestellten Becken 4 Groschen zu opfern.

Da die zu diesem Zweck beizuschaffende Summe bedeutend seyn muß, um die vielen Hülfsbedürftigen zu unterstützen, so ist dieser Verein der Hoffnung, daß noch Viele diesem guten Endzweck beitreten, und die dazu zu widmenden Arbeiten gefälligst bis zum 8ten Oktober in der breiten Straße Nr. 4. im Comtoir des Kaufmanns Krauske zur weitern Beförderung abzuliefern die Güte haben werden.

Die resp. Abonnenten der Gesetz-Sammlung werden benachrichtigt: daß mit dem 1sten k. M. ein neuer Pränumerations-Termin eintritt, und heute das 15te Stück erschienen ist, welches enthält:

Nr. 191. Die Allerhöchste Bestimmung vom 28sten Juli d. J. wegen der Klagen gegen öffentliche Beamte, aus Kontrakten, welche diese Beamte Namens des Staats über Lieferungen von Armee-Bedürfnissen eingegangen sind.

Nr. 192. Die Allerhöchste Kabinets-Order, betreffend die Befreiung von der Entrichtung der Personensteuer derjenigen Frauen und Kinder, deren Männer und Väter als Freiwillige, Soldaten oder Landwehrmänner im Militairdienen, für die Dauer des Krieges. Vom 11ten August d. J.

Nr. 193. Die Allerhöchste Kabinets-Order vom 14ten desselben Monats, daß künftighin die Bergleute, wenn sie zum Kriegesdienst ausgehoben werden, nur zum Mineur- oder Pionierdienst gebraucht werden sollen; und

Nr. 194. Die Allerhöchste Kabinets-Order vom 10ten dieses Monats, daß außer den, im §. 13. des Edicts vom 19ten Dezember v. J. genannten Verlusten auch die, an Bier und Branntwein zur Kompensation gebracht werden können.

Berlin, den 30sten September 1813.

Königl. Preuß. Debits-Comtoir.

In der Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung befinden sich noch einigen andern politischen Artikeln, auch die zu Teplitz unterm 24sten dieses bekannt gemachten Armee-Nachrichten.

Ueber die Vorlesungen bei der hiesigen Universität wird mit dem heutigen Stück unserer Zeitung das einen halben Bogen starke Lektions-Verzeichniß ausgegeben.

Schreiben aus der Gegend von Wittenberg, vom 24. September.

Um die Belagerung von Wittenberg zu leiten, brach der Generallieutenant von Bülow mit der Brigade des General-Major von Kraft, am 22sten von Seyda hieher auf, woselbst die Divisionen des Generallieutenant von Hirschfeld und des General-Majors von Thümen bereits stehen. Gestern führte der Sächsische Major von Bünau sein Bataillon vom Regiment des Königs zu der verbündeten Armee über, und das Bataillon rückte mit seinen Offizieren unter klingendem Spiel in Coswig ein. Als der Major auf den Vorposten ankam, ließ er Halt machen, rief die Offiziere vor die Fronte und sagte ihnen: „Meine Herren, seit Monaten bin ich auf dem Punkt, dahin zu gehen, wohin das Herz jedes Deutschen gewendet ist. Wer folgt?" Die Offiziere erdrückten ihn fast vor Freuden und die Soldaten merkten nicht sobald, wovon die Rede sey, als sie einstimmig, viele knieend, um die Ausführung dieses Entschlusses baten. — Diesen Nachmittag beginnt der Angriff auf die Vorstädte von Wittenberg; es unterliegt keinem Zweifel, daß er gelingen wird, und sodann nimmt, mit Eröffnung der ersten Parallele, auch sogleich das Bombardement seinen Anfang. Wir sind begierig auf den Effekt der Congreveschen Brandraketen.

Aus einem Privatschreiben aus Liebenwerda, vom 21ten September.

Der König von Neapel hatte das bei Großenhain stehende Corps mit Kavallerie ansehnlich verstärkt, weswegen unsere Vorposten aus Mühlberg, Liebenwerda ꝛc. sich zurückzogen. Allein unser Tauentzien wachte und schickte den General Dobschütz mit 2 Bataillonen, 4 Eskadronen und 2 Kanonen nach Koßdorf, der, nachdem sein kleiner Vortrupp eine feindliche Eskadron theils geworfen, theils niedergehauen hatte, Mühlberg am 16ten wieder besetzte. Am folgenden Tage griff Dobschütz, vom General Ilowaiski, der zufällig mit seinen Kosacken herbeikam, unterstützt, die drei feindlichen Kavallerieregimenter, die in einer vortheilhaften Stellung anfangs gute Fassung zeigten, entschlossen an. Als man ihnen aber in die linke Flanke ging, und einen Theil warf, gerieth die ganze von Kosacken umringte Masse in Bewegung, und nun war's nichts mehr als die erbärmlichste Flucht anderthalb Meilen weit, auf welcher alle 3 Regimenter gefangen oder vernichtet wurden. Auf den Fahrzeugen, die wir auf der Elbe genommen, ungeachtet sie von französischer Infanterie auf dem linken Ufer vertheidigt wurden, fanden wir

Gewehre, über 100,000 Thlr. an Werth, Montureen für italienische Truppen und noch mehrere sehr bedeutende Effekten.

Schreiben aus Teplitz, vom 20. September.

Das Gefecht am 17ten dieses ward dadurch veranlaßt, daß der Feind den Paß von Nollendorf forciren wollte. Der österreichische General, Graf Colloredo, welcher hier en Chef commandirte, hat sich durch seine Disposition große Ehre erworben. Unserer Seits gerieth dabei der Oberstlieutenant von Blücher (Sohn des Generals), schwer verwundet in feindliche Gefangenschaft, indeß sind, nach Aussage des herübergekommenen Parlementairs, seine Wunden nicht tödtlich, und, wie er selbst versichert, hat ihn Napoleon mit vieler Auszeichnung aufgenommen. Der Tapfere erringt sich allemal die Achtung des Feindes. Die Art und Weise auf welche der, in eben diesem Gefecht in unsre Gefangenschaft gerathene General Kreutzer seiner eigenen Aussage nach zum Gefangenen gemacht worden ist, bestätigt vollkommen, was aus den aufgefangenen (im 125ten Stück dieser Zeitung mitgetheilten) Briefen von der französischen Armee an mehreren Stellen zu ersehen ist, „daß die Franzosen aus Unzufriedenheit über die Zwecklosigkeit des jetzigen Krieges, nicht mehr so wie ehemals ins Feuer gehen." General Kreutzer erzählt nämlich unverhohlen, er habe seine Tirailleurs nicht im Feuer erhalten können, sondern sie wichen überall, während die ihm gegenüber stehenden Preußischen Schützen mit so ruhiger Besonnenheit schossen, daß jede Kugel traf. Seine ganze Tirailleur-Attake gerieth dadurch in die höchste Verwirrung; da er indeß bestimmte Order hatte, seine Stellung zu behaupten, und seine Leute auf sein Zureden gar nicht achteten, so stieg er vom Pferde, ging selbst vor, faßte einen Grenadier, der links um gemacht hatte, und ihm entgegen kam, beim Kragen, und wollte ihn andern zum Beispiel durchbohren, als drei preußische Schützen (sie waren von einem Schlesischen Regimente) die unterdeß herbeigeeilt, und ihm in den Rücken gekommen waren, auf ihn zusprangen, und ihm mit dem Zuruf „Tod oder gefangen" die Gewehre auf die Brust setzten. Da ihm von allen seinen Tirailleurs nicht Einer zu Hülfe kam, sondern sie ohne Ausnahme das Weite suchten, so mußte sich der General ergeben.

Von Seiten unserer Truppen und ihrer Anführer wird dagegen die größte Unerschrockenheit und Ausdauer bewiesen. — Der Oberst von Werder ist an den Folgen eines Sturzes gestorben.

M. S. Nach so eben eingehenden Nachrichten fängt es an, dem Feinde im Rücken allzuwarm zu werden, und er macht Miene, das linke Elbufer bei Dresden verlassen zu wollen.

Schreiben aus Teplitz, vom 22sten September.

Auf dieser Seite ist bei den Armeen durchaus nichts von Bedeutung vorgefallen. — Keine Feder, kein Pinsel vermag das Bild des Elends zu schildern, das die eingebrachten französischen Gefangenen darstellen, besonders die von der Infanterie. Abgerissen, ohne Schuhe, ohne Strümpfe, und im strengsten Sinne des Worts bis zur Verzweiflung ausgehungert, kommen sie fast stündlich zu 20 bis 30 Mann hier ein. Noch vor zwei Stunden der französischen Verpflegung anvertraut, stürzen sie hier auf den ihnen dargereichten Bissen Brod mit einer Gier, daß ihre einstimmige Versicherung, seit 3 bis 4 Tagen gehungert zu haben, überflüssig ist. Der wüthendste Feindeshaß schweigt beim Anblick dieser Jammergestalten. Ich habe mit eigenen Augen fünf französische Offiziere handgemein werden sehen, weil sie sich über die gleiche Theilung eines Brodes nicht einigen konnten, das ihnen zur ersten Stillung ihres Wolfshungers ein mitleidiger Kosack dargereicht hatte.

Prag, vom 20. September.

Unter den seit einigen Tagen hier angekommenen Personen von Distinction, bemerkt man den Grafen Marcolini von Karlsbad, den Grafen St. Julien, Kaiserl. Oesterr. General-Feldzeugmeister, den Kaiserl. Oesterr. Staatsminister Graf Stadion, den Oesterr. General Prinzen Rohan von Teplitz, den Königl. Preuß. Präsidenten v. Hänlein von Glatz, den Geheimen Rath Delbrück von Teplitz.

Wien, vom 21. September.

Als am 14ten des l. M. der Feind mit beinahe 3000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie, von der Seite von Adelsberg, den in der Position bei Jelschane, unweit Lippa aufgestellten General Grafen v. Nugent angriff, sah dieser sich genöthigt, sich bis St. Matheo unweit Fiume zurückzuziehen, und führte darauf am 15. sein Vorhaben aus, eine Flanken-Bewegung nach Istrien zu machen, und sich mit den unter den Waffen stehenden braven Istrianern zu verstärken, sodann den Feind mit sicherem Erfolg anzugreifen. Dem Major v. Gavenda, von Radetzky Husaren, ertheilte er Befehl, vor Fiume stehen zu bleiben, und das Vordringen des Feindes, so lange als möglich aufzuhalten; falls er aber mit Uebermacht angegriffen würde, seinen Rückzug auf die alte Straße von Karlstadt zu nehmen. Dieser entschlossene Offizier ward wirklich am folgenden Tage in der Frühe von dem 7000 Mann starken Feinde bei Sakainza angegriffen, und durch Umgehung gezwungen, sich nach langem und hartnäckigem Widerstande nach Fiume zurückzuziehen. Er vertheidigte dort, so lange als möglich, die Fiumanor-Brücke, konnte aber nicht verhindern, daß der Feind am nämlichen Tage um 2 Uhr Nachmittags diese Stadt besetzte, worauf er sich, dem erhaltenen Befehle zu Folge, auf der alten Straße aufstellte, um, sobald General Graf Nugent dem Feinde im Rücken zusetzen werde, denselben mit den aus Karlsstadt zur Verstärkung hinzugekommenen Truppen auch en Front anzugreifen, und aus Fiume wieder zu vertreiben.

Vom General-Commando zu Grätz ward am 17ten bekannt gemacht, Triest sey am 10ten (?) von einer Abtheilung des General Nugent besetzt worden; und unter dem 14ten hatte General Hiller aus Klagenfurt einberichtet: daß von seinen Truppen bereits am 12ten der Kreuzberg (gegen Crain) besetzt und nichts zu besorgen sey, weil der Feind, für seine Kommunikationen besorgt, anfange sich zurückzuziehen. — In dem Gefecht mit dem General Fölseis, am 8ten, ist die ganze Brigade Belotti aufgelöset. Sie ließ 69 Todte und 200 Verwundete auf der Stelle und verlor hernach noch 650 Gefangene, worunter

Digitized by Google

der General selbst, 1 Oberst, 2 Fahnen und über 600 brauchbare Gewehre. Der Gouverneur von Illyrien, Herzog von Otranto, schrieb mit dem 31sten Juli dem Maire von Fiume, er möchte den Illyriern die Gefühle der Ehre und des Muths zurückrufen, wodurch sie sich sonst ausgezeichnet. (Nun dann werden sie gewiß nicht gut französisch, sondern gut österreichisch gesinnt seyn.) Und nicht allen Gerüchten, die sich verbreiten, Glauben beimessen. Auf die Nachricht von unsern Bewegungen hatte der Herzog sich nach Triest begeben.

Eine Gesellschaft ungenannter Personen hier in Wien hat das Anerbieten gemacht, zwölf berittene Ausländer mit vollständiger Montur und Rüstung, auf die Dauer des Krieges als Gemeine zu dem Chevauxlegers-Regimente Kaiser auf eigene Kosten stellen zu wollen, und hat zugleich den Wunsch beigefügt, daß diese zwölf Reiter auf das baldigste zu dem Regimente ins Feld abgeschickt werden mögen.

Ein Ungenannter hat seine Freude über die am 4ten d. M. feierlich bekannt gemachten Siege der verbündeten Heere dadurch bethätiget, daß er hundert Dukaten überreichte, um selbige unter hundert in der Schlacht verwundeten Krieger der k. k. Armee, zu gleichen Theilen vertheilen zu lassen.

Auf eine nicht minder edle Art beurkundeten die Herren J. und A. M. aus Berlin, ihren Gemeinsinn und ihre patriotische Denkungsart, indem sie den Betrag von 500 Guld. W. W. zu eben dem Zwecke dem Hofkriegsraths-Präsidenten zustellen ließen.

Vom Main, vom 14ten September.

In der Baierschen Armee wurden kürzlich abermals beträchtliche Avancements bekannt gemacht, und unter andern acht neue Generalmajors ernannt.

Im Königreich Westphalen sind der Unterpräfekt des Distrikts Hildesheim, von Hammerstein, und der Forstconservateur zu Rinteln, von Hammerstein, außer Dienst gesetzt worden. (Vermuthlich Verwandte des neulich mit den Husaren übergegangenen Baron von Hammerstein.)

Die letzte Post von Leipzig, heißt es in der allgemeinen Zeitung vom 12ten September, ist zu Augsburg ausgeblieben. Die Post von Dresden fehlt schon seit einigen Wochen.

Auch die Hamburger und Altonaer Zeitungen bis zum 3ten September enthalten nicht das Mindeste von kriegerischen Ereignissen im Norden.

Der Korrespondent von und für Teutschland enthält nachstehendes aus Baireuth vom 10ten September: Die über Jena laufende Leipziger Post vom 7ten September, womit authentische Nachrichten von den Ereignissen seit dem 29sten August zu erwarten waren, ist hier nicht angekommen. Der kaiserl. östreichische Oberst Herr Graf Mensdorf streift noch in den Gegenden, die das Lützowsche Korps vor dem Waffenstillstand besetzt hatte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach Halle, welches, den letzten Nachrichten zufolge, von unsern Truppen besetzt ist, sind die preußischen Commissarien zur Aufnahme der dortigen Bestände bereits abgegangen.

Aus Dresden wurden die Verwundeten eiligst fortgeschafft, das Magazin daselbst sollen die Franzosen in Brand gesteckt haben.

Der General-Major Fürst Kudaschow, (der nämliche, der mit 200 Kosacken den Marsch von der böhmischen zur Nord-Armee, im Rücken der Franzosen, und 2 mal durch die Elbe schwimmend, machte) hat den St. Georgs Orden 4ter Klasse erhalten.

Eingegangenen Nachrichten vom 17ten d. zufolge, ist das französische Schiff, welches an dem Holm bei Danzig auf der Weichsel postirt und mit einer Batterie von 12 Kanonen und der erforderlichen Mannschaft besetzt war, durch einen glücklichen Schuß, von den bei Langfuhr angelegten Schanzen in die Luft gesprengt. So viel als man bis jetzt weiß, wurde nichts gerettet. Die Explosion war äußerst heftig.

Selbstgespräch eines gefangenen Franzosen. (Bei seiner Ankunft in Berlin.)

Was Er verheißen trifft doch immer ein,
da hat Er jüngst noch prophezeiht:
den drei und zwanzigsten sollt' in Berlin ihr seyn;
und richtig treffen wir zu rechter Zeit —
doch als Gefang'ne — ein.

K. M — r.

Königliche Schauspiele.

Am 24sten September zum erstenmale:
Die Heirath durch List. Komisches Singspiel in 2 Akten, nach dem Italiänischen. Musik von Cimarosa.

Wanderboy (Hr. Gern) hat eine zweite Gattin (Mad. Schulz), stolz und herrisch auf adlich Geblüt. Die Tochter erster Ehe, Agathe (Mad. Eunicke) und der Buchhalter Frank (Hr. Eunicke) fühlen den Magnet der Liebe, verheimlichen sie aber, die Stiefmutter fürchtend. Wanderboy bringt den verständarmen reichen Babroni (Hr. Wurm) als Verlobten ins Haus, Frank verdummt ihn noch und überlistet die Hausherrin, bis sie, erfahrend, daß Frank aus adlichem Stamme ist, zur Ehe einwilligt. — Dies wäre die nicht seltene Heirath durch List, auf der Bühne wäre eine nicht durch List, schon etwas seltener, auch wie der ganze Plan, dem aber doch Interesse nicht fehlte, wenn er mit Geist kurz gehalten wurde.

Die Opern haben, durch Verjährung, das Privilegium, ein wenig fade und langweilig zu seyn; hier wird dies Recht fast übertrieben, ist man indessen an Langeweile extra satt, hilft der meisterhafte Componist zur Genesung, ohne jedoch vor Rückfällen schützen zu können. So etwas überlebt man in Italien leichter, wo man in den Logen ißt, trinkt und Karten spielt, bis Stans a A, Signor B oder Bouffon C eine brillante Partie haben und man die Kopfform nach der Bühne wendet. — Die Musik von Cimarosa erinnert zwar zuweilen an die heimliche Ehe, ist aber durchaus so herrlich, daß man ihr Unrecht thun würde, wenn man nur Einzelheiten heraus höbe.

Der Geist der Darstellung hätte, trotz der geholländerten Namen, der italiänisch-burleske seyn müssen, er mangelte aber überall. Man hat ja zwar im geringsten nichts dagegen, daß jener Geist uns noch nicht der eigen-künstliche ist, da er aber zuweilen in andern Stücken an ganz falscher Stelle fühlbar wird, so darf er vermißt werden, da, wo er uns etwas Nationales bringen, mithin Zweck seyn sollte. Jetzt war das Ganze recht eigentlich verdeutscht, nicht übersetzt. Der Seltenheit wegen muß ich selbst Hrn. Wurm den Tor

wurf machen: daß er hier hinter der erlaubten Uebertreibung zurückblieb.

Der musikalische Theil, also der eigentliche, wurde von den Sängerinnen, den Sängern und dem Orchester höchst verdienstlich gegeben, Mad. Schulz besonders zeichnete sich aus. Ich bitte die geehrte Künstlerin, nur auf die Aussprache, selbst im Gesange, sorgfältiger zu achten, es machen sich einige Buchstaben gar zu breit. Eine zuweilen nicht wünschenswerthe Aufwallung der Töne war heute, in dem heftigen Charakter, höchst passend. 26. Sept. . . 53 . . .

Königl. Schauspiele. Donnerstag: Die Heirath durch List. Freitag: Johann von Calais. Hierauf: Gesangsucht.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Sohne, verfehle ich nicht hiemit ergebenst anzuzeigen.

Königsberg i. d. N., den 24sten September 1813.

der Regierungs-Assessor von Köller.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden zeige ich hiedurch die heute morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen ergebenst an.

Berlin, den 27. September 1813.

G. Ferd. Brose.

Anzeige von Todesfällen.

Den zu Breslau erfolgten Tod meiner ältesten Tochter und Schwester, der Obristen v. Kahler, zeigen wir allen ihren Bekannten, die mit uns einen herzlichen Antheil an ihrem Tode nehmen, im Namen ihres sich bei der Armee befindenden Mannes und ihrer hinterlassenen Kinder hiermit ergebenst an. Berlin, den 24sten Septbr. 1813.

Verwittwe Generalin v. Göckingk.
Wilhelmine v. Göckingk, als Schwester.

Auch mein einziger und geliebter Sohn, Carl Pischon, erst 20 Jahr alt, ist ein Opfer für die große Sache des Vaterlandes geworden. Ehrenvoll und siegend fiel er am 16ten d. M. auf dem Steinker Berge bei der Göhrde im Lauenburgschen, von dem letzten Schuß einer feindlichen Haubitze getroffen, ohne Schmerz und Todeskampf, und ruhet neben einem Grabhügel alter deutscher Helden.

Mein Schmerz um diesen Verlust meines Einzigen, meiner letzten Hoffnung für dieses Leben, ist unaussprechlich. Alle, die mir theuer sind, und die ihn, seine Rechtlichkeit und seine glühende Vaterlandsliebe kannten, fühlen das mit mir, und werden meiner Thränen im Stillen gedenken, und für meine Ruhe beten.

Berlin den 27sten September 1813.

die Wittwe des seel. Hofpredigers Pischon,
geborne Wilmsen.

An den Folgen der am 6ten September bei Dennewitz erhaltenen Wunde endete der Königl. Preuß. Ingenieur Lieutenant und dienstthuende Offizier in Geschäften des General-Staabes beim General v. Thümen, Herr von Rudolfi. Weimar, am 13ten dieses sein thätiges Leben. Dem Staate gehen mit ihm unersetzliche Talente verloren, und den biedern Freund werden seine Freunde lange vermissen.

Berlin den 17. September 1813.

v. Borne, Geh. Seehandlungs-Secretair.

Für König und Vaterland, ergriff auch unser zweiter und jüngster Sohn, Valentin Wilhelm August, freiwillig die Waffen, und kämpfte gegen den Feind an dem blutigen Tage bei Dennewitz, am 6ten d. M. im Jäger-Detaschement des 1sten Pommerschen Husarenregiments. Beim Einhauen auf ein Quarré, traf eine Gewehrkugel die rechte Seite seines Kopfes und stürzte ihn sogleich entseelt vom Pferde.

Sein Freund Drechsler bereitete ihm auf dem Schlachtfelde seine Ruhestätte. In dem errungenen Siege, dem er als Opfer im Alter von 17 Jahren und 8 Tagen fiel, müssen wir einige Linderung unsers großen Schmerzes über seinen frühzeitigen Verlust suchen. Der Theilnahme unserer Gönner und Freunde, halten wir uns auch ohne schriftliche Beileidsbezeigungen für versichert.

Alt Pyritz, den 18ten September 1813.

Sehmsdorf, Amtsrath.
Johanne Henriette Sehmsdorf, geborne Schöpf.

Bekanntmachung.

Es soll der Feuerungs- und Erleuchtungs-Bedarf der hiesigen Festung, für das Etatsjahr 1813 bis 14, bestehend in

35 Haufen 3½ Klafter kienenem Kloben-Brennholz,
9 Haufen Einnmmer Torf,
636 Pfund Lichten,
179 Pfund Brennöhl,
4 Pfund Dochtgarn,

dem Mindestfordernden in Termino den 5ten Octobr c. Vormittags um 10 Uhr in Entreprise überlassen werden. Lieferungslustige können sich am benannten Tage in der hiesigen Citadelle im Kasernements Büreau einfinden, und bei einem annehmlichen Gebot, nach eingeholter Approbation, den Zuschlag erwarten. Spandau den 26. September 1813.

Königl. Kasernen-Verwaltungs-Kommission.
v. Barfuß. v. Rauch.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für dieses Jahr der 3te Vieh- und Kram-Markt zu Köpnick nicht wie in einigen Kalendern verdruckt ist, den Donnerstag vor Gallus, sondern den 2ten Donnerstag vor Gallus den 7ten Oktober abgehalten werden wird.

Köpnick, den 27sten September 1813.

Der Magistrat.

Auktionen in Berlin.

Donnerstag den 30sten September c. Nachmittags um 2 Uhr, kommen in der Auktion Behrenstraße Nr. 12. die Wittwe Bartelschen und Wittwe Pappertschen Effekten, als: Gläser, Porzellän, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräth vor. Thümmel.

Freitag den 1sten October c. Nachmittags um 2 Uhr und des folgenden Tages, sollen in der Markgrafenstraße Nr. 85. die Effekten zum Nachlaß des verstorbenen Posamentier-Meister Dörge gehörig, als: eine goldene Uhr, Porzellän, Gläser, Kupfer, Messing, Zinn, Leinen, Kleider Betten, sämmtliche Posamentier-Waaren, dergleichen Handwerkszeug, Meubles und Hausgeräth, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Thümmel.

Freitag den 1sten Oktober c., Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12, 9 und 10 Viertel breite extra feine Tuche von modernen Farben, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Freitag den 1sten Oktober c., Vormittags um 9 Uhr und folgenden Tages, soll in der Klosterstraße Nr. 17., der Nachlaß der Wittwe des Bäckermeisters Schmidt, bestehend in Kupfer, Messing, Zinn, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden. v. Dieskau.

Freitag den 1sten Oktober c., Nachmittags um 2 Uhr, soll auf der Kontreskarpe Nr 70., der Nachlaß des Apothekers Leddihn, bestehend in Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Leinen, Kleidern, Betten, Meubles und Hausgeräth, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. p. Dieskau

Sonnabend den 2 c. October c., Vormittags um 9 Uhr, sollen in der Behrenstraße Nr. 12. 4 Viertel und 6 Viertel breite feine moderne Kattune in Stücken und Kleidern, 8 Viertel breiter feiner englischer Camery zu Kleidern, 8 Viertel br. ord. Mousselin, 10 Viertel br Umschlagetücher, Gingham, Ranquins und Kattuntücher, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden. Thümmel.

Sonnabend den 2ten Oktober c. Vormittags, kommt in der Auktion, Behrenstraße Nr. 12., zuletzt eine Parthie coul. engl. Saffian vor. Thümmel.

Sonnabend den 2ten Oktober c. Nachmittags um 2 Uhr, soll auf der Contreskarpe Nr. 70. aus einer Verlassenschaft eine kleine Partie Medoc Franzwein auf schwarzen Bouteillen, imgleichen eine Partie Virginisch Tabak in Quantitäten von 10 Pfd. auch 50 Pfd., schwarzer Thee in kleinen Parthien, zuletzt 12 Stück silberne Taschen- und Cylinder-Uhren, auch einige Stutzuhren in Alabaster Gehäusen, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. v Dieskau.

Verlorenes.

Ein carmoisinrother Regenschirm, mit einer breiten bunten Kante, noch kenntlicher daß der Name der Eigenthümerin zweimal daran gestickt, ist den 20sten September vom Wasch- und Bade-Zimmer des Lazareths am Schlesischen Thore, wahrscheinlich aus Versehen mitgenommen worden. Da an der Wiedererlangung sehr viel gelegen ist, so wird ersucht denselben Lehrterstraße Nr. 11 abzugeben.

Es ist den 28sten Abends in der 9ten Stunde von dem Dorfe Seefelde durch das neue Königsthor, die Königs und Spandauer Straße bis zum Molkenmarkt, ein Pack in Wachsleinen, aus der hintern Tasche einer Wege baake entkommen worin sich eine Brille, ein Batist Mousselintuch, ein leinener Schnupftuch, 3 Hefte einer gestochenen Ipventur, und ein abgelaufener Paß befand. da nun die Papiere für Niemand Werth haben der Verlust der Schriften dem rechtmäßigen Besitzer aber empfindlich ist, so ersuchet man sämmtlich vorkommende Papiere dem Königl. Intelligenz Comtoir gegen 12 Gr. Belohnung abzuliefern.

Auf dem Wege zwischen Berglow und Fürstenwalde, ist eine Brieftasche verloren worden, enthaltend: einen Solo-Wechsel über 450 Rthl. Crr. 2 T. Sicht auf Wolff Levy in Berlin, Litt. Conr. Sam. Lobedan in Kottbus, Ordre J. F. Schultze, einen Kreditbrief auf Wolf Levy in Berlin über 1500 Thlr. à 2000 Ct., von Conr. Sam. Lobedan in Kottbus, Ordre J. F. Schultze, und einen Brief an G. F. Lobedan in Berlin. Es ist bereits die nöthige Vorkehrung getroffen, daß diese Effekten nur dem rechtmäßigen Eigenthümer von Nutzen seyn können, und der Finder wird ersucht, solche entweder in Beeskow bei Herrn Lube, oder in Berlin bei Herrn Wolff Levy, Scharrnstraße Nr. 2., gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Ein braun gefleckter Hühnerhund, hat sich seit einiger Zeit verlaufen. Wer denselben Schloßfreiheit Nr. 8. im Laden abliefert, erhält eine Belohnung.

Ein weißer Spitzhund hat sich am 27sten d. verlaufen. Der Wiederbringer erhält in der Heidenreutergasse Nr. 4. einen Thaler Conv. Belohnung.

In Wriezen an der Oder ist den 4ten September d. J. abhanden gekommen:

Ein kleiner Hühnerhund mit weißer Brust, dessen Vorderläufe unterhalb blau und weiß gezeichnet, mit einem rund um den Hals gehenden weißen Ring, der sich jedoch oberhalb nicht ganz zusammen schließt, und mit einer langen Ruthe, deren äußerste Spitze weiß ist. Uebrigens ein starker Läufer.

Wer diesen Hund bei dem Stadtgerichts-Nuntius Köhler in Neustadt Eberswalde abliefert, erhält nebst den Futterlosen 3 Rtlr. Douceur

Gestohlen.

Thiergarten Nr. 6. sind in der Nacht vom 26 bis 27sten d. M. 3 Orangeriebäume in Töpfen ohngefähr 3 Fuß hoch mit der Krone, starke Stämme, und ein Granatenkopf, 5 Fuß hoch, kurzen starken Stamm, von welchem ein halber Fuß ab. Blumentopf ein starker Zweig abgeschnitten, gestohlen worden. Wer hiervon an den H.n. Polizei-Commissarius Dobberkow Heiligegeiststraße Nr. 20. Nachricht ertheilet, erhält einen Ducaten Belohnung.

Es ist in der Nacht vom 19ten zum 20sten d. M. in Belitz ein Wagenpferd aus einem Stalle gestohlen, und hat der Dieb den Weg nach Zerbst eingeschlagen. Das Pferd ist von dunkelbrauner Farbe 12 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll hoch, auf der linken Lende mit dem Zeichen O. gebrannt und in gutem Stande.

Derjenige, welcher davon Nachricht geben kann, so, daß der Eigenthümer dasselbe wieder erhält hat eine Belohnung von 4 Louisd'or zu gewärtigen. Anzeigen dieserhalb werden bei dem Unterzeichneten gemacht.

Brandenburg an der Havel, den 23sten September 1813.

Königl. Preuß. Stappen-Direktor Buß.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lesegesellschaft.

Eltern und Jugendfreunden empfehle ich zu dem herannahenden Winter meine wissenschaftliche Schul- und Familien-Bibliothek, deren Bücher gewählt, und nach den verschiedenen Alter- und Bildungsstufen geordnet sind. Der vierteljährliche Beitritt beträgt 16 Gr. Conv., für Eltern, deren Töchter zugleich meine weibliche Lehranstalt besuchen, nur 12 Gr. — Ein damit in Verbindung stehender enger Zirkel von Journalen und politischen Schriften, kann noch einige Theilnehmer zulassen.

Th. Heinsius,
neue Friedrichsstraße Nr. 35.

Einem geehrten Publico, meinen werthen Freunden und Gönnern, habe ich die Ehre, hiemit die Verlegung meiner Rauch- und Schnupftabacksfabrike, von der Spittelmarkt und Kurstraßen-Ecke nach der Spittelmarktstraße Nr. 5. neben der Gertraudtenbrücke, ergebenst anzuzeigen und bitte, mir fernerhin das Zutrauen zu schenken, womit ich bis jetzt beehrt worden. Joh. Aug. Prätorius.

Gebrüder Zumbohm aus Bielefeld empfehlen sich zu diesem Markt mit allen Sorten Bielefelder und Holländischer Leinwand, und verkaufen selbige zum billigsten Preis. Ihre Bude stehet in der breiten Straße vor der Ritter Akademie.

Zwei braune Wagenpferde, stehen billig zu verkaufen, Behrenstraße Nr 60. parterre.

Dem Herrn C. W ..... zu 6. zeige ich hiermit an, daß ich mich nebst Frau fortwährend hier und wohl befinde. Von seiner Familie kann ich ihm zu seiner Beruhigung dasselbe sagen. E. T.

J. H. in Nr. 26. befindet sich mit ihren Kindern wohl.

Zwei Beilagen.

Berlin, vom 27sten September. *)

Gestern ist die wichtige, aus Privatbriefen bereits bekannt gewordene Nachricht von dem am 15ten d. M. zu Prag zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland von dem Herrn Staats-Kanzler von Hardenberg, Herrn Grafen von Metternich und Herrn Grafen von Nesselrode abgeschlossenen, und Tages darauf von den drei Monarchen ratificirten Tripel-Allianz-Traktat officiell hier eingegangen. Dieses glückliche durch persönliche Freundschaft befestigte Einvernehmen zwischen denen drei hohen Häuptern, so wie die zwischen ihren Truppen herrschende Harmonie und patriotischer Wetteifer sich auszeichnen, läßt die weitern gedeihlichsten Resultate mit Zuversicht erwarten.

Der österreichische General v. Scheither, ist mit einem fliegenden Corps nach Chemnitz und Freiberg gekommen, und hat in letzterer Stadt einen feindlichen General, nebst 600 Husaren und 200 Mann Infanterie, zu Gefangenen gemacht. Der österreichische General v. Klenau, ist sogar bis Penig in Sachsen vorgedrungen. Auf solche Art werden also die Communicationen des Feindes in seinem Rücken auf das ernstlichste bedroht.

Berlin, vom 28. September.
(Nachmittags 3 Uhr.)

So eben erhalten wir nachstehende officielle Armee-Nachrichten:

Hauptquartier Teplitz, vom 24. September.

General Thielemann hat am 18. September Merseburg angegriffen, und nach lebhaftem Widerstande mit Kapitulation genommen. Der russische Oberst Orlow hat sich dabei vorzüglich ausgezeichnet. Ueber 2000 Gefangene in und um diese Stadt fielen in unsere Hände. Sie sind auf dem Wege nach Böhmen.

General Thielemann ist fast täglich mit einem überlegenen Feinde engagirt; und doch ist der Vortheil bei allen Gelegenheiten immer auf seiner Seite gewesen.

Nachdem er am 19ten ein sehr heftiges Kavalleriegefecht in seiner Fronte bestanden hatte, glückte es ihm noch bei Kösen, den Nachzug einer feindlichen Equipagen-Colonne zu erreichen, 200 mit Kavallerie-Effekten beladene Wagen, und einige, französischen Generalen gehörige Chaisen wegzunehmen, 400 Mann niederzuhauen und 4 Offiziere mit 200 Gemeinen zu Gefangenen zu machen. Ein französischer General ist hiebei geblieben, dessen Namen man nicht erfahren konnte.

Indem General Thielemann, im allgemeinen, der Tapferkeit sämmtlicher Truppen das größte Lob ertheilt, rühmt er ganz besonders den Rittmeister Prinzen v. Hohenzollern, der, von muthvollem Eifer zu weit hingerissen, verwundet wurde; dann die ausgezeichnete Bravour des Prinzen Biron von Curland, des Oberstlieutenants Gasser v. Hohenzollern, und des Rittmeisters Wasseige von Klenau Chevauxlegers.

Obrist Mensdorf hat am 20sten d. M. in der Gegend von Lützen eine Infanterie-Kolonne von mehreren hundert Mann überfallen, und 600 österreichische, preußische und russische Gefangene befreit; über 150 Mann von der Bedeckung wurden gefangen, oder zusammengehauen; auch sind von dem Obersten Mensdorf neuerdings mehrere feindliche Depeschen aufgefangen worden.

Die Preußen sind im steten Vorrücken. General Tauenzien steht bereits in Elsterwerda; seine Avantgarde hatte am 17ten ein sehr glückliches Gefecht mit der französischen Kavallerie bei Mühlberg. Ein Oberst, 18 Offiziere und 500 Gemeine wurden gefangen genommen. Das 1ste, 8te und 15te Chasseur-Regiment sind fast ganz aufgerieben.

Mühlberg ist von den Preußen besetzt. Auf der Elbe haben sie mehrere Schiffe mit Munition weggenommen.

Von der Armee in Inner-Oesterreich waren zu Wien am 21sten September folgende Nachrichten eingegangen:

General v. Rebrovich hatte am 14ten September bei Weichselburg ein Gefecht zu bestehen, worin ihn die Uebermacht des Feindes anfänglich zwang, sich in die Position auf dem Bärenberge vor Treffen zurückzuziehen. Am zweiten Tage darauf aber (den 16ten) griff er mit der ihm zugekommenen Verstärkung die feindliche Division, unter dem Divisionsgeneral Lechi bei Weichselburg mit solchem Nachdruck an, daß von 4000 Mann, woraus die Division bestand, nur General Lechi mit 30 Mann zu Pferde entkam, alle übrigen auf dem Schlachtfelde zerstreut, theils getödtet, theils gefangen wurden.

Bei Abgang des Kuriers waren schon 900 Gefangene, worunter ein Obrister von der Artillerie, und 8 Offiziere sich befanden, eingebracht, und eine Kanone, eine Haubitze, zwei Standarten und eine Fahne in unsern Händen.

Die Vorposten des Generals Rebrovich stehen bei Geweihten-Brun, und das Gros seines Korps bei Große-Lup.

Den neuesten Berichten zufolge war Triest von unsern Truppen besetzt.

Schreiben aus Westpreußen, den 18ten September.

Die Ueberschwemmungen der Weichsel, welche seit dem 2ten und 3ten September d. J. die Hälfte der westpreußischen Niederungen unter Wasser gesetzt haben, sind ein sehr merkwürdiges Natur-Ereigniß und, in Hinsicht der Jahreszeit, wo sie sich zugetragen, ohne Beispiel in der Geschichte jenes Stroms.

*) Da dieser Artikel wegen zu späten Eingangs, in einer kleinen Anzahl Exemplare unserer letzten Dienstags-Zeitung nicht mehr aufgenommen werden konnte, so wird derselbe hier nochmals abgedruckt.

Denn schon im Anfange des Monats Juli d. J. wuchs das Wasser in diesem Flusse beträchtlich, welches jedoch in diesem Monate gewöhnlich ist, und von dem Schmelzen des Schnees in den karpathischen Gebürgen herrühret.

Nach kurzer Zeit trat auch der Strom in sein voriges Bette zurück, und für dieses Jahr schien kein Schaden von demselben zu besorgen zu seyn, indem man kein Beispiel hat, daß der sehr breite Weichselfluß durch bloßes Regenwetter und, nach dem Ablaufe des sogenannten Johanniswassers, so angewachsen sey, daß er den Dämmen gefährlich werden könne.

Allein nach dem unaufhörlichen Regen im Monat August, erhob sich der Strom am 31sten August d. J. plötzlich bis 22 Fuß über seinen gewöhnlichen Wasserstand bei Marienwerder, und stieg am 3ten September, Abends, bis 22 Fuß.

Selbst beim Eisgange hatte das Wasser seit dem Jahre 1731 eine solche Höhe nicht erreicht, und die Dämme vermochten daher der Gewalt des Wassers nicht länger zu widerstehn.

An 7 Orten, fast allenthalben da, wo im März 1786 die Durchbrüche des Weichseldammes sich ereignet hatten, nemlich oberhalb Schwetz, zwischen Schwetz und Neuenburg, bei Marienwerder und unterhalb Mewe, wurden die Dämme der Weichsel, auf Strecken von 50 bis 90 Ruthen lang, von dem Wasser zerstört, und die fruchtbaren Niederungen an der Weichsel, von Schwetz bis zur Montauer Spitze, ein Landstrich, welcher über 10 Meilen lang ist, wurden am 2ten und 3ten September d. J. überschwemmt, so daß das Wasser allenthalben bis an die Dächer der Wohn- und Wirthschafts-Gebäude reichte.

Auch die Nogath durchbrach die Stauwälle der Elbingschen Einlage, zwischen der Nogath und Weichsel, und durch das Stauwasser einiger kleinen Flüsse, welche sich theils in die Weichsel und Nogath, theils in das frische Haff ergießen, wurden ebenfalls viele Aecker und Wiesen überschwemmt.

Die ganze diesjährige Erndte und sogar die Kartoffel-Erndte, wurde durch das Wasser in den überschwemmten Gegenden, welche 162 Dörfer und 4102 Feuerstellen enthalten, vernichtet, indem nur ein unbedeutender Theil des Getreides und Heues, auf den obersten Böden der Gebäude in Sicherheit gebracht worden.

Der dadurch entstandene unmittelbare Schaden dürfte leicht die Summe von Einer Million Thaler erreichen, und der mittelbare Schaden der Ueberschwemmung ist gar nicht zu berechnen, da die überschwemmten Aecker in diesem Herbste nicht bestellt werden können, und, wegen der vielen Dammdurchbrüche bei dem nächsten Eisgange neues Unglück zu besorgen ist.

Ueber 12000 Menschen sind durch die Fluthen des Wassers in das größte Elend versetzt; es fehlt diesen Unglücklichen, die schon so unendliche Drangsale durch den Krieg seit dem Jahre 1806 erlitten haben, an allen Hülfsmitteln und fremde Unterstützung muß die meisten von ihnen auf 1 Jahr mit Nahrung versorgen.

Mehrere Wohnhäuser sind von dem Wasser fortgerissen worden, die Bewohner derselben sind jedoch glücklich gerettet.

Die Bewohner einiger Dörfer bei Schwetz verdanken die Rettung ihres Lebens und eines Theils ihrer Habe dem Kaiserlich-Russischen Platz-Commandanten zu Culm, welcher Kähne mit Soldaten bemannte und den Unglücklichen zu Hülfe schickte.

Auf gleiche Weise haben unsere vaterländischen Krieger in Graudenz zur Rettung mehrerer Unglücklichen beigetragen.

Eine bedeutende Anzahl Vieh ist dagegen im Wasser umgekommen, und viele fruchtbare Aecker sind jetzt 10 Fuß hoch mit Sand, der vom Strome fortgerissen worden, bedeckt.

Der Fall des Wassers geht sehr langsam, seit dem 16ten hat es nicht bloß aufgehört, sondern bis jetzt hat das Wasser sich in den letzten 24 Stunden wieder um mehr als 12 Zoll gehoben.

Nur Vertrauen auf Gott und auf den Beistand ihres huldreichen Landesvaters bewahrt die Unglücklichen gegen Verzweiflung.

Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit.

Es sind mir von der Frau Hauptmannin von Röhl, die sich der Sammlung an Beiträgen für die verwundeten und kranken Krieger unterzogen, von den gut und edeldenkenden Treptowern 45 Hemden, 66 Paar Socken, Charpie und Bandagen, und 26 Thlr. 20 Gr. an Geld zugeschickt worden, mit dem Bemerken, daß diese wohlthätige Sammlung nur allein für das Kolbergische Regiment bestimmt sey. Indem ich den richtigen Empfang hiedurch bekannt mache, füge ich noch die Versicherung bei, daß ich mir alle Mühe geben werde, dem Wunsch der Wohlthäter nachzuleben. Die Hemden, Socken, Bandagen und Charpie sind bereits von mir eigenhändig unter die Bedürftigsten vertheilt worden, die es mit dankbarem Herzen erkennen. Das Geld wird dazu angewandt, den braven Streitern eine bessere Kost, so lange es zureicht, zu verschaffen. Tausend Dank den Menschenfreunden.

Caroline v. Steinmetz.

Bücher-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist für beigesetzte Preise zu haben:

Der Geist der Zeit; ein Archiv zum Andenken an die erste Hälfte des Jahres 1813. 8. broch. 18 Gr.

Fiedler, J. G., Aufruf an alle edle teutsche Frauen, die minder kostbare und dennoch zweckmäßige Bildung ihrer Töchter betreffend. 8. 12 Gr.

Masius, Dr. G. G., medizinischer Kalender für Aerzte und Nichtärzte f. d. Jahr 1813. m. K. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Miltons verlornes Paradies, nach der Versstahl des Originals genau übersetzt von J. F. Peiß. gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Quistorps Grundsätze des deutschen peinl. Rechts. 2r. Th. 6te mit vielen Anmerk. und Zusätzen verm. Auflage v. C. R. Konopak. gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Vogel, S. G., neue Annalen des Seebades zu Doberan 10tes Heft, welches die Gesch. der Badezeit im Sommer 1812 enthält, nebst einer Abhandl. von dem Einflusse der Moralität auf das physische Wohl der Menschen. 8. 12 Gr.

Stillersche Buchhandlung zu Rostock.

Le Sermon d'action de graces, prononcé le 12. Septembre par le P. Palmié, se vend 4 gros Courant au profit des soldats blessés. Ceux qui voudront concourir à cette bonne oeuvre, trouveront des exemplaires chez le Negociant Palmié, à la franchise Nr. 7. et chez l'auteur, Burgstraße Nr. 19.

Die große Werckmeistersche deutsche und französische Leihbibliothek,

Jägerstraße Nr. 25. auf dem Hofe zur Linken eine Treppe hoch, enthält über Zwanzigtausend Bände der interessantesten und neuesten Werke sowohl in allen Fächern der Wissenschaften, als im Fache der Romane, Schauspiele und Poesien. Die gelesensten Werke werden in 3 bis 6fachen Exemplaren angeschafft. Die sehr billigen Bedingungen für auswärtige und einheimische Leser werden gratis ausgegeben. Die deutschen Kataloge kosten, der 1ste Band, welcher die wissenschaftlichen Werke enthält, 12 Gr. und der 2te Band, welcher Romane, Schauspiele, Poesien und romantische Miscellen enthält, 8 Gr. Cour., der französische

Katalog 4 Gr., das so eben erschienene erste Supplement 1 Thr. Cour. Ein neuer Band des Katalogs, welcher Philologie, Kritik, Literatur und vermischte Werke enthält, verläßt in 14 Tagen die Presse. Die Anhänge werden gratis an die Leser ausgegeben. Es hängt von jedem Leser ab, ob derselbe die deutsche oder französische Bibliothek, oder beide gemeinschaftlich benutzen will.

Zur Vermeidung von Irrungen und Mißverständnissen ist zu bemerken, daß in dem nemlichen Hause sich auch die Leihbibliothek des Herrn Kralowsky befindet.

Verlobungs- und Heirathe-Anzeigen.

Meine am 15ten d. M. gefeierte Verlobung mit Demoiselle Henriette Scheel, zweiten Tochter des Geh. Kriegesraths Herrn Scheel, zeige ich meinen Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst an.

Neisse, den 3ten September 1813.

der Kammerherr Freiherr v. Weiher und Nimptsch.

Meinen Verwandten und Freunden zeige ich die am 1sten d. M. zu Neisse gehabte Verlobung meiner Tochter Henriette, mit dem Königl. Kammerherrn Freiherrn von Weiher und Nimptsch, ergebenst an. Ueberzeugt von ihrer Theilnahme, wird der Glückwunsch verbeten.

Tbplitz, den 10ten September 1813.

Scheel,
wirklicher Geheimer Kriegesrath.

Meine Verlobung mit der Demoiselle Charlotte Neuman zu Pareh, ältesten hinterlassenen Tochter des verstorbenen Hrn. Amtmann Neuman zu Uetz, zeige ich unter Verbittung der Glückwünsche meinen geehrten Verwandten und Freunden hiedurch ganz ergebenst an.

Rostow, den 19. September 1813. W. Henkel.

Meine am 19ten September vollzogene ehelich: Verbindung, mit der ältesten Tochter des Königl. Majors und Ober-Brigadiers der Königl. Gensd'armerie in der Neumark, Herrn Baron von Glaubitz, mache ich hierdurch meinen entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst bekannt.

Königsberg i. d. N., den 20sten September 1813.

von Pannwitz, Königlicher Forstmeister der Provinz Westpreußen.

Die am 19ten September vollzogene ehel'che Verbindung meiner ältesten Tochter Louise, mit dem Königlichen Forstmeister der Provinz Westpreußen, Herrn von Pannwitz, mache ich hierdurch meinen entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst bekannt.

Königsberg i. d. Neumark, den 20sten September 1813.

B. v. Glaubitz, Major und interimistischer Ober-Brigadier der Königl. Gensd'armerie in der Neumark.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute den 25sten September, Nachmittags gegen 5 Uhr, ward meine gute Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. A. F. G. Ulrich.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner zweiten Tochter Louise, von einem gesunden Sohne, meldet seinen Freunden und Verwandten

der Brauer Bate.

Charité-Haus, den 25sten September 1813.

Die am 21sten d. M. erfolgte sehr glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen

Dyrotz den 22. Sept. 1813. Schneider auf Dyrotz.

Anzeige von Todesfällen.

Am 6ten d. M. in der Schlacht bei Dennewitz, verlor unser geliebte Gatte und Vater, der Major und Commandeur des 1sten Neumärkschen Landwehr-Infanterie-Regiments, Traugott Heinrich Friedemann von Beust, Ritter des eisernen Kreuzes zweiter Classe, durch eine Kanonenkugel den linken Fuß, und endete am 7ten d. M. sein uns so theures Leben, im 54sten Jahre seines Alters. Obgleich er auf dem Bette der Ehre mit dem Ruhm eines tapfern und einsichtsvollen Offiziers, den Tod für König und Vaterland fand, so ist unser Schmerz dennoch groß. Wir beweinen in ihm den redlichsten und besten Freund, und sind von der Theilnahme unserer Verwandten u. Freunde, denen wir diese Anzeige machen, überzeugt, daß sie den gränzenlosen Kummer mit uns fühlen werden, ohne unsern Schmerz durch schriftliche Beileidsbezeigungen zu erneuern.

Leopoldine von Beust, geb. von Pomiana.
Theodora von Beust, als Tochter.

Abermals entriß uns das feindseelige Geschick den Bataillons-Commandeur, den würdigen Major von Douglas und einen Kameraden den Secondelieutenant von Gerdtell 1ste aus unserer Mitte, eine feindlich tödtende Kugel traf Ersteren in der Schlacht bei Kulm, Letzteren eine Ib'sche beim Sturm von Dresden. Beide starben den Heldentod, auf dem Bette der Ehre, einen Tod ganz würdig ihrem Leben. — Wir verlieren in diesem Feldzuge bereits den Major von Pfuhl, Major von Douglas, Premierlieutenant von Dziengel. Secondelieutenant Müller, Secondelieutenant von Gerdtell, u. Secondelieutenant von der Marwitz. — 6 Kameraden wie sie uns nie wieder werden. — Sie waren die Würdigsten, die Besten, die Braven von uns — unser Schmerz ist dieserhalb auch zu bitter, uns aber auch zu werth, als daß wir ihm mehr Worte geben könnten! —

Wir haben den Tod dieser verewigten Theuren, allen Verwandten und Freunden, nur hiermit anzeigen wollen.

Bivouac bei der Stadt Kraupen, den 19. September 1813.

Das Corps Offiziere und der Unterstab des Füsilier-Bataillons 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiments.

Am 7ten September d. J. fiel in dem Gefecht bei Dahme, für König und Vaterlandsfreiheit, der Commandeur des 3ten Bataillons des 3ten Westpreuß. Landwehr-Infanterie-Regiments, Major Friedrich Wilhelm von Poblotzki. — Trotz einer schon im Arm erlittenen Wunde, machte dieser brave, wahre deutsche Patriot dennoch die Affaire bis zur Erstürmung des Luckauer Thores mit, und hierbei durchbohrte eine Flintenkugel seine Brust, welche in dem Augenblick, da sie ihn traf, sein Leben endete und seinen Tod schmerzlos machte. — Wo Pflicht und Ehre gebeut, muß zwar die Klage schweigen, indessen wird es uns immer ein Bedürfniß bleiben, um einen braven Mann zu trauern, der sich durch Erwerbung der allgemeinen Liebe, schwer entbehrlich machte. Im Lager bei Luckau, den 9. Sept. 1813.

der Major und Brigadier v. Sacken, und das Corps Offiziere genannten Bataillons.

Mit tiefem Schmerz zeigen wir den Verlust der nachstehenden gefallenen und an ihren Wunden gestorbenen Offiziere, des 5ten Reserve-Infanterie-Regiments, hierdurch ganz ergebenst an, als:

Im Gefecht bei Wittstock, der Secondelieutenant von Mietznikowsky.

In der Schlacht bei Dennewitz, der Premierlieutenant von Winckler, von Gersdorff und Secondelieutenant von Pelchrzim.

An den Folgen ihrer Blessur aus dem Gefecht bei Wittstock, der Premierlieut. von Lichnowsky.

Ein gleiches nach der Schlacht bei Dennewitz, der Major und Commandeur des 4ten Bataillons von Wedell, Prem.-Lieut. von Francois und Secondelieutenant von Knobloch.

Unsre Trauer für Obenerwähnte kann dadurch nur gemildert werden, daß sämmtliche als Opfer des Vaterlandes einer ruhmvollen Bestimmung gefolgt sind.

Für die hinterbliebenen Verwandten möge dies ein hinlänglicher Trost seyn. Wir verlieren an ihnen theure Kameraden und Kampfgenossen.

Bivouac bei Wittenberg, den 21sten September 1813.

das Corps Offiziere und der Unterstaab des 5ten Reserve-Infanterie-Regiments.

Allen meinen auswärtigen Freunden und Verwandten, melde ich hiermit den traurigen Todesfall meines innig geliebten einzigen Sohnes, Inspecteurs der Ostpreußischen Landwehr, Carl von Barbeleben auf Rirau. Er starb zu Landsberg a. d. W. an den Folgen einer bei Cüstrin am 22sten August erhaltenen tödtlichen Kopfwunde. Groß und tief ist mein gerechter Kummer, und nur die Ueberzeugung, daß dieser große und gerechte Kampf so manches Opfer erfordert, und der Entschlafene aus reinem Patriotismus für seinen vielgeliebten König und Vaterland, seine jetzige gehabte Laufbahn antrat und mit Gewissenhaftigkeit erfüllte, können mich nur für diesen großen Verlust einigermaaßen trösten. Im Gefühl des tiefsten Schmerzes entledige ich mich der Pflicht, allen denjenigen meinen gehorsamsten und innigsten Dank abzustatten, so die freundschaftliche Sorge seiner Pflege und Beerdigung übernommen gehabt haben; Namens sein erster Adjutant, Herr Hauptmann v. Rehbinder, der als wahrer Freund ihn in der Todesstunde nicht verließ. Gott möge es ihm und allen denjenigen vergelten, und sie zum Glück ihrer Familie länger erhalten, als es die Vorsehung mit dem Entschlafenen beschlossen hatte.

Verwittwete v. Marwitz, geb. v. Mazen, auf Gedlin bei Marienwerder in Preußen.

Am 19ten September d. J., Abends 6½ Uhr, starb zu Potsdam im Haupt-Lazareth, der Premierlieutenant August Schulz, im 4ten Bataillon 3ten Churmärkischen Landwehr-Regiments, im 30sten Jahre seines Alters, an den Folgen seiner am 6ten d. M. in der Schlacht bei Dennewitz erhaltenen schrecklichen Wunden. Eine Kanonenkugel raubte ihm nemlich den linken Unterarm, und kurz darauf zerschmetterte ihm eine Granate den linken Schenkel. Reiner patriotischer Sinn, heilige Liebe für König und Vaterland, bestimmten den Braven, ein ruhiges Leben mit dem gefahrvollsten und mühseligsten zu vertauschen, und er ertrug seine letzten Leiden mit einer Ruhe und Besonnenheit, die allen Augenzeugen Bewunderung abnöthigte. Beileidsbezeigungen, die nur unsern Schmerz vermehren würden, verbitten wir ganz ergebenst. Freyenwalde a O., den 24sten Septbr. 1813.

Ulrike Eichhorn, als Schwester.
Carl Friedr. Eichhorn, als Schwager.
Caroline Schade, als Tante.

Am 6ten September traf in der Schlacht bei Dennewitz, ohnweit dem Dorfe Oehna, eine feindliche Flintenkugel den Secondelieutenant im Jäger-Detaschement des Brandenburgischen Dragoner-Regiments, Herrn Carl Ernst Schultze, und machte in einem Augenblick seinem jungen Leben ein Ende. Tieftief betrauren seinen Verlust eine alte achtungswürdige Mutter und eine ihm verlobte Braut, in deren Namen ich seinen Tod allen auswärtigen Freunden und Verwandten, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen hiemit bekannt mache. Barzin, d. 20. September 1813.

Die verw. Amtmann Werner, geb. Pinnow.

Am 23sten August d. J. verlor, in dem heiligen Kampfe für König und Vaterland, bei dem Gefechte zu Blankenfelde, der Hauptmann und Kompagnie-Chef im 3ten Bataillon der 2ten Pommerschen Landwehr-Brigade und vormaliger Bau- und Forst-Kondukteur bei der Königl. Pommerschen Regierung, Herr Carl Philipp Holzthiem, sein Leben, welches ich hiermit allen unsern Verwandten und den Freunden des Verewigten bekannt machen wollen.

Gollen bei Königsberg i. d. Neumark, den 8. Sept. 1813.

Der Amtmann Ruh, als Bruder.

In der Schlacht bei Dennewitz, wurde unserm zweiten Sohn Lebrecht Steffen, Lieutenant in der Neumärkschen Landwehr, ein Bein zerschmettert. Am 10ten d. M. starb er in Potsdam an seiner Wunde, den Tod für's Vaterland. Sanft ruhe die Asche des guten Sohnes bis zum Tage des Herrn. Soldin, am 2ten September 1813.

der Stadtmauermeister Steffen und dessen Gattin.

Am 28sten August d. J. starb zu Ohlau in Schlesien, an den Folgen einer, in dem Gefecht bei Löwenberg, am 20sten desselben Monats erhaltenen Blessur, mein einziger, innigst geliebter Bruder, der Königl. Sekonde-Lieutenant im Füsilier-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments, Wilhelm von Schildt, aus dem Hause Warchau, im 27sten Jahre seines Alters, nachdem er kurz zuvor von der, in der Schlacht bei Groß-Görschen am 2ten Mai c. erhaltenen sehr gefährlichen Verwundung, hergestellt war, wo auch ich in seiner Nähe blessirt wurde. Dies seinen entfernten Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Neustadt in Oberschlesien, den 16. Sept. 1813.

Friedrich von Schildt, Königl. Premier Lieutenant im Leib-Grenadier-Bataillon.

Am 15ten d. M. endigte zu Jüterbock unser guter jüngster Sohn, Karl Ernst George Adam Struve, Ritter des eisernen Kreuzes und freiwilliger Jäger beim Regimente Prinz Wilhelm Dragoner, seine frühe Laufbahn im zwei und zwanzigsten Jahre an einer Schußwunde am Kopfe, die er in der Schlacht am 6ten dieses daselbst erhalten hatte. Beseelt vom hohen Gefühle, die Freiheit seines Vaterlandes zu retten, folgte er gleich dem ersten Aufrufe seines Königs, und sein entschlossener Muth und Interesse für die Sache des Vaterlandes, zog ihm den Orden und auch seinen frühen Tod zu.

Schon früher verloren wir zwei hoffnungsvolle Söhne im Dienste des Staats und unlängst eine Tochter, die durch ihre Geistesbildung das Glück ihres Gatten machte. Noch fehlet unser letzter Sohn und Schwiegersohn im Kampfe für König und Vaterland, denn wir haben selbigen alles geopfert, was unsren Herzen theuer war, und an unsern Kindern die Freuden glücklicher Eltern zwar empfunden, aber größten theils nicht lange genossen. Das Loos was uns auf Erden zu Theil ward, ist sehr hart und traurig.

Prenzlau, den 23. September 1813.

Der Director Struve und dessen Frau.

Den Tod meines jüngsten Sohnes, Karl Ludwig Alexander (fünf und zwanzig Jahr weniger zwölf Tage alt) der ihn im ernsten Kampfe fürs teutsche Vaterland, beim Angriff eines feindlichen Quarrées, am 29sten v. M. bei Wittstock fünf Meilen von Berlin, wahrscheinlich sehr schnell und schmerzlos, ins bessere Vaterland abgerufen — melde ich, mit seiner zwar betrübten, aber durch den barmherzigen Kreuzträger wundervoll gestärk-

an Mutter, hiemit allen seinen und unsern werthen Gönnern, Freunden und Bekannten nah und ferne; von ihrer aller herzlichen Theilnahme, aus vielen uns schon zugekommenen unschätzbaren Beweisen, vollkommen überzeugt und innig erfreut.

Wir sagen zugleich seinem so würdigen als gütigen Chef, und seinen verehrten Waffenbrüdern (nicht allein hierer vom 8ten Westpreußischen Dragoner-Regiment) den empfundensten Dank, für die ausgezeichnete Liebe, deren unser Sohn sich in seiner kurzen militairischen Laufbahn so hoch erfreut, und die sich noch auf dem Schlachtfelde an seiner entseelten Hülle und an seinem im Tode und Grabe verbundenen treuen Freunde dem edlen v. Derwitz, durch die ehrenvollste, uns unvergeßliche Leichenbestattung so herrlich bewahret hat. Keine heidnische Klage entweihe fortan den mit dem Zeichen der Christen geschmückten Grabhügel. Den 7ten September 1813.

Karl Ludwig Alexander Graf zu Dohna,
auf Schlodien in Ostpreußen.

Mit grenzenlosem Schmerz machen wir das Hinscheiden unsers einzigen Sohnes und Bruders, August Reinicke, allen Verwandten und Freunden bekannt. Er folgte dem Ruf des Vaterlandes als freiwilliger Jäger im Detaschement des Dragoner-Regiments Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen. Eine Schußwunde, die er am 6ten dieses in der Schlacht bei Dennewitz beim Einhauen in ein feindliches Quarree erhielt, endete am 14ten dieses zu Jüterbock sein uns so theures Leben im Alter von 24 Jahren 2 Monaten. Mit ihm ist unser Erdenglück ins Grab verscharrt; nur die Hoffnung, uns dereinst wieder zu sehen, giebt uns Kräfte unser hartes Schicksal zu ertragen. Noch sagen wir den innigsten Dank dem würdigen Herrn Rittmeister von Osten, für die väterliche Fürsorge, dem Hrn. Doctor Baron v. Hauteville für die Hülfe aus Freundschaft, seinem Kamerad Hrn. Schmidt für den Beistand; so wie allen übrigen den wärmsten Dank für die ihm erzeigte Liebe. Prenzlow, den 20. Sept. 1813.

Der Kämmerer Reinicke, und seine Frau
Caroline Reinicke.
Friederike Schwägrichen geb. Reinicke.
August Schwägrichen als Schwager.

Am 8ten September d. J. starb zu Landeck, an einem Schleimfieber, im 59sten Lebensjahre, der Königliche Liegnitzische Ober-Landes-Gerichts Direktor Karl Friedrich Güllebohrn, welches dessen tief gebeugte Wittwe und Kinder allen Freunden des Verstorbenen hierdurch bekannt machen.

Lange unentschlossen über die Wahl einer Gattinn, wählte ich endlich glücklich. Caroline Lorenz ward die treue Gefährtin meines Lebens. Sie lebte mit allen, entsagte in einem Alter von 19 Jahren jedem Vergnügen, welches ich nicht mit ihr theilen konnte und fand bei den überhäuften Geschäften, die mich bald nach unserer Verbindung trafen, ihr einziges Glück darinn, mir die wenigen Stunden der Erholung zu versüßen. Das ununterbrochene Glück einer zwölfjährigen Ehe, dem sich die süße Hoffnung Mutter zu werden anschloß, war der sichere Bürge fernerer Dauer, allein der Tod hat es gewaltsam zernichtet. Bei einer Reise die mich in die Gegend von Jauer führte, ließ ich mein gutes Weib dort im Kreise unserer Freunde, der Familie des Hütten-Inspector Meisner und begab mich den 11ten früh zu meinen Geschäften nach Brunnerwalde. Die schriftliche Nachricht

meine Frau sei bei einer Spazierfahrt durch Umwerfen etwas hart beschädigt worden,

überbracht gegen Abend durch einen reitenden Boten, läßt mich zurückeilen, ich komme an und finde mein geliebtes Weib — todt, mit ihr die Frau meines besten Freundes, des Geheimen Ober-Steuerraths Loeffler in Berlin. Der unglückliche Umsturz des Wagens war auf ganz eigene Erde, auf eine so heftige und fast unglaubliche Weise gewirkt worden, daß beide auf der Stelle entseelt waren, die Frau Hüttenin spector Meisner aber bedeutend beschädigt wurde. Ich und mein guter Loeffler weinen über den Tod unserer Lieben, die beide neben einander in einem Grabe ruhen. Mein einziges Glück, mein Alles ist mir entrissen und meinen gränzenlosen Schmerz kann nur der begreifen, der Zeuge unseres häuslichen Glücks war. Jetzt sitze ich wieder allein da und die Stunden meiner Erholung können künftig nur durch Thränen versüßt werden, die ich meinem geliebten Weibe, das mir eine schreckliche Begebenheit raubte, nachweine. Meine Freunde und Bekannte nehmen Theil, werden mich aber mit schriftlichen Beileidsbezeigungen verschonen. Soldin, den 16ten September 1813.

der Justiz-Commissarius und Neumärkische Ritterschafts-Syndicus Hueffner.

Bekanntmachungen.

Der Mühlenmeister Franck hat die Absicht auf einem Grundstück des neuen Beddings, welches an die übrigen Grundstücke des Etablissements, und in der Nähe des Johannisberges an die Chaussee an der Hamburgerstraße anstößt, eine Bockwindmühle zu erbauen. In Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Oktober 1811., wird diese beabsichtigte neue Anlage zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche demselben Widerspruchsgründe entgegen zu setzen haben, aufgefordert, binnen 8 Wochen sich bei dem unterzeichneten Landrath hierselbst, Oranienburgerstraße No. 17. zu melden, mit der Verwarnung, daß diese Frist nach dem vorher angeführten Gesetz präclusivisch ist.

Berlin, den 24sten September 1813.

Königl. Preuß. Landrath Niederbarnimschen Kreises.
v. Bannewitz.

Es ist der Schiffer Gottfried Faußmann, 48 Jahr alt, aus Miltzig gebürtig, am 28sten März d. J. bei Landsberg an der Warte völlig angekleidet, von seinem Kahn weggegangen, und hat sich geäußert, ich werde mir die Grillen vertreiben, seit welchem Tage er vermißt wird. Sein Anzug hat in einem blautuchenen Rocke, dergleichen Beinkleidern einer rothen Weste, weißtuchenem Ermelkamisol, kalbledernen Stiefeln, und einem schwarzen runden Hute bestanden. Da seinen Anverwandten daran sehr viel gelegen ist, von dessen Leben und Aufenthalt oder seinem Tode, gewisse Nachricht zu erhalten, so ersuchen wir alle hohen und niedern Polizei-Behörden hiedurch ganz ergebenst, wenn ihnen von dem Leben und Aufenthalte oder Tode des obgedachten Schiffers Gottfried Faußmann etwas bekannt worden ist, oder noch bekannt werden sollte, uns davon gefälligst Nachricht mitzutheilen.

Grünberg in Niederschlesien, den 10. September 1813.

Prinz von Carolath-Saabarsches Justiz-Amt Anderß.

Steckbrief.

Der im nachstehenden Signalement näher bezeichnete hiesige Arrestat, welcher bei seiner Arretirung einen falschen Paß auf den Namen Wilhelm Kämpe führte, sich nachher Jackenholz nannte, jetzt aber Carl August Kaufmann heißen will, ist anscheinend ein vielfältiger gefährlicher Dieb, hat sich wenigstens seit 3 Jahren hier im Lande umher getrieben, geständig sich mit der Quacksalberei abgegeben, andern Nachrichten zufolge aber im Preußischen, Westphälischen und Mecklenburgischen viel und unter andern einmal einem Prediger im Preußischen 12 Thlr. Silbergeld, 1 Louisd'or und einen mit Silber belegten Pfeifenkopf; ein andersmal, bei Celle, 60 Thlr. a Pfund Sil-

der und verschiedene Frauenskleider, und dann auch vor mehreren Jahren einmal einem Kaufmann, etwa 20 Meilen jenseits der Elbe, an 2500 Thlr. baar Geld und einen Fingerring gestohlen, der ihn nachher verrathen und seine Verhaftung veranlaßt hat, welcher er sich jedoch durch die Flucht bald zu entziehen gewußt. Besonders soll er vor etwa zwei Jahren in der Güstrowschen Gegend mehrere Koffer von den Wagen geschnitten haben.

Wir ersuchen und resp. requiriren alle in- und ausländische Criminal- und Polizei-Behörden, denen dieser Kerl bekannt seyn mögte, uns, mit Beischließung der etwa vorhandenen Acten, möglichst umständliche Nachrichten über ihn baldigst mitzutheilen.

Bützow, den 13. September 1813.

Herzogl. Mecklenb. zum Criminal-Collegium verordnete Räthe.

Signalement.

Arrestat ist groß, ziemlich breitschultrig und von starkem Knochenbau, einige 30 Jahr alt, hat ein großes, aber blasses und eingefallenes Gesicht, einen unfreundlichen Blick, matte braune Augen, Haare von derselben Farbe, welche nach der Mode die Stirn an der einen Seite bedecken, einen etwas hellern unter dem Kinn zusammenlaufenden Backenbart, den er früher aber anders getragen haben soll, ein rundes gespaltenes Kinn, eine ziemlich hohe Stirn, eine etwas eingedrückte Nase, und seine Oberlippe scheint an der rechten Seite etwas dicker und der rechte Nasenflügel etwas größer als der linke. Um sein rechtes Auge, nach dem Ohre zu, unter dem Thränensack, zieht sich eine Narbe, wie von einer tiefen Schrammwunde. Am linken Unterarme hat er einen, einige Handbreit großen blauen Fleck, welcher von einem Salzflusse und der dagegen angewendeten Kur herrühren soll. Er spricht den obersächsischen Dialekt und der Ton seiner Stimme ist mehr flöhnend und der eines Kränkelnden, als rein und sicher. Er hatte auf seinen Streifereien eine Beischläferin, welche als eine schmächtige Person mit gelbem Haare und im langen Kleide beschrieben wird, und einen kleinen, vermuthlich gelben Hund bei sich, und soll sich in Schwerin, Güstrow, Cracau, Penzlin und im Wirthshause zum grünen Hirsche vor Neubrandenburg, auch zu Alt-Strelitz längere Zeit aufgehalten haben.

Der unten näher beschriebene Inkulpat Gottlieb Friedrich Heylandt, welcher wegen mehrerer verübter und zum Theil mit nächtlichem Einbruch verbundener Diebstähle nach Strausberg zur Abbüßung einer anderthalbjährigen Zuchthausstrafe transportirt werden sollte, ist auf dem Wege von Buchow nach Lenzenberg seiner Wache entsprungen. Da uns nun an der Wiederhabhaftwerdung dieses jungen verschmitzten Diebes viel gelegen ist, so ersuchen wir alle Königliche Militair- und Civil-Behörden hiedurch ganz ergebenst, denselben, wo er sich betreffen läßt, sofort zu arretiren und an uns unter sicherer Bedeckung und gegen sofortige Erstattung aller deshalb verursachten Kosten abliefern zu lassen.

Prenzlau, den 16. September 1813.

Gräflich von Schlippenbachsche Gerichte von Schönermark.

Signalement.

Der Inculpat Gottlieb Friedrich Heylandt ist 19 Jahr alt, 5 Fuß 4 bis 5 Zoll groß, von gewöhnlicher gesunder Leibes-Constitution, und hat eine blasse Gesichtsfarbe, graublaue Augen, freundlichen Blick, dunkelbraune Haare und eine hohe Stirn.

Bekleidet war er mit einer guten hellblau tuchenen Jacke, einer dergleichen Weste, einem Paar grau tuchenen langen Hosen, welche ihm auf dem rechten Knie während des Marsches aufgeplatzt sind, einem Paar neu gesohlten Stiefeln, neuen wollenen Strümpfen, einem schwarzseidenen Halstuch, und einem alten schwarzen runden Hut. Er ist jetzt vorzüglich daran kenntlich, daß ihm die Haare auf dem Kopf beinahe ganz, und zwar Stufenweise abgeschoren sind, so daß vorne über der Stirn nur ein kleiner Büschel stehen geblieben ist.

Gerichtliche Vorladungen.

Es soll die Plantage Schönholz bei Nieder-Schönhausen, welche laut Erbpacht-Contract vom 16ten April 1812 dem verstorbenen Polizei-Commissarius Dorrmann von der Königl. hochlöbl. Regierung (damaligen Cammer) in Erbpacht gegeben worden, und welche nach dessen Tode dessen Wittwe, die jetzige Besitzerin, acquirirt hat, auf den Grund der darüber in der Registratur vorhandenen und von der Besitzerin einzuziehenden Nachrichten in das Hypothekenbuch eingetragen worden. Wir machen dies hiedurch bekannt, und hat ein jeder, welcher bei der Eintragung ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, binnen 6 Wochen und spätestens am 11ten November d. J. sich bei uns auf dem Amte Mühlenhof zu melden.

Diejenigen, welche in gedachter Zeit es nicht thun, können ihr vermeintes Recht gegen den dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben, und müssen in jedem Fall mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen. Hinsichts der Servituten wird auf die Vorschrift des allgemeinen Landrechts P. 1. T. 22. §. 16. und §. 17. und 18. des Anhangs zum allgemeinen Landrecht verwiesen.

Berlin, den 8. September 1813.

Königl. Preuß. Kurmärk. Justiz-Amt Nieder-Schönhausen.

Da über den Nachlaß des zu Fürstenfelde verstorbenen drei Hüfners Martin Behrend, auf den Antrag der Beneficial-Erben, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, und terminus liquidationis et verificationis der Forderungen seiner Gläubiger, auf den 12ten November a. c. Vormittags um 10 Uhr, zu Quartschen angesetzt worden ist; so werden dazu dessen etwa unbekannte Gläubiger mit der Verwarnung vorgeladen:

daß sie bei ihrem Ausbleiben, ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger übrig bleiben möchte.

Amt Quartschen, den 16ten September 1813.

Das Königl. Justiz-Amt.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbsherrschers aller Reußen u. s. w., werden von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat, Kraft dieses öffentlichen Proclams desmittelst edictaliter Alle und Jede, welche als Gläubiger oder Erben, oder auch sonst aus irgend einem Fundament eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß des am 17ten Juni d. J. allhier verstorbenen aus Esthland gebürtigen Studenten der Medicin, Gottfried August Pils, zu formiren Willens seyn sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Forderungen, und zwar alle außerhalb dieses Gouvernements befindlichen Interessenten längstens binnen der in §. 288. der Allerhöchst confirmirten Statuten vorgeschriebenen Frist von einem Jahre, innerhalb dieses Gouvernements aber binnen 3 Monaten vom heutigen Dato ab, bei Strafe der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, die erforderlichen Beweise ihrer Ansprache beizubringen und den fernern Ausschlag Rechtens abzuwarten.

Auch werden hiemit alle etwanige Schuldner und Inhaber der zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Effecten aufgefordert, in dem präfigirten Termine deshalb die erfor-

erliche gerichtliche Anmeldung zu thun, Als wornach sich ein jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat.

Gegeben Dorpat, den 1sten Juli 1813.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

M. E. Stoy,
d. Z. Protector.

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc.

Der vor kurzem zu Rollenhagen mit Tode abgegangene Oberamtmann Christian Friedrich Zinow, hat in seinem am 16 huj. bei Unsrer Justiz-Canzlei publicirten Testamente bestimmt, daß die Abkömmlinge der vollen und der Halb-Geschwister seines Vaters und seiner Mutter eine nahmhafte Summe aus seinem Nachlasse in einer von ihm selber bestimmten Art erben und erhalten sollen.

Da nun das Personale dieser besagten Abkömmlinge und deren Aufenthaltsort unbekannt ist; so werden auf den heute eingegangenen Antrag, der Executoren des Testaments des obbenannten Verstorbenen, alle und jede Abkömmlinge der vollen und halben Geschwister des Vaters und der Mutter des weiland Oberamtmanns Christian Friedrich Zinow, vormals zu Rollenhagen hiemit geladen,

am funfzehnten Oktober d. J.,

Morgens um 9 Uhr, auf Unsrer Justiz-Canzlei entweder in Person, oder durch sattsam legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, und sich als Verwandte in dem vorbestimmten Grade zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß das für die Nichterscheinenden bestimmte Erbtheil unter gerichtliche Curatel gesetzet werden wird.

Zugleich werden aber auch alle und jede, welche an mehrbesagten verstorbenen Oberamtmann Zinow und dessen Verlassenschaft, aus irgend einem Schuldnexu Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen hiemit geladen, an demselben 15. Oktober d. J., diese ihre etwanigen Forderungen entweder persönlich, oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Mandatarium, unter dem Rechtheil anzumelden, und durch Production der darüber in Händen habenden Original-Schuld-Dokamente, oder auf sonst rechtliche Art zu justificiren, daß widrigerfalls sie damit auf immer präcludirt, und von dem vorhandenen Nachlasse abgewiesen sein sollen. Gegeben Neustrelitz, den 30. July 813.

(L. S.) Ad Mandatum Serenissimi proprium.

Herzogl. Mecklenb. zur Justiz Canzlei verordnete Geheimer-Rath, Canzleiräthe und Canzlei-Assessor.

H. E. Gerschow.

Verkauf von Grundstücken außerhalb Berlin.

Auf den Antrag mehrerer Gläubiger des Mühlmeisters Ephraim Möller, soll die demselben gehörende bei Liebenau, Schwiebusschen Kreises in Niederschlesien belegene ehemalige Kupferhammer-, jetzt Mahl- und Schneide-Mühle, mit Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, welche größtentheils vor einigen Jahren neu erbauet sind, mit denen dazu gehörenden, auch nahe dabei belegenen Landungen, Gärten und Wiesen, auch einem kleinen Weinberge, in allem auf 8360 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, schuldenhalber, öffentlich verkauft werden, und ist der 12 Juli, 12. Oktober c. und der 12. Januar 1814 zu Bietungs-Terminen bestimmt worden. Diejenigen, welche diese Mühle und Zubehör zu kaufen fähig und gesonnen sind, haben sich in besagten Terminen, von welchen der letzte peremtorisch ist, allhier auf der Gerichtsstube, Vormittags 10 Uhr einzufinden, ihr Gebot zu thun, und zu gewärtigen, daß solche dem Meistbietenden unter Zustimmung der Creditoren zugeschlagen werden wird; wobei denen Kaufslustigen zugleich bekannt gemacht wird, daß die Creditores die Hälfte der Kauf- oder Plitations-Summe, gegen die gewöhnlichen landüblichen Zinsen und Hypotheca stehen zu lassen bereit sind, und kann die Taxe täglich bei dem unterschriebenen Stadtrichter eingesehen werden.

Liebenau, den 17ten März 1813.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Vollmar.

Es sollen die Grundstücke des hiesigen Bürgers und Tischlermeisters Johann Gottfried Köppe als:

1) ein in der Mittelstraße belegenes Nr. 49. Vol. 1. fol. 241. des Hypotheken-Buchs verzeichnetes Wohn- und Erbenhaus, sammt Pertinenzien mit der gerichtlichen Taxe von 158 Thlr. 12 Gr.;

2) ein auf dem hiesigen Walle belegenes Vol. 1. fol. 245. des Hypotheken Buchs verzeichnetes Stück Gartenland, mit der gerichtlichen Taxe von 50 Thlr.,

auf den Antrag des gemeldeten Eigenthümers und der Schlächter Kühlbornschen Eheleute, schuldenhalber in Terminis Licitationis den 22sten Oktober, den 19ten November und 17ten December c., in hiesiger Gerichtsstube an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, daher Kaufslustige, welche Besitz- und Zahlungsfähig sind, hierdurch eingeladen, sich in diesen Terminen zu gestellen, und hat in dem letzten Termine der Meistbietende, nach Genehmigung der Interessenten, und wenn nicht rechtliche Umstände ein anderes nothwendig machen, den gerichtlichen Zuschlag dieser Grundstücke zu gewärtigen.

Reetz in der Neumark, den 14. September 1813.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Bourdeauxer Kork, ger. Lachs, Rum das Qt. zu 28 Gr., feiner Thee das Loth 2 Gr. 1 Mr. Neunaugen, sind zu haben bei Ulrich, an der Weidendammer Brücke.

Alle Sorten sehr dauerhafte, geflochtene und gewebte Fußtapeten, sind wieder zu den billigsten Preisen zu haben bei Dinglinger, Mühlendamm Nr. 15.

Frische, und vorzüglich feine Butter à 7 Gr. Courant, ist zu haben in der Oranienburger Straße Nr. 10.

Citronen und Apfelsinen erhielten wir heute, die wir sowohl bei ganzen Kisten, wie auch ausgezählt, billigst verkaufen.

Steinhausen und Sohn, Strahlauer Straße Nr. 47.

Eine Staats-Uniform für die Polizei, eine goldene Jagduhr, vier Paar neue, plattirte goldene Epauletts, eine mit Gold besetzte blau tuchene Chabraque, ein Tuchmantel und verschiedene Unterkleider, eine gute Flinte, ein kupferner Waschkessel, und eine große neue Marktliste, soll aus freier Hand verkauft werden Leipziger Straße Nr. 116. eine Treppe hoch, in den Frühstunden von 9 bis 11 Uhr.

In der Charlottenstraße Nr. 20. stehn alle Sorten moderner Möbeln billig zum Verkauf.

Schützenstraße Nr 6 sind schleuniger Veränderung wegen 1 Sopha, gute Möbeln u. Betten billig zum Verkauf.

Das Intelligenz-Comt. weiset einen noch wenig gebrauchten Schreib-Sekretär für 14 Thlr., einen Kleider-Sekretär für 12 Thlr., 2 Divan Bettstellen, einen Klapp Tisch zu 12 Personen und ein Eckspinde, sehr billig zum Verkauf nach.

Eine Quantität neuer, deutscher, bedeuteter und mit Eisen beschlagener Sattel-Bäume, zu Reit-, Fuhr- und Reiter-Satteln brauchbar, sind in kleinen und großen Partheien um billige Preise zu haben in der Kurstraße Nr. 15. Hinten im Hofe.

Sehr gute, dauerhafte, einspännige Karren, sollen wegen Mangel an Raum billig verkauft werden. Das Nähere Stallstraße Nr 12. auf dem Holzhofe.

Wohnungen ꝛc., die angeboten werden.

Möblirte Logis sind sogleich billig zu vermieten in der letzten Straße Nr. 38. eine Treppe hoch.

Vom ersten October dieses Jahres an, ist ein Theil des untern Stockwerks des Hauses in der Behrenstraße Nr. 34., auch die ganze obere Etage dieses Hauses, nebst Stallung und Wagenremise, zu Ostern des künftigen Jahres zu vermieten. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren breite Straße Nr. 7. im ersten Stockwerk.

Taubenstraße Nr 4. ist die zweite Etage, von 6 Stuben nebst Zubehör, im besten Stande, zu Ostern zu vermieten.

In der alten Grünstraße Nr. 1. ist zu Ostern 1814 die Unter-Etage zu vermieten, solche besteht aus 6 Stuben, 2 Küchen, 1 Boden, 2 Remisen und 3 Kellern.

In der neuen Kommandantenstraße Nr. 18. ist die erste Etage zum 1sten October zu vermieten. Nähere Auskunft giebt Reimann, Schloßplatz Nr. 11.

Ein Laden auf dem Mühlendamm Nr 6. ist sogleich zu vermieten. Nähere Nachricht auf dem Mühlendamm Nr. 9.

Zwei große Boden sind zu vermieten Rosengasse Nr. 46.

In der Königsstraße Nr. 42. sind 3 Stuben nebst Zubehör, und in der Spandauer Straße 6 Stuben nebst Zubehör, eine Waaren-Remise und kleine Logis, nebst Stallung und großen Kellern. Das Nähere in der Königsstraße Nr. 42. beim Wirth.

Verloren.

Gestern ist uns ein Prima Wechsel über 1269 Thlr 17 Gr Kl. Pr. Cour., gezogen von den Herren Gebrüdern Bernhard von Hartham allhier, den 25sten Juli 1813, auf die Herren F. E. Berthold und Comp. allhier, Ordre selbst zwei Monat nach heute zahlbar, und an uns von gedachten Herren Gebrüdern Bernhard von Hartham in blanco giriert, abhanden gekommen; da nun die Herren Bezogenen von diesem Vorfall von uns sogleich unterrichtet worden sind, und solcher an keinen andern als an uns Zahlung leisten werden, so ersuchen wir den etwanigen Finder des benannten Wechsels, uns solchen gegen eine angemessene Belohnung einzuhändigen.

Berlin den 25sten September 1813.

Liebman Moßner und Comp., Molkenmarkt Nr. 4

Am 16ten d M. ist im Bivouac der Königl. Preuß. Truppen bei dem Städtchen Seyda, eine ganz neue, ächt silberne, breite Offizier-Schärpe, welche mit silbernen Fransen eingefaßt war, abhanden gekommen, und werden diejenigen, welchen solche zum Verkauf angeboten werden, oder sonst vorkommen sollte, hierdurch ersucht, dem Königl. Brigade-Auditoriat 3ten Armee-Korps davon gefälligst Anzeige zu machen.

Gestohlen.

Oeffentliche Aufforderung.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten d. M. sind zu Groß-Lüben, bei Wilsnack in der Priegnitz, drei Pferde von der Weide gestohlen, als:

1) eine schwarze 8jährige Stute mit großer Bleße und 3 weißen Füßen: die zwei Hinterfüße bis über das erste Gelenk, und der linke Vorderfuß bis über das Knie;
2) eine braune etwa 12 Jahr alte Stute mit einem Stern einem weißen Fleck über dem Maul und linken, einem weißen Hinterfuß;
3) eine 3jährige rothbraune Stute, ohne Abzeichen.

Wir fordern, unter der Warnung vor dem Ankauf jedermann auf und ersuchen resp. alle Behörden, unter Erbietung bereitwilligster Gegendienste, diese Pferde vorkommenden Falls anhalten und die etwanigen Feilbieter oder sonstigen Inhaber derselben im Betretungsfall arretiren und uns gegen Erstattung der Kosten davon Nachricht zu geben. Wilsnack, den 22sten September 1813.

Die v. Salbernschen Amtsgerichte.

Vermischte Anzeigen und Bekanntmachungen.

Da der sonst als Major in Preußischen Diensten gestandene, und nachherige Russisch Kaiserliche Oberster Herr Louis Graf von Chasot, mich zum Vormund seiner Kinder ernannt hat; so ersuche ich alle, die von seinem Vermögen etwas in Händen, oder welche von ihm was zu fordern haben, mir binnen 4 Wochen das in Besitz habende Chasotsche Vermögen gefälligst auszuliefern, und resp. den Betrag ihrer Forderungen anzuzeigen und nachzuweisen.

Berlin den 15ten September 1813.

Cosmar, Ober-Medizinal-Rath.

Den Herren Kaufleuten und Fabrikanten, so wie einem geehrten Publiko, empfehle ich mich mit meiner Blauerei und Färberei für Tücher und andere wollene, baumwollene und leinene Zeuge und Garne; auch werden bei mir alle Arten von alten Kleidern. Tücher ꝛc. gefärbt, und wie neu appretiert. der Schwarzfärber L. F. Hoffmann,

Fischerbrücke Nr. 14.

An Tanzliebende.

Vom 1sten October d. J. an ertheile ich in meinem Hause Mittwochs und Freitags Abends wieder Tanzunterricht, so wie zu jeder andern Zeit in Privat Häusern und Schulen.

Geyer, Tanzlehrer, Königsstraße Nr. 42.

Der Tischler und Möbelpolirer Zimmermann, Brüderstraße Nr. 20., empfiehlt sich bestens, alle Sorten Möbel frisch aufzupoliren, mit einer guten englischen Politur, für den billigsten Preis, ein Stuhl der Politur hat à 4 Gr. und mit Wachs à 2 Gr.; auch ist daselbst ein neues Forteplano in Kommission zum Verkauf.

3000 Thlr. werden auf ein Grundstück von mehr als dreifachem Werth zur ersten Hypothek gesucht. Das Nähere Stallschreibergasse Nr. 18.

Ein Fabrik-Gebäude mit Färberei, Trockenhaus, großem Bleich-Platz, auch allen übrigen Bequemlichkeiten am Wasser belegen, ist ganz in der Nähe von Berlin zu vermieten. Das Nähere ist beim Administrator Schröder, kleine Präsidentenstraße Nr. 4. von 8 bis 10 Uhr jeden Morgen zu erfragen.

Freitag den 1sten October wird aufgeführt: Die deutschen Kleinstädter. Zum Abendessen frische Wurst.

Wittwe Mewes, Kaiserstraße Nr. 28.

Die hiesigen Mitglieder des Mädchenvereins wollen die Güte haben, ihre für die 2te Sammlung bestimmten Arbeiten, vom 4ten bis 10ten October Vormittags von 10 bis 1 Uhr in dem Lokal der vorigen Ausstellung, unter den Linden Nr. 35. zwei Treppen hoch, gefälligst abliefern zu lassen.

Verzeichniß

der

von der hiesigen Universität im nächsten Winterhalbenjahre vom 18. October 1813 an zu haltenden Vorlesungen.

Gottesgelahrtheit.

Theologische Encyclopädie trägt Herr Prof. Schleiermacher vor in drei Stunden, Montags, Dienstags, Mittwochs von 4 bis 5 Uhr.

Biblische Geographie nach seinem Handbuche Herr Dr. Bellermann, Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 11 Uhr.

Den Prediger Salomo's erklärt öffentlich Herr Prof. de Wette, Montags und Donnerstags von 3 bis 4 Uhr.

Das Evangelium und die Apostelgeschichte des Lukas Herr Prof. Schleiermacher in vier wöchentlichen Stunden von 9 bis 10 Uhr.

Die Evangelien des Matthäus, Marcus und Lucas, Herr Prof. de Wette in fünf wöchentlichen Stunden von 9 bis 10 Uhr.

Die biblische Dogmatik Alten und Neuen Testaments trägt nach seinem Lehrbuche (Berlin 1813) derselbe vor in vier wöchentlichen Stunden von 10 bis 11 Uhr.

Der Kirchengeschichte ersten Theil erzählt Herr Prof. Marheinecke in sechs wöchentlichen Stunden von 11 bis 12 Uhr.

Der Kirchengeschichte zweiten und letzten Theil Herr Prof. Neander in denselben Stunden.

Die Dogmengeschichte lehrt Herr Professor Marheinecke fünfmal von 12 bis 1 Uhr.

Symbolik oder eine genetische und vergleichende Darstellung der verschiedenen christlichen Lehrbegriffe, Herr Prof. Neander viermal von 10 bis 11 Uhr.

Die praktische Theologie lehrt Herr Prof. Schleiermacher in vier wöchentlichen Stunden von 8 bis 9 Uhr.

Im theologischen Seminar werden die Herrn Professoren Schleiermacher und de Wette die philologische Classe, und die Herrn Professoren Marheinecke und Neander die kirchen- und dogmenhistorische dirigiren.

Rechtswissenschaft.

Natur-Recht wird Herr Prof. Schmalz um 10 Uhr nach seinem Handbuche lehren.

Die Institutionen des Römischen Rechts erklärt Herr Prof. Biener nach Konopack um 11 Uhr, Herr Prof. Göschen um 9 Uhr nach dem Text, Herr Dr. Reinicke um 10 und um 2 Uhr.

Pandekten lieset Herr Prof. von Savigny um 11 und 12 Uhr, Herr Dr. Mehring von 10 bis 12 Uhr.

Deutsches Privat-Recht, nach seinem Handbuche, Herr Prof. Schmalz um 9 Uhr.

Allgemeines Europäisches Staats-Recht derselbe um 4 Uhr.

Kanonisches Recht, Herr Prof. Schmedding in einer zu verabredenden Stunde.

Kriminal-Recht trägt nach Feuerbach Herr Prof. Biener um 10 Uhr vor.

Heilkunde.

Die Anatomie (mit Ausschluß der Osteologie und Syndesmologie) lehrt Herr Prof. Rudolphi sechsmal die Woche, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Osteologie, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 12 bis 1 Uhr., Herr Prof. Knape.

Syndesmologie, derselbe öffentlich Donnerstags und Freitags von 10 bis 11 Uhr.

Splanchnologie, derselbe, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 4 bis 5 Uhr.

Die Anatomie des Gehirns, Herr Dr. Rosenthal öffentlich.

Die Anatomie der Sinneswerkzeuge, Herr Prof. Rudolphi, Donnerstags und Freitags von 11 bis 12 Uhr öffentlich.

In der praktischen Zergliederungskunst werden täglich von 9 bis 12 Uhr die Herrn Proff. Rudolphi und Knape gemeinschaftlich Anleitung ertheilen.

Die Anatomie und Physiologie der Hausthiere lehrt Herr Dr. Reckleben, 4 Stunden die Woche öffentlich.

In der praktischen Zergliederungskunst der Hausthiere ertheilt derselbe täglich von 9 bis 12 Uhr Unterricht.

Die allgemeine Physiologie lehrt Herr Prof. Horkel von 1 bis 2 Uhr.

Die Physiologie der Pflanzen, derselbe von 2 bis 3 Uhr.

Medicinische Anthropologie, Herr Dr. Rosenthal, 4 Stunden wöchentlich.

Allgemeine Krankheitslehre, Herr Prof. Rudolphi, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 3 bis 4 Uhr.

Die Semiotik, Herr Prof. Reich, Montags, Mittwochs und Freitags von 1 bis 2 Uhr.

Die Arzneymittellehre, Herr Prof. Hufeland, 4 mal die Woche, von 1 bis 2 Uhr.

Specielle Therapie, Herr Dr. Richter, täglich von 10 bis 11 Uhr.

Die Therapie der Augenkrankheiten, Herr Prof. Reil, von 8 bis 9 Uhr.

Ueber die venerischen Krankheiten lieset Herr Dr. Richter, Montags und Donnerstags von 2 bis 3 Uhr öffentlich.

Ueber die Kinderkrankheiten, derselbe, in eben den Stunden, Dienstags, Mittwochs und Freytags.

Ueber die Weiber- und Kinderkrankheiten, Herr Dr. Friedländer, Dienstags und Donnerstags von 2 bis 3 Uhr.

Die medicinische Chirurgie lehrt Herr Dr. Bernstein von 4 bis 5 Uhr.

Alle Theile der speciellen Chirurgie, Herr Prof. Gräfe, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, Nachmittags von 6 bis 7 Uhr.

Die gesammte Akiurgik, oder einen Cursus aller chirurgischen Operationen, derselbe, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 5 bis 6 Uhr.

Die damit verbundenen Demonstrationen und Uebungen am Cadaver finden Mittwochs und Sonnabends statt.

Den chirurgischen Verband lehrt Herr Dr. Bernstein von 3 bis 4 Uhr in der Art, daß er die vorzüglichsten Krankheiten, bei welchen Binden, Bandagen und Maschinen anzuwenden sind, zugleich mit erörtert.

Ueber Verrenkungen und Knochenbrüche lieset Herr Prof. Gräfe Montags und Dienstags von 9 bis 10 Uhr, öffentlich.

Die Entbindungskunst lehrt derselbe Donnerstags und Freitags Morgens von 7 bis 8 Uhr.

Die Geburtshülfe theoretisch und praktisch Herr Dr Friedländer Montags, Dienstags und Sonnabends von 2 bis 3 Uhr.

Gerichtliche Anthropologie Herr Prof. Knape Montags, Dienstags und Mittwochs abends von 7 bis 8 Uhr.

Gerichtliche Medicin Herr Prof. Reil Morgens von 7 bis 8 Uhr.

Die theoretische und praktische Thierheilkunde, sowohl für Thierärzte als zukünftige Physiker und Oeconomen, Herr Dr Reckleben.

Die Geschichte der Medicin Herr Prof. Reich Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 4 bis 5 Uhr.

Die Aphorismen des Hippokrates erklärt derselbe Sonnabends von 4 bis 5 Uhr.

Klinische Uebungen wird Herr Prof. Reil von 11 bis 12 Uhr anstellen.

Die klinischen medicinisch-chirurgischen Uebungen in dem poliklinischen Institut leitet Herr Prof. Hufeland, in Verbindung mit Herrn Dr. Bernstein.

Die chirurgische Klinik, und die Klinik der Augenkrankheiten im Universitäts-Hospital Herr Prof. Gräfe, 3mal die Woche von 2 bis 3 Uhr.

Geburtshülfliche Klinik Herr Dr. Friedländer Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr.

Philosophische Wissenschaften.

Vom Studium der Philosophie überhaupt wird Herr Prof. Fichte, öffentlich, während der Ferien und vor Anfang seiner Privatvorlesungen handeln.

Vom Unterschiede zwischen der Logik und der Philosophie selbst, als Grundriß der Logik und Einleitung in die Philosophie, derselbe.

Von den Thatsachen des Bewußtseyns, derselbe.

Die Wissenschaftslehre wird derselbe vortragen.

Die ersten Gründe der Elementarphilosophie, Herr Prof. Fischer 2 Stunden wöchentlich.

Logik und Dialektik Herr Prof. Solger in 5 Stunden wöchentlich von 8 bis 9 Uhr.

Aesthetik, derselbe in 4 Stunden wöchentlich von 9 bis 10 Uhr.

Die Grundsätze der Erziehungskunst, Herr Dr. Schleiermacher, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 3 Stunden wöchentlich von 5 bis 6 Uhr.

Pädagogische Vorlesungen allgemeinern Inhalts hält Herr Dr. Himly.

Die Anfangsgründe der philosophischen Naturlehre, Herr Prof. Weiß Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 11 Uhr.

Mathematische Wissenschaften.

Arithmetik, bis zur Lehre von den Logarithmen incl. lieset Herr Grüson, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Ebene Geometrie derselbe.
Stereometrie, derselbe.
Ebene Trigonometrie, derselbe.
Analytische Trigonometrie, derselbe.
Buchstabenrechnung und Algebra, derselbe.
Analysis endlicher Größen, derselbe.
Differential- und Integralrechnung, derselbe.
Die Elemente der Differentialrechnung, Herr Prof. Eytelwein nach eignen Heften von 2 bis 4 Uhr.
Die Lehre von den Kegelschnitten und andern Curven, Herr Grüson.
Die Lehre vom Größten und Kleinsten wird Herr Prof. Tralles abhandeln.
Die reine Mechanik wird Herr Prof. Tralles öffentlich vortragen.
Die Hydrostatik, Herr Prof. Eytelwein nach eignen Heften Dienstags von 2 bis 4 Uhr.
Die astronomischen Wissenschaften, Herr Grüson.
Geometrische und ökonomische Feldertheilung, derselbe.

Physik und Chemie.

Experimentalphysik wird Hr. Prof. Fischer, nach seinem Lehrbuch der mechanischen Naturlehre, Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr vortragen.
Die Lehre von der Wärme in physischer, chemischer und physiologischer Beziehung, Herr Professor Erman.
Von den luftförmigen Flüssigkeiten wird Herr Prof. Hermbstädt Montags und Dienstags früh von 8 bis 9 Uhr, öffentlich handeln.
Die allgemeine Experimentalchemie lehrt Herr Prof. Klaproth Montags und Freitags von 3 bis 5 Uhr.
Dieselbe Herr Prof. Hermbstädt. nach seinem Grundriß, Montags, Donnerstags und Sonnabends Abends von 5 bis 7 Uhr.

Naturgeschichte.

Allgemeine Zoologie lehrt Herr Prof. Lichtenstein 5mal wöchentlich von 3 bis 4 Uhr.
Naturgeschichte der Vögel, derselbe Montags und Donnerstags von 12 bis 1 Uhr.
Conchyliologie oder Naturgeschichte der Schaalthiere, derselbe Mittwochs und Sonnabends von 11 bis 12 Uhr, öffentlich.
Den Elementarcurs der Mineralogie wird Herr Prof. Weiß 6tägig von 12 bis 1 Uhr vortragen.
Zu Vorlesungen über einzelne Zweige der Mineralogie erbietet sich derselbe privatissime.
Ein Gemälde der Erde giebt Herr Prof. Zeune 2mal wöchentlich.

Kameralistische Wissenschaften.

Encyclopädie der Kameral-Wissenschaften lehrt Herr Dr. Schmalz von 5 bis 6 Uhr.
Nationalwirthschaft lehrt Herr Prof. Hoffmann, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 9 bis 10 Uhr.
Politische Arithmetik, derselbe Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 10 Uhr.
Agronomische Chemie, in Verbindung mit den landwirthschaftlichen Gewerben, mit Experimenten begleitet wird Herr Prof. Hermbstädt täglich von 10 bis 11 Uhr vortragen.
Herr Prof. Thaer wird öffentlich über die landwirthschaftliche Gewerbslehre Montags, Mittwochs und Freitags um 12 Uhr lesen.
Privatim wird er die technischen Theile der Landwirthschaftskunst denen, die es wünschen, vortragen.

Kunst.

Theorie, Technik und Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen und Römern, Herr Prof. Hirt, privatim.
Geschichte der Baukunst bei den orientalischen Völkern, derselbe, öffentlich.

Historische Wissenschaften.

Alte Geschichte, nebst der alten Geographie, wird Herr Prof. Rühs, 5mal wöchentlich von 2 bis 3 Uhr lehren.
Geschichte des Mittelalters, derselbe 5mal wöchentlich von 3 bis 4 Uhr.
Geschichte der Europäischen Staaten, nach Meusel, Herr Dr. Stein in zu bestimmenden Tagen und Stunden.
Statistik der Europäischen Staaten, derselbe, nach seinem Handbuch der Geographie und Statistik.

Philologische Wissenschaften.

Den ersten Theil der philologischen Encyklopädie trägt vor Herr Wolf, um 12 Uhr, öffentlich.

Die Metrik trägt Herr Prof. Böckh 4mal wöchentlich von 3 bis 4 Uhr vor.

Die Republik des Platon erklärt Herr Prof. Böckh öffentlich, Montags, Mittwochs Donnerstags und Sonnabends von 10 bis 11 Uhr, zugleich mit einer Einleitung in Platons Schriften und Philosophie.

Den Demosthenes de corona erklärt Herr Prof. Bekker 4 mal wöchentlich.

Einige Tragödien von Aeschylus und Sophokles erklärt Herr Wolf um 4 Uhr privatim.

Die Historie des Tacitus, Herr Prof. Bekker 4mal wöchentlich.

Des Tacitus Germanien und die Germanischen Alterthümer erläutert Herr Prof. Rähs, 2mal wöchentlich, öffentlich.

Das Niebelungenlied erklärt Herr Prof. Zeune 2mal wöchentlich.

Dante's divina comedia erklärt Herr Uhden, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und zwar im jetzigen halben Jahr die Hölle, Dienstags und Freitags von 12 bis 1 Uhr.

Die Orakel des Jeremias, Herr Prof. Bernstein 5mal wöchentlich von 11 bis 12 Uhr.

Hebräische Grammatik und Metrik, letztere nach seinem so eben erschienenen Versuch über die Metrik der Hebräer, lehrt Herr Dr. Bellermann Mittwochs und Sonnabends von 11 bis 12 Uhr.

Die Anfangsgründe des Arabischen lehrt Herr Ideler, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 4mal wöchentlich von 7 bis 8 Uhr.

Das Arabische, Chaldäische und Syrische Herr Prof. Bernstein, privatissime.

Die Theologie des Koraus, derselbe, öffentlich.

Herr Dr. Bothe wird seine bekannten Vorlesungen und auf Verlangen andere ähnliche halten.

Im philologischen Seminarium wird Herr Prof. Böckh einige Stücke des Platon erklären lassen, Dienstags und Freitags von 10 bis 11 Uhr; die übrigen Uebungen der Mitglieder wird er Donnerstags von 6 Uhr Abends an leiten. Herr Dr. Buttmann, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, wird außerdem die Mitglieder des Seminariums in der Erklärung von Ovids Fastis Montags und Donnerstags von 8 bis 9 Uhr üben.

Zum Unterricht im Englischen erbietet sich Hr. Dr. Seymour.

Unterricht im Fechten und Voltigiren giebt Herr Fechtmeister Felmy.

Unterricht im Reiten wird auf der Königl. Reitbahn ertheilt.

Oeffentliche gelehrte Anstalten.

Die Königl. Bibliothek ist zum Gebrauch der Studirenden täglich offen.

Die Sternwarte, der botanische Garten, das anatomische, zootamische und zoologische Museum, das Mineraliencabinet, die Sammlung chirurgischer Instrumente und Bandagen, die Sammlung von Gypsabgüssen und verschiedenen kunstreichen Merkwürdigkeiten werden zum Theil bei den Vorlesungen benutzt, oder können von Studirenden, die sich gehörigen Orts melden, besucht werden.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 075886646

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google